S. gr. 175 rc

AUSFÜHRLICHE

GRAMMATIK

DER

GRIECHISCHEN SPRACHE

VON

DR. RAPHAEL KÜHNER.

ZWEITE AUFLAGE

IN DURCHAUS NEUER BEARBEITUNG.

ERSTER THEIL.

ERSTE ABTHEILUNG.

HANNOVER.
HAHNSCHE HOFBUCHHANDLUNG.
1869.

280 D

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Hofbuchdruckerei der Gebr. Jänecke in Hannover.

Vorwort zu der ersten Auflage
im Auszuge.

In keinem Zweige der Litteratur mag in den letzten Jahrzehenten ein regeres Leben geherrscht haben als in dem Fache der grammatischen Forschung. Eine grosse Zahl gelehrter und scharfsinniger Werke hat die Griechische Sprachlehre aufzuweisen; mit ihr hat in den neuesten Zeiten die Lateinische Grammatik gewetteifert und jener Werke an die Seite gestellt, die sich an Gründlichkeit, Umfang und Gediegenheit neben den Untersuchungen aus dem Gebiete der Griechischen Sprachlehre ehrenvoll behaupten. Auch das Studium der vergleichenden Grammatik hat sich mächtig erhoben und den heilsamsten Einfluss auf die tiefere Einsicht vieler schwieriger und verwickelter Punkte der Formenlehre geäussert. Aber der Vorrang ächt wissenschaftlicher Behandlung gebührt vor allen der Grammatik unserer Muttersprache: sie hat zuerst versucht das organische Leben der Sprache zu ergründen, dasselbe durch alle Zweige zu verfolgen und ein klares, anschauliches und lebensvolles Bild des grossen und kräftig blühenden Sprachbaums darzustellen. Diese grossartige, umfassende und tiefeingreifende Behandlung hat überall da, wo todter Mechanismus herrschte, frisches Leben gebracht, da, wo früher der Zufall sein willkürliches Spiel trieb und Gleichartiges mit Ungleichartigem mischte, einen festen Grund gelegt, das Eine von dem Anderen geschieden und über unzählige Punkte der Grammatik und Erscheinungen der Sprache, welche früher von einem undurchdringlichen Dunkel verhüllt waren oder in unklarer Verworrenheit neben einander aufgeschichtet lagen, Licht und Ordnung verbreitet.

Gross und schwierig ist daher die Aufgabe, welche die Griechische Sprachlehre, wenn sie dem jetzigen Standpunkte

der Sprachwissenschaft genügen will, zu lösen hat. Sie soll den Organismus einer der vollendetsten und geistreichsten Sprachen in seinem ganzen Umfange und in lebendiger Anschauung auffassen, die allmähliche Entwickelung desselben von seinem Ursprunge bis zu seiner höchsten Ausbildung in klarer und natürlicher Ordnung vorlegen und zeigen, wie alle Formen, Strukturen, Wendungen und Eigentümlichkeiten der Sprache gleichsam wie aus Einem Keime hervorgewachsen sind und sich zu einem schönen und grossen Ganzen, in dem sich gewissermassen die Blüte des Griechischen Geistes und Lebens in dem schönsten Lichte zeigt, ausgebildet haben.

Je freier, vielseitiger und mannigfaltiger sich aber die Griechische Sprache entwickelt hat, um so mehr erfordert die Erforschung derselben ein gründliches, umsichtiges und umfassendes Studium, eine stäts rege und angestrengte Aufmerksamkeit, eine lebendige Auffassung gleichartiger und verschiedenartiger, analoger und widersprechender Elemente, eine gewisse Leichtigkeit und Geschmeidigkeit sich in die Denk- und Sinnesweise eines fremden, höchst eigentümlichen Volkes zu versetzen, Feinheit und Schärfe der Beurtheilung in der Scheidung verschiedener Mundarten der Sprache, verschiedener Zeitalter derselben und verschiedener Gattungen der Litteratur.

Zu dem gründlichen Studium der Griechischen Sprache muss sich, als ergänzende und vermittelnde Gehülfin, die vergleichende Sprachlehre gesellen. Denn wenn es auch dem Sprachforscher als einer der wichtigsten Grundsätze gelten muss die Gesetze der von ihm zu erforschenden und zu beleuchtenden Sprache in ihren Wort- und Redeformen aus ihr selbst und aus dem Leben und dem Geiste des Volkes, das sie gesprochen, zu erklären; so wird ihn doch selbst die tiefste Kenntniss der Sprache, wenn ihr der innere Zusammenhang und Verband mit den Schwestersprachen verschlossen geblieben ist, an unzähligen Stellen, wo ein einziger Blick in die vergleichende Grammatik ihm das hellste Licht und die überraschendsten Aufschlüsse dargeboten hätte, im Stiche lassen. So wird er entweder viele der wichtigsten Spracherscheinungen gänzlich unerklärt lassen oder, indem er sich auf die schlüpfrige Bahn leerer Muthmassungen begibt, sich der Gefahr aussetzen in lächerliche Irrtümer zu verfallen. Wie häufig lag die Erklärung einer Erscheinung so ganz nahe in der Sprache selbst, wurde aber dennoch

nicht erkannt, ja nicht geahnt, weil das bindende Mittelglied, welches uns eine oder mehrere der Schwestersprachen darreicht, fehlte! In der Behandlung unserer Europäischen Sprachen, sagt der geistreiche Bearbeiter des Sanskrit [1]), musste in der That eine neue Epoche eintreten durch die Entdeckung eines neuen sprachlichen Welttheils, nämlich des Sanskrit, von dem es sich erwiesen hat, dass es in seiner grammatischen Einrichtung in der innigsten Beziehung zum Griechischen, Lateinischen, Germanischen u. s. w. steht, so dass es erst dem Begreifen des grammatischen Verbandes der beiden klassisch genannten Sprachen unter sich, wie auch des Verhältnisses derselben zum Germanischen, Litthauischen, Slavischen eine feste Grundlage gegeben hat. Wer hätte vor einem halben Jahrhundert es sich träumen lassen, dass uns aus dem fernsten Orient eine Sprache würde zugeführt werden, die das Griechische in allen seinen ihm als Eigentum zugetrauten Formvollkommenheiten begleitet, zuweilen überbietet und überall dazu geeignet ist den im Griechischen bestehenden Dialektenkampf zu schlichten, indem sie uns sagt, wo ein jeder derselben das Aechteste, Aelteste aufbewahrt hat.

Der Auseinandersetzung der Grundideen, welche mich bei der Ausarbeitung der vorliegenden Sprachlehre geleitet haben, mögen noch einige Bemerkungen über den Zweck, die Anordnung und Einrichtung derselben folgen.

Der Zweck, den ich in dieser Grammatik verfolgt habe, ist ein doppelter, ein wissenschaftlicher und ein praktischer. Einerseits wollte ich den Anforderungen, die der Gelehrte nach dem jetzigen Standpunkte der Sprachwissenschaft an eine Grammatik zu machen berechtigt ist, so viel in meinen Kräften stand, genügen; andererseits fühlte ich mich durch meinen mir so theueren Beruf gleichsam verpflichtet auch das Interesse der Schule in's Auge zu fassen und ihr ein Buch darzureichen, welches sowol dem Lehrer einen einfachen und doch wissenschaftlichen Weg bei dem Unterrichte in der Grammatik vorzeige und ihn mit allem dem ausrüste, was zur grammatischen Erklärung der Griechischen Autoren nöthig ist, als auch die erwachsenen Jünglinge zu einer gründlichen Kenntniss der Griechischen Sprache,

[1]) Franz Bopp vergleichende Grammatik des Sanskrit, Zend u. s. w. I. Abthl. Berlin, 1833. Vorr. S. IV.

zu einer tieferen Einsicht in den Organismus derselben und zu einer feineren Beurtheilung der schönen und vollendeten Ausdrucks- und Darstellungsweise, die wir in den erhabenen Denkmälern des Griechischen Altertums bewundern, führe und sie mit Liebe zu einem wissenschaftlichen, die Denk- und Geisteskraft vielfach anregenden Studium der Grammatik erfülle. Die Vereinigung beider Zwecke führte viele, bisweilen unbesiegbare Schwierigkeiten mit sich. Denn während auf der einen Seite mein ganzes Streben dahin gerichtet sein musste den umfassenden Stoff der Griechischen Sprachlehre nach einer wissenschaftlichen, durch die organische Entwickelung der Sprache gegebenen Anordnung zu bearbeiten und zu beleuchten; sah ich mich auf der anderen Seite durch die praktische Rücksicht häufig gezwungen den von der Wissenschaft mir vorgezeichneten Weg zu verlassen.

In dem syntaktischen Theile konnte ich mich auf eine freiere und der Wissenschaft angemessenere Weise bewegen und ungestörter den organischen Gang der Sprache verfolgen als in der Formenlehre. Indem ich hier den historischen Weg, den ich in dem ersten Theile aus praktischen Rücksichten hatte verlassen müssen, betrat, suchte ich, von Homeros an beginnend, die Entwickelung der Sprache zu erklären und die Verschiedenheit des Sprachgebrauchs in den verschiedenen Zeitaltern und Gattungen der Litteratur entweder ausdrücklich zu bemerken oder durch die zur Erläuterung beigegebenen Beispiele aus den Griechischen Autoren anzudeuten. Uebrigens bin ich nur selten über das Zeitalter der Attischen Redner hinausgegangen, theils, weil dieses meine Kräfte bei Weitem würde überstiegen haben, theils aber auch, weil ich die Ueberzeugung gewonnen habe, dass aus der meist gekünstelten und unnatürlichen oder auch verderbten Sprache der Späteren nur Weniges zur tieferen Einsicht und Begründung der klassischen Sprache geschöpft werden kann.

Da das Wesen und die Bedeutung der Formen erst in dem lebendigen Zusammenhange des Satzes deutlich erkannt und erklärt werden kann, so habe ich fast allen tieferen Untersuchungen und wissenschaftlichen Begründungen dieser Punkte erst in der Syntaxe ihre Stelle angewiesen. Daher werden manche in der Formenlehre ausgesprochene Ansichten, die leicht als unbegründete Neuerungen erscheinen dürften, in der Syntaxe, wie ich hoffe, ihre genügende Begründung finden. Um Anderes zu übergehen, will ich nur Einen Punkt

erwähnen, weil ich befürchte, dass mir gerade wegen dieses harte Widersprüche entgegen treten werden, — dass ich nämlich es gewagt habe den Optativ, den man als einen der Griechischen Sprache allein eigentümlichen Modus gepriesen und auf die spitzfindigste Weise, der Eine so, der Andere anders, erklärt hat, zu dem, was er ist, d. h. zum Konjunktive der historischen Zeitformen, zu machen und ihm in den Paradigmen den Platz, den er von jeher hätte einnehmen sollen, anzuweisen.

Dass ich die vergleichende Sprachlehre nicht unberücksichtigt gelassen habe, desshalb glaube ich von Keinem, der mit dem Standpunkte der Wissenschaft bekannt ist, einen Vorwurf zu befürchten, eher desshalb, dass ich nicht häufiger zu ihr meine Zuflucht genommen und namentlich aus der reichen Quelle des Sanskrit zu sparsam geschöpft habe. Aber einerseits durfte ich den Zweck und die Gränzen des Buches nicht aus den Augen verlieren, und dann glaubte ich der Wissenschaft einen grösseren Dienst zu leisten, wenn ich mit Besonnenheit auch nur wenige, aber fest begründete Thatsachen aufnähme, als wenn ich auf's Gerathewohl die unsichere Bahn der Hypothesen beträte und Wahres und Falsches vermischte.

Den um die Sprachwissenschaft hoch verdienten Männern, deren Werke mir bei der Ausarbeitung dieser Grammatik zu Gebote gestanden haben, fühle ich mich für ihre Forschungen und Bemühungen zu dem aufrichtigsten Danke verbunden, den hier öffentlich auszusprechen mir eine angenehme Pflicht ist. Selbst Ansichten, die den durch eigene Untersuchungen gewonnenen Ergebnissen entweder theilweise oder gänzlich widersprachen, waren nicht ohne Interesse und Nutzen für mich, indem ich oft durch sorgfältige Prüfung und Abwägung der Momente der einander entgegenstehenden Meinungen zur Erkenntniss der Wahrheit geleitet wurde.

Durch das vieljährige Studium der Griechischen Grammatik und der über dieselbe geschriebenen Werke und durch die damit unausgesetzt verbundene Lesung der Alten habe ich den bereits aufgenommenen grammatischen Stoff vielfach ergänzt und vervollständigt, indem ich mehreren Punkten, die bis jetzt mit Unrecht aus dem Bereiche der Grammatik ausgeschlossen waren, die ihnen gebührende Stellung angewiesen, andere, die nur kurz und unvollständig behandelt oder nur beiläufig berührt worden waren, weiter ausgeführt habe.

Indem ich nun das Buch dem Publikum übergebe, kann ich zwar die Versicherung aussprechen, dass mir keine Anstrengung zu gross, keine Zeit zu theuer gewesen ist, um dasselbe dem vorgesteckten Ziele so nahe als möglich zu bringen, zugleich aber auch nicht verhehlen, dass ich es lebhaft fühle, wie weit es hinter dem zurückgeblieben ist, was es sein soll. Doch was ich jetzt nur als ein angefangenes und unvollendetes Werk betrachten kann, das durch fortgesetztes Studium immer mehr zu vervollkommnen, — das habe ich mir als die höchste Aufgabe meines wissenschaftlichen Lebens gesetzt.

So möge denn das Buch, wenn auch nur als ein Versuch einer ächt wissenschaftlichen Behandlung der Griechischen Grammatik, in den ihm bestimmten Kreis eintreten und sich hier eines freundlichen Empfanges zu erfreuen haben. Die Beurtheilung desselben mag streng, aber gerecht sein. Jede Belehrung, jede Erinnerung wird dankbar aufgenommen und selbst der härteste Tadel, wenn er der Sache und der Wahrheit gilt, nicht mit Unwillen zurückgewiesen, sondern zum Besten des Buches benutzt werden.

Hannover, den 1. Junius 1834.

R. Kühner.

Vorwort zu der zweiten Auflage.

Bei der Ausarbeitung der ersten Auflage dieser Grammatik hatte ich die Absicht eine Griechische Sprachlehre zu verfassen, welche einerseits dem wissenschaftlichen Standpunkte, den damals die Sprachwissenschaft einnahm, entspräche, andererseits den Bedürfnissen der Schule bei dem Unterrichte der Griechischen Sprache in den höheren Gymnasialklassen genügte. Aber beide Zwecke in einem Buche zu verbinden ist eine Aufgabe, die wol nie glücklich gelöst werden kann, da beide sich überall durchkreuzen, störend und hemmend sich einander in den Weg treten und grosse

Uebelstände herbeiführen. Weniger Schwierigkeiten bietet in dieser Beziehung die Behandlung des syntaktischen Theiles, obwol auch hier ein tieferes Eingehen in das Wesen der Sprache und eine wissenschaftliche Begründung der so mannigfachen Erscheinungen der syntaktischen Verhältnisse, die in der Griechischen Sprache mit so bewunderungswürdiger Feinheit wie in keiner anderen ausgebildet sind, dem Unterrichte selbst in den höheren Klassen der Schule fern liegt. Die bei Weitem grössten Schwierigkeiten aber treten in der Darlegung der Laut- und der Formenlehre hervor. Denn diese Lehren müssen sich, wenn sie eine wissenschaftliche Grundlage haben sollen, nothwendig auf die Vergleichung des Griechischen mit seinen Schwestersprachen, namentlich mit dem Sanskrit, stützen. Allerdings haben mir schon in der ersten Auflage die vergleichende Grammatik in der Erklärung vieler Spracherscheinungen grosse Dienste geleistet; allein diese Wissenschaft war damals erst erwacht und noch in ihrer ersten Entwickelung begriffen. Von Franz Bopp's unsterblichem Werke: „Vergleichende Grammatik des Sanskrit, Zend u. s. w." war erst das erste Heft erschienen. In dem langen Zeitraume aber, der zwischen der ersten und dieser Auflage meiner Grammatik liegt, haben die Forschungen auf dem Gebiete der Sprachvergleichung die erfreulichsten, umfassendsten und für die Griechische Laut- und Formenlehre wichtigsten Fortschritte gemacht. Sprachvergleichende Untersuchungen aber in der Schule anzustellen verträgt sich nicht mit ihrem Zwecke; für sie genügt es die aus den Forschungen der komparativen Grammatik gewonnenen sicheren Ergebnisse zu einer klareren Darstellung der Grammatik zu benutzen.

Diese Gründe haben mich bewogen in dieser neuen Auflage die Rücksicht auf den Schulgebrauch aufzugeben und nur den wissenschaftlichen Zweck in's Auge zu fassen. Es war mir daher nicht möglich die Einrichtung und Anordnung der ersten Auflage beizubehalten, sondern ich sah mich in die Nothwendigkeit versetzt das ganze Werk von Anfang bis zu Ende nach einem der Wissenschaft entsprechenden Plane neu zu bearbeiten. Das Buch enthält die Ergebnisse langjähriger Studien; zu der Ausarbeitung desselben konnte ich aber erst Ostern des Jahres 1863 schreiten, nachdem ich mein Schulamt niedergelegt hatte und so meine ganze Mussezeit dieser Arbeit widmen konnte.

Aber so eifrig und rastlos ich auch in der langen Reihe von Jahren bemüht gewesen bin dem Ziele, das ich mir gesteckt hatte, nachzustreben; so bin ich doch weit entfernt zu wähnen, dass ich dasselbe erreicht habe, bekenne vielmehr ganz offen, dass ich mir wol bewusst bin, wie wenig es mir gelungen ist die Aufgabe, die ich meinem Werke gestellt hatte, auf befriedigende Weise zu lösen. So will ich denn mein Vorwort mit dem Wunsche schliessen, dass dem Buche in seiner neuen Gestalt so billige, wohlwollende und zugleich belehrende und gründliche Beurtheiler zu Theil werden mögen, wie dasselbe in seiner ersten Auflage von Männern, wie Gottfried Hermann, Karl Otfried Müller, Bernhardy, Mehlhorn, Moser, Sommer, dem Franzosen Bournoff u. A. gefunden hat.

Das mühsame Geschäft der Korrektur der Druckbogen hat mein Sohn Rudolf, Gymnasiallehrer in Spandau, besorgt. Die zweite Abtheilung des ersten Bandes, welche das Verbalverzeichniss, das Sachregister und das Griechische Wortregister enthält, wird nach wenigen Monaten und der zweite Band gegen Ende dieses oder zu Anfang des folgenden Jahres erscheinen.

Hannover, den 22. Januar 1869.

R. Kühner.

Inhaltsverzeichniss.

Einleitung. Seite

1. Von der Griechischen Sprache und ihren Mundarten 1
2. Von dem Verhältnisse der Griechischen Mundarten zu der Litteratur . 25

Erster Theil.

Elementarlehre.

Erster Abschnitt.

Laut- und Buchstabenlehre 39

Erstes Kapitel.

Von den Sprachlauten und den Buchstaben.

§.

1. Alphabet . 39
2. Kurze Geschichte des Griechischen Alphabets und der alten Schreibweise . 40
3. Von der Aussprache der Buchstaben 45

Eintheilung der Sprachlaute.

4. Artikulation der Sprachlaute 57

Vokale.

5. a) Einfache Vokale . 57
6. b) Diphthonge . 58
7. Konsonanten . 62
8. Spiritus asper und lenis 63

Von dem Wesen der Sprachlaute und von dem Verhältnisse derselben zu einander in den Mundarten.

9. I. Von dem Wesen der Vokale 64

Von dem Wesen der Konsonanten 66

A. Mutae.

10. a) Die harten Mutae κ, π, τ 66
11. b) Die weichen Mutae γ, β, δ 67
12. c) Die gehauchten Mutae χ, φ, ϑ 67
13. B. Liquidae ρ und λ . 68
14. C. Nasale ν und μ . 68

§. Seite

D. Spiranten σ, F, j 69
15. a) Zahnspirant σ 69
16. b) Lippenspirant F 72
17. F in den Homerischen Gedichten 79
18. Alphabetisches Verzeichniss der digammirten Wörter bei Homer 81
19. Bemerkungen über das Digamma bei Homer 88
20. c) Kehlspirant j 92
21. Jod in Verbindung mit Konsonanten 94
22. Spiritus asper und lenis 96
23. Interaspiration oder die Aspiration in der Mitte der Wörter . 102

Von dem Verhältnisse der Sprachlaute zu einander in den Dialekten.

A. Vokale.
24. a) Kurze Vokale 104
25. b) Lange Vokale und Diphthonge 108
26. Fortsetzung 111
27. Kurze Vokale und lange Vokale oder Diphthonge 117

B. Konsonanten.
I. Wechsel der gleichstufigen Konsonanten unter einander.
28. A. Mutae 121
29. B. Liquidae ρ, λ und ν und σ 123

II. Wechsel der gleichnamigen Konsonanten unter einander.
30. a) Kehllaute 124
31. b) Zahnlaute 125
32. c) Die Doppelkonsonanten ζ, ξ, ψ 129
33. d) Lippenlaute 130
34. e) Wechsel der Vokale und Konsonanten 131

Zweites Kapitel.

Wohllautslehre.

35. Allgemeine Bemerkung über den Wohllaut 131

A. Vokale.

36. Steigerung der Vokale 133
37. Ablautung 134
38. Dehnung der Vokale 135
39. Abschwächung und Verkürzung der Vokale 138
40. Metathesis oder Verschiebung der Vokale 139
41. Veränderung der Vokale durch Einwirkung eines anderen Vokales oder eines Konsonanten 140
42. Ab- und Ausfall der Vokale. — Apokope 141
43. Synkope. — Ausfall der Vokale vor Vokalen. — Abfall des Anlautes. — Wegfall des ι subscriptum 145
44. Euphonische Prothesis der Vokale 147
45. Epenthese oder Einschiebung der Vokale 149

§. Seite

Zusammentreffen zweier Vokale in zwei auf einander folgenden Silben oder Wörtern.

46. Allgemeine Bemerkungen. — Hiatus 150
47. Von dem Hiatus in der epischen Prosa 151
48. Von dem Hiatus bei den übrigen Dichtern 156
49. Von dem Hiatus in der Prosa 158
50. A. Kontraktion der Vokale . 161
 I. Lautliche Kontraktionen . 169
 II. Grammatische Kontraktionen 172
51. B. Krasis . 173
52. C. Synizesis . 179
53. D. Elision . 182
54. E. Elisio inversa oder Aphaeresis 189
55. Diaeresis der Vokale . 192
56. Assimilation oder sog. Distraktion der Vokale 197

B. Konsonanten.

57. Konsonantenverbindungen oder Konsonantengruppen.
 I. Im Anlaute . 198
 II. Im Inlaute . 200
 III. Im Auslaute . 201

Veränderungen der Konsonanten im An-, In- und Auslaute.

58. Veränderung des konsonantischen Auslautes. Abfall desselben. 201

Veränderungen des konsonantischen Inlautes.

59. Vorbemerkung . 203

I. Anähnlichung der Konsonanten im Inlaute.

60. a. Mutae . 204
61. b. Mutae und Liquidae. — Liquidae und Mutae 206
62. c. Der Spirant σ mit Mutis und Liquidis 207
63. Aspirirender Einfluss der Konsonanten σ, ρ, μ und ν auf die folgende Tenuis und Einfluss des ι und υ auf ein vorangehendes τ . 207

II. Angleichung der Konsonanten im Inlaute.

64. a. Progressive Angleichung 209
 b. Regressive Angleichung 209
65. Verdoppelung der Konsonanten 210
66. Verdoppelung der Konsonanten in den Dialekten 211
67. III. Dissimilation der Konsonanten im Inlaute 215
68. IV. Ausstossung von Konsonanten im Inlaute 218
69. V. Epenthese oder Einschiebung von Konsonanten im Inlaute 222
70. VI. Metathesis oder Umstellung der Konsonanten im Inlaute . 223
71. Veränderungen des konsonantischen Auslautes 224
72. Bewegliche Konsonanten im Auslaute 227

§. Seite

Zweiter Abschnitt.

Von den Silben.

73. Begriff und Eintheilung der Silben 233
74. Von dem Masse oder der Quantität der Silben 233
75. Bemerkungen über die Quantität in der Dichtersprache 235
76. Von der Betonung der Silben 242
77. Von den Akzenten und Akzentzeichen 245
78. Stellung des Akzentes 246
79. Bemerkungen zu den vorhergehenden Paragraphen 248
80. Eigentümlichkeiten der Mundarten in der Betonung 250
81. Spuren eines älteren Betonungsgesetzes 253
82. Veränderung und Wanderung des Tones in der Flexion und Komposition 254
83. Veränderung des Tones in der Kontraktion 255
84. Veränderung des Tones zur Unterscheidung der Bedeutung . . 255
85. Veränderung und Wanderung des Tones im Zusammenhange der Rede 256
I. Gravis statt des Acutus 257
II. Krasis. — III. Aphäresis. — IV. Elision 257
86. V. Anastrophe 258
87. VI. Procliticae (Atona) 262
88. VII. Encliticae 262
89. Regeln über die Inklination des Tones 265
90. Encliticae betont 268
91. Abtheilung der Silben 273

Lesezeichen.

92. a. Satz- oder Interpunktionszeichen 275
93. b. Diastole (Hypodiastole). Hyphen 277

Zweiter Theil.

Formenlehre.

94. Wortarten. — Flexion 279

Erstes Kapitel.

Von dem Substantive und Adjektive.

95. Eintheilung des Substantivs und Adjektivs 280
96. Geschlecht der Substantive 281
A. Geschlechtsbestimmung der Substantive nach ihrer Bedeutung 281
97. B. Geschlechtsbestimmung der Substantive nach ihrem lautlichen Verhältnisse 283
98. Zahlform (Numerus) der Substantive und Adjektive 284
99. Deklination der Substantive und Adjektive 285
100. Kasuszeichen 287

§. Seite

101. Erste Deklination . 291
Uebersicht der Kasuszeichen mit dem Kennlaute in den verschiedenen Mundarten . 291
Bemerkungen zu der Tabelle.
102. Böotische, Lesbische und Dorische Mundart 292
103. Altionische und Homerische Mundart 293
104. Neuionische Mundart . 297
105. Attische Mundart . 299
106. Quantität der ersten Deklination 303
107. Betonung . 304
108. Zweite Deklination . 307
Uebersicht der Kasuszeichen mit dem Kennlaute in den verschiedenen Mundarten . 307
Bemerkungen zu der Tabelle.
109. Böotische, Thessalische, Lesbische und Dorische Mundart . . 308
110. Altionische und Homerische Mundart 309
111. Neuionische Mundart . 310
112. Attische Mundart . 312
113. Kontraktion der zweiten Deklination im Attischen 312
114. Die Attische zweite Deklination 315
115. Betonung der zweiten Deklination 316
116. Bemerkung über das Geschlecht der Substantive auf ος . . . 319
117. Dritte Deklination . 320
118. Bemerkungen über die Kasusendungen 321
119. Paradigmen nach den Stämmen geordnet 327

A. Konsonantenstämme.

120. I. Stämme, welche auf eine Muta ausgehen 327
121. Stämme, welche in der Attischen Mundart den Kennlaut τ ausstossen . 330
122. II. Stämme, welche auf eine Liquida (λ, ρ, ν) ausgehen . . 330
123. III. Stämme, welche auf den Spiranten σ ausgehen.
a) ας, G. α-ος; ος, G. ε-ος; ης, G. ε-ος 335
123 b. Dialekte . 338
124. b) ως, G. ω-ος . 340

B. Vokalstämme.

125. 1) Scheinbare Vokalstämme: Subst. auf ῑ-ς, ῡ-ς 342
126. 2) Substantive auf ῐ-ς, ῐ, ῠς, ῠ 343
3) Adjektive auf ῠ-ς, εια, ῠ 345
127. Substantive auf ῐς, ῐ, ῠς, ῠ und Adjektive auf υς, εια, υ in den Dialekten . 346
128. 4) Substantive auf εύ-ς, αῦ-ς, ους 349
128 b. Dialekte . 351
129. 5) Substantive auf ω, G. ω-ος 352
130. Anomala der dritten Deklination 352
131. Geschlecht der dritten Deklination 359
132. Uebersicht sämmtlicher Nominativausgänge mit Angabe des Genitivs, aus dem der Stamm zu erkennen ist 362

§. Seite
133. Quantität der dritten Deklination 370
134. Betonung der dritten Deklination 373
135. Bemerkung über das Homerische Suffix φι(ν) und über die Lokalendungen θι, θεν, δε 379
136. Gemischte Deklination . 381
137. Allgemeine Bemerkung . 383
138. I. Abundantia . 384
A. In derselben Deklination, und zwar
a) mit gleichem Geschlechte,
α) in der ersten Deklination allein 384
β) in der zweiten Deklination allein 385
γ) in der dritten Deklination allein. 385
b) mit verschiedenem Geschlechte (Heterogenea),
α) in der ersten Deklination allein 386
β) in der zweiten Deklination allein 386
γ) in der dritten Deklination allein 387
B. In verschiedenen Deklinationen, und zwar in der Regel auch mit verschiedenem Geschlechte (Heterogenea)
a) in der ersten und zweiten Deklination 387
b) in der ersten und dritten Deklination 388
139. II. Heteroclita
a) der dritten Deklination 392
b) der ersten und dritten Deklination 394
c) der zweiten und dritten Deklination
α) der gewöhnlichen zweiten und der dritten Deklination 396
β) der kontrahirten zweiten und der dritten Deklination 397
γ) der Attischen zweiten und der dritten Deklination . 397
140. III. Metaplasta . 398
141. Defectiva . 401
142. Indeclinabilia . 402

Von den Adjektiven und Partizipien insbesondere.

143. Betonung . 403

Uebersicht sämmtlicher Adjektiv- und Partizipendungen nebst den dazu gehörigen Erörterungen.

144. I. Adjektive und Partizipien dreier Endungen 404
145. Fortsetzung . 407
146. Unregelmässige Adjektive dreier Endungen 410
147. II. Adjektive zweier Endungen 412
148. Fortsetzung . 417
149. Fortsetzung . 420
150. III. Adjektive Einer Endung 422
151. Abundantia, Heteroclita, Metaplasta und Defectiva der Adjective . 425
152. Komparation der Adjektive 426
153. Erste Komparationsform: ιων, ιον, ιστος, η, ον 428
154. Zweite Komparationsform: τερος, α, ον, τατος, η, ον 429

§. Seite
155. Anomalische Komparationsformen 435
156. Bemerkungen zu den anomalischen Komparationsformen . . . 438
157. Anderweitige Bemerkungen über die Komparation 439
158. Komparation der Adverbien . 443

Zweites Kapitel.

Von dem Pronomen.

159. Begriff und Eintheilung der Pronomen 445

Deklination der Pronomen.

I. Personalpronomen.

Substantivische Personalpronomen.

160. Böotischer Aeolismus . 446
Aeolischer oder Lesbischer Aeolismus 447
161. Dorische Mundart . 447
162. Altionische (Homerische) Mundart 451
163. Neuionische Mundart . 453
164. Attische Mundart . 454
165. Bemerkungen zu dem §. 164 454

Besondere Bemerkungen über die drei Personalpronomen.

166. a. Personalpronomen der ersten und zweiten Person 455
167. b. Personalpronomen der dritten Person 458
168. Reflexivpronomen . 459
169. Reziprokpronomen . 461
170. Adjektivische Personalpronomen oder Possessivpronomen . . 462
171. II. Demonstrativpronomen . 463
172. Ὁ, ἡ, τό; ὅδε, ἥδε, τόδε . 463
173. Αὐτός, ή, ό; οὗτος, αὕτη, τοῦτο; ἐκεῖνος, ἐκείνη, ἐκεῖνο . . . 465
173 b. Bemerkungen . 465
174. III. Relativpronomen . 467
175. IV. Unbestimmte und fragende Pronomen 469
176. Deklination von τὶς, τίς, ὅστις 469
177. Deklination von ὁ, ἡ, τὸ δεῖνα 472
178. Korrelative Pronomen . 472
179. Korrelative Adverbialpronomen 474
180. Verlängerung der Pronomen 475

Drittes Kapitel.

Von den Zahlwörtern.

181. Begriff und Eintheilung der Zahlwörter 477
182. Zahlzeichen . 480
183. Uebersicht der Cardinalia und Ordinalia 481
184. Dialekte . 482
185. Bemerkungen . 483
186. Deklination der vier ersten Cardinalia 485
187. Dialekte . 487
188. Uebersicht der Zahladverbien 489

*

§. Seite

Viertes Kapitel.

Von dem Verb.

189. Arten oder Genera des Verbs 490
190. Zeitformen oder Tempora des Verbs 491
191. Aussageformen oder Modi des Verbs 492
Partizipialien (Infinitiv und Partizip) des Verbs 492
192. Personal- und Zahlformen des Verbs 492
193. Konjugation des Verbs 493
194. Stamm und Bildungssilben des Verbs 493
195. Augment und Reduplikation 493
196. Von dem Augmente der historischen Zeitformen insbesondere 496
197. a) Augmentum syllabicum 496
198 a. b) Augmentum temporale 496
198 b. Bemerkungen über das Augmentum temporale 497
199. Weglassung des Augmenti syllabici und temporalis 500
200. Reduplikation 507
201. Attische Reduplikation 510
202. Dialekte 512
203. Reduplizirte Aoristformen 513
204. Augment und Reduplikation in der Komposition 515
205. Bemerkungen 516
206. Personalendungen 518
207. Bindevokale und Modusvokale 520
208. Bemerkungen über die einzelnen Personalendungen . . . 522

I. Aktive Form.

209. A. Indikativ, Konjunktiv und Imperativ der Haupttempora . 523
210. B. Indikativ und Optativ der historischen Zeitformen. — Infin. und Partizip 530

II. Medialform.

211. A. Indikativ und Konjunktiv der Haupttempora 535
212. B. Indikativ und Optativ der historischen Zeitformen 537
213. Bemerkungen über Binde- und Modusvokale und Personalendungen 538
214. Fortsetzung 543
215. Iterativform auf -σκον, -σκόμην 549
216. Tempuscharakter. — Tempusstamm. — Wurzel. — Verbalstamm 551
217. Betonung des Verbs 552
218. Betonung des Verbs in den Mundarten 555
219. Eintheilung der Verben 555

Tempusbildung.

A. Bildung der einfachen Zeitformen.

220. a) Präsens und Imperfekt 556
221. b) Aelterer Aorist (Aoristus II.) des Aktivs und des Mediums 559
222. c) Die passiven Aoriste 560
223. d) Perfekt des Aktivs 561
224. e) Perfekt und Plusquamperfekt des Mediums 565

§. Seite

B. Bildung der zusammengesetzten Zeitformen.

225. Vorbemerkung 566
226. a) Zusammengesetzter Aoristus I. Activi und Medii 567
227. b) Zusammengesetztes Futur 568
228. Futurum Atticum 571
229. c) Zusammengesetztes Futurum exactum und zusammengesetztes Futurum Passivi 573
230. d) Zusammengesetztes Plusquamperfectum Activi 574

Besondere Eigentümlichkeiten in der Tempusbildung.

231. a) υ und ευ 575
232. b) Synkope 576
233. c) Metathesis 577
234. d) Uebergang der Perfektform in die Präsensform 578

A. Konjugation der Verben auf ω insbesondere.

235. Vorbemerkungen 579
236. Stellung des Optativs in der Konjugationstabelle 580
237. Allgemeines Paradigma der Verben auf ω 582
238. I. Tempusbildung der Verba pura 586
Verba pura, welche den kurzen Charaktervokal in der Tempusbildung beibehalten 587
239. a. Verba pura barytona 588
240. b. Verba contracta a) auf αω 589
241. b) auf έω 590
c) auf όω 590
242. Bildung des Aoristi und Futuri Passivi und Perfecti und Plusquamperfecti Med. oder Pass. mit σ 590
243. Paradigma zu §. 242: κεκέλευσμαι 592
244. Konjugation der Verba contracta. Paradigmen 593
245. Bemerkungen über die Konjugation der Verba contracta . . . 598

Dialekte.

246. Aeolischer Dialekt 599
247. Dorischer Dialekt 600
248. Altionische und epische Sprache 601
248. A. Verben auf άω 601
249. B. Verben auf έω 603
250. C. Verben auf όω 604
251. Neuionische Mundart 604

II. Tempusbildung der Verba impura.

252. Reiner und unreiner Stamm. — Thema 607

A. Verba muta.

253. Tempusbildung 608
254. A. Verstärkung des Stammes durch Konsonanten.

Paradigmen der Verba muta.

254. A) Verben, deren Charakter ein P-Laut (π, β, φ) ist . . 610
255. Flexion des Perf. Med. od. Pass. von κάμπ-τω 611

§.		Seite
256.	B) Verben, deren Charakter ein K-Laut (κ, γ, χ) ist . . .	612
257.	C) Verben, deren Charakter ein T-Laut (τ, δ, θ) ist . .	612
258.	Bemerkungen über den Charakter der Verba muta	613
259.	B. Verstärkung des Stammes durch Steigerung oder Dehnung des Stammvokals .	515
260.	C. Ablautung .	616
261.	Bemerkungen über die Ablautung	616
262.	Bemerkungen über die Tempora secunda	617
263.	Bemerkungen über den Gebrauch der Tempora secunda neben den Temporibus primis .	618
	B. Verba liquida.	
264.	Tempusbildung .	620
265.	Paradigmen der Verba liquida	623
266.	Flexion des Perfecti Med. od. Pass. von φαίνω	624
267.	Bemerkungen .	625
268.	Verben mit verstärktem Präsensstamme	626
269.	I. Verben auf ω, deren reiner Stamm im Präs. und Impf. durch Einfügung eines ν oder der Silbe να, νη, νε, αν (αιν) vor der Endung verstärkt ist	627
270.	II. Verben, deren reiner Stamm im Präsens und Imperfekt durch Ansetzung der Konsonanten σκ oder der Silbe ισκ verstärkt ist .	628
271.	III. Verben, deren reiner Stamm im Präsens u. Imperf. von Vorne durch Ansetzung einer Reduplikation verstärkt ist	629
272.	IV. Verben, deren Präsensstamm durch Anfügung der Silbe αθ oder εθ verstärkt ist .	629
273.	V. Verben, deren reiner Stamm im Präsens und Imperfekt ε (seltener α) zugefügt ist, das sich zum Theil in der Tempusbildung erhalten hat	631
	Verben auf ω mit unregelmässiger Tempusbildung.	
274.	a) Verben, die im Präs. u. Impf. den reinen Stamm haben, in der Tempusbildung aber ε annehmen	632
275.	b) Verben, deren Tempusbildung aus verschiedenen Stämmen, die nur der Bedeutung nach zusammengehören, gemischt ist	633
276.	**B. Konjugation der Verben auf μι insbesondere**	633
277.	Allgemeine Paradigmen der Verben auf μι	634
278.	Eintheilung der Verben auf μι	639
279.	Reduplikation .	640
280.	Dehnung des Charaktervokals und Verstärkung des Präsensstammes .	641
281.	Modusvokale .	641
282.	Personalendungen .	643
283.	Tempusbildung .	645
284.	Aeolischer Dialekt .	648
285.	Dorischer Dialekt .	649
286.	Altionischer (Homerischer) Dialekt	650
287.	Neuionischer Dialekt .	654

§. Seite

Uebersicht der Verben auf μι.

288. I. Die Verben auf μι, welche die Personalendungen unmittelbar an den Stammvokal ansetzen.
288. a) Verben auf α (ἵ-στη-μι, St. ΣΤΑ) 657
289. Φημί 657
290. Deponentia 689
291. b) Verben auf ε (τί-θη-μι, St. ΘΕ).
ἵ-η-μι 659
'ΑΗ-μι, αἴνη-μι, ΔΙ-ΔΗ-μι, δίζημαι, ΔΙΗμι 661
c) Verben auf ι.
292. α) Εἶμι (St. 'Ι), gehe 661
293. Dialekte 663
294. β) Κεῖμαι (St. ΚΙ) 664
295. d) Verben auf ο (δί-δω-μι, St. ΔΟ).
ὄνο-μαι 665
296. e) Verben auf υ 665

Verben auf μι, deren Stamm auf einen Konsonanten ausgeht.

297. a) Εἰμί, ich bin, St. 'ΕΣ 665
298. Bemerkungen 665
299. Dialekte 667
300. Vergleichung der Formen von εἰμί mit denen des Indischen asmi 669
301. b) Ἧμαι, sitze, St. 'ΗΔ 670
302. II. Die Verben auf μι, welche erst nach Ansetzung der Silbe νυ an den Stammvokal die Personalendungen treten lassen 671

Verzeichniss aller hierher gehörigen Verben.

Der Stamm geht aus:

303. A. auf den Spiranten σ oder einen T-Laut.
303. a) auf ασ 673
304. b) auf εσ 673
305. c) auf οσ 673
306. B. auf eine Muta 673
307. C. auf eine Liquida 673

Verben auf ω, welche in einigen Zeitformen der Analogie der Formation auf μι folgen.

308. I. Aor. II. Act. und Med. 673
309. Tabelle 674
310. Bemerkungen über den Aor. II. Med. 675

Uebersicht der Verben auf ω, welche den Aor. II. Act. u. Med. nach der Formation auf μι bilden.

A. Der Charakter ist ein Vokal.
311. a) Stammvokal α (ἔβην, ΒΑ) 675
312. b) Stammvokal ε (ἔσβην, ΣΒΕ) 676
313. c) Stammvokal ι 676
314. d) Stammvokal ο (ἔγνων, ΓΝΟ) 676
315. e) Stammvokal υ (ἔδυν) 676

§. Seite
316. B. der Charakter ist ein Konsonant 676
317. II. Perfectum und Plusquamperfectum 677

Uebersicht der Perfektformen.

318. a) der Stamm geht auf einen Vokal aus 679
319. b) der Stamm geht auf einen Konsonanten aus 679
320. Das Perf. οἶδα . 680
321. Bemerkungen . 671
322. III. Präsens und Imperfekt 683

Bedeutung der Verbalformen.

323. Verba activa mit medialer Futurform 683
324. Deponentia mit passiven Formen 684

Drittes Kapitel.

325. Von den inflexibeln Sprachtheilen: Adverb, Präposition und Konjunktion 685
526. Von den Interjektionen . 689

Dritter Abschnitt.

Wortbildungslehre.

327. Wurzeln. Wurzelwörter. Abgeleitete Wörter 690

A. Ableitung.

328. I. Verben . 694
II. Substantive.
329. Wurzelsubstantive . 698
330. Abgeleitete Substantive . 704
331. Bemerkung über die Vokalveränderung in Wurzel- und in abgeleiteten Substantiven 713

Wurzeladjektive.

332. a) Adjektive auf ος . 713
333. b) Die übrigen Wurzeladjektive 717
334. Abgeleitete Adjektive . 717
335. Adverb . 723
336. Bemerkungen über die Kasusflexionen der Adverbien 724
337. Ableitung der Adverbien . 729

338. **B. Zusammensetzung** 732

339. Bemerkung über die Zusammensetzung der Formwörter . . . 739
340. Bildung der Zusammensetzungen 742
A. Im Innern des Wortes . 742
a. Erster Theil der Zusammensetzung 745
341. b. Zweiter Theil der Zusammensetzung 749
342. B. Am Ende des Wortes . 750.

Erster Band.

Erster Abschnitt.

Elementarlehre und Formenlehre.

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

Einleitung.

1. Von der Griechischen Sprache und ihren Mundarten.

1. Die Griechische Sprache wurde, soweit sie uns geschichtlich bekannt ist, zuerst in dem Europäischen Griechenland und in den Küstenländern Kleinasiens, sowie auf den dazwischenliegenden Inseln gesprochen, verbreitete sich aber frühzeitig durch Pflanzstaaten, die von dem Mutterlande ausgingen, nach Unteritalien und Sicilien und nach einzelnen Gegenden Afrika's (Kyrene) und Galliens (Massilia). Die Länder, die von den Griechen bewohnt wurden, besassen alle diejenigen Eigenschaften, welche im Stande sind die Gemüther und Geister eines Volkes lebhaft anzuregen und alle seine Kräfte und Fähigkeiten nach den verschiedensten Seiten hin in Bewegung zu setzen und zu üben, kurz körperlich und geistig tüchtige Menschen (καλοὺς κἀγαθούς) zu bilden. In ihnen finden wir die grösste Mannigfaltigkeit des Bodens und des Klimas [1]), die Gegensätze von Bergen und Ebenen, von Festland und Küstenland und Inseln, von fruchtbaren Gegenden, welche ihren Bewohnern ohne Mühe reichliche Nahrung spenden, und von mageren und steinigen Landstrichen, denen nur mit grosser Anstrengung der nöthige Lebensunterhalt abgewonnen werden kann, von einem hellstrahlenden heiteren und einem trüben mit Wolken bedeckten Himmel, von reiner und trüber Luft, von heisser und rauher Temperatur. Neben diesen Ländern, in denen die physischen Verhältnisse in schroffen Gegensätzen einander gegenüber standen, gab es viele Landschaften, in denen die Beschaffenheit des Bodens und des Klimas eine schöne Mitte zwischen jenen hielten. Diese Verschiedenheit der Länder musste nothwendig einen grossen Einfluss auf die körperliche und geistige Entwickelung des Volkes ausüben und eine grosse Mannigfaltigkeit in seiner Sprache, in seinen Sitten und seiner Lebensweise, in seiner ganzen geistigen Bildung erzeugen. Die vielen Küstenländer, Inseln, Halbinseln, Landzungen und Hafenbuchten waren ganz dazu geschaffen, um in den Bewohnern das Verlangen hervorzurufen theils unter einander theils mit

[1]) S. Ernst Curtius in der Griechisch. Gesch. I. Th. S. 3—15, der eine sehr gute Schilderung der Griechischen Länder gibt, die um so grösseren Werth hat, da sie auf Autopsie beruht.

fremden Völkerschaften in näheren Verkehr zu treten, wodurch Handelsverbindungen angeknüpft, Ideen gegenseitig ausgetauscht und die Geister zur Aufnahme der Kultur fremder Völker empfänglich gemacht wurden.

2. Unter den vielen geistigen Vorzügen, welche der Griechische Volksstamm besass, treten besonders drei hervor, die demselben ganz besonders eigentümlich waren: erstlich die gewaltige Energie, Regsamkeit und Strebsamkeit, mit der die Griechen alle ihnen in ihren Unternehmungen entgegenstrebenden Hindernisse zu bewältigen, begonnene Werke zu vollstrecken und das von fremden Völkern Aufgenommene so aufs Neue zu bearbeiten und umzuschaffen wussten, dass es sich nicht mehr als etwas von Aussen her Eingewandertes kund thut, sondern aus dem innersten Wesen des Griechischen Geistes hervorgewachsen zu sein scheint; sodann die unerschöpflich reiche Phantasie, welche bei ihnen die herrlichsten Schöpfungen der Poesie und Prosa, sowie der bildenden Künste ins Leben rief; zuletzt der feine Sinn für Schönheit und Anmuth, der sie in Allem, was sie thaten und dachten, begleitete, der sie überall das rechte Mass finden liess und ihren Schrift- und Kunstwerken die hohe Vollendung verlieh, die wir bis auf den heutigen Tag bewundern.

3. Aber so sehr auch der Griechische Volksstamm in seiner Entwickelung und Ausbildung von den äusseren Verhältnissen und Umständen begünstigt war, so würde er sich doch nie zu jener Höhe der geistigen Kultur emporgeschwungen haben, wenn ihm nicht eine Sprache verliehen worden wäre, welche die grösste Bildungsfähigkeit, einen grossen Reichtum an grammatischen Formen, durch welche die feinsten Beziehungen der Gedanken und Begriffe ausgedrückt werden konnten, und ein System von Lauten, welche geeignet sind eine durch Wohllaut und Ebenmass ausgezeichnete Rede hervorzubringen, besass. Wie diese Sprache sich allmählich entwickelt hat, wissen wir nicht; denn in dem ältesten Denkmale der Griechischen Litteratur, den Homerischen Gesängen, finden wir sie schon so ausgebildet und vollendet, dass, wenn sie auch später durch die Entstehung und Entwickelung der ungebundenen Rede in ihrem Baue an grösserer Mannigfaltigkeit des Wortgefüges und Periodenbaues zunahm, doch an Flexionsformen und Fügewörtern gar manche Einbusse erlitt. Aber durch die Forschungen der vergleichenden Sprachlehre ist auf das Unwidersprechlichste erwiesen, dass die Griechische Sprache ein Zweig des grossen Indogermanischen Sprachstammes ist, der, ursprünglich in Hochasien wurzelnd, sich später in vielen Zweigen über Asien und Europa verbreitete und ausser der Griechischen Sprache die Indische, Persische, Italische, Keltische, Germanische, Lettische und Slavische umfasst. Bei aller Verschiedenheit dieser Sprachen findet doch in den Wurzelwörtern und besonders in ihrem grammatischen Baue, d. h. in ihrem Lautsysteme und in ihren

Flexions- und Ableitungsformen eine grosse Uebereinstimmung statt, in der sich die ganze Masse dieser Sprachen als aus Einer Ursprache hervorgegangen kund thut. Unter den Schwestersprachen, die der Indogermanischen Sprachfamilie angehören, zeigen in den Wurzelwörtern und vorzüglich in dem grammatischen Baue die altindische, die Griechische und Lateinische Sprache die grösste Familienähnlichkeit. Am Treuesten hat unter denselben die altindische Sprache oder das Sanskrit den Charakter der Ursprache erhalten; dann folgt in dieser Hinsicht das Lateinische, zuletzt das Griechische. Wie sich nun die Griechische Sprache zu dem Sanskrit verhalte, wollen wir mit wenigen Worten darlegen.

4. Was zuerst die Vokale und Diphthonge anlangt, so steht das Sanskrit dem Griechischen bedeutend nach. Denn das kurze a des Sanskrit hat sich in dem letzteren in ᾰ, ε, ο, das lange a in ᾱ, η, ω, der Diphthong ê (d. i. ai) in αι, ει, οι, der Diphthong âi in ᾳ, ῃ, ῳ, der Diphthong ô (d. i. au) in αυ, ευ, ου, endlich der Diphthong âu in αυ, ηυ, gespalten. Was für Vortheile in Beziehung auf den Wohllaut und den grammatischen Bau aus dieser Spaltung der Vokale und Diphthonge erwachsen seien, werden wir in der Lautlehre sehen. An Konsonanten aber besitzt das Sanskrit einen Reichtum wie keine andere Sprache. Es hat nicht nur wie das Griechische harte Aspiratae: kʽ, pʽ, tʽ, welche dem Griechischen χ, φ, ϑ (d. i. κʽ, πʽ, τʽ), sondern auch weiche: gʽ, bʽ, dʽ; sodann eine ganze Klasse von Konsonanten, welche dem Griechischen gänzlich fehlt, nämlich die Palatalen, welche in nicht aspirirte und aspirirte zerfallen und wie tsch, tʽsch, dsch, dʽsch lauten: c′, c″, g′, g″; ferner neben den eigentlichen oder dentalen T-Lauten t, tʽ, d, dʽ (im Gr. τ, δ, ϑ) vier linguale oder cerebrale T-Laute: ṭ, ṭʽ, ḍ, ḍʽ, welche dem Griechischen gleichfalls fehlen; ferner ausser den Nasalen n und m (= Gr. ν und μ) noch drei andere n; ferner die Spiranten j und v, von denen der erstere aus dem Griechischen gänzlich verschwunden ist, der letztere als Digamma (F) sich nur in einzelnen Mundarten erhalten hat; endlich ausser dem gewöhnlichen s (= Gr. σ) ein gelinde aspirirtes s und ein s, das wie unser sch gesprochen wurde. In Vergleich mit dieser ungemein grossen Menge von Konsonanten des Sanskrit muss die Griechische Sprache arm erscheinen; allein dieselbe Armut zeigt sich auch in den übrigen Sprachen unseres Sprachstammes dem Sanskrit gegenüber. Aber mag auch in dieser Hinsicht das Sanskrit der indogermanischen Ursprache, in der wir überhaupt die grösste Fülle von Lauten und Wortformen annehmen dürfen, am Meisten verwandt sein; so hat doch das Griechische aus der reichen Urquelle gerade so viel Laute geschöpft, als hinreichend sind, um eine wohllautende und sich ebenmässig bewegende Rede zu bilden, zumal da es durch Spaltung des A-Lautes die ermüdende Eintönigkeit des Sanskrit vermieden

hat. Und in dieser Masshaltung zwischen dem Zuviel und dem Zuwenig bekundet sich das Wesen des Griechischen Geistes, der in allen seinen Erzeugnissen die richtige Mitte zu treffen wusste [1]).

5. In der Deklination und Konjugation findet zwischen dem Sanskrit und dem Griechischen eine grosse Uebereinstimmung statt, obwol in dem ersteren die Flexionsformen die ursprüngliche Gestalt vielfach treuer bewahrt hat. Die Deklination sowol als die Konjugation haben in beiden Sprachen eine Dualform, die dem Lateinischen bis auf einige Spuren verloren gegangen ist. Das Sanskrit hat aber mehr Kasusformen als das Griechische, nämlich den Ablativ, den Instrumentalis und den Lokalis, von denen die Griechische Sprache jedoch einige Ueberbleibsel aufzuweisen hat. Zum Ersatze der fehlenden Kasus muss daher das Griechische oft seine Zuflucht zu den Präpositionen nehmen, an denen es sehr reich ist, und deren Gebrauch und Verbindung mit verschiedenen Kasus sehr fein ausgebildet ist. Das Verb hat in beiden Sprachen Aktiv, Medium und Passiv, einen Aorist, wendet Augment und Reduplikation an; beide Sprachen zeichnen sich in der umfassenden Ausbildung und genauen Bezeichnung der Verbalbeziehungen aus; aber das Griechische zeigt in dem Baue des Verbs grössere Feinheit und Schärfe, indem es zwischen den reinen Stammformen und den abgeleiteten verstärkten Formen, zwischen Haupt- und historischen Zeitformen, sowie zwischen dem Konjunktive der Haupttempora und dem Konjunktive der historischen Zeitformen (dem sogenannten Optative) sorgfältig unterscheidet, durch Anwendung der Ablautung den Wurzelvokal der Verben in abwechselnder Gestalt erscheinen lässt und, was von grosser Wichtigkeit für die Satzbildung ist, Modusformen für die einzelnen Zeitformen ausgeprägt hat. Es wird sich wol schwerlich eine Sprache finden lassen, in der der Bau und die Gliederung des Verbs schöner, sinnreicher und vollständiger ausgeführt wäre. Das Griechische Verb ist geeignet die feinsten Beziehungen der Gedanken klar und anschaulich auszudrücken. Was die Satzlehre oder Syntaxe betrifft, so kann sich das Sanskrit mit dem Griechischen auch nicht im Entferntesten messen. Das Sanskrit steht in dieser Beziehung noch auf einer sehr niedrigen Stufe der Entwickelung, indem die Satzfügung fast nur in einer Parataxe, Beiordnung, Anreihung der Sätze, namentlich in einer sehr schwerfälligen Komposition vieler Wörter zu einem Ganzen, das in anderen Sprachen oft in mehrere Sätze aufgelöst werden muss, besteht, während die Griechische Sprache alle syntaktischen Verhältnisse und namentlich die Verbindung der Sätze und den Bau der Perioden auf das Schönste und Kunstmässigste ausgebildet hat, so dass sie — man darf wol behaupten — unter allen

[1]) Vgl. K. O. Müller Gesch. der Griech. Litterat. B. I. S. 9.

Sprachen des Altertums sowol als der Neuzeit in dieser Hinsicht die erste Stelle einnimmt. Zuletzt darf auch noch auf die Betonung der Griechischen Sprache aufmerksam gemacht werden, in der sich ein bewundrungswürdiger Sinn für rhythmischen Wohllaut der Rede kund thut.

6. Insofern sich alle Sprachen aus dem menschlichen Geiste auf naturgemässe Weise entwickelt haben, stimmen die Sprachen aller Völker mehr oder minder mit einander überein. Insofern aber jedes Volk seinen besonderen und eigentümlichen Grundcharakter besitzt, der sich theils durch die Lokalität der Wohnsitze, theils durch den Verkehr mit anderen Völkern, theils durch politische Verhältnisse und Schicksale, theils durch andere Ursachen zu einer festen Selbständigkeit gestaltet; hat jede Sprache ein besonderes, von dem aller übrigen Sprachen unterschiedenes Gepräge sowol der Wort- als der Redeformen. Dieses eigentümliche Gepräge macht das Idiom einer Sprache aus. Das Idiom der Griechischen Sprache hat dadurch einen grossen Vorzug vor fast allen anderen Sprachen gewonnen, dass sich dieselbe frei und ungetrübt aus dem frischen Leben des Volkes entwickelt und von Aussen her keine störenden Einwirkungen erfahren oder dieselben mittelst der in ihr liegenden Lebenskraft überwunden hat. Zu den Eigentümlichkeiten der Griechischen Sprache in der Lautlehre gehört z. B. die grosse Abneigung gegen die Spiranten s, v, j; wodurch es geschehen ist, dass das j gänzlich verschwunden ist, v als Digamma F sich nur in einzelnen Mundarten erhalten und σ vor und zwischen Vokalen vielfach theils ganz verdrängt theils durch den Spiritus ersetzt worden ist. Im Auslaute duldet die Griechische Sprache von den Konsonanten nur ν, ρ, σ, ψ, ξ; wesshalb sie sich oft genöthigt sah die ursprünglichen Wortformen, die das Sanskrit und das Lateinische treu bewahrt haben, abzuändern oder zu verstümmeln. In der Bildung der Zeitformen des Verbs sind der Griechischen Sprache die passiven Formen des Aoristes und Futurs auf θῃν und θήσομαι eigentümlich, sowie die Modusformen, die für alle Zeitformen gebildet sind. Eine merkwürdige Eigentümlichkeit in der Tempusbildung einiger Verben besteht darin, dass dieselbe aus verschiedenen Wurzelverben, die nur der Bedeutung nach zusammengehören, gemischt ist. Auch in anderen Sprachen findet sich dieselbe, aber ungleich sparsamer. Die Menge der verschiedenen Stämme des Griechischen Volkes, die häufigen Wanderungen und Vermischungen derselben mit einander darf man als den Hauptgrund des unregelmässigen Baues jener Verben ansehen [1]). Diese und mehrere andere Eigentümlichkeiten des Griechischen werden wir theils in der Lautlehre theils in der Flexionslehre näher betrachten. Reich an Eigentümlichkeiten ist die Griechische Sprache in

[1]) Vgl. K. O. Müller Gesch. der Griech. Litteratur. B. I. S. 11 f.

der Satzlehre, wozu zum Theil auch der Umstand beigetragen hat, dass die Entwickelung derselben nicht durch die Alles regelnde Büchersprache in ihrer freien Bewegung gehemmt worden ist. Indem sie gern die steife Regelmässigkeit der Grammatik der lebendigen Auffassung der Vorstellung aufopfert, gewinnt sie an Naivität, sinnlicher Fülle, Klarheit und Leichtigkeit. Wir erwähnen nur den so häufigen Gebrauch der sogenannten Constructio κατὰ σύνεσιν, ferner die mannigfaltigen prägnanten Konstruktionen, die aus dem Streben nach sinnreicher Kürze hervorgegangen sind, indem zwei Momente einer Handlung in Eine Struktur zusammengefasst wurden, als: οἱ ἐκ τῆς ἀγορᾶς στρατιῶται ἀπέφυγον und dergl. Ein Hauptstreben der Griechischen Sprache liegt darin, zwei dem Begriffe nach zusammengehörige Satztheile auch äusserlich durch die Form zu einer Einheit zu verbinden und mit einander zu verschmelzen (Attraktion) [1]). Auch das Streben nach objektiver Darstellungsweise muss als eine Eigentümlichkeit der Griechischen Sprache anerkannt werden, indem in lebhafter Auffassung die oblique Rede sehr häufig den Charakter der direkten Ausdrucksweise annimmt und die der Vergangenheit angehörenden Thatsachen und Vorstellungen aus der Vergangenheit in die Gegenwart des Redenden herübergezogen werden. Um Anderes zu übergehen, wollen wir nur noch des grossen Reichtums der Griechischen Sprache an sogenannten Partikeln (Konjunktionen und Modaladverbien) gedenken, welche, gleichsam mit hauchartiger Leichtigkeit, Zartheit und Geschmeidigkeit gebildet, die feinsten Beziehungen der Gedanken ausdrücken und der Rede Leben, Anschaulichkeit, Bestimmtheit und Deutlichkeit verleihen.

7. Der ursprüngliche Zustand der Griechischen Sprache, in dem sie noch ein ungetheiltes Ganzes war, kennen wir nicht [2]). Wir finden sie schon in dem ältesten Denkmale der Griechischen Litteratur, den Homerischen Gesängen, als eine bestimmte Mundart aus demselben herausgetreten. Die ursprünglich dem ganzen Griechischen Volke gemeinsame Sprache musste natürlich, nachdem dasselbe seinen ursprünglichen Wohnsitz verlassen und sich in Ländern niedergelassen hatte, welche hinsichtlich des Bodens und Klimas verschieden waren, ja zum Theil schroffe Gegensätze zu einander bildeten, vielfache Veränderungen erfahren. Es bildeten sich verschiedene Volksstämme, welche in Sitten, Gebräuchen, Lebensart und Geistesbildung und daher auch in ihrer Redeweise sich mehr oder minder unterschieden [3]). Alle diese Stämme, die bei

[1]) Vgl. W. v. Humboldt in Schlegel's Indisch. Bibl. B. II. H. I. S. 118. — [2]) Giese Aeol. Dial. S. 73—80 hat sich auf scharfsinnige Weise bemüht aus den verschiedenen Mundarten und mittelst Vergleichung des Griechischen mit den verwandten Sprachen die allen Griechischen Mundarten zu Grunde liegende Sprache, die er die Pelasgische nennt, zu konstruiren. — [3]) Vgl. Fr. V. Reimnitz, Gesch. der Spr. Potsdam 1835. S. 40.

aller Verschiedenheit ihrer Wohnsitze und selbst in den von dem Mutterlande entferntesten Ansiedelungen doch Einen Grundcharakter in ihrem Wesen und in ihrer Sprache festhielten, vereinigten sich später unter dem Namen der Hellenen. Die Sprache der Hellenen theilt sich in drei Hauptzweige: den Aeolischen, Dorischen und Ionischen, aus dem später der Attische hervorging. Wie diese Mundarten gesprochen wurden, können wir nicht genau wissen; denn abgesehen von einzelnen Spuren der eigentlichen Volkssprache, die wir bei den Komikern und dem Mimiker Sophron finden, von den Inschriften und Münzen und den spärlichen und zum Theil unsicheren und unkritischen Nachrichten der alten Griechischen Nationalgrammatiker [1]) kennen wir dieselben nur aus den schriftlichen Denkmälern; diese aber, namentlich die dichterischen Erzeugnisse, und selbst die prosaischen Schriftwerke, deren Schreibart sich bei den Griechen meistens aus der dichterischen entwickelt hat, fallen mehr oder weniger in den Bereich der Kunst und geben uns daher keineswegs immer ein durchaus treues Abbild von den Mundarten, wie sie im Munde der Hellenen lebten. Sowie die Hauptstämme des Griechischen Volkes sich in viele Nebenstämme schieden, ebenso gab es ausser den Hauptmundarten viele Nebenmundarten (μεταπτώσεις, ὑποδιαιρέσεις τοπικαὶ κατὰ πόλεις, κατὰ ἔθνη, vgl. Strab. 8. p. 333 Casaub., Sext. Emp. adv. Gramm. c. 3. p. 235 Fabr. p. 39 Lips.), und sowie bei den verschiedenen Stämmen in ihren vom Mutterlande entfernten Ansiedelungen, zumal wenn sie mit fremden Völkern in Berührung kamen, in dem Fortgange der Zeit in ihrer Lebensweise und in ihren Sitten vielfache Veränderungen eintraten, ebenso erlitt ihre Sprache mannigfache Veränderungen. Sämmtliche Haupt- und Nebenmundarten lassen sich auf zwei Gattungen zurückführen: die rauhere und die weichere; jener gehören die Aeolische und Dorische an, dieser die Ionische und Attische. Den Charakter der Griechischen Stammsprache, der Pelasgischen, bewahrten die Volksstämme am Treuesten, welche an ihrer alten Lebensweise, ihren alten Sitten und Gebräuchen strenger und länger festhielten, vor allen die Aeolischen Stämme, sodann die Dorischen; am Weitesten von der Stammsprache entfernten sich die in ihrem Wesen so beweglichen Ionier. Wir wollen nun von den verschiedenen Mundarten eine allgemeine Charakteristik geben, indem wir die genauere und eingehende Erklärung ihrer Eigentümlichkeiten für die Grammatik selbst aufsparen.

8. Die Aeolische Mundart (ἡ Αἰολίς oder ἡ Αἰολική) wurde in Böotien, Thessalien und in den Aeolischen Pflanzstädten Kleinasiens gesprochen. Andere Mundarten, wie die

[1]) S. Giese, Aeol. Dial. S. 23—71, der die alten Grammatiker sehr ausführlich, gründlich und gerecht beurtheilt.

Eleische und Arkadische, welche Strabo (VIII. p. 513) als Aeolische anführt, sowie die Achäische, Lokrische, Phokeische, Aetolische, Akarnanische sind entweder als Nebenmundarten der Dorischen [1]) oder als aus der Aeolischen und Dorischen gemischte anzusehen. In den ältesten Zeiten wohnten Aeolier auch in Korinth, auf Euböa, in Aetolien, wurden aber von Doriern, Ioniern und Aetoliern aus ihren Wohnsitzen vertrieben [2]). Durch die Uebersiedelung von Europa nach dem in klimatischer Hinsicht so verschiedenen Asien und durch die Berührung mit den dortigen Volksstämmen, namentlich den Ioniern, verlor der Aeolismus sehr Viel von seinem ursprünglichen Charakter, indem er die frühere Härte und Sprödigkeit vielfach verliess und weicher wurde. In vielen Punkten bildete der Asiatische Aeolismus einen Gegensatz zu dem Böotischen [3]). Einige wichtigere Erscheinungen sind z. B. folgende: jener verwandelte gern den Spiritus asper in den lenis, dieser bediente sich des Asper; jener zog den Akzent von der Endsilbe des Wortes zurück, dieser nicht; jener gebrauchte oft das weichere σ statt des altertümlichen τ, das dieser festhielt; jener wandte in der Mitte der Wörter σδ (= ζ) an, dieser δδ; jener gebrauchte in der Formation der Verben auf ζω σσ, als: ἐπύκασσε, dieser ττ, als: κατασκευάττη; jener verdoppelte die Liquidae, dieser nicht; jener verwandelte νς in ις, dieser bewahrte das ursprüngliche νς; jener zieht in der 1. Deklination αο und αων zusammen, dieser lässt diese Silben gemeiniglich offen. Aber beide gebrauchen das Digamma, beide lassen es zwischen Vokalen zuweilen in υ übergehen: χεύω, νεύω, αὔως, ναῦος u. s. w., beide flektiren die Verben auf άω, έω, όω nach der Konjugation auf μι, als: φίλημι, δοκίμωμι. Die Thessalische Mundart steht in der Mitte zwischen der Böotischen und der Asiatischen, hat aber mit der Asiatischen mehr Aehnlichkeit als die Böotische. Mit der Asiatischen hat sie die Verdoppelung der Liquidae und den Gebrauch des ο statt des kurzen α gemein, mit der Böotischen den Gebrauch von ττ statt σσ, von ει statt η, zuweilen von αε statt αι, die Infinitivendung μεν, die Präposition ἐν statt εἰς, sowie ἐς statt ἐξ; mit beiden die Flexion der Verba contracta nach der Konjugation auf μι. Was der Aeolismus mit dem Dorismus gemeinsam hat, werden wir Nr. 10 sehen. Die vielfach sowol bei den alten Grammatikern als auch bei Gelehrten unserer Zeit verbreitete Ansicht, die Aeolische Mundart sei ein Nebenzweig der Dorischen, ist offenbar eine irrtümliche [4]). Denn die Aeolischen Stämme hatten schon lange vor der Einwanderung der Dorier den Peloponnes und andere Theile Griechenlands inne, und ein Theil derselben verliess gleich bei der Dorischen Einwanderung ihren Wohnsitz. In den ältesten Zeiten waren die Aeolischen Stämme ungleich

[1]) S. Ahrens dialect. Lib. I. p. 225 sqq. — [2]) S. ebendas. p. 4. — [3]) S. ebendas. p. 222 sqq. und II. Addenda p. 535. — [4]) S. Giese a. a. O. S. 61 ff.

ausgebreiteter als die Dorischen. Erst später erhoben sich die Dorier zu einer gewaltigen Macht, eroberten viele Länder, schickten zahlreiche Kolonien aus und verbreiteten so ihre Mundart. So kam es, dass man die spätere Wichtigkeit der Dorischen Stämme auf die früheren Zeiten übertrug und so auch die Aeolische Mundart aus der Dorischen entstehen liess. Allerdings stimmten beide Mundarten in vielen Punkten überein, da beide den Typus der Stammsprache treuer bewahrten als die übrigen Mundarten; aber in sehr wesentlichen Punkten weichen sie von einander ab, und eine genaue Vergleichung beider Mundarten zeigt, dass die Dorische sich weit früher und weit mehr von der Griechischen Stammsprache entfernte als die Aeolische. Die Quellen, aus denen wir unsere Kenntniss dieser Mundarten schöpfen, sind für den Böotischen Aeolismus die wenigen und sehr verderbten Bruchstücke der Dichterin Korinna aus Tanagra, Aristophanes, der in den Acharnern V. 860 ff. einen Böotier redend einführt, dessen Worte jedoch keineswegs die Mundart rein wiedergeben, sondern mehr Attisches als Böotisches enthalten, sodann die alten Nationalgrammatiker und Inschriften [1]; für die Thessalische kein einziges schriftliches Denkmal, nur sehr spärliche Nachrichten der Nationalgrammatiker, ein Paar Inschriften und einige Thessalische Münzen; für die Asiatische die Lesbischen Dichter, Alcäus und Sappho, von denen wir freilich nur wenige Gedichte und meistens nur in Bruchstücken besitzen, Theokrit's 28 und 29stes Idyll, doch nicht ganz rein, auch Alkman und Pindar, die Manches aus der Lesbischen Mundart angenommen haben, sodann die alten Nationalgrammatiker, die in der Regel nur den Asiatischen Aeolismus vor Augen haben, wenige Inschriften aus der späteren Zeit und ein Paar Dekrete [2]. Die Eleische Mundart lernen wir aus einem alten Bündnisse der Eleer (Corp. Inscr. I. Nr. 11), das nach Böckh zwischen der 40 und 60sten Olymp. abgefasst ist [3], kennen. Von der Arkadischen Mundart haben wir einige Inschriften und sehr spärliche Notizen der Grammatiker [4]. Von der Mundart der Achäer wissen wir nichts Genaues; aus den wenigen Inschriften, die uns erhalten sind, geht hervor, dass sie sich wenig von der Dorischen unterscheidet; eigentümlich ist ihr die Verkürzung des ου in ο in dem Worte δαμιοργός statt des Dorischen δαμιουργός. Von der Mundart der Lokrier, Phocenser, Aetolier, Akarnanen sind uns nicht wenige Inschriften erhalten, aus denen wir ersehen, dass ihre Mundart nicht sehr von dem gewöhnlichen Dorismus verschieden

[1]) Bockh. Corp. Inscr. I. Vol. I. p. 735 sqq.; vgl. die Einleit. v. Böckh dazu über die Böot. Mundart p. 717—726 und Ahrens l. d. p. 164 sq. u. II. Addend. p. 514. — [2]) S. ebendas. p. 5 sqq. p. 164 sqq. p. 218 sq. u. II. Addenda p. 528 sqq. — [3]) S. ebendas. I. p. 280. II. Addenda p. 548 sqq. u. Franz Elem. epigr. p. 65 sqq. et p. 378 sqq. — [4]) S. Ahrens I. p. 231.

ist, so z. B. darin, dass sie die Diphthonge ει und ου nie in η und ω verwandelt, Einiges aber mit den Aeolischen Mundarten, besonders der Böotischen, gemein hat, wie wir in der Formenlehre sehen werden [1]).

9. Die Dorische Mundart (ἡ Δωρίς oder ἡ Δωρικὴ) verbreitete sich von dem nördlichen Griechenland aus durch die Wanderung der Dorier, ihre Eroberungen und die zahlreichen von ihnen ausgesandten Pflanzstaaten sehr weit und erfasste sogar Völkerschaften der Griechen, die nicht zu dem Dorischen Stamme gehörten. So wurde mit der Zeit in dem grössten Theile von Hellas, im ganzen Peloponnese, in vielen Städten Kreta's, in einem Theile Kleinasiens und Siciliens und in Unteritalien, dem sogenannten Grossgriechenland, Dorisch gesprochen [2]). Die Dorier waren der kräftigste und männlichste Stamm Griechenlands, der, seine ersten Wohnsitze in einem von Bergen eingeschlossenen Lande habend, sich durch Ernst, Tiefe des Gemüthes, Einfachheit der Sitten, Anhänglichkeit am Altertümlichen und einmal Festgesetzten auszeichnete und diesen Typus bis in die späten Zeiten mehr oder minder bewahrte. Ihrem Charakter entsprach ihre Mundart, die nach der Aeolischen die Griechische Stammsprache am Treuesten bewahrte und der Rauhheit, Sprödigkeit und Kräftigkeit eigentümlich war. Von der Aussprache der Dorier wird uns berichtet, dass sie das lange α, das sie mit den Aeoliern aus der Stammsprache beibehalten hatten, platt und breit ausgesprochen hätten (πλατειασμός). Den ursprünglichen Charakter bewahrten die Dorier im Allgemeinen auch, nachdem sie sich durch Ansiedelungen in Ländern niedergelassen hatten, die zu ihrem ursprünglichen Wohnsitze einen schroffen Gegensatz bildeten [3]).

10. Als Idiome, welche sich auf den ganzen Dorismus mit geringen Ausnahmen erstrecken, sind besonders folgende zu erwähnen [4]): a) das Demonstrativpronomen τῆνος (dieser) und das Reflexivpronomen αὐταυτοῦ (aus αὐτὸς αὐτοῦ) statt ἑαυτοῦ; b) die Verbalendungen der I. Pers. Pl. μες, als: εὑρίσκομες; die Infinitivendung μεν bei der Konjugation auf μι, als: διδόμεν, δόμεν, θέμεν, προστᾶμεν, δοθῆμεν; die Formation der Verben auf ζω mit ξ, als: ἐργάξονται, δοκιμάξοντι; die Futurform auf σῶ, σοῦμαι, als: δωσῶ, θεραπευσῶ, ἰξοῦμαι. — Vieles hat der Dorismus mit dem Aeolismus gemeinsam.

[1]) S. Ahrens I. p. 234 sqq. — [2]) Eine genauere Aufzählung der einzelnen Dorisch sprechenden Länder gibt Ahrens dial. Dor. p. 1—4. — [3]) „Man muss erwägen, dass lokale Bedingungen auf die Sprache nur in einem Zeitalter mit voller Kraft wirkten, da die Organe ihnen weit mehr nachgaben, und überhaupt mehr Akkomodation gegen die Natur stattfand; später wurde Dorisch auch in Küstenländern gesprochen, wie jetzt Plattdeutsch in Gebirgen. Auch dürfen wir dabei nicht vergessen, dass nicht bloss das Land, sondern auch das Volk von jeher eine bestimmte Natur hatte, die auf die Sprache doch wol nicht in geringerer Masse einwirken musste als die erstere." K. O. Müller Dorier Th. II. S. 515. — [4]) S. Ahrens d. D. p. 395 sqq.

Dahin gehört: a) das Digamma, obwol bei einem Theile der Dorier der Gebrauch desselben etwa seit dem fünften Jahrhunderte verschwand, bei einem anderen in Verwirrung gerieth; b) das altertümliche τ, das die Böotier meist bewahrten, während es sich bei den Lesbiern, Ioniern und Attikern in σ abschwächte; c) das altertümliche ᾰ statt des späteren ε und ο ist Dorisch, Böotisch, seltener Lesbisch, als: γά (= γέ), ἄλλοκα, Lesb. ἄλλοτα; Fίκατι (= εἴκοσι); d) ᾱ statt des Ion. η ist Dor. u. Aeol., als: γᾶ; e) αε wird Dor. u. Aeol. in η, sowie αο u. αω in α kontrahirt; f) Dat. Pl. III. Decl. geht Dor. u. Aeol. in εσσι aus; g) Gen. S. der Personalpr. ἐμοῦς, τεοῦς, ἑοῦς Dor. u. Böot.; Nom. Pl. ἁμές Dor. u. Böot., ἄμμες Lesb., Acc. ἁμέ Dor. u. Böot., ἄμμε Lesb.; h) τοί, τοίδε, τοῦτοι, ταῦται Dor. u. Böot., Relat. mit τ Dor., Böot. u. Lesb.; i) die Apokope der Präpositionen παρά, ἀνά, κατά.

11. Der angegebene Zustand der Dorischen Sprache erhielt sich im Allgemeinen unverändert bis zu Alexander's Zeiten und in manchen Gegenden weit länger; in mehreren Punkten aber erfuhr sie natürlich bei ihrer sehr grossen Verbreitung im Verlaufe der Zeit mannigfaltige Veränderungen, so dass man drei verschiedene Zeitalter derselben, das alte, das mittlere und das neue, und zwei verschiedene Gattungen, die strengere und die mildere, angenommen hat[1]). Das alte Zeitalter reicht etwa bis zum fünften Jahrhundert, das mittlere bis zu Alexander's Zeiten, das neue bis zum Untergange der Dorischen Sprache. Dem alten Zeitalter gehören die Bruchstücke des Dichters Alkman (um 670) an; aber er hat seine Mundart, die Lakonische, mit Lesbischen und epischen Formen versetzt. Der Gebrauch des Digamma war damals bei allen Doriern noch ungeschwächt. Dem mittleren Zeitalter gehören die Bruchstücke des Lustspieldichters Epicharmus (in Sicilien um 500) und des Mimendichters Sophron aus Syrakus (um 420), Aristophanes' Lysistrata 82 sqq., 1247 sqq., 1297 sqq., wo die Lakonische, und Acharn. 729 sqq., wo die Megarische Mundart ziemlich genau wiedergegeben wird. In dem neueren Zeitalter, seit den Zeiten Alexander's, trat in der Dorischen Sprache eine bedeutende Entartung und Verderbung ihres ursprünglichen Charakters ein, wozu theils der Einfluss der immer mehr um sich greifenden Attischen Sprache, theils aber auch eine in der Dorischen Mundart selbst liegende Umwandlung beigetragen haben mag. So ging in diesem neuen Dorismus das alte τ (mit Ausnahme der Verbalendungen τι und ντι und der Präp. ποτί) gemeiniglich in σ über; der Gebrauch des alten kurzen ᾰ für das spätere ε verschwand meistentheils; statt der alten Konjunktion ὦν pflegte man, wie im Attischen, οὖν zu sagen; an die Stelle des langen ι fing man an in einigen Wörtern und Formen ει treten zu

[1]) S. Ahrens d. D. p. 400 sqq.

lassen, als: εἴκατι (alt Fίκατι), πόλει (alt πόλῐ); die alte Form des Dat. Pl. III. Decl. auf εσσι (ασσι) wurde gewöhnlich durch die kürzere Form auf σι verdrängt; die alten Formen des Artikels und des Relativpronomens τοί, ταί kamen ausser Gebrauch, und dafür wurden die Formen οἱ, αἱ angewendet; die Zahlwörter nahmen die Formen der Attischen Mundart an, als: τρεῖς st. τρῖς, τέσσαρες st. τέτορες, εἴκοσι st. Fίκατι, ἴκατι, Fείκατι, εἴκατι u. s. w.; die alte Verbalform der I. Pers. Pl. μες wurde selten gebraucht; neben den alten Imperativformen in der III. Pers. Pl. ντω, ντων, σθω, σθων wurden die längeren τωσαν, σθωσαν angewendet; die Präpositionen ἀνά, κατά, παρά erleiden nicht mehr die Apokope.

12. Ueber die beiden Gattungen des Dorismus, die strengere, welche die altertümlichen Formen treuer bewahrte, und die mildere, welche sich von denselben mehr entfernt, ist Folgendes zu bemerken. Des strengeren Dorismus bedienten sich die Lakedämonier, Tarentiner, Herakleer und wahrscheinlich auch andere Italioten, sodann die Kreter und Cyrenäer; des milderen die übrigen Dorier. Beide Gattungen unterscheiden sich in vielen Punkten von einander; aber Ein Unterscheidungsmerkmal ist besonders wesentlich, nämlich: der strengere Dorismus gebraucht wie der Aeolismus die Diphthonge η und ω, der mildere wie die Ionische und Attische Mundart die Diphthonge ει und ου, wenn diese Diphthonge aus Kontraktion von εε, οε, οο (selten εο) entstanden sind, oder ε und ο wegen Ausfalles eines von zwei folgenden Konsonanten gedehnt sind, als: νοήτω, ἵππω, χαρίης, διδώς und νοείτω (aus νοεέτω), ἵππου (aus ἵποο), χαρίεις (aus χαριέντς), διδούς (aus διδόντς). In der strengeren Gattung hat sich das Digamma nach dem ersten Zeitalter des Dorismus noch lange erhalten, obwol der Gebrauch desselben schon Störungen erfuhr, während die mildere es aufgab; in dem neuen Zeitalter verwandelte die strengere dasselbe in β sowol zu Anfang als in der Mitte der Wörter, während die mildere (aber nur bei den Argivern, Pamphyliern, Syrakusanern) nur in der Mitte, und zwar selten, β statt des Digamma angewendet zu haben scheint; die strengere liebte Assimilation, als: ἀκκόρ Lak. st. ἀσκός, Ἄφραττος Tar. st. Ἄφραστος, Λύττος Kret. statt Λύκτος; die strengere verwandelt die Vokale εο in ιο oder ιω und die Vokale εω in ιω, als: μογίομες st. μογέομεν, ἐπαινίω st. ἐπαινέω, während die mildere εο und εω entweder gemeiniglich gar nicht oder in ου und ω kontrahirt; die strengere gebraucht die Formen αἰές und ἀές st. ἀεί und ἐγώνη, τύνη, ἐμίνη, τίνη st. ἐγώ u. s. w. — Zu welcher Zeit die Trennung dieser beiden Gattungen eingetreten sei, lässt sich nicht genau bestimmen; aber aus Vergleichung der Inschriften und aus geschichtlichen Kombinationen lässt sich erweisen, dass sie schon im achten Jahrhunderte, ja schon früher eingetreten sein muss [2].

[1]) S. Ahrens d. D. p. 5. p. 154 sqq., 201 sqq., p. 414 sqq. — [2]) S. ebendas. p. 423 sqq.

13. Schriftwerke in Dorischer Sprache sind uns nur wenige hinterlassen, und zwar grössten Theils in Bruchstücken und von den Abschreibern vielfach verderbt. Die Litteratur der Dorischen Stämme war in Vergleich mit der sehr grossen Verbreitung derselben nur sehr gering; die Dorier waren ein kräftiges, kriegerisches und unternehmendes, aber der höheren geistigen Bildung weniger zugethanes Volk. In Betreff des Lakonismus würden die Bruchstücke des Dichters Alkman (um 670), der dem alten Zeitalter des Dorismus angehört, von grosser Wichtigkeit sein; allein er hat die Lakonische Sprache mit Lesbischen und epischen Formen versetzt. Ferner gehört hierher ein Lakonischer Volksbeschluss bei Thukydides 5, 77, der aber nicht in der reinen Lakonischen Mundart, sondern zum Theil in dem gewöhnlichen oder milderen Dorismus abgefasst ist; sodann Aristophanes' Lysistrata V. 82 ff., 1247 ff., 1297 ff., wo die Lakonische Sprache ziemlich treu wiedergegeben ist; endlich einige Apophthegmen von Lacedämoniern bei Plutarch. Der Volksbeschluss der Argiver bei Thukydides 5, 79 f. ist nicht in der Argivischen, sondern in dem gewöhnlichen oder milderen Dorismus abgefasst. (Vgl. Ahrens p. 406.) In Korinthischer Mundart sind die erdichteten Briefe Periander's bei Diogenes Laertius I. 99. 100. geschrieben, aber mit Beimischung gewöhnlicher und Lesbischer Formen. In Megarischer Mundart wird bei Aristophanes in den Acharnern (729 ff.) ein Megareer redend eingeführt; die Sprache gehört dem milderen Dorismus an, doch findet sich daselbst auch δδ nach Art der Böotier und Lakonier statt ζ gebraucht, was wol der Sprache der Megareischen Bauern angehört (vgl. Ahrens p. 97). Der wahrscheinlich untergeschobene Volksbeschluss der Byzantier, welche Ansiedler der Megareer waren, bei Demosthenes de Cor. p. 255, §. 90. enthält eine Mischung von strengeren und milderen Dorismen, von Aeolismen, Ionismen und gewöhnlichen Formen (s. Ahrens p. 21 sq.). Von der Sikelischen Mundart sind uns reichlichere und minder verderbte Proben erhalten worden. Hierher gehören a) die Bruchstücke der Komiker, besonders des Epicharmus aus Kos, der aber in Sicilien lebte (480), und des Mimendichters Sophron aus Syrakus (um 420), welche die Syrakusische Mundart genau wiedergaben; b) ein Theil der Bücher des Mathematikers Archimedes († 212), welcher in Dorischer Mundart, aber mit Beimischung vieler gewöhnlicher Formen, abgefasst ist; c) die Idyllendichter Theokrit (269—214), Bion und Moschus (um 154), welche den Dorismus mit Lesbischen und epischen Formen versetzt haben. Der Italiotische, besonders der Tarentinische Dorismus findet sich in den sehr wenigen Bruchstücken der Italiotischen Komiker Rhinton aus Tarent (um 300), Bläsus, Skiros, Sopater[1]), in den Bruchstücken der Pythagoreer, als:

[1]) S. Bernhardy Grundriss der Griech. Litteratur. Th. II. S. 915 ff.

Timäus aus Lokri (um 450), Archytas aus Tarent (um 410), Philolaus aus Kroton (um 400) u. A., die jedoch wahrscheinlich unächt sind; denn Formen aus verschiedenen Gattungen des Dorismus, aus der Lesbischen, Ionischen und gewöhnlichen Sprache sind durcheinander gemischt; die Sprache des Philolaus zeigt zwar einen reinen Dorismus, aber nicht einen solchen, wie man ihn von einem Italiotischen Schriftsteller dieses Zeitalters erwarten sollte; denn er enthält auch Vieles aus der gewöhnlichen Sprache und dem milderen Dorismus [1]). Die Rhodische Mundart findet sich in den Bruchstücken des Dichters Timokreon, eines Zeitgenossen des Themistokles. Von der Kretischen Mundart haben wir nur noch eine Nachbildung derselben in dem dem Epimenides untergeschobenen Briefe bei Diogenes Laertius I, 105. übrig. Pindar und die übrigen lyrischen Dichter mit Ausnahme von Alkman haben den milderen Dorismus mit Lesbischen und epischen Formen gemischt. Ausserdem sind noch die Nationalgrammatiker, als: Apollonius Dyskolus, Herodianus, der Lexikograph Hesychius und die Inschriften [2]), von denen jedoch die meisten der späteren Zeit angehören, wenige über das dritte und nur sehr wenige über das vierte Jahrhundert hinausgehen, als Quellen für die Kenntniss der Dorischen Mundart zu erwähnen.

14. Zu dem Dorischen Volksstamme bildete der Ionische einen strengen Gegensatz, der sich wie in seiner Denkweise, seinem Charakter, seinen Sitten und seiner ganzen Lebensart, so auch in seiner Sprache deutlich uns kundthut. Schon die ursprünglichen Wohnsitze beider Stämme mussten auf ihr Wesen und ihre Sprache einen grossen Einfluss üben. Die Dorier waren ursprünglich Bergvölker des nördlichen Griechenlands, die Ionier hingegen lebten theils in den südlichen Gegenden Griechenlands, theils auf den Inseln des Aegäischen Meeres, theils in den herrlichen Ländern Kleinasiens, überall an den Küsten des Meeres, überall unter einem schönen, heiteren Himmel; und dazu kam, dass sich ihnen auf ihrem Zuge von Europa nach Asien viele andere Griechische Völkerschaften beigesellten [3]), und dass sie in dem neuen Vaterlande schon andere Griechische Volksstämme, besonders Aeolische, vorfanden, sowie auch dass sie durch den Handel in mannigfachen Verkehr mit fremden Völkern kamen. So bildeten sich die Ionier zu einem heiteren, lebensfrohen, rührigen, beweglichen, geschmeidigen Volke aus, und ihre Sprache nahm, zumal nachdem sie in Asien Wurzel gefasst hatte, einen milden, weichen, biegsamen, flüssigen Charakter an, und wenn auch durch die Vermischung mit anderen Griechischen Volksstämmen die ursprüngliche Sprache der Ionier viele Veränderungen erfuhr,

[1]) S. Ahrens d. D. p. 24. — [2]) S. ebendas. p. 8 sqq. — [3]) S. Herodot I, 146 u. daselbst Baehr.

so hatte sie doch ein solches Uebergewicht, dass sie die aus anderen Mundarten aufgenommenen Elemente mit sich verschmelzte und ihnen das Gepräge des Ionismus aufdrückte. Allerdings mag anfänglich die Ionische Mundart in manchen Gegenden Asiens mit den dort einheimischen Mundarten einen schweren Kampf zu bestehen gehabt haben, ehe es ihr gelang dieselben mit sich zu vereinigen. So berichtet Herodot (I, 142), die Ionier in Asien hätten vier verschiedene Mundarten (τρόπους τέσσερας παραγωγέων, d. i. deflexionum varietatum, s. Baehr p. 291) gehabt: die Karische bei den Bewohnern von Milet, Myus und Priene, die Lydische bei den Bewohnern von Ephesus, Kolophon, Lebedos, Teos, Klazomenä und Phokäa, die dritte die der Chier und Erythräer, die vierte die der Samier; die Lydischen Ionier aber hätten mit den Karischen hinsichtlich der Sprache durchaus nicht übereingestimmt (αὗται δὲ αἱ πόλιες τῇσι πρότερον λεχθείσῃσι ὁμολογέουσι κατὰ γλῶσσαν οὐδέν). Aber im Verlaufe der Zeit einigten sich unter Einwirkung der in Ionien aufblühenden Litteratur, namentlich bei den Gebildeten, die verschiedenen Mundarten immer mehr zu einer gemeinsamen Sprache, wenn auch zwischen den einzelnen Staaten in dem Munde des Volkes verschiedene Mundarten zu allen Zeiten geherrscht haben mögen.

15. Die Ionische Mundart (ἡ Ἰάς oder ἡ Ἰωνική) zerfällt in die ältere (ἡ ἀρχαία Ἰάς) und in die jüngere (ἡ νέα Ἰάς). Das Zeitalter der älteren, welcher die Sprache der alten Epiker zu Grunde liegt, erstreckt sich bis zu der Zeit, wo die Prosa der Ionischen Philosophen und Logographen in Ionien entstand (um 600 v. Chr.); das Zeitalter der jüngeren von der Entstehung der Prosa bis zu Herodot und Hippokrates, durch welche dieselbe ihre Vollendung erhielt. Zu der Zeit, als die Homerischen Gesänge gedichtet wurden, war die aus Griechenland herübergebrachte Ionische Sprache in ein neues Stadium der Entwickelung getreten. Mit den Ioniern waren zugleich andere Griechische Stämme nach Asien gewandert, und hier geriethen die Ionier wieder mit anderen zusammen. Diese Vermischung verschiedener Stämme musste auf die Ionische Sprache einen mächtigen Einfluss üben. Die Ionische Sprache tritt gleichsam in einen Kampf mit den anderen Mundarten, aus dem sie aber endlich siegreich hervorgeht, indem es ihr durch ihr Uebergewicht gelingt die ihr widerstrebenden Elemente entweder zu unterdrücken oder mit sich zu verschmelzen. Die Sprache war also in jener Zeit, in der die epische Dichtung aufblühte, noch im Flusse begriffen; sie hatte sich noch nicht nach festen Grundsätzen der Grammatik geregelt, sondern bewegte sich frei. Der Schriftgebrauch, der einer Sprache immer gewisse Schranken auferlegt und sie zur Befolgung grammatischer Regeln nöthigt, war noch nicht vorhanden, sondern die Sprache lebte nur in dem Munde des Volkes. Aus diesem

Zustande der Sprache erwuchsen den Dichtern jener Zeit grosse Vortheile [1]). Den Dichtern stand damals noch die grosse Mannigfaltigkeit der Sprachformen zu Gebote, die die Ionische Sprache theils aus ältester Zeit bewahrt, theils aus anderen Mundarten, namentlich von Aeolischen Stämmen, mit denen sich die Ionier vermischten [2]), aufgenommen und mit sich verschmolzen hatte. So stand es ihnen frei, sowie sie es für ihre Gesänge angemessen hielten, neben Ionischen Wortformen Aeolische zu gebrauchen, wie neben μήν das Aeolische μείς, neben τέσσαρες das Aeol. πίσυρες, neben ἡμεῖς, ἡμῖν, ἡμέας, ὑμεῖς, ὑμῖν, ὑμέας die Aeol. Form ἄμμες, ἄμμι, ἄμμε, ὔμμες, ὔμμε. Da ihre Gedichte nicht niedergeschrieben, sondern gesungen wurden [3]), so war es ihnen gestattet über ihre Sprache mit grösserer Freiheit zu schalten, als es den späteren Dichtern erlaubt war, die sich durch die Fesseln der Schriftsprache gebunden fühlten. Daher nahmen sie keinen Anstand der metrischen Form häufig die sprachliche aufzuopfern, so z. B. kurze Vokale nach Bedarf des Verses zu verlängern und umgekehrt lange zu verkürzen (ἴομεν st. ἴωμεν, στρέφεται st. στρέφηται, μίσγεαι st. μίσγηαι, ἕτᾰρος st. ἑταῖρος); in der Arsis eine an sich kurze Silbe lang zu gebrauchen oder zu dehnen (ʼᾱκάματος, ʼᾱθάνατος, ἠερέθονται st. ἀερ. ἠγερέθονται st. ἀγερ., ἠνεμόεις st. ἀν.); Konsonanten zu verdoppeln (ἔλλαβε, ἐΰσσελμος, πρόσσω); Silben bald offen zu lassen bald zu kontrahiren bald zu zerdehnen (ὁράω, ὁρῶ, θέω, θῶ, θείω); sich der Synizese ungleich häufiger als andere Dichter zu bedienen; Wörter, die in dem Ionismus ihrer Zeit sowol mit als ohne Digamma gesprochen wurden, nach Erforderniss des Versmasses bald als digammirte bald als digammalose zu gebrauchen. Diese Beweglichkeit und Geschmeidigkeit der Sprache, dieser mannigfaltige Wechsel der Formen gab den epischen Gedichten eine musikalische Tonfülle und verlieh ihr einen Reiz und eine Anmuth, wie sie keine Dichtersprache der späteren Zeit besitzt.

16. Die Ionische Sprache muss also als eine Mischsprache angesehen werden, und zwar ist sie, wie wir schon bemerkt haben, am Meisten mit Aeolismen versetzt. Dass in den Homerischen Gesängen sich auch viele Formen finden, welche gleichfalls in der Attischen Sprache vorkommen, ist ganz natürlich, da die Attische Sprache sich aus der Ionischen entwickelt hat. Auch aus anderen Mundarten mögen durch die Berührung der Ionier mit anderen Griechischen Volksstämmen manche Formen und Wörter in die Ionische Sprache übergegangen und ionisirt worden sein. Wenn aber die alten Grammatiker meinen, die Homerische Sprache sei ein Mischmasch aller damals vorhandenen Mundarten, so ist

[1]) S. Giese Aeol. Dial. S. 148 ff. — [2]) S. ebendas. S. 179 f. — [3]) Nur so lässt sich die Homerische Sprache richtig beurtheilen, aber nicht, wenn wir annehmen, dass sie aufgeschrieben worden sei. S. Giese a. a. O. S. 154 ff.

diess eine irrtümliche Ansicht, indem sie solche Formen und Wörter, welche ursprünglich ein Gemeingut aller Griechischen Volksstämme waren, als aus allen verschiedenen Mundarten entlehnt ansahen, weil sie dieselben noch in späterer Zeit von den verschiedenen Volksstämmen gebraucht fanden.

17. Wenn wir die Homerischen und Hesiodischen Gesänge ihres dichterischen Schmuckes entkleiden und Alles von ihnen ausscheiden, was der Metrik und Rhythmik und überhaupt der Kunst angehört; so gewinnen wir ein treues Abbild, wenn auch nicht der eigentlichen Volkssprache, doch der Sprache der Gebildeten damaliger Zeit. Das Digamma muss auch in der Volkssprache noch bestanden haben; auch das σ, an dessen Stelle später der Spiritus asper trat, mag damals noch gebräuchlich gewesen sein, obwol der Gebrauch des ersteren gewiss schon anfing unsicher und schwankend zu werden, und das letztere wol schon meist mit dem Spiritus vertauscht worden ist. Das bei Homer so häufig in der Deklination vorkommende Suffix φι(ν) scheint eine besondere Eigentümlichkeit des alten Ionismus gewesen zu sein. Die Iterativformen des Verbs auf σκον, σκόμην sind von dem alten Ionismus auch auf den jüngeren übergegangen. Die Verdoppelung der Konsonanten aber, die wir in der epischen Sprache in gewissen Fällen angewendet finden, und der Vorschlag der euphonischen Vokale α, ε, ο, der Wechsel der kurzen und langen Vokale nach Bedarf des Versmasses gehören ohne Zweifel nur der Dichtersprache an.

18. Wie sich allmählich der alte Ionismus in den neueren umgebildet habe, lässt sich nicht beurtheilen, da uns aus der ersten Zeit dieser Periode nur ganz wenige, zum Theil unächte Bruchstücke und einzelne abgerissene Berichte über dieselben bei den alten Philosophen, Grammatikern und Rhetoren erhalten sind. Was in der Fragmentensammlung der Griechischen Philosophen von Mullach (Edit. Paris. Didot 1860, p. 240—242) in Betreff der beiden Ionischen Philosophen, des Anaximander und Anaximenes angeführt wird, sind Stellen, die Aristoteles, Simplicius, Plutarch u. A. in ihrer Mundart wiedergeben, und was über die Logographen Dionysius Halic. (de Thucyd. histor. judic. ed. Reisk. Vol. VI. p. 819 und p. 864 sq.) sagt, bezieht sich auf ihren Stil; über ihre Mundart erwähnt er nur, dass sie den Charakter derselben genügend bewahrt hätten (καὶ γὰρ καθαρὰ [ἡ λέξις αὐτῶν] καὶ σαφὴς καὶ σύντομός ἐστιν, ἀποχρώντως σώζουσα τὸν ἴδιον ἑκάστης διαλέκτου χαρακτῆρα. Hermogenes (de gener. dicendi II, 12) sagt von dem Milesier Hekatäus, er habe sich des reinen unvermischten Ionismus bedient (τῇ διαλέκτῳ δὲ ἀκράτῳ Ἰάδι καὶ οὐ μεμιγμένῃ χρησάμενος οὐδὲ κατὰ τὸν Ἡρόδοτον ποικίλῃ). Aus der von R. H. Klausen gemachten Fragmentensammlung des Logographen Hekatäus (Berolini 1831) geht hervor, dass er auslautende und anlautende Vokale zusammenstossen lässt, aber nicht durchweg, wie man

aus dem 341sten Fragm. (b. Athenaeus II, init. p. 35) sieht: Ὀρεσθεὺς ὁ Δευκαλίωνος ἦλθεν (nicht ἦλθε) εἰς Αἰτωλίαν.. καὶ ὃς ἐκέλευσε αὐτὸν κατορυχθῆναι. Aecht Ionische Formen finden sich bei ihm, als: Μήκιστον st. Μάκιστον, Χαδισίη u. Θεμισκύρη, Φαναγόρη, ἱρή, ἄκρη, Ἰμφέες οἰκέουσι, Δολιέας, Μυρικόεντα, ἀληθέα δοκέει, ὁμουρέουσι, αὐτοῖσι Ἀψινθίοισι. S. Klausen p. 37. Aus der von Sturz gemachten Fragmentsammlung des Lesbischen Logographen Hellanikus (Lipsiae 1787) ist für die Mundart dieses Schriftstellers Wenig zu ersehen. Das Wenige also, was wir von der Mundart der älteren Schriftsteller dieses Zeitalters wissen, stimmt mit der des Herodot und des Hippokrates überein. Vergleichen wir die Sprache dieser mit der der alten epischen Dichter, so sehen wir, dass der neue Ionismus einen von dem älteren sehr verschiedenen Charakter angenommen hat. Die Sprache der Neuionier erscheint ungleich vereinfachter und geregelter. Das Digamma ist aus dem neuen Ionismus gänzlich verschwunden, wodurch grosse Vokalhäufung und viele Hiate bewirkt wurden, und die unendliche Fülle der Formen ist in hohem Grade vermindert worden, indem von mehreren früher in gleicher Geltung neben einander gebräuchlichen Formen gemeiniglich sich nur Eine behauptet hat. Das Zusammentreffen der auslautenden Vokale mit den anlautenden wurde nicht mehr vermieden, sondern allgemein gebräuchlich. In den Vokalen und Konsonanten treten nicht wenige Veränderungen und Abweichungen ein; vgl. τέσσερες mit τέσσαρες, θῶμα st. θαῦμα, ὦν st. οὖν, κοῖος, κόσος, κότερος u. s. w. st. ποῖος, πόσος, πότερος; Verschiebung der Aspiration in ἐνθαῦτα, ἐνθεῦτεν, κιθών st. ἐνταῦθα, ἐντεῦθεν, χιτών; Abschwächung des Spiritus asper, daher ἀπ' οὗ, μετ' ἅ u. s. w. st. ἀφ' οὗ, μεθ' ἅ.

19. Das Charakteristische, worin der Ionismus, sowol der ältere als der jüngere, in einen Gegensatz zu dem Dorismus tritt, besteht vorzugsweise in folgenden zwei Punkten: a) in der Abschwächung des alten τ in σ in gewissen Fällen, als: σύ, Dor. τύ, L. tu, φησί, Dor. φατί, πλούσιος, Dor. πλούτιος, ἀδυνασία, Dor. ἀδυνατία; τύπτουσι, Dor. τύπτοντι, τιθεῖσι, Dor. τιθέντι; b) in der Abschwächung des ᾰ in ε in vielen Wörtern, als: γέ, Dor. γά, ἱερός, Dor. ἱαρός, τρέφω, Dor. τράφω; ebenso die gewöhnliche Abschwächung des ᾱ in η, als: πύλη, ης, ῃ, ην, Dor. πύλᾱ, ᾱς, ᾳ, ᾱν; ἠρχόμην, Dor. ἀρχόμαν, ἦγον, Dor. ἆγον, ἕστη, Dor. ἕστα, θνήσκω, Dor. θνάσκω.

20. Die Attische Mundart (ἡ Ἀτθίς oder ἡ Ἀττική), die aus der Ionischen hervorging, hält eine schöne Mitte zwischen der Härte des Dorismus und der Weichheit des Ionismus. Ein schlagendes Beispiel bietet die Anwendung des alten (Dorischen und Aeolischen) langen α und des Ionischen η. Indem sie das erstere nach Vokalen und nach ρ, das letztere aber nach den übrigen Konsonanten gebrauchte, entstand eine schöne den Wohllaut fördernde Mischung; vergl. z. B. das Attische Wort ἡμέρα mit dem Dorischen ἁμέρα und dem

Ionischen ἡμέρῃ. In einigen Wörtern jedoch, die die Attiker von den Doriern entlehnt hatten, tauschte sie das ᾱ nicht mit dem Ionischen η um, als: λοχαγός, οὐραγός, ξεναγός, χοραγός [1]). Indem die Attiker ein rauheres Land als die Ionischen Pflanzstädte bewohnten und die Weichlichkeit und üppige Pracht der Asiatischen Völkerschaften nicht kennen lernten, blieb ihre Lebensweise einfacher und kräftiger. Aber nicht, wie der Dorische Stamm, beharrten sie eigensinnig bei der alten Rauheit und Unbiegsamkeit, sondern waren geneigt sowol von Dorischen als von Ionischen Völkern, mit denen sie in Verkehr standen, manches Gute aufzunehmen und so auch ihrer Sprache eine grössere Geschmeidigkeit, Abrundung, Gewandtheit und Feinheit zu verleihen [2]). Durch eine verständige und sinnige Mischung der weichen und lieblichen Formen des Ionismus mit den kräftigen und volltönenden des Dorismus erlangt die Attische Sprache einen unendlich grossen Vorzug vor allen übrigen Mundarten. Auch die Attische Mundart hat im Verlaufe der Zeit einzelne Veränderungen erfahren, nach denen man dieselbe in die ältere, mittlere und jüngere theilt [3]), wiewol die Unterschiede unerheblich sind. Der ältere Attizismus beginnt mit der Zeit der Wanderung der Ionier nach Vorderasien. Vor dieser Zeit wurde in Attika Ionisch gesprochen. Als sich aber die Ionier in Vorderasien niedergelassen hatten und sich mit anderen Stämmen verbanden, die sich theils ihnen auf ihrer Wanderung angeschlossen hatten, theils in Asien mit ihnen in nahe Berührung kamen, nahm ihre Sprache einen anderen Charakter an, indem sie sich unter dem milderen Klima Asiens verweichlichte und durch die Verbindung mit anderen Stämmen mit fremdartigen Bestandtheilen versetzt wurde. Wenn daher Strabo VIII. 1, 2. p. 333 sagt: τὴν μὲν Ἰάδα τῇ παλαιᾷ Ἀτθίδι τὴν αὐτήν φαμεν· καὶ γὰρ Ἴωνες ἐκαλοῦντο οἱ τότε Ἀττικοί, καὶ ἐκεῖθέν εἰσιν οἱ τὴν Ἀσίαν ἐποικήσαντες Ἴωνες καὶ χρησάμενοι τῇ νῦν λεγομένῃ γλώττῃ Ἰάδι, so irrt er, wenn wir auch annehmen müssen, dass die Ionische Mundart in Asien in ihren Eigentümlichkeiten nicht auf Einmal, sondern allmählich einen von der altattischen verschiedenen Charakter angenommen hat. In dem, was Lysias (Or. 10. p. 117, §. 16—20) aus Solon's Gesetzen anführt, findet sich nur Eine Ionische Form: οἰκῆος v. οἰκεύς (= οἰκέτης), das Uebrige weicht von der Attischen nicht ab. Die älteren Attischen Dichter können uns kein treues Abbild von der Attischen Mundart ihrer Zeit geben, da die epische Sprache einen zu starken Einfluss auf sie geübt hat. Auch auf Inschriften finden sich Spuren des Ionismus, als: προνηΐῳ (Corp. Inscr. nr. 138 von Olymp. 87. 88, u. nr. 142),

1) S. Lobeck. ad Phryn. p. 430. — 2) Xenoph. Rpbl. Athen. 2, 8: φωνὴν πᾶσαν ἀκούοντες ἐξελέξαντο (οἱ Ἀθηναῖοι) τοῦτο μὲν ἐκ τῆς τοῦτο δὲ ἐκ τῆς. Καὶ οἱ Ἕλληνες ἰδίᾳ μᾶλλον καὶ φωνῇ καὶ διαίτῃ καὶ σχήματι χρῶνται, Ἀθηναῖοι δὲ κεκραμένῃ ἐξ ἁπάντων τῶν Ἑλλήνων καὶ βαρβάρων. — 3) S. Koen. ad Gramm. Leidens. p. 632. post Greg. Cor. ed. Schaef.

der Dat. Pl. I. u. II. Decl. auf ῃσι und οισι (nr. 71 v. Olymp. 82—83), als: τοῖσι μύστ(ῃσ)ιν καὶ τοῖ[ς ἐπό]πτῃσιν, ἀκο[λούθ]οισιν καὶ [δούλ]οισιν, [Ἀθην]αίοισιν, τῇ[σιν] αὐτῃσι (ohne ι subscr.) πόλε[σ]ιν, μ[υ]στηρίοισιν. Dieses älteren Attizismus bedienten sich Thukydides (geb. 472 v. Chr.), die Tragiker (Aeschylus, gest. 456, Sophokles, geb. 497, gest. 405, Euripides, geb. 480), die älteren Komiker (Aristophanes, gest. 390), die älteren Redner (Antiphon, geb. 479, Andokides, geb. 467); des mittleren Plato (geb. 430), Xenophon (geb. 447), der Redner Isokrates (geb. 436); des jüngeren Demosthenes (geb. 385) und andere Redner, die neueren Komiker und die Prosaisten der späteren Zeit, welche die Sprache dieser früheren Schriftsteller in ihren Werken zu bewahren suchten. Der ältere Attizismus gebraucht wie der Ionismus σσ, während der jüngere und oft auch der mittlere ττ gebraucht, als: τάσσω, γλῶσσα; τάττω, γλῶττα; ρσ Ion. u. altatt., ῤῥ im jüngeren und oft auch im mittleren Attizismus, als: θαρσεῖν, θάρσος; θαῤῥεῖν, θάῤῥος; ξύν alt-, oft auch mittelatt., σύν neuatt. (s. ad Xen. Comment. 1. 2, 18); ἐς alt-, zuweilen mittelatt; εἰς neuatt., σφάζειν, ἁρμόζειν altatt., zuweilen auch mittelatt., σφάττειν, ἁρμόττειν neuatt.; μόλις alt- u. mittelatt., μόγις neuatt. (s. ad Xen. Comment. 1. 3, 13); γίγνομαι, γιγνώσκω alt- u. mittelatt., γίνομαι, γινώσκω neu-, zuweilen mittelatt. (s. Exc. I. ad Xen. Comment.); κάω, κλάω altatt., zuweilen auch mittelatt., καίω, κλαίω neuatt.; κλῄω altatt., κλείω neuatt. Ion. Genitive bei Thukyd. sind Ἀφύτιος, Γοάξιος, Κνίδιος (s. Poppo ad I, 64. p. 106. ed. Goth.). Der Plural. der Subst. auf εύς lautet altatt. ῆς, neuatt. εῖς, als: βασιλῆς, βασιλεῖς; II. Pers. Sing. Med. od. Pass. lautet altatt. u. mittelatt. ῃ, mittel- u. neuatt. u. bei Aristoph. ει (b. Xenophon immer ῃ, s. Exc. II. ad Xen. Comment.); die III. Pers. Ind. Pf. und Plpf. Med. od. Pass. geht Ion., alt- u. mittelatt. auf αται, ατο aus, während der jüngere Attizismus eine Umschreibung mit dem Partizipe des Perf. und εἰσί(ν) oder ἦσαν anwendet, als: τετάχαται, ἐτετάχατο, τεταγμένοι εἰσί(ν) oder ἦσαν. Auch sucht der ältere und mittlere Attizismus das Zusammenstossen aus- und anlautender Vokale nicht eben sehr zu vermeiden, während der jüngere darin eine ängstliche Sorgfalt zeigt. Aber allen drei Arten des Attizismus ist das Streben eigen die in einer Silbe zusammenstossenden Vokale zusammenzuziehen, da dieses Zusammenstossen dem Attischen Ohre unangenehm war.

21. Nachdem die Freiheit der Griechen erloschen war, ward die Attische Sprache, in der die grössten Meisterwerke der Litteratur abgefasst waren, Sprache des Makedonischen Hofes und aller Gebildeten, sowie auch allgemeine Schriftsprache und verbreitete sich als solche nicht allein über ganz Griechenland, sondern auch über die Makedonischen Provinzen von Syrien und Aegypten, während die übrigen Mundarten gänzlich aus dem Gebrauche der Gebildeten verschwanden und sich nur noch im Munde des Volkes, und

zwar am Längsten bei den Aeolischen und Dorischen Stämmen, ungleich weniger lang bei dem Ionischen Stamme [1]), erhielten. Es leuchtet von selbst ein, dass die Reinheit der Attischen Sprache dadurch, dass sie theils von nicht Attischen Griechen theils sogar von nicht Griechischen Völkern gesprochen wurde, durch Beimischung fremdartiger Bestandtheile in hohem Grade getrübt werden musste. Diese allgemeine Sprache der Griechen, welche sich aus der Attischen Mundart entwickelt hatte, nahm Formen, Ausdrücke und Redensarten, die damals in ganz Griechenland gebräuchlich waren, in sich auf, schied aber das aus, was der Attischen Mundart allein eigenthümlich war [2]). Daher wurde sie die Gemeinsprache oder Hellenische Mundart (ἡ κοινὴ oder ἑλληνικὴ διάλεκτος) und die Schriftsteller, die ihre Werke in derselben abfassten, οἱ κοινοί oder οἱ Ἕλληνες genannt. Auch in diesem Zeitalter und später wurden treffliche litterarische Werke verschiedenen Inhalts zu Tage gefördert; aber die lebendige Frische der Griechischen Sprache war dahin. Die Sprache thut sich nicht mehr als ein aus dem inneren Wesen des Griechischen Geistes hervorgewachsenes Naturerzeugniss kund, sondern trägt augenscheinlich das Gepräge eines durch Nachahmung entstandenen menschlichen Kunstwerkes an sich. Diejenigen Schriftsteller dieses Zeitalters, welche die Reinheit der Attischen Sprache gewissenhaft zu bewahren bemüht waren, werden Attizisten genannt. Als solche werden namentlich Lukianus aus dem Syrischen Samosata (um 150 n. Chr.) und Aelianus aus Präneste in Italien (um 230 n. Chr.) gepriesen. Auch begreift man unter diesem Namen diejenigen Grammatiker, welche die nicht Attischen Formen und Ausdrücke zu bemerken suchten.

22. Neben der κοινῇ, der Sprache der Gebildeten und der Litteratur, entstanden zu derselben Zeit zwei andere Mundarten, die Makedonische und die Alexandrinische [3]), die aber nur Volkssprachen blieben und sich nie zu der Sprache der feineren Litteratur erhoben. Diese beiden Mundarten weichen nicht allein von der Attischen, sondern auch von der Gemeinsprache in hohem Grade ab und haben den ganzen Charakter der Griechischen Sprache verderbt und verfälscht. Denn sie nahmen nicht nur eine grosse Masse von fremden, barbarischen und veralteten Wörtern in sich auf [4]) und gaben alten Wörtern neue Bedeutungen [5]), sondern

[1]) Strabo (unter August und Tiberius) 8. p. 513 und Pausanias (um 170 nach Chr.) 4, 27 berichten, dass man im Peloponnese noch zu ihrer Zeit Dorisch gesprochen habe, und dass namentlich die Messenier die Eigentümlichkeit (τὸ ἀκριβές) der Dorischen Mundart unter allen Peloponnesiern am Treuesten bewahrt hätten. Vgl. Sueton. Tib. 56 und Franz. Elem. epigr. p. 185 sq. — [2]) Vgl. Pierson. Praef. ad Moerid. p. XXVII sq. — [3]) S. Fr. Guil. Sturzii de dialecto Macedonica et Alexandrina liber. Lips. 1808. — [4]) S. die Verzeichnisse derselben bei Sturz p. 33—50 u. p. 65—82. — [5]) S. Sturz p. 30 sq.

machten auch in den Lauten und Flexionen grosse Veränderungen. Die Makedonische Mundart ging aus einer Mischung der Griechischen Sprache mit der Makedonischen hervor. Da die Makedonische Herrschaft sich auch über viele fremde und barbarische Völkerschaften verbreitete, so nahm sie auch von diesen Vieles auf. In den Lauten hat sie vieles Eigentümliche, sowol in den Vokalen, als: ἀβροῦς st. ὀφρύς, Ἀραντίσι st. Ἐριννύσι, ζέρεθρον st. βάραθρον, in den Konsonanten, als: β st. φ, δ st. θ, μ st. π, ζ st. β, ρ st. τ: Βερενίκη st. Φερενίκη, Βίλιππος st. Φίλιππος, βαλακρός st. φαλακρός, κεβαλή st. κεφαλή, βῶ st. φῶ u. s. w.; ἐέλδω st. ἐθέλω, δάνος st. θάνατος, ἀδραιά st. αἰθρία; ἀμαλός st. ἁπαλός; ζέρεθρον st. βάραθρον; ῥοῦτο st. τοῦτο; ferner Versetzung der Laute, wie: ἐέλδω st. ἐθέλω, ἀδραιά st. αἰθρία, ἰνδέα (Mittag) st. ἐνδία, δρίφακτος von δίφραξ; Einschaltungen eines Konsonanten, als: ἀκηδία st. ἀηδία, ἀβροῦς st. ὀφρύς, Ἀραντίσι st. Ἐριννύσι; Spiritus lenis statt des asper, als: ἄγημα st. ἥγημα, ἀμαλὸς st. ἁπαλός; mit dem Dorismus hat sie den Nominativ der Masc. der I. Decl. auf α gemein, als: ἱππότα st. ἱππότης. S. Sturz p. 29—33.

23. Unter der Alexandrinischen Mundart ist nicht diejenige zu verstehen, welcher sich die Gelehrten bedienten, die unter den Ptolemäern zu Alexandrien in Aegypten, dem Hauptsitze der Gelehrsamkeit und wissenschaftlichen Bildung, lebten; denn ihre Sprache ist die oben erwähnte κοινή; sondern die damals in Alexandrien herrschende Volkssprache, die sich aus mehreren anderen Mundarten, als der Attischen, Makedonischen, Aegyptischen, Jüdischen gebildet hatte und daher von der Gemeinsprache sehr verschieden war. In dieser ist das alte Testament übersetzt; auch die Verfasser der neutestamentlichen Schriften und die Kirchenväter haben sich theilweise derselben bedient; wesshalb man sie auch die kirchliche Mundart nennt. Ihre Eigentümlichkeiten sind etwa folgende: a) Vertauschung der Vokale, wobei jedoch gewiss das Meiste der falschen Aussprache zuzuschreiben ist, was wir in Klammern einschliessen wollen; α st. η, ο; [αι st. ε, η;] ε st. α, [ε st. αι,] ε st. ει, η, [ε st. ι;] [ει st. η, ι;] η st. α, [η st. ε, ει, ι, υ;] [ι st. ει, η, οι, υ;] [ο st. οι, ω;] [οι st. ι, υ;] [υ st. ει, η, ι, οι, ου;] [ω st. ο, ου], als: ἀνάστατε st. ἀνάστητε, Ἁρπακρᾶς st. Ἁρποκρᾶς; [αἰν st. ἐν, ἔσται st. ἐστέ; μεγάλαι st. μεγάλῃ;] μιερός st. μιαρός, [ποίησε st. ποίησαι,] ἀπέκτενον st. ἀπέκτεινον, εὕρεμα st. εὕρημα, ἁλεεῖς st. ἁλιεῖς, [ἔθνει st. ἔθνῃ, ἔτει st. ἔτι;] μαχαίρης st. μαχαίρας, [ἔννηα st. ἐννέα, ὄψῃ st. ὄψει, ἀλητήριος st. ἀλιτ., εὐθής st. εὐθύς;] [ἴδότες st. εἰδότες, ἴδιον st. ἥδιον, Φινίκης st. Φοιν., δίο st. δύο;] [ἐπόησε st. ἐποίησε, σορῷ st. σωρῷ;] [οἰκετῶν st. ἰκ., σοί st. σύ;] [ἡμίσυ st. ἡμίσει, τὰ ἡμίσυ st. ἡμίσῃ, γύνεται st. γίν., σχῦνον st. σχοῖνον, ἡμίσος st. ἡμίσους;] [μόσχων st. μόσχον, Ὄννωφρις st. Ὀνούφριος;] — b) Vertauschung der Konsonanten: γ st. κ; κ st. χ; τ st. θ; φ st. π; χ st. κ; als: διγνύειν st. δεικνύειν; ἐκθές st. ἐχθές; ἐντράπητι st. ἐντράπηθι; ὠμόμοχεν; — c) Vernachlässigung

der Aspiration, wie bei den Ioniern, als: οὐκ vor d. Spiritus asper, ἐπ᾽ υἱούς, μετ᾽ ἵππου, κατόπερθε; — d) dagegen Aspiration vor d. Spir. lenis, als: ἐφήπισεν, ἐφῖδεν (st. ἐπεῖδεν), καθ᾽ ὀφθαλμούς, καθ᾽ ἐμαυτόν, οὐχ vor d. Spir. lenis; — e) überflüssiger Zusatz von Konsonanten, als: γ, κ, μ, ν: ἀκγμή st. ἀκμή, ἔκχθρα st. ἔχθρα, συνχνούς st. συχνούς, besonders bei dem Akkusative, als: αἶγαν, ἄνθρακαν, ἀσθενῆν, βασιλέαν, γυναῖκαν u. s. w.; — f) überflüssige Verdoppelung der Konson., als: ἁμαρτάννειν, ἀποκτέννειν, ἀποστελλοῦμεν, προσσκόπτειν; — g) einfache Kons. statt verdoppelter, als: ἀπαγγέλουσιν, ἀπορίψει, γενήματα, δυσεβής, ἐράπιζεν; — h) von λαμβάνω nach Art der Ionier Formen mit μπ, als: ἐλήμφθη, λήμψομαι; — i) ν vor einem Kehl- oder Lippenlaute u. vor σ, ζ, als: ἐνγύς, ἔνκαρπον, ἐνχειρίδιον, ἐνμείνατε, ἐνπίπλαται, ἐνφραγμῷ; σβενσθέντος, συνζητεῖν; — k) verschiedene Unregelmässigkeiten der Deklination, als: Ἡρακλεῖς, Gen. Ἡρακλεῖτος; die auf ῆς haben im Gen. ῆτος oder ῆ oder ᾶ, als: Ἀννῆς, ῆτος, Ἑρμῆς, ῆ, Εὐτυχῆς, ᾶ; [1]) — l) sehr auffallende Unregelmässigkeiten in der Konjugation: 3. Pers. Pl. Indic. Perf. Act. auf αν st. ασι, als: ἐλήλυθαν (so auch der Alexandrinische Dichter Lykophron 252 πέφρικαν st. πεφρίκασι, Batrachomy. 179 ἔοργαν), ἑώρακαν, παρέστηκαν, πέποιθαν; Zwischenschiebung der Silbe σα in der III. Plur. der Praet., als: ἐκρίνοσαν st. ἔκρινον, ἐγεννῶσαν, ἐνοοῦσαν, ἐφέροσαν, ἐποιοῦσαν (wie auch Lykophr. 21 ἐσχάζοσαν u. Posidippus in Brunckii Analect. T. II. p. 47 n. VI εἴχοσαν); selbst im Aor. II., als: ἤλθοσαν, ἐλίποσαν, ἡμάρτοσαν, εὕροσαν (wie schon Skymnus aus Chios um 80 v. Chr. V. 696. p. 115 ed. Meinek. ἔσχοσαν); ferner im Optat. οισαν st. οιεν und αισαν st. αιεν, als: εἴποισαν, λείποισαν, ἔλθοισαν, ἴδοισαν, θηρεύσαισαν, ποιήσαισαν (so in einer Delphischen Inschrift Corp. Inscr. 1702 παρέχοισαν st. παρέχοιεν) [2]); Verwechslung der Endungen der Aoristen, als: εἴδαμεν st. εἴδομεν, εἶδαν st. εἶδον, ἔφυγαν, εὗραν, ἐλάβαμεν, ἐλθάτω, ἔλθατε, ἔπεσα, ἀφείλατο, εὑράμην (auch bei Menander); so schon bei den Klassikern: εἶπα, εἶπας, εἴπατε, εἶπαν, impr. εἶπον, άτω neben εἶπον, ες u. s. w., ἤνεγκα u. ἤνεγκον, ἔπεσα bei Späteren st. ἔπεσον, s. d. Beispiele b. Lobeck Parerg. p. 724 [3]); Unregelmässigkeiten in der Reduplikation und im Augmente, als: τεθέληκα st. ἠθέληκα, ἀνήγκακα st. ἠνάγκακα, κατάβης st. κατέβης, ἀπενήχθη st. ἀπην-; doppeltes Augment: παρεσυνεβλήθη [4]); — m) in der Wortbildung verkürzte Eigennamen auf ᾶς, als: Ἀλεξᾶς st. Ἀλέξανδρος, Διογᾶς st. Διογένης, Ἀντιπᾶς st. Ἀντίπατρος, Ἀπελλᾶς st. Ἀπολλόδωρος u. s. w., der Genitiv derselben geht auf ᾶ aus [5]).

24. Im Verlaufe der Zeit artete die Griechische Sprache

[1]) S. Sturz. p. 117 sqq. — [2]) S. Ahrens. Aeol. I. p. 133. Ueber die ursprüngliche Heimat dieser Formen gehen die Ansichten der Grammatiker sehr von einander, s. Mullach. Gramm. Gr. Vulgarspr. p. 17. — [3]) S. oben §. 343 unter ἕπω, φέρω, πίπτω. — [4]) S. Sturz. p. 57 sqq. Vgl. Mullach, Gramm. der Griech. Vulgarspr. p. 22 f. — [5]) S. Sturz, p. 135 sq.

im Munde des Volkes immer mehr aus. Sie nahm nicht nur eine grosse Menge von fremden Ausdrücken auf, sondern verlor auch immer mehr den Sinn für den richtigen Gebrauch der Wörter, der grammatischen Formen und der syntaktischen Konstruktionen [1]). So gebrauchte man z. B. im 3. Jahrh. nach Chr. κρίνω st. νομίζω, ἰσχύω st. δύναμαι, οἰκεῖος st. des Possessivpronomens, im 5. Jahrh. οὔτε st. οὐδέ; vermischte im 6. Jahrh. den Gebrauch der Verbalformen mit einander, als: δέδωκεν st. ἔδωκεν, εἰρήκασι st. εἶπον, vernachlässigte das Augment, als: ψηφισμένων, gebrauchte ἱστάω st. ἵστημι, verwechselte εἰς mit ἐν, verband ὅπως mit dem Infin., sagte im 9. Jahrh. τὴν κάραν st. τὸ κάρα, μειζότερος in der Bedeutung „älter“, gräzisirte Lateinische Wörter, wie πραδεύω, praedor, ἅρμα in der Bedeutung von milites armati, wandte falsche Deklinations- und Konjugationsformen an, als: Πέρσες st. Πέρσαι, Σελευκέσι st. Σελευκεῦσι, κῦρις st. κύριος; ἐτίμουν st. ἐτίμων, ἀγάγαι st. ἀγαγεῖν, στήσας st. στάς, gebrauchte falsche syntaktische Konstruktionen, als: κελεύω ἵνα, λέγω ἵνα, ἐάν c. ind., wandte im 10. Jahrh. ὑπάρχειν, πέλειν, τελέθειν st. εἶναι an [2]). Was wir angeführt haben, ist aus der Schriftsprache entlehnt. Wie mag es nun erst mit der Volkssprache gestanden haben! Aber ungleich stärker tritt uns die Entartung und Verderbniss der Sprache in den Werken der Byzantinischen Schriftsteller entgegen, welche kurz vor und nach der Einnahme Konstantinopels abgefasst sind [3]). Wörter wurden in neuen Bedeutungen gebraucht; poetische und prosaische, Attische und Ionische Wörter und Formen mit einander vermischt; eine grosse Willkür herrschte in dem Gebrauche der Pronomen, Präpositionen und Konjunktionen; der Artikel und das Augment wurden oft weggelassen, die Tempora und Modi durch einander geworfen. Von dem Kasus verschwand der Dativ, von den Zahlformen der Dual, von den Aussageformen des Verbs der Optativ, sowie auch der Infinitiv, von den Arten des Verbs das Medium, von den Zeitformen das Perfekt; an die Stelle des einfachen Plusquamperfekts und Futurs traten Umschreibungen (εἶχα γράψει, scripseram, θέλω γράψει oder γράφει, oder θέλει γράφω oder γράφω, oder θὲ νὰ (= ἵνα) oder θὰ γράψω oder γράφω, scribam), der Infinitiv wurde mit ἵνα oder ὅτι umschrieben (θέλω νὰ φάγω = θέλω φαγεῖν); die Deklinations- und Konjugationsformen erfuhren die gewaltigsten Veränderungen (z. B. ἡ γυναῖκα, τῆς γυναίκας, τὴν γυναῖκα, ὦ γυναῖκα, ἡ κεφαλή, Plur. αἱ κεφαλάδες, ἡ γνῶσις, τῆς γνώσης, ὁ βασιλέας, τοῦ βασιλέαν, τὸν βασιλέαν od. έα, ὦ βασιλέα; — ἔγραφα st. ἔγραφον, ἐγράφαμεν st. ἐγράφομεν, ἔγραψες st. ἔγραψας, ἐγράφουσον st. ἐγράφου, γραμμένος st. γεγρ.; die Quantität der Silben ging

1) Mit grosser Ausführlichkeit und Gründlichkeit hat Mullach in der Einleitung zu seiner Grammatik der Griech. Vulgarsprache den allmählichen Verfall der Griechischen Sprache dargelegt. — 2) S. Mullach a. a. O. S. 30 ff. — 3) S. ebendas. S. 56 u. 69 f. Henrichsen über die Neugriech. Ausspr. (Uebers. v. Friedrichsen.) S. 40 ff.

verloren, und der Akzent wurde allein berücksichtigt; auch die Aussprache der Vokale wurde vielfach verändert; der Itazismus hatte um sich gegriffen. Dazu kamen noch viele andere Umstände, die auf die Griechische Sprache einen nachtheiligen Einfluss ausüben mussten: die mannigfaltigen Schicksale, denen Griechenland ausgesetzt war, die Herrschaft der Römer über Griechenland, die Verlegung des Sitzes des Römischen Reiches von Rom nach Byzanz, die Einfälle und Ansiedlungen der Slaven in Griechenland im sechsten und den folgenden Jahrhunderten, die Kreuzzüge, Kriege und Handelsverbindungen mit fremden Völkern, zuletzt die Eroberung Konstantinopels durch die Türken (1453), wodurch Lateinische, Französische, Italiänische, Arabische, Türkische Wörter in die Griechische Sprache eindrangen. Aus dieser verderbten und mit so unendlich vielen fremdartigen Elementen versetzten Gräzität bildete sich nach der Zerstörung des Griechischen Reiches die neugriechische Sprache, deren allmähliche Entwickelung jedoch schon lange vorher stattgefunden hatte. Die Hauptunterschiede des Neugriechischen von dem Altgriechischen lassen sich auf folgende Punkte zurückführen [1]: a) verderbte Aussprache der Laute; b) Verdrängung der Quantität durch den Akzent; c) Entartung der Flexionsformen (so namentlich fast gänzliches Verschwinden des Dativs, Umschreibung vieler Flexionsformen des Verbs durch Hülfsverben, Verlust des Optativs, des Duals in der Deklination und Konjugation); d) Vermischung der Sprache mit Fremdwörtern. Jedoch ist zu bemerken, dass die Schriftsprache der Gelehrten sich auch jetzt noch von diesen Verderbnissen frei zu erhalten und die Sprache, wie sie sich in den in der Attischen Mundart oder doch in der Gemeinsprache abgefassten Werken kund thut, nachzuahmen suchte.

2. Von dem Verhältnisse der Griechischen Mundarten zu der Litteratur.

1. Zu der Volkssprache bildet die Sprache der Litteratur einen Gegensatz. Denn während jene der einfache und natürliche Ausdruck der Gedanken, gleichsam eine Natursprache, ist, erscheint diese als ein Kunsterzeugniss. In den verschiedenen Volksmundarten spiegelt sich das den verschiedenen Stämmen eigentümliche Wesen treu ab; in den Erzeugnissen der Litteratur hingegen üben künstlerische Zwecke, welche die Verfasser verfolgen, auf die Gestaltung der Sprache einen grossen Einfluss aus und nöthigen sie von der Volkssprache vielfach abzuweichen. Namentlich ist diess der Fall bei den Dichtern, denen schon das Versmass oft einen Zwang auferlegt ihre Mundart abzuändern [2]. Wie

[1]) S. Schleicher. Zur vergl. Sprachengeschichte. S. 136 ff. Vgl. Heyse, Syst. der Sprachwissenschaft. S. 206. — [2]) Vgl. Giese Aeol. Dial. S. 18 f.

alle Sprachen, so zerfällt auch die Griechische in mehrere Haupt- und Nebenmundarten. Während aber in anderen Sprachen gemeiniglich nur Eine Mundart sich gleichsam der Oberherrschaft über die übrigen bemächtigt und sich zur allgemeinen Sprache der Gebildeten und der Litteratur erhebt, gelangten in der Griechischen Sprache die eben erwähnten Hauptmundarten und mehrere Nebenmundarten zur litterarischen Ausbildung [1]), und jede derselben wusste sich in einem bestimmten Zweige der Litteratur eine solche Uebermacht anzueignen, dass jeder Grieche, zu welchem Stamme er auch gehören mochte, der sich in derselben versuchen wollte, sich genöthigt sah die Mundart des hierin vorangegangenen Stammes zu wählen: eine Erscheinung, die sich auf gleiche Weise wol schwerlich in irgend einer anderen Sprache auffinden lässt. Sowie jeder der verschiedenen Stämme einen ganz eigentümlichen Charakter in Sitte, Sprache und Kunst hatte, ebenso konnte es nicht fehlen, dass bei den verschiedenen Stämmen verschiedene Gattungen der Litteratur und namentlich der Dichtkunst emporblühten, die tief in dem innersten Wesen dieser Stämme wurzelten. In der Sprache des Stammes, aus dessen Sinnes- und Denkweise ein Zweig der Dichtkunst hervorgewachsen war, drückte sich der Geist dieser poetischen Gattung am Natürlichsten, am Schönsten und Vollkommensten aus; denn nicht Kunst, sondern die Natur und das Leben des Volkes hatte sie hervorgerufen. Daher wurde die Mundart dieses Stammes zur Basis für diese Gattung gemacht und in allen folgenden Zeitaltern von allen Dichtern derselben Gattung beibehalten. Indem aber auf diese Weise eine bestimmte Mundart zur Kunstform erhoben wurde, erlitt sie unter der bildenden Hand des Dichters mannigfaltige Modifikationen, indem die Formen theils abgeglättet, theils volltönender und rhythmischer gebildet wurden, natürlich nicht nach blosser Willkür, sondern immer mit Berücksichtigung der wirklich vorhandenen Formen oder mit verständiger Auswahl von Formen, die in den einzelnen Mundarten lebten. Ja selbst für die Philosophie und Geschichtschreibung bildeten sich gewisse Mundarten zu Kunstsprachen aus. Für die Dichtkunst müssen wir vorzüglich drei Kunstsprachen unterscheiden: die epische, die lyrische und die dramatische.

2. Die epische Poesie muss schon seit den ältesten Zeiten in Griechenland geblüht haben, da sie uns in den Homerischen Gesängen schon in ihrer höchsten Vollendung

[1]) Vgl. Pott in der Allg. Encyklop. XVIII Th. S. 69 u. Fr. Jacobs in Praefat. ad Anthol. Pal. T. I. p. XL sqq. Hermann Opusc. I. p. 132 sqq. u. p. 246. Ueber den Vorzug, welcher der Griechischen Sprache aus der Spaltung der Griechen in einzelne in Mundart und Sinnesart verschiedene Stämme erwachsen ist, spricht sehr schön W. v. Humboldt in der Einleit. zu der Schrift: „Ueber die Kahvi-Sprache auf der Insel Java“ S. CCXXVIII f.

entgegentritt. Aber wir dürfen wol mit Recht annehmen, dass sie diese Vollendung erst unter dem milden Himmel Asiens durch Homer und seine Schule erhielt. Das junge frische Leben der neu gegründeten Staaten in einem so gesegneten Lande, die Beweglichkeit, Leichtigkeit und Klarheit des Ionischen Geistes, verbunden mit einer sinnlichen und gemütvollen Anschauungsweise, — diess Alles konnte nur sehr wohlthätig auf diese Gattung der Poesie einwirken. Die epische Sprache gewann durch den Einfluss des Ionismus an Weichheit, Geschmeidigkeit, musikalischer Fülle, ohne die männliche Kraft und Würde der alten Sprache, aus der die Ionische hervorgewachsen war, aufzugeben. Diese durch Homer und seine Sängerschule vollendete Kunstsprache blieb für den epischen Gesang, sowie auch nachher für die didaktische und elegische Poesie bei allen Griechischen Stämmen und in allen nachfolgenden Zeiten stehende Form und übte auf alle Gattungen der Dichtkunst den entschiedensten Einfluss. Das Verhältniss der Homerischen Sprache zu dem Ionismus haben wir oben (S. 17) erläutert. Was die Syntaxe anlangt, so sehen wir dieselbe bei Homer schon vollkommen ausgebildet; hinsichtlich des Periodenbaues ist zu bemerken, dass bei ihm zwar noch häufig die Parataxe vorkommt, aber auch schon die im Vorder- und Nachsatz gegliederte Periode ganz gewöhnlich ist.

3. Die **Hesiodischen** Gedichte stimmen in ihrer Form und Sprache im Allgemeinen mit den Homerischen überein. Wir finden in ihnen gleichfalls den Gebrauch des Digamma, obwol es uns wie bei Homer in der Schrift nicht mehr erhalten ist; die Schwächung des F in υ, die auch bei Homer in εὔαδεν (d. i. ἔFαδεν) vorkommt, zeigt sich in καυάξαις Op. 666 u. 693 (entst. aus κατFάξαις) und in πιφαύσκω (st. πιφάFσκω) Th. 555. Aber da die Hesiodischen Gedichte auf Böotischem Boden entstanden sind, (Hesiodus war zu Askra in Böotien geboren) so kann es nicht auffallen, wenn wir dem Ionismus Manches aus der Aeolischen Mundart beigemischt sehen [1]), als: das Böotische μείς st. μήν (vgl. die Böot. Inschrift bei **Boeckh.** Corp. Inscr. p. 741.), die Aeölische Form τρίπος (Sc. 312), die auch Homer hat, den Aeolischen und Dorischen Gen. Plur. I. Decl. auf ᾶν: μελιᾶν (Op. 144), θεᾶν (Th. 41), den Dorischen Accus. Pl. I. Decl. auf ᾰς st. ᾱς: κοῦρας (Th. 60), πᾶσας (Th. 184), Ἅρπυιας (Th. 267), βουλάς (Th. 534), εἰρέας (Th. 804), δεινάς (Op. 673), Σκύθας (Fragm. 190), den Dorischen Accus. Pl. II. Decl. auf ος: λαγός (Sc. 302), die Aeolische Form ἄεισι st. ἄησι (Th. 875), die Aeolische Apokope in περοίχεται (Th. 733), den Aeolischen Gebrauch der Psilosis: ὄπ' ἰεῖσαι (Th. 830), ἄψιν (Op. 426); Aeolische Betonung in λοχέοιο st. λοχεοῖο (Th. 178). Mit Uebergehung der Homerischen Hymnen und derjenigen Dichter, deren Sprache

[1]) S. **Goettling** ad Hesiod. p. XXXII.

sich eng an die Homerische anschliesst und daher nichts Eigentümliches hat, wenden wir uns nun zu der zweiten Gattung der Kunstsprachen, der lyrischen.

4. Die Sprache der Dorischen oder chorischen Lyriker, als: Alkman (um 650 v. Chr.), Stesichorus (um 600), Ibykus (um 500), Simonides (556—467), Bakchylides (um 450), Pindarus (517—445), zeigt sich als eine durch und durch künstlerisch gebildete. Denn obwol sie dem Dorischen oder Aeolischen Stamme angehörten, so legten sie doch in ihren Gedichten die Homerische Sprache zu Grunde, versetzten dieselbe aber, um ihr eine altertümliche und feierliche Färbung zu geben, mit Dorischen und Aeolischen Formen, aber mit Ausscheidung des rein Volksmässigen und für ihre Dichtungen sich nicht Eignenden. Der vollendetste dieser Dichter und derjenige, von welchem uns eine hinlänglich reichhaltige Anzahl von Gedichten erhalten ist, um uns über seine Sprache ein richtiges Urtheil bilden zu können, ist Pindarus aus Theben. Wir wollen daher die Redeweise dieses Dichters einer näheren Betrachtung unterziehen, aus der man im Allgemeinen auch einen Schluss auf die Sprache der übrigen machen kann [1]). Aeolisch und Dorisch ist der Gebrauch des langen α statt des Ionischen η, doch nicht gleichmässig, indem er z. B. öfter Homerische Formen gebraucht hat, als: ἀπρήκτων J. 7, 17 (neben πράσσω, πρᾶγος), νήποινον P. 9, 102, μελιήδεα P. 9, 63, τέτμηνθ' J. 5, 32, προσηύδα P. 4, 212, ferner ὀδυναρός neben τυχηρός, ὑγιηρός, ἔφανας, ἀπεφάνατο neben παπτήνας, besonders in der Formation der Verben auf έω und deren Derivata, als: ἀπονοστάσαντος neben ἐνόστησε, φώνασε, φωνᾶεν neben φωνήσαις, ἀφωνήτῳ, ἐφίλασε neben πεφίληκε, ποναθῇ, πεπονάμενον neben ἐπόνησα, ἐξεπόνησεν; ebenso υ st. des gewöhnl. ο, so immer ὄνυμα sowol in Aeol. als Dor. Gedichten; aber nur in Aeol. Ged. ὀνυμάξαι P. 2, 82. 7, 6. 11, 10, sonst die gewöhnl. Form ὀνομάσαι O. 9, 71. P. 12, 41; ω Aeol. st. ου in ὤν; τ st. des Ion. σ in τύ neben σύ, in der III. Pers. Pl. ντι neben σι, ἐντί st. εἰσί fast ohne Ausnahme, im Sing. Einmal ἐφίητι J. 2, 15; Aeol. π st. des gewöhnl. μ in πέδα P. 5, 62. 8, 105, aber μέτα P. 5, 126, in Compos. auch in Dor., als: πεδάμειψαν O. 12, 18; Aeol. u. Dor. χ st. θ in ὄρνιχα neben ὄρνιν; Aeol. Verdoppelung der Liquidae, als: κελαδεννός, κλεεννός, φαεννός neben ποθεινός, σκοτεινός. In der Deklination und Konjugation kommen nur wenige Abweichungen von der Homerischen Sprache vor, als: Dor. Gen. S. u. Pl. I. Decl. auf ας u. ᾶν, als: μουσικᾶς, κεφαλᾶς, ἀρετᾶν ἄπο πασᾶν; Dor. Acc. Pl. II. Decl. auf ος: νᾶσος O. 2, 129, ἐσλός N. 3, 50; Dor. Dat. S. Pron. τίν (= σοί) neben τοί; Böot.

[1]) S. Hermann. Opusc. T. I. p. 246 sqq. Vgl. was über die Redeweise des Ibykus Schneidewin ad Ibycici Rhegini carminum reliq. p. 61—69 zusammengestellt hat.

Acc. S. τίν (= σέ) Einmal P. 8, 97, sonst σέ; Dor. Acc. νίν neben μίν; Aeol. Particip. auf αις, aber gewöhnl. ᾱς, ασα, als: συντανύσαις P. 1, 158, doch schwanken hier häufig die Codd.; Dor. Infin. auf εν nur zweimal: γαρύεν O. 1, 5, Aeol. τράφεν st. τραφεῖν P. 4, 205. Der rein Dorischen Formen hat sich Pindar enthalten, daher nicht die Verbalendung μες st. μεν, σδ st. ζ, Μῶσα st. Μοῦσα, Gen. II. Decl. ω st. ου. In den Aeolischen Gedichten hat sich Pindar, wie Hermann l. d. p. 264 meint, wegen der concitatiores Aeolicae harmoniae numeri grössere Freiheiten erlaubt. So gebraucht er hier ἐν st. εἰς P. 2, 21. 5, 20, die Apokope in περί O. 6, 65. P. 4, 472 und in Compositis: περάπτων P. 3, 94, περόδοις N. 11, 51; ferner ἐπάμεροι P. 8, 135, während er sonst ἐφάμ. sagt; Diphthonge werden häufig aufgelöst, als: Ἀτρεΐδας, Πηνεϊόν, Τροΐα; P. 11, 47. 10, 86. N. 2, 21 u. s. w.; das Aeolische Wort ἀυάταν wird st. ἄτην gebraucht. — Ob Pindar das Digamma gebraucht habe oder nicht, lässt sich nicht mit Bestimmtheit entscheiden. Hermann (l. d. p. 247) leugnet es durchaus. Wenn man aber sieht, wie häufig bei Pindar ein Vokal vor einem der bei Homer digammirten Wörter steht, so dürfte es doch gewagt erscheinen so apodiktisch diesen Laut dem Dichter abzusprechen, durch dessen Annahme an so vielen Stellen der lästige Hiatus aufgehoben würde. Diess ist namentlich bei dem Reflexivpronomen οὗ der Fall, ausserdem vgl. man πολλὰ εἰδώς O. 2, 155. πάντα ἴσαντι P. 3, 52. Ἐπίαλτα ἄναξ P. 3, 159. τι ἔπος O, 6, 25. σάφα εἴπαις O. 8, 61. καλὰ ἔργα P. 7, 20. δὲ οἴκοθεν P. 8, 72. ἐπὶ ἴσα P. 7, 7. δὲ ἑσπέραις J. 8, 94. παρὰ ἐλπίδα O. 13, 117 u. s. w. Simonides, der aus Keos, einer Ionischen Insel, stammte und lange zu Athen gelebt hatte, war noch mässiger im Gebrauche der Dorischen Formen, die er anwandte, um seinen lyrischen Gedichten grösseren Glanz und grössere Würde zu verleihen, z. B. das lange α st. η in der I. Decl. Von dem strengeren Dorismus hat er nur sehr Weniges, als: πώλυπος, κάρχαρον, ἔλλαθι st. ἴληθι, ἐπαίνημι. Aeolische Auflösungen sind: πύϊρ, κυανοπρώϊραν; ferner ἐσλός, πράξαις. Ionisch ist das Verb δίζημαι [1]).

5. Von der Sprache der Dorischen oder chorischen Lyriker weichen die Aeolischen oder melischen Lyriker, Alkäus, Sappho und Erinna (um 600) insofern ab, als sie nicht die epische Sprache zur Grundlage ihrer Redeweise machten, sondern sich ihrer eigenen Mundart, der Aeolischen, bedienten. An die Aeolischen Lyriker schliesst sich Anakreon aus Teos in Ionien (um 550) an. Er hat zu seinen Liebesliedern nicht die feierliche und erhabene Redeweise der chorischen Lyriker gewählt, sondern seine eigene Mundart, die neuionische, die sich wegen ihrer Leichtigkeit und Geschmeidigkeit für den Gegenstand seiner Dichtungen ungleich besser eignete, diese aber auf künstlerische Weise mit

[1]) S. Schneidewin ad Simonidis carm. reliq. p. XLVI sqq.

epischen, zuweilen auch, um der Sprache einen höheren Schwung zu geben, mit Dorischen Formen versetzt. Dem Ionismus gehört Folgendes an: η st. ᾱ, als: λύρην, μοίρης, καρδίης u. s. w., σσ st. ττ, als: θάλασσα, doch auch μέλιττα, die Formen νοῦσος, μοῦνος, οὔρεσιν, Kontr. von εο in ευ in ἐμεῦ, μεῦ, σεῦ, Κλεύβουλον (Fragm. 2 u. 3), Δεύνυσον (Fr. 2 u. 14), φορεῦμαι (Fr. 36), die Unterlassung der Aspiration der Muta τ bei einem folgenden Spiritus asper, als: μήτ' ἅμαξαν (aber οὐχ ἵππος, θώρηχ' ὅπως); wie die Epiker gebraucht er nach Bedarf des Verses bald offene bald geschlossene Formen; episch sind die Formen: δοῦρα, τοκῆες, ὀχῆας, ἄρηος, κοῦρος, κούρη, γαῖα, κεῖνα, Gen. S. II. Decl. auf οιο, als: φιλολοιδόροιο, Dat. Pl. χαρίτεσσιν, πόλεσσιν, I. Pers. Pl. auf μεσθα, als: κεισόμεσθα; Dorische Formen: θερίζω, ψαλίζω, καθίξας, dann zuweilen ᾱ st. η, als: κούρα, αἰχμάν, δάφνᾳ [1]). — Die Idyllendichter Theokrit, Bion und Moschus haben sich in ihren Gedichten nicht einer und derselben Redeweise bedient, sondern einige sind in Dorischer Mundart geschrieben, in anderen bildet der Dorismus die Grundlage, ist aber mit epischen Formen gemischt, in anderen herrscht die epische Sprache vor, hat aber eine Beimischung von Dorischen Formen, andere sind bloss in epischer Sprache, zwei (28 u. 29) in Aeolischer Mundart abgefasst [2]).

6. Die dritte dichterische Kunstsprache ist die dramatische der Tragiker [3]) und der älteren Komödie. In den Tragikern zeigt sich die edelste und vollendetste Sprache, indem sie einerseits den Attizismus in seiner veredeltsten und erhabensten Form gebrauchten, andererseits in ächt künstlerischer Weise auch andere Mundarten benutzten, um durch den Wechsel der Form den verschiedenen Charakter der Empfindungen und Gefühle zu bezeichnen. Dem Dialoge liegt die altattische Sprache zu Grunde, welche, wie wir oben (S. 19) gesehen haben, noch eine grosse Aehnlichkeit mit der altionischen und daher auch epischen hatte. Da aber der Dialog der Tragiker nicht die alltägliche Sprache des Lebens wiedergeben, sondern den Charakter der Erhabenheit und Grossartigkeit haben soll; so sind ihm auch Ionische, dichterische, durch das Versmass gebotene, und epische, zuweilen auch Dorische Formen beigemischt. Ionische: ξεῖνος, κεινός (b. Soph. nur Tr. 495), μοῦνος, γούνατα,

[1]) S. Mehlhorn ad Anacr. p. 6 sqq. u. Bergk ad Anacr. carm. reliq. p. 63 sqq. — [2]) Ueber die Sprache der Idyllendichter s. G. E. Mühlmann Leges dialecti, qua Graecorum poetae bucolici usi sunt. Lips. 1838. Th. Bergk Quaest. de Theocriti dialecto Sp. I. im Rhein. Mus. 1838. I. Heft. S. 16—42. H. L. Ahrens in Zimmermann's Altertumsw. 1840. Nr. 109. 110. Ameis in Jhrb. v. Seeb., 1840. I. Heft. S. 49—98. Poppo ad Thuc. I. 1. p. 233. — [3]) Ueber die Redeweise der Tragiker vgl. Th. C. Guil. Schneideri de dial. Sophoclis ceterorumque tragicorum quaestiones critic. Jen. 1822. C. G. Haupt Vorschule z. Stud. der Griech. Tragiker, Berl. 1826. S. 63 ff. C. A. J. Hoffmann Progr. Formarum Doricarum quinam sit in lyricis tragoediae partibus ap. Aeschylum usus. Cellae 1842.

δουρί, κοῦρος neben ξένος, κενός, μόνος, γόνατα, δορί, κόρος, αἰεί und αἰέν neben ἀεί nach Bedarf des Verses (s. Ellendt L. S. v. ἀεί); ζοή neben ζωή; μόγις neben μόλις; πεντάεθλον S. El. 681 st. πένταθλον; βαιῇ S. Ph. 286 m. d. Var. βαιᾷ; πόλεος (st. πόλεως) S. Ant. 162; νηός selten st. νεώς; ἱεῖς st. ἵης, ξυνίεις neben ξυνίης; εὔροον st. εὔρουν S. Ph. 489; ῥέεθρον neben ῥεῖθρον; ἤθεα, ἄκεα, ἄχεα; πολεύμεναι Aeschyl. Pr. 645 st. πολούμ.; πολλόν als Adverb S. Ant. 86, sonst πολύ; κεῖνος st. ἐκεῖνος sehr oft; poetische und epische Formen: μέσσος neben μέσος; ἔρος neben ἔρως; αἶα und γαῖα; εἰν selten (s. Lobeck ad Aj. 613), ἐνί steht kritisch nicht sicher (s. Ellendt L. S. v. ἐν); ὑπαί st. ὑπό Aesch. Ag. 892. 944. S. El. 711. Ant. 1035; d. Pron. μίν findet sich nur Aeschyl. S. 438 (435) u. S. Tr. 387; wesshalb man dafür νίν lesen will; die mit τ anlautenden Formen des Artikels st. des Relativs, als: τό, τοῦ, τῆς u. s. w.; κίεις Aeschyl. Choeph. 675; — altattisch der Dat. Plur. auf σι(ν); N. Pl. βασιλῆς neben der gewöhnl. Form auf εῖς, als: βασιλεῖς, τροφεῖς; ξύν neben σύν; ἐς neben εἰς, ἔσω neben εἴσω; II. Pers. S. Med. od. P. ῃ; ᾔδη 1. Pers. neben ᾔδειν, ἐξῄδη S. Ant. 456. ἐξῄδης Tr. 984; γίγνομαι, γιγνώσκω, ἄρσην, ἥσσων, πνεύμων, obwol an einigen Stellen die Lesart schwankt; — Schwanken zwischen der alt- und neuattischen Mundart, als: πράσσω, sehr selten πράττω; θαρσεῖν, sehr selten θαῤῥεῖν; ἐγνάπτετο S. Aj. 1010; σμικρός häufiger als μικρός; — Dorische Formen: νίν ganz gewöhnlich, ναός neben νεώς, ναῶν Aeschyl. P. 381 (375); Ἀθάνα, Ἀθάνας, Ἀθάναν, selten Ἀθηνᾶ S. Ph. 134., δάϊος in der Bdt. miser, vgl. S. Aj. 784, δᾱρός, diuturnus, δᾱρόν, diu, so immer, ἕκᾱτι immer, κυνᾱγός neben κυνηγετοῦντα, κυνηγίᾳ, ποδᾱγός und das auch in Prosa gewöhnliche λοχαγός; ἄρᾱρα st. ἄρηρα; ματρός S. Ant. 463, sonst μητρός; Aeschyl. gebraucht im Senare öfter das Dor. ᾱ, als: Choeph. 94 γάποτον, vgl. 162. Suppl. 616 γαμόρων, Choeph. 768 γαθούσῃ, 1015 νίκας τῆσδ'; die Form ἐμέν b. S. El. 21 (st. ἐσμέν), die sich nur noch b. Callim. Fr. 29 findet, ist, da sie weder Dorisch ist noch anderwärts vorkommt, verdächtig, s. Ellendt. L. S. p. 510 und die Herausgeber; — Aeolisch ist πεδάρσιοι Aeschyl. Pr. 710 st. μετάρσιοι. — In den Chorgesängen und den kommatischen Stellen, in denen die Rede einen hohen Schwung nimmt, versetzen die Tragiker das Attische gern mit gewissen Dorischen Formen, welche der Rede den Charakter der Feierlichkeit verleihen; seltener ist diess der Fall bei den Anapästen, die zwischen dem Dialoge und den Chorgesängen die Mitte halten. Dieser Dorismus der Tragiker beschränkt sich jedoch nur auf das lange α statt des Ion. η [1]). Zweitens

1) S. Ellendt Lex. Soph. T. II. p. XII sqq. a) im Stamme λάθα mit Compos., σελάνα, Ἀθάνα, die Göttin, aber auch die Stadt, Gen. Ἀθάνας Eur. Hipp. 754. 1116, häufiger der Pl. Ἀθᾶναι, γᾶ m. Deriv. u. γῆ, φάμα m. Comp. u. φήμα m. Comp., παγά m. Comp. u. πηγή, χαλά, ἀδονά u. ἡδονά, πλαγά, ναμέρτεια, Κυλλάνα, μαχανή u. μηχανή, βλαχαί, γαλάνη m.

werden mit den Attischen Formen Ionische und epische vermischt, und zwar in weit ausgedehnterem Masse als in dem Dialoge, als: Gen. S. II. Decl. auf οιο, Gen. S. III. Decl. auf εος st. εως, als: ὕβρεος, viele offene Formen statt der kontrahirten. Unter den drei grossen Tragikern, Aeschylus, Sophokles und Euripides, hat Sophokles auf die feine Ausbildung der Sprache die grösste Sorgfalt verwendet; Aeschylus hat oft seltene mundartliche, ja selbst fremdartige Formen gebraucht und kühne Wortbildungen gewagt, wie ἄνῃ S. 698 st. ἄνυσις, μάρπτις Suppl. 828. 829. (= ὑβριστής), φύστις P. 922 (st. φύσις, Nachkommenschaft), πολιαινομένης P. 108; αὐτόχθονος Ag. 544 st. αὐτόχθων, ἀπέρωτος Choeph. 695 (= lieblos), sogar das ausländische Wort βαλήν P. 656 (= βασιλεύς) aufgenommen. Euripides machte mehrere Neuerungen in den allgemein gültigen Gesetzen der Griechischen

Comp. u. Deriv., ἀλάτης u. ἀλατεία, πλανάτης (aber πολυπλάνητος); — ἅλιος m. Comp., als: ἀνάλιος u. ἀνήλιος, Δᾶλος, Δάλιος, νᾶσος, ὀπαδός, σίδαρος m. Comp. u. Der., ἰάλεμος u. ἰήλ.; — μάν, Ἕλλανες m. Der., ἀγεμών, ἀϊόνας Aesch. Ag. 1130 (aber ᾐόνας Eur. Or. 885), κᾶρυξ m. Der., μνᾶσις od. μναστις, ὄνασις, βοᾶτις, βόαμα, θοίναμα, θοινάτωρ, μάτηρ m. Comp. u. Der., εὐνατήρ, ἆμαρ u. ἦμαρ, Λατώ m. Comp., ἀχώ m. Der. u. Comp. u. ἠχώ, ἀώς, μᾶκος m. Der., Ζανός Eur. Med. 212; — δάϊος, δάμιος m. Comp. u. δήμ. m. Comp., κλάριος, ἅμερος, θνατός m. Der. (θνητός Eur. Hipp. 253 in Anap.), ἁμέτερος; Compos. δύστανος u. δύστηνος, χρυσαλάκατος, χαλαργός, εὐγάθητος, εὐγαθής, πλουτογαθής, ἀλλαλοφόνος, ἐπίσαμος (aber εὔσημος Eur. Iph. A. 244), ἀλίβατος, ἑκαβόλος, τριπάχυιος, χρυσοκάρανος, χρυσάνιος, εὐάνεμος, παυσάνεμος (aber ἀνήνεμος Soph. OC. 683), παράγορος, ἀγανόρειος, ποτανός, ἁδύς m. Comp. (selt. ἡδύς), τλάμων u. τλήμων (aber τλησικάρδιος Aesch. Pr. 159), μνάμων m. Der. (aber μνήστωρ), ὑλάεις, ποιάεις, πευκάεις u. πευκήεις, αἰχμάεις, ἀλαθής u. ἀληθής, νεοθαλής, εὐθαλής, φρενοδαλής (aber ξιφοδήλητος in Anap. Aesch. Ag. 1510, Choeph. 718); ἱπποβάμων u. ähnl., δίβαμος; τρυσάνωρ, δυσάνωρ u. dgl.; — ἕκατι, ἁνίκα; — ἀπύω, ἐρατύω, τάκω, λάθομαι, μάνυσον v. μηνύω, καρῦξαι v. κηρύσσω, ἁγοῦμαι m. Der. u. Comp., φαμί. — b) in der Nominalflexion: α) I. Decl. Fem. ᾱ, ᾱς, ᾳ, ᾱν, G. Pl. ᾶν, als: φθογγά, αἴγλας, αἰχμᾷ, τιμάν, ἀστραπᾶν, κορᾶν, Μουσᾶν; Adj. u. Partic. ἁγνά, ἁγνᾶς, κρυπτᾷ, ἁγνάν, φανείσας, μαινομένᾳ, μνασαμένα, ἀμαιμακετᾶν, πασᾶν, βαθειᾶν; Masc. ας, α, ᾳ, αν, als: δυνάστας, ἱππότας, Ἀΐδας, Ἑρμᾶς, πλανάτας; Οἰδιπόδα, Ἀΐδα, Πηλείδα, βαρυβρεμέτα; Ἀΐδᾳ, δεστότᾳ, χιλιοναύτᾳ; Ἀΐδαν u. Ἅιδαν, ἱκέταν, δεσπόταν; Ἀτρειδᾶν, εὐπατριδᾶν, πολιτᾶν, ἱκετᾶν; β) III. Decl. Subst. auf τας st. της selten, als: νεότας Eur. H. f. 631, κακότατ' Soph. OC. 521 in den meisten Hdsch., aber φιλότητος, φιλότητι, φιλότητα Soph. El. 132. Aj. 1389. Ph. 1107. — c) in den Verbalflexionen: α) der Aor. II. Act. der Verben auf μι mit dem Char. ᾰ geht aus auf ᾱν, ᾱς, ᾱ, als: ἔσταν, ἔβαν, ἔβας, ἔβα, βᾶθι, βάτω, βᾶτε (wie βᾶναι), ἔτλας, ἔτλα, τλᾶθι u. τλῆθι (sehr selten die gewöhnlichen Formen, wie ἐνέβης Aesch. Ag. 548 in Anap.); — β) in der Medialendung μάν st. μην (besonders b. Eurip.), als: ἐγενόμαν, εἱλόμαν, ὠλλύμαν, ἀποθείμαν, ἐδεξάμαν, ἰδοίμαν, ὀλοίμαν, γενοίμαν, εὐξαίμαν, ἀρυσαίμαν; — γ) die V. auf άω u. auf ημι mit dem Char. α haben im Pf. die Endung ᾱκα, ᾱμαι, im F. ᾱ́σω, ᾱ́σομαι, im Aor. ᾱσα, ᾱ́θην, im Adj. v. ᾱτος, als: βέβακα, λέλακα, ἕστακα, ἐκπεπόταμαι, μέμνανται, βοάσω, σιγάσω, αὐδάσω, γεννάσω, βάσομαι, δυνάσομαι, στάσω, ἐβόασα, βόασον, αὔδασον, ἐγέννασα, ἐδυνάθην, ἐκοιμάθην, ὡρμάθην; τλατός, ἄτλατος, λωβατός (aber νεμεσητός Soph. Ph. 1178), ἀνίκατος; — δ) im Augmente nur ἄρχε Aesch. Pers. 842 (Andere ἦρχε) u. Eur. Iph. A. 269, ἄγαγες Soph. Tr. 855. Aesch. Pr. 558 nach d. besten Hdsch., ἄγαγε Eur. Or. 1351, ἄγες Ion. 895, ἄγον Aesch. P. 847, συνᾶγε S. 738, ἐσᾶγον Choeph. 75.

Wortbildung, wie wir später sehen werden; so sagte er δυσθνήσκειν st. δυσθανατεῖν, σταδιοδραμοῦμαι st. σταδιοδρομήσω, κακοβουλευθεῖσα Ion. 877 st. κακῶς βουλευθεῖσα, schlecht berathen; statt τρέφοιμι bildete er die Form τρέφοιν (Etym. M. v. τρέφοιν). — Weit enger an die rein Attische Sprache schlossen sich die alten Komiker an, deren Sprache sich als die fein ausgebildete Sprache des Lebens darstellte. Aristophanes gebraucht nur in den Chören und da, wo eine erhöhte Stimmung ausgedrückt werden soll, Dorische und poetische Formen, aber auch hier selten, als: ἀπύω, γᾷ, βοάν, βόαμα, βοάσομαι, τάν, ἀρδομέναν, δεινάν, Νυμφᾶν; ὄρεα, γαῖαν u. s. w.

7. Die Prosa blieb dem poetischen Geiste des Griechischen Volkes lange Zeit fremd. Aber sobald sie ins Leben getreten war, zeigte sich auch hier derselbe Kunstsinn. Nicht Eine Mundart wurde für die verschiedenen Gattungen der Prosa angewandt; auch schrieb nicht Jeder gerade in der Mundart, in der er geboren und aufgewachsen war, sondern wählte die Mundart desjenigen Stammes, welcher einen gewissen Zweig der prosaischen Litteratur getrieben hatte, und suchte sie durch Beimischung von Formen aus anderen Mundarten auf eine kunstgemässe Weise so auszubilden, dass sie dem Ohre aller Hellenen, wes Stammes sie auch sein mochten, genügenden Reiz gewährte. Die Griechische Prosa entwickelte sich aus der Poesie [1]). Die ersten Anfänge derselben wurden von den Ionischen Philosophen und Logographen gemacht, deren Sprache wir aus Mangel an Quellen nicht beurtheilen können. Ueber die Schreibart der Logographen wird uns von Cicero (de Orat. II. 12.) und von Dionysius (de Thucyd. hist. judic. Vol. VI. p. 819. ed. Reisk.) berichtet, sie sei deutlich, gemeinverständlich (κοινή), rein und kurz (σύντομος), den Sachen angemessen, ohne alles künstlerische Gepränge (μηδεμίαν σκευωρίαν ἐπιφαίνουσα τεχνικήν), und nach Demetrius (de Elocutione c. 12. Vol. IX. p. 9. Walz) unperiodisch (διηρημένη, εἰς κῶλα λελυμένη οὐ μάλα ἀλλήλοις συνηρτημένα, ὡς ἡ Ἑκαταίου). Der milde, weiche und fliessende Ton der Ionischen Mundart stimmte ganz zu dem Wesen der damaligen Geschichtschreibung, die sich in einer einfachen, kindlichen und losen Darstellungsweise gefiel. Da sich nun durch die Logographen die Ionische Sprache für die Geschichtschreibung festgestellt hatte, so wählte Herodotus, der Vater der Griechischen Geschichte, obwol er aus Halikarnassus stammte, also von Geburt ein Dorier war, diese Mundart, welche seiner lieblichen Gemütlichkeit und kindlichen, ungekünstelten und lockeren Erzählungsform [2]) entsprach, und wusste sie durch Beimischung Dorischer, Attischer und selbst einiger epischer Formen zu einer Kunstform zu erheben, die nicht bloss den

[1]) S. Creuzer Histor. Kunst der Griechen. S. 132 ff. — [2]) Die Aristotel. rhet. 3, 9 passend λέξις εἰρομένη nennt, d. h. die Redeform, in der die Sätze mehr an einander gereiht als einander untergeordnet werden.

Ioniern, sondern allen Hellenen gefallen musste. Sowie Herodot's Geschichtschreibung das Gepräge einer epischen Komposition an sich trägt, so hat auch seine Sprache hinsichtlich der Mischung und des Wechsels der Formen Aehnlichkeit mit der epischen [1]), allerdings mit dem Unterschiede, dass sie in der Wahl der Formen eine grössere Gleichmässigkeit beobachtet als die epische, obwol sie in nicht wenigen Fällen bald diese bald jene Form gebraucht, so z. B. πλέειν neben πλώειν (beides auch Hom.) [2]), das Ion. τράπειν neben τρέπειν [3]), das Ion. (auch Hom.) θηέομαι neben θεάομαι [4]), ἐθέλω, seltener θέλω [5]), Ionische aufgelöste Formen der V. auf έω, άω neben zusammengezogenen [6]), εἶπον neben εἶπα [7]); die Komposita von ἄρχω haben bald die Ion. Endung auf -άρχης bald die Att. auf -αρχος, als: ὕπαρχος, ἵππαρχος u. s. w., νομάρχης, στρατάρχης u. s. w. [8]), das Ion. ἔπειτεν, εἵνεκεν neben ἔπειτα, εἵνεκα [9]) u. s. w. Die Ansicht des Suidas (Vol. I. P. 2. p. 893 ed. Bernhardy), dass sich Herodot von den vier oben (S. 15) erwähnten Ionischen Mundarten der Samischen bedient habe, weil er sich in Samos eine Zeit lang aufgehalten habe, ist zu verwerfen. Eine lokale Mundart eignete sich nicht für eine Geschichte, welche ein allgemeines Interesse in Anspruch nimmt. Er gebrauchte ohne Zweifel die durch seine Vorgänger, die Logographen, angewendete allgemein verständliche und von ihm selbst künstlich weiter ausgebildete Ionische Sprache [10]). Wenn der Arzt Hippokrates von der Insel Kos (geb. 460 v. Chr., gest. 357), nach Herodot der zweite Repräsentant des Ionismus, obwol er, wie dieser, ein Dorier war, die Ionische Mundart für seine Schriften wählte; so geschah diess wol nur aus dem Grunde, weil die Ionische Sprache durch die Logographen zur Schriftsprache ausgebildet und desshalb für wissenschaftliche Werke geeigneter war als die Dorische. Da er aber als Arzt nur für seine Fach-

1) Hermogenes περὶ ἰδεῶν b. Walz Rhet. Gr. Vol. 3. p. 399: Ἑκαταῖος δὲ ὁ Μιλήσιος, παρ' οὗ δὴ μάλιστα ὠφέληται ὁ Ἡρόδοτος, καθαρὸς μέν ἐστι καὶ σαφής, ἐν δέ τισι καὶ ἡδὺς οὐ μετρίως· τῇ διαλέκτῳ δὲ ἀκράτῳ ἰάδι καὶ οὐ μεμιγμένῃ χρησάμενος, οὐδὲ κατὰ τὸν Ἡρόδοτον ποικίλῃ, ἧττόν ἐστιν ἕνεκά γε τῆς λέξεως ποιητικός. Ibid. p. 405 sq.: ἐκεῖθεν δὲ μάλιστα διαρκῆ ἔσχε (sc. Ἡρόδοτος) τὴν γλυκύτητα, ὅτι καὶ αὐτὴν εὐθὺς τὴν διάλεκτον ποιητικῶς προείλετο εἰπεῖν· ἡ γὰρ ἰὰς οὖσα ποιητικὴ φύσει ἐστὶν ἡδεῖα· εἰ δὲ καὶ ἄλλων διαλέκτων ἐχρήσατό τισι λέξεσιν, οὐδὲν τοῦτο, ἐπεὶ καὶ Ὅμηρος καὶ Ἡσίοδος καὶ ἄλλοι οὐκ ὀλίγοι τῶν ποιητῶν ἐχρήσαντο μὲν καὶ ἄλλαις τισὶ λέξεσιν ἑτέρων διαλέκτων, τὸ πλεῖστον μὴν ἰάζουσι. — 2) S. Bredov. Quaest. crit. de dial. Herod. p. 171—173. — 3) Ebendas. p. 145 sq. — 4) Ebendas. p. 45 sq. — 5) Bredov. p. 116 sq. will überall nur die längere Form gelten lassen; doch s. Lobeck ad Aj. 24. — 6) Bredov p. 372 sqq. — 7) Ebendas. p. 352 sq. — 8) Ebendas. p. 232. — 9) S. Baehr ad I, 4 u. 115. Bredov. p. 108 sqq. Die Ansicht derjenigen Kritiker und Grammatiker, welche selbst gegen die Autorität der Handschriften in Herodot den Wechsel der Formen aufheben wollen, kann meines Erachtens nicht gebilligt werden. Sehr besonnen behandelt diesen Gegenstand Baehr ad Herod. Vol. IV. p. 461—468. — 10) Vgl. Bredov. p. 9. 10.

genossen schrieb, bediente er sich eines einfachen und schlichten Stiles nach Art der Logographen und war daher nicht bemüht seinen Stil künstlich zu schmücken. Daher schrieb er in der reinen, nicht gemischten Mundart [1]), wie sie damals die Sprache der Gebildeten war. Wenn sich aber auch Attische Formen bei ihm finden, so darf man hierin keine Absicht des Schriftstellers sehen, sondern bei dem damals lebhaften Verkehre der Ionier mit den Athenern waren ihm dieselben wie seine eigene geläufig geworden, zumal nach seinem Aufenthalte in Athen [2]).

8. Auch die Dorische Mundart hatte sich für die Prosa, nämlich die philosophische und mathematische, ausgebildet. Pythagoras (um 550), obwol er aus Samos in Ionien stammte, legte in Dorischer Sprache seine philosophischen Betrachtungen nieder, indem er wohl einsah, dass die Tiefe seiner Philosophie sich in keiner Mundart besser darstellen könne als in der Dorischen, in deren Formen sich der ernste und in sich geschlossene Charakter des Dorischen Volkes vollkommen aussprach.

9. Aber ihren Höhepunkt erreichte die Prosa erst, seitdem sie auf Attischem Boden Wurzel geschlagen hatte. Alle Gattungen der prosaischen Rede, Beredsamkeit, Rhetorik, Geschichtschreibung und Philosophie, blühten hier auf und entwickelten sich in raschen Fortschritten zu der höchsten Vollendung. Um die künstliche Ausbildung der Sprache erwarben sich vorzüglich die Sophisten (um 440), als: Gorgias aus Leontini, Prodikus aus Keos, Protagoras aus Abdera, Hippias aus Elis, Thrasymachus aus Chalcedon, die grössten Verdienste. Sie waren die Ersten, welche die Sprache als Sprache zum Gegenstande ihrer Untersuchungen machten und die Beredsamkeit auf ein wissenschaftliches Lehrgebäude zurückführten [3]). Ihr Einfluss erstreckte sich nicht bloss auf die Beredsamkeit, sondern auch auf die übrigen Wissenschaften. Die Geschichtschreibung nahm unter der verstandesmässigen und kritischen Behandlung der Attischen Historiker einen Charakter an, der zu der poetischen, gemütlichen Darstellungsweise Herodot's einen strengen Gegensatz bildete. Des Thukydides Geschichte vereinigt die drei Eigenschaften, auf denen das Wesen eines guten Geschichtswerkes beruht, in höchster Vollkommenheit: sie ist kritisch, pragmatisch und

[1]) Bachmann. Anecd. II. p. 367: ὃς (sc. Ἱπποκράτης) ἀκράτῳ τῇ ἰάδι χρῆται· ὁ γὰρ Ἡρόδοτος συμμίσγει αὐτὴν τῇ ποιητικῇ. — [2]) Daher sagt Galen. Opp. T. V. p. 525 ed. Basil., Hippokrates bediene sich κατά τι, d. h. bis zu einem gewissen Grade, der Attischen Mundart, ὡς ἀποφήνασθαί τινας αὐτὴν ἀρχαίαν Ἀτθίδα, d. h. so dass Einige behauptet hätten, er gebrauche die alte Atthis. Vgl. J. Fl. Lobeck im Philolog. 1853. S. 19 f. — [3]) S. Manso: „Ueber die Bildung der Rhetorik unter den Griechen“ in seinen verm. Abhdlg. Breslau 1821. und L. Spengel συναγωγὴ τεχνῶν s. artium scr. ab initio usque ad ed. Aristotelis l. de rhetorica. Stuttg. 1828.

politisch [1]). Die Mundart, deren er sich bedient hat, ist die altattische, die wir oben (S. 19 f.) beschrieben haben, und zwar in grosser Reinheit; denn die wenigen Ionischen und Dorischen Formen, die sich bei ihm finden, gehören entweder Eigennamen an oder finden eine andere Entschuldigung [2]). Seine Schreibart zeichnet sich durch Kürze und Erhabenheit aus, leidet aber oft, besonders in den Reden, wegen zu grosser Gedrängtheit der Gedanken an Dunkelheit; seine Perioden sind oft wegen des häufigen Gebrauches der Partizipialkonstruktionen hart und schwerfällig [3]). Xenophon's geschichtliche Werke weichen von denen des Thukydides in vieler Hinsicht gänzlich ab. Die Tiefe der Gedanken, der scharfe politische Blick, die Erhabenheit und Grossartigkeit der Darstellung dieses Schriftstellers besitzt er nicht; dagegen finden wir bei ihm in vollem Masse jene an den Schriftstellern des Griechischen Altertums gepriesene Eigenschaft der σωφροσύνῃ, deren Wesen darin besteht, dass man überall das richtige Mass beobachtet und ein gesundes und besonnenes Urtheil bewahrt. Grossen Einfluss auf Xenophon's Bildung hatte ohne Zweifel der innige Umgang mit seinem Lehrer Sokrates geübt. In allen seinen Schriften zeigt sich der fein gebildete, geschmackvolle, besonnene Athener [4]). Seinen geistigen Anlagen entsprach seine Rede. Sie ist einfach, klar und deutlich, entbehrt alles überflüssigen Schmuckes, empfiehlt sich aber durch natürliche Anmut [5]). Seine Mundart schwankt zwischen der älteren und mittleren Attischen; auch verschmäht er nicht da, wo er es für seine Rede angemessen hält, Wörter, Redensarten, Formen aus anderen Mundarten, namentlich der Dorischen, und aus der Dichtersprache zu entlehnen, wesshalb man ihn die Attische Biene nannte [6]). — Die glänzende, prunkvolle und schwülstige Beredsamkeit der Sophisten, die von fremdem Boden nach Athen verpflanzt worden war, wurde von den Athenischen Rednern auf eine einfachere und dem Geiste und der Sinnesart des Athenischen Volkes entsprechendere Form zurückgeführt, indem sie zwar die Kunstregeln jener Rhetoren nicht unbenutzt liessen, sich aber alles unnützen Schwulstes und Gepränges enthielten, wie wir aus den Reden des Antiphon, Andokides, Lysias, Isokrates, Isäus, Lykurgus, Aeschines und des grössten unter allen, des Demosthenes, sehen. Sowie die Beredsamkeit der Sophisten, so waren auch ihre Vorträge über philosophische Gegenstände mit grossem Prunke verbunden, indem es ihnen weniger darum zu thun war ihre Zuhörer von der Wahrheit eines Gegenstandes zu

[1]) S. E. F. Poppo, De historia Thucydidea Comment. Lips. 1856. p. 49 sqq. Creuzer histor. Kunst der Griechen. p. 203 ff. — [2]) S. Poppo l. d. p. 62 sqq. — [3]) Ebendas. p. 65 sqq. — [4]) Ausführlicher habe ich mich über Xenophon's Wesen in den Prolegomenis ad Anab. p. VII sqq. ausgesprochen. — [5]) S. ebendas. p. IX sq. — [6]) S. unsere Bemerk. ad Anab. V. 8, 24.

überzeugen, als durch den Glanz der Rede Bewunderung zu erregen. Aber auch diese Wissenschaft gewann erst durch die Bemühungen des Sokrates, des Erfinders der Dialektik, ohne welche alle Philosophie unsicher schwankt, und seiner Schule einen festen Boden und eine ihr angemessene Form. Unter allen Sokratikern ragt am Glänzendsten Plato hervor, der in seinem Geiste den durchdringendsten Scharfsinn und eine bewunderungswürdige Dichterkraft vereinigte, von denen jener sich in seinen dialektischen Untersuchungen, diese in der herrlichen dramatischen Komposition seiner Dialoge und in seinen mythischen Erzählungen kund thut. Seine Sprache ist das Schönste und Vollkommenste, was die Redeweise der Philosophen aller Zeiten aufzuweisen hat. Für seine grossartige Ideenlehre schuf er eine neue Sprache, und in der Art und Weise, wie er diese aus dem gegebenen Sprachstoffe bildete, zeigt er sich als ein vollendeter Sprachkünstler. So sehen wir die Attische Sprache in allen Zweigen der Litteratur auf dem Höhepunkte ihrer Ausbildung stehen. Nachdem aber die Einheit der Hellenen durch die Makedonische Herrschaft vernichtet war, beginnt die Periode des Verfalles der Griechischen Sprache, die wir oben (S. 20 ff.) in allgemeinen Umrissen geschildert haben.

Erster Theil,

Elementarlehre.

Erster Abschnitt.

Laut- und Buchstabenlehre.

Die Grammatik löst in ihrem ersten Theile das aus der zusammenhängenden Rede herausgehobene Wort in seine Bestandtheile oder Elemente auf und schreitet nach Erörterung derselben zur Betrachtung des Wortes selbst fort.

Erstes Kapitel.

Von den Sprachlauten und den Buchstaben.

§. 1. Alphabet (ἡ γραμματική oder τὰ γράμματα, τὰ στοιχεῖα).

Die Griechische Sprache hat zur Bezeichnung ihrer Laute 24 Buchstaben [στοιχεῖα als Lautzeichen, γράμματα als Schriftzeichen [1])], nämlich 7 Vokale und 17 Konsonanten:

Gestalt (σχῆμα).		Aussprache (ἐκφώνησις).	Namen (ὄνομα) [2]).	
Α	α	a kurz oder lang	Ἄλφα	Alpha
Β	β	b	Βῆτα	Bēta
Γ	γ	g	Γάμμα	Gamma
Δ	δ	d	Δέλτα	Delta
Ε	ε	e kurz	Ἒ ψιλόν [3])	Epsīlon
Ζ	ζ	z weich = ds	Ζῆτα	Zēta
Η	η	e lang	Ἧτα [4])	Eta
Θ	ϑ	th	Θῆτα	Thēta
Ι	ι	i kurz oder lang	Ἰῶτα	Iōta
Κ	κ	k	Κάππα	Kappa

1) Bekker. Anecd. II. p. 774: στοιχεῖον μέν ἐστιν ἡ ἐκφώνησις, γράμματα δὲ αἱ εἰκόνες καὶ οἱ χαρακτῆρες. Das Wort στοιχεῖα erklärt Dionys. Thrax Gramm. nr. 7. p. 630: διὰ τὸ ἔχειν στοῖχόν τινα καὶ τάξιν. Wol richtiger werden die Buchstaben στοιχεῖα genannt, als die Elemente, Bestandtheile der Schriftsprache; vergl. Anecd. p. 790. — 2) Ueber die Benennung der Griechischen Buchstaben s. die Abhandlung von Dr. Schmidt in Ztschr. f. d. Gymnasialwesen v. Mützell 1851. Juni. S. 417—440. — 3) Die Alten nannten das kurze ε εἶ, das kurze ο οὖ, das lange ο einfach ὦ und das Ypsilon einfach ὖ. S. Plat. Cratyl. 393, d. u. a. Vgl. Schmidt S. 427. Das kurze ε und ο nannten auch alte Grammatiker ἔ und ὄ. Schmidt S. 428 f. Ueber den Zusatz ψιλόν s. Anm. 2. — 4) Eine merkwürdige, bei anderen alten Grammatikern nicht vorkommende Notiz findet sich bei Theodos. p. 7 extr.: τὸ Ἧτα δέ, τὸ ὄνομα τοῦ στοιχείου, δασύνεται, ὅτι παρὰ ἀρχαίοις ὁ τύπος τοῦ Η ἐν τύπῳ δασείας ἔκειτο, ὥσπερ καὶ νῦν τοῖς παλαιοῖς Ῥωμαίοις (nämlich H).

Gestalt (σχῆμα).		Aussprache (ἐκφώνησις).	Namen (ὄνομα).	
Λ	λ	l	Λάμβδα [1])	Lambda
Μ	μ	m	Μῦ	My
Ν	ν	n	Νῦ	Ny
Ξ	ξ	x	Ξῖ [2])	Xi
Ο	ο	o kurz	Ὂ μῑκρόν [3])	Omīkron
Π	π	p	Πῖ	Pi
Ρ	ρ	r	Ῥῶ	Rho
Σ C	σ ς	s	Σίγμα [4])	Sigma
Τ	τ	t	Ταῦ	Tau
Υ	υ	ü kurz oder lang	Ὓ ψῑλόν [3])	Ypsīlon
Φ	φ	ph	Φῖ	Phi
Χ	χ	ch	Χῖ	Chi
Ψ	ψ	ps	Ψῖ	Psi
Ω	ω	o lang	Ὦ μέγα [3])	Omĕga.

Anmerk. 1. In der Kursivschrift nimmt σ am Ende des Wortes die Gestalt ς an, als: σεισμός. Nach dem Vorgange von H. Stephanus gebraucht man oft das ς auch in der Mitte zusammengesetzter Wörter, als: προςφέρω, δυςγενής, vgl. Wolf Litter. Analekt I. S. 460 ff., doch ist diess falsch, wenn auf σ ein Vokal folgt, als: εἰ-σάγω, s. §. 91, 1.

Anmerk. 2. Das ἒ ψιλόν und das ὒ ψιλόν (lene), d. h. das nicht aspirirte ἐ und das nicht aspirirte ὐ, sind von neueren Grammatikern also benannt worden, um das ε von H, das ursprünglich als Zeichen des Spiritus asper galt, als Vokal aber durch E bezeichnet wurde, und um υ von dem gehauchten Konsonanten F (Bau, s. §. 2.) zu unterscheiden, der sich zu υ wie das Lat. v zu u verhält. Der Ausdruck ψιλόν aber kommt bei Griechischen Grammatikern vor und bedeutet weiter Nichts als einfach, schlicht, also ἒ ψιλόν ein schlichtes ε im Gegensatze zu dem Diphthongen αι und ὒ ψιλόν ein schlichtes υ im Gegensatze zu dem Diphthongen οι (vgl. Choerob. in BA. 1257, 9. Planud. Bachm. An. I. p. 81, 9 u. s. w.; Schmidt S. 434 ff.), da man in den späteren Zeiten αι wie ε und οι wie υ aussprach.

§. 2. Kurze Geschichte des Griechischen Alphabets und der alten Schreibweise [5]).

1. Das älteste Griechische Alphabet wurde aus Phönizien zu den Griechen gebracht. Die Sage, dass diess durch

[1]) Der Name λάβδα (vgl. Plat. Cratyl. 402, e. 405, d. 427, b. 434, c. d.) scheint der gebräuchlichere gewesen zu sein; aber Lucian, Photius unter λάμβδα und bei ihm Eupolis, Etym. M., Eustathius haben λάμβδα. S. Schmidt a. a. O. S. 423. — [2]) Auch ξεῦ genannt, z. B. bei Lucian. S. Schmidt S. 123. — [3]) S. Seite 39 Anmerk. 3). — [4]) Bei den Doriern, zuweilen auch bei den Attikern σάν genannt. Der Name σάν findet sich Pindar Fr., Dion. Hal. περὶ συντ. 14. p. 41. ed. T., Athen. 10. 455, c. u. 11. 467, b, Kallias u. A. bei Athen. 10, 453 d. 454 f. 11, 467 b. Herod. 1, 139: „Δωριέες μὲν σὰν καλέουσι, Ἴωνες δὲ σίγμα. S. Schmidt S. 424. Da die übrigen einsilbigen Buchstabennamen lang und zirkumflektirt sind, so nimmt Göttling ad Theodos. p. 235 u. Akzentlehre S. 241 an, man habe auch σᾶν gesprochen, obwol es in einem Epigramme b. Athen. 10. 454, f. als kurz gebraucht ist. Σᾶν findet sich auch Schol. Arist. Nub. 23. Dind. Statt der Schreibart σίγμα findet sich auch σῖγμα. S. Schmidt S. 426 f. — [5]) Am Ausführlichsten und Gründlichsten hat diesen Gegenstand behandelt Joann. Franz Elem. epigraphices Graecae p. 12 sqq. Vgl. auch Bäumlein Untersuchungen über d. urspr. Beschaffenh. des Griech. Alphab.

Kadmus (daher der Name: γράμματα Φοινίκια oder Καδμήϊα, s. Herod. 5, 58 und daselbst Bähr u. 59.) geschehen sei, entbehrt nach den neueren Untersuchungen der Kritiker aller festen Grundlage; aber das steht fest, dass sämmtliche 22 Buchstaben des Phönicischen Alphabets mit den alten Griechischen übereinstimmen, nämlich Aleph = Alpha, Beth = Betha, Gimel = Gamma, Daleth = Delta, He = Epsilon, Vau = Bau (Digamma), Sain = Zeta, Chet = Eta, Tet = Theta, Jod = Jota, Kaph = Kappa, Lamed = Lapda, Mem = My, Nun = Ny, Samech = Xi, Ain = O, Phe = Pi, Zade = San (σάν), von seiner Stelle nach Pi auch Sampi (σαμπῖ) genannt, Ϡ, Koph = Koppa ϙ (Lat. Q), Resch = Rho, Schin = Sigma, Tau = Tau.

2. Aber die Phönicischen Hauchzeichen wurden in dem Griechischen Alphabete in Vokalzeichen umgeändert, nämlich Aleph in Alpha, He in Epsilon, Chet in Eta (langes e), doch erst seit Simonides (geb. 556, gest. 467); denn ursprünglich war Eta H auch im Griechischen Alphabete ein Hauchzeichen, das Zeichen für den Spiritus asper, wie man es auf den ältesten Inschriften gebraucht findet, und wie es auch im Lateinischen geblieben ist, als: HEKATON (= ἑκατόν), ΠHΙΛΙΠΠΟΣ (Φίλιππος); Jod in den Vokal Jota und Ain in den Vokal O.

3. Mehrere Gelehrte nehmen an, dass die Zischlaute des Phönicischen Alphabets im Griechischen Alphabete ihre Plätze vertauscht hätten (Franz El. ep. p. 15), so dass das Sain nicht dem ζ, sondern dem ξ, das Zade nicht dem Sampi, sondern dem ζ, das Samech nicht dem ξ, sondern dem σ, das Schin wieder dem σ entspreche; aber richtig bemerkt Mehlhorn (Gr. Gr. S. 10), diese Annahme scheine nur auf die Aehnlichkeit der Namen von Zade und Zeta gegründet. Sowie die Gestalt der meisten Griechischen Buchstaben durch Umdrehung der Phönicischen entstanden ist, so auch das Zeta I (später Z) aus dem Sain Z, das Ξ aus dem Samech ᛘ und das M (die älteste Form des Sigma) aus dem Schin W, das Griechische San oder Sampi Ϡ durch Umdrehung aus dem Phönicischen Zade ϡ. Dieses San war ein stärkerer Zischlaut als das Sigma, etwa unserem sch entsprechend, wie in Süddeutschland schpringen, schtehen u. s. w. gesprochen wird, (hierauf bezieht sich wahrscheinlich σὰν κίβδαλον b. Pindar. Fr. 6.) [1]) sowie auch Zade im Hebräischen der stärkste Zisch-

[1]) Boeckh. Corp. Inscr. I, 1. p. 42. meint nicht unwahrscheinlich, dass durch die Schreibart σσ vor τ auf sehr alten, besonders Dorischen, aber auch Attischen Inschriften, wie Τελέσστας, Ἀρισστόδαμος, selbst auf jüngeren, namentlich Böotischen und Lakonischen, und zwar auch vor anderen Konsonanten, wie: Ἀρισστοφάνης, ἔσστωσαν, ἄρισστος, κόσσμος, Ἀβάσσκαντος, Ἀσσκλαπιάδας, (s. Franz El. ephigr. p. 49 u. Ahrens. D. Dor. p. 100) jener starke Zischlaut bezeichnet werde; doch findet keine Gleichmässigkeit statt; denn auf denselben Inschriften wurden ganz ähnliche Worte mit Einem σ geschrieben.

laut ist; es hatte im Alphabete seinen Platz nach Pi (daher der Name Σαμ-πῖ; denn σάν ist der ältere Name für Sigma), sowie das Phönicische Zade nach Phe; bald jedoch verschwand es als Buchstabe, indem an seine Stelle das Sigma trat, erhielt sich aber als Zahlzeichen (ἐπίσημον) für 900, als welches es nach Omega gesetzt wurde. Das Phönicische Sain entspricht nicht bloss der Gestalt, sondern auch dem Laute nach dem Griechischen Zeta; daher gibt die Septuaginta das Sain in Eigennamen durch Zeta wieder; der Name Zeta aber ist wahrscheinlich von den Griechen den benachbarten Buchstaben Eta und Theta nachgebildet [1]). Das ξῖ mag ursprünglich wie das Phönicische Samech einen Zischlaut bezeichnet haben, sehr bald aber zur Bezeichnung des Doppelkonsonanten ξῖ (= κσ) verwendet sein. Auch das Koppa ϙ oder ϙ, das zwischen π und ρ seine Stelle einnahm und dem Lateinischen Q entspricht (vgl. d. Lexika unter κοππατίας) und sich auf Krotonischen, Argivischen, Korinthischen Münzen findet, sowie auf einigen Inschriften, und zwar meistens vor ο, als: ὅρϙος = ὅρκος, selten vor anderen Vokalen, als: ἐθεϙε (= ἔθηκε) auf einer Vase Grossgriechenlands, vor einem Konsonanten Ἑϙτος gleichfalls auf einer Vase von Grossgriechenland (s. Ahrens D. II. p. 88),wurde frühzeitig von dem Kappa verdrängt, aber als Zahlzeichen für 90 erhalten. Ein Gleiches geschah mit dem Bau (F); es war ursprünglich ein Konsonant, der unserem W entspricht, aber in dem

[1]) Vgl. Westermann N. Jahrb. f. Phil. u. Päd. v. Seebode 1840. 29 B. S. 361, der S. 362 die Ansicht aufstellt, die Griechen hätten von den Phöniciern nicht eine blosse Auswahl von Buchstaben, sondern, da es zugleich Zahlensystem war, das ganze Alphabet vollständig angenommen, somit auch die vier Zischlaute: Sain, Samech, Zade und Schin; da sie jedoch in ihrer Sprache nicht für alle diese Laute etwas Entsprechendes gefunden hätten, so hätten sie, während sie alle vier als Zahlzeichen fortgebrauchten, aus der Buchstabenschrift zwei, Samech und Zade, ausgestossen und Sain als Z unter dem Namen Zeta, Schin als Σ unter dem Namen San gebraucht. Das letztere, fährt er fort, sprach man Anfangs mit stark zischendem Hauche aus; nach und nach verlor sich derselbe und verblieb nur im Dorisch-äolischen Dialekte; die Ionier gaben nun dem mehr lispelnden Laute im Gegensatze zu dem zischenden San der Dorier den neuen Namen Sigma. Die Formation des Sigma ist rein Griechisch (von σίζω). Hieraus erklärt sich vielleicht die Erscheinung, dass, während die übrigen Buchstabennamen indeklinabel sind, σίγμα davon eine Ausnahme macht (vgl. Xen. Hell. 4. 4, 10). Ein anderer Process scheint mit Ξῖ vorgegangen zu sein. An dessen Stelle steht im Semitischen Samech; diess ward als überflüssig aus der Buchstabenschrift ausgestossen und nur als Zahlzeichen fortgebraucht. Als aber später das Bedürfniss entstand für den Laut des Ξῖ, den man bisher durch ΚΣ oder ΧΣ bezeichnete, ein besonderes Zeichen zu haben, so benutzte man dazu das überzählige Phönicische Samech und nannte es nach seinem nunmehrigen Klange und nach Analogie der benachbarten Buchstaben Ξῖ. Zade endlich, welches sicher eine Zeit lang als Zahl sich hielt, verschwand in der Reform, welche im Laufe der Zeit die Art die Zahlen auszudrücken erlitt, gänzlich aus dem Griechischen Alphabete. Erst spät, als man auf die Litteralzahlen zurückkam, tauchte etwas dem Aehnliches in dem Zeichen Sampi wieder auf, welches aber nur seine Stelle hinter Ω als 900 erhielt.

Ionischen und Attischen Alphabete nicht vorkam, weil der W-Laut dem Ohre der späteren Ionier und Attiker unangenehm war; als Zahlzeichen aber wurde es für σ beibehalten.

4. Die fünf letzten Buchstaben: Υ Φ Χ Ψ Ω, welche zu den aus dem Phönicischen Alphabete aufgenommenen Buchstaben später hinzugefügt wurden, sind von den Griechen selbst erfunden worden. Das Ypsilon (V oder Υ) scheint aus dem Bau (F) hervorgegangen zu sein, da dieser Vokal dem Konsonanten Bau am Meisten verwandt ist. Die Erfindung des Zeichens Ξ für den Buchstaben ξῖ, der vor Alters die Gestalt + hatte, nachher durch KM oder KΣ oder XΣ bezeichnet wurde, und die des Zeichens Ψ für den Buchstaben ψῖ, der nachher durch ΠM oder ΠΣ oder ΦΣ bezeichnet wurde, wird dem Komödiendichter Epicharmus aus Kos (um 480), und die Erfindung der Zeichen H und Ω für das lange E und das lange O dem Dichter Simonides aus Keos (geb. 556, gest. 467) zugeschrieben, d. h. Epicharmus und Simonides waren die Ersten, welche diese Buchstaben in einen allgemeinen Gebrauch brachten. Das φῖ bezeichnete man früher durch ΠH, das χῖ durch KH. Der Gebrauch der Zeichen für das lange E und das lange O (H und Ω) findet sich vor Simonides nirgends; aber da nach fast übereinstimmenden Berichten [1]) das Alphabet, in dem zuerst die langen Vokale erscheinen, in Ionien entstanden und von einem gewissen Kallistratus angeordnet sein soll, so ist es wahrscheinlich, dass Simonides mit Epicharmus nicht allein den Gebrauch der Buchstaben Ξ und Ψ, sondern auch den der langen Vokale H und Ω und das ganze Ionische Alphabet zuerst in Athen festgestellt hat, welches, schon lange bei anderen Griechischen Stämmen und selbst zu Athen im gewöhnlichen Leben gebraucht [2]), die Athener erst im zweiten Jahre der Olympiade 94 (403 v. Chr.) unter dem Archonten Euklides in Staatsschriften aufnahmen (τὰ γράμματα τὰ ἀπ' Εὐκλείδου ἄρχοντος).

5. Dieses so vervollständigte Alphabet wird das Ionische (τὰ Ἰωνικὰ γράμματα) genannt; es besteht aus 24 Buchstaben, die wir §. 1 in der Tabelle angeführt haben. Das älteste Alphabet, das sich auf Theräischen und einer Melischen Inschrift findet (um Olymp. 50), geht bis zu Υ. Es unterscheidet sich von dem Ionischen dadurch, dass es das Bau und das Koppa hat, aber der drei Buchstaben Φ Χ Ψ und des Eta und Omega entbehrt. Dann folgt das Alphabet auf Aeolischen und Dorischen Inschriften (von Olymp. 40—80), das bis zu X reicht, also des Buchstaben Ψ und des Eta und Omega entbehrt, dagegen das Βαῦ und das Koppa hat; und das altattische (τὰ Ἀττικὰ γράμματα), das, noch zur Zeit Solon's

[1]) S. Franz Elem. Epigr. p. 23 sq. — [2]) S. Bergk. Commentat. de reliquiis comoed. Att. antiquae p. 118. u. Henrichsen Neugr. Aussprache (Uebers. v. Friedrichsen) S. 156 ff.

gebräuchlich, gleichfalls bis zu X reicht, aber des Bau, des Koppa, des Ξ, des Ψ, des Eta und Omega entbehrt [1]).

6. Vor der Erfindung des η und ω gebrauchte man E und O, sowie EI statt ῃ und OI st. ῳ, wie AI st. ᾳ. Der Laut ου (= ū) wurde in alten Zeiten durch O bezeichnet, als: TOTON st. τοῦτον, TOΣ st. τούς, 'AΠOΔONAI st. ἀποδοῦναι, und diese Schreibweise bestand bei den Attikern noch lange nach Euklides; den Diphthongen ει schrieben die Attiker vor dem Archontate des Euklides bald EI bald E, und zwar E, wo das ει durch Kontraktion oder sonstige Verlängerung des ε entstanden ist, und der Laut sich mehr dem einfachen E näherte, hingegen EI, wo das ι des Diphthongen ursprünglich ist, als: EΠEΣTATE st. ἐπεστάτει, OΦEΛETO st. ὠφείλετο, ABΛABEΣ st. ἀβλαβεῖς, EPΓAΣTAI st. εἴργασται, KΛEΓENEΣ st. κλειγένης, TAΣ ΠOΛEΣ st. τὰς πόλεις, EΠIΘENAI st. ἐπιθεῖναι, XPEMATIZEN st. χρεματίζειν u. s. w.; aber: KEIMENON, ΓPAMMATEIA, ΛEIOΣ, ΠPYTANEIA, EXEI u. s. w. [2]); vergl. §. 6, Anm. 1; so auch bei den Aeoliern und Doriern E st. des gedehnten ει, als: EΠOIE, ΠEPAIEYΣ; dagegen EI da, wo das ι ursprünglich ist, als: ΦEIΔIΠIΔAΣ. Uebrigens scheint die Schreibart der vollen Diphthonge bei einigen Wörtern schneller als bei anderen in Gebrauch gekommen zu sein, z. B. in εἶ, und so schrieben die Attiker OY in HOYTOΣ, OYK und in den Eigennamen ΣΠOYΔIAΣ (v. σπεύδω), BOYTAΔHΣ (v. βοῦς), ΦPOYPAPXOΣ, ΦPOYPOΣ, während sie sonst ο st. ου schrieben [3]). Vgl. §. 6, Anm. 1.

7. Die Griechen schrieben ursprünglich, wie die Morgenländer, von der Rechten zur Linken (Pausanias V, 25); nur wenige Inschriften mit dieser Schreibweise sind uns übrig geblieben (vgl. Franz, El. ep. Nr. 1. b. u. 6); darauf nach Art der ackernden Stiere (βουστροφηδόν), so dass die erste Zeile von der Rechten zur Linken, die zweite von der Linken zur Rechten geht u. s. w., oder auch, doch, wie es scheint, später [4]), so, dass der Anfang von der Linken nach der Rechten, dann von dieser zu jener u. s. w. geschieht. Diese Schreibart, die sich auf der Sigeischen und anderen Inschriften findet, scheint um die Zeit Solon's, dessen Gesetze βουστροφηδὸν geschrieben waren, allmählich ausser Gebrauch gekommen zu sein [5]). Zu Herodot's (Herodot 2, 36) Zeit aber schrieb man schon nur nach der Rechten. Bei der Schrift von rechts nach links hatten die Buchstaben die Richtung nach links, bei der aber von links nach rechts nahmen sie die entgegengesetzte Richtung an, als: ˥ u. Γ (Gamma), Δ u. ▷ (Delta), ꓘ u. K (Kappa), Ꙧ u. M (My), ⌉ u. ⌈ (Pi) u. s. w. Beide Schreibarten finden sich auf dem βουστροφηδὸν geschriebenen Inschriften.

1) S. Franz El. Epigr. p. 26. — 2) S. ebendas. p. 50 u. 127 sq. Dietrich in Kuhn's Jhrb. 1864. I. S. 65. — 3) S. Franz p. 49. 127. 149. Boeckh. Corp. Inscr. Nr. 151. p. 243. Dietrich in Kuhn's Jhrb. 1864. I. S. 65. — 4) Boeckh l. d. I. 1. p. 17. — 5) S. Franz. p. 35.

8. Die alten Griechen bedienten sich ursprünglich der geraden oder sogenannten Kapital- oder Unzialschrift, welche sich auf den Inschriften und Münzen und bis zum achten Jahrhunderte n. Chr. in den Handschriften findet. Neben dieser kam auch die Kursivschrift in Gebrauch; wann, lässt sich nicht genau bestimmen. Im gewöhnlichen Leben mag sie lange vor dieser Zeit üblich gewesen sein, wofür wenigstens eine in Aegypten gefundene Urkunde auf Papyrus in Kursivschrift von dem J. 104 v. Chr. zeugen dürfte. In Handschriften aber wird sie erst seit dem achten Jhrh. gebraucht.

§. 3. Von der Aussprache der Buchstaben[1]).

1. Die Aussprache der Buchstaben einer todten Sprache genau zu bestimmen ist sehr schwierig, ja grossen Theils ganz unmöglich, da selbst bei einer lebenden Sprache eine durchaus richtige Aussprache nur aus dem Munde des sie redenden Volkes erlernt werden kann. Allerdings lebt die Griechische Sprache noch in dem Munde der Neugriechen; aber sowie in jeder Sprache sich im Laufe der Zeiten die Aussprache ändert, so ist diess gewiss in ungleich höherem Grade in der Griechischen eingetreten, welche, wie wir (Einl. §. 1, Nr. 21—23) gesehen haben, nach ihrer Blütenzeit die ihr nachtheiligsten und verderblichsten Schicksale erfahren hat. Wir wissen aus der Geschichte, dass das Volk der Neugriechen sich durch eine Mischung der ursprünglichen Bewohner Griechenlands mit fremden, grössten Theils rohen und barbarischen Volksstämmen, Römern, Italienern, Slaven, Franken, gebildet hat, und eine nähere Prüfung der Neugriechischen Sprache zeigt deutlich, dass wie das Volk, so auch seine Sprache aus verschiedenartigen Elementen zusammengesetzt ist. Schon aus diesen Gründen darf man mit vollem Recht schliessen, dass die Neugriechen die Aussprache der Altgriechen nicht rein und unverdorben bewahrt haben.

2. Gegen Ende des XIV. und im XV. Jahrh. n. Chr. wurde durch Uebersiedelung vieler Griechischen Gelehrten nach Italien die Kenntniss der Griechischen Sprache und Litteratur und mit ihr zugleich auch die damals in Griechenland herrschende Aussprache der Buchstaben in dieses Land verpflanzt und von hier aus über die übrigen Länder Europas

[1]) Vgl. G. Seyfarth de sonis litterarum Graecarum. Lips. 1824. K. F. S. Liskovius über d. Aussprache des Griechischen. Leipz. 1825. S. N. J. Bloch Revision der Lehre von der Aussprache des Altgriechischen. Altona und Leipz. 1826. Desselben „Zweite Beleuchtung der Matthiäschen Kritik, die Aussprache des Altgriechischen betreffend,“ Altona 1832. R. J. F. Henrichsen über die Neugriechische Aussprache der Hellenischen Sprache, aus dem Dänischen übersetzt von P. Friedrichsen, Parchim u. Ludwigslust 1839. G. Curtius über die Aussprache der Griechischen Vokale und Diphthonge in Ztschr. f. d. Oesterr. Gymn. 1852. 2. Hft. Bloch vertheidigt die Neugr. Aussprache als die ächtgriech., wird aber von Henrichsen gründlich widerlegt.

verbreitet. In Deutschland wurde die Neugriechische Aussprache namentlich von dem berühmten Theologen Reuchlin (geb. 1455, gest. 1522) gelehrt, wesshalb sie auch die Reuchlinische genannt wird. Nach derselben wird η, υ, ει und οι wie i, υι wie ii, αι wie ä, αυ, ευ, ηυ, ωυ vor einem Vokale und vor den Konsonanten β, γ, δ, ζ, λ, μ, ν, ρ wie aw, ew, iw, ow, vor π, κ, τ, φ, χ, ϑ, ξ, ψ, ς wie af, ef, if, of, ου wie u gesprochen [1]). Erasmus von Rotterdam (geb. 1467, gest. 1536) war der Erste, der die Richtigkeit dieser Aussprache bezweifelte. Er trug seine Bedenken allerdings nur in einem scherzhaften Zwiegespräche (Dialogus de recta Latini Graecique sermonis pronuntiatione, Basileae 1528) zwischen einem Löwen und einem Bären vor und stellte eine andere Aussprache dagegen auf, deren er selbst sich nicht bedient haben soll; gleichwol geht aus der Art und Weise, wie er in diesem Zwiegespräche seine Ansichten vorträgt, deutlich hervor, dass er nicht einen blossen Scherz getrieben, sondern die Sache ernstlich gemeint hat. Nach der Erasmischen Aussprache lautet η zwischen a u. e, αι wie ai in Kaiser, αυ wie au, ει wie das Holländische ei, d. h. wie e mit schwachem Nachklange von i, ευ wie das Lat. eu in euge, doch so, dass beide Vokale deutlich unterschieden werden, οι wie das Altfranz. oi in foi, loi, toi, d. h. wie o u. i zusammengezogen, ου wie das Batavische ou in oudt, kout, gout (alt, kalt, Gold), d. h. wie o mit schwachem Nachklange des u. Diese Aussprache fand als die naturgemässere bald viele Anhänger und verdrängte zuletzt überall die Neugriechische oder Reuchlinische; jedoch hat sie mit der Zeit einige Veränderungen erfahren. So wird jetzt in Deutschland η wie ē oder ä, ει wie unser ei, ευ wie unser eu, οι wie oi, ου wie u gesprochen. Insofern in der Neugriechischen oder Reuchlinischen Aussprache der I-Laut, in der Erasmischen der E-Laut vorherrscht, wird jene auch Itazismus, diese Etazismus genannt.

3. Der Neugriechischen Aussprache stehen gewichtige Gründe entgegen. Wenn η, υ, ει und οι wirklich wie i gelautet hätten, so lässt sich kein vernünftiger Grund einsehen, wesshalb die alten Griechen sich so vieler Zeichen bedient hätten. Keine andere Sprache bietet eine analoge Erscheinung. Wohl aber zeigt uns die Geschichte der Sprachen, dass ursprüngliche Diphthonge im Laufe der Zeiten allmählich in Einzellaute übergehen. Die Diphthonge αι, ει, οι, αυ, ευ, ηυ, ωυ, die doch von den alten Nationalgrammatikern als Diphthonge anerkannt werden, hören auf Diphthonge zu sein, und Lautverbindungen wie aw, ew, ow, af, ef, of, verdienen sie wol den Namen von Diphthongen? Der Gleichlaut von η, ι, υ, ει, οι und die Aussprache von αυ, ευ, ηυ, ωυ wie aw, ew, iw, ow oder wie af, ef, if, of erzeugt einen Uebellaut, der

[1]) S. Mullach Gramm. der Griech. Vulgärsprache S. 109.

mit dem gerühmten Wohllaute der Griechischen Sprache in offenbarem Widerstreite steht. So lauten z. B. die Worte: Πείθοι᾽ ἄν, εἰ πείθοι᾽· ἀπειθοίης δ᾽ ἴσως (Aesch. Ag. 1047) pithi' an, i pithi', apithiis d' isos. Εἴ μοι ξυνείη (Soph. OR. 864) i mi xinii, Σὺ δ᾽ εἰπέ μοι μὴ μῆκος (Soph. Ant. 446) si d' ipe mi mikos, εὐχή wie efchi, βεβούλευνται wie bebulewntae, πέπαυνται wie pepawntae, ἐκελεύσθην wie ekelefsthin, βοῦς wie bofs, γραῦς wie grafs, ναῦς wie nafs, βουσί wie bofsi u. s. w., ναῦν wie nawn. Hätten αυ und ευ wie aw und ew gelautet, so würden die Griechen das Lat. av und ev nicht durch αβ, αου, εβ, ηου, sondern durch αυ und ευ ausgedrückt haben, als: Ἀβεντῖνος oder Ἀουεντῖνος, Aventinus, Σεουῆρος, Severus, ἠουοκάτοι, evocati, Βατάουοι, Batavi, sowie auch die Römer nicht Agaue, nauarchus, Euander gesagt hätten, sondern Agave, navarchus, Evander: eine Aussprache, welche erst gegen Ende des VII. Jahrh. auftauchte [1]). Verbindungen von Lauten wie fs, ws, wn widerstreiten durchaus den Lautgesetzen der Griechischen Sprache, ebenso wenn Ζεῦ wie Zew gesprochen wird; denn ein w als Auslaut eines Wortes war dem Griechischen Ohre unerträglich. Auch mit der Prosodie verträgt sich diese Aussprache in unzähligen Fällen nicht, als: ἅρμα δέ οἱ χρυσῷ τε καὶ ἀργύρῳ εὖ ἤσκηται Il. κ. 438 (ĕw); ebenso bei αυ vor einem Vokale: ăw. Viele Erscheinungen des Wandels der Vokale und Diphthonge in der Flexion, in der Ableitung und in den Mundarten lassen sich nach dieser Aussprache nicht erklären. Wie konnte aus τείχεα τείχη (tichi), aus φάμα φήμη (fimi) entstehen? wie würden sich die mundartlichen Formen ἀFῦδός (Böot.), ποέω (Aeol. u. Dor.) u. s. w. zu ἀοιδός (aidos), ποιέω (pieo) u. s. w. verhalten? Ferner machen die Neugriechen keinen Unterschied zwischen kurzen und langen Vokalen oder Diphthongen. Die Zeichen des Spiritus asper und lenis werden zwar noch geschrieben, aber nicht mehr gesprochen. Auch die Betonung der Neugriechen hat einen anderen Charakter angenommen, der von der der Altgriechen in hohem Grade abweicht und mehr mit der unserer Sprache übereinstimmt, indem die Betonung an die Stelle der Quantität getreten ist und die mit dem Akzente versehene Silbe als lang angesehen wird, während im Altgriechischen die Kürze und Länge der Silben von der Quantität derselben, nicht aber von der Betonung abhängt. So bildet z. B. πρόσωπον einen Daktylus. Auch wird die Länge der letzten Silbe nicht berücksichtigt, als: ἄγριου, ἄγριῳ, ἄγριους, ἀλήθειων, στρώματων u. s. w.; ja es kann der Akzent auf der Praeantepaenultima stehen, wenn Synizese stattfindet, als: ἐβράδυασεν, oder wenn am Ende des Wortes Silben hinzutreten, als: χάμετενε, εἶδατονε. Wenn wir auf Inschriften und Münzen einzelne Wörter nach der Neugriechischen Aussprache geschrieben finden, so darf man hier-

[1]) S. K. L. Schneider Ausf. Lat. Gr. I. S. 365.

aus nicht auf die Aechtheit derselben schliessen, indem sie weiter Nichts als die Aussprache des Landes, dem die Inschrift angehört, und die Unkunde des Künstlers beweisen.

4. Nach diesen allgemeinen Bemerkungen wollen wir zu den einzelnen Buchstaben übergehen und versuchen, wie sich die Aussprache derselben wenigstens annäherungsweise ermitteln lasse. Η wird von Sext. Emp. c. Gramm. I. 5, 115 ausdrücklich als langes ε von dem kurzen ε geschieden (vgl. Nr. 6. die Stelle von Dionys. Hal.) Schol. ad Dionys. Thrac. Gr. in Bekk. An. p. 797: Δεῖ δὲ τὸ η μὲν ἐκφωνοῦντα μηκύνειν τὸ στόμα ὡς ἐπὶ τὰ ὦτα ἑκατέρωθεν. Ibid. πολλάκις αὐτὰ (τὰ μακρά) εἰς ἑαυτὰ ἀναλύεται καὶ συγκρίνεται· ἀναλύεται γοῦν η εἰς δύο εε (δέελον) καὶ συναιρεῖται πάλιν τὰ δύο εε εἰς τὸ η (ἤδεε, ἤδη). Die Notiz der alten Lexikographen und Grammatiker (Et. M. p. 197, 6, Zonaras und Suidas unter βῆ, Eustath. ad Od. p. 1721 ed. Rom. ad Il. p. 768), dass der alte Komiker Kratinus (zur Zeit des Euripides und Aristophanes) das Blöken der Schafe durch βῆ βῆ ausgedrückt haben, gibt einen deutlichen Beweis, dass η von den Attikern in der Blütezeit nicht wie i, sondern wie e oder ä ausgesprochen worden sei. Da die genannten Grammatiker zu einer Zeit lebten, in der η wie i gesprochen wurde; so verwundern sie sich, dass die Alten das Blöken der Schafe durch βῆ (d. i. bi) und nicht durch βαί (d. i. bä) ausgedrückt haben. Auch Aristophanes in Bekker. Anecd. I. p. 86, 3. drückt es gleichfalls durch βῆ aus. So sagen die Griechen von den Ziegen μηκᾶσθαι, von den Rindern μυκᾶσθαι, machen also einen Unterschied zwischen ē und ü. Die Griechische Schreibart Σκηπίων für Scipio, Παλήλια, Palilia, Ἰλίκιον (Elicium) Plut. Num. 15 beweist Nichts, indem der Grieche bei Σκηπίων an σκήπων, Stab, dachte, Παλήλια von Πάλης, Ἰλίκιον von ἵλεως ableitete, sowie Λεύκιος st. Lucias von λευκός. Denn sonst gebraucht der Grieche η für das Lat. ē, sowie der Römer ē für das Griech. η. S. weiter unten. Dass übrigens zwischen η und ι eine gewisse Verwandtschaft stattfindet, sehen wir aus mundartlichen Uebergängen, als: ἠδέ u. ἰδέ (und), ἐπήβολος st. ἐπίβολος, ἥκω u. ἵκω, ἀκτῆνες Aeol. st. ἀκτῖνες, ψημύθιον Aeol. st. ψιμύθιον, κοίμησον st. κοίμισον (Ahrens Aeol. p. 94 sq.). Aber auch bei den Attikern wurde in einigen Wörtern zur Zeit Plato's (Cratyl. 418, b. c.) von alten Leuten und besonders von Frauen, αἵπερ μάλιστα τὴν ἀρχαίαν φωνὴν σῴζουσι, das Wort ἡμέρα wie ἱμέρα gesprochen; aber Plato fügt hinzu, dass die neuere grandiösere (μεγαλοπρεπεστέρα) Aussprache ἡμέρα sei; woraus man deutlich sieht, dass zu Plato's Zeit in der Aussprache des η und ι ein Unterschied stattgefunden haben muss. Wenn das η wie ι gesprochen worden wäre, so sieht man nicht ein, warum man einen besonderen Buchstaben für η erfunden habe, wie η mit untergeschriebenem ι (ῃ) entstanden sei, wie εα und εε in η zusammengezogen (τείχεα = τείχη, γένεε = γένη), wie von τιμάω τιμήσω, von φιλέω φιλήσω

gebildet werden, wie ε und α in der Augmentation des Verbs in η, das alte ᾱ in η übergehen (φᾶμᾱ, φήμη) konnte, da im Griechischen nie ι aus α hervorgeht. Ob nun aber η entweder als ein langes e oder als ä zu sprechen sei, lässt sich nicht genau bestimmen. Für die erstere Aussprache spricht der Umstand, dass die Römer in der klassischen Zeit das Griechische η durch ē, nie durch ae, die Griechen das Römische ē durch η wiedergegeben haben, als: Here, Krates; καρῆρε (carere) Plut. Rom. 21, σαπίηνς (sapiens), ῥῆγας (reges) Plut. Sull. 21, Ῥῆνος (Rhenus). Doch dürfte es wol natürlicher erscheinen beide Aussprachen anzunehmen, wie diess bei dem e im Deutschen und in anderen Sprachen der Fall ist, und zwar die von ä namentlich in dem Falle, wo η aus α hervorgegangen ist, als: τιμάω τιμήσω im Gegensatze von φιλέω φιλήσω.

5. Nach der Lehre fast aller Grammatiker ist ι stäts Vokal, nie Konsonant und daher stäts wie i, nie wie j auszusprechen. Allerdings hat die Griechische Sprache, wie wir weiter unten sehen werden, die grösste Abneigung gegen den Jod-Laut; allein in dem Falle, wo ι mit folgendem Vokale mittelst der Synizese einsilbig auszusprechen ist, ist kaum zu bezweifeln, dass ι wie j zwar ausgesprochen worden ist, aber nicht die volle Kraft eines Konsonanten gehabt hat, da es keine Position bildet, als: πόλιας (= πο̆λjας) [1]). Das Lat. j drücken die Griechen durch ι aus, als: Ἰούλιος.

6. Dass υ nicht wie ι ausgesprochen worden sei, geht deutlich aus Dionys. Hal. de compos. verb. c. 14. §. 96. p. 164 Schäf. hervor, wo er lehrt, η werde an der Wurzel der Zunge gebildet, bei υ würden die Lippen stark zusammengezogen, der Laut gepresst und enge herausgestossen, bei ι geschehe der Luftstoss durch die Zähne, indem der Mund wenig geöffnet werde, und die Lippen den Laut nicht hell ertönen liessen (καὶ οὐκ ἐπιλαμπρυνόντων τῶν χειλέων τὸν ἦχον). Also lautete υ nicht wie ι, sondern wie unser ü oder das Französische u. Auch der Scholiast ad Aristoph. Nub. 31 unterscheidet zwischen Ἀμυνίας und Ἀμινίας. Wäre υ wie ι gesprochen worden, so würde es auch den Diphthongen υι nicht geben. Die Römer drücken υ durch y aus. Ursprünglich wurde υ ohne Zweifel wie das Lat. u und das Deutsche u gesprochen, s. §. 5, 3, erst später wie unser ü, aber, wie es scheint, auf eine besondere liebliche Weise; denn Quintil. XII. 10, 27 nennt υ und φ die lieblichsten der Griechischen Sprache. S. Nr. 14.

7. Bei den Diphthongen αι, αυ, ευ, ηυ, ωυ ist der erste, bei ει und οι der zweite Laut überwiegend. Der Diphthong αι wurde schon in den letzten Jahrhunderten vor Chr. wie e oder ae gesprochen, und dieses ist auch die Neugriechische Aussprache, welche auch in unseren Tagen von mehreren Gelehrten in Schutz genommen worden ist. Die Römer

1) Vgl. Hermann. em. Gr. gr. p. 33 sqq. u. 40 sq.

drücken zwar αι durch ae aus, als: σκαιός scaevus, Φαῖδρος Phaedrus, und die Griechen das Lat. ae durch αι, als: Καικίλιος Caecilius, Πραινεστῖνοι Praenestini; aber das Römische ae ist eine Abschwächung des ursprünglichen ai, welches sich in der älteren Latinität häufiger als ae findet, als: Ailius, Gnaivod (= Gnaevo), aidilis, quaistor, quairatis, aiquom, Aimilius [1]). Man darf daher annehmen, dass die Römer ihr ae nicht als einen Einzellaut, sondern als Diphthongen a͡e gesprochen haben. Auch aus der Lateinischen Verwandlung des Griechischen αι mit folgendem Vokale in āj, als: Αἴας Ajax, Μαῖα Maja lässt sich schliessen, dass die Griechen αι wie ai gesprochen haben. Die Behauptung des Skeptikers Sext. Empiricus, eines Afrikaners von Geburt (um 190 n. Chr.), der, als Gegner der Grammatiker, die Sache mehr vom philosophischen Standpunkte aus betrachtet (adv. Gramm. c. 5. p. 241 Fabr.), dass αι, ει, ου keine Diphthonge, sondern Einzellaute seien, steht vereinzelt da und beweist für die Aussprache des αι als ä Nichts, höchstens dass in späterer Zeit αι wie e und ει wie ι gesprochen sei. Die anderen alten Grammatiker (wie Choeroboskus p. 1214 in Bekkeri Anecd. Theodosius Gramm. p. 34 Göttl., Schol. Dionys. Thrac. p. 804 in Bekkeri Anecd., Moschopulos p. 24 sq. Titze) unterscheiden die Diphthonge von den στοιχείοις [2]) und lehren, dass nur ει, ῃ, ῳ, ᾳ δίφθογγοι κατὰ ἐπικράτειαν seien, d. h. solche, in welchen der Laut des einen Vokales so das Uebergewicht hat, dass er allein gehört wird; von αι und οι aber sagen sie, sie seien δίφθογγοι αἱ ἐκφωνοῦσαι τὸ ι, woraus die diphthongische Natur deutlich hervorgeht. Chöroboskus stellt den Diphthongen αι ausdrücklich dem ᾳ entgegen, welches τὸ ι ἀνεκφώνητον habe. Demnach müssen wir αι sowol als οι nicht als Einzellaute (ä oder e und oe), sondern als wirkliche Diphthonge ansehen. Wenn wir οι als Diphthonge gelten lassen, so müssen wir auch αι als solchen gelten lassen; denn beide haben manche Erscheinungen mit einander gemein. Beide werden in der Flexion (mit Ausnahme des Optativs), wenn ihnen kein Konsonant beigefügt ist, in Beziehung auf die Betonung als kurz betrachtet; beide entstehen häufig aus αϊ und οϊ, als: πάϊς (Hom.) u. παῖς, ἄϊστος u. αἶστος (Aesch. Eum. 552), δεδαϊγμένοι u. δεδαιγμένοι (Pind. P. 8, 125), ὄϊς u. οἶς, ὀΐομαι u. οἴομαι u. s. w.; im Dat. Pl. und im Optative stehen sich αις u. οις, αι und οι gegenüber; die Aeolischen Formen παῖσα (aus πάντ-ια) st. πᾶσα u. μένοισα (aus μένοντ-ια) st. μένουσα. Dass aber in der Böotischen Mundart statt αι oft η (λεγόμενη st. λεγόμεναι, τύπτομη st. τύπτομαι, Θηβῆος st. Θηβαῖος u. s. w., s. Ahrens Aeol. 186 sqq.) und in der Aeolischen αι zuweilen st. η (θναίσκω, μιμναίσκω, μαχαίτας st. μηχήτης, Ahr. p. 96) gebraucht wurden, beweist nicht die Gleichheit

1) S. K. L. Schneider Ausf. Gr. d. Lat. Spr. I, 1. S. 50 ff. — 2) S. Henrichsen a. a. O. S. 95 ff.

der Aussprache von η und αι, sondern vielmehr die Verschiedenheit. Nach dem Gesagten dürfen wir wol die Aussprache von αι wie ai in Kaiser, Waise, Laib, Saite als die richtigste und in der Blütezeit Griechenlands gebräuchliche ansehen. Uebrigens müssen die Griechen αι und οι da, wo sie in Beziehung auf die Betonung als kurz behandelt wurden, kürzer und flüchtiger ausgesprochen haben als da, wo sie als lang angesehen wurden; vgl. βούλευσαι, βουλεῦσαι, βουλεύσαι, οἶκοι, Häuser οἴκοι, zu Hause.

8. Auf den Diphthongen αι lassen wir den Diphthongen οι folgen, weil sie sich, wie wir Nr. 7 gesehen haben, einander mehrfach entsprechen. Die Römer gebrauchten in älteren Zeiten oi, später oe, als: foideratei, foederati, Coilius, Coelius, und drückten οι in den älteren Zeiten durch oi, später durch oe aus, als: Φοῖβος Phoebus, Κροῖσος Croesus; dieses oe bildete daher ohne Zweifel nicht einen Einzellaut wie das Deutsche ö, sondern war ein Diphthong. Die Neugriechische Aussprache des οι wie i ist offenbar eine durchaus verderbte. Dass nach der Lehre der alten Grammatiker οι wie δίφθογγος ἡ ἐκφωνοῦσα τὸ ι, also kein Einzellaut, sondern ein wirklicher Diphthong sei, dass οι häufig aus οϊ entstehe, dass im Lesbischen Aeolismus die Endung οισα aus οντια (μένοισα) hervorgehe, haben wir Nr. 7 gesehen. Hierzu kommt, dass οι in der Attischen Mundart mit ο wechselt, als: χρόα st. χροιά, πόα st. des Ion. ποίη, des Dor. ποία; dass in der Ableitung ει in οι, sowie ε in ο, übergeht, als: λείπω λέλοιπα, μένω μέμονα; dass in der Augmentation des Verbs οι in ῳ übergeht, als: οἴομαι ᾠόμην; endlich bei Hesiod. Op. 243 die Verbindung von λοιμὸν ὁμοῦ καὶ λιμόν, welche beide Wörter nach der Neugriechischen Aussprache nicht zu unterscheiden gewesen wären [1]). Alle diese Umstände beweisen deutlich, dass die alten Griechen in οι das ο und ι ausgesprochen haben. Es ist daher anzunehmen, dass οι in der Blütezeit der Griechen wie unser oi in Broihan (verschieden von Brei), Boizenburg (verschieden von beizen) gesprochen haben. Dass der Klang von οι eine gewisse Aehnlichkeit mit dem von υ habe, sieht man theils aus der Böotischen Mundart, in der οι in langes υ überging, als: Ὅμηρυ st. Ὁμήρου, καλύ st. καλοῦ, Fυκία st. οἰκία (Ahrens I. p. 191 sq.), theils aus λυγρός, das aus λοιγός entstanden ist (Curt. Etym. S. 167), theils aus der Reduplikation in ποι-πνύω, κοικύλλω. So lässt sich erklären, wie die Aussprache von οι erst zu υ und von da zu ι überging.

9. In Betreff des Diphthongen ει haben wir oben (Nr. 7)

1) Ganz verkehrt führen die Reuchlinianer für ihre Aussprache die Weissagung bei Thuc. 2, 54 an: ἥξει Δωριακὸς πόλεμος καὶ λοιμὸς ἅμ' αὐτῷ. Es entstand ein Streit unter den Athenern, ob von den Alten in der Weissagung λοιμός oder vielmehr λιμός gesagt sei. Aber gerade aus dem Streite geht hervor, dass beide Wörter verschieden gelautet haben müssen.

gesehen, dass ihn die alten Grammatiker zu den Diphthongen κατὰ ἐπικράτειαν rechneten, also ει als einen Einzellaut (entweder als langes e oder als langes i) ansahen. Hierin liegt aber kein Beweis dafür, dass die alten Griechen ει wie ῑ gesprochen hätten, sondern nur dafür, dass zur Zeit der Grammatiker, d. h. zur Byzantinischen Zeit, der Diphthong als ein Einzellaut ausgesprochen worden sei. Hierzu kommt noch, dass Choeroboskus zu den Diphthongen κατὰ ἐπικράτειαν nur ῃ, ῳ und ᾳ rechnet, aber ει weglässt. Die Neugriechen sprachen ει wie ι aus [1]), und die Römer drücken ει vor Vokalen gewöhnlich durch ē, vor Konsonanten gewöhnlich durch ī aus, als: Aenēas, Galatea, Medea, Sigeum; Nīlus, Polyclītus, Chiron [2]). Zu beachten sind auch die Worte Priscian's (I. 9, 50 p. 46 Krehl): I quoque apud antiquos post e ponebatur et ei diphthongum faciebat, quam pro omni i longa scribebant more antiquo Graecorum. Die alten Römer hatten also wie die Griechen den Diphthongen ei und gebrauchten ihn da, wo die jüngeren das lange i anwendeten. Die Griechen drücken das lange Lat. i bald durch ει bald durch ῑ aus, als: Λεῖρις Līris, εἰδοῖ īdus, Παπείριος neben Παπίριος, Πείσων Pīso, Σαβῖνος, Ἀλβῖνος, Κρισπῖνος, κοῖρε coīre, φερῖρε ferīre [3]). Aus dieser doppelten Schreibweise erhellt, dass ει zur Römerzeit nicht wie ī gelautet habe, sondern dass in demselben beide Vokale gehört worden sind. Sowie häufig αι und οι aus αϊ und οϊ entstehen, ebenso auch ει aus εϊ, als: ὄρεϊ ὄρει, βασιλέες βασιλεῖς, Ἀτρεΐδης Ἀτρείδης; so auch τείνω aus τεν-ίω (τέν-jω). Auch die Zusammenziehung von εε in ει, als: φίλεε = φίλει; der Name εἶ für den Buchstaben ε; die Stelle bei Plat. Cratyl. 402, e: τὸν οὖν ἄρχοντα τῆς δυνάμεως ταύτης θεὸν ὠνόμασε Ποσειδῶνα, ὡς ποσίδεσμον ὄντα, τὸ δὲ ε ἔγκειται ἴσως εὐπρεπείας ἕνεκα (der Zierlichkeit wegen, zur Verschönerung); das Ionische ηϊ st. ει, als: στρατηΐη st. στρατεία; die Angabe der Grammatiker, dass die Böotier langes ι st. ει gebrauchen (Ahrens I. p. 189), als: λέγις, ἠΐ, ἶμι st. λέγεις, αἰεί, εἶμι: alles dieses spricht gegen die Neugriechische Aussprache des ει wie ι. So dürfte man also mit Wahrscheinlichkeit annehmen, dass ει in der klassischen Zeit wie unser ei gesprochen worden und von αι so zu unterscheiden sei wie im Deutschen Leib von Laib, Saite von Seite. Wie übrigens ει ursprünglich sowol ein Einzellaut als auch ein diphthongischer Laut gewesen zu sein scheine, werden wir §. 6, Anm. 2. sehen.

[1]) Wenn die Reuchlinianer für ihre Aussprache des ει als ι als Beweis anführen, bei Callim. 30 antworte das Echo ἔχει (echi) auf ναίχι (naechi); so begehen sie einen argen Fehler. Der Dichter ruft aus: Λυσανίη, σὺ δὲ ναίχι καλὸς καλός· ἀλλὰ πρὶν εἰπεῖν | τόδε σαφῶς, ἠχώ φησί τις ἄλλος ἔχει. Das Echo kann doch auf ναίχι καλός nicht rückwärts antworten ἄλλος ἔχει, sondern liegt bloss in dem Worte ἄλλος in Beziehung auf καλός. S. Henrichsen a. a. O. S. 135. — [2]) S. K. L. Schneider Ausf. Gr. d. Lat. Spr. I. S. 69 ff. — [3]) S. ebendas. a. a. O. S. 64 f.

10. Was gegen die Neugriechische Aussprache der Diphthonge αυ und ευ zu erinnern ist, haben wir schon Nr. 3 gesehen. Αυ und ευ werden von den alten Grammatikern (s. Nr. 7) als δίφθογγοι κατὰ κρᾶσιν angeführt, d. h. als solche, welche συγκιρνῶσιν ἑαυτὰ τὰ δύο φωνήεντα καὶ ἀποτελοῦσιν μίαν φωνὴν ἁρμόζουσαν τοῖς δύο φωνήεσιν. Die Diphthonge αυ und ευ erleiden zuweilen die Diäresis, als: ἄϋσαν (ῠ) b. Hom. von αὔω, ἐΰ (b. Hom.) st. εὖ; so wird im Lat. zuweilen das Griechische ευ in das zweisilbige eu aufgelöst, als: Orpheus als Daktylus [1]). Hieraus erhellt, dass in beiden Diphthongen die beiden Laute vernommen worden sind. Da υ, wie wir §. 5 sehen werden, ursprünglich wie u lautete; so ist es wahrscheinlich, dass αυ wie unser au und ευ wie unser eu als Mischlaute gesprochen worden sind; denn die mit υ gebildeten Diphthonge waren ohne Zweifel eher vorhanden, als υ den getrübten Laut ü angenommen hatte; wesshalb im Neugriechischen auch das υ dieser Diphthonge sich in w und f verhärten konnte. Das Lateinische au lautete ohne Zweifel wie das Deutsche au, und das Griechische αυ wurde Lateinisch durch au ausgedrückt; das Lat. eu scheint eine doppelte Aussprache gehabt zu haben, nämlich in Wörtern, wie neuter (aus ne u. uter), neutiquam (aus ne u. utiquam), seu (aus si u. ve) wie e-u einsilbig als Diphthong, in Griechischen Wörtern aber wie das Griechische ευ, als: Orpheus.

11. Ου war ursprünglich ein diphthongischer Laut, ähnlich dem altdeutschen ou z. B. in t r o u m, noch mehr dem altlat. ou z. B. in ioudico, s. §. 6, Anm. 1., wurde aber später gerade so wie das Französische ou ein Einzellaut, gleich unserem und dem Lat. langen u. Die Römer drücken ου durch das einfache u aus, als: Mūsa Μοῦσα, eunūchus εὐνοῦχος, sowie die Griechen das Lat. ū durch ου, als: Βροῦτος Brūtus, zuweilen auch ŭ, als: Νουμᾶς Nŭma, Ῥήγουλος Regŭlus, oder auch ο, wie in der altatt. Schrift, als: Νομᾶς, oder durch ε, wie im Aeolischen Dialekte, als: Ῥωμύλος Romulus, Καπύη Capŭa [2]), und die Neugriechen sprechen es nicht, nach Analogie von αυ, ευ, ωυ wie ow oder of, sondern gleichfalls wie u aus. In älteren Zeiten bezeichnete man denselben, wie wir §. 2, 6. gesehen haben, durch ο, das zugleich auch statt des späteren ω gebraucht wurde, und dessen Laut dem des langen u am Meisten verwandt war; man vgl. das Hom. βόλεσθε Od. π, 387. und ἐβόλοντο Od. α, 234. nach Bekker. Als man aber das Bedürfniss fühlte für das lange u eine besondere Bezeichnung zu haben, so verband man mit dem o das ursprünglich wie u lautende υ. Vgl. Nigidius Figulus b. Gell. 19, 14: Graecos non tantae inscitiae arcesso, qui Ou (ου) ex O et Y scripserunt, quantae, qui Ei (ει) ex E et I; illud enim inopia fecerunt, hoc nulla re subacti, d. h. ich

1) S. K. L. Schneider Ausf. Gr. d. Lat. Sp. II. S. 72. — 2) S. ebendas. a. a. O. S. 33 ff.

beschuldige die Griechen nicht desshalb einer Unwissenheit, dass sie den Laut des langen u durch ου ausgedrückt haben; denn dazu sind sie durch die Noth gezwungen worden, weil sie kein einfaches Zeichen dafür hatten; wohl aber desshalb, dass sie den Laut ει nicht durch η bezeichnet haben. Nämlich ει wurde damals schon als ein Einzellaut (langes e) angesehen. Auch die alten Grammatiker sahen ου als δίφθογγος κατὰ ἐπικράτειαν an (s. Nr. 7), d. h. als einen Einzellaut. Ueber das Böotische ου s. §. 5. Auch die Griechische Bezeichnung des Lateinischen v durch ου (oder β), als: Οὐάῤῥων Varro, Οὐενουσία Venusia, Σκαιουόλας Scaevola [1]), spricht für ου als Einzellaut. Also ist kaum zu bezweifeln, dass ου bei den Griechen wie langes u lautete.

12. Die Diphthonge ηυ, ωυ und υι werden von den §. 3, 7 angeführten alten Grammatikern δίφθογγοι κατὰ διέξοδον genannt, d. h. solche, in welchen der Laut jedes der zwei verbundenen Vokale getrennt (χωρίς) gehört wird: eine Bestimmung, welche sich mit der Neugriechischen Aussprache nicht vereinigen lässt. Der Diphthong ηυ mag, wenn er aus αυ hervorgegangen ist, wie unser äu gelautet haben, als: ηὗδα v. αὐδάω, wie bei uns äu z. B. in Räuber; der Ionische Diphthong ωυ wie öü (einsilbig), als: ἑωυτοῦ (st. ἑαυτοῦ); der Diphthong υι wie üi (einsilbig), also wie das Französische ui, z. B. in lui, pluie, als: μυῖα.

13. Die Diphthonge ᾳ, ῃ, ῳ werden von den alten Grammatikern (s. Nr. 7) als δίφθογγοι κατὰ ἐπικράτειαν bezeichnet, also als solche, in welchen das ι ἀνεκφώνητον ist. Vor Erfindung des η und ω schrieb man EI st. ῃ und OI st. ῳ, sowie AI st. ᾳ, und es ist wol kaum zu bezweifeln, dass die Alten bei diesen Diphthongen das ι mit schwachem Nachhalle haben hören lassen. Denn die Wörter, welche ein ι subscriptum haben, sind aus Wörtern hervorgegangen, in welchen ι eine Silbe bildete, als: γρᾴδιον γραΐδιον, λῃστής ληΐζομαι, πατρώϊος πατρῷος. Sicherlich haben die Griechen das η in χρῄζω anders gesprochen als in χρησμός. Wenn ein Vokal folgt, wie in Λᾷος, mag es ähnlich wie unser j geklungen haben, vgl. Lat. Lajus [2]). Zur Zeit der Römer muss das ι subscr. in einigen Wörtern vernommen worden sein, in anderen nicht, als: tragoedus τραγῳδός, comoedus κωμῳδός, aber odeum ᾠδεῖον, rhapsodus ῥαψῳδός, prosodia προσῳδία, Thraces Θρᾷκες, Thressa Θρῇσσα.

14. Ueber die Aussprache der Konsonanten ist nur Weniges zu bemerken. Β und γ scheinen sehr weich ausgesprochen worden zu sein, da sie bisweilen an die Stelle

[1]) S. K. L. Schneider Ausf. Lat. Gr. I. S. 368. — [2]) S. Hermann de emend. rat. Graecae gr. p. 40. Eine merkwürdige Stelle findet sich b. Choerobosc. in Bekkeri Anecd. III. p. 1186 sq., wo er sagt, die Grammatiker nennen mit Rücksicht auf die Aussprache (ἐκφώνησις) das ι in ᾳ, ῃ, ῳ ἀνεκφώνητον, οἱ δὲ μουσικοὶ τῆς ἀκριβείας φροντίζοντες λέγουσιν, ὅτι ἐκφωνεῖται μέν, οὐκ ἐξακούεται δὲ διὰ τὸ μέγεθος τῶν μακρῶν φωνηέντων κτλ.

des Vau (F) traten. Das Lat. v drückten daher die Griechen durch b oder ου (= F, s. weiter unten) aus, als: Βάῤῥων u. Οὐάρρων, Varro. Im Neugriechischen lautet β ganz wie unser w. Γ hat vor den Kehllauten γ, κ, χ, ξ den Nasenlaut ν, wie n in Engel, Angst; im Lateinischen steht dafür n, als: Γάγγης Ganges, συγκοπή syncope, Ἀγχίσης Anchises, λάρυγξ larynx. Das Sanskrit hat für diesen Nasallaut einen besonderen Buchstaben (s. Bopp Krit. Gr. der Sanskrit. Spr. in kurzer Fassung §. 24). Nigidius Figulus b. Gell. N. A. 19, 4. nennt dieses n n adulterinum (s. K. L. Schneider Ausf. Lat. Gr. I. S. 316). Ob diese Aussprache des γ auch in dem Homerischen κὰγ γόνυ (Il. υ, 438) st. κὰτ γόνυ stattfinde, ist zweifelhaft. Da hier eine völlige Angleichung des τ mit dem folgenden γ stattfindet, so dürfte hier das γ seine eigentliche Aussprache bewahrt haben. Dasselbe mag der Fall gewesen sein, wenn die Präp. ἐκ den weichen Konsonanten δ β γ μ λ vorangeht, wie man auf Inschriften, z. B. ἐγ Διονυσίων, ἐγ Μεγάρων, ἐγ λιμένος u. s. w., findet [1]). — Das σ wurde im Anlaute scharf gesprochen, daher der Uebergang in den Sp. asper, im Inlaute aber weich, daher der häufige Ausfall desselben zwischen zwei Vokalen. — Ζ (ursprünglich dj, s. §. 21, 1), aus ds entstanden, ist nicht wie unser z (= ts) zu sprechen, auch nicht, da es als Doppelkonsonant Position bewirkt, wie das Neugriechische ζ, das wie ein weiches s gesprochen wird, noch wie das Französische z, sondern wie d mit weichem s, also ds oder d mit Franz. z, also dz. Daher schrieb man auch in der späteren Zeit zuweilen ζ st. σ, selbst vor β und μ, indem sich σ zu ζ erweichte, als: Ζάκυνθος Saguntum, ζβεννύναι σβεννύναι, ζμερδαλέος σμερδ., ζμινύη σμινύη. S. Maittaire Gr. ling. dial. p. 189. Hemsterh. ad Luc. de jud. voc. p. 344 Lehm. Wenn in der Aeolischen und Dorischen Mundart σδ st. ζ gebraucht wird, als: μελίσδεται st. μελίζεται; so beruht dies auf einer Umstellung der Laute δσ, die in diesen Mundarten auch in σκίφος st. ξίφος, σπέλιον st. ψέλιον vorkommt (Ahrens I. p. 47 sq. II. p. 99). Daher ist Ἀθήναζε, θύραζε sicherlich nicht aus Ἀθήνασδε, θύρασδε hervorgegangen, sondern ζε war ein selbständiges Suffix, entstanden aus διε (dj) wie das Präfix ζα aus δια (s. §. 21), und das Adverb βύζην, voll, ist aus βυδίην (βύδjην) entstanden wie βύζω aus βύδjω, wenn man nicht ein Metathesis wie in συρίσδω annehmen will. — Θ ist nicht wie das lispelnde Neugriechische θ oder das Englische th zu sprechen, sondern, da es aus τ und ʽ, wie φ aus π und ʽ, χ aus κ und ʽ, entstanden ist, wie ein gehauchtes τ, also τʽ, z. B. ἀνθέλκω, entst. aus ἀντ und ἕλκω. — Das ρ im Anlaute mit Sp. asp. war ein von einem starken Hauche durchdrungenes r, während es im In- und Auslaute ohne Spiritus als Halbvokal von der Stimme durchdrungen gesprochen

[1]) Vgl. Hermann l. d. p. 59. Giese Aeol. D. S. 89.

wurde [1]). — Ueber ξ s. weiter unten unter ψ. — Σχ bildete nicht wie das Deutsche sch Einen Laut, sondern wurde wie das Lateinische sch getrennt gesprochen, und zwar sk', als: σχολή (d. i. sk'olē), Lat. schola, woraus sich der Uebergang des σχ in σκ in σχινδάλαμος σκινδάλαμος erklärt, s. Fritzsche ad Aristoph. Thesm. p. 611. — Τι lautete wie ti ohne Zischlaut, als: Κριτίας. — Das Vau F lautete wie das Deutsche w oder das Indische und Lat. v, aber nicht, wie man aus Dionys. Hal. Antiq. R. 1, 20 hat schliessen wollen, wie das Englische w; denn er will nicht sagen, F sei wie ein eine Silbe für sich bildendes langes u gesprochen worden, sondern nur, wie die Griechen das Lat. v ausdrücken; dieselben gebrauchen sowol für das konsonantische als das vokalische v gemeiniglich ου (s. Nr. 11), zuweilen aber auch β, als: Οὐέλια = Velia, Οὐάῤῥων od. Βάῤῥων = Varro; ου steht also der Bezeichnung durch β gleich; av, ev geben die Griechen durch αβ, εβ oder durch αυ, ευ wieder, als: Aventinus Ἀβεντῖνος Plut. Rom. 9, Αὐεντῖνος Dion. H. Antiq. 10, c. 14, Severus Σεβῆρος Σευῆρος; vgl. Αὔδηρα u. Ἄβδηρα [2]). — Φ wurde nicht wie das Lat. f, sondern wie ein aspirirtes π, also π' gesprochen. Wenn daher die Römer das φ in ihrer Sprache ausdrücken wollen, so gebrauchen sie ph, als: Phaedrus Φαῖδρος, und nur in eingebürgerten Wörtern, wie fuga, fama, bedienten sie sich ihres f. Dagegen bezeichnen die Griechen das Lat. f stäts durch φ, als: Fabius Φάβιος, φερῖρε ferire. Quintilian 12. 10, 27 nennt die beiden Griechischen Laute φ und υ die lieblichsten Laute der Griechen. Wenn wir, fährt er fort, dieselben gebrauchen, nescio quo modo hilarior protinus renidet oratio, ut in Ephyris et Zephyris. Werden dieselben durch unsere Buchstaben (f und u) ausgedrückt, absurdum quiddam et barbarum efficient, et velut in locum earum succedent tristes et horridae, quibus Graecia caret. Denn das f ist paene non humana voce inter discrimina dentium herausgestossen [3]). — Die beiden Doppellaute ξ und ψ sind wie ks und ps zu sprechen (vgl. Dionys. Hal. de compos. 14, 98. p. 167 Schaef. Sext. Emp. c. Gramm. I. 5, 103), wenn sie auch aus γσ, χσ, βσ, φσ entstanden sind, da γ, χ, β, φ vor σ in die tenues übergehen müssen. Vgl. scrib-o scrip-si. Also: κόραξ, G. κόρακ-ος, λέξω v. λέγ-ω, ὄνυξ, G. ὄνυχ-ος, βλέψω v. βλέπ-ω, χάλυψ, G. χάλυβ-ος, κατῆλιψ, G. κατήλιφ-ος. Wenn auf alten Inschriften ξ und ψ nicht bloss durch ΚΣ und ΠΣ, sondern auch durch ΧΣ und ΦΣ bezeichnet werden, so mag diess daher kommen, dass das σ auch sonst aspirirenden Einfluss äussert. — Χ ist nicht wie unser ch, sondern wie ein aspirirtes κ (κ') zu sprechen.

1) S. Heyse Syst. der Sprachwiss. S. 277. — 2) S. Mullach Griech. Vulgarspr. S. 132. — 3) S. K. W. Schneider Ausf. Lat. Gr. I. S. 264 ff.

Eintheilung der Sprachlaute.

§. 4. Artikulation der Sprachlaute.

1. Die Sprachlaute sind artikulirte oder gegliederte Laute, d. h. solche, welche durch die Einwirkung der Sprachwerkzeuge eine bestimmte Gestalt erhalten. Unter Artikulation oder Gliederung der Laute versteht man daher die Bildung der Stimme durch die Sprachwerkzeuge zu Lauten von bestimmter Gestalt. Sprachwerkzeuge sind ausser der Mundhöhle die Kehle, die Zähne, die Zunge und die Lippen.

2. Diejenigen Sprachlaute, welche bloss durch eine grössere oder geringere Erweiterung oder Verengerung der Mundhöhle hervorgebracht werden und am Ungehindertsten durch den Mund gehen, heisst man Vokale (φωνήεντα sc. στοιχεῖα), die übrigen, welche zugleich unter der Einwirkung der Kehle, der Zähne, der Zunge und der Lippen gebildet werden, Konsonanten (σύμφωνα sc. στοιχεῖα).

Vokale.

§. 5. a) Einfache Vokale.

1. Die Griechen hatten, wie wir §. 2, 6 gesehen haben, nur fünf Vokalzeichen: Α, Ε, Ο, Ι, Υ, welche als kurz (βραχέα) und als lang (μακρά) gebraucht wurden. Erst später wurden für das lange Ε das Zeichen Η und für das lange Ο das Zeichen Ω hinzugefügt, während Α, Ι und Υ, als die Grundvokale (s. Nr. 2) nach wie vor als kurz und als lang gebraucht und daher δίχρονα oder ἀμφίβολα genannt wurden.

2. Die Vokale zerfallen erstens in Grundvokale: α, ι, υ und in Nebenvokale: ε und ο, welche, wie wir §. 9 sehen werden, aus dem Grundvokale α hervorgegangen sind; zweitens in harte: α, ε, η, ο, ω und in weiche: ι un υ [1]). Hart heissen die ersteren desshalb, weil sie sich häufig unter einander nicht vertragen, sondern Veränderungen erleiden, als: τιμάετε = τιμᾶτε, γένεος = γένους u. s. w.; weich die letzteren desshalb, weil sie sich einerseits an die harten anschmiegen und Diphthonge bilden, andererseits sich mit den harten gemeiniglich vertragen, d. h. unverändert bleiben, wenn sie denselben vorangehen, als: ἰατρός, ἰόν, Ἰωνία, ὕαλος, ὕω u. s. w. Auch darin thun ι und υ ihre Weichheit kund, dass sie in die Spiranten j und Vau (F) zerfliessen oder dieselben aus sich erzeugen. Diese, sowie andere Erscheinungen, in welchen sich die Weichheit dieser Vokale zeigt, werden wir weiter unten erklären. Dem Laute nach zerfallen die Vokale in hellere: α, ε, η, ι und dumpfere: ο, ω, υ.

1) S. Curtius Erläuterungen S. 24 ff. Vgl. Benary Röm. Lautl. S. 4. u. in Kuhn's Ztschr. I. S. 52 f. Heyse Syst. der Sprachwiss. nennt a, e, o liquide oder flüssige, i u. u starre oder konsonantische Vokale.

3. Der Grundlaut υ ist kein reiner, sondern aus dem U-Laute durch Eindringen des ι getrübter; aber ohne Zweifel hat er ursprünglich den reinen Laut u, wie im Lateinischen und Deutschen, gehabt. Auch haben die Böotier diesen ursprünglichen Laut treu bewahrt, indem sie ihr υ wie u, und zwar als kurzes und langes u, aussprachen: also σύν, τύχα, κᾶρυξ lautete bei ihnen wie sun, tucha, karux [1]). Nachdem aber die Attische Litteratur seit dem V. Jahrh. für das lange u, das bis dahin durch o bezeichnet wurde, den Doppellaut ου eingeführt hatte; nahmen auch die Böotier dieses ου an und gebrauchten es nicht nur für das lange, sondern auch für das kurze u, als: κούνες st. κύνες, οὔδωρ st. ὕδωρ, σούν st. σύν, κοῦμα st. κῦμα, in den Fragmm. der Korinna: τού, οὐμές, οὐμίων, πουκτεύι, ὠνούμηνεν (= ὠνύμαινεν), γλουκού, λιγουράν u. a., zuweilen schwankt die Schreibung zwischen ου und υ, wie in der Theban. Inschrift 1565 ἀσουλία neben τύχαν, Ὑπατόδωρος, Εὐωνυμίδαο, während sie das lange υ (= ȳ) häufig für οι, zuweilen auch für ῳ verwendeten, als: τῦς ἄλλυς st. τοῖς ἄλλοις, ἵππυς st. ἵπποις, προβάτυς st. προβάτοις; τῦ δάμυ st. τῷ δάμῳ [2]). Unter den Dorischen Stämmen sind die Lakonier, aber erst die jüngeren, die Einzigen, die sich wie die Böotier des ου statt des kurzen sowol als des langen υ bedienten. So findet sich bei Hesychius z. B. γακύς = γλυκύς, διφοῦρα = γέφυρα, κάρουα = κάρυα, μουσίδδει = μυθίζει, πούρταχος oder πούσταχος = πύσταχος, πύσσαχος, τούνη = τύνη (σύ). Auf den sehr späten Lakonischen Inschriften 1347 und 1388 findet sich ο st. υ in Κονοσουρεῖς st. Κονοσουρεῖς [3]).

4. Hinsichtlich der Kürze und Länge der Vokale ist zu bemerken, dass weder die kurzen noch die langen alle als gleich kurz oder lang angesehen werden. Dass das ε der kürzeste Vokal sei, sieht man aus der sogenannten Attischen Deklination, in der es auf den Akzent nicht einwirkt, indem die Stimme über dasselbe leicht hingleitet, als: Μενέλεως, ἵλεῳ, πόλεως, selbst χρυσόκερως, φιλόγελως. Dass es kürzer sei als ο, sieht man aus dem Vokative, der die kurzen Vokale liebt, als: λόγος λόγε [4]); dass aber ω kürzer sei als η daraus, dass man Μενέλεων, πόλεων u. s. w. betont, was aber nie der Fall ist, wenn η in der letzten Silbe steht [5]).

§. 6. b) Diphthonge.

1. Sämmtliche Diphthonge, mit Ausnahme von υι, sind aus der Verschmelzung der harten Vokale: α, ε, η, ο, ω

[1]) S. Ahrens Dial. I. 196 sq. u. p. 180 sq. Vgl. Dietrich in Kuhn's Zeitschr. 1864. S. 64. — [2]) S. Ahr. I. d. p. 191 sqq. — [3]) S. ebendas. II. p. 124—126. — [4]) S. Herodian in Bekk. Anecd. II. p. 798 sq. Herodian's Vater Apollonius behauptet dagegen, aber gewiss mit Unrecht, ο sei kürzer als ε. S. Theodos. Gramm. p. 33 sq. — [5]) Bekk. Anecd. II. p. 797.

(§. 5, 2) mit den weichen: ι und υ zu einem Mischlaute entstanden, als:

α + ι = αι, als: αἴξ	α + υ = αυ, als: παύω
ε + ι = ει, als: δεινός	ε + υ = ευ, als: ῥεῦμα
ο + ι = οι, als: κοινός	η + υ = ηυ, als: ηὖξον (im Augmente)
	ο + υ = ου, als: οὐρανός
	ω + υ = ωυ, als: ἑωυτοῦ.

Der Diphthong ωυ findet sich nur in der Ionischen Mundart statt αυ, als: ἑωυτοῦ st. ἑαυτοῦ.

2. Ist der erste Vokal ein langes α oder ein η oder ein ω, so wurde das in älterer Zeit daneben gesetzte (προσγραφόμενον) ι in der Kursivschrift unter den langen Vokal gesetzt (Iota subscriptum, τὸ ι ὑποκάτω γραφόμενον Theodos. 108.), also:

ᾱ + ῐ = ᾳ, als: σκιᾷ η + ῐ = ῃ, als: τῇ ω + ῐ = ῳ, als: τῷ [1]). Bei der Unzialschrift jedoch wird das ι neben dieselben gesetzt: AI, HI, ΩI, Aι, Hι, Ωι, als: THI ΧΩΡΑΙ, ΤΩΙ ΚΑΛΩΙ.

3. Nur in dem Diphthongen υι findet die Verschmelzung zweier weichen Vokale, des dumpferen υ und des helleren ι, statt, und zwar nur vor Vokalen, als: μυῖα, ἅρπυια.

Anmerk. 1. Da die Vokale α, ε, η, ο, ω bei den Diphthongen dem ι und υ vorangehen, so werden sie προτακτικά, ι und υ hingegen ὑποτακτικά genannt; in dem Diphthonge υι jedoch ist υ προτακτικόν. S. Dionys. Thr. in Bekk. Anecd. II. p. 631. Schol. ad Dionys. Gr. ib. II. p. 801. Theodos. Canon. ib. III. p. 1187, wo der merkwürdige Schluss gemacht wird: εἰ ἄρα οὖν τὸ ι καὶ τοῦ ὑποτακτικοῦ ὑποτακτικόν ἐστι, δῆλον, ὅτι ἀσθενέστερόν ἐστι πάντων τῶν φωνηέντων. Dass ᾳ, ῃ, ῳ ursprünglich Diphthonge waren, später aber zu Einzellauten herabsanken, haben wir §. 3 gesehen. Ου war ursprünglich ohne Zweifel ein diphthongischer Laut. Dietrich (in Kuhn's Ztschr. 1864. I. S. 53) hat aus sorgfältiger Betrachtung aller älteren Inschriften in Böckh's Corp. Inscr. herausgefunden, dass man in Athen in der früheren Zeit (etwa bis Ol. 100 = 381 v. Chr.) überall ο statt des späteren ου schrieb, wo das ου durch Kontraktion oder durch blosse Dehnung wegen Ausfalls eines Konsonanten oder aus anderen Gründen entstanden ist, wo also auch der strengere Dorismus nicht ου, sondern ω hat; dass dagegen auch nach älterer Orthographie ου da gebraucht wurde, wo das υ sich entweder als solches oder in der Gestalt des Vau durch die Etymologie und durch den Gebrauch des Dorischen Dialekts als ursprünglich erweist, als: ΕΚ ΤΟ ΚΟΙΝΟ (= ἐκ τοῦ κοινοῦ), ΕΡΑΚΛΕΟΣ (= Ἡρακλέους), ΤΟΣ ΕΚΓΟΝΟΣ (= τοὺς ἐκγόνους), ΧΡΥΣΟΣ (= χρυσοῦς), ΦΑΣΚΟΣΑ (= φάσκουσα), ΒΟΛΗ (= βουλή), ΑΠΟΔΟΝΑΙ (= ἀποδοῦναι); — aber ΟΥ (= οὐ), ΟΥΚ, ΗΟΥΤΟΣ (= οὗτος), ΣΠΟΥΔΙΑΣ u. s. w., s. §. 3, 11. Hieraus zieht er auf sehr wahrscheinliche Weise den Schluss, dass das ο den einfachen Laut u, das ου hingegen einen Diphthongen angedeutet habe, der dem altdeutschen ou z. B. in troum oder noch mehr dem altlat. ou z. B. ious, ioudico, douco [2]) ähnlich gewesen sei. Im Laufe des V. Jhrh. v. Chr. aber muss sich die Aussprache des Diphthongen ου dem des Einzellautes immer mehr genähert haben, wie diess bei dem Lat. ou im

[1]) Diese Schreibweise (ᾳ, ῃ, ῳ) fing erst seit dem XII. Jhrh. n. Chr. an; in einer Aegyptischen Urkunde in Kursivschrift v. J. 104 v. Chr. steht deutlich geschrieben τηι αγορανομιαι, und in den älteren Handschriften ist das ι entweder daneben geschrieben oder ganz weggelassen. S. Porson. ad Eur. Med. 6. Goettling ad Theodos. p. 241. — [2]) S. K. L. Schneider Ausf. L. Gr. I. S. 84 ff.

II. Jahrh. v. Chr. der Fall war. So erklären sich nun viele Erscheinungen, in denen der kurze dumpfe O-Laut in den entsprechenden gedehnten Einzellaut u übergegangen ist, als: λέγοντι = λέγουσι, λεγόντια = λέγουσα, τὸνς = τούς, πόδς = πούς, βολή = βουλή, ἀποδόναι = ἀποδοῦναι. Sowie aber in den genannten Beispielen durch Verlängerung des dumpfer lautenden ο das ου entstanden ist, so ist in anderen Fällen, als: λέγων aus λέγοντς, λέων aus λέοντς, δαίμων aus δαίμονς, durch Verlängerung des heller lautenden ο das ω entstanden.

Anmerk. 2. In Betreff des Diphthongen ει glaubt der genannte Gelehrte (a. a. O. S. 66 ff.) aus der doppelten Schreibung desselben auf den Inschriften, die wir §. 2, 7. angeführt haben, annehmen zu müssen, derselbe sei auch verschieden ausgesprochen worden, z. B. in ΚΛΕΙΕΝΕΣ (= Κλειγένης) und in ΕΥΚΛΕΙΔΕΣ (= Εὐκλείδης), und ursprünglich da, wo das einfache Ε geschrieben, auch nur ein einfacher Laut gehört, wo aber ΕΙ geschrieben, da auch das ι mitgehört worden sei; es müsse also das ει, wo es durch Kontraktion oder Verlängerung von ε entstanden war, noch zur Zeit der Persierkriege wie ein einfaches langes e, doch mit einer leisen Beimischung von ι gelautet haben, woraus sich erklären lässt, dass nach dem Archontate des Euklides dafür wirklich ει geschrieben wurde, also nicht wie η. Später aber sprach man es diphthongisch und schrieb es auch so wie das aus Kontraktion von ε und ι entstandene (Κλειγένης wie Εὐκλείδης).

Anmerk. 3. Unter allen Diphthongen müssen οι und αι für die kürzesten gegolten haben, da sie rein, d. h. ohne antretenden Konsonanten auslautend, in Beziehung auf die Betonung in der Flexion (mit Ausnahme des Optativs) und in den Adverbien πρόπαλαι und ἔκπαλαι als kurz angesehen werden, als: τράπεζαι, γλῶσσαι, τύπτεται, ἄνθρωποι, οἶκοι (die Häuser, zu unterscheiden von dem Adverb οἴκοι, zu Hause, domi). Eine ähnliche Erscheinung bietet die Böotische Mundart in λεγόμενη st. λεγόμεναι, τύπτομη st. τύπτομαι (s. oben §. 3). Sodann sind αι und οι die einzigen Diphthonge, welche in der Dichtersprache elisionsfähig sind.

Anmerk. 4. In den Diphthongen αυ und υι kann der erste Vokal entweder kurz oder lang sein. In der Regel kann man ihn als kurz ansehen; lang ist er in ναῦς (wie man aus dem Ion. νηῦς, der Dor. Dekl. νᾱός, νᾱΐ u. s. w., dem Lat. nāvis sieht), γραῦς (Ion. γρηῦς, in dem Dorischen αὖξον wegen des Augmentes, in Θυιάς v. θύω. Weil in diesem Falle der erstere Vokal am Meisten gehört wird, so schlägt Hermann (de emend. rat. Gr. gr. p. 51) die Schreibung νῆυς, ἄυξον, ἤυδα, ὤυτός vor. Aber dieselbe ist nicht zu billigen, da durch sie die Verschmelzung der beiden Vokale zu einem Mischlaute nicht bezeichnet würde.

4. Die alten Grammatiker (Choeroboskus in Bekkeri Anecd. III. p. 1214 sq., Theodosius p. 34 sq. ed. Göttl., die Scholien ad Dionys. Thrac. gramm. (in Bekk. An. II. p. 804), Moschopulus p. 24 sq. ed. Titze), die aber Alle aus Einer Quelle geschöpft zu haben scheinen, theilen die Diphthonge in folgende Klassen ein:

a) δίφθογγοι κατ' ἐπικράτειαν, d. h. solche, in welchen der erstere Vokal ein solches Uebergewicht über den anderen hat, dass er allein gehört wird, der andere ἀνεκφώνητον ist, nämlich ᾳ, ῃ, ῳ, als: Μηδείᾳ, Ἑλένῃ, καλῷ. So lehrt Choeroboskus; die anderen Grammatiker fügen noch ει hinzu, als: Νεῖλος. Nach der Analogie von ᾳ, ῃ, ῳ müsste hier ε der vorherrschende Vokal sein; vgl. Anm. 2.

b) δίφθογγοι κατὰ κρᾶσιν, d. h. solche, in welchen die beiden Vokale zu einem Mischlaute verschmelzen und Einen

Laut bilden, der mit beiden Vokalen stimmt (ἁρμόζει), nämlich: αυ, ευ, ου, als: αὐλός, εὔχομαι, οὗτος [1]).

c) δίφθογγοι κατὰ διέξοδον, d. h. solche, in welchen der Laut beider Vokale getrennt (χωρίς) gehört wird, nämlich: ηυ, ωυ, υι, als: νηυσίν, ἑωυτοῦ, υἱός.

d) Die Diphthonge αι und οι werden als besondere, zu keiner der angegebenen Klasse gehörige angeführt. Choeroboskus, mit dem die Anderen übereinstimmen, sagt: ἐπειδὴ οὖν ἡ αι δίφθογγος ἡ ἐκφωνοῦσα τὸ ι καὶ ἡ οι δίφθογγος οὔτε κατ' ἐπικράτειάν εἰσιν οὔτε κατὰ διέξοδον οὔτε κατὰ κρᾶσιν, ὥσπερ ἐστερήθησαν τοῦ ἰδιώματος τῶν διφθόγγων, ἐστερήθησαν καὶ τοῦ χρόνου τοῦ παρεπομένου ταῖς διφθόγγοις, καὶ τούτου χάριν αὗται μόναι ἐκ τῶν διφθόγγων τῷ τονικῷ παραγγέλματι ἀντὶ κοινῆς παραλαμβάνονται καὶ πρὸς ἕνα ἥμισυν χρόνον ἔχουσιν. Darauf stellt er das αι, in dem das ι gehört wird (ἡ αι δίφθογγος ἡ ἐκφωνοῦσα τὸ ι) dem ᾳ entgegen, indem das ι ἀνεκφώνητον sei. Der Grund, wesshalb die Grammatiker die Diphthonge αι und οι nicht zu den διφθόγγοις κατὰ κρᾶσιν gerechnet und ihnen sogar die Eigentümlichkeit der Diphthonge abgesprochen haben, scheint kein anderer zu sein, als weil dieselben in Beziehung auf die Betonung als kurz angesehen werden.

Anmerk. 5. Nach Theodosius (Gramm. p. 35) werden die Diphthonge eingetheilt a) in eigentliche (κύριαι): αι, αυ, ει, ευ, οι, ου und in uneigentliche (καταχρηστικαί): ᾳ, ῃ, ῳ, υι, ηυ, ωυ, wahrscheinlich, weil bei diesen nicht beide Laute zu einem Mischlaute verschmelzen, sondern entweder (ᾳ, ῃ, ῳ) nur der eine, oder (υι, ηυ, ωυ) beide in einer Silbe gehört werden [2]). Wie ου zu den eigentlichen Diphthongen gerechnet werden konnte, ist schwer einzusehen. In den Scholien ad Dionys. Gr. (Bekk. Anecd. II. p. 803) werden αι, αυ, ει, ευ, οι, ου εὔφωνοι, ηυ, ωυ, υι κακόφωνοι und ᾳ, ῃ, ῳ ἄφωνοι genannt.

Anmerk. 6. Da ᾳ = ᾱ + ι, αι hingegen ᾰ + ι ist, so müsste man σέλαι, γῆραι, γέραι u. s. w. (entst. aus σέλᾰϊ u. s. w.) schreiben, nicht aber, wie oft in den Ausgaben steht, σέλᾳ, γῆρᾳ, γέρᾳ; ebenso müsste folgerichtig geschrieben werden: αῖδης (v. ἀΐδης ᴗ ᴗ —), δαίς (v. δαΐς). ἔνδαιδες Aesch. Eum. 1030, und nicht, wie gewöhnlich, ᾅδης, δᾴς, ἔνδᾳδες (Wellauer schreibt richtig ἔνδαιδες); ferner der Dat. S. I. Decl. von dem Nom. auf ᾰ, als: σφύραι (v. σφῦρα), und nicht σφύρᾳ, zu welcher Schreibung der Dativ derer auf ᾱ und ᾱς und der Dativ der II. Dekl., in dem der kurze Kennlaut ο in ω gedehnt wird, als: λόγο-ι λόγω-ι λόγῳ, verleitet haben mag. Die falsche Schreibung des ᾳ für ᾰ + ι kam in sehr später Zeit auf (§. 3, 7), wo αι wie η gesprochen wurde, und daher die Verwirrung entstand. Hingegen muss γρᾴδιον (v. γραῦς, Ion. γρηῦς), ᾄσσω (v. ἀΐσσω mit langem α) geschrieben werden.

[1]) Da Choeroboskus den Diphthongen ει nicht zu den διφθόγγοις κατ' ἐπικράτειαν rechnet, so sollte man erwarten, dass er ihn zu den διφθόγγοις κατὰ κρᾶσιν gezählt hätte. Aber er lässt ihn ganz weg. Daher meint Matthiä Gr. I. S. 41, dass bei Choeroboskus nach den Worten: κατὰ κρᾶσιν δέ εἰσιν ὡς ἐπὶ τῆς ου διφθόγγου καὶ τῆς αυ καὶ τῆς ευ die Worte καὶ τῆς ει weggefallen seien. — [2]) S. Henrichsen a. a. O. S. 106.

§. 7. Konsonanten.

1. Die Konsonanten (σύμφωνα sc. στοιχεῖα) zerfallen: Erstens nach den Sprachwerkzeugen, durch deren Einwirkung sie gebildet werden, in:

Kehllaute (gutturales): κ, γ, χ;
Zahnlaute (dentales): τ, δ, ϑ; ν, σ;
Lippenlaute (labiales): π, β, φ; μ;
Zungenlaute (linguales): λ, ρ.

Die Konsonanten, welche durch dasselbe Sprachwerkzeug hervorgebracht werden, heissen gleichnamige Konsonanten.

Anmerk. 1. Den Zitterlaut (consonans tremula) ρ haben wir nach Dionys. Hal. de comp. verb. c. 14. p. 168 Schaef.: „τὸ δὲ ρ (ἐκφωνεῖται) τῆς γλώσσης ἄκρας ἀποῤῥαπιζούσης τὸ πνεῦμα καὶ πρὸς τὸν οὐρανὸν (palatum) ἐγγὺς τῶν ὀδόντων ἀνισταμένης“ zu den Zungenlauten gerechnet. Da der R-Laut entweder ein gutturaler oder ein lingualer oder auch ein labialer sein kann, so lässt sich freilich nicht mit Bestimmtheit angeben, ob das ρ überall in Griechenland als ein Zungenlaut gesprochen worden sei; ja man darf wol mit Sicherheit annehmen, dass es von Gebirgsbewohnern, die die Kehllaute lieben, als ein gutturaler Laut gesprochen worden ist [1]).

2. Zweitens nach ihrer Lautbeschaffenheit in:

a) halblaute (semivocales, ἡμίφωνα), welche den Vokalen zunächst stehen: λ, ρ, ν, nasales γ (§. 3, 14), μ, σ, welche wieder zerfallen in:

α) flüssige (liquidae, ὑγρά): ρ, λ und die Nasallaute: das dentale ν, das gutturale γ (= dem Lat. n adulterinum) vor Kehllauten (§. 3, 14) und das labiale μ;

β) die Spiranten oder Hauchlaute: den unbestimmten Kehlspiranten h, der im Griechischen durch den Spiritus asper bezeichnet wird (§. 18), den Zahnspiranten σ, den Lippenspiranten F (Vau, Digamma), dem Laute nach unserem w entsprechend (§. 3, 14), der sich aber nur in einzelnen Mundarten erhielt (§. 16), und den bestimmten Kehlspiranten j, der aber gänzlich verdrängt wurde und nur aus seinen Wirkungen zu erkennen ist; über die Spiranten s. unten §§. 15 ff.

b) stumme (mutae, ἄφωνα):

harte (tenues, ψιλά)	π	κ	τ
weiche (mediae, μέσα)	β	γ	δ
gehauchte (aspiratae, δασέα)	φ	χ	ϑ.

Die Konsonanten, welche gleiche Lautbeschaffenheit haben, heissen gleichstufige Konsonanten.

Anmerk. 2. Der Name stumme ist daher genommen, weil sich diese Laute ohne Beihülfe eines Vokals nicht aussprechen lassen. In neueren Zeiten nennt man sie auch im Gegensatze zu den flüssigen starre [2]) oder weil bei ihrer Aussprache ein gewaltsames Herausbrechen des momentan gehemmten Luftstromes stattfindet, explosive [3]). Der Unterschied der harten und der weichen Mutae besteht darin, dass bei jenen die schlagende Bewegung des Sprachwerkzeuges, durch welche

1) S. Bindseil a. a. O. S. 297 f. — 2) S. K. F. Becker Organ. d. Spr. §. 17. — 3) S. Bindseil a. a. O. S. 336.

sie gebildet werden, eine grössere, bei diesen eine geringere Intensivität hat [1]). Dass die drei gehauchten nicht den Deutschen f, ch und dem Englischen th entsprechen, sondern aspirirte Tenues (π' κ' τ') sind, ist §. 3, 14 bemerkt worden.

Anmerk. 3. Unter allen Konsonanten steht ρ den Vokalen am Nächsten. Schon Griechische Grammatiker (Schol. ad Dionys. Gr. in Bekk. An. II. p. 693 sq. 806 sq. Theodos. p. 27 sq.) bemerken, ρ habe die δύναμις φωνήεντος, indem es a) mit dem Spiritus bezeichnet werde, b) in der I. Dekl. α nach ρ bleibe, während es bei den übrigen Konsonanten in η übergehe, c) die Aeolische Mundart dem ρ wie einem Vokale mit folgendem Vokale ein υ zusetze, als: αὐώς, εὔαδε, αὔρηκτος. Das Sanskrit hat einen vokalischen R-Laut, der ri heisst.

3. Die drei Doppelkonsonanten: ξ, ψ, ζ vereinigen in sich einen stummen Konsonanten und den Spiranten σ, nämlich κσ, πσ, δσ. S. §. 3, 14.

§. 8. Spiritus asper und lenis.

1. Ausser dem Spiritus asper (πνεῦμα δασύ), dem starken Hauche, welcher dem Lateinischen und Deutschen h entspricht (§. 7), hat die Griechische Sprache ein besonderes Zeichen (') für den mit ganz offenem Munde ohne alle thätige Einwirkung der Sprachwerkzeuge hervorgestossenen Hauch, der vor jedem Vokale, dem nicht ein bestimmter Konsonant vorangeht, gehört wird [2]); vgl. in ἄν-τα das erstere α mit dem letzteren. Dieser gelinde Hauch wird Spiritus lenis (πνεῦμα ψιλόν) genannt. Jedes mit einem Vokale anlautende Wort hat eines dieser beiden Zeichen, als: Ἀπόλλων, ἱστορία. Bei Diphthongen nimmt das Hauchzeichen seine Stelle über dem zweiten Vokale ein, als: οἶος, εὐθύς, αὐτίκα; bei den uneigentlichen Diphthongen: ᾳ, ῃ, ῳ aber in der Unzialschrift über dem ersten Vokale, als: Ἄισσω (ᾄσσω), Ἧι (ᾗ), Ὠιδή (ᾠδή). Die Liquida ρ wird mit einem starken Hauche gesprochen und erhält daher zu Anfang des Wortes den Asper, als: ῥήτωρ (rhetor). Treffen in der Mitte des Wortes zwei ρ zusammen, so erhält das erstere den Lenis, das letztere den Asper, als: Πύῤῥος (Pyrrhus). S. Schol. ad Dionys. Gr. in Bekk. An. II. p. 693. Auf alten Inschriften aber werden die Spiritus nicht bezeichnet. Die Aspiration des r findet sich auch im Lateinischen, doch nur in Griechischen oder dafür gehaltenen Wörtern, sodann aber auch in Germanischen Sprachen, und zwar nicht bloss des r, sondern auch des l, n, v im Anlaute, z. B. Goth. hrains, hrôt, hruk; althochd. hlaufan, hlût (laut), hnaccho (Nacken), hrad (Rad), hraban (Rabe), hrind (Rind); altfries. hring (Ring); altsächs. hlôt (Loos), hring u. s. w. [3]). Ueber ῥάρος u. a. mit d. Sp. lenis s. §. 67, Anmerk.

Anmerk. 1. Das Zeichen des Spiritus asper war zuerst ⊟, als: ⊟ΙΑΡΟΣ (Ἱαρός) Boeckh. Corp. Inscr. I, 1. Nr. 13, nachher H, als: HΕΒΟΛΕ (ἡ βουλή), HΑΙΡΕΣΕΟΣ (αἱρέσεως) Corp. Inscr. ib. Nr. 75, v. 13 u. 20. Schon vor Simonides wurden in den Ionischen und Dorischen

[1]) S. K. F. Becker a. a. O. — [2]) S. Bindseil a. a. O. S. 270. — [3]) S. Grimm Gr. I. S. 72. 195. 280. 324.

Staaten beide Zeichen auch zur Bezeichnung des Vokals η gebraucht. Als sich dieser Gebrauch festgesetzt hatte, drückten die Griechen (mit Ausnahme der Athener, welche nach Aufnahme des Ionischen Alphabets das Spirituszeichen wegzulassen pflegten,) den Sp. asper durch das Zeichen ⊢ oder Ͻ aus, d. i. durch die Hälfte des Zeichens H, als: ⊢ΙΠΠΟΣ [1]). Der Spiritus lenis wurde in älterer Zeit gar nicht bezeichnet. Erst die Alexandrinischen Grammatiker benutzten dazu das Zeichen ⊣, d. h. die andere Hälfte des H. Schol. ad Dionys. Gr. in Bekk. An. II. p. 692: τὸ σημεῖον τῆς δασείας, ἤτοι τὸ διχοτόμημα τοῦ Η τὸ ἐπὶ τὰ ἔξω ἀπεστραμμένον.., τὸ δὲ ἕτερον τοῦ αὐτοῦ στοιχείου διχοτόμημα τὸ ἐπὶ τὰ ἔσω ἐστραμμένον. p. 706: ἡ δασεῖα συναπτομένη τῇ ψιλῇ τύπον τοῦ Η ἀποτελεῖ, οἷον ⊢ ⊣; noch deutlicher p. 780 extr. Aus diesen beiden eckigen Figuren entstanden später in der Kursivschrift die abgerundeten Zeichen: ʽ und ʼ.

2. Obwol jeder anlautende Vokal nicht bloss zu Anfange, sondern auch in der Mitte des Wortes mit einem der beiden Hauche gesprochen wurde; so wurden doch die angegebenen Zeichen nur dem Vokale, mit dem das Wort anfängt, übergesetzt, als: Ἀπόλλων, ἱστορία, historia; aber πρόσοδος (v. ὁδός), ἐνόδιος, ἔνυδρος (v. ὕδωρ), Lat. enhydros, ἔναιμον (v. αἷμα), Lat. enhaemon.

Anmerk. 2. Dass die Griechen den Spiritus asper auch in der Mitte der Worte ausgesprochen haben (Interaspiration), geht aus folgenden Umständen deutlich hervor: a) aus der Verwandlung der Tenuis in die Aspirata, als: τέτυφα (aus τέτυπ' α), δεχήμερος (aus δέκα u. ἡμέρα); b) aus den Nachrichten der Alexandrinischen Grammatiker über diesen Punkt, aus der Aspiration in der Mitte der Wörter in einigen Mundarten und auf Inschriften, wie wir §. 23 sehen werden.

Anmerk. 3. Ueber den Gebrauch der Aspiration in den Dialekten s. §. 22.

Von dem Wesen der Sprachlaute und von dem Verhältnisse derselben zu einander in den Mundarten.

Um eine klare und sichere Einsicht in das Wesen der Griechischen Laute und in das Verhältniss derselben zu einander in den Mundarten zu gewinnen, ist es nothwendig einen Rückblick zu thun auf die Laute der Ursprache, aus der die Griechische Sprache hervorgegangen ist. Durch Vergleichung der einzelnen Sprachen des umfassenden sogenannten indogermanischen Sprachstammes ist es den Forschungen der vergleichenden Grammatik [2]) gelungen die Laute der Ursprache zu ermitteln.

§. 9. I. Von dem Wesen der Vokale.

1. Der ursprüngliche A-Laut, der sich im Sanskrit in seiner Reinheit erhalten hat, hat sich im Griechischen in die

[1]) S. Giese Aeol. Dial. S. 220 ff. Franz. Elem. epigr. p. 19. 24. 42 sq. und über das Zeichen ⊢ Boeckh. Corp. Inscr. I, 1. p. 557 u. p. 44. — [2]) Mit Uebergehung der kleineren Schriften über Sprachvergleichung erwähnen wir nur die umfassenderen und wichtigeren: Franz Bopp's Vergleichende Grammatik, A. Fr. Pott's Etymolog. Forschungen auf dem Gebiete der Indogerm. Sprachen, G. Curtius' Grundzüge der Griech. Etymologie, August Schleicher's Compendium der vergl. Grammatik, Leo Meyer's vergl. Gramm. der Griech. u. Lat. Sprache, W. Christ Griech. Lautlehre.

drei Laute: α ε ο gespalten; ο und ε muss man als eine Schwächung von α ansehen. Vgl. καλ-ός, sk. kalj-as (gesund), λαβ-εῖν, sk. labh (obtinere), δάκρυ, l. lacruma, δάκ-νω, sk. daç-āmi, goth. tah-ja (zerreisse), καν-αχέω, rausche, sk. kan-kani, Glocke, l. can-o; — γόνυ, sk. gānu, l. gĕnu, ὄψ (Fόψ), l. vox, sk. vak, δόμος, l. domus, sk. damas, ὀκτώ, sk. ashtāu, goth. ahtau, d. acht; — ἕρπ-ω, l. serp-o, sk. sarp-āmi, ἑπτά, l. septem, sk. saptan, γένος, l. genus, sk. ganus, μένος (St. μενες), sk. mánas, Gen. μένους (st. μένεσ-ος), sk. mánas-as, ἔδ-ω, l. edo, sk. ad-mi, ἐσ-τί, l. est, sk. ás-ti, φέρ-ω, l. fer-o, sk. bhár-āmi, ἔ-φερ-ον, sk. á-bhar-am. Ueber den Wechsel von α ο ε in den Dialekten s. §. 24, 1.

2. Aus dieser Spaltung des ursprünglichen A-Lautes erwuchsen der Griechischen Sprache grosse Vortheile [1]). Zuerst wurde dadurch eine grössere Lautabwechslung bewirkt; vgl. sk. á-bhar-am u. ἔ-φερ-ον, sk. á-labh-am u. ἔ-λαβ-ον, a-bhar-āmahi u. ἐ-φερ-όμεθα, ga-gan-a u. γέ-γον-α; ein Wort, wie Çatapathabrâhmaṇa, würde dem Griechischen Ohre unerträglich gewesen sein. Sodann treten die verschiedenen Flexionsformen eines Wortes deutlicher hervor; vgl. sk. Nom. u. Acc. Pl. pádas, Gen. S. padás u. πόδες, πόδας, ποδός, avahata = εἴχετε u. εἴχετο. Ferner hat die Sprache diesen Wechsel auf das Sinnreichste für die Flexionsbildung der Verben und für die Wortbildung verwendet; man umfasst ihn unter dem Namen der Ablautung; z. B. τρέφω, τέτροφα, ἐτράφην; τροφή, τροφεύς, τραφερός; κλέπτω, κέκλοφα, ἐκλάπην; κλοπή, vgl. stehle, stahl, gestohlen. Auch ist dadurch die Anzahl der Wurzeln in der Griechischen Sprache gewachsen, vgl. μαν u. μεν in μαίνομαι u. μένω, δαμ u. δεμ in δαμάζω u. δέμω u. s. w.

3. Das ursprüngliche lange a hat sich in gleicher Weise wie das kurze im Griechischen in drei Laute: ᾱ, η, ω gespalten. Z. B. δαήρ, sk. dêvā (d. i. daivā), l. lēvir, δῶρον, sk. dānam, l. dōnum, γι-γνώ-σκω, sk. gānā-mi, ὠκύς, sk. āçus. Ueber die Dialekte s. §. 26. Auch diesen Wechsel der langen Laute hat die Sprache zu Flexions- und Wortbildungen vielfach benutzt. S. §§. 36 und 37.

4. Die Schwächung eines ursprünglichen α in ι ist im Ganzen selten und wurde meisten Theils durch die Zwischenstufe ε vermittelt [2]), z. B. sk. as-dhi √as, ἴσ-θι √ἐσ (esse); sk. hjas, χθές, χθιζός; sk. sād-ajāmi, ἵζω, ἵζομαι, ἱδρύω neben ἕζομαι, ἕδρα. Die Schwächung eines ursprünglichen α in υ ist gleichfalls selten und wird gemeiniglich durch die Zwischenstufe ο vermittelt, z. B. νύξ, sk. nak-tam, l. nox, ξύν, l. con, cum, ὄ-νυξ, sk. nakhas; im Griech. βραχεῖν u. βρυχᾶσθαι, ἰάχω u. ἰύζω, ἔμᾰκον u. ἔμῡκον, κᾰλινδέω Hrdt. u. Att. pros., κῡλίνδω Hom., Pind., Att. poet.; oft scheint aber

1) Vgl. G. Curtius Sprachvergleichung II. Aufl. Berl. 1848. S. 33 ff. Christ a. a. O. S. 12 f. — 2) S. Curt. Etym. S. 641 ff. L. Meyer V. Gr. I. S. 116 ff. A. Schleicher Comp. 48 f.

das υ aus einem ursprünglichen F entstanden zu sein, vgl. σύ mit sk. tvam, das Suffix συνη m. tvana, θύρα m. dvāra-m, σῦριγξ m. √svar, d. swirren, γυνή aus γFανή (äol. βανά aus γFανά) m. goth. quîn-ô [1]). (Ausserdem im Aeol. Dial. s. §. 24, 2.)

5. Die beiden anderen Grundvokale ι und υ haben ihren Laut fast durchweg in ihrer Reinheit erhalten; die Uebergänge in andere Laute kommen öfter in den Dialekten vor, so von ι in ε, τέρτος lesb. st. τρίτος, δέξω, ἔδεξα Ion. von √δικ (δείκ-νυμι). Dadurch, dass das υ seinen ursprünglichen vollen Laut u in den dünnern ü verwandelte (§. 5, 3), wurde es dem ι näher gerückt, und so geschah es, dass es zuweilen in ι überging, als: δρί-ον, Gebüsch, v. δρῦς, σί-αλος, Mastschwein, v. σῦς, μολιβδός neben μολυβδός u. a.; über ι st. υ u. ο st. υ im Aeol. Dial. s. §. 24, 2. Um den Gleichlaut auf einander folgender Silben zu vermeiden, wurde zuweilen das υ in ο verwandelt, als: μορ-μύρ-ω, murmuro, πορ-φύρ-ω, κόκ-κυξ, cucūlus [2]).

II. Konsonanten [3]).

A. Mutae.

§. 10. a) Die harten Mutae κ, π, τ.

1. Ursprüngliches k hat sich im Griechischen a) meistentheils als κ erhalten, als: κύ-ων, sk. çvan, l. can-is, δείκνυμι, sk. diç-āmi, l. in-dīc-o; — b) ist es, wahrscheinlich durch die Mittelstufe κF mittelst rückwirkender Assimilation (wie man aus dem Lat. qu sehen kann) zuweilen in π übergegangen, als: ἕπομαι (st σέπομαι), sk. si-saḱ-mi, l. sequor, secutus, secundus, εἶπον (d. i. ἔ-Fειπον), ἔπος (Fέπος), ὄψ, ὀπ-ός (Fόψ), sk. vaḱ-mi, rede, vaḱ-as, Wort, l. vox, voc-is, vŏc-are; über den Wechsel des π u. κ in den Dialekten s. §. 28, a); — c) seltener in τ wahrscheinlich durch die Mittelstufe kj; fast immer folgt ι oder υ oder ε darauf, als: τέ, sk. ḱa, l. que, τίς, τί u. τὶς, τὶ, sk. na-kis, Niemand, l. quis, quid, πέντε, pañḱan, l. quinque, τέτταρες, sk. kátvāras, l. quattuor; — d) zuweilen durch Erweichung in γ, als: μίσγω, A. P. ἐμίγην, sk. miçra-jāmi, l. misc-eo, πήγνυμι, sk. paç-ajāmi, binde, l. pac-iscor, pax, pac-is, τήγ-ανον, Schmelztiegel, v. τήκ-ω, γνόφος neben κνέφας, γναφεύς neben κναφεύς. Vgl. über die Dialekte §. 30.

2. Ursprüngliches p hat sich im Griechischen a) meistentheils als π erhalten, als: ἕρπω (st. σέρπω), sk. sarp-āmi, l. serpo, πόσις (st. πότις), sk. patis, l. pot-is, pot-ens, πατήρ, sk. pitā (st. pitar), l. pater; — b) ist selten durch Erweichung in β übergegangen, als: Ἀμβρακία st. des älteren Ἀμπρακία, στίλβω, schimmre, στιλβός neben στιλπνός, ὕβρις neben ὑπέρ. Ueber die Dialekte s. §. 33.

1) S. Kuhn in Ztschr. f. vergl. Spr. XI. S. 308 ff. — 2) Curt. 647 f. L. Meyer I. 128. Christ S. 29. — 3) Vgl. Curtius Etym. 122 ff., 399 ff. L. Meyer V. G. I, 27 ff. Christ S. 110 ff.

3. Ursprüngliches t hat sich im Griechischen a) fast durchweg als τ erhalten, als: τείνω (√ τεν) sk. tan-ō-mi, l. ten-do, στρών-νυμι, sk. stṛ-nōmi, ἵ-στη-μι (st. σί-στη-μι), stelle, sk. ti-shthā-mi, stehe, l. sto, si-sto; — b) ist es selten durch Erweichung in δ übergegangen, als in δάπις neben dem älteren τάπις, Teppich, Beides b. Xenoph., τάπης Hom., ἕβδομος u. ὄγδοος neben ἑπτά, ὀκτώ, l. septimus, octavus, wahrscheinlich wegen des μ und des aus F entstandenen ο (vgl. πέπλεγμαι v. πλέκω, βέβρεγμαι v. βρέχω); — c) durch Abschwächung in σ, besonders im Ionismus und Attizismus, als: πόσις, sk. pátis, δίδωσι, dor. δίδωτι.

§. 11. b) Die weichen Mutae γ, β, δ.

1. Ursprüngliches g hat sich a) erhalten als γ, als: γένος, sk. ǵanus, l. genus, γεύω, sk. ǵush-āmi, l. gusto; — b) ist es zuweilen durch die Mittelstufe γF in β übergegangen (wie κ in π s. §. 10, 1), als: βαίνω, ἔβην, sk. ǵi-gā-mi, A. a-gām, βαρύς, sk. gurus, l. grav-is, βοῦς (√ βοF), sk. gāus (√ gav), βρέφος (τό), sk. garbh-as (masc.), βίος, βίοτος, sk. ǵivas, lebendig, ǵivathas, Leben; über die Dialekte s. §. 28, b); c) vereinzelt in δ (wie κ in τ s. §. 10, 1), als: δελφύς (uterus), sk. garbhas (Mutterleib), δνόφος neben γνόφος. Vgl. über die Dialekte §. 28, b).

2. Urspr. b Griech. β, als: βραχύς, l. brevis, βληχάομαι, l. bālo, d. blöke, ὄμβρος, l. imber.

3. Urspr. d Griech. a) δ, als: δί-δω-μι, sk. da-dā-mi, l. do, δάμ-νημι, sk. dām-jāmi, l. domo, ἔδω (ἐσθίω), sk. admi, l. edo; b) Uebergang in β durch Vermittelung des F, als: aeol. βελφίς, Βελφοί st. δελφίς, Δελφοί, aeol. σάμβαλον st. σάνδαλον. S. die Dialekte §. 28, b).

§. 12. c) Die gehauchten Mutae χ, φ, θ.

1. Den ursprünglichen weichen Aspiraten: gh, bh, dh entsprechen im Griechischen die harten: χ, φ, θ, d. h. kh, ph, th, wie man deutlich aus der Reduplikation sieht, als: κέ-χυκα, πέ-φυκα, τέ-θυκα, ferner aus θρέψω (d. i. θρέπ-σω) st. τρέφ-σω, aus dem Ionischen ἐνθαῦτα, κιθών neben ἐνταῦθα, χιτών, aus ἀφ' οὗ st. ἀπ' οὗ, aus d. Lat. Poenus, Pilemo, purpura u. Φοῖνιξ, Φιλήμων, πορφυρά (vgl. Curtius Et. 370 f.); vgl. sk. bhû = φῦναι, Perf. ba-bhû-va (nicht pa-bhû-va wie im Gr. πέ-φυκα. Beispiele: ἐ-λαχ-ύς, klein, ἐ-λάχ-ιστος, sk. lagh-us (leicht), lagh-ishtas, χοῖρος, Ferkel, sk. ghṛshvis, Schwein, χρίω, bestreiche, sk. ghar-āmi; νέφος, Wolke, sk. nabhas, Luft, φόβος, sk. bhaj-am, φρᾱτήρ, sk. bhrātṛ, l. frater; ἄνθος, Keim, Blume, sk. andhas, Kraut, Grün, τί-θη-μι, sk. da-dhā-mi. Dem Griechischen χ entspricht im Sanskrit ausser gh auch h, ebenso im Lat., als: χθές, sk. hjas, l. heri, χείρ (√ χερ), sk. har-anam (Hand), altlat. hir b. Lucil., χαίρω, sk. harj-âmi (amo, desidero), ὀχέω (Foχέω), sk. vah-āmi, l. veho.

2. Uebergang von χ in φ (Mittelstufe χF) findet sich in dem Akk. νίφ-α, Schnee, νιφάς, Schneeflocke, νιφετός, Schneegestöber, νίφει, schneit, l. ningit, nix (St. niv st. nigv); von χ in ϑ in ϑέρομαι, ϑέρος, ϑερμός, ϑέρμη, sk. ǵi-ghar-mi, leuchte, gharmas, Glut; von ϑ in φ, als: φλάω, φλίβω neben ϑλάω, ϑλίβω. Ueber den Wechsel der Aspiratae in den Dialekten §. 28, c).

§. 13. B. Liquidae ρ und λ.

Die beiden Liquidae ρ und λ, welche offenbar nah mit einander verwandt sind, schwanken häufig unter einander, und das stärkere ρ geht oft in das schwächere λ über. In den bei Weitem meisten Fällen entspricht ursprünglichem r das Griechische ρ, in den übrigen entspricht entweder ursprünglichem l das Griechische λ, oder es findet ein Schwanken zwischen ρ und λ statt, indem sie sich austauschen. S. Curtius Et. 489. Z. B. ἐρέσσειν, sk. ar-i-tras (Ruder), l. rēmus, φέρω, sk. bharâmi, l. fero, goth. baira; — λάω, will, sk. lash-âmi, wünsche, l. las-civus, λύω, sk. lu-nāmi (seco, disseco), l. re-luo, löse wieder ein, so-lvo (st. se-luo, solū-tus), goth. lau-sja, löse, μέλᾶς, sk. malas, schmutzig, schwarz, l. mălus; — aber urspr. r = Griech. l, z. B. λευκός, weiss, λύχνος, Leuchte, l. luceo, sk. rōḱ-ē, leuchte, ruḱ, Glanz, πολύς, πλεῖον, l. plus, sk. purus, viel, κλύω, l. cluo, sk. çru, πίμπλημι, l. pleo, sk. piparmi; — ρ und λ schwanken im Griechischen in einigen Wörtern [1]), als: ῥάκος u. λάκος, Fetzen, κόρυμβος u. κολοφών, Gipfel, ἑλ-ϑεῖν u. ἔρ-χ-ομαι (vgl. sk. ar, gehen, erreichen, u. arḱh, erreichen, zu Theil werden, αἱρέω u. εἷλον, ἐρέβινϑοι, Kichererbsen, u. λεβίνϑιοι (Hesych.), βρύω u. βλύω, ἀρκέω, l. arceo, u. ἀλ-αλκεῖν, ἀλκή; κρίβανος u. κλίβανος (Lobeck ad Phryn. p. 179), γλώσσαργος u. γλώσσαλγος, κεφαλαργία u. κεφαλαλγία, ναύκραρος u. ναύκληρος, beide Formen Att. — Ueber den Wechsel des ρ mit λ, des λ mit ν in den Dialekten s. §. 29, a).

§. 14. C. Nasale ν und μ.

Vorbemerk. Der Nasal ν geht vor einem Kehllaute in γ über, also γκ = nk, γγ = ng, γχ = nch, vor einem Lippenlaute in μ.

1. Ursprünglichem n entspricht im Gr. a) ν, als: ναῦς, sk. nāus, l. naris, ἀνήρ, sk. naras (Mann, Mensch), ἐννέα (ἐννέFα), sk. navan, l. novem, ὄνυξ, G. χος, sk. nakhas, l. unguis, d. Nagel; — b) geht es in λ über in πλεύμων, l. pulmo, st. πνεύμων v. πνέFω; die Form πλεύμων wird zwar für Att. erklärt, aber auch die besten Attiker gebrauchen bisweilen die Form πν., und bei den Tragikern ist sogar dieselbe häufiger als πλ.; über λίτρον st. νίτρον s. die Dialekte §. 29, a.; über den Uebergang des ν in α in der Konjugation s. d. Formenlehre.

2. Ursprüngliches m hat sich im Gr. grössten Theils a) als μ erhalten, als: μή, sk. mā, μέσσος, μέσος, sk. madhjas,

[1]) Curtius Et. 489 f. Giese Aeol. D. S. 276 f.

l. medius, μήτηρ, dor. μάτηρ, sk. mātā (St. mātar), l. mater, ἅμα, sk. samā, l. simul, ἐμέω (Fεμέω), sk. vam-āmi, l. vomo; — b) ist es als Inlaut in wenigen Wörtern in ν übergegangen, als: βαίνω (st. βαν-ίω), sk. ǵi-gāmi; s. Curt. Et. 477 ff.; aber als Auslaut immer, als: τόν st. τόμ, sk. tám, l. is-tum, ἔ-φερον, sk. á-bharam, l. ferebam, ἄγρον, sk. aǵram, l. agrum. Ueber das Dor. νίν st. μίν s. §. 29, a. über μ st. π od. β im Aeol. u. Dor. §. 33.

D. Spiranten σ, F, j.

§. 15. a) Zahnspirant σ (§. 7)[1].

1. Ursprüngliches s hat sich im Griech. a) als σ erhalten, und zwar zuerst im Anlaute, als: σῦς neben ὗς, l. sūs, d. Sau, σοφός, l. sapiens, namentlich vor Konsonanten, besonders vor κ, π, τ, als: στρώννυμι, sk. strnōmi, σκόπος, sk. spaças (Späher), l. speculator; zweitens im Inlaute vor Konsonanten, wie im Anlaute, als: ἐστί, sk. ásti, l. est, ἵ-στημι (st. σί-στημι), sk. ti-sṭāmi, l. sisto; drittens im Auslaute ganz gewöhnlich, namentlich wenn es zum Stamme gehört, als: μένος, sk. mánas, l. mens, ἡδύς (st. σFαδύς), sk. svādus, l. suavis; aber ν st. ς in dem Suffix φιν (vor Kons. φι), sk. bhis, als: ναῦφιν, sk. nāubhis; in dem Suffix θεν, sk. tas, als: πόθεν, sk. kútas; über den Wechsel des ν und σ, des σ und ν im Auslaute, des σ und ρ in den Dialekten s. §. 29; — b) ist es im Gr. im Anlaute in den Spiritus asper übergegangen; im Anlaute vor Vokalen und vor ursprünglichem sv hat das Griech. statt des urspr. s meisten Theils den Spiritus asper, als: ἅμα, sk. samas (ähnlich), goth. sama (derselbe), d. sammt, ἡμι-συς, sk. sâmi-, l. sēmi-, sēmis, ahd. sâmi (halb), ὁδός √ἑδ, σεδ, sk. sad-ajâmi (gehe hinzu), ἕζομαι √ἑδ, σεδ, sk. sîdâmi, l. sedeo, d. sitze, ὕπ-νος, sk. svapnas, l. somnus, ἅλλομαι, sk. sṛ (ire, fluere), l. salio, ἅλς, sk. sáras, l. sal, d. Salz, ὕλη, l. silva, ὕραξ (ῠ), l. sōrex, ὗς neben σῦς, l. sus, d. Sau, ἕρπω, sk. sarpāmi, l. serpo, ἕξ, sk. shash, sex, sechs, ἕκτος, sk. shash-thas, l. sextus, ἑπτά, sk. saptan, l. septem, ἕβδομος, sk. saptamas, l. septimus, ἕπομαι, sk. si-saḱmi, l. sequor, ἵστημι, l. sisto; ἱδρώς, sk. svid-âmi, sudor, d. Schweiss, ἁνδάνω, ἥδομαι, sk. svad-âmi, koste, gefalle, Med. svâd-ê, gefallen, ἡδύς, sk. svādus, l. suavis, οὗ, οἷ, ἕ, ἑός (σFοῦ, σFοῖ, σFέ), sk. sva- (selbst), svas, eigen, l. sui, sibi, se, suus, ἑκυρός, sk. çvaçuras, socer, goth. svaihra; — c) ist der aus σ entstandene Sp. asper im Anlaute bisweilen völlig geschwunden, als: ὀπός, sucus, ahd. saf, nhd. Saft, οὖλος, ep. st. ὅλος, sk. sarvas, altl. sollus, ganz, ἀμόθεν ep. neben att. ἁμόθεν, goth. sum-s, irgend einer, ὀρός, ὁ, die Molken, l. sĕrum, ἠθέω, seihe, neben σήθω, εἴρω, knüpfe, neben σειρά, Seil, εἱρμός, Verknüpfung, l. sero, ἐτεός, wahr, neben sk. satjas, wahr, satjam, Wahrheit; über das kopulative ἀ oder ὀ st. ἁ oder ὁ (sk. sa, sam) s. §. 44.

[1]) Vgl. besonders Kuhn in Ztschr. f. vergl. Sprachforsch. II. S. 128 ff.

2. Ferner fällt das anlautende σ vor ρ und ν stäts ab[1]), z. B. ῥέω (ῥέϜω), sk. srav-âmi, ῥεῦσις, sk. srotas, d. Strom, ῥόος (ῥόϜος), sk. sravas (Strom), ahd. strou-m, daher bewirkt ῥέω b. Homer Positionslänge Il. μ 159 in d. IV. Arsis, ebenso ῥόος π, 151 u. sonst; auch erfährt das Adverb εὖ die Diäresis, was nur vor zwei Konsonanten zu geschehen pflegt, also: ἐϋῤῥείτης, ἐΰῤῥοος, ἐϋῤῥεῖος; ferner ῥοῖζος Od. ι, 315 πολλῇ δὲ ῥοίζῳ. Il. π, 361 σκέπτετ' ὀϊστῶν τε ῥοῖζον; — νέω (νέϜω), νάω (νάϜω), νήχω, schwimme, sk. snâu-mi (fliesse), Il. φ, 11 ἔννεον; νηῦς Il. ν, 742 ἐνὶ νήεσσι; νῆσος Od. κ, 3 ἐνὶ νήσῳ; Ahrens a. a. O. 170 f. zieht zu der Wurzel νε auch ἐΰννητος, wohlgewaschen, u. Od. β, 338 ὅθι νητὸς χρυσός = καθαρτός; νιφετός, Schneegestöber, νίφει, schneit, goth. snaiv-s, ahd. sneo, sniuuit, schneit; daher bei Homer Positionslänge Il. μ, 278 τῶν δ', ὥστε νιφάδες, in d. II. Ars. γ, 222; ξ, 227 ὄρεα νιφόεντα (Schluss des Vers.), υ, 385 in d. II. Ars., ν, 754 in d. IV; Il. α, 420 ἀγάννιφος; νίζω, netze, wasche, sk. √snâ (= lavari), Il. κ, 572 ἀπενίζοντο, η, 425 ἀλλ' ὕδατι νίζοντες; νότιος Il. λ, 811 κατὰ δὲ νότιος in d. IV. Ars.; Νότος Od. μ, 427 ἦλθε δ' ἐπὶ Νότος; vgl. ahd. sund (Süd), wahrschl. aus snud; νευρά, Ion. νευρή, √σνυρ, vgl. ahd. snara, snuor, Schnur, Il. δ, 118 αἶψα δ' ἐπὶ νευρῇ. Il. ο, 313 in d. II. Ars., π, 773 in d. IV; νυός, sk. snushâ, f. snusâ, ahd. snŭr, jetzt Schnur, Il. ω, 166 in d. IV. Ars. — Σμ findet sich zwar in einer Anzahl von Wörtern; in mehreren jedoch ist σ abgefallen, als: μειδιάω, sk. smaj-ê, ahd. smielen, smieren (lächeln), daher φιλομειδής; μέλδω, ahd. smilza, jetzt schmelze; μέρ-ιμνα, μέρ-μηρα, μέρ-μερος, μερ-μαίρω, μερ-μηρίζω, sk. √smr, smar-âmi (memini, desidero), smar-as (amor); μύδος (Nässe), μυδ-άω, μυδ-αίνω u. s. w., sk. mêd-jâmi (lubricus fio); von √σμαρ, glänzen (vgl. σμάραγδος, σμερδαλέος, eigentl. glänzend, z. B. χαλκός, dann, von hörbaren Dingen, stark vernehmlich, daher furchtbar, σμυρίζω, (smirgeln, glätten), μορόεις b. Hom. glänzend, Il. ξ, 183 τρίγληνα μορόεντα in d. II. Ars.; μιαρός, vgl. schmierig, ω, 420 οὐδέ ποθι μιαρός, μυρίκη κ, 466 θῆκεν ἀνὰ μυρίκην. Ferner wahrscheinlich von √σμαλ, vgl. schmel-zen, Schmel-z, μέλ-δω, ἀ-μέλ-γω, worin der Begriff der Weichheit, Glätte u. s. w. liegt: μαλακός bewirkt Positionslänge Il. ι, 618 εὐνῇ ἔνι μαλακῇ. κ, 75, χ, 504; μελιηδής ρ, 17 in der III. Ars.; μέλεα η, 131, π, 607 in der II, vgl. διαμελεϊστί Od. ι, 291, ρ, 339; μελίη π, 143, τ, 390 u. sonst in der II; μέλινος Od. ρ, 339; vgl. ἐϋμμελίης (d. i. ἐϋσμ.), φερεμμελίης. Beide Formen bestehen neben einander in: σμικρός u. μικρός (σμικρός schon b. Hom. neben μικρός, neuion. gewöhnlich σμ.[2]), oft auch b. Attik.[3]), σμή-

[1]) Vgl. Curtius Et. S. 621. Hoffmann Quaest. Hom. I. §. 81 sqq. Ahrens Rh. M. 2. S. 167 ff. — [2]) Bredov. Dial. Herod. p. 121 sq. — [3]) Ueber den Gebrauch von σμικρός bei den Attischen Prosaikern s. Kühner ad Xenoph. Comment. 3. 11, 12. Bei den Tragikern ist σμικρός ungleich häufiger als μικρός, auch ohne Zwang des Metrums. S. Ellendt Lex. Soph. II. p. 128.

ρινθος Pl. Leg. 1. 644, e (ubi v. Stallb.) u. μήρινθος, σμῖλαξ u. μῖλαξ (s. Schneider ad Pl. Civ. 2. 372, b), σμάραγδος die gewöhnl. Form, auch immer b. Herodot, seltener μάραγδος, σμυκτήρ u. μυκτήρ; dor. μύραινα Epich. 53 u. Sophron b. Athen. 7, 312, c st. σμ. Mehrere mit μ anlautende Wörter bewirken bei Homer Positionslänge, obwol ein σ weder aus dem Griechischen noch aus den verwandten Sprachen nachweisbar ist. Man darf daher wol annehmen, dass das Griechische diese Konsonantengruppe länger bewahrt habe als die Schwestersprachen, sowie auch diese keine dem σμικρός u. σμυκτήρ entsprechenden Wörter aufzuweisen haben, so Il. π, 367 οὐδὲ κατᾰ μοῖραν. Od. γ, 331 ταῦτα κατᾰ μοῖραν κατέλεξας. ξ, 434 πάντα διε̆μοιρᾰτο; Pf. εἵμαρμαι = σέ-σμαρμαι; Pf. ἔμ-μορε = σέ-σμορε), ἄμμορος = ἄσμ. Il. σ, 159 κατᾰ μόθον in d. IV. Ars., ebenso μάστιξ τ, 395; oft μέγαρον z. B. Il. β, 137, ζ, 217 u. s. w., ebenso μέγας sehr häufig, als: κ, 172, α, 454, β, 58, 239, ε, 547 u. s. w.; sogar Αἴας δ' ὁ μέγας π, 358. Wahrscheinlich lautete auch μανθάνω ursprünglich σμανθ. (Curt. 622 zwar verwirft es), vgl. d. Homer. Aor. ἔμμαθον Od. ρ, 226. σ, 362. — Σλ in λάπτω, schlappe, u. λαπάρη, die Weichen (der schlaffe Körpertheil), Il. ξ, 447 οὖτα κατᾰ λαπάρην.

3. Im Inlaute zwischen zwei Vokalen hat sich urspr. s im Griechischen nur selten als σ erhalten, als: νόσος, νῆσος, μισεῖν; besonders selten in den Flexionsendungen, als: ἵστασαι, τίθεσαι, δίδοσαι, δείκνυσαι; davon sind die Wörter auszuschliessen, in denen das σ aus τ entstanden ist, als: πόσις (§. 10, 3). Sehr häufig aber, namentlich in der Flexion, und zwar am Gleichmässigsten nach ε, fällt es aus, während es in dem klassischen Lat. in r überging, als: γένος, G. γένεος, sk. ǵanas, G. ǵanasas, l. generis (st. genesis), μένος, G. μένεος, sk. manas, G. manasas, μῦς, G. μυ-ός, l. mūs, G. mur-is, ἀλήθεια st. ἀληθέσ-ια (v. ἀληθές), ἀγρός, G. ἀγροῖο, sk. agras, G. agrasja, — τείρῃ, ἐτείρου, τείροιο st. τείρ-ε-σαι oder τείρ-η-σαι, ἐτείρ-ε-σο, τείρ-οι-σ-ο, vgl. ter-e-r-is, στελέω στελῶ st. στε-λέ-σ-ω, ἐλάω ἐλῶ st. ἐλά-σ-ω, κομιέω, κομιῶ st. κομί-σ-ω; εἱπόμην st. ἐ-σεπ-όμην, √σεπ, sk. saḱ, l. seq-uor, εἷρπον st. ἔ-σερπον, √σερπ, sk. sarp, l. serp-o, ἦν (√ἐσ) st. ἔσ-αμ, l. er-am, εἴην st. ἐσ-ίην. Aber am Ende des Wortes und nach P- und K-Lauten hat es sich erhalten, als: γένος, μῦς, τύψω (= τύπ-σω), πλέξω (= πλέκ-σω).

Anmerk. Ueber den Uebergang des σ in den Spir. asper in der Mitte der Wörter, als: μῶά = μῶσα (μοῦσα) s. §. 23; über den unregelmässigen Uebergang des σ in F in √Fέξ st. ἕξ (urspr. σέξ) s. §. 16, 2, a). Die Wirkungen eines ursprünglichen σ zeigen sich in einigen Wörtern bis in die spätesten Zeiten, als: ἄοπλος (nicht ἄνοπλος) v. ὅπλον, urspr. σόπλον nach Curtius Et. 404.

4. Ausserdem kommen noch folgende Fälle vor: σκ u. κ, σκίδνασθαι u. κίδνασθαι, vgl. Il. π. 375 u. ψ, 226, σκέδασεν ρ, 749 u. κεδασθέντες β, 398, σκάπετος u. κάπετος, σκερβόλλω neben κερβολέω b. Hesych., σκαφώρη u. καφώρη (Fuchs), σκάριφος, gewöhnl.

κάρφος (Reis, Splitter), σκίμπτειν, stützen, u. κίμψαντες = ἐρείσαντες, Hesych., σκνίψ u. κνίψ (eine Ameisenart), σκαρδαμύσσειν u. καρδαμύσσειν b. Hesych., σκῦτος u. κύτος; — σχ u. χ, σχελυνάζειν u. χελυνάζειν Hesych. (spotten); σχάζω, spalte, öffne, u. χάσκω, stehe offen; — σπ u. π, σπάνις, ahd. spannan, spénnan, u. πένομαι, πένης, πενία, σπῖ-λος, Fleck, u. πί-νος, Schmutz, σπέλεθος u. πέλεθος, Koth, σπύραθος u. πύραθος, Mist, öfters im Lakon. Dial., als: χυρσάνιος Ar. Lys. 983, 1248 st. σκυρθάνιος, χουτάλα st. σκυτάλη (Koen ad Greg. C. p. 388), πέργους st. σπέργυς (= πρέσβυς), Ahrens II. p. 109 sq. u. Add. p. 558 sq.), φαιρίδδειν st. σφαιρίζειν, φαιρωτήρ st. σφ. b. Hesych.; — σφ u. φ, Σφίγξ u. böot. u. dor. Φίξ, σφάλλω u. l. fallo, σφίν u. lak. φίν; — στ u. τ, ταῦρος, taurus, Ved. sthûras, goth. stiur, jetzt Stier, στέγω (decke), στέγος, στέγη (Dach), στεγανός (bedeckt), στεγνός (dicht), sk. sthagâmi (decke) u. τέγος, τέγη, στυρβάζειν u. τυρβάζειν, turbare, στρύχνος u. τρύχνος, στρύζειν u. τρύζειν, στριγμός u. τρίζειν [1]).

Anmerk. Merkwürdig ist es, dass die ursprünglich mit σρ oder Fρ anlautenden Wörter noch bei den Attischen Dichtern und zwar bei den Komikern durchweg, die Kraft haben Positionslänge in der Arsis zu bewirken. Soph. Ant. 318 τί δὲ; ῥυθμίζεις (√ σρυ). Eur. Suppl. 94 ἕνᾱ ῥυθμόν. Ar. N. 647 περὶ ῥυθμῶν. Vesp. 1487 ὑπὸ ῥώμης. S. OR. 847 ἐμὲ ῥέπον. Ar. Pl. 51 εἰς τοῦτō ῥέπει. Eur. Hipp. 459 ἐπὶ ῥητοῖς (√ Fρε). Ar. N. 344 δὲ ῥῖνας (Fρ). 416 μήτē ῥιγῶν. Eq. 546 τὸ ῥόθιον. Pl. 1065 τὰ ῥάκη (Fρ.). Dass auch bei Pindar, z. B. P. 1, 45 δὲ ῥίψαις, diess vorkommt, kann nicht auffallen, da er sich des F noch bedient hat.

Anmerk. Von den anlautenden Doppelkonsonanten ξ und ψ (d. i. κσ, πσ) ist zuweilen der zweite Bestandtheil übrig geblieben, wie in σύν st. ξύν, σώχειν st. ψώχειν. Selten wird σ vorgeschoben; so Syrak. σπυρός st. πυρός Et. M., σπυῤῥός st. πυῤῥός Hes.

§. 16. b) Lippenspirant F (§. 7).

1. Der aus der Indogermanischen Ursprache überkommene Lippenspirant F (§. 7, 2), nach seiner Gestalt Digamma (Doppelgamma) und nach seiner Aussprache (wie unser w, Lat. v §. 3, 14, S. 56) Vau oder Bau genannt, im alten Alphabete die sechste Stelle einnehmend (§. 2, 1), war ursprünglich ohne Zweifel bei allen Griechischen Stämmen im Gebrauche [2]). Da aber sein Laut dem Griechischen Ohre und Munde unangenehm war, so wurde er von einigen Stämmen früher, von anderen später beseitigt, indem er entweder durch andere Konsonanten oder durch Vokale ersetzt oder ganz verdrängt wurde. Am Frühesten geschah diess bei den Ioniern. Denn während er in den Homerischen Gesängen, wie wir §. 17 sehen werden, noch im Gebrauche war, wiewol er schon vielfach durch υ und im Anlaute durch ε ersetzt, in vielen Fällen aber auch aufgegeben wurde; so ist er doch in der neuionischen Mundart schon spurlos verschwunden. Am Längsten hat er sich bei den Doriern, besonders den Lakedämo-

1) Curtius Et. S. 623. L. Meyer V. Gr. I. S. 188 ff. — 2) S. Hermann ad Hymn. in Vener. 86. Boeckh Corp. Inscr. I. p. 719.

niern, Italioten und Kretern, sodann bei den Aeolischen Stämmen, namentlich den Böotiern, weniger bei den Asiatischen Aeoliern, auch bei den Eleern und Arkadiern rein erhalten. Aber soweit uns die Litteratur dieser Stämme in Schriftwerken und Inschriften vorliegt, sehen wir, dass das F nicht mehr in seiner vollen und unversehrten Kraft bestand, sondern theilweise schon vielfach durch andere Konsonanten oder durch Vokale ersetzt oder ganz weggelassen wurde. Bei den Lesbiern wurde der Gebrauch des F schon frühzeitig sehr schwankend; denn bei ihren Dichtern geht es häufig als Inlaut in υ und vor ρ in β über, und nach Bedarf des Verses wird es bald gebraucht, bald, und zwar öfter, weggelassen. Auf Lesbischen Inschriften findet sich von F keine Spur mehr. Bei den Böotiern und einigen Dorischen Stämmen behauptete sich das F zwar länger und gleichmässiger; zuerst ging es als Inlaut, später als Anlaut verloren; aber schon bei Alkman und Epicharmus, sowie auf den Herakleischen Tafeln finden wir es bisweilen vernachlässigt oder in den Sp. asper übergegangen. S. Nr. 2. Seit dem IV. Jahrh. v. Chr. scheint der Uebergang des F in die dem Griechischen Munde bequemeren Laute β und γ zuerst im Munde des Volkes, später in der Schriftsprache eingetreten, und der Gebrauch des F wenigstens in der Schriftsprache ganz aufgegeben worden zu sein. Im Munde des Volkes aber muss das F bis in die spätesten Zeiten gelebt haben; denn auch im Neugriechischen finden sich viele Spuren des alten F [1]).

2. Beispiele: a) Dor. bei Alkman fr. 76 Fά (= ἑά), 77 δάFιον (= δήϊον), 67 (68) Fάναξ; an anderen Stellen ist das F zwar nicht geschrieben, aber ausgesprochen worden, wie man theils aus dem Hiatus theils aus dem Metrum sieht [2]): 34 (65) ἐγώνγα ἄνασσα, 59 (24) τὸ ἦρ, 80 ἔειξε wahrscheinlich ἔFειξε v. Fείκω, 51 (48) ὅς (ō) ἔθεν, 17 (26) Κύπριδο̄ς ἕκατι; ebenso bei Epicharmus fr. 19 ἥκω οἴκαδις, 29 τῷ ἦρι, 60 χορδαί τε ἀδύ, 98 σάφα ἴσαμι u. dgl., 113 ἄγροθε̄ν ἔοικε; auf einer Lakon. Inschr. (1511) Fίκατι, auf den Herakleischen Tafeln Fέτος, Fίκατι oder Fείκατι, Fίδιος, 1, 109 ἐγFηληθίωντι (= ἐξειληθῶντι v. Fηλίω = εἰλέω); aber auch Fέξ und dessen Composita auf d. Herakl. Taf. haben F statt eines ursprünglichen s, vgl. sk. ṡaṡ, l. sex, d. sechs; auf einer alten Krisäischen Inschr. κλέFος (= κλέος, vgl. κλύω), αἰFεί (= ἀεί, vgl. aevum), auf einem Argivischen Schilde ΔιFί, auf einer alten Vase ΑἴFας. S. Ahrens II. p. 56 sq.

b) Böot. auf Inschr. Fάστιος = ἄστεος, Fέτος, Fέκατι, Fισοτελία v. Fίσος = ἴσος (Giese Aeol. D. S. 302 f.), Fοί, Fοικία u. a., als Inlaut FικατιFέτιες, ῥαψαFυδός, αὐλαFυδός u. ähnl. st. ῥαψῳδός u. s. w. S. Ahr. I. p. 169 sq. Bei Pindar, der zwar in Böotien war, aber einen gemischten Dialekt gebrauchte, zeigt sich das Digamma

[1]) S. Mullach Griech. Vulgarspr. 131 ff. — [2]) S. Ahrens Dial. II. p. 41.

beständig nur bei dem Pron. οὗ, als: O. 1, 37 (23 B), 106 (65). 6, 35 (20) u. so an sehr vielen Stellen; im Uebrigen ist er im Gebrauche desselben unbeständig [1]), wovon der Grund in seiner gemischten Sprache liegen mag; denn keineswegs hat er vor den digammirten Wörtern die Kürze einer konsonantisch auslautenden Silbe noch den Apostroph vermieden.

c) Eleisch auf einer Inschr. Fάργον = ἔργον, Fέπος, Fέτος, Fέτας, Fαλήϊοι = Ἠλεῖοι, ʽΗρFαώοις, Fράτρα. S. Ahr. I. p. 226. Mit Fρ ist das Angelsächsische vr und das altfriesische wr zu vergleichen, als: vrëcan (reichen), vrôt (Rüssel), wrëka (sich rächen) [2]).

d) Lesbisch bei Alcäus fr. 31 Fάδεα, Sappho 45 Fέσπερε; F-έθεν, Foῖ, Fέ, Fός; bei A. u. S. Fείπην = εἰπεῖν; Fᾶδυς = ἡδύς, Foῖνος, Fέργον, Fέμμα u. A. b. Gramm.; vor e. Kons. Fρῆξις b. Alc. nach Tryphon παθ. λεξ. §. 11; an einzelnen Dichterstellen sieht man aus dem unerlaubten Hiatus, dass F im Anlaute gestanden hat, als: A. 7 ὑπὸ ἔργον, S. 2, 11 γλῶσσα ἔαγε. S. Ahr. I. p. 32.

3. In Betreff der Aenderungen, welche das F erfahren hat, sind folgende Fälle zu unterscheiden:

a) F hat sich oft zu dem verwandten Lippenlaute β verhärtet. Bei den Doriern und Böotiern ist dieser Uebergang weit später eingetreten als bei den Lesbiern, so bei den Lakedämoniern und anderen Doriern [3]), z. B. βάνναϛ = ἄναξ, βάδομαι = ἥδομαι, βείκατι = εἴκοσι, βεκάς = ἑκάς, βέργον = ἔργον, βεστόν od. βεττόν, vestis, βέτος = ἔτος, βιδεῖν = ἰδεῖν, βίως = ἴσως, βοῖνος = οἶνος u. a., im Inlaute ἀβείδω = ἀείδω, ἀβέλιος = ἀέλιος (ἥλιος), ἀβηδών = ἀηδών, ἀβώρ = ἠώς, ἀκροβᾶσθαι = ἀκροᾶσθαι, θαβακός = θακός, φάβος = φάος, ὤβεα = ὠά, ova, λαίβα, Schild, Kret. (v. d. linken Hand, vgl. l. laeva) u. a.; vor. e. Konson. nur in dem Namen der Stadt Βλισσήν = Λισσήν; (einige haben anlautendes β, obwol ihnen F fremd ist, als: βαγός = ἀγός v. ἄγω, βαλικιώτης = ἡλικιώτης, βασκαρίζειν = ἀσκαρίζειν;) — Eleisch: Βηλεύς = Ἠλεύς, Βαδύ = ʽΗδύ, βρατάνα b. Hesych. = ῥατάνη; — Lesb. vor ρ: bei der Sapph. βρόδον, βράκεα, βράδινος; als Inlaut nur ἄβως Sapph. 45 im Et. G. 212, 43, wofür aber Ahrens αὔως liest; b. d. Gramm. βρίζα, vgl. Wurzel, βρύτις = ῥυτίς, βρύτηρ (cf. Fερύω Hom.), βρά = ῥέα, βραΐδιος = ῥαΐδιος, Βραδάμανθυς, βράκος, βρήτωρ; aber b. Alc. [s. 1. d)] Fρῆξις. — Auch in der gewöhnlichen Sprache hat sich das F als β in einigen Worten behauptet, als: βλαστάνω, sk. vrdh, wachsen, βούλομαι, Hom. βόλεται, sk. vr-nômi, l. volo, goth. viljan, νεβρός, Hirschkalb, v. νέFος (νέος), neu, jung, l. novus, ἀμείβω, dor. ἀμεύω [4]).

[1]) S. Hermann Opusc. I. p. 247 sq. behauptet, dem Pindar sei der Gebrauch des Digamma fremd. Wenn man aber sieht, wie er das Pron. οὗ gleichmässig als ein digammirtes Wort behandelt und wie häufig der Hiatus vor digammirten Wörtern vorkommt; so dürfte sich schwerlich Hermann's Meinung als richtig erweisen. — [2]) S. Grimm D. Gr. I, S. 250 f. u. 276. — [3]) S. d. Verzeichniss b. Ahrens II. p. 45 sqq. — [4]) S. Curtius Et. S. 514 ff. L. Meyer V. Gr. I. S. 86 f.

b) F wird μ. Der Uebergang des Lippenspiranten F in den Lippennasal erstreckt sich nur auf eine kleine Anzahl von Wörtern, als: μάλευρον, Mehl, = Fάλευρον, ἄλευρον, √Fαλ, ἀλέω, mahle, μαλλός, Zotte, l. villus, μολπίς, Hesych. = Fελπίς, ἐλπίς, μάρπ-τειν, greifen, sk. vark-âmi, nehme, vgl. βραχεῖν. In den bei Weitem meisten Beispielen, die man hierher zieht, ist dieser Uebergang schwierig nachzuweisen, wie Curtius Et. 520 ff. deutlich gezeigt hat.

c) F wird γ. In diesem Uebergange müssen wir das γ als ein mit dem Kehllaute γ bekleidetes F ansehen [1]); die Volkssprache liebte dem sanften Lippenlaute F ein γ vorzusetzen; da nun aber dadurch der Laut des F weniger deutlich hervortrat, so liess man das F in der Schrift weg. Diese Verbindung von Fγ ist im Neugriechischen häufig [2]), als: καύγω (spr. κάFγω) v. καίω, νεύγω (spr. νέFγω), οὔγια, Schafpelz, aus οἶα, vgl. sk. avi-s, l. ovi-s, αὐγόν (spr. ἀFγόν) = ὠFόν, ὠόν, ovum, und nach Aufgebung des υ (= F) gebrauchen die Neugriechen das blosse γ, als: πλέγω v. πλέω (πλεύω, πλέFω), λαγός (ebenso auch die alte Makedon. Mundart) d. i. λαFός, λαός. Ferner ist mit jenem γ = γF zu vergleichen im Lat. nix, d. i. nigvs, G. nivis, vivo, vixi (d. i. vigvsi), fluo st. fluv-o, fluxi, con-flug-es neben fluv-ius, in den Romanischen Sprachen gu, entst. aus v, als: golpe Ital. aus vulpes, frigola Ital. aus frivolus, guastar Ital., gâter Fr. aus vastare, guêpe Fr. aus vespa, auch qvius Goth., erquick-lich nhd., vivus l. [3]). Dieser Uebergang des F in γ gehört wahrscheinlich erst den späteren Zeiten an; er findet sich a) in der Böotischen Mundart Corp. Inscr. 1574, 4 u. 6 Γαναξιδνος u. Γαδωνος, wofür Böckh muthmasst Fαναξίωνος u. Fάδωνος, bei Hesych. ohne Anführung des Dialektes γῖξαι = εἶξαι, γῖπον = εἶπον, γίαρος = ἔαρος; Lesb. γρῖνος (= ῥινός, Haut, st. Fρῖνος, vgl. d. Hom. ταλαύρινος = ταλάFρινος) [4]) b. Eustath. ad Od. 1926, 56: σὺν τῷ γάμμα προπερισπωμένως λέγεται κατά τινα γλῶτταν (Lesb.) γρῖνος, δηλοῖ ὁ τεχνικός (wahrschl. Aelius Dionys., den er kurz vorher (52) erwähnt; bei Hesychius ohne Nennung des Dialektes γάλλοι = ἧλοι, γέννος = ἑνός, γέμματα v. Fέννυμι, γοίδημι v. √Fιδ; aus der Dorischen Mundart führt Hesychius, doch ohne Nennung des Dialektes, eine nicht geringe Anzahl von Wörtern an, die mit γ st. F anlauten [5]), als: γάδεσθαι = ἥδεσθαι, γανδάνειν = ἁνδ., γακτός v. Fάγνυμι, γάλι = ἅλις, γέαρ = ἔαρ, ver, γέμματα = Fέμματα, εἵματα, γέτος = ἔτος, γήθεα = ἤθη, γία = ἴα, γίο, γοί = οὗ, οἷ, γίς = ἴς, vis, γιστία = ἱστία, ἑστία, γοῖδα = οἶδα, γοῖνος = οἶνος, vinum, u. a., als Inlaut in ἀγατᾶσθαι = ἀFατᾶσθαι = βλάπτεσθαι (vgl. αὐάτα d. i. ἀFάτα b. Pind. = ἄτη) [6]). Ueber das Hom. γέντο s. §. 19, 3.

[1]) S. Giese Aeol. Dial. S. 294 ff. — [2]) S. Mullach Griech. Vulgarspr. S. 141. u. Giese a. a. O. — [3]) Vgl. Buttmann Lexilog. II. S. 161. Diez Gr. d. Roman. Spr. I. S. 187. Curtius Et. S. 527 f. — [4]) Vgl. Giese Aeol. D. S. 192. — [5]) S. d. Verzeichniss b. Ahrens II. p. 53 ff. — [6]) Ahrens II. p. 52 und Andere sind der Ansicht, alle jene bei Hesychius mit γ geschriebenen Wörter, die ursprünglich ein F

d) F wird Spiritus asper, doch nur selten, schon tab. Heracl. I, 57. II, 35 πενταέτηρίς neben Fέτος, ἕργω ἀφέργω, ἐφέργω, συνἕργω I, 83. 85; in der gewöhnlichen Sprache ἕσπερος, l. vesper, ἕν-νυμι (aus Fέσ-νυμι), sk. vas-man (Kleid), l. ves-tio, ἑκών, ἕκηλος, sk. vaç-mi (will), ἑστία, l. Vesta, ἕρση (Thau), sk. varh-as (Regen, Tröpfeln), ἵστωρ, ἱστορία, ἱστορεῖν v. √ Fιδ, vid-ere, neben ἰδεῖν (wesshalb auch einige alte Grammatiker die Schreibung ἴστωρ vorzogen, s. Spitzner ad Il. σ, 591), ἑταῖρος v. Fέτης; aber σF werden gewöhnlich Sp. asper, als: ὕπνος, sk. svapnas, ἑκυρός, sk. çvaçuras (st. svakuras), goth. svaihra, ἡδύς, sk. svâdus, l. suavis (schon Alkman 18 (27) τοῦθ' ἁδεᾶν, Ar. Lys. γ' ἁδύ), ἑός, sk. svas (eigen), altlat. sovos, später suus, οὗ, οἷ, ἕ √ σφε.

e) F verhärtet sich zu π oder, besonders nach vorangehendem σ, das oft aspirirende Kraft hat, zu φ, als: σπόγγος, σφόγγος, goth. svamm-s, ahd. swam, Pronominalstamm σφε, sk. sva, l. su, II. Pers. Dual σφω aus τφω; dor. λαῖφα b. Hesych. (Schild), l. laeva; ἔταφον, τὸ τάφος, τέθηπα, ἐτεθήπεα √ θαF, vgl. θαῦμα.

f) Ganz vereinzelt b. Hesych. τηράνθεμον, λαῖτα, γραιτία u. Aehnl. (s. Ahr. II. p. 56), wahrscheinlich nur Schreibfehler st. Fηράνθεμον od. βηρ., λαῖFα od. λαῖφα, γραιβία; ferner τρέ nach Hesych. kret. = σέ (urspr. τFε, sk. tva, δεδροικώς nach Hesych. = δεδοικώς st. δεδFοικώς, s. Ahr. II. p. 51; auch dieser Uebergang des F in ρ ist sehr zweifelhaft, da das ρ in der Kretischen, wie in der Lykischen Mundart sehr häufig als ein blosser Eindringling erscheint, s. M. Schmidt ad Hesych. u. Kuhn's Ztschr. XII. S. 214.

g) F wird υ. Dieser Uebergang des F in den ihm nah verwandten Vokal υ ist ganz natürlich; auch in der Lat. Sprache, die sogar für den Konsonanten v und den Vokal u nur das einzige Zeichen v hatte, ist derselbe sehr gewöhnlich, wie solvo, solutus, solverunt u. poet. soluerunt; so ist unser dräuen, Frau, schauen, Heu aus d. ahd. dravi, frôwa, scawōn, hewi entstanden. S. Grimm Gr. I. S. 142. Dieses υ verschmilzt mit einem vorhergehenden Vokale oft in die Diphthonge αυ, ου, ευ und behauptet sich in der gewöhnlichen Sprache, wie das σ (s. oben §. 15, 1) als Auslaut, als: βοῦ (st. βόF), βασιλεῦ, und vor einem Konsonanten, als: βοῦς (st. βόFς), l. bōs aus bovs, G. bŏv-is), ναῦς (st. νάFς), navis, βοῦν, βουσί, βασιλεύς, βασιλεῦσι, θεύσομαι, πλεύσομαι, ἐλαύνω (√ θεF, πλεF, πνεF, ἐλαF). Wenn aber demselben ein ι oder υ vorangeht, so verschwindet es vor einem Konsonanten, macht aber das ι oder υ lang, als: κῖς (st. κίFς), σῦς (st. σύFς), ἰχθῦς (st. ἰχθύFς), Akk. κῖν, σῦν, ἰχθῦν; spurlos aber verschwindet

hatten, seien irrtümlich mit γ angeführt worden, da man nicht gewusst habe, wo man dieselben habe unterbringen wollen; man habe sie daher wegen der äusseren Aehnlichkeit des F mit Γ unter Γ gestellt. Da man sie aber viel natürlicher unter das verwandte β hätte stellen können und aus den oben angeführten Gründen stimme ich der Ansicht Buttmann's Lexil. II. S. 161, Giese's Aeol. D. S. 190 u. Curtius Et. S. 528 f. bei, dass dieses γ st. F in gewissen Dialekten der Aeolischen und Dorischen Stämme gebraucht worden sei.

es auch in diesem Falle in der Mitte zwischen Vokalen, als: Δῐ-ός, κῐ-ός, σῠ-ός, ἰχθῠ-ος (st. ΔιF-ός, κιF-ός, σῠF-ός, ἰχθῠF-ος), wie es überhaupt in der Mitte des Wortes zwischen zwei Vokalen spurlos verschwindet, als: ᾠόν (ᾠFόν), ovum, ὄϊς (ὄFις), ovis, αἰών (αἰFών), aevum, νέος (νέFος), novus, σκαιός (σκαιFός), scaevus, βοός (βοFός), bŏvis; θέω, πλέω, ἐλάω st. θέFω u. s. w. Im Anlaute lässt es sich nur in wenigen Wörtern nachweisen [1]), als: ὕδωρ, lesb., vgl. goth. vatō, d. Water, Wasser, ὑάλη b. Hesych., Wurm, v. √Fαλ (ἐλύω, winde, krümme), l. volvo, goth. valv-jau, ahd. wellan, wälzen; dagegen sehr häufig im Inlaute. Auch in Mundarten, die das F gebrauchten, findet sich dieser Uebergang, so zuweilen in der Böotischen, als: βούων, bovum, βούεσσι, bovibus, auf Inschr., Ἀρχεναυΐδας v. ναῦς, navis, Ἄρευα Cor. 3 von Ἄρευς; sehr häufig in der Lesbischen nach langem α, als: αὔως (st. ἄFως, Lak. ἀβώς) Sapph. öfter, αὔηρ, ναῦος, παραύα, nach kurzem α, als: φαῦος, φαυόφορος, αὔελλα, αὐΐδετος; ferner Ἄρευος st. der gewöhnlichen Endung Ἄρηος aus Ἄρηϝος; ἐνδεύῃ, δευομένοις, χεύω (ἔγχευε Alc. 33), θεύω, νεύω, εὐάλωκεν = ἑάλωκεν; auch kann der Dichter die Diphthonge αυ u. ευ auflösen, in welchem Falle υ ohne Zweifel als Konsonant F ausgesprochen wurde, wie Pind. P. 2, 28 ἀυάταν υυ- (= ἄταν, ἄτην), Alc. 33 ἔγχευε (— υυ); vor ρ: αὔρηκτος = ἄῤῥηκτος, εὐράγῃ = ἐῤῥάγῃ √Fραγ; bei den Doriern war dieser Uebergang des F in υ ungebräuchlich, nur auf einer späten Lakon. Inschr. (Corp. Inscr. I. 1466) findet sich Λαυαγήτα v. λαός d. i. λαFός; Attisch: λούω st. λόFω, vgl. lav-ĕre, lav-are, v. κλαίω d. i. κλάFω, κλαύσομαι, ἔκλαυσα, δύο, duo, sk. dvau, αὖλαξ, Furche, st. ἄFλαξ v. Fέλκω; hierher gehört auch das Att. προυσελεῖν (d. i. προFσελεῖν, gewöhnlich fälschlich προσελεῖν geschrieben), misshandeln, Aesch. Pr. 438, s. das. Wellauer, Ar. Ran. 730 [2]); mit Umstellung der Liquidae ν u. ρ in den poet. Formen: γουνός G. v. γόνυ st. γονFός, Pl. γοῦνα st. γόνFα, δουρός, δούρατος v. δόρυ st. δορFός, Pl. δοῦρα st. δόρFα.

h) F wird ο nur selten: οἶνος, vinum, οἶκος, vicus, ἀλοάω st. FαλFάω, dresche, l. volv-o, wälze, γαλόως, γάλως, altböhm. zelv-a (Curt. Et. 143), δοάν Alcm. b. Bekk. An. 949, 20 neben δήν (d. i. δFήν Curt. Et. 145), δοιοί = δύο st. δFιοί, ζόασον = σβέσον b. Hesych.; Οἴτυλος, e. Lakon. Stadt, = Βείτυλος, entst. aus Fίτυλος, Ὄαξος st. Fάξος, der Name der Stadt der Vaxier auf Kreta, Ὀλισσή = Βλισσή, Ahr. II. 51.

i) F wird ε in d. Fem. der Adj. auf ύς, εῖα, ύ, als: ἡδεῖα aus ἡδF-α, wie sk. svâdvî aus svâdvjâ. S. Schleicher Comp. I. S. 58.

k) F wird ι im Inlaute [3]), als: αἰετός v. √ ἀF, ἄFημι, ζειά, sk. java-s (Gerste), καίω, κλαίω st. κάFω u. s. w., ἔκαυσα, ἔκλαυσα, δαίω, zünde an, γαίω, vgl. gaudeo, ἀ-γαί-ομαι vgl. ἀ-γαυ-ός, ἀ-γαυ-ρός, πλείειν, πνείειν, θείειν Hom. st. πλέFειν u. s. w.; ἔλαιον, ποιή,

1) S. Curtius Et. S. 494 f. — 2) S. Buttmann Lexil. II. S. 159 ff. — 3) Curtius Et. S. 506 f. nimmt nicht einen unmittelbaren Uebergang des F in ι an, sondern will ihn durch υ vermitteln, also: θέFειν, θεύειν, θείειν, θέειν.

ῥοιή, εἴρομαι, εἴρηκα, εἰρωτάω alt.- u. neuion. Ein dem F vorhergehendes ε stossen die Böotier aus und verwandeln F in ι, als: Νιώνιος st. ΝεFώνιος v. νεFός, novus, ῥίοντος st. ῥέFοντος, vgl. ῥεύσω, κλίων v. κλέος.

l) Einige ursprünglich mit F anlautende Wörter haben zur Milderung der Aussprache ein vorgeschlagenes ε (so häufig bei Homer), als: ἐέλπομαι, daher auch im Opt. ἐελποίμην Il. ϑ, 196. ρ, 488, ἐέλδομαι, ἐέργω, ἐέλδωρ, ἐέλσαι, ἐέρση, ἔεδνα, ἐΐση v. Fῖσος, ἐείκοσι, selten α; dieses ε oder α selbst aber ist nicht digammirt; aber ἔοικα, ἔολκα = FέFοικα, FέFολπα, s. §. 19, 1. Die meisten beginnen mit ε, z. B. ἕρση, Thau, Hom. ἐέρση, Kret. ἄερσα b. Hesych., urspr. ἐ-Fέρση u. ἄ-Fερσα, sk. varsh-as, Regen, Tröpfeln. Hierher gehören ferner z. B. ἄ-ημι, wehe, sk. vâ-mi, l. ven-tus, goth. vai-a, wehe, ἀ-έξεσθαι Hom. = αὐξάνεσθαι, sk. vakshâmi, wachse, goth. vahs-ja, wachse, ἄ-εθλον, Kampfpreis, vgl. l. vas, vad-is, Bürge, ἄ-λοξ, αὖλαξ, Dor. ὦλαξ v. Fέλκω; über ε s. unten §. 19, 1 [1]).

m) Auch ist F vielfach durch Angleichung in den vorangehenden Konsonanten übergegangen, als: ἴσσος äol. (ἶσος att.) aus Fίσ-Fος, ἵππος aus ἴκFος, sk. ac-vas, πολλός aus πολ-Fός, φέγγος aus φέν-Fος, τόσσος aus τόσ-Fος, ὅσσος aus ὅσ-Fος, τέσσαρες aus τέσFαρες, sk. katvâras, u. s. w. [2]).

n) F ist spurlos verschwunden, indem es in den Spiritus lenis übergeht, nachdem es wahrscheinlich zuerst in den Sp. asper übergegangen war, und diess ist nicht bloss in der neuionischen und Attischen Mundart geschehen, sondern auch schon in den Dialekten, die den Gebrauch des F bewahrt hatten. So lassen die Böotier das F als Inlaut gewöhnlich weg, als: ἀΐδων Cor. 8, auf Inschr. ἀείδω, εὐεργέτας, Διΐ (Eleisch Δί, kontrah. aus Διΐ, ΔιFί Corp. Inscr. I. 29), Δαμοκλεῖος, Ἡράκλειτος; häufig bei den Lesbischen Dichtern, als: Διός, ὤϊον öfter Sapph., ἐπεμμένα Sapph. 74, ὦ ʼναξ Alc. 1, ἀπάλαμνον εἴπην 41, τὸ δʼ ἔργον 57, ὅσσον ἴδην S. 51, προσίδοισαν 111, οὐκ οἶδα 110, φάεννον εἶδος 3 u. s. w., selbst so, dass Kontraktion eintritt, als: Ἄλιε A. 70 (aus Ἀέλιε), ἀλίω S. 111 (aus ἀελίω); st. ᾱυ u. ᾰυ (= αF) blosses ᾱ u. ᾰ, als: ʼᾱέλιος S. 79, νᾶος, νᾶϊ A. 10, 11; ʼᾰείδω A. 4. 5. 64, ʼᾰοίδα 31. ʼᾰοιδος S. 44, ʼᾰήδων 19, φᾶος 111; st. ευ (= εF) ἐάνασσε A. 53, ἔαγε S. 2, 11, χέω A. 31, S. 2. 13. Auf Lesbischen Inschriften findet sich keine Spur des F [3]). — Dor. τεός, altlat. tovos. Bei dem Dor. Dichter Alkman wird bisweilen ein Wort vor einem sonst digammirten Worte apostrophirt, also das F weggelassen, als: 58 (15) οἶκον δʼ Οἰνουντιάδαν v. Fοῖνος, vinum, vor ρ in ῥᾴ (Aeol. βρᾷ), auch auf den Herakl. Tafeln in οἰκία, ἐποικία (doch ἐπιοικοδομά I, 102), ἐργάζομαι, v. ἔργω, Fέργω ἀφέργω, ἐφέργω, vor ρ in ῥήτρα, ἄῤῥηκτος, ἐρρηγεῖα v. √ Fραγ; auch b. Epicharmus oft, als: ἔσθοντʼ ἴσης 18, πλατίον οἰκεῖ u. s. w. In der gewöhnlichen Sprache z. B. ἡδεῖα

[1]) Vgl. Curtius Et. S. 508 ff. L. Meyer V. G. I. S. 80 f. — [2]) Vgl. J. Peters progr. 1864 quaest. etym. et gr. de usu et vi digamm. p. 29. — [3]) S. Ahrens I. p. 30 sqq.

st. σFάδF-ια, sk. svâdv-î, ἐσθής, vestis, ἰδεῖν, videre, οἶκος, sk. vêcas (Haus), l. vicus, goth. veihs, Dorf), εἴκω, sk. √ vik̆, vi-nak̆-mi, (meide), l. vito, ὄψ, vox, ἔργον, Werk, ἐργάζομαι, wirke, ἔτος, sk. vatsas (Jahr), l. vetus, ʼἰτέα, Weide, l. vitex, ὄχος, ἔχω, sk. vahâmi, l. veho, ἄστυ, sk. vástu (Haus), l. Vesta, ἦρ, ἔαρ, vēr, ἴον, viola, ἰός (Gift), sk. vish-as, l. virus, ἴς, vis, ὦνος (Kaufpreis), sk. vasnas, l. ven-um, ven-eo, ven-do, ἐμέω, sk. vam-âmi, l. vomo, u. v. a.; vor ρ, als: ῥόδον st. Fρόδον, ῥήγνυμι st. Fρ., ῥιγέω st. Fριγ., vgl. frigeo; hinter δ u. σ (δF, σF), als: δώδεκα neben δυώδεκα, δίς st. δFίς, sk. dvis, l. bis, ἧδος, ἅδμενος, sk. svâdus, l. suavis, ἔθος, ἦθος, ἐθίζω √ σFεθ, σάλος, σάλη, Schwanken, ahd. swellan, jetzt schwellen, σέλας, Σείρ (Sonne) b. Suid., σείριος, Σείριος, sk. svar (Sonne), sôl (= svol), goth. sauil, σιγή, σιγᾶν, ahd. swigen, jetzt schweigen, σόβη, Schweif, σομφός, goth. swamms [1]); im Inlaute, als: οἶς, ovis, sk. ávis, ᾠόν, ovum, κληΐς, dor. κλᾱΐς, clavis, νέος, novus, sk. navas, σκαιός, scaevus, sk. savjas, δῖος, divus, sk. divjas, αἰών, aevum, βοῦς, l. bôs, sk. gâus, βοός, bovis, sk. gav-as, δαήρ, sk. dêvâ (st. dêvar), l. levir, πνέω (st. πνέFω, aeol. πνεύω, F. πνεύσομαι), ῥέω (st. σFρέω), sk. sravâmi, λεῖος, lēvis; nach einem Konsonanten, als: γόνατος, δόρατος st. γόνFατος, δόρFατος v. γόνυ, δόρυ, θύρα st. θFύρα, sk. dvâram.

§. 17. F in den Homerischen Gedichten.

1. In den Homerischen Gedichten, wie sie uns überliefert worden sind, findet sich keine Spur von dem Zeichen des Digamma. Auch erwähnen die alten Grammatiker Nichts von dem Gebrauche des Vau bei Homer. Beide Umstände dürfen uns jedoch nicht befremden. Denn wir müssen annehmen, dass diese Gedichte, die anfänglich in dem Munde der Sänger gelebt hatten, später nicht in dem alten Alphabete, in dem das Digamma die sechste Stelle einnahm (§. 2, 1), sondern in dem Ionischen niedergeschrieben worden sind. Die Alexandrinischen Grammatiker hatten daher nur solche Exemplare der Homerischen Gedichte, welche in dem Ionischen Alphabete abgefasst waren, im Gebrauche und konnten somit auch Nichts von dem Digamma bei Homer wissen [2]). Dass aber Homer den Laut des Digamma gekannt und angewendet hat, lässt sich schon von vorn herein daraus annehmen, dass die Schwestersprachen diesen Laut besitzen, und daher derselbe ohne Zweifel der Ursprache angehört hat, aus der die Griechische Sprache hervorgegangen ist. Hierzu treten aber noch andere Gründe von der höchsten Wichtigkeit, welche uns zu der Annahme dieses Lautes in den Homerischen Gesängen nöthigen.

2. Erstens: die Wörtchen καί, ἐπεί und alle Encliticae, die auf einen Diphthongen ausgehen, als: οἱ, τοι, τευ, μοι

[1]) S. Kuhn in Ztschr. f. vgl. Spr. II. S. 132 f. Curtius Et. S. 625. — [2]) Vgl. Giese Aeol. D. S. 169.

u. s. w., in welchen Homer überall, mit Ausnahme sehr weniger, vielleicht verderbter, Stellen [1]), sowol in der Arsis als in der Thesis vor einem Vokale den Diphthongen kurz gebraucht, haben denselben vor einem digammirten Worte lang [2]). Il. κ, 328 καί Ϝοι ὄμοσσεν. μ, 407 χάζετ' ἐπεί Ϝοι θυμὸς ἐϜέλπετο κῦδος ἀρέσθαι. δ, 17 πᾶσι φίλον καὶ Ϝηδὺ γένοιτο. χ, 510 γυμνόν· ἀτάρ τοι Ϝείματ' ἐνὶ μεγάροισι κέονται. α, 124 οὐδέ τί που Ϝίδμεν. σ, 192 ἄλλου δ' οὔ τευ Ϝοῖδα. β, 215 ἀλλ' ὅτι Ϝοι Ϝείσαιτο.

3. Zweitens: die langen Vokale und Diphthonge, besonders αι und ει, sodann ευ und ω, welche am Ende des Wortes vor einem mit einem Vokale anlautenden Worte, wenn sie namentlich in den schwächern Thesen, nämlich III., V und II, stehen [3]), kurz gebraucht zu werden pflegen, werden vor einem digammirten Worte als lang gebraucht. Il. ω, 479 δεινὰς ἀνδροφόνους, αἵ Ϝοι πολέας κτάνον υἷας. κ, 238 καλλείπειν, σὺ δὲ χείρον' ὀπάσσεαι αἰδοῖ Ϝείκων. Od. ε, 106 τῶν ἀνδρῶν, οἵ Ϝάστυ πέρι Πριάμοιο μάχοντο.

4. Drittens geschieht diess in der ersten Thesis nach der männlichen, durch die Interpunktion verstärkten Cäsur [4]). Il. π, 382 πρόσσω Ϝιέμενοι. 396 εἶα Ϝιεμένους, und in der vierten Thesis mit männlicher Cäsur. Il. ψ, 784 ὣς ἔφαθ'· οἳ δ' ἄρα πάντες ἐπ' αὐτῷ Ϝηδὺ γέλασσαν.

5. Viertens: während die Verlängerung einer kurzen konsonantisch auslautenden Endsilbe vor der männlichen Cäsur des III. Fusses in der männlichen des II. F., in der männlichen Cäsur des V. F. nach der männlichen des IV. F. und in der männlichen Cäsur des I. F. nur sehr selten stattfindet, tritt sie öfter vor einem digammirten Worte ein. Il. ι, 284 γαμβρός κέν Ϝοι ἔοις. ε, 836 χειρὶ πάλιν Ϝερύσασ'. ι, 56 οὐδὲ πάλιν Ϝερέει. — ψ, 298 ἀλλ' αὐτοῦ τέρποιτο μένων· μέγα γάρ Ϝοι ἔδωκεν. ω, 583 νόσφιν ἀειράσας, ὡς μὴ Πρίαμος Ϝίδοι υἱόν. γ, 372 ὅς Ϝοι ὑπ' ἀνθερεῶνος. ζ, 351 ὅς Ϝῄδη. ι, 147 πρὸς Ϝοῖκον. In der Thesis findet die Verlängerung nur vor dem Pron. Ϝέο und vor Formen der Wurzel Ϝιδ statt, s. §. 19. Ferner: die Verlängerung einer kurzen vokalisch auslautenden Endsilbe vor einem folgenden Vokale findet in der Thesis nie und in der Arsis höchst selten, vor den digammirten Wörtern ἕο, ἕθεν, οἷ, ὅς, ἑκυρος, ἰκέλη hingegen an einigen Stellen statt, als: ἀπό Ϝεο Il. ε, 343, ἀπὸ Ϝέθεν ζ, 62, προτὶ Ϝοῖ φ, 507, τό Ϝοι χ, 307, πόσεϊ (ῑ) Ϝῷ, θυγατέρᾱ Ϝήν ε, 371, ἐπίσταιτō Ϝῇσιν φρεσίν ξ, 92, οὐδέ Ϝοὺς παῖδας β, 832, φίλε σϜέκυρε γ, 172, ἀνδρὶ Ϝικέλη δ, 86 [5]). Ueber ἰαχή, ἰάχω s. §. 19.

6. Fünftens: die unerlaubten Hiatus [6]) werden

[1]) S. C. J. A. Hoffmann Quaestiones Homer. I. §. 60. — [2]) S. ebendas. II. cap. 2. — [3]) Ebendas. I. §. 47. — [4]) Ebendas. II. cap. 2. — [5]) Ebendas. II. §. 156 sqq. — [6]) Ueber die unerlaubten Hiatus s. ebendas. Quaest. II. §. 46 sqq. §. 66: Sunt autem, quae metrica versus heroici ratione hiatum optime possint ferre, versus regiones tres: caesura trochaica pedis tertii, finis pedis quarti, thesis pedis primi.

durch die digammirten Wörter aufgehoben. Il. ζ, 203 Fίσανδρον δέ Fοι υἱὸν Ἄρης ἆτος πολέμοιο. ω, 778 ἄξετε νῦν, Τρῶες, ξύλα Fάστυδε, μηδέ τι θυμῷ. β, 803 πολλοὶ γὰρ κατὰ Fάστυ. ζ, 505 ἀνὰ Fάστυ. β, 261 εἰ μὴ ἐγώ σε λαβὼν ἀπὸ μὲν φίλα Fείματα δύσω. α, 85 θαρσήσας μάλα Fειπέ. β, 38 νήπιος, οὐδὲ τὰ Fῄδη, ἅ ῥα Ζεὺς μήδετο Fέργα. υ, 122 δευέσθω, ἵνα Fείδῃ.

7. Sechstens: οὐ vor einem Vokale statt οὐκ (οὐχ). Il. β, 392 οὔ Fοι. α, 114 οὐ Fέθεν. ω, 214 οὔ Fε.

8. Siebentens: das syllabische Augment vor einem Vokale zeigt das F an, als: ἔαξε, d. i. ἔFαξε, κατέFαξε v. Fάγνυμι, ἔειπας d. i. ἔFειπας, ἑέσσατο d. i. ἐFέσσατο v. Fέν-νυμι; die Reduplikation im Pf. u. Aor., als: FέFολπα, FεFέλπετο, FέFοικε, FέFοργα. Das ν ἐφελκυστικὸν fällt weg, als: δαΐέ Fοι Il. ε, 4, οἵ κέ Fε ι, 155, ἐγὼ Fιδέειν Il. ε, 475 (nicht ἐγών); die elisionsfähigen Vokale in Kompositionen und bei Präpositionen erleiden keine Veränderung, als: κακοFεργός, θεοFειδής, μενοFεικής, κατὰ Fάστυ, ἀνά Fάστυ (nie κατ᾽ ἄστυ, ἀν᾽ ἄστυ), μετὰ Fέθνος Il. η, 115, ἀπὸ Fῆς Il. β, 292, ὑπόFειξιν, ἐπιFάνδανε u. s. w. In Fällen, wie παρείπῃ Il. α, 555, ἀπειπόντος τ, 75, ὑπείξομαι α, 294, ἀν᾽ ἰωγμόν θ, 158, εἰσανιδών π, 232, κατιδών, η, 21, ist es richtiger eine Apokope anzunehmen [1]).

9. Dass auch mehrere Wörter, welche in unserem jetzigen Homerischen Texte mit einem einfachen Konsonanten anlauten, höchst wahrscheinlich zu Homer's Zeit noch mit einem Digamma angelautet haben, werden wir §. 19 sehen.

§. 18. Alphabetisches Verzeichniss der digammirten Wörter bei Homer [2]).

Vorbemerk. Den Wörtern, deren Digamma bloss aus dem Hiatus oder Augmente erkannt wird, ist ein Sternchen (*) beigefügt; die abgeleiteten Wörter sind unter die Stammwörter gestellt.

ἄγ-νυμι*, sk. bhánag-mi √ bhaj, l. frango, Hiatus Il. ε, 161, θ, 403, ψ, 341. 467. π, 769. A. ἔαξα (ἔ-Fαξα), Pf. Hes. op. 534 οὔτ᾽ ἐπὶ νῶτα ἔαγε (FέFαγε) (aber Il. ψ, 392 ἵππειον δέ Fοι ἦξε θεὰ ζυγόν, Od. τ, 539 πᾶσι κατ᾽ αὐχένας ἦξε, wofür vielleicht zu lesen ist: πᾶσι κατ᾽ αὐχέν᾽ ἔFαξε); d. Kompos. ἀFαγής. Aber Pf. Conj. Il. λ, 559 ἀμφὶς ἐFάγῃ st. FεFάγῃ, u. ἀκτή zeigen kein F. S. §. 19, 4.

αἴνυμαι, nehme, mag ursprünglich digammirt gewesen sein; aber b. Hom. deutet nur die Form ἀποαίνυμαι darauf hin, neben der jedoch auch ἀπαίνυμαι vorkommt.

αἱρέω zeigt nur eine leise Spur des Digamma in dem Komp. ἀποαιρεῖσθαι Il. α, 230, ἀποαίρεο 275, aber ἀφαιρεῖται 182.

ἅλις*, sk. √ vr (vâras, multitudo), Hiat. Od. ν, 136; Il. φ, 344 ist st. αὐτόθ᾽ ἅλις mit Bekk. zu lesen: οἵ ῥα κατ᾽ αὐτὸν ἔσαν ἅλις, wie 236; ρ, 54 ὅθ᾽ ἅλις will Bentl. ὃ Fάλις lesen; ἅλις stammt v. √ Fελ, s. Curt. Et. S. 484.

ἁλίσκομαι*, sk. vâr-a-jâmi (arceo, impedio, √ vr), Curt. Et. S. 484 Hiat. Il. μ, 172. ξ, 81. φ, 281; A. ἑFάλων

1) Vgl. Hoffmann l. d. II. §. 168. — 2) S. Thiersch Hom. Gr. §. 156 f. u. besonders Hoffmann l. d. II. cap. 2. p. 14 sqq.

(über Il. ε, 487 λίνου ἁλόντε mit ᾱ s. §. 343 unter ἁλίσκομαι), vgl. das Lesb. εὐάλωκεν st. ἑάλωκεν (Ahrens dial. I. p. 367 u. Hdt. 9, 120 νεοάλωτοι.

ἄναξ, ἄνασσα, ἀνάσσω*, Hiat. in jedem Versfusse, vgl. ἐ-άνασσε Alc. 61 (Bergk).

ἀνδάνω (d. i. σFανδάνω, sk. svad-âmi, gusto, placeo, wie ἡδύς = suavis, sk. svâd-us, dulcis), καί lang in der IV. Thes. Od. β, 114; über ἑήνδανον s. Anm. S. 88, aber εὔαδον d. i. ἔFαδον. Il. ι, 173 u. Od. σ, 422 ist wol zu lesen: τοῖσι δὲ πᾶσι FεFαδότα μῦθον ἔFειπεν st. πᾶσιν ἐFαδότα; ἡδύς, καί lang in d. IV. Thes. Il. δ, 17, η, 387. Od. ν, 69, ω u. ου lang in d. IV. Thes. Il. ψ, 784. Od. υ, 358. φ, 376. β, 340, in d. I. Od. γ, 391; Hiat. Il. λ, 378.

ἀραιός*, Hiat. im V. Fusse. Il. ε, 425. σ, 411. υ, 37.

ἄστυ, sk. √ vas, wohnen, vâstu, Haus, lang καί in d. IV. Thes. Il. ρ, 144, μετάλλᾱ Od. τ, 190 in d. IV. Thes., οἵ Od. ε, 106 in der II. Thes.; Hiat. oft κατὰ Fάστυ, ἀνὰ Fάστυ.

ἔαρ, ver, sk. vas-antas, Frühling, Od. τ, 519 καλὸν ἀείδῃσῖν Fέαρος.

ἔδνα, vgl. sk. vadanja, freigebig, Hiat. im V. Fusse Il. π, 178. 190. χ, 472; καί lang in d. IV. Thes. Od. ν, 378.

ἔθειραι* Hiat. im V. F. Il. π, 795. χ, 315.

ἔθνος* Hiat. im IV. F. Il. μ, 330. η, 115. ρ, 581. 680.

ἔθοντες v. ἔθω (σFέθω, vgl. suesco). Il. π, 260 ἐριδμαίνωσι Fέθοντες Bekk., vulgo ἐριδμαίνωσιν ἔθ.

εἶδον, εἴδωλον s. ἰδεῖν.

εἴκελος, s. ἔοικα.

εἴκοσι, böot. Fίκατι, lak. βείκατι, sk. viçati, l. viginti, καί in Compositis lang Il. β, 510. 748 u. s. w.

εἴκω, vgl. weiche (wiche), sk. √ vik vi-na-k-mi = separo, l. vito aus vic-ito (Curt. 125), καί lang in d. IV. Thes. Il. ω, 718, οἵ (οἱ) in d. II. Ars. Il. ν, 807. Od. χ, 91, αἰδοῖ in d. V. Thes. Il. κ, 238; ὑποείκω sehr oft, ὑπείκω nur Il. α, 294; vgl. Alcman b. Bast Greg. C. 900 ἔειξε, d. i. ἔFειξε.

εἴλω, dränge*, vgl. sk. √ var, vrnômi, arceo, Curt. 483 f. Il. υ, 278 ἐFάλη, Il. σ, 287 ist wol κεκόρησθε FεFελμένοι u. ω, 662 ὡς κατὰ Fάστυ FεFέλμεθα st. ἐF. zu lesen; Hiat. im V. u. II. F. Il. φ, 607. χ, 308. Od. ω, 538; aber Elision Il. σ, 294 θαλάσσῃ τ' ἔλσαι Ἀχαιούς; so οὐλαμός, Gedränge, ἀνὰ Fουλαμὸν ἀνδρῶν im V. F. nach männl. Cäsur im IV. F. Il. δ, 273 u. sonst; vgl. Augm. ἐάλην (ἐFάλην).

εἶπον, √ Fεπ, sk. vak-mi = sage, l. voc-are, Augm. ἔFειπον st. ἐFέFεπον; lang οἵ (οἱ) in der II. Thes. Il. ω, 113, in d. II. Ars. Il. ν, 821. ω, 75. Od. ο, 525, μοί Od. δ, 379. 468. τ, 162, καί in d. I. Ars. Od. χ, 133, in d. II. Ars. Il. ο, 57; Hiat. sehr oft im II. F. Il. α, 85 u. sonst, im V. F. Il. α, 90 u. sonst, am Ende des III. F. Od. χ, 288; ἔπος, Hiat. im II. F. Il. π, 686, im V. ο, 234; vgl. Lesb. Fείπην = εἰπεῖν.

εἴρω, l. ver-bum, goth. vaur-d, Wort, Curt. 308. Präs. sage, Hiat. im V. F. Od. β, 162. λ. 137. ν, 7; Fut. ἐρέω, τοί

lang in d. II. Arsis Il. α, 204 u. sonst oft. Med. εἴρομαι, lasse mir sagen, frage, περὶ ξείνοιο Ϝερέσθαι Od. α, 405.

ἑκάς (vgl. βεκάς, lakon.), ἐπεί lang Od. ε, 358; Hiat. in jedem Fusse; sehr selten nach kurzen mit einem Konsonanten auslautenden Silben; sehr selten vor ἑκάς lange Vokale kurz.

ἕκαστος, ob es ursprünglich Ϝέκαστος oder σέκαστος gelautet habe, lässt sich nicht ermitteln, hebt aber bei Homer sehr oft den Hiatus auf; sehr selten werden lange Vokale vor ἕκαστος kurz gebraucht.

ἕκηλος*, sk. √ vaç, vaç-mi = volo, s. Curt. Et. 126. Hiat. im V. F. Il. ε, 759, ι, 376 u. s. w. ἕκητι*, Hiat. im V. F. Od. τ, 86, υ, 42. ἑκών, Hiat in Compos. ἀέκων, im II. F. Od. π, 95.

ἑκυρός §. 16, 3, d. Il. γ, 172 φίλε σϜεκυρέ.

ἕλδομαι, sk. vṛ-nômi (wähle), Curt. 483, wahrsch. digammirt, vgl. die Auflösung ἐέλδομαι.

ἑλεῖν, ἕλωρ, ἑλώριον zeigen nur schwache Spuren des Digamma [1]): Il. ε, 576 ἔνθα Πυλαιμένεα ἑλέτην (Hiat. mit Verlängerung, aber in der Arsis des III. F.), bloss Hiat. β, 332. ε, 118; an anderen Stellen (ο, 71. χ, 253. ε, 210. 37. ρ, 276. χ, 152) ist er entschuldigt; ἕλωρ, ἑλώριον Il. α, 4. ε, 684. ρ, 667 Hiat. nach der I. Kürze des III. F.; aber Od. ν, 208 πῶς μοι ἕλωρ Il. σ, 93 Πατρόκλοιο δ' ἕλωρα rein vokalisch. Dass aber der Stamm ἑλ ursprünglich digammirt war, geht theils aus dem Augmente εἷλον (entst. aus ἕ-Ϝελον) hervor, theils aus Alc. fr. 65 nach der Emendation Bergk's ἐκϜέλετο st. ἐκδελέγετο, theils auch wol aus ἀποαιρεῖσθαι Il. ι, 230.

ἑλίσσω, l. volv-o, war ohne Zweifel digammirt, wenn sich auch keine beweisenden Stellen finden; der Hiatus in der weiblichen Cäsur des III. F., z. B. Il. θ, 340 u. sonst, beweist Nichts; ἕλιξ, καί lang im V. F. Il. ο, 524 u. sonst; so auch ohne Zweifel ἑλικῶπις, obwol die Stellen Il. α, 98. 389. γ, 190. 234 Nichts beweisen.

ἔλπομαι, vgl. l. volupe, ἀελπέω, ἀελπής, ἄελπτος; καί lang in d. II. Thes. Od. φ, 157, ebenso b. ἐλπίς in d. IV. Thes. Od. τ, 84; Hiat. b. ἔλπομαι im III. F. Il. ι, 40. ο, 288; ἔολπα (ϜέϜολπα) im II. F. Od. β, 275. γ, 375. ε. 379; über ἐϜώλπειν s. d. Anm. S. 88.

ἕννυμι st. ἕσ-νυμι, sk. √ vas, vas-ê, induo mihi, l. ves-tio, Hiat. im V. F. sehr oft, als: Il. β, 261. ε, 905 u. s. w., am Ende des III. F. Od. τ, 327; Komp. ἐπιειμένος, καταειμένος (d. i. ἐπιϜειμένος, καταϜ.); Augm. ἐϜέσσατο; aber undigamm. Il. γ, 57 λάϊνον ἕσσο; εἷμα, καί lang in d. III. Thes. Il. γ, 392, in d. IV. Od. ζ, 144, τοί in d. II. Il. χ, 510; Hiat. am Ende des IV. F. Il. β, 261; ἔσθος*, Hiat. im V. F. Il. ω, 94; wahrschl. auch ἑανός.

ἕο, εὗ, ἕθεν, οἷ, ἕ u. ὅς, suus (aber nicht ἑός (§. 16, 2. k), sk.

[1]) S. Ebel in Kuhn's Ztschr. IV. S. 168.

sva, selbst, sva-s, eigen, altl. sovos, suus, an unzähligen Stellen; alle Merkmale des F finden sich bei diesem Pronomen.

ἔοικα (FέFοικα), daher εἰοικυῖαι Il. σ, 418 entst. aus FεFοικ., **ἐῴκειν** (ἐFῴκειν s. d. Anm. S. 88), **εἰκώς** (Fεικώς), Hiat. im V. F. Il. α, 119 u. s. w., im II. β, 190, ξ, 212; lange Vok. bleiben lang davor; **εἴκελος**, Hiat. am Ende des III. F. Od. τ, 384; Komp. ἐπιείκελος; so auch **ἴκελος** Il. δ, 86 ἡ δ' ἀνδρὶ Fικέλη. (Od. δ, 796 u. ν, 288 ist wol zu lesen δέμας δὲ FέFικτο st. δ' ἤFικτο.) Pf. ἔοικα ist wahrschl. das mit intrans. Bdtg. bin ähnlich v. ἴ-σκ-ω oder ἐ-ί-σκω, mache ähnlich, st. Fίδ-σκω oder Fε-Fίδ-σκω (wie Il. ε, 181 mit Bekker zu lesen ist πάντα FεFίσκω) von √ Fιδ; der K-Laut in der Endung σκω ist in der Form Fεΐκτην, Fίκελος beibehalten, wie in der Formation von ἀλύ-σκω, δι-δά-σκω ἀλύξαι, διδάξαι [1]); das οι ist eine Steigerung des ι wie in οἶδα.

ἔργον s. ἔρδω.

ἔργω*, sondere ab, sk. vṛ-n-agmi, l. urgeo, Hiat. am Ende des III. F. Il. λ, 437.

ἔρδω, goth. vaurk-jan, wirke, Hiat. im V. F. Il. ξ, 261. Od. ο, 360; Pf. **ἔοργα** (FέFοργα), Hiat. im V. F. Il. β, 272 u. sonst; über ἐFώργειν s. d. Anm. S. 88; **ἔργον**, vgl. Werk, lang καί in d. IV. Thes. Il. ο, 473. Od. ζ, 259. η, 26, in d. II. Ars. Il. ε, 432, αὐτοῦ in d. II. ε, 92, δή in d. II. Od. ρ, 226; Hiat. sehr oft am Ende des II. F. Il. α, 518, 573 u. s. w., am Ende des V. F. Il. β, 37, 137 u. s. w.; **ἐργάζομαι**, Hiat. am Ende des IV. F. Il. σ, 469. ω, 733; Augm. ει: εἰργαζόμην Hes. Op. 151.

ἔῤῥω*, vgl. dor. βέῤῥης = δραπέτης, βεῤῥεύω = δραπετεύω, Hiat. im V. F. Il. θ, 239 u. sonst.

ἔρση, sk. varsh-as, Regen, Tröpfeln, Curt. 310, nur Od. ν, 245 τεθαλυῖα τε ἔρση, sonst immer ἐέρση (d. i. ἐFέρση), aber ἑρσήεις u. ἐερσήεις; aber ohne Rücksicht auf das Digamma Il. ξ, 348, ω, 757, Od. ι, 222 χωρὶς δ' αὖθ' ἔρσαι.

ἐρύω, ἐρύομαι in der Bedeutung ziehen, entreissen sind digammirt; Il. ξ, 76. πάσας δὲ Fερύσσομεν, ο, 351 ἀλλὰ κύνες Fερύουσιν (Fut.), χ, 67 ὠμησταὶ Fερύουσιν (Fut.), ρ, 396 Τρωσὶν μὲν Fερύειν (wahrschl. Fut.); ἐρυσσάμενος hat stäts einen kurzen Vokal, sowie auch δέ vor sich; ferner lang οἷ in d. III. Ars. Il. ε, 298, καί in d. V. Od. γ, 65, 470. υ, 279; Hiat. im V. F. Il. π, 781 u. sonst, im II. F. Il. γ, 271 u. sonst; aber Od. τ, 481 Fέθεν ἆσσον ἐρύσσατο, dann in der Redensart νῆα μελαῖναν ἐρύσσομεν, ferner Il. ρ, 635 ὅπως τὸν νέκρον ἐρύσσομεν, ψ, 21 δεῦρ' ἐρύσας, ω, 16 τρὶς δ' ἐρύσας, Od. β, 389 ἅλαδ' ερΐυσε, Od. ι, 77 u. μ, 402 ἱστία λεύκ' ἐρύσαντες; ferner Od. α, 441 ἐπ-έρυσσε, ε, 261 κατ-είρυσεν, θ, 151 κατ-είρυσται, ξ, 332 κατ-ειρύσθαι; d. Praes. ἐρύω erfordert nirgends das Digamma nothwendig, als: Il. ε, 467 νεκρὸν γὰρ

1) S. Döderlein Hom. Gloss. Nr. 420. Ebel in Kuhn's Zeitschr. IV. S. 165; Curtius Et. 588 f. leitet es von δjικ her.

Fερύοντο; mit ἐρύω hängt ῥυστάζειν, schleifen, zusammen. Il. ω, 755 πολλὰ Fρυστάζεσκεν. Aber ἐρύεσθαι, εἰρύεσθαι in der Bedeutung schirmen, bewahren, schützen, schützend abwehren lautete urspr. mit σ an (σερύ-ομαι, vgl. serv-o), das aber schon zu Homer's Zeit spurlos verschwunden war [1]), als: Il. α, 239 πρὸς Διὸς εἰρύαται, 216 Fέπος εἰρύσσασθαι, δ, 138 ἥ οἱ πλεῖστον ἔρῡτο, die ihm Schutz gewährte, ε, 23 Ἥφαιστος ἔρῡτο σάωσε δέ u. s. w.; so auch Il. π, 411 αὐτὰρ ἔπειτ' Ἐρύλαον, Volksschirmer; auch gehört hierher das abgekürzte digammalose ῥύεσθαι, schützen, retten [2]).

ἕσπερος, vesper, Fέσπερος lesb., Od. α, 422 μένον δ' ἐπὶ Fέσπερον ἐλθεῖν.

ἔτης*, inscr. Eliac. 11 Fέτας, Hiat. im V. F. Il. ζ, 239 u. sonst, im II. F. η, 295.

ἡδύς, s. ἁνδάνω.

ἦθος* (vgl. l. su-esco), Wohnort von Thieren, Stall, Hiat. am Ende des III. F. Od. ξ, 411; Il. ζ, 511 u. 'ο, 268 ist st. μετὰ τ' ἤθεα mit Bekk. zu lesen μετὰ Fήθεα.

ἦκα Od. σ, 92 ἠέ Fε Fῆκ'.

ἦνοψ, funkelnd, καί lang in d. IV. Th. Il. π, 408; Hiat. im IV. F. σ, 349; ebenso d. Eigenn. Ἤνοψ κ, 401, ψ, 634; Ἠνιοπεύς, ου lang in d. IV. Thes. θ, 120.

ἦρα (sk. √vri, wählen), φ lang in d. II. Thes. Od. σ, 56; Komp. ἐπίηρα, nie ἔπηρα.

ἠρίον, Erdhügel, Hiat. am Emde des III. F. Il. ψ, 126.

Ἰάνασσα Il. σ, 47, wegen des καί (§. 47, 6): καὶ Fιάνασσα. Hoffmann I. p. 76 hält die Stelle für unächt.

ἰαχή, ἰάχω, vgl. αὐΐαχος Il. ν, 41 d. i. α copul. u. Fίαχος, γένετο̄ Fιαχή Il. δ, 456 u. sonst, μέγᾱ Fιάχων ξ, 421 u. sonst, s. §. 17, 5; jedoch findet vor ihnen oft die Elision statt, als: α, 482, ρ, 29 u. s. w., καί kurz υ, 62; daher meint Hoffmann II, §. 171, dass die Redensarten, in denen der kurze Vokal vor diesen Wörtern lang gebraucht ist, aus älteren Gedichten aufgenommen seien; die Länge des ι in ἴαχον rührt vom Augm. her.

ἰδ-εῖν, vid-ere, lang καί in d. V. Ars. Il. ρ, 179 u. sonst, ἐπεί in d. II. δ, 217, ο, 279, in d. IV. ε, 510 u. sonst; Hiat. sehr oft, im V. F. α, 262 u. s. w., im II. F. γ, 217 u. s. w.; d. langen Vokale u. Diphthonge vor ἰδεῖν lang; οἶδα, weiss, lang τευ in d. II. Thes. Il. σ, 192, καί in d. IV. Od. σ, 228, υ, 309, ἤδη in d. II. ω, 407; Hiat. sehr häufig, im II. F. Il. β, 192 u. sonst, im V. π, 50 u. sonst, am Ende des IV. F. υ, 201 u. s. w. ᾔδεα Hiat. im V. F. Il. β, 213 u. sonst, im II. θ, 366 u. sonst; Il. τ, 421 ist st. εὖ νύ τοι mit Bekk. zu lesen εὖ νυ τὸ Fοῖδα; ἴδμεν, ἰδέω, ἰδυῖα, lang καί in d. IV. Thes. Il. η, 281, που in d. II. Ars. α, 124; Hiat. im II. F. Il. β, 252, 301, im V. σ, 420, am

[1]) Vgl. Ahrens in Zimmermann's Zeitschr. 1836 S. 803 f. — [2]) S. ausser Hoffmann l. d. II. §. 152. Leo Meyer in Kuhn's Ztschr. 1864. II. S. 88 ff.

Ende des III. ν, 273; ἰδυῖα im III. F. α, 608. σ, 380, 482. Od. η, 92; st. εἰδυῖα, das nur Il. ρ, 5 fest steht, sonst aber nirgends eine Spur des F zeigt, ist mit Ahrens (Rh. M. 2, S. 177 f.) ἰδυῖα zu lesen, also st. ταῦτ' εἰδυίῃ Il. α, 365 ταῦτα ἰδυίῃ, st. ἔργ' εἰδυῖα Il. ι, 128 u. s. w. ἔργα ἰδυῖα u. s. w.; so auch ἰδρείῃ, Kunde, Hiat. am Ende des III. F. Il. π, 359; ἴστωρ Hiat. nach ἐπί σ, 501; Komp. ἄϊστος, ἄϊδρις; εἰδώς, lang οὔπω in d. II. Thes. Il. ι, 440, εὖ oft in d. V.; Hiat am Ende des III. F. λ, 710, im V. δ, 218 u. sonst: Konj. εἰδῶ am Ende des III. F. Il. χ, 244; am Ende des IV. F. θ, 18, π, 19, im II. F. ν, 122, ψ, 322, im V. ο, 207; εἴσομαι, werde wissen, Hiat. am Ende des III. F. η, 226, ξ, 8; καί lang in d. IV. Thes. Od. τ, 501; εἴδομαι, erscheine, bin ähnlich, εἰσάμην, lang δή in d. I. Thes. Il. ν, 98, οἱ in d. II. Ars. β, 215, μ, 103; Augm. ἐ-είσατο; Hiat. in Komp. διαείδεται ν, 277, καταείσατο λ, 358; εἶδος, καί lang in d. IV. Thes. Il. χ, 370 u. sonst, τοι in d. II. Ars. κ, 316, Hiat. im II. F. γ, 55; εἴδωλον, καί lang in d. II. Ars. ψ, 104.

ἵεμαι, begehre, das Med. von ἵ-η-μι, eigentl. ich setze mich, meinen Geist in Bewegung, daher ich strebe, beeile mich, stürme auf Etwas los, lang in I. Thes. πρόσσω, εἴα, ἔστη, αἰχμή Il. π, 382, ο, 543, π, 396, υ, 280, 399, πρόσσω in II. ν, 291; Hiat. am Ende des IV. F. λ, 537, ν, 386; am Ende des III. υ, 502; Aor. mit Augm. ε: ἐ-είσατο Il. ο, 415. Od. χ, 89, ἐ-εισάσθην Il. ο, 544, im Hiat. in der Redensart διαπρὸ δὲ εἴσατο vom Speere oder Pfeile Il. δ, 138. ε, 538. ρ, 518. Od. ω, 524; Kompos. καταείσατο Il. λ, 538, ἐπιεισαμένη φ, 424: Fut. ἐπιείσομαι Il. λ, 367. υ, 454; im Hiat. Il. ξ, 8 τάχα εἴσομαι; aber vokalisch πάλιν εἴσομαι ω, 462, δεῦρ' εἴσεται Od. ο, 213 u. μετεισάμενος Il. ν, 90, ρ, 285. Bei demselben Worte ist aber wahrscheinlicher ein j anzunehmen; also ἵ-η-μι, ursp. jί-jη-μι wie τί-θη-μι, mache gehen, vgl. ja-c-io [1]). Il. ν, 191 ist mit Bekker nach Zenodot ἀλλ' οὔ πῃ χρὼς εἴσατο (Fείσατο), d. i. apparuit, st. χροὸς εἴσ. zu lesen.

ἴκελος s. ἔοικα.

Ἴλιος, lang καί in d. III. Thes. Il. ζ, 493, οὔπω in d. IV. υ, 216, Verbalend. η in d. IV. δ, 164 u. sonst, οἱ in d. III. Od. θ, 495; Hiat. sehr oft, z. B. im I. F. Il. φ, 295, am Ende des III. θ, 131 u. sonst; keine Elision der elisionsfähigen Präp.; so auch Il. κ, 415 am Ende des Verses παρὰ σήματι Fίλου u. ξ, 501 ἀγαυοῦ Fιλιονῆος.

ἴνιον s. ἴς.

ἴον u. Kompos., vgl. viola, Od. ε. 72 μαλακοὶ Fίου.

Ἶρις, Hiat. im II. F. ὣς ἔφατ' · ὦρτο δὲ Fῖρις Il. θ, 409, ω, 77. 159 u. im V. πόδας ὠκέα Fῖρις Il. γ, 129 u. sonst oder ποδήνεμος ὠκέα Fῖρις β, 786 u. sonst; aber Elision ε, 353, λ, 27,

[1]) S. Curtius im Philologus III. S. 5 ff. Etym. S. 359; vgl. Ebel in Kuhn's Ztschr. IV. S. 164.

ψ, 198, οἶ (οἱ) kurz ε, 365; daher zweifelt Hoffmann l. d. II. p. 40, ob dieses Wort b. Hom. digammirt sei.

ἴς, vis, Hiat. nur am Ende des IV. F., wie Od. ι, 538; καί lang in d. VI. Ars. Il. μ, 320 [1]); aber ρ, 739 ἐπιβρέμει ἲς ἀνέμοιο. φ, 356 καίετο δ' ἴς; ἶνες, nervi, Hiat. am Ende des III. F. nur ψ, 191: χρόα Fίνεσιν; ἰνίον, Genick, Hiat. am Ende des III. F. ε, 73, im I. F. ξ, 495.

ἴσκω, ἰσάσκετο, ἶσος (aus FισFος) und die Derivata, vgl. ἔοικα, sk. vishu = aeque Curt. Et. 339 f., lakon. βίωρ = ἴσως Hesych., lang μετηύδα in d. IV. Thes. Il. ψ, 569, καμινοῖ in der II. Od. σ, 27; aber οι kurz vor ἴση Il. λ, 705. Od. ι, 42, 549; Hiat. vor ἶσος im II. F. Il. λ, 336 u. sonst. Vgl. ἔοικα.

ἰτέη, Weide, Wîde, sk. vê-tasas, eine Rohrart, Curt. 349, l. vi-tex, vi-men, lang καί in d. III. Thes. Od. κ, 510; aber Il. φ, 350 πτελέαι τε καὶ ἰτέαι, wo aber Bekk. liest: πτελέαι καὶ Fιτέαι; daher auch ἰτύς, Il. δ, 486 ὄφρα Fιτύν.

ἶφι u. Ἰφιάνασσα (v. ἴς, l. vis), oft καί lang in V. F.: als: Il. ε, 556 u. s. w., ι, 145, 287; Hiat. vor ἶφι am Ende des IV. F. α, 38 u. sonst, im I. F. ι, 466, ψ, 166; aber ἴφθιμος hat bei Hom. kein F.

ἰωή*, Hiat. im V. F. Il. δ, 276, λ, 308, π, 127, aber immer nach der Genitivendung auf οιο; Il. κ, 139 ἤλυθ' ἰωή verbessert Hoffm. II. p. 37 in ἦλθε Fιωή.

ἰωκή*, Hiat. im V. F. Il. ε, 521, 740.

ὄαρ Il. ι, 327 ἀνδράσι μαρνάμενος Fοάρων ἕνεκα.

οἶδα s. ἰδεῖν.

οἶκος, sk. vêças, Haus, l. vîcus, lang καί in d. IV. Thes. Il. θ, 513 u. sonst, in d. II. Od. ψ, 7 u. sonst, μοί in d. II. Od. δ, 318, δή in d. II. Od. φ, 332, ψ, 36; καί in d. I. Ars. Il. ο, 498, in d. II. Od. ζ, 181; Hiat. im V. F. Il. ζ, 56, ρ, 738; am Ende des IV. F. μ, 221.

οἶνος, vinum, lang καί in d. IV. Thes. Il. ι, 489 u. s. w., in d. II. γ, 246, μοί in d. II. Od. β, 349, in d. I. Il. ζ, 264; καί in d. II. Ars. ι, 706 u. sonst; Hiat. im V. F. α, 462 u. s. w.; Οἰνόμαος, Hiat. im II. F. ν, 506; über ἐῳνοχόει s. d. Anm.

ὅς, qui, zeigt bei Homer Spuren des F, als: δάμᾱρ, ὅς Od. δ, 126. χωόμενος, ὅτι u. s. [2]); auch findet sich auf einer Lokrischen Inschr. v. Ross (1854, Z. 6) das Neutrum Fότι; aber noch deutlicher treten die Spuren des F in dem von ὅς abgeleiteten Adverb ὡς, wie, hervor. In der Anastrophe stehend, macht es in der Regel eine vorhergehende kurze Silbe lang, als: θεὸς ὥς, ὄρνιθες ὥς, φυτὸν ὥς, πέλεκυς ὥς und zwar im VI. Fusse Il. γ, 230. δ, 482. ι, 302. λ, 172 u. s., im IV. β, 190. γ, 60. ε, 476 u. s., im II. ζ, 443. Wegen der

1) Hoffmann Quaest. l. d. I. §. 60. II. §. 127 glaubt, dass diese Verlängerung späterer Zeit angehöre; er will daher bei ἴς das Digamma b. Hom. nicht anerkennen. — 2) S. J. Peters progr. 1864 quaest. etym. et gr. de usu et vi digamm. p. 19.

anastrophischen Stellung ist die Cäsur von geringem Gewichte und unterstützt die Längung des kurzen Vokales nicht; auch ist vor ὥς die Elision selten (Il. ε, 78. π, 605. 756), sowie auch nur selten eine kurze Silbe vor ὥς kurz bleibt (Il. γ, 196. θ, 94)[1]. Aus der Vergleichung der Lat., Gothischen und altdeutschen Relation und Interrogation, deren Wurzel im Lat mit cu, qu, im Goth. u. Altd. mit hv anlauten, dürfen wir schliessen, dass die Wurzel des Griech. Rel. ursprünglich mit κF (πF) anlautete, also κFος, woraus später Fός, zuletzt ὅς wurde[2].

ὅς, suus, s. ἕο.

οὐλαμός s. εἴλω.

ὠθέω §. 198 b., 5. Il. π, 592 Τρῶες, ὤσαντο.

ὦλκα (Akk. v. d. ungbr. N. ὦλξ = αὖλαξ, Att. ὅλκος) lautete nicht mit F, sondern mit σ an, vgl. sulcus; κατὰ ὦλκα Il. ν, 707, das wie κατὰ σῶλκα lautete.

ὡς, wie, s. ὅς, qui.

Anmerk. Das Imperf. ἑήνδανον Il. ω, 25. Od. γ, 143 darf nicht mit Bekker ἐFήνδανον geschrieben werden; denn das η st. α ist Ersatz des weggefallenen σF (σFανδάνω). Ebenso ist ἑῳνοχόει Il. δ, 3. Od. υ, 255, das Bekker fälschlich ἐFῳν schreibt, zu erklären; in dem Plpf. ἐῴκειν, ἐώλπειν, ἐώργειν v. den Pf. FέFοικα, FέFολπα, FέFοργα, die ἐFεFοίκειν, ἐFεFόλπειν, ἐFεFόργειν lauten müssten, ist zum Ersatze der weggefallenen Reduplikation sammt dem Augmente der Stammvokal gedehnt, also: ἐFῴκειν, ἐFώλπειν, ἐFώργειν, s. §. 198, 5.

§. 19. Bemerkungen über das Digamma bei Homer.

1. Dass bei Homer das Digamma oft ein vorgeschlagenes ε habe, dieses ε aber nicht digammirt sei, ausser im Perf., als: FέFοικα, FέFολπα, haben wir §. 16, 2, k gesehen; mit diesem zur Milderung der Aussprache des F vorgeschlagenen ε kann man das e in den Romanischen Sprachen vergleichen, als: z. B. esprit, espérer; so: ἕ-αγμα, Bruch, v. Fάγνυμι, sk. bhanagmi, l. frango. Dieses ε verschmilzt bisweilen mit einem folgenden ε nach Ausfall des F zu ει. So bestehen bei Homer neben einander Fέαρ u. εἰαρινός st. ἐFεαρινός, Fέργω u. εἴργω u. s. w., Fερύω u. εἰρύω, Fεανός u. εἰανός[3].

2. Der Uebergang des F in υ (§. 16, 2, g) findet sich bei Homer als Inlaut in der Arsis, um eine lange Silbe zu gewinnen, oder in Folge der Assimilation: ἀλεύασθαι neben ἀλέασθαι, αὐΐαχοι, zusammenschreiend [aus α copul. u. Fίαχοι[4])], εὔαδεν st. ἔσFαδεν = ἕαδεν, sk. svad-âmi (koste), l. suav-is; θεουδής st. θεοFειδής, eigentl. gottähnlich, dann fromm, ταλαύρινος st. ταλάFρινος, mit d. Schilde Stand haltend, χάλαυροψ st. καλάFροψ, Hirtenstab, nach

1) S. Hoffmann quaest. I. p. 104 sq. — 2) S. Hoffmann und Peters ll. dd. Curtius (Philologus III, 5. 8. u. Et. S. 375) stellt es mit dem skr. jât zusammen. — 3) Vgl. Hoffmann l. d. II. cap. IV. — 4) Mit Unrecht verwirft J. Bekker Fliegende Blätter S. 136 das α cop. u. nimmt auch in diesem Worte das α privativum an, indem er damit vergleicht Unwetter.

Hoffm. I. p. 138 v. κᾶλος, funis, fustis laqueo instructus, u. Fρέπω, vergo, vgl. Curt. 314 f.; αὐέρυσαν st. ἀναFέρυσαν, ἀνFέρυσαν, ἀFέρυσαν, zogen zurück; Hesiod. op. 666, 693 καυάξαις st. κατFάξαις v. Fάγνυμι; ferner in den Wörtern auf εύς, als: βασιλεύς, auf ηυ, als: νηῦς, γρηῦς, πνεῦσαι, πλεῦσαι, κλαῦσαι, χραῦσαι. Ueber den Uebergang des F in ι s. 16, 2, h.

Anmerk. 1. Dass das Hom. γέντο, er fasste, als Aeol. Form st. Fέλτο (ἕλτο, ἕλετο) stehen soll, ähnlich gebildet wie das Dor. κέντο st. κέλετο, ist schwerlich anzunehmen, da der Uebergang des F in γ sich nirgends bei Homer findet und überhaupt erst der späteren Zeit anzugehören scheint; weit wahrscheinlicher wird als Wurzel γεμ = jam, von der Ebel das Lat. em-ere ableitet, angenommen. Hesych. ἀπόγεμε, ἄφελκε, Κύπριοι, ὕγγεμος συλλαβή, Σαλαμίνιοι [1]). Longard (symb. ad doctr. de dig. Bonnae 1837 p. 10 leitet γέντο von der Indischen Wurzel han ab, die einst ghan lautete, von der hanti stammt, vgl. sk. duhitri mit θυγάτηρ. Ebenso falsch ist die Annahme, ἐρίγδουπος st. ἐρίFδουπος; denn hier ist γ weiter Nichts als ein gutturaler Vorschlag, wie in γιγνώσκω, γνώμη.

3. Dass übrigens das Vau zu der Zeit, als die Homerischen Gesänge gedichtet wurden, bei den Ioniern nicht mehr in seinem ursprünglichen Umfange bestanden, sondern schon den Anfang des allmählichen Verschwindens gemacht habe, erhellt deutlich aus mehreren Erscheinungen. Vorerst zeigen mehrere Wörter, die in anderen Mundarten mit dem Digamma anlauteten, bei Homer keine Spur desselben. Merkwürdig ist es auch, dass in einigen Derivatis von digammirten Wörtern das F verschwunden ist, als: Fῖφι, aber ἴφθιμος, Fάγνυμι, aber ἀκτή. Sodann lässt sich das F in der Mitte der Wörter nur selten nachweisen, als: ὄϊς d. i. ὄFις, ovis, att. οἶς; κληFίς, clavis, att. κλείς, ἀFίω, audio, sk. av-âmi, beachte, ἀFίσσω, att. ᾄσσω, ἄFεθλον, att. ἆθλον, ἄFυσα, ἀFυτμή u. a.; im Augmente u. in der Regel in der Kompos., s. §. 17, 8; bei d. α priv., s. §. 55, 7; grössten Theiles ist es entweder spurlos verschwunden, als: λεῖος, l. levis, oder in υ übergegangen.

Anmerk. 2. Dass aber δείδω, δέος, δειλός, δεινός, δεῖμος, ἀδεής, Δεισήνωρ; δήν, δηρόν; ἄδην, ἀδηκότες zu Homers Zeit ein F hinter dem δ hatten, also δFείδω u. s. w., sieht man daraus, dass diese Wörter sehr häufig Positionslänge bildeten [2]), vgl. sk. dvish (hassen); daher 'ἔδεισας in der Thesis Il. χ, 19 u. sonst, ὑπο̄δείσας, περῑδείσας, 'ᾱδεές. Il. ω, 116 εἴ κεν πως ἐμέ τε̄ δείσῃ; daher δείδοικα zum Ersatze des weggefallenen F (δέδFοικα); ο, 4, χλωροὶ ὑπο̄ δέους. κ, 376, ε, 817 οὔτε τί με̄ δέος. α, 515 ἢ ἀπόFειπ', ἐπεὶ οὔ τοι ἔπῑ δέος; nie bleibt ein kurzer Vokal vor δέος kurz; ε, 574 τὼ μὲν ἄρᾱ δείλω βαλέτην. γ, 172 αἰδοῖός τέ μοί ἐσσι, φίλε σFεκυρε̄, δεινός τε, λ, 10. κ, 272 τὼ δ' ἐπεὶ οὖν ὅπλοισιν ἔνῑ δεινοῖσιν ἐδύτην. θ, 423 κύον ἀδεές (ᾱ). ρ, 217 'Αστεροπαῖόν τε̄ Δεισήνορα. Das Adj. θεουδής ist entstanden aus θεοFειδής. — Il. α, 416 οὔτι μάλᾱ δήν. π, 736 ἧκε δ' ἐρεισάμενος οὐδὲ δὴν χάζετο φωτός. ι, 415 ἐπῑ δηρὸν δέ μοι αἰών; — Il. ε, 203 ἔδμεναι 'ἄδην. κ, 98 καμάτῳ 'ᾱδηκότες.

Anmerk. 3. Die Wörter σείω, σεύω, σαίνω scheinen mit σF angelautet zu haben; daher περῑσείω, ἐπῑσείω, ὑπο̄σείω, λαο̄σσόος Il. ρ, 398. περῑσεύω, ἐπῑσεύω, ἔσσευα st. ἔσFευα, ἔσσυμαι, περῑσαίνω; vielleicht auch σῦς st. σFῦς, vgl. Od. φ, 219 οὐλήν τήν ποτέ με̄ σῦς ἤλασε. κ, 238 κατὰ συφεοῖσιν [3]). Ge-

[1]) S. Ebel in Kuhn's Ztschr. 1864. II. Heft. S. 156. Curtius Et. 541. — [2]) S. Hoffmann l. d. I. §. 85. L. Meyer in Kuhn's Zeitschr. VII. S. 194 ff., der auch κFενεός (Od. κ, 42) u. κFοῖλος annimmt. — [3]) S. Hoffmann l. d. §§. 89. 91.

wöhnlich schreibt man δδ u. σσ, als: ἔδδεισεν, περισσείω u. s. w., aber gewiss mit Unrecht; über die falsche Schreibart ἀδδηκότες s. Spitzner ad Il. κ, 98.

Anmerk. 4. Ein Gleiches findet bei einer Anzahl von Wörtern statt, die mit dem ρ (st. Fρ) anlauten [1]). Il. ω, 430 αὐτόν τε̄ ῥῦσαι. π, 475 τὼ δ' ἰθυνθήτην, ἐν δὲ̄ ῥυτῆρσι τανύσθεν. ω, 755 πολλὰ̄ ῥυστάζεσκεν (in d. I. Thes.). ι, 503 χωλαί τε̄ ῥυσαί. ω, 430. ε, 308 ὦσε δ' ἀπὸ̄ ῥινόν. η, 474. μ, 263 ἀλλ' οἵ γε̄ ῥινοῖσι. κ, 155 εὗδ', ὑπὸ δ' ἔστρωτο̄ ῥινόν, ξ, 467 στόμα τε̄ ῥῖνές τε. τ, 39. Od. ξ, 512 σὰ̄ ῥάκεα. μ, 60 κῦμα μέγᾱ ῥόχθεῖ. ξ, 226 κατᾱριγηλά. Il. μ, 198 τεῖχός τε̄ ῥήξειν. η, 228 καὶ μετ' Ἀχιλλῆᾱ ῥηξήνορα. μ, 308 τεῖχος ἐπαῖξαι διά τε̄ ῥήξασθαι. μ, 198. ν, 328 χάλκῳ τε ῥηκτός. υ, 229 ἄκρον ἐπὶ̄ ῥηγμῖνος. Od. ν, 438. ρ, 198. σ, 109. πυκνὰ̄ ῥωγαλέην (in d. I. Thes.). χ, 143 ἀνὰ̄ ῥῶγας. Il. ω, 343 εἵλετο δὲ̄ ῥάβδον. λ, 559 νωθής, ᾧ δὴ πολλὰ̄ περὶ̄ ῥόπαλ' ἀμφὶς ἐFάγῃ. μ, 462 λᾶος ὑπὸ̄ ῥιπῆς. ο, 171. τ, 358, φ, 12. ν, 199 ἁρπάξαντε φέρητον ἀνὰ̄ ῥωπήια. φ, 445 μισθῷ ἔπῑ ῥητῷ. ι, 443 μύθων τε̄ ῥητῆρ' ἔμεναι. λ, 846 ἐν ὕδατι λιαρῷ, ἐπὶ δὲ̄ ῥίζαν βάλε. μ, 20 Κάρησός τε̄ Ῥοδίος τε. σ, 576 παρὰ̄ ῥοδανόν in d. IV. Ars. ϑ. 179 ἵπποι δὲ̄ ῥέα. ο, 187 οὓς τέκετο̄ Ῥέα in d. VI. Ars. Od. δ, 690 οὔτε τινὰ̄ ῥέξας; in d. II., III., IV. Ars. Il. δ, 32, ι, 357, ϑ, 250; vielleicht auch Fρυπόω, Od. ψ, 115 νῦν δ' ὅττῑ ῥυπόω, daher Pf. ῥερυπωμένα Od. ζ, 59 u. ῥίον Il. ϑ, 25 περὶ̄ ῥίον u. sonst.

Anmerk. 5. Ueber diese Erscheinung bei den Attikern, als: τὰ̄ ῥάκη, s. §. 15, Anm. Dieselbe Erscheinung zeigt sich bei einigen mit λ (st. Fλ) anlautenden Wörtern [2]): Il. φ, 351 καίετο δὲ̄ λωτός. μ, 283 καὶ πεδίᾱ λωτοῦντα (in d. II. Ars.). Vgl. d. vliozan, fleotan, fliessen, Flott, l. fluo. Il. ν, 334 ὡς δ' ὅϑ' ὑπὸ̄ λιγέων (in d. II. Ars.), ferner in d. III. γ, 214, in d. V. τ, 350; vgl. ρ, 599 ἐπιλλίγδην, entst. aus ἐπιFλ.; Il. λ, 532 μάστιγῑ λιγυρῇ. ξ, 290 ὄρνιθῑ λιγυρῇ. ψ, 215 πνοιῇ ὕπο̄ λιγυρῇ (in d. II. Ars.). Vgl. d. flêhôn, flehen (goth. thlaihan), l. flêre. Wahrscheinlich gehört hierher auch λῖς, λFῖς (entst. aus λιF-ς per metathes., vgl. d. lêwo, Leu) u. λέων; λῖς bildet Positionslänge in d. IV. Ars. Il. λ, 239. 480. ρ, 109. σ, 318; λείουσι in d. II. Ars. ο, 592; ferner λήγω in d. IV. Ars. ι, 191, vgl. ἄλληκτος (d. i. ἄFληκτ.), ἀπολλήξῃς (d. i. ἀποFλ.); endlich Λητώ Il. ξ, 327 οὐδ' ὁπότε̄ Λητοῦς. ω, 607 οὕνεκ' ἄρᾱ Λητοῖ.

Anmerk. 6. Dass in anderen Wörtern vor dem anlautenden einfachen Konsonanten ein σ ursprünglich gestanden habe, und dass sich bei ihnen dieselbe Erscheinung zeige, ist schon §. 15, 2 bemerkt worden. Dass die Wörter λίσσομαι, λιτανεύω, Λίται, λίθος, λίπα, λιπαρός, λείβω, λιαρός, λόφος, νεύω, νύσσω, νύσσα, νύμφη, welche gleichfalls Positionslänge bewirken können, bei Homer mit zwei Konsonanten angelautet haben, werden wir §. 58 sehen.

4. Ferner findet eine Verlängerung einer kurzen auf einen Konsonanten ausgehenden Silbe nur vor dem Pronomen Fέο und vor Formen der Wurzel Fιδ statt [3]), z. B. in der III. Thes. Il. ε, 695 ἴφθιμος Πελάγων, ὅς Foι φίλος ἦεν ἑταῖρος, in d. II. ζ, 157 ὤπασαν, αὐτάρ Foι Προῖτος κακὰ μήσατο θυμῷ, ι, 377 Fεῤῥέτω· ἐκ γάρ Fευ φρένας εἵλετο μητιέτα Ζεύς. Od. ϑ, 215 εὖ μὲν τόξον Foῖδα, in d. I. Il. ε, 7 τοῖόν Foι πῦρ δαῖεν. Hingegen an anderen Stellen ist bei diesen Wörtern das F geschwunden, so dass die kurze Silbe vor denselben kurz bleibt, als: Il. ε, 338 πέπλου, ὅν οἱ Χάριτες κάμον αὐταί. ξ, 162 ἐντύνασαν ἑ αὐτήν. ζ, 151 ἄνδρες ἴσασιν. β, 269 ἀχρεῖον ἰδών. ξ, 472 κακὸς εἴδεται [4]).

5. Aber ungleich häufiger findet man bei den übrigen Wörtern

[1]) S. Hoffm. l. d. I. §. 84. — [2]) Ebendas. I. §. 86. — [3]) Ebendas. II. §. 154. — [4]) Hoffm. II. §. 161 sqq. gibt ein Verzeichniss der digammirten Wörter, vor denen eine kurze auf einen Konsonanten ausgehende Endsilbe kurz bleibt.

das Digamma vernachlässigt. Wenn man bedenkt, dass die Homerischen Gesänge Jahrhunderte hindurch nur im Munde der Rhapsoden gelebt haben, dass nicht nur einzelne Verse, sondern umfangreiche Partieen im Laufe der Zeiten eingeschaltet sind, dass endlich die vortragenden Sänger die Sprachformen gewiss häufig denen ihrer Zeit anbequemt haben: so ist es leicht zu begreifen, wie nicht allein das Zeichen des Digamma in späteren Zeiten bei den Ioniern gänzlich verschwand, sondern auch seine Wirkungen an vielen Stellen verdrängt wurden. Die Folge davon war, dass sehr viele Hiate entstanden, und dass man nun bemüht war dieselben durch Veränderung der ursprünglichen Formen oder durch Einschiebung des ν ἐφελκ., wol auch kleiner Wörtchen, wie γέ, δέ, ῥα (ῥ'), zu heben. So lässt sich an ungemein vielen Stellen mit Leichtigkeit das ursprüngliche F wieder auffinden und herstellen, z. B. Il. ε, 56 πρόσθεν ἕθεν st. πρόσθε Fέθεν. Od. η, 217 ἐκέλευσεν ἕο. st. ἐκέλευσε Fέο. Il. ξ, 383 αὐτὰρ ἐπεί ῥ' ἕσσαντο st. ἐπεὶ Fέσσαντο. Statt ἔFιδον in der Thesis wird oft εἶδον gelesen, st. ἐάνασσε in der Thesis ἤνασσε, st. ἔFαξε v. Fάγνυμι ἦξε; zuweilen ist ein digammirtes Verb mit einem falschen Augmente versehen, als: Il. ο, 701 Τρωσὶν δ' ἤλπετο θυμός st. Τρωσὶ δ' ἐFέλπετο. Ferner ἀνδρός τε προτέροιο καὶ ἄστεος Il. γ, 140 st. προτέρου καὶ Fάστεος. φραδέος νόου ἔργα τέτυκται Il. ω, 354 st. νοῦ Fέργα. Il. χ, 302 Ζηνί τε καὶ Διὸς υἱεῖ, Ἑκηβόλῳ st. Διὸς υἷϊ, Fεκηβ. Il. ο, 35 καί μιν φωνήσασ' ἔπεα πτερόεντα προςηύδα st. φωνήσασα Fέπεα (Synizese). Il. ε, 30 χειρὸς ἑλοῦσ' ἐπέεσσι st. ἑλοῦσα Fέπεσσι. ε, 166 τὸν δ' ἴδεν Αἰνείας st. τὸν δὲ Fίδ' Αἰν. θ, 406 ὄφρ' εἰδῇ st. ὄφρα Fίδῃ od. Fιδέῃ (zweisilb.) [1].

6. Indess gibt es auch sehr viele Stellen, in welchen das Digamma von dem Dichter unbeachtet gelassen worden ist. Mehrere Gelehrte, wie Bentley und in unseren Tagen besonders Hoffmann haben solche Stellen entweder durch Konjekturen zu ändern gesucht oder sie für unächt erklärt. Letzterer hat durch gründliche Forschungen herausgefunden, dass folgende Stellen der Iliade die ältesten und ächtesten seien: β, 1—484, γ, 1—145, 245—461, δ, 1—222, ε, 1—448 (mit Ausn. v. 165), θ, 1 bis 488 (mit Ausn. von 6), ξ, 153—353 (mit Ausn. v. 216 u. 217) [2]. Denn in allen diesen Theilen finden sich häufig unerlaubte Hiate, die durch das F gehoben werden, lange Vokale oder Diphthonge in der Thesis, keine härteren Verlängerungen und keine schlechten Cäsuren. Gleichwol begegnen wir auch hier mehreren Stellen, an denen das Digamma vernachlässigt ist, als: Il. γ, 286 u. 459 ἥντιν' ἔFοικεν. γ, 351 ὅ με πρότερος κάκ' ἔFοργεν. Hoffmann will κάκ' ἔρεξεν. δ, 131 παιδὸς ἐFέργῃ μυῖαν, ὅθ' ἡδέϊ λέξεται ὕπνῳ. δ, 176 ὧδ' ἐρέει. δ, 341 ἐπέFοικε. ε, 165 ἵππους δ' οἷς ἑτάροισι δίδου. θ, 6 ὄφρ' εἴπω, τά με θυμὸς ἐνὶ στήθεσσι κελεύει (dieser Vers wird auch an vielen anderen Stellen gefunden; Hoffmann hält ihn für unächt). ξ, 151 ἔμβαλ' ἑκάστῳ; Hoffm. schlägt allzu kühn vor ὦρσε Fεκάστῳ. ξ, 348 λωτόν θ' ἑρσήεντα.

[1]) Vgl. Hoffmann l. d. II. §. 176 sqq. — [2]) in der Quaestio VI.

7. Es fragt sich nun, wie die Erscheinung, dass das Digamma in den Homerischen Gedichten meisten Theiles zwar als Konsonant behandelt, zuweilen jedoch unbeachtet gelassen ist, zu erklären sei. Einige nehmen an, das F habe eine doppelte Natur gehabt, indem es entweder eine stärkere oder eine schwächere Aussprache gehabt habe. Diese Annahme lässt sich weder wissenschaftlich noch historisch begründen. Wie soll ein Laut in einem und demselben Worte an einer und derselben Stelle bald stärker bald schwächer ausgesprochen worden sein? Welche andere Sprache bietet eine ähnliche Erscheinung? Ganz anders verhält sich die Sache z. B. mit dem Franz. s, das in verschiedener Stellung eine verschiedene Aussprache hat. Wol aber darf man mit vollem Rechte annehmen, dass der Laut des Vau ein so ungemein weicher war, dass er von dem Dichter oder Sänger nach Bedarf des Verses unberücksichtigt gelassen werden konnte, ohne dass dadurch das Verständniss des Wortes verdunkelt worden wäre, was daraus begreiflich wird, dass in späterer Zeit bei den Ioniern aus allen Wörtern das F verschwand, und dieselben doch verstanden wurden. Hierzu kommt noch die grosse Beweglichkeit und Flüssigkeit der epischen Sprache (s. d. Einleit. S. 16), die ihr gestattete in einzelnen Wörtern nach Bedarf des Verses Anlaute abzuwerfen, als: λείβω u. εἴβω, λαιψηρός u. αἰψηρός, κιών u. ἰών, διώκω u. ἰωκή, γαῖα u. αἶα [1]), ἐρίγδουπος (das man fälschlich für ἐρίFδουπος erklärt) u. ἐρίδουπος, ὅππως u. ὅπως, ὅσσος u. ὅσος, ὅττι u. ὅτι u. s. w. Auch darf diese Erscheinung um so weniger befremden, da selbst in den Mundarten, in welchen sich der Gebrauch des Digamma am Längsten erhalten hat, in der Aeolischen und Dorischen, ein gleiches Schwanken im Gebrauche desselben stattfand. S. §. 16.

Anmerk. 7. Die Wirkungen des F erstrecken sich in einigen Wörtern bis auf die spätesten Zeiten, z. B. in dem α privat. st. ἀν in ἀαγής (ἀFαγής), ἀεικής Soph. El. 184; auch in Prosa: ἄοικος (ἄFοικος), ἄοινος (ἄFοινος), ἄϋπνος (ἄFυπνος) u. a., ferner in dem Pron. οὗ, als: γάρ οἱ (– –) Aesch. Ag. 1118; ohne Hiatus: ἁ δέ οἱ φίλα Soph. Tr. 650. ὅτε οἱ El. 196 nach Herm. st. σοι, ἐπιεικής stäts, ἐπιέσασθαι Xen. Cyr. 6. 4, 6.

§. 20. c) Kehlspirant j (§. 7) [2]).

1. Der Kehlspirant j, den fast alle indogermanischen Sprachen besitzen, ist in der Griechischen Sprache, welche überhaupt eine grosse Abneigung gegen die Spiranten hat, gänzlich verdrängt. Sowie aber der Lippenspirant F, der sich jedoch in einzelnen Mundarten erhalten hat, in den Homerischen Gesängen, wie sie uns überliefert worden sind, zwar nicht mehr durch ein bestimmtes Zeichen ausgedrückt wurde, aber in den Nachwirkungen seines Lautes deutlich

[1]) Vgl. Thiersch Hom. Gr. §. 158, 12. — [2]) S. Curtius Et. 532 ff, der über den Kehlspiranten j sehr ausführlich handelt; damit zu vergleichen Giese Aeol. Dial. S. 107 f. u. 242 f., A. Schleicher Compendium der vergl. Gr. I. S. 57 ff. 180 f. L. Meyer V. Gr. I. S. 88 ff. 253 ff. Christ Lautl. S. 148 ff.

hervortritt; ebenso verhält sich die Sache mit dem Kehlspiranten j. Er ist zwar völlig verschwunden; aber sein ursprüngliches Dasein lässt sich theils aus der Vergleichung des Griechischen mit anderen indogermanischen Sprachen, theils aus sehr vielen Erscheinungen im Griechischen selbst auf unzweifelhafte Weise erkennen. Auch bei Homer finden sich Spuren dieses Spiranten bei dem Verb ἵημι, das höchst wahrscheinlich ursprünglich jί-jη-μι lautete, wie wir §. 18 gesehen haben. Die Geschichte des j im Griechischen hat grosse Aehnlichkeit mit dem des Vau, indem das Verschwinden desselben ähnlich wie das des F vor sich ging, erstens durch Vokalisirung zu ι und ε, sodann durch Verhärtung in γ und ζ, drittens durch Schwächung zu dem Sp. asper, viertens durch Assimilation, fünftens durch spurloses Verschwinden.

2. Die Verwandlungen, welche das ursprüngliche j im Griechischen erfahren hat, sind folgende.

a) j wird ι, dem es unter allen Vokalen am Meisten verwandt ist, wie F u. υ §. 16, 3, g; (vgl. Ἀχαΐα, Αἴας, Μαῖα, Τροία mit Achaja, Ajax, Maja, Troja, sowie Gajus, Pompejus, Trajanus, Aculeja mit Γάϊος, Πομπήϊος, Τραϊανός, Ἀκυληΐα) [1]), als: Gen. S. der II. Dekl. ο-ιο, sk. a-sja, als: ἀγροῖο, sk. ágrasja, ἵπποιο, sk. áçva-sja, die Bildungssuffixe ιος, ια, ιο, sk. jas, jā, jam, als: ἅγ-ιος, sk. jag-jas (colendus), so auch oft nach ρ, λ, ν, als: πάτρ-ιος, sk. pitṛ-jas, l. patr-ius, ἐλευθέριος, παράλιος, χρόνιος u. s. w.; Kompar. ίων, ιον, l. ior, ius, sk. ījans, als: ἡδ-ίων, sk. svād-ījans, l. suav-ior; Verbalbildungen, als: ἰδ-ί-ω (σFιδ-ί-ω), sk. svid-jā-mi, δαίω, theile (aus δα-ί-ω), sk. da-jāmi, μαίομαι (μα-ί-ομαι), εἴην (d. i. ἐσ-ίην, sk. (a)s-jām, l. (e)s-iem.

b) j wird ε, z. B. die Adj. auf εος, ειος, als: κενεός aus κενjός, sk. çūn-jas, ἐτεός, wahr, sk. sat-jás; Stoffadj. auf εος, ep. ειος, dor. ιος, sk. êjas, l. eus, als: χρύσεος, χρύσειος, χάλκεος, χάλκειος, l. aureus, aeneus; F. auf σοῦμαι = σέομαι aus σjομαι, als: φευξοῦμαι.

c) j verhärtet sich zu γ; hieraus zu erklären die ep. und dor. Tempusbildung auf ξω, ξα, von Verben auf ζω, als: δικάζω, dor. F. δικαξῶ, ἐδίκαξα. S. §. 258, 8—10.

d) j wird ζ (= ds oder d u. weiches s oder Franz. z); in j liegt zugleich ein δ, also eigentlich wie dj zu sprechen; sowie aber das i ein vorangehendes t oft in s verwandelt, so wirkt das j auf das δ und macht es zu einem Spiranten; so entsteht der Laut ζ (vgl. §. 21, 1); vgl. das Ital. già (spr. dscha) aus dià mit. l. jam, giacere aus diacere mit l. jacere; z. B. ζεύγ-νυμι, sk. ju-nagmi, l. ju-n-go, ζυγ-όν, l. jug-um, d. Joch, ζέω (√ ζεσ), siede, sk. √ jas, nir-jas, ausschwitzen, ahd. jes-an, nhd. gär-en, ζεία, Dinkel, Spelt, sk. java-s, Gerste, ζώννυμι, gürte, sk. ju-nāmi, verbinde; ferner die Verben auf άζω, ίζω, ύζω, έζω, όζω, sk. ajā-mi.

[1]) L. Schneider L. Gr. I. S. 276 ff. W. Corrsen Ausspr. d. L. Spr. I. S. 131.

Anmerk. 1. Zuweilen ist von dem aus j hervorgegangenen ζ (= ds, dz) nur δ zurückgelassen; so böot. Δεύς st. Ζεύς, δυγόν st. ζυγόν; Präfix δα st. ζα, so Homer: δα-φοινός, sehr roth, δά-σκιος, sehr schattig, s. §. 31. S. 127.

e) j erweicht sich zum Spir. asper, als: ὅς, ἥ, ὅ, sk. jás, jā, jád, ὡς, sk. jāt, ὑμεῖς, sk. jushmē, ἧπαρ, sk. jakṛt, l. jecur, ἅγ-ιος, ἁγ-νός, ἅγ-ος, ἁγ-ίζω, sk. jag-âmi (opfere, ehre), jaǵ-us (Opfer), jaǵjas (colendus), ὥρα, goth. jēr, ahd. jār, ὑσμίνη, Kampf, √ ὑθ, sk. judh-mas, Kampf, Kämpfer.

f) Spurlos verschwunden ist j, z. B. äol. ὔμμες, sk. jushmēt, im Inlaute öfter, wie in den Verben auf αω, οω, εω, sk. ajāmi, als: φορέω, sk. bhārájāmi, Fut. auf σω st. σjω, dor. σίω, sk. sjā-mi, Gen. Sing. auf ου (entst. aus οιο), als: ἵππου aus ἵπποιο, sk. áçva-sja, χθές, sk. hjas, aus χδjές und per assim. χθjές.

§. 21. Jod in Verbindung mit Konsonanten.

1. δ mit j wird ζ, indem j sich dem vorangehenden dentalen Laute δ dadurch anähnlicht, dass es dentaler Spirant (= franz. z) wird; im Anlaute, als: Ζεύς d. i. Δjεύς, sk. djāus, Himmel, Himmelsgott, altl. Diov-is, woraus mit pater Jū-piter wurde; äol. Ζόννυξος = Διόνυσος, ζά = διά, ζὰ νυκτός = διὰ νυκτός, ζάβατος = διάβατος, aus diesem ζά = διά entstand das ζα intensivum, als: ζάθεος, ganz göttlich; im Inlaute, wie bei den Verben auf ζω, deren Stamm auf δ ausgeht, als: ἕζ-ομαι (√ σεδ), sk. √ sad, sad-ajami, colloco, φράζω (√ φραδ); ferner πεζός st. πεδ-ιός, κάρζα äol. st. καρδία, ῥίζα aus Fρίδjα, Fρίδια, σχίζα aus σχίδjα neben σχίδη.

Anmerk. 1. Die Verschmelzung von δj in σσ (ττ) findet sich nur in einzelnen dialektischen Bildungen, als: πέσσον kypr. st. πεδίον, σαλπίσσω u. φράσσω tarent. st. σαλπίζω, φράζω. S. Curt. a. a. O. 600 f.

2. γ mit j wird ζ, indem γ vor j in δ, j aber nach δ in weiches ς (= franz. z) übergeht (also ds oder dz); vgl. ἅζ-ομαι, aus ἅγ-jομαι (sk. jaǵ-āmi, opfere, ehre) neben ἅγ-ιος, κράζ-ω neben κέ-κραγ-α, στάζ-ω neben σταγ-ών, ὀλολύζω neben ὀλολῡγή u. s. w.; μείζων (ion. μέζων) aus μέγ-jων, v. μέγας (über d. überflüssige ι s. Nr. 5), vgl. mag-nus, mājor st. magjor, ὀλίζων ep. aus ὀλίγjων, φύζ-α (aus φύγjα) neben φυγ-ή, l. fug-a.

Anmerk. 2. Die Verschmelzung des γj in σσ (ττ) ist auf ursprüngliches kj zurückzuführen; das κ erweichte sich später in γ; vgl. πλήσσω (St. πληγ, πλαγ), A. P. ἐπλήγ-ην, πληγή, urspr. √ πλακ, vgl. πλάξ, πλακ-ός, σάττω (St. σαγ), σάγ-η neben σάκος, φράσσω (St. φραγ) neben l. farc-io, ῥήσσω, b. Hippokr. (St. ῥαγ) neben ῥάχος u. s. w.

Anmerk. 3. In ἔρδω, Fέρδω, √ Fεργ, also aus Fέργ-jω ist γ vor dem j in δ übergegangen, das j aber ausgefallen, und so entstand Fέρδω, während γj nach einem Vokale in ζ überging, und so entstand ῥέζω.

3. κ, γ, χ mit j werden σσ (att. ττ), indem κ und χ vor j zunächst in τ u. θ, sodann in σ (vergl. Nr. 4) übergehen, zuletzt durch Angleichung entweder σσ und ττ entstehen, als: ἥσσων (ἥττων) aus ἥκj-ων, vgl. ἥκιστα, γλύσσων b. Xenoph. aus γλύκjων, φρίσσω (φρίττω) aus φρίκjω, St. φρικ, πίσσα aus πίκjα, vgl. pix, pic-is, τάσσω (τάττω) aus τάγjω, St. ταγ, ἐλάσσων (ἐλάττων) aus ἐλάχjων, vgl. ἐλάχιστος, θάσσων (θάττων) aus τάχjων v. ταχύς, βράσσων b.

Hom. aus βράχjων, βήσσω (βήττω) aus βήχjω, St. βηχ, vgl. βήξ, G. βηχ-ός, Φοίνισσα aus Φοίνικjα; so wird auch aus κτj σσ: ἄνασσα aus ἄνακτjα (κj = ζ in βάζω, √ βακ, vgl. ἀβακ-έω, ἀβακ-ής).

4. τ oder θ mit j wird σσ (att. ττ), indem τj und θj zunächst in τσ und θσ übergehen, sodann entweder regressive oder progressive Angleichung eintritt, als: μέλιτjα (wird μέλιτ-σα, dieses wird durch regressive Angleichung μέλισ-σα, durch progressive μέλιττα), θάλασσα, θάλαττα aus θάλατjα, κρείσσων, κρείττων aus κρέτjων, vgl. κρατύς, κράτιστος (über d. überflüssige ι s. Nr. 5), Κρῆσσα aue Κρῆτjα, ἐρέσσω aus ἐρέτjω, vgl. ἐρέτ-ης, λίσσομαι aus λίτjομαι; κορύσσω aus κορύθjω, vgl. ep. κε-κόρυθ-μαι, βυσσός, ὁ, aus βυθjός (Mittelstufe βυθσός), vgl. βυθός, βάσσων dor. aus βάθjων; ντ mit j wird σσ in der Femininform der Adjektive auf εις, εσσα, εν, als: χαρίεις, χαρίεντjα = χαρίεσσα; aber σ in der Femininform der übrigen Adj. auf ντ, als: πάντjα = πᾶσα, στάντjα = στᾶσα, βουλευθέντjα = βουλευθεῖσα, γράφοντjα = γράφουσα, δεικνύντjα = δεικνῦσα, ἑκόντjα = ἑκοῦσα. Auch gehören hierher die Wörter, in denen j sich als Vokal ι erhalten hat, als: πλούσιος (v. πλοῦτος), entstanden aus πλοῦτ-jος (v. πλοῦτ-ος), Μιλήσιος (v. Μίλητος), οὐσία (st. ὀντ-ία v. ὄν, ὄντ-ος).

5. πj, βj, φj werden βδ, gewöhnlich πτ oder σσ (neuatt. ττ) oder ζ [1]). So wird z. B. aus ῥόβjος √ ῥοβ entweder ῥοῖβδος oder ῥοῖζος; das ι ist eigentlich überflüssig, da δ und ζ das j vertreten, vgl. μείζων Nr. 2 u. κρείσσων Nr. 4.

a) Entweder wird zwischen den Lippenlaut und j ein Zahnlaut eingeschoben, hinter dem j ausfällt; zunächst liegt der Zahnlaut δ, der sich gern mit j verbindet, s. §. 20, d). Sowie nun das j, statt wie gewöhnlich mit δ zu verschmelzen, zuweilen ausfiel, s. §. 20, Anm. 1; so war diess auch bei βδj der Fall, zumal da ζ sogar eine Liquida vor sich nicht zulässt, während diess bei den anderen Doppelkonsonanten geschehen kann, als: ἔρξω, τέρψω, σάλπιγξ (= ιγξ), aber σαλπίζω, ῥέζω, aber ἔρδω (Anm. 3). Die Tenuis π konnte sich vor δ in β erweichen, wie in ῥάβ-δ-ος aus ῥάπ-j-ος, √ ῥαπ, vgl. ῥαπ-ίς; aber gewöhnlich trat Assimilation der Media δ hinter π und φ (= π') ein, d. h. die Media δ wurde die Tenuis τ. So wurde aus τύπ-δj-ω erstens τύπ-τj-ω, sk. túbh-jâmi, sodann nach Wegfall des j τύπ-τ-ω, aus σκέπ-δj-ομαι, sk. paç-j-âmi, l. spec-i-o, σπέπ-τj-ομαι, σκέπ-τ-ομαι, aus κρύφ-δj-ω, κρύπ-τ-jω, κρύπ-τ-ω, vgl. das neuatt. ἐλάττων aus ἐλάχ-j-ων, aus πδj-ύω, πτj-ύω, πτύω [2]). Die beiden Verben βλάπτω √ βλαβ und das erst bei den Späteren vorkommende νίπτω √ νιβ müssten eigentlich βλάβδω, νίβδω lauten, haben sich aber der grossen Mehrzahl der Verben mit dem Char. π angeschlossen. Für die Entstehung des βδ, πτ aus πj, βj, φj zeugt

1) S. H. Ebel in Kuhn's Zeitschr. 1864. I. S. 34 ff. — 2) Uebrigens scheint sich dieses πτ, wie Ebel a. a. O. S. 44 bemerkt, über die ursprünglichen Gränzen hinaus verbreitet zu haben, indem es zunächst vor ι als Gaumenvokale: πτίσσω (neben πίτυρον u. l. pinso, pistum), dann vielleicht vor dem nahe liegenden ε: πτέρνα, endlich auch wol ohne diese Beschränkung, wie in πτόλις, πτόλεμος als Verstärkung auftrat.

auch das Neugriechische, z. B. νίβγω (νίπτω √ νιβ), κόβγω (κόπτω, √ κοπ), κρύβγω (κρύπτω √ κρυφ) [1]).

b) Oder der Lippenlaut geht vor j in einen Kehllaut über (vgl. den Uebergang des β in γ in den Dialekten §. 28, S. 121). So wird nach Nr. 3 aus κj (= τj) σσ (neuatt. ττ) und nach Nr. 2 aus γj (= δj) ζ, als: ὄσσε aus ὄκ-jε, ὄσσομαι, F. ὄψομαι, ὄψις, ὄμμα aus ὄκjομαι, vgl. sk. ak-sham, ak-shi, Auge, l. oculus, ὄσσα, Fόσσα (Fέπος, Fόψ, Fειπεῖν), aus ὄκjα (Fόκjα), vgl. sk. vi-vak-mi, rufe, vak-as, Wort, l. vox, G. vocis, φάσσα, vgl. φάψ, φαβ-ός, wilde Taube, πέσσω (πέπων, πέψω) aus πέκjω, sk. pak-āmi, l. coqu-o, ἐνίσσω (ἐνιπή, ἠνίπαπε, ἐνένιπε); — νίζω, wasche, Fut. νίψω (√ νιβ, χέρνιψ, G. χέρνιβ-ος) aus νίγjω, vgl. sk. nê-nêg-mi, reinige; Ion. u. Hom. λάζομαι, λάζυμαι (= λαμβ-άνω, √ λαβ), aus λάγjομαι.

6. λ mit j wird durch progressive Angleichung λλ, als: φύλλον aus φύλjον, vgl. folium, ἄλλος aus ἄλjος, vgl. alius, μᾶλλον aus μᾶλjον v. μάλα, vgl. melius, ἅλλομαι aus ἅλjομαι, vgl. salio, στέλλω aus στέλjω, wie stellan ahd. st. stelljan; ebenso verschmilzt äol. ρj zu ρρ und νj zu νν, als: φθέρρω (att. φθείρω) aus φθέρjω, κτέννω (att. κτείνω) aus κτένjω, κέννος (ion. κεινός, κενεός, att. κενός) aus κένjος, τέννειν (att. τείνειν) aus τένjειν, vgl. goth. than-ja, dehne aus, ahd. dennan st. denjan.

7. Nach ν oder ρ oder F oder σ tritt j als Vokal ι in die vorangehende Silbe und verschmilzt mit dem Vokale derselben zu einem langen Vokale oder einem Diphthongen, als: ἀμείνων aus ἀμένjων, μέλαινα aus μέλανjα, τέρεινα aus τέρενjα, χλαῖνα aus χλάνjα, δότειρα aus δότερjα, χείρων aus χέρjων, μοῖρα aus μόρjα; — φαίνω aus φάνjω, κτείνω aus κτένjω, κρίνω aus κρίνjω, ἀμύνω aus ἀμύνjω, φθείρω aus φθέρjω, σύρω aus σύρjω; — καίω aus κάFjω, κλαίω aus κλάFjω, γραῖα aus γρᾶFjα, γλυκεῖα aus γλυκέFjα, δαίομαι aus δάσjομαι (vgl. δασ-μός), ναίω aus νάσjω (vgl. νάσ-της). (Eine Ausnahme macht der Lesbische Dialekt. S. Nr. 6.) Seltener findet diese Versetzung nach anderen Konsonanten statt, als: ὀφείλω, schulde, aus ὀφέλjω (aber ὀφέλλω, vermehre, auf Aeolische Weise), πείκειν, kämmen, ep. aus πέκjειν, μείζων (ion. μέζων) aus μέγjων, αἴξ aus ἄγjς, sk. ag-ā, Ziege, Demin. agicā, δεῖπνον st. δέπινον, l. dapinare; κρείσσων (ion. κρέσσων) aus κρέτjων.

§. 22. Spiritus asper und lenis [2]).

1. Der Spiritus asper ist aus den Spiranten σ, F und j hervorgegangen und, als diese entweder gänzlich oder theilweise verschwanden, häufig an ihre Stelle getreten. S. §§. 15, 1; 16, 2, d, 20, e). Sowie aber die Griechische Sprache eine grosse Abneigung gegen die genannten Spiranten hatte, so sehen wir, dass auch der Spiritus asper vielfach weichen und in den Spiritus lenis übergehen musste. Diese Erscheinung zeigt sich von der frühesten bis in die späteste

[1]) S. Mullach Griech. Vulgarspr. S. 89 u. 141. — [2]) Vgl. Giese Aeol. Dial. S. 218 ff. Curtius Et. S. 612 ff.

Zeit, bis zuletzt der Spiritus asper im Neugriechischen gänzlich verschwand. Schon bei Homer zeigt sich bei mehreren Wörtern gleicher Abstammung ein Schwanken zwischen dem Asper und Lenis, s. Nr. 8.

2. Unter allen Mundarten zeigt sich im Lesbischen Aeolismus[1]) die grösste Abneigung gegen die Aspiration. Daher wird demselben von den Alexandrinischen Grammatikern die ψίλωσις (Mangel der Aspiration) zugeschrieben und die Lesbischen Aeolier ψιλωταί genannt. Wenn aber diese Grammatiker fast einstimmig die Behauptung aufstellen[2]), dieser Mundart sei der scharfe Hauch gänzlich fremd gewesen; so gehen sie zu weit, da sich nicht allein auf Inschriften späterer Zeit, in welcher die immer um sich greifende Gemeinsprache (ἡ κοινή) ihren Einfluss üben konnte, sondern auch bei der Sappho und dem Alcäus nicht wenige Stellen gefunden werden, in denen eine Tenuis vor dem Asper in die Aspirata verwandelt ist. Besonnener ist das Urtheil eines Grammatikers[3]), die Aeolier hätten in den ἰδίαις λέξεσι die Aspiration vermieden, d. h. in denjenigen Wörtern und Wortformen, welche ein dem Aeolismus eigentümliches, von den anderen Mundarten verschiedenes Gepräge hätten, als: ἴψος st. ὕψος, ἰπέρ st. ὑπέρ, ἰμέῤῥω st. ἱμείρω, ἄμμες st. ἡμεῖς; aber auch dieser Ansicht widerstreben mehrere Wörter, die im Aeolischen unaspirirt sind, ohne dass sie im Uebrigen von der gewöhnlichen Bildung abweichen, als: ἄπαλος, ἔτερος, ὔστερος. Ahrens (S. 24) scheint das Richtige gefunden zu haben, indem er meint, in denjenigen Wörtern, welche den aus einem ursprünglichen wurzelhaften σ oder j (s. oben §§. 15, 1. 20, e) entsprungenen Asper hätten, sei auch bei den Aeoliern der Asper bewahrt worden. Allerdings widerstreiten auch dieser Ansicht einige Beispiele, doch ist die Anzahl derselben nur gering.

3. Der Sp. asper findet sich in folgenden Wörtern: ὁ, ἁ, sk. sa (er), sâ (sie), goth. sa (der), sô (die). Sapph. 29 ἐφαίνεθ' ἁ σελάνα; so auch ὧδε 46 ποθ' ὧδ'; — Rel. ὅς, ἅ u. s. w., sk. ja-s (welcher), ja-t (welches), auf Inschr. Lamps. 14 καθ' ὄγ (= ὅν) καῖρον, Cum. 8 καθά, 36 ἐφ' ἄν, 40 ἐφ' οἶσιν; — ἅβα (= ἥβη), vgl. sk. juvan, l. juvenis, juventus, Cum. 46 ἔφαβος; — ἅγνος, vgl. sk. jaǵ-âmi (opfere, ehre), jaǵ-jas (colendus), Alc. 45 ἰόπλοκ' ἅγνα, 85 ἐδέξανθ' ἅγναι; — ἁλλόμαν Sapph. 88, vgl. l. salire; — ἵημι, vgl. jacio, sk. √ ja (gehen) Lamps. 14 ἀφέθεις; — εὕδω, Ableitung ungewiss, Sapph. 24 καθεύδω; — ἥκω und ἱκνέομαι, wahrschl. √ jικ, Sapph. 44, ἐφικέσθαι 2, 8 ἔθ' ἥκει (v. l. ἔτ' ἴκει, εἴκει), Theocr. 29, 13 schwankt die Lesart zwischen ἀπίξεται u. ἀφίξ.; — ὁδός, vgl. sk. sad-âmi (gehe herzu), Lamps.

[1]) S. Giese a. a. O. S. 338 ff. Ahrens Dial. I. p. 19 sqq. — [2]) Z. B. Apollon. de constr. p. 38 Bekk. ἄλλοι μὲν Ἕλληνες δασύνουσι τὰ φωνήεντα, Αἰολεῖς δὲ οὐδαμῶς. — [3]) Schol. ad Dionys. Thr. p. 716, 9: κάνων γάρ ἐστιν ὁ λέγων, ὅτι οἱ Αἰολεῖς ἐν ταῖς ἰδίαις λέξεσι τὴν δασεῖαν ὅλως ἀγνοοῦσιν.

BAYERISCHE STAATS- BIBLIOTHEK MUENCHEN

29 ἔφοδος; — Alc. 70 ἐφόρεις = ἐφορᾷς, s. jedoch Nr. 4 unter ὄρημι; — ὑπέρ, l. super, Alc. 7 καθύπερθεν; ὑπό, l. sub, Alc. 7 πρώτισθ' ὑπό; — ὥρα, vgl. goth. jer, ahd. jâr, jetzt Jahr, Sapph. 24 ἔρχεθ' ὥρα. — Aber der angeführten Annahme widerstreben κατιδρύσει marm. Cum. 7, da die Wurzel mit σ anlautet, sk. sîd-âmi (setze, sitze), l. sed-eo; ὅμ-ιλλος b. Choerob. An. Ox. 2, 244, ὑμάρτη (= ὁμάρτει) Theocr. 28, 4, ὔμοιον (= ὅμοιον) 29, 20, v. ὁμ-, ἀμ-, sk. samâ (zusammen), sama-s, l. similis; θέλετ' ὔμμες Sapph. 95, sk. jushmê, wahrscheinlich nach Analogie von ἄμμες, Ved. asmê.

4. Der Sp. lenis findet sich in folgenden Wörtern, die in anderen Mundarten den Sp. asper, aber kein ursprüngliches wurzelhaftes σ oder j haben: ἀγήσαιτο Alc. 57 v. √ ἀγ, ἄγ-ω; — ἀγρέω (= αἱρέω), sk. √ hr, har-âmi, nehme [1]), Sapph. 98 κατάγρει (vgl. Od. π, 148 αὐτάγρετος = αὐθαίρετος); — ἀέλιος S. 79 (= ἥλιος), vgl. Kret. ἀβέλιος b. Hesych. u. ἀπ-ηλιώτης (Ostwind), l. Auselius (= Sol) Paul. Epit. 23, s. Curt. Et. S. 357; ἀμέρα, vgl. ἦμαρ u. b. Pind. ἐπάμερος; — ἄμμες, Ved. asmê, Alc. 60 κ' ἄμμι, Sapph. 78 οὐκ ἄμμι, ebenso b. Hom.; ἄπαλος, Abstammung unbekannt, Sapph. 76 ὠρχῆντ' ἀπάλοις; — ἄρμα, √ ἀρ (fügen), ἀρ-ηρ-α (passe); — ἔροτις (b. Eustath. ad Od. 1908, 57, auch b. Eur. El. 625), per metath. u. mit euphon. ε: ἔ-Fορ-τις, ἔ-Fρο-τις = ἑορτή [2]); — ἐτέρωτε od. ἀτέρωτε, Abstammung unbekannt, Ahrens vergl. iterum u. d. Angelsächs. other, S. 1, 5 κἀτέρωτα (st. καὶ ἑτέρωτε); — ἰμέῤῥω b. Gr. Meerm. p. 662, ἐπ' ἰμέρτω S. 58, sk. √ ish êkkh-âmi, d. i. ais-sk-âmi, suche auf, begehre; — ἴππος, Tar. ἴκκος, sk. ac-vas, l. equus, λεύκιππος, Alc. 7 ἴππιοι; — ἶρος (= ἱερός), kräftig, rege (z. B. ἱερὸς ἰχθύς Il. π, 407 nach Curt. Et. p. 358), heilig, sk. ish-iras (kräftig, frisch, blühend), marm. Cum. 6. 16 κατείρων, κατειρώσιος st. καθιερούν, καθιερώσεως; — ἴστος (= ἱστός) S. 18, 32, √ στα; — ἴψος (= ὕψος), S. 119 κατ' ἰψήλων ὀρέων (st. ὑψηλῶν), Pott vergleicht damit sk. vtshtsha (hoch); — ὄρπ-ετον (= ἅρπ-ετον) S. 20 (37) √ ἁρπ, ἁρπ-άζω, l. rap-io; — ὔρχας, τό, = ὕρχη (irdenes Gefäss), vgl. urceus [3]); — ὔσθος (= ὄζος), goth. ast-s, S. 4; — S. 69 ὔστερον, Abstammung zweifelhaft. Aber in folgenden Wörtern mit urspr. σ oder j: ἅδυς (= ἡδύς), sk. svad-us, l. suav-is; — ἔν-νυμι (√ Fεσ), Sapph. 74 ἐπεμμένα, ἔμμα (st. εἷμα) b. Gramm.; — ἐτάρας (= ἑταίρας) S. 53 (86), vgl. ἔτης, Fέτης, Vetter; — ὄππη Exc. e cod. Vat. 690, sk. ja u. ka (Giese S. 414); — ὄρημι S. 2, 11 (= ὁράω), vgl. ver, cor, ahd. war, giwar (gewar), mhd. warnehmen eines Dinges; aber Alc. 70 ἐφόρεις, s. Nr. 3; — ὄττι, sk. jat (welches) u. ki, S. 1, 17 κὤττι (st. καὶ ὅττι); — ὔδωρ S. 4, goth. vato, ahd. wazar, j. Wasser; — Alc. 73 τῷ τ' Ὑῤῥαδήῳ, nach Ahr. v. √ σFυρ, vgl. spur-ius.

Anmerk. Nach den alten Grammatikern sollen die Aeolier auch bei ρ die Psilose angewandt haben; doch aus dem Beispiele ῥάρος folgt Nichts, s. §. 67, Anmerk. 3.

1) S. Giese Aeol. S. 233 f., vgl. Buttmann Lexil. I. 129 ff. — 2) Giese a. a. O. S. 286. — 3) Giese S. 412 f.

5. Zu dem Asiatischen oder Lesbischen Aeolismus aber tritt der Böotische Aeolismus in einen scharfen Gegensatz, indem diesem die Psilose jenes fremd geblieben ist[1], z. B.: Ἱππαρχία Inschr. 1642, ἕκατον 1569, Böot. ἁμίων (= ἡμῶν), Lesb. ἀμμέων; καθάπερ, nicht κατάπερ, καθ' ἕκαστον, ἐφ' ἵππῳ u. s. w.; sogar auf einer Inschr. (1569, a. III) οὐθέν st. οὐδέν, ferner ἱών b. Apollon. de pron. p. 64 c. st. ἐγώ neben ἰώ, ἰώγα (= ἔγωγε) Arist. Ach. 864, ἰώγα Hesych., ἰών u. ἰώνγα Et. M. p. 315, 17 (s. Giese S. 306 f.), Ἁγείσανδρος Inscr. 1637, während selbst die Dorier sagten Ἀγήσανδρος, ἀγήτωρ, Ἀγησίλαος u. s. w.[2]. Eine Ausnahme macht Corinn. fr. 4 ἀπ' ἑοῦς b. Apollon. l. d. p. 98. Auch steht der Lenis bei dem Anlaute ου st. υ, als: οὔδωρ (= ὕδωρ), οὐμές Cor. 9 (= ὑμεῖς), οὐμίων (= ὑμῶν), Οὐρίας 6 (= Ὑρίας); doch Cor. 7 πεντείκονθ' οὐψιβίας. — Ueber die Elische Mundart[3]) lässt sich Nichts mit Bestimmtheit sagen, in d. Bündnisse Corp. Inscr. I. Nr. 11 ist zwar kein Asper angezeigt, woraus man jedoch nicht auf Psilose schliessen kann, sowie auch nicht aus dem Einem Worte ἐπίαρος Corp. Inscr. I. Nr. 11 st. ἐφίερος. — In einer älteren Arkadischen Inschr. steht Ἑρμείας, Ἡρακλῆς, in einer anderen sogar ἐποίηἑ d. i. ἐποίησε[4]).

6. Die Dorische Mundart hat im Gebrauche des Spiritus einige Eigentümlichkeiten[5]). Auf den Herakleischen Tafeln z. B. findet sich der Asper wie in der gewöhnlichen Sprache, auch mit der Verwandlung der Tenuis in die Aspirata, als: ὁ, ἁ, οἷος, ὅσος, ὡς, ἅμα, ἁμές (= ἡμεῖς), ἕκαστος, ἑκάτερος, ἱαρός (= ἱερός), ὁράω, ἔφορος, ἐφορεύω, ὕδωρ, ὑπό, ὑπέρ u. s. w.; ἔργω (aus Fέργω entst.) wie im Att., ἀφέργω, ἐφέργω; in den Compositis ist er auch in der Mitte des Wortes hinzugefügt (ausser wo die Tenuis in die Aspirata verwandelt ist s. §. 23, 3), als: ἀνέλόμενος (neben ποθέλωνται), συνἕργω; — aber Asper st. d. Lenis: ἁκροσκιρίαι I. 17. 23, ἅρνησις I. 108, ὁκτώ, ἑννέα, 122, οἷσοντι (= οἴσουσι) I, 102 (in ἴσος I, 127 ist der Asper Vertreter des F, Fίσος, aber ἴσος I, 101); hingegen Lenis st. des Asper: ὄρος mit den Derivatis, ἀλία (Versammlung), ἀμ-αξιτός (aus ἅμα, sk. sam, u. ἄξων, axis), vgl. Nr. 4; über Fέξ st. ἕξ s. §. 16, 2, a).

7. Ausserdem finden sich nur vereinzelte Beispiele sowol des Asper st. des Lenis als des Lenis st. des Asper: a) ἐφακείσθων u. ἐφακεῖσθαι (v. ἀκεῖσθαι) Delph. 1688, 37. 41, καθ' ἐνιαυτόν Ther. 2448, VI, 25; χασάνεις b. Hesych. Lak. st. χαθάνεις v. ἄνω, vgl. Att. ἀνύω st. ἀνύω; ἕστε st. ἔστε Theocr. 1, 6. 6, 32. 7, 67; — b) auf einer alten Argiv. Inschr. I. Nr. 2 steht der Artikel ὁ, aber Ἰπομεδον (= Ἱππομέδων) u. Υνασιος (= Ὑνάσιος); auf e. Theräisch. Inschr. Nr. 11. B Ιαρον (= Ἰάρων) aber Ἱάρων

[1]) S. Giese Aeol. S. 375. Ahrens Dial. I. p. 168 sq. Vgl. Boeckh Corp. Inscr. I. p. 719. — [2]) Giese Aeol. S. 417. — [3]) S. Ahrens l. d. p. 226. — [4]) Ebendas. p. 232. — [5]) Ebendas. II. p. 35 sqq.; vgl. Giese a. a. O. S. 380 ff.

auf d. Schilde des Hiero I. Nr. 16, ἱαρός auf d. Herakl. Taf. u. auf e. Lak. Inschr. I, 13; Lakon. ἀγέομαι, ἀγήτωρ, ἀγησίχορος, Ἆγις, Ἀγήσανδρος, Ἀγησίλαος (ἐπάμερος, πεμπτάμερος b. Pind. wegen ἦμαρ). Nach Apollon. de synt. 335, b haben die Dorier sehr häufig die Tenuis vor dem Sp. asper stehen lassen, als: κὼ τοξότας (d. i. καὶ ὁ), κάλλιστ' ὑπαυλέν, und diess findet sich zuweilen auch auf Inschr., als: ἐπ' ἱερέως, μετ' ὁμονοίας, ὑπ' ἁλίῳ, ἐπ' ἁμέ.

8. Mit dem Asiatischen Aeolismus stimmt unter allen Mundarten die neuionische am Meisten überein [1]). Aber auch schon in dem alten Ionismus Homer's zeigen sich ziemlich viele Spuren der Psilose, indem aspirirte Wörter in gewissen Formen den Asper in den Lenis übergehen lassen [2]): eine Erscheinung, die uns nach dem, was wir in der Einleitung S. 16 bemerkt haben, keineswegs befremden darf. Uebrigens ist zu beachten, dass mehrere Wörter, die in unserem Texte mit dem Asper anlauten, bei Homer mit dem F anlauteten, als: ἁνδάνω, ἕκηλος. In Ἀΐδης, d. i. ἀ-Fίδ-ης, der Unsichtbare, findet kein Uebergang des Asper in den Lenis statt, dagegen in Ἅιδης ist der Lenis in den Asper übergegangen. Beispiele: ἀθρόος (v. ἅμα, sk. sam) s. Spitzner ad Il. ξ, 38, ἀραιός, s. Spitzner ad Il. σ, 411, ἀλέη, Sonnenwärme, √σFερ, vgl. sk. svar (Himmel) st. ἁλέη; von ἅλλομαι lautet der Aor. II. M. ἆλσο (entst. aus ἔ-σαλσο, ἔ-αλσο), ἆλτο (ἐπᾶλτο Il. φ, 140, von Bekk. fälschlich ἔπαλτο geschr.), ἄλμενος; ἐπ' ἄμαξαν μ, 448, κατ' ἀμαξιτόν χ, 146; neben ἅμα ἄμυδις sehr oft; ἄμμες (= ἡμεῖς), ἄμμε (= ἡμᾶς), ἄμμι(ν) (= ἡμῖν), neben ἁνδάνω (σFανδάνω) ἦδος; εἶλαρ, Schutzwehr, √Fελ, sk. vṛ-nômi (arceo), s. Spitzner ad Il. ξ, 56, neben ἕκηλος (Fέκηλος) εὔκηλος (aus Fέκηλος, s. §. 16, 3, g); neben ἑλίσσω (Fελίσσω), ἕλιξ (Fέλιξ) εἰλίποδες; neben Εωσφόρος ἠώς, neben ἕννυμι (d. i. Fέσ-νυμι) ἐσθής; — neben ἱδρώς ἴδιον (Impf. v. ἰδίω) Od. υ, 204, ἴρηξ (Spitzner ad Il. ο, 237, σ, 616), ἴστωρ (Fίστωρ) Spitzner ad Il. σ, 501; — neben ὁμοῦ ὄ-αρ, ὀ-αρ-ίζειν, ὀ-αρ-ιστύς, ὀ-αρ-ιστής, ὄ-θριξ, οἰ-έτης (d. i. ὀ-Fέτης) Il. β, 765, ὀ-μίχλη (Spitzner ad Il. γ, 10), ὄ-πατρος, neben ὁδός οὐδός, ἡ, Weg, Od. ρ, 196, u. οὐδός, ὁ, Thürschwelle; neben ὅλος (sk. sarvas = omnis, altlat. sollus) οὖλος, ὄρπηξ, Schössling, ἕρπω (serpo), Spitzner ad Il. φ, 38, οὖρος, Gränze, st. ὅρος. — Als Aeolismen sind anzusehen: Hymn. Cer. 88, Hes. Sc. 341 ὑπ' ὁμοκλῆς st. ὑφ' ὁμ. Hes. Th. 830. u. Hymn. Hom. 27, 18 ὄπ' ἰεῖσαι st. ὄφ' ἰεῖσαι (s. Goettling ad Hes.); so auch ἐπίστιον Od. ζ, 265. τοὔνεκα Il. α, 96. u. sonst. Hes. Th. 88; Hes. Op. 559 τὤμισυ st. θὤμισυ v. τὸ ἥμισυ; βητάρμων, Tänzer, Od. θ, 250 (v. βαίνω u. ἁρμός), αὐτόδιον, selbigen Weges, auf der Stelle, Od. θ, 449, Hom. Aor. ἐπέσπον v. ἐφέπω.

9. Die neuionische Mundart sagt ἴρηξ st. ἱέραξ (s. Eustath. ad Il. 920, 46), so Herod. 2, 65 (aber 3, 76 ἱρήκων

[1]) Eustath. ad Od. 1564, 9: ψιλωτικοὶ γὰρ ὥσπερ Ἴωνες, οὕτω καὶ Αἰολεῖς. — [2]) Vgl. Thiersch Hom. Gr. §. 171.

in den codd.), ἠώς st. ἕως [1]), aber ἑωθινόν Herod. 3, 104 zweimal, οὖρος u. οὐρίζω st. ὅρος, ὁρίζω; wie Homer (s. Nr. 8) Ἀΐδην Her. 2, 122; [aber οὐδός, ἡ, st. ὁδός u. ἥέλιος st. ἥλιος, εἰλίσσω st. εἱλίσσω, ἐσσοῦσθαι st. ἑσσ., ὄλμος st. ὅλμος, ἀβρός st. ἁβ., ἐδώλια st. ἑδ. sind nur falsche Lesarten b. Her. [2]);] ἔργω u. ἕργνυμι unterscheidet Herodot, abweichend von Homer, aber übereinstimmend mit den Attikern, so, dass jenes excludo, dieses includo bedeutet [3]); abweichend von Homer sagt Her. ἕρδω u. Impf. ἕρδον, aber übereinstimmend mit ihm ἔρξα 5, 65. 8. 8, 2 [4]). Dass aber die Kraft des Asper in dem neueren Ionismus, wie er in Herodot vorliegt, sehr geschwächt gewesen sei, sieht man daraus, dass er auf eine vorangehende Tenuis mit nur sehr wenigen Ausnahmen in Compositis, die wir anführen werden, keine Wirkung äussert [5]), als: οὐκ ὁμολογέουσι Her. 1, 5, ἀπαμμένους 2. 121, 4, ἐπέδρης 1, 17, ἐπέδρην 5, 65 (aber ἔφεδρον 5, 41, ἀφεῖτο 8, 49; doch 7, 193 ἐντεῦθεν γὰρ ἔμελλον ὑδρευσάμενοι ἐς τὸ πέλαγος ἀφήσειν, ἐπὶ τούτου δὲ τῷ χώρῳ οὔνομα γέγονε Ἀφέται ist ἀφήσειν nothwendig wegen Ἀφέται, das Herodot stäts so schreibt) κατύπερθε 2, 5, κατάπερ 1, 118, 131, 169, κατά (st. καθ' ἅ) 1, 208, sehr oft κατάπερ st. καθ' ἅπερ (aber 9, 82 κατὰ ταῦτα καθώς, pariter ac, wofür Dind. κατώς, Bred. S. 93 κατά d. i. καθ' ἅ lesen will, aber Athen. IV. 138 c hat auch καθώς), κατίσαι 2. 121, 5. (aber μέθες 1, 37, καθεύδει 2, 95, καθεύδουσι 5, 41 in den codd.) Eine gleiche Erscheinung haben wir Nr. 7 bei den Doriern gesehen. Merkwürdig ist es aber, dass im Gegensatze zu der Hinneigung der Ionier zum Lenis Einige derselben den Asper st. des Lenis in einigen Wörtern gesprochen haben, als: ἵδιος, ἕτος, ἑνιαυτός, so auf einer Tenischen Inschrift n. 2329, 7 ΚΑΘΙΔΙΑΝ, ebenso auf einer der Insel Syrus n. 2347, c, 8, daselbst v. 48 ΚΑΘΕΤΟΣ (d. i. καθ' ἕτος), n. 2448, VI, 25 ΚΑΘΕΝΙΑΥΤΟΝ [6]).

10. Der Attizismus bildet zu dem Aeolismus und theilweise zu dem jüngeren Ionismus einen strengen Gegensatz, indem er nicht nur die Tenuis vor dem Sp. asper in die Aspirata übergehen lässt, sondern überhaupt eine grosse Vorliebe für die Aspiration hat. So haben mehrere Wörter den Asper, die in anderen Dialekten den Lenis haben, als: ἁνύω, ἁνύτω nach der Vorschrift der alten Grammatiker [7]), doch scheint dieser Gebrauch sich nur auf einzelne Schriftsteller beschränkt zu haben, vgl. Eur. Bacch. 1192 Herm. οὐχ ἥνυτον; ebenso verhält es sich mit ἁθρόος Moschop. p. 33 Titz.

[1]) S. Bredov. Dial. Herod. p. 33. — [2]) S. ebendas. p. 166 sq., p. 45 sq., p. 95 u. Baehr ad Herod. II, 7. et IV, 40. — [3]) S. Bredov. l. d. p. 94. Lobeck ad Soph. Aj. 753. — [4]) S. Bredov. l. d. p. 94 sq. — [5]) S. ebendas. p. 92 sq. Vgl. Giese Aeol. S. 402 ff. Giese Aeol. S. 395 meint, dass Herodot z. B. ἐπ' ἵππου nicht ep'-hippu, sondern epippu ausgesprochen habe, und dass die Alexandrinischen Grammatiker die Hauchzeichen hinzugesetzt hätten, ohne sie selbst auszusprechen. — [6]) S. Giese a. a. O. S. 404 ff. — [7]) S. Pierson ad Moer. p. 179.

Eustath. p. 1387, 7 u. ἁθροίζω, beides bei den Att. Rednern (b. Isokr. aber mit d. Lenis, s. Bremi Exc. 1, p. 198 sq.), ἁραιός, ἁθύρω, ἅδην [1]), ἁμίς, ἁλέα, ἁλεαίνω, ἁλύω, ἅρκυς (Eustath. ad Od. 1535, 20), ἅθυρμα (Moeris p. 5), ἱχθύς (nach Gell. N. A. 2, 3), ἁμόθεν (alicunde), αὗος, αὕω, αὑαίνω, Ar. Eq. 394 ἀφαύει, Eccl. 146 ἀφαυανθήσομαι, ἕνη s. Passow Lex., und so gibt es viele andere, die im Attischen zwar gewöhnlich mit dem Lenis, daneben aber auch, besonders auf Inschriften, mit dem Asper gefunden werden [2]), und zwar nicht allein solche, in welchen der Asper ein ursprüngliches F oder σ vertritt, als: ἑλπίς (F), ἑργάζομαι (F), οἱκεῖν (F), ἡθμός (v. σή-θω, siebe), ἕχω (σ), ἅμαξα (σ) (s. Poppo de Thuc. II, 1. p. 152 sq.) u. a., sondern auch solche, in welchen für die Anwendung des Asper kein Grund aufgefunden werden kann, als: ἅγειν, ἅνδρα, ἁπό, ὁφθαλμός u. a.

11. Aber auch in dem gemeingriechischen Gebrauche kommen einzelne Erscheinungen vor, welche den Schwestersprachen gegenüber als besondere Eigentümlichkeiten des Griechischen hervortreten. So z. B. hat jedes anlautende υ den Asper, während das alte ου der Böotier den Lenis hatte, als: ὕδωρ, Böot. οὔδωρ, sk. ud-am, l. unda, ὑγ-ρός, ὑγραίνω, sk. uksh-âmi (sprenge), l. ûv-eo, ἑώς, ion. ἠώς, dor. ἀώς, äol. αὔως, sk. us-ar (Morgen), l. aurora (ausora), ahd. os-taro, ἅλυσις (Kette, Bedrängniss), Eustath. ad Il. 574, 26, √ Fελ, sk. vṛ-nômi (arceo, circumdo), ferner ἡγεῖσθαι neben ἅγειν, ἀγήτωρ, Ἀγήσανδρος, Ἀγησίλαος, ἵππος neben ἴκκος (Et. M. p. 474, 12), sk. ac-vas, l. equus, daher λεύκιππος Soph. El. 706 (λεύχιππος überall nicht), Ἄλκιππος Corp. Inscr. I. nr. 165, 8 [3]).

Anmerk. Uebrigens finden sich auch bei Attischen Schriftstellern einzelne Aeolismen oder Ionismen, als: Aesch. Ag. 528 ἀντήλιος st. ἀνθ., ebenso Soph. Aj. 805; ἀπηλιώτης Eur. Cycl. 19, auch in Prosa; Ar. Av. 110 ἀπηλιαστής st. ἀφ.; Soph. Ant. 251 ἐπημαξευμένη; Xen. Hell. 4. 4, 10 ἱππαρμοστής, Κράτιππος, Λεύκιππος u. s. w. [4]). Ueber ἐπιορκεῖν st. ἐφορκεῖν s. §. 53.

§. 23. Interaspiration oder die Aspiration in der Mitte der Wörter.

1. In dem Gebrauche des rauhen Hauches in der Mitte der Wörter sind zwei Fälle zu unterscheiden: a) der rauhe Hauch ist in einfachen Wörtern Vertreter eines geschwächten σ oder F; b) er erscheint in zusammengesetzten Wörtern. Der erstere Fall gehört nur einigen Mundarten, der letztere der Griechischen Sprache überhaupt an.

2. Dass das ursprüngliche σ als Anlaut bei allen Griechen sich häufig durch Schwächung in den Spiritus asper verwandelt, haben wir §. 15 gesehen; einige Dorische Stämme aber, wie die Lakedämonier, Argiver und

[1]) S. Schneider ad Plat. Civ. Vol. I. p. 49. — [2]) S. Giese Aeol. D. S. 304 ff. Curtius Et. S. 617 nach Keil Schedae epigraph. p. 6 sqq. Franz Elem. ephigr. p. 111. — [3]) S. Giese a. a. O. S. 332 f. — [4]) S. Lobeck. ad Soph. Aj. p. 355 sqq.

Pamphylier, sowie auch die nicht Dorischen Eretrier, und Oropier verwandeln das von anderen Stämmen zwischen Vokalen zurückgelassene σ in den Spiritus asper [1]). Der ältere Dorismus, wie der des Dichters Alkman, kennt diesen Gebrauch noch nicht; er sagt also μῶσα. Erst nach Alkman, aber vor Aristophanes trat dieser Gebrauch ein. So findet sich auf Inschriften ἐποιεέ, d. i. ἐποίηἑ st. ἐποίησε, σαάμων, d. i. σαἁμων st. σησάμων, Σώάνδρος = Σώσανδρος, in der Lysistrata des Aristophanes: μῶα (d. i. μῶἁ) st. μῶσα, Att. μοῦσα, πᾶα = πᾶσα, ἐκλιπῶα = ἐκλιποῦσα, ὅρμαον = ὅρμησον u. s. w., nur in wenigen Wörtern ist σ beibehalten, wie in παυσαίμεθα, und wenn σ aus einem T-Laute entstanden ist, als: πείσομες v. πείθ-ω. — Aus dem Attizismus wird das Wort ταὧς, entstanden aus ταFῶς (lat. pavo), wahrscheinlich ein Fremdwort, von dem Grammatiker Tryphon b. Athen. p. 397, c. u. 398, a. angeführt [2]).

3. In zusammengesetzten Wörtern wird auf Inschriften der Asper in der Mitte des Wortes zwar gewöhnlich nicht, zuweilen jedoch bezeichnet, als: ENHΟΔΙΑ (= ἐνοδία) Boeckh Corp. Inscr. I. 1, Nr. 26. Die Alexandrinischen Grammatiker aber bedienten sich bei mehreren zusammengesetzten Wörtern der Interaspiration, wie Eustath. ad Il. p. 524, 2 berichtet, waren aber in einigen Punkten verschiedener Ansicht. Aristarch unterschied die zusammengesetzten und die abgeleiteten Wörter durch den Spiritus, indem er die ersteren, da sie die Bedeutung zweier hätten, mit dem Asper, die letzteren, da die eigentliche Bedeutung unverändert bleibe, mit dem Lenis schrieb. Herodianus und Andere dagegen behaupteten, die Eigennamen verschmähten die Interaspiration, die Adjektive aber verlangten dieselbe, also Φίλιππος, aber φίλἱππος, Ὠκύαλος, aber ὠκύἁλος u. s. w. [3]). Gegen diese Regel streitet Ἔφιππος u. ἔφιππος. Das Richtige in der Sache hat Giese (S. 333) gesehen, indem er die Regel der Grammatiker so abändert: Der Asper wurde in Compositis nur dann ausgesprochen, wenn vor ihm keine Elision eines Vokales des anderen Worttheiles eintrat, oder der durch die Elision vor dem aspirirten Vokale zu stehen kommende Konsonant die Eigenschaft hatte den Hauch aufzunehmen, also φίλἱππος, aber πάνορμος, μελιἡδής, ἀἑκων, ἀγχίἁλος, ὠκύἁλος, ἐςἥλατο, συνἡμοσύνη; so auch nach der Ansicht der Grammatiker das digammirte καταεἷνυσαν Il. ψ, 135 (s. Spitzner ad h. l.), doch richtiger mit Bekk. καταFείνυσαν; in der Dorischen Mundart bei den Präpositionen πάρ und ἄν st. παρά und ἀνά [4]) auf den Herakl. Tafeln, I. παρἕξονται, παρἕξοντι

[1]) S. Giese Aeol. D. S. 309 ff. Ahrens Dial. II. p. 74 sqq. — [2]) Vgl. Giese a. a. O. S. 326. — [3]) S. Lehrs de Aristarchi stud. Hom. p. 316—323, Giese Aeol. D. S. 327 ff., Spitzner ad Il. ο, 705. — [4]) S. Ahrens Dial. II. p. 354.

(= παρέξουσι), παρἕρξοντι, ἀνέλόμενος. In Fällen, wie ὗφαλος, δεχήμερος u. s. w., hat die Tenuis die Aspiration aufgenommen. Nach den Scholien ad Dionys. in Bekkeri An. II. p. 693 setzten die alten Grammatiker (d. h. die Alexandriner) auch in der Mitte eines einfachen Wortes über ρ mit vorangehender Aspirata den Asper und über ρ mit einem nicht aspirirten Buchstaben den Lenis, als: χῥόνος, ἀφῥός, θῥόνος; Ἀτῤεύς, κάπῤος.

Von dem Verhältnisse der Sprachlaute zu einander in den Dialekten [1]).

A. Vokale.

§. 24. a) Kurze Vokale.

Der Wechsel der Vokale sowol als der Konsonanten in den verschiedenen Mundarten erstreckt sich nie auf alle Wörter einer Mundart, sondern ist immer auf einzelne Fälle beschränkt. Einige derselben kommen jedoch in dieser oder jener Mundart vorzugsweise häufig vor und müssen daher als besondere Eigentümlichkeiten (Idiome) der Mundart angesehen werden.

1. Wechsel der drei Vokale: ᾰ, ε, ο, von denen ε und ο aus α hervorgegangen sind (§. 9, 1):

ᾰ u. ε: Böot. Aeol. in einigen Wörtern, als: γά (γέ), κά (κέ), ἅτερος (ἕτερος), Ἄρταμις, ἰαρός (ἱερός); ἰαρόν auch auf e. Thessal. Inschr. (Leak. Nr. 2, 25); Eleisch: κά, ἐπίαρος (= ἐφίερος), ferner Fάργον (= ἔργον), παρ πολέμω (= περὶ πολέμου), Optat. συνεῖαν, ἀποτίνοιαν st. συνεῖεν, ἀποτίνοιεν; Asiat. Aeol. (Lesbisch) in einigen Orts- und Zeitadverbien, als: ἔνερθα (ἔνερθεν), ἐξόπισθα (ἐξόπισθεν) Alc. 102, πρόσθα u. a. (doch auch ἄλλοθεν u. κῆνοθεν Alc. 66 u. a.); — Dor. in einigen Wörtern, als: Ἄρταμις (auch Ἄρτεμις auf späteren Inschr.), Ἄπταρα, e. Kret. Stadt (auf späteren Münzen Ἄπτερα), ἅτερος γά, ἰαρός (ἱερός auf späteren Inschr.); ἰαρός u. ἱερός in e. Beschlusse der Amphiktyonen 380 v. Chr. (ἱερᾶς Sophr. 98 hält Ahrens II, S. 116 für verderbt) ἰάραξ, μέγαθος, σκιαρός Pind. O. 3, 24. 32. φρασί Pind. z. B. Ol. 7, 24 u. sonst oft (neben φρήν, φρενός u. s. w.), χάραδος (χέραδος); Ortsadv. ἄνωθα

[1]) Die Dialekte sind erst in neuerer Zeit Gegenstand einer gründlichen und wissenschaftlichen Untersuchung geworden, und zwar ist der Aeolische Dialekt von A. Giese (Berlin, 1837), der Aeolische und Dorische von L. Ahrens (De Graecae linguae dialectis, Lib. I. de dialectis Aeolicis et Pseudaeolicis. Gottingae 1839. Lib. II. de dialecto Dorica. Gottingae 1843), der altionische (Homerische) von Fr. Thiersch (Griechische Grammatik, vorzüglich des Homerischen Dialektes. Lpz. 1826.), der neuionische von F. J. C. Bredov (Quaestiones criticae de dialecto Herodoti. Lips. 1846) behandelt worden. Das Werk von M. Maittaire (Graecae linguae dialecti, ed. Sturz. Lips. et Lond. 1807) genügt wegen Mangels an kritischer Behandlung dem jetzigen Standpunkte der Wissenschaft nicht.

(ἄνωθεν), Zeitadv. ἄλλοκα (ἄλλοτε); Herakleer im Dat. Pl. III. Decl. auf ασσι, als: ἔντασσι (ἐόντεσσι) nach dem weniger strengen Dorismus, ὑπαρχόντασσι, πρασσόντασσι, ποιόντασσι; τάως (τέως) Kret.; τάμνω (τέμνω), πιάζω, τράπω, F. τράψω u. s. w., τράφω, στράφω, τράχω (bei diesen 4, glaubt Ahrens II. p. 119, sei das α wegen des vorhergehenden ρ; doch auch στρέψαι, τρέχω auf einzelnen Inschr.); — Eleisch ἐπίαρος = ἐφίερος, κά = κέ, wie im Dor., ferner: Fάργον = ἔργον, παρ πολέμω = περὶ πολέμου, Opt. συνέαν = συνεῖεν, ἀποτίνοιαν = ἀποτίνοιεν; μά st. μέ auf e. alten Inschr. eines Schildes Ϙοῖός μα πόησεν, wofür aber Ahrens I. p. 229 wol richtiger liest: μ᾽ ἀπόησεν, da b. Hesych. mehrere Beispiele des Augm. α st. ε angeführt werden, als: ἄδειρεν = ἔδειρεν, ἄβραχεν st. ἔβρ.; — Arkad. θύρδα = θύραζε; — alt- und neuionisch: τάμνω (b. Hom. τάμνω u. τέμνω); neuion. τράπω (an einigen Stellen b. Herod. in allen Codd. τρέπω), ἐτράφθην (aber immer τρέψω, ἔτρεψα, τρέψομαι, nicht, wie im Dor., τράψω u. s. w.); μέγαθος; — Attisch: βδάλλω, aber βδέλλα.

ε u. ᾰ: Böot. in Ἐρχομενός (Ὀρχ.), Τρεφώνιος neben Τροφ.; Lesb. in κρέτος (κράτος) Alc. 17 θέρσος (θάρσος), in d. Verbalendung μεθεν, als: λεγόμεθεν (λεγόμεθα), φερόμεθεν (aber φορήμεθα Alc. 10); — Dor. γελανής (γαληνός) Pind. O. 5, 5. P. 3, 321, γελαρής (γαλερός, γαληρός) Hesych.; — altion. βέρεθρον (βάραθρον); — neuion. ἔρσην (ἄρσην), τέσσερες, τεσσεράκοντα, ὕελος (ὕαλος), ψεκάς (ψακάς), χλίερος (χλίαρος) nicht b. Herod.; — neuion. Verb. auf έω st. άω, als: φοιτέω, ὁρέω; s. §. 251, 3; — Att. ἔγχουσα (ἄγχουσα) Xen. Oec. 2.

α u. ο: Böot. selten: Fίκατι (εἴκοσι), διακάτιοι (διακόσιοι); Lesb. in ὑπά (ὑπό), ὑπαδεδρόμακεν Sapph. 2, 14; — Dor. Fίκατι, βείκατι, ἴκατι, εἴκατι (εἴκοσι), so auch Lesb., διακάτιοι, τριακάτιοι u. s. w., sonst sehr selten, als: ἄναιρον (ὄνειρον) Kret., ἄναρ (ὄναρ), σαλία (θολία) Lakon. b. Hesych., κάῤῥα (nach Ahrens II. p. 120 u. 102, not. 4) vielleicht für κόρση) Alcm. 70; — neuion.: ἀῤῥωδέειν.

ο u. ᾰ: vgl. §. 41, d) Lesb. u. Thessal. in einigen Wörtern vor einer Liquida und nach einer Liquida mit einer Muta, als: ὀν (ἀνά), ὀνεκρεμάσθην Alc. 24, ὀμνάσθην (ἀναμνησθῆναι) Theocr. 29, 26; auf Inschr.: ὀντέθην, ὀνθέντα, ὀνθέμεναι, στροτάγω, στροταγήσαντα; ὀνία (ἀνία) Alc. 67, ὀνιαρόν (ἀνιηρόν) Alc. 78, βροχέως Sapph. 2, 7, ὄρπετον (ἄρπετον = θηρίον v. ἁρπάζω, nicht v. ἕρπω, s. Ahrens Addenda II. p. 505), γνόφαλλον (γνάφαλλον) Alc. 27, τομίας (ταμ.) id. 89, χόλαισι (χαλῶσι) id. 10, κατασπολέω (κατασταλέω) Sapph. 23; b. Hesych. ὀσκάπτω (ἀνασκάπτω), ὄστασαν (ἀνέστησαν), δόμορτις (δάμαρ), σπολεῖσα (σταλεῖσα), κορτερά (κρατερά), μορνάμενος (μαρν.). Zuweilen jedoch findet sich α auf wenigen rein Aeol. Inschr. bewahrt, als: ἀναγράψαντας, ἀναγράψαι, ἀνηκόντων, ἀποσταλέντα, στρατάγοις; die Stellen bei Dichtern, als: ἀμπέτασον Sapph. 28, ἀν τὸ μέσσον Alc. 10, ἀμμένομες Alc. 33, στράτος Alc. 55 hält Ahr. I. p. 78 für verderbt; — Thessal.: ὀνέθειχε = ἀνέθ.,

κόρνοψ = πάρνοψ; — Arkad.: ἐκοτόνβοια st. ἑκατόμβαια; — Dor.: τέτορες (τέσσαρες), κοθαρός (καθαρός), ἀνεπιγρόφως tab. Heracl. I, 36 neben γράφω, ἀβλοπές (ἀβλαβές); — altion.: πόρδαλις Il. ν, 103. φ, 573, wo aber Bekker πάρδαλις hat, wie παρδαλέη, vgl. Spitzner ad 13, 103; ὄρχαμος Hom. v. ἄρχω; ὄγμος, Schwad, Hom. v. ἄγω; — Att.: ὄσταχος (ἄσταχος) nach Athen. 14. p. 658, a., ἄλοξ (αὖλαξ).

ε u. ο: Lesb. in ἔδοντες (ὄδοντες), ἐδύνα (ὀδύνη); — Dor.: in ἑβδεμήκοντα (ἑβδομ.), §. 41, c), ὀδελός (ὄβολος), γεργύρα (γοργύρα) Alcm., Ἀπέλλων (vgl. Apello, ält. Form st. Apollo), ἀνδρεφόνος, Fέργανον (ὄργανον); — neuion. in πεντηκόντερος (πεντηκόντορος), τριηκόντερος, ἐξάπεδος Herod. 2, 149, v. πούς, ποδ-ός.

ο u. ε: Lesb. in: ὀῤῥάτω (ἐῤῥάτω = εἰράτω v. εἴρω, necto), στρόφω (στρέφω oder vielmehr στράφω Dor., s. ᾰ u. ε); — Dor. Κόρκυρα (Κέρκυρα) bei den Korkyreern.

2. Ausserdem kommen noch folgende Fälle vor:

ε u. ι: Böot.: Σεκυών (Σικυών), Sikyonisch, nach Apollon. de Adv. p. 555, σεκούανα (Ahr. will σεκοόα) = σικύα; Lesb. in τέρτος (τρίτος), vgl. Lat. tertius, wegen des folgenden ρ; b. Hom. ἀγχέμαχοι (neben ἀγχιμαχητής, ἀγχίμολος).

ι u. ε: Böot. vor einem Vokale in θιός (θεός), Τιμασίθιος, Θιογίτων, χρίος (χρέος), κλίος (κλέος), νίος (νέος), Fίαρ (ἔαρ), in den obliquen Kasus der III. Dekl. von Wörtern auf εις (= ης), ος n., υ n. u. im Gen. S., derer auf εύς, als: Πραξιτέλιος (Πραξιτέλους) v. Nom. Πραξιτελέλεις (Πραξιτέλης), Ἀλκισθένιος u. s. w., Fέτια (ἔτεα, ἔτη), Fάστιος (ἄστεος), βασιλίος (βασιλέως); in den Pron. ἰών (ἐγών), τιοῦς (τεοῦς, so auch Corinn. fr. 12), ἁμίων u. οὑμίων (ἡμέων u. ὑμέων), τιός (τεός, σός); in der Konjug.: ἰών (ἐών), ἴωνθι (ἔωσι), ἀνέθιαν (ἀνέθεαν = ἀνέθηκαν), besonders in den Verbis contractis auf έω: ἐπαινίω Ar. Lys. 198, πολεμαρχιόντων, αὐλίοντος u. s. w., δοκίει (δοκέῃ); — Lesb. in den Derivatis auf ιος (= εος), ια, ιον, als: φλόγιον (φλόγεον) Alc. 31, πορφυρίαν Sapph. 13, χάλκιαι u. κυνίαισι Alc. 7, σιδάριος Theocr. 29, 24, δενδρίῳ ib. 12. u. in ὄψι (ὄψε) Alc. 107; — Dor. a) in ἰστία (ἑστία), ἰστιῶ (ἑστιῶ), ἰστιῶντ' Epich. 19 (auf Inschr. auch ἑστία, Ἑστία); b) ziemlich oft vor folgendem Vokale, besonders bei Adjekt. auf ιος (εος): ἀργύριον Epich. fr. 5, φοινίκιαι 12, βόϊον 77, χάλκιος Theocr. 2, 30, φοινικίῳ ib. 2, (zuweilen auf Inschr. auch χρύσεος, χάλκεος) ὄστιον u. ὄστια Theocr., Μνασίας (Μνασέας) u. a.; in θιύς (θεός) Kretisch, σιός (θεός) u. σιά (θεά) Lakon., θιήϊον (θέειον, θεῖον) Kret., περιστεριών; γαλλιῶται (γαλεῶται) b. Hesych.; Gen. Τιμοκράτιος tab. Heracl. 1, 118 st. -εος; c) Gen. Pron. pers. b. d. Tarent. Rhinto: ἐμίω, ἐμίως, τίω, τίως = ἐμέο, τέο; so auch τίος = τέος, s. d. Formenlehre; d) in dem strengeren Dorismus bei den Verben auf ίω st. έω vor ο und ω: Ar. Lys. 198 ἐπαινίω, 1002 μογίομες = μογέομεν, 1148 ἀδικίομες, 1305 ὑμνίωμες = ὑμνέωμεν, 1003 λυχνοφορίοντες = -έοντες, so auch

im Fut.: ὀμιώμεθα [1]) 183 = ὀμεόμεθα, ὀμούμεθα; auf den Herakl. Tafeln ἀδικίων, ἐξεπόϊον = ἐξεποίεον, ποϊόντασσι = ποιεόντεσσι, ποΐων, ποΐωντι = ποίεωσι, Fut. ἀναγγελίοντι = ἀναγγελέουσι u. a., mit ω st. ο [1]): I. 18. 45 ἐμετρίωμες = ἐμετρέομες; auf Kret. Inschr. κοσμίοντες, ὁρμιόμενοι v. ὁρμίω = ὁρμέω st. ὁρμάω, Fut. ἐμμενίω, βοαθησίω, προλειψίω, πραξίομες, χαριξιόμεθα, φυλαξίομεν (doch auch πωλέοντα, ὠνεόμενον, ἐπαινέομεν u. a.); — alt- und neuion. in ἱστίη Hom. u. Her. (ἑστίη, ἑστία), Ἱστίαια Hom., Ἱστίη Hom., ἱστιητορίου, ἐπίστιος (Att. ἐφέστιος), ἱστία (Imperfekt), ἱστιῆσθαι, Ἱστιαιεύς, Ἱστιαίην (Alles b. Herod., an wenigen Stellen ἑστ., die Bredow p. 146 korrigiren will).

ῐ u. ο: Aeol. ἰππίς = ἵππος, οἰκίς = οἶκος, s. §. 109, 1.

ῐ u. υ: Lesb. in ἰψήλων (ὑψήλων) Sapph. 119, ἴψος (ὕψος), ἴπαρ (ὑπέρ). Vgl. §. 109, 5.

ῠ u. α: S. §. 9, 4. Lesb. in σύρκες (σάρκες) u. πέσσυρες, Hom. πίσυρες (τέσσαρες); Ahrens I. p. 79 glaubt, dass πέσσυρες u. σύρκες aus υε (Ϝα) entstanden sei: πέτϜαρες, σϜάρκες; Βύκχις (Βάκχος); ἄμυθις (ἅμα) u. βύθος (βάθος) finden sich auch in anderen Dialekten.

υ u. ο: Lesb. ziemlich oft als An-, In- und Auslaut, als: Ὑδυσσεύς (Ὀδυσσεύς), ὕσδος (ὄζος) Sapph. 4, ὕσδω (ὄζω), Ὕλυμπος (Ὄλ.), ὕμοιος (ὁμοῖος) Theocr. 29, 30, ὑμάρτη ib. 28, 3, ὔμφαλος, ὔπισθα, ἐξύπισθα; — δυνεῖ (δονεῖ) Sapph. 20, μύγις, ὄνυμα (in Compositis auch in anderen Dialekten, als: ἀνώνυμος u. s. w.), στύμα Theocr. 29, 25, ἄγυρις (auch in anderen Dial.); doch auch ἀγορά auf dem Kumäischen Marmor 45), Μεγαλάγυρος b. Strab. 13, p. 617; — ἀπύ Alc. 64 (neben ἀπό auf Inschr.), ἀπὺ Φωκάας Sapph. 14, ἀπυστρέφονται Sapph. 67, δεῦρυ (δεῦρο). Aber in den Endungen der II. Dekl. bleibt ο, als: δόμος, λόγος; — Dor. in ὄνυμα Epich. fr. 27, ὀνουμήνω (= ὀνυμαίνω s. §. 5, 3) Corinn. fr. 4, ὄνυμα u. ὀνυμάζω Pind.; — altion. in ἄλλυδις v. St. ἀλλο (Hom. neben ἄλλοτε), ἄμυδις (Hom. neben ἅμα), τηλύγετος v. St. τηλο, ἄργ-ῠ-φος; — neuion. in ὑπέατι Herod. 4, 70 nach den meisten Codd. st. ὀπέατι v. d. Aeol. Nom. ὕπεαρ nach Lobeck. Pathol. p. 218, not. 32).

ο u. ῠ: Lesb. in πρότανις, προτάνιος auf Inschr.; aber πρύτανις auf d. Kum. Marmor, πρυτανήϊα auf d. Lesb. Inschr. 2189. Vgl. §. 9, 5.

Anmerk. Ueber das Böotische und Lakonische ου st. ῠ u. ῡ s. §. 5, 3; auf Orchomenischen Inschr. findet sich ιου neben ου st. υ, als: Διονιούσιος st. Διονύσιος, τιούχα st. τύχα (τύχη). Ahrens in Addend. II. p. 519 vergleicht damit die Aussprache des Englischen u und die der neugriech. Zakonen, die ψιούχα (= ψυχή) u. νιοῦτα (= νύκτα) sagen.

[1]) Mit ω st. ο, also st. ὀμιόμεθα vor einem Konsonanten. Ahrens Dial. II. p. 211 vergleicht dieses ιω st. ιο mit dem Ionisch-Att. εω (st. αο), das gleichsam in Einen Laut verschmilzt.

§. 25. b) Lange Vokale und Diphthonge.

Wechsel der zwei langen Vokale: ᾱ und η und Bemerkungen über das kurze α.

Die langen Vokale η und ω sind aus ᾱ hervorgegangen, s. §. 9, 3.

1. Sowie der Gebrauch des aus der Ursprache bewahrten langen α eine ganz besondere Eigentümlichkeit des Aeolischen und besonders des Dorischen Dialektes ist, so ist der Gebrauch des η statt dieses langen α eine ganz besondere Eigentümlichkeit der Ionischen Mundart. Zwischen beiden Mundarten steht die Attische, welche zwischen dem Gebrauche des ᾱ und η eine schöne Mitte hält, indem sie durch Abwechslung dieser beiden langen Vokale die Eintönigkeit sowol des sich so oft häufenden langen α als des η vermeidet und durch den Gebrauch beider in einem Worte neben einander einen dem Ohre angenehmen Wohlklang bewirkt. Man vergleiche das Attische ἡμέρᾱ mit dem Dorischen ἁμέρα und dem Ionischen ἡμέρη. Uebrigens müssen die Dorier ihr α nicht bloss lang, sondern auch breit ausgesprochen haben; daher jener πλατειασμός, der den Doriern vorgeworfen wird [1].

2. Aber der Gebrauch dieses ᾱ erstreckt sich nicht so weit, wie der des Ionischen η; denn während dieses sowol aus einem ursprünglichen α als auch aus (daraus abgeschwächten) ε entstanden ist, beschränkt sich das Aeolische und Dorische ᾱ fast nur auf solche Fälle, in welchen demselben ein ursprüngliches α zu Grunde liegt; wo aber ein ε zu Grunde liegt, gebrauchen die Asiatischen Aeolier (Lesbier) und die Dorier ebenso wie die Ionier η, die Böotischen Aeolier ει [2], z. B. Aeol. u. Dor. λᾱ́θᾱ, √ λαθ, vgl. λαθ-εῖν, Dor. u. Att. λήθη; aber: Lesb. u. Dor., Ion. u. Att. μάτηρ (Gen. Lesb. μάτερ-ος), Böot. μάτειρ. So auch die Arkadier, als: Ἀριστείδας, Ἀθαναία, u. d. Achäer, als: δαμιοργός, ἀρετᾶς. Die Elische Mundart gebraucht dieses ᾱ nicht nur wie im Dor. und Lesb., z. B. Fέτας, ἀλλάλοις, δᾶμος, δάν = δήν, βαδύ = ἡδύ, sondern auch in anderen Fällen, wo die Dorier und Lesbier η, die Böotier ει haben, als: μά = μή, Fράτρα st. Fρήτρα, εἴα = εἴη; auch die Eretrier gebrauchten dieses ᾱ, als: Χαρίδαμος [3].

3. Dieses ᾱ und das Ionische η findet sich a) in Stämmen, als: ἆδυς Lesb., ἁδύς, ἅδομαι Dor., ἡδύς, ἡδονή Ion. u. Att., √ ἁδ-, vgl. ἁδ-εῖν, ἁγεῖσθαι Dor., ἡγεῖσθαι Ion. u. Att., ἄγ-ω, daher στρατᾶγός Dor., στρατηγός Ion. u. Att., μᾶκος Dor., μῆκος Ion. u. Att., √ μᾰκ, vgl. μᾰκ-ρός, στάλα Dor., στήλη Ion. u. Att., √ στα, vgl. ἵ-στά-ναι, θνατός Dor., θνητός Ion. u. Att., √ θαν, vgl. θαν-εῖν, Ζανός Dor. auf d. Kret. Inschr. 2555, Gen. v. Ζάν, so auch die späteren Aeol. nach Anecd. Ox. III, 237, 26, aber Pind. Ζηνός, Ζηνί; — b) in Flexions- und Ableitungsfor-

[1]) Schol. ad Theocr. 15, 88: τὸ πλατειάσδοισαι τοιοῦτόν ἐστιν· οἱ γὰρ Δωριεῖς πλατυστομοῦσι τὸ α πλεονάζοντες. — [2]) S. Ahrens Dial. II. p. 129 sqq. u. I. p. 84 sqq. und p. 181 sq. Bredov. l. d. p. 125 sqq. — [3]) S. Ahrens I. p. 229.

men, wie in der I. Dekl. und allen davon abgeleiteten Wörtern und Wortformen, als: νίκα, ᾱς, ᾳ, ᾱν, νικαφόρος, νικᾶσαι, νικάσω u. s. w. Dor., νίκη, ης, ῃ, ην, νικηφόρος, νικῆσαι, νικήσω u. s. w. Ion. u. Att., Μοῦσα, ᾱς, ᾳ Dor., ης, ῃ Ion. u. Att.; im Dat. S. aber Böot. η ohne i subscr., als: τῆ ἀγορῆ = τῇ ἀγορᾷ, doch auch ᾳ auf älteren Inschr., als: Ἀθάνᾳ, Ἀτρείδας, δᾳ, δαν Dor., Ἀτρείδης, ῃ, ην Ion. u. Att.; zur I. Dekl. gehören auch die Adv. auf ᾳ u. ᾱν Dor., ῃ u. ην Ion. u. Att., als: πᾷ, παντᾷ, ἁσυχᾷ, κρυφᾷ, κρύβδαν; πῇ, πάντῃ, ἡσυχῇ, κρυφῇ, κρύβδην; in Verbalendungen, als: ἔστᾱν (√στα) Dor., ἔστην Ion. u. Att., namentlich in denen auf μᾱν, τᾱν, σθᾱν Dor., μην, την, σθην Ion. u. Att., als: συνεθέμαν συνεθέμην, ἠχθόμαν ἠχθόμην, ὀλοίμαν ὀλοίμην, ἐποιησάταν ἐποιησάτην, ἐκτησάσθαν ἐκτησάσθην, ὀλοίσθαν ὀλοίσθην, in der Tempusbildung der V. liquida, als: ἔσᾱναν, ἐκύθᾱνεν, ἔφᾱνας, ἔσφᾱλε Pind., im Augmente von Verben, die mit α anlauten, als: ἀρχόμαν, ἆγον, ἄγγειλα, desgleichen bei Diphthongen, als: αὔξησα, αὔδασα Dor., ἠρχόμην, ἦγον, ἤγγειλα, ηὔξησα, ηὔδησα Ion. u. Att.; ferner in Bildungssilben, in denen sich der Ursprung aus α nicht nachweisen lässt, als: in der Endung τᾱς, G. τατος (Lat. tās, G. tātis), Ion. u. Att. της, G. τητος, der Substantiva abstracta, als: ταχυτάς, G. ταχυτᾶτος, ταχυτής, G. ταχυτῆτος, νεότας, νεότης; in der Endung ᾱξ, G. ᾱκος, Ion. ηξ, G. ηκος; Att. nach ρ ᾱξ, ᾱκος, der Subst., als: θώρᾱξ, ᾱκος, Dor. u. Att., θώρηξ, ηκος, Ion.; in der Endung ᾱν, G. ᾱνος, Ion. u. Att. ην, G. ηνος, der Volksnamen, als: Ἕλλᾱν, ᾱνος, Ἕλλην, ηνος; fast immer in der Endung ᾱνᾱ, Ion. ηνη, der Subst., als: Ἀθάνα, Ἀθήνη, Ἀθᾶναι, Ἀθῆναι, Μεσσάνα, Μεσσήνη; in dem ersten Theile der Komposita, in denen Dor. ᾱ statt des gewöhnlichen ο steht, als: πολεμᾱδόκος, στεφανᾱφορία st. πολεμηδ. στεφανηφ., u. dieses st. πολεμοδ., στεφανοφ.; so auch im Att. βιβλιαγράφος.

Anmerk. 1. Von dem angegebenen Gebrauche des ᾱ finden sich in dem reinen Aeolismus und Dorismus nur wenige Ausnahmen [1]), nämlich: ῥήγνυμι (Aor. ῥᾱγῆναι, vgl. frango), ῥῆξαι u. s. w. Pind., ἐῤῥαγεῖα u. ἄῤῥηκτος tab. Heracl. Fρῆξις, εὐράγη (= ἐFράγη, ἐῤῥάγη), αὔρηκτος (= ἄFρηκτος) Lesb.; v. λάω(λῶ) λῆμα Pind., λῆϊς (= λῆσις = βούλησις) Lakon.; v. ζάω ζήσων Epich. 149; καλέω κέκλημαι u. κικλήσκω Pind., κατάκλητος u. ἐκκλησία Inschr. Scheinbare Ausnahmen sind solche Wörter, in welchen das ursprüngliche α später in ε abgeschwächt ist, wie in den Formen von κτᾶσθαι: κτήσασθαι, κτῆσις, vgl. d. poet. κτέαρ, κτέανον, das Ion. κτέεσθαι; v. χράομαι χρήσονται, χρῆμα, χρηστός, χρῆσις, χρή, vgl. χρέος, χρεία, Opt. χρείη, Ion. χρέεσθαι, selbst b. Epicharm fr. 114 ἀποχρέω; πίμπλημι u. πίμπρημι πίμπλη Sophr. 49, ἐνέπλησαν id. 30, πληρής Epich. 6, πλῆθος Rhod. u. Korkyr. Inschr., vgl. d. Böot. πλεῖθος, ἐμπρήσοντι tab. Heracl. 1, 97; v. βάλλω βέβλημαι Pind., βεβλημέναι Alc. 7, vgl. βλεῖο Hom., βλείης Epich. fr. 154. (Ueber das Aeol. ὄρημι s. §. 281, 4.) In den beiden Wörtern ναῦς (G. νᾱός u. s. w.) u. κλᾷς (G. κλᾱῗδος) haben die Aeolier und Dorier das ursprüngliche α richtig bewahrt, vgl. ναύτης, ναῦφι, l. navis, clavis, während in den Ionischen Formen νεός, νέα u. s. w. und in den Att. κλεῖς, κλειδός u. s. w. das α in ε abgeschwächt ist.

4. Hingegen stimmen der Aeolismus und der Dorismus in dem Gebrauche des η (Böot. dafür ει) mit dem Ionismus und Attizismus überein, wenn η aus ε hervorgegangen ist (Nr. 2),

[1]) S. Ahrens Dial. II. p. 131 sq.

wie in dem Nom. III. Decl. auf ης, G. εος, ηρ, G. ερος (ρος), ηρ, G. ηρος, Vok. ερ u. Fem. ειρα, ην, G. ενος, als: εὐγενής, Böot. εὐγενείς; πατήρ, Böot. πατείρ; σωτήρ (Vok. σῶτερ, Fem. σώτειρα), σωτηρία u. s. w. u. nach dieser Analogie δικαστήριον; ποιμήν, φρήν; — in allen von Stämmen auf ε abgeleiteten Wörtern und Wortformen, als: γῆρας, ἦθος, ἀκήρατος, κρήμνημι, κρημνός, vgl. γέρας, ἔθος, κερά-σαι, κρεμ-άσαι; θήσω, συνθήκα, ἄρνησις, κινήσω, ἀκίνητος, γνήσιος, σκληρός, v. √ θε, ἀρνέ-ομαι, κινέ-ω, √ γεν, σκελ.; in den Konjunktivendungen, als: βλάπτῃ, γίνηται, vgl. Indik. βλάπτει, γίνεται; in den Indikativ- und Optativendungen auf ην, als: ἐδικάσθην, εἴην, ἀδηλωθείη, vgl. ἐδίκασθεν, εἶεν; in den Endungen ημαι, ήθην, ησθαι, die dem Stamme angesetzt werden, als: ἐγενήθην marm. Cum. 11; im Augmente von Verben, die mit ε anlauten, als: ἠρχόμαν v. ἔρχομαι.

Anmerk. 2. Die Verben auf έω schwanken im Aeolismus und Dorismus zuweilen zwischen der regelmässigen Formation auf ήσω und der unregelmässigen auf άσω. Ahrens II. p. 147 sq. meint, dass die Verben, welche die letztere annehmen, Dorisch ursprünglich auf άω ausgegangen seien, als: ἐπτοάθην Eur. Iph. A. 584, vgl. d. Aeol. πτοάω, ἐπτόασεν Sapph. 2. u. v. ποτάομαι ἐκπεποταμένα Sapph. 69 (dagegen v. ποτέομαι ποτέονται Alc. 35, πότῃ st. πότησαι Sapph. 20, ποτήμενα Theocr. 29, 30 (Ahrens I. p. 85), besonders solche, welche von einem Substantive der I. Dekl. abgeleitet sind, als: δινέω (v. δίνη) ἐδινάθην, δίνασεν Eur. H. F. 1459, φωνέω (v. φωνή) φώνασε Pind. (doch auch φωνήσαις, ἀφώνητος), ὠνέομαι (v. ὠνή) ὠνασεῖται Sophr. 89; aber auch πονέω (v. πόνος) ἐξεπόνασαν Sapph. 49, ἐξεπόνασεν Eur. Iph. A. 209, πονάθῃ u. πεπονημένον Pind. wie von πονάω (doch auch ἐπόνησα, ἐξεπόνησεν). Aber von δέμω, δέδμημαι, εὔδμητος u. s. w. bildet Pindar stäts und die Tragiker oft Formen mit ᾱ, als: θεόδμᾱτος, εὔδμᾱτος, νεόδματος. Auffallend sind auch die Dorischen Formen δύστᾱνος v. στένω, δᾶμος v. δέμω, μέμᾱλα Pind. v. μέλω.

Anmerk. 3. Das η bleibt Dor. in mehreren Fällen, wo der Ursprung des Vokales nicht deutlich ist [1]), nämlich: a) in den Subst. auf ης, G. ητ-ος, als: Κρής, Κωρῆτες, λέβητες Epich. (λέβεις Böot.), Μαγνής Pind.; b) in den Adj. auf ηρος u. ηλος, als: πονηρός, ὀκνηρός ὑψηλός u. s. w.; c) in den Zahlw. auf ήκοντα u. ηκοστός, als: πεντήκοντα, πεντηκοστός, ἑβδεμήκοντα (ἑβδομείκοντα Böot.); d) in den Verbalformen u. deren Derivatis, die an die Wurzel η ansetzen, als: γεγενημένος (St. γεν), ἐκελήσατο Epich 48, ἐθελήσω, μέλημα Pind., σχήσω, ἔσχησα, εὐσχήμων; e) in mehreren besonderen Wörtern, als: ἀρήγω, βληχρός, βροτήσιος, δή, ἐπειδή (ἐπιδεί Böot.), δῆλος, ἥβα (ἄναβος Theocr.), ἥκω, ἧμαι, ἥμερος tab. Heracl. 1, 124 (aber ἅμερος Pind., Aesch. Ag. 703.), ἥμισυς u. ἡμι- in Compos., als: ἡμιλίτριον, Ἥρα, ἥρως, ἥσσων, θῆλυς, θήρ, θησαυρός, θρῆνος, κάπηλος, κηρός, λήγω, μή, μήδομαι, μῆλα (μεῖλα Böot.), μην-ός v. μής, μῆτις, νήπιος, πῆμα, στῆθος, τηρέω u. a.

5. Ueber das Verhältniss der Attischen Sprache zu der Ionischen ist Folgendes zu bemerken: a) Statt des Ionischen η gebrauchen die Attiker, wenn demselben ein Vokal oder ein ρ vorangeht, das lange α, als: Ion.: χώρη, ης, ῃ, ην, νεηνίης, ἰητρός, θώρηξ, ηκος, κρητήρ, τρηχύνω, τρηχέως, πρήσσω, πειρήσομαι, θεήσεσθαι, θεήτρον, ἀπέδρη, ἐθυμίησε, θυμίημα, κατεηγότα, ναυηγός, χορηγός, Συρήκουσαι, νηῦς, γρηῦς, κέκρημαι, λάθρη, λίην, πέρην u. s. w., Att. χώρα, ας, ᾳ, αν, νεανίας, θώρᾱξ, ᾱκος, κρατήρ u. s. w.; vgl. Anm.;

[1]) S. Ahrens II. p. 149 sqq.

in Kompos., als: διήκονος, διηκονέειν, Att. διάκονος, γενεηλογέειν, Att. γενεᾱλ.; — b) die Abstracta von Adj. auf ης u. ους gehen Ion. aus auf είη u. οίη, altatt. auf εία u. οία nach Aelius Dionys. b. Eustath. ad Od. η, p. 284, der anführt: ἀναιδεία u. προνοία aus Aristoph., ἀγνοία (so Soph. Tr. 350), εὐκλεία (so Aesch. S. 687), ἀγνοία (so Soph. Trach. 350), Buttm. I. §. 34, A. 4 fügt hinzu: ὑγιεία Ar. Av. 604, ἄνοια Aesch. S. 404. Eur. Andr. 520), bei den jüngeren Attikern aber auf εια und οια aus, als: ἀληθείη, ης, ῃ, ην Ion., ἀλήθεια, ᾱς, ᾳ, ᾰν Att., εὐνοίη Ion., εὔνοια Att., παλιῤῥοίη Ion., παλίῤῥοια Att., ὁμοχροίη Ion., ὁμόχροια Att.

Anmerk. 4. Ausnahmen: Attisch: ῥήσσω, ῥήγνυμι u. die Komposita, als: ἄῤῥηκτος, ῥῆγμα u. s. w.; Ion. Herod. 3, 106 κεκρᾱμένας (in allen codd.) neben συνεκρήθησαν 4, 152, ἀκρητοπότης u. ἀκρητοποσίη 6, 84, ἄκρητος 1, 207; mehrere Dor. und fremde Eigennamen, als: Ἀρχέλαος, Θήρας, α (Gen.), αν (aber d. Insel Θήρη, ης, ῃ, ην), Θαννύρας, ᾳ, Ἀμίλκας, ᾳ, αν, Ἀριστέας, Ὀνεᾶται, Ὑᾶται, Χοιρεᾶται, Τιθορέα 8, 32, Κᾶρ, Κᾶρες u. s. w., Κρᾶθις, μήτρᾱν 3, 109 (v. μήτρα), wofür Bekker mit Unrecht μητέρα liest, (aber 108 μήτρῃ) μεσαμβρίη, selten μεσημβρίη, ἀμφισβατέειν, ἀμφισβασίας (aber 4, 14 ἀμφισβητέειν), λάξεσθαι 7, 144, λέλαμμαι, Att. εἴλημμαι, ἀήρ, aber ἠέρος u. s. w., φᾶρος, μᾶλλον, θᾶσσον, πᾶσα, καρᾱδοκέειν, v. ἐάω ἔᾱσας; bei den angeführten Nr. 5 Abstractis schwankt bei Herodot der Gebrauch zwischen beiden Formen: προνοίη, εὐνοίην, παλιῤῥοίην, ὁμοχροίην neben εὔνοιαν 3, 36, διάνοιαν 1, 46. 90. 2, 162. 9, 45, διάνοια 2, 169, ἀληθείη, ἀτελείη, ὑγιείη, προμηθείη, μεγαλοπρεπείη, ἀτρεκείη, εὐμαρείην u. s. w. neben εὐμένεια 2, 45, ἄδειαν 2. 121, 6, ἐπιμέλειαν 6, 105, ἐμμέλειαν 6, 139, περιφύνεια 4, 24.

Anmerk. 5. Ueber das Dor. ᾱ bei den Attischen Dichtern s. Einleit. S. 31 f.

Anmerk. 6. Das kurze α bleibt auch Ionisch; daher die Subst. auf υιᾰ, als: Ὠρείθυια (aber die Oxytona mit langem α haben υιη, als: μητρυΐη), auf αιᾰ, ειᾰ, οιᾰ, als: Νίσαια, Ἐλάτεια, Εὔβοια (aber immer Ἱστιαίη b. Herod. in allen codd., b. Hom. aber Ἱστίαια, s. Bredov. p. 129, Αἰγαῖαι Her. 1, 149, Λεβαίην 8, 137, Πυλαίην 7, 213, Κασθαναίην 7, 188, Ὑλαίη, ην, 4, 9. 18. 54. 55. 56, Φωκαίη (z. B. 1, 165 dreimal) neben Φώκαια; aber Μηδείην 1, 2 ist offenbar verderbt, da alle anderen Schriftsteller Μήδεια sagen. S. Bredov. p. 130. Von den Femininis auf εια v. Mask. auf εύς u. ης, als: βασίλεια, regina, macht nur ἱρείη eine Ausnahme, das auch Dor. ἱρέᾱ und nach der Lehre der alten Grammatiker (s. Pierson. ad Moerid. p. 191) altatt. ἱερεία, später aber ἱέρεια lautete. Wo bei Herod. μίη, οὐδεμίη, μηδεμίη von Nom. μίᾰ gelesen wird, ist die Lesart verderbt; ebenso wird sich die Sache beim Hippokr. verhalten, von dem wir leider noch nicht einen kritisch behandelten Text besitzen; ebenso findet sich bei Subst. auf ρᾰ an sehr wenigen Stellen Herodot's η, offenbar verderbt, als: μοίρην 1, 204, 2, 17., da an fast allen Stellen sowol dieses Substantiv als andere ᾰ (ᾰν) haben. S. Bredov. p. 132 sq.; ebenso ist 1, 132 πρῴρην st. πρῷραν gewiss verderbt. — Von den Wörtern, die zwischen η u. ᾰ schwanken, gebraucht Herodot πρύμνη, σμύρνη (diese beiden auch b. d. Trag.), Σμύρνη, aber τόλμᾰ (wie bei den guten Att., b. d. Späteren τόλμη, aber Dor. τόλμᾱ). — Statt der Endung ᾰσιος der Zahladjektive sagt Herodot ήσιος, als: διπλήσιος, πολλαπλήσιος, πενταπλήσιος, ἑξαπλήσιος; bei dem Zahladjektive πεντᾰκόσιος gebraucht er diese Form häufiger als die Homerische πεντηκόσιος (Odyss. γ, 7).

§. 26. Fortsetzung über den Wechsel der langen Vokale und Diphthonge. (Vgl. §. 9, 3.)

α u. ω: Böot. u. Dor. πρᾶτος, Ion. u. Att. πρῶτος, u. in wenigen Dor. Wörtern, als: θεαρός (= θεωρός) auf Inschr.,

ϑᾶκος Alcm. (auch Att.) = Ion. ϑῶκος, κοινάσαντες (= κοινώσαντες) Pind., u. in der Kontraktion v. αο, αω, als: τᾶν aus τάων, τῶν, s. §. 50, 4.

ᾱο u. εω s. §. 40.

ω u. ᾱ: Ion. u. altatt. παιωνίζω, Att. παιανίζω; Ion. ϑῶκος, ϑωκέειν, Dor. u. Att. ϑᾶκος.

ω u. η: Ion. πτώσσειν (πτήσσειν).

η (ᾱ) u. ω: neuion. in einigen Substantivis gentilibus, als: Μαιῆτις (Μαιῶτις), G. Μαιήτιδος, A. Μαιῆτιν, Μαιήτην, Μαιητέων (aber Herod. 4, 3 Μαιῶτιν in allen codd.), Ἱστιαιήτιδος 8, 23 (aber Ἱστιαιῶτιν 1, 56, Ἱστιαιώτιδος 7, 175), Ἀμπρακιητέων 9, 28 (aber immer Πελασγιῶτις, Φϑιῶτις, Φϑιῶται, Θεσσαλιῶτις, Ἰταλιωτέων).

ω u. αυ: ὦλαξ Dor. (αὖλαξ); neuion. διαφωσκούσῃ Her. 3, 86, aber 9, 45 διαφαυσκούσῃ u. 7, 36 ὑπόφαυσιν; τρῶμα u. seine Derivata Her., Hippocr. = τραῦμα (hyperneuion. τρωῦμα b. Lucian. de dea Syr. c. 20) (u. so auch Att. τιτρώσκω, τέτρωμαι, ἔτρωσα), ϑῶμα, ϑωμάζειν u. s. w. neben ϑωῦμα oder ϑώϋμα, welche Form Struve Quaest. de dial. Herod. spec. III. u. Bredov. p. 142 sq. als die allein richtige anerkennen, indem sie meinen, dass in diesem Worte nicht wie in τρῶμα αυ einfach in ω, sondern das α in dem Diphthonge αυ in ω verwandelt und daraus ωυ entstanden sei.

η u. ει: }
ω u. ου: } η und ω statt des gewöhnlichen ει und ου wird von den Lesbiern, ω st. ου auch von den Böotiern gebraucht, wenn Dehnung oder Kontraktion stattfindet, a) η st. ει, als: χήρ (G. χέῤῥος) = χείρ (St. χερ), κῆνος (= κεῖνος) Sapph. 2, 46. Alc. 66, κῆ (= ἐκεῖ), τρῆς aus τρέες (τρεῖς); Infin. Act. der V. auf ω, als: φέρην = φέρειν (entstanden aus φερέμεναι, φερέμναι, daraus mit Ersatzdehnung und Abwerfung der Endung αι φέρην), ἀρκέην, συνέχην auf Inschr., εἴπην Alc. 45, Sapph. 26, ἄγην Sapph. 1, 19, ἐπιδεύσην 2, 15, κρέκην 18, φροντίσδην 20; nur sehr selten II. u. III. Pers. Sing. Act., als: πώνης (πώνεις = πίνεις) Alc. 43, ἐϑέλησϑα Theocr. 29, 4, ναίης Melinn. 3, ἀδικήῃ Sapph. 1, 20, φεύγῃ 21 bei Voss., ναχχέῃ Alc. 31; (Ahrens I. p. 91 sq. verwirft diese Formen auf ης u. η gegen Choerob. Bekk. 1282, u. Apoll. de Synt. p. 92, da auch der strengere Dorismus stäts ει hat und die Böotische Mundart, die η in ει u. ει in ι verändert, aber ει da bewahrt, wo der strengere Dorismus η hat, in diesen Formen ι bietet, als: λέγις, ἔχι st. λέγεις, ἔχει, und da λέγεις u. λέγει aus λέγεσι u. λέγετι entstanden sind; demnach erschiene schwerlich in irgend einem Dialekte die Weglassung des ι möglich; der Aeol. Infin. λέγην habe leicht die Grammatiker zu der Annahme von λέγης u. λέγη verleiten können;) — im Augmente, als: ἦπον = εἶπον (aus ἔεπον), ἦχες Sapph. 26 (= εἶχες). — Dat. S. der Wörter auf ης lautet Lesb. ursprünglich η st. des gewöhnl. ει, als: Δημοσϑένῃ (Δημοσϑένει); nach Weglassung des ι subscr. entstand daraus η, als: Διννομένη Alc. 43, 73, Ἄρη Alc. 7; so auch zuweilen in den

Derivatis derer auf ης, als: ἐπιμέλημα (oder richtiger ἐπιμέληα) auf einer Inschr. v. ἐπιμελής, Κυπρογένηα Alc. 51 (= Κυπρογένεια v. Κυπρογενής) mit weggelassenem ι subscr.; dann bei den Derivatis der Subst. auf εύς, als: βαλανῆον (= βαλανεῖον) auf e. Inschr. v. βαλανεύς, βασιλῆον u. κοιρανῆον Melinn. 7. In Κυθέρηα Sapph. 43. (= Κυθέρεια) u. πεμπεβόηα Sapph. 49 (= πεμπεβόεια) ist die Endung ηα an die Stelle des älteren ια getreten, also: Κυθέρια, vgl. die Form Κύθειρα, entst. aus Κύθερjα. Vgl. Ahr. I. p. 95. — b) ω st. ου: Gen. S. II. Decl., als: ἀνθρώπω (aus ἀνθρώποο); Gen. v. αἰδώς u. ἱδρώς und derer v. Nom. ω, als: αἴδως (aus αἴδοος) st. αἰδοῦς, ἴδρως, Σάπφως v. Σαπφώ; so auch in der Krasis, als: τὦπος aus τὸ ἔπος; δίδων Theocr. 29, 9 (st. διδοῦναι), entst. aus διδόμεναι, διδομναι u. mit Ersatzdehnung u. nach Abwerfung der Endung αι δίδων, vgl. oben φέρην st. φέρειν; ὦν (auch neuion., so b. Herod. ὦν, οὔκων u. οὐκῶν, γῶν, τοιγαρῶν, ὁσονῶν 2, 22) st. οὖν; ὤρανος Alc. 9, Sapph. 1, 11 mit Ersatzdehnung st. ὄρανος (οὐρανός); Böot. Μῶσα = Μοῦσα, θέλωσα = θέλουσα Cor. 10, Acc. Pl. auf Inschr. ἐσγόνως, σουγγράφως, Ar. Ach. 879 αἰελούρως, entst. aus ονς; ferner: βωλά st. βουλή, Εὔβωλος. In Beziehung auf den Dorischen Dialekt ist zu bemerken, dass der strengere Dorismus η u. ω, der mildere dagegen ει und ου hat, und zwar, wie oben in Betreff des Aeolismus bemerkt worden ist, wenn Kontraktion oder Ersatzdehnung stattfindet, als: φιλήτω = φιλέετο φιλεῖτο, im Augm., als: ἦχον = ἔεχον = εἶχον; die Silbe κλη, entst. aus κλεε, in Eigennamen, als: Κλησθένης = Κλεισθένης, Ἡράκλητος; — ω (entst. aus οο) = ου im Gen. S. II. Decl., als: ποντίω = ποντίου, τῶ = τοῦ, γλυκυτάτω, im Gen. S. der Subst. auf ώ, als: Σαπφώ, G. Σαπφῶς (aus όος) = Σαπφοῦς, ἐλάσσως (aus ονες, οες) Arist. Lys. 1260 = ἐλάσσους, von der Konjug. auf όω: μισθῶντι = μισθοῦσι, δουλῶται, Inf. ῥιγῶν (auch Att.), in Kompositis, als: δαιδῶχορ Lak. (aus δαιδόοχος) st. δᾳδοῦχος. — Ersatzdehnung: ἦς = εἶς t. Heracl. u. Tarentin., καταλυμακωθής t. Heracl. st. καταλυμακωθείς, μής t. Heracl. = Ion. u. Att. μείς = μήν; Dat. Pl. III. Decl. auf ωσι, als: διδῶσι aus διδόνσι (= διδοῦσι), μετέχωσιν Kret.; die Endung ωσα (aus ονσα) = ουσα, als: ἄγωσα = ἄγουσα t. Heracl., ἔωσα Kret., Μῶσα Lak.; Acc. Pl. II. Decl., als: νόμως = νόμους (aus ονς); ἦμεν, mild. Dor. εἶμεν, aus ἔσ-μεν; selten Inf. Act. auf ην st. ειν, als: χαίρην Theocr. 14, 1, ἕρπην 15, 26, εὑρῆν 11, 4 (vgl. oben d. Lesb.), u. in mehreren einzelnen Wörtern, als: χήρ, G. χηρός = χείρ, βωλά = βουλή, βώλομαι = βούλομαι, κῆνος = κεῖνος, κῶρος = κοῦρος, gewöhnl. κόρος, ὠρανός; (ὦρος Theocr. = οὖρος Hom., ὅρος, gewöhnl. hält Ahr. II. p. 162 für eine blosse poet. Dehnung;) bei einigen Wörtern lässt sich der Ursprung des ω u. η nicht nachweisen, z. B. δῶλος, δώλα Theocr. st. δοῦλος, δούλη; einige Adverbien auf η od. ῃ im strengeren Dorismus, auf ει im milderen, als: πῆ u. πεῖ; αἰή Tarent. st. αἰεί; ferner ὦς, ὤατος = οὖς, οὔατος. In

einigen von Grammatikern als Dorisch angeführten Wörtern und Wortformen, in denen auf η (= ει) ein Vokal folgt, als: ὄρηος = ὄρειος, Λύκηος = Λύκειος, ὀξῆα = ὀξεῖα, πέληα = πέλεια, πασιχάρηα = πασιχάρεια, πλήων = πλείων, μήων = μείων, in denen ι ursprünglich ist, vgl. ὄρειος aus ὀρέ-ϊος, ὀξεῖα aus ὀξέια, πλείων aus πλε-ίων, meint Ahr. II. p. 164, sei das η aus dem spätesten Dorismus, von dem sich auf Inschriften aus dem I. Jahrh. nach Chr. πλήονας, χρήας, ἐπιτάδηος, ἀσαμήωτος finden, auf den älteren Dorismus übertragen worden. Theocr. gebraucht zwar 9, 7 βῶν (= βοῦν), 8, 48 Acc. Pl. βῶς u. sehr oft βωκόλος, βώτας u. s. w. (auch b. Hom. Il. η, 238 βῶν), aber Epicharm. 97 βοῦς, eine Hermion. Inschr. βοῦν; statt χοῦς sollen die Argiver nach Athen. 8, 365, d. χῶς gesagt haben, aber auf d. t. Heracl. 1, 55 steht Acc. Pl. χοῦς, s. Ahrens II. p. 165 sq.; — ὦν durchweg b. d. Dor., sowie auch b. d. Aeol. und Ion. (s. oben) st. des Att. οὖν, das sich auch bei den späteren Doriern findet; auch πώλυπος (Att. πουλύπους) kommt nicht allein bei dem Dorier Epicharm fr. 33, sondern auch bei dem Ionischen Jambendichter Simonides aus Amorgos b. Athen. 7, 318 f. vor, ist also gleichfalls kein rein Dorisches Wort, s. Ahr. II. p. 167 sq.

αε u. αι: } οε u. οι: } Dieser Wechsel des αε u. οε st. αι u. οι (vgl. l. ae u. oe) findet sich im Böot. u. Thessal., aber nur ganz vereinzelt: Λαρισαεον auf e. Thess. Münze, aber auf einer anderen Λαρισαῖον, vgl. l. Larissaeum, Κροεσος auf einer Vase st. Κροῖσος, vgl. Croesus, Διονύσοε auf e. alten Tanagräisch. Inschr. Vgl. Priscian. 1. p. 49. S. Ahrens I. p. 193.

η u. ῑ: Lesb. in ἀκτῆνες = ἀκτῖνες, ψημύθιον = ψῑμύθιον, κῑκίω = κηκίω.

ῑ u. η: Dor. u. altion. (Hom.) ἵκω = ἥκω.

η u. αι: Böot. (und zwar hat dieses η wie das gewöhnliche αι am Ende des Wortes in der Dekl. u. Konjug. keinen Einfluss auf die Betonung, als: τύπτομη = τύπτομαι, λεγόμενη = λεγόμεναι), a) I. Decl., als: ἱππότη, εὐεργέτης, τῆς, φίλης ἀγκάλης Corinna = φίλαις ἀγκάλαις, λιγουροκωτίλης ἐνοπῆς ib.; b) in d. Adj. auf ηος (= αιος) v. Subst. d. I. Dekl., als: Θειβῆος = Θηβαῖος, die Patronymika, als: Καλλιῆος = Καλλιαῖος; c) ἤ = Lesb. u. Dor. αἰ, κή Corinn. = καί, χῆρε = χαῖρε, πῆδα Cor. = παῖδα u. einige Eigennamen, als: Ἡολεῖα = Αἰολέα, Χηρωνεύς = Χαιρωνεύς; (nur selten αι, als: καί, Αἰολεύς; auch selten α st. αι, wie auch Lesb. u. Att.: ἀετός, Πλαταεῖος; αε st. αι auf e. Tanagr. Inschr.: Ἀεσχρονδας = Αἰσχρώνδας; über die Endung εῖος st. ῆος s. ει u. αι;) d) in d. Konjug., als: ὀφείλετη = ὀφείλεται, κεκόμιστη, δεδόχθη = δεδόχθαι, ἀπογράφεσθη = ἀπογράφεσθαι.

ηϊ u. ει: s. d. Lehre v. d. Diäresis §. 55.

ι u. ιε: ἱρός u. ἱερός s. §. 50.

ῑ u. ει: Böot. λέγις = λέγεις, ἄρχι, ἀπέχι; Subst. auf ια = εια, als: ἀσφάλια, Adj. auf ιος = ειος, als: Ἀργῖος = Ἀργεῖος, Patronym., als: Φιλοκρατῖος, auf ίδας = είδας, als: Καλλικλίδας,

in einzelnen Wörtern, als: ἠί = αἰεί, θεογίτων, ἱράνα, πλίονα, ἶμι = εἶμι, ἀΐδων Cor. 8, κίμενος u. a.; zuweilen jedoch auch ει, als: Ἀριστείδας, Διοφάνειος. Lesb. Fίκατι = εἴκοσι, Ποτίδαν neben Ποσείδαν; Dor. Fίκατι, ἴκατι neben Fείκατι, εἴκατι, auf späteren Inschr. auch d. Att. εἴκοσι; Ποτιδάν u. Ποτιδᾶς, im jüngeren Dor. Ποτειδάν u. Ποσειδάν; dann durch Kontrakt. Dat. auf ῑ, als: πόλι, Λυγδάμι, Σχινούρι (im jüng. Dor. ει); τρῖς im Nom. u. Akk. aus τρίες, τρίας, aber auch schon τρεῖς, ἴλα (ῑ) Dor., ἴλη Ion. u. Att. st. εἴλη (d. i. Fείλη, Tarent. βείλη); ἰρένες Herod. 9, 85 st. εἴρενες, dessen Abstammung unbekannt ist.

ει u. ῑ: Dor. in d. Fut. u. Aor. I. v. τίνω, als: ἀποτείσει, ἀποτείσῃ, ἀποτεισάντων, ἀποτεισάτω u. s. w., daher Τεισάνωρ, Τείσανδρος auf Inschr.; χείλιοι im älteren milderen Dorismus neben χίλιοι; auf Inschr. nach Chr. πολεῖται, τειμά, τειμᾶσαι u. dgl.

ῡ u. οι: Böot. und zwar, wenn ῡ am Ende des Wortes steht, ohne Einwirkung auf die Betonung, als: Fυκία = οἰκία, καλύ = καλοί, ἐμύ = ἐμοί, Ὅμηρυ = Ὅμηροι, τύ = τοί (οἱ), τύδε = τοίδε (οἵδε), Dat. Pl. τῦς ἄλλυς, ἵππυς; doch auch οι, als: Fοικία, u. so immer Βοιωτοί; βριμούμενοι Cor. 8, λευκοπέπλοις 11.

ῡ u. ῳ: Böot. auf einigen Inschr., als: τῦ δάμυ (= τῷ δάμῳ), τῦ, αὐτῦ, ὁδῦ. Nach Priscian. I. p. 49 verwandelten die Böotier ῳ in οε; er vergleicht d. Lat. comoedia, tragoedia; u. so steht auf e. Tanagr. Inschr. Διονύσοε = Διονύσῳ. Auch findet sich Böot. zuweilen οι st. ῳ, als: τοῖ δάμοι (= τῷ δάμῳ), Διονύσοι, τοῖ Τρεφωνίοι auf Inschr., πατροῖος (= πατρῷος), ἡροῖος (= ἡρῷος) b. alt. Gramm. — ῡ u. ω: Lesb. χελύνη (= χελώνη) Sapph. (aber χέλυς Sapph. 3), ἀμώμων (ἀμύμων), τέκτῡν (τέκτων), Pl. τέκτῡνες Sapph. 44. nach Ahr. I. p. 98 u. 264 st. τέκτονες.

αι u. ᾱ (Dor.) od. η: Lesb. θναίσκω, Dor. θνάσκω, Ion. u. Att. θνήσκω, μιμναίσκω, μαχαίτας Alc. 9, wahrschl. entst. aus θναίσκω, μαχα-ίτας, vgl. ὁπλ-ίτης, ὁδ-ίτης. In folgenden Fällen ist das in αι aus dem Vau (F) entsprungene ι weggelassen und aus αι ein langes α gemacht: αἰετός ep. u. b. d. Att. Dichtern v. ἄFημι, ἄ, vgl. l. av-is, Aeol. αὔηρ st. ἀήρ, Dor. ἀβήρ), neuion. u. altatt. ἀετός (ᾱ); ἐλαία, Oelbaum u. Olive, Dor., ἐλαίη Ion., vgl. oliva, ἐλᾶα Att. [1]) neben ἐλαία, ἔλαιον allgemein; καίω u. κλαίω (d. i. κάFω, κλάFω, vgl. ἔκαυσα, ἔκλαυσα), altatt. κάω, κλάω [2]), namentlich b. Aristoph. Ferner gebrauchen die Lesbier αι st. ᾱ, sowie οι st. ου als Ersatzdehnung, wenn ν vor σ ausgefallen ist [3]), a) Nom. S. III. Decl., als: τάλαις st. τάλᾱς, μέλαις st. μέλᾱς, παῖς Sapph. 120 st. πᾶς (aus πάντς, πάνς), κίρναις Alc. 27. 33 st. κίρνᾱς; b) Fem. v. πᾶς παῖσα (st. πᾶσα [πάντσα, πάνσα]); c) Partic.

[1]) S. Poppo ad Thuc. 6, 99. Schneider ad Plat. Civ. 2, 372, c. — [2]) S. Ellendt. Lex. Soph. T. I. p. 961. Ueber Plato s. Schneider ad Civ. 10, 614, e. T. III. p. 273; b. Xenophon immer καίειν, κλαίειν, u. so vorherrschend in der Prosa. — [3]) S. Ahrens Dial. I. p. 69 sqq.

im Masc. und Fem., als: ἵσταις, ἵσταισα, γέλαις (v. γέλημι), γέλαισα, χαλάξαις Pind. P. 1, 6, ῥίψαις 45, τελέσαις 79, συντανύσαις 81, θρέψαισα 8, 26, s. Hermann. Opusc. I. p. 259; d) Acc. Pl., als: ταὶς δίκαις = τὰς δίκᾱς (aus τὰνς δίκανς), ὄχθαις (= ὄχθας) Alc. 3, κυλίχναις μεγάλαις u. πλέαις 33, νύμφαις 65, ἀπάλαις πλέκταις Sapph. 15, λύγραις Theocr. 28, 20, αὐλείαις θύραις 29, 39; e) III. Pers. Pl., als: φαισί st. φασί (aus φάντι, φάνσι), δίψαισι v. δίψημι Alc. 31, πεπάγαισιν (aus πεπάγανσιν) Alc. 27, κεχρίκαισιν 85.

αι u. ει: Lesb., Dor., altion. (Hom.) αἰ = εἰ, αἴθε = εἴθε; so auch Eleisch αἰ u. αἴτε; Dor. κύπαιρος (κύπειρος), κυπαιρίσκω (κυπαρίσσω) Alcm., ἄναιρον Kret. (ὄνειρον), φθαίρω (φθείρω); ferner αι oder ᾳ Dor., entsprechend dem Ion. ηι oder ῃ u. dem Att. ει: κλαίς od. κλᾴς, Ion. κληΐς, Att. κλείς, λαία, Ion. ληΐη, Att. λεία, λαῖον od. λᾷον, Ion. λήϊον, Att. λεῖον, u. einige Komposita v. γᾶ (γῆ): μεσόγαιον Dor. (μεσόγειον), κατώγαιον, ἀνώγαιον, ἔγγαιος, von denen auch die Attiker beide Formen gebrauchen.

ει u. αι: Böot. einige Gentilia, als: Θειβεῖος (= Θηβαῖος), Ἀθανεῖος (= Ἀθηναῖος) u. a. auf Inschr. st. der gewöhnl. Böot. Endung ῆος, s. oben η u. αι.

Ausserdem kommen noch folgende Fälle vor:

ει u. η (entstanden aus ε, wo auch die Dorier η behalten): Böot. u. Thessal. εὐγενείς, εὐσεβείς, πατείρ = πατήρ, μάτειρ, εἵρως = ἥρως, πονειρός = πονηρός; τίθειμι = τίθημι, φίλειμι, ἔθεικα = ἔθηκα, ἐπόεισε = ἐπόησε (ἐποίησε), ποειτάς, δοκέει = δοκέῃ, ἑβδομείκοντα, εἴ = ἤ, ἐπειδεί = ἐπειδή, μεί = μή, Θειβῆος, Φωκεῖος = Φωκῆος v. Φωκεύς, εἶμεν = Dor. ἦμεν (Att. εἶναι); so μείλιχος, χείλιοι, ὀφείλω, denen nach Ahrens I. p. 185 vielleicht Dorisch μήλιχος, χήλιοι, ὀφήλω entsprechen; Lesb. nur πρέσβεια = πρέσβηα auf d. Marm. Lamps. 31. v. d. ungebr. πρεσβεύς; die alten Gramm. führen als Gen. der Mask. auf εύς aus dem jüngeren Aeolismus noch an: Ἀχίλλειος, βασίλειος als Proparox., s. Ahrens I. p. 117; — Thessal.: ὀνέθεικε = ἀνέθηκε, ἱερομναμονείσας, δαυχναφορείσας, Κιερείων; — Dor. nur in der III. Pers. S. Conj. ει oft st. ῃ, als: νέμει, φέρει, ποεῖ, δόξει u. s. w. st. νέμῃ u. s. w.

ει u. η: Lesb. εἴκω (ἥκω), εἴκει Sapph. 2, 8; Dor. εἴκω (ἥκω) Epich. fr. 19, sonst ἵκω s. oben ῑ u. η; ει st. ῃ Thessal. Konj. ὀνγραφεῖ st. ἀναγράφῃ, ὀντεθεῖ st. ἀνατεθῇ; über die Lesb. u. Lakon. Infinitivendung ην st. ειν s. d. Formenlehre.

ει u. υι: das Fem. Perf. hat bei den meisten Doriern die Endung εῖα st. υῖα, als: ἐῤῥηγεῖα, ἐπιτετελεκεῖα, ἑστακεῖα, συναγοχεῖα auf Inschr.

ευ u. ει: in Ἐλεύθυα auf e. Kret. Inschr., Ἐλείθυια Pind. = Εἰλείθυια.

ευ u. ι: in εὐθύς mit seinen Derivatis, das zuerst in d. Hymn. Merc. 342 vorkommt, dann in der Att. Spr. in allgemeinen Gebrauch kam, st. des urspr. ἰθύς (Wurz. wahrschl. ἰ, ἰ-έναι, i-re), εὐθύνω st. ἰθύνω, ἰθύω u. s. w.

οι u. ει: ὄνοιρος Lesb. st. ὄνειρος; Arkad. Ποσοιδᾶν auf e. Inschr.
οι u. ου: Lesb. in Folge der Ersatzdehnung (s. αι u. ᾱ) a) Nom. Partic., als: ὕψοις v. ὕψωμι st. ὕψους (aus ὕψοντς, ὕψονς), ὄρθοις; παθοίσας Alc. 29, πνεύοισαν 55, πλῆθοισα Sapph. 3, λίποισαι 31, δοῖσαι 70, ἔχοισα 77; b) Μοῖσα st. Μοῦσα, St. μω, wie γνοῦσαι v. γνω; c) Acc. Pl. II. Decl., als: πασσάλοις Alc. 7 (= πασσάλους aus πασσάλονς), στεφάνοις Sapph. 67, ἀνδρείοις πέπλοις, μαλάκοις πόκοις, δόμοις, νόσοις Theocr. 28, 10. 12. 16. 20; d) III. Pers. Pl., als: κρύπτοισιν Theocr. 28, 11 st. κρύπτουσιν aus κρύπτονσι; ἐμμενέοισι, οἰκήσοισι Alc. 7. Das Fem. der Partic. auf οισα st. ουσα findet sich auch bei Dichtern des minder strengen Dorismus, wie καχλάζοισαν Pind. O. 7, 2, θέοισαν 6, 12, ἄϊοισα 26, παπταίνοισα 28, ἔχοισα 30, πταίοισα 7, 26, αἰθοίσας 48.
ου u. ευ: Kretisch in ψούδια = ψευδῆ, ἐξοδούσαντες v. ἐξοδεύω, βωλουομέναις v. βουλεύω.
ου u. ω: Thessal. Ἀπλοῦνι = Ἀπόλλωνι, Σουσίπατρος, Κραννουνίουν = Κραννωνίων, γνούμα, ὀνάλουμα st. ἀνάλωμα; Dat. II. Decl., als: τοῦ κοινοῦ, ἱαροῦ st. τῷ u. s. w., Gen. Pl. κοινάουν ποθόδουν, τοῦν, πολιτάουν, s. Ahr. Add. II. p. 533.

§. 27. Kurze Vokale und lange Vokale oder Diphthonge.

α u. αι: Der Asiatische Aeolismus gebrauchte oft α st. αι, als: Ἄλκαος, ἄκμαος, ἄρχαος, Θήβαος, Ῥώμαος, πάλαος, βεβαώτερος, Ἀθανάα Alc. 3, Theocr. 28, 1, Φωκάας Sapph. 14, Ὑμήναον Sapph. 44, μάομαι 115, ἄϊ st. αἰεί (s. Ahrens I. p. 100), vgl. unten ε u. ει; so auch Thessal. δικαοῖ st. δικαιοῖ, Γεννάος (s. Ahr. Add. II. p. 533). Ferner: ἄνεγμα Tarent. st. αἴνιγμα; die ursprüngliche Form von ἀεί ist αἰϜεί, wie sie sich in einer Krisäisch. Inschr. erhalten hat (s. Ahrens p. 378); vgl. sk. êva-s, Gang, Wandel, l. aevum, goth. aiv-s, Zeit (s. Curt. Et. p. 346); daraus entstand die Form αἰεί (vgl. αἰών), die sich im Ionischen Dialekte (b. Herodot. fast durchweg, sehr selten ἀεί, aber d. Komp. ἀείναος 1, 93. 145) und in der Dichtersprache, zuweilen auch in der Attischen Prosa [1]) neben ἀεί erhalten hat; — ἀγαίομαι (d. i. ἀ-γάϜομαι, vgl. γαῦρος, l. gau-deo, gavisus) u. die ep. Nebenf. ἀγάομαι (ἀγώμενος Hes. Th. 619, aber ἀγαίεται Op. 333).
ο u. οι: Dor. v. ποιέω auf Inschr. ἐπόησε, ἐποησάταν, πεπόηνται s. Ahrens II. p. 188; die Wörter ποία, πνοία, ῥοιά, στοιά, χροιά, Ion. ποίη, πνοίη, χλοίη (aber Herod. 4, 34 χλόην) u. s. w., lauten att. πόα, χρόα, πνοά, στοά, χλόη (doch auch χροιά Aristoph., Eur., στοιά Aristoph. Eccl. 684 u. 686), aber ῥοιά nur b. Spät., die Dorier sagen sowol πνοία als πνοά, στοιά u. στοά,

1) S. Ellendt Lex. Soph. I. p. 20 sqq. Schneider ad Plat. Civ. 3. 396, c. Poppo ad Thuc. P. I. Vol. I. p. 211.

so auch öfters Lesb. πόας Sapph. 76 (aber ποίας 2, 14), ποῆς Theocr. 29, 21, ἐπτόασεν Sapph. 2, 6, εὐνόα auf d. Kumäisch. Marm., λαχόην st. λαχοίην Et. M. 558, 30 (s. Ahrens I. p. 101), vgl. α u. αι, ε u. ει, α u. εο. Das ι stammt wahrscheinlich von dem weggefallenen F, als: ῥοία v. ῥέω (d. i. ῥέFω, vgl. ῥεῦμα u. s. w.), so auch φλοίος (Baumrinde), Il. α, 237, √ φλεF, vgl. φλύ-ω, strotze; vgl. unter α u. αι. Bei den Derivatis der Eigennamen auf οια, als: Εὔβοια, wird das ι in der Regel ausgestossen, als: Εὐβοεύς, Εὐβοΐς, Εὐβοϊκός.

ο u. οϊ: ζοΐα Theocr. 29, 5 st. ζόα.

ε u. η: Eine Abschwächung des η in ε findet statt in μέν st. μήν, sehr häufig im alt- u. neuionischen, oft auch im Att. Dialekte, z. B. ἦ μέν, in dem neuion. ἕσσων, ἑσσόω st. ἥσσων, ἡσσόω; b. Alc. fr. 95 (Et. M. 264, 18) δέω st. δήω.

ε u. ευ: Asiat. Aeol. ἐπισκεάσαντα auf d. Kumäisch. Marmor; vgl. α u. αι, ε u. ει, ο u. οι; Dor. ἐπισκεάζειν, σκεοθῆκα Korkyr. Inschr. 1834.

ει u. ε: Alt- u. neuion. ξεῖνος (entst. aus ξένjος, ξένιος, vgl. φίλιος u. φίλος, auch b. d. Tragikern, s. Wunder Exc. ad Soph. O. C. 925) mit seinen Derivatis, στεινός, κεινός (aber Od. 22, 249 κενά, Herod. 4, 123 κεκενωμένον) und ξένος, στενός, κενός; (die Dorier sagen gemeiniglich ξένος u. κενός;) über d. Att. Komp. στενότερος, κενότερος s. d. Lehre v. d. Kompar.;) εἴνατος (aber ἔνατος Il. β, 313), εἰνακόσιοι, εἰνάκις st. ἔνατος u. s. w.; εἵνεκε (Hom., doch ἕνεκα, ἕνεκεν Od. 17, 288. 310), εἵνεκεν Herod.; εἴριον (aber ἐρίοιο Od. δ, 124), εἰρίνεος; v. d. St. ἐνεκ, ἤνεικα, ἐνεῖκαι u. s. w. §. 343 st. ἤνεγκα; — εἰν, φανειρός, ἐπιφανείστατος auf e. Aeginet. Inschr. st. ἐν, φανερός, εἰνδογενῆ auf e. Delph., πείδιον auf e. Korkyr. Inschr., s. Ahrens II. p. 190; — neuion. δείρω st. δέρω, als Präsensverstärkung, vgl. φθείρω, doch auch Arist. Av. 364 δεῖρε; — bei folgenden alt.- und neuion. mit ει anlautenden Wörtern ist ει aus dem weggefallenen Vau (F) oder σ zu erklären: εἴδομαι (in Kompos. auch Att.), vgl. videor, εἱλίσσω (auch b. d. Tragikern nach Bedarf des Metrums), neuion. (§. 343), vgl. volvo, εἱλέω, εἱλύω (Hom. εἰλύω, doch ἐλύσθην), εἵνυμι, vgl. vestio, εἴρομαι (Hom. auch ἔρομαι), εἰρωτάω, εἰρύω (Hom. auch ἐρύω) §. 343, εἴρω = sero §. 343.

ε u. ει: Die Abschwächung des ει in ε vor einem Vokale ist dem neuion. Dialekte eigen, in einzelnen Wörtern auch anderen Dialekten. Neuion. das Subst. κύπερος st. κύπειρος; die Adj. des Stoffes auf εος, εη, εον st. ειος, εια, ειον, als: βόεος (auch Hom. neben βόειος u. Pind. P. 4, 417 βοέους), αἴγεος, οἴεος, χήνεος, ἡμιόνεος; ferner ἐπέτεος, annuus, ἐπιτήδεος, ἐπιτηδέωτερος, ἐπιτηδεώτατος, τέλεος (so auch Plat. häufiger als τέλειος; b. Her. 6, 67. 9, 110 τέλειον, sonst -εος), ὑπώρεος, daher ἡ ὑπωρέη, Ἡράκλεος, Ὑπερβόρεος, Ἀριμάσπεος; dann πλέος, πλέη, πλέον st. πλεῖος; Kompar. v. πολύς b. Herod. πλέων, πλέον od. πλεῦν, G. stäts πλεῦνος, πλέονι u. πλεῦνι, πλέονα u. πλέω, πλεῦνες, πλεῦνας u. πλέους, πλέοσι, πλεύνων u.

πλεύνων [1]) (aber 1, 167. 2, 120. 121, 4 πλείους in allen Codd.); μέζων u. κρέσσων; Fem. auf εᾰ st. ειᾰ s. §. 126 v. Adj. auf υς, als: θῆλυς, θήλεα, θῆλυ, θηλέης, θηλέῃ, θήλεαν, θήλεαι, ἡμίσεα (v. ἥμισυς), ἡμίσεαι, ἡμισέας, τρηχέα (v. τρηχύς), βαθέα, εὐρέα, ἰθέα, βραχέα, βαρέα, δασέα, ταχέα, ὀξέα, πλατέα (daher auch die Insel Πλατέα); ferner vor e. Konson.: alle Formen des Verbs δείκνυμι (√ δικ, sk. diç-âmi, zeige, l. in-dĭc-o) nebst seinen Compositis ausser Praes. u. Impf., also: δέξω, δέξομαι, ἔδεξα, ἐδεξάμην, δέδεγμαι, ἐδέχθην (Herod. 2, 30, 4, 79. 6, 61. 9, 82 δείξαντα, δείξω, δεῖξαι, ἐπιδεῖξαι, δείξαι will Bredov. p. 153, obwol in den Codd. keine verschiedene Lesart angegeben ist, in δέξαντα u. s. w. verändern, und wol mit Recht, da an so ausserordentlich vielen Stellen die Schreibung mit ε feststeht;) ἔρεγμα Att., ἔριγμα Ion. v. ἐρείκω, √ ἐρικ; ἔργω (auch b. Hom. neben ἐέργω u. Il. 23, 72 εἴργω), dränge, v. Fέργω, s. §. 343. — Lesbisch: ἀλάθεα st. ἀλήθεια Theocr. 29, 1, πλέαις st. πλείαις Alc. 33, vgl. oben α u. αι; — über d. Dorische Verkürzung des ει in ε in der Konjug. s. d. Formenlehre; ferner bei Sophron fr. 39 ὤψεον st. ὤψειον v. ὀψείω, ἀσάλεα st. ἀσάλεια (Et. M. 151, 47), γεννεᾶτις fr. 55, ἄδεαι 34, Theocr. 3, 30 ἀδέα, 7, 78 εὐρέα; ἡμίσεα öfter b. Archimed., sodann auf Dor. Inschr. ἀτέλεα st. ἀτέλεια, ὑγιέᾳ, ἱάρεαι st. ἱέρειαι, Ἡράκλεα, Name der Stadt, st. Ἡράκλεια, Νικοκράτεα, Εὐκράτεα, Νικόκλεα u. a.; πλέων, doch nicht gleichmässig, s. Ahrens II. p. 188; vor e. Kons.: μέζων Epich. 32, κρέσσων Pind., Theocr. Die Präp. ἐς ist Dor. und Ion., aber auch altatt. und dicht. st. εἰς; so auch ἔσω st. εἴσω. — Vgl. §. 9, 5.

ῐ u. ει: Alt- u. neuion. ἴκελος (ῐ) st. εἴκελος (beide Formen bei Hom.), d. i. Fίκελος (anders Curt. Et. p. 588); doch προςεικέλην Herod. 2, 12 in allen Codd.; ἴλη; Ποσῐδήϊον Hom. u. Herod. st. Ποσίδειον.

ου u. ο: Alt- u. neuion. vor Liquidis und σ (aber nicht bei Verbalsubstantiven, wie στόν-ος v. στένω): νοῦσος (auch Dor.) st. νόσος (b. Hom. Beides), aber immer νοσέειν; μοῦνος (auch Dor. u. zuweilen b. d. Tragik., s. Wunder Exc. ad Soph. O. C. 925) st. μόνος (b. Hom. Beides; οὐ μόνον Herod. 2, 19. 7, 9) u. dessen Derivata, als: μούναρχος u. s. w.; οὐλόμενος, verderblich, ep. u. poet., πουλύς alt- u. neuion. st. πολύς; Οὔλυμπος auch Dor., b. Hom. auch Ὄλυμπος, so auch Herod. 7, 128 u. immer Ὀλύμπιος, Ὀλυμπίη, τὰ Ὀλύμπια, Ὀλυμπιάς, Ὀλυμπιονίκης, Ὀλυμπιόδωρος; οὔνομα (b. Hom. auch ὄνομα), οὐνομάζειν (b. Hom. ὀνομάζ., b. Herod. ὀνομαστί 5, 1. 6, 79. Ὀνομαστός 6, 127, Ὀνομάκριτος 7, 6; κοῦρος (auch Dor.), adolescens, st. κόρος, κουρίδιος, Διόσκουροι, u. poet., zuweilen auch Att., wie Thuc. 3, 75. 4, 110 Διοσκούρων, Διοσκουρεῖον (aber Herod. 4, 33 u. 34 κόρας, κόραι); ὁ οὖρος st. ὅρος,

[1]) S. Bredov. Dial. Herod. p. 154 sq.

πρόςουρος, ὅμουρος, ὁμουρέειν, οὐρίζειν; τὸ οὖρος st. ὄρος (b. Hom. u. Herod. Beides, auch b. Pind.), οὔρειος b. Hom. u. den Trag.; οὖλος altion. b. Hom. statt ὅλος, vgl. altlat. sollus, ganz, sk. sarvas, omnis (Curt. Et. p. 484); κουλεόν st. κόλεον (b. Hom. Beides); die Kasus von γόνυ u. δόρυ: γούνατος, Hom. γουνός u. s. w.; δούρατος (Hom. auch δουρός) u. s. w., s. §. 130 (b. Herod. auch δόρατα, δόρασι; aber δοριαλώτου 8, 74. 9, 4. verhält sich richtig, da die Formen δουρός, δουρί nur dichterisch sind; s. Bredov p. 166; die meisten Codd. haben δορυαλώτου, aber vgl. δορίγαμβρος Aesch. Ag. 672, δορικάνης Suppl. 965, δορίκρανος Pers. 144, δορικμής Choeph. 360, δορίμαργος Sept. 668, δορίπονος ib. 610 [1]);) ὁ οὐδός, Schwelle, st. ὀδός, aber ἡ ὁδός, Weg, (nur Od. ρ, 196 ἡ οὐδός).

ο u. ου: Lesb. vor e. Liq.: ὄρανος st. οὐρανός Sapph. 13, κόρα Alc. 57, Sapph. 43, 62; Achäisch δαμιοργοί = Dor. δαμιουργοί, Att. δημιουργοί; ferner: Συρηκόσιος Ion., Συρακόσιος Dor. u. Att. st. Συρακούσιος.

ο u. ω: Neuion. in ζόη (paroxyt.) st. ζωή; Dor. Epich. fr. 158 ζοός st. ζωός, Theocr. ep. 17, 9 ζοάν, 29, 20 ζόης st. ζώης v. ζάω; Dor. Ar. Lys. 1255 πρῶκροον st. προὔκρουον; in einigen Wörtern der II. Att. Dekl.: λαγός st. Att. λάγως, Hom. λαγωός, alt.- u. neuion. κάλος st. κάλως, κάλον, Κέον Herod. 8, 76, Att. Κέων, πλέος, Att. πλέως, Hom. πλεῖος s. oben ε u. ει.

ω u. ο: Böot., ep. u. b. Pind. Διώνυσος st. Διόνυσος.

ᾰ u. ω: Nicht unmittelbar aus dem St. ζα, sondern erst aus dem Subst. ζωή hat sich das Dor. u. Ion. Verb ζώω, Impf. ἔζωον, Aor. ἔζωσα gebildet, wofür die Attiker ζάω (doch schon Il. α, 88 ζῶντος) gebrauchen. Herod. 5, 6 steht in allen Codd. ζῆν, aber ζώειν 7, 46.

ε u. ω: Auf gleiche Weise ist nicht unmittelbar aus πλέω die Ion. Form πλώω, ἔπλωον, ἔπλωσα u. s. w. hervorgegangen, sondern erst durch πλό-ος vermittelt worden. Homer gebraucht neben πλώω auch πλείειν, πλείοντες u. πλέω, Herod. im Präs. u. Impf. πλώω u. πλέω, im Aor. gewöhnl. ἔπλωσα, selten ἔπλευσα, im Fut. öfter πλεύσομαι als πλώσομαι s. §. 343.

υι u. ῠ: in d. Lesb. φυίω u. ἀλυίω st. φύω, ἀλύω nach d. Etym. M. 254, 14; Dor. ὑός neben υἱός auf d. Theräisch. Inschr. 2448, ὑοθεσία Rhod. Inschr. 2524 (Ahrens II. p. 188).

Anmerk. Ueber die Verkürzung und Dehnung, Weglassung und Hinzufügung, Kontraktion und Krasis der Vokale, über die Diäresis der Diphthonge in den Dialekten s. d. Wohllautslehre.

B. Konsonanten.

Das verschiedene Verhältniss der Konsonanten zu einander in den verschiedenen Mundarten beruht überall auf dem Gesetze, dass

[1] S. Lobeck. ad Soph. Aj. 221. Parerg. p. 683 sqq. Baehr ad Herod. 8, 74.

gleichstufige Konsonanten (§. 7) mit gleichstufigen und gleichnamige (§. 7) mit gleichnamigen wechseln.

I. Wechsel der gleichstufigen Konsonanten unter einander.

§. 28. A. Mutae.

a) Tenues.

κ u. π: Die Pronomina interrogativa und indefinita lauten neuion. κοῦ, ὅκου, κόθεν, ὁκόθεν, κῶς, ὅκως, κώ, οὔκω, κῄ, κότε, οὐδέκοτε, κοῖος, κοίη, κοῖον, ὁκοῖος, κόσος, ὁκόσος, κότερος, ὁκότερος (vgl. sk. kas, wer, kutas, woher, kadâ, wann, katarâs, wer von zweien, katamas, wer von vielen, lat. (ali)cubi, (ali)cunde, quis, (ali)quis u. s. w., λύκος u. lupus, ἴκκος in Etym. M. p. 474, 12 u. ἵππος aus ἵπϜος ἴκϜος, sk. aç-vas, l. equus, durch Angleichung, s. §. 64, 3; in allen übrigen Mundarten ist das ursprüngliche κ in π übergegangen, also: ποῦ, ὅπου u. s. w.; Thessal. Κιέριον = Πιέριον, κόρνοψ = πάρνοψ. S. §. 10, 1.

π u. κ: πύανος b. Pollux 6, 61, Lak. πούανος b. Hesych. = κύαμος.

κ u. τ: Dor. die Adverbien der Zeit auf οκα: πόκα, ποκά, οὔποκα, οὐπώποκα, ὅκα, τόκα, ὁπόκα, ἄλλοκα = πότε, ποτέ, ὅτε, τότε, ὁπότε, ἄλλοτε; ὅκκα = ὅτε κα, ὅταν.

τ u. κ: Als Dorisch wird von Schol. Theocr. 1, 1 τῆνος = κεῖνος, ἐκεῖνος angeführt; aber Ahrens II. p. 270 leitet es von dem Demonstrativstamme το (vgl. τοσσῆνος v. τόσος) ab mit der Bedeutung iste; τ st. κ ist nicht Dor. Durch Angleichung Λύττος, e. Kret. Stadt, st. Λύκτος Il. β, 647 (s. Spitzner ad h. 1).

π u. τ: Böot. in πέτταρα = τέσσαρα, πετταράκοντα = τεσσαράκοντα, πέμπε = πέντε (auch Od. δ, 412 πεμπάσσεται); Lesb. in πέμπε Alc. 26, πέσσυρες = τέσσαρες; πήλυι = τηλοῖ, σπέλλω = στέλλω, Fut. κασπολέω Sapph. 23, σπολά = στολή; doch στολά Sapph. 74 u. ἀπέστελλαν, ἀποστέλλαντα, ἀποσταλέντα auf d. marm. Lamps.; Dor. σπάδιον (vgl. l. spatium) = στάδιον.

b) Mediae.

γ u. β: Böot. u. Dor. γλάχων, γλαχώ Ar. Ach. 861, 874, Theocr. 5, 56, alt.- u. neuion. γληχών, Att. βληχών; Dor. γλέφαρον Pind. = βλέφαρον Att. Das γ scheint älter als das β. Vgl. Curt. Et. 422. Vgl. §. 11.

β u. γ: Böot. βανά, G. βανῆκος Cor. 12 = γυνή, γυναικός st. γϜανά (vgl. Goth. qvinô) $\sqrt{}$ γα, γεν; durch das hinzugetretene Ϝ ist der Uebergang des urspr. γ in β bewirkt worden. S. Ahrens I. p. 172. Curt. Et. S. 160. u. 420 und oben §. 11. 1.

β u. δ: Böot. u. Lesb. βελφῖνες, Βελφοί = δελφῖνες, Δελφοί; vgl. l. bis aus duis, bellum aus duellum, βελφίς verwandt mit bellua, also ursprünglich δϜελφίς; nach Abwerfung des Ϝ entstand δελφίς, nach Abwerfung des δ βελφίς, s. Ahrens I. p. 42; ferner Lesb. βλῆρ ist aus δέλεαρ (δλήρ) hervorgegangen, da δλ keine im Griech. gestattete Lautgruppe ist, s. Ahr. I. p. 41. Curt. Et. S. 425; Lesb., Dor. u. poet. σάμβαλα Sapph. 49.

Eumel. b. Pausan. 4. 33, 3. Hipponax b. Tzetz. ad Lycophr. 855, s. Bergk. ad Anacr. p. 101; nach Schwalbe de Deminutivis p. 83 stammt das Wort σάνδαλον aus dem Persischen sandal (calceus); Thessal. Βωδών = Δωδώνη, das Curt. Et. S. 425 mit dem St. ΔιF zusammenstellt, also aus δFωδώνη wird entweder Βωδώνη oder Δωδώνη. Vgl. §. 11, 3.

δ u. β: Böot. oder Dor. ὀδελός Epich. 58. Ar. Ach. 762 = ὀβελός u. auf einer Delph. Insch. ὀβελός = ὀβολός; aber auf jüngeren Dor. Inschr. ἡμιώβελον, ὀβελίσκος.

δ u. γ: Die alten Grammatiker führen für diesen Wechsel die Dor. Wörter δᾶ = γᾶ, γῆ, Δᾱμάτηρ, δάπεδον = γάπεδον, ferner δνόφος u. δνοφερός (b. Hom., Hippokr., auch b. d. Trag., Lyrik. u. spät. Att.) = γνόφος u. γνοφερός Aeol. u. spät. Att.) an; allein da dieses δᾶ nur in Interjektionen, als: φεῦ δᾶ, δᾶ φεῦ, vorkommt und nie Γημήτηρ gesagt wird, so bezieht es Ahr. II. p. 80 auf den Stamm, der in δῖος, Διός, Δάν = Ζεύς, Διώνη (Diana) sich zeigt und überhaupt das göttliche Wesen bezeichnet; δάπεδον mit kurzem α kann nicht von γάπεδον (ᾱ) herkommen; Curt. Et. S. 548 meint, die Silbe δα sei wie in δαφοινός, δά-σκιος von dem aus ζα entstandenen διά abzuleiten. Die Wörter γνόφος, γνοφερός sollen nach Ahr. I. p. 73 des Wohllautes wegen für das rohere δνοφ. gesetzt sein, wie γλυκύς st. δλυκύς, vgl. δεῦκος = γλεῦκος. Wahrscheinlicher ist die Ansicht von Curt. Et. S. 469, in γνοφός sei γ eine Erweichung von κ (κνέφας), δ aber durch den Einfluss des ν entstanden, so ἀδνόν Kret. st. ἁγνόν; ferner διφοῦρα, das Hesychius als Lakon. für γέφυρα anführt, das aber Ahr. II. p. 81 bezweifelt. — Für das Hom. ἀδευκής sagen die Sikuler, so auch Hippokrates und Xenophon ἀγλευκής (vgl. γλυκύς), so auch Lakon. ἀγλευκέρ b. Hesych. Ahrens II. p. 109 lässt γλεῦκος u. δεῦκος aus δλεῦκος entstehen, vgl. l. dulcis.

ζ u. β: Arkad. ἐπιζαρέω (auch Eur. Ph. 45) st. ἐπιβαρέω, ζέρεθρον st. βάραθρον, ζέλλω b. Hesych. st. βάλλω. Curtius Et. S. 431 nimmt an, durch Dentalismus sei ursprüngliches γ zu δ geworden, an die Stelle dieses δ sei in einigen Mundarten γ oder β oder ζ getreten; ζέλλω = δέλλω auf einer Inschr. v. Tegea (Bergk. Hall. 1860, Curt. S. 417), βάλλω, √ gal, ἐπιζαρέω neben βαρύς st. γαρύς, ζέρεθρον, δέρεθρον (Hesych.), βάραθρον; ζ ist aus δj entstanden; also urspr. γάλλω, dann δέλλω u. βάλλω, endlich δjέλλω = ζέλλω.

c) Aspiratae (vgl. §. 12, 2).

φ u. θ: Lesb. u. Thess. (auch Hom.) φήρ = θήρ; φήριον, vgl. l. fera; auch Alcm. 6 äolisirend φοίναις = θοίναις. So √ φεν (ἔπεφνον) u. θείνειν, ferire; auch φλᾶν b. Pind., Theocr., Hippokr., Aristoph. u. φλίβειν b. Theocr. 15, 76 = Att. θλᾶν, θλίβειν werden von den alten Gramm. als Aeol. angegeben.

φ u. χ: Lesb. αὔφην = αὐχήν, vgl. l. fel u. χόλος.

χ u. θ: Lesb. πλήχω = πλήθω in Cramer. Anecdot. Oxon. 1.

149, 6; aber Sapph. 3 πλήθοισα; Dor. nur ὄρνιχος u. s. w. (= ὄρνιθος) v. ὄρνις.

χ u. φ: Thessal. ἀρχιδαυχναφορείσας auf e. Inschr. = ἀρχιδαφνηφορήσας.

d) Tenues und Aspiratae. Der Spirant σ übt öfters einen aspirirenden Einfluss auf folgende Tenuis; auf diese Weise wechseln σκ u. σχ, σπ u. σφ. Namentlich hat die Attische Sprache eine Neigung zur Aspiration, als: σκελίς, Thierhüfte, Att. σχελίς, σκινδάλαμος, σκινδαλμός, Schindel, Att. σχινδ., σκεδαννύναι u. σχέδη, Scheit, σκίδνασθαι u. σχίζειν; σπόγγος, Schwamm, Att. σφόγγος, σπόνδυλος, Wirbel, Att. σφόνδ., σπεῖρα, Gedrehtes, u. σφαῖρα, Kugel, σπαργᾶν, schwellen, strotzen, u. σφριγᾶν [1]), so vielleicht auch σθένος v. √ στα, sk. sthâ.

§. 29. B. Liquidae und ν und σ.

a) Liquidae unter einander und ρ u. σ.

λ u. ρ: Dor., neuion. Her. 2, 92, selbst Att. b. Aeschyl. fr. 309 D. κλίβανος, Att. κρίβανος; κριβανίτας u. κλιβανίτας Sophron. 5. 6. κριβανίτης Epich.; Arkad. κρᾶρος = κλῆρος, so auch Att. ναύκραρος neben ναύκληρος; — Kret. λάκη = ῥάκη; aber λακίς, λακίζω u. die Derivata sind Att. Vgl. §. 13.

ν u. λ: vor τ u. θ Dor. in φίνταται Epich. 31 = φίλταται, Φιντίας Pind. = Φιλτίας, κέντο Alcm. 117 = κέλετο, βέντιστος Theocr. 5, 76 = βέλτιστος, ἐνθεῖν oft Theocr. = ἐλθεῖν; aber in dem reinen Dorismus βέλτιστος, βέλτιον, ἐλθεῖν; Curtius (Et. S. 394) sieht diesen Uebergang als eine seltene Art der Assimilation an, da die dentalen Mutae dem dentalen Nasal näher stehen als dem λ.

λ u. ν: λίτρον st. νίτρον; Letzteres ist ein Lehnwort, Hebr. neter (s. Curt. Et. S. 394), das b. Hippokr. neben λίτρον vorkommt, aber erst seit Alexander's Zeit allgemein gebräuchlich wird, s. Lobeck. ad Phryn. p. 305; Herodot 2, 86, 87, 92 und die ächt Att. Schriftsteller gebrauchen nur λίτρον. Ueber πλεύμων st. πν. s. §. 14.

ν u. μ: Dor. νίν, jüngere Form, alt- u. neuion. μίν, ältere Form, nach Döderlein aus ἴμ-ιμ entstanden, wie das altlat. em-em, v. d. Pronominalstamme ἰ; vgl. Curt. Et. S. 477 u. oben §. 14, 2.

b) Liquida ρ und Spirant σ. Vgl. §. 15.

In der Lakon., Eleischen und Eretrischen Mundart wird oft, besonders im Auslaute, ρ statt des ursprünglichen σ gebraucht [2]); so b. Hesych: ἐπιγελαστάρ st. ἐπιγελαστής, ἀδελφιόρ st. ἀδελφός, ἀκκόρ st. ἀσκός, δαιδῶχορ st. δᾳδοῦχος, παλαιόρ (παλεόρ Dind.) Ar. Lys. 988, πίσορ st. πίθος, σιόρ st. θεός, τίρ st. τίς, νέκυρ st. νέκυς, ἀβώρ st. ἠώς, πόρ st. πούς, ζύγωνερ st. ζύγωνες (d. i. βόες ἐργάται), φουλλίδερ st. φυλλίδες, βίωρ st. ἴσως, im Inlaute,

[1]) S. L. Meyer V. Gr. I. S. 186 f. — [2]) S. Ahrens Dial. II. p. 71 sqq.

z. B. πούρταχος st. πόσταχος, μίργωσαι st. μίσγουσαι; Kret. τεόρ b. Hesych. st. τεός (= σός); Eleisch: οὗτορ, ἵππορ, δίκαρ, θέρμιος st. οὗτος, ἵππος, δίκας, θέσμιος, in einem alten Bündnisse der Eleer τοῖρ = τοῖς, τίρ = τίς neben Ϝαληΐοις, τοῖς ῾ΗρϜαώοις, ἀλλάλοις, Ϝέπος, Ϝέτας; Eretr. σκληροτήρ, Πελαργός. Vgl. l. honos u. honor, arbos u. arbor, d. kiesen u. küren.

ῥῥ st. des älteren ρσ gebrauchen die Dorier, die jüngeren, zuweilen auch die mittleren Attiker, als: κόῤῥα Dor., κόῤῥη neuatt., κόρση Ion. u. altatt., κάῤῥων Dor. (aus καρτίων, κάρσ-σων) = κρείσσων, κρείττων, θάῤῥος m. den Derivatis st. θάρσος, ἄῤῥην st. ἄρσην, μυῤῥίνη st. μυρσίνη, Χεῤῥόνησος st. Χερσόνησος, Τυῤῥηνός st. Τυρσηνός; ρσ alt- u. neuion., altatt. (Thuk., Tragiker, Andokides), ῥῥ u. ρσ Xenoph., ῥῥ die Redner u. Plato [1]).

ν u. σ: Statt des ursprünglichen σ, das die Dorier in der I. Pers. Pl. Act., als: φέρομες, sk. bhárâmas, l. ferimus, καλέομες, ἴχομες, πεπόνθαμες, und in ἦς = erat, in den Adverbien αἰές, ἀές, ἔνδος, πέρυτις bewahrt haben, gebrauchen die Aeolier, Ionier und Attiker ν, als: τύπτομεν u. s. w., ἦν, αἰέν, (ἀεί), ἔνδον, πέρυσιν. Vgl. §. 15. Hingegen gebrauchen

σ u. ν: die Dorier ν st. σ in ἔμπαν Pind. st. ἔμπας, αὖθιν die Rheginer st. αὖθις, ἐξᾶν auf Rhod. u. Ther. Inschr. st. ἐξῆς, ἐντί b. Theokr. st. ἐστί(ν) (so auch der reine Dorismus). Vgl. §. 15.

Anmerk. Ueber die Verdoppelung der Liquidae und des σ s. §. 65, in den Dialekten §. 66.

II. Wechsel der gleichnamigen Konsonanten unter einander.

§. 30. a) Kehllaute.

γ u. κ: γνάμπτω u. die Derivata, altion. st. κνάμπτω, das neuion. ist, so b. Herod., ferner καμπή, κναφεύς, κναφήϊον; altatt. die Formen mit κ, als: κάμπτω, κνάπτω, κναφεύς [2]), doch ἐγνάπτετ᾽ Soph. Aj. 1030 in den besten und meisten codd.; ᾽Αγβάτανα neuion., ᾽Εκβάτανα Att. Vgl. cygnus st. cycnus. S. §. 10, 1.

κ u. γ: κλάγος b. Hesych. Kret. st. γλάγος Hom. (= γάλα).

χ u. κ: Dor. ἀτρεχές st. ἀτρεκές, wie auch Pind., in den Derivatis b. d. älteren Att. κ, als: πανδόκος, ξενοδοκεῖν, bei d. jüngeren bald κ bald χ (s. Lobeck. ad Phryn. p. 307).

κ u. χ: Lesb., Dor. u. neuion. δέκομαι, daraus entstand Att. δέχομαι, das sich zuweilen auch auf Dor. Inschr. findet; neuion. οὐκί = οὐχί; Hom. τυκτός, τετυκεῖν, τετυκέσθαι v. τεύχω; √ σκιδ σκίδνασθαι, σκινδαλμός u. σχινδαλμός; aber

[1]) S. Poppo ad Thuc. I. 1. p. 209 sq. ad Xen. Cyr. p. XXXIV. Bornem. ad Cyr. 4. 6, 2. ed. Lips. — [2]) S. Poppo ad Thuc. 3, 58. Schneider ad Plat. Civ. 10, p. 615, e. Inverniz ad Aristoph. Plut. 166. Reisig Conject. in Aristoph. I. p. 107 sq.

Dor. βρυκηθμός b. Hesych. st. βρυχηθμός wegen der folgend. Aspirata; κίτων Sophr. 62 u. κύτρα, wahrscheinlich nur sikel. Solözismus, da Epicharm χύτρα sagt, s. Ahrens II. p. 82; ῥέγκω Att., ῥέγχω (ῥύγχος) Ion., indem das nasale γ die Aspiration bewirkt hat, s. Curt. Et. S. 242.

§. 31. b) Zahnlaute.

τ u. θ: Dor. Ἀρτέμιτος = Ἀρτέμιδος v. Ἄρτεμις, θέμιτος, Att. θέμιδος, Ion. θέμιος; Lak. πάρταξον = πάρδακον, feucht.

δ u. τ: δάπις st. des älteren τάπις, Beides b. Xenoph., τάπης Hom. S. §. 10, 3.

τ u. θ: τίριος (b. Hesych.) Kret. st. θέρεος, Eleisch in e. Bündnisse ἐνταῦτα st. ἐνταῦθα oder Ion. ἐνθαῦτα; alt- u. neuion. αὖτις = αὖθις.

θ u. τ: Böot. III. Pers. Pl. ἔχωνθι st. ἔχωντι (Att. ἔχωσι), ἴωνθι st. ἴωσι, ἀποδεδόανθι st. ἀποδεδώκασι.

θ u. δ: Böot. u. Dor. u. seit Alexander's Zeit ganz gewöhnlich οὐθείς, μηθείς st. οὐδείς, μηδείς (entst. aus οὐ, μή u. δείς, Lesb. = τὶς); aber auf den älteren Dor. Inschriften vor dem III. Jahrh. οὐδείς, μηδείς, auf den tabulis Heracl. getrennt οὐδὲ ἧς, οὐδὲ ἕν, μηδὲ ἕνα, doch wahrscheinlich in dem Sinne von ne unus quidem.

λ u. δ: λάφνη b. Hesych. = δάφνη, Ὀλυσσεύς (l. Ulixes) b. Eustath. 289, 38; vgl. l. lacrima u. δάκρυ, levir u. δαήρ, lorum u. δέρος, Sansk. dîp (leuchten), dîpa (Lampe), λάμπω, λαμπάς, dêha (Körper), Goth. leik [1]).

τ u. σ vor μ: b. Homer ἀϋτμή, ἐφετμή (auch b. anderen Dichtern), ἀτμή Hes. Th. 862, ἀτμός Aesch. u. spät. Dicht., u. a.; ferner in Prosa: ἀτμίζω, ἀτμίς u. a., s. §. 61, Anm.

δ u. σ vor μ: Lesb., alt- u. neuion. ὀδμή = ὀσμή, ἴδμεν = ἴσμεν; b. Hom. ἴδμεναι, ἴδμεν, ἔδμεναι v. ἔδω, φράδμων Il. π, 638, πεπυκάδμενος Sapph. 17; κεκαδμένος Pind. O. 1, 27; ὀδμή auch b. Eurip. Hipp. 1391; Aesch. Ag. 281. Pers. 415 schwankt die Lesart zwischen ἀφρασμόνως u. ἀφραδμόνως, aber Lobeck. ad Aj. 23 zieht wegen des gewöhnlichen Gebrauches der Tragiker ἀφρασμ. vor. Vgl. θ u. σ.

δ u. σσ: auf e. Kret. Inschr. (Corp. Insc. nr. 3050, 18) διαφυλάδων st. διαφυλάσσων.

θ u. σ vor μ: Lesb., alt- u. neuion. u. spätatt., b. Hom. εἰλήλουθμεν, κεκορυθμένος, ἐπέπιθμεν; Hes. Op. 655 πεφραδμένα, βαθμός, Att. βασμός; ἀναβαθμός Herod. 2, 125, καταβασμός Aesch. Pr. 817; κλαυθμός u. die Derivata allgemein gebräuchlich, aber ἀνακλαυθμός u. ἀνακλαυσμός, σταθμός, ῥυθμός [2]) (doch ῥυσμός Archil. fr. 60 (31), 7 Bergk.), neuion. δυθμή Callim. st. δυσμή. Vgl. oben θ u. τ u. δ u. σ u. §. 61, Anmerk.

[1]) S. Bopp. Vergl. Gr. §. 17. — [2]) S. Lobeck. ad Phryn. p. 324 sq. Paralip. p. 393.

σ u. τ: Das ursprüngliche τ, das die Böotier und Dorier gemeiniglich treu bewahren, und wodurch diese einen Gegensatz zu den anderen Mundarten bilden, erweichten die Lesbier, die alten und neuen Ionier und die Attiker in σ, s. §. 10, 3; jedoch ist zu bemerken, dass das σ in den meisten Fällen durch ein folgendes ι oder υ bewirkt worden ist. Am Häufigsten geschieht diess in der Mitte der Wörter, und zwar a) in den Adj. auf τιος = σιος, als: πλούτιος = πλούσιος, ἐνιαυτίος = ἐνιαύσιος, πλάτιος = πλήσιος; in den substantivirten Adjektiven dieser Endung, als: Ἀρταμίτιον (v. Ἄρταμις, Dor. G. Ἀρτάμιτος) = Ἀρτεμίσιον, Ἀφροδιτία, e. Stadt, = Ἀφροδισία; Σελινούντιοι = Σελινούσιοι, Ὀπούντιοι = Ὀπούσιοι u. s. w.; in den mit ἕκατον zusammengesetzten Ordnungszahlwörtern, als: διακάτιοι = διακόσιοι, τριακάτιοι = τριακόσιοι u. s. w., doch sind auch die Formen auf όσιοι schon frühzeitig im Gebrauche und auf den Inschr. nach Alexander's Zeit allein üblich, s. Ahrens p. 81 sq. u. p. 281; — b) in den Abstractis auf τία (bei einigen auch Att., s. Lobeck. Parerg. p. 505 sqq.), deren Endung ein τ enthält, als: ἀδυνατία (v. ἀδύνατος) = Dor. ἀδυνασία, Ion. ἀδυνασίη, γεροντία, Lakon. Wort b. Xenoph. R. L. 10, 1 u. 3, das Amt eines Spartanischen Senators, v. γέρων, οντ-ος, = γερουσία (auf jüngeren Dor. Inschr. die gewöhnl. Form, als: εὐεργεσία); — c) die Dor. Abstracta auf τις sind selten, als: δῶτις = δόσις; gewöhnlich auch Dor. σις; — d) Böot. u. Dor. Fίκατι = εἴκοσι, wie auch Dor. nach Alexander's Zeit; Dor. πέρυτις od. πέρυτι = πέρυσι, vorigen Jahres (aus πρό u. Fέτος), ποτί u. Kret. πορτί (Hom. προτί u. ποτί) = πρός; Lesb. Ποτίδαν neben Ποσείδαν, Dor. Ποτείδαν, Ποτίδαν neben Ποσείδαν, Dor. ἔπετον (v. πίπτω d. i. πιπέτω) = ἔπεσον; — e) Dor. in d. III. Pers. S. u. Pl., als: φατί = φησί, φαντί = φασί, δίδωτι = δίδωσι, τύπτοντι = Lesb. τύπτοισι, Att. τύπτουσι, τιθέντι = τιθεῖσι. — Als Anlaut kommt τ nur in einigen Wörtern vor: τύ, τοί, τέ (auch Lesb., aber selten) = σύ, σοί, σέ, Τυκῆ = Συκῆ, e. Theil von Syrakus; τυρίσδω (st. συρίζω) b. Theokr. in den schlechteren Codd. Dieser Dorismus des τ = σ erhält sich nur in der Konjugation und in der Präposition ποτί in allen Zeiten, in allen übrigen Wörtern und Wortformen wich er seit Ende des IV. Jahrh. dem gewöhnlichen Gebrauche mit σ. S. Ahrens II. p. 59 sqq. Hingegen gebrauchen statt eines ursprünglichen τ merkwürdiger Weise die Dorier σ in σάμερον u. σᾶτες, während die Attiker das τ bewahrt haben: τήμερον (aus τό u. ἦμαρ) und τῆτες (aus τὸ ἔτος), heuer; doch kommt σήμερον auch b. Aristoph. vor, Ion. immer σήμερον, σῆτες, so auch Ion. und gemein σεῦτλον, σύρβη, Att. τεῦτλον (aber Ar. Ran. 942 σεῦτλον), τύρβη; aber in d. Ion. u. gem. σηλία (Att. τηλία) v. √ σα (σή-θ-ω, siebe), Siebrand, ist σ ursprünglich; σίλφη u. τίλφη od. τίφη Ar. Ach. 920. 925, s. Lobeck ad Phryn. p. 300; σά st. τίνα Megarisch b. Ar. Ach. 723.

σ u. θ: Lakon. σιός = θεός, ναὶ τὼ σιώ = θεώ (Dioskuren),

b. Alcm. σαλασσομέδοισαν (= θαλ.), σάλεσσιν = θάλεσιν, σάλλει = θάλλει, ἔσηκε = ἔθηκε (doch auch θίασος, παρθενικαί, ἄνθος, θεοῖσιν u. s. w.), in Aristoph. Lysistrata: σέλει = θέλει, σέτω = θέτω, σιγῆν = θιγεῖν, σιά = θεά, ἀγασός = ἀγαθός, μυσίδδω = μυθίζω, ἔλση = ἔλθῃ u. a. (doch auch θείκελοι, θάγοντας, ἴθι, πεπόνθαμες, Κορινθία u. s. w.; viele andere Lakonische Wörter mit σ st. θ werden von den alten Grammatikern und bei Hesychius angeführt. S. Ahrens II. S. 68 sq., der p. 70 bemerkt, dass dieses σ st. θ nicht zu jeder Zeit von den Lakedämoniern gebraucht worden sei, sondern nicht lange vor Alkman überhand genommen habe, nach Alkman aber θ gebraucht worden sei.

θ u. σ: Nach Strab. 13, p. 912 sagten die Rhodier ἐρυθίβη st. ἐρυσίβη und nannten daher den Apollo Ἐρυθίβιος.

σσ u. τ: λίσσομαι (entst. aus λίτ-joμαι) u. λίτομαι, Beides b. Hom.

ττ u. σσ: Die aus einem K- oder T-Laute entstandene Lautgruppe σσ, welche die Dorier und Ionier und in der Regel die älteren [1]), oft auch die jüngeren Attiker gebrauchen, verwandeln die Böotier stäts, die Thessalier und die jüngeren Attiker gewöhnlich in ττ, als: θάλαττα, πέτταρα, ὁπόττα (st. des alten ὁπόσσα), κατασκευάττη (st. κατασκευάσσαι = κατασκευάσαι) Böot.; πρήσσω alt- u. neuion., πράσσω Dor., alt-, oft auch mittelatt., πράττω neuatt., τάσσω τάττω, γλῶσσα γλῶττα, θάλασσα θάλαττα u. s. w.; einige Wörter aber haben immer σσ, als: κορύσσω, ἱμάσσω, λίσσομαι (aber λίτομαι), πτήσσω, βασίλισσα, σάρισσα, βυσσός, αἰθύσσω, πτίσσω, ἐρέσσω (b. Späteren auch ἐρέττω); sowie andere immer ττ haben, als: βλίττω (aus μλίττω, vgl. μέλι, ιτος), ἁρμόττω; nie kann ττ in den dichterischen vollen Deklinations- und Konjugationsformen, in welchen die gewöhnliche Sprache ein σ ausgestossen hat, eintreten, als: τείχεσ-σι (τείχε-σι), ἔσ-σομαι (ἔ-σομαι).

ττ u. στ: Böot. in der Redensart ἴττω Ζεύς, per assimilat. st. ἴστω, ἐπιχαρίττως Ar. Ach. 833 st. ἐπιχαρίστως; gewöhnlich aber wird στ beibehalten, als: κεκόμιστη, ἔστω u. s. w.; Lakon. βεττόν (Kleid) = Fεστόν (ἑστόν) v. ἕννυμι, vestio, ἑττία = ἑστία, ἕττασαν = ἕστασαν; so auch ἧτθαι = ἧσθαι; Tarent. in Ἄφραττος b. Hesych. st. Ἄφραστος.

Spir. asper u. σ: s. §. 23, 2.

δ u. ζ: Böot. u. Lakon. wird ζ (entst. aus δj) als Anlaut in δ verwandelt, so Δεύς B. u. L. u. B. Δάν st. Ζεύς, B. u. L. δυγόν st. ζυγόν, B. Δῆθος st. Ζῆθος, L. δωμός st. ζωμός; ἀρίδηλος b. Simonid. u. Herod. = ἀρίζηλος Hom.; b. Hesych. δᾶλον st. ζῆλον, δατέν st. ζητεῖν, δάγκλον st. ζάγκλον; das δα (aus δία entst.) intensivum in d. Hom. δά-σκιος, δα-φοινός, s. d. Folg.; δορκάς Att., ζορκάς neuion. (Beides b. Herod.).

[1]) Thukydides hat immer und die Tragiker fast immer σσ, Xenophon häufiger ττ, Aristophanes, Plato und die Redner gewöhnlich ττ. S. Poppo Proleg. ad Thuc. Vol. 1. p. 210 sq. u. p. 405 sq. ad 4, 29 ed. Goth. Praefat. ad Xen. Cyrop. p. XXXIV sq. Bornemann Praef. ad Xen. Anab. p. XIII. Schneider Plat. Civ. 332. e. 511, d. Th. C. Gn. Schneider dial. tragic. p. 16.

δι u. ζ: Lesb. ζά (entst. aus δja) st. διά, als: ζὰ νυκτός, ζαβάλλειν st. διαβάλλειν, ζάβατος (Sapph.) st. διάβατος, ζαελεξάμην Sapph. 22 st. διελ., Ζόννυξος auf e. Inschr. st. Διόνυσος; so auch das ζα intensivum, entst. aus διά = durch u. durch, d. i. sehr, als: ζάδηλος Alc. 10, ζάθεος, ζάκοτος, ζατρεφής, ζάλευκος, ζαμενής, ζάπεδον, ζαπίμελος, ζαθερής, ζάπυρος, ζάπλουτος; als Inlaut in κάρζα Et. M. 407, 18 st. καρδία.

δδ u. ζ: Böot. u. Lakon. in der Mitte der Wörter (vgl. §. 64), so b. Aristoph. Ach. 958 θερίδδω st. θερίζω, in der Lysistrata: γυμνάδδομαι st. γυμνάζομαι, μυσίδδω st. μυθίζω, ποτόδδει st. προςόζει, ψιάδδω st. ψιάζω, θυρσάδδω, παίδδω, παραμπυκίδδω; ausserdem finden sich mehrere Wörter b. Hesychius, s. Ahrens II p. 96 sq.; so auch bei d. Megareern, als: μᾶδδαν Ar. Ach. 732 st. μᾶζαν, χρῄδδετε 734 st. χρῄζετε.

ττ u. ζ: Statt φράζω soll Korinna φράττω gesagt haben, s. Ahr. I. p. 176.

σδ u. ζ: μασδός Theocr. 3, 16. 48 st. μαζός.
σθ u. ζ: μασθός Xen. An. 1. 4, 17. 3, 6 u. μαζός Hom.
στ u. ζ: μαστός Hippokr., Pind., die Trag. u. μαζός Hom.; b. Herod. Beides.

ζ u. σσ: Statt σσ gebrauchen die Lesbier in einigen Wörtern ζ, als: ἔπταζον Alc. 19 st. ἔπτησσον, ἐπιπλάζοντα Sapph. 10 st. ἐπιπλήσσοντα, aber σταλάσσων Sapph. 104.

σσ u. ζ: Statt ζ gebrauchten die Tarentiner in einigen Wörtern σσ, als: σαλπίσσω, λακτίσσω, φράσσω, ἀνάσσω.

ζ u. γ: ὄλιζον st. ὀλίγον wird als Thessal. od. Aeol. von den Grammatikern angeführt; Ahrens I. S. 219 hält es für eine Erfindung der Grammatiker, die den Namen der Thessalischen Stadt Ὀλιζών davon ableiteten.

δ u. σσ: Auf einer Kret. Inschr. διαφυλάδων st. διαφυλάσσων.

σ u. ξ: Die Präp. σύν lautet altion. u. altatt., zuweilen auch
ξ u. σ: Lesb. u. Dor. ξύν; Italiot. βάννας b. Hesych. st. ἄναξ, Dor. κόϊς st. κόϊξ, Akk. κόϊν Epich. b. Pollux 10, 174; Eleisch κύλλας b. Hesych. st. σκύλαξ.

Die Dorier bilden von allen Verben auf ζω (d. i. δjω) das Fut. u. den Aor. mit ξ st. σ, als: χωρίξω, ἐχώριξα, mit Ausnahme von δανείζω (δανεῖσαι) u. σῴζω, das beide Formen hat (σῷξαι u. σῷσαι); so auch in den von V. auf ζω abgeleiteten Abstractis auf ξις st. σις, als: χείριξις, ἐγδίκαξις, und in dem ersten Theile der Composita, als: Ἁρμοξίδαμος; aber in anderen Verbalformen, sowie in Derivatis findet sich ξ st. σ nur selten und nur in der Lakon. und Sikel. Mundart bei Theokrit, nicht bei Pindar, als: ἅρμοκται = ἥρμοσται, νενομίχθαι = νενομίσθαι, ἐκεκρατηρίχημες Sophr. 71 = ἐκεκρατηρίκειμεν v. κρατηρίζω, ἐλυγίχθης Theocr. 1, 98; μελικτάς Theocr. 4, 30 v. μελίζω; auf Inschriften kommt in diesem Falle nur σ vor, als: κατεδίκασθεν, νενόμισμαι, λογισταί, οἱ ἁρμοσταί; — die Sikuler sollen nach Heracl. b. Eust. 1654, 18 eine Neigung gehabt haben die V. auf άω in V. auf άζω umzubilden, als: σιγάζω, ἀνιάζω, ἀτιμάζω, so ἀκροαζομένα Epich. 75 v. ἀκροᾶσθαι;

daher bei Theokr.: κλαξῶ, ἀπόκλαξον, ἀποκλάξας v. κλείω, γελάξαι v. γελάω, χαλάξαι (χαλάξαις auch Pind.) v. χαλάω, aber auch ἔφθαξα Theocr. 2, 115 v. φθά-ν-ω [1]). — Ferner: κλάξ Theocr. 15, 33, entst. aus κλαΐς Pind., d. i. κλάFις, vgl. clavis, daraus κλάFς, κλάξ, vgl. nix aus nivs, κλείς Att.

ξ u. σσ: διssός u. τρισσός lauten neuion. διξός, τριξός.

σ u. ξ: Böot. wird die Präp. ἐξ vor einem folgenden Konsonanten in ἐς und vor einem Vokale in ἐσσ verwandelt, als: ἐσ Μυσάων, ἐσσάρχι st. ἐξάρχει, ἔσγονος = ἔκγονος; so auch auf einer Inschr. ἐν ταῖς περὶς πόλεσιν st. περίξ; die Präp. σύν st. ξύν nach Abwerfung des κ.

§. 32. c) Die Doppelkonsonanten ζ, ξ, ψ.

σδ u. ζ: Die Lesbier lösen in einigen Wörtern ζ (d. i. ds) in seine Bestandtheile auf, aber stellen dieselben um, also σδ, so b. den Gramm. Σδεύς, σδυγός, μελίσδω, κωμάσδω, βρίσδα st. Ζεύς, ζυγός, μελίζω, κωμάζω, ῥίζα; παρίσδων Alc. 43, ὕσδων, ὄσδῳ, φροντίσδην, εἰκάσδω Sapph., σδεύγλα Melinno; oft wird aber ζ beibehalten, als: Ζεύς, Ζεφύρῳ, κωμάζοντα Alc., ὑποζεύξαισα, ἰζάνει, μείζων Sapph., so auch auf dem Kumäisch. Marmor [2]). Auch bei Dor. Dichtern, als Alkman und anderen Lyrikern (aber nicht b. Pindar), und besonders bei den Bukolikern finden sich Beispiele dieses Gebrauches, aber nie in dem reinen Dorismus, der mit Ausnahme der Lakonischen und Megarischen Mundart überall ζ unverändert bewahrt. Hieraus schliesst Ahrens II. p. 95 mit Recht, dass der Gebrauch des σδ st. ζ nicht Dor., sondern aus der Lesbischen Mundart entlehnt sei.

σκ u. ξ: Ebenso lösen die Dorier den Anlaut ξ in σκ auf in σκίφος.

κ u. σκ: Altion. b. Hom. κεδάννυμι st. σκεδ., κίδναμαι, neuion. b. Hippokr. κίδματα; Eleisch κύλλας b. Hesych. = σκύλαξ. Per assimil. Lakon. διδάκκει = διδάσκει, ἀκκόρ b. Hesych. st. ἀσκός.

πσ u. ψ: Statt ξίφος, σκιφύδρια, σκιφίας Epich. 23. 29; aber ξίφος Ar. Lys. 156. Die alten Grammatiker legen diese Eigentümlichkeit auch den Aeoliern bei, aber wol mit Unrecht, wenigstens hat Alc. 25 ξίφεος, sowie sie auch nach ihnen σπέλιον st. ψέλιον gesagt haben sollen, wahrscheinlich wegen des Aeol. σδυγός st. ζυγός. S. Ahrens I. p. 49.

ψ u. σ: Ψάπφοι Sapph. 71.

σ u. ψ: Tarent. ἄσεκτος Rhinthon b. Hesych. st. ἄψεκτος.

ψ u. σφ: Syrak. ψίν st. σφίν, σφέ durch Umstellung.

[1]) S. Ahrens dial. II. p. 91 u. 285. — [2]) S. Ahrens I. p. 48 sq., nach dem ζ bewahrt wird, wenn es nicht aus δ entstanden ist, wie μείζων (d. i. μέγίων), hingegen bei den älteren Dichtern σδ gebraucht werde, wenn σδ wurzelhaft ist, als: ὕσδος, vgl. Ast, ἴσδω (d. i. σίσδω, √ σεδ) oder ζ aus δ entstanden ist, wie in βρίσδα, vgl. radix, und in den meisten Verben auf ζω.

ψ u. πτ: Dor. ψίλον st. πτίλον, ἄψιλον b. Hesych. st. ἄπτιλον, ψίλακα st. πτίλακα.

φ u. σφ: Lakon. φίν st. σφίν; Böot. Φίξ st. Σφίγξ, auch Hes. Th. 326, s. Goettling ad h. l., daher Φίκιον ὄρος, von d. Sphinx so benannt, vgl. Lobeck. Paralip. p. 104.

§. 33. d) Lippenlaute.

π u. β: Kret. ἀβλοπές st. ἀβλαβές; Böot. πούλιμος b. Plut. Symp. 6. 8, 1 st. βούλιμος.

β u. π: Delph. nach Plutarch, Q. Gr. 2. p. 292, e βατεῖν u. βικρός st. πατεῖν, πικρός; so Ἀμβρακία auf Münzen st. der älteren Form Ἀμπρακία; ἀμβλακεῖν Ital. (Ibykus fr. 51, s. das. Schneidewin, Archytas, aber auch Archilochus fr. 41 Liebel) = ἀμπλακεῖν S. §. 10, 2.

φ u. π: Dor. (aber auch in anderen Dial.) in ἐφιορκέω durch Hauchverschiebung st. ἐπιορκέω, u. so auch in e. Kret. Inschr. ἐπιορκήσαιμι, s. §. 53, 4, C; auf e. späteren Lesb. Münze Φίττακος st. Π.; σπόνδυλος, λίσπος, ἀσπάραγος, σπυράς Ion. σφόνδυλος, λίσφος, ἀσφ., σφυράς Att.; hier hat das σ aspirirenden Einfluss gehabt, s. §. 62.

π u. φ: in ἀμπέχειν u. Derivatis (v. ἀμφί u. ἔχειν) gehört allen Dialekten an; πάτνη Dor. = φάτνη; πανός u. φανός b. d. Attik. neben einander.

φ u. β: Dor. κολυμφᾶν st. κολυμβᾶν.

β u. φ: Dor. Ἄμβρυσος st. Ἄμφρυσος; Maked. Βερενίκη, Βίλιππος, βαλακρός, κεβαλή u. s. w. st. Φερ., Φίλ., φαλ., κεφαλή.

μ u. π: πεδά Lesb. u. Böot. st. μετά, das auch in beiden Dialekten vorkommt; Ahrens I. p. 152 glaubt mit Pott Et. F. II. S. 515, dass beide Formen von verschiedenen Wurzeln herkommen und erklärt πεδά verwandt mit post, πούς; ματεῖν (μάτεισαι Sapph. 76 = ματοῦσαι) wird als Aeol. st. πατεῖν von Grammatikern angegeben; aber Ahrens I. p. 45 erklärt μάτεισαι richtig durch quaerentes, wie b. Theocr. in dem Aeol. Ged. 29, 15 ματῆς; Lakon. b. Hesych. δολομάν = δόλοπα u. in einer jüngeren Inschr. 1464 Μερσεφόνα = Περσεφόνα, wie es auch Böckh will; θεράμναι (= θεράπναι) b. Steph. Byz.; aber ἄμακις, das Hesych. als Kret., u. ἄματις, das er als Tarent. für ἅπαξ erklärt, stellt Ahr. II. p. 85 richtig mit der $\sqrt{}$ ἀμ (l. sem, vgl. semel) zusammen.

μ u. β: Aeol. κυμερνήτης st. κυβερνήτης; aber βάρμιτος (= βάρβιτος) leitet Ahr. I. p. 45 v. βάρμος od. βάρωμος ab; Dor. b. Hesych. ἀμάκιον = ἄβαξ, abacus, ἄμυσσος = ἄβυσσος, ein Seeungeheuer; aus βέλλειν b. Hesych. (Fέλλειν) ist μέλλειν, aus βύρμηξ b. Hesych. (Fύρμηξ) μύρμηξ geworden.

β u. μ: die Verwandlung des μ in β in βλίττειν st. μλίττειν (vgl. μέλι) u. in βλάξ st. μλάξ (vgl. μαλακός), in βλώσκειν v. μολεῖν, gehört nicht den Dialekten an, sondern ist in der Wohllautslehre zu erklären.

ππ u. μμ: Aeol., wenn ππ aus πμ, βμ, φμ entstanden ist, als: ὄππατα v. $\sqrt{}$ ὀπ st. ὄμματα, ἄλειππα st. ἄλειμμα v. $\sqrt{}$ ἀλιφ.

Anmerk. Für den Wechsel nicht verwandter Konsonanten in den Dialekten lassen sich keine Beispiele aufweisen; denn μόλις u. μόγις, κοῶ b. Epich. 19 u. νοέω (das Ep. gleichfalls gebraucht wird, sowie auch νόος), μινύρεσθαι u. κινύρεσθαι u. dgl. gehören verschiedenen Wurzeln an. Ueber den Gebrauch von μόγις u. μόλις ist Folgendes zu bemerken: μόγις wird von den Ioniern gebraucht, so bei Hom. (doch Il. χ, 412 hat d. Ven. μόγις) und stäts b. Herod., μόλις bei den Attikern ungleich häufiger als μόγις, so bei Thukyd. (nur 7, 40. 8, 27. 34. 92 μόγις in allen Codd.), s. Poppo I. 1. p. 208. III. 1. p. 132, bei Aeschylus und Sophokles stäts μόλις, bei Euripides auch μόγις [1]), durchaus vorherrschend bei Xenophon [2]), so auch bei den älteren Rednern; aber bei Aristoph. u. Platon ist μόγις vorherrschend [3]).

§. 34. e) Wechsel der Vokale und Konsonanten.

υ u. λ: Die Kreter verwandeln λ vor einem Konsonanten in υ, so b. Hesych. αὐκάν = ἀλκάν, αὐκύονα = ἀλκύονα, αὖμα = ἅλμη, αὖσος = ἄλσος, θεύγεσθαι = θέλγεσθαι, αὐγεῖν = ἀλγεῖν, εὐδεῖν = ἐλθεῖν; doch auf e. Kret. Inschr. Σαλμωνίαν.

ι u. σ: Kret. πρεῖγυς = πρέσβυς, πρείγιστος, πρειγήϊα u. πρείγεια, πρειγευταί auf Inschr.; Lak. θείκελος Ar. Lys. 1252 st. θέσκελος.

γ u. ι: Böot., Lesb. u. Dor. ἀγρέω = αἱρέω, ἄγρει u. κατάγρει Sapph. 2, 14. 98; b. Hom. ἄγρει, fass an = auf denn, ἀγρεῖτε, αὐτάγρετος = αὐθαίρετος, παλινάγρετος (Theocr. 29, 28), ζωγρεῖν; ferner ἄγρα, ἀγρεύειν [4]).

ν u. α: in d. III. P. Plur. Ion. u. Att., als: ἐστάλατο, τυπτοίατο, πεπτέαται u. s. w. st. ἔσταλντο u. s. w. S. §. 214, 4—8.

Anmerk. Ueber die Assimilation, Verdoppelung, Umstellung, Abwerfung und Einschiebung der Konsonanten und über den Einfluss des ι (j) auf die Konsonanten in den Dialekten siehe die Wohllautslehre.

Zweites Kapitel.

Wohllautslehre.

§. 35. Allgemeine Bemerkung über den Wohllaut.

1. Der Wohllaut einer Sprache beruht vorzugsweise auf dem ebenmässigen Wechsel verschiedenartiger Laute, indem sich ein Konsonant mit einem Vokale, eine Muta mit einer Liquida, der Spirant σ mit einer Muta, eine Muta mit dem Spiranten σ verbindet, als: ἐβουλεύθησαν; πλέκω, γράφω; σπείρω; ψεύδω (aus πσεύδω), γράψω (aus γράφ-σω). Dass

[1]) S. Lobeck. ad Aj. 306. Ellendt Lex. Soph. II. p. 135. — [2]) S. Poppo ad Cyrop. p. XXXIII. Kühner ad Comment. 1. 3, 13, ad Anab. 3. 4, 48. — [3]) S. Schneider ad Pl. Civ. 6 p. 502, c. — [4]) S. Buttmann Lexilog. I. S. 129 ff.

durch die Spaltung des A-Lautes die Griechische Sprache vor der altindischen (dem Sanskrit) einen grossen Vorzug habe, indem dadurch ein grösserer Wechsel der Vokale und somit ein grösserer Vokalwohllaut bewirkt wird, ist §. 9, 2 bemerkt worden. Dagegen steht die Griechische Sprache ihren Schwestern darin nach, dass sie theils durch Ausstossung der ihr unangenehmen Spiranten j, F, σ oder durch Verwandlung derselben in Vokale in vielen Wörtern und Wortformen an grosser Anhäufung von Vokalen leidet, als: ὄϊς st. ὄFις, ovis, αἰών, aevum, βοός, bovis, δαήρ st. δαFήρ, sk. dêvaras, l. levir, εἴην st. ἔσjην, l. essem, sk. as-jâm, s-jâm, ἔᾱγα st. FέFᾱjα. Daher hat die Griechische Sprache viele Wörter und Wortformen ohne Konsonanten und selbst vielsilbige, die aus lauter Vokalen bestehen oder nur Einen Konsonanten haben, als: ὠά (st. ὠFά), ova, ἀΐω (st. ἀFίω, sk. av-âmi, beachte, οἴοιο (st. οἴFοιο), vgl. opinor, εἴη (st. ἔσjη), ἱῇ, ἵου, ἱοῖο v. ἵ-η-μι, d. i. jί-jη-μι, εὐαεία (st. εὐαFεία v. ἄFημι), δηϊοῖο v. δάFιος (Alcm. fr. 67 Bergk. πῦρ τε δάFιον), δηιοόω st. δηFιόjω, ἀάω st. ἀFάω, ἠέλιος st. ἠFέλιος, ἀάατος st. ἀFάFατος u. s. w.

2. Durch den Zusammenstoss gleichartiger Laute, wie zweier Vokale, sowie durch die Anhäufung von Konsonanten, die sich schwer mit einander aussprechen lassen, entsteht leicht ein Uebellaut, zu dessen Hebung die Sprache verschiedene Mittel anwendet, die wir im Folgenden auseinander setzen werden.

3. Sowie jede Sprache, so hat auch die Griechische gewisse Konsonanten, deren Natur sich mit einander nicht verträgt. Wenn daher durch Flexion, Ableitung oder Zusammensetzung solche Konsonanten an einander treten, so sucht die Sprache den dadurch entstehenden Uebelstand zu heben, indem sie den ersteren dem folgenden, seltener den folgenden dem ersteren entweder in einen gleichen oder in einen gleichartigen verwandelt (Angleichung, Anähnlichung), als: ἐλ-λείπω aus ἐν-λείπω, λέλεκται aus λέλεγται. Zuweilen jedoch scheut die Sprache auch den Gleichlaut und verwandelt die gleichartigen Laute in ungleichartige (Dissimilation), als: Σαπφώ st. Σαφφώ, oder in zwei auf einander folgenden Silben, als: πε-φίληκα st. φε-φίληκα.

4. Die Konsonanten sind wenigeren Veränderungen unterworfen als die Vokale. Denn die Konsonanten bilden den festeren, die Vokale den leichteren Bestandtheil des Wortes; jene sind gleichsam der derbere Körper des Wortes, jene die beweglichere Seele. (Τὰ φωνήεντα τῇ ψυχῇ ἐοίκασι, τὰ δὲ σύμφωνα τῷ σώματι, Bekker. Anecd. II. p. 796.)

5. Manche Lautveränderungen haben keine phonetische, sondern eine logische und grammatische Bedeutung und gehen von dem Bestreben der Sprache aus die Fassung des Begriffes abzuändern oder ein grammatisches Verhältniss zu bezeichnen.

A. Vokale.

§. 36. Steigerung der Vokale [1]).

1. Die Steigerung der Vokale besteht erstens darin, dass ein schwächerer Vokal in einen stärkeren verwandelt wird. Die Vokale sind nämlich nicht alle von gleicher Stärke; der schwächste unter allen ist ε, wie man deutlich aus der Betonung der Ionisch-Attischen Deklination erkennt, als: Θάλεω, Μενέλεως, ἀνώγεων, πόλεως, πόλεων, ἵλεως, der epischen Formen ὅτεῳ, ὅτεων, mehrerer Adjektive der III. Deklination, in denen ε durch die Liquida ρ oder λ von ω getrennt ist, als: δύσερως, φιλόγελως. Die Aussprache gleitet hier über das ε leicht hin, und das ε hat daher in Beziehung auf den Akzent keine Bedeutung. Eine Vokalsteigerung zeigt sich z. B. in dem Nominative des Sing. der Subst. der III. Dekl. auf ος, G. ε-ος (st. εσ-ος); der Stamm dieser Wörter geht auf ες aus; im Nominative aber, der vollere Formen liebt, geht das schwächere ε in das stärkere ο, im Lat. in u über, als: γένος, genus, G. γένε-ος (st. γένεσ-ος), gener-is. Am Häufigsten tritt die Steigerung im Wurzelvokale ein.

2. Wir unterscheiden zwei Fälle der Steigerung: erstens wird der Vokal ε zu α oder ο und der aus wurzelhaftem ᾰ gedehnte Vokal η zu ω erhoben, als: στρέφ-ω, στραφ-ῆναι, ἔ-στροφ-α, στροφ-ή; das so gesteigerte ο kann ferner in ω gedehnt werden, alsdann entsteht eine vierte Stufe, als: στρωφ-άω, τρέπ-ω, τραπ-ῆναι, τραπ-ελός, τροπ-ή, τρόπ-ος, τροπ-ικός, τρωπ-άω; √ ῥαγ (vgl. ῥαγ-ῆναι), ῥήγ-νυμι, ῥῆξις, ῥηκ-τός, ἔρ-ῥωγ-α, ῥώξ, ῥωγ-ή, ῥωγ-αλέος. Eine Steigerung des ε zu η findet sich μέ-μηλ-ε v. μέλ-ει.

3. Zweitens besteht die Steigerung darin, dass einem wurzelhaften ι oder υ die Vokale α, ε, ο vortreten und mit dem ι oder υ zu einem Diphthongen verschmelzen. Also a) α + ι, z. B. αἴθ-ω, brenne, αἶθ-ος, Brand, αἴθ-ων, brennend, αἰθ-ήρ, Aether, αἴθ-ρα, heitere Luft, √ ἰθ, sk. idh, indh-ê (zünde an), idh-mas (Brennholz); — b) ε + ι u. ο + ι, als: λείπ-ω, λέ-λοιπ-α, λοιπ-ός, √ λιπ (λιπ-εῖν), πείθ-ω, πειθ-ώ, πεῖσις (st. πεῖθ-σις), πέ-ποιθ-α, √ πιθ (πιθ-έσθαι), εἶδ-ος, οἶδ-α, √ ἰδ (ἰδ-εῖν), ἐρείκ-ω (ἐρικ-εῖν), ἐρείπ-ω (ἐριπ-εῖν), λείβ-ειν (λιβ-άς), εἶμι, sk. ai-mi, √ ι (ἰ-έναι, l. i-re, böot. ἶ-μι), οἶ-μος, Gang, Weg, οἴ-μη, Weg, sk. ê-mas (Gang, Bahn), δέ-δοι-κα, √ δι (δέ-δι-μεν), στείχ-ω, στοῖχ-ος, √ στιχ (στιχ-εῖν); — c) α + υ, ε + υ, ο + υ, als: αὔ-ω, zünde an, dörre, u. εὔ-ω, senge, sk. √ ush, ôsh-âmi (st. aus-âmi), l. ur-o, us-tor, λευκ-ός, √ λυκ, vgl. λύχ-νος, l. lux, luc-eo, κραυγ-ή, √ κρυγ, sk. √ kruç (kruk), krôç-as (Schrei); φεύγ-ω, πέ-φευγ-α, √ φυγ (φυγ-εῖν, φυγ-ή), ζεύγ-νυμι, √ ζυγ (ζυγ-ῆναι, ζυγ-όν), ψεύδ-ω, ψεῦδ-ος, √ ψυδ (ψυδ-ρός), πεύκ-η, Fichte, √ πυκ, vgl. ahd. fiuh-ta, σπεύδ-ω, σπουδ-ή, √ σπυδ, ἐ-ρεύθ-ω, √ ῥυθ (ἐ-ρυθ-ρός), ῥούσ-ιος st.

1) Vgl. Schleicher Comp. d. vergl. Gr. S. 51 ff. u. Christ Gr. Lautl. S. 63 ff.

ῥούθ-ιος, Hom. εἰλήλουθ-α, √ ἐλυθ. Die Steigerung ου kommt selten vor; gewöhnlich wird dafür ευ gebraucht.

Anmerk. 1. Die Steigerungen αι und αυ müssen im Griechischen bald erstarrt sein, da dasselbe keine Wurzeln mit einfachem ι oder υ aufzuweisen hat. Aber auch sonst fehlt bisweilen die Wurzel und kann nur nach Analogie anderer Wörter angenommen werden, als: σπυδ zu σπεύ-δω, σπουδ-ή; oder es fehlt zuweilen ein Zwischenglied der Steigerung, z. B. in τρώγ-ω √ τραγ (τραγ-εῖν) fehlt das Zwischenglied τρηγ, in ὄδ-ωδ-α v. ὄζω, d. i. ὄδ-jω, √ ὀδ fehlt das Zwischenglied ἠδ.

Anmerk. 2. Von der Steigerung der Vokale ι und υ zu Diphthongen ist der Fall zu unterscheiden, wo ι und υ aus Schwächung der Konsonanten j und F entstanden ist, wie in εἶ-ην für ἐσ-jην nach Ausfall des σ, ναῦς, γραῦς, βασιλεύς, βοῦς, πνέF-ω πνεύ-σομαι, πνεῦ-μα, ῥέF-ω, ῥεῦμα, σέF-ω σεύ-ω.

Anmerk. 3. Durch die angeführten Steigerungen des Wurzelvokales wird der Grundbegriff des Wurzelwortes nicht aufgehoben, wol aber auf verschiedene Weise modifizirt, indem entweder verschiedene Beziehungen des Verbs (τρέπ-ω, τέ-τροφ-α, ἐ-τράπ-ην) oder verschiedene Wortbildungen, Substantive und Adjektive (τρόπ-ος, τραπελ-ός) ausgedrückt werden.

§. 37. Ablautung.

1. Die Steigerung des **Wurzelvokales** ε zu α und ο wird auch **Ablautung** genannt. Sie findet nur bei Wurzelwörtern oder solchen statt, welche unmittelbar von Wurzelwörtern stammen, und dient zur Bildung von **Zeitformen** und **Ableitungen**. Die Ablautung in der Deutschen Sprache stimmt mit der im Griechischen zuweilen völlig überein, vgl. κλέπτω, κέκλοφα, ἐκλάπην und stehle, gestohlen, stahl, τρέφω, τέ-τροφ-α, ἐ-τράφ-ην, τροφ-ός, τροφ-ή, τροφ-εύς, τραφ-ερός, φλέγ-ω, φλόξ, φλογ-μός, στέλλ-ω, ἔ-σταλ-κα, ἐ-στάλ-ην, στόλ-ος, στολ-ή, στολ-μός. Von der Wurzel βελ hat sich durch Ablautung gebildet βόλ-ος und das Verb βολ-έω, von dem βεβολήαται Il. ι, 3, βεβολημένος ι, 9. Od. κ, 247 vorkommt, st. des gewöhnl. βέβλημαι v. βάλλω. Sowie ε zu ο, so verhält sich ει zu οι, als: λείπ-ω, λέ-λοιπ-α, λοιπ-ός. Hat die Wurzel den Vokal ε, so ist der Ablaut ο u. α; hat sie aber ι, so ist der Ablaut οι, als: √ φθερ, Präs. φθείρ-ω (d. i. φθέρ-jω), φθάρ-μα, Pf. ἔ-φθαρ-κα, Pf. II. ἔ-φθορ-α, φθορ-ά, φθορ-εύς, √ κτεν, κτείν-ω, ἔ-κτἄν-ον, ἐ-κτά-θην, κτόν-ος; aber √ πιθ πείθ-ω, πέ-ποιθ-α, √ λιπ λείπ-ω, λέ-λοιπα, λοιπ-ός. Die Ablaute ο und οι finden sich in dem Perf. II., seltener in dem Pf. I, sehr häufig aber in Substantiv- und Adjektivbildungen; der Ablaut α im Aor. II. Act. u. Pass., sowie in mannigfaltigen Substantiv- und Adjektivbildungen.

2. Die Ablautung von η in ω entspricht der von ε in ο; die vollständige Reihe ist ᾰ, η, ω, wie in √ ῥαγ (ῥαγ-ῆναι), ῥήγ-νυμι, ἔῤ-ῥωγ-α, ῥώξ, G. ῥωγ-ός, ῥωγ-ή, ῥωγ-αλέος, ῥωγ-άς, ῥωγ-μή; ἀρήγ-ω, ἀρωγ-ή, ἀρωγ-ός; πτήσσω, πτώσσω, πτωχός, Pf. v. πίπτω, falle, √ πετ, ep. πεπτη-ώς, gewöhnl. πέπτωκα. Die Ablautung von ευ in ου zeigt sich in σπεύδ-ω, σπουδ-ή, σπουδ-αῖος u. s. w., κέλευθ-ος, ἀ-κόλουθ-ος, ἀ-κολουθ-ία. Die vollständige Reihe υ, ευ, ου findet sich in

d. ep. ἤλυθον, ἐλεύσομαι, εἰλήλουθα. Bei der Ablautung von ε und α in ω muss man als Mittelstufe die Ableitung von ε und α in ο und dann Dehnung des ο in ω annehmen, welche nach Analogie der Komposita eintritt, als: ὄνομα, ἀν-ώνυμος. Diese Ablautung kommt nur in der zweiten Silbe von reduplizirten Perfekten, Substantiven und Adjektiven vor, als: ἔδ-ω ep., ἐδ-ωδ-ή, ἐδ-ώδ-ιμος, ἔχ-ω, ep. Pf. ὄχ-ωχ-α (ὄκ-ωχ-α), ὀκ-ωχ-ή, ἄγ-ω, ἀγ-ωγ-ή, ἀγ-ωγ-εύς, ἀγ-ώγ-ιμος, ἀκ-ή, ἀκ-ωκ-ή. Die Ablautung von ει in ου kommt nur vereinzelt vor, als: κείρ-ω (√ κερ), κουρ-ά, κουρ-εύς, κουρ-εῖον. Vgl. §. 36, 3.

Anmerk. Von ἀείρ-ω, hebe, √ ἀσϜερ (Curt. Et. S. 318), findet sich das Plpf. ἄωρτο Il. γ, 272. τ, 253 st. ἤορτο, indem der Ausfall der beiden Spiranten durch Dehnung des folgenden Vokals ersetzt wurde, ebenso in μετέωρος, αἰώρα und ἐώρα, Schwebe, während diess in dem ep. μετήορος durch Dehnung des vorhergehenden Vokals geschah, vgl. βασιλέως u. βασιλῆος aus βασιλέϜος. So lässt sich auch das ω st. ο in dem ep. Plpf. ἐπώχατο Il. μ, 340 aus Ersatz des verschwundenen σ (ἔχ-ω = σέχ-ω) erklären; ferner εἴωθα, εἰώθειν v. ἔθ-ω ep., urspr. σϜέθω, also eigentl. ἔσϜοθα, daraus nach Ausfall des σ und Uebergang des Ϝ in ε mit Ersatzdehnung ἐέωθα, kontr. εἴωθα.

§. 38. Dehnung der Vokale.

1. Die Dehnung der Vokale besteht darin, dass die kurzen Vokale ᾰ, ῐ, ῠ, ε, ο in die langen ᾱ, ῑ, ῡ, η, ω verwandelt werden. Sowol die Dehnung als die Steigerung der Vokale dienen vielfach der Flexions- und der Wortbildung, wesshalb wir sie hier der Kürze wegen unter dem gemeinsamen Namen der Dehnung zusammenfassen wollen. Die Dehnung der Vokale ist nun entweder eine Formationsdehnung, d. h. eine solche, welche in der Flexions- oder Wortbildung angewendet wird, oder eine Ersatzdehnung, d. h. eine solche, welche zum Ersatze ausgefallener Konsonanten dient, oder eine euphonische, oder eine metrische oder eine mundartliche. Die letzte haben wir §§. 25—27 betrachtet.

2. In der Formationsdehnung wird ᾰ in η (nach ε, ι, ρ in ᾱ) oder in αι; ε in ει oder η; ο in ω; ῐ in ῑ oder ει u. οι; ῠ in ῡ oder ευ gedehnt. Diese Dehnung findet am Häufigsten statt: a) in der Präsensform der Verba muta und liquida, als: λήθω (√ λαθ), φαίνω (√ φαν); φθείρω (√ φθερ); κρίνω (√ κρῐν), λείπω (√ λιπ), πείθω (√ πιθ, vgl. πίσ-τις, l. fīdo); πλῡ́νω (√ πλῠν), φεύγω (√ φυγ, vgl. φυγή, l. fug-io), ἐρεύγομαι (√ ἐρυγ), ζεύγνυμι (√ ζυγ), σεύω (√ συ). Vgl. §. 36, 3; b) in der Tempusbildung, als: λήσω, ἔφηνα, ἔφθειρα, ἔκρῑνα, ἐλείφθην, ἐπείσθην, εἶδον (√ ἰδ, Ϝιδ, l. vid-ere), πέποιθα, οἶδα (Ϝοῖδα), δέδοικα (√ δι), λέλοιπα, ἔπλῡνα, φεύξομαι; τιμήσω, ἐτίμησα (v. τιμᾰ́ω), φιλήσω, ἐφίλησα (v. φιλέω), μισθώσω, ἐμίσθωσα (v. μισθόω); die Verstärkung ου kommt nur ganz vereinzelt vor, als εἰλήλουθα ep. neben ἤλῠθον (√ ἐλυθ); in der Regel tritt dafür ευ ein, als: πέφευγα (√ φυγ); vgl. §. 36, 3; c) in der Wortbildung, als: λῆσις, λῆστις, οἶ-μος, οἴ-μη, Weg, (√ ι, vgl. ἰ-έναι),

λοιπός, φεῦξις neben φύξις, φεύξιμος neben φύξιμος, ἔρευγμα, τίμημα, φίλημα u. s. w. Vgl. §§. 36 u. 37.

3. In der Ersatzdehnung wird ᾰ in ᾱ oder η; ε in ει oder η; ο in ου oder ω; ῐ in ῑ; ῠ in ῡ gedehnt. Der Grund dieser Dehnung liegt in dem Ausfalle der Konsonanten ντ, νδ, νθ, zuweilen auch eines blossen ν vor σ oder eines σ nach einer Liquida oder in dem Ausfalle eines auslautenden σ, als: γίγᾱς st. γίγαντς, ὀδούς st. ὀδόντς, βουλεύων st. βουλεύοντς; μέλᾱς st. μέλανς, φέρουσι st. φέρονσι, φέροντι, sk. bháranti, λύκους st. λύκονς, goth. vulfa-ns, πᾶσα, Μοῦσα, τούς, τιθείς; (die Argiv. u. Kret. bewahren oft die ursprüngliche Form auf νσ πάνσα, Μόνσα, τιθένς, Τίρυνς, Πριάνσιος, τόνς = τούς, ἐνς = εἰς, πρειγευτάνς st. πρειγευτάς) [1]); ἔσφηλα st. ἔσφαλσα, ἤγγειλα st. ἤγγελσα, ἔφθειρα st. ἔφθερσα, ἔνειμα st. ἔνεμσα; πατήρ st. πατέρς, ῥήτωρ st. ῥήτορς, ποιμήν st. ποιμένς, δαίμων st. δαίμονς, αἰδώς st. αἰδόσς, ἀληθής st. ἀληθέσς; εἰμί st. ἐσμί, ὀρεινός st. ὀρεσ-νός v. τὸ ὄρος, St. ὀρες.

Anmerk. Ueber die Ersatzdehnung von η, ω, αι st. ᾱ, οι st. ου, statt ει und ου in den Dialekten s. §. 26 unter η u. ει, ω u. ου, αι u. α, οι u. ου. Zu bemerken ist aber, dass einige Dorische Stämme, wie die meisten Kretischen Stämme, sodann die Kyrenäer, Theräer, Koer, die älteren Delphier u. a., in der Endsilbe der Wörter die Ersatzdehnung nicht anwenden, sondern die Silbe kurz gebrauchen [2]), und zwar auch dann, wenn das α lang ist, als: ὥρᾰς st. ὥρανς v. ὥρᾱ. Diese Eigentümlichkeit wurde aber auch von den Dichtern, welche diesen Stämmen nicht angehörten, zuweilen nach Bedarf des Verses benutzt, ja selbst von Dichtern, welche keine Dorier waren, wie die Böotier Hesiodus und Pindarus, ja selbst von dem Athener Tyrtäus. Es sind folgende Fälle zu unterscheiden:

a) Acc. Pl. I. Decl. auf ᾰς st. ᾱς (ανς) nur b. Dichtern, als: Alcm. 13 (23) τὰς τροπάς (–⏑⏑). Epich. 5 μωρᾰ́ς, 68 πλευρᾰ́ς, 84 ἀφύᾰς. Stesich. 5 (Schn.) παγᾰ́ς. Chelid. 2 καλᾰ́ς ὥρᾰς; sehr oft b. Theokr., als: 1, 83 πᾶσας, 134 ὄγχνᾰς. Hesiod. Th. 60 κοῦρας, 184 πᾶσας, 267 Ἅρπυιας, 534 βουλᾰ́ς, 804 εἰρέᾰς (coetus), Op. 564 τροπᾰ́ς, 673 δεινᾰ́ς, fr. 190 Σκύθᾰς [3]). Th. 401 μεταναιέτᾰς. Tyrt. fr. 2, 4 δημότᾰς, 6 δεσπότᾰς.

b) Acc. Pl. II. Decl. auf ος st. ους (ονς) auf Kret. Inschr. τὸς θεός, τὸς νόμος, τὸς κειμένος, τὸς προξένος (doch τοὺς λοιπούς), τὸς κόσμος u. s. w., auf Kyrenaischen τὸς κοινός, Ῥωμαίος, ποττός (= πρὸς τούς), auf Theräischen τὸς γενομένος, στεφάνος, τὸς νόμος u. s. w., auf einer Koisch. ἐς τὸς θεὸς σεβαστός, in dem Dekrete der Amphikt. τὸς Αἰγιναίος u. s. w., oft b. Theokr., als: 1, 90 τὰς παρθένος. 4, 11 τὼς λύκος. 5, 112 τὰς δασυκέρκος ἀλώπεκας. 114 τὼς κανθάρος, Hesiod. Sc. 302 λαγός; b. Pind. selten, als: O. 1, 53 κακαγόρος. 2, 78 νᾶσος. N. 3, 28 ἐσλός [4]).

c) Nom. S. III. Decl. auf ᾰς (st. ᾱς), G. αντος u. ανος u.

1) S. Ahrens Dial. II. p. 104 sqq. — 2) Ebendas. p. 172 sqq., 177 sq. — 3) S. Goettling ad Hesiod. p. XXXII. — 4) S. Boeckh. de metr. Pind. p. 294.

ες (st. εις), G. εντος. Alcm. 50 (52) Αἴᾰς; Theocr. 2, 4, b. Gramm. μέλᾰς, τάλᾰς, b. Gramm. χαρίες, τιμῆες, αἱματόες, ἀστερόες st. -εις; auch Thessal. auf e. Inschr. εὐεργετές st. εὐεργετείς, Particip. v. εὐεργέτημι = εὐεργετῶ; so auch Φυκός b. Hesych. st. Φυκοῦς, G. οῦντος; ferner: πός Dor. st. πούς, G. ποδ-ός, πάν Aeol. u. Dor. st. πᾶν, G. παντ-ός.

4. Eine euphonische Dehnung findet sich in πλωίζω, πλώιμος, welche Formen in der klassischen Sprache gebraucht werden, während bei den Späteren die Formen πλοΐζομαι, πλόϊμος gefunden werden. S. Lobeck ad Phryn. p. 614 sqq. So wurde auch st. des Ion. ζόη von den Attikern in der Prosa durchweg und auch in der Poesie fast ausschliesslich ζωή gebraucht. S. Ellendt. Lex. Soph. unter ζωή I. p. 746. Der Zusammenstoss der Laute ο und ι scheint dem Griechischen Ohre unangenehm gewesen zu sein; daher sagen sie nicht ἀθροΐζω, χροΐζω, σοΐζω, sondern ἀθροίζω, χροίζω, σῴζω; nur in ἀπλοΐζεσθαι Xen. Comment. 4. 2, 18 scheint wegen der Bedeutung (sich einfach, offen benehmen) das Suffix ιζομαι rein erhalten zu sein, wie es sich in ἀνδρ-ίζομαι, γυναικ-ίζομαι u. s. w. zeigt.

5. Die metrische, d. h. durch die Messung der Versfüsse bewirkte, Dehnung findet sich sehr häufig in den Homerischen Gedichten, in der Regel aber nur in der Arsis, indem ᾰ in η, ε in ει, ο in ου, zuweilen auch in ω gedehnt wird; die Dehnung der drei Ancipites α, ι, υ in ᾱ, ῑ, ῡ werden wir in der Lehre von der Quantität (§. 75) behandeln. Am Häufigsten geschieht die Dehnung in Wörtern, welche ohne die Dehnung eines Vokales sich entweder gar nicht oder nur mit Schwierigkeit dem Masse des Hexameters fügen würden, also wenn ein Wort aus vier oder mehr kurzen Silben besteht oder mit drei kurzen Silben anfängt, auf die eine lange folgt. Jedoch darf man wol annehmen, dass, mit Ausnahme der in Anm. 1, 3, 4, 5 erwähnten Fälle, die Schreibung von η, ει, ου in der durch die Arsis gedehnten kurzen Lauten erst von den Grammatikern ausgegangen ist. So: ἠγάθεος st. ᾽ᾰγ., τιθήμενος st. τῐθέμενος, μαχεούμενος st. μᾰχεόμενος, οὐλόμενος st. ὀλ., ἠύκομος st. ἐύκ., ἑκηβόλος st. ἑκᾰβ., εἰλάτινος st. ἐλ., ἠνορέη v. ᾽ᾰνήρ, ἠερέθονται st. ᾽ᾰερ., ἠγερέθονται st. ᾽ᾰγ., ἠγερέθεσθαι Il. κ, 127 (nach Aristarch), ἠνεμόεις st. ᾽ᾰν., ἠμαθόεις st. ᾽ᾰμ., ἠϋγένειος st. ἐϋγένειος, ὠλεσίκαρπος st. ὀλ., πουλυβότειρα st. πολ., δουλιχόδειρος st. δολ., oder wenn ein Wort mit einer langen Silbe anlautet, auf welche vier kurze folgen, als: ὑψιπέτηλος st. ὑψῐπέτᾰλος Od. δ, 458, oder wenn eine kurze Silbe zwischen zwei langen steht, als: ἀκηχεμένη st. ἀκαχημένη, aber ἀκαχήμενος, ὠτώεις v. οὖς, ὠτ-ός; zuweilen auch, wenn das Wort aus drei kurzen Silben besteht, weil dasselbe nur dann in dem Hexameter gebraucht werden kann, wenn seine letzte Silbe durch Position verlängert oder elidirt wird, als: ἐρέω δέ τοι οὔνομα λαῶν Od. ζ, 194, aber Ἀρήτη δ' ὄνομ' ἐστίν; τρέμε δ' οὔρεα μακρά Il. ν, 18, οὔρεος ἐν κορυφῇς Il. β, 456,

aber ἐξ ὄρεος κατεβήσετο Il. ρ, 743, πὰρ ξίφεος μέγα κουλεόν Il. γ, 272, aber κολεὸν δὲ νεοπρίστου Od. θ, 404; μείλανι πόντῳ Il. ω, 79 st. μέλ., τείρεα st. τέρ. Il. σ, 485, φοίνιον αἷμα Od. σ, 97 st. φόν.; ausserdem aber auch in anderen Fällen nach Bedarf des Versmasses, als: Διώνῡσος (so gewöhnlich) neben Διόνῡσος Od. λ, 325, Οὔλυμπος neben Ὄλυμπος, εἰλήλουθα neben ἐλ., selbst ἠΰ Il. ρ, 456 neben ἐΰ, ἠΰτε neben εὖτε, αἵματι φοινόν Il. π, 159 √ φέν. Auch gehört hierher das η st. ο in dem ersten Theile von Compositis, als: ὀλιγηπελέων Il. ο, 24, ὀλιγηπελέουσα Od. τ, 356, ὀλιγηπελίης Od. ε, 468, νηγενέας Od. δ, 336, Ἱππημολγῶν Il. ν, 5.

Anmerk. 1. Aber Wörter, wie ἀνώϊστος (v. οἴομαι), πολυήρατος (v. ἐράω), δολιχήρετμος (v. ἐρέσσω), gehören nicht hierher; denn sie sind ganz nach der Regel der Komposita gebildet, wie wir in der Lehre von den zusammengesetzten Wörtern sehen werden.

Anmerk. 2. In der Thesis kommt die Dehnung nur selten vor, als: Il. β, 653 Τληπόλεμος δ' Ἡρακλεΐδης ἠΰς τε μέγας τε, vgl. ε, 628. Od. ν, 99 αἵ τ' ἀνέμων σκεπόωσι δυσαήων μέγα κῦμα v. δυσαής, G. δυσαέ-ος. Il. δ, 55 οὐκ εἰῶ διαπέρσαι wird für unrichtig erklärt.

Anmerk. 3. In ὁδοιπόρον Il. ω, 375, χοροιτυπίῃσιν Il. ω, 261, Πυλοιγενέος Il. β, 54 ist οι nicht als Dehnung, sondern als Lokativform anzusehen; vgl. d. poet. ὀρει-βάτης, ὀρει-γένης. Auffallend ist ὀλοοίτροχος Il. ν, 137, da hier die Dehnung wegen der Position nicht nöthig ist; wesshalb Thiersch Gr. §. 166, 4. Anm. ὀλοότροχος vorschlägt, wie ὀλοόφρων. Aber in Ἀργειφόντης und ἀνδρειφόντης ist ει, und zwar in der Thesis, Dehnung st. ο. Für die Dehnung von ᾰ in αι führt Thiersch a. a. O. Nr. 7 an: ἰθαιγενέεσσι Od. ξ, 203 (den gerade, ebenbürtigen), Ἰθαιμένεος Il. π, 586, Κλυταίμνηστρα, Πυλαιμένεος, τιθαιβώσσουσι (nisten, √ θα) Od. ν, 106; aber μεσαιπόλιος (halbgrau) Il. ν, 361 steht st. μεσοπόλιος.

Anmerk. 4. In vielen Wörtern ist die Dehnung des kurzen Vokales als Ersatz eines F oder j anzusehen, als: λείουσιν Il. ε, 782 u. sonst v. λέ-ων, d. i. λέFων, vgl. ahd. lewo, j. Löwe, ἠγνοίησε Il. α, 537, √ γνοF, δοιώ, δοιοί, sk. dvau (zwei), εἰοικυῖαι Il. σ, 418 (FεFοικ.), νειός (Brachland, eigent. Neuland) v. νεFός, novus, δείδια st. δέδFια, so δείους, ἀδειής. S. §. 19, A. 1; ἀλοία Il. ι, 568, v. ἀλοάω, d. i. FαλFojάω, vgl. goth. valv-j-an (wälzen), daher ἀπηλοίησεν Il. δ, 522, Ἑρμείας, d. i. Ἑρμέjας, χρύσειος, d. i. χρύσε-j-ος.

Anmerk. 5. In mehreren Wörtern, als: ποίη, πνοίη, χροίη, νοῦσος, κοῦρος, τὸ οὖρος, κουλεόν, μοῦνος, οὔνομα, ξεῖνος, τὸ στεῖνος, στείνω, κεινός, ist die Dehnung nicht als eine metrische, sondern als eine Eigentümlichkeit des Ionismus anzusehen. S. §. 27 unter ει u. ε, οι u. ο, ο u. ου. Von den meisten dieser Wörter bestehen bei Homer auch die kurzen Formen, und er bedient sich bald dieser bald jener nach Bedarf des Verses.

Anmerk. 6. Bei Attischen Dichtern kommen metrische Dehnungen nur selten vor, als: ἀρώσιμοι Soph. Ant. 569. Die übrigen Fälle, in denen die Dichter eine kurze Silbe lang gebrauchen, werden wir in der Lehre von der Quantität der Silben betrachten.

§. 39. Abschwächung und Verkürzung der Vokale.

1. Die Abschwächung und die Verkürzung der Vokale sind das Gegentheil der Steigerung und der Dehnung der Vokale. Die Abschwächung ist entweder eine mundartliche, die §. 24 behandelt worden ist, oder eine grammatische. Letztere findet z. B. statt bei den Substantiven

der III. Dekl. auf ῐς, ῐ, ῠς, ῠ; bei diesen gehen nämlich die stärkeren Stammvokale ι und υ in der Flexion in das schwächere ε über, als: πόλις, πόλεως, (πόλεϊ) πόλει, πόλεις u. s. w., πῆχυς, πήχεως u. s. w., σίναπι, σινάπεος, ἄστυ, ἄστεος; so auch bei den Adjektiven auf ῠς, ῠ, als: γλυκύς, γλυκύ, G. έος. S. die Formenlehre.

2. Was die Verkürzung der Vokale anlangt, so muss man drei Perioden der Sprachentwickelung unterscheiden. In der ersten sind die kurzen Vokale überwiegend, wie man aus den Wurzeln sieht, die nur kurze Vokale enthalten; die Steigerung der einfachen Vokale ι und υ zu Diphthongen und die Dehnung der kurzen Vokale in lange sind noch in ihrer ersten Entwickelung begriffen. Die zweite Periode ist diejenige, in welcher sich die Steigerung und die Dehnung der Vokale zu ihrer höchsten Vollendung entwickeln; die Wort- und Formbildungen zeigen sich in ihrer vollen Stärke und Fülle. In der dritten Periode endlich stellt sich im Laufe der Zeiten allmählich besonders in Flexionssilben eine Kürzung der vollen Formen ein.

3. Wir unterscheiden drei Arten der Verkürzungen der Vokale. Die erste zeigt sich in den Mundarten, wie wir §. 24—27 gesehen haben; die zweite gehört der Dichtersprache an und beruht auf metrischen Gründen, wie wir in der Lehre von der Quantität der Silben (§. 75) darlegen werden; die letzte hat grammatische Bedeutung, wie wir in der Formenlehre darthun werden.

§. 40. Metathesis oder Verschiebung der Vokale.

1. Die Metathesis oder Verschiebung der Vokale besteht darin, dass ein stärkerer oder ein langer Vokal in einen schwächeren oder in einen kurzen verwandelt, seine Stärke oder Länge hingegen auf den darauf folgenden schwächeren oder kurzen Vokal übertragen wird, indem dieser in einen stärkeren oder einen langen übergeht. Diese Erscheinung lässt sich aus dem Ausfalle der Spiranten F und j erklären [1]. Sowie z. B. βασιλεύς (d. i. βασιλέFς) den Genitiv statt βασιλέF-ος in der altionischen Mundart nach Ausfall des F βασιλῆος bildet, indem das ausgefallene F durch die Dehnung des ε in η ersetzt worden ist; so ist in der Genitivform βασιλέως der entgegengesetzte Fall eingetreten, indem hier der zweite Vokal (ο) wegen des ausgefallenen F in ω gedehnt worden ist. Die Verschiebung der Vokale ist eine Eigentümlichkeit der Ionischen und Attischen Mundart.

2. Auf diese Weise wird ᾱο in beiden Mundarten in εω verwandelt, also:

I. Dekl., Gen. S. der Masc. auf ης (ας) bei Homer: Βορέης, Βορέω neben Βορέᾱο, Ἀτρείδης, Ἀτρείδεω, Αἰνείας, Αἰνείεω, ἱκέτης,

[1] Vgl. L. Meyer V. Gr. I. S. 306 ff.

ἱκέτεω neben ἱκέτᾱο, Ἄλτης, Ἄλτᾱο Il. φ, 85 und gleich darauf 86 Ἄλτεω, ὅς, wo ω in der Thesis kurz zu lesen ist, u. s. w., Adj. ἐριβρεμέτης ἐριβρεμέτεω Il. ν, 264; Gen. Pl. der Fem.: ἀρορέων neben ἀγοράων, πύλη, πυλέων neben πυλάων u. s. w., Adj. αὐτή, αὐτέων, ἅπασα, ασέων. In der neuion. Mundart wurde die Genitivendung εω bei den männlichen Substantiven und die pluralische Endung εων bei den weiblichen (b. Hipokr. u. A. auch bei männlichen) die regelmässige, als: βορέω, νεηνίεω, Παυσανιέω u. s. w., νεηνιέων u. s. w.; Fem. οἰκιέων, θυσιέων, παιγνιέων u. s. w., Adj. u. Partiz.: δημοσιέων, πασέων, μελαινέων, τετρακοσιέων, κουριδιέων, ἁρπασθεισέων, ἐουσέων, φυλασσομενέων u. s. w.; Att. Gen. S. bei einigen Eigennamen, als: Θάλεω v. Θαλῆς, Τήρεω v. Τήρης.

II. Dekl. b. Homer: Ἀγέλεως neben Ἀγέλαος (ἈγέλαFος), Πηνέλεως, Ἀκρόνεως u. a.; neuion. u. Att. λεώς st. λᾱός (λαFός), Μενέλεως, Ἀρκεσίλεως (aber immer Νικόλᾱος), Ἀμφιάρεως, νεώς st. ναός (ναFός) u. s. w, ἀνώγεων; Adj.: ἵλεως, ἵλεων st. ἵλᾱος, ἵλαFος, ἀξιόχρεως, δίμνεως, μετέωρος (ep. μετήορος); die Komposita von γῆ gehen Att. auf γεως aus, als: λεπτόγεως, neuion. aber auf γαιος, als: λεπτόγαιος; doch in dem ersten Theile der Komposita bleibt γεω neben γη, als: γεώπεδον, γεωρυχέειν, aber γηγενής, γηοχέειν.

III. Dekl. neuion.: Ποσειδέων, G. -δέωνος, D. -δέωνι, A. -δέωνα, Ἀμυθέων, G. -θέωνος, ὀπέωνες Her. 9, 50 st. ὀπᾱονες, v. ὀπᾱων, 5, 111 u. 112 in allen codd., so auch Φιλάονα, nicht Φιλέωνα, ναῦς, G. νεώς, Hom. νηῦς, G. νηός (ναFός).

3. Ferner wird Att. ιο und υο verwandelt in εω, sowie ηο und ηᾰ in εω und εᾱ, als: πόλις, G. πόλεως (st. πόλιος, ep. πόληος), πῆχυς, G. πήχεως (st. πήχυος), vgl. §. 39, 1; βασιλεύς, G. βασιλέως (ep. βασιλῆος), A. βασιλέᾱ (ep. βασιλῆα).

Anmerk. Ueber die Aussprache dieses εω s. §. 79, 2.

§. 41. Veränderung der Vokale durch Einwirkung eines anderen Vokales oder eines Konsonanten.

Die Veränderung des Vokales durch Einwirkung eines anderen Vokales oder eines Konsonanten tritt besonders in folgenden Fällen ein:

a) In der I. Dekl. gebraucht die Attische Mundart nach einem ρ statt des Ionischen η ein langes α, als: ἡμέρᾱ, ἀργυρᾶ, ebenso in dem Aor. der V. auf ραίνω, als: ἐπέρᾱνα. Ferner bewirken die Liquida ρ und λ im Aor. II. fast immer und in Derivatis sehr häufig die Ablautung des stammhaften ε in α (§. 37), als: τραφ-ῆναι, τραφ-ερός, τραπ-εῖν, τραπ-ελός, στραφ-ῆναι, δαρ-ῆναι, σπαρ-ῆναι, φθαρ-ῆναι, κλαπ-ῆναι, σταλ-ῆναι v. τρέφ-ω, τρέπ-ω, στρέφ-ω, δέρ-ω, σπείρ-ω σπερ, φθείρ-ω φθερ, κλέπ-τ-ω; eine Ausnahme machen φλεγ-ῆναι v. φλέγ-ω, βλεπ-ῆναι, λεπ-ῆναι v. βλέπ-ω, λέπ-ω; hingegen ψεγ-ῆναι v. ψέγ-ω; bei den Verbis liquidis tritt diese Ablautung auch im Perf. Act. und Med. oder Pass. und im Aor. I. P. ein, als: στέλλω (d. i. στέλ-jω), ἔ-σταλ-κα, ἔ-σταλ-μαι, ἐ-στάλ-θην. Nach μ findet sich die Ablautung des ε in α in dem seltenen Aor. II. ταμ-εῖν v. τέμ-ν-ω. Dieser Uebergang des ε in α, ursprünglich ohne Zweifel aus dem Streben

der Sprache nach Wohllaut hervorgegangen, erhielt nachher grammatische Bedeutung.

b) Die Attische Sprache verwandelt das Ionische η nach den Vokalen ε und ι und den auf ι ausgehenden Diphthongen, zuweilen auch nach anderen Vokalen, in ᾱ, als: ἰδέα, σοφία, χρεία, θώρᾱξ, G. ᾱκος, Φαίᾱξ, G. ᾱκος, Ἰᾱσων, πρᾱσσω, ἐπίᾱνα u. s. w. Es findet hier eine Dissimilation der Laute statt, durch welche das Zusammentreffen gleichartiger Vokale vermieden wird; denn auch dem I-laute liegt das η näher als das α [1]). Die näheren Bestimmungen dieser Spracherscheinung in den Mundarten haben wir §. 25 erörtert; ausserdem werden wir dieselben in der Formenlehre behandeln.

c) Die Griechische Sprache vermeidet zwei υ in zwei auf einander folgenden Silben, obwol ein Konsonant dazwischen steht. Daher sagt sie φῖτυ, φίτυμα, φῖτυς, φιτύω v. √ φυ, vgl. φυτεύω, φῐλῠρᾱ, Linde, v. φύλλον, die reduplizirten Wörter, als: γορ-γύρ-η, unterirdisches Gefängniss, πορ-φύρ-α, πορ-φύρ-ειν, βομ-βύλη, Biene, βομ-βυλιάζειν, brummen, βόμ-βυξ, Seidenraupe, ποι-φύσσειν, schnauben, ποί-φυγμα, κοι-κύλλειν, umhergaffen, κοι-κυλίων, δοί-δυξ, Mörserkeule, ποι-πνύειν, schnaufen, δί-δυμος, δι-θύραμβος, κι-κυννεύς (dagegen δαι-δάλλειν, nicht δοι-δάλλειν). Vgl. Lat. socors st. secors [2]). So bildet auch Homer, um den Gleichlaut zweier Silben zu vermeiden, von ψάρ, Staar, zwar ψᾱρῶν Il. ρ, 755, aber ψῆρας π, 583 (s. daselbst Spitzner), nicht ψᾶρας [3]).

d) Der Bindevokal ε geht vor den mit den Nasalen μ und ν anlautenden Flexionsendungen der Verben auf ω in das dunkelere ο über, als: βουλεύ-ο-μεν, βουλεύ-ο-νται, ἐβουλεύ-ο-μεν, ἐβουλεύ-ο-ντο, βουλεύ-ο-μαι, βουλεύ-ω-ν st. βουλεύ-ο-ντς mit Ersatzdehnung, ὤν st. ἔσ-ο-ντς, daher auch βουλεύ-ω st. βουλεύ-ο-μι mit Ersatzdehnung; hingegen βουλεύ-ε-ις, βουλεύ-ε-ι, βουλεύ-ε-τον, βουλεύ-ε-τε u. s. w.; so auch ἑβδ-ό-μηκοντα, aber dor. ἑβδ-έ-μηκοντα. Das wurzelhafte ε aber bleibt unverändert, wie in der Konjugation auf μι, als: τί-θε-μεν, τί-θε-νται u. s. w. von √ θε, oder wird in η gedehnt, wie in τί-θη-μι. Ueber die Mundarten s. §. 24 unter ο u. α.

§. 42. Ab- und Ausfall der Vokale. — Apokope.

1. Der Gang aller Sprachen ist der, dass, nachdem sie sich zu der höchsten Vollständigkeit der Formen entwickelt haben, im Laufe der Zeiten allmählich viele Formen sich abnutzen und verkümmern, indem sie Vokale verlieren und verstümmelt werden. Diesem Schicksale sind am Meisten die Flexionsendungen ausgesetzt, wie wir in der Lehre von der Deklination und Konjugation sehen werden. Das Verschwinden der drei Spiranten σ, F, j haben wir §§. 15, 16, 3, k, 20, f) betrachtet; hier wollen wir nur die Apokope und die Synkope erwähnen.

1) S. Dietrich in Kuhn's Ztschr. X. S. 431 f. — 2) S. Christ Grundz. S. 29. L. Meyer V. Gr. I. S. 311. — 3) Vgl. Lobeck Paralip. p. 20.

2. Apokope (ἀποκοπή) nennt man die Abwerfung eines kurzen Endvokales vor einem mit einem Konsonanten anlautenden Worte. Sie findet statt bei den Präpositionen ἀνά, κατά, παρά, selten ἀπό und ὑπό, περί in der Lesbischen, ποτί und ἀμφί in der Dorischen Mundart, aber nur selten, und bei der Konjunktion ἄρα. Derselben bedienten sich die Aeolischen und Dorischen, sowie auch die Epischen, selten die Attischen Dichter, zuweilen auch die Ionischen Prosaiker und in vereinzelten Formen selbst die Attische Prosa. Die Präpositionen ziehen als Präpositionen den Ton zurück, als Adverbien in der Komposition verlieren sie denselben; ἄν geht vor den Lippenlauten in ἄμ, vor den Kehllauten in ἄγ [1]) über (§. 61), und vor λ durch Assimilation in ἄλ; κατ assimilirt jedesmal das τ dem folgenden Konsonanten, nur dass die Aspirata die verwandte Tenuis vor sich hat (§. 67, 1); ἄρ und πάρ bleiben unverändert.

3. Epische Sprache, b. Homer: ἄνδιχα (entzwei, st. ἀνάδιχα) Il. π, 412, ἀνσχετός (st. ἀνάσχετος) Od. β, 63, ἀνστάς, ἀνστήτην, ἄνστησον, ἀνστήσων, ἀμβαίνω, ἀμβάλλω, ἀμπήδησε, ἀμπνεῦσαι, ἀμφαδόν, ἀμφαδά, ἀμφράσσαιτο Od. τ, 391, ἀμμίξας Il. ω, 529, ἀγκρεμάσασα Od. α, 440, ἀγξηράνῃ Il. φ, 347 [1]), ἄλλεγον (st. ἀνάλεγον) Il. ψ, 253, ἀλλέξαι φ, 321, ἀλλύεσκεν Od. β, 205, ἀλλύουσαν 209; ἂν τε μάχην Il. υ, 319, ἂν δὲ Θόας (= ἀνέστη) Il. η, 168, ἂμ φόνον, ἂν νέκυας Il. κ, 298, ἂμ πόνον Il. ν, 239, ἂμ βωμοῖσι Il. θ, 441; ἂμ μέσον Hes. Sc. 209, ἂμ φυτά Op. 571, ἂμ πέλαγος Th. 190 (aber ἂν λειμῶνα Hymn. H. 4, 175); — κάββαλε (d. i. κάμβ., s. §. 60, 2), καμμίξας, καμμονίη (st. καταμ.), κάμμορος (st. κατάμορος, nach Anderen st. κακόμορος), καμμύσαι (v. καταμύω), καλλείψω, κάλλιπε (v. καταλείπω), καννεύσας, καῤῥέζουσα, κακκεῖαι (v. κατακαίω), κακκείοντες Il. α, 606 (v. κατακείω), καδδῦσαι, καδδραθέτην (v. καταδαρθάνω), κατθάνε (v. καταθνήσκω), κατθάψαι, κατθέμεν, κάτθεσαν; (über καυάξαις s. §. 19, 2.), κὰπ πεδίον Il. λ, 167, κὰπ φάλαρα π, 106, κὰκ κόρυθα λ, 351, κὰγ γόνυ υ, 458, κὰδ δέ öfter, κὰδ δύναμιν Hes. Op. 336, κὰμ μέσσον Il. λ, 172, κὰρ ῥόον μ, 83, κάρ ῥά οἱ υ, 421, Hes. Op. 439 κὰμ μὲν ἄροτρον ἄξειαν; πάρθεσαν (v. παρατίθημι), παρθέμενος, πὰρ νηῶν Il. θ, 533, πὰρ Ζηνί Il. δ, 1, πὰρ δ' ἔβαλον Od. δ, 41, οὔτ' ἂρ φρένας 264, οὔτ' ἂρ χειμών 556; — ὑπό nur in ὑββάλλειν Il. τ, 80; ἀπό nur in ἀππέμψει Od. ο, 83 (st. ἀμπ., s. §. 60, 2).

Anmerk. 1. Bei dem Zusammentreffen dreier Konsonanten unterbleibt die Assimilation, und der Endkonsonant wird ausgestossen (vgl. ascendo st. asscendo), als: κάκτανε Il. ζ, 164 (st. κάτκτανε, κάκκτανε v. κατακτείνω), κακτάμεναι Hes. Sc. 453, κάσχεθε λ, 702 (st. κάτσχεθε v. κατέχω), καστορνῦσα Od. ρ, 32 (st. κατστ.); b. Hesych. κάβλημα (st. κάτβλ.), ἀμνάσειεν (s. Nr. 4) st. ἀμμν.; doch Il. ψ, 436 ἀνστρέψειαν, so Theogn. 119

[1]) Il. φ, 347 soll Aristarch gelesen haben ἀνξηράνῃ; aber aus den Worten des Schol. u. aus dem cod. Victor. geht diess keinesweges hervor, sondern nur, dass Aristarch nicht αἶψα ξηράνῃ gelesen habe. Daher liest Bekker mit Recht ἀγξηράνῃ.

ἄνσχετος, und ganz gewöhnlich auch b. d. Att. Dichtern in der Verbindung ἀμπ mit folg. Kons., als: ἀμπνέω, ἀμπνοά, ἀμπτάς, ἀμπτάμενος, ἀμπτυχή. In der Dorischen Mundart wird zuweilen auch bei zwei Konsonanten der erstere ausgestossen, auf Inscr. Lacon. 1511, 3 ποτόν (d. i. ποτὶ τόν), decret. Amphictyon. 1688, 11 κατάν (d. i. κατὰ τάν) neben κὰτ τάν 41, κατά (d. i. καθ' ἅ) 10, Corcyr. 1840, a ποτῶ (vgl. Anm. 2), Alcm. 20, 34 καβαίνων (st. κατβ.), Pind. O. 8, 38 (50) κάπετον (st. κάτπετον, d. i. κατέπεσον); aber auf den Herakl. Tafeln findet diese Verkürzung bei zwei Konsonanten nicht statt.

Anmerk. 2. Nach dem Schol. Venet. ad Il. ϑ, 441 (vgl. Et. M. 81, 51) trennte Aristarch gegen die Ansicht des Chrysippus u. Anderer, welche die Präposition ohne Akzent mit dem folgenden Worte verbinden wollten, als: ἀμβωμοῖσι, die Präp., also: ἂμ βωμοῖσι, ἂμ πεδίον [1]). Wenn aber die Präposition ihren Endkonsonanten aufgegeben hat, so hat sie hiermit auch alle Selbständigkeit aufgegeben, verliert ihren Akzent und verschmilzt mit dem folgenden Worte, als: ποτόν, κατάν, s. Anm. 1. Für die Ansicht des Chrysippus könnte allerdings der Umstand angeführt werden, dass durch die Apokope oft Konsonanten als Auslaute erscheinen, welche die Wohllautsgesetze der Griechischen Sprache nicht dulden, als: κὰπ πεδίον; allein da die Präposition sich eng an das nachfolgende Wort anschliesst, so treten diese Auslaute nicht als solche auf.

4. Böotischer Aeolismus [2]): πὰρ τό, πὰρ τὸν, πὰρ τάν, πὰρ τᾶς, πὰρ Σώφιλον, πὰρ Διωνύσιον; κὰτ τόν, κὰτ τό, κὰτ τάν, κὰγ γᾶν, κὰτ θάλατταν (aber auch κατὰ μεῖνα, κατάλυπον, κατασκευάττη) auf Inschriften; — Lesbischer Aeolismus [3]): Alc. 10 ὂν (d. i. ἂν) τὸ μέσσον, Sapph. 28 ὀμπέτασον, Theocr. 29, 16 ὀμνάσθην (st. ὀμμν., s. Anm., d. i. ἀναμνησθῆναι), Pind. P. 1, 48 (92) ἀμνάσειεν (st. ἀμμν.), 4, 54 (96) ἀμνάσει; auf dem Kumäischen Marmor ὀντέθην, ὄνθεντα, ὀνθέμεναι (aber ἀναγράψαι), b. Hesych. ὀσκάπτω (st. ὀνσκ.), ὄστασαν, ὀστάθεις (aber auf d. Lesb. Inschr. 2166, 44 ἀναγράψαντας, auf d. Lamps. 35 u. 36 ἀναγραφῆ, ἀνατεθῆ); Alc. 7 (1) πὰρ δέ, Sapph 9 (8) πὰρ δέ, Theocr. 28, 5 πὰρ Διός, 25 πὰρ φίλων (aber Sapph. 24 παρὰ δ' ἔρχεθ' ὤρα, auf d. Lamps. Inschr. 29, 32 παρὰ τᾷ πόλει u. παραγενόμενος); Alc. 7, 29, 34 κὰτ τᾶν, κὰτ τῶ, κὰτ τάς, Sapph. 43 καττύπτεσθε, 2, 13 u. 32 καδδέ, A. 12, 21 κάτθανε, κατθάνην, S. 69 κατθάνοισα, 43 κατθνάσκει, A. 33 κὰκ κεφάλας, S. 14 κὰγ γόνων, A. 31 καχχέει, 27 κάββαλε, S. 2, 9 κὰμ μὲν γλῶσσα ἔαγε, A. 102 καστάθεις (st. κατστ., s. Anm. 1), S. 23 καστολέω st. κατσπ. (aber S. 44 καταστείβουσι), auf Inschr. κὰτ τοῖς, κὰτ τά, κὰτ τάδε); A. 100 ἂπ πατέρων, περθέτω A. 29, πὲρ σῶ 93.

5. Dorische Mundart [4]): bei Pindar P. 11, 52 ἂμ πόλιν, N. 3, 49 ἂν χρόνον. P. 10, 27 ἀμβατός. O. 8, 47 ἀμπνεῦσαι. 7 ἀμπνοάν. N. 11, 38 ἀμφέρονται. I. 5, 36 ἄνδωκεν. O. 13, 70 παρκείμενον. P. 1, 89 παρμένων. N. 8, 17 παρμονώτερος. 32 πάρφασις. P. 9, 44 παρφάμεν. 1, 76 πὰρ μέν. 88 πὰρ σέθεν. O. 8, 78 κὰν νόμον. P. 9, 61 κατθηκάμενοι. N. 9, 15 καππαύει u. s. w. Theocr. 5, 75 πὸτ τῶ Διός; bei Epicharm καθθέμεν, κατθανών, πὸτ (d. i. ποτὶ = πρός) τούτοισι, ποτθέμεν, ἂμ πεντόγκιον (aber κατὰ πόδας, κατὰ φύσιν, καταφαγεῖν, καταμαθεῖν, καταδικά), Sophron 97 ἀνδού-

[1]) S. Spitzner ad Il. ϑ, 441. — [2]) S. Ahrens Dial. I. p. 212. — [3]) S. ebendas. l. d. I. p. 149 sqq. — [4]) S. ebendas. Dial. II. p. 353 sqq.

μενοι), Megar. b. Aristoph. ἄμβατε 732, ἄντεινον 766, ἂν τὸν ὀδελὸν ἀμπεπαρμένον 796, πὸτ τάν, πὸτ τό 732, 751 (aber ἀναχνοιανθῇ 791), Lysistr. πὰρ τόν 1309, πάρφαινε 183, κὰτ τῶν 1259, πὸτ τό, πὸτ τάν, πὸτ τά, πὸτ τάς 117, 1006, 1252, 1264 (aber ποτὶ πυγάν 82); Thuc. in einem Laked. Bündnisse 5, 77 u. 79 κὰτ τάδε, κὰτ τά, πὸτ τώς; Plutarch in Lakon. Aussprüchen Pelop. c. 34 κάτθανε, Lysand. c. 14 καββαλόντας, Inst. Lacon. p. 241 κακκέχυται; b. Hesych. ἄττασι (wahrschl. Lak. st. ἄνστασι, ἄστασι = ἀνάστηθι), ἄμπαιδες (st. ἀμφίπαιδες, οἱ τῶν παίδων ἐπιμελούμενοι, vgl. Anm. 1), ἀμπέσαι (d. i. ἀμφιϜέσαι), ἀγχριάνασθαι (d. i. ἀμφιχρ.); — auf Inschriften, wobei zu bemerken ist, dass auf den älteren die Apokope häufiger ist als auf den jüngeren, so auf den Herakl. Tafeln: πὰρ τάν, πὰρ τά, πὰρ Πανδοσίαν, παρδῶντι, παρλαβόντες, παρμετρήσοντι, ἂν τάν, ἂν τώς, ἀνγράφεν, ἀγχωρίξαντες, ἀμπώλημα u. s. w.; κατά u. ποτί oft vor dem Artikel, sonst selten, als: κὰτ τάν, κὰτ τάς, πὸτ τῷ, πὸτ τόν u. s. w., vor δ u. θ: προκαδδεδικάσθω (aber καταδικᾶν 1, 108), ποτθέντες; vor anderen Konsonanten aber κατά u. ποτί; Brutt. Inschr. ἀνθείη, Lak. 1511 oft πὸτ τόν, Amph. 1688 κὰτ τό, κὰτ τάν (aber καταδικασθέντα), πὸτ τός, πὸτ τόν, Korkyr. 1838 a πὸτ τόν, 1840 πὸτ τᾷ, Aegin. 2140 b κατθέντι, Megar. 1052 ἀνθέτω, ἀγγραψάτω (aber κατὰ γᾶν καὶ κατὰ θάλασσαν), Kret. ἀγγραψάντων, ἂμ ποταμόν, παρδέχεται u. s. w.

6. In der Ionischen und Attischen Mundart ist der Gebrauch der Apokope nur auf wenige Fälle beschränkt; so bei Herodot ἀμβολάδην 4, 181 (st. ἀναβ.), ἀμβώσας 1, 8 (st. ἀναβοήσας), ἀμβώσαντες 3, 38, ἄμπωτις 2, 11. 7, 198. 8, 129, ἀμπαύεσθαι 1, 182, ἀμπαύονται 1, 181, ἀμπαυστήριος 1, 181; in der Attischen Prosa: ἀναμβάτους Xen. Cyr. 4. 5, 46, ἀμβολάς 7. 5, 12, ἀμβατῶν Comment. 3. 3, 2 (v. ἀμβάτης neben ἀναβάτης de re equ. 3, 9 u. sonst), ἄμπωτις [1]). Bei den Attischen Dichtern ist der Gebrauch der Apokope minder beschränkt, und zwar nicht allein in den lyrischen Stellen, sondern auch in dem Dialoge, z. B. Aesch., Suppl. 351 ἂμ πέτραις, Pers. 566 ἂμ πεδιήρεις, Choeph. 833 ἀμφέρειν, Pers. 161 ἀντρέψῃ, Ag. 1136 ἐπαγγέασα (andere Lesart ἐπεγχ.), Ag. 305 ἀνδαίοντες, Soph. Ph. 871 ἀμπνέοντ᾽ ἔτι, Aj. 412 ἀμπνοάς, Tr. 525 ἀμμένει (Chor) u. so öfter, ἄμβασις OC. 1072 (Chor), ἄγχαζε Fragm. 800 Dind., ἀντρέπων Ant. 1275. Eur. Hec. 1263 (1245) ἀμβήσῃ, Ph. 103 ἐπαντέλλων, 799 ἀμπετάσας, Or. 316 ἀμπάλλεσθ᾽, Heracl. 271 u. Helen. 1317 ἐς ἀμβολάς; Aesch. Ag. 1554 κάππεσε, κάτθανε, vgl. Eur. Cycl. 201, so immer bei den Trag. κατθανοῦμαι u. κατθάνῃ, κατθάνοι, κατθανεῖν, κατθανών; das von dem Komiker Alexis gebrauchte καμμύω st. καταμύω, das nach diesem auch von Späteren aufgenommen worden war, wird von Phrynichus p. 339 (s. das. Lobeck) scharf getadelt; vgl. Soph. O. C. 436, Ant. 460; Aesch. Eum. 553 παρβάταν. 768 παρβαίνουσι. Soph. Tr. 636 πὰρ λίμναν.

[1]) S. Lobeck. ad Phryn. p. 339 sq. Kühner ad Xen. Comment. 3. 3, 2.

§. 43. Synkope. — Ausfall der Vokale vor Vokalen. — Abfall des Anlautes. — Wegfall des ι subscriptum.

1. Das Ausstossen eines Vokales in der Mitte des Wortes zwischen zwei Konsonanten wird Synkope (συγκοπή) genannt. Sie kommt entweder im Stamme eines Wortes oder zwischen dem Stamme und der Endung, seltener in der Endung selbst vor. Häufig wird ε zwischen einer Muta und einer Liquida oder zwischen zwei Liquidis oder zwischen π und τ, selten zwischen anderen Konsonanten ausgestossen; so bei einigen Substantiven der III. Dekl. auf ηρ, als: πατήρ (St. πατερ), G. πατρός (ep. πατέρ-ος); über die Synkope in der Tempusbildung s. §. 232; in der Wortbildung, als: φέρ-τρον, Bahre, Il. σ, 236 (aber φέρ-τε Impr. Il. ι, 171 st. φέρ-ε-τε, wird richtiger zur Konj. auf μι gezogen), πτῶμα, Fall, v. √ πετ (πίπτω), πτέρον, Feder, πτηνός, geflügelt (neben πετηνός), πτῆμα b. Suid. Flug, πτίλον, Feder, v. πέτ-ομαι; κρᾶσις v. κεραννύναι, κράτος u. κάρτος; πρᾶσις, Verkauf, v. περάω od. πέρνημι, τρέμιθος st. τέρμινθος, τράπεζα v. τέσσαρες, τρανής neben τορός, τορέω, πλεῖστος v. πολύς mit Ablaut. st. πελύς, στριφνός, fest, neben στέριφος, στερεός, sk. sthiras (fest). Von anderen Vokalen finden sich nur vereinzelte Beispiele, als: μεσόδμη st. μεσοδόμη, τίπτε ep. st. τίποτε, γνύξ ep. (v. γόνυ), πρόχνυ ep. (v. πρό u. γόνυ), ἦλθ-ον st. ἤλυθον (St. ἐλευθ), οἴσπη (ungewaschene Schafwolle) Herod. 4, 187 st. οἰσύπη.

2. Nach der Lehre der alten Grammatiker (Apollon. in Bekk. An. III. p. 1292, Choerobosk. ebendas. p. 1220, Eustath. ad Il. 1047, 53) wird der Diphthong υι, der dem Griechischen Ohre nicht angenehm gewesen zu sein scheint, nur vor Vokalen gebraucht [1]), als: ὄργυια, μυῖα, τετυφυῖα, ὀπυίω (falsche Schreibung ὀπύω), υἱός. Sobald aber auf υ der Vokal und ein Konsonant und selbst auf den Diphthongen υι der Vokal ι und ein Konsonant folgen, so wird das ι ausgestossen und zum Ersatze υ lang; daher die Deminutive auf ίδιον, als: ἰχθύ-διον st. ἰχθυ-ίδιον, βοτρύ-διον, μύ-διον, so ist auch Xen. Comm. 1. 2. 30 υἱκόν st. ὑϊκόν u. Ar. Vesp. 1356 ὕδιον st. υἵδιον, Söhnchen, zu schreiben; aus υἱ-ιδεύς, υἱ-ιδοῦς wird υἱδεύς, υἱδοῦς; (in dem letzteren Falle doch schwanken die Lesarten zwischen υἱδ. u. ὑϊδ.;) die ep. Optativendungen, als: ἐκδῦμεν, δαίνῦτο, λέλῦτο st. ἐκδύιμεν u. s. w., aber φυίη, wie Theocr. 15, 94 zu lesen ist; Fut. ὀπύσω, aber ὀπυίω. Wenn aber von den Grammatikern (s. Bekk. Anecd. III. 1195 extr.) behauptet wird, dass der Diphthong nie am Ende eines Wortes stehe; so stützt sich die Regel nur auf Wörter, wie κλαυσῦς, καμμῦς, λαρδῦς, Διονῦς, die im Dative lauten κλαυσῦ u. s. w.; denn bei Homer findet sich der Diphthong υι im Dative mehrmals vor Konsonanten, als: ἐνὶ πληθυῖ μένεν ἀνδρῶν Il. χ, 458, ἀμφὶ νέκυι κατατεθνηῶτι.

[1]) Hermann Opusc. III. p. 71 sq. sucht diese Regel zu widerlegen, doch nicht mit genügenden Gründen.

3. Zuweilen fallen im Inlaute auch Vokale vor Vokalen aus, als: bei Hom. κρέᾰ, σφέλᾰ, δέπᾰ st. κρέαα u. s. w. in der Iliade immer vor Vokalen, in der Odyssee aber auch vor Kons. ρ, 331 κρέᾰ πολλά, so auch Theocr. 24, 135 κρέᾰ τ' ὀπτά; (daher wird auch das α in κρέα elidirt Od. ι, 297, γ, 65, 470;) aber Od. γ, 33, υ, 348 κρέᾰ vor e. Vok., wie κέρᾰ τ, 211, σφέλᾰ ρ, 231; γέρᾰ auch Il. β, 237. ι, 334 vor e. Kons. [1]); μυθέαι, πώλεαι st. μυθέ-εαι, πωλέ-εαι (§. 249, Anm. 3); τάχα st. ταχέα (τάχεϝα v. ταχ-ύς), θάμα (v. θαμ-ύς, Pl. θαμέες), νόσσος u. die Derivata st. νεοσσός, λίγα (v. λιγύς), besonders ι, als: πότνᾰ neben πότνια b. Hom., φρήτρη Ion., φρατρία Att., μῆρα, τά, b. Homer u. auch Aristoph. neben μηρία, τά, σε-σωπαμένον Pind. J. 1, 63 (89) st. σε-σιωπ.; im neuion. Dialekte die Imperative auf έο st. έεο: φοβέο, ἀκέο, ποιέο u. s. w., s. d. Formenlehre; ausserdem vgl. §. 27 unter α u. αι, ο u. οι, ει u. ε, ε u. ει, ι u. ει, ου u. ο, ο u. ου, υι u. υ.

4. Selten ist das Verschwinden eines Vokales im Anlaute eines Wortes, als: ὤν, οὖσα, ὄν st. ἐών, ἐοῦσα, ἐόν, ὅς (suus) st. ἑός (σεϝός), neuion. ὀρτή, ὀρτάζω st. ἑορτ. (Ϝορτ.), οἶκα Ion. st. ἔοικα, νέρθε(ν) b. Hom. neben ἔνερθε(ν), √ ἐν, sk. an-tar (innen), l. en-do, in-du, in-ter, in-trā, in-trō.

5. Ueber den Wegfall des ι subscriptum ist Folgendes zu bemerken: Auf den jüngeren Aeolischen Inschriften fehlt dasselbe im Dative [2]), als: τύχα ἀγάθα, ἐν τῶ γυμνασίω, χρυσέω στεφάνω τῶ ἐννόμω (aber nicht auf der älteren Lesbischen 2166, als: τῷ ψαφίσματι), so auch auf einer Thessal. Inschr. d. Dat. Τεμπείτα; sodann im Konjunktive, als: ἀναγραφῇ, ἀνατεθῇ συντελέῃ, auch auf der Lesb. 2166, 31 ἐνδεύῃ; im Inlaute, als: βαλανῆον, σμαραγῆον st. -ῇον, -ήϊον; Alcäus und Sappho aber haben es überall, als: Ἄρῃ, Δινvομένῃ A. 7, 43, Κυπρογενήᾳ S. 22. Auf den Dorischen Inschriften fehlt im Konj. [3]) gewöhnlich das ι, als: θέλῃ, βλάπτῃ, λύσῃ, ἀδικῇ, δοκῇ, sonst aber nicht. Auf Attischen Inschriften fing man etwa im I. Jahrh. v. Chr. das ι subscr. wegzulassen an [4]).

Anmerk. Neben ζῷον (vgl. ζώϊον) findet sich auch ζῶον, doch findet sich jene Form in den besten Handschriften [5]); ebenso verhält es sich mit ἡρῷον, ἡρῷος und ἡρῶον, ἡρῶος; aber auf einer Dor. Inschrift Ther. 2448, II. steht dreimal der Gen. ἡρῴων [6]), einmal ἡρώων u. IV., 7. ἥρωσι. Aber gegen alle Analogie wird bei Ar. Nub. 315 gelesen ἡρῴνη st. ἡρωΐνη, da das ι lang ist; wesshalb ich mit Hermann de emend. rat. Graecae gr. p. 39 lieber ἡρώνη schreiben möchte, wie Ἀμυμώνη, Ἠλεκτρυώνη, Εἰρεσιώνη, Ἀτρυτώνη, Ἀκρισιώνη, Ἰκαριώνη, Τυνδαρεώνη. Das Verb σώζω scheint ursprünglich σωΐζω gelautet zu haben; daraus entstand die Form σῴζω, die sich häufig in Handschriften (z. B. im Bodlej. des Plato Euthyphr. 14, b. Theaet. 153, c. Gorg. 511, c d. u. s. w., im Medic. des Soph. Phil. 803) und auf Inschriften findet, und zwar nicht allein in der Attischen Sprache [7]), sondern auch in der Dorischen [8]), so

[1]) Hoffmann Quaest. Hom. I. p. 86 hält dieses a für anceps. — [2]) S. Ahrens Dial. I. p. 99 sq. u. 221. — [3]) S. ebendas. Dial. II. p. 190 u. 293 sq. Vgl. Franz El. epigr. p. 218. — [4]) S. Franz l. d. p. 233. — [5]) S. Passow' Lexik. unter ζῶον, V. Aufl. — [6]) Ahrens l. d. p. 242 erklärt dieses ι subscr. aus einem ursprünglichen, nachher vokalisirten j, wie in ἵπποιο, ἐμεῖο u. dgl. — [7]) S. J. La Roche in Ztschr. f. d. Oesterr. Gymnas. 1865 S. 89 ff. — [8]) S. Ahrens l. d. p. 189 sq.

z. B. auf den Herakl. Tafeln κατεσῴξαμες, κατεσῴσαμες; ferner Lakon. ἀπέσοιζεν b. Hesych., Σοιξιτέλης, Σοίξιππος auf jüngeren Lakon. Inschr. Auch das Verb χρῄζω kommt bisweilen auf Dor. Inschr. ohne ι (χρήζω) vor, welche Schreibart auch bei einigen späteren Att. Schriftstellern gefunden wird. Ausserdem finden sich noch andere Verben mit ῳ, ᾳ, ῃ in Handschr. und bei alten Grammatikern geschrieben, als: χρῴζω, φῴζω, πατρῴζω, μητρῴζω, σφαδᾴζω, ματᾴζω, τερᾴζω, θνῄσκω, μιμνᾴσκω [1]).

§. 44. Euphonische Prothesis der Vokale [2]).

Die Prothesis der Vokale α, ε, ο (über ι und η s. Anmerk. 1) hat bloss lautliche Bedeutung, indem sie dazu dient die Aussprache des Wortes theils zu erleichtern theils ihr grösseren Wohllaut zu verleihen. In den Romanischen Sprachen und schon in der späteren Latinität seit dem IV. Jahrh. sehen wir dieselbe Erscheinung, wenn das Wort ursprünglich mit s und einem Konsonanten anlautet, als: spätlat. ispirito, fr. espace (= spatium), esprit (= spiritus), sp. estar (= stare); im Griechischen findet sie allerdings am Häufigsten auch vor zwei Konsonanten statt, besonders vor σ mit folgendem Konsonanten, auch vor Muta c. Liq., doch auch vor einfachen Liquidis, selten vor Mutis (vor κτ nur in ἰκτίς und vor χθ, nur in ἐχθές), und zwar gar nicht vor τ, π, φ. Der vorgesetzte Vokal scheint sich zuweilen nach dem folgenden Vokale zu richten. Z. B. ἀσκαίρειν neben σκαίρειν, ἀσπαίρειν neben σπαίρειν, ἀσπάλαξ neben σπάλαξ, Maulwurf, ἀσφάραγος neben φάρυγξ, lesb. ἄσφε u. ἄσφι neben σφέ, sie, σφί, ihnen; ἀστήρ, sk. Ved. star, l. stella, goth. stairnô, ἀστράπτειν neben στεροπή u. στράπτειν, ἀσταφίς u. ὀσταφίς neben σταφίς, ἄσταχυς neben στάχυς, ἀσταφίς neben σταφίς, Rosine; ἐχθές neben χθές; Ὀβριάρεως Hes. Th. 617, 734 neben Βριάρεως, ἀβληχρός, sanft, schwach, neben βληχρός, ὄβριμος neben βρίθω, ὀκρυόεις neben κρυόεις, κρύος, ὀφρύς neben sk. bhrû, Augenbraue; ἐρυθρός, sk. rudpirás, l. ruber, d. roth, ὀρυγμός neben rugitus, ἀνήρ neben sk. naras, ἐλαχύς, klein, ἐλάσσων, ἐλάχιστος, ἐλαφρός neben sk. laghus (leicht), l. lĕvis, ἀλαπάζειν u. λαπάζειν Athen. 8, 362, f., λαπάσσειν Aesch. S. 47, ἀλείφω neben λίπος, Fett, sk. limp-âmi, salbe, ἀράσσω neben ῥάσσω, ἐκεῖνος neben κεῖνος, ἐκεῖ neben κεῖ b. Archil. fr. 160 Brgk., ἔνερθεν poet. u. b. Herod. u. Lucian neben νέρθεν poet. u. b. Aretaeus, ἀκούω neben κοᾷ (Hesych.) = ἀκούει, ἄκιδνος neben κιδνός (Hesych.), ἀκινάκης neben κινάκης Soph. fr. 899 D., ὀκέλλειν neben κέλλειν, ἀγάλλω, ἀγανός, ἀγαυός, ἀγαυρός, ἀγαίομαι, ἄγαμαι neben γαίω, γηθέω, γῆθος, γάνυμαι, γάνος, γαῦρος, ἐθέλω neben θέλω, ὀδύρομαι neben δύρομαι, ἀδαγμός, ἀδάξασθαι, ὀδάξω neben δαξασμός, ὀδούς, G. ὀδόντος, sk. dant-as, l. dens, goth. tunth-us, ahd. zand, ὀξύς v. ξύω, ὀδύνη, ὀδύσασθαι v. δύη, ἀμέλγω neben mulgeo, melke, ἀμέργω,

[1]) S. Roche a. a. O. — [2]) Vgl. Passow Gr. V. unter α u. ο, Max. Schmidt Comment. de Gr. et Lat. pronom. Halis 1832 p. 7. Doederlein de ἄ intens. Erlang. 1830 p. 23. Pott Etym. Forsch. II. B. S. 126 ff. Christ Lautl. S. 33 ff. Leo Meyer V. Gr. I. S. 220. Curtius Gr. Etym. B. S. 650 ff.

pflücke ab, neben sk. marǵ-āmi (abstergeo), ἀμύζειν neben μύζειν, ἐμέ neben μέ, l. me, ἐμός, l. meus, ὀμόργνυμι Hom. u. A., μόργνυμι Q. Smyrn. 4, 270, ἀμέρδω u. μέρδω Hesych., ὄνυξ, G. ὄνυχ-ος v. νύσσω neben sk. nakha (Nagel), ὀδάξ (mordicus) neben δάκνω, ὀδύσσομαι, sk. dvêsh-mi. Auffallend ist es, dass bei einigen Wörtern trotz des eingeschobenen Vokals einer von zwei anlautenden Konsonanten verloren gegangen ist, als: ὄνομα (ion. οὔνομα) st. ὄγνομα neben sk. nāman, l. nōmen (st. gnōmen), goth. namō, d. Name, ὀλισ-θάνω, gleite, st. ὀγλισθάνω neben γλίσ-χρος (st. γλίτ-χρος), klebrig, l. glut-en, ἐρωέω st. ἐσρωέω neben ῥέω √ sru, sk. sravāmi (fluo). Ueber den Vorschlag des ε u. α vor digammirten Wörtern s. §. 16, h u. §. 19, l.

Anmerk. 1. Der Vorschlag von ι findet sich nur in ἴ-κτις (oder ἰκτίς), Wiesel, neben dem Adj. κτίδεος b. Hom., ἰ-γνύς, ἰ-γνύα, Kniekehle, v. γόνυ, der Vorschlag von η nur in d. ep. ἠβαιός st. βαιός, in d. Att. ἠλύγη, Schatten, Dämmerung, st. λύγη, √ λυκ, vgl. luc-eo, lux, ἠ-μύω, nicke, neben μύειν, besonders von den Augen sich schliessen, nicken.

Anmerk. 2. Von diesen euphonischen Lauten muss man wohl unterscheiden das α, wenn es statt ἀπό steht, als: ἀμύνειν, abwehren, neben μύνη (das Vorgeschützte, Vorwand), μύνασθαι, vorwenden, b. Alcaeus Fragm. 86 Bergk., l. mūnio, oder st. ἀνά, als: ἀμύσσειν, aufkratzen, oder st. des ἁ oder ἀ (seltener ὀ) copulativi in der Bedeutung von ἅμα (sk. sa, sam), als: ἀκοίτης (v. κοίτη), ἄλοχος (v. λέχος), ἅπας (v. πᾶς), ἀθρόος, versammelt, (v. θρόος), ὄπατρος (= ὁμοπάτριος), ὁμίχλη, ion. ὀμίχλη, Nebel, √ μιχ, sk. mih, l. mig (mi-n-go); (hieraus hat sich das sogenannte ἀ intensivum entwickelt, als: ἀσπερχές, acerrime, ἀσκελές, adv. sehr hart, beständig;) ferner das ε, wenn es statt ἐξ oder ἐκ steht, als: ἐγείρειν, erwecken, √ γερ, sk. gar (ǵâgarmi, vigilo), ἐρεύγειν, eructare, ἐρέθειν, erregen, irritare.

Anmerk. 3. Ueber den Gebrauch der Wörter θέλω und ἐθέλω, κεῖνος und ἐκεῖνος ist Folgendes zu bemerken: Die älteren Epiker, wie Homer und Hesiod, gebrauchen nur ἐθέλω; daher hat Bekker Od. ο, 317 statt ὅττι θέλοιεν richtig nach Aristarch ὅττ' ἐθέλοιεν hergestellt und Göttling Hes. Th. 446 γ' ἐθέλουσα, und so will auch Hermann im Hymn. ad Apoll. 46 st. θέλοι ἐθέλοι lesen. Bei den übrigen Dichtern sind beide Formen gebräuchlich, sowie sie dem Versmasse und dem Rhythmus entsprechen; doch in den Jamben werden die anapästischen Formen von ἐθέλω vermieden. Herodot gebraucht im Präsens und im Opt. des Imperf. beide Formen, doch häufiger die längere, in den übrigen Zeitformen regelmässig die längere. In der Attischen Prosa ist die längere Form vorherrschend, doch nach einem Vokale oder Diphthongen wird gern die kürzere gebraucht, so gewöhnlich bei Plato, häufig auch bei Xenophon, und in diesem Falle findet sich zuweilen in den Handschriften die Schreibung 'θέλειν; die Redner bedienen sich regelmässig der längeren Form nach vorangegangenen Konsonanten, zuweilen jedoch auch nach vorausgegangenem Vokale, der kürzeren Form aber nur nach vorausgegangenem Vokale oder Diphthongen; eine Ausnahme macht die Formel ἐὰν (ἂν) θεὸς θέλῃ, die sich zuweilen statt der häufiger vorkommenden ἐὰν (ἂν) θεὸς ἐθέλῃ findet. Bei Thukydides kommt nur sehr selten θέλειν vor, und zwar besonders nach μή, wie 2, 51. 5, 35. 6, 91, doch nicht gleichmässig, wie z. B. 1, 27 nach μή ἐθέλειν folgt [1]). Ebenso verhält sich die Sache mit κεῖνος und

[1]) Vgl. Lobeck ad Phryn. p. 7, ad Soph. Aj. v. 24 p. 81 sq. Ellendt Lex. Soph. I. p. 485 u. p. 786, Bredov. dial. Herod. p. 116 sqq., der aber darin irrt, dass er überall auch gegen die codd. die längere Form schreiben will, C. E. Chr. Schneider ad Plat. Civ. III,

ἐκεῖνος. Bei Homer und Hesiod kommen beide Formen vor, doch die kürzere häufiger. Die Aeolier und Dorier gebrauchen die kürzere Form, jene κῆνος, diese κῆνος und κεῖνος, die Ionier κεῖνος und häufiger ἐκεῖνος, die Tragiker beide Formen nach Bedarf des Verses und Rhythmus; in einigen Handschriften findet sich die Schreibung 'κεῖνος, und zwar nicht bloss nach einem Vokale, sondern auch nach einem Konsonanten. Aristophanes hat die kürzere Form nur sehr selten, als: Pac. 48 von einem Ionier, Lys. 795, 818 nach einem langen Vokale, wo wahrscheinlich 'κεῖνος zu schreiben ist. In der Attischen Prosa findet sich bisweilen nach ἤ, sehr selten nach einem anderen langen Vokale oder einem Diphthongen oder gar einem kurzen Vokale, wie ἃ 'κεῖνος Isocr. 12. 248, 78. ἃ 'κεῖνοι Dem. 9. 121, 41, die Form κεῖνος, ist aber alsdann ohne Zweifel 'κεῖνος zu schreiben, da die Attischen Prosaiker die Dorische Form nicht gebrauchen, obwol bisweilen in einzelnen Handschriften κεῖνος sich auch nach einem Konsonanten findet, wie Pl. Conv. 219, c καίπερ κεῖνο, Hipp. M. 293, c πρόσθεν κεῖνα. Bei Thukyd. findet sich nur Einmal (8, 86) ἢ 'κεῖνοι nach d. Vat., die übrigen haben ἢ ἐκεῖνοι oder ἢ ἐκεῖνο [1]).

§. 45. Epenthese oder Einschiebung der Vokale [2]).

1. Epenthese wird die zur Erleichterung der Aussprache von Konsonantengruppen angewendete Einschiebung der Vokale ε und α, seltener ο und ι, am Seltensten υ und η zwischen die ursprünglich verbundenen Konsonanten (Muta c. Liquida, Liq. c. Liq., Liq. c. Muta) genannt.

2. Die zu diesem Behufe gebrauchten Vokale heissen Bindevokale. Sie haben einen euphonischen Zweck, indem sie dazu dienen die Häufung von gar nicht oder nur schwer mit einander auszusprechenden Konsonanten, welche in der Verbindung von Ableitungs- oder Flexionssilben mit dem Wortstamme oder in der Verbindung der Glieder einer Zusammensetzung eingetreten sein würde, zu heben. Der am Häufigsten gebrauchte Bindevokal ist ε, das vor den Nasalen μ und ν in ο (§. 41, d) überging, als: εὕρ-ε-σις, μελ-έ-τη, στυφ-ε-λός neben στυφλός, στροβ-ελός neben στρεβλός, ἄφ-ε-νος neben ἄφ-νος Pind. fr. 240, ἀφ-νειός, sk. ap-nas (Ertrag, Besitz), στεγ-α-νός neben στεγ-νός v. στέγ-ω, ἄν-ε-μος (vgl. an-i-mus) st. ἄν-μος, sk. √ an, γεν-έ-της, gen-i-tor, ἀλ-ε-γεινός ep. st. ἀλγεινός, ἀλ-έ-ξω √ ἀλκ, vgl. ἀλκή, π-έ-λεθρον st. πλέθρον, Π-ε-λειάδες st. Πλειάδες, στ-ε-ροπή neben ἀ-στραπή, νεφεληγερ-έ-της, φέρ-ε-τρον, φέρ-ε-τε, aber fer-tis, ἔ-φερ-ο-ν, sk. á-phar-a-m, βούλ-ε-σθε, βούλ-ο-μαι, βουλ-ό-μαχος; häufig ist auch ο, besonders in Zusammensetzungen, als: σκόρ-ο-δον, Knob-

391, a. Tom. I. p. 230, Poppo ad Thuc. Part. I. p. 211, Benseler ad Isocr. Areop. p. 257—62, Maetzner ad Lycurg. p. 213, Kühner ad Xenoph. Comment. 1. 2, 9. p. 76 ed. 2. et ad Anab. 1. 3, 6.

[1]) Vgl. Lobeck ad Aj. l. d., Ellendt Lex. Soph. I. p. 943 sq., Poppo ad Thuc. 8, 86, Benseler ad Isocr. Areop. Exc. de hiatu p. 407 sq., Schneider ad Plat. Civ. II. 370, a. Tom. I. p. 154 sq., Bredov l. d. p. 118 sqq., der jedoch mit Unrecht überall auch gegen die codd. bei Herodot die längere Form schreiben will. Vgl. dagegen Baehr ad 1, 11. — [2]) Vgl. Pott Et. F. II. S. 223 ff. Christ Grundz. S. 69 ff. L. Meyer V. Gr. S. 211 f. Curtius Et. S. 657 f. u. sprachvergl. Beiträge I. S. 39 ff.

lauch, neben σκόρδον, σκάλ-ο-ψ, Maulwurf, neben scalp-o, talp-a, σωματ-ο-φύλαξ, ἀγων-ο-θέτης; ferner α, als: σκινδαλ-α-μός neben σκινδαλμός, β-ά-ραγχος Hippon. b. Suid. st. βράγχος, Heiserkeit, γ-ά-λα √ γλακ, vgl. γλάγ-ος, γλακτοφάγος Il. ν, 6, γ-ά-λως, l. glos, μαλ-α-κός st. μαλκός (Hesych.), μ-ό-λυβος, l. plumbum, χ-ά-λαζα, sk. hrâduni (Unwetter), l. grando, τ-α-ράσσω neben θρᾶσσω, αὖλ-α-ξ, dor. ὦλ-α-ξ, att. ἄλο-ξ, neben Akk. ὦλκκ-α Il. ν, 707, παλ-ά-μη neben palma, πάλμη b. Hesych., Schild, λιχ-α-νός, Leckfinger (Zeigefinger), √ λιχ, λείχ-ω, λίχ-νος, πλόκ-α-μος neben πλοχ-μός, ποτ-α-μός st. ποτ-μός; selten η, als: θέλγ-η-τρον neben θέλκ-τρον, λυπ-η-ρός neben λυπρός, vgl. Nr. 3; selten auch ι, als: τα-ριχεύω neben ταρχύω, πυρ-ί-πνους, πυκ-ι-νός neben πυκνός, π-ι-νυτός √ πνυ neben πε-πνῦ-σθαι.

3. Zur Vermeidung des Zusammenstosses mehrerer kurzer Silben wird, doch meistens nur in der Dichtersprache, in zusammengesetzten Wörtern ein η eingefügt, als: ἀσπιδ-η-φόρος, εὐ-η-γενέος Il. λ, 427 u. εὐηγενέων ψ, 81 (wofür Bekk. εὐηφενέος, εὐηφέων mit Aristoph. u. Rhian. liest, v. εὖ u. ἄφενος, ὑπερ-ή-φανος mit seinen Derivatis), ἐπ-ή-βολος Od. β, 319, so auch συν-η-βολίη Ap. Rh. 2, 1159. [Aber ἐπηετανός bei Hom. ist nicht von ἔτος, sondern nach Curtius Et. S. 346 von √ αἰF (ἄϊ, ἠΐ, ἀεί) abzuleiten.] Simplicia: πολιητής (st. πολιτής) bei Hom. u. anderen Dichtern und immer b. Herodot [1]), μυθιήτης, ὀφιήτης (Bekk. An. II. p. 524. Eust. ad Dionys. Perieg. 1010), λοφιήτης u. a. [2]); so auch ῑ in στρόβ-ῑ-λος u. dessen Derivatis; auch wird zuweilen η eingeschoben, um dem Stamme ein stärkeres Gegengewicht gegen die Endung zu geben, als: θέλγ-η-τρον, ἑλκ-η-θμός, αἰσθ-ή-σομαι, ᾔσθ-η-μαι, ἐβουλ-ή-θην, βουλ-ή-σομαι.

4. Die Ionische Mundart, die überhaupt den Zusammenstoss der Vokale nicht meidet, sondern vielmehr liebt, fügt gern zwischen einen Konsonanten und einen Vokal ein ε ein; so b. Hippokr. ἑωυτέου, τουτέου, τουτέων, τουτέους, αὐτέῃ, αὐτέης, αὐτέῃ, αὐτέην, αὐτέων, αὐτέοισι, ἀνδρέων und dergl., b. Hom. u. Her. ἀδελφεός, ἀδελφεή, κενεός Hom. st. κενός. Diese und ähnliche Erscheinungen werden wir in der Formenlehre näher erörtern.

Anmerk. Ueber den Bindevokal α in den Verbalendungen α-ται, α-το st. ν-ται, ν-το s. §. 214, 4—8.

Zusammentreffen zweier Vokale in zwei auf einander folgenden Silben oder Wörtern.

§. 46. Allgemeine Bemerkung. — Hiatus.

Das unmittelbare Zusammentreffen zweier Vokale oder Diphthonge oder eines Vokales und eines Diphthongen in zwei auf einander folgenden Silben oder Wörtern bewirkt eine Härte in der Aussprache, die man Hiatus (das Aus-

[1]) S. Bredov dial. Herod. p. 33 sq. — [2]) S. Lobeck ad Phryn. p. 699 sq.

einanderklaffen, χασμῳδία der Vokale) [1]) nennt. Bei dem Streben der Griechischen Sprache nach Wohllaut und ebenmässigem Verhältnisse der Laute in einem Worte ist es merkwürdig, dass ihr, wie wir §. 35 bemerkt haben, das Zusammenstossen von Vokalen erträglicher war als die Anwendung der Spiranten F, σ und j. Unter den Mundarten war die neuionische diejenige, welche den Zusammenstoss der Vokale am Wenigsten scheute, ja für denselben eine gewisse Vorliebe zeigte. Abgesehen von der oben erwähnten Erscheinung suchten die Griechen den Hiatus vielfach zu vermeiden. Die Mittel, deren sie sich zu dem Ende bedienten, waren die Kontraktion, Krasis, Synizesis und Elision. Aber auch die freie Wortstellung der Griechischen Sprache war ein bequemes Mittel zur Vermeidung des Hiatus. Wo dieses aber nicht ausreichte, so namentlich bei gewissen Sprachtheilen, wie dem Artikel, den Präpositionen, vielen Konjunktionen und Adverbien, welche einen festen Platz behaupteten, nahm man seine Zuflucht zu den angeführten Mitteln. Endlich wurden zu diesem Zwecke die sog. beweglichen Konsonanten im Auslaute (§. 72) benutzt. Zuvörderst aber wollen wir erörtern, inwieweit der Hiatus in den verschiedenen Gattungen der Litteratur gestattet oder nicht gestattet war.

§. 47. Von dem Hiatus in der epischen Poesie [2]).

1. In dem Heroischen Hexameter der epischen Poesie kann eigentlich nur der Fall als ein wirklicher, d. h. dem Ohre unangenehmer, Hiatus angesehen werden, wenn ein elisionsfähiger Vokal am Ende eines Wortes mit einem vokalisch anlautenden Worte zusammenstösst. Einen solchen Hiatus sucht die Homerische Sprache zwar zu vermeiden, doch nicht sehr ängstlich. Daher findet sich in ihr eine nicht geringe Anzahl von Stellen, in denen der Hiatus vorkommt, so z. B. a) bei α: Il. β, 87 ἔθνεα εἶσι im II. F., δ, 75 ἀστέρα ἧκε II. F., λ, 678 πώεα οἰῶν V. F, δ, 2 πότνια Ἥβη u. oft πότνια Ἥρη V. F., Il. δ, 345 u. χ, 347 κρέα ἔδμεναι, Od. υ, 348, so auch κέρα ἔστασαν Od. τ, 211. σφέλα ἀνδρῶν ρ, 231 (überall im III. F.) [3]), κλέα ἀνδρῶν Il. ι, 189, 524 V. F.; in der Mitte des Wortes Il. ω, 455 ἀναοίγω, Od. ι, 122 καταΐσχεται. (Aber ἄνα st.

[1]) Quintil. 4. 4, 33 vocalium concursus, qui quum accidit, hiat et intersistit et quasi laborat oratio. Vgl. Cicer. or. §. 150. u. Bekker Anecd. II. p. 697 sq. — [2]) Sehr gründlich und umsichtig hat diesen Gegenstand behandelt C. A. J. Hoffmann in den Quaest. Homer. I. p. 53 sqq. Hiermit ist zu vergleichen Ahrens Progr. 1851, wo über den Hiatus in der weiblichen Cäsur des III. F. und am Ende des IV. F. gesprochen wird, u. Hermann ad Orphica p. 720 sqq. Fr. Spitzner de versu Graecorum heroico p. 106 sqq. bietet zwar reichlichen Stoff, ist aber weniger tief in das Wesen des Gegenstandes eingedrungen. — [3]) Da diese Stelle des Verses den Hiatus wegen der vorangehenden Hauptcäsur nicht verträgt, so hält Hoffm. l. d. p. 85 sq. das α in diesen Wörtern für anceps.

ἀνάστηθι u. πάρα st. πάρεστι bewirken keinen Hiatus, zumal, wenn Interpunktion hinzutritt, Il. ι, 247 ἀλλ' ἄνα, εἰ μέμονας I. F., ε, 603 τῷ δ' αἰεὶ πάρα εἷς, υ, 98 αἰεὶ γὰρ πάρα εἷς (II. F.); — b) bei ε: Il. β, 8 οὖλε Ὄνειρε II. F., 90 αἱ δέ τε ἔνθα V. F., τ, 288 ζωὸν μέν σε ἔλειπον II. F., Od. π, 142 αὐτὰρ νῦν, ἐξ οὗ σύγε ᾤχεο III. F., wofür aber Hoffm. wegen des III. F. mit Nägelsbach σὺ μέν lesen will, s. Note 3 vorig. S.; — c) bei ο: Il. ε, 748 ἐπεμαίετο ἵππους V. F.

2. In folgenden Fällen aber bewirkt das Zusammentreffen der Vokale keinen Hiatus:

a) Wenn das erstere Wort apostrophirt ist, weil durch die Elision zwei Wörter gleichsam in eines verschmelzen, als: ἄλγε' ἔθηκεν Il. α, 2. Dieser Fall erstreckt sich nicht bloss auf Homer, sondern auf alle Schriftsteller. Eur. Or. 92 πίθοι' ἄν. Soph. Ph. 1429 ἀριστεῖ' ἐκλαβών. Mehr Beispiele §. 53.

b) Wenn der Vokal von so fester Beschaffenheit ist, dass er die Elision oder die Krasis oder die Apokope entweder gar nicht oder nur sehr selten zulässt. Hierher gehört 1) insbesondere der Vokal ι, α) im Dat. S. III. Decl. Il. ρ, 196 παιδὶ ὄπασσεν, vgl. γ, 244, ε, 50, 723, φ, 21 u. s. w.; β) νῶϊ ἐῶ Il. θ, 428; γ) d. Pron. interrog. τί u. indef. τι, die nie elidirt, u. ὅτι, das nur selten elidirt wird, Il. ε, 465. Od. ο, 83; ὅτι Il. ω, 593 im III. F. s. Note 3 voriger Seite; ὅθι Od. π, 471 auch im III. F.; ἔτι Il. η, 217, ρ, 354, ξ, 358; δ) περί, selbst περιΐσταθ' Il. σ, 603; ε) ἴθι u. κλῦθι Il. β, 8, π, 514, ἐσσί ε, 896, ἀνέσαιμι ξ, 209; da diese Formen in der Thesis des I. u. III. Fusses stehen, so haben sie auch eine metrische Entschuldigung, s. Nr. 4; ζ) die Präp. ἀντί, ἀμφί, προτί, ποτί, ἐπί erleiden zwar sehr oft die Elision, in der Komposition jedoch bewahren sie sehr oft ihren Endvokal, als: ἀντιάνειρα, ἀμφίαλος, ἀμφιέπω (neben ἄμφεπον), προτιόσσομαι, προτιάπτω, ἐπίορκος, ἐπιορκέω, ἐπιόσσομαι, ἐπιείσομαι (ibo), auch ἐπὶ Ἕκτορι Il. χ, 206 im III. F. s. Note 3 voriger Seite; — 2) der Vokal υ, der sehr fest ist; Il. η, 310 ἄστυ ἀελπτέοντες, ζ, 123 τίς δὲ σύ ἐσσι; αἰπὺ ἔλοιεν ο, 71, ὠκὺ ἐτώσιον ξ, 407; — 3) auch ο schliesst sich in gewissen Fällen den festen Vokalen an, nämlich α) in d. demonstrativen ὅ, das niemals die Krasis erfährt. Il. α, 333 αὐτὰρ ὅ ἔγνω, γ, 379 αὐτὰρ ὃ ἄψ u. s. w.; β) in d. relativen ὅ, als: ἔργον, ὃ οὐ δύο γ' ἄνδρε φέροιεν, so auch in d. Bedeutung dass Il. υ, 466 οὐδὲ τὸ ᾔδη, ὃ οὐ πείσεσθαι ἔμελλεν; γ) in dem Artikel τό (der b. Hom. die Krasis nicht erleidet, Il. γ, 235 wird richtig καί τ' οὔνομα, d. i. καί τε, gelesen), als: Il. ψ, 585 τὸ ἐμόν, ζ, 201 τὸ Ἀλήϊον; δ) in d. Präp. πρό, die zwar bisweilen Krasis erleidet, meistens jedoch ihren Endvokal behauptet, als: προαλής, προήκης, προϊάπτω, προϊάλλω, selbst προερέσσω. Il. κ, 286 πρὸ Ἀχαιῶν, vgl. κ, 224. δ, 156, 382; ε) von ἀπό findet sich ἀποαιρεῖσθαι u. ἀποαίρεο Il. α, 230, 275 neben ἀφαιρεῖται α, 182; ζ) in d. Gen. der II. Dekl. auf οιο, der die Elision nicht zulässt. Il. β, 332 Πριάμοιο ἕλωμεν, 625 Δουλιχίοιο Ἐχινάων in der Cäsur des III. F. u. so oft; in d. Gen. der I. Dekl. auf ᾱο. Il. ρ, 610 Μηριόναο ὀπάονα, ψ, 76; in den Gen. ἐμεῖο u. σεῖο Il. φ, 112, χ, 253 im III. F.

c) Zuweilen heben auch die Interpunktion den Hiatus auf, wenn durch dieselbe ein Ruhepunkt bewirkt wird, wie Il. β, 218 (ὤμω) ἐπὶ στῆθος συνοχωκότε· αὐτὰρ ὕπερθεν. θ, 503 δόρπα τ' ἐφοπλισσόμεσθα· ἀτάρ, ω, 100 καθέζετο, εἶξε (ubi v. Spitzner), zumal wenn die kurze Silbe durch die Arsis lang wird, als: Il. θ, 556 φαίνετ' ἀριπρεπέα, ὅτε τ' ἔπλετο νήνεμος αἰθήρ.

d) Der Hiatus wird durch die Stellung des Wortes im Verse aufgehoben, indem durch die Cäsur ein Ruhepunkt bewirkt wird, nämlich: α) in der weiblichen Cäsur des III. Fusses, als: κεινὴ δὲ τρυφάλεια ‖ ἅμ' ἕσπετο χειρὶ παχείῃ Il. γ, 376. Vgl. α, 4. 565, 569 u. s. w.; β) in der Cäsur am Ende des IV. Fusses eines Daktylus; es muss aber alsdann entweder die männliche Cäsur im IV. F. ganz fehlen, oder wenn sie da ist, die Cäsur am Ende des IV. F. grösseres Gewicht haben als die männliche im IV. F., was durch Hinzutreten der Interpunktion nach der Cäsur im IV. F. bewirkt wird. Il. α, 578 πατρὶ φίλῳ ἐπὶ ἦρα φέρειν ‖ Διί, | ὄφρα μὴ αὖτε. ο, 232 τόφρα γὰρ οὖν οἱ ἔγειρε μένος ‖ μέγα, | ὄφρ' ἂν Ἀχαιοί. Vgl. β, 3, 218, ε, 221, 542 u. s. w.; (Il. υ, 22 μενέω ‖ πτυχὶ Οὐλύμποιο wird durch den festen Vokal ι entschuldigt, ebenso κ, 224 τε ‖ πρὸ ὁ τοῦ ἐνόησεν, ρ, 368. S. Nr. 2.) γ) am Ende des ersten Fusses, eines Daktylus. Il. α, 203 ἦ ἵνα ὕβριν, 532 εἰς ἅλα ἆλτο, ε, 90 οὐδ' ἄρα ἕρκεα, ο, 227 ἔπλετο, ὅττι, π, 404 ἡνία ἠΐχθησαν u. s. w.; aber ein Hiatus entsteht bei der weiblichen Cäsur, als: Il. β, 165 μηδὲ | ἔα (s. Spitzner).

3. Die langen Vokale und die Diphthonge bewirken, wenn sie in der Arsis stehen, keinen Hiatus, ebenso auch nicht, wenn sie in der Thesis stehen und kurz gebraucht werden, als: ἀντιθέ|ῳ Ὀδυ|σῆϊ; οἴκοι ἔ|σαν. Aber weder alle langen Vokale und Diphthonge, noch alle Thesen sind einander gleich, sondern einige haben mehr Gewicht und Festigkeit, andere weniger. Daher können einige lange Vokale und Diphthonge in der Thesis nicht kurz gebraucht werden. Die stärkeren Thesen begünstigen die Länge, die schwächeren die Kürze.

4. Die stärkeren Thesen, in denen die langen Silben sehr häufig lang gebraucht werden, sind folgende: a) die I; b) die IV nach einer Hauptcäsur (d. h. der männlichen und weiblichen im III. Fusse, der männlichen im IV. F. und am Ende des IV. F.); c) der Theil der III. Thesis, welcher sich vor der weiblichen Cäsur befindet; diese Stelle ist jedoch schwächer als die I. und IV. Thesis.

5. Die schwächeren Thesen, in denen nur selten eine lange Silbe kurz gebraucht wird, sind folgende: a) die III. nach einer Hauptcäsur; b) die V; c) die II, wenn in der Thesis des I. Fusses oder in der II. Arsis eine Cäsur ist; d) die IV. nach der männlichen Cäsur im IV. Fusse.

6. Die langen Vokale und die Diphthonge zerfallen in schwerere: ῃ, ῳ, ου, οι, und in leichtere: η, ω, ευ, ει, αι. Sowol jene als diese werden in der Arsis gebraucht, selbst das enklitische μοί Il. κ, 291, φ, 360, ω, 716, Od. ο, 435;

jedoch die beiden Encliticae οἷ (οἱ) und τοί (τοι), sowie die beiden Konjunktionen καί und ἐπεί kommen nur höchst selten in der Arsis vor und bewirken einen Hiatus.

a) Die Enklitika οἷ (οἱ) findet sich in der Iliade nirgends in der Arsis lang, in der Odyssee nur zweimal: ν, 343 χωόμενος, ὅτι οἱ υἱὸν φίλον ἐξαλάωσας, ξ, 460 εἴ πώς οἱ ἐκδὺς χλαῖναν πόροι [1]). Lang in der I. Thesis, die zu den festen gehört, findet sich οἱ Il. ε, 270, s. Nr. 7, d).

b) Die Enklitika τοί (τοι) findet sich in der Iliade nirgends lang (χ, 12 liest Spitzner richtig οἱ δ' ἤτοι st. οἱ δή τοι), in der Odyssee nur μ, 57 ὁπποτέρη δή τοι ὁδὸς ἔσσεται [2]).

c) Καί findet sich in der Arsis Il. ο, 290, ω, 570. Od. μ, 140, χ, 372, λ, 113, 161 [3]). Noch befremdender muss die Länge von καί in der Thesis erscheinen: Il. ν, 316, welcher Vers im Venet. weggelassen wird; st. καὶ εἰ μάλα will man εἰ καὶ μάλα lesen; ω, 641 [4]), Od. β, 230, 232, ε, 8, 10 u. in der III. Thesis, welche die Länge am Wenigsten erträgt (s. oben Note 3), τ, 174.

d) ἐπεί in der Arsis Od. ε, 364 u. ϑ, 585 [5]).

7. In Betreff der langen Vokale und der Diphthonge in der Thesis gilt als Regel, dass sie gewöhnlich kurz gebraucht werden und alsdann keinen Hiatus bewirken. Zuweilen jedoch behaupten sie ihre Länge und bewirken alsdann einen Hiatus. Ueber den Gebrauch der einzelnen langen Vokale und der Diphthonge ist Folgendes zu bemerken.

a) Der schwerste aller Vokale ῃ wird im Dat. S. nur selten kurz gebraucht, und zwar besonders, wenn einem Worte die zu ihm gehörige Präposition nachfolgt, als: Il. β, 307 καλῇ ὑπὸ πλατανίστῳ, κ, 75 εὐνῇ ἔνι μαλακῇ, π, 407 πέτρῃ ἔπι προβλῆτι, β, 395 ἀκτῇ ἐφ' ὑψηλῇ; vgl. β, 471. κ, 568. ν, 453, 687. ο, 340. π, 429, 643. υ, 395, 439. χ, 61. ψ, 215. ω, 256, 272, 494, überall in der I. Thes. — Lang in d. II. Thes. δ, 412 τέττα, σιωπῇ ἧσο; in d. I. π, 634 σιωπῇ ἔγχος ἔχων. β, 209 ἠχῇ, ὡς ὅτε κῦμα; in d. IV. δ, 410 ὁμοίῃ ἔνθεο τιμῇ. — Die Verbalendung ῃ im Akt. und in d. II. Pers. Med. od. P. sehr oft kurz, als: ζ, 364, λ, 155, ρ, 62 u. s. w.; α, 160, β, 365, γ, 138 u. s. w.

b) ῳ im Dat. kurz, selbst in der Synizese Il. α, 15 χρυσέῳ ἀνὰ σκήπτρῳ; lang in d. II. Thes. Il. λ, 484 ἀΐσσων ᾧ ἔγχει, χ, 199; in d. III. χ, 286; in d. I. ρ, 40, vor einer Interpunktion ρ, 444; in d. IV. ε, 215.

[1]) Hoffmann l. d. p. 71 erklärt die erstere Stelle für unächt, in der letzteren will er lesen: εἴ πως ἐκδὺς οἱ χλαῖναν oder εἴ πώς οἱ χλ. — [2]) Hoffmann p. 72 hält das ganze Buch μ für unächt oder erst in späterer Zeit abgefasst. — [3]) Il. ο, 290 u. Od. χ, 372 ist mit Hoffm. p. 73 nach Gerhard conj. lect. Apollon. 168 zu lesen καί ἑ σάωσεν st. καὶ ἐσάωσεν. Il. ω, 570 hält Hoffm. für unächt. Od. λ, 113, 161, μ, 140: νηΐ τε καὶ ἑτάροις. Auch diese drei Stellen hält Hoffm. mit den Harlej. Scholien und mit Aristophanes für unächt. — [4]) Hoffm. hält diesen Vers wegen seines abgeschmackten Sinnes und wegen des unhomer. καί-καί (et-et) für unächt, so auch die übrigen Stellen. — [5]) In der ersteren Stelle will Hoffm. lesen νήξομαι· οὐ μὲν γάρ τι st. νήξομ', ἐπεὶ οὐ μήν τι, in der letzteren ἐσθλός, ἐπεὶ οὐ μέν πού τι st. ἐσθλός, ἐπεὶ οὐ μήν τι.

c) ου im Genit. lang in d. II. Thes. ρ, 9, 23, 59, ο, 522, ψ, 431, ω, 578; in d. III. ω, 122; in d. I. ε, 666, κ, 505, vor e. Interp. β, 332; in d. IV. ψ, 441, π, 226, vor e. Interp. ο, 23; kurz in den Adverbien: ποὐ β, 136 u. sonst, ὑψοῦ α, 486 u. sonst, τηλοῦ λ, 712.

d) οι im Nom. Plur. lang in d. I. Thes. vor e. Interp. Il. λ, 35 λευκοί, ἐν δέ. ψ, 578 ἵπποι, αὐτὸς δέ, in d. IV. vor e. Interp. ε, 484 Ἀχαιοί, ἤ κεν ἄγοιεν; im Dat. μοί, οἷ (οἱ); in d. II. Th. Il. α, 505 τίμησόν μοι υἱόν. ξ, 236 κοί μησόν μοι Ζηνός; in d. I. Th. ε, 270 τῶν οἱ ἐξ ἐγένοντο; sehr häufig aber findet sich μοί kurz; über τοί vgl. Nr. 6, b). Die Adverbien auf οι sind nur in der Arsis lang, in der Thesis stäts kurz: Il. α, 113 οἴκοι. ζ, 335, ι, 70 οὕτοι, τοί an vielen Stellen (über Il. χ, 12 s. Nr. 6, b).), ἤτοι. ζ, 201, 404 u. sonst; οι im Optat. in d. Thes. nie lang, oft aber kurz, wie κ, 505.

e) η im Nomin. lang in d. IV. Th. vor e. Interp. Il. φ, 111; in d. I. θ, 209; die Konj. ἤ, oder, kurz in d. III. Th. nach der männlichen Cäsur im III. F. Il. κ, 451, φ, 113, 576; in d. II. Th. ψ, 724; in d. I. π, 515; lang in d. II. Th. χ, 310; in d. III. θ, 514, κ, 505 u. sonst; in d. IV. γ, 24, ο, 161, 177, 271; ἤ, wahrlich, lang in d. II. Th. τ, 56; μή lang in d. I. u. II. Th. σ, 193, φ, 536; sehr oft kurz, z. B. α, 578, β, 261 u. s. w.; die Adverbien auf η werden nur in der Arsis lang gebraucht, in der Thesis immer kurz: πῆ Il. ζ, 267 u. sonst, λάθρη η, 243, ω, 72, πάντη α, 384 u. sonst; die Verbalendung η im Aor. I. u. II. P. u. im Optat. in der Thes. oft kurz.

f) ω lang αἰδῶ in d. IV. Th. Il. β, 262, σφώ in d. I. Th.; von den Adv. auf ω sind in d. Thes. immer kurz: πώ Il. λ, 497, οὔπω κ, 293, οὕτω γ, 169, ἑκαστάτω κ, 113, ἐπισχερώ λ, 668, aber lang πρόσσω in d. I. Th., ρ, 734 πρόσσω ἀΐξας (Il. μ, 274 ist zu lesen ἀλλὰ πρόσω ἵεσθε, d. i. jίεσθε od. Fίεσθε, s. §. 15 S. 86); die Verbalendung des Indic. Praes. selten kurz, z. B. Il. α, 184, κ, 115; des Imper. Act. u. der passiven Aoriste sehr oft kurz, z. B. β, 805, 383, ζ, 69, η, 75, 286, 411 u. s. w.; II. Pers. Aor. I. M. kurz ο, 18, 21, φ, 410.

g) ευ im Vok. lang in d. I. Th. vor e. Interp. Il. α, 39 Σμινθεῦ, εἴ ποτε; d. Adv. εὖ immer lang in d. III. Th. Il. ξ, 162, π, 191, ω, 269, in der I. β, 253; ευ in der Verbalendung sehr oft kurz, als: γ, 162 ἵζευ ἐμεῖο, ε, 897 u. s. w.

h) ει im Dat. v. Subst. auf εύς lang in d. I. Th. vor e. Interp. Il. ω, 61 Πηλεῖ, ὃς περὶ κῆρι; nicht aber v. Subst. auf ος; d. Konj. εἰ lang in d. II. Th. ο, 16, kurz ζ, 367 οὐ γάρ οἶδ' εἰ ἔτι σφιν (Bekk. ἤ ἔτι), Od. λ, 317; ὡςεί Il. χ, 410 ὡςεὶ ἅπασα, αἰεί u. ἐπεί lang nur in der Arsis, in d. Thesis aber kurz, s. Nr. 6, d); die Verbalendung εῖ (aus έει) lang in d. II. Th. Il. φ, 362 u. d. IV. λ, 354, ρ, 663, in d. I. μ, 46, φ, 575; kurz in d. IV. ι, 103, 314, ν, 735; in d. I. ν, 285, ξ, 140; in d. III. κτενεῖ ο, 65, 68, in d. IV. κατακτενεῖ ψ, 412, in d. I. τ, 104 ἐκφανεῖ; ει (aus εε) lang in d. I. Th. ζώγρει Il. ζ, 46, λ, 131, in d. IV. ἠνώγει ε, 899, in d. I. ἤσκει γ, 388, kurz in d. I. Th.

ε, 698, in d. V. ν, 440, in d. III. ν, 740, σ, 557; das unkontrahirte ει lang in d. I. Th. ξ, 240, ω, 52, sehr oft kurz.

i) αι in der Dekl. nur in der Arsis lang, aber nicht in der Thesis, doch Od. υ, 109 ἄλλαι (— —) εὗδον; in den Adverbien, als: χαμαί, πάλαι kurz; in d. Verbalendung lang in d. I. Th. vor einer Interp. Il. ε, 685 κεῖσθαι, ἀλλ' ἐπάμυνον, aber im Inf. Act., I., II., III. Pers. S. Med. od. P. in der Thesis nicht lang, oft aber kurz. Ueber das lange καί in d. Thes. s. Nr. 6, c).

k) ᾱ im Dual kurz Il. ϑ, 378 γηϑήσει προφανεῖσα ἀνὰ πτολέμοιο γεφύρας (Bekk. προφανέντε).

l) ᾱͅ in d. kontrah. Verbalendung lang in d. I. Th. Il. ξ, 199 δαμνᾷ (st. δάμνασαι) ἀϑανάτους, vor einer Interp. φ, 459 πειρᾷ, ὡς; kurz ω, 390, 433 πειρᾷ ἐμεῖο.

m) Das Adv. αὖ kurz Il. κ, 292.

Anmerk. Dass die Wörter, welche bei Homer mit F oder σF oder auch σ allein, die aber später verschwanden, keine Hiatus bewirken, haben wir §. 17, 5 gesehen, als: διαειπέμεν = διαFειπέμεν, ἐπιάλμενος v. ἅλλομαι = σάλλομαι, salio.

§. 48. Von dem Hiatus bei den übrigen Dichtern.

1. Die nachhomerischen Epiker verfuhren in der Vermeidung und Zulassung des Hiatus wie Homer, liessen ihn jedoch seltener zu, fast nur in den Homerischen Wortverbindungen, und zwar je jünger dieselben sind, um so mehr enthielten sie sich des Hiatus [1]). Am Häufigsten findet sich bei ihnen der Hiatus bei dem Pronomen ὅ st. οὗτος, als: αὐτὰρ ὃ ἵππος; bei dem Gen. auf οιο, als: Hes. Th. 605 γηροκόμοιο, ὅγ. Hymn. Cer. 105 Κελεοῖο Ἐλευσινίδαο. Arat. 951 ποταμοῖο ἐβάψατο; am Ende des IV. F., als: Hes. Op. 338 θυέεσσί τε ἱλάσκεσθαι. Th. 182 ἐτώσια ἔκφυγε. Hymn. Apoll. 190 ἄμβροτα ἠδ' ἀνθρώπων.

2. Auch die elegischen und lyrischen Dichter folgen dem Beispiele Homer's; jedoch ist bei ihnen der Hiatus seltener und gewöhnlich in Wortverbindungen, die durch den Gebrauch der Epiker aufgenommen sind [2]). Auch bei ihnen bewirkt eine lange Silbe in der Arsis oder eine in der Thesis kurz gebrauchte lange Silbe keinen Hiatus [3]). Pind. O. 6, 9 Σωστράτου (—⏑⏑) υἱός. 7, 7 καὶ ἐγώ (⏑⏑—). 8, 16 γενεθλίῳ (⏑—⏑⏑), ὅς. Die Komiker scheuten den Hiatus weniger als die Tragiker.

3. Bei den Attischen Dichtern, den Tragikern sowol als den Komikern, müssen die Jamben und die übrigen Versmasse wohl unterschieden werden. In den Jamben vermeiden die Tragiker sorgfältig den Hiatus. Nur bei dem Fragworte τί ist er gestattet, wenn eine lange Silbe, die in

1) S. Hermann ad Orphica p. 725. — 2) S. Hermann Elem. doctr. metr. p. 48 sq. — 3) Ueber den Hiatus bei Pindar s. Hermann Opusc. I. p. 247 sqq. Boeckh de metris Pindari in ed. Pindari Tom. I. p. 101 sqq.

der Arsis steht, folgt. Aesch. S. 208 τί οὖν; ebenso 704. Eum. 902. Pers. 787. Soph. Ph. 100; τί ἐστιν; 733. 753. τί εἶπας; 917. Entschuldigt ist auch der Hiatus bei εὖ durch den Vorgang Homers Soph. OR. 959 εὖ ἴσθ' ἐκεῖνον; ferner in dem Anrufe ὦ οὗτος Soph. OC. 1627; bei Interjektionen, wie S. Ph. 759 ἰὼ ἰὼ δύστηνε σύ. Aesch. Ag. 1257 παπαῖ οἷον τὸ πῦρ. Gar nicht auffallend ist der Hiatus, wenn im Senare der Vers mit einem Vokale schliesst und der folgende Vers mit einem Vokale anfängt, als: Aesch. Pr. 260 ὅτι Ἥμαρτες. 377 ὅτι Ὀργῆς. Soph. Aj. 916 ἐπεὶ Οὐδείς, 1273 ἡνίκα Ἑρκέων. El. 1362 ἐγὼ Ἠχθηρα. Eur. Hipp. 722 ἐγὼ Εὕρημα [1]). Die Komiker hingegen lassen den Hiatus häufig zu. Ausser dem gestatteten von τί vor einer langen Silbe in der Arsis, als: τί εἶπας, τί οὐ, τί αὖ, τί ἦν, und ὅτι οὐκ Ar. Eq. 101, kommt der Hiatus auch bei τί, ὅτι vor einem kurzen Vokale vor, als: Av. 172 τί ἂν οὖν ποιοῖμεν; Pl. 1161 καὶ τί ἔτ' ἐρεῖς; Nub. 21 τί ὀφείλω; Eq. 53 ὅ τι ἂν τις ἡμῶν σκευάσῃ; bei περί sehr oft, doch meistens vor einem langen Vokale, als: Nub. 97 περὶ ἡμᾶς, Ach. 39 περὶ εἰρήνης u. s. w., vor einem kurzen: Ran. 87 περὶ ἐμοῦ, Eq. 1005 sqq. περὶ Ἀθηνῶν, περὶ ἐμοῦ, περὶ ἁπάντων; oft bei οὐδὲ εἷς, μηδὲ εἷς (schon Hipponax fr. 20 Bergk. μηδὲ εἷς, oft bei den Dor. Epicharm. fr. 79 (2) Ahr. οὐδὲ εἷς, ibid. 126 (35) οὐδὲ ἕν, 134 (10) οὐδὲ εἷς. 137, 13) Ar. Pl. 138, 1115 οὐδὲ ἕν, 37 μηδὲ ἕν, 1182 οὐδὲ εἷς, Lys. 1044 οὐδὲ ἕν, häufiger bei den späteren Komikern, sehr oft auch in der Att. Prosa, wie Xen. Hell. 2. 3, 29. Plat. Leg. 648, e u. s. w.; bei ὦ: Ar. Lys. 572 ὦ ἀνόητοι, Pl. 374 ὦ Ἡράκλεις u. sonst; bei Wiederholung desselben Wortes: Aesch. Ag. 1248 ὀτοτοί, Λυκεῖ' Ἄπολλον, οἱ ἐγὼ ἐγώ.

4. In den lyrischen Stellen der Tragiker ist der Hiatus in folgenden Fällen gestattet: a) bei Ausrufungen, daher oft bei Interjektionen, b) bei Anreden, c) bei Fragen, d) wenn die Wörter, bei denen der Hiatus stattfindet, einen besonderen Nachdruck haben, weil in allen diesen Fällen ein Ruhepunkt eintritt, was man auch daraus sehen kann, dass in denselben oft eine kurze Silbe als eine lange gebraucht ist, Soph. OC. 188 ἄγε νῦν σύ με, παῖ, ἵν' ἂν εὐσεβίας; (Anapäst) [2]), am Ende der Dochmien Eur. Hipp. 364 ὀλοίμαν ἔγωγε, πρίν σ' ἂν φίλαν | κατανύσαι φρένα, ἰώ μοι φεῦ φεῦ. Aesch. S. 93 μάκαρες εὔεδροι, ἀκμάζει: Eur. Or. 318 ὦ πτεροφόροι ποτνιάδες θεαί, ἀβάκχευτον. 1353 ἰὼ ἰὼ τύχα, ἕτερον. El. 591 νίκαν, ὦ φίλα, ἄνεχε. Aesch. Ag. 1117 ἃ ἃ ἰδοὺ ἄπεχε. Eur. Or. 146 φίλα φωνεῖ μοι. Ch. ἴδ' ἀτρεμαίαν (mit Personenwechsel). Andr. 842 ἐκ χερὸς ἡγρεύσω; ἀπόδος. Ph. 1295 πότερον αἱμάξει; ἰὼ μοι πόνων. Soph. Ant. 1319 ἐγὼ γάρ σ' ἐγὼ ἔκτανον, ὦ μέλεος. Hier liegt ein grosses Gewicht auf ἐγὼ ἔκτ., was auch schon die Wiederholung von ἐγώ beweist; vergl. Ag. 1530 ἰὼ γᾶ γᾶ, εἴθ' ἔμ' ἐδέξω (Anap.). Eur. Or. 1454 ὀβρίμα ὀβρίμα, αἰαῖ. Soph. Ant. 1328 ἴτω ἴτω.

[1]) Vgl. R. Skrzeczka Archiv f. Philolog. 1841. S. 343. — [2]) S. Seidler de versibus dochmiacis §§. 34—39. Lobeck de usu apostr. p. 8 sq.

5. Ausserdem ist der oben bei den Epikern erwähnte Hiatus auch bei den Attischen Dichtern [1]) gestattet, bei welchem ein auf einen langen Vokal oder einen Diphthongen auslautendes Wort vor einem vokalisch anlautenden Worte seinen langen Vokal oder seinen Diphthongen verkürzt. Dieser gestattete Hiatus kommt bei den Attischen Dichtern nur in daktylischen, anapästischen, choriambischen und ionischen Rhythmen vor, so z. B. in Anapästen Eur. Hec. 125 τὼ Θησείδα δ', ὄζω̆ 'Αθηνῶν. Med. 1085 ἀλλὰ γὰρ ἔστιν Μοῦσα καὶ̆ ἡμῖν. El. 1316 ἀλλ' ἐγώ̆ οἴκων ἔξειμι πατρός. Ar. Nub. 321 ἑτέρῳ λόγῳ̆ ἀντιλογῆ̆σαι. 324 ἡσυχῆ(ῠ) αὐτάς. 345 sq. Κενταύρῳ̆ ὁμοίαν | ἢ παρδάλεῐ ἢ ταύρῳ, in Daktyl. Ar. Eq. 199 ἀπόλλυταῐ ἡ σκοροδάλμη. 1015 φράζεῠ, 'Ερεχθείδη, λογίων ὁδόν, ἥν σοὶ̆ 'Απόλλων. 1080 εἰπέ σοὶ̆ ἐξαλέασθαι; in Choriamb. Nub. 512 εὐτυχία γένοιτο τἀνθρώπῳ̆, ὅτι προήκων. 595 ἀμφί μοὶ̆ αὖτε, Φοῖβ' ἄναξ. Auch die antispastischen und dochmischen Rhythmen lassen diesen Hiatus zu, aber nur so, dass er in der ersten, und zwar aufgelösten, Arsis des Antispastus stattfindet. Gewöhnlich fällt der Hiatus in die erste Silbe der aufgelösten Arsis, als: Aesch. S. 125 Κάδμοῠ ἐπώνυμον. Eum. 247 ὅρᾰ ὅρα μάλ' αὖ. Soph. Aj. 349 μόνοῐ ἐμῶν φίλων. 412 πόροῐ ἁλίρροθοι; seltener in die zweite Silbe, als: Eur. Hec. 1067 εἴθε μοὶ̆ ὀμμάτων. Aber in den trochaischen, jambischen, kretischen und bakchischen Rhythmen wird dieser Hiatus verschmäht.

6. Was den Schluss der Verse anlangt, so ist bei solchen Versarten, welche nicht eng mit einander verbunden sind, wie bei den daktylischen, jambischen und trochaïschen, der Hiatus durchweg gestattet, als: Soph. Aj. 1273 ἡνίκα 'Ερκέων. El. 1362 ἐγὼ "Ηχθηρα. Ph. 230 ἐμὲ 'Υμῶν. 482 ὅποι "Ηκιστα; bei solchen hingegen, welche eng mit einander verknüpft sind, nicht gestattet.

§. 49. Von dem Hiatus in der Prosa [2]).

1. Auch die Prosa scheut zum Theil das Zusammentreffen eines vokalisch auslautenden Wortes mit einem vokalisch anlautenden Worte, besonders den Zusammenstoss zweier langer Vokale oder eines langen und kurzen, wobei jedoch zu bemerken ist, dass, wo die Interpunktion einen Ruhepunkt bewirkt, der Hiatus hinlänglich entschuldigt ist, und dass ein solcher Ruhepunkt nicht bloss nach einem Punkte oder Semikolon, sondern oft auch nach einem Komma eintritt. S. §. 92, Anm. Man muss aber die verschiedenen Gattungen der Prosa wohl unterscheiden. Während die Redner mit grosser Sorgfalt den Hiatus zu vermeiden suchten, wird der Geschichtschreiber Theopompus selbst von den Alten [3]) ge-

[1]) S. Seidler de vers. dochm. p. 95 sqq. — [2]) S. G. E. Benseler de hiatu in oratoribus Atticis et historicis Graecis libri duo. Fribergae 1841. — [3]) S. Cicer. orat. §. 151.

tadelt, dass er nach dem Beispiele seines Lehrers, des Redekünstlers Isokrates, den Zusammenstoss der Vokale mit zu grosser Genauigkeit vermieden habe; Thukydides und Plato hingegen werden gelobt, dass sie ihn nicht gescheut hätten. Sowie die Redekunst der Alten die sorgsamste und künstlichste Ausbildung der Rede erheischte, die sich bis auf die geringsten Einzelheiten erstreckte; so wurde den Geschichtschreibern und den Philosophen, denen es mehr um die Behandlung der Sachen als um die Zierlichkeit und Nettigkeit der Form zu thun war, und die mehr gelesen als gehört sein wollten, mit Recht in dieser Beziehung ein ungleich grösserer Spielraum gegeben. Aber auch der grösste Redner der Griechen, Demosthenes, der mehr durch die Gewalt der Gedanken als durch die Anmuth der Rede die Gemüther seiner Zuhörer fesseln wollte, war in der Vermeidung des Hiatus keinesweges ängstlich, ja er scheint ihn öfters gesucht zu haben, um der Rede eine gewisse Härte und dadurch eine gewisse Kraft zu verleihen.

2. Die Redner vor Isokrates, wie Gorgias, Antiphon, Andokides, Lysias, waren keinesweges bemüht den Hiatus zu vermeiden [1]; Isokrates war der erste unter den Griechischen Redekünstlern und Rednern, welcher, wie überhaupt auf die künstliche Komposition seiner Rede, so auch auf die Vermeidung des Hiatus den grössten Fleiss und die ängstlichste, ja man kann sagen, eine kleinliche Sorgfalt verwendete [2]. Aber auch bei ihm findet ein Unterschied statt zwischen den öffentlichen Staatsreden und zwischen den gerichtlichen Reden, indem in jenen der Hiatus ungleich seltener zugelassen ist als in diesen, die weniger künstlich ausgearbeitet sind. Selten findet sich der Hiatus bei δέ, τέ, μέ, σέ, ὥςτε, als: ad Ph. 112, 150 σε οὐκ, 91, 47 ὥςτε ἀπεστερήθησαν, de pac. 179, 97 ὥςτε οὐδέ; auch selten bei dem Neutr. Plur. auf α, als: Paneg. 73, 156 τοιαῦτα εἰς. Archid. 131, 74 ὅσα ἄν. de pac. 164, 25 πολλὰ ἄν, sehr selten bei dem Acc. III. Decl., als: Paneg. 71, 146 διὰ φαυλότητα ἐν, etwas öfter bei den Adv. auf α, als: Plat. 297, 5 μάλιστα ἀγανακτοῦμεν; sehr selten bei dem Neutr. der Pron. auf ο, als: Panath. 268, 170 κἀκεῖνο ὑποδείξοντας. Aber Isokrates' Sorgfalt geht so weit, dass er den Hiatus selbst, wenn durch die Interpunktion ein Ruhepunkt stattfindet, im Allgemeinen nur selten zulässt, als:

1) S. Benseler l. d. p. 167 sqq. — 2) Dionys. Halic. de compos. verb. cap. 23, p. 367 Schaef.: φωνηέντων μὲν γὰρ ἀντιτυπίαν (concursationem) οὐκ ἄν τις οὐδεμίαν εὕροι, ἐν γοῦν οἷς παρεθέμην ἀριθμοῖς, οἴομαι δ' οὐδ' ἐν ὅλῳ τῷ λόγῳ (sc. 'Αρεοπαγιτικῷ). Sehr richtig urtheilt Quintil. 9. 4, 35: non tamen id (sc. hiatus) ut crimen ingens expavescendum est, ac nescio negligentia in hoc an sollicitudo sit pejor. Inhibeat enim necesse est hic metus impetum dicendi et a potioribus avertat. Quare ut negligentiae est pars hoc pati, ita humilitatis ubique perhorrescere, nimiosque non immerito in hac cura putant omnes Isocratem secutos praecipueque Theopompum. Vgl. Plut. Mor. 350 e.

de bigis 347, 5 γένοιτο· εἰδότες, 349, 15 νομίζοιτε· ἀναμνήσθητε u. s. w. [1]).

3. Demosthenes sucht zwar auch den Hiatus zu vermeiden, so dass man in seinen Reden, namentlich in seinen mit grosser Kunst ausgearbeiteten Staatsreden ganze Seiten lesen kann, ohne einem Hiatus zu begegnen; aber er wendet hierbei nicht ängstliche und fast peinliche Sorgfalt an, welche in den Reden des Isokrates so absichtlich hervortritt, und so sehen wir, dass sich von allen Fällen, in denen der Hiatus grössten Theiles vermieden ist, auch nicht wenige Beispiele des Gegentheiles finden. Es ist daher das Verfahren derjenigen Kritiker nicht zu billigen, welche in dem Demosthenes die vorkommenden Hiate gegen die Autorität der Handschriften zu entfernen suchen [2]).

4. Die zur Zeit des Isokrates und Demosthenes und nach ihnen lebenden Redner waren zwar weniger als diese beiden bemüht den Hiatus zu vermeiden, liessen ihn jedoch weniger zu als jene älteren Redner [3]). Isäus vernachlässigte in seinen früheren Reden den Hiatus gänzlich; erst seit dem Jahre 360 v. Chr. fing er an grössere Sorgfalt auf die Vermeidung desselben zu verwenden, und in seinen letzten Reden (de Cironis hereditate und de Cleonymi hered.) finden sich nur sehr wenige Beispiele des Hiatus. Von dem Redner Demades ist uns nur ein Bruchstück der Rede ὑπὲρ τῆς δωδεκαετίας erhalten, in dem sich nur 179, 9 der zu entschuldigende Hiatus χιλίων ταφῇ 'Αθηναίων findet. Bei Lykurgus [4]) und Dinarchus findet sich der Hiatus zwar nicht ängstlich vermieden, doch im Ganzen nicht sehr oft, häufiger aber bei Aeschines und Hyperides.

5. Unter den Geschichtschreibern ist keiner, der den Hiatus mehr vernachlässigt hat als Thukydides [5]). Bei ihm, kann man sagen, ist die Vernachlässigung des Hiatus Regel, die Vermeidung desselben Ausnahme. Xenophon besitzt zwar nicht die ängstliche Scheu des Isokrates vor dem Hiatus, sucht ihn aber ungleich häufiger zu vermeiden als Thukydides. Was von dem Historiker und Sokratiker Xenophon, dasselbe gilt auch von dem Philosophen

[1]) Benseler l. d. geht in seinem Streben den Isokrates von Hiaten zu befreien offenbar zu weit, indem er an unzähligen Stellen die Lesart gegen die Autorität der Handschriften ändert. Ich stimme daher mehr der Ansicht Bremi's im XI. Exc. ad Isocr. bei, der zwar des Isokrates Scheu vor dem Hiatus anerkennt, aber einräumt, dass er, ausser den Fällen, in denen überhaupt weder Elision noch Krasis stattfinden kann (s. d. Lehre von der Elision §. 53), auch in folgenden den Hiatus zuweilen zugelassen habe: bei den auf ι auslautenden Wörtern, bei καί, bei αι in d. I. Pers. Indic. u. in den Infinitiven, bei οι, ει, ου, ευ, η, bei ω vor α; bei ὃ ἄν, endlich bei ε, α, ο (πρό vor α, ε, η). Füge hinzu: ziemlich oft, wenn durch die Interpunktion ein Ruhepunkt eintritt. — [2]) Wie diess z. B. Benseler l. d. oft gethan hat. — [3]) S. Benseler l. d. p. 185 sqq. — [4]) S. Maetzner ad Lycurg. in Leocr. §. 140. p. 315. — [5]) S. Poppo ad Thuc. d. I. 1. p. 215 sqq.

Plato. Theopompus[1]) hingegen, der aus des Isokrates Schule hervorging und sich zuerst der Redekunst, später aber auf Anrathen seines Lehrers der Geschichtschreibung widmete, nahm sich in seiner Redeform durchaus den Isokrates zum Vorbilde und vermied daher mit ebenso ängstlicher Sorgfalt wie sein Lehrer den Hiatus[2]). Dem Beispiele des Theopompus scheint Polybius[3]) gefolgt zu sein, in dessen Schriften sich nur sehr wenige Hiate finden. Plutarchus[4]) strebt zwar in der Sorgfalt, die er der Vermeidung des Hiatus widmete, dem Theopompus und Polybius nach; namentlich sucht er den Hiatus zu vermeiden, der entsteht, wenn zwei lange oder ein langer und ein kurzer Vokal zusammenstossen; im Uebrigen verfährt er mit nicht zu grosser Aengstlichkeit. Unter den folgenden Geschichtschreibern zeigen einige, wie Dionysius aus Halikarnassus und Diodorus aus Sicilien, eine nicht ganz geringe Scheu vor dem Zusammenstosse der Vokale, andere hingegen, wie Arrian, Dio Cassius, Herodianus, Aelianus, haben auf diesen Gegenstand durchaus keine Aufmerksamkeit gerichtet[5]).

6. Die Mittel, deren sich die Sprache zur Vermeidung des Hiatus bediente, waren folgende:

§. 50. A. Kontraktion der Vokale.

1. Kontraktion (συναίρεσις) ist die Verschmelzung zweier in Einem Worte auf einander folgenden Vokale zu einem langen Vokale oder Diphthonge. Sie findet entweder im Stamme eines Wortes statt, als: ἀείδω = ᾄδω, und diess ist der häufigste Fall, oder zwischen dem Stamme und der Flexionsendung, als: τιμά-ω = τιμῶ. Unter allen Mundarten ist die Attische diejenige, welche die Kontraktion am Vollständigsten ausgebildet hat. In den übrigen Mundarten ist sie auf ungleich wenigere Fälle beschränkt.

2. Der Böotische Aeolismus bietet nur vereinzelte Beispiele[6]): α + ε = η, φυσῆτε Ar. Ach. 829; α + ο = ᾱ, φυσᾶντες aus φυσάοντες, Att. φυσῶντες; Λακράτεις auf e. Inschr. st. Λαοκ.; α + ω = ᾱ im Gen. Pl. I. Decl. nur selten, als τᾶν (Att. τῶν) aus τάων, κορᾶν Ar. Ach. 849; eine eigentümliche Kontraktion ist α + ο = αυ in Σαύμειλος, Σαυκράτειος auf Inschr. (Att. Σώμηλος, Σωκράτειος), doch auch Σωκράτης u. Σωκράτεις; so auch in der Arkad. Mundart im Gen., als: Ἀπολλωνίδαυ, Εὐμηλίδαυ st. αο, doch auch Σωσίας, nicht Σαυσίας; ε + ε = ει, als: δονεῖται Cor. 8; auf Inschr.: Ἡράκλειτος aus κλέετος, Κλεινίας; die Subst.

1) Theopompi fragm. colleg. dispos. et explic. Eysson-Wiggers. Lugd. Bat. 1829. — 2) S. Cicer. Orat. 44, 151. Quintil. in der S. S. 159 angeführten Stelle. Vgl. Benseler l. d. p. 197 sqq. — 3) S. Benseler l. d. p. 204 sqq. — 4) S. ebendas. p. 314 sqq. und besonders die gründliche Untersuchung von Carol. Sintenis de hiatu in Plutarchi vitis parall. Zerbst 1845. — 5) S. Benseler p. 548 sqq. — 6) S. Ahrens Dial. I. p. 201 sq., p. 233.

auf κλεις (= κλης) erleiden stäts die Kontr., als: Ἀμινοκλεῖος, Δαμοκλεῖος u. s. w. aus κλέεος; ε + ο = ου in den Pron. ἐμοῦς, τεοῦς od. τιοῦς, ἑοῦς Cor. u. ε + ο = ευ in Τεῦς Cor. st. τεός; gewöhnlich aber wird ε mit dem folg. Vokale nicht kontrahirt, sondern in ι verwandelt, s. §. 24, 2 ι u. ε S. 106; ο + ε = ω in Τιλφῶσσα aus -όεσσα; ο + ο = ω im Gen. II. Decl., als: ἵππω Cor. 8; so auch Arkad., als: Μόσχω.

3. Auch der Asiatische Aeolismus hat nur wenige Kontraktionen [1]): α + ο u. α + ω = ᾱ, als: Ποσείδαν od. Ποτίδαν aus Ποσειδάων, θύρωρος (Att. θυρωρός) aus -άωρος; im Gen. S. u. P. I. Decl., als: Κρονίδα aus -αο, τᾶν σπονδᾶν aus τάων σπονδάων; ἆς aus ἄως, Att. ἕως (wie τάως Kret. st. τέως); — ε + α = η, wie ἦρ Alc. 37, Sapph. 19 (aus ἔαρ), ἔσῃ Alc. 89 (aus ἔσεαι); — ε + ε = η, als: ἦπον aus ἔειπον, ἦχες aus ἔεχες, τρῆς aus τρέες; — ε + ο = ευ, als: βέλευς (aus βέλεος) Alc. 7, σεῦ u. ἐγένευ Theocr. 29, 16. 17; μοχθεῦντες Alc. 10, μαρτυρεῦντας 95, φιλεῦντα, καλεῦντος Theocr. 29, 18. 39; — ι + ε = ῑ in ἶρος, Att. ἱερός, ἴρηες u. s. w.; auf jüngeren Inschr. ει st. ῑ, als: κατείρων, κατείρωσις, εἴρευς, ἀρχείρευς; auch ἱερέως, ἀρχιέρεος auf d. Kum. Marmor, wie ἱερόν Theocr. 28, 7; — ι + ι = ῑ, als: πόλῑ aus πόλιι; auf jüngeren Inschr. πόλει; — ο + ο = ω, als: ἀνθρώπω aus οο, αἶδως aus αἴδοος.

4. In der Dorischen Mundart finden sich folgende Kontraktionen [2]): αε, αει, αη, αῃ werden in der Konjugation immer, αο, αοι, αου, αω in der Deklination u. Konjug. immer und auch sonst gewöhnlich kontrahirt; aber δαελός (d. i. δαϜελός) Sophr. im Et. M. 246, 35 st. δᾶλός u. ἀείδω (d. i. ἀϜείδω) Ar. Lys. 1243; also: α + ε = η u. α + ει = ῃ, als: ὅρη (Imper. aus ὅραε) Epich. 94, 12, ὁρῇ 117 (aus ὁράει), σιγῆν 115; ὁρῇς Sophr. 45, παδῇ (= πηδᾷ) 46, ἐλωβῆτο, 66, ποτῆται Alcm. 9 (12), ἐρώτη Ar. Ach. 766, πειρῆσθε 800, ὁρῆν Lys. 1080; b. Theocr. ἐφοίτη 2, 155, νίκη 6, 46, τολμῇ 55, 35, ὑπερπαδῆτε 108; aber ἅλιος aus ἀέλιος, ἀργᾶς aus ἀργάεντς (= ἀργάεις), ἀργᾶντα, φωνᾶντα, ἀλκᾶντα Pind.; α + ῃ = ῃ, als: ὁρῇ Epich. 10, ἐπιβῇ (aus -άῃ) Heracl. tab.; — α + ο u. α + ω = ᾱ; a) in Nominalbildungen: Ποτιδάν, Ποτειδάν, Ποσειδάν aus -άων (Att. ῶν), daher Ποτιδανία Thuc. 3, 96 (Name einer Stadt), Ἀλκμάν aus -άων, daher Ἀλκμανίδαι, Ἀμυθάν, Παιάν (παιάν) Pind. aus -αών; so auch ξυνᾶν, Theilnehmer, κοινᾶν, G. ᾶνος, Pind. N. 5, 50 (28) ξυνᾶνα, P. 3, 48 (28) κοινᾶνι; daher Thuc. 5, 79 κοινανέω; Ἰᾶνες aus Ἰάονες Aesch. Pers. 911, 912, 972; Kompos. mit λαός, als: Μενέλας, G. Μενέλα, D. -ᾳ, A. -αν, Ἀρκεσίλας, Νικόλας; viele mit Λα (aus Λαο) anlautende Eigennamen, als: Λασθένης (Att. Λεωσθένης), wie auch b. Attik. Λάμαχος, Λαχάρης; ferner γᾶμέτρας tab. Heracl. (aus γαομ., Att. γεωμέτρης, γάμοροι (Att. γεώμοροι); πάρᾱρος, verrückt, Theocr. 15, 8 aus παράορος, Ion. παρήορος, Sapph. αὐλαρός aus αὐλαωρός; b) Gen. S. I. Decl., als: Ἀτρείδα aus -αο; c) in den Verbis contr. auf άω, als: (γελάοντι) γελᾶντι, Att. γελῶσι, ὀπτᾶντες Epich. 82; διαπεινᾶμες Ar. Ach. 717

[1]) S. Ahrens I. p. 102 sq. — [2]) S. ebendas. II. p. 195 sqq.

= διαπεινῶμεν; doch auch oft die gewöhnliche Kontr., z. B. b. Epich. ἱστιῶν, ζῶντα, λῶντι Partiz. u. III. P. Pl., λῴη Opt., Sophr. 62 τατωμένα = τητωμένη, Ar. Lys. 1005 ἑῶντι, 1253 ἐνίκων, 1162 λῶμες, Thuc. 5, 77 ἐκβῶντας, und so wahrscheinlich stäts in d. I. Pers., als: τιμῶ aus -άω, und bei den einsilbigen Stämmen, als: λῶντι, ζῶντι, λῴη; d) II. Pers. Aor. I. M. b. Theocr. 4, 28 ἐπάξα aus ἐπάξαο, Att. ἐπάξω. 5, 6 ἐκτάσα (vulgo ἐκτάσω); ἐπρία (Att. ἐπρίω aus ἐπρίασο, ἐπρίαο) in An. Ox. 3. 241, 11, πρία (Att. πρίω Imper. aus πρίασο, πρίαο) Epich. 93; e) Conj. der V. auf μι: Theocr. 15, 22 βᾶμες (aus βάωμες), Sophr. 42 θάμεθα (aus θαώμεθα), auf Inschr.: φᾶντι = φῶσι, ἐπιστᾶντι = ἐπιστῶσι; f) ἇς (Att. ἕως), wie im Asiat. Aeol., s. Nr. 3, im jüngeren Dorismus auch ἕως; — ε + α wird in der III. Decl. bald kontrahirt, bald nicht, s. d. Formenlehre; besonders zu bemerken sind: κρῆς st. κρέας, κρῆ st. κρέα (doch auch κρέα Epich. 82), βλήρ Alcm. b. Hesych. st. δέλεαρ, so δελήτιον Sophr. 20, ἀλήτων Rintho b. Athen. 11. p. 500 f. st. ἀλειάτων v. ἄλειαρ, ἦρ Alcm. 59 (24), ἦρι Epich. 29, Καρνήδας Kyren. Inschr. st. Καρνεάδης; Acc. S. Ἀλκυονῆ Pind. J. 5, 31. Ὀδυσσῆ N. 8, 26; aber offen bleibt εα in den Wörtern der I. Decl., als: φακέα Epich. 17; — ε + ε = η in dem strengeren Dorismus (aber = ει in dem milderen): a) in den Eigennamen Ἡράκλητος (= Ἡράκλειτος), Κλήτα (= Κλειτή), Δαμοκλήτα, Κληθένης; aber in der III. Decl. bleibt εε im älteren Dorismus offen; b) in der Konjugation wird sowol εε als auch εει, εη, εῃ immer kontrahirt, selbst in den einsilbigen Stämmen, ausser νέεσθαι; in den Verbis contr., als: φιλήτω, νοήτω, αἱρῆσθαι, Ar. Lys. 1314 ἁγῆται (= ἡγεῖται), 1318 πόη (= ποίει), ἕρπην (= ἑρπεῖν) Theocr. 15, 26, im Inf. Aor. II. A.: εὑρῆν Theocr. 11, 4, aber auch im Inf. Praes.: χαίρην Theocr. 14, 1; aber in der I. u. II. Pers. Praes. wird ε + ε = ει; Fut. auf d. Herak. Tafeln ἐργαξῆται, ἐσσῆται; c) im Augm., als: ἦχον, ἧλκον (= εἶχον, εἷλκον); — ε + ο = ω, wenn die Silbe vokalisch auslautet, aber = ο, wenn sie konsonantisch auslautet, in dem strengeren Dorismus, so auf Inschr. ὠνωμένος = ὠνουμένους, εὐχαριστῶμες = οὖμεν; eine Ausnahme macht das Tarent. ἐμῶς aus ἐμέος, das konsonantisch auslautet; aber κρατόντες = κρατέοντες, κοσμόντες, Fut. πρεσβευσόντας st. d. Dor. Fut. πρεσβευσοῦντας, auf d. Herakl. Taf. οἰσόντι, δοκιμαξόντι, ἐργαξόνται, ἐσσόνται; ε + ω = ω, als: ἐμμενῶ, εὐνοησῶ, ἐξῶ u. s. w., Partic. Dat. Pl. εὐορκῶσι aus εὐορκέωσι, = εὐορκέονσι, εὐορκέουσι (§. 26, ω = ου S. 113). Ueber die unkontrahirte Endung der V. auf ίω st. έω u. d. Adj. auf ιος = εος s. §. 24 ι u. ε d) S. 106 f. — ε + ο = ευ im jüngeren Dorismus bei einzelnen Stämmen, a) in den Compositis mit θεός (wovon Callim. Cer. 58, 130 den Akk. θεῦν gebildet hat), νέος u. κλέος auf jüngeren Inschr. u. Münzen, als: Θεύλυτος, Θεύφραστος, Θεύδοτας u. s. w., νευμηνία, Κλευμενίδας, Κλεύφαντος u. s. w., auf einer Inschr. auch Λευντιάδας st. Λεοντιάδης; b) Gen. ευς aus εος der Wörter der III. Decl. auf ης u. ος, als: Ἀριστοκλεῦς, Ξενοκράτευς, ὄρευς, Νικοσθένευς, Ξενοφάνευς, Νικομήδευς, Ἀριστοφάνευς, Theocr. 7, 20 χείλευς u. s. w.; c) b. Epicharm, Sophron u. Theokr. ἐμεῦς, ἐμεῦ, τεῦς; d) b. d. Verb. contr., als:

b. Theokr. φιλεῦντι 5, 80, ἐδοκεῦμες 13, 1, οἰκεῦντες 7, 116, αἰτεύμενος 14, 63, βομβεῦσα 3, 13, Fut. βασεῦμαι 2, 8 u. s. w.; so auch ἠγάπευν Theocr. Ep. 19, 4 v. ἀγαπέω st. άω, s. §. 24 ε u. α; auf Inschr. προωνεύμενος, Fut. κρινεῦντι, διαλυσεῦντι, ὑπαρξεῦντι; — ε + ο = ου besonders auf Theräischen u. Anaphäischen Inschriften, die nur selten ευ haben, dann auf Rhodischen ausser den Genitiven auf ευς, Megarischen u. Korcyräischen, selten auf Sikelischen: a) Gen. III. Decl. der Wörter auf ος u. ης, als: γένους, Πραξιτέλους u. s. w. (Gen. Pl. auf ῶν Ther. 2448 συγγενῶν); b) Gen. Pron. Ther. 2448 μοῦ, ἐμοῦς Syrak., τεοῦς Sophr. 27, Theocr. 11, 25, τεοῦ Sophr. 74, Epich. 157; c) in d. Verb. contr. auf Inschr.: ποιοῦντι, φρονοῦσα, ἐνοικοῦντες, ἐπόθουν, τιμοῦντες (v. τιμέω st. άω) u. s. w., b. Epich. καλοῦσα, φθονούμενος, b. Sophr. ἀνδούμενος; (im Konj. ε + ω = ω, als: ποιῶντι, ἀφαιρῶνται;) Fut. Sophr. 19 νησοῦντι, Epich. 167 θωσούμεθα, auf Inschr. ἐμβαλοῦμες, ἐξοῦντε, ἐγγραψοῦνται, ἀγορασοῦντες u. s. w. (Conj. Aor. P. ἐγδανεισθῶντι Corcyr. 1845); — ε + ο = ει auf sehr jungen Lakon. Inschr. in den aus θεός u. κλέος zusammengesetzten Eigennamen Σειδέκτας, Σείτιμος, Σειμήδης, Σείπομπος st. Θεοδέκτης u. s. w., Κλεισθένης, Κλεισώνυμος u. a. [1]). — (Die offenen Formen εο u. εω kommen besonders im nördlichen Griechenland und, jedoch nicht im Fut., in Sizilien vor: a) die Genitive der Subst. auf ος u. ης und die Komposita mit θεός, νέος, κλέος haben bei den meisten Doriern die offenen Formen, so auch im strengeren Dorismus auf den Herakl. Taf. ἔτεος, b. Alcm. 67 τέο; b) Verb. contr., als: auf Inschr. ἐφιορκέοιμι, στραταγέοντος, φρονέοντες u. s. w., Sophr. 74 ποιέω, 37 ὑλακτέων, Epich. 19 συνδειπνέω, ἐπαινέω, 51 καλέομες u. s, w.; Fut. nur ὀρκιξέω u. ἐκπραξέω auf d. Amphiktyon. Dekrete 1688; Conj. Aor. P. sehr oft b. Archimed., als: περιενεχθέωντι, ἀναγραφέωντι u. s. w.) — ι + α u. ι + ε werden nicht kontrahirt, ausser τρῖς oder τρεῖς st. τρίες, τρίας. — οα, οε, οο, οω werden in der III. Dekl. ausser in βοῦς und in den Verben auf όω immer kontrahirt, und zwar: ο + ο u. ο + ε = ω in dem strengeren Dorismus (aber = ου in dem milderen): a) in der Komposition παμῶχος aus παμόοχος, δαιδῶχορ Lak. aus δαιδόοχος (= δᾳδοῦχος) u. a.; ἀμπελωργικά tab. Heracl. aus ἀμπελοεργ. u. a.; b) im Gen. II. Decl., als: ποντίω, τῶ γλυκυτάτω; c) im Gen. der Fem. auf ω, als: Σαπφώ, G. Σαπφῶς (= Σαπφοῦς); d) ἐλάσσως Ar. Lys. 1260 aus ἐλάσσονες, ἐλασσόες (= ἐλάσσους); (aber die Wörter der II. Decl. auf οος bleiben im älteren Dorismus häufig offen, als: πλόος Sophr. 6, ἐπιπλόῳ Epich. 8, νόος Epich. 133, auf Inschr. χόου, εὔνοοι, εὐνόως, ἁπλόως, δωδεκάπλοα, doch das Adv. διπλῆ auf d. Kerkyr. Inschr. u. διπλεῖ auf d. Herakl. Taf. 1, 61; auch die Wörter auf οεις (d. i. οεντς) verschmähen im älteren Dorismus die Kontr., so auf Inschr.

[1]) Da die etwas älteren Lakonier nicht σεός, Σεοδέκτας sagten, sondern σιός, Σιοδέκτας: so hält Ahrens II. p. 218 das ει in diesen Wörtern nicht für eine Kontraktion, sondern meint, ιο sei bei den jüngeren Lakoniern in ῑ übergegangen und dafür ει geschrieben worden, und so findet sich auch auf Lak. Inschr. Ἰιδέκτας, Σιμηλίδης. Die mit Κλει anfangenden Wörter lässt er richtig aus Κλεε (v. κλέω, κλέϜω) entstehen.

Ἀρχευθόεντα, Σπινόεντα, Πρινοέσσας;) e) in d. Verb. contr. auf όω, als: μισθῶντι = μισθοῦσι, δουλῶται = δουλοῦται, ὑπνῶν Ar. Lys. 143 aus ὑπνόεν = ὑπνοεῖν, ῥιγῶν (auch Att.). Zuweilen finden sich auch im milderen Dorismus Formen des strengeren, als: Epich. 95 περὶ τὠγαθῶ st. -οῦ, Ar. Ach. 798 τῶ πατρός, auf Inschr. Καλλιστῶς st. -οῦς, Epich. 19 μαστιγῶν st. -οῦν.); ω + ᾱ = ᾱ in πρᾶν st. πρώᾱν (πρώην) [gewöhnl. πράν geschr.] öfter bei Theokr.

Anmerk. 1. Bei Pindar sind die offenen Formen ungleich häufiger als die zusammengezogenen, als: ἀργυρέῳ O. 9, 24. Ἡρακλέος P. 10, 3. διαπρεπέα I. 4, 49. τιμάορος O. 9, 90. τεαῖσιν I. 6, 50. ἐφάψεαι O. 9, 13 u. s. w. [1]).

Anmerk. 2. Statt der kontrahirten Endsilbe findet sich bei den Doriern zuweilen eine kurze Silbe (vgl. §. 38, 3, Anm.), als: ἱαρές (Nom. u. Akk. v. ἱερεύς) auf Kyren. Inschr., βιοπλανές b. d. Kyrenäer Kallimach. (Bekk. An. III. p. 1253) st. βιοπλανεῖς, Πριανσίες auf e. Kret. Inschr. st. Πριανσιεῖς v. Πριανσιεύς, Λατός st. Λατοῦς auf e. Dekr. der Amphikt.; Inf. der V. contr. auf εν st. ειν, als: ποιέν, φρονέν u. s. w. auf Theräisch. Inschr. [2]).

5. Die Ionische Mundart hat eine grosse Vorliebe für offene Formen und eine grosse Abneigung gegen die zusammengezogenen. In der altionischen Sprache scheinen sich in der Anwendung beider noch nicht bestimmte Gesetze gebildet zu haben. Daher war es den epischen Dichtern gestattet offene und zusammengezogene Formen in bunter Mischung neben einander zu gebrauchen, sowie die einen oder die anderen ihnen für das Versmass und den Rhythmus bequemer waren. So wählt Homer Il. β, 393 ὅρκιον ἐσσεῖται φυγέειν κύνας ἠδ᾽ οἰωνούς die Form ἐσσεῖται wegen des Rhythmus und nicht ἐσσέεται, ebenso δ, 305 ἀναχωρείτω, nicht ἀναχωρεέτω [3]). Die Kontraktionen, deren sie sich bedienen, sind folgende: α + α = ᾱ: δέπᾱ, σφέλᾱ; — α + ε = ᾱ: ὁρᾶται aus ὁάεται; — α + ει od. η = ᾳ: ὁρᾷς aus ὁράεις od. ὁράῃς; — α + ι = αι: κέραϊ, δέπαϊ, γήραϊ u. κέραι, δέπαι, γήραι; — α + ο od. ω = ω: ἀγήραος u. ἀγήρως, ὑποδμώς aus -δμαός; Gen. I. Decl. Ἑρμείαο u. Ἑρμείω, Βορέαο u. Βορέω, ἐϋμμελίω, Pl. κλισιάων u. κλισιῶν, παρειάων u. παρειῶν; III. Decl. χρεάων Hymn. Merc. 130 u. χρεῶν; Verb. ὁρῶμεν aus ὁράομεν, ὁρῶ aus ὁράω; — α + οι = ῳ: τρυπῷ aus τρυπάοι; — α + ου = ω: ὁρῶσα aus ὁράουσα; über die Ausnahmen bei den V. auf άω s. §. 248; — ε + α = η: κῆρ aus κέαρ, Ὀδυσσέα u. Ὀδυσῆ, Τυδέα u. ῆ; — ε + α = ᾱ: κλέᾱ aus κλέεα v. κλέος; (ἧμας, σφᾶς aus έας als enkl. Formen,) — ε + α = η: Acc. S. der Adj., als: αἰνοπαθῆ Od. σ, 201, gewöhnl. offen, als: ἀολλέα, ἀριφραδέα; ἦρος aus ἔαρος Hymn. Cer. 455 (aber b. Hom. ἔαρ, ἔαρος; — ε + α = ει: Acc. Pl. πόλεις aus πόλεας v. πόλις, v. Adj. πολεῖς, gewöhnlich offen, als: ἐϋπλεκέας; — ε + ε = ει: ἐπάλξεις aus εες, Adj. πρωτοπαγεῖς νεοτευχέες Il.

1) S. Boeckh de metris Pindari p. 289 sq. — 2) S. Ahrens Dial. II. p. 174. — 3) Ich kann daher nicht die Ansicht Leo Meyer's V. Gr. I. S. 303 billigen, wenn er behauptet, dass für die Homerische Sprache im Allgemeinen der Grundsatz gelten müsse, dass Zusammenziehung nur da gelten müsse, wo der Vers sie verlange.

ε, 194, ἐναργεῖς, πρηνεῖς neben ὀξέες, κατηρεφέες u. s. w., Vok. υἱεῖς; Verb. ᾔτεε u. αἴτει, φιλέει u. φιλεῖ, ἔῤῥεε u. ἔῤῥει; im Inneren des Wortes bei den Adj. εὐκλεής, ἐϋῤῥεής: Acc. Pl. ἐϋκλεῖας Il. κ, 281 aus ἐϋκλέεας, Od. φ, 331, so ἀκλειῶς Il. χ, 204, Od. α, 241 (aber ἀκληεῖς Il. μ, 318, Ἀγακλῆος π, 571, ἀγακλῆος 738), ἐϋρρεῖος aus έεος Il. ζ, 508 u. sonst; dann in den Verbalformen: νεῖαι Od. λ, 114 aus νέεαι, μυθεῖαι θ, 180, αἰδεῖο ι, 269, Il. ω, 503 aus αἰδέεο. — ε + ε = η in d. Dekl. der Subst. auf κλέης, als: Ἡρακλῆος; über ἀκληεῖς u. s. w. s. unter ε + ε = ει; — ε + αι = ῃ in d. II. Pers. S. M. od. P. ἔσῃ, εἴσῃ, δεύῃ, μεταπρέπῃ, κεκλήσῃ neben ἐπέρχεαι, ὀδύρεαι, ἐπιβήσεαι u. a., auch mit Synizese, als: γνώσεαι (— —) Il. β, 367. ἔσσεαι Od. ζ, 33. κέλεαι ε, 174; — ε + η = η: I. Decl. selten, als: Ἑρμῆς aus έης, Ποδῆς, Ποδῆν; Verb. ἔην u. ἦν; κῆται Od. β, 102 aus κέηται, πειρηθῆτον Il. κ, 444; — ε + ῃ = ῃ: Konjunkt. εἰδῇ aus έῃ, ἐπιλήθῃ, φανῇ, ἰανθῇ, ἰανθῇς u. s. w.; — ε + ι = ει: III. Decl. οὔδεϊ u. οὔδει, πόσεϊ u. πόσει, πτόλεϊ u. πόλει, Πηλέϊ u. Πηλεῖ; — ε + ο = ευ: Gen. Ἐρέβευς, θάμβευς, θάρσευς u. s. w. neben τείχεος, κάλλεος u. s. w., σέο u. σεῦ, ἐμέο u. ἐμεῦ, ἕο u. εὗ; Verb. φράζευ, ἕπευ, ἕλευ, ἐγεγώνευν, οἰχνεῦσι, ὀχλεῦνται, καλεῦντες u. s. w. neben φράζεο, μήδεο, ἵκεο, εὔχε' Ἀθηναίῃ Od. δ, 752, μὴ ψεύδε' ἐπιστάμενος Il. δ, 404, ἐκόσμεον, ποίεον, ποθέοντες u. s. w.; — ε + ω = ω: οἰῶν neben ὀΐων; Verb. selten in Fut. u. Part.: βαλῶ Il. ρ, 451, θαρσῶν Il. ε, 124; gewöhnlich im Konjunkt. Aor. II. A. u. der pass. Aor. μεθῶμεν, δαῶμεν, πειρηθῶμεν u. s. w., aber nach Bedarf des Verses auch offen, als: μιγέωσιν (⏑⏑—⏑) Il. β, 473 oder gedehnt, als: θείω u. s. w., s. d. Lehre d. V. auf μι; ferner in εἰδῶ, aber Od. π, 236 εἰδέω; — ε + οι = οι: φιλοίη, φοροίη aus εοίη; — η + αι = ῃ: ἐπαύρῃ Il. λ, 391 neben ἐπαύρηαι ο, 17, μνήσῃ, μέμνῃ; — η + ῃ = η: στήῃ u. στῇ, — ι + α = ῑ: ἀκοίτις Od. κ, 7 neben πόλιας u. s. w., ὄϊς; — ι + ε = ῑ in ἴρηξ st. ἱέραξ, ἱρός st. ἱερός u. den Derivatis, als: ἱρεύς, ἱρεύω; — ι + ι = ῑ: θέτι, μῆτι; — ο + α = ω: αἰδῶ, ἠῶ; — ο + ι = οι: ἠοῖ, Λητοῖ; — ο + η = η: διπλῆν; — ο + ε od. ο = ου: νοῦς nur Od. κ, 240 neben νόος; III. Decl. ἠοῦς, Λητοῦς; Verb. γουνοῦμαι, γουνοῦσθαι u. s. w.; — ο + ει = οι: διδοῖς, διδοῖ; — ο + ου = ω in ἱδρῶσαι aus όουσαι st. ἱδροῦσαι Il. λ, 598, vgl. Nr. 6; — ο + η = ω in βώσαντι st. βοήσαντι Il. μ, 337, ἐπιβώσομαι Od. α, 378; ἀγνώσασκε Od. ψ, 95 st. ἀγνοήσασκε; ὀγδώκοντα Il. β, 652 st. ὀγδοήκ.; — υ + α = ῡ: Acc. Pl. γένυς, δρῦς, ἰχθῦς u. ύας; — υ + ι = υι: ὀϊζυΐ, πληθυῖ; Opt. ἄνῦτο st. ύιτο; — υ + ω: ζώννυνται Conj. Od. ω, 89 st. -ύωνται; — ω + α = ω: κυκεῶ aus κυκεῶνα, κυκεῶα; — ω + η = ῳ: δώῃσιν u. δῷσιν; — ω + ω = ω: γνώωσι u. γνῶσι. — Die näheren Bestimmungen s. in d. Formenlehre.

Anmerk. 3. Offen bleiben mehrere Substantive auf ᾴων, wie Ἀμυθᾴων, Ἀπισᾴων, διδυμᾴων, Ποσειδᾴων; über die offenen Flexionsendungen s. die Formenlehre.

6. Die neuionische Mundart hat eine ungleich grössere Abneigung gegen die Kontraktion als die altionische, wie sie sich in den Homerischen Gesängen zeigt. Sie hat

dieselbe auf wenige Fälle beschränkt, und während in der altionischen noch ein grosses Schwanken zwischen offenen und geschlossenen Formen stattfindet und meisten Theils beide neben einander gebräuchlich sind, ist sie geregelter und bedient sich gemeiniglich entweder nur der offenen oder nur der geschlossenen Formen, weit seltener beider neben einander. Das Streben des neuen Ionismus nach offenen Silben geht so weit, dass er sogar lange Laute, die sich in der obigen Mundart nie aufgelöst finden, in ihre einfachen Bestandtheile auflöst, als: φοβέεαι Hdt. 1, 39 st. φοβῇ, ἐπαινέεαι 3, 34, im Fut. d. V. liquida, als: ἀπολαμπρυνέεαι 1, 41, εὐφρανέεαι 4, 9, ἀποθανέεαι 4, 163. Sie hat folgende Kontraktionen: α + α = ᾱ in ἱστᾶσι, ἑστᾶσι; — α + ε = ᾱ bei d. Verb. contr., als: προςδόκα, βιᾶται, χρᾶται, χρᾶσθαι, ἐχρᾶτο (aber χρῆσθαι in allen codd. 1, 47, 153, 196, 210 u. sonst, ebenso ἐχρῆτο 3, 41), im sog. F. Att., als: ἐλᾶν, δικᾶν, διασκεδᾶν, ἀνιᾶσθαι, βιᾶσθαι (Her. 4, 75 wird in den meisten codd. θυμιῆται gelesen, doch in zwei θυμιᾶται, was die neueren Herausgeber aufgenommen haben, b. Hippocr. finden sich auf Dorische Weise ὁρῆν, ἐναριστῆν, μελετῆν, φοιτῆν, ὀδυνῆται, ἰῆται, ἰῆσθαι, διαιτῆσθαι, ἐθεῆτο, βιῆται, ὑποθυμιῆσθω u. dgl.;) σμᾶται 9, 110, κνᾶν 7, 239 (aber διψῆν 2, 24); — α + ει = ᾳ bei d. Verb. contr., als: φοιτᾷ, χρᾷς, χρᾷ, διψᾷς, im sog. Fut. Att., als: ἀποδοκιμᾷ, διασκεδᾷς; — α + ο = ω im Gen. I. Decl. der Subst. auf εας, als: βορέω, Ἑρμέω, Ἀριστέω, Πυθέω (v. Πυθέας); — α + ο od. ω od. ου = ω bei d. V. contr., als: νικῶσι, ὁρῶμεν, νικῶντες, νικῶσα, ἐτελεύτων, τελευτῶσι, πειρώμεθα, ἐπειρῶντο, in d. sog. F. Att., als: ἐλῶσι, ἐλῶν; im Konj. φῶσι Her. 4, 68 v. φημί, sonst b. d. V. auf μι mit Auflösung, als: ἀποστέωσι; — α + οι = ῳ in d. Opt. der V. contr., als: νικῷεν, νικῷτο; — ε + α = ει in τιθεῖσι, ἱεῖσι, b. Hippokr. auch -έασι (aber ἔαρος, ἔαρι b. Herod., wie b. Hom., doch 1, 77 ἦρι); — ε + ε = ει in ἡμεῖς, ὑμεῖς, σφεῖς; in V. contr. sehr selten, als: ἐθηεῖτο Hdt. 4, 85 nach d. meisten codd. st. der falschen Lesart ἐθηῆτο; — ε + ει = ει im sog. F. Att. mehrsilbiger Stämme, als: νομιεῖ, χαριεῖσθαι; aber das Fut. der V. liq. verschmäht die Kontr., als: κερδανέεις, ἀμυνέειν, ἀνανεμέεται, ὑποκρινέεσθαι, ferner in d. Fut. Dor. πεσέεσθαι; selten ist d. Kontr., als: μανεῖται 1, 109, ἐρεῖς 8, 100; — ε + ο od. ω im F. Att., als: νομιῶ, νομιοῦμεν; — ε + ο = ευ in πλεῦνες, πλεῦνα, ἐμεῦ neben ἐμέο, μεῦ, σεῦ neben σέο, εὖ; in d. II. Pers. Med. od. P. εο u. ευ, als: ἐπικέο, ἀπίκευ, πείθεο, πείθευ, εἶλευ, ἕθευ; über die Kontr. von εο u. εου in ευ bei den V. auf έω und bei dem Fut. der V. liq., sowie bei dem Fut. Att. s. §. 251; — ε + ι od. ει = ει im Opt. der V. auf μι, als: τιθείην, θείην, εἰδείην, im Inf. Aor. II. A., als: εἰπεῖν, ἀγαγεῖν, ἑλεῖν, μαθεῖν, φυγεῖν u. s. w., selten offen, als: ἑλέειν Hdt. 1, 36, ἀποφυγέειν 1, 91, μαθέειν 7, 209 u. a. [1]); — ε + η = η in d. I. Decl., als: βορῆς, βορῆν, Ἑρμῆν, meistens aber offen εης, εην; im Conj. Aor. P., als: μνησθῆτε, συλλεχθῆτε; im Aor. II. M.

[1]) S. Bredov l. d. p. 327.

v. τίθημι, als: θῆται; — ε + η = η im Conj. Aor. P., als: μισθῆς, φανῇ; im Conj. v. ἵημι: ἀπιῇ, παριῇ, παριῇς; im Conj. Aor. II. M. v. τίθημι, als: προςθῇ; im Conj. Praes. u. Aor. II. A. v. ἵστημι: ἀνιστῇ, ἀποστῇ, ἀναβῇ; — ε + ου bleiben im Fut. der V. liq. offen, als: ὑπομενέουσι; — ε + ω bleiben offen in ἀνδρεών, προμαχεών, ποδεών, φαρετρεών, so in d. V. liq., als: διαφθερέω, οὐνομανέω, μενέω, ἀποκτενέων, ἐρέων, vgl. §. 251; — ι + α od. ε od. ι = ῑ: ι + α im Acc. Pl., als: πόλις, ὄφις; ι + ε in ἱρός st. ἱερός, ἱρεύς, κατιρῶσαι u. s. w., aber Ἱερόνυμος Hdt. 9, 33, dann in ἶρηξ, G. ἴρηκος st. ἱέραξ; ι + ι im Dat. S., als: πόλι, δυνάμι, μάντι, Adj. ἀπόλι v. ἄπολις; — ο + α = ου in διδοῦσι; — ο + α = ω im Kompar., als: ἐλάσσω, ἀμείνω, doch auch -ονα; — ο + ε od. α = ου im Kompar., als: ἀμείνους od. -ονες, -ονας; — ο + ει = οι in διδοῖς, διδοῖ (aber die Adj. auf οεις = οεντς bleiben offen, als: Συλόεις, Σολόεντος, Μολόεντα, Σκολοπόεντα, μελιτόεσσα Hdt. 1, 149. 2, 32. 4, 43. 9, 57, 97. 8, 41;); — ο + η = ω in ὀγδώκοντα, von νοέω: νενωμένου, ἐννώσας, ἐννενώκασι, ἐννένωντο, ἀλλογνώσας, ἀγνώμων, ἀγνωμοσύνη; daneben auch νοήσας, νοήσωσι, ἐπενόησαν, ἐπενοήθη, ἀνόητος, νοήμων, v. βοάω: βῶσαι, βώσας, ἀνέβωσας, βεβωμένα, προςεβώσατο, ἐβώσθη, v. βοηθέω: ἐβώθεον, ἐβώθησαν, βωθήσαντες; daneben häufiger die offene Form, als: βοηθέειν, βοήθεε, ἐβοήθησε u. s. w. [1]); — ο + η = ω im Conj. Med. v. δίδωμι, als: παραδιδῶται; — ο + ῃ = ῳ im Conj. v. δίδωμι, als: δῷς; — ο + ι = οι im Opt. v. δίδωμι, als: διδοίην, δοίην, γνοίη; — ο + ο od. ε od. ου = ευ bei d. V. auf όω, als: δικαιεῦσι, ἐδικαίευν, δικαιεῦντος, ἐδικαιεῦντο, μισθεῦνται, ἀξιεῦμαι, ὁμοιεύμενος; aber Inf. immer οῦν, als: δηλοῦν, ζημιοῦν, χοῦν, καινοῦν u. s. w., auch ῥιγοῦν Hdt. 5, 72 (aber Hippokr. ῥιγῶν, s. §. 245, A. 5; — ο + ο = ου im Impf. v. δίδωμι: ἐδίδουν, ἐδίδου, im Impr. δίδου; — ο + ω = ω im Conj. v. δίδωμι, als: δῶσι, δῶμεν, ἀποδιδῶ, ἐκδιδῶσι, ἀποδῶμεν; — ο + ο od. ου = ω u. ο + οι = ῳ in ἱδρῶντες, ἱδρῶσι, ἱδρῴην, so gewöhnl. b. Hippokr., bei Herod. kommt dieses Verb nicht vor; — υ + α = ῡ im Acc. Pl. der Subst. auf υς, G. υος, als: μῦς st. μύας, ἰχθῦς, ὄφρυς, u. in d. III. P. Pl. der V. auf μι, als: δεικνῦσι st. -ύασι, ἀπολλῦσι; — ω + υ = ωυ, als: τρώϋμα = τρωῦμα.

7. Die Attische Mundart bildet zu den übrigen Mundarten und besonders zu der neuionischen darin einen Gegensatz, dass, während diese oft und die neuionische gewöhnlich die Kontraktion verschmähen, der Attizismus sie fast überall anwendet. In ihm haben sich die Gesetze der Kontraktion vollständig und regelmässig ausgebildet. Die offenen Formen kommen in ihm nur ausnahmsweise vor, so zuweilen in der Dichtersprache nach Bedarf des Verses, in der Prosa aber nur selten, wie wir in der Lehre von der Diäresis sehen werden. Daher lassen sich die Gesetze der Kontraktion in ihrer Vollständigkeit erst hier aufstellen. Es sind folgende:

8. Die kontrahirten Laute sind entweder solche, welche

[1]) S. Bredov. Dial. Herod. p. 195 sq.

aus der natürlichen Verschmelzung zweier zusammentreffenden Vokale nach Wohllautsgesetzen hervorgegangen sind, oder solche, welche zugleich die Einwirkung der Grammatik erfahren haben. Bei den letzteren hat nämlich der grammatische Werth der Endung oder die Form des Nominatives die gewöhnliche Kontraktion verdrängt, zumal wenn durch diese die Flexionsform verdunkelt worden wäre. Jene Kontraktionen nennen wir die lautlichen, diese die grammatischen. In der gewöhnlichen Sprache kommen folgende Kontraktionen vor:

I. Lautliche Kontraktionen.

9. a. Vokale, welche einen Diphthongen bilden können, werden in diesen zusammengezogen, also: ᾰ + ι = αι, ᾱ + ι = ᾳ; ε + ι = ει, η + ι = ῃ; ο + ι = οι, ω + ι = ῳ; υ + ι = υι, als: σέλᾰϊ = σέλαι, γήραϊ = γήραι, δέπαϊ = δέπαι, χώρᾱϊ = χώρᾳ, γρᾱΐδον = γρᾴδιον, ῥᾱΐδιος = ῥᾴδιος; τείχεϊ = τείχει; κλήϊθρον = κλῇθρον, παρηΐδες = παρῇδες; αἰδόϊ = αἰδοῖ, ὄϊς = Att. οἶς, ὀϊζύς = Att. οἰζύς, βοΐδιον = Att. βοίδιον, so ἀθροίζειν, διπλοίζειν [aber Xen. Comment. 4, 2, 18 ἀπλοΐζεσθαι, Cyr. 8, 8, 10 προχοΐδας [1])]; πατρώϊος = πατρῷος, ἥρωϊ = ἥρῳ, λωΐων = λῴων, πρωΐ = πρῴ; πηχύϊος = πήχυιος; die Kontr. von υ + ι = υι im Auslaute im Dat. S. ist episch, als: ὀϊζύϊ = ὀϊζυῖ, νέκυϊ = νέκυι, s. Nr. 5 am Ende. Die Kontraktionen αυ, ευ, ου sind fast durchweg aus Vokalisirung des F entstanden, als: γραῦς st. γράFς, βασιλεύς st. βασιλέFς, βοῦς st. βόFς; aber οὗτος, αὕτη, τοῦτο aus ὁ-υ-τος, ἁ-υ-τη, το-υ-το; sonst bleibt α + υ unkontrahirt, als: πραΰνειν; εὖ, das Neutr. v. ἐύς, ist nach Ausfall von σ (ἐσυ) in εὖ kontrahirt, wie Curtius Et. 337 annimmt, und εὖτε (= ὅτε) aus jότε, ἐότε mit Ionischer Kontraktion εὖτε geworden nach Curt. 537 f. Die Kontraktion von η + υ in ηυ kommt im Augmente vor, als: ηὗξον; die Kontraktion von ω + υ in ωυ ist Ionisch, als: τρώϋμα = τρωῦμα, s. Nr. 6 am Ende.

10. b. Gleiche oder verwandte Vokale werden in gleiche oder verwandte lange Vokale kontrahirt, also: α + α = ᾱ; ι + ι = ῑ; υ + ι = ῡ (die Kontr. von υ + υ kommt nicht vor); ε + η u. η + ε = η, ε + ῃ = ῃ; ο + ω = ω, ο + ῳ = ῳ; aber ε + ε = ει (selten η s. Nr. II. S. 172) und ο + ο = ου (nicht ω), als: σέλαα = σέλᾱ, γρᾶFας, γρᾶας = γραῦς, λᾶας = λᾶς; δίιος = δῖος, χίιος = χῖος, πόρτιι = πόρτῑ (aber δι vor ι bleibt, als: διΐστημι); ὑΐδιον = ῡ̔διον, ὀπυΐω = ὀπῡ́ω; φιλέητε = φιλῆτε, φιλέῃ = φιλῇ, τιμήεσσα = τιμῆσσα; μισθόω = μισθῶ; ἁπλόῳ = ἁπλῷ, φίλεε = φίλει, σαφέες = σαφεῖς (ε + ε = η im Duale höchst selten, s. d. III. Dekl. der Adj. aus ης); νόος = νοῦς, μισθόομεν = μισθοῦμεν. Hieran schliessen sich: ε + ει = ει (φιλέει = φιλεῖ), ο + οι = οι (εὔνοοι = εὖνοι, μισθόοι = μισθοῖ), ο + ου = ου (μισθόουσι = μισθοῦσι).

Anmerk. 4. Ueber υι s. §. 43, 2.

[1]) S. Pierson. ad Moer. p. 275 sq. Lobeck ad Phryn. p. 87 sq.

Anmerk. 5. Nach der Vorschrift eines Grammatikers in Aldi Hort. Adonidis p. 187, b sollen δεῖ, πλεῖ, ῥεῖ, ζεῖ und ähnl. auch als Konjunktive gebraucht sein, also aus έῃ in εῖ kontrahirt, und so findet sich wirklich Ar. Ran. 265 κἂν με δεῖ in den meisten codd. (Brunk nach 1 cod. δέῃ, Bekk. nach Rav. u. D. δῇ). Pl. 216 κἂν δεῖ μ' ἀποθανεῖν in den alten Ausg. u. mehreren codd., auch Rav., sowie in d. Hort. Ad. l. d. (in anderen κεἰ δεῖ, κεἰ δοῖ, κἂν δῇ)[1]. Buttmann II. §. 114 vergleicht damit die Kontr. δηλόει = δηλοῖ. Wahrscheinlich hat Aristophanes diese Formel κἂν δεῖ st. δέῃ aus der gewöhnlichen Volkssprache aufgenommen.

11. c. Ungleiche Vokale verschmelzen durch die Kontraktion in einen Mischlaut, und zwar sind hier drei Fälle zu unterscheiden:

α) der dumpfere Vokal (ο, ω, οι, ου) beherrscht den helleren (α, ε, η, ει), also: ο + α, α + ο, α + ου, ο + η, α + ω, ε + ω, η + ο, η + ω, ω + α, ω + ε = ω; ο + ε, ε + ο, ε + ου = ου; ε + ῳ = ῳ; ο + ῃ u. ο + ει = οι[2]; α + οι = ῳ; ε + οι u. ο + ει = οι, als: αἰδόα = αἰδῶ, βοάω = βοῶ, φάος = φῶς, κέραος = κέρως, τιμάομεν = τιμῶμεν, τιμάου = τιμῶ, μισθόητον = μισθῶτον, νη-οδός = νωδός, πρηών = πρών, τιμάω = τιμῶ, Ποσειδάων = Ποσειδῶν, φιλέω = φιλῶ, ἥρωα = ἥρω, ἥρωες = ἥρως; — μίσθοε = μίσθου, φιλέομεν = φιλοῦμεν, φιλέου = φιλοῦ; χρυσέῳ = χρυσῷ, ὀστέῳ = ὀστῷ; — μισθόῃ = μισθοῖ; — τιμάοιμι = τιμῷμι, ἀοιδή = ᾠδή; φιλέοις = φιλοῖς, μισθόεις = μισθοῖς, μισθόει = μισθοῖ;

Anmerk. 6. Ueber die Dor. Kontr. v. ο + ε od. ο in ω u. ο + ῃ in ῳ s. §. 245, A. und über die Ion. v. ε + ο = ευ §. 245, A.

β) bei dem Zusammentreffen von α (αι) mit ε (η, ει, ῃ) beherrscht der vorangehende Vokal den folgenden, also: α + ε u. α + η = ᾱ, α + ει = ᾳ (selten = αι, s. Anm. 7); α + ῃ = ᾳ; ε + α = η (über ε + α = α s. Nr. II. S. 172), ε + αι = ῃ (in d. II. Pers. Sing. Med. ε + αι = ει, als: βουλεύει statt des gewöhnl. βουλεύῃ, s. d. Konjug.); ε + ῃ u. η + αι = ῃ (über ε + αι = αι s. Nr. II. S. 172), als: τίμαε = τίμᾱ (b. d. Tragik. Λάρτιος, Λαρτιάδης Soph. Aj. 1. Eur. Rhes. 907 st. Λαέρτιος, Λαερτιάδης), τιμάητε = τιμᾶτε; τιμάει = τιμᾷ, τιμάῃ = τιμᾷ; τείχεα = τείχη, ἀληθέα = ἀληθῆ; τύπτεαι = τύπτῃ, τύπτηαι = τύπτῃ;

Anmerk. 7. Bei einigen Verben auf άω wird α + ε = η u. α + ῃ = ῃ, α + ει = ῃ, als: ζάω, ζῇς, ζῆτον, ἔζης u. s. w. S. §. 245, 4, a). Die Kontr. von α + ει in αι findet statt a) in αἴρω aus ἀείρω, daher d. Fut. entweder ἀρῶ aus ἀερῶ Aesch. P. 795 ἀροῦμεν und an mehreren Stellen b. Euripides[3], oder, und zwar gewöhnlich, ἀρῶ aus αἴρω; b) in φαίνω aus φαείνω, daher d. Fut. b. Arist. Eq. 300 καί σε φανῶ τοῖς πρυ-

[1] S. Reisig. Conject. in Aristoph. I. p. 44. — [2] Mit Unrecht wird die Adjektivendung ωδης als eine Kontraktion aus οειδής angenommen, als: ταραχώδης, ὤδες, αὐχμώδης, θηριώδης, λιθώδης. Dagegen streiten die Kontraktionsgesetze, die Stellung des Akzentes und die Zeugnisse der Grammatiker (vgl. Bekker Anecd. III. p. 1243), welche die Adj. auf ωδης ausser denen mit ὄζειν (St. ὀδ) zusammengesetzten, als: εὐώδης, für Simplicia, die auf οειδής für Composita nehmen; auch die Bedeutung beider ist verschieden, nur einige, wie ἑλικώδης u. ἑλικοειδής, haben gleiche Bedeutung. S. Lobeck zu Buttm. II. S. 450 u. Bredov Dial. Herod. p. 196 sq. — [3] S. Wellauer ad Aesch. P. 781. Elmsley ad Eurip. Heracl. 505, Med. 825. Porson ad Med. 848.

τάνεσιν (Troch.) in allen codd. aus φαενῶ und b. Apollon. de Adv. Bekk. Anecd. II. p. 600, 28, der φᾶνῶ neben ῥᾶνῶ anführt, wofür Buttm. II, S. 311 κρανῶ v. κραιαίνω muthmasst, da ῥανῶ durchaus unpassend ist.

γ) bei dem Zusammentreffen von ι und υ mit ε (η) und α beherrschen ι und υ das ε und α, also: ι + ε u. ι + α = ῑ, υ + ε, υ + η, υ + α = ῡ, als: ἱερός = ἱρός, ion. πόρτιας = πόρτῖς, δρύες = δρῦς poet. st. δρύες, δεικνύηται = δεικνῦται, δρύας = δρῦς, ἰχθύας = ἰχθῦς.

Anmerk. 8. Die Kontraktion von οει in ου ist nur eine scheinbare; sie findet statt in Adjektiven auf όεις, als: οἰνόεις = οἰνοῦς, σχοινόεις = σχοινοῦς, πλακόεις = πλακοῦς, Ὀπόεις = Ὀποῦς, in denen der Stamm auf οεντ ausgeht, und demnach das ι nicht zum Stamme gehört, und im Infin. Act. der Verben auf όω, der aber ursprünglich in εν, nicht in ειν, ausging, also μισθόεν = μισθοῦν, und nicht μισθοῖν, wie μισθοῖς, μισθοῖ aus μισθόεις, μισθόει; aus demselben Grunde lautet der kontrahirte Infin. Act. der Verben auf άω nicht ᾷν [1]), sondern ᾶν, als: τιμᾶν (entst. aus τιμά-εν, vgl. die ep. Inf. γοήμεναι, πεινήμεναι, d. i. γοα-έμεναι, πεινα-έμεναι), und wie die Kontraktion auf οῦς bei den oben erwähnten Adjektiven auf οεντς entstanden ist, ebenso verhält es sich mit den Adjektiven auf ῆς, als: τιμήεις (d. i. τιμήεντς) = τιμῆς, wofür fälschlich τιμῇς geschrieben zu werden pflegt.

Anmerk. 9. Wenn drei Vokale in drei auf einander folgenden Silben zusammenstossen, so werden zuerst die beiden letzten, sodann aber mit dem hieraus entstandenen Laute der erste kontrahirt, als: ποιέ-εαι, = ποιέ-ῃ = ποιῇ, τιμά-εαι = τιμά-ῃ = τιμᾷ, φιλέ-εο = φιλέου = φιλοῦ, ἐφιλέ-εο = ἐφιλέ-ου = ἐφιλοῦ, μι-σθό-εαι = μισθόῃ = μισθοῖ, ἐμισθό-εο = ἐμισθό-ου = ἐμισθοῦ, Περικλεέει = Περικλέει = Περικλεῖ.

Anmerk. 10. Als Kontraktion von ε + ο = ει werden angeführt: κεῖμαι als entstanden aus κέομαι, πλεῖν aus πλεῖον oder πλέον, δοκεῖν aus δοκέον, δεῖν aus δέον. Aber κεῖ-μαι hat zum Stamme κει, √ κι, vgl. sk. ci, liegen, l. qui-es, qui-esco, (Curt. Et. 134 f.); das Attische πλεῖν in der Redensart πλεῖν ἢ μύριοι (s. Pierson ad Moerid. p. 294) ist nicht als eine Kontraktion von πλέον, sondern als eine aus πλεῖον verkürzte Form anzusehen; δοκεῖν (Exc. e cod. Par. hinter Greg. C. §. XII. p. 678) beruht auf durchaus unsicheren Quellen und auf einer verkehrten Verwechselung des Einschiebsels ἐμοὶ δοκεῖν mit δοκοῦν ἐμοί, quum mihi videatur (videretur), wie Buttmann I. §. 105, A. 22 richtig bemerkt; im Texte eines Schriftstellers findet es sich nicht; δεῖν st. δέον (Koen. ad Greg. Cor. p. 140. Apollon. Alex. de Adverb. p. 542 in Bekk. Anecd. Etym. Gud. p. 136. Sturz.) wird zwar Lysias c. Alcib. p. 140, §. 7 gelesen: ὅτι δεῖν αὐτὸν μετὰ τῶν ὁπλιτῶν κινδυνεύειν ἱππεύειν εἵλετο (wo die codd. v. Bekker δεῖ haben, das jedoch syntaktisch nicht stehen kann); allein da sich dieses δεῖν st. δέον an keiner anderen Stelle eines Klassikers, wol aber bei den Schriftstellern der Byzantinischen Zeit (s. Boissonnade in Anecd. II. p. 78) findet, so stimme ich der Ansicht Buttmanns, Mehlhorns und anderer Grammatiker bei, welche diese Form für eine unklassische, aus späterer Zeit herrührende erklären.

Anmerk. 11. Als Kontraktion von α + ε = ου werden die Komposita mit Zahlwörtern und ἔτος, als: τριακοντούτης, τεσσαρακοντούτης u. s. w. angeführt; aber ohne Zweifel ist in dieser Komposition das α von τριάκοντα u. s. w. durch die Einwirkung der vorangehenden Silbe in ο übergegangen.

Anmerk. 12. Eine ganz besondere Kraft hat das untrennbare demon-

[1]) Die Schreibweise ᾷν ist erst seit dem XII. Jahrh. allgemein geworden. S. Wolf Anal. I. S. 419 ff. Daher fehlt es auch auf Inschriften und in den älteren Handschr. Schneider praef. ad Plat. Civ. T. I. p. LX. vertheidigt die Schreibweise ᾷν bei den Attikern, da die Contracta sich nach den Barytonis gerichtet hätten.

strative betonte ί, indem es jeden ihm unmittelbar vorangehenden kurzen Vokal verschlingt und die langen Vokale und Diphthonge verkürzt, also: οὑτοσί, αὑτηΐ, τουτί, G. τουτουΐ, ταυτησί, D. τούτῳΐ, ταυτῇΐ, Pl. οὑτοιΐ, αὑταιΐ, ταυτί; ὁδί, ἡδί, τοδί v. ὅδε; ὡδί v. ὧδε; ἐνθαδί v. ἐνθάδε; δευρί v. δεῦρο.

II. Grammatische Kontraktionen.

a) ε + ε = η (st. ει) in der III. Dekl., als: γένεε = γένη, εἴδεε = εἴδη, τριήρεε = τριήρη zum Unterschiede des Dativs;

ε + α = α (st. η) in der II. Dekl., als: ὀστέα = ὀστᾶ, χρύσεα = χρυσᾶ, wegen der Analogie mit dem Neutrum des Plurales; dann bei vorangehendem Vokale oder ρ nach dem §. 41, b) angeführten Wohllautsgesetze, als: κλέ-εα = κλέᾶ, Περικλέ-εα = Περικλέᾶ, ὑγι-έα = ὑγιᾶ, ἐνδε-έα = ἐνδεᾶ; ἐρε-έα = ἐρεᾶ, ἀγρυρέα = ἀγρυρᾶ, χοέᾶ = χοᾶ; in dem Acc. Pl. Fem. der Adjektive auf εος, έα, εον, als: χρυσέας = χρυσᾶς, um den Acc. Pl. von dem Gen. S. zu unterscheiden;

ε + α = ει (st. η) im Acc. Pl. der III. Dekl. auf εας, als: σαφέας = σαφεῖς, so πόλεις, πήχεις, ἐγχέλεις, τριήρεις, indem der kontrahirte Acc. Pl. sich gern nach der Form des Nominatives richtet; vergl. Choerob. in Bekk. Anecd. III. p. 1191: ὅτι ὁμοφωνία ἐστὶ τῆς αἰτιατικῆς τῶν πληθυντικῶν πρὸς τὴν εὐθεῖαν τῶν πληθυντικῶν;

ε + αι = αι (st. ῃ) in dem Nom. Pl. Fem. der Adjektive auf εος, έᾶ, εον, als: χρύσεαι = χρυσαῖ, theils weil die Endung αι die gewöhnliche des pluralen Nom. der I. Dekl. ist, theils wol auch, um diesen Kasus von dem Dat. S. zu unterscheiden;

α + ο = ου (st. ω) im Gen. S. der Masc. der I. Dekl., als: πολίταο = πολίτου, wahrscheinlich nach Analogie der II. Dekl.;

b) ο + α = ᾱ (st. ω) bei den Adjektiven auf οος, όη, οον, als: ἁπλόα = ἁπλᾶ, zum Unterschiede von der Dualform ἁπλῶ;

ο + η = ᾱ (st. ω) bei denselben Adjektiven, als: ἁπλόη = ἁπλῆ, zum Unterschiede von der Dualform ἁπλῶ;

ο + ῃ = ῃ (st. οι) bei denselben Adjektiven, als: ἁπλόῃ = ἁπλῇ, zur Unterscheidung von dem Nom. Pl. ἁπλοῖ;

ο + αι = αι [st. ῳ nach c. α)] bei denselben Adjektiven, als: ἁπλόαι = ἁπλαῖ, zur Unterscheidung dieser Form von dem Dat. S. ἁπλῷ;

ο + α = ου (st. ω) im Acc. Pl. von βοῦς u. von den Komparativformen auf ίων, ιον, ων, ον, als: μείζονας = μείζοας = μείζους, aus dem bei ε + α = ει angegebenen Grunde.

Anmerk. 13. Nur selten unterlassen die Attiker die Kontraktion. Ausser einigen Fällen in der Deklination und Konjugation, die wir in

der Formenlehre betrachten werden, findet sich die Unterlassung der Kontraktion nur selten in der Prosa, als: ἔαρ, ἔαρος, ἔαρι neben ἦρος, ἦρι, φρέαρ, στέαρ, G. -έατος, immer τὸ δέος, in den Adj. auf -ειδης, als: μονοειδής, κερατοειδής, ἀειδής; in der Dichtersprache ῥέεθρον in Jamb. Aesch. Pers. 495, im Chore ῥεέθρων Soph. OC. 693, Ant. 105, ῥεέθρας Eur. El. 867, καλλιῤῥέεθρος H. F. 764, λοετρά Aesch. Pr. 555, τιμάορος Aesch. Ag. 500 (Jamb.) u. sonst, Ἰαόνων Pers. 174, 972 u. Ἰαονίοισι Suppl. 66 (Chor), κερόεσσαν Eur. El. 867 (Chr.), πτερόεσσα Soph. OR. 506 (Chor) [1]), κέαρ immer b. d. Trag. in den melischen Stellen, wie Soph. OC. 661, nur in d. Jamben κῆρ (wie immer b. Hom.), ἀείδειν Aesch. Ag. 16 (in Jamb.), ἀοιδός Soph. Tr. 996 (in Anap.), ἀοιδάς Ant. 882 (in Jamb.). Weit häufiger finden sich die offenen Formen in den Flexionsendungen der II. u. III. kontrah. Dekl., aber nur selten in denen der Verben, wie wir in der Formenlehre sehen werden.

Anmerk. 14. Ueber die Betonung bei der Kontraktion s. §. 83.

§. 51. B. Krasis [2]).

1. **Krasis** ist die **Mischung** (κρᾶσις) oder **Verschmelzung zweier Vokale zu einem langen Vokale oder Diphthongen in zwei auf einander folgenden Wörtern**, von denen der eine das erstere Wort schliesst, der andere das folgende anfängt, als: τὰ ἀγαθά = τἀγαθά.

Anmerk. 1. Das Zeichen der Krasis ist dem des Spiritus lenis gleich und wird Koronis (κορωνίς, Hörnchen) genannt. Die Koronis nimmt ihre Stelle über dem durch die Krasis entstandenen Mischlaute ein, und zwar, wenn der Mischlaut ein Diphthong ist, über dem zweiten Vokale desselben; wenn sie aber mit dem Spiritus asper zusammentrifft, als: ἁνήρ st. ὁ ἀνήρ, so wird sie weggelassen, also: ἁνήρ; trifft sie mit dem Lenis zusammen, so fällt dieser natürlich weg, weil er keinen Zweck mehr hat, die Koronis aber die Krasis anzeigt, als: τὸ ὄνομα = τοὔνομα, τὸ ἔπος = τοὖπος, ἃ ἄν = ἅν, ὦ ἄνθρωπε = ὤνθρωπε. Ueber die Betonung bei der Krasis s. §. 85, 2; über die Verwandlung der Tenuis in die Aspirata vor dem Spiritus asper, als: τὸ ὕδωρ, = θοὔδωρ, s. §. 60, 3.

2. Der **Gebrauch** der Krasis gehört grössten Theiles der Dichtersprache an. In den **Homerischen** Gesängen wird sie, wie wir sehen werden, nur selten angewendet; bei den nachherigen Dichtern aber, besonders den Attischen, in dem Dialoge, namentlich in der Komödie, wird sie immer häufiger, während die erhabene Sprache der Tragödie in den lyrischen Stellen sie nur selten zulässt. Unter den Prosaikern bedienen sich derselben die Redner am Häufigsten. Nie aber wird sie angewendet, wenn der Hiatus durch Elision eines **kurzen** Vokales vermieden werden kann, während die elisionsfähigen Diphthonge zuweilen die Krasis erfahren. Auch können durch die Krasis nicht zwei Wörter mit einander verbunden werden, welche durch Interpunktion oder durch einen metrischen Ruhepunkt oder im Dialoge durch den Wechsel der Personen von einander getrennt sind; denn durch die Krasis verschmelzen zwei Silben in Eine, sowie auch die durch die

1) S. Ellendt Lex. Soph. T. II. p. XI. Lobeck ad Soph. Aj. 421. p. 255 sq. — 2) Vgl. Ahrens de crasi et aphaeresi. Stolbergae 1845.

Krasis verbundenen Wörter nur mit Einem Akzente gesprochen werden können, da sie durch dieselbe zu Einem Worte verschmelzen. S. d. Lehre von dem Akzente.

3. Die Krasis findet nur bei solchen Wörtern statt, welche eng mit einander zusammenhängen und sich mit Leichtigkeit unter Einen Akzent zusammenfassen lassen, und von welchen das erstere wenig Gewicht hat. Nur dann kann das erstere wichtigere mit dem zweiten minder wichtigen Worte durch die Krasis verbunden werden, wenn beide durch den häufigen Gebrauch als Ein Wort betrachtet werden, wie in τοὔνεκα poet. seit Hom., οὕνεκα poet. seit Hom. und neuion., ὁθούνεκα = ὅτου ἕνεκα oft b. d. Trag.; ὁσημέραι = ὅσαι ἡμέραι, täglich, Ar. Plut. 1006 u. öfter in Prosa; τὐχἀγαθῇ Ar. Av. 436, 675. Eccl. 131; μἀλλά oft b. Aristoph. im Wechselgespräche, z. B. Av. 109. Ran. 103. 610 (625), 745 (753), Thesm. 646, entst. aus μὰ ἀλλά [1]), und dieses aus der Formel μὰ Δί᾽ ἀλλά, die soviel bedeutet als οὐ μὰ Δί᾽, ἀλλά oder οὐκ, ἀλλά, z. B. Ar. Ran. 103, Herc. σὲ δὲ ταῦτ᾽ ἀρέσκει; Bacch. μἀλλὰ πλεῖν ἢ μαίνομαι, d. i. keinesweges, sondern. Sowie bei der Kontraktion, ebenso ist auch bei der Krasis ein zweifaches Prinzip — das grammatische und logische einerseits, das lautliche andererseits — zu beachten. Jenes ist besonders in der Attischen Mundart vorherrschend, welche bei der Mischung der Vokale gern dem Hauptworte das Uebergewicht ertheilt und das vorhergehende minder wichtige Wort jenem unterordnet, als: ὁ ἀνήρ = ἀνήρ, οἱ ἄνδρες = ἅνδρες, ὁ ἄνθρωπος = ἅνθρωπος, καὶ εἰ = κεἰ, καὶ εἰς = κεἰς; die anderen Mundarten hingegen berücksichtigen mehr das lautliche Verhältniss, als: ὁ αὐτός = Dor. ὡὐτός, τοὶ ἄνδρες = Dor. τὤνδρες, ὁ ἄριστος = ep. ὥριστος, καὶ ἐκ = Dor. κἠκ, καὶ ἐγώ = Dor. κἠγώ u. s. w. S. Nr. 7.

4. Hat das erstere Wort einen auf ι ausgehenden Diphthongen am Ende, so fällt bei der Krasis das ι ab, als: οἱ ἐπιχώριοι = οὑπιχώριοι, οἱ ἐμοί = οὑμοί, τῇ ἡμέρᾳ = θἠμέρᾳ, μοὶ ἐδόκει = μοὐδόκει, καὶ ἐνταῦθα = κἀνταῦθα, αἱ ἀγαθαί = ἀγαθαί. Daher wird das ι subscriptum nur dann gesetzt, wenn das ι dem letzteren der beiden vermischten Vokale, also dem Hauptworte, angehört, als: καὶ εἶτα = κᾆτα, ἐγὼ οἶδα = ἐγᾦδα; aber: καὶ ἔπειτα = κἄπειτα, αἱ ἀγαθαί = ἁγαθαί, τῷ ὄχλῳ = τὤχλῳ [2]).

[1]) S. Ahrens l. d. p. 13 sq.; gewöhnlich erklärt man dieses μἀλλά aus μὴ ἀλλά; doch dieses wird immer mit dem Imperative verbunden und nicht als Krasis, sondern als Synizese μὴ ἀλλά geschrieben. —

[2]) Diese Schreibweise wird durch Inschriften genügend bestätigt; wenn die andere (κᾀνταῦθα aus καὶ ἐνταῦθα u. s. w.) sich auch zuweilen auf Inschriften findet, so beruht sie sicherlich auf einem Irrtume, und mit Unrecht nimmt sie Thiersch Gr. §. 38, A. 2 in Schutz. Seidler. Excurs. ad Eurip. Troad. schreibt τᾀσχρά, τᾆτια, κᾀσχύνῃ nach Analogie des Dor. ᾠπόλοι Etym. M. 822 und nach der Regel, dass das lange α das ι nicht neben, sondern unter sich hat (§. 6, 2). Allein einmal beobachtete der Dorische Dialekt ein anderes Prinzip als der Attische, und dann scheint man bei den Krasen der Deutlichkeit wegen jene

5. Die Krasis tritt ein:

a) am Häufigsten bei dem Artikel; wenn ein α darauf folgt, so verschmelzen die Vokale und Diphthonge des Artikels mit dem α in ein langes α, und wenn der Artikel aspirirt ist, so geht der Spiritus asper auf das lange α über. Beispiele: ὁ ἀνήρ = ἀνήρ, τοῦ ἀνδρός = τἀνδρός, τῷ ἀνδρί = τἀνδρί, οἱ ἄνδρες = ἅνδρες; οὑδυσσεύς Soph. Ph. 572 st. ὁ Ὀδ., οὖνος Ar. R. 27 st. ὁ ὄνος; aber ᾧνος st. ὁ οἶνος; Fem. ἡ: ἀλήθεια Eur. Ph. 922. ἡὐσέβεια Iph. T. 1120. ἡξαμαρτία Soph. Ant. 558 st. ἡ ἐξ. ἡξεργασμένη 384 st. ἡ ἐξ. ἡπίνοια 389 st. ἡ ἐπ., ἡπίκτησις Ph. 1344. τοὖπος st. τὸ ἔπ., θἡρῷον Ar. Vesp. 819 st. τὸ ἡρ. τῳκίδιον Nub. 92 = τὸ οἰκ. θὔδωρ Crates ap. Ath. 6, 268 a = τὸ ὕδ. θοἰμάτιον auch pros. = τὸ ἱμ. θοὔρμαιον Soph. Ant. 397 st. τὸ ἕρμ. θἄτερον = τὸ ἕτ. τοὔνομα st. τὸ ὄν. τοὐκείνης Isocr. st. τὸ ἐκ. τἀγαθοῦ = τοῦ ἀγ. τοὐλατῆρος Ar. Ach. 246 = τοῦ ἐλ. τοὐπιόντος Soph. OC. 752 = τοῦ ἐπ. τἀπόλλωνος Ar. Av. 982 = τοῦ Ἀπ. θοὔδατος Ar. Lys. 370 = τοῦ ὕδ. τοὐμοῦ Xen. Comm. 1. 6, 4 = τοῦ ἐμοῦ. τοὐλυμπίου Ar. Av. 130 = τοῦ Ὀλ. τοὐμοῦ, τοὐμαυτοῦ Isocr. (s. Benseler de hiatu p. 61) = τοῦ ἐμ. τἀγαθῷ = τῷ ἀγ. τὠπιόντι Soph. OC. 1532 = τῷ ἐπ. τὠκινάκῃ Et. M. 514, 29 = τῷ ἀκ. τἀγαθῇ Ar. Nub. 62 = τῇ ἀγ. τἀρετῇ Eur. Andr. 226 = τῇ ἀρ. τἠκκλησίᾳ Ar. Eccl. 135 = τῇ ἐκ. θἠμέρᾳ Soph. Aj. 756. OR. 1283. Ar. Av. 1072 (mit Unrecht von Lobeck ad Aj. l. d. bezweifelt) = τῇ ἡμ. ἐν τἀγορᾷ Ar. Ach. 803. ἅνδρες = οἱ ἄνδ., ἁγαθοί = οἱ ἀγ. οὑπιχώριοι Soph. OR. 939 = οἱ ἐπ. οὑν ἐν μέσῳ λόγοι Eur. Med. 816 = οἱ ἐν. οὑμοί Hec. 334 = οἱ ἐμ. ἁρχαί Ar. Nub. 1197 = αἱ ἀρχ. θὤπλα Ar. Av. 449 = τὰ ὅπ. ταἰσχρά Eur. Troad. 384 = τὰ αἰσ., s. Note 2) S. 174. τἆθλα Eur. Ph. 1262 = τὰ ἆθλα. τἄλλα auch pros. = τὰ ἄλλα. θαἰμάτια Ar. Vesp. 408 = τὰ ἱμ. τἀναγκαῖα Isocr. Paneg. 48, 46. θἄτερα = τὰ ἕτ. τὠφθαλμώ Ar. Nub. 361 = τὼ ὀφθ. Sehr häufig ist die Krasis bei ὁ αὐτός: αὑτός, αὑτή, ταὐτό, gewöhnl. ταὐτόν, ταὐτοῦ, ταὐτῷ, αὑτοί, αὑταί, ταὐτά;

b) häufig bei καί: καὶ + α = κα, κἀγαθοί, κἄν = καὶ ἄν, (aber καὶ ἀεί macht nach Porson ad Eur. Ph. 1422 nie eine Krasis); καὶ + αυ = καυ, καὐτός Soph. OR. 927. auch Luc. bis accus. 4. p. 796; καί + αι = και, καἰσχύνῃ; καί + ε = κᾶ, κἀμάτευες Soph. OR. 1052 = καὶ ἐμ. κἀκεῖνος, κἀνταῦθα, κἀγώ, κἀς Ar. Av. 949. Ach. 184 = καὶ ἐς, κἀν = καὶ ἐν; καί + ει = κᾳ, κᾆτα Xen. Hell. 7. 3, 10. aber καὶ εἰ u. καὶ εἰς werden b. d. Trag. κεἰ, κεἰς; καί + η = κη, κἦλθον Aesch. S. 812. χἠ ναῦς Soph. Ph. 527; καί + ι = κῖ, χἰκετεύετε Eur. Hel. 1024 = καὶ ἱκ.; καί + ο = κω, κὠδύρεται Soph. Aj. 337. χὤτε = καὶ ὅτε, χὤταν = καὶ ὅταν, χὤπως = καὶ ὅπως; καί + ὁ = χῦ, χὑπό Eur. J. A. 1124. χὑποχείριον Andr. 737 u. s. w.; καί + ευ = κευ, κεὐτυχοῦσα Eur. Andr. 889. κεὐσταλής Soph. Ph. 780 (aber καὶ εὖ lässt nach Person ad Eur. Ph. 1422 keine Krasis

Regel absichtlich nicht beachtet zu haben; daher χαί, θαἶμα; vgl. Mehlhorn Gr. S. 101.

zu); καί + οι = χοι, χοἰ Soph. Ph. 565 = καὶ οἱ; καί + ου = χοὐ, χοὔ, χοὔτε, χοὔποτε;

c) häufig bei der Interjektion ὦ meist vor α bei Att. Dichtern und in der Ion. Prosa, als: ὤνθρωπε Ar. Nub. 635. ὦγαθέ, ὦναξ, ὦνερ, ᾠζυρά Ar. Lys. 948 = ὦ οἰζ., ᾠζυρέ Nub. 655, auch Theocr. 10, 1, ὦταῖρε Ar. Eccl. 636 = ὦ ἑτ. ὠὐριπίδη Thesm. 4 = ὦ Εὐρ.;

d) ziemlich oft auch in Prosa ἐγᾦδα, ἐγᾦμαι = ἐγὼ οἶδα, οἶμαι;

e) seltener bei ὅ u. ἅ, οὑφόρει Soph. El. 421 = ὃ ἐφ. οὑξερῶ OR. 936 = ὃ ἐξ. οὑμοί Eur. H. F. 286 = ὃ ἐμοί. οὑγώ Dem. 22 §. 67 = ὃ ἐγώ. ἅλαβες Soph. Ph. 1247 = ἃ ἔλ. ἁκράτησας Soph. OR. 1523 = ἃ ἐκ. ἁπόνησα Eur. H. F. 259 = ἃ ἐπ. ἁμ' ἐχρῆν λέγειν Hipp. 345 = ἃ ἐμέ. ἅν Soph. Aj. 1085 sq. = ἃ ἄν, auch in Prosa, aber selten [1]), ἁγώ Isocr. Nicocl. 39, 62. Dem. 1006, 39 = bei ἃ ἐγώ; bei ὦ: ὡφυτεύσαμεν Soph. OR. 1504 = ὧ ἐφ. bei οὗ: οὑκράτησα Aj. 1337 = οὗ ἐκ.; oft οὕνεκα poet. u. ion. pros. = οὗ ἕνεκα, ὁθοὕνεκα oft b. d. Trag. = ὅτου ἕνεκα;

f) bei τοί, μέντοι, ἤτοι, οὔτοι, besonders in Verbindung mit ἄν, ἄρα, sehr selten καίτοι, als: τἄν, Xen. Cyr. 4. 2, 46, μεντἄν, οὐτἄρα; καιτοὔστιν Ar. Vesp. 599;

g) bei δή mit ἄρα, τί δἄρ' ἐγώ σε Eur. J. A. 1228. Ar. Pac. 1240; mit ἄν, ἤ δἄν ἐγὼ . . ἱκοίμην Soph. El. 314; auch gehört hierher ἐπειδάν aus ἐπειδὴ ἄν, aber merkwürdiger Weise ist die letzte Silbe kurz Eur. Rhes. 469 ἐπειδἄν ἐχθρῶν; Aesch. S. 734 kann mit 2 codd. ἐπεὶ δ' ἄν gelesen werden;

h) häufig bei πρό, meist vor ε u. ο, in Compos., auch in Prosa, als: προὔργου = πρὸ ἔργου, προὔχων Thuc. 1, 19. προὐθυμήθη 7, 86, = προέχων, προὔπτος, προὔδωκα = προέδ., προὔπεμψα, προὔστην, προὔθετο, προὔλεγον, προυχρίθησαν, προυτίμησεν u. s. w., aber προέρχομαι, προελθεῖν, προεθίζω und viele andere immer ohne Krasis, so auch die mit dem Spir. asper anlautenden, als: προεορτάζω, πρόεδρος, προορῶ, προέξω (aber προὐχόμην, προὐσχόμην); vor ο: προὐμόσας Aesch. Ag. 1197 = προομ.; vor αυ: πρωὐδἄν Ar. Av. 559 = προαυδ.; vor η: πρηγορέων Ar. Av. 1113, Kropf der Vögel, v. πρό u. ἀγείρω;

i) bei den Encliticis μοί u. σοί, meistens mit ἐστί u. ἐδόκει (sonst selten), häufig b. Aristoph., seltener b. Anderen: δῆλος δέ μουστὶ Soph. Aj. 1225. ὅτῳ τῷ τρόπῳ σοὐστὶ φίλον Ar. Ach. 339. τοιαῦτα σοὔστι Aesch. Eum. 913. τοῖς προβάτοισι μοὐδόκει Ar. Vesp. 34; μαντευομένῳ μοὔχρησεν 159 = μοι ἔχ. σοὔδωκεν Eq. 1177 = σοι ἔδ. αἶσα τόνδε σοὐρίζει (= σοι ὁρ.) μόρον Aesch. Ch. 927 (codd. σ' ὁρίζει gegen d. Metr.). ἀστέον μοὐγκώμιον Ar. Nub. 1207 = μοι ἐγκ. φυγᾷ μοὐκέτ' ἀπ' αὐλίων πελᾶτ' Soph. Ph. 1149 = μοι οὐκ.;

k) εἰ + ἄν wird ἦν, ἄν, ἐάν, ἐπεί + ἄν wird ἐπήν, ἐπάν.

Anmerk. 2. Auch mit dem Worte ἕτερος verschmelzen bei Attischen Dichtern die auf ein α, ο, ου, ω, ῳ, οι, αι ausgehenden Formen des

[1]) S. Schneider ad Plat. Civ. p. 606, c. (Vol. III. p. 239). Stallbaum ad Pl. Cratyl. p. 395, a. Kühner ad Xenoph. Comment. 1. 6, 7.

Artikels in ein langes α; diese Krasis rührt daher, dass die Attiker hier das Dorische ἄτερος st. ἕτερος beibehielten: τὰ ἕτερα = θἄτερα, ὁ ἕτερος = ἅτερος, τὸ ἕτερον = θἄτερον, τοῦ ἑτέρου = θἀτέρου, τῷ ἑτέρῳ = θἀτέρῳ, τῇ ἑτέρᾳ = θἀτέρᾳ Soph. Tr. 272, οἱ ἕτεροι = ἅτεροι, αἱ ἕτεραι = ἅτεραι. Durch den häufigen Gebrauch der Formen θἄτερον, θἀτέρου u. s. w. geschah es, dass man in späteren Zeiten die Formen als unzusammengesetzt ansah und den Artikel vorsetzte. Menand. fr. 200 ὁ θάτερος μὲν τοῖν δυοῖν Διοςκόροιν, wo Meineke anführt Eustath. ad Hom. I. p. 276 Χρύσιππος δὲ λέγων τὸν θάτερον τοῖν Διοςκόροιν ἐσχάτως βαρβαρίζει, Valcken ad Hippol. 347. p. 182 (Lips.), Pierson. ad Herod. p. 432 sq. Eur. Ion. 849 (Nauck.) θάτερον st. τὸν ἕτερον wird die ganze Stelle für eingeschoben erklärt; doch wenn man die vorherg. Worte θυοῖν ἐχθροῖν für Neutra hält = zwei feindliche Wesen, so steht θἄτερον hier für τὸ ἕτερον.

Anmerk. 3. Bei Aristophanes bildet öfter eine mediale Verbalform mit ἄρα eine Krasis; alsdann scheint das wichtigere Wort voranzugehen; allein die Krasis bezieht sich alsdann nur auf die Endung des Verbs, nicht auf das Wort selbst. Thesm. 248 οἰμώξεταρ', εἴ τις. Ach. 325 δήξομἆρ' ὑμᾶς. Plut. 876 οἰμώξἆρα st. οἰμώξει ἄρα.

Anmerk. 4. Zu bemerken ist noch die aus ἀεικής entstandene Krasis αἰκής, die sich neben der ursprünglichen Form öfters bei den Tragikern findet, als: Aesch. Pr. 470 πέπονθας αἰκὲς πῆμα, wie Wellauer richtig st. ἀεινές geschrieben hat. Soph. El. 206 θανάτους αἰκεῖς. 216 αἰκῶς, u. ganz gewöhnlich auch in Prosa αἰκία, αἰκίζω [1]).

Anmerk. 5. Die in Prosa häufigsten Krasen sind: der Artikel τό, τά mit einem Neutrum, das mit α oder ε anlautet, als: τοὔργον, τἆλλα, τἀγαθά u. s. w., τἀμά, τἀπιτήδεια, τἆργα u. s. w.; seltener τό mit folg. α oder ε, als: τἀτύχημα, τοὐκεῖ, auch τοῦ + ε, als: τοὐμοῦ X. C. 1. 6, 4 u. dgl., zuweilen θοἰμάτιον; sehr oft ταὐτό(ν), oft auch ἀνήρ, ἅνθρωπος, oft κἄν, κἀνταῦθα, κἀκεῖ, κἀκεῖθεν, κἀκεῖνος, κἀμοί, κἀμέ, κἀγώ, κἀγαθός, besonders bei den Rednern, s. Benseler de hiatu p. 61; ziemlich oft ἐγᾧδα, ἐγᾦμαι, häufig προὐ in Compos., s. Nr. 5, h), ὡγαθέ oft b. Herod., zuweilen auch bei τἄν st. τοι ἄν (X. Cy. 4. 2, 46), μεντἄν st. μέντοι ἄν. Ueber den Gebrauch der Krasis b. Thukydides s. Poppo I. 1, 214 sq., b. Platon s. C. E. Chr. Schneider ad Pl. Civit. Vol. I. p. L. VII. sq.

6. In dem Böotischen Aeolismus kommen folgende Krasen vor: τἆλλα u. κή st. κὴ ἡ d. i. καὶ αἱ auf Inschr., χείρωάδων Cor. 1 st. κὴ εἰρωάδων; in dem Asiatischen Aeolismus: ὤνηρ S. 2. Alc. 17 st. ὁ ἀνήρ, wegen des Sp. len. s. Giese Aeol. D. S. 391 ff., τὦμον S. 114 st. τό ἐμόν, ὤξ Theocr. 28, 17 st. ὁ ἐξ; καὶ + ε = κη: κὴν Ἀΐδα δόμοις S. 69 (19), 3, κήγώ, κὴμέ, κὴπί Theocr., oder = κᾱ: κἀπιλείψω S. 91 (7), κἀπιπλεύσην A. 79; καὶ + ο = κω: κὤττι S. 1, 17 st. καὶ ὄττι, κὠὐκ 24 st. καὶ οὐκ; Alc. 1 ὦναξ st. ὦ ἄναξ, 3 ὤνασσ'; δηὖτε S. 31 (77) st. δὴ αὖτε, jetzt wieder [2]).

7. In der Dorischen Mundart [3]): a) der Artikel: ὁ + ε = ὡ u. τὸ + ε od. ο = τω im strengeren Dorism., = τὸ + ε = του im milderen D., als: ὡξ Theocr. 1, 65 st. ὁ ἐξ, ὤλαφος 135, ὤριφος 5. 24, 30, ὡγώ 2, 54 st. ὁ ἐγώ, τοὐναντίον; τὰ od. ται + α = τα, als: τἆλλα, τἀγαθά, ταὐτά, θάτεραι Epich. 23 aus ταὶ ἅτεραι; τὰ + ἐμά = τἠμά, τὰ + ο = τω: τὤστεα Theocr. 4, 16; ὁ + α = ὡ u. τὸ + α + τω: ὡλιεύς Sophr. 4, τὦβυσ-

1) S. Seidler de versib. dochm. p. 404. Ellendt Lex. Soph. T. I. p. 36 sq. — 2) S. Ahrens Dial. I. p. 202 u. 104 über δηὖτε Hartung Partik. d. Gr. Spr. I. p. 322 sq. — 3) S. Ahrens l. d. II. p. 220 sqq. Ueber Pindar s. Hermann Opusc. I. p. 254. Boeckh de metris P. III, 18. p. 290.

σον Ar. Lys. 174 st. τὸ ἄβυσσον, τῶ (= τοῦ) + α = τω: τὠγαθοῦ Epich. 95; ὁ + αυ = ωυ u. τὸ u. τῶ + αυ = τωυ: ὡυτός Theocr. 11, 34, τὤλγεος 20, 16 st. τῶ (= τοῦ) ἄλγ., τὠυβούλοιο 2, 66 st. τοῦ Εὐβ., ὥτερος 7, 36 st. ὁ ἅτερος. 8, 70 ὦρνες st. οἱ ἄρνες. τωὔλιον Theocr. 11, 12, τωὐτοῦ Ar. Ach. 756; τοὶ + α = τω: τὦνδρες, οἱ + αι = ῳ: ᾡπόλοι Theocr. 1, 87; b. Pindar: ὡλιροθίου, τὡργείου, τωὐτοῦ, τωὔτ' st. ὁ Ἀλιρ u. s. w.; b) καὶ + α = κα: κἀσόφοις Pind. st. καὶ ἀσ., κἀπό Epich. 19, Sophr. 40, κἀείσω Ar. Lys. 1243, κἄνις Ach. 800 st. καὶ ἄνις = ἄνευ; καὶ + αἰ = κᾳ auf Inschr. oder κα̣ἰ, als: καἴκα tab. Heracl. 1, 53. Epich. 19, Theocr. 3, 27; καὶ + ε = κα in κἀγώ st. καὶ ἐγώ, κἀν st. καὶ ἐν Pind. = κη: κἤπειτα Epich. 19, κἠγώ Sophr. 6, κἠρυθράν Ar. Ach. 787, κἠκ 790, κἠπί Alcm. 52 (19), κἠν 56 (17) u. s. w.; καὶ + ει = κῃ: κῄπε Theocr. 1, 97, κῄπέ 2, 101, κῄτε 150 st. καὶ εἶτε; καὶ + ευ = κηυ: κηὐγονοι Epich. 23, κῆυ Theocr. 4, 31; καὶ + η = χη: χἤσεῖτε Ar. Ach. 713 (= καὶ ἥσετε); καὶ + ο = κω: χὤταν, χὠπόταν, χὤτι, χὠπόθεν Pind. st. καὶ ὅταν u. s. w.; χὠ Epich. 45, 60 st. καὶ ὁ, κὠλίγου 31, κὠξύρυγχοι 40, χὠκ δρυμοῖο λέων Theocr. 1, 72 mit doppelter Krasis st. καὶ ὁ ἐκ, χὠς 2, 30 = καὶ ὡς; καὶ + οι = κῳ: κῴχετο Theocr. 4, 30; καὶ + ου = κωυ: κωὐδὲν Epich. 19, aber b. Theokr. κοὐ, κοὐδέ, κοὔπω u. s. w.; c) b. Pind. J. 4, 6 ὤνασσα st. ὦ ἄν., 1, 6 ὠπολλωνιάς st. ὦ Ἀπ. P. 4, 250 (443) ὡρκεσίλα st. ὦ Ἀρκ., was mit Unrecht von Böckh in not. crit. p. 470 bezweifelt wird; d) in δηὖτε, wie in dem Asiatischen Aeolismus [1]).

8. In der Ionischen Mundart und zwar in der alten bei Homer [2]): a) bei dem Artikel: τἆλλα oft, οὑμός Il. θ, 360 st. ὁ ἐμός, (st. καὶ τοὔνομα Il. γ, 235 wird jetzt gelesen καί τ' οὔνομα, d. i. καί τε οὔνομα, s. Spitzner ad h. l.,) Hes. Op. 559 τὤμισυ auf Aeol. u. Ion. Weise st. θὤμ., τὸ ἥμισυ, s. Goettl. ad h. l.; so τοὔνεκα b. Hom., Hesiod. Th. 88, auch Pind. O. 1, 65, s. Giese Aeol. Dial. S. 391 ff., mit Spir. len. st. asper [3]) ὤριστος Il. λ, 288 und sonst st. ὁ ἄρ., ὤριστοι Il. κ, 539 nach Aristarch, ωὐτός Il. ε, 396 st. ὁ αὐτός (Il. β, 1 ὤλλοι nach Zenodot st. οἱ ἄλλοι, s. jedoch Spitzner ad h. l.); — b) καί erleidet bei Homer keine Krasis [4]); Il. φ, 108 οἷος κἀγώ ist ἐγώ mit Synizese καὶ ἐγώ, was an sehr vielen Stellen vorkommt, zu lesen; aber Hymn. in Merc. 173 κἀγώ im I. Fusse; in Cer. 227 κοὐ st. καὶ οὐ; — c) bei πρό oft, als: προὔθηκεν, προὔπεμψα, προὔτυψαν, προὔφαινε, προὔχουσι; — d) οὕνεκα st. οὗ ἕνεκα u. τοὔνεκα auf Aeol. Weise st. θοὔνεκα, τοῦ ἕνεκα; — e) παλίωξις Il. μ, 71. ο, 69 aus πάλῐ u. ἰωκή; aber Hes. Th. 678 περίαχε ist auf Aeolische Weise aus περ (d. i. περί) u. ἴαχε, s. Göttling ad h. l., wie 733 περοίχεται.

9. Neuion. b. Herod. [5]) τἆλλα, τἀγάλματα 2, 51; ταὐτά st. τὰ

[1]) S. Hartung a. a. O. S. 323. — [2]) S. Thiersch Hom. Gr. §. 165. — [3]) S. Giese, Aeol. Dial. S. 391 ff., der auch bei Herodot schreiben will: ὡνήρ, ὦνδρες, ὤνθρωπος u. s. w.; die Handschriften aber haben meistens den Sp. asper, s. Bredov Dial. Herod. p. 197 sqq. — [4]) S. Spitzner Exc. XIII. ad Il. p. 34 sqq. — [5]) S. Bredov. Dial. Herod. l. d.

αὐτά, fast immer; τἀνθρώπου 2. 121, 6 st. τοῦ ἀνθ.; τοὔνομα oft; ο + ε = ου: οὔτερος 1, 34. 134. 3, 78, τοὔτερον 1. 32, 186. (Auffallend 4, 157 θάτερα in allen codd., da sonst der Sp. asper b. Her. die Tenuis nicht verwandelt.) — ο + α = ω: τὡρχαῖον 1, 173. 9, 45 st. τὸ ἀρχ., τὠπό 1, 99 st. τὸ ἀπό, τὠποβαῖνον 2. 82, τὤγαλμα 2, 42 u. sonst, τὠληθές 6, 68 u. sonst, ὡνήρ 2, 51 u. sonst sehr oft, ὤνθρωπος 3, 68; — ο, οι, ου, ῳ + αυ = ωυ: ὡυτός st. ὁ αὐτός 2, 26, so immer, ausser 2, 48 ὁ αὐτός, τὡυτό 1, 1 u. so fast immer, doch 8, 43 τὸ αὐτό; ὡυτοί st. οἱ αὐτοί 2, 168 u. sonst; τὡυτοῦ 3, 72, aber τοῦ αὐτοῦ 5, 52, 9, 101, τὡυτῷ 1, 5, 6, 58, sonst aber τῷ αὐτῷ, u. so auch immer ἡ αὐτή, τῇ αὐτῇ, αἱ αὐταί; ferner d. Reflexivpr. ἐμεωυτοῦ, σεωυτοῦ, ἑωυτοῦ aus ἐμέο, σέο, ἕο u. αὐτοῦ; diese Krasis ist alsdann auf alle Kasus übertragen, als: ἑωυτόν, ἑωυτοῖσι, ἑωτούς, σεωυτόν u. s. w.; — οι + α = ω: ὦλλοι 1, 48 u. sonst (b. Hom. ὦλλοι, s. Nr. 8); — ὦνδρες st. οἱ ἄνδρες 4, 134; — ὤνθρωποι st. οἱ ἄνθρ. 7, 11. 49, 1; — ω + α = ω: ὤνθρωπε st. ὦ ἄνθρ. 1, 35 u. sonst; — ὦναξ st. ὦ ἄναξ 4, 150. 155. 7, 141; — b) καί in κἀμοί 9, 37 st. καὶ ἐμοί 3, 81, κἀκεῖνον 9, 37, κἄπειτα 2, 85; — Composita: δημιουργούς Hdt. 4, 194, κακοῦργοι 1, 41, ὑπουργέειν, ζηλουργέειν, κρεουργηδόν 3, 13, κατεκρεουργήθη 7, 16, ἱρουργίαι [doch auch ohne Krasis ἀγαθοεργοί 1, 67, ἀγαθοεργίην 3, 160, δημιοεργοί 7, 31, λυκοεργέας 7, 76 (Wölfe abwehrend, v. ἔργω, prohibeo, wofür Andere lesen wollen Λυκιοεργέας, in Lykien gearbeitet)]. Die Präposition πρό macht bei Herodot keine Krasis, also: προεχώρεε, προετίθεε, προέφερε, προεθυμέετο 9, 37.

§. 52. C. Synizesis.

1. Synizesis (συνίζησις, συνεκφώνησις) nennt man die Kontraktion oder Krasis zweier Vokale in einen Laut, meist wol in einen Mischlaut, welcher nicht durch die Schrift bezeichnet, sondern bloss der Aussprache überlassen wird. In der gewöhnlichen Umgangsprache mag sie häufig gebraucht worden sein; für uns besteht sie nur in der Dichtersprache, wenn der Vers uns nöthigt zwei Silben in Eine zu verschmelzen. Sie findet entweder wie die Kontraktion in Einem Worte oder wie die Krasis in zwei auf einander folgenden Wörtern statt, als: νέα, ἢ οὐ, wenn sie einsilbig zu lesen sind. Nach dem Vorgange Homer's haben sich der Synizese die meisten Dichter bedient.

2. A) Synizese in Einem Worte findet am Häufigsten statt in folgenden Vokalverbindungen: εα, εᾱ, εῃ, εη, εαι; εο, εοι, εου; εω, εῳ; diese Art der Synizese ist bei allen Dichtern häufig, bei Homer am Häufigsten, als: νέα, ῥέα, κρέα, νείκεα, σάκεα, στήθεα, βέλεα, στέατος Διομήδεα, θεοειδέα, ἀλλοιδέα (Od. ν, 194. Bekker schlägt vor ἀλλοϜιδέα), ἠνώγεα, πελέκεας, ἀσινέας, ἡμέας, ὑμέας, σφέας, (aber Il. ε, 567 wird jetzt richtig μέγα δέ σφᾰς gelesen, s. Spitzner ad h. l.) ἐτεθήπεας; Καινέᾱ; ἐᾷ; γνώσεαι,

12*

ἐντυνέαι, ἔσσεαι, κέλεαι; — Πηλέος, Μηκιστέος, πλέονες, ἀελπτέοντες, ἐνεόργυιοι, ἴσχεο, ἠρίθμεον, ᾤκεον, ἐθρήνεον, θεοί, θεοῖσιν, χρυσέοις, οἰκέοιτο; χρυσέον; Πηληϊάδεω, χρυσέῳ, selbst in der Thesis, s. Anm. 3, ἡμέων, στηθέων, πλέων, ὁμαρτέων, εἰδέω, στέωμεν, τεθνεῶτι, μεμνέῳτο, Alles b. Homer; χρέᾱ, νείκεα, ἴξεαι Hesiod., Νεμέα, ἀδελφεάν, διαπρεπέα, κτέανον, πολυκτέανον; τεαῖσιν, ἐφάψεαι, παραμείβεαι; πνέον, Ἡρακλέος, Νηρέος, ἀδελφεοῖσιν, πορφυρέοις, φοινικέοισιν, Ἀλφέου, οἰκέων, ἀργυρέω, πενθέων, γονέων u. s. w., Alles bei Pindar, s. Hermann. Opusc. I. p. 253. Boeckh de metr. Pind. p. 290; b. d. Tragikern oft in den Endungen εως, εων, als: Μενέλεως, πόλεως, Θησέως, μάντεως, πόλεως, πήχεων, λέως, νέως, ferner ἀνεῳγμέναις, Θησέα, Ἀχιλλέα, χρυσέας, χρυσέαις, ἔα einsilb. Soph. Ant. 95. OR. 1451, ἔασον zweisilb. OC. 1192, ἐᾶτε Tr. 1005, Νεοπτόλεμος, θεοί; b. Aristoph. θέασαι Thesm. 280. Pax 812 (ohne Grund Dind. θῆσαι, das Dorisch ist); τεθνεῶτος, ἑώρᾱκα dreisilb. Theokrit wendet die Synizese nur bei εω am Ende oder in der Mitte des Wortes an, als: ὁμαρτέω, φρουρέωμες, φωνέων.

3. Seltenere Synizesen in Einem Worte sind: αε nur δαέρων Il. ω, 769; — αοι: ἀοιδῆς Hes. Theog. 48, ἀοιδαῖς Pind. Nem. 11, 23, Ἀέλιος, ἄεθλον, ἀέκων; αο: τετράορον, τιμάορος, χρυσάορα, Λαομεδοντίαν; αοι: λαοῖσι; αω: ἀωςφόρος, Alles b. Pindar; — ια, ιε, ιη, ιῃ, ιαι, ιο: πόλιας, πόλιος, Αἰγυπτίας, Αἰγυπτίῃ, Ἱστίαιαν (st. ἱερεύσουσ' Od. ξ, 94 l. Bekk. Ἱρεύσ.) b. Homer; καρδίας, ὄργια, μανίαισιν, Ὀλυμπίου, Μουνυχίου, b. Tragik. sowol in lyrischen Stellen als auch in Jamben, αἰφνίδεος Aesch. Pr. 683 (s. Wellauer ad h. l.), τὴν ἐπιοῦσαν ἡμέραν Eur. Ph. 1640 (was mit Unrecht geändert worden ist); — ιι: Διί Pind.; — οε: Ὀπόεντος Pind.; — οο: ὄγδοον Od. ξ, 287; — υα, υω, υοι selten: Il. η, 166 (Ἐνυαλίῳ = ◡–◡◡), Ἠλεκτρύωνος Hes. Sc. 3, γενύων Pind. P. 4, 225 (400), δυοῖν einsilb. Soph. OR. 640, κυάνεον dreis. Aesch. P. 81 (s. Wellauer ad h. l.) u. κυανώπιδες viers. 559. S. Hermann El. doctr. metr. p. 55; — ηε: ἐπηετανόν Pind.; ηι: δηΐοιο, δηΐων, δηΐοις, δηιώσουσιν Homer; ηαι: βέβληαι Il. λ, 380. βούληαι Hes. Op. 647 (v. scr. βούλεαι); — ηε: βασιλῆες Hesiod. Op. 263 (Göttl. βασιλεῖς) [1]).

4. B) Synizese zwischen zwei Wörtern kommt in folgenden Vokalverbindungen vor: ᾳ-ει (Dor. u. selt.), αι-α (Pind.) [über d. Verbalendung αι mit darauf folg. Vokale s. d. Elision], η-α, η-ε, η-η (η-αι Menand.), η-ει, η-ευ selt., nicht b. Hom., η-αυ selt., nicht b. Hom., η-ο, η-οι, η-ου, ῃ-ου; ει-α (nicht b. Hom.), ει-ου; ῳ-α, ω-ει (nicht b. Hom.), ω-ου, ῳ-ῳ, ω-η einmal b.

1) L. Meyer V. Gr. I. 291 stellt die Behauptung auf, dass die Synizese viel zu häufig angenommen werde, und dass z. B. der Homerischen Sprache dieselbe durchaus fremd sei. Er vergleicht Διομήδεα mit Τυδῆ, ἐδεύεο mit ὄρσευ, χρυσέη mit Ἑρμῆς, ὄψεαι mit ἔσῃ. Diese Behauptung dürfte wol zu kühn sein. Allerdings mag bei den Schicksalen, die der Homerische Text im Laufe der Zeit erfahren hat, manche Synizese erst von späterer Hand herrühren; aber in dem Wechsel der Formen mit Synizese und der kontrahirten liegt ein Vorzug, und auch bei anderen Dichtern sehen wir diese Abwechslung; so gebraucht Pindar Νηρέος, Πηλέος (N. 3, 98. J. 5 [6], 37) neben Ἡρακλεῦς, Πολυδεύκευς.

Aristoph., ω-ευ einmal b. Aristoph. Diese Art der Synizese ist bei Homer seltener als bei den Dramatikern. Sie ist auf die Fälle beschränkt, wo das erstere Wort eines der folgenden ist: δή, ἤ, ἦ, μή, ἐπεί, ἐγώ, ὦ, selten ὤ, als: ὃς δὴ ἀφνειότατος Il. υ, 220; τίς δὴ αὖ Il. α, 540; δὴ ἕβδομον Od. ο, 477; εἰ μὲν δὴ Ἀντιμάχοιο Il. λ, 138; ἀλλ' ὅτε δὴ ὄγδοον Od. η, 261; δὴ οἴκτιστον Il. χ, 76; δὴ ἀμφοτέρωθεν Pind. O. 13, 142 (99); in den lyrischen Stellen der Dramatiker, als: Aesch. Ch. 790 πρὸ δὲ δὴ ἐχθρῶν; Ar. Thesm. 1150 οὗ δὴ ἀνδράσιν; ἦ οὐκ ἐνόησεν Il. ι, 537; ἦ ἐμ' ἀνάειρε Il. ψ, 724, ἦ οὐχ ἅλις ε, 349; Pind. J. 6 (7), 12 (9) ἦ ὅτ' ἀμφ' Ἰόλαον. Soph. Tr. 84 ἢ οἰχόμεσθ'. Eur. Hec. 1094 ἦ οὐδείς. J. T. 1055 ἦ εἰδότος. El. 1097 ἦ εὐγένειαν; ἦ εἰςόκεν Il. ε, 466; ἦ οὐ μέμνῃ Il. ο, 18; — μὴ ἡμεῖς Ar. Thesm. 536. μὴ εὕρω Ran. 169. μὴ ἔλθοι Pax. 267. μὴ αὐτόν Eccl. 643, μὴ ἄλλην Thesm. 478, μὴ αἴτιος Menand. p. 71 Meinecke, s. dens. p. 565 sq.; hierher gehört die elliptische Formel μὴ ἀλλά c. imperat. im Zwiegespräche. Ar. Ach. 458 Eur. ἄπελθε νῦν μοι. Dic. μὴ ἀλλά μοι δὸς ἓν μόνον, d. i. μὴ τοῦτο λέξῃς, ἀλλά. Aesch. Ch. 904 u. 5 Or. αἰσχύνομαί σοι τοῦτ' ὀνειδίσαι σαφῶς. Clyt. μὴ ἀλλ' εἴφ' ὁμοίως καὶ πατρὸς τοῦ σοῦ μάτας (nicht zu verwechseln mit μἀλλά s. §. 54, A. 3.), ferner die Formel εἰ δὲ μὴ ἀλλά, die eigentlich elliptisch ist, durch den häufigen Gebrauch aber die Bedeutung eines Adverbs (sonst) annahm. Eur. Andr. 242 Herm. τί δ'; οὐ γυναιξὶ ταῦτα πρῶτα πανταχοῦ; Andr. ναί· καλῶς γε χρωμέναισιν· εἰ δὲ μὴ οὐ καλά (eigentl. εἰ δὲ μὴ καλῶς χρῶνται). 254. J. A. 916. Ar. Thesm. 288; — ἐπεὶ οὐ Il. α, 114. ἐπεὶ οὐδ' ν, 777. ἐπεὶ οὐκ Od. λ, 249, ἐπεὶ οὐδαμῇ Hes. Sc. 218. ἐπεὶ οὐδ' ἂν Soph. Ph. 948, ἐπεὶ οὐδέν 446; — ἐγώ b. d. Attikern, aber mit folg. οὐ auch b. Anderen: ἐγὼ εἰμ' S. Ph. 585; ἐγὼ οὐ Ar. Eq. 340. ἐγὼ οὐδέ Sapph. 87 (77); ὦ Εὐριπίδη Ar. Thesm. 4; — ὢ ἔμβα Eur. El. 113. 128. ὦ ἱκετεύω Ar. Eccl. 970.

Anmerk. 1. Vereinzelte Fälle sind: ἔα αὐτό Ar. Lys. 945, ἔα αὐτόν Ran. 1245, ἀλλ' ἔα αὐτόν Soph. OC. 1192; hier schliesst sich das Pron. wie eine Enklitika an ἔα; so auch b. Aristoph., wenn sich ἄν an einen Infinitiv anschliesst. Eq. 1125 οἰκεῖσθαι ἄν (Dind. οἰκεῖσθ' ἄν). Lys. 1115 δοῦναι ἄν; Eur. Rhes. 685 χρὴ εἰδέναι; — ἴττω Ἡρακλῆς Ar. Ach. 860 (Böot. Schwur), sonst nirgends; — ὀκτὼ ὀβόλοι Crates b. Poll. 9, 62 u. Lynceus b. Athen. 4. p. 138; — Il. ρ, 89 ἀσβέστῳ οὐδ' υἱὸν λάθεν Ἀτρέος (wofür Bentl. ἄσπετω, Barnes u. Bothe ἀσβέστῳ οὐδ' υἷα λάθ' Ἀτρ. vermuthen). Ar. Thesm. 269 Ἀπόλλω οὐκ.

Anmerk. 2. Einzelne Wörter lassen die Synizese nie zu, nehmen aber, wenn es der Vers verlangt, eine andere Form an, als: σέο zweisilbig, σεῦ einsilb.

Anmerk. 3. Dass aus zwei kurzen durch die Synizese verschmolzenen Vokalen eine lange Silbe hervorgeht, versteht sich von selbst. Wo also zwei kurze Vokale eine kurze Silbe bilden, darf man keine Synizese annehmen, sondern Elision eines Vokales, so wie man, wenn in κρέα, γέρα, κλέα das α kurz gebraucht ist, keine Kontraktion von αα, sondern Elision eines α annehmen muss. Il. ε, 567 μή τι πάθοι, μέγα δέ σφεας ἀποσφήλειε πόνοιο, was man gegen alle Handschriften mit Unrecht in σφας verwandelt hat. Pind. P. 1, 56 οὕτω δ' Ἱέρωνι θεὸς ὀρθωτὴρ πέλοι. Praxilla 118 (Bergk) ἀλλά τεὸν οὔποτε θυμὸν ἐνὶ στήθεσσιν ἔπειθον. Wenn aber in dem Hexameter die Synizese in die Thesis vor einem Vokale fällt, so kann wie auch sonst ein langer Vokal oder Diphthong die Synizese eine kurze Silbe bilden, als: χρυσέῳ ἀ|νὰ σκήπτρῳ Il. α, 45.

δενδρέῳ ἐφ|έζομενοι γ, 152. ἀργυρέῳ οὐδὲν ὁμοῖον Hes. op. 583. ἀργαλέῃ οὐδέποτ' ἐσθλῇ 640 (s. Goettling).

§. 53. D. Elision.

1. Elision (ἔκθλιψις) wird die Abwerfung eines kurzen Vokales (ausser υ), in gewissen Fällen eines Diphthongen am Ende eines Wortes vor einem mit einem Vokale anlautenden Worte genannt. Das Zeichen der Elision ist dem des Spiritus lenis gleich und wird Apostroph genannt. Die Elision findet gewöhnlich in der Anreihung der Wörter statt, oft aber auch in der Zusammensetzung der Wörter, wobei jedoch der Apostroph weggelassen wird.

2. Die Alten fassten die Elision als eine Verschmelzung (συναλοιφή) zweier auf einander folgender Wörter auf. Durch die Elision wird der Endvokal nicht gänzlich vernichtet, sondern nur abgeschwächt, indem er etwa, wie im Französischen das stumme e schwach nachhallt [1]). Denn verschwände er gänzlich, so würde entweder der dem elidirten Vokale vorangehende Vokal das Wort schliessen und einen Hiatus bewirken, was aber nicht der Fall ist (s. §. 47, 2), oder es würden Konsonanten das Wort schliessen, welche die Wohllautsgesetze der Griechischen Sprache am Ende der Wortes nicht dulden, als: νύχθ' ὅλην, ἔσθλ' ἀγορεύων. Des Grieche unterscheidet in der Aussprache ἀπ' ὁρῶν und ἀπορῶν, ἐπέδησε von ἐπιδέω und ἐπέδησε von πεδάω. Obgleich nun aber durch die Elision zwei Wörter von einander gehalten werden und nicht, wie es bei der Krasis der Fall ist, in Ein Wort verschmelzen; so findet gleichwol insofern eine gewisse Verschmelzung statt, als der abgeschwächte und gleichsam nur wie ein Hauch gehörte Vokal erst durch den Anschluss an das folgende Wort eine Stütze erhält. Eine ähnliche Erscheinung findet im Lateinischen bei dem m vor einem folgenden Vokale statt, worüber sich Quintilian 9. 4, 40 so ausspricht: Etiamsi scribitur (m), tamen parum exprimitur, adeo ut paene cujusdam novae litterae sonum reddat; neque enim eximitur, sed obscuratur et tantum aliqua inter duas vocales velut nota est, ne ipsae coëunt. Wie sorgfältig die Alten auf eine solche Aussprache achteten, sieht man daraus, dass, als der Schauspieler Hegelochos in dem Verse des Euripides im Orestes (279): ἐκ κυμάτων γὰρ αὖθις αὖ γαλήν' ὁρῶ die Worte γαλήν' ὁρῶ ohne Andeutung der Elision γαλῆν ὁρῶ aussprach und so das Wort γαλῆν mit dem Konsonanten ν schloss, er von den Zuschauern ausgelacht wurde. S. d. Schol. u. Porson. zu dieser Stelle (273). Daher zieht Aristarch (Schol. Venet. ad Il. ω, 331) Il. θ, 206. ξ, 265. ω, 331 mit Recht in dem Verse: Τρῶας ἀπώσασθαι καὶ

1) S. Ahrens de crasi et aphaeresi p. 1 sq.

ἐρυκέμεν εὐρύοπα Ζῆν' das ν zu dem folgenden Verse, also: Ζῆ|ν' αὐτοῦ. Dieselbe Elision am Ende des Verses findet sich Hesiod. Th. 884; sonst aber nirgends im Hexameter; Virgilius hat diese Freiheit öfter nachgeahmt (G. 1, 295. A. 5, 422). Mit Unrecht hat man im Homer die Lesart zu verändern gesucht. S. Spitzner ad ξ, 265. Aber auch bei den anderen Dichtern, z. B. bei Pindar, in den Chorgesängen der Tragiker kommt die Elision am Ende des Verses vor, zuweilen im Dialoge der Tragiker, doch fast nur bei δέ, τέ (b. Arist. zweimal: Eccl. 351 ἐμοὶ δ' Ὥρα. Av. 1716 θυμιαμάτων δ' Αὖραι, Reisig ad Soph. O. C. p. XXIX., sonst selten, als: τί ταῦτ' Ἄλλως Soph. OR. 332. μολόντ' Αἰτεῖν 1164, s. Hermann Elem. metr. p. 36 und Opusc. Vol. I. p. 143 sq., wo er diese Elision dadurch entschuldigt, dass kurz vor derselben eine Interpunktion stattfindet, doch ohne Interp. Soph. OC. 1164 σοί φασιν αὐτὸν ἐς λόγους μολόντ' Αἰτεῖν, was er vergebens zu ändern sucht; auch tritt die Interp. erst im folgenden Verse ein, wie Eur. Iph. T. 968 ἧκον ἐς δίκην τ' Ἔστην, ἐγὼ μέν. Eine solche Elision bei δέ, τέ kann aber nur dann stattfinden, wenn der elidirten Silbe eine lange Silbe vorangeht. S. Porson ad Eurip. Med. 510. Daher muss auch hier Aristarch's Vorschrift beachtet und der Konsonant zu dem folgenden Verse gezogen werden, als: S. OC. 17: πυκνόπτεροι | δ' ἔσω. Auch steht der Elision weder die Interpunktion, noch die Cäsur des Verses, noch der Wechsel der Personen im dramatischen Dialoge entgegen, als: νὴ Δί', ἔφη (sehr oft in Prosa, als: Xen. Comment. 2. 7, 4. 3. 6, 2. 4. 6, 10.), ταῦθ', ἃ Dem. Ph. 2, §. 11, δεῦρ', ἔφη Pl. S. 175, c., στρατὸς δ' ὁ λοιπὸς.. διώλλυθ', οἱ μέν.. οἱ δέ Aesch. P. 481, Silen.: ἐγώ; κακῶς γὰρ ἐξόλοι'. Odyss.: εἰ ψεύδομαι Eur. Cycl. 261, σώθηθ', ὅσον γε τοὐπ' ἐμ'. El. ὦ κατὰ στέγας φίλοι Or. 1345. In Pind. Ol. 3, 25 zwischen Antistrophe und Epod. ὥρμαιν' Ἰστρίαν. Od. μ, 439 ὀψ'· ἦμος δ' ἐπὶ δόρπον ἀνὴρ ἀγορῆθεν ἀνέστη. Aus dem oben erwähnten Grunde darf man, wenn dem elidirten Vokale ein anderer Vokal vorangeht, das folgende Wort nicht mit neuer Anhebung der Stimme aussprechen und dadurch von dem vorhergehenden trennen, sondern beide in einander schleifen; so muss man z. B. δάκρυ' ἀναπρήσας Il. ι, 433 so aussprechen: δάκρυαναπρήσας, während man bei δάκρυ ἀναπρήσας das zweite Wort durch neue Anhebung der Stimme von dem ersteren trennt; vgl. δάκρυ' ἀπ' ὀφθαλμῶν βαλεῖν Eur. Hel. 951 (d. i. Thränen) mit δάκρυ ἀπ' ὀ. (d. i. eine Thräne), δίκαι' ἡγούμεθα 959 mit δίκαι ἡγοῦνται. Von der Krasis unterscheidet sich aber die Elision deutlich dadurch, dass aus jener stäts ein langer Laut hervorgeht, während durch diese zwar zwei Wörter in einander gezogen werden, der vorhergehende Vokal aber spurlos verschwindet, als: τὰ ἀλλά = τἆλλα, aber: ἀλλὰ ἄγε = ἀλλ' ἄγε; der Unterschied verschwindet jedoch, wenn das zweite Wort mit einem langen Vokale oder Diphthongen anhebt, als: τὸ αὐτό = ταὐτό, τὲ αὐτό = τ' αὐτό.

3. Die Silben, die die Elision erfahren, sind sämmtlich nur solche, welche wenig Gewicht haben, daher namentlich die Flexionsendungen, und zwar am Häufigsten die auf einen kurzen Vokal auslautenden.

4. Der Gebrauch der Elision ist am Häufigsten in der Dichtersprache und erstreckt sich hier weiter als in der Prosa, die sich derselben ungleich seltener bedient; am Sorgfältigsten unter den Prosaikern haben die Redner, namentlich Isokrates, dieselben angewendet, weit weniger die Historiker, namentlich Thukydides. S. Poppo Proleg. I. p. 216—218. Wir betrachten zuerst den Gebrauch der Elision, der den Dichtern und Prosaikern gemeinsam ist.

A) ᾰ wird elidirt: α) im S. u. Pl. der Neutra, als: εὕρημα, ἀδίκημα, ἀδικήματα, βῆμα, γράμματα, μέγα, πρᾶγμα, πράγματα, σῶμα, σώματα, χρήματα u. s. w., die Pron. ταῦτα, τοιαῦτα, τοσαῦτα, ἐκεῖνα, ἕτερα, θἄτερα, οὐδέτερα, ἀμφότερα, τηλικαῦτα, τινά u. τίνα, ὅντινα, δεῖνα, ἄλλα, οὐδένα, μηδένα, οὐδεμία, ἡμέτερα, ὑμέτερα, πάντα, ἅπαντα, αὐτά, ἄττα, οἷα, ὅσα, ποῖα, ὁποῖα, πολλά, πλείονα, πλεῖστα, μέγιστα, πότερα u. s. w., bei den Zahlwörtern auf α, als: τρία, διακόσια, δέκα, πεντήκοντα u. s. w., bei dem Acc. S. III. Decl., als: ἐλπίδα, πατέρα u. s. w., τινά, οὐδένα, μηδένα, ἥντινα, Partic. ἔχοντα, λέγοντα, ἀπιόντα, δοθέντα, δόντα, δόξαντα, ἐξετασμένα, ἐροῦντα, κατεγνωκότα, ὄντα, οὖσα, χηρεύουσα und so weiter, als: πάντ᾽ ἀγαθά, Soph. Ph. 1429 ἀριστεῖ᾽ ἐκλαβών, γυναῖχ᾽ ὁρῶ, νὴ Δί᾽, ἔφη (sehr oft), δέχ᾽ ἡμερῶν X. Cyr. 3. 3, 24; — β) in den auf ᾰ auslautenden Adverbien, Konjunktionen und Präpositionen: μάλα, μάλιστα, ἄριστα, σφόδρα, κάρτα, τάχα, ἥδιστα, εἶτα, ἔπειτα, ἐνταῦθα, ἅμα, αὐτίκα u. s. w.; ἀλλά, ἄρα, ἆρα, ἵνα, ὄφρα ep., ἡνίκα oft b. Demosth., παραχρῆμα Dem. Ph. 2. 74, 36., πότερα, ἐνταῦθα, τηνικαῦτα, δῆτα Dem. Cor. 332, 324; διά, ἀνά, κατά, μετά, παρά, seltener ἕνεκα, als: μάλιστ᾽ ἄν, ἵν᾽ εἴπῃς, ἡ παραυτίχ᾽ ἡδονὴ Dem. Ph. 2. §. 27, δι᾽ οἶκον; μηδεμιᾶς ἕνεχ᾽ ἥκειν Dem. c. Aristocr. 621, 1; — γ) in der Verbalendung αι des Pf. A. auf κα selten, aber oft οἶδα des Aor. I. A., als: δέδοικα, ἔπαυσα, ἔδωκα u. s. w., οἶδ᾽ ὅτι, οἶδ᾽ εἰ, οἶδ᾽ ὅπως, οἶδ᾽ ὅστις, so auch οἶσθ᾽ ὅτι (Alles b. Xen. u. A., οἶσθ᾽ ἀκριβῶς Isocr. Panath. 281, 235. πεποίηχ᾽ ὑμῖν Dem. Ph. 2. §. 35; — δ) in der Verbalendung όμεθα, άμεθα, αίμεθα, als: ἀφικόμεθα, δεόμεθα, ἐποιησάμεθα, ἐπαυσάμεθα, καθήμεθα, παυσαίμεθα, z. B. αἰσχυνοίμεθ᾽ ἄν; — ε) in der Zusammensetzung der Zahlwörter auf α mit ἔτος, als: Ar. Ach. 188 πεντέτεις. Pax 827 τὴν πρωκτοπεντετηρίδα. Thuc. 3, 104 τὴν πεντετηρίδα. Dem. in Timocr. §. 125. Ar. Thesm. 480 ἑπτέτιν, in Prosa häufiger πενταετής, ἑπταετής, δεκαετής u. s. w. [1]).

B) ε: α) in den Pronominalformen auf ε, als: ἐμέ (μέ), σέ; — β) in den Adverbien und Konjunktionen auf ε, als: τότε, δέ, οὐδέ, μηδέ, τέ, οὔτε, μήτε, εἴτε, γέ, ποτέ, πώποτε, οὔποτε, μήποτε, οὐδέποτε, μηδέποτε, οὐδεπώποτε, τότε, ἐνθένδε, οἴκαδε Dem. Ph. 1. 53, 47, ὅτε, ὁπότε, ὥστε; in πέντε (Dem. Onet. 1. 866, 7); —

[1]) S. Maetzner ad Lycurg. in Leocr. §. 102. §. 255.

β) in den Suffixen τε und δε, als: ὥστε, οἴτε, ὅδε, τόνδε; — in den Verbalformen auf ε, wie πεποίηκε, ἐποιήσατε, εἰλήφατε, ἐθίζετε, χειροτονεῖτε, νομίζητε, σωφρονῆτε, νομίζοιτε, οἴεσθε, γνώσεσθε, ἠπίστασθε, σκέψασθε, ψηφιεῖσθε.

C) ι: α) in den Präpositionen auf ι: ἀντί, ἀμφί, ἐπί (aber nicht περί), als: ἐφ' ἑαυτοῦ; aber immer ἐπιορκεῖν und dessen Komposita (Phryn. p. 308), nicht ἐφορκεῖν (doch Corp. Inscr. n. 1688. Z. 9 findet sich ΕΦΙΟΡΚΕΜΙΟΙ, was Böckh in ἐφιορκέοιμι verbessert, s. p. 808, b., so auch ἐφιορκεῖν zweimal in dem Bündnisse der Smyrnäer und Magneten, Maitt. dial. Gr. p. 165. B., vgl. oben §. 33 u. Giese, Aeol. Dial. S. 402, was nach Curtius Etym. S. 453 aus einer Hauchversetzung zu erklären ist;), ferner ἐπιόψομαι, werde besehen, Od. β, 294 u. ἐπιώψατο Plat. Comic. ap. Suid. h. v. Etymol. M. p. 362, 39 (s. Pierson ad Moerid. p. 142); — ἀμφί verschmäht in einigen Compositis die Elision; s. d. Lexika; — β) in dem Adverb ἔτι (οὐκέτι, μηκέτι, πρόςετι Dem. Rhod. lib. 199, 31); — γ) in ἐστί und dessen Compositis, in φημί, in d. Optativform auf μι, als: ἔχοιμι, βουλεύσαιμι, ὀκνήσαιμι, φήμ' ἐγώ, ἔχοιμ' ἄν, ἔσθ' ὅπως, ἔσθ' ὅπῃ, ἔσθ' ὅτε (aber nicht ἔσθ' οἵ, sondern ἔστιν οἵ oder gewöhnlicher εἰσὶν οἵ); βελτίων ἔσθ' ὁ νόμος Dem. Lept. 501, 124. Τοῦτο γὰρ ἔστ' ἐπ' ἐκείνῳ ib. 504. 135. Ἔνεστ' εὐορκεῖν 506, 138. Εἰ δέ τις ἔστ' ἀνάξιος. Bei Thukydides scheint die Elision von ἐστί nicht vorzukommen. S. Poppo Thuc. 2, 43. p. 80. ed. Goth.

D) ο: α) in den Präpositionen auf ο: ἀπό und ὑπό (aber nicht πρό), als: ἀπ' οἴκου, ὑφ' ἑαυτοῦ; vereinzelt steht Pl. Rp. 548, e ὑποαμουσότερον, wofür Lobeck Phryn. p. 675 ὑπαμ. will; — β) in den Pronomen αὐτό, ἐκεῖνο, τοῦτο, ἄλλο, τοσοῦτο, τηλικοῦτο (aber nicht τό) u. in δύο, δεῦρο öfter b. Demosth.; — γ) in der Verbalendung ο, als: ἔλοιο, δύναιο, βούλοιντο, δύναιτο, γένοιτο, λυμήναιντο, ἐπειρῶντο, ἐργάσαιτο, ἡγοῦντο, φαίνοιτο, εἵλετο, γίγνοιο, ἐποιήσαντο u. s. w., ἀνίστατο, ἀπέδοντο, εὕρηντο, als: γένοιτ' ἄν, ἐλέγετ' ἄν, ἐτύπτοντ' ἄν.

E) αι in der III. P. Sing. Med., als: Plat. Lys. 212, e ψεύδεθ' ὁ ποιητής. Vgl. Nr. 5. F).

Anmerk. 1. In οὐδείς und μηδείς (wol zu unterscheiden von οὐδὲ [μηδὲ] εἷς, d. i. ne unus quidem), ferner in ὅταν, ὁπόταν, γοῦν sind beide Wörter in Eines verschmolzen und können daher auch nicht durch andere Wörter getrennt werden. Ueber die Unterlassung der Elision vor digammirten Wörtern s. §. 17, vgl. §. 19, Anm. 7.

Anmerk. 2. Da die neuionische Mundart den Hiatus nicht meidet, so ist der Gebrauch der Elision in derselben ungleich seltener als bei den Attikern[1]); doch ist bei Herodot die Elision der Präp. ἀνά, διά, κατά, μετά, παρά, ἀμφί, ἀντί, ἐπί, ἀπό, ὑπό weit häufiger als die volle Form, als: ἀντ' ἀνδρός, ἀπ' ἑσπέρης, δι' ἁρπαγῆς, und zwar regelmässig, wenn das Relativ darauf folgt, als: ἀπ' οὗ, δι' οὗ, ἐπ' ὧν, κατ' ἅ, μετ' ἧς u. s. w.[2]); ferner fast ohne Ausnahme ἀλλά, dann sehr häufig δέ, oft μηδέ u. οὐδέ, selten τόδε, ὧδε, seltener τέ, οὔτε, μήτε, auch εὖτε, ἔστε, selten εἴτε, aber ὥστε nur 3, 104, nie ἔπειτε, τότε, sehr selten γέ, zuweilen ἅμα als Präp., aber nie als Adverb; ἄρα nur 9, 27 ἄρ' οὐ u. 48 ἄρ' ἦν; μέγα 7, 159, höchst selten τοῦτο, ταῦτα; von Verbalendungen die auf το

[1]) S. Bredov dial. Herod. p. 202 sqq. — [2]) S. Struve a. a. O.

nur vor ἄν, als: γίνοιτ' ἄν, ἀνηλαύνετ' ἄν, dann ἔχοιμ' ἄν 5, 72 u. ἔχ' ἥσυχος 8, 65.

5. Die Fälle, welche der Dichtersprache allein angehören, sind folgende:

A) α: a) der Artikel τά nur Eur. Cy. 265: μά θ' ἱερά; — b) das Pronomen σά in der Verbindung τὰ σά, bei Homer nur in der Verbindung τὰ σ' αὐτῆς st. des späteren σαυτῆς, Il. ζ, 490 τὰ σ' αὐτῆς ἔργα. Ebenso Od. α, 356. φ, 350. S. OR. 405 καὶ τὰ σ', Οἰδίπου (sc. ἔπη); — das Fem. der Adj. auf ύς, εῖα, ύ: Soph. Ph. 808 ταχεῖ' ἀπέρχεται; — c) b. Homer auch das einsilb. ῥα gewöhnlich; — d) I. Pers. Aor. I. A. sehr selten. Od. μ, 200 ἄλειψ' ἐμέ. ξ, 351 χερσὶ διήρεσσ' ἀμφοτέρῃσιν. (Aber Od. ξ, 222 ist st. τοῖος ἔ' ἐν zu lesen: τοῖος ἔα ἐν πολέμῳ und ἔα einsilbig zu sprechen wie οἷος Il. ν, 275. S. Spitzner de versu Graecor. heroico p. 168.) Ar. Vesp. 1265 ἔδοξ' ἐμαυτῷ st. ἔδοξα ἐμ.; — e) über d. Vokativ ἄνα s. Nr. 6, a).

B) ε: a) alle Formen der Substantive, Adjektive (selten im Vok. S. Ph. 369 ὦ σχέτλι', ἦ 'τολμήσατ' ἀντ' ἐμοῦ, d. i. ὦ σχέτλιε, sc. Agamemno, s. Wunder), die Konjunktionen (ausser ἰδέ = et), die Adverbien (doch nur sehr selten die auf ζε, als: αἷμ' ἀπελείβετ' ἔραζ', οἱ Hes. Sc. 174) und die Verbalformen (die III. Pers. S. Opt. Aor. 1. A. auf ειε bei Homer ziemlich oft, im Od. λ, 585. 591, sonst aber höchst selten, als: ἴσως ἂν ἐκπνεύσει'· ὅταν δ' ἀνῇ πνοάς Eur. Or. 700. Die Endung ε vor ἄν wird nur höchst selten elidirt, als: Eur. Jon 353 σοὶ ταὐτὸν ἥβης, εἴπερ ἦν, εἶχ' ἂν μέτρον. Wo diese Elision sonst vorkommt, ist sie kritisch unsicher. S. Elmsley ad Eur. Med. 416, 7. not. p).

C) ι: a) Dat. S. III. Decl., wenn der Zusammenhang der Rede eine Verwechslung mit dem Akkusative nicht zulässt, als: οὐκ ἂν ἐν αὐχέν' ὄπισθε πέσοι βέλος Il. ν, 289. ἀστέρ' ὀπωρινῷ ἐναλίγκιος Il. ε, 5. χαῖρε δὲ τῷ ὄρνιθ' Ὀδυσεύς Il. κ, 277. (Mehr Homerische Stellen s. b. Spitzner de versu Gr. her. p. 172 u. ad Il. excurs. VII. K. Lehrs Quaestiones epic. p. 47—50 u. Matth. S. 138 f. Aber st. δέπα', γῆρα' Od. κ, 316. λ, 136. ψ, 283. muss man δέπαι, γῆραι lesen und αι in der Thesis als verkürzten Diphthongen ansehen.) In solchen Beispielen nach der Lehre einiger alten Grammatiker (s. Eustath. p. 314) das ι zu schreiben und mit dem folgenden Vokale durch Synizese zu verbinden, als: ἀστέρι ὀπωρινῷ, ist wol nicht zu billigen. Bei den nachhomerischen Dichtern ist diese Elision selten. Pind. Ol. 8, 52 (68) δειράδ' ἐποψόμενος (s. Schneidewin ad h. l.). Ib. 9, 112 (166) ἐν δαίθ' ὅς. Aesch. Pers. 846 ὑπαντιάζειν παῖδ' ἐμῷ πειράσομαι. Id. Suppl. 1000 δόρ' ἀνημέρῳ θανών. Soph. OC. 1435 τελεῖτέ μοι θανόντ', ἐπεί. Id. Trach. 674 ἀργῆτ' οἰὸς εὐείρῳ πόκῳ. Eur. Alc. 1121 Γοργόν' ὡς καρατόμῳ. Bei Aristophanes findet sich kein Beispiel. (Mit Unrecht sucht Lobeck de usu apostr. p. 10 sqq. u. ad Aj. 802 solche Elisionen durch Konjekturen zu beseitigen.) — b) Dat. Pl. III. Decl. bei den Attischen Dichtern nie, s. Lobeck de usu apostr. p. 16, ad Aj. 802. p. 355, bei den Epikern ziemlich oft. Il. α, 71 νήεσσ' ἡγήσατ' Ἀχαιῶν. Od. ρ, 103 δάκρυσ'

ἐμοῖσι. Il. ζ, 221 ἐν δώμασ' ἐμοῖσιν. φ, 208 χέρσ' ὑπό. γ, 367 ἐν χείρεσσ' ἐάγη. Hes. Th. 3 πόσσ' ἁπαλοῖσι. Vgl. Spitzner ad Il. excurs. VII. Pind. P. 1, 178 (93) κέρδεσσ' · ὀπιθόμβροτον. — c) ἄμμι, ὔμμι, σφί, vgl. Il. η, 76. κ, 551. θ, 412. ξ, 205. Od. γ, 440. — d) ἄγχι c. gen. b. Homer (s. Lexic. Duncan.), περί als Präposition und in Zusammensetzungen im Aeolischen Dialekte in πέῤῥοχος Sapph. 44, wo jedoch das weggefallene ι durch ρ ersetzt worden ist, s. Ahrens dial. I. p. 56, sonst aber erscheint περί immer in voller Form, als: περὶ ὅρκων, und bei Pindar. Pind. Ol. 6, 38 ταύτας περ' ἀπλάτου πάθας, ubi v. Schneidew. Pind. Pyth. 4, 265 διδοῖ ψᾶφον περ' αὐτᾶς. Ibid. 3, 42 περάπτων. Nem. 11, 51 περόδοις; auch in dem decr. Amphict. 1688. 1, 16 πέροδος. (Aber Hes. Th. 678 περίαχε ist ῑ durch Kontraktion von ιι entstanden. S. Göttling. ad h. l.). — e) ποτί b. d. Dor. als Präposition selten, häufig aber bei Theokrit in der Zusammensetzung. Pind. Ol. 7, 165 ποτ' ἀστῶν. Theocr. 5, 23 ποτ' Ἀθαναίαν, vgl. 15, 10. Ποτιδέρκεσθαι, ποταμέλγειν, ποτάγειν, ποτερίσδειν u. a. bei Theokr. — f) ὅττι, was; Od. ο, 317 ὅττ' ἐθέλοιεν nach Aristarch. st. ὅττι θέλοιεν; ὅτι in der Bedeutung dass b. Homer, doch selten. Il. ε, 331 γιγνώσκων, ὅτ' ἄναλκις ἔην θεός, nicht aber in der Bedeutung weil, da man an solchen Stellen überall ὅτ' für ὅτε = quando, quandoquidem, oder für quum (als) nehmen muss. Vgl. Il. α, 244, 397, 412. δ, 32. ζ, 126. π, 274. Od. θ, 78. ν, 129. ξ, 366. (Eur. Suppl. 764 φαίης ἄν, εἰ παρῆσθ', ὅτ' ἠγάπα νεκρούς hält Lobeck de usu apostr. p. 17 für unächt.) — g) die Verbalformen der III. Pers. auf ι häufig sowol bei Homer als den folgenden Dichtern, als: ἑστᾶσ', φῆσ', στείχησ', οἴσουσ', φοιτῶσ', aber nie das ep. ἔσσι. — h) die von Pronomen oder anderen Adverbien abgeleiteten Ortsadverbien auf θι bei Homer, als: ἄλλοθι, αὐτόθι, τηλόθι, τοσσάκι, ὅθι; aber nicht die von Substantiven abgeleiteten, als: ἠῶθι, Ἰλιόθι, mit Ausnahme von ὑψόθι. — i) das Zahlwort εἴκοσι.

D) ο: a) bei Homer die Genitivendung auf ειο: ἐμεῖο, σεῖο, die neuere Kritiker überall mit Unrecht in ου (δήμου) und ευ gegen die Codd. verändern wollen. Il. ψ, 789 ἐμεῖ' ὀλίγον. ζ, 454 σεῖ' ὅτε. Od. θ, 462 ἐμεῖ' ὅτι; aber die Endung auf οιο wird nicht elidirt [1]); — b) das Zahlwort δύο; — c) die Verbalendungen εο und αο, die gleichfalls neuere Kritiker gegen die Codd. in ευ und ω verändern wollen. Il. δ, 404 μὴ ψεύδε' ἐπιστάμενος. Od. α, 340 ἀποπαύε' ἀοιδῆς. δ, 752 εὔχε' Ἀθηναίῃ. ω, 33 ἧρα' ὀπίσσω. So auch die Optativendungen ο, οιο mit folg. ἄν. Eur. Med. 731 μεθεῖ' ἄν. Or. 92 πίθοι ἄν.

E) η höchst selten. Od. α, 226 εἰλαπίν' ἠὲ γάμος (andere Lesart εἰλαπίνη ἠὲ γ. mit ungewöhnlicher Synizese). μ, 235 ἔνθεν μὲν γὰρ Σκύλλ', ἑτέρωθι δὲ δῖα Χάρυβδις.

F) Der Diphthong αι ist elisionsfähig in den Endungen, in welchen er in Beziehung auf den Akzent als kurz gilt, und zwar bei Homer sehr häufig; also in der I., II. und III. Pers. Ind. u. Conj. Praes., Ind. Fut., Conj. Aor., Ind. Perf. Med., im Infinitivus

[1]) S. Hermann ad Orph. p. 724 sq.

Praes., Fut., Aor. Med. (S. Spitzner Excurs. XIII. ad Iliad. de diphthongorum elisione Homero usitata.) Il α, 117 βούλομ' ἐγώ. So αἰνίζομαι, λίσσομαι, ἔρχομαι, δύναμαι u. s. w.; Conj. λίσσωμ' ἀνέρα. Il. χ, 418. Il. ι, 397 ποιήσομ' ἄκοιτιν. So κείσομαι, φθέγξομαι, μεμνήσομαι, πείσομαι, ἔσσομαι; Conj. Aor. I. Med. Od. γ, 419 ὄφρ' ἤτοι.. ἱλάσσομ' Ἀθήνην. II. Pers. Praes. nur Il. ο, 245 ἧσ' ὀλιγηπελέων. III. Pers. Sing. u. Pl. Il. γ, 457 φαίνετ' Ἀρηϊφίλου. So ἕπεται, βούλεται, ποιεῖται, κεῖται, τέρπονται, βόσκονται, ψεύδονται; Il. ζ, 458 ἐπικείσετ' ἀνάγκη. So γνώσεται, δείσεται, ἵξεται, ἀρήσεται, κείσονται, μαχήσονται. Perf. nur Il. β, 137 εἵατ' ἐν μεγάροις u. ρ, 164 πέφατ' ἀνέρος. Inf. ἔρχεσθαι, μάρνασθαι, λείπεσθαι, δαίνυσθαι, ζεύγνυσθαι, ἄντεσθαι, στρωφᾶσθαι u. s. w.; φεύξεσθαι, στρέψεσθαι, στήσεσθαι, σχήσεσθαι u. s. w.; δέξασθαι, γήμασθαι, λύσασθαι; ἀρέσθαι, λελαθέσθαι, ἱκέσθαι. (Aber nie d. Inf. Aor. I. Act.; denn Il. φ, 324 ist nicht τυμβοχοῆσ', sondern τυμβοχόης zu lesen. S. Spitzner ad h. l.) Bei Pindar wird αι elidirt in d. I. Pers. Praes. u. Fut. Med., III. Pers. Sing. und im Konjunktive, in III. Pers. Plur., und im Perf. S. Hermann. Opusc. Vol. I. p. 254. Bei den Attischen Dichtern kommt die Elision von αι in der I. u. III. Pers. u. im Inf. oft bei Aristophanes vor. Pax 396 χάρισ' ὦ. 895 (906) θέασ' ὡς. Thesm. 1178 ἔρχεθ' ὡς. Nub. 7 κολάσ' ἔξεστι. 523 ἀναγεῦσ' ὑμᾶς. 550 ἐπεμπεδῆσ' αὐτῷ. Av. 1340 εἴν' ἄγγελος. Thesm. 916 κλαύσετ' ἄρα. Nub. 988 ἀπάγχεθ' ὅταν S. Fritzsche ad Thesm. 234. Bei den Tragikern ist sie seltener, besonders im Dialoge. Eur. Iph. T. 662 προδούς σε σώζεσθ' αὐτὸς εἰς οἴκους μόνος. Soph. Ph. 1071 λειφθήσομ' ἤδη. Eur. Iph. A. 1141 πέπυσμ' ἃ σύγε μέλλεις με δρᾶν; selten in der Endung ται des Pf., als: Aesch. S. 458 καὶ δὴ πέπεμπτ' οὐ. S. Lobeck de usu apostr. p. 23 sqq. u. ad Aj. 191. (Wegen des seltenen Gebrauches der Elision von αι wollen mehrere Kritiker und Grammatiker, wie Matthiä S. 141, solche Stelle ändern; gewiss mit Unrecht.) — Die Elision von αι in einem Adjektive findet sich nur Il. λ, 272 ὣς ὀξεῖ' ὀδύναι δῦνον μένος Ἀτρείδαο. (Auch hier hat man durch verschiedene Konjekturen diese Elision zu beseitigen gesucht. S. Spitzner ad h. l.) — Καί wird in der Regel nicht elidirt, sondern macht mit dem folgenden Vokale eine Krasis, §. 51, 5, b), doch an einzelnen Stellen ist die Elision nicht wegzuläugnen, wie Il. β, 238; auch an einigen anderen Stellen, wo Spitzner das apostrophirte κ für κέ erklärt, ist es für καί zu nehmen, wie Il. ν, 734. Od. ζ, 282 u. sonst [1]).

G) Der Diphthong ει nur Ar. Pax. 532 κλαύσ' ἄρα (Br. κλαῦσαι ῥα, Bekk. κλαύσει ἄρα, Bothe κλαύσει 'ρα).

H) Der Diphthong οι wird bei Homer, doch nicht sehr oft, elidirt im Dat. der enklitischen Personalpronomen μοί, σοί oder τοί. S. Spitzner ad Il. Exc. XIII. p. XXXIX sqq. Il. ζ, 165 ὅς μ' ἔθελεν φιλότητι μιγήμεναι. ν, 481 καί μ' οἴῳ ἀμύνετε. α, 170 οὐδέ σ' ὀίω πλοῦτον ἀφύξειν (und ich glaube nicht dir Reichtum zu schöpfen, zu sammeln). Il. ψ, 310 τῷ τ' οἴω λοίγι' ἔσεσθαι

[1]) Vgl. Bäumlein Untersuch. über d. Gr. Modi. S. 162 f.

(τ' = τοί, σοί). — Die Elision von μέντοι darf bei Homer nicht angenommen werden, sondern wo μέντ' vorkommt, steht es für μέν τε. S. Spitzner ad Il. Exc. VIII. §. 2. — Bei den Lesbischen Dichtern wird auch ἐμοί elidirt. Alc. 87 ἐμ' αὔτῳ. Sapph. 102 ἐμ' αὔτᾳ. S. Ahrens dial. I. p. 126. Bei Attischen Dichtern findet sich die Elision von οι nur bei οἴμοι vor ω. Soph. Aj. 587 οἴμ' ὡς ἀθυμῶ. (Τοί und μέντοι lassen bei denselben zwar die Krasis zu, s. §. 51, 5, f), aber nicht die Elision; die Stellen, in denen μοί und σοί bei ihnen die Elision zu erleiden scheinen, sind theils kritisch unsicher, theils lassen sie eine andere Erklärung zu. S. Lobeck de usu apostrophi p. 29 sqq. u. ad Aj. 191 p. 150 sq.; doch sicher ist Eur. Med. 57 ἵμερός μ' ὑπῆλθε.. μολούσῃ; so auch der Komiker Philemon b. Athen. 7. p. 288 ἵμερός μ' ὑπῆλθε.. μολόντι. Eur. Bacch. 820 τοῦ χρόνου δέ σ' οὐ φθονῶ. Theodosius Alex. p. 35, 16 führt an: οἱ ἅγι' ἔλεγον (st. ἅγιοι), wo Göttling mit Recht sagt: Mira elisio, quae christiani alicujus poetae esse videtur.

6. Der Elision sind sowol in der Prosa als bei den Dichtern unfähig:

a) τά (ausser Einmal bei Eurip., s. oben), ἄνα als Vokativ v. ἄναξ, doch Hymn. in Apoll. 526 ὦ ἄν', ἐπειδή (Herm. emendirt ἄνα, εἰ δή), dann als Imper. st. ἀνάστηθι, das Adv. μά; — b) das ep. ἰδέ = et; — c) τὶ, τί, οὑτοσί, νυνί, περί (ausser im Dorischen Dialekte, s. Nr. 5, C) d), ἄχρι, μέχρι, ὅτι (ausser b. Hom., s. Nr. 5, C) f); — d) τό und πρό; — e) der Vokal υ, ausser Herod. 7, 220 in einem Orakelspruche ἄστ' ἐρικυδές (die Ausg. ἄστυ ἐρ.); — f) ποῖ, ὅπου, ἰού, εἰ, ἐπεί, μή, καίτοι, εὖ. Wohl aber sind τό, τά, πρό der Krasis fähig.

Anmerk. Für die Prosa ist zu bemerken, dass sie in den Verbalformen, welche das ν ἐφελκυστικὸν annehmen, nie die Elision anwendet ausser bei ἐστί [s. Nr. 4, C)]; die Dichter aber wenden die Elision oder das ν ἐφ. nach Bedarf des Verses an. — Ueber die Verwandlung der Tenuis vor dem Sp. asper s. 60, 5; über die Betonung der Elision §. 85; über die Silbenabtheilung bei eingetretener Elision §. 91, 1.

§. 54. E. Elisio inversa oder Aphaeresis [1]).

1. Der eben behandelten Elision steht die Elision entgegen, welche darin besteht, dass wenn auf ein mit einem langen Vokale oder Diphthongen endigendes Wort ein mit einem kurzen Vokale oder Diphthongen anlautendes Wort folgt, dieser abgeworfen und durch den Apostroph bezeichnet wird. Man nennt diese Elision Aphäresis (ἀφαίρεσις); sie dürfte aber richtiger Elisio inversa, wie Attractio inversa, benannt werden. Während bei der gewöhnlichen Elision die Schlusssilbe des ersten Wortes entweder lautlich oder grammatisch wenig Gewicht hat, die Anfangssilbe des zweiten Wortes hingegen entweder in dieser oder in jener Hinsicht das Uebergewicht hat; so findet bei der invertir-

1) S. Lobeck de usu apostrophi p. 34 sqq. Ahrens l. d. p. 21 sqq.

ten Elision gerade das Gegentheil statt, indem bei dieser die Schlusssilbe das Uebergewicht hat und die Anfangssilbe eine schwache und grammatisch nicht wichtige ist. Auch in dieser Elision muss man wie in der gewöhnlichen den elidirten Vokal nicht als einen gänzlich verschwundenen ansehen, sondern nur als einen abgeschwächten; auch sie ist in demselben Sinne wie die gewöhnliche als eine Verschmelzung zweier auf einander folgenden Wörter zu betrachten. Vgl. §. 53, 2. Die Interpunktion steht ihr ebenso wenig wie der gewöhnlichen entgegen. Soph. Ph. 591 λέγω· 'πὶ τοῦτον. Eur. Rhes. 157 ἥξω· 'πὶ τούτοις. Ar. Nub. 1354 ἐγὼ φράσω· 'πειδὴ γὰρ εἱστιώμεθ', ὥσπερ ἴστε. Auch in dem Falle, wenn ein Vers mit einem langen Vokale oder Diphthongen schliesst, und der folgende Vers mit einem Vokale anhebt, kann die Aphäresis eintreten, wie dies zuweilen bei dem Augmente geschieht, als: ἄνω 'Φορεῖθ· Soph. El. 715, s. §. 199, 5.

2. Diese Elision tritt am Häufigsten nach μή und ἤ ein, und dieselbe erfahren am Häufigsten ε, besonders das Augment ε, die Wörter ἐκεῖνος, ἐθέλω, ἐστίν und die Präpositionen ἐπί, ἐξ, ἐν, ἀπό, ἐς und die aus ἐπί und ἐν entstandenen Wörter ἐπειδή, ἔπειτα, ἔνδον, ἐνθάδε, ἐνταῦθα, ἐντεῦθεν, ἔξω, die Pron. ἐγώ, ἐμοῦ, ἐμαυτοῦ, ἐμός, zuweilen die mit dem α privativo oder intensivo, nie aber die mit ι, ο, υ anlautenden Wörter. Bei Homer findet der Gebrauch dieser Elision noch nicht statt; in älteren Ausgaben wird sie an einigen Stellen gelesen, wo man aber jetzt die Wörter voll ausschreibt und Synizese annimmt. So auch Il. α, 277 μήτε σύ, Πηλείδη, ἔθελ' ἐριζέμεναι βασιλῆϊ, wo Aristarch, weil Homer stäts ἐθέλω und nicht θέλω gebraucht habe, schreiben wollte: Πηλείδη, 'θελε [1]). S. Spitzner ad h. l. Bei den Dorischen Lyrikern kommt sie nicht vor; was bei ihnen als Aphäresis geschrieben wird, als: ὦ 'νασσα u. s. w., ist als Krasis zu schreiben, s. §. 51, 6. Bei den Aeolischen und Ionischen Lyrikern findet sie sich gleichfalls nur sehr selten, und zwar nur bei folgendem ἐπί, als: Sapph. 2, 15 ὀλίγω 'πιδεύην, Anacr. fr. 21 Bergk ἐκ ποταμοῦ 'πανέρχομαι. Bei den Tragikern ist sie sehr häufig, und zwar a) Einmal bei ἐθελοντής, b) oft bei dem Augm. syll., c) sehr oft bei ἐπί, selten bei ἐξ, ἐν, ἐς u. ἀπό; d) bei ἐνταῦθα, ἐνθάδε, ἐγγύθεν, ἔξω; e) bei ἐγώ; f) bei ἐμοῦ, ἐμαυτοῦ, ἐμός; g) bei ἐστί; h) bei einzelnen Wörtern mit anlautendem ᾰ: a) κἀγὼ 'θελοντής Soph. Aj. 24; v. ἐθέλω u. ἐκεῖνος kann die Aphäresis bei den Tragikern nicht vorkommen, da sie auch θέλω und κεῖνος gebrauchen; über κεῖνος in der Prosa s. d. Anm. 2; — b) Aesch. S. 608 παγκοίνῳ 'δάμη. P. 302 νικώμενοι 'κύρισσον. 482 πλεῖστοι

[1]) Auch Ahrens l. d. p. 22 verwirft hier die Aphäresis, da Homer seine Mundart mit Aeolismen versetzt habe, und die Aeolischen Dichter θέλω gebraucht hätten, wie Alc. 54 u. Sappho 26 B., und überdiess von den jüngeren Rhapsoden Vieles in den Homer hineingetragen und geändert sei. Auch Od. ο, 317 hat Aristarch, wie es scheint, die ursprüngliche Lesart ὅττι θέλοιεν in ὅττ' ἐθέλοιεν geändert.

'θάνον. Soph. Aj. 962 μὴ 'πόθουν. Aj. 751 ἢ 'φάνην. Ph. 369 ἐπεὶ 'δάκρυσα. 369 ἢ 'τολμήσατε. OC. 454 ἐγὼ 'φάνην. 1608 πεσοῦσαι 'κλαῖον. OR. 432 μὴ 'κάλεις. Ant. 546 ἃ μὴ 'θιγες. Aj. 235 ἔσω 'σφάζ' ἐπὶ γαίας. 308 κάρᾱ 'θώυξεν. 500 ἐξ οἵου 'τράφης. 1275 κείνῳ 'δωκεν. Ph. 358 ἐπὶ 'δάκρυσα. Tr. 381 'Ιόλη 'καλεῖτο. 560 μισθοῦ 'πόρευε. 772 δὴ 'βόησε. 905 ἐρήμη, 'κλαῖε. — c) Soph. Ph. 591 λέγω· 'πὶ τοῦτον. OR. 708 ἐμοῦ 'πάκουσον. Eur. Suppl. 521 εἰ 'πιταξόμεσθα. Rhes. 157 ἥξω'· 'πὶ τούτοις. I. A. 719 μέλλω· 'πὶ ταύτῃ. Soph. Aj. 49 καὶ δὴ 'πὶ δισσαῖς. Aesch. Ch. 161 βέλη 'πιπάλλων. El. 72 μόχθου 'πικουφίζουσαν. Eur. Cycl. 155 λόγῳ 'παινῇς. Soph. OR. 970 οὕτω δ' ἂν θανὼν εἴη 'ξ ἐμοῦ. Eur. Andr. 53 οὐ 'κτίνειν δίκην. J. T. 953 κἀγὼ 'ξελέγξαι. Cycl. 586 ἐγὼ 'κ τῆς Δαρδάνου Aesch. Pr. 740 μηδέπω 'ν προοιμίοις; öfter nach ἢ und μή. Soph. OR. 112 ἢ 'ν ἀγροῖς. OC. 400 μὴ 'μβαίνῃς u. sonst. Aesch. S. 208 μὴ 'ς πρώραν φυγὼν. Eur. Suppl. 639 μακροῦ 'ποπαύσω. Soph. Tr. 239 ἢ 'πὸ μαντείας. — d) Eur. J. T. 1322 μὴ 'νταῦθα. 1313 ἢ 'νθάδε. Soph. Ph. 467 ἢ 'γγύθεν. Aj. 742 μὴ 'ξω; — e) Soph. OR. 1231 κάθημαι 'γώ. Ant. 801 ἤδη 'γώ. Eur. J. A. 1396 γενήσομαι 'γώ. Soph. OR. 501 ἢ 'γώ. Ph. 910 μὴ 'γώ. El. 331 ἢ 'γώ, oft οἴ 'γώ, z. B. Soph. Aj. 803, oder mit Synizese οἴ ἐγώ, wie Aesch. S. 808. — f) Soph. El. 101 ἢ 'μοῦ. Ant. 736 ἢ 'μοί. Eur. Cycl. 187 εἰ μὴ 'μοὶ μόνῳ. Soph. OR. 1479 ἢ 'μὲ φρουρήσας τύχοι. Aj. 1367 ἢ μαυτῷ. OC. 1365 μὴ 'μαυτῷ. Aesch. Pr. 773 ἢ 'μός; — g) Soph. Aj. 1400 εἰ δὲ μὴ 'στί σοι φίλον. Ph. 964 ἤδη 'στί. El. 309 πολλή 'στ' ἀνάγκη. Aj. 733 ποῦ 'στι. Ph. 812 οὐ θέμις γ' ἐμοί 'στι; aber bei den Encliticis μοί u. σοί tritt Krasis ein: μοὔστι, s. §. 51; — h) Aesch. S. 1076 μὴ 'νατραπῆναι. Eum. 85, 86 μὴ 'δικεῖν, μὴ 'μελεῖν u. dgl.

Anmerk. 1. Die Ausgaben schwanken vielfach zwischen der Anwendung der invertirten Elision und der Synizese, nach welcher die Worte ausgeschrieben und bloss in der Aussprache verschmolzen werden.

Anmerk. 2. In der Prosa kommt die Aphäresis nur bei ἐκεῖνος nach ἤ, ἢ 'γώ Isocr. Panath. 268, 148 (vulgo ἃ ἐγώ), selten nach der Endung η, wie auch nach Diphthongen, höchst selten nach kurzen Vokalen vor. Pl. Rp. 2. p. 370, a ἢ 'κείνως. Id. Soph. 258, c ἢ 'κεῖνος und an sehr vielen anderen Stellen. S. Schneider ad Rp. T. I. p. 154 sq. Isocr. Phil. 89, 36 ἢ 'κείνας. de Pac. 182, 115 ἢ 'κεῖνοι. Dem. Cor. §. 178 ἢ 'κεῖνοι. Ph. §. 4 ἢ 'κείνῳ (nach d. cod. Σ.). Xen. Conv. 4, 12 ἢ 'κείνου. Thuc. 8, 7 wird im Vat. zwar ἢ 'κεῖνοι gelesen; da Th. aber überhaupt die Elision nicht häufig anwendet, so muss man wol mit fast allen Codd. ἢ ἐκεῖνοι lesen. Nach der Endung η Pl. Rp. I. 337, a αὕτη 'κείνη (vulgo ἐκείνη). Nach dem Diphth. αι Pl. Phil. 36, d ὦ παῖ 'κείνου τἀνδρός nach den besten codd. Rp. X. 605 extr. εἰ κείνῃ (vulgo ἐκείνῃ). Nach kurzem Vok. Pl. Gorg. 520, a περὶ 'κείνων (vulgo περὶ ἐκ.). Isocr. Panath. 248, §. 78 ἃ 'κεῖνος. Anders verhält sich die Sache bei den Dichtern, welche die kürzere Form κεῖνος neben ἐκεῖνος gebrauchen. Allerdings finden sich auch bei den Prosaikern einzelne Stellen, wo κεῖνος in mehreren Handschriften auch nach einem Konsonanten oder kurzem Vokale steht; dieselben stehen aber ganz vereinzelt da, wie Pl. Conv. 219, c καίπερ κεῖνο. Hipp. M. 293, c ἔμπροσθεν κεῖνα. S. Schneider l. d. und Lobeck. ad Phryn. p. 7 sq.

3. Bei den Komikern wird die Aphäresis ausser den bei den Tragikern vorkommenden Fällen auch bei ἐπειδή, ἔπειτα, ἔνδον, ἐντεῦθεν, bei ἐκεῖνος, da sie κεῖνος nicht gebrauchen,

bei einzelnen mit ε anlautenden Wörtern angewendet: a) Ar. Nub. 65 πάππου 'τιθέμην. Eq. 632 ὅτε δὴ 'γνων. 1104 ποριῶ 'σκευασμένα. Plut. 736 ὥς γ' ἐμοὶ 'δόκει (aber μοὐδόκει (§. 51); — b) Ran. 199 ἵζω 'πὶ κώπην. Lys. 110 σκυτίνη 'πικουρία. Eccl. 1148 ἤδη 'πείξομαι (als ob ἐπείγω aus ἐπί zusammengesetzt wäre). Nub. 812 ἐξελῶ 'κ τῆς οἰκίας. 546 ζητῶ 'ξαπατᾶν. Lys. 866 αὐτὴ 'ξῆλθεν. Eq. 373 σοῦ 'κτεμῶ. Av. 343 τὠφθαλμὼ 'κκοπῆς. Ach. 729 ἀγορὰ 'ν 'Αθάναις. Eq. 1364 ἀποδώσω 'ντελῆ. Pax 523 Ἡρακλέα 'νεσκεύασα. Lys. 605 χώρει 'ς τὴν ναῦν. Ran. 186 sq. ἢ 'ς ὄνου πόκας, ἢ 'ς Κερβερίους ἢ 'ς κόρακας ἢ 'πὶ Ταίναρον. Ibid. 509 περιόψομαι 'πελθόντ'. Lys. 734 ἐῶ 'πολέσθαι; — c) Nub. 385 ἀπὸ σαυτοῦ 'γώ σε διδάξω. Ran. 495 σὺ μὲν γενοῦ 'γώ, oft μὰ τὸν 'Απόλλω' γὼ μὲν οὔ; — d) Ran. 602 παρέξω 'μαυτόν. Eq. 182 ἀξιῶ 'γὼ 'μαυτόν; — e) Ach. 171 διοσημία 'στιν; — f) Nub. 1354 φράσω, 'πειδή. Ach. 437 Εὐριπίδη, 'πειδήπερ. Vesp. 665 τρέπεται δὴ 'πειτα; — g) Ran. 514 ἤδη 'νδον. Nub. 62 δὴ 'ντεῦθεν; — h) Lys. 794 ἐβδελύχθη 'κεῖνος u. sonst; — i) bei ἔχω nach μή. Thesm. 492 μὴ 'χῶμεν und sonst. Ach. 828 μὴ 'τέρωσε. Eq. 1106 μὴ 'σθιε. Ran. 7 μὴ 'ρεῖς und dgl., öfter b. ἐγώ. Eq. 829 αἱρήσω' γώ. Ach. 62 ἄχθομαι 'γώ. Ran. 971 μέντοι 'γώ.

Anmerk. 3. Aber in Beispielen, wie μὴ, ἀλλὰ, μὴ ἀλλ' Aesch. Ch. 905. Ar. Thesm. 288, muss man die Krasis annehmen, da durch die Elision μὴ 'λλά eine zu grosse Verstümmelung erleiden würde, oder wol richtiger Synizese und schreiben μή, ἀλλά.

§. 55. Diäresis der Vokale.

1. Sowie in der Kontraktion, Krasis und Synizese das Streben der Sprache nach Verschmelzung der Vokale hervortritt, so zeigt auf der anderen Seite die Sprache eine Neigung theils einen Diphthongen in seine Bestandtheile aufzulösen, theils kontraktionsfähige Vokale offen zu lassen, theils einen langen Vokal zu dehnen, theils einem langen Vokale ein ε vorzuschlagen.

2. Die erste Erscheinung nennt man Diäresis διαίρεσις, Trennung), die beiden letzteren Distraktion. Dass Vokale, die der Zusammenziehung fähig sind, zuweilen offen gelassen werden, ist in dem Abschnitte von der Kontraktion bemerkt worden. Die Diäresis ist theils gewissen Mundarten, theils der Dichtersprache eigen. Das Zeichen, durch welches angedeutet wird, dass die zwei Vokale, die einen Diphthongen bilden, getrennt ausgesprochen werden sollen, sind zwei über den zweiten Vokal (ι, υ) gesetzte Punkte (puncta diaeresis), als: αἰδόϊ st. αἰδοῖ, ἄϋπνος.

3. Es giebt zwei Arten der Diäresis: die eine findet statt, wenn ein ursprünglicher Diphthong in seine Bestandtheile aufgelöst wird, als: πάϊς st. παῖς; die zweite findet statt, wenn die beiden Vokale ursprünglich keinen Diphthongen bilden, sondern entweder der erstere oder der letztere zu dem Stamme eines Vokales hinzugetreten ist, als: ἄ-ϋπνος, ἄ-ϋδρος, ἄ-ϊδρις; βασιλή-ϊος v. βασιλεύς, G. βασιλῆ-ος.

4. Bei den Aeolischen Dichtern [1]) finden sich folgende Beispiele: a) πάϊς Sapph. 16 neben παῖδος, παῖδα, παῖ, ὀΐδα Alc., συνόϊδα S., ξυνοΐκην S. 27, ἐϊκάσδω 55, ποϊκίλαις A. 33, bei den Grammatikern κόϊλος, Πρόϊτος, ὀΐωνος; auch kann alsdann einer der Vokale gedehnt werden, als: ὄῑδα, κώϊλαι Alb. 7 st. κόϊλαι, κοῖλαι; — b) Ἀρήϊος Alc. 15, βασιλήϊος 26, Sapph. 107, Ἀχιλλέϊοι Theocr. 29, 34. ἀνδρεΐοις 28, 10. ἀνδρεΐαν 29, 33. αὐλεΐαις 34. χροΐαισιν Sapph. 105. ἀγροΐωτιν S. 74. Πληΐαδες 24. ζοΐας Theocr. 29, 5.

5. Auf Dorischen Inschriften [2]) kommen von der zweiten Art der Diäresis folgende Beispiele vor: Kret. πρυτανήϊον, ἀνδρήϊον, Δωρηΐα, Δρομήϊος, πρειγήϊα (= πρέσβεια), πορήϊον (= πορεῖον), ἀνδρήϊον; b. Hesych. θιήϊον = θεεῖον, θεῖον; in d. Beschl. der Amphikt. 1688, 14 ἱερήϊα; b. Choerobosc. An. Ox. 2. 244, 28 οἰκήϊος; b. Epich. 23 εὐμαρέα. Welche Vokalverbindungen bei den Doriern offen bleiben, haben wir §. 50, 4 gesehen.

6. In der altionischen Mundart, wie sie in den Homerischen Gesängen hervortritt, war der Gebrauch der Diäresis nicht sehr üblich, und bei Homer mag die Anwendung derselben durch das Versmass bedingt gewesen sein, da neben den offenen Formen meistens auch die geschlossenen gebraucht werden; also von der I. Art der Diäresis z. B. ὠΐγνυντο Il. β, 809 ὤϊξε ζ, 298. ω, 446 u. sonst, aber ᾦξε ω, 457, v. αὔω, schreie, ἤϋσε u. ἄϋσαν, ἤϊα, ἤϊες, ἤϊε, ἤϊσαν v. εἶμι st. ᾖα u. s. w., θρήϊκα, θρήϊκες, θρήϊκας, aber Il. ω, 234 Θρῇκες, Θρήκεσσι ζ, 7, δ, 519 u. sonst Θρῃκῶν, immer Θρῄκη, immer ὀϊζύς, ὀϊζύω, ὀϊζυρός, πάϊς, u. selten παῖς, s. d. Anm.; von der II. Art z. B. βασιλή-ϊος v. βασιλεύς, G. βασιλῆ-ος, βασιλη-ΐς, Νηρη-ΐς, Ἀρήϊος, πολεμήϊος, ξεινήϊος, ξυνήϊος, Πηλη-ϊάδης v. Πηλεύς, G. ῆ-ος, κουρή-ϊος, ὑπερώϊον, aber εἰς ὑπερῷ' ἀναβάς Il. π, 184 (oder wol besser ὑπερώϊ' mit Synizese), λη-ΐς, λη-ΐ-ζομαι, χρη-ΐζω, πρώ-ϊος, πρώ-ϊζα, δή-ϊος, davon das Verb δη-ϊόω, von dem man gewöhnlich mit Unrecht die kontrahirte Form δῃόω annimmt, statt sie mit Synizese zu lesen, ἠ-ϊών, Ἠ-ΐονες, aber Μῄονες, vielleicht Μηΐονες zu schreiben und mit Synizese zu lesen, ῥη-ΐδιος v. ῥα-ΐ, wie πρω-ΐ.

Anmerk. 1. Ueber die Schreibung von πάϊς und παῖς im Homer sind die Ansichten der Gelehrten verschieden. Nothwendig verlangt das Versmass die Form παῖς in der Iliade nur η, 44. ξ, 346. φ, 216., in der Odyssee in der Thesis τ, 86, in der Arsis δ, 817. η, 300. σ, 216. τ, 530, u. Vok. παῖ λ, 553. An allen übrigen Stellen will Hermann Add. ad Orph. p. XV. πάϊς (⏑⏑) lesen. Spitzner hingegen im Exc. VII. ad Iliad. β, 713 beurtheilt die Sache mit grösserer Umsicht, indem er einerseits den Handschriften, andererseits dem Rhythmus Rechnung trägt. Er schreibt daher, unterstützt von den Handschriften, πάϊς a) im V. F., wie Il. ι, 57 καὶ πάϊς εἴης, λ, 389, ν, 54; b) im IV. F., wenn im V. wegen eines viersilb. Wortes ein Spondeus steht, wie Il. β, 819 πάϊς Ἀγχίσᾱο, μ, 98. ρ, 491. Od. ζ, 300. π, 337; c) im III. F., wie Il. β, 609. γ, 314 u. s. w.; hingegen παῖς im IV. F., wenn ein Daktylus sowol vorausgeht als nachfolgt, wie Il. η, 44. φ, 216, ξ, 346. wo theils wegen des folgenden Konsonanten, theils wegen des digammirten ἥν die Form πάϊς

[1]) S. Ahrens Dial. I. p. 105 sq. — [2]) Ebendas. II. p. 192 sq.

gar nicht stehen kann, daher auch bei folgendem Vokale, wenn der Name des Vaters oder der Mutter vorangeht, wie Il. β, 205 Κρόνου παῖς. δ, 512 Θέτιδος παῖς; aber πάϊς, wenn der Name nachfolgt, wie πάϊς Ἀμφιτρύωνος ε, 392. πάϊς Ἠιονῆος κ, 435, oder wenn ἐμός vorangeht, ἐμὸς πάϊς ω, 408. 426; endlich Il. ο, 362 wegen des Sinnes; aber παῖς im I. F. Il. ξ, 474. ω, 385. Od. υ, 35.

7. Aber eine grosse Anzahl von Wörtern findet sich bei Homer, in welchen die zusammenstossenden Vokale desshalb offen gehalten worden sind, weil zwischen denselben ursprünglich und wahrscheinlich auch noch zur Zeit Homer's ein Digamma oder auch ein σ gestanden hat [1]), als: θᾰάσσω (vgl. dor. θαβακός, Sitz,) neben θῶκος u. θόωκος, ἀείδω, ἀοιδή, ἀοιδός, φάος neben φόως (Dor. φάβος), ἄ-ημι, ἀήρ, ἀήτης, ἀέξω, ἀείρω, ἄεθλον, ἀέθλιον, ἄεθλος, ἀεθλεύω, ἀεθλοφόρος (neben ἀθλοφ.), ἀέλλη (v. εἵλω, volvo), ἀολλής, ἀΐω, σαώτερος, σαόφρων, σαώσω v. σαόω, ἐσαώθην u. s. w.; κρέας, στέαρ, φρέαρ, ῥέεθρον (St. ῥεF); ἠέλιος (dor. ἀβέλιος); ἤϊα (τά), ἠΐθεος, κληΐς (clavis), κληΐω (claudo), ληΐς, λήϊον (Saat); λοέω, λόετρον; ὄϊς (ovis), ὄϊος, ὄϊν u. s. w., (selten nach Bedarf des Verses οἰός, οἰῶν, Spitzner ad Il. γ, 198), ὀΐω, ὀΐομαι (opinor) (aber οἴοιτο Od. χ, 12), ὄαρ (Il. ε, 486 ὤρεσσιν kontr.), ὀαρίζειν u. s. w. Ueber den Vorschlag eines ε und über das Augment ε vor Wörtern, die mit einem Digamma anlauten, s. §. 19, 1. u. §. 17, 8. — Die mit einem Digamma anlautenden Wörter setzen nicht, wie die nicht digammirten Wörter, α privativum mit einem ν an, sondern bloss mit α, als: ἀάατος st. ἀFάFατος, ἀαγής, ἀεικής, ἀέκων, ἀέκητι, ἀεργός, ἀηθέσσω, Ἀΐδης, Ἀϊδωνεύς, ἀΐδηλος, ἄϊδρις, ἀϊδρείη, ἄϊστος, ἀϊστόω, ἀελπής. (Auffallend ist ἀν-ούτατος Il. δ, 540, ἀν-ουτητί χ, 371 neben ἄουτον σ, 536.) — Auch wenn das Digamma sich in υ aufgelöst hat, verschmilzt es in der Regel nicht mit dem vorangehenden Vokale, als: ἤϋσα, ἄϋσα (aber Impf. αὖε), ἀϋτή, ἀϋτέω, ἀϋτμή, ἐΰς st. ἐσύς, ἐΰ, ἠΰς, ἠΰ, vgl. d. Anm.

Anmerk. 2. Das Neutrum ἐΰ und kontrahirt εὖ wird nur als Adverb gebraucht, und zwar steht die offene Form ἐΰ vor zwei Konsonanten, als: ἐΰ τρέφον Il. ξ, 202. νῆας ἐΰ στείλαντα Od. ξ, 247. In Compositis steht εὖ vor Vokalen und einfachen Konsonanten und vor πρ, als: εὐαγγέλιον, εὐαγέως, εὐανθής; εὔβοτος, εὐγένειος, εὐθαρσής; εὔπρηστον, εὔπρυμνοι; hingegen ἐΰ a) vor Doppelkonsonanten, b) vor zwei Konsonanten, die nicht Muta cum Liquida sind, ausser κλ, κν, τμ, τρ, c) vor Liquidis, die ausser λ sich verdoppeln, als: a) ἐΰζυγος, ἐΰξεστος; b) ἐϋκτίμενος, ἐΰσκοπος, ἐϋστρεφής; ἐϋκλεής, ἐϋκνήμιδες, ἐΰτμητος, ἐϋτρεφής; c) ἐϋμμελίης, ἐΰννητος, ἐϋῤῥάφης, ἐϋῤῥείτης, ἐΰῤῥοος, ἐΰσσελμος, aber ἐϋλείμιον; ἐΰ und εὖ vor πλ, φρ, δμ: ἐϋπλοκές, ἐϋπλόκαμος, ἐϋπλέκτῳ Il. ψ, 335, aber εὐπλέκτους Il. ψ, 115, ἐϋπλυνές, εὐπλοίην; ἐΰφρων u. εὔφρων, ἐϋφρονέων, ἐϋφρανέειν, ἐϋφρήνης u. s. w., aber εὐφρῆναι, εὐφροσύνῃσι u. εὐφροσύνῃ, εὐφραδέως; ἐϋδμήτοιο, ἐΰδμητον, aber Od. υ, 302 ὁ δ' εὔδμητον βάλε τεῖχος [2]).

8. Dass in der neuionischen Mundart die Diäresis und Offenhaltung zusammentreffender Vokale, die in anderen Dialekten die Zusammenziehung erleiden, häufiger als in anderen Mundarten vorkommen, ergibt sich aus dem Charakter des Ionismus (s. d. Einleit. S. 18). Von der I. Art der

[1]) S. d. Sammlung bei Thiersch Hom. Gr. §. 170 und unsere Gramm. §§. 16 ff. — [2]) S. Thiersch a. a. O.

Diäresis finden sich nur wenige Beispiele: so bei Herodot [1]) Θρῆϊξ, Θρήϊκος u. s. w.; Θρηΐκη, Θρηΐκιος, Σαμοθρήϊκες, Σαμοθρηΐκη, Σαμοθρηΐκιος; neben der Form παῖς findet sich an mehreren Stellen die Homerische Form πάϊς in den Handschriften, ist aber zu verwerfen.

9. Aber sehr häufig ist die Diäresis der zweiten Art. Hierher gehören:

a) die Adj. auf ήϊος (Att. ειος), als: οἰκήϊος (davon οἰκηϊόω, οἰκηϊότης), ἀνθρωπήϊος, βασιλήϊος, ἱρήϊος, γυναικήϊος, ἀνδρήϊος (davon ἡ ἀνδρηΐη; aber ἀνδρειότερον Her. 1, 79, ἀνδρειόατοι 4, 93, ubi v. Bähr, ἀνδρειότατον 9, 37), ἑταιρήϊος, ἀρήϊος, ἀρχήϊος, βορήϊος, Φοινικήϊος (aber φοινίκεος, purpureus, Φοινικικός, ad Phoenices pertinens), Τήϊος, Κήϊος, Καδμήϊος (aber Καδμείη νίκη Her. 1, 166, so auch Καδμεῖοι, wie Ἀργεῖοι, Ἠλεῖος, Ἠλείη, so Μασκαμείοισι ἐκγόνοισι Her. 7, 106, Ὁμηρείων ἐπέων 5, 67, Πυθαγορείοισι 2, 81, θεῖος, λεῖος, Ἑρκεῖος; θέρειος, αὔλειος.

Anmerk. 3. Dass mehrere Adj. neuion. die Endung εος st. ειος annehmen, ist §. 26 unter ε u. ει bemerkt worden. Einige Adjektive schwanken zwischen ιος, ειος und ήϊος: δούλιον ζυγόν Her. 7. 8, 3, aber 3, 14 ἐσθῆτι δουληΐῃ (nur Ein cod. δουλίῃ), vgl. 6, 12 τὴν δουληΐην; aber für πολεμήϊος, das an mehreren Stellen einige codd. haben, ist πολέμιος zu lesen; ξεινίη an vielen Stellen, aber 3, 39 ξεινηΐην, doch Ein cod. u. Ald. ξεινίην; so ist auch Μεμνόνιος der anderen Lesart Μεμνόνειος vorzuziehen.

b) An die Adj. auf ήϊος schliessen sich folgende Klassen von Substantiven an:

α) Die Abstracta auf ηΐη (Att. εία), die von Verben auf εύω abgeleitet werden, als: βασιληΐη, regnum (aber βασίλεια v. βασιλεύς, Acc. βασίλειαν, G. βασιλείης, aber ἱρείη st. ἵρεια s. §. 25, Anm.), στρατηΐη (expeditio, aber στρατιή, Heer, daher Her. 6, 56 ἐπὶ στρατηΐης st. στρατιῆς zu lesen), μαντηΐη, σατραπηΐη, θεραπηΐη, πτωχηΐη, ἑταιρηΐη, δουληΐη, πρυτανηΐη, κηρυκηΐη, πολιτηΐη, so auch θρησκηΐῃ 2, 18, θρησκηΐας 2, 37, νηστηΐας v. νηστεύω 4, 186 st. θρησκίῃ, θρησκείῃ, θρησκίας, θρησκείας, νηστείας zu lesen, vielleicht auch Ταριχηΐας 2, 113 v. ταριχεύω st. Ταριχείας; aber 2, 116 ἐν Διομήδεος ἀριστείῃ (v. ἀριστεύω), ζωγρίῃ 6, 28. 37 v. ζωγρέω, ἐξοδίῃσι 6, 56 v. ἐξοδεύω.

Anmerk. 4. Aber die Substantive, welche von Adjektiven auf ης abgeleitet sind, haben die Endung ειη (nicht ηΐη). Bei Herodot wird in allen Handschr. gelesen ἀδείῃ 8, 120. 9, 42, ἀτελείη 9, 73, μεγαλοπρεπείην 3, 125, μεγαλοπρεπείῃ 1, 139, πρεσβυγενείην 6, 51, εὐπετείη 5, 20, ἀσφαλείης 3, 7, ἀσθενείης 4, 135, ἀναιδείη 7, 210, εὐπαθείῃσι 1, 22, 191. εὐπαθείας 135; so ist auch 6, 69 ἀϊδρείῃ (v. ἄϊδρις) mit zwei Handschr. st. ἀϊδρηΐῃ zu lesen; in allen anderen Stellen schwankt die Lesart zwischen ειη, ηΐη und zuweilen ιη u. εη, als: ἀληθείη, ἀληθηΐη, ἀληθίη, εὐμενείη, εὐμενέη [2]). Die Schreibung ηΐη ist offenbar aus Missverständniss von den unter α) erwähnten Substantiven auf diese übertragen worden, sowie auch die Schreibung εα aus einer falschen Zusammenstellung mit den Herodoteischen Adjektiven ἐπέτεος, ἐπιτήδεος u. s. w. (§. 27 unter ε und ει) entstanden. Statt Δεκελέης 9, 15 wird von Bähr nach Bredow mit

[1]) S. Bredov. de dial. Herod. p. 173 sqq. — [2]) S. Bredov. l. d. p. 185 sqq.

Handschr. richtig Δεκελείης und daher auch 9, 73 Δεκελειῆθεν st. Δεκελῆθεν gelesen, vgl. Δεκελειόθεν b. Lysias p. 166, 35. 37; aber Her. 4, 161 ἐκ Μαντινέης u. 2, 18 ἐκ Μαρέης in allen Handschr., und öfter Μαλέη u. Μαλέαι. Die Schreibung ιη (Att. ια) ist dichterisch, selten prosaisch, wird aber von d. Schol. ad Soph. El. 996 den späteren Ioniern zugeschrieben, wie auch b. Aretaeus (etwa 90 n. Chr.) συμπαθίη gesagt ist. Aber die von Adj. auf ειδης, ηδης, ωδης, φύης, μάνης, τύχης abgeleiteten Substantive haben stäts die Endung ιη, wie bei den Attikern ια, als: εὐωδίη, εὐτυχίη, συντυχίη u. s. w., so auch δημοκρατίη, ἰσοκρατίη; λιπαρίη 9, 21, 70, λειποστρατίη 5, 27, δορπίη 2, 48, θαλίῃσι 3, 27.

β) Die Namen der Tempel und Feste haben theils ηϊον theils ειον theils ιον, als: Ποσιδήϊον, Φοιβήϊον; Ἡφαιστεῖον, Ἡράκλειον, τὰ Κάρνεια; Ἀθηναῖον, Ἡραῖον, Ἀρτεμίσιον, Δημήτριον, Πανιώνιον, τὰ Ἀπατούρια, τὰ Ὑακίνθια, τὰ μαγοφόνια, τὰ Θεοφάνια.

γ) Von den Substantiven, die Sammelorte, Gefässe, Werkzeuge u. dgl. bezeichnen, haben viele die Endung ήϊον, als: λήϊον (Saat), χαλκήϊον (Schmiede), κηλωνήϊον (tolleno, Brunnenschwengel), ἀγγήϊον (Gefäss), ὑδρήϊον, ἐργαλήϊον, λαισήϊον, κναφήϊον, πρυτανήϊον, ἀρχήϊον, μαντήϊον, σημήϊον, μνημήϊον, ἀγγαρήϊον, κηρυκήϊον, πορθμήϊον, ἀριστήϊον; einige haben die Endung ιον, als: τὰ διδασκάλια (doctrinae) 5, 58, σιδήριον, κεράμιον, θυμιητήριον, σανδάλιον, ἱστιητόριον, κυνηγέσιον; einige haben die Endungen ειον, εια, ειος, als: τὰ δευτερεῖα, στυπεῖον, προάστειον, ἐπίνειον, γένειον, Σίγειον, Ἀτραμύττειον, Ῥοίτειον, Σέῤῥειον, Λαύρειον, Δασκύλειον; Πηνειός, Σπερχειός, παρειά.

Anmerk. 5. Die Patronymika und denen ähnlich gebildete Substantive, welche bei Homer die Endung ηϊδης haben, gehen in der neuionischen Mundart auf ειδης aus, obwol die andere Endung sich bisweilen in den Handschr. findet, als: Ἡρακλείδης (Pl. Ἡρακλεῖδαι, -ειδέων Her. 1, 7 u. sonst), Ἱπποκλείδης, Νηλεῖδαι, Περσεῖδαι, Αἰγεῖδαι; Ἀριστείδης; aber Βασιληΐδεω 8, 132, Ἀριστολαΐδεω 1, 59; Βορυσθενεΐτης nach Analogie v. ὀστέϊνος, ἰτέϊνος, κρανέϊνος b. Herod.

Anmerk. 6. Die Adj. auf αιος und die davon gebildeten Substantive bleiben unverändert, ausser Προνηΐη, προνήϊον u. dem Männernamen Θρασυδήϊος 9, 58.

c) Die Adj. πατρώϊος, μητρώϊος, ἡρώϊος von Subst. auf ως, ω-ος; aber Κῷος, ᾠή, Ἀχελῷος u. von ἠώς ἠῷος Her. 7, 157 u. ἠοῖος 4, 100, 160; so auch ζῷον, ᾠόν.

d) Auf Homer. Weise: Νηρηΐς, ἠϊών, Μηΐονες, ἤϊθεος, ῥηϊδίως (aber ῥηστώνη 3, 136), δηϊόω, χρηΐζω, ληΐζομαι, ληϊστής, ληϊστύς, ληΐη; so auch λήϊτον v. λαός; πρωΐην.

Anmerk. 7. Bei folgenden Wörtern zeigt sich noch die Nachwirkung des Digamma: ἀέκων (doch auch ἄκων 2, 120, 4, 120, 164), ἀεκούσιος, ἀεικής (aber ἀργόν Her. 3, 78. 5, 6), ἀείδω, ἄεισμα, ἀοιδή, ἀοίδιμος, ἀείρω (nur selten die kontrah. Form αἴρω und meist nur in Compos., als: ἐπαίρεις Her. 7. 10, 7. ἐπαίρωσι 8, 57, ἦραν 9, 59, ἐπάρας 2, 162, ἀπῆραν 6, 99, ἐξάρας 9, 79, ἐπήροντο 4, 130, ἐξήρετο 6, 133, ἐπαρθείς 1, 90), ἄεθλος, ἄεθλον, ἀεθλέω, ἀεθλεύω, Ἀΐδης, ἀΐσσω (προεξαΐσσω 9, 62, διήϊξε 4, 134), κληΐς 1, 108, κληΐω (Her. 2. 121, 2 schwankt die Lesart zwischen κεκλειμένου u. κεκλεισμένου, wahrschl. mit Bredow κεκληϊμένου zu lesen), ὄϊς (u. so ohne Zweifel auch ὀΐσπῃ 4, 187 u. ὀϊέῃσι 5, 58), ὀϊστός, ῥέεθρον, φρέαρ, ὑπέατι 4, 70 v. ὑπέας (Schusterahle).

9. Auch in der Attischen Sprache finden sich einzelne Beispiele der Diäresis, und zwar nicht allein bei den Dichtern, sondern auch in der Prosa; so Ἀχαΐα (auch pros., aber immer Ἀχαιοί), Τηρεΐας Aesch. Suppl. 58 (Chor), Δαναΐδαι, Δαναΐδες, auch pros., νήϊος poet. (νήϜιος), νηΐτης Thuc. 2, 24, 4, 85, Τήϊος,

auch pros. v. Τέως, von dem ursprünglichen ὄϜις, ovis, bei Xenophon [1]) ὄϊν, ὄϊες, ὀϊῶν, Acc. Pl. ὄϊς u. ὄϊας, regelmässig πρωΐ; Eur. Bacch. 1117 παρηΐδος. Patronymika, wie Ἀτρεΐδας Aesch. Ag. 122 (Chor), Φινεΐδας Eur. Iph. T. 409 (Chor), Οἰνεΐδας Rhes. 908 (mel.) [2]), Eur. Iph. A. 836 Νηρηΐδος (aber 819 Νηρῇδος); Ἀΐδης (ἈϜίδης) bei d. Trag. in melischen Stellen, wie Ἀΐδου Soph. El. 110 ἐξ Ἀΐδα 135, Eur. Hec. 1033 Ἀΐδαν; ἀΐσσω in Jamb. Eur. Hec. 31 in melischen Stellen, wie ἄϊσσε Soph. OC. 1495, ἀϊσσόντων 840, stäts ἀϊστόω, ἀΐω, ἐπαΐω, ἀΐδηλος (v. ϜιδεῖN) poet., ἀΐδιος (v. ἀεί), perpetuus, auch in Prosa (die Form πάϊς hat man mit Unrecht bei den Tragikern für zulässig gehalten;), ῥαΐζειν, ληΐζω, ληΐζεσθαι (λῄζεσθαι nur poet.); die Adj. auf ικός u. ινος, als: εὐνοϊκός, ὀστεϊνός, die Komposita mit περί, πρό u. διά, als: περιϊέναι, προϊέναι, διϊέναι, πρᾱΰς, πρᾱΰνω u. s. w.

§. 56. Assimilation oder sog. Distraktion der Vokale.

1. Eine besondere Eigentümlichkeit der epischen Sprache besteht darin, dass zwei kontraktionsfähige Vokale, von denen der erstere ein α ist, nicht kontrahirt werden, wol aber eine solche Anziehungskraft auf einander ausüben, dass der eine den anderen sich anähnlicht oder ganz angleicht, indem entweder der nachfolgende O-Laut den vorhergehenden A-Laut in den O-Laut, oder der vorhergehende A-Laut den nachfolgenden E-Laut in den A-Laut verwandelt. So entstand

a) aus dem verschollenen ΣΑΟΣ σόος, aus φάος φόως, daher Δημοφόων, aus θάοκος (vgl. θᾰάσσω, sitze) θόωκος, aus πρηόνες πρώονες, aus dem verschollenen λαγαός λαγωός, aus dem verschollenen γάλαος γαλόως, aus ὁράω ὁρόω, aus ὁράων ὁρόων, aus μαιμάων μαιμώων. Bei den Verben auf άω hat der lange O-Laut ein solches Uebergewicht erhalten, dass er andere Vokale ganz verdrängt hat; daher wird aus ὁράουσα ὁρόωσα, aus ὁράονται ὁρόωνται, aus ὁράοντος ὁρόωντος, aus βοάουσι βοόωσι, aus ὁράοιμι ὁρόῳμι, aus ἡβάουσα ἡβώωσα. Das Nähere über die Verben auf άω s. §. 248.

b) aus ὁράεις ὁράᾳς, ὁράει ὁράᾳ, ὁράεσθα, ὁράασθα u. s. w.; s. §. 248; δεδάασθαι Od. π, 316, sich belehren, st. δεδά-εσθαι, ᾰ̆αται (⏑⏑–) Hes. sc. 101 ᾰ̆εται v. ᾰ̆-ω, sättige; φᾰάνθεν, φᾰάντερος, φᾰάντατος st. φάενθεν, φαέντερος, φαέντατος; in νηπιᾱᾱς Od. α, 297 v. νηπιέη st. νηπιέας ist die Angleichung regressiv.

2. In der Mitte des Wortes wird die Länge und Kürze der beiden Vokale durch das Versmass bestimmt; am Ende des Wortes aber ist der zweite Vokal stäts lang; nur im Infinitive der V. auf άω ist die Endung αν an sich kurz, wird aber stäts durch die Arsis lang, weil überall zwei Kürzen vorangehen, als: ὁρᾰ̆αν, περᾰ̆αν. Bei Substantiven kommt diese Zerdehnung nur sehr selten vor, s. die Nr. 1 angeführten Beispiele.

[1]) S. Kühner ad Xen. Comment. 2. 7, 13 ad Anab. 2. 2, 1. — [2]) Vgl. Ellendt Lex. Soph. T. II. p. XI.

Anmerk. Gewöhnlich wird diese Erscheinung von den Grammatikern als eine Distraktion der Vokale oder als eine Kontraktion mit Vorschlag behandelt. Göttling (Allg. Lehre v. Accent der Gr. Spr. S. 97 ff.) und nach ihm Leo Meyer (in Kuhn's Ztschr. X. B. S. 45 ff. u. Vergl. Gr. Th. I. S. 291 ff.) erklären sie aber richtiger für eine Assimilation entweder des Charaktervokales mit dem Bindevokale oder des Bindevokales mit dem Charaktervokale. In einzelnen Punkten aber kann man dem Verfahren des Letzteren schwerlich beistimmen. So will er Formen, wie βοόωντες, ἀφόωντα, ὁρόωνται, πλανόωνται, ὁρόωντο, ὁρόῳεν u. s. w., die an unzähligen Stellen vorkommen, in βοόοντες, ἀφόοντα, ὁρόονται, πλανόονται, ὁρόοντο, ὁρόοιεν u. s. w. umändern: ein Verfahren, das die Kritik nothwendig verwerfen muss; die Form der III. p. pl. auf όωσι, als: ἀσχαλόωσι, δαμόωσι erklärt er aus der ursprünglichen Form auf οντι, die aber dem Homer fremd ist, und das Fem. Partic. auf όωσα, als: γοόωσα, aus οντα, γοάοντα.

3. Uebrigens hat die epische und daher wol auch die altionische Sprache eine grosse Neigung zur Zerdehnung der Vokale, die zum Theil aus einer Auflösung des Digamma in υ, ε und ι oder eines ursprünglichen j in ι und ε entsprungen ist, wie in χεῦε, χεῦαν, χεῦαι v. χέϜω, εὔαδον aus ἔϜαδον st. ἔσϜαδον v. σϜανδάνω, γούνατος u. δούρατος st. γόνϜατος, δόρϜατος, εἰαρινός d. i. ἐϜεαρινός, θείω aus θέϜω, δεῖος st. δϜέος, δείδοικα aus δέδϜοικα, φρείαρ st. φρέϜαρ u. s. w., s. §§. 16, 19, 27; — χρύσειος aus χρύσεjος, κενεός, κεινός aus κενjός, s. §. 20. Aber eigentliche Zerdehnungen sind κληηδών st. κλεηδών, κληδών, θηητήρ st. θεατ., θέειον (θήϊον), κράατος, κράατι, κράατα st. κρᾱτός u. s. w., κραιαίνω st. κραίνω, ἐκρήηνα st. ἔκρηνα, φαείνω st. φαίνω; im Conjunct. Aor. II. der Verben auf μι, als: στέω, στείω, στήῃς, θέω, θείω, δαμείω, δώῃσι, δώωσι, s. §. 286, 5.

B. Konsonanten.

§. 57. Konsonantenverbindungen oder Konsonantengruppen (συμπλοκαὶ τῶν συμφώνων) [1]).

1. Ausser den einfachen Konsonanten kommen in der Griechischen Sprache im An-, Aus- und Inlaute folgende Konsonantenverbindungen oder Konsonantengruppen vor:

I. Im Anlaute.

a) Ein P- oder K-Laut mit einem entsprechenden T-Laute:

πτ βδ φθ κτ γδ χθ.

Diese Gruppen gehören der Griechischen Sprache eigentümlich an. Ueber die Entstehung dieser Gruppen herrschen verschiedene Ansichten [2]). In πτόλις und πτόλεμος, sowie in den Derivatis scheint das τ nicht aus metrischen Gründen eingeschoben, sondern nach Kuhn in Zeitschr. f. vergl. Spr.

1) Vgl. Pott Et. Forsch. II. S. 292 ff. Leo Meyer Vergl. Gr. I. S. 182 ff. Christ Grundz. S. 81 ff. Curtius Et. S. 620 ff. — 2) S. Th. Aufrecht in Kuhn's Zeitschr. B. 8, S. 72. Leo Meyer V. Gr. I. 193. Curtius Et. 628.

XI. S. 300 aus πj entstanden zu sein; denn einmal haben Hom. und Hesiod nie die Form πολίεθρον gebraucht; auch wendet Homer die Form πτόλεμος ohne Zwang des Metrums an, wie Il. ν, 358. 635. ο, 670. σ, 242. φ, 294. (S. Spitzner ad Il. σ, 242.) Sodann sollen die Kyprier πτόλεμος gesagt haben; auch findet sich πτόλεμος auf d. Kret. Inschr. 2554, 197 (sonst aber πόλεμος), dann Θαῤῥυπτόλεμος Ther. Ant. nr. 16, Πτολέμαρχος in einem Dor. Dekrete, Πτόλιχος, der Name eines Aegineten, b. Paus. 6. 9, 1. und eines Korkyräers 6, 3, 5 [1]). Von den Epikern gingen diese Formen auch zu den Attischen Dichtern über, und sie wurden von den Epikern sowol als von diesen allerdings neben den gewöhnlichen Formen nach Bedarf des Verses benutzt. Die Gruppe βδ findet sich nur in wenigen Wörtern, und zwar haben sie sämmtlich, mit Ausnahme von βδεῖν und βδέννυσθαι, ein λ in ihrer Mitte, als: βδάλλειν, melken, βδέλλα, Blutegel, βδελυρός, ekelhaft; die Gruppe γδ nur in den Homer. γδοῦπος, Getöse, das von Heraklides b. Eustath. 1722, 44 den Epiroten zugeschrieben wird [2]), γδουπεῖν, tosen, neben δοῦπος, δουπεῖν.

b) Muta cum Liquida:

κλ	κμ	κν	κρ;	πλ	-	πν	πρ;	τλ	τμ	-	τρ
γλ	-	γν	γρ;	βλ	-	-	βρ;	-	δμ	δν	δρ
χλ	-	χν	χρ;	φλ	-	φν	φρ;	θλ	-	θν	θρ.

Bei diesen Gruppen kommt häufig der Fall vor, dass sie nicht ursprünglich, sondern erst durch Synkope (§. 43) oder auch Metathesis (§. 70) entstanden sind, als: κρᾶσις v. κεραννύναι, πρᾶσις, Verkauf, v. περάω od. πέρνημι, τράπεζα v. τέσσαρες; βρῶμα neben βορός, δρακεῖν v. δέρκεσθαι, δρατός, geschunden, v. δέρειν, θράσος neben θάρσος, θορεῖν neben θρώσκειν, κλῆσις neben καλεῖν, πλησίος neben πέλας, πελάζειν, γλάγος neben γάλα; die Gruppe κμ kommt nur in dem dialektischen κμέλεθον (= μέλαθρον) und in κμητός ($\sqrt{}$ καμ) in Compositis (als: πολύκμητος) vor; τμ nur in τμήγειν, schneiden, $\sqrt{}$ τεμ; δμ in δμώς, δμητήρ, δμῆσις $\sqrt{}$ δαμ; πρ grössten Theiles in Wörtern, die aus πρό entstanden sind, als: πρών, Vorsprung, πρῶτος, πρῷρα πρωΐ u. s. w.; über βροτός st. μβροτός, βλώσκειν st. μλώσκειν, βλίττειν st. μβλίττειν s. §. 58, 5; über φροῦδος, φροίμιον, φρουρά s. §. 63, 2; τλ findet sich nur in τλῆναι und den Derivatis (durch Metathesis, wie man aus τάλ-ας sieht); die Gruppe θλ nur in θλᾶν und θλίβειν und den Derivatis; auch πν nur in πνεῖν, πνεύμων, πνίγειν, πνόξ mit Metathesis, G. πυκνός; auch κν und γν sind nicht sehr häufig; χν nur in sehr wenigen Wörtern von $\sqrt{}$ χνα; φν nur in dem Imitativworte φνεῖ = phn!); δν nur in δνοπαλίζειν, schüttele, δνόφος, Finsterniss, und δνοφερός; θν nur in θνήσκειν durch Metathesis v. $\sqrt{}$ θαν und in den Derivatis. Ueber Fρ, δF s. §. 16, 2, c). 3, a). §. 19, A. 2; Fλ findet sich nicht.

1) S. Ahrens Dial. II. p. 108 u. 558. — 2) S. ebend. p. 107.

c) Die beiden Nasallaute μν nur in μνῆμα (√ μεν) nebst den Derivatis, und in μνᾶ, μνίον, Seegras, μνοία, Sklavenstand, μνόος, weicher Flaum.

d) Der Spirant σ mit Mutis: σπ σβ σφ
σκ - σχ
στ σδ σθ.

Die Gruppen σβ und σδ gehören der Griechischen Sprache eigentümlich an, sowie auch die Gruppe σγ, die aber nicht im Anlaute vorkommt; σβ findet sich nur in σβε-ννύναι und den Derivatis, σδ nur im Aeolismus, und zwar als eine Metathesis der in ζ (d. i. δσ §. 3, S. 55) vereinten Laute, als: Σδεύς st. Ζεύς (s. §. 32, S. 129); σθ nur in σθένω und den Derivatis. Die Gruppen σφ, σχ, σθ sind aus σπ, σκ, στ hervorgegangen, da das σ häufig aspirirenden Einfluss auf einen folgenden Konsonanten übt; man vergleiche das Sanskr. sthâ mit στῆναι, stare. S. §. 28, d).

e) Der Spirant σ mit dem Nasenlaute μ: σμ. Statt σμ sagten die älteren Attiker in einigen Wörtern ζμ, als: ζμικρός, ζμερδάλεος, ζμῆγμα, Ζμύρνα, ζμιλίον, ζμῶδιξ u. a., durch welche Schreibweise man die Weichheit des Spiranten σ bezeichnen wollte (§. 3, S. 55). Dass die Griechische Sprache ursprünglich auch die Gruppen σλ, σρ, σμ, σν, σF besessen habe, haben wir §. 15, 2 u. 16, 3, n gesehen.

f) Die Tenues κ und π mit σ: ξ (d. i. κσ) und ψ (d. i. πσ) und die Media δ mit σ: ζ (d. i. δσ).

g) Gruppen von drei Konsonanten, von denen der stärkste (eine Tenuis oder Aspirata) die Mitte einnimmt: der Spirant σ mit einer Tenuis oder Aspirata und mit einer Liquida (ρ, λ) oder dem Nasal ν: σκλ, σπλ, στρ, στλ, σφρ, σκν.

Die Gruppe σφρ findet sich nur in σφραγίς und σφριγᾶν mit ihren Derivatis; die Gruppe σκλ nur in σκληρός, trocken, dürr, mit Deriv. und in σκληφρός mager; aber sie ist erst durch Metathesis (§. 70) aus σκέλλειν entstanden; στλ nur in στλεγγίς, Strigel, mit Deriv.; σπλ, σκν sind selten; häufig aber die Gruppe στρ, die zuweilen durch Umstellung entstanden ist, als: στράπτειν neben στεροπή, στρωννύναι neben στορνύναι; die Gruppe σκρ ist im Griechischen verschwunden, indem sie das ursprüngliche σ abgeworfen hat; σπρ, σχρ, σθρ kommen nicht vor.

II. Im Inlaute.

2. Im **Inlaute** der Wörter ist die Anzahl der Gruppen ungleich grösser, da sie stäts zwischen zwei Vokalen stehen und somit eine doppelte Stütze haben. Daher können nur im Inlaute die Verdoppelungen von Konsonanten vorkommen. Ausser sämmtlichen angeführten Anlautsgruppen finden sich im Inlaute und den gleich darauf anzuführenden Auslautsgruppen noch γβ in d. Eigennamen Ἀγβάτανα, Ἐρίγβωλος,

Ῥίγβασος [1]), γμ, χμ, δμ, θμ, τν; σγ, σδ, σρ, σλ (in dem Dor. ἐσλός), σν; νσ, λσ, ρλ in d. Eigennam. Μυρλέα, ρσ; ferner γξ, γχθ, γκτ, μψ, μπτ, μφθ, σπρ, σπτ, σγλ, σκλ, σχλ (in ὕσκλος od. ὕσχλος b. Hesych. u. Phot., Oesen an den Schuhsohlen, ἔπτυσχλος, αἴεσχλος Hesych., Zweig des Lorbeerbaumes, in den Compos. δύσχλαινος, προσχλευάζειν) [2]), σβλ, σκρ, σγρ, σχρ, σθλ, σθμ, κτρ, πτρ, χθρ u. s. w., sowie auch alle Konsonantenverdoppelungen, als: κκ, γγ u. s. w. Ja selbst Gruppen von vier Konsonanten kommen im Inlaute vor, wenn der Stamm eines Wortes auf zwei Konsonanten auslautet, und das angefügte Suffix mit zwei Konsonanten anhebt, als: θέλκ-τρον, √θέλγ, κάμπ-τρα, Korb, κάμπ-τριον, √καμπ, in Compositis νσφρ, νσκλ, νστρ, ρσκλ, ρστρ.

III. Im Auslaute.

3. Im Auslaute duldet die Griechische Sprache nur einen Vokal oder die Konsonanten ν, ρ, σ, und die mit σ zusammengesetzten Konsonantengruppen: ψ, ξ, γξ, ρξ (nur in σάρξ u. δόρξ), νς in ἡ ἕλμινς, G. ἕλμινθ-ος, Wurm [b. Hippokr., eine mildere Nbf. ἕλμις b. Hippokr., Aristot., Theophr. [3])], πείρινς, G. πείρινθ-ος, Wagenkorb, ἡ Τίρυνς, G. Τίρυνθος, (doch kommt der Nom. πείρινς u. Τίρυνς, sowie auch δάμαρς nur bei den Grammatikern vor,) und im Argivischen und Kretischen Dialekte, als: ἐνς, τιθένς, τόνς, πάνσας st. εἰς, τιθείς, τούς, πάσας, s. Ahrens de dial. I. 69, II. 228, Giese Aeol. D. S. 100 ff.); λς (nur in ἅλς), ρς (in μάκαρς, Dor. b. Alkm. u. χέρς b. Timokreon fr. 6), doch χείρ b. Epicharm. fr. 118, s. Ahrens II. p. 228). Die beiden Wörtchen οὐκ und ἐκ machen nur scheinbar eine Ausnahme, da sie als Procliticae (§. 72) sich an das folgende Wort anlehnen und gleichsam einen Theil desselben bilden; ein Gleiches gilt von mehreren Fällen der Apokope, s. §. 42; ausserdem sind noch die Ausrufswörter ἰόφ (= pfui) b. Aeschyl. Suppl. 827, ὠόπ oder ὠὸπ ὄπ (ermunternder Zuruf der Ruderer) b. Arist. Ran. 180, 208 zu bemerken, dergleichen Lautgebilde ausser aller Regel stehen, sowie ausländische Namen, als: Θεύθ Plat. Phil. 18, b. Νηΐθ Pl. Tim. 21, e. Ἀσμάχ Hdt. 2, 30. Ὀροτάλ 3, 8. Ueber die Veränderungen des Auslautes s. §. 71.

Veränderungen der Konsonanten im An-, In- und Auslaute.

§. 58. Veränderungen des konsonantischen Anlautes. Abfall desselben.

1. Der konsonantische Anlaut wird in vielen Fällen abgeworfen. Bei einfachen Konsonanten geschieht es nur bei

1) S. Lobeck ad Phryn. p. 413. Paralip. p. 33. Goettling ad Theodos. p. 209. — 2) S. Lobeck. Paralip. p. 33 sq. — 3) Ebendas. p. 167 u. p. 94.

den Spiranten oft, selten bei anderen; bei den Konsonantengruppen aber, wenn in denselben Konsonanten zusammentreffen würden, welche dem Griechischen Munde und Ohre unbequem waren, ist diese Erscheinung nicht allein bei den Spiranten, sondern auch bei den anderen Konsonanten häufig. Den Abfall der anlautenden Spiranten, sowol der einfachen als auch der mit einem anderen Konsonanten verbundenen, haben wir schon oben §§. 15 und 16 erörtert. Die übrigen Fälle wollen wir jetzt betrachten.

2. Γ ist abgefallen a) in αἶα, das Homer nach Bedarf des Verses für γαῖα, andere Dichter aber auch ohne Zwang des Metrums gebrauchen; b) in δουπέω, das Homer neben γδοῦπος, γδουπέω (meist) nach Bedarf des Verses gebraucht. Il. ε, 42 δούπησεν δὲ πεσών zu Anfang des Verses. λ, 45 ἐπὶ δὲ γδούπησαν; ἐρίδουπος Il. υ, 50 u. sonst neben ἐρίγδουπος Il. ε, 672 u. sonst; c) wahrscheinlich in den Wörtern λίσσομαι, λιτανεύω, Λίται, λίθος und ähnlichen [1]), deren Wurzel aus τ und θ auslautet, und in λείβω; vgl. glatt, gleiten, glitschen, auch in den Griechischen Wörtern liegt der Begriff glatt, glätten und bildlich sanft, besänftigen; vgl. λίς u. λισσός, glatt; vgl. γλίσ-χρος, klebrig, λίθος = glatter Stein (Et. M. 514, 11 λαμβάνει δὲ [sc. Καλλίμαχος) καὶ ἐπίθετον ἐπὶ τῆς λείας πέτρας, ὡς τό· Πέτρη γάρ λίς ἐστι, περιξεστῇ εἰκυῖα. Diese Wörter bewirken bei Homer Positionslänge. Λίσσομαι macht in der Iliade überall ausser π, 47 Positionslänge (nicht so in der Odyssea); vor ihm steht in der Thesis πολλᾰ Il. ε, 358, φ, 368, χ, 91; ferner in der II. Ars. δ, 379, ι, 520, in der IV. α, 394, ε, 574, ο, 448; vgl. ἐλλίσσετο ζ, 45 u. sonst, durch Angleichung st. ἐγλίσσετο. Il. ψ, 196 δέπαϊ (ῐ) λιτάνευεν in d. V. Ars.; vgl. ἐλλιτάνευε χ, 414 st. ἐγλιτ., τρίλλιστος, πολύλλιστος. Λίται macht Positionslänge in der II. Ars. Il. ι, 502; λίθος μ, 459 in der V. Ars., λίθεος ψ, 202 in der II.; λείβω ω, 285 in der IV.; d) wahrscheinlich auch in λίπα, das Il. ξ, 151 in der V. Ars., λιπαρός, das χ, 406 in der III. und β, 44, κ, 132 in der II. Positionslänge macht; vgl. γλίσχρος, γλίχομαι, D. kleben; e) λόφος, das κ, 573 in der IV. Ars. Pos. macht; vgl. ἄλλοφος κ, 258 (d. i. ἀγλ.), κατᾶλοφάδια Od. κ, 169, l. glŏbus; ferner λήμη, λημάω neben γλήμη, l. gramia, γλαμάω, γλάμων, γλάμυρος, l. gramiosus.

3. Χ ist abgefallen in λαῖνα b. Strab. 4. p. 196 st. χλαῖνα und wahrscheinlich in λιαρός, das Il. λ, 830 u. 846 in d. II. Ars., λ, 477, χ, 149 in der III., ξ, 164 in der V. Pos. macht; vgl. d. Ionisch-Att. χλῐαρός, χλῐερός, χλῐαίνω; κ in ὄτταβος neben κότταβος, ἀλινδέω st. καλινδέω, ἴχλα (Drossel) b. Hesych. st. κίχλα, ὄγχνη (Birne) neben κόγχνη b. Hesych.; σύν neben ξύν; wahrscheinlich in νεύω (Gothisch hneiva, neige, s. Curtius Et. S. 285), vgl. Od. ι, 490 κατᾶνεύων, in νύσσα, vgl. Od. ξ, 485 ἀγκῶνῐ νύξας in d. II. Ars., in νύσσά, vgl. Il. ψ, 758, Od. θ, 121 ἀπὸ νύσσης in d. II. Ars. u. D. nicken u. knicken, neigen u. heigan.

[1]) Vgl. Hoffmann Quaest. Hom. I. §. 86.

4. Λ ist abgefallen in εἴβω, das Homer nach Bedarf des Verses für λείβω gebraucht; in αἰψηρός b. Hom. neben λαιψηρός.

5. M ist abgefallen in ὄσχος, Zweig, neben μόσχος, ὀχλέω neben μοχλέω, ἴη, eine, b. Hom. neben μία, auch masc. ἰῷ Il. ζ, 422; ἄλευρον (Mehl) neben μάλευρον b. alt. Gramm., ὀνθυλεύω, farcire, fülle, neben μονθυλεύω, ὀχλεύω neben μοχλεύω; in d. Hom. u. poet. βροτός und βλώσκειν; βροτός, sterblich, ist entst. aus μβροτός, vgl. ἄ-μβροτος, unsterblich, φαεσίμβροτος, den Sterblichen leuchtend; die Wurzel ist μρα, sk. mṛ (d. i. mri) oder μαρ, daher μορτός, sterblich, b. Kallim. fr. 271, l. mori, mortuus [1]); das β ist bloss zur Erleichterung der Aussprache eingeschoben, wie in γαμβρός, μεσημβρία, ἤμβροτον; βλώσκειν gehen, ist entst. aus μλώσκειν, √μλο oder μολ, daher a. 2. μολ-εῖν, pf. μέμβλωκα; auch hier ist das β zur Erleichterung der Aussprache dazwischen geschoben, wie in βλίττειν v. μέλι und βλάξ neben μαλακός [2]). Vgl. weiter unten §. 69.

6. Der Abfall des π findet sich in σώχειν neuion. neben ψώχειν, σίττακος neben ψίττακος, des Doppelkonsonanten ψ in ἄμμος st. ψάμμος (Moeris p. 420: ψάμμος Ἀττικῶς, ἄμμος Ἑλληνικῶς, aber ἄμμος gebraucht auch Plato und Xenophon), des φ in ῥῖγος, ῥιγέω neben φρίσσω, φρίξ, φρίκη, l. frigus, frigeo.

7. Δ ist abgefallen in νέφος, wie man aus d. Homer. Wörtern δνοφερός, ἰοδνεφής sieht, sowie auch daraus, dass es fast immer Positionslänge macht, wie Il. δ, 274. ε, 525. λ, 305 u. s. w., ebenso νεφέλη Il. ξ, 293, 350 u. νύμφη (st. νύβ-φη, vgl. nub-ere) Il. ξ, 444. Od. ζ, 105. ι, 154. ν, 355; später wurde das abgeworfene δ auf andere Weise ersetzt, als: γνόφος, κνέφας, ζόφος [3]). T ist abgefallen in ἤγανον st. τήγανον, Tiegel; θ in ὀλός, Schmutz, st. θολός, ὀλερός st. θολερός, ἀλυκρός, warm, st. θαλυκρός.

Veränderungen des konsonantischen Inlautes.

§. 59. Vorbemerkung.

1. Die Veränderungen des konsonantischen Inlautes gehen grössten Theiles aus dem Streben der Sprache nach Assimilation verschiedener Laute hervor. Die Assimilation ist entweder eine blosse Anähnlichung der Laute, wie z. B. λέλεγ-ται in λέλεκται übergeht, indem die Tenuis τ die Media γ gleichfalls in eine Tenuis, nämlich κ, verwandelt; oder sie ist eine völlige Angleichung der Laute, wie z. B. συνρίπτω in συρρίπτω übergeht. Die Assimilation ist entweder — und diess ist der gewöhnliche Fall — eine progressive, indem der vorangehende Konsonant sich dem folgenden anbequemt, wie in den angeführten Beispielen; oder sie ist eine regressive, indem der folgende Konsonant sich dem

1) Vgl. Giese Aeol. D. S. 104 ff. Buttmann Lexil. Nr. 34, der aber mit Unrecht in βροτός Metathesis annimmt, da die Wurzellaute μρ sich in μρα u. μαρ spalten konnten. — 2) S. Buttmann Lexil. Nr. 108. — 3) S. Ahrens Rh. M. 2. S. 168 f.; vgl. Buttmann Lexil. 2. S. 266.

vorhergehenden anbequemt; wie z. B. ὄλ-νυμι in ὄλλυμι übergeht. Die Assimilationen sind übrigens zweifacher Art [1]). Die einen beruhen auf einem natürlichen Wohllautsgesetze der Griechischen Sprache, nach dem die stummen Konsonanten, welche mit einander in Berührung kommen, wenigstens gleichartig sein müssen, so dass sich harte mit harten, weiche mit weichen, gehauchte mit gehauchten verbinden lassen; die anderen gehen mehr von einer gewissen Verweichlichung der Sprache aus, durch welche z. B. bewirkt wurde, dass τ, obwol ein harter Konsonant, doch vor den harten Konsonanten κ π χ (= κ̔) φ (= π̔), und δ, obwol ein weicher, vor den weichen γ β nicht geduldet, sondern dem folgenden gleichgemacht wurden. So ging κὰτ κεφαλᾶς, κατχεῦσαι, κὰτ πεδίον, κὰτ φάλαρα in κὰκ κεφαλᾶς, κακχεῦσαι, κὰπ πεδίον, κὰπ φάλαρα über. S. §. 42. Die erste Art der Assimilation ist nothwendig und gehört allen Mundarten an; die andere aber ist nicht nothwendig und daher auch nicht in allen Mundarten gleich. Eine Verweichlichung ist auch die Abschwächung eines ursprünglichen τ in σ bei folgendem ι (s. §. 63, 3), als: δεῖξις st. δεῖκτις. Zuweilen jedoch scheut die Sprache auch den Gleichlaut und sucht ihn dadurch zu heben, dass sie gleichartige Laute in ungleichartige verwandelt, als: Σαπφώ st. Σαφφώ, πεφίληκα st. φεφίληκα. Man nennt dieses Verfahren **Dissimilation** oder **Verunähnlichung**.

2. Ausser der Assimilation und Dissimilation wendet die Sprache, um das Zusammentreffen von Konsonanten im Inneren des Wortes, welche sich nicht mit einander vertragen können, indem sie sich entweder gar nicht oder nur unbequem aussprechen lassen oder doch dem Ohre nicht angenehm sind, noch folgende Mittel an: Ausstossung eines Konsonanten, Umstellung der zusammenstossenden Konsonanten und Hinzufügung oder Einschiebung eines Konsonanten.

I. Anähnlichung der Konsonanten im Inlaute.

§. 60. a. Mutae.

1. Ein P-Laut (π β φ) oder ein K-Laut (κ γ χ) vor einem T-Laute (τ δ θ) muss dem T-Laute **gleichartig** sein, d. h. vor der Tenuis τ kann nur wieder eine Tenuis (π κ), vor der Media δ nur wieder eine Media (β γ), vor der Aspirata θ nur wieder eine Aspirata (φ χ) stehen, also: πτ u. κτ; βδ u. γδ; φθ u. χθ; vgl. scri*pt*um, re*ct*um, co*ct*um v. scri*b*o, re*g*o, co*q*uo; z. B.

β vor τ in π, als:	(von τρίβω)	τέτριβ-ται	=	τέτριπται
φ „ τ „ π „	(von γράφω)	γέγραφ-ται	=	γέγραπται
γ „ τ „ κ „	(von λέγω)	λέλεγ-ται	=	λέλεκται
χ „ τ „ κ „	(von βρέχω)	βέβρεχ-ται	=	βέβρεκται
π „ δ „ β „	(von κύπτω)	κύπ-δα	=	κύβδα

1) S. Giese Aeol. D. S. 90 ff.

φ vor δ in β, als:	(von γράφω)	γράφ-δην	=	γράβδην
κ „ δ „ γ „	(von πλέκω)	πλέκ-δην	=	πλέγδην
χ „ δ „ γ „	(von βρέχω)	βρέχ-δην	=	βρέγδην
π „ ϑ „ φ „	(von πέμπω)	ἐπέμπ-ϑην	=	ἐπέμφϑην
β „ ϑ „ φ „	(von τρίβω)	ἐτρίβ-ϑην	=	ἐτρίφϑην
κ „ ϑ „ χ „	(von πλέκω)	ἐπλέκ-ϑην	=	ἐπλέχϑην
γ „ ϑ „ χ „	(von λέγω)	ἐλέγ-ϑην	=	ἐλέχϑην.

Anmerk. 1. Die Präposition ἐκ in der Komposition bleibt vor δ und ϑ, sowie überhaupt vor allen Konsonanten unverändert, als: ἐκϑεῖναι u. s. w., nicht ἐχϑεῖναι. Uebrigens scheinen die Griechen ἐκ vor den weichen Konsonanten δ β γ μ λ weich wie ἐγ ausgesprochen zu haben, da man auf Inschriften vor diesen Konsonanten oft die Form ἐγ findet, als: ἐγ Διονυσίων, ἔγδοσις, ἐγ Μεγάρων, ἐγ λιμένος, ἐγλείπειν. Vgl. Boeckh. Corp. Inscr. n. 1570, a. 1625. 1732 a. 1845 u. s. w; ἐγδικάξασθαι, ἐγ Βακχιδᾶν auf Dor. Inschr., vor F in ἐγFηληϑίωντι tab. Heracl. 1, 104; ferner auf Kretischen Inschr. ἐχ st. ἐκ vor Aspir., als: ὑπέχϑηται st. ὑπέκϑ. nr. 255; vgl. Corp. Inscr. II. p. 402; auch sagten die Kreter mit Angleichung ἔλλυσις st. ἔκλυσις. Corp. Inscr. I. p. 720 b. II. p. 402 [1]). Aus der weichen Aussprache des ἐκ vor γ erklärt sich die häufige Verwechslung von ἔκγονος u. ἔγγονος, die ohne Zweifel auf gleiche Weise ausgesprochen worden sind [2]).

2. Ein P-Laut geht vor einem anderen P-Laute in einigen Wörtern in μ über [3]). So wird aus κόρυφ-βος (v. κορυφή) κόρυμ-βος, Spitze, aus στρόφ-βος (v. στρέφω) στρόμβος, Kreisel, aus κόπ-πος (v. κόπ-τω) κόμ-πος, Schlag, aus τάφ-βος (v. ταφ-εῖν, staunen) nach §. 67 ϑάμβος, Staunen, aus τρέφ-βος (v. τρέφ-ω) ϑρόμβος (Geronnenes), aus ὀ-Fπή (v. √ Fεπ) ὀ-μφή, Stimme, aus νύβ-βη (vgl. nub-ere) νύμφη, aus τύφ-βος τύμβος, aus ἴαπ-βος (v. ἰάπ-τ-ω) ἴαμβος, aus κύφ-βος (v. κυφ-ός) κύμβος, Becken, aus καββαλία (= κατβαλία) καμβαλία (Hesych.)

3. Eine Tenuis oder Aspirata geht vor ρ, λ, ν oder nach einem ν in einigen Wörtern in eine Media über [4]), als: ἁβρός neben ἁπαλός, ὕβρις v. ὑπέρ, κεβλή b. Callim. st. κεφαλή, κύρβεις neben κορυφή, στρεβλός v. στρέφω, μίγνυμι, l. misceo, φράγνυμι, l. farcio, στρόμβος v. στρέφω s. Nr. 2.

4. Ein T-Laut (τ δ ϑ) geht vor einem anderen T-Laute in σ über; (vgl. claus-trum v. claudo;) als:

ἀνυτ-τός (v. ἀνύτειν) wird ἀνυστός
ἠρείδ-ϑην (v. ἐρείδω) wird ἠρείσϑην
ἐπείϑ-ϑην (v. πείϑω) wird ἐπείσϑην.

Anmerk. 2. Der Uebergang eines T-Lautes vor einem anderen T-Laute erscheint für den ersten Blick als eine Dissimilation; aber der Spirant σ ist vor einem T-Laute für die Aussprache ungleich leichter und bequemer als ein T-Laut vor einem anderen T-Laute. Ueber ττ st. στ u. τϑ st. σϑ in einigen Mundarten s. §. 31, S. 127.

1) Vgl. Giese Aeol. D. S. 88. Düntzer Zeitschr. f. Alterthsw. 1847. S. 946. Ahrens Dial. II. p. 358. — 2) Vgl. Buttmann Gr. §. 3. Anm. 5. Giese a. a. O. S. 91. Schneider ad Plat. Civ. II. 364, e. — 3) S. Hoffmann Quaest. Hom. I. p. 82, der auch die Homerische Form ὑββάλλειν Il. τ, 80. ἀππέμψει Od. ο, 83. κάββαλε Il. μ, 206 so gelesen wissen will: ὑμβάλλειν, ἀμπέμψει, κάμβαλε (dieses findet sich wirklich Il. ψ, 683 als verschiedene Lesart), da die Verdoppelung der Konsonanten im Griechischen sehr selten ist; die gewöhnliche Schreibung mit ββ, ππ sei bloss oculorum causa angenommen. Auch Pind. N. 6, 58 findet sich die Lesart καμβάς neben καββάς u. καταβάς. — 4) S. Christ. Gr. Lautl. S. 100.

5. Die Tenues (π κ τ) gehen nicht allein in der Flexion und Ableitung, sondern auch bei zwei getrennten Wörtern vor einem aspirirten Vokale in die verwandten Aspiratae (φ χ θ) über, indem die Tenuis den Hauch übernimmt, der Vokal aber ihn verliert; man darf daher τέτυφα nicht τέτυφά sprechen, sondern τέτυφα, ἀφ' οὗ nicht ἀφ' οὗ, sondern ἀφοῦ, δεχήμερος nicht δεχήμερος, sondern δεχήμερος. Die Mediae (β γ δ) aber erleiden diese Vertauschung nur in der Flexion des Verbs, in den übrigen Fällen bleiben sie unverändert; also:

ἀπ' οὗ = ἀφ' οὗ, ἐπήμερος (v. ἐπί, ἡμέρα) = ἐφήμερος
ἐπυφαίνω (v. ἐπί, ὑφαίνω) = ἐφυφαίνω, τέτυπ-ά = τέτυφα
οὐκ ὁσίως = οὐχ ὁσίως, δεκήμερος (v. δέκα, ἡμέρα) = δεχήμερος
ἀντέλκω = ἀνθέλκω (v. ἀντί, ἕλκω); aber οὐδείς (nicht οὐθείς, v. οὐδ' u. εἷς)
ἀντυπαιρέω = ἀνθυφαιρέω (v. ἀντί, ὑπό u. αἱρέω), ἀνθυφίστημι, καθυφίστημι
εἴλογ-α = εἴλοχα; aber: λέγ' ἑτέραν (nicht: λέχ' ἑτέραν)
τέτριβ-ά = τέτριφα; aber: τρῖβ' οὕτως (nicht: τρῖφ' οὕτως);
über οὐχ s. §. 72.

Anmerk. 3. Dass die Dorier häufig und die Neuionier, wenigstens Herodot, regelmässig die Tenuis vor dem aspirirten Vokale stehen lassen, ist §. 22, 7 u. 9, und dass auch bei den Attikern in einigen Compositis die Tenuis beibehalten worden ist, §. 22, Anm. erwähnt.

Anmerk. 4. Diese Verwandlung der Tenuis vor einem aspirirten Vokale tritt auch in den Krasen ein, als: τὰ ἕτερα = θάτερα, τὸ ἱμάτιον = θοἰμάτιον, καὶ ἕτερος = χἄτερος, καὶ ὅσα, ὅστις, ὅπως = χὥσα, χὤστις, χὤπως. Diese Krasen sind jedoch meistens nur poetisch. Mehr Beispiele s. §. 51. Wenn die Tenuis πτ oder κτ vorhergehen, so werden beide nach Nr. 1 in Aspiratae verwandelt, als: ἑφθήμερος aus ἑπτά u. ἡμέρα, νύχθ' ὅλην st. νύκτα ὅλην. Ausser der Zusammensetzung gebraucht die Attische Prosa in diesem Falle häufiger die vollen Formen, als: νύκτα ὅλην, als die apostrophirten, als: προὔτίθεθ' ὑμεῖς Dem. de cor. 306, 236. Wenn aber auf diese Weise zwei gleiche Aspiratae zusammenstossen würden, so bleibt nach §. 67 die erstere Tenuis unverändert, als: εἰς ὄρος ὄκχ' ἕρπῃς Theocr. 4, 56 st. ὄκκα ἕρπῃς.

§. 61. b. Mutae und Liquidae. — Liquidae und Mutae.

1. N geht vor einem P-Laute (π β φ ψ) in μ über,
N geht vor einem K-Laute (κ γ χ ξ) in nasales γ über, als:

ἐν-πειρία wird ἐμπειρία	συν-καλέω wird συγκαλέω
ἐν-βάλλω wird ἐμβάλλω	συν-γιγνώσκω wird συγγιγνώσκω
ἔν-φρων wird ἔμφρων	σύν-χρονος wird σύγχρονος
ἔν-ψυχος wird ἔμψυχος	συν-ξέω wird συγ-ξέω.

Vgl. i*m*primo, i*m*buo st. i*n*primo, i*n*buo. Vor einem T-Laute bleibt ν unverändert, als: συντείνω, συνδέω, συνθέω, l. i*n*tendo, i*n*duo.

Anmerk. 1. Ausnahmen machen die Encliticae (§. 88), als: ὅνπερ, τόνγε, weil dieselben mit dem vorhergehenden Worte nicht wirklich verschmelzen, sondern bloss an dasselbe angereiht sind (Parathesis, nicht Synthesis). Im Böotischen Dialekte (Ahrens dial. I. p. 213) findet in dem Worte ἔππασις st. ἔμπασις (= ἔγκτησις) regressive Angleichung statt. Auf Inschriften wird die Assimilation zuweilen vernachlässigt, als: Boeckh. Corp. Inscr. I, 30 'ΟΛΥΝΠΙΟ (= 'Ολυμπίου), 141 ΗΕΚΑ-

ΤΟΝΠΕΔΟΙ (= ἑκατομπέδῳ), 47 ΚΛΕΟΝΒΡΟΤΟΣ, ΣΥΝΦΕΡΜΙΟΣ; ebenso bei ν vor einem K-Laute, als: 41 ΕΝΚΑΙΡΟΣ u. s. w. [1]).

2. Der K-Laut (κ u. χ) geht vor μ in γ über,
der T-Laut (τ δ ϑ) und der Nasal ν gehen vor μ in σ über, als:

a) πέπλεκ-μαι (v. πλέκω) wird πέπλεγμαι;
βέβρεχ-μαι (v. βρέχω) wird βέβρεγμαι;
b) ἤνυτ-μαι (v. ἀνύτω) wird ἤνυσμαι
ἐρήρειδ-μαι (v. ἐρείδω) wird ἐρήρεισμαι;
πέπειϑ-μαι (v. πείϑω) wird πέπεισμαι;
c) πέφαν-μαι (v. φαίνω) wird πέφασμαι;

γ vor μ bleibt unverändert, als: λέλεγ-μαι v. λέγω.

Anmerk. 2. Bei einigen Wörtern sind in der Wortbildung die K-Laute vor μ geblieben, als: ἀκμή, λικμός (Wurfschaufel), ἀκμών (Ambos), b. Hom. ἰκμάς (Feuchtigkeit), ἴκμενος (günstig, v. Winde), ἀκαχμένος √ ακ, l. ac-uo u. a.; αἰχμή, ἔχμα v. ἔχω, νεοχμός, ῥωχμός (v. ῥήγ-νυμι, ῥαγ-ῆναι), δραχμή (aber δράγμα), λαχμός √ λαχ, πλοχμός √ πλεκ, ἰωχμός = ἰωκή, in αὐ-χ-μός √ αυ (vgl. αὔ-ω) vertritt das χ die Stelle des sonst gewöhnlichen σ; πότμος, Πάτμος, ἔρετμος, ἀτμίς, ἀτμίς, Κάδμος, κλαυϑμός, ῥυϑμός, ἀριϑμός, κεύϑμων, βαϑμός, σταϑμός, πορϑμός [2]). Vgl. §. 63, 2. Ueber die Präposition ἐκ in der Komposition, als: ἐκμανϑάνω, s. §. 60, Anm. 1. Ueber δμ und ϑμ st. σμ im Lesb. und Ion. Dialekte s. §. 31, S. 125. Die Verwandlung des ν vor μ in σ findet im Perf. Med. od. P. und vor den Ableitungsendungen μα, μος, μη statt, als: πέφασμαι, φάσμα, τό, v. φαίνω (φαν); doch bei einigen Verben tritt im Pf. Angleichung ein, als: ᾔσχυμμαι v. αἰσχύνω, ἐξήραμμαι neben ἐξήρασμαι, s. d. Formenlehre.

3. Die Lippenlaute β und φ gehen vor ν in μ über in:

σεμ-νός st. σεβ-νός v. σέβομαι
ἐρεμ-νός st. ἐρεβ-νός v. ἔρεβος
λίμ-νη st. λίβ-νη v. √ λιβ (λείβω)
στυμ-νός st. στυφ-νός v. στύφω.

In στιλπ-νός, glänzend, v. στίλβ-ω ist β vor ν in π übergegangen.

§. 62. c. Der Spirant σ mit Mutis und Liquidis.

Der P-Laut (π β φ) vereinigt sich mit σ in ψ (= πσ),
der K-Laut (κ γ χ) vereinigt sich mit σ in ξ (= κσ):

a) P-Laut: λείπ-σω (v. λείπω) wird λείψω
τρίβ-σω (v. τρίβω) wird τρίψω
γράφ-σω (v. γράφω) wird γράψω;
b) K-Laut: πλέκ-σω (v. πλέκω) wird πλέξω
λέγ-σω (v. λέγω) wird λέξω
βρέχ-σω (v. βρέχω) wird βρέξω.

Vergl. du*x*i, re*x*i, tra*x*i v. duco, rego, traho. Ueber ἐκ in Komposition, als: ἐκσώζω s. §. 60, Anm. 1.

§. 63. Aspirirender Einfluss der Konsonanten σ, ρ, μ und ν auf die folgende Tenuis und Einfluss des ι und υ auf ein vorangehendes τ.

1. Der Spirant σ übt in einigen Wörtern auf die folgende Tenuis einen aspirirenden Einfluss (regressive

1) Vgl. Giese Aeol. D. S. 85 f. Franz. El. epigr. p. 47. — 2) Vgl. Lobeck ad Phryn. p. 324 sq. Paralip. p. 394 sqq.

Assimilation §. 59), als: μίσχος, Stengel, Stiel, neben μίσκος (s. Pollux On. 6, 94), λίσφος Att. st. λίσπος, σφόνδυλος neben σπόνδυλος, ἀσφάραγος neben ἀσπάραγος, σφυράς neben σπυράς, ἐσ-θής st. ἐσ-τής (wie ποτής), ἔσθος (τό), μασθός neben μαστός, κίσθος neben κίστος, κίσθαρος neben κίσταρος, so die Medialendungen σθον, σθην, σθε neben denen des Aktivs τον, την, τε; vgl. §§. 30 ff. In dem Verbaladjektive ἑφθός v. ἕψειν st. ἑψ-τός ist der Spirant σ zur Erleichterung der Aussprache zwar ausgestossen, hat aber die in ψ liegende Muta aspirirt.

2. Auch die Liquidae ρ und λ, sowie die Nasale μ und ν haben in einigen Wörtern entweder auf die vorhergehende oder auf die nachfolgende Tenuis einen aspirirenden Einfluss geübt: ρ in φροίμιον, durch Krasis entstanden aus προοίμιον (v. πρό u. οἶμος), τέθριππον, auch neuion., wie Herod. 6, 103 (v. τετρα u. ἵππος), φρουρός, φρουρά (Dor. φρουρή), φρουρέειν, die beiden letzteren auch neuion., wie Her. 7, 59. 203, v. πρό u. ὁρᾶν, στιφ-ρός, gedrängt, √ στιβ (στείβ-ω) neben στιβαρός, φροῦδος (v. πρό u. ὁδός), θρᾰσσω aus τᾰράσσω; die Suffixe θρα, θρον neben d. gewöhnl. τρᾱ, τρον, als: βάθρα, ὄλεθρον, ῥέεθρον, ἄρο-τρον, l. ara-trum, κλεῖ-θρον, l. claus-trum, σκυ-θρός, zornig, √ σκυδ, σκύζομαι, zürne; — λ in dem Suffix θλον = τρον, als: θέμεθλον u. s. w.; — μ in ἀκαχμένος (ep. mit sog. Att. Rdpl., v. √ ἀκ, vgl. ἀκή, ac-uo, ἀκωκή), αἰχμή st. ἀκμή (v. ἀκή), δραχμή, ῥωχμός v. ῥήγνυμι, ῥαγ-ῆναι, ἰωχ-μός neben ἰωκή b. Hom., πλοχμός (v. πλέκω) neben πλόκαμος; ἀ-στεμ-φ-ής, unerschütterlich, neben στέμβ-ω, erschüttere; — ν in πρόχ-νυ (v. πρό u. γόνυ), πάχνη, παχύς, πάχος, παχύνω v. √ παγ, vgl. πήγνυμι, Pf. πέπηγα; (die Aspiration einer Media im Inlaute ist auf diese wenige Fälle beschränkt, und die Asp. einer Media im Anlaute ist der Griechischen Sprache fremd;) λύχ-νος (v. √ λυκ, l. luc-eo, vgl. λευκός), τέχνη neben τέκτων, die Deminutivformen auf ιχνη, ιχνιον, υχνιον, als: πελίχνη neben πελίκη, κυλίχνη neben κύλιξ, G. κύλικος; κολοκύνθη neben κολοκύντη, φάτ-νη neben πάθ-νη, Krippe, φάλανθος neben φάλαντος (Pollux On. II, 26), ῥέγχειν neben ῥέγκειν; Böot. ἔχωνθι, ἴωνθι, ἀποδεδόανθι st. ντι (s. §. 31, S. 125) [1]).

3. Dass der Spirant j auf vorangehende Konsonanten sehr häufig einen sibilirenden Einfluss ausübe, haben wir §. 21 gesehen; aber auch der mit j verwandte Vokal ι und das vokalisirte j verwandelt im Inlaute oft ein ihm vorangehendes τ in σ, wie in ἵστη-σι st. ἵστητι (vgl. sistit, ἐσ-τί), τύπτουσι st. τύπτοντι, πλούσιος v. πλοῦτος, Ἀμαθούσιος st. Ἀμαθούντιος v. Ἀμαθοῦς, οὖντος, Μιλήσιος v. Μίλητος, οὐσία st. ὀντία, γερουσία st. γεροντία, ἐνιαύσιος v. ἐνιαυτός, εὐεργεσία v. εὐεργέτης, ἀθανασία v. ἀθάνατος. Auch der Vokal υ hat das ursprüngliche in der Dorischen Mundart bewahrte τύ, l. tu, in σύ verwandelt, so auch σύρβη Ion. st. τύρβη. Vgl. §. 31, S. 126.

[1]) Vgl. Giese Aeol. D. S. 108 f. Lobeck Paralip. p. 395. Pott Et. Forsch. II. S. 59 f. L. Meyer V. Gr. I. S. 244 ff. 247 f. Curtius Et. S. 439 ff.

§. 64. II. Angleichung im Inlaute.

a. Progressive Angleichung.

1. Der P-Laut (π β φ) geht vor μ in μ über, als:
λέλειπ-μαι (v. λείπω) wird λέλειμμαι
τέτριβ-μαι (v. τρίβω) wird τέτριμμαι
γέγραφ-μαι (v. γράφω) wird γέγραμμαι.

Anmerk. 1. Dass die Aeolier in diesem Falle ππ st. μμ gesagt haben, ist §. 33 S. 130 bemerkt worden.

2. Der Nasal ν geht vor einer Liquida in die nämliche Liquida über, als:
συν-ρίπτω wird συῤῥίπτω ἐν-μένω wird ἐμμένω
συν-λογίζω wird συλλογίζω.
Eine Ausnahme macht die Präposition ἐν vor ρ, als: ἐνρίπτω; doch ist ἔῤῥυθμος gewöhnlicher als ἔνρυθμος. Aus dieser Angleichung erklärt sich das Augment ἐρ von vielen Verben, die ursprünglich mit σ oder F angelautet haben, als: ἔῤῥεον st. ἔ-σρεον, ἔννεον ep. st. ἔ-σνεον, ἔμμαθον ep. st. ἔ-σμαθον, ἔῤῥηξα st. ἔ-Fρηξα u. s. w. Ueber die Verwandlung des ν vor μ in σ s. §. 61, 2 u. Anm.

3. Der Spirant σ geht vor den Nasalen ν und μ in diese über, als: ἕσ-νυμι wird ἕννυμι, ζώσ-νυμι ζώννυμι, ἐρεβεσ-νός ἐρεβεννός; ἐσ-μί wird Aeol. ἐμμί, ἐσ-μέναι ep. ἔμμεναι, ἄσμες und ὕσμες (vgl. sk. asmân, uns, jushmân, euch) werden Aeol. ἄμμες u. ὕμμες.

Anmerk. 2. Vereinzelt stehen: ὕλ-λος (Ichneumon), Demin. v. ὕδ-ρος (Wasserschlange), φάσ-σα (Holztaube) st. φάβ-σα (vergl. φάψ, φαβ-ός), πίσ-σα (Pech) st. πίκ-σα (vgl. pix, pic-is), θρίσ-σα (= τριχίς, Sardelle) st. θρίχ-σα. Ueber die Angleichung von στ u. σθ in ττ u. τθ in einigen Mundarten s. §. 31 S. 127; über die Angleichung von συν in Compositis vor σ in συσ s. §. 68, A. 1. Am Weitesten erstreckt sich die Angleichung in der Apokope, wie wir §. 42 gesehen haben.

b. Regressive Angleichung.

4. Die regressive Angleichung kann nur dann eintreten, wenn der vorangehende Laut stärker als der nachfolgende ist; sie wird am Häufigsten durch das Zusammentreffen einer Muta oder Liquida mit folgendem Spiranten j bewirkt, z. B. φρίσσω aus φρίκjω, ἐλάσσων aus ἐλάχjων, ἐρέσσω aus ἐρέτjω, ἅλλομαι aus ἅλjομαι u. s. w., s. §. 21; im Aeol. werden auch die Verba liquida, deren Stamm auf ρ und ν ausgeht, so gebildet, als: φθέῤῥω aus φθέρjω st. φθείρω, κρίννω aus κρίνjω st. κρίνω, s. §. 21, 6 u. 7; auf gleiche Weise geschieht diess bisweilen bei dem Zusammentreffen mit F, als: πελέκκησεν Od. ε, 244 aus πελέκFησεν, vgl. πέλεκυς, ἴκκος und ἵππος aus ἴκFος, ἴπFος, sk. aç-vas, l. equus, s. §. 28. S. 121, τέτταρες aus τέτFαρες, vgl. sk. catvâras, l. quattuor, πολλή st. πολFή v. πολύς.

5. Ausserdem gehören noch folgende Erscheinungen hierher, die, ausser ὄλλυμι st. ὄλνυμι, einzelnen Mundarten

angehören: a) μικκός Dor. (z. B. b. Theokr.) st. μικρός; b) die Verben auf δδω st. ζω b. den Lakon. und Megareern, als: μυσίδδω st. μυθίζω u. s. w., so auch d. Subst. μᾶδδα Megar. st. μᾶζα, s. §. 31, S. 128; c) ῤῥ st. des älteren ρσ, als: θάῤῥος st. θάρσος, s. §. 29, S. 124; d) Aeol. Aorist der V. liq. auf ελλα, εννα u. s. w. st. ελσα (ειλα), ενσα (εινα) u. s. w., als: ἔστελλα, ἔκτεννα, s. §. 66, 3.

§. 65. Verdoppelung der Konsonanten.

1. Mit der Lehre von der Angleichung der Laute steht in genauer Verbindung die Lehre von der Verdoppelung der Konsonanten, da die bei Weitem meisten Fälle derselben aus dem Streben der Sprache nach Angleichung der Laute hervorgegangen sind. Wir müssen nämlich zwei Arten der Verdoppelung der Konsonanten unterscheiden. Die erstere beruht auf lautlichen Gründen, indem sich ein Konsonant einen gleichen zugesellt hat, ohne dass dieser der Stellvertreter eines anderen ist, und nur dieser Verdoppelung kommt eigentlich dieser Name zu [1]). Diese lässt sich im Griechischen nur selten mit Bestimmtheit nachweisen, z. B. Πελοπόννησος, Πελοποννήσιοι v. Πελοπο und νῆσος, Προκόννησος, Προκοννήσιοι (aber Χερσόνησος, Χερσονησῖται) [2]), Λυρνησσός u. dergl. [2]); (πάππας) Vok. πάππα, Papa, πάππος, μάμμα, μαμμία, Mama, τέττα, Väterchen, ἄττα, ἄππα, die Dativendung εσσι, als κοράκ-εσσι, παίδ-εσσι, βό-εσσι. Die zweite Art der Verdoppelung ist durch das Zusammentreffen gleicher oder gleichgemachter Laute in der Flexion und Wortbildung bewirkt, und diese ist die bei Weitem überwiegendste, als: ἔν-νομος (v. ἐν u. νόμος), ἐλ-λείπω (v. ἐν u. λείπω), λέλειμ-μαι (v. λέλειπμαι). Namentlich wird durch Verdrängung der bei den Griechen unbeliebten Spiranten j, σ, F die Verdoppelung der Konsonanten hervorgerufen; so wird z. B. aus φρίκ-jω nicht φρίσjω, sondern durch Angleichung φρίσσω, aus ἄλjος (l. alius) ἄλλος, s. §. 64, aus ἐσ-μί Aeol. ἐμ-μί, s. §. 64, aus γόνFος, G. v. γόνυ, Aeol. γόννος.

2. Der Verdoppelung sind in der Attischen und gewöhnlichen Sprache nur fähig die Liquidae ρ u. λ, die Nasale μ u. ν, der Spirant σ, die Muta τ, als: ἔῤῥω, ἄλλος v. ἄλjος, λῆμμα st. λῆβ-μα, κάνναβις (auch κάναβις), τάσσω (τάττω) v. τάγjω; ausserdem findet man auch π und κ in einzelnen Wörtern verdoppelt, wie die oben angeführten πάππα Vok., πάππος, ἄππα; dann κόκκος, ὁ, Kern der Blumenfrüchte, κόκκος, ἡ, Scharlacheiche, λάκκος, Loch, und einige Onomatopoietika, als: κοκκύ, Ruf des Kukuks, κόκκυξ, Kukuk, nebst den Derivatis, κίκκος b. Hes., Hahn, κίκκα b. Hes., Henne,

1) S. Pott Et. F. II. S. 255 f. — 2) S. Spitzner ad Il. β, 690 u. Bredov. Dial. Herod. p. 97 u. p. 96, wo über die Schreibung Ἁλικαρνασσός, Ἁλικαρνασσεύς, Λυκαβησσός, Παρνασσός, Ταρτησσός u. dgl., Ἰλισσός, Ἄμφισσα. dagegen Κηφισός, Πίσα, Νῦσα, Λήρισαι, Λη ρισαῖος, Ἰηλυσός u. dgl. gehandelt wird.

κικκάβη, Nachteule, κικκαβαῦ, Laut der Nachteule, κακκάβη, Rebhuhn, κακκαβίζω, κακκάζω, gackere, ἀκκώ u. μακκώ, ἀκκίζομαι, μακκοάω; ἵππος aus ἴκϜος, s. §. 64, 3. Die Media γ findet sich zwar oft verdoppelt, aber die Verdoppelung wird durch die Aussprache gemildert, als: ἄγγελος (spr. angelos), s. §. 3 S. 55. Das zwei Aspiratae im Griechischen nicht verdoppelt vorkommen, werden wir §. 67, 1 sehen.

3. Die Verdoppelung des ρ findet statt beim Hinzutritte des Augmentes, als: ἔῤῥεον, und in der Komposition, wenn dem ρ ein kurzer Vokal vorangeht, als: ἄῤῥηκτος, βαθύῤῥοος; aber: εὔρωστος (v. εὖ u. ῥώννυμι). Bei dem ρ ist die Verdoppelung ganz natürlich; denn entweder hat dasselbe ursprünglich mit σ oder F angelautet, als: ῥέω st. σρέω, ῥήγνυμι st. Fρήγνυμι s. §§. 15 u. 16; oder wo diess nicht der Fall ist, wird, da das ρ mit einem Hauche ausgesprochen wurde, dieser im Inlaute durch die Verdoppelung ersetzt.

Anmerk. Nach dem Beispiele Homer's verdoppeln das σ auch die Tragiker an melischen Stellen, seltener in Jamben, jedoch weit seltener als Homer, als: τόσσον Aesch. Ag. 138. Soph. Aj. 185. ὀρεσσιβατά OR. 1100, ὅσσα Ph. 508. ὀλέσσας 390. ἐσσύθη 294. μέσση Ant. 1223. 1236. ἔσσεται Aesch. P. 119. κτίσσας Suppl. 337, so auch im Dat. Pl. III. Decl. εσσι, als: βαρίδεσσι Aesch. Ag. 551, μερόπεσσι Suppl. 84. χείρεσσι Eur. Alc. 756; πελάσσαι 280. ἀφυσσαμέναν Med. 822. ὅσσον Suppl. 58. ὅσσα Troad. 758. πρόσσω Alc. 910.

Anmerk. Die Verdoppelung von β ist ausser in der Apokope (§. 42) ungewöhnlich; die von δδ st. ζ findet sich nur im Dor. Dialekte, s. §. 31 S. 128.

§. 66. Verdoppelung der Konsonanten in den Dialekten.

1. Eine ganz besondere Eigentümlichkeit des Asiatischen Aeolismus und wahrscheinlich auch der Thessalischen Mundart[1]) besteht darin, dass sie da, wo ursprünglich nach einer Liquida ein j oder ein σ war, dieses der Liquida assimilirt, während die übrigen Mundarten diese Spiranten auswerfen, zum Ersatz aber den der Liquida vorangehenden Vokal dehnen. S. oben §. 21, 6. 7. Diese Verdoppelung findet aber fast nur nach kurzen Vokalen statt, besonders nach ε und ἵ, selten nach α, ο, υ und ganz selten nach einem langen Vokale (s. μῆννος Nr. 3 u. ἄλλος Nr. 4). Derselben Erscheinung begegnen wir auch im Deutschen, als: ahd. stellan aus stel-jan, wie στέλλειν, dennan aus den-jan, wie τέννειν Aeol. st. τείνειν.

2. Am Häufigsten ist diese Aeolische Verdoppelung der Liquidae aus regressiver Angleichung eines ursprünglichen j hervorgegangen; so a) bei den Verbis liquidis, als: φθέῤῥω (= φθείρω), σπέῤῥω (= σπείρω), ἀέῤῥω (ἀείρω), ἀγέῤῥω, δέῤῥω, κέῤῥω, ἐγέῤῥω, ἱμέῤῥω, οἰκτίῤῥω (= οἰκτείρω), ὀλοφύῤῥω (= ὀλοφύρω); κτέννω (= κτείνω), δίννω (= δίνω), κλίννω (= κλίνω), κρίννω (= κρῖνω), ὀρίννω (= ὀρίνω); die auf λ auslautenden

1) S. Ahrens Dial. I. p. 49 sqq. u. p. 220. Curtius Et. S. 592 ff.

Stämme haben auch in der gewöhnlichen Sprache λλ, als: σφάλλω (entst. aus σφάλjω, s. §. 21, 6); aber die V. liquida, deren Stammvokal ein α ist, folgen der Formation der übrigen Dialekte, als: χαίρω Sapph. 54, 56, μαρμαίρω Alc. 7; daher auch die Adj. μέλαινα S. 1, 10, μάκαιρα 1, 13. 67; — b) die Adj. κέννος, ξέννος, στέννος (Ion. κεινός [b. Hom. auch κενεός], ξεῖνος, στεινός), entst. aus κενjός u. s. w. (s. §. 21, 6); — c) die Subst. u. Adj.: πέῤῥα = πεῖρα, Πέῤῥαμος = Πρίαμος, κόπεῤῥα = κοπρία, μέτεῤῥος = μέτριος; — d) d. Kompar. χέῤῥων = χείρων; — e) πέῤῥοχος Sapph. 44 = περίοχος; b. Hesych. πεῤῥέχειν, πεῤῥεθήκατο. — Als Aeolisch werden von den Grammatikern noch drei Verben mit dem Char. π angeführt: πέσσω, ὄσσομαι, ἐνίσσω (entst. aus πέπjω, ὄπjομαι, ἐνίσjω), die auch Homer aufgenommen hat, und von denen πέσσω selbst in die gewöhnliche Sprache übergegangen ist.

3. Die progressive Angleichung eines ursprünglichen σ zeigt sich: a) in dem Verb ἕννυμι, das auch in der gewöhnlichen Sprache so lautet, entst. aus Fέσ-νυμι (l. ves-tio); daher ἐπεμμένα (vestita) Sapph. 74, ἔμμα = εἶμα; u. in ἔννη Sapph. 117, schwamm, v. νῆμι, d. i. σνῆμι st. ἔσνη, s. §. 15, 2; — b) χρίμμα = χρίσ-μα od. χρῖμα; — c) μῆννος (l. mensis) auf e. Lesb. Inschr. (2166, 34) mit langem Vok. st. μένος; — d) ἔμμι Sapph. 2, 15 st. ἐσ-μί = εἰμί, ἔμμεναι S. 2, 2, 16. Alc. 66. Theocr. 29, 2; — e) in den Adj. auf εννος = εινος (entst. aus εσ-νος): von Substantiven, deren Stamm auf ες (verstärkt ος) ausgeht, als: ἐρέβεννος, ὄρεννος (= ὀρεινός), φάεννος (= φαεινός) v. ἔρεβος, ὄρος, φάος st. ἔρεβες u. s. w., so ἄργεννος, wahrschl. v. e. verschollenen Subst. ἄργος, G. εος, und nach Analogie dieser πόθεννος (= ποθεινός), φώτεννος (= φωτεινός); in dem Böot. Aeolismus Pindar's haben diese Adj. den Ton auf der letzten Silbe, als: φαεννός P. 4, 233. κλεεννός 5, 20; — f) in d. Pron. ἄμμες u. ὔμμες (= ἡμεῖς, ὑμεῖς), vgl. sk. asman u. jushman; — g) in dem Aor. I. Act. u. M. der V. liq., als: ἔστελλα = ἔστειλα, entst. aus ἔστελ-σα, ἀπέστελλαν, ἀποστέλλαντα, ἐνέμματο = ἐνείματο, ἐγέννατο = ἐγείνατο, κτένναι = κτεῖναι, κτέννας, ὀῤῥάτω v. ἔῤῥω = εἴρω mit Ableitung des ε in ο.

4. In dem Plurale γόννα (= γόνατα) findet eine regressive Angleichung des F statt, also st. γόνFα (= γούνατα per metathes. aus γόνFατα). Bei einigen Wörtern lässt sich zwar der Grund der Verdoppelung nicht nachweisen; doch beruht er wahrscheinlich auch auf der regressiven Angleichung eines j oder σ, als: ἀλλᾶν Sapph. 86, 87 v. ἄλλος = ἠλεός, bethört [1]), ἀπέλλω = ἀπείλω, ἀπέλλα = ἀπείλη, ἐλλαπίνα = εἰλαπίνη, μέλλιχος = μείλιχος, χέλλος = χεῖλος, χέλλιοι = χείλιοι (χίλιοι), ὠτέλλα = ὠτειλή, ἴλλαος = ἵλαος, Μίλλατος = Μίλητος, ὄμιλλος = ὅμιλος; πέδιλλον = πέδιλον, βόλλα = βουλή, βολλεύω, βολλεύταν, ἐβολλόμαν Theocr. 28, 15 = ἐβουλόμην; κράννα = κρήνη, ἔννεκα Theocr. 28, 13 = εἵνεκα, δίννα = δίνη, daher Διννομένης Alc. 43, 73, σέλιννον = σέλινον, χάλιννος = χαλινός, Ζόννυξος = Διώνυσος (so

1) S. Ahrens l. d. p. 58, der d. Sanskr. alasas (ignavus, iners) vergleicht.

Böot. u. Hom., gewöhnl. Διόνυσος); ἄπεῤῥος = ἤπειρος, δέῤῥα = δειρή, μάγεῤῥος = μάγειρος, χέῤῥας Theocr. 28, 9 = χεῖρας (doch auf d. Lampsak. Marm. χειροτονῆσαι, χειροτονηθέν).

Anmerk. 1. Zuweilen unterlassen die Lesbischen Dichter nach Bedarf des Versmasses die Verdoppelung, als: περάτων Alc. 64. τερένας 62. κάλιον (= κάλλιον) Alc. b. Tryph. π. λ. §. 26.

5. Die Verdoppelung des Spiranten σ, die übrigens nicht eine Eigentümlichkeit des Aeolismus ist, sondern, wie wir sehen werden, auch anderen Mundarten angehört, lässt sich auf ähnliche Weise wie die der Liquida erklären. a) Das erstere σ gehört dem Wortstamme an, das zweite σ ist Flexionsendung; das erstere hat sich entweder unverändert erhalten oder hat sich dem folgenden σ angeglichen, so das Fut. ἔσσομαι v. √ ἐς; Aor. I., dessen Endung sich aus dem Imperfekt v. εἶναι, also aus ἔσα (vgl. l. eram) gebildet hat und daher entweder εσα oder nach ausgestossenem ε σα lautete: ἐτέλεσ-σα v. √ τελες, vgl. τέλος, G. τέλε-ος, d. i. τέλεσ-ος, τέλεσσαι Sapph. 1, 22, ἐπιτελέσσαντα Lesb. Inschr. Bei den V. auf ζ mit dem Char. δ tritt Angleichung ein, als: ἐδίκασσε aus ἐδίκαδ-σε, ἐπύκασσε Sapph. 96. κτίσσε Theocr. 28, 17; — b) bei den V. puris aber wird das weggefallene ε der ursprünglichen Endung εσα durch die Verdoppelung ersetzt, als: καλέσσαι Alc. 49. ὀνεκρέμασσαν 24; — c) das zweite σ ist durch regressive Angleichung eines ursprünglichen F oder j entstanden, als: ὄσσος Sapph. 1, 26. 51 aus ὄσFος, so τόσσος, τοσσοῦτος; μέσσος (vgl. l. medius) Alc. 10, Sapph. 1, 12, ἴσσος (aus FίσFος), att. ἶσος.

Anmerk. 2. Neben den angegebenen Formen kommen auch die gewöhnlichen vor, als: τελέσῃ Alc. 60, τέλεσον Sapph. 1, 27, ἀμπέτασον 28, ἐσκέδασ' 45, ὄσος ib., μέσος 24, ἴσος 2, 1; auf d. Kumäisch. Marm. d. Aor. immer mit Einem σ, als: ἐπιτελέσαντα.

6. Doppeltes τ und π findet sich nur in ὄττι (aus urspr. ὄτ = quod u. τι) Sapph. 1, 15. 110. Alc. 37, ὄττινας (aus οὕς, ὅς u. τινας) S. 72, ὄπποτα S. 3. A. 31. ὄππα, ὄππως Theocr. 28, 4. 29, 13. 33. Ueber ππ st. μμ, als: ὄππατα st. ὄμματα s. §. 33 S. 130. Ueber d. Böot. δδ st. ζ s. §. 31 S. 128.

7. In der Dorischen Mundart [1]) kommt die Verdoppelung von σ wie in der Lesbischen vor, als: ὅσσος, τοσσαῦται, μέσσος, ἔσσεται (v. St. ἐς), τελέσσω (St. τελεσ), ἐδασσάμεθα (St. δατ) (aber ὀμόσαι tab. Heracl. 1, 70, καλέσαι Epich. öfter), Συρακόσσαι, Συρακόσσιοι; aber ἴσος od. ἶσος; über σσ = ττ s. §. 31 S. 127, über σσ st. ζ s. §. 31 S. 128, über ρρ st. ρσ s. §. 29 S. 124, über δδ st. ζ s. §. 31 S. 128, über ττ st. στ s. §. 31 S. 127; ausserdem kommen im Dorischen noch folgende vereinzelte Fälle von Konsonantenverdoppelungen, welche aus Angleichung entstanden sind, vor: μικκός, öfter b. Theokr. u. anderen Dichtern, st. μικρός, ἀκκόρ Lakon. b. Hesych. st. ἀσκός, διδάκκει im Decr. in Timoth. (s. Ahrens II. p. 104), ἀλλανής Lakon. b. Hesych. st. ἀπλανής, πούμμα Lakon. b. Hesych. st. πυγμή. Ueber σσ vor einem Konsonanten s. §. 2, Note 1) S. 41. Die Verdoppelung einer Aspirata, wobei jedoch nach §. 67, 1 die erstere Aspirata in

[1]) S. Ahrens Dial. II. p. 99 sqq.

die verwandte Tenuis verwandelt ist, findet sich in ὄκχος Pind. O. 6, 40 (24) ὀκχέοντι 2, 122 (67), σκύπφος Hes. fr. 174 (Goettl.) st. σκύφος.

8. In der altionischen Sprache Homer's [1]) finden sich meist nach kurzen Vokalen folgende Verdoppelungen, die sich theils auf die §. 65, 1 am Ende erwähnte Weise erklären lassen, theils als bloss metrische Dehnungen anzusehen sind, wie: Ὀδυσσεύς neben Ὀδυσεύς, ὀδυσσάμενος neben ὀδύσσαντο, ἔλασσα neben ἔλασα, κάλεσσα st. ἐκάλεσα, γέλασσαν st. ἐγέλασαν u. s. w.

A) der Liquidae u. σ:

a) beim Hinzutritte des Augmentes, meistens wenn drei Kürzen darauf folgen, als: ἔῤῥεον (st. ἔ-σρεον), ἔῤῥαιε, ἔῤῥεζε, ἔῤῥηξε, ἔῤῥιψε, ἐῤῥύσατο, ἐῤῥώσαντο, ἔῤῥιγα, ἐῤῥίζωται, ἐῤῥάδαται; ἔλλαβε, ἐλλισάμην (§. 58, 2), ἐλλιτάνευε (§. 58, 2), ἔλλειπον; ἔμμαθες (§. 15, 2, S. 71), ἔμμορε (§. 15, 2, S. 71); ἔννεον (§. 15, 2, S. 70); ἔσσευα (st. ἔ-σϜευα v. σϜεύω), ἔσσυο, ἔσσυτο; ἐσσεύοντο, Il. υ, 59 πάντες δ' ἐσσείοντο (Bekk. δὲ σείοντο) st. ἐ-σϜείοντο; s. d. Lehre v. Augm.

b) in der Komposition, als: ἄῤῥηκτος, ἄῤῥητος, ἀγάῤῥοος, βαθύῤῥοος, πολύῤῥηνος, πολύῤῥηνες, ἀποῤῥήξας, ἀποῤῥώξ, ἀναῤῥήξας, ἐπίῤῥεον, κατάῤῥεον, ἐπίῤῥοος, ἐπίῤῥοθος, περίῤῥυτος, διαῤῥαίσουσι; ἄλληκτος, πολύλλιστον, νεόλλουτος Hymn. Merc. 241, ἀπολλήξειαν, μεταλλήξαντι; ἄμμορος, φιλομμειδής, ἐϋμμελίης; ἐΰννητος (§. 15), ἀγάννιφος (§. 15); ἐΰσσελμος.

c) σ in der Flexion des Dat. Pl. auf σι und des Fut. (urspr. σjω) u. Aor. I. A. u. M. (theils durch Angleichung theils wegen des Versmasses), als: ἐπέεσσι, ἔπεσσι, χείρεσσι, νεκύσσι, θυέεσσι Hes. Op. 238 u. s. w.; τελέσσω (St. τελεσ), ἔσσομαι (√ ἐσ), φράσσομαι (√ φραδ), κάλεσσα, κάλεσσον, καλέσσαι, καλέσσας, νείκεσσε, τρέσσε, γέλασσαν, δαμάσσατο, πασσάμενος, λοεσσάμενος, ὄμοσσον, ὀμόσσας, ἔρυσσαν, ἐρύσσασθαι, κύσσε, κύσσαι (aber ὑποκυσάμενος, s. Spitzner ad Il. ζ, 26. υ, 225), ἐξείνισσα, πέπυσσαι Od. λ, 494 (√ πυθ), ἐτέλεσσε (St. τελεσ), ἕσσα (√ ἐσ, Ϝεσ, ves-tio); ἐδασσάμεθα Hes. Op. 37 (√ δατ, δατέομαι), δικάσσαι 39, ἐργάσσαιο 43, ὀπάσσας 167.

d) λ in Ἀχιλλεύς (nach Bedarf des Verses auch Ἀχιλεύς); κάλλος, καλλίων, μᾶλλον; μ in d. Inf. ἔμμεναι (aus ἔσ-μεναι), ἴμμεναι Il. υ, 365 (aus ἰέμεναι, die codd. ἴμεναι (s. Spitzner ad h. l.), ἀρόμμεναι (aus ἀροέμεναι) Hes. Op. 22; ν in den Aeol. ἐρεβεννός Il. ε, 659 u. ἐραννός, (aus ἐρασ-νός) Il. ι, 531. (Eine falsche Schreibart ist Ἐριννύς st. Ἐρῑνύς, s. Spitzner ad Il. ι, 454.)

e) σ in νεμέσσῑ Dat. v. νέμεσις Il. ζ, 335 (ubi v. Spitzner), v. νεμεσάω νεμεσσᾶται, νεμεσσηθείς, νεμεσσηθεν, νεμεσσητόν; in ὅσσον, ὁσσάκι, ὁσσάτιον, τόσσος, τοσσοῦτον, τοσσῆμαρ; ὀπίσσω, πρόσσω, πρόσσοθεν; μέσσον; Ὀδυσσεύς (nach Bedarf des Verses auch Ὀδυσεύς), θυσσανόεις v. θύσανος; Λυρνησσός (s. Spitzner ad Il. β, 690; aber κνίση (s. Spitzn. ad Il. α, 66 u. besonders ad φ, 363), Κρῖσα (s. Spitzn. ad Il. β, 520), Κηφισός (Spitzn. ad Il. β, 522).

B) Von den Mutis verdoppelt Homer π in den mit ο anlautenden Interrogativpronomen, als: ὅππη, ὁππόθε, ὁππόθεν, ὁππότε,

[1]) Vgl. Thiersch Hom. Gr. §. 174.

ὅππως, ὁπποῖος, ὁππότερος, ὁπποτέρωθεν (entst. aus dem urspr. ὅκFη u. s. w., wie ἵππο-ς aus ἴκFος, sk. açvas aus akva-s); — κ in πέλεκκον Il. ν, 612, πελέκκησεν Od. ε, 244; — τ in ὅττι, ὅττεο, ὅττευ. — Die ursprünglich mit δF anlautenden Wörter, als: δέος, werden in den neueren Ausgaben richtiger mit Einem δ geschrieben, als: ἔδεισε, nicht ἔδδεισε. S. §. 19, A. 2.

Anmerk. 3. Uebrigens ist zu bemerken, dass die epischen Dichter in den angegebenen Fällen nach Bedarf des Metrums bald die Verdoppelung anwenden bald unterlassen. Ja selbst kann die Verdoppelung des ρ, welche in der gewöhnlichen Sprache beim Hinzutritte des Augmentes und in der Komposition bei vorhergehendem kurzen Vokale immer stattfindet (s. oben §. 65, 3) in der epischen Sprache nach Bedarf des Verses unterbleiben; jedoch geschieht es selten, als: ἐράπτομεν Od. π, 379. ἔρεξε Il. β. 400. ἔρεξας ψ, 570. ἔρεξαν Od. ω, 458. ἔριψεν hymn. Merc. 79. ἄρεκτον (ᾰ) Il. τ, 150. ἀμφιρύτῃ Od. α, 50. 199. καλλίρεεθρον Od. κ, 107. So auch Pind. P. 4, 178 χρυσόραπις. 6, 37 ἀπέριψεν. Soph. Ant. 950 (im Chore) χρυσορύτους. Eur. Bacch. 154 (Ch.) χρυσορόου. 569 (Ch.) ὠκυρόαν (Ar. Thesm. 665 wird jetzt richtig nach den Handsch. gelesen διάρριψον, s. Fritzsche ad h. l.). Ueber die Verdoppelung des σ bei den Tragikern s. §. 65, Anm.

§. 67. III. Dissimilation der Konsonanten im Inlaute.

1. Die Dissimilation findet in drei Fällen statt: Erstens: Zwei Aspiratae desselben Organes vertragen sich nicht neben einander, sondern die erstere geht in die verwandte Tenuis über. Wörter der Art kommen fast nur im Altion., Aeolischen und Dorischen Dialekte vor; in der Attischen Sprache sind es fast nur Eigennamen und Ausdrücke des gewöhnlichen Lebens [1]), als: τυτθός b. Hom. u. anderen Dichtern, ἄκχος b. Hesych. (= ὦμος), ὀκχέω Dor. st. ὀχέω, wie ὄκχος st. ὄχος; ἀκχαλίβαρ (= νεκροφόρος), νυκχάζειν (= νύσσειν), κακχάζειν (= καγχάζειν) Hesych.; Σαπφώ, Βάκχος, Ἀτθίς, Πιτθεύς; die Liebkosungsworte ἀπφά, ἀπφίον, ἀπφίδιον, ἀπφάριον, ἀπφύς, κέπφος, κεπφόω; in der Apokope, als: κὰπ' φάλαρα, s. §. 42. Ueber ὄχχ' ἕρπῃς s. oben §. 60, A. 4. Daher haben auch zwei neben einander stehende ρ nicht beide den Spiritus asper, sondern das erstere erhält den weichen, als: ἔῤῥηξα.

Anmerk. 1. Die Ansicht Hermann's (de em. rat. Gr. gramm. p. 58 sq.), der Mehlhorn Gr. G. S. 46 beistimmt, dass πφ, κχ, τθ wie φφ, χχ, θθ ausgesprochen worden seien, ist keineswegs zu billigen; denn man sieht keinen Grund ein, warum nicht alsdann die beiden Aspiratae auch geschrieben seien; dass aber auf späten Inschr. und Münzen bald ΣΑΦΦΟΥ bald ΣΑΠΦΟΥ u. dgl. sich findet (s. Franz. Elem. epigr. p. 247), kann keine Bestätigung für jene Ansicht sein.

2. Zweitens: Zwei unmittelbar auf einander folgende Silben eines Wortes dürfen in folgenden zwei Fällen nicht mit derselben Aspirata anfangen, sondern die erstere Aspirata geht alsdann in die verwandte Tenuis über:

a) bei der Reduplikation, als:

aus φε-φίληκα (v. φιλέω) wird πεφίληκα

„ χέ-χυκα (v. χέω) wird κέχυκα

[1]) S. Lobeck Paralip. p. 33.

aus θέ-θυκα (v. θύω) wird τέθυκα
„ θί-θημι (St. θε-) wird τίθημι;
so ferner: ἀκ-αχ-ίζω (St. ἀχ), ἀπ-αφ-ίσκω (St. ἀφ, vgl. ἀφή v. ἅπτω), πα-μ-φαίν-ω (St. φαν), ὀκ-ωχ-ή, ὀκ-ωχ-εύω (v. ἔχ-ω mit Ablautung); dieselbe Erscheinung findet sich auch im Sanskrit, nur dass hier weiche Laute sind, als: τί-θη-μι = dâ-dhâ-mi, πέ-φῡ-κα = ba-bhû-va (fui);

b) bei dem Aoristus I und Futurum I Pass. der beiden Verben: θύειν und τιθέναι (St. θε): ἐτύθην, τυ-θήσομαι, ἐτέ-θην, τε-θήσομαι st. ἐθύ-θην, ἐθέ-θην;

c) in Compositis: ἐκεχειρία v. ἔχειν u. χείρ [gewöhnlich mit dem Lenis geschrieben ἐκεχ., wogegen die Formen ἔξω, ἐκτέος, καχεξία streiten [1]], ἐπαφή (v. ἐπί u. ἀφή), ἐπάφημα, ἐπάφησις, Hom. ἀπαφίσκω (auch von ἅπτω), ἄπεφθος (v. ἀφέψω). Die Wörter ἀμπέχω (ἀμφέχω erst bei den Späteren), ἀμπισχνοῦμαι sind aus der Aeol. und Dor. Mundart in die gewöhnliche Sprache übergegangen.

Anmerk. 2. In dem Hom. τηλεθόων (v. θάλλω, pf. τέθηλα) ist selbst nach Dazwischentretung einer Silbe die Verwandlung der ersteren Aspirata eingetreten, während Il. ι, 467 u. sonst das Verb θαλέθω vorkommt. So hat man auch den Eigennamen Τήλεφος v. θῆσθαι und ἔλαφος (von einer Hündin gesäugt) abgeleitet [2].

3. Drittens: Bei folgenden Wörtern, deren Stamm mit der Tenuis τ anlautet und mit einer Aspirata auslautet, wird die Tenuis τ in die Aspirata θ verwandelt, wenn die Aspirata in der Flexion oder Wortbildung nach den Wohllautsgesetzen verdrängt wird. Man nennt diesen Vorgang Verschiebung oder Versetzung (Metathesis) der Aspiration. Eine entsprechende Erscheinung bietet das Sanskrit, als: b'ôt-sjâmi, werde wissen, st. bod'-sjâmi, d'ôk-s'jâmi, werde melken, st. dôh-sjâmi [3].

Stamm τριχ: daraus wird der Nom. θρίξ, d. i. θρίχ-ς, D. Pl. θριξί; in den übrigen Kasus tritt der reine Stamm hervor: τριχ-ός, τριχ-ί u. s. w.;

ταχ-ύς, Kompar. θάσσων oder θάττων (entst. aus θάσjων);

πάθ-νη, Krippe, spätere Form für φάτνη, Moeris 391: φάτνη Ἀττικῶς, πάθνη Ἑλληνικῶς, ubi v. Piers.;

τωθάζω, spotte, neben θωτάζω b. Hesych.;

τρέφ-ω, F. θρέψω, A. ἔθρεψα; aber Pf. τέτροφα, θρεπ-τήρ, θρέμ-μα;

ταφ-εῖν, staunen, Pf. τέθηπα (st. τέτηφα, vielleicht, um die Form nicht als ein Perf. I. erscheinen zu lassen; d. Pf. I. τέθᾶφε, hat in Erstaunen gesetzt, hat der Komiker Krobylus (b. Athen. 6 p. 258 C nach der Emendation des Casaub.) gebraucht.

St. ταφ: davon θάπ-τω, θάψω, τέθαμμαι; aber ταφῆναι, ταφή, τάφος (τό), d. III. P. Pl. Pf. Med. od. P. τετάφαται, wie jetzt Her. 6, 103 mit einer der besseren Handsch. st. τεθάφαται gelesen wird.

[1]) S. Goettling ad Theodos. p. 214. — [2]) Vgl. Buttmann A. Gr. I §. 18. S. 19. — [3]) S. Bopp V. Gr. §. 104.

St. τρυφ: davon θρύπ-τω, θρύψω, τέθρυμμαι; aber τρυφ-ῆναι, τρυφή;

τύφ-ω, räuchere, ἔθυψα Hesych., τέθυμμαι; aber τυφ-ῆναι, τῦφος, ὁ, Rauch;

St. τρᾱχ (aus τᾰραχ): θρᾱ́σσω (aus θράχjω), Aor. θρᾶξαι; aber Pf. τέτρηχα;

τρέχ-ω, θρέξομαι.

Anmerk. 3. Hierher gehört auch ἔχω st. ἔχω (urspr. σέχω, vgl. ἔσχον d. i. ἔσεχον) und das Deriv. ἕχμα, indem der Spiritus asper (= h) als eine Aspirata angesehen wird; aber F. ἕξω, Adj. v. ἑκτός, ἴσχω st. ἴσχω; so auch ἐσθής st. ἑσθής v. ἕν-νυμι √ ἑσ, Fες, ἀφάσσω v. ἅπτω, Il. ζ, 232 ἀφόωντα (ubi v. Spitzner), ἀθρόος (Att. ἁθρόος), ἀθύρω (Att. ἁθύρω), ὄφρα st. ὅ-φρα, ἄχρι st. ἅ-χρι. Sonst aber geschieht diess nicht, als: ἁφ-ή, ὑφ-αίνω, ὕθ-λος, ἠθ-μός (neben ἠθμός), ἑφ-θός, ἕθεν, ἧχι.

Anmerk. 4. Eine ähnliche Erscheinung ist die, dass, wenn zwei auf einander folgende Silben mit ρ anlauten, das erstere ρ mit dem gelinden Hauche gesprochen wurde, wie von den alten Grammatikern (Bekker An. II. p. 693, 11. Schol. Ven. ad Il. α, 56. Theodos. 27, 23. Arcad. de accent. 200, 22) gelehrt wird, welche die Wörter ῥάρος, Kind, und ῥάριον, Kindchen, anführen. Demnach müssten so geschrieben werden auch ῥωρός, stark, b. Hesych., und die mit ρ reduplizirten Perfecta, als: ῥερυπωμένα (s. §. 200), obwol die Handsch. statt des Lenis bald den Asper, bald auf dem ersteren ρ den Lenis, auf dem zweiten den Asper, bald gar keinen bieten [1]). Daher will Göttling (ad Theod. p. 213) den Lenis nur bei ῥάρος u. ῥάριον zulassen, weil dieselben nach Herodian Aeolische Wörter gewesen seien, bei den übrigen Wörtern aber verlangt er den Asper, als: ῥερίφθαι. Hermann aber (Philolog. 1846 p. 585) verwirft mit Recht Göttling's Ansicht. Wenn aber der Anlaut ein ρ und der Auslaut eine aspirirte Muta oder umgekehrt der Anlaut eine aspirirte Muta oder der Spiritus asper und der Auslaut ein ρ ist, so ist Aspiration im An- und Auslaute gestattet, als: ῥαφ-ή, ῥιφ-ή, ῥοφ-έω, ῥυφ-έω, ῥίμφ-α, ῥάμφ-ος, ῥομφ-εύς, ῥάχ-ις, ῥηχ-ός, ῥόχ-ανον, ῥόχθ-ος, ῥέγχ-ω, ῥύγχ-ος, ῥάθ-αγος, ῥέθ-ος, ῥόθ-ος, ῥυθ-μός, ῥώθ-ων u. a. [2]); θέρ-ομαι, θορ-ός, θήρ, φέρ-ω, φόρ-ος, χαίρ-ω, χείρ, χορ-ός, χώρ-α, χωρ-έω u. a.; εὑρ-ίσκω, Ἥρ-α, ἱρ-ός Ion. st. ἱερός, ὁρ-άω, ὕραξ, ὥρ-α.

Anmerk. 5. Bei den medialen und passiven mit θ anlautenden Flexionsendungen dieser Verben ergreift aber die Aspiration der beiden Schlusskonsonanten φθ den Anfangskonsonanten des Stammes τ und verwandelt ihn in die Aspirata, als: ἐθρέφ-θην, θρεφ-θῆναι, θρεφ-θήσεσθαι, ἐθάφ-θην, θαφ-θείς, θαφ-θήσομαι, τεθάφ-θαι.

Anmerk. 6. In der Imperativendung des Aor. I. P., in der beide Flexionssilben mit θ anlauten sollten, nämlich: θηθι, wird nicht die erstere, sondern die letztere Aspirata in die Tenuis verwandelt, also: θητι, z. B. βουλεύ-θητι; aber σώθηθ' ὅσον Eur. Or. 1345, s. Anm. 6. Im Aor. II. P. tritt die Endung θι wieder hervor, als: τρίβ-ηθι.

Anmerk. 7. Ausser den in Nr. 2 und 3 angeführten Fällen wird in allen übrigen weder eine vorangehende Aspirata durch eine folgende Aspirata in die Tenuis verwandelt, noch eine Verschiebung der Aspiration vorgenommen. Demnach wird gesagt: τεύχω, τεύξω (nicht θεύξω), τρύχω, τρύξω; — ἐχύθην v. χέω (nicht ἐκύθην), ἐθέλχ-θην v. θέλγω (nicht ἐτέλχ-θην), ἐθλίφ-θην v. θλίβω u. a., ἐλιθώθην; — φά-θι, τέθνα-θι; — Κορινθό-θι, Κορινθό-θεν, πανταχό-θεν; — φθί-θω; — Composita (ausser den 2, c angegebenen), als: ἀχθοφόρος, ὀρνιθοθήρας, ἐφυφή, καθυφίημι, ἀνθυφαιρέω u. s. w.; — in der Elision, als: τετράφαθ', ὁππότε (st. τετράφατο) Il. κ, 189. ὡς φάθ', ὁ 177. ἔφθιθ' οὗτος Aesch. Eum. 436. σώθηθ' ὅσον Eur. Or. 1345. τέθυχ' ὥστε Ar. Lys. 1062. προὐτίθεθ' ὑμεῖς Dem. de cor. 306, 236.

1) S. Lobeck Paralip. p. 14, Note 12). — 2) S. Schnitzer in Kuhn's Zeitschr. 1865. S. 264 f.

Anmerk. 8. In der neuion. Mundart findet in folgenden Wörtern eine Verschiebung der Aspiration statt: κιθών (st. χιτών) oft b. Herod.; b. den Späteren κύθρος st. χύτρος, κύθρα st. χύτρα, κυθρίδιον (aber b. Herod. 5, 88 χυτρίδων, 7, 176 χύτρους, u. so auch b. Hippokr. χυτρίδιον, χύτρινος;) Καλχηδών st. Χαλκηδών. Her. 4, 85 Καλχηδονίης, 4, 144 Καλχηδονίους, ἐνθαῦτα, ἐνθεῦτεν oft b. Her. st. ἐνταῦθα, ἐντεῦθεν; b. Hom. in d. Pf. v. ἔχω ὄχ-ωκ-α (Il. β, 218 συν-οχ-ωκ-ότε) st. ὄκ-ωχ-α b. Herod., οἴχωκα, St. οἰχ, οἴχομαι, st. οἴχωχα; ferner τεθμός b. Pind. st. θεσ-μός, d. i. θετ-μός. Ein merkwürdiges Beispiel ist das Att. φιδάκνη (Fässchen) st. πιθάκνη, indem hier die Aspirata θ in die Media δ (st. τ) übergegangen ist; ferner σχεδρός, beharrlich, Hesych., Theognost. can. p. 12, 7 neben σκεθρός, sorgfältig, v. σχεῖν.

4. Viertens. Zur Vermeidung des Gleichlautes in zwei auf einander folgenden Silben verwandelt die Sprache in einigen Wörtern das ρ in λ, als: ἀργαλέος st. ἀλγαλέος v. ἄλγος, γλώσσαργος u. γλωσσαργία neben γλώσσαλγος, γλωσσαλγία, κεφαλαργία neben κεφαλαλγία, λήθαργος nebst Derivatis st. λήθαλγος; so das Suffix ωρη st. ωλη, wenn schon ein λ vorhergeht, als: θαλπωρή, ἐλπωρή, aber παυσωλή; vgl. l. vulg*aris*, popul*aris* mit nav*alis*, hiem*alis* [1]).

§. 68. IV. Ausstossung (ἐξαίρεσις) von Konsonanten im Inlaute.

1. Wenn das Zusammentreffen von zwei oder mehr Konsonanten eine Härte oder Schwierigkeit oder auch Unmöglichkeit der Aussprache bewirkt, welche weder durch Assimilation noch durch Dissimilation der Laute gehoben werden kann; so sucht die Sprache diesem Uebelstande dadurch zu begegnen, dass sie einen oder zwei Konsonanten ausstösst. Am Häufigsten geschieht diess bei einer Anhäufung von drei oder vier Konsonanten; fünf Konsonanten stossen in der Griechischen Sprache nie zusammen; aber auch gewisse Verbindungen zweier Konsonanten sind von der Art, dass sie dem Griechischen Ohre nur durch Ausstossung eines Konsonanten bequem oder angenehm gemacht werden konnten. Die Fälle, in welchen die Griechische Sprache sich dieses Mittels bedient hat, sind folgende.

2. Der T-Laut (τ δ θ) verschwindet vor σ und im Pf. u. Plpf. Act. vor κ spurlos. So wird aus ἄνακτ-σι (ἄνακ-σι) ἄναξι, aus ἀνύτ-σω (v. ἀνῦτω) ἀνῦσω, aus ἐρείδ-σω (v. ἐρείδω) ἐρείσω, aus πείθσω (v. πείθω) πείσω; vgl. l. claud-o (claud-si), clausi; ἄρκειος Suid. I. p. 330 st. ἄρκτειος; — aus ἤνυτ-κα ἤνῦκα, aus ἤρειδ-κα ἤρεικα, aus πέπειθ-κα πέπεικα. — Ausserdem verschwindet die Tenuis τ spurlos zwischen zwei Vokalen in der Flexion von τὸ τέρας und τὸ κέρας, als: τὰ τέρᾱ aus τέρᾰτα, κέρως neben κέρᾱτος u. s. w.

3. Der Nasal ν in dem Adverb ἄγᾱν wird in mehreren Compositis nicht bloss vor σ (s. Nr. 4), sondern auch vor κ und μ abgeworfen, und die letzte Silbe verkürzt, als: ἀγᾰ-

[1]) Vgl. Pott Et. F. II. S. 98 f. L. Meyer V. Gr. I. S. 278 f.

κλεής, ἀγᾰκλειτός, ἀγᾰκλυτός, ἀγακτιμένη Pind., Ἀγᾰμέμνων; — ν vor δ ist geschwunden in d. Pamphyl. ἀδρί = ἀνδρί b. Hesych.

4. Der Nasal ν verschwindet spurlos vor σ; ist aber ν mit einem T-Laute verbunden, so verschwinden zwar beide Laute vor dem σ, der kurze Vokal aber vor σ wird gedehnt (ε in ει, ο in ου, ᾰ, ῐ, ῠ in ᾱ, ῑ, ῡ, s. §. 38), als:

δαίμον-σι wird δαίμοσι	λέοντ-σι wird λέουσι
τυφθέντ-σι wird τυφθεῖσι	ἕλμινθ-σι wird ἕλμισι
σπένδ-σω wird σπείσω	δεικνύντ-σι wird δεικνῦσι
τύψαντ-σι wird τύψᾱσι	Ξενοφῶντ-σι wird Ξενοφῶσι.

So: σωφροσύνη st. σωφρονσύνη, εἴκοσι st. εἴκονσι, l. viginti, ἀγάστονος v. ἄγαν u. στένω.

Anmerk. 1. Ausnahmen: Ἐν in der Komposition, als: ἐνσπείρω; einige Flexions- und Ableitungsformen auf σαι und σις von Verben auf νω, als: πέφανσαι (v. φαίνω), θέρμανσις (v. θερμαίνω), πάχυνσις (v. παχύνω), ὄσφρανσις v. ὀσφραίνομαι, κύμανσις (v. κυμαίνω), ἅδρυνσις (v. ἁδρύνω), ξήρανσις (v. ξηραίνω), ὕφανσις (v. ὑφαίνω), πέπανσις (v. πεπαίνω) [1]); die Substantive ἡ ἕλμινς, Bandwurm, ἡ πείρινς, Wagenbock, ἡ Τίρυνς, G. νθος; Ῥαμνήνσης u. Λουκερήνσης Plut. Rom. c. 20; b. Hom. κένσαι Il. ψ, 337 v. √ κεν (κεν-τέω), um den Stamm nicht unkenntlich zu machen. Die Composita mit παντ haben vor σ fast durchweg πᾶν, selten πᾶσ, als: πανσέληνος, πάνσεμνος, πάνσκιος, πάνσκοπος, πάνσμικρος, πάνσοφος, πανσπερμία, πανστρατιᾷ, πανσυδία, πάνσυρτος u. a.; aber πάσσοφος Pl. Civ. 10, 598 d in den meisten und besten Handsch. (s. Schneider T. III. p. 203) [2]); Il. β, 12 haben einige Handschr. πασσυδίῃ st. πανσ., was Aristarch vorzog (s. Spitzner ad h. l.), X. Cyr. 1. 4, 18 πασσυδί, aber Th. 8, 1 in fast allen Handschr. πανσυδί (s. Poppo ad h. l. in ed. Goth.). Die Composita mit πάλιν assimiliren vor σ das ν oder werfen es ab; vor σ mit einem Konsonanten und vor ψ schwanken sie zwischen παλι und παλιν, als: παλίσσυτος, παλι-σύῤῥαπτος; παλίστρεπτος u. παλίνστρ., παλίστροφος u. παλίνστρ., παλίψηστος u. παλίμψηστος; vor ζ haben sie παλιν, als: παλίνζωος. — Das ν vor σύν assimilirt sich in der Komposition einem folgenden σ, auf das ein Vokal folgt, als: συσ-σείω (aus σύν u. σείω); wenn aber auf ν ein σ mit einem Konsonanten oder ein ζ folgt, so verschwindet ν spurlos, als: σύστημα aus σύν-στημα, συζυγία aus συν-ζυγία. Ueber ἀνστάς, ἄνσχετος u. s. w. s. §. 42, 2. In χαρίεσι (st. χαρίεντσι), νήφοσι (Dat. Pl. st. νήφουσι v. νήφω, bin nüchtern, b. Theogn. 481. 627 (wenn es nicht vielleicht ein Adj. ist st. νήφοτ-σι) ist sogar ντ spurlos verschwunden, während in τάλᾱς, μέλᾱς (G. ᾰνος), κτείς, εἷς (G. ενος), εἱς (st. ἑνς), in d. Acc. Pl. der I. u. II. Dekl., als: τραπέζᾱς st. τραπέζανς v. τράπεζα, λόγους st. λόγονς, und in der III. Pers. Pl. der Haupttempora, als: βουλεύουσι (aus βουλεύοντι, ονσι) das Verschwinden des blossen ν durch Dehnung des Vokales ersetzt worden ist.

Anmerk. 2. Dass bei den Argivern und Kretern sich ν vor σ behaupte, ist §. 38, 3 bemerkt worden. Der Lesbische Aeolismus gebrauchte als Ersatzdehnung αι st. ᾱ und οι st. ου, als: τάλαις st. τάλᾱς, παῖς st. πᾶς, παῖσα st. πᾶσα, πνεύοισα st. πνεύουσα u. s. w., s. §. 26, S. 115 u. 117 der Dorische Dialekt η st. ει und ω st. ου, als: ἦς st. εἶς, νόμως st. νόμους, ἄγωσα st. ἄγουσα u. s. w., s. §. 26 S. 112 ff.

5. Ferner ist der Nasal ν ausgefallen in dem αν privativum (sk. an) vor Konsonanten, als: ἀ-παθής, ἄ-σοφος, aber ἄν-υδρος, ἄν-οικος; doch in d. Hom. ἀμφασίη st. ἀφασίη, Sprachlosigkeit, hat es sich vor einem Konsonanten erhalten; oft in der Komposition, als: Ἀπολλό-δωρος st. Ἀπολλόν-δωρος, Πυθο-

[1]) S. Lobeck ad Phryn. p. 116 sq. — [2]) Vgl. Lobeck ad Soph. Aj. 836. p. 369.

κτόνος st. Πυθογ-κτόνος, χειμο-θνής st. χειμον-θνής; zwischen zwei Vokalen im Komparative, als: μείζω st. μείζονα, μείζους st. μείζονες, μείζονας; in dem Perf. M. od. P. der Verben auf γγω und μπω wird der Nasal ν und μ vor den mit μ anlautenden Endungen ausgestossen, als: πέπεμμαι v. πέμπω st. πέπεμμ-μαι, κέκαμμαι v. κάμπτω, ἔσφιγμαι (γ als Nasal zu sprechen ng) st. ἔσφιγγ-μαι v. σφίγγω, ἐξελήλεγμαι st. ἐξελήλεγχμαι v. ἐξελέγχω.

6. Sowie die Lautgruppe νσ, so waren auch die Lautgruppen μσ, ρσ, λσ dem Griechischen Munde und Ohre unbequem. Daher ist bei der Bildung des Aor. I. Act. und Med. der Verba liquida das σ in der Flexionsendung ausgestossen, zum Ersatze aber der Stammvokal der vorangehenden Silbe gedehnt, als: ἔσῡρ-α, ἔτῖλ-α, ἤμῡν-α, ἔνειμ-α st. ἔσυρ-σα u. s. w. von den Stämmen σῠρ, τῐλ, ἀμῠν, νεμ.; doch kommen bei Hom. u. in der Dichtersprache einige Fut. u. Aor. auf ρσ u. λσ vor, als: ὄρσω, ὦρσα, ἄρσω, ἦρσα, φύρσω, ἔφυρσα, ἔκυρσα, ἔλσα, κέλσω, ἔκελσα; in einigen Wörtern haben sich die Gruppen ρσ und λσ im Inlaute stäts erhalten, als: ἄρσις, θύρσος, βύρσα, ὀλόφυρσις, τέκμαρσις, πορσύνω, ἄλσος, παράγγελσις u. s. w., ebenso im Dat. Pl. III. Decl. der Wörter auf ρ, als: ῥήτορσι: über den Wechsel ρσ und ρρ in den Mundarten s. §. 29 S. 124. Ueber ρσ und λσ im Auslaute s. unten §. 71.

7. Da die Griechische Sprache eine **Anhäufung von drei Konsonanten** nur in der Komposition, in einfachen Wörtern aber nur dann zulässt, wenn entweder der erste oder der letzte ein **flüssiger** ist (s. oben §. 58, 2); so wird, wenn in der Flexion des Verbs an den Stammkonsonanten eine mit σθ anlautende Endung antritt, das σ ausgestossen:

λείπ-σθων (v. λείπ-ω) wird λελείφθων (§. 60, 1)
λελέγ-σθαι (v. λέγ-ω) wird λελέχθαι (§. 60, 1)
δέχ-σθαι (v. δέχ-ομαι) wird δέχθαι (§. 60, 1)
ἐστάλ-σθαι (v. στέλλ-ω) wird ἐστάλθαι
γεγράφ-σθαι (v. γράφ-ω) wird γεγράφθαι;

hierher gehört auch ἑφθός v. ἕψειν st. ἑψ-τός (s. oben 63, 1); λακπάτητον Soph. Ant. 1260 (einige Handschr. λαξπ., d. i. λὰξ πάτητον) u. πυγμάχος gehören nicht hierher; denn sie kommen nicht von den Adverbien λάξ und πύξ, sondern von √ λακ, πυγ; aber ἔκμηνος (semestris) Soph. OR. 1137. ἔκπλεθρος Eur. El. 833. Med. 1181, ἔκπους auf Inschr.; doch ἐξμέδιμνον Ar. Pax 631, ἔξπηχυς b. Phryn. 412, ἐξπηχυστί Soph. fr. s. Ellendt Lex. Soph. I. p. 627; ἑκκαίδεκα, ἑκκαιδέκατος, aber ἑξκαίδεκα, ἑξκαιδέκατος b. Hippokr. u. Anderes bei den Späteren [2]). Ueber ἐκ st. ἐξ s. unten §. 72.

8. Ferner ist σ ausgefallen vor μ z. B. in ἡμεῖς und ὑμεῖς, vgl. sk. asmat, jushmê, ὄνος, vgl. l. asinus, ἵμερος, √ ἰσ [2]), εἰ-μί st. ἐσ-μί, ἧ-μαι (3 p. ἧσ-ται), vgl. sk. âs-ê, l. sedeo u. a.; vor ρ z. B. in αὔ-ριον st. αὔσ-ριον, vgl. sk. us-ar (Morgen); vor σ z. B.

[1]) S. Lobeck ad Phryn. p. 413 sq. u. über Röm. Namen, wie Σέξτος, Σέξστος, πραιτέξτατος u. dgl. s. Lobeck Paralip. p. 18. — [2]) S. Curtius Et. S. 359.

in πρόσω, ὀπίσω neben πρόσσω, ὀπίσσω Hom., μέσος neben alt. μέσσος (entst. aus μέδjος), ἔσομαι neben alt. ἔσ-σομαι; namentlich, wenn zwei Konsonanten darauf folgen, als: δύ-στομος st. δύς-στομος, δυστομεῖν [1]), δύστηνος st. δύς-στηνος, vgl. l. distinguo st. dis-st. [2]); so προ-σφάττω st. προσ-σφάττω, πρό-σφαγμα, προ-στάς st. προσ-στάς (Xen. Oec. 10, 10), προ-σχών st. προσ-σχών, προ-σχεῖν st. προσ-σχεῖν [3]); doch findet in dieser Beziehung in den Handschr. und so auch in den Ausgaben keine Gleichmässigkeit statt; — vor ϑ, als: ὄπιϑε(ν) Il. β, 542. π, 791 neben alt. ὄπισϑε(ν). Vgl. oben §. 42, A. 1.

Anmerk. 3. Ueber den Ausfall des σ und des F zwischen zwei Vokalen s. §§. 15 u. 16.

9. Die K-Laute sind ausgefallen in αἰπόλος st. αἰγπόλος, γυναιμανής neben γυναικομανής, ἑλίχρυσος st. ἑλίκχρυσος, ἑλίτροχος st. ἑλίκτροχος; ferner vor σ in διδά-σκω, entst. aus διδάχ-σκω, vgl. διδαχή, δειδίσκομαι (begrüsse) Hom., entst. aus δειδίκσκομαι, vgl. δεικ-ανόωντο, τιτύσκομαι Hom., entst. aus τιτύκ-σκομαι, vgl. τετυκ-έσϑαι, λάσκειν, entst. aus λάκ-σκειν, vgl. Aor. λακ-εῖν; γ in γίνεσϑαι, γινώσκειν, der älteren Form, auch Dor. u. neuion., dann bei den jüngeren Att. [4]) neben γίγνεσϑαι, γιγνώσκειν, vgl. fulmen st. fulgmen [5]); in φάρυγος Od. ι, 373 u. auch sonst gewöhnlich bei den Dichtern, Lesbisch φόρμιξ, φάρυξ st. φόρμιγξ, φάρυγξ, G. φόρμιγγος, φάρυγγος. Lakon. φοῦϊξ Hesych. st. φύσιγξ; in d. Böot. ἰών st. ἐγών, Tarent. ὀλίος st. ὀλίγος; Φιαλία (Arkad. Stadt) neben Φιγαλία (Ahrens Dial. I. p. 206. II. 87); χ in d. poet. λῆ-νος, Wolle, neben λάχ-νη, λάχ-νος, λαχ-νήεις, vgl. l. lâ-na, lâ-neus.

10. Der P-Laut ist ausgefallen in βλασφημεῖν, entst. aus βλαβ (βλάπτω, βλαβ-ῆναι), σ und φήμη; der T-Laut in den Lesbischen Wörtern ἐσλός st. ἐσ-ϑλός u. μάσλης st. μάσ-ϑλης, vgl. ἱ-μάσ-ϑλη, Peitsche (Ahrens Dial. I. p. 74), §. 69, 1; ἐσλός auch b. Pind.

11. Die Liquida ρ ist ausgefallen in dem Aor. μαπέειν Hes. Sc. 231, 304. μεμάποιεν ib. 252 v. μάρπτω, erfasse, χαλκεομίτωρ neben χαλκεομίτρας, Θρινακία st. Θρινακρία, ϑιπόβρωπος (Hesych.) st. ϑριπόβρ. v. ϑρίψ [6]); b. Homer. in Compos. u. im Augm., als: ἀμφιρύτη, ἔρεξαν, s. §. 66, Anm. 3.

12. Endlich werden bisweilen Konsonanten ausgestossen, um den Gleichlaut auf einander folgender Silben zu vermeiden; z. B. λ in ἔκπαγλος v. ἐκπλήττω, Aor. P. ἐκ-πλαγ-ῆναι, πύελος, Waschtrog, v. πλύνειν, ὀλοφυκτίς, Blase, Blaker, Phot. 330, 2. 3. neben ὀλοφλυκτίς (v. φλύειν), ρ in φάτρα u. φατρία, Brüderschaft, neben φράτρα, φρατρία, δρύφακτος, Holzbefriedigung, st. δρύφρακτος; μ in ἐμπίπλημι, ἐμπίπρημι st. ἐμπίμπλημι, ἐμπίμπρημι. Das Streben die Eintönigkeit der Laute zu vermeiden ging zuweilen so weit, dass ganze Silben ausgestossen wurden, als: τράπεζα st. τετράπεζα, τέτραχμον st. τετράδραχμον, ἀμφορεύς st. ἀμφιφορεύς, ϑάρσυνος st. ϑαρσόσυνος, δεσπο-

1) S. Reisig ad Soph. OC. 982. — 2) Vgl. L. Meyer V. Gr. I. S. 264 f. — 3) S. Excerpta post Greg. Cor. p. 680, 21. Lobeck ad Phryn. p. 673. Poppo ad Thuc. III. 1. p. 148. — 4) S. Schneider ad Plat. Civ. T. II. p. 99 sq. u. Kühner Excurs. I. ad Xen. Comment. — 5) Vgl. L. Meyer I. p. 258 ff. — 6) S. Lobeck. Paralip. p. 15.

σύνη st. δεσποτοσύνη, κελαινεφής st. κελαινονεφής, μῶνυξ st. μονόνυξ, ποιμάνωρ st. ποιμενάνωρ u. a. [1]). Dass aber der Grieche in sehr vielen Wörtern und Wortformen den Gleichlaut nicht gescheut hat, geht aus der reichen Sammlung von Beispielen hervor, die Lobeck in seinen Paralip. Diss. I. gegeben hat.

§. 69. V. Epenthese oder Einschiebung der Konsonanten im Inlaute.

1. Sowie wir eben gesehen haben, dass zur Erleichterung der Aussprache oft Konsonanten in der Mitte eines Wortes ausgestossen werden; so tritt auch bisweilen der entgegengesetzte Fall ein, dass zur Erleichterung der Aussprache Konsonanten eingeschoben werden. Da nämlich dem Griechischen Munde μ vor ρ und λ, sowie λ vor ρ und ν vor ρ, σ vor λ unbequem waren, so wurde zwischen dieselben ein entsprechender Konsonant eingeschoben; diess geschieht in: γαμ-β-ρός st. γαμ-ρός, μεσημ-β-ρία (entst. aus μεσημ-ρία), ἄμ-β-ροτος st. ἄ-μροτος, vgl. sk. mr-jê, l. mor-ior, φαεσίμ-β-ροτος, φθισίμ-β-ροτος (so wahrsch. auch d. Hom. ἀμ-β-ροτεῖν Aor. v. ἁμαρτάνω, s. Buttmann Lexil. I. S. 137), μέμ-β-λωκα Hom. Pf. v. μολ-εῖν, μέμ-β-λεται, μέμ-β-λετο, Hom. Pf. u. Plpf. v. μέλ-ομαι st. μέμληται, μέμ-λητο, vgl. §. 58, 5; ἀν-δ-ρός, sk. √ nṛ (d. i. nri), naras (Mann), st. ἀν-ρός; σιν-δ-ρός b. Hesych. st. σινρός v. σίν-ομαι; ἐσ-θ-λός st. d. Dor. ἐσ-λός, μάσ-θ-λης st. μάσ-λης, ἱμάσ-θ-λη. Vgl. die Romanischen Sprachen, als: nom-b-re Fr. aus numerus, cham-b-re Fr. st. chamre, hom-b-ro Span. st. homro v. humerus, gen-d-re Fr. aus genr (gener), cen-d-re Fr. st. cenre, tien-d-rai Fr. st. tien-rai v. ten-ere. Aber auch sonst findet sich δ u. θ eingeschoben, als: χλι-δ-ή, χλι-δ-άω u. s. w. neben χλίω, χλιαρός, ἀ-μέρ-δ-ω b. Hom. (beraube) neben ἀ-μείρ-ω Pind. P. 6, 27, √ μερ, zutheilen, (μείρομαι) μόλυ-β-δος (so am Häufigsten u. namentlich in d. Att. Prosa), μόλι-β-δος Theogn. 416. 1101. Ar. Nub. 913. Eccl. 1110 neben μόλιβος (auch Il. λ, 237, ubi v. Spitzner), aber μόλυβος nur als unsichre Lesart. S. Mehlhorn ad Anacr. 44, 3. p. 113. Poppo ad Thuc. I, 93; μαλ-θ-ακός neben μαλακός, διχ-θ-ά, τριχ-θ-ά b. Hom. neben δίχα, τρίχα, ἴφ-θ-ιμος b. Hom. neben ἴφιος, τέλ-θ-ος, τό, Callim. Lav. 106, Cer. 77 st. τέλος, ἄχ-θ-ος, τό, neben ἄχος, τό, μόχ-θ-ος neben μόγος, μόγις, μογέω.

2. Der Nasal ν wird (besonders in der Dichtersprache, um Positionslänge zu gewinnen) als Stütze von Konsonanten, namentlich von Lippenlauten, gebraucht, als: τύ-μ-πανον v. τύπ-τ-ω, στρό-μ-βος v. στρέφ-ω, θά-μ-βος √ θαφ, τύ-μ-βος √ τυφ, πέ-ν-θος √ παθ, κνά-μ-πτω neben κνάπτω, κό-μ-πος v. κόπ-τω, ὄ-μ-βριμος neben ὄβριμος [2]) (aus dem ο euph. u. √ βρι, βρί-θω)]; aus der gewöhnlichen Sprache gehören hierher: πί-μ-πρημι u. πί-μ-πλημι; so auch auf d. Korkyr. Inschr. 1840 ἐμπρίατο st. ἐπρίατο; ferner: δίδυμ-ν-ος neben δίδυμος, νώνυμ-ν-ος neben νώνυμος [3]), ἀπά-

[1]) S. L. Meyer I. S. 280 f. Lobeck Paralip. 43 sq. — [2]) S. Spitzner ad Il. γ, 357. — [3]) S. ebendens. ad Il. μ, 70.

λαμ-ν-ος v. παλάμη; — in der Präsensbildung vieler Verben kommt diese Verstärkung vor, als: κάμ-ν-ω, δάκ-ν-ω, πυ-ν-θάνομαι, θι-γ-γάνω, λα-μ-βάνω von d. St. καμ, δακ, πυθ, θιγ, λαβ, πα-μ-φαίνω √ φα mit der Redupl. πα; in der Homer. Sprache und im neuion. Dialekte wird im Aor. I. P. bei einigen Verbis puris ein ν eingeschoben, als: ἱδρύ-ν-θησαν (v. ἱδρύω) Il. γ, 78. η, 56. ἀμπνύ-ν-θη Il. ε, 697. ξ, 436 (v. ἀναπνέω); so auch in ὑπεμ-ν-ήμυκε Il. χ, 491 Perf. mit Rdpl. st. ὑπεμήμυκε v. ὑπημύω.

3. Der Spirant σ ist eingeschoben in den dichterischen Wörtern φερέ-σ-βιος, φερε-σ-σάκης; in der Flexion von θέμις b. Hom. θέμι-σ-τος, θέμι-σ-τα, θέμι-σ-τες, θέμι-σ-τας, und in den Derivatis θεμι-σ-τεύω, θεμι-σ-τοπόλος. — Sehr selten findet sich ρ eingeschoben, z. B. κυ-ρ-κανάω neben κυκανάω [1]).

4. Oft findet sich κ eingeschoben [2]), als: ἐρύ-κ-ω neben ἐρύω, βά-κ-τρον, ba-c-ulum, √ βα (βῆναι), βρύ-κω, verschlinge, √ βορ, βι-βρώ-σκω, πτήσσω (aus πτήκjω), ep. Aor. κατεπτήτην, √ πτα, ὀλ-έ-κω, ep. Nbf. v. ὄλ-λυμι, √ ὀλ; γ in ὠρυ-γ-ή, ὠρυ-γ-μός v. ὠρύ-ομαι, heule; χ in σμή-χ-ω Od. ζ, 226 u. b. Spät. neben Att. σμάω, σμῆ-γ-μα und σμη-γ-ματώδης neuion., neben Att. σμῆμα, ψή-χ-ω neben ψάω, immer ψῆ-γ-μα, νή-χ-ω neben νάω [3]); γ in σι-γ-αλόεις, glänzend, neben σίαλος, Fett.

5. Nur selten wird τ eingeschoben, in d. Batrachom. 37 πτέρνα = πέρνα; aber nicht gehören hierher die V. auf πτ-ω, wie wir §. 21, 5 a) gesehen haben; über πτόλις, πτόλεμος s. §. 57, 1, a).

Anmerk. Auch der anlautende Konsonant ist bisweilen durch einen nach ihm eingeschobenen Konsonanten gestützt worden, wie χθαμαλός, χθών neben χαμηλός, χαμαί, vgl. l. humus, humidus, humilis, χθές, χθιζός, χθεσινός, sk. hjas, gestern, hjas-tanas, gestrig, l. heri, hesternus.

§. 70. VI. Metathesis oder Umstellung der Konsonanten im Inlaute.

1. Die Umstellung der Konsonanten tritt am Häufigsten in der Dichtersprache hervor und war hier durch das Versmass bedingt; oft aber scheint der erste Grund derselben in der geringeren Mundfertigkeit einzelner Volksstämme gelegen zu haben, indem es ihnen schwer wurde gewisse Konsonantengruppen auszusprechen; daher scheinen einige Fälle gewissen Mundarten anzugehören. Ein anderer Grund aber liegt in dem Streben der Sprache nach Wohllaut. Uebrigens lässt sich nicht immer bestimmen, welche Stellung die ursprüngliche sei, z. B. ob κάρτος oder κράτος die ältere Form sei.

2. Die Konsonanten, welche die Umstellung zulassen, sind die liquiden ρ und λ und die Nasale ν und μ, und zwar geschieht die Umstellung so, dass diese Konsonanten, wenn sie vor einem anderen Konsonanten stehen, dem vorangehen-

[1]) S. Fritsche ad Aristoph. Thesm. 427. p. 158. — [2]) S. Curtius Et. S. 59 f. — [3]) S. Lobeck ad Phryn. p. 253 sq.

den Vokale vorgesetzt werden; seltener findet der entgegengesetzte Fall statt. a) ρ: aus der Dichtersprache gehören hierher: κραδίη st. καρδία, κρίκος Il. ω, 272 neben κίρκος, ἔδρακον v. δέρκομαι, δρατός Il. ψ, 169 st. δαρτός v. δέρω, θρώσκω, Aor. θορεῖν, βιβρώσκω (√ βορ, vgl. βορός, βορά, l. vor-are, τέτρατος st. τέταρτος, τρασία u. ταρσίη Simon. fr. 35 Brgk., ἔπραθον v. πέρθω; aus der Prosa, meist jedoch zugleich aus der Dichtersprache: κράτος neben d. poet. κάρτος, κρατερός neben καρτερός, ἀταρπός ep., ἀτραπός pros., ἀταρπιτός u. ἀτραπιτός, beides ep., βραδύς neben d. poet. βαρδύτερος, βάρδιστος, θράσος neben θάρσος, θρασύς, θρασύνω neben θαρσύνω, θρᾰσσω neben τᾰράσσω, πρόσω neben πόῤῥω, βρῶμα, βρῶσις (√ βορ s. oben), ἀστράπτειν (poet. στράπτειν) neben στεροπή, στρώννυμι neben στόρνυμι, ἐγρήγορα v. ἐγείρω, κέκρᾱκα, κέκρᾱμαι, κραθήσομαι v. κεράννυμι; — b) λ: aus der Prosa: κλῆσις, καλήσκω, κέκληκα v. καλέω, σκληρός v. σκέλλω, στλεγγίς, Striegel, neben στέλγις Hesych., βέβληκα, βέβλημαι, βλῆμα v. βάλλειν, πλοῦτος v. πολύς, τλῆναι, τλήμων u. s. w. neben τάλας, πλησίος neben πελάζειν u. a.; c) ν: θνήσκω, τέθνηκα, Aor. θαν-εῖν, θνητός, γνήσιος neben γένος, γιγνώσκειν neben (g)nōscere, πνύξ st. πύκνς, G. πυκνός; d) μ: δέδμηκα, δέδμημαι v. δέμω, baue, τέτμηκα, τέτμημαι v. τέμνω, poet: δμῆσις, δμητήρ, δμήτειρα, δμητός, δμηθείς, δμώς v. √ δαμ, δαμάζω, l. domo, κμητός, κέκμηκα v. κάμ-νω. Aus den Dialekten ist noch anzuführen: προτί (= πρός) Dor. neben ποτί auf Kretischen Inschr. [1]). — Eine Umstellung des F findet statt in den alten Kasusformen von γόνυ und δόρυ: γούνατος, δούρατος u. s. w., entst. aus γόνFατος, δόρFατος, in νεῦρον, entst. aus νέρFον, vgl. l. nervus, παῦρος, entst. aus πάFρος, vgl. l. parvus [2]). Ueber die Umstellung des j s. oben §. 21, 7. Ueber σδ st. ζ (δς) b. d. Dor. s. §. 31 S. 128, über σκ st. ξ u. ψ st. σφ s. §. 32 S. 129.

3. Zuweilen findet auch eine Versetzung der Laute von einer Silbe in die andere statt (ὑπέρθεσις), als: ἔκπαγλος st. ἔκπλαγλος v. ἐκπλήττω, πύελος, Waschtrog, st. πλύελος v. πλύνω, doch vergl. §. 68, 12, ἀμιθρός Simon. p. 125 Schneidew. st. ἀριθμός, ἀμιθρέω Callim. fr. 339 st. ἀριθμέω; δρίφος Dor. st. δίφρος, τράφος auf den Herakl. Taf. st. τάφρος, ὄλχος Aeol. st. ὄχ-λος, √ Fεχ.

§. 71. Veränderungen des konsonantischen Auslautes.

1. Die Griechische Sprache duldet im Auslaute, wie wir §. 57, III gesehen haben, vor Konsonanten nur ν, ρ, σ (ψ, ξ). Durch dieses Wohllautsgesetz tritt die Griechische Sprache zu ihrer Schwestersprache und zu dem Sanskrit in einen strengen Gegensatz [3]). Die Abneigung des Griechischen gegen verschiedene Konsonanten am Schlusse eines Wortes, die in

[1]) S. Schaefer ad Greg. C. p. 338. Ahrens Dial. II. p. 113. 358. — [2]) S. L. Meyer V. Gr. I. S. 272. — [3]) Vgl. Giese Aeol. D. S. 81 f. Schleicher Comp. d. vgl. Gr. I. S. 192 f.

den beiden letzteren Sprachen an dieser Stelle ganz gewöhnlich sind, hat bewirkt, dass in der Griechischen Sprache viele grammatische Formen, welche sich im Sanskrit und im Lateinischen in ihrer ursprünglichen und ächten Gestalt erhalten haben, Verstümmelungen erlitten. So ist das μ als Auslaut entweder ganz abgeworfen oder in ν verwandelt, als: ἦα, entstanden aus ἦσ-αμ, l. er-am, neben ἦον, ἐβούλευ-σα st. ἐβούλευσαμ neben ἐβουλευ-σάμ-ην, ἔφερον st. ἔφερομ, sk. ábharam, l. ferebam, neben ἐφερόμ-ην; πόδα st. πόδαμ, l. pedem; ferner vergleiche man ἔφερον st. ἔφεροντ, l. ferebant, Vok. ἄνα st. ἄνακτ, σῶμα st. σῶματ u. s. w.; der Vok. von παίς, παιδ-ός lautet παῖ st. παῖδ.

2. Wenn nun in der Flexion der Wörter ein anderer Konsonant als die angeführten an das Ende des Wortes treten müsste, so wird derselbe entweder in einen anderen verwandelt, den die Griechische Sprache als Auslaut duldet, oder — und diess ist der häufigere Fall — ganz abgestossen [1]).

3. Der erstere Fall tritt ein: a) bei den T-Lauten, welche in den Spiranten σ übergehen, als: τέρας st. τέρατ (G. τέρατ-ος), παῖς, G. παιδ-ός, ὄρνῑς, G. ὄρνῑθ-ος; so entstanden nach Abfall eines Schluss ι die Formen πρός (aus προτί, πρότ), δός, θές, σχές aus δόθι, θέθι, σχέθι (st. δόθ, θέθ, σχέθ); — b) bei dem ursprünglichen μ, welches in ν überging, als: λέαιναν, l. leaenam, Μοῦσαν, l. Musam, ἄγρον, l. agrum, ναῦν (νάϜν), l. navem, πόσιν, sk. pâtim, ποδῶν, l. pedum, ἔφερον, sk. ábharam, ferebam, ἦν (aus ἦσν), l. eram.

4. Der zweite Fall tritt ein: a) bei den T-Lauten, als: σῶμα, G. σώματ-ος, μέλι, G. μέλιτ-ος, Vok. Αἶαν v. Αἴας, Αἴαντ-ος, γέρον v. γέρων, γέροντ-ος; ebenso Neutr. φέρον v. φέρων, φέροντ-ος u. s. w.; Vok. γάλα, G. γάλακτ-ος, ἄνα v. ἄναξ, G. ἄνακτ-ος; bei den beiden letzteren musste nach Abfall des τ auch das κ abfallen; Vok. παῖ v. παῖς, παιδ-ός; ἄλλο, l. aliud, τοῦτο, sk. tâd, ὅ, sk. jád, l. quod, ἔφερε, sk. ábharat, l. ferebat, Pl. ἔφερον wie sk. ábharan st. ἔφεροντ (vgl. ἐφέροντο) u. ábharant, ἦσαν wie sk. âsan st. ἦσαντ u. âsant; — b) bei κ in dem ep. ὑπόδρα st. ὑπόδρακ (v. ὑπό u. δέρκομαι); über οὐ st. οὐκ s. §. 72, 4; — c) bei μ in dem Acc. S. III. Decl., als: πόδα, l. pedem, in den Zahlwörtern ἑπτά, l. septem, ἐννέα, l. novem, δέκα, decem, sk. daçan, in ἐγώ neben ἐγών, sk. ahám, in I. Pers. Aor. 1. Act., als: ἔδειξα, sk. ádiksham, in μέ, σέ, sk. mâm, tvâm (neben mâ, tvâ); — d) bei σ in μάκαρ neben d. Aeol. μάκαρς, ἡ δάμαρ st. δάμαρτς, wo nach Abfall des σ auch τ abfallen musste; häufig in dem Nom. der III. Decl. nach ν, ντ, ρ und σ, als: ποιμήν st. ποιμένς, ῥήτωρ st. ῥήτορς (s. Nr. 5); über das σ mobile, sowie über das ν mobile s. §. 72, 2. u. 3.

5. Wenn der Nominativ der Masculina und Feminina der III. Dekl. das Kasuszeichen σ abgeworfen hat, so tritt im Wortstamme Ersatzdehnung ein, indem die kurzen Vokale des Stammes ε und ο in η und ω gedehnt werden (§. 38, 3).

[1]) Vgl. L. Meyer V. Gr. S. 228 ff.

Diess ist der Fall bei Wortstämmen, welche auf ν, ντ, ρ und σ auslauten, als: ποιμήν, G. ποιμέν-ος, st. ποιμέν-ς, δαίμων, G. δαίμον-ος, λέων, G. λέοντ-ος, st. λέοντ-ς, φέρων, G. φέροντ-ος, st. φέροντ-ς, l. ferens, G. ferent-is, ῥήτωρ, G. ῥήτορ-ος, st. ῥήτορ-ς, σαφής *m.* u. *f.*, G. σαφέ-ος, urspr. σαφέσ-ος v. St. σαφες, also st. σαφέσς. Ist der Endvokal lang, so ist der Nominativ, soweit es das Wohllautsgesetz über den Auslaut gestattet, dem Stamme gleich, als: θήρ, G. θηρ-ός, ἀγών, G. ἀγῶν-ος; aber Ξενοφῶν, G. Ξενοφῶντ-ος, st. Ξενοφῶντ. Die Wörter ἀλώπηξ, G. εκ-ος, und πούς, G. ποδ-ός, pēs, pĕd-is, haben im Nom. ausser dem σ auch Dehnung des Vokales. Die Neutra bieten den reinen Wortstamm dar, τὸ σέλας, G. σέλα-ος st. σέλασ-ος; wenn er aber auf τ ausgeht, so wird dasselbe entweder ganz abgeworfen, und zwar ohne Ersatzdehnung, oder in σ verwandelt, als: τὸ φέρον, G. φέροντ-ος, τέρας, G. τέρατ-ος; aber von dieser Regel weichen ab: τὸ πῦρ, G. πῠρ-ός, τὸ ὕδωρ, G. ὕδατ-ος, τὸ σκώρ, G. σκατ-ός, τὸ πᾶν, G. παντ-ός.

Anmerk. 1. Die übrigen Veränderungen des Auslautes stimmen mit denen des Inlautes überein, nämlich der Ausfall des T-Lautes, des ν, des ντ, νδ, νθ vor σ, als: χάρις st. χάριτς, παίς st. παίδς, κόρυς st. κόρυθς, δελφίς st. δελφίνς, γίγας st. γίγαντς, ὀδούς st. ὀδόντς s. §. 68. In πούς (st. πός), G. ποδ-ός, u. in d. Partic. Pf. A. auf ώς, als: τετυφώς (st. τετυφότς), G. φότ-ος, ist gegen die Regel Ersatzdehnung eingetreten, vgl. l. pês, pĕd-is; ebenso in κτείς, κτεν-ός, εἷς, ἑν-ός, in den Adj. μέλᾱς, τάλᾱς, G. ᾰν-ος, in d. Acc. Pl. der II. Decl., als: λόγους st. λόγονς. — Ohne die angeführten Gründe hat das Pron. ἐγώ in der gewöhnlichen Sprache seinen Auslaut ν aufgegeben. Die Aeolische Mundart hat die ursprüngliche Form treu bewahrt in ἔγων und die Dorische und Homerische in ἐγών, vgl. sk. ahám; doch werden beide Formen von den Dichtern neben einander gebraucht.

Anmerk. 2. Da die T-Laute vor σ ausfallen, so kann auch ein Griechisches Wort nicht auf ζ (= ds) auslauten.

6. Im Zusammenhange der Rede, wo der Auslaut eines Wortes mit einem folgenden Worte in nahe Berührung tritt und nicht durch Interpunktion von demselben getrennt wird, hört der Auslaut auf Auslaut zu sein; er wird Inlaut, und daher treten alsdann für die Aussprache desselben, wie wir schon bei der Lehre von der Apokope (§. 42) gesehen haben, und wie aus Inschriften und zum Theil aus Handschriften hervorgeht, mehrere Erscheinungen hervor, welche wir im Inlaute (§. 64) bemerkt haben [1]). So geht der Nasal ν vor den Lippenlauten π β φ μ in μ über; so z. B. in Boeckh Corp. Inscr. I. Nr. 76: ΕΑΜΠΟΥ (ἐάνπου), ΗΟΤΑΜΠΕΡ (ὅτανπερ), ΕΜΠΟΛΕΙ (ἐν πόλει). 82, 23: ΤΩΜ ΜΙΣΘΩΣΕΩΝ (τῶν μισθώσεων). 75 ΤΟΜΦΟΡΟΝ (τὸν φόρον). 170 ΜΕΜΨΥΧΑΣ (μὲν ψυχάς). So: ἐξ ἀγαθῶμ πατέρων, τὴμ φιλίαν, τὸμ βωμόν u. dgl.; — der Nasal geht vor den Kehllauten κ γ χ in das nasale γ über, als: 160, 41 ΕΓΚΥΚΛΟΙ (ἐν κύκλῳ), 55 pr. ΗΙΕΡΟΓΧΡΕΜΑΤΟΝ u. s. w.; die Präposition ἐκ nimmt auf Inschriften vor den weichen Konsonanten β γ δ μ λ oft die Form ἐγ an, indem das κ sich den weichen Konsonanten assimilirte, als: 'εγ Διονυσίων, ἐγ Μεγάρων, ἐγ λιμένος. Bei ν vor λ findet

[1]) S. Giese Aeol. D. S. 83 ff. Franz Elem. epigr. p. 136 sq. Matthiä Gr. I. S. 120 f.

die Angleichung nur sehr selten statt, und zwar nur bei dem Artikel, der ja mit dem folgenden Nomen gleichsam zu einem Worte verschmilzt. Boeckh. Corp. Inscr. I. n. 76, 9 ΤΟΛΛΟΓΙΣΤΟΝ (d. i. τῶν λογιστῶν), 28 ΤΟΛΛΟΓΟΝ (d. i. τὸν λόγον); auch bei der Präposition ἐν findet sich zuweilen Angleichung, als: Corp. Inscr. I. n. 147, 35 ΕΣΣΑΜΟΙ (ἐν Σάμῳ). n. 87, 31 ΕΣΣΙΔΩΝΙ (ἐν Σιδῶνι).

Anmerk. 3. Jedoch herrscht auf den Inschriften in der Nr. 6 bemerkten Schreibweise keine durchgreifende Gleichmässigkeit, sondern selbst auf solchen Inschriften, welche diese Schreibung fast durchweg beobachteten, finden sich Beispiele, in welchen nicht die Aussprache, sondern die Abstammung des Wortes berücksichtigt worden ist, wie z. B. Corp. Inscr. 76 ἐπειδὰν πραθῇ. In Handschriften kommen nur vereinzelte Beispiele der angegebenen Schreibung vor, als: τὰμ μέσῳ Demosth. 995, 29. ξὺμ μοι λάβεσθε τοῦ μύθου Pl. Phaedr. 237, a [1]).

§. 72. Bewegliche Konsonanten im Auslaute.

1. Einige Wörter und Wortformen haben im Griechischen die Eigentümlichkeit, dass sie ihren konsonantischen Auslaut ablegen können. Die Konsonanten, welche diess zulassen, sind der Nasal ν, der Spirant σ und der Kehllaut κ. Diese Auslaute behaupten sich gewöhnlich vor Vokalen und fallen ab vor Konsonanten. Daher sind sie geeignet den Hiatus aufzuheben, und von Dichtern werden sie auch vor Konsonanten gebraucht, um Positionslänge zu bewirken; in gewissen Fällen dienen sie auch dazu, dem Worte durch Verstärkung der Endsilbe grösseren Nachdruck zu geben.

2. Der Nasal ν gehört theils dem Worte selbst an — diess ist nur der Fall bei den Adverbien auf θεν —, theils hat er bloss eine lautliche [2]) Bedeutung, indem er entweder zur Vermeidung des Hiatus oder in der Dichtersprache zur Gewinnung der Positionslänge dem Worte angehängt wird, und da dieser letztere Fall der ungleich häufigere ist, so hat man ihm den Namen ν ἐφελκυστικόν gegeben. Die Fälle, in denen dieses ν vorkommt, sind folgende:

a) der Dat. Pl. auf σι (ν), als: πᾶσιν ἐλέχθη, aber πᾶσι λέλεκται, und die beiden Adverbien: πέρυσι (ν), im vorigen Jahre, παντάπασι(ν), durchaus, und alle Ortsadverbien auf σι(ν), als: Ὀλυμπίασι(ν), ἡ Πλαταιᾶσιν ἡγεμονία, aber ἡ Ὀλυμπίασι νίκη, Θήβησι(ν), Ἀθήνησι(ν), θύρασι(ν), foris, Περγασῆσι(ν) u. s. w.;

b) die III. Pers. Sing. und Plur. auf σι(ν), als: τίθησιν ἐν τῇ τραπέζῃ, aber τίθησι τὴν τράπεζαν; τύπτουσιν ἐμέ, aber τύπτουσι τὸν παῖδα; so auch ἐστί(ν), als: ὁ ἀνήρ ἐστιν ἀγαθός, aber ἐστι καλός;

c) die III. Pers. Sing. auf ε(ν), als: ἔτυπτεν, ἔτυψεν, τέτυφεν ἐμέ, aber ἔτυπτε, ἔτυψε, τέτυφε τὸν παῖδα [3]); bei dem V. contr.

[1]) S. Lobeck ad Soph. Aj. 836. — [2]) Vgl. Apollon. in Bekkeri Anecd. II. p. 520 sq. — [3]) Pott Et. F. II. S. 306. L. Meyer V. Gr. I. S. 239 meinen, dass das ν hier an die Stelle des ursprünglichen Auslautes τ getreten sei. Vgl. ἔφερε(ν), sk. ábharat, l. ferebat.

jedoch bleibt in der kontrahirten Form das ν weg, als: ἐφίλει (aus ἐφίλεε); nur Il. γ, 388 steht ἤσκειν εἴρια, s. d)

d) zuweilen die III. Pers. Sing. Plpf. Act. auf ει, so bei Hom. Il. ζ, 170 ἠνώγειν ῷ πενθερῷ. Od. ρ, 359 δεδειπνήκειν, ὁ. Il. θ, 270 βεβλήκειν, ὁ μέν. ξ, 412 βεβλήκειν ὑπέρ. Od. χ, 275 βεβλήκειν, ἄλλος. Il. χ, 36 ἑστήκειν ἄμοτον. ψ, 691 ἑστήκειν· αὐτοῦ; so auch in d. Impf. ἤσκειν (aus ἤσκεε = ἤσκει) εἴρια. Il. γ, 388 [1]); in der Attischen Mundart, z. B. 'πεποίθειν, οὐκ Ar. Nub. 1347, bei Plato nach den besten Hdsch. Civ. X. 617, e εἰλήχειν (vor einem Kons.), Crit. 112, b κατῳκήκειν, οἷον; öfters ᾔδειν st. ᾔδει, auch Eur. Ion. 1187 ᾔδειν, ἐν und zuweilen bei Aristophanes, als: Vesp. 635 ᾔδειν, ὡς; u. in d. Impf. v. ἰέναι, das die Flexionsendungen des Plusquampf. hat Ar. Pl. 696 προσῄει; Οὐδέπω. Pl. Crit. 114, d προςῄειν ἔξωθεν. Tim. 60, c ἀνῄειν ὁ νέος. 76, b ἀπῄειν (vor einem Kons.). 39, a περιῄειν· τῇ. 43, b προῄειν, πολλοῦ. 33, c ἀπῄει τε γὰρ οὐδὲν οὐδὲ προςῄειν αὐτῷ [2]);

e) das Zahlwort εἴκοσι(ν), das in den besten Handschr. zuweilen auch vor einem Vokale das ν ablegt und vor Konsonanten beibehält; bei Demosthenes steht vor einem Vokale stäts εἴκοσιν [3]). Das ν scheint bei diesem Vokale bloss lautlicher Zusatz zu sein, vgl. sk. vinçáti, l. viginti. Bei Homer findet sich die Form εἴκοσι nie mit ν, ist aber vor Vokalen elisionsfähig (vgl. Od. β, 212. δ, 669); die Form ἐείκοσι hingegen nimmt vor Vokalen ν an. Das Dor. εἴκατι verschmäht durchweg das ν;

f) das epische Modaladverb κέ(ν); das epische νῦ und das gewöhnliche νῦν, nun, sind nach Pott Et. F. II. S. 303 verschiedene Kasus und gehen in ihrer Bedeutung weit von einander;

g) selten das demonstrative ί, aber nur nach einem σ vor folgendem Vokale, als: οὑτοσὶν ὁ ἀνήρ, οὑτωσὶν ἀτρέμα Pl. Gorg. 503, d. ἐκεινοσὶν ὁ ἀνήρ, τουτουσὶν ὀνομάζει, aber τουτουσὶ τοὺς ἄνδρας [4]);

h) der epische Dat. Pl. σφίν und σφί nach Bedarf des Verses; aber Il. ν, 713 οὐ γάρ σφι σταδίῃ nach Aristarch bloss zur Vermeidung des Zusammenstosses dreier Konsonanten, nach Aristophanes aber σφίν. S. Spitzner ad h. l. Aeol. (auch b. Hom.) ἄμμιν u. ἄμμι (= ἡμῖν), ὔμμιν u. ὔμμι (= ὑμῖν); das epische Suffix φι (φιν) und das epische Adverb νόσφι(ν), die volle Form vor Vokalen und, um Positionslänge zu gewinnen, auch vor Konsonanten, die kürzere nur vor Konsonanten, als: ναῦφιν ἀμύνεσθαι, ἀμφ' ὀστεόφιν θίς Od. μ, 45. νόσφιν ἀπό Il. ε, 322. νόσφι κιόντα ξ, 440. νόσφιν βουλεύωσι β, 347;

i) die Lokaladverbien auf θε(ν), als: πρόσθεν, ἔμπροσθεν, ὄπισθεν, πάροιθεν, ὕπερθεν, ἔνερθεν, ἄνωθεν, κάτωθεν, ἔντοσθεν, ἔκτοσθεν, ἔξωθεν, ἔσωθεν, ἄνευθεν, ἄτερθεν, ἐγγύθεν, ἑκάτερθεν, ἑτέρωθεν, θύρηθεν, behalten und legen ihr ν ab in der Dichtersprache nach

1) S. Spitzner ad Il. γ, 388 u. in der epist. ad Herm. p. 16. — 2) S. Schneider ad Platon. Civ. X. 617, e. T. III. p. 289. — 3) S. Poppo ad Thuc. P. I. V. I. p. 218 sq. u. p. 444. Voemel progr. 1853 p. 7. — 4) Vgl. Schaefer ad Demosth. p. 292, 191. Appar. II. p. 262.

Bedarf des Verses, und zwar in der epischen Sprache ganz gewöhnlich, seltener bei den Attischen Dichtern. Einige wenige, wie κεῖθεν, ἐκεῖθεν, scheinen ihr ν immer festgehalten zu haben; δῆθε st. δῆθεν findet sich nur Eur. El. 268, selten wird das ν bei substantivischen Adverbien abgeworfen, als: ἀντρόθε Pind. P. 4, 102, Κυπρόθε Callim. fr. 217, Λιβύαθε Theocr. 1, 24, bei Homer aber nie, s. Spitzner ad Il. ω, 492. In der Prosa behalten alle diese Adverbien vor Vokalen sowol als vor Konsonanten gemeiniglich ihre volle Form; doch finden sich einige derselben zuweilen ohne ν in den besten Handschr. [1]). Demosth. Cor. 295, 201 ἐν τοῖς ἔμπροσθε χρόνοις und so öfter. Plat. Polit. 300, e ἔμπροσθέ γε und sonst. Leg. 11. 917, e πρόσθε τοῦ ἀγορανόμου und sonst. Symp. 213, a ἐπίπροσθε. Auch ὄπισθε, κατόπισθε, ἐξόπισθε, ἔξωθε, ἄλλοθε finden sich bei Plato in einigen codd., doch durch die besseren nicht bestätigt. Bei Herodot finden sich folgende sechs Adverbien πρόσθε, ἔμπροσθε, ὕπερθε, κατύπερθε, ὄπισθε, ἔνερθε ohne ν, und zwar, wie nach den Handschr. zu urtheilen ist, wahrscheinlich stäts gebraucht, alle übrigen aber stäts mit ν [2]). — Εἵνεκε st. εἵνεκεν gehört nur dem späteren Ionismus und sehr späten Hellenisten an, und ἕνεκε der Aeol. Mundart [3]). — Die Form πάλι st. πάλιν kommt erst bei späteren Dichtern vor. — Πέρᾱν und πέρᾱ sind in der Bedeutung aus einander getreten, indem πέρᾱν (Ion. πέρην) als Adverb und Präp. m. d. Gen. jenseits, jenseit, trans, bedeutet, hauptsächlich von Flüssen, zuweilen auch gegenüber, πέρᾱ als Adverb und Präp. m. d. Gen. ultra, drüber hinaus, besonders in bildlichem Sinne, als: πέρα τοῦ δικαίου [4]);

k) die Neutra ταὐτό(ν), τοσοῦτο(ν), τοιοῦτο(ν), τηλικοῦτο(ν) sowol vor Konsonanten als vor Vokalen bei Attischen Dichtern sowol als Prosaikern; die Formen mit ν wurden von beiden vorgezogen [5]); Demosthenes gebraucht nach dem cod. Σ die Formen ohne ν vor einem Konsonanten, die mit ν vor einem Vokale; b. Herodot stäts τωυτό, nie τωυτόν, so auch in der Regel τοιοῦτο, τοσοῦτο, weit seltener mit ν [6]).

Anmerk. 1. Die Verbalformen, welche das ν ἐφ. annehmen, werden mit Ausnahme von ἐστί in der Prosa nicht elidirt.

Anmerk. 2. Die Dichter setzen das ν ἐφ. vor einem Konsonanten, um Positionslänge zu gewinnen. Bei Homer bleibt das ν vor den digammirten Wörtern weg, als: Il. ε, 4 δαῖέ οἱ, d. i. Ϝοι, ἐκ κόρυθος ζ, 281. ι, 155 u. s. w., oder bewirkt Positionslänge. S. §. 17, 8. In den meisten Versarten steht es am Ende des Verses. In der Attischen Prosa steht es regelmässig am Ende ganzer Abschnitte und Bücher (vgl. Thuc. II. extr.), auch oft vor grösseren Interpunktionen, wie Dem. Cor. 301, 218 εἰς Πελοπόννησον ἔπεμπεν. Καί μοι λέγε, zuweilen aber auch sonst des grösseren Nachdruckes oder des Wohllautes (ἕνεκα εὐφωνίας Apollon. in

1) S. Lobeck ad Soph. Aj. 441. Schneider ad Plat. Civ. II. 363, d. T. I. p. 124 sqq. Schaefer Appar. Dem. II. p. 273. Voemel l. d. p. 6 sq. — 2) S. Bredov. de dial. Herod. p. 106 sq. — 3) S. Passow Wörterb. V. Aufl. unter ἕνεκα. — 4) S. Buttmann Lexil. II. S. 25 ff. — 5) S. Schneider ad Pl. Civ. 7, 525 a. Lobeck ad Soph. Aj. 441. Ellendt L. S. vv. αὐτός, τοιοῦτος, τοσοῦτος. — 6) S. Bredov dial. Her. p. 104.

Bekk. An. II. p. 520) wegen [1]). So steht es in dem Cod. Σ des Demosthenes besonders häufig vor κ, γ, auch τ, π [2]). Zwei höchst merkwürdige Stellen sind uns über den Gebrauch des ν ἐφ. in der Attischen Prosa aufbewahrt, die eine von dem jüngeren Aristarch in Bekker Anecd. III. p. 1400 u. Maximus Planud. ibid. und in Bachmann's Anecd. II. p. 57, die in Folgendem mit einander übereinstimmen: "Οσοι τῶν 'Αττικῶν τῷ καταλογάδην λόγῳ τὰς ἑαυτῶν συνετάξαντο βίβλους, καὶ φωνήεντος καὶ συμφώνου τοῖς τοιούτοις (der III. Pers. Sing. u. Pl. u. dem Dat. auf σι) ἐπιφερομένου, τὸ ν προσέθηκαν, καὶ μαρτυρεῖ πᾶσα βίβλος. Und ebenso sagt der jüngere Aristarch a. a. O., dass die Attischen Prosaiker stäts in den angegebenen Formen vor Konsonanten sowol als Vokalen das ν ἐφ. gesetzt hätten. Diess wird zwar durch die bis jetzt verglichenen Handschriften nicht bestätigt; aber so viel ist gewiss, dass in den besten Handschriften das ν ἐφ. vor Konsonanten ungleich häufiger steht als in unseren Ausgaben [3]). Freilich wird dagegen dasselbe auch auf Inschriften und Handschriften oft vor einem Vokale weggelassen [4]).

Anmerk. 3. In Betreff der Mundarten ist Folgendes zu bemerken: Auf Inschriften des Asiatischen Aeolismus [5]) wird das ν ἐφ. vor Vokalen nicht gesetzt, als: τοῖς θέοισι ἐπί, ἐλθόντεσσι ἐπί, διέλυσε ἴσως, πρόσθε ἐόντων, αἴ κε ἄγηται. Der Dat. Plur. der Pron. der I. und II. Pers., der sonst das ν festhält, also ἄμμιν, ὔμμιν, wirft im Aeol. das ν gewöhnlich ab: ἄμμι, ὔμμι, welche Formen auch Homer aus dem Aeolismus aufgenommen hat. Auch auf Inschr. des Böot. Aeolismus findet sich ἐπεψάφιδδε 'Ορσίμαχος, ἀπέδωκε Εὐβώλυ; doch auf einer älteren Thisb. 1592 ἀνέθηκεν 'Αθάνᾳ. Auf Dorischen [6]) Inschr. findet in Anwendung und Weglassung des ν ἐφ. Schwanken statt; so z. B. auf den Herakl. Taf. ποιόντασσιν αὖτα, ἔντασσιν πάρ, πρασσόντασσι. αἱ δέ, ὑπαρχόντασσι δενδρέοις. Aber die III. Pers. Plur. auf ντι nimmt das ν ἐφ. nie an, ausser in ἐντί b. d. Pythagoreern, so b. Pind. ἐπαινέοντι, ἐξαπατῶντι, ἐντί; die andere Dor. Form auf οισι (= ουσι) hingegen nimmt das ν an, so b. Pind. περιπνέοισιν, ναίοισιν. Die neuionische Mundart, welche den Zusammenstoss von Vokalen in auf einander folgenden Worten nicht scheut, sondern sogar liebt (§. 46), verschmäht fast ohne Ausnahme das ν ἐφ. [7]). Nur an sehr wenigen Stellen Herodot's findet es sich in allen Handschr., als: 1, 5 ἔμαθεν ἔγκυος. 7, 161 ἀπέπεμψεν ἡμέας. 8, 118 οὐκ ἔστιν οὐδεμία.

3. Der Spirant σ tritt als beweglicher Auslaut auf:

a) In dem Adverb οὕτως, welches seine volle Form fast immer vor einem folgenden Vokale behält, das σ aber vor einem folgenden Konsonanten gewöhnlich ablegt, als: οὕτως ἐποίησα, aber οὕτω ποιῶ. Nicht selten jedoch steht οὕτως auch vor Konsonanten, wenn es mit Nachdruck hervorgehoben werden soll, als: οὕτως γε Xen. Comment. 3. 6, 9. Plat. Prot. 351, b οὐκ εὖ ἄν σοι δοκοῖ οὕτως βεβιωκέναι (ubi v. Stallbaum). So in der Frage: οὐχ οὕτως; Ναί. Plat. Gorg. 516, c, in der Antwort. Xen. Oec. 1, 9 Οὕτως. Ταὐτὰ ἄρα κτλ. [8]). Nur selten sind die Beispiele, wo οὕτω vor einem Vokale durch die Handschr. gesichert steht [9]). Das σ in οὕτως entspricht dem Sanskritischen τ im Ablative [10]), ist also nicht als

1) S. Poppo ad Thuc. P. I. V. I. p. 219. Benseler ad Isocr. Areopag. c. 8. §. 20. p. 185 sqq. Bremi ad Aeschin. c. Ctesiph. §. 3. Maetzner ad Lycurg. p. 209 sq. — 2) S. Voemel Progr. 1853 p. 5. — 3) Vgl. Poppo ad Thuc. Proleg. p. 445 sqq. Voemel l. d. p. 3 sqq. — 4) S. z. B. Poppo ad Thuc. Proleg. I. p. 452 sqq. — 5) S. Ahrens Dial. I. p. 45 u. p. 174. — 6) Ebendas. II. p. 87 sq. — 7) S. Bredov. Dial. Herod. p. 102 sqq. — 8) S. Stallbaum ad Plat. Gorg. 522, c. Kühner ad Xenoph. Comment. I. 3, 1. — 9) S. Poppo ad Thuc. Proleg. p. 215 sq. Schneider ad Plat. Civ. T. I. p. 287 sq. — 10) S. Bopp V. Gr. §. 183.

ein bloss lautlicher Zusatz anzusehen. Vgl. Apollon. Alex. de Adverb. p. 578. Bei Homer will Bekker überall οὕτως am Ende des Verses geschrieben wissen, mag der folgende Vers mit einem Vokale oder mit einem Konsonanten beginnen [1]). In der neuionischen Mundart [2]) wird die Form οὕτω vor Vokalen sowol als vor Konsonanten regelmässig gebraucht. Nur an sehr wenigen Stellen findet sich bei Herodot οὕτως vor Vokalen in allen Handschr., als: 1, 5 οὕτως ἢ ἄλλως. 11, οὕτως οὐδέν. 56. 117. 76. 176. 2, 11. 125. 3. 35. 104. 4, 134. 139. 7, 175.

b) Die Präposition ἐξ, ex, behält vor Vokalen ihre volle Form, nimmt aber vor Konsonanten die Form ἐκ an, als: ἐξ εἰρήνης, aber ἐκ τῆς εἰρήνης; so auch in der Komposition, als: ἐξελαύνειν, aber ἐκτελεῖν. Bei Theocr. 22, 30 findet sich jedoch am Ende des Verses vor einem Konsonanten im folgenden Verse: ἀμφοτέρων ἐξ Τοίχων. Das Homerische παρέξ steht zwar gewöhnlich vor Vokalen, wie παρέκ immer vor Konsonanten; zuweilen jedoch steht die volle Form auch vor Konsonanten, als: Il. λ, 486 στῆ δὲ παρέξ, Τρῶες δέ. Od. μ, 276 παρὲξ τὴν νῆσον. 443. ξ, 168. Bei Herodot stehen πάρεξ (diesen Akzent hat es bei Herod.) und πέριξ sowol vor Vokalen als vor Konsonanten [3]); ἀπέξ u. ἀπέκ, ὑπέξ u. ὑπέκ folgen der Regel von ἐξ u. ἐκ; aber nach dem Et. M. p. 324, 16 sq. hat Archilochus gesagt: διὲξ σωλῆνος u. διὲξ τὸ μύρτον.

c) Μέχρις und ἄχρις legen gewöhnlich auch vor Vokalen das σ ab, als: Plat. Hipp. M. 281, c μέχρι Ἀναξαγόρου. Menex. 239, e μέχρι Αἰγύπτου. Symp. 210, e μέχρι ἐνταῦθα. Civ. 4. 423, b μέχρι οὗ, so wol immer b. Plat.; b. Thukyd. fast immer μέχρι auch vor Vok. [4]), aber 1, 304 μέχρις in allen codd.; b. Xenophon ist μέχρις vor Vok. weit häufiger als μέχρι [5]); bei Demosthenes nur μέχρι u. ἄχρι; die Tragiker gebrauchen weder μέχρι noch μέχρις ausser Soph. Aj. 571, wo die codd. schwanken zwischen μέχρις οὗ, μέχρις ἂν u. μέχρι, Herm. liest μέχρις μύχους nach Tilgung von οὗ u. ἄν; Ellendt hält den Vers für unächt; bei Herodot stäts μέχρι und ἄχρι vor Vok. und Kons. [6]). Die ursprüngliche Form scheint ἄχρι und μέχρι gewesen zu sein, wie ἄγχι, ἄρτι u. a.

d) Folgende Wörter zeigen ein bewegliches σ in der Dichtersprache oder in der Ionischen Mundart: α) die Zahladverbien auf κις, die in der gewöhnlichen Sprache ihr σ nie ablegen, z. B. πολλάκις πολλάκι b. den Epik. und Lyrik., selten bei den Trag.; — β) ἀτρέμας u. ἀτρέμα öfters b. Homer und b. Eurip. [7]); — γ) ἠρέμας vor e. Vok. nur Ap. Rh. 3, 170, sonst immer ἠρέμα; — δ) ἔμπας (Ion. ἔμπης) u. ἔμπα Pind. P. 5, 74. Soph. Aj. 563 u. b. spät. Dicht.; — ε) ἀμφίς u. ἀμφί als Adv., auf beiden Seiten,

[1]) S. Bekker Homer. Blätter S. 31. Vgl. Spitzner ad Il. δ, 307. — [2]) S. Bredov Dial. Herod. p. 111 sqq. — [3]) S. ebendas. p. 115. — [4]) S. Poppo ad Thuc. P. I. V. I. p. 215. — [5]) S. Kühner ad Xen. Anab. I. 4, 13 u. ad Comment. IV. 7, 2. — [6]) S. Bredow l. d. p. 110 sq. — [7]) S. Buttmann Lexil. II. S. 217 ff.

oder = χωρίς, bei den Epikern [1]); — ζ) ἄφνως, sehr seltene poet. Nebenform von ἄφνω, das auch pros. ist; — η) μεσηγύς, ep. μεσσηγύς u. μεσηγύ, ep. μεσσηγύ, b. d. Epik. u. spät. Dicht., aber auch b. Hippokr.; ϑ) αὖϑι (ep. u. Soph. Polyx. fr. 468 Ddrf.), daselbst, wird von späteren Dichtern auch st. αὖϑις gebraucht; — ι) εὐϑύ u. εὐϑύς mit verschiedener Bedeutung; εὐϑύ gewöhnlich gerade zu, gerade auf Etwas, poet. u. pros., εὐϑύς sogleich; jedoch wird εὐϑύ bei Späteren auch st. εὐϑύς, sogleich, gebraucht, und εὐϑύς in der Bdtg. v. εὐϑύ Hom. hymn. Merc. 355. Pind. J. 8 (7), 89. Thuc. 4. 118, 4 ἀπὸ δὲ τοῦ Ποσειδωνίου εὐϑὺς ἐπὶ τὴν γέφυραν. 6, 96 (χωρίου) ὑπὲρ τῆς πόλεως εὐϑὺς κειμένου. 8, 1 εὐϑὺς.. ἐπὶ τὸν Πειραιᾶ πλευσεῖσϑαι. Xen. Cyr. 2. 4, 24 πορεύομαι εὐϑὺς πρὸς τὰ βασίλεια. 7. 2, 1 Κροῖσος εὐϑὺς ἐπὶ Σαρδέων ἔφευγε. 2 εὐϑὺς ἐπὶ Σάρδεις ἦγε Κῦρος. Eur. Hipp. 1197 εὐϑὺς Ἄργους u. bei Späteren; b. Homer haben ἰϑύς u. ἰϑύ dieselbe Bdtg. gerade auf Etwas; b. Herodot wird ἰϑύ immer mit d. Gen. verbunden in d. Bdtg. gerade auf einen Ort und ἰϑύς bedeutet sogleich [2]); — κ) ἀντικρύ u. ἄντικρυς, jenes und bei den besseren Attik. nur das Comp. καταντικρύ in der Bedeutung gegenüber, z. B. Thuc. 1, 136, ἄντικρυς gerade aus, gerade zu, räumlich u. bildlich; Homer gebraucht nur ἀντικρύ [3]), und zwar sowol in der Bedeutung gegenüber als auch gerades Weges und durch und durch, gänzlich; die späteren Schriftsteller gebrauchen in der Bedeutung gegenüber auch ἀντικρύς u. καταντικρύς. S. Passow Lex. und Crusius Hom. Wörterb.

4. Die Negation οὐκ behält ihren Endlaut vor Vokalen; vor einem Vokale mit Spiritus asper nimmt sie nach §. 60, 5 die Form οὐχ an; vor Konsonanten aber legt sie ihren Auslaut ab, als: οὐκ αἰσχρός, οὐχ ἡδύς, οὐ καλός; μηκέτι (st. μὴ ἔτι) ist der Analogie von οὐκέτι gefolgt. Dass im jüngeren Ionismus οὐκ auch vor dem Sp. asper steht, geht aus §. 22, 9 hervor. Eine verstärkte Form ist οὐχί (alt- u. neuion. οὐκί, b. Hom. neben οὐχί), die vor Konsonanten sowol als Vok. stehen kann. Οὔ mit dem Akute steht auch vor einem Vokale, wenn es nein bedeutet, als: Dem. 372, 97 οὐ γὰρ Αἰσχίνης ὑπὲρ τῆς εἰρήνης κρίνεται, οὔ, ἀλλ' ἡ εἰρήνη δι' Αἰσχίνην διαβέβληται, oder wenn ein wirklicher Einschnitt in der Rede stattfindet, z. B. am Schlusse einer fragend ausgedrückten Antwort, als: Πῶς γὰρ οὔ; Ἆρ' οὖν κτλ. X. Comm. 4. 2, 37; (auffallend ist Pl. Civ. 4. 425, c Τί γὰρ οὐκ; ἦ δ' ὅς, wo kein cod. οὔ hat, s. Schneider ad h. l., der mit Anderen οὐκ schreibt;) oder in Gegensätzen, als: Λίϑους εἰς τὸν ποταμὸν ἐῤῥίπτουν, ἐξικνοῦντο δὲ οὔ, οὔτε ἔβλαπτον οὐδένα X. An. 4. 8, 3. Τἀγαϑὰ νὴ Δία (δεῖ ποιεῖν), τὰ κακὰ δὲ οὔ. Ἐὰν δὲ μή κτλ. 4. 6, 2. Comm. 1. 2, 42. Ὑπὸ μὲν τοῦ ἡλίου καταλαμπόμενοι τὰ χρώματα μελάντερα ἔχουσιν, ὑπὸ δὲ τοῦ πυρὸς οὔ. Ἠγνόει δέ κτλ. 4. 7, 4. Hell. 2. 2, 2. Cy. 2. 3, 8. Oec. 11, 8. Symp. 2, 19. Pl. Phaedr. 248, a τὰ μὲν εἶδε, τὰ δ' οὔ·

1) S. Spitzner ad Il. ο, 318. — 2) S. Bredov l. d. p. 113 sq. — 3) S. Spitzner ad Il. ρ, 49.

αἱ δὲ ἄλλαι κτλ. 253, d. Wenn hingegen der folgende Satz sich rasch an den vorhergehenden anschliesst, so sagt man οὐκ, so z. B. οὐκ, ἀλλά, οὐκ, εἰ, οὐκ, ἦν, οὐχ, ὥς, in welchem Falle die Herausgeber unrichtig οὔκ zu schreiben pflegen, als: Ἄλλας δέ τινας οἶσθα ἐπῳδάς; Οὐκ, ἀλλὰ νόμοι εἰσί X. Comm. 4. 6, 2. 5. 11. Pl. Phaedr. 236, d. Protag. 243, d; μὰ Δί' οὐχ, ὥς ποτε . . ἤκουσα X. Comm. 2. 6, 36; οὐκ, ἦν Hell. 1. 7, 19. Th. 5, 101 [1]). — Bei Homer bleibt οὐ vor digammirten Wörtern, als οὔ οἱ = οὔ Foι. S. §. 18, 7.

Zweiter Abschnitt.

Von den Silben.

§. 73. Begriff und Eintheilung der Silben.

1. Die Grammatik zerlegt zweitens das Wort in Silben. Silbe wird jeder entweder für sich allein oder in Verbindung mit einem oder mehreren Konsonanten durch Eine Oeffnung des Mundes ausgesprochene Vokal genannt. Unrichtig bestimmt der Thrakier Dionysius (Bekker Anecd. II. p. 632) den Begriff der Silbe so: Συλλαβὴ δέ ἐστι κυρίως σύλληψις συμφώνου μετὰ φωνήεντος ἢ φωνηέντων, οἷον Κάρ, βοῦς· καταχρηστικῶς δὲ καὶ ἡ ἐξ ἑνὸς φωνήεντος, οἷον ᾱ, ῆ. Sein Scholiast (Bekk. l. d. p. 820) tadelt mit Recht den Zusatz: καταχρηστικῶς u. s. w., da ohne einen Vokal gar keine Silbe gebildet werden könne. In jeder Silbe sind zwei Elemente zu einer Einheit zusammengefasst, ein vokalisches und ein konsonantisches, auch in einer Silbe, welche bloss aus einem Vokale besteht, da der Vokal entweder mit einem scharfen oder mit einem gelinden Hauche gesprochen wird, als: ὁ, ἡ, εἰ, ἤ, ἦ.

2. Ein Wort besteht entweder aus Einer oder mehreren Silben. Wenn ein Wort aus mehreren Silben besteht, so unterscheidet man Stammsilben und Flexions- oder Ableitungssilben. Die Stammsilben drücken den Begriff des Wortes, die Flexions- und Ableitungssilben die Beziehungen des Begriffes aus, als: γέ-γραφ-α, γραφ-εύς, γραφ-ή, γραφ-ικός u. s. w.

§. 74. Von dem Masse oder der Quantität der Silben.

Vorbemerkung. Bei der Bestimmung von dem Masse oder der Quantität der Silben wird die kurze Silbe zu Grunde gelegt und ihr eine Zeitweile (χρόνος oder mora) zugetheilt. Eine lange Silbe enthält also zwei Zeitweilen und wird zwei kurzen Silben gleich geachtet.

1. Eine Silbe ist von Natur kurz (φύσει βραχεῖα), wenn der Vokal derselben ein kurzer (ε, ο, ᾰ, ῐ, ῠ) ist, und

[1]) S. Kühner ad Xenoph. Comment. II. 6, 11.

wenn auf den kurzen Vokal entweder wieder ein Vokal oder ein einfacher Konsonant folgt, als: ἐνόμισα (4 kurze Silben).

2. Eine Silbe ist von Natur lang (φύσει μακρά), wenn der Vokal derselben ein einfacher langer (η, ω, ᾱ, ῑ, ῡ) oder ein Diphthong ist, als: ἥρως, γέφῡρα, καινούς, sowie auch, wenn zwei Vokale in Einen zusammengezogen sind, als: ἄκων (entst. aus ἀέκων), βότρῡς (entst. aus βότρυᾰς).

3. Eine Silbe mit einem kurzen Vokale wird lang durch Position (θέσει), d. h. Stellung, wenn auf den kurzen Vokal zwei oder drei Konsonanten oder ein Doppelkonsonant (ζ ξ ψ) folgen, als: στέλλω, τύψᾰντες, κόρᾱξ (κόρᾰκος), τράπεζα. Der Vokal bleibt kurz, die Silbe aber erhält dadurch eine längere Dauer, dass durch die Verdoppelung der Konsonanten die Aussprache gehemmt wird.

Anmerk. 1. Die Regel für die Lateinische Sprache: „vocalis ante vocalem corripitur" gilt für die Griechische Sprache nicht, als: ἀήρ, ἀερός.

Anmerk. 2. Die Aussprache einer von Natur langen und einer durch Position langen Silbe unterscheidet sich dadurch, dass jene gedehnt ausgesprochen wird (producitur), diese dagegen nicht. Wenn sich die natürliche Länge mit der Positionslänge vereinigt, so muss natürlich die Silbe gedehnt ausgesprochen werden. Man unterscheidet daher in der Aussprache Wörter, wie πράττω, πρᾶγμα, πρᾶξις (ᾱ) und τάττω, τάγμα, τάξις (ᾰ) [1].

4. Ein kurzer Vokal vor einer Muta cum Liquida (positio debilis) macht in der Regel den kurzen Vokal nicht lang, als: ἄτεκνος, ἄπεπλος, ἀκμή, βότρυς, δίδραχμος, ausser in Zusammensetzungen, wenn die Muta und Liquida zwei Wörtern angehören, als: ἐκνέμω, ἐκ ῥεύματος. Die näheren Bestimmungen dieser Regel s. §. 75, 2. 3. 4. Uebrigens versteht es sich von selbst, dass ein von Natur langer Vokal vor einer Muta c. Liq. nicht kurz gemacht werden kann, als: μήνῡτρον.

5. Eine Silbe, deren Vokal einer der drei doppelzeitigen (α ι υ) ist, kann in Einem und demselben Worte nicht bald kurz bald lang ausgesprochen werden, sondern muss entweder kurz oder lang sein. Ueber die Freiheit der Dichtersprache s. §. 75, 5. 6. Die Bestimmung der Quantität von α ι υ geschieht durch die Autorität der Dichter oder durch Ueberlieferung alter Grammatiker oder Lexikographen.

6. Die von einem Worte abgeleiteten Wörter haben in der Regel mit demselben gleiche Quantität; jedoch werden wir in der Formenlehre manchen Abweichungen von dieser Regel begegnen, als: μῦς, σῦς, ὗς, πῦρ, μῦν, σῦν, ὗν, aber in den zweisilbigen Kasus und in den abgeleiteten Compositis ῠ, als: μῠός, μῠες, μῠοκτόνος, σῠός, σῠες, σῠβώτης, πῠρός, πῠράγρα u. s. w.; namentlich wird oft im Präs. der kurze Stammvokal gedehnt, als: τρῑ́βω, aber τρῐβῆναι, τρῐβή, διατρῐβή, ἀτρῐβής, παιδοτρῐ́βης, κρῑ́νω, aber κρῐ́σις, κρῐτής, εὐκρῐνής, κλῑ́νω, aber κλῐ́σις u. s. w. In der Dichtersprache geschieht bisweilen eine Abweichung wegen des Metrums. S. §. 76.

[1]) S. Lobeck Paralip. p. 400 sqq.

§. 75. Bemerkungen über die Quantität in der Dichtersprache.

1. Im Verse tritt Positionslänge auch bei zwei auf einander folgenden Wörtern ein, als: Διὸς δ' ἐτελείετο βουλή, Κίλλαν τε ζαθέην, ἀνὰ στρατόν. Die epischen Dichter jedoch lassen, jedoch nur selten, einen auslautenden kurzen Vokal vor ζ und σκ kurz bei Wörtern, welche die erste Silbe kurz, die zweite lang haben und daher bei beibehaltener Positionslänge dem Versmasse widerstreben würden. Il. β, 634 οἵ τε Ζάκυνθον ἔχον. 824 οἳ δὲ Ζέλειαν ἔναιον. δ, 103 εἰς ἄστυ Ζελείης. Hymn. Ap. 429 ὑλήεσσα Ζάκυνθος. Il. β, 465 ἐς πεδίον προχέοντο Σκαμάνδριον. 467 ἐν λειμῶνι Σκαμανδρίῳ; φ, 223. 305 οὐδὲ Σκάμανδρος. Od. ε, 237 δῶκε δ' ἔπειτα σκέπαρνον. Hes. Op. 589 εἴη πετραίη τε σκιή.

2. In Betreff der schwachen Position (§. 74, 4) ist über den Gebrauch derselben in den verschiedenen Gattungen der Dichter Folgendes zu bemerken:

a) In der Homerischen Sprache [1]) wird ein kurzer Vokal vor einer Muta mit einer Liquida in der Regel lang gebraucht, selbst bei solchen Formen, welche durch das ν ἐφελκυστικὸν gewöhnliche Positionslänge bewirken könnten. Il. κ, 83 εὕδουσι βροτοί. β, 671 ἄγε τρεῖς. 756 ἦρχε Πρόθοος. Den kurzen Vokal lässt Homer gemeiniglich nur dann kurz, wenn ein Wort oder eine Wortform sich auf andere Weise dem Versmasse nicht gefügt hätte, also wenn der Anfang des Wortes einen Jambus bildet; nur selten ohne Verszwang aus blosser Bequemlichkeit oder aus rhythmischen Gründen. Am Häufigsten wird die Positionslänge bei der Liquida ρ, die unter allen Konsonanten den Vokalen am Nächsten steht, vernachlässigt; dann bei der Liquida λ, nur in einzelnen Wörtern bei den Nasalen ν und μ.

a) κρ: Il. π, 614 αἰχμὴ δ' Αἰνείαο κραδαινομένη. 767 τανύφλοιόν τε κράνειαν. ε, 83 Μοῖρα κραταιή. ρ, 269 κορύθεσσι Κρονίων. Od. ξ, 330 ἠὲ κρυφηδόν. ψ, 110 νῶι κεκρυμμένα. Ohne Noth: Od. τ, 122 δακρυπλώειν. ε, 488 ἐνέκρυψε. θ, 92 κατὰ κρᾶτα. Il. υ, 121 δοίη τε κράτος. λ, 697 εἵλετο κρινάμενος. Il. θ, 479 Ἰαπετός τε Κρόνος τε. — χρ selten: Il. ψ, 186 ῥοδόεντι δὲ χρῖεν ἐλαίῳ. Od. θ, 353 οἴχοιτο χρέος καί. — πρ: besonders πρό u. πρός nebst den Derivatis und Compositis. Il. ρ, 545 καταβᾶσα· προῆκε. λ, 136 κλαίοντε προςαυδήτην u. s. w. Ohne Noth: Od. ρ, 597 ἐξολέσειε πρίν. — βρ: Il. μ, 389 γυμνωθέντα βραχίονα. ν, 521 πέπυστο βριήπυος; oft vor βροτῶν, βροτοῖσιν. Il. ι, 545 παύροισι βροτοῖσιν; auch vor βροτοῖς Hom. hymn. 32, 13. Hes. Op. 310; vor βροτούς Il. ω, 464. Hes. Op. 487; vor βροτοῖο Il. ψ, 331; öfter ἀμφιβρότης; ἀβροτάξομεν Il. κ, 65. ἀβρότη ξ, 78; vor βροτήσια Hes. Op. 773. Ohne Noth Od. ι, 360 κακότητι βροτοί. Ferner: Od. λ, 41 βεβροτωμένα; Hymn. 25, 10 vor βρόμος. — φρ: b. Hom. nur Ἀφρο-

[1]) S. Thiersch Hom. Gr. §. 146. Hermann ad Orphica p. 756. Spitzner de versu Graecor. her. p. 88 sqq. Bekker Hom. Blätter. S. 34 ff.

δίτῃ (ᾰ) (ebenso b. Hesiod Op. 65. Sc. 8.) u. Od. ο, 444 ἐπῐφράσσετ', Hes. Th. 160 ἐπĕφράσσατο. Hymn. Ap. 388 ἔφράζετο. Ohne Noth Hymn. Merc. 293 vor φρασσάμενος. Cer. 257 ἀφράδμονες. Hes. Op. 655 προπĕφραδμένα. — τρ: vor τράπεζα Il. ε, 216 und sonst; vor τρᾰγους Od. ι, 239. Ohne Noth vor τρέμον Od. λ, 527; öfters vor τρέπω u. τρέφω; vor τρῐτος u. den Derivatis, vor τρῐχας, Τροφώνιος, τρῠγην; in der Mitte des Wortes: ἀλλŏτριος, πᾰτρός, Ὀτρυντείδην (ŏ), φαρĕτρης, τĕτράκυκλον; — δρ: vor δρᾰκων Il. β, 308 u. sonst; vor Δρῠας α, 263. ζ, 130; in ἀμφῐδρῠφής (ός) Il. β, 700. λ, 393; ἀδροτῆτα ω, 6 (ubi v. Spitzn.) Ohne Noth Il. λ, 69 τὰ δĕ δράγματα. ψ, 361 μεμνέῳτŏ δρόμου. — θρ: vor θρᾰσειάων Il. λ, 553 u. sonst; vor θρόνους, θρόνοις, θρόνοισιν Od. α, 145 u. sonst; ohne Noth vor θρόνοι, θρόνῳ Od. η, 95. ο, 142; in ἀλλŏθρόους Od. α, 183. Ohne Noth ἔθρεψαν Hymn. 25, 7. Ὄθρυος Hes. Th. 632 (ŏ).

b) κλ: vor Κλεώνας Il. β, 570; vor κλῠδων Od. μ, 421; vor κλεηδόνι Od. υ, 120; vor κλῐθῆναι Od. α, 366; in ἔκλῐθη τ, 470; ohne Noth in προσĕκλινε φ, 138; vor Κλυταιμνήστρη Il. α, 113; vor κληῐδεσσιν Od. μ, 215; in Πάτροκλε —◡◡ nur Il. τ, 287; vor κλῠουσι, κλῠοιμι Hes. Op. 726. Th. 32. — χλ: Od. ξ, 529 ἀμφῐ δĕ χλαῖναν. Hymn. Merc. 560 μέλῐ χλωρόν. — πλ: vor Πλαταίαν Il. β, 504, in πρωτŏπλοον Od. θ, 35, in τειχεσῐπλῆτα Il. ε, 31. Ohne Noth Od. λ, 583 προσĕπλαζε. (Il. ξ, 468 οὐδεῖ πλῆντ' wegen des Rhythmus, s. Spitzner.) Od. δ, 127 ὅθῐ πλεῖστα. Il. δ, 329 ὁ πλησίον; — τλ: Hymn. Cer. 344 ἐπ' ἀτλήτων, doch ist die Stelle verderbt, s. Hermann;

c) κν: Hes. Op. 567 ἀκρŏκνέφαιος; b. Hom. nie; — niemals γν; denn Il. ω, 274 wird jetzt st. ἔγναμψαν richtig ἔκαμψαν gelesen u. Od. λ, 144 st. πῶς κέν μ' ἀνᾰγνοίη richtig πῶς κέν με ἀναγνοίη. — πν: Hes. Th. 319 ἔτικτĕ πνέουσαν; b. Hom. nie; — θμ: Od. κ, 204 ἠρίθμεον ohne Noth, aber wegen des Rhythmus st. ἠρίθμευν. Od. η, 89 ἀργύρεοι δĕ στᾰθμοί, wo jetzt Bekker mit Barnes nach Muthmassung liest: σταθμοὶ δ' ἀργύρεοι.

Die besseren der späteren Epiker vernachlässigten die Positionslänge vor Muta c. Liq. in der Regel nur in Wörtern und Wortformen, in welchen es auch in der Homerischen Sprache geschieht [1]).

3. Die Lyriker lassen vor Muta c. Liq. häufiger Positionslänge eintreten, als sie dieselbe vernachlässigen; doch geschieht das Letztere öfter als in der Homerischen Sprache. Bei Pindar [2]) z. B. steht eine Kürze vor κλ, χλ und selbst oft vor γλ, wie bei den Attischen Dichtern (s. Nr. 4) nur sehr selten geschieht: O. 1, 26 (40) ἔξελĕ Κλωθώ. 60 (98) ὅτῐ κλέψαις. 8, 15 (19) ἔκλάρωσεν. 11, 72 (87) κῠκλώσαις; öfter Ἡρᾰκλῆς (im Hexam. Ἡρᾰκλῆς; aber Ἡρᾰκλέα). O. 9, 75 (114) Πᾰτρŏκλου. P. 11, 27 (43) ἀλλοτρίαισῐ γλώσσαις. N. 5, 24 (43) ἑπτᾰγλωσ-

[1]) S. Hermann ad Orph. p. 758 sqq. u. Spitzner de versu Gr. her. p. 99 sqq. — [2]) S. Matthiä Gr. I. S. 98 f. Hermann Opusc. I. p. 251.

σον. 7, 52 (77) παντὶ γλυκεῖα. O. 7, 2 (3) καχλάζοισαν, vgl. 9, 2 (3); — πλ u. φλ: vor πλέκων O. 6, 86 (146). δὲ πλόον 103 (176). 7, 31 (56) παρέπλαγξαν. P. 3, 12 (21) ἀπόφλαυρίξαισα. N. 7, 23 (34) τυφλόν. — θλ: O. 2, 43 (78) ἀέθλοις. — σλ: O. 2, 19 (35) ἐσλῶν u. sonst. — κμ: O. 6, 73 (123) τεκμαίρει. — χν: O. 7, 35 (65) τέχναισι. — πν u. φν: O. 2, 72 (130) περιπνέοισιν. 11, 93 (111) vor πνεύσαις. P. 9, 25 (44) ὕπνον. Ol. 2, 42 (75) ἔπεφνε. — τμ, δμ, θμ: P. 4, 18 (31) ἐρετμῶν. 8 (67) Κάδμου. O. 11, 45 (53) σταθμᾶτο. — δν u. θν: P. 10, 72 (111) κεδναί. O. 11, 97 (118) ἔθνος. Simonides [1]) hält die Mitte zwischen Homer und Pindar, doch so, dass nach dem Beispiele der epischen Poesie die Beispiele der Positionslänge überwiegend sind, etwa in in dem Verhältnisse von 10 zu 1 oder 2.

4. Bei den Attischen Dichtern [2]) hingegen ist die Kürze vor Muta c. Liq. durchaus vorherrschend, und zwar bei den Komikern fast immer, als: Ἡρακλῆς immer (aber Ἡρακλέει Eur. Heracl. 3. Ἡρακλέους Herc. f. 3), Σοφοκλῆς, παρὰ κλαίουσι Eur. Cycl. 425; τυφλοῦ, σχέτλιος, τέκνον, δάκνει, τέχνη, πολύκαπνος, ὕπνος, δάφνη, φάτναις, τεθνᾶσι, νεοχμά, ἀριθμός. Aber vor βλ, γλ, γν, γμ, δν, δμ findet in der Regel Positionslänge statt; nur sehr selten bleibt vor βλ u. γλ der vorangehende Vokal kurz, als: Soph. OR. 717 παιδὸς δὲ βλάστας. El. 440 πασῶν ἔβλαστε. Ant. 296. Ph. 1311. OC. 534 ἀπέβλαστον. Eur. Hec. 1307. ἀνέβλεπεν. Med. 293 ἔβλαψε. Aesch. Suppl. 761 βύβλου. Pers. 591 οὐδ' ἔτι γλῶσσα. Ag. 1629 δὲ γλῶσσαν. Auch vor μν ist die Kürze selten, als: Eur. Iph. A. 68 θυγατρὶ μνηστήρων. 847 δεινά; μνηστεύω; im Chore Aesch. Ag. 990 ὑμνῳδεῖ. Eur. Bacch. 71 ὑμνήσω; b. Hephästion p. 5: Kratinos ἐπιλήσμοσι μνησικακοῖσι, Epicharm εὔυμνος, Kallimach. ὁ Μνησάρχειος. Die Gruppen βμ βν γμ γν δμ δν bewirken überall Positionslänge. Aber auch vor den Gruppen, welche in der Regel den vorangehenden Vokal kurz lassen, als: κρ, χρ, κλ, κν, πρ, βρ, φρ, τρ, δρ, kommt zuweilen Positionslänge vor. Eur. Iph. A. 497 εἰς δάκρυα. Iph. T. 51 ἐπικράνων. Soph. El. 366 κεκλῆσθαι. Eur. Andr. 2 πολυχρύσῳ. S. Or. 12 ἐπέκλωσεν. Troad. 995 καταχλύσειν. Aesch. S. 138 θεόκλυτοις (Chor). 205 ἑλίτροχοι (Ch.). Oefter b. Soph. πατρός. Eur. H. f. 969 φαρέτραν. Soph. El. 1193 προτρέπει. Eur. Ph. 586 ἀπότροποι. S. OR. 2 ἕδρας; so auch b. Eur. πάρεδρος, ἔφεδρος, προσεδρία. Eur. Suppl. 293 τέκνον. Nur sehr selten tritt im Senare Positionslänge am Ende des Wortes ein, als: Aesch. P. 782 Ξέρξης δ' ἐμὸς παῖς ὢν νέος νέα φρονεῖ, dergleichen Stellen aber mit Porson ad Eur. Or. 64 überall durch Konjekturen zu ändern halten Matthiä und Andere mit Recht für bedenklich. In den melischen Stellen aber findet sich dieser Fall öfter [3]).

Anmerk. 1. Auch trug man kein Bedenken sogar in Einem und demselben Verse eine Silbe vor Muta c. Liq. bald kurz bald lang zu ge-

[1]) S. Schneidewin Praef. ad Simon. reliq. p. XLVIII. — [2]) S. Matthiä I. S. 99 ff. Hermann Elem. metr. p. 46 sq. Porson ad Eur. Or. 64. Elmsl. ad Eur. Med. 288. — [3]) S. die Stellen bei Seidler de vers. dochm. q. 21 sq.

brauchen. Soph. Ant. 1240 κεῖται δὲ νε̆κρὸς περὶ νε̆κρῷ. OC. 442 οἱ τοῦ πᾰτρός, τῷ πᾰτρὶ δυνάμενοι [1]).

5. Bei einigen Wörtern ist die Quantität in verschiedenen Mundarten oder Dichtungsarten und in verschiedenen Zeiten verschieden. So z. B. κᾱλός b. Hom. und den ihm folgenden Epikern; κᾰλός b. Pindar u. d. Attikern, als: Soph. Tr. 27 u. sonst; κᾰ̄λός bei den Gnomikern [2]), s. Nr. 6; ῑσος b. Hom., so auch b. Hesiod, ausser Op. 752; ῐσος (ῐ) b. Pindar u. Att. [3]); κορῡνη Hom., κορῠνη Att.; κορῡ̆νη Theokr.; τορῡνη ep., τορῠνη Att., doch nach Drakon τορῠνη gewöhnlich b. Eupolis [4]); πλήμῡρις Od. ι, 486; πλήμῠρις Att. [5]), φθᾱνω u. κιχᾱνω Hom., φθᾰνω u. κιχᾰνω b. d. Trag., οἰζῡρός Hom., οἰζῠρός Aristoph. u. s. w. [6]). Aber auch innerhalb derselben Mundart und bei demselben Dichter findet sich zuweilen dieser Wechsel, wie z. B. ᾰϊε (ᾱ) Eur. Hec. 173 und gleich darauf 175 ἀΐω (ᾰ); φᾱρη El. 317, φᾰρη 543 u. s. w. [7]).

6. In der epischen Sprache hat die Arsis die Kraft eine an sich kurze Silbe lang zu machen, und zwar a) zu Anfang des Wortes, b) in der Mitte, c) am Ende. Recht auffallend tritt diese Erscheinung hervor, wenn die natürliche Kürze und die durch die Arsis bewirkte Länge in ebendemselben Worte neben stehen, als: Il. ε, 31 Ἆρες Ἄρες βροτολοιγέ. Theogn. 16 sq. (Bekk.), ἐς γάμον ἐλθοῦσαι, κᾰλὸν ἀείσατ' ἔπος. Ὅττι κᾰλόν, φίλον ἐστί· τὸ δ' οὐ κᾰλὸν οὐ φίλον ἐστίν. Theocr. 6, 19 τὰ μὴ κᾰλὰ κᾰλὰ πέφανται. 8, 19 (σύριγγα) λευκὸν καρὸν ἔχοισαν ῖσον κάτω ῐσον ἄνωθεν. Soph. El. 148 ᾱ Ἴτυν, αἰὲν Ἴτυν ὀλοφύρεται. OC. 442 οἱ τοῦ πᾰτρὸς τῷ πᾰτρί. Ant. 1240 νε̆κρὸς περὶ νε̆κρῷ. Der Fall aber, dass ein von Natur kurzer Vokal auch in der Thesis lang gebraucht wird, ist sehr selten, findet sich aber mehrmals bei Theognis (1336, 1350, 1369), wenn nicht etwa die Stellen aus späterer Zeit stammen, und bei Späteren [8]).

7. Sowie wir §. 38 gesehen haben, dass der kurze Anlaut eines Wortes bei Homer häufig in einen langen verwandelt wird, doch meist nur in der Arsis, wenn das Wort ohne diese Dehnung sich entweder gar nicht oder nur mit Schwierigkeit dem Masse des Hexameters fügen würde; ebenso werden auch häufig die drei ancipites α ι υ im Anfange des Wortes in der Arsis lang gebraucht [9]), als: ἀ̄θάνατος, ἀ̄κάματος, ἀ̄νέφελος, πᾱναπάλῳ Od. ν, 223, ἀ̄πάλαμος Hes. Op. 20, Δᾱναΐδης Sc. 229, ἀ̄νέρος, ἀ̄νέρι, ἀ̄νέρες (auch öfter b. Pind.), Ἄρεος (ᾱ), ἄ̄ορι, φᾱεα, ἀ̄γοράασθε, ἀ̄πονέεσθαι, ἀ̄ποδίωμαι, ἀ̄ποπέσῃσι; Δῑογένης, Πρῑαμίδης, Σῑδονιος, πῑόμενος, πῑέμεν, ῑέμενος, δῡνάμενος, θῡγατέρες, κῡάνεος, ὑ̄λακόμωροι.

Anmerk. 2. Auch bei den Tragikern findet sich diese Freiheit der Längung in der Arsis, aber nur bei Eigennamen, die nicht anders

[1]) S. Matthiä Gr. S. 101 u. ad Eur. Hec. 673. — [2]) S. Spitzner Anweis. z. Gr. Pros. S. 82. — [3]) S. Spitzner S. 92. — [4]) Ebendas. S. 76. — [5]) Ebendas. S. 77. — [6]) S. d. Verzeichniss b. Spitzner S. 101 ff. — [7]) S. Matthiä I. §. 21. Spitzner a. a. O. §§. 50, 2. Anm. 2., 52, 2, d), 58, 1, b), 63, Anm. 1. Ellendt L. S. II. φάρος. — [8]) S. Spitzner S. 82. — [9]) Spitzner de versu Gr. her. p. 72 sqq. Thiersch Gr. §. 147. Ahrens Konj. auf μι S. 35.

dem Metrum angepasst werden konnten [1]). Aesch. S. 488 Ἱππομέδοντος. 548 Παρθενοπαῖος. fragm. Ἀλφεσίβοιαν. Aber S. Aj. 210 παῖ τοῦ Φρυγίου Τελεύταντος (Anap.) ist wol mit Jäger Φρυγίοιο Τελεύταντος zu lesen.

8. Ziemlich oft werden die kurzen Vokale in der ersten Arsis des Verses lang ausgesprochen, als: Ἄρης (ᾱ) Il. ε, 594. Ἀπόλλωνι α, 36. δᾱήρ γ, 180. τᾱ περί φ, 352. Ἄρες s. Nr. 6, ἀείδη Od. ρ, 519. δᾱΐζων Il. λ, 497; ἐπεί χ, 379 u. sonst. ἐπίτονος Od. μ, 423. Ζεφυρίη Od. η, 119; ἴομεν sehr oft; διά Il. γ, 357. φίλε κ, 155; Βορέης ι, 5, τό ῥα π, 228; λῦτο ω, 1. δρυός Hes. ε, 436. — Aber auch in den übrigen Arsen kommen solche Längen vor, z. B. im II. Fusse: ἄμφω δ' ἱέσθην (ῑ) Il. σ, 501. ἄρσενες ὄϊες (ō) Od. ι, 425. οὐ μὰ γὰρ Ἀπόλλωνα Il. α, 86; im III. F. ῥοίζησεν δ' ἄρα πιφαύσκων Il. κ, 502; im IV. ἴμεναι υ, 365. ἄμεναι φ, 70; im V.: ὕδωρ β, 307. ἄορ (in den Ausg. fälschlich ἄορ geschr.), ἄορτο Hes. Sc. 221; im VI. oft: ἀνήρ β, 553. π, 807. ὄφιν μ, 208. λύει Od. η, 74.

9. In der Mitte des Wortes findet erstens Länge in der Arsis aus Verszwang statt, wie im Anfange des Wortes, aber selten, als: διιπετέος Il. π, 174, dann in Verbalformen mit drei und mehr Kürzen, als: μεθίετε, μετεκίαθον und dgl. (vielleicht Il. ψ, 637 ὑπερέβαλον, Andere ὑπειρέβ.); sodann in der II. Arsis ἀφιεῖσαι Od. η, 126. ποσσὶν ἐριδήσασθαι Il. ψ, 792; in der V. τίον Ἀχαιοί 703; in der VI. ἀμφὶς ἐάγη Il. λ, 559. ἄλσο μεμαώς π, 754. ὦρτο κονίη λ, 151. χερσὶν ἀλύων Od. ι, 398. In der Thesis, wenn eine Kürze (meistens ῐ) zwischen zwei Längen steht [2]), besonders bei den Subst. auf ιη im I., II., IV. F.; ἱστίη Od. τ, 304. ὑποδεξίη Il. ι, 73. ὑπεροπλίῃσι σ, 205. προθυμίῃσι β, 588. ἀτιμίῃσι Od. ν, 142. ἰθυπτίωνα Il. φ, 169. τετράκυκλοι Od. ι, 242; ferner Ἰφίτου Il. β, 518. Ἰλίου ο, 66. ἀνεψιοῦ ο, 554. ὁμοιίου ν, 358. Ἀσκληπίου β, 731; Αἰόλου Od. κ, 36 [3]); aber auch zwischen zwei Wörtern, als: κρατερὸς Διώρης Il. β, 622. δ, 517. λ, 697. ἰλύος κεκαλυμμένα φ, 318. τέως ἐπειγόμενοι τ, 189 (Herm. αὐτόθι τεῖος ἐπ.).

10. In Betreff der Länge einer an sich kurzen Silbe am Ende des Wortes betrachten wir zuerst die in der Arsis stehenden auf einen Konsonanten auslautenden Silben [4]). Diese Länge wird durch die Cäsuren bewirkt, von denen einige stärker, andere schwächer sind. Die stärkste Cäsur in der ersten metrischen Reihe, die männliche des III. Fusses, begünstigt am Meisten die Längung; daher ist auch dieser Fall der häufigste, als: Il. β, 228 πρωτίστῳ δίδομεν, εὖτ' ἄν. 539 οἵτε Κάρυστον ἔχον ἠδ' οἵ. γ, 35 ἂψ δ' ἀνεχώρησεν, ὦχρος. δ, 76 ἢ ναύτῃσι τέρας ἠέ. Sodann folgt die männliche Cäsur des II. F. vor der weiblichen des III. F., als: Il. ε, 622 ὤμοιιν ἀφελέσθαι. ζ, 176 καὶ τότε μιν ἐρέεινε. 501 οὐ γάρ μιν ἔτ' ἔφαντο. Aber schwächer ist die männliche Cäsur des II. F. vor der männlichen des III. F.; daher ist auch dieser Fall sehr selten. Il. γ, 40 εἴθ' ὄφελες ἄγονος. ε, 499 ὡς δ' ἄνεμος ἄχνας. π, 269 Μυρμιδόνες, ἕταροι. Hierauf folgt in der zweiten metrischen Reihe die männliche Cäsur

[1]) S. Hermann Elem. doctr. metr. p. 45 sq. — [2]) S. Spitzner de vers. her. p. 83 sqq. Thiersch Gr. §. 148. — [3]) Ueber die Genitive s. jedoch §. 110, 1. — [4]) S. Hoffmann Quaest. Hom. I. p. 101 sqq.

des IV. F., und wenn diese fehlt, tritt an ihre Stelle oft die männliche des V. F. Diese metrische Reihe ist der Längung weniger günstig als die erstere. Il. α, 51 αὐτὰρ ἔπειτ' αὐτοῖσι βέλος ἐχεπευκὲς ἐφίεις. γ, 103 οἴσετε ἄρν' ἕτερον λευκὸν ἑτέρην δὲ μέλαιναν. κ, 281 δὸς δὲ πάλιν ἐπὶ νῆας ἐϋκλεΐας ἀφικέσθαι. Härter und daher seltener ist die Längung in der männlichen Cäsur des IV. F., wenn am Ende desselben Fusses die Cäsur das Uebergewicht hat, als: Il. κ, 264 ἀργιόδοντος ὑὸς θαμέες | ἔχον | ἔνθα καὶ ἔνθα. Vgl. τ, 49. χ, 412. ω, 544. Vereinzelt sind die Fälle der Längung in der männlichen Cäsur des V. F. nach der männlichen Cäsur des IV. F., wie Il. σ, 288 πρὶν μὲν γὰρ Πριάμοιο πόλιν | μέροπες | ἄνθρωποι. φ, 23, und in der durchaus schwachen männlichen Cäsur des I. F., wie Il. χ, 236 Ὃς ἔτλης. ω, 154.

Anmerk. 3. Einige auf einen Konsonanten auslautende Endungen sind bei Homer mittelzeitig (ancipites) [1]) und können daher bald kurz bald lang gebraucht werden; in der Arsis ist die Länge natürlich; nämlich: a) πρίν, das oft kurz gebraucht wird, wie Il. β, 344, und lang in den schwächeren Thesen, der II. u. III., als: Il. ζ, 81. ι, 403. π, 322 u. sonst; b) ὄρνις kurz Il. ω, 219, so auch Apollon. Rh. 1, 305, lang Il. μ, 218; c) die Wörter auf ις, G. ιδος (ιος), als: βλοσυρῶπις kommt nur Einmal vor, Il. λ, 36, und zwar lang in der IV. Thesis; dagegen γλαυκῶπις sehr oft kurz; aber κληΐς nur lang; Akk. ῆνιν lang in d. IV. Thes. Il. κ, 292. Od. γ, 382; das auslautende ι im Vok. aber, das nachdrücklicher ist als in ις des Nom., ist lang in der Thesis, wie βοῶπι Il. θ, 471. ο, 49. σ, 357. Γλαυκῶπι θ, 420. — Il. δ, 392 ἂψ 'ἀνερχομένῳ ist verderbt; Venet. u. a. ἂψ οἱ ἀν., Bentl. ἂψ ἄρ' ἀν.; ψ, 493 Αἶαν 'Ιδομενεῦ τε ist, da sonst der Vok. Αἶαν immer kurze Endsilbe hat (s. Il. ν, 68. 222. 824) mit Hoffmann zu lesen: Αἶα, wie Πουλυδάμα μ, 231 u. sonst und Κάλχα α, 86 nach der Lesart Zenodot's. (Od. ω, 299 ποῦ δὲ νηῦς hat der Schol. ποῦ δαὶ ν., Herm. ποῦ τοι (= σοί) ν., wie 308 νηῦς δέ μοι ἥδ' ἕστηκεν ἐπ' ἀγροῦ.) — Warum ὥς eine vorangehende kurze Silbe lang machen könne, ist §. 30 erörtert.

Anmerk. 4. In der bei Homer sehr häufig vorkommenden Verbindung ἕως (einsilb.) ὅ müsste ὅ in der Thesis lang sein, als: Il. α, 193 ἕως ὁ ταῦθ' ὥρμαινε. Man schreibt daher in neuerer Zeit dafür εἷος ὅ, wie Il. ν, 141 εἷος ἵκηται st. ἕως ἵκ. gelesen werden muss; εἷος ist aus der Form εἵως verkürzt.

11. In Betreff der Länge einer an sich kurzen, vokalisch auslautenden Silbe sind zwei Fälle zu unterscheiden. Erstens: der kurze Vokal steht in der Arsis und ist durch die Festigkeit des Vokales entschuldigt [2]); diess ist der Fall bei ι, welches auch in der schwächsten Arsis lang gebraucht werden kann (vgl. §. 47, 2, b); so im Dative sogar vor Encliticis und δέ, vor denen keine Cäsur stattfindet, als: Il. η, 142 κράτεῖ γε. ο, 108. ε, 156 πατέρῖ δέ. ι, 180. ξ, 459. ρ, 123. χ, 314; ferner in der männlichen Cäsur des V. F. Il. ψ, 244 Ἄϊδῖ κεύθωμαι. ω, 707; dann in der IV. Arsis in Διῒ φίλος u. Διῒ μῆτιν ἀτάλαντος sehr oft; Il. β, 116. ι, 23. ξ, 69 ὑπερμενέϊ φίλον εἶναι in der männlichen Cäsur des V. F.; in der männl. Cäs. des III. F. α, 283. ο, 104 u. sonst; in d. männl. Cäs. des IV. F. θ, 267; — ὄθῖ μεθιέντας δ, 516. ν, 229; ἔτῖ νῦν ο, 99; ὅτῖ σύ υ, 434; ἐνῒ νήεσσι ν, 742.

[1]) S. Hoffmann Quaest. Hom. p. 97 sqq. — [2]) S. ebendas. I. p. 161 sqq.

Anmerk. 5. Die übrigen Fälle sind hart, besonders wenn die Länge vor Encliticis und μέν, δέ stattfindet, vollends wenn in diesem Falle der schwächste Vokal ε steht. a) ε: Il. ο, 478 ὃ δὲ τόξον. λ, 378 δὲ μάλα. Od. λ, 530 ὃ δέ μὲ μάλα. δ, 155 κασίγνητε, θάνατον. 338. ε, 359. τ, 400. φ, 474; b) ο: ξ, 492 ὑπὸ μήτηρ. χ, 303 εἰρύατο· νῦν; vor μέν Il. γ, 240 δεῦρο μέν; c) α: δ, 321 ἔα, νῦν. ε, 745 φλόγεα ποσί. 827. ω. 7; vor d. Encl. τέ α, 45 ἀμφηρεφέα τε. υ, 255 ἐτεά τε. Ueber die Länge in der I. Arsis s. Nr. 8.

12. Zweitens: Eine an sich kurze, vokalisch auslautende Silbe steht vor Wörtern, welche uns in dem Texte Homer's zwar nur mit einem ρ oder λ oder δ oder ν oder μ oder σ anlautend überliefert worden sind, die aber zu Homer's Zeiten vor diesen Konsonanten noch einen anderen Konsonanten gehabt haben. Diesen Fall haben wir §. 19, A. 2 ff. behandelt.

Anmerk. 6. Höchst selten wird eine an sich kurze, vokalisch auslautende Silbe vor einem folgenden Vokale lang gebraucht. Il. υ, 259 σάκεϊ ἔλασ' u. ω, 285 δέπαϊ ὄφρα werden durch die Festigkeit des Vokals ι entschuldigt[1]); Il. ε, 576 Πυλαιμένεα ἐλέτην. θ, 556 ἀριπρεπέα, ὅτε. Hymn. Cer. 248 πυρὶ ἐνὶ πολλῷ. — Ueber Διΐ ὥς s. §. 18 S. 87.

Anmerk. 7. Nur selten wird wegen des Metrums ein an sich langer Vokal kurz gebraucht, als: Il. κ, 133 φοινῑκόεσσαν v. φοῖνιξ, ῖκος. Od. ε, 352 σταμίνεσσιν v. σταμίν, ῖνος. Soph. Ant. 104 χρῦσέας v. χρῡσός. Eur. Med. 978 χρῦσέων, so auch öfter b. Pind. Hymn. Cer. 105 'Ελευσῖνίδαο v. 'Ελευσίς, ῖνος. Soph. Ant. 1121 'Ελευσῖνίας. Bei den späteren Epikern und Epigrammatisten kommen solche Verkürzungen ungleich häufiger vor[2]).

Anmerk. 8. Dass lange Vokale und Diphthonge vor einem vokalisch anlautenden Worte in gewissen Fällen kurz gebraucht werden können, haben wir §§. 47, 7 u. 48, 2 u. 3 gesehen. Die Alexandrinischen und späteren Dichter erlauben sich sogar einen langen Vokal oder einen Diphthongen vor einem konsonantisch anlautenden Worte kurz zu gebrauchen, als: Callim. hymn. Jov. 87 ἠοῖ νοήσῃ (–⏑⏑––)[3]).

13. Nur selten und meist in gewissen wiederkehrenden Wörtern und Wortformen wird auch in der Mitte des Wortes der lange Vokal oder Diphthong vor einem Vokale kurz gebraucht. Od. υ, 379 ἔμπαιον (–⏑⏑). Il. ν, 275 οἷος (⏑⏑). Il. δ, 473 υἱός (⏑⏑). Il. λ, 380 βέβληαι. Od. ζ, 303 ἥρωος. κ, 243 χαμαιεύνάδες (⏑⏑–⏑⏑). Il. β, 415 δηΐοιο. (Il. α, 156 wird jetzt richtig ἐπεὶ ἦ geschrieben.) So auch zuweilen bei den nachhom. Dichtern. Pind. P. 8, 55 (78) τοιαῦτα (–⏑⏑). N. 6, 25 (37) υἱέων (⏑⏑–). 9, 14 (31) πατρῴων (–⏑–). P. 1, 53 (103) ἥρωας. 4, 58 (102) ἥρωες. N. 7, 46 (68) ἡρωΐαις. Bei den Attischen Dramatikern in den Jamben: οἷος, ποῖος (⏑⏑), τοιοῦτος (–⏑⏑), τοιόσδε (⏑–⏑), als: Soph. Ph. 913 ἀλλ' οὐχ οἷόντε. OR. 1415 οὐδεὶς οἷός τε. OC. 262 σώζειν οἵας τε. 807 πείθειν οἷός τ' εἶ u. s. w. Tr. 1075 νῦν δ' ἐκ τοιούτου θῆλυς. Eur. Med. 626 γαμεῖς τοιοῦτον. Ar. N. 342 τοιαῦται (⏑––) in Anap.; sehr häufig ποιῶ (⏑–) mit d. Var. ποῶ. Soph. OR. 918 ἐς πλέον ποιῶ. Ph. 120 ἴτω ποιήσω (⏑–––). 409

1) S. Hoffmann l. d. p. 164 sq. — 2) S. Mehlhorn Gr. S. 30. — 3) S. die gründliche Abhandlung Löbe's De correptione diphthongorum ante consonas. Altenb. 1831.

μέλλει ποιεῖν. 752 σαυτοῦ ποιεῖς. 926 τὸ συμφέρον ποιεῖ. In lyrischen Stellen Aesch. S. 122 ἀρῄων. Soph. OC. 1480 ἵλᾰος. Eur. H. f. 115 γεραιέ. 902 γεραιόν. Suppl. 279 δειλαία. Ar. Pl. 850 δείλαιος. Eur. Iph. T. 442 Τρῳάδα (⏑⏑⏑). Med. 431 πατρῴων (⏑⏑–). Bacch. 1365 πατρῷα. Das demonstrative ι von οὑτοσί verkürzt bei Aristophanes immer die vorangehende Silbe, als: αὑτῐΐ, τουτοῠί u. s. w. [1]).

§. 76. Von der Betonung (προςῳδία) der Silben.

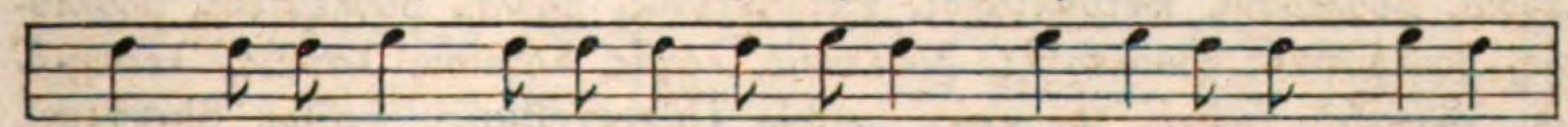
1. Die Betonung eines mehrsilbigen Wortes besteht darin, dass Eine Silbe vor den übrigen durch einen höheren oder stärkeren Ton hervorgehoben und dadurch die Einheit der zu einem Wortganzen verbundenen Silben ausgedrückt wird. Aber auch das einsilbige Wort muss betont werden, damit es im Zusammenhange der Rede als eine Einheit hervortrete, als: Gótt ist der Quéll alles Schönen. Ohne die Betonung würde ein Wort kein Wort, sondern nur eine Anreihung vereinzelter unverständlicher Silben ohne alle Einheit sein, z. B. ἀν, θρω, πος; erst durch die Betonung werden die einzelnen Silben zu einem verständlichen Wortganzen verknüpft. Der Ton, durch welchen eine Silbe vor den übrigen hervorgehoben wird, ist also, wie Corssen (Ausspr. d. L. Spr. II. S. 208) treffend sagt, der Pulsschlag, der das Leben des Wortes durchdringt. Die Betonung ist aber nicht bloss ein logisches Element, durch welches die Silben zu der Einheit eines Begriffes verbunden werden; sie bewirkt auch ein rhythmisches Tonverhältniss der Silben, indem sie betonte und unbetonte, hoch- oder starktonige und tief- oder schwachtonige Silben abwechseln lässt. Was von der Betonung des einzelnen Wortes gilt, dasselbe gilt auch von der Betonung des Satzes. Sowie durch jene die Einheit des Begriffes eines Wortes, so wird durch diese die Einheit des Gedankens ausgedrückt, und sowie durch jene ein Rhythmus der Silben eines Wortes, so wird durch diese ein Rhythmus der Wörter eines Satzes bewirkt.

2. Die Betonung der Griechischen Sprache tritt in zweifacher Hinsicht in einen Gegensatz zu der Betonung der Deutschen Sprache. Denn jene beruht auf Höhe und Tiefe [2]), diese auf Stärke und Schwäche des Tones. Die Griechische Betonung muss als eine musikalische aufgefasst werden, wie diess auch von den alten Grammatikern geschehen ist, und wie es die Ausdrücke bezeugen, deren sich dieselben bedienen, wenn sie von der Betonung reden (Apud Graecos [accentus] ideo προσῳδία dicitur, quod προσᾴδει τὰς συλλαβάς Diomedes p. 425. P.; dann die Ausdrücke προσῳδία ὀξεία,

[1]) S. Matthiä I. S. 97. Hermann El. doctr. metr. p. 50. Ellendt. Lex. Soph. II. p. 298 sq. p. 586. Seidler de vers. dochm. p. 100 sqq. — [2]) Was Göttling Accentlehre §§. 2. 3. 4. mit Unrecht leugnet.

βαρεῖα, τόνος = Akzent, τάσις φωνῆς = Betonung, ἐπιτείνειν, ἀνιέναι Arcad. p. 186. Bekker. Anecd. II. p. 663. 676. 678. u. A.). Wäre der Griechische Akzent mit gleicher Stärke wie der Deutsche gesprochen worden, so liesse es sich nicht begreifen, wie in dem Griechischen Verse Akzent und Quantität der Silben sich neben einander vertragen konnten. Oder man müsste annehmen, die Griechen hätten bei dem Vortrage von Versen die Betonung gänzlich unberücksichtigt gelassen: eine Ansicht, die schwerlich gebilligt werden dürfte. Werden aber die Verse musikalisch vorgetragen, so dass die betonte Silbe mit einem höheren, die unbetonte mit einem tieferen Tone in musikalischer Bedeutung gesprochen werden; so kann sowol der Betonung als dem Zeitmasse der Silben Rechnung getragen werden. Wie schon Matthiä (§. 17) und Andere [1]) vorgeschlagen haben, lässt sich die Verbindung des Akzentes mit der Quantität am Besten durch Noten darstellen, wenn man eine kurze Silbe durch 1/8 ♪, eine lange durch 1/4 ♩, den Akzent aber durch die Erhöhung der Note um einen halben Ton bezeichnet. So lassen sich auch die Verse lesen, wobei aber zu bemerken ist, dass die Arsen, wenn nicht auf ihnen zugleich der Ton ruht, nicht besonders hervorgehoben zu werden brauchen, da sie schon durch ihre Länge merklich genug hervortreten, als:

οὐκ ἀγαθὸν πολυκοιρανίη· εἷς κοίρανος ἔστω.



In manchen Fällen ist es freilich uns nicht möglich die feinen Unterschiede, welche die Griechen in der Aussprache gemacht haben müssen, auszudrücken; so z. B. in τιμή und τιμῇ, γνῶμαι und γνώμαις.

3. Zweitens bildet die Griechische Betonung insofern einen Gegensatz zu der Deutschen, als sie sich mehr als eine rhythmische ausgebildet hat, während die Deutsche eine logische ist. Die rhythmische Betonung, welche das Tonverhältniss der Silben auffasst, beobachtet genau das Zeitmass der Silben und hebt sehr häufig ohne Rücksicht auf die Stammsilbe des Wortes eine Ableitungs- oder Flexionssilbe vor der Stammsilbe hervor, als: πατήρ, πατρός, γραφόμενος, γραφομένη, βουλευθήσομαι. Die logische Betonung, welche die Bedeutsamkeit der Silben auffasst, hebt durch den Ton die Stammsilben, welche den Begriff der Wörter ausdrücken, vor den Ableitungs- und Flexionssilben, welche nur Beziehungen des Begriffes ausdrücken, oder die Vorsilben, welche den Begriff der Wörter näher bestimmen, hervor, als: geschríeben, unvergésslich, vollénden; ábschreiben, ábgeschrie-

[1]) Platz in Seebode's Allg. Schulz. 1824. Nr. 21.

ben; λέγω, λόγος, ἄλογος, ἔλεγον, γράφω, γράμμα, ἔγραφον, γέγραφα, εἶμι, πρόςειμι.

4. Am Deutlichsten tritt aber das rhythmische Verhältniss der Griechischen Betonung dadurch hervor, dass sie durch die Zahl und Tondauer der drei letzten Silben bedingt ist, während im Deutschen die Stammsilbe, welche den Begriff des Wortes, oder die Vorsilbe, welche diesen Begriff näher bestimmt, betont wird ohne Rücksicht auf die Zahl und Tondauer der Silben, wie z. B. in Lächerlichkeiten, Wissenschaftlichkeit, Mannigfaltigkeiten, Verführungskünste. Mit der Griechischen Betonung stimmt am Meisten die Lateinische überein, welche eine rein rhythmische ist, indem sie, wie die Griechische, den Ton nicht über die drittletzte Silbe hinausrückt; sie weicht aber darin von der Griechischen ab, dass sie bei vielsilbigen Wörtern überall die drittletzte Silbe betont, wenn nicht eine lange Paenultima durch ihr Gewicht den Ton auf sich herabzieht, während die Griechische sich innerhalb der drei letzten Silben, wenn nicht die letzte lang ist, frei bewegt [1]). Der Betonung des asiatischen Aeolismus aber liegt dasselbe Prinzip zu Grunde (§. 80), welches die der Deutschen Sprache befolgt.

5. Ausser der logischen und rhythmischen Betonung giebt es noch eine dritte, die grammatische, durch welche gewisse bedeutungsvolle Flexions- und Ableitungssilben hervorgehoben werden, z. B. παιδ-ός, παιδ-ί v. παῖς, βουλεῦσαι, βουλεύσαι, βούλευσαι, πατροκτόνος, πατρόκτονος, βουλή, βουλευτέος, βουλευτός, βουλευτικός, βουλευτής, βουλευτίς, λογάς, λογεῖον, λογεύς, λελεγμένος, γραφεύς, γραφή, γραφικός, πειθώ, Ueberredung, πείθω, überrede, ποτός, trinkbar, πότος, ὁ, Trinker, πότε u. ποτέ, πόσος u. ποσός, ὦμος, Schulter, u. ὠμός, roh.

6. Aus den gegebenen Beispielen erhellt also, dass in der Griechischen Sprache drei verschiedene Betonungsprinzipe neben einander bestehen, das logische, grammatische und rhythmische. Aber das rhythmische hat die Oberherrschaft errungen, und zwar dergestalt, dass sich das logische nicht so frei, wie im Sanskrit und im Deutschen, und das grammatische, wie im Sanskrit, bewegen kann, sondern beide sich der Herrschaft des rhythmischen Betonungsgesetzes fügen müssen, indem auch sie an die Schranken des rhythmischen Dreisilbengesetzes gebunden sind. So z. B. ist das logische Prinzip beim Verb vorherrschend, indem das Streben die Stammsilbe, sowie die Augments- und Reduplikationsilbe zu betonen deutlich hervortritt, als: φέρω (φέρημι), sk. bhárâmi, φέρεται, sk. bharatê, ἔφερον, sk. ábharam; aber das logische Prinzip muss im Griechischen in folgenden Formen dem rhythmischen weichen, während es sich im Sanskrit fest behauptet: φεροίτην, dagegen sk. bharêtâm, φερέτων, dag. sk. bharatâm, ἐφερέτην, dag. sk. ábhara-

[1]) S. Bopp. Vergl. Accentuationssyst. S. V. f. Corssen. Ausspr. d. L. Spr. S. 382 f. — [2]) S. Bopp a. a. O. S. V.

tâm, ἐφερέσθην, dag. sk. ábharêtâm. Ebenso verhält es sich mit dem grammatischen Prinzipe. So z. B. hat der Optativ von δίδωμι den Akut auf οι, so lange es die Ultima zulässt: διδοίην, διδοίης u. s. w., aber διδοιήτην, während im Sanskrit der Ton in allen Formen auf â ruht, als: dadjâm, dadjâs u. s. w., dadjâtâm (διδοιήτην). Die Abstracta auf ῐᾱ sind Paroxytona, als: φιλία, σοφία, aber im Gen. Pl. werden sie Perispomena, also nicht φιλίων, sondern φιλιῶν (entst. aus άων).

Anmerk. Mit dem Verfalle der Griechischen Sprache gewann der Akzent allmählich ein Uebergewicht über die Quantität und verdrängte dieselbe zuletzt gänzlich (s. d. Einl. S. 25), wie diess in der neugriechischen Sprache der Fall ist, so dass Wörter, wie Μίλητος, ἄνθρωπος, τύπτωμαι, das Mass eines Daktylus, στόμα das eines Trochäus haben. Die ersten Spuren von Versen, in denen mit Beseitigung der Quantität nur der Akzentrhythmus beobachtet wurde, finden sich schon im IV. Jahrh. n. Chr.[1]). Man nennt solche Verse politische (πολιτικοί = δημώδεις), d. h. beim Volke gebräuchliche.

§. 77. Von den Akzenten und Akzentzeichen.

1. Die Griechische Sprache hat zwei Akzente, den Akut oder scharfen Hochton (προσῳδία ὀξεῖα), dessen Zeichen ´ ist, als: λόγος, und den Zirkumflex oder gebrochenen Hochton (πρ. περισπωμένη, ὀξυβαρεῖα, κεκλασμένη), der durch ˜ bezeichnet wird. Dieser Akzent kann nur auf einem von Natur langen Vokale stehen, und dieser lange Vokal muss als eine Länge betrachtet werden, welche aus zwei in einander geschleiften kurzen Vokalen zusammengesetzt ist, von denen der erstere den Hochton, der letztere den Tiefton hat. In dem Zirkumflexe vereinigt sich Höhe und Tiefe des Tones, indem z. B. das Wort σῶμα (σόὸμα) etwa wie Loose, δῆλος (δέὲλος) wie Speere, πρᾶγμα (πράὰγμα) wie Aale gesprochen wurde.

2. Dem Akut oder scharfen Hochtone steht der Gravis oder der Tiefton (πρ. βαρεῖα) entgegen, dessen Zeichen ` ist, das aber nicht gesetzt wird. Man schreibt daher nicht ἄνθρὼπὸς λόγὸς, sondern ἄνθρωπος, λόγος. Man bedient sich desselben nur als eines geschwächten oder gedämpften Akuts im Zusammenhange der Rede (§. 58, 1) und zur Unterscheidung von τὶς, τὶ, aliquis, aliquid, von τίς, τί, quis? quid?

Anmerk. 1. Das Zeichen des Zirkumflexes ist aus der Vereinigung der beiden anderen Akzentzeichen, des Akuts und des Gravis ´`, entstanden und hatte ursprünglich die Gestalt ^. (Choerob. b. Bekk. An. II. p. 706: ἡ ὀξεῖα συναπτομένη τῇ βαρείᾳ τὸν τύπον τοῦ ^ ἀποτελεῖ, οἷον ´`.) Hieraus entstand später das Zeichen ˜.

Anmerk. 2. Bei Diphthongen steht der Akzent auf dem zweiten Vokale, und im Anfange der mit einem Vokale anlautenden Wörter tritt der Akut (und Gravis) hinter den Spiritus, der Zirkumflex aber über denselben, als: ἅπαξ, αὔλειος, ἂν εἴπῃς, εὗρος, αἷμα. In der Unzialschrift aber steht bei den Diphthongen ᾳ, ῃ, ῳ der Akzent hinter

1) S. Mullach Gr. der Griech. Vulgärspr. S. 71 ff. Liskow. Musspr. des Griech. S. 243.

dem Spiritus, oben vor dem ersten Vokale, als: Ἄιδης (ᾄδης), Ὦνος (ὦνος). Bei dem Trennungszeichen (§. 55, 2) steht der Akut zwischen, der Zirkumflex über den Punkten, als: ἀΐδης, κληῗδι.

Anmerk. 3. So lange die Griechische Sprache nur von ächten Griechen gesprochen wurde, bedurfte man der Tonzeichen nicht. Die richtige Betonung der Silben lebte in dem Gefühle jedes Griechen. Als aber die Griechische Sprache durch die Macedonier auch zu fremden und barbarischen Völkern verpflanzt wurde, war es eine natürliche Folge, dass die ächte Griechische Aussprache und Betonung vielfach ausartete und vielen Verderbnissen erlag. Um diesem Uebelstande zu begegnen, soll um das Jahr 200 v. Chr. einer der berühmtesten Alexandrinischen Grammatiker, Aristophanes von Byzantium, die Akzentzeichen, durch welche die Betonung der Wörter fixirt und der Willkür entrissen wurde, erfunden und einige allgemeine Regeln über die Betonung zusammengestellt haben. Aber das Hauptverdienst um die Akzentlehre gebührt seinem Schüler, dem scharfsinnigen und gelehrten Alexandrinischen Kritiker, Aristarchus aus Samothrake[1]) (um 150 v. Chr.). Er war es, der zuerst in den von ihm herausgegebenen Schriftstellern, Epikern, Tragikern, Komikern, Lyrikern, die einzelnen Wörter mit Akzentzeichen versah und den Grund zu einer wissenschaftlichen Akzentlehre legte.

§. 78. Stellung des Akzentes.

1. Die betonte Silbe kann im Griechischen nur eine der drei letzten Silben eines Wortes sein und daher nicht über die vierte Zeitweile (§. 74 Vorbem.) vom Schlusse des Wortes zurücktreten. Der Grund dieses Gesetzes ist, wie wir §. 76 gesehen haben, ein rhythmischer. Denn über die drittletzte Silbe hinaus ist ohne Anstrengung die Hebung der Stimme nicht möglich; der Akzent vor der drittletzten Silbe ist nicht mehr fähig die folgenden tieftonigen Silben zu beherrschen und zu einer rhythmischen Einheit zu verbinden. Es wird aber nur die Länge der Ultima zwei Zeitweilen gleich geachtet. Die Länge der Paenultima wird von der betonten Antepaenultima so beherrscht, dass ihre natürliche Länge sich weniger geltend machen kann. (Choerob. bei Bekker Anecd. III. p. 1211 οὐδέποτε πρὸ τεσσάρων χρόνων τόνος πίπτει. Schol. in Dionys. gr. Bekk. An. II. p. 686: ἀδύνατόν ἐστιν ἐκταθῆναι τὴν φωνὴν πέραν τοῦ τοιούτου μέτρου, ἤτοι πρὸ τριῶν συλλαβῶν ὀξυνθῆναι.)

2. Der Akut oder scharfe Hochton steht auf einer der drei letzten Silben, mag dieselbe kurz oder lang sein, als: ἕν, θήρ, καλός, καλούς, βασιλεύς, βεβουλευκότος, ἀνθρώπου, πόλεμος, εὔξεινος.

3. Der Zirkumflex oder gebrochene Hochton steht nur auf einer der beiden letzten Silben, und zwar nur, wenn dieselbe von Natur lang ist, als: τοῦ, σῶμα, τιμῶμεν. Der Zirkumflex kann nicht auf einer kurzen oder bloss durch Position langen Silbe stehen, ὅτι ἐκ δύο τόνων ἡ περισπωμένη σύγκειται. Schol. in Dionys. gr. Bekk. An. II. p. 688 und

[1]) S. Lehrs de Aristarchi studiis Homericis p. 258 sqq.

Choerob. in An. III. p. 1031 sq. Schol. l. d. p. 687: (ἡ περισπωμένη) οὐ δύναται πρὸ δύο συλλαβῶν τεθῆναι, ἐπειδὴ ἀπὸ κράσεώς ἐστιν ὀξείας καὶ βαρείας. Wenn also der Zirkumflex auf Paenultima steht, so nimmt der erste Theil der langen Silbe die drittletzte Stelle ein, als: σόὸμα (σῶμα). Choerobosc. in Bekk. An. III. p. 1235: ἡ προπερισπωμένη δυνάμει προπαροξύτονός ἐστιν· ἀπὸ γὰρ ὀξείας καὶ βαρειῶν δύο σύγκειται κ. τ. λ.

4. Ist also die Antepaenultima betont, so kann sie nur den Akut haben; jedoch kann der Akut nur dann auf Antepaenultima stehen, wenn Ultima kurz ist und auch keine Positionslänge hat, als: τράπεζα, ἄνθρωπος, νυκτοφῠλακος, καλαύροπος. Denn wenn die Ultima lang ist, οὐ δύναται προπαροξυνθῆναι λέξις, weil ὁ τῆς μακρᾶς φθόγγος δυσκίνητός τίς ἐστιν. Schol. l. d. p. 686. Da eine lange Silbe am Ende des Wortes zwei kurzen gleich geachtet wird, so würde der Akut, wenn er in einem Worte mit langer Ultima auf Antepaenultima stände, gegen das Grundgesetz der Griechischen Betonung auf der viertletzten Silbe ruhen. Die Ausnahmen von dieser Regel werden wir weiter unten betrachten. Die Länge der Paenultima wirkt nicht ein, da sie bei einem Proparoxytonon ohne Zweifel kürzer gesprochen wurde.

5. Ist aber Paenultima betont und von Natur lang, so hat sie entweder den Akut, wenn Ultima von Natur lang ist, als: τείχει, ἀνθρώπου, πρᾶξεις, oder den Zirkumflex, wenn Ultima von Natur kurz ist, wobei die Positionslänge als kurz betrachtet wird, als: τεῖχος, χῶρος, πρᾶξις, πρᾶγμα, σῶμα, χρῆμα, κατῶρῡξ (G. ώρῠχος), χοῖνῐξ (G. ῐκος), αὖλαξ (G. ᾰκος); aber Κύκλωψ (G. ωπος), θώρᾱξ (G. ᾱκος). Der Grund, wesshalb der Zirkumflex nicht auf Paenultima stehen kann, wenn Ultima von Natur lang ist, ergibt sich aus dem Nr. 3 und 4 Gesagten. Würde z. B. τεῖχη betont, d. i. τέὶχη, so würde das Nr. 4 angeführte Betonungsgesetz verletzt.

Anmerk. 1. Dass bei dem Zirkumflexe auf Paenultima die Positionslänge der Ultima als kurz betrachtet wird, scheint dem Nr. 4 aufgestellten Betonungsgesetze zu widersprechen. Der Grund dieser Erscheinung mag darin liegen, dass der Zirkumflex auf Paenultima mehr Gewicht hat als der Akut auf Antepaenultima und daher auch die letzte Silbe leichter beherrschen kann. Ja einige alte Grammatiker, wie Apollonius und Herodian, lehren, die beiden doppelzeitigen Vokale ι und υ seien vor ξ im Nominative, auch wenn sie in den obliquen Kasus lang seien, für die Aussprache als kurz zu betrachten, und daher sei φοῖνιξ (G. ῑκος), σμῶδιξ (G. ῑκος), κῆρυξ (G. ῡκος) u. s. w. st. φοίνιξ, σμώδιξ, κήρυξ zu schreiben; die späteren Grammatiker hingegen waren uneins, indem einige diese Ansicht billigten, andere verwarfen [1]). Freilich lässt es sich schwer begreifen, warum dieses Gesetz sich nur auf die Substantive mit den Endungen ιξ und υξ beschränke und nicht auch die auf αξ umfasse.

6. Ist hingegen die betonte Paenultima von Natur

[1]) S. Göttling Accentl. S. 254 f. Hermann de em. rat. Gr. gramm. p. 71. Spitzner ad Il. β, 184. ψ, 454. Ellendt Lex. Soph. I. unter κῆρυξ. Lobeck Paralip. p. 411 sq.

kurz, so muss sie nach Nr. 3 immer den Akut haben, als: βεβουλευκότος, τραπέζης, τάττω, τάττε, τάξις, τάγμα.

7. Ist Ultima betont und kurz, so hat sie immer den Akut, als: ποταμός, καλός, πατήρ, θήρ, βεβουλευκός; ist Ultima aber lang, so hat sie entweder den Akut, als: βεβουλευκώς, oder den Zirkumflex, als: τιμῶν, ποταμοῦ, καλοῦ.

Anmerk. 2. Nach der Betonung der drei letzten Silben erhalten die Wörter folgende Benennungen:

a) Oxytona, wenn die Ultima den Akut hat, als: βεβουλευκώς, καλός, θήρ;

b) Paroxytona, wenn die Paenultima den Akut hat, als: βουλεύω;

c) Proparoxytona, wenn die Antepaenultima den Akut hat, als: ἄνθρωπος, βουλευόμεθα;

d) Perispomena, wenn die Ultima den Zirkumflex hat, als: καλῶς;

e) Properispomena, wenn die Paenultima den Zirkumflex hat, als: χρῆμα, πρᾶγμα, αὖλαξ;

f) Barytona, wenn die Ultima unbetont ist, als: χρῆμα, χρήματα. Die mit einem Akzente versehenen Wörter heissen ὀρθοτονούμενα im Gegensatze zu den Atonis, d. h. den Wörtern, welche keinen Akzent haben. S. jedoch §. 87, Anm. 1.

§. 79. Bemerkungen zu den vorhergehenden Paragraphen.

1. Die Diphthonge αι und οι ohne folgenden Konsonanten in den Flexionsendungen und in den mit πάλαι zusammengesetzten Adverbien verhindern weder den Akut seine Stelle auf der Antepaenultima, noch den Zirkumflex auf der Paenultima zu nehmen, als: τράπεζαι, γλῶσσαι, ἄνθρωποι, χῶροι, βουλεύεται; πρόπαλαι, ἔκπαλαι, τρίπαλαι, τετράπαλαι, δεκάπαλαι. Der Grund dieser Erscheinung liegt in dem Streben die logisch wichtigste Silbe durch den Ton hervorzuheben; das logische Betonungsprinzip konnte bei der Leichtigkeit dieser beiden Diphthonge, welche, wie wir §. 53, S. 187 ff. gesehen haben, aus demselben Grunde auch elisionsfähig sind, den Sieg über das rhythmische Betonungsprinzip davon tragen. Eine Ausnahme machen aber die Optativendungen οι und αι, als: βουλεύοι, βουλεύσαι, λείποι, ἐκλείποι, τιμήσαι. Das Adverb οἴκοι (st. οἴκοΐ), domi, zu Hause, hat die Lokativendung, die sich auch in einigen anderen Adverbien erhalten hat, und unterscheidet sich daher von οἶκοι, Häuser, Nom. Pl. v. οἶκος. Vgl. §. 81.

2. Die Verbindung der beiden Vokale εω in der sogenannten Ionischattischen Deklination, sowie auch in den Ionischen Pronominalformen ὅτεῳ, ὅτεων wird, da die Aussprache über das ε, welches der kürzeste aller Vokale ist, leicht hingleitet, in Beziehung auf den Akzent als Eine Silbe angesehen, als: Θάλεω; Μενέλεως, ἀνώγεων; πόλεως; πόλεων; ἵλεως, ἀξιόχρεως. εὔγεως, wie auch in der Dichtersprache in solchen Wörtern εω oft mit Synizese einsilbig gesprochen wird (§. 52, 2). Zugleich mag auch dieses ω, das durch Quantitätsverschiebung aus ο entstanden ist, nur als irrationale

oder halbe Länge angesehen worden sein [1]), woraus sich auch die Betonung der Genitive λεώ, λαγώ u. s. w. (st. λεῶ, λαγῶ) erklären liesse. Hieran schliessen sich mehrere Adjektive der III. Dekl., in denen ε durch die Liquida ρ oder λ von ω getrennt ist, wobei gleichfalls die Aussprache leicht über das ε hingleitet, als: δύσερως, δίκερως, φιλόγελως, ὑψίκερως, χρυσόκερως, εὔκερως. Wenn aber diese Betonung von fast allen alten und einigen neueren Grammatikern, wie z. B. von Göttling, auch auf die wenigen zusammengesetzten Adjektive auf γηρως, als: ἄγηρως, βαθύγηρως, καλλίγηρως, ὑπέργηρως, übertragen wird; so beruht diese Ansicht offenbar auf einem Irrtume [2]), indem man sich durch die grosse Anzahl jener Wörter, welche in der Paenultima ein ε haben, hat täuschen lassen. Und richtig bemerkt das Etym. M. p. 347, das ohne Zweifel aus einem älteren Grammatiker geschöpft hat, in Betreff der falschen Betonung von Ἄθοω: πλανώμενοί τινες ἀναγιγνώσκουσιν ἐξ Ἄθοω· οὐ γὰρ δύναται τρίτη ἀπὸ τοῦ ω πίπτειν ἡ ὀξεῖα· οὐ γὰρ ἔχει πρὸ τοῦ ω τὸ ε, ὡς τὸ πόλεων. Es ist also zu betonen: ἀγήρως, βαθυγήρως u. s. w. (Aesch. Ag. 78 ὑπεργήρων haben alle codd. den Ton auf paenult.) Die Dichtersprache hatte übrigens die Freiheit in den Formen mit εω entweder jeden Vokal für sich zu messen (⏑–), als: Πηνελέω Il. ξ, 487 (–⏑⏑–), Μενέλεως (⏑⏑⏑–) Eur. Or. 53, oder beide durch Synizese in eine Länge zu verschmelzen, als: Πηληϊάδεω Il. α, 1 (––⏑⏑–), s. §. 52, 2, wie auch dem Deutschen Dichter gestattet ist bald „heiterer, edeler", bald „heitrer, edler" zu sagen.

3. Die Betonung der Wörter ναίχι [3]), εἴθε, poet. αἴθε (nicht ναῖχι, εἶθε), des Homer. τοῖσδεσι (nicht τοίσδεσι) und der mit Encliticis (§. 88) zusammengesetzten Wörtern, als: εἴτε (nicht εἶτε), οὔτε, μήτε, οὔτις, μήτις, ἥτις, οὕτινος, ὥντινων (nicht οὔτινος, ὧντινων), ὥσπερ, οἵδε, τήνδε, τούσδε, ist daraus zu erklären, dass hier keine Synthesis, sondern bloss Parathesis stattfindet, indem die beiden Theile der Zusammensetzung für sich als getrennte Wörter betrachtet wurden.

4. Wenn eine Silbe im Verse durch die Arsis (Hebung) lang geworden ist, so verändert sie ihren Akzent nicht, als: λύτο st. λῦτο, ἄορ st. ἆορ, φίλε st. φῖλε, sowie auch die kurzen Vokale ε und ο nicht verändert werden, als: ὄφις st. ὄφις. S. die Beispiele in §. 75, 8.

5. Wenn ein Wort durch Komposition oder durch Anfügung von längeren Flexions- oder Ableitungssilben wächst, so muss ausser dem scharfen oder gebrochenen Hochtone auch noch ein Mittelton angenommen werden, wie er sich im Deutschen, Lateinischen und in allen gebildeten Sprachen findet [4]). Für ihn haben die alten Grammatiker kein beson-

[1]) S. Göttling a. a. O. S. 26. u. ad Theodos. p. 249 sq. — [2]) S. Hermann de emend. rat. Gr. gramm. p. 24 sqq. — [3]) S. Ellendt Lex. Soph. II. p. 146. — [4]) S. Heyse, Ausführl. Lehrb. d. Deutsch. Spr. I. S. 181 f. Boeckh de metris Pindari p. 54 sqq. Bopp Vergl. Accentuat.

deres Zeichen erfunden; wir wollen ihn aber zur Unterscheidung der bezeichneten Akzente das Zeichen eines durchstrichenen Akuts (ˊ) geben. Die Silbe, auf welcher der Mittelton ruht, muss mit einem etwas höheren Tone als mit dem Tieftone gesprochen werden und ist diejenige, welche vor der Komposition oder Verlängerung eines Wortes den Akut oder den Zirkumflex hatte, als: Δήμοσθένης (δῆμος), Ἀλκάμένης (ἀλκή), εὔφροσύνη (εὖ), σώφροσύνη (σώφρων), ῥόδοδάκτυλος (ῥόδον), πάνδαμάτωρ (πᾶν), ἁλιπόρφυρα (ἅλς); Λαέρτιάδης (Λαέρτης), ὀδύρομένοισι (ὀδύρομαι), πείρητίζων (πείρη), ἑδριόωντο (ἕδρα), ἐφερόμεθα (ἔφερον). Bei einer aus vielen Wörtern bestehenden Komposition müssen wir daher auch viele Nebentöne annehmen, wie Pl. Civ. 9. 509, e ἐννεακαιεικοσικαιεπτακοσιοπλασιάκις (17 Silben). Ar. Vesp. 505 ὀρθροφοιτοσυκοφαντοδικοταλαιπώρων (14 Silben). Eccl. 1168—1175 findet sich ein Paroxytonon von 73 Silben.

§. 80. Eigentümlichkeiten der Mundarten in der Betonung.

1. Der Asiatische Aeolismus unterscheidet sich in der Betonung von den übrigen Mundarten dadurch, dass er die letzte Silbe eines Wortes nicht betont, sondern den Akzent nach dem Anfange des Wortes hin, soweit es die Quantität der Schlusssilbe gestattet, zurückzieht, mit Ausnahme der Präpositionen und Konjunktionen, deren Betonung von der gewöhnlichen nicht abweicht [1]); selbst einsilbige Wörter, die einen langen Vokal oder einen Diphthongen haben, unterliegen diesem Gesetze, indem sie Perispomena sind, statt Oxytona zu sein, als: Ζεῦς (aus Ζέυς) st. Ζεύς (aus Ζὲύς. Sappho soll nach Joann. Alex. 4, 28 sogar Μήδεϊα st. Μήδεια auf der vierletzten Silbe betont haben, indem der aufgelöste Diphthong ει auf die Betonung nicht weiter einwirkte. Beispiele: I. Dekl. βόλλα = βουλή, δέῤῥα = δειρή, ὠτέλλα = ὠτειλή, Ἀφρόδιτα mit verkürzter Schlusssilbe st. Ἀφροδίτη, aber der Gen. Pl. geht auf ᾶν aus, da er aus αων entstanden ist; (aus Hom. gehören hierher die Masc. μητίετα = μητιέτης, ἀκάκητα = ἀκακήτης, εὐρύοπα = εὐρυόπης;) II. Dekl. βῶμος = βωμός, θῦμος = θυμός, πόταμος = ποταμός, ναῦος = ναός; III. Dekl. κόπϊς = κοπίς, θύρϊς = θυρίς, ἄκις = ἀκίς, ἄσπϊς = ἀσπίς, ἔροτις = ἑορτή; mit verkürzter Endsilbe: κνᾶμις = κνημίς, σφρᾶγις = σφραγίς; Ἀχίλλευς, Πήλευς, Ἄτρευς, G. Ἀχίλληος u. s. w. = Ἀχιλλεύς, ἕως u. s. w.; Λήτω, Σάπφω = Λητώ, Σαπφώ; αὔως od. ἄυως = ἠώς; Ποσείδαν od. Ποτίδαν, obwol die Endsilbe aus άων kontrahirt ist (Ποσειδάων); Vok. τριβόλετερ = τριβολέτερ v. Nom. τριβολέτηρ; Adj. σόφος, κάλος, λεῦκος, σκλῆρος, χῶλος, δύνατος = σοφός u. s. w., ἶρος = ἱερός; φάεννος, φώτεννος, κέννος = φαεινός u. s. w.; ὄξυς, βράδυς, βάρυς, τρᾶχυς = ὀξύς u. s. w.;

S. 16 u. Anm. 33. Curtius Jahrb. f. klass. Phil. 1855. S. 342. Corssen Lat. Musspr. II. S. 242 ff.

[1]) S. Ahrens Dial. I. p. 10 sqq.

δυςμένης, εὐρυνέφης, ἀβάκης = δυςμενής u. s. w.; Pron. ἔγων, ἔμοι u. s. w. = ἐγώ, ἐμοί u. s. w., ἄμμες, ὔμμες = ἡμεῖς, ὑμεῖς; αὖτος = αὐτός; Verb δίδοις = διδοῖς, χαύνοις = χαυνοῖς, Alc. 42, γέλαις, γέλαι; ἄεισι Hesiod. Th. 875 = ἀεῖσι 3. plur., ἐπιῤῥόμβεισι Sapph. 2, 11; ἔμμι Sapph. 2, 15. φᾶμι, Sapph. 81 (16) μνάσασθαί τινά φαμι; Inf. φίλην, κάλην v. φίλημι, κάλημι, Alc. 10 ἀσυνέτην, 11 ἄντλην, 29 μεθύσθην, Sapph. προτέρην, Theocr. 29, 26 ὀμνάσθην; Inf. Pf. Act. τεθνάκην Sapph. 2, 4; Pass. ἔφθορθαι; Partic. φρόνεις, γέλαις, ὄρθοις, Alc. 2 μέδεις, 27 κίρναις, Sapph. 67 ματεῖσαι; Adv. μέσοι Alc. 9, τυῖδε (aus τύϊδε), hierher, ἄϊ u. αἶϊ = ἀεί, ὄψι = ὀψέ; Interj. ὦαι = ὠαιαί.

2. Der Böotische Aeolismus weicht von der gewöhnlichen Betonung nur insofern ab, als das von ihm statt αι am Ende des Wortes in der Deklination und Konjugation gebrauchte η ebenso wenig wie αι (§. 79) den Akut auf Antepaenultima zu stehen hindert, als: τύπτομη = τύπτομαι, λεγόμενη = λεγόμεναι, ποιούμενη = ποιούμεναι; und ebenso wird in der Deklination ῦ = οι behandelt, als: Ὅμηρυ = Ὅμηροι, Choerob. b. Bekk. An. III. p. 1215.

3. Die Dorische Mundart bildet in der Betonung mehrfach einen Gegensatz zu dem Asiatischen Aeolismus [1]). So oxytonirt sie nach An. Ox. I. 346, 16 das Wort φρατήρ st. φράτηρ; sodann die Wörter mit der aus αων kontrahirten Endsilbe αν, als: Ποτιδάν = Ποσειδάων, Ποσειδῶν, Ἀλκμάν = Ἀλκμάων, Ἀλκμαίων; ferner die einsilbigen Wörter, welche Lesbisch perispomenirt sind, als: σκώρ = σκῶρ, γλαύξ = γλαῦξ, ausser βῶς. Hingegen in der Betonung Φάλης Ar. Ach. 263 st. Φαλῆς und βίσχυν st. ἰσχύν stimmt sie mit dem Prinzipe der Lesbier überein. Die Diphthonge αι und οι, welche in den übrigen Mundarten in der Deklination und Konjugation in Beziehung auf die Betonung als kurz betrachtet werden (§. 79, 1), behalten bei den Doriern die Geltung ihrer natürlichen Länge; daher φιλοσόφοι, ἀγγέλοι, ἀνθρώποι, Μενελάοι, λεγομένοι, καλουμένοι, δωρουμένοι, und so ohne Zweifel auch αι in der I. Dekl., obwol diess die alten Grammatiker nicht besonders anführen, also: τραπέζαι st. τράπεζαι; ferner im Verb, als: φορείται, ἐσσείται. — Die III. Pers. Plur. der Praeterita des Aktivs wird von den Doriern paroxytonirt, indem sie die ursprüngliche Betonung, welche in den ältesten Zeiten stattfand, als die Schlusssilbe noch auf οντ, αντ, εντ ausging und daher durch Position lang war, auch dann noch bewahrten, als nach Abfall des τ die Silbe kurz wurde, also: ἐφέρον, ἐλάβον, ἐλύσαν, ἐφάσαν, ἐφιλάθεν st. ἐφέροντ u. s. w, vgl. fereb*ant*. — Wenn aber Choeroboscus (Bekker Anecd. III. p. 1236 und Andere berichten, die Dorier hätten den Nominativ Plur. der III. Dekl. paroxytonirt statt proparoxytonirt oder properispomenirt, als: παίδες, γυναίκες, αἴγες, φώτες; so scheint der Nominativ mit dem Akkusative, der ursprünglich

1) S. Ahrens Dial. II. p. 26 sqq.

auf ανς ausging verwechselt zu sein; denn dass die Nominativendung ες jemals lang gewesen sei, lässt sich nicht denken; auch das Sanskrit hat ein kurzes as.

4. Von den Dorischen oder Dorisirenden Dichtern werden zuweilen im Acc. Pl. der I. und II. Dekl. statt der langen Schlusssilbe ας und ους die kurzen ας und ος gebraucht. In diesem Falle behält der Akzent dieselbe Stelle, welche er Dorisch im Nominative des Plurals nach Nr. 3 wahrscheinlich gehabt hat. Ist die betonte Paenultima lang, so schwanken die Handschriften zwischen dem Zirkumflexe und dem Akute, was zu der Annahme zu berechtigen scheint, dass die Dorier auch in diesem Falle, wie in dem angeführten, selbst nach Kürzung der Schlusssilbe doch den Akut auf Paenultima beibehalten haben. I. Dekl. Ἁρπυίας Hes. Th. 267 (Gaisf. aus Codd. Ἅρπυιας, Reiz Ἁρπυῖας; der Nom. wurde aber nach Nr. 3 Dorisch wahrscheinlich Ἁρπυίαι betont); πάσᾰς (Andere πᾶσας) Theocr. 1, 83. 4, 3 (Nom. Dor. πάσαι, gewöhnl. πᾶσαι); Μοίρᾰς (Andere Μοῖρας) Theocr. 2, 160; τρωγοίσᾰς 9, 11. (Nom. Dor. τρωγοίσαι); κακαγόρος Pind. O. 1, 53 (85) st. κακαγόρους, Nom. S. κακάγορος; νάσος (so Pal. C. u. marg. Hafn., s. Schneidewin, Andere νᾶσος) 2, 71 (127) st. νήσους; ἀμπέλος Theocr. 5, 109 st. ἀμπέλους, δασυκέρκος 112 st. δασυκέρκους, N. δασύκερκος, κανθάρος 114 st. κανθάρους, N. κάνθαρος. So bleibt auch der Akut auf langer Paenultima im Nom. der Adjektive und Partizipien, welche im Dorischen auf ᾰς st. ᾱς (G. αντος) und ες st. εις (G. εντος) ausgehen, als: πράξᾰς v. πρᾱ́ττω), Αἴας Alcm. 50 (52), τιμήες st. τιμήεις. So bleibt auch in der II. Pers. Sing. und im Inf. der Akut auf Paenultima, wenn die Dorier statt der Endungen εις und ειν die verkürzten ες und εν gebrauchen, als: Theocr. 1, 3 συρίσδες. 4, 8 ἐρίσδεν. 5, 10 ἐνεύδεν (st. ἐνεύδειν).

5. Den Gen. Plur. der Feminina von Adjektiven perispomeniren die Dorier ebenso wie bei den Substantiven, da er aus α-ων entstanden ist, als: ἀμφοτερᾶν, κυανεᾶν (von ἀμφότερος, κυάνεος), und ebenso den Gen. Pl. der Masculina der Pronomen der II. Dekl., da er aus ό-ων entstanden ist, also: τουτῶν, τηνῶν, ἀλλῶν; bei den Substantiven und den Adjektiven hingegen geschieht diess nicht, als: λόγων δικαίων. — Den Gen. Pl. der Einsilbigen perispomeniren die Dorier auch in den Wörtern, welche im Attischen den Akut auf Paenultima haben, als: παιδῶν, παντῶν, Τρωῶν, ausser in dem Fragpronomen τίς, das im G. Pl. τίνων lautete.

6. Die Betonung der Adverbien auf ως richtet sich, wie Apollon. de adv. p. 581 lehrt, nach der Dorischen Betonung des Gen. Pl., als: παντῶς (παντῶν s. Nr. 5), ἀλλῶς (ἀλλῶν), τηνῶς (τηνῶν), aber φίλως (φίλων), κούφως (κούφων). Einige jedoch sind Oxytona, wie καλώς, σοφώς (v. καλός, σοφός), wenn sie, wie Apollon p. 580 sagt, κατ' ἔγκλισιν ἀνεγνώσθη, d. h. wenn sie sich an das vorhergehende Wort anlehnen und weniger Gewicht haben. Das Adverb ὅπως wird Dorisch nach Apollon. p. 584 bald so bald ὁπῶς betont. Die von Pronomen

abgeleiteten Adverbien auf ᾳ, ει, ω sind Dorisch Perispomena, als: ἀλλᾷ, παντᾷ; τουτεῖ, hic, τηνεῖ, istic, τουτῶ, hinc, τηνῶ, istinc; so auch ἁμᾶ neben ἅμα, κρυφᾶ, διχᾶ, τριχᾶ.

7. In Betreff der Attischen Mundart ist zu bemerken, dass die Properispomena τροπαῖον, γελοῖος, ὁμοῖος, ἑτοῖμος, ἐρῆμος der übrigen Mundarten nach dem Zeugnisse der alten Grammatiker von den mittleren und jüngeren Attikern proparoxytonirt werden, obwol unsere Handschr. dieser Lehre vielfach widersprechen. Die älteren Attiker aber haben theilweise an der alten Betonung festgehalten. Τρόπαιον steht z. B. beständig bei Xenophon und so auch b. Aristoph. in den besten Handschr., b. Thuk. schwanken die Handschr., doch scheint er die ältere Form τροπαῖον gebraucht zu haben, was auch die alten Grammatiker bezeugen. Ebenso verhält es sich mit den Tragikern; γελοῖος b. Xen. und Plat. durchweg; ὅμοιος b. Xen., Plat., auch bei Thuk. in den meisten Handschr., bei den Trag. scheint ὁμοῖος gebräuchlich zu sein, obwol die Handschr. schwanken; ἕτοιμος b. Xen., Plat., wahrsch. auch Thuk., sowie auch b. d. Trag. und b. Antiphon; ἔρημος b. Xen., wahrsch. auch b. Thuk. und den Tragikern [1]).

§. 81. Spuren eines älteren Betonungsgesetzes.

1. Sowie in der Lateinischen Sprache zwei verschiedene Betonungsweisen geherrscht haben, eine ältere, nach welcher der Akut noch nicht durch die Tondauer der drei letzten Silben und durch die Tonlänge der vorletzten gebunden war, und eine jüngere, nach welcher diess geschah; so treten auch in der Griechischen Sprache Spuren hervor, welche auf ein älteres Betonungsgesetz hinweisen, nach welchem der Akut theils trotz der Tonlänge der letzten Silbe auf der drittletzten, theils auch auf der viertletzten stehen konnte [2]). Die Beschränkung der Griechischen Betonung durch die Quantität der letzten Silbe und durch die Zahl der drei letzten Silben hat sich ohne Zweifel erst im Laufe der Zeit entwickelt. Zuerst gehört der §. 79, 2 erwähnte Fall hierher, als: ἵλεως, δύσερως u. s. w., der jedoch in der Leichtigkeit des ε eine Entschuldigung findet. Sodann haben wir §. 79, 1 gesehen, dass Wortformen, welche auf αι und οι auslauten, den Akut auf Antepaenultima haben können. In der Dorischen Betonung sind

[1]) Vgl. Poppo ad Thuc. I. 1. p. 213 sq. Schneider ad Plat. Civ. T. II. p. 14. Ellendt Lex. Soph. unter τροπαῖον, ὁμοῖος, ἑτοῖμος, ἐρῆμος, der überall bei den Tragikern auch gegen die Codd. die properisp. Formen hergestellt wissen will. — [2]) Vgl. Corssen Lat. Auspr. II. S. 321 ff. u. 362 ff. Curtius in Kuhn's Ztschr. IX, S. 321 ff. verwirft diese Annahme. Wenn aber zugegeben werden muss, dass sich in der Griechischen und Lateinischen Sprache das Dreisilbengesetz der Betonung erst nach der Trennung von der Indischen Sprache entwickelt hat; so muss man doch auch annehmen, dass diese Entwickelung allmählich vor sich gegangen ist und nicht sogleich fertig dagestanden hat.

diese Endungen noch als volle Längen angesehen worden (§. 80, 3), als: ἄγκυραι, Dor. ἀγκύραι, κρῆναι, D. κρήναι, ἄγγελοι, D. ἀγγέλοι, ἔσσεται, D. ἐσσεῖται u. s. w. Hierzu kommt, dass in der Dichtersprache diese Endungen vor einem Konsonanten des folgenden Wortes immer als Länge gemessen werden.

2. Da ferner ein hochbetonter Vokal sich in einem Worte trotz aller Veränderungen, die es erfährt, als solcher zu behaupten pflegt; so müssen viele Wörter und Wortformen, welche im Verlaufe der Zeit nach Einbusse eines Vokales entweder Paroxytona oder Proparoxytona geworden sind, ursprünglich den Hochton entweder auf der drittletzten oder auf der viertletzten Silbe getragen haben. Der Ausfall des Vokales wurde erst dadurch bewirkt, dass mit der Zeit die Betonung auf die drei letzten Silben beschränkt wurde, und die letzte Silbe einen so grossen Einfluss auf die Stellung des Akuts gewann. So wurde aus μίμενω (√ μεν) μίμνω, aus πίπετω (√ πετ) πίπτω, aus γίγενομαι (√ γεν) γίγνομαι, aus γίγενῃ γίγνῃ, aus εὔνοϝια εὔνοια, aus βασίλεϝια βασίλεια, aus ἀλήθεσια ἀλήθεια, aus Ἅρπυσια Ἅρπυια, aus Μήδεσια Μήδεια (daher bei Sapph. Μήδεϊα §. 80, 1), aus βέβαληκα (√ βαλ) βέβληκα, aus βέβαληται βέβληται, aus τέθανηκα (√ θαν) τέθνηκα u. s. w. Auch die Augmentsilbe war ursprünglich ohne Zweifel immer hochtonig, wie im Sanskrit, also ἔ-μι-μενον, ἕ-σεπομην (√ σεπ); später aber konnte sie auf der drittletzten Silbe nur dann hochtonig sein, wenn die letzte Silbe kurz war. Daher wurde aus ἔ-μι-μενον ἔ-μιμνον, aus ἕ-σεπετο ἕσπετο, aus ἕ-σεπομην ἑ-σπόμην.

§. 82. Veränderung und Wanderung des Tones in der Flexion und Komposition.

1. Durch die Verlängerung der Endsilbe wird:
 α) ein Proparoxytonon, als: τράπεζα, πόλεμος, ein Paroxytonon, als τραπέζης, πολέμου;
 β) ein Properispomenon, als: Μοῦσα, νῆσος, τεῖχος, ein Paroxytonon, als: Μούσης, νήσου, τείχους;
 γ) ein Oxytonon, als: σκιά, θεός, im Gen. und Dat. der I. und II. Dekl. ein Perispomenon, als: σκιᾶς, σκιᾷ, θεοῦ, θεῷ.
2. Durch die Verkürzung der Endsilbe wird:
 α) ein zweisilbiges Paroxytonon mit von Natur langer Paenultima, als: φεύγω, πράττω, ein Properispomenon, als: φεῦγε, πρᾶττε;
 β) ein mehrsilbiges Paroxytonon, sei Paenultima lang oder kurz, ein Proparoxytonon, als: βουλεύω, βούλευε.
3. Durch Zuwachs der Silben im Anfange des Wortes wandert in der Regel der Akzent nach dem Anfange des Wortes, als: βουλεύω, ἐβούλευον; dasselbe geschieht bei der Zusammensetzung, und zwar bei den Verben immer, bei den Substantiven und Adjektiven gewöhnlich, als:

ὁδός, σύνοδος, θεός, φιλόθεος, τιμή, ἄτιμος, φεῦγε, ἀπόφευγε (Choerob. b. Bekk. An. III. p. 1191); durch Zuwachs der Silben am Ende des Wortes dagegen nach dem Ende des Wortes, als: βουλεύω, βουλευόμεθα, βουλευθησόμεθα. Schwindet hingegen bei einem zweisilbigen Worte die erste betonte Silbe, so tritt der Akzent auf die zurückbleibende Silbe, und zwar als Akut, wenn sie kurz, als Zirkumflex, wenn sie lang ist, als: ἔβᾰν βᾰ́ν, ἔδῡ δῦ.

Anmerk. Die besonderen Fälle der Veränderung des Tones in der Flexion und die dabei vorkommenden Abweichungen von den angegebenen allgemeinen Regeln werden wir unten bei der Betonung der einzelnen Sprachtheile sehen.

§. 83. Veränderung des Tones in der Kontraktion.

1. Wenn keine der beiden zu kontrahirenden Silben betont ist, so ist auch die kontrahirte Silbe unbetont, und die Silbe, welche vor der Kontraktion den Akzent hatte, behält ihn auch nach der Kontraktion, als: γένεϊ = γένει, φίλεε = φίλει.

2. Wenn aber eine der beiden zu kontrahirenden Silben betont ist, so ist auch die kontrahirte Silbe betont, und zwar:

a) hat die kontrahirte Silbe als Antepaenultima immer den Akut, als Paenultima den Akut, wenn Ultima lang ist, den Zirkumflex, wenn Ultima kurz ist (§. 78), als:

τιμαόμενος = τιμώμενος	φιλεόμενος = φιλούμενος
τιμαόντων = τιμώντων	φιλεόντων = φιλούντων
μισθόουσι = μισθοῦσι	ἑσταότος = ἑστῶτος.

b) hat die kontrahirte Silbe als Ultima:

α) den Akut, wenn die letztere der zu kontrahirenden Silben den Akut hatte, als: ἑσταώς = ἑστώς;

β) den Zirkumflex aber, wenn die erstere der zu kontrahirenden Silben betont war, als: ἠχόϊ = ἠχοῖ.

Anmerk. S. Choerob. b. Bekk. An. II. p. 708. Die Ausnahmen von den angegebenen Gesetzen werden wir unten bei den kontrahirten Deklinationen und Konjugationen sehen.

§. 84. Veränderung des Tones zur Unterscheidung der Bedeutung.

Der Akzent hat, wie §. 76, 5 bemerkt worden ist, häufig eine grammatische Bedeutung, indem er durch seine Stellung besondere Klassen von Wörtern, als: γραφ-εύς, γραφ-ικός, oder die verschiedene Bedeutung von Formen, als: βουλεύσαι, βουλεῦσαι, anzeigt. Und so dient er auch einfach dazu, um einem Worte durch seine verschiedene Stellung eine verschiedene Bedeutung zu geben, als: τὸ ἅγος (ᾰ) Ion. (ἄγος Att.), fromme Scheu, ὁ ἀγός (ᾰ), Führer, ἀγροῖκος, ländlich, ἄγροικος, bäu-

risch, ungesittet (die letztere Betonung nach Thom. p. 40 R. bei den Attikern in beiden Bedeutungen), ἀγχόνη, das Erwürgen, ἀγχονή, Strick zum Erw., τὸ αἶθος, Brand, αἰθός, verbrannt, αἶνος, Rede, Sprüchwort, αἰνός, gewaltig, βίος, Leben, βιός, Bogen, βροτός, sterblich, βρότος, Blut, γῦρος, Ring, γυρός, rund, δῆμος, Volk, δημός, Talg, διάλυτος, dissolutus, διαλυτός, dissolubilis, ἐξαίρετος, exemptus, ἐξαιρετός, eximendus, ἐχθρά, inimica, ἔχθρα, inimicitiae, ζῷον, Thier, ζωόν, lebendiges (v. ζωός), τὸ θάμβος, Staunen, θαμβός, erstaunt, κακή, mala, κάκη, ἡ, schlechte Gesinnung, κάμπη, Raupe, καμπή, Biegung, λέπας, τό, kahler Fels, λεπάς, ἄδος, ἡ, Napfschnecke, λευκή, alba, λεύκη, ἡ, Weisspappel, νέος, neu, νεός, ἡ, Brachland, ὄρος, τό, Berg, ὀρός, ὁ, Molken, πειθώ, Ueberredung, πείθω, ich überrede, ῥοία, Fliessen, ῥοιά, Granate, στένος, τό, Enge, στενός, eng, τομός, schneidend, τόμος, ὁ, Schnitt, τρόχος, Lauf, τροχός, Rad, ὗραξ, Spitzmaus, ὑράξ, Adv. promiscue, φόρος, Tribut, φορός, tragend, ὦμος, Schulter, ὠμός, roh, u. v. a.; — Verbaladj. mit aktiver und passiver Bedeutung, als: πατροκτόνος, Vatermörder, πατρόκτονος, vom Vater ermordet, λιθοβόλος, Steinwerfer, λιθόβολος, vom Stein geworfen, λιθοτόμος, Steinhauer, λιθότομος, aus Stein gehauen u. s. w.; — wenn ein Gattungsname oder Adjektiv die Bedeutung eines **Eigennamens** annimmt, so wird in der Regel und bei zusammengesetzten Eigennamen immer der Ton verändert, als: ἀγητός Ἄγητος, ἀμφότερος Ἀμφοτερός, βαλιός, scheckig, Βαλίος Il. π, 149, Schecke, Name eines Pferdes, γελῶν Γέλων, διογενής Διογένης, ἐλπίς Ἔλπις, ἰχθύς Ἴχθυς, πυῤῥός Πύῤῥος, φαιδρός Φαῖδρος, φαιδρά Φαίδρα, κρατερός Κράτερος, γλαυκός Γλαῦκος, γλαυκή Γλαύκη, δεξάμενος Δεξαμενός, ξανθός Ξάνθος, ξανθή Ξάνθη, σωζόμενος Σωζομενός, σκαιός Σκαῖος, φροντίς Φρόντις, Χρηστός χρῆστος, πολεμῶν Πολέμων, ἀκεσάμενος Ἀκεσαμενός, τισάμενος Τισαμενός, φάμενος Φαμενός, ἄξιος, Ἀξιός u. s. w. [1]).

§. 85. Veränderung und Wanderung des Tones im Zusammenhange der Rede.

Vorbemerk. In dem **Zusammenhange** der Rede musste sich die Betonung der Wörter in mehrfacher Hinsicht anders gestalten, als wir sie bei dem aus dem organischen Verbande der lebendigen Rede gelösten und für sich betrachteten Worte gesehen haben. Es springt von selbst in die Augen, dass gewisse Sprachtheile, welche in der Rede eine so untergeordnete Rolle spielen, dass sie sich aller Selbständigkeit begeben und sich an ein anderes Wort eng anschliessend mit demselben gewissermassen verschmelzen, auch ihren Ton entweder gänzlich aufgeben oder dem Worte, mit dem sie vereint sind, verleihen. Jedoch haben die alten Grammatiker diese Abhängigkeit gewisser Wörter von anderen nur in zwei Fällen, die wir sogleich betrachten werden, auch äusserlich bezeichnet, und indem die anderen Fälle dem eigenen Gefühle der Leser überlassen bleiben, werden alle übrigen Wörter, mögen sie auch in dem Verhältnisse gänzlicher Abhängigkeit zu anderen Sprachtheilen stehen, wie z. B. die Präpositionen zu ihrem Substantive, mit einem Akzente versehen. Ausserdem erzeugt der Zusammenhang der Rede auch noch einige andere Modifikationen der Betonung, die wir jetzt der Reihe nach erörtern wollen.

[1]) Sehr ausführlich und gründlich handelt über die Betonung der Eigennamen **Lehrs** de Aristarchi stud. Hom. p. 273 sqq.

I. Gravis statt des Acutus.

1. In dem Zusammenhange der Rede erhalten die Oxytona das Zeichen des Gravis, d. h. der geschärfte Ton wird durch die enge Anschliessung der Wörter an einander geschwächt oder gedämpft (κοιμίζεται Arcad. p. 140, 9); vor jeder Interpunktion aber, durch welche eine wirkliche Trennung des Gedankens bewirkt wird, muss der Akut wieder eintreten; vgl. Bekk. An. II. p. 689. 690. Choerob. ib. p. 707; so z. B. bei beigeordneten Hauptsätzen, bei Nebensätzen, bei der Apposition, als:

Κῦρος μὲν ἐπέρασε τὸν ποταμόν, οἱ δὲ πολέμιοι ἀπέφυγον. Πάντες οὗτοι νόμοι εἰσίν, οὓς τὸ πλῆθος ἔγραψεν. Κοπρεύς, ὁ Πέλοπος υἱός, τὸν Ἱππάσου υἱὸν ἀπέκτεινεν.

Ausnahme: τίς, τί, quis? quid? bleibt immer oxytonirt, da das Fragwort auch im Zusammenhange der Rede hochtonig bleibt.

Anmerk. 1. Wenn ein Oxytonon mit den übrigen Worten nicht innerlich verbunden ist, z. B. wenn dasselbe als blosses Wortgebilde betrachtet wird; so bleibt der Akut, als: εἰ τὸ μή λέγεις, das Wort μή; τὸ ἀνήρ ὄνομα.

II. Krasis. — III. Aphäresis. — IV. Elision.

2. Krasis (§. 61). Da durch die Krasis zwei Wörter zu Einem verbunden werden, so können die so verbundenen Wörter nur Einen Akzent haben. Der Akzent des ersteren Wortes, als des untergeordneten, fällt weg, und der des letzteren, als des wichtigeren, bleibt, und zwar auf derselben Stelle, als: τὰ ἀγαθά = τἀγαθά, τοῦ οὐρανοῦ = τοὐρανοῦ, τῇ ἡμέρᾳ = θἠμέρᾳ, τὸ ὄνομα = τοὔνομα, ὦ ἄνθρωπε = ὤνθρωπε, τύχῃ ἀγαθῇ = τυχἀγαθῇ Ar. Av. 436 (falsche Schreibart τύχἀγαθῇ). Wenn das zweite Wort ein zweisilbiges Paroxytonon mit kurzer Endsilbe ist, so geht der Akut nach der allgemeinen Regel (§. 78, 5) in den Zirkumflex über, als: τὸ ἔπος = τοὖπος, τὰ ἄλλα = τἆλλα, τὸ ἔργον = τοὖργον, τὰ ὅπλα = θὦπλα, ἐγὼ οἶμαι = ἐγᾦμαι, καὶ ὅσα = χὤσα.

Anmerk. 2. Wenn eine Enclitica mit einem folgenden Worte eine Krasis bildet, als: τοὶ ἄρα = τἆρα; so hört sie auf eine Enclitica zu sein und kann daher auch nicht mehr auf die Betonung des vorangehenden Wortes einwirken, als: δεινὰ τἆρα πείσομαι Ar. Ach. 323 (nicht δεινά τἆρα [1]).

Anmerk. 3. Wolf (Litt. Analekt. II. S. 434) macht einen Unterschied zwischen einem langen Vokale und einem Diphthongen, indem er das Wort als Paroxytonon schreibt, wenn durch die Krasis bloss ein langer Vokal entsteht, als: τἄργα, τἄνδον, κἄτι, χἄμα, als Properispomenon hingegen durch die Krasis ein Diphthong entsteht, oder das zweite Wort schon vor der Krasis ein Properispomenon war, als: τοὖργον, τοὖψον, κᾆτα, χᾦνος. Da aber ein solcher Unterschied der Betonung bei der Kontraktion nicht stattfindet, sondern der durch Kontraktion entstandene lange Vokal dem durch Kontraktion entstandenen Diphthongen ganz gleichgeachtet wird; so darf auch bei der Krasis ein solcher

[1]) S. Göttling Accentl. S. 385.

Unterschied nicht gemacht werden [1]). In den Handschriften herrscht ein grosses Schwanken zwischen beiden Schreibarten [2]). Bei der Krasis mit Pronomen und Konjunktionen scheint die Paroxytonesis in den Handschriften vorherrschend zu sein, als: τἄρα. κοὔτε, χοἶδε, χὤτι, χὤτε, χὤταν, χὤσον, χὤστις u. dgl. Diese Schreibung der Krasis mit καί hat man dadurch entschuldigen wollen [3]), dass hier wie in οὔτις, μήτις nur eine parathetische, nicht aber eine synthetische Verbindung stattfinde; allein in Krasen, wie χὤτι, χὤτε u. dgl., findet eine wirkliche Verschmelzung statt.

3. In Betreff der Aphäresis (§. 54) ist zu bemerken, dass, wenn das zweite Wort die Akzentsilbe verloren hat, das vorangehende Wort nicht, wie es gemeiniglich in den Ausgaben geschieht, mit dem Gravis, d. h. dem gedämpften Akute, sondern mit dem Akute zu schreiben ist. Soph. Ant. 446 ἃ μή 'θιγες. Aj. 742 μή 'ξω. Ar. Eq. 632 ὅτε δή 'γνων. Vesp. 665 τρέπεται δή 'πειτα. Eq. 1106 μή 'σθιε. Im Uebrigen tritt in der Betonung sowol des vorangehenden als des nachfolgenden Wortes keine Veränderung des Tones ein.

4. Elision (§. 53). Hier gilt die Regel: Der Akzent des elidirten Vokals geht als Akut auf die vorhergehende Silbe. Ist jedoch das apostrophirte Wort eine elisionsfähige Präposition oder eine der Konjunktionen: ἀλλά, οὐδέ, μηδέ und der Hom. ἠδέ, ἰδέ, oder eine der Encliticae: τινά und ποτέ, wenn sie ihrer Stellung nach nicht deklinationsfähig sind; so geht der Akzent des elidirten Vokals gänzlich verloren, ebenso, wenn der betonte Vokal von einsilbigen Wörtern elidirt ist, als:

πολλὰ ἔπαθον	=	πόλλ' ἔπαθον	παρὰ ἐμοῦ	=	παρ' ἐμοῦ
δεινὰ ἐρωτᾷς	=	δείν' ἐρωτᾷς	ἀπὸ ἑαυτοῦ	=	ἀφ' ἑαυτοῦ
φημὶ ἐγώ	=	φήμ' ἐγώ	ἀλλὰ ἐγώ	=	ἀλλ' ἐγώ
αἰσχρὰ ἔλεξας	=	αἴσχρ' ἔλεξας	οὐδὲ ἐγώ	=	οὐδ' ἐγώ
ἑπτὰ ἦσαν	=	ἕπτ' ἦσαν	ἢ δὲ ὅς	=	ἢ δ' ὅς

Il. α, 490 sq. οὔτε ποτ' εἰς ἀγορὴν πωλέσκετο . ., οὔτε ποτ' ἐς πόλεμον. Ar. Vesp. 1182 οὕτω ποτ' ἦν. Soph. El. 542 Ἅιδης τιν' ἵμερον . . ἴσχε. Il. β, 118 ἠδ' ἔτι. Der Grund, wesshalb die Präpositionen ihren Akzent verlieren, ist natürlich; denn sie schliessen sich wie die Procliticae (§. 87, 3) eng an das folgende Wort an, ebenso auch die angeführten Konjunktionen; τινά und ποτέ aber würden mit zurückgezogenem Tone τίν', πότ' die Form der Interrogative annehmen.

§. 86. V. Anastrophe.

1. Wenn eine oxytonirte zweisilbige Präposition demjenigen Worte, dem sie vorangehen sollte, nachgesetzt wird; so wird ihr Akzent von Ultima auf Paenultima zurückgezogen (ἀναστρέφεται), indem der Ton der nachgesetzten Präposition nach dem Worte, zu dem sie gehört, zurückstrebt, als: ἀνθρώπων πέρι. Diese Zurückziehung des Tones wird

[1]) S. Göttling Accentl. S. 382 ff. u. ad Theodos. p. 222 sq. — [2]) Ueber τἄλλα vgl. Schneider ad Plat. Civ. I. 333, d. VI. 484, d. 505, a zweimal. Spitzner ad Il. α, 465. — [3]) Wie z. B. Göttl. S. 384.

Anastrophe (ἀναστροφὴ τόνου) genannt. Aber nicht alle oxytonirten zweisilbigen Präpositionen sind der Anastrophe fähig. Ausgenommen sind nämlich alle, welche das Mass von zwei Zeitweilen überschreiten, also: ἀμφί, ἀντί und die poetischen καταί, ὑπαί, διαί, παραί, ὑπείρ, εἰνί, die Kretische πορτί, ausserdem die poetischen προτί und ποτί (= πρός). Darin stimmen die alten Grammatiker überein. Nach Aristarch und Herodian aber waren auch ἀνά und διά als Präpositionen der Anastrophe unfähig, damit jenes nicht mit ἄνα = ἀνάστηθι und mit dem poet. Vokative ἄνα von ἄναξ, dieses mit dem Akk. Δία verwechselt würde [1]). Aber dieser Grund ist weiter Nichts als eine unnütze Spitzfindigkeit. Ebenso grundlos nimmt Herodian die Präp. ἐνί aus [2]). In der Prosa erleidet als Präposition nur περί m. d. Gen. die Anastrophe, aber ziemlich oft, selbst wenn mehrere Wörter zwischen den Genitiv und die Präposition getreten sind, als: Pl. Leg. 7. 809, c γραμμάτων εἴπομεν ὡς οὐχ ἱκανῶς ἔχεις πέρι.

Anmerk. 1. Mit Unrecht nehmen einige Grammatiker bei ἄπο in der Bedeutung fern von und bei πέρι in der Bedeutung von περισσῶς und in den epischen Redensarten περὶ θυμῷ, περὶ κῆρι, περὶ φρεσί, welche bedeuten „ringsum im Herzen", also „im ganzen Herzen" die Anastrophe an, als: Il. σ, 64 ἀπὸ πτολέμοιο μένοντα, richtig so Aristarch, Andere ἄπο. β, 292 μένων ἀπὸ ἧς ἀλόχοιο. ι, 353 μάχην ἀπὸ τείχεος ὀρνύμεν. β, 831 περὶ πάντων Ἤιδεε μαντοσύνας [3]). Ebenso findet man häufig in der Prosa in Redensarten, wie οἰκεῖν ἀπὸ θαλάσσης, ἀπὸ σκόπου, ἀπὸ δόξης u. dgl. fälschlich ἄπο geschrieben.

2. Die einsilbigen Präpositionen: ἔκ (ἔξ), ἔν, εἴς, ὥς, welche, wenn sie vor ihrem Worte stehen, stäts ihren Ton ablegen, behalten denselben, wenn sie ihrem Worte nachgesetzt werden, nach der Lehre der alten Grammatiker zwar nur, wenn die Präposition am Ende eines Verses steht. Aber es lässt sich kein vernünftiger Grund denken, wesshalb diese Regel nicht auch auf die Mitte des Verses auszudehnen sei [4]), zumal vor einer Interpunktion [5]). Il. ξ, 472 ἄξιος; οὐ μέν μοι κακὸς εἴδεται οὐδὲ κακῶν ἔξ. Theocr. 22, 30. 25, 38. Il. ε, 157 μάχης ἒκ νοστήσαντε (Bekk. ἐκνοστ.). 663 μάχης ἒξ ἀποδίωμαι (Bekk. ἐξαποδ.). π, 252. ρ, 207. υ, 212. χ, 444. ω, 705. δ, 508 Περγάμου ἒκ κατιδών (Bekk. ἐκκατ.). ε, 64 θεῶν ἒκ θέσφατα ᾔδη. ζ, 100 ὅνπερ φασὶ θεᾶς ἒξ ἔμμεναι. ε, 865 καύματος ἒξ ἀνέμοιο und sonst. ξ, 59 ὀτρύνησι μάχην ἒς Φοῖβος.

Anmerk. 2. Wenn die zweisilbigen Präpositionen durch die Apokope (§. 42, 2) einsilbig werden, so werden sie in den Handschriften und Ausgaben oft ohne Akzent geschrieben; doch verdient die Schreibart mit dem Akzente den Vorzug [6]), als: ἂμ πεδίον, κὰπ πεδίον. Il. γ, 261 ἂν δ' ἄρ' ἔβη Πρίαμος.

1) S. Hermann de em. rat. Gr. gr. p. 103. 106. Göttling Accentl. S. 378. Lehrs Quaest. epic. p. 72 sqq. — 2) S. Lehrs l. d. p. 72. — 3) Ebendas. p. 93 sqq. Spitzner Comment. de acc. incl. Viteb. 1832. p. 5 sqq. — 4) Vgl. Hermann l. d. p. 102. Göttling a. a. O. S. 381. Spitzner ad Il. epist. ad Hermannum p. 13. — 5) Vgl. Lehrs l. d. p. 98. — 6) Vgl. Spitzner ad Il. p. 261.

3. Wenn die Präposition zwischen einem Substantive und einem Adjektive oder zwischen einem Eigennamen und einem Gemeinnamen steht, so tritt die Anastrophe ein, wenn das Substantiv oder der Eigenname der Präposition vorangeht, und das Adjektiv oder der Gemeinname ihr nachfolgt, indem der Ton der Präposition nach seinem Substantive zurückstrebt, als: Il. γ, 240 νέεσσ' ἔνι ποντοπόροισιν. Il. ε, 479 Ξάνθῳ ἔπι δινήεντι. ζ, 124 μάχῃ ἔνι κυδιανείρῃ. θ, 490 ποταμῷ ἔπι δινήεντι. Od. ζ, 89 ποταμὸν πάρα δινήεντα; geschieht aber nicht, wenn das Adjektiv oder der Gemeinname vorangeht, indem der Ton der Präposition alsdann vorwärts nach seinem Substantive strebt, als: ἐμοῖς ἐπὶ γούνασι, ἐμῷ ὑπὸ δουρί. Il. β, 659 ποταμοῦ ἀπὸ Σελλήεντος. Diess ist die sehr richtige Ansicht Aristarchs [1]). (Schol. Ven. ad Il. β, 839: Ἀρίσταρχος τοῖς κυριωτέροις συνέταττε τὰς προθέσεις.) Ptolemäus und Andere hingegen verlangten Anastrophe, wenn das Adjektiv voranging, Apollonius und Andere überall, mochte das Adjektiv oder das Substantiv oder der Gemeinname oder der Eigenname vorangehen. S. Schol. ad Il. β, 877. In den Handschriften findet ein grosses Schwanken statt [2]). Steht die Präposition zwischen einem Genitive und dem dazu gehörigen Substantive, so erleidet sie nach der Ansicht der meisten alten Grammatiker die Anastrophe nicht [3]). (Schol. ad Il. μ, 462: λᾶος ὑπὸ ῥιπῆς.) Il. υ, 497 βοῶν ὑπὸ πόσσ' ἐριμύκων. Steht die Präposition zwischen zwei beigeordneten Substantiven, so tritt Anastrophe ein, als: νηῶν ἄπο καὶ κλισάων, Ἀγαμέμνονος πέρι καὶ Ἀχιλῆος.

4. Wenn die von ihrem Verb getrennte Präposition dem Verb nachfolgt, so erleidet sie ebenso wie bei einem ihr vorangehenden Substantive oder Pronomen die Anastrophe, aber nicht, wenn sie dem Verb vorangeht, als: Il. φ, 57 φυγὼν ὕπο νηλεὲς ἦμαρ. ξ, 107 λούσῃ ἄπο. Il. β, 699 τότε δ' ἤδη ἔχεν κάτα γαῖα μέλαινα. (Il. γ, 243 τοὺς δ' ἤδη κατέχεν φυσίζοος αἶα.) So auch nach Ptolemäus, und gewiss mit Recht, wenn ein oder mehrere Wörter dazwischen treten, als: Il. ε, 308 ὦσε δ' ἄπο ῥινόν. Geht aber die von ihrem Kasus oder von ihrem Verb getrennte Präposition voran, so tritt die Anastrophe nicht ein. Il. ψ, 798 sq. κατὰ μὲν δολιχόσκιον ἔγχος θῆκ' ἐς ἀγῶνα φέρων, κατὰ δ' ἀσπίδα. γ, 261 κατὰ δ' ἡνία τεῖνεν ὀπίσσω. α, 67 ἡμῖν ἀπὸ λοιγὸν ἀμῦναι. η, 163 τῷ δ' ἐπὶ Τυδείδης ὦρτο. δ, 257 περὶ μέν σε τίω Δαναῶν. ρ, 279. φ, 65 περὶ δ' ἤθελε θυμῷ Ἐκφυγέειν θάνατον. Od. ξ, 146 περὶ γὰρ φρεσὶν αἴσιμα ᾔδη. Il. ε, 566 περὶ γὰρ δίε ποιμένι λαῶν. Od. ζ, 40 πολλὸν γὰρ ἀπὸ πλυνοί εἰσι πόληος. Ueber die falsche Schreibart ἄπο (= ἄπωθεν) u. πέρι (= περισσῶς) s. Anm. 1. Nach den Schol. Ven. A. ad Il. γ, 440: παρὰ γὰρ θεοί εἰσι καὶ ἡμῖν wollen einige Grammatiker an dieser Stelle πάρα schreiben, weil das Kompositum πάρεισι lautet [4]). κ, 95 τρομέει δ' ὕπο φαίδιμα γυῖα. Fast alle anderen alten Grammatiker verwerfen hier die Anastrophe.

1) S. Lehrs l. d. p. 79 sqq. — 2) Vgl. Schneider ad Plat. Civ. 5. 457, b γυναικείου περὶ νόμου, Andere πέρι. — 3) S. Spitzner ad Il. l. d. Lehrs l. d. p. 84 sqq. — 4) S. Lehrs l. d. p. 93 sqq.

5. Wenn aber die ihrem Substantive oder Pronomen oder Verb nachgesetzte Präposition apostrophirt ist, und nach ihr keine Pause durch Interpunktion eintritt, so gibt sie nach der Lehre der alten Grammatiker ihren Ton auf [1]). Denn durch die Elision wird die Präposition einerseits geschwächt, andererseits mit dem folgenden Worte eng verbunden. Il. β, 374 χερσὶν ὑφ' ἡμετέρῃσιν (ubi v. Spitzner). κ. 273 λιπέτην δὲ κατ' αὐτόθι πάντας ἀρίστους. σ, 244 ἔλυσαν ὑφ' ἅρμασιν ὠκέας ἵππους. ψ, 377 τὰς δὲ μετ' ἐξέφερον Διομήδεος ἄρσενες ἵπποι. κ, 83 νύκτα δι' ὀρφναίην. Wenn aber nach der apostrophirten Präposition eine Pause durch die Interpunktion eintritt, so behauptet sie ihren Ton, als: Od. ρ, 246 ἄστυ κάτ'· αὐτὰρ μῆλα κτλ., sowie auch nach Aristarch Il. σ, 191 στεῦτο γὰρ Ἡφαίστοιο πάρ' οἰσέμεν ἔντεα καλά, damit die Präposition nicht mit οἰσέμεν verbunden werde; denn der Sinn ist: a Vulcano afferre, nicht auferre; auch hier musste die Stimme etwas eingehalten werden. Hingegen δ, 97 τοῦ κεν δὴ πάμπρωτα παρ' ἀγλαὰ δῶρα φέροιο = a quo auferas.

6. Ausser den angeführten Fällen erfahren die Präpositionen die Anastrophe, a) das poet. ἄνα, entsprechend dem Deutschen auf denn! Il. ζ, 331 ἀλλ' ἄνα. Eur. Troad. 99 ἄνα.. ἐπάειρε; b) in Prosa und Poesie μέτα, πάρα, ἔπι, πέρι, ἔνι, ὕπο statt des mit diesen Präpositionen zusammengesetzten Indikativs des Präsens von εἶναι, als: ἐγὼ πάρα. Die anastrophirte Präp. πέρι hat aber nicht die Bedeutung superesse, sondern superare, „vorzüglich sein", wie auch περιεῖναι gebraucht wird [2]). Il. κ, 244 οὗ πέρι μὲν πρόφρων κραδίη. Od. μ, 279 πέρι τοι μένος. Ausserdem ist πέρι zu schreiben, wenn weder ein Substantiv noch ein Verb da ist, mit dem es verbunden werden kann. Il. φ, 105 καὶ πάντων Τρώων, πέρι δ' αὖ Πριάμοιό γε παίδων (und ganz besonders). Il. π, 186 πέρι μὲν θείειν ταχύν. ν, 554 πέρι γάρ ῥα Ποσειδάων.. Νέστορος υἱὸν ἔρυτο (man kann nicht sagen περιερύεσθαι). 727 οὕνεκά τοι πέρι δῶκε θεὸς πολεμήϊα ἔργα (περιδιδόναι würde einen ganz anderen Sinn geben). — Die sonst unbetonten Präpositionen erhalten als Adverbien gebraucht den Ton, als: Il. ω, 472 ἒν (= ἔνδον) δέ μιν αὐτὸν Εὗρ'. Od. δ, 358 ἒν δὲ λιμὴν εὔορμος.

Anmerk. 3. Die Bestimmung der Grammatiker, die Anastrophe trete nicht ein, wenn eine Präposition statt einer einer anderen gesetzt sei [3]), ist höchst wunderlich, und sie bezieht sich nicht bloss auf Stellen, wo die Präposition dem Kasus folgt, wie der Scholiast zu Od. ζ, 12 θεῶν ἄπο μήδεα εἰδώς bemerkt: ἡ ἀπό ἀντὶ τῆς παρά· διὸ ὀξύνεται, sondern auch auf Stellen, wo die Präp. vorangeht; s. d. Schol. ad Il. β, 831 ὃς περι πάντων ᾔδεε μαντοσύνας.

7. Die Konjunktion ὡς, wie, erleidet die Anastrophe, wenn sie dem Substantive, zu dem sie gehört, nachgesetzt wird, was aber nur in der Dichtersprache vorkommt. Il. ε, 78 θεὸς δ' ὣς τίετο δήμῳ. Od. λ, 413 κτείνοντο σύες ὣς ἀργιόδοντες. Od. β, 47 πατὴρ δ' ὣς ἤπιος ἦεν.

1) S. Lehrs l. d. p. 75 sqq. Spitzner ad Il. σ, 244. — 2) S. Spitzner de acc. incl. p. 10. — 3) S. Lehrs l. d. p. 86 sqq.

§. 87. VI. Procliticae.

1. Mehrere einsilbige Wörter schliessen sich in dem Zusammenhange der Rede so eng an das auf sie folgende Wort an, dass sie mit demselben gleichsam verschmelzen und somit ihre eigene Selbständigkeit und mit dieser auch ihren Ton aufgeben. Diese Wörtchen werden Procliticae [1]) genannt. Es sind folgende:

a) die vokalisch anlautenden Formen des Artikels: ὁ, ἡ, οἱ, αἱ;

b) die Negative οὐ (οὐκ, οὐχ);

c) die Präpositionen ἐν, εἰς (ἐς), ἐκ (ἐξ), ὡς;

d) die Konjunktionen ὡς, wie, dass, damit, da, εἰ, poet. αἰ.

Anmerk. 1. Weniger richtig nennt man diese Wörtchen auch Atona, tonlose. Denn sie haben wie jedes andere Wort ihren Akzent und werden von den alten Grammatikern oxytonirt, also: ὅ, ἕν, εἴς u. s. w.; erst im Zusammenhange der Rede, wenn sie sich an andere Wörter anschliessen, geben sie ihren Ton auf. Auch wenn mehrere Procliticae auf einander folgen, werden sie nicht betont, indem sie sich sämmtlich an das folgende betonte Wort anschliessen, als: οὐχ ὡς ὁ ἐν τῇ γῇ.

2. Sie erhalten aber ihren Ton wieder, wenn sie selbständig auftreten. Diess geschieht in folgenden Fällen:

a) Wenn ὁ, ἡ, οἱ, αἱ in der epischen Sprache als Relativpronomen gebraucht werden, also: ὅ, ἥ, οἵ, αἵ; man vergl. „der Mann" mit „der Mann, der zu uns kommt"; ferner wenn der Artikel die Bedeutung eines Demonstrativs hat, als: Il. α, 193 ἕως ὃ ταῦθ' ὥρμαινε κατὰ φρένα [2]); aber ὁ μέν — ὁ δέ, οἱ μέν — οἱ δέ, weil in dieser Verbindung der Artikel mit μέν und δέ gleichsam zu Einem Worte verschmolzen sind, während die konsonantisch anlautenden Formen τὸ μέν — τὸ δέ selbständiger auftreten; b) über οὔ s. §. 72, 4; c) über die betonten Präpositionen s. §. 86, 2; d) über ὥς, wie, s. §. 86, 7; e) wenn die Procliticae als selbständige Wörter angeführt werden, als: ἡ ἐκ πρόθεσις, τὸ εἴ ὀξύνεται, οὐκ ἀναστρέφεται ἡ ἐξ (§. 85, A. 1); f) wenn auf eine Proclitica eine Enclitica folgt, so wird jene betont, als: ἕν τινι; eine Ausnahme findet bei εἰμί, ἐστί statt, s. §. 90, 2.

3. Auch die apostrophirten Präpositionen, sowie die apostrophirten Konjunktionen ἀλλά, οὐδέ, μηδέ, ἠδέ, ἰδέ (§. 85, 4) müssen als Procliticae betrachtet werden, als: δι' οἴκου, ἀφ' ἵππου, ἀλλ' ἐγώ, οὐδ' ἐγώ.

§. 88. VII. Encliticae.

1. Andere kleine Wörter, welche in dem Zusammenhange der Rede nur selten unabhängig auftreten, gemeiniglich aber mit einem vorhergehenden Worte eng verbunden sind, begeben sich in gewissen Fällen gänzlich in den Dienst desselben, indem sie entweder ihren Ton ganz aufopfern oder

1) S. Hermann de emend. rat. Gr. gr. p. 96 sqq. — 2) S. Reiz de pros. Graec. acc. incl. p. 5. Spitzner ad Il. α, 9.

ihn ihrem Herrn leihen, als: φίλος τις, πόλεμός τις. Diese Wörter werden, insofern sie sich an das vorhergehende Wort anlehnen (ἐγκλίνουσιν), Encliticae (ἐγκλιτικαί sc. λέξεις), und die Anlehnung dieser Wörter Inklination (ἔγκλισις) genannt. Die Encliticae stimmen in ihrem Wesen mit den Procliticis überein; denn beide erscheinen in dem Verhältnisse der Abhängigkeit, indem jene einem vorhergehenden, diese einem folgenden Worte dienstbar sind. Natürlich aber ist es, dass die Procliticae ihren Ton nicht dem folgenden Worte leihen können, da das Wort zu Anfang den Ton nicht annehmen kann. Enklitisch sind folgende Wörter:

a) der Indicativus Praesentis von εἰμί, ich bin, und φημί, ich sage, ausser der II. Pers. Sing. εἶ und φῄς; aber die epischen Formen εἷς oder nach Herodian in Bekk. An. III. p. 1144 εἷς und ἐσσί, sowie die verkürzte Form φή st. φησί b. Anacr. fr. 38 Bergk. sind enklitisch; Il. π, 538 steht in allen Ausg. fälschlich λελασμένος εἷς; aber richtig Od. ι, 273 νήπιός εἰς. ω, 257 τεῦ δμώς εἰς ἀνδρῶν; die epische Form ἔασι st. εἰσί ist als ein dreisilbiges Wort von vier Zeitweilen frei von der Inklination;

b) von den Personalpronomen folgende Formen:

I. Pers. μοῦ, μεῦ, μεθέν b. Apollon. Pron. p. 98.
μοί
μέ

II. Pers. σοῦ, σέο, σεῦ, τέος b. Apoll. Pr. p. 95.
σοί, τοί (τεΐν selt.)
σέ, τέ, τύ, τΐν

III. Pers. ἕο, εὗ, ἕθεν = ejus Apollon. Pr. p. 97 sq., vgl. Il. α, 114. γ, 128. ι, 419 [1]); οἷ, ἕ (wenn aber ἕθεν, οὗ, οἷ, ἕ reflexive Bedeutung haben sui, sibi, se, so sind sie immer betont §. 90, A. 1), νίν, μίν, σφέ; Du. σφωίν z. B. Il. ϑ, 402, ubi v. Spitzn., λ, 628; σφωέ; Pl. σφέων; σφί, σφίν, σφίσι, φίν, ψίν; σφέας, σφᾶς, Il. ε, 567. Soph. OR. 1508 u. sonst, s. Apollon. Pr. p. 127; vor e. Konson., als: Soph. Aj. 839. OC. 486, oft σφᾶς fälschlich st. der Encl. σφας geschrieben, als: Eur. Bacch. 231 καὶ σφᾶς σιδηραῖς st. καί σφας σ. [2]), σφέ, ψέ;

c) die unbestimmten Pronomen τὶς, τὶ durch alle Kasus und Numeri nebst den verkürzten Formen τοῦ und τῷ (aber nicht ἄττα st. τινά) und die unbestimmten Adverbien πῶς, πῶ, πῆ, ποῦ, ποθί, ποθέν, ποῖ, ποτέ [3]); die entsprechenden Interrogativpronomen sind dagegen stäts betont, und zwar sind die einsilbigen kurzen Formen Oxytona, die langen Perispomena, die zweisilbigen Paroxytona. Die Schreibart τὶς, τὶ mit dem Gravis ist eine Neuerung der jetzigen

[1]) Vgl. Lehrs quaest. ep. p. 120 sq. Spitzner ad Il. α, 114. γ, 128. ι, 419. υ, 305. φ, 174. — [2]) Mehr Beispiele b. Elmsl. ad Eur. Med. 1345. — [3]) Die einsilbigen πῶς, πῶ u. s. w. werden insgemein jetzt unrichtig oxytonirt, um sie von den Fragewörtern zu unterscheiden; aber beide sind dieselben Wörter, als Indefinita jedoch sind sie enklitisch; auch die alten Grammatiker führen sie als Perispomena an. S. Lehrs Quaest. ep. p. 129.

Grammatiker. Denn die Schol. in Bekk. An. II. p. 875 sagen ausdrücklich, dass sowol das Interrogativum als das Indefinitum λαμβάνει τὸν ὀξὺν ἀεί, ἐν δὲ ταῖς πλαγίαις δείκνυται τὸ διάφορον κτλ.;

d) folgende Wörtchen: τέ = et, τοί, γέ, νύν, νύ, πέρ, ῥά, θήν (z. B. Il. κ, 104, ubi v. Spitzner, ρ, 29), κέ oder κέν;

e) das untrennbare Lokalsuffix δε (ζε), s. §. 89, 5; das untrennbare Suffix der Demonstrativpronomen δε, als: ὅδε, τόνδε, τοσόςδε (v. τόσος); über ἔγωγε und ἔμοιγε s. §. 89, A. 7.

Anmerk. 1. Auch das dem Verb nachgesetzte Pronomen αὐτόν, eum, wird als Enklitika von den alten Grammatikern (z. B. Apollon. Pr. p. 77 sq. 33. 45, c. 47, c) betrachtet und als Beweisstelle Il. μ, 204 κόψε γάρ αὐτον ἔχοντα (draco vulneravit eum, sc. aquilam, quae illum tenebat). Apollon. p. 78 macht den Unterschied zwischen ἔπαισεν αὐτόν und ἔπαισέν αὐτον, dass τὸ ὀρθοτονούμενον ἔμφασιν ὑπεροχῆς σημαίνει, das enklitische dagegen ἐπ' εὐτελοῦς τινος τάσσεται. Ohne Zweifel findet diese Inklination auch an anderen Stellen statt, z. B. Od. ρ, 367, ist aber nicht von den Scholiasten bemerkt worden, sowie auch bei den Akk. αὐτό, αὐτά. Bei den Genitiv- und Dativformen von αὐτός, welche vier Zeitweilen halten, kann die Inklination zwar nicht stattfinden, doch darf man nach Apollon. 79, a, wenn auf ihnen kein Nachdruck liegt (ἐπὶ τῆς ἀπολελυμένης σημασίας), den Ton der perispomenirten Ultima nicht τρανότερον προφέρεσθαι, ἀλλ' ἀνιέναι, ὅπως τὸ τῆς ἐγκλίσεως σχῆμα φυλάσσηται [1]).

Anmerk. 2. Eine ganz eigentümliche Art der Inklination, welche auf die Betonung des vorhergehenden Wortes keinen Einfluss hat und überhaupt auf dasselbe gar keine Rücksicht nimmt, sondern im Inneren des Wortes vor sich geht, findet nach der Lehre der alten Grammatiker (Apollon. Pr. p. 43, b. 79, a. 123 sq. 125. 127, a. Arcad. p. 139, Eustath. ad Od. κ, 568 und sonst, und die Scholiasten zu Homer) bei dem Gen., Dat. und Acc. Pl. von ἡμεῖς und ὑμεῖς statt, wenn auf demselben kein Nachdruck liegt, indem sie ihren Ton von Ultima auf Paenultima oder Antepaenultima zurückziehen und im Dative und Akkusative die Ultima verkürzen (Apollon. de pr. p. 123 u. 124.): ἥμων, ὕμων, ἥμεων, ὕμεων (Schol. ad Il. ο, 494), ἧμιν (Dor. ἅμιν), ὗμιν, ἧμας, ὗμας. Ueber ἧμιν b. Hom. vor e. Vok. vgl. Il. ρ, 415. 417. Od. κ. 563. λ, 344. ο, 569 u. sonst; am Ende des Verses Il. η, 352. Od. α, 166 u. sonst (oft falsch ἡμῖν geschr.); vor e. Konson., als: Il. α, 579; oft steht aber unrichtig in den Ausg. ἡμῖν vor e. Kons., als: Il. ο, 719. Od. β, 31. 95 u. a.; über ὗμιν vgl. Od. δ, 94. κ. 464. α. 373 u. sonst; st. ὗμιν steht hier am Ende des Verses und vor Kons. häufig unrichtig ὑμῖν in den Ausg. geschr.; ἧμας nur Od. π, 372 μηδ' ἧμας ὑπεκφύγοι; ὗμας nirgends b. Hom.; über ἧμιν b. Soph. vor e. Vok. vgl. Aj. 216. 733. Ph. 8. 465. El. 17. 41 u. s. w., vor e. Kons. Aj. 283. 791. 1224 u. sonst; ὗμιν vor e. Vok. Aj. 864. 1242. 1264 u. sonst, vor e. Kons. Ph. 1030. OC. 1205. 1612 u. sonst; ἧμας u. ὗμας steht nur vor Kons., als: Aj. 21. OC. 275. 325 u. sonst, oder an ungleichen Stellen des Trimeters, als: Aj. 125. 1274 u. sonst. Wenn aber Herodian (Schol. ad Il. α, 147 ἧμιν mit langer Ultima verlangt, so liegt gewiss ein Irrtum zu Grunde, da die Ultima nur durch die Arsis oder durch die Position, daher auch vor einem digammirten Worte lang geworden ist; vgl. Od. μ, 272 ὄφρα ὗμιν Fείπω; so wegen der Arsis Il. α, 67 ἧμιν ἀπὸ λοιγὸν ἀμῦναι. Uebrigens kommt diese Inklination nur bei Homer, den Dorischen Dichtern und Sophokles vor [2]); Aeschylus und Euripides scheinen sie nicht angenommen zu haben, nur Eur. Ph. 766 ἓν δ' ἧμιν ἀργόν ἐστιν (aber Pors. 778 mit einigen codd. ἓν δ' ἐστὶν ἡμῖν ἀ.). Die Schreibart ἡμίν,

1) Vgl. Lehrs Quaest. ep. p. 124 sq. Hermann Opusc. I. p. 330 sq. verwirft die Inklination von αὐτόν; aber gewiss mit Unrecht. — 2) S. Ellendt Lex. Soph. I. p. 477. II. p. 744 sq. und besonders Skozeczka im Archive f. Phil. u. Päd. 1831. S. 541 ff.

ὑμίν, ἥμας, ὕμας, die sich öfter in den Handschriften und Ausgaben findet, wird mit Recht [1]) verworfen. Wenn aber diesen Pronomen ein Paroxytonon vorhergeht, so sollen sie diese Inklination nicht erleiden können (Arcad. p. 140), als: μεταμέλει ἡμῖν. Nur höchst selten finden sich die Formen ἡμῖν, ὑμῖν, ἡμᾶς, ὑμᾶς st. der enkl. ἥμιν, ὕμιν, ἥμας, ὕμας (wie Soph. Ph. 826. El. 255. OR. 631. Ph. 963. Ant. 900. Ph. 222, 1039). An diesen Stellen hat der Dichter aus Verszwang die betonten Formen gebraucht, wie es zuweilen auch bei ἐμοῦ, ἐμοί, ἐμέ st. μοῦ, μοί, μέ der Fall ist, z. B. Il. σ, 182. ψ, 554.

Anmerk. 3. Mehrere kleine Wörter, welche mit den Encliticis so verschmelzen, dass sie eine eigentümliche Bedeutung annehmen, werden auch in der Schrift insgemein als eine Einheit dargestellt, als: εἴτε, εἴπερ, καίπερ, οὔτε, μήτε, ὥστε, ὥσπερ, οἴμοι, ὅστις, οἷόςτε, ἤτοι, καίτοι, μέντοι, οὔτοι, μήτοι, und immer das Suffix δε, s. §. 89, V.

Anmerk. 4. Ausser den angeführten Encliticis werden von einigen alten Grammatikern auch noch andere Wörter, aber nur in gewissen Verbindungen, als enklitisch betrachtet, nämlich: οὖν in οὔκουν, γοῦν in ἤγουν, γάρ in τοίγαρ, μάλα in πώμαλα, wie in aller Welt? = durchaus nicht; auch τάρ wird merkwürdiger Weise als Enklitika angeführt (Il. α, 8 τίς τάρ σφωε, s. d. Schol. ad Il. α, 65 εἴ ταρ, 93 οὔ ταρ [2]). Wie die Grammatiker zu dieser Ansicht gekommen sind, ist schwer zu begreifen; denn dieses τάρ ist nichts Anderes als τ' ἄρ aus τε ἄρ.

Anmerk. 5. Ausser πώποτε und πώμαλα gibt es keine zusammengesetzten Encliticae.

§. 89. Regeln über die Inklination des Tones.

Vorbemerk. Die Inklination tritt aber nicht überall ein, wo auf ein Wort eine Enklitika folgt, sondern nur dann, wenn das ihr vorangehende Wort so betont ist, dass entweder dasselbe mit der nachfolgenden Enklitika ohne neuen Ton in Ein Wort verschmelzen, oder der letzte Theil des Wortes den Ton der Enklitika aufnehmen kann, so dass gewissermassen zwei neue Wörter mit zwei Akzenten entstehen. So z. B. bildet καλός τις ein Paroxytonon, καλός ἐστιν ein Proparoxytonon. Wenn aber κάλλιστος und ἐστίν mit einander verbunden werden, so nimmt κάλλιστος den Ton von ἐστίν auf seine Ultima, und nun entstehen gleichsam zwei neue Wörter: ein Paroxytonon κάλλι und ein Proparoxytonon στόςεστιν. Wenn aber auf ein Paroxytonon eine zweisilbige Enklitika folgt, so kann eine Inklination gar nicht statt finden, als: φίλος ἐστίν; denn nähme φίλος den Ton von ἐστίν auf, so würde ein Wort entstehen, das auf Paenultima und Ultima betont wäre. Demgemäss gelten folgende Regeln in Betreff der Inklination:

I. Ein Oxytonon verschmilzt mit der folgenden Enklitika so, dass der in der Mitte der Rede gebräuchliche Gravis (§. 85, 1) wieder in den Akut übergeht, weil die Enklitika nur als ein Theil des anderen Wortes angesehen wird, als:

aus θὴρ τε wird θήρ τε — aus καλὸς ἐστίν wird καλός ἐστιν
„ καὶ τινές wird καί τινες — „ ποταμὸς γέ wird ποταμός γε
„ καλὸς τέ wird καλός τε — „ ποταμοὶ τινές wird ποταμοί τινες.

II. Ein Perispomenon verschmilzt mit der folgenden Enklitika ohne weitere Veränderung des Tones, als:

[1]) S. Ellendt Lex. Soph. ll. dd. u. Skrzeczka a. a. O. S. 556 f. — [2]) S. Göttling Accentl. S. 398. Lehrs Quaest. ep. 131 sq. Spitzner ad Il. α, 8.

aus φῶς τέ wird φῶς τε — aus φιλεῖ γέ wird φιλεῖ γε
„ φῶς ἐστίν wird φῶς ἐστιν — „ καλοῦ τινός wird καλοῦ τινος
„ καλοῦ μοῦ wird καλοῦ μου — „ καλῶν τινῶν wird καλῶν τινων.

Anmerk. 1. Einige alte Grammatiker (Bekk. An. III. p. 1150) lehrten, dass nach einem Perispomenon die Enklitika ihren Ton behalte, als: καλοῦ μοῦ; was von Charax (Bekk. An. l. d.) als ψευδὲς λίαν bezeichnet wird; aber auch er stellt (p. 1151) die merkwürdige Behauptung auf, dass οὖν εἰμί zu betonen sei. Vgl. Anm. 6.

Anmerk. 2. Ein Perispomenon vor einer zweisilbigen Enklitika wird als ein Oxytonon angesehen; denn nach dem allgemeinen Gesetze der Inklination würde eine zweisilbige Enklitika nach einem Perispomenon der Inklinition nicht fähig sein.

Anmerk. 3. Lange Silben der Encliticae werden in Beziehung auf die Betonung als kurze angesehen, weil sie als enklitische Wörter ohne Nachdruck gesprochen werden [1]; daher καλοῦ μου, καλῶν τινων, ἤκουσά τινων, ἀνθρώπου μου, ἄλλου του. Vgl. Anm. 6.

III. Ein Paroxytonon verschmilzt mit der folgenden einsilbigen Enklitika ohne weitere Veränderung des Tones; folgt aber auf das Paroxytonon eine zweisilbige Enklitika, so behält diese ihren Ton, als:

aus φίλος τέ wird φίλος τε, — aber φίλος ἐστίν, φίλοι φασίν
„ ἄλλως πῶς wird ἄλλως πως — „ ἄλλος ποτέ, ἄλλων τινῶν.

Anmerk. 4. Nach einigen alten Grammatikern [2] nimmt auch ein Paroxytonon mit trochaischem Rhythmus den Ton der Enklitika an, als: λάμπέ τε, φύλλά τε, ἔνθά μοι, ἔνθά ποτε, τυφθέντά τε (mit Ausnahme von ἐστί, das der allgemeinen Regel folgt, als: φύλλα ἐστί, Bekk. An. III. p, 1148); so in dem Venet. B. (s. zu Nr. VI.) μήτέ τι Il. φ, 288, ἔνθά κεν 544, ὄφρά κεν χ, 192, τίπτέ με 8, ὄσσά τ' 115, ὄφρά σ' 282, πύργόν τε 462 [3]): auch in den bibl. Codd. findet sich zuweilen diese Betonung, als: ἔργά μου, ἄνδρά μου, καίπέρ ἐστιν [4]). Als Beispiele von einem Spondeus und einem Pyrrhichius mit zwei Akzenten vor einer Enklitika werden noch angeführt: Il. η, 199 γενέσθαί τε τραφέμεν τε. Od. τ, 320 λοέσσαί τε. Il. ζ, 289. Od. ο, 105 ἔνθ' ἔσάν οἱ πέπλοι (hier, damit das Pron. οἱ = αὐτῷ nicht mit dem Artikel verwechselt werde). Bei den mit σφ anlautenden Pronomen soll jedes vorangehende Paroxytonon, welchen Rhythmus es auch haben mag, den Ton aufgenommen haben, als: Il. ζ, 367 ἔτί σφιν. ξ, 134 ἄρά σφιν. ψ, 138 ὅτί σφισι. λ. 807 ἵνά σφ' ἀγορῇ. Od. μ, 40 ὅτίς σφεας. Charax (Bekk. An. III. p. 1149) erklärt sich gegen diese Betonung, indem er sagt: ἐν μιᾷ λέξει κατὰ συνέχειαν δύο ὀξείας οἱ παλαιοὶ οὐκ ἐτίθουν· κακοφωνίαν γὰρ ποιοῦσι· ..ὅθεν μέμφονται οἱ ἀκριβεῖς τὸν θέσει τροχαϊκὸν ἔχοντα δύο ὀξείας ἐφεξῆς, ἄλλός τις· καὶ εὐλόγως εἰς τὴν ἀρχὴν τῆς Ὀδυσσείας ὁ Ἀρίσταρχος οὐκ ἐβουλήθη δοῦναι εἰς τό ἄνδρα μοι δύο ὀξείας, ἀλλὰ μίαν εἰς τὸ αν, φάσκων „ἐν ἀρχῇ ποιήσεως παράλογον οὐ μὴ ποιήσω“.

IV. Ein Proparoxytonon und ein Properispomenon verschmelzen mit der folgenden Enklitika so, dass sie ausser ihrem Akzente noch einen Akut auf der letzten Silbe erhalten, indem diese letzte Silbe die Akzentsilbe mit der folgenden Enklitika gleichsam ein neues Wort bildet (s. die Vorbemerk.), als:

aus ἄνθρωπος τέ wird ἄνθρω|πόςτε
„ ἄνθρωποι τινές wird ἄνθρω|ποίτινες
„ ἤκουσα τοῦ wird ἤκου|σάτου

[1]) S. Göttling Accentl. S. 399. — [2]) S. Hermann de emend. p. 70. Göttling S. 409 ff. Lehrs l. d. p. 104 sqq. — [3]) S. Hoffmann XXI. u. XXII. B. der Ilias, Proleg. S. 24. — [4]) S. Lipsius Gramm. Unters. über d. bibl. Gräc. S. 50, A. 1.

aus σῶμα τέ wird σῶ|μάτε
„ σῶμα ἐστίν wird σῶ|μάἐστιν
„ ἤκουσα τινῶν wird ἤκου|σάτινων.

Anmerk. 5. Die Properispomena auf ξ und ψ nehmen die Inklination einer zweisilbigen Enklitika nicht an (Herod. b. Bekk. An. III. p. 1149. Arcad. p. 140), als: κῆρυξ τινός, φοῖνιξ ἐστίν, λαῖλαψ ἐστίν; aber κῆρύξ τε.

Anmerk. 6. Hermann (de emend. rat. Gr. gr. p. 73) will gegen die Vorschriften der alten Grammatiker geschrieben wissen: ἄνδρα μοῦ, φῶς μοῦ, οὗ τινός, ὧν τινῶν, ἤκουσα τινῶν, weil die Schreibart ἄνδρα μου, φῶς μου, οὗ τινος, ὧν τινων, ἤκουσά τινων mit den Grundregeln der Betonung in Widerstreite stehe. Diese Neuerung ist bei der Uebereinstimmung der alten Grammatiker zu verwerfen. Hierzu kommt auch noch, dass die Handschriften entgegen sind [1]).

V. Das Lokalsuffix δε (ζε), welches die Richtung Wohin ausdrückt, verschmilzt mit Substantiven nach den über die Inklination aufgestellten Regeln, als: Ὄλυμπόνδε, ἔρεβόςδε, Μέγαράδε, δόμονδε, Ἀθήναζε (v. Ἀθῆναι); Σφῆττόνδε, Ἐλευσῖνάδε, Πυθῶδε (v. Πυθώ), Πλαταιᾶζε (v. Πλαταιαί); οὐρανόνδε. Das gleichlautende Suffix der Demonstrativpronomen zieht den Ton dieser auf die letzte Silbe vor δε, als: τόσος τοσόςδε, τοσοῦδε, τοσῷδε, τοσήνδε, τοσῶνδε; τοῖος τοιόςδε, τηλίκος τηλικόςδε, τοῖσι τοισίδε, ἔνθα ἐνθάδε. Nach einigen alten Grammatikern wurde die lange Paenultima nicht bloss im Genitive und Dative, sondern durchweg, mit Ausnahme des Duales, properispomenirt, als: οἷδε, τοῦςδε, τοιῆδε, τοσσοῦςδε, aber τώδε, τοιώδε, τοσώδε [2]).

Anmerk. 7. Wenn ἐγώ und ἐμοί mit der Enklitika γέ zu Einem Worte verschmelzen, so tritt der Ton auf die drittletzte Silbe: ἔγωγε, ἔμοιγε. Diese Formen sind besonders häufig bei den Attikern, kommen aber auch schon bei Homer (Il. α, 173. 174, ubi v. Schol. Ven. A.) vor. S. unt. d. Pron.

VI. Wenn mehrere Encliticae auf einander folgen, so nimmt nach der Lehre der Grammatiker (Apollon. in Bekk. An. II. p. 517. Herodian ib. III. p. 1142. Arcad. p. 146. Gramm. in Bekk. An. III. p. 1157.) die vorhergehende Enklitika immer den Akzent der folgenden als Akut auf, als: ἤ νύ σέ που δέος ἴσχει Il. ε, 812. Εἴ πέρ τίς σέ μοί φησί ποτε; dieses Beispiel ist aber nicht aus einem Schriftsteller entnommen, sondern von den Grammatikern fingirt; in Wirklichkeit finden sich dergleichen Beispiele nicht; Apollonius a. a. O. redet nur von zwei oder drei Encliticis. Die von den Grammatikern aufgestellte Regel scheint allerdings dem Wesen der Griechischen Betonung zu widersprechen. Daher ist Göttling (S. 405) der Ansicht, die Encliticae seien bloss als Theile des betonten vorangehenden Wortes zu betrachten, und hiernach sei die Betonung einzurichten, also: καλός γε τις, καλοί γε εἰσίν, ἤ νυ σε ποῦ, φίλοι τινές μοι εἰσίν u. s. w. So müsste Thuc. 7, 29 betont werden: μὴ ἄν ποτέ τινά σφισιν ἐπιθέσθαι. Diese Ansicht wird bestätigt durch die Schreibart des Venetus B der Iliade,

1) S. Lipsius Gramm. Unters. über d. bibl. Gräc. S. 49 f. — 2) S. Lehrs l. d. p. 133 sq.

eines von einem kenntnissreichen Grammatiker im XI. Jahrh. mit vieler Sorgfalt in grosser Minuskelschrift geschriebenen Kodex [1]), als: δέ τε μιν Il. χ, 94. οὐδέ τε μιν φ, 322. μή ποτέ τις χ, 106. ἄρα πώ τι 279. ὄφρα τί μιν 329. οὐδέ νυ πώ με; sodann durch die Schreibart der Handschriften und alten Ausgaben der Bibel [2]), als: γυνή σου ἐστίν, ἐν γαστρί σου εἰσίν, ὄνομά μου ἐστίν, ταῦτά σοι ἐστίν, οὗτός σοι ἐστίν, ἀδελφή μου ἐστίν, ὅσα τέ ἐστιν, σάρξ μου ἐστίν, μείζων μου ἐστίν, ἰσχυρότερός μου ἐστίν, μαθηταί μου ἐστέ, ἐγγύς σου ἐστίν, τί σοι ἐστίν, εἴ τις ἐστίν, περισσόν μοι ἐστίν, οὐ γάρ ἐστί σοι, μή ἐστί σοι, τί ἐστί σοι, οὐ γάρ ἐστίν τι, ἔστι τίς σοι, ἔχω σοί τι, ἥψατό μου τὶς, τί ποτέ ἐστιν, καθώς φασίν τινες, εἰ μή τινές εἰσιν; fast ohne Ausnahme bei den Encliticis, die mit dem vorhergehenden Worte gewöhnlich zusammengeschrieben werden, als: ἥτις ἐστίν, μέντοιγε, ὥστε με, ὥστε μου, τοίνυν ἐστίν, μήποτέ σε, οἵτινές ἐστε, οὔτε τις, καίτοιγε. Nur wenige Abweichungen kommen vor, als: γυναικῶν μοι ἐστίν st. γυναικῶν μοί ἐστιν, δεξιῶν μου ἐστίν st. δεξιῶν μού ἐστιν, αὐτός γέ τοι, μή τις μέ.

Anmerk. 8. Bei der freien Wortstellung der Griechischen Sprache darf man sich nicht wundern, wenn die Encliticae sich oftmals nicht an das Wort anschliessen, zu dem sie gehören, sondern an ein anderes, zu dem sie nicht gehören. Od. α, 169 ἀλλ' ἄγε μοι τόδε εἰπέ st. εἰπέ μοι [3]). Pl. Ion. 535, b ἔχε δή μοι τόδε εἰπέ. Euthyd. 297, c νεωστί μοι δοκεῖν καταπεπλευκότι (wo man die Worte μοι δοκεῖν nicht in Kommata einschliessen darf). Demosth. Od. I. §. 14 τί οὖν τις ἂν εἴποι ταῦτα λέγεις; Vgl. weiter unten §. 90, A. 3.

§. 90. Encliticae betont (ὀρθοτονούμεναι).

1. Die Encliticae hören auf Encliticae zu sein und werden betont, wenn auf ihnen ein besonderer Nachdruck liegt; so namentlich in Gegensätzen, sodann wenn sie zu Anfang eines Satzes oder eines durch Interpunktion getrennten Satzgliedes stehen, da sie sich hier nicht an ein Wort anlehnen können (Apollon. Pr. p. 49, b). Jedoch ist zu bemerken, dass namentlich in der Prosa es keinesweges allen Encliticis gestattet ist die erste Stelle des Satzes oder des Satzgliedes als ὀρθοτονούμεναι einzunehmen. Ebenso wenig können in der Dichtersprache in denjenigen Versarten, welche κατὰ στίχον abgefasst sind, wie in dem Hexameter und dem jambischen Trimeter, die Encliticae als solche an der ersten Stelle des Verses stehen, sondern müssen betont sein. Ausser diesen beiden Hauptfällen kommen noch andere vor, wie wir im Folgenden sehen werden.

2. Die inklinationsfähigen Formen von εἰμί sind ὀρθοτονούμεναι, a) wenn sie zu Anfang des Satzes stehen (Herod. in Bekk. An. III. p. 1148), und statt ἐστί(ν) wird alsdann mit zurückgezogenem Tone ἔστι(ν) geschrieben, als: ἔστι θεός, εἰσὶν ἄνθρω-

1) S. Hoffmann XXI. u. XXII. B. der Ilias. Prolegom. S. 22. — 2) S. Lipsius Gramm. Unters. über d. bibl. Gräcit. S. 51 ff. — 3) Vgl. Ast ad Plat. Legg. T. II. p. 216. Fritsch Quaest. Luc. p. 27 sq. Stallbaum ad Plat. Phaedr. p. 258, a.

ποι; so zu Anfang des Verses [s. Nr. 1] [1]), als: Il. ζ, 224 ξεῖνος φίλος Ἄργεϊ μέσσῳ Εἰμί. π, 514 κλῦθι, ἄναξ, ὅς που Λυκίης ἐν πίονι δήμῳ Εἷς ἢ ἐνὶ Τροίῃ. ζ, 271 πέπλον δ' ὅςτις τοι χαριέστατος ἠδὲ μέγιστος Ἔστιν ἐνὶ μεγάρῳ. λ, 668 und sonst. β, 226 πολλαὶ δὲ γυναῖκες Εἰσιν ἐνὶ κλισίῃς ἐξαίρετοι. Bei den Tragikern höchst selten. Aesch. Ch. 94 ἢ τοῦτο φάσκω τοὔπος, ὡς νόμος βροτοῖς Ἔστ', ἀντιδοῦναι . . τάδε Στέφη; Ag. 1232 τοιαῦτα τολμᾷ· θῆλυς ἄρσενος φονεὺς Ἐστίν. Gewöhnlich folgt unmittelbar nach dem Verb oder bald darauf eine Interpunktion. — b) ἔστι(ν) wird geschrieben, wenn es die Bedeutung von ἔξεστι(ν) hat, als: ἔστιν ἰδεῖν, wie est videre (Tac.); — c) in der Verbindung ἔστιν, οἵ, ἔστιν ὧν, ἔστιν ὅτε (ὅπου) u. s. w.; — d) nach den Konjunktionen καί, εἰ, ἀλλά, ὡς, nach der Negation οὐκ und nach dem Pronomen τοῦτο (Herod. l. d.), als: καὶ ἔστιν, εἰ ἔστιν, οὐκ ἔστιν; — e) wenn εἰμί u. s. w. durch die Interpunktion von den Worten, zu denen es gehört, getrennt ist; alsdann zieht aber ἐστί, wenn es blosse Kopula ist, den Ton nicht zurück, als: Τὸ ὕδωρ ψυχρόν, ἔφη, ὥςτε λούσασθαι, ἐστίν Xen. Comment. 3. 13, 3. Herod. 2, 29 σκολιὸς δὲ ταύτῃ, κατάπερ ὁ Μαίανδρος, ἐστὶ ὁ Νεῖλος. Eur. Bacch. 1118 ἐγώ τοι, μῆτερ, εἰμὶ παῖς σέθεν; — f) bei der Elision, als: καλὸς δ' ἐστί, πολλοὶ δ' εἰσίν; aber καλὸς δέ ἐστι, πολλοὶ δέ εἰσιν.

3. Die inklinationsfähigen Formen von φημί behalten ihren Ton auf Ultima, a) wenn sie zu Anfang des Satzes und in der Dichtersprache zu Anfang des Verses stehen, als: φημὶ ἐγώ. Il. β, 350 φημὶ γὰρ οὖν. η, 118 (zu Anfang des Nachsatzes) φημί μιν ἀσπασίως γόνυ κάμψειν. φ, 316 φημὶ γάρ. Od. ε, 105 φησί τοι ἄνδρα παρεῖναι. π, 63. Il. υ, 206 φασὶ σὲ μὲν . . εἶναι. Ohne vorhergehende Interpunktion Od. α, 166 εἴπερ τις ἐπιχθονίων ἀνθρώπων Φησὶν ἐλεύσεσθαι [2]); — b) wenn sie von dem vorhergehenden Worte durch Interpunktion getrennt sind, als: ἔστιν ἀνὴρ ἀγαθός, φημί. Τοῦτο δέ, φασί, καλῶς ἔχει.

4. Ποτέ findet sich a) zu Anfang des Verses Soph. OR. 1085 τοιόςδε δ' ἐκφὺς οὐκ ἂν ἐξέλθοιμ' ἔτι Πότ' ἄλλος, ὥστε μὴ 'κμαθεῖν τοὐμὸν γένος, bei Wunder und Schneidewin ἔτι Ποτ', was aber gegen die Regel §. 89. III. ist); — b) wenn ποτέ durch Interpunktion getrennt ist, als: Soph. Ant. 1161 Κρέων γὰρ ἦν ζηλωτός, ὡς ἐμοί, ποτέ; — c) in der Verbindung von ποτὲ μέν — ποτὲ δέ, ποτὲ μέν — ἐνίοτε δέ, ποτὲ μέν — αὖτις δέ u. dgl. häufig in der Prosa, zuweilen auch in der Dichtersprache, als: Soph. Ant. 366 ποτὲ μὲν κακόν, ἄλλοτ' ἐπ' ἐσθλὸν ἕρπει. Eur. Or. 44 χλανιδίων δ' ἔσω Κρυφθείς, ὅταν μὲν σῶμα κουφισθῇ νόσου, ἔμφρων δακρύει, ποτὲ δὲ δεμνίων ἄπο Πηδᾷ. Demosth. pro Phorm. §. 50 πότ' εἶχεν ἀγρόν, εἶτά γε νῦν πολλοί.

5. Das unbestimmte Pronomen τὶς ist betont, a) wenn es zu Anfang des Satzes steht; dieser Fall ist höchst selten, und zwar erstens in der Frage. Soph. Tr. 865 πότερον ἐγὼ μάταιος ἢ κλύω τινὸς οἴκτου ἀρτίως ὁρμωμένου; τί φημι; sag' ich etwas Rich-

1) Vgl. R. Skrzeczka im Archive f. Phil. u. Päd. 1841. S. 217. 349. — 2) Vgl. ebendas. S. 219.

tiges? wie OR. 1471 λέγω τι. Pind. P. 10, 4 τὶ κομπέω κατ' ἄκαιρον; ecquid jacto temere? [1]) sodann ausserhalb der Frage in der philosophischen Sprache. Pl. Theaet. 147, b γελοία ἄρα ἡ ἀπόκρισις τῷ ἐρωτηθέντι, ἐπιστήμη τί ἐστιν, ὅταν ἀποκρίνηται τέχνης τινὸς ὄνομα· τινὸς γὰρ ἐπιστήμην ἀποκρίνεται, οὐ τοῦτ' ἐρωτηθείς. Aristot. Polit. 3, 7 pr. δοκεῖ δὲ πᾶσιν ἴσον τι τὸ δίκαιον εἶναι.. · τὶ γὰρ καὶ τισὶ τὸ δίκαιον καὶ δεῖν τοῖς ἴσοις ἴσον εἶναί φασι. Phys. 2. 2, 11 τινὸς γὰρ ἕνεκα ἕκαστον [2]); zu Anfang des Hexameters Od. λ, 289 οὐδέ τι Νηλεύς Τῷ ἐδίδω; mit dem Artik. an jeder Stelle des Satzes Pl. Soph. 237, c οὐδ' ἐπὶ τὸ τὶ φέρων (referens) ὀρθῶς ἄν τις φέροι; oft bei Aristoteles, als: ὁ τὶς ἄνθρωπος, der gewisse Mensch, im Ggs. zu „jeder Mensch", τὸ τὶ λευκόν u. s. w. [3]); — b) zu Anfang eines Satzgliedes nach einer Interpunktion, so nach einem Vokative (Apollon. Pr. p. 67, c ἡ κλητικὴ αὐτοτελὴς οὖσα στιγμὴν ἀπαιτεῖ· διὸ οὐδέποτε αἱ ἐγκλινόμεναι μετὰ κλητικῆς τίθενται). Pl. Civ. 1. 337, e πῶς γὰρ ἄν, ἔφην ἐγώ, ὦ βέλτιστε, τὶς ἀποκρίναιτο; Theocr. 1, 32 ἔντοσθεν δὲ γυνά, τὶ θεῶν δαίδαλμα, τέτυκται. Dem. περὶ συντάξ. 169, 12 ἤδη δέ, τὶς εἶπεν, ὦ ἄνδρες Ἀθηναῖοι, ποῦ λέγων, οὐχ ὑμῶν κτλ. Mosch. 2, 5 οὐ γυμνὸν τὸ φίλημα, τὶ δ', ὦ ξένε, καὶ πλέον ἐξεῖς; — c) in der Verbindung: τινὲς μέν . . τινὲς δέ seit Aristoteles. — Wenn aber τὶς, τὶ bedeutet „ein Tüchtiger", „etwas Bedeutendes", wie das Lat. aliquis, aliquid, so wird es nicht betont, als: Theocr. 11, 79 κἠγών τις φαίνομαι ἦμες. Pl. Phaedr. 173, a οἰόμενός τι ποιεῖν. 260, a οὔτοι ἀπόβλητον ἔπος εἶναι δεῖ.., ὃ ἂν εἴπωσι σοφοί, ἀλλὰ σκοπεῖν, μή τι λέγωσι.

6. Die inklinationsfähigen Personalpronomen werden betont, und zwar werden alsdann statt der schwächeren Formen μοῦ, μοί, μέ die stärkeren ἐμοῦ, ἐμοί, ἐμέ gebraucht;

a) Wenn sie mit Nachdruck hervorgehoben werden, daher besonders in Gegensätzen, als: Ὁ ἀνὴρ ἐμοῦ μὲν κατεγέλασε, σὲ δὲ ἐπῄνεσεν; daher, wenn das Pronomen reflexive Bedeutung hat, wie ἐγὼν ἐμὲ λύσομαι Il. κ, 378. οὐδ' ἐμέ φημι λελασμένον ἔμμεναι ἀλκῆς ν, 269. Vgl. Apollon. constr. 139. Doch findet sich in dieser Beziehung zuweilen auch die enklitische Form, wie οὔ μ' ἔτι φημὶ μεθησέμεν; nach καί in der Bedeutung auch, als: εἰπὲ καὶ ἐμοί; aber Il. ι, 160 καί μοι ὑποστήτω, et mihi cedat, weil hier μοι auf das Verb bezogen wird. Xen. An. 6. 1, 31 καί μοι οἱ θεοὶ.. ἐσήμηναν, auch hier gehört καί, und, zum ganzen Satze; dann wenn die Pronomen durch τὲ — καί, καὶ — καί, ἢ — ἢ verbunden werden (συμπλοκή). Il. ψ, 724 ἢ ἔμ' ἀνάειρε, ἢ ἐγὼ σέ (ubi v. Spitzn.), doch nicht immer, als: Il. φ, 226 ἤ κέν με δαμάσσεται, ἤ κεν ἐγὼ τόν. S. Charax in Bekk. An. III. p. 1154. Apollon. Pr. p. 50, b. c. unterscheidet zwischen δὸς Ἀπολλωνίῳ καὶ ἐμοί und δός μοι καὶ Ἀπ.; wenn nämlich das Pron. ἐν τῇ συμπλοκῇ steht, so sagt man καὶ ἐμοί, wenn es aber ἐκτὸς τῆς συμπλοκῆς steht, so ist es

[1]) Hermann de emend. rat. Gr. gr. p. 94 sq. führt noch an Aesch. Ch. 111. 630; aber hier muss man τίς als Interrogativ auffassen, wie es auch Matthiä II. §. 487, 6 gethan hat; ebenso Eur. Bacch. 65 τίς ὁδῷ; τίς μελάθροις; — [2]) Vgl. Bernhardy Synt. S. 443. — [3]) S. Passow Wörterb. III. S. 1911.

unbetont. Soph. Ant. 95 ἀλλ' ἔα με καὶ τὴν ἐξ ἐμοῦ δυσβουλίαν. Eur. Ph. 437 παῦσαι πόνων με καὶ σὲ καὶ πᾶσαν πόλιν. 1341 μεγάλα μοι θροεῖς πάθεα καὶ πόλει. Sehr selten betont. Od. τ, 569 ἀσπαστὸν ἐμοὶ καὶ παιδί. Eur. Troad. 404 ἐχθίστους ἐμοὶ Καὶ σοί. Soph. OC. 985 ἑκόντ' ἐμὲ Κείνην τε [1]).

Anmerk. 1. In Betreff des Pronomens οὗ ist zu bemerken, dass es stäts betont ist, wenn es reflexive Bedeutung hat, als: ἀμφὶ ἓ παπτήνας Il. δ, 497. (Δηΐφοβος ἀσπίδα) σχέθ' ἀπὸ ἕο ν, 163. ἤ ὀλίγον οἷ παῖδα ἐοικότα γείνατο Τυδεύς ε, 800 [2]). Wenn es aber blosses Personalpronomen (ejus, ei, eum, eam) ist, so ist es an sich enklitisch und nur dann betont, wenn es mit Nachdruck hervorgehoben wird, z. B. in einem Gegensatze, als: Od. τ, 196 καὶ οἷ τοῖς τ' ἄλλοις ἑτάροις.. ἄλφιτα δῶκα (ei). Ein Gleiches gilt von den Pronomen der I. u. II. Pers., als: Il. α, 83 σὺ δέ φράσαι, εἴ με σαώσεις; aber Il. κ, 378 ἐγὼν ἐμὲ λύσομαι. S. oben Nr. 6.

Anmerk. 2. Wenn bei Homer zu dem Personalpronomen das Pronomen αὐτός hinzutritt, so sind drei Fälle zu unterscheiden: a) Beide Pronomen haben zusammen reflexive Bedeutung; das Personalpronomen geht in der Regel voran, αὐτός folgt nach; alsdann ist das Personalpronomen stäts betont [3]), als: ἐμέθεν αὐτῆς Od. τ, 93. σέο αὐτοῦ λ, 369. ἕο αὐτοῦ Il. τ, 384. ἐμοὶ αὐτῷ Od. ι, 421. ἑοῖ αὐτῷ Il. ν, 494. οἷ αὐτῷ κ, 307. ἐμὲ αὐτόν α, 271. ἑὲ αὐτόν υ, 171. ἓ αὐτόν Od. ρ, 387. σφῶν αὐτῶν Il. μ, 155. σφίσιν αὐτοῖς Od. δ, 683. ἡμέας αὐτούς Il. θ, 529. σφέας αὐτούς μ, 43; so: ἑῷ αὐτοῦ κ, 204. νωΐτερον αὐτῶν ο, 39; mit entgegengesetzter Stellung: αὐτῶν σφετέρῃσιν Od. α, 7; — b) das Personalpronomen hat zwar reflexive Bedeutung, das Pron. αὐτός aber ist mit Nachdruck vorangeschickt und dient zur näheren Bestimmung; alsdann ist das Personalpr. enklitisch, als: Od. ρ, 595 αὐτὸν μέν σε πρῶτα σάω, sorge für dein Leben, und zwar selbst, ohne meine Hülfe. δ, 244 αὐτόν μιν.. δαμάσσας, wie im Deutschen ihn selbst, st. sich selbst αὐτόν ἑ; — c) das Personalpronomen hat nicht reflexive Bedeutung; alsdann ist es entweder betont und geht voran, wenn auf demselben ein Nachdruck liegt, als: Il. ο, 226 ἀλλὰ τόδ' ἠμὲν ἐμοὶ πολὺ κέρδιον ἠδὲ οἷ αὐτῷ. Od. τ, 93 ἐμεῦ αὐτῆς. Il. ξ, 327 σεῦ αὐτῆς. Il. γ, 51 σοὶ αὐτῷ. ν, 273 σὲ αὐτόν; oder es ist enklitisch und αὐτός steht bald voran bald nach, wenn kein Nachdruck auf dem Personalpr. liegt, und αὐτός zur näheren Bestimmung dient, als: αὐτῷ μοι Il. ε, 459. αὐτῷ τοι ι, 18. αὐτῷ οἱ β, 190. αὐτόν με ρ, 9. αὐτόν σε 81. αὐτήν μιν λ. 117; τοι αὐτῷ ι, 42. οἱ αὐτῷ Od. δ, 65. μ' αὐτόν Il. ω, 198. σε αὐτόν κ, 388.

b) Nach betonten Präpositionen, als: παρ' ἐμοῦ, πρὸς ἐμοί, κατ' ἐμέ, περὶ ἐμοῦ, ἐπὶ σέ (Pl. Civ. 5, 473, e mit Unrecht von Schneid. ἐπί σε geschr.), ὑπὲρ σοῦ, διὰ σοῦ, ἕνεκα ἐμοῦ, ἕνεκα σοῦ (über ἕνεκα s. Apollon. constr. 125, 23; aber οὗς ἕθεν εἵνεκ' Il. γ, 128, weil es hier nachsteht) u. s. w. Eine Ausnahme macht πρός c. acc., als: πρός με Xen. An. 3. 3, 2. 7. 7, 38. Cyr. 5. 4, 22. Pl. Phaedr. 236, d. Symp. 177, a. Dem. de cor. §. 166. Xen. Symp. 5, 8 πρός σε [4]). Bei den Tragikern und Komikern erstreckt sich der Gebrauch der Inklination weiter, als: Aesch. Eum. 101 ὑπέρ μου. Ch. 218 ἀμφί μοι. Soph. Aj. 562 ἀμφί σοι. Ar. Nub. 595 ἀμφί μοι. Vesp. 1358 περί μου. Bei Homer ist das Pron. der III. Pers.: οὗ, οἷ, ἕ = ejus, ei, eum (eam) auch nach einer Präp. enklitisch, als: Il. φ, 174 ἀλτ' ἐπί οἱ μεμαώς (ubi v. Spitzn.); als

1) Vgl. Skrzeczka a. a. O. S. 353. — 2) S. Hermann Opusc. I. p. 320 sqq. — 3) S. Hermann l. d. p. 321 sq. Lehrs l. d. p. 112 sqq. — 4) S. Kühner ad Xen. An. 3. 3, 2.

Reflexivpr. aber ist es stäts betont, als: Il. χ, 326 ἐπὶ οἷ μεμαῶτ' ἔλασ' ἔγχεϊ δῖος Ἀχιλλεύς (in se). Wird aber eine Präposition einer anderen entgegengesetzt, so ist natürlich die Präposition betont und das Pronomen enklitisch, wie Xen. An. 7. 7, 32 πολὺ ἂν προθυμότερον ἴοιεν ἐπί σε ἢ σύν σοι. Die unbetonten Präpositionen verbinden sich mit den enklitischen Formen, als: ἔκ μου, ἔν μοι, εἴς σε, ἔν σοι.

c) Wenn sie zu Anfang des Satzes stehen, als: σοὶ εἶπον, oder in der Dichtersprache in den Versarten κατὰ στίχον (s. Nr. 1) zu Anfang des Verses [1]), und zwar ohne dass auf dem Pronomen ein besonderer Nachdruck liegt; nicht weit von dem Pronomen ist eine Interpunktion. Il. ζ, 409 ἣ τάχα χήρη Σεῦ ἔσομαι. ω, 370 ἀλλ' ἐγὼ οὐδέν σε ῥέξω κακά, καὶ δέ κεν ἄλλον Σεῦ ἀπαλεξήσαιμι. δ, 37 μὴ τοῦ τό γε νεῖκος ὀπίσσω Σοὶ καὶ ἐμοὶ μέγ' ἔρισμα . . γένηται. So auch ἡμῖν u. ὑμῖν (nicht ἧμιν, ὗμιν), als: Il. η, 32. Od. γ, 56. η, 202. Il. ο, 721. Bei den Tragikern ist dieser Fall sehr selten, und die Beispiele sind meistens von der Art, dass das Pronomen auch wegen des Sinnes betont erscheinen kann. Soph. Aj. 1329 ἔξεστιν οὖν εἰπόντι τἀληθὲς φίλῳ, Σοὶ μηδὲν ἧσσον ἢ πάρος ξυνηρετμεῖν; OR. 1006 μάλιστα τοῦτ' ἀφικόμην, ὅπως, Σοῦ πρὸς δόμους ἐλθόντος, εὖ πράξαιμί τι. El. 811 ἔτι, Σὲ πατρὸς κτλ. So ἐκτὸς τῆς συμπλοκῆς (§. 6, a): Eur. Heracl. 281 φανήσεται Σοὶ καὶ πολίταις. Iph. T. 1417 γόνον Σοὶ καὶ πολίταις. Zu Anfang des durch keine Interpunktion von dem vorhergehenden getrennten Verses. Aesch. Ag. 882 πήματα Ἐμοὶ προφωνῶν. Soph. OC. 577 δώσων ἱκάνω τοὐμὸν ἄθλιον δέμας Σοὶ δῶρον. El. 781 ὥστε οὔτε νυκτὸς ὕπνον οὔτ' ἐξ ἡμέρας Ἐμὲ στεγάζειν. Ebenso zu Anfang eines Satzgliedes nach einer Interpunktion. Od. λ, 90 ἦλθε δ' ἐπὶ ψυχὴ Θηβαίου Τειρεσίαο, Χρύσεον σκῆπτρον ἔχων, ἐμὲ δ' ἔγνω (vgl. dagegen λ, 471 ἔγνω δὲ ψυχή με ποδώκεος Αἰακίδαο); zu Anfang des Nachsatzes: Il. α, 564 εἰ δ' οὕτω τοῦτ' ἐστίν, ἐμοὶ μέλλει φίλον εἶναι. τ, 264. Od. ν, 143. Eur. Hippol. 1154 εἴπερ ἴστ', ἐμοὶ σημήνατ' (nach Monk st. ἴστε, μοι σ.). Vor γάρ: Eur. Hippol. 1033 οὐκ οἶδ'· ἐμοὶ γὰρ οὐ θέμις πέρα λέγειν. 1437 καὶ χαῖρ'· ἐμοὶ γὰρ κτλ. In der Konstruktion der Genitivi absoluti immer. Il. τ, 62 τῷ κ' οὐ τόσσοι Ἀχαιοὶ ὀδὰξ ἕλον ἄσπετον οὖδας Δυσμενέων ὑπὸ χερσίν, ἐμεῦ ἀπομηνίσαντος. ι, 427. Soph. Tr. 1222 ταύτην, ἐμοῦ θανόντος, εἴπερ εὐσεβεῖν βούλει, . . προσθοῦ δάμαρτα. So auch bei dem Participium conjunctum, das die Stelle eines Nebensatzes vertritt. Il. ρ, 338 ἀλλ' ἔτι γάρ τίς φησι θεῶν, ἐμοὶ ἄγχι παραστάς. Aesch. Ch. 243 πιστὸς δ' ἀδελφὸς ἦσθ', ἐμοὶ σέβας φέρων. Nach einem dazwischen geschobenen Satzgliede: Aesch. Ch. 522 θέλοντι δ', εἴπερ οἶσθ', ἐμοὶ φράσον τάδε. So nach einer Apposition. Aesch. Ag. 955 πολλῶν χρημάτων . . Ἄνθος, στρατοῦ δώρημ', ἐμοὶ ξυνέσπετο. Nach einem Vokative: Eur. Hippol. 433 δέσποιν', ἐμοί τοι συμφορὰ . . ἡ σὴ παρέσχε δεινὸν ἐξαίφνης φόβον.

[1]) S. Lehrs quaest. ep. p. 107 sq. Skrzeczka l. d. p. 193 sqq. p. 353.

Anmerk. 3. Indess ist wohl zu beachten, dass die Dichter häufig den Rhythmus der Verse mehr beachtet haben als die Interpunktion [1]). Dazu kommen die grossen Freiheiten der Griechischen Sprache in der Wort- und Satzstellung, und zwar nicht allein bei den Dichtern, sondern auch in der Prosa. Daher kann es namentlich in der Dichtersprache nicht auffällig erscheinen, wenn die enklitischen Wörter oftmals ohne Berücksichtigung der gewöhnlichen Interpunktion gesetzt worden sind. In diesem Falle ist es unpassend die Enklitika durch Interpunktion von dem Worte zu trennen, an welches sie sich anlehnt. So namentlich nach dem Vokative. Soph. Ant. 544 μήτοι κασιγνήτη μ' ἀτιμάσῃς. Gewöhnlich folgt auf die Enklitika eine Interpunktion. OC. 1272 φώνησον ὦ πάτερ τι· μή μ' ἀποστραφῇς. Eur. Bacch. 1120 οἴκτειρε δ' ὦ μῆτέρ με, μηδέ κτλ. Heracl. 79 ὅδ' ὦ ξένοι με, σοὺς ἀτιμάζων θεούς, ἕλκει. 433 τί δῆτ' ἔτερψας ὦ τάλαινά με ἐλπὶς τότ', οὐ μέλλουσα διατελεῖν χάριν. An die Encliticae schliessen sich die abhängigen Kasus von αὐτός an (s. §. 88, Anm. 1). Eur. Heracl. 308 δότ' ὦ τέκν' αὐτοῖς χεῖρα δεξιάν, δότε. Ganz natürlich ist die Stellung des sogenannten ethischen Dativs μοί (διὰ φιλοφρόνησιν) nach dem Vokative, da er mit diesem in genauer Verbindung steht (Apollon. de pron. p. 67, c) und daher nicht durch Interpunktion von ihm zu trennen ist, zumal da überall die Cäsur nach der Enklitika eintritt. Il. τ, 287 Πάτροκλέ μοι | δειλῇ πλεῖστον κεχαρισμένε θυμῷ (ubi v. Spitzn.). Eur. Or. 124 ἴθ', ὦ τέκνον μοι, σπεῦδε. Ion. 1399 οὔ 'ξέθηκ' ἐγώ ποτε σέ γ' ὦ τέκνον μοι, βρέφος ἔτ' ὄντα νήπιον. Iph. T. 870 δείν' ἔτλαν, ὦ μοι σύγγονε. Ein gleiches Verhältniss findet statt, wenn die Enklitika dem Relative vorangeht, dem es nach der gewöhnlichen Stellung nachfolgen sollte, als: Il. φ, 347 χαίρει δέ μιν ὅςτις ἐθείρῃ st. ὅςτις μιν ἐθ. Soph. Tr. 1133 οἴμοι· πρίν ὡς χρῆν σφ' ἐξ ἐμῆς θανεῖν χερός; st. πρίν, ὡς χρ., θανεῖν σφ' ἐξ. ἐ. χ. Nach dem sogenannten Participium conjunctum wird oft eine Enklitika gesetzt, als: Il. π, 40 ὣς ἄρα φωνήσας οἱ ἐδέξατο χάλκεον ἔγχος. Eur. Cycl. 426 ἐξελθὼν δ' ἐγὼ σιγῇ σε σῶσαι κἄμ', ἐὰν βούλῃ, θέλω st. σιγῇ, σῶσαί σε.

§. 91. Abtheilung der Silben.

1. Die Stellen der alten Grammatiker, welche über die Abtheilung der Silben handeln, sind Bekkeri Anecd. III. p. 1127 sq. (aus einer angeblich von Theodosius abgefassten Schrift περὶ ὀρθογραφίας) und Theodosii Alex. Grammat. p. 62 sq. ed Goettl. u. p. 41 sq. Aus denselben ergeben sich folgende Regeln: 1) Ein Konsonant, welcher zwischen zwei Vokalen steht, gehört dem zweiten Vokale an, als: ἄ-γω, φέ-ρω, χη-να-λώ-πηξ, πρό-δο-τος; — 2) wenn der letzte Vokal eines Wortes elidirt ist, so wird der Konsonant mit dem folgenden Vokale verbunden, als: ἀ-νέχω, κα-θυ-φαι-ρῶ, ἐ-πέρχο-μαι, ἐ-φύμνιον, ebenso bei getrennten Wörtern, als: κα-τ' ἐμοῦ, ἀ-π' ἐκείνου, ἐ-φ' ὅσον, γαλή-ν' ὁρῶ (§. 53, 2); — 3) wenn zwischen zwei Vokalen zwei Konsonanten stehen, mit welchen ein Griechisches Wort anlauten kann (§. 57, I.), so werden die zwei oder drei Konsonanten mit dem folgenden Vokale verbunden, als: ἀ-σθενής, Δημο-σθένης, ὀλι-σθηρός (σθένος), τύ-πτω (πτύσσω), ὀ-σφύς (σφάττω), ὄ-γδοος (γδοῦπος), μέ-μνημαι (μνήμη), ὄ-ψομαι (ψάω), ἔ-ξω (ξαίνω); — 4) wenn aber die Konsonanten von der Art sind, dass sie nicht zu Anfang eines Wortes stehen können, so wird der erste Konsonant mit dem voran-

1) Vgl. Skrzeczka a. a. O. S. 199 ff.

gehenden, der oder die folgenden Konsonanten mit dem folgenden Vokale verbunden, als: ἄλ-σος, ἄρ-σην, κέν-σαι, ἄρ-ξω, ἄν-θος, ἄγ-κων, ἔρ-χομαι, ἔρ-γμα, ἀλ-κτήρ, σκαρ-θμός; — 5) die Präpositionen ἐξ, εἰς, πρός und das Präfix δυς verbinden in Zusammensetzungen ihre Konsonanten nicht mit einem darauf folgenden Konsonanten, als: ἐκ-φέρω, εἰσ-φέρω, προσ-φέρω, δύσ-μορφος; folgt aber ein Vokal darauf, so wird der Endkonsonant mit dem Vokale verbunden, als: ἐ-ξάγω, εἰ-σάγω, προ-σῳδία, προ-σελθεῖν, δυ-σάρεστος; — 6) keine Silbe lautet auf eine Aspirata aus; daher zu trennen: Βάκ-χος, Σαπ-φώ, Ἀτ-θίς, also auch ἔ-χθος, ἐ-χθρός.

Anmerk. 1. Spätere Grammatiker, wie der Neugrieche Gaza 4. p. 489 ed. Bas. (um 1400), lehrten, dass Konsonantenverbindungen, welche nicht zu Anfang, sondern nur in der Mitte des Wortes vorkommen, sowie auch zwei gleiche Konsonanten stäts zu trennen seien, als: λυγ-μός, τάτ-τω, ἄλ-λος; ferner Apollon. Synt. p. 58, 2 und Andere, dass gleichfalls Verbindungen von Konsonanten, welche in umgekehrter Ordnung als zu Anfang des Wortes zusammentreten, zu trennen seien, als: νχ, νδ, νθ, νκ, νπ, νλ, ρχ u. s. w. [1]).

2. In Betreff der Zusammensetzungen war die Ansicht der alten Grammatiker getheilt, indem einige meinten, dieselben seien in der Fuge zu theilen, andere, wie Herodian (bei Priscian 2, §. 3), es sei vernünftiger und wohlklingender für die Aussprache des Wortes die zusammengesetzten Wörter wie die einfachen zu behandeln, also nicht κυνός-ουρα, συν-έχω, ὥσ-περ, σακέσ-παλος, κερασ-βόλος, φωσ-φόρος, ἐκ-λογή, ἔκ-νους, ἐκ-ροή, sondern κυνό-σουρα, συ-νέχω, ὥ-σπερ, σακέ-σπαλος, κερα-σβόλος, φω-σφόρος, ἐ-κλογή, ἔ-κπνους, ἐ-κροή (gegen Reg. 5).

3. Ausserdem finden sich noch folgende wichtige Bemerkungen: Apollonius Synt. p. 7 erkennt an γμ, κμ, χμ, Planudes (Bachm. An. 2. p. 109) γδ, γμ, θμ, κμ, χμ, τν, φν, Herodian (hinter Herm. de emend. p. 306) Verbindungen von drei Konsonanten, wenn einer derselben ρ ist, als: βά-κτρον, Hephästion (ἐγχειρ. 1, 3) σλ, σν, als: μά-σλης, Πά-σνης, Etym. M. 249, 19 σρ, als: Ὀ-σροήνη.

4. Aus diesen letzten vereinzelten Andeutungen, sowie aus einigen vorher angegebenen Lehren der alten Grammatiker darf man wol den Schluss ziehen, dass die alten Griechen die Silben eines Wortes in der Aussprache so abgetheilt haben, dass mit wenigen Ausnahmen zwei oder drei Konsonanten, welche in der Mitte zwischen zwei Vokalen stehen, mit dem zweiten Vokale vereinigt worden sind; also a) alle Konsonantengruppen im Anlaute (§. 57, I); b) alle Konsonantengruppen im Inlaute (§. 57, II); c) alle Konsonantengruppen, welche, obwol sie weder im Anlaute noch im Inlaute vorkommen, doch denen im An- und Inlaute analog sind. Und zwar sind diese drei Bestimmungen auch auf die Zusammensetzungen zu beziehen. Eine Ausnahme machen a) die verdoppelten Konsonanten (Anm. 2);

[1]) S. Schmidt Ztschr. f. d. Gymnasialw. 1855. S. 899 ff.

b) eine Tenuis vor einer Aspirata [Nr. 1, 6)]; c) eine Liquida vor einer Muta oder dem Spiranten σ oder einer anderen Liquida (ausser μν), als: ἄν-θος, ἀν-δρός, μάν-τις, ἔρ-γον, ἐλ-πίζω, καμ-πή; ἄλ-σος, κέν-σαι, ὄρ-σω; ἅλ-μα, ἕρ-μα, ἔρ-νος.

Anmerk. 2. Die Handschriften stimmen gemeiniglich mit den oben angegebenen Regeln überein, als: γί-γνεται, ὄ-γδοος, ἀ-μνός, ἐδεί-χθην, δυ-σμῶν, βρυ-γμός, σκα-πτόμενος, ἐ-σφραγισάμην, ἔ-γνω, ἔ-σχατος, ἠνέ-χθην, ἐ-στίν, ἔ-φθην, πρά-γματος, βε-βλημένος u. s. w.; Kompos.: προ-σάγειν, συ-νήθεια, εἰ-σῆλθον, ἐ-ξοίσει, συ-νηλικιῶται, κα-θώς, ἔ-σοπτρον, πρό-σωπον u. s. w.; Elision: πα-ρέχω, ἀ-φ' ἑσπέρας, με-θ' ἡμέραν, ἀ-νέστη, ἀ-πῆλθεν, κα-τ' ἐξουσίαν, πα-ρ' ὅ, πα-ρ' αὐτούς, κα-τ' ἐφίλησεν, πα-ρεγένετο, κα-τοικοῦσιν, ἐ-φημέριος, τοῦ-τ' ἔστιν, με-θ' οὗ u. s. w.; οὐκ, οὐχ: οὐ-κ ἀδικεῖ, οὐ-κ ἦν, οὐ-κ οἶδα, οὐ-χ οὕτως ἔσται, οὐ-χ ηὕρισκον, οὐ-κ ἔχω u. s. w.; verdoppelte Kons.: ἄλ-λος, πράτ-τω u. s. w.; Liq. vor e. Muta: ἀν-τέστης.

Anmerk. 3. Schmidt (a. a. O. S. 929) ist der Ansicht, dass die Alten innerhalb eines Wortes jede Konsonantenzusammenstellung geeint dem je folgenden Vokale zugetheilt hätten, als: ἀ-νδρός, ἔ-ργον, ἐ-λπίς, κα-μπή; ἄ-λλος, πρά-ττω u. s. w. Zum Beweise, dass die Konsonantenverbindungen, welche wir Nr. 4, weil sie als Anlaute dem Griechischen Munde nicht sprechbar erschienen seien, ausgenommen haben, sprechbar gewesen seien, beruft er sich auf das Neugriechische, Italienische und Französische, indem man im Neugriechischen und im Italienischen die verdoppelten Konsonanten als einfache spreche und sie mit dem folgenden Vokale verbinde, sowie auch der Franzose nicht ap-pliquer, dres-ser, consom-mer, ab-bé, af-freux, vil-le spreche, sondern a-ppliquer, dre-sser, conso-mmer, a-bbé, a-ffreux, vi-lle; der Toskanische und besonders der Neapolitanische Dialekt habe viele mit verdoppelten Konsonanten anlautende Wörter, als: ssu, ccore, cche, ppe, mme, nna, mmarenna, lla, lle, tti, ppasse, llucera, rre u. s. w.; auch viele andere auffallende Konsonantenverbindungen fänden sich im Neugriechischen im Anlaute, als: βγ, γκ, μπ, μπλ, μπρ, ντ, ντζ, σγ, τζ, φκ, φν, φτ, χτ, im Ital. nc, ng, ncr, ngr, nt, ntr, nz, mp, ngr, sbr, ns, nm. Allein wenn man die Schicksale bedenkt, welche diese Sprachen im Laufe der Zeiten, besonders durch die mannigfaltigen Vermischungen der Volksstämme, erfahren haben; so dürfte es sehr misslich und gewagt erscheinen von der Aussprache derselben auf die der alten Griechen einen Rückschluss zu ziehen.

Lesezeichen.

Als Anhang zu dem dritten Kapitel folgt hier eine Uebersicht von Zeichen, denen sich die Schriftsprache theils zur Erleichterung des Lesens theils zu anderen Zwecken bedient.

§. 92. a. Satz- oder Interpunktionszeichen.

1. Die Lehre von der Interpunktion oder Zeichensetzung, durch welche sowol das Verhältniss ganzer Sätze zu einander, als die Gliederung einzelner Theile oder Glieder des Satzes vermittelst gewisser Schriftzeichen angegeben wird, ist erst von den Alexandrinischen und späteren Grammatikern ausgebildet worden. Auf alten Inschriften finden sich zwar auch Zeichen, welche unseren Interpunktionszeichen äusserlich gleich sind, nämlich in der Regel zwei Punkte (:), zu-

[1]) Vgl. Bast comment. palaeogr. ad Greg. Cor. p. 859. Lipsius Gramm. Unters. über d. bibl. Gräc. S. S. 119 ff.

weilen auch drei (⁝); aber sie haben keine andere Bedeutung, als dass sie gewisse Wörter von einander trennen, ohne alle Rücksicht auf das grammatische Verhältniss derselben [1]), als: IMƎ : NOΛΘANƎΘƎNƎΘANOT Franz. Inscr. nr. 42 (τῶν Ἀθήνηθεν ἄθλων εἰμί). Die Präpositionen aber, der Artikel und die verbindenden Konjunktionen werden von dem folgenden Worte durch kein Zeichen getrennt. Ein Punkt fast nach jedem einzelnen Worte findet sich auf einer sehr alten Petilischen Inschrift (Franz nr. 23): ΘΕΩΜ· ΤΥΧΑ· ΜΑΟΤΙΣ· ΔΙΔΟΤΙ· u. s. w. (θεὸς Τύχα Σαῶτις δίδωτι κτλ.).

2. Aristophanes von Byzantium, der berühmte Alexandrinische Grammatiker, soll zuerst drei Satzzeichen erfunden haben [2]); sie heissen a) τελεία στιγμή, ein Punkt κατὰ τὴν κεφαλὴν τοῦ στοιχείου (Arcad. p. 189), z. B. καλός˙ b) ἡ ὑποστιγμή, ein Punkt ὑπὸ τῇ βάσει τοῦ στοιχείου, z. B. καλός. c) μέση στιγμή, ein Punkt in der Mitte des Buchstaben, z. B. καλός· Eine Erklärung dieser Zeichen geben uns die Scholien zu des Dionysius Gramm. in Bekk. Anecd. II. p. 758 sq., aus denen wir ersehen, dass die τελεία στιγμή unserem Punkte entspricht (σημεῖον διανοίας πεπληρωμένης); die ὑποστιγμή entspricht unserem Komma vor Nebensätzen (σημεῖον ἐννοίας οὐδέπω πεπληρωμένης, ἀλλ᾽ ἔτι ἐλλειπούσης, ὥσπερ ἐὰν εἴπω „ὃν ἐθέλω“; die μέση στιγμή ist σημεῖον τιθέμενον ἕνεκεν τοῦ ἀναπνεῦσαι ἡμᾶς, ὅταν πολύλεξίς ἐστιν ὁ λόγος καὶ μὴ δυνάμεθα ἀπνευστὶ αὐτὸν εἰπεῖν (vgl. Arcad. p. 189 sq.); sie ist also kein eigentliches Satzzeichen. Doch nach Bekk. An. II. p. 760 entspricht die μέση στ. unserem Komma vor Nebensätzen. Nikanor [3]), der Grammatiker unter Hadrian, erhob die Zahl der Interpunktionszeichen auf acht: ὑπερτελεία, τελεία, ὑποτελεία, ἄνω πρώτη, ἄνω δευτέρα, ἀνυπόκριτος, ἐνυπόκριτος, ὑποστιγμή (Bachmanni Anecd. II. p. 316. Bekk. An. II. p. 763 sqq. Moschopul. p. 42 sq. ed. Titze). Uebrigens scheinen diese Zeichen lange Zeit nur bei den Gelehrten im Gebrauche gewesen zu sein; denn nach Montfaucon (Palaeogr. Gr. 1, 4 p. 32) kommen in den ältesten Handschriften gar keine Interpunktionszeichen vor, erst in denen des VII. Jahrh. die drei zuerst genannten; das Fragezeichen (;) wird erst seit dem IX. Jahrh. gebraucht. Dasselbe wird auch da angewendet, wo wir uns des Ausrufungszeichens bedienen [4]), das erst von Fr. A. Wolf in seiner Ausgabe des Homer eingeführt worden ist [5]).

Anmerk. Ueber die Grundsätze, welche die Alten in der Interpunktion befolgt haben, sind uns, da von Nikanor's Werke περὶ Ἰλιακῆς στιγμῆς nur unbedeutende Bruchstücke auf uns gekommen sind, nur

1) S. Franz Elem. epigr. 50 sq. — 2) S. Fischer ad Velleri gr. p. 228. — 3) Nicanoris περὶ Ἰλιακῆς στιγμῆς reliquiae emend. ed. L. Friedlaender 1840. — 4) S. Spitzner ad Il. α, 552 u. in Epistol. ad Herm. p. 7. — 5) Ueber die Interpunktion mehrerer Handschriften Homers s. Hoffmann XXI. u. XXII. B. der Ilias. I. S. 89 ff. und über die Interpunktion in den Handschriften der Bibel s. Lipsius Gramm. Unters. über die bibl. Gräc. S. 67 ff.

einzelne Notizen bei den alten Grammatikern aufbewahrt worden, aus denen jedoch hervorgeht, dass die Alten im Allgemeinen in der Interpunktion sich von denselben Grundsätzen wie wir haben leiten lassen. Und wie wäre es auch anders möglich? Die Interpunktion beruht ja ganz auf den Gesetzen des Denkens und muss daher in den Schriften aller gebildeten Völker der Hauptsache nach übereinstimmen. So sehen wir aus mehreren Erscheinungen, z. B. aus der gewöhnlichen Stellung der Encliticae, aus der Nichtvermeidung des Hiatus vor einer Interpunktion [1]), dass die Alten dieselben Grundsätze der Interpunktion wie wir befolgten. Insofern aber jede Sprache in der Satzbildung, sowie in der Satz- und Wortstellung gewisse Eigentümlichkeiten hat, so hat sie auch in der Interpunktion gewisse Eigentümlichkeiten. Und diess gilt in vorzüglich hohem Grade von der Griechischen Sprache, welche die freieste Satz- und Wortstellung hat und so reich an Konstruktionen ist, in welchen zwei Satzglieder durch Attraktion in eines verschmolzen oder die Hauptsätze mit den Nebensätzen verschränkt sind. Wollte man in solchen Fällen unsere Interpunktionsweise anwenden, so würde man dem Sprachgeiste die grösste Gewalt anthun, wie z. B. in Pl. Phaed. 70, a (ἡ ψυχὴ) ἀπηλλαγμένη τούτων τῶν κακῶν ὧν σὺ νῦν δὴ διῆλθες. Die Wortstellung ist namentlich bei den Dichtern bisweilen von der Art, dass sie aller Interpunktion spottet, wie Soph. Ant. 750 ταύτην ποτ' οὐκ ἔσθ' ὡς ἔτι ζῶσαν γαμεῖς. Doch dieser Gegenstand gehört der Syntaxe an; einige höchst auffallende Beispiele von Wortstellungen, welche unsere Interpunktionsweise gänzlich verschmähen, haben wir schon oben in der Lehre von den Encliticis (§§. 89, A. 8. 90. A. 3.) gesehen. Aber von diesen Eigentümlichkeiten der Griechischen Sprache abgesehen, stimmt die Griechische Interpunktionsweise mit der unsrigen überein. So z. B. lehren die alten Grammatiker (Scholia ad Dionys. Gr. in Bekk. An. II. p. 759 sqq. Herodian. ib. III. p. 1144), dass vor Nebensätzen, am Ende des Vordersatzes, vor Hauptsätzen mit γάρ, ἀλλά, αὐτάρ, nach dem Vokative, selbst nach Partizipien, welche Nebensätze vertreten, interpungirt wurde.

§. 93. Diastole (Hypodiastole). Hyphen.

1. Die **Diastole** oder **Hypodiastole** (διαστολή, ὑποδιαστολή) ist ein unserem Komma gleiches Zeichen, dessen man sich bediente, um den Leser zu warnen, dass er nicht einen auslautenden Buchstaben mit einem folgenden Vokale verbinde, z. B. dass er ἔστιν, ἄξιος nicht wie ἔστι Νάξιος lese (Bekker Anecd. II. p. 675, 719 sq., 745, Theodos. p. 58); so ἔστι, νοῦς nicht wie ἔστιν οὖς, ὅ, τε, ὅ, τι, τό, τε nicht wie ὅτε, ὅτι, τότε [2]). Herodian hat sich zuerst dieses Zeichens bedient [3]). In Handschriften Homer's [4]) findet sich z. B. Il. φ, 238 ζωοὺς δὲ, σάω, 288 μήτ' ἄρ, τι, 478 τὴν, δ', damit nicht δ' ἐσάω, μήτ' ἄρτι, τήνδ' gelesen werde. In neueren Zeiten ist dieses Zeichen fast ganz ausser Gebrauch gekommen, und st. ὅ, τε, ὅ, τι u. s. w. schreibt man diese Wörter bloss getrennt: ο τε, ὅ τι u. s. w. oder auch vereint und überlässt das richtige Verhältniss dem Leser [5]).

[1]) Car. Sintenis de hiatu in Plut. vit. parall. 1845. p. 8 sqq. führt aus Plutarch Beispiele der Art an, wie Ταρκυνίῳ, ἀλλά; τρέπονται, ἀποτέμνονται δέ; ἡμέρα, ἤ: περὶ τούτου, ὡς; διδασκάλῳ, ὥσπερ καθιερῶσαι, ὅπου; γέγραπται, ὅτι; γενέσθαι, ὥστε; Καίσαρι· ἐγεγόνει γάρ; καιροῦ παρόντος τοῦ κινδύνου (gen. abs.), ἀφικνεῖται Γογγύλος; οἱ ταξίαρχοι, προσιόντες τῷ Σύλλᾳ, ἐδέοντο. — [2]) S. Fischer ad Veller. p. 223 sq. — [3]) S. Goettling ad Theodos. p. 223. — [4]) S. Hoffmann a. a. O. S. 93. — [5]) S. Schneider ad Pl. Civ. Praef. T. I. p. 48 sq.

2. Das Hyphen (ἡ ὑφέν) ist ein Zeichen (‿ oder ‿), welches in einem zusammengesetzten Worte oder auch bei zwei neben einander stehenden und mit einander zu verbindenden Wörtern dem letzten Buchstaben des ersten und dem ersten des zweiten untergesetzt wurde (Bekk. An. II. p. 699. 675. 683. 702), als: φιλό‿θεος, ἀρχι‿στράτηγος, πᾶσι‿μέλουσα [1]).

Anmerk. Die Trennungszeichen s. §. 55, 2, das Zeichen der Krasis s. §. 51, A. 1, des Apostrophs §. 53, 1, der Akzente §. 77, 1.

[1]) Mehr Beispiele s. b. Fischer ad Veller. I. p. 225. Ueber das ὑφέν b. Homer s. Hoffmann a. a. O. S. 103 ff.

Zweiter Theil.

Formenlehere.

§. 94. Wortarten (τὰ μέρη τοῦ λόγου). Flexion (κλίσις).

1. Das Substantiv, τὸ ὄνομα, bezeichnet einen Gegenstand (Person oder Sache), als: Mensch, Haus, Weisheit;
2. das Adjektiv, ὄνομα ἐπίθετον, (und Partizip) bezeichnet eine Eigenschaft des Gegenstandes, als: gross, klein, schön, blühend;
3. das Pronomen, ἡ ἀντωνυμία, (Deutewort) weist auf einen Gegenstand hin, als: ich, du, er, dieser, jener, mein, dein, sein;
4. das Zahlwort, (Numerale) ὄνομα ἀριθμητικόν, bezeichnet eine Zahl oder Menge, als: eins, zwei, drei, viele, wenige;
5. das Verb, τὸ ῥῆμα, bezeichnet eine Thätigkeitsäusserung, als: blühen, wachen, schlafen, loben, tadeln;
6. das Adverb, τὸ ἐπίῤῥημα, (Umstandswort) bezeichnet entweder die Art und Weise, wie eine Thätigkeitsäusserung geschieht (ποιότητος), als: καλῶς, οὕτως, oder Verhältnisse des Ortes als: οὐρανόθεν, coelitus, πανταχῇ, der Zeit, als: νύκτωρ, noctu, νῦν, nunc, τότε, tum, der Frequenz oder Wiederholung (τοσότητος), als: τρίς, αὖθις, πολλάκις, der Intensität (ἐπιτάσεως), als: μάλα, ἄγαν, σφόδρα, πάνυ, πάντως, πολύ, μάλιστα, ὅσον, τοσοῦτο, μόνον, σχεδόν, ὅσονοῦ und μονονουχί, tantum non, μικροῦ, propemodum u. s. w., der Modalität, als: der Bejahung und Verneinung, als: ναί, οὐ, μή, der Gewissheit und Ungewissheit, Bestimmtheit und Unbestimmtheit, als: μήν, τοί, ἦ, ἴσως, πού u. s. w., der Bedingtheit: ἄν, κέ(ν);
7. die Präposition, ἡ πρόθεσις, bezeichnet das Verhältniss des Raumes, der Zeit und der Ursache, in welchem ein Gegenstand zu seinem Verb steht, als: ich stehe vor dem Hause; ich kam vor Mittag, ich lache vor Freude;
8. Konjunktion, ὁ σύνδεσμος, bezeichnet die Verbindung entweder ganzer Sätze oder einzelner Wörter, als: und, aber, weil.

Anmerk. Wörter, welche bloss artikulirte Empfindungslaute sind, nennt man Interjektionen (ἐπιφωνήματα oder σχετλιαστικά), als: ach! oh! ei!

9. Flexion nennt man die Abwandlung des Wortes zur Bezeichnung gewisser Verhältnisse. Die Flexion des Substantivs, Adjektivs, Pronomens und Zahlwortes

nennt man Deklination (κλίσις ὀνομάτων), die des Verbs Konjugation (κλίσις ῥημάτων, συζυγία). Die übrigen Wortarten sind der Flexion nicht fähig.

Erstes Kapitel.

Von dem Substantive und Adjektive.

§. 95. Eintheilung des Substantivs und Adjektivs.

1. Die Substantive, τὰ ὀνόματα (§. 94), sind entweder Personennamen, als: Mann, Frau, oder Sachnamen, als: Erde, Himmel. Die Personennamen sind sämmtlich Concreta, die Sachnamen theils Concreta theils Abstracta.

a) Concretum ist ein Substantiv, welches ein wirkliches Ding (eine Person oder Sache) bezeichnet, als: Mann, Löwe, Blume;

b) Abstractum ist ein Substantiv, welches eine Eigenschaft, einen Zustand, eine Handlung bezeichnet, als: Weisheit, Behaglichkeit, Prüfung.

2. Die Concreta werden genannt:

a) Gattungsnamen, ὀνόματα προσηγορικά (Nomina appellativa), welche eine ganze Gattung oder einen einzelnen Gegenstand aus der Gattung bezeichnen, als: Mann, Blume. Zu den Gattungsnamen gehören auch die Stoffnamen, welche einen Stoff bezeichnen, als: Milch, Gold, und die Sammelnamen (ὀνόματα περιληπτικά Bekk. An. II. p. 874), welche eine unter dem Begriffe der Einheit zusammengefasste Vielheit von Einzelwesen bezeichnen, als: Menschheit, Reiterei, Volk, Herde, Heer;

b) Eigennamen, ὀνόματα κύρια (Nomina propria), welche nur einzelne Personen oder Sachen bezeichnen, welche nicht zu einer Gattung gehören, als: Plato; zu den Eigennamen rechnet man auch die Länder- und Ortsnamen, insofern sie als Sammelnamen von Personen angesehen werden können, als: Hellas, Athen.

3. Die Adjektive (ὀνόματα ἐπίθετα) und Partizipien treten nie selbständig auf, sondern beziehen sich immer auf einen Gegenstand (Substantiv). Daher theilen sie mit dem Substantive dieselben Beziehungsverhältnisse, nämlich Geschlecht, Zahlform und Kasus, und haben desshalb eine Geschlechtsflexion, welche Motion genannt wird, und eine Deklination, durch welche die Kasus und die Zahl bezeichnet werden.

4. Nach der Zahl der Endungen, durch welche das Geschlecht bezeichnet wird, werden die Adjektive in drei Klassen getheilt: a) in solche, welche ein jedes der drei Geschlechter durch eine besondere Form; b) in solche, welche das männliche und das weibliche Geschlecht nur durch Eine und durch eine andere Form das sächliche Geschlecht bezeichnen; c) in solche, welche nur Eine Form haben, durch

welche sie gewöhnlich nur das männliche und weibliche, selten das sächliche Geschlecht bezeichnen, als: φυγάς ἀνήρ, φυγάς γυνή. Sämmtliche Partizipien aber haben eine dreifache Form zur Bezeichnung der Geschlechter.

5. Die Deklination der Adjektive und Partizipien weicht nur in sehr wenigen Punkten von der des Substantivs ab; bei den Partizipien ist als eine durchgreifende Abweichung zu merken, dass der männliche Vokativ der III. Dekl. stäts gleiche Form mit dem Nominative hat. Die Adjektive dreier Endungen flektiren sämmtlich das Feminin nach der I., das Maskulin und Neutrum bei denen auf ος, η (α), ον nach der II. und bei den übrigen nach der III. Dekl. Von den Adjektiven zweier Endungen werden die auf ος und ως nach der II., alle übrigen aber nach der III. flektirt; die Adjektive Einer Endung folgen fast sämmtlich der III.

§. 96. Geschlecht (γένος) der Substantive.

Die Griechische Sprache unterscheidet wie überhaupt die Sprachen des Indogermanischen drei Geschlechter: das männliche, weibliche und sächliche (γένος ἀρσενικόν, θηλυκόν, μέσον oder οὐδέτερον). Das Geschlecht der Substantive lässt sich theils nach ihrer Bedeutung, theils nach dem lautlichen Verhältnisse ihrer Endung bestimmen.

A. Geschlechtsbestimmung der Substantive nach ihrer Bedeutung.

I. Generis masculini sind die Namen der männlichen Wesen, der Völker, Winde, Monate, der meisten Flüsse und Berge[1]); die Winde, Monate und Flüsse wurden als Adjektive betrachtet und auf die entweder beigefügten oder zu ergänzenden männlichen Gattungsnamen ἄνεμος, μήν, ποταμός bezogen, als: ὁ εὖρος, ὁ Ἑκατομβαιών, Μεταγειτνιών, ὁ Ἰλισσός, ὁ Ἄθως, ὁ Πάρνασος.

Anmerk. 1. Ausnahmen: τὰ παιδικά, Liebling (von einem Knaben oder Mädchen), und das Wort τὸ ἀνδράποδον, wie mancipium (als blosse Sache angesehen); über die Deminutiva auf ον s. Nr. III.; von den Flüssen sind Fem.: ἡ Στύξ, Ἄζιλις, Ἄθεσις und die auf η oder α nach der I. Dekl.; von den Bergen sind Fem.: ἡ Ἀβύληξ, Κλῖμαξ, Δίρφυς, Ὄθρυς, ἡ Κνημίς, Σκόλλις, Χαλκίς, αἱ Ἄλπεις, auch gewöhnlich ἡ Πάρνης, selt. ὁ Π., dann alle auf η oder α nach der I. Dekl., als: ἡ Κυλλήνη, ἡ Ὄσσα, ἡ Αἴτνη, ἡ Ἴδη; Neutra alle auf ον, ι, ας, G. ατος, als: τὸ Κρῶφι, Μῶςι, τὰ Κέρατα. Die Namen der Vorgebirge schwanken sehr, als: ἡ Κάραμβις, ἡ Πελωρίς od. Πελωριάς, ἡ Αἴξ (nach ἡ αἴξ), ἡ Κολιάς (άδος), ἡ Καινύς; Masc. ὁ Ἰχθύς (nach ὁ ἰχθύς), die auf οῦς, als: ὁ Σολοῦς, ὁ Στρουθοῦς, ὁ Φυκοῦς, ὁ Πλατανιστοῦς. Die Namen der Seen sind wegen ἡ λίμνη Fem., als: Μαιῶτις, Κωπαΐς, Μαρεῶτις, die der Häfen wegen ὁ λιμήν Masc., als: Πώγων, Σχοινοῦς, Μαλόεις.

II. Feminina sind die Namen der weiblichen Wesen, der meisten Länder (wegen ἡ χώρα oder γῆ), Inseln (wegen ἡ νῆσος), Städte (wegen ἡ πόλις), sowie der meisten Bäume und

1) S. Schötensack Progr. Stendal 1843. p. 19.

Pflanzen, als: ἡ Αἴγυπτος, ἡ Ἤπειρος, ἡ Πελοπόννησος, ἡ Χεῤῥόνησος, ἡ Ῥόδος, ἡ Πλευρών, ῶν-ος, ἡ Ἠϊών, όν-ος, ἡ Κῖνυψ, ῦπ-ος, Gegend um d. Fl. ὁ Κῖνυψ, ἡ Σάσων, e. Insel, ἡ Ἄβυδος, ἡ Ἴλιος (so immer b. Hom. ausser Il. ο, 71, wo aber Aristarch u. d. Harlej. Ἴλιον αἰπύν lesen wollen, Bekk. hält die ganze Stelle für unächt, in d. gewöhnl. Spr. τὸ Ἴλιον); Od. α, 246. π, 123 ἐν ὑλήεντι Ζακύνθῳ kann ὑλήεντι als e. Adj. generis communis aufgefasst werden, ι, 24 steht aber ὑλήεσσα Ζ., ἡ Κόρινθος, ἡ Δῆλος, ἡ Ἐπίδαυρος, ἡ Σάμος, ἡ Δάμασκος, ἡ Τροιζήν, ἡ Βαβυλών, ῶνος, ἡ Λακεδαίμων, ονος; ἡ Ἀνθηδών, όνος, ἡ Χαλκηδών, όνος, ἡ Καρχηδών, όνος, ἡ Τίρυνς; ἡ πύξος, Buchsbaum, ἡ φηγός, Buche, ἡ δρῦς, Eiche, vgl. Anm. 2., ἡ ἄμπελος, Weinstock, ἡ βύβλος, Papierstaude, ἡ ῥάφανος, Rettig, ἡ νάρδος, Nardenstaude.

Anmerk. 2. Ausnahmen: 1) der Länder: alle auf ος, G. ου, mit Ausnahme der unter II. genannten, als: ὁ Ἰσθμός (ἡ Pind. u. Simon.), ὁ Πόντος, ὁ Ἑλλήσποντος, ὁ Αἰγιαλός, ὁ Βόσπορος, τὸ Δέλτα als Indeklin.; 2) der Inseln: die auf ον sind Neutra; der Städte: a) einige Masc. auf ος, G. ου: ὁ Αἰγιαλός, ὁ Ὀγχηστός, ὁ Κάνωβος od. Κάνωπος, ὁ Ὀρχομενός, Stadt in Arkadien, Thuc. 5, 61 (aber ἡ Ὀ., Stadt in Böotien, Thuc. 1, 113), ὁ Ἐχῖνος nach ὁ ἐχῖνος, der Igel; schwankend ἡ u. ὁ: ἡ, seltener ὁ Σηστός, Πύλος; ὁ u. ἡ: Ὠρωπός [1]), Ἁλίαρτος; b) Masc. alle Pluralia auf οι, G. ων, als: οἱ Φίλιπποι; c) Neutra alle auf ον, G. ου, u. die Pluralia auf α, G. ων, als: τὸ Ἴλιον (b. Hom. ἡ Ἴλιος, s. II.); τὰ Λεῦκτρα, und die auf ος, G. εος (ους), als: τὸ Ἄργος; ferner τὸ Αἶπυ; d) die auf οῦς schwanken; Fem. nur: ἡ Ἀμαθοῦς, Ἁρματοῦς (Ἑρματοῦς), Γεγοῦς, Θριοῦς, Καλοῦς, Κερασοῦς, Τραπεζοῦς, Μυοῦς, Ῥαμνοῦς, Σιδοῦς Athen. 3. p. 82, 6; die meisten sind Masc.: ὁ Ἁγνοῦς, Ἁλιμοῦς, Ἀναγυροῦς, Ἀχερδοῦς, Δαφνοῦς, Ἐλαιοῦς (Ἐλεοῦς), Ἐχινοῦς, Μυῤῥινοῦς, Οἰνοῦς, Πιτυοῦς, Πυξοῦς, Ῥιζοῦς, Σιποῦς, Σκιλλοῦς, Σολοῦς, Ὑδροῦς, Ὑψοῦς, Φηγοῦς, Φοινικοῦς, Φυκοῦς, Ψαμαθοῦς; die übrigen sind bald Masc. bald Fem., als: ὁ ἡ Φλιοῦς (ἡ Σελινοῦς nur Diod. 13, 59, ἡ Ἀμαθοῦς Demosth. 6. p. 70, 28); e) die auf ων, G. ωνος, ονος, οντος, ωντος sind meistens Fem.; aber Masc.: ὁ Αὐλών, Βραυρών, Ἐλεών, Μεδεών, Οἰνεών, G. ῶνος, Λέων, G. οντος, Πρίων, Ῥίζων, G. ονος; bald Masc. bald Fem.: ὁ, selt. ἡ Ἀντρών, ἡ, selt. ὁ Καλυδών, ὁ, selt. ἡ Κρομμυών, ἡ, selt. ὁ Κρότων, ὁ, poet. auch ἡ Μαραθών [2]), ὁ, selt. ἡ Σικυών, ὁ Πυθών, ῶνος, aber ἡ Π. nur Pind. Ol. 6, 48; f) die auf ας, G. αδος, sind sämmtlich Fem., sowie auch die meisten anderen auf ας, als: ἡ Λᾶς, G. ᾶος, Πρᾶς, Ἀλύβας, G. αντος; bald Masc. bald Fem.: ὁ, poet. u. spät. auch ἡ Ἀκραγάς, ὁ, höchst selten ἡ Τάρας, G. αντος; g) die wenigen auf ης, G. ητος: Μάσης, Μένδης, Τύνης u. Φάγρης, G. ητος sind Masc.; h) die wenigen auf ην sind Fem., ausser ὁ Ἀραφήν; i) auf ῦν nur ἡ Γόρτυν; k) die wenigen auf υς, wie Βότρυς, Δρῦς, Κίνδυς, sind Fem.; l) die auf ις Fem., als: ἡ Ἐλευσίς, Σαλαμίς, ῖνος; m) die auf εις u. ευς Masc., als: Μαλόεις, Φανοτεύς; n) von denen auf ξ sind Masc. Ἔρυξ (doch ἡ Theocr. 15, 101), Θόρναξ, Χάραξ, Fem. Ζάραξ, Νάρυξ; o) auf ψ bloss αἱ Ῥύπες; p) ἡ Πυθώ, οῦς, Gegend u. Stadt; — 3) der Bäume und Pflanzen: ὁ ἐρινέος, wilder Feigenbaum, ὁ φελλός, Korkbaum, ὁ λωτός, Lotusbaum, ὁ κύτισος, Kytisos, ὁ ἀσπάραγος, Spargel, ὁ ἐλλέβορος, Nieswurz, ὁ φοῖνιξ, Palmbaum, ὁ κιττός, Epheu, ὁ μύῤῥινος, Myrthe, ὁ ἀμάρακος, Majoran, ὁ ἀσφόδελος, Asphodill, ὁ λάπαθος, Ampfer, ὁ κέρασος, Kirschbaum; Masc. u. Fem.: ὁ ἡ πάπυρος, Papierstaude, ὁ, selt. ἡ κότινος, wilder Oelbaum, ὁ ἡ κόμαρος, Erdbeerbaum, ἡ, sehr selt. ὁ ἄκανθος, Bärenklau, ὁ δρῦς b. d. Peloponnesiern nach Scholl. ad Ar. Nub. 401 und bei sehr späten Schriftstellern st. ἡ δρῦς; die auf ον, G. ου, u. ι, G. εως, als: τὸ πέπερι, Pfefferbaum, sind nach den Endungen Neutra.

[1]) S. Poppo ad Thuc. I. 1. p. 103. p. 262. — [2]) S. Maetzner ad Lycurg. p. 258.

III. Neutra sind die Namen der Früchte, als: τὸ μῆλον, malum, die Deminutive, als: τὸ μειράκιον, adolescentulus, v. ὁ μεῖραξ, Knabe, τὸ κοράσιον, Mägdlein, v. ἡ κόρη, Mädchen; mit Ausnahme der weiblichen Eigennamen in Deminutivform, als: ἡ Λεόντιον, ἡ Γλυκέριον; die Indeclinabilia, als: τὸ λάμβδα, τὸ τύπτειν, und jedes Wort als blosse Lautverbindung, als: τὸ μήτηρ, das Wort Mutter. In Betreff der Indeclinabilia ist zu bemerken, dass die alten Grammatiker bei Anführung eines Sprachtheiles, als: σύνδεσμος, ἀντωνυμία, das Wort für denselben zwar weglassen, aber die demselben entsprechende Form des Artikels setzen, als: ἡ ἐγώ (sc. ἀντωνυμία), ὁ εἰ (sc. σύνδεσμος), ὁ γάρ (sc. σύνδεσμος), ἡ ἐπί (sc. πρόθεσις).

IV. Generis communis (γένους κοινοῦ), d. h. beiderlei Geschlechts, sind diejenigen Personennamen, welche sowol für das männliche als für das weibliche Geschlecht nur Eine Wortform haben, als: ὁ ἡ θεός, Gott u. Göttin, ὁ ἡ παῖς, Knabe u. Mädchen; so ὁ ἡ τροφός, φύλαξ, ἄνθρωπος, διδάσκαλος, ἄγγελος, γείτων, ἡγεμών, μάρτυς u. a.

Anmerk. 3. Einige Wörter haben für beide Geschlechter besondere Formen, als: ὁ θεός, ἡ θεά (Pl. Symp. p. 219, c μὰ θεούς, μὰ θεάς) oder ep. θέαινα, deus, dea, obwol auch nach Nr. IV. ὁ ἡ θεός gesagt werden kann, ὁ ἑκυρός, ἡ ἑκυρά, ὁ λέων, ἡ λέαινα, leo, leaena, ὁ πολίτης, ἡ πολῖτις, ὁ προφήτης, ἡ προφῆτις, ὁ Πέρσης, ἡ Περσίς, ὁ δεσπότης, ἡ δεσπότις, ὁ ποιητής, ἡ ποιήτρια, ὁ ψαλτήρ, ἡ ψάλτρια, ὁ αἰχμάλωτος, ἡ αἰχμαλωτίς, ὁ στρατηγός, ἡ στρατηγίς, ὁ ταμίης, G. ου, ἡ ταμίη öfter b. Hom., als: Il. α, 139, Att. ταμία, sonst wird von denen auf ας (ης), G. ου, kein Fem. auf α gebildet, ὁ δοτήρ, ἡ δότειρα, ὁ βασιλεύς, ἡ βασίλεια, rex, regina, ὁ Δωριεύς, ἡ Δωρίς, ὁ Φοῖνιξ, ἡ Φοίνισσα. Solche Wörter nennt man Substantiva mobilia, weil sie zur Bezeichnung des natürlichen Geschlechts die Endung verändern (movent), und die Veränderung selbst Motio.

Anmerk. 4. Das Geschlecht der Gattung wird bei den Personennamen durch das Maskulin bezeichnet, als: ὁ ἄνθρωπος, οἱ ἄνθρωποι, ὁ θεός, οἱ θεοί, Gottheit, οἱ γονεῖς, die Aeltern, οἱ παῖδες, die Kinder (Söhne und Töchter); bei den Thiernamen hingegen entweder durch das Maskulin oder durch das Feminin. Man nennt diese Substantiva communia Substantiva epicoena (ἐπίκοινα, Bekk. An. II. p. 846), als: ἡ ἀλώπηξ, der Fuchs, gleichviel, ob es ein männlicher oder ein weiblicher Fuchs ist, ἡ ἔλαφος, der Hirsch, ἡ ἄρκτος, der Bär, ἡ κάμηλος, das Kamel, ὁ λαγώς, der Hase, ὁ βοῦς, οἱ βόες, Rindvieh, ὁ μῦς, die Maus, ἡ χελιδών, die Schwalbe, ἡ οἶς, das Schaf, ὁ ἵππος, das Pferd. Soll aber das natürliche Geschlecht unterschieden werden, so werden die Zusätze ἄῤῥην, männlich, θῆλυς, weiblich, hinzugefügt, als: ἀλώπηξ ἡ ἄῤῥην, der männliche Fuchs, ἔλαφος ἡ θήλεια, λαγὼς ὁ θῆλυς. Oder das Geschlecht kann auch durch den vorgesetzten Artikel oder durch einen anderen adjektivischen Zusatz oder auch durch ein besonderes Wort bezeichnet werden, als: ὁ ἄρκτος, ἡ ἄρκτος, ὁ βοῦς, ἡ βοῦς, ὁ ἵππος, ἡ ἵππος (Stute, aber auch Reiterei), ὁ κριός, der Widder, ὁ τράγος, der Bock. Selten werden die weiblichen Epicoena durch den männlichen Artikel zu Maskulinen gemacht, als: ὁ αἴξ, der Ziegenbock, Herod. 2, 46 πάντας τοὺς αἶγας.

§. 97. B. Geschlechtsbestimmung der Substantive nach ihrem lautlichen Verhältnisse.

1. Lautliche Zeichen zur Bezeichnung der drei Geschlechter hat die Griechische Sprache ebenso wenig wie die

übrigen stammverwandten Sprachen. Das σ, das die meisten männlichen und weiblichen Substantive im Nominative des Singulars am Ende des Stammes haben, ist nicht ein Zeichen für das männliche und weibliche Geschlecht, sondern weiter Nichts als das Kasuszeichen für den Nominativ (§. 100, 1). Der Unterschied zwischen dem männlichen und dem weiblichen Geschlechte tritt nur in der I. Deklination hervor, indem in ihr die Masculina das Nominativzeichen σ haben, die Feminina hingegen desselben entbehren.

2. Der Gegensatz des sächlichen Geschlechts zu dem natürlichen (persönlichen) zeigt sich dadurch deutlich, a) dass das Neutrum den nackten Stamm ohne Kasuscharakter darbietet, wie man z. B. aus der Neutralform der Adjektive in Vergleich mit der Maskulinform sieht, als: ἴδρις *m.* u. *f.*, ἴδρι *n.*, μέλᾱς (st. μέλανς), G. μέλαν-ος, N. μέλᾰν, δυσμενής *m.* u. *f.*, δυσμενές *n.*, wie im Sanskrit durmanâs *m.* u. *f.*, durmanăs *n.*; b) dass das Akkusativzeichen der Maskulina und Feminina ν (eigtl. μ) auch auf den Nominativ der Neutra übertragen wurde, weil der durch den Akkusativ ausgedrückte persönliche Gegenstand das leidende Objekt im Gegensatze zu dem Nominative, dem Ausdrucke des thätigen Subjekts, bezeichnet, und das alles persönlichen Lebens entbehrende Neutrum selbst im Nominative in dem Verhältnisse des Objekts, des Akkusativs, aufgefasst werden kann; diess ist der Fall bei dem Neutrum der II. Dekl., als: ἱμάτιο-ν καλό-ν, vestimentum pulchrum, δῶρο-ν, sk. dâna-m. Das Zeichen des Neutrums im Plurale ist ein α, das in der II. Dekl. nach Abwerfung des Stammvokales ο, in der III. aber an den Stamm antritt, als: δῶρ-α, σώματ-α (v. σῶμα, St. σωματ), κρέᾱ (aus κρέα-α st. κρέασ-α v. κρέας).

3. Bei den meisten Pronomen bestand, wie wir aus der Vergleichung der stammverwandten Sprachen, des Sanskrit, Zend, Gothischen, Lateinischen, ersehen, der Charakter des sächlichen Geschlechts in einem dem reinen Stamme angesetzten τ oder δ, das jedoch nach dem §. 57, III. angeführten Wohllautsgesetze der Griechischen Sprache abfiel, wie in τό st. τότ oder τόδ, sk. tat, ὅ, sk. jad, L. quod, ἴ, L. id, τί, sk. kad, L. quid, ἄλλο, L. aliud, τοῦτο, ἐκεῖνο, αὐτό, τοιοῦτο, τοσοῦτο, τηλικοῦτο. Wenn später ταὐτό, τοιοῦτο, τοσοῦτο, τηλικοῦτο die gewöhnliche Neutralform der Adjektive auf ν annahm, als ταὐτόν u. s. w. (§. 173, 2), so geschah diess, weil der eigentliche Ursprung dieser Neutralformen nicht mehr gefühlt wurde.

§. 98. Zahlform (Numerus) der Substantive und Adjektive.

1. Die Griechische Sprache hat, wie das Sanskrit und andere Sprachen, drei Zahlformen: die Singular-, die Plural- und die Dualform (ἀριθμὸς ὁ ἑνικός, ὁ πληθυντικός, ὁ δυϊκός) sowol bei dem Substantive und Adjektive als auch

bei dem Verb. Den Dual[1]) hat unter allen Sprachen am Vollständigsten das Sanskrit ausgebildet. Das Griechische hat in der Deklination nur zwei, in der Konjugation im Aktive gleichfalls nur zwei, im Medium aber drei besondere Formen. Die fehlenden werden durch den Plural ersetzt. Aber auch an die Stelle der vorhandenen Dualformen treten oft die Pluralformen, und diess geschieht immer häufiger, je jünger die Schriftsteller sind, bis endlich, etwa seit Alexander dem Grossen, der Dual gänzlich erstarb[2]). So setzte Zenodot (unter Ptolemaeus Philadelphus) an vielen Stellen der Iliade, als: ζ, 112. λ, 348. ν, 627 u. sonst, den Dual in der Bedeutung des Plurals in den Text, sowie auch die späteren Grammatiker Eratosthenes und Krates lehrten, bei Homer finde zwischen Dual und Plural kein Unterschied statt. (Schol. ad Il. ω, 282). Im ganzen Neuen Testamente findet sich keine Spur des Duals. Auch das Neugriechische hat ihn nicht[3]).

2. Aber eine merkwürdige Erscheinung ist es, dass die Aeolische Mundart schon in sehr früher Zeit die Dualform aufgegeben hat. In den uns noch erhaltenen Ueberresten des Asiatischen Aeolismus findet sich weder in der Deklination noch in der Konjugation irgend eine Spur der Dualform; in der Böotischen Mundart jedoch sind uns erhalten die Dualformen νῶε Cor. 16. b. Apoll. d. pr. p. 113 u. ἀνεθέταν auf d. Orchom. Inschr. 1580[4]). Denn die Nachricht des Et. M. 635, 54, das Hom. ὄσσε und das Hom. ἄτῃτον, verglichen mit ποίῃτον, sei Aeolisch, hat durchaus kein Gewicht. Auch in der Dorischen Mundart muss der Dual schon frühzeitig untergegangen sein[5]). Denn die einzigen sicheren Beispiele sind die Lakonische Schwurformel ναὶ τὼ σιώ b. Ar. Lys. 81, 174. Xen. Hell. 4. 4, 10. ποδοῖν Ar. Lys. 1310, 1318. ἄμφω, ἀμφοῖν Thuc. 5, 79; aber δύο hat die Pluralformen δυῶν, δυσί, so auf Dor. Inschr. Auch beim Verb ist der Dual höchst selten, so auf d. Delph. Inschr. 25 ἐποιῃσάταν. Archim. de helic. p. 232 ποτιπτέτων, ἐκπιπτέτων. Ein Gleiches gilt von der neuionischen Mundart; denn im ganzen Herodot findet sich der Dual nur an zwei Stellen durch die codd. gesichert: 1, 11 δυοῖν παρεουσέων u. 91 ἐκ γὰρ δυοῖν οὐκ ὁμοεθνέων, während er sonst nur die Formen δύο, δυῶν, δυοῖσι gebraucht[6]). Hieraus sieht man, dass der Gebrauch des Duals nur in den Homerischen Gesängen und bei den Attikern häufig war.

§. 99. Deklination (κλίσις) der Substantive und Adjektive.

1. Die Griechische Sprache hat wie die Deutsche fünf Kasus (πτώσεις): zwei gerade oder unabhängige (πτώσεις

[1]) Ueber den Dual vgl. die vortreffliche Abhandlung W. v. Humboldt's, Berlin 1828. — [2]) S. Reimnitz Syst. d. Griech. Dekl. S. 17. 13 ff. — [3]) S. Mullach Gr. Vulgärspr. S. 149. — [4]) S. Ahrens Dial. I. p. 108 sq. u. p. 202 sq. — [5]) S. Ahrens Dial. II. p. 222 sq. 298. — [6]) S. Bredov dial. Her. p. 279.

εὐθεῖαι, Casus recti): Nominativ ὀνομαστική, auch ὀρθή oder εὐθεῖα) und Vokativ κλητική), und drei abhängige (πτώσεις πλάγιοι, Casus obliqui): Genitiv (γενική), Dativ (δοτική) und Akkusativ (αἰτιατική). Andere Sprachen haben mehr Kasus, wie z. B. die Lateinische den Ablativ, das Sanskrit den Ablativ, den Instrumentalis und den Lokativ. Das Griechische hat ursprünglich gleichfalls diese Kasus gehabt, und, wie wir weiter unten sehen werden, haben sich einzelne Spuren derselben bis auf die spätesten Zeiten erhalten.

Anmerk. Der Nominativ, Akkusativ und Vokativ der Neutra haben in allen Zahlformen die nämliche Form; ebenso der Nominativ und Vokativ des Plurals der Maskulina und Feminina. Der Dual hat nur zwei Kasusformen, die eine für den Nominativ, Akkusativ und Vokativ, die andere für den Genitiv und Dativ.

2. Bei der Deklination eines Wortes ist Zweierlei zu unterscheiden: der Stamm (Deklinationsstamm) und die Kasuszeichen. Den Stamm findet man, wenn man das Genitivzeichen abschneidet, als: χώρα-ς, λόγο-ο (λόγου), κόρακ-ος. Der Endlaut des Stammes wird Charakter oder Kennlaut genannt, z. B. in den angeführten Wörtern: α, ο, κ; σ, ο, ος sind die Kasuszeichen.

3. Man unterscheidet im Griechischen drei Deklinationsformen, die sich auf zwei Hauptdeklinationen zurückführen lassen: die starke und die schwache. Die starke, aus der sich die schwache entwickelt hat, hat deutlich hervortretende und scharf unterschiedene Kasuszeichen; bei der schwachen hingegen sind die Kasuszeichen minder deutlich ausgeprägt. Die starke ist die sog. dritte Deklination, welche alle Wörter umfasst, deren Stämme auf einen Konsonanten oder auf die Vokale ῐ und ῠ ausgehen; der schwachen gehören die beiden anderen Deklinationen an, welche die erste und die zweite genannt werden. Nach der ersten werden die Wörter flektirt, deren Stämme auf α (ᾱ, η), nach der zweiten die Wörter, deren Stämme auf ο ausgehen. Stämme auf ε sind nicht vorhanden. Bei der I. und II. Dekl. treten die Kasuszeichen desshalb minder rein als bei der III. hervor, weil die Auslaute ihrer Stämme, α und ο, mit den Kasuszeichen, welche mit einem Vokale anlauten, verschmelzen. Die beiden ersten Deklinationen werden gleichsilbige (ἰσοσύλλαβοι κλίσεις) genannt, weil alle Kasus gleich viel Silben haben, die dritte ungleichsilbig (περιττοσύλλαβος), weil die abhängigen Kasus eine Silbe mehr haben als der Nominativ. Es ist höchst wahrscheinlich, dass in der uranfänglichen Entwickelung der Sprache alle Substantive nur Einer Deklination, der dritten, folgten; die beiden anderen Deklinationen hingegen nur den Adjektiven zugehörten; denn ihre Form ist ganz dieselbe, welche bei den dreigeschlechtigen Adjektiven stattfindet. Auch tritt bei sehr vielen Substantiven dieser Deklination die adjektivische Bedeutung unverkennbar hervor, als: θεός, θεά, δοῦλος, δούλη u. s. w.

§. 100. Kasuszeichen [1]).

1. Das Zeichen des Nominativi Singularis ist, wie §. 97, 1 bemerkt worden ist, für die Masculina und Feminina im Griechischen wie in allen stammverwandten Sprachen ein σ, s, das an den Auslaut des Stammes tritt, z. B. bei den Maskulinen und Femininen der III. Dekl. ὁ κόρακ-ς (κόραξ), ἡ φλόγ-ς (φλόξ), ἡ Fόπ-ς (Fόψ), l. voc-s (vox); bei den Maskulinen der I. Dekl. νεανία-ς, ἀδολέσχη-ς; bei den Maskulinen und Femininen der II. Dekl. ὁ ἵππο-ς, sk. açva-s, l. equu-s, ὁ λόγο-ς, ἡ νόσο-ς, καλό-ς m., ἡδύ-ς m. (urspr. σFαδύ-ς), sk. svâdu-s. Die weiblichen Stämme auf α (η) der I. Dekl. haben das Kasuszeichen abgeworfen; zum Ersatze dafür wurde das an sich kurze α in ᾱ oder η gedehnt, wie es sich bei den meisten Substantiven und bei fast allen Adjektiven zeigt, z. B. χώρᾱ, σκιᾱ́, γνώμη, ἐλευθέρᾱ, καλή; nur in gewissen Klassen von Substantiven ist es kurz (§. 106), als: βασίλεια, regina, ψάλτρια. In der III. Dekl. fällt in gewissen Fällen, die wir in der Behandlung derselben betrachten werden, nach den Wohllautsgesetzen der Griechischen Sprache das σ ab, als: πατήρ st. πατέρς. Ueber den Nominativ der Neutra haben wir schon §. 97, 2 gesprochen; über die Veränderungen des Stammes, welche dieselben erleiden, werden wir §. 118, 3 sprechen.

2. Der Vokativ des Singulars hat kein besonderes Kasuszeichen, sondern wird in der Regel der Stammform gleich gebildet, wenn nicht die Wohllautsgesetze entgegenstehen, als: βοῦ, δαῖμον, πάτερ. Als Kasus des Anrufes lässt er gern eine Verkürzung des Stammvokals und Zurückziehung des Tones zu; so in der III. Dekl. σῶτερ, Πόσειδον, Ἄπολλον, Ἥρακλες, b. Späteren st. Ἡράκλεις, v. σωτήρ, ῆρος, Ποσειδῶν, ῶνος, Ἀπόλλων, ωνος, Ἡρακλῆς (aus Ἡρακλέης). Die I. Dekl. bildet bei den Femininen den Vokativ dem Nominative gleich; bei den Maskulinen verwandelt sie bei gewissen Klassen derselben den langen Stammvokal in den ursprünglich kurzen, als: τοξότη-ς, V. τοξότᾰ, s. §. 101. In der II. Dekl. ist der Vokativ entweder dem Nominative gleich oder bietet die Stammform dar, jedoch so, dass das vollere ο in das schwächere ε, wie im Lateinischen in e übergegangen ist, als: ὦ φίλος u. ὦ φίλε, vrka-s sk. (Wolf), λύκο-ς, lupu-s, V. vṛka, λύκε, lupe. Dieselbe Schwächung des o zu e im Vok. findet auch im Altslavischen statt, als: rabe (= serve) v. RABO, Nom. rab, servus [2]). Der Vokativ des Plurals und Duals ist überall dem Nominative gleich.

3. Der Charakter des Genitivi Sing. ist ος (= sk. as), das nur in der III. Dekl. rein hervortritt, als: κόραξ, κόρακ-ος. In der I. Dekl. verschmolz dieses ος bei den weib-

1) Vgl. Bopp Vergl. Gr., Reimnitz Syst. d. Gr. Dekl, Hartung über die Bildung der Kasus, Schleicher Compend., Düntzer, d. Dekl. der Indogerm. Spr., Leo Meyer gedrängte Vergl. d. Gr. u. Lat. Dekl. — 2) S. Bopp Vergl. Gr. §. 255, a).

lichen Stämmen auf α und η zu ᾱς oder ης, als: ἀγορά-ος = ἀγορᾶς, τέχνη-ος = τέχνης. In der II. Dekl. und bei den Maskulinen der I. Dekl. war der ursprüngliche Genitivcharakter σjο, der dem Genitivzeichen des Sanskrit sja vollkommen entspricht, welches die Masculina und Feminina auf ă-s und ă-m, deren Stamm auf ă auslautet, haben; der dem Griechen verhasste Spirant j (§. 20) wurde in ι verwandelt, also σιο, z. B. ἀγρό-σιο, G. v. ἀγρό-ς, sk. ágrasja, G. v. ágra-s, τό-σιο, sk. ta-sja, λύκο-σιο, sk. vrka-sja, des Wolfes; das zwischen zwei Vokalen stehende σ pflegt ausgestossen zu werden (§. 15, 3); so wurde ἀγροῖο, τοῖο, λύκοιο, und hieraus nach Ausfall des ι (vergl. §. 20, 2. f) zuerst ἀγρό-ο, λύκο-ο, von welcher Form sich noch einzelne Spuren bei Homer nachweisen lassen; so wird Il. β, 325 ὅου κλέος οὔποτ' ὀλεῖται (ebenso Hymn. Apoll. 156), Od. α, 70 ὅου κράτος ἐστὶ μέγιστον die Form ὅου gelesen: eine Auflösung oder Zerdehnung, wie sie sich anderwärts nirgends findet; wesshalb man mit Recht angenommen hat, dass Homer ὅο, woraus nachher οὗ wurde, gesagt habe [1]); sodann wird Od. κ, 36 δῶρα παρ' Αἰόλου μεγαλήτορος u. Il. ο, 66 Ἰλίου (— — —) προπάροιθε gelesen, so dass in Αἰόλου, u. Ἰλίου das in der Thesis stehende ι u. ο lang gesprochen werden muss; wesshalb man richtig Αἰόλοο, Ἰλίοο lesen will; ebenso 60 βῆν εἰς Αἰόλοο κλυτὰ δώματα [2]). Da in der ältesten Schrift ου durch ο bezeichnet wurde, so lässt sich leicht erklären, wie aus ὅο später ὅου wurde. Aus diesem ο-ο entstand endlich durch Kontraktion die Form auf ου, als: ἀγροῦ, τοῦ, λύκου. Ebenso verhält sich die Sache bei den Maskulinen der I. Dekl., als: νεανιά-σιο, νεανιά-ιο, νεανίαο, kontr. νεανίου od. Dor. νεανίᾱ. Bei den Dorischen Genitivformen ἐμέ-ος, ἐμοῦς, ἐμεῦς, τέ-ος, τεῦς ist wie bei der III. Dekl. das Genitivzeichen ος angetreten.

4. Der Charakter des **Dativi Sing.** ist ῐ, das in der III. Dekl. rein hervortritt, als: κόρακ-ι, in der I. u. II. Dekl. aber abgeschwächt ist und daher dem auslautenden Stammvokale untergeschrieben wird, wobei zu bemerken ist, dass bei den Wörtern der I. Dekl., deren Stamm auf ein kurzes α auslautet, und bei den Wörtern der II. Dekl., deren Stamm auf ο auslautet, die Schwächung des ι durch Dehnung des ᾰ in ᾱ und des ο in ω ersetzt worden ist, als: Nom. σφῦρ-ᾰ, D. σφύρα-ι = σφύρᾳ, N. λόγο-ς, D. λόγο-ι = λόγῳ. **Rein** hat sich das ι nur in wenigen Lokativformen erhalten, als: χαμαί = humi, οἴκοι = domui, domī, zu Hause (οἴκῳ hingegen Dat. dem Hause), Πυθοῖ, Ἰσθμοῖ u. s. w., und in dem Dative der Pronomen ἐμοί, σοί, οἷ. Dieses ι entspricht daher ganz dem Charakter des altindischen Lokativs i, als: pad, πούς, ποδ-ός, pes, ped-is, Lok. pad-i, ποδ-ί, gâu-s (√ gav), βοῦ-ς (√ βοF), gav-i, βοFί. Der Lokativ hat also im Griechischen die

1) S. Buttmann Gr. Th. I. §. 75, S. 299. Anm. *). — 2) S. Ahrens Rh. Mus. Th. II. S. 161.

Funktion des Dativs übernommen, während im Sanskrit der Charakter des Dativs ê (d. i. ai) und im Lat. ein langes i ist.

5. Der Charakter des Accusativi Sing. ist ν, als: βοῦ-ν, γραῦ-ν, πόλι-ν, ἰχθύ-ν, ἀγορά-ν, τέχνη-ν, λόγο-ν. Das ν entspricht dem Indischen, Zendischen und Lateinischen *m* im Akkus., als: N. pati-s sk., πόσι-ς, A. pati-m, πόσι-ν, dharâ sk. (Erde), χώρᾱ, A. dhara-m, χώρα-ν. Das *m* musste aber nach den Wohllautsgesetzen der Griechischen Sprache (§. 71, 3) in ν übergehen. Wenn aber der Stamm auf einen Konsonanten ausgeht, so hat der Akkusativ im Sanskrit den Charakter *am* und im Lat. *em*, im Griechischen aber fiel das *m* (ν) ab, als: vâk sk., voc-s, vox l., Ϝόπ-ς, Ϝόψ, A. vâc-am, voc-em, Ϝόπ-α st. Ϝόπαν, pitâ (St. pitar), πατήρ, pater, A. pitar-am, patr-em, πατέρ-α st. πατέρ-αν, duhitâ sk. (St. duhitar), θυγάτηρ, A. duhitar-am, θυγατέρ-α, dâtâ sk. (St. dâtar), l. dator, δοτήρ, A. dâtâr-am, dator-em, δοτῆρ-α.

6. Die Kasuszeichen des Plurals entsprechen im Allgemeinen denen des Singulars, unterscheiden sich aber darin von den letzteren, dass sie eine vollere Form haben, worin, wie Bopp V. Gr. §. 226 sagt, eine symbolische Andeutung der Mehrheit liegt. Der Charakter des Nominativi Pluralis der Masculina und Feminina der III. Dekl. ist ες, entsprechend dem Sanskritischen as, dem Lat. ês, entst. aus eis, als: vâk sk., voc-s vox l., Ϝόπ-ς, Ϝόψ, N. P. vâk-as, voc-ês, Ϝόπ-ες. Die auf α und ο auslautenden Stämme der I. und II. Dekl. aber haben wie im Lateinischen den Charakter ι, der dem Charakter i im Nom. Pl. der männlichen Pronominalstämme auf a im Sanskrit, Zend und Gothischen entspricht, während die weiblichen Stämme auf a im Sanskrit im Nom. Pl. auf â-s ausgehen, als: sk. tá, der, Plur. *masc.* tê (d. i. tái), *fem.* tâs, Gr. ὁ, Pl. οἱ, αἱ, τοί, ταί, χῶραι, νεανίαι, λόγοι. Der Charakter des pluralischen Nominativs, Vokativs und Akkusativs der Neutra ist überall α, wie im Lateinischen a, als: τὰ δῶ-ρα, don-a, σώματ-α v. σῶμα (St. σωματ).

7. Der Charakter des Genitivi Pluralis ist ων, sk. âm und besonders bei Pronomen sâm, als: tâ-sâm = ha-rum, τά-ων, l. om, um, bei Stämmen auf a und o aber rom, rum st. som, sum. Die Endung ων tritt bei den Substantiven der III. Dekl. rein hervor, als: pad sk., πούς (St. ποδ), pes (St. ped), G. Pl. pad-âm, ποδ-ῶν, ped-um, κοράκ-ων; bei den Stämmen auf α und ο der I. und II. Dekl. aber verschmilzt die Endung ων mit dem auslautenden Stammvokale, als: ἀγορά-ων = ἀγορῶν, λογό-ων = λόγων. Aus den bei Homer so häufig offen gelassenen Formen der Stämme auf α, als: θεά-ων, παρειά-ων, μελαινά-ων, sowie aus der Betonung der kontrahirten Genitivform, nach welcher nicht bloss die oxytonirten, sondern auch die paroxytonirten, proparoxytonirten und properispomenirten Nominative im Gen. Pl. perispomenirt werden, als:

νεανία-ς, νεανι-ῶν, λέαιν-α, λεαιν-ῶν, muss man schliessen, dass die Stämme auf α ursprünglich im Genitive den Charakter σων, entsprechend dem Lat. rom, rum, hatten, später aber das zwischen dem Stammvokale und der Endung ων stehende σ nach §. 15, 3 auswarfen; z. B. θεά, dea, G. Pl. θεά-σων, dea-rum, θεά-ων, kontr. θεῶν, λέαινα, leaena, G. Pl. λεαινά-σων, leaenarum, λεαινά-ων, kontr. λεαινῶν. Bei den Stämmen auf ο hingegen findet sich weder ein Genitiv auf ο-ων noch eine solche Betonung; z. B. ἄγγελο-ς bildet nur ἀγγέλ-ων, nie ἀγγελό-ων, und wird ἀγγέλ-ων, nicht aber ἀγγελ-ῶν, betont.

8. Der Charakter des Dativi Pluralis hat die Form σι(ν), σσι(ν) entweder rein oder mit dem Bindevokale ε: εσσι(ν) oder εσι (in der Dor. Mundart hat sich der urspr. Bindevokal α erhalten, s. §. 118, 9), als: ἔρι-σσι v. ἔρις, G. ἔριδ-ος, ναυ-σί v. ναῦς, ἐπέ-εσσι st. ἐπέσ-εσσι v. ἔπος, St. ἐπες, βόϜεσσι, βόεσσι v. βοῦ-ς, G. βοϜ-ός, βο-ός; aus εσσι(ν) wurde εσι(ν), als: ἀνάκτ-εσι v. ἄναξ, G. ἄνακτ-ος. Alle diese Formen finden sich bei Homer. Den konsonantischen Stämmen folgen bisweilen die vokalischen und nehmen die Endung εσσι an, als: πολί-εσσι, νεκύ-εσσι u. s. w. Sowie der Charakter des Griechischen Singulardativs dem des Sanskritischen Lokativs, so entspricht auch der Charakter des Griechischen Pluraldativs dem des Sanskritischen Lokativs auf su und des Zendischen auf śva, nur dass im Griechischen statt des α das ι des Singulars antritt, als: gô-su = βου-σί, nau-śu = ναυ-σί, vâk-śu = Ϝοπ-σί (Ϝοψί). Die ursprüngliche Form im Griech. scheint σϜι gewesen zu sein, daraus wurde σσι, später σι [1]). Bei den Stämmen auf α und ο der I. und II. Dekl. ist der Charakter ισι(ν) = sk. iśu (Zend iśva), also mit dem Zusatze des Vokales ι, oder richtiger nach Aufrecht a. a. O. so: σσι trat an diese Stämme so an, dass α und ο durch Einfluss des schliessenden ι in αι und οι umlauteten, worauf wegen der Länge des Vokales das eine σ wegfiel, wie diess auch in der III. Dekl. der Fall ist, als: γέρουσιν; aus ισι(ν) wurde später ις, als: χώρα, D. χώρα-ισι = χώραισι, χώραις, λύκο-ισι = λύκοισι, sk. vṛkêśu (d. i. vrka-iśu), Zend vehrkaê-śva (d. i. vehrka-iśva), ἵπποισι, ἵπποις, sk. açva-isu. Ohne ι, also bloss σι(ν), in mehreren Substantiven mit Lokativbedeutung, als: θύρᾱ-σι, foris, v. θύραι, Ἀθήνη-σι, zu Athen, v. Ἀθῆναι, Θεσπιᾶσι v. Θεσπιαί, Πλαταιᾶσι v. Πλαταιαί; diese Endung wurde dann auf den Singular übertragen, als: Ὀλυμπίᾶσι v. Ὀλυμπία, Δεκελείᾶσι v. Δεκέλεια. Diese Form findet sich auf einer Inschr. (Boeckh. C. J. nr. 140) auch auf eine Person übertragen: ταμίασιν.

9. Der Charakter des Accusativi Pluralis ist νς, d. i. ν als Zeichen des Acc. Sing. in Verbindung des pluralischen ς. Diese Form hat sich bei einem Theile der Dorier

1) Vgl. Aufrecht in Ztschr. f. vergl. Spr. I. S. 117 f.

in den Stämmen auf α und ο der I. und II. Dekl. rein erhalten, während bei den übrigen Doriern und in den anderen Mundarten und ebenso im Lateinischen nach den Wohllautsgesetzen (§. 68, 4) der Nasal ν vor dem Spiranten σ verdrängt wurde, jedoch so, dass Ersatzdehnung eintrat; alle Stämme der III. Dekl. haben den Charakter ᾰς, entsprechend dem Singularakkusative auf α (st. αν). Im Lat. findet in der I. und II. Dekl. dasselbe Verhältniss statt wie im Griechischen; in der III. aber ist der Charakter îs, später ês. Das Sanskrit bildet alle konsonantischen Stämme mit dem Charakter as, die vokalischen Masculina aber mit n und die vokalischen Feminina mit s und Ersatzdehnung des Stammvokals, beides ohne Zweifel aus ursprünglichem ns hervorgegangen; das Gothische hat den Charakter ns in den vokalischen Stämmen treu bewahrt. Beispiele: I. Dekl. τάν-ς Dor., ταίς, Lesb., τᾱ́ς gwhnl., tâs sk., hâs, is-tās l.; λύκον-ς Dor., λύκοις Lesb., λύκους gwhnl., lupôs l., vulfa-ns Goth., vrkâ-n sk.; Fόπ-ας, vâć-as sk., voc-ês l., νᾶF-ας (νῆ-ας), nâv-as sk., nav-ês l., πόδ-ας, pad-as sk., ped-ês l.

10. Der Charakter des Duals ist im Nom., Akk. und Vok. ε, welches in der I. und II. Dekl. mit den Stammvokalen α und ο in ᾱ und ω verschmilzt. Dem ε entspricht das kurze a, das sich zuweilen in den Veden findet, während sonst im Sanskrit langes a und später âu dafür steht, als: χώρα-ε = χώρᾱ, ἵππο-ε = ἵππω, κόρακ-ε. Der Charakter des Gen. und Dat. ist ιν, wahrscheinlich entstanden aus dem Suffixe φιν, das an konsonantische Stämme mit dem Bindevokale ο antrat; dieses φιν ist eine Verstümmelung des sanskr. Suffixes bhjâm nach Abwerfung des φ, das sich wahrscheinlich in F abgeschwächt hatte; in der Hom. Endung ιιν bei den Stämmen auf ο ist das erstere ι ein Zusatz, wie wir ihn bei dem Dat. Pl. der Stämme auf α und ο gesehen haben, als: χώρα (χώρα-φιν, χώρα-Fιν), χώρα-ιν = χώραιν, sk. dharâ, Erde, dharâbhjâm; λόγο-ς (λόγο-φιν, λόγο-Fιν), λόγο-ιν = λόγοιν, oder λόγο-ιιν = λόγοιιν; Fόψ (Fόπ-οφιν, Fόπ-οFιν), Fοπ-οῖν, sk. vâk, vâg-bhjâm.

§. 101. Erste Deklination.

Die Wörter der ersten Deklination gehen aus auf α, η, ᾱς und ης; die auf α und η sind weiblichen, die auf ας und ης männlichen Geschlechts. Der Kennlaut (§. 99, 2) war ursprünglich nur α, später, namentlich in der Ionischen Mundart, auch η; das ς der männlichen ist Kasuszeichen.

Uebersicht der Kasuszeichen mit dem Kennlaute in den verschiedenen Mundarten.

I. Feminina.

Singularis.

	Böot.[1].	Lesb.[2].	Dor.[3].	altion. [Hom.][4].	neuion.[5].	Attisch.
N.	ᾱ	ᾱ (ᾰ)	α	η ᾱ ᾰ	η ᾰ	η ᾱ od. ᾰ ᾰ
G.	ᾶς	ᾱ	ας	ης ᾱς ης	ης ης	ης ας ης
D.	η st. ῃ	ᾳ	ᾳ	ῃ ᾳ ῃ	ῃ ῃ	ῃ ᾳ ῃ
A.	ᾱν	αν	αν	ην ᾱν ᾰν	ην αν	ην ᾱν od. ᾰν ᾰν
V.	ᾱ	ᾰ	α	ᾰ	η ᾰ	η ᾱ od. ᾰ ᾰ

II. Masculina.

	B.	L.	D.	altion. [Hom.]	neuion.	A.
N.	ας u. ᾰ	ᾰ st. ης	ᾱς	ης, α; ας	ης	ης ας
G.	αο	αο, ᾱ	ᾱ, ᾱο	ᾱο, εω; ᾱο, εω, ειω	εω	ου
D.	η st. ῃ	ᾳ	ᾳ	ῃ ᾳ	ῃ	ῃ ᾳ
A.	αν	αν	ᾱν	ην αν	ην	ην αν
V.	?		ᾱ	η α	η	η, ᾰ; ᾱ

Pluralis.

	B.	L.	D.	altion. [Hom.]	neuion.	A.
N.	η̆ st. αι	αι	αι	αι	αι	αι
G.	άων (ᾶν u. ῶν)	(άων) ᾶν	ᾶν	αων, ῶν, εων	εων	ῶν
D.	ης st. αις	αισι(ν), αις	αις	ῃσι(ν), ῃς, αις	ῃσι	αις
A.	ᾱς	αις	ανς, ᾱς, ᾰς	ᾱς	ᾱς	ᾱς

Ueber den Dual s. oben §. 100, 10.

Bemerkungen zu der Tabelle.

§. 102. Böotische, Lesbische und Dorische Mundart.

1. Böot. Paradigmen: F. γνώμα, γνώμας, γνώμη (st. γνώμῃ), γνώμαν; pl. γνῶμη (st. γνῶμαι), γνωμάων, γνώμης (st. γνώμαις), γνώμας; M. πολίτας, πολίταο, πολίτη (st. πολίτῃ), πολίταν. Gen. Pl. πολιτάων. Ueber η st. αι, als: ἱππότη st. ἱππόται, εὐεργέτης st. εὐεργέταις s. §. 26 S. 114. Die kontrahirte Form des Gen. Pl. auf ᾶν neben ῶν findet sich auf d. Inschr. 1569: τῶν προβάτων κὴ τᾶν ἤγων κὴ τᾶν βούων κὴ τᾶν ἵππων u. Ar. Ach. 849 κορᾶν; so auch b. Hes. Th. 41 θεᾶν, Op. 145 μελιᾶν. Die Nominativendung der Masc. auf ᾰ st. ᾱς wird von den Grammatikern den Böotiern, Thessaliern,

[1]) S. Boeckh. Corp. Inscr. p. 726. Ahrens Dial. I. p. 202 sqq. — [2]) Boeckh. l. d. p. 860 sq. Ahrens Dial. I. p. 218 sqq., p. 108 sqq., p. 225 sqq. — [3]) Ahrens II. p. 222. — [4]) Thiersch Hom. Gr. §. 176 ff. — [5]) Bredov. Dial. Herodoti p. 217 sqq.

Lesbiern, Eleern u. a. ertheilt, obwol sich sonst kein Beispiel davon findet; aber auf d. Thessal. Inschr. 1766 kommt θύτας vor und Eleisch Fέτας; auf d. Inschr. 1767 steht d. Dat. Τεμπείτα ohne ι subscr.

2. Der Lesb. weibl. Vok. auf ᾰ findet sich öfter, als: νύμφᾰ Sapph. 56 (wie Il. γ, 130 νύμφᾰ φίλη), ὦ Δίκᾰ 67, ὦ ῎ραννα 66 u. 99; — ᾰ im Nom. b. Melinno 5 πρέσβιστα nach d. best. cod.; — über ᾰ im Nom. des Masc., als: ἱππότα, μητίετα (Homer. Beisp.), s. Nr. 1 u. §. 103, 5. — Gen. der Masc.: ᾱο Sapph. 68 Πολυανακτίδαο e conj. st. Πολυανακτίδα, u. ᾱ, als: S. 69 Ἀΐδα, Alc. 39 Κρονίδα, auf Inschr. κτίστα, εὐεργέτα, Ἡρακλείδα. — Ueber den Wegfall des ι subscr. im Dat. S. s. §. 43, 5. — Gen. Pl.: ᾶν Alc. 7, 2, κὰτ τᾶν, 35 κυλιχνᾶν ἀπὺ Τηΐᾶν, S. 1, 26 χαλεπᾶν μεριμνᾶν u. auf Inschr.; der Gen. Μοισάων wird in d. An. Ox. 1. 278, 18 der Sappho zuertheilt. — Dat. Pl.: αισι(ν), als: Sapph. 1 ἄσαισι, ὀνίαισι, 67 φόβαισι, 64 ἔμαισιν, Alc. δέραισι; αις der Artikel immer ταῖς (ταῖσι δέ S. 9 als Demonstrativ), ausserdem bei Adjekt. in Verbindung mit Subst. in der Form auf αισι: ἐράταις φόβαισι Sapph. 67 παντοδάπαις.. χροΐαισιν. — Acc. Pl.: αις, als: Alc. 3 ὄχθαις, 33 κυλίχναις μεγάλαις, πλέαις, 65 νύμφαις, τετυγμέναις, 67 ὀνίαις. Sapph. 15 κἀπάλαις, πλέκταις. Theocr. 28, 20 λύγραις. 29, 39 αὐλεΐαις θύραις, auf Inschr. ταίς, δίκαις, παίσαις, χρυσίαις, ὑπαρχοίσαις u. a. Vgl. d. II. Dekl.

3. Dor. Paradigmen: γνώμᾱ, G. γνώμᾱς, D. γνώμᾳ, A. γνώμᾱν; Masc. N. Ἀτρείδᾱς, G. Ἀτρείδᾱ u. Ἀτρείδᾱο, D. Ἀτρείδᾳ, A. Ἀτρείδᾱν, V. Ἀτρείδᾰ; Theocr. 4, 62 ὤνθρωπε φιλοῖφα; Plur. N. γνῶμαι, G. γνωμᾶν, D. γνώμαις, A. γνώμᾱς (γνώμανς, γνῶμᾰς); auch die Adjektive weiblichen Geschlechts sind im Gen. Pl. Perispomena, als: ἀμφοτερᾶν (= ἀμφοτέρων). Den Gen. Ψύλλας auf e. Korkyr. Inschr. leitet Ahr. II. p. 225 v. d. Fem. Ψύλλα ab und nicht von Ψύλλας, wie er daselbst an einer Stelle gelesen wird. Bisweilen findet sich auf Inschr. die gewöhnliche Endung des Gen. Pl. auf ων, als: τεχνιτῶν, wahrscheinlich durch Irrtum der Abschreiber. — Die Eigennamen, die in der gewöhnlichen Sprache auf λαος, Att. λεως ausgehen und der II. Dekl. angehören, gehen Dorisch auf λᾱς (G. ᾱ, D. ᾳ) aus und gehen nach der I. Dekl., als: Μενέλᾱς, Ἀρκεσίλᾱς, Ἰόλᾳ Pind.; einige solcher Namen sind auch in andere Mundarten übergegangen, als: Νικόλᾱς Herod., Μενέλα (Gen.) Eur. Andr. 487, Μενέλᾳ Troad. 212. Μενέλᾱν Rhes. 257. — Ueber den Acc. Pl. auf ανς st. ᾱς b. Kret. u. Argiv. s. §. 38, 3 und über ᾰς st. ᾱς s. ebendas.

§. 103. Altionische und Homerische Mundart.

1. In der altionischen und Homerischen Sprache wird statt des älteren langen α durch alle Kasus des Singulars η gebraucht, als: φρήτρη, ης, ῃ, ην, βίη, ης, ῃ, ην, Πηνελοπείης, είῃ v. Πηνελόπεια, Βορέης, Βορέῃ, Βορέην. Eine Ausnahme machen: θεά (aber Λευκοθέη), Ναυσικάα, Φεία, Αἰνείας, Αὐγείας, Ἑρμείας.

2. Ueber die Stammkennzeichen η und α ist Folgendes zu bemerken [1]):

a) αίη haben die Mehrsilbigen, als: ἀναγκαίη, ἐλαίη, πετραίη; Ausn. Πλάταια, Αἴλαια, Ἱστίαια, Φώκαια hymn. Ap. 35, Ῥηναῖα 44; αῖα die Zweisilb., als: γαῖα, αἶα, Μαῖα, Γραῖα.

b) εή, als: γενεή, Τεγεή, Μαντινεή.

c) είη die Abstracta v. Adj. auf ης (die im Att. Proparox. auf ειᾰ sind) und das Fem. der Adj. auf εος, als: ἀληθείη (Att. ἀλήθεια), ἀναιδείη, εὐκλείη; ταυρείη, ἡμιονείη, βοείη, ἀγελείη;

ειᾰ die konkret. Fem. von Masc. auf εύς u. ής, die Namen von Frauen und Städten und einige einzeln stehende Subst., das Fem. der Adj. auf ύς, als: βασίλεια, regina, ἱέρεια, εὐπατέρεια, Τριτογένεια, Εὐρύκλεια, Πηνελόπεια, θάλεια u. θάλεια, Λιμνώρεια, θέσπεια (Il. β, 498, ubi v. Spitzn.); κράνεια, κώδεια, πέλεια, Σκάνδεια, τρυφάλεια; ἡδεῖα, βαρεῖα, εὐρεῖα.

d) ιη die Mehrsilb., als: κραδίη, θαλίη, σκοπιή, ἡλικίη; πολιή, δολίη und die zweisilb. Abstracta, als: βίη; Ausn. πότνια, Πολύμνια, Εἰρέτρια Il. β, 537 (ubi v. Spitzn.);

ιᾰ die Zweisilb.: μία, ἴα, δῖα.

e) οιη alle ausser den Comp. mit βοῦς, als: αἰδοίη, Τροίη, εὐπλοίη (im Att. haben die Abstrakta οιᾰ und sind Proparox., als: εὔπλοια); aber: Εὔβοια, Περίβοια.

f) ουή u. ωή alle, als: ἀκουή, ζωή.

g) υιη nur μητρυιή; alle übrigen υιᾰ, als: Ἅρπυια, μυῖα, ἄγυια, ὄργυια, εὐρυάγυια, τεθαλυῖα.

h) Wenn dem Charakter eine Muta vorangeht, so ist derselbe bei den Femininis in der Regel η (über die Masc. auf α s. Nr. 5), als: λωβή, περιωπή, φυγή, ἀκωκή, ἐδωδή (lauter Oxyt.), δαίτη, Αἴθη.

i) Geht aber eine Liquida oder der Spirant σ voran, so ist derselbe bei Oxytonis η, bei den übrigen α, als: ἀγορή, θαλπωρή, κεφαλή, εὐχωλή, τιμή, αἰχμή, κελαινή, αἰνή, λισσή; μάχαιρα, ἰοχέαιρα, σφαῖρα, πίειρα, στεῖρα, μοῖρα, ἄρουρα, θύελλα, ἄελλα, δέσποινα, μέλαινα, Πολύδαμνα, Αἴγινα (Il. β, 562, aber Αἰγίνη Hymn. Ap. 31), Μοῦσα, θόωσα, γλῶσσα, ὄσσα, αἱματοέσσα, ἄμαξα, δίψα, ῥίζα, τράπεζα; Ausn. ρη: αἴθρη, αὔρη, ἡμέρη, θύρη, πέτρη, πυράγρη, τέφρη, Φαίδρη, χήρη; λη: αἴγλη, Σκύλλη (aber Od. μ, 235 ἔνθεν μὲν γὰρ Σκύλλ', ἑτέρωθι δέ, Bekk. nach Spitzn.: ἔνθεν γὰρ Σκύλλη, ἑτ.); νη: Ἀλκμήνη, Ἀριάδνη, ἄχνη, Ἑλένη, ζώνη, τέχνη, ὑσμίνη; ση: κνίση.

3. Geht der Nominativ auf η aus, so bleibt dieses durch alle Kasus des Singulars, als: φυγή, ῆς, ῇ ήν, ή; γῆ, γῆς u. s. w.; eine Ausnahme macht der Vok. v. Νύμφη: Νύμφᾰ Il. γ, 130; geht er aber auf α̅ aus, was aber nur bei den wenigen Nr. 1 angeführten Wörtern der Fall ist, so bleibt das α̅ gleichfalls, als: θεά, ᾶς, ᾷ, άν, ά, Φείας Il. ο, 187.

4. Geht der Nominativ auf ᾰ aus, so bleibt dieses im Acc.

[1]) S. Spitzner de versu har. p. 26 sqq. Thiersch a. a. O. §. 176.

u. Vok., im Gen. u. Dat. aber geht es nach Nr. 1 in η über, weil die Silbe lang ist, als: θύελλα, θυέλλης, θυέλλῃ, θύελλαν, θύελλα.

Anmerk. Kontrahirte Feminina kommen, ausser dem nur selten gebrauchten γῆ, nicht vor; daher Od. η, 116 συκέαι (mit Syniz. ‒‒). ω, 341 συκέας (‒‒). η, 115. λ, 589 μήλεαι (‒‒). ω, 340 μηλέας (‒‒); wohl aber wird von νηπιέη Od. α, 297 der Acc. Pl. mit Zerdehnung gebildet: νηπιάας. S. §. 56. Il. ι, 5 u. ψ, 195 ist nicht Βοῤῥῆς, Βοῤῥῇ zu lesen, sondern das ο in Βορέης, -έῃ ist durch die Arsis lang.

5. Der Nominativ der Masculina geht fast durchweg auf ης aus, als: Ἀτρείδης, Βορέης; nur bei wenigen auf ας, s. Nr. 1; bei einigen auf ᾰ nach abgeworfenem ς, (wie im Lat., als: poëtă, und jetzt noch im Neugriechischen bei den Zakonen, aber mit langem α, als: πολίτα st. πολίτης [1]); die alten Grammatiker nennen diese Formen auf α Aeolisch, wiewol sich unter den noch erhaltenen Bruchstücken Aeolischer Dichter kein Beispiel davon findet;) bei denen jedoch der Akzent mit wenigen Ausnahmen dieselbe Stelle wie bei denen auf ης beibehält: ἱππότα, Θυέστα Il. β, 107 neben Θυέστης Od. δ, 519, ἠπύτα, αἰχμητά, κυανοχαῖτα, νεφεληγερέτα, ἱππηλάτα, στεροπηγερέτα und die drei Proparoxytona: μητίετα, εὐρύοπα, ἀκάκητα. Vgl. §. 102, 1 [2]). Neben Αἰνείας findet sich Il. ν, 541 auch Αἰνέας (mit Synizese) und neben Ἑρμείας die aus Ἑρμέης kontrahirte Form Ἑρμῆς Il. υ, 72. Od. ε, 54. ω, 1.

6. Der Genitivus der Masculina geht aus auf ο, entstanden aus σjο (§. 100, 3), als: Ἀτρείδᾱο, Βορέᾱο, Πριαμίδᾱο, Φιλοκτήτᾱο, Ἑρμείᾱο, Αἰακίδᾱο, Νηλείδᾱο, Νηληϊάδᾱο, ἱκέτᾱο, ἐϋῤῥείτᾱο, βαθυῤῥείτᾱο; der Stammvokal α wird mit dem ο auch in ω kontrahirt, als: Ἑρμείω, Βορέω, ἐϋμμελίω Il. δ, 47. Nach einem Konsonanten ging ᾱο zuweilen durch Lautverschiebung in εω über, das aber stäts mit Synizese zu sprechen ist, als: Ἀτρείδεω, Πηληϊάδεω, Τυδεΐδεω, Μενοιτιάδεω, Νηληϊάδεω, ἱκέτεω, συβώτεω, ἐριβρεμέτεω Il. ν, 624. ἐριβρύχεω Hes. Th. 832; aber für Αἰνείεω Il. ε, 534 wird jetzt richtiger Αἰνείω und für Ἀσίεω β, 461 (Ἀσίω Aristarch) Ἀσίῳ ἐν λειμῶνι gelesen; s. Spitzner zu beiden Stellen und zu letzterer besonders Hermann ad hymn. Apoll. 250 sq. Hymn. Merc. 413. Ven. 149 wird die Form Ἑρμέω gelesen. Statt Φλεγύου Hymn. 16, 3 ist wol mit Herm. Φλεγύω zu lesen. Ueber die Genitivform auf ο-ο, als: ὅο s. §. 100, 3.

7. Der Dativus und Accus. gehen entweder auf ῃ, ην oder auf ᾳ, ᾱν aus, je nachdem der Nominativ entweder auf ης oder auf ᾱς ausgeht, als: Βορέης, Βορέῃ, Βορέην, Ἀτρείδης, ῃ, ην, so auch Ἑρμέῃ Il. ε, 390 nach der Lesart von Barnes st. Ἑρμέᾳ zu lesen, Ἑρμῆς, Ἑρμῇ Od. ξ, 435, Ἑρμῆν hymn. 18, 1; Αἰνείας, Αἰνείᾳ, Αἰνείαν, Ἑρμείας, είᾳ, είαν; aber Ἑρμείῃ hymn. 19, 36; Ἑρμείην Hes. Op. 68 nur im Ven. 2 st. Ἑρμείαν, was Göttl. richtig aufgenommen hat.

8. Der Vocativus derer auf της und πης geht auf τᾰ und πᾰ und derer auf είᾱς auf ειᾱ aus, als: Θοώτης Θοῶτα, δολομήτης

[1]) S. Mullach Griech. Vulgärspr. S. 96. — [2]) Die Form des Nomin. auf ᾰ wurde von nachhomer. Dichtern zuweilen auch statt der abhängigen Kasus gebraucht. S. Lobeck Paralip. p. 183 sq.

δολομῆτα, συβώτης συβῶτα, so alle Masc. auf ᾰ, als: ἱππότα, Nr. 5; Αἰνείας Αἰνεία, Ἑρμείας Ἑρμεία; (doch αἰναρέτη Il. π, 31. Ἥλιε καλλιλαμπέτη Anacr. fr. 25 Bergk.); bei den übrigen geht der Vok. auf η aus, als: Ἀτρείδης Ἀτρείδη, Πέρσης Πέρση, Ἑρμῆς Ἑρμῆ. Der Vok. νύμφᾰ Il. γ, 130 v. νύμφη ist Aeolisch. S. §. 102, 2.

9. Vom Plurale der Feminina und der Masculina haben der Nominativ, Akkusativ und Vokativ nichts Eigentümliches. Dass der Charakter des Genitivi Pluralis der I. Dekl. ursprünglich σων gewesen sei, haben wir §. 100, 7 bemerkt; das σ fiel dann nach §. 15, 3 zwischen dem Stammvokale α und dem ω der Endung aus, als ἀγορή (ἀγοράσων) ἀγοράων, θεά, θεάων, κλισίη κλισιάων, Μοῦσα Μουσάων, παρειά παρειάων, Νύμφη Νυμφάων; πολλή πολλάων, ἐρχομένη ἐρχομενάων, ὠκεῖα ὠκειάων, ἁπαλή, ἁπαλάων; ἐρέτης ἐρετάων, ναύτης ναυτάων; ἀλφηστής, ἀλφηστάων, ἀσπιστής ἀσπιστάων; hierher gehört ohne Zweifel auch der Genit. ἑάων (über den Spir. asper s. Lehrs quaest. ep. p. 66 sqq.) Il. ω, 528 δώρων οἷα δίδωσι κακῶν, ἕτερος δὲ ἑάων. Od. θ, 325 δωτῆρες ἑάων, 335 δῶτορ ἑάων. Hesiod. Th. 111. 633. 664, wahrscheinlich von einem verschollenen Subst. ἔη = beneficium [1]). Hes. Sc. 7 βλεφάρων τ' ἄπο κυανεάων ist am Einfachsten zu erklären, wenn man βλέφαρος als eine Nebenform von τὸ βλέφαρον annimmt; Döderlein a. a. O. nimmt ἡ βλεφάρη minder wahrscheinlich an; Göttling hält κυανεάων für eine Dorische Form st. κυανέων, die aber nicht nachgewiesen werden kann. Dieses ά ων wurde oft auch in ῶν kontrahirt, und das kontrahirte ῶν nach Konsonanten oft wieder in έων, das aber in der Regel mit Synizese gesprochen wurde, aufgelöst, als: θεά θεῶν, κλισίη κλισιῶν, παρειά παρειῶν, βουλή βουλέων; μελαινέων, Σκαιαί Σκαιῶν, πασέων, ναυτέων; (Hymn. Apoll. 46 ist die Lesart γαιάων der anderen γαιέων vorzuziehen;) έων ohne Synizese: Il. η, 1 ὣς εἰπὼν πυλέων ἐξέσσυτο. ι, 566 ἐξ ἀρέων μητρός. μ, 340 καὶ πυλέων· πᾶσαι. Od. φ, 191 ἐκτὸς θυρέων.

10. Als Charakter des Dativi Pluralis der I. Decl. haben wir §. 100, 8 die Form ισι(ν) erkannt; das erstere ι tritt als ι subscr. unter den Stammvokal, der auch bei denen, die im Nominative auf α ausgehen, stäts in η übergeht. So entsteht also die Endung ῃσι(ν), als: θεῇσι(ν), ὑπεροπλίῃσι(ν), κοίλῃσι(ν), ᾗσι(ν), Ἀτρείδῃσι(ν). Neben dieser Form finden sich auch die Formen αις und ῃς, die erstere nur in θεαῖς Od. ε, 119. ἀκταῖς Il. μ, 284. πάσαις Od. χ, 471, die Form ῃς kommt fast gewöhnlich nur vor Vokalen vor, so dass vielleicht ῃσ' statt ῃς gelesen werden kann [2]), als: Il. γ, 158 θεῇς εἰς. 352 ἐμῇς ὑπό. φ, 104 ἐμῇς ἐν. χ, 330 κονίῃς ὁ. π, 712 πύλῃς ἔχε. 719 ῥοῇς ἔπι. β, 249 Ἀτρείδῃς ὑπό; doch findet sie sich auch vor Konsonanten, als: σῇς καί Il. α, 179. οἷῃς σύν

[1]) Vgl. Döderlein Gloss. Nr. 270 und Comment. de brachyl. sermonis Gr. et L. Erlang. 1831. p. 12, wo er der Ansicht ist, dass Il. ω, 528 zu ἑάων aus δώρων, wie auch aus δωτῆρες das Subst. δόσεων zu ergänzen sei. Göttling ad Hes. Th. 664 leitet ἑάων von ἔη ab (wie γέη), das von εἰμί komme und res, bonum bedeute. Buttmann Gr. I. §. 35, A. 9 leitet es von 'ΕΟΣ = ἐΰς ab, Neutr. Pl. 'ΕΑ = ἀγαθά. — [2]) S. Thiersch Gr. §. 164, 5 u. dagegen Spitzner ad Il. α, 238.

ε, 641. βήσσης βαθέην π, 766. χρυσείης δ' ξ, 180. παλάμης φορέουσι α, 238. πέτρης πρός Od. η, 279. προχοῆς ποταμοῦ λ, 242. προχοῆς δέ υ, 65. θαλίης καί λ, 603. πολλῆς φλιῆσι ρ, 221. ἐϋξέστης σανίδεσσιν φ, 137. 164. ἀφραδίης μέγα χ, 288.

11. Der Dual kommt nur Il. α, 16 'Ατρείδα vor; denn Il. θ, 378 ist sicherlich προφανέντε st. προφανείσα zu lesen, wie 455 πληγέντε gleichfalls auf die Here und Athene bezogen wird; die Lesart προφανείσα rührt offenbar von einem Grammatiker her.

§. 104. Neuionische Mundart.

1. In der neuionischen Mundart wird wie in der altionischen statt des älteren langen α durch alle Kasus des Singulars η gebraucht, als: χώρη, ης, ῃ, ην, βίη, ης, ῃ, ην, καθαρή, ῆς, ῇ, ήν; das kurze α hingegen bleibt im Nominative, Akkus. und Vok., als: ἀλήθεια, ἀλήθειαν (über μοίρην st. μοῖραν u. πρώρην st. πρῶραν b. Herod. s. §. 25, Anm. 6); im Genit. und Dat. aber muss es in η übergehen, als: ἀληθείης, ἀληθείῃ. S. §. 25, 1. 5. u. Anm. 4. Der Nominativ der Masculina geht stäts auf ης aus, als: νεηνίης. Ausser γῆ, γῆς u. s. w. kommen fast nur aufgelöste Formen vor, als: μνέα, μνέαι, μνέας, μνέων (st. μνε-έων, s. Nr. 3), συκέη, συκέην, συκέων, αἰγέη, αἰγέων, αἰγέας, Gen. Pl. v. γῆ Herod. 4, 198 γέων (v. Nom. γέαι), κυνέη, κυνέην, παρδαλέη, παρδαλέας u. s. w.; βορέης, βορέω (Nr. 2), βορέῃ, βορέην; an einigen Stellen Herodot's jedoch haben alle Hdsch. die kontrah. Form: βορῆν 1, 6. 174. 4, 22. 31. 7, 189. 201. βορῆς 6, 44. 'Ερμῆν 5, 7. κυνῇ 4, 180. λεοντῆν 4, 8. γαλαῖ 4, 192. Von dem Adj. διπλόος findet sich διπλῆν 5, 90. διπλᾶς 3, 28 neben διπλέη 3, 42 in allen Hdsch. wie von πλέος, έη, έον, vgl. §. 111, 4 [1]).

2. Der Genitivus Sing. der Masc. auf ης geht auf εω aus [2]) und ist proparoxytonirt, als: δεσπότης δεσπότεω, Λεωνίδης Λεωνίδεω, Ξέρξης Ξέρξεω, Γηρυόνης Γηρυόνεω, νεηνίης νεηνίεω, Παυσανίης Παυσανίεω, Μαρσύης Μαρσύεω, Κώης Κώεω, 'Αλεύης 'Αλεύεω. Geht aber dem ης der Vokal voraus, so wird ein ε ausgestossen, und das Wort paroxytonirt, als: βορέης βορέω, 'Αριστέης 'Αριστέω, 'Ερμέης 'Ερμέω; von Κυνέης u. Αἰσχρέης stehen Herod. 6, 101. 8, 11 Κυνέου, Αἰσχρέου in allen Hdsch.

3. Der Genitivus Plur. sowol der Feminina als der Masc. geht auf εων aus, als: τιμή τιμέων, οἰκίη οἰκιέων, θυσίη θυσιέων; νεηνίης νεηνιέων; πασέων, πολλέων, μελαινέων, ὑψηλέων (v. ὑψηλή), Μηδικέων (v. Μηδική), λοιπέων (v. λοιπή), αὐτέων (v. αὐτή); ἐουσέων, διαφθαρεισέων, προδουσέων, ἐχουσέων, συμπλευσασέων, λεχθεισέων, φρονεουσέων. Eine Ausnahme machen die barytonirten Feminina der Adjektive, Pronomen und Partizipien auf ος, η, ον, bei welchen die Form des Gen. Plur. der Feminina mit der der Masc. übereinstimmt, als: ὀλίγων, ἀμφοτέρων, ἄλλων, ἑτάρων, ὑμετέρων, σφετέρων, ἄλλων, τούτων, ἁρπαζομένων, μαχομένων, ἁλισκομένων; geht aber ein Vokal vorher, so findet sich häufig die Endung έων st. ων, als:

[1]) S. Bredov dial. Herod. p. 219 sq. u. p. 248 sq., der überall die kontrah. Formen verbannen will. — [2]) S. Bredov l. d. p. 217 sqq.

Αἰγυπτιέων, κουριδιέων, ἀντιέων, δημοσιέων, τετρακοσιέων, χιλιέων u. s. w. In den Handschr. u. Ausgaben findet sich jedoch an mehreren Stellen ῶν st. έων und umgekehrt έων st. ων, als: πασῶν, λοιπῶν, αὐτῶν u. s. w., ἀλλέων, τουτέων, ἐκεινέων, φυλασσομενέων, εἰλευμενέων, οἰκεομενέων u. s. w. Wenn dem εων ein ε vorangeht, so wird wie beim Gen. Sing. der Masc. (Nr. 16) ein ε ausgestossen, als: θηλέων st. θηλεέων Her. 2, 66 v. θήλεα, χρυσέων 3, 130, Ἡρακλέων 2, 33, Μαλέων 1, 82 v. Μαλέαι; aber die Oxytona haben wegen des Akzentes ε-ῶν: γενεῶν 2, 142 st. γενεέων, γενέων, ἀδελφεῶν 3, 31 v. ἀδελφεή. Die altion. Form auf άων ist der neuion. Mundart durchaus fremd. Hippokrates bedient sich im Allgemeinen der offenen Form εων, wenn die Substantive einen Konsonanten vor der Endung haben, hingegen der geschlossenen (Attischen) Form ῶν, wenn sie einen Vokal vor der Endung haben [1]), worin Hippokrates von Herodot abweicht, als: ἀρχέων v. ἀρχή, δυσμέων v. δυσμή, κριθέων v. κριθή, κνημέων v. κνήμη, πυλέων v. πύλη, χωρέων v. χώρη, ἡμερέων v. ἡμέρη u. s. w., Masc. δημοτέων, δεσποτέων, Σκυθέων u. s. w.; die kontrahirte Endung ῶν findet sich nur an wenigen Stellen, die wahrscheinlich verderbt sind; Subst. pura: ὠφελειῶν, θεραπειῶν, ἀγρυπνιῶν, ἡλικιῶν, ἰδεῶν, ἐλαιῶν, ῥοιῶν; fast nirgends kommt hier die Form έων vor. Die Partizipien, deren weiblicher Pluralgenitiv von dem des männlichen verschieden ist, haben bei Herodot die Endung έων, als: ἐχουσέων, παρελθουσέων, θερμανθεισέων, ἐουσέων, ausser im Perf. Act., das, da der Endung ein Vokal vorangeht, die Form ῶν hat, als: ξυνεστηκυιῶν Hippcr. de aer. aqq. locc. Tom. 1. p. 543, wo der gewöhnliche Text ξυνεστηκουσῶν bietet; die barytonirten Partizipien und Adjektive bilden den weiblichen Pluralgenitiv dem männlichen gleich, als: ἀρχομένων, θερμαινομένων, ἡρμένων u. s. w., γυναικείων, ἀναγκαίων, ἀσθενεστέρων, βελτίστων, αἱμαῤῥόων, ἄκρων, μεγάλων u. s. w. Die oxytonirten Adjectiva impura auf ός, ή, όν haben die Endung έων, als: κενέων, χειμερινέων, μικρέων u. s. w., obwol an vielen Stellen die Form ῶν st. έων in dem Texte gefunden wird; die oxytonirten Adj. pura auf ός, ή, όν hingegen haben wie die Substantiva pura die Form ῶν, als: δεξιῶν, κενεῶν (v. κενεή); die Adjektive, deren pluralische Femininform von der Maskulinform verschieden ist, haben, wenn sie impura sind, die Form έων und, wenn sie pura sind, die Form ῶν, als: πασέων, μελαινέων; πλατειῶν, παχειῶν, ὀξειῶν. Die Pronominaladjektive folgen in der Bildung der weiblichen Pluralgenitive der der barytonirten Adjektive, als: ἀμφοτέρων, ἄλλων, ἑτέρων, ἀλλήλων, οἵων, ὁκόσων; aber immer τῶν, τῶνδε u. ὧν, ferner τουτέων, τοιουτέων und αὐτέων, obwol an manchen Stellen in den Hdsch. u. Ausg. τούτων, αὐτῶν steht.

4. Der Dativus Pluralis geht auf ῃσι aus (vgl. §. 100, 8), als: τιμῇσι, ἡμέρῃσι, τῇσι, αὐτῇσι.

Anmerk. Bei Hippokrates wird zuweilen und bei den späteren Ioniern sehr häufig in dem Fem. der Pronomen ein ε eingeschaltet, als: αὐτέη, αὐτέης, ταυτέης, ἑωυτέης, αὐτέῃ, αὐτέην, ἑωυτέην, αὐτέῃσι [2]).

1) S. J. Fl. Lobeck Philologus 1853. S. 21 ff. — 2) S. Maittaire Gr. Dial. p. 150 sqq.

§. 105. Attische Mundart.

	I. Feminina.						
	a) ᾱ u. ᾰ durch alle Kasus.			b) ᾰ, G. ης.	c) η durch alle Kasus.		
	Schatten.	Land.	Hammer.	Tisch.	Meinung.	Recht.	Ehre.
S. N.	σκιᾱ́	χώρᾱ	σφῦρᾰ	τράπεζᾰ	γνώμη	δίκη	τιμή
G.	σκιᾶς	χώρᾱς	σφύρᾱς	τραπέζης	γνώμης	δίκης	τιμῆς
D.	σκιᾷ	χώρᾳ	σφύρᾳ	τραπέζῃ	γνώμῃ	δίκῃ	τιμῇ
A.	σκιᾱ́ν	χώρᾱν	σφῦρᾰν	τράπεζᾰν	γνώμην	δίκην	τιμήν
V.	σκιᾱ́	χώρᾱ	σφῦρᾰ	τράπεζᾰ	γνώμη	δίκη	τιμή
P. N.	σκιαί	χῶραι	σφῦραι	τράπεζαι	γνῶμαι	δίκαι	τιμαί
G.	σκιῶν	χωρῶν	σφυρῶν	τραπεζῶν	γνωμῶν	δικῶν	τιμῶν
D.	σκιαῖς	χώραις	σφύραις	τραπέζαις	γνώμαις	δίκαις	τιμαῖς
A.	σκιᾱ́ς	χώρᾱς	σφύρᾱς	τραπέζᾱς	γνώμᾱς	δίκᾱς	τιμᾱ́ς
V.	σκιαί	χῶραι	σφῦραι	τράπεζαι	γνῶμαι	δίκαι	τιμαί
Dual.	σκιᾱ́	χώρᾱ	σφύρᾱ	τραπέζᾱ	γνώμᾱ	δίκᾱ	τιμᾱ́
	σκιαῖν	χώραιν	σφύραιν	τραπέζαιν	γνώμαιν	δίκαιν	τιμαῖν

1. Bei den Stämmen auf α sind zwei Fälle zu unterscheiden: a) der Nominativ geht auf ᾱ oder ᾰ aus, und das α bleibt durch alle Kasus, wenn demselben ein ρ oder die Vokale α, ε, ι (α purum) vorangehen, als: χώρᾱ, σφῦρᾰ, ἐλᾱ́α [u. ἐλαία][1]), Oelbaum u. Olive, ἰδέα, σοφία, χρεία, εὔνοια; ebenso das Fem. der Adj. contracta auf εεᾱ (εᾶ), auf (ρεα) ρᾶ, als: (ἐρεέᾱ) ἐρεᾶ, (ἀργυρέᾱ) ἀργυρᾶ; hieran schliessen sich die Contracta auf ᾶ (s. Nr. 3), als: μνᾶ; sodann wenige auf ᾱ, welche Dorischen Ursprungs sind: ἀλαλᾱ́, Kriegsgeschrei, σκανδάλᾱ, Stellholz in der Falle (ἐπίβδα, Tag nach dem Feste, Pind. P. 4, 140 B. ἐπίβδαν gehört nicht hierher, da das α kurz ist), und einige Eigennamen, als: Ἀνδρομέδᾱ, Ἀπάμᾱ, Γέλᾱ, Διοτίμᾱ, Λήδᾱ, Φιλομήλᾱ, Ἀθᾱ́να b. d. Tragik. (Ἀθηνᾶ, ᾶς in d. Prosa). Ueber das Dorische ᾱ st. η bei den Tragikern, als: φάμα, ᾱς, ᾳ, ᾱν st. φήμη, ης, ῃ, ην s. Einleit. S. 31 f., u. über die Masc. auf ᾱς st. ης Nr. 6.

Anmerk. 1. Folgende haben ρη statt ρα: κόρη, Mädchen, κόῤῥη, Backen, αἴθρη, heiterer Himmel, Ar. Av. 778 im Chore, ἀθάρη Brei, δείρη od. δέρη, Nacken, und einige aus der Ionischen Mundart eingewanderte Eigennamen, als: Ἐφύρη, Κύρη u. a. (s. Choerob. in Bekk. An. III. p. 1173); aber Τερψιχόρᾱ ist die Attische Form, wie Pl. Phaedr. 259, c fast in allen Hdsch. gelesen wird; Aesch. Pr. 201 ἕδρης Ion. st. ἕδρας nach den meisten u. besten Codd., s. Wellauer; endlich die Kontrakta, als: νεβρῆ; über die Masc. auf -μέτρης s. Nr. 6. Geht ein anderer Vokal als α, ε, ι voran, so haben der Nominativ und alle Kasus des Sing. η, als: ἀκοή, φυή, ἀφύη (Sardelle), σκευή, ζωή. Ausgenommen sind: πόα, Gras (auch ποία b. Eur. u. Aristoph.), ῥόα, Granatbaum (ῥοιά b. Spät.), πνοά, Hauch (b. Eurip. in lyr. Stellen, sonst πνοιά), χρόα, Farbe, στοά, Halle, [στοιά b. Aristoph.][2]) ὅα, Sperberbaum, Schafpelz, Ὄα, e. Att. Demos, σικύα,

[1]) S. Schneider ad Pl. Civ. T. I. p. 164. Maetzner ad Lycurg. p. 252. — [2]) Vgl. Lobeck ad Phryn. p. 496.

Kürbis, καρύα, Nussbaum, οἰσύα, Weidenbaum, ὀστρύα, Hagbuche, ψύα, Lendenfleisch, σιπύα, Brodkorb (b. Eupol. u. Lys. nach Harpocr. 166, 18; sonst σιπύη; auch andere schwanken zwischen ύη u. ύα [1]), Masc. ὁ γύης, Ackerland, ἀλωά, Tenne, Ναυσικάᾱ, und das Fem. der Adj. auf -ροος, -ροᾱ, -ροον, als: ἀθρόος, ό ᾱ, όον, gedrängt, G. ᾱς, D. ᾳ, A. ᾱν.

b) Der Nominativ geht auf ᾰ aus; das α bleibt jedoch nur im Akkusative und Vokative, geht aber im Genitive und Dative in η über, wenn dem α ein λλ, σ, σσ (ττ), ζ, ξ, ψ vorangeht, als: ἅμιλλα, μοῦσα, γλῶσσα (γλῶττα), τράπεζα, δόξᾰ, δίψᾰ, G. ης, D. ῃ, A. ᾰν. Bei vorangehendem ν steht ᾰ nur bei ἄμῡνα, das nur bei Spät. vorkommt, ἔχιδνα, Otter, λέαινα, leaena, τρίαινα, Dreizack, δέσποινα, Herrin, μάραγνα, Peitsche, μέριμνα, Sorge, Αἴγῑνα, Πύδνα, und bei den Römischen Namen auf ῖνα, als: Φαυστῖνα, Faustīna, Σαβῖνα, Sabīna; α und η, als: πεῖνα u. πείνη, πρύμνη (öfter b. d. Trag. Aristoph. Vesp. 399), πρύμνα, alt- u. neuatt., εὔθῡνα, Rechenschaft, u. εὐθύνη, νάρκη u. νάρκα (Menand. u. Spät.), θοίνη altatt., θοῖνα spät. [2]), aber εὐφροσύνη und so alle mit der Endung σύνη. Einzeln stehen da: δίαιτα, τόλμα (altatt. τόλμη), θέρμα [b. Spät. θέρμη] [3]), ἄκανθα, ἄρδα b. Pherekrates nach Eustath. ad Od. 1761, μάμμα, doch häufiger μάμμη, παῦλα, bei Späteren ῥῖνα st. ῥίνη, ζεῦγλα st. ζεύγλη, κῖχλα st. κίχλη u. a. [4]).

2. Bei denen auf η bleibt das η durch alle Kasus des Singulars.

3. Wenn dem α ein α oder ε vorangeht, so wird in einigen Wörtern άα in ᾶ und έα in ῆ durch alle Kasus kontrahirt; die Endsilbe bleibt durch alle Kasus zirkumflektirt, als: (μνάα, Mine) μνᾶ, ᾶς, ᾷ, ᾶν, αῖ, ῶν, ᾶς, Ἀθηνᾶ, ᾶς u. s. w. in d. Prosa (v. Ἀθηνάα, Dor. Ἀθανάα Theocr. 28, 1), Namen von Bäumen, als: συκέα, Feigenbaum) συκῆ, ῆς u. s. w., so ἀκτῆ, Fliederbaum, ἀμυγδαλῆ, Mandelbaum (aber nicht πτελέα, Ulme); Fellnamen, als: κυνῆ (sc. δορά), Hundefell, der daraus gemachte Helm, παρδαλῆ, Pantherfell, νεβρῆ, Rehfell, λεοντῆ, Löwenhaut, ἀλωπεκῆ, Fuchsfell; γῆ, Erde; γαλῆ, Wiesel; über die Adj. auf εος, εα, εον, οος, οη, οον s. unten in d. II. Dekl.

4. Die ursprüngliche Endung des Dativi Plur. auf ισι(ν), also mit dem Stammvokale αισι(ν), findet sich oft bei den Attischen Dichtern, als: ταῖσι, δίκαισι u. s. w., und die Form ῃσι(ν) nicht allein zuweilen in der Dichtersprache, sondern auch auf Inschriften, wie Boeckh. C. J. I. nr. 71 μύστῃσιν, ἐπόπτῃσιν, τῇσιν, αὐτῇσι. Bei den Tragikern ist die Form auf αισι sowol in den melischen Stellen als auch im Dialoge sehr häufig, als: κακαῖσι, πημοναῖσι, σφαγαῖσι, πύλαισι, ἀγοραῖσι, δεσπόταισι u. s. w.; die Form aber auf ῃσι steht nur an sehr wenigen Stellen kritisch fest, bei Euripides an keiner [5]). Auch Aristoph. gebraucht oft die Form auf αισι, οισι, als: Ach. 1197 ταῖς ἐμαῖς τύχαισιν. 1224 παιωνίαισι χερ-

[1]) S. Lobeck ad Phryn. p. 301 sq. — [2]) S. Schneider ad Pl. Civ. T. III. p. 162 sq. — [3]) S. Lobeck ad Phryn. p. 331. 437 sq. 499. — [4]) S. Pierson ad Moerid. p. 184. — [5]) S. Ellendt Lex. Soph. T. II. p. VI. sqq. Elmsley ad Eur. Med. 466.

σίν. Ein Gleiches gilt von der II. Dekl.; so bei Dichtern: θεοῖσι(ν), σμικροῖσι, ἀγαθοῖσι, Soph. OR. 249 οἴκοισιν (im Dial.), Eur. Andr. 502 βρόχοισι, 539 ἐμοῖσιν, Ar. Av. 848 τοῖσι καινοῖσιν θεοῖς, zuweilen auch in der Prosa, wenigstens bei Plato, als: Civ. 3, 388, d σμικροῖσι. 8, 560 e μεγάλοισι. Tim. 74, e καμπαῖσιν [1]). Phaedr. 240, b ἡδίστοισιν nach den meisten codd., s. Stallb. Leg. 3. 690, e ἐν τοῖσι δήμοις, und auf Attischen Inschriften, als: Boeckh a. a. O.: τοῖσι, ἀκολούθοισιν, δούλοισιν, μυστηρίοισιν. Ueber die Lokativform auf σι, als: Ἀθήνη-σι, s. §. 100, 8.

II. Masculina.

	Bürger.	Hermes.	Jüngling.	Vogelsteller.	Nordwind.
S. N.	πολίτης	Ἑρμ(έας)ῆς	νεανίᾱς	ὀρνιθοθήρᾱς	βορ(έας)ρᾶς
G.	πολίτου	Ἑρμοῦ	νεανίου	ὀρνιθοθήρᾱ	βορρᾶ
D.	πολίτῃ	Ἑρμῇ	νεανίᾳ	ὀρνιθοθήρᾳ	βορρᾷ
A.	πολίτην	Ἑρμῆν	νεανίᾱν	ὀρνιθοθήρᾱν	βορρᾶν
V.	πολῖτα	Ἑρμῆ	νεανίᾱ	ὀρνιθοθήρᾱ	βορρᾶ
P. N.	πολῖται	Ἑρμαῖ	νεανίαι	ὀρνιθοθῆραι	
G.	πολιτῶν	Ἑρμῶν	νεανιῶν	ὀρνιθοθηρῶν	
D.	πολίταις	Ἑρμαῖς	νεανίαις	ὀρνιθοθήραις	
A.	πολίτᾱς	Ἑρμᾶς	νεανίᾱς	ὀρνιθοθήρᾱς	
V.	πολῖται	Ἑρμαῖ	νεανίαι	ὀρνιθοθῆραι	
Dual.	πολίτᾱ	Ἑρμᾶ	νεανίᾱ	ὀρνιθοθήρᾱ	
	πολίταιν	Ἑρμαῖν	νεανίαιν	ὀρνιθοθήραιν	

Der Plural Ἑρμαῖ in der Bedeutung Hermensäulen kommt öfter vor.

Männliche Kontrakta gibt es nur wenige, nämlich mehrere Eigennamen auf ῆς u. ᾶς, als: Ἑρμῆς, Θαλῆς, Ῥοδῆς, Φανῆς u. a., Θᾶς (G. Θᾶ), Δᾶς, Δημᾶς, Μηνᾶς, Βορρᾶς u. βορρᾶς u. a., und mehrere Ausdrücke des gemeinen Lebens, als: φαγᾶς, τρεσᾶς, κορυζᾶς u. a.

Anmerk. 2. Die Verdoppelung des ρ in βορρᾶς ist zufällig, vielleicht durch den kurzen Vokal bewirkt. Uebrigens kommen auch die unkontrahirten Formen dieses Wortes häufig vor, als: βορέαν Thuc. 2, 96. 3, 4. βορέου 3, 23, aber βορρᾶς 6, 2. βορέας Xen. An. 5. 7, 7, aber gleich darauf βορρᾶς; ὁ Βορέας Pl. Phaedr. 229, b. Βορέου c. Choerob. in Bekk. An. III. p. 1188 führt die Eigennamen Ἄρης und Τρῆς als solche an, welche παραλόγως den Gen. auf ῆ bildeten: Ἀρῆ, Τρῆ.

5. Abweichend von den Femininis ist: a) das Kasuszeichen ς im Nom. Sing.; b) der Gen. Sing. auf ου, entstanden aus αο (§. 100, 3), das dann in εο abgeschwächt und in ου kontrahirt wurde. Der Plural und der Dual weichen von denen der Feminina nicht ab.

6. Die Masculina auf ᾱς behalten das α im Dat., Akk. und Vok., und die auf ης das η im Dat. und Akk. des Sing. bei. Gegen die Nr. 1. a) gegebene Bestimmung haben die Komposita mit μέτρης die Endung ης statt ᾱς, sowie dagegen mehrere Eigennamen, als: Πελοπίδας, Βρασίδας, Λεωνίδας, Ἐπαμεινώνδας, fremde, als: Σύλ-

[1]) S. Schneider ad Pl. Civ. III. 389, b.

λας, Ἀννίβας u. s. w., und γεννάδας, ein Edler, die Endung ας st. ης. Ueber Μενέλᾱς, ᾱ, ᾳ, ᾱν st. Μενέλαος od. Μενέλεως s. §. 102, 3.

7. Mehrere der Masculina auf ᾱς haben den Dorischen Genitiv auf ᾱ, nämlich: πατραλοίας, μητραλοίας, Vater-, Muttermörder, ὀρνιθοθήρας, Vogelsteller, ferner mehrere, besonders Dorische und ausländische Eigennamen auf ας mit vorhergehendem Konsonanten, als: Ὕλας, G. Ὕλᾱ, Σύλλας, G. Σύλλᾱ, Σκόπας, Ἀννίβας; die Eigennamen auf ας purum haben in der Regel ου, als: Παυσανίας, ου; (die ächt Griechischen und selbst mehrere der berühmten Dorischen Namen, als: Ἀρχύτας, Βρασίδας, Πελοπίδας, Πυθαγόρας, Λεωνίδας, Ἐπαμεινώνδας, haben fast immer die Genitivendung ου;) b. Luc. Tim. c. 2. auch μανδραγόρας, Alraun, μανδραγόρα, endlich die Kontrakta auf ᾶς, als: βοῤῥᾶς, ᾶ, Νουμᾶς, ᾶ. Die Tragiker und Aristophanes bedienen sich des Dor. Gen. auf ᾱ in den lyrischen Stellen. Aesch. Sept. 707 Οἰδιπόδα; ebenso Soph. Ant. 380. Eur. Alc. 463 Ἀίδα.. Hel. 666 νεανία. Andr. 486 στρατηλάτα Μενέλα. Ar. Nub. 336 ἑκατογκεφάλα.

8. Die ionische Genitivendung εω der Masc. auf ης (s. §. 104, 2) hat sich auch in der Attischen Mundart bei Ionischen oder durch Ionier den Athenern bekannt gewordenen Eigennamen erhalten, als: Θάλεω (Θαλοῦ erst. b. Spät.) v. Θαλῆς, Τήρεω Thuc. 2, 29 v. Τήρης (aber Xen. An. 7, 5, 1 Τήρου), Πύθεω ibid. v. Πύθης, Λέσχεω v. Λέσχης, Ἄττεω v. Ἄττης, Καμβύσεω Xen. Cyr. 1. 2, 1. v. Καμβύσης, Κυαξάρεω 1. 6, 9. v. Κυαξάρης.

9. Der Vokativ derer auf ης geht in folgenden Fällen auf ᾰ aus:

a) bei allen auf της, als: τοξότης, V. τοξότᾰ, προφήτης, V. προφῆτα: über den Akzent v. δέσποτα s. §. 107, 1;

b) bei allen Compositis auf -μέτρης, -πώλης, -τρί̄βης, als: γεωμέτρης, V. γεωμέτρᾰ, μυροπώλης μυροπῶλα, παιδοτρί̄βης παιδοτρί̄βᾰ;

c) bei den Völkernamen auf ης, als: Πέρσης, Persier, V. Πέρσᾰ, Σκύθης Σκύθα; alle übrigen haben im Vok. η, als: Πέρσης, Perses, V. Πέρση. Vgl. Theodos. in Bekk. An. III. p. 978. Choerob. in Bekk. An. III. p. 1189 bemerkt, dass bei Heraklides ἐν τοῖς περὶ χρησμῶν gesagt sei: ὦ Πέρση ποικιλόδιφρε; ἔστι γὰρ ἐνταῦθα ἐθνικόν; dann bemerkt er: ὦ λάγνᾰ (Λάχνα?) b. Eubulus ἐν Κορυβάλλῳ v. λάγνης (Λάχνης), ὦ πυραῖχμα (Πυραῖχμα) v. πυραίχμης (Πυραίχμης), ὦ μενέγμᾰ v. μενέγμης, aus Homer Od. χ, 287 ὦ φιλοθερσίτη (l. ὦ φίλε Θερσείδη, Bekk. ὦ Πολυθερσείδη), obwol Il. β, 246 Θερσῖτ' ἀκριτόμυθε gesagt sei. Bei den späteren Epigrammendichtern wird dieses α des Vok. oft lang gebraucht, als: πλάστᾱ, τεχνίτα [1]). — Ueber den Dat. Pl. auf αισι(ν) s. Nr. 4.

10. Der Dorische Gen. Pl. auf ᾶν wird auch von den Tragikern und Komikern in den Chorgesängen und lyrischen Stellen gebraucht, als: Eur. Ph. 316 τέρψιν παλαιᾶν λάβω χαρμονᾶν. Hec. 916 μολπᾶν. Ph. 1718 Θηβαιᾶν παρθένων (v. Θηβαῖος, αία). Ar. Nub. 339

[1]) S. Hermann ad Orphica p. 769.

κεστρᾶν μεγαλᾶν ἀγαθᾶν, κιχηλᾶν. Eur. Med. 1263 κυανεᾶν πετρᾶν. Soph. OC. 127 τᾶνδ' ἀμαιμακετᾶν κορᾶν. 1248 ἐννυχιᾶν ἀπὸ 'Ριπᾶν. Ar. Nub. 335 ὑγρᾶν Νεφελᾶν στρεπταιγλᾶν. 338 δροσερᾶν Νεφελᾶν. Bei den barytonirten Adjektiven finden sich diese Genitive häufig in den Hdsch. u. alten Ausg. paroxytonirt, als: κυανέαν, ἐννυχίαν, ἀμαιμακέταν u. s. w., nach Analogie der gewöhnlichen Endung ων, wiewol die alten Grammatiker, als: Arcad. 135, 15 ὅτε δὲ κατὰ διάλεκτον ἡ γενικὴ τροπὴν ὑπομένει τοῦ ω ν εἰς α ν, περισπᾶται, κυανεᾶν, ἀμφοτερᾶν), das Gegentheil behaupten, wesshalb auch in den neueren Ausgaben die Vorschrift der alten Grammatiker beobachtet wird.

Anmerk. 3. Nach den gegebenen Paradigmen werden die Adjektive Einer Endung auf ας und ης deklinirt, als: ἐθελοντής, G. ἐθελοντοῦ, μονίας, G. μονίου.

§. 106. Quantität der ersten Deklination.

1. Das α im Nominative ist a) kurz bei allen Wörtern, welche im Genitive ης haben (§. 105, 1, b), als: τράπεζα, τραπέζης; b) entweder lang oder kurz, wenn dem α ein Vokal oder ein ρ vorangeht, und zwar ist in diesem Falle das α lang:

α) in den Endungen: αᾱ, εᾱ, οᾱ, υᾱ, ωᾱ ohne Ausnahme, als: ἐλάᾱ, πτελέᾱ, πόᾱ, καρύᾱ, ὄᾱ (Schafpelz, Sperberbaum), Ὄα (e. Att. Demos).

β) αιᾱ, mit Ausnahme der zweisilbigen, als: μαῖα, Μαῖα, γαῖα (poet.), γραῖα (poet.), der mehrsilbigen Ortsnamen, als: Ἱστίαια, Πλάταια, Φώκαια, Νίσαια, und des Adj. ἀντιπέραια bei späteren Epikern;

γ) ειᾱ in den zweisilbigen Wörtern und in den mehrsilbigen Abstrakten von Verben auf εύω, als: λείᾱ; βασιλείᾱ, Königtum; aber kurz in den übrigen mehrsilbigen: als: μεσόγεια, ἀκρώρεια, εὐπατέρεια, ἡδυέπεια, πέλεια, βασίλεια, Königin, γλυκεῖα, daher auch in den Abstrakten von Adjektiven auf ης, als: ἀλήθεια; (Choerob. b. Bekk. An. III. 1314 u. ἀληθεία sagt: πολλάκις οἱ Ἀθηναῖοι ἐπὶ τῶν διὰ τοῦ ε ι α προπαροξυτόνων μακρὸν ποιοῦσι τὸ α καὶ καταβιβάζουσι τὸν τόνον, Ael. Dionys. b. Eustath. Od. 1579, 27. sagt dasselbe auch von den Wörtern auf οια und führt aus Aristoph. an: ὦ προνοία καὶ ἀναιδεία [1]); doch ist dieser Gebrauch nur auf wenige Stellen beschränkt. So Aesch. Sept. 667 εὐκλείαν. Ar. Av. 604. 731 ὑγείαν. Soph. Ph. 129. Tr. 350 ἀγνοία (über είη, als: ἀληθείη, in der altion. Mundart s. §. 103, 2 c) und über είης, είη v. ειᾰ b. d. Neuioniern s. §. 104, 1) in d. Fem. der Adj. auf υς u. ης, als: γλυκύς, γλυκεῖα [besonders zu bemerken sind die drei Proparox.: θάλεια, Θάλεια, λίγεια, ἐλάχεια od. λάχεια [2])], πρωτογένης, πρωτογένεια und in d. Fem. die von Eigennamen abgeleiteten Adj. auf ειος, ειᾰ, als: Διομήδεια (Arist. Eccl. 1029. Plat. Civ. 6, 494 d. (ubi v. Schneider), Ἑκτόρεια χείρ Eur. Rhes. 764 (ubi v. Dindorf), Κύκνεια μάχα Pind. O. 11, 15 (ubi v. Schneidewin), Πολυδεύκεια χείρ Et. M. p. 461, 45;

[1]) S. Göttling Accent. S. 132 f. Matthiä Gr. I. S. 184 f. Spitzner Prosod. S. 18 f. — [2]) S. Lehrs. Quaest. epic. p. 166 sqq.

δ) ιᾰ, als: σοφίᾱ v. σοφός, ebenso die von Adj. auf ης abgeleiteten Abstrakta auf ῐᾰ, die jedoch fast nur poetisch sind, als: εὐσεβῐᾰν Soph. Ant. 943. εὐσεβῐᾱς OC. 189. προμηθῐα fast durchweg b. Soph., αὐθαδία Ant. 1028 [1]; in der guten Prosa scheint nur ὠφελία an ziemlich vielen Stellen des Thuk., Plato u. A. kritisch festzustehen [2]), mit Ausnahme der weiblichen Benennungen, als: ψάλτριᾰ, dann Ἐρέτρια, ferner Λάμια, Πολύμνια und der drei Adjektive: δῖᾰ ep. (aber δίᾱ Att.), μίᾰ, ὄμπνια, πότνια und aller auf υια, als: μυῖα, τετυφυῖα, mit Ausnahme der Oxytona, als: μητρυιᾱ́ [s. η)]; über ἄγυια u. ὄργυια vgl. §. 107, A. 3.

ε) οιᾱ, mit Ausnahme der zusammengesetzten Subst. von Adj. auf οος = ους, als: εὔνοια, ἄνοια (über das altion. οιη s. §. 103, 2, e);

ζ) ρᾱ, als: λύρᾱ, ἡμέρᾱ, χώρᾱ, ὀπώρᾱ, λαύρᾱ, ἀγορᾱ́, mit Ausnahme derer, deren Paenultima entweder durch einen Diphthongen (mit Ausn. von αυ) oder durch ῡ oder durch ῤῥ lang ist, als: μοῖρᾰ, πεῖρᾰ, δότειρᾰ, μάχαιρᾰ, ἄρουρᾰ; γέφῡρᾰ, σφῦρᾰ, Πύῤῥᾰ, Κίῤῥᾰ; ferner Τάνᾰγρα, σκολόπενδρα.

Ausnahmen: ἑταίρᾱ, παλαίστρᾱ, Αἴθρᾱ, Φαίδρᾱ, κολλύρᾱ, ὀπώρᾱ, πληθώρᾱ, Πανδώρᾱ.

η) in allen Oxytonis, als: στρατιᾱ́, ἀγορᾱ́, und in allen Paroxytonis, als: ἡμέρᾱ, σοφίᾱ, mit Ausnahme der angegebenen: μίᾰ, Πύῤῥᾰ, Κίῤῥᾰ und derer, die im Genitive ης haben, als: ῥίζᾰ, ης.

Anmerk. Ueber d. Dor. ᾱ s. §. 25, 1 ff. u. über ᾱ nach e. Konson. in d. Attisch. Spr. s. §. 105; über d. Böot., Lesb. u. Dor. Gen. αο, ᾱων s. §. 102.

2. Die Vokativendung α ist stäts kurz bei den Substantiven auf ης, stäts lang bei den Substantiven auf ᾱς, sonst richtet sich die Quantität nach der des Nominativs, als: πολῖτᾰ v. πολίτης, νεανίᾱ v. νεανίᾱς.

3. Das α im Duale ist stäts lang, als: Μούσᾱ v. Μοῦσᾰ.

4. Die Akkusativendung αν richtet sich nach der Quantität des Nominativs, als: Μοῦσαν, aber χώρᾱν von χώρᾱ, νεανίᾱν von νεανίᾱς.

5. Die Endung ας ist durchweg lang, als: τραπέζᾱς v. τράπεζα, ὁ νεανίᾱς, τοὺς νεανίᾱς, τῆς σοφίᾱς, τὰς οἰκίᾱς. (Dagegen ist ας im Akkus. der III. Dekl. kurz, als: θῆρᾰς, κόλακᾰς.) Ueber ᾰς im Acc. b. d. Dor. s. §. 38, Anm. a).

6. Bei den Adjektiven auf ος, α, ον ist α im Femininum lang, als: ἐλεύθερος, ἐλευθέρᾱ, δίκαιος, δικαίᾱ. Ausnahmen ausser den unter γ) angegebenen das poet. ἀργυρόπεζα.

§. 107. Betonung.

Grundregel. 1. Der Akzent bleibt, so lange es die Gesetze der Betonung zulassen, auf der betonten Silbe des Nominativs stehen, als: Ἀτρείδης, Ἀτρεῖδαι (nicht Ἄτρειδαι), πολίτης, V. πολῖτα, Pl. πολῖται. Vgl. Anm. 1. Das αι im Plur. wird in Beziehung auf den Akzent als kurz angesehen, s. §. 79, 1.

[1]) S. Valcken. ad Eur. Ph. 1475. 76. Ellendt Lex. Soph. T. II. p. 641 sq. — [2]) S. Schneider ad Pl. Civ. I. 333, c.

Ausnahme. a) Der Vokat. δέσποτα von δεσπότης; — b) die Adjektive auf ος, bei denen sich die Betonung des Feminins, so oft es die Beschaffenheit der Endsilbe zulässt, nach der des Maskulins richtet, als: βέβαιος, βεβαία (Fem.), aber Plur. βέβαιαι (§. 79, 1).

Anmerk. 1. Wenn in dem Ionischen Dialekte das α in η übergegangen ist, so glaubten einige Grammatiker (Schol. A. ad Il. ξ, 351 u. Eustath. 991, 25), dass bei den Paroxytonis der Akzent des Nom. Pl. derselbe sei wie bei den Proparoxytonis, also: ἐέρση, Pl. ἔερσαι (nicht ἐέρσαι), was aber schwerlich richtig ist. Vgl. Spitzner ad Il. ξ, 351.

2. Die Oxytona werden im Genitive und Dative aller drei Numeri Perispomena, als: τιμῆς, τιμῇ, τιμαῖν, τιμῶν, τιμαῖς.

3. Der Genitiv Plural. hat bei allen Substantiven die Endsilbe ων zirkumflektirt, weil dieselbe durch Kontraktion der ursprünglichen Form άων (§. 100, 7) entstanden ist, als: τραπεζῶν v. τράπεζα, Μουσῶν von Μοῦσα, νεανιῶν von νεανίας.

Ausnahmen: a) die Feminina der Adjektive und der Participia barytona auf ος, η, ον oder ος, ᾰ, ον haben mit dem Gen. der Mask. gleiche Betonung, als: τῶν φίλων Μουσῶν v. φίλος, φίλη, φίλον; nach Suid. unter χιλιῶν δραχμῶν u. Joh. Al. p. 18, 6 sollen die Attiker in der angegebenen Verbindung χιλιῶν st. χιλίων gesagt haben; da aber die Hdsch. dies wenig bestätigen, so glaubt Goettling ad Theod. p. 217. dass die Lesart χιλιῶν δραχμῶν aus χιλιαδῶν (s. unten d. Betonung der III. Dekl.) entstanden sei; über d. Betonung der Dorier, als: ἀμφοτερᾶν v. ἀμφότερος s. §. 102, 3; — b) die Substantive: χρήστης, Wucherer, ἀφύη, Sardelle, ἐτησίαι, Passatwinde, und χλούνης, wilder Eber, also: χρήστων (aber χρηστῶν v. χρηστός, nützlich), ἀφύων (aber ἀφυῶν v. ἀφυής, ungestaltet), ἐτησίων, χλούνων.

Anmerk. 2. Die substantivirten ethnischen Adjektive haben im Nom. und Gen. Plur. die Betonung der Adjektive, als Eigennamen aber folgen sie der Betonung der Substantive, als: Ῥοδία, e. Rhodierin, Ῥόδιαι, Ῥοδίων, Σαμία Σάμιαι, Σαμίων, Λυκία Λύκιαι Λυκίων, aber als Eigenn. Ῥοδίαι Ῥοδιῶν, Σαμίαι Σαμιῶν u. s. w. Ein Gleiches gilt von den substantivirten Saitennamen: μέση, νήτη (νεάτη), ὑπάτη, Plur. ὑπάται (als Adj. ὕπαται), G. Pl. μεσῶν, νητῶν, ὑπατῶν (als Adj. μέσων, νήτων, ὑπάτων). Choerob. in Bekk. An. III. 1255. 1261 oben.

Anmerk. 3. Πλάταια u. Θέσπεια sind im Plurale oxytonirt: Πλαταιαί, Θεσπειαί, wofür aber gewöhnlich Θεσπιαί gesagt wurde; ἄγυια, ὄργυια u. μία sind im Gen. u. Dat. Sing. und Pl. Perispomena: ἀγυιᾶς, ὀργυιᾶς, μιᾶς, ἀγυιᾷ, ὀργυιᾷ, μιᾷ, ἀγυιῶν, ὀργυιῶν, ἀγυιαῖς, ὀργυιαῖς, aber im Acc. S. Proparoxyt., als: ἄγυιαν Il. υ, 254. ὄργυιαν Od. ι, 325, μίαν, und die beiden ersteren im Nom. u. Acc. Pl. Oxytona: ἀγυιαί, ὀργυιαί, ἀγυιάς, ὀργυιάς. Vgl. Bekk. An. III. p. 1217. In der Att. Sprache waren die beiden ersteren Oxytona: ἀγυιά, ὀργυιά.

4. Die Betonung des Nominativs wird nach den Endungen auf folgende Weise bestimmt:

a) ᾰ, Gen. ης: die zweisilbigen sind Paroxytona oder Properispomena, die mehrsilbigen Proparoxytona, als: ῥίζα, αἶσα, θάλασσα. Ausnahme: die Römischen Namen auf ῖνα, als: Σαβῖνα, Sabīna, Φαυστῖνα, Faustīna.

b) ρα: die Derivata von Verben sind Oxytona, als: χαρά (v. χαίρω), φθορά (v. ΦΘΕΡ-ω, φθείρω), die übrigen nach Beschaffenheit der Endsilbe entweder Proparox. oder Properisp. oder Parox., als: μάχαιρᾰ, πεῖρα, ἡμέρᾱ.

c) η: die Kontrakta sind Perisp., als: γαλῆ; — die Substant. auf: υνη Paroxyt., als: δικαιοσύνη. Die übrigen mag man durch Uebung und aus den Wörterbüchern lernen.

d) ᾱς Paroxytona, als: Αἰνείας, ταμίας, mit Ausnahme der Kontrakta auf ᾶς.

e) ης. a) Die Kontrakta sind Perispomena; — b) die Eigennamen auf ης sind alle Paroxytona, als: Πέρσης, Σπαρτιάτης, Ἀτρείδης; — c) die von Verben abgeleiteten Gattungsnamen mit den Endungen: άρχης, πώλης, μέτρης, ώνης und τρίβης, so wie das einzeln stehende ἀδολέσχης sind Paroxytona; — d) die von Substantiven oder Adjektiven abgeleiteten mit der Endung της sind gleichfalls Paroxytona, als: πολίτης, στρατιώτης (v. στρατιά).

Die von Verben abgeleiteten mit der Endung της aber sind entweder Paroxytona oder Oxytona; a) Paroxytona sind solche, welche die Endung της an den reinen, nicht verstärkten Verbalstamm ansetzen, als: οἰκέ-της, ὑφάν-της, ἀγύρ-της (v. ἀγείρω), ἐπιστά-της, νομοθέ-της, ἐπιβά-της, λωποδύ-της, προδό-της, ἐφέ-της; in ἐρέτης (v. ἐρέσσω), ἐργά-της (v. ἐργάζομαι) u. δεσπότης (v. δεσπόζω) ist der reine Charakterkonsonant, nämlich der T-Laut, vor der Endung της ausgestossen worden. — Ausnahmen: κρι-τής (auch d. Kompos. mit einer Präp., als: ὑποκριτής, προκριτής, sonst aber Paroxyt., als: ὀνειροκρίτης) und εὑρε-τής. Einige der von Verbis liquidis abgeleiteten werden von den Attikern oxytonirt, als: καθαρτής, ἀμυντής, εὐθυντής, πραϋντής, ψαλτής, φαιδροντής, καλλυντής, ποικιλτής [1]). — β) Oxytona aber sind solche, welche die Endung της an den Stamm mit gedehntem letzteren Stammvokale oder mittelst eines dazwischentretenden σ, welches bei den Verben auf ζω der reine Charakter ist, ansetzen, als: ποιη-τής (v. ποιέ-ω), μαθη-τής (v. μαθεῖν, ΜΑΘΕ-), θεᾱ-τής (v. θεά-ομαι), μηνῡ-τής (v. μηνύ-ω), ζηλω-τής (v. ζηλό-ω), δικαστής (v. δικάζω), ὀρχη-στής (v. ὀρχέομαι), κτιστής (v. κτίζω). — Ausnahmen: ἀήτης, γοήτης, ἀλήτης, πλανήτης, δυνάστης, κυβερνήτης, πλάστης, ψεύστης, πενέστης, αἰσυμνήτης [2]).

f) αα, εα, οα und υα Paroxyt., als: ἐλάα, πτελέα, χρόα (Haut), καρύα. — Ausnahmen: γενεά, θεά, Göttin (aber θέα, Anblick), δωρεά, στοά.

g) αια: die mehrsilb. Paroxyt., als: γαληναία, mit Ausn. der mehrsilbigen Städtenamen, welche Proparoxyt. sind, als: Φώκαια, Ποτίδαια, Πλάταια (im Plur. aber Πλαταιαί); die zweis. Properisp., als: γραῖα.

h) εια und ια: die Konkreta und Sammelnamen Oxyt., die Abstrakta nach Beschaffenheit der Endsilbe entweder Parox. oder Proparox., als: παρειά, Wange, καλιά, Nest, στρατιά, Heer; σοφίᾱ, ἀλήθεια, εὐσέβεια, ἀσθένεια u. so alle auf εια v. Adj. auf ης; aber die Abstrakta von Verben auf εύω sind Paroxyt. und haben ein langes α, als: βασιλείᾱ, regnum, δουλείᾱ, ἱερείᾱ, Priestertum, στρατείᾱ, παιδείᾱ. Ausnahmen: die weiblichen Personennamen v. Maskulinen auf εύς, welche Proparoxyt. sind, als: βασίλεια, regina, v. βασιλεύς, ἱέρεια, Ὀδύσσεια, und nach dieser Analogie Ἀλεξάνδρεια,

1) S. Göttling Acc. S. 124. — 2) Göttling S. 123.

Πηνελόπεια und einige andere; die weiblichen Benennungen auf τριᾰ, welche Proparox. sind, als: ποιήτρια.

i) οια Oxyt., als: χροιά, Haut. Ausn. Τροία, ποία, Gras, und die Komposita auf βοια, πλοια, νοια, ροια, welche Proparox. sind.

k) υια: die zweisilbigen Properispomena, als: μυῖα; die mehrsilbigen meist Oxytona, als: μητρυιά, ἀγυιά, ὀργυιά. Ausnahmen bei Homer: ὄργυια Il. ψ, 327 und ἄγυια Il. υ, 254.

l) ωᾱ Paroxyt., als: ῷᾱ, Schafpelz.

§. 108. Zweite Deklination.

Die Wörter der zweiten Deklination gehen im Nominative aus auf ος (l. us) und ον (l. um). Die auf ος sind meistens generis masculini, selten generis feminini; die auf ον sind generis neutrius, mit Ausnahme der weiblichen Deminutiveigennamen, als: ἡ Γλυκέριον (§. 97 III). Der Kennlaut (§. 99, 2) ist ο; das ς und das ν sind Kasuszeichen.

Uebersicht der Kasuszeichen mit dem Kennlaute in den verschiedenen Mundarten.

	Böot.	Lesb.	Dor.	altion.(Hom.)	neuion.	Att.
Singularis.						
N.	ος, ις, *n.* ον	ος, *n.* ον	ος, *n.* ον	ος, *n.* ον	ος, *n.* ον	ος, *n.* ον
G.	οιο, ω	οιο, ω	ου, ω	οιο, ου	ου	ου
D.	ῡ, οι, οε, ῳ	ῳ	ῳ	ῳ	ῳ	ῳ
A.	ον	ον	ον	ον	ον	ον
V.				ος, ε	ος, ε	ος, ε
Pluralis.						
N.u.V.	ῡ, οι, *n.* α	οι, *n.* α	οι, *n.* α	οι, *n.* α	οι, *n.* α	οι, *n.* α
G.	ων	ων	ων	ων	ων	ων
D.	ῡς, οις	οισι(ν), οις	οισι(ν), οις	οισι(ν), οις	οισι	οις [οισι(ν)]
A.	ως *n.* α	οις, ος, *n.* α	ους, ως, ος, ονς	ους, *n.* α	ους, *n.* α	ους, *n.* α
Dualis.						
N.A.V.				ω	ω	ω
G.u.D.				οιιν	οιν	οιν

Anmerk. Die Wörter der II. Dekl. auf ο-ς entsprechen den Indischen Mask. auf a-s und den Lat. auf o-s (u-s): sk. vṛka-s = λύκο-ς, lupu-s, G. vṛka-sja, λυκό-(σ)ιο, λύκοιο, Lokativ vṛkê (d. i. vṛka-i), D. (λύκο-ι) λύκῳ, A. vṛka-m, λύκο-ν, lupu-m, V. vṛka, λύκε. lupĕ; Pl. N. vṛkâs, G. vṛkâ-ṇ-âṁ, (λυκό-ων) λύκων, lupo-rum, Lok. vṛkê-śu, λύκο-ισι, A. vṛkâ-n (Goth. vulfa-ns v. vulf-s), λύκο-νς, λύκους. lupô-s; Du. N. A. V. vṛkâu, Ved. vṛkâ, λύκω. Instr. Dat. Abl. vṛkâ-bjâm, G. u. D. λύκο-ιιν, λύκοιν; Neutr. S. N. dâna-m, δῶρο-ν, donu-m, Pl. dânâ-n-i, Ved dânâ, δῶρα. Vgl. §. 100.

Bemerkungen zu der Tabelle.

§. 109. Böotische, Thessalische, Lesbische und Dorische Mundart [1]).

1. Böot. Als Aeolisch wird im Et. M. 216, 47 angeführt: Βύκχις = Βύκχος, Βάκχις = Βάκχος, ἱππίς = ἵππος, οἰκίς = οἶκος, βυθίς = βύθος. Von der Genitivform auf οιο, die gewöhnlich von den alten Grammatikern die Thessalische genannt wird, kommt nur Πινδάροιο Cor. 12 vor; auf Inschr. die Form auch ω, als: πολέμω, Ἱπποδρομίω u. s. w., wie auch ἵππω Cor. 8; — Dat. ιυ auf υ auf Inschr., als: τῦ δάμυ, αὐτῦ, ὁδῦ, Εὐβώλυ, auf anderen die Form auf οι, als: τοῖ δάμοι, τοῖ Τρεφωνίοι, Διωνύσοι, die Form auf οε auf d. alten Inschr. 1599 Διονύσοε, endlich vereinzelt die Form auf ῳ, als: Τρεφωνίῳ, Διωνύσῳ; Plur. N. ῡ, dessen Länge aber wie das Att. οι auf den Akzent nicht einwirkt, als: Ὅμηρῡ (= Ὅμηροι), auf Inschr. τύ (= τοί), τύδε (= τοίδε); Dat. ῡς auf Inschr. ἵππυς, προβάτυς, τῦς ἄλλυς, προξένυς, αὐτῦς u. s. w., οις auf Inschr. Βοιωτοῖς, Λεβεδείοις, Cor. 11 λευκοπέπλοις; Acc. ως auf Inschr. ἐσγόνως, συγγράφως, Ar. Ach. 874 ψιαθώς, 879 ἐχίνως, αἰελούρως. Eleisch D. Pl. auf οις, als: Φαληίοις.

2. Thessal. Ueber den Gen. auf οιο s. Nr. 1; Dat. S. auf ου st. ῳ: κερδοίου st. κερδῴῳ auf der Inschr. 1767.

3. Lesb. Gen. auf οιο: ἐρχομένοιο Alc. 37, gewöhnlich auf ω, als: λόγω. — Ueber den Wegfall des ι subscr. im Dat. S. s. §. 43, 5. — D. Pl. auf οισι(ν): Sapph. 77 χρυσίοισιν ἀνθέμοισιν. Alc. 59 βρότοισι, auf Inschr. θέοισι, νέοισι, τούτοισι; auf οις immer der Artik. τοῖς, dann meist nur bei folgenden Vokalen, als: πλείστοις ἐάνασσε (wo wahrscheinlich Elision stattfindet), oder in Verbindung mit Subst. in der Form auf οισι, als: ἀμερίοις βρότοισι Alc. 59, oder am Ende der Verse, als: ἄβροις Sapph. 5, δόμοις 69, λάοις Alc. 53, doch auch ἀνθρώποις δίοπτρον Alc. 44, ὀφθάλμοις δέ S. 97. — Acc. Pl.: οις, als: Alc. 7 πασσάλοις, 28 ἐνεικαμένοις, Sapph. 67 στεφάνοις, Theocr. 28, 10 ἀνδρείοις πέπλοις. 12 μαλάκοις πόκοις. 16 δόμοις. 20 νόσοις, auf Inschr. νόμοις, στρατήγοις, Λαμψακάνοις, τοίς, ἀλλάλοις. Die verkürzte Form auf ος gehört dem Dorismus an, s. Nr. 4.

4. Dor. Gen. ου, im strengeren Dorismus ω, als: λόγου, λόγω, s. §. 26, S. 113, bei Pindar nur die Formen auf ου u. οιο. — Acc. S. Choerob. p. 1231 führt als Dor. an: τὴν θεῦν st. θεόν, das aber erst b. Callim. Cer. 58. 130 vorkommt, und erklärt die unregelmässige Betonung aus der Analogie mit den Einsilbigen μῦν, σῦν, λῖν. — Dat. Pl.: οισι(ν), als: Ar. Lys. 1179 τοῖσι συμμάχοισι, 1181 ἁμοῖσι, oft auch b. Epicharmus, als: γαυλοῖσιν, τούτοισι, λόγοισι u. s. w., gewöhnlich aber οις. Acc. Pl. ους, im streng Dor. gewöhnlich ως, als: λόγως, oft b. Theokr. s. §. 26, S. 113, verkürzt in ος (wobei der Akzent nicht zurückgezogen wird), oft b. Theokr., als: τὰς ἀμπέλος 5, 109, τὼς κανθάρος 114, τὰς παρθένος 1, 90, τὼς λύκος 4, 11, sehr selten aber b. Pind., als: O. 1, 53 κακαγόρος. 2, 78

1) S. Ahrens Dial. I. p. 204. 221 sq. 111 sq. II. p. 226 sq. — 2) Boeckh. de metris Pind. p. 294. Vgl. §. 38, Anm. b).

νᾶσος. N. 3, 28 ἐσλός [2]), so auch Hes. Sc. 302 λαγός st. λαγούς v. λαγός, oft auf Inschr., als: τὸς θεός, κατὰ τὸς νόμος τὸς κειμένος, τὸς προξένος, τὸς κόσμος u. s. w., endlich ονς, als: τόνς st. τούς, s. §. 38, 3.

Anmerk. Die sogenannte Attische Deklination auf ως war in der Dorischen Mundart nur auf Eigennamen beschränkt, als: Τάλως; alle anderen Wörter dieser Deklination flektiren die Dorier nach der gewöhnlichen II. Dekl., als: λαός (= λεώς), ναός (= νεώς), ἀνώγαιον (= ἀνώγεων), λαγός (= λαγώς), γλυκύκρεον Sophr. 54, ἀξιοχρέοις Ther. 2448, ἱλέος (acc. pl.) Cret. Inschr. 2555 a. E., ἔκπλεον Heracl. 2, 32; d. Att. ἕως lautet Dor. ἀώς nach der III. Dekl.

§. 110. Altionische und Homerische Mundart [1]).

1. Gen. οιο u. ου, als: ἀργυρέοιο βιοῖο Il. α, 49, ὤμου. Dass die ursprüngliche Genitivform auf ο mit dem Stammvokale ο-ο, entsprechend der der Masc. der I. Dekl., als: Κρονίδαο, und der Pron. ἐμέο, σέο, Homer noch an mehreren Stellen angewandt habe, ist kaum zu bezweifeln [2]). Denn zuerst wird durch Annahme derselben die nicht zu erklärende Form ὅου Il. β, 325. Od. α, 70 st. ὅο, sodann mehrere Verstösse gegen das Versmass beseitigt, als: Troch. st. eines Daktylus: Ἰλί|ου προπά|ροιθε Il. ο, 66. φ, 104. χ, 6. ἀγρί|ου πρόσθεν χ, 313. υἱέες| Ἰφί|του β, 518. δῶρα παρ’| Αἰό|λου Od. κ, 36, vgl. κ, 60. 493. μ, 267. Il. ι, 440. ο, 554; schlechter Ausgang des Verses in δήμου φῆμις Od. ξ, 239; endlich die Form ἀδελφειοῦ st. ἀδελφεόο Il. ζ, 61. η, 120. ν, 788. Voc. ος u. ε, als: φίλος ὦ Μενέλαε Il. δ, 189. φίλος ι, 601. ὦ φίλος Od. γ, 375 γαμβρὸς ἐμός τ, 406. — Callimach. hym. in Del. 66 u. 275 νησάων hat das Fem. ἡ νῆσος nach Analogie der I. Dekl. flektirt; aber Eur. Hipp. 743 wird jetzt τᾶν ἀοιδῶν st. ἀοιδᾶν gelesen. — Dat. Pl. οισι(ν) u. οις, als: ὤμοισι(ν), ὤμοις. — Gen. Dual. οιιν, als: βλεφάροιιν, ἵπποιιν, ὀφθαλμοῖιν, ὤμοιιν, τοῖϊν, ἀμφοτέροιιν; Dat. Dual. nur ὤμοιιν an mehreren Stellen, als: Il. ο, 308. π, 40. — Ueber die Form auf οφι(ν) s. §. 135.

2. Kontraktionen kommen bei Homer nur ganz vereinzelt vor: νοῦς Od. κ, 240 (sonst nirgends) neben νόος, νόου, νόῳ, Ἀντίνοος, ἀγχίνοος; χειμάῤῥους nur Il. λ, 493 (aber χείμαῤῥοι δ, 452, χειμάῤῥῳ ε, 88); διπλῆν Il. κ, 134. Od. τ, 226; aber πλόον, διπλόον; Λυκούργου Il. ζ, 134 neben Λυκόοργος Il. η, 142 u. a.; Πάνθου (v. Πάνθοος) Il. ο, 522 u. a., Πάνθῳ ρ, 40. Die offenen Formen χρυσέῳ, χρυσέῃ Il. α, 15. χ, 470 werden aber mit Synizese gesprochen (§. 52); einzelne Handschr. bieten bisweilen kontrahirte Formen, als: χρυσῆς, χρυσῆν, χρυσῇ, doch ungleichmässig [3]). Von den Adjektiven auf αος ist nach Aristarch ἀγήρως, ἀγήρων st. ἀγήραος, ον zu schreiben [4]) Il. β, 447. θ, 539. Od. ε, 136 u. a., und Od. ε, 218 ἀθάνατος καὶ ἀγήρως am Ende des Verses kann nicht anders gelesen werden; sodann der Acc. ἀγήρως Od. η, 94, der Dual ἀγήρω Il. μ, 323. ρ, 444; so ὑψίκερων (aus ὑψικέραον) Od. κ, 158; sodann Hes. Th. 949 ἀγήρω (Akk. st. ἀγήρων, vgl. §. 114, A.),

[1]) Vgl. Thiersch Hom. Gr. §. 183 ff. — [2]) S. Buttmann Gr. I. §. 75, Anm. 3 und besonders Ahrens Rh. M. 2. S. 161 ff. — [3]) S. Spitzner ad Il. γ, 64. — [4]) S. Spitzner ad Il. Exc. IV.

277 ἀγήρῳ am Ende des Verses, aber 955 ἀγήραος. Hymn. Ven. 215 ἀγήρως (Ilgen e conj. ἀγήραος), aber H. Cer. 260 ἀγήραον ohne Var. Ausserdem sind noch zwei Kontrakta zu bemerken: σῶς (aus σάος, vgl. σαώτερος, σαόφρων) nur im Nom. u. ζώς Il. ε, 887 (aus ζαός), Acc. ζών π, 445. — Bei Callimach. kommen in dem Dorisch abgefassten Hymn. in Cer. 58 u. 130 die auf Dorische Weise kontrahirten Formen ἡ θεῦς, τὰν θεῦν vor.

3. Die Wörter auf ᾱος, als: Μενέλαος, Πρωτεσίλαος, Ἀμφιάραος (Od. ο, 253), ἵλᾱος (in Εὔνηος Il. η, 468. ψ, 747 ist ᾱ in das Ion. η übergegangen), lassen die Kontraktion nie zu; das α in ἵλαος wird bei Homer und anderen Dichtern sowol lang als kurz gebraucht [1]). Bei einigen Eigennamen auf ᾱος findet eine Verschiebung der Vokale statt (§. 40). So wird aus Ἀγέλᾱος Od. χ, 212, 241. υ, 321. Ἀγέλεως χ, 131. 247, mit Synizese zu lesen; ferner: Ἀναβησίνεως Od. θ, 113. Ἀκρόνεως 111. Πηνέλεως Il. ξ, 496 u. a., D. Πηνέλεῳ Il. ξ, 487, A. Πηνέλεων Il. ν, 92, Βριάρεων α, 403, aber G. Πηνελέοιο (Bentl. Πηνελεῶο, Bekk. Πηνελέωο) Il. ξ, 489 (ubi v. Spitzn.) v. Πενέλεος. Il. β, 552, δ, 331 und sonst kommt die merkwürdige Genitivform Πετεῶο vor von dem Nom. Πετεώς (Andere, wie Thiersch u. Spitzner weniger richtig nach Analogie v. Ἀγέλεως u. a. von Πέτεως = Πέτᾱος); Choerob. in Bekk. An. III. p. 1223 führt noch an: Ταλαῶο aus Antimachus u. Μίνωο v. Μίνως, Ἀνδρογέωο v. Ἀνδρόγεως; welche letztere Formen aber in keinem Schriftsteller erhalten sind; mit dieser Form ist die Lesart Zenodot's Il. ε, 323 Αἰνειῶο st. Αἰνείαο zu vergleichen; der Gen. Πείρεω Il. υ, 484 ist wie von Πείρεως (= Πείρᾱος) gebildet, obwol der Nom. Il. β, 844 u. s. Πείροος lautet.

4. Von Ἄθως (Ἀθόως hymn. Apoll. 33), Κῶς (Κόως h. Apoll. 42) und ἡ γάλως, Schwägerin, kommen folgende Formen vor: G. Ἀθόω Il. ξ, 229; N. Pl. γαλόῳ Il. χ, 473, G. γαλόων ζ, 378, Κόωνδ' Il. ξ, 255 u. ο, 28 nach der §. 56 erwähnten Assimilation.

§. 111. Neuionische Mundart [2]).

1. Der Gen. S. hat die Form ου, und G. Pl. ων. An sehr wenigen Stellen findet sich in einzelnen Handschriften Herodot's st. ου die Form οιο, die irrtümlich von der altionischen Mundart in die neuion. übertragen ist, an sehr vielen Stellen aber die Form εω und im Pl. εων, ohne Zweifel durch eine Verirrung der Abschreiber von der I. Dekl. in die zweite und durch ein verkehrtes Streben durch Einfügung eines ε den Ionismus auszudrücken, wie wir ihn aber erst bei den späteren Ioniern, z. B. bei Aretäus (um 80 n. Chr.), theilweise jedoch auch schon bei Hippokrates finden. So wird b. Herod. der Gen. Βάττεω an vielen Stellen in den Hdschr. gelesen, aber nirgends einstimmig; Μεμβλιάρεω wird zwar 4, 147 und 148 in allen Hdschr. gelesen, aber 4, 147 einstimmig Μεμβλίαρον;

1) S. Passow's Wörterb. V. Aufl. unter ἵλαος. — 2) S. Bredov dial. Herod. p. 233 sqq.

am Häufigsten kommen τουτέων und αὐτέων vor, aber fast ohne Ausnahme mit Verschiedenheit der Lesart, und an sehr vielen Stellen ist τούτων und αὐτῶν durch die Autorität aller Hdsch. geschützt. Bei Hippokrates kommen solche Formen zuweilen und bei den späteren Ioniern, wie Aretäus, sehr häufig nicht bloss im Gen. Pl., sondern auch in den übrigen Kasus vor, als: τουτέου, αὐτέου, ἑωυτέου, ἑωυτέης, τοιουτέου, τουτέῳ, αὐτέῳ, τοιουτέῳ, τουτέων, αὐτέων, ἑωυτέων, τοιουτέων, τουτέοις, τουτέοισι, αὐτέοισι, ἑωυτέοισι, τοιουτέοισι, τοιουτέους, τουτέους, αὐτέους u. s. w. [1]). Vgl. §. 104, Anmerk. Dergleichen Formen haben die Abschreiber an einigen Stellen auch in den Herodot eingeschwärzt, wie 1, 133 a. E. αὐτέῳ (b. Athen. 4. p. 144 aber richtig αὐτῷ).

2. Der Vocativus Sing. geht bei den Neuioniern, besonders bei Herodot, in der Regel auf ε aus, als: Ἱστίαιε, Μαρδόνιε, Εὐήνιε, Κριέ, Ἀδαίμαντε, Ἄδρηστε, Ψαμμήνιτε, Ἅρπαγε, Γλαῦκε, Καλλίμαχε, ἄνθρωπε, Κῦρε, Ἀρτάβανε, ξεῖνε; ὦ ξεῖνε Λακεδαιμόνιε, ὦ ξεῖνε Λέσβιε, Σάμιε, ὦ κακὲ ἄνθρωπε u. s. w.

3. Der Dativus Pl. geht auf οισι aus, als: ἀνθρώποισι; die Form auf οις findet sich b. Herod. nur 6, 119 ἀγγείοις, also wahrscheinlich verderbt st. ἀγγείοισι (s. Baehr ad l. d.).

4. Die Wörter, welche auf εος, εον, οος, οον ausgehen, werden nicht kontrahirt, sondern bleiben offen, als: ἀδελφιδέος, θυγατριδέος, κανέῳ, ὀστέου, ὀστέα, χρύσεον; οἰνοχόος, εὔνοος, νόῳ, νόον, πλόον, συμπλόων, πρόνοον, περιῤῥόου, δίπλοον, ἀντίζοον, ἀντιζόους, ἀθρόοι; an einigen Stellen jedoch werden in allen Hdsch. die kontrahirten Formen gelesen, als: νῷ 1, 27. ἔσπλου 6, 33, εὔνου 6, 105, διπλᾶ 2, 148. 8, 87. Vgl. §. 104, 1.

5. Die sogenannte zweite Attische Deklination auf ως st. ος kommt nicht häufig vor, als: Νεκώς Her. 2, 158, G. Νεκώ ib., A. Νεκών 2, 152; G. Ναθώ 2, 165; Μανέρως 2, 79; Ἰνάρως 7, 7; Μενέλεως 2, 116, Μενέλεων 2, 113, 118; Σαβακών 2, 137, 152; Ἀρκεσίλεως 4, 160, Ἀρκεσίλεων ib.; Τέω Τέων 1, 170; τὸν λεών 1, 22 u. s.; Ἀμφιάρεως 8, 134, Ἀμφιάρεων 1, 46; Στησίλεως 6, 114; Περίλεως 9, 103; Πρωτεσίλεω 9, 116, Πρωτεσίλεων ib.; Ἄθως 7, 22, Ἄθω ib., Ἄθων 6, 44 u. s.; Μίνως 1, 171, Μίνω ib. u. s.; Μίνων 7, 171; πάτρως 2, 133, πάτρῳ 6, 103, πάτρων 4, 76. 9, 78 (aber v. μήτρως Acc. nach der III. Dekl. μήτρωα 4, 80). Die bei den Attikern in vielen Wörtern vorkommende Akkusativform auf ω st. ων wird von Herodot nicht gebraucht. Statt λαγώς scheint Herodot λαγός gesagt zu haben, obwol in den Hdsch. fast überall die Variante λαγώς steht: λαγός 3, 108 (V. λαγώς), ebenso 4, 134, λαγοῦ 1, 123, λαγόν 1, 123, 124 (V. λαγών), ebenso 4, 134. 7, 57 [2]); statt des Att. πλέως πλέα πλέων sagt Herodot πλέος πλέη πλέον, vgl. 4, 87. 5, 111. 1, 178. 2, 100, 153. 4, 7. πλέοι 2, 148. πλέους 1, 194. ἔμπλεοι 1, 59. ἐπίπλεος 3, 118. ἀνάπλεον 4, 31 [Var. ἀνάπλεων] [3]).

[1]) S. Maittaire, Gr. Dial. p. 151 sq. — [2]) S. Bredov dial. Her. p. 169. — [3]) S. Bredov l. d. p. 154.

§. 112. Attische Mundart.

Paradigmen.

	Rede.	Insel.	Gott.	Bote.	Feige.
			Singular.		
N.	ὁ λόγ-ος	ἡ νῆσος	ὁ θεός	ὁ ἄγγελος	τὸ σῦκον
G.	λόγ-ου	νήσου	θεοῦ	ἀγγέλου	σύκου
D.	λόγ-ῳ	νήσῳ	θεῷ	ἀγγέλῳ	σύκῳ
A.	λόγ-ον	νῆσον	θεόν	ἄγγελον	σῦκον
V.	λόγ-ε	νῆσε	θεός	ἄγγελε	σῦκον
			Plural.		
N.	λόγ-οι	νῆσοι	θεοί	ἄγγελοι	σῦκα
G.	λόγ-ων	νήσων	θεῶν	ἀγγέλων	σύκων
D.	λόγ-οις	νήσοις	θεοῖς	ἀγγέλοις	σύκοις
A.	λόγ-ους	νήσους	θεούς	ἀγγέλους	σῦκα
V.	λόγ-οι	νῆσοι	θεοί	ἄγγελοι	σῦκα
			Dual.		
N.A.V.	λόγ-ω	νήσω	θεώ	ἀγγέλω	σύκω
G. u. D.	λόγ-οιν	νήσοιν	θεοῖν	ἀγγέλοιν	σύκοιν

Anmerk. 1. Der sog. Thessalische Genitiv οιο (§. 109, 1) kommt zuweilen auch bei den Tragikern in den lyrischen Stellen vor, als: Aesch. Pers. 107 εὐρυπόροιο. Prom. 529 Ὠκεανοῖο (ubi v. Wellauer). Eur. Or. 822 ἀελίοιο. Ph. 820 φοινικολόφοιο. Troad. 838 Πριάμοιο. Rhes. 909 ἀριστοτόκοιο. H. f. 122 τροχηλάτοιο. El. 465 ἀελίοιο [1]).

Anmerk. 2. Der Vokativ geht gewöhnlich auf ε aus (s. §. 100, 2) oder lautet wie der Nomin., namentlich oft in Adjektiven und Partizipien, als: ὦ φίλος, ὦ φίλος Ar. Nub. 1167; von θεός kommt der Vok. θεέ nur im N. T. vor, sonst lautet er immer wie der Nom. Ueber den Dat. Pl. auf οισι(ν) st. οις s. §. 105, 4.

Anmerk. 3. Unter den einfachen Adj. auf ος, η, ον giebt es viele, bei welchen die Endung ος generis communis ist [2]), z. B. ἄκρας ἐρήμους Thuc. 4, 3, aber ἐρήμη νῆσος 4, 26.

§. 113. Kontraktion der zweiten Deklination im Attischen.

Einige Substantive und viele Adjektive, in denen ein ο oder ε vor ος, ον steht, erleiden gewöhnlich die Kontraktion, die nur darin von den allgemeinen Regeln (§. 50, S. 169 f.) abweicht, dass εα des Neutrums nicht in η, sondern in α verschmilzt (§. 50, S. 172).

Paradigmen.

	Schiffahrt.		Umschiffung.		Knochen.	
			Singular.			
N.	ὁ πλόος	πλοῦς	ὁ περίπλοος	περίπλους	τὸ ὀστέον	ὀστοῦν
G.	πλόου	πλοῦ	περιπλόου	περίπλου	ὀστέου	ὀστοῦ
D.	πλόῳ	πλῷ	περιπλόῳ	περίπλῳ	ὀστέῳ	ὀστῷ
A.	πλόον	πλοῦν	περίπλοον	περίπλουν	ὀστέον	ὀστοῦν
V.	(πλόε	πλοῦ)	(περίπλοε	περίπλου)	ὀστέον	ὀστοῦν

1) Vgl. Hermann ad Orphica p. 724. — 2) S. Matthiä A. Gr. I. §. 118, A. 1.

	Plural.					
N.	πλόοι	πλοῖ a)	περίπλοοι	περίπλοι	ὀστέα	ὀστᾶ
G.	πλόων	πλῶν	περιπλόων	περίπλων	ὀστέων	ὀστῶν
D.	πλόοις	πλοῖς	περιπλόοις	περίπλοις	ὀστέοις	ὀστοῖς
A.	πλόους	πλοῦς	περιπλόους	περίπλους	ὀστέα	ὀστᾶ
V.	πλόοι	πλοῖ	περίπλοοι	περίπλοι	ὀστέα	ὀστᾶ
	Dual.					
N. A. V.	πλόω	πλώ	περιπλόω	περίπλω	ὀστέω	ὀστώ
G. u. D.	πλόοιν	πλοῖν	περιπλόοιν	περίπλοιν	ὀστέοιν	ὀστοῖν

a) πλοῖ Xen. An. 5. 7, 7. πλοῖς Antiph. or. V. §. 83. ἔσπλοι Thuc. 7, 24. ἔσπλων 41. διέκπλοι 1, 49. ἐπίπλους 11.

S. N. u. V.	χρύσε-ος	χρυσέ-ᾱ	χρύσε-ον	ἁπλό-ος	ἁπλό-η	ἁπλό-ον
	χρυσοῦς	χρυσῆ	χρυσοῦν	ἁπλοῦς	ἁπλῆ	ἁπλοῦν
G.	χρυσοῦ	χρυσῆς	χρυσοῦ	ἁπλοῦ	ἁπλῆς	ἁπλοῦ
D.	χρυσῷ	χρυσῇ	χρυσῷ	ἁπλῷ	ἁπλῇ	ἁπλῷ
A.	χρυσοῦν	χρυσῆν	χρυσοῦν	ἁπλοῦν	ἁπλῆν	ἁπλοῦν
P. N. u. V.	χρυσοῖ	χρυσαῖ	χρυσᾶ	ἁπλοῖ	ἁπλαῖ	ἁπλᾶ *)
G.	χρυσῶν	χρυσῶν	χρυσῶν	ἁπλῶν	ἁπλῶν	ἁπλῶν
D.	χρυσοῖς	χρυσαῖς	χρυσοῖς	ἁπλοῖς	ἁπλαῖς	ἁπλοῖς
A.	χρυσοῦς	χρυσᾶς	χρυσᾶ	ἁπλοῦς	ἁπλᾶς	ἁπλᾶ
Dual.	χρυσώ	χρυσᾶ	χρυσώ	ἁπλώ	ἁπλᾶ	ἁπλώ
	χρυσοῖν	χρυσαῖν	χρυσοῖν	ἁπλοῖν	ἁπλαῖν	ἁπλοῖν

*) Aber εὔνοα, εὔπλοα s. Anm. 1.

Anmerk. 1. So nur noch die Komposita von πλοῦς, als: ὁ ἐπίπλους, ἔσπλους, ὁ νοῦς, Verstand, ὁ μνοῦς, Flaum, ὁ ῥοῦς, Strömung, ὁ θροῦς, Lärm, ὁ χνοῦς, Flaum, ὁ πνοῦς, Hauch, ὁ φλοῦς, Rinde von Gewächsen, Bast, ἡ πρόχους. Wasserkanne, ὁ ἀδελφιδοῦς, Neffe, ὁ θυγατριδοῦς, Enkel, ὁ ἀνεψιαδοῦς, Sohn eines Geschwisterkindes; die Eigennamen auf θοος = θους, als: Πάνθους, Πειρίθους. Die Adjektive auf (εος) οῦς, (εᾱ) ῆ oder ᾶ, (εον) οῦν bezeichnen einen Stoff, als: (ἀργύρεος) ἀργυροῦς, (ἀργυρέᾱ) ἀργυρᾶ, (ἀργύρεον) ἀργυροῦν, silbern, κεραμοῦς, ῆ, οῦν, irden, ἐρεοῦς, ᾶ, οῦν, wollen; die Adj. aber, welche eine Beschaffenheit bezeichnen, wie ἀργαλέος, λυσσαλέος, κερδαλέος, werden nicht kontrahirt [ἡ κερδαλῆ in d. Anthol. statt ἀλωπεκῆ, Fuchsfell][1]: die auf (οος) ους, (οη) η, (οον) ουν sind: a) Adjectiva multiplicativa dreier Endungen, als: ἁπλοῦς, διπλοῦς, bei denen die Kontraktion von όα in ᾶ zu bemerken ist (§. 50 S. 172); b) Adjectiva composita zweier Endungen von den Substantiven νοῦς, πλοῦς und μνᾶ, als: εὔνους εὔνουν, εὔπλους εὔπλουν, τρίμνους, ουν, δεκάμνους, ουν; dann die Komposita zweier Endungen auf ξους, ξουν, als: δορύξους, ουν, das poet. δερυσσοῦς, οῦν (Soph. OC. 1313) und das Adj. dreier Endungen δίκρους, όᾶ, δίκρουν oder δικροῦς, όᾶ, δικροῦν[2]); diese letzteren unter b) lassen im Neutrum des Plurals οα offen, als: εὔνοα (nicht εὖνα), εὔπλοα, τὰ ἑτερόπλοα Dem. 34, 909, §. 8. 914, 22. ἐπίπλοα Her. 1, 94 von dem, was zu Schiffe fortgebracht werden kann (aber τὰ ἔπιπλα,

[1]) S. Lobeck ad Phryn. p. 78. — [2]) S. Lobeck ad Phryn. p. 233 sq. Göttling Acc. S. 317.

supellex). Ueber die Femininform auf (ῥεᾶ) ῥᾶ u. ῥοᾶ s. §. 105, 1, a); über den Uebergang dieser Wörter in die III. Dekl., als: οἱ πλόες, τῶν δονακόχλοα; über die Betonung der Kontrakta s. §. 115, 3.

Anmerk. 2. Der Vokativ πλοῦ (aus πλόε) kommt in den alten Schriftstellern nicht vor, wohl aber in den Deklinationsparadigmen bei Theodos. in Bekk. An. III. p. 983, und Virg. Aen. II, 322 findet sich Panthu als Vok. von (Πάνθοος) Πάνθους.

Anmerk. 3. Zuweilen kommen bei den Attischen Schriftstellern auch offene Formen vor, als: Soph. Tr. 769. Eur. Or. 404 u. Suppl. 1107 ὀστέων. Menand. fr. p. 196 ed. Meinek. ὀστέα. Pl. Phaed. 96, d τοῖς δὲ ὀστέοις ὀστέα nach d. best. codd., ebenso 98, c ὀστέων; ferner bei den Tragikern χρύσεος, χρύσεον, χρυσέοις, χρυσέαις u. s. w., χαλκέον, έῳ, έων, έοισι, πορφύρεον, ῥέων [1]); Xen. Ages. 5, 5 χρύσεα. Aeschin. (?) Axioch. 44 χάλκεος; weit häufiger bei den Späteren, als: χάλκεος, σιδήρεος, κυάνεος u. a. [2]) Aesch. Choeph. 731 νόον. Pr. 919 πυρπνόον (ubi cf. Wellauer), ebenso Sept. 475. Soph. Ph. 491 εὔροον. Aesch. Ag. 56 οἰωνοθρόον. Suppl. 951 ἀλλοθρόοις. Xen. R. Ath. 1, 20 πλόων (ubi cf. Sauppe). Thuc. 6, 64 εὐνόων. Xen. Hell. 2. 1, 2 δύσνοοι. Cyr. 8. 2, 1 κακονόοις. Ages. 11, 5 κρυψινόους. Rpl. Lac. 5, 8 εὔχροοι. Dem. 34, 916, §. 30 ἑτεροπλόῳ u. öfter bei den Späteren [3]). Aber ὄγδοος wird nie kontrahirt, auch selten ἀθρόος (od. ἄθρ.), όα, όον, gedrängt, (wie man gewöhnlich annimmt, um es von ἄθρους, geräuschlos, zu unterscheiden; allein dieses Wort kommt nirgends bei einem alten Schriftsteller vor; denn in der Stelle, die Thom. M. p. 9 Ritschl aus Lucian ἀληθ. ἱστορ. II, 5 anführt, wird in den meisten codd. οὐ θορυβώδης gelesen, wesshalb ἄθρους nur ein Glossem dieser Worte zu sein scheint, s. Lehmann T. IV. p. 667; Ar. fr. 351 Dind. ἄθρους st. ἀθρόους, Dem. c. Aph. 824, 35 ἄθρουν in d. best. cod. Bekker's (vgl. Bremi); Spätere aber gebrauchen neben ἀθρόος auch die Form ἄθρους; selten auch die Adj. auf ξοος, als: ἀντίξοος, δορύξοος, Ar. Pax. 1213 δορυξοῦ (d. Vokativform 1260 δορυξέ ist wie von δορυξός gebildet); δίκροος od. δικρόος, όα, οον od. όον, zweizackig, wird im Mask. und Neutr. gewöhnlich kontrahirt, im Fem. gewöhnlich offen gelassen, also: δίκρους, δικρόα (z. B. εἰς δικρόας Xen. Ven. 9, 19), δίκρουν Pl. Tim. 78, a. Neutr. Pl. δίκρα (δικρᾶ) Xen. Ven. 2, 7. 10, 7. [4]); eine Nebenform ist δίκρος [5]).

Anmerk. 4. Herod. 3, 42 steht χάρις διπλέη in allen codd., aber διπλῆν 5, 90 u. διπλόον θάνατον 6, 104. Da dieses ε bei Her. schwer zu erklären ist, so ist vielleicht mit Bredow dial. Her. p. 249 διπλόη zu lesen.

Anmerk. 5. Einige mit νόος, νοῦς zusammengesetzte Eigennamen, als: Ἀλκίνοος, Ἀντίνοος, Πασίνοος, nehmen in der Attischen Sprache gewöhnlich die verkürzte Form auf ος st. οος an, in welcher zum Ersatze der eingebüssten Länge das ι oder υ in paenultima gedehnt wurde, als: Πασῖνος, Κρατῖνος, Εὐθῦνος; Thuc. 3, 70. Pl. Civ. X. 614, b Ἀλκίνου (v. Ἀλκῖνος). Menex 234, b Ἀρχῖνον (ubi cf. Stallb.), so auch mit Positionslänge Χάριλλος aus Χαρίλᾱος.

Anmerk. 6. Statt κεραμοῦς (v. ἡ κέραμος) kommt fast immer die Form κεραμεοῦς vor, indem vor (εος) ους auf Ionische Weise (§. 45, 4) ein ε eingeschaltet worden ist; doch steht Pl. Lys. 219, e κεραμέαν in den meisten und besten Hdsch. mit der Variante κεραμίαν, die an sich nicht zu verwerfen ist; denn auch Xen. An. 3. 4, 7 steht in allen Hdsch. κεραμίαις. Nach derselben Analogie ist φοινικιοῦς aus φοινίκιος gebildet; dieses Adjektiv tritt in folgenden Formen auf: a) φοινίκεος φοινικοῦς, z. B. Xen. Cyr. 1. 1, 2: b) φοινίκιος, Xen. An. 1. 2, 16 φοινικίους in den besten Hdschr.; c) φοινικιοῦς Ar. Av. 272; d) φοινίκειος Theophr. 20, 28 u. Spät.; e) φοινικικός. Nach Analogie v. φοινικιοῦς ist das Subst. τὸ βατραχιοῦν (v. βάτραχος) Paus. 1. 28, 8 gebildet. Aber das Adjektiv χυτρεοῦς (z. B.

[1]) S. Ellendt Lex. Soph. T. II. p. IX. sq. — [2]) S. Pierson ad Moer. p. 284. Lobeck ad Phryn. p. 207 sq. — [3]) S. Lobeck ad Phryn. p. 42. — [4]) S. ebendas. p. 233. — [5]) S. Lobeck Paralip. p. 42.

Ar. Nub. 1474), das man mit κεραμεοῦς verglichen hat, gehört nicht hierher, da es nicht von χύτρα, sondern von χυτρεύς, G. χυτρέως, gebildet ist.

§. 114. Die Attische zweite Deklination.

Einige wenige Substantive und Adjektive gehen aus auf εως (Mask. u. Fem.) und εων (Neutrum) statt ᾱος und ᾱον (s. §. 40) und behalten das ω durch alle Kasus. Der Vokativ ist dem Nominative gleich. Dieselben Kasusendungen, aber verschiedene Betonung haben mehrere auf ως, bei denen vor dem ως ein Konsonant oder α steht, als: λαγώς, κάλως, ἀγήρως (aus ἀγήρᾱος), sowie auch πλέως (aus πλέος).

	Volk.	Tau.	Hase.	Saal.	gnädig.
			Singular.		
N. u. V.	ὁ λεώς	ὁ κά̆λως	ὁ λᾰγώς	τὸ ἀνώγεων	ἵλεως ἵλεων
G.	λεώ	κάλω	λαγῶ	ἀνώγεω	ἵλεω
D.	λεῴ	κάλῳ	λαγῷ	ἀνώγεῳ	ἵλεῳ
A.	λεών	κάλων	λαγών	ἀνώγεων	ἵλεων
			Plural.		
N. u. V.	λεῴ	κάλῳ	λαγῴ	ἀνώγεω	ἵλεῳ ἵλεα
G.	λεών	κάλων	λαγῶν	ἀνώγεων	ἵλεων
D.	λεῴς	κάλῳς	λαγῷς	ἀνώγεῳς	ἵλεῳς
A.	λεώς	κάλως	λαγώς	ἀνώγεω	ἵλεως ἵλεα
			Dual.		
N. A. V.	λεώ	κάλ-ω	λαγ-ώ	ἀνώγε-ω	ἵλεω
G. u. D.	λεῴν	κάλ-ῳν	λαγ-ῷν	ἀνώγε-ῳν	ἵλεῳν

Anmerk. 1. Einige Wörter männlichen und weiblichen Geschlechts werfen im Accus. Sing. das ν ab, indem sie in die Formation derer auf ως (αἰδώς) der III. Deklination übergehen, nämlich: ἡ ἕως, Morgenröthe, immer, ὁ λαγώς, der Hase, τὸν λαγών Ar. Vesp. 1203 u. λαγώ (Athenaeus 9, 400 sagt: Ξενοφῶν δ' ἐν Κυνηγετικῷ χωρὶς τοῦ ν λαγῶ καὶ περισπωμένως, vgl. Cyn. 3, 3, ubi v. Schneider et Sauppe, 6, 4. 8. 10. 16. 17. 23. Cyr. 1. 6, 40.) und gewöhnlich: ἡ ἅλως, Tenne, ἡ Κέως, ἡ Κῶς, ὁ Ἄθως, ἡ Τέως; zuweilen die Adjektive: ἀγήρως, ἐπίπλεως, ἀνάπλεως, ἀξιόχρεως, ὑπέρχρεως, in der Regel aber haben sie ων, als: ἄγηρων ἔπαινον Thuc. 2, 43, Pl. Polit. 273, e. ἀξιόχρεων Thuc. 6, 30. Doch kommt auch bei den angeführten Subst. die Form auf ων vor, als: Κῶν Thuc. 8, 41. 108. Τέων 8, 16. Ἄθων 5, 3 in den besten Hdsch. [1]).

Anmerk. 2. Die Adjektive weichen von den Substantiven darin ab, dass sie im Neutr. Pl. α haben, als: ἵλεα Pl. Phaedon. 95, a, πλέα (v. πλέως) Xen. Cyr. 7. 4, 6. Soph. Aj. 745. Ph. 39. Aesch. Pers. 595, ἔκπλεα (v. ἔκπλεως) Pl. Phaedon. 110, c. Xen. Cyr. 6. 2, 7 u. 8. Hier. 10, 2, περίπλεα Cyr. 6. 2, 33, ἀξιόχρεα Her. 5, 65; aber: ἔκπλεω: ὅπως ἕξουσι πάντα τὰ ἐπιτήδεια ἔκπλεω Cyr. 1. 6, 7. ἔκπλεω πάντα διαπονουμένους 3. 1, 28. Drei Endungen hat das Simplex πλέως, πλέᾱ, πλέων, G. πλέω, πλέας, πλέω, Pl. πλέῳ, πλέαι, πλέα, z. B. πλέᾱ Xen. Cyr. 1. 3, 5. Aesch. Pr. 689. Eur. Med. 263. Ar. Ach. 545 u. sonst, πλέᾳ Ar. Eq. 281. πλέαν Soph. El. 607. πλέαι 1405; von Compositis hat nur ἀνάπλεως die Femininform

[1]) S. Poppo ad Thuc. I, 1. p. 220.

ἀνάπλεα Pl. Phaedon. 83, d; denn κατάπλεα Xen. Cyr. 1. 3, 5 ist eine falsche Lesart st. πλέα; πλέως als Fem. b. Cratin. in Athen. 9. 410, d. Plato gebraucht auch die ep. Form auf πλεῖος: παράπλειαι Civ. 3. 390, a (ubi v. Schneid.), ἔμπλειοι ib. 2. 379, d. Zuweilen kommen auch die gewöhnlichen Formen auf ος, ον vor, als: ἔμπλεοι Pl. Civ. 3, 411, c. 6. 505, c. nach den meisten und besten codd. (s. Schneider). Die nicht Att. Form ἵλαος st. ἵλεως wurde auch von den Tragikern gebraucht, doch nur in lyrischen Stellen.

Anmerk. 3. Diese Deklination ist dadurch entstanden, dass α mit dem darauf folgenden Endvokale ο in ω kontrahirt, und dann der kontrahirten Silbe gewöhnlich ein ε vorgesetzt worden ist, als:
(λαγαός) = λαγώς (ἀνώγαον, dafür ἀνώγαιον = (ἀνώγων) ἀνώγεων
λᾱός = (λώς) λεώς νᾱός = (νώς) νεώς
ἵλᾱος = (ἵλως) ἵλεως (vgl. ναός = [νώς] νεώς Gen. von ναῦς).
Das durch Kontraktion entstandene ω verschlingt die darauf folgenden kurzen Flexionsvokale: ο, ε, α, als: νεώς, Gen. (νεω-ό) νεώ, Plur. (ἀνωγέω-α) ἀνώγεω, und im Gen. Plur. verschmelzen beide ω in Eins.

Anmerk. 4. Diese Deklination wird, obwol sie in einigen Wörtern auch von der alt- und neuionischen Mundart gebraucht wird, die Attische zweite Deklination genannt: ein Name, welcher von den alten Grammatikern festgesetzt ist und seinen Ursprung daher zu haben scheint, dass, wenn ein Wort dieser Form auch noch eine andere Form hatte, die Attiker die genannte zu wählen pflegten; doch finden sich auch die nicht Attischen Formen bei den besten Attikern. S. §. 137.

Anmerk. 5. Die ep. Sprache gebraucht πλεῖος, η, ον; nur Od. υ, 355 steht πλέον neben πλείη; die neuion. Mundart πλέος, πλέη, πλέον, ἐπίπλεος, ὑπόπλεος, ἔμπλεοι, ἔμπλεα, ἀπάπλεον u. s. w.; aber immer ἵλεως, ἵλεων, ἀξιόχρεως, ων [1]), aber b. Hippokr. 3, 150 ἀξιόχρεος.

Anmerk. 6. Die Anzahl der Wörter, welche dieser Deklination folgen, ist gering: ὁ λεώς, Volk, ὁ νεώς, Tempel, ἡ ἕως, Morgenröthe, ὁ φέως (b. Theophr. h. pl. 4, 11), e. Pflanze, τὸ ἀνώγεων, Saal, ὁ λᾰγώς, Hase, ὁ τᾰῶς (ταώς), Pfau, ὁ ἅλως (ᾰ), Tenne, ὁ τυφώς, Wirbelwind, ὁ κάλως, Tau, ὁ ὀρφώς, e. Fisch, ὁ χῶς, Pikenik; die Eigennamen: ἡ Κέως, ἡ Κῶς, ὁ Κῶς, ὁ Γνῶς, Κρῶς Bekk. An. III. 1196; ferner die auf ρέως, als: Τυνδάρεως, Βριάρεως, und die auf λεως, als: Μενέλεως; Ἀνδρόγεως, Πετεώς; ὁ Ἄθως, Μίνως, Τάλως, Κάλως, Ἴάρως u. a.; Adj. ἵλεως, ων, πλέως, έα, πλέων mit seinen Compositis, als: ἔμ-, ἐπί-, ἀνά-, κατάπλεως, Kompos. v. ναῦς, γῆ, χρέως, κρέας, γῆρας, μνᾶ, χρώς, als: περίνεως, λιπόνεως u. a.; εὔγεως, λεπτόγεως, ἰσόγεως u. a.; ἀξιόχρεως, ὑπέρχρεως, ὑπόχρεως; λευκόκρεως, γλυκύκρεως, ἡδύκρεως, λειπόκρεως, λευκόκρεως; ἀγήρως, καταγήρως, βαθυγήρως u. a.; δίμνως, τρίμνως; μελίχρως, ἄχρως, λευκόχρως; endlich b. d. Att. Dichtern ἀείνως (in Prosa ἀέναος) u. ἀείζως.

§. 115. Betonung der zweiten Deklination.

1. Grundregel. Der Akzent bleibt, so lange es die Gesetze der Betonung zulassen, auf der betonten Silbe des Nominativs stehen. S. die Paradigmen. Eine Ausnahme macht der Vokativ ἄδελφε v. ἀδελφός, Bruder. Nach Göttling Acc. S. 304 f. lautete bei Aristophanes von μοχθηρός u. πονηρός in der Bedeutung schlecht der Vok. μόχθηρε Plut. 392. Ach. 165, πόνηρε Pl. 127. Nub. 687. Ueber das οι im Plur., das in Beziehung auf den Akzent als kurz angesehen wird, s. §. 79, 1.

2. Die Oxytona werden, wie in der I. Dekl., im Gen. u. Dat. aller drei Numeri Perispomena. S. die Paradigmen.

[1]) S. Bredov. dial. Herod. p. 154. u. 137.

3. In der Betonung der Kontrakta kommen folgende Ausnahmen von den §. 83 angeführten Gesetzen vor:

a) Dual: πλόω = πλώ, ὀστέω = ὀστώ, χρυσέω = χρυσώ, ἁπλόω = ἁπλώ (st. πλῶ, ὀστῶ, χρυσῶ, ἁπλῶ) nach der bestimmten Lehre der alten Grammatiker [1]): τὸ ἐν τοῖς δυϊκοῖς ω ἀποστρέφεται τὴν περισπωμένην Arcad. 179, noch bestimmter Joa. Alex. 14, 32 u. Andere; man muss daher wol annehmen, dass diese Formen nicht durch Kontraktion, sondern durch Ausfall der kurzen Vokale ο und ε vor dem langen ω entstanden sind;

b) die Komposita und mehrsilbigen Eigennamen, welche den Ton auf Paenultima behalten, als: περιπλόου = περίπλου (st. περιπλοῦ), εὐνόω = εὔνω (st. εὐνῷ); εὔνοοι wird εὖνοι, obwol οι aus οοι entstanden ist und demnach lang sein müsste; die Betonung ist auch in diesem Falle so, als ob der kurze Vokal ο vor den langen Vokalen ου, ῳ, ων, οις, ους, ω, οιν ausgestossen wäre; nie rückt aber der Ton auf Antepaenultima, also: περίπλοι, nicht πέριπλοι; aber das Adj. ἐπίπνους zieht den Ton zurück. Pl. Symp. 181, c οἱ ἐκ τούτου τοῦ ἔρωτος ἔπιπνοι;

c) τὸ κάνεον = κανοῦν (st. κάνουν), Körbchen, G. κανοῦ u. s. w.; (wahrscheinlich gehört hierher auch das Wort ὀστεον, das zwar nach Arcad. p. 119, 2 ein Paroxytonon (ὀστέον) war, nach anderen Grammatikern aber ein Proparoxytonon, wie wir aus Schol. A. zu Il. ω, 793 (τινὲς ὄστεα προπαροξυτόνως, ὡς χάλκεα· ἄμεινον δὲ παροξύνειν) ersehen; denn alle anderen Wörter auf εον sind entweder Proparox., als: ὄρνεον, κάνεον, ὄστρεον, δένδρεον, oder Oxyt., als: κολεόν, ἐλεόν [2]); ebenso die Adj., als: χρύσεος = χρυσοῦς u. s. w. Das Adj. δίκροος wurde von einigen Grammatikern nach Analogie von ἁπλόος paroxytonirt und in der Kontraktion ebenso behandelt, als: δικρόος = δικροῦς, δικρόου = δικροῦ [3]); aber βοηθόος, das jedoch nicht kontrahirt wird, δορυξόος, δορυσσόος sind Parox., wesshalb auch jetzt Soph. OC. 1314 richtig δορυσσοῦς st. δορύσσους geschrieben wird [4]).

Anmerk. 1. Die kontrahirten Verwandtschaftsnamen: ἀδελφιδοῦς, θυγατριδοῦς, υἱιδοῦς, ἀνεψιαδοῦς werden in der offenen Form entweder als Oxytona aufgeführt, wie nach Theodos. p. 30, 12 ἀδελφιδεός betont ist, oder nach Arcad. p. 175, 12 als Parox., wie diese Wörter in den Ausgaben Herodot's fast durchweg betont sind. Göttling (Acc. S. 169) nimmt nach Analogie von χρύσεος = χρυσοῦς die Betonung ἀδελφίδεος = ἀδελφιδοῦς als richtig an. Da aber die Subst. auf εος fast ohne Ausnahme Oxytona sind, so dürfte die eben erwähnte Betonung ἀδελφιδεός als die richtigere anzusehen sein; dass aber diese Wörter nach der Kontraktion nicht nach der §. 83 gegebenen Regel Oxytona, sondern Perispomena geworden sind, davon mag der Grund die Analogie der Adj. auf εος = οῦς gewesen sein.

4. Für die sogenannte Attische zweite Dekl. ist Folgendes zu bemerken:

1) S. Göttling Accentl. S. 166. — 2) S. ebend. S. 234. — 3) S. Lobeck ad Phryn. p. 234. — 4) S. Reisig Commentat. crit. ad Soph. O. C. p. 355.

a) Die Proparoxytona derer auf εως, εων behalten den Akut auf Antepaenultima durch alle Kasus aller Numeri. S. §. 79, 2.

b) Die Oxytona auf εώς behalten diese Betonung auch im Gen. und Dat. bei, als: λεώς, λεώ, λεῴ, λεών, λεῴς, λεῴν statt λεῶ, λεῷ, λεῶν, λεῷς, λεῷν. Alle alten Grammatiker mit Ausnahme von Apollonius de Pron. p. 12, a. 112, b. lehren diese Betonung [1]). Die übrigen Oxytona auf ως aber folgen der Betonung der gewöhnlichen II. Dekl., s. λαγώς §. 114, wiewol in den Hdsch. der Gen. S. oft als Oxyt. geschrieben wird; über d. Acc. λαγῶ s. §. 114, A. 1. Der Nominativ der Einsilbigen (§. 114, Anm. 6) ist perispomenirt, ohne Zweifel, weil denselben eine Kontraktion zu Grunde liegt; ebenso wahrscheinlich die Aegyptischen und Persischen Eigennamen, als: Ταμῶς, s. §. 136, 5 d) ferner das Fremdwort ταῶς; aber mit Unrecht werden von Arcad. 94. u. Choerob. in Bekk. An. III. 1197 auch die bei den Attikern gebräuchlichen λαγώς u. ὀρφώς als Perispomena angeführt, indem man die Betonung des Gen. u. Dat. auf den Nom. übertrug; über ὀρφώς sagt Athen. 7. p. 315 extr. ausdrücklich: τὴν μέντοι ἐνικὴν εὐθεῖαν ὀξυτόνως προφέρονται Ἀττικοί· Ἄρχιππος Ἰχθύσιν ὡς πρόκειται· τὴν δὲ γενικὴν Κρατῖνος Ὀδυσσεῦσι „τέμαχος ὀρφῶ (so zu lesen st. ὀρφώ wegen des Ggs. zu d. Nom.) χλιαρόν." Auch der Gramm. b. Herm. de emend. r. p. 451 führt λαγώς als Oxyt., ταῶς u. Τυφῶς als παρὰ τοῖς παλαιοῖς περισπώμενα an.

5. Ueber die Betonung des Nominativs ist Folgendes zu bemerken:

a) Die Stammwörter, als: πόθος, ὕμνος, χρόνος u. s. w., sowie auch die Derivata, welche aus einfachen Verbalstämmen mit dem Ablaute und durch Ansetzung der Endung ος gebildet sind, als: τρόπος (τρέπω), λόγος (λέγω), sind in der Regel auf der Stammsilbe betont.

Ausnahmen: Viele Konkreta sind Oxytona, als: θεός, υἱός, ναός, λαός, κριός, ἀδελφός, βοηθός, ἀρχός u. s. w.

b) Die Verbalien auf μος und τος sind Oxytona, als: χρησμός, θυμός, κωκυτός.

Ausnahmen: πότμος, ὅρμος, ὅλμος, ὄγμος, οἶμος, πόλεμος, κόσμος, ὦμος u. a.

Anmerk. 2. Mehrere gleichlautende haben nach unterschiedener Bedeutung auch unterschiedene Betonung, als:

δῆμος, Volk, δημός, Fetthaut; νόμος, Gesetz, νομός, Weide,
βίος, Leben, βιός, Sehne; βρότος, Blut, βροτός, Sterblicher.

c) Die Deminutive auf ισκος sind Paroxyt., als: στεφανίσκος, die auf αριον, ιδιον, υλλιον, υφιον Proparox., die auf ιον, wenn sie aus drei Kürzen oder aus mehr als drei Silben bestehen, Proparoxyt., als: μόριον (⏑⏑⏑), mit Ausnahme von πεδίον (⏑⏑⏑); wenn sie aber aus drei Silben bestehen, von denen die erste entweder von Natur oder durch Position lang ist (–⏑⏑), Paroxyt., als: παιδίον, τεκνίον, mit Ausnahme von ἴχνιον, Spur, κώμιον, Dörfchen, ποίμνιον, Herde, ὅρκιον, Eid, φρούριον, Kastell.

1) S. Göttling Acc. S. 285 f.

d) Die Subst. auf ειον sind Properisp., als: μουσεῖον.

e) Nur wenige Neutra sind Oxytona, nämlich: ἑρπετόν, ζυγόν, πτερόν, λουτρόν, ᾠόν und die adjektivischen Substantive: φυτόν, βοτόν, ῥυτόν.

§. 116. Bemerkung über das Geschlecht der Substantive auf ος.

Die Substantive auf ος sind in der Regel generis masculini, viele aber generis feminini, nämlich, ausser den §. 96 in der allgemeinen Regel erwähnten Namen der Länder, Städte, Inseln, Bäume und Pflanzen, folgende Klassen:

a) Substantive, welche den Begriff gewisser Produkte von Bäumen und Pflanzen bezeichnen, als: ἡ ἄκυλος, Eichel, ἡ βάλανος, Eichel, ἡ βίβλος, Bast, dann Buch aus der Papyrstaude (ἡ βύβλος), ἡ βύσσος, Leinwand, ἡ νάρδος, Nardenstaude und Salbe daraus, ἡ ῥάβδος, Ruthe;

b) solche, welche den Begriff von Stein und Erde bezeichnen, als: ἡ ψῆφος, Steinchen, ἡ βάσανος, Probierstein, ἡ σμάραγδος, Smaragd, ἡ σάπφιρος, Saffir, ἡ ὕαλος, Glas (sehr selten ὁ), ἡ κρύσταλλος Krystall, (ὁ κρ., Eis,) ἡ λίθος, besonders Edelstein, z. B. Pl. Jo 533, d. (ὁ λ., entweder gewöhnlicher Stein oder auch Edelstein, sowie dagegen poet. auch oft ἡ λίθος von dem gewöhnlichen Steine), ἡ μίλτος, Rothstein, Röthel; ἡ γύψος, Gips, ἡ τίτανος, Kalk, ἡ ἄργιλος, Thon, ἡ πλίνθος, Ziegel, ἡ ἄσφαλτος, Bergharz, ἡ σποδός, Asche, ἡ ἄσβολος, Russ, ἡ βῶλος, Scholle, ἡ ψάμμος, ψάμαθος, ἄμμος, ἄμαθος, Sand, ἡ κόπρος, Koth;

c) solche, welche den Begriff des Ausgehöhlten, daher hohler Gefässe bezeichnen, als: ἡ τάφρος, Graben, ἡ κάπετος, Grube, ἡ κιβωτός, Kasten, ἡ χηλός, Kiste, ἡ φωριαμός, Lade, Kiste, ἡ σορός, Sarg, ἡ ἄῤῥιχος, Kober, ἡ ἀσάμινθος u. ἡ πύελος, Badewanne, ἡ κάρδοπος, Backtrog; ἡ ληνός, Kufe, Kelter, ἡ ἄκατος (ὁ ἄκ. nur Herod. 7, 186), Nachen, ἡ u. seltener, z. B. Ar. Plut. 545 ὁ στάμνος, Krug, ἡ λήκυθος, Oelflasche, ἡ πρόχοος, Att. πρόχους, Wasserkrug, ἡ κάμινος, Ofen, ἡ θόλος, Kuppeldach, ἡ βάρβιτος, Leier;

d) solche, welche den Begriff Weg bezeichnen, als: ἡ ὁδός, Weg, ἡ κέλευθος, Weg, ἡ οἶμος (poet. auch ὁ), Pfad;

e) viele substantivirte Adjektive wegen des zu ergänzenden weiblichen Substantivs, als: ἡ αὔλειος (θύρα), Hausthür, ἡ θύωρος (τράπεζα), Opfertisch, ἡ περιάκτος (σκήνη), Drehmaschine, ἡ διάλεκτος (φωνή), Mundart, ἡ σύγκλητος (βουλή), versammelter Rath, Senat, ἡ ἔρημος, Wüste, ἡ ἤπειρος u. χέρσος (γῆ oder χώρα), Festland, ἡ νῆσος, Insel (schwimmendes Land, v. νεῖν), ἡ νεός, Brachfeld, ἡ ἄνυδρος, wasserleeres Land, Wüste, ἡ βάρβαρος, Land der Barbaren, selten, z. B. Dem. Ph. 3. p. 118, 27, ubi v. Schaefer), ἡ ἀτραπος u. ἡ (auch ὁ) τρίβος (ὁδός), Fusssteig, ἡ ἁμαξιτός, Fahrweg, ἡ λεωφόρος, Heerstrasse, ἡ κάθετος (γραμμή), Senklinie, ἡ διάμετρος, Diameter, ἡ ἔμπλαστρος (δύναμις), Pflaster, ἡ ἀντίδοτος (δύναμις), Gegengift, ἡ ἄτομος (οὐσία), Atom, ἡ ξύλοχος (ὕλη), Dickicht, ἡ λίχανος (χορδή), Zithersaite;

[1]) P. Porson ad Moer. p. 374.

f) mehrere einzeln stehende, als: ἡ νόσος, Krankheit, ἡ δοκός, Balken, ἡ κέρκος, Schwanz, ἡ δέλτος, Schreibtafel, ἡ γέρανος, Kranich, ἡ γνάθος, Kinnlade, ἡ δρόσος, Thau, ἡ κόρυδος oder κορυδαλός, Lerche, ἡ μήρινθος, Bindfaden, ἡ ῥινός, Haut, ἡ τάμισος, Lab, ἡ τήβεννος, Toga, ἡ ψίαθος, Binsenmatte;

g) wenige, welche bei verschiedener Bedeutung verschiedenes Geschlecht angenommen haben, als: ἡ ἵππος, Stute, Reiterei, ὁ ἵππος, Pferd, ἡ λέκιθος, Eidotter, ὁ λ., Erbsenbrei, ἡ u. ὁ κρύσταλλος s. Nr. b., ἡ κύανος, Kornblume, ὁ κ., Stahl, ἡ θόλος a) Kuppeldach, b) ὁ, rund gebautes Schwitzbad.

Anmerk. 1. In den angeführten Beispielen ist meistens nur der Gebrauch der klassischen Prosaiker berücksichtigt. In der Dichtersprache und bei den Späteren kommen vielfache Abweichungen vor, die man am Besten aus dem Wörterbuche kennen lernt [1]).

Anmerk. 2. Ueber das Geschlecht der Deminutive auf ον s. §. 97, III.

§. 117. Dritte Deklination.

1. Der dritten Deklination gehören alle Wörter an, deren Stämme auf einen Konsonanten oder auf die Vokale ῐ, ῠ und ο, sowie auf die Diphthonge ευ, ου, αυ ausgehen. Die dritte Deklination unterscheidet sich von den beiden anderen ganz besonders dadurch, dass die Kasuszeichen rein an den Stamm antreten, den man findet, wenn man das Genitivzeichen ος abschneidet. Man nennt die dritte Deklination die ungleichsilbige, weil bei den Maskulinen und Femininen der Genitiv, Dativ und Akkusativ, bei den Neutris der Genitiv und Dativ eine Silbe mehr haben als der Nominativ des Singulars. Vgl. §§. 99 u. 100.

Kasuszeichen.

	Singular. *m.* u. *f.*	Plural. *m.* u. *f.*	Dual.
N.	ς	ες	ε
G.	ος	ων	οιν; altion. οιϊν
D.	ι	Böot. εσσι; Lesb. εσσι(ν) u. σι(ν); Dor. εσσι(ν), ασσι(ν), σι(ν); altion. εσσι(ν), εσι(ν) u. σι(ν), σσι(ν); neuion. σι; Att. σι(ν)	οιν; altion. οιϊν
A.	ν u. ᾰ	ᾰς	ε
V.	meist wie d. Nom.	ες	ε

[1]) S. z. B. ὁ δοκός Thom. Mag. p. 102. Lucian ἐν τοῖς ἀληθινοῖς II. 1: μεγάλοις δοκοῖς; ἡ λιμός Lobeck ad Phryn. p. 188; ὁ βῶλος Lobeck. l. d. p. 54 sq. Interpp. ad Moerid. p. 95. Thom. Mag. p. 52. Wellauer ad Apoll. 3, 1393; ὁ ἄσβολος b. Hipponax nach Lex. Seg. p. 17; ἡ πηλός Syrakus. nach Thom. M. p. 289; ὁ λιμός, aber Dor., h. Cer. 311 u. b. Spät. ἡ λ. Lobeck ad Phryn. p. 188; ὁ Τάρταρος, aber ἡ T. Pind. P. 1, 15. Nicand. Ther. 204; ὁ χνοῦς, aber τὴν χνοῦν Eurip. in Bachm. An. 1. 418.

Anmerk. 1. Das Neutrum hat im Nom., Acc. und Voc. Sing. kein Kasuszeichen, s. §. 118, im Plur. wie in der II. Dekl. ᾰ; in den übrigen Kasus stimmt es mit dem Masc. und Fem. überein.

	Sing.	Plur.
N.	ὁ κόραξ (aus κόρακ-ς), Rabe	κόρακ-ες
G.	κόρακ-ος	κοράκ-ων
D.	κόρακ-ι	κόραξι(ν) (aus κόρακ-σι)
A.	κόρακ-α	κόρακ-ας
V.	κόραξ	κόρακ-ες
Dual.	N. A. V. κόρακ-ε	G. u. D. κοράκ-οιν

Anmerk. 2. Man vergleiche die Deklination der Stämme Ϝοπ u. Zend vać, Lat. voc [1]: N. Ϝόπ-ς, Ϝόψ, S. vâk, Z. vâc-s, L. voc-s, vox, G. Ϝοπ-ός, S. vâć-as, L. voc-is, D. Ϝοπ-ί, Lok. S. u. Z. vâć-i, L. D. voc-i, A. Ϝόπ-α, S. vâć-am, Z. vâć-em, L. voc-em, Pl. N. u. V. Ϝόπες, S. vâć-as, L. voc-es, G. Ϝοπ-ῶν, S. vâć-âm, L. voc-um, D. Ϝοψί, S. Loc. vâk-s'u, A. Ϝόπ-ας, S. vâć-as, L. voc-es; Du. N. A. V. Ϝόπ-ε, S. vâć-âu od. vâć-â, Z. vâć-âo od. vâć-a, G. u. D. Ϝοπ-οῖν, S. vâg-bhjâm.

§. 118. Bemerkungen über die Kasusendungen.

1. Die Masculina und Feminina nehmen entweder, und zwar grössten Theils, im Nominative das Kasuszeichen ς an, wie κόραξ, d. i. κόρακ-ς, oder werfen es zwar ab, dehnen aber zum Ersatze des abgeworfenen ς die kurzen Endvokale des Stammes ε oder ο in η oder ω (§. 38, 3), als: ὁ ποιμήν, G. ποιμέν-ος, ὁ ῥήτωρ, G. ῥήτορ-ος, ὁ λέων, G. λέοντ-ος, ἡ αἰδώς, G. (αἰδόσ-ος) αἰδό-ος. Ist der Endvokal lang, so ist der Nominativ, soweit es das Wohllautsgesetz (§. 71) gestattet, dem Stamme gleich, als: ὁ θήρ, Thier, G. θηρ-ός (nicht θήρ-ς, weil ρς im Auslaute verschmäht wurde, eine Ausnahme machen das Aeol. μάκαρς und das Dor. χέρς, s. §. 57, III.), ὁ αἰών, aevum, G. αἰῶν-ος (Nom. nicht [αἰών-ς] αἰώς, weil die Griechische Sprache das ν vor ο oder ω festzuhalten pflegt), ὁ ἥρως, Halbgott, G. (ἥρωσ-ος) ἥρω-ος (nicht ἥρωσ-ς, weil die Griechische Sprache zwei σ im Auslaute nicht duldet; aber Ξενοφῶν (G. Ξενοφῶντ-ος) st. Ξενοφῶντ; aus dem Stamme δαμαρτ wird ἡ δάμαρ, Gattin, nicht δάμαρτ-ς, weil sowol τς als ρς im Auslaute dem Griechischen Ohre zu hart schien.

2. Das Kasuszeichen ς nehmen alle Stämme an, welche auf einen Kehllaut oder einen Lippenlaut ausgehen, als: ὁ κόραξ, κόρακ-ος, ἡ λαῖλαψ, λαίλαπ-ος, oder auf ein δ und θ, als: ἡ λαμπάς, λαμπάδ-ος, ὁ ἡ ὄρνις, ὄρνῑθ-ος, oder auf die Liquida λ, nur ὁ ἅλ-ς, sâl, ἁλ-ός, săl-is, im Aeolischen und Dorischen auch auf ρ, s. Nr. 1, oder auf die Vokale ι und υ, sowie auf die Diphthonge ευ, ου, αυ. Die Stämme auf τ, ν und ο nehmen theils ς an theils nicht. Bei den übrigen Stämmen lassen die Wohllautsgesetze die Ansetzung des ς nicht zu. Das Nähere werden die folgenden Paragraphen zeigen.

[1]) S. Bopp V. Gr. S. 314.

Anmerk. 1. In ὁ πούς, Fuss, G. ποδ-ός, und ἡ ἀλώπηξ, Fuchs, G. ἀλώπεκ-ος findet neben der Ansetzung des Nominativzeichens ς zugleich auch die Dehnung des Endvokals ο und ε in ου und η statt; im Dorischen aber wird nach der Regel πός (d. i. πόδ-ς) gebildet. In der Form des Partic. Perf. Act. auf ώς, als: τετυφώς, G. τετυφότ-ος, ist nach Ausfall des τ vor ς (nach §. 68, 2) zum Ersatze des weggefallenen τ Dehnung des Vokals eingetreten: τετυφώς, um einen Gegensatz zum Neutrum (τετυφός st. τετυφότ) zu bilden.

Anmerk. 2. In Betreff der Stämme auf ν und ντ, welche das Kasuszeichen theils annehmen theils verschmähen, ist Folgendes zu bemerken:

a) Hinter ων und οντ wird ς in der Regel abgeworfen, als: ὁ αἰών, G. αἰῶν-ος, ὁ λέων, G. λέοντ-ος, in den Partizipien auf ων, G. οντ-ος, als: γράφων, λιπών. Eine Ausnahme machen mehrere Subst. auf ους, G. οντ-ος, als: ὀδούς, πλακοῦς u. a., und das Partizip διδούς, G. όντ-ος.

b) Hinter αντ, εντ und υντ wird in allen Partizipien und hinter αν, αντ, ιν, ινθ, υν, υνθ in den meisten Substantiven und Adjektiven das Kasuszeichen ς angesetzt, als: ἱστάς, G. ἱστάντ-ος, τύψας, G. τύψαντ-ος, τιθείς, G. τιθέντ-ος, τυφθείς, G, τυφθέντ-ος, δεικνύς, G. δεικνύντ-ος; — μέλας, G. μέλαν-ος, ὁ ἱμάς, ἱμάντ-ος, ἡ ῥίς, ῥιν-ός, ὁ δελφίς, δελφῖν-ος, ἡ ἕλμινς, G. ἕλμινθ-ος, ὁ Φόρκυς, G. Φόρκυν-ος, ἡ Τίρυνς, G. Τίρυνθ-ος.

Ausnahmen: Die Substantive auf ᾶν, G. ᾶν-ος, als: ὁ παιᾶν, und ὁ μόσυν, G. μόσῡν-ος. Hinter εν und ην aber wird bei Substantiven das ς nicht angesetzt, als: ὁ λιμήν, G. λιμέν-ος, ὁ μήν, G. μην-ός. Ausnahmen: ὁ κτείς, G. κτεν-ός, und die Römischen Namen auf ης, G. εντ-ος, als: Οὐάλης, G. Οὐάλεντ-ος, Valens, Valent-is.

3. Die Neutra bieten im Nominative den reinen Stamm dar. Die Wohllautsgesetze der Griechischen Sprache erlauben jedoch nicht, dass ein Wort auf τ ausgeht (§. 71). In diesem Falle wird das τ entweder ganz abgeworfen oder in den verwandten Konsonanten σ verwandelt, als: πέπερι, G. πεπέρι-ος od. ε-ως, σέλας, G. (σέλασ-ος) σέλα-ος, σαφές, G. (σαφέσ-ος) σαφέ-ος, ἄρσεν, G. ἄρσεν-ος, σῶμα, G. σώματ-ος, γάλα, G. γάλακτ-ος, vgl. lac, lact-is, χαρίεν, G. χαρίεντ-ος, τετυφός, G. τετυφότ-ος, τέρας, G. τέρατ-ος, ἧπαρ, G. ἥπατ-ος.

Anmerk. 3. Der Stamm πᾶν ist gegen die Regel im Nominative gedehnt, πᾶν (über die Composita, als: ἄπαν, πρόπαν s. §. 133, VI). Vgl. Anm. 1. πούς. Die Länge v. d. Neutr. τὸ πῦρ kommt offenbar daher, dass es aus πύϊρ kontrahirt ist, das sich auch in e. Fragm. des Simonides aus Amorgos (fr. 29 Bergk) findet, womit auch das althochd. fiur und das jetzige Feuer verglichen werden kann. Auch wird der Vokal in der Endung bisweilen verstärkt, als: τὸ γένος, G. (γένεσ-ος) γένε-ος.

4. Der Akkusativ des Singulars hat die Form auf α (entstanden aus αν = Lat. em, s. §. 100, 5), wenn der Stamm auf einen Konsonanten ausgeht, als: κόρακ-α v. κόραξ, G. κόρακ-ος, φλέβ-α v. φλέψ, G. φλεβ-ός; aber die Form auf ν (= Lat. *m*), wenn der Stamm auf einen Vokal ausgeht, als: βότρυς, Traube, G. βότρυ-ος, A. βότρυν, sowie auch bei den mehrsilbigen barytonirten Stämmen auf ιτ, ιδ, ιθ υθ (Nom. ις, υς), als: ἡ χάρις, Gunst, G. χάριτ-ος, A. χάριν, ἡ ὄπις, Beachtung, G. ὄπιδ-ος, A. ὄπιν in d. Iliade, ὄπιδα in d. Od., ἡ ἔρις, Streit, G. ἔριδ-ος, A. ἔριν, ὁ ἡ ὄρνῑς, Vogel, G. ὄρνῑθ-ος, A. ὄρνιν, Φᾶσις, G. ιδος, A. ιν; b. Herod. Ἄρτεμις, ιδος, ιδι, ιν, Μαιῆτις, ιδος, Μαιῆτιν, Φθιῶτις, ιδος, Φθιῶτιν, Ἱσταιῶτις, ιδος, ῶτιν, Θεσσαλιῶτις, ιδος, ῶτιν, Τάναϊς, ιδος, αϊν u. a. (s. Bredov dial. Her. p. 270); ἡ κόρυς, Helm, G.

κόρυθ-ος, A. κόρυν; in der Dichtersprache kommen von diesen Wörtern beide Formen: auf ν und α vor; so bei Hom. ἔριδα u. (nur in der Odyssee) ἔριν, κόρυθα u. κόρυν, Eur. Bacch. 1184 κόρυθ'; χάριν u. χάριτα Eur. El. 61. Hel. 1378; auch pros., als: Herod. 6, 41. 9, 107 (sonst χάριν). Xen. Hell. 3. 5, 16 (sonst χάριν); in der Verbindung ἐμὴν χάριν (meâ gratiâ) Eur. Hel. 1373, so wol immer, wie in der Bedeutung wegen; in der Prosa ist aber die Form auf α selten, so in den Eigennamen Προσωπίτιδα Thuc. 1, 109, Γέργιθα Xen. Hell. 3. 1, 15 u. sonst st. Γέργιν, ganz gewöhnlich τρίποδα st. τρίπουν v. τρίπους, G. τρίποδ-ος, ἐπήλυδα Herod. 1, 78 (Xen. An. 7. 3, 27 ist ταπίδα st. τάπιδα zu lesen). Die Göttin Χάρις lautet im Akk. gewöhnlich Χάριτα, doch b. Luc. Deor. d. 15, 1 u. 2 u. Pausan. 9. 35, 1 Χάριν. Nach Choerob. in Bekk. An. III. p. 1208 soll ἡ κῶμυς, G. υθ-ος, Bündel, nur κώμυθα haben. Auffallend ist der Acc. οἶδα Theocr. 1, 9, gleich darauf 11 ὄϊν. — Die Oxytona und Perispomena aber haben nur α, als: πούς, G. ποδ-ός, A. πόδα, παῖς, G. παιδ-ός, A. παῖδ-α, ἐλπίς, ίδ-ος, ίδ-α, κανναβίς, ίδος, Kleid aus Hanf, κανναβίδα Her. 4, 74 (aber κάνναβις, ιος, Hanf, ib. 74 u. 74), χλαμύς, ύδ-ος, ύδ-α, κνημίς, ῖδ-ος, ῖδ-α, σφραγίς, ῖδ-ος, ῖδ-α. Der Lesbische Aeolismus bildet bei diesen Wörtern, da er den Ton zurückzieht, den Akk. mit der Form auf ν, als: χλάμυν Sapph. 13, κνᾶμιν, σφρᾶγιν, κλᾶϊν v. κλαΐς, πάϊν v. πάϊς; so auch Hes. Op. 424 ἄψιν auf Aeol. Weise st. ἀψῖδα u. selbst Eur. Iph. A. 14. 121. 350 Αὖλιν v. Αὐλίς, ίδος, aber 88 Αὐλίδα.

Anmerk. 4. Der Grund der angegebenen Regel beruht darauf, dass die Zungenlaute τ, δ, θ, besonders δ, leicht wandelbare Laute waren, sowie sie vor einem anderen Zungenlaute und vor μ in σ übergingen, als: ἐπείσθην, πέπεισμαι, und vor einem σ ganz wegfielen, als: πείσω. Indem nun auch bei den angegebenen Substantiven der T-Laut ausfiel, nahm der Stamm die Form eines vokalisch auslautenden an. Bei den auf Ultima betonten Wörtern konnte dieser Ausfall des T-Lautes nicht zugelassen werden, weil die letzte Stammsilbe durch die Betonung mit Nachdruck gesprochen wurde [1]. — Hingegen kommen auch Fälle vor, wo der Akkusativ auf α st. auf ν gebildet ist. Il. ζ, 291. ι, 72 εὐρέα πόντον. σ, 140. φ, 125 εὐρέα κόλπον. Theocr. 20, 8. 44 ἀδέα (st. ἡδύν); v. ἡ ἰγνῦς, ύ-ος, Kniekehle, ἰγνύα Arist. h. a. 3, 5. Theocr. 26, 17 ἰχθύα 21, 45. 26, 17.

5. Der Vokativ des Singulars wird entweder dem Stamme gleich gebildet, soweit es die Lautgesetze (§. 71) gestatten, als: δαίμων, G. δαίμον-ος, V. δαῖμον, oder dem Nominative, als: ποιμήν, G. έν-ος, V. ποιμήν. Das Erstere geschieht in folgenden Fällen:

a) Wenn die Endsilbe des Stammes ε oder ο im Nominative in η und ω gedehnt sind, so tritt im Vokative der kurze Stammvokal wieder hervor, als: δαίμων, G. δαίμον-ος, V. δαῖμον, ῥήτωρ, G. ῥήτορ-ος, V. ῥῆτορ, γέρων, G. γέροντ-ος, V. γέρον (nicht γέροντ nach §. 71, 5), Σωκράτης, G. (Σωκράτεσ-ος) Σωκράτε-ος, Σωκράτους, V. Σώκρατες. Ebenso bei den Adjektiven, als: σώφρων, V. σῶφρον,

[1]) Vgl. Reimnitz a. a. O. S. 90 f.

εὐδαίμων, V. εὔδαιμον, περίφρων, V. περίφρον (aber Od. τ, 357 περίφρων Εὐρύκλεια aus Versnoth).

Ausnahmen. 1) Die oxytonirten Substantive (nicht die Adjektive) behalten den gedehnten Vokal bei, als:

ποιμήν, G. ποιμέν-ος, V. ποιμήν (nicht: ποιμέν),

ausser den drei Oxytonis: πατήρ, ἀνήρ und δαήρ, welche im Vokative den kurzen Stammvokal ε wieder annehmen, aber mit zurückgezogenem Akzente, also: ὦ πάτερ, ἄνερ, δᾶερ; ähnlich Sapph. 100 τριβόλετερ v. τριβολήτηρ, ηρ-ος; die Lesbier aber verkürzten den Vokal auch bei den Oxytonis auf ών, als: χελιδών, όν-ος, V. χελιδόν, τρυγών, όν-ος, V. τρυγόν, s. Ahrens Dial. I. p. 114 sq., über χελιδόν s. weiter unten; — 2) die drei Substantive: Ἀπόλλων (G. ωνος), Ποσειδῶν (ῶνος) und σωτήρ (ῆρος) verkürzen nach Analogie der unter a) angegebenen Substantive im Vokative gegen die Regel den ursprünglich langen Vokal des Stammes ω u. η, aber gleichfalls mit zurückgezogenem Akzente, also:

ὦ Ἄπολλον, Πόσειδον, σῶτερ,

Ar. Thesm. 1009 Ζεῦ Σῶτερ, aber Soph. El. 1354 ὦ μόνος σωτὴρ δόμων ist als Ausruf aufzufassen.

Nach dieser Analogie wird selbst Ἡρακλέης (Stamm: Ἡρακλεες) bei den Späteren im Vokative verkürzt in Ἥρακλες st. Ἡράκλεις.

b) Die Adjektive auf ᾱς, G. άνος, sowie die Adjektive, deren Stamm auf ντ ausgeht, haben im Vokative eine dem Neutrum (oder dem Stamme) gleiche Form, als:

μέλᾱς, G. ἄν-ος Neutr. u. Vok. μέλᾰν

χαρίεις εντ-ος — — — χαρίεν (st. χαρίεντ).

Ebenso gehen die Substantive auf ᾱς, G. αντος, im Vokative auf ᾰν (st. αντ) aus, als: γίγᾱς, G. αντ-ος, V. γίγαν (st. γίγαντ), Λαοδάμᾱς, G. αντος, Λαόδαμαν Od. θ, 141, 153, Κάλχᾱς, G. αντ-ος, V. Κάλχαν Il. α, 86. Θόας, αντ-ος, Θόαν Il. ν, 322, 328. Αἴας, G. αντ-ος, V. Αἶαν Od. λ, 553. (Il. ψ, 493 Αἶαν Ἰδομενεῦ (ˉˉ) d. i. Fιδομενεῦ, obwol sonst nicht digammirt). Soph. Aj. 89 nach den meisten Hdsch. 282, aber an den meisten Stellen Αἴας, auch wo das Metrum Αἶαν zuliesse (s. Ellendt Lex. Soph. I. p. 33), Εὐρυδάμαν Alcaeus b. Choerob. in Bekk. An. III, 1183, ἀκαμαντοχάρμαν (v. ἀκαμαντοχάρμας, αντ-ος) Αἶαν Pind. fr. 76 (158), ubi v. Schneidew.

Anmerk. 5. Einige Substantive dieser Klasse werfen mit dem τ zugleich auch das ν ab, dehnen aber zum Ersatze dieses Ausfalls das kurze α in ein langes, als: Ἄτλᾱς, G. αντ-ος, V. Ἄτλᾱ, Πολυδάμᾱς, V. Πολυδάμᾱ Il. μ, 231 (ubi v. Spitzn.). ν, 751. Xen. Hell. 6. 1, 5. Λαοδάμᾱ Od. θ, 141. 153 (Bekk. Λαοδάμαν). So wollte Zenodot Il. α, 86 auch Κάλχα schreiben.

c) Die Substantive auf ις, υς, αυς, ευς, ους, ως bilden den Vokativ dem Stamme gleich, indem sie das ς des Nominativs abwerfen, also: πόλις, V. πόλῐ Eur. Andr. 1176. Ar. Ach. 971. φάτις, V. φάτῐ Soph. OR. 157; τυραννίς, ίδ-ος, τυραννί Soph. OR. 380, νεᾶνις, ιδ-ος, νεᾶνι Eur. Andr. 192. Ἄρτεμις, ιδ-ος Ἄρτεμι Eur. Ph. 192. ὦ Νηρῃῒ κόρα Iph. A. 1062. ἰχθῦς, V. ἰχθῦ Crat. b. Athen. 6. p. 267 f., γένυς, V. γένυ Eur. Andr. 1181; so wahrscheinlich auch die Einsilbigen: σῦς, V. σῦ; wie auch wirklich μῦ in d. Anth.

391, 2 gefunden wird, Δίς, V. Δῖ; λίς, V. λῖ; κίς, V. κῖ; γραῦς, V. γραῦ; βασιλεύς, V. βασιλεῦ; βοῦς, V. βοῦ. Das Wort: παῖς, G. παιδ-ός bildet: παῖ, indem durch Ausstossung des δ der Stamm auf einen Vokal auszugehen schien, wie bei den Nr. 4 erwähnten, als: ἔρις, G. ἔριδ-ος, A. ἔριν.

Ausnahme. Die auf ις, G. ινος, behalten im Vokative ις, obwol einige derselben bei den Späteren, welche auch den Nom. auf ῑν st. ῑς bilden, den Vokativ dem Stamme gleich bilden, als: ὦ Σαλαμίς v. Σαλαμίς, G. ῖν-ος, ὦ δελφίς v. δελφίς, G. ῖνος; aber ὦ δελφίν Luc. dial. mort. 8, 1 kommt von dem bei den Späteren gebräuchlichen Nom. δελφίν.

d) Der Vokativ wird endlich dem Stamme gleich gebildet bei allen Wörtern, welche schon im Nominative den reinen Wortstamm darbieten, als: θήρ, αἰών u. s. w.

6. Der Vokativ wird nach den Wohllautsgesetzen nicht dem Stamme, sondern dem Nominative gleich gebildet bei den meisten Wörtern, deren Stamm auf einen der Konsonanten ausgeht, die nach den Wohllautsgesetzen der Griechischen Sprache das Wort nicht schliessen dürfen, weil nach Abfall des Stammkonanten häufig der Stamm unkenntlich gemacht würde; z. B. von ὁ πούς, G. ποδ-ός, würde der Vok. πό (st. πόδ), (wegen Οἰδίπου s. §. 139,) von ὁ φώς, G. φωτ-ός, der Vok. φώ (st. φώτ), von νίψ, G. νιφ-ός, der Vok. νί (st. νίφ), von σάρξ, G. σαρκ-ός, der Vok. σάρ (st. σάρκ), von ὤψ, G. ὠπ-ός, der Vok. ὤ (st. ὤπ) gelautet haben. — Von: ἄναξ, König, lautet der Vokativ in der gewöhnlichen Sprache gleich dem Nominative: ὦ ἄναξ oder ὦναξ, in der feierlichen Sprache des Gebetes aber beim Anrufe der Gottheit ὦ ἄνᾰ oder ὦνα, Ζεῦ ἄνα Il. γ, 351 u. sonst, Soph. OC. 1485 (st. ἄνακτ, aber weder τ noch κ dulden die Wohllautsregeln am Ende des Wortes). S. §. 71.

7. Bei den Substantiven auf ώ und ώς, deren Stamm auf ος ausgeht, wird der Vokativ weder dem Stamme noch dem Nominative gleich, sondern gegen alle Analogie auf οῖ gebildet, als: St. ἠχος, Nom. ἠχώ, G. ἠχό-ος (st. ἠχόσ-ος), V. ἠχοῖ (st. ἠχόσ-ι, ἠχό-ϊ) — αἰδος — αἰδώς, — αἰδό-ος (st. αἰδόσ-ος), — αἰδοῖ (st. αἰδόσ-ι, αἰδό-ϊ).

Anmerk. 6. Bei allen Partizipien stimmt die Vokativform mit der Nominativform überein. Eine Ausnahme macht das zum Substantiv erhobene: ἄρχων, V. ἄρχον, wiewol es im Lex. Sequer. p. 27 heisst: Ἄρχων τὴν κλητικὴν διὰ τοῦ ω Ἀττικοί.

8. Die Genitivi Pluralis τραπεζητᾶν κυνᾶν (st. κυνῶν) Ibyc. fr. 40 (ubi v. Schneidew. p. 201), τᾶν αἰγᾶν (st. αἰγῶν) Theocr. 5, 148. τᾶν λευκᾶν αἰγᾶν 8, 49, τᾶνδε γυναικᾶν Eur. Hec. 1071 in e. lyr. Stelle nach der Aldina, θηρᾶν (st. θηρῶν) Hel. 378 in e. lyr. St. nach der Ald. sind als Verirrungen (Hyperdorismen) anzusehen. Die neuionische Mundart schiebt vor die Kasusendung ων oft ein ε ein, wie in der II. Dekl. (§. 111, 1), so z. B. bei Hippokr. ἀνδρέων, φλεβέων, μηνέων, χειρέων st. ἀνδρῶν u. s. w., von den Zahlwörtern auf άς, G. άδος, als: χιλιαδέων, μυριαδέων u. s. w. Diese Form kommt bei Hippokrates und den späteren Ioniern vor; bei Herodot hingegen ist sie fast überall kritisch unsicher, indem andere Hdsch. die regelmässige Form auf

ων bieten; so z. B. haben 3, 102 einige Hdsch. ἀλωπέκεων (d. i. ἀλωπεκέων), andere ἀλωπέκων, wie 2, 67 alle, 2, 45 χηνέων u. χηνῶν, 7, 187 ἀνδρέων und ἀνδρῶν, wie in allen übrigen Stellen, 7, 187 μυριαδέων u. μυριάδων, wie 3, 159, aber 3, 159 μυριάδων in allen, 7, 28. 103 χιλιαδέων u. χιλιάδων, wie 2, 28 in allen, 2, 181 γυναικέων u. γυναικῶν, wie in allen übrigen Stellen [1]). Uebrigens hat die Form auf εων schon Hesiod. Th. 235 in θεμιστέων v. N. Pl. θέμιστες gebraucht.

9. Der Dativus Pluralis hat in der Böotischen Mundart [2]) die Form εσσι auch vor Vokalen ohne ν ἐφελκ. (§. 72, A. 3), als: Ταναγρίδ-εσσι Cor. 10. πελέκ-εσσι Cor. 8, auf Inschr. βού-εσσι, ἄνδρ-εσσι, Χαρίτ-εσσι; ebenso in der Lesbischen [3]), doch so, dass das ν ἐφελκ. antreten kann, ausserdem die Form σι(ν), als: Sapph. 2, 11 ὀππάτ-εσσι, 5 κυλίκ-εσσιν, 76 πόδ-εσσιν, 100 Ἀρκάδ-εσσι, Alc. 79 νά-εσσι, auf Inschr. ἀγών-εσσι, ἀρχόντ-εσσι, πάντ-εσσι, εὐεργετησάντ-εσσι, ἐλθόντ-εσσι, ἐόντ-εσσι, διαλυσί-εσσι; Sapph. 2, 6 u. 53. 84. Alc. 68. στήθε-σιν, Sapph. 67 χέρ-σιν, 21 δρύ-σιν. In der Dorischen Mundart [4]) kommen folgende Formen vor: εσσι(ν), ασσι(ν) und σι(ν). Die Form auf σι(ν) kommt aus der älteren Zeit nur bei Sophron fr. 65 χερσίν vor, ausserdem aber auf Inschriften seit Alexander's Zeit, als: αἱρεθεῖσι, διδῶσιν, προγεγονόσι, εὐορκῶσι, εἰσάγωσι, ἐξάγωσι; aber bei den älteren Schriftstellern, mit Ausnahme des eben angeführten χερσίν, und auf den älteren Inschriften finden sich nur die beiden anderen Formen, als: Epicharm. fr. 9. ῥίνεσσι, 156 γυναικάνδρεσσι. Sophr. fr. 99 τρηματιζόντεσσι. Thuc. 5, 77 u. 79 πολίεσσι nach den besten Hdsch., in dem Amphiktionenbeschluss (Ol. 100, 1) nr. 1688 ἱερομναμόνεσσι, πάντεσσι, Demosth. Mid. p. 531 in einem Delphischen Orakel πάντεσσι, auf d. Korkyr. Inschr. 1845, 39, 63 Ἁρμάτεσσι; Pind. P. 7, 9 πολίεσι. P. 4, 54 θέμισσιν st. θεμίτ-εσσιν. N. 5, 54 Χάρισσιν st. Χαρίτ-εσσιν. Die Form auf ασσι(ν) kommt auf den Herakleischen Tafeln vor: ἔντασσιν (= οὖσιν), ὑπαρχόντασσιν, πρασσόντασσι, ποιόντασσι. In der gewöhnlichen Sprache findet sich die Endung ασι in den Wörtern πατήρ, μήτηρ, θυγατήρ, ἡ γαστήρ, ἀνήρ, ὁ ἀστήρ; dieselbe ist aber dadurch entstanden, dass der Stammlaut ε in das ursprüngliche α verwandelt und umgestellt worden ist, so steht z. B. πατράσι v. πατήρ, St. πατερ, st. πταρ-σι (vgl. τέσσαρ-σι) mit Umstellung, wie ἔδρακον st. ἔδαρκον, so auch ἀρνάσι st. ἀραν-σι v. St. ἀρεν; in dem ep. Dat. υἱάσι st. υἱέσι (wahrsch. v. d. St. υἱευ, also st. υἱεFάσι, υἱFάσι) findet diese Umstellung nicht statt [5]).

10. In der altionischen (Homerischen) Mundart [6]) finden sich gleichfalls die Formen auf σιν (σσιν, nur bei Stämmen, die auf einen Vokal oder δ auslauten, als: νέκυ-σσιν Od. λ, 568. ἴρισσι Il. λ, 27 v. ἶρις, ιδος;), εσσι(ν), selten εσι(ν), als: λαμπτῆρσιν, νέκυ-σιν, κυ-σί, πᾶ-σι, ὄρνι-σι Il. η, 59 (st. κυν-σί, πάντ-σι, ὄρνιθ-σι); χείρ-εσσι, ποδέ-εσσι, auch ποσσί, κύν-εσσι, νεκύ-εσσι, seltener νέκυ-σσι,

[1]) S. Bredov dial. Herod. p. 253 sq. — [2]) S. Ahrens dial. T. I. p. 204. — [3]) S. Ahrens l. d. p. 115. — [4]) S. Ahrens l. d. T. II. p. 229 sq. — [5]) S. Thiersch Gr. §. 187.

δεπά-εσσιν, ὤρ-εσσιν Il. ε, 486 v. ἡ ὄαρ, also st. ὀάρ-εσσιν, πάντ-εσσι, ἀκουόντ-εσσι Od. α, 352 κλαιόντ-εσσι μ, 311. Die Form auf εσι(ν) steht fest Il. ψ, 191 ἶν-εσιν. Od. ο, 386 οἴ-εσιν, 557 ἀνάκτ-εσιν. Il. κ, 486 αἴγ-εσιν. Il. υ, 468 χείρεσι; aber Il. μ, 382 wird jetzt richtig gelesen: χείρεσσ' ἀμφοτέρῃς (s. Spitzner), ebenso π, 704 χείρεσσ' ἀθανάτῃσι nach den besten Hdsch. (s. Spitzn.) und Od. ο, 462 liest Bekker richtig χέρσιν τ' ἀμφ. st. χείρεσιν ἀμφ. — Wenn der Stamm auf ς ausgeht, so fällt bei Antretung der Endung σι ein σ weg, als: τὸ γένος (St. γενες), D. Pl. γένε-σι st. γένεσ-σι; die epische Sprache aber behält es nach Bedarf des Verses zuweilen bei, als: τὸ νέφος (St. νεφες), νέφεσ-σι Il. ν, 523. βέλεσ-σι Il. α, 42. ἔπεσ-σι Od. δ, 597. τὸ δέπας, δέπασ-σι Il. ο, 86. Ueber den Ausfall des σ und F zwischen zwei Vokalen s. §. 15, 3 u. 16 S. 79. Auch bei Herodot[1]) findet sich an wenigen Stellen die Form auf εσι, aber nur 6, 57 δαιτυμόνεσι in allen Hdschr.; 4, 43. 8, 51 haben die meisten Hdschr. μησί st. μήνεσι; 7, 224 schwankt die Lesart zwischen πλέοσι, πλέοισι und πλεόνεσιν; an allen anderen unzähligen Stellen kommt nur die Form auf σι vor. Die Attische Sprache hat nur die Endung σι(ν); doch hat Ar. Av. 239 in einer lyr. Stelle κλάδ-εσι gewagt.

11. Der Gen. und der Dat. des Duals hat in der altionischen Mundart die Form οιϊν (vgl. d. II. Dekl.), als: ποδοῖϊν, Σειρήνοιϊν.

§. 119. Paradigmen, nach den Stämmen geordnet.

1. Die Stämme zerfallen nach ihrem Kennlaute (§. 99, 2) in zwei Klassen, nämlich in solche, welche auf einen Konsonanten, und solche, welche auf einen Vokal (ι, υ, ου, αυ, ο) ausgehen.

2. Die Konsonantenstämme gehen aus:
 a) auf eine Muta,
 b) auf eine Liquida,
 c) auf den Spiranten σ.

A. Konsonantenstämme.

§. 120. I. Stämme, welche auf eine Muta ausgehen.

1. Der Stamm geht aus auf einen P-Laut (π, β, φ),
K-Laut (κ, γ, χ),
T-Laut (τ, δ, θ).

2. Der Nominativ der Masculina und Feminina nimmt ς an. Bei den Stämmen auf οντ aber nimmt er Ersatzdehnung an. S. §. 38, 3. Ueber die Neutra s. §. 118, 3.

[1]) S. Bredov. dial. Herod. p. 254.

	ἡ, Sturm.	ἡ, Peitsche.	ἡ, Fackel.	ὁ, dens	ὁ, Löwe.	τὸ, Leib.
S. N. u. V.	λαῖλᾰψ	μάστῑξ	λαμπάς	ὀδούς	λέων	σῶμα
G.	λαίλᾰπ-ος	μάστῑγ-ος	λαμπάδ-ος	ὀδόντ-ος	λέοντ-ος	σώματ-ος
D.	λαίλᾰπ-ι	μάστῑγ-ι	λαμπάδ-ι	ὀδόντ-ι	λέοντ-ι	σώματ-ι
A.	λαίλᾰπ-α	μάστῑγ-α	λαμπάδ-α	ὀδόντ-α	λέοντ-α	σῶμα
P. N. u. V.	λαίλᾰπ-ες	μάστῑγ-ες	λαμπάδ-ες	ὀδόντ-ες	λέοντ-ες	σώματ-α
G.	λαιλᾰ́π-ων	μαστίγ-ων	λαμπάδ-ων	ὀδόντ-ων	λεόντ-ων	σωμάτ-ων
D.	λαίλᾰψ-ι(ν)	μάστῑξι(ν)	λαμπά-σι(ν)	ὀδοῦ-σι(ν)	λέου-σι(ν)	σώμα-σι(ν)
A.	λαίλᾰπ-ας	μάστῑγ-ας	λαμπάδ-ας	ὀδόντ-ας	λέοντ-ας	σώματ-α
Du.	λαίλᾰπ-ε	μάστῑγ-ε	λαμπάδ-ε	ὀδόντ-ε	λέοντ-ε	σώματ-ε
	λαιλᾰ́π-οιν	μαστίγ-οιν	λαμπάδ-οιν	ὀδόντ-οιν	λεόντ-οιν	σωμάτ-οιν.

So: ὁ γύψ, γῡπός, Geier, ὁ χάλυψ, ῠβος, Stahl, ἡ κατῆλιψ, ῐφος, Oberstock; — ὁ φύλαξ, ᾰκος, Wächter, ἡ φλόξ, φλογός, Flamme, ὁ λάρυγξ, υγγος, Kehle, ὁ ὄνυξ, ῠχος, Nagel; — ἡ ἐσθής, ῆτος, vestis, ὁ ἄναξ, ακτος, König, ἡ παστάς, άδος, Säulenhalle, ὁ ἡ ὄρνῑς, ῑθος, Vogel, ὁ γίγᾱς, αντος, Riese; — ὁ θεράπων, οντος, Diener; — τὸ ὄνομα, ᾰτος, Name, τό μέλι, ῐτος, Honig; — viele Adjektive und Partizipien, s. §. 145.

Anmerk. 1. Der Stamm derer auf ψ und ξ geht in der Regel auf die Tenues π und κ aus; der Stamm derer auf γξ geht auf γγ aus, mit Ausnahme von ὁ ἡ λύγξ, G. λυγκ-ός, Luchs; (aber ἡ λύγξ, G. λυγγ-ός, Schluchzen;) so auch ἡ ὁ σμῶδιξ ep., G. σμώδιγγ-ος. Von ἡ ὁ φάρυγξ, υγγ-ος, Kehle, ist es den Dichtern gestattet nach Bedarf des Verses φάρῠγος zu sagen. Od. ι, 373. τ, 480. Eur. Cycl. 592. — Der Stamm v. ἄναξ, ἄνακτ-ος, König, scheint ursprünglich ἀνακ gewesen zu sein; daher Ἄνακες oder heteroklitisch (Et. M. 96, 33) Ἄνακοι die Dioskuren genannt werden. — Ueber die wenigen Subst. auf ις u. υς, St. ιν θ, υνθ, s. §. 57. III. Von ἕλμις, der Nebenform des Wortes ἡ ἕλμινς, G. ἕλμινθ-ος, kommt bei den Späteren Acc. ἕλμιν, Acc. Pl. ἕλμεις vor [1]); b. Hippokr. auch ἕλμιγγες, ἑλμίγγων wie v. ἕλμιγξ.

Anmerk. 2. Ueber die Verwandlung von π β φ und κ γ χ vor ς in ξ, s. §. 62, über den Abfall von τ δ θ vor σ, §. 68, 2 über die Verwandlung von αντ, εντ, οντ vor ς in ᾱς, εις, ους §. 68, 4.

Anmerk. 3. Ueber den Vokativ s. §. 118, S. 323 f., über d. Vok. ἄνα §. 118, 6, über das Kretische und Argivische τιθένς st. τιθείς §. 38, 3, über den Akkusativ der Barytona auf ις, υς §. 118, 4.

Anmerk. 4. Das Wort ἀλώπηξ, G. εκος, Fuchs, hat im Nom. ausser dem σ auch Dehnung des Vokales. Ein Gleiches ist der Fall bei ὁ πούς, ποδός, pes, pedis, πᾶν, ganz, πᾶν (§. 118 A. 1. u. 3). Der Vokativ von ὁ ἡ παῖς, παιδός, Kind, ist παῖ (§. 118, 5, c) S. 325.).

Anmerk. 5. Mehrere Stämme auf τ gehen im Nom. auf ρ aus, nämlich die Neutra ἧπαρ, Leber, G. ἥπατ-ος, εἶδαρ ep., Speise, G. εἴδατος, ἦμαρ ep., Tag, ἤματος, ὄνειαρ ep. u. spät. poet., Nutzen, ὀνείατος, οὖθαρ, Euter, ατος, πεῖραρ, ep. u. poet., Gränze; ατος, στέαρ, Talg; die poet. Wörter τὸ ἄλκαρ u. εἶλαρ, Schutzwehr, ὄναρ, Traum, ὕπαρ, Wachen, πῖαρ, Fett, τέκμαρ, Zeichen (doch auch b. Hippokr.), λῦμαρ (spät), Befleckung, μῆχαρ, Mittel, μῶμαρ (spät), Tadel, νῶκαρ (spät), Trägheit, kommen nur im Nom. u. Acc. vor. S. Lobeck Paralip. p. 204 sqq.; κτέαρ, Besitz (Nom. erst spät. poet.), nur D. Pl. κτεάτεσσι poet., φρέαρ,

1) S. Lobeck Paralip. p. 167.

Brunnen, φρέατος (über die Quantit. des α s. Passow's Wörterb.), ἄλειφαρ (auch ἄλειφα Hes. Th. 553, ubi v. Goettl., Aesch. Ag. 313. Callim. fr. 12 u. A.), Salbe, ἀλείφατος, δέλεαρ, Köder, σκώρ, Schmutz, G. σκατός, ὕδωρ, Wasser, G. ὕδατος. Dass das ρ dem Stamme ursprünglich angehört habe, ersieht man aus dem Sanskrit, wo sich das dem Griechischen ἧπαρ und dem Lat. jecur entsprechende Neutrum jakrt (= jakart), Leber, findet, so dass also ἥπατος eigentlich ἥπαρτ-ος (jakrt-as) lauten müsste. Ferner ist wegen des ρ in ὕδωρ das Indische udra, Wasser, in samp-udra, Meer, zu vergleichen [1]). Auffallend ist in σκώρ und ὕδωρ der Uebergang des ᾰ in ω. Die von den Grammatikern (vgl. Bekk. An. III. p. 1221. 1265 angeführten kontr. Formen, wie φρητός, φρῆτα u. s. w., στῆρ, δέλητι b. Hesych., werden durch den Gebrauch der Schriftsteller fast gar nicht bestätigt; φρητί kommt Callim. Cer. 16 vor.

Anmerk. 6. Statt ὀδούς sagen die Ionier ὀδών, G. όντ-ος. Die Römischen Namen auf ens, G. ent-is, haben im Griechischen im Nom. ης st. εις (vgl. χαρίεις, ιεντ-ος), als: Κλήμης (St. Κλημεντ), G. Κλήμεντ-ος, Clemens, Οὐάλης, άλεντ-ος, Valens. Die Römischen Adjektive auf ens, G. ent-is, von denen Plutarch mehrere in die Griechische Sprache aufgenommen hat, gehen auf ηνς aus, als: ποτήνς, potens, σαπίηνς, sapiens.

Anmerk. 7. Viele Wörter, welche auf ιδ (seltener auf ιτ) auslauten, scheinen ursprünglich vokalisch ausgelautet und erst später δ angesetzt zu haben. So flektiren die Aeolier, Dorier und Ionier Θέτις, G. Θέτιος Pind. J. 7, 27. 47 (doch Θέτιδος Il. ϑ, 370), D. Θέτι, Θέτῑ Il. σ, 407 (aber Θέτιδι Soph. Troil. 1, 2, 548 D.), A. Θέτιν Il. ν, 350. π, 574. Pind. P. 3, 92 u. s. V. Θέτι Il. σ, 385. 424; μᾶνις (μῆνις), ιος u. s. w. (erst b. Spät. μήνιδος), Πάρις, G. Πάριος u. s. w. Dor., Ion., A. Πάριν auch Soph. Ph. 1426; und so viele Eigennamen auf Dorischen Inschr., als: Λυγδάμι, Σαράπει, Ἴσει, Ἀνούβει, Λύσιος v. Λῦσις, Νίκιος v. Νῖκις, Σώσιος u. s. w. Die Appellativa aber gehen auf ιδ aus, als: κουρίδες, σκιαθίδες, θυννίδες, πενταετηρίδα, τριετηρίδα, die alle im Nom. Oxytona sind; die barytonirten Komposita v. πόλις aber haben vokalische Dekl., als: μεγαλοπόλιες Pind. P. 2, 1. 7, 1; auf Inschr. Ἰσοπέλιος, Ἀριστοπόλιος. S. Ahrens l. d. p. 232 sq. Von δαΐς, Brand, Fackel, kommt in d. Odyss. der Pl. δαΐδες, in der Bdtg. Schlacht nur d. D. S. δαΐ Il. ν, 286 u. s. vor. — Ueber θέμις s. §. 130, über ὄρνις §. 139. Viele auf ις, G. ιδος, ιτος, seltener υς, G. υθος, υδος, gehen im Acc. S. (s. oben §. 118, 4), einige auch im Plur. in die vokalische Dekl. (s. unten §. 139) über. Ἄρτεμις, G. Ἀρτέμιδος, D. Ἀρτέμιδι (so auch auf jüngeren Lesb. Inschr.), A. Ἄρτεμιν u. Ἀρτέμιδα H. Ven. 16. lautet Dor. Ἄρταμις od. Ἄρτεμις, G. ιτος u. s. w.; A. Ἄρτεμιν, s. Ahrens Dial. II. p. 240; Ὄσιρις, ιδος: Herod. 2, 156 Ὀσίριος, wie überhaupt die neuion. Mundart die Flexion auf ιος der auf ιδος vorzieht. S. Bredov. Dial. Herod. p. 268.

Anmerk. 8. Die Endungen ῑς, G. ῑδος u. s. w. werden von den Lesbiern in der Regel kurz gebraucht, als: κλᾶις Sapph. 77, κνᾶμιν, σφρᾶγιν b. Grammatikern, κνάμῐδες Alc. 7. [2]).

Anmerk. 9. Von Αἴας, αντ-ος wird der Acc. Αἴαν von Alc. 39 und von Θόας, αντ-ος der Acc. Θόαν von Hesiod. fr. 104 Goettl. gebildet; so von ὁ λυκάβας, Jahr, λυκάβαν auf d. metrisch abgefassten Inschr. 2169, b. Hesych. ἄπαν Acc. masc. st. ἄπαντα [3]).

Anmerk. 10. Die hierher gehörigen Adjektive φωνήεις, φωνήεσσα, φωνῆεν, tönend, G. ήεντος, ηέσσης, ήεντος, haben im Dat. Pl. εσι (nicht εισι): φωνήεσι Plat. Cratyl. 393, d. st. φωνήεισι (vgl. Bekk. An. III. 1194), u. χαρίεις, χαρίεσσα, χαρίεν, lieblich, G. ίεντος, ιέσσης, ίεντος, χαρίεσι (§. 68, A. 1), wie von einem Stamme χαριετ, vgl. χαρίεσσα aus χαριέτ-ια; die Partizipien auf είς, εῖσα, έν aber haben nach der Regel εισι, als: λειφθείς, εῖσα, έν, relictus, G. έντος, είσης, έντος, D. Pl. λειφθεῖσι. Der Vokativ ist dem Nom. gleich.

1) Vgl. Bopp V. G. §. 153. — 2) S. Ahrens Dial. I. p. 119. — 3) S. Ahrens l. d. p. 114.

§. 121. Stämme, welche in der Attischen Mundart den Kennlaut τ ausstossen.

Die neutralen Substantive τέρας und κέρας, deren Stamm auf τ ausgeht (§. 118, 3), stossen, jenes in einzelnen, dieses in allen Kasus, das τ aus und erleiden alsdann eine Kontraktion.

Sing. N.	τὸ τέρας, Wunder.	τὸ κέρας Horn.
G.	τέρᾰτ-ος	κέρᾱτ-ος u. κέρως
D.	τέρατ-ι	κέρᾱτ-ι u. κέρᾳ
Plur. N.	τέρατ-α u. τέρᾱ	κέρᾱτ-α u. κέρᾱ
G.	τεράτ-ων u. τερῶν	κεράτ-ων
D.	τέρα-σι(ν)	κέρᾱ-σι(ν)
Dual.	τέρατ-ε	κέρᾱτ-ε u. κέρᾱ
	τεράτ-οιν	κερᾱ́τ-οιν u. κερῴν.

Anmerk. 1. Der Vorschrift des Thom. M. p. 348: τέρα καὶ τερῶν Ἀττικοί, ὡς κρέα κρεῶν· τέρατα δὲ καὶ τεράτων ἁπλῶς Ἕλληνες, und des Moeris p. 369: τέρα καὶ τερῶν Ἀττικῶς, τέρατα καὶ τεράτων Ἑλληνικῶς steht der Gebrauch der Attischen Schriftsteller entgegen: τέρατα Xen. Comm. 1. 4, 15. Plat. Hipp. M. 300, e. Phileb. 14, e. τεράτων Polyb. 3, 112 u. s. Κέρως wird in der Redensart ἐπὶ κέρως stäts gebraucht, z. B. Xen. Cyr. 6. 3, 34. Das α in κέρας ist kurz, in allen Formen mit τ und im Dat. Pl. bei den Attikern lang [1]).

Anmerk. 2. Die übrigen Mundarten kennen die Formen mit τ fast gar nicht: κέρᾰος, κέραι Il. λ, 385. Pl. κέρᾰ Il. δ, 109. Od. τ, 211 st. κέρᾰα (wegen des ᾰ in κέρα s. §. 43, 3), κερᾰ́ων, κεράεσσι u. κέρᾰσι; τέρᾰα Od. μ, 394, τερᾰ́ων, τεράεσσι; nur b. Herod. kommen auch Formen mit τ von τέρας vor: 2, 82. τέρατος neben τέρεος 8, 37, τέρατα 2, 82 neben τέρεα 8, 37; von κέρας aber immer ohne τ: κέρεος 9, 26. κέρεϊ 102, κέρεα oft; κερέων 2, 132. 4, 183; wegen des ε vgl. unten §. 123, A. 5.

Anmerk. 3. Folgende poet. Neutra kommen nur im Nom. u. Acc. vor: ἐέλδωρ (Hom., Hes.), Wunsch, πέλωρ, Ungeheuer, τέκμωρ, Zeichen, ἦτορ, Herz (nur Simon. fr. 7 D. ἦτορι).

Anmerk. 4. Bei den späteren Dichtern wird nach verkehrter Analogie des Homer. κράατος st. κρατός v. d. St. κραας nicht nur das lange α in den Formen von κέρας, sondern auch das kurze in denen von τέρας in αα gedehnt: κερᾱ́ατος Arat. Phaen. 174. κεράατα Oppian. Cyneg. 2, 494. τεράατα Dionys. Perieg. 604. Quint. Cal. 5, 43 [2]).

§. 122. Stämme, welche auf eine Liquida (λ, ρ, ν) ausgehen.

1. Auf λ geht in der gewöhnlichen Sprache nur: ὁ ἅλς, Salz, sāl, G. ἁλ-ός, sāl-is, (der Sing. b. Hom. nur Il. ι, 214 ἁλός, u. Od. ρ, 455 ἅλα, sonst d. Plur.; b. Herod. aber ist der Sing. sehr häufig, doch gebraucht er auch den Plur. οἱ ἅλες, der in der gewöhnlichen Sprache am Gebräuchlichsten ist, z. B. Plat. Symp. 177, b. Lysid. 209, e.; ἡ ἅλς (aber nur in den abhängigen Kasus), Salzflut, Meer, ist poet.

[1]) S. Passow Wörterb. — [2]) S. Buttmann Gr. I. §. 54. A. 2. Lexilog. 1. S. 229 f. Matthiä I. §. 83. b. Anm. 1.

2. Die Stämme auf ρ nehmen im Nomin. nicht σ, sondern bei kurzen Endvokalen Ersatzdehnung an (§. 38, 3). Ueber d. Dor. μάκαρς u. χέρς s. §. 57, III. Bekk. Anecd. II. 823 wird auch δάμαρς angeführt, das sich aber bei keinem Schriftsteller findet.

3. Die Stämme auf ν nehmen bei kurzem oder langem Endvokale theils ς an, theils lassen sie es bei langem Endvokale weg, theils nehmen sie nach weggelassenem ς bei kurzem Endvokale Ersatzdehnung (§. 38, 3) an.

	ὁ, Thier.	ὁ, Bewohner.	ἡ, Nase.	ὁ, Kampf.	ὁ, Hirt.
S. N.	θήρ	οἰκήτωρ	ῥίς	ἀγών	ποιμήν
G.	θηρ-ός	οἰκήτορ-ος	ῥῑν-ός	ἀγῶν-ος	ποιμέν-ος
D.	θηρ-ί	οἰκήτορ-ι	ῥῑν-ί	ἀγῶν-ι	ποιμέν-ι
A.	θῆρ-α	οἰκήτορ-α	ῥῖν-α	ἀγῶν-α	ποιμέν-α
V.	θήρ	οἰκῆτορ	ῥίς	ἀγών	ποιμήν
Pl. N. V.	θῆρ-ες	οἰκήτορ-ες	ῥῖν-ες	ἀγῶν-ες	ποιμέν-ες
G.	θηρῶν	οἰκητόρ-ων	ῥῑν-ῶν	ἀγών-ων	ποιμέν-ων
D.	θηρ-σί(ν)	οἰκήτορ-σι(ν)	ῥῑ-σί(ν)	ἀγῶσι(ν)	ποιμέ-σι(ν)
A.	θῆρ-ας	οἰκήτορ-ας	ῥῖν-ας	ἀγῶν-ας	ποιμέν-ας
Dual.	θῆρ-ε	οἰκήτορ-ε	ῥῖν-ε	ἀγῶν-ε	ποιμέν-ε
	θηρ-οῖν	οἰκητόρ-οιν	ῥῑν-οῖν	ἀγών-οιν	ποιμέν-οιν.

So: ὁ ψάρ, αρός, Staar, τὸ νέκταρ, αρος, Nektar, ὁ πάνθηρ, ηρος, Panther, ὁ αἰθήρ, έρος, Aether, ῥήτωρ, ορος, Redner, Ἀντήνωρ, ορος, Antenor; — ὁ παιᾶν, ᾶνος, Siegesgesang, ὁ λιμήν, ένος, Hafen, ὁ δαίμων, ονος, Dämon (Voc. δαῖμον), ὁ κτείς, ενός, Kamm, ὁ δελφίς, ῖνος, Delphin, und mehrere Adjektive, als: εὐδαίμων, *m.* u. *f.*, εὔδαιμον, *n.*, glücklich, σώφρων, σῶφρον, besonnen, über die Betonung s. §. 134.

Anmerk. 1. Τὸ πῦρ, G. πῠρ-ός, Feuer, ist im Nom. gegen die Regel §. 118, A. 3 und κτείς, εν-ός, Kamm, εἷς, ἑν-ός, unus, τάλᾱς, μέλᾱς, G. ᾰν-ος gegen die Regel §. 118, A. 2, b) gedehnt. Ueber den Vokativ s. §. 118, 5, a) und über den Vokativ von ὁ σωτήρ, ῆρος, Retter, Ἀπόλλων, ωνος, Ποσειδῶν, ῶνος, πατήρ, ἀνήρ und δαήρ (G. δαέρος), Schwager, levir, s. §. 118 S. 324.

Anmerk. 2. Τὸ ἔαρ, vēr, erleidet oft die Kontraktion: N. ἔαρ, ἦρ Dor. u. neuion., G. ἔαρος, εἴαρος h. Cer. 174, ἦρος h. C. 455, D. ἔαρι, ἦρι; in der Prosa wechseln beide Formen oft mit einander ab, als: ἔαρος Xen. Hell. 1. 3, 1. ἦρι 3. 2, 6. ἔαρ 3. 4, 16. ἦρος 4. 1, 14. 7, 1. ἔαρ 4. 8, 6. ἔαρι §. 7. ἦρι 5. 3, 1. — Ὁ (ἡ poet.) ἀήρ (ᾱ) Luft, verwandelt b. Hom. in der Flexion das ᾱ in η, als: ἠέρι, ἠέρα; neuion. ἠήρ (Hippocr.), ἠέρος u. s. w., b. Herod. ἠέρα 1. 172. 4. 31.

Anmerk. 3. Der Acc. S. ἰχῶ Il. ε, 416 kann nicht von ἰχώρ, ῶρ-ος abgeleitet werden, sondern von einem verschollenen Nom. ἰχώς, ἰχό-ος, wie αἰδώς, A. αἰδῶ.

Anmerk. 4. Ἀπόλλων, ων-ος, Ποσειδῶν, ῶν-ος, und ὁ κυκεῶν, ῶν-ος, Mischtrank, stossen im Acc. S. gewöhnlich ν aus und erleiden die Kontraktion, also: Ἀπόλλω, Ποσειδῶ, κυκεῶ Od. κ, 290. 316. u. Hymn. Cer., κυκειῶ Il. λ, 624. 641 (aber κυκεῶνα Ar. Pac. 712. Plat. Jo. 538, c.), so auch αἰῶ st. αἰῶνα Aeschyl. in Bekk. An. 1. p. 363. In Ansehung der Formen Ἀπόλλω u. Ποσειδῶ glaubt Buttmann I. §. 55 bemerkt zu

[1]) Vgl. Bopp V. Gr. §. 253, der aber schwerlich richtig einen Stamm υἱατ annimmt und damit γόνασι v. d. St. γονατ vergleicht.

haben, dass in der Attischen Prosa wenigstens diese verkürzten Formen nicht anders als mit vorgesetztem Artikel, die volleren Formen aber, wenigstens vorzugsweise, ohne den Artikel stehen; wie Pl. Cratyl. 402, d τόν τε Ποσειδῶ, e Ποσειδῶνα. 404, d τὸν Ἀπόλλω. 405, d Ἀπόλλωνα. Xen. An. 3. 1, 6. Cyr. 7. 2, 25 τὸν Ἀπόλλω. Hell. 4. 7, 4 τὸν Ποσειδῶ. Herodot bedient sich nie der kontrahirten Formen, sondern sagt Ἀπόλλωνα 1, 87 u. s. Ποσειδέωνα 7, 129. 8, 55. — Ueber den Vokativ s. oben §. 118 S. 324.

Anmerk. 5. Statt Ποσειδῶν (entst. aus Ποσειδάων) sagten die Aeolier Ποσείδᾱν Alc. 18 u. Ποτίδᾱν, die Dorier a) Ποτῑδάν Epich. 24, b) Ποτείδάν, c) Ποσειδάν Pind. oft (kontrah. aus άων), d) Ποτῑδᾶς, a) G. Ποτῑδᾶνος Pind. O. 13, 5. 39. b) Ποτειδᾶνος Epich. 16, im Acc. schwanken Ar. Ach. 798 die Lesarten zwischen Ποτειδᾶν, Ποτειδάν, Ποτειδᾶ (aus Ποτειδᾶνα, wie Ποσειδῶ aus ῶνα), Ποσειδῶ, s. die Ausg. v. A. Müller p. 149, in der Ahrens nicht sehr wahrscheinlich Πότῑδα vorschlägt, wie v. Ποτίδης, vgl. Ἄϊδος, Ἄϊδι v. Ἀΐδης, V. Πότειδαν; c) Ποσειδᾶνος, Ποσειδᾶνα, V. Ποσειδᾶν, Alles b. Pind.; d) G. Ποτῑδᾶ, A. Ποτῑδᾶν Epich. 68, V. Ποτῑδᾶ Sophr. 21. S. Ahrens Dial. I. p. 123. II. p. 243 sqq.

Anmerk. 6. Das Wort Κρονίων flektirt Homer nach Bedarf des Verses so: Κρονίων, G. Κρονΐωνος Il. φ, 184, 230 u. Κρονίονος ξ, 247. Od. λ, 620. ξ, 330. τ, 299 [1]).

Anmerk. 7. Das Wort ἡ χείρ, Hand, (über d. Dor. χέρς s. §. 57, III.) gehört zu dieser Klasse von Substantiven und unterscheidet sich nur dadurch von ihnen, dass das ε des Stammes χερ nicht in η, sondern in ει gedehnt ist, also χείρ st. χέρς, und ist insofern unregelmässig, als das ει in der Flexion bleibt, also: χείρ, χειρός, χειρί, χεῖρα, χεῖρες, χειρῶν, χεῖρας, χεῖρε, mit Ausnahme des Dat. Pl. und Dual. χερσί und χεροῖν. In der Dichtersprache jedoch werden nach Versbedarf sowol die kurzen als die langen Formen durch alle Kasus gebraucht, auch χειροῖν z. B. Soph. El. 1395, doch häufiger χεροῖν, χείρεσσι oft b. Hom., auch Soph. Ant. 967. 1297, Eur. Alc. 756, gewöhnlich aber b. d. Att. Dichtern χερσί; χείρεσι b. Hom. nur Il. υ, 468 (s. §. 118, 10); χέρεσσιν Hes. Th. 519. 747. Bei Herodot findet sich nur in zwei Stellen χερός 4, 71. u. χερί 2, 106, wahrscheinlich verderbt; denn in allen übrigen sehr vielen steht überall χειρός, χειρί, χεῖρα, χεῖρες, χειρῶν, χεῖρας [2]).

Anmerk. 8. Hierher gehören die Komparative auf ιων, G. ιον-ος, und ων, G. ον-ος, welche im Acc. S. und im Nom., Acc. und Voc. Pl. nach Ausstossung des ν die Kontraktion erleiden. Doch werden auch die unkontrahirten Formen häufig gebraucht.

S. N.	ἐχθίων (ὁ ἡ), feindlich	ἔχθῑον (τό)	μείζων (ὁ ἡ), grösser	μεῖζον (τό)
G.	ἐχθίονος		μείζονος	
D.	ἐχθίονι		μείζονι	
A.	ἐχθίονα u. ἐχθίω	ἔχθιον	μείζονα u. μείζω	μεῖζον
V.	ἔχθιον		μεῖζον	
P. N.	ἐχθίονες	ἐχθίονα	μείζονες	μείζονα
	ἐχθίους	ἐχθίω	μείζους	μείζω
G.	ἐχθιόνων		μειζόνων	
D	ἐχθίοσι(ν)		μείζοσι(ν)	
A.	ἐχθίονας	ἐχθίονα	μείζονας	μείζονα
	ἐχθίους	ἐχθίω	μείζους	μείζω
V.	wie Nominativ		wie Nominativ	
Dual.	ἐχθίονε, ἐχθιόνοιν		μείζονε	μειζόνοιν.
	Ueber die Betonung s. §. 134.			

[1]) S. Spitzner de versu her. p. 92. — [2]) S. Bredov dial. Herod. p. 158 sq.

Anmerk. 9. Die Dorier wenden selten die kontrahirten Formen an, als: μείω tab. Heracl. 1, 126, ἐλάσσως Ar. Lys. 1260 im Chore st. ἐλάσσονες. Auch in der Homer. Sprache wird die Kontraktion selten angewendet, als: ὁμίχλην ἀμείνω Il. γ, 11. υἱὸν ἀμείνω δ, 400. τὸν μὲν ἀρείω κ, 237. Od. γ, 250. πλείους st. πλείονες Il. ω, 464. οἱ πλέονες κακίους, παῦροι δέ τε πατρὸς ἀρείους (sc. εἰσίν) Od. β, 277. ἅμα πλέονες καὶ ἀρείους Od. ι, 48. Il. π, 557. ἀμείνω αἴσιμα πάντα Od. η, 310. In der Attischen und neuion. Mundart werden sowol die offenen als die kontrahirten Formen gebraucht, jene am Häufigsten im Nom. u. Acc. Pl. männlichen und weiblichen Geschlechts, diese am Häufigsten im Acc. S. u. im Nom., Acc. und Voc. Pl. sächlichen Geschlechts. So b. Herod. [1]) N. Pl. ἀμείνονες sehr oft (aber ἀμείνους nur 5, 78), πλεῦνες sehr oft (aber πλέους nur 2, 8 u. 120), κρέσσονες, ἐλάσσονες, μέζονες, κακίονες, ἕσσονες; A. Pl. πλεῦνας sehr oft (aber πλείους, wofür Bredow πλέους od. πλεῦνας lesen will, nur 1, 167. 2. 121, 4), αἰσχίονας, μέζονας, ἕσσονας, ἐλάσσονας, ἀμείνονας, κρέσσονας; A. S. ἐλάσσω oft (aber ἐλάσσονα nur 7. 8, 1), καλλίω, ἀμείνω oft (aber ἀμείνονα nur 4, 158), μέζω, ἥσσω, κακίω, πλέω, πλεῦνα gleich oft, κρέσσω u. κρέσσονα, αἰσχίονα; N. A. V. Neutr. ἐλάσσω oft (aber ἐλάσσονα nur 3, 102); κρέσσω, ἀμείνω, μέζω oft (ziemlich oft auch μέζονα), πλέω oft (aber πλέονα nur 2, 145), Die Attiker sind noch freier im Gebrauche beider Formen, so dass sie oft nahe bei einander stehen, so z. B. Xen. Hier. 4, 6 κρείττονες u. ἥττους. Comment. 2. 6, 26 χείρους (Acc.) u. 27 χείρονας. 3. 3, 3 βελτίους u. 5 βελτίονας, An. 1. 7, 3 ἀμείνονας καὶ κρείττους. Ages. 2, 7 ἐλάττους u. χείρονας. Cyr. 5. 4, 43 μείονα, bald darauf πλείω. Hier. 8, 5 (A. S.) καλλίονα u. καλλίω. N. Pl. Comment. 2. 2, 3 μείζονα u. μείζω. Plat. Pol. 297, c τὰς μὲν ἐπὶ τὰ καλλίονα, τὰς δὲ ἐπὶ τὰ αἰσχίω. Leg. 2. 656, e οὔτε τε κάλλιονα οὔτε αἰσχίω [2]). Mit Unrecht aber werden die unkontrahirten Formen von den Attizisten, z. B. Moeris p. 34 u. 95 als unattisch verworfen. Auch bei den Attikern wurden die Endungen ονες u. ονας weit seltener kontrahirt als ονα. — Das ι in den Formen auf ίων, ιον wird von den Dorischen Dichtern und den alten Epikern kurz, von den Attischen Dichtern lang gebraucht; jedoch steht Eur. Suppl. 1101 am Ende des Senars πατρὶ δ' οὐδὲν ἥδῑον [3]). — Ueber die Endung ω st. ων im Nom. b. Hom. nach der falschen Ansicht Zenodot's s. Spitzner ad Il. α, 80.

4. Folgende Substantive auf ηρ (St. ερ): πατήρ, păter, μήτηρ, mâter, θυγάτηρ, Tochter, ἡ γαστήρ, Bauch, stossen im Gen. und Dat. S. und im Dat. Pl. ε aus, und im Dat. Pl. geht ε in das stärkere α [4]) über, also α-σι, in welcher Endung das σ nie verdoppelt wird. Das Wort ἀνήρ (St. ἀνερ), Mann, stösst durch alle Kasus aller Numeri, mit Ausnahme des Voc. S., das ε aus, schiebt aber zur Milderung der Aussprache (§. 69, 1) ein δ ein. In der angegebenen Weise erscheinen die angeführten Wörter stäts in der Ionischen [5]) und Attischen Prosa; in der Dichtersprache seit Homer aber, selbst in der Attischen, hier doch fast ohne Ausnahme nur

1) S. Bredov dial. Herod. p. 256. — 2) S. Sauppe u. Kühner ad Xen. Comment. 2. 2, 3. Bornemann ad 3. 3, 5. — 3) S. Spitzner Pros. §. 46. Mit Recht sehen die alten Grammatiker dieses ι als von Natur lang an, wie diess auch im Sanskrit in der Komparativendung îjân (s. §. 152) der Fall ist; nur des Versmasses wegen wurde es kurz gebraucht. — 4) Giese Aeol. Dial. S. 125 betrachtet dieses α als das ursprüngliche; also urspr. Stamm: πατερ, θυγατερ, D. Pl. πατάρ-σι, dann durch Versetzung πατρά-σι; so ἀ-στήρ urspr. St. ἀ-σταρ, D. Pl. ἀ-στάρ-σι, ἀ-στρά-σι; aber b. υἱ-άσι gehört das α zur Dativendung u. ist als ein Ueberbleibsel der ursprünglichen ασι st. der späteren εσι anzusehen. — 5) Nur an einer einzigen Stelle findet sich bei Herod. 3, 34 πατέρι, ohne Zweifel verderbt, da an allen anderen sehr vielen Stellen πατρί gelesen wird. Vgl. Bredov. dial. Her. p. 255.

in den lyrischen Stellen, werden auch die ursprünglichen Formen mit ε gebraucht. Also in der Prosa z. B. πατήρ, G. πατρ-ός, D. πατρ-ί, A. πατέρ-α, V. πάτερ, Pl. N. u. V. πατέρ-ες, G. πατρ-ῶν, D. πατρ-ᾶσι(ν), A. πατέρ-ας, Du. πατέρ-ε, πατέρ-οιν; von γαστήρ lautet der D. Pl. γαστράσι (so Dio Cass. 54, 22), aber b. Hippocr. de morb. 4, 37 unregelm. γαστῆρσι; ἀνήρ, ἀνδρός, ἀνδρί, ἄνδρα, ἄνερ, Pl. ἄνδρες, ἀνδρῶν, ἀνδράσι(ν), ἄνδρας, Du. ἄνδρε, ἀνδροῖν; in der Dichtersprache:

S. N. πατήρ; μήτηρ (Dor. μάτηρ); θυγάτηρ; ἡ γαστήρ; ὁ ἀνήρ

G. πατέρ-ος, πατρ-ός; μητέρ-ος, ματέρος Aesch. Suppl. 534 Ch., μητρ-ός; θυγατέρ-ος, θυγατρ-ός; γαστέρος, γαστρός; ἀνέρ-ος, ἀνδρός

D. πατέρ-ι, πατρ-ί; μητέρ-ι, ματέρι Soph. OC. 1441, μητρ-ί; θυγατέρ-ι, θυγατρ-ί; γαστέρ-ι, γαστρί, ἀνέρ-ι, ἀνδρί

A. πατέρ-α; μητέρ-α; θυγατέρ-α, θύγατρα Il. α, 113 u. s.; ἀνέρ-α, ἄνδρα

V. πάτερ; μῆτερ; θύγατερ; ἄνερ.

P. N. πατέρ-ες; μητέρ-ες; θυγατέρ-ες, θύγατρες Il. ι, 144; γαστέρ-ες; ἀνέρ-ες (auch Soph. Ph. 707. Tr. 1010 Vok.), ἀνέρων Soph. OR. 869. ἄνδρες.

G. πατέρ-ων, πατρ-ῶν Od. δ, 687. θ, 245; μητέρ-ων; θυγατέρ-ων, θυγατρ-ῶν; γαστέρ-ων, γαστρ-ῶν; ἀνέρ-ων, ἀνδρῶν.

D. πατρ-ᾶσι(ν); μήτρ-ᾶσι(ν); θυγατρ-ᾶσι(ν); θυγατέρ-εσσιν Il. ο, 197; ἄνδρ-εσσι(ν), ἀνδρ-ᾶσι(ν); die Endung ασι kommt bei Homer nur in diesem Worte vor;

A. πατέρ-ας; μητέρ-ας; θυγατέρ-ας, θύγατρ-ας; γαστέρ-ας; ἀνέρ-ας, ἄνδρας.

D. πατέρ-ε; μητέρ-ε; θυγατέρ-ε; γαστέρ-ε; ἀνέρ-ε, ἄνδρε; πατέρ-οιν u. s. w.

Anmerk. 10. Der Deklination dieser Wörter entspricht die Indische, vgl. Nom. pitâ (St. pitar), Loc. pitr-i, Acc. pitar-am, V. pitar = πατήρ, πατρ-ί, πατέρ-α, πάτερ.

Anmerk. 11. Der eigentliche Stamm von ἀνήρ ist νερ, und α ist blosser euphonischer Vorschlag, s. §. 44 [1]).

Anmerk. 12. Δημήτηρ hat bei den Attikern folgende Deklination: Δήμητρος, Δήμητρι, Δήμητρα Ar. Nub. 121. Ran. 42 (Ar. Thesm. 225. Eq. 698 will Fritzsche lesen Δημητέρα). Δήμητερ; die Dichter aber gebrauchen theils diese Formen theils die mit ε, als: Δήμητρος Il. β, 696. ξ, 326. Δημητέρος Il. ν, 322. 'φ, 76. Δάματρος Pind. J. 1, 57. Δαματέρος ib. 7, 4. — Pl. Cratyl. 404, 6 hat den Acc. Δήμητραν wie von Δήμητρα, ας, ᾳ, αν: Formen, welche bei den Alexandrinern vorkommen, so auch θυγατέραν.

Anmerk. 13. Auch das Wort ἀστήρ, έρ-ος, Stern, das sonst keine synkopirte Form hat, gehört wegen des Dat. Pl. ἀστράσι zu dieser Klasse, ebenso das Wort 'ΑΡΗΝ od. 'ΑΡΡΗΝ, Widder, Lamm, ἀρνός, ἀρνί, ἄρνα, ἄρνες, ἀρνῶν, ἀρνάσι, ep. ἄρνεσσι, ἄρνας; der Nom. ist verschollen und wird durch ἀμνός ersetzt; von ῥήν, Schaf, Lamm, kommen nur die Formen: ῥῆνα Nicand. ther. 453 u. ῥήνεσσι Ap. Rh. 4, 1497 vor, in der klassischen Sprache nirgends. Vgl. Choerob. b. Bekk. An. III. 1198.

1) S. Reimnitz a. a. O. S. 142 ff., der das Indische nr (nar) und das Persische ner (Mann) vergleicht. Vgl. Curtius Et. S. 276.

§. 123. III. Stämme, welche auf den Spiranten σ ausgehen.

Hierher gehören die neutralen Substantive auf ας, G. α-ος, auf ος (statt ες), G. ε-ος, die Adjektive auf ης (St. ες), sowie die Eigennamen auf νης, λης, κης, κήδης, ἄνθης, κλέης = κλῆς, κράτης, μήδης, βάρης, λάμπης, πείθης, τύχης, σθένης, welche substantivirte Adjektive auf ης sind, die männlichen Substantive auf ως, G. ω-ος, und die zwei Substantive auf ώς (St. ος): ἡ αἰδώς, Scham, das poet. ἡ ἠώς, Morgenröthe, und das Ionische ὁ χρώς, Haut.

a) ας, G. α-ος; ος, G. ε-ος; ης, G. ε-ος.

	τὸ, Fleisch.	τὸ, genus.	τὸ, Ruhm.
S. N. A. V.	κρέας	γένος (st. γενες)	κλέος (st. κλεες)
G.	(κρέᾰ-ος) κρέως	(γένεος) γένους	(κλέε-ος) κλέους
D.	(κρέᾰ-ι) κρέαι	(γένε-ι) γένει	(κλέε-ι) κλέει
P. N. A. V.	(κρέα-α) κρέᾱ	(γένε-α) γένη	(κλέε-α) κλέᾱ
G.	(κρεά-ων) κρεῶν	γενέ-ων u. γενῶν	(κλεέ-ων) κλεῶν
D.	κρέα-σι(ν)	γένε-σι(ν)	κλέε-σι(ν)
Dual.	(κρέα-ε) κρέᾱ	γένε-ε selt. u. γένη	(κλέε-ε) κλέη
	(κρεά-οιν) κρεῷν	(γενέ-οιν) γενοῖν	(κλεέ-οιν) κλεοῖν.

	Singularis.		
N.	Σωκράτης	(Περικλέης)	Περικλῆς
G.	Σωκράτους	(Περικλέε-ος)	Περικλέους
D.	Σωκράτει	(Περικλέε-ι)	(Περικλέει) Περικλεῖ
A.	Σωκράτη	(Περικλέε-α)	Περικλέᾱ
V.	Σώκρατες	(Περίκλεες)	Περίκλεις.

	Singularis.		Pluralis.	
N.	σαφής, *m.* u. *f.*, deutlich, *n.* σαφές		(σαφέ-ες) σαφεῖς	(σαφέ-α) σαφῆ
G.	(σαφέ-ος) σαφοῦς		(σαφέ-ων) σαφῶν	
D.	(σαφέ-ϊ) σαφεῖ		σαφέ-σι(ν)	
A.	(σαφέ-α) σαφῆ	σαφές	(σαφέ-ας) σαφεῖς	(σαφέ-α) σαφῆ
V.	σαφές	σαφές	(σαφέ-ες) σαφεῖς	(σαφέ-α) σαφῆ

Dualis	
N. A. V.	σαφέ-ε u. σαφῆ
G. u. D.	σαφέ-οιν u. σαφοῖν.

	Singularis.	Pluralis.	Dualis.
N.	ἡ τριήρης, Trireme	(τριήρε-ες) τριήρεις	τριήρε-ε
G.	(τριήρε-ος) τριήρους	(τριηρέ-ων) τριήρων	τριηρέ-οιν u. τριήροιν
D.	(τριήρε-ι) τριήρει	τρήρε-σι(ν)	Xen. Hell. 1. 5, 19.
A.	(τριήρε-α) τριήρη	(τριήρε-ας) τριήρεις	
V.	τριῆρες	(τριήρε-ες) τριήρεις	

So: εὐτυχής, ές, glücklich, ἀκριβής, ές, genau, ἀληθής, ές, wahr, u. s. w.; Ἀριστοφάνης, Διογένης, Δημοσθένης, Σοφοκλῆς u. s. w.

Anmerk. 1. Mit den Wörtern auf ος u. ης vergleiche man die Indische Dekl. der Wörter auf as u. âs, die das σ des Stammes festhalten, und die Lat. der Wörter auf us, G. er-is, als: manas (= μένος), G. manas-as (= μένε-ος), Loc. manas-i (= μένε-ι), Pl. G. manas-âm (= μενέ-ων), Loc. manas-su (= μένεσ-σι, μένε-σι); durmanâs (= δυσμένης), G. durmanas-as (= δυσμένε-ος), Loc. durmanas-i (= δυσμένε-ι), Pl. A. durmanas-as (= δυσμένε-ες), G. durmanas-âm (= δυσμενέ-ων), A. durmanas-as (= δυσμένε-ας); Lat. genus, γένος, gener-is, γένε-ος u. s. w.[1]).

Anmerk. 2. Zu denen auf ας gehören nur noch τὸ σέλας, Glanz, τὸ σφέλας, Schemel, τὸ δέπας, Becher, τὸ γέρας, Ehrengabe, τὸ γῆρας, Alter, τὸ σκέπας, Decke: G. σέλα-ος Hymn. Cer. 189, γήρα-ος Il. χ, 60 u. s., Att. γήρως Soph. Eriph. 5 (206 D.). Ar. eq. 524; D. σέλα-ϊ Il. ρ, 739, σέλαι θ, 563. δέπα-ϊ Il. ψ, 196, δέπαι Od. κ, 316 u. s., γήρα-ϊ Il. ε, 153 u. s, γήραι Od. λ, 136. Pl. δέπᾰ Od. ο, 466. υ, 153, σκέπᾰ Hes. op. 532, σφέλᾰ Od. ρ, 231, γέρᾰ Il. β, 237. ι, 334, γέρᾱ Soph. El. 443. Eur. Ph. 874. Plat. Civ. 3. 414, a. 5. 460, b, neuion. γέρεα Hdt. 6, 56, κλέᾰ Apoll. R. 1, 1 u. s., κλεῖα Hs. th. 100 st. κλέα, indem die beiden ε in κλέεα in ει kontrahirt sind, s. Goettling, der damit αἰδεῖαι, μυθεῖαι, νεῖαι aus αἰδέεαι u. s. w. vergleicht, κρέᾰ Od. γ, 33. ι, 162. Il. θ, 231 u. s., ἀνδρόμεᾱ κρέα Od. γ, 65 u. s. ist mit Syniz. zu lesen, κρέ' ὑπέρτερα Od. γ, 65 u. s., κρέᾰ auch Ar. Pax 1282. Eur. Cycl. 126. Nub. 339; G. γερά-ων Hes. th. 393. Hymn. Cer. 311, Att. γερῶν Th. 3, 58, κρεάων h. Merc. 130, κρεῶν Od. ο, 98, κρειῶν Il. λ, 551 u. s.; D. δεπάεσσι, δέπασσιν Hom. (s. §. 118, 10), κρέασιν Il. θ, 162, κρέεσσιν Orak. b. Hdt. 1, 47. Von τὸ σέβας, fromme Scheu, das im Sing. nur im Nom., Akk. u. Vok. vorkommt, hat Aesch. Suppl. 736 den Acc. Pl. σέβη st. σέβα gebildet.

Anmerk. 3. Wird das α in δέπα, σκέπα u. s. w. von den Dichtern kurz gebraucht, wie diess oft bei den Epikern, aber nur selten bei den Attischen Dichtern geschieht[2]); so muss man Elision (nicht Kontraktion) annehmen.

Anmerk. 4. Ueber den Ausfall des σ zwischen zwei Vokalen s. §. 15, 3; über das ο in γένος st. ε §. 36, 1; über die Betonung des Voc. S. und über die Betonung v. τριήρων, τριήροιν, αὐτάρκων, συνήθων st. ῶν §. 134.

Anmerk. 5. In folgenden vier Neutris auf ας geht das α im Gen., Dat. und im Plur. auf Ionische Weise in das schwächere ε über:

βρέτας, Götterbild, b. d. Trag. u. spät. Pros., G. βρέτεος Aesch. Suppl. 863, D. βρέτει Eum. 387, Pl. βρέτεα Aesch. S. 458, βρέτη Sept. 92 u. s. oft, G. βρετέων S. 94. Suppl. 424.

κῶας, Vliess, b. Hom. u. anderen Dichtern, auch Hdt. 7, 193, Pl. κώεα, D. κώεσι Od. γ, 38.

οὖδας, Boden, ep. οὔδεος, οὔδεϊ u. οὔδει Hom.

κνέφας, Finsterniss, G. κνέφαος Od. σ, 370, κνέφους Ar. Eccl. 291 Ch. (κνέφατος Polyb. 8. 28, 10); D. κνέφαι Xen. Cyr. 4. 2, 15. Hell. 7. 1, 15, κνέφεϊ Anth. 7, 133.

Anmerk. 6. Von den Neutris auf ος kommen bei den Attischen Dichtern auch offene Formen vor, besonders die pluralischen Endungen εων u. das neutrale εα, selten die singularischen, die letzteren meistens in den melischen Stellen: βέλεος, τείχεος, Ἄργεϊ; πάθεα, τέλεα, ἄχεα, βέλεα, τείχεα u. a.; βελέων, παθέων, ἀλγέων, ἐπέων, ὀρέων u. a.[3]). Die offene Genitivform des Plur. auf εων findet sich ziemlich oft auch bei den Attischen Prosaikern, als: τειχέων Xen. Ages. 1, 22. κερδέων Hell. 2. 4, 21. 40. Cyr. 4. 2, 45, ὀρέων An. 1. 2, 21 u. s.; die kontrahirte Form ἀνθῶν wird von den Attizisten (z. B. Herodian. ed. Lob. p. 454. Thom. M. p. 1. Lex. Seguer. p. 404. Suid. unter ἀνθέων)

[1]) Vgl. Bopp V. Gr. S. 325 ff. — [2]) S. Spitzner Griech. Pros. §. 20, 1. d. S. 23. — [3]) S. Ellendt Lex. Soph. II. p. XI. sqq.

verworfen, und der Gebrauch der Schriftsteller stimmt damit fast durchweg überein; doch steht ἀνθῶν Xen. ven. 5, 5 kritisch fest, s. Sauppe [1]). — Auch die offene Form des Duals auf εε st. η kommt, doch nur selten, vor. Pl. Polit. 260, b τούτω τὼ γένεε (ubi v. Stallb.), so in allen codd. ausser Par. C, der γένε hat. Pl. Civ. 8, 547, b steht γένεε im Par. A. u. Ven. C, aber nach einer Verbesserung, in anderen γένε, wie ΣΚΕΛΕ ΖΕΥΓΕ auf e. Inschr. in Boeckh. C. J. I, 1. nr. 150, welche Formen Boeckh p. 235 σκέλεε, ζεύγεε erklärt.

Anmerk. 7. Auch von denen auf ης kommen bei den Attikern zuweilen offene Formen vor: Ἡρακλέης Eur. Heracl. 210. Περικλέης Ar. Ach. 513. Ἱεροκλέης Pax 1057. Σοφοκλέης Av. 100. Ran. 787. Ξενοκλέης Ran. 87. Thesm. 169. Φιλοκλέης 169; so auch auf Att. Inschriften in nicht Att. Namen, wie Inschr. 158 (ol. 101) Ὑψοκλέης, Ἀγασικλέης, Πατροκλέης, Ἀγακλέης, Ὑψοκλέης; 167 Μενεκλέης, Χαρικλέης; aber auch Κλησικλῆς, Ξενοκλῆς [2]); Πολυνείκεος, Διομήδεος, ἀνεμώδεος, εὐπέτεος; Ἄρεα, Διομήδεα, ὑπνώδεα; παλαιγενέων u. a. [3]); Eur. Heracl. 542 Ἡρακλῆος, wofür Elmsley ohne Grund Ἡράκλειος schreibt. Der Nom. u. Voc. Pl. derer auf κλῆς scheint nur in der offenen Form gebraucht zu sein: οἱ Ἡράκλεες Pl. Theaet. 169, b. Voc. Ἐτεόκλεες zu Anfang des Senars. Aesch. S. 39. Eur. Ph. 529, 698. Ἡράκλεες Eur. H. f. 175 am Ende des Senars. Ἱερόκλεες Eupolis in Schol. ad Ar. Av. 1046 [4]). Hingegen Ἡρακλῆ Soph. Tr. 476 am Ende des Senars (aber 232 Ἡρακλέα in der Mitte); Ar. Thesm. 26 Ἡρακλέα, gleichfalls am Ende des Senars, ist mit Syniz. zu lesen, s. Fritzsche ad h. l.; auch Pl. Phaed. 89, c παρακαλῶ . . οὐχ ὡς Ἡρακλῆς, ἀλλ' ὡς Ἰόλεως Ἡρακλῆ scherzhaft wegen des vorangehenden Ἡρακλῆς; aber Aeschin. fals. leg. §. 9 wird jetzt richtig gelesen Θεμιστοκλέα; bei den Späteren jedoch war die Form Ἡρακλῆ im Gebrauche. S. Lobeck ad Phryn. p. 157. Als Ausruf gebrauchten die Späteren auch die verkürzte Vokativform Ἥρακλες. S. Lobeck l. d. p. 640 sq. — Die offene Dualform auf εε ist bei denen auf ης selten, als: ξυγγένεε Ar. Av. 368. Vgl. Anm. 6. — Die offene Genitivform des Plur. τριηρέων findet sich Xen. Hell. 1. 4, 11 in Handschriften, in anderen τριήρων, das Dind. aufgenommen hat, und das auch die gebräuchliche Form war, z. B. Thuc. 3, 39. 4, 26. 6, 46. Dem. de cor. §. 238, wo einige codd. τριηρῶν fälschlich haben.

Anmerk. 8. Ueber die Kontraktion von εε in η (st. ει), von εα in ᾱ (st. η), von εας in εις s. §. 50 S. 172. Bei den Adjektiven auf εης wird im Sing. u. Plur. fast durchweg εα nicht in η (wie σαφέα = σαφῆ), sondern, wie in den Eigennamen auf κλῆς (Περικλέε-α = -κλέᾱ), in ᾱ kontrahirt, als: ἀκλεής ἀκλεέα = ἀκλεᾶ, ἐνδεής ἐνδεᾶ. (Pl. leg. 947, e ist st. ἀνεπιδεῆ mit Herm. ἂν ἐπιδέῃ zu lesen. Bei den Adj. auf ιης u. υης findet sich neben der Form auf ια u. υα sehr häufig auch die auf ιη u. υη, als: ὑγιής ὑγιᾶ u. ὑγιῆ, ὑπερφυής ὑπερφυᾶ u. -ῆ. Pl. civ. 455, b εὐφυῆ. Gorg. 486, b εὐφυῆ. Phaed. 86, a ὁμοφυῆ. Gorg. 478, c ὑγιῆ. Xen. Comm. 1. 6, 13 εὐφυᾶ, aber r. eq. 7, 11 αὐτοφυῆ [5]). — Εὐκλεᾶ Acc. S. st. εὐκλεᾶ Soph. OR. 161 Ch. nach Homerischen Vorgange, κυαναυγέα Ar. Av. 1389. Bei späteren Dichtern findet sich zuweilen so der Acc. S. der Eigennamen auf -κλῆς, als: Διοκλέα Theocr. 12, 89. Ἡρακλέα Callim. ep. 65, 5 [6]).

Anmerk. 9. Der Vokativ des Sing. derer auf ης lautet zuweilen dem Nominative gleich. Soph. Ph. 827 (Ch.) ὕπν' ὀδύνας ἀδαής; Θηραμένης st. Θηράμενες b. d. Komik. Philippides nach Lex. Seguer p. 100; δυστυχής st. δυστυχές b. Menand. nach Choerob. (in Bekk. An. III, 1190), welcher lehrt, dass überhaupt die Wörter auf ης, G. εος, den Vokativ dem Nominative gleich gebildet hätten.

[1]) S. Kühner ad Xen. Comment. 1. 2, 22. — [2]) Vgl. Bergk reliq. comoed. Att. 328 sq. — [3]) Vgl. Ellendt Lex. Soph. II. p. XI. sqq. — [4]) Vgl. Bergk l. d. p. 107. — [5]) Vgl. Schneider ad Pl. civ. T. I. p. 212. Kühner ad Xen. Comm. 1. 6, 13. — [6]) Vgl. Spitzner Griech. Pros. §. 20, c.

Anmerk. 10. Die zusammengesetzten Eigennamen auf νης, κράτης, σθένης, γένης, φάνης gehen im Acc. S. häufig in die I. Dekl. über, als: Σωκράτη u. Σωκράτην, s. §. 139. Der Plural von denen auf κλῆς lautet εες, als: Ἡρακλέες, s. Anm. 7; bei den übrigen Eigennamen dieser Klasse wird er nach der I. Dekl. gebildet, als: Ἀριστοφάναι Pl. Symp. 218, b, τοῖς Λεωκράταις, τοὺς Δημοσθένας, vgl. Choerob. b. Bekk. An. III, 119.

§. 123b. Dialekte.

1. Die Wörter auf ος und ης, G. εος, lassen die Kontraktion in der Böotischen Mundart [1]) nie zu, verwandeln aber das ε vor den vokalisch anlautenden Kasusendungen in ι; so auf Inschr. χρίος = χρέος, κλίος = κλέος, Ϝέτος, Ϝέτι-ος, Pl. Ϝέτια, Ϝετί-ων, Σωκράτι-ος, Δαμοτέλι-ος, Πραξιτέλι-ος, Καλλιμέλι-ος, Ἀλκισθένι-ος. So auch Eleisch offen Ϝέτεα. Im Acc. S. gehen die auf ης auf ν aus; so auf Inschr. Διογένην, Δαμοτέλειν, Πασικλεῖν; die Eigennamen auf -κλεις (κλεης, κλης) ziehen εε in ει zusammen; so auf Inschr. Ἀμινοκλεῖος, Δαμοκλεῖος, Διοκλεῖος u. s. w. In dem Lesbischen Aeolismus aber bleibt das ε, als: στήθε-ος Alc. 29, ξίφε-ος 25, μελιάδε-ος 37. 38, λαθικάδε-α 33, εὐάνθε-α Sapph. 67, ἀόλλε-ες Alc. 30; Kontraktion nur Alc. 7 βέλευς. Nach den Anecd. Oxon. I. 342, 1 hat Alcäus des Metrums wegen τεμένη-ος st. τεμένε-ος gesagt. Auch die Wörter auf ης, G. ε-ος, dehnen in der Flexion bisweilen das ε in η, als: Δημοσθένη b. Priscian. I. p. 50, Δινvoμένη Alc. 43. 73. Ἄρη 7. τετραβαρήων Alc. b. Hesych., besonders im Acc. S., als: ἀβάκην Sapph. 80, δυσμένην, κυκλοτέρην, εὐρυνέφην b. Choerob. in Bekk. An. III. 1233. Der Vokativ ε st ες, als: Σώκρατε, Δημόσθενε, Ἀριστόφανε, μελλιχόμειδε Σαπφοῖ Alc. 45, und der Genitiv auf ου st. εος, als: Σωκράτου, Διομήδου, Σοφοκλέου.

2. Der ältere Dorismus [2]) lässt gleichfalls bei den Wörtern auf ος und ης, G. ε-ος, die Silben offen, ausser im Dat. S., als: σκότε-ος Sophr. 79, μέλεος Timocr. 2, τέλεα Kret. Inschr. 2556; aber θέρει Epich. fr. 34; Δεινομένεος auf d. Schilde des Hiero Corp. Inscr. 1, 16. τριήρεες Ar. Lys. 172. κοριοειδέες u. ἐριθακώδεες Epich. 26. 33. 50. ἐϋμάρεα Epich. 23. κάρφεα Sophr. 45, Μενεκλέα Kret. Inschr. 3052. Auf den meisten Inschr. aber, auch auf den Herakleischen Tafeln, findet mit Ausnahme des Gen. S. u. Pl. Kontraktion statt, als: ἔτη, Ἀριστομένη; aber Ϝέτεος, Ϝετέων, Ἀριστομένεος, ἀφανέων. Der in ευς kontrahirte Genitiv findet sich b. Pind. u. Theokr., als: Ἀριστοφάνευς Pind. N. 3, 20. Εὐμήδευς Theocr. 5, 134. χείλευς, ὄρευς, θέρευς 7, 20. 46. 9, 12; auf Rhodischen, Astypalecens. u. Kyrenaisch. Inschr.: ὄρευς, Μοιραγένευς, Εὐφάνευς. Auch die gewöhnlichen Kontraktionen kommen auf jüngeren Inschriften vor, als: γένους, Πραξιτέλους, ἐτῶν, συγγενῶν, Acc. ἀσφαλεῖς. — Die zusammengesetzten Substantive u. Adj. auf -κλῆς (entst. aus κλέης) stossen ausser im Nom. ε überall aus, als: N. Ἡρακλῆς Sophr. 27, 100, G. Ἱπποκλέ-ος, Διοκλέ-ος und kontr. Σωσικλεῦς, Χαρικλεῦς, D. Φαινοκλεῖ, A. Μενεκλέα, V. wahrsch. Ἥρα-

[1]) S. Ahrens Dial. I. p. 205 u. 116. Vgl. Boeckh C. J. I. 3. p. 720 u. 726. — [2]) S. Ahrens l. d. II p. 233 sqq.

κλες; aber auf jüngeren Inschr. Ἰσοκλέους, Σωσικλέους. Pind. P. 9, 106 ἀγακλέα, εὐκλέ' ib. N. 6, 33, wie b. Hom., ib. J. 3, 7 εὐκλέων st. εέων.

3. Bei Homer erscheinen die Wörter auf ος und ης, G. ε-ος, nach Bedarf des Verses bald offen bald geschlossen. a) ος, G. κάλλεος, νείκεος, στήθεος, τείχεος, kontr. in ευς nur: Ἐρέβευς, θάμβευς, θάρσευς, θέρευς u. σάκευς Hes. Sc. 334. 460. (in ους nur σπείους, δείους, nach Choerob. b. Bekk. An. III. p. 1206 διὰ τὴν κακοφωνίαν τῆς ἐπαλληλίας τοῦ ε, st. σπείευς, δείευς); D. κάλλεϊ, ἕλκεϊ, θέρεϊ, μένεϊ, τάχεϊ, τείχεϊ u. τάχει, τείχει, λέγει, ξίφει, φάρει, χείλει, χήτει; Pl. νείκεα, τεύχεα, τείχεα, βέλεα; nur Il. η, 207 u. χ, 322 τεύχη am Ende des Verses (Bekk. τεύχεα), aber Il. ω, 7 ἄλγεα, sonst mit Synizese: στήθεα Il. λ, 282. σάκεα δ, 113. βέλεα ο, 444. ἄλγεα ω, 7. τεμένεα Od. λ, 185 (W. τεμένη, wie h. Ven. 268); G. στηθέων, ἀλσέων u. s. w. [1]). Von den Neutris κλέος (κλέϜος), δέος (δέϜος), χρέος (χρέϜος), σπέος (σπέϜος) kommen folgende Formen vor: κλέος, Pl. κλέα (st. κλέε-α) Il. ι, 189. 524. Od. θ, 74; δέος, G. δείους Il. ο, 4; χρέος u. χρεῖος Il. λ, 686 u. s.; σπέος, G. σπείους Od. ε, 68 u. s., D. σπῆϊ Il. σ, 402 u. s., A. σπέος u. σπεῖος Od. ε, 194; Pl. G. σπείων H. Ven. 264, D. σπέσσι Od. α, 15 u. s. u. σπήεσσι Od. ι, 400; die Dehnung des ε in ει u. η ist Ersatz des ausgefallenen Ϝ. Von τὸ φάος, Licht, oder mit ep. Dehnung φόως (entst. aus dem kontr. φῶς) kommt ausser den angeführten Formen nur noch D. φάει u. Pl. φάεα, φάεσι Callim. Dian. 71. φαέων Arat. 90. φαέεσσι Hes. fr. 83. Göttl. Callim. Dian. 211. Apoll. Rh. 3, 1021, vor. — b) ης, G. ε-ος; G. immer offen, als: Εὐπείθεος, Διομήδεος; εὐήκεος, εὐώδεος, ἀπηνέος, ἐρικυδέος, δυσᾱέος Il. ε, 865 u. s. w.; D. Διομήδεϊ, κελαινεφέϊ Il. α, 397 u. s., ἀκρᾱέϊ Od. ξ, 253. 299, ὑπερᾱέϊ Il. λ, 297. κελαινεφεῖ φ, 520, καταπρηνεῖ, προαλεῖ u. s. w.; A. immer offen, als: Διομήδεα Il. δ, 365 u. s., Πολυδεύκεα Il. γ, 237 u. s., Εὐπείθεα Od. ω, 522 (mit Syniz. zu lesen), ἀμφηρεφέα, ἀπήνεα, ἀριπρεπέα, ἀριφραδέα u. a.; θεοειδέα Il. γ, 27, πρωτοπαγέα Il. ω, 267 (ubi v. Spitzn.) u. ἀλλοειδέα Od. ν, 194 Syniz. δυσκλέα Il. β, 115 st. δυσκλεέα, ἀκλέᾱ Od. δ, 728. ὑπερδέᾱ Il. ρ, 330 st. ὑπερδέεα (wegen des ᾱ vgl. §. 123, A. 3); Ausn. αἰνοπαθῆ Od. σ, 201 und von denen auf ᾱης: ἀκρᾱῆ Od. β, 421. ζᾱῆ μ, 313 nach Harlej. Schol. st. d. falschen Lesart ζαῆν; Pl. N. ὁμηγερέες, ἐπαρτέες, κατηρεφέες, ὀξέες, ἀσκεθέες Od. ξ, 255 (so nach d. Harlej. Bekk. unrichtig ἀσκηθέες mit Syniz.), ἁλιᾱέες Od. δ, 361, aber ἐναργεῖς, ἐπιδευεῖς, πρηνεῖς, πρωτοπαγεῖς νεοτευχέες Il. ε, 194, ζαχρηεῖς Il. μ, 347 u. s.; Neutr. ὑψερέφεα Od. δ, 757 mit Syniz., ἐρικυδέα λ, 631; G. immer offen, als: στηθέων, ἀλσέων u. s. w., δυσᾱήων Od. ν, 99 mit metrischer Dehnung st. δυσᾱέων, ausser ζαχρηῶν Il. ε, 525 (falsche Lesart ζαχρειῶν, s. Spitzner) v. ζαχρηής; A. offen, als: ἀολλέας, εὔπλεκέας, θαμέας (Nom. θαμής kommt nicht vor); mit Syniz. ἀσινέας Od. λ, 110. — Die Subst. auf -κλέης werden so flektirt: N. Ἡρακλέης Hes. Th. 318 (Ὀϊκλείης Od. ο, 244, ε gedehnt zum Ersatze des weggefallenen Ϝ: ὈϊκλέϜης);

[1]) S. Thiersch Hom. Gr. §. 192.

G. Ἡρακλῆος, Ἀγακλῆος, Διοκλῆος u. s. w.; D. Ἡρακλῆϊ Od. ϑ, 224; A. Ἡρακλῆα, Διοκλῆα, Ἐπικλῆα; aber Ἡρακλέα Hes. Sc. 448 u. 458 mit Syniz. (Hes. Sc. 54 Ἰφικλῆ ist zweifelhaft), V. Πατρόκλεις Il. π, 49. Von den Adj. auf -κλεης u. -ρεης (Apoll. Arg. 3, 932 ἀκλείης) kommen folgende Formen vor: G. ἀγακλῆος Il. π, 738, ψ, 529, D. εὐκλέϊ Pind. Ol. 11, 85; A. δυσκλέα Od. β, 115, ἀκλέα Od. δ, 727, ἀγακλέᾰ Pind. P. 9, 106 (über das ᾰ vgl. §. 123, A. 3); Pl. N. v. ἀκλεής ἀκληεῖς (aus ἀκλεέ-ες) Il. μ, 318, εὐκλειεῖς Apoll. Arg. 1, 864, ἀκλέες Callim. Del. 295 (ἀκλέες u. ἐϋκλεές Il. η, 100, ρ, 415 sind Neutr. als Adv., s. Spitzner); A. ἐϋκλεῖας Il. κ, 281. Od. φ, 331 [1]), ἐϋῤῥεής G. ἐϋῤῥεῖος Il. ζ, 508 u. s.

4. In der neuionischen Mundart bleiben bei den Wörtern auf ος und ης, G. ε-ος, regelmässig offen: εος, εϊ, εα; εες (εα), έων, εσι, εας, εα. a) Bei Herod. findet sich von denen auf ος nur 3, 9 μήκει ohne Variante, aber μήκεϊ 1, 68. 4, 42. 45 [2]); aber richtig ist ὑπὸ δέους 1, 85, da Herodot auch sonst εε vor ο (δέε-ος) verschmäht. — b) ης: Ἡρακλέης, Θεμιστοκλέης u. a., G. έ-ος, D. έ-ϊ, A. έ-α, V. ε-ες, als: Θεμιστόκλεες 8, 59; die kontrah. Form Ἡρακλῆς nur 2, 145. Προκλῆς 3, 50. 51 ohne Var.; die Att. Formen auf έους, έει, εις (Voc.) und die ep. auf ῆος, ῆα, die als Varianten vorkommen, sind zu verwerfen. A. S. διφυέα Her. 4, 9; Pl. ἐπιδεέες 4, 130, A. περιδεέας 5, 44. ἀνθρωποφυέας 1, 131. ὑγιέα 1, 8 u. s., aber ἀκλεᾶ 1, prooem. ἐνδεᾶ 2, 108. καταδεᾶ 2. 121, 2.

§. 124. b) ως, G. ω-ος.

1. Der Stamm der Substantive männlichen und weiblichen Geschlechts auf ως, G. ω-ος, tritt im Nom. rein hervor, da das Nominativzeichen hinter dem σ nicht antreten konnte, daher auch im D. Pl. ein σ wegfallen musste. Der Stamm der Substantive auf ως, G. ο-ος, geht auf ος aus, der kurze Vokal ο ist nach §. 118, 1 in ω gedehnt.

	ὁ, Halbgott.			ἡ, Scham.
S. N. V.	ἥρως	Pl. ἥρω-ες	D. ἥρω-ε	S. αἰδώς (St. αἰδος)
G.	ἥρω-ος	ἡρώ-ων	ἡρώ-οιν	(αἰδό-ος) αἰδοῦς
D.	ἥρω-ι	ἥρω-σι(ν)	ἥρω-ε	(αἰδό-ϊ) αἰδοῖ
A.	ἥρω-α u. ἥρω	ἥρω-ας u. ἥρως	ἥρω-ε	(αἰδό-α) αἰδῶ
				V. (αἰδό-ι) αἰδοῖ.

Der Vok. αἰδοῖ wird in Bekk. An. III. p. 998 angeführt. Der Plural und Dual derer auf ως, ο-ος sollen nach Theodosius in Bekk. An. l. d. nach der II. Dekl. gehen, als: αἱ αἰδοί, τῶν αἰδῶν u. s. w.

[1]) S. Thiersch Hom. Gr. §. 193 u. Spitzner ad Il. Exc. XXII. — [2]) Bredov dial. Herod. p. 257.

Anmerk. 1. Bei den Substantiven auf ως, G. ω-ος, als: ὁ ἥρως, ὁ ἡ θώς, Schakal, ὁ πάτρως u. μήτρως, Oheim, nimmt Curtius (Erläut. S. 50) als Stammausgang oF an, z. B. πατροF, N. πάτροF-ς und hieraus πάτρως: eine Ansicht, der ich nicht beipflichten kann.

Anmerk. 2. Einige dieser Wörter springen in einzelnen Kasus aus der III. in die II. Att. Dekl. über (vgl. §. 139). Homer gebraucht neben dem D. ἥρω-ϊ auch ἥρῳ Λαομέδοντι Il. η, 453 (ubi v. Spitzner), Od. θ, 483, so auch Ar. Av. 1490 im Ch., der Komiker Plato b. Athen. 10, 442, a, Demosth. 43, p. 1072 in e. Orakel u. Spätere; der Gen. auf ω findet sich b. Dem. 19. 419, §. 249 von d. Eigennamen eines Arztes Ἥρως: τοῦ Ἥρω τοῦ ἰατροῦ; aber der Acc. vor einem Vokale erleidet b. Hom. Elision, nicht Kontraktion: ἥρω' Ἀνδρηστον Il. ζ, 63, vgl. ν, 428. Od. λ, 520, δμῶ' ἐμόν Od. δ, 736, Μίνως, G. Μίνω-ος Od. λ, 321. ρ, 523. Her. 3, 122 (m. d. V. Μίνω) Ps. Plat. Min. 321, b. Μίνω Her. 1, 171. 173. Xen. Comment. 4. 2, 33. Plat. Leg. 1. 624, b. Ps. Pl Min. 318, e, D. Μίνῳ Ps. Pl. Men. 319, d, A. Μίνω-α Il. ν, 450. Od. λ, 568. Her. 7, 171 (m. d. V. Μίνεω), Μίνων Il. ξ, 322 nach Aristarch, wie Ἄρην Il. ε, 904 nach der I. Dekl. (s. Spitzner u. Bekker ad h. l., Μίνω nach Zenodot), Her. 7, 170 (m. d. V. Μίνω) Ps. Pl. Min. 318, d u. 319, c (m. d. V. Μίνω), Μίνω Aesch. Ch. 609; ἥρων Hdt. 1, 167 (neben ἥρωα 2, 143. 6, 69). Ar. fr. 283 D., D. Pl. ἡρώεσσιν Il. β, 483. 579 u. s., Τρώεσσι u. Τρωσί, δμώεσσι; A. ἥρωας, Τρῶας, δμῶας immer offen; v. πάτρως D. πάτρῳ Pind. P. 6, 46. Her. 6, 103, A. πάτρων Her. 4, 76. 9. 78 nach d. II. Att. st. πάτρωα Stesich. b. Eust. 316, 16; aber μήτρως geht fast nur nach der III.: μήτρω-ος (μάτρωος Pind. O. 9, 68), μήτρωϊ (μάτρωϊ Pind. J. 6, 24 u. μάτρῳ N. 4, 80), μήτρωα Il. β. 662, Her. 4, 80. Der Plural dieser Wörter geht immer nach der III.: ἥρωες u. s. w., μάτρωες Pind. Ol. 6, 77. ματρώων N. 10, 37, vgl. Eustath. l. d.

Anmerk. 3. Bei den Attikern ist der kontr. A. ἥρω häufiger, z. B. Pl. Civ. 3, 391 d. Min. 319, b. und bei den Späteren [1]), als ἥρωα, z. B. Pl. Legg. 5, 738, d. Dem. de cor. §. 180 nach den meisten und besten Hdsch. u. b. Spät. Nom. Pl. ἥρως st. ἥρωες Aristoph. nach Choerob. in Bekk. An. III. 1197 (Dind. fr. p. 134), vgl. Thom. M. 169. Phryn. 158. Auch im Acc. ist die offene Form ἥρωας häufiger, z. B. Thuc. 4, 87. Xen. Cyr. 3. 3, 21 u. 22. Antiph. I. p. 114, 27; hingegen τοὺς ἥρως Aesch. Ag. 502. Lucian. enc. 4 u. andere Spätere.

Anmerk. 4. Nach Priscian I. p. 265 ed. Kr. sollen die Syrakusaner ἥρων st. ἥρως gesagt haben; er führt eine Stelle aus Sophron an, in der nach Ahrens dial. II. p. 241 παρ' ἡρών-εσσι zu lesen ist. Sowie aber ἅλως, ταώς, τυφώς die Flexion auf -ων-ος haben, so ist mit Ahrens anzunehmen, dass der Nom. auch bei d. Syrak. ἥρως gelautet habe, die Flexion aber ωνος u. s. w. gewesen sei.

Anmerk. 5. Ausser αἰδώς gibt es nur noch zwei Substantive mit gleicher Flexion, die aber der Attischen Mundart fremd sind, nämlich: ἡ αὔως Aeol. (entst. aus αὔσως, vgl. sk. ush, us-ar, Morgen, L. aurôra, d. i. ausôsa, Lit. ausz-ra, Morgenröthe [2]), Dor. ἀώς, alt- u. neuion. ἠώς (doch b. Herod. τὴν ἕω 3, 106. 4, 19 zweimal, sonst aber ἠώς, ἠοῦς, ἠοῖ, ἠῶ) (Att. ἡ ἕως nach der II. Dekl. §. 114; Xenophon soll nach Photius p. 49 ed. Pors. häufig (κατακόρως) das Ion. ἠώς gebraucht haben; er führt an Cyr. 1. 1, 5 ἥν τε πρὸς ἠῶ ἥν τε πρὸς ἑσπέραν; allein hier lesen alle Hdsch. ἕω, vielleicht verderbt; auch Anab. 2, 4, 24. 3. 5, 15. Cyr. 8. 8, 1 finden sich Spuren dieses Wortes in den Hdsch.;) und ὁ χρώς, Haut. Der Gen. ging bei den Lesbiern auf ως st. ους aus, als: αἴδως Alc. 13. Von ἡ ἠώς Gen. Dor. ἀοῦς Epich. 82 ἠοῦς, offen Ἀόος Pind. N. 6, 59, D. ἠοῖ, A. ἠῶ; ὁ χρώς, χρο-ός, χρο-ΐ, χρό-α, Sapph. 2, 27 χρῶ. Die Form des Vokat. αὖα Sapph. b. Apollon. de adv. p. 596 scheint nicht von dem Nom. αὔως, sondern von αὖα gebildet zu sein. — Der Böot. Gen. ἅας b. Hes. st. ἀοῦς ist wie von e. Nomin. ἅα (= ἅFα)

1) S. Lobeck ad Phryn. p. 159. — 2) S. Curtius Et. S. 358.

gebildet [1]). — Mit Ausnahme des angeführten 'Αόος u. der Formen von χρώς kommen offene Formen nicht vor, und Homer hat in dem häufigen Versschlusse 'Ηῶ δῖαν (Il. ι, 240. σ, 255. Od. ι, 151 u. s.) u. Il. κ, 238 αἰδοῖ εἴκων selbst den Spondeus im V. Fusse und nicht 'Ηόα, αἰδόϊ gebraucht. Höchst auffallend ist die Vokativform auf οι, als: αἰδοῖ; sie lässt sich nicht erklären, auch habe ich sie nirgends gefunden; ich vermuthe daher, dass sie bloss nach Analogie der Subst. auf ω, G. ο-ος (ους), welche in ihrer Flexion mit denen auf ως ganz übereinstimmen, von den Grammatikern gebildet worden ist.

B. Vokalstämme.

§. 125. 1) Scheinbare: Substantive auf ῑ-ς, ῡ-ς (entst. aus ῐj-ς, ῐF-ς, ῠF-ς [§. 20 und §. 16 S. 76.]).

S. N.	ὁ κίς, Kornwurm.	ἡ σῦς, Sau.	ὁ ἰχθῦς, Fisch.	τὸ δάκρυ, Thräne.
G.	κῐ-ός	σῠ-ός	ἰχθῠ-ος	δάκρῠ-ος
D.	κῐ-ί	σῠ-ί	ἰχθῠ-ϊ	δάκρυ-ι
A.	κῖ-ν	σῦ-ν	ἰχθῦ-ν	δάκρυ
V.	(κῖ?)	σῦ	ἰχθῦ	δάκρυ
P. N.	κί-ες	σῠ-ες	ἰχθῠ-ες	δάκρῠ-α
G.	κῐ-ῶν	σῠ-ῶν	ἰχθῠ-ων	δακρῠ-ων
D.	κῐ-σί(ν)	σῠ-σί(ν)	ἰχθῠ-σι(ν)	δάκρῠ-σι(ν)
A.	κί-ας	σῠ-ας, att. σῦς	ἰχθῠ-ας, att. ἰχθῦς	δάκρῠ-α
V.	κί-ες	σῠ-ες	ἰχθῠ-ες	δάκρῠ-α
D.	κί-ε	σῠ-ε	(ἰχθῠ-ε) ἰχθῦ	δάκρῠ-ε
	κῐ-οῖν	σῠ-οῖν	ἰχθῠ-οιν	δακρῠ-οιν.

Anmerk. 1. Nach κίς (entst. aus κῐj-ς) geht nur noch das poet. λίς (aus λῐF-ς), Leu, Löwe, Δίς, Ζεύς (aus ΔῐFς), Δι-ός, Δι-ί, aber Akk. Δία, nicht Δῖν. Nach σῦς u. ἰχθῦς gehen ἡ δρῦς, Eiche, ὁ μῦς, Maus (dessen Stamm aber auf σ ausgeht, vgl. mūs, mur-is (d. i. mus-is), ὁ βότρυς, Traube, ἡ ὀφρῦς, Augenbraue.

Anmerk. 2. Dass der Stamm der Wörter dieser Klasse ursprünglich nicht auf ι u. υ ausgegangen sei, sondern auf einen Konsonanten, ersieht man theils aus der Länge der Vokale im Nominative bei allen Einsilbigen und bei den mehrsilbigen Oxytonis auf υς, theils aus anderen Umständen. So findet sich auf einer alten Argivischen Inschrift (Boeckh C. J. I. nr. 29) der Dativ ΔιFί v. d. Nom. Δίς, den nach Bekk. An. III. 1194 der Tarentiner Rhinthon gebrauchte; vgl. sk. div, Himmel, divam, Tag, dêvas, Gott, l. div-us = δῖος, Diov-is. Mit dem poet. λίς (A. λῖν Il. λ, 480 u. a. Dichter, Pl. λίες Spät., D. λίεσσιν Euphor. fr. 27 Mein. Choerob. in Bekk. An. III. 94) ist zu vergleichen das ahd. lewo, nhd. Löwe, Leu. Ob der Stamm κίς ursprünglich κιF od. κιj gelautet habe, lässt sich nicht entscheiden; ich habe das Letztere angenommen, wie in d. sk. bhî-s, G. bhĭj-as, Loc. bhĭj-i, A. bhĭj-am, Pl. N. u. A. bhĭj-as, G. bhĭj-âm, D. bhî-su. Vergl. Bopp V. Gr. S. 310, der aber in Betreff des j anderer Ansicht ist. — Der Deklination derer auf ῡς, G. ῠ-ος, entspricht die Indische der weiblichen Stämme auf û, als: bhrû-s, Augenbraue, ἡ ὀφρύς, G. bhrŭv-as, Loc. bhrŭ-vi, A. brŭv-am, Pl. N. A. V. brŭv-as, G. brŭv-âm, Loc. bhrû-su. Der Dat. Pl. hat im Griechischen ein kurzes ι und υ gegen die Analogie des Sanskrit (bhî-sʻu, bhrû-su) und der Stämme auf ευ, ου, αυ

[1]) Vgl. Ahrens dial. I. p. 121. Add. II. p. 510 u. I. p. 206.

(§. 128). In Orph. Arg. 473 (469) schreibt Hermann ὀφρύσσιν st. ὀφρῦσιν. Ueber den Voc. S. der Einsilbigen s. §. 118, 5 c). — Ganz unregelmässig haben Pind. N. 11, 31 in ἰσχύν, Soph. Tr. 271. Ant. 1145 in κλιτύν, Eur. Hipp. 227 in κλιτύς, Andr. 356 u. Cycl. 574 in νηδύν, Callim. Dian. 160 in νηδύς die letzte Silbe kurz gebraucht. Nur b. Eur. H. f. 5 u. El. 1215 wird in d. baryton. στάχυς u. γένυν die Ultima lang gebraucht, obwol er Ph. 63 γένῦς u. Andr. 1181 γένῦ sagt [1]). Dass b. Hom. die Ultima von νέκυς in der Arsis öfters lang gebraucht wird, kann nicht befremden.

Anmerk. 3. Ueber den Acc. Δία (ΔίFα) st. Δῖν s. §. 118, A. 4. Die kontrahirte Dualform ἰχθῦ gebraucht Antiphanes b. Ath. 10 p. 450 d. Der Acc. Pl. derer auf ῦς wird von den Attikern der guten Zeit stäts kontrahirt, als: σῦς Xen. Cyr. 2. 4, 20, τὰς ἄρκυς Ven. 2, 4, τοὺς βότρυς Ar. Vesp. 449; bei den Späteren aber kommen auch unkontrahirte Formen vor. Der kontrahirte Nom. Pl. findet sich bei dem Worte ἡ ἀρκύς, Netz, Xen. Ven. 2, 4. 6, 2. 10, 2. 19 αἱ ἄρκῦς, und bei Spät. Stobaeus 97, 31 οἱ μῦς.

Anmerk. 4. In der epischen Sprache erscheint in den mehrsilbigen Wörtern auf υς der D. S. immer geschlossen, als: νέκυι Il. π, 526 u. s. ὀϊζυῖ Od. η, 270. ὀρχηστυῖ Od. θ, 253. πληθυῖ Il. χ, 458. Od. π, 105, aber συΐ. (Statt νηδύϊ Il. υ, 486 wird jetzt richtig gelesen πνεύμονι.) Der N. Pl. ist immer offen, als: νέκυες, σύες; aber der A. nach Bedarf des Verses entweder offen, als: σύας, νέκυας, oder geschlossen, als: γένῦς Od. λ, 320. νέκῦς nur Od. ω, 417. σῦς Od. κ, 338. δρῦς Il. 494. ψ, 118. Die mehrsilbigen mit einer Länge beginnenden Wörter haben im I. Fusse und in der Arsis des III. F. die kontrahirte Form: I. F. ἰχθῦς Od. ε, 53. κ, 124. μ, 331; III. F. κλιτῦς Il. π, 390. ὀφρῦς 740; aber im IV. F. ἰχθύας Od. χ, 384. ὀφρύας Od. ι, 389 [2]). D. Pl. σύεσσι u. συσί, νεκύεσσι Il. ε, 397. φ, 220. 325 u. s., νέκυσσι nur Od. λ, 569. χ, 401. ψ, 45 am Ende des Verses, ebenso γένυσσι Il. λ, 416; aber πίτυσσι Od. ι, 186 im III. F.

Anmerk. 5. In der neuion. Mundart, welche sonst die offenen Silben liebt, wird der Acc. Pl. regelmässig kontrahirt, als: τοὺς ῦς Her. 2, 14. 47 dreimal, 4, 186. μῦς 2, 141. ἴτῦς 7, 89 zweimal, ἰχθῦς sehr oft, τὰς ὄφρῦς 2, 66; nur ἰχθύας 3, 98 u. Λίβυας 2, 55 zweimal, 77. 4, 160. 7, 184 ohne Varianten.

§. 126. 2) Substantive auf ῐ-ς, ῐ, ῠ-ς, ῠ.

S. N.	ἡ πόλῐς, Stadt.	ὁ πῆχυς, Elle.	τὸ σίνᾱπι*), Senf.	τὸ ἄστῠ, Stadt.
G.	πόλε-ως	πήχε-ως	σινάπε-ως	ἄστε-ος
D.	πόλει	πήχει	σινάπει	ἄστει
A.	πόλιν	πῆχυν	σίναπι	ἄστυ
V.	πόλῐ	πῆχυ	σίναπι	ἄστυ
P. N.	πόλεις	πήχεις	σινάπη	ἄστη
G.	πόλε-ων	πήχεων	σιναπέων	ἀστέ-ων
D.	πόλε-σι(ν)	πήχε-σι(ν)	σινάπε-σι(ν)	ἄστε-σι(ν)
A.	πόλεις	πήχεις	σινάπη	ἄστη
V.	πόλεις	πήχεις	σινάπη	ἄστη
D.	πόλε-ε	πήχε-ε	σινάπε-ε	ἄστε-ε
	πολέ-οιν	πηχέ-οιν	σιναπέ-οιν	ἀστέ-οιν.

[1]) S. Spitzner Pros. §. 40, 4. Anm. — [2]) Vgl. Thiersch H. Gr. §. 191.

*) Die Form σίναπι kommt erst bei sehr späten Schriftstellern vor; die Attiker gebrauchen dafür τὸ νᾶπυ, υ-ος. S. Lobeck ad Phryn. p. 288.

So alle auf: σις, ξις, ψις und viele andere, als: ἡ κόνις, Staub, ὁ μάντις, Seher, ἡ ὄφις, Schlange, ἡ πίστις, Treue; ὁ πέλεκυς, Beil, ὁ πρέσβυς, der Alte; τὸ πέπερι, piper, τὸ κιννάβαρι, rothe Pflanzenfarbe, und einige andere Fremdwörter [1]); nach ἄστυ nur τὸ πῶυ, Herde, τὸ ἥμισυ, Hälfte, s. Anm. 11 und τὸ μίσυ, Vitriolerz, das aber υ-ος und ε-ως bildet.

Anmerk. 1. Die Stammvokale ι und υ bleiben in der Attischen Mundart nur im Akk. und Vok. des Sing., in den übrigen Kasus gehen sie in ε über (§. 39). Im Gen. S. u. Pl. nehmen die Masculina und Feminina die Form auf ως und ων (§. 40) an, in der das ω auf die Stellung des Akzentes nicht einwirkt (§. 79, 2). Im Dat. S. und im N. und A. Pl. tritt Kontraktion ein; über die Kontraktion von εας in εις s. §. 50 S. 172.

Anmerk. 2. Der Gen. S. ἄστεως von dem Neutrum ἄστυ ist höchst selten: Eur. El. 246. Ph. 842. Or. 761. Bacch. 840; Thuc. 8, 92 steht zwar in sehr vielen codd. ἄστεως, aber 2, 13. 8, 95 richtig ἄστεος, s. Poppo T. I. p. 221.

Anmerk. 3. Die regelmässige Aeol., Dor. und Ionische Flexion (§. 127): ι-ος, ι-ι u. ῑ, ι-ες u. ῑς, ι-ας u. ῑς haben einige Substantive auf ις auch in der Attischen Mundart beibehalten, als: ὁ ἡ οἶς (kontr. aus ὄϊς), ovis, οἰ-ός, οἰ-ί (Ar. Pax 929. 930 οἰ̈, Ἰωνικὸν ῥῆμα), οἶ-ν, οἶ-ες, οἰ-ῶν, οἰ-σί(ν), οἶ-ας, selt. οἶς, οἶ-ε, οἰ-οῖν; (Xenophon gebraucht häufig die Ionischen Formen: ὄϊν, ὄϊες, ὀΐων, ὄϊας od. ὄϊς Hell. 6. 4, 29. An. 6. 2, 3 fast in allen cdd. [2]);) ὁ ἡ πόρτις, junges Rind, ὁ ἡ πόσις, Gatte, Gattin (aber D. stäts πόσει), ἡ τρόπις, Schiffskiel, ἡ μάγαδις, ein musikalisches Instrument (D. μαγάδι Xen. An. 7. 3, 32, s. das. uns. Bemerk. Ath. 634, f. 635, a u. b. 636, e; A. μάγαδιν 635, a. b. 634, e. 636, f. Anacr. b. Ath. 634, c. u. 635, c. fr. 5 b. Bergk, der aber des Metrums wegen μαγάδην edirt hat, vgl. Ellendt L. S. II. p. 46. Trag. Diogenes b. Ath. 636, b, Alcman b. Ath. 637, a, Telestes ib.; G. aber μαγάδιδος Ath. 634, c. 635, c. 636 a. b; Pl. N. μαγάδιδες Soph. in Thamyr. 2, 1. 228 D. b. Ath. 637, a. Phillis ib. 636, b, μαγάδεις Hesych., Acc. μαγάδιδας Ath. 636, c, aber μαγάδις vielleicht Anaxandrides b. Ath. 182, d u. 634, e μαγάδις λαλήσω μικρὸν ἅμα σοι καὶ μέγα, wo aber Meinecke μάγαδις als Nom. S. schreibt), Ἶρις (τοῦ Ἴριος Xen. An. 6. 2, 1), ἡ μῆνις, Zorn (Pl. civ. 390, e), Ἀνάχαρσις (Ἀναχάρσιος ib. 600, a), ἡ τύρσις, Turm (τύρσιος X. An. 7. 8, 12, s. das. uns. Bemerk., aber τύρσεις, τύρσεων, τύρσεσι), ἡ δῆρις poet., Zank (Aesch. Ag. 916 δήριος), ὁ ἡ κάσις poet., Bruder, Schwester (b. Späteren κάσιος Orph. Arg. 1234, D. Pl. κάσιες Hesych., κασίεσσι Nic. th. 345; b. d. Att. Dicht. nur Voc. κάσι u. A. κάσιν, s. Passow), ὁ λάτρις poet., Lohndiener, ἡ νῆρις poet., eine Nardenart, ὁ Συέννεσις Xenoph., τίγρις, Tiger, G. ιος u. εως, A. τίγριν, G. ιδος Dio Cass., aber Pl. τίγρεις, τίγρεων, ἡ Ἄφυτις Thuc. 1, 64, aber Ἀφύτει X. Hell. 5. 3, 19, τὸ πέπερι, piper, ιος u. εως, auch ιδος; eines auf ῠς: ἡ ἔγχελυς, Aal, aber Pl. ἐγχέλεις, εων, εσι, εις. D. εε. ἐοιν, vgl. Ath. 7, 299. Das poet. Adj. ἴδρις, ι, kundig, gehört auch hierher, lässt aber keine Kontraktion zu; es kommen nur folgende Formen vor: A. ἴδριν Soph. OC. 525 (aber fr. 889 ἴδριδα), V. ἴδρι, Pl. ἴδριες.

Anmerk. 4. Statt der Dualform auf εε, z. B. πόλε-ε Thuc. 5, 23 zweimal, findet sich auch eine auf η, oft mit der Variante ει. Pl. civ. 3. 410, e haben Bekker und Schneider τὼ φύση aus dem vortrefflichen cd. Par. A. aufgenommen (Var. sind φύσεε, φύσιε, φύσει). Isocr. de pace 204 §. 116 τὼ πόλη nach dem besten cd. Urbin. st. πόλεε. Choerob. b. Bekk. An. III. 1130 (1190) schreibt dem Sokratiker Aeschines τὼ πόλει, aber 1205 τὼ πόλη zu. Die Ionische Form des Acc. Pl. πόλιας gebraucht Eur. Andr. 484 im Ch.

1) S. Lobeck Paralip. p. 200. — 2) S. Kühner ad Xen. Comment. 2. 7, 13.

Anmerk. 5. Bei den Attischen Dichtern gehen die Substantive auf ις im Gen. S. wegen des Metrums zuweilen auf εος aus, als: πόλεος Aesch. S. 200. Ag. 1140. Soph. Ant. 162. φύσεος Ar. Vesp. 1182 Ch., ebenso 1458, aber auch ὕβρεος in Jamb. Pl. 1044. Die Form πόλεως wird oft mit Synizese (◡–) gesprochen.

Anmerk. 6. Die von den alten Grammatikern überlieferte Dualform auf εῳν ist nach dem Gen. S. auf εως gebildet, kommt aber bei den alten Schriftstellern nicht vor. Pl. Phaed. 71, e τοῖν γενεσέοιν. Leg. 898, a τοῖν κινησέοιν. Isocr. Paneg. p. 55, c ταῖν πολέοιν.

Anmerk. 7. Die Ionische Form des Gen. S. πήχεος kommt erst bei den Späteren vor; ebenso die kontrahirte Form des Gen. Pl. πηχῶν b. Polyb., Diodor, Plutarch, Lucian u. s. w., von allen Attizisten aber wird sie für unattisch erklärt, s. Lobeck ad Phryn. p. 246 sq.; doch wird sie auch Xen. An. 4. 7, 16 in allen cdd. (s. uns. Bemerk. z. d. St.) gelesen. Statt πήχεας Ar. Ran. 799 lesen Bergk u. A. πήχεις.

3) Adjektive auf ὔ-ς, εῖα, ὔ.

S.N.	γλυκύς	γλυκεῖα	γλυκύ	P.N.	γλυκεῖς	γλυκεῖαι	γλυκέ-α
G.	γλυκέ-ος	γλυκείας	γλυκέ-ος	G.	γλυκέ-ων	γλυκειῶν	γλυκέ-ων
D.	γλυκεῖ	γλυκείᾳ	γλυκεῖ	D.	γλυκέ-σι(ν)	γλυκείαις	γλυκέ-σι(ν)
A.	γλυκύν	γλυκεῖαν	γλυκύ	A.	γλυκεῖς	γλυκείᾱς	γλυκέ-α
V.	γλυκύ	γλυκεῖα	γλυκύ	V.	γλυκεῖς	γλυκεῖαι	γλυκέ-α

D. N. A. V. γλυκέ-ε γλυκείᾱ γλυκέ-ε
G. u. D. γλυκέ-οιν γλυκείαιν γλυκέ-οιν.

So: ἡδύς, εῖα, ύ, suavis, e, εὐρύς, εῖα, ύ, breit, βραδύς, εῖα, ύ, langsam, u. a.

Anmerk. 8. Ueber die Femininform s. §. 105.

Anmerk. 9. Die Deklination dieser Adjektive weicht darin von der der Substantive ab, dass der Gen. S. die gewöhnliche Form εος hat (nicht die Form εως, die jedoch bei Späteren im Gebrauche war, als: γλυκέως, s. Lobeck ad Phryn. p. 247, und zuweilen auch sonst in Hdschr. vorkommt, s. Poppo ad Thuc. P. I. Vol. I. p. 221 u. ad III, 1. p. 225, Sauppe ad Xen. r. eq. 7, 18), und dass das Neutrum Pl. stäts die offene Form εα hat; die Komposita von πῆχυς, als: ὁ ἡ δίπηχυς, τὸ δίπηχυ, G. εος, aber haben im Neutr. Pl. η, τὰ διπήχη, τριπήχη X. An. 4. 2, 28. Cyr. 6. 1, 30. Crates b. Ath. 10. 418, c, vgl. ἡμίση Anm. 11. Von dem Adj. τραχύς führt Choerob. in Bekk. An. III. p. 119 aus dem Tragiker Jon die kontrahirte Dualform τραχεῖ st. τραχέε an.

Anmerk. 10. Ueber die Betonung des Adjektivs auf εια, υ s. §. 145.

Anmerk. 11. Von ἥμισυς, ἡμίσεια, ἥμισυ, halb, führen die alten Grammatiker (Phrynych. b. Bekk. An. I. 41 ἡμίσεας καὶ ἡμίσεις ἄμφω μὲν Ἀττικά, Ἀττικώτερον δὲ τὸ ἡμίσεας, Thom. p. 172) auch die offene Form des Acc. Pl. ἡμίσεας an; allein die Handschriften bestätigen diese Behauptung keineswegs, indem die meisten und besten bei Thuk., Xenoph., Plato ἡμίσεις haben. S. Poppo ad Thuc. 8, 64. P. III. Vol. 4. p. 740. Bornemann ad Xen. Cyr. II. 1, 6 p. 152 ed. Lips. — Die kontrahirte Form des Neutr. Pl. ἡμίση gebraucht Theophr. (doch hat Char. 30 Ast aus d. cod. Vatic. ἡμίσεα hergestellt), aber auch bei Demosth. steht ἡμίση an mehreren Stellen in dem besten Codex Bekker's. S. die gründliche Bemerkung Bremi's ad Demosth. I. c. Aphob. p. 833, 62. — Die kontrahirte Genitivform ἡμίσους kommt bei Späteren vor. Die Genitivform ἡμίσεως, die sich bisweilen in den Handschriften findet, ist zu verwerfen. S. Poppo ad Thuc. P. 1. Vol. 1. p. 221. — Ueber die Femininform ἡμισέα s. d. folg. Anm. — Ob das Wort auch als Commune

gebraucht sei, wird von Buttmann I. §. 62 und Matthiä I. §. 119, 5. A. 1. mit Recht sehr bezweifelt. Die Stellen, die man früher aus Attischen Schriftstellern anführte, sind jetzt durch richtigere Lesarten oder Erklärungen beseitigt: Thuc. 8, 8 τὰς ἡμισείας τῶν νεῶν st. ἡμίσεας. Plat. Men. 83, c ἀπὸ τῆς ἡμισείας (ἡμισέας) ταυτησί st. ἡμίσεος. 4, 83 ἀνθ' ἡμίσεος τῆς τροφῆς. 104 ἡμίσεος ἡμέρας ist ἡμίσεος der Gen. des Neutr. ἥμισυ, wie man z. B. μέσον ἡμέρας sagt. Bei Herod. 5, 111 wird zwar ἡμίσεα συμφορή gelesen, was aber leicht in ἡμισέα (s. A. 12) verändert werden kann, wie auch jetzt Bähr 2, 10. 8, 27 richtig τὰς ἡμισέας st. ἡμίσεας geschrieben hat.

Anmerk. 12. Die Ionische Form des Feminins auf έα st. εῖα scheint auch der Att. Sprache nicht ganz fremd gewesen zu sein. So wird in Bekk. An. I. 99 aus Philemon θρασέα γυνή angeführt. Xen. r. eq. 1, 14 wird in allen Hdschr. πλατέᾳ gelesen. Plat. Menon. 83, c ist die Lesart der Hdsch. zwischen ἡμισείας u. ἡμισέας getheilt, und auf einer Att. Inschrift in Boeckh. C. J. I. nr. 103 wird dreimal ΤΗΝ ΗΜΙΣΕΑΝ gelesen. Buttmann a. a. O. nimmt daher die Form ἡμισέα auch bei den Attikern in Schutz; ich trete aber der Ansicht Matthiä's (I. §. 119, 2) bei, der diese Form der Att. Volkssprache nicht abspricht, wol aber der gebildeten Schriftsprache. Wenn man bedenkt, wie oft die Form ἡμίσεια vorkommt; so ist den wenigen hier angeführten Stellen eben kein grosses Gewicht beizulegen.

§. 127. Substantive auf ῐς, ῐ, ῠς, ῠ und Adjektive auf υς, εια, υ in den Dialekten.

1. Die Wörter auf ῐς werden in allen Dialekten [1]) mit Ausnahme der Attischen und zum Theil des altionischen regelmässig flektirt; so Böotisch auf Inschr.: πόλις, G. πόλι-ος, D. πόλῑ (st. πόλιι) ἐν τῆ σουγχωρείσῑ (= συγχωρήσει). Von dem Neutrum ἄστυ findet sich auf d. Inschr. 1569 c ἀπὸ τοῦ Fάστιος. Von denen auf υς kommt der D. Pl. πελέκεσσι b. Cor. 3 vor. — Lesbisch: auf Inschr. πόλιος, κατειρώσιος, παναγύριος, πρυτάνιος, πόλῑ, διαλύσῑ (auf jüngeren πόλει, διαλάμψει), πολίων, διαλυσί-εσσι, κτήσιας. Die Wörter auf υς lassen die Kontraktion nicht zu, als: ὤκεες Sapph. 1, 10. βροδοπάχεες 62. — Dorisch: φύσιος Epich. 135, πόλιος Pind. N. 8, 13, auf älteren Inschr. οἰκήσιος, κρίσιος (auf d. jüngeren Kret. 2567 πόλεος), πόλῑ, Λυγδάμῑ, Σχινούρῑ (auf späteren πόλει u. a., doch auch Pind. πόλει P. 12, 26; auffallend b. Thuc. 5, 79 extr., da er 77 u. 79 von diesem Worte nur die ächt Dor. Formen hat;) Epich. 5 μάντιες, 30 πρήστιες, Ar. Lys. 981 πρυτάνιες, Thuc. 5, 79 πόλιες; ibid. πολίων, Archim. Aren. p. 319 ὑποθεσίων; (auffallend πόλεων auf d. Kret. Insch. 2556, 52;) πολί-εσσι Thuc. 5, 77 u. 79, πολίεσι Pind. P. 7, 9; erst auf späteren Inschr. πόλεσι, πρυτάνεσι, ἐπιχύσεσι; πόλιας Thuc. 5, 77, ἀποδείξιας Archim. l. d. p. 320. Die Wörter auf υς lassen die Silben offen, als: τραχέες Epich. 110; auf Inschr. τὰ ἡμίση und mit Dehnung τὰ θήλεια; v. ἄστυ hat Pind. ἄστεος, ἄστει u. ἄστεϊ, Pl. ἄστη N. 10, 5, ἀστέων; doch Theocr. 2, 128 πελέκεις st. εες. Die Adj. auf υς bilden im Dor. das Fem. auf εια, selt. auf εα, als: ἀδέα τέρψις Theocr. 3, 20. 27, 4. εὐρέα λάρναξ 7, 78. Pindar gebraucht nur die Form auf εια.

2. In der epischen Sprache kommen folgende Formen vor:

[1]) S. Ahrens Dial. I p. 205 u. 116. II. p. 231 sq.

G. πόλιος, πτόλιος, λύσιος, μήνιος, πόσιος, μάντιος, ἀπάλξιος, ὄϊος u. οἰός; πόληος oft, so auch Hipponact. fr. 31, 1 Welek.; πόλεος ist zweifelhaft [1]); das Att. πόλεως Il. λ, 168 ist ohne Zweifel unächt und von den neueren Herausgebern in πόλιος geändert worden; ebenso υ, 52.

D. κνήστῑ Il. λ, 640, μήτῑ Il. ψ, 316. 318, κόνι Il. ω, 18, νεμέσσῑ Il. ζ, 335 (ubi v. Spitzn.), παρακοίτῑ Od. γ, 381; πόληϊ Il. γ, 50; πτόλεϊ Il. ρ, 152, ω, 707; πόλει Il. ζ, 317 u. s. (dafür Bekk. πόλι), πόσεϊ Il. ε, 71, φόνον πόσει Od. λ, 430, ρ, 555, τ, 95 (Bekk. überall πόσι), μάντεϊ Il. ν, 69 (B. μάντι).

A. πόλιν, πτόλιν, παράκοιτιν u. s. w., ὄϊν; πόληα Hes. Sc. 105.

V. μάντῐ κακῶν Il. α, 106.

N. πόλιες Od. ο, 412, ἐπάλξιες u. s. w., ὄϊες Od. ι, 431 u. _◡◡ 425 mit ō durch die Arsis, πόληες Il. δ, 45 u. s.

G. πολίων (Il. ε, 744 πόλεων ist falsche Lesart, s. Spitzn.), παρδαλίων u. s. w., ὀΐων u. selten οἰῶν.

D. πολί-εσσι Od. ω, 355; ὀΐ-εσσι; ὄ-εσσι Il. λ, 106. Od. ι, 418; οἴ-εσιν Od. ο, 386, s. oben §. 118, 10, ἐπάλξεσιν Il. χ, 3.

A. πόλιας, νήστιας Il. τ, 156; ἀκοίτῑς Od. κ, 7, ὄϊς Il. λ, 245 u. s. (so auch die Adj. ἤνις v. ἦνις, ιος st. ἤνιας Il. ζ, 94 u. s.); πόληας Od. ρ, 486; auch πόλεας Il. δ, 308 (s. Spitzn.) nach Herod., Ptolem. u. Aristarch (Bekk. πόλιας); πόλεις Il. β, 648. ι, 328. σ, 342. 490 u. s. (B. stäts πόλις), ἐπάλξεις Il. μ, 258 u. s. (Bekk. ἐπάλξις).

Die auf υς haben ε-ος, ε-ϊ, υν, ε-ες, ε-ων, ε-σσι, ε-ας, als: ὁ πέλεκυς, πέλεκυν, πελεκέων Od. τ, 578 m. Syniz., πελέκεσσι, πελέκεας Il. ψ, 114 u. s. m. Syniz., aber ἐγχέλυες Il. φ, 203 st. ἐγχέλεες; von ἄστυ hat Hom. ἄστεος Il. γ, 140 u. s., ἄστεϊ, Pl. ἄστεα, von τὸ πῶϋ, Fell, Pl. πώεα, πώεσι Od. δ, 413. Von πρέσβυς, alt, ist b. Hes. Sc. 245 πρέσβηες (Göttl. unrichtig πρεσβῆες wie v. πρεσβεύς) nach Analogie v. πόληες gebildet.

Anmerk. 1. Die Adj. auf ύς lassen bei den Doriern die Formen offen, als: τραχέες Epich. 110, doch πρέσβεις Ar. Lys. 1102, τὰ ἡμίση auf einer Theräisch. Inschr., das Neutrum Pl. τὰ θήλεια hat gleichfalls eine Ther. Inschr. st. θήλεα, s. Anm. 3; in der ep. Sprache haben sie folgende Flexion: *m.* υς, *f.* εια, εα oder εη, *n.* υ, G. ε-ος, ειης, εης, ε-ος, D. ε-ϊ, ειῃ, εῃ, ε-ϊ, A. υν, ειαν, εην, υ u. s. w. Die Endung εα u. εη ist sehr selten, so: βαθέην Il. π, 766. βαθέης ε, 142. φ, 213. ὠκέα Il. β, 786 u. s.

Anmerk. 2. Ueber den Acc. εὐρέα, ἀδέα s. §. 118, A. 4, doch ungleich häufiger εὐρύν. In der Dichtersprache, selten in der Prosa, werden einige Adj. auf υς auch als Communia gebraucht: Il. τ, 97 Ἥρα θῆλυς ἐοῦσα. Od. ε, 467 u. Hes. Sc. 395 θῆλυς ἐέρση. ζ, 122 θῆλυς ἀϋτή. κ, 527 ὄϊν θῆλύν τε μέλαιναν. μ, 369 ἡδὺς ἀϋτμή. Il. κ, 27. Od. δ, 709 πουλὺν ἐφ' ὑγρήν. Eur. Med. 1084 γενεὰν θῆλυν im Ch. u. sonst. Theocr. 20, 8 ἀδέα χαῖταν.

Anmerk. 3. Eine gedehnte Neutralform des Pl. auf εια findet sich Hes. Sc. 348 ὀξεῖα χρέμισαν u. Arat. Phaen. 1068 θήλεια δὲ μῆλα. Archyt. fr. p. 266 Or. τὰ μὲν .. ὀξεῖα, τὰ δὲ .. βαρεῖα, aber kurz vorher τὰ μὲν .. ὀξέα .., τὰ δὲ .. βαρέα, vgl. A. 1. Aber fälschlich zieht Buttmann §. 62, A. 3. hierher Soph. Tr. 122 ὧν ἐπιμεμφομένα σ' ἀδεῖα μέν, ἀντία δ' οἴσω, i. e. bene quidem tibi cupiens, sed tamen tibi obloquar. Theocr. 1, 95 ἦνθέ γε μὰν ἀδεῖα καὶ ἁ Κύπρις γελάοισα, i. e. accessit etiam Venus laeta et ridens, vgl. Wuestem. ad h. l.

[1]) S. Spitzner ad Il. β, 811. φ, 567.

Anmerk. 4. Das Adjektiv ἐΰς = ἀγαθός, φίλος wird so flektirt: ἐΰς, ἐΰ (ἐΰ u. εὖ st. εὔ nach §. 83 nur als Adverb gebraucht, so auch Hes. Th. 885, s. §. 55, Anm. 2), gedehnt ἠΰς, ἠΰ (ἠΰ nur mit μένος, z. B. Il. ρ, 456 u. s., und in Kompos., als: ἠΰκομος); G. ἑῆος, als: ἀνδρὸς ἑῆος Il. τ, 342. παιδὸς ἑῆος Il. α, 393 u. s., A. ἐΰν, als: υἱὸν ἐΰν Il. ϑ, 303 u. s., ἠΰν: ἠΰν τε μέγαν τε Il. ε, 628. Hes. Th. 817; G. Pl. ἑάων §. 103, 9. In früheren Zeiten wurde der G. ἑῆος gewöhnlich für den Gen. v. ἑός, suus, genommen; aber nach der gründlichen Untersuchung Buttmann's im Lexil. I. S. 86 ff. hat man diese Ansicht gänzlich aufgegeben, doch mit Unrecht den Spir. asper in den lenis verändert; nur die Formen, in welchen ε vor υ steht, haben den Lenis, die übrigen aber den Asper, wie Lehrs Quaest. epic. §. 6. p. 66 sqq. aus Zeugnissen der alten Grammatiker klar dargelegt hat.

3. Die neuion. Mundart Herodot's hat wie die Aeolische und Dorische fast nur die regelmässige Flexion: ις, ιος, ῑ (st. ιι), ιν, ιες, ιων, ισι, ῑς (st. ιας). Der D. S. geht bei Hippokrates regelmässig und bei Herodot bisweilen auf ει aus, als: δυνάμει 1, 192, 196. 4, 155, συνοικήσει 1, 196, ποιήσει 2, 82 (ubi v. Baehr), ἀριθμήσει 143, καταστάσει 173, ἐκποιήσει 3, 109. An allen diesen, sowie vielen anderen Stellen steht die Form auf ει in sämmtlichen Hdsch. Die Genitivform auf εος steht nirgends kritisch sicher; der Nom. Pl. auf ῑς und εις findet sich nur ganz vereinzelt ohne Variante, als: βάρις 2, 41, πρυτάνις 5, 71, κτήσεις 4, 114, und scheint daher von den Abschreibern eingeschwärzt zu sein; die ep. Akkusativform auf ιας st. ῑς aber kommt häufig vor, so πόλιας an sehr vielen Stellen ohne Variante [1]), ebenso μάντιας 4, 68, ψευδομάντιας 69, ὄφιας 105, προφάσιας 6, 86, πανηγύριας und τάξιας 111; die auf εις nur an sehr wenigen Stellen ohne Var., als: τὰς ὄφεις 1, 140. 2, 75, ἐπάλξεις 9, 7, so dass sie zweifelhaft erscheint [2]). — Die Wörter auf ῠς, als: πῆχυς, haben bei Herodot folgende Deklination: G. πήχε-ος 1, 178. 2, 149, D. πελέκε-ϊ 6, 38. 114; N. Pl. πήχε-ες 2, 153. 175. 4, 192; G. πηχέ-ων (paroxyt.) 1, 183 u. s.; D. πελέκε-σι 7, 135; A. πήχε-ας 2, 13. 68. 111, πρέσβε-ας 3, 58; Adj., als: δίπηχυς, δίπηχυ, G. τετραπήχεος, D. ἑπταπήχεϊ, A. τετράπηχυν; Pl. N. τριπήχεες, διπήχεα, G. τετραπηχέων, D. ἑξαπήχεσι, A. ἑπταπήχεας; ἥμισυς, G. ἡμίσεος, Pl. ἡμίσεες, G. ἡμισέων, A. ἡμίσεας. — Ἔγχελυς geht neuion. wie bei Homer: ἐγχέλυ-ες Hippocr. I. p. 589, A. ἐγχέλυ-ας Archiloch. b. Ath. 7, 299, a. Vgl. Ath. 7, 297—300. Das Fem. der Adj. auf υς wird bei Herod. so flektirt: εᾰ (selten έη, εια), έης, έῃ, εᾰν (vgl. §. 27 S. 119), bei Hippokr. gewöhnl. εια, aber auch εα u. έη, so bei Herod. z. B. τρηχέα 7, 33, aber τρηχέη 4, 23, τρηχέης 4, 23 u. s., τρηχέην 9, 122, βαθέῃ 2, 156. 3, 110, aber βαθεῖα 7, 23, βαθέην 1, 75, εὐρέα, εὐρέαν; ἰθεῖα 2, 34, ἰθείης 2, 161. 3, 127, ἰθεῖαν 7, 193, βραχέα, βραχέας; δασεῖα u. δασεῖαν 3, 32, δασέα 4, 191, aber δασέη 4, 109, δασέην 4, 21, ταχείας 8, 23, ὀξεῖα 9, 23, πλατέα, πλατέη, πλατέας, θηλέα, θηλέης, θηλέῃ, θήλεαι, θηλέων (nicht θηλεῶν s. §. 143) 2, 18. 46 u. s., θηλέας aber θήλειαν 1, 105,

1) S. Baehr ad V, 15. Vol. III. p. 24. — 2) Bredov dial. Her. p. 264 sqq. will die Endungen εος, ει, ῑς (Nom. Pl.), ιας, εις nirgends gelten lassen und sie in ιος, ῑ, ιες, ῑς (Acc. Pl.) umändern.

ἡμίσεα, ἡμίσεαι [1]). Auch die Form auf ειη, ειην findet sich zuweilen in den Hdschr., doch wahrschl. nur als Schreibfehler st. εη, εην, z. B. τρηχείην 1, 71.

§. 128. 4) Substantive auf εύ-ς, αῦ-ς, ου-ς, entst. aus εF-ς, αF-ς, οF-ς (§. 16 S. 76).

	ὁ, König.	ὁ, Euböer.	ὁ, ἡ, Rind.	ἡ, alte Frau.
S.N.	βασιλεύς	Εὐβοεύς	βοῦς, bôs (st. bŏvs)	γραῦς
G.	βασιλέ-ως	Εὐβο(έω)ῶς	βο-ός, bŏv-is	γρᾱ-ός
D.	βασιλεῖ	Εὐβοεῖ	βο-ΐ, bŏv-i	γρᾱ-ΐ
A.	βασιλέ-ᾱ	Εὐβο(έᾱ)ᾶ	βοῦ-ν	γραῦ-ν
V.	βασιλεῦ	Εὐβοεῦ	βοῦ	γραῦ
P.N.	βασιλεῖς	Εὐβοεῖς	βό-ες	γρᾶ-ες
G.	βασιλέ-ων	Εὐβο(έω)ῶν	βο-ῶν, bŏ-um	γρᾱ-ῶν
D.	βασιλεῦ-σι(ν)	Εὐβοεῦσι(ν)	βου-σί(ν)	γραυ-σί(ν)
A.	βασιλέ-ᾱς u. εῖς	Εὐβο(έα)ᾶς	βοῦς	γραῦς
V.	βασιλεῖς	Εὐβοεῖς	βό-ες	γρᾶ-ες
D.	βασιλέ-ε	Εὐβοέ-ε	βό-ε	γρᾶ-ε
	βασιλέ-οιν	Εὐβοέ-οιν	βο-οῖν	γρᾱ-οῖν.

So: ἱππεύς, Reiter, ἱερεύς, Priester, νομεύς, Hirte u. a.; nach Εὐβοεύς nur Wörter, in denen vor der Endung ευς ein Vokal steht: ὁ ἀγυιεύς, Altar vor der Hausthür (G. ἀγυιῶς, A. ἀγυιᾶ, Pl. A. ἀγυιᾶς), ὁ πολιεύς, Beschützer der Stadt (G. πολιῶς b. Boeckh. C. J. I. nr. 139. 141), Παιανιεύς (Παιανιῶς Boeckh. l. d. 155), Πειραιεύς (Πειραιῶς, Πειραιᾶ), Μηλιεύς (Μηλιῶς, Μηλιᾶ), Πλαταιεύς (Πλαταιῶν, Πλαταιᾶς) u. a.

Anmerk. 1. Bei den Eigennamen kommen häufig auch die offenen Formen vor, als: Εὐβοέας Dem. de cor. p. 305, 234. 306, 237. 238. Ἱδριέα Isocr. Phil. §. 103. Θεσπιέας X. Hell. 4. 2, 20. Στειριέα 4. 8, 25. Πλαταιέας 5. 4, 10. Θεσπιέων 42. Πλαταιέας, Θεσπιέας, Πλαταιέων, Θεσπιέων 6. 3, 1. Aeschin. Ctes. §. 84 Εὐβοέων. Thuc. 4, 64 Δωριέως. 4, 133 Θεσπιέων. 4, 100 Μηλιέως (aber 8, 3 Μηλιῶς) u. s. w. Lycurg §. 18 Πειραιέα; regelmässig bei ἁλιεύς, Fischer, ἁλιέως (doch ἁλιῶς Pherecr. nach Bekk. An. I, 383, s. Bergk reliq. com. Att. p. 297), ἁλιέα, ἁλιέας, aber D. S. ἁλιεῖ, N. Pl. ἁλιεῖς; nach βοῦς nur noch ὁ χοῦς (s. §. 139) und b. Spät. ἡ ῥοῦς, Essigbaum; nach γραῦς nur ἡ ναῦς (νάFς, navis), das jedoch mehrfach unregelmässig ist, s. §. 130.

Anmerk. 2. Die Länge des α im Acc. S. u. Pl. derer auf εύς (s. Pierson ad Moer. p. 192 u. 204) ist aus dem Ausfalle des F zu erklären. Doch findet sich das α im Acc. S. in der Dichtersprache, aber nur selten, kurz gebraucht. Eur. Hec. 882 φονέᾰ, ebenso El. 599. 763. In der gemeinen Mundart war diese Verkürzung im Sing. u. Plur. gewöhnlich. S. Moeris p. 5. 192. 204. Ueber die Attische Genitivform ως s. §. 40. Die Kontraktion findet im Dat. S., Nom. Pl., ziemlich oft auch im Acc. Pl. (τοὺς υἱεῖς) regelmässig) statt. Die auf αῦς und οῦς lassen die Kontraktion nur im Acc. Pl. zu.

[1]) Mit Unrecht verwerfen Bekker und Bredov dial. Her. p. 157 sq. bei Herodot die Formen εη u. εια selbst gegen alle Hdschr.

Anmerk. 3. Man vergleiche mit der Dekl. von γραῦς die Indische von nau-s (= ναῦ-ς), G. nâv-as, Loc. nâv-i, Acc. nâv-am, V. nau-s, Pl. nâv-as, G. nâv-âm, D. nàu-s'u, Acc. nâv-as, und mit der von βοῦς die Indische von gău-s (= βοῦς), G. găv-as, L. găv-i u. s. w. [1]); mit γραῦς (St. γραF) vgl. Frau, das man ursprünglich Fraw schrieb, aber Frau sprach, Pl. Fraw-en, daraus Frau-en.

Anmerk. 4. Die von Thom. M. p. 115 u. im Lex. Seguer p. 87 getadelte kontrahirte Form des Acc. Pl. auf εῖς st. έᾶς von den Wörtern auf εύς findet sich nicht selten bei den besten Attikern, als: ἱππεῖς Andoc. I. p. 7, 45. III. p. 24, 5 (aber §. 7 ἱππέας). Dem. de cor. p. 277, 151 Ἀμφισσεῖς. 305, 234 Μεγαρεῖς (aber 306, 237 Μεγαρέας). βασιλεῖς Pl. Alc. I. 120, e. Xen. Comm. 3. 9, 10. Isocr. Pan. §. 79, aber βασιλέας §. 102. Phil. §. 80 u. s. γονεῖς X. Comm. 2. 2, 14. Lycurg §. 15. 96. 97 (über γονέας §. 94). Isocr. Demon. §. 14 u. 16 (aber γονέας Paneg. §. 111 u. s.] [2]), bei Thukydides sehr selten, als: τοὺς Πλαταιεῖς 2, 76. υἱεῖς 6, 30; das letzte υἱεῖς ist ganz gewöhnlich, z. B. X. Hell. 2. 1, 8 u. s. w.

Anmerk. 5. Die Homerische Genitivform auf έος st. έως kommt höchst selten bei den Attischen Dichtern vor, als: Eur. Jo 1082 im Ch., aber Suppl. 983 liest A. Nauck Θησέως u. Iph. A. 28 ἀριστέως. — Die Homerische Akkusativform auf ῆ st. έᾶ gebrauchen zuweilen auch die Attischen Dichter, als: Eur. Rh. 708 Ὀδυσσῆ. Phaeth. fr. 24 βασιλῆ. El. 439 Ἀχιλῆ. Alc. 25 ἱερῆ; d. Hom. Genitivform Ἀχιλῆος gebraucht Eur. J. T. 436 im Ch.

Anmerk. 6. Der Nom. u. Voc., selten der A. Pl., gehen bei den älteren Attikern, sowie auch bei Plato, häufig auf ῆς aus, das aus der Ion. Form ῆες entstanden ist, als: βασιλῆς Aesch. P. 44. Soph. Aj. 188. 960. βραβῆς Aesch. Ag. 222. Soph. El. 690. 707. Φωκῆς 1107. 1442. ἱππῆς Eur. Suppl. 666. σφαγῆς Andr. 1134. ἱερῆς Thuc. 3, 92. Μαντινῆς 4, 134. Μεγαρῆς 1, 103. ἱππῆς 6, 68 u. s. w. γραφῆς Pl. Civ. 6. 484, c. νομῆς Critias 109, b. νομῆς Symp. 178, b. βασιλῆς 196, c. u. s. w. [3]); Acc. Soph. Aj. 390 τοὺς βασιλῆς, so cod. Dresd. u. Herodian. b. Bekk. An. III. 1195. Πλαταιῆς 2, 76 in vielen Hdsch. νομῆς Xenoph. b. Herodian l. d. u. ἱππῆς Xen. Hell. 3. 4, 14. 20. Hipparch. 7, 1 u. 3 mit d. Var. ἱππεῖς, sonst aber immer εῖς. Die altionische Form οἰκῆος findet sich in d. Solon. Ges. b. Lysias or. 10, §. 19. τοκήων gebraucht Aesch. Ag. 710 im Chore. βασιλῆας Eur. Ph. 829 im Ch. und die neuion. Form des Nom. auf έες: τοκέες Aesch. P. 63. 572 im Chore; ja selbst Pl. Theaet. 169, b οἱ Ἡρακλέες τε καὶ Θησέες; aber häufiger bei den Späteren. S. Lobeck ad Phryn. p. 69. — Den Dat. Pl. auf έσι: δρομέσι hat nach Choerob. b. Bekk. An. III. 1185 Kallimachus gebraucht (aber die richtige Form δρομεῦσι steht Pl. Legg. 7. 882, b. u. bei Späteren, s. Lobeck ad Phryn. p. 69) u. τοκέσι ein Attischer Dichter in Boeckh. C. J. I. p. 536, nr. 948.

Anmerk. 7. Von βοῦς u. γραῦς wird der Nom. Pl. nicht kontrahirt; doch soll nach Thom. M. p. 55 Aristophanes aus Versnoth (ἀναγκασθείς) Einmal βοῦς st. βόες gesagt haben; so auch Xen. Cyr. 4. 1, 9 in Guelf. u. Par., s. Bornem. ed Lips. Der Gen. βοῦ wird aus Aeschylus angeführt von Choerob. in Bekk. An. III. 1096 u. aus Soph. Inach. fr. X, 7. 277 D. von dem Antiatt. in Bekk. An. I. 84, d. Acc. βόα von Choerob. in Bekk. An. III, 1196 aus Pherekyd., dann findet er sich bei dem Dichter Philippos (50 J. n. Chr.) in Jacobs Del. epigr. XI, 12 p. 425; über βῶν, βόεσσι, βόας b. Hom. s. §. 128 b, 4. Von γραῦς soll nach Thom. M. p. 72 der Nom. Pl. γρᾶες nur poet. sein u. γραῦς pros.; aber Moschop. p. 162 lehrt, γρᾶες werde im Nom., γραῦς im Acc. gesagt; auch findet sich der N. Pl. γραῦς nirgends [4]).

[1]) S. Bopp Gramm. ling. Sanscr. p. 84 u. V. Gr. §§. 123. 124. — [2]) S. Bremi Excurs. II. ad Isocr. Kühner ad Xen. Comm. 2. 2, 14. Anab. 1. 5, 13. — [3]) Vgl. Lobeck ad Soph. Aj. 188. Poppo ad Thuc. T. I. p. 221 sq. u. 471 sqq. Schneider ad Pl. Civ. T. I. p. 157. — [4]) Vgl. Pierson ad Moerid. 110 sq.

§. 128b. **Dialekte.**

1. Die Wörter auf ευς werden in der Böotischen Mundart [1]) so deklinirt: G. βασιλεῖος, auf Inschr.: Κορωνεῖος, Θεσπιεῖος; D. Φωκεῖϊ; A. Χηρωνεῖα, Χαλκιδεῖα, Ἡλεῖα; A. Pl. Φωκεῖας. Nach Anecd. Ox. III. 238, 7. Choerob. in Bekk. An. III. p. 1194 soll der Gen. auf ιος ausgegangen sein, als: βασιλίος, Ἀχιλλίος; doch findet sich diese Form sonst nirgends. — Von βοῦς lautet der D. Pl. βού-εσσι.

2. In dem älteren Lesbischen Aeolismus [2]) werden die Wörter auf ευ-ς so deklinirt: G. βασίληος Alc. 39, auf Inschr. A. βασίληα, Pl. N. μαλοδρόπηες; die Dehnung des ε in η ist als Ersatz des ausgefallenen F anzusehen, also st. βασιλέF-ος, in dem jüngeren tritt ει st. η ein, wovon sich nur Ein Beispiel auf d. marmor Lamps. 31 findet: πρέσβεια st. πρέσβηα von dem verschollenen Nom. πρεσβεύς. Von Formen auf ε st. η kommt aus älterer Zeit Ἀχιλλέα b. Alc. 39 vor, dann auf späten Inschr. ἀρχείρεος, Λαοδίκεος, εἴρεα; selbst das Att. ἱερέως. In der Arkadischen Mundart [3]) wird ἱερῆς auf d. Inschr. 1513 st. ἱερεύς gelesen. Vgl. d. Dor. Nr. 3.

3. Dorische Mundart [4]): G. auf Inschr. βασιλέος, γραμματέος, Λαοδικέος u. s. w.; auf sehr späten: ἱερέως, βασιλέως, Μακαρέως; D. ἀμφορεῖ Epich. 91; A. auf Inschr. βασιλῆ, Ἀλεξανδρῆ, Λαοδικῆ, Πατρῆ; (βασιλῆα u. Λαοδικέα auf d. Delph. Inschr. 1693 sind wahrscheinlich verderbt;) Pl. N. τομέ-ες, auf Inschr. Πριανσιέ-ες, ὑπογραφέ-ες; auch die Form auf εις zuweilen, als: Πριανεῖς, und verkürzt in ες, als: Πριανσι-ές, ἱαρές; G. Χαλκει-έων; D. Πριανσι-εῦσι, τομεῦσι, wie Archim. ed. Ox. p. 247 richtig st. τομέσι gelesen wird; Δωριέεσσι b. Theocr. 15, 93 ist nicht ächt Dor.; A. Πριανεῖς u. verkürzt ἱαρές. — Die Formen Τύδης, V. Τύδη, die Prisc. I. p. 283 Kr. aus Antimachus, u. Ὄρφην, die er aus Ibykus anführt, gehören weder der Homerischen Sprache noch dem ächten Dorismus an. — Βοῦς u. χοῦς lauteten bei einigen Doriern βῶς u. χῶς, so Theocr. 9, 7. 27, 63. βῶν, Acc. Pl. βῶς 8, 48, daher βωκόλος, βώτας u. s. w., aber N. βοῦς Epich. 97 u. βοῦν auf d. Hermion. Inschr. 1193, G. βοός Amph. 1688, βοΐ Epich. 97, N. Pl. βόες Sophr. 69, χοῦς auf d. Herakl. Tafeln: G. χοός, D. χοΐ, A. Pl. χοῦς; nach Ath. 8. 365, d sollen die Argiver χῶς st. χοῦς gesagt haben, doch cod. b. Ath. hat χοῦς, wie auf tab. Heracl. I, 55 Acc. Pl. χοῦς steht [5]).

4. Homerische und epische Sprache [6]):

G. βασιλῆ-ος, Πηλῆ-ος, selten Πηλέ-ος. Diese letztere Form will Thiersch a. a. O. für das daktylische Mass gelten lassen, als: σχέτλιε Πηλέος υἱέ Il. π, 203, vgl. υ, 2. φ, 139. χ, 8. 250; wo diess nicht der Fall ist, hält er Πηλῆος für besser; daher will er lesen: Διογενὴς Πηλῆος υἱός Il. α, 489. ὦ Ἀχιλεῦ, Πηλῆος υἱέ Il. π, 21, wie auch Il. ι, 147. 289. λ, 769. υ, 206. π, 175.

1) S. Ahrens Dial. I. p. 305. Boeckh. C. J. I, 3. p. 721. — 2) S. Ahrens l. d. p. 117. — 3) S. ebendas. p. 233. — 4) S. ebendas. II. p. 236 sp. — 5) S. ebendas. l. d. p. 165 sq. u. 240. — 6) S. Thiersch H. Gr. §. 194.

Od. λ, 494. 505. wirklich gelesen wird. So schreibt Bekker Il. β, 569 Μηκιστῆος υἱός. Spitzner zu d. letzten Stelle zieht an diesen Stellen die kontrah. Form Πηλεῦς, Μηκιστεῦς vor, da die erste Silbe von υἱός nur nach vorangehendem Daktylus kurz gebraucht wird, als: Il. ζ, 131 οὐδὲ γὰρ οὐδέ Δρύαντος υἱός, lang hingegen nach vorausgehendem Spondeus, wie Il. β, 705 Ἰφίκλου υἱὸς π. Die kontrahirte Form Ὀδυσεῦς nur Od. ω, 397 u. nach d. Harlej. Hdsch. 416.

D. βασιλῆ-ϊ, Πηλῆ-ϊ, Ἀχιλλῆ-ϊ, Ὀδυσῆ-ϊ; Πηλέ-ϊ; Πηλεῖ Il. ω, 61 u. Πορθεῖ ξ, 115 zu Anfang u. Ἀχιλλεῖ Il. ψ, 792 am Ende des Verses.

A. βασιλῆ-α, Ἀχιλῆα, Ἀχιλλῆα, Ὀδυσῆα, Ὀδυσσῆα, Ἀχιλῆ' ἴσχωσι Il. υ, 139, Ἀχιλῆ' ὤτρυνε 174. Ὀδυσσῆ' εἶσαν Od. ζ, 212, κιχὼν Ὀδυσῆ' ἐνὶ οἴκῳ Od. ο, 157. Πηλῆ' ἱκέτευσε Il. π, 574 (ubi v. Spitzn.); Πηλέα; Ὀδυσῆ ποθεοῦσα Od. τ, 136. Μηκιστῆ δ' ἕλε Il. ο, 339 (ubi v. Spitzn.). Τυδῆ στεῖλαν Il. δ, 384; βασιλῆ Her. 7, 220 in e. Orak.; Πολυδείκεα Il. γ, 237 m. Syniz. am Ende des Verses; Διομήδεα Il. δ, 365. ε, 88 mit Syniz. am Ende des Verses; Γηρυονέα Hes. Th. 982 m. Syniz. zu Anfang des Verses.

V. βασιλεῦ, Ἀχιλεῦ, Ἀχιλλεῦ, Ὀδυσεῦ, Ὀδυσσεῦ.
Τυδεύς u. Ἀτρεύς behalten das ε: Τυδέος, έϊ, έα Il. ζ, 222 (ῆ δ, 384), Ἀτρέος, έϊ, έα.

Pl. βασιλῆ-ες ἱππεῖς Il. λ, 151 (Bekk. ἱππῆες), βασιλεῖς Hes. Op. 248, βασιλή-ων, ἀριστή-ων v. d. verschollenen N. ἀριστεύς, βασιλεῦ-σι, ἀριστήεσσι Il. ε, 206. ι, 334, βασιλῆ-ας, ἀριστῆ-ας, V. βασιλεῖς Hes. Op. 248.

Von βοῦς kommen b. Hom. u. Hesiod folgende Formen vor: βοῦς, βοός, βοῦν, βόες, βοῶν, βόεσσι(ν) Il. μ, 105. 111, Hes. op. 454. βουσί(ν), βόας Il. μ, 137. u. βοῦς, D. βόε; den Akk. βῶν Il. η, 238 (ubi v. Spitzn.) erklärt man als kontr. aus βοέην sc. ἀσπίδα, Schild aus Rindsleder, wie ἡ κυνέη, d. Helm aus Hundsfell; von γρηῦς od. γρῆϋς Od. β, 377, η, 8, σ. 185 (gewöhnl. γρηΰς geschr.), D. γρηΐ Il. γ, 386, V. γρῆυ Od. χ, 395, 481 (gewöhnl. γρηΰ geschr.) u. γρηῦ 411.

5. Neuionische Mundart: βασιλεύς, έ-ος, έ-ϊ, έ-α, βασιλεῦ, Pl. βασιλέ-ες, έ-ων, βασιλεῦ-σι, βασιλέ-ας, βασιλέ-ες [1]). In diesem an unzählig vielen Stellen Herodot's vorkommenden Worte kommen in einer verhältnissmässig geringen Anzahl von Stellen theils Homerische theils Attische Formen als Varianten, aber zum Theil auch ohne Varianten vor; bei den übrigen Wörtern dieser Klasse ist diess aber nur sehr selten der Fall, als: Αἰγέως 1, 173. γονεῖ 3, 109, ferner in mehreren Hdsch. Ἐρεχθῆος, Πηλῆος, τοκῆας u. s. w. Es darf daher wol mit Struve a. a. O. angenommen werden, dass solche Formen nicht von Herodot, sondern von den Abschreibern herrühren, die sogar Formen wie βασιλῆσι (6, 57 u. 58), βαλιλῆυσι (4, 11) dem Herodot beigelegt haben. — Βοῦς geht wie im Attischen, auch Acc. Pl. immer βοῦς 2, 38. 41. 4, 8 u. s.

1) S. Struve Quaes. d. dial. Herod. Spec. II.

§. 129. 6) Substantive auf ω, G. ο-ος.

S. N.	ἡ ἠχώ (St. ἠχο), Echo		Der Plural und der Dual gehen nach der II. Dekl., als: αἱ λεχοί v. ἡ λεχώ Hippcr. epid. 2. 5, 11. λεχῶν Orph. h. 2, 2 u. 10 Herm., Γοργούς Hs. th. 274.
G.	(ἠχό-ος)	ἠχοῦς	
D.	(ἠχό-ϊ)	ἠχοῖ	
A.	(ἠχό-α)	ἠχώ	
V.	(ἠχό-ϊ)	ἠχοῖ.	

So: ἡ πειθώ, Ueberredung, ἡ εὐεστώ, Wohlbefinden, ἡ Λητώ, Καλυψώ u. v. a.

Der Stamm der Substantive auf ω, G. ο-ος, die sämmtlich Feminina sind, geht wahrscheinlich auf οι [1]) aus; auf Inschriften und bei alten Grammatikern kommt neben der Nominativform auf ω auch eine auf ῳ vor, als: Σαπφῴ, Λητῴ, welche als die ursprüngliche angesehen werden darf. Dieser Form auf ῳ entspricht vortrefflich die sonst nicht zu erklärende Vokativform auf οι, als: Σαπφοῖ, in welcher wie in den §. 118, 5 angeführten Fällen der reine Stamm wieder hervortritt; auch stimmt zu dieser Form der Akkusativ τὰν Λατοῖν auf einer Kretischen Inschrift [2]).

Anmerk. Offene Formen sind bei diesen Wörtern fast ganz ungebräuchlich; bei einigen Doriern soll nach Choerob. in Hort. Adon. 268 der Gen. auf όος ausgegangen sein, also: Σαπφό-ος; b. Pind. J. 6, 51 wird der Dat. Πυθόϊ gelesen, s. Schneidewin. Nach Choerob. in Hort. Adon. 268, b sollen die Aeolier den Acc. mit ν gebildet haben, als: Λήτων, Ἥρων Sapph. 75. Der Gen. ging Lesb. auf ως aus, als: Σάπφως Sapph. 122. Γόργως 73. Γυρίννως 66, αὔδως (v. d. verschollenen Nom. αὔδω), 1, 6, so Ἀγῶς Mosch. 6, 1; der Voc. b. Sapph. 1, 20 τίς σ', ὦ Ψάπφ', ἀδικήει st. Ψάπφοι od. Σάπφοι (Sapph. 71. Alc. 45.) scheint nicht vom Nom. auf ω, sondern wie von Ψάπφα gebildet zu sein; vgl. d. Voc. αὖα v. αὔως §. 124, A. 5. Dorisch ging der Gen. entweder auf οῦς aus, als: Συρακοῦς Epich. 166. Χαρικλοῦς Pind. P. 4, 103, oder, wie im Lesbischen, auf ως, so auf Lakon. Inschr. Ξενῶς, Ἀφροδῶς, aber auch auf anderen: Δαμῶς, Καλλιστῶς u. s. w.; in dem Dekrete der Amphikt. 1688, 8 kommt die verkürzte Form des Gen. Λατός st. Λατοῦς vor. Auf der Kret. Inschr. 2554 finden sich D. Λατῷ u. A. Λατών, u. auf e. Phok. Δαμών; über Λατοῖν s. oben [3]). In der neuion. Mundart Herodot's gehen vier Eigennamen auf ώ im Akk. auf οῦν aus: Ἰοῦν 1, 1 u. 2. 2, 41. Βουτοῦν 2, 59 u. s., Λητοῦν 2, 156, Τιμοῦν 6, 134. 135 [4]); wahrschl. ist κακεστοῦν b. Hes. auch Ion.

§. 130. Anomala der dritten Deklination,

d. h. diejenigen Substantive, deren Flexion von den oben angegebenen Regeln abweicht.

Γάλα, τὸ, Milch, St. γάλακτ (√ γλαγ, vgl. d. Hom. τὸ γλάγος, Milch), G. γάλακτ-ος u. s. w., Pl. D. γάλαξι, Plat. Leg. 10. 887, d; κτ musste nach §. 57, III abfallen. Die Grammatiker führen auch die Flexion γάλα, ατ-ος u. s. w. an, und so hat Dindorf in Pherecrat.

1) S. Ahrens in Kuhn's Zeitschr. 1853. S. 81—110. Curtius Erl. S. 50 f. nimmt als ursprünglichen Ausgang οϜι an. — 2) S. K. F. Hermann in Götting. Anz. 1855. S. 101 ff. — 3) S. Ahrens Dial. I. p. 113. 115. II. p. 238. u. Add. p. 510. — 4) S. Bredov dial. Herod. p. 272.

b. Athen. 6. 269, a. γάλατι emendirt, was Meineke in Comicor. fragm. 2. p. 300 aufgenommen hat. Eustath. 1627, 43 führt aus dem Grammatiker Aristophanes τὸ γάλα, τοῦ γάλα an.

Γόνυ, τὸ, gĕnu, sk. ǵânu, goth. kniu, Knie, und δόρυ, τὸ, Baumstamm, Speerschaft, Speer, sk. dâru, Holz, goth. triu, Baum, l. veru (aus dveru, s. Ahrens Progr. 1866. S. 15), Stamm γονατ, δορατ, werden in der Attischen und gewöhnlichen Sprache so flektirt: γόνατ-ος, γόνατ-ι; Pl. γόνατ-α, γονάτ-ων, γόνα-σι; D. γόνατ-ε, γονάτ-οιν; δόρατ-ος, δόρατ-ι; Pl. δόρατ-α, δοράτ-ων, δόρα-σι; D. δόρατ-ε, δοράτ-οιν. In den übrigen Mundarten und in der Attischen Dichtersprache kommen folgende Formen vor:

G. γούνατ-ος b. Hom. nur Il. φ, 591, Her. 2, 80, d. i. mit Umstellung γόνϜατ-ος; γουν-ός (d. i. γονϜ-ός) Il. λ, 547. Od. τ, 450; vgl. Apoll. de synt. p. 342.

Pl. N. A. V. γόννα Aeol. per assim. st. γόνϜα [1]); γούνατα Il. ε, 176 u. s. oft, Hes. Op. 587 u. s. Her. 1, 199. 3, 103. 5, 86; auch Soph. O. C. 1607; γοῦνα (aus γόνϜα, vgl. genu-a) Il. ζ, 511. ξ, 437, τ, 354 u. s. w., auch b. Eur. Ph. 852 γοῦν' nach der Emendation Porson's st. γοῦν [2]).

G. γουνάτ-ων Her. 1, 112. 9, 7. Eur. Hec. 752. 839. Andr. 529. 860.

D. γούνασι(ν) Il. ι, 455 u. s. w. Her. 4, 152. 7, 88. 132. Pind. J. 2, 26. Eur. Suppl. 285; st. γούνασσι Il. ι, 488. ρ, 451. 569 wird jetzt richtiger γούνεσσι gelesen [3]), da die Verdoppelung des σ nach α im D. Pl. ungebräuchlich ist; in δέπασσι gehört das erstere σ dem Stamme an; vgl. δούρεσσι, ἄνδρεσσι, nie ἄνδρασσι, ἄρνεσσι, nie ἄρνασσι.

G. δουρός (d. i. mit Umstellung δορϜ-ός) Il. γ, 61. 78. ϑ, 494 u. s. (nie δόρατος); δούρατος Pind. P. 4, 38; δορ-ός so immer die Tragik., nicht δόρατος.

D. δουρί Il. α, 303. γ, 436 u. s. Pind. O. 6, 17. N. 9, 26; δορί Pind. J. 4, 47. 7, 53; die Trag. nach Bedarf des Verses δορί u. δόρει, z. B. Soph. OC. 620 [4]), auch Ar. Pac. 357, vgl. Choerob. in Bekk. An. III. 1364; δορί auch in der Prosa in den militärischen Redensarten δορὶ ἑλών Thuc. 1, 128. δορὶ ἐκτήσαντο 4, 98; δούρατι Od. ε, 371; auch Soph. Ph. 721 im Ch., aber δόρατι ist den Tragikern fremd.

Pl. N. A. V. δούρατα Il. μ, 36 u. s.; b. Herod. δούρατα 1, 79 u. δόρατα 7, 89. 224. 9, 62; δοῦρα Il. β, 135 u. s.; δόρη Eur. Rhes. 274.

G. δούρων Il. χ, 243. Od. ρ, 384; δορῶν b. Hesych.

D. δούρεσσι Il. μ, 303. Od. ϑ, 528; δούρασι Her. 1, 172, δόρασι 7, 41. 135, 211.

Du. δοῦρε Il. γ, 18. κ, 76. μ, 298 u. s.

Anmerk. 1. Ohne Zweifel sind von diesen Wörtern verschiedene Stämme anzunehmen; der einfachste war γονϜ u. δορϜ, woraus durch Vokalisirung des Ϝ der N. γόνυ u. δόρυ entstand, sodann durch Umstel-

1) S. Ahrens Dial. I. p. 57. — 2) Auch von Hermann Opusc. II. p. 193 gebilligt. — 3) S. Thiersch H. Gr. §. 197., 54. Spitzner ad Il. 488. 4) S. Ellendt Lex. Soph. I. p. 444 sq.

lung des υ die Flexion γουν-ός, δουρ-ός; nach Wegfall des F oder υ entstand die Flexion δορ-ός, δορ-ί; für einen ursprünglich einsilbigen Nominativ spricht die Betonung dieser Wörter im Gen. u. Dat.; der einfache Stamm γονF, δορF wurde nach Analogie so vieler Neutra in γονFατ und und δορFατ erweitert, woraus mit Beibehaltung, aber Umstellung des F oder υ die Flexion γούνατ-ος, δούρατ-ος und später nach Ausstossung des F oder υ die gewöhnliche Flexion γόνατ-ος, δόρατ-ος entstand.

Γυνή, ἡ, Weib, G. γυναικ-ός, D. γυναικ-ί, A. γυναῖκ-α, V. γύναι Eur. Med. 1274. Pl. γυναῖκ-ες, γυναικ-ῶν, γυναιξί(ν), γυναῖκ-ας, D. γυναῖκ-ε, γυναικ-οῖν. Auch von der regelmässigen Flexion finden sich Beispiele: A. γυνήν, γυνάς Pherecr. b. Bekk. An. I. p. 86. Et. M. 243, 26. 27, N. Pl. γυναί Philipp. in den Adoniaz. b. Bekk. An. 1, 86. Der Vok. ὦ γυνή b. e. Komik. nach Meinek. Comic. Gr. II. p. 834, γυνά Epich. 72; sonst Dor. γυναικός u. s. w. Statt γυνή sagten die Böotier βανά, G. βανῆκος.

Anmerk. 2. Wir müssen drei verschiedene Nominative annehmen: γυνή, γυναίξ und wegen der Betonung des Gen. u. Dat. γFναίξ. Γυναίξ ist wahrscheinlich aus γυνή und dem Suffix κις entstanden [1]; also γυνακις und durch Umstellung des ι γυναιξ; das υ aber ist ein vokalisirtes F, also ursprünglich γFναιξ, das aber wegen der harten Konsonantengruppe γFν in γυν verwandelt wurde, vgl. das Böot. βανά, enst. aus γFανά, Goth. quinô [2]). Der Vok. γύναι steht st. γύναικ, s. §. 71, 4.

Ζεύ-ς (entst. aus Δjευ-ς, s. §. 21, 1, vgl. sk. djâu-s, Himmel, Himmelsgott), Böot. Δεύς Ar. Ach. 911 (§. 20, A.), Voc. Ζεῦ; von d. St. διF: N. Δίς Rhinth. in Bekk. An. III. p. 1194 (d. i. ΔίF-ς), G. Δι-ός (st. ΔιF-ός, sk. div-as), D. ΔιF-ί (sk. div-i) auf e. alten Argiv. Inschr. Boeckh C. J. I. nr. 29, gewöhnlich Δι-ί, Δί Pind. O. 13, 102 u. s., auch auf d. gal. Hier. C. J. nr. 16, A. Δί-α (d. i. ΔίF-α, sk. div-am). Ferner: N. Ζάν Alcm. s. Lobeck Paral. p. 71. Ar. Av. 570; Ζή-ς Pherec. b. Herod. περὶ μον. λέξ. p. 16. Lehrs. u. Ζά-ς Pherec. b. Clem. Al. Strom. p. 621, a. Eustath. 1387, G. Ζην-ός, D. Ζην-ί, A. Ζῆν-α Hom., Pind., Trag., Aristoph. nur in Beziehung auf Stellen der Trag., z. B. Nub. 564; später Dor. Ζᾶνός u. s. w. Philox. b. Athen. 643, b. Theocr.; Ζηνί u. Ζῆνα b. Pl. Crat. 396 bloss wegen der Zusammenstellung mit ζῆν; Nom. Böot. Δάν Eustath. l. d.; seltenere Formen: N. Ζείς auf e. Syrak. Münze (Lobeck Paral. p. 92); Acc.: Ζῆντα od. Ζᾶντα, Ζήν, Ζάν, Δήν, Δάν, Ζεῦν [3]); Pl. Δίες, Διῶν, Δισί, Δίας führt Eustath. ad Od. 1384, 47 sq. an, Δίες καὶ Ζῆνες Plut. mor. p. 425, e. f.

Θέμις, ἡ, Göttin der Gerechtigkeit, und θέμις, ἡ, Recht, G. Θέμιστος Aeol. nach d. Scholl. ad Od. β, 68; b. Pind. G. Θέμιτ-ος O. 13, 8. A. Θέμιν P. 11, 9. Pl. θέμιτ-ες O. 11, 25. θέμισσιν P. 4, 54; b. Hom. u. Hesiod: G. Θέμιστος Od. β, 68. D. Θεμιστί Il. ο, 87. A. Θέμιστα Il. ε, 761. Θέμιστα Il. υ, 4. Θέμιν Hes. Th. 16. 135. 901. Pl. θέμιστες Od. ι, 112. π, 403. G. θεμιστέων Hes. Th. 235 mit Syniz. (Var. θεμίστων, θεμιστάων) wie von e. Nom. θεμίστη. A. θέμιστας Il. α, 238. β, 206 u. s. Hes. Th. 85. Op. 9. 221; b. Herod. 2, 50 Θέμιος; Att. θέμις Soph. OC. 1131. Θέμιδ-ος Aesch. Pr. 18, Θέμιν Aesch. Eum. 2, θέμιν

1) S. Curtius in Kuhn's Ztsch. IV. S. 216 u. Et. II. S. 207. — 2) Vgl. Ahrens Dial. l. p. 172. Curtius Et. S. 160 u. 608. — 3) S. Passow's Wörterb.

Aesch. Ag. 1405. Soph. Tr. 810, V. θέμι; nur Pl. Civ. 2. 380, a θέμιτος absichtlich in altertümlicher Form.

Anmerk. 3. In der gewöhnlichen Sprache blieb dieses Wort als Appellativ nur in der Redensart: θέμις ἐστί(ν), fas est, es ist erlaubt, im Gebrauche, und zwar indeklinabel, als: Pl. Gorg. 505, d οὐδὲ τοὺς μύθους φασὶ μεταξὺ θέμις εἶναι καταλείπειν (ubi v. Stallb.). Soph. OC. 1191 ὥστε μηδὲ ... θέμις σέ γ' εἶναι κεῖνον ἀντιδρᾶν κακῶς. Aesch. Suppl. 331 πότερα κατ' ἔχθραν ἢ τὸ μὴ θέμις λέγεις; [1]).

Κάρᾱ, τὸ, Haupt, e. poet. Wort, in der Prosa erst bei den Späteren. Bei Homer und Hesiod finden sich folgende Formen:

Sing. N.			κάρη		
G.	κρᾱ́ατ-ος	κρᾱτ-ός	κάρητ-ος	καρήατ-ος	
D.	κρᾱ́ατ-ι	κρᾱτ-ί	κάρητ-ι	καρήατ-ι	
A.			κάρη		
Plur. N.			κάρᾱ h. Cer. 12 (aus κάρα-α)	καρήα-τα	κάρην-α
G.		κρᾱ́τ-ων			καρήν-ων
D.		κρᾱσί κράτεσφι §. 135.			
A.		κρᾱτ-α Od. θ, 92.			

Ausserdem kommt noch der Akk. κάρ Od. π, 392 ἐπὶ κάρ, kopfüber, praecipiti cursu, u. ἀνὰ κάρ, aufwärts, s. Spitzner ad l. d. Dieses κάρ ist das Wurzelwort, aus dem alle übrigen Formen hervorgegangen sind; als Deklinationsstamm desselben darf καρτ angesehen werden, daraus mit Umstellung die Formen κρατ-ός u. s. w., wie κατὰ κρῆθεν Il. π, 548. Die Form κράτεσ-φι Il. κ, 146 setzt einen Nom. τὸ κράτος (St. κρατες) voraus, s. unten §. 135; der Akk. κρᾶτ-α Od. θ, 92 ἂψ Ὀδυσεὺς κατὰ κρᾶτα καλυψάμενος γοάασκεν wird von Thiersch und Anderen für den Acc. S. masc. gen. gehalten; aber da alle übrigen Formen dieses Wortes neutral sind und auch Pindar fr. 3 B τρία κρᾶτα sagt, so ist wol kaum zu zweifeln, dass κρᾶτα als pluralisches Neutrum aufzufassen ist; der Plur. st. des Sing. kann bei einem Dichter nicht auffallen [2]). Ueber die Betonung von κράτων vgl. unten §. 134. Der männliche Nom. ὁ κράς findet sich bei Simonid. in Bekk. An. III. p.1182, woraus aber kein Schluss auf den Homerischen Gebrauch zu machen ist; zu den Formen καρήατος u. s. w. hat Antimachus b. Bekk. An. III. p. 1386 den Nom. κάρηαρ. Statt κρατός Il. α, 530 liest Zenodot κρητός; über den unhom. Acc. κάρην in einigen Hdsch. s. Spitzner ad Il. ε, 214. Die übrigen Dichter haben folgende Formen gebraucht: N. κᾱ́ρ-ᾱ Pind., Trag., überhaupt poet., τὸ κρᾶτα Soph. Ph. 1457 τοὐμὸν ἐτέγχθη κρᾶτ' ἐνδόμυχον, G. κρᾱτ-ός Trag.; D. κάρᾳ Aesch. Eum. 168. Soph. OC. 564. El. 445. κρατί

[1]) Vgl. Buttmann Gr. I. §. 58. — [2]) Auch Ahrens Formenl. §. 35, A. 1. ist dieser Ansicht und vergleicht passend die Plur. πρόσωπα, στήθεα von Einer Person.

Pind., Trag.; A. κάρα, τὸ κρᾶτα Soph. Ph. 1001 κρᾶτ' ἐμὸν τόδ' αὐτίκα. OR. 263 νῦν δ' ἐς τὸ κείνου κρᾶτ' ἐνήλαθ' ἡ τύχη. Ant. 764 τοὐμὸν προςόψει κρᾶτ' ἐν ὀφθαλμοῖς ὁρῶν; aber Ph. 1207 κρᾶτ' ἀπὸ πάντα καὶ ἄρθρα τέμω χερί ist es grammatisch als Mask. zu nehmen; nach d. Schol. ad Eur. Ph. 1166 b. Valck. sollen auch Archelaus und Ion. τὸ κρᾶτα im Akk. gesagt haben; Pl. τρία κρᾶτα Pind. fr. 3 Boeckh.; A. κρᾶτα συλάσαις Μεδοίσας Pind. P. 12, 16; κρᾶτας Eur. H. f. 526. Ph. 1149. Als Fem. Theogn. 1023 κάρῃ, b. Spät. öfter κάρη, ης, ῃ, ην, auch κάραν Anacr. 50, 9.

Κλεί-ς, ἡ, clav-i-s, κλειδ-ός, κλειδ-ί, κλεῖδ-α u. κλεῖ-ν; κλεῖδ-ες, A. κλεῖδ-ας u. κλεῖς; altatt. κλῄ-ς Soph. O. C. 1053 (Ch.), κληδ-ός S. Tr. 1035 (wo aber in den Ausg. κλῇδος betont wird, während Arcad. p. 92, 24 ausdrücklich κλειδός erwähnt), A. κλῇδ-α, κλῇδ-ας Aesch. Eum. 791; Dor. κλᾱΐ-ς (urspr. κλᾱϜ-ί-ς. clav-i-s), κλαΐδ-ες Pind. P. 9, 40, aber κλαΐδ-ας ib. 8, 4, in dem jüngeren Dorismus kontr. κλαίς u. κλᾴς, A. κλαῖδ-α Callim. Cer. 45; Nom. κλᾴξ Theocr. 15, 33, entst. aus κλάδ-j-ς [1]); alt- u. neuion. κληΐ-ς, κληῖδ-ος. A. κληῖδ-α, D. Pl. b. Hom. κληΐδ-εσσιν u. κληῖ-σι; Κληῖδες Hdt. 1, 108.

Κύων, ὁ, ἡ, Hund, G. κυν-ός, D. κυν-ί, A. κύν-α, V. κύον (Lex. Seguer. p. 105 ὦ κύων διὰ τοῦ ω Ἄρχιππος Ἀμφιτρύωνι); Pl. κύν-ες, κυν-ῶν, κυσί, κύν-ας.

Anmerk. 4. Die Betonung des Gen. u. Dat. weist auf einen einsilbigen Nomin. (κύν-ς, κύς) hin; vgl. sk. çvâ (St. çvan, ved. çuan u. çun), Lat. căn-i-s [2]).

Λίπ' ἄλειψεν Od. ζ, 227, sonst immer in Verbindung mit ἐλαίῳ: ἤλειψαν λίπ' ἐλαίῳ Il. σ, 350. Od. τ, 505. ἀλειψαμένω λίπ' ἐλαίῳ Il. κ, 577; so χρῖσαι, χρίσασθαι λίπ' ἐλαίῳ Od. γ, 466 u. s. Hes. Op. 522 sq.; λίπ' bedeutet Fettigkeit, λίπ' ἐλαίῳ also Olivenöl. Bei Hippokrates und den Attischen Prosaisten wird die Form λίπα gebraucht: χρῖσμα λίπα ἔστω Hipp. p. 649, 43. μηδ' ἄλλο τι πῖον μηδὲ λίπα ἔχον p. 656, 55. τῷ ῥοδινῷ ἀλείφεσθαι λίπα p. 658, 3. ἀποδύντες λίπα μετὰ τοῦ γυμνάζεσθαι ἠλείψαντο Thuc. 1, 6. 4, 68.

Anmerk. 5. In dem Homer. λίπ' ἐλαίῳ halte ich λίπ' für den Dativ von einem verschollenen Nom. λίψ; in Betreff des späteren λίπα stimme ich den alten Grammatikern bei, welche λίπα für ein indeklinables Neutrum halten; Et. M. 60, 53 τὸ γὰρ κάρα, λίπα, ὕφα, ἄλειφα οὐ κλίνονται: daher konnte es leicht adverbiale Bedeutung annehmen. Buttmann I. §. 58 erklärt λίπα für den Dat. v. τὸ λίπα, G. α-ος, D. α-ϊ, αι; die Dativform λίπαι sei aber durch den alltäglichen Gebrauch in λίπα (⏑⏑) abgestumpft worden. Diese Ansicht jedoch kann ich nicht billigen. Das Neutrum λίπας, α-ος wird erst von dem sehr späten Ionier Aretäus (um 90 n. Chr.) gebraucht.

Μείς, ὁ, mens-i-s, Aeol. nach Scholl. Il. τ, 117. Eustath. 1174, 20 oder vielmehr Böot., da auf d. Böot. Inschr. 1596 der G. μεινός dreimal gelesen wird, St. μηνς, also l. mêns-is, G. Aeol. μῆνν-ος auf d. Lesb. Inschr. 2166, 34, d. i. st. μῆνσ-ος (s. oben §. 66), doch auch μῆν-ος auf d. Kum. Marm. 1, 55 und auf d. Del. 5 [3]); Dor. μής (tab. Heracl. B. 1), G. μηνός u. s. w.; in den übrigen Mundarten lautet der G. μην-ός, D. μην-ί, A. μῆν-α u. s. w.

[1]) S. Ahrens dial. II. p. 140 sq. — [2]) S. Curtius Et. S. 146. — [3]) S. Ahrens Dial. I. p. 51 u. II. p. 503.

Die Form μείς findet sich auch Il. τ, 117. h. Merc. 11. Hes. Op. 557. Anacr. fr. 7 Bergk. Pind. N. 5, 44, neuion., z. B. Herod. 2, 82 und selbst Pl. Tim. 39, c. u. Spätere [1]), aber μηνός, μηνί u. s. w.

Ναῦς, ἡ, nav-i-s, Stamm ναF, s. oben §. 16, S. 76.

	Lesb.	Dor.	Altion. u. ep.	Neuion.	Att.
S. N.	ναῦς	ναῦς	νηῦς	νηῦς	ναῦς
G.	νᾱ-ος Alc. 11.	νᾱ-ός	νηός νεός [3])	νεός	νεώς
D.	νᾱϊ Alc. 10.	νᾱΐ	νηΐ	νηΐ	νηΐ
A.		ναῦν νᾶν [2])	νῆα νέα [4])	νέα	ναῦν
P. N.		νᾶες	νῆες νέες	νέες	νῆες [6])
G.		ναῶν	νηῶν νεῶν ναῦφιν §. 135.	νεῶν	νεῶν
D.	νάεσσι Alc. 79.	ναῦσι νάεσσι	νηυσί νήεσσι νέεσσι ναῦφιν §. 135.	νηυσί	ναυσί
A.		νᾶας	νῆας νέας	νέας [5])	ναῦς
Du.					νεοῖν [7]) Thuc. 4, 8.

Οὖς, τὸ, Ohr, im strengeren Dorism. ὦς Theocr. 11, 32, ὤαθ' ἑταίρων Alcm. 24 (61) nach Bergk's Verbess. st. ὦταθ' ἑτ., vgl. d. Dor. ὠατωθήσω Hesych. = ἀκούσομαι, ὤασιν, ὤατα Hesych.,

[1]) S. Lobeck Paralip. p. 92. — [2]) Nach dem Berichte alter Grammatiker, die auch einen Nom. νᾶς erwähnen. S. Ahrens Dial. II. p. 243. — [3]) S. Spitzner ad Il. ο, 704. — [4]) Od. ι, 283 mit Syniz. — [5]) Ausser den angeführten Formen kommen bei Herodot an sehr vielen Stellen auch altionische vor: νηός, νῆα, νηῶν, νῆας, und zwar ohne Variante, so dass es misslich scheint dieselben mit Bredov de dial. Her. p. 261 sq. zu ändern. Auch der Att. Acc. Pl. ναῦς steht ohne Var. 6, 46, obwol wenige Zeilen zuvor νέας steht. — [6]) Αἱ ναῦς u. τὰς νῆας b. den Späteren. S. Lobeck ad Phryn. p. 170. Pierson ad Moer. p. 266. — [7]) Die Tragiker gebrauchen zuweilen auch die ep. und Dor. Formen, G. νηός im Dialoge, z. B. Aesch. S. 62; νᾱός in lyr. Stellen u. im Dial., als: Aesch. P. 305. 924. Ag. 871. Soph. Aj. 872. Ant. 715. Tr. 656. Ph. 217. 1180. Eur. Med. 523 (ubi v. Elmsl.); D. νᾱΐ nur in lyr. St., als: Aesch. Suppl. 814. 840. Soph. Aj. 250. Eur. Iph. T. 884; Pl. νᾶες nur in lyr. St., als: Aesch. P. 552 u. ff. dreimal, 666. Soph. Ant. 953. Eur. Iph. A. 243; G. νᾱῶν b. Aesch. sehr oft in lyr. St. u. im Dial., als: P. 19. 39. 332 u. s.; A. νῆας nur im Ch. Aesch. Suppl. 725. Eur. Iph. A. 254. Auch b. Lys. or. 13. p. 131 §. 15 wird νηῶν gelesen, aber Xen. An. 7. 5, 12 ist jetzt nach Hdsch. νεῶν verbessert. Der Nom. νηῦς wird von Et. M. 440, 17 angeführt und mit γρηῦς zusammengestellt; Mosch. 2, 104 ist νηῦς falsche Lesart; Acc. νηῦν hat Apoll. Rh. 1, 1358; τὰς νηῦς Demosth. Bithyn. IV. B. im Et. M. 437, 48.

wozu man den Nom. ὦας angenommen hat; in milderem Dor. οὔατα Epich. 9. Ausserdem führt Hesych. als Tarent. an ἆτα d. i. ἄF-τα = ὦτα und als Kret. u. Lakon. αὖς, αὐτός, vgl. l. aur-i-s (st. aus-i-s), aus-cul-to, Goth. aus-o, Litth. aus-is [1]). Homer gebraucht folgende Formen: A. S. οὖς, D. Pl. ὠσί Od. μ, 200; G. S. οὔατος, Pl. οὔατα, οὔασι Il. μ. 442. Neuion. u. Att. οὖς, ὠτ-ός, ὠτ-ί, Pl. ὦτ-α, ὤτ-ων, ὠσί(ν); nur bei Späteren ὤτοις [2]).

Anmerk. 6. Der Stamm ist οὐατ, ὀFατ; daraus wurde nach §. 16 n) S. 78 ὀατ und kontr. ὠτ; das τ ging im Nom. nach §. 71, 3 in ς über.

Πνύξ, ἡ, Versammlungsplatz, G. πυκν-ός, D. πυκν-ί, A. πύκν-α.

Anmerk. 7. Die Wurzel ist πυκ, vgl. πυκ-νός, frequens; der Nom. müsste also eigentlich πύκνς lauten. Also ist nicht, wie die Grammatiker (z. B. Lex. Seguer. p. 299) sagen, in der Flexion eine Umstellung der Laute vorgenommen, sondern im Nom. Die Späteren flektirten πνυκός u. s. w.; daher schwanken auch so oft die Hdsch., vgl. Dem. de cor. 244, 55 [3]).

Σκῶρ, τὸ, Schmutz (nach den alten Grammatikern σκῶρ, aber Dor. σκώρ, s. Lobeck Paralip. p. 77), G. σκατ-ός.

Anmerk. 8. Stamm σκαρτ, s. oben §. 71, 4, vgl. sk. çakṛt; ῶ ist durch Kontr. aus σκόαρ (St. σκοαρτ) entstanden, und in σκατός findet Synkope statt.

Ὕδωρ, τὸ, Wasser (Böot. οὖδωρ), G. ὕδατ-ος, D. ὕδατ-ι, Pl. ὕδατ-α, ὑδάτ-ων, ὕδασι(ν).

Anmerk. 9. Stamm ὑδαρτ, wie σκαρτ, s. oben §. 71, 4; das ω des Nom. ist Dehnung des α, wie in d. ep. τὸ τέκμωρ nur Nom. u. Acc. st. τὸ τέκμαρ, auch nur N. u. A.; Wurzel v. ὕδωρ ist ὑδ, davon Hes. Op. 61 u. Theogn. 961 Bekk. d. Dat. ὕδει v. d. Nom. τὸ ὕδος, den Choerob. in Bekk. An. III. 1209 aus Kallimachus anführt.

§. 131. Geschlecht der dritten Deklination.

1. Das natürliche Geschlecht — das männliche und weibliche — wird in der dritten Deklination, wie wir §. 97, 1 gesehen haben, nicht durch eine besondere Form unterschieden, sondern hat sich theils durch die Bedeutung, theils durch die Wortform, theils aber auch durch die blosse Gewohnheit bestimmt. Was die Wortform anlangt, wobei nicht bloss die Form des Nominativs, sondern auch die des Charakters, welche im Genitive hervortritt (§. 99, 2), zu berücksichtigen ist; so zeigt sich, dass im Allgemeinen die stärkeren und volleren Ausgänge dem männlichen, die schwächeren dem weiblichen Geschlechte angehören. Jene werden entweder durch die Verbindung zweier Konsonanten oder durch lange Vokale oder durch Diphthonge gebildet; diese dagegen meistens durch die kurzen Vokale ι und ο und durch die weichen Konsonanten δ, γ, γγ [4]). In dieser Hinsicht lassen sich folgende Regeln aufstellen.

1) S. Ahrens Dial. II. p. 246 sq. Curtius Et. S. 360. — 2) S. Lobeck ad Phryn. p. 211 sq. — 3) S. Poppo ad Thuc. P. I. Vol. II. p. 248 sq. — 4) Vgl. Schötensack Progr. D. genitiv voc. Gr. III. decl. Fasc. II. Stendal.

I. Männlichen Geschlechts sind a) die Stämme auf ᾱν (Nom. ᾱν od. ᾱς), ῡν (N. υν u. ῦς), αντ (N. ᾱς), εντ (N. εις), οντ (N. ων), ωντ (N. ων), ουντ (N. ους), ορ (N. ωρ), ως, ᾱκ (N. αξ), ευ (N. ευς) ohne Ausnahme; — b) auf ην (N. ην), εν (N. ην), ων (N. ων); ηρ (N. ηρ), ερ (N. ηρ), ητ (N. ης), ωτ (N. ως), π, β, φ (N. ψ), ηκ (N. ηξ) mit folgenden Ausnahmen:

a) ην (N. ην), εν (N. ην): ἡ ῥήν, ῥην-ός, Lamm, d. ep. ἡ φρήν, εν-ός, Zwerchfell, und die Communia ὁ ἡ χήν, ην-ός, ὁ ἡ ἀδήν, έν-ος, Drüse;

b) ων (N. ων): ἡ ἅλων, Tenne, ἡ βλήχων od. γλήχων, Polei, ἡ μήκων, Mohn, b. Spät. ἡ τρήρων, sc. πέλεια, Taube, bei älteren Schriftstellern nur als Adj. gebraucht, ἡ αἰών, aevum, nur poet., ἡ αὐλών, Graben, nur poet., ἡ κώδων, Glocke, b. Arist. de sens. 6, sonst männlich.

c) ηρ (N. ηρ): ἡ κήρ, Schicksal, u. ῥαιστήρ, Hammer, Il. σ, 477, sonst männl.; die aus εαρ in ηρ kontrahirten Neutra, als: τὸ στῆρ, Talg; ερ (N. ηρ) in der Dichtersprache ἡ ἀήρ, Luft, ἡ αἰθήρ, Aether, G. έρ-ος.

d) ητ (N. ης): d. ep. ἡ ἐσθής, ῆτ-ος, vestis, ἡ κάνης, ητ-ος, Matte, und alle Abstracta auf της, G. τητ-ος, als: ἡ βεβαιότης, ότητ-ος, Festigkeit, ἡ ταχύτης ητ-ος, Schnelligkeit.

e) ωτ (N. ως): τὸ φῶς, ωτ-ός, Licht, ἡ δώς (nur im Nom.), Gabe.

f) π, β, φ (N. ψ): ἡ καλαῦροψ, οπ-ος, Hirtenstab, ἡ λαῖλαψ, απ-ος, Sturm, ἡ κώληψ, ηπ-ος, Kniekehle, ἡ ῥίψ, ιπ-ός, Flechtwerk v. Rohr (doch auch ὁ), ἡ ῥώψ, ωπ-ός, Gesträuch, ἡ σήψ, ηπ-ός, Geschwür, ἡ θρίψ, ιπ-ός, Holzwurm, b. Menand. fr. 73. 219, sonst ὁ, Lobeck ad Phryn. p. 400), ἡ ὄψ, ὀπ-ός, vox, ἡ ὤψ, ὠπ-ός, Gesicht (b. Spät. auch ὁ ὤψ, besonders d. Pl. οἱ ὦπες, die Augen), δρύπεψ, επ-ος, reife Olive, ἡ ζάψ (nur im Nom.), Meersturm; ἡ φλέψ, εβ-ός, Ader, ἡ χέρνιψ, ιβ-ος, Waschwasser, ἡ φάψ, αβ-ός, wilde Taube; ἡ κατῆλιψ, ιφ-ος, Oberstock des Hauses, ἡ σκνίψ, ιπ-ός od. ιφ-ός, eine Ameisenart, selten, gewöhnl. ὁ.

g) ἡ πήληξ, ηκ-ος, Helm, ἡ ἄλληξ, ηκ-ος, Oberkleid, ἡ κήξ, ηκ-ός, Seemöve.

h) besonders zu bemerken: ὁ κτείς, ενός, Kamm.

II. Weiblichen Geschlechts sind a) die Stämme auf αδ (N. ας), αυ (N. αυς), ινθ (N. ῖς), υνθ (N. ῦς), υδ u. υθ (N. υς), εκ (N. ηξ), ος (N. ώς), ο (Nom. ώ), die Abstrakta auf τητ (N. της) s. Nr. I. d), αγγ (N. αγξ) ohne Ausnahme; b) auf ι (N. ις), ιδ u. ιθ (N. ις), ῑν (N. ῖς), υ (N. υς), ον (N. ων), ᾰκ, ᾰγ (N. ᾰξ, G. ᾰκ-ος, ᾰγ-ος), ικ, ιγ (N. ιξ), υκ, υγ, υχ (N. υξ), οκ, ογ (N. οξ), ωκ, ωχ N. ωξ), εκ (N. εξ), ιγγ (N. ιγξ), υγκ, υγγ (N. υξ) mit folgenden Ausnahmen:

a) ι u. ιδ (N. ις): ὁ κίς, κι-ός, Holzwurm, ὁ (selt. ἡ) γλάνις, ι-ος, εως, ιδ-ος, eine Art Fisch, ὁ λῖς (ep.), Löwe, ὁ ὄρχις, εως, Hode (ἡ ὄρχις, eine Olivenart), ὁ ὄφις, εως, Schlange, ὁ μάρις, εως, e. Mass für Flüssigkeiten, οἱ u. αἱ κύρβεις, εων, Gesetztafeln, ὁ φόλλις, εως, e. einfaches Geldstück, ὁ χάλις, ι-ος u. ιδ-ος, merum, ὁ φθόϊς, ι-ος, e. Kuchenart, ὁ ῥίζις, ι-ος, e. Thier-

art, ὁ κύμινδις, ιδ-ος, e. Art Habicht, ὁ βάλλις, ιθ-ος, e. Pflanzenart (Theodos. p. 94, 17); Communia: ἡ ὁ τίγρις, ι-ος, ιδ-ος, Tiger, ὁ ἡ (nur Oppian. ven. 3, 439) ἔχις, εως, Otter, ὁ, ἡ (b. Spät. Lob. ad Phryn. 308 u. Choerob. in Bekk. An. III. p. 1391) κόρις, εως, Wanze, ἡ, ὁ ὄρνις, ιθ-ος, Vogel.

b) ιν (N. ις): ὁ δελφίς, ῖν-ος, Delphin, ὁ (b. Aristotel. ὁ u. ἡ) θίς, ιν-ός, Haufen, ὁ τελμίς, ῖν-ος, Schlamm, ὁ ἑρμίς, ῖν-ος, Pfosten.

c) υ (N. υς, G. υ-ος): ὁ βότρυς, υ-ος, Traube, ὁ θρῆνυς, Schemel, ὁ ἰχθύς, Fisch, ὁ μῦς, Maus, ὁ νέκυς, Leichnam, ὁ στάχυς, Aehre, ὁ ἡ ὗς od. σῦς, Schwein, ὁ ψευδαμάμαξυς, falsche Baumrebe, ὁ σίκυς, Gurke, οἱ βόρυες, eine Gazellenart, ὁ μελάνδρυς, eine Art Thunfisch, ὁ κρέμυς (od. χρέμυς), eine Art Fisch, ἡ, ὁ ἔγχελυς, Aal, ὁ σκόλλυς, e. Art das Haar zu frisiren, ὁ κάνδυς, Persisches Oberkleid, ὁ ἅρπυς Aeol., Band, Liebe; ὁ πέλεκυς, εως, Beil, ὁ πῆχυς, εως, Elle; ὁ δρῦς, G. υ-ός, erst b. Spät., aber nach Schol. ad Ar. Nub. 401 auch b. d. Peloponnesiern.

d) ον, N. ων, G. ον-ος: alle auf N. auf μων, G. μον-ος, als: ὁ ἄκμων, Ambos, ausser ἡ σταθμών, Pfosten; ferner: ὁ μυρμήδων, Ameisenhaufe, ὁ πλαγγών, Wachspuppe, ὁ κανών, Richtschnur, ὁ ἄξων, Wagenaxe, ὁ πρίων, Säge, ὁ σείσων, Bohnenrüttler; Commun.: ὁ ἡ ἀλεκτρυών, Hahn u. Henne, ἡ ὁ ἀηδών, Nachtigall, κίων, Säule, b. Hom. ὁ u. ἡ, ἡ κ. Herodot., ὁ κ., Att. [1]).

e) ακ (N. αξ, G. ακ-ος): ὁ ἄβαξ, Prunktisch, ὁ ἄνθραξ, Kohle, ὁ δόναξ, Rohr, ὁ κόραξ, Rabe, ὁ πίναξ, Brett, ὁ ῥόαξ, Lavastrom, ὁ σκολόπαξ, Waldschnepfe, ὁ στύραξ, Speerschaft, ὁ μύσταξ, Dor. Schnurbart (aber ἡ μάσταξ nach d. Regel), ὁ λείμαξ poet. st. ὁ λειμών, Wiese, ὁ ὄμφαξ, unreife Traube, erst b. d. Spät. s. Lobeck ad Phr. p. 54, sonst ἡ; Comm.: ὁ ἡ δέλφᾰξ, ακ-ος, Schwein, ὁ ἡ τέτρᾰξ, ακ-ος od. αγ-ος, eine Vogelart, ἡ, bei Spät. ὁ χάραξ, Schnittling, s. Lob. ad Phr. p. 61, ἡ, ὁ ὠμοχάραξ, Weinpfahl, ὁ ἡ σκύλαξ, junges Thier, ἡ ὁ σμῖλαξ, Taxusbaum, ἡ ὁ στύραξ, eine Strauchart, ἡ, ὁ χάμαξ, Stange.

f) ικ, ιγ (N. ιξ) und υκ, υγ, υχ (N. υξ): die Pflanzen-, Thier- und Steinnamen auf ιξ und υξ sind entweder männlich oder Communia; männlich z. B.: ὁ ἀνθέριξ, ῐκ-ος, Hachel auf der Aehre, die Aehre selbst, ὁ κόϊξ, ικ-ος, eine Palmenart, ὁ πτέρνῐξ, ῐκ-ος, Hauptstengel der Artischocke, ὁ φοῖνιξ, ῑκ-ος, Palmbaum; aber immer ὁ φ., Purpur (aber ἡ σκάνδιξ, ῑκ-ος, Kerbel), ὁ τέττῑξ, ῑγ-ος, Baumgrille; ὁ βόμβῡξ, ῡκ-ος, Seidenraupe, κήῡξ, ῡκ-ος, e. Art Meervogel, ὁ κόκκυξ, ῡγ-ος, Kukuk, ὁ κεράμβυξ, ῠκ-ος, eine Käferart, ὁ μήρυξ, ῠκ-ος, e. Fischart, ὁ ὄρτυξ, ῠγ-ος, auch ῠκ-ος, Wachtel, ὁ σανδόνυξ, υχ-ος, Sardonyx; ferner: ὁ ἄμβιξ, ῑκ-ος, Becher, ὁ ὄλλιξ, ῐκ-ος, e. Art Becher, ὁ κόλλιξ u. ὀλισβοκόλλιξ, ῑκ-ος, e. Art Brod, ὁ πέλιξ, ῐκ-ος, Becken, ὁ βόστρυξ, ῠχ-ος, Locke, ὁ δοῖδυξ, ῡκ-ος, Mörserkeule, ὁ ἕρνυξ, ῠγ-ος, Hirschgeweih, ὁ ὄνυξ, υχ-ος, sowol Onyx als

[1]) S. Lobeck ad Soph. Aj. p. 121.

Kralle, ὁ ὄρυξ, ὔγ-ος, Spitzeisen, ὁ στόνυξ, ὔχ-ος, Spitze, ὁ φεψάλυξ, ὔγ-ος, Sprühasche; ὁ φάρυγξ, υγγ-ος, Schlund, Eur. Cycl. 215. Epicharm. ap. Ath. 10. 411, b. Teleklid. ap. Ath. 6. 268, c (Meineke II. p. 362), Aristotel. öfter u. Spätere, s. Lobeck ad Phryn. p. 65; Comm.: ὁ ἡ αἴξ, αἰγ-ός, Bock u. Ziege, ὁ ἡ πέρδιξ, ῑκ-ος, Rebhuhn, ἡ ὁ ἄμπυξ, ὔκ-ος, Stirnband, αἱ u. b. Spät. οἱ χόλικες, Eingeweide, s. Lob. ad Phryn. p. 310.

g) οκ (N. οξ): ὁ ῥόμοξ, Holzwurm.

h) ιγγ (N. ιγξ), υγγ (N. υγξ): ὁ θῶμιγξ, ιγγ-ος, Schnur, ὁ πίφιγξ, ιγγ-ος, e. Vogelart, ὁ λύγξ, υγκ-ός, Luchs, ὁ λάρυγξ, υγγ-ος, Kehlkopf, ὁ πῶϋγξ, υγγ-ος, e. Art Wasservogel; Comm.: ἡ ὁ ὕστριγξ, ιγγ-ος, gwhnl. ῐχ-ος, Sauborste, ἡ, selten ὁ φάρυγξ, υγγ-ος, Schlund, s. Lobeck Phryn. p. 65; so auch ἡ, ὁ ὕσπληγξ, ηγγ-ος oder ἡ ὕσπληξ, ηγ-ος, e. Art Seil, s. Lob. Phr. p. 71.

i) Ausserdem noch zu bemerken: ἡ δαίς, δαιτ-ός, Gastmahl, ἡ χείρ, χειρός, Hand, ὁ φθείρ, ειρ-ός, Laus, b. Spät. auch ἡ φθ. [1]), ἡ βήξ, ηχός, Husten, aber Thuc. 2, 49 ὁ β. [2]), ὁ ἡ κύων, κυνός, canis, ἡ φῴς, φῳδός, Brandfleck.

III. Sächlichen Geschlechts sind a) alle Stämme auf ματ (N. μα) und τὸ γάλα, γάλακτ-ος, alle auf ες (N. ος), auf ᾰς (N. ᾰς, G. α-ος), auf ατ (N. ας), auf ορ, ωρ, die aus εαρ kontr. auf ηρ, die auf ιτ (N. ι), auf ι (N. ι, G. ε-ος, εως), auf υ (N. υ, G. ε-ος), auf ορ, G. ορ-ος; — b) die auf αρ ausser ὁ ψάρ, Staar, wahrschl. ὁ ἴκταρ, e. Fischart, Lobeck Paral. p. 206, u. d. Flussnamen, als: ὁ Νάρ, ὁ Ἄραρ, ὁ Αὔσαρ, ὁ Ἄναρ, die auf ωρ, G. ωρ-ος, ausser ὁ ἀχώρ, Schorf, ὁ ἰχώρ, Götterblut, ὁ ἠλέκτωρ, strahlende Sonne, G. ἠλέκτωρ-ος nach Choerob. in Bekk. An. III. p. 1200, aber ἠλέκτορ-α Euphor. fr. 74 Mein.; ausserdem τὸ σταίς, σταιτ-ός, τὸ οὖς, ὠτ-ός, τὸ πῦρ, υρός, τὸ κάρη. Haupt, d. Neutr. v. μέλᾱς u. τάλᾱς, G. ᾰν-ος, μέλᾰν, τάλᾰν.

Anmerk. Weggelassen sind a) die Substantive, deren Geschlecht durch die Bedeutung von Mann und Frau bestimmt ist, b) diejenigen, welche nur einzeln vorkommen, wie κύων, οὖς, κάρη, die unter i) u. III angeführt sind.

§. 132. Uebersicht sämmtlicher Nominativausgänge mit Angabe des Genitivs, aus dem der Stamm zu erkennen ist [3]).

Nom.	Gen.	Beispiele und Bemerkungen.
α	ατ-ος	meist Verbalsubstantive auf μα, lauter Neutra, als: πρᾶγμα, That, σῆμα, Zeichen, αἷμα, Blut, στόμα, Mund, ἅρμα, Wagen (§. 120). Τὸ σίκερα, e. künstlicher Wein, ist indekl.; aber G. σίκερος bildet Euseb. pr. ev. 6, 10. Ueber τὸ κάρα s. §. 130.

[1]) S. Lobeck ad Phryn. p. 307 sq. — [2]) S. Lobeck Paralip. p. 101. — [3]) Vgl. Schötensack Progr. de genit. voc. Gr. III. decl. Stendal. 1842 u. 1843. u. Lobeck Paralipom. an verschiedenen Stellen.

Nom.	Gen.	
	κτ-ος	nur τὸ γάλα, Milch (§. 130).
αις	αιδ-ος	nur ὁ ἡ παῖς, Kind, und dessen Komposita, als: ἄπαις, kinderlos. (§. 120.)
	αιτ-ος	nur ἡ δαίς, Mahlzeit, u. d. Adj. ἁβροδαίς, z. B. τράπεζα, u. τὸ σταῖς, Teig. (§. 120.); über d. Akz. s. Lobeck Paralip. p. 88 sq.
ᾱν	ᾱνος	als: παιᾱ́ν, Schlachtgesang, Πάν, Ἀλκμάν, Αἰγίπαν u. s. w., lauter Masc. u. entweder Dor. oder erst nach dem Macedon. Zeitalter gebräuchlich; über den Akz. s. Lobeck Paral. p. 189 sq. (§. 122.)
ᾰν	ᾰν-ος	Neutr. der Adj. auf: ᾱς, als: μέλαν v. μέλᾱς. (S. ᾱς, ᾰν-ος.)
	αντ-ος	Neutr. d. Partiz. auf: ᾱς, als: τύψαν. (S. ᾱς, αντ-ος.)
ᾶν	αντ-ος	nur: πᾶν v. πᾶς, ganz; über d. Messung ἅπᾱν Hom. ἅπᾰν s. Passow's Wörterb.
ᾰρ	ᾰρ-ος	ὁ Νάρ, ὁ Ἄραρ u. a. Flussnamen, οἱ Τάλαρες, e. Volk, ἡ ὄαρ, Genossin, d. Adj. μάκαρ; τὸ κάρ (§. 130), in d. Bdtg. Haupthaar Il. ι, 378 τίω δέ μιν ἐν καρὸς αἴσῃ, u. die zweisilbigen Neutra mit kurzer Paenultima, als: τὸ ἔαρ, Frühling, G. ἔαρος, τὸ θέναρ, flache Hand, τὸ κέαρ (κῆρ), Herz, τὸ σκίναρ, Leib. Ausnahmen: τὸ νέκταρ, Nektar, τὸ νῶκαρ, fester Schlaf, τὸ σάκχαρ, e. Art Zucker, (mit langer Paenult.), G. αρος. Die Wörter: τὸ ἄλκᾰρ, Abwehr, εἶλαρ, Schutz, θέλκταρ, Besänftigung, σῦφαρ, runzlige Haut, μῶμαρ, Tadel, τέκμαρ, Wahrzeichen, ὄναρ, Traum, ὕπαρ, Wachen, εἶθαρ, als Adv. sogleich, kommen nur in dieser Form vor. Ueber die kontrah. auf ηρ aus εαρ s. ηρ, ηρ-ος.
ᾱρ	ᾱρ-ος	nur Einsilbige, als: ὁ Κᾶρ, ᾱρ-ός, Karier, ὁ Ῥᾶρ, οἱ Μᾶρες, e. Volk, ὁ ψᾱρ, Staar; τὸ φᾶρ, far, u. τὸ φᾶρ, Kleid, nur im Nom. u. Akk.; vgl. Lobeck Paral. p. 73 sq. 204 sqq.
ᾰρ	αρτ-ος	nur ἡ δάμαρ, Gattin. §. 122, 2.
ᾰρ	ᾰτ-ος	die mehrsilbigen und diejenigen zweisilbigen Neutra, deren Paenultima lang ist, als: τὸ δέλεαρ, Köder, τὸ ἧπαρ, Leber, u. mit kurzer Paenult. τὸ φρέαρ, Brunnen, u. στέαρ, Talg (§. 120, A. 5). In diesen beiden soll nach Draco 40, 17. 95, 6 bei den Att. αρ lang gewesen sein, s. jedoch Passow's Wörterb., in d. Dekl. ist α ep. kurz: φρείᾰτα Il. φ, 197. φρέᾰτι h. Cer. 99. στέατος Od. φ, 178. 182 m. Syniz., in d. Att. Sprache aber kommen Beispiele mit ᾱ vor. S. Spitzner Pros. §. 43 u. Passow.
ᾰς	ᾰδ-ος	alle weibl. Subst. (§. 120) und die Adj. gen. commun., als: ὁ ἡ δρομάς, laufend.
ᾰς	ατ-ος	§. 121.
ᾱς	ᾱτ-ος	τὸ ΚΡΑΣ, τοῦ κρᾱτ-ός s. §. 130 u. die Adj. auf -κρᾱς, als: χαλκοκρᾱ́ς, μελικρᾱ́ς, G. ᾱτ-ος.

Nom.	Gen.	
ᾰς	α-ος	§. 123.
ᾱς	ᾰν-ος	d. Adj. μέλας, schwarz, u. τάλας, unglücklich.
ᾱς	αντ-ος	alle männl. Subst., als: Ζάς §. 130 Πράς, Φθάς (Lob. Paral. p. 78—81), ὁ γίγας, Riese, ὁ ἐλέφας, Elephant, ἱμάς, Riemen (§. 120), die adj. u. subst. Wörter auf βας, als: μονόβας, alleingehend, ὁ ὀκρίβας, Gerüst auf d. Bühne, die Adj. auf τλας, als: πολύτλας, u. die Contracta: Γλισᾶς, ᾶντος, ὁ ἀλλᾶς, Wurst, ὁ πελεκᾶς, Baumspecht, die Adj. ἱλᾶς (aus ἱλάεις) = ἵλαος, die Münznamen διξᾶς, τριᾶς, τετρᾶς, ἑξᾶς, G. ᾶντ-ος; Schimpfnamen, wie χεσᾶς, ᾶντος. die Partizip., als: τύψας, u. πᾶς, ganz.
ας	ε-ος	§. 123. Anm. 5.
ᾱς	ᾱ-ος	ὁ λᾶς, λᾶ-ος s. §. 140.
ᾳς	ᾳδ-ος	ἡ δᾴς, Fackel, G. δᾳδός, entst. aus: δαΐς. Betonung s. §. 134.
αυς	α-ος	nur ἡ γραῦς, alte Frau, ἡ λιχνόγραυς, G. ᾱ-ος (§. 128).
	εως	nur ἡ ναῦς, navis §. 130, u. die davon abgeleiteten Adj., als: χιλιόναυς, G. νεως.
ειρ	ειρ-ος	nur ἡ χείρ, Hand, ὁ φθείρ, Laus, ὁ Εἴρ, Name einer Stadt, ὁ Σείρ, Sirius (Lob. Paral. p. 74 sq.), mehrere Eigennamen, als: Λίγειρ, Σάπειρ; viele Adj. auf -χειρ, als: εὔχειρ, ταχύχειρ (Lobeck l. d. p. 209 sq.). Wörter auf ερ kommen in der gewöhnlichen Sprache nicht vor; γέντερ ist Lakon., κέστερ Hesych. Argiv., μάκερ, λάσερ, ζίγγιβερ Fremdwörter (Lob. l. d. p. 208).
εις	ειδ	nur ἡ κλείς, Schlüssel, (§. 130) u. die Komp. ἡ κατακλείς, ἀντικλείς, Adj. δικλείς, ἡμικλείς (Lobeck l. d. p. 231 sq.).
εις	εν-ος	nur ὁ κτείς, ενός, Kamin, u. εἷς, unus (§. 122, A. 1).
	εντ-ος	Partizipien u. Adjekt. χαρίεις, Adjektive u. substantivirte Adj. auf όεις u. ήεις. Das ο u. η wird mit der Endung εις kontrahirt, als: ὁ πλακόεις = πλακοῦς, Kuchen, G. οῦντος, μελιτοῦς, voll Honig, μελιτοῦντος, u. mehrere Städte- u. Fleckennamen auf οῦς, als: Μυοῦς, Ὀποῦς, Ἀμαθοῦς, Ἀνθεμοῦς, Σελινοῦς, Ἁλιμοῦς, Ἀγνοῦς, Ῥαμνοῦς, Μυῤῥινοῦς, Σχοινοῦς, Φλιοῦς, G. οῦντος; τιμήεις = τιμῆς, G. ῆντος (§. 120, A. 10.).
εν	εν-ος	d. Neutr. der beiden Adj.: ἄῤῥεν v. ἄῤῥην, männlich, u. τέρεν v. τέρην, zart, u. ἕν, unum, v. εἷς, unus.
	εντ-ος	d. Neutr. der Adjekt. und Partizip.
ες	ε-ος =	ους d. Neutr. der Adj. auf ης.
ευς	εως	als: βασιλεύς, König (§. 128). (Ζεύς s. §. 130.).
η	ητ-ος	nur: τὸ κάρη, Haupt, ion. Wort, s. §. 130.
	αικ-ος	nur: ἡ γυνή, Weib (s. §. 130).
ην	ην-ος	die einsilbig. Subst. (mit Ausn. v. ἡ φρήν, Geist, G. ενός), als: ὁ μήν, Monat, ψήν, Wespe, u. folgende mehrsilb. Mask.: βαλήν, König, Ἕλλην, Grieche,

Nom.	Gen.	
		ἐσσήν, e. Priester der Artemis, ὁ κηφήν, Drohne der Bienen, λειχήν, Flechte, πευθήν, Späher, πυρήν, Kern, σωλήν, Rinne, τριβήν, Dreifuss, ἑρπήν, e. Flechtenausschlag, ἠλακατήν, e. Art Meerfisch, κευθὴν Suid., ein unterirdischer Gott, κωλήν, Hüftknochen, ταγήν, Name eines Vogels, Suid., φυκήν, e. Art Fisch (§. 122), Adj. ἀπτήν, nicht flügge, πρητήν, jährig, ὑβαλλήν, schweinisch. Vgl. Lob. l. d. p. 191 sq.
	εν-ος	alle übrigen mehrsilb., als: ὁ λιμήν, Hafen, ὁ αὐχήν, Nacken, u. ἡ φρήν, ενός (§. 122); Adj. ἄῤῥην, männlich, τέρην, zart, ἀχήν, dürftig.
ηρ	ηρ-ος	die einsilbigen Subst. und deren Kompos., als: ὁ θήρ, Thier, ἡμίθηρ, Halbthier, ὁ φήρ = θήρ, σατυρόφηρ, und die Derivata auf τηρ, als: ὁ ἀροτήρ, Pflüger, u. ὁ πάνθηρ, Panther, ὁ σπινθήρ, Funken, ὁ Κελτίβηρ, Keltiberier, ὁ Ἴβηρ, Iberier, (§. 122), Adj. ἐρίηρες ἑταῖροι Hom. Anmerk. Folgende Neutra auf εαρ werden in ηρ kontrahirt: ἔαρ, ἦρ, Frühling, G. ἔαρος = ἦρος, ἔαρι = ἦρι (in der gwhnl. Prosa sind nur die Formen: ἔαρ, ἦρος, ἦρι gebräuchlich, in dem älteren Attizismus jedoch wechseln die Formen ἔαρος, ἔαρι mit ἦρος, ἦρι), ferner: στέαρ = στῆρ, Talg, G. στέατος = στητός, D. στέατι = στητί, φρέαρ, Brunnen, G. φρεατός = φρητός, φρέατι = φρητί (die Betonung der kontrahirten Formen folgt in diesen beiden Subst. der Analogie der einsilbigen), δέλεαρ, Köder, G. δελέατος = δέλητος, u. κέαρ = κῆρ, episch (κέαρ auch b. Aeschyl. Prom. 245).
	ερ-ος	die übrigen mehrsilbigen (§. 122), als: ὁ ἀήρ, Luft, ὁ αἰθήρ, Aether, ὁ δαήρ, Schwager, ὁ ἀθήρ, Hachel an d. Aehre.
	ρος	als: ὁ πατήρ, πατρός §. 122, 4.
ης	ητ-ος	ὁ Κρής, ητός, Kreter, θής, θητός, Lohnarbeiter, οἱ Φρῆτες, e. Volk (Lob. l. d. p. 78—81); ὁ Κέβης, Λάχης, alle Gattungsnamen dieser Endung, als: ὁ λέβης, Kessel, ὁ μάσθλης, Leder, u. s. w., die Abstrakta auf ότης, ύτης, als: ἡ βεβαιότης, Sicherheit, ἡ ταχύτης, Schnelligkeit, u. die Adjekt. Einer Endung, namentlich die auf βλής, δμής, θνής, κμής, τρής, τμής ausgehenden, als: διοβλής, νεοδμής, νεοθνής, δορικμής, ἀμφιτρής, ἰθυτμής, ferner: ἱππολέβης, μουνοκέλης, νεοπένης, ψευδοπλάνης, ἐτεόκρητες Hom. (Lob. l. d. p. 256 sq.) (§. 120.)
	ηθ-ος	nur ὁ Πάρνης, Gränzgebirge in Attika· (§. 120.)
	ε-ος	= ους, alle Akjektive jener Endung: ης, N. ες, die auf γενής, κλῆς, κράτης, μήδης, πείθης, σθένης, φάνης, μένης, τέλης, κήδης, άνθης, έρκης, βάρης, άκης, άρης (ήρης), άρκης, νείκης, λάμπης, σάκης, τύχης; die auf κύδης, άλκης u. άκης folgen theils der I. Dekl., als: Φερεκύδης, Λακύδης, Μετάλκης, Σιτάλκης, Ἀρβάκης, Φαρνάκης, Ἀρσάκης, G. ου, theils der III., als:

Nom.	Gen.	
		Ἐπικύδης, Νεάλκης, Αἰάκης, G. ους, u. ὁ σής, Motte, G. σεός, Pl. σέες, σέων u. s. w. (spät.: σητός u. s. w.) §. 123.
ης	ην-ος	Ἀνίης, ηνος.
	εντ-ος	§. 120.
ῆς	ηντ-ος	s. εις, εντ-ος.
ῐ	ῐτ-ος	nur: τὸ μέλι, Honig, und dessen Kompos. ῥοδόμελι, Rosenhonig, ὑδρόμελι, Meth, (§. 120), das Neutr. der Adj. auf χαρι, als: εὔχαρι.
	εως, εος u. ιος	die übrigen Subst. dieser Endung: es sind nur wenige fremde Wörter: τὸ πέπερι, Pfeffer, τὸ σίνᾱπι und σίνᾱπυ, υος, Senf (§. 126), τὸ κιννάβαρι, Att. τιγγᾰβαρι, Zinnober, u. τὸ κόμμι, Gummi, bei Hippokr. u. Galen, G. τοῦ κόμμεως, τῷ κόμμει; bei Herod. u. Anderen, sowie auch zum Theil bei Hippokr. indeklinabel, so Her. 2, 86 τῷ κόμμι, wiewol es An. Bekk. I. p. 104 heisst: κόμμιδι ἡ δοτική, Ἡρόδοτος δευτέρῳ, s. Lob. ad Phryn. p. 289, τὸ κῦφι, e. Arzeneimittel, κύφεως Galen., τὸ βέρβερι, εος, Bartmuschel, τὸ σέσελι, εως, ιος, e. Pflanzenart, τὸ σάρι, ιος, e. Pflanzenart, τὸ στάχι, ιος, e. Art Mennig, τὸ κίκι, Wunderbaum, τὸ κοῦρμι, e. Art Bier, τὸ κοῦκι, Kokuspalme, τὸ στίβι od. στίμμι, e. Art Spiessglas, das Griechische Wort τὸ ἄκαρι, Milbe.
	ιν-ος	τί, quid, τὶ, aliquid.
ῖν	ῖν-ος	s. ἴς, G. ἶνος, u. Lob. l. d. p. 72 u. 196 sqq.
ινς	ινθ-ος	nur ἡ ἕλμινς, Wurm, u. ἡ πείρινς, Wagenkorb, Acc. μήρινθα Orph. Arg. 599 Faden, wie v. μῆρινς. (§. 120.)
ιρ	ιρ-ος	in Et. M. 107, 28 werden angeführt: ἴρ, Φθίρ u. φίρ; ausserdem kommen noch vor: Γίρ od. Γείρ, e. Fluss Libyens, Σῖρες, Φθῖρες, Völkernamen (Lob. l. d. p. 76).
ῐς	ῐ-ος	§. 125.
ῑς	ῑ-ος	§. 126, A. 3.
	ιδ-ος	die meisten Substantive, welche vor der Endung ις kein ς haben, als: ἐλπίς, ἔρις, κνημίς, u. die Adj. auf πολις, als: ἄπολις, ιδ-ος. Die Eigennamen auf ις haben im Att. ιδ-ος, sonst aber ιος, s. §. 120. (§. 120.)
	ῑθ-ος	nur: ὁ ἡ ὄρνις, Vogel, ἡ μέρμις, Schnur, ἡ δέλλις, Art Wespe, ἡ ἄγλις oder γέλγις, Kern im Kopfe des Knoblauchs, Γέργις. (§. 120.)
	ιτ-ος	nur: ἡ χάρις, Anmuth, nebst Comp. u. ἡ θέμις §. 130.
ῖς	ῖν-ος	folgende Substant., von denen mehrere gemeiniglich bei den Späteren auch die Nominativendung ιν haben: ὁ δελφίς (spät. δελφίν), ῖνος, ἡ ἀκτίς, Strahl, ἡ ῥίς, Nase, ὁ ἡ θίς, Haufe, ἡ ὠδίς, Geburtswehen, ἡ ῥηγμίς, Brandung, ἡ ἴς, Sehne, ἡ γλωχίς, Spitze,

Nom.	Gen.	
		ὁ τελμίς, Schlamm, ἡ παρίς u. πηρίν, Samenbeutel, ἡ ἑρμίς, Fuss der Bettstelle, ὁ σταμίς, Seitenbrett am Schiffe, ἡ ὑσμίς, Feldschlacht, b. Hom. Dat. ὑσμῖνι, ὁ ἰκτίς u. ἰκτίν, der Weihe, u. d. Eigennamen: Ἐλευσίς, Σαλαμίς, Τραχίς. (§. 122.)
	εως	die Subst. auf ξις, ψις, die meisten auf σις und folgende: ἡ ἄγρωστις, Quecke, ἡ ἄμπωτις od. ἀνάπωτις, Ebbe, ἡ ἄρδις, Pfeilspitze, ἡ βούβρωστις, Heisshunger, ἡ γράστις, Gras, ἡ δάμαλις, Kuh, ἡ δέῤῥις, Schutzdecke, ἡ δύναμις, Macht, ἡ ἔπαυλις, Landgut, ὁ ἔχις, Otter, ἡ ζιγγίβερις, Ingwer, ἡ θλάσπις, e. Art Kresse, ἡ κάππαρις, Kaper, ἡ κίδαρις u. κίταρις, Turban, ἡ κίσσηρις, Bimstein, ἡ κόνις, Staub, ὁ κόπις, Schwätzer, ὁ ἡ κόρις, Wanze, ἡ κύστις, Blase, ὁ μάντις, Seher, und dessen Kompos., ἡ μάρις, ein Mass, ὁ μάρπτις, Räuber, ὁ ἡ νῆστις, nüchtern, ὁ ὄρχις, Hode, ἡ ὄφις, Schlange, ἡ πανήγυρις, Festversammlung, ἡ πάρδαλις, Panther, ἡ πόλις, Stadt, u. dessen Kompos., ὁ πρύτανις, Vorsitzer des Raths, ἡ πίστις, Treue, ἡ πίστρις u. πρίστις, Art Kriegsschiff, ἡ πύστις, Frage, ἡ ῥάχις, Rückgrat, ἡ σάγαρις, Streitaxt, ἡ σεμίδαλις u. ἡ σίλιγνις, feines Weizenmehl, ἡ σέρις (aber auch σέριδος), e. Endivienart, ἡ σπάνις, Mangel, ἡ τύῤῥις u. τύρσις, Turm, ἡ ὕβρις, Uebermuth, ἡ ὕδραυλις, Wasserorgel, ἡ ὕνις u. ὕννις, Pflugschaar, ἡ φάτις, Sage, ἡ φρόνις, Gesinnung. Jedoch gilt die Endung εως nur für die Attische Mundart, s. §. 126.
οις	οι-ος	nur οἶς §. 126, A. 3.
	οιδ-ος	nur φθοΐς §. 120.
ον	ον-ος	Neutr. der Adjekt.
	οντ-ος	Neutr. der Partiz.
ορ	ορ-ος	so: τὸ ἄορ, Schwert, τὸ ἦτορ, Herz. (Lob. l. d. p. 76 u. 216 sq.)
ος	εος	= ους, so alle Subst. dieser Endung (sämmtl. Neutra) (§. 123).
	οτ-ος	Neutr. der Partiz.
ουρ		ἀσοῦρ κρατὴρ ὑπὸ Φοινίκων, e. Fremdwort, u. Σοῦβουρ Ptolem. 2, 6. (Lob. l. d. p. 76.)
ους	ο-ος	§. 128.
	οδ-ος	nur ὁ πούς, pes, u. dessen Kompos., als: τετράπους. (§. 120, A. 4.)
	οντ-ος	nur ὁ ὀδούς, dens, und dessen Kompos., u. d. Partiz.
	ουντ-ος	s. εις, εντ-ος.
	ωτ-ος	nur τὸ οὖς §. 130, S. 358.
υ	ῠ-ος	z. B. τὸ δάκρυ, Thräne, τὸ νᾶπυ, Senf, τὸ μῶλυ, e. fabelhaftes Kraut, τὸ μέθυ, Wein, τὸ κόνδυ, Pokal, τὸ νᾶπυ od. σίναπυ, Senf; indekl. ist τὸ φῖτυ, Keim. Vgl. §. 125.

Nom.	Gen.	
	εος	nur: τὸ ἄστυ, Stadt, u. τὸ πῶϋ, Heerde (das letztere, als ein alt dichter. Wort, lässt die Kontraktion nicht zu), und d. Neutr. der Adjekt., ohne Kontraktion, als: εὐρύ, weit. §. 126.
	ατ-ος	nur: τὸ δόρυ, Speer, u. τὸ γόνυ, Knie. S. §. 130 S. 354.
υν	ῡν-ος	nur ὁ μόσυν, Turm. (§. 122.)
	υντ-ος	Neutr. der Partiz.
υνς	υνθ-ος	nur Τίρυνς. (§. 120, A. 1.)
υρ	υρ-ος	nur τὸ πῦρ, Feuer, G. πυρός; ὁ ψίθῠρ, Gesäusel, ὁ μάρτῠρ, Zeuge, spätere Nbf. zu μάρτυς, u. ὁ Κέρκυρ, ῡρος, Kerkyrier, ὁ Λίγῠρ, ῠρος, Liger, (Loire). Lob. l. d. p. 217. Über d. Quantit. v. υρ s. §. 134, V. (§. 122.)
υς	ῠ-ος	so die meisten Subst. dieser Endung, als: ὁ βότρῠς, Traube, ὁ στάχῠς, Aehre. Bei den Oxyton. ist υ sowol im Nom. als Akk. in der Regel lang, als: ἡ ὀφρῦς, ἡ ἰσχῦς, ἡ Ἐριννῦς. Die einsilbigen sind Perispomena, als: ἡ δρῦς, Eiche. (§. 125.)
	υδ-ος	folgende: ὁ ἔπηλυς, Ankömmling, und die übrigen Kompos. auf: ηλυς (v. ἐλθεῖν), ἡ χλαμύς, Mantel, ἡ κροκύς, wollene Flocke, ἡ πηλαμύς, Thunfisch, ὁ ἡ σύγκλυς, zusammengespült, und
	ῡδ-ος	ἡ δαγύς, Wachspuppe. (§. 120.)
	υθ-ος	nur: ἡ κόρῠς, ῠθος, Helm, ἡ κώμῡς, ῡθος, Büschel, αἱ ἀγνύθες Poll., Webersteine.
	ῡν-ος	ὁ ὄρκῡς, e. Art Thunfisch, Φόρκυς u. ἡ Γόρτῡς. Die Nbf. auf υν scheint erst den Späteren anzugehören.
	ῠρ-ος	nur ὁ μάρτυς, Zeuge; spät. Nbf. μάρτυρ. Vgl. υρ, υρ-ος.
	εως	nur: ἡ πῆχυς, Elle, ὁ πέλεκυς, Beil, ὁ πρέσβυς, der Alte (§. 126) u. ἔγγελυς, Aal, im Plur. (§. 126, A. 3.)
	ε-ος	die Adj. dieser Endung.
ω	ο-ος	= οῦς: ἡ ἠχώ, Wiederhall, ἡ εὐεστώ, Wohlsein, ἡ πειθώ, Gabe der Ueberredung, und viele weibliche Eigennamen, als: Γοργώ, Ἐρατώ, Κλειώ, Κλωθώ (§. 129).
ων	ων-ος	die einsilb. Subst., als: ὁ κλών, Zweig (mit Ausnahme v. ἡ χθών, ονός, Erde), u. die mehrsilb. Oxytona gener. mascul., als: ὁ ἱππών, Pferdestall, ἐλαιών, Oelberg, φαρετρεών, Köcher, Κολοφών. Μαραθών (mit Ausnahme folgender: ὁ ἡγεμών, όνος, Führer, ὁ κηδεμών, Fürsorger, ὁ ἀλεκτρυών, Hahn, ὁ κανών, Richtschnur, ὁ κλαδών, Zweig, ὁ πλαγγών, Spielpuppe, ὁ Παφλαγών, ὁ Μακεδών) u. folgende Proparoxytona: ἡ ἅλων, Tenne, ἡ βλήχων od. γλήχων, Polei, ὁ εἴρων, der Ironische, ὁ κήλων, Brunnenschwengel, ὁ κλύδων, Woge, ὁ (auch ἡ) κώδων, Glocke, ἡ μήκων, Mohn, ὁ πώγων, Bart, ὁ Λάκων, Lakonier, ἡ τρήρων, Taube, ὁ τρίβων, abgetragener Mantel, ὁ ἄκρων, äusserster Theil, ὁ ἄμβων, erhöhter

Nom.	Gen.	
		Rand, ὁ δόλων, versteckter Dolch, ὁ κάπων, Kapaun, ὁ κηρίων, Wachslicht, ὁ κόκκων, Kern des Granatapfels, ὁ κρότων, Wunderbaum, ὁ κώθων, Krug, ὁ κύφων, krummes Holz, ὁ μυοπάρων, Kaperschiff, ὁ ῥώθων, Nasenloch, ὁ σάπων, Seife, ὁ σίφων, Röhre, ὁ σπάδων, Eunuch; endlich alle, ein Uebermass irgend einer Eigenschaft bezeichnende, Beinamen, als: μάκρων, Langkopf, μαλακίων u. μάλθων, Weichling, κοτύλων, Säufer, γάστρων, Fresser, φύσκων, Dickbauch, σαλάκων, Grossprahler. (§. 122.)
	ον-ος	alle Oxytona gener. femin., als: ἡ χιών, Schnee, εἰκών, Bild, ἀηδών, Nachtigall, mit Ausnahme der Städtenamen, als: ἡ Σιδών, ἡ Καλυδών, G. ῶνος; dann alle Paroxyt. gener. masc., als: ὁ ἡγεμών u. s. w.; endlich alle Adjekt. jener Endungen auf: ων, N. ον, ausser dem poet. τρήρων, ωνος, furchtsam, u. den mit e. Subst. auf ων, ωνος zusammengesetzten, als: βαθυλείμων, ωνος.
		Anmerk. Die Wörter auf ιων, deren paenultima lang ist, haben ον-ος, deren paenultima kurz ist, ων-ος, als: πρίων, Säge, ὁ κίων, Säule, Ἀμφίων, G. ονος; Ἀνθεμίων, Δαρδανίων, G. ωνος, οἱ Οὐρανίωνες; (Ausn. ἡ χιών, όνος;) daher von Κρονίων(ῐ), G. Κρονίωνος u. Κρονίονος. Auch viele andere auf ων wechseln in der Flexion zwischen ωνος, ονος u. οντος, s. §. 139, A. 1. Einige Partizipien auf ων, G. οντος, nehmen als Subst. od. Adj. die Flexion auf ονος od. ωνος an, jedoch mit Veränderung des Tones: ἀρηγόνες *fem.* Il. δ, 7. ἀρηγών, ἡ, ε, 507. κατηφόνες ω, 253, wahrschl. auch als Fem. aufzufassen, s. Lobeck ad Aj. 222; ohne Veränderung des Tones: νήφοσι st. νήφουσι Theogn. 481. 627. αἴθωνα Pind. P. 1, 23. αἴθωνι Soph. Aj. 147.
	οντ-ος	ὁ γέρων, Greis, ὁ δράκων, Drache, ὁ λέων, Löwe, ὁ θεράπων, Diener, ὁ Ἀχέρων, ὁ ἄκων, Wurfspiess, ὁ τένων, Sehne, ὁ κνώδων, Degenklinge, u. σπάδων (οντος u. ωνος), Eunuch; — dann die Partiz. u. die Adjekt.: ἑκών, gern, u. ἄκων, ungern. (§. 120.)
ων	οντ-ος	ὀδών, ὀδόντ-ος neuion. st. ὀδούς.
ῶν	ῶν-ος	aus άων: Ποσειδῶν, Τυφῶν, G. ῶνος.
ῶν	ῶντ-ος	mehrere Kontrakta, als: Ξενοφῶν (aus άων), ῶντος. (§. 120).
ωρ	ωρ-ος	die einsilbigen Subst. dieser Endung, als: ὁ φώρ, Dieb, u. ὁ ἀχώρ, Schorf, ὁ ἰχώρ, Lymphe, ὁ κέλωρ, Sohn, ὁ μήστωρ, Rather, τὸ πέλωρ, Ungeheuer, τὸ ἐέλδωρ Hom., Wunsch, nur im Acc., τὸ ἕλωρ, Beute, nur Nom. u. Acc., τέκμωρ, Wahrzeichen, nur N. u. A. (§. 122.)
	ορ-ος	die übrigen mehrsilb. Subst., die die Dichtersprache und späte Prosa st. der gewöhnlichen auf τήρ, G. τῆρος, gebraucht, als: ὁ ἡγήτωρ, Führer, = ἡγητήρ, ῆρος, γενέτωρ, Erzeuger, = γενετήρ, βώτωρ, Hirt, = βοτήρ, δώτωρ, Geber, = δοτήρ.

Nom.	Gen.	
	ατ-ος	σκώρ u. ὕδωρ §. 130, A. 9.
ως	ω-ος	ὁ δμώς u. ὑποδμώς, Sklave, ὁ ἥρως, Halbgott, ὁ θώς, Schakal, ὁ Τρώς, Troer, ὁ πάτρως u. μήτρως, Oheim. (§. 124.)
	ο-ος	= ους §. 124, A. 5.
	ωτο-ς	ὁ φώς, der Mann, τὸ φῶς (kontr. aus: φάος, u. episch durch Assimilation φόως, so Akk. φόωςδε, in lucem), Licht, ὁ χρώς, Haut, ὁ ἔρως, Liebe, und die auf βρώς u. χρώς ausgehenden Adjekt. und einige Partiz., als: ἑστώς. (§. 120.)
	ωδ-ος	nur ἡ σώς, σωδός, e. Vogelart.
	ωθ-ος	nur αἱ Κλῶθες Hesych., Parzen; ebenso αἱ Κατακλῶθες Od. η, 197 (Bekker κατὰ Κλῶθες . . νήσαντο). Vgl. Lob. l. d. p. 87.
	οτ-ος	die Partiz.
ῳς	ῳδ-ος	nur ἡ φῴς (aus φωΐς), Brandfleck, φῳδός. (§. 120.) Betonung. §. 134, 1.
ξ	κος	z. B. ὁ κόραξ, Rabe. (§. 120.)
	γος	z. B. ἡ φλόξ, Flamme.
	χος	z. B. ὁ βήξ, Husten, ἡ πτύξ, Falte; ἡ διῶρυξ, Graben, u. κατῶρυξ, eingegraben, v. ὀρύσσω m. d. Charakt. γ (ὀρυγῆναι), bilden G. ώρυχος; aber διώρυγες b. Hipp. de aer. et loc. 5, 31 u. b. Spät., κατώρυγες Theophr. c. pl. 5. 9, 11. S. Lobeck ad Phryn. p. 230 sq.
	κτος	nur ὁ ἄναξ, König, und einige Kompos., als: χειρῶναξ, Handwerker, Künstler, ἡ νύξ, nox, u. die auf γαλαξ ausgehenden Komposita, als: ὁμογάλαξ, Milchbruder, §. 120.
γξ	γγ-ος	die Subst. auf ιγξ, υγξ, αγξ, als: ἡ φόρμιγξ, Leier, ἡ σύριγξ, Hirtenpfeife, ἡ λύγξ, Schlucken, ἡ φάρυγξ, Schlund, ὁ λάρυγξ, Luftröhre, ἡ φάλαγξ, Phalanx; über G. φάρυγος s. §. 120, A. 1.
	γκ-ος	ὁ λύγξ, λυγκός, Luchs.
νυξ	υκν-ος	πνύξ, πυκνός §. 130.
ψ	πος	z. B. ὁ γύψ, Geier, ἡ ὤψ, Gesicht. (§. 120.)
	βος	z. B. ἡ φλέψ, Ader, ὁ χάλυψ, Stahl.
	φος	ἡ κατῆλιψ, Oberstock des Hauses, Acc. νίφ-α, niv-em, v. d. verschollenen νίψ, ὁ σκνίψ, e. Ameisenart, σκνῖπός u. σκνῖφός. (Lob. l. d. p. 114 u. ad Phryn. p. 399 sq.)
λς	λ-ος	ἅλς §. 122, 1.
ρς	ρ-ος	μάκαρς §. 122, 2.

§. 133. Quantität der dritten Deklination.

1. Die Flexionsendungen: α, ι, υ und ας, sowie auch die Nominativausgänge auf α, ι, υ sind kurz. Ausnahmen: Acc. S. u. Pl. der Substantive auf εύς ist lang, als: τὸν βασιλέᾱ, τοὺς -έᾱς; aber βασιλῆα, ῆας, doch auch φονέᾰ Att. u. öfter ep., als: Τυδέᾰ

Il. ζ, 222, häufiger jedoch m. Synizese zu lesen, s. §. 52; ῡ im Vok. der Wörter auf ύς, G. ῠος, als: ἰχθῦ; ῡ in dem Kukuksrufe κόκκῡ. Ueber κάρᾱ s. §. 130, über d. Neutra auf ᾰ, wo man ᾱ erwartete, als: κλέᾰ, κρέᾰ, ἀκλέᾰ, δέπᾰ u. dgl. s. §. 123, A. 3. In Betreff der Nominativausgänge ist Folgendes zu bemerken.

I. a. αξ ist lang α) in den einsilbigen Maskulinen dieser Endung, als: βλᾱ́ξ, Tropf, ᾱκός, οἱ Πρᾱ́κες, und in dem Feminin ἡ ῥᾱ́ξ, ᾱγός, Weinbeere (hingegen: ἡ δρᾰ́ξ, ᾰκός, Handvoll, ἡ πλᾰ́ξ, ᾰκός, Fläche, ἡ γλᾰ́ξ, e. Pflanze, ἡ πτᾰ́ξ, Hase, Aesch. Ag. 135 μογερὰν πτάκα, αἱ στάγες, Tropfen); — β) in den zweisilbigen Maskulinen, deren paenultima von Natur lang ist, und in allen drei- oder mehrsilbigen Wörtern, als: ὁ θώρᾱξ, ᾱκος, Panzer, ὁ οἴᾱξ, Steuergriff, ὁ σύρφᾱξ, Gesindel (v. σῦρ-ω), Φαίᾱξ, Phäakier, ὁ καύᾱξ, e. Seemöve; ἱέρᾱξ, ᾱκος, Habicht (hingegen: ἡ βῶλᾰξ, ᾰκος, Erdscholle, ἡ αὖλᾰξ, Furche, ἡ μεῖρᾰξ, ᾰκος, Mädchen, ἡ πῖδαξ, Quelle, ἡ θρῖδαξ, Lattich, ἡ κλῖμαξ, Leiter, ἡ σμῖλαξ (μῖλαξ), Taxusbaum, ὁ φῠ́λαξ, ᾰκος, Wächter, ὁ ᾰ́νθραξ, ᾰκος, Asche); — γ) in Schimpfwörtern, Spottnamen, oder solchen, welche ein Uebermass bezeichnen, als: ὁ φλύᾱξ, ᾱκος, Schwätzer, ὁ στόᾱξ, Stoiker, verächtlich, ὁ φένᾱξ, Betrüger, ὁ λᾰ́βραξ (eigentl. Räuber), e. Raubfisch, ὁ νέᾱξ, junger Kerl, ὁ βώμᾱξ, Lumpenkerl (aber ἡ βῶμαξ, Altärchen), ὁ πλούτᾱξ, Reichbold, ὁ στόμφαξ, Grossprahler, ὁ φόρτᾱξ, Lastträger, ὁ πήλᾱξ, Schmutz, ὁ ῥύᾱξ, Strom, bes. Lavastrom, ὁ κρώμᾱξ, Steinhaufen, und in folgenden zweisilbigen Maskul., deren paenultima durch Position lang ist: φόρτᾱξ, Träger, πάσσᾱξ, Nagel, ὁ κόρδᾱξ, Tanz, ὁ πόρπᾱξ, Schildgriff, ὁ κόνδᾱξ, e. Knabenspiel.

Ausnahmen: einige zweisilbige Maskuline, deren paenultima von Natur lang ist, haben kurzes α: ὁ λεῖμαξ, Aue, ὁ σαῦσαξ od. σαῦταξ, junger Käse, od. Hülsenfrucht, ὁ κλῶμαξ, Steinhaufen, ὁ κλῶναξ, Zweig.

b. ιξ ist lang α) in den einsilbigen Wörtern: ὁ ῑ́ξ, Käfer, ἡ Φίξ, Sphinx, ἡ φρίξ, Schauer, G. ῑκός, ὁ ἡ ψίξ, Krume, G. ῑχός ἡ πνίξ, ῑγός, d. Ersticken; (Ausnahmen: die meisten einsilbigen, die mit zwei Konsonanten beginnen, als: ἡ θρῐ́ξ, τρῐχός, Haar,); — β) in den zweisilbigen, deren paenultima entweder von Natur oder durch Position lang ist, als: ἡ ᾰ̓́ῑξ (ᾱ), ῑκος, stürmischer Andrang, ἡ βέμβῑξ, ῑκος, Wirbel, ὁ τέττῑξ, ῑγος, Grille, ἡ σπᾱ́δῑξ, ῑκος, Palmzweig, ὁ Φοῖνιξ, ῑκος, Phönikier u. Palme (über d. Betonung vgl. §. 78, A. 1; Il. κ, 133 φοινικόεσσαν, Hes. Sc. 194 φοινικόεις, Apoll. Rh. 2, 1071 φοινικέοι sind mit Syniz. zu sprechen, s. Spitzner Pros. §. 45, 2. Anm.). (Ausnahmen: ἡ χοῖνῐξ, ῐκος, ein Getreidemass, und die, welche in der Mitte ein λ haben, als: ἡ κύλῐξ, ῐκος, Becher, ὁ Κίλῐξ, Kilikier, ἡ στάλῐξ, Richtstange, ἧλιξ, gleichalterig, ἕλῐξ, gewunden, so auch ἡ ἄλλῐξ, e. Oberkleid d. Männer; d. Ion. Θρῆῐξ hat b. Hom. ῐκος, b. d. Späteren ῐκος u. ῑκος.

c. υξ ist lang nur in den zweisilbigen, deren paenultima von Natur lang ist, als: ὁ κῆρῡξ, ῡκος, Herold, ὁ κῆῡξ, ῡκος, e. Meervogel, ὁ δοῖδυξ, ῡκος, Mörserkeule (Betonung §. 78, A. 1), und zwei, deren Paenultima durch Position lang ist: ὁ βόμβῡξ, ῡκος,

Seidenwurm, und ὁ κόκκῡξ, ῡγος, Kukuk; Βέβρυκες meist ῡ b. Apoll. Rh., stäts ῠ b. Theocr. u. Lycophr. 516, s. Spitzner Pros. §. 47 u. Choerob. b. Bekk. An. III. p. 1353.

II. a. αψ ist durchweg kurz, als: ὁ Ἄρᾰψ, ᾰβος, Arabier; b. ιψ ist lang in den Einsilbigen, ὁ ἴψ, κνίψ, θρίψ, Namen gewisser Insekten, ἡ ὁ ῥίψ, Binse, G. ῑπός. Ausnahmen: ἡ ΝΙΨ (ῐ), νῐφός, Schnee, ὁ λίψ, ῐβός, Südwestwind, ἡ ΛΙΨ (ῐ), λῐβός, λίβα, Tropfen; in d. mehrsilb. überall kurz, als: ἡ χέρνιψ, ῐβος, Waschwasser;

c. υψ ist lang in den Einsilbigen, als: ὁ γῡψ, ῡπός, Geier, ὁ γρῡψ, ῡπός, Greif; aber in den mehrsilb. stäts kurz, als: ὁ χάλυψ, ῠβος, Stahl.

III. αν ist lang in dem Einsilb. πᾶν u. in den Masc. auf αν, G. αν-ος, als: ὁ παιᾱ́ν, ᾶν-ος, Siegesgesang, Πᾱ́ν, Pan; vgl. ᾱς in Nr. VI.

IV. αρ ist lang in den Einsilbigen, als: Κᾱ́ρ, ᾱρός, Karier, ὁ ψᾱ́ρ, ᾱρός, Staar; über στέαρ u. φρέαρ s. §. 132, S. 363.

V. υρ ist kurz, als: Ἰλλῠ́ρ, ῠρος, aber Κέρκυρ wahrschl. lang wie Κέρκῡρα; den Gen. Κέρκυρος hat nach Et. M. 506, 22 Alkman gebraucht.

VI. ας ist lang a) in den Wörtern, welche im Gen. αντ-ος haben, als: ὁ γίγᾱς, αντ-ος, Riese, ὁ ἱμᾱ́ς, Riemen, βουλεύσᾱς, στᾱ́ς, πᾶς, πᾶν (aber ἅπᾰν Il. υ, 156. χ, 402. 403. Ar. Pl. 493 in e. anap. Tetram., σύμπᾰν, πρόπᾰν Il. α, 601. τ, 162 u. s. Eur. Ph. 1504 in daktyl. Versm. [dafür Klotz u. Nauck πρόπαρ], so auch Pind. O. 2, 85 τοπᾱ́ν, als Kompos., wie τοπρῶτον, τοπαλαιόν u. dgl., s. Boeckh p. 81, aber ἐπίπᾱν Aesch. P. 42. τὸ παράπᾱν Ar. Pl. 17. ἅπᾱν Menand. b. Athen. 4, 146, f. (Meineke p. 50 sq.) Metrodor. b. Stob. 357 τὸ νέον ἅπᾱν ὑψηλόν ἐστι καὶ θρασύ; so wahrschl. auch ἅπᾱν Ar. Ach. 998, ubi v. Müller [1]). Daher mag die Regel der alten Grammatiker (b. Herm. de rat. emend. Gr. Gr. p. 439. Bekk. An. 1, 416), dass die Attiker das α in der ultima v. ἅπαν lang ausgesprochen hätten, im Allgemeinen sich richtig verhalten; kurzes α gehört wahrscheinlich der epischen Sprache und besonderen Versarten an. Bei Theocr. 2, 56 u. 22, 86 steht ἅπᾱν in der Arsis; — b) in τὸ ΚΡΑΣ, τοῦ κρᾱτός, Haupt, s. §. 130 und in den Compositis auf κρας (v. κεράννυμι), als: μελίκρᾱς, G. ᾱτος, mit Honig gemischt; — c) in μέλᾱς u. τάλᾱς, die aber in der Flexion ᾰ haben, also: ᾰν-ος u. s. w., über τάλᾱς Theocr. 2, 4 auf Dor. Weise, s. §. 38, 3 a) u. b). — Ueber die Messung v. κέρας, G. ᾱτος, s. §. 121, A. 1.

VII. ις ist lang α) in den Einsilbigen, als: ὁ κίς, Kornwurm (§. 125), die aber d. ῐ nur im Nom. u. Akk. haben; — β) in denen, deren Genitiv auf ινος und ιθος ausgeht, als: ἡ ῥίς, ῥῑνός, Nase, ἡ ἀκτίς, ῖνος, Strahl, ὁ στᾰμίς, ῖνος, Streber (Od. ε, 252 σταμίνεσσιν aus Verszwang), ὁ ἡ ὄρνῑς, ῑθος, Vogel; jedoch wird st. ὄρνῑς, ῑθος, ὄρνῑν auch ὄρνῐς, ῐος, ῐν gesagt [2]); — γ) in

[1]) Vgl. Buttmann Gr. I. §. 63. Anm. 5. Meineke ad Menandr. p. 51. — [2]) S. Spitzner Gr. Pros. §. 36, Anm. u. Passow's Wörterb.

mehreren Zweisilbigen, deren Genitiv auf ιδος ausgeht, nämlich: ἀψίς, βαλβίς, κηκίς, κηλίς, κλῇς (ion. st. κλείς), κνημίς, κρηπίς, νησίς, σφρᾱγίς, σχοινίς, τευθίς, φαρκίς, χειρίς, ψηφίς, G. ῖδος, u. einigen anderen bei späteren Dichtern, sowie auch in einigen dreisilbigen Verkleinerungswörtern, die in der gewöhnlichen und Ionischen Mundart langes, in der Attischen kurzes ι haben, als: βλεφαρίς, κεραμίς, πλοκαμίς (εὐπλοκαμίς Hom.), κανονίς, ῥαφανίς auch Ar. Nub. 981. Pl. 944; καρίς, Seekrebs, u. ῥιπίς, Fächer, mit wechselnder Quantität; ἡ βαθμίς, Fussgestell, u. ἡ νεβρίς, Fell des Hirschkalbes, haben nur bei den Späteren langes ῑ [1]); über ὄφις u. κόνις s. unter ιν Nr. VIII.

VIII. ιν ist lang α) in den von den Späteren gebrauchten Subst. auf ιν (st. ῑς), G. ῖν-ος, als: ὁ δελφίν st. δελφίς; — β) in dem Acc. der Einsilbigen auf ῖς, als: κῖν, λῖν [Eur. Bacch. 1174 (1166 Herm.) ist λίν fälschlich für kurz gehalten worden; s. Hermann]; ausserdem gegen die Regel κόνιν Aesch. Pr. 1086 (ubi v. Wellauer). Suppl. 177 u. ὄφῖν Choeph. 915 (Hes. Th. 334 steht ὄφῖν in d. Arsis), wie auch d. Nom. κόνῖς Aesch. Suppl. 764 u. ὄφῖς (Apoll. Rh. 2, 1269 u. Mosch. 4, 22 ὄφῖς in d. Ars.), während sonst die auf ις, G. εως od. ιος, das ι kurz haben.

IX. υς ist lang α) in den Einsilbigen und β) in den oxytonirten Mehrsilbigen, deren Genitiv auf υος ausgeht; aber bei diesen sowol als bei jenen ist das υ in den übrigen Kasus, mit Ausnahme des Akkusativs auf υν, kurz, als: ἡ δρῦς, Eiche, ὁ μῦς, Maus, G. ὔος, ὁ ἰχθύς, ὔος (aber Akk. δρῦν, ἰχθῦν), Fisch (§. 125); über die Ausnahme s. §. 125, A. 2; Gen. δρῡός st. δρυός Hes. Op. 436 wegen der Arsis; aber auffallend Il. φ, 318 ἰλῦος in Thesis v. ἡ ἰλύς, G. ἰλύος, Koth; — γ) in den beiden: ἡ δαγῦς, ῦδος, Wachspuppe, und ἡ κώμῡς, ῦθος, Büschel; — δ) in denen, deren Genitiv auf υνος oder υντος ausgeht, als: Φόρκῡς, υνος; δεικνῦς, ῦς, G. ύντος.

§. 134. Betonung der dritten Deklination.

1. Der Akzent bleibt bei zwei- und mehrsilbigen Wörtern, so lange es die Gesetze der Betonung zulassen, auf der betonten Silbe des Nominativs stehen, als: τὸ πρᾶγμα, πράγματος (aber πραγμάτων), ὁ ἡ χελιδών, χελιδόνος, ὁ παιάν, ᾶνος, ἡ ἀκτίς, ῖνος, Ξενοφῶν, ῶντος, τὸ δόρυ, δόρατος, ὁ λέων, λέοντος. Die einsilbigen Wörter aber sind im Genitive und Dative aller Numeri auf der Endsilbe betont, als: ὁ μήν, μηνός, μηνί, μηνοῖν, μηνῶν, μησί.

Ausnahmen von den Einsilbigen: a) Folgende neun Substantive sind im Gen. Plur. und im Gen. und Dat. Dual. Paroxytona: ἡ δᾴς, Fackel, ὁ δμώς, Sklave, ἡ θώς, Schakal, τὸ ΚΡΑΣ (G. κρατός), Haupt, τὸ οὖς (G. ὠτός), Ohr, ὁ ἡ παῖς, Kind, ὁ σής, Motte, ὁ Τρώς, Troer, ἡ φῴς (G. φῳδός), Brandfleck, τὸ φῶς (G. φωτός), Licht; also: δᾴδων, δᾴδοιν, θώων, κράτων, ὤτων, ὤτοιν, παίδων, παίδοιν, σέων, Τρώων, φώτων, φῴδων; hingegen: τῶν δμωῶν v. αἱ δμωαί, τῶν Τρωῶν v. Τρωαί, τῶν φωτῶν v. ὁ φώς, Mann, τῶν θωῶν v. θωή, Schade, κρατῶν Partiz. v. κρατέω.

[1]) Spitzner a. a. O. §. 36, 2. d).

b) Folgende Kontrakta sind im Gen. u. Dat. aller Numeri, wie in den übrigen Kasus, nach Beschaffenheit der Endsilbe entweder Properispomena oder Paroxytona: τὸ ἦρ (aus ἔαρ), Frühling, ὁ Θῶν (aus Θόων), ein vornehmer Aegyptier, κῆρ (ep. aus κέαρ), Herz, ὁ λᾶς (aus λᾶας), Stein, ὁ πρών (aus πρηών), Spitzhügel, Ὦψ, Ὦπος Od. α, 429 u. s. (nach Hesych aber Ὠπός, s. Lobeck Paral. p. 117 sq.), als: ἦρος, ἦρι, Θῶνος u. Θῶντος, κῆρος, κῆρι, λᾶος, λᾶϊ, λάων, πρῶνος, πρῶνι; auch gehören hierher die ep. Formen G. υἷος, D. υἷι v. ΥΙΣ, Sohn; ferner Φθάς, ἄντος, ἄντι, ᾶσι Choerob. in Bekk. An. III. p. 1181. 1122—1227. 1266 nach Analogie des Partiz. φθάς, s. c).

Anmerk. 1. Folgende Kontrakta hingegen folgen der Hauptregel: στέαρ = στῆρ, Talg, στέατος = στητός, στητί, φρέαρ, Brunnen, φρέατος = φρητός, φρητί, φρητῶν, Θρᾷξ, Θρῇξ, Θρήϊκος = Θρᾳκός u. Θρῃκός, οἷς (Ion. ὄϊς), οἰός, οἰΐ, οἰῶν, οἰσί.

Anmerk. 2. Es versteht sich von selbst, dass die epische Dativform des Plur. ausgenommen sein muss, als: παίδεσσι, θήρεσσι; so auch σπέσσι st. σπέεσσι; so auch der ep. Dual ποδοῖιν st. ποδοῖν v. πούς.

c) Die einsilbigen Partizipien und das Pronomen τίς, quis? behalten den Akzent durch alle Kasus auf der Stammsilbe; das Pronomen πᾶς aber u. ὁ Πάν nur im Plur. und Duale: ὤν, ὄντος, ὄντι, ὄντων, οὖσιν, ὄντοιν, τίς, τίνος, τίνι u. s. w.; πᾶς, παντός, παντί, πάντων, πᾶσι, ὁ Πᾶν, Πανός, τοῖς Πᾶσιν.

Ausnahmen von den Mehrsilbigen: Der Betonung der einsilbigen Substantive in den Gen. und Dat. aller Numeri folgen:

a) ἡ γυνή, Weib (γυναικός, γυναικί, γυναικοῖν, γυναιξί, γυναικῶν; aber: γυναῖκα, γυναῖκες u. s. w.), ὁ ἡ κύων, Hund (κυνός, κυνί, κυνοῖν, κυνῶν, κυσί; aber: κύνα, κύνες u. s. w.); s. §. 130, A. 2, u. A. 4;

b) die synkopirten Subst. auf ηρ (§. 122, 4), ὁ πατήρ, μήτηρ, θυγάτηρ, ἀνήρ u. γαστήρ, welche gleichfalls in den Genitiven und Dativen, mit Ausnahme des Dat. Pl. auf άσι, die letzte Silbe betont haben, während in den nicht synkopirten Formen der Akzent auf ε ruht. Eine Ausnahme macht das Wort ἡ Δημήτηρ, welches in den synkopirten Formen den Akzent auf antepaenultima hat, als: Δήμητρος, Δήμητρι, Δήμητρα, und ἡ θυγάτηρ in den poetischen Formen: θύγατρες, θύγατρα, θύγατρας;

c) die Komposita von εἷς, unus, im Gen. u. Dat. Sing.: οὐδείς, οὐδενός; aber οὐδένων, οὐδέσι; μηδείς, μηδενός u. s. w.;

d) die Ion. und epischen Genitiv- und Dativformen des Sing. von γόνυ u. δόρυ: γουνός, γουνί, aber γοῦνα, γούνων u. s. w., δουρός, δουρί, aber: δοῦρα, δούρων, δούρεσσιν, u. die Att. poet. Formen: δορός, δορί, s. §. 130, A. 1;

e) die Zahlsubstantive auf άς, G. άδος, werden nach Choerob. b. Bekk. An. III, 1263 und Arcad. p. 136 im Gen. Pl. von den Attikern perispomenirt, als: χιλιαδῶν, μυριαδῶν, worin sich noch ein Ueberbleibsel der neuion. Formen χιλιαδέων, μυριαδέων findet [1]). S. §. 118, 8.

2. Die Substantive auf ις, υς sind in den Attischen Genitiv-

[1]) S. Göttling Acc. S. 270 u. ad Theodos. p. 217.

formen des Sing. und Plur. Proparoxytona, die auf ι und υ aber nur im Sing., als: πόλις, πόλεως, πόλεων, ἄστυ, ἄστεως (Eurip. st. ἄστεος), aber ἀστέων. S. §. 126.

3. Die Substantive auf ώ (§. 129) haben im Acc. Sing. nicht den Zirkumflex, sondern den Akut, als: ἠχόα = ἠχώ (nicht nach der allgemeinen Regel ἠχῶ) v. ἡ ἠχώ. Theodos. περὶ τόνου p. 199 gibt als Grund an: ἐπειδὴ πᾶσα πτῶσις ὁμοφωνήσασα τῇ εὐθείᾳ καὶ τὸν τόνον αὐτῆς λαμβάνει u. Bekk. An. III. p. 1159. Aber die auf ώς, G. όος (§. 124) werden nach Aristarch's Lehre im Acc. S. perispomenirt, also αἰδῶ v. αἰδώς, ἠῶ v. ἠώς, während einige Grammatiker sowol die auf ώ als die auf ώς entweder oxytonirten oder perispomenirten [1]). Die Einsilbigen auf ῑς, G. ῑος, deren Nominativ nach der Lehre Aristarch's und anderer Grammatiker oxytonirt war, also κίς, λίς, waren im Acc. S. perispomenirt: κῖν, λῖν [2]).

4. Nach der Lehre der alten Grammatiker (Arcad. p. 136. Theodos. in Bekk. An. III. 1006. Choerob. ib. 1263) ist bei den Attikern, wenigstens bei einem Theile derselben, in den zusammengesetzten Adjektiven τριήρης, αὐτάρκης und denen auf ήθης (v. τὸ ἦθος) der Gen. Pl. u. wahrscheinlich auch Dual. oxytonirt (also gegen die Regel v. §. 83, 2, a): τριήρων, τριήροιν, αὐτάρκων, εὐήθων, κακοήθων; nach Aristarch auch in denen auf ώδης, als: δυσώδων, νοσώδων, was aber von Theodos. a. a. O. und von Herodian b. Joann. Alex. p. 19, vgl. p. 39, 12, verworfen wird. Die Handschriften schwanken oft; s. d. Paradigm. §. 123; bei denen auf ώδης aber stimmen sie fast durchweg in der Betonung ωδῶν überein; so νοσωδῶν Pl. Civ. 4. 444, c. νεοδαμώδων Thuc. 5, 34 [3]). Auf welchem rationellen Grunde übrigens die Betonung v. τριήρων u. s. w. beruhe, ist schwer einzusehen, da alle übrigen Adj. auf ης, ε-ος, den Gen. ῶν haben. Die Ionier bildeten den Gen. auf έων, έοιν.

5. a. Im Vokative wird der Ton gegen die Grundregel bei folgenden zurückgezogen (vgl. Theodos. in Bekk. An. III. p. 1004. Choerob. 1243 sq. Arcad. 117 sq.): α) bei den synkopirten auf ηρ (§. 122, 4), als: πατήρ πάτερ, ἀνήρ ἄνερ; so auch bei den Adjekt. auf πατηρ, μητηρ. Aesch. Ch. 313 ὦ πάτερ αἰνόπατερ. Hom. Od. ψ, 97 μῆτερ ἐμὴ δύσμητερ; — β) bei σωτήρ, δαήρ; σῶτερ, δᾶερ (§. 118, S. 324); — γ) bei folgenden auf ων: Ἀμφίων, ονος, Ἀπόλλων, ωνος, Ποσειδῶν, ῶνος: Ἄμφιον, Ἄπολλον, Πόσειδον (§. 118, S. 324); — δ) bei den zusammengesetzten Substantiven auf ων, G. ονος od. οντος, u. den Adjektiven, einfachen sowol als zusammengesetzten, auf ων, G. ονος, bei den Komparativen auf ίων, ῑον (bei den Adjektiven und Komparativen auch im Neutrum), als: Ἀγαμέμνων (ονος) Ἀγάμεμνον, Ἀριστογείτων (ονος) Ἀριστόγειτον, Αὐτομέδων (οντος) Αὐτόμεδον [aber Ἱκετάων Ἱκετᾶον, Μαχάων Μαχᾶον, Ἰάσων Ἰᾶσον, Παλαίμων Παλαῖμον,

1) S. Göttling Acc. S. 259. Spitzner ad Il. β, 262. Bornemann ad Xen. Symp. 8, 35. p. 212. Haase ad Xen. R. L. 2, 2. p. 63. — 2) S. Göttling Acc. S. 241 f., der mit Aeschrion ohne genügenden Grund auch den Nom. perispomeniren will, u. Lobeck Paralip. p. 85. — 3) S. Lobeck zu Buttm. Gr. II. S. 339 u. 451. Mehlhorn S. 173. Lehrs de Aristachi stud. Hom. p. 262.

Φιλήμων Φιλῆμον, Σαρπήδων (οντος) Σαρπῆδον, Ἀρείων (ονος) Ἀρεῖον als Simplicia]; ἐλεήμων ὦ u. τὸ ἐλέημον, εὐδαίμων ὦ u. τὸ εὔδαιμον, ἀγνώμων ὦ u. τὸ ἄγνωμον (wie nach Göttling S. 118 in Arcad. 118 zu lesen ist), ἀνεπιστήμων ὦ u. τὸ ἀνεπίστημον (wie nach Göttl. a. a. O. Plat. Leg. 7. 795, c zu lesen ist), καλλίων ὦ u. τὸ κάλλιον. Eine Ausnahme machen: Λακεδαίμων ὦ Λακεδαῖμον und die Komposita auf φρων, als: Λυκόφρων ὦ Λυκόφρον, Εὐθύφρων ὦ Εὐθύφρον, δαΐφρων ὦ u. τὸ δαΐφρον; — ε) bei den §. 123 erwähnten zusammengesetzten Paroxytonis auf ης, G. εος = ους, als: ὦ Σώκρατες, Δημόσθενες, αὐθάδης ὦ u. τὸ αὔθαδες, αὐτάρκης αὔταρκες (aber ποδάρκης *n.* ποδαρκές nach Arcad. 117, 26), κατάντης κάταντες, εὐμήκης εὔμηκες, κακοήθης κακόηθες, παμμεγέθης παμμέγεθες, τανυήκης τανύηκες, ἀμφήκης ἄμφηκες [aber ξυρῆκες Eur. El. 335 ist ηκης als blosse Bildungssilbe wie ηρης u. s. w. behandelt; danach ist ξυρηκές Ph. 375 zu verbessern [1])], φιλαλήθης φιλάληθες (aber ἀληθής ἀληθές als Simplex). Aber die Adj. und Subst. auf ήεις, ώης, ώδης, ώκης, ώλης, ώρης, ήρης, έτης folgen der Hauptregel, als: φωνήεις φωνῆεν, ἀμφώης ἀμφῶες, εὐώδης εὐῶδες, ποδώκης ποδῶκες, πανώλης πανῶλες, νεώρης νεῶρες, Διώρης Διῶρες, ξιφήρης ξιφῆρες, ἡ τριήρης τριῆρες, τριέτης τριέτες; ebenso auch alle auf ωρ, einfache sowol wie zusammengesetzte, als: οἰκήτωρ οἴκητορ, Ἀντήνωρ Ἀντῆνορ, αὐτοκράτωρ αὐτοκράτορ.

b. Der Vokat. derer auf ευς, αυς, ους, ω, ως und der Einsilb. auf ΐς, ΐος, ΰς, G. ὕος, ist perispomenirt, als: βασιλεῦ, Σαπφοῖ, αἰδοῖ, κῖ, σῦ, μῦ, §. 128 u. §. 125.

6. Ueber die Betonung des Nominativs ist Folgendes zu bemerken:

1) Die einsilbigen Substantive, welche im Akk. Sing. auf α ausgehen, sind Oxytona, als: μήν, θήρ, πούς (Akk. πόδα); die aber, welche im Nom. auf ς und im Akk. Sing. auf ν ausgehen, sowie alle einsilb. Neutra sind Perispomena, als: μῦς, σῦς, γραῦς, ναῦς, βοῦς; τὸ πῦρ (§. 118, A. 3), οὖς (§. 130), σταῖς, πᾶν (§. 118, A. 3), ausser κάρ (§. 130, S. 356).

Ausnahmen: κλείς, Schlüssel (Akk. κλεῖν); πᾶς, quisque (Akk. πάντα), εἷς, unus (Akk. ἕνα); κίς, λίς (Akk. κῖν, λῖν).

Anmerk. 3. Die kontrahirten einsilbigen Subst. sind entweder Perispomena oder Oxytona, je nachdem in der offenen Form der Ton entweder auf paenultima oder auf ultima ruhete, als: παῖς (aus πάϊς), φῶς, Licht (aus φάος), λᾶς (aus λᾶας), Θρᾷξ (aus Θράϊξ), προῖξ (aus πρόϊξ), daher auch αἶξ (v. ἀΐσσω) nach Arcad. 125, nicht, wie gewöhnlich αἴξ, zu betonen; aber: φῴς, Brandblase (aus φωΐς), δᾴς, Fackel (aus δαΐς). S. §. 83.

2) Von den mehrsilbigen Maskulinen und Femininen sind Oxytona:

a. alle auf ευς, ω, ως, G. οος, ohne Ausnahme; alle Simplicia auf ᾶν, als: παιάν, Τιτᾶν; aber d. Comp. sind Parox., als: Αἰνοτίτᾶν;

b. alle Femin. auf ᾰς, G. ᾰδ-ος, und die beiden Maskul.: ἀνδριάς u. ἱμάς, G. άντ-ος; Perispomena sind: Βιττᾶς, Βοιβᾶς, Κυρᾶς, G. ᾶδ-ος; die auf ᾶς, ᾶντος, s. §. 132, S. 364;

1) S. Lobeck ad Soph. Aj. 286.

c. die Simplicia auf ην, G. ην-ος od. εν-ος, als: ὁ κηφήν, ῆνος, Drohne, ὁ ποιμήν, ένος; aber die Comp. sind Parox., als: ἀρχιποίμην, Φιλοποίμην, so auch ὁ Ἕλλην, ηνος; ὁ εἴρην, ενος, Jüngling, schwankt zwischen εἴρην u. εἰρήν (Herod. 9, 85 ἰρήν). S. Lobeck Paral. p. 192 sqq. Ausgenommen sind einige Eigennamen und Adjektive;

d. alle Maskul. auf ηρ ausser ὁ Ἄστηρ, den Ethicis ὁ Βύζηρ, Ἴβηρ, Πίηρ, den Compos., deren Stamm auf ερ ausgeht, als: ὁ αἰνοπάτηρ, ὁ ἡ πολυδάηρ, G. ερ-ος, u. ὁ γυναικάνηρ, G. ανδρος, und d. Fem. ἡ γαστήρ;

e. alle auf ῑς, G. ῖνος, als: ἀκτίς, δελφίς, G. ῖνος; ferner alle Simplicia auf ῐς, G. ῐδ-ος, als: σφραγίς, κνημίς, G. ῖδ-ος; die auf ῐς, G. ῐ-δος, die im Acc. ιδα (nicht ιν) haben, als: ἡ σφαγίς, σταφίς, ἀσταφίς, ἀσπίς, ἐλπίς, φροντίς, πυραμίς, ἡ θαΐς u. θαΐς, ἡ Λαΐς; so die Deminutiva, als: σεληνίς v. σελήνη, νησίς v. ἡ νῆσος, καπηλίς, Tochter od. Dienerin der κάπηλις, ferner die weibl. Patronymica, Gentilia, überhaupt die Derivata von Masc., als: Νιόβη Νιοβίς, Πρίαμος Πριαμίς, Τυνδαρεύς Τυνδαρίς; Αἰτωλός, Aetolier, Αἰτωλίς; ὁ ἄργυρος, Silber, ἡ ἀργυρίς, Silbergeschirr, ὁ πλόκαμος, Flechte, ἡ πλοκαμίς; ὁ αὐλητήρ αὐλητρίς, ὁ αἰχμάλωτος ἡ αἰχμαλωτίς; die Derivata jedoch von Masc. der I. Dekl. (mit Ausnahme der beiden ἡ Περσίς u. Σκυθίς v. ὁ Πέρσης, Σκύθης, derer v. πώλης, welche Proparox. sind, als: ὁ ἀρτοπώλης, ου, ἡ ἀρτόπωλις, ιδος, u. v. ὁ αὐθέντης ἡ αὔθεντις Arcad. 35), sind auf paenult. betont als: Σπαρτιάτης, Σπαρτιᾶτις, δεσπότης δεσπότις, κλέπτης κλέπτις, πολίτης πολῖτις, πρεσβύτης πρεσβῦτις (λογίστης λογιστίς Arcad. 35). Eine Ausnahme aber machen die Wörter auf ῐς, ῐδ-ος, die im Acc. ιν oder ιδα u. ιν haben, als: ἡ ἔρις, Ἔρις, Ἄρτεμις, Κύπρις, Πρόκρις, Σεμίραμις, Μάκρις, ἡ φύλοπις, ἡ ἄκοιτις, παράκοιτις, δολόμητις, πολύμητις, Ναύκρατις, ἄγρωστις, βούβρωστις, und so wahrschl. ἡ Φάσηλις, e. Stadt (aber ἡ φασηλίς Lobeck Pathol. p. 110), ἡ τρόπηλις, εὔμαρις, ὁ ἡ κύμινδις. Die Composita derer auf ῑς, ῖδ-ος u. ῐς, ῐδος ziehen den Ton nur dann auf paenult. od. antepaen., wenn das Wort als Adjektiv generis communis oder auch bloss als weibl. Adjektiv gebraucht ist, als: ὁ ἡ εὐκλῆϊς, πολυκλῆϊς, ὁ ἡ φίλελπις, ὁ ἡ μελάναιγις, ὁ ἡ διχόμηνις. S. Lobeck Paralip. p. 240 sqq. Einige Thrakische weibliche Eigennamen auf ις, ιδ-ος sind Perispom.: ῖς, G. ῖδ-ος, A. ῖν: Βενδῖς, Μολῖς, Ἀταρτῖς, Ἀτεργατῖς;

f. die zwei Maskul. auf ως, ωτ-ος: εὐρώς u. ἱδρώς;

g. alle auf ῡς, G. ῠ-ος, als: ὁ ἰχθύς, ἡ ἰσχύς, ἡ ὀφρύς, ἡ ὀσφύς, ἡ Ἐρινύς, ausser ἡ Ὄθρυς, Ἴσχυς; einige derer auf ῡς werden von den Grammatikern auch als Perispomena bezeichnet, als: ἰσχῦς, ὀσφῦς, ὀφρῦς [1]); ferner alle auf υς od. ῡς, G. ῠδ-ος od. ῡδος: χλαμύς, ὕδος, δαγύς, ῦδ-ος; Πάλαμυς, Παλάμυδος b. Aeschyl. fr. wird von Choerob. in Bekk. An. III. 1408 als fehlerhafte Flexion st. Παλάμυος bezeichnet;

h. ων, G. ωνος: α) die Periectica lauter Masc., als: ὁ ἀμπελών, Weinberg, ἀνδρών, γυναικών, Männer-, Frauenzimmer, μηλών, Obstgarten, πιθών od. πιθεών, Weinkeller, ἀγών, Versammlungsort, Versammlung, Wettkampf; — β) alle Ortsnamen, lauter Masc.,

1) S. Göttling Acc. S. 260 f.

als: ὁ μυλών, Mühle, πυλών, Thor, κοιτών, Schlafzimmer, αὐλών, Thal, Hohlweg, Graben, Ἑλικών, Κιθαιρών; so auch die zwei- und mehrsilb. Städtenamen, meistens Fem., als: ἡ Βαβυλών, ἡ Σιδών, ἡ Σικυών, ἡ Κολοφών, ἡ Γυρτών, ἡ Αἰσών, ἡ Κραννών, ἡ Πλευρών, ἡ Πυθών, ἡ Νεών, ὁ Βραυρών, ὁ Μεδεών, ὁ Λασιών, ὁ Μαραθών, ausser: ἡ Ἀσκάλων, ἡ Ἴτων, ἡ Κρότων, u. die nicht Griech. Städte: ἡ Κάρμων, Ὀβούλκων, Οὔρσων, G. ωνος; — γ) die Monats- und Zeitnamen, lauter Masc., als: ὁ Γαμηλίων, Ληναιών, ὁ χειμών, Winter, πλειών, Jahr, G. ῶν-ος; — δ) ὁ λειμών, Wiese, ὁ ἀῤῥαβών, Angeld, G. ῶν-ος;

i. ων, G. ονος: α) die Ethnica auf κων, γων, των, δων, θων, ζων, als: ὁ Παφλαγών, Λαιστρυγών, Βιστών, Μακεδών, Μυρμιδών, Σιθών, Ἀλαζών, G. όνος; — β) ὁ ἡ ἀρηγών, Helfer, -in, ὁ ἡ ἡγεμών, ὑφηγεμών, ὁ ἡ κηδεμών, ὁ ἀκρεμών, Zweig, Ἀλαβών, Fluss u. Stadt, ὁ Στρυμών, G. όνος; — γ) die Feminina auf ων, G. ονος, als: εἰκών, σηπεδών, χελιδών, ἠϊών, Gestade u. Ἠϊών, Stadt, Ὀλοοσσών, e. Stadt, Χαλκηδών, Ἑρμιών, G. όνος;

k. endlich noch folgende einzelne: α) auf ων, ωνος: ὁ ἀγκών, Ellbogen, Bucht, ὁ αἰών, aevum, ὁ ἀχυρών, Spreuhaufen, ὁ κυκεών, Mischtrank, ὁ Ἀμφιτρυών, ὁ Μαραθών, e. Heros, ὁ παιών = παιᾶν u. Παιών, der Heilgott (doch auch παίων, Παίων, s. Lobeck ad Soph. Aj. 222 p. 165), ὁ χιτών, Kleid, G. ῶνος; — β) auf ων, ονος: ὁ Γηρυών, οἱ Ἀμφικτυόνες, ὁ Σαρπηδών, e. Held, ἡ Σ., e. Insel u. e. Stadt, ὁ ἡ ἀλεκτρυών, Hahn, Henne, ὁ ἱππαλεκτρυών, Stosshahn, ὁ κανών, Richtscheit, G. όνος; — γ) die Perispomena ὁ ταῶν, Ποσειδῶν, Τυφῶν (entst. a. άων), G. ῶνος;

l. ων, G. ωντ-ος. Perispomena sind die Contracta: Ἀντιφῶν, Δημοφῶν, Ξενοφῶν, Βελλεροφῶν, Συλοσῶν, Λαοκῶν, Χαρναβῶν, Δεξικρῶν, Ἑρμοκρῶν, Ἱπποθῶν;

m. ους, G. οντ-ος: ὁ ὀδούς; die Contracta auf όεις = οῦς, G. οῦντ-ος s. S. 364 unter εις εντ-ος;

n. ης, G. ηθ-ος: ἡ ἐσθής, ῆτος.

o. ης, ητ-ος: a) ὁ γυμνής u. ψιλής, ῆτος, Leichtbewaffneter, οἱ Κουρῆτες (aber οἱ κούρητες, junge Mannschaft); b) von den weibl. Abstractis auf οτης, υτης wurden folgende oxytonirt st. parox.: ἁδροτής, ποτής, ταχυτής, βραδυτής (Arcad. 28. Thom. M. 185); Choerob. b. Bekk. An. III. p. 1424 gibt τραχυτής u. κουφοτής als Attisch an, Herod. π. μον. λέξ. p. 40 führt aus Sophokl. (fr. 338 Dind.) δανοτής an, u. nach Aristarch (Schol. Ven. Il. γ, 20. Eustath. 669, 44) auch δηϊοτής [1]). Doch stimmen die Ansichten der alten Grammatiker nicht überein, wie auch die Hdschr. überall schwanken, z. B. Pl. Civ. 7. 529 D haben die meisten βραδυτής, drei βραδύτης, das Schneider aufgenommen hat. Nur ἡ ποτής scheint überall festzustehen. Die Kontrakta auf ης (§. 123) sind Perispomena. Ausserdem sind noch besonders folgende Oxytona zu merken: ὁ ἀχώρ, ὁ ἰχώρ u. ὁ Ἀραρώς nach d. Partiz. ἀραγώς.

p. Von den Wörtern auf ξ oder ψ gibt es nur einige zusammengesetzte Adj., die oxytonirt sind, als: διασφάξ, μονώψ.

[1]) S. Göttling Acc. S. 277 f.

Die einfachen Subst. u. Adj. aber sind sämmtlich barytonirt; nur πτερυξ soll nach Aristarch oxytonirt sein: πτερύξ, πτερύγος (Schol. Ven. ad Il. β, 316), jedoch hat diese Betonung keine allgemeine Billigung gefunden [1]).

6) Alle übrigen Substantive sind barytonirt.

§. 135. Bemerkung über das Homerische Suffix φι(ν) und über die Lokalendungen θι, θεν, δε.

1. In der Homerischen Sprache besteht neben den eigentlichen Kasuszeichen ein Suffix φι(ν), welches sich immer an ein Substantiv oder Adjektiv anschliesst. Dieses Suffix bezeichnet eigentlich und ursprünglich die drei Richtungsverhältnisse: das richtungslose Wo, und die Richtungen Woher und Wohin, wie auch der Dativ als Lokativ bei Homer oft das Wo und Wohin bezeichnet. Das räumliche Wo wurde auf das zeitliche Wann und auf das instrumentale Womit, Wodurch übertragen. Man kann daher dieses Suffix als einen Vertreter des Lokativs und des Instrumentalis anderer Sprachen ansehen, deren Funktionen im Griechischen theils auf den Dativ theils auf den Genitiv übergegangen sind. In Verbindung mit Präpositionen drückt es das Woher aus und entspricht dem Lateinischen Ablative. Es bezeichnet aber nie, wie der eigentliche Dativ, ein persönliches Objekt und fügt sich daher den Personennamen nur dann an, wenn sie eine räumliche Beziehung haben, sondern tritt, wie der Lateinische Ablativ, entweder als Lokativ oder als Instrumentalis auf und wird somit auch mit Präpositionen, die in der Lateinischen Sprache den Ablativ regiren, verbunden. Wo: Il. ν, 168 δόρυ μακρόν, ὅ οἱ κλισίηφι λέλειπτο. τ, 323 Φθίηφι τέρεν κατὰ δάκρυον εἴβει. φ, 295 πρὶν κατὰ Ἰλιόφιν κλυτὰ τείχεα λαὸν ἐέλσαι, bis du in Ilion das Volk in die Mauern eingeschlossen hast. γ, 338 ἔγχος, ὅ οἱ παλάμηφιν ἀρήρει, in den Händen. Od. μ, 45 πολὺς δ' ἀμφ' ὀστεόφιν θὶς ἀνδρῶν πυθομένων, ein grosser Haufen von Menschen, die an den Knochen vermodern, wie π, 145 φθινύθει δ' ἀμφ' ὀστεόφιν χρώς. So ist auch θεόφιν μήστωρ ἀτάλαντος Il. η, 366 u. s. räumlich aufzufassen: vor den Göttern. Woher: Il. κ, 458 κυνέην κεφαλῆφιν ἕλοντο. So ναῦφιν ἀμύνεσθαι, von den Schiffen. Wohin: Il. κ, 30 στεφάνην κεφαλῆφιν ἀείρας θήκατο, auf das Haupt, vgl. 257. Hes. Op. 216 ὁδὸς δ' ἑτέρηφι παρελθεῖν κρείσσων ἐς τὰ δίκαια, besser ist es den Weg nach der entgegengesetzten Seite, nach dem Gerechten zu gehen. Il. λ, 350 τιτυσκόμενος κεφαλῆφιν; so ἐπὶ δεξιόφιν, ἐπ' ἀριστερόφιν Il. ν, 308. 309, (vgl. Il. α, 382 ἧκε δ' ἐπ' Ἀργείοισι κακὸν βέλος. λ, 274 νηυσὶν ἔπι γλαφυρῇσιν ἐλαυνέμεν). Wann: Il. ι, 617 ἅμα δ' ἠοῖ φαινομένηφιν; ganz adverbial ἔννηφιν, übermorgen. Hes. Op. 410 μηδ' ἀναβάλλεσθαι ἔς τ' αὔριον ἔς τ' ἔννηφιν, wie εἰς ὀπίσω, ἐς τρίς u. dgl. [2]). Womit, Wodurch (instrumental): Il. π, 734

[1]) S. Göttling a. a. O. S. 255 sq. u. Spitzner ad Il. β, 316. —
[2]) Göttling ad h. l. erklärt es so: ἐς τὸν τῆς ἔνης ἡμέρας χρόνον; allein, da das Suffix φι sonst nie die Bedeutung eines attributiven Genitivs hat, so kann diese Erklärung nicht gebilligt werden.

ἑτέρηφι δὲ λάζετο πέτρον, mit der anderen Hand. Il. α, 38 ἶφι ἀνάσσεις. μ, 114 ὄχεσφιν ἀγαλλόμενος. Ὄσσε δακρυόφιν πίμπλαντο, ἀγλαΐηφι πεποιθώς, wie fretus aliqua re. In Il. β, 363 ὡς φρήτρη φρήτρηφιν ἀρήγῃ scheint die lokale Bedeutung in die des persönlichen Dativs überzugehen, jedoch auch hier lässt sich der Lokalsinn (damit ein Geschlecht bei dem anderen hülfreich sei) festhalten. Oft mit Präpos., die den Dat. u. Gen. bei sich haben, als: σὺν ὄχεσφι, ἐξ εὐνῆφι θορεῖν [1]). Vgl. die weiter unten folgenden Beispiele.

Anmerk. 1. Dasselbe Suffix finden wir auch in der Indischen Sprache (bhis, als Instrumentalis), in der Umbrischen (*fem*) u. in der Lateinischen, nur dass hier bh oder φ in b übergegangen ist, wie auch sonst, z. B. γράφω, scribo, ὀρφός, orbus, und zwar nicht allein als Zeichen des Lokalis, sondern auch des Dativs, in: i-bi, u-bi, ali-bi, utri-bi, si-bi, ti-bi, und im Plur. no-bis, vo-bis, und in der III. Dekl. in der Endung: i-bus, vgl. sk. mahi (st. mabhi), mihi, tubhi, tibi [2]).

2. Das Suffix φι(ν) findet sich bei Wörtern aller drei Deklinationen und tritt stäts an den unveränderten Deklinationsstamm.

I. Dekl. nur im Sing. a) λεῖπε θύρηφι Od. ι, 238 (foris). ἀγέληφι Il. β, 480 in der Herde, ἅμ' ἠοῖ φαινομένηφιν s. Nr. 1, ἀγλαΐηφι, ἠνορέηφι πεποιθώς, κρατερῆφι βίηφιν Il. φ, 501, ἶφι βίηφι πιθήσας Il. χ, 107. βιηφί τε ἶφι πιθήσας Od. φ, 315; ferner: γενεῆφι, κλισίηφι Il. ν, 168 (falsche Lesart κλισίησφι, s. Spitzn.); κεφαλῆφι λαβεῖν, ἑλέσθαι, am Haupte; παλάμηφι, ἑτέρηφι s. Nr. 1; — b) ὀϊστὸν ἀπὸ νευρῆφιν ἴαλλεν Il. θ, 300. ἐξ εὐνῆφι θορεῖν, ὄρνυσθαι.

Anmerk. 2. Wenn das Suffix die Stelle des lokativen Dativs vertritt, so steht in manchen Ausgaben (so noch b. Spitzner, nicht aber b. Bekker) und zuweilen auch in Hdsch. ein ι unter dem η, als: γενεῆφι; aber ohne Zweifel durchaus unrichtig, da das φι die Stelle des lokativen oder instrumentalen Kasus vertritt und auch sonst nie an die Kasusendung, sondern immer an den Stamm antritt.

II. Dekl. sowol im Sing. als Plur. Diese Formen sind sämmtlich, ohne Rücksicht auf die Betonung des Nom., paroxytonirt (όφι). a) παρ' αὐτόφι Il. μ, 302, bei ihnen (Bekk. παραυτόθι). πάντες ἐπ' αὐτόφιν εἵατο τ, 255 interea, dum haec geruntur, s. Spitzner. ὄσσε δακρυόφιν πλῆσθεν, ἀμφ' ὀστεόφιν u. s. w. s. Nr. 1. — b) ἀπὸ, ἐκ πασσαλόφιν, ἐκ ποντόφιν, ἀπ' ἰκριόφιν, ἐκ θεόφιν γένος ἦεν Il. ψ, 347. ἐκ θεόφιν πολεμίζει ρ, 101. ἀπὸ στρατόφιν κ, 347.

Anmerk. 3. Die Form ἐσχαρόφιν (ἷζεν ἐπ' ἐσχ. Od. τ, 389) st. ἐσχάρῃφιν hat der Verszwang hervorgerufen.

III. Dekl. nur im Plur. bei einer nicht grossen Anzahl von neutralen Substantiven auf ος, G. ε-ος, ferner bei ὁ κοτυληδών, Warze (κοτύληδον-ό-φιν Od. ε, 433 mit dem Bindevokal ο st. κοτυληδόμφιν, eine wohlklingendere Form) und bei ναῦ-φι (wie das sanskr. nâu-bhis), ἀπὸ (παρὰ) ναῦφι. Bei denen auf ος muss, da φι immer an den reinen Stamm tritt, die Endung ος in die ursprüngliche Form ες (s. §§. 36, 1 u. 123) zurückkehren, also: ὄχεσφι, σὺν, παρ' ὄχεσ-φι,

[1]) S. Hartung über die Kasusflexion. S. 234 f. u. Bopp. vergl. Gramm. §. 217. G. Dronke Rhein. Mus. 9. S. 619 ff. — [2]) S. Bopp über einige Demonstrativstämme im Sanskrit u. s. w. S. 11 u. vergleich. Gramm. §. 217 f. Hartung a. a. O. S. 237. Max Schmidt d. pron. Gr. et Lat. p. 83 f. Aufrecht Ztschr. f. vgl. Spr. I. S. 83.

ἵππους αὐτοῖσιν ὄχεσ-φιν Il. ϑ, 290, sammt d. Wagen, κατ' ὄρεσ-φι ῥέοντες Il. δ, 452 de montibus; ϑῶες ὄρεσφιν Il. λ, 474 in montibus, ἀπό, ἐκ, διὰ στήϑεσ-φιν. An den Stellen, wo jetzt στήϑεσσι, von dem Körpertheile gebraucht, steht, will Dronke a. a. O. στήϑεσφι lesen, z. B. Il. β, 416. ε, 346. κ, 21, 131 u. s. Nur einmal ist φι an den Sing. getreten: Il. κ, 156 ὑπὸ κράτεσφι τάπης τετάνυστο, vgl. 152 ὑπὸ κρασὶν δ' ἔχον ἀσπίδας (ἑταῖροι), wenn nicht etwa auf dichterische Weise der Plural st. des Sing. gesetzt ist (vgl. §. 130, S. 356); die Form setzt übrigens einen Nom. κράτος (St. κρατες), G. έ-ος, voraus. Statt ἐξ Ἐρέβευσφιν Il. ι, 572 liest jetzt Bekker richtig nach Theognostus Crameri Ox. 2. p. 160, 20 ἐξ Ἐρέβεσφιν, wie auch Hes. Th. 669 von Göttling nach dem Venetus 2 und alten Ausgaben gelesen wird.

Anmerk. 4. Dieses Suffix findet sich ausser Homer und Hesiod nur ganz vereinzelt. In den Scholien zu Il. γ, 338 (παλάμηφι· ἡ λέξις παράγωγος Αἰολικῶς) wird es zwar Aeolisch und von Hesychius (πασσάλοφιν τοῦ πασσάλου· ὁ σχηματισμὸς Βοίωτιος) Böotisch genannt; aber Beispiele kommen in den Ueberresten dieser Mundarten nicht vor[1]. Von dem Dorischen Dichter Alkman jedoch ist uns ein Bruchstück in Schol. A. zu Il. ν, 588 erhalten, in dem dieses Suffix vorkommt (b. Bergk Nr. 43), aber verderbt; Μῶσα Διὸς θύγατερ ὠρανίαφι λίγ' ἀείσομαι, d. i. Μῶσα Διὸς θύγατερ | ὠρανόφιν λίγ' ἀείσομαι, im Himmel. Auch der Komiker Hermippus gebrauchte das Homer. πασσαλόφιν[2]).

3. Mit dem Gebrauche des Suffixes φι ist verwandt der Gebrauch der Lokalsuffixe ϑι, ϑεν, δε, welche ursprünglich gewiss nur die Raumverhältnisse des richtungslosen Wo und der Richtungen Woher und Wohin bezeichneten; das Suffix ϑεν (Woher) aber vertritt in der epischen Sprache nicht selten den Genitiv, Od. δ, 220 οἶνον, ἔνϑεν ἔπινον (st. οὗ), oft mit Präp., als: ἐξ οὐρανόϑεν, ἀπὸ Τροίηϑε Il. ω, 492. ἀπὸ κρῆϑεν Hes Sc. 7. κατὰ κρῆϑεν Il. π, 548 (Bekk. κατ' ἄκρηϑεν ohne Noth, vgl. h. Cer. 182. Hes. Th. 574), daher die Formen ἐμέϑεν, σέϑεν, ἕϑεν, die auch die Aeolier und selbst die Tragiker gebrauchten. Aesch. S. 128 σέϑεν γὰρ ἐξ αἵματος γεγόναμεν. P. 214 σοί τε καὶ τέκνοις σέϑεν. Ag. 856 τόν ϑ' ὑπ' Ἰλίῳ σέϑεν κίνδυνον u. s. Suppl. 64 ὤλετο πρὸς χειρὸς ἕϑεν. Soph. El. 1209 ὢ τάλαιν' ἐγὼ σέϑεν. Das Suffix ϑι wird in der ep. Sprache zwar auch in Verbindung einer Präp. πρό gebraucht, aber immer nur vom Orte und von der Zeit, als: Ἰλιόϑι πρό, οὐρανόϑι πρό, ἠῶϑι πρό.

§. 136. Gemischte Deklination.

1. Unter der gemischten Deklination verstehen wir diejenige, welche theils aus den drei bisher behandelten Deklinationen, namentlich aus der I. und II., hervorgeht, theils aber auch besondere Eigentümlichkeiten hat, indem sie einmal alle Endsilben lang und fast bei allen Wörtern perispomenirt, dann bei den Wörtern auf ους Kasusendungen hat, welche allen übrigen Deklinationen fremd sind. Diese De-

[1]) S. Ahrens Dial. I. p. 203. — [2]) S. Bergk. Comment. de reliq. com. Att. antiq. p. 323.

klination erstreckt sich nur auf den Singular. Das Zeichen des Nom. ist ς, das des Akk. ν; bei denen auf υς und ους stimmt der Dativ mit dem Genitive überein, wie diess in der neugriechischen Sprache in allen Deklinationen der Fall ist [1]). Die Vokale vor dem Nominativzeichen ς sind: ᾱ, η, ῡ, ω und ου, also:

N. ᾶ-ς	G. ᾶ	D. ᾷ	A. ᾶν	V. ᾶ
— ῆ-ς	— ῆ	— ῇ	— ῆ-ν	— ῆ
— ῦ-ς	— ῦ	— ῦ	— ῦ-ν	— ῦ
— ῶ-ς	— ῶ	— ῷ	— ῶ-ν	— ῶ
— οῦ-ς	— οῦ	— οῦ	— οῦ-ν	— οῦ.

Anmerk. Die biblischen Eigennamen auf ις folgen zwar auch dieser Deklination, sind aber auf den Endsilben nicht perispomenirt, als: Λευΐς, Levi, G. u. D. Λευΐ, A. Λευΐν.

2. Dass die Endsilben dieser Deklination in allen angeführten Klassen perispomenirt sind, berechtigt zu der Annahme, dass sie durch Kontraktion aus έᾱς, έης, όᾱς, ώᾱς, οὐᾱς entstanden sind, wie auch viele Wörter im Griechischen auf έᾱς, όᾱς, ώᾱς ausgehen [2]), als: Ἡρέας, Κριθέας, Τιμέας, μανδύας, φλεγύας, Βαγώας.

3. Die Flexion der Wörter auf ᾱς stimmt ganz mit der der ersten Dorischen Dekl. überein, nur dass sie durchweg die Endsilbe perispomenirt; auch die derer auf ης hat sich nach der I. Dekl. gebildet, hat aber auch die Endsilben durchweg perispomenirt; die derer auf υς hat im Akk. u. Vok. die Endungen der III. Dekl., die derer auf ως stimmt fast ganz mit der II. Att. Dekl. überein, hat aber überall die Endsilbe perispomenirt, die derer auf ους hat im Gen., Akk. und Vok. die Endungen der II. kontrah. Dekl.

4. Uebrigens gehören die meisten Wörter dieser Deklination der späteren und spätesten Gräcität an, besonders der Sprache der Griechisch redenden Aegyptier und Juden [3]). In der älteren Zeit bediente man sich derselben nur in Ausdrücken des vertrauten Umganges, in verkürzten Namen, wie auch bei uns Klaus st. Nikolaus, Fritz st. Friedrich u. s. w. in der gemeinen Volkssprache, daher häufig im Lustspiele, höchst selten in der alten Dichtersprache, s. Nr. 5. Theodosius in Bekk. An. III. p. 1186 theilt die Wörter dieser Deklination in vier Klassen: a) κύρια, b) ὑποκοριστικά, c) ἐπισκώμματα, d) ἀπὸ συμβεβηκότος κύρια, als: ὁ τρεσᾶς, Ausreisser, Feigling; aber Nr. d) gehört mit unter c).

5. Beispiele zu den angegebenen Endungen:

a) ᾱς: πᾶς = πατήρ (entsprechend dem Fem. μᾶ = μήτηρ Aesch. Suppl. 867. 876 μᾶ Γᾶ), Βᾶς, βᾶς = βασιλεύς, Δᾶς, Γρᾶς, Λᾶς, Χνᾶς, G. ᾶ Bekk. An. III. 1181; ὁ Ζηνᾶς = Ζηνόδωρος, Μητρᾶς = Μητρόδωρος, Λουκᾶς, Μηνᾶς Thuc. 5, 19. 21. = Μηνόδωρος, Θεοδᾶς = Θεόδωρος, Ἀμυνᾶς Polyb. 4. 10. = Ἀμύνανδρος,

[1]) S. Mullach Griech. Vulgarspr. S. 149. — [2]) S. Lobeck Pathol. p. 488 sqq. — [3]) S. Sturz dial. Maced. et Alexandr. p. 135—137.

'Αλεξᾶς = 'Αλέξανδρος, ὁ Μασκᾶς, Fluss in Asien, G. Μασκᾶ, A. Μασκᾶν Xen. An. 1. 5, 4. Νικομᾶς = Νικόμαχος, 'Αργᾶς, Λεωνᾶς = Λεωνίδας, Δαμᾶς = Δάμασος, Βακχᾶς Soph. fr. 1. 597 D. = Βακχευτάς [1]), Κοσμᾶς aus κόσμιος, Θωμᾶς aus θαυμάσιος, Γοννατᾶς Polyb. 2, 43, 'Επαφρᾶς auf e. Att. Inschr. Boeckh C. J. nr. 284 = 'Επαφρόδιτος, 'Αελπᾶς, Πρωτᾶς, 'Ερμᾶς, Εἰσᾶς ibid., ὁ ζέλας (οὕτω λέγεται κατὰ Θρᾷκας ὁ οἶνος, καὶ τούτου ἡ δοτικὴ εὑρίσκεται παρ' Εὐριπίδῃ χωρὶς τοῦ ι, Choerob. in Bekk. An. III. 1187); — Schimpf- und Spottnamen, Namen niedriger Handwerker: ὁ φαγᾶς Cratin., καταφαγᾶς Aeschyl. fr. b. Pollux 6, 40. Menand. fr. Meinecke p. 151, βησσᾶς, κορυζᾶς Menand. p. 292. κερνᾶς Anthol. 7, 709, ὑψᾶς = ὑψαγόρας, δακνᾶς, βροντᾶς, τρεσᾶς, πινακιδᾶς, χεσᾶς; ὁ καπηλᾶς, Krämer, λαχανᾶς, σχοινᾶς, λαρυγγᾶς [2]); auch einige Vogelnamen, als: ὁ ἐλεᾶς Ar. Av. 302, eine Eulenart, ἐλασᾶς 886, ἀτταγᾶς Vesp. 257.

b) ης: ὁ Δρῆς, G. ῆ, Τρῆς Choerob. b. Bekk. An. III. 1188. Φιλῆς, die biblischen Namen: Μωσῆς, Μανασσῆς, 'Ιωσῆς.

c) ῦς: Διονῦς, G. u. D. Διονῦ, A. Διονῦν, V. Διονῦ, Καμμῦς, Λαρδῦς, Κλαυσῦς, Καρδῦς Choerob. b. Bekk. An. III. 1195, ἀπφῦς, Väterchen, Theocr. 15, 14 u. 15. Acc. ἀπφῦν 13.

d) ως: hierher gehören ausser einigen §. 114, A. angeführten Perispomenis mehrere Aegyptische und Persische Eigennamen bei Herodot, welche ohne Zweifel sämmtlich Perispomena waren, wie auch Choerob. b. B. An. 1197 ausdrücklich vorschreibt: εἰσὶ δὲ καὶ Περσικὰ ὀνόματα καὶ Αἰγύπτια εἰς ως λήγοντα, ἅτινα τὴν αὐτὴν κλίσιν ἐπιδέχονται τοῖς εἰς ως 'Αττικοῖς· οὐ (Bekk. falsch εἰ) μέντοι προπαροξύνονται κατὰ τὴν εὐθεῖαν, ὥσπερ οὐδὲ ἐν ταῖς ἄλλαις πτώσεσιν· ἔστι γὰρ 'Ιναρῶς ὄνομα βασιλέως, Σπαραμιζῶς ὄνομα εὐνούχου, Σαβακῶς, Κανεῶς· .. τινὲς μὲν ὀξύνουσιν αὐτά, τινὲς δὲ περισπῶσιν· τὸ δὲ Σαβακῶς 'Ρωμανὸς βαρύνει, Σαβάκως λέγων [3]). Ohne Zweifel gehören hierher auch ὁ Τυφῶς, das aus Τυφάως kontrahirt zu sein scheint, und das Fremdwort ὁ ταῶς, Pfau. S. §. 115, 4. a). In den Handschriften und Ausgaben herrscht in der Betonung dieser Wörter eine grosse Verwirrung, da sowol die Abschreiber als die Herausgeber leider gar zu geneigt waren diese Wörter nach Analogie der sog. II. Att. Dekl. zu betonen. Ausser den angeführten gehören hierher: Νεκῶς, Σεθῶς, Φερῶς b. Herod., Μανεθῶ b. Plat., Ταμῶς b. Thuk., Xen. u. A.

e) ους: nur d. Aegypt. Eigennamen 'Αμοῦς, A. 'Αμοῦν Her. 2, 42. Θαμοῦς, G. Θαμοῦ Pl. Phaedr. p. 274, d. und im N. T. 'Ιησοῦς, G. u. D. 'Ιησοῦ, A. 'Ιησοῦν, V. 'Ιησοῦ.

§. 137. Allgemeine Bemerkung.

1. Eine nicht geringe Anzahl von Substantiven hat bei gleicher Bedeutung verschiedene Formen und Flexionen. Dieser Formen- und Flexionswechsel beruht auf verschiedener Formation des

1) S. Lobeck ad Phryn. p. 435. — 2) S. Lobeck l. d. — 3) Auch Mehlhorn Gr. §. 182, Anm. stimmt für Perispomenirung dieser Eigennamen, thut aber darin einen Missgriff, dass er auch das Griechische Wort λαγώς λαγῶς geschrieben wissen will. S. oben §. 115, 4, a).

Wortes entweder nach Einer oder nach zwei Deklinationen, und zwar entweder mit Gleichheit oder mit Verschiedenheit des Geschlechts, und erstreckt sich theils nur auf einzelne oder auf sämmtliche Kasus entweder nur Eines oder aller Numeri. In der Regel aber ist nur Eine von beiden Formen die gebräuchlichere bei den Klassikern geworden, während die andere einzelnen Mundarten angehört oder von der Dichtersprache des Wohllautes oder des Metrums oder der Mannigfaltigkeit wegen benutzt oder nur von einzelnen Schriftstellern angewendet worden ist. Von vielen Wörtern bleibt nur Eine Form im gewöhnlichen Gebrauche, und die Nebenformen erhielten sich nur in einzelnen Kasusformen, und zwar oft so, dass sie einander ergänzten.

2. Die mehrformigen Substantive werden Abundantia genannt. Sämmtliche Abundantia zerfallen in drei Klassen: a) Abundantia im engeren Sinne, b) Heteroklita, c) Metaplasta.

§. 138. I. Abundantia.

Abundantia im engeren Sinne sind Substantive, von denen schon im Nominative, oft aber nur im Nom. Plur., und durch alle oder mehrere Kasus doppelte Formen vorhanden sind.

A. In derselben Deklination, und zwar

a) mit gleichem Geschlechte,

α) in der ersten Deklination allein:

Die epische und nach ihrem Vorgange überhaupt die poetische Sprache gebraucht in der I. Dekl. bei vielen Wörtern vollere und wohltönendere Formen, während die Prosa dieselben zu verkürzen und zusammenzuziehen pflegt, als: Ἀθηναίη u. Ἀθήνη, beides b. Hom., Ἀθηναία Aesch. Ch. 278. Eum. 289. 584 u. Ἀθάνα Eum. 226 u. s., so immer Soph., ausser Ph. 134 Ἀθηνᾶ, welches in der Prosa gebraucht wird, nach Böckh. Staatsf. d. Ath. 2. S. 200 auf Att. Inschr. vor Euklid. die einzige Form; Dor. b. Pind. Ἀθάνα, Ἀθαναία; neuion. Ἀθηναίη; ἀναγκαίη (eigentl. Adj., sc. τύχη) u. ἀνάγκη, beides b. Hom. u. Her.; Σελαναία Dor., Σεληναίη, σεληναίη Ion., Σεληναία, σεληναία Att. (alle diese Formen fast nur poet.), gewöhnl. Σ. u. σελάνα Dor., Σ. u. σελάννα Aeol., Σ. u. σελήνη Hom., Herod. u. Att.; γαληναίη spät. Dicht. u. γαλήνη; Περσεφόνεια von Hom. an poet., Περσεφόνη erst Hes. Th. 913 h. Cer. 56; Πηνελόπεια Hom., Πηνελόπη; Ψαμάθεια Pind. N. 5, 13, Ψαμάθη; γαῖα seit Hom. poet., gewöhnl. γῆ; εὐναίας (st. εὐνάς) χαρφηρὰς θήσων τέκνοις Eur. Ion. 172 (wo aber Lobeck Paral. p. 311 εὐν. χαρφυράς lesen will), u. a. Die Endung αιᾱ ist eigentlich das Fem. von Adj. auf αιος [1]); ferner: Ἑρμείας u. Ἑρμῆς, beide Formen b. Hom. u. Hes., letztere allgemein gebr.; Αἰνείας Hom., Hes. u. A., Αἰνέας Il. ν, 541 mit Synizese, Soph. fr. 342 Dind.

[1]) S. Lobeck Paral. p. 297 sqq.

β) in der zweiten Deklination allein:

ὁ λαγώς, Hase, Att., λαγωός Hom. u. spät. Pros. (s. Lobeck ad Phryn. p. 187), λαγός neuion., so stäts b. Herod. (s. Bredov. dial. Her. p. 169, Epicharm. u. Alexis (s. Bergk reliq. comoed. Att. p. 420), λαγοί Soph. nach Athen. 9, 400, b u. c., vgl. Ellendt Lex. Soph.; ὁ λᾱός, Volk, b. d. Epik. u. Lyr. z. B. Pind. O. 9, 66. P. 8, 54, λεώς Orph. Arg. 757, λεών Herod. 1, 22. 2, 129, λαῷ 2, 124. λαόν 4, 148. ληόν 5, 42 nach d. besten Hdsch., wie auch Hipponax b. Cram. An. I. 265, 7, vgl. Eustath. ad Od. β, 242, b. d. Trag. u. Aristoph. ist λεώς weit häufiger als λαός; in der guten Prosa ist das Wort höchst selten, b. Xenoph. kommt es gar nicht vor, Plato gebraucht die Form λεώς, wie Legg. 4. 707, e; ὁ ὀρφώς, e. Meerfisch, Ar. Vesp. 493 u. in der neueren Komödie, s. Athen. 7, 315, Bergk l. d., ὀρφός Pamphil., Numen. b. Athen. l. d., ὁ κάλως, Tau, κάλος alt- u. neuion., Od. ε, 260 κάλους, Her. 2, 28 κάλον. 36 κάλους. 96 κάλῳ. (Nbf. nach d. III. Dekl. Apoll. Rh. 2, 725 κάλωες, 1, 566. 1277 κάλωας. Orph. Arg. 621. 253 u. κάλωσι 237); ὁ νηός, Tempel, alt- u. neuion., νᾱός Dor., νεώς Aesch. P. 796 u. Thuk., νᾱός u. νεώς Xen. Plat. u. andere Att., so z. B. νεώς X. An. 5. 3, 8. ναός §. 8. 9. 12. 13. Hell. 6. 4, 2 ναόν, οἱ νεῴ §. 7. (S. unsere Anm. ad Anab. 5. 3, 9.)

γ) in der dritten Deklination allein:

1. Γοργώ, ἡ, G. οῦς Il. ϑ, 349 u. s. (Zenod. fälschlich Γοργόνος, s. Spitzner), Hes. Sc. 224, Herod. 2, 91; u. Γοργών: Γοργόνες ib. 230 (aber nach d. II. Dekl. Γοργούς Hes. Th. 274; Γοργόνες Pr. 801, Γοργόνων Choeph. 1044; b. Eurip. Γοργοῦς, Γοργώ u. Γοργόνος, Γοργόνα, s. Valck. ad Ph. 459, b. Pind. Γοργόνος, Γοργόνα, Γοργόνων; Γοργόνας Xen. Symp. 4, 25. Aesch. Eum. 48. Pl. Phaedr. 229, d Γοργόνων.

2. Hieran schliessen sich einige Subst. auf ων, ων-ος oder ον-ος, welche in einzelnen Kasus in die Flexion derer auf ώ, G. οῦς überspringen:

γλήχων, ἡ, alt- u. neuion., γλάχων, Böot. u. Dor., βλήχων, Att., G. γλήχων-ος, D. γλήχων-ι h. Cer. 209, γλάχων' Ar. Ach. 861, γλήχων-ος, ι, α oft b. Hippokr.; wie v. γληχώ: G. βληχοῦς Hippocr. de morb. 3, 323 u. 324, D. βληχοῖ Theophr. h. pl. 9. 16, 1, Acc. βληχώ Aristophon b. Ath. 2. 63, a. Ar. Lys. 89. γλαχώ Ap. Ach. 874 [falsche Betonung βλήχω, γλάχω] [1]).

ἀηδών, ἡ, Nachtigall, G. ἀηδόνος u. s. w.; wie v. d. Aeol. ἀηδώ (s. d. Schol. ad Soph. Aj. 629): G. ἀηδοῦς Soph. Aj. 629 im Ch. (aber ἀηδόν-ος Aesch. Ag. 1117. Suppl. 60), V. ἀηδοῖ Ar. Av. 679 im Ch.

χελιδών, ἡ, Schwalbe, G. χελιδόν-ος u. s. w.; V. χελιδοῖ Sapph. b. Hephaest. p. 66. Simon. fr. 118. Ar. Av. 1411. Anacr. fr. ι (57) (ὦ χελιδόν Anacr. ϑ, 2, ubi v. Mehlhorn, κε, ι und spätere Dichter, gegen die §. 118, 5 a) S. 324 gegebene Regel.

εἰκών, ἡ, Bild, G. εἰκόν-ος u. s. w.; G. εἰκοῦς Eur. Hel. 77, A.

[1]) S. Lobeck ad Soph. Aj. 222.

εἰκώ Aesch. S. 641. Herod. 7, 69 (aber εἰκόνα 2, 143). Plat. Tim. 37, d. nach d. meisten u. besten codd., A. Pl. εἰκούς Eur. Troad. 1178. Ar. Nub. 559.

Mehrere auf τηρ u. τωρ, als: οἰκητήρ, ῆρος, poet. u. οἰκήτωρ, ορος, poet. u. pros., φρατήρ, Pl. φρατέρ-ες, Mitglieder einer φρατρία, u. φράτωρ, Pl. φράτορ-ες, beide Formen gleich gut, mit Unrecht ist letztere öfters angefochten worden, u. a. Ferner: Il. α, 423. Αἰθιοπῆας wie v. Αἰθιοπεύς, sonst Αἰθίοπ-ες, ων, εσσι, ας; Hes. Op. 356 δώς ἀγαθή, gwhnl. ἡ δόσις; μάστιξ, μάστιγ-ι, μάστιγ-α, μάστιγ-ας u. v. ΜΑΣΤΙΣ D. μάστῑ Il. ψ, 500, μάστιν Od. ο, 182; ΣΤΑΞ, ἡ, Tropfen, Pl. στάγ-ες Apoll. Rh. 4, 626 u. 1516, gewöhnl. ἡ σταγών, όν-ος.

b) mit **verschiedenem** Geschlechte (Heterogenea),

α) in der ersten Deklination allein:

ἡ τιάρα, Turban; ὁ τιάρας Her. 1, 132 (ubi v. Baehr), 3, 12. 7, 61. 8, 120.

β) in der zweiten Deklination allein:

ὁ νῶτος, Rücken, in der klass. Sprache höchst selten, Xen. r. eq. 3, 3 ἐπὶ τὸν νῶτον, aber öfter b. d. Späteren [1]); τὸ νῶτον allgemein gebr. u. im Pl. immer τὰ νῶτα;

ὁ ὄνειρος, Traum, ου u. s. w. v. Homer an allgemein gebräuchlich; τὸ ὄνειρον Od. δ, 841, Herodot (doch auch ὄνειρος 7, 16) u. Att. Dicht.; daneben wie v. e. Nom. τὸ ὄνειραρ (St. ὀνειραρτ, vgl. §. 120, A. 5, G. ὀνείρατ-ος öfter b. Plat., D. ὀνείρατι Aesch. Ch. 524. Chares b. Athen. 13. 575, a., ὀνείρατα Od. υ, 87, ὀνειράτων Hdt. 1, 120, Att. Dichter u. Pros., z. B. ὀνείρασι Xen. Hipparch. 9, 9; alle diese Formen haben sich aus τὸ ὄναρ, das v. Hom. an allgemein, aber nur im Nom. u. Akk., gebräuchlich war, gebildet.

ὁ ζυγός, Joch, selten, h. Cer. 217, τὸν ζυγόν Pl. Tim. 63, b, τὸ ζυγόν, von Homer an, z. B. ω, 268 f. [2]) allgemein gebr., Plur. stäts τὰ ζυγά;

οἱ θεμέλιοι, Grundlage, gut pros.; τὰ θεμείλια poet. seit Hom., τὰ θεμέλια später. Pros.

ὁ δεσμός, Fessel, οἱ δεσμοί v. Homer an gebr., häufiger aber τὰ δεσμά, schon h. Ap. 129. h. Bacch. 13, auch in Prosa, z. B. Her. 6, 91; Plato gebraucht beide Formen: δεσμούς Criton. 46, c. τὰ δεσμά Euthyphr. 9, a.

ὁ λύχνος, Lampe, Pl. οἱ λύχνοι Ar. Nub. 1065, sonst τὰ λύχνα poet. u. pros.

ὁ ῥύπος, Schmutz, Pl. οἱ ῥύποι Od. ζ, 93, gewöhnl. τὰ ῥύπα.

ὁ σῖτος, Getreide, Pl. τὰ σῖτα.

τὸ στάδιον, Stadium, Pl. οἱ στάδιοι u. τὰ στάδια gleich gebr.

ὁ σταθμός, Standort, Pl. οἱ σταθμοί u. τὰ σταθμά, beide gleich gbr.

Mehrere Beispiele dieses Formenwechsels bieten die Dichter und Mundarten, als: ὁ δρυμός, Waldung, τὰ δρυμά, poet. u. spät.

1) S. Lobeck ad Phryn. p. 290. — 2) S. Spitzner ad Il. ι, 187.

pros., ὁ θεσμός, Satzung, Pl. οἱ θεσμοί u. τὰ θεσμά Soph. fr. 81 Dind., ὁ ἰός poet., Pfeil, Pl. οἱ ἰοί Hom. u. A., τά ἰά nur Il. υ, 68; ὁ θύρσος, Thyrsus, τὰ θύρσα b. spät. Dicht.; ἡ κέλευθος poet., Weg, Pl. αἱ κέλευθοι u. τὰ κέλευθα, ὁ κύκλος, Kreis, Pl. οἱ κύκλοι Il. υ, 280 u. pros., τὰ κύκλα poet. von Homer an, ἡ ῥινός, Haut, Hom., Hesiod. u. A., τὸ ῥινόν Il. ι, 155. Od. ε, 281, ὁ ταρσός, Darre, Horde, τὰ ταρσά Anacr. 12, 3 u. Spät., ὁ Τάρταρος, Tartarus, τὰ Τάρταρα, Tartara; in der späteren Dichtersprache ὁ βόστρυχος, Locke, τὰ βόστρυχα Anth., ὁ δάκτυλος, Finger, τὰ δάκτυλα Theocr. 19, 3 u. A., ὁ δίφρος, Wagen, τὰ δίφρα Callim. Dian. 135, Nonn.; ὁ ἔπαυλος, Stall, Acc. Pl. ἐπαύλους Od. ψ, 358, τὰ ἔπαυλα Soph., ὁ κλοιός, Fessel, τὰ κλοιά, ὁ μυχός, der innerste Raum, τὰ μυχά Callim. Del. 142 u. A., ὁ ὀϊστός, Pfeil, τὰ ὀϊστά, ὁ πέλανος, Opferkuchen, τὰ πέλανα b. Hesych., ὁ τράχηλος, Hals, τὰ τράχηλα Callim. fr. 98, ὁ φιμός, Maulkorb, τὰ φιμά Anth. 6, 312, ὁ χαλινός, Zaum, τὰ χαλινά spät. Dicht. u. Pros.

Anmerk. 1. Buttmann ausf. Sprachl. §. 56. Anm. 12. bemerkt richtig, dass meistens eine Verschiedenheit des Gebrauchs zwischen der neutralen und der maskulinischen Form des Plur. stattfinde, wie z. B. zwischen Wörter und Worte, Bänder und Bande, Länder und Lande. Die Formen: Worte, Bande, Lande entsprechen insofern den neutralen Pluralformen, als durch diese gemeiniglich der Begriff eines Ganzen, eine Gesammtheit, eine Einheit ausgedrückt wird, als: ὑγρὰ κέλευθα. Bei den Stoffnamen, wie z. B. τὰ σῖτα, wird durch die neutrale Pluralform die zu einer Einheit verbundene Menge unzähliger Theilchen besonders hervorgehoben, während die Singularform nur die Einheit, nicht die Menge, bezeichnet. Auf ähnliche Weise bedienen sich die Dichter bei Gegenständen, die aus mehreren Theilen bestehen und ein Ganzes bilden, der neutralen Pluralform, um den Begriff der Menge sowol als der Einheit auszudrücken, als: βόστρυχα u. s. w.

γ) in der dritten Deklination allein:

ἡ πληθύς, ep. Nbf.; Homer hat aber den Nom. nicht, aber πληθύος, πληθυῖ, πληθύν; in Prosa erst b. d. Spät.

B. In verschiedenen Deklinationen, und zwar in der Regel auch mit verschiedenem Geschlechte (Heterogenea),

a) in der ersten und zweiten Deklination:

ἡ ἀγορά, Versammlung, ὁ ἄγορος, selt. u. nur poet.

ἡ ἀμυγδάλη, Mandel, Att., τὸ ἀμύγδαλον, beides Att., s. Porson ad Moer. p. 9 sq.

ἡ αἴνη, Lob, b. Herodot, ὁ αἶνος poet. seit Homer, ὁ ἔπαινος allgem.

ἡ ἀρχαιρεσία, Obrigkeitswahl, meistens d. Pl., τὸ ἀρχαιρέσιον b. d. Spät. S. Pors. l. d. p. 11.

ἡ (auch ὁ) ἄσβολος, Russ, ἡ ἀσβόλη b. d. Spät. S. Sallier ad Moer. p. 11. Lobeck ad Phryn. p. 113.

ὁ ἀδολέσχης, Schwätzer, ὁ ἀδόλεσχος Aristot. u. Theophr. S. Sallier ad Moer. p. 27.

ἡ βιοτή, Leben, b. Hom. nur Od. δ, 565, b. Hesiod. gar nicht, später aber poet. (b. d. Trag. u. Aristoph. nur im Chore oder in lyr. Stellen) u. pros.; ὁ βίοτος seit Hom. in der Poesie,

aber nicht pros.; allein steht βιότητα h. Mart. 10, wie v. βιότης, ητ-ος.

ἡ δρεπάνη, Sichel, häufiger τὸ δρέπανον poet. u. pros.

ἡ δυσεντερία, Ruhr, τὸ δυσεντέριον b. d. Spät. Pors. ad Moer. p. 129. Lob. ad Phryn. p. 518.

ἡ ἑσπέρα, Abend, Att., ὁ ἕσπερος Hom.

ἡ ἠχή, Schall, ὁ ἦχος b. d. Spät. S. Pors. ad Moer. p. 175 sq., ἡ ἠχώ, G. οῦς in d. Bdtg Schall nur poet.

ἡ κακκάβη, Kochtopf, seltener ὁ κάκκαβος. S. Pors. l. d. p. 206. Lob. l. d. p. 427 sq.

ἡ κοίτη, Lager, Bett, b. Hom. nur Od. τ, 341; nachher aber allgemein gbr.; ὁ κοῖτος oft b. Hom.; Herodot gebraucht beide Formen, aber in verschiedener Bdtg.: κοίτη, Lager, Bett, 1, 10. 2, 95 u. s., ὥρη τῆς κοίτης, Zeit zu Bette zu gehen 1, 10. 5, 20; κοῖτος, Schlaf, 7, 17; παρέσται ἡ γυνὴ ἡ ἐμὴ ἐς κοῖτον 1, 9 ad dormiendum [1]).

ἡ μύλη, Mühle, ὁ μύλος b. Spät. Moer. p. 256.

ἡ πλάνη, d. Irren, poet. u. pros., ὁ πλάνος fast nur poet. S. Pierson ad Moer. p. 315.

ἡ ὀροφή u. ὁ ὄροφος, Zimmerdecke, beide gleich gut.

ἡ παταγή, das Klappern, seltene u. späte Nbf. v. ὁ πάταγος.

ἡ ποθή, Verlangen, poet. Nbf. v. ὁ πόθος. Vgl. Spitzner ad Il. ξ, 368. ρ, 439.

ἡ πλευρά, gwhnl. αἱ πλευραί, Seite(n), Rippe(n), τὸ πλευρόν, gwhnl. τὰ πλευρά, poet. u. spätpros. Nbf.

ἡ φονή, nur im Plur., Mord, meist poet., aber auch Her. 9, 76; gwhnl. ὁ φόνος.

ἡ φθογγή, Stimme, poet. u. spätpros. Nbf. v. ὁ φθόγγος.

ἡ χώρα, Raum, ὁ χῶρος mehr poet. als pros.

ἡ ψύλλα, Floh, ὁ ψύλλος nach d. Schol. ad Ar. Plut. 537 Dorisch, so Epicharm. b. Suid., Aristot. u. andere Spätere, s. Lobeck ad Phryn. p. 332 sq.

Die Komposita auf -άρχης sind meistens spätere Nbf. derer auf -αρχος (so immer b. Thuc. u. fast immer b. Xen.), als: ταξιάρχης, τριηράρχης st. ταξίαρχος, τριήραρχος [2]), Herodot aber hat viele auf -άρχης, als: νομάρχης 2, 177. 4, 66. Βοιωτάρχης 9, 15 (b. Xen. -αρχος), δεκάρχης, ἑκατοντάρχης (Xen. -αρχος), μυριάρχης (Xen. αρχος), χιλιάρχης (Xen. -αρχος) 7, 81, ταξιάρχης 57, 99. στρατάρχης 3, 157, γυμνασίαρχος u. -άρχης, beide Att.; die Trag. gebrauchen beide Formen, als: μόναρχος u. πολίαρχος immer, aber ταξιάρχας, στρατάρχας, ἑκατοντάρχας Aesch. Palam. 168 [3]).

b) in der ersten und dritten Deklination:

ἡ ἄνθη, Blume, Plat. Phaedr. 230, b. u. A., τὸ ἄνθος, ους, allgemein gebr.

ἡ βλάβη, Schaden, τό βλάβος, beide gleich gut, letzteres aber seltener und mehr poet. als pros.

1) S. Bredov. dial. Her. p. 54. — 2) Ebendas. p. 232. — 3) Poppo ad Thuc. T. I. p. 220 sq. ad Xen. Cyr. 2. 1, 22. Lobeck ad Aj. 1232.

ἡ γνώμη, Meinung, τὸ γνῶμα, ατ-ος in derselben Bdtg. e. seltene u. nur poet. Nbf., z. B. Aesch. Ag. 1325.
ἡ δίψα u. τὸ δίψος, Durst, beide gleich gut.
ἡ λαίφη, schlechtes Kleid, spät. Nbf. b. Callim. fr. 245 v. τὸ λαῖφος, schon b. Hom.
ἡ νάκη, Vliess, Hom. u. A., häufiger τὸ νάκος, auch in d. Prosa.
ἡ νάπη u. τὸ νάπος, beide gleich gut, aber jenes älter (schon b. Hom.). Vgl. Spitzner ad Il. π, 300.
ἡ πάθη, Erleidung, seltenere, meist poet. Nbf. v. τὸ πάθος.
ἡ πλάδη, Nässe, Empedocl., τὸ πλάδος, Hippocr. u. andere Aerzte.
ἡ σκάφη, Nachen, u. τὸ σκάφος, beide gleich gut.
ἡ στέγη, tectum, τὸ στέγος, poet. Nbf.
ὁ πρέσβυς, der Alte, mit d. Nbgr. des Ehrwürdigen, e. poet. Wort, höchst selten in Prosa, s. weiter unten, eigtl. ein Adjektiv, nur: N. oft b. Soph.; A. πρέσβυν als Adj. Soph. Ph. 665; V. πρέσβυ Aesch. Suppl. 597 u. oft b. Soph.; Du. πρέσβη, aber πρεσβῆ Aristoph. b. Choerob. in Bekk. An. III. 1247 τὼ πρέσβη παρὰ τοῖς ῥήτορσι βαρυτόνως ἀναγινώσκεται, ὡς ἀπὸ τοῦ πρέσβυς πρέσβεος πρέσβεε πρέσβη, παρὰ δὲ Ἀριστοφάνει περισπωμένως „ἥκετον πρεσβῆ δύο", ὡς ἀπὸ εὐθείας ὀξυτόνου, οἷον ὡς ἀπὸ τοῦ πρεσβεύς πρεσβέος τὼ πρεσβέε τὼ πρεσβῆ; Pl. πρέσβεις Aesch. Pers. 826. Soph. OR. 1111, πρέσβηες Hes. Sc. 245 (Göttl. πρεσβῆες wie v. πρεσβεύς, so Lycophr. 1056 πρεσβεῦσι), in Prosa Andoc. or. 3. p. 28, 41 πρεσβευτὰς (legatos) οὖν πάντας ὑμᾶς ἡμεῖς οἱ πρέσβεις ποιοῦμεν· ὁ γὰρ τὴν χεῖρα μέλλων ὑμῶν αἴρειν οὗτος ὁ πρεσβεύων ἐστίν (wegen des rhetor. Ggs. v. πρεσβευτάς u. πρέσβεις u. πρεσβεύων); ὁ πρεσβύτης, der Alte, poet. u, pros.; in der Bedeutung Gesandter: πρέσβυς Aesch. Suppl. 708, G. πρέσβεως Ar. Ach. 93, sodann auf neueren Lakedäm. Inschr. (Boeckh. C. J. nr. 1363. 1375) als Titel, whrschl. v. πρεσβεύς u. daher πρεσβέως zu betonen, in der Prosa dafür πρεσβευτής, οῦ, im Pl. aber häufiger πρέσβεις als πρεσβευταί, als: πρέσβεων Thuc. 4, 50. Xen. Cyr. 2. 1, 31. τοὺς πρέσβεις Aeschin. f. leg. §. 61. τοῖς πρέσβεσιν in Ctes. §. 63. πρεσβευταί Thuc. 8, 77 u. 86. Dem. de cor. §. 77. πρεσβευτῶν §. 166.

Bei Homer: d. Adj. θηρευτής (G. οῦ), θηρητήρ u. θηρήτωρ ἀνήρ; Πάτροκλος, ου od. οιο Il. θ, 476 u. s., ῳ, ον, ε, so von Homer an allgemein gbr.; aber nur Hom. G. Πατροκλῆος, A. ῆα, V. Πατρόκλεις; den Nom. dazu Πατροκλῆς hat erst Theocr. 15, 140 gebildet; so Ἴφικλος u. s. w.; Ἰφικλέης Theocr. 24, 25, aber A. Ἰφικλῆ Hes. Sc. 54 Göttl. nach e. Verbess. Hermann's st. d. vulg. Ἰφικλῆα, Ἰφικλέα Pind. P. 9, 91. G. Ἰφικλέος Pind. J. 1, 30. Vgl. d. Adj. Ἰφικληείη b. Hom. u. Ἰφικλείδης Hes. Sc. 111.

c) in der zweiten und dritten Deklination:

δάκρυον, τὸ, Thräne, die gewöhnliche Form in Prosa und Poesie v. Hom. an, τὸ δάκρυ meist. poet., Nom. u. Akk. Il. β, 266. Od. ε, 114 u. s., Nom. Soph. Tr. 1199. Akk. Aeschyl. oft, Pl. δάκρυσι Hom., Hes. Sc. 132, 270. Aesch. P. 531. Ag.

1528, Soph. El. 166. Eur. Troad. 315 (aber Iph. A. 1175 δακρύοις), auch zuweilen in Prosa, wie Thuc. 7, 75. Demosth. c. Onet. 1, §. 32; τὸ μέγαρον, Gemach, aber πρὸ μεγαρέων Sophr. 37; πῦρ, τὸ, Feuer, πῦρ-ός u. s. w., im Pl. aber v. Homer an τὰ πυρά nach d. II. Dkl. allgemein gebr. sowol in d. Bdtg. Feuer allgemein, als: ἐν πυροῖσι κνισσωτοῖς Aesch. Ch. 478, als besonders Wachtfeuer, z. B. Xen. An. 4. 1, 11. 4, 9. 7. 2, 18.

Anmerk. 2. Bei einigen Substantiven haben sich von der einen Form nur einzelne Kasus erhalten, so: θέραπες Eur. Ion. 94. Suppl. 762. Ion Chius b. Athen. 11. 463 b. Anth. 12, 229, θέραπα Anth. Planud. 306, 10, poet. Nbf. v. ὁ θεράπων, οντος, Diener. — τὸ δένδρον, Baum, ου u. s. w,, τὸ δένδρος, ἐπὶ δένδρος Her. 6, 79 (nach d. besten codd.), τὰ δένδρεα 1, 17. 193 u. s. τῶν δενδρέων 1, 202. 2, 32 u. s. (daneben gebraucht Her. auch die ep. Form τὸ δένδρεον z. B. 4, 22. τῷ δενδρέῳ 23 zweimal, u. die gewöhnl. τὸ δένδρον 1, 193. 3. 107 [1])], D. S. δένδρει Pl. Leg. 1. 625, 6. Hippocr. I. p. 312 u. δενδρέῳ p. 414, b. d. Att. besonders D. Pl. δένδρεσι Thuc. 2, 75. Xen. Oec. 4, 14. An. 4. 8, 2 nach d. besten codd. (doch δένδροις 4. 7, 9), auch Hippocr. I. p. 413 u. Her. 2. 138, ferner τὰ δένδρη Eur. fr. Melan. 6. (Hom., Hesiod., Pind. gebrauchen nur die Form δένδρεον.) — τὸ κρίνον, Lilie, ου u. s. w., τὰ κρίνεα Her. 2, 92; κρίνεσι Ar. Nub. 911. d. Trag. Chaeremon im Thyest b. Ath. 13. 608, f. Cratin. b. Ath. 15, 681, b. — τὸ πρόσωπον, Antlitz, ου u. s. w. v. Homer an allgemein, u. wie v. d. Nom. τὸ πρόσωπας: Pl. προσώπατα Od. σ, 192 u. Spätere, προσώπασι Il. η, 212. — τὸ ἀνδράποδον, Sklave, ου u. s. w. nachhomer.; Il. η, 475 ἀνδραπόδεσσι, wie v. ἀνδράπους (Aristarch wollte ἀνδραπόδοισιν). — τὸ ἄορ, Schwert, ἄορ-ος, ἄορ-ι Hom., ausserdem Acc. Pl, ἄορ-ας Od. ρ, 222. — ὁ ἀστήρ, Stern, έρος u. s. w.; τὰ ἄστρα Il. θ, 555 u. s., beide Formen auch b. Hesiod u. a. Dicht. — ἌΙΣ, ὁ, Hades, G. Ἄϊδ-ος, Hom., Hes., Aesch. Pr. 431, Ἄϊδ-ι Hom., Aesch. S. 304, u. N. Ἀΐδας Dor., Ἀΐδης v. Hom. an poet., G. Ἀΐδαο Hom., Hes. Op. 153, Ἀΐδεω Od. κ, 512, Hes. th. 311. 768, Dor. Ἀΐδᾱ Pind. Ol. 11, 96, Ἀΐδου Att., D. Ἀΐδᾳ Dor., Ἀΐδῃ, A. Ἀΐδαν Pind. P. 5, 96. J. 5, 13, Ἀΐδην Hom. Hes.; gwhnl. Ἅιδης (ᾅδης), ου, ῃ, ην.

Ὑιός, ὁ, Sohn. Homer und Hesiod gebrauchen folgende Formen, welche nach den drei Stämmen: υἱο nach d. II., υἱ u. υἱευ nach der III. Dekl. gebildet sind:

S. N.	υἱός sehr oft		
G.	υἱοῦ Od. χ, 238	υἷος Il. β, 230 u. sonst sehr oft	υἱέος Od. γ, 489 u. s.
D.	υἱῷ Il. π, 177 (m. Var. υἱεῖ, υἷι)	υἷϊ Il. β, 20 u. s. Hes. Sc. 150. 163	υἱέϊ Il. γ, 174 u. s., Hes. Th. 476; υἱεῖ Il. σ, 144. φ, 34. Od. λ, 273. ξ, 435*)
A.	υἱόν sehr oft	υἷα Il. μ, 129 u. s.	υἱέα Il. ν, 350.
V.	υἱέ Il. η, 47 u. sonst oft, Hes. Th. 660. fr. 178, 4.		

*) Ohne Grund wird die Form υἱεῖ von Hermann ad h. Apoll. 46 dem Homer abgesprochen.

[1]) Mit Unrecht will Bredov. dial. Her. p. 252 selbst gegen die codd. nur die Form δένδρεον gelten lassen.

P.N.		υἷες Il. α, 162 u. s.	υἱέες Il. β, 518 u. s. Hes. Th. 368; υἱεῖς Od. ο, 248 u. s. Hes. fr. 70, 3, 136.
G.	υἱῶν Il. φ, 587. χ, 44. Od. ω, 223.		
D.	υἱοῖσι Od. τ, 418	υἱάσι Il. ε, 463 u. s.; über d. ας. §. 118, 9	
A.	(υἱούς Il. ε, 159 falsche Lesart st. υἷας)	υἷας Il. β, 72 u. s.	υἱέας Il. β, 693 u. s. Hes. fr. 45, 1. 130.
V.			υἱεῖς Il. ε, 464.
Du.		υἷε Il. β, 679 u. s. Hes. fr. 36.	

Anmerk. 3. Die erste Silbe in υἱός, υἱόν, υἱέ findet sich b. Hom. zuweilen in der Thesis kurz gebraucht: Il. δ, 473. ε, 612; οὐδὲ Δρύ|αντος υἱ|ός Il. ζ, 130. Ἕκτορ υἱ|έ η, 47. ρ, 575. 590. Od. λ, 270; aber nicht in den von υἱι u. υἱευ kommenden Formen. Bei späteren Epikern und anderen Ion. Dichtern kommen noch folgende Formen vor: b. Apoll. Rh. υἱῆες 2, 1093 u. s., υἱῆας 2, 1119 u. s.; υἱῆϊ Anth. 8. 88, 3. υἱῆα Nonn. Paraph. 13, 131. υἱήεσσιν Anth. 9. 23, 3. Herodot gebraucht υἱός, υἱόν, υἱοῖσι, aber τοὺς υἱέας 4, 84. Pindar gebraucht meistens die Flexion nach d. II. Dkl., nur selten die beiden anderen: υἱέες, υἱέων J. 7, 25. υἱέων N. 6, 23. Die Dualform υἱώ findet sich b. Theokr. 22, 1. 137.

Die Attiker gebrauchen neben den Formen υἱός, υἱοῦ u. s. w. noch folgende:

S. N.	P. υἱεῖς	Du. υἱέε Pl. Apol. 20, a.
G. υἱέος [υἱέως; b. Spät.*)]	υἱέων	υἱέοιν Pl. Lach. 186, a.
D. υἱεῖ	υἱέσι (υἱεῦσι e. Variant. b. Aelian. n. a. 9, 1 st. υἱέσι), υἱάσι Soph. Ant. 571 (m. d. schwach. Var. υἱέσι).	
A. υἱέα Spät. *), auch Anthol. Append. 351, 2. Boeckh. C. J. nr. 425.	υἱεῖς Thuc. 6, 30. Xen. Cyr. 1. 4, 1. Pl. Crit. 45, c. [υἱέας Spät. **)]	

*) S. Lobeck ad Phryn. p. 68. Schneider ad Pl. Civ. T. I. p. 185 sq. Poppo ad Thuc. T. I. p. 221. — **) Lobeck l. d.

Die Tragiker haben ausser υἱάσι b. Soph. nur Formen von υἱός; Aristoph. aber auch υἱεῖς Vesp. 569. υἱέω Nub. 1341. υἱέσιν 1424. Bei einem und demselben Schriftsteller wechseln oft beide Formen, z. B. Lys. c. Alcib. p. 141, §. 76 υἱέος, §. 17 υἱοῦ.

Anmerk. 4. Theognost. in Bekk. An. III. 1426, b sagt: υἱός καὶ γυιός· ταῦτα δὲ Ἀττικοὶ ἄνευ τοῦ ι γράφουσι. Diese Schreibart findet sich auch auf Att. Inschriften, als: 317, 2. 366, 3 ὑόν, 392, 4 ὑός u. a., und selbst auf der nach Boeckh (Addenda Vol. I. p. 897) Olymp. 102, 2—3 abgefassten Inschr. nr. 85, b Z. 15 ὑε[ῖ] 5, Z. 23 ὑεῖς [1]).

[1]) S. Giese Aeol. Dial. S. 28, der mit υἱός u. ὑός φυίω (das als Aeol. bezeichnet wird, Seidler ad Alc. p. 218) u. φύω zusammenstellt.

d) in der Attischen zweiten und dritten Deklination:

ἅλως, ἡ, Tenne, α) gewöhnlich nach der Att. II. Dkl.: G. ἅλω, Xen. Oec. 18, 6. 7. 8, A. ἅλω Aesch. S. 471 (in d. Bdtg. Schild); β) ἅλων-ος, ἅλων-ες, ἅλω-σι; γ) A. ἅλωα Arat. 940. Callim. fr. 51; Pl. δύο ἅλως (st. ἅλωες) Demosth. 1040 §. 6 (m. d. Var. ἅλοι Reiske e conj. ἅλῳ), Strab. p. 308, c als Var. Homer u. Hes. gebrauchten ἀλωή.

ταῶς, ὁ, Pfau, Att. ταῶς Athen. 9, 397, e (ταώς Eubul. b. Athen. 9, 397, b. Arist. h. an. 6. 9, 1 [1]), α) G. ταῶ Alexis b. Athen. 3, 107, b. A. ταῶν Eupol. b. Athen. 8, 397, c, ταών Clearch. b. Athen. 13, 606, c. G. Pl. ταῶν Antiph. b. Athen. l. d., A. ταώς Antiphanes u. Anaxandrid. b. Athen. 14, 655, a. u. b; β) D. ταῶν-ι Ar. Av. 885, ταῶσι Ach. 63; γ) οἱ ταοί Menodotus b. Athen. 14, 655, a.

τυφώς, ὁ, Wirbelwind, u. Τυφώς, Name eines Riesen, Pind. 1, 16. 8, 16. Aesch. Pr. 370, α) gewöhnl. nach der Att. II. Dkl.: G. τυφῶ Aesch. Ag. 642. Suppl. 555, Soph. fr. 168 D. Τυφῶ Aesch. S. 500. Ar. Nub. 336, D. τυφῷ Ar. Lys. 974, A. Τυφῶ Ar. Eq. 511. Her. 3, 5; β) ὁ τυφῶν Aristot. de meteor. 3, 1 u. sonst, Τυφῶν Her. 2, 156, Τυφῶν-ος Pind. Ol. 4, 8. Plat. Phaedr. 230, a. Τυφῶν-ι Aelian. n. an. 10, 28, Τυφῶν-α Aesch. Pr. 354. S. 475. 493. Pind. fr. 93. Her. 2, 144. Aus den Beispielen geht hervor, dass der Eigenname häufiger nach der III. Dkl. flektirt wird.

§. 139. II. Heteroclita.

Heteroclita nennt man solche Substantive, welche bei Einer Nominativform in einzelnen oder allen Kasus zwei Formationen folgen, welche jedoch beide nach den allgemeinen Regeln aus der Einen Nominativform hervorgehen können. Sie gehören entweder der dritten Deklination allein oder verschiedenen Deklinationen an.

a) der dritten Deklination:

Vorbemerk. Hierher gehören viele Wörter auf ις, die in ihrer Flexion zwischen ιδ-ος u. ι-ος schwanken, s. §. 120, A. 7.

Δᾰΐς, ἡ, Fackel, Krieg, G. δαΐδ-ος u. s. w., D. δαΐ (◡◡) Il. ν, 286 u. s. Hes. Th. 650. 674. Theocr. 22, 79, A. δᾰΐν spät. Dicht.

Μάρτῠς, ὁ, ἡ, Zeuge, -in (st. μάρτυρ-ς), μάρτῠρ-ος, μάρτῠρ-ι, μάρτῠρ-α u. μάρτυν b. Menand. fr. 369 Meinek., V. μάρτυς, Pl. μάρτῠρες, D. μάρτῡσι Eur. H. f. 176, ἐπιμάρτῡσι Ar. Lys. 1287, Hippon. fr. 8, 33 μάρτυσσι [2]). Der Nom. μάρτυρ ist Aeol., wurde aber in späten Zeiten von den Kirchenschriftstellern in der Bdtg. Märtyrer wieder gebräuchlich.

Ὄρνῑς, ὁ, ἡ, Vogel, ὄρνῑθ-ος u. s. w., A. ὄρνῑν Ar. Av. 73, Pl. ὄρνῑθες, D. ὄρνῑσι. Neben dieser Formation bestand eine andere

[1]) Ueber d. verschiedene Betonung s. Bergk reliq. com. Att. p. 419 sq. — [2]) S. Lobeck Paral. p. 35.

von ὄρνῖς Il. ω, 219, Ar. Av. 16. 270, Soph. Ant. 1021. El. 148, davon A. ὄρνῖν Ar. Av. 335, V. ὄρνι Luc. Halc. 8, Pl. nach πόλις: ὄρνεις, G. ὄρνεων Ar. Av. 291, 305 (Andere schreiben ὀρνέων v. τὸ ὄρνεον), A. ὄρνεις u. ὄρνῖς Soph. OR. 966. Eur. Hipp. 1059 (Nauck ὄρνεις) Ar. Av. 411. 717. 1250. 1610 (Bergk überall ὄρνεις). Vgl. Athen. 9. p. 373. — Dor. ὄρνις Alcm. 9 (12), Pind. P. 4, 19. Acc. ὄρνιν ib. 216, aber G. ὄρνῖχος, ὄρνῖχα, ὄρνῖχες, ὀρνίχων, ὄρνιξι u. ὀρνίχεσσι b. Alkm., Pind., Theokr. [1]); d. Nom. ὄρνιξ b. Athen. 9. 374, d. ist nur für diese Flexion fingirt. — Bei Herodot: ὄρνιθος, ὄρνιθα 4, 131 u. ὄρνιν 2, 73, ὄρνιθες, ὀρνίθων, τοῖσι ὄρνισι 3. 76. 2, 67. τὰς ὄρνιθας 2, 75 u. s. [2]).

Σής, ὁ, Motte, σε-ός, Pl. σέ-ες, σέ-ων Ar. Lys. 730. Acc. σέας, σεῖς, σῆς; spätere Nbf. σητ-ός, Pl. σῆτ-ες Menand. fr. 12. p. 198 Mein., σῆτας Theophr. h. pl. 1. 10, 4 [3]).

Φθόϊς Ion. u. φθοῖς Att., ὁ, eine Art Kuchenwerk, G. φθοι-ός, φθόϊ-ος Anth. 6, 299, u. φθοῖδ-ος, A. φθοῖδα Anth. 6, 258; Pl. N. φθόεις u. φθοῖδες, Acc. τοὺς φθοῖς Ar. Pl. 677 u. φθόεις Ath. 489, d.

Φόρκυς, D. Φόρκυϊ Hes. Th. 270. 333, A. Φόρκυν Il. ρ, 218, 318. Hes. Th. 237, Φόρκῡν-α Il. ρ, 312; G. Φόρκῡνος Od. ν, 96. Hes. Th. 336.

Χοῦς, ὁ, ein Mass, a) nach βοῦς (§. 128): N. χοῦς Menand. fr. p. 73 Mein., G. χο-ός Ar. Th. 347, D. χο-ΐ [Demosth.] Prooem. 1459 extr. (τῇ χοΐ Philem. Techn. §. 291), A. χοῦν b. Spät., Pl. N. χόες Pl. Theaet. 173, d.; kontr. χοῦς Anth. 5, 583, χοῶν b. Spät., τοῖς Χουσί Ar. Ach. 1211, χόας Pl. Hipp. M. 288, d. Ar. Nub. 1238. Eccl. 44. Ach. 1000. Demosth. 43. p. 1052 §. 8 (falsche Betonung χοᾶς, χοάς), τοὺς χόας Ar. Ach. 961. 1076. Demosth. 39. p. 999, 16, kontr. χοῦς tab. Heracl. I, 55; — b) wie von χοεύς, das aber nur neuion. war (Hippocr. Epidem. 7, 9) und nur Pollux 4, 169 gebraucht und Eustath. 279, 33 wegen der Dekl. als Nom. setzt, also nach Εὐβοεύς (§. 128), G. χοέως Sext. Emp. p. 454, 10. ed. B. Galen. de comp. med. p. loc. 6. T. 12. p. 932 [4]), kontr. χοῶς Ar. Pac. 537. Thesm. 347, D. χοέει Hippocr. de diaet. sal. 7, A. χοέα id. de morb. 3. T. II. p. 321, kontr. χοᾶ (falsche Beton. χόα) Ar. Eq. 95. Menand. b. Choerob. in Bekk. An. III. 1431. Eubul. b. Athen. 11. p. 473, e. [τὸν χόαν e. ganz späte Nbf. [5])], D. χοεῦσι Aristot. de gen. et int. 1, 10, A. χοέας Anth. append. 19, 1, kontr. χοεῖς Athen. 5 p. 200, a [6]). In der Bedeutung von aufgeworfener Erde geht ὁ (b. Spät. auch ἡ) χοῦς nur nach βοῦς: χοῦς, G. χοός (χόου Corp. Inscr. n. 1838), D. χοΐ, A. χοῦν [Argol. χῶν Athen. 365, d] [7]).

[1]) S. Ahrens Dial. II. p. 243. — [2]) S. Bredov. Dial. Her. p. 271. — [3]) S. Passow Lexik. Lobeck Paral. p. 81. — [4]) S. Passow Wörterb. u. χοῦς. Lobeck Paral. p. 233 sq. — [5]) S. Lobeck l. d. p. 142 u. Addenda p. 543. — [6]) S. Lobeck l. d. p. 233, der den Nom. χοῦς wie σοῦς, ῥοῦς, χνοῦς, θροῦς, πλοῦς der II., nicht der III. Dkl. zuschreibt, u. Passow a. a. O., wo aber nach Lobeck χοᾶς aus Athen. 200, a fälschlich st. χοεῖς u. 412, e st. χόας, zuletzt 782, d als ein falsches Zitat angegeben ist. — [7]) S. Lobeck l. d. p. 234 u. Passow a. a. O.

Χρώς, ὁ, Haut, a) G. χρωτ-ός Il. κ, 575, auch b. Att. Dicht. und regelmässig in Att. Prosa, D. χρωτ-ί Pind. P. 1, 55 u. b. Att. Dicht. u. Pros. z. B. Xen. Conv. 4, 54, A. χρῶτ-α Od. σ, 172 u. 179. Hes. Op. 555. Pind. J. 3, 41, Tragik. u. regelm. in Prosa, z. B. Xen. l. d. Pl. χρῶτ-ες Aristot. u. Spät.; — b) nach αἰδώς, so von Homer an gewöhnlich in der Dichtersprache: G. χρο-ός, D. χρο-ΐ (auch Herod. 4, 175 κείροντες ἐν χροΐ), A. χρό-α. (Sapph. 2, 10 χρῶ; auch kam nach Choerob. in Bekk. An. III. 1196 χροῦν, wie βοῦν, χοῦν, jedoch nur selten vor.) Ausserdem findet sich der Dat. χρῷ mit ἐν bei den Attikern, wie Xen. Hell. 1. 7, 8 ἐν χρῷ κεκαρμένους, cute tenus tonsos. Soph. Aj. 786 ξυρεῖ γὰρ ἐν χρῷ τοῦτο μὴ χαίρειν τινά, es schneidet bis auf die Haut. Thuc. 2, 84 ἐν χρῷ ἀεὶ παραπλέοντες „ad marginem et oram navium, quas stringerent et carperent" Bauer. Dem D. χρῷ entspricht der D. ἐν φῷ Eurip. fr. 5 im Et. M. 803, 46 st. φωτ-ί [1]).

Anmerk. 1. Hierher gehören auch mehrere Eigennamen auf ων, welche in ihrer Flexion zwischen ων-ος, ον-ος und οντ-ος schwanken, als: Αἴσων, Αἴσωνος u. Αἴσονος, Νάρων, ωνος u. ονος, Σαρπηδών, όνος u. οντος b. Hom. Bei den Appellativen aber findet sich ein solches Schwanken nur bei Schriftstellern verschiedener Mundarten, nicht einer und derselben [2]).

b) der ersten und dritten Deklination:

Mehrere Substantive auf ης werden entweder ganz oder zum Theil nach der ersten und dritten Dkl. flektirt:

α) einige auf ης, G. ητ-ος u. ου: ὁ μύκης, Pilz, μύκητ-ος u. s. w., Pl. μύκητες Ar. Vesp. 262., seltener nach der I.: μύκην, Pl. μύκαι, D. μύκαις; in d. Bdtg. „menschliche Schamtheile" hat nach Choerob. in Bekk. An. III. 1399 Archilochus den G. μύκεω gebildet [3]); ferner einige Eigennamen, als: Γύγης, Δάρης, Κόμης, Μέγης, Μύκης, Μύνης (Μύνητα Il. β, 692. Μύνητος τ, 296; Μύνου Soph. b. Choerob. in B. An. III. 1399), Πύδης [4]); — Φλεγύας, Einwohner v. Phlegya, Pl. Φλεγύαι, davon A. Φλεγύας Il. ν, 302 (aber auch v. Φλέγυς, υ-ος, G. Pl. Φλεγύων h. Apoll. 278); G. S. Φλεγύαντ-ος Eurip. b. Choerob. in Bekk. An. III. 1185, nr. 25, und nach diesem Wortstamme wurde später auch das Land Φλεγυαντίς genannt; — γ) Θαλῆς (entst. aus Θαλέας, vgl. Ἑρμῆς aus -έας), G. Θάλεω (Θαλοῦ b. Spät.), D. Θαλῇ, A. Θαλῆν, so b. Herod. u. den besten Attik.; spätere Nbf. Θάλητος, ι, α; — δ) nur im Acc. S. haben sowol η als ην viele zusammengesetzte Eigennamen auf ης, besonders die auf -κράτης, -μένης, -γένης, -σθένης, -φάνης u. a., welche sämmtlich in allen übrigen Kasus nur nach der III. Dkl. flektirt werden; die Form auf ην wird von den Grammatikern dem Xenophon, die auf η dem Plato zugeschrieben, jedoch schwankt bei beiden die Lesart an vielen Stellen [5]), als: Σωκράτης, ους, ει, Σωκράτη Pl., Σωκράτην Xen., Ἀριστοφάνη Pl. Conv. 189, a. Ἀλκαμένη Thuc. 8, 5, sonst Ἀλκαμένην, wie b. Xen. Δημοσθένην Thuc. 4, 29 u. 89. Ἀντισθέ-

1) S. d. Lexica u. Lobeck ad Soph. Aj. 786. — 2) S. Lobeck ad Soph. Aj. 222. — 3) S. Lobeck ad Phryn. p. 201 und die Lexica. — 4) S. Muetzell de emend. Theog. Hes. p. 207. — 5) S. Kühner ad Xen. An. 1. 4, 2. ad Comment. 3. 8, 1.

νην Thuc. 8, 39. Ἑρμοκράτην 8, 85. Θηραμένην 8, 89. Τισσαφέρνην 8, 36 (wie auch Xen. An. 1. 1, 2 u. sonst), u. so ist bei Thuc. die Form auf ην ungleich häufiger als die auf η [1]). Auch bei den Rednern ist ην durchaus vorherrschend. Lys. 25 §. 25 Ἐπιγένην, Δημοφάνην, Κλεισθένην, Δικαιογένην Isaeus 5, 35 und so immer. Die Attischen Dichter wechseln: Πολυνείκη Aesch. S. 640. Soph. OC. 375. Πολυνείκην Aesch. S. 1059. S. Ant. 198. Κλεισθένη Ar. Nub. 355. Σωκράτην 182. 1465. 1477. Bei denen aber auf -κλῆς findet sich die Form auf -κλῆν nur bei Späteren, als: Ἡρακλῆν, Διοκλῆν Plutarch. [2]), Ἡρακλέην Theocr. 13, 73. Στρεψιάδης, G. ου, hat Ar. Nub. 1206 Στρεψίαδες. — Bei Hom. hat Ἀντιφάτης, G. αο Od. κ, 106 im Acc. Ἀντιφάτην Od. ο, 242 und Ἀντιφατῆα κ, 114 wie von Ἀντιφατεύς; Γηρυόνης, G. ου u. s. w., aber Γηρυονῆϊ Hes. Th. 309, Γηρυονῆα 287, Γηρυονέα 982.

Anmerk. 2. Mehrere zusammengesetzte Eigennamen auf ης, besonders fremde, schwanken zwischen der I. u. III. Dkl., als: Τισσαφέρνης, G. -φέρνους Xen., D. Τισσαφέρνῃ u. ει Xen., A. ην Thuc., Xen., V. η Xen., An. 2. 5, 3, Ἀστυάγης, G. γους, D. γει u. γῃ, A. γη u. γην, Κυαξάρης, G. ου od. εω, D. ῃ u. ει, A. η u. ην u. s. w. [3]).

Anmerk. 3. Auch gehört hierher das Wort Ἄρης (ᾱ), Mars, das aber auch in seiner übrigen Flexion manche Eigentümlichkeiten hat und daher eine ausführlichere Betrachtung verdient. Böot. scheint der Nom. Ἄρευς gelautet zu haben [4]), daher Acc. Ἄρευα Cor. 3, aber G. Ἄρεος u. Ἄριος (das Kompos. Ἀρήϊχος auf d. Inschr. 1575 lässt auf einen G. Ἄρηος schliessen); Lesb. Ἄρευς, Ἄρευος, Ἄρευϊ, Ἄρευα, Ἄρευ; D. Ἄρηϊ Sapph. 44 u. Ἄρῃ Alc. 7. (m. d. Var. Ἄρει) sind Homer. — Pindar gebraucht folgende Formen: Ἄρεος P. 2, 2. 10, 14, Ἄρει O. 9, 82 u. s.; Acc. Ἄρεα auf Kret. Inschriften (Ahrens dial. II. p. 240); — Homer u. Hesiod:

G. Ἄρηος Hom. u. Hes., Ἄρεος Hom., Hes. Sc. 191; die Form Ἄρεω schreibt Aristarch in der Verbindung Ἄρεω ἀλκτῆρα (ἀλκτῆρες) Il. ξ, 485. σ, 100. 213, Zenodotus und Ptolemäus ἀρῆς ἀλκτ., und hiermit stimmen andere Stellen Homer's, als: ἀρὴν ἑτάροισιν ἀμύναι Il. μ, 334. π, 512. ω, 489. Od. ρ, 538. χ, 208 u. ganz besonders Hes. Sc. 29 ἀρῆς ἀλκτῆρα (ubi v. Goettling); noch weniger Geltung hat die Variante Ἄρεως [5]); die Form Ἄρεω hat nach Eustath. ad Il. ε, 31 Archilochus gebraucht.

D. Ἄρεϊ Il. β, 479; Ἄρηϊ Il. β, 385, 515, 627 u. s.; Ἄρῃ Il. ε, 757, φ, 112, an beiden Stellen m. d. Var. Ἄρει, die Spitzn. u. Bekk. aufgenommen haben, s. Spitzn. ad ε, 757.

A. Ἄρηα Il. γ, 132. ε, 30. 35. 289 u. s.; Ἄρην Il. ε, 909. Hes. Sc. 59. 333. 425. 457.

V. Ἄρες Ἆρες βροτολοιγέ Il. ε, 31; in dem ersteren ist α durch die Arsis lang, s. Spitzn. ad h. l.

Herodot gebraucht G. Ἄρεος 2, 64. 83. 7, 76 (Ἄρηος 4, 62; aber cod. S. Ἄρεος), D. Ἄρεϊ 2, 64 (Ἄρηϊ 4, 59. 62 ohne Var.), A. Ἄρεα 2, 64. 4, 59. 5, 7 [6]),

Die Attiker gebrauchen folgende Formen: G. Ἄρεως in Prosa, so bei Plato an sehr vielen Stellen, doch oft mit d. Var. Ἄρεος [7]), welche Form die Dichter haben, die Tragiker sowol als Aristophanes [8]), D. Ἄρει, A. Ἄρη u. Ἄρην, beides pros. u. poet., z. B. b. d. Trag., Ἄρεα nur

1) S. Poppo ad 3, 107. — 2) S. Lobeck ad Phryn. p. 157. — 3) S. Poppo ad Xen. Cyr. praef. p. 35 sq. Bornemann ad Xen. Cyr. 1. 3, 9. p. 37 sq. ed. Lips. Bredov. dial. Hdt. p. 231 sq. — 4) S. Ahrens Dial. I. p. 206 u. 121 sq. — 5) S. Spitzner ad Il. ξ, 485. — 6) S. Bredov. dial. Her. p. 258, der die ep. Formen verwirft. — 7) S. Schneider ad Pl. Civ. 3. 390, c. — 8) S. Ellendt Lex. Soph. I. p. 224.

Soph. OR. 190 im Chore, V. Ἄρες. Das Α wird bisweilen in der Arsis lang gebraucht, als: Aesch. S. 125. 226 u. s. Soph. Aj. 614. Ant. 139.

Anmerk. 4. In der neuion. Mundart folgen dagegen die Subst., der I. Dkl., besonders die Eigennamen, auf ης im Acc. S. gewöhnlich der III. und gehen auf εα st. ην aus, jedoch nie vor einem Vokale oder Diphthongen[1]; a) von Appellativen nur drei: δεσπότης, κυβερνήτης, ἀκινάκης, also: δεσπότεα Her. 1, 11. 91 u. s., aber δεσπότην 1, 212. 3, 134. 4, 136. κυβερνήτεα 1, 118. ἀκινάκεα 3, 118. 4, 70. 9, 107, aber ἀκινάκην 7, 54. (Gew. ἀκινάκεος 4, 62 ohne Var., wofür Bredow ἀκινάκεω lesen will.) Die Form des Acc. Pl. auf εας, als: δεσποτέας oder δεσπότεας ist nirgends kritisch begründet; b) Eigennamen, als: Λεωνίδης Λεωνίδεα 8, 15. 71, aber häufiger Λεωνίδην, Εὐαλκίδης -δεα 5, 102, Λευτυχίδης -δεα 6, 65 u. s., Μιλτιάδης -δεα 6, 35 u. s., Ἀρισταγόρας -γόρεα 5, 32, aber Ἀρισταγόρην 5, 35. 37, Λυσαγόρας -γόρεα 6, 133. Μιτροβάτης -βάτεα 3, 126 u. s. Ἀλυάττης -άττεα 1, 73 u. s., Κανδαύλης -δαύλεα 1, 10 u. s.

c) der zweiten und dritten Deklination:

α) der gewöhnlichen zweiten und der dritten Deklination: mehrere Subst. auf ος werden als Maskulina nach der II., als Neutra aber nach der III. Dkl. flektirt, als: ὁ ὄχος, Wagen, τὰ ὄχεα nur im Pl., auch von Einem Wagen, b. Hom. u. Pind. O. 4, 12. P. 9, 11; ὁ σκότος, Finsterniss, von Hom. (s. Od. τ, 389) an in Prosa und Poesie, τὸ σκότος gleichfalls in Prosa und Poesie, auch Dor. b. Epicharm. 19 (1), 9. Sophron 80 (83); Pindar, Soph., Eurip. haben beide Formen, Aesch. nur die erstere; b. Thucyd. u. Xen. ist d. Neutr. häufiger; bei Plato wechseln beide Formen gleichmässig[2]; ὁ σκύφος, Becher, τὸ σκύφος Epich. ap. Ath. 11. 498, e, sowie auch bei mehreren Attik., s. Ath. l. d.; ὁ u. τὸ αἶθος, Brand, beides poet.; τὸ θάμβος, Staunen, aber ὁ θ. Simonid. nach d. Schol. ad Il. δ, 79.; ὁ τάριχος, Pökelfleisch, so allgemein gebräuchlich, nur die Attiker gebrauchten auch τὸ τάριχος neben ὁ τ., s. Athen. III. p. 119, b[3]); ὁ u. τὸ βράγχος, Heiserkeit; ὁ ἔλεος, Mitleid, aber G. ἐλέους Isocr. 18. p. 378 §. 39; ὁ ἄφενος, Reichtum, τὸ ἄφ. Hes. Op. 24 εἰς ἄφενον (m. d. Var. ἄφενος), aber als Neutr. 639 u. Th. 112. Aber ὁ ἔλεγχος, ου, Beweis, Prüfung, und τὸ ἔλεγχος, ε-ος (ους) nur bei Hom. u. Hes., Schimpf, Schande. — Ferner einige Verbalien auf ος, ου u. εύς, έως, als: ἡνίοχος und ἡνιοχεύς, beide bei Hom., ersteres seit Hom. allgemein gebr., letzteres nur poet.; πομπός u. πομπεύς, Geleiter, beide v. Homer an gbr., ersteres aber häufiger, letzteres nur selten in Prosa; ὁ τροφός, Ernährer, Erzieher, Eur. H. f. 45. El. 409. Pl. Polit. 268, a. b. (ungleich häufiger aber ἡ τροφός, Pflegerin, Amme) und ὁ τροφεύς; mehr Beispiele bei Spät., s. Lobeck ad Phryn. p. 315 sq. — Auch gehört hierher der ep. u. poet. Dual τὼ ὄσσε, Neutr., die Augen (entst. aus ὄκj-ε §. 21, 3), nur im Nom. u. Acc. Dual.; G. u. D. nach d. II. Dkl. mit Pluralendungen erst seit Hesiod in der Dichtersprache gebräuchlich: ὄσσων, Hes. Th. 826. Aesch. Pr. 398. Eurip. mehrmals, Theocr. 24, 73, ὄσσοισι, ὄσσοις Hes. Sc. 145. 426.

1) S. Bredov. dial. Herod. p. 223 sqq. — 2) Vgl. Poppo ad Thuc. T. I. p. 225. Kühner ad Xen. Comment. 4. 3, 7. Stallbaum ad Plat. Civ. 7. 518, a. 8. 548, a. Schneider ad Pl. Civ. T. III. p. 22. — 3) Vgl. Porson ad Moer. p. 369.

430, die Trag., Sapph. fr. 28. Die Alten (s. Eustath. 58, 24 ff.) leiten ὄσσε von τὸ ὄσσος, G. ε-ος, ab, lassen es aus ὄσσε-ε durch Apokope oder Synkope entstehen und stellen es mit βέλος zusammen; Eust. l. d. führt den D. ὄσσει (wie βέλει) als gebräuchlich an.

β) der kontrahirten zweiten und der dritten Dekl.:

πρόχοος, ἡ, Giesskanne, Krug, Att. πρόχους, ου, pros. z. B. Acc. Pl. πρόχους Xen. Cyr. 5. 2, 7, G. πρόχου Soph. Ant. 430; b. Hom. πρόχοος Od. σ, 397, προχόῳ α, 136 u. s., πρόχοον Il. ω, 304; aber D. Pl. πρόχουσι (nach βοῦς, βουσί) Ar. Nub. 272. Eur. Jon. 435 [an beiden Stellen d. Var. πρόχοισι] [1]).

Οἰδίπους, G. Οἰδίποδος u. Οἰδίπου oft b. d. Trag. Il. ψ, 679 Od. λ, 271. Hes. Op. 163 Οἰδιπόδαο u. kontr. Οἰδιπόδᾱ Pind. P. 4, 263, u. im Chore Aesch. S. 707, 868, 1047. Soph. OR. 495 u. Ant. 380. Eur. Ph. 813. Οἰδιπόδεω neuion. Her. 4, 149, wie von d. Nom. Οἰδιπόδης; D. Οἰδίπῳ u. Οἰδίποδι Antimach. b. Athen. 11, 465, f. mit langer ultima in arsi, wofür Meineke mit Jacobs Anth. Pal. 207 Οἰδιπόδῃ liest); A. Οἰδίποδα Aesch. S. 707. 868. 1047 u. Οἰδίπουν 753. Soph. OR. 514 u. s. Her. 5, 60. (Οἰδιπόδαν Aesch. S. 734 im Ch., Soph. OC. 222 an e. lyr. Stelle, Eur. Ph. 804 im Ch.); V. Οἰδίπους oft b. Soph., Οἰδίπου nur OR. 405. OC. 557. 1346 Eur. Ph. 1425; die Form des Voc. Οἰδίπους gehört zu d. Flexion οδος, die des V. auf ου zu d. Flexion auf ου, s. Choerob. in Bekk. An. III. 1404; [Οἰδιπόδᾱ im Ch. Soph. OR. 1195. Eur. Suppl. 835;] [2]) Pl. G. Ar. Eccl. 1042 Οἰδιπόδων, A. Οἰδίποδας Pl. Leg. 8. 838, c. Der Nom. Οἰδίπος kommt erst in d. Anthol. 7. 429, 8 vor. Aber Μελάμπους hat Od. ο, 225 Μελάμποδος, Herod. 2, 49. 9, 34 Μελάμποδα; Nom. Dor. verkürzt Μέλαμπος Pind. P. 4, 126.

Anmerk. 5. Bei den Späteren findet sich auch von πλοῦς u. ῥοῦς u. v. νοῦς b. ganz späten Schriftstellern die Flexion nach der III. Dkl., als: τοῦ πλοός, τῷ πλοΐ, οἱ πλόες; τοῦ ῥοός, τῷ ῥοΐ; im N. T. u. b. Kirchenv. τοῦ νοός, τῷ νοΐ, τὸν νόα, νόες, νόας [3]); aber schon Eur. Iph. T. 399 δονακόχλοα Εὐρώταν im Ch. v. δονακόχλοος, ον u. Philem. fr. 122 Mein. οἱ εὔνους (aus εὔνοες).

γ) in der Attischen zweiten und der dritten Dekl.:

γέλως, ὁ, Lachen, γέλωτος, γέλωτι, γέλωτα, γέλως, so in der gewöhnlichen Sprache; bei Hom.: N. γέλως, D. γέλῳ Od. σ, 100, A. γέλων Od. σ, 350, so auch Apoll. Arg. 4, 1723 nach d. meisten und besten codd., Od. υ, 8 γέλω, 346 [Bekk. überall γέλον, gewiss mit Recht, vgl. ἔρος, zumal da die Lesart zwischen γέλων, γέλω u. γέλον schwankt; auch die Aeolier sollen γέλος gebraucht haben] [4]). Bei den Att. Dichtern steht γέλων nur aus Verszwang, sonst γέλωτα, z. B. Aesch. Ag. 727. Soph. Ant. 647. Aj. 303. Eur. Med.

[1]) Vgl. Porson l. d. p. 296. — [2]) Vgl. Ellendt Lex. Soph. II. p. 290 u. Valcken. ad Eur. Ph. 818. — [3]) S. Lobeck ad Phryn. p. 453 sq. Paralip. p. 173 u. Passow Lex. — [4]) S. Ahrens dial. I. p. 120 sq.

383. Ar. Ran. 45[1]); (τὸν κατάγελων Ar. Ach. 76. κατάγελων Eq. 319. Acc. Pl. φιλόγελως Theophr. ap. Athen. 6. 261, d., aber φιλογέλωτας Plat. Civ. 3. 388 e;) bei Herodot geht γέλως nur nach der III. Dkl.[2]).

ἔρως, ὁ, Liebe, ἔρωτ-ος u. s. w., Acc. ἔρων b. spät. Dicht. (s. Jacobs ad Anth. Pal. T. III. p. 459 sq.); Hom. ἔρος, ἔρῳ, ἔρον, vgl. γέλως, (ἔρως nur Il. γ, 442 u. ξ, 294, Bekk. mit Eustath. richtig ἔρος; die Flexion nach der III. Dkl. erst h. Merc. 449), Hesiod. Ἔρος u. ἔρος Th. 120. 201. 910, so auch Ibyc. fr. 1, 5, 2, 1 Schneidew. Sapph. fr. 37 (20). Soph. El. 198 im Ch. (sonst ἔρως, ωτος, wie auch immer bei Aesch. u. Pind.), häufiger b. Eurip., auch ausserhalb des Chores, Ἔρος Theocr. 29, 22.[3])

ἱδρώς, ὁ, Schweiss, flektirt Hom. nach der II. Dkl.: D. ἱδρῷ Il. ρ, 385. 745, A. ἱδρῶ Il. δ, 27 (ubi v. Spitzn.), κ, 572 u. s., auch Apoll. Rh. Arg. 2, 87. 4, 656; die Formation nach d. III. erst seit Hesiod. Op. 289 ἱδρῶτα, dann aber allgemein.

Ueber ἥρως, πάτρως, μήτρως, Μίνως s. §. 124.

§. 140. III. Metaplasta.

1. Metaplasta sind solche Substantive, welche sich entweder aus dem Genitive oder noch häufiger aus dem Akkusative eines Substantivs dritter Dekl. gebildet haben und nur als Substantive entweder der II. oder der I. Dkl. auftreten. So hat sich z. B. aus dem Gen. v. φύλαξ φύλακ-ος ein neues Subst. ὁ φύλακο-ς gebildet. Nur auf diesen Vorgang muss man den Metaplasmus beschränken, alle anderen Fälle aber, welche die Ableitung von dem Gen. oder Akk. eines Subst. der III. Dekl. nicht zulassen, wie z. B. τὸ δένδρον u. τὸ δένδρος, τῷ δένδρει u. s. w., ὁ θεράπων u. τὸν θέραπα, die man zu dem Metaplasmus zu zählen pflegt, zu den Heteroklitis rechnen. Das Stammwort der Metaplasta hat sich in der Regel nur in einzelnen Kasus erhalten; die Nominativform ist gewöhnlich untergegangen, zum Theil desshalb, weil sich dieselbe nach den Wohllautsgesetzen der Griechischen Sprache entweder gar nicht oder nur mit Härte hat bilden lassen.

2. Die alten Grammatiker, denen auch die neueren[4]) zu folgen pflegen, erklären den Metaplasmus auf die entgegengesetzte Weise, indem sie das abgeleitete und in den gewöhnlichen Gebrauch gekommene Wort als Grundform und das Stammwort als ein aus jenem hervorgegangenes ansehen. So sagt Choeroboskus in Bekk. An. III. 1228: Μεταπλασμός ἐστιν, ὅταν τραπῇ ἡ τελευταία συλλαβὴ τῆς λέξεως εἰς ἄλλην συλλαβήν, nachdem er zuvor als μεταπεπλασμέναι δοτικαὶ αἱ εἰς ι ὑσμῖνι, Δωδῶνι aus ὑσμίνη, ης, ῃ, Δωδώνη, ης, ῃ hat entstehen lassen.

3. Der Metaplasmus hat im Verlaufe der Zeiten immer mehr um sich gegriffen und in dem Verfalle der Sprache wahre Missgeburten von Wörtern und Wortformen zu Tage gefördert, wie die

1) S. Ellendt Lex. Soph. I. p. 352. Pierson ad Moer. p. 108. — 2) S. Bredov. dial. Her. p. 250. — 3) S. Valcken. ad Eur. Hippol. 449 u. Passow Lex. — 4) von denen Lobeck in Paralip. Diss. II. eine rühmliche Ausnahme macht.

Akkusative αἶγαν, ἀκρίδαν, ἄνθρακαν, ἄνδραν, γυναῖκαν, θώρακαν, νύκταν, φρέναν, βασιλέαν, ἀσεβῆν u. s. w. [1]), und in dem Neugriechischen [2]) sind Wörter, wie ἡ φλόγα, τῆς φλόγα-ς, ἡ σταφίδα, ἡ σφραγίδα, ἡ γυναῖκα, τῆς γυναίκας, ganz gewöhnlich. Die Erscheinung, dass aus dem Akkusative der III. Dkl. so viele neue Wörter hervorgegangen sind, darf uns nicht Wunder nehmen, da auch die Italiänische Sprache uns ein ganz entsprechendes Analagon bietet, indem sie aus dem Akk. von Wörtern der Lateinischen III. Dkl. nach Abwerfung des m neue Wörter gebildet hat, als: amore, pane, padre.

4. Mit Uebergehung der Metaplasmen, welche der späten und spätesten Zeit angehören, wollen wir uns nur auf solche beschränken, welche noch vor dem Verfalle der Sprache vorkommen.

Ἀλάστωρ, ὁ, Missethäter, G. -ορος u. s. w., aber Ζεὺς Ἀλάστορος Pherecyd. in Cram. An. Oxon. 1, 62, μέγαν ἀλάστορον Aeschyl. in Bekk. An. 1. 382, 30, ἀλαστόροισιν Soph. Ant. 974.

ἈΛΞ, ἡ, Stärke, D. ἀλκ-ί Il. ε, 299 u. s.; gwhnl. ἡ ἀλκή, das auch Homer schon gebraucht, auch im Dat. ἀλκῇ Od. ω, 509.

Ἅρπαξ κακή, Raub, Hes. Op. 356, gwhnl. ἡ ἁρπαγή.

δαίς, ἡ, Schmaus, v. Hom. an poet., G. δαιτ-ός u. s. w. ohne D. Pl., seltener Nbf. G. δαίτης, A. δαίτην, Pl. D. δαίτῃσι Il. κ, 217; G. δαιτύος Il. χ, 496 wie v. δαιτύς.

δμώς, ὁ Sklave, G. δμω-ός u. s. w., von Hom. an poet.; ὁ δμῶος, ου, Hes. op. 430.

ἕλιξ, ἡ, Windung, G. ικ-ος u. s. w.; seltene Nbf. ἡ ἑλίκη.

ἱερεύς, ὁ, Priester, G. έως u. s. w., ἱέρεως, G. ω u. s. w. auf Inschr. u. in d. Komp. ἀρχίερως, Her. 2, 37 (ubi v. Baehr), aber ἀρχιρεύς 2, 142. 143, 151, Acc. ἀρχίερων, Plat. Leg. 12. 947, a (ubi v. Stallb.). Vgl. Bekk. An. I. 449. III. 1197.

ἸΚΤΙΣ. ὁ, der Weihe, Acc. ἴκτιν-α Ar. fr. 525 D. u. Plat. im Et. M. 470, 35, Pl. ἴκτινες Paus. u. Aelian., ἴκτισι (Ctes. b. Phot. bibl. p. 46, 17); gewöhnlich ὁ ἴκτινος, ου u. s. w. Ueber die Betonung s. Lobeck Paral. p. 170 sq. u. Ellendt Lex. Soph. 1. p. 837.

ἸΩΞ, ἡ, Schlachtgetümmel, A. ἰῶκ-α Il. λ, 601; gwhnl. ἡ ἰωκή, wovon Il. ε, 740 ἰωκή u. 521 Acc. Pl. ἰωκάς vorkommt.

ΚΙΝΔΥΝ, ὁ, Gefahr, D. κίνδυν-ι Alcaeus b. Choerob. in Bekk. An. III. 1389, wo κίνδυνι statt κινδύνῳ zu lesen ist; gewöhnlich ὁ κίνδυνος, ου.

ΚΛΑΣ, ὁ, Zweig, D. κλαδ-ί Ar. Lys. 632, e. Skol. b. Athen. 15. 695, b. Aelian h. a. 4, 38. 11, 14, A. κλάδ-α e. Dicht. b. Drac. p. 103, 13, D. Pl. κλάδ-εσι Ar. Av. 239, κλαδέεσσι Nicand. b. Athen. 15. 683, c, A. κλάδ-ας ib. 684, b [3]); gewöhnlich ὁ κλάδος, ου u. s. w.

ΚΟΙΝΩΝ, ὁ, Theilnehmer, κοινᾶνι Pind. P. 3, 28 Dor. st. κοινῶν-ι, κοινῶν-ας Xen. Cyr. 7. 5, 35 (ubi v. Bornem. p. 669 ed. Lips., aber §. 36 κοινωνούς) 8. 1, 16. 36. 40; gwhl. κοινωνός, οῦ u. s. w.

1) S. Sturz dial. Maced. et Alexandrina p. 127 sq. u. Lobeck Paralip. 141 sqq. — 2) S. Mullach Griech. Vulgarspr. S. 160 ff. — 3) S. Passow, Lex.

ΚΡΟΞ, ἡ, Einschlagefaden, A. κρόκ-α Hes. op. 538, κρόκ-ες Antipater in Anth. 6. 335, 5.; gwhnl. ἡ κρόκη.

Λᾶας, ὁ, Stein, St. λᾶϜας, √ λαϜ, d. Nom. hat an die Wurzel α angesetzt, b. Homer: N. λᾶα-ς Il. δ, 521 Od. λ, 598, A. λᾶα-ν Il. β, 319 u. s., dann von d. kontr. λᾶς: G. λᾶος μ, 462 u. s., D. λᾶϊ π, 739, G. Pl. λάων μ, 29, D. λάεσσι γ, 80 u. s., Du. λᾶε ψ, 329; b. späteren Dichtern A. λᾶα u. D. Pl. λάεσι; daneben G. λάου Soph. OC. 196. (Der A. Λᾶαν, Name einer Stadt, Il. β, 585 kommt whrschl. v. d. N. Λᾶας.)

Μάρτυς, ὁ, Zeuge, μάρτυρ-ος u. s. w., schon Hes. op. 371 μάρτυρα u. h. Merc. 371 μάρτυρας; bei Hom. Nom. μάρτυρος Od. π, 423, μάρτυροι Il. α, 338. β, 302 u. s., auch auf zwei Phok. Inschr. in Boeckh. C. J. nr. 1702. 1704. 1706.

ΜΕΛΕΔΩΝ, ἡ, Sorge, A. Pl. μελεδῶν-ας h. Apoll. 532. Hes. op. 66 (ubi v. Goettl.). e. Dicht. b. Athen 2. 35, c. G. μελεδών-ων h. Merc. 448; bei Späteren auch μελεδῶνι, μελεδῶσι [1]); häufiger ἡ μελεδώνη, schon Od. τ, 517 μελεδῶναι (Bekk. μελεδῶνες).

ΜΟΣΣΥΣ, ὁ, ein hölzerner Turm, D. ἐν τῷ μόσσυν-ι Xen. An. 5. 4, 26, gleich darauf aber σὺν τοῖς μοσσύνοις; μόσσυνι Apoll. Rh. 2, 1026. μόσσυνας 1017 u. andere Spätere, μόσσυνα Lyc. 1432.[2])

ΟΙΞ, ἡ, Haus, daher οἶκα-δε, domum, v. Homer an poet. u. pros.; gwhnl. ὁ οἶκος, ου; neben οἶκα-δε οἶκόνδε b. Hom. u. Hes.

ΠΤΥΞ, ἡ, Falte, πτύχ-ες, Hom. u. andere Epik., A. πτύχ-α Eur. Suppl. 979, πτύχ-ας öfters; gwhnl. ἡ πτυχή.

ΣΤΙΞ, ἡ, Reihe, b. Hom. G. στιχός, Pl. στίχες (auch Hes. Sc. 170), A. στίχας; bei spät. Dicht. auch A. S. στίχα; ὁ στίχος, ου u. s. w.

φρίξ, ἡ, horror, Hom., Hippokr., spät. Dichter u. Pros.; ἡ φρίκη allgemein gebräuchl.

Φύλαξ, ὁ ἡ, Wächter, -in, G. φύλακ-ος, u. s. w. von Homer an allgemein gebräuchlich; ὁ φυλακός, οῦ u. s. w. (falsche Betonung φύλακος[3]), schon b. Hom. Il. ω, 566 φυλακούς; Herodot gebraucht fast nur diese Formation, als: φυλακός, οῦ, όν, ῶν, ούς, in den Ausg. überall mit falscher Betonung: φύλακος, άκου u. s. w., aber τὸν φύλακα u. τοὺς φύλακας 1, 41. 44. 8, 41; 7, 95 ohne Var., dann auch Apoll. Rh. 1, 132 φυλακός. Theocr. 29, 38 φυλακόν (s. die Anm.)

ΦΥΞ, ἡ, Flucht, daher φύγα-δε, zur Flucht, b. Hom.; gwhnl. ἡ φυγ-ή, fuga.

ψάρ, ὁ, Staar, G. ψᾶρ-ός u. s. w; spätere Nbf. ὁ ψᾶρος, ου, u. s. w.

Anmerk. Als Aeolische Metaplasmen werden von den alten Grammatikern [4]) φύλακος, μάρτυρος angegeben, die jedoch, wie wir gese-

[1]) S. Lobeck Paral. p. 146. — [2]) S. Passow Lex. — [3]) S. Göttling Accentl. S. 220, 5. Spitzner ad Il. ω, 566. Lehrs de Aristarchi stud. Hom. p. 309. — [4]) S. die Erklärer des Greg. Cor. p. 591 sqq. u. Ahrens dial. I. p. 120 u. p. 236. II. p. 230 sq., dessen Ansicht, παθημάτοις, γερόντοις, ἤγυς seien keine Metaplasmen, sondern seltenere, besonders in dem nördlichen Theile des mittleren Griechenlands durch Kontraktion entstandene Dativformen, wie quîs aus quibus, poëmatis aus poematibus, ich nicht beipflichten kann.

hen haben, schon Homer gebraucht hat, und ἄγωνος; von diesem führt Hesych. an: ἄγωνον, ἀγῶνα, Αἰολεῖς; dann steht auf d. Delph. Inschrift 1693 (etwa v. J. 270 v. Chr.) ἀγώνοις I, 3 u. ἐντυγχανόντοις, auf e. Tauromenit. Inschr. mehrmals ἱερομναμόνοις u. σιτοφυλάκοις; γερόντοις wird als Aetol. wie v. ὁ γέροντος = γέρων u. παθημάτοις st. παθήμασι (vgl. poëmatis st. poëmat-ibus) von d. Grammatiker Aristophanes b. Eust. 279, 39 angeführt; die Böotier sagten ἤγυς (= αἶγοις st. αἰξί), wie auf d. Inschr. 1569 steht. Ferner werden angeführt: τρίβακος st. τρίβαξ, ἱέρακος st. ἱέραξ Et. M. 765, 48 u. 54. κήρυκος st. κῆρυξ 775, 26. Ἄνακοι, οἱ Διόσκουροι παρὰ Ἀττικοῖς 96, 33 st. ἄνακ-ες, ἄνακ-τ-ες; Eigennamen, wie: Ἀλώπεκος, ου, Ἀρίστωνος, ου, u. s. w.

§. 141. Defectiva.

1. Einige Substantive wurden nur im Singulare oder nur im Plurale gebraucht (Singularia und Pluralia tantum). Man nennt solche Wörter Defectiva numero. Der Grund hiervon beruht entweder auf der Bedeutung des Wortes, als: ὁ ἀήρ, Luft, ὁ αἰθήρ, Aether, οἱ ἐτησίαι, Passatwinde, τὰ Ὀλύμπια, die Olympischen Spiele, τὰ Διονύσια, oder bloss auf dem Gebrauche, als: τὰ παιδικά, Liebling, Ἀθῆναι, Δελφοί, wie wir §. 348, A. 2 sehen werden. Einige Substantive kommen nur in einzelnen Kasus vor. Man nennt solche Wörter Defectiva casibus. Mit Uebergehung derer, welche schon in den vorhergehenden Paragraphen erwähnt worden sind, wollen wir nur folgende anführen:

2. Aus der Dichtersprache, namentlich der epischen, gehören hierher: ἈΡΗΝ, der Nom. ἄρην ist nur von Phrynichus in Bekk. An. I. 7 gebildet, ὁ, ἡ, Schaf, Lamm, √ nach Curtius Et. S. 310 Ϝαρ-ν, ep. A. ἄρν-α Il. γ, 103 οἴσετε ἄρν', ἕτερον λευκόν, ἑτέρην δὲ μέλαιναν (*m.* u. *f.*), ἄρνες, ἀρνῶν, ἄρνεσσιν Il. π, 352. (ἄρνασι Arat. 1104, oder richtiger ἀρνάσι nach Analogie v. ἀνδράσι, b. Hom. nicht) ἄρνας, ἄρνε Il. γ, 246; die Flexion ist wie b. ἀνήρ §. 122, 4 durch Umstellung der Laute v. √ Ϝαρ-ν Ϝρα-ν entstanden, das sich in d. Hom. πολύῤῥηνες neben πολύαρνι u. in ῥῆνιξ Schaffell, Adj. ῥηνικός b. Hippokr. u. bei späteren Dichtern in ῥήν-εσσι Ap. Rh. 4, 1497. ῥῆν-α Nicand. ther. 453 (vgl. Choerob. in Bekk. An. III. 1198) findet; ΛΙΣ, ὁ, Linnen, D. ἑανῷ λῖτ-ί Il. σ, 352. ψ, 254, A. λῖτα Il. θ, 441. λῖτα καλόν Od. α, 130; ΝΙΨ, ἡ, nix, A. νίφ-α Hes. op. 535; ἦρα, μητρὶ φίλῃ ἐπί ἦρα φέρων (Gefallen erweisend) Il. α, 572, 578. Od. γ, 164 u. s.; ohne ἐπί nur: θυμῷ ἦρα φέροντες (animo indulgentes) Il. ξ, 132, wahrscheinlich von einem verschollenen Nom. ἦρ = χάρις [1]); ἠλεός, bethörend, z. B. οἶνος, dann bethört, thöricht φρένας ἠλεέ Od. β, 243, u. φρένας ἠλέ (apokopirt) Il. ο, 128; ἦδος, τό, ep. u. poet., Freude, Genuss, z. B. δαιτός; dann, wie ὄφελος (s. Nr. 3), ἐμοὶ τοῦτ' ἦδος; was nützt mir das? s. d. Lexika; v. ΛΙΨ, ἡ, Feuchtigkeit, G. λιβ-ός Aesch. Ch. 290, A. λίβ-α id. fr. 49 u. 65 D. u. spät. Dicht.; ἈΝΤΙΠΗΞ, ἡ, Kasten, G. ἀντίπηγ-ος Eur. Jon. 19. 40. 1391. A. ἀντίπηγα 1338;

1) Vortrefflich handelt über dieses Wort Buttmann im Lexilog. I. S. 149 ff.

δέμας, τὸ, Gestalt, poet., als Nom. und am Häufigsten als Akk., wie immer b. Homer u. Hes. Th. 260, „an Gestalt", als: δέμας ἄριστος, oder, wie das l. instar, δέμας πυρός, ignis instar; bei den nachhom. Dichtern, sehr häufig bei den Tragikern, auch im Nom. in der Bdtg. Körper, Gestalt.

3. Aus der gewöhnlichen Sprache:

Μάλης, Genit. nur in der Verbindung ὑπὸ μάλης, unter der Achsel, unter dem Arme, d. h. clam, furtim, bei Späteren auch ὑπὸ μάλην [1]); die übrigen Kasus werden durch μασχάλη, Achsel, ausgedrückt.

Μέλε, nur als Vok. μέλε, ὦ μέλε, *m.* u. *f.*, in der bald traulichen bald scheltenden Anrede: Lieber, Liebe, Guter, Gute, oder armer Tropf. S. d. Lexika.

Ὄναρ (τὸ, Traumgesicht) und ὕπαρ (τὸ, wirkliche Erscheinung), nur als Nom. und Akk.; beide kommen auch als Adverbien vor: ὄναρ, im Schlaftraume, ὕπαρ, im Wachen [2]).

Ὄφελος seit Homer poet. u. pros. τὸ, Vortheil, nur als Nom. in gewissen Redensarten, als: τί δῆτ' ἂν εἴης ὄφελος ἡμῖν ἐνθάδ' ὤν; Ar. Pl. 1152, was könntest du uns durch dein Hiersein nützen? Vgl. ἦδος Nr. 2 u. die Lexika.

Τάν oder τᾶν, nur in der Verbindung ὦ τάν oder ὦ τᾶν, auch ὦ 'τᾶν oder ὦταν geschrieben, in der Bdtg.: mein Bester, mit einer gewissen Ironie, häufig bei Aristoph., aber auch bei Anderen, z. B. Pl. Apol. 25, c. Unter den bis jetzt beigebrachten Erklärungen dieses Wortes [3]) ist offenbar diejenige die richtigste, welche es mit ἔτης, Verwandter, zusammenstellt.

Χρέος, τὸ, das Schuldige, Schuld, Bedürfniss, in der Ilias immer χρεῖος, in der Odyss. auch χρέος, Beides auch b. Hesiod, G. χρέους, Pl. χρέᾰ Hes. op. 647. χρέᾱ Att., z. B. Ar. Nub. 443, G. χρειῶν Hes. op. 404, χρεῶν Ar. Nub. 13, Pl. Leg. 3. 684, c. u. s.; der Dat. Sing. u. Pl. fehlt; der D. χρέει im Et. M. 814, 32 ist gewiss nur fingirt; erst b. Späteren χρήεσσι, z. B. Apoll. Rh. 3, 1198. — Demosthenes gebraucht st. τὸ χρέος die Form χρέως (τὸ) als Nom. u. Akk. or. 33. p. 900, §. 24, or. 38, 988, §. 14. or. 40, 1019, §. 37. als Gen. or. 49 (die jedoch unächt ist) p. 1189, 18 τοῦ χρέως u. in anderen unächten Reden. Wenn daher Moeris p. 403 und Phrynich. p. 391 (ubi v. Lobeck) die Form χρέως als die ächt Attische angeben und χρέος für Hellenisch erklären, so befinden sie sich offenbar in einem Irrtume. Bei Homer Od. ϑ, 353 u. 355 finden sich die Varianten χρέως u. χρείως, woraus jedoch Buttmann I. §. 58 mit Unrecht schliesst, dass χρέως u. gedehnt χρείως die eigentliche Homerische Form sei. Die fehlenden Kasus von χρέως werden mit Ausnahme der Dative durch χρέος ersetzt.

1) S. Pierson ad Moerid. p. 261. Lobeck ad Phryn. p. 196 u. 759. Ast u. Stallbaum ad Pl. Leg. 7. 789, c. u. die Lexika. — 2) S. Lobeck ad Phryn. p. 422 sqq. und die Lexika. — 3) S. über dasselbe Pierson ad Moer. 423. Reisig Conject. in Aristoph. p. 217. Stallbaum ad Plat. Apol. 25, c. u. die Lexika.

§. 142. Indeclinabilia.

Einige Wörter haben zur Bezeichnung der Kasus nur Eine Form und heissen desshalb Indeclinabilia. Ausser den Personennamen und den indeklinabeln Kardinalzahlen sind alle Indeclinabilia generis neutrius. Solche sind:

a) von wirklich Griechischen Wörtern nur: τὸ, τοῦ χρέως §. 141, das ep. χρεώ, Bedürfniss, das ganz wie χρή gebraucht wird, daher auch oft den Akk. der Person bei sich hat, als: ἐμὲ δὲ χρεὼ γίγνεται νηός Od. δ, 634, wie χρή μέ τινος; τὸ, τοῦ, τῷ χρεών, das Gebührende, Schicksal, Geschick (entst. aus χρὴ ὄν, s. d. Lehre v. εἰμί), als: τοῦ χρεὼν μέτα Eur. Herc. f. 21, τὰ μὴ χρεὼν πάθε Aesch. Ch. 918; die Lesart χρεόν an einigen Stellen Herodot's ist nicht begründet [1]); θέμις in Verbindung mit εἶναι, s. §. 130, A. 3.

b) einige Wörter, welche die reine Wurzel darbieten, als: τὸ ἄλφι, Gerstengraupen, h. Cer. 209, st. τὸ ἄλφι-τον; δῶ Il. η, 363 u. s. st. δῶμα, im Pl. ναίει χρύσεα δῶ Hes. Th. 933; τὸ κρῖ, Gerste, Il. ε, 196 u. s. st. ἡ κριθή; βρί od. βρῖ = βρῖ-θύ, schwer, Hes. b. Strab. 8, 364 (159 Kram.); vgl. Hesych. u. das. Schmidt; ῥᾴ = ῥᾴδιον Alcman in Bekk. An. II. 566, Soph. u. Jon. b. Strab. l. d.; vgl. Apollon. de adv. 566 u. Et. M. 700, 26; λί = λίαν Epicharm. b. Strab. l. d.; γλαφῦ πετρῆεν, Höhle, Hes. Op. 533 = γλαφυ-ρόν; ἔρι, Wolle, Philet. b. Strab. 8. p. 364 (159 Kram.) st. τὸ ἔριον;

c) die Namen der Buchstaben, als: τὸ, τοῦ, τῷ ἄλφα. Bekk. An. II, 781 wird erwähnt, dass bei Demokrit dieselben flektirt werden, als: δέλτα-τος, θῆτατ-ος; bei ganz Späten wird τὸ σίγμα bisweilen flektirt; bei den älteren nie, die Stellen, wo diess geschieht, hat Porson ad Eur. Med. 476 sämmtlich scharfsinnig emendirt;

d) die meisten Kardinalzahlen, als: δέκα ἀνδρῶν;

e) die als Substantive gebrauchten Infinitive, als: τὸ, τοῦ, τῷ γράφειν;

f) einige ausländische Wörter, als: Θεῦθ, e. Gott der Aegyptier, Pl. Phaedr. 274, c, τὸ, τοῦ, τῷ πάσχα, ὁ, τοῦ τῷ Ἰσαάκ, Ἰωσήφ u. s. w.

Von den Adjektiven und Partizipien insbesondere.

§. 143. Betonung.

1. Das Femininum und Neutrum sind durch alle Kasus, soweit es die Natur der letzten Silbe zulässt, auf der Silbe betont, auf welcher das Maskulin betont ist, als: καλός, ή, όν; κοῦφος, κούφη, κοῦφον; ἐλεύθερος, ἐλευθέρᾱ, ἐλεύθερον; τυπτόμενος, τυπτομένη, τυπτόμενον; χαρίεις, χαρίεσσα, χαρίεν; μέλας, μέλαινα, μέλαν, βαρύς, εῖα, ύ; βουλεύων, βουλεύουσα, βουλεῦον; βουλεύσᾱς, βουλεύσᾱσα, βουλεῦσαν; τιθείς, τιθεῖσα, τιθέν. Ueber die Quantität des α im Fem. der Adj. s. §. 106, 6.

[1]) S. Baehr ad 5, 49.

Anmerk. 1. Das Neutrum und der Vokativ des Singulars der Adjektive weicht zuweilen von dieser Regel ab, als: εὐδαίμων *m.* u. *f.*, aber τὸ u. ὦ εὔδαιμον, s. §. 134, 5. Die Kontrakta auf οῦς, ῆ, οῦν (aus εος, εα, εον, όος, όη od. όα, όον) sind durch alle Kasus aller Numeri Perispomena, obwol die aus εος entstandenen in der nicht kontrahirten Form Proparoxytona sind, also gegen die Regel §. 83, z. B. ἀργύρεος = ἀργυροῦς.

2. Im Genitive Pluralis wird das barytonirte Feminin perispomenirt nach §. 107, 3, wenn das Maskulin nach der dritten Deklination geht, während die übrigen die Betonung des Mask. beibehalten, als:

	βαρύς, εῖα, ύ,	G. Pl.	βαρέων, βαρειῶν,
	χαρίεις, ίεσσα, ίεν,	—	χαριέντων, χαριεσσῶν,
	μέλας, μέλαινα, μέλαν,	—	μελάνων, μελαινῶν,
	πᾶς, πᾶσα, πᾶν,	—	πάντων, πασῶν,
	τυφθείς, εῖσα, έν,	—	τυφθέντων, τυφθεισῶν,
	τύψας, τύψασα, τύψαν,	—	τυψάντων, τυψασῶν;
aber:	ἀνθρώπινος, ίνη, ινον,	—	ἀνθρωπίνων, als M., F. u. N.
	ἐλεύθερος, έρα, ερον,	—	ἐλευθέρων,
	τυπτόμενος, ένη, ενον,	—	τυπτομένων.

Anmerk. 2. Μέγας, μεγάλη, μέγα, gross, behält im Gen. Pl. Fem. den Akzent auf Paenultima, weil der alte Nominativ μέγαλος lautete. Wenn der Gen. Pl. im Mask. zwar nach der III., das Fem. nach der ersten geht, beide aber gleich lauten; so haben auch beide gleiche Betonung, wie b. Herod. 2, 18, 46. 66 u. s., und so müsste auch Theogn. 715 ταχέων Ἁρπυιῶν und nicht ταχεῶν gelesen werden. Ist das Fem. eines Adj. zu einem wirklichen Subst. erhoben, so ist der Gen. Pl. perispomenirt, als: χῆρος, χήρα, χῆρον, aber τῶν χηρῶν v. χήρα, Wittwe. S. Choerob. in Bekk. An. 1261 sq. Arcad. 135, 20.

Anmerk. 3. Ueber die Betonung des einsilbigen πᾶς und der einsilbigen Partizipien im Genitive und Dative s. §. 134, 1.

Anmerk. 4. In dem Komparative und Superlative tritt der Akzent so weit zurück, als es die allgemeinen Gesetze der Betonung gestatten, als: καλός, καλλίων, κάλλιον, κάλλιστος.

Anmerk. 5. Die Betonung des Nominativs wird in den folgenden Paragraphen bei den einzelnen Endungen angeführt werden.

Uebersicht sämmtlicher Adjektiv- und Partizipendungen nebst den dazu gehörigen Erörterungen.

§. 144. I. Adjektive und Partizipien dreier Endungen.

I. ος, η, ον:	N.	ἀγαθός, ἀγαθή, ἀγαθόν, gut,	
	G.	ἀγαθοῦ, ἀγαθῆς, ἀγαθοῦ	
	N.	ὄγδοος, ὀγδόη, ὄγδοον, achter,	
	N.	γραφόμενος, γραφομένη, γραφόμενον	
ος, ᾱ, ον:	N.	δίκαιος, δικαίᾱ, δίκαιον, gerecht,	§. 105, 1.
	G.	δικαίου, δικαίᾱς, δικαίου	
	N.	ἐχθρός, ἐχθρᾱ́, ἐχθρόν, feindselig,	
	G.	ἐχθροῦ, ἐχθρᾶς, ἐχθροῦ	
	N.	ἀθρόος, ἀθρόᾱ, ἀθρόον, gedrängt, s. §. 105, 1,	
	G.	ἀθρόου, ἀθρόας, ἀθρόου.	

Ueber die Contracta auf εος = οῦς, εα = ῆ (ᾶ), εον = οῦν s. §. 105, 3, c).

Anmerk. 1. Φροῦδος, η, ον (aus πρὸ ὁδοῦ entst., s. §. 63, 2), eigentl. fürder des Weges, dann weg, fort, von dannen, verschwunden, wird von den Att. Dichtern, dann aber auch von den späteren Prosaikern, als: Plutarch, Lucian, und zwar fast nur im Nom. S. u. Pl., gebraucht, s. die Lexika; der Gen. S. findet sich Soph. Aj. 264 φρούδου κακοῦ, praeteriti mali; φροῦδος ist bisweilen auch generis communis, als: Soph. El. 807 ἐγγελῶσα φροῦδος sc. ἐστίν, abiit. Eur. Iph. T. 154 φροῦδος γέννα im Ch.

Anmerk. 2. Die beiden ep. und poet. Adj. πότνᾰ und πότνια, veneranda, die aber auch als Substantive gebraucht werden, kommen nur in der Femininform vor, ausser πότνιε δαῖμον Orph. h. 10, 20. Herm.; πότνα wird nur als Nom. (h. Cer. 118) u. sehr oft als Vok. gebraucht, wesshalb man Theocr. 15, 14 πότναν in πότνιαν verändert hat[1]. Offenbar ist mit Buttmann (I. §. 64, A. 2) πότνια als eine Verlängerung von πότνα anzusehen, wie ὑστάτιος v. ὕστατος u. dgl.

Anmerk. 3. Ueber die Betonung des Nominativs der nicht zusammengesetzten Adj. auf ος, η, ον u. ος, ον ist Folgendes zu bemerken:

1) Oxytona sind die Adj., bei welchen vor der Endung ος ein Konsonant vorangeht[2]; a) κ, als: λευκός, Ἀττικός, Δαρεικός, θηλυκός, ausser den Pron. ἡλίκος, πηλίκος, ὁπηλίκος; b) γ, als: ἀργός, ausser μάργος, ὀλίγος; c) χ, als: πτωχός; d) π, als: λοιπός, χαλεπός, ausser λίσπος; e) β, als: σκιμβός; f) φ, als: σοφός, ausser κοῦφος; g) τ, als: λιτός, alle Verbalia, als: βουλευτός, alle Zahlw. auf οστος, als: εἰκοστός, πολλοστός; Ausn. die Superl. u. Ordinalia, als: λαμπρότατος, μέγιστος, πρῶτος, πέμπτος u. s. w.. d. Pron. auf οὗτος, als: οὗτος, τοσοῦτος u. s. w.; h) δ, als: νωδός; i) θ, als: ξανθός, ausser λοῖσθος; k) ρ, als: λαμπρός, ausser ἄκρος, γαῦρος, γλίσχρος, θοῦρος, κοῦρος, λάβρος, λῆρος, μαῦρος (μῶρος, Att., sonst μωρός), παῦρος, φλαῦρος, χῆρος; βάρβαρος; πονηρός u. μοχθηρός bedeutet nach der Lehre der alten Grammatiker s. v. a. κακοήθης (κατὰ ψυχήν), πόνηρος u. μόχθηρος aber s. v. a. ἐπίπονος, ἐπίμοχθος, mühselig [κατὰ σῶμα][3]; die Handschriften schwanken jedoch sehr häufig; l) λ, als: καλός, ἁπαλός, στροβιλός, σιγηλός, φειδωλός, ausser λάλος, ὅλος, δῆλος, αἰόλος, βέβηλος, κίβδηλος, ἔκηλος, ἕωλος, εἴκελος, πέμπελος und denen auf ίλος u. ῦλος, als: ποικίλος, στρογγύλος, ausser αἴσυλος, μίτυλος, παχυλός; m) μ, die Zweisilbigen, als: θερμός, von den mehrsilb. aber nur: ἐθελημός, ἰταμός, νεοχμός; die übrigen sind Proparox.; über ἑτοῖμος u. ἔρημος, ἕτοιμος s. §. 80, 7; n) ν, als: σεμνός, ἱκᾰνός, ἀλγεινός, ἀληθινός, Λιγυστινός, θερινός; Ausn.: λάγνος, μόρφνος, χαῦνος, γόεδνος, die Zweisilbigen mit kurzer Paenultima, als: ξένος (aber ξεῖνος), πλάνος, μόνος, ausser κενός u. στενός (Ion. κεινός, στεινός), die auf ῖνος, als: ἀγχιστῖνος, Λεοντῖνος, die einen Stoff bezeichnenden auf ἴνος, welche Proparox. sind, als: ξύλῐνος, ligneus, und ἀνθρώπῖνος, menschlich, die auf ῠνος, welche gleichfalls Proparox. sind, als: θάρσῠνος; o) σ, als: βλαισός, ῥυσός, δισσός, περισσός, ausser ἴσος (ep. ἶσος), μέσος, πόσος, ὅσος, τόσος, μέθυσος; p) ξ, als: λοξός; q) ψ, als: κομψός; r) ζ, als: πεζός.

2) Wenn aber der Endung ος ein Vokal vorangeht, so gelten folgende Regeln[4]:

a. die auf ᾰος sind Oxyt., als: ἀγλαός, ausser ἵλαος (ῑ); die auf ᾱος sind Properisp., als: πρᾶος;

b. von denen auf εος sind Oxyt. δαφοινεός, ἐνεός, ἐτεός, ἠλεός, κενεός, στερεός; Parox. die Adj. verb. auf τεος, als: βουλευτέος, und die auf αλεος, als: διψαλέος; Proparox. die übrigen, als: τέλεος, κήδεος, κήλεος, weniger richtig κηδεός, κηλεός[5], μέλεος;

c. von denen auf ιος sind Oxyt. λαλιός, πολιός, σκολιός, φαλιός, βα-

[1] S. Nitzsch zu Odyss. ε, 215. S. 33; vgl. Passow's Lex. — [2] S. Göttling Accentl. S. 300 ff. — [3] S. Göttling Accentl. S. 304 f. u. die Interpreten des Thuc. 8, 24 b. Poppo P. III. Vol. 4. p. 658 sq. — [4] S. Göttling a. a. O. S. 293 ff. — [5] S. Göttling a. a. O. S. 294 u. Spitzner ad Il. θ, 217. ψ, 160.

λιός, δεξιός, ἐψιός: Parox. ἀντίος, ἐναντίος, πλησίος, μυρίος, μυρίοι in der Bdtg. sehr viel, viele, aber μύριοι = 10000;

d. von denen auf αιος sind Oxyt. die Zweisilb., als: σκαιός; dann ἀλαιός, ἀραιός, tenuis, γεραιός, δηναιός, ἠβαιός, κραταιός, παλαιός; Proparox. βέβαιος, βίαιος, δίκαιος, δείλαιος, μάταιος; die übrigen Properisp. als: ἀναγκαῖος, ἀραῖος v. ἀρά, Gebet, ἀγελαῖος, ἀγοραῖος;

e. von denen auf ειος ist Oxyt. nur φατειός u. nach Aristarch θαμειαί u. ταρφειαί (nach Anderen θαμεῖαι, ταρφεῖαι wie v. θαμύς, ταρφύς; Properisp. ἀγρεῖος, ἀνδρεῖος, ἀκατεῖος, ἀρχεῖος, ἀστεῖος, βακχεῖος, γυναικεῖος, ἑταιρεῖος, θυννεῖος, Καδμεῖος, λοχεῖος, μεγαλεῖος, νυμφεῖος, ὀθνεῖος, οἰκεῖος, παιδεῖος, παρθενεῖος, πρυτανεῖος, σπονδεῖος, ταφεῖος, τυμβεῖος, χορεῖος, φυλλεῖος; alle übrigen sind Proparox., als: ἵππειος, φλόγειος u. s. w.;

f. von denen auf οιος sind Oxyt. die Zweisilb., δοιός, σκοιός, σμοιός, ausser ποῖος, τοῖος, οἷος; Properisp. die Mehrsilb., als: αἰδοῖος; über ὅμοιος, γέλοιος u. ὁμοῖος, γελοῖος s. §. 80, 7;

g. die auf ῳος sind Properisp., als: πατρῷος, σῷος, ausser ζῳός (aber d. Subst. τὸ ζῷον);

h. von denen auf οος sind Oxyt. θοός u. ὀλοός; Parox. die übrigen, als: ἀθρόος, δορυξόος, βοηθόος, ἁπλόος (aber δορυξός, βοηθός, διπλός), auch d. Dor. ζόος [nach Anderen ζοός] [1]);

i. einzeln stehen αὖος [nach Nicias αὐός] [2]), ἀγαυός.

3) Die Komposita sind grössten Theiles Proparoxyt., als: ἄσοφος v. σοφός, ἀνοίκειος v. οἰκεῖος σύνδουλος v. δοῦλος, φιλόλογος, μισόλογος, φιλόσοφος, φιλόπονος (Arcad. 89, 17 sqq., in den Ausg. zwl. φιλολόγος, μισολόγος betont). Von dieser Regel kommen folgende Ausnahmen vor:

a. folgende einzelne: ἐναντίος wie das Simplex ἀντίος; ἀχρεῖος Hom. u. Hes. Op. 403 u. nach Arcad. 87, 7 Att., ἀχρήϊος Hes. Op. 297. Her. 1, 191 st. ἄχρειος; ἀθῷος; aber in ἀβληχρός = βληχρός ist α bloss euphon. Vorschlag; einige auf οος, s. §. 115, 3; Πολεμολαμαχαϊκός Ar. Ach. 1080 als blosses Parasyntheton;

b. die poet. Adj. auf -πος, in Pros. -πους, als: ἀρτίπος, ἀελλόπος, πουλύπος;

c. die poet.: ἀμενηνός (v. α priv. u. μένος), kraftlos, ἀβληχρός (v. α euph. u. βληχρός), schwach, δαφοινός (v. δα u. φοινός), sehr roth [3]);

d. die Adj., deren zweite Hälfte ein unverändertes Ethnikon ist, als: Ἀχαιός φιλαχαιός, Βοιωτός φιλοβοιωτός, so auch φιλοτοιοῦτος;

e. über die Adj. verb. auf τος s. §. 147, S. 415;

f. die Adj., deren erstere Hälfte ein Nomen und letztere Hälfte von einem Verb abgeleitet ist, sind: a) Oxytona, wenn sie Paenultima lang und aktive Bedeutung haben, z. B. ὑοβοσκός, γεωργός, στρατηγός, ναυπηγός, ἱπποφορβός, φωνασκός, τραγῳδός, οἰκουρός, αὐτουργός, ἐπακουός; Ausn.: α) die auf ἄοιδος, als: φιλάοιδος; β) die Decomposita, als: συστράτηγος, συγγέωργος; γ) die auf οῦχος (entst. aus όεχος), als: ῥαβδοῦχος; δ) die auf αρχος, συλος u. πορθος, als: ναύαρχος, ἱερόσυλος, πτολίπορθος; ε) κακοῦργος u. πανοῦργος (aber παντουργός); φλαυρούργου Soph. Ph. 35 in allen codd. ausser einem Par., der φαυλουργοῦ hat; ζ) ἀγροῖκος = = ὁ ἐν τῷ ἀγρῷ οἰκῶν παρὰ τοῖς Ἕλλησιν ἁπλῶς· ἄγροικος δὲ ὁ ἰδιώτης καὶ ἀπαίδευτος· οἱ Ἀττικοὶ δὲ καὶ ἐπὶ τοῦ ἐν τῷ ἀγρῷ οἰκοῦντος καὶ ἐπὶ τοῦ ἰδιώτου καὶ ἀπαιδεύτου ἄγροικος; dieser Ansicht stimmt auch Göttling S. 322 bei; η) ἑκάεργος; θ) χείμαῤῥος u. χειμάῤῥοος; — b) hingegen Paroxyt., wenn sie Paenult. kurz von Natur und aktive Bedeutung haben, aber Proparox., wenn sie passive Bedeutung haben, als: πατροκτόνος, qui patrem occidit, πατρόκτονος, a patre occisus, λιθοβόλος, Steine werfend, λιθόβολος, mit Steinen geworfen, θηροτρόφος, Wild nährend, θηρότροφος, vom Wilde genährt, ἀλφιτοφάγος, Brod essend, βουκόλος, αἰπόλος, οἰκονόμος, ὁδοιπόρος, καρατόμος, δικαιολόγος, e. Rechtssache vertheidigend, μογιλάλος, schwer redend u. s. w.; aber ἱππόδαμος, ἐγχέσπαλος, σακέσπαλος, μεγαλόβρομος und die auf οχος sind, obwol sie aktive Bdtg. haben,

1) S. Göttling S. 296. — 2) S. Göttling S. 300 u. Spitzner ad Il. μ, 137. 3) S. Lobeck ad Soph. Aj. 890.

Proparox., als: ἡνίοχος, γαιήοχος: ναυμάχος v. μάχομαι (wie μονομάχος, λεοντομάχος) bedeutet „zu Schiffe, zur See kämpfend“, aber ναύμαχος (v. μάχη), „zur Seeschlacht gehörig“, vgl. Il. ο, 389 u. das. Spitzner, ὠκυμάχος, schnell kämpfend. — Die, deren erste Hälfte Präpositionen, das α privat., euphon. oder intens., εὐ, δυς, ἀρι, ἐρι, ἀρτι, ἀρχι, ἀει, ἀγαν, ἡμι, ζα, πολυ, παν ist, sind **Proparox.**, als: πάρεργος, σύνεργος, πάρεργος, ἀνάγωγος, σύμμαχος, ἀγχίμολος, δύστοκος, ἀγάστονος, ἀείλαλος, ἡμίπνοος, ἡμίβροτος, πολύλογος, πολύεργος, πάμφορος.

§. 145. Fortsetzung.

II. ῠς, εῖᾰ, ῠ: N. γλυκύς, γλυκεῖα, γλυκύ, süss, §. 126, S. 345 Betonung. Das Mask. und Neutr. der Simplicia ist oxytonirt, das Feminin properispomenirt. Ausnahmen: ἥμισυς, θῆλυς, πρέσβυς, φόλυς und eines auf υς, υ-ος: τέρυς; ferner die epischen Formen: ἐλάχεια, λίγεια v. λιγύς, θάλεια [v. ΘΑΛΥΣ] [1]) u. die poet. θαμειαί, ταρφειαί, s. Anm. 1. Die Komposita sind Proparoxytona, als: ἐπίγλυκυς, ὑπέρβαρυς.

Anmerk. 1. Einige Adj. dieser Klasse sind defektiv; z. B. πρέσβυς, venerandus, (§. 138, S. 389) kommt nur als Mask. vor; als Fem. werden gebraucht πρέσβα b. Hom., πρέσβειρα h. Ven. 32 u. a. Dicht., πρεσβηΐς, ΐδ-ος hymn. 29, 3. Von einigen ep. u. poet. kommt nur die Femininform vor, als: θάλεια, ἐλάχεια, ἀμφιδάσεια, ἱπποδάσεια, χαλκοβάρεια [*m.* u. *n.* χαλκοβαρής, ές] [2]). Von dem verschollenen ΘΑΜΥΣ, frequens, kommen bei Homer nur folgende Formen vor: θαμέες, οἱ, αἱ, θαμέσι, θαμέας u. das Fem. θαμειαί (nach Aristarch, θαμεῖαι nach Pamphil.) Il. α, 52 u. θαμειάς (θαμείας) Il. ξ, 422 u. s.; von ταρφύς, frequens, der Sing. ταρφύς erst b. Aesch. S. 517 ταρφὺς θρίξ. in e. Orakel b. Luc. Iup. trag. 31 ταρφέος ἐχέτλης. ep. ταρφέες *m.*, ταρφειαί (mit abweichendem Akz.) *f.*, ταρφέα *n.* [3]). Einige Adj. dieser Klasse werden als Communia gebraucht, s. §. 127, A. 2.

III. ᾱς, αινᾰ, ᾰν: N. μέλας, μέλαινα, μέλαν, schwarz,
G. μέλᾰνος, μελαίνης, μέλᾰνος,
G. Pl. Fem. μελαινῶν, §. 143, 2.

So nur noch: τάλᾱς, τάλαινα, τάλᾰν, unglücklich, und die Komposita von beiden, als: παμμέλᾱς, δυστάλᾱς, παντάλᾱς, αινα, αν. Die Deklination des Mask. und Neutr. s. §. 122 mit der Anm. 1. Lesbisch: μέλαις, τάλαις §. 26, S. 115. Choerob. in Bekk. An. III. 1421 sq. führt eine Flexion auf αντ-ος an: τάλαντι aus Hipponax, αἰνοτάλαντα aus Antimach. Ueber die Quantität von ᾱς s. §. 133, VI. Ueber die Entstehung der Femininform μέλαινα aus μέλανjα s. §. 21, 7.

IV. ην, εινα, εν: N. τέρην, τέρεινα (§. 21, 7), τέρεν, zart,
G. τέρενος, τερείνης, τέρενος,
G. Pl. Fem. τερεινῶν, §. 143, 2.

So weiter keines.

V. ᾶς, ᾶσα, ᾶν: N. πᾶς, πᾶσα, πᾶν, ganz, jeder,
G. παντός, πάσης, παντός,
G. Pl. πάντων, πασῶν §. 143, 2.
Dat. S. παντί, P. πᾶσι.

So nur noch die Komposita von πᾶς, als: ἅπᾱς (ἅπᾱσα, ἅπαν), σύμπᾱς, πρόπᾱς u. s. w.; über die Quantität des Neutrums in Kom-

1) Anderer Ansicht ist Lehrs Quaest. p. 166 sqq. — 2) S. Lobeck ad Phryn. Parerg. p. 538. — 3) S. Spitzner ad Il. μ, 158.

pos. s. §. 133, VI., und über die Betonung des Simplex im Gen. und Dativ. Pl. §. 134, 1, c).

Anmerk. 2. Bei den Stämmen auf αντ, εντ, οντ, υντ ist die Femininform aus der ursprünglichen Endung jα entstanden, indem sich j in σ verwandelt hat, also: πάντjα, πάντσα, πᾶσα. S. §. 21, 3.

VI. ᾱς, ᾱσᾰ, ᾰν: N. λείψᾱς, λείψᾱσα, λεῖψαν, verlassen habend,
G. λείψαντος, λειψάσης, λείψαντος.
G. Pl. Fem. λειψασῶν, §. 143, 2.

So das Partic. Aor. I. Act., und von ἵστημι das Partic. Praes. und Aor. II. A.: ἱστάς, ᾶσα, άν; στάς, ᾶσα, άν. Ueber d. Lesb. Endungen αις, αισα st. ᾱς, ᾱσα s. §. 26, S. 115.

VII. εις, εσσα, εν: N. χαρίεις, χαρίεσσα, χαρίεν, lieblich,
G. χαρίεντος, χαριέσσης, χαρίεντος.
G. Pl. Fem. χαριεσσῶν, §. 143, 2.

So weiter keines, nur Pind. O. 5, 23 findet sich noch ὑγίεντα wie von ὑγίεις, εντ-ος.

1. Das Fem. εσσα ist wie von ετ-jα, daher auch der D. auf ε-σι (aus ετ-σι); dagegen bei den Partiz. εισα aus εντ-jα u. D. Pl. εισι aus εντ-σι. Man vgl. damit die Indisch. Adj. auf vat u. vant.[1]). Das Maskul. und Neutr. ist im Nom. ein Paroxytonon, das Femin. ein Proparoxyt. Wenn aber das Neutr. adverbialisch gebraucht wurde, so sagten die Attiker χάριεν [Apollon. de Adv. in Bekk. An. II. 570, 27][2]).

2. Einige der Adjektive auf ήεις, ήεσσα, ῆεν und auf όεις, όεσσα, όεν lassen die Kontraktion zu, als:

	τιμή-εις,	τιμῆ-εσσα,	τιμῆ-εν, geehrt,
N.	τιμῆς,	τιμῆσσα,	τιμῆν,
G.	τιμῆντος,	τιμήσσης,	τιμῆντος;
	μελιτό-εις,	μελιτό-εσσα,	μελιτό-εν, honigreich,
N.	μελιτοῦς,	μελιτοῦσσα (ττα),	μελιτοῦν,
G.	μελιτοῦντος,	μελιτούσσης,	μελιτοῦντος.

Anmerk. 3. Der kontrah. N. τιμῆς wird gewöhnlich mit dem ι subscr. τιμῇς geschrieben, aber unrichtig, da er aus τιμηεντς entstanden ist. Ueber d. Dat. φωνῆεσι st. φωνήεισι s. unter χάρίεις. Bei den Dor. Dichtern kommen sowol die offenen als die geschlossenen Formen von denen auf αεις vor; Dor. wird αεις in ᾶς kontrahirt; z. B. τιμάεντες Pind. J. 3, 25. ἀργάεντι P. 4, 8. ἀργᾶντα O. 13, 66. ἀλκᾶντας O. 9, 77. αἰγλᾶεν P. 4, 231. αἰγλᾶντα 2, 10. κνισσάεσσα O. 7, 80. κνισσᾶντι J. 3, 84. φωνᾶεν ib. 53. φωνᾶντα βέλη O. 2, 93. πτερόεις J. 6, 44. πτερόεντι P. 2, 22. πτερόεντα O. 9, 12. μελιτόεσσαν O. 1, 98. νιφόεσσα P. 1, 20. σκιοέντων P. 9, 35. Bei Homer bleiben die Formen derer auf ηεις in der Regel[3]), derer auf οεις fast immer offen, z. B. τιμήεις Od. ν, 129, τιμήεντα λ, 327. τιμήεσσα σ, 161. τιμῆεν α, 312. αἰγλήεντος, βαθυδινήεις, μεσήεις, τεληέσσας Il. α, 315, λαχνήεντα; kontr. τιμῆς (τιμῇς unrichtig geschr.) Il. ι, 605 (ubi v. Spitzn.) τιμῆντα σ, 475; — αἱματόεσσα, ὀμφαλόεντα, νιφόεντα, παμφονόεντα, σκιόεντα u. a., aber καιρουσσέων Od. η, 107 (wie mit Ahrens Formenl. §. 23, A. st. καιροσέων zu lesen ist); geht dem ο eine lange Silbe voran, so wird ο aus Verszwang in ω gedehnt, als: εὐρώεντα, κητώεσσα, κηώεντι, ὠτώεντα; die einzige Stelle, wo eine Kontraktion vorkommt, ist Il. μ, 283,

[1]) S. Ebel Ztschr. f. vgl. Spr. I. 298. Curtius Erläut. 60. — [2]) Vgl. Göttling Accentl. S. 312. Schneider ad Plat. Civ. T. I. p. 356. Lehrs Quaestt. ep. p. 143. Spitzner ad Il. π, 798. Kühner ad Xen. An. 3. 5, 12. — [3]) Vgl. Thiersch §. 199, 6.

wo gewöhnlich λωτεῦντα gelesen wird, von Bekker aber mit Aristarch und dem Massiliensis λωτοῦντα, das aber von Anderen für das Partizip eines Verbs λωτέω = ἀνθέω erklärt wird. Bei Apollon. Rhod. wird zuweilen wegen der Cäsur die Endung des Neutrums όεν in όειν gedehnt, als: ἄλσος τε σκιόειν 2, 404. δακρυόειν ἀγάπαζον 4, 1291 [1]). — Die neuion. Mundart verschmäht die Kontraktion [2]): μελιτόεσσα Her. 8, 41. Αἰγιρόεσσα 1, 149. Σολόεις u. Σολόεντος 2, 32. Μολόεντα 9, 57. Σχολοπόεντα 9, 97; aber Anacr. fr. 61 Bergk ἀνθεμεῦντας. Die Attischen Dichter gebrauchen die kontrahirten und die offenen Formen, als: πτερόεντος Aesch. Suppl. 552 im Ch., πτεροῦντα 978. ἀνεμοέντων Ch. 584. πτερόεσσα Soph. OR. 508 im Ch. πτεροῦσσα Eur. Ph. 1019. αἰθαλοῦσσα Aesch. Pr. 994. μελιτοῦτταν Ar. Nub. 507. οὐνοῦτταν (sc. μᾶζαν) Pl. 1121; so auch die Eigennamen, als: Ἐλαιοῦντα Thuc. 8, 102. Ἁρματοῦντα ib. 101, doch Μαλόεντος, Μαλόεντα 3, 3. Σολόεντα [3]). Ganz gewöhnlich in der Prosa τὰ φωνήεντα, die Vokale, z. B. Plat. Cratyl. 424, c u. s. — Zuweilen werden die Adj. auf όεις als Communia gebraucht, wie Πύλος ἠμαθόεις Il. β, 77 u. s. ἀνεμοέντων αἰγίδων Aesch. Ch. 584.

VIII. εἱς, εἶσα, έν: N. τυφθείς, τυφθεῖσα, τυφθέν, geschlagen,
G. τυφθέντος, τυφθείσης, τυφθέντος,
N. τιθείς, τιθεῖσα, τιθέν, setzend,
G. τιθέντος, τιθείσης, τιθέντος,
G. Pl. Fem. τυφθεισῶν, τιθεισῶν §. 143, 2.

So das Partizip Aor. I. und II. Pass., und von τίθημι und ἵημι das Partiz. Praes. und Aor. II. Act., als: ἱείς, ἱεῖσα, ἱέν, εἵς, εἷσα, ἕν, θείς, θεῖσα, θέν. D. Pl. -εῖσι(ν). Ueber d. Kret. u. Argiv. τιθένς st. τιθείς s. §. 57, III. Die in anderen Mundarten auf έ-ω, ά-ω, ό-ω gebildeten Verben folgen in der Lesbischen Mundart der Formation auf μι, als: φίλη-μι u. s. w., und bilden daher das Partiz. auf εις, αις, οις, als: φίλεις, φίλεισα, φίλεν, G. φίλεντος, so νόεις, φρόνεις, ποίεις, οἴκεις, φόρεις = φιλῶν, νοῶν u. s. w., γέλαις, πείναις, ὄρθοις, χρύσοις = γελῶν u. s. w. (Sapph. 1, 11 ist st. δινῆντες entweder mit Ahrens δινέντες oder mit Bergk δινεύεντες zu lesen u. Alc. 10 [18 Bergk] mit Ahr. μόχθεντες st. μοχθεῦντες, Alc. 95 μαρτύρεντας st. μαρτυρεῦντας; b. dem späteren Theokr. aber sind Formen, wie φιλεῦντα, καλεῦντος, nicht zu verwerfen).

IX. ούς, οῦσα, όν: N. διδούς, διδοῦσα, διδόν, gebend,
G. διδόντος, διδούσης, διδόντος,
G. Pl. Fem. διδουσῶν, §. 143, 2.

So nur das Partic. Praes. und Aor. II. Act. (δούς, δοῦσα, δόν, G. δόντος, δούσης, Pl. Fem. δουσῶν) der Verben auf ωμι. Ueber d. Lesb. Endungen οις, οισα = st. ουσα s. §. 26, S. 117.

X. ών, οῦσα, όν: N. ἑκών, ἑκοῦσα, ἑκόν, freiwillig,
G. ἑκόντος, ἑκούσης, ἑκόντος,
G. Pl. Fem. ἑκουσῶν §. 143, 2.

So nur noch das Kompos.: ἀέκων, gwhnl. ἄκων, ἄκουσα, ἆκον.

XI. ων, ουσᾰ, ον: N. λείπων, λείπουσα, λεῖπον, verlassend,
G. λείποντος, λειπούσης, λείποντος,
G. Pl. Fem. λειπουσῶν, §. 143, 2.

So das Partic. Praes., Fut., Aor II. (λιπών, οῦσα, όν). Eben so die Partizipien Praes. der Verba contracta auf άω, έω und όω, als:

[1]) S. Hermann ad Orph. de product. ob caes. 705. — [2]) S. Bredov. dial. Her. p. 191. — [3]) S. Poppo ad Thuc. P. I. Vol. 1. p. 230.

N. τιμῶν, τιμῶσα, τιμῶν, ehrend,
G. τιμῶντος, τιμώσης, τιμῶντος,
G. Pl. Fem. τιμωσῶν, §. 143, 2.
N. φιλῶν, φιλοῦσα, φιλοῦν, liebend,
G. Pl. Fem. φιλουσῶν, §. 143, 2.
N. μισθῶν, μισθοῦσα, μισθοῦν, miethend,
G. Pl. Fem. μισθουσῶν, §. 143, 2.

Anmerk. 4. Nach φιλῶν, φιλοῦσα, φιλοῦν, G. φιλοῦντος u. s. w. wird auch das Partic. Fut. Act. der Verba liquida deklinirt, als: σπερῶν, οῦσα, οῦν (entstanden aus σπερέων u. s. w.) von σπείρω, ich säe.

Anmerk. 5. Ueber d. Fem. λείπωσα in dem strengeren Dorismus s. §. 26, S. 113; über λείπωά b. d. Laked. §. 23, 2; über λείποισα b. d. Kretern u. Argiv. §. 57, III; über d. Lesbische Partiz. auf οις, οισα, als: ἔχοις, ἔχοισα st. ἔχων, ουσα s. §. 26, S. 117.

XII. ύς, ῦσα, ύν: N. δεικνύς, δεικνῦσα, δεικνύν, zeigend,
G. δεικνύντος, δεικνύσης, δεικνύντος,
G. Pl. Fem. δεικνυσῶν, §. 143, 2.
N. φύς, φῦσα, φύν, entstanden,
G. φύντος, φύσης, φύντος,
G. Pl. Fem. φυσῶν, §. 143, 2.

So die Partizipien Praes. und Aor. II. A. der Konjugation auf μι.

XIII. ώς, υῖα, ός: N. τετυφώς, τετυφυῖα, τετυφός, geschlagen
G. τετυφότος, τετυφυίας, τετυφότος, [habend,
G. Pl. Fem. τετυφυιῶν, §. 143, 2.

Anmerk. 6. Die Lesbier hatten die Endung ων, G. οντ-ος, als: νενοήκων, πεφύγγων (= πεφευγώς): nach dieser Analogie hat Pindar κεχλάδοντας u. πεφρίκοντας P. 4, 179. 183 gebildet. Dorisch geht das Fem. auf εῖα (vgl. ἡδεῖα st. ἡδυῖα) aus, als: ἑστακώς, ἑστακεῖα, so ἐπιτετελεκεῖα, ἐρρηγεῖα, συναγαγοχεῖα; b. Archimedes geht d. Fem. in die Formation auf ω über, als: ἀνεστακοῦσα, μεμενακοῦσα [1]).

Anmerk 7. Die Form ώς ist entstanden aus Fοτ-ς und die Form υῖα aus Fετ-jα, Fετια; daraus wird nach §. 21,4 Fεσια; nach Ausfall der beiden Spiranten Dorisch εῖα, als: ἐρρηγ-εῖα (s. Anmerk. 6), in den anderen Mundarten nach Vokalisirung des F in υ υῖα. Eine entsprechende Erscheinung bietet das Indische Perfektpartizip mit dem Suffix -vat, Nbf. -vas, z. B. vid-vat = Fειδ-οτ, Fem. -ushî, z. B. vid-ushî = Fειδ-υῖα. Der Wegfall des F in dem Suffix Fοτ wurde in den Homerischen Formen, wie τεθνη-ώς, τετιη-ώς u. s. w., durch Dehnung des vorangehenden Vokales ersetzt [2]).

XIV. ώς, ῶσα, ώς (ός): N. ἑστώς, ἑστῶσα, ἑστός, stehend, s. §. 277, Anm.

§. 146. Unregelmässige Adjektive dreier Endungen.

	sanft			viel.		
S. N.	πρᾶος	πραεῖα	πρᾶον	πολύς	πολλή	πολύ
G.	πράου	πραείας	πράου	πολλοῦ	πολλῆς	πολλοῦ
D.	πράῳ	πραείᾳ	πράῳ	πολλῷ	πολλῇ	πολλῷ
A.	πρᾶον	πραεῖαν	πρᾶον	πολύν	πολλήν	πολύ
V.	πρᾶος(ε)	πραεῖα	πρᾶον	πολύ	πολλή	πολύ

[1]) S. Ahrens dial. I. p. 148. II. p. 331. — [2]) S. W. Sonne in Kuhn's Ztschr. XII. S. 289 ff. Vgl. Curtius Erläut. S. 69.

Pl. N.	πρᾷοι, πραεῖς	πραεῖαι	πραέα	πολλοί	πολλαί	πολλά
G.	πραέων	πραειῶν	πραέων	πολλῶν	πολλῶν	πολλῶν
D.	πραέσι(ν)	πραείαις	πραέσι(ν)	πολλοῖς	πολλαῖς	πολλοῖς
A.	πρᾴους	πραείᾱς	πραέα	πολλούς	πολλάς	πολλά
V.	πρᾷοι, πραεῖς	πραεῖαι	πραέα	πολλοί	πολλαί	πολλά.
D.	πρᾴω	πραεία̅	πρᾴω			
	πρᾴοιν	πραείαιν	πρᾴοιν.			

gross

S. N.	μέγᾰς	μεγάλη	μέγᾰ	Pl. μεγάλοι	μεγάλαι	μεγάλα
G.	μεγάλου	μεγάλης	μεγάλου	μεγάλων	μεγάλων	μεγάλων
D.	μεγάλῳ	μεγάλῃ	μεγάλῳ	u. s. w.		
A.	μέγαν	μεγάλην	μέγα			
V.	μέγα	μεγάλη	μέγα			

1. Der Deklination von πρᾷος liegen zwei Stämme zu Grunde: πρᾳο u. πραϋ (vgl. γλυκυ). Das Wort kommt zuerst im h. Mart. 10 vor, und zwar das Neutr. in der Form πρηΰ; später aber wurde es in der Dichtersprache und in der Prosa allgemein gebräuchlich. Die Formen, welche von dem gegebenen Schema abweichen, sind folgende: πραΐς Pind. P. 3, 71; πραείη Hippocr. III. p. 249; πρηΰ h. Mart. 10, πραΰ Pind. O. 13, 82; D. πρηεῖ Anth. 6. 229, 4; A. πραΰν Pind. P. 4, 136; Pl. N. πρηεῖς Anth. 5. 209, 6; A. πραεῖς Polyb. 18. 20, 7; ferner: ἡ πρᾷος Plut. mor. p. 168, d. st. πραεῖα; Pl. πρᾷα Aristot. h. an. 1. 1, 15. ΠΡΑΙΑΙΣ (d. i. πρᾴαις) auf e. Böot. Inschr., Boeckh. C. I. 1598. — Πρᾷος und alle davon abgeleiteten Formen und Wörter, wie πρᾴως, πρᾳότης, werden mit dem ι subscr. geschrieben, da es aus πρᾶι-ος entstanden ist. Auch die Handschriften bestätigen grössten Theils diese Schreibart, die auch das Et. Gudian. 478, 32 ausdrücklich anführt, während πραΰς und die davon abgeleiteten Formen nie mit dem ι subscr. vorkommen.

2. Auch der Deklination von πολύς liegen zwei Stämme zu Grunde: πολυ u. πολλο; der Stamm πολλο ist durch Angleichung aus πολϜο entstanden; in den ep. Formen πουλύ-ς, πουλύ findet Umstellung und Vokalisirung des Ϝ statt[1]). Ausser den oben im gewöhnlichen Gebrauche vorkommenden Formen sind noch folgende aus den Mundarten und der Dichtersprache anzuführen:

a) In der epischen Sprache finden sich beide Stämme ganz durchflektirt:

S. N.	πολλός	πολλή	πολλόν; πολύς *m.* πολύ *n.* πουλύς Od. ϑ, 109; πουλύ Od. τ, 387.
G.		πολλῆς	πολέος
D.	πολλῷ	πολλῇ	
A.	πολλόν	πολλήν	πολλόν; πολύν πουλύν (auch als *fem.* §. 127, A. 2).

[1]) Vgl. Curtius Et. S. 611.

P. N.	πολλοί	πολλαί	πολλά	πολέες, πολεῖς Il. λ, 708.
G.	πολλῶν	πολλάων Il. β, 117. ι, 24. πολλέων	πολλῶν	πολέων
D.	πολλοῖσι(ν)	πολλῇσι(ν)		πολέσι(ν), πολέσσι(ν), πολέσσ', πολέεσσι(ν), πολέσσ'
A.	πολλούς	πολλάς	πολλά	πολέας, πολεῖς *)

*) Die kontrahirte Form πολεῖς ist sehr zweifelhaft, da der Acc. Pl. auf εας sonst offen bleibt und, wo das Metrum statt der zwei Kürzen eine Länge verlangt, durch Synizese einsilbig gesprochen wird (§. 52, 2). Daher liest man in den neueren Ausgaben nach Aristarch's Vorgange überall πολέας st. πολεῖς. Vgl. Il. α, 559 (ubi v. Spitzn.), β, 4. ν, 734. ο, 66. υ, 313. φ, 59. 131. Od. γ, 262. δ, 170.

b) Die neuion. Mundart flektirt πολλός, πολλή, πολλόν regelmässig durch; nur selten gebraucht Herodot die andere Form πολύς, wie πολὺν τὸν οἶνον 2. 121, 4. πολὺν χρόνον 3, 57. ἀργύριον πολύν 6, 72, besonders das adverbiale πολύ, wie 3, 38. 7, 46. 160 [1]). Die ep. Formen πουλύς, πουλύ sind bei Herod. nirgends kritisch begründet; bei Hippokr. finden sich auch neben πολλός und πουλύς die Formen: πουλλῆς, πουλλήν u. s. w., die aber ohne Zweifel unächt u. mit πολλῆς u. s. w. zu vertauschen sind.

c) Auch die Dorier gebrauchen πολλός, πολλόν u. *f.* πολλά, πολλᾶς, πολλᾷ, πολλάν, Pindar gebraucht πολλός u. πολύς, πολλόν u. πολύ, G. Pl. πολλᾶν P. 2, 58. 12, 25 u. πολλῶν, D. πολέσιν O. 13, 43 u. πολλοῖσιν, πολλοῖς, A. πολεῖς P. 4, 56.

d) Bei den Attischen Dichtern finden sich zuweilen ep. Formen, als: πολέα neutr. pl., das aber in der ep. Sprache nicht vorkommt, Aesch. Ag. 705 im Ch., πολέων Soph. fr. 230 Dind. Eur. Hel. 1332 im Ch., πολέσιν Eur. Iph. T. 1264; πολλὸν ἰχθύων Soph. Ant. 86. πολλὸν . . ἔλαιον Tr. 1196.

3. Auch der Deklination von μέγας liegen zwei Stämme zu Grunde: μεγα und μεγαλο. Von dem letzteren bildet Aesch. Sept. 804 den Vok. μεγάλε. Der Vok. μέγα scheint nicht gebräuchlich gewesen zu sein, vgl. ὦ μέγας αἰθήρ, ὦ Ζεῦ Soph. OC. 1471.

§. 147. II. Adjektive zweier Endungen.

I. ος, ον: ὁ ἡ ἄλογος, τὸ ἄλογον, unvernünftig.

1. Zu dieser Klasse von Adjektiven gehören:

a) nur wenige Simplicia, und zwar meistens mit der einfachen Endung ος: ὁ ἡ βάρβαρος, λάβρος, ἥμερος, λοίδορος; νύκτερος; ἕκηλος; ἕωλος, κίβδηλος, μάχλος, στυφλός; ἔτυμος; δάπανος; τιθασός, χέρσος; κολοβός; ἥσυχος; ausserdem auch einige, welche zugleich auch als Substantive gebraucht werden, als: ὁ ἡ ἀγωγός, τὸ ἀγωγόν, ἀρωγός, ἀκόλουθος, βοηθός, δεσπόσυνος, διδάσκαλος, θεωρός

[1]) Bredov. dial. Her. p. 36 will mit Unrecht überall, auch gegen die Hdsch., die Formen von πολύς in die von πολλός verändern.

(Eur. Ion. 1076), κοινωνός, τιμωρός, τύραννος. (Nicht gehört hierher μέσος in Beispielen, wie ἔξω μέσου ἡμέρης, s. Synt. §. 403 γ).

Anmerk. 1. Von den genannten kommen als Ausnahmen vor: ἑτύμα φθογγά Soph. Ph. 205. ἡμέρης ἐλαίης Her. 5, 82. Einige Simplicia, welche als Adj. dreier Endungen gewöhnlich gebraucht werden, finden sich ausnahmsweise als Adj. zweier Endungen gebraucht[1]), z. B. ἀνθρώπινος ἀμαθία Plat. Leg. 5. 737, c; δαϊζομένοιο πόληος Hes. fr. 103 G; δῆλος κατάστασις Eur. Med. 1197; Ἑκτορέους εὐνάς Eur. Rhes. 1; ἐξ ἐλευθέρου δέρης Aesch. Ag. 319. ἀμπτυχαί τ' ἐλεύθεροι Eur. El. 868; ἔρημος hat b. Hom. immer drei Endungen, b. Herodot[2]) meistens, bei den Attikern, Dichtern sowol als Prosaikern, fast immer zwei, selten drei, als: πόρτις ἐρήμα Soph. Tr. 530. νῆσος ἐρήμη Thuc. 2, 32. 81. 4, 26; aber regelmässig ἐρήμη δίκη, selten ἔρημος, wie τὴν ἔρημον δεδωκότα Dem. 21. 542 §. 85. δίκας ἐρήμους 55. 1272 §. 2[3]); ἕτοιμος hat b. Herodot[2]) bald drei bald zwei, bei den Attikern meistens drei, selten zwei Endungen, als: ἑτοίμου βοηθείας Dem. 8. 93 §. 15; ἱερὸν ἀκτήν Hes. op. 466. 597. 803; über die Adj. verb. auf τός s. c) β) S. 415; θερμὸς ἀϋτμή h. Merc. 110. Hes. Th. 696. θερμῶν χωρέων Her. 2, 27 (aber θερμῇ 1, 179. θερμαί 4, 90); κοινὸς κλαγγά Soph. El. 206; μέλεος ἁμέρα Eur. Hel. 335, vgl. Iph. T. 852. Or. 207; ἡ νειός sc. γῆ, Hom., Hes., Att.; ἡ νεός Brachland, Xen. Oec. 16, 13 u. 15; ξένους γυναῖκας Eur. Suppl. 94; ξενικὸν εἰσβολάν Jon. 722; πατρῷος gebrauchen die Tragiker mit drei und zwei Endungen, häufiger jedoch mit drei; die Pros. immer mit drei; ποθεινὸς ἡμέρα Eur. Hel. 622; ἁλὸς πολιοῖο Il. υ, 229. χήραν πολιόν Eur. Andr. 348. πτωχὸς τάλαινα Aesch. Ag. 1247. πτωχῷ διαίτῃ Soph. OC. 751; στεῖρος οὖσα Eur. Andr. 711; στερρὸς φύσις Eur. Hec. 296; τέλεος μοῖρα Plat. Phil. 20, c; τηλικοῦτος Soph. OC. 751 v. d. Antigone. El. 614 v. d. Elektra; δίκα φανερός Eur. Bacch. 992. 1012; φαῦλος οὖσα Eur. Hipp. 435. φαύλου στρατιᾶς Thuc. 6, 21 (aber φαύλη 31); ἡ φειδωλός Lys. 1. p. 92 §. 7. Ar. Nub. 421; χαύνους τὰς ψυχάς Plat. Leg. 5. 728, e (aber συστροφὴν χαύνην id. Polit. 282, e). Ueber die einfachen Verbaladj. auf τος s. S. 415.

b) folgende Simplicia mit den Ableitungsendungen ιος (ειος, αιος), ειος und ιμος, als: ὁ ἡ ἀΐδιος, τὸ ἀΐδιον, ἀγώνιος, αἴθριος, αἰφίδιος, ἀμυντήριος, γενέθλιος, δεσπόσιος, ἡσύχιος, καθάρσιος, κερτόμιος, λυτήριος, μαψίδιος, νυμφίδιος, Σκαμάνδριος; — ἁρμάτειος, βόρειος, θήρειος, Καφήρειος, κήδειος, λύκειος, μούσειος, παίδειος, παρθένειος, Ποσίδειος; λαθραῖος; ἁλώσιμος, ἀοίδιμος, δόκιμος, μάχιμος.

Anmerk. 2. Von den angeführten Wörtern kommen höchstens bei Späteren vereinzelte Ausnahmen vor. Aber viele andere der angegebenen Endungen schwanken zwischen zwei und drei Endungen:

α) ιος. Folgende haben immer drei Endungen: ἅγιος[4]), αἴτιος, ἀλλότριος, ἀντίος, ἄξιος, βροτήσιος, γνήσιος, δημόσιος, δίψιος, κόσμιος; folgende schwanken[5]) gewöhnlich: ἄγριος, b. Hom. ὁ ἡ, nur Od. ι, 119 ἄγριαι; τὴν ἄγριον τῶν θηρίων ῥώμην Plat. Leg. 7. 824, a; ἄθλιος, αἰθέριος; αἴσιος, ιον, selt. αἰσία; αἰώνιος, ον, selt. ία; ἀκούσιος, ον, selt. ία; ἅλιος, ίη, ιον Hom., sonst ὁ ἡ; ἄρτιος, ία, ιον; Βάκχιος, ία, ιον, selt. ὁ ἡ; βρύχιος 2 u. 3; βώμιος 2 u. 3; γαμήλιος 2, aber ἡ γαμηλία sc. θυσία; γενέθλιος 2, aber ία Lyc. 1104; Γεραίστιος 3, aber Γεραίστιοι καταφυγαί Eur. Cycl. 295; δαιμόνιος 3, selt. 2; δάϊος 3, selt. 2; δέσμιος 2, aber χοῖρον δεσμίαν Soph. fr. 217 Dind.; Δήλιος 3, doch Δήλιοι χοιράδες Eur. Troad. 89; δόλιος 3 u. 2; δούλιος 3 u. 2; ἑκούσιος 2, seltener 3; ἐλευθέριος 2, seltener 3 (vgl. unsere Anm. ad Xen. Comment. 2. 1, 22); ἐνιαύσιος 3 u. 2; ἑσπέριος 3, seltener 2; ἐτήσιος 2, b. Spät. auch 3; ἠλίθιος 3, aber 2 Her.

1) Vgl. Matthiä §. 118, A. 1. — 2) S. Bredov. dial. Her. p. 273. — 3) Vgl. Maetzner ad Lycurg. Leocr. §. 17 p. 106. — 4) Doch Isocr. 10 §. 63 schwankt die Lesart zwischen θυσίας ἁγίους u. ἁγίας. — 5) S. Matthiae A. G. §. 117.

1. 60, 4; ἤπιος 3 u. 2; θαλάσσιος 3, aber θαλασσίους ἀκτάς Eur. Iph. T. 236; θαυμάσιος 3, selt. 2; θεσπέσιος 3, selt. 2; ἴδιος 3 u. 2; ἱκέσιος 3 u. 2; καίριος 3 u. 2; κεραύνιος 3 u. 2; κρύφιος 3, 2 b. Eur.; κύριος 3, seltener 2; λοίσθιος 3, selt. 2; μακάριος 3, aber 2 Plat. Leg. 7. 803, c; μέτριος 3, aber 2 Pl. Tim. 59, d; ὀλέθριος 2 u. 3; ὄρθιος 3 u. 2; ὅσιος 2 u. 3; οὐράνιος 3 u. 2; οὔριος 3, aber 2 Soph. Ph. 355; πάτριος 2 u. 3; πελάγιος 3 u. 2; πολέμιος 3, aber 2 Eur. Suppl. 1192; πολιός 3, 2 b. Hom. u. Eur. Andr. 348; ποτάμιος 3, aber 2 Eur. El. 309; ῥᾴδιος 3, seltener 2; ῥόδιος 3; σκότιος 3, aber 2 Eur Alc. 123; στύγιος 3, seltener 2; σωτήριος 2, aber 3 Plat. Civ. 5. 465, d; τίμιος 3, aber 2 Soph. Ant. 949; φίλιος 3, selt. 2: φιλοτήσιος 3, seltener 2; φοίνιος 3 u. 2: χθόνιος 3 u. 2; χρηστήριος 3, aber 2 Aesch. Ag. 1243; χρόνιος 2, seltener 3; ὠγύγιος 3 u. 2.

β) ειος (entst. aus ε-ιος) u. ειος (Ion. ηϊος): Folgende haben immer drei Endungen: ἀνθρώπειος, Βακχεῖος; folgende schwanken: αὔλειος 2, aber αἱ αὔλειαι θύραι Hom. u. ἡ αὐλεία sc. θύρα Herod. u. A.; Ἀχίλλειος 3, aber 2 Her. 5, 94; βασίλειος 2, aber 3 Aesch. P. 581; βρότειος 2 u. 3; γυναικεῖος 3, selt. 2; δούλειος 2, aber δουληΐη Her. 3, 14; Ἑκτόρειος 3, aber 2 Eur. Rhes. 1; ἔλειος 2, aber 3 Ar. Av. 244; ἐπιτήδειος 3, aber 2 Thuc. 5, 112 (obwol ὁ ἡ 5, 21. 81. 8. 11) u. Spät.; ἕρκειος 2, aber 3 Aesch. Ch. 642 (obwol ὁ ἡ 544); Ἡράκλειος 3, aber 2 Soph. Tr. 51 (obwol ὁ ἡ ib. 576); θήρειος 2, aber θηρείαν Plat. Phaedr. 248, d; οἰκεῖος 3, aber 2 Eur. Heracl. 634; ταύρειος 3, aber 2 Eur. Hel. 1582; τέλειος 3, aber 2 Aesch. Ag. 1407 (obwol sonst bei ihm immer τελεία);

γ) αιος (entst. aus α-ιος). Drei Endungen hat immer δείλαιος. Folgende schwanken: ἀναγκαῖος b. Hom. 3, bei d. Att. häufiger 2; Thuk. u. Plat. gebrauchen ὁ ἡ ἀναγκαῖος u. ἀναγκαία; ἀραῖος 3, seltener 2; βέβαιος 2, so immer Thuc., u. 3; βίαιος 3 b. Hom., sonst aber meistens 2: γενναῖος 3, aber 2 Eur. Hec. 592; γηραιός 3, aber 2 Antiphon. 4. 125, 2; δίκαιος 3, aber 2 Eur. Heracl. 901. Iph. T. 1202; δρομαῖος 3, aber 2 Eur. Alc. 245 (obwol bei ihm sonst δρομαία); θυραῖος 3, seltener 2; μάταιος 2 u. 3; τομαῖος 3, aber 2 Eur. Alc. 100.

Anmerk. 3. Die Derivata von Ortsnamen haben in der Regel drei Endungen, als: Κορίνθιος, Λέσβιος, Νάξιος, Πύλιος, Ῥωμαῖος, Ἀθηναῖος; selten zwei, als: Ὀλύμπιος, Thuc. 6, 43 δυοῖν Ῥοδίοιν πεντηκοντόροιν (ubi v. Poppo).

δ) ιμος. Immer drei Endungen hat ἀκούσιμος. Folgende schwanken: ἄλκιμος 2, aber 2 Soph. Aj. 402; γνώριμος 2, aber 3 Plat. Civ. 10. 614, e u. Spät.; ἐδώδιμος 3, aber 2 Her. 2, 92; ἱππάσιμος 3, aber 2 Her. 9. 13 (obwol η 2, 108); ἴφθιμος b. Hom. 3 u. 2; κούριμος 3, aber 2 Eur. El. 521; λόγιμος 3, aber 2 Her. 6, 106 (obwol η 2, 98); μόρσιμος 2, selt. 3; νόμιμος 3, selt. 2, z. B. Isocr. Nicocl. §. 22; ὄβριμος 2, 3 Eur. Or. 1454; πόμπιμος 2, aber 3 Eur. Hipp. 577; χρήσιμος 2, seltener 3; ὠφέλιμος 2, seltener 3, z. B. Plat. Charm. 174, d [1]).

c) die Komposita sind der Regel nach generis communis, als: ὁ ἡ ἄλογος, τὸ ἄλογον, ὁ ἡ ἀγροῖκος (ἄγροικος), ὁ ἡ ταλαίπωρος, ὁ ἡ βάναυσος, πάλλευκος, ον (λευκός, ή, όν), ἀργός, όν (st. ἀ-εργός), unthätig, erst b. d. Spät. ἀργή (aber ἀργός, ή, όν, weiss), ὑπέρδεινος, ον (δεινός, ή, όν), διάφορος, ον. Von dieser Regel kommen folgende Ausnahmen vor:

α) Die Decomposita, d. h. die von Compositis abgeleiteten Adjektive auf ικός, als: συντελ-ικός, ή, όν v. συντελής, ές, ὑπερσυντέλικος, η, ον, εὐδαιμον-ικός, ή, όν v. εὐδαίμων, ον-ος, μοναρχ-ικός, ή, όν v. μονάρχης, ου, ἀποδεικτικός, ή, όν v. ἀποδεικτός, όν; hingegen die Komposita von einfachen Adjektiven auf ικος haben zwei Endungen, als: ὁ ἡ ψευδάττικος v. Ἀττικός, ή, όν, ὁ ἡ μισοπέρσικος v. Περσικός, ή, όν.

1) S. Lobeck ad Soph. Aj. 401.

β) Hinsichtlich der Verbaladjektive auf τος gelten in Betreff der Betonung, des Geschlechts und der Bedeutung folgende Regeln [1]: 1) die Simplicia sind Oxytona und dreigeschlechtig, als: λεκ-τός, τή, τόν; Ausnahmen davon kommen nur in der Dichtersprache vor, als: κλυτὸς Ἱπποδάμεια Il. β, 742. Od. ε, 422. Hes. th. 956. Bei den Trag. θετός Eur. Iph. A. 251. ἰαλτός, Aesch. Ch. 22. δακρυτὸς ἐλπίς 234, πτερωτός, ζηλωτός, ὠνητός, τολμητός, δωρητός, αἰτητός, μεμπτός, στυγητός (Io) Aesch. Pr. 594, πορευτοῦ λαμπάδος Ag. 178, meistens vor e. Vokale [2]. — 2) Die Composita: a) mit einer Präposition, dieselben sind, α) wenn sie passive Bedeutung haben, zweigeschlechtig und Proparoxytona, als: ὁ ἡ περίῤῥυτος, ἔκκριτος, σύμφυτος, περίκλυστος, σύνθετος, ἐπίκτητος, ἐπίληκτος, περιβόητος. Ausnahmen zuweilen in der Dichtersprache z. B. ἀμφιρύτη Od. α, 50 u. s. περιῤῥύτη Aesch. Eum. 77. περικλύστη Pers. 588. 856; hinsichtlich des Genus und des Tones, zuweilen auch in Prosa, als: περιξεστή Od. μ, 79. συναπτή Ar. Eccl. 508. ἐπακτός (ἡ) Soph. Tr. 491. Thuc. 6, 20. u. A. ἐκλεκτός 100. περιγραπτός 7, 49, κατασκευαστή Plut. mor. 210, d.; β) wenn sie eine Möglichkeit ausdrücken, dreigeschlechtig u. Oxytona, als: περιληπτός, ή, όν, fasslich, ἐπιγναμπτός, ή, όν, biegsam h. Ven. 87, παραληπτός, ή, όν, annehmbar, διαιρετός, ή, όν, bestimmbar, Thuc. 1, 84. ποταμὸς διαβατός Xen. An. 1. 4, 17. λίθος ἐξαιρετός Her. 2, 121 (herausnehmbar, aber ἐξαίρετος, exemptus, eximius), μεταπειστός, umstimmbar, Plat. Tim. 51, e, διαλυτός, dissolubilis (aber διάλυτος dissolutus), ἐπαινετός, ή, όν, laudabilis, προορατός, ή, όν, qui provideri potest. Da aber die passive Bedeutung sehr leicht in die der Möglichkeit übergehen kann, wie diess auch im Lat. oft der Fall ist, z. B. inaccessus, acceptus; so kommen sehr viele zweigeschlechtige Proparox. statt der letzteren vor, als: ἐπονείδιστος, καταγέλαστος, lächerlich, u. a. in der Prosa, ἄμβατος, ἀναβατός, ἐπήρατος, ἀπόπτυστος u. a. in der Poesie; einige sind zwar Oxytona, aber nur zweigeschlechtig, als: ἀναμνηστός, ἐπονειδιστός, ὀσμαὶ οὐκ ἀνεκτοί Thuc. 7, 87 (ἀνεκτή erst b. d. Spät.), γῆν ἐσβατόν 2, 41, νῆσος διαβατός Hdt. 4, 195. u. a.; b) alle übrigen Composita sind zweigeschlechtig und Proparox., als: ὁ ἡ χρυσόδετος, πανδάκρυτος, ἄβατος, εὐποίητος, δυστέκμαρτος; in der Dichtersprache aber finden sich hinsichtlich des Genus zahlreiche Ausnahmen, als: Δάλου θεοδμάτας Pind. O. 6, 59 (aber θεοδμάτῳ ἐλευθερίᾳ P. 1, 61. ναυσικλείτη Εὔβοια h. Apoll. 31. πολυμνήστη Od. δ, 774 u. s. w.; hinsichtlich des Tones machen fast alle Composita von κλυτός, κλειτός eine Ausnahme, indem die beiden Wörter ohne Zweifel ursprünglich, jedes mit seinem Akzente, bloss neben einander gestellt und erst später zu einem Ganzen mit einander verbunden wurden, Oxytona bleiben; also: ἀγακλυτός, τηλεκλυτός, δουρικλυτός, τηλεκλειτός, aber τοξόκλυτος, τηλέκλητος, πολύ-

[1]) Vgl. Lobeck Paralip. p. 474. p. 478 sq. ad Soph. Aj. 1296. Poppo ad Thuc. P. III. Vol. 2. p. 206 u. besonders H. Moiszisstzig quaestt. de adj. verb. Conicii 1844 p. 14 sqq. — [2]) S. Lobeck ad Soph. Aj. 224.

κλητος, ὀνομάκλυτος folgen der Regel[1]; st. ναυσικλυτός hiess es gewiss urspr. b. Hom. νηυσὶ κλυτός.

γ) Mehrere einzelne auf ιος, ειος, αιος, οιος: ἀνταξία regelmässig, ἀναξία oft b. Plat.; ἀνομοία Isocr. Panath. §. 225, öfter b. Spät. (Lobeck ad Phryn. p. 106), παρομοία gwhnl., (Lobeck Paralip. p. 470) aber παρόμοιος ἡ ἀλκή Thuc. 1, 80, προςομοία Strab. 3, 165 extr.; ἀνοσίαι Eur. Troad. 1316; ἐγχωρίη Hdt. 4, 78. ἐπιχώριος, ὁ ἡ, seltener ἐπιχωρία, ἐπιχωρίη öfter b. Hdt.; διαιωνίας φύσεως Plat. Tim. 39, e; ἐναλία Eur., Aristoph. u. Spät.; παράλιος, ὁ ἡ u. παραλία; παραποταμία regelmässig; ἐνοδίαν Soph. Ant. 1199. Plat. Leg. 11. 914, b; διανταία mehrmals b. Aesch.; aber διανταῖος ὀδύνα Eur. Ion. 767; δυσαθλίαι τροφαί Soph. OC. 330 (Schneid. δὶς ἄθλιαι); ἐναντία stäts; ἐπακτίᾳ Soph. Tr. 1151; ἐξαισία Xen. Hell. 4. 3, 8; ἐξαιφνιδία Plat. Crat. 414, b; ἐπιθαλαττιδία Xen. Hell. 4. 8, 1; ἐπιθαλαττία Plat. Leg. 4. 704, d; παραθαλαττία gwhnl., ἡ παραθαλάττιος Hdt. 6, 48 τὰς παραθαλασσίους sc. πόλις (aber 8, 23 τὰς παραθαλασσίας) u. Spät.; ἐνιαύσιος ὁ ἡ u. ἐνιαυσία, beides gleich gut; ἡμιολία, aber Dor. ἡ ἡμιόλιος; ἀναιτία Aesch. Ch. 860. Hdt. 9, 110, μεταιτία Aesch. Ch. 98. Soph. Tr. 447, συναίτιος 2. u. 3, aber immer ὁ ἡ ἐπαίτιος; die auf -οριος schwanken, μεθορία, παρορία, ἡ ὑπερόριος, z. B. τὴν ὑπερόριον ἀσχολίαν Thuc. 8, 72, seltener ία; μεσογαίος, ον u. μεσόγειος, ον immer, nur als Subst. ἡ μεσογαία, ἡ μεσογεία; die Zahlwörter auf πλάσιος stäts ία, als: διπλασία, τριπλασία, πολλαπλασία, doch Isocr. 3. 122 §. 10 εἰς πολλαπλασίους συμφοράς (m. d. Var. πολλαπλασίας), παραπλήσιος 3, aber Thuc. 1, 84 διανοίας παραπλησίους; ἐπικαρσία, selt. ἡ ἐπικάρσιος; μεταρσία Hdt. 7, 188. Eur. Iph. T. 27. stäts; φιλοτησία gwhnl., seltener ἡ φιλοτήσιος; ὑποχειρία u. häufiger ἡ ὑποχείριος; ἐπετεία Aesch. Ag. 988. Hdt. 6, 105 (ἡ ἐπέτεος 2, 92 u. s.).

δ) Ausserdem noch andere in der Dichtersprache und bei Späteren[2], als: ἀριγνώτη, ἀριζήλη, πολυφόρβη, ἀγακλειτή, ἀργυρόπεζα, κυανόπεζα, ἀσβέστη, ἀμφιβρότη, ἀθανάτη, ἀδμήτη Hom.; ἀκαμάτη bei Hesiod. u. Spät., ἀβάτα, ἀμετρήτα, ἀκινήτα, πολυξένα, ἀνδροδάμα Pind., εὐφιλήτα, μητροφόνη, ἀκλύστα, ἀκαμάτα, φιλοξένη, ἀῤῥήτα, ζαθέα, ἀθανάτη, ἀταυρώτη, πολυτιμήτη, ἑκηβόλη u. s. w. b. Att. Dichtern; in der klassischen Prosa nur wenige, als: ἀθρόα, selt. ἡ ἀθρόος, αὐτομάτη Xen. Oec. 20, 10. An. 4. 3, 8 nach den besten codd. (schon b. Hom. Il. ε, 749); ἀθανάτῃ Isocr. 9. p. 192 §. 16 (nach d. Urbin., in d. anderen ἀθανάτῳ); ἀπελευθέρα Hippocr. epid. 5. 575. Menand. b. Ath. 3. 115, b., ἀμενηνή Hippocr. u. Spät.

Anmerk. 4. Einige Komposita mit παν kommen entweder nur mit drei Endungen vor, als: παμβδελυρά, παμμοσαρά Aristoph., παντοδαπή, z. B. Plat. Soph. 228, e παντοδαπῆς ἀγνοίας, oder theils mit zwei, theils mit drei, als: πάγκαλος ὁ ἡ, u. χεῖρας παγκάλας Ar. Plut. 1018. Xen. Hell. 3. 2, 10. 4. 1, 15, whrschl. auch Cyr. 8. 5, 28, oft b. Plat.[3]; παμποίκιλος ὁ ἡ u. παμποικίλας Plat. Tim. 82, b; παμπόλλη so immer die Klassiker, ἡ πάμπολλος erst Spätere.

[1] S. Buttmann Lexilog. II. S. 252 ff. Spitzner exc. XI. ad Il. p. 21 sqq. — [2] S. Matthiae A. G. §. 116. Lobeck ad Soph. Aj. 175. 890. u. besonders Paralip. p. 455 sqq. — [3] S. Stallbaum ad Phaedr. 276, e.

§. 148. **Fortsetzung.**

II. ους, ουν: a) ὁ ἡ εὔνους, τὸ εὔνουν, s. §. 113
b) ὁ ἡ πολύπους, τὸ πολύπουν.

Diese Komposita auf -πους sind wie Οἰδίπους (§. 139, S. 397) einer doppelten Flexion fähig, indem sie in einzelnen Kasus theils der dritten, theils der zweiten zusammengezogenen Deklination folgen, s. Athen. 7. 316, [1]) als: Neutr. σῶμα ἄπουν Plat. Phaedr. 264, c. πολύπουν γένος Tim. 34, a. G. πολύποδος, (πουλύπ. ep. u. poet.) gwhnl., δίποδος Plat. Polit. 266, e, auch πολύπου Aristoph. b. Ath. l. d. Theogn. 215, τρίπου Et. M. 20, 18, A. gwhnl. πολύπουν, πουλύπουν Aristoph. b. Ath. l. d. πολύποδα Arist. Pol. 3, 11; τὴν δίποδα ἀγέλην Plat. Polit. 266, e, ἀρτίπουν Hdt. 4, 130, τρίπουν λέβητα Aeschyl. b. Ath. l. d., τρίποδα Soph. Aj. 1405 τρίποδα Hdt. 1, 144 u. s.; Pl. πολύποδες, ἀρτίποδες (Plat. leg. 7. 795, d), αἰγίποδες (Hdt. 4, 25) u. s. w., μῆλα ταναύποδα Od. ι, 464. h. Apoll. 304, δίποδα, ἄποδα, τετράποδα, G. πουλύπων Amips. b. Ath. l. d. Bei Homer muss als Nominativ die Form πολύπος angenommen werden, da er auch τρίπος, ἀρτίπος, ἀελλόπος sagt. Der Nom. πούλυπος findet sich in d. Anth. 9, 10. Acc. πούλυπον ib. 94, τρίπον ib. 3, 6; ferner bei Späteren: τετράπος, τετράπον, ἀελλόπος, μικρόπος, mit zurückgezogenem Tone Acc. ὤκυπον Anth. 9. 525 extr. Die **Aolier** sagten πώλυπος, Acc. σάραπον Alc. fr. 6, 16. Bei mehreren, wie ἄπους, βραδύπους, δίπους, ἀνιπτόπους, kommt die Flexion nach der II. Dekl. gar nicht vor.

III. ους, ον: N. ὁ ἡ μονόδους, τὸ μονόδον, einzahnig,
G. τοῦ τῆς τοῦ μονόδοντος.

So die übrigen Komposita von ὀδούς, als: καρχαρόδους, όδον, ὀξυόδους, όδον, πολυόδους, όδον. Die Deklination geht ganz nach ὀδούς, als: ὀξυόδοντι, τὰ καρχαρόδοντα, πολυόδουσι [2]). Auch findet sich der Nom. auf όδων, nach dem Ion. ὀδών (§. 120, A. 6), als: σινόδων Aristot. h. a. 8. 4, 3 [2]). Statt des Neutrums auf -οδον kommt bei Aristoteles und Philostratus auch die Form auf -όδουν vor, als: καρχαρόδουν, χαυλιόδουν [2]).

IV. ους, ουν: N. ὁ ἡ τρίπους, τὸ τρίπουν, dreifüssig,
G. τοῦ τῆς τοῦ τρίποδος, s. unter Nr. II.

V. ως, ων: ὁ ἡ ἵλεως, τὸ ἵλεων s. §. 114.

Anmerk. 1. Einige Komposita auf -κερως und -γελως, G. ωτ-ος, gehen bisweilen, jedoch meist nur im Akk., nach der zweiten Attischen Dkl., als: ὑψίκερων ἔλαφον Od. κ, 158. μελάγκερων (Akk.) Aesch. Ag. 1098. εὔκερων ἄγραν Soph. Aj. 64. πολύκερων φόνον Soph. Aj. 55. ὑψίκερω ταύρου Soph. Tr. 507. χρυσόκερων ἔλαφον Pind. O. 3, 30. καλλίκερων ἔλαφον Anth. 9. 603, 4. καλλίκερω ταύρου Anth. 7. 744, 2; χρυσόκερως βοῦς Plat. Alc. 2. 149, c. βούκερως, als: ἄγαλμα βούκερων Her. 2, 41. τᾶς βούκερω παρθένου Aesch. Pr. 590; πάντας κλαυσίγελως Xen. Hell. 7. 2, 9. φιλόγελων Akk. Ath. 6. 261, c. φιλόγελως ὄντας Theophr. b. Ath. 6. 261, d. (aber φιλογέλωτας Plat. Civ. 3. 388, e). Aus den Formen der zweiten Att. Dkl. derer auf -κερως entwickelten sich verkürzte Formen nach der gewöhnlichen zweiten, als: νήκεροι Hes. Op. 529, bei Spät. δίκερος, ἄκερος. — Ueber die Betonung s. §§. 79, 2 u. 115, 4, a). Eine besondere Feminin-

1) Vgl. Lobeck Paralip. p. 249. — 2) Ebendas. p. 248 sq.

form v. ἵλεως (ἵλαος) hat Empedokl. b. Plutarch. Mor. p. 920, c gebildet: ἱλάειρα Σελήνη[1]).

Anmerk. 2. Das. Adj ὁ ἡ σῶς, τὸ σῶν, salvus, a, um, ist aus dem verschollenen ΣΑΟ-Σ (davon auch der Kompar. σαώτερος Il. α, 32. Xen. Cyr. 6. 3, 4. Theocr. 25, 59, vgl. d. poet. σαό-ω, σαό-φρων) durch Kontraktion entstanden, wie ἀγήρως aus ἀγήραος. Die Deklination dieses Wortes ist defektiv und wird durch σῶος ergänzt; es bildet nur den Nom. σῶς (ὁ) Il. χ, 352. Od. ο, 42. π, 131. Her. 1, 24. 3, 124. 4, 76. Ar. Eq. 613, selten σῶος Xen. An. 3. 1, 32. Lucian. abdic. 5; σῶς (ἡ) Eur. Cycl. 294. Plat. Phaedon. 106, a. Dem. 56. 1293 §. 37, σώα nur Xen. Hell. 7. 4, 4. u. Ion. σώη Babr. fab. 94, 8; σᾶ (entst. aus σάα) Ar. fr. 529 Dind.; σῶν Ar. Thesm. 821. Soph. Ph. 21. Lys. 20. 160 §. 24 (Var. σῶον). Xen. An. 7. 6, 32. Plat. Phaedon. 87, b. Civ. 1. 333, c. Dem. 20. 500 §. 142. σῶον Her. 2, 181 (Var. σόον); ferner den Acc. σῶν Thuc. 3, 34 σῶν καὶ ὑγιᾶ; (nach Aristarch auch Il. α, 117 st. σόον;) σῶον Lys. 7. §. 17; der von Choerob. in Bekk. An. III. 1190 angeführte Gen. τοῦ σῶ findet sich sonst nirgends; Pl. N. σῶς (aus σῶες) Demosth. 5. 61 §. 16. u. s. u. σῶοι Her. 5, 96. 8, 39 (Var. σόοι). Thuc. 1, 74. Xen. An. 2. 2, 21 u. s. (σῷ u. σοῖ nur b. Gramm.). σῶαι Her. 1, 66. Xen. Cyr. 4. 5, 2. Comment. 3. 2, 1, σῶα Her. 4, 124. 6, 86 (Var. σόα). Xen. Hell. 1. 1, 24 u. s., selt. σᾶ (aus σάα) Eur. fr. Hypsip. 12 Dind. u. Plat. Critias 111, c. in dem besten cod. Par. A.; G. σώων Her. 2, 121; Acc. σῶς *m.* u. *f.* (aus σῶας) Demosth. 8. 93 §. 16 u. s., σώους nur Lucian. laps. in salt. §. 8. Homer gebraucht nur in der angeführten Stelle σῶς, sonst σόος, σόη, σόον Acc. masc., σόοι, σόα.

Anmerk. 3. Dem Worte σῶς entsprechen a) das ep. ζώς, lebendig (aus ΖΑΟ-Σ) Il. ε, 887 u. Acc. ζῶν Il. π, 445 (so Spitzner nach Aristarch st. ζών, wie λίς λῖν u. dgl.); b. Her. 1, 194 hat nur 1 cod. ζώς, die übrigen ζωός, wie ζωόν, ζωήν, ζωάς[2]); ausserdem finden sich noch ἀείζως γενεά, ἀείζων ἕλκος Soph. in Bekk. An. I. 347. ἀείζων πόαν Aesch. in B. An. l. d.; der von Choerob. a. a. O. angeführte Gen. τοῦ ζῶ kommt sonst nirgends vor; die fehlenden Formen werden durch ζωός, ή, όν (Dor. ζοός, ά, όν) ergänzt, das seit Homer in der Dichtersprache und von Herodot, aber nur selten in der Att. Prosa (ἕνα μὲν ζωὸν ἔλαβεν Xen. Hell. 1. 2, 5. ζωοὶ ἐλήφθησαν An. 3. 4, 5 nach Vorgang des Homerischen ζωὸν ἕλ' Il. ζ, 38) gebraucht wurde; — b) ἀείνως, ὁ ἡ, immer fliessend (entst. aus ἀείναος Her. 1, 93, ἀέναος, ον Hes., Aristoph., Xen.), ἀείνων, τό[3]), wie Ar. Ran. 146 richtig σκῶρ ἀείνων st. ἀεὶ νῶν gelesen wird.

VI. ων, ον: N. ὁ ἡ πέπων, τὸ πέπον, reif,
G. τοῦ τῆς τοῦ πέπονος.

Anmerk. 4. So noch das Simplex ψιδών, ψεδών Hesych. = ψίθυρος, dann mehrere Komp., als: σώφρων, aber ziemlich viele auf μων, μον, als: φράδ-μων, klug, ἐπιστή-μων u. νοή-μων, verständig, τλήμων, ausdauernd, μνήμων, memor, λήσμων, vergesslich, u. s. w., viele Komposita, als: φιλοικτίρ-μων (οἰκτείρ-ω), mitleidig, πολυπράγ-μων, geschäftig. Ferner gehört hierher das sonst substantivisch gebrauchte ἡγεμών Plat. Tim. 91, e ψυχῆς ἡγεμόσι μέρεσι; b. Spät. auch γείτων, als: ἔθνη γείτονα Appian. Civ. 1, 93. ἄλσους γείτονος Achill. T. 1. 2, 20[4]). So auch in der Dicherspr. γέρων, γέρον, G. γέροντ-ος, z. B. σάκος εὐρὺ γέρον Od. χ, 184. γέρον γράμμα Aesch. fr. 316. σὺ γὰρ γέροντα (= παλαιά) βουλεύεις Soph. fr. 862 D. b. Eustath. 1923, 63[5]). Von ὁ ἡ πίων, τὸ πῖον, fett, G. πίον-ος, kommt bei Homer und anderen Dichtern neben ἡ πίων (Od. β, 56) sehr häufig die Femininform πίειρα (wie v. πίηρ) vor, zuweilen auch in Prosa, als: γῆ πίειρα Plat. Critias 111, b γῆς πιείρας ib. c. Theophr. h. pl. 8. 6, 2. Aus dem Stamme πιαρ hat sich eine Nbf. πιαρός (πιερός), ά, όν gebildet, die b. Hippokr. u. Späteren vorkommt. Der Form

[1]) S. Lobeck Paralip. p. 210 sq. — [2]) S. Bredov. dial. Herod. p. 49. — [3]) S. Pierson ad Moer. p. 24. — [4]) S. Lobeck Paralip. p. 203. — [5]) S. Ellendt Lex. Soph. I. p. 358 sq.

πίειρα entspricht die Femininform πέπειρα Soph. Tr. 728 ὀργὴ πέπειρα zu πέπων, ον, G. πέπον-ος; hieraus ist die Nbf. ὁ ἡ πέπειρος, τὸ πέπειρον hervorgegangen, die öfter von Späteren, aber auch schon von Aristoph. Eccl. 896 gebraucht wird. Von ὁ ἡ πρόφρων, τὸ πρόφρον kommt bei Homer die Femininform πρόφρασσα (aus πρόφραδjα, vgl. πέ-φραδ-ον) neben ἡ πρόφρων Il. κ, 244 vor, wie das Fem. v. d. Masc. πρόφρας, πρόφαντ-ος [1]).

Anmerk. 5. Ueber die Betonung s. §. 134, 5.

VII. ης, ες: N. ὁ ἡ ἀληθής, τὸ ἀληθές, wahr,
G. τοῦ τῆς τοῦ ἀληθέος, ἀληθοῦς §. 123.

Anmerk. 6. Der Acc. ὑγίεντα ὄλβον b. Pind. O. 5, 23 ist wie von einem Nom. ὑγίεις gebildet. Vgl. Choerob. in Bekk. An. III. 1426. Das ep. ζαής, stürmisch, ist defektiv; es kommen von demselben nur vor: G. ζαοῦς Anth. 9. 290, 1 u. A. ζαῆν Od. μ, 313 nach d. I. Dkl., aber aus der Zusammenstellung dieses Wortes mit αἰνοπαθῆ in d. Harlej. Schol. geht hervor, dass auch die Lesart ζαῆ vorhanden war, und diese verdient ohne Zweifel den Vorzug. Andere schrieben ζάης, ζάην, ja ζαῆν' ἄνεμον [2]).

Anmerk. 7. Die Komposita auf -ετής od. ἔτης, n. -ετές, ετες (v. ἔτος, τό), z. B. ἑξετής (ἑξέτης), ἑξετές (ἕξετες) haben bei den Attikern häufig eine besondere Form für das Feminin, nämlich ἔτις od. ετίς, έτιδ-ος od. ετίδ-ος), als: ἑπτέτιν Ar. Thesm. 480. κόρη ἑπτέτις Luc. Tox. 61. τῶν τριακοντουτίδων σπονδῶν Thuc. 1, 88. τὰς τριακοντούτιδας σπονδάς Ar. Eq. 1388. σπονδαὶ τριακοντούτιδες Ach. 194. τριακονταετίδων σπονδῶν Xen. Hell. 2. 3, 9. τριηκονταέτιδας σπονδάς Her. 7, 149 (Bekk. m. 2 codd. τριηκοντοέτιδας). Μετὰ δὲ τὸν ἑξέτη καὶ τὴν ἑξέτιν Plat. leg. 7. 794, c. ἀπὸ εἰκοσιέτιδος μέχρι τετταρακονταέτιδος Civ. 5. 460, e.; hingegen: περιόδῳ τῇ χιλιετεῖ Plat. Phaedr. 249, a. Uebrigens gebrauchen dieselben Schriftsteller bald die offene Form auf -αετης, bald die geschlossene auf -ουτης, z. B. τριακονταέτης Thuc. 5, 14, τριακοντούτεις 1, 23. Ueber die schwankende Betonung s. Anm. 9. Diese Adj. werden bei den Späteren öfters, bei den Attikern aber nur selten, und bei diesen nur im Acc. Pl., nach der I. Dkl. flektirt, als: τὸν ὀκτωκαιδεκέτην, τὸν ἐνενηκοντούτην Dio C. 69, 17 u. s. w. δωδεκαετῆ Joseph. 15. 9, 773. τοῖς ἑκατοντούταις Philostr. Apoll. 1. 14. 16. οἱ τεσσαρακοντοῦται Euseb. h. eccl. 7. 21, 346. [3]), περὶ τοὺς τριακοντούτας Plat. Civ. 7. 539, a (ubi v. Schneid.). τοὺς ἤδη τριακοντούτας, τοὺς πεντηκοντούτας Leg. 2, 670, a.

Anmerk. 8. Die Femininform auf ις wurde von den Späteren auch auf andere Adj. übertragen, als: συγγενής, συγγενίς, G. ίδ-ος, εὐγενής, εὐγενίς [4]). Doch findet sich schon seit Hom. Od. ζ, 113 das Fem. εὐῶπις, ιδ-ος, dessen Mask. aber nicht vorkommt. Die ep. Sprache und nach ihr überhaupt die Dichtersprache hat von mehreren entweder wirklich vorkommenden oder vorauszusetzenden Compositis auf ης, ες eine besondere Form für das Feminin, nämlich auf -εια, gebildet, als: μουνογένεια, Ἠὼς ἠριγένεια so immer b. Hom., Ἠὼς ἠριγενής erst b. Ap. Rh., ἡδυέπεια, ἀρτιέπεια, θεσπιέπεια, εὐρυόδεια, ἀριστοτόκεια, Κυπρογένεια, Τριτογένεια.

Anmerk. 9. Betonung. Die Simplicia sind Oxytona ausser denen auf ηρης, ωδης, ωρης, welche Parox. sind: πλήρης, πλῆρες, χαλκήρης, ξιφήρης, ποδήρης, πετρώδης, ὑλήωρης (= ὑλήεις), νεώρης. Das Neutr. ἀληθές ist als Adverb in der Bdtg. wirklich? (ironisch fragend) ein Proparox. Vgl. χάριεν §. 145 VII, 1 u. §. 148, A. 12. Die Composita [5]) von zweisilbigen neutralen Subst. auf ος sind Oxytona, als: εὐρυσθενής, δυσμενής, διογενής, παγκρατής, πολυνεικής (aber Εὐρυσθένης, Διογένης, Παγκράτης, Πολυνείκης); ausgenommen sind a) die von Subst. auf ος mit η in der Paenultima, welche Paroxytona sind, als: περιμήκης,

[1]) S. Lobeck Pathol. p. 40 u. Add. 514. — [2]) S. Lehrs Quaest. ep. p. 154 sq. Lobeck Paral. p. 159 sq. — [3]) S. Lobeck ad Phryn. p. 408. — [4]) S. Lobeck ad Herod. p. 451 sq. — [5]) S. Lehrs Quaest. ep. p. 135 sqq.

κακοήθης; b) εὐληνής v. τὸ λῆνος, Wolle, δυσδηνής, τριετής (s. jedoch d. Anm.); die von mehrsilbigen Neutris sind Paroxytona, als: εὐμεγέθης; Oxytona sind ferner die Komposita von oxytonirten Adj. auf ύς, als: ἀηδής (ἡδύς), ἀβαρής (βαρύς), ausser ποδώκης, ποδῶκες (ὠκύς); ebenso die Komp. von einfachen Adj. auf ής, als: ἀσαφής (σαφής), φιλοψευδής (ψευδής), ausser denen v. ἀληθής, als: φιλαλήθης u. τὸ φιλάληθες; Paroxyt. ist ἀμφώης (v. οὖς); die von Femininis auf η sind Oxytona, als εὐτυχής, ausser νεήκης u. τανaήκης v. ἀκή; die von Verben sind Oxytona, als: εὐσεβής, εὐλαβής, θεομισής, gottverhasst, θεοφιλής, πολυδευκής (aber Πολυδεύκης), ἀκραής, ζαής, θυμαρής (v. 'ΑΡΩ), ζαχρηής, ἀπηρής (v. πηρόω), ὑψιπετής (v. πίπτω, aber ὑψιπέτης, G. ου, = ὁ εἰς ὕψος πετόμενος, s. §. 150, I), προπετής (v. προπίπτω; bei Späteren werden jedoch die Adj. v. πέτομαι zuweilen nach der III. Dkl. flektirt, und sind dann gleichfalls Oxytona, als: ὑψιπετής, hochfliegend), δρυπεπής (von πέπτω); ausgenommen sind die auf ωδης, ωλης, αντης, αδης, αρκης (von ὄζειν, ὀλ-λύναι, ἀντᾶν, ἀδ-εῖν, ἀρκεῖν, welche Parox. sind, als: εὐώδης, ἐξώλης, κατάντης, προσάντης, αὐθάδης, αὐτάρκης (ist der erste Theil derer auf -άρκης eine Präposition, so sind sie Oxyt., als: ἐπ-, ἐξ-, διαρκής).

Anmerk. 10. Ueber die Betonung des Neutrums und des Vokativs s. §. 134, 5.

Anmerk. 11. Die Adj. auf -ετης (v. τὸ ἔτος) sind Oxytona, als: διετής, τριετής (Arcad. 27, 22); nur bei den Attikern sind sie Parox., als: διέτης, *n.* διέτες, τριέτης, πεντέτης u. s. w. [1]); in den Hdsch. aber findet bisweilen ein Schwanken zwischen beiden Betonungen statt, sowie auch die alten Grammatiker nicht alle übereinstimmen. Vgl. Il. ψ, 266, wo Einige unrichtig ἑξέτε' (ἑξέτεα), Andere richtig ἑξετέ' (ἑξετέα) schrieben; Il. β, 765 wird unrichtig οἰέτεας geschrieben, wenn nicht vielleicht nach Eust. 340, 40 οἰετης durch eine συνεκδρομή mit εὐνέτης, γαμέτης u. dgl. ein Parox. war. Die Adj. aber auf -ουτης sind Parox., als: τριακοντούτης.

Anmerk. 12. Die beiden Neutra τριετές und αὐτοετές sind bei Homer, adverbialisch gebraucht, Proparox.: τρίετες Od. β, 106. ν, 377. ω, 141. αὐτόετες Od. γ, 322; vgl. ἄληθες Anm. 9.

§. 149. Fortsetzung.

VIII. ην, εν: N. ὁ ἡ ἄρσην, τὸ ἄρσεν (ἄῤῥην, εν), männlich,
G. τοῦ τῆς τοῦ ἄρσενος.

So weiter keines.

IX. ωρ, ορ: N. ὁ ἡ ἀπάτωρ, τὸ ἀπάτορ, vaterlos,
G. τοῦ τῆς τοῦ ἀπατόρος.

Anmerk. 1. Das Neutr. im Sing. lässt sich nicht nachweisen. Neutr. Pl. Eur. Herc. f. 114 ὦ τέκεα πατρὸς ἀπάτορ' = ἀπατόρα. Aesch. S. 831 διδυμάνορα κάκ' αὐτοφόνα. id. Pr. sol. fr. 180 ἀντίδουλα καὶ πόνων ἐκδέκτορα [2]). So ἀμήτωρ, ῥηξήνωρ, αὐτοκράτωρ, Ζεῦ ἀλεξῆτορ Soph. OC. 143. Am Häufigsten werden diese Adj. mit Personennamen verbunden, in der Dichtersprache aber nicht selten auch mit Sachnamen, als: τὴν σιδηρομήτορα αἶαν Aesch. Pr. 301. παιδολέτωρ Ἔρις S. 708, aber selten in Prosa, wie αὐτοκράτωρ μάχη Thuc. 4, 126. Diese Adj. sind sämmtlich Parox. Auch findet sich in der Dichtersprache eine Femininform auf -τειρᾰ, die eigentlich zu der Maskulinform auf -ηρ gehört: παμμήτωρ παμμήτειρα, εὐπάτωρ εὐπάτειρα (εὐπατέρεια b. Hom. aus Verszwang), δυσευνήτωρ δυσευνήτειρα (Aesch. S. 275; aber εὐνητήρ, ἡ εὐνήτειρα als Subst. Aesch. Pers. 134. 153), πανδαμάτωρ πανδαμάτειρα (Orph. h. 9, 26); ohne entsprechendes Mask.: ἀνδρολέτειρα, κτεάτειρα, συγγενέτειρα, ὁμογενέτειρα, θρέπτειρα, ἀντιάνειρα, κυδιάνειρα, βωτιάνειρα, ἐννεάνειρα; bei anderen hingegen besteht ein Maskulin auf τηρ, als: σώτηρ σώτειρα, s. unten §. 150 VII.

[1]) S. Lehrs l. d. p. 147. — [2]) Vgl. Lobeck l. d. p. 261.

X. ῐς, ῐ: N. ὁ ἡ τρόφις, τὸ τρόφι, genährt,
G. τοῦ τῆς τοῦ τρόφιος §. 126, A. 3.

So nur wenige, und zwar bilden nur zwei das Neutrum: τρόφις (τρόφι κῦμα Il. λ, 307) u. das Kompos. δυσγάργαλις, ι, kitzelig; die übrigen haben nur die Endung ις für das Mask. und Fem. oder bloss für das Fem.; die reine Flexion auf ιος haben nur τρόφις, δυσγάργαλις, ἔνορχις, ὁ (ἐνορχίων Her. 8, 105. ἐνόρχιας 6, 32), ἦνις, ἡ, jährig (ἦνεις Acc. b. Hesych. st. ἤνιας), θέσπις, ὁ ἡ (ιδος erst b. Nonn.), ψεῦδις, ὁ ἡ; folgende aber schwanken zwischen der Flexion auf ιος, ιδος, selt. εος: ἴδρις, ἄϊδρις, ὁ ἡ, ιος, D. ἀΐδρεϊ Il. γ, 219, A. ἴδριν, Pl. ἴδριες, aber ἴδριδα Soph. fr. (s. Ellendt Lex. Soph.), πολυΐδριδι Sapph., ἴδριδες Phrynich.; νῆστις, ὁ ἡ, ιος, √ ἐδ, D. νήστει Hippocr. A. νῆστιν, νήστιες Od. σ, 370, A. νήστιας (Bekk. νήστῖς) Il. τ, 156, 207 (A. νήστεις b. Spät.), aber νήστιδι Hippocr., νήστιδες Aesch. Ag. 186. 1604; e. spät. Nbf. ist νήστης Matron b. Ath. 4. 134, F., davon oder vielmehr v. ΝΗΣΤΗΡ d. Fem. νήστειρα Nic. Alex. 130. Ther. 862; εὖνις, A. εὖνιν Aesch. Choeph. 245. 783, aber εὔνιδας id. Pers. 281; φύξηλις, ὁ ἡ, ιος u. ιδος; νῆϊς, ὁ ἡ, unwissend, A. νήϊδα Il. η, 110. Apoll. Rh. 3, 32 u. νῆϊν id. 3, 130. Call. fr. 111; δασπλῆτις kommt nur in dieser Form vor Od. ο, 234; folgende haben nur die Flexion auf ιδος: ἄναλκις, ὁ ἡ, διχόμηνις, ὁ ἡ, ἡμερίς ἡ, ἐρυσινηΐς, ἡ, ὀκρίς, ὁ ἡ, δικλίς, ἡ [1]); die Komposita von πόλις u. μάντις gehen entweder nach πόλις, doch kommt der G. auf εως nicht vor, oder haben die Flexion auf ιος u. ιδος, als: μεγαλοπόλιες Συρακόσαι Pind. P. 2, 1. χαλλιπόλει Plat. Civ. 7. 527, c. αὐτοπόλιες Thuc. 5, 79 in e. Argiv. Bündnisse, ἀπόλῑ ἀνδρί Her. 8, 61. Θεσπιέας ἀπόλιδας Xen. Hell. 6. 3, 1. πενταπόλιος, ἑξαπόλιος χώρης Her. 1, 144. οἱ δωδεκαπόλιες Ἴωνες 7, 95. ἄπολιν Aesch. Eum. 435. Soph. Ph. 1018. ὀρθόπολιν Pind. O. 2, 8. φιλόπολιν ib. 4, 18. Xen. Hier. 5, 3. φιλοπόλῖς st. φιλοπόλιες Aesch. S. 159 (Seidl. muthmasst φιλοπόλεις) [2]); von φιλόπολις findet sich auch das Neutr. τὸ φιλόπολι Thuc. 6, 92; die Komp. v. μάντις haben als Masc. die Flexion auf ιος (εος), als Fem. die auf ιδος u. ιος, als: οἱ θεομάντεις (als Subst.) Plat. Apol. 22, c. Men. 99, c., τὸν πρόμαντιν Her. 8, 135. αἱ προμάντιες 2, 55. τῇ προμάντιδι Pausan. 3. 4, 5. [3]).

XI. ῐς, ῐ: N. ὁ ἡ εὔχαρις, τὸ εὔχαρι, anmuthig,
G. τοῦ τῆς τοῦ εὐχάριτος.

Hierher gehören ausser den schon unter X. erwähnten die Komposita von χάρις, πατρίς, ἐλπίς, φροντίς, ὄρνις u. a., mit denen sie auf gleiche Weise deklinirt werden, als: εὔελπις, εὔελπι (Thuc. 4, 62), G. εὐέλπιδος. Das Neutrum des Plur. lautet εὐχάριτα, wie ἀχάριτα Her. 1, 207, Acc. S. ἄχαριν, Her. 3, 24. χάριν ἄχαριν Aesch. Ag. 1525. Choeph. 942. (Her. 1. 41 steht in mehreren codd. συμφορῇ ἀχάρι: ein offenbarer Schreibfehler, da die Silbe τι wegen des folg. τήν leicht ausfallen konnte.) Ἡ πατρίς sc. γῆ wird auch als Subst. gebraucht, vgl. ἡ Ἑλλάς §. 150 III.

[1]) Vgl. Lobeck ad Phryn. p. 326. — [2]) Vgl. Lobeck l. d. p. 606. — [3]) Vgl. Lobeck Paralip. p. 239.

XII. υς, υ: N. ὁ ἡ εὔβοτρυς, τὸ εὔβοτρυ, traubenreich,
G. τοῦ τῆς τοῦ εὐβότρυος.

Hierher gehören die Komposita von βότρυς, νέκυς, στάχυς, ἰχθύς, κῖκυς, ὀφρύς, γένυς, γῆρυς, ὀϊζύς, δάκρυ, als: ἰσόνεκυς, εὔσταχυς, φίλιχθυς, ἄκικυς, κυάνοφρυς, μακρόγενυς, μελίγηρυς, πάνοιζυς, ἄδρακρυς, N. υ, lauter Proparox., gleichviel, ob das Simplex ein Barytonon oder ein Oxytonon ist, ob seine Ultima kurz oder lang ist. Von der Komp. mit δάκρυ finden sich ausser dem Nom. nur der A. auf υν, υ, z. B. πολύδακρυν Ἄρηα Il. γ, 132. ἄδακρυν μοῖραν Eur. Med. 861. ἀρίδακρυ Aristot. h. an. 9. 1, 4. und bei Eustath. 115, 36 ἀριδάκρυες u. ἑτοιμοδάκρυες [1]); häufiger wurden die Formen auf -κρῦτος, ον, gebraucht, als: ἀδάκρῦτος, πολυδάκρῦτος, ον, s. §. 147, S. 415.

XIII. υς, υ: N. ὁ ἡ δίπηχυς, τὸ δίπηχυ, zwei Ellen lang,
G. τοῦ τῆς τοῦ διπήχεος, §. 126, A. 9.

III. Adjektive Einer Endung.

§. 150. Vorbemerkung.

Die Adjektive Einer Endung sind in der Regel nur für das Maskulin und Feminin gebräuchlich; denn der durch diese Adjektive ausgedrückte Begriff ist gemeiniglich von der Art, dass er nur in Verbindung mit lebenden (persönlichen) Wesen gedacht werden kann. In der Dichtersprache jedoch treten sie zuweilen in den Kasus, in denen die Neutralform mit der des Maskulins und Feminins zusammenfällt, d. h. im Genitive und Dative, auch mit Neutris in Verbindung, als: Soph. Ph. 19 ἀμφιτρῆτος αὐλίου (v. αὔλιον), Ant. 172 αὐτόχειρι σὺν μιάσματι. Eur. Or. 264 μανιάσιν λυσσήμασιν ib. 837 δρομάσι βλεφάροις. Hel. 1301 δρομάδι κώλῳ. Bacch. 127 ἡδυβόᾳ πνεύματι. Theocr. epigr. 5, 5 λασιαύχενος ἄντρου; selten in Prosa: πεζοῖς τε καὶ ἀπτῆσι (sc. ζώοις) Plat. Polit. 276, a. ἀκμῆτι τῷ σώματι Paus. 6. 15, 3. Eur. El. 375 ἐν πένητι σώματι. In den übrigen Kasus wurden sie daher mit anderen gleichbedeutenden Adjektiven vertauscht, als: λυσσήματα μανικά; nur sehr selten nehmen sie eine besondere Form für das Neutrum an, als: ἔπηλυς Her. 8, 73 ἐπήλυδα ἔθνεα; d. Neutr. Sing. ἔπηλυ kommt erst b. Späteren vor, wie ἔπηλυ ὕδωρ Paus. 2. 5, 2 [2]); bei vielen lassen auch die Wohllautsgesetze der Griechischen Sprache die Bildung eines Neutrums im Nom. gar nicht zu oder würden dasselbe in einer höchst auffallenden Gestalt erscheinen lassen, als: φυγάς, φυγά, ἅρπαξ ἅρπα, αἰγίλιψ αἰγίλι nach §. 57 III. — Einige dieser Adjektive finden sich gewöhnlich nur mit Maskulinen, und andere gewöhnlich nur mit Femininen verbunden, als: ὁ μονίας, ἐθελοντής (ἀνήρ), ἡ φυγάς, μαινάς (γυνή); ἡ πατρίς (γῆ).

Endungen.

I. ας od. ης, G. ου: ὁ μονίας, G. μονίου, einsam [3]).

Diese Adjektive kommen fast nur als Maskuline vor, d. h. in Verbindung mit Substantiven männlichen Geschlechts, z. B.

1) S. Lobeck Paral. p. 251 sq. — 2) S. Lobeck l. d. p. 204 sqq. — 3) S. Lobeck ad Soph. Aj. 604.

ἀνθοσμίας, τροπίας οἶνος, duftender, umgeschlagener Wein; doch ἀπαιδολύμας Θεστιάς Aesch. Choeph. 596. τῆς πατροφόντου μητρός Soph. Tr. 1125 [1]). Vgl. die Vorbemerk. Sie sind Paroxytona, ausser ἐθελοντής u. ἑκοντής; von denen auf -πέτης, G. ου, v. πέτομαι, als: ὑψιπέτης, hochfliegend, ὠκυπέτης (Voc. ὠκυπέτα Il. θ, 42) sind wohl zu unterscheiden die auf -πετής, G. οῦς, v. πίπτω, als: ὑψιπετής = ἐξ ὕψους πεσών, Διιπετής, s. §. 148, A. 9. Von πότης, ου, trinkend, lautet das Fem. πότις, als: πότις στίλβη, Plat. com. b. Poll. 6, 103. Λαῒς πότις Epicr. b. Ath. 13, 570, b. πότις γυνή Phryn. com. b. Poll. 6, 19.

II. ας, G. αντος: ὁ ἀκάμας, G. αντος, unermüdet.

Hierher gehören die wenigen Komposita auf -κάμας und -δάμας, als: ἀδάμας, λαοδάμας; nur selten werden sie mit einem Fem. verbunden, als: χαλκοδάμαντ' ἀκόναν Pind. I. 5, 73 [2]). Sie sind sämmtlich Paroxytona.

III. άς, G. άδος: ὁ ἡ φυγάς, G. φυγάδος, flüchtig.

So: μηκάς, meckernd, τοκάς, gebärend, λογάς, auserwählt, μιγάς, gemischt, φορβάς, Nahrung gebend, σοβάς, heftig, στροφάς, sich wendend, φοιτάς, einherschreitend, ἐθάς, gewohnt, φοράς, trächtig, δρομάς, laufend, μαινάς, rasend, ῥυάς, fliessend, die Komp. συμφυγάς, συνδρομάς, συνορμάς, πολυδειράς, πολυσπιλάς, die Kompos. auf -στάς, -σπάς, -βάς, als: ἀποστάς, ἀποσπάς, ἐμβάς u. a. [3]). Diese erst nach Homer vorkommenden Adjektive kommen gewöhnlich nur in Verbindung mit Substantiven weiblichen Geschlechts vor, als: Her. 7, 115 Στάγειρον πόλιν Ἑλλάδα, und mit Auslassung des Substantivs als Substantive, als: ἡ Ἑλλάς (γῆ), ἡ μαινάς (γυνή), Bakchantin, aber zuweilen auch mit Substantiven männlichen u. sächlichen (s. d. Vorbem.) Geschlechts, als: Eur. Or. 1416 δρομάδες Φρύγες. Phoen. 1509 τίς Ἑλλὰς ἢ τίς βάρβαρος ἢ τῶν πάροιθεν εὐγενετᾶν ἕτερος als Mask.

IV. ᾶς, G. ᾶτος: ὁ ἡ νεοκρᾶς, G. νεοκρᾶτος, neugemischt.

Hierher gehören wenige Komposita auf -κρᾶς (v. κεραννύναι), als: νεοκρᾶτα φίλον Aesch. Choeph. 340, νεοκρᾶτας σπονδάς id. fr. 335. εὔκρας βίος Eur. Melan. fr. 25 Dind. εὐκράς ἡδονή id. Antiop. fr. 46. εὐκρᾶσι Theophr. h. pl. 7. 1, 4. [4]).

V. αρ, G. αρος: nur μάκαρ, wovon aber auch zuweilen die Femininform μάκαιρα gefunden wird, schon h. Apoll. 14 u. dann öfters bei anderen Dichtern.

VI. ης, G. ητος: ὁ ἡ ἀργής, G. ἀργῆτος, weiss.

So die Kompos. auf θνής, δμής, βλής, γνης (in ἴ-γνητες, indigenae, Rhodisch), πλής, τμής, τρής, κμής und einige Einfache, als: κέλης, celer, γυμνής, leicht bewaffnet, χερνής, dürftig, πένης, arm, πλάνης, irrend, u. a.

Anmerk. 1. Hom. hat ἀργέτι u. ἀργέτα. Von θής, ητ-ός, für Lohn arbeitend, meistens substantivisch gebraucht, kommt auch die Femininform θῆσσα vor; so wird auch von πένης, ητος, von den alten Grammatikern die Femininform πένησσα (aus πένητja) erwähnt [5]). Bei Homer

1) S. Lobeck Paral. p. 268. — 2) Daher will Lobeck Paral. p. 262 χαλκοδάμαν lesen; vgl. denselben p. 222. — 3) S. Lobeck l. d. p. 221. — 4) Ebendas. p. 222 sqq. u. 264. — 5) S. M. Schmidt ad Hesych. T. III. p. 303.

findet sich auch ein Adj. auf ης, η-ος st. ησ-ος, nämlich ΧΕΡΗΣ, gering, von dem nur χέρηϊ, χέρηα, χέρηες vorkommen.

VII. ηρ, G. ηρος, ερος; ὁ ἡ ἡμίθηρ, G. ηρος, halbthierisch.

Nur sehr wenige Adj. mit diesen Endungen gibt es, da statt ihrer gewöhnlich Adj. auf ος gebraucht werden, als: ἡμίθηρ, ὁ ἡ, aber ἄθηρος, πολύθηρος, μιξόθηρος [1]), πολυδάηρ, G. πολυδάερος; die auf τηρ werden grössten Theils als Subst. gebraucht, als Adjektive fast nur in Verbindung mit Masc., höchst selten mit Fem., wie βρωτῆρας αἰχμάς Aesch. Eum. 770. λωβητῆρες Ἐρινύες Soph. Ant. 1074. Das Adj. σώτηρ hat auch ein Fem. σώτειρα; die weiblichen Komposita auf -βότειρα u. -δότειρα haben keine entsprechenden Masc.: χθών, Ἀχαιΐς πουλυβότειρα Il. γ, 89. λ, 770. συὸς ληϊβοτείρης Od. σ, 29. Μοῖρα βαρυδότειρα Aesch. S. 960. 975.

VIII. ην, G. ηνος: ὁ ἡ ἀπτήν, G. ἀπτῆνος, unbefiedert.

So ἄστην, unglücklich, Suid. u. die adjektivisch gebrauchten Ἕλλην, Τροιζήν, Πέλλην u. dgl. [2]).

IX. ην, G. ενος: ὁ ἡ ἀχήν, G. ἀχένος, dürftig.

Ausserdem nur noch einige Kompos., als: λασιαύχην, εν-ος, μακραύχην, φιτυποιμήν (mit abweichendem Akz.) Aesch. Eum. 871, b. d. Grammat. ἀπύθμην, βαθυπυθμήν u. s. w. In der Regel werden jedoch dafür Adj. nach d. II. Dkl. gebraucht, als: μακραύχενος, ἀπύθμενος u. s. w. S. Lobeck Paralip. p. 195 sq.

X. ων, G. ωνος: τρίβων, ὁ ἡ, G. ωνος, gerieben, kundig.

So nur χάρων, munter, αἴθων, funkelnd, als Neutr. Aesch. S. 430 (Schol. A. αἶθον v. αἴθω), τρήρων, furchtsam (√ τρε), einige Komp. mit Subst. auf ων, G. ων-ος, als: ἰθυ-πτίων Il. φ, 169 √ πετ, ἀχίτων, βαθυλείμων, εὐπώγων, δυσάγων u. s. w. Statt ihrer werden häufig Adj. auf ος gebraucht, als: εὐλείμωνος, ον, λευκοχίτωνος, ον, u. s. w. [3]).

XI. ως, G. ωτος: ὁ ἡ ἀγνώς, G. ἀγνῶτος, unbekannt.

So alle Kompos. auf βρώς, γνώς, τρώς, στρώς, χρως, φως, ἱδρως, ερως, γελως und ἀπτώς, nicht fallend [4]). Die Kompos. auf χρως bilden bei den Att. auch ein Neutrum auf χρων als: εὔχρων μέλος Plat. Leg. 2. 655, a. ἄχρων οὐδέν Charmid. 168, d. εὔχρων Ar. Thesm. 644; auch haben sie Nebenformen auf χροος, ον, kontr. χρους, ουν, Ion. χροιος, woher das Neutr. Pl., als: κυανόχροα ῥόθια Eur. Hel. 1502; sonst kommen die Formen auf χροος u. χρους nur bei Späteren vor; selten ist der Uebergang in die III. Dkl.: ταμεσίχροα χαλκόν Il. δ, 511. ταμεσίχροας ἐγχείας ν, 340. παρθενικῆς ἀπαλόχροος Hs. Op. 519. μελάγχροες Her. 2, 104. γλαυκόχροα κόσμον Pind. O. 3, 13. Ueber die Komp. auf ερως und γελως vergl. §. 148, A. 1.

XII. ῠς G. ῠδος: ὁ ἡ νέηλυς, G. νεήλυδος, jüngst angekommen.

So nur wenige Komposita, als: ἔπ-, κάτ-, μέτ-, νέηλυς [5]). Ueber d. Neutr. s. d. Vorbemerk.

XIII. ξ, G. κος, γος, χος: ὁ ἡ ἧλιξ, G. κος, aequalis
ὁ ἡ ἅρπαξ, — γος, rapax
ὁ ἡ μῶνυξ, — χος, einhufig.

[1]) S. Lobeck l. d. p. 211. — [2]) S. Lobeck Paral. p. 193. — [3]) S. Lobeck l. d. p. 201 sq. — [4]) Ebendas. p. 255 sqq. — [5]) Ebendas. p. 254.

XIV. ψ, G. πος: ὁ ἡ αἴγιλιψ, G. πος, hoch.

Die Anzahl derer auf ξ ist sehr gross, die derer auf ψ höchst gering, indem statt derselben Formen auf ος oder ης gebräuchlich waren [1]).

XV. Endlich solche, welche auf ein unverändertes Substantiv ausgehen, mit dem sie auch auf gleiche Weise flektirt werden, als: ἄπαις, G. ἄπαιδος, μακρόχειρ, αὐτόχειρ, G. -όχειρος, μακραίων, G. αἰωνος, μακραύχην, G. μακραύχενος, εὔρῑς, ἄῤῥῑς, G. -ῑνος, εὔθριξ, G. εὔτριχος, λεύκασπις, G. άσπιδος, τριγλώχῑς, G. ῖνος (τριγλώχῖν ὀϊστός Simon. τριγλώχιν νῆσος Call. b. Choerob. in Bekk. An. III. 1424), ἄθεμις, G. ἔμιτος (Eur. Ion. 1093 γάμους ἀθεμίτους. Pind. P. 3, 32 ἄθεμιν δόλον 4, 109 Πελίαν ἄθεμιν); χειροδράκοντες (Ἐρινύες) Eur. El. 1345; χιλιόναυς, ὁ ἡ, als: χιλιόναυς Ἄρης Eur. Andr. 106. χιλιόναυν στρατόν Or. 352. ἐλάταις χιλιόναυσιν Iph. A. 174 (Nbf. χιλιωναύτης, ὁ ἡ, G. ου).

§. 151. Abundantia, Heteroclita, Metaplasta und Defectiva der Adjective.

1. Sowie bei den Substantiven, so gibt es auch bei den Adjektiven viele Abundantia, Heteroclita und Metaplasta (§§. 137 ff.). So bestehen neben den Adj. auf -γεως nach der Att. II. Dkl. Adjektive auf -γειος und -γαιος [2]), jedoch mit einem Unterschiede der Bedeutung, indem die Form auf -γεως von solchen gebraucht wird, welche eine Beschaffenheit des Landes bezeichnen, z. B. εὔγεως, λεπτόγεως, während die auf -γειος und -γαιος nur eine räumliche Beziehung ausdrücken, [Herodot gebraucht aber stäts die Form auf -γαιος, als: μελάγγαιος 2, 12, nur 4, 23 schwankt die Lesart zwischen βαθύγεος u. βαθύγεως, wesshalb Bekker mit Recht βαθύγαιος gegeben hat;] [3]) als: ὁ ἡ ἔγγειος, ἔγγαιος, ον (wie ἔγγεως), κατάγειος, κατάγαιος, ον (wie κατάγεως), μεσόγειος, μεσόγαιος (wie μεσόγεως, τῶν μεσόγεων Plat. Leg. 10. 909, b st. μεσογείων, nur aus Verszwang μεσσόγεως Callim. Dian. 37.), ὑπόγειος, ὑπόγαιος (nicht ὑπόγεως), daher das Subst. τὸ ἀνώγαιον Xen. An. 5. 4, 29 (erst b. Spät. τὸ ἀνώγεων); erst bei den Späteren finden sich Formen, wie λεπτόγειος, εὔγειος, λευκόγειος st. -γεως.

2. Metaplastische und heteroklitische Adj.: μονάμπυκας πώλους Eur. Alc. 428, μονάμπυκον δέρην Hel. 1567, δίπτυχα λώπην Ap. Rh. 2, 32 u. δίπτυχος ον, διπτυχής ές; εὔτριχας ἵππους Hom. εὔτριχες Xen. Ven. 4, 6. νυμφίον εὔτριχα Eubul. b. Ath. 15. 679, b. u. εὔτριχος, ον; μονόζυξ Aesch. Pers. 135 u. μονοζυγής Anth. Pl. 308, 5; γαμψώνυχες Hom., γαμψώνυχα παρθένον Soph. OR. 1199 u. γαμψώνυχος, ον, Aristot. h. a. 6, 7; δίοψ Hesych. u. δίοπος, ον; εὔτριψ u. εὐτριβής, κελαινώψ u. κελαινώπης; ἀλάστωρ, G. ορος, und μέγαν ἀλάστορον Aesch. fr. in Bekk. An. 1. 382, 30. ἀλαστόροισιν ὀμμάτων κύκλοις Soph. Ant. 974 (racheschreiend). Ζεὺς ἀλάστορος Pherecyd. in Cram. An. Ox. 1, 62; ferner: ἀκμής und ἄκμητος, ον; ἀρίδακρυς, υ, ἀριδάκρῡτος, ον, ἀριδάκρυος, ον; τῷ πολυπά-

1) Sehr ausführlich behandelt die Wörter auf ξ und ψ Lobeck l. d. p. 275 sqq. — 2) S. Lobeck ad Phryn. p. 297 sq. Mehlhorn Gr. §. 145. Anm. 4). — 3) S. Bredov. dial. Her. p. 139 sq.

ταγι Et. M. 280, 2. πολυπάταγα θυμέλαν Pratin. b. Ath. 14. 617, c. u. πολυπάταγος, ον Choerob. in Bekk. An. III. 1226; διχόμηνις, ιδος u. διχόμηνος, ον ibid.; τῷ μελίκρατι, χαλκόκρατι u. τὸ μελίκρατον, χαλκόκρατον, ibid.; διάκτωρ u. διάκτορος, ον; ἄστην u. ἄστηνος, ον; ὠμοβρώς u. ὠμόβρωτος; ἀμφίτρητος αὐλίου Soph. Ph. 19 u. ἀμφίτρητος, ον Anth. ἐρίηρες Hom. u. Cratin. b. Ath. 9. 385, c., sonst ἐρίηρος, ον, auch schon b. Hom.; πρωτόθρονες Corp. Inscr. 6280 u. πρωτόθρονοι Callim. Dian. 228; σῶες u. σῶοι (§. 148, A. 2); προβλής u. πρόβλητος, ον; εὖρις u. εὔρινος, ον; ἀργινῶτες υἱοί Pind. N. 5, 12, aber ἀρίγνωτον πέδιλον P. 4, 95 u. so b. Hom., μελάγχρως, ωτος u. μελάγχροος, μελάγχρωτες u. μελάγχροες §. 150, XI, wie im Lat. opulens u. opulentus, praecox u. praecoquus, hilarus u. hilaris u. s. w. [1]).

3. Einige Adjektive kommen zwar in einzelnen Kasus vor, entbehren aber des Nominativs, als: καλλιγύναικα ʽΕλλάδα, ʼΑχαιΐδα Σπάρτην Il. β, 683. γ, 75. Od. ν, 412. Τροίην Hes. Op. 653 καλλιγύναικος χώρας Sapph. fr. 30 B. καλλιγύναικι πάτρᾳ Pind. P. 9, 77. ὀρσιγύναικα (v. Bacchus) e. Dicht. b. Plut. mor. 607, c. 671, c; ἡμιγύναικα θεῆς λάτριν Simon. in Anth. 6. 217, 9; τὴν πέτραν ἐπήλυγα Eur. Cycl. 680; λευκόκρᾶτες Hesych. nach Salmas. st. λευκοκέρατες; πυργοκέρατα (Akkus.) Bacchyl. fr. b. Apollon. d. adv. in Bekk. An. II. 596, 14; ὑψικέρατα πέτραν Pind, fr. 285. p. 684 Boeckh. u. Ar. Nub. 597. πολυδένδρεσσιν Eur. Bacch. 560; ἐρυσάρματες, ἐρυσάρματας Hom. u. Hes. Sc. 369. εὐῶπα παρειάν, ἀλκάν Soph. Ant. 530. OR. 187. δίζυγες ἵπποι Il. ε, 195. κ, 473. δίζυγος ἠπείρου Anth. 4. 3, 86. μελανόζυγ' ἄταν Aesch. Suppl. 525. u. a., von denen einige schon Nr. 2 angeführt sind. Der Nominativ solcher Wörter wurde in der Regel durch Adj. auf ος, ως, ης ersetzt [2]).

§. 152. Komparation der Adjective.

1. Dem Positive (θετικὸν ὄνομα) hat die Sprache zwei Flexionsformen zur Bezeichnung des höheren und des höchsten Grades einer Eigenschaft, den Komparativ (συγκριτικὸν ὄνομα) und den Superlativ (ὑπερθετικὸν ὄνομα) entgegengestellt. Der Komparation sind nur das Adjektiv und das Adverb fähig, nicht aber die Partizipien, ausser einigen seltenen Fällen, in welchen das Partizip adjektivische Bedeutung angenommen hat, als: ἐῤῥωμένος, stark, -έστερος, -έστατος. Dieselbe Erscheinung zeigt sich auch im Deutschen und Lateinischen, z. B. der gewandtere, gewandteste Redner, homo sapientior, sapientissimus. Die Verbaladjektive auf τος hingegen sind der Komparation fähig, als: ζηλωτότατος Ar. Nub. 463. ἀσπαστότερον Her. 1, 62. αἱρετώτερον Dem. 757, 21. εἰκότερον Antiph. II. β. §. 3 u. 8. δ. §. 4. IV. §. 2, θαυμαστότατοι Xen. An.

[1]) Vgl. Hartung über d. Kasusflex. S. 149 u. Schaefer ad Greg. C. p. 443 u. besonders Lobeck Paralip. diss. III. — [2]) S. Lobeck ad Phryn. p. 658 sqq. Paralip. p. 179.

7. 7, 10. ἐπονειδιστοτέραν Isocr. 254. §. 106. τὴν μακαριστοτάτην εὐδαιμονίαν Xen. Comment. 2. 1, 34.

2. Zur Bezeichnung des Komparatives und Superlatives hat die Griechische Sprache zwei Formen:

a) eine ältere: Komparativ: ίων, ιον
Superlativ: ιστος, ίστη, ιστον;

b) eine jüngere: Komparativ: τερος, τέρᾱ, τερον
Superlativ: τατος, τάτη, τατον.

Der ersteren Komparationsform auf ίων, ιον entspricht die Indische auf îjân (St. îjâns), Vok. îjan, die Lat. auf ios (später ior), als: melios, G. meliosis, der Goth. auf iza, als: aldiza (alt), und der Superlativform auf ιστος die Zendische und Gothische auf ista, die Indische auf ischtha, die Lat. auf issimus. Das σ ist in den Endungen ιων, ιον abgefallen; denn vollständig müssten die Endungen ιονς und im Gen. ιονσ-ος lauten, also z. B. βελτίονς, G. βελτίονσ-ος, und da das ν vor σ wegfällt, βελτίως, *n.*, βέλτιος, G. βέλτιοσ-ος; da aber im Gen. auf diese Weise das σ zwischen zwei Vokale zu stehen kommt, so ist es nach §. 68, 4 ausgefallen, und das ν ist festgehalten worden; im Sanskr. hingegen hat sich das ns in der Flexion vollständig und im Lat. wenigstens das s (spät. r) erhalten, als: melios-em. Die Superlativendung ιστος hat sich aus der Komparativendung entwickelt, indem ιονς in ις zusammengezogen und τος angefügt worden ist. Der letzteren Form auf τερος und τατος entspricht die Indische auf tara und tama[1]). Dass die ersteren Formen (ιων, ιστος) als die älteren anzusehen seien, geht daraus hervor, das sie im Lateinischen und Deutschen alle Adjektive und im Griechischen und Indischen gerade diejenigen Adjektive haben, welche bei der ersten Entwickelung der Sprache die Komparationsformen am Meisten nöthig hatten, sowie auch daraus, dass mehrere Komparationsformen auf ιων, ιστος in der späteren Zeit ausser Gebrauch kamen und durch andere auf τερος, τατος ersetzt wurden. Zwar finden sich beide Formen schon in den Homerischen Gesängen neben einander gebraucht, aber in Vergleich mit den Schriftstellern späterer Zeiten ist bei Homer die Anzahl der Komparative und Superlative auf ιων und ιστος verhältnissmässig eine ungleich grössere als die derer auf τερος und τατος. Diese letztere Form aber muss schon in frühester Zeit die beliebtere gewesen sein, da sie sich bei den bei Weitem meisten Adjektiven findet.

Anmerk. 1. Die Komparative und Superlative haben immer, auch wenn der Positiv nur zwei oder nur Eine Endung hat, drei Endungen. Ausnahmen von dieser Regel sind selten, in der epischen Sprache zuweilen wegen des Versmasses, als: ὀλοώτατος ὀδμή Od. δ, 442. κατὰ πρώτιστον ὀπωπήν h. Cer. 157; aber auch in Prosa, als: βιαιότερον τὴν ἐπίκλυσιν Thuc. 3, 89. ἀπορώτερος ἡ λῆψις 5, 110. δυσεμβολώτατος ἡ Λοκρίς 3, 101. ἐννομωτέρου παιδιᾶς Plat. Civ. 4. 424, e. ὑπὸ λαμπροτέρου μαρμαρυγῆς 7. 518, a.

[1]) S. Bopp V. Gr. §. 298. Foerstemann de compar. et superl. ling. Gr. et Lat. Halis 1844.

§. 153. Erste Komparationsform.

Komparativ: ιων, ιον
Superlativ: ιστος, ίστη, ιστον.

Ueber die Deklination der Kompar. auf ιων, ιον s. §. 122, A. 8 u. 9, über die Quantität des ι s. §. 122, A. 9 und über die Betonung des Neutrums und Vokat. auf ιον §. 134, 5.

Diese Komparationsformen nehmen an:

a) Folgende auf υς, υ (§. 126), in denen der Stammlaut ε vor dem Suffix ιων, ιον entweder ausgestossen wird, wie diess z. B. bei Homer der Fall ist, (§. 122, 9 a. E.), oder mit dem ι in ῑ kontrahirt wird, wie diess in der Attischen Mundart geschieht: ἡδύς, ἡδῑων *m.* u. *f.*, ἥδῑον *n.* oder ἡδίων (entstanden aus ἡδε-ίων), ἥδῑον; ταχύς, τάχιον, τάχιστος; βραχύς βράχιστος, βαθύς βαθίων, βάθιστος, βραδύς, βραδίων, per metathes. βάρδιστος, γλυκύς, γλυκίων, γλύκιστος, παχύς, παχίων, πάχιστος, πρέσβυς, πρέσβιστος, ὠκύς, ὤκιστος. Bei folgenden ist das ι der Endung ίων scheinbar geschwunden, indem es den vorangehenden T- oder K-Laut nach den §. 21, 3 u. 4 gegebenen Bestimmungen in einen Zischlaut verändert, sich dann demselben assimilirt und zu seinem Ersatze die vorangehende Silbe gedehnt hat: τᾰχύς, Komp. (τάχjων) θάσσων (θάττων), θᾶσσον (θᾶττον); γλῠκύς γλῡσσων; παχύς πάσσων, βρᾰχύς βρᾱσσων; βᾰθύς βᾱσσων.

Anmerk. 1. Alphabetische Uebersicht der Komparative und Superlative der Adjektive auf ύς.

βᾰθύς βάθιον Tyrt. 3, 6, βᾱσσων Epicharm. in Et. M. 191, 8, βάθιστος Il. θ, 14; sonst βαθύτερος, βαθύτατος.

βρᾰδύς βράδιον Hes. Op. 528, Sup. βράδιστος, per metathes. βάρδιστος Il. ψ, 310. 530. Theocr. 15, 104; sonst βραδύτερος, βραδύτατος.

βρᾰχύς βρᾱσσων Il. κ, 226 [1]), βράχιστος Pind. J. 5, 56. Soph. öfter (s. Ellendt L. S. I. 320), Ar. Lys. 715; βραχίων nur bei alten Grammatikern; sonst βραχύτερος, βραχύτατος.

γλῠκύς γλυκίων Hom., Theocr. 14, 37, γλῡσσων Aristoph. in Et. M. 235, Xenophan. im Et. Gud. 301, 14, γλύκιστος Aelian. n. a. 3, 57 u. s.; sonst γλυκύτερος, γλυκύτατος.

ἐλαχύς nur b. Gramm., aber ἐλάχεια Od. ι, 116. κ, 509. h. Apoll. 197, ἐλάσσων, ἔλασσον, ἐλάχιστος, seit Hom. allgemein gebräuchlich.

ἡδύς ἡδίων, ἥδιον, ἥδιστος; ἡδύτερος Phocyl. 183. Anth. u. spät. Pros., ἡδύτατος Plut. mor. 98, e. Anth. 11. 298, 7.

κρατύς, ὁ, Hom. u. h. Cer. 346, κρείσσων (st. κράσσων).

πᾰχύς παχίων Arat. 785, πᾱσσων öfter in d. Odyss., πάχιστος Il. π, 314; sonst παχύτερος, παχύτατος.

πρέσβυς πρέσβιστος hymn. Hom. 30, 2 und öfter die folg. Dichter; sonst πρεσβύτερος, πρεσβύτατος.

τᾰχύς θᾱσσων θᾶσσον, θάττων θᾶττον, τάχιον Hippocr. mul. morb. 1, 2, u. Spätere, τάχιστος; ταχύτερος Hdt. 3, 65. 9, 101. Antiphanes b. Ath. 4. 161, e. u. Spät., ταχύτερον als Adv. Hdt. 4, 127. 9, 101 u. Spät., ταχύτατα als Adv. Xen. Hell. 5. 1, 27, ταχύτατος Pind. O. 1, 77.

ὠκύς ὤκιστος Hom., Aesch. S. 65 u. spätere Pros., sonst ὠκύτερος, ὠκύτατος.

Ausserdem vergl. die Anomala §. 155. Die übrigen auf υς, als: βαρύς, δασύς, εὐρύς, ὀξύς, nehmen immer ύτερος, ύτατος an; ἰθύς, gerade, hat regelm. ἰθύτερος Theogn. 1020, ἰθύτατος Spät.; aber Il. σ, 508 ἰθύντατα (Adv.) wegen des Verses, wie ἰθύντατος Dion. P. 651; so ΘΑΜΥΣ θαμύντεραι Hesych. πρᾱΰς, Ion. πρηΰς, Att. πρᾷος, hat doppelte Formen:

[1]) βράσσων νόος, kurzsichtig, wie βραχυγνώμων. S. Curtius Et. S. 600.

auf ύτερος Hdt. 2, 181. Anth. 7. 78, 1. Pol. 32. 10, 4. ύτατος Ap. Rh. 2, 937. Anth. 6. 349, 4; πρᾳότερος Plat. Tim. 85, a. πρᾳότατος Xen. Ages. 11. 10.

b) Einige, welche die Komparationsformen von dem Wortstamme der entsprechenden neutralen Substantive bilden, und zwar immer: καλός (τὸ κάλλος), καλλ-ίων κάλλιον, κάλλιστος. (Thuc. 4, 118 findet sich d. Var. καλλιώτερον; aber die meisten und besten Codd. κάλλιον). Ferner neben den Formen auf τερος, τατος: ἀλγεινός, ἀλγεινότερος Plat. Conv. 218, a ἀλγεινό-τατος Soph. Ant. 857. Xen. Comm. 3. 12, 2. Plat. l. d. τὸ ἄλγ-ος, ἄλγ-ιον Hom., ἀλγ-ίω Aesch. Pr. 936. ἀλγίονα Soph. Ant. 64, ἄλγ-ιστος Soph. öfter. Ar. Vesp. 1117; ὄλβιος, ὀλβιώτατος Hdt. 1, 305. 216, v. d. Mascl. ὁ ὄλβ-ος ὄλβιστος spät. Dichter, wie Meleager, der Messen. Alcäus u. A.[1]). Vgl. Nr. c).

c) Einige auf ρος, nämlich: αἰσχ-ρός, ἐχθ-ρός, κυδ-ρός (fast nur poet., doch auch Xen. Ap. 29 ὁ μὲν ἀνὴρ ὅδε κυδρός. R. eq. 10, 16 κυδρῷ σχήματι), μακ-ρός, οἰκτ-ρός; diese bilden sämmtlich ihre Komparationsformen von dem Wortstamme, wie die unter b) erwähnten, nämlich von τὸ αἶσχ-ος, τὸ ἔχθ-ος, τὸ κύδ-ος, τὸ μῆκ-ος, ὁ οἶκτ-ος, also: αἰσχ-ρός αἰσχ-ίων αἶσχ-ιον, αἴσχ-ιστος; κυδ-ίων, κύδ-ιστος nur poet., jenes b. Eurip., dieses ep., auch Aesch. Suppl. 13.

Anmerk. 2. Neben dieser bei den Attikern vorzugsweise gebräuchlichen Form besteht auch die andere auf ό-τερος, ό-τατος: αἰσχρό-τερος, αἰσχρό-τατος nur b. d. Spät.; ἐχθρό-τερος Ps. Dem. prooem. 40. ἐχθρο-τέρως Dem. 5. 61, 18. ἐχθρό-τατος Soph. OR. 1346 (sonst immer ἔχθιστος) Pind. N. 1, 64 (sonst immer ἔχθιστος). Dem. 19. 437, 300. ἐχθρό-τατα als Adv. 23. 669, 149 u. öfter Spät.; κυδότερος, κυδότατος werden nur im Et. M. 543, 29 angeführt; κυδεστέρας oder nach Ernesti ἐπικυδεστέρας Polyb. 3. 96, 7 (Lob. Paral. p. 163); μακρότερος, μακρότατος s. §. 155, vgl. d. Anom.; οἰκτρότερος immer von Homer an, οἰκτρότατος b. Hom. nur Od. λ, 421 (sonst immer οἴκτιστος), dann Pind. P. 3, 42. Eur. Med. 647. Dem. 57. 1300, 3. 1312, 44.

Anmerk. 3. Den erwähnten Adjektiven und ihrer Komparationsform entsprechen auf höchst merkwürdige Weise im Sanskrit einige Adjektive, als: kschipva (schnell), trp-ra (satt), sthi-ra (fest), sphi-ra (aufgeschwollen), dû-ra (langdauernd), kschud-ra (klein), Kompar. kschêp-îjas, trap-îjas, sthê-jas, sphê-jas, dav-îjas, kschôd-îjas[2]).

d) Zwei auf νος: ἀλπ-νός, nur als Komp. ἐπαλπ-νος Pind. P. 8, 88, lieblich, ἄλπ-νιστος Pind. J. 4, 14; τερπ-νός, erfreulich, τέρπ-νιστος Callim. im Et. M. 753, 21 st. des gwhnl. τερπ-νότατος.

e) Endlich gehören hierher einige unregelmässige Komparationsformen, die wir §. 155 betrachtet werden.

§. 154. Zweite Komparationsform.

Komparativ: τερος, τέρᾱ, τερον
Superlativ: τατος, τάτη, τατον.

1. Diese Endungen treten an den Stamm (Deklinationsstamm) der Adjektive, der in der III. Dekl. im Neutrum hervortritt. Bei den Adjektiven auf ο-ς bleibt der Kennlaut

[1]) S. Bast u. Schaefer ad Greg. Cor. p. 896 sq. — [2]) S. Bopp V. G. §. 298 geg. Ende u. Foerstemann l. d. p. 45.

des Stammes ο unverändert, wenn eine von Natur oder durch Position lange Silbe vorausgeht; (Muta c. Liq. macht hier immer Positionslänge, s. Choerob. in Bekk. An. III. 1286 sq.;) wird aber in ω gedehnt, wenn eine kurze Silbe vorausgeht.

κοῦφο-ς	κουφό-τερος	κουφό-τατος
σοφό-ς	σοφώ-τερος	σοφώ-τατος
ἰσχῡρό-ς	ἰσχῡρό-τερος	ἰσχῡρό-τατος
ἐχῠρό-ς	ἐχῠρώ-τερος	ἐχῠρώ-τατος
ἀνιᾱρό-ς	ἀνιᾱρό-τερος	ἀνιᾱρό-τατος
καθᾰρό-ς	καθᾰρώ-τερος	καθᾰρώ-τατος
πικρό-ς	πικρό-τερος	πικρό-τατος
ἀξιόχρεως	ἀξιοχρεώ-τερος Spät.	ἀξιοχρεώ-τατος Xen. Cyr. 7. 5, 71.
γλυκύ-ς, N. ύ	γλυκύ-τερος	γλυκύ-τατος (vergl. §. 153, a)
ἀληθής, N. ές	ἀληθέσ-τερος	ἀληθέσ-τατος
μέλᾶς, N. ᾰν	μελάν-τερος	μελάν-τατος
χαρίεις, N. εν, G. χαρίεντ-ος, (§. 60, 4 u. §. 68, 4).	(χαριέντ-τερος) χαριέσ-τερος	χαριέσ-τατος

Anmerk. 1. Aber πένης, G. πένητ-ος, arm, verkürzt nach Analogie der Adj. auf ης, ες das η in ε: (πενέτ-τερος) πενέσ-τερος Lys. 21. 163, §. 23. Xen. R. Ath. 1, 13. Isocr. 7. 146, §. 31. πενέσ-τατος Dem. 21. 555, 123. Die Adj. auf ηεις, ηεσσα, ηεν bilden regelmässig ηέστερος (st. ηεντ-τερος, s. unter χαρίεις), ηέστατος, als: τιμήεις τιμηέστερος, τιμηέστατος, ὑπεροπλήεις, ὑπεροπληέστατος Ap. Rh. 2, 4; kontrah. τολμήστατε Soph. Ph. 984 v. τολμήεις; aber unrichtig gebildet ist ποδωκηέστατος Ap. Rh. 1, 180 v. ποδώκης st. ποδωκέστατος Plat. Civ. 5. 467, e [1]). Von ὑγιής, ές, gesund, hat Sophron fr. 61 (43) ὑγιώτερον κολοκύντας st. ὑγιέστερον, nach Philoxenus im Et. M. 774, 43 absichtlich: ἑκοντὶ ἥμαρτε τὸ ἄκακον τῆς γυναικείας ἑρμηνείας μιμησάμενος.

Anmerk. 2. Nach Angabe alter Grammatiker, wie des Choeroboskus (in B. An. III. p. 1286, vgl. Et. M. 275) sollen κενός, leer, und στενός, enge, in der Komparation das ο beibehalten, also κενότερος, στενότερος, da man ursprünglich gesagt habe κεινός, στεινός, κεινότερος, στεινότερος, wie die Neuionier sagen. Doch scheint diese Lehre auf unsicherem Grunde zu ruhen; wenigstens widerstreiten derselben die Handschriften in den meisten Fällen; so steht κενώτερος Pl. Symp. 175, d. in allen codd., Athen. 8. 362, b. κενώτατον Dem. 27. 821, 25 (Var. κενότ-); στενώτερα Pl. Phaed. 111, d. στενώτεραι Tim. 66, d; ebenso stehen στενώτερος, στενώτατος auch bei Xenophon kritisch fest [2]).

Anmerk. 3. Die Dehnung des ο von τερος, τᾰτος bei vorangehender Kürze mag zuerst wol von den epischen Dichtern, deren Versmasse die Anhäufung vieler Kürzen widerstrebte, z. B. καθαρότερος (⏑⏑⏑⏑⏑), ausgegangen sein und sich später auch für die prosaische Rede festgesetzt haben. Aus demselben Grunde wird im Gegentheile von den Epikern bei vorhergehendem langen Vokale bisweilen ω statt ο gebraucht, als: κακοξεινώτερος ἄλλος Od. υ, 376. λᾱρώτατος ὃν σὺ φυλάσσεις β, 350. ὀϊζῡρώτατον ἄλλων ε, 105. ὀϊζῡρώτερον ἀνδρός Il. ρ, 446 (ubi v. Spitzn.). Auch die Attischen Dichter gebrauchen zuweilen des iambischen Metrums wegen bei vorhergehender Muta c. Liq. ω st. ο, als: εὐτεκνωτάτην Eur. Hec. 581. εὐτεκνώτατε 620. βαρυποτμωτάτας Ph. 1345; δυσποτμώτερα 1348. δυσποτμώτερον Menand. Misumen. p. 119 Mein.

[1]) Vgl. Buttmann A. G. §. 66, A. 43. Matthiä §. 128, 3. —
[2]) S. Bornemann ad Cyr. 2. 4, 3. Kühner ad Anab. 3. 4, 19.

(überall in Jamben). Auch in den Handschriften, zuweilen selbst in guten, finden sich an mehreren Stellen solche Formen, wie Pl. Leg. 11. 926, a ἐμμετρώτατος. Epin. 987, c ἐρυθρώτατον [1]); da aber nirgends diese Formen ohne bedeutende Varianten und verhältnissmässig doch nur selten vorkommen, so scheint es misslich zu sein dieselben aufzunehmen, zumal da man auch andererseits Formen, wie ἐλευθερότερος, ἀνιᾱρώτατος, φιλοκινδῡνώτατος, εὐδοξώτατος, ὁμοιώτατος, ἰσχῡρώτατος, ἐντῑμώτερος u. dgl., in den Hdsch. [2]) findet [3]). So steht auch Hdt. 3, 65 u. 5, 5 in Hdsch. fälschlich οἰκηϊότατος st. οἰκηϊώτατος, wie jetzt richtig gelesen wird [4]), whrschl. wegen des Att. οἰκειότατος, vgl. ἐπιτηδεώτερος 9, 2 u. 25. ἐπιτηδεώτατος 1, 110. 115. 126. 2, 133 u. s., wo überall sich die Var. ἐπιτηδεότερος, ἐπιτηδεότατος (wie Att. ἐπιτηδειότερος, ἐπιτηδειότατος) findet; so steht auch 5, 82 fast in allen Hdsch. ἱρωτάτας (nach d. Att. ἱεροτάτας) st. ἱροτάτας [5]).

Anmerk. 4. Von πορφῦρεος = πορφυροῦς kommen bei Dioskor. die Formen πορφῠρώτερος u. πορφῠρώτατος vor; χρυσο-τέρα Sapph. b. Demetr. de eloc. c. 127. χρυσοτέρη Κύπριδος Anth. app. 210, 1 kommt v. d. Subst. χρυσός, nicht von χρύσεος; διπλότερα App. hist. R. praef. §. 10 v. einem verkürzten Stamme δίπλος [6]).

Anmerk. 5. Die Formen εὐχειρότεροι Xen. Cyr. 7. 5, 59 u. εὐχειρότατος 1. 6, 36. Oec. 8, 4, auch bei anderen Schriftst., erklärt man gewöhnlich für verkürzt aus εὐχειρωτότερος, εὐχειρωτότατος v. εὐχείρωτος; aber dergleichen Verkürzungen sind nicht nachzuweisen; man muss daher diese Formen als von εὔχειρος gebildet ansehen; Lobeck (Paral. p. 38 sq.) will εὐχειρωτότεροι u. εὐχειρωτότατος lesen, wogegen aber die Hdsch. streiten; εὐαλούστερος b. Alciphr. II. ep. 1, 45 ist nicht für eine Verkürzung v. εὐαλωτότερος zu nehmen, sondern gebildet v. d. Partic. Aor. ἁλούς; aber εὐαλώτατος Themist. or. 16, 326, c wird von Lobeck für einen Schreibfehler st. εὐαλωτότατος gehalten, ich möchte es eher für eine Verirrung des Schriftstellers halten.

2. Folgende auf αιος werfen den Kennlaut ο ab, und zwar immer περαῖος, jenseitig, gewöhnlich γεραιός, alt, senex; παλαιός, alt, vetus, σχολαῖος, müssig, als: περαί-τερος, περαί-τατος; γεραίτερος schon b. Hom., selten ist die längere Form, wie γεραιοτέρων Antiph. 4. 125, 6; παλαίτερος (schon b. Hom.) u. παλαίτατος ganz gewöhnlich, z. B. ἐκ παλαιτέρου Hdt. 1, 60. παλαιτέρων, -αιτέροις Aesch. Ch. 639. Eum. 691. παλαίτερον Xen. An. 4. 5, 35 nach d. besten codd., aber παλαιότατοι R. L. 10, 8. u. s. w.; Thuk. hat häufiger die längeren Formen, doch 1, 13 παλαιτάτη in den besten codd. [7]); Pind. hat nur N. 6, 55 παλαιότερος, sonst immer παλαίτερος, παλαίτατος; Antiph. 6. 141. 4 παλαιότατα, παλαιοτέρα Plat. Prot. 341, a; von σχολαῖος sind die längeren Formen sehr selten: σχολαιότερον Xen. An. 1. 5, 9. Aristot. mund. 6. 399, a, 4. σχολαιοτέρως Dioscor. praef. ther. extr. σχολαιότατα Xen. R. Lac. 11, 3. [8]). — Ausserdem gehören hierher: φίλος, φίλ-τερος, φίλ-τατος, s. Anm. 7, und die poet.: ἔνερ-ος, nur im Pl. ἔνερ-οι, οἱ, inferi, ἐνέρτερος, inferior, Il. ε, 898. τῶν ἐνερ-τέρων, inferorum, Aesch. Ch. 284; θέρειος, ον, aestivus, θερεί-τατος Arat. 149. Nic. Th. 469, φᾰειν-ός, ή, όν,

[1]) S. Schneider ad Plat. Civ. T. II. p. 33 sq. — [2]) S. Porson Adnot. ad Xenoph. Anab. p. 579 sq. in ed. Born. Bornemann ad Xen. Conv. 8, 15. p. 193 sq. Haase u. Sauppe ad Xen. R. L. 4, 2. — [3]) Schaefer Meletem. p. 9, Mehlhorn Gr. S. 199, Bredov. dial. Herod. p. 78 sprechen dieselben den Prosaikern entschieden ab. — [4]) S. Bredov. l. d. p. 177 u. 155. — [5]) Ebendas. p. 194. — [6]) Vgl. Lobeck ad Phryn. p. 234. — [7]) S. Poppo ad I, 4. Part. III. Vol. 1. p. 61. — [8]) S. Passow Lex.

leuchtend, φᾰάν-τατος Od. ν, 93 st. φαεινό-τατος, indem nicht bloss das ο ausgestossen, sondern auch das ει dem vorangehenden α angeglichen ist; der Komp. aber ist regelmässig φαεινότερος Il. σ, 610. h. Ven. 86, den regelm. Sup. φαεινό-τατος Luc. dom. 7; Pindar u. die Trag. gebrauchen stäts die Form φαεννός, davon d. Sup. φαεννότατος Pind. P. 5, 56, s. Passow's Lex.

3. Folgende auf ος: ἄσμενος, freudig, s. Nr. 4 c), εὔδιος, heiter, ἥσυχος, ruhig, ἴδιος, eigen, ἴσος, gleich, μέσος, mitten, ὄρθριος, früh, ὄψιος, spät, πλησίος, nahe, παραπλήσιος, ähnlich, Adv. προὔργου, förderlich, πρώϊος, (Att. πρῷος), frühzeitig, Adv. πρωΐ (Att. πρῴ), φίλος s. Anm. 7, d. Subst. ὁ μυχός, das Innerste, werfen den Kennlaut ο ab und setzen αι an, so dass ihre Komparationsformen denen der vorigen auf αιος ganz gleich lauten, als: ἡσυχαίτερος, Thuc. 3, 82, εὐδι-αί-τερος Xen. Hell. 1. 6, 38 μεσαίτερος Plat. Parm. 165, e. μεσαίτατος Hdt. 4, 17. u. Spät. ἰδιαίτερος, ἰδιαίτατος erst seit Aristot., s. d. Anm. 6, ἰσαίτερος Thuc. 8, 89. Xen. Hell. 7. 1, 14 ὀρθριαίτερος, ὀρθριαίτατος Herod. epim. p. 166. ὀψιαίτερον Plat. Crat. 433, a. ὀψιαίτατος Xen. Hell. 5. 4, 3. ὀψιαίτατα Adv. ib. 4. 5, 18. οἱ πρωϊαίτατα ἀριστῶντες, οἱ ὀψιαίτατα κοιμώμενοι Cyr. 8. 8, 9. Hell. 4. 5, 18. πρωϊαίτερον τοῦ δέοντος Plat. Civ. 2. 358, b. bei Plato immer πρωϊαίτερον, πρωϊαίτατα; προὐργιαίτερος besonders im Neutr., sehr häufig b. Att., S. προυργιαίτατας nur b. Gram.; πλησιαίτερος kommt nicht vor, aber πλησιαίτερον Adv. Xen. Comment. 2, 1. 23. πλησιαιτέρω Hdt. 4, 112, πλησιαίτατος Xen. An. 1. 10, 5. 7. 3, 29. παραπλησιαίτερον als Adv. Plat. Polit. 275, c; über προτεραίτερος s. §. 157, 4.

Anmerk. 6. Nebenformen: ἡσυχωτέραν Soph. Ant. 1089; ἡσυχώτατος Plat. Charm. 160, a, obwol kurz vorher d. Adv. ἡσυχαίτατα, über ἡσυχέστερος s. Nr. 4; ἰδιώτερος Isocr. 247, c. ἰδιώτατος Dem. 23. 641, 65; μεσσότατος spät. poet., über μέσατος s. d. Anm. 8; παραπλησιωτάτη Hdt. 5, 87; πλησιέστερος, πλησιέστατος b. Spät., vgl. Nr. 4; πρωΐτερον Xen. An. 3. 4, 1 nach d. besten codd., so b. Thuk.[1]) πρωΐτερον, πρωΐτατα; μυχαίτατος, innerster, verstecktester, Aristot. mund. 2 und Spät.

Anmerk. 7. Das Adj. φίλος hat vier Komparationsformen: a) die regelm. Formen φιλώτερος u. φιλώτατος sind sehr selten: ἐὰν μή τις φιλωτέρα σου ἔνδον ᾖ Xen. Comment. 3. 11, 18 scherzhaft: wenn ich nicht etwa eine Geliebte, die mir lieber ist als du, im Hause habe; in Callim. fr. 146 ist whrschl. mit Meineke Φιλωτέρα als Eigenname zu schreiben; φιλώτατος erst b. Theophylact. (um 600 n. Chr.) hist. 72, d; b) φίλ-τερος (φίν-τερος Dor.), befreundeter, werther, carior, dilectior, öfter b. Homer, Hes. Op. 309. Sc. 114. Pind. J. 1, 5. fr. 49; φίλτατος, carissimus, dilectissimus, von Homer an allgemein gebräuchlich, besonders oft in Anreden, als: ὦ φίλτατε, mein Theuerster, Plat. Symp. 173, e. Xen. Ap. 28; c) φιλαίτερος, befreundeter, selten. Ὃν ᾤετο πιστόν οἱ εἶναι, ταχὺ αὐτὸν εὗρε Κύρῳ φιλαίτερον ἢ ἑαυτῷ Xen. An. 1. 9, 29. φιλαίτερον Ἄρεος υἷα Callim. Del. 58. φιλαίτατος ὧν Λακεδαιμονίοις Xen. Hell. 7. 3, 8. ὁ τὰ πάντα φιλαίτατος ἀνέρι τήνῳ Theocr. 7, 98 u. Spät.[2]); d) φιλίων u. φίλιστος (wie v. φιλύς), carior, carissimus, nur poet., φιλίων nur Od. τ, 351. ω, 268; φίλιστος Soph. Aj. 842, jedoch ist dieser Vers mit dem vorhergehenden schon im Altertume (s. d. Schol.) für eingeschoben gehalten worden. Auch wird μᾶλλον φίλος gebraucht, s. §. 157, 1.

Anmerk. 8. Die beiden Adj. μέσος, mitten, und νέος, jung, haben eine besondere, wahrscheinlich alte Superlativform auf ατος st. ο-ατος,

1) S. Poppo ad Thuc. 7, 19. — 2) S. Kühner ad X. An. 1. 9, 29.

die sich auch bei anderen Superlativen, als: ὕπατος, πύματος, μύχατος, ἔσχατος (vgl. §. 157, 5. 7, 8) findet, indem sich der Stammvokal ο in α verwandelt hat, wahrscheinlich des Wohllautes wegen, um die Wiederholung des ο zu vermeiden: μέσατος, b. Hom. μέσσατος, Ar. Vesp. 1502 νέατος, b. Hom. auch νείατος, welche aber nur dann im Gebrauche ist, wenn der Begriff einer Reihenfolge hervorgehoben werden soll, so dass μέσατος der mittelste in einer Reihe, νέατος der letzte, äusserste, unterste in einer Reihe bedeutet, während μεσαίτατος den Begriff der Mitte im Allgemeinen ausdrückt, νεώτατος die ursprüngliche Bedeutung jüngster, neuester beibehält. In der Prosa wird ἡ νεάτη, sc. χορδή (Plat. Civ. 4. 443, d νεάτης τε καὶ ὑπάτης καὶ μέσης) oder kontrah. ἡ νήτη Aristot. phys. 5, 6 u. s., von der untersten (bei uns der höchsten Saite des ältesten aus drei Tönen bestehenden Griechischen Tonsystems gebraucht [1]). Wahrscheinlich gehört hierher auch das Fem. νείαιρα als Kompar., als: νείαιρα γαστήρ b. Hom. Il. ε, 539 u. s.

4. Die Endungen έστερος, ᾱ, ον, έστατος, η, ον haben:

a) alle auf ων, ον, G. ον-ος, als: εὐδαίμων, N. εὔδαιμον, εὐδαιμον-έσ-τερος εὐδαιμον-έσ-τατος; v. ἀλαζών aber steht Plat. Phil. 65, c. ἀλαζονίστατον in den besten codd., s. Stallbaum ad h. l.; v. ἐπιλήσμων hat Ar. Nub. 790 ἐπιλησμότατον st. -ησμονέστατον, wie ἐπιλησμονέστερος Xen. Comm. 4. 8, 8; vgl. πίων §. 155.

b) nach Abwerfung des Kennlauts ο alle auf οος = ους, als: ἁπλόος = ἁπλοῦς, ἁπλο-έστερος = ἁπλούστερος, ἁπλο-έστατος = ἁπλούστατος, εὔνοος = εὔνους, εὐνο-έστερος (Hdt. 5, 24) = εὐνούστερος, εὐνο-έστατος = εὐνούστατος. Neben diesen Formen sind aber auch die regelmässigen auf οώ-τερος, οώ-τατος häufig im Gebrauche, als: εὐπνοώτεροι Xen. r. eq. 1, 10. ἀθροώτερον Hell. 6. 4, 9. ἀθροωτέρῳ Thuc. 6, 34. εὐχροώτερος Xen. Cyr. 8. 1, 41. Oec. 10, 11. ἁπλοώτεραι (v. ἅπλοος) Thuc. 7, 60. und noch andere bei Späteren [2]). Namentlich ist diese Form in der neuion. Sprache häufig, als: ἀθροώτερος, δυσπνοώτερος, εὐροώτερος, εὐπνοώτερος, εὐχροώτερος, λευκοχροώτερος Hipp.

c) gleichfalls nach Abwerfung des Kennlautes ο: ἄκρᾱτος, unvermischt, ἀκρατέστερος Hyper. c. Dem. b. Athen. 10. 424, d. Theopomp. b. Ath. 10. 436, b. vgl. ibid. 445, f. Arist. probl. 3, 15. Theophr. de caus. pl. 6. 7, 4. ἀκρατέστατος Plat. Phil. 53, a; aber ἀκρατότερος Plut. Conv. 677, c [3]) ἐρρωμένος, Adv. ἐρρωμένως, stark, ἐρρωμενεστέρη Hdt. 9, 70; Adv. ἐρρωμενέστερον, ἐρρωμενεστέρως, ἐρρωμενέστατα Xen., Plat. Isocr.; αἰδοῖος, schamhaft, αἰδοιέστατος Pind. O. 3, 44, aber αἰδοιότατος P. 5, 18. αἰδοιότερος Od. λ, 360; ἄφθονος, neidlos, ἀφθονέστερος Pind. O. 2, 104. Aesch. fr. 65 Dind. Plat. Civ. 5. 460, b. ἀφθονέστατος Eupolis b. Eust. 1441, 17, gewöhnlich aber ἀφθονώτερος, ἀφθονώτατος [3]); ἄσμενος, freudig, Adv. ἀσμενέστατα Plat. Civ. 10. 616, a und ἀσμεναίτατα Plat. Civ. 1. 329, c (ubi v. Stallb.) m. d. Var. ἀσμενέστατα; Lex. Seguer. 12 ἀσμενώτερος διὰ τοῦ ω, τὸ δὲ ἐπίῤῥημα ἀσμεναίτατα; εὔζωρος, ungemischt, εὐζωρέστερον Antiphan. und Ephipp. (s. Lob. ad Phryn. p. 146), sonst εὐζωρότερος [3]); ῥᾴδιος s. §. 155; ἐπίπεδος, eben, ἐπιπεδέστερος Xen. Hell. 7. 4, 13; ἐπιτήδειος, tauglich, ἐπιτηδειέστατος st. ἐπιτηδειότατον Democr. b. Eust. 1441, 17; δίκαιος

[1]) S. Buttmann A. Gr. §. 69, Anm. 1 und Passow Lex. unter νέατος u. νήτη. — [2]) S. Lobeck ad Phryn. p. 143. — [3]) S. Passow's Lex.

δικαιέστερος st. δικαιότερος Eust. l. d. Et. M. 31, 8; ποθηγός ποθηγέστερος Eust. l. d.; ἠρέμα, still, Adv. ἠρεμέστερος Xen. Cyr. 7. 5, 63. Theophr. vent. 29. ἠρεμεστέρως Xen. Cyr. 3. 1, 30; ἀρχαῖος, alt, ἀρχαιέστερον Pind. fr. 20 in Lex. Seguer. 80; ἀρχαιέστατος Aesch. fr. 173; πλησίος nahe, πλησιέστερος, -έστατος Spät., vgl. Nr. 3; ὑπέρθυμος, übermüthig, ὑπερθυμέστατος Aesch. b. Eust. l. d. Diese Form war besonders der Ionischen u. Dor. Mundart eigen: ἀνιηρός, lästig, ἀνιηρέστερος Od. β, 190, aber auch Aesch. fr. in Ath. 10. 424, d; σπουδαῖος, eifrig, σπουδαιέστερος Hdt. 1, 8. σπουδαιέστατος 1, 133 u. Hecat. b. Eust. 1441, 17, aber σπουδαιότατος Hdt. 2, 86; ἄμορφος, ungestaltet, ἀμορφέστατος 1, 196; ὑγιηρός, heilsam, ὑγιηρέστατος 2, 77 nach den codd. (s. Baehr ad h. l.), aber ὑγιηρότατος 4, 187; ἥσυχος, ruhig, ἡσυχέστερον (Adv.) Hipp. 338, 12. 50, vgl. Nr. 3; ἥδυμος, süss, ἡδυμέστερος Et. M. 420, 48 und ἡδυμέστατον Alcm. ibid.; ἀφνειός, reich, ἀφνειέστατος Antimach. fr. 72 b. Eust. 1441, 17 (Hom. ἀφνειότερος, ότατος); Eustath. 1441, 15 sqq. führt aus Epicharm an: ἀλλοιέστερος v. ἀλλοῖος, ἐπιηρέστερος v. ἐπίηρα, ἀναγκαιέστατος v. ἀναγκαῖος, ὡραιέστατος v. ὡραῖος, aus Stesichor., aus Dinolochus γενναιέστατος id. 746, 46. Ath. 10. 424, d εὐωνέστερος v. εὔωνος, b. Suid. διακονέστερος v. διάκονος, aus Pind. O. 2, 60 ἀπονέστερος v. ἄπονος.

5. Die Endungen ίστερος, ᾱ, ον, ίστατος, τη, ον, welche in der Verbindung zweier Komparationsformen bestehen: ισ (entst. aus ιονσ) und τερος, τατος, haben:

a) die Adj. auf η-ς, G. ου, nach Abwerfung des Kennlautes η, als: κλέπτη-ς, diebisch (Dieb), κλεπτ-ίσ-τερος, ίσ-τατος, πλεονέκτη-ς, πλεονεκτ-ίσ-τατος Xen. Comm. 1. 2, 12; γυναῖκες ὦ ποτίσταται Ar. Thesm. 735, Ael. v. h. 12, 26 v. πότης, ου; πλήκτης, ου, πληκτίστατος Et. M. 31, 6; προδότης, ου, προδοτίστερος Phot. 451, 20. Der Analogie dieser Adj. folgt im Superl. ψευδής, N. ψευδές, G. έος = οῦς, falsch, ψευδ-ίσ-τατος b. Eust. 1441, 25, aber ψευδέσ-τερον regelm. Arist. h. a. 9. 1, 4; auch v. ἀκρᾰτής, unmässig, führt Eust. l. d. 38 ἀκρατίστερος an; aber ἀκράτεστατος wird Xen. Comm. 1. 2, 12 in allen codd. gelesen, ebenso ἐγκρατέστερος Xen. R. L. 3, 6 u. ἐγκράτεστατος Xen. Comm. 1. 2, 24. Oec. 9, 11 u. sonst. Aber ὑβριστής, οῦ, übermüthig, hat des Wohllautes wegen ὑβριστότερος (Xen. An. 5. 8, 3. Plat. Leg. 1. 641, c. Hdt. 3, 81), ὑβριστότατος Xen. Comm. 1. 2, 12. An. 5. 8, 22. Plat. Leg. 7. 808, d. (st. ὑβριστ-ίσ-τερος ὑβριστ-ίσ-τατος), von welchen Formen (s. Lobeck Paralip. p. 40) man wol mit Unrecht annimmt, sie seien verstärkte Komparationsformen des von dem Subst. ὕβρις gebildeten Superlativs ὕβριστος; über ἀλαζών s. Nr. 4, a);

b) folgende auf ος: λάλος, geschwätzig, μονοφάγος, alleinessend, ὀψοφάγος, leckerhaft, κακήγορος, schmähend, λάγνος, wollüstig, πτωχός, bettelhaft (selt.), als: λαλ-ίσ-τερος (Ar. Ran. 91), λαλ-ίσ-τατος (Eur. Cycl. 315), κακηγορίστερος u. κακηγορίστατος Komik. Pherekrates u. Ekphantides, μονοφαγίστατος Ar. Vesp. 923, ὀψοφαγίστατος Xen. Comm. 3. 13, 4, λαγνίστατος Arist. h. a. 6, 22, πτωχίστερος nur Ar. Ach. 425, sonst πτωχότερος, πτωχότατος;

c) die auf ξ nehmen theils εσ theils ισ an, als: ἀφῆλιξ, alternd, G. ἀφῆλικ-ος, K. ἀφηλικ-έσ-τερος, S. ἀφηλικ-έσ-τατος; μισοπόρπαξ, G. -πᾶκ-ος, den Schildgriff, Krieg hassend, μισοπορπακ-ισ-τάτη Ar. Pax 662; ἅρπαξ, G. ἅρπαγ-ος, rapax, ἁρπαγ-ίσ-τατος Kom. Plat. b. Eust. 1441, 27; βλάξ, dumm, G. βλακ-ός, βλακίστατος Xen. Comm. 3. 13, 4 nach Ath. 7. 277, d. für d. hdschr. Lesart βλακώτατος (s. unsere Bemerk. z. d. St.), aber 4. 2, 40 βλακωτέρους; Buttm. Gr. I. §. 66. S. 261 will βλακικώτατος u. βλακικωτέρους lesen; auffallend ist das ω, da das α in βλάξ von Natur lang ist, s. Ar. Av. 1323.

6. Die Komposita von χάρις schalten ω ein, als: ἐπίχαρις, G. ἐπιχάριτ-ος, anmuthig, ἐπιχαριτ-ώ-τερος Xen. Symp. 7, 5. Cyr. 8. 2, 2, ἐπιχαριτ-ώ-τατος Oec. 7, 37, εὐχαριτώτερος Ael. v. h. 1, 58, εὐχαριτώτατος App. b. c. 2, 26; aber Xen. Cyr. 2. 2, 1 εὐχαριστότατοι m. d. V. εὐχαριτώτατοι; Od. υ, 392 ἀχαρίστερον.

Anmerk. 9. Scheinbare Komparationsformen sind: ἀγρό-τερος, ländlich, δημό-τερος, plebejus, ὀρέσ-τερος, montanus, ἐάρ-τερος Nic. Th. 380 = ἐαρινός, welche Positive sind mit der Ableitungsendung τερος, wie in ἡμέ-τερος u. s. w.; aber unrichtig zieht Buttmann Gr. I. §. 69, A. 8 θηλύ-τερος, σαώ-τερος, θεώ-τερος hierher, da überall, wo diese Wörter vorkommen, die komparativische Bedeutung deutlich hervortritt, und bei den beiden letzteren auch das ω die Komparationsform hinlänglich andeutet; so θηλύτεραι γυναῖκες in Vergleich mit den Männern; σαώτερος ὥς κε νέηαι Il. α, 32, damit du gesunder heimkehrest, als wenn du noch fortführest mit mir so zu reden. Xen. Cyr. 6. 3, 4 ἅμα τε παρόντα ἅπαντα καὶ σαώτερα ἦν, et quidem magis salva. Od. ν, 111 (θύραι) θεώτεραι im Ggs. zu den θύραις τῶν ἀνθρώπων, wie bei dem Begriffe der Zweiheit vielfach der Komparativ gebraucht wird, s. §. 157, 8; ganz deutlich ist der Sinn des Komparativs b. Callim. Ap. 93.

§. 155. Anomalische Komparationsformen.

Unter anomalischen Komparationsformen begreift man a) solche Formen, deren Bildung von den angeführten Regeln abweicht, und b) solche Formen, deren Positiv veraltet ist, wie κρείσσων, v. d. ep. κρατύς, wie im D. besser von dem alten bass, mehr v. d. alten meh, oder ganz verschollen (z. B. βελτίων), und die daher unter noch vorhandene Positive, denen sie in Ansehung des Begriffes mehr oder weniger entsprechen, gestellt werden. Auf die letzteren passt das Wort anomalisch im strengen Sinne nicht. Wenn mehrere der Form nach gänzlich verschiedene Komparationsformen Einem Positive beigegeben werden, so springt von selbst in die Augen, dass die Bedeutung derselben unterschieden sein muss. (S. §. 156.)

Positiv.	Komparativ.	Superlativ.
ἀγαθός, gut,	ἀγαθώ-τερος sehr Späte [1])	ἀγαθώ-τατος sehr Sp. [1]).
	ἀμείν-ων (Stamm ἀμεν §. 21, 7), ἀμεινότερος Mimn. fr. 11, 95.	
	βελτ-ίων	βέλτ-ισ-τος, βέντ-ισ-τος Dor. Theocr. 5, 76.

[1]) S. Lobeck ad Phryn. p. 93.

	βέλτ-ερος Hom., Aesch. S. 319. Suppl. 1055.	βέλτ-ατος Aesch. Eum. 465. Suppl. 1040.
(St. κρατύ-ς ep.)	κρείσσων (κρείττων), entst. aus κρείτ-jων, urspr. κράτ-jων, §. 21, 4, κρέσσων (aus κρετίων) Dor. u. neuion.;	κράτ-ισ-τος (vgl. τὸ κράτος §. 153, c).
	κάῤῥων st. κάρσων (aus καρτίων) Dor. per metathes. [1])	κάρτ-ισ-τος ep., vgl. τὸ κάρτος §. 153, c) u. d. Adv. κάρτα, sehr.
√ ἀρ, fügen [2]), vgl. ἀρ-ε-τή	ἀρείων seit Hom. poet.; ἀρειό-τερος Theogn. 548	ἄρ-ισ-τος.
√ λαF, vgl. ἀπολαύ-ω, geniesse [3])	λωΐων, Att. λῴων [4]); λωΐτερον Od. α, 376. β, 141; λωΐτερος u. λῳότερος spät. Dicht.	λῷστος poet., aber noch nicht b. Hom. u. Hes.; in Prosa ὦ λῷστε, o Trefflichster, mit e. gewissen Ironie.
	φέρ-τερος poet. seit Hom.; so auch προφέρτερος, major natu, Soph. fr. 399 Dind. [5])	φέρ-τατος Hom., Hes., Pind., Ap. Rh., Callim.; so auch προφέρτατος, natu maximus, Soph. O. C. 1531; φέρ-τιστος Pind. fr. 92, 2; φέρ-ιστος ep., aber d. V. φέριστε, ὦ φ. Aesch. S. 39. Soph. OR. 1149. Theocr. 7, 125 u. selbst pros. Plat. Phaedr. 238, d, wie auch schon oft b. Hom.
κακός, schlecht,	κακώ-τερος Il. τ, 32, χ, 106, auch b. anderen Dicht. u. b. spät. Pros.	
	κακ-ίων, κακ-ῑό-τερος Anth. 12. 7, 4.	κάκ-ισ-τος.
√ χερ, vgl. χείρ u. d. ep. χέρηϊ, χέρηα, Pl. χέρηες, χέρηα, s. Il. α, 80. δ, 400 u. s. w. v. ΧΕΡΗΣ, unterthan [6])	χείρ-ων §. 21, 7 χερείων ep., auch Dor. Theocr. 2, 15 (χερῄων Dor.) χειρότερος u. χερειότερος ep. u. spät. poet.	χείρ-ισ-τος.

[1]) S. Schaefer ad Greg. Cor. p. 193 sq. Ahrens dial. II. p. 103. 188 sq. — [2]) S. Curtius Etym. S. 305. — [3]) S. Curtius a. a. O. S. 326. — [4]) Theocr. 26, 32 steht λώϊα, das Passow als aus λωΐονα verkürzt annimmt, während es von Anderen für den Positiv gehalten wird. — [5]) Die ep. Formen προφερέστερος, προφερέστατος kommen von προφερής, vorgezogen, vorzüglich. — [6]) S. Curtius a. a. O. S. 181. Ueber die verschiedenen Lesarten χέρηα, χέρῃα u. χέρεια s. Spitzner ad Il. δ, 400; die komparative Bedeutung liegt in ΧΕΡΗΣ ebenso wenig wie in πλέες (s. zu πολύς); aber der Begriff unterthan lässt sich leicht komparativisch auffassen, daher konnte es auch den Genitiv zu sich nehmen, vgl. Il. δ, 400. Vgl. Buttmann §. 68. S. 268.

St. ἡκυ, Adv. ἦκα	ἥσσων (ἥττων); ἕσσων neuion., §. 21, 3	ἥκιστος Il. ψ, 531 [1]); ἥκιστος Spät.; Adv. ἥκιστα häufig Att.
λοιπός, reliquus		λοῖσθος, letzter, Il. ψ, 536, Soph. fr. 626 D. Eur. Hel. 1597 [2]).
μακ-ρός, lang	μακ-ρότερος von Hom. an ganz gewöhnlich	μακ-ρότατος v. Hom. an ganz gewöhnlich.
	μᾶσσων (§. 21, 3) poet. seit Hom.; Xen. Cyr. 2. 4, 27 nach Suid., aber alle codd. haben ἐλάσσων; μασσότερον Dor. Fragm. bei Stob. 65. n. 16 G.	μήκ-ισ-τος poet. seit Hom., spät pros., in der früheren Prosa nur Xen. Cyr. 4. 5, 28; μήκιστον, longissime; Dor. μάκιστος; vgl. §. 153, c)
μικ-ρός, klein	μικ-ρό-τερος	μικ-ρό-τατος.
St. μι, μι, vgl. μι-νύω u. dgl., L. mi-n-or	μείων; Dor. μῄων μει-ότερος Ap. Rh. 2,386.	
St. ἐλαχυ, Hom. ἐλάχεια	ἐλᾶσσων (ἐλάττων) §. 21, 3	ἐλάχ-ισ-τος
ὀλίγος, wenig	ὀλιγώ-τερος Hippokr. u. Spät.	ὀλίγ-ισ-τος
	ὀλίζων Alex. Dicht., aber ὑπολίζονες Il. σ, 519; ὀλιζότερος nur spät. Dicht. §. 21, 2.	
μέγας, gross	μείζων §. 21, 2, Dor. u. neuion. μέζων,	μέγ-ισ-τος
	μέσδων Lakon., μέσσων Böot. (μειζότερος N. T., Kirchenv., Byz.)	μεγαλώ-τατος Et. M.
πολύς, viel	πλείων od. πλέων st. πολεϜ-ίων); Dor. πλῄων; s. §. 156, 3 [3])	πλεῖστος
ῥᾴδιος Att. [4]), leicht, √ ρα,	ῥᾳδιώτερος Hyper. b. Pollux 5, 107; ῥηΐτερος alt-	ῥηΐτατος Hom.; ῥήϊστος nur Od. δ, 465 und

[1]) S. über diese Stelle Buttmann Lexil. I. S, 14 ff. und dagegen Spitzner ad h. l. — [2]) λοῖσθος ist entst. aus λοίπ-ιστος, λοῖπ-στος, nach Ausstossung des π λοῖ-στος, durch aspirirende Einwirkung des σ auf τ (§. 63, 1) λοῖσθος. Foerstemann a. a. O. p. 22 hält die Endung σθος für ein Ueberbleibsel der Sanskritendung ischtha. — [3]) Die Formen πλέες u. πλέας (Il. λ, 395, β, 129), die man gewöhnlich als synkopirt aus πλέονες πλέονας behandelt, werden gewiss richtiger mit Buttmann §. 68. S. 269 für Positive gehalten (Nom. ΠΛΗΣ); die komparative Bedeutung verbindet sich leicht mit dem Begriffe viel und wenig u. dgl. — [4]) Entst. aus ρα und der Endung ιδιος, wie νυμφ-ίδιος: ῥήϊα findet sich b. Hippokr. II. 627, vgl. Hesych. h. v., b. Hom. ῥεῖα u. ῥέα. S. Matthiä A. G. I. S. 333.

alt- u. neuion. ῥηΐδιος; kontrah. ῥᾴδιος Theogn.; Dor. ῥαΐδιος	und neuion.; ῥήτερος Theogn. 1370; ῥᾴτερος Pind. O. 8, 60; ῥαδιέστερος Hyperid. b. Ath. 10. 424, d u. Spät.; ῥηΐων neuion.; ῥᾷσσον (aus ῥᾴδjον §. 21, A. 1) Et. M. 158, 15; ῥᾴων Att.; ῥᾳότερος wird v. Phryn. 402 (ubi v. Lob.) verworfen.	neuion., ῥᾴϊστος Dor. Theocr. 11, 7, ῥῆστος Timon, fr. 41; ῥᾷστος Att. (ῥᾳδιώτατος bei Spät.).
ὄνειος, Ion. ὀνήϊος, nützlich		ὀνήϊστος der Choliambendicht. Phönix aus Kolophon b. Ath. 11. 495, d. Heracl. b. Diog. L. 9. 2. 8, 49. Anaxag. b. Simplic. Arist. phys. p. 33. Ap. Rh. 2, 335. Aretaeus p. 130, 19, s. Passow Lex.
πέπων, reif	πεπ-αί-τερος Aesch. Ag. 1338. fr. 244 Dind., Theophr. c. pl. 3. 2, 1. Kom. Xenarch b. Ath. 13. 569, b.	πεπ-αί-τατος Alex. b. Ath. 14. 650, c.
πίων, fett (selt. u. spät. Nbf. πῖος Epich. b. Pollux 9, 79.)	πῑότερος h. Ap. 48. Theophr. Hipp. I. 402. 404.	πῑότατος Il. ι, 577. Hes. Op. 585. Bacchyl. in Anth. 6. 53, 2. Hipp. I. 372 u. s. Aristot. probl. 5, 5.

§. 156. Bemerkungen zu den anomalischen Komparationsformen.

1. Die unterschiedene Bedeutung der verschiedenen unter Eine Positivform gestellten Komparationsformen tritt bei einigen mittelst der Ableitung deutlich hervor. Z. B. ἀρ-είων, ἄρ-ιστος von der Wurzel ἀρ, von der auch ἀρ-ε-τή stammt, bedeuten tüchtiger, tüchtigster und im Sinne der Alten besonders tapferer, tapferster; vgl. Apollon. de adv. 603: ὁ ἄριστος μέν ἐστιν ὁ ἐν πολέμῳ ἰσχυρός, τροπικώτερον δὲ καὶ ἐπὶ παντὸς τοῦ προσήκοντος· τῇ γοῦν κυριολογίᾳ μαρτυρεῖ τὸ παρώνυμον ἀριστεύς; κρείσσων (st. κράσσων) und κράτιστος stammen von dem ep. Positive κρατύς oder dem Subst. τὸ κράτος, Kraft, Stärke, und drücken ursprünglich den Begriff der Kraft, Stärke aus; φέρτερος, φέρτατος, φέριστος stammen von φέρ-ω, fer-o, (vom Tragen der Früchte, wie fer-ax, fer-tilis) und bedeuten daher weidlicher(ster), wackerer(ster), trefflicher(ster); λωΐων, λῴων, √ λαϜ, vgl. ἀπο-λαύ-ω, geniesse (s. Curt. Et. S. 326), bedeutet vortheilhafter und wird in Verbindung mit ἄμεινον (λῷον καὶ ἄμεινον) besonders bei der Befragung der Götter gebraucht, als: κοινωνουμένῳ (consulenti), πότερα λῷον καὶ ἄμεινον

εἴη στρατεύεσθαι Xen. An. 6. 2, 151 [1]). Die Formen χείρων, χείριστος von der Wurzel χερ, daher χείρ, Hand, Gewalt (vgl. ὑπὸ χεῖρα ποιεῖσθαι), ΧΕΡ-ΗΣ, unterthan, χείρ-ιον (λαβεῖν τινα) schliessen den Begriff des Unterliegens, Nachstehens in sich; ἥσσων, ἥκιστος (ἥκιστος), die von gleicher Wurzel mit dem Adverb ἦκα, milde, sanft, abstammen, haben den Begriff des Schwachen.

2. Die regelmässigen Komparativformen von μικρός: μικρότερος, -ότατος drücken stäts den Begriff der Kleinheit aus; ἐλάσσων, ἐλάχιστος aber bedeuten geringer(ster) sowol in Betreff der Grösse, also kleiner(ster) (Ggs. μείζων, μέγιστος), als auch hinsichtlich der Menge, also weniger, am Wenigsten (Ggs. πλείων, πλεῖστος); μείων aber drückt gewöhnlich den Begriff der Wenigkeit (ὀλίγος) aus, selten den der Kleinheit; ὀλίγος, wenig, wird zuweilen von den Dichtern, als: Il. β, 529. Od. ι, 515. h. Merc. 245. Hes. Op. 643 u. anderen, in Prosa aber selten (Hdt. 4, 52. 9, 70) in der Bedeutung klein gebraucht, aber nie ὀλίγιστος.

3. In Betreff des Gebrauches der längeren und kürzeren Formen πλείων und πλέων ist Folgendes zu bemerken: Die Epiker bedienen sich beider Formen nach Bedarf des Metrums; die Attischen Dichter gebrauchen gemeiniglich die längeren Formen, selten die kürzeren, als: Soph. Tr. 944 wird in den Hdsch. gelesen: ἢ καὶ πλέους (wo Dindorf lesen will ἤ καί τι πλείους), Eur. Ph. 539 πλέονι, Aesch. Ag. 1272 nach der Konjekt. von Schütz πλέων st. πλέω (s. Wellauer ad h. l.) u. d. Neutr. πλέον oft b. Aristoph. Was die Prosa anlangt, so findet sich bei Herodot πλεῖον 1, 192, πλείους 2, 120. 121 §. 4 (in allen Hdsch.), sonst aber stäts die kürzeren Formen, als: πλέων, πλέον, πλεῦν, πλέονος u. πλεῦνος u. s. w. [2]); in der Attischen Prosa hingegen, namentlich bei den Rednern [3]), sind die längeren Formen bei Weitem überwiegend, besonders die kontrahirten, als: πλείω, πλείους; nur das Neutr. S. erscheint ungleich häufiger in der kürzeren Form πλέον als in der längeren πλεῖον; Thuc. gebraucht die längeren und kürzeren Formen fast gleich oft, als: πλείονος u. πλέονος, πλείονι u. πλέονι, πλείονα, πλείω u. πλέω u. πλέονα, πλείω u. πλέω, doch häufiger πλείοσι als πλέοσι, πλέον als πλεῖον, πλειόνων als πλεόνων, immer πλείων, πλείους, πλείονες, πλείονας, nie πλέους [4]).

§. 157. Anderweitige Bemerkungen.

1. Statt der einfachen Komparationsformen gebraucht die Griechische Sprache wie die Lateinische zuweilen auch die Zusammensetzung des Positivs mit μᾶλλον (magis) und μάλιστα (maxime). Diese Umschreibung ist nothwendig bei allen Adjektiven, welche aus Gründen des Wohllautes, zum Theil auch aus unbekannten

[1]) Vgl. Lobeck Aglaopham. II. S. 1093 f. Stallbaum ad Plat. Leg. 8. 828, a. Kühner ad Xen. l. d. — [2]) S. Bredov. dial. Her. p. 154 sq., der selbst gegen die codd. überall die kürzeren Formen hergestellt wissen will. — [3]) S. Benseler ad Isocr. Areopag. p. 238 sqq. u. Bremi Exc. I. ad Isocr. p. 198. — [4]) S. Poppo de eloc. Thuc. P. I. Vol. I. p. 223 u. p. 475 sq.

Gründen keine Komparationsformen bilden. Hierher gehören die meisten Adj. Einer, sowie auch mehrere zweier Endungen, als: ἀναλκίς, γυμνής, πλάνης, ἀγνώς, μαινάς, namentlich solche, welche auf ein unverändertes Substantiv ausgehen (§. 150, XV); εὔελπις, ι, G. ιδ-ος, ἴδρις, ι, G. ι-ος, εὔσταχυς, υ u. s. w., ferner die Partizipien, wenn sie nicht gänzlich adjektivische Bedeutung angenommen haben, als: μᾶλλον, μάλιστα ἀγαπῶν, φιλῶν τινα. Ausserdem ist diese Umschreibung selten, als: μᾶλλον φίλον Aesch. Ch. 217. Soph. Ph. 886. τῶν παρ' ἑαυτῷ μάλιστα φίλων Xen. Cyr. 8. 1, 17. Soll aber der Begriff potius u. potissimum ausgedrückt, oder soll der Begriff „in höherem, in höchstem Grade" nachdrücklicher und mehr für sich, getrennt von dem Adjektive, hervorgehoben werden, so versteht sich der Gebrauch von μᾶλλον, μάλιστα von selbst.

2. Der Superlativ bezeichnet im Griechischen wie im Lateinischen sehr oft nicht den höchsten, sondern nur einen sehr hohen Grad, als: σοφώτατος ἀνήρ, ein sehr weiser Mann.

3. Einige Adjektive lassen wegen ihrer Bedeutung keine Steigerung zu, z. B. diejenigen, welche einen Stoff ausdrücken, wie χρύσεος (χρυσότερος kommt von d. Subst. χρυσός, s. §. 154, Anm. 4, wie βασιλεύτερος v. βασιλεύς), oder eine Abstammung, wie Ἑλληνικός, oder eine bestimmte Grösse oder Zeit, als: wie die Kardinalzahlwörter, εἷς, δύο, τρεῖς u. s. w., χθεσινός, μετοπωρινός, oder den ganzen Inbegriff des zu einer Beschaffenheit Gehörigen, als: πάνσοφος, oder deren gänzliche Abwesenheit, als: ἄψυχος, leblos, ἀθάνατος, oder eine Beschaffenheit, welche bei allen Wesen auf gleiche Weise stattfindet, als: θνητός [1]). Finden sich gleichwol Adjektive von solchen Begriffen bei den Schriftstellern gesteigert, so liegt immer eine besondere Absicht zu Grunde. So z. B. findet sich öfters bei Aristophanes, aber auch bei anderen Dichtern, ja selbst in der Prosa der Superlativ μονώτατος, um die höchste Potenz des Begriffes allein zu bezeichnen (= der allereinzigste): Ar. Plut. 182. Eq. 351. Theocr. 15, 137. Lycurg §. 88 (ubi v. Maetzner p. 229). §. 59. Aesop. f. 350; ferner in komischem Sinne αὐτότερος αὐτῶν Epicharm. b. Apollon. de pron. 80, b; Chr. ἐκεῖνος αὐτός; Pl. αὐτότατος Ar. Plut. 83, wie ipsissimus b. Plaut. Trin. 4. 2, 146; Apollon. l. d. 81, a vergleicht Δαναώτατος b. Aristoph. fragm.; Ἑλληνικώτερος b. Plut. Lyc. et Num. comp. 2 u. εἶναί τε τὸν Φίλιππον Ἑλληνικώτατον ἀνθρώπων, δεινότατον φιλαθηναιότατον Dem. 19. 439, 308 bedeuten Hellenisch gebildeter, gebildetster; τῶν Ἰνδικωτάτων καὶ θαυμασίων (λίθων) Philostr. V. A. I. c. 10 p. 11 der ächt Indischen Edelsteine [2]).

4. Auch finden sich einige Beispiele von Komparationsformen, welche sich aus schon vorhandenen Komparationsformen gebildet haben. Mehrere Beispiele der Art haben wir schon §. 155 gesehen, als: ἀμεινότερος, ἀρειότερος, κακιότερος, χειρότερος, χερειότερος, μασσότερον, ὀλιζότερος, μειότερος, μειζότερος, ῥᾳότερος; ferner:

1) Vgl. K. E. Chr. Schneider, Akad. Vorles. über Griech. Gr. S. 193 ff. Lentz de Graeci serm. vocabulis incomparab. in d. Ztschr. f. Altertumsw. v. Bergk u. Cäsar 1852. Nr. 27. 28, 1855. Nr. 4. 5. — 2) Vgl. Bast ad Greg. Cor. p. 366.

οὐ τοῦ ἐσχάτου (s. Nr. 5) ἐσχατώτερον εἴη ἄν τι Aristot. metaph. 9, 4. τὰ πάντων ἐσχατώτατα παθῶν Xen. Hell. 2. 3, 49; in komischem Sinne: Kleon: ἐγώ σοι πρότερος ἐκφέρω δίφρον. Allant: ἀλλ' ἐγὼ προτεραίτερος Ar. Eq. 1165; häufig seit Hom. in der Dichtersprache πρώτιστος, omnium primus, πρώτιστον Adv., selten in der klassischen Prosa, z. B. Dem. 43, 1076, 75, öfter in der späteren [1]); κυντερώτερος Aeschyl. fr. 422, κυντότατος Aristot. Bekk. An. I. 101; ἀσσοτέρω (v. d. Komp. ἆσσον, propius) Od. ρ, 572. τ, 506; ἐπάσσυτερος ep. (das ο v. ἆσσον ist auf Aeol. Weise in υ übergegangen), ἄσσιστα Aesch. fr.; ἐγγιστότατα (v. d. Sup. ἔγγιστα) Hipp. I. 664; ὑπερτερώτερος (v. ὑπέρτερος, (s. Nr. 5) Hesych. (ubi v. Schmidt); τρίτατος Hom., Ap. Rh. u. Eur. Hipp. 135.

5. Mehrere Adjektive, die den Begriff einer räumlichen oder zeitlichen Ordnung oder Folge ausdrücken, kommen nur in den Komparationsformen vor, weil sie nach ihrem Begriffe nicht an und für sich (absolute), sondern nur in Vergleichung gebraucht werden. Als Stamm liegt diesen Komparationsformen meist ein Ortsadverb zu Grunde, als:

(von πρό) πρότερος (prior), πρῶτος (kontr. aus πρόατος, Dor. πρᾶτος, primus).

(v. πάρος seit Hom. poet. oder vielmehr von einer verschollenen Lokativform παροι, vgl. d. folg.) παροίτερος Hom. u. spät. Epik., παροίτατος Ap. Rh.

(v. d. Lokativform μυχοί, Nom. μυχός) μυχοίτατος ἷζε Od. φ, 146, im Innersten.

(v. ὀπίσω) ὀπίστερος, posterior, Arat. u. Nonn., ὀπίστατος, postremus, Il. θ, 342. λ, 178.

(v. ἄνω) ἀνώτερος, superior, Hipp. 3, 117 u. Spät., ἀνώτατος, supremus, Hdt. 2, 125 u. Spät.

(v. κάτω) κατώτερος, inferior, Hipp. 773, b. Theophr. u. Spät., κατώτατος, infimus, Xen. Cyr. 6. 1, 52. Theophr. u. Spät.

(v. ὑπέρ) ὑπέρτερος (superior, höher, vorzüglicher), seit Hom. poet. u. spät. pros., ὑπέρτατος, seit Hom. poet. ὕπατος, (supremus, höchster), seit Hom. poet. u. spät. pros., aus ὑπέρτατος synkopirt, ὑπερώτατος Pind. N. 8, 43.

(v. ὑπό) ὕστερος (posterior, letzterer), ὕστατος (postremus, letzter), beide seit Hom. allgem. gebr. [2])

(v. ἐξ) ἔσχατος (extremus), seit Hom. allg. gebr., durch Versetzung von ἐχσ in ἐσχ entstanden.

(v. ἔσω) ἐσώτατος, intimus, erst ganz spät.

(v. ἔξω) ἐξώτερος, exterior, N. Test., ἐξώτατος LXX.

(v. ἔνδον) ἐνδότερος Spät., ἐνδότατος Hesych.

(v. πλησίον, prope) (πλησίος Hom.) πλησιαίτερος oder πλησιέστερος (propior), πλησιαίτατος, -έστατος (proximus), s. §. 154, 3. u. 4.

(v. ἀγχοῦ, ἄγχι, nahe), ἀγχότερος Hdt. 7, 175, propior, ἄγχιστος, proximus, Pind. P. 9, 66 Soph. OR. 919. El. 1105.

1) S. Lobeck ad Phryn. p. 419 sq. — 2) Foerstemann l. d. p. 28. Curtius Et. S. 206 u. A. leiten ὕστερος, ὕστατος v. d. Ind. Präp. ut (= sursum) ab, wozu aber die Bedeutung nicht stimmt.

(v. ἐγγύς, prope), ἐγγύτερος u. ἐγχίων Spät.
(v. νέρ-θεν, von unten her), νέρτερος, inferior, οἱ νέρτεροι, inferi, poet.
(v. πρόσω, πόῤῥω, fern) προσώτερος, entfernter, προσώτατος, beides erst Spät.
(v. πέρα, ultra), περαίτερος Pind. O. 9, 113.
(v. ἄφαρ, alsbald), ἀφάρτερος, rascher, Il. ψ, 311.

6. Auch andere Adjektive finden sich in der Komparationsform ohne adjektivischen Positiv, die gleichfalls aus Adverbien hervorgegangen sind, als: ἠρέμα, ruhig, ἠρεμέστερος, s. §. 154, 4, c); προὔργου, zum Zwecke, προὐργιαίτερος, zweckdienlicher, προὐργιαίτατος, s. §. 154, 3.

7. Selbst aus Substantiven hat die Griechische Sprache die Freiheit Komparationsformen zu bilden. Hierbei sind zwei Fälle zu unterscheiden: a) wenn das Substantiv sowol hinsichtlich der Form als des Begriffes den Positiv zu den Komparationsformen ausmacht, d. h. wenn das Substantiv als Prädikat oder Attribut eines Dinges aufgefasst werden kann, als: βασιλεύς, König, urspr. Adj., wie ἀνὴρ βασιλεύς Hom., βασιλεύτερος u. βασιλεύτατος (episch), in höherem, höchstem Grade König; δοῦλος, Sklave, oft auch, selbst in Prosa, Adj., als: ἀνὴρ δοῦλος, Hdt. 7, 7 Αἴγυπτον πᾶσαν πολλὸν δουλοτέρην ποιήσας ἢ ἐπὶ Δαρείου ἦν; ἀοιδός, Sänger, urspr. Adj., wie ἀοιδὸς ἀνήρ Od. γ, 267, ἀοιδότατος, gesangreichster, Eur. Hel. 1109. Theocr. 12, 7. Callim. Del. 252. κλέπτης, Dieb, aber auch Adj., als: Soph. Aj. 1135 κλέπτης γὰρ αὐτοῦ ψηφοποιὸς εὑρέθης, κλεπτίστατος, diebischer, §. 154, 5, a); κύων, G. κυν-ός, Hund, κύντερος, κύντατος, unverschämter, -ster, ep., doch auch Eur. Supp. 807, τὰ κύντατ' ἄλγη κακῶν; ὁ χρυσός, Gold, χρυσότερος s. §. 157, 3; b. Sophr. fr. 28 (49) φωρτάτους καπήλους und scherzhaft 96 (55) προβάτου προβάτερον, οἰὸς οἰότερον v. πρόβατον u. ὄϊς (οἶς) Et. M. 256, 30 s. Ahrens dial. II. p. 388; — b) wenn das Substantiv nicht hinsichtlich des Begriffes den Positiv bildet, sondern nur hinsichtlich der Form als Grundlage der Komparationsformen angesehen werden kann, indem die eigentliche Positivform verloren gegangen ist. Beispiele der letzteren Art bietet in reichlicher Zahl die Dichtersprache, namentlich die epische, dar, als: τὸ κέρδος, Gewinn, κερδίων, vortheilhafter, κέρδιστος, listigster, τὸ ὕψος, Höhe, ὑψίων Pind. fr. 232, ὕψιστος poet., τὸ κῆδος, α) Sorge, β) Verschwägerung, κήδιστος, carissimus, Il. ι, 642, am Meisten verschwägert Od. θ, 583; τὸ ῥῖγος, Kälte, ῥίγιον, kälter, schauerlicher, ῥίγιστος, ep.; ὁ μυχός, das Innerste, μύχατος poet.; ὁ ὑετός, Regen, ἄνεμοι ὑετώτατοι Hdt. 2, 25 venti pluviosissimi (was man ohne Grund in ὑετιώτατοι od. ὑετωδέστατοι hat ändern wollen); τὸ ὅπλον, Waffe, ὁπλότερος u. ὁπλότατος Hom. u. andere Dicht., waffenfähiger, -ster, daher auch jünger, -ster; τὸ πῦρ, G. πυρ-ός, Feuer, πυρώτερα Adv. (st. πυρρότερα), feuerfarbener, Arat. 798; aber auch von manchen Komparationsformen, die in der gewöhnlichen Sprache allgemein gebräuchlich sind, lässt sich die Entstehung auf gleiche Weise erklären. Man vergleiche: αἰσχίων, ιστος, καλλίων, ιστος, ἀλγίων, ιστος, κράτιστος, ἐλέγχιστος, deren

Formen sich sämmtlich auf die Subst.: τὸ αἶσχος, κάλλος, ἄλγος, κράτος, ἔλεγχος, zurückführen lassen. Vgl. §§. 153, b) u. 155.

8. In der Griechischen, sowie in der Indischen, Deutschen, Lateinischen u. a. Sprachen, haben fast alle Ordinalzahlwörter und mehrere Pronomina und pronominale Adjektive in der Positivform eine Komparativ- oder Superlativform. So setzt die Indische Sprache an mehrere Pronominaladjektive die Endungen taras, ā, ăm (Komp.) und tamăs, ā, ăm und an mehrere Wörter, welche eine Zahl oder ein Mass bezeichnen, die Endung tas an [1]). a) Die Komparativform haben folgende Numeralien, Pronomen und Adjektive, in denen die Beziehung einer Zweiheit liegt, nämlich: ἕτερος (v. ἵ, hic, u. τερος, hic de duobus, alter (sanskr. i-taras, is e duobus v. aj-am, ij-am, id-am, is, ea, id), οὐδέτερος, neuter, δεύτερος (δϜέτερος), πότερος (Ion. κότερος, Indisch kataras, d. i. quis e duobus, uter v. kas, quis?), ὁπότερος, ἑκάτερος (Sanskr. êkataras, unus e duobus, v. êkas, ā, am, unus, a, um, Gr. ἑκάς); die Adjektive, welche räumliche Gegensätze, wie Oben und Unten, Innen und Aussen u. s. w., ausdrücken: δεξιτερός. dexter, u. ἀριστερός, sinister, τὰ ἔντερα, Eingeweide, eigentl. das Innere, ἀνώτερος u. κατώτερος, oberer u. unterer, προσώτερος, ὀπίστερος, ὑπέρτερος; die Pronomialadjektive: ἡμέτερος, ὑμέτερος σφέτερος (offenbar die Komparativformen der ungebräuchlichen Positivformen ἡμός, ὑμός, σφός), welche persönliche Gegensätze auf vergleichende Weise ausdrücken (vgl. unser, euer, noster, vester). — b) Die Superlativform haben: α) Alle Ordinalzahlwörter, mit Ausnahme von δεύτερος, (doch auch δεύτατος Hom., eigentl. mit Rücksicht auf mehrere Andere der zweite, d. h. der letzte, vgl. Il. τ, 51,) insofern sie die vergleichende Beziehung auf eine Mehrzahl ausdrücken; αα) mit der Endung ομος, imus, als: πρόμος, primus, ἕβδομος, septimus, s. §. d. Zahlwörter; — ββ) mit der Endung τος, Ind. thas, L. tus, στος, als: πρῶτος, τέταρτος, quartus, vierter, Ind. caturthas, ἕκτος, sextus, sechster, Ind. schaschtas, εἰκοστός, zwanzigster (τος ging in σος über, z. B. τόσος, ὅσος, πόσος st. τότος, ὅτος, πότος. — β) Πόστος, ὁπόστος (Indisch jatamas, quis e pluribus), ἕκαστος (Ind. êka-tamas, d. i. unus de pluribus), wenn die Rede nicht von Zweien, sondern von einer grösseren Zahl ist. — γ) Die erwähnten Adjektive der örtlichen Gegensätze, wenn sie auf eine grössere Zahl bezogen werden, als: ὕπατος, summus, ἐνδότατος, intimus, ἀνώτατος, ὀπίστατος.

§. 158. Komparation der Adverbien.

1. Bei der Komparation der Adverbien ist der Unterschied zwischen den Adverbien, welche erst durch Ableitung von Adjektiven entstanden sind, und zwischen den ursprünglichen Adverbien von Wicktigkeit.

[1]) Vgl. Bopp V. Gr. §. 292 ff. Förstemann l. d. p. 9 sqq. Hartung über die Kasusflexion S. 293 ff. Max Schmidt de Gr. et Lat. Pronom. p. 64 ff. u. p. 71.

2. Die von Adjektiven abgeleiteten Adverbien nämlich, welche die Art und Weise bezeichnen, haben in der Regel keine besondere adverbialische Endung, sondern gebrauchen im Komparative das Neutrum Sing. und im Superlative das Neutrum Plur. im Akkusative (Apollon. de pron. 580) der entsprechenden adjektivischen Komparationsformen, als:

	Komparativ.	Superlativ.
σοφῶς (v. σοφός)	σοφώτερον	σοφώτατα
σαφῶς (v. σαφής)	σαφέστερον	σαφέστατα
χαριέντως (v. χαρίεις)	χαριέστερον	χαριέστατα
εὐδαιμόνως (v. εὐδαίμων)	εὐδαιμονέστερον	εὐδαιμονέστατα
αἰσχρῶς (v. αἰσχρός)	αἴσχιον	αἴσχιστα
ἡδέως (v. ἡδύς)	ἥδιον	ἥδιστα
ταχέως (v. ταχύς)	θᾶσσον, ττον	τάχιστα.

Anmerk. 1. Zuweilen aber haben auch die Komparative die Endung des Positivs, als: εὐρυτέρως Ar. Lys. 419. γελοιοτέρως Plat. Hipp. M. 293, c. κρεισσόνως, ὑποδεεστέρως, ἐλασσόνως Antiph. 4. 128, 6. Plat. Leg. 9, 867, b. ποθεινοτέρως Xen. R. L. 1, 5. ὑγιεινοτέρως 2, 5. καλλιόνως (selt.) Plat. Leg. 2. 660, d. βελτιόνως (selt.) id. Civ. 6, 484, a (ubi v. Schneid.), ὑγροτέρως Xen. r. eq. 1, 6, ἀσφαλεστέρως Thuc. 4, 71, καταδεεστέρως u. ἐνδεεστέρως öfters, συντομωτέρως Isaeus 11 §. 3. ἀκολαστοτέρως Xen. Comm. 2. 1, 1, θειοτέρως Hdt. 1, 122. ἰσχυροτέρως 3, 129, εὐπετεστέρως 3, 143. ἀθυμοτέρως Isocr. Paneg. §. 116. ἀπορωτέρως ib. §. 109. Antiph. 121, 17, χαλεπωτέρως Thuc. 2, 50 u. s., ἀγριωτέρως Plat. öfters, ἀληθεστέρως Plat. öfters, μοχθηροτέρως Thuc. 2, 50 u. s., φιλοτιμοτέρως Isocr. Evag. §. 5, ἐχθιόνως Xen. Conv. 4, 3, ἐχθροτέρως Dem. 61, 18, μειζόνως sehr oft, z. B. Thuc. 4, 19. ἀσθενεστέρως Plat. Phaedr. 255, e. u. a. [1]).

Anmerk. 2. Die adverbiale Form des Superlativs auf ως kommt in den Schriftstellen nur ganz vereinzelt vor: ἱκανωτάτως Hipp. 1, 20. ἡδίστως 2, 89, ξυντομωτάτως Soph. OC. 1579, wofür Reisig (Comment. crit. p. 389) ξυντομώτατος liest, vgl. Buttmann II. §. 115, b. A. 2. In der Sprache der Grammatiker und Scholiasten aber werden dergleichen Formen öfters gefunden, als: ἀτακτοτάτως, ἀκριβεστάτως, μεγίστως. S. Buttm. a. a. O. — Auch der adverbiale Superlativ auf ον ist sehr selten und fast nur auf die Dichtersprache beschränkt, als: ζῶσιν μέγιστόν γ' εὐκλεεῖς Eur. Heracl. 792; μέγιστον φρονοῦντας Xen. Comm. 1. 1, 13 nach Analogie v. μέγα φρονεῖν; doch Adv. des Ortes und der Zeit kommen öfter auch in der Prosa in dieser Form vor, als: πύματόν τε καὶ ὕστατον ἤντετ' Ἀπόλλων Il. χ, 203. Od. υ, 116. πρῶτον καὶ ὕστατον Plat. Menex. 247, a. οἱ τοὺς ἐχθροὺς μήκιστον (longissime) ἀπελαύνοντες Xen. Cyr. 4. 5, 28. ἄγχιστον Od. ε, 280.

3. Alle ursprünglichen Adverbien des Ortes auf ω, als: ἄνω, κάτω, ἔξω, ἔσω u. s. w., behalten diese Endung regelmässig auch in den Komparationsformen bei; aber auch die meisten anderen ursprünglichen Adverbien (vgl. Apollon. de adv. in Bekk. An. II. 579 sq.), als:

ἄνω, oben,	ἀνωτέρω (ἀνώτερον Spät.)	ἀνωτάτω; ἀνώτατα Thuc. 4, 110.

[1]) Vgl. Matthiä A. Gr. I. §. 262. Buttmann II. §. 115 b. Anm. 2. Poppo ad Thuc. 1, 130. P. III. Vol. I. p. 627. Schoemann ad Isaeum p. 459. Bremi ad Isocr. Exc. II. p. 202. Elmsley Add. ad Eurip. Heracl. p. 138 sq. Bredov. dial. Her. p. 27 sq.

κάτω, unten,	κατωτέρω (κατώτερον Aristot. h. a. 7, 10)	(κατωτάτω Et. M. 344, 22) κατώτατα Hdt. 8, 23.
ἔξω, draussen,	ἐξωτέρω	ἐξωτάτω
ἔσω, drinnen,	ἐσωτέρω	ἐσωτάτω
ἀπό, entfernt,	ἀπωτέρω	ἀπωτάτω
ἀγχοῦ, nahe,	ἀγχοτέρω; ἆσσον Hom., Hdt., Att. Dicht.	ἀγχοτάτω (ἄγχιστα Hom., Hdt., Aesch. Suppl. 1018; ἄγχιστον Od. ε, 280)
πέρᾱ, ultra,	περαιτέρω (περαίτερον Pind. O. 8, 63 u. Spät.)	Superl. fehlt
τηλοῦ, fern,	τηλοτέρω Hipp.	τηλοτάτω Od. η, 322.
ἑκάς, fern,	ἑκαστέρω	ἑκαστάτω
ἔνδον, drinnen,	ἐνδοτέρω Spät.	ἐνδοτάτω Spät.
μακράν, weit,	μακρότερον Xen. u. A. (μακροτέρως Hipp. öfters)	μακροτάτω u. μακρότατον s. A. 2; selt. μήκιστον, s. A. 2.
ἐγγύς, nahe,	ἐγγυτέρω u. ἐγγύτερον; ἔγγῑον Hipp., Aristot. u. Spätere [2])	ἐγγυτάτω u. ἐγγύτατα [3]), selt. ἔγγιστα Antiph. 4, §. 11.
πλησίον, nahe,	πλησιαιτέρω Hdt. 4, 112; πλησιαίτερον Xen. Comm. 2. 1, 23.	πλησιαίτατα Xen. Vect. 4, 46.
πρό, vorwärts,	προτέρω, ep.	Superl. fehlt
πρόσω (πόῤῥω, πόρσω), fern,	προσωτέρω Hdt. u. Spät., ποῤῥωτέρω Att.; ποῤῥώτερον Aristot. u. Sp.; πόρσιον Pind. O. 1, 114.	προσωτάτω Hdt. u. Att.; προσώτατα Hdt. 2, 103; ποῤῥωτάτω, ποῤῥώτατα Aristot. u. Sp.; πορσώτατα Hesych.; πόρσιστα Pind. Nr. 9, 29.
πέλας, nahe,	ohne Kompar.	πελαστάτω, Hipp. öfters.

Anmerk. 3. Die Adverbien πρωΐ (πρῴ), früh, und ὀψέ, spät, bilden ihre Komparationsformen, wie die von Adjektiven abgeleiteten Adverbien, durch das Neutrum der aus ihnen entstandenen Adjektiven: πρώϊος, ὄψιος, nämlich: πρωϊαίτερον oder πρῳαίτερον, τατα; ὀψιαίτερον, τατα, s. §. 154, 3. Μάλα, sehr, hat μᾶλλον (entst. aus μᾶλjον s. §. 21, 6), μάλιστα.

Zweites Kapitel.

Von dem Pronomen.

§. 159. Begriff und Eintheilung der Pronomen.

1. Die Pronomen (ἀντωνυμίαι) drücken nicht, wie die Substantive, den Begriff eines Gegenstandes aus, sondern geben nur die Beziehung eines Gegenstandes zu dem Redenden an.

1) S. Lobeck ad Phryn. p. 296 sq. — 2) S. Schneider ad Xen. Anab. 2. 2, 17. Bornemann ad Cyr. 4. 1, 3. Kühner ad Anab. 5. 4, 13.

2. Sämmtliche Pronomen zerfallen in fünf Hauptklassen: 1) persönliche, 2) demonstrative, 3) relative, 4) fragende oder interrogative, 5) unbestimmte Pronomen. Die Pronomen werden nach Bedeutung und Form unterschieden in: a) Substantiv-, b) Adjektiv- und c) Adverbialpronomen: α) ich, du, er, sie, es; β) mein, dein, sein; γ) hier, dort, so.

Deklination der Pronomen.

Vorbemerk. Die Pronomen entbehren des Vokativs ausser σύ, ὑμεῖς und ἐμός, ἡμέτερος §. 170, A.

I. Personalpronomen.

Substantivische Personalpronomen (ἀντωνυμίαι αἱ πρωτότυποι).

§. 160. Böotischer Aeolismus [1]).

Abkürzungen: Ap. = Apollonius de pron.; Cor. = Corinna.

Singularis.

N.	ἰών [ἱών] [2]), ich, Ap. 64, 6; ἰώ Ar. Ach. 899; ἰώνγα (ἱώνγα) Cor. 12 (= ἔγωγε); ἰώγα Ar. Ach. 898; ἰώνει (ἱώνει) Cor. 2. S §. 166, 3.	τού Cor. 2, 16; τούν, τούγα Ap. 69, c; τύ Ar. Ach. 779;	
G.	ἐμοῦς Cor., Ap. 94,c. 95, a.	τεοῦς Cor. 3; τιοῦς Ap. 95, b. c; τεῦς Cor. 18. Ap. 95, c.	ἑοῦς Cor. 4. Ap. 98, b.
D.	ἐμύ Ap. 104, b.		ῦ (Fῦ) Ap. 106, a. [3])
A.		τίν encl. Cor. 5. Ap. 105, b.	ἑίν Cor., Ap. 106, b.

Pluralis.

N.		οὐμές Cor. 9. Ap. 119, c. ὑμές Ar. Ach. 760. 761. 862.	
G.	ἁμίων Ap. 121, c.	οὐμίων Cor. 13. Ap. 122, b.	
D.		οὐμῖν An. Ox. 1. 146, 15.	

1) S. Ahrens dial. I. p. 206 sqq. — 2) In Et. M. 315. 17 sqq. wird ἰών mit dem Sp. lenis angeführt; Apollon. de pr. 64, c bemerkt aber ausdrücklich, dass diese Form aspirirt sei (ἱών), und zwar ἐπεὶ δασύνεται τὰ φωνήεντα ἐν ταῖς ἀντωνυμίαις, ὅτε πρὸ φωνηέντων τίθενται, ἑός, ἑοῦ u. s. w.; doch dieser Grund hat, wie Ahrens l. d. bemerkt, hier keine Geltung, da die Pr. ἑός, ἑοῦ u. s. w. nicht wegen des folgenden Vokals aspirirt sind, sondern weil sie ursprünglich mit σ anlauteten, wie im L. suus, sui, sibi, se; auch steht b. Aristoph. ἰώ, ἰώγα. Die Form ἰώ vergleicht Buttmann Lexil. I. S. 52 mit dem Ital. io (ich). — 3) Nach der Konjektur Bekker's st. ἶ.

Dualis.

νῶε Cor. 16. Ap 113, b.		

Asiatischer oder Lesbischer Aeolismus[1]).

Abkürzungen: S. = Sappho; A. = Alcaeus; Th. = Theocrit.

Singularis.

N.	ἔγων(auch vor Kons.) S. 102. Ap. 64, b. u. ἔγω S. oft	τῦ S. 1, 13. Th. 29, 7. 8. σῦ S. 1, 27. Fr. 67. 101.	
G.	ἔμεθεν Ap. 83, b.	σέθεν S. 12. 66. 69.	Fέθεν A. 6. Ap. 98, b.
D.	ἔμοι Ap. 104, b; μοί encl. S. 16 u. sonst	σοί S. 7. Ap. 104, c. τοί encl. S. 91. Ap. l. d.	Fοῖ S. 2, 1. Ap. 106, a.
A.	ἔμε Ap. 106, b; μέ encl.	σέ S. 1, 2 u. s. A. 2. 46, Ap. 106, b; τέ Greg. C. 615.	Fέ Ap. 107, a.

Pluralis.

N.	ἄμμες A. 10. Ap. 119, b.	ὔμμες S. 95. Ap. 119, b.	fehlt[3])
G.	ἀμμέων A. 67. 77. S. 81. Ap. 121, c.[2])	ὐμμέων A. 77, Ap. 122, b.	σφείων Ap. 122, c.
D.	ἄμμι(ν) A. u. S. Ap. 123, c. ἄμμεσιν A. 91. Ap. l. d.	ὔμμι(ν) S. 114. Pind. oft. Ap. 124, c.	ἄσφι S. 98, Ap. 126, b.
A.	ἄμμε S. 93. Th. 29, 2 nach d. Konjekt. v. Brunck st. d. falschen ἄμμες. Ap. 119, b.	ὔμμε A. 63. Pind. O. 8, 15. J. 5, 17. Th. 5, 145. Ap. 127, b.	ἄσφε A. 92. Ap. 128, b.

§. 161. Dorische Mundart[4]).

Abkürzungen: S. = Sophron; E. = Epicharmus; A. = Alcman; Th. = Theocrit; Ther. = Theräische Inschrift; Rh. = Rhinton.

Singularis.

N.	ἐγών S., E., Ar. Ach. 748. 753. Lys. 983. Ap. 63, 6	τῦ sehr oft, Ap. 68, b. τύγα E. 125. 130. Th. 5, 89.	

1) S. Ahrens l. d. I. p. 123 sqq. — 2) Nach der richtigen Konjektur von Ahrens ἀμμέων st. ὑμέων. — 3) Dass die Form σφεῖς aus Missverständniss des Apollon de pron. 120, c den Aeoliern und Doriern zugeschrieben sei, zeigt Dronke im Rh. M. 9. S. 112 f. Der Notiz des sehr späten und unkundigen Phavor. ecl. 412 2 σφέες, σφεῖς καὶ σφές Δωρικῶς ist durchaus kein Gewicht beizulegen. Auch Homer kennt σφεῖς nicht; es gehört nur der neuion. u. Att. Mundart an. — 4) S. Ahrens l. d. II. p. 247 sqq.

	vor Kons. u. Vok.; ἐγώ ebenso gebr.; ἐγώνγα A. 34 (65). Ar. Ach. 736. 764. Lys. 986. 990; ἐγώνη besond. Lakon. u. Tarent. Ap. 64, b. de conj. 524, 4. Hesych. u. andere Gr. S. §. 166, 3.	u. A. Ap. 68, b. τύνη Ap. 69, b. Eust. 573, 20 u. and. Gr. τούνη neulak. b. Hesych. S. §. 166, 3.	
G.	ἐμέος E. Ap. 95, a.	τέος encl. S. 75. Ap. 95, c.	
	ἐμοῦς Syrak. Ap. 94, c.	τεοῦς S. 27. Ap. 95, c. Th. 11, 25. 18, 41.	ἑοῦς Ap. 98, b; οὗς b. Prisc. I. 561 Kr.
	ἐμεῦς E. Ap. 95, a.	τεῦς encl. E. 64. Th. 2, 126. 5, 39. 11, 52. 55. Ap. 96, a.	
	ἐμεῦ S. 64. Th. 14, 27 u. s. Ap. 82, c.	τεῦ orth. u. encl. Ap. 96, b. Lakon. Spruch b. Plut. instit. Lac. 241, a; vgl. Plut. Pyrrh. c. 26.	
	μοῦ encl. Ther. μεῦ encl. Ther., Th. oft	τεοῦ S. 74. E. 157. Ap. 96, b; auch Callim. Cer. 99. τέο A. 67. Ap. 96, b.	ἑοῦ Ap. 98, c.
	ἐμίο, ἐμίω, ἐμίως Tarent. Rh. [1])		
	ἐμῶς Tarent. Rh. Ap. 95, b; vgl. §. 50, 4.	τίος, wahrscheinl. Tarent., wie τίως Rh. u. τίω Ap. 96, c.	Fίω Hesych. wahrschl. Tarent.
	ἐμέθεν Syrak. S. Ap. 83, c; μεθέν encl. Syrak. S. 46. Ap. 83, c. 98, a.	τέορ Kret. Hesych.	

[1]) Nach Ap. 95. b u. 96, c, wenn mit Ahrens l. d. ἐμίο, ἐμίω u. ἐμίως st. ἐμεῖο, ἐμείω, ἐμείως gelesen wird.

D.	ἐμίν E. 94, 9. Ar. Ach. 733. Th. oft. Ap. 104, b[1].)	τίν A. 15. (29). Pind. oft, Th., Ap. 105, b.[1])	ἴν orthot. u. enkl. Ap. 106, a.[3]), s. §. 167, 3.
		τεΐν Ap. 105, b.[2])	
	ἐμίνγα S. 53. Ap. 104, b.		
	ἐμίνη Et. M. 314, 42; Tarent. Rh., Ap. 104, b. S. §. 166, 3.	τίνη Et. M. 314, 37. Tarent. Ap. 104, c. S. §. 166, 3.	
	μοί encl. Ther. 2448. Ar. Ach.; E. 3 u. sonst.	τοί orthoton. u. enkl. A. 67 (68) E. 65. 94, 9. 95. Pind., Th. oft.	οἷ S. 77. Ap. 106, a, oft b. Pind. enkl.; orthot. = sibi id. P. 9, 84, = ei N. 1, 61.
A.	ἐμέ S. 78. Ap. 106, b; μέ encl. Ther., Cret. 2555 u. s.	τέ A. 35 (69). Th. 1, 5. Ar. Ach. 779 πάλιν τ' ἀποισῶ. Ap. 106, c.	ἕ Ap. 107, a; orthot. = eam Pind. O. 9, 14. N. 7, 25.
	ἐμεί E., Ap. 106, b.[4])	τεί A., Ap. 105, c.[4])	
		τίν A., Pind., Th. 11, 39. 55. 68.	νίν encl. S. 63. E. 9. Ap. 108, a; in d. Bdtg.: ihn, sie, sehr oft b. Pind. als *m.* u. *f.*; als *n.* es O. 8, 33. P. 4, 43. 242; ebenso häufig u. in derselben Bdtg. gebraucht Pind. das Ion. μίν [encl.][6])
		τύ encl. A., S. 24, 74. Ar. Ach. 730. Th. oft. Ap. 68, b. 106, c.	
		τρέ Kret. (entst. aus τFέ) Hesych. S. §. 16, f) S. 76.	μίν encl., eum, eam, oft Pind., als *n.* id O. 3. 45. 13, 69.
		σέ nicht Dor., aber v. A. gebraucht. Ap. 106, c.[5])	

¹) Die Endung ιν in ἐμίν, τίν u. wahrschl. ἴν war wol ursprünglich lang, später wurde sie auch kurz gebraucht, ganz analog den Formen ἡμῖν neben ἧμιν, ἄμιν u. ὑμῖν neben ὕμιν. S. Dronke Rh. M. 9. S. 109 f. 'Εμίν wird b. Theokr. fast immer lang gebraucht, kurz nur 5, 18. 6, 36; τίν b. Theokr. immer lang, kurz aber bei Alcm. 15 (29) u. Pindar, ausser J. 5, 3. Ein Gleiches ist bei ἁμίν u. ὑμίν anzunehmen. Diese Schreibung ist auch dann beizubehalten, wenn die letzte Silbe lang ist, wie im Sing. ἐμίν, τίν, und ist nicht zu schreiben ἁμῖν, ὑμῖν. Vgl. Ahrens II. p. 260 sq.; ἁμίν u. ὑμίν werden von Apollon de pr. 123. b. 124, b und Anderen mit kurzer Ultima angeführt (s. Ahr. p. 259). — ²) τεΐν wird nur von den Grammatikern als Dor. angeführt, findet sich aber in keinem Dor. Schriftwerke; daher glaubt Ahrens l. d., die Grammatiker hätten es wegen der Endung für Dorisch gehalten.

(Note 3, 4, 5 und 6 siehe folgende Seite.)

Pluralis.

N.	ἁμές E. 23. A. 72. Ar. Lys. 168. 1162. Ap. 118, c. tab. Heracl. 1, 3. Kret. Inschr. 2557 [1]).	ὑμές S. 41. Ar. Ach. 760. 761. 862. Ap. 119, b.	
G.	ἁμέων A. 16 (73) u. ἁμῶν E. 147. Ar. Lys. 168. Ap. 121, b u. Thr., Kret. u. Tegeat. Inschr.	ὑμέων S. 1, 79 u. ὑμῶν Syrak. u. Tarent. Rh. b. Herod. π. μον. λεξ. 19, 27. Ap. 122, a.	σφείων; ψέων (durch Versetzung von σφ) u. ἕων Syrak.; ὧν S. 80. Ap. 122, b.
D.	ἁμίν orthoton. A. 61 (75). Ar. Lys. 1081. Ach. 832; ἁμὶν Ach. 821. Th. 5, 106. 7, 145 u. s.; ἅμιν encl. A. 74. Ap. 123, b. Ueber d. Quant. der Ultima s. Not. 1) zu S. 449.	ὑμίν orthot. S. 82; ὕμιν S. 81. Ap. 124, b. Ueber d. Quant. der Ultima s. Not. 1) zu S. 449.	σφίν Ap. 126, c.; b. Pind. σφί, σφίν, σφίσιν; ψίν Syrak. S. 83. Ap. 126, b; φίν Lakon. Koen. ad Greg. C. 254. (auch Callim. Dian. 125. 213. fr. 183. Bl. Nic. th. 725. al. 124. fr. 6, 2. 3 Schn.
A.	ἁμέ S. 66. Ep. 97. Ar. Lys. 95 u. s. Ap. 127, a. 128, a. 131, a. u. Inschr.	ὑμέ S. 25. Ar. Ach. 737. 739. Lys. 87. Ap. ll. dd.	σφέ, encl. Ap. 128, a. 131, a.; eos Pind. P. 5, 86; J. 5, 74; ψέ encl. Syrak. S. 84. Th. 4, 3. Ap. 128, a. νίν encl. Pind. N. 4, 3. u. Bocchyl. b. Ap. 108, a.

Dualis.

νῶϊ Ap. 109, c.	σφῶϊ Ap. 109, c.	
νῶϊν Ap. 109, c.	σφῶϊν Ap. 109, c.	

Anmerk. Σφίσι(ν) b. Pind. ist ep.; ebenso σφᾶς b. Theocr. 21, 16.

3) Pind. P. 4, 36 οὐδ' ἀπίθησέ ἱν (υ) nach Hermann's Konjekt. (ἱν) st. νιν. Vgl. Hermann ad Orph. p. 788. — 4) Ahrens l. d. will ἐμεί, τεί geschrieben wissen, welche Ansicht Dronke Rh. M. 9. S. 107 f. gründlich widerlegt. — 5) Die Akkusativform τένη b. Archimed. praef. ad l. de quadr. parab. hält Ahrens l. d. für unächt, da das Suffix νη nur dem Nom. u. Dat. zugefügt wird. — 6) S. Hermann Opusc. T. I. p. 257 sq.

1) In den Hdschr. der Lysistr. steht bisweilen fälschlich der Lenis, als: ἀμές, ἀμέ. S. Ahrens l. d. p. 263 sq.; auch beweisen Beispiele, wie ἐπ' ἀμέ u. dgl. auf Inschriften Nichts gegen den Sp. asp. S. §. 22, 7. Ebenso sind Lesarten, wie ἄμμες, ὔμμε, in Dor. Schriftstellern als blosse Verwechslungen mit dem Lesb. Formen anzusehen.

§. 162. Altionische (Homerische) Mundart [1]).

Vorbemerk. Die in Parenthese beigefügten Buchstaben l. und d. (= Lesbisch u. Dorisch) bezeichnen die Uebereinstimmung der altionischen (Homer.) Mundart mit dem Aeolismus und Dorismus. Vgl. Einleitung S. 16.

Singularis.

N.	ἐγών nur vor Vok. (l. d.), ἐγώ, ἔγωγε	τύνη (d.), σύ, σύγε	
G.	ἐμεῖο, ἐμεῖ' Il. ψ, 789, ἐμέο	σεῖο, σεῖ' Il. ζ, 454, σέο encl., τεοῖο Il. θ, 37. 468. [2])	εἷο (ἑεῖο? Ap. Rh. 1, 1032), ἕο (ἕου Il. β, 239 nach Zenodot, Ap. 98, c)
	ἐμεῦ, μεῦ encl.	σεῦ orthot. u. encl.	εὗ encl.; = sui, nur Il. υ, 464; = ejus oft [3])
	ἐμέθεν	σέθεν	ἕθεν = sui; encl. = ejus (Spitzn. ad α, 114) [3]).
D.	ἐμοί, μοί encl.	σοί orth., τοί encl., τοί γε Od. ο, 27 (Bekk. τοί τε)	ἑοῖ, οἷ orth. u. encl.
		τεΐν Il. λ, 201. Od. δ, 619 u. s. Orak. b. Hdt. 5, 60. 61. Callim. lav. 37.	ἶν δ' αὐτῷ, sibi ipsi Hes. fr. 204 (ubi v. Goettl.); σφίν (encl.) = ei h. Hom. 19, 19; σφί Lycophr. 1242.
A.	ἐμέ, μέ encl.	σέ orth. u. encl.	ἑέ, ἕ orth. u. encl. (= id Il. α, 236) [4])
			μίν encl., eum, eam, id (vgl. §. 161).

Pluralis.

N.	ἄμμες (l.)	ὔμμες (l.)	fehlt. S. Note 3) zu §. 160.

1) S. Thiersch Gr. §. 204. — 2) Da τεοῖο nur v. d. Dor. Possessiv τεός kommen kann, so erwartet man τεεῖο, wie auch Bekker geschrieben hat, analog den Formen ἐμεῖο, σεῖο, εἷο, vgl. Apollon. de pr. 138, b. Aber der angeführte Vers und die folgenden sind schon von Aristarch für eingeschoben erklärt, s. Apollon. de synt. 162, 28 u. Dronke a. a. O. S. 117 f. — 3) Stäts enklit. (Il. ξ, 427. ο, 165. υ, 464, ubi v. Spitzner; aber nach Apollon. de pr. 97, b u. Herodian b. Bekk. An. III. 1145. 1146 ist st. φρίξας εὖ λοφίην zu lesen φρ. εὖ λ. S. Dronke Rh. M. 9. S. 117. — 4) Ueber die Betonung s. Spitzner ad Il. υ, 171. — 5) Nie hat μίν reflex. Bdt.; in τῷ μιν ἐεισάμενος προσεφώνεε Il. β, 22 u. s. gehört μίν zu προσεφ. u. ἐεισάμενος = ähnlich seiend. Dieses μίν erklärt Döderlein (Reden u. Aufs. II. 144 nicht unwahrscheinlich als entstanden aus ἰμίμ, wie sese und d. altlat. emem (eundem). Vgl. Curtius Et. S. 477.

.	ἡμεῖς	ὑμεῖς (ὑμέες Parthen. b. Ap. 118, b)	
G.	ἡμείων, ἡμέων	ὑμείων, ὑμέων	σφείων, σφέων orth. u. encl. σφῶν in Verbindung m. αὐτῶν: σφῶν αὐτῶν
D.	ἄμμῐ(ν) 1) (l.) ἡμῖν, ἧμιν 2)	ὔμμῐν(ν) 1) (l.) ὑμῖν, ὔμμ' Il. κ, 551	σφίσι(ν) orth.u. encl. σφί(ν) encl.; orth. Hes. fr. 63 σφὶν δ' αὐτοῖς (d); σφ'
A.	ἄμμε (l.) ἡμέας (_◡◡ od. __) ἧμας Od. π, 372.	ὔμμε (l.) ὑμέας (— —)	σφέᾰς orth. u. encl.; [σφεῖας 3)]; σφᾶς δ' αὐτάς Hes. Th. 34, σφᾶς αὐτούς Ap. Rh. 2, 959. σφᾰ̃ς Il. ε, 567 u. Spät. u. σφέ (σφ') encl. (d); ἕ encl. = eas h. Ven. 268; doch wird der Vers von Herm. für unächt erklärt; μίν encl. erst spät. ep., z. B. Ap. Rh. 2, 8 (ubi v. Wellauer) 4)

Dualis.

N.	νῶϊ	σφῶϊ, σφώ	
G.	νῶϊν	σφῶϊν	
D.	νῶϊν	σφῶϊν, σφῷν 5)	σφωΐν encl.

1) Ueber den Gbr. v. ἄμμι, ὔμμι, ἄμμιν u. ἡμῖν, ὑμῖν, ἧμιν b. Hom. s. Skrzeczka im Archiv f. Phil. u. Päd. 1831—2. p. 548 sqq. — 2) Mit Unrecht wird das enklit ἧμιν Il. α, 147 u. 579 ἥμιν geschrieben nach Herod. π. ἰλ. προσ., weil es einen Spondeus bildet; aber an beiden Stellen ist die Ultima nur durch Posit. lang: ἧμιν Ἑκάεργον, d. i. Fεκάεργ. u. ἧμιν δαῖτα. Man muss also auch hier wie an allen übrigen Stellen ἧμιν schreiben. S. Dronke Rh. M. 9, 116. — 3) Od. ν, 213 Ζεὺς σφεῖας τίσαιθ' ἱκετήσιος schlägt Bekker richtig vor: Ζεύς σφεας τίσαιτο. — 4) In den Stellen Homer's, wo μίν auf einen Plural bezogen ist, nimmt Nitzsch z. Od. κ, 212 an, dass der Dichter den Plural als eine Einheit aufgefasst habe, wie in d. angeführten Stelle δώματα u. ρ, 268. Il. μ, 285 gehört nicht hierher, da 281 in χέει das Subst. χιόνα liegt. — 5) σφῷν steht nur Od. δ, 62, und zwar ist die Stelle höchst wahrschl. eingeschoben; Aristarch u. Herod. lesen σφῶν, das aber dem Sinne widerstrebt.

A.	νώ, νῶϊ [1]); νῶε Antimach. b. Ap. 113, b.	σφῶϊ, σφώ [2])	σφωέ encl., σφω' Il. ρ, 531 (ubi v. Spitzn.); σφώ encl. Antim. b. Ap. 113, c.

§. 163. Neuionische Mundart [3]).

Singularis.

N.	ἐγώ, ἔγωγε	σύ, σύγε	
G.	ἐμέο, ἐμεῦ, μεῦ encl.	σέο, σεῦ	εὗ, encl. Hdt. 3, 135.
D.	ἐμοί, μοί encl.	σοί, τοί encl.	οἷ, sibi u. ei, encl.
A.	ἐμέ, μέ encl.	σέ orth. u. encl.	ἕ encl.; μίν encl. = eum, eam, id [Neutr, Hdt. 7, 143].

Pluralis.

N.	ἡμεῖς	ὑμεῖς	σφεῖς *m. f.* Hdt. 4, 43. 7, 168 u. s.
G.	ἡμέων	ὑμέων	σφέων
D.	ἡμῖν	ὑμῖν	σφίσι sibi, σφί encl. eis
A.	ἡμέας	ὑμέας	σφέας *m. f.*, σφᾶς αὐτούς Hipp. 996, b. σφέα *n.* Hdt. 1, 46 u. s. oft. [σφέ encl. st. σφέας, σφέα Hdt. 1, 71. 3, 52. 53. 7, 170 wird verworfen [4])].

Anmerk. An einigen wenigen Stellen finden sich ἡμέες und ὑμέες bei Herodot ohne Variante; da aber selbst in der altion. Mundart diese Formen nie vorkommen, so muss man sie als Verirrungen der Abschreiber ansehen. Der Akk. σφέ = eam wird Hdt. 3, 52 offenbar fälschlich ὅσῳ αὐτός σφε ἐξεργασάμην st. σφεα gelesen, das auf d. vorhergehende ἐν αὐτοῖσι sc. πρήγμασι zu beziehen ist [5]). So muss 53 st. ἤ αὐτός σφε ἀπελθὼν ἔχειν mit Valck. gelesen werden ἤ αὐτός σφεα (sc. τήν τε τυραννίδα καὶ τὸν οἶκον) ἀπ.

[1]) Od. π, 306 schreibt Bekk. nach Dronke a. a. O. S. 116 richtig νῶϊ τίει (st. νώ), da in τίω das ι anceps u. in τίει immer kurz gebraucht wird. — Νῶϊν wird Il. π, 99 von Einigen als Nom., von Anderen als Akk. aufgefasst; Beides ist unstatthaft; der Vers ist unächt. S. Spitzner zu d. St.; Il. ρ, 489 ist die Lesart νῶϊν falsch. S. Spitzner ad h. l. — [2]) Die Schreibung σφῶε st. σφῶϊ Il. η, 280 wird von Apollon. de pr. 114, a mit Recht verworfen. — [3]) Vgl. Bredov. dial. Herod. p. 281 sqq. [4]) S. Bredov. l. d. p. 283. — [5]) S. Baehr ad h. l. et Bredov. l. d. p. 283.

§. 164. Attische Mundart.

Singularis.

N.	ἐγώ, ἔγωγε	σύ, σύγε	
G.	ἐμοῦ, μοῦ encl.	σοῦ orth. u. encl.	οὗ orth. u. encl.
D.	ἐμοί, μοί encl.	σοί orth. u. encl.	οἷ meistens encl., selt. orth.
A.	ἐμέ, μέ encl.	σέ orth. u. encl.	ἕ orth. u. encl.

Pluralis.

N.	ἡμεῖς	ὑμεῖς (ῡ)	σφεῖς, N. σφέα orth. u. encl. (poet.)
G.	ἡμῶν	ὑμῶν	σφῶν
D.	ἡμῖν, ἧμιν poet. Soph.	ὑμῖν, ὗμιν poet. Soph.	σφίσι(ν) orth. u. encl.
A.	ἡμᾶς, ἧμας poet.	ὑμᾶς, ὗμας poet.	σφᾶς, N. σφέα orth. u. encl. (poet.)

Dualis.

N. u. A.	νώ	σφώ	A. σφωέ (poet.)
G. u. D.	νῷν	σφῷν	σφωΐν orth. u. encl. (poet.)

§. 165. Bemerkungen zu dem §. 164.

1. Ueber den veralteten Nominativ des Pronomens der III. Person: ἴ oder ἵ s. §. 167, 1. Ueber die Inklination vieler Formen dieser Pronomen s. §. 88.

2. Das Pronomen der dritten Person: οὗ u. s. w. hat neben seiner eigentlichen Bedeutung, der reflexiven, auch die Bedeutung des Personalpronomens: ejus, ei, eum, eam, id, ii, eae, ea, eorum earum, eis, eos, eas, ea. In beiden Bedeutungen wird es in der epischen und Ionischen Sprache häufig gebraucht, in der Attischen aber nur sehr selten, indem die Attiker als Pronomen der III. Person das Pronomen αὐτός, αὐτή, αὐτό, er, sie, es, is, ea, id, und als reflexives Pronomen das zusammengesetzte ἑαυτοῦ, ῆς, οῦ anzuwenden pflegen. S. Synt. §. 455. Am Häufigsten waren in der Attischen Prosa die Pluralformen in reflex. Bdtg. σφεῖς u. s. w.; den Gen. S. οὗ gebraucht nur S. OR. 1257 u. Plato, und zwar orthot. = sui Symp. 174, d. Civ. 617, e., 614, b; Acc. ἕ gleichfalls nur Pl., und zwar orth. Civ. 617, e. Symp. 175, a. u. c. 223, b, enkl. Civ. 327, b; Dat. οἷ kommt ziemlich häufig vor, meistens enkl., bei den Dramatikern selten und fast nur enkl. = ei, wie Aesch. Ag. 1118, einigemal b. Soph., s. Ellendt L. S. I p. 823, orth. = sibi Eur. El. 924. Xen. Hell. 7. 1, 38. R. Ath. 2, 17. Pl. Symp. 174, e. Aber schon unter den Attikern gebrauchen einige dieses einfache Pronomen gar nicht; nach dem Zeitalter Alexander's verschwindet dasselbe gänzlich aus der gewöhnlichen Rede, und wenn spätere Schriftsteller dasselbe gebrauchen, so ist diess als blosse Nachahmung der älteren Attiker zu betrachten [1]).

[1]) S. die gründliche Erörterung von C. F. G. Arndt in dem Progr. Neobrand. 1836 p. 38 sqq.

3. Den Dor. Nom. ἐγών gebraucht Aesch. Pers. 895 vor e. Vok. Der ep. Genitiv Sing. σέθεν kommt häufig bei den Tragikern vor, als: Aesch. S. 128. 246 u. s. (s. Wellauer L. A. II. p. 243), oft b. Soph. (s. Ellendt L. S. II. p. 742); ἕθεν Aesch. S. 64.

4. Die Dorische Akkusativform νίν (enkl.) gebrauchen auch die Tragiker sehr oft in der Bdtg. eum u. eam, seltener id, z. B. Aesch. Ch. 535. Soph. Tr. 145, eos Aesch. Suppl. 710. Soph. OR. 868. Eur. Suppl. 1140, eas Soph. OR. 1331. OC. 43. Eur. Bacch. 32. 988, ea κρύψον νιν (sc. κτερίσματα) Soph. El. 436. 624. — Die Ionische Akkusativform μίν (encl.) ist von Homer an in die Dichtersprache übergegangen, und so findet sie sich bei Pindar sehr häufig; die Tragiker aber gebrauchen dafür νίν, und nur bei Aeschyl. kommt auch μίν vor, S. 435 in allen Hdschr. (s. Wellauer ad h. l.). Eum. 601 (Glasg. νίν). Suppl. 977. Choeph. 613. Soph. Tr. 388 in allen Hdsch. Die Lesb. Form ὔμμ' (ὔμμε) findet sich b. Aesch. Eum. 590 u. Soph. Ant. 546 (mel.), die Dor. ἁμίν b. Aesch. Eum. 329 im Ch.

5. Die Dorischen und Ionischen Pluralformen σφίν, σφί, σφέ (encl.) = eis, eos, eas werden auch von den Tragikern gebraucht, und zwar σφίν, häufig, besonders bei Aeschylus, σφί, nur Soph. OC. 421 (ohne Var.) u. Eur. M. 398 b. Brunck nach cdd. (Var. σφιν, das die neueren Hrsg. aufgenommen haben, vgl. Elmsl. 393); σφίσιν orthot., eis nur Aeschyl. Pr. 479. S. OC. 59 (wo es auch reflex. aufgefasst werden kann). El. 1070, wo mit Erfurdt zu lesen ist: ὅτι σφίσιν (eis) δή τὰ μὲν ἐκ δόμων νοσεῖ (cdd. ὅτι σφίσιν ἤδη, d. neueren Hrsg. mit Schaefer: ὅτι σφὶν ἤδη); auch σφέ = eos, eas, häufig; weit seltener σφάς, enkl., eos, eas (in d. cdd. zwl. auch σφᾶς orthot., s. Elmsl. ad Eur. M. 1345. Ellendt L. S. I p. 825). Aesch. Pr. 441 ὡς σφᾶς. S. Ant. 128 καὶ σφᾶς Anap. Aj. 839 καί σφας κακούς. OR. 1470 δοκοῖμ' ἔχειν σφᾶς (cd. Pal. σφας). 1508 οἴκτισον σφᾶς. OC. 486 ὥς σφας. Eur. M. 1378 ἐπεί σφας; zweitens gebrauchen sie σφίν und σφέ mit der Singularbedeutung ei, eum, eam, und zwar σφέ oft, σφίν aber selten. Aesch. P. 745. Soph. OC. 1490.[1]) Aristophanes gebraucht diese Formen nicht, nur Eq. 1020 steht σφέ in einem Orakelspruche.

Besondere Bemerkungen über die drei Personalpronomen.

§. 166. a. Personalpronomen der ersten und zweiten Person.

1. Als Stämme der drei Personalpronomen darf man annehmen με, τFε und Fε, ἑ, oder ursprünglich μα, τFα, σFα (vgl. sk. sva-s, svâ, sva-m, Gr. ἑ-ός, ἑ-ά, ἑ-όν), ἁ, wie man aus der Olympischen Helminschrift Corp. Inscr. I. nr. 31 μά = μέ schliessen darf[2]), so im Sanskr. ma, tva, im Prakr. sa (urspr. wol sva), im Zend. hа. Aus diesen Stämmen erklären sich der Nom. τύ, Böot. τούν, sk.

[1]) Vgl. Ellendt L. S. I. p. 525 sq. Wellauer L. A. II. p. 116. — [2]) Vgl. Giese Aeol. Dial. S. 259 ff.

tv-am (entst. aus tu-am), Zend. tûm und der Dor. Akk. τύ. Das σ in σύ u. s. w. ist als eine Erweichung des ursprünglichen τ anzusehen, s. §. 10, 3. Ein Ueberbleibsel des Stammes τϜε findet sich in dem Kretischen Akk. τρέ (s. S. 449), in dem das Ϝ sich zu ρ erhärtet hat [1]). Nach Ausstossung des Ϝ entstand der St. τε, daraus die Formen τέος, τέο u. s. w., τίν st. τεΐν. Die längeren Formen τεοῦς, τεοῦ, τεΐν erklären sich daraus, dass der St. τϜε des Wohllautes wegen in τεϜε wie im Indisch. Gen. tava erweitert, und dann das Ϝ ausgestossen wurde. Ein gleiches Verhältniss findet bei dem St. σϜε statt, der bald in Ϝε bald in ἑ bald in ἑε, urspr. σεϜε (daher ἑοῦς, ἑΐν u. s. w.) überging [2]).

2. Der Nominativ des Singulars des Personalpronomens der ersten Person weicht von den übrigen Kasusformen des Sing. ebenso ab, wie in anderen Sprachen, so z. B. im Indischen N. ah-am, ich, G. mê, meiner, D. mê, A. mam, mâ, im Goth. N. ik, G. meina, D. mis, A. mik. Der Nom. ἐγ-ών entspricht ganz dem Ind. ah-am; der Stamm davon ist ἐγ, ah, und ων, als Endung, vgl. Ind. tv-am, du, aj-am, dieser svaj-am, selbst, vaj-am, wir, u. s. w. [3]); ἐγών war ohne Zweifel die ursprüngliche Form, wie auch schon Apollonius de pron. p. 63 sq. urtheilt, der damit richtig das Böot. τούν vergleicht. In den längeren Formen ἐμοῦ, ἐμοί, ἐμέ gehört das vorgesetzte ε nicht zum Stamme, wie auch die mit dem Griechischen verwandten Sprachen nichts Analoges aufweisen, sondern ist wol nach einer Eigenthümlichkeit der Griechischen Sprache ursprünglich des Wohllautes wegen angetreten (S. §. 44), hat aber später dazu gedient, um einen Gegensatz zu den enklitischen Formen μοῦ, μοί, μέ zu bilden und somit auch die Bedeutuug zn verstärken.

3. In ἐγώνη, (böot. ἱώνει), τύνη, τούνη, ἐμίνη, τίνη, ist η, wie γέ, als ein aus dem konfirmativen ἤ hervorgegangenes verstärkendes Suffix anzusehen, wie in τίη od. τιή (s. §. 180, A. 3). u. ἐπειή; Bopp (V. G. §. 326) hält dieses η für einen unorganischen Zusatz, wie im Goth. Akk. thana st. tha-n = τό-ν. Der Auslaut σ in ἐμοῦς, τεοῦς, ἑοῦς, ἐμέος, τέος, ἐμεῦς, τεῦς ist Zeichen des Genitivs wie in der III. Dkl.; μέ ἐμέ, σέ, ἕ haben das Kasuszeichen ν (= m) abgeworfen, wie im Lat. mē, tē, sē und im Sanskr. mâ, mich, tvâ, dich, neben mâm, twâm, und bieten den blossen Stamm, wie σφέ, ἄμμε, ὔμμε.

4. Die Pluralformen der I. und II. Person haben sich in ihren ursprünglichen Formen in der Aeolischen Mundart (ἄμμες, ὔμμες st. ἄσμες, ὔσμες von d. Stämmen ἀμμε, ὐμμε) erhalten, wie man deutlich aus der Vergleichung des Sanskrit ersieht, wo diese Pronomen die meisten Pluralformen aus den Stämmen ăsm und jŭsm bilden. Der Auslaut σ in ἄμμες, ὔμμες ist wie in der III. Dekl. Zeichen des pluralischen Nominativs, im Sanskr. hingegen asmê, juschmê; das erstere μ is durch Angleichung entstanden, wie ἐμμί st. ἐσμί, sk. asmi, ich bin. Nach Verwandlung des σ in den Spiritus asper und durch Versetzung desselben in den Anlaut sind

1) S. Ahrens dial. II. p. 257. — 2) Vgl. Bopp V. G. §. 326 f. Ahrens l. d. — 3) S. Bopp V. G. §. 326.

die Dor. Formen ἁμές, ὑμές und nach Dehnung des ᾰ und ῠ in η und ῡ die gewöhnlichen Formen ἡμεῖς ὑμεῖς enstanden [1]).

5. Im Duale der ersten Person ist der Stamm νω, wie im L. Plur. no, und in dem der zweiten Person σφω. Der ursprüngliche Nom. νῶϊ, σφῶϊ hat sich in der Dorischen und Ionischen Mundart erhalten; daher die Possessiva νωΐτερος, σφωΐτερος; die Formen νώ und σφώ sind als Verstümmelungen zu betrachten [2]). Statt der Endung ι erwartet man ε, wie bei der III. Person σφωέ; wie auch wirklich bei Antimachus νῶε (§. 162) vorkommt; der Dual scheint das pluralische ι der II. Dkl. angenommen zu haben. In σφῶϊ hat sich das τ des Stammes τϜα in σ abgeschwächt, hingegen das Ϝ zu φ verhärtet.

6. Die Dativform auf ιν u. ι in ἐμίν, τεΐν oder τίν, ἵν, ἑΐν, σφίν, οὑμῖν, ἡμῖν, ὑμῖν, ἄμμι, ὔμμι entspricht der Indischen Lokativform im Singular, die in der I. u. II. Pers. auf ĭ und bei den übrigen Pronomen auf in ausgeht, als: maji = ἐ-μίν, tvaji = τεΐν, tasmin = in hoc, asmin, in eodem, kasmin, in quo. Die Formen σφίν, οὑμῖν, ἡμῖν, ὑμῖν, ἄμμι, ὔμμι, sowie die Akkusativformen ἄμμε, ὔμμε sind der Bedeutung nach Pluralformen, der Endung nach Singularformen, wie im L. sui, sibi, se, im D. sich sowol vom Singulare als vom Plurale gebraucht werden, im Griechischen aber ist diese Erscheinung weniger auffallend, weil die Pluralform einen besonderen, von dem der Singularform verschiedenen Stamm hat, so dass durch sie an und für sich schon die Mehrzahl bezeichnet wird, und daher die Singularflexion wie bei den Kollektiven genügt [3]). Bopp (V. G. §. 222) erklärt die Pronominalendung des pluralischen Dativs ιν als eine Zusammenziehung oder Verstümmelung der Ind. Endung des Dativs der eingeschlechtigen Pronomen bhjam: ma-hjam (st. ma-bhjam) = ἐ-μίν, asma-bhjam = ἄμμι, tu-bhjam = τεΐν juschma-bhjam = ὔμμι. Der Akkusativ τίν bei Theokrit (s. §. 161) ist offenbar eine Verirrung, die durch die Akkusative μίν u. νίν veranlasst worden ist, in denen jedoch ν wirkliches Akkusativzeichen ist.

7. Die Mannigfaltigkeit der Stämme bei der Deklination der Pronomen der I. und II. Person erklärt sich ganz natürlich. Während der Plural eines Substantivs die Mehrheit von Gegenständen derselben Art ausdrückt, verhält sich die Sache bei den Pronomen ich und du ganz anders; denn es giebt nicht mehrere Ich und nicht mehrere Du; daher die verschiedenen Bezeichnungen der Einheit, Mehrheit und Zweiheit. Sodann ist das Bedürfniss des Menschen natürlich die verschiedenen Beziehungen, in die er treten kann, auch äusserlich durch Verschiedenheit der Form zu bezeichnen. Er braucht daher eine andere Form, wenn er als handelndes Subjekt, eine andere, wenn er als Objekt auftritt, und ein gleiches Verhältniss tritt auch bei der zweiten Person ein [4]).

[1]) Vgl. Bopp V. G. §. 332. Max. Schmidt de pron. Gr. et Lat. p. 8. Kuhn in Ztschr. f. vergl. Spr. II. S. 269. — [2]) S. Bopp V. G. §. 339. — [3]) S. M. Schmidt l. d. p. 7. — [4]) Vgl. Schmidt l. d. p. 6. Bopp V. G. §. 331.

§. 167. b. Personalpronomen der dritten Person.

1. Als Nominativ des Personalpronomens der III. Person wird von den alten Grammatikern (Apollon de pron. p. 69 sq. 71, a. 12, b. 35, c. de constr. p. 167, 26. 195, 12. Dionys. Thr. p. 640 sq. Schol. ad Dionys. p. 908 18 u. s. Theodos. 83, 22. Schol. cod. Vict. ad Il. χ, 410. Draco p. 106. Et. M. 588, 11. 615, 7. Et. Gud. 394, 56. Priscian. 13. 2, 7 u. 8.) ἵ oder ἴ angeführt. Dass aber dieses Pronomen aspirirt und kurz gewesen sei, wird klar und deutlich bezeugt von Apollon. de pr. 71, a δῆλον γάρ, ὡς ἡ μετὰ δασέος βραχεῖα ἐκφορὰ τοῦ Ι ἐλλιπῆ κατέστησε κατὰ τὴν χρῆσιν. p. 70, b καὶ τὸ Ὁμηρικὸν (χ, 410, an welcher Stelle Einige ὡς ἵ st. ὡς εἰ lesen wollten) ἔνιοι διὰ τοῦ ι γράφοντες προςπνέουσιν, Schol. z. dieser Stelle: τινὲς δὲ ὡςεὶ διὰ τοῦ ι γράφουσι καὶ δασύνουσιν, ἀντωνυμίαν ἐκδεχόμενοι τρίτου προσώπου ἀντί τοῦ ὡς αὐτή, Draco l. d.: ἡ ἵ ἀντωνυμία τρίτον πρόσωπον βραχὺ ἔχει τὸ ι; Prisc. l. d. sagt, ἵ sei digammirt gewesen, woraus man gleichfalls die Aspiration schliessen darf[1]).

2. Wahrscheinlich lautete der Stamm dieses Pronomens ursprünglich σϝε, woraus nach Verhärtung des ϝ zu φ σφίν, σφέ, σφεῖς, σφέα, σφῶν, σφίσι, σφᾶς, σφός entstanden, wie aus den Lat. Formen sui, suus und den Ind. svăs, svā, svăm (= suus, a, um) deutlich hervorgeht. Nach Abwerfung des anlautenden σ entstand der Stamm ϝε, daher die Formen ϝοῦ, ϝοῖ, ϝέ ϝί-διος, proprius, Dor. [Pind. O. 13, 49 δὲ ϝίδιος][2]), s. §. 160 u. §. 18 S. 83 f. nach Verwandlung des ϝ in den Spir. asper bildete sich der St. ἑ, daher ἑοῦς εἷο, ἑοῖ, ἑέ, ἑός; endlich verschmolz das ε mit den Kasuszeichen, daher οὗ, εὗ, οἷ[3]), man vgl. d. Indische svâdas, L. suavis mit dem Gr. ἡδύς st. σϝηδύς. Das Pr. ἵ zeigt sich in ἵ-να, indem die demonstrative Bedeutung in die relative überging, ἵ-γνητες Rhodisch st. αὐθιγενεῖς, indigenae, eigentl. in eo loco nati, Apollon. de pr. p. 70, c (mit d. Sp. len. ἴγνητες falschgeschr. in Bekk. An. III, 1185).

3. Dass ἵ geschlechtslos war, also nicht ἵς *m.* u. *f.*, ἵ *n.* lautete, lehrt deutlich Apollon. de pr. 12, b. 35, c. Was aber den Gebrauch dieses Pronomens anlangt, so hat Homer weder dieses Pronomen noch σφεῖς gekannt, s. Herodian π. ἰλ. προσ. χ, 410 u. Schol. Vict. zu Il. χ, 410. Die erste Spur desselben findet sich bei Hesiod, der fr. 204. den Dativ ἵν (ἵν δ' αὐτῷ s. §. 162) in der reflexiven Bdtg. sibi gebraucht hat (auch b. Hesych., der diese Stelle anführt, steht ἵν mit d. Sp. asp., Göttling aber schreibt ἴν). Auch b. Pind. P. 4, 36 ist dieser Dativ hergestellt (s. §. 161), wo er als Encl. die Bdtg. ei hat (aber fälschlich wird ἵν mit dem Len. geschr.); der Acc. ἵν wird von Hesych., aber mit dem Len.,

1) S. ausser Buttmann I. §. 72. Giese Aeol. D. S. 301 f. Schmidt l. d. p. 11 sqq. Hermann Opusc. I. p. 330. Hartung über d. Flexionskas. S. 114 ff. Ellendt L. S. II. p. 821 sq. Ahrens in Kuhn's Ztschr. VIII. S. 343 f. und besonders Dronke Rh. M. 9. S. 113 f. — 2) S. Böckh. Staatsh. II. S. 393. — 3) Vgl. Curtius Et. S. 352 f.

angeführt: ἵν᾽ αὐτῇ, αὐτήν, αὐτόν, wofür whrschl. zu lesen ist: ἵν᾽ αὐτόν, αὐτήν, αὐτό.

4. Es ist höchst wahrscheinlich, dass das Pron. οὗ (ΣϜου) uranfänglich nur im Singulare, wie im Deutschen und Lateinischen, bestanden habe. Denn die Formen σφίν, σφέ, σφός sind offenbar singularisch und entsprechen gänzlich den Singularformen der I. u. II. Person ἐμίν, τίν, ἐμέ, σέ, ἐμός, σός wie wir §. 162 ἕ in der Bedeutung von eas gesehen haben und ἑός, ὅς in der epischen Sprache ganz gewöhnlich auf einen Plural bezogen und umgekehrt σφίν und σφέ von den Tragikern (§. 165, 5), mit Singularbedeutung gebraucht werden [1]).

§. 168. Reflexivpronomen.

1. Die Kasus der erwähnten Pronomen ἐγώ, σύ, ἵ werden bald als blosse Personalpronomen, bald als Reflexivpronomen gebraucht. Um aber die reflexive Beziehung bestimmter zu bezeichnen, verband man diese Pronomen mit dem Pronomen αὐτός, und zwar anfänglich so, dass beide Pronomen getrennt neben einander gestellt wurden, wie diess durchweg der Fall bei Homer ist [2]), als: ἔμ᾽ αὐτόν Il. α, 271. ἐμοὶ αὐτῷ Od. ι, 421. σοὶ αὐτῷ Il. γ, 51, εὗ αὐτοῦ Il. τ, 384. ἑοῖ αὐτῷ ν, 495. οἷ αὐτῷ π, 47. ψ, 126. ἑὲ αὐτόν υ, 171. ἓ αὐτήν ξ, 162 Od. μ, 225 σφέας αὐτούς, υ, 213 σφίσιν αὐτοῖς, auch durch ein oder mehrere Wörter getrennt, wie ἅσσ᾽ ἂν ἐμοί περ Αὐτῇ μηδοίμην Od. ε, 188 sq. ἐγὼν ἐμέθεν περιδώσομαι αὐτῆς ψ, 78, will meinetwegen das Wort geben; Il. κ, 307 οἷ τ᾽ αὐτῷ. μ, 155 ἀμυνόμενοι σφῶν τ᾽ αὐτῶν. τ, 304 σφῶν δ᾽ αὐτῶν; auch αὐτόν μιν st. ἓ αὐτόν: αὐτόν μιν πληγῇσιν ἀεικελίῃσι δαμάσσας . . κατέδυ πόλιν Od. δ, 244. Vgl. Nr. 2. b), αὐτὸν μέν σε Od. ρ, 595. αὐτῶν γὰρ σφετέρῃσιν α, 7. Erst später vereinigten sich die Stämme der drei Personalpronomen mit den obliquen Kasus von αὐτὸς zu Einem Worte in dem Singulare aller drei Personen und auch in dem Plurale der III. Person. Das erste Beispiel hiervon bietet Hesiod in der Form ἶσον ἑαυτῇ Th. 126 st. ἑοῖ αὐτῇ od. οἱ αὐτῇ (Göttl. schlägt vor ἴσα οἱ αὐτῇ. Aber neben der neuen Ausdrucksweise erhielt sich immer auch die ältere im Plurale der III. Pers. als: σφῶν αὐτῶν neben ἑαυτῶν, σφίσιν αὐτοῖς neben ἑαυτοῖς, σφᾶς αὐτούς neben ἑαυτούς in durchaus gleicher Bedeutung, s. §. 455; jedoch ist zu bemerken, dass die Dichter, mit Ausnahme der Epiker, nur selten die getheilten Formen gebrauchten, da ihren Rhythmen die zusammengesetzten bequemer waren. Hdt. gebraucht nur die getrennten Formen, s. Nr. 2, b); die älteren Attischen Prosaiker, wie Thuc., Antiphon, Andocides, bedienen sich, mit Ausnahme des possessiven Genitivs ἑαυτῶν mit vorgesetztem Artikel, in welchem Falle σφῶν αὐτῶν ungebräuchlich war, ungleich häufiger der getheilten Formen, besonders σφίσιν αὐτοῖς, als der zusammengesetzten. Die

1) Vgl. Schmidt l. d. §. 6. Richter de anac. Gr. Spec. II. §. 33. Annot. 1. — 2) S. Lehrs quaest. ep. p. 114.

dem Zeitalter zunächst stehenden Redner, Lysias, Isocrates, Isaeus gebrauchen schon häufiger ἑαυτῶν u. s. w., als σφῶν αὐτῶν u. s. w. Xenophon gebraucht in den Hellenicis aus Nachahmung des Thuc. ziemlich häufig die getrennten Formen und in der (unächten oder sehr verderbten) Schrift de R. Ath. stäts, in den übrigen Schriften hingegen fast ohne Ausnahme ἑαυτῶν u. s. w. ausser Cyr. 3. 3, 67 καὶ τέκνοις καὶ ἑαυταῖς καὶ σφίσιν αὐτοῖς (vielleicht wegen des Wohllautes) u. R. L. 1, 5. Plato scheint nur ἑαυτῶν u. s. w. gebraucht zu haben, wie auch stäts Aeschines, Lykurg, Dinarch; Demosth. wendet beide Formen in seinen Jugendreden an, sonst aber höchst selten die getrennten, auch Aristoteles nur selten, meistens ἑαυτῶν u. s. w. In der nachfolgenden Zeit verschwand in der gewöhnlichen Rede der Gebrauch der getrennten Formen gänzlich, wiewol einige Schriftsteller der späteren Zeit, welche die Sprache der älteren Attiker nachahmten, theils ziemlich häufig theils selten die getrennten Formen anwandten [1]). Die kontrahirten Formen σαυτοῦ, αὑτοῦ u. s. w. st. σεαυτοῦ, ἑαυτοῦ u. s. w. kommen schon ziemlich früh vor [2]): σαυτῷ Alcae. b. Apollon. d. pr. p. 103 zweimal, σαυτοῦ Pind. fr. 64 Boeckh.; von der III. P. gebraucht er nur die contrahirten Formen: P. 4, 265 αὑτᾶς. O. 13, 53 αὑτᾷ P. 2, 34 καθ' αὑτόν. 9, 62 αὑταῖς; Böckh schreibt dieses Pron. überall mit dem Lenis und ändert καθ' αὑτόν in κατ' αὐτόν, wie αὐτός b. Hom. gebraucht wird.

2. In Betreff der Mundarten ist ausser dem, was über die Homerische Sprache erwähnt worden ist, Folgendes zu bemerken:

a) Aus der Lesbischen Mundart [3]) sind uns folgende Beispiele aufbewahrt: ἐμ' αὔτᾳ Sapph. 102 (d. i. ἐμοὶ αὐτᾷ), ἐμ' αὔτῳ Alc. 87 (= ἐμοὶ αὐτῷ), δὲ Fαὔτῳ Alc. 88; σαύτῳ 89. 90; ἑαυτοῖς marm. Lampsac. 33. Apoll. de pr. 103, a. b nimmt nur in σαύτῳ eine wahre Verschmelzung an, da ohne Verschmelzung σέ' αὔτῳ (= σέο αὐτοῦ) lauten müsste.

b) Die Neuionier sagen: ἐμεωυτοῦ, σεωυτοῦ, ἑωυτοῦ, ἐμεωυτῷ, σεωυτῷ, ἑωυτῷ u. s. w., Pl. σφέων αὐτῶν, σφέας αὐτούς [4]). Nur vereinzelt: Hdt. 3, 142 ἱρωσύνην αἱρεῦμαι αὐτῷ τ' ἐμοὶ καὶ τοῖς ἀπ' ἐμεῦ αἰεὶ γινομένοισι st. ἐμεωυτῷ. 5, 91 συγγινώσκομεν αὐτοῖσι ἡμῖν οὐ ποιήσασι ὀρθῶς st. ἡμῖν αὐτοῖσι. 1, 24 κελεύειν τοὺς πορθμέας (sc. τὸν Ἀρίονα) αὐτὸν διαχρᾶσθαι (interficere) μιν st. ἑωυτόν. 2, 100 αὐτὴν μιν ῥῖψαι ἐς οἴκημα, sie habe sich gestürzt.

c) Attische Mundart:

	Singularis.		
G.	ἐμαυτοῦ, ῆς, meiner	σεαυτοῦ, ῆς, oder σαυτοῦ, ῆς, deiner	ἑαυτοῦ, ῆς, oder αὑτοῦ, ῆς, seiner, ihrer
D.	ἐμαυτῷ, ῇ, mir	σεαυτῷ, ῇ, oder σαυτῷ, ῇ, dir	ἑαυτῷ, ῇ, oder αὑτῷ, ῇ, sich
A.	ἐμαυτόν, ήν, mich	σεαυτόν, ήν, ό oder σαυτόν, ήν, ό dich	ἑαυτόν, ήν, ό, oder αὑτόν, ήν, ό, sich

[1]) S. die gründliche Untersuchung von Arndt progr. Neobrandenb. 1836 p. 31 sqq. — [2]) S. Arndt l. d. p. 21. — [3]) S. Ahrens dial. I. p. 126. — [4]) S. Bredov. dial. Her. p. 284.

		Pluralis.	
G.	ἡμῶν αὐτῶν, unser	ὑμῶν αὐτῶν, euer	ἑαυτῶν oder αὑτῶν, oder σφῶν αὐτῶν, ihrer
D.	ἡμῖν αὐτοῖς, αῖς, uns	ὑμῖν αὐτοῖς, αῖς, euch	ἑαυτοῖς, αῖς od. αὑτοῖς, αῖς od. σφίσιν αὐτοῖς, αῖς, sich
A.	ἡμᾶς αὐτούς, άς, uns	ὑμᾶς αὐτούς, άς, euch	ἑαυτούς, άς, ά od. αὑτούς, άς, ά od. σφᾶς αὐτούς, άς, σφέα αὐτά, sich.

Anmerk. 1. Mit vorangehendem αὐτός höchst selten: X. Cyr. 6. 2, 25 αὐτοῖς τε ἡμῖν. (X. Comm. 2. 9, 2 εἰ μὴ φοβοίμην, ὅπως μὴ ἐπ' αὐτόν με τράποιτο hat αὐτόν nur ausschliessende Bedeutung. S. §. 454, Anm.)

Anmerk. 2. Dass das Reflexivpronomen des Nominativs ermangelt, geht aus dem reflexiven Begriffe des Pronomens hervor, da es immer das Objekt des nämlichen Subjekts bezeichnet Wenn daher Pherekrates ἐν Μετοίκοις den Nom. ἐμαυτός gebraucht hat, so bemerkt Apollon. de pr. 144, b richtig, er habe es wahrscheinlich ἕνεκα τοῦ γελοίου gethan.

Anmerk. 3. Aus welchem Grunde Apollon. de pr. 93, c sagt, dass das Neutrum des Reflexivs εὐλόγως ἐσιγήθη, ist schwer einzusehen; denn ein Kind (τέκνον) kann von sich sagen: παίω ἐμαυτό, und ein Anderer kann zu einem Kinde sagen: παῖε σεαυτό, und so findet sich wirklich Eurip. Syl. fr. 7 Dind. φίλον ξύλον, ἔγειρέ μοι σεαυτό. Gar nicht auffällig ist τὸ τέκνον ἑαυτὸ παίει, und so findet sich oft ἑαυτό, z. B. εἴτι αὐτὸ ἑαυτὸ ἀποκτιννύοι Plat. Phaed. 62, c. αὐτὸ αὑτὸ δοκοῦν κινεῖν.

Anmerk. 4. Der Gebrauch der längeren und kürzeren Formen des Reflexivs der III. Person: ἑαυτοῦ und αὑτοῦ u. s. w. war theils ganz willkürlich, theils mag er auf dem Rhythmus oder Wohllaute beruhen, wie z. B. Plato αὐτὸς αὑτοῦ, αὐτὸς καθ' αὑτόν u. dgl. häufiger gebraucht als αὐτὸς ἑαυτοῦ u. s. w., hingegen zur Vermeidung des Gleichklanges αὐτὸν ἑαυτόν Phaed. 61, e. αὐτὸ ἑαυτό Phaed. 62, c. αὐτοὺς ἑαυτούς Phaed. 62, a u. s. w., nur selten αὐτὸ αὑτό (Phaedr. 246, c) u. s. w.[1]).

Anmerk. 5. Ein ganz eigentümliches Reflexivpronomen haben die Dorier, welches aus der Verdoppelung des Pronomens αὐτός besteht und auf alle drei Personen bezogen werden kann: Gen. αὑταύτου (ω), αὑταύτας, Acc. αὔταυτον, αὑταύταν, αὔταυτο(ν), G. Pl. αὑταύτων. αὑταύτᾱν u. s. w.[2]). Apollon de pr. 79, b führt aus Sophron an: αἱ δὴ μὴ ἐγὼν ἔματτον (so Valck. ad Theocr. Adon. p. 207, a st. μαθον) ταῖς αὑταύτας (so Pors. st. αὑταύταις) χερσίν = ταῖς ἐμαυτῆς χερσίν). Sehr oft findet sich dasselbe in den Fragmenten der Pseudopythagoreer in Stob. Florileg., als: ἃ μὲν αὐτά ἐντι δι' αὔταυτα αἱρετά (ipsa per sese) 1, 75. πρέπει τὸν ἑτέρων ἄρχεν χρῄζοντα τῶν αὑταύτω παθέων πρᾶτον δύνασθαι ἄρχεν (τῶν ἑαυτοῦ παθέων) 48, 62. Auf der Kret. Inschr. 2566 steht εὐξαμένα ὑπὲρ αὐσαύτας εὐχάν mit σ (= ὑπὲρ σεαυτῆς) st. αὑταύτας.

§. 169. Reziprokpronomen.

Auch zur Bezeichnung der Wechselbeziehung hat die Griechische Sprache eine besondere Pronominalform, welche aus der Verschmelzung von ἄλλοι ἄλλων, ἄλλοι ἄλλοις, ἄλλοι ἄλλους zu Einem Worte entstanden ist (also eigtl. ἀλλάλλων, das ᾱ erweichte zu η, und das eine λ wurde des Wohllautes wegen ausgestossen). Dieses Pronomen wird nur substantivisch, nie adjektivisch gebraucht; erst

[1]) S. Schneider ad Plat. Civ. 7. 538, d. — [2]) S. Ahrens dial. II. p. 272 sqq.

in der späteren Zeit bildeten sich adjektivische Komposita, als: ἐπ-, ὑπ-, παράλληλος.

	Plural.	Dual.
G.	ἀλλήλων, einander	ἀλλήλοιν (ep. ἀλλήλοιϊν), αιν, οιν
D.	ἀλλήλοις, αις, οις	
A.	ἀλλήλους, ας, α	ἀλλήλω, ā, ω.

§. 170. Adjektivische Personalpronomen oder Possessivpronomen.

Vgl. Apollon. de pr. p. 128 sqq. Die Stämme sind die der substantivischen Personalpronomen: ἐμε, τε oder σε, ἑ (σφε), ἡμε, ὑμε, σφε.

ἐμός, ή, όν, meus, a, um; ἔμος, Lesb.[1]);

τιός Böot., τέος u. σός Lesb.; τεός Dor.; τεός, ή, όν u. σός, ή, όν Hom., σός, ή, όν neuion. u. Att. (τεός auch Tragik. in Chören), tuus, a, um;

Fός Böot. u. Lesb.; Fός Dor. (τὰ Fὰ κάδεα Alcm. b. Apollon. de pr. 136, c (wie st. ἑά zu lesen ist), ἑός (oft Pind.) u. ὅς; σφός u. σφεός Alcm. fr. 80. 81 (sk. sva-s svâ, sva-m, L. su-us, su-a, su-um), ἑός, ή, όν u. ὅς, ἥ ὅν (Possessiv der III. Pers. Sing.) Hom., letzteres b. Hdt. nur 1, 205 ἐθέλων γυναῖκα ἥν ἔχειν, zuweilen auch bei den Trag., als; λιτῶν τῶν ὧν Aesch. S. 623. λέσχας ἅς Eum. 345. τὸν ὃν ἀκοίταν Soph. Tr. 523 τῶν ὧν τέκνων 266, τοῖς οἷσιν OR. 1248. τῶν ὧν Aj. 442. ἐκγόνοισιν οἷς Eur. M. 955. τάλαιναν ὧν ἀλόχων, wie Matthiä wegen des Versmasses richtig st. τῶν liest; die Attische Prosa gebraucht dafür das Reflexiv ἑαυτοῦ; ἑός v. d. Mehrzahl st. σφός Hes. op. 58 ἑὸν κακὸν ἀμφαγαπῶντες wird von Apollon. de pr. 143, 6 getadelt;

ἁμός Böot.; ἄμμος u. ἀμμέτερος Lesb.; ἁμός [auch Hom.[2])] u. ἁμέτερος Dor. ἡμέτερος alt- u. neuion. u. Att. noster, stra, strum; bei den Tragikern, und zwar ziemlich oft, bei Aeschyl., findet sich ἆμός bald ἀμός bald ἁμός geschrieben; letztere Form ist offenbar die richtige, da ἀμός in keinem Dialecte vorkommt und von Apollon. de pr. p. 121 gar nicht angeführt wird;

οὐμός Böot. od. Lak. (Hesych. οὐμαί, ὑμέτεραι); ὔμμος Lesb.; ὑμός u. ὑμέτερος Dor. (Beides auch Hom.), vester, stra, strum;

σφός, ά, όν, sk. svas, svâ, svam) Lesb., Dor. u. altion. (Hom.), σφέτερος, α, ον Dor., altion. (Hom.), Att., Beides von d. Mehrzahl, doch auch zwl. st. ἑός v. d. III. Pers. Sing., zuerst b. Hes. Sc.

1) Auch wird von einigen Grammatikern und Lexikographen ἀμός oder ἁμός st. ἐμός aus dem Homer (z. B. Il. ζ, 414) und den Tragikern (Aesch. S. 399. 636 u. s.) angeführt; allein überall steht dasselbe nur scheinbar für ἐμός, bedeutet aber immer unser, indem unter Einer Person mehrere verstanden werden, wie noster oft scheinbar st. meus gebraucht wird. S. Spitzner ad Il. ζ, 414. — 2) Nicht ἀμός. S. Spitzner ad Il. ζ, 414. Vgl. Apollon. de pr. 142. — 3) S. Schoemann Observatt. in Thuc. p. 12. Poppo ad Thuc. 5. 71, 3. p. 638 u. ad 3, 113. p. 190 ed. Goth.

90, dann öfters b. Pind., auch Aesch. Ag. 738. P. 868, endlich bei späteren Dichtern und Prosaikern; in der klassischen Prosa aber nie; denn wo es auf Einen bezogen zu sein scheint, sind doch Mehrere dabei zu denken, wie z. B. Thuc. 3, 95.

νωΐτερος, η, ον, unser beider, ep. seit Hom.

σφωΐτερος, euer beider, Il. α 216, das aber von den Späteren offenbar irrtümlich auch in den Bedeutungen dein, ihrer beider, ihr (= σφέτερος) gebraucht wurde [1]).

Anmerk. Der Vokativ von ἐμός lautet wieder ἐμός, von ἡμέτερος aber ἡμέτερε, wie ὦ πάτερ ἡμέτερε Il. ϑ, 31. Vgl. Bekk. An. II. 917 sq. Apollon. de pr. 26, b; von den übrigen Possessiven kommt natürlich kein Vokativ vor, obwol Apollon. 27, a sagt, dass der Vok. der III. P. σφέτερε nicht zu verwerfen sei.

§. 171. II. Demonstrativpronomen.

Sämmtliche Demonstrativpronomen sind dreigeschlechtig, wie die Adjektive dreier Endungen, unterscheiden sich aber darin von diesen, dass sie eine eigentümliche Neutralform auf ο, urspr. οτ, vgl. ἄλλο L. aliud (§. 71, 4.) haben. Sie treten in derselben Form sowol als substantivische denn als adjektivische Pronomen auf. Da sie alle sich auf die III. Person beziehen, so müssen sie des Vokativs entbehren. S. Apollon. de pr. 25 u. 65.

Anmerk. 1. Der Grundcharakter der Demonstrativpronomen ist ein anlautendes τ, als: τό, τοῦτο, τότε u. s. w., wie im Sanskrit, im Lateinischen und Deutschen (d), als: tad Indisch, dieses, Gen. tasja, tasjâs, tasja, dieses, dieser, Akk. tam, tâm, tad, diesen, diese, dieses; L. tam, tum, tantus, talis, D. dann, da, damals; das t ging häufig in s oder in den Spir. asp., Lat. in h (§§. 10, 3. 15, 1) über, als: σήμερος, σῆτες, ὁ ἡ οἱ αἱ, οὗτος, αὕτη, hic, Indisch: sâs, sâ, L. hic, haec, sic, D.: hier, her, hin. Ueber τῆνος und κεῖνος, Goth. jains, jener, s. §. 173, 3.

Anmerk. 2. Sämmtliche Demonstrative sind aus der Verbindung des Personpronomens der dritten Person mit einem der drei Laute: τ, Spir. asp. und κ hervorgegangen. Aus den Demonstrativen haben sich mit denselben Charakterlauten (das κ ist jedoch Attisch in π übergegangen, als: κοῖος, ποῖος) die übrigen Pronomen — die relativen, unbestimmten und fragenden — entwickelt. Denn alle diese Pronomen sind ja nichts Anderes als auf eine besondere Weise modifizirte Demonstrative, z. B. τοῦ, dessen, οὗ, wessen, κού, Att. πού, irgend wo, κοῦ, Att. ποῦ, wo? τόσος, tantus, ὅσος, quantus, κοσός, Att. ποσός, von irgend einer Grösse, κόσος, Att. πόσος, quantus!

§. 172. Ὁ, ἡ, τό; ὅδε, ἥδε, τόδε,

1. Das einfachste Demonstrativ ist der sog. Artikel ὁ ἡ τό, der, die, das. Ueber die Bedeutung desselben als wirkliches Demonstrativpronomen und als Artikel s. d. Synt. §. 457 ff.

Singularis.

N. ὁ, ἡ, τό, in allen Dialekten;

G. τῶ streng. Dor., τοῦ mild. Dor., alt- u. neuion. u. Att., τοῖο Hom.; τᾶς Aeol. u. Dor. (Trag. im Chore); τῆς alt- u. neuion. u. Att.;

[1]) S. Passow Lex. II. S. 1788 u. besonders Buttmann Lexil. I. S. 53.

D. τῷ; τᾷ Aeol. u. Dor., τῇ alt- u. neuion. u. Att.;
A. τόν; τάν Aeol. u. Dor., τήν alt- u. neuion. u. Att.; τό.

Pluralis.

N. τύ Böot., τοί Dor., auch Hom.; οἱ Lesb., Dor. s. A. 2, alt- u. neuion. u. Att.; ταί Böot. u. Dor., auch Hom., αἱ Lesb., Dor. [1]), alt- u. neuion. u. Att.; τά;
G. τῶν; τᾶν Dor., τάων Hom., τῶν die übrigen Dial.;
D. τοῖς u. ταῖς allgemein, aber ταῖς nicht Hom.; τοῖσι(ν), τῇς u. τῇσι Hom., ταῖσι h. Merc. 200;
A. τώς streng. Dor., τούς mild. Dor., τός Kret., Kyren., Ther., τόνς Kret. u. Argiv., τούς die übrigen Dialekte.

Dual.

Vom Dual kommen in der Aeolischen und Dorischen Mundart keine Beispiele vor; b. Hom. τώ u. τοῖϊν.

Attisch.

S. N.	ὁ	ἡ	τό	Pl.	οἱ	αἱ	τά	D.	τώ	τά	τώ
G.	τοῦ	τῆς	τοῦ		τῶν	τῶν	τῶν		τοῖν	ταῖν	τοῖν
D.	τῷ	τῇ	τῷ		τοῖς	ταῖς	τοῖς		τοῖν	ταῖν	τοῖν
A.	τόν	τήν	τό		τούς	τάς	τά		τώ	τά	τώ

Anmerk. 1. Dieses Pronomen entspricht sowol hinsichtlich seiner ursprünglichen Bedeutung als hinsichtlich seiner Formation dem Indischen, sa, sâ, tat (Zend hô, hâ, tat), τοῖο (urspr. τό-σιο) sk. ta-sja, τόν τήν τό tam tâm tat, τοί ταί τά tê (= tai) tâs tâ, τάων *fem.* (urspr. τά-σων) tâ-sâm, τοῖσι têschu, ταῖσι tâ-su, τᾶς tâs [2]).

Anmerk. 2. Die Dorische Mundart gebraucht die Formen τοί, ταί und οἱ, αἱ; die Formen τοί, ταί gehören dem älteren Dorismus an, doch werden von ihm auch schon die Formen οἱ, αἱ, doch fast nur in Verbindung mit einem Partizipe gebraucht, z. B. τοὶ αἱρεθέντες, τοὶ καρπιζόμενοι u. s. w. und οἱ παρλαβόντες, οἱ πριάμενοι, οἱ μισθωσάμενοι auf den Herakl. Tafeln (sonst selten, wie αἱ δυσθαλίαι Sophr. 75); οἱ u. αἱ allein stehen auf den meisten Inschriften nach Alexander [2]). Der Ionischen Mundart sind die Formen τοί, ταί durchaus fremd [3]). Ueber die Dialektformen τῶ = τοῦ, τοῖσι, ταῖσι, τός u. τόνς = τούς s. d. I. u. II. Dekl. Statt οἱ μέν, οἱ δέ gebrauchen die Tragiker zuweilen τοὶ μέν, τοὶ δέ.

Anmerk. 3. Die weiblichen Dualformen τά und ταῖν sind selten, namentlich τά, da die Formen τώ und τοῖν zugleich auch für das weibliche Geschlecht gebraucht zu werden pflegten: τὰ δ' οὖν κόρα τάδ' οὐκ ἀπαλλάξει μόρου Soph. Ant. 769. Ar. Eq. 424 u. 484 εἰς τὰ κοχώνα; häufiger ταῖν: Lys. 19, 17 ταῖν θυγατέροιν. Andoc. 1, 144 ταῖν χεροῖν ταῖν ἐμαυτοῦ. Pl. Polit. 260, c ταύταιν ταῖν τέχναιν. Tim. 79, d ταῖν διεξόδοιν. Pl. leg. 775, e ταῖν οἰκίαιν. 955, d ταῖν εἰσφοραῖν. Isae. 5, 16 ἀμφοῖν δὲ ταῖν διαθήκαιν. 6, 6 ταῖν δὲ ἀδελφαῖν. 39 ταῖν θυγατέροιν. 8, 41. S. OR. 1462 ταῖν δ' ἀθλίαιν. Xen. Hell. 6. 4, 17 ταῖν μόραιν; so ταῖνδε S. El. 1133. ἐκ ταῖνδε δ' οὔσαιν παρθένοιν OC. 445. ταῖν δ' ἀδελφαῖν 1290. ταῖνδε ταῖν κασαλβάδοιν Ar. Ec. 1106. Auch ταύτα findet sich sehr selten: Ar. Pac. 847. πρὸς ταύτα (sc. Cererem et Proserpinam) καὶ πρὸς τοὺς ἄλλους θεούς Isae. 6, 49. (nach Reiske's richtiger Verbesserung st. πρὸς ταῦτα); ταύταιν aber ist häufiger, als: S. OR. 1504. ταύταιν μόναιν OC. 859. ἐκ ταύταιν 1149. ταύταιν δὲ ταῖν διαθήκαιν Isae. 5, 15 [4]).

[1]) S. Ahrens l. d. p. 265 sq. — [2]) S. Bopp V. G. §. 349. — [3]) S. Struve Quaest. de dial. Herod. I. p. 10. — [4]) Vgl. Hertlein in Z. f. Altertumsw. 858. S. 598.

Anmerk. 4. Nach ὁ ἡ τό geht ὅδε, ἥδε (ἅδε Aeol. u. Dor.), τόδε, G. τοῦδε, τῆσδε (τᾶσδε) u. s. w., Pl. οἵδε Lesb., alt- u. neuion. u. Att., τύδε Böot., αἵδε, ταίδε Dor., τάδε; statt des G. τῶνδε sagt Alcaeus in An. Ox. 1. 253, 19 τῶνδεων, indem beide Theile der Zusammensetzung flektirt worden sind, nach dem Beispiele Homers, der neben τοῖσδε auch die Form τοῖσδεσι Od. φ, 93 oder τοῖσδεσσι(ν) Il. κ, 462. Od. β, 47 u. s. gebraucht. Vgl. Eust. 818, 39 sqq. Neben τοῖσδε kommt bei Hom. und Herodot, sowie auch b. Soph. Ph. 956 u. öfters b. Eur., z. B. Hipp. 399 auch die Form τοισίδε vor. Ueber das Suffix δε s. unten §. 180, c.

§. 173. Αὐτός, ή, ό; οὗτος, αὕτη, τοῦτο; ἐκεῖνος, ἐκείνη, ἐκεῖνο.

			Singularis.			
N.	αὐτός, ipse	αὐτή, ipsa	αὐτό, ipsum	οὗτος, hic	αὕτη, haec	τοῦτο, hoc
G.	αὐτοῦ	αὐτῆς	αὐτοῦ	τούτου	ταύτης	τούτου
D.	αὐτῷ	αὐτῇ	αὐτῷ	τούτῳ	ταύτῃ	τούτῳ
A.	αὐτόν	αὐτήν	αὐτό	τοῦτον	ταύτην	τοῦτο
			Pluralis.			
N.	αὐτοί	αὐταί	αὐτά	οὗτοι	αὗται	ταῦτα
G.	αὐτῶν	αὐτῶν	αὐτῶν	τούτων	τούτων	τούτων
D.	αὐτοῖς	αὐταῖς	αὐτοῖς	τούτοις	ταύταις	τούτοις
A.	αὐτούς	αὐτάς	αὐτά	τούτους	ταύτας	ταῦτα
			Dualis.			
	αὐτώ	αὐτά	αὐτώ	τούτω	ταύτα	τούτω
	αὐτοῖν	αὐταῖν	αὐτοῖν	τούτοιν	ταύταιν	τούτοιν

§. 173. Bemerkungen.

1. Nach αὐτός gehen: ἐκεῖνος, η, ο, ille, a, ud, ἄλλος, η, ο, alius, a, aliud;

nach οὗτος: τοσοῦτος, τοσαύτη, τοσοῦτο(ν), tantus, a, um, τοιοῦτος, τοιαύτη, τοιοῦτο(ν), talis, e, τηλικοῦτος, τηλικαύτη, τηλικοῦτο(ν), so gross, so alt, doch so, dass in allen Formen von οὗτος, welche mit τ anheben, dieses wegfällt, als: τοσοῦτο, nicht τοστοῦτο.

2. Die Form des Neutrums auf ον (§. 97, 3) in τοσοῦτον u. s. w. ist häufiger als die auf ο; manche Schriftsteller gebrauchen die Form mit ν gern vor Vokalen doch ohne Gleichmässigkeit; so τοιοῦτον vor e. Vok. Thuc. 2, 50. 3, 30. 6, 60. 7, 21. 8, 81, Xen. An. 6. 5. 13. τοσοῦτον ἦν Th.; τοιοῦτο vor e. Kons. 6, 33. 7, 86. 87. Xen. Comment. 2. 4, 4. An. 2. 1, 9; aber vor e. Kons. τοσοῦτον Xen. Cyr. 1. 1, 4. 6. 7. 1, 2. 8. 1, 4. 6, 17. Comment. 4. 2, 2. Lysias u. Isokrates gebrauchen fast durchweg die Form mit ν sowol vor Vok. als vor Kons., Lykurg stäts τοιοῦτον, τοσοῦτον, τηλικοῦτον. Sehr selten wird ο apostrophirt, wie τοιοῦτ' οὐδέν Dem. c. Lept. 502, 147. Homer kennt nur die Formen auf ον; Aeschyl. gebraucht beide Formen nach Bedarf des Verses, Sophokles und Euripides fast nur die Form auf ον, und zwar Soph. immer, wenn ein Vokal folgt, auch bei Aristoph. findet sich die Form auf ο nur selten, als: εἰς τοσοῦτο τῶν

μανιῶν Nub. 832 (so Rav. st. τοσοῦτον). τοιοῦτο δῆτα Ran. 1399 [τοιοῦτον Bergk][1]). Herodot gebraucht fast durchweg die Formen ohne ν, selten mit ν, wie τοιοῦτον 2, 46. 150. 3, 27. 77. 85. 5, 106 τοσοῦτον 1, 107. 178. 207. 2, 36. 4, 45. 199. 5, 16. 50. 7, 103. 153 ohne Variante, τωυτόν aber nirgends, sondern stäts τωυτό, Hippokrates aber, der auch sonst sich mehr nach der Attischen Mundart neigt, bedient sich öfters der Formen mit ν[2]).

3. Die Dorier sagten τοῦτοι, ταῦται (Apollon. de pr. 72, b. de synt. 111, 23. de adv. 592, 7 sqq.). So τοῦτοι Sophr. 55, ταῦται 88; (auf jüngeren Inschr. finden sich die gewöhnlichen Formen;) Gen. Pl. *fem.* ταυτάων Ther. Inschr. Die von einigen Grammatikern erwähnte Form τούτας st. ταύτας wird mit Recht verworfen[3]). — Statt ἐκεῖνος sagten die Lesbier κῆνος, die Dorier κῆνος u. κεῖνος; κῆνος gehört dem strengeren Dorismus an, κεῖνος dem milderen, wie Epich. 94 u. stäts Pindar[4]); neben diesen beiden Formen wird von den meisten Grammatikern als gleichbedeutend τῆνος angeführt; nur im Et. M. 321, 31 werden κῆνος und τῆνος der Bedeutung nach geschieden, indem jenem ἡ πόῤῥω δεῖξις, diesem ἡ πλησίον δεῖξις beigelegt wird. Sowie beide Formen von verschiedenen Stämmen (κο u. το) herkommen, so müssen sie auch verschiedene Bedeutungen haben; οὗτος, κῆνος und τῆνος verhalten sich wie hic, ille, iste[5]); τῆνος liegt also in der Mitte zwischen οὗτος u. κῆνος; hinsichtlich der Bildung des τῆνος aus dem St. το ist zu vergleichen το-σσῆνος (= το-σοῦτος) b. Theocr. 1, 54. 3, 51 aus dem St. το-σο. — Einige zweifelhafte Formen finden sich bei Hesych., wie ἄνδα· αὕτη Κύπριοι. ἀντετοῦς· τοῦ αὐτοῦ ἔτους, Λάκωνες;[6]). — Ueber die neuion. Formen τούτεου, ταυτέης, τουτέῳ, αὐτέη, αὐτέων u. s. w. s. §§. 104, 3 u. 111, 1.

4. Auch die Ionische Mundart, sowol die ältere als die jüngere, gebraucht die Form κεῖνος, jedoch ἐκεῖνος häufiger; namentlich ist bei Herodot der Gebrauch von ἐκεῖνος der bei Weitem überwiegendste; κεῖνος findet sich in Verhältniss nur an wenigen Stellen ohne Variante, wie 1, 11. 120. 122, 207. 3, 74. 140. 4, 9. 5, 13. 23. 82. 87. 6, 13. 69. 7, 50. 103. 136. 8, 58. 61. 9, 52. 53. 90[7]). Ueber den Gebrauch der Form κεῖνος bei den Attikern s. §. 44, A. 3.

5. In der Verbindung von ὁ αὐτός, ἡ αὐτή, τὸ αὐτό, idem, eadem, idem, verschmilzt der Artikel gern mittelst der Krasis (§. 51) mit αὐτός zu Einem Worte, als: αὑτός, αὑτή, ταὐτό oder gewöhnlich ταὐτόν; b. d. Tragik. steht ταὐτόν vor Vok. und wo Position

1) Vgl. Poppo ad Thuc. P. l. Vol. 1. p. 225. Bornemann ad Xen. Cyr. 1. 1, 6 ed. Goth. Bremi ad Lys. p. 22. Maetzner ad Lycurg. p. 90. Benseler ad Isocr. Areop. p. 248. Ellendt L. S. II. p. 843 u. 848. Valcken. ad Eur. Hipp. 1250. Lobeck ad Soph. Aj. 441. — 2) S. Bredov. dial. Her. p. 104 sq. Fischer ad Veller. I. p. 189. — 3) S. Ahrens l. d. p. 266 sq. — 4) Ebendas. p. 271. — 5) Ebendas. p. 269 sqq. — 6) Ahrens l. d. p. 272 hält die Stellen für verderbt, und statt der Glosse αὖς· αὐτός, Κρῆτες καὶ Λάκωνες will er lesen: αὔσαυτος· αὐτός. S. §. 168, A. 5. — 7) S. Bredov. dial. Her. p. 118 sqq., der überall ἐκεῖνος hergestellt wissen will; s. dagegen Baehr ad 1, 11.

nöthig ist, ταὐτό, wo eine kurze Silbe nöthig ist[1]); Ion. ὡυτός, Neutr. b. Herod. stäts τωυτό, G. τωυτοῦ u. s. w., ausser wo der Artikel auf η oder α auslautet, s. Nr. 2. u. §. 51, 9.

6. Das Pronomen αὐτός ist entstanden aus αὖ und τός und bedeutet also eigentlich: wiederum der, d. h. derselbe, in welcher Bedeutung es sich häufig bei Homer findet (s. §. 465, 4, A. e), der nur selten ὁ αὐτός gebraucht[2]). Das Demonstrativ οὗτος, αὕτη, τοῦτο ist wahrscheinlich aus ὁ, dem pronominalen Adverb u und dem Pron. τός entstanden, also: der hier der[3]). Ebenso sind die Pronomen τοσοῦτος, τοιοῦτος, τηλικοῦτος durch die Verschmelzung der Stämme τοσο, τοιο, τηλικο mit αὐτός entstanden.

§. 174. III. Relativpronomen.

1. Die Sprache hatte ursprünglich nur eine gemeinsame Form für das Demonstrativ und Relativ, wie auch im Deutschen der die das beide Funktionen übernimmt, und nur darin unterscheidet sich das Relativ von dem Demonstrativ, dass alle seine Formen betont sind. Aber schon frühzeitig bildete sich eine besondere Form für das Relativ aus, und so sehen wir in den Mundarten beide Formen neben einander im Gebrauche. Das relative Pronomen entstand dadurch, dass die mit τ anlautenden Formen des Demonstrativs statt des τ den Spiritus asper annahmen; aus ὁ ἡ τό wird ὅς ἥ ὅ, wie im Sanskr. aus să, sâ, tat (Zend hô hâ tat) jăs, jâ, jăt wird; denn das Indische j wird im Griechischen oft durch den Sp. asper vertreten[4]).

	Singularis.			Pluralis.			Dualis.		
Nom.	ὅς, qui	ἥ, quae	ὅ, quod	οἵ	αἵ	ἅ	ὥ	ἅ	ὥ
Gen.	οὗ	ἧς	οὗ	ὧν	ὧν	ὧν	οἷν	αἷν	οἷν
Dat.	ᾧ	ᾗ	ᾧ	οἷς	αἷς	οἷς	οἷν	αἷν	οἷν
Acc.	ὅν	ἥν	ὅ	οὕς	ἅς	ἅ	ὥ	ἅ	ὥ.

2. In Betreff der Mundarten ist Folgendes zu bemerken: Bei den Lesbischen Dichtern finden sich folgende Formen: τό Sapph. 1, 16. τᾶς 77. 81. τᾶν Alc. 7. τά 62. τοί 63; auf der älteren Lesb. Inschr. 2166, 23. 40 ταῖς u. τά; aber ἅν (= ἥν) Sapph. 50, wie auch auf dem Lamps. u. Cum. marmor nur die gewöhnlichen Formen ὅς ἥ ὅ u. s. w. vorkommen[5]). Auch die Dorische Mundart gebrauchte mit Ausnahme von ὁ und ἡ häufig den Artikel als Relativ[6]); so z. B. gebraucht Epicharm τόν, τοί, τάς, τά neben ὅν, ἅν, ὅ,

1) S. Ellendt L. S. I. p. 269. — 2) Das Gr. αὖ leitet Bopp V. G. §. 377 von dem Zendischen Demonstrative ava (dieser) ab. — 3) Vergl. W. Sonne in Kuhn's Ztschr. XII. S. 269 ff. Bopp V. G. §. 344 lässt οὗτος aus ὁ αὐτός und M. Schmidt (de pr. Gr. et L. p. 38) lässt οὗτος αὕτη τοῦτο aus ὁ-τός, ἁ-τή, τὸ-τό und das υ des Wohllautes wegen eintreten. — 4) S. Bopp V. G. §. 382. — 5) S. Ahrens dial. I. p. 127. — 6) S. Ahrens l. d. II. p. 275 sq.

οἵ, ὧν, αἵτε, ἅπερ; die Inschriften haben meisten Theils die gewöhnlichen Formen, doch auch zuweilen die Formen des Artikels mit τ, als: τόν, τά, τῶν auf d. Herakl. Taf. Eine Spur des demonstrativen Gebrauchs von ὅς bei den Doriern findet sich zuerst auf tab. Heracl. 1, 33 in ᾇ μέν — ᾇ δέ in d. Bdtg. theils — theils. In der altionischen (Homerischen) Sprache werden gleichfalls ὅ (ὅ σφιν Il. α, 73. π, 835) ἥ τό und ὅς ἥ ὅ neben einander gebraucht; über d. Gen. ὅο s. §. 110, 1; τεῦ steht Il. σ, 192, ἕης st. ἧς Il. π, 208 [1]), über ᾗς, ᾗσι s. d. I. Dkl. §. 103, 10.

3. Herodot gebraucht in den geraden Kasus stäts ὅς, ἥ, τό, οἵ, αἵ, τά, in den obliquen bald die Formen mit dem Spir. asper bald die mit τ [2]). Die einzige Stelle, wo ὅ ohne Variante st. τό gelesen wird, ist 2, 113 ὃ καὶ νῦν ἐστι, wo man mit Struve τό herstellen muss. In den obliquen Kasus werden die Formen mit τ gebraucht, wo keine Präposition vorangeht. Nur an sehr wenigen Stellen finden sich die Formen mit Sp. asp. ohne Variante, wie 2, 81 οὓς καλέουσι, 5, 6 οἷσι αὐτὰ βούλονται. 2, 118 ἃ Πρωτεύς. 1, 109 ἧς νῦν. 1, 39 ἣν σὺ φοβέαι, 3, 140 ᾧ ἐγώ und an mehreren anderen, von denen aber einige kritisch unsicher sind. Wenn aber dem Relative eine Präposition vorangeht, so stehen die Formen von ὅς bei den Präpositionen, welche apostrophirt werden können, als: ἀντ' ὧν, ἀπ' οὗ, ἀπ' ἧς, ἀπ' ὧν, δι' οὗ, ἐπ' ἧς, κατ' ἥν, κατ' ἅ (gwhnl. κατά, κατάπερ geschr.), μετ' ἧς, παρ' ὅν, ὑπ' ὧν u. s. w.; nur sehr wenige Stellen, in denen überdiess die Lesarten schwanken, weichen davon ab, wie 9, 11 ἐπὶ τήν. 7, 217 ὑπὸ τῶν. Bei den Präpositionen aber, welche nicht apostrophirt werden können, stehen die Formen mit τ, als: σὺν τοῖσι, πρὸς τούς od. τούσπερ, πρὸς τοῖσι, πρὸς τά (aber 4, 200 πρὸς ἅ), ἐν τῷ, ἐν τῇ, ἐν τοῖσι, ἐν τῇσι (aber ἐν ᾗ 5, 16. 49. 6, 97 und stäts ἐν ᾧ in der Bdtg. während, wie 1, 164 u. sonst oft), ἐς τόν, τήν, τό, τούς, τά (aber ἐς οὕς 2, 95, ἐς ὅ 5, 91. 8, 60. und stäts ἐς ὅ u. (aber sehr selten) ἐς οὗ [3]) in der Bdtg. bis dass, wie 1, 93 u. sonst oft, ausserdem steht auch ἐς ὅ in der Bdtg. von ἐς ὅσον, in wie weit, 4, 56. 71. 7, 50), ἐκ τοῦ, τῆς, τῶν (aber auch ziemlich oft ἐξ οὗ, ἧς, ὧν). Stäts steht μέχρι οὗ u. ἄχρι οὗ. Was über ὅς gesagt ist, gilt auch von ὅσπερ; aber statt der Formen von ὅστις treten nie Formen mit τ ein, und nur 1, 90 wird fehlerhaft τήντινα st. ἥντινα gelesen.

Anmerk. Nach dem Vorgange Homers (Nr. 2) gebrauchen die Tragiker zuweilen die mit τ anlautenden Formen des Artikels, als: τό, τῆς, τόν, τήν (τάν), τῶν, τούς, τά statt des Relativs [4]). Vgl. Synt. §. 460, 2.

[1]) Curtius Erläut. S. 74 findet in dem ε von ἕης einen Vertreter des ursprünglichen j (sk. jās, jâ, jat). — [2]) S. Struve Quaest. de dial. Herod. p. 7 sqq. — [3]) Wegen der grossen Seltenheit des ἐς οὗ, und zwar meist mit d. Var. ἐς ὅ, ist Struve l. d. p. 43 der Ansicht, dass dieses ἐς οὗ überall in ἐς ὅ zu verändern sei, sowie auch ἕως οὗ 2, 143. S. p. 44. — [4]) S. Ellendt L. S. II. p. 202. Hahn Progr. Salzwedel 1846. p. 6 sqq.

§. 175. IV. Unbestimmte und fragende Pronomen.

Die unbestimmten und die fragenden Pronomen (Pr. indefinita u. interrogativa) werden durch dieselbe Wortform ausgedrückt, unterscheiden sich aber durch die Betonung und Stellung, indem die unbestimmten enklitisch sind und nachgestellt werden, die fragenden orthotonirt sind und vorangestellt werden. Diese Uebereinstimmung der Form ist aus der Verwandtschaft der Bedeutung hervorgegangen. Denn sowol diese als jene werden ja immer auf einen ungewissen Gegenstand bezogen.

Anmerk. 1. Der Stamm beider scheint κο zu sein, wie er in den neuionischen Formen κοσός u. κόσος, κοιός u. κοῖος, κοτέ u. κότε, κώς u. κῶς hervortritt; dieses κο entspricht dem Sanskritischen Interrogativstamme ka und dem Lat. quo [1]; das einfache Adj. κός κά (κή) κό (Ind. ka-s, kâ, ka-t? L. quis, qua, quid) besteht in der Griechischen Sprache nicht mehr, ist aber ohne Zweifel einmal ebenso vorhanden gewesen wie die davon abgeleiteten Wörter. Das κ ging in der Attischen Mundart in π über, als: ποσός u. πόσος u. s. w. Die Pron. τὶς u. τίς sind ohne Zweifel aus κίς entsprungen und entsprechen dem Sanskr. ki-s, ćit und dem L. quis, quid.

Anmerk. 2. Die Interrogativpronomen setzen, wenn sie in abhängiger Frage stehen, an ihren Stamm den Stamm des Relativs ὁ, das aber (ausser bei ὅστις) nicht flektirt wird, als: ὁποῖος, ὁπόσος, ὁπότερος, ὁπόστος u. s. w. Dieses ὁ entspricht dem Deutschen so, als: ὅστις, swer (so wer), swelch, ὁπότε, swann. — Die Betonung ist bei diesen Wörtern nicht konsequent durchgeführt. Da das angehängte Interrogativ ein Indefinitum ist, so erwartet man bei allen diesen Pron. den zurückgezogenen Akzent, wie in: ὅστις, ὅπου, ὅπως, ὅπη. Die Betonung von ὁποῖος, ὁπόσος, ὁπότε lässt sich aber dadurch rechtfertigen, dass in dieser Zusammensetzung die Kraft von ὅς nur sehr geschwächt hervortritt, dagegen weit mehr die des angehängten Wortes, welches im Lateinischen und jetzigen Deutschen in der indirekten Frage für sich allein die Bedeutung der Griech. Kompos. haben kann, als: ich weiss nicht, wer (quis, aber altdeutsch: swer) diess gethan hat [2].

§. 176. Deklination von τίς, τὶς, ὅστις.

1. Das unbestimmte Pronomen τὶς, τὶ, wer, was, ist durch alle Kasus aller Numeri enklitisch, das Fragpron.: τίς, τί, quis? quid? behält den Akzent in allen Formen auf ι.

2. Im Genitive und Dative Sing. des Mask. und des Neutr. haben beide Pronomen auch die Form des Artikels τοῦ, τῷ. Diese Formen sind enklitisch, wenn sie dem Indefin., aber orthotonirt, wenn sie dem Interrog. angehören (§. 88). Statt τινά (Neutr. Plur.) sagen die Attiker auch ἄττα, die Ionier ἄσσα, welche Form oft in Verbindung mit Adjektiven gebraucht wird, um eine ungefähre Bestimmung anzugeben, als: δεινὰ ἄττα, μικρὰ ἄττα, b. Hom. nur Od. τ, 218 ὁπποῖ' ἄσσα, oder es geht voran, wie Plat. Phaed. 60, e ἦν γάρ δὴ ἄττα τοιάδε, vgl. Thom. Mag. p. 20; seltener steht es allein, als: ποιεῖν ἄττα Plat. Civ. 1. 339, d. Uebrigens ist diese Form nicht enkli-

[1]) S. Bopp V. G. §§. 387 u. 401. — [2]) S. Hartung über die Kasusflexion S. 283.

tisch. Dem ἄττα, ἄσσα entspricht das relative ἅττα Att., ἅσσα Hom. öfters, Hdt. 1, 47. 138. 197, auch Xen. R. Ath. 2, 17 ohne Variante.

3. Das Pronomen ὅστις, ἥτις, ὅτι (entst. aus ὅς, ἥ, ὅ und τὶς, τὶ §. 175, Anm. 2), quisquis, quicunque, wird doppelt flektirt und nimmt auch wie τὶς im Gen. u. Dat. Sing., oft auch im Gen. u. Dat. Pl. die verkürzten Formen an, in welchem Falle die Form des Relativs, wie in ὁπόσος, ὁποῖος, unverändert ὁ bleibt.

Sing. N.	τὶς, wer	N. τὶ	τίς, quis?	τί, quid?
G.	τινός oder τοῦ		τίνος oder τοῦ	
D.	τινί - τῷ		τίνι - τῷ	
A.	τινά	N. τὶ	τίνα	τί
Plur. N.	τινές	N. τινά u. ἄττα	τίνες	τίνα
G.	τινῶν		τίνων	
D.	τισί(ν)		τίσι(ν), τοῖσι Soph. Tr. 984.	
A.	τινάς	N. τινά u. ἄττα	τίνας	τίνα
D. N. A.	τινέ		τίνε	
G. D.	τινοῖν		τίνοιν	

	Singular.			Plural.		
N.	ὅστις	ἥτις	ὅτι	οἵτινες	αἵτινες	ἅτινα od. ἅττα
G.	οὗτινος od. ὅτου*)	ἧστινος		ὧντινων od. (selt.)	ὅτων	
D.	ᾧτινι od. ὅτῳ*)	ᾗτινι		οἷστισι(ν) od. (selt.) ὅτοις (ὅτοισι poet.)	αἷστισι(ν)	οἷστισι(ν)
A.	ὅντινα	ἥντινα	ὅτι	οὕστινας	ἅστινας	ἅτινα od. ἅττα

Dual. N. A. ὥτινε, ἅτινε, G. D. οἷντινοιν, αἷντινοιν.

*) ὅτου, ὅτῳ *m. f. n.*

Anmerk. 1. Ueber die Betonung von ὧντινων, οἷντινοιν, αἷντινοιν s. §. 89, Anm. 3. Die negativen Komposita von τὶς: οὔτις, οὔτι, μήτις, μήτι, Keiner, Nichts, haben die Flexion des einfachen τὶς, als: οὔτινος, οὔτινες u. s. w. Statt οὔτις, μήτις gebraucht die Prosa οὐδείς, μηδείς; d. Neutrum aber kommt auch in der Prosa oft vor.

Anmerk. 2. In Betreff der Dialekte ist Folgendes zu bemerken: a) τὶς u. τίς: τίρ st. τίς Lakon. nach Hesych.; σά Megarisch = τινά und τίνα, daraus ἄσσα u. ἅσσα. Scholl. L. V. ad Il. α, 554: ἅσσα· ἔστι δὲ κατὰ τὸν Ἡρωδιανὸν δύο μέρη λόγου. τὸ ἅ ἄρθρον καὶ τὸ σά Μεγαρικὸν δηλοῦν τὸ τινά. Eustath. 148, 39 σά, ὃ δηλοῖ τὸ τινά Μεγαρικῶς καὶ Δωρικῶς. Et. M. 157, 48[1]); und ἄσσα ist ohne Zweifel aus ἅσσα hervorgegangen, indem die Bedeutung quaecunque leicht in die von irgend was übergehen konnte; die Veränderung des Spir. und die Inklination mögen die Veränderung der Bedeutung hinlänglich bezeichnet haben. Das Megar. σά als Fragwort findet sich Ar. Ach. 757 σά μάν. In der

[1]) S. Ahrens dial. II. p. 277, der dieses σά aus dem alten τια erklärt; vgl. oben das Lesb. τίω, τίοισιν = τίνι, τίσιν.

Lesbischen Mundart kommen neben den gewöhnlichen Formen von τίς der Dat. τίῳ Sapph. 55 st. τίνι u. τίοισιν 109 st. τίσιν vor.

	Dor., altionische (Homer.)	u. neuion. Mundart:
S. N.	τὶς, τὶ	τίς, τί
G.	τέο Hom., τεῦ Hdt.	τέο Hom. u. Hdt., τεῦ Hom.
D.	τέῳ Hom. u. Hdt.; τῷ Hom.	τέῳ Hdt.
A.	τινά, τὶ	τίνα, τί
P. N.	τινές, τινά, ἄσσα §. 176, 2	τίνες, τίνα
G.	τέων Hdt.	τέων Il. ω, 387. Od. ζ, 119. ν, 200.
D.	τέοις u. τέοισι Hdt.	τοῖσι, τέοισι Hdt.
A.	τινάς, τινά, ἄσσα	
Dual.	τινέ.	

b) ὅστις

S. N. ὅστις Dor., alt- und neuion. ὅτις Hom. — ἅτις Dor., ἥτις alt- u. neuion. — ὅτι alt- u. neuion. ὅττι Hom., ὅττι oder whrschl. ὅττι Sapph., Alc.

G. οὗτινος Hom. u. Dor., ὅτινος Dor. decr. Amphict., ἧστινος. ὅτευ alt- u. neuion.; ὅττεο Od. α, 124. χ, 377; ὅττευ Od. ρ, 121.

D. ὅτινι Dor. decr. Amphict. ὅτεῳ alt- u. neuion. ὅτῳ Il. μ, 428 (aber Zenod. richtig ὅτεῳ, s. Spitzn.) Ap. Rh. 1, 466. 2, 412; ᾧτινι Hes. Op. 31.

A. ὅντινα alt- u. neuion., ὅτινα Il. χ, 450. Od. θ, 204; ἅντινα Dor., ἥντινα alt- u. neuion.; ὅτι alt- u. neuion., ὅττι Hom.; ὅττι od. whrschl. ὅττι Sapph., Alc.

P. N. οἵτινες Alc. 77, alt- u. neuion.; αἵτινες neuion.

G. ὅτεων altion. (Od. κ, 39) u. neuion.

D. ὁτέοισι altion. (Il. ο, 491) u. neuion.

A. οὕστινας alt- u. neuion., ὅτινας Il. ο, 492, ὅττινας oder wol richtiger ὅττινας Sapph. 53; ἅστινας altion. (Od. θ, 573) u. neuion.; ἅτινα Il. α, 289, ἅτιν' Il. χ, 450, ἄσσα (ἄσσ') Il. α, 554 u. sonst öfters, Hdt. 1, 47. 138. 197.

Anmerk. 3. Die verkürzten Formen ὅστις kommen in der Att. Prosa nur selten vor: ὅτου Xen. An. 3. 1, 20. 5. 1, 6. ὅτων Xen. Oec. 3, 2. An. 7. 6, 24 (st. ὅταν der codd.). ὅτοισι Andoc. 3, 16. Bei den Attischen Dichtern aber sind sie sehr häufig, besonders ὅτῳ *m.* u. *f.*, dann ὅτου Aesch. Pr. 170. Soph. Aj. 33 u. sonst öfters, ὅτων Soph. OR. 414, ὅτοις Tr. 1119. ὅτοισι Ant. 1335. Ar. Eq. 758. Die den kürzeren Formen des Sing. entsprechenden längeren kommen bei ihnen nirgends vor; denn S. OC. 1674 ist mit Schneidew. ᾧτινε st. ᾧτινι zu lesen; die übrigen längeren Formen finden sich zwar auch selten, doch werden sie nicht verschmäht und sind bei Aeschyl. ziemlich häufig.

Anmerk. 4. Ausser dem Indefinitum τὶς gab es noch ein anderes: ἀμός u. ἁμός, dem die Bedeutung von εἷς, τὶς beigelegt und das Dorisch genannt wird. S. Scholl. ad Od. α, 10 u. Et. M. 95, 21 sqq. Das Gothische hat ein entsprechendes Indefin. sum-s, irgend einer (davon sum-an, einst, einmal); dass diese Wörter mit ἅμα = unā, ὁμοῦ, sk. sama zusammenhängen, ist nicht unwahrscheinlich [1]). Die Form ἀμός selbst wird nur von Grammatikern angeführt; sie hat sich aber in der Ion. Leg. οὐδαμός u. μηδαμός erhalten, so wie auch in mehreren abgeleiteten Adverbien: ἀμόθεν, alicunde, Od. α, 10; aber Att. ἀμόθεν γέ ποθεν Plat. Gorg. 492, d. Leg. 7. 798, b. ἀμηγέπῃ Ar. Ach. 608. Plat. Leg. 5. 736, e. ἀμουγέπου, alicubi, Lys. 24. 170, 20 nach Bekker's Verbess. ἀμωσγέπως Pl. Leg. 1. 641, e u. s. [2]). — Endlich wird von den Grammatikern noch das Pron. δείς, δέν = τὶς, τὶ erwähnt und dafür Alc. fr. 76 (89) angeführt: καί κ' οὐδέν ἐκ δένος γένοιτο.

[1]) Vgl. Buttmann II. §. 146, A. 22. Curtius Et. S. 352. — [2]) Vgl. Bremi ad Lys. p. 253. Ueber die Schreibung dieser Wörter s. Schneider ad Plat. Civ. 5. 474, c.

§. 177. Deklination von ὁ ἡ τὸ δεῖνα.

	Singular.	Plural.
N.	ὁ ἡ τὸ δεῖνα, irgend Einer, e, es	οἱ δεῖνες
G.	τοῦ τῆς τοῦ δεῖνος	τῶν δείνων
D.	τῷ τῇ τῷ δεῖνι	fehlt
A.	τὸν τὴν τὸ δεῖνα	τοὺς δεῖνας.

Anmerk. 1. Auch wird, jedoch nur selten, δεῖνα indeklinabel gebraucht, als: τοῦ τῷ δεῖνα. In der Syrak. Mundart bei Sophron fr. 24 lautete es ὁ δεῖν ohne α. Apollon. de pr. 75, c.

Anmerk. 2. Dieses Pronomen ist erst seit Plato und Demosthenes (noch nicht bei Herodot und Thukydides) im Gebrauche und nie in die Dichtersprache, ausser der Komödie, aufgenommen worden, da es der Volkssprache angehörte. Es wird von den alten Grammatikern (s. Et. M. 614, 56) von ὅδε abgeleitet: ὁ δέϊνα = ὁ δεῖνα, so dass die Endung ινα vielleicht ἵνα, ubi, sei: hic ubi; allein mit Recht wird diese Ableitung getadelt [1]), da ohne Zweifel aus dieser Zusammensetzung ὁδίνα entstanden wäre, und sich kein Grund denken lässt, warum die Griechen das Wort so seltsam getrennt hätten. Richtiger ist die Ansicht, die Griechische Sprache habe ein mit δ anlautendes Demonstrativpronomen gehabt; von diesem stamme: δεῦρο, δεῦτε, δῆθα, δή, δέ und so auch δεῖνα, welches ein dem relat. ἵνα, quo in loco, entsprechendes demonstrat. Adverb: hoc in loco sei und, wie ὅδε in τοῖςδεσι, τοῖςδεσσιν, Flexion angenommen habe [1]).

Anmerk. 3. Ueber die Komparativ- und Superlativformen: ἕτερος, πότερος, ἑκάτερος, ἕκαστος u. s. w. s. §. 157, 8. Die beiden ἑκάτερος u. ἕκαστος sind entstanden aus ἑ, dem Stamme v. εἷς, ἕν, und dem §. 175, A. 1 erwähnten Stamme κο; vgl. sk. ka-ta-ras, wer von beiden? ka-tamas, wer von vielen [2]).

§. 178. Korrelative (ἀνταποδιδόμενα) Pronomen.

1. Unter den korrelativen Pronomen begreift man alle diejenigen Pronomen, welche eine gegenseitige Beziehung (Korrelation) zu einander ausdrücken und diese Beziehung durch eine entsprechende Form darstellen. Diese gegenseitige Beziehung ist entweder eine allgemeine, wie in τίς; τί; quis? quid? τὶς, τὶ, aliquis, aliquid, so: ὅδε, οὗτος, dieser, ὅς, welcher, oder eine bestimmtere.

2. Die bestimmtere Korrelation tritt in vier verschiedenen Formen hervor, nämlich als Pronomen interrogativum, indefinitum, demonstrativum und relativum. Diese vierfache Korrelation findet sowol bei Adjektiv- als bei Adverbialpronomen statt. Allen vier Formen liegt derselbe Wortstamm zum Grunde, sie unterscheiden sich aber theils durch verschiedene Betonung, theils durch verschiedene Anlaute, indem das Interrogativum mit π anlautet, das Indefinitum dieselbe Form, jedoch mit veränderter Betonung, hat, das Demonstrativum mit τ, und endlich das Relativum mit dem Spir. asper anhebt. Die indirekten Frage-

[1]) Schmidt l. d. p. 40 f. Vgl. Bopp V. G. §. 376. — [2]) S. Curtius Et. S. 409. Anders Schmidt l. d. p. 66.

wörter setzen, wie wir (§. 175, Anm. 2) gesehen haben, dem Anlaut π das aus dem Relative entstandene ὁ vor.

3. Die korrelativen Adjektivpronomen drücken die Beziehungen der Quantität und Qualität aus. Es sind folgende:

Interrog.	Indefin.	Demonstrat.	Relat. u. abhäng. Interrog.
πόσος, η, ον; quantus?	ποσός, ή, όν aliquantus	τόσος, η, ον, tantus τοσόςδε, τοσήδε, τοσόνδε, G. τοσοῦδε, τοσῆςδε τοσοῦτος, -αύτη, -οῦτο(ν)	ὅσος, η, ον ὁπόσος, η, ον quantus
ποῖος, ᾱ, ον; qualis?	ποιός, ά, όν, von irgend einer Beschaffenheit	τοῖος, ᾱ, ον, talis τοιόςδε, τοιάδε, τοιόνδε τοιοῦτος, -αύτη, -οῦτο(ν)	οἷος, ᾱ, ον, qualis ὁποῖος, ᾱ, ον,
πηλίκος, η, ον; wie gross? wie alt?	πηλίκος, η, ον, von irgend einer Grösse, einem Alter	τηλίκος, η, ον, so gross, alt τηλικόςδε, ήδε, όνδε τηλικοῦτος, -αύτη, -οῦτο(ν)	ἡλίκος, η, ον, wie gross, alt ὁπηλίκος, η, ον

Anmerk. 1. Die Formen: τόσος u. τοῖος sind mehr der Dichtersprache eigen, in Prosa sind sie nur dann gebräuchlich, wenn sie einem gleichsilbigen Relative entsprechen, als: ὅσῳ μᾶλλον.., τόσῳ Thuc. 4, 28. ὅσῳ πλείους.. τόσῳ πλείονα Xen. Vect. 4, 32. ὅσῳ.. τόσῳ ἂν μᾶλλον Cyr. 1. 6, 26; dann in der Verbindung ἐκ τόσου, seit so langer Zeit, Plat. Symp. 191, c. Leg. 1. 642, e; ferner in der Verbindung τοῖος καὶ τοῖος, τόσος καὶ τόσος, so und so beschaffen, so und so gross (viel): ἔστιν οὖν τόσα καὶ τόσα καὶ τοῖα καὶ τοῖα, ὅθεν οἱ μὲν τοιοίδε οἱ δὲ τοιοίδε γίγνονται Plat. Phaedr. 271, d. τοῦ δὲ τοίου ἢ τοίου τὰ προσγιγνόμενα Civ. 4. 437, e. χρήμασι τόσοις καὶ τόσοις Leg. 4. 721, b. — Die Endung in τοῖος ist ιος, wie z. B. in ἑτεροῖος.

Anmerk. 2. Andere, aber nicht zu einer vollständigen Reihe ausgebildete Korrelative sind: ποδαπός (s. Anm. 4); ὁποδαπός; cujas? woher gebürtig? παντοδαπός, ἡμεδαπός, nostras, ὑμεδαπός, vestras, ἀλλοδαπός, ἄλλος ἀλλοῖος, ἕτερος ἑτεροῖος, πᾶς παντοῖος. Ganz einzeln stehen da τύννος, τυννοῦτος, τυννουτοσί, tantillus, whrschl. Deminutivformen von dem St. το (Curt. Et. S. 434), ποσταῖος; quoto die? Xen. Cyr. 5. 3, 28.

Anmerk. 3. Die Formen ἡλίκος, τηλίκος u. s. w. sind auf dieselbe Weise wie ta-lis u. qua-lis entstanden und entsprechen gänzlich den Indischen Pronomen, welche durch Zusammensetzung mit dris (v. dris, videre) gebildet werden, als: ki-dris, cui similis? qualis? jā-dris, qualis relativ., tā-dris, talis, ma-dris, mihi similis, und dem Gothischen hvēleiks, nachher huēlîhêr (daher welcher) v. dem Pronominaladv. huē und dem Verb leikjan, videre, similem esse (vgl. glück-lich.). So ist also: ἡ-λίκος, πη-λίκος, τη-λίκος aus den Pronominaladverbien ᾗ, πῃ, τῃ und aus jenem Verbalstamme (leikjan) entstanden; ἡλίκος also bedeutete ursprüngl. cui similis, qualis, wurde aber gewöhnlich auf die Grösse des Körpers und daher auch auf das Alter bezogen [1]).

Anmerk. 4. Das Wort ποδαπός wird von d. St. πο (vgl. ποῦ, πόθεν) u. δάπεδον oder ἔδαφος, Boden, abgeleitet. Buttmann (Lexil. I. S. 126) leitet es von ἀπό ab, das mittelst eines paragogischen δ zur

1) S. Schmidt l. d. p. 73. Bopp critica Gramm. ling. Sanscr. §. 287 p. 138.

Vermeidung des Hiatus an das Pronomen gefügt sei, als: ἀλλοδαπός v. ἄλλου ἄπο; jedoch ist ein solches parag. δ der Griech. Sprache fremd. In der späteren Zeit sagte man auch ποταπός (Lobeck ad Phrynich. p. 56), wahrscheinlich um in ποδαπός, welches ursprünglich nur vom Vaterlande gebraucht wurde, aber schon in der Att. Zeit die allgemeine Bedeutung von ποῖος annahm, die beiden Bedeutungen zu unterscheiden, nämlich: ποδαπός, von dem Vaterlande und Geschlechte, ποταπός (st. ποῖος) von dem Wesen des Menschen [1]). Apollon. de pr. 38 sqq. verwirft die Ableitung v. δάπεδον od. ἔδαφος und hält (p. 39, c) die Endung δαπος für eine Ableitungsendung wie z. B. ιος in παντοῖος; vgl. de constr. p. 186—192.

§. 179. Korrelative Adverbialpronomen.

Die korrelativen Adverbialpronomen drücken Beziehungen des Ortes, der Zeit und der Weise oder Beschaffenheit aus.

Interrogativ.	Indefinit.	Demonstrat.	Relativ.	Abhäng. Interrog.
ποῦ; ubi? πόθι; poet. πόθεν; unde? ποῖ; quo? πόσε; poet.	πού, irgend wo ποθί poet. ποθέν, alicunde ποί, aliquo	fehlt (hic, ibi) τόθι Homer (τόθεν Hs. sc. 32 fehlt [Apollon.)	οὗ, ubi ὅθι poet. ὅθεν, unde οἷ poet.	ὅπου ὁπόθι ep. ὁπόθεν ὅποι ὁπόσε Hom.
πότε; wann? πηνίκα; quo temporis puncto? quota hora? S. Lobeck ad Phryn. p. 50. — —	ποτέ, aliquando fehlt (οὐ) πώ, πώποτε	τότε, dann (τηνίκα Theokr. u. Apollon.) τηνικόδε, τηνικαῦτα, } hoc ipso tempore — —	ὅτε, quum ἡνίκα, quo ipso tempore — —	ὁπότε ὁπηνίκα — —
πῶς; wie? πῇ; wohin? wie? (πεῖ Dor.)	πώς, etwa so πή, aliquo	τώς ep. u. Att. poet. s. Anm. 2, οὕτω(ς), ὧδε [2]); ὥς fast nur poet. τῇ poet., τῇδε (τυῖδε Lesb. u. Dor., τεῖδε Dor.) ταύτῃ } hierher od. hier.	ὡς, wie ᾗ (εἶ Dor.), wo ἧχι ep.	ὅπως ὅπῃ

Anmerk. 1. Die Dativformen von einem ungebräuchlichen Nominative, wie πῇ, ὅπῃ u. s. w., werden häufig ohne ι subscr. geschrieben;

[1]) Schmidt l. d. p. 74 f. — [2]) Ueber ὧδε s. die gründliche Erörterung in Passow's Wörterb.

allein Apollon. de adv. 625 sagt ausdrücklich: λέγω τὸ τῇ καὶ πευστικῶς τὸ πῇ καὶ ἔτι τὸ ἀοριστωδῶς ὅπῃ προςτιθεμένου τοῦ ι, καθὼς καὶ ἡ παράδοσις ὁμολογεῖ. Vgl. Eust. 174, 1 τὸ μὲν ῇ ἀντὶ τοῦ ὅπου σὺν τῷ ι γράφουσιν οἱ τεχνικοί, καθὰ καὶ τὸ πῇ καὶ ὅπῃ καὶ ἄλλῃ.

Anmerk. 2. Das Demonstrativ τώς, sic, will Spitzner ad Il. β, 330 bei Homer nur dann gelten lassen, wenn es als Korrelativ zu ὡς steht, wie Il. γ, 415, sonst schreibt er θ' ὥς. Aber ohne korrelatives ὡς gebraucht Hes. Sc. 219. 478 τώς. Die Attischen und andere Dichter gebrauchen es auf beiderlei Weise: ὡς — τώς Aesch. S. 466. Suppl. 66. ὥσπερ — τώς Soph. Aj. 841; ohne ὡς Aesch. S. 619. Suppl. 673.

Anmerk. 3. Hieran reihen sich noch folgende, die aber nur in einzelnen Korrelationsstufen vorhanden sind und meist der Dichtersprache angehören: ἐκεῖ (ἐκεῖθι u. κεῖθι poet.), ἐκεῖθεν (κεῖθεν poet.), ἐκεῖσε (κεῖσε poet.), dann die epischen Formen: τῆμος (whrschl. aus τῇ-μος), τημόσδε, τημοῦτος (Hes. op. 576), tum, ἦμος (whrschl. aus ᾗ-μος), quum (ὁπῆμος Arat. 566), vgl. Sanskr. tas-mât-jas-mât [1]), ὄφρα τόφρα, quamdiu tamdiu; ferner: τέως poet., tam diu, ἕως, quam diu; bei Homer finden sich die ursprünglichen Formen ἦος — τῆος, entsprechend den Indischen jâvat-tâvat, Akkus. gen. neutr. = quantum, quamdiu – tantum, tamdiu (aus ἦος wird ἕως wie aus νηός νεώς); die gewöhnliche Schreibweise εἵως — τείως ist whrschl. nur eine Erfindung der Grammatiker [1]).

Anmerk. 4. Die in der gewöhnlichen Sprache fehlenden Formen zur Bezeichnung des Hier, Daselbst werden ausgedrückt durch: ἔνθα, ἐνθάδε, ἐνταῦθα (ἐνθαῦτα Ion.) und des von Hier durch: ἔνθεν, ἐνθένδε, ἐντεῦθεν (ἐνθεῦτεν Ion.): ἔνθα und ἔνθεν haben in der alten und poet. Sprache sowol demonstrative als relative Bedeutung, in der guten Prosa aber nur relative [2]), ausser in gewissen Verbindungen, als: ἔνθα μὲν — ἔνθα δέ, ἔνθεν καὶ ἔνθεν, und wenn die räumliche in die zeitliche übergeht, als: ἔνθα λέγει, da sagt er, ἔνθεν, darauf.

Anmerk. 5. Das Adverb ὥς st. οὕτως kommt in der Prosa nur in gewissen Redensarten vor: καὶ ὥς, vel sic, οὐδ' ὥς, μηδ' ὥς, ne sic quidem (Xen. An. 1. 8, 21. 3. 2, 23. 6. 4, 22. Oec. 2, 4. Thuc. 1, 132) oder in Beziehung auf ein vorangehendes ὡς, wie (Plat. Civ. 7. 530, d. Protag. 326, d, ubi v. Stallb.), in anderen Beziehungen nur höchst selten, z. B. ὣς οὖν Thuc. 3, 37. — Von τότε, tum, ist zu unterscheiden ποτέ, zuweilen, in den Verbindungen ποτὲ μέν.. ποτὲ δέ, ποτὲ μέν.. ἄλλοτε δέ u. dgl.; in derselben Bdtg. wird bei Hom. u. Apollon. Rh. und bei den späteren Attikern ὁτὲ μέν.. ὁτὲ δέ, ὁδὲ μέν.. ποτὲ δέ gebraucht.

§. 180. Verlängerung der Pronomen.

Einige kleine Wörter schliessen sich so eng an die Pronomen zu einer besonderen Bestimmung ihrer Bedeutung, dass beide in Eines verschmelzen und gleichsam nur Eine, besonders gestaltete Pronominalbeziehung darstellen. Diese innige Verbindung wird in der Schriftsprache gewöhnlich dadurch bezeichnet, dass beide Wörter zu Einem verbunden werden. Es sind folgende:

a. Die Enklitika γέ (γά Dor.) verbindet sich mit den Personalpronomen der ersten und zweiten Person, um die Person hervorzuheben. Das Pron. ἐγώ zieht dann im Nom. u. Dat. seinen Akzent zurück, und beide Wörter werden zu Einem vereint: ἔγωγε, ἔμοιγε; so auch σύγε. So lehren die alten Grammatiker, s. Apollon. de adv. 594 de pr. 61, c. 63, a. 68, a. 104, b. Schol. Ven. ad Il. α, 173. Neuere Grammatiker haben diess auch auf ἐμέγε aus-

[1]) S. Curtius Rh. M. 4. S. 242 ff. — [2]) Xen. Cyr. 1. 2, 2 ist st. οὐκ ἔνθεν, ὅθενπερ whrschl. zu lesen: οὐκ, ἔνθενπερ, so dass ὅθενπερ für ein Glossem von dem seltenen ἔνθενπερ zu halten ist.

gedehnt und schreiben ἔμεγε. In der Krasis mit καί u. ἐμοί schreibt man κἀμοίγε, vgl. Soph. OC. 263 (doch Wund. κἄμοιγε). Uebrigens kann sich γέ, sowie mit jedem anderen Worte, so auch mit jedem anderen Pronomen verbinden, wird aber nicht mit demselben zu Einem Worte verbunden.

b. Das Adverb δή schliesst sich an das Relativ in der Bdtg. gerade, eben, als: (τῷ οὐρανῷ) ὃν δὴ αἰθέρα ὀνομάζειν Plat. Phaed. 109, b. ὅθεν δή Xen. Comment. 1. 1, 2, woher gerade, ib. 2, 3. 64; so ὅσος δή, ὁπόσος δή, ferner: δήποτε und οὖν an die aus Interrogativen oder Indefiniten zusammengesetzten und an ὅσος, um die relative Beziehung zu verallgemeinern, d. h. dieselbe auf alles unter dem durch das Pronomen bezeichneten Gegenstande Denkbare auszudehnen, als: ὁστιςδή, ὁστιςδήποτε, ὁστιςοῦν, ἡτιςοῦν, ὁτιοῦν, quicunque (G. οὑτινοςοῦν od. ὁτουοῦν, ἡστινοςοῦν, D. ᾡτινιοῦν od. ὁτῳοῦν u. s. w.); — ὁποσοςοῦν, ὁσοςδήποτε, quantuscunque; — ὁπηλικοςοῦν, wie gross, alt auch nur; — ὁπηοῦν, ὁπουοῦν, ὁπωςοῦν, ὁπωστιοῦν (bes. in Verbindung mit einer Negat., als: οὐδ' ὁπωςτιοῦν, ne minime quidem), ὁπουδή, ὁπουδήποτε [1]).

c. Die Enklitika δέ, whrschl. das abgeschwächte δή, verbindet sich mit einigen Demonstrativen, um die hinweisende Beziehung derselben zu verstärken, als: ὅδε, ἥδε, τόδε; τοιόςδε; τοσόςδε; τηλικόςδε von ὁ, τοῖος, τόσος, τηλίκος, welche nach Ansetzung von δέ ihre Betonung verändern (§. 89, V).

d. Die Enklitika πέρ wird sämmtlichen Relativen angesetzt, um die relative Beziehung auf ein Demonstrativ noch mehr hervorzuheben, und bezeichnet daher eigentlich: eben welcher, als: ὅσπερ, ἥπερ, ὅπερ (G. οὗπερ u. s. w.); ὅσοσπερ, οἷόςπερ (G. ὅσουπερ, οἵουπερ u. s. w.); ὅτιπερ, ὅθενπερ.

e. Das untrennbare ί demonstrativum wird (jedoch erst seit der Attischen Zeit; der Dorischen Mundart ist dieser Gebrauch ganz fremd, s. Ahrens dial. II. p. 272) den Demonstrativen und einigen wenigen anderen Adverbien angehängt, immer mit starker demonstrativer Beziehung. Es hat stäts den Akut. und verschlingt jeden ihm unmittelbar vorangehenden kurzen Vokal, sowie es die langen Vokale und Diphthonge verkürzt. Uebrigens gehören solche Formen nur der Umgangssprache an, wesshalb sie bei den Tragikern nicht vorkommen, auch nicht bei den Historikern, ausser Xenophon.

οὑτοσί, dieser da (hice, celui-ci), αὑτηΐ, τουτί,
G. τουτουΐ, ταυτησί, D. τουτῳΐ, ταυτηΐ, A. τουτονί, ταυτηνί,
Pl. οὑτοιΐ, αὑταιΐ, ταυτί, G. τουτωνί, D. τουτοισί u. s. w.,
ὁδί, ἡδί, τοδί v. ὅδε; ὡδί v. ὧδε; οὑτωσί v. οὕτως;
ἐκεινοσί (b. Aristoph. u. Lukian.), ἐκεινουΐ u. s. w.;
τοιουτοσί, τοιαυτηΐ, τοιουτονί, so beschaffen wie der, der vor dir steht;
τοσουτοσί, τοσαυτηΐ, τοσουτονί, so gross als der, der vor dir steht;
so: ἐντευθενί v. ἐντεῦθεν; ἐνθαδί v. ἐνθάδε, νυνί v. νῦν; δευρί v. δεῦρο.

[1]) S. Lobeck ad Phryn. p. 373 sq.

Anmerk. 1. Die Formen, in denen dem ί ein σ vorangeht, nehmen bei den Attikern zuweilen vor einem folgenden Vokale ein ν an, als: οὑτοσίν, ἐκεινοσίν, τουτουσίν, οὑτωσίν. Apollon. de pr. 75, c.

Anmerk. 2. Die Komiker schieben zuweilen zwischen das Pron. οὗτος und ί die Wörtchen γέ, δέ, μέν ein, und aus γεί, δεί wird γί, δί, so b. Aristoph. τουτογί, ταυταγί, αὑτηγί Ar. Ach. 784, τουτονγί Lys. 604 (doch auch αὑτηΐ γε, τουτονί γε [1]); ferner τουτοδί Pl. 227 = τουτὶ δέ; selbst ἐνγεταυθί Thesm. 646 = ἐνταυθίγε; ἐνμεντευθενί Komik. Metagenes b. Ath. 6. 269, f. = ἐντευθενὶ μέν; νυνδί Kom. Antiphanes b. Ath. 8. 343, a = νυνὶ δέ; νυνμενί Ar. Av. 448 = νυνὶ μέν.

Anmerk. 3. Ueber das η in ἐγών-η, τύν-η, τούν-η, ἐμίν-η, τίν-η s. §. 166, 3. Dieses aus dem konfirmativen ἦ hervorgegangene verstärkende Suffix ist sicherlich in dem ep. τίη und dem Aristophanischen τιή, eigentlich was wirklich? daraus warum denn? anzunehmen; ebenso bei Aristoph. ὁτιή in indirekter Frage und als Konjunktion = quandoquidem oder dass ja, wie οὐ γὰρ οἶσθ', ὁτιὴ πλείστους αὗται βόσκουσι σοφιστάς Nub. 331 [2]). Die epische Sprache kann an alle Relative das enklitische Adverb τέ ansetzen, als: ὅστε, der gerade, welcher, ὅσοςτε; b. Herod. findet sich dieses τέ getrennt in τὰ ἔθνεα, τά περ τε, 1, 74; aus der ep. Sprache ging es in die lyrische über, bei den Tragikern findet es sich fast nur in den lyrischen Stellen [3]); in der gewöhnlichen Sprache hat sich dieses τέ erhalten in ἐφ' ᾧτε, οἷόςτε, οἷατε, ἅτε, ὥστε.

Drittes Kapitel.

Von den Zahlwörtern.

§. 181. Begriff und Eintheilung der Zahlwörter.

1. Die Zahlwörter drücken das Verhältniss der Zahl und Quantität aus. Sie werden wie die Pronomen nach Bedeutung und Form unterschieden in Substantiv-, Adjektiv- und Adverbialnumeralien, als: ἡ τριάς, die Dreiheit, τρεῖς (ἄνδρες), drei (Männer), τρίς, dreimal.

2. Die Grundzahlwörter (Cardinalia) stehen auf die Frage: wie viel? Die vier ersten derselben und dann die runden Zahlen von 200 (διακόσιοι) bis 10,000 (μύριοι) und dessen Komposita haben Adjektivflexion; alle übrigen aber sind der Flexion nicht fähig. Die Tausende werden mit den Adverbialnumeralien gebildet, als: τρισχίλιοι, 3000. Die Bezeichnung der Zahl 1 ist in den verwandten Sprachen sehr verschieden, so dass man aus ihnen für das Griech. εἷς (aus ἕν-ς) ἕν hinsichtlich seiner Ableitung mit Sicherheit Nichts bestimmen kann [4]); δύω (δύο), Stamm δFα, sk. dvâu (Dual, St. dva), L. duo; τρεῖς, τρία, St. τρι, wie in den verwandten Sprachen; τέσσαρες s. §. 187, 5; πέντε, Aeol. πέμπε, sk. pankan, Goth. fimf, L. quinque; das ε ist eine Abschwächung des urspr. α; ἕξ, sk. shash, L. sex, Goth. saihs; ἑπτά, sk.

[1]) S. Elmsl. ad Ar. Ach. 784. — [2]) S. Lehrs Quaest. ep. §. 6 p. 62 sqq. — [3]) S. Passow's Lex. III. S. 548. Ellendt L. S. II. p. 379 sq. — [4]) S. Bopp V. G. §. 308. Schleicher Comp. II. S. 397 f.

saptan, Zend haptan, L. septem, Goth. sibun; ὀκτώ L. octo, sk. ashtâu, Goth. ahtau, lauter Dualformen; ἐννέα (ἐννέFa) sk. navan, Goth. niun, L. novem; im Griech. ist das euphon. ε vorgesetzt (§. 44); die Verdoppelung des ν ist unorganisch, daher auch auf die Ableitungen nicht übergegangen; δέκα, sk. daçan, L. decem, Goth. taihun, ahd. zehan; Fίκατι, Fείκατι, εἴκοσι (s. §. 16, 2), sk. viçati, L. viginti; τριάκοντα, sk. tri-çat u. s. w.; ἑ-κατόν, sk. çatam, L. centum, Goth. hund; δια-κόσιοι (δFιακ.), sk. dvê çatê, L. du-centi u. s. w.; χίλιοι und μύριοι haben in den verwandten Sprachen keine entsprechenden Wörter.

Anmerk. 1. Einzelne Ausnahmen sind: τριηκόντων ἐτέων Hes. Op. 696, was Spätere nachgeahmt haben: ἐκ δὲ τριηκόντων. Callim. fr. 67, 2. Anth. 14. 3, 9. 123, 13; τριηκόντεσσιν Philodem. in Anth. 11. 41, 1. Aus der Lesbischen Mundart werden im Et. M. 290, 49 angeführt Alc. 96 εἷς τῶν δυοκαιδέκων nach O. Müller's Auffassung (st. der verkehrten Lesart εἰς τὸν δυοκαίδεκον) u. 26 παχέων ἀπὺ πέμπων nach desselben Muthmassung st. τ' ἀχέων (cod. παχέον) ἀποπέμπων [1]).

3. Die Ordnungszahlwörter (Ordinalia), welche eine Reihenfolge bezeichnen und auf die Frage: der wievielste? stehen, haben sämmtlich die dreigeschlechtige Adjektivflexion: ος, η, ον u. ος, ᾱ, ον (nur δεύτερος, ᾱ, ον). Bis 19, ausser 2, 7, 8, endigen sie auf τος und haben den Akzent soweit als möglich nach dem Anfange des Wortes, von 20 an endigen sie auf στός. Dass die Endungen τος und στός Superlativendungen sind, ist §. 157, 8 bemerkt worden [2]), πρό-τερος (v. πρό) der Erste von Zweien, und δεύ-τερος (δFέτερος) haben Komparativendungen; τέταρτος ist st. τέτταρτος gebildet, um die Häufung des τ zu meiden; πέμπ-τος von dem Aeol. πέμπε; ἔνατος steht für ἐννέα-τος oder vielmehr ἐνέα-τος, da in ἐννέα ein ν unorganisch ist (s. Nr. 2); die Endung στος scheint aus der Superlativendung ιστος entstanden zu sein; ἕβδομος, aus ἕπταμος nach Abschwächung des α und Verwandlung von πτ in βδ wahrscheinlich wegen des folgenden μ durch Assimilation entstanden, hat die Superlativendung μος, wie im Sanskr. mas und im Lat. mus: sk. sapta-mas, Lat. septimus; ὄγδο-ος ist von der Dualform ὀκτώ mit dem Suffixe Fος gebildet, wie man aus dem Lat. octa-vus ersieht; κτ sind in γδ wegen des folgenden F erweicht, wie ἕβδομος wegen μ. Die adverbialischen Ordnungszahlwörter, welche ebenfalls eine Reihenfolge bezeichnen, werden durch das Neutrum Sing. od. Plur. mit oder ohne Artikel ausgedrückt, als: πρῶτον, τὸ πρῶτον, πρῶτα, τὰ πρῶτα; auch mit Adverbialendung ως, jedoch fast nur bei späteren [3]).

4. Die Zahladverbien auf die Frage: wie vielmal? sind, mit Ausnahme der drei ersten, aus den Grundzahlwörtern mit der Endung ἄκις, welche nach Wegwerfung des End-

1) S. Ahrens dial. I. p. 128 u. 245. — 2) Vgl. Foerstemann de compar. et superl. l. Gr. et Lat. p. 16 sqq. — 3) S. Lobeck ad Phryn. p. 311 sq.

vokals angesetzt wird, gebildet, als: πεντάκις, fünfmal; aber ἑκατοντάκις.

5. Die Vervielfachungszahlwörter (Multiplicativa) auf die Frage: wie vielfach? wie vielfältig? sind sämmtlich Komposita mit πλοῦς, und Adjektive dreier Endungen: οῦς, ῆ, οῦν, (§. 113): ἁπλοῦς, ῆ, οῦν, einfach, διπλοῦς (2), τριπλοῦς (3), τετραπλοῦς (4), πενταπλοῦς (5), ἑξαπλοῦς (6), ἑπταπλοῦς (7), ὀκταπλοῦς (8), ἐναπλοῦς (9), δεκαπλοῦς (10), ἑκατονταπλοῦς (100), χιλιαπλοῦς (1000), μυριαπλοῦς (10,000). Eine seltenere, besonders im Ionischen Dialekte gebräuchliche Endung ist -φάσιος, als: διφάσιος, zweifach[1]). Die adverbialischen Vervielfachungszahlwörter werden aus den Grundzahlwörtern mit der Endung χᾰ oder χῆ und χῶς gebildet, als: μοναχῆ, δίχα, διχῆ, τριχῆ (Dor. διχᾶ, τριχᾶ), τέτραχα, πένταχα, πενταχῆ, πενταχῶς, ἑξαχῆ, πανταχῆ, ὁσαχῆ u. s. w. Diese Adverbien entsprechen in Bedeutung sowol als Form den Indischen auf dhâ, als: dvi-dhâ = δι-χᾰ, tri-dhâ = τρι-χᾰ, ćatur-dhâ = τετρα-χᾰ, panća-dhâ = πενταχᾰ[2]), wegen des χ u. dh (θ) s. §. 12, 2.

6. Die Verhältnisszahlwörter (Proportionalia) auf die Frage: um wie vielmal genommen? oder wie vielmal so gross? sind sämmtlich Komposita mit der dreigeschlechtigen Endung: πλᾰσιος, ίᾱ, ιον; διπλάσιος, doppelt so gross als ein Anderes, das als Einheit genommen wird, τριπλάσιος (3), τετραπλάσιος (4), πενταπλάσιος (5), ἑξαπλάσιος (6), ἑπταπλάσιος (7), ὀκταπλάσιος (8), ἐνναπλάσιος (9), δεκαπλάσιος (10), ἑκατονταπλάσιος (100), χιλιοπλάσιος (1000), μυριοπλάσιος (10,000); seltener mit der Endung: -πλασίων, ον, als: ἑκατονταπλασίων Xen. Oec. 2, 3.

7. Die Substantivnumeralien, welche den abstrakten Begriff der Zahl ausdrücken, werden sämmtlich, mit Ausnahme des ersten, aus den Grundzahlwörtern mit der Endung άς, Gen. άδ-ος, gebildet: ἡ μονάς (v. μόνος, allein), seltener ἡ ἑνάς, die Einheit, δυάς, Zweiheit, τριάς, Dreiheit, τετράς (4), πεμπάς (πεντάς Spät.; πεμπτάς falsche Schreibart) (5), ἑξάς (6), ἑβδομάς (7), ὀγδοάς (8), ἐννεάς (9), δεκάς (10), ἑνδεκάς (11), δωδεκάς (12) u. s. f., εἰκάς (20), τριᾱκάς (30), τετταρακοντάς (40), πεντηκοντάς (50), ἑκατοντάς (100), χιλιάς (1000), μυριάς (10,000), δύο μυριάδες (20,000) u. s. w. Ueber die Betonung von χιλιαδῶν u. s. w. s. §. 134, 1, e). S. 374.

Anmerk. 2. Eine ganz eigentümliche Art von Zahlwörtern hat die Griechische Sprache, welche, von den Ordnungszahlwörtern abgeleitet, die Endung αῖος haben und gewöhnlich auf die Frage: am wievielsten Tage? stehen, als: δευτεραῖος, τριταῖος, τεταρταῖος, πεμπταῖος, ἑκταῖος, ἑβδομαῖος, ὀγδοαῖος, ἐναταῖος, δεκαταῖος u. s. w., z. B. δευτεραῖος ἐκ τοῦ Ἀθηναίων ἄστεος ἦν ἐν Σπάρτῃ Hdt. 6, 106, d. h. am zweiten Tage, πεμπταῖοι ἀφίκοντο, am fünften Tage, schon b. Hom. πεμπταῖοι δ' Αἴγυπτον ἱκόμεσθα Od. ξ, 257, dann besonders häufig bei den Historikern. Uebrigens findet sich die Endung αῖος auch bei anderen eine Zeit angebenden Adjektiven, als: σκοταῖοι προσιόντες Xen. An. 2. 2, 17 = per noctis tenebras. S. die Wortbildung.

[1]) S. Koen. ad Greg. Cor. p. 527. — [2]) S. Bopp. V. G. §. 325.

Anmerk. 3. Distributive Zahlwörter, welche die Lateinische Sprache hat, fehlen der Griechischen, welche dafür die Präpositionen ἀνά, εἰς, κατά mit d. Akk. der Cardinalia gebraucht, als: ἀνὰ δέκα ἀφίκοντο, deni venerunt, καθ' ἕνα (ἕν), singuli, a, εἰς τέτταρας, quaterni; auch finden sich die Komposita mit σύν: οἱ αἱ τὰ σύνδυο (indekl.), bini, ae, a, οἱ αἱ σύντρεις, τὰ σύντρια, terni, ae, a, schon Od. ι, 429 σύντρεις αἰνύμενος. h. Ven. 74 σύνδυο. Pind. P. 3, 81. Hdt. 4, 66. Xen. An. 6. 3, 2. Plat. leg. 12. 962, e. Davon sind solche Beispiele zu unterscheiden, in welchen solche Komposita die Bdtg. von zusammen haben, wie ξυνεείκοσι Od. ξ, 98. σύνδυο Plat. Hipp. m. 282, e. συνδώδεκα Eur. Troad. 1076 [1]).

Anmerk. 4. Ausser den angeführten Zahlwörtern gibt es noch eine andere Klasse von Zahlwörtern, welche nicht, wie jene, eine bestimmte Zahl ausdrücken, sondern entweder eine unbestimmte Zahl oder eine unbestimmte Quantität, als: ἔνιοι, einige, πάντες, alle, πάντα, Alles, πολλοί, viele, πολλά, Vieles, ὀλίγοι, wenige, ὀλίγον, ὀλίγα, Weniges, οὐδείς, keiner, οὐδέν, Nichts u. s. w.

§. 182. Zahlzeichen.

1. Die Zahlzeichen sind die 24 Buchstaben des Griechischen Alphabets, denen noch drei veraltete Buchstaben eingeschaltet werden, nämlich nach ε das Βαῦ oder Digamma: F oder Στῖ: ϛ, — das Κόππα: ϟ, als Zeichen für 90; — das Σαμπῖ: ϡ, als Zeichen für 900. Wann diese Zifferbezeichnung aufgekommen sei, lässt sich nicht genau bestimmen; so viel aber ist gewiss, dass sie schon ziemlich alt ist [2]).

2. Die ersten 8 Buchstaben: α bis ϑ mit dem Βαῦ bezeichnen die Einer; die folgenden 8: ι bis π mit dem Κόππα die Zehner; die letzten 8: ρ bis ω mit dem Σαμπῖ die Hunderte.

3. Bis 999 werden die Buchstaben als Zahlzeichen mit einem Striche oberhalb der Buchstaben versehen, und wenn zwei oder mehrere Buchstaben als Zahlzeichen nebeneinander stehen, erhält nur der letzte diesen Strich. Mit 1000 beginnt wieder das Alphabet, die Buchstaben aber werden mit einem Striche unterhalb derselben versehen, also: α' = 1, ͵α = 1000, ι' = 10, ͵ι = 10,000, ͵εψμβ' = 5742, ͵αωξή, 1868, ρ' = 100, ͵ρ = 100,000.

Anmerk. Eine andere Zahlbezeichnung, — die altattische, auf alten Denkmälern sich findende — ist folgende: 1 I (Anfangsbuchstabe von ἴος, alt st. εἷς), 2 II, 3 III, 4 IIII, 5 𐅃 (alter Anfangsbuchstabe von Πέντε), 6 𐅃I (5 u. 1), 7 𐅃II u. s. w., 10 Δ (Δέκα), 11 ΔI u. s. w., 15 Δ𐅃, 20 ΔΔ, 21 ΔΔI u. s. w., 30 ΔΔΔ, 40 ΔΔΔΔ, 100 H (Hεκατόν nach alter Orthographie für ἑκατόν), 200 HH u. s. w., 1000 X (Xίλιοι), 2000 XX, 10,000 M (Μύριοι). — 50, 500, 5000, 50,000 werden dadurch bezeichnet, dass die Buchstaben: Δ (10), H (100), X (1000), M (10,000) in den leeren Raum eines grossen 𐅃 (= πεντάκις) hineingestellt werden, wodurch angedeutet werden soll, dass die durch den in dem 𐅃 stehenden Buchstaben bezeichnete Zahl mit 5 (Π) multiplizirt werden müsse, als: 𐅄 d. h. πεντάκις δέκα, 5mal 10 = 50, 𐅄Δ = 60, 𐅅 = 500, 𐅅ΔΔ = 520, 𐅆 = 5000, 𐅆X = 6000, 𐅇 = 50,000, XXX 𐅄 H 𐅅 = 3650.

[1]) S. Matthiä A. G. I. §. 141, A. 4. Passow, Wörterb. unter σύνδυο, σύντρεις. — [2]) Das Genauere über diesen ganzen Gegenstand s. in Franz Elem. epigr. Gr. p. 346 sqq.

§. 183. Uebersicht der Cardinalia und Ordinalia.

		Grundzahlwörter (Cardinalia):	Ordnungszahlwörter (Ordinalia):
1	α'	εἷς, μία, ἕν	πρῶτος, η, ον, primus
2	β'	δύο	δεύτερος, ᾱ, ον
3	γ'	τρεῖς, τρία	τρίτος, η, ον
4	δ'	τέσσαρες, α, od. τέτταρ.	τέταρτος, η, ον
5	ε'	πέντε	πέμπτος, η, ον
6	ς'	ἕξ	ἕκτος, η, ον
7	ζ'	ἑπτά	ἕβδομος, η, ον
8	η'	ὀκτώ	ὄγδοος, η, ον
9	θ'	ἐννέα	ἔνατος, η, ον [3])
10	ι'	δέκα	δέκατος, η, ον
11	ια'	ἕνδεκα	ἑνδέκατος, η, ον
12	ιβ'	δώδεκα	δωδέκατος, η, ον,
13	ιγ'	τρεῖς (τρία) καὶ δέκα [1])	τρίτος, η, ον καὶ δέκατος, η, ον [4])
14	ιδ'	τέσσαρες καὶ δέκα [1])	τέταρτος, η, ον καὶ δέκατος, η, ον
15	ιε'	πεντεκαίδεκα	πέμπτος, η, ον καὶ δέκατος, η, ον
16	ις'	ἑκκαίδεκα	ἕκτος, η, ον καὶ δέκατος, η, ον
17	ιζ'	ἑπτακαίδεκα	ἕβδομος, η, ον καὶ δέκατος, η, ον
18	ιη'	ὀκτωκαίδεκα	ὄγδοος, η, ον καὶ δέκατος, η, ον
19	ιθ'	ἐννεακαίδεκα	ἔνατος, η, ον καὶ δέκατος, η, ον
20	κ'	εἴκοσι(ν)	εἰκοστός, ή, όν
21	κα'	εἷς, μία, ἕν καὶ εἴκοσι	εἷς, μία, ἕν oder πρῶτος, η, ον καὶ εἰκοστός, ή, όν
30	λ'	τριάκοντα [2])	τριᾱκοστός, ή, όν [2])
40	μ'	τεσσαρᾰκοντα od. τετταρ.	τεσσαρᾰκοστός, ή, όν
50	ν'	πεντήκοντα	πεντηκοστός, ή, όν
60	ξ'	ἑξήκοντα	ἑξηκοστός, ή, όν
70	ο'	ἑβδομήκοντα	ἑβδομηκοστός, ή, όν
80	π'	ὀγδοήκοντα	ὀγδοηκοστός, ή, όν

[1]) Oft auch in den Handschr. zusammengeschrieben τρεισκαίδεκα, τριακαίδεκα. Das indeklinabele τρισκαίδεκα findet sich Il. ε, 387. Od. ω, 340 mit d. Var. τρεισκαίδεκα, wie auch an beiden Stellen Bekker geschrieben hat; auch sonst ist es selten, wie Isae. 8, 35 τρισκαίδεκα μνῶν. Ar. Ran. 50 u. Xen. Hell. 5. 1, 5 ναῦς τρισκαίδεκα. Thuc. 8, 22 τρισκαίδεκα ναυσίν (3, 69. 8, 88 m. Var.) u. Spätere. Das indeklin. τεσσαρεσκαίδεκα gehört dem Ionismus (Hdt. 1, 86 ἔτεα τεσσερεσκαίδεκα u. τεσσερεσκαίδεκα ἡμέρας, 7, 36 τεσσερεσκαίδεκα τριήρεας) und den späteren Attikern an; doch sagt auch Xen. Comm. 2. 7, 2 τεσσερεσκαίδεκα τοὺς ἐλευθέρους. Das indekl. τεσσαρακαίδεκα findet sich nur b. Spät Vgl. Lobeck ad Phryn. p. 408 sq. Passow Lex. Bredov. dial. Her. p. 279 sq. Die Zahlwörter δεκατρεῖς, δεκατρία, α, δεκατέσσαρες, δεκαπέντε u. s. w. kommen selten vor. — [2]) Der Bindevokal α ist lang nach einem Vokale, kurz nach einem Konsonanten. — [3]) In den Hdschr., doch meistens nur in den schlechteren, wird oft in den von ἐννέα abgeleiteten Zahlwörtern νν st. ν gelesen: ἐννενήκοντα, ἔννατος, ἐννάκις, ἐννενηκοστός, ἐννακόσιοι. S. Poppo ad Thuc. P. II. Vol. I. p. 254. Ein anderes Verhältniss findet bei ἐννήκοντα Od. τ, 174, das aus ἐνενήκοντα zusammengezogen ist, statt. Eubul.

90	ϟ	ἐνενήκοντα [3])	ἐνενηκοστός, ή, όν [3])
100	ρ΄	ἑκατόν	ἑκατοστός, ή, όν
200	σ΄	διᾱκόσιοι, αι, ια [2])	διᾱκοσιοστός, ή, όν [2])
300	τ΄	τριᾱκόσιοι, αι, ια	τριᾱκοσιοστός, ή, όν
400	υ΄	τετρᾰκόσιοι, αι, ια [5])	τετρᾰκοσιοστός, ή, όν
500	φ΄	πεντᾰκόσιοι, αι, α	πεντᾰκοσιοστός, ή, όν
600	χ΄	ἑξᾰκόσιοι, αι, α	ἑξᾰκοσιοστός, ή, όν
700	ψ΄	ἑπτᾰκόσιοι, αι, α	ἑπτᾰκοσιοστός, ή, όν
800	ω΄	ὀκτᾰκόσιοι, αι, α	ὀκτᾰκοσιοστός, ή, όν
900	ϡ	ἐνᾰκόσιοι, αι, α [3])	ἐνᾰκοσιοστός, ή, όν [3])
1000	͵α	χίλιοι, αι, α	χιλιοστός, ή, όν
2000	͵β	δισχίλιοι, αι, α	δισχιλιοστός, ή, όν
3000	͵γ	τρισχίλιοι, αι, α	τρισχιλιοστός, ή, όν
4000	͵δ	τετρακισχίλιοι, αι, α	τετρακισχιλιοστός, ή, όν
5000	͵ε	πεντακισχίλιοι, αι, α	πεντακισχιλιοστός, ή, όν
6000	͵ϛ	ἑξακισχίλιοι, αι, α	ἑξακισχιλιοστός, ή, όν
7000	͵ζ	ἑπτακισχίλιοι, αι, α	ἑπτακισχιλιοστός, ή, όν
8000	͵η	ὀκτακισχίλιοι, αι, α	ὀκτακισχιλιοστός, ή, όν
9000	͵θ	ἐνακισχίλιοι, αι, α	ἐνακισχιλιοστός, ή, όν
10,000	͵ι	μύριοι, αι, α	μυριοστός, ή, όν
20,000	͵κ	δισμύριοι, αι, α	δισμυριοστός, ή, όν
100,000	͵ρ	δεκακισμύριοι, αι, α	δεκακισμυριοστός, ή, όν.

§. 184. Dialekte.

1. Cardinalia. Ueber εἷς, δύο, τρεῖς, τέσσαρες s. §. 187. Πέμπε Aeol. st. πέντε Alc. 26; b. Hom. in πεμπ-άσσεται Od. δ, 412 u. in πέμπ-τος, quintus, πεμπ-ταῖος, quinto die; — Ϝέξ (sex), Ϝέκτος u. s. w. auf d. Herakl. Taf.; — ὀκτώ st. ὀκτώ ebendas.; — ἐννέα ebendas.; — δέκα εἷς Delph. Inschr. 1690 st. ἕνδεκα; — δυώδεκα Dor. (neben δώδεκα u. auch δέκα δύο tab. Heracl. 2, 53) u. altion. (neben δώδεκα) u. neuion. (nur δώδεκα b. Hdt. ohne Var. 6, 108), auch δυοκαίδεκα b. Hom. u. anderen Dichtern, b. Herod. u. späteren Att.; — τρισκαίδεκα u. τεσσερεσκαίδεκα s. §. 183. not. 1); über ἑξκαίδεκα s. §. 68, 7; — Ϝίκατι altdor., Ϝείκατι etwas später Dor., βείκατι b. Hesych. spät Lakon.; gleichfalls Dor. ἴκατι, später εἴκατι Korkyr. Inschr. 1840, Callim. Cer. 70. Theocr. öfter; nach Alexand. εἴκοσι; ep. εἴκοσι, εἴκοσ' Od. β, 212 u. s., ἐείκοσι u. vor Vok. ἐείκοσιν, — τετρώκοντα (aus τετορήκοντα) Dor. st. τεσσαράκοντα; τεσσεράκοντα neuion. (nicht τεσσερήκοντα); — ἑβδεμήκοντα Dor., doch auch ἑβδο-

b. Ath. 2. 36, b wird von Meineke jetzt richtig gelesen ἔνατος st. ἔννατος. — [4]) Die angegebenen Formen von 13ter bis 19ter sind die in der Prosa gewöhnlichen; τρισκαιδέκατος, τεσσαρακαιδέκατος, πεντεκαιδέκατος, ἑκκαιδέκατος u. s. w. gebrauchen theils die Epiker, theils die Neuionier, theils die Späteren, selten die guten Attiker, wie ἑπτακαιδέκατος Thuc. 7, 28. — [5]) Nicht τεσσαρακόσιοι, welche fehlerhafte Form nur von Neueren ersonnen ist, aber bei keinem Schriftsteller gefunden wird. S. Buttmann I. §. 70. Anm. ***).

μήκοντα; — ὀγδώκοντα alt- und neuion.; — ἐννήκοντα Od. τ, 174, aber ἐνενήκοντα Il. β, 602, vgl. §. 183. Note 3); — διακατίοι, τριακατίοι, τετρακατίοι, πεντακατίοι, Fεξακατίοι, ἑπτακατίοι, ὀκτακατίοι Dor. u. s. w., aber nach Alexand. die gewöhnlichen Formen διακόσιοι u. s. w.; εἰνακόσια Hdt. 2, 13 m. d. Var. ἐνναχ., aber 2, 145 ohne Var.; — χείλιοι Böot., χέλλιοι Lesb. und whrschl. χήλίοι im strengeren, χείλιοι im milderen Dorism., χίλιοι auf jüngeren Inschr. [1]). Bei mehreren Tausenden verbindet Homer die Cardinalia mit der Form χῖλοι zu Einem Worte, als: ἐννεάχιλοι, δεκάχιλοι (nicht μύριοι s. §. 185, 2); — das lange α in den Formen auf άκοντα u. ακόσιοι, als: τριάκοντα, διακόσιοι, τριακόσιοι lautet alt- u. neuion. η, als: τριήκοντα, aber τεσσεράκοντα Homer, τεσσεράκοντα Hdt., da das α kurz ist, διηκόσιοι, τριηκόσιοι u. s. w., aber τετρᾰκόσιοι.

2. Ordinalia. Πρῶτος (aus πρό-ατος §. 50, 11) lautet Dor. πρᾶτος; eine ep. und überhaupt poet. Nbf. ist πρόμος (primus) in der Bdtg. Vorderster, princeps; b. Ar. Thesm. 50 πράμος (ubi v. Fritzsch.); — τέρτος Aeol. (vgl. tertius); ep. Nbf. τρίτατος (§. 157, 4); — τέτρατος ep. neben τέταρτος; — ἑβδόματος ep. Nbf. v. ἕβδομος; — ὀγδόατος ep. Nbf. v. ὄγδοος; — εἴνατος alt- u. neuion. st. ἔνατος; — δυωδέκατος Hes. Op. 774. 776. 789. Hdt. 3, 92; δυοδέκατος Hdt. 1, 19 ohne Var.; δυοκαιδέκατος Hippocr., — τεσσαρεςκαιδεκάτη Hdt. 1, 81, aber 3, 93 τέταρτος καὶ δέκατος: τετρωκοστός Dor.

§. 185. Bemerkungen.

1. In Verbindung mit Kollektiven, besonders ἡ ἵππος, Reiterei, wird zuweilen auch der Singular von sonst nur pluralischen Zahlwörtern gebraucht: τὴν διακοσίαν ἵππον Thuc. 1, 62. ἵππον δ' ἔχω δισχιλίαν (so mit Born. st. δ' εἰς χιλίαν zu lesen) τριακοσίαν Xen. Cyr. 4. 6, 2. ἀσπὶς μυρία καὶ τετρακοσία An. 1. 7, 10. μυρίας ἵππου Aesch. P. 294. ἵππου τριςμυρίας 307.

2. Von μύριοι, 10,000, wird durch den Ton μυρίοι, unzählige, unterschieden, in welcher Bedeutung auch sehr häufig in der Dichtersprache und in Prosa der Sing. gebraucht wird, als: μυρία πενία u. s. w. (s. Passow's Lex.); Homer kennt das Wort nur in der letzten Bdtg.

3. Bei zusammengesetzten Zahlen geht entweder die kleinere der grösseren voran, und zwar immer mit καί (auch τὲ καί), oder folgt der grösseren mit καί, zuweilen auch ohne καί nach, als:

25: πέντε καὶ εἴκοσι(ν) oder εἴκοσι καὶ πέντε, auch εἴκοσι πέντε
345: πέντε καὶ τεσσαράκοντα καὶ τριακόσιοι oder τριακόσιοι καὶ τεσσ. καὶ π. Hdt. 1, 32 πεντήκοντα καὶ διηκοσιέων καὶ ἑξακισχιλιέων καὶ δισμυριέων. 3, 95 μύρια καὶ τετρακισχίλια καὶ πεντακόσια καὶ ἑξήκοντα. Xen. An. 5. 5, 4 στάδιοι μύριοι καὶ ὀκτακισχίλιοι καὶ ἑξακόσιοι.

[1]) S. Ahrens dial. II. p. 281.

Bei den Ordinalzahlen findet dieselbe Verbindungsweise statt, nur dass in beiden Fällen καί hinzugefügt wird:

25: πέμπτος καὶ εἰκοστός oder εἰκοστὸς καὶ πέμπτος

345: πέμπτος καὶ τεσσαρακοστὸς καὶ τριακοσιοστός od. τρ. καὶ τ. καὶ π.

4. Auch findet sich zuweilen die Ausdrucksweise der Addition durch die Präposition ἐπί, seltener πρός mit dem Dative, wobei die kleinere Zahl vorangeht, als: πέντε ἐπὶ εἴκοσι, πέμπτος ἐπὶ εἰκοστῷ (25). Diese Ausdrucksweise findet sich besonders bei den Späteren, als: τρισχιλίους ἐπὶ μυρίοις = 13,000 Plut. Popl. 20. Ὀλυμπιὰς ὀγδόη πρὸς ταῖς ἑκατόν Diod. 16, 53; aber zur Bezeichnung des Datums schon bei den Rednern, als: μηνὸς Ἀνθιστηριῶνος ἕκτῃ ἐπὶ δέκα (am 16ten) Dem. 18. 279, 156. 288, 181.

5. Die mit 8 oder 9 zusammengesetzten Zehner werden häufig durch Subtraktionsform ausgedrückt mittelst des auf die grössere Zahl bezogenen Partizips von δεῖν (seltener ἀποδεῖν), fehlen, bedürfen, wobei die grössere Zahl nachzufolgen pflegt, als:

49: ἑνὸς δέοντα πεντήκοντα ἔτη, undequinquaginta anni,

48: δυοῖν δέοντα πεντήκοντα ἔτη, duodequinquaginta anni,

39: μιᾶς δέουσαι τετταράκοντα νῆες, undequadraginta naves,

49: ἑνὸς δέων πεντηκοστὸς ἀνήρ, undequinquagesimus vir.

Vgl. Hdt. 1, 16 ἑνὸς δέοντα πεντήκοντα. 1, 14 δυῶν δέοντα τεσσεράκοντα. Thuc. 2, 2 πεντήκοντα δυοῖν δέοντα ἔτη. 4, 102 ἑνὸς δέοντι τριακοστῷ ἔτει. 7, 31 τετρακόσιοι καὶ δυοῖν δέοντες πεντήκοντα ἄνδρες. 8, 7 νῆες μιᾶς δέουσαι τεσσαράκοντα. Ὀκτὼ ἀποδέοντες τριακόσιοι (292) 4, 38. Xen. Hell. 1. 1, 5 δυοῖν δεούσαις εἴκοσι ναυσίν (wie Dind. richtig das handschriftliche δεούσαιν verbessert hat). Ebenso b. d. Ordinal. Thuc. 8, 6 ἑνὸς δέον εἰκοστὸν ἔτος. In derselben Bdtg.: ἔτη τρία ἀπολείποντα τῶν ἑκατόν Isocr. 12. 289, 270. Auch μετά c. acc. ἕκτῃ μετ' εἰκάδα Dem. 18, 115 (am 26sten). Auch bei grösseren Zahlen, als: τριακοσίων ἀποδέοντα μύρια (9700) Thuc. 2, 31. Die Konstruktion der Genitivi absoluti kommt erst bei den Späteren vor, als: ἑξήκοντα ἑνὸς δέοντος ἔτη Plut. Pomp. 79.

6. Gebrochene Zahlen werden im Griechischen auf folgende Weise bezeichnet:

1) durch das Substantiv μέρος oder μοῖρα, und zwar a) vollständig so, dass man den Nenner im Genitive voranschickt, dann den Zähler folgen lässt, beiden den Artikel und dem einen oder dem anderen μέρος oder μοῖρα hinzugefügt, als: Πελοποννήσου τῶν πέντε τὰς δύο μοίρας Thuc. 1, 10 (2 Fünftel); b) so, dass, wenn der Nenner nur um 1 grösser als der Zähler ist, nur der Zähler mit μέρος und dem Artikel gesetzt wird, als: (κρατοῦντες) τῆς Μέμφιδος τῶν δύο μερῶν Thuc. 1, 104 (2 Drittel); so τὰ τρία μέρη, 3 Viertel, τὰ τέσσαρα μέρη, 4 Fünftel, τὰ πέντε μέρη, 5 Sechstel, τὰ ἕξ μέρη, 6 Siebentel, τὰ ὀκτὼ μέρη, 8 Neuntel, u. s. w.

2) $^1/_2$ wurde bezeichnet a) durch ἥμισυς, als: ὁ ἥμισυς τοῦ ἀριθμοῦ; b) bei benannten Grössen durch Zusammensetzung des untrennbaren ἡμι (sk. sâmi, L. semi d. i. halb) mit dem die bekannte Grösse ausdrückenden Substantive, das, wenn es nicht auf ον ausgeht, entweder diese Endung oder die Endung ιον annimmt,

als: ἡμιτάλαντον, 1/2 Talent (τὸ τάλαντον), ἡμιώβολον oder ἡμιωβόλιον, 1/2 Obolos (ὁ ὀβολός), ἡμιμναῖον, 1/2 Mine (ἡ μνᾶ).

3) 1/3, 1/4, 1/5 u. s. w. durch Zusammensetzung der Ordinalia τρίτος, τέταρτος, πέμπτος u. s. w. mit dem Substantive μόριον; τριτημόριον 1/3, τεταρτημόριον 1/4, πεμπτημόριον 1/5 u. s. w.

4) Brüche in Verbindung mit ganzen Zahlen:

a) wenn die ganze Zahl 1 ist, so tritt die Präposition ἐπί an den durch das Ordinalzahlwort bezeichneten Nenner des Bruches, als: 1 1/3 ἐπίτριτος, 1 1/4 ἐπιτέταρτος, 1 1/5 ἐπίπεμπτος u. s. w.

b) wenn der Nenner des der ganzen Zahl beigefügten Bruches ein Halb, und die Rede von benannten Grössen ist, so wird α) die unter 2) b) angeführte Zusammensetzung von ἡμι mit derjenigen Ordnungszahl, von welcher der Bruch subtrahirt werden soll, verbunden, also: 2 1/2 Mine τρίτον ἡμιμναῖον (wie im Deutschen dritthalb Minen, d. h. 1/2 von 3), 3 1/2 Talent τέταρτον ἡμιτάλαντον (vierthalb T.), 4 1/2 T. πέμπτον ἡμιτάλαντον (fünfthalb), 5 1/2 T. ἕκτον ἡμιτάλαντον (sechsthalb), 6 1/2 ἕβδομον ἡμιτάλαντον (siebenthalb), 7 1/2 T. ὄγδοον ἡμιτάλαντον (achthalb), 8 1/2 T. ἔνατον ἡμιτάλαντον neunthalb)[1]; — β) oder (aber seltener) wird die Kardinalzahl in Verbindung mit καὶ ἥμισυς gesetzt, als: δύο καὶ ἡμίσεια μνᾶ, 2 1/2 oder dritthalb Minen, πέντε καὶ ἥμισυ τάλαντον, 5 1/2 oder sechsthalb T.; — γ) oder das Ganze wird in Hälften aufgelöst; alsdann steht das Kompositum mit ἡμι im Plurale, als: πέντε ἡμιτάλαντα, 5 halbe = 2 1/2 T., πέντε ἡμιμναῖα, 2 1/2 M., u. s. w.

Anmerk. 1 1/2 kann auf folgende Weise ausgedrückt werden: a) τάλαντον καὶ ἥμισυ; — b) durch ἡμιόλιος, als: Κῦρος ὑπισχνεῖται ἡμιόλιον πᾶσι δώσειν οὗ πρότερον ἔφερον Xen. An. 1. 3, 21 (1 1/2 mal so viel, als sie früher erhielten); — c) τρία ἡμιτάλαντα, ἡμιμναῖα, 1 1/2 T., M.; — d) durch ein mit τριημι zusammengesetztes Wort, als: τριημίγυον tab. Heracl. 2, 16 (1 1/2 Morgen Land).

§. 186. Deklination der vier ersten Grundzahlwörter.

N.	εἷς	μία	ἕν	δύο u. δύω
G.	ἑνός	μιᾶς	ἑνός	δυοῖν (δυεῖν Anm. 3.)
D.	ἑνί	μιᾷ	ἑνί	δυοῖν, seltener δυσί(ν)
A.	ἕνα	μίαν	ἕν	δύο
N.	τρεῖς, N. τρία			τέσσαρες od. τέτταρες, N. α
G.	τριῶν			τεσσάρων
D.	τρισί(ν)			τέσσαρσι(ν)
A.	τρεῖς, N. τρία			τέσσαρας, N. α

Nach δύο geht ἄμφω, beide, N. u. A., ἀμφοῖν G. u. D.

Anmerk. 1. Ueber die Betonung von μιᾶς, μιᾷ s. §. 107, A. 3. Nach εἷς gehen auch οὐδείς und μηδείς, nullus und nemo, die auch dieselbe anomalische Betonung beibehalten, also: οὐδείς, οὐδεμία, οὐδέν, G. οὐδενός, οὐδεμιᾶς, D. οὐδενί, οὐδεμιᾷ u. s. w., aber im Plur. οὐδένες, ἕνων, ἑσι, ἑνας, welche Pluralformen ziemlich häufig bei den Attischen Rednern

1) Vgl. Matthiä A. Gr. I. §. 143.

sind[1]); die Neuionier sagen οὐδαμοί (v. οὐδέ u. ἀμός = τὶς §. 176, A. 3), οὐδαμαί (Hdt. 6, 103), οὐδαμά, οὐδαμῶν u. s. w., οὐδαμάς (Hdt. 4, 114), μηδαμοί, μηδαμῶν u. s. w. (der Sing. οὐδαμός, μηδαμός kommt nicht vor); οὐδένες gebraucht Hdt. nur 3, 26. 9, 58[2]). Ueber οὐθείς s. §. 187, 1. Von οὐδείς ist wohl zu unterscheiden οὐδὲ (μηδὲ) εἷς, οὐδὲ (μηδὲ) μία, οὐδὲ (μηδὲ) ἕν (noch nicht im Hom.), d. i. ne unus (a, um) quidem[3]), nicht οὐδ' (μηδ') εἷς (ἕν) ohne Elision (s. §. 48, 3), ausser wenn ἄν oder eine Präp. dazwischen tritt, als: οὐδ' (μηδ') ἂν ἕνα, οὐδ' (μηδ') ὑφ' ἑνός, μηδ' ἐν ἑτέροις.

Anmerk. 2. Das Wort δύω, δύο (δFώ, δFό), l. duo, lautet im Skr. dva, dvâu, im Goth. tvai, *f.* tvôs, *n.* tva, s. Curtius Et. S. 215. Die Form δύω ist ohne Zweifel die älteste, vgl. ἄμφω, aber schon zur Zeit Homer's war die kürzere Form δύο wol ebenso gebräuchlich, s. §. 187, 2. Was die Attische Mundart betrifft, so wird die Form δύω zwar von Choeroboskus b. Bekk. An. III. 1248 (vgl. Et. M. 289, 29) als Attisch bezeichnet, kommt aber sowol in der Dichtersprache als in der Prosa nur sehr selten vor[4]), darf aber aus diesem Grunde da, wo sie kritisch sicher steht, nicht verworfen werden, was so häufig von den Herausgebern geschehen ist. a) Tragiker, = Nom. S. Ant. 55 ἀδελφὼ δύω (synizes.) .. αὐτοκτονοῦντε τὼ ταλαιπόρω .. κατειργάσαντ' nach d. meist. cdd. Ph. 539 ἄνδρε γὰρ δύω .. χωρεῖτον am Ende des Verses (nur 1 cd. δύο), wie Ant. 13, aber m. d. V. δύο. Eur. J. A. 1247 σ' ἀντόμεσθα δύω φίλω (⏑⏑– im V. F., s. Herm. el. doctr. metr. 123, 15), wie es scheint, alle cdd. Or. 1401 mel. ἦλθον εἰς δόμους .. λέοντες Ἕλλανες δύω διδύμω fast alle cdd. Acc.: El. 1034 νύμφα δύω am Ende des V. nach d. cdd. Or. 1536 δύω νεκρώ alle cdd. ausser 1. Ph. 582 δύω κακώ fast alle cdd. Cy. 397 φῶτε συμμάρψας δύω am Ende des V., wie es scheint, alle cdd. Hel. 1090 δύω ῥόπας alle cdd. Ph. 55 δύω μὲν ἄρσενας d. meist. cdd. — b) Aristoph. Nom. N. 1060 δύω (Synizes.) κακὼ μεγίστω. Eq. 1001 ξυνοικία δύω am Ende des Verses cd. Rav. u. vulg. 1350 καὶ νὴ Δία γ' εἰ δύω λεγοίτην ῥήτορε, wo d. Metrum δύω schützt. Pl. 441 ἄνδρε δύω viele cdd. N. 1182 ἡμέραι δύω am E. d. V. 2 vorzügl. cdd. Acc. N. 928 κλέπτα δύω am E. d. V. cdd. R. Ven. u. vulg. Ebenso R. 134. 1405. Eccl. 1064 ἐγγυητάς σοι καταστήσω δύω cd. R. Am Häufigsten zeigt sich δύω in der Verbindung mit einem Duale, ebenso auch in der Prosa. In Betreff der Attischen Prosaiker ist zu bemerken, dass die Form δύω bei vielen nirgends in den cdd. vorkommt, bei einigen nur höchst selten, und zwar mit der Var. δύο, am Häufigsten bei Plato, und zwar zum Theil kritisch hinlänglich gesichert. Thuc. 3, 51 δύω πύργω in 2 cdd. u. in 1 „a manu sec. superscr" Poppo. 5, 76 δύω λόγω Vind. u. ω über ο Pal. Antiph. 3 β 12 ἀθλιωτάτω δύω πατέρα καὶ παῖδα 4 cdd. u. Ald. Pl. civ. 472, a τὼ δύω κύματε ἐκφυγόντι d. meist. cdd., s. Schneid. Phaedr. 237, d δύω τινὲ ἔστον ἰδέα ἄρχοντε sehr viele cdd., ebenso Symp. 178, b δύω τούτω γενέσθαι. An sehr vielen anderen Stellen findet sich δύω als schwächere Var.[5]). X. Cy. 8. 3, 7 φέρω τώδε δύω κασᾶ vor Schneider alle Ausg. u. whrschl. alle cdd. Hell. 1. 1, 22 στρατηγὼ δύω alle ält. Ausg. 5. 4, 19 alle cdd., erst v. Ddrf. in δύο verwandelt. R. L. 15, 5 δύω (δύο 1 cd. Lips. Iunt. u. HSt.), v. Gail Nichts bemerkt. Isae. 4, 7 τὼ δύω ταλάντω (δύο nur A: B b. Bekk.). In alten Ausgaben, die auf Hdschr. beruhen, findet sich die Form δύω noch ziemlich oft; aber seitdem dieselbe von Rich. Davesius (Misc. crit. p. 347) als unattisch erklärt worden ist, suchten fast alle neueren Kritiker sie in δύο zu verwandeln. Nach dem Zeitalter der Attiker aber wurde die Form δύο die allein gebräuchliche, was gewiss dazu beigetragen hat, dass die Abschreiber späterer Zeit häufig δύω in δύο verwandelt haben.

Anmerk. 3. Sowie δύω zuweilen durch Synizese einsilbig zu lesen ist, s. Anm. 2, so auch δυοῖν (δFοῖν) Soph. OR. 640 (ubi v. Schnei-

1) S. Schoemann ad Isaeum p. 381. — 2) S. Bredov. dial. Her. p. 278. — 3) S. Kühner ad Xen. Comment. 1. 6, 2. — 4) S. Fr. Zander de voc. ΔΥΟ I. Regimontii Prussor. 1834 (eine sehr gründliche Monographie) p. 38 sqq. u. II. p. 3 sqq. — 5) S. Schneider ad Civ. 472 u. Zander II. p. 42 sqq.

dew.), wie b. Plaut. duorum. duarum zweisilb. — Die **Genitivform** δυεῖν kommt bei den Attischen Klassikern in den Hdsch. oft als Variante von δυοῖν vor; auch wird sie von den alten Grammatikern angeführt; aber aus den genaueren Untersuchungen, welche in der neueren Zeit von Kritikern angestellt sind [1]), hat sich ergeben, dass die Form δυεῖν den ächt Attischen Schriftstellern durchaus fremd ist und erst bei den Späteren gebräuchlich geworden ist. — Die **Dativform** δυσί findet sich in der Ionischen Mundart bei Hippokrates, aber nicht bei Herodot, bei Thuc. 8, 101 δυσὶν ἡμέραις (Phryn. 210 δυσί μὴ λέγε, ἀλλὰ δυοῖν, wesshalb Lobeck δυοῖν lesen will), sonst aber bei keinem früheren Attiker, dann seit Aristoteles bei den Späteren oft [2]). — Δύο wird auch nicht selten indeklinabel st. δυοῖν G. u. D. gebraucht, doch nicht bei den Attischen Dichtern, ausser Aesch. Ag. 121 Ch. ἰδὼν δύο λήμασι δισσοὺς | Ἀτρείδας, und zwar fast in der Regel in Verbindung mit einem Plurale, im Genitive, seltener im Dat., vereinzelt auch mit einem Duale, als: τῶν δύο μερῶν Thuc. 1, 104. Pl. leg. 848. a; δύο μερῶν τῶν ἐς χρῆσιν φανερῶν Th. 2, 62; δύο μοιρῶν 1, 74: ἐτῶν δύο καὶ τριῶν Thuc. 1, 82; ἀπὸ κεραιῶν δύο 2, 76; δύο ἡμερῶν 7, 50; δύο νεῶν 3, 89. δύο πλέθρων Xen. An. 1. 2, 23. 3. 4, 9. 6. 2, 3; δύο μηνῶν 7. 6, 1; vgl. 6. 1, 9. δύο ἢ τριῶν ἡμερῶν 2. 2, 12. 6. 1, 9; τῶν δὲ δύο τούτων ζώων Pl. epin. 984, e; δύο.. γενομένων leg. 908, b; δύο θυγατέρων Dem. 41, 3; δύ' οἴκων Ps. Dem. 42, 23: τούτων τῶν δύο τελευτησάντων Isae. 7, 5; **Dat.** τοῖς δύο μέρεσιν Thuc. 3, 15; ναυσὶ δύο 5, 4; δύο τριήρεσιν 8, 87; vgl. 4, 102. 122. X. Hell. 5. 1, 7. Aesch. a. a. O. Vor einem **Duale**: X. Comm. 2. 5; 2 δύο μναῖν nach d. cdd.. Elmsley's Vorschrift aber (ad Soph. OC. 531), δυοῖν werde bei den Attikern nicht mit dem Gen. od. Dat. des Plur. verbunden, ist unbegründet [3]); denn es wird nicht bloss mit einem Duale verbunden, als: Xen. R. L. 13, 6 ἐν μέσῳ δυοῖν μόραιν καὶ δυοῖν πολεμάρχοιν. Cy. 4. 2, 36 δυοῖν μηνοῖν nach d. cdd. s. Born., vgl. Pl. Gorg. 464, b. Th. 4, 8 δυοῖν νεοῖν nach d. meist. u. best. cdd., s. Poppo. 6, 104, sondern auch mit einem Plurale, s. Synt. §. 368.

§. 187. Dialekte.

1. Εἷς (entst. aus ἕνς) zerdehnt Hes. Th. 145 in ἕεις; eine Lesbische Nbf. v. μία ist ἴα, so: οὐδ' ἴαν Sapph. 111, μηδὲ ἴα Lesb. Inschr. 2166, 7 [4]); ebenso ep. ἴα, ἰῆς, ἴαν neben μία, μιῆς, μιῇ, μίαν; vom Masc. dieser Form kommt nur ἰῷ st. ἑνί Il. ζ, 422 vor; Hippokr. und spätere Ionier gebrauchen die Formen μίη, μιῆς, μιῇ, μίην, οὐδεμίη, ῃς u. s. w. [5]); bei Herodot aber stehen diese Formen nirgends kritisch fest [6]); st. εἷς sagte der strengere Dorismus ἧς, so tab. Heracl. 1, 88, der Tarent. Rhintho. [7]) — Statt οὐδείς, μηδείς, οὐδέν, μηδέν sagten die späteren Dorier, sowie überhaupt seit Alexander die späteren Griechen οὐθείς, μηθείς, οὐθέν, μηθέν [aber nie οὐθεμία] [8]), welche Formen sich auch öfters in die Hdsch. der älteren Attiker eingeschlichen haben [9]). Eigentümlich sollen sie den Aeoliern gewesen sein. Zenobius im Et. M. 639 unter οὐδείς will dieses Wort von οὐ und dem Aeol. δείς (siehe

1) S. besonders Poppo ad Thuc. P. I. Vol. 1. p. 224. Schneider ad Plat. Civ. 5, 470, b. Ellendt L. S. I. p. 454. — 2) S. Lobeck ad Phryn. p. 211. Poppo ad Thuc l. d. p. 211 ed. Goth. — 3) S. Zander l. d. II. p. 14 sqq. Kühner ad Xen. An. 2. 2, 12. — 4) S. Ahrens dial. I. p. 127 sq. — 5) S. Mattaire Gr. ling. dial. p. 128. — 6) S. Bredov. dial. Her. p. 131. — 7) S. Ahrens l. d. II. p. 154. — 8) S. Lobeck ad Phryn. p. 182. Ahrens l. d. p. 84. — 9) S. Poppo ad Thuc. P. I. V. 1. p. 208. ad Xen. Cyr. p. XXXIII. Bornem. ad Xen. An. 4. 8, 13. Cyr. 2. 2, 3. Sauppe ad Xen. eq. 7, 3.

§. 176, A. 4), nicht aber von οὐδὲ εἷς ableiten; aber die Gründe, die er dafür anführt, sind ungenügend; auch lassen sich alsdann οὐδεμία, οὐδέτερος nicht erklären.

2. Δύω und δύο (s. §. 186, A. 2.) gebrauchen schon Homer und Hesiod neben einander. Bei Hesiod kommen beide Formen in gleicher Anzahl vor, bei Homer die ältere Form δύω etwas häufiger als die jüngere δύο, und zwar ist δύω in der Iliade vorherrschend [1]). Δύω und δύο erscheinen in Verbindung mit dem Nom. u. Acc. Dualis u. Plur.; in Verbindung mit einer anderen Zahl kommt nur δύω vor, als: δύω καὶ εἴκοσι Il. β, 748. Ferner erscheinen beide Formen mit dem Nom. u. Acc. Dualis u. Plur. Generis masc., als: υἷε δύω Nom. Il. β, 678, δύο παῖδε, Acc. υἷε δύω λ, 102, δύο φῶτε ε, 572; δύω θεράποντες ω, 573, δύο δ' ἄνδρες ν, 499, δύω ἵππους θ, 290, δύ' ἀνέρας μ, 127. Beide Formen stehen auch bei den Wörtern Generis femin., die aber alsdann in der Regel im Plurale hinzugefügt werden, als: δύω κρῆναι Od. η, 129, δύ' ἀμφίπολοι ζ, 18; δύω νύκτας ε, 388, δύο νύκτας κ, 142; mit einem Subst. Gener. fem. Dualis nur δύο χῆρε Il. θ, 70. φ, 210. Bei den Neutris Dualis Nom. findet sich nur δύο: δύο δοῦρε Il. κ, 76. Od. σ, 377, im Acc. δύω u. δύο, aber häufiger δύο, δύω nur in Verbindung mit δοῦρε u. dem Plur. κεκορυθμένα Il. γ, 18 λ, 43. Od. χ, 125, δύο mit δοῦρε Il. μ, 298 u. sonst u. mit δύ' οἴω Od. ξ, 94. Von den Neutris Plur. findet sich im Nom. nur δύω γ' ἤματα Hs. op. 772 u. δύω χρυσοῖο τάλαντα Il. σ, 507, aber m. d. Var. δύο u. im Acc. δύο τ' ἤματα Od. ε, 388. ι, 74. κ, 142, δύο φάσγανα π, 295 u. δύω χρυσοῖο τάλαντα Il, ψ, 269 u. 614, aber m. d. Var. δύο. Ferner kommt δύο bei den Subst. der I. u. II. Dkl. im Duale nirgends vor, sondern nur δύω; beide Formen bei denselben im Plur. u. bei denen der III. Dkl. sowol im Duale als im Pl.; δύω bei der I. Dkl. masc. Gener. im Duale, fem. Gener. im Plur.; die Feminina der III. Dkl. mit δύω nur im Plur., nicht im Duale [2]). Doch diese letzteren Erscheinungen können auf blosser Zufälligkeit beruhen.

3. Die altion. u. ep. Sprache hat folgende Formen:

N. δύω; δύο; δοιώ; δοιοί (auch Pind. P. 4, 172), δοιαί, δοιά (auch Pind. fr. 150).

D. δοιοῖς u. δοιοῖσι

A. δύω; δύο; δοιώ; δοιούς (auch Pind. N. 1, 44), δοιάς, δοιά; indeklinabel (vgl. §. 186, A. 3) in Verbindung mit einem Plurale: τῶν δύο μοιράων Il. κ, 253. δύω ποταμῶν Od. κ, 515. δύω κανόνεσσ' Il. ν, 407; die Form δυοῖν kommt b. Hom. noch nicht vor; von ἄμφω gebraucht Hom. nur Nom. u. Akk., Hesiod hat aber ἀμφοῖν als Gen. fr. 182; indeklin. h. Cer. 16 χερσὶν ἅμ' ἄμφω. In Zusammensetzungen kommen bei Homer δυω- und δω- vor, als: δυώδεκα u. δώδεκα, δυωδέκατος u. δωδέκατος, δυωδεκάβοιον Il. ψ, 703, doch auch δυόδεκα [3]). Die neuion. Mundart Herodot's hat N. u. A. δύο (δύω nur in cd. F. 6, 57 u. drübergeschrieben 7,

[1]) S. Zander a. a. O. Spec. I. S. 21 ff. — [2]) S. ebendas. S. 36. — [3]) S. Thiersch Gr. §. 203.

24. 28), G. δυῶν (δυοῖν ohne Var. nur 1, 11 u. 91), D. δυοῖσι, oft δύο indekl.[1]); über δυσί b. Hippocr. s. §. 186, A. 3.

4. Als Aeol. Dat. wird von Eust. 802, 28 δύεσιν (oder vielmehr δύεσσιν) angeführt. Die Dorische Mundart hat folgende Form: N. u. A. δύο, G. δυῶν, D. δυσί(ν); gewöhnlich aber ist es indeklinabel, als: δύο δραχμῶν Korkyr. Inschr. 1845[2]), vgl. §. 186, A. 3.

5. Statt τρεῖς sagten die Aeolier τρῆς nach Bekk. An. III. 1424. Die Dor. Mundart hat von τρεῖς N. u. A. τρῖς (aus τρίες, τρίας) u. τρεῖς; Dat. τριοῖσι Hippon. fr. 36 Mein. — Statt τέσσαρες sagten die Aeolier πέσσυρες (aus πέτFαρες), die Dorier τέτορες (aus τέτFορες), τέτορα; Theokrit gebraucht neben τετόρων 14, 16 auch die nicht Dor. Formen τέσσαρας 11, 41 u. τέτταρες 14, 29; τέσσαρες findet sich auch Einmal auf tab. Heracl. 2, 50 und immer auf den jüngeren Inschr.[3]); τέτορες auch Simonid. b. Hdt. 7, 228; Dat. mit Umstellung τέτρασιν Pind. O. 8, 68. 11, 72. P. 8, 85. Homer hat folgende Formen: τέσσαρες, α u. πίσυρες, α, Hes. Op. 698 τέτορ' ἡβώοι (d. i. τέτορα sc. ἔτη). Herod. sagt τέσσερες, α, τεσσέρων, τέσσερσι σ, 41, τέσσερας, nur Einmal 1, 50 τέσσαρα ohne Var., wofür mit Bredov. Dial. Her. p. 136 τέσσερα zu lesen ist. Man vgl. mit sämmtlichen Formen: sk. k̍atvâr-as, L. quattuor, Goth. fidvôr[4]).

§. 188. Uebersicht der Zahladverbien.

1	ἅπαξ, einmal	19	ἐννεακαιδεκάκις
2	δίς, zweimal	20	εἰκοσάκις
3	τρίς	21	εἰκοσάκις ἅπαξ
4	τετράκις	22	εἰκοσάκις δίς
5	πεντάκις	30	τριακοντάκις
6	ἑξάκις	40	τεσσαρακοντάκις
7	ἑπτάκις	50	πεντηκοντάκις
8	ὀκτάκις	60	ἑξηκοντάκις
9	ἐνάκις	70	ἑβδομηκοντάκις
10	δεκάκις	80	ὀγδοηκοντάκις
11	ἑνδεκάκις	90	ἐνενηκοντάκις
12	δωδεκάκις	100	ἑκατοντάκις
13	τρισκαιδεκάκις	200	διακοσιάκις
14	τετταρεσκαιδεκάκις	300	τριακοσιάκις
15	πεντεκαιδεκάκις	1000	χιλιάκις
16	ἑκκαιδεκάκις	2000	δισχιλιάκις
17	ἑπτακαιδεκάκις	10,000	μυριάκις
18	ὀκτωκαιδεκάκις	20,000	δισμυριάκις.

Anmerk. 1. In der Verbindung mehrerer Zahladverbien erhält bloss die letzte Zahl die Endung άκις, die vorhergehenden aber sind die einfachen Cardinalia, als: ἐννέα καὶ εἴκοσι καὶ ἑπτακοσιοπλάκις Plat. Civ. 9. 587, e (729 mal); doch ist es wol richtiger in diesem Falle sämmtliche Zahlen zu Einem Worte zu vereinigen.

Anmerk. 2. Statt ἅπαξ sagten die Kreter nach Hesych ἀμάκις

[1]) S. Bredov. l. d. p. 278 sq. — [2]) S. Ahrens l. d. p. 278. — [3]) S. ebendas. p. 279. — [4]) S. Curtius Et. S. 428 f.

(whrschl. ἁμάκις) und st. τρίς die Lakonier τριάκις [1]). — Δίς kommt von gleichem Stamme wie δύο; urspr. δϜίς sk. dvis, l. bis st. duis, vgl. bellum u. duellum.

Viertes Kapitel.

Von dem Verb.

§. 189. Arten oder Genera des Verbs.

1. Das Verb (τὸ ῥῆμα) bezeichnet eine Thätigkeit, die von einem Gegenstande (Subjekte) ausgesagt wird, als: die Rose blüht, der Knabe schreibt.

2. In Ansehung der Form und Bedeutung werden die Verben in der Griechischen Sprache in folgende Arten (Genera, διαθέσεις) eingetheilt:

1) Verba activa (ῥήματα ἐνεργητικά), d. h. Verben, welche eine Thätigkeit ausdrücken, die das Subjekt selbst ausübt oder äussert, als: γράφω, ich schreibe, θάλλω, ich blühe;

2) Verba media oder reflexiva (ῥήματα μέσα oder οὐδέτερα), d. h. Verben, welche eine Thätigkeit ausdrücken, die von dem Subjekte ausgeht und wieder auf dasselbe zurückgeht, als: βουλεύομαι, ich berathe mich;

3) Verba passiva (ῥήματα παθητικά), d. h. Verben, welche eine Thätigkeit ausdrücken, die das Subjekt von einem anderen Gegenstande so aufnimmt, dass es selbst als leidend erscheint, als: τύπτομαι, ich werde geschlagen.

Anmerk. Das Griechische Passiv hat nur für zwei Zeitformen, das Futur und den Aorist, besondere Formen; in den übrigen stimmt es mit dem Medium überein.

3. Verben, welche nur in der Medialform gebräuchlich sind, werden Deponentia genannt. Sie haben entweder reflexive oder intransitive oder transitive Bedeutung, als: ἐνθυμέομαι, mecum reputo, ἐπιμελέομαι, ich sorge, δέχομαι, ich empfange; die transitive Bedeutung der Deponentia unterscheidet sich aber insofern von der der Activa, als sie eine Rückbeziehung auf das Subjekt einschliesst, als: δέχομαι, eigtl. ich nehme mir. Sie werden eingetheilt in Deponentia Medii, die ihren Aorist und ihr Futur mit medialer Form bilden, als: χαρίζομαι, gratificor, A. ἐχαρισάμην, F. χαριοῦμαι; und in Deponentia Passivi, die ihren Aorist mit passiver, ihr Futur aber in der Regel mit medialer Form bilden, als: ἐνθυμέομαι, mecum reputo, A. ἐνεθυμήθην, mecum reputavi, F. ἐνθυμήσομαι, mecum reputabo. Vgl. §. 324.

[1]) S. Ahrens dial. II. p. 282.

§. 190. Zeitformen oder Tempora (χρόνοι) des Verbs.

I. Haupttempora:

1) Präsens [ὁ ἐνεστώς [1])], βουλεύω, ich rathe,
2) Perfekt (ὁ συντελικός oder παρακείμενος), βεβούλευκα, ich habe gerathen;
3) Futur (Futurum simplex, ὁ μέλλων), βουλεύσω, ich werde rathen,
4) Futurum exactum (ὁ μετ' ὀλίγον μέλλων Theodos. p. 148, 16) (fast nur in der Medialform), βεβουλεύσομαι, ich werde mich berathen haben, oder ich werde berathen worden sein.

II. Historische Zeitformen (οἱ παρῳχημένοι χρόνοι):

1) Imperfekt (ὁ παρατατικός), ἐβούλευον, ich rieth,
2) Plusquamperfekt (ὁ ὑπερσυντέλικος), ἐβεβουλεύκειν, ich hatte gerathen,
3) Aorist (ὁ ἀόριστος), ἐβούλευσα, ich rieth (ganz allgemein).

Anmerk. 1. Für das Perfekt und Plusquamperfekt des Aktivs, für das Futurum simplex des Passivs und für den Aorist aller drei Genera hat die Griechische Sprache zwei Formen, die als Tempora prima und secunda unterschieden werden. Diese Namen sind durchaus verkehrt; eher hätte man die Sache umkehren und die jetzt prima genannten Tempora secunda und die jetzt secunda genannten prima nennen sollen. Denn die sog. Tempora secunda, die man mit der Deutschen Konjugation alter Form vergleichen kann, gehören einer älteren Bildung an und werden in der Regel nur von primitiven Verben gebildet; die sog. Tempora prima hingegen sind jüngeren Ursprungs. Zweckmässiger würde man daher die Tempora secunda ältere, die Tempora prima jüngere Tempora nennen. Wir haben jedoch die überlieferten Namen beibehalten, weil es immer misslich ist alte Terminologien mit neueren zu vertauschen. Nur sehr wenige Verben jedoch haben beide Formen neben einander; die meisten Verben bilden die genannten Zeitformen entweder mit dieser oder mit jener Form; die Verba pura bilden mit wenigen Ausnahmen nur Tempora prima. Ueberhaupt gibt es kein Verb, das sämmtliche Zeitformen zu bilden fähig ist. Im Allgemeinen merke man sich Folgendes: Die Verba pura (§. 219) bilden fast alle nur Tempora prima. Die Verba muta und liquida (§. 219) können zwar Tempora prima und secunda bilden; aber von keinem einzigen finden wir sämmtliche Formen im Gebrauche.

Anmerk. 2. Das Futurum exactum, welches überhaupt viele Verben gar nicht bilden, fehlt gänzlich denjenigen Verbis liquidis, welche ihr Fut. regelmässig auf ῶ bilden und nicht auf σω, wie φύρω, knete, φύρσω, πεφύρσεσθαι Pind. N. 1, 68. Selten wird es von Verben gebildet, die im Pf. das Augment ἐρ, sowie auch von solchen, welche das Augmentum temporale (§. 198 a.) haben, endlich von solchen, welche ihr Perf. auf σμαι bilden, als: ῥίπτω, werfe, ἔῤῥιμμαι, ἐῤῥίψεται Lucian. merc. cond. 17, αἱρέω, nehme, ᾑρήσεται Pl. Prot. 338, c., ἀτιμόω, entehre, ἠτιμώσεται Dem. 19 §. 284, δικάζω, richte, δεδίκασμαι, δεδικάσονται Lucian. Tribun. 14. (ἐψεύσεται Eur. Andr. 346 ist eine Konjektur).

[1]) Ueber die Griechischen Ausdrücke: ἐνεστώς, παρῳχημένος u. s. w. s. Herm. Schmidt doctr. temp. verbi Gr. et L. expos. P. I. Halis Sax. 1836 p. 6 sqq.

§. 191. **Aussageformen oder Modi** (ἐγκλίσεις) **des Verbs.**

I. Indikativ (ἡ ὁριστική) oder Modus der Wirklichkeit, als: die Rose blüht, blühte, wird blühen;

II. Konjunktiv (ἡ ὑποτακτική) Modus der Vorstellung. Der Konjunktiv der historischen Zeitformen wird in der Griechischen Grammatik Optativ (εὐκτική) genannt; vgl. φέρῃ, ferat, er trage, φέροι, ferret, er trüge.

Anmerk. 1. Wie der Aorist beide Formen des Konjunktivs, und das Futur einen Optativ haben könne, werden wir §§. 389, 7. 393, 2 u. 3 sehen.

III. Imperativ (ἡ προστακτική) oder Modus des Befehls, als: βούλευε, rathe.

Partizipialien (Infinitiv und Partizip).

Ausser den Modis hat das Verb zwei Formen, welche, da sie einerseits an der Natur des Verbs, andererseits an der Natur des Substantivs und Adjektivs Theil haben, Partizipialien genannt werden, nämlich:

a) Den Infinitiv (τὸ ἀπαρέμφατον) oder das Verbalsubstantiv, als: βουλεύειν, rathen, τὸ βουλεύειν, das Rathen.

b) Das Partizip (ἡ μετοχή), oder das Verbaladjektiv: als: βουλεύων ἀνήρ, ein rathender Mann.

Anmerk. 2. Der Indikativ, Konjunktiv (Optativ) und Imperativ heissen Verbum finitum (das bestimmte Verb), weil die Person durch die Endung bestimmt wird; der Infinitiv und das Partizip hingegen Verbum infinitum (das unbestimmte Verb), weil die Person nicht durch die Endung bestimmt wird.

Anmerk. 3. Der Deutschen Sprache fehlt der Infinitivus Futuri; man kann nicht sagen: lieben werden, werden geliebt werden, sondern man gebraucht dafür den Infinitivus Praesentis.

Anmerk. 4. An die Partizipien schliessen sich die Verbaladjektive (θετικά Bekk. An. II. p. 950 sq.) auf τός, τή, τόν und τέος, τέα, τέον; von denen die ersteren entweder etwas Abgeschlossenes oder etwas Mögliches, die letzteren wie die Lateinischen auf a-ndus, e-ndus etwas Nothwendiges bezeichnen, als: λεκ-τός v. λέγ-ω, dic-tus, στρεπ-τός v. στρέφ-ω, versatilis; γραπ-τέος v. γράφ-ω, scribendus. S. §. 332.

§. 192. **Personal- und Zahlformen des Verbs.**

Die Personalformen (τὰ πρόσωπα) des Verbs geben an, ob das Subjekt des Verbs entweder der Redende selbst (ich, wir, erste Person), oder eine angeredete Person oder Sache (du, ihr, zweite Person), oder eine besprochene Person oder Sache (er, sie, es, sie, dritte Person) sei. Zugleich bezeichnen sie auch das Zahlverhältniss, Singular, Plural und Dual (vgl. §. 98, 1), als: βουλεύω, ich, der Redende, rathe, βουλεύεις, du, der Angeredete, räthst, βουλεύει, er, sie, es, die besprochene Person, räth, βουλεύομεν, wir, die Redenden, rathen u. s. w.

Anmerk. Für die erste Person des Duals besteht im Aktive und in den passiven Aoristen keine besondere Form, sondern dieselbe wird durch die Form der ersten Person des Plurals ausgedrückt.

§. 193. Konjugation des Verbs.

Konjugation nennt man die Flexion des Verbs nach seinen Personal-, Zahl-, Modus-, Tempus- und Genusformen. Die Konjungation des Verbs hat in der Griechischen Sprache einen ungemein grossen Formenreichthum und ist bis zu einer Vollendung und Schönheit ausgebildet, wie kaum in einer anderen Sprache. Für fast alle Beziehungen des Verbs sind besondere Formen ausgeprägt, und nur in wenigen Fällen bedient sie sich zur Bezeichnung derselben der Hülfsverben. Man vergleiche τέτυφα, ich habe geschlagen, ἐτετύφειν, ich hatte geschlagen, τύψω, ich werde schlagen, τυφθήσομαι, ich werde geschlagen werden, τυπείη, er mag geschlagen worden sein u. s. w. Die Griechische Sprache hat zwei Formen der Konjugation: die Konjugation auf ω, nach welcher die ungleich grössere Anzahl der Verben flektirt wird, als: βουλεύ-ω, ich rathe, und die ältere (ursprüngliche) Konjugation auf μι, als: δί-δω-μι (Stamm δο), do, ich gebe.

§. 194. Stamm- und Bildungssilben.

1. An jeder Verbalform unterscheidet man den Stamm (θέμα), welcher die Grundform des Verbs enthält, und die Bildungssilben durch welche die §§. 189—192 angegebenen Beziehungen der Thätigkeit bezeichnet werden. Bei den meisten Verben auf ω wird der Stamm dadurch gefunden, dass man der ersten Person im Indikative des Präsens die Endung abschneidet, als: βουλεύ-ω, λέγ-ω, τρίβ-ω.

2. Die Bildungssilben treten entweder von Vorne an den Stamm und werden dann Augment (αὔξησις) und Reduplikation (διπλασιασμός oder ἀναδιπλ.) genannt, als: ἐ-βούλευον, ich rieth, βε-βούλευκα, ich habe gerathen, oder von Hinten als Endungen an den Stamm und werden dann Flexionsendungen genannt, als: βουλεύ-ω, βουλεύ-σω, βουλεύ-σομαι.

§. 195. Augment und Reduplikation.

1. Das Augment bezeichnet die Vergangenheit und tritt daher an sämmtliche historische Zeitformen (Imperfekt, Aorist und Plusquamperfekt), aber nur im Indikative, da nur in diesem Modus die Vergangenheit bezeichnet wird. Es besteht bei den Verben, deren Stamm mit einem Konsonanten beginnt, in einem dem Stamme angesetzten ε, als: ἐ-βούλευσα, ich rieth; bei den Verben aber, deren Stamm mit einem Vokale beginnt, in Dehnung des ersten Stammvokals, indem α und ε in η, Dor. ᾱ (und bei mehreren in ει), ῐ u. ῠ in ῑ u. ῡ, ο in ω verwandelt wird.

2. Dieses ε des Augments entspricht durchaus dem a des Augments im Sanskrit, als: ἔ-δειξα (ἔ-δεικ-σα), sk. á-dik-śa ἔ-τυπ-τ-ον, sk. á-tôp-am (St. tup), ἔ-τερπ-ον, á-tarp-am; auch in

der Griechischen Sprache mag α ursprünglich gewesen sein; wenigstens führt Hesych. ἄσβεσθε = διέφθειρε aus der Kretischen Mundart und ohne Anführung der Mundart ἄδειρεν = ἔδειρεν, ἄβραχεν = ἤχησεν an [1]). Was den Ursprung dieses α (ε) anlangt, so ist es bis jetzt den Sprachforschern noch nicht gelungen denselben auf befriedigende Weise zu ermitteln. Die Ansicht Bopp's (V. G. §. 537), der das Augment in seinem Ursprunge für identisch mit dem α privativum hält und es als Ausdruck der Verneinung der Gegenwart betrachtet, ist von mehreren Seiten mit Recht bestritten worden [2]). Auch die Vermuthung desselben Gelehrten (§. 540), nach welcher das privative α und das α des Augments auf den Pronominalstamm α im Sinne von jener, wodurch die Handlung in das Jenseits, in die fern liegende Zeit versetzt würde, ist zu künstlich, als dass sie gebilligt werden könnte. Buttmann (A. G. I. §. 82) lässt das Augment aus der Reduplikation entstehen und sieht es als eine abgeschliffene Reduplikation an; allein diese Ansicht kann, wie wir Nr. 7 sehen werden, noch weniger Ansprüche auf Richtigkeit machen.

3. Ein nothwendiger Bestandtheil in der Bildung der Präterita war übrigens das Augment nicht. Denn nur wenige Sprachen besitzen ein solches, und nicht selten wurde dasselbe, wie wir §. 199 sehen werden, weggelassen.

4. Bei den mit einem Vokale anlautenden Verben stimmt die Griechische Sprache in den mit α anlautenden Verben mit dem Sankrit überein, indem jene α in η (Dor. ᾱ), dieses a in â dehnt, oder vielmehr beide das a redupliziren und dann zusammenziehen. So wird z. B. von ad-mi, Gr. ἔδ-ω, L. ed-o, âd-am (d. i. aad-am), von as-mi, Gr. Aeol. ἐμ-μί st. ἐσ-μί, âs-am, L. er-am, urspr. es-am, Gr. ἦν st. ἦσ-αν, 3. pl. âs-an, ἦ-σαν, L. er-ant, urspr. es-ant. Wenn aber der Stamm mit einem anderen Vokale anfängt, so weicht das Sanskrit von dem Griechischen ab, indem es alsdann das a des Augmentes unverändert vorsetzte, während das Griechische auch hier den Anlaut dehnte. So wird von dem Stamme iç̆, wünschen, â-iç̆-am, ich wünschte, von dem St. uksh, besprengen, â-uksham, ich besprengte [3]); hingegen: ἱκετεύω ἱκέτευον, ὑβρίζω ὕβριζον. Die gewöhnliche Ansicht, dass auch hier ursprünglich ε vorgesetzt, später aber mit dem folgenden Vokale zusammengezogen worden sei, ist durchaus unhaltbar; denn Kontraktionen von ε + ι in ῑ, von ε + υ in ῡ sind der Griechischen Sprache durchaus fremd.

5. Die Reduplikation bezeichnet das Vollendetsein der Thätigkeit und tritt daher an das Perfekt, Plusquamperfekt und Futurum exact. Sie besteht bei den Verben, deren Stamm mit einem Konsonanten beginnt, in der Wiederholung des ersten Stammkonsonanten in

1) S. Ahrens Dial. I. p. 229. — 2) S. Curtius sprachvergl. Beiträge I. S. 128. — 3) S. Bopp V. Gr. §§. 530. 533.

Verbindung mit ε; bei den Verben aber, deren Stamm mit einem Vokale beginnt, vertritt das Augment die Reduplikation, als: βε-βούλευκα, ich habe gerathen, ἱκέτευκα, ich habe gefleht, v. ἱκετεύ-ω. Die Reduplikation und das dieselbe vertretende Augment bleiben in allen Modusformen, sowie im Infinitive und Partizipe, da der Begriff des Vollendeten in allen diesen Formen sich gleich bleibt.

6. Die Reduplikation findet sich auch im Sanskrit, Zend, Lateinischen, Gothischen und Altnordischen. Die Griechische Reduplikation weicht aber von der im Sanskrit und im Lateinischen darin ab, dass sie nur den anlautenden Stammkonsonanten wiederholt, den darauf folgenden Stammvokal aber durch ε ersetzt, während in jenen Sprachen neben den Stammkonsonanten auch der Stammvokal wiederholt wird; nur wenn der Stammvokal ein α ist, stimmt die Lateinische Sprache mit der Griechischen überein, z. B. cano, ce-cini; man vgl. τέ-τυφ-α, sk. tu-tôp-a v. St. tup, τέ-ταφ-α, sk. ta-tap-a. Was die vokalisch anlautenden Stämme anlangt, so stimmt das Sanskrit bei den mit i und u anlautenden Stämmen mit dem Griechischen überein, indem es i und u in ein langes i und u dehnt, weicht aber darin ab, dass es bei den mit a anlautenden Stämmen, welche mit doppelten Konsonanten schliessen, das a in ein langes a dehnt und ein n einschiebt, als: ânaksha Perf., aber âksham Impf.[1]).

7. Die Reduplikation bezeichnet im weiteren Sinne eine Steigerung theils des Begriffes theils der Form und wird daher nicht bloss bei dem Perfekt, sondern auch in der älteren Sprache bei dem Aorist, sowie auch bei mehreren Verben auf μι im Präsens und Imperfekt und endlich bei vielen Ableitungsformen angewendet. Die Beziehung der Steigerung des Begriffs tritt im Perfekt als die der vollendeten Handlung, in den Aoristen und in den Ableitungsformen als eine intensive, kausative, iterative, in dem Präsens und Imperfekt einiger Verben auf μι als phonetische Verstärkung des Stammes auf. Diese verschiedenen Funktionen der Reduplikation finden sich nicht bloss im Griechischen, sondern auch in anderen Sprachen, namentlich im Sanskrit[2]). Die Reduplikation des Perfekts ist in Form und Bedeutung gänzlich verschieden von dem Augmente. Jene bezeichnet nie die Vergangenheit, sondern einzig und allein das Vollendetsein einer Handlung; dieses hingegen nie das Vollendetsein, sondern stets die Vergangenheit; jene wird in allen Modis und in den Partizipialen beibehalten, dieses hingegen nur im Indikative. Daher konnte

[1]) S. Bopp V. G. §. 596. Curtius a. a. O. S. 131. — [2]) S. Bopp V. G. §. 515. Schleicher Compend. II. S. 552. Curtius a. a. O. S. 150 ff. Die umfassendste Sammlung Griechischer Wörter mit Reduplikation in allen Arten der Sprachtheile findet sich in der Abhandlung von J. H. Hainebach de Graecae linguae redupl. praeter perfectum. Gissae 1847.

auch nicht, was Buttmann (s. Nr. 2) meinte, das Augment aus der Reduplikation hervorgehen.

§. 196. Von dem Augmente der historischen Zeitformen insbesondere.

Man unterscheidet zwei Arten des Augmentes: Augmentum syllabicum und Augmentum temporale (αὔξησις συλλαβική und αὔξησις χρονική).

§. 197. a) Augmentum syllabicum.

1. Das Augmentum syllabicum besteht in der Silbe ε, welche bei den Verben, deren Stamm mit einem Konsonanten anhebt, im Imperfekte und Aoriste dem Stamme, im Plusquamperfekte aber der Reduplikation vorgesetzt wird: ἐ-βούλευον, ἐ-βούλευσα, ἐ-βε-βουλεύκειν.

2. Wenn der Stamm mit ῥ anlautet, so verdoppelt sich dieser Laut nach Ansetzung des Augments, als: ῥίπτω, werfe, Impf. ἔρριπτον, Aor. ἔρριψα, Perf. ἔρριφα, Plpf. ἐρρίφειν. S. Anm. 2.

Anmerk. 1. Die drei Verben: βούλομαι, will, δύναμαι, kann, und μέλλω, denke (gedenke, bedenke mich), nehmen bei den Attikern, besonders den jüngeren, als Augment auch η statt ε an, als: ἐβουλήθην u. ἠβουλήθην; ἐδυνάμην u. ἠδυνάμην, ἐδυνήθην u. ἠδυνήθην (aber stäts ἐδυνάσθην); ἔμελλον u. ἤμελλον, seltener ἠμέλλησα. Das Nähere über diese drei V. s. §. 343. Die alten Grammatiker widersprechen sich einander in der Beurtheilung dieser Formen, indem die einen das Augment η für ächt Attisch erklären, die anderen es verwerfen; Herodian bei Ammon. p. 195 Valck. dagegen geht so weit, dass er ἠβουλόμην u. ἠδυνάμην für Barbarismen hält.

Anmerk. 2. In der epischen Sprache werden nicht bloss bei den mit ρ, sondern nach Bedarf des Verses auch bei den mit den übrigen Liquidis und dem Spiranten σ anlautenden Verben beim Hinzutritt des Augmentes dieselben verdoppelt. Der Grund davon liegt bei den meisten Verben darin, dass sie ursprünglich vor oder nach der Liquida den Spiranten F oder σ oder auch einen anderen Konsonanten hatten, und nach dem Verschwinden dieses Konsonanten zum Ersatze der zurückbleibende Konsonant verdoppelt wurde, als: ῥήγ-νυμι (Fρήγ-νυμι, frango), I. ἐρρήγ-νυν (st. ἐ-Fρήγ-νυν), Pf. M. od. P. ἔρρηγ-μαι (st. Fέ-Fρηγ-μαι); ῥέ-ω, fliesse (st. σρέ-ω, sk. srav-âmi), I. ἔρρεον (st. ἔ-σρε-ον), Pf. ἐρρύηκα (st. σε-σρύηκα); ἐσσείοντο Il. υ, 59 st. ἐ-σFείοντο v. σFέ-jω, s. Curtius Et. 334) u. v. σεύω (σFεύ-ω), A. ἔσσευα (st. ἔ-σFευα), Pf. ἔσσυμαι (st. σέ-σFυ-μαι), Plpf. ἐσσύμην (st. ἐ-σε-σFύ-μην), vgl. schwingen, schwenken. S. §. 16, m). Ueber ἔδδεισεν st. ἔ-δFεισεν s. §. 19, A. 2. Dass nach Bedarf des Verses bisweilen das ρ einfach gelassen wird, ist §. 66, Anm. erörtert worden.

Anmerk. 3. Ueber die Weglassung des Augmentes s. §. 199.

§. 198a. b) Augmentum temporale.

Das Augmentum temporale findet statt bei den Verben, deren Stamm mit einem Vokale anhebt, und besteht darin, dass dieser Vokal gedehnt wird, wodurch das Wort in Ansehung der Quantität oder Zeit (tempus) wächst, siehe §. 194, 4; also:

α wird η,	als:	ἄγω, führe	I.	ἦγον	Pf.	ἦχα	Plpf.	ἤχειν
ᾳ „ ῃ,	„	ᾄδω, siege	„	ᾖδον	Aor.	ᾖσα, ᾆσαι		
ε „ η,	„	ἐλπίζω, hoffe	„	ἤλπιζον	Pf.	ἤλπικα	„	ἠλπίκειν
ι „ ῑ,	„	ἱκετεύω, flehe	„	ἱκέτευον	„	ἱκέτευκα	„	ἱκετεύκειν
ο „ ω,	„	ὁμιλέω, verkehre	„	ὡμίλεον	„	ὡμίληκα	„	ὡμιλήκειν
υ „ ῡ,	„	ὑβρίζω, superbio	„	ὕβριζον	„	ὕβρικα	„	ὑβρίκειν
αι „ ῃ,	„	αἱρέω, nehme	„	ᾕρεον	„	ᾕρηκα	„	ᾑρήκειν
αυ „ ηυ	„	αὐλέω, flöte	„	ηὔλεον	„	ηὔληκα	„	ηὐλήκειν
οι „ ῳ,	„	οἰκτίζω, bemitleide	„	ᾤκτιζον	„	ᾤκτικα	„	ᾠκτίκειν.

Anmerk. Aeol. und Dorisch wird α langes α; αι, αυ, ει, οι bleiben (eigtl. ᾱι, ᾱυ), als: ἄγω ἆγον, ἀγάγοχα, ἆγμαι, ἄχθην, ἄρχομαι, ἀρχόμαν, ἀλλάσσω ἄλλαχα, αἱρέω αἷρεον, αἵρεθην, αὐδάω αὔδασα Pind. J. 5, 39, αὐξάνω αὔξησα, εἴργω εἶργον (aber st. des aus εε entstandenen ει sagt der strengere Dor. η, als: ἦχον st. εἶχον s. §. 26, S. 113), οἰκέω οἴκημαι.

§. 198b. Bemerkungen über das Augmentum temporale.

1. Unverändert bleiben: a) immer: ῑ, ῡ, η, ω, ου, als: ἰπόω (ῑ), presse, A. ἴπωσα (ῑ); ὑπνόω, schläfre ein, ὕπνωσα; ἥκω, bin da, ἧκον; ὠφελέω, nütze, ὠφέλεον; οὐτάζω, verwunde, οὔταζον; — b) mit Ausnahmen: ει, als: εἴκω, weiche, εἶκον, εἶξα; aber εἰκάζω, vermuthe, hat bei den Attikern neben εἴκαζον, εἴκασα, εἴκασμαι auch, aber selten, ᾔκαζον, ᾔκασα, ᾔκασμαι, so immer bei Aristoph., selt. b. d. Trag., bei Xen. u. Pl. s. §. 343. Die Neuionier, wie Herodot, haben nur εἰκ-, so auch v. εἰρωτάω (neuion. st. ἐρωτάω) immer εἰρ-, εἰρώταον, vgl. Hdt. 1, 11. 67. 88. 3, 22. 5, 13. Die alten Grammatiker und Attizisten, wie Moeris p. 182 (ubi v. Piers.), Schol. ad Dionys. Thr. in Bekk. An. II. 804. Et. M. 166. 36, Eust. 50, 21. erklären die Formen mit ῃκ für die ächt Attischen, wahrscheinlich, weil sie nach ihrer Gewohnheit den Aristophanes berücksichtigen; — c) gewöhnlich ευ, als: εὕδω, in Prosa meist καθεύδω, schlafe, εὗδον, καθεῦδον, bei Homer nur εὑδ., καθευδ.; ηὗδον u. καθηῦδον Plat. s. §. 343; Aristoph. hat nur καθευδ., z. B. Thesm. 479 (ubi v. Fritzsche) Av. 495; — εὑρίσκω, finde, sehr selten b. d. klass. Schriftstellern ηὑρ-, als: ηὕροντο, s. §. 343, bei den späteren öfter [1]); — εὔχομαι, flehe, εὐχόμην, εὐξάμην, seltener ηὐχόμην, ηὐξ-, s. §. 343; — εὐνάζω, lagere, fast ohne Ausnahme εὐν-, aber ηὐνάσθην Eur. Ion. 1484, s. §. 343; εὐθύνω, richte, εὕω, senge, εὐχετάομαι ep., rühme mich, haben nur ευ; über die Komposita mit εὖ s. §. 204, 2; — d) αυ mit folgendem Vokale, nur αὐαίνω, trockne, αὐαίνετο Xen. An. 2. 3, 16, ἀφαυάνθην Ar. Ran. 1089, ἐξαυάνθη Hdt. 4, 151, aber ηὐαινόμην Ar. fr. 514. ἐξηύηνε Hdt. 4, 173; — e) οι mit folgendem Vokale bleibt immer, zuweilen auch mit folgendem Konsonanten, als: οἰακίζω, steuere, οἰάκιζον, Aesch. P. 753 οἰακοστρόφουν, Xen. Hell. 5. 4, 17 οἰωνίζοντο s. §. 343; (οἴομαι, glaube, ᾠόμην u. s. w. gehört nicht hierher, da das auf οι folgende ο nicht zum Stamme gehört;) οἰστράω, mache wüthend, οἰκουρέω, hüte das Haus, s. §. 343, οἰνόω, berausche, οἰνωμένος u. ᾠν- s. §. 343; οἴχομαι, gehe, hat gwhnl. ᾠχ-, s. §. 343; Plat. Leg. 4. 724, a προοιμιασάμεθα st. προῳμ. oder ἐπροοιμ., s. §. 204, 3). In der späteren und spätesten

1) S. Lobeck ad Phryn. p. 140.

Gräzität finden sich sogar Formen, wie διοίδανον, οἰκοδόμησε, ὑποικούρει [1]). Aus den ep. Formen: οἰώθη v. οἰόω, verlasse, οἴμησε v. οἰμάω, stürme, lässt sich Nichts schliessen, da sie ohne Augm. sein können.

2. Das ep. poet. Verb ἀΐω lautet im Impf. ἄϊον mit α, nicht mit η; aber das Kompos. ἐπαΐω hat ἐπήϊσα, s. §. 343; ἀηδίζομαι, empfinde Widerwillen, hat Impf. ᾿ᾱηδιζόμην (s. Choerob. b. Bekk. An. III. p. 1285), um den Uebellaut ἠηδ. zu vermeiden, s. Eust. 820, 35; ἀήθεσσον kommt nur Il. κ, 493 vor, und zwar ohne Augment.

3. Das lange α in ἀν-ᾱλόω oder ἀν-ᾱλίσκω, verzehre, bleibt entweder unverändert oder geht in η über, und zwar ist jenes mehr den älteren, dieses mehr den mittleren und jüngeren Attikern eigen. Bei den Tragikern ist ᾱ durchaus überwiegend [2]); η nur Einmal b. Soph. Aj. 1049 ἀνήλωσας, selten b. Eurip., b. Aeschyl. findet sich keine augmentirte Form; bei Thuk. ist α häufiger, doch η ohne Var. 2, 13 [3]) ἀπανηλώθη, ἀνηλοῦντο 3, 81; bei Xenophon aber immer η, als: ἀνήλισκον Cyr. 1. 2, 16. ἀνηλίσκοντο An. 4. 7, 10. ἀνήλωκα, ας Cyr. 2. 2, 15. 4, 9 u. s. w. [4]); bei Plato meistens η; bei den Rednern fast durchweg η, selten α [5]). Wie oft, so widersprechen sich auch hier die alten Grammatiker, Thom. M. p. 41 sq. erklärt die Formen mit α für Attisch, die mit η für gemein, Moeris hingegen p. 25 lehrt das Gegentheil.

4. Mehrere mit ε und eines mit ι anlautende Verben haben das Augment ει, nicht η und ῑ. Der Grund dieser Erscheinung beruht darauf, dass diese Verben ursprünglich entweder mit F oder mit σ oder σF oder auch mit j anlauteten. Nach Ausfall dieser Konsonanten (§§. 15, 3. 16, n). 20, f) wurde εε nach §. 9, 10 in ει kontrahirt, als: Fεργ-άζομαι, wirk-e, ἐ-Fεργ-αζόμην ἐ-εργ-αζόμην εἰργ-αζόμην. Der Spiritus richtet sich nach dem Praesens.

Ἑλίσσω, volvo, εἵλισσον, εἵλιξα, εἵλιγμαι, s. §. 18;

ἕλκω, ziehe, εἷλκον, εἷλξα, dafür gwhnl. εἵλκυσα, v. St. ἑλκυ, εἵλκυσμαι, εἱλκύσθην, vgl. Lit. velk-a, ziehe [Curtius Et. S. 127] [6]); aber ἥλκησε v. ἑλκέω Od. λ, 580;

εἶδον, sah, st. ἔ-Fιδ-ον, √ Fιδ, L. videre, s. §. 18;

εἷλον, nahm, st. ἔ-Fελ-ον, v. √ Fελ, s. §. 18;

ἐργάζομαι, wirke, εἰργαζόμην, εἴργασμαι, s. §. 18 unter ἔρδω:

ἑστιάω, bewirte, εἱστίαον u. s. w., vgl. sk. √ vas, wohnen, Dor. Fιστία (Hesych. γιστία) st. ἑστία, s. Ahrens dial. II. p. 55. Curtius Et. S. 356; so auch ἑστιαρχέω, bewirte, εἱστιάρχουν Luc. Amor. 10;

ἐρύω, ziehe, εἴρυον u. s. w., s. §. 18;

ἕν-νυμι (st. ἕσ-νυμι) ep., Pf. ἐπι-ειμένος, s. §. 18;

aber ἐάω, lasse, J. εἴαον, A. εἴασα, hat das Digamma nicht als Anlaut, sondern als Inlaut, wie wir aus dem Aeol. εὔασον,

1) S. Lobeck ad Phryn. p. 153. — 2) S. Ellendt L. S. I. p. 135 sq. — 3) S. Poppo ad Thuc. P. I. V. I. p. 226 u. P. III. V. I. p. 540. — 4) S. Bornemann ad Anab. 4. 7, 10. — 5) S. Benseler ad Isocr. Areopag. p. 133 sqq. — 6) Ebel in Kuhn's Zeitschr. IV. S. 167 nimmt wegen ὁλκός sulcus als ursprünglich σέλκω, nicht Fέλκω an.

Lak., Syrak. ἔβασον sehen; in der ep. Nbf. εἰάω ist das verschwundene Digamma durch Dehnung des Vokals ersetzt, und dieser Ersatz von der Att. Mundart auch für das Augment beibehalten worden [1];

ἕπω, bin mit Etwas beschäftigt, √ σεπ ep. A. II. ἔσπον, ἕπομαι, sequor, εἱπόμην, A. ἑσπόμην (aus ἐ-σεπόμην), siehe §. 15, 3 und §. 203, 2;

ἕρπω, ἑρπύζω, serpo, εἷρπον,, εἵρπυζον, s. §. 15, 3;

ἔχω, habe, urspr. σέχω, εἶχον st. ἔ-σεχ-ον, Aor. ἔ-σχον aus ἔ-σεχ-ον zusammengezogen, F. σχήσω, sk. sah, ertragen (s. Curt. Et. S. 176); Dor. παρεισχῆσθαι Rhod. u. Agrigent. Ahrens dial. II. p. 341);

εἶσα, poet. u. neuion. Aor., setzte, √ σεδ, ἑδ, vgl. sk. sâd-ajâmi, setze, sid-âmi, sitze, L. sed-eo, sid-o;

ἔθω, ep., bin gewohnt, davon Pf. εἴωθα; ἐθίζω, gewöhne, εἴθιζον u. s. w. s. §. 343, √ σFεδ, vgl. L. sue-sco [2]);

ἵ-η-μι, mache gehen, urspr. jί-jη-μι, s. §. 18 unter ἵεμαι, Aor. Plur. εἷμεν, εἷτε, εἷσαν, Pf. εἷκα, st. ἔjιμεν, jέjικα, Plpf. εἵκειν;

ἵ-στη-μι (st. σί-στη-μι, vgl. si-sto √ στα, stelle, Pf. ἕ-στη-κα, stehe, Plpf. εἱ-στή-κειν (aus ἐ-σε-στή-κειν) u. ἑ-στή-κειν, stand.

5. Aus demselben Grunde erklärt sich die Erscheinung, dass mehrere vokalisch anlautende Verben das Augmentum syllabicum statt des temp. annehmen. Es sind folgende:

ἄγ-νυ-μι, breche, A. ἔ-αξα, vgl. καυάξαις §. 19, 2 u. §. 18;

ἁλίσκομαι, capior, Pf. ἑ-ἅλωκα (aus Fε-Fάλωκα), s. §. 18;

ἀνάσσω, herrsche, s. §. 18. Alc. 61 (Bergk) ἐάνασσε, b. Hom. ἤνασσε Il. κ, 33;

ἁνδάνω, gefalle, σFανδάνω, ἑάνδανον u. s. w. (§. 343) s. §. 18;

ἅπτω, hefte, ἅπτομαι, hafte, davon wahrscheinlich das Hom. ἑάφθη Il. ν, 543 ἐπὶ δ' ἀσπὶς ἑάφθη der Schild aber haftete, blieb fest sitzen, und mit dem Dat. ξ, 419 ἐπ' αὐτῷ δ' ἀσπὶς ἑάφθη, blieb fest an ihm sitzen [3]); ausser dem Augmente und dem Kompos. ἄαπτος finden sich keine Spuren des Digamma;

ἕζομαι, sitze, Aor. ἐ-έσσατο Od. ξ, 295, s. Nr. 4, εἶσα;

εἴδομαι, erscheine, s. §. 18;

εἴλω, εἰλέω, volvo, s. §. 18;

εἶπον, sagte, s. §. 18;

εἴρω, sero, reihe, ep. ἐ-ερ-μένος, Plpf. ἔ-ερ-το, vgl. σειρά, Seil;

ἔρδω, thue, Pf. ἔοργα, d. i. FέFοργα, s. §. 18;

ἕννυμι vestio, ep. A. ἐέσσατο d. i. ἐFέσσατο, s. §. 18;

ἵ-ε-μαι das Med. von ἵ-η-μι s. Nr. 4. u. §. 18;

die drei Verben: οὐρέω, harne, ὠθέω, stosse, ὠνέομαι, kaufe, sind nicht digammirt, sondern das Digamma in den ursprünglichen Formen: Fορέω, Fοθέω, Fονέομαι verschmolz mit dem ο in ου und ω, wie wir aus der Vergleichung des Sanskr. varunas, Gott des Wassers, mit dem Gr. οὐρανός, Lesb. ὤρα-

1) S. Ebel a. a. O. S. 169. — 2) In den Hdschr. findet sich von ἐθίζω oft das Augm. η, sowie auch zuweilen von ἐργάζομαι. S. Schaefer Appar. Demosth. IV. p. 426. V. p. 553. — 3) S. Spitzner Excurs. XXIV. ad Iliad.

νος[1]) sehen; οὐρέω, √ Fop, vgl. sk. vâri, Wasser, L. ûr-inor, tauche unter, Impf. ἐ-ούρεον (kontrah. aus ἐ-Fόρεον, Pf. ἐ-ούρηκα; ὠθέω, √ Foθ, vgl. ἔν-οσ-ις, Erschütterung, ἐν-οσ-ί-χθων, Erderschütterer, ὄθ-ομαι (Il. ο, 107 οὐκ ἀλεγίζει οὐδ᾽ ὄθεται), stosse mich an Etwas, kümmere mich, sk. √ vadh, vâdh, stossen, I. ἐ-ώθεον (aus ἔ-Fοθεον) u. s. w., s. §. 343; ὠνέομαι, √ Fον, vgl. sk. vasnas, Kaufpreis, vasnam, Miethe, L. vên-um, vên-eo, vên-do (Curtius Et. S. 288), I. ἐ-ωνούμην u. s. w. §. 343.

Anmerk. Ueber das Augment ει st. ε bei konsonantisch anlautenden Verben s. §. 200, 3, A. 5 ff. — Statt εἶχον, εἷλκον u. s. w. sagt der strengere Dorismus ἦχον, ἧλκον, der mildere εἶχον u. s. w. Et. M. 419, 40. Ahrens dial. II. p. 202.

6. Mehrere Verben haben ein doppeltes Augment, als: ὁράω, sehe, ἑώραον. Auch diese Erscheinung lässt sich aus dem Ausfalle eines F oder j erklären, indem das ausgefallene F oder j durch Dehnung entweder wie in βασιλέως aus βασιλέFος des folgenden oder wie in βασιλῆος des vorhergehenden Vokals ersetzt wurde[2]).

a) Zu der ersteren Klasse gehören folgende: ἁλ-ίσκομαι, √ Fαλ, Aor. ἑ-ά̆λ-ων (aus ἐ-Fά̆λ-ων); ἀνδ-άνω √ σFαδ, Impf. ἑ-ήνδ-ανον (aus ἐ-σFά-νδανον; ὁράω, sehe, √ Fop, vgl. ahd. war, aufmerksam (warnehmen), I. ἑ-ώραον (aus ἐ-Fόραον), Pf. ἑ-ώρακα; ὁρτάζω neuion., feiere ein Fest, Impf. ἑ-ώρταζον (aus ἐ-Fόρταζον); ἔλπω, lasse hoffen, ἔλπομαι, hoffe, √ Fελπ s. §. 18 u. A., Pf. ἔολπα (urspr. Fέ-Fολπα), Plpf. ἐ-ώλπειν (aus ἐ-Fε-Fόλπειν); ἔρδω s. Nr. 5, Pf. ἔ-οργ-α (Fέ-Fοργα), Plpf. ἐ-ώργειν (aus ἐ-Fε-Fόργειν); ἔοικα s. §. 18, Plpf. ἐ-ῴκειν (aus ἐ-Fε-Fοίκειν); οἴγω, ἀνοίγω, öffne, √ Fοιγ, ἀν-έ-ῳγον (aus ἀν-έ-Fοιγον); οἰνοχοέω Impf. ἐ-ῳνοχόει, s. §. 199, 2.

b) Zu der letzteren Klasse gehören folgende: εἴρω s. Nr. 5, ἤειρεν Il. κ, 499 aus ἔ-Fειρεν; οἶδα, Plpf. ᾔείδην aus ἐ-Fείδην; εἶμι, gehe, √ wahrschl. jι (sk. ja, s. Curtius Et. S. 359), Impf. ᾔειν, Ion. ᾔϊα (sk. âjam), ep. ᾔϊον, aus ἐ-jίειν, ἔ-jιον; ἐΐσκω Impf. ἠΐσκον aus ἔ-Fισκον, Aor. ᾔϊκτο aus ἔ-Fικτο Od. δ, 796. ν, 288, wenn nicht zu lesen ist ἔϊκτο, wie Il. ψ, 107, d. i. FέFικτο s. §. 18 unter ἔοικα.

§. 199. Weglassung des Augmenti syllabici und temporalis.

1. In den Homerischen Gedichten finden wir sowol das syllabische als auch das temporale Augment häufig weggelassen. Die Gründe, die den Dichter dazu bewogen haben, beruhen a) auf dem Metrum, b) auf dem Rhythmus und dem Wohllaute, c) auf Scheidung der Satzglieder (Interpunktion)[3]). Beispiele: a) Il. β, 557 ἐκ Σαλαμῖνος ἄγεν (ᾰ). α, 52 βάλλ᾽· αἰεὶ δὲ πυραὶ νεκύων καίοντο θαμειαί. 56 κήδετο γὰρ Δαναῶν, ὅτι ῥα θνήσκοντας ὁρᾶτο; — b) Il. α, 54 τῇ δεκάτῃ δ᾽ ἀγορήνδε | καλέσσατο λαὸν Ἀχιλλεύς wegen der Cäsur; über τεῦξε, τίκτε, δῶκε nach dem II. Fusse siehe Nr. 3; ein viersilbiges Wort mit dem Masse — — — ᴗ am Ende des Verses oder eines Satzgliedes, als θωρήσσοντο, θωρήχθησαν Il. β, 526. 818. γ, 340; während Homer bei Verben, die mit einer Prä-

1) S. Ebel a. a. O. S. 166. — 2) Ebendas. S. 170 f. — 3) S. Thiersch Gr. §. 209. Sehr gründlich behandelt diesen Gegenstand in Beziehung auf Homer Grashof in dem Düsseldorf. Progr. 1852.

position zusammengesetzt sind, das Augment anzuwenden pflegt, fehlt es doch zuweilen, wahrscheinlich, wie Thiersch meint, des Wohllautes wegen: π, 379 δίφροι δ' ἀνακυμβαλίαζον nach Aristarch, vielleicht auch, um in dem langen Worte den A-Laut hervorzuheben; ε, 425 καταμύξατο nach Aristarch; namentlich ist zu bemerken, dass bei der Dualform auf την das Augm. stäts weggelassen wird, wahrscheinlich auch des Wohllautes wegen, als: διαστήτην Il. α, 6 (aber διέστησαν ω, 718), παραδραμέτην χ, 157, ἐπιδραμέτην κ, 354 (doch nach Aristarch. ἐπεδ-). ψ, 418. 433. 447, προσαυδήτην λ, 136. χ, 90, συλήτην ν, 202, φοιτήτην μ, 266, συναντήτην Od. π, 333 so auch συναντέσθην Il. η, 22 (aber ἤντησα, ἤντετο, συνήντετο), ὁμαρτήτην Il. ν, 584, ἀπειλήτην Od. λ, 313, δορπείτην ο, 302 [1]); — c) Il. α, 162 ᾧ ἔπι πόλλ' ἐμόγησα, δόσαν δέ μοι υἷες Ἀχαιῶν.

2. Bei dem Temporalaugmente herrscht vielfaches Schwanken auch ohne Verszwang zwischen der Anwendung und Unterlassung des Augmentes, als: ἤνασσε Il. κ, 33, ἥλδανε, ἤλφον, ἤμβροτε, ἥνδανε, ἤντεον, ἥπτετο, ἥρπασεν, ἥρμοσε, ἐπῆρσεν, aber ἅλθετο, ἄρχε nur Il. γ, 447, sonst immer ἦρχον u. s. w., καθάπτετο Il. ο, 127, ἅζετο, ἄρσε Od. φ, 45, ἄρθεν Il. π, 211, ἄφρεον, ἄχνυτο, ἄνασσεν Il. β, 252 (ἆλσο, ἆλτο haben das Augm., wie man aus dem Akzente sieht, jedoch ist α nicht in η, sondern in ᾱ gedehnt); ἤνεον, ἧρει, ἤσχυνας, ἤτεον, ἠτιόωντο, aber αἴδετο, αἴνυτο; — ηὗδα, μετηύδα; — ἤχθηρε, Il. υ, 306, ἤχθετο, ἥλκησε, ἥσθετο, immer ἤλυθον, ἦλθον, ἤλυθες, ἦλθες u. s. w., aber ἔγρετο, ἔντυε, ἕζοντο, ἐργάζοντο, ἔρδον, ἔρχατο, ἕλκε, ἔλπετο, ἑστήκει, ἐφεστήκει, ἔχθαιρε Il. ρ, 270; — ει und ευ bleiben unverändert, vgl. §. 198 b, 1; — aus ῐ wird stäts ῑ, aus ο meistens ω, ὤτρυνε Il. ψ, 111, aber ὀτρύνοντο η, 420; ὤφειλον, ὀκριόωντο Od. σ, 33, ὁπλίζοντο Il. θ, 55 nach Aristarch, desgl. ὁρμήθησαν κ, 359; aus οι wird ῳ ausser οἰνίζοντο Il. η, 472. θ, 546, οἴχετ' Od. γ, 335, οἰνοχόει Il. α, 598. Od. ο, 141 (nach Aristarch), aber ἐῳνοχόει Il. δ, 3. Od. ο, 141, s. §. 198 b, 6, a).

3. Dass Aristarch in seiner Rezension der Homerischen Gedichte hinsichtlich der Behandlung des Augmentes nicht mit Willkür verfahren sei, sondern in der Beurtheilung des Rhythmus und Wohllautes zwar weniger die metrischen Gesetze als die Interpunktion berücksichtigt, die Handschriften sorgfältigst benutzt und den Gebrauch der Homerischen Sprache mit der grössten Genauigkeit beobachtet habe, hat Moritz Schmidt im Philologus 9, S. 426 ff. sehr gründlich gezeigt. Wenn z. B. Aristarch gegen den Homerischen Gebrauch bei Verben, welche mit Präpositionen zusammengesetzt sind, an mehreren Stellen das Augment weggelassen hat, so scheint er diess nur nach handschriftlicher Ueberlieferung gethan zu haben, wie Il. π, 379. Wenn eine Präposition zwar unmittelbar vor dem Verb steht, aber nicht zu diesem, sondern zu dem vorangehenden Substantive gehört, so liess er das Verb ohne Augment, als: Il. ξ, 285 ποδῶν ὕπο σείετο ὕλη. α, 269 τοῖσιν ἐγὼ μέθ' ὁμίλεον; — ferner wenn das voraus-

[1]) Vgl. Grashof Z. f. Altertumsv. I. S. 251.

gehende Wort auf α auslautet, als: Il. α, 162 πολλὰ μόγησα. δ, 417 Μοῖρα πέδησεν. σ, 549 θαῦμα τέτυκτο. γ, 262 περικαλλέα βήσετο; eine Ausnahme aber machen die pluralischen neutralen Substantive auf εα und fast durchweg die auf ια, als: ἄλγε' ἔθηκεν α, 2. ἔντε' ἔδυνεν γ, 339. κατὰ πίονα μηρί' ἔκηα α, 40. κατὰ δὲ πρυμνήσι' ἔδησαν 436, οἰκί' ἔθεντο β, 750; — wenn das Verb mit λ oder τρ anlautet, als: Il. α, 15 καὶ λίσσετο. 428 τὸν δὲ λίπ' αὐτοῦ. Od. γ, 290 κύματά τε τροφόεντα; — wenn die Verben τεῦξε, τίκτε, δῶκε nach dem II. Fusse stehen, als: Od. η, 235 καλὰ τά ῥ' αὐτὴ τεῦξεν. Il. ζ, 155 αὐτὰρ Γλαῦκος τίκτεν. φ, 84 ὅς με σοὶ αὖτις δῶκε. Ein Augment vor der Präposition, wie ἐκαθέζετο, und ein doppeltes Augment, wie ἤμελλον, hält Aristarch für durchaus unhomerisch, während Zenodot es annimmt, wie Il. α, 68 κατ' ἄρ' ἕζετο (Z. ἐκαθέζετο). 611 καθεῦδ. ο, 716 μεθίει. μ, 34 ἔμελλον (Z. ἤμ.). ν, 166 ξυνέαξε (Z. ξυνέηξε).

4. Die nachhomerischen Epiker folgten in Anwendung und Weglassung des Augmentes gemeiniglich den Homerischen Gesängen; aber auch die anderen nicht Attischen Dichter bedienten sich nicht selten der Freiheit das Augment wegzulassen, so die Lesbischen Dichter, als: κάτθανε Alc. 12. σάως 92. φαίνεο Sapph. 16. ἔχον 32 u. s. w.[1]); Pindar. O. 7, 34 ἔνθα ποτὲ βρέχε. 55 χθόνα δατέοντο. P. 9, 68 θαλάμῳ δὲ μίγεν (wenn nicht hier δ' ἐμίγεν zu lesen ist). N. 3, 46 ἀσθμαίνοντι κόμιζεν. J. 4, 44 Ἕκτορα πέφνον; bei vorhergehendem Apostrophe aber wendet er das Augment an, als: δένδρε' ἔθαλλεν, Ἕκτορ' ἔσφαλε, μ' ἔπεμψαν[2]); von χρή, oportet, gebraucht er χρῆν fr. 88, 1 (p. 611 B.) und ἐχρῆν N. 7, 44; Anacr. α, 5 περιπλάκην. κη (44), 5 ἐδίωκε καὶ κίχανεν, κθ (7), 6 τεῖρεν u. s. w.[3])

5. Die Attischen Dichter lassen das Augment fast nur in den lyrischen Stellen weg, im Dialoge aber nur selten. Nach dem Vorgange Homer's sagen sie immer ἄνωγα und setzen nie das Augment vor die Präposition s. N. 3), also: καθέζετο, καθήμεθα, καθεῦδον, nie ἐκαθέζετο, ἐκαθήμεθα, ἐκάθευδον; ἐχρῆν, durch das Versmass geboten, findet sich nur Soph. Alet. fr. 94 D., sonst immer χρῆν[4]). Mit Ausnahme der eben angeführten Wörter ἄνωγα und καθέζετο scheint die Weglassung des temporalen Augmentes den Attischen Dichtern fremd zu sein. Denn an der einzigen Stelle, wo diess stattfindet, Eur. Iph. T. 54 wird jetzt st. ὕδραινον (ὕ) ὑδραίνει gelesen, was auch die vorangehenden Infinitive erheischen[5]). Ueber die Weglassung des syllabischen Augmentes haben am Ausführlichsten gehandelt Hermann in der Praefatio ad Euripidis Bacchas und Matthiä in der Ausf. Gr. I. S. 370 ff. Die Fälle, in denen das Augment wegen eines vorhergehenden, meistens langen, Vokals die Aphäresis erfahren hat, gehören nicht hierher, als: κάρα' θώυξεν Soph. Aj. 308,

[1]) S. Ahrens dial. I. p. 129. — [2]) S. Boeckh. Praef. ad Pind. T. I. p. XXXVI. — [3]) S. Mehlhorn ad Anacr. p. 245. — [4]) S. Ellendt L. S. II. p. 962. — [5]) S. Hermann ad Eur. Bacch. p. XXIII. Matthiä A. G. I. S. 370.

s. §. 54, 2. Hermann führt die ganze Sache auf den Rhythmus zurück, indem er behauptet, das Augment werde bei dem Verb weggelassen theils, wenn dasselbe mit Nachdruck die Rede beginne, theils, wenn dasselbe weniger nachdrücklich in der Mitte der Rede, aber zu Anfang des Verses stehe, um nicht durch einen Anapäst die Gleichmässigkeit des iambischen Rhythmus zu stören; der durch das Augment entstehende Anapäst hingegen werde in dem nachdrucksvollen Anfange einer Rede gebilligt. Da aber mit Ausnahme nur sehr weniger wahrscheinlich verdorbener Stellen [1]) alle übrigen nur in den Meldungen der Boten (ῥήσεις ἀγγελικαί) vorkommen, so dürfte die Ansicht Matthiä's, der die Freiheit das syllabische Augment wegzulassen den Dichtern gestatten will, und zwar a) in den Meldungen zu Anfang des Trimeters (Aesch. P. 368 τροποῦντο. 408 παίοντ'. 450 κυκλοῦντο. 498 πῖπτον. Soph. OR. 1249 γοᾶτο. OC. 1606 κτύπησε. 1624 θώυξεν. Tr. 915 φρούρουν. Eur. Bacch. 767 νίψαντο. 1066 κυκλοῦτο. 1084 σίγησε; aber Soph. OC. 1607 ῥίγησαν. El. 715 φορεῖθ', 716 φείδοντο, Tr. 904 βρυχᾶτο Eur. Hec. 1153 θάκουν schliesst der vorhergehende Vers mit einem langen Vokale oder einem Diphthongen, wesshalb eher eine Aphäresis anzunehmen sein wird, wobei jedoch das letzte Wort des vorhergehenden Verses nicht durch Interpunktion von dem folgenden getrennt sein darf, s. §. 54, 1), b) zwar in der Mitte desselben, aber doch zu Anfang eines Satzes nur Einmal [Eur. Bacch. 1134 ἀρβύλαις, γυμνοῦντο δέ] [2]), den Vorzug verdienen. Wenn er aber meint, man habe hierin die epische Sprache als den ersten Erzählungsstil nachbilden wollen; so muss es Wunder nehmen, dass sich nicht auch Beispiele von Weglassung des Temporalaugmentes finden. Auch haben gewiss nicht, was Hermann meint, die Dichter der Verbalform durch Weglassung des Augmentes einen grösseren Nachdruck geben wollen; sondern der einfache Grund davon scheint der zu sein, dass die schlichte Rede der Boten der Sprache des gemeinen Lebens nachgebildet war, in der man ohne Zweifel den leichten Vokal ε des Augmentes häufig in der Aussprache minder deutlich hören liess, sondern ihn vielmehr verschluckte. Uebrigens ist in den Meldungen der Boten die Zahl der Verbalformen ohne Augment in Verhältniss zu denen mit demselben nur eine sehr kleine.

[1]) Aesch. Choeph. 917 Κάνες γ' ὃν οὐ χρῆν kann nicht mitgerechnet werden, da der vorangehende Vers der Klytämnestra in den Hdsch. ausgefallen ist, und derselbe auf einen langen Vokal auslauten konnte, so dass Aphäresis (s. §. 54) stattfinde; Andere wollen lesen ἔκανες γ' ὃν od. κανοῦσ' ὃν. Soph. Ph. 371 wird st. πλησίον γὰρ ὢν κύρει in allen neueren Ausgaben mit Brunck πλησίον γὰρ ἦν κυρῶν gelesen. Eur. Hec. 580 wird jetzt st. ἀμφὶ σῆς λέγον παιδός mit zwei Hdschr. λέγων gelesen. Alc. 839 ist st. 'Ηλεκτρύωνος γείνατ' 'Αλκμήνη nach einer Hdsch. mit Blomfield, Matthiä u. A. 'Ηλεκτρυόνος ἐγείνατ' 'A. zu lesen. — [2]) Aesch. P. 305 ἐκ μιᾶς πέσον (am Ende des Verses) wird von allen Herausgebern für eingeschoben oder verderbt erklärt, s. Wellauer z. d. St.

6. Die neuionische Mundart[1]) lässt das syllabische Augment nur in den Iterativformen auf σκον (s. §. 215) und fast immer in χρῆν, oportebat, weg; ἐχρῆν ohne Var. Hdt. 3, 52 und mit Var. 1, 8. 2, 173. Bei allen anderen Verben aber wird das Augment beibehalten; zwar finden sich an vielen Stellen Varianten ohne Augment, aber nur an ungemein wenigen werden solche Formen in allen bisher verglichenen Hdsch. gelesen, wie 1, 208 ἐξαναχώρεε, so dass man dieselben wol mit Recht als unherodoteisch ansehen darf[2]). Aber das der Reduplikation vorangehende Augment im Plpf. wird nicht selten wie auch bei den Attikern weggelassen, als: ἐννένωτο 1, 77. ἀναβεβήκεε 84. τετελευτήκεε 165. καταλέλειπτο 209. καταλελοίπεε 3, 61. καταλελαβήκεε 42. πεπόνθεε 156. δέδοκτο 5, 96. παρατετάχατο 8, 95 u. s.

7. Das Temporalaugment hingegen findet sich stäts weggelassen bei den Iterativformen auf σκον, als: ἄγεσκον, ἀπαίρεσκον u. s. w., und bei dem Plpf. mit Att. Rdpl., als: ἀκηκόεσαν Hdt. 2, 52. ἀκήκοε 7, 208 (m. d. V. ἠκ.), προακήκοε 8, 79; ἀπολωλέκεε, προελήλατο u. s. w.; aber auch sonst öfters, und einige Verben erscheinen stäts oder nur mit seltenen Ausnahmen ohne dasselbe, nämlich: 1) α, ἀῤῥωδέειν (ἀῤῥώδεον 8, 70. καταῤῥώδησαν 6, 9. καταῤῥώδηκας 3, 145. καταῤῥωδήκεε (Plpf.) 8, 103); ἀέθλεον 1, 67. 7, 212; ἀμείβεσθαι (ἀμείβετο u. ἀμείψατο sehr oft); nur 4, 97 ἠμείψατο ohne Var.; ἀμαυρώθη 9, 10; ἀλύκταζον 9, 70; ἐπάλλοντο 9, 120; ἀνώγει 7, 104, ἄνωγε 3, 81, vgl. Nr. 5; zu bemerken ist, dass bei allen diesen auf α eine Liquida folgt; ἀγίνεον, ἀπαγίνεον; [aber fast immer ἦγον, ἐξ-, περι-, ἐν-, ἐπ-, ἀπ-, παρ-, προ-, προς-, συν-, ὑπ, ἀν-, ἀνταν-ῆγον, ἤγαγον, ἀν-, ἐσ-, προ- u. s. w. -ήγαγον, ἀπήχθη 2, 169, ἦκται, ἀπηγμένα, nur sehr selten ohne Augm., als: 1, 169 ἄγον. 3, 137 ἄγοντο. 6 ἀνάγοντο. 3, 145 u. 5, 13 ἄχθη. 6, 30 ἀνάχθη ohne Var. und an einigen anderen Stellen mit Var.[3])]; ἅρμοσται, ἁρμοσμένος, aber ἡρμόσατο 5, 32; — 2) ε, ἕζεσθαι ἕζετο, wie auch in den übrigen Dial.; ἐρήμωτο 6, 22 (Fl. ἠρ.); ἑσσοῦσθαι (ἑσσοῦτο, ἑσσοῦντο, ἕσσωται, ἑσσωμένος, ἑσσώθη u. s. w.); προετοιμάζετο u. προετοιμάσατο 7, 21. 8, 24; ἑτεροιοῦτο 7, 225. 9, 102; ἔρδον 9, 103, ἔρξαν 5, 65. 7, 8; ἐλίνυον 8, 71; ἐσθημένος 3, 129. 6, 112; ἔψεε 1, 48, ἔψησε 119, ἀπεψημένου 188; ἐρήμωτο 6, 22 (cod. F. ἠρ.); Pf. ἔωθα (ἔωθε, ἐώθαμεν, ἐώθασι, ἐωθώς, Plpf. ἐώθεα, ἐώθεε, ἐώθεσαν); ἑστήκεε, κατεστήκεε; — 3) ο selten, ὄρταζον 9, 7; κατόνοντο 2, 172 nach den meisten Hdsch.; ὄφελον c. inf. von einem Wunsche 1, 111. 3, 65, vgl. Thom. M. 255, doch da an der ersteren Stelle der vorzügliche cod. S mit V, an der letzteren S mit c ὤφελον haben, so ist wol

[1]) S. Lhardy quaestt. de dial. Herod. c. I. de augmento. Berol. 1844. Bredov. dial. Herod. p. 285 sqq. — [2]) S. Bredov. l. d. p. 287 sqq. — [3]) Bredov. l. d. p. 293 will überall auch gegen die Hdsch. ἦγον u. s. w. geschrieben wissen, auch Lhardy l. d. p. 31, doch in Betreff des Aor. P., der nur drei Mal vorkommt, Einmal mit d. Augm., zweimal ohne dasselbe, ist er zweifelhaft.

ὤφελον vorzuziehen (aber ὦφλε 8, 26. ὠφείλετε 3, 71. ὤφειλε 6, 59); — 4) ει bleibt, als: εἴκαζε, εἴκασα, εἰκασμένος, εἶχον; aber εἶρω, sero, hat ἐνερμένος 4, 190 st. ἐνειρ; — 5) ευ bleibt, als: εὕρισκον, εὔξατο, προσεύχετο, εὐδοκίμησε, εὐτύχησαν, εὐνομήθησαν, εὐοδοῦν, εὐθηνήθησαν, εὐώχεε, εὗδον 1, 211. 3, 69; (nur ηὗδε 3, 69 ohne Var.;) — αι bleibt, als: ἀνασίμου, ἀναισιμώθη u. s. w., αἵρεε, διαιρέοντο, αἱρέθη u. s. w.; (nur ἐξηρέθησαν 7, 106 ohne Var.;) αἴνεε, αἴνεσε u. s. w., αἴτεε, ἀπαίτεον u. s. w., ausser ᾔσθετο 7, 220 u. προηδέατο 1, 61 Impf. v. προαιδέομαι; — αυ bleibt meistens, zuweilen jedoch wird es ηυ, als: ἔναυε 7, 231, αὔξετο, αὔξηται, αὐξάνετο, aber ηὔξηντο 5, 78. ηὖξον 8, 30. 9, 31; αὖδα 2, 57. ἐξαυάνθη 4, 151, aber ἐξηύηνε 4, 173; αὐτομόλεον 1, 127. αὐτομόλησε 3, 160; aber ηὐδάξατο 5, 51; — οι bleibt, als: οἴκτειρε, ἀποικτίζετο, οἰκοδόμησε, οἴκησαν, οἴκητο, οἴκισται, κατοίκισε, οἴχετο, οἴχοντο, διοίχηνται, οἰχωκότας, οἰχωκυίας, οἰχώκεε u. παροιχώκεε, ausser ᾤχετο 1, 157 ohne Var., whrschl. e. Schreibfehler, da οἴχετο in 9 Stellen ohne Var. gelesen wird; Pf. οἶκα, bin ähnlich, scheine, οἴκασι 1, 155. 3, 116. 143, aber ἔοικε 4, 82. 180. 198.

8. Bei den Verben, welche, wie wir §. 198, 6 gesehen haben, ein *doppeltes* Augment annehmen, lässt Herodot in der Regel das syllabische Augment weg. Hierher gehören: ἐώθεα Nr. 7, ὅρταζον Nr. 7; von ἔοργα ἐόργεε 1, 127; ὠνέοντο 1, 69. 9, 80. ὠνέετο 3, 139. ἐξωνέοντο 1, 196; ὦσε, ὤσαντο, ἀπωθέετο, ἀπωσμένον; ἧλω, ἥλωσαν, ἡλώκεσαν, ἡλωκέναι u. s. w., aber ἑαλωκότων u. ἑαλωκότας 1, 191, ἑάλωκε 209; ὥρεον, ὥρα, κατώρα, ἐπώρα u. s. w., aber 1, 123. 3, 53 ἐνεώρα. 1, 120 ἑωρῶμεν. 5, 91 ἑώρεον; ἥνδανε 7, 172. 8, 29, aber 9, 5 u. 19 ἑάνδανε u. immer Aor. ἕαδε; κατεηγότα 7, 224; ἄνοιξε 4, 143. ἄνοιξαν 9, 118. (ἀνῷξα 1, 68 verderbt st. ἄνοιξα), aber ἀνέωγες (Impf.) 1, 187.

9. Mehrere Verben nehmen das Augment theils an theils nicht, nämlich: 1) α, Pf. ἅλισμαι, auch Aor. συνάλισε 1, 125, aber συνήλισαν 1, 176. συνηλίζοντο 1, 62; Pf. ἀγωνίδαται 9, 26, aber ἠγωνίζοντο, ἠγωνίσαντο; ἠνδραπόδισαν, ἠνδραπόδισται, ἠνδραποδίσθαι, aber ἀνδραποδισμένους 6, 119; ἠρίθμησε u. s. w., aber ἀριθμέοντο 6, 111; ἅμμαι, ἁμμένος u. s. w., ἅπτοντο, ἅψατο, ἅφθη 1, 19, aber ὑπῆψαν 1, 176, συνῆπτο 6, 93. 7, 158; ἀρτάω, hänge auf, ἠρτημένος 5, 31. ἤρτητο 3, 19. 9, 68, aber ἀρτέαται 1, 125, ἄρτηται 6, 109 m. d. V. ἤρτηται; aber ἀρτέομαι nur b. Hdt. vorkommend, me paro, praeparo, ἀρτέετο 8, 97, ἀρτέοντο 5, 120, παραρτέετο 7, 20 u. s., ἀναρτημένος 1, 90 u. s., aber παρήρτητο 5, 29 ohne V.; κατηρτημένον 3, 80, das man bene compositum übersetzt, wofür Steph. κατηρτισμένον will, gehört zu καταρτάω u. ist s. v. a. aptum, accomodatum, s. *Bredov*. l. d. p. 75; ἤειρον v. ἀείρω 2, 125, ἐξήειρε 6, 126, aber ἀείροντο 8, 56, sonst v. αἴρω ἦραν ἀπῆραν; über ἄγω s. Nr. 7; ἀπήλλαξε, ἀπηλλάχθησαν, ἤλλακτο 2, 26, ἀπηλλαγμένος, aber 2, 167 ἀπαλλαγμένους, ἀπαλλάχθη 2, 152, ἀπαλλάχθησαν 6, 40 u. immer ἀπαλλάσσετο, καταλλάσσετο; ἦρχε, ἦρξε, ἤρξατο u. s. w., aber ἀργμένης 1, 174. ὑπαργμένοισι 7, 11, κατάρχοντο 2, 45; ἠνδρώθη 4, 155, aber ἐξανδρωμένον 2, 64. ἀνδρώθη 3, 3; ἀγάλλετο 9, 109 in den meisten codd.,

aber ἠγάλλοντο 1, 143; ἀσπάζοντο 1, 122, aber ἠσπάζοντο 2, 121, ἠσπάζετο 3, 1; ἠλίσκετο 7, 181, aber ἁλίσκετο 2, 174; ἠπείλησα 1, 214, ἠπείλησε 3, 124, ἐπηπείλησε 1, 189, ἐπηπείλησαν 6, 32, aber ἀπείλεε 6, 37. 75. 4, 81, ἀπείλησε 6, 37; ἠντίασαν, ὑπηντίαζον, ἤντησε, ἠντιοῦτο, ἠντιώθησαν, aber ἀντίαζον 1, 166; ἐξηγγέλθη, ἀπήγγειλαν, ἀπηγγείλατο, ἀπήγγελλον u. s. w., seltener ohne Augm., als: ἐξαγγέλθη 3, 142. 153. 5, 105. 118, ἀπαγγέλλετο 3, 135, ἄγγελτο 7, 37; — 2) ε, ἤνεικα, -άμην, ἠνείχθη u. s. w., aber ἀνενείχθη 2, 121, συνενείχθη 3, 10 u. an anderen Stellen mit Var.; ἠλευθερώθησαν, meistens aber ohne Augm., als: ἐλευθερώθη, ἐλευθέρωσαν u. s. w.; ἠπιστάμην, ἠπίστατο, ἠπιστέατο 3, 66. 6, 44. ἠπιστήθη 3, 15, aber ἐπιστέατο 2, 173 (Var. ἠπ.), 6, 44. ἐπίστατο 5, 42. 9, 108, ἐξεπιστέατο 2, 43. ἐσθημένος 3, 129. 6, 112. εἴκω, bin ähnlich, Pf. häufiger οἶκα als ἔοικα, über εἰμί s. §. 299; von den auf ε (ι) anlautenden Verben, welche in der gewöhnlichen Sprache, als Augm. ει haben, behalten bei Herodot in der Regel ε folgende: ἔα, ἔων v. ἐάω, ἔρξε, ἔργετο, κατέρξαν, ἀπεργμένος, ἔργετο, aber ἐξεῖργον 5, 22; ἐργάζοντο, ἔργασται, ἐργασμένος, ἔργαστο, ἐργάσθη u. s. w., aber ει seltener, als: ἐξειργάσαντο 1, 93. περιειργάζοντο 2, 15. εἰργάζετο 1, 185; ἱστίη 1, 177 u. s., aber εἱστιῆσθαι 5, 20 in den Hdschr., ἱστιῆσθαι in den jetzigen Ausg.; aber ει haben ἕλκω, als: εἷλκον, aber 9, 98 ἀνελκυσμένας; ἕπω, ἕπομαι εἱπόμην, -ετο, -οντο, περιεῖπον, -ε oft, aber περιέφθησαν 6, 15. 8, 27, ἕποντο 1, 172, συνέποντο 8, 103; ἔχω, εἶχον u. s. w., παρ-, κατ-, μετ, ἀπεῖχον u. s. w.; εἷλον, εἱλόμην; — 3) ο, ὅρμεον, ὅρμησε, ὁρμήθην u. s. w., aber ὁρμῶμεν 7, 209, ὁρμέατο 1, 83 u. s. — Alle übrigen auf α, ε, ο anlautenden Verben nehmen das Augment immer an. Ueber die Komposita vgl. §. 204, besonders d. Anm. 1.

10. In der Attischen Prosa findet sich sowol χρῆν als ἐχρῆν, ersteres immer bei Thuk., letzteres immer bei Isaeus; Xenophon braucht öfter ἐχρῆν als χρῆν, Plato und Andere gebrauchen beide Formen [1]); Isokrates sagt nach Konsonanten ἐχρῆν, nach Vokalen χρῆν [2]).

11. Aber oft findet sich das Plusquamperfekt ohne syllabisches Augment. Hier sind zwei Fälle zu unterscheiden. Entweder geht dem Plusquamperfekt ein langer Vokal voran; alsdann muss man wol eine Aphäresis (§. 54) annehmen [3]), als: πολλαὶ πεπτώκεσαν Thuc. 1, 89 (was also zu schreiben wäre: πολλαὶ 'πεπτώκεσαν). οὔπω γεγένητο 5, 14. αἱ συνθῆκαι γεγένηντο Xen. Cyr. 3. 2, 24. ἤδη τετελευτήκει An. 6. 4, 11. ὃ πεπόνθειμεν Plat. Phaed. 89, a. εὖ πεπόνθεσαν Dem. cor. 299, 213. Geht aber ein elidirbares ε voran, so wird man ohne Zweifel richtiger das Verb mit dem Augmente schreiben und das ε elidiren, also st. πλήσιά τε πεπόνθεσαν Thuc. 7, 71 πλήσιά τ' ἐπεπόνθεσαν, st. ἄνδρε τεθνάτην Xen. An. 4. 1, 19 ἄνδρ' ἐτεθ. Oder in den Compositis fehlt das Augment; diess scheint gleichfalls des Wohl-

1) Vgl. Passow Lex. unter χράω. — 2) S. Benseler praefat. ad Isocr. p. XXIII. Note 2). — 3) Vgl. K. Grashof in d. Darmst. Ztschr. 1832. S. 428 ff. und K. Schmidt in dem Bielefeld. Progr. 1851.

lautes wegen zu geschehen, um nicht zwei auf ε auslautende Silben auf einander folgen zu lassen; daher tritt dieser Fall nicht bloss bei Präpositionen ein, welche auf einen Vokal, sondern, wenn auch ungleich seltener, auch bei solchen, welche auf einen Konsonanten auslauten, als: ἀναβεβήκεσαν Thuc. 3, 23. ἐναποκέκλαυστο 4, 34. ἀποδεδράκεσαν Xen. Hell. 1. 6, 38. ἀναβεβήκει 4. 1, 3. καταπεφεύγεσαν 4. 8, 28. διαβεβήκει An. 7. 3, 20. καταβεβήκεσαν 5, 15; ἀποπεφεύγη Plat. Ap. 36, a (ubi v. Stallb.); ferner συντέτακτο Xen. Hell. 2. 2, 11. ἐμβεβλήκει 6. 5, 21. συνειςβεβλήκεσαν 22.

12. Das temporale Augment wird weggelassen in ἑζόμην, wie überall seit Homer, und in ἑλληνίσθησαν Thuc. 2, 68 ohne Var., wofür Poppo mit Lobeck ad Phryn. p. 380 ohne Grund ἡλλ. geschrieben hat, da dafür nur aus Joseph. Antiq. 1. 5, 21 ἡλλήνισται angeführt wird, während auch die späteren Steph. Byz. unter Τάναις und Chariton 4, 5 das Wort ohne Augment gebraucht haben.

§. 200. Reduplikation.

1. Die Reduplikation (§. 195, 5 u. 6) tritt nur dann ein, wenn der Stamm des Verbs mit einem einfachen Konsonanten oder mit einer Muta cum Liquida anhebt; eine Ausnahme machen die mit ρ, βλ, γλ, γν anlautenden Verben, welche das Augment ε annehmen. Im Sanskrit hat sich die Reduplikation gleichmässiger durchgebildet, indem sie nicht allein bei Stämmen eintritt, welche mit Einem Konsonanten, sondern auch bei solchen, welche mit zwei Konsonanten anlauten; in dem letzteren Falle nämlich wiederholt es nach gewissen Regeln entweder den ersten oder den zweiten [1]). Die aspirirten Konsonanten im Anlaute verwandelt es wie das Griechische in der Reduplikation in nicht aspirirte, z. B. bhuǵ, biegen, bu-bhauǵ-a, u. φιλ-έ-ω πε-φίλ-ηκα.

λύω, löse	Pf. λέ-λυκα	Plpf. ἐ-λε-λύκειν
θύω, opfere	„ τέ-θυκα (§. 67, 2)	„ ἐ-τε-θύκειν
φυτεύω, pflanze	„ πε-φύτευκα (§. 67, 2)	„ ἐ-πε-φυτεύκειν
χορεύω, tanze	„ κε-χόρευκα (§. 67, 2)	„ ἐ-κε-χορεύκειν
γράφω, schreibe	„ γέ-γραφα	„ ἐ-γε-γράφειν
κλίνω, beuge	„ κέ-κλικα	„ ἐ-κε-κλίκειν
κρίνω, richte	„ κέ-κρικα	„ ἐ-κε-κρίκειν
πνέω, hauche	„ πέ-πνευκα	„ ἐ-πε-πνεύκειν
θλάω, zerbreche	„ τέ-θλακα (§. 67, 2)	„ ἐ-τε-θλάκειν
ῥίπτω, werfe	„ ἔῤῥιφα (§. 65, 3)	„ ἐῤῥίφειν
βλακεύω, bin faul	„ ἐ-βλάκευκα	„ ἐ-βλακεύκειν
γλύφω, schneide	„ ἔ-γλυφα	„ ἐ-γλύφειν
γνωρίζω, zeige	„ ἐ-γνώρικα	„ ἐ-γνωρίκειν.

[1]) S. Bopp Sanskrit Gr. in kürzerer Fassung §. 330. V. Gr. §§. 598. 599.

Anmerk. 1. Aber βλάπτω, schade, βλασφημέω, lästere, βλαστάνω, keime, βλέπω, sehe, γλύφω, sculpo, nehmen, obwol sie mit βλ, γλ anlauten, die Reduplikation an: βέβλαφα; βεβλασφήμηκα; βεβλάστηκα; βέβλεφα; γέγλυμμαι. S. §. 343. Die Verbindungen der Laute γν, γλ, βλ machen auch in der Prosodie eine Ausnahme, insofern sie den vorangehenden kurzen Vokal lang machen (§. 75, 2, c) u. 4). Ueber ἐθλασμένος st. τεθλασμένος s. §. 343 unter θλάω.

Anmerk. 2. Die Reduplikation bei ρ tritt nur ein bei ῥυπάω, beschmutze, Pf. ῥερυπωμένας Od. ζ, 59. Hippcr. 4, 374. 8, 140 L. Themist. 7, 93; dann ῥερίφθαι Pind. fr. 281 Boeckh, ἐρέριπτο Il. ξ, 15 v. ῥίπτω, werfe, ῥεραπισμένα Anakr. fr. 163, 105 Bergk. v. ῥαπίζω, peitsche. S. Choerob. in Bekk. An. III. 1287. Aus Späteren führt Lobeck Paralip. p. 13 an: καταρεραςμένα Galen. comp. med. 2, 504. 521. T. 12. ἐκρερευκώς Hero Spirit. p. 187 (Orig. Ref. Haer. p. 136). ἀπορέρηκται Oribas de fract. 21, 109. ῥεραφανιδωμένος, ῥεραβδωμένος bei Anderen, Boissonad. ad Theodor. Hyrt. p. 133. S. §. 67, Anm. 4. Ueber ἔσσυμαι v. σεύω s. §. 197, Anm.

Anmerk. 3. In den epischen Formen: δείδοικα, δείδια v. δεί-δω, fürchte, und in dem Praes. δει-δίσσομαι, terreo, ist die Dehnung des ε in der Reduplikationssilbe als Ersatz für das ausgefallene F anzusehen, da der Stamm mit δF anlautete, s. §. 19, A. 2; aber in den ep. Pf. δεί-δεγμαι von δείκνυμαι (√ δικ), zeige mich Einem, daher begrüsse, mit Präsensbdtg. begrüsse ist δει eine verstärkte Reduplikation, die sich auch in den ep. Präs. δει-δίσκομαι (√ δικ). begrüsse, findet.

2. Ausser den eben erwähnten Fällen mit ρ, γν, βλ, γλ begnügen sich mit dem Augmente die Verben, deren Stamm mit einem Vokale oder mit einem Doppelkonsonanten oder mit zwei einfachen Konsonanten, die nicht Muta cum Liquida sind, oder mit drei Konsonanten anhebt, als:

ζηλόω, eifere nach	Pf. ἐ-ζήλωκα	Plpf. ἐ-ζηλώκειν
ξενόω, bewirte	„ ἐ-ξένωκα	„ ἐ-ξενώκειν
ψάλλω, singe	„ ἔ-ψαλκα	„ ἐ-ψάλκειν
σπείρω, säe	„ ἔ-σπαρκα	„ ἐ-σπάρκειν
κτίζω, gründe	„ ἔ-κτικα	„ ἐ-κτίκειν
πτύσσω, falte	„ ἔ-πτυχα	„ ἐ-πτύχειν
στρατηγέω, bin Feldherr	„ ἐ-στρατήγηκα	„ ἐ-στρατηγήκειν.

Anmerk. 4. Die beiden Verben μιμνήσκω (St. μνα), erinnere, und κτάομαι, erwerbe mir, nehmen, obwol ihr Stamm mit zwei Konsonanten beginnt, die nicht Muta c. Liq. sind, dennoch die Reduplikation an: μέ-μνημαι, κέ-κτημαι, ἐ-με-μνήμην, ἐ-κε-κτήμην. Da die Wurzel v. μι-μνήσκω μαν oder μεν ist (vgl. μέν-ος, men-s, me-min-i), so ist bei dem St. μνα Metathesis eingetreten, und die Reduplikation kann daher nicht auffallen. Vgl. §. 40. Nach Analogie v. μέμνημαι sagt Plut. Commun. Notit. 26, 370 ἀπομεμνημόνευκα, aber Plat. Leg. 2, 672, d hat ἀπεμνημόνευκας. Homer hat ἐκτῆσθαι Il. ι, 402; aber Hes. op. 437 κεκτῆσθαι; die neuion. Mundart Herodot's gebraucht gewöhnlich ἔκτημαι, ἐκτῆσθαι u. s. w., nur sehr selten κέκτημαι, wie 2, 173. 174. 7, 27. 29 ohne Var. [1]). Dieser neuion. Form bedienten sich, doch nur selten, auch die älteren Attiker und Plato [2]). Aesch. Pr. 797 ἐκτημένοι (sonst aber immer κεκτ.). Thuc. 2, 62 προσεκτημένα nach den besseren Hdschr. (sonst immer κεκτ.). Plat. Civ. 5. 464, d ἐκτῆσθαι. 6, 505 b. Menon. 97, e. Protag. 340, d. Hipp. min. 375, a u. s. Auch Arrian. An. 5. 26, 10 hat ἐκτημένοις u. Philostr. vit. Apoll. 5, 27. p. 211 ἀνεκτημένος, s. Thom. M. 218 sq. For-

[1]) Bredov. dial. Herod. p. 287 will überall ἔκτημαι geschrieben wissen. — [2]) S. Heindorf ad Plat. Protag. 340, e. Schneider ad Civ. Vol. II. p. 69.

men, wie πεφθόνηκα, πέφθαρμαι, πέψυγμαι gehören nur der späteren Gräzität an; aber πεπτερύγμωμαι sagt Sapph. fr. 30 (41 Bergk). Scheinbare Ausnahmen bilden die durch Metathesis oder Syncope gebildete Perfekta, als: δέδμηκα, βέβλημαι, πέπταμαι u. s. w. (§§. 40 u. 43, 1).

3. Folgende mit einer Liquida anlautende Verben nehmen statt der Reduplikation die Silbe ει an:

λαμβάνω (St. λαβ), nehme	Pf. εἴ-ληφ-α	Plpf. εἰ-λήφ-ειν
λαγχάνω (St. λαχ), sortior	„ εἴ-λη-χα	„ εἰ-λήχ-ειν
λέγω in Kompos., sammele	„ εἴ-λοχ-α	„ εἰ-λόχ-ειν
μείρομαι (St. μερ), erhalte Antheil	„ εἵ-μαρ-ται (m. Spir. asp.)	„ εἵ-μαρ-το
῾ΡΕ-ω, sage	„ εἴ-ρη-κα	„ εἰ-ρή-κειν.

Anmerk. 5. Diese Erscheinung erklärt sich bei εἴρηκα daraus, dass der Stamm dieses Verbs ursprünglich mit Fρ anlautete, der später eingetretene Verlust des F aber durch Dehnung des ε in ει ersetzt wurde [1]), also √ Fρε, vgl. Fρά-τρα Elisch st. ῥή-τρα, βρήτωρ Aeol. st. ῥή-τωρ (Curtius Et. S. 308), Pf. εἴ-ρη-κα st. ἔ-Fρη-κα [1]). Auch von μείρομαι nimmt man mit grosser Wahrscheinlichkeit einen Stamm σμερ an, also εἵμαρται st. σέ-σμαρ-ται, woraus sich auch der Sp. asper erklären würde, obwol sich das Indische smar-âmi = memini, cogito, wegen der Bedeutung zu weit von dem Griechischen Verb entfernt; ἔμ-μορα dürfte durch Angleichung aus ἔσ-μορα entstanden sein, wie ἐμμί aus ἐσμί. Die Wurzel λαβ hat man mit der Indischen grabh (greifen, nehmen) zusammengestellt, also εἴ-λη-φα st. ἔ-γλα-φα; daher erklärt sich auch das ep. ἔλ-λαβον st. ἔ-γλαβον. Ausserdem gehören hierher noch die ep. Perfecta: εἴωθα st. ἔσFωθα. εἴοικα st. FέFοικα (vgl. πλείω aus πλέFω). — Statt εἵμαρθαι sagten die Aeolier (s. Eust. 790, 6) μέμορθαι, welche Reduplikation wieder bei Späteren auftaucht, wie μεμόρηται Apollon. 1, 646. μεμόρητο 973. μεμορμένος 3, 1130. Lycophr. 430. Anth. 7, 700. Nonn. 11, 520. μεμορημένος Nic. Al. 229. μεμόρηκε 213 [2]).

Anmerk. 6. Λέγω nimmt ει nur in der Bdtg. sammele und nur in Compositis, und häufiger im Pf. Act. als im Pf. Med. od. Pass. an, als: κατείλοχα, aber κατείλεγμαι, συνείλοχα, aber συλλέλεγμαι, ξυλλελεγμένος Ar. Eccl. 58. Arrian. Ind. 15, 84, aber συνειλεγμένων Dem. 10. §. 1. ἐπειλεγμένους Isocr. 4 §. 146; das Pf. des Simplex in der Bedeutung sagen hat die regelmässige Reduplikation: λέλεγμαι; das Pf. Act. λέλεχα kommt nur bei Galen. Comment. in l. de hum. 2. 12, 250 u. Et. M. 561, 16 [3]) u. λέλεγα (wofür aber L. Dindorf im Thes. mit Recht λέλεχα lesen will), λέλογας bei Hesych., Letzteres auch Phot. 213, 25. Aber διαλέγομαι, unterrede mich, hat Pf. διείλεγμαι. Λαμβάνω hat auch im Pf. M. od. P. gewöhnlich εἴλημμαι, bei den Dramatikern jedoch zuweilen auch λέλημμαι, als: λελημμένης Aesch. Ag. 850. λέληψαι Eur. Iph. A. 363. λελήμμεθα Ion. 1113. λελημμένος Cycl. 433. διαλελημμένον Ar. Eccl. 1090. Lobeck zu Buttmann II. S. 231 führt an: λελάφθω Archim. tetrag. p. 130, 39 u. καταλελήψεται Aristid. 54. 87 (677 Dind.). Die Dorier sagen εἴλαφα Phok. Inschr. 73 u. Archim., μεταλελάβηκα Archim. aren. 331, εἴλαμμαι u. λέλαμμαι Archim. (s. Ahrens dial. II. p. 347); v. μείρομαι ἐμμόραντι Hesych., ἔμβραται st. εἵμαρται, ἐμβραμένος Hesych., ἐμβραμένα Sophr. u. Lak. st. εἱμαρμένη (Ahr. l. d. p. 349); die Neuioner λελάβηκα, λέλαμμαι, Inf. neuion. λελάμφθαι, Dor. λελᾶφθαι; auch Eupolis in Crameri An. I. p. 268 (fr. b. Meineke T. II. p. 570) hat λελάβηκα gebraucht; auch λελήψεται soll nach Cram. An. l. d. von den Neuioniern gebraucht worden sein.

Anmerk. 7. Bei den Späteren wurde das Augment ει st. ε bisweilen sogar auf den Aor. Pass. übertragen, als: παρειλήφθησαν Dion. H. 168, 3. διειλέχθη Dio Cass. 420. διειλέχθησαν Aesop. 23 [4]).

1) Vgl. Ebel a. a. O. S. 169 f. — 2) S. Buttmann II. S. 241 f. u. das. Lobeck. — 3) S. Lobeck Paralip. p. 9. — 4) S. Maittaire dial. 58, a, wo aber fälschlich aus Isocr. 12 §. 138 διειλέχθην angeführt wird, da διελέχθην gelesen wird.

Anmerk. 8. Das Plpf. von ἵστημι (urspr. σί-στη-μι, (vgl. si-sto) hat neben ἑ-στή-κειν auch die Form εἱ-στή-κειν mit verstärktem Augmente st. ἐ-σε-στή-κειν. Homer und Herodot haben nur ἑ-στή-κειν [1]), aber schon Hesiod gebraucht εἱστήκει Sc. 264. 269. Die Attiker gebrauchen beide Formen neben einander, als: εἱστήκει Th. 1, 89. ἀφειστήκει 5, 57. 8, 100. καθειστήκει 1, 101 u. s. w., seltener καθεστήκει 4, 33, 7, 13. ξυνεστήκει 4, 96; εἱστήκει Xen. An. 7. 1, 12. 40. 6, 8. καθειστήκει 4. 8, 19. προειστήκει 6. 2, 9; aber ἀφεστήκεσαν 1. 1, 6. προεστήκει 1. 2, 1. ἐφεστήκεσαν 1. 4, 4 u. s. w. [2]). — In dem Homer. εἰλήλουθμεν Il. ι, 49 ist ει als metrische Dehnung anzusehen.

Anmerk. 9. Ausser den angeführten Fällen wird in der klassischen Gräzität weder bei den Attikern noch in den Dialekten die Reduplikation unterlassen. Bei Herod. I, 118 findet sich zwar: ἐπαλιλλόγητο v. παλιλλογέω, repeto; jedoch hier entschuldigt die schwerfällige Form, welche durch den Hinzutritt der Reduplikation entstanden wäre, die Unterlassung derselben [3]). Das von Eust. 759, 49 und Kratinus angeführte προσεπατταλευμέναι beruht auf falscher Lesart, s. Meineke fr. com. I. p. 107 u. das in Bekk. An. 1 p. 79 aus Xenoph. u. Demosth. angeführte ἀπεδημηκότες kommt nirgends vor. Die Homerischen Formen δέγμαι, δέχαται sind synkopirte Präsensformen nach Analogie der Verben auf μι und ἐδέγμην epische Aoristform; γεύμεθα bei Theokr. 14, 51 ist ein synkop. Präs., s. §. 322, und ἔλειπτο bei Apollon. I, 45 entweder das Imperf. (vgl. v. 40. 50. μίμνεν; so auch v. 824) oder der epische Aorist (vgl. v. 35 u. v. 57); denn der Aorist wechselt an dieser Stelle immer mit dem Imperf., vgl. I, 824.

§. 201. Attische Reduplikation.

1. Mehrere mit α oder ε oder ο anlautende Verben wiederholen im Perfekte und Plusquamperfekte die beiden ersten Laute des Stammes und dehnen den der Reduplikation folgenden Vokal. Das Plpfekt mit Attischer Reduplikation nimmt in der Prosa nur selten das Augment an; s. Anm. 2. Diese Reduplikation heisst zwar Attische, ist aber keineswegs eine besondere Eigentümlichkeit der Attischen Mundart, sondern gehört auch den übrigen Mundarten an; ja in diesen finden sich Formen der Art, die nie von den Attikern gebraucht worden sind. Der Name: Attische Red. wird daher daraus erklärt, dass, als in der späteren Zeit einige dieser Verben diese Reduplikation verloren und nur das einfache Augment annahmen, die Nationalgrammatiker sich auf die Muttersprache der alten Attiker vorzugsweise beriefen.

2. Die Verben, welche in der Attischen und gewöhnlichen Sprache die Reduplikation annehmen, sind folgende:

a. die, deren zweite Stammsilbe von Natur kurz ist:

ἀλέω, ὦ, mahle,		ἐμέω, ὦ, speie,	
ἀλ-ήλεκα	ἀλ-ήλεσμαι	ἐμ-ήμεκα	ἐμ-ήμεσμαι
ἀλ-ηλέκειν	ἀλ-ηλέσμην	ἐμ-ημέκειν	ἐμ-ημέσμην
ἀρόω, pflüge,		ἐλάω (gwhnl. ἐλαύνω,) treibe,	
(ἀρ-ήροκα)	ἀρ-ήρομαι	ἐλ-ήλακα	ἐλ-ήλαμαι
(ἀρ-ηρόκειν)	ἀρ-ηρόμην	ἐλ-ηλάκειν	ἐλ-ηλάμην

[1]) S. Spitzner ad Il. δ, 329. ζ, 373. — [2]) S. Poppo ad Thuc. P. I. V. I. p. 228 u. Bornemann ad Xen. Cyr. 6. 1, 54. — [3]) S. Buttmann A. G. §. 83. Anm. 9 u. Bredov. dial. Herod. p. 286.

ὌΜΟω, ὄμνυμι, schwöre,		ὈΛΕω, ὄλλυμι, verderbe,	
ὀμ-ώμοκα	ὀμ-ώμο(σ)μαι	ὀλ-ώλεκα	pf. 2. ὄλ-ωλα (Ὀλω)
ὀμ-ωμόκειν	ὀμ-ωμό(σ)μην	ὀλ-ωλέκειν	ὀλ-ώλειν
ἐλέγχω, überführe,		ὀρύττω, grabe,	
(ἐλ-ήλεγχα)	ἐλ-ήλεγμαι	ὀρ-ώρυχα	ὀρ-ώρυγμαι u. ὤρυγμαι
(ἐλ-ηλέγχειν)	ἐλ-ηλέγμην	ὀρ-ωρύχειν	ὀρ-ωρύγμην, ὠρύγμην.

So ferner: ἑλίσσω, winde (ἐλ-ήλιχα), ἐλ-ήλιγμαι (mit Abwerfung des Spir. asper) und εἵλιγμαι; ὄζω (ὌΔω), rieche, ὄδ-ωδα; φέρω (ἘΝΕΚω), trage, ἐν-ήνοχα, ἐν-ήνεγμαι; über ἐσθίω (ἘΔω), esse, ἐδ-ήδοκα u. ἄγω, führe, Pf. ἀγήοχα s. Anm. 3 und über οἴχομαι, gehe fort, Pf. οἴχωκα s. Anm. 4.

b. Die, welche in der zweiten Stammsilbe einen von Natur langen Vokal haben und diesen nach Antretung der Reduplikation verkürzen (eine Ausnahme macht ἐρείδω):

ἀλείφω, salbe,		ἀκούω, höre,	
ἀλ-ήλιφα	ἀλ-ήλιμμαι	ἀκ-ήκοα	ἤκουσμαι
ἀλ-ηλίφειν	ἀλ-ηλίμμην	ἠκ-ηκόειν	ἠκούσμην
ἘΛΕΥΘω, ἔρχομαι, komme,		ἐρείδω, stütze,	
ἐλ-ήλυθα		ἐρ-ήρεικα	ἐρ-ήρεισμαι
ἐλ-ηλύθειν		ἐρ-ηρείκειν	ἐρ-ηρείσμην
ἀγείρω, sammle, s. Anm. 5.		ἐγείρω, wecke, s. Anm. 5.	
ἀγ-ήγερκα	ἀγ-ήγερμαι	ἐγ-ήγερκα	ἐγ-ήγερμαι
ἀγ-ηγέρκειν	ἀγ-ηγέρμην	ἐγ-ηγέρκειν	ἐγ-ηγέρμην.
		ἐγρήγορα, wache, ἐγρηγόρειν, wachte.	

Anmerk. 1. Die in Parenthesezeichen eingeschlossenen Formen sind solche, welche bei den alten Schriftstellern nicht gefunden werden. Die Belege zu den angeführten Formen s. §. 343.

Anmerk. 2. Das Plpf. mit Attischer Reduplikation nimmt in der Prosa nur selten das Augment an, gewöhnlich ist es in ἠκ-ηκόειν (§. 343); so findet sich auch διωρώρυκτο Xen. Anab. 7. 8, 14 ohne Variante; ἀπωλώλει Antiph. 137, 70 in drei codd., Dem. 19 §. 125 in d. meist. codd., Thuc. 4, 133 u. 7, 27 in guten codd., ebenso Xen. Hell. I. 2, 10. Dem. 9 §. 15 ὠμωμόκει fast in allen codd. Nach Theodos. 187 und anderen alten Grammatikern freilich nimmt das Plpf. mit Ausnahme von ἐληλύθειν immer das Augment an: eine Ansicht, welche durch die Hdsch. hinlänglich widerlegt wird. Bei Herodot findet sich nirgends das Augment, selbst nicht bei ἀκούω, wie ἀκηκόεε 7, 208. ἀκηκόεσαν 2, 52. προακηκόεε 8, 79. Die Dichter setzen das Augment nach Bedarf des Verses, s. §. 202.

Anmerk. 3. Die einfachste und beste Erklärung der Formen ἐδήδοκα und ἀγήοχα scheint mir die im Et. M. 9, 28 sqq. gegebene: ἄγ-ηχα (wie das Pf. v. ἄγω mit regelmässiger Att. Rdpl. lauten müsste), καὶ ἐπειδὴ ἔμελλεν ἐν τῇ δευτέρᾳ καὶ τρίτῃ συλλαβῇ ἔχειν τὸ αὐτὸ σύμφωνον, ἐπλεόνασεν ἡ γο συλλαβὴ καὶ ἐγένετο ἀγ-ήγοχα, ὥσπερ ἀπὸ τοῦ ἔδω.. πλεονασμῷ τῆς δο συλλαβῆς ἐδ-ήδοκα, καὶ ἀποβολῇ τοῦ γ ἀγήοχα. Der Grammatiker will sagen: Bei der Att. Rdpl. wird in der zweiten und dritten Silbe derselbe Konsonant wiederholt; da diess nun in der Form ἄγ-ηχα nicht der Fall ist, so schob man pleonastisch die Silbe γο ein, also: ἀγ-ήγοχα (Dor. ἀγάγοχα), welche Form übrigens nicht von den Grammatikern fingirt worden ist, sondern sich öfters auf Inschriften findet (s. §. 343). Um aber die Häufung der Kehllaute aufzuheben, so stiess man das mittlere γ aus und so entstand ἀγ-ήοχα. Von ἔδ-ω würde das Pf. mit Att. Rdpl. eigentlich lauten müssen: ἔδ-ηδ-κα, und da δ vor κ ausfallen muss: ἔδ-η-κα. Da aber in dieser Form alles Charakteristische der Att. Rdpl. verschwunden sein würde, so schob man die Silbe δο ein. Dass die Sprache aber sowol bei ἀγήοχα als bei ἐδήδοκα

den Vokal ο wählte, darin mag sie sich durch die Analogie vieler anderer Perfecta mit dem aus ε entstandenen Ablaute ο haben leiten lassen. Vgl. Buttmann Lexil. I. S. 298 f.

Anmerk. 4. Das Perfekt von οἴχομαι: οἴχωκα lässt Buttmann so entstehen: οἶχα, οἴκ-ωχα (das ι der zweiten Silbe lässt er wegfallen, weil die erste Silbe es schon habe), durch Umstellung οἴχωκα; allein ungleich einfacher und natürlicher ist es, wenn man οἴχωκα von dem Stamme οἰχο ableitet, wie ὀμώμοκα, ὀμόσαι nicht von ὀμ (ὄμ-νυμι), sondern von ὀμο kommt; über οι s. §. 198b, 1.

Anmerk. 5. Bei ἐγείρω und ἀγείρω ist die Verkürzung von ε in der Att. Red. nicht Folge dieser, sondern auch anderen Verben auf ειρω gemein, als: ἱμείρω, ἵμερκα, ἵμερμαι.

Anmerk. 6. Bei den alten Grammatikern finden sich Formen, wie ἐπητόμακα, ἐρηρότηκα, ὑφύφασμαι, die nur der ganz späten Gräzität angehört haben können. S. Lobeck ad Phryn. p. 32 sq.

§. 202. Dialekte.

In den Dialekten finden sich noch folgende Perfekt- und Plusquamperfektformen mit der Attischen Reduplikation:

ἄγω, führe, ἀγ-είοχα Böot. Et. M. 9, 34.

αἱρέω, nehme, neuion. ἀρ-αίρηκα, ἀρ-αίρημαι, s. §. 343.

'AKω, acuo (vgl. ἀκή), ep. ἀκ-αχμένος, geschärft, gespitzt, §. 343.

ἀλάομαι, schweife, ἀλ-άλημαι u. s. w., §. 343.

ἀλυκτέω, bin ängstlich, ἀλ-αλύκτημαι, §. 343.

'ANEΘω, ep. ἀν-ήνοθεν, nur Il. λ, 266 mit Aoristbdtg. hervordrang u. Od. ρ, 270 mit Präsens-(Perfekt-)bdtg. emporsteigt. S. Buttmann Lexil. I. S. 266 ff. Das Wort scheint mit ἄνθ-ος von gleicher Wurzel zu stammen, aber mit eingeschaltetem ο; vgl. Curt. Et. S. 226. 659; mit diesem ἀνήνοθεν hängen ohne Zweifel die drei ep. Komposita: ἐπ-, κατ-, παρ-, ἐν-ήνοθε mit Präsens- und Imperfektbdtg. liegt, lag darauf zusammen; von dem verschollenen Präsens ἄνθ-ω wurde das Pf. mit eingeschaltetem ο und Att. Rdpl. gebildet, jedoch so, dass das stärkere α in das schwächere ε verwandelt wurde; Il. β, 219 u. Od. κ, 134 bedeutet ἐπενήνοθε eigtl. war darauf gewachsen. Od. θ, 365 οἷα θεοὺς ἐπενήνοθεν, eigtl. dergleichen über die Götter, d. h. die Haut der Götter, hin blüht = sich ergiesst; ebenso h. Cer. 280 ξανθαὶ δὲ κόμαι κατενήνοθεν ὤμους m. d. Plur., Ap. Rh. 1, 664 ὑμετέρῃ μὲν νυν τοίη παρενήνοθε μῆτις, ein solcher Rath ist mir für euch erblüht = entstanden. Orph. lith. 628 πυρετὸς παρενήνοθε γυίοις nach Hermanns glücklicher Konj. st. παρ' ἄδην θείῃσι; daraus entwickelte sich die Bdtg. sich verbreiten, wie Hes. Sc. 269 πολλὴ δὲ κόνις κατενήνοθεν ὤμους; daher auch von der Zeit. Ap. Rh. 4, 276 πουλὺς.. ἐπενήνοθεν αἰών, wie lange Zeit ist darüber gewachsen, d. h. ist seitdem entschwunden. Buttmann a. a. O. nimmt als Stamm von ἐν-ήνοθε 'ENEΘω an, also verschieden von dem Stamme der Form ἀνήνοθεν. Die Erklärungen der alten Gramm. hat Herm. de emend. r. Gr. gr. p. 279 sqq. gesammelt; er selbst leitet es v. ἐνόθω, incutio, ab, was schwerlich zu billigen ist.

'APΩ (ἀραρίσκω), füge, poet. ἄρ-ᾱρα, ion. ἄρ-ηρα u. s. w., §. 343.

'AXω (ἀκαχίζω), betrübe, ep. u. ion. ἀκ-άχημαι u. s. w., §. 343.

ἐγείρω, wecke, ep. ἐγρηγόρθασιν, ἐγρήγορθε, ἀγρηγόρθαι, §. 343.

'EΔω (ἐσθίω), esse, ep. ἐδ-ηδώς, ἐδ-ήδοται, §. 343.

ἐλαύνω, treibe, unatt. ἐλ-ήλασμαι, ep. ἐλ-ηλάμενος u. s. w., §. 343.

'EΛΘΩ, ἔρχομαι, komme, ep. εἰλ-ήλουθα, §. 343.

'ENEKω (φέρω), trage, ion. ἐν-ήνειγμαι, §. 343.

ἐρείδω, stütze, ep. ἐρ-ηρέδαται, §. 343.

ἐρείκω, reisse (trans.), neuion. ἐρ-ήριγμαι, §. 343.

ἐρείπω, werfe um, poet. ἐρ-ήριπα; ep. ἐρ-έριπτο, §. 343.

ἐρίζω, streite, ep. ἐρ-ήρισται, §. 343.

ἔχω, habe, ep. συνοχ-ωκότε, nach Buttmann I. S. 331, §. 343.

ἠμύω, sinke, Il. χ, 491 ep. ὑπεμνήμῡκε, welche so entstanden ist:

ἤμυκε, dann mit Att. Rdpl., aber so, dass der Anlaut des Stammes η in ε verkürzt wurde, indem das Verb den übrigen folgte, welche die Att. Rdpl. annehmen, also ἐμ-ήμυκε; da aber das Metrum eine lange Silbe verlangte, so wurde hinter ἐμ der Nasal ν eingeschoben, also ἐμ-ήμυκε, ἐμν-ήμυκε [vgl. παλαμναῖος v. παλαμή, νώνυμνος v. ὄνομα, δίδυμνος st. δίδυμος] [1]).

ὀδύσασθαι, zürnen, ep. ὀδ-ώδυσται, §. 343.

'ΟΠΤ-ω (ὁράω), sehe, Pf. alt- u. neuion. u. Att. poet. ὄπ-ωπα, §. 343.

ὀ-ρέγω, recke, strecke, ὀρ-ωρέχαται, §. 343.

ὄρ-νυμι, errege, Pf. poet. ὄρ-ωρε u. s. w., §. 343.

§. 203. Reduplizirte Aoristformen.

1. In der altionischen und Lesbischen Mundart nimmt auch der Aoristus II des Aktivs und Mediums die Reduplikation an. Dieselbe bleibt durch alle Modi, sowie auch im Infinitive und Partizipe. Nur selten tritt zu derselben im Indikative noch das einfache Augment. Ausser der epischen Sprache finden sich solche reduplizirte Aoristformen nur selten. Die Reduplikation des Aorists bezeichnet nicht wie die des Perfekts eine Vollendung, auch nicht die Vergangenheit, sondern hat nur eine intensive Bedeutung, indem sie dazu dient den Begriff des Verbs zu verstärken, die Wiederholung der Handlung zu bezeichnen, den intransitiven Begriff in einen faktitiven oder transitiven zu verwandeln, wie diess auch häufig in der Wortbildung geschieht [2]), z. B. πα-πταίνειν, hin- und herschauen, ὀπ-ιπτεύειν, circumspectare, πα-φλάζειν, stark sprudeln; πι-φαύσκειν, erscheinen lassen, δι-δάσκειν, lernen lassen, lehren. Nur bei wenigen reduplizirten Aoristen tritt die intensive Bedeutung nicht deutlich hervor.

2. Von folgenden Verben kommen solche reduplizirte Aoristformen vor, die wir alphabetisch anführen wollen. Die epische Sprache bildet mehrere derselben mit der sog. Attischen Reduplikation (§. 201), mit dem Unterschiede jedoch, dass der Vokal der Reduplikation im Indikative das Temporalaugment annimmt, der Vokal des Stammes aber unverändert bleibt; zwei derselben (s. ἄγω und 'ΕΝΕΚω, sind auch der Attischen Sprache verblieben:

Ἄγω, führe, ἤγ-αγον, Inf. ἀγ-αγεῖν, Med. ἠγ-αγόμην, Inf. ἀγ-αγέσθαι, von Homer an in allgemeinem Gebrauche;

'ΑΧ-ω, ἀκ-αχίζω, betrübe, ἤκ-αχε, betrübte, ἠκ-αχόμην, §. 343;

ἀλέξω, wehre ab, √ ἀλκ, ἄλ-αλκε u. s. w., §. 343;

'ΑΡω, ἀρ-αρίσκω, füge, ἤρ-αρον u. ἄρ-αρον, fügte (auch intr.), §. 343;

'ΑΦω, ἀπ-αφίσκω, betrüge, ἤπ-αφον, ἀπ-άφοιτο, §. 343;

ΔΑ-ω, lerne u. lehre, A. δέ-δαε, lehrte, aber ἐδάην, lernte;

'ΕΝΕΚ-ω, trage (φέρω), ἤν-εγκον (aus ἤν-ένεκον), ἐν-εγκεῖν b. Pindar, aber erst b. d. Attikern allgemein gebräuchlich; b. Hom. nur Inf. ἐνεικέμεν u. ἐνείκοι s. §. 343 unter φέρω;

[1]) Vgl. Buttmann I. §. 85. A. 5. u. Spitzner Excurs. XXXIII ad Iliad. — [2]) S. Curtius a. a. O. S. 150 ff.

ἐν-ίπ-τω oder ἐν-ίσσ-ω, schelte, A. ἐν-έν-ιπον, ἠν-ίπ-απον, §. 343;
ἕπ-ομαι, sequor, √ σεπ, Aor. ἑ-σπόμην, d. i. σε-σπόμην, C. ἕσπωμαι, O. ἑσποίμην, Impr. ἑσπέσθω, If. ἑσπέσθαι, P. ἑσπόμενος, Alles b. Hom., aber Att. σποῦ, σπόμενος, σπέσθαι v. d. Aor. mit blossem Augm. wie von ἐ-σπόμην; ebenso b. Hom. in Compos., als: ἐπισπέσθαι, μετασπόμενος;
'ΕΠω, urspr. Fέπω, vgl. sk. vi-vak-mi, L. voco, ep. Aor. ἔ-ειπ-ον (d. i. ἐ-Fέ-Fεπον [sk. a-va-vak-am]), woraus nach Wegfall des Augmentes und der beiden F, also ἔ-επον durch Kontraktion εἶπον (wie sk. a-vôk-am) wird, C. εἴπω, O. εἴποιμι u. s. w. Davon ist zu trennen der ep. Aoristimperativ ἔ-σπετε Il. β, 484 u. s. Com. fr. 2, 407 Hexam., = sagt, dessen Wurzel σεπ, Lat. sec, D. seg, sag, ist; also ἔ-σπετε urspr. σέ-σπετε; hierher gehört das Kompos. ἐν-έπω od. ἐν-νέπω (durch progress. Angleichung st. ἐν-σέπω), von dem bei Homer vorkommen: Impr. ἔν-νεπε = altlat. in-sece, Impf. ἔν-νεπον, Opt. ἐν-έποιμι, Aor. Impr. ἔνι-σπε oder ἐνί-σπες (wie σχές), C. ἐνί-σπω u. s. w., s. §. 343 unter ἐνέπω;
ἐρύκω, halte ab, A. ἠρύ-κα-κον, Inf. ἐρυ-κα-κέειν, mit der Reduplikation in der Mitte des Wortes wie ἠν-ίπ-απον;
κάμνω, ich mühe mich ab, Aor. Conj. κεκάμω, §. 343;
κέλομαι, treibe an, ἐ-κέ-κλετο ep. poet., §. 343;
κεύθω, verberge, C. κε-κύθωσι Od. ζ, 303, §. 343;
κλύω, höre, Aor. Imp. κέ-κλυθι, κέ-κλυτε, §. 343;
λαγχάνω (St. λαχ), sortior, A. zu Theil werden lassen λε-λάχω s. §. 343; aber ἔλαχον, sortitus sum;
λαμβάνω (St. λαβ), nehme, A. M. λε-λαβέσθαι Od. δ, 388, §. 343;
λανθάνω (St. λαθ). lateo, ἐκ-λέ-λαθον, vergessen machen, λε-λαθέσθαι, vergessen, aber ἔλαθον, intrans.; §. 343;
λάσκω, töne, rede, λε-λάκοντο h. Merc. 145, §. 343;
μάρπτω, fasse, nach Ausstossung des ρ με-μάποιεν, s. §. 343;
ὄρ-νυμι, errege, ὦρ-ορε, erregte, s. §. 343;
πάλλω, schüttele, ἀμ-πε-παλών, s. §. 343;
πε-παρεῖν, zeigen, s. §. 343 unter πορεῖν;
πείθω, überrede, πέ-πιθον u. s. w., s. §. 343;
πλήσσω, schlage, ἐ-πέ-πληγον u. πέ-πληγον, s. §. 343;
πυνθάνομαι (St. πυθ), forsche, πε-πύθοιτο, s. §. 343;
ΤΑΓ-ω, ergreife, defekt. ep. A. τεταγών, §. 343;
ΤΕΜ-ω, treffe an, ἔ-τε-τμον, C. τέτμῃς, τάτμῃ, §. 343;
τέρπω, ergötze, τε-τάρπετο, §. 343;
τεύχω, bereite, v. St. τυκ: τε-τυκεῖν, τετύκοντο u. s. w., §. 343;
φείδομαι (St. φιδ), schone, πε-φιδόμην u. s. w., §. 343;
ΦΕΝ-ω, tödte, ἔ-πεφνον u. πέ-φνον, §. 343 unter πέφνον;
φράζω (St. φραδ), sage, ἐ-πέ-φραδον u. πέφραδον, §. 343;
χάζομαι, weiche, Aor. Act. trans., κε-καδών; M. κε-κάδοντο, wichen, §. 343;
χαίρω, freue mich, κε-χαρόμην, §. 343.

¹) Vgl. Ebel a. a. O. S. 46 f. u I. S. 352. Curtius Et. S. 403 u. 410. Anders Buttm. Lexilog. I. S. 279 f.

§. 204. Augment und Reduplikation in der Komposition.

Vorbemerk. Bei dem Augmente und der Reduplikation in der Komposition ist zwischen Parathesis und Synthesis wohl zu unterscheiden. Entweder sollen die beiden Bestandtheile des Kompositums bestimmt hervorgehoben und wirklich getrennt gedacht werden; alsdann tritt das Augment oder die Reduplikation an den Verbalstamm, und der andere Bestandtheil wird vorgesetzt, als: περι-έβαλλον, περι-βέβληκα. Oder beide Bestandtheile sollen zu Einem Begriffe verbunden werden, so dass das zusammengesetzte Verb gleichsam als ein nicht zusammengesetztes erscheint; alsdann tritt das Augment oder die Reduplikation vorn an. Diess ist namentlich bei solchen Compositis der Fall, deren Simplicia entweder ganz verschollen oder nur wenig im Gebrauche waren, als: ἔννυμι, daher ἠμφίεσα, oder welche nicht durch Zusammensetzung eines einfachen Verbs mit einer Präposition, sondern durch Ableitung von einem bereits zusammengesetzten Worte gebildet sind, als: ἐμπεδόω (v. ἔμπεδος), ἠμπέδοον. Da nun aber manche Komposita sich bald auf diese bald auf jene Weise auffassen lassen, so erklärt sich hieraus das Schwanken dieser Komposita in der Stellung des Augmentes und der Reduplikation.

1. Die mit Präpositionen zusammengesetzten Verben nehmen das Augment und die Reduplikation zwischen der Präposition und dem Verb an.

Die auf einen Vokal ausgehenden Präpositionen, mit Ausnahme von περί und πρό, erleiden hierbei die Elision (§. 53, 4); πρό verschmilzt häufig mit dem Augmente ε mittelst der Krasis (§. 51, S. 176) in πρου; ἐκ geht vor dem syllabischen Augmente in ἐξ über (§. 72, 3, b); ἐν u. σύν erhalten ihr assimilirtes (§. 64, 2) oder verändertes (§. 61, 1) oder abgeworfenes (§. 68, 4) ν wieder.

ἀπο-βάλλω, werfe ab	I. ἀπ-έβαλλον	Pf. ἀπο-βέβληκα	Plpf. ἀπ-εβεβλήκειν
περι-βάλλω, werfe um	„ περι-έβαλλον	„ περι-βέβληκα	„ περι-εβεβλήκειν
προ-βάλλω, werfe vor	„ προ-έβαλλον	„ προ-βέβληκα	„ προ-εβεβλήκειν
	„ προὔβαλλον		„ προὐβεβλήκειν
ἐκ-βάλλω, werfe heraus	„ ἐξ-έβαλλον	„ ἐκ-βέβληκα	„ ἐξ-εβεβλήκειν
συλ-λέγω, sammele	„ συν-έλεγον	„ συν-είλοχα	„ συν-ειλόχειν
συῤ-ῥίπτω, werfe zusammen	„ συν-έῤῥιπτον	„ συν-έῤῥιφα	„ συν-εῤῥίφειν
ἐγ-γίγνομαι, entstehe darin	„ ἐν-εγιγνόμην	„ ἐγ-γέγονα	„ ἐν-εγεγόνειν
ἐμ-βάλλω, werfe hinein	„ ἐν-έβαλλον	„ ἐμ-βέβληκα	„ ἐν-εβεβλήκειν
συ-σκευάζω, packe zusammen	„ συν-εσκεύαζον	„ συν-εσκεύακα	„ συν-εσκευάκειν.

2. Die mit δυς zusammengesetzten Verben nehmen das Augment und die Reduplikation: a) von Vorne an, wenn der Stamm des einfachen Verbs mit einem Konsonanten oder mit η oder ω anhebt; b) in der Mitte aber, wenn der Stamm des einfachen Verbs mit einem Vokale ausser η oder ω anhebt, als:

δυσ-τυχέω, bin unglücklich	ἐ-δυσ-τύχεον	δε-δυσ-τύχηκα	ἐ-δε-δυσ-τυχήκειν
δυσ-ωπέω, beschäme	ἐ-δυσ-ώπεον	δε-δυσ-ώπηκα	ἐ-δε-δυσ-ωπήκειν
δυσ-αρεστέω, missfalle	δυσ-ηρέστεον	δυσ-ηρέστηκα	δυσ-ηρεστήκειν.

Die mit εὖ zusammengesetzten Verben aber verschmähen im ersteren Falle und εὐεργετέω auch im letzteren Falle gemeiniglich das Augment, als:

εὐ-τυχέω, bin glücklich	Impf. ηὐ-τύχεον, aber gewöhnlich εὐ-τύχεον		
εὐ-ωχέομαι, schmause	„ εὐ-ωχεόμην		
εὐ-εργετέω, thue wohl	„ εὐ-ηργέτεον, εὐ ηργέτηκα,	aber gewöhnlich:	εὐ-εργέτεον, εὐ-εργέτηκα.

Vgl. die Vorbemerk. S. im Verbalverz. §. 343: εὐαγγελίζομαι, εὐδαιμονέω, εὐδοκιμέω, εὐεργετέω, εὐθυμέω, εὐμενίζω, εὐοδόω, εὐτρεπίζω, εὐτυχέω, εὐφραίνω.

3. Die von schon zusammengesetzten Substantiven oder Adjektiven abgeleiteten Verben nehmen das Augment und die Reduplikation **von Vorne** an (vgl. die Vorbem.), als:

μυθολογέω (v. μυθολόγος), erzähle	ἐ-μυθολόγεον	με-μυθολόγηκα
οἰκοδομέω (v. οἰκοδόμος), baue	ᾠκοδόμεον	ᾠκοδόμηκα
ἐμπεδόω (v. ἔμπεδος)	ἠμπέδοον	ἠμπέδωκα.

So: παῤῥησιάζομαι (v. παῤῥησία), rede freimüthig, ἐ-παῤῥησιασάμην, πεπαῤῥησίασμαι; ἐναντιόομαι (v. ἐναντίος), bin entgegen, ἠναντιοόμην; προοιμιάζομαι (v. προοίμιον), mache einen Eingang, πεπροοιμίασμαι Lucian. Nigrin. 10; (aber προοιμασάμεθα Plat. Leg. 4. 724, a), περισσεύω (v. περισσός), ἐπερίσσευσε Thuc. 2, 65.

Anmerk. 1. Viele Verben jedoch, die offenbar nur durch **Ableitung** entstanden sind, werden behandelt, als ob sie durch Zusammensetzung eines einfachen Verbs mit einer Präposition entstanden wären, s. d. Vorbem. So ἀποδημέω (v. ἀπόδημος), ἀπεδήμησα; ἀπολογέομαι (v. ἀπόλογος); διαιτάω, άομαι, s. §. 343; διακονέω (v. διάκονος), s. §. 343; ἐγγυάω (v. ἐγγύη), verpfände, s. §. 343; ἐγκωμιάζω (v. ἐγκώμιον), s. §. 343; ἐγχειρέω (wie v. ἔγχειρος), ἐνεχείρεον; ἐγχειρίζω, ἐνεχείρισα, ἐγκεχείρικα; ἐκδημέω (v. ἔκδημος), ἐξεδήμησα (Hdt. 4, 76); ἐκκλησιάζω (v. ἐκκλησία), s. §. 343; ἐμπολάω §. 345; ἐνδημέω (v. ἔνδημος), ἐνδεδήμηκεν Charit. 6, 3, ἐνδεδάμηκα Kret. Inschr. 3053; ἐμπορεύομαι (v. ἔμπορος) ἐνεπορεύετο Ath. 13. 369, f., ohne Augm. Ar. Ach. 754 ἐμπορευόμαν; ἐναντιόομαι (v. ἐναντίος) s. §. 343, a; ἐνεδρεύω (v. ἐνέδρα), ἐνήδρευεν Xen. Cyr. 5. 4, 3. ἐνηδρεύσαμεν An. 4. 1, 22. ἐνήδρευσεν Hell. 5. 3, 16. ἐνηδρεύθην Dem. c. Aphob. 836, 2; ἐνθυμέομαι (v. ἔνθυμος), ἐντεθυμῆσθαι Plat. Phaed. 86, b. ἐνεθυμήθην Andoc. myst. 7, 51, ἐνεθυμήθησαν Xen. Comm. 1. 1, 17; ἐπιδημέω (v. ἐπίδημος), ἐπεδήμουν Antiph. 5. 132, 25; ἐπιθυμέω (v. ἐπιθυμία), ἐπεθύμησα; ἐπιορκέω (v. ἐπίορκος) s. §. 343; ἐπιτηδεύω (v. ἐπιτηδές), ἐπετήδευσαν Thuc. 1, 37. ἐπιτετηδευκότες Plat. Phaed. 82, b, ἐπετηδεύθη Hdt. 1, 98. ἐπιτετήδευται Lys. c. Agor. §. 40. ἐπιτετηδευμέναι Xen. Cyr. 1. 6, 40; ἐπιστατέω (v. ἐπιστάτης), ἐπεστάτουν Soph. OR. 1028. ἐπεστάτει Xen. An. 2. 3, 11; ἐπιτροπεύω (v. ἐπίτροπος) ἐπιτετροπευμένους Lys. 32 §. 3; ἐπιχειρέω (v. ἐπίχειρος), ἐπεχείρησα, ἐπεχειρήθην Xen. Vect. 4, 2) u. s. w.; καταργυρόω (v. κατάργυρος), κατηργυρωμένος Soph. Ant. 1077; κατηγορέω (v. κατήγορος), κατηγόρεον, κατηγόρηκα; παρανομέω (v. παράνομος) §. 345; προθυμέομαι (v. πρόθυμος), προεθυμεῖτο Xen. Ag. 2, 1 συμπρουθυμεῖτο An. 3. 1, 9; προξενέω (v. πρόξενος), προὐξένεις Dem. cor. 252, 82, προὐξένησαν Soph. OR. 1483; προοδοιπορέω (v. προοδοιπόρος), προωδοιπορηκότες Luc. Hermot. 27; προφητεύω (v. προφήτης), προεφήτευσα; συνεργέω (v. σύνεργος), συνήργεον, συνήργησα; ὑποτοπέω §. 349; ὑποπτεύω (v. ὕποπτος), ὑπωπτεύετο Xen. Hell. 5. 4, 20.

Anmerk. 2. Herodot lässt in diesem Falle das temporale Augment gewöhnlich weg, als: ὑπόπτευσα (Flor. ὑπώπτ.) 3, 68, aber ὑπώπτευε ohne Var., διαιτώμην 3, 65. ἐξεμπολημένος 1, 1. ἐπιόρκηκε (Flor. ἐπιώρ.) 4, 68; ἐθελοκάκεον 1, 127 u. s. (v. ἐθελόκακος), aber das syllab. setzt er, als: ἐπετηδεύθη 1, 98. παρενόμησε 7, 238, κατακεχρυσωμένος (v. κατάχρυσος) 1, 98. 2, 63.

§. 205. Bemerkungen.

1. Folgende Komposita nehmen an beiden Stellen — an dem Stamme und an der Präposition — das Augment an: **ἀμπέχομαι**, trage an mir, I. ἀμπειχόμην, ἠμπειχ-, ἠμπεσχόμην, s. §. 343; — **ἀμφιγνοέω**, zweifle, ἠμφιγνόεον u. ἠμφεγνόεον §. 343; — **ἀνέχομαι**, ertrage, ἠνειχόμην, auch ἀνεσχόμην §. 343; — **ἐπανορ-**

θόω, richte auf, ἐπηνώρθοον u. s. w., §. 343 unter ἀνορθόω; — διοικέω, verwalte, δεδιῳκημέν §. 343; — ἐνοχλέω, belästige, ἠνώχλεον, ἠνώχλησα u. s. w., §. 343; — παροινέω, rase, ἐπαρῴνεον, ἐπαρῴνησα u. s. w. §. 343; — συνίημι, schicke zusammen, ἐσυνῆκα Alcaeus u. Anacr. fr. 116 Bergk im Et. M. 385, 9 st. συνῆκα. Die späte Gräzität bildet selbst Formen, wie ἐπροέταξε (Theodos. 40, 8), ἐπροεφασιζόμην [Bekk. An. III. 1285] [1]).

2. Der Analogie dieser Verben folgen andere Verben, die nicht durch Zusammensetzung mit Präpositionen, sondern durch Ableitung von bereits zusammengesetzten Wörtern gebildet sind: ἀντιβολέω (v. ἀντιβολή), begegne, ἠντεβόλησε §. 343; — ἀντιδικέω (v. ἀντίδικος), prozessire, ἠντεδίκει §. 343; — ἀμφισβητέω, streite, ἠμφεσβήτουν u. s. w., §. 343; — διαιτάω (v. δίαιτα, Leben), gebe zu leben, bin Schiedsrichter, I. διῄτων, aber κατ-ε-δίῃτων u. s. w., §. 343; — διᾱκονέω (v. διάκονος), diene, Pf. b. d. Spät. δεδιηκόνηκα §. 343; — προοδοποιέω (v. προοδοποιός), προωδοπεποιημένος Aristot. pol. 2. 9 (6), 8.

3. Ausnahmen von §. 204, 1. Mehrere Verben sind zwar mit Präpositionen zusammengesetzt, nehmen aber, da sie gewissermassen die Bedeutung einfacher Verben angenommen haben, das Augment vor der Präposition an (s. §. 204, Vorbem.); die Simplicia dieser Verben haben sich meistens nur in der Dichtersprache erhalten; ἀμφιγνοέω (νοέω), bin ungewiss, s. Nr. 1; — ἀμφιέννυμι, bekleide, ἠμφίεσα, Med. ἠμφίεσμαι, s. §. 343 unter ἕννυμι; — ἀναίνομαι, verweigere, I. ἠναινόμην, b. Spät. ἀνῃνόμην, A., ἠνηνάμην §. 343; — ἐπίσταμαι, weiss, (whrschl. v. ἐπί u. √ στα, stehen, gleichsam: auf Etw. fussen, feststehen, bildlich: Etwas inne haben, wissen) ἠπιστάμην, ἠπιστήθην, §. 343; — ἀφίημι, entlasse, ἠφίειν u. s. w., §. 343; — καθίζω, setze, ἐκάθιζον u. s. w., §. 343 unter ἵζω; — καθέζομαι, setze mich, ἐκαθεζόμην, §. 343 unter ἕζομαι; — κάθημαι, sitze, I. ἐκαθήμην, §. 301; — καθεύδω, schlafe, I. ἐκάδον, §. 343 unter εὕδω. Apollon. synt. 323, 21. 326, 8 führt noch an: ἤνεπε u. κεκάμμυκα (v. καταμύω). Ersteres ist aber eine neugriechische Form; über Letzteres s. §. 343 unter μύω. Herodot bildet v. μετίημι (Att. μεθίημι) das Part. Pf. M. od. P. με-μετιμένος 5, 108. 6, 1. 7, 229; sonst aber regelmässig ἀνεῖται 2, 65. ἀνειμένους 2, 166. 7, 103, μετείσθω 4, 98, ferner I. μετίετο 1, 12 (doch der Mediceus ἐμετίετο), μετείθη 1, 114 (s. Bredov. dial. Hdt. p. 317).

Anmerk. Die Homerische und tragische Sprache vermeidet das Augment vor der Präposition, als: Od. π, 408 ἐλθόντες δὲ κάθιζον (falsche Schreibart δ' ἐκάθιζ.). Il. α, 611 καθεῦδ'. ο, 716 οὐχὶ μεθίει (nicht οὐκ ἐμεθίει). So immer nach Aristarch; Zenodot aber lässt diess zu und schreibt δ' ἐκάθιζον, οὐκ ἐμεθίει [2]); so auch ἀντεβόλησε (s. Nr. 2), nicht ἠντεβ.

4. Dagegen nehmen folgende, deren Simplicia gänzlich verschollen waren, wie das von ἀπολαύω und ἀποδιδράσκω, oder nur in der Dichtersprache oder in den Dialekten angewendet wurden, das Augment in der Mitte an und folgen sonach der allgemeinen Regel:

[1]) S. Goettling ad Theodos. p. 217. — [2]) S. Spitzner ad Il. α, 68. Heffter de Zenodoto 1839 p. 11 sq.

ἀφικνέομαι, komme,	Impf. ἀφικνεόμην	Pf. ἀφῖγμαι §. 343
ἐξετάζω, prüfe,	„ ἐξήταζον	„ ἐξήτακα §. 343
ἀποδιδράσκω, entlaufe,	„ ἀπεδίδρασκον	
ἀπαντάω, gehe entgegen,	„ ἀπήντων	Aor. ἀπήντησα, §. 343 unter ἀντάω
ἀπολαύω, geniesse,	„ ἀπέλαυον	Pf. ἀπολέλαυκα §. 343

5. Nur selten wird die allgemeine Regel in den Compositis, deren erster Theil aus einem Substantive besteht, überschritten, als: ἱπποτροφέω (v. ἱπποτρόφος), Pf. ἱπποτετρόφηκεν Lycurg. in Leocr. §. 233, ὁδοποιέω (v. ὁδοποιός), Pf. P. ὡδοπεποιημένη Xen. An. 5. 3, 1 nach dem trefflichen cod. B (s. unsere Anm.), aber ὡδοποιημένων Hell. 5. 4, 39, wo auch der cod. D ὡδοπεποιημένων hat. Von αὐτομολέω bildet Hdt. 3, 160 αὐτομόλησε ohne Augm., bei ὁδοιπορέω schwankt bei ihm die Lesart zwischen ὁδοιπόρεον u. ὡδοιπ., doch scheint die erstere Schreibart den Vorzug zu verdienen, vgl. 4, 110. 116. 8, 129 [1]); Soph. Aj. 1230 hat ὡδοιπόρεις.

§. 206. Personalendungen.

1. Nachdem wir die Bildungssilben des Verbs, welche von Vorne an den Stamm desselben treten, betrachtet haben, gehen wir zu denjenigen Bildungssilben über, welche von Hinten an den Stamm treten. Zuerst reden wir von den Personalendungen, durch welche die Personal- und Zahlbeziehung des Verbs bezeichnet wird, und die daher nach den unterschiedenen Personen und Zahlen und nach den unterschiedenen Arten des Verbs unterschiedene Formen annehmen.

2. Die Personalendungen sind Pronominalformen, deren Stämme με, τε, το sind. In der Verbindung des Stammes mit den Personalformen liegt das eigentliche charakteristische Wesen des Verbs, indem der Begriff des Stammes auf eine Person (Subjekt) bezogen wird. Denn verbindet sich der Stamm mit anderen Bildungssilben, so bezeichnet er einen Substantiv- oder Adjektivbegriff, als: γραφ γραφ-εύς, Schreiber, Maler, γραφ-ή, Schrift, Malerei, γραφ-ικός, schriftlich, malerisch.

3. Die Personalendungen des Mediums, mit dem die meisten Formen des Passivs zusammenfallen, indem im Griechischen wie auch in anderen Sprachen der passive Begriff als ein reflexiver aufgefasst wurde (§. 189, Anm.), unterscheiden sich von denen des Aktivs nur dadurch, dass sie eine verstärkte Form haben; vgl. μι, σι, τι, Akt. mit μαι, σαι, ται Med. u. s. w.

4. Wichtig ist ferner der Unterschied der Haupttempora und der historischen Zeitformen sowol im Indikative als auch im Konjunktive und Optative, d. h. dem Konjunktive der historischen Zeitformen (§. 191). Die Haupttempora haben nämlich meistens vollere, die historischen Zeitformen meistens abgestumpftere Formen; so bilden jene

[1]) S. Bredov. dial. Herod. p. 318.

die III. Person Plur. Act. mit der Endung σι (entst. aus ντι, νσι) und im Medium mit der Endung νται, diese im Aktive mit der Endung ν und im Medium mit der Endung ντο, als:

βουλεύ-ονσι = βουλεύουσι ἐ-βούλευ-ον
βουλεύ-ο-νται ἐ-βουλεύ-ο-ντο.

Ferner bilden die Haupttempora die II. und III. Person Dualis mit gleichlautender Endung τον, σθον, als: βουλεύ-ε-τον βουλεύ-ε-τον; βουλεύ-ε-σθον βουλεύ-ε-σθον; die historischen Zeitformen aber die zweite Person Dualis mit den Endungen: τον, σθον, die dritte mit den Endungen: την, σθην, als: ἐ-βουλεύ-ε-τον, ἐβουλευ-έ-την, ἐ-βουλεύ-ε-σθον, ἐ-βουλευ-έ-σθην. Die Haupttempora im Sing. des Mediums gehen aus auf: μαι, σαι, ται, die historischen Zeitformen auf: μην, σο, το, als:

βουλεύ-ο-μαι ἐ-βουλευ-ό-μην
(βουλεύ-ε-σαι) βουλεύ-ῃ (ἐ-βουλεύ-ε-σο) ἐβουλεύ-ου
βουλεύ-ε-ται ἐ-βουλεύ-ε-το.

Endlich entsprechen den Personalendungen der Haupttempora im Indikative die des Konjunktivs, denen aber der historischen Tempora im Indikative die des Optativs, als:

2. u. 3. Dual.	Ind. Pr.	βουλεύε-τον	Conj.	βουλεύη-τον
		βουλεύε-σθον	„	βουλεύη-σθον
3. Plur.	„ „	βουλεύου-σι(ν)	„	βουλεύω-σι(ν)
		βουλεύο-νται	„	βουλεύω-νται
1. Sing.	„ „	βουλεύο-μαι	„	βουλεύω-μαι
2. „	„ „	βουλεύ-ῃ	„	βουλεύ-ῃ
3. „	„ „	βουλεύε-ται	„	βουλεύη-ται
2. u. 3. Dual.	Impf.	ἐβουλεύε-τον, έ-την	Opt.	βουλεύοι-τον, οί-την
		ἐβουλεύε-σθον, έ-σθην	„	βουλεύοι-σθον, οί-σθην
3. Plur.	„	ἐβούλευο-ν	„	βουλεύοι-εν
		ἐβουλεύο-ντο	„	βουλεύοι-ντο
1. Sing.	„	ἐβουλευό-μην	„	βουλευοί-μην
		(ἐβουλεύε-σο) ἐβουλεύου	„	βουλεύοι-σο
		ἐβουλεύε-το	„	βουλεύοι-το.

5. Uebersicht der Personalendungen.

	I. Activum		II. Medium	
	A. Indicativus u. Conjunctivus der Haupttempora.	B. Ind. u. Opt. der hist. Temp.	A. Ind. u. Conj. der Haupttemp.	B. Ind. u. Opt. der hist. Tempora.
Sing. 1.	μι	ν, Opt. μι	μαι	μᾱν, μην
2.	σι, ς, θα, σθα	ς	σαι	σο
3.	τι (σι)	(τ)	ται	το
Plur. 1.	μες, μεν	μες, μεν	μεσθα, μεθα	μεσθα, μεθα
2.	τε	τε	σθε	σθε
3.	ντι, νσι(ν)	ν, σαν	νται (αται)	ντο (ατο)
Dual. 1.	—	—	μεσθον, μεθον	μεσθον, μεθον
2.	τον	τον	σθον	σθον
3.	τον	τᾱν, την	σθον	σθᾱν, σθην

C. Imperativus.			C. Imperativus.	
Sing. 2.	θι	3. τω	Sing. 2. σο	3. σθω
Plur. 2.	τε	3. ντω, ντων, τωσαν	Plur. 2. σθε	3. σθω, σθων, σθωσαν
Dual. 2.	τον	3. των	Dual. 2. σθον	3. σθων.

§. 207. Bindevokale und Modusvokale.

1. Zweitens haben wir die Bindevokale und die Modusvokale zu betrachten. Die Bindevokale (§. 45, 2) dienen dazu die Personalendungen mit dem Stamme des Verbs zu verbinden. Sie gehören nur der Konjugation auf ω an; denn in der Konjugation auf μι treten die Personalendungen unmittelbar an den vokalisch auslautenden Stamm; vgl. φέρ-ε-τε (St. φερ), φα-τέ (St. φα). Die auf Konsonanten ausgehenden Stämme waren besonders zur Annahme der Bindevokale geneigt, da sie ohne dieselben oft nicht bloss übellautende, sondern sogar unkenntliche und sehr verstümmelte Formen würden gebildet haben, wie z. B. die Stämme βλεπ, τριβ, γραφ, πλεκ, ἀγ, τευχ, πειθ, ᾀδ in der II. P. S. ohne Bindevokal lauten würden: βλεψ, τριψ, γραψ, πλεξ, ἀξ, τεῦξ, πεις, ᾀς. Die Bindevokale ε und ο, in η und ω gedehnt, wurden, wie wir Nr. 4 sehen werden, auch zur Bezeichnung des Konjunktivs verwendet.

2. Der Bindevokal ε geht vor den Nasalen μ und ν in ο über (§. 41, d); in der I. Pers. S. Praes. wird zum Ersatze des weggefallenen Personalsuffixes μι ο in ω gedehnt, als: φέρ-ω st. φέρ-ο-μι; im Plpf. wird ε in ει gedehnt; über ει in der II. u. III. Pers. S. Ind. Praes. s. §. 209, 2. 6 u. Anm; der Bindevokal des Pf. A. und des Aor. 1. Act. ist α.

3. Die Modusbildung ist im Griechischen mit solcher Feinheit, Schärfe und Anschaulichkeit und mit solcher Vollständigkeit entwickelt, wie in keiner anderen Sprache; das sonst so flexionsreiche Sanskrit kann sich mit dem Griechischen in dieser Beziehung, namentlich in der Bildung des Konjunktivs, nicht messen. Auch die Lateinische Sprache steht der Griechischen in der Bildung der Modi an Klarheit und Vollständigkeit bedeutend nach. Ueber die Bezeichnung der Modi ist Folgendes zu bemerken: Der Indikativ, der an sich kein Modus ist, sondern nur im Gegensatze zu dem Konjunktive ein Modus genannt wird, hat keine besondere Bezeichnung; in der Konjugation auf μι treten die Personalsuffixe unmittelbar an den Stamm und in der Konjugation auf ω an die Bindevokale.

4. Die Zeichen des Konjunktivs sind η und vor dem Nasal μ (§. 41, d) ω mit den Personalsuffixen der Haupttempora; diese beiden Vokale entsprechen den Bindevokalen ε und ο. In der Konjugation auf μι werden in der gewöhnlichen Sprache die Stämme auf α, ε, ο wie die Kontrakta behandelt, indem die Konjunktivvokale ω und η mit den Stamm-

lauten α, ε, ο zusammengezogen werden, als: ἱ-στά-ω (st. des urspr. ἱ-στά-ω-μι) = ἱ-στῶ, τι-θέ-ω = τιθῶ, δι-δό-ω = δι-δῶ, ἱ-στά-ῃ-ς = ἱ-στῇς u. s. w. Ueber die Homerischen Konjunktivformen s. §. 209, 6. In der Konjugation auf ω werden vor η und ω die Bindevokale ε, ο, α abgeworfen, als: φέρ-ω, φέρ-ῃς, φέρ-ῃ, ἐ-βούλευσ-α, βουλεύσ-ω, βουλεύσ-ῃς, πέ-φην-α, πε-φήν-ῃς, βε-βήκ-ῃς, πε-φύκ-ῃ, ὠφλήκ-ῃ, τε-θνήκ-ωσι.

5. Das Zeichen des Optativs, d. i. Konjunktivs der historischen Zeitformen, ist ιη (= sk. jâ) oder ι (= sk. i) mit den Personalsuffixen der historischen Zeitformen; das ι verschmilzt mit den vorangehenden Stamm- oder Bindevokalen zu Diphthongen; ιη (sk. jâ) gehört vorzugsweise der Konjugation auf μι, ι (sk. i) vorzugsweise der Konjugation auf ω an, als: φαίη-ν (d. i. φα-ίη-ν, St. φα), sk. bhâ-jâ-m, διδοίη-ν (d. i. δι-δο-ίη-ν, St. δο), sk. da-djâ-m (kontr. aus da-dâ-jâ-m), ἐσ-ίη-ν (St. ἐσ), nach Ausstossung des σ (§. 15, 3) εἴη-ν, sk. sjâ-m (st. asjâ-m, St. as); im Plurale und Duale aber wird das η gewöhnlich und im Medium wie im Sanskrit immer wegen der gewichtvolleren Personalsuffixe mit der vorangehenden Silbe kontrahirt [1]), als: δι-δοῖ-μεν (st. δι-δοίη-μεν), aber sk. da-djâ-ma, nicht da-dî-ma, δι-δοῖ-το, δι-δοί-μεθα (st. δι-δοίη-το, δι-δοιή-μεθα), wie im Sanskrit da-dî-ta, da-dî-mahi (st. da-djâ-ta, da-djâ-mahi). Konjug. auf ω: τέρπ-οι-μι, τέρπ-οι-ς, τέρπ-οι(τ), τέρπ-οι-μεν u. s. w., sk. tarp-êj-am (d. i. tarp-ai-j-am, das j ist bloss euphonisch eingeschoben, tarp-ê-s (d. i. tarp-ai-s), tarp-ê-t (d. i. tarp-ai-t), tarp-ê-ma u. s. w.

6. Der Imperativ hat kein besonderes Moduszeichen, sondern begnügt sich nur mit dem Personalsuffixe. Das Partizip und der Infinitiv sind keine Modi. In der Konjugation auf μι treten ihre Endungen unmittelbar an den Stamm, in der auf ω vermittelst der Bindevokale ε und ο.

Uebersicht der Bindevokale und der Modusvokale.

	Indikativ.		Konjunkt.		Opt.	Impr.	Inf.	Part.
Pers.	Praes. und Fut. Activi. Bindevokal.	Impf., Aor. II. Act. u. Med. u. Praes. u. Fut. Med. Bindevokal.	Akt.	Med.	Modusvokal.	Bindevokal.	Bindevokal.	Bindevokal.
			Modusvok.					
S. 1.	ω	ο	ω	ω	ιη, ι	—	ει, ε	ω, ο
2.	ει	ε	ῃ	ῃ	ιη, ι	ε		
3.	ει	ε	ῃ	ῃ	ιη, ι	ε		
P. 1.	ο	ο	ω	ω	ιη, ι	—		
2.	ε	ε	η	η	ιη, ι	ε		
3.	ο	ο	ω	ω	ιη, ι	ε		
D. 1.	—	ο	—	ω	ιη, ι	—		
2.	ε	ε	η	η	ιη, ι	ε		
3.	ε	ε	η	η	ιη, ι	ε		

[1]) S. Bopp V. G, §. 673.

	Indikativ.			Imperativ.	Infinitiv.
Pers.	Plpf. Bindevokal.	A. I. M. Bindevokal.	Aor. I. A. u. Pf. A. Bindevok.	Aor. I. Act. u. Med. Bindevokal.	Aor. I. Act. u. Med. Bindevokal.
S. 1.	ει	ᾰ	ᾰ	—	α
2.	ει	ᾰ	ᾰ	ο α	
3.	ει	ᾰ	ε	α	Partizip.
P. 1.	ει	ᾰ	ᾰ	—	A. I. A. u. M. u. Pf. A. Bindevokal.
2.	ει	ᾰ	ᾰ	α	
3.	(ει) ε	ᾰ	ᾰ	α	
D. 1.	—	ᾰ	—	—	
2.	ει	ᾰ	ᾰ	α	α
3.	ει	ᾰ	ᾰ	α	

Anmerk. Die Bindevokale und Modusvokale verschmelzen häufig in Eins mit einander, als: βουλεύσ-α-ι-ς, d. i. βουλεύσ-αι-ς.

§. 208. Bemerkungen über die einzelnen Personalendungen [1]).

1. Die älteste und ursprüngliche Konjugationsform des Griechischen Verbs ist ohne Zweifel die auf μι gewesen. So bieten gerade diejenigen Mundarten, die das Idiom der Ursprache am Treuesten bewahrt haben, die Aeolische, Thessalische und Dorische, viele Verben auf μι dar, die in der gewöhnlichen Sprache Contracta auf ῶ (aus ά-ω, έ-ω, ό-ω) sind und, wie wir später sehen werden, der Formation auf ω folgen.

2. Diese Konjugationsform auf μι stimmt mit der Indischen, bis auf wenige Abweichungen, vollkommen überein. Auch die Lateinische und Gothische Sprache, die beide demselben Sprachstamme angehören, haben dieselbe Form ursprünglich gehabt. In der Lateinischen Sprache hat sie sich in den beiden Verben inquam und sum erhalten. Man vergleiche z. B. das Präsens und Imperfekt des Dor. φᾱμί (= φημί) mit dem ganz entsprechenden Indischen Praes. bhâmi, dem Lat. inquam, und dem Goth. lisan (lesen)

S.	1.	φᾱ-μί	bhâ-mi	inqua-m	lisa
	2.	φῄς	bhâ-si	inqui-s	lisi-s
	3.	φᾱ-τί	bhâ-ti	inqui-t	lisi-th
P.	1.	φᾰ-μές	bhâ-mas	inqui-mus	lisa-m
	2.	φᾰ-τέ	bhâ-tha	inqui-tis	lisi-th
	3.	φᾰ-ντί	bhâ-nti	inquiu-nt	lisa-nd
D.	1.		bhâ-vas		lisô-s
	2.	φᾰ-τόν	bhâ-thas		lisa-ts
	3.	φᾰ-τόν	bhâ-tas		

Impf. S. 1.	ἔ-φᾱν	a-bhâ-m	Pl. ἔ-φᾰ-μες	a-bhâ-ma.	Du. fehlt	a-bhâ-va
2.	ἔ-φᾱ-ς	a-bhâ-s	ἔ-φᾰ-τε	a-bhâ-ta	ἔ-φᾰ-τον	a-bhâ-tam
3.	ἔ-φᾱ-(τ)	a-bhâ-t	ἔ-φᾰ-ν	a-bhâ-n	ἐ-φᾰ-την	a-bhâ-tâm.

1) Vgl. die vortreffliche Monographie von Adalb. Kuhn de conjug. in -μι linguae Sanscritae ratione habita. Berol. 1827.

I. Aktive Form.

§. 209. A. Indikativ, Konjunktiv und Imperativ der Haupttempora.

1. I. Pers. Sing. μι, als: φη-μί, Dor. φα-μί, sk. bhâ-mi; im Latein. und Goth. *m* in su-m, inqua-m, goth. i-m, ahd. pim; *n* im nhd. bi-n. Die Endung μι hat sich nur in der Konjugation auf μι und in einzelnen Homerischen Konjunktivformen erhalten: κτείνωμι Od. τ, 490. ἐθέλωμι Il. α, 549. ἴδωμι σ, 63. ἵκωμι ι, 414. ἀγάγωμι ω, 717. τύχωμι η, 243. In der Konjugation auf ω hat der Bindevokal sowol im Indikative als auch im Konjunktive, mit Ausnahme der angeführten Homerischen Konjunktivformen und der mundartigen Formen, die Endung μι verdrängt; im Optative auf οιμι und αιμι der Konjug. auf ω aber, als: φέροι-μι, τύψαι-μι, hat sie sich merkwürdiger Weise erhalten, vgl. §. 210, 1. Das Perf. hat gleichfalls, wie auch im Sanskrit μι abgeworfen, vgl. τέ-τυφ-α mit tu-tôp-a.

2. II. Pers. Sing. σι, aus τι abgeschwächt, wie σύ aus τύ, tu (§. 31, S. 126). Die vollständige Endung σι hat sich nur in dem Dor. ἐσ-σί, du bist, erhalten; in dem Indikative φῄς, sowie in allen Konjunktiven, als: φῇς, ἱ-στῇς, τι-θῇς, δι-δῷς, στῇς, θῇς, δῷς, φέρ-ῃς u. s. w., erscheint das ι als ι subscr. In allen übrigen Fällen aber ist das ι hinter σ abgefallen, dagegen aber bei den Verben auf ω der Bindevokal ε in ει gedehnt[1]) (s. Nr. 6 u. Anm.), ἵ-στη-ς, τί-θη-ς, δί-δω-ς, δείκ-νυ-ς, φέρει-ς. Einige Dorier aber liessen das ι ohne Ersatz schwinden, wie συρίσδες Theocr. 1, 3. ἀμέλγες 4, 3, doch so, dass der Ton auf der Paenultima festgehalten wurde. Eustath. 1872, 46 erklärt diese Endung ες für eine Eigentümlichkeit der Theräer. Nach Apollon. de pr. 119 konnte auch die durch Kontraktion entstandene Endung εις in ες verkürzt werden, als: ποιές st. ποιεῖς[2]). Nur das Sanskrit und das Altslawische haben si, das Zend hi bewahrt[3]). Vgl. sk. a-si, z. a-hi, gr. ἐσ-σί, altslaw. je-si, so auch litth. es-si, l. es, goth. is; sk. da-dâ-si, z. da-dhâ-hi, gr. δί-δως, l. da-s, altsl. da-si.

3. Ausser der Endung σι(ς) kommen noch zwei andere vor: θα oder σθα und θι[4]). Die Endung θα oder σθα findet sich theils in Präsentibus theils in Präteritis im Indikative, Konjunktive und Optative; θα entspricht dem Indischen tha in der II. Pers. des reduplizirten Präteritums, als: da-dâ-tha, σθα dem Lateinischen sti, als: de-di-sti; das σ in σθα und s in sti scheint ein euphonischer Zusatz zu sein, wie in τυπτό-με-σ-θα, τύπτ-ε-σ-θαι, de-di-s-tis. Die Form θα findet sich nur in zwei Formen: οἶσ-θα, du weisst (aus Ϝοῖδ-θα √ Ϝιδ, sk. vêt-tha st. vêd-tha, goth. vaist st. vait-t) und ἦσ-θα √ ἐσ, warst; die Form σθα aber a) in den Lesbischen Präsensformen des Indikativs ἔχει-σθα u. φίλεισθα Sapph. 89, ἐθέ-λεισ-θα Theocr. 29, 4 (vulgo ἐθέλησθα), Dor. ποθόρησθα Theocr.

1) S. Giese Aeol. Dial. S. 212 ff. — 2) S. Ahrens dial. II. p. 175 sq. — 3) S. Bopp V. G. §. 447. — 4) Vgl. Curtius sprachvergl. Beiträge I. S. 19 ff. und Richter Ueber d. Person- und Modusend. des Gr. Zeitw. Guben 1846. S. 5.

6, 8, Megarisch χρῆ-σθα Ar. Ach. 778 v. χράω = χρῄζω; b) in den Homer. Präsensformen φῆσ-θα, τί-θη-σθα Od. ι, 404. ω, 476, δί-δοι-σθα Il. τ, 270 (die andere Schreibart διδοῖσθα wegen διδοῖς scheint falsch zu sein), εἶσ-θα v. εἶμι Il. κ, 450. Od. τ, 69. ἔξει-σθα (v. εἶμι) Od. υ, 179; in d. Plpf. ᾔδησθα Od. τ, 93; c) in den Homer. Konjunktivformen εἴπῃ-σθα, ἐθέλῃ-σθα, βάλῃ-σθα, εὕδῃ-σθα, σπένδῃ-σθα, πάθῃ-σθα, ἴῃ-σθα u. a.; über das ι subscr. s. Nr. 6 und Anmerkung; d) in den Hom. Optativen κλαίοι-σθα Il. ω, 619. βάλοι-σθα ο, 571. προφύγοισθα Od. χ, 325; auch Sapph. 54 χαίροι-σθα; εἴησθα st. εἴης Theogn. 715; e) in der Attischen Mundart kommen nur folgende Formen vor: οἶσ-θα, ᾔδει-σθα, ᾔδη-σθα, ἔφη-σθα v. φη-μί, ἦσ-θα v. εἰμί, ᾔει-σθα v. εἶμι.

4. Die Endung θι gehört nur dem Imperative an und entspricht der Indischen thi, die jedoch nur an Konsonanten tritt, als: ad-dhi, iss, vid-dhi, wisse, vag-dhi, sprich, jung-dhi, verbinde, während an Vokale hi angesetzt wird, als: bhâ-hi, glänze, pâ-hi, herrsche; in dem Vedadialekte jedoch kommt thi auch nach Vokalen vor, als: çru-dhi, höre, ganz entsprechend dem Gr. κλῦ-θι [1]). Die Endung θι findet sich a) bei Homer in Präsensstämmen auf μι, als: δί-δω-θι Od. γ, 380, ἐμ-πί-πλη-θι Il. φ, 311, ὄρ-νυ-θι Il. ζ, 363 u. s., ἵλη-θι, sei gnädig, Od. γ, 380. π, 184, ἵλᾱ-θι Theocr. 15, 143 v. ἹΛΗ-μι, ἐπόμ-νυ-θι Theogn. 1195, ferner in der gewöhnlichen Sprache in ἴσ-θι (v. εἰμί), ἴ-θι (v. εἶμι), φα-θί (v. φημί), ζῆ-θι Menand. b. Meineke T. IV. p. 345. Anth. 10, 43, ἐπι-τίθετι Galen. 14, 417 κ; b) in einigen Homer. Perfectis, als: ἄνωχ-θι, κέ-κραχ-θι, τέ-τλα-θι, δεί-δι-θι, τέ-θνα-θι, in dem nachhom. poet. ἕ-στα-θι u. πέ-πεισ-θι (v. πείθ-ω) Aesch. Eum. 569, und in dem seit Homer allgemein gebräuchlichen ἴσ-θι (aus Fίδ-θι, sk. vid-dhi); c) in dem Hom. Aor. II. A. κλῦ-θι, κέ-κλυ-θι, in den allgemein gebräuchlichen Imperativen des A. II. A. στῆθι, βῆθι, σβῆθι, γνῶθι, δῦθι u. s. w.; d) in allen Imperativen des Aor. I. u. II. Pass., als: λείφ-θη-τι (über τι st. θι s. §. 67, A. 6), φράσ-θη-τι, τράπ-ηθι u. s. w. Statt θι gebrauchten die Lakedäm. σι, als: κάβασι, ἄττασι b. Hesych. st. κατάβαθι, ἀνάσταθι.

5. Ausser den genannten Fällen wurde die Endung θι dadurch verstümmelt, dass das ι abgeworfen und das zurückbleibende θ, mit dem nach §. 71, 3 ein Griechisches Wort nicht auslauten konnte, in σ verwandelt wurde (vgl. προτί u. πρός), wie in dem Aor. II. A. auf μι, als: θές, σχές, ἕς v. ἵ-η-μι, δός; oder die ganze Silbe wurde abgeworfen und zum Ersatze der vorangehende Vokal gedehnt (schon b. Hom.), wie ἵ-στη Il. φ, 313 (Il. ι, 202 καθίστα am Ende des Verses whrschl. καθίστᾱ; προσίστα Komik. Machon b. Ath. 6. 243, f. πίμπλα st. πίμπλη Komik. Xenarch. b. Ath. 10. 426, b. Meineke 3. p. 616), τί-θει, ἵει, δί-δου (b. Pind. δίδοι O. 1, 85. 6, 104. 13, 110. N. 5, 50), δείκ-νῡ und in den Dichterischen Formen des Aor. II. A., als: ἀπό-στᾱ (ἄνστᾱ Theocr. 24, 36), ἀνά-βᾱ, κατά-βᾱ Ar. Ran. 35; Alc. fr. 105 sagt: χαῖρε καὶ πῶ st. πῶθι im Et. M. 698, 51 v. St. πο, wie überhaupt die Lesbier den Impr.

[1]) S. Bopp V. G. §. 450.

Praes. der V. auf μι gewöhnlich ohne θι bildeten, als: ἵστα, κέντη v. κέντημι, ὁμάρτη Theocr. 28, 4. φίλη 29, 20. δάμνα Sapph. 1, 7 v. δάμναμι; aber Aor. στᾶ-θι Sapph. 28; ein Gleiches findet bei den Doriern im Impr. Praes. d. V. auf μι statt, als: ἐγκίκρα Sophr. 2, ἐντίθη Kyren. Inschr. 4. πίμπλη Sophr. 49 (√ πλε); ει st. η: τίθει Timocr. 2; δίδου Theocr. 1, 143; aber Aor. γνῶθι Epich. 129. στᾶθι Theocr. ep. 19, 1. δός Epich. 118. ἀπόδος Sophr. 49. ποτίθες Theocr. 14, 45 [so 4 codd. richtig st. ποτίθει] [1]). Die Endung des Impr. des Aor. I. Act. ον lässt sich schwer erklären. Das aus θι verkürzte ς scheint in ν, wie die Endung μες in μεν, und das vorangehende α durch Einwirkung des ν in ο, wie der Bindevokal ε vor ν in ο (ἐ-βούλευ-ον), übergegangen zu sein [2]). Nach dem Berichte alter Grammatiker sollen die Syrakusaner diese Endung auch im Aor. II. gehabt haben, als: θίγον, λάβον, ἄνελον; aber ausser dem auch bei den Attikern vorkommenden εἶπον st. εἰπέ Theocr. 14, 11 ist uns kein Beispiel hinterlassen [3]). In dem Imperative der Konjugation auf ω ist θι spurlos abgefallen, als: φέρ-ε, wie diess auch im Sanskrit, Zend, Lateinischen und Deutschen der Fall ist, vgl. sk. vah-a, z. vaz-a, l. veh-e, gr. ἔχ-ε [4]); so auch im Pf., als: ἄνωγ-ε (ᾰ) poet. v. ἄνωγ-α, γέγων-ε Eur. Or. 1220.

6. III. Pers. Sing. τι u. erweicht σι (§. 10, 3), als: φᾶ-τί Dor., φη-σί gewöhnl., sk. bhâ-ti, ἐσ-τί, sk. as-ti, Zend. as̀-ti, Litth. es-ti, altslav. jes-tj, l. est, d. ist. Das ursprüngliche τι hat die Dorische Mundart bei den Verben auf μι im Indikative treu bewahrt, als: φᾶ-τί, ἵσα-τι, τί-θη-τι, ἀφίητι, δί-δω-τι; den Konj. aber bildet sie wie die anderen Mundarten, und Theocr. 16, 28 ist ἐθέλῃτι falsche Lesart st. ἐθέλωντι; in allen Mundarten hat sich ἐσ-τί(ν) erhalten. Ausserdem findet sich nur σι, und zwar allgemein im Indic. Praes. der Verben auf μι, sodann auch in Konjunktivformen der Konjugation auf ω in der epischen Sprache, als: φη-σί, ἵ-στη-σι, τί-θη-σι, δί-δω-σι, δείκ-νῡ-σι; Konj. ἐθέλῃ-σι, ἄγῃ-σι, βρίθῃ-σι, ἀλάλκῃ-σι, ἔχῃ-σι, φορέῃ-σι, ἀείδῃ-σι, λάβῃ-σι, παμφαίνῃ-σι Il. ε, 6, ὀτρύνῃ-σι, μεθιῇσι Il. ν, 234. δῷσι od. δώῃσι oft, πιμπλῇσι Hes. op. 301 (nach Spohn st. d. falschen πίμπλησι), ἐκτάμνῃ-σι, θέῃ-σι u. s. w. Mehrere dieser Konjunktive hat man ohne ι subscr., also ησι, geschrieben und für Indikative erklärt; allein überall, wo sie vorkommen, ist der Konjunktiv syntaktisch nach dem Homerischen Gebrauche gerechtfertigt, wie in der Verbindung ὡς ὅτε (Il. ε, 328. Od. τ, 519) oder nach einem Relative in Vergleichungen (z. B. Il. γ, 62. ε, 6 u. a. Od. τ, 111), das sich in eine hypothetische Konjunktion auflösen lässt [5]). Selbst der Komiker Plato in Meineke com. antiq. fr. II. p. 665 gebraucht die Konjunktivform auf ῃσι: κἂν μὲν πίπτῃσι (s. Meineke I. p. 78). Aber bei einigen Dichtern kommt die Endung ησι auch im Indikative vor, als: h. Hom. 31, 16 πέμπησι (falsche Schreibung πέμπῃσι), 32, 5 στίλβησ' (doch

1) S. Ahrens dial. I. p. 140. II. p. 314. — 2) Vgl. Bopp V. G. §. 727. Giese Aeol. D. S. 110. Richter a. a. O. S. 6. — 3) S. Ahrens l. d. p. 305. — 4) S. Bopp V. Gr. §. 452. — 5) S. Buttmann A. Gr. I. §. 106, Anm. 7. Spitzner ad Il. ε, 6. χ, 23.

m. d. V. στίλβει δ'). θάλπῃσι Bacchyl. fr. 16 (21). ἔχῃσιν Ibyc. fr. 8. ἐγείρῃσιν fr. 15. Ahrens dial. II. p. 303 ist der Ansicht, dass diese Formen von den Dichtern nach falscher Auffassung der Homerischen Stellen gebraucht seien. An die Endung σι kann das ν ἐφελκ. antreten, aber nicht an τι, ausser ἐσ-τί, ἐσ-τίν. In der Konjugation auf ω aber fällt σι ab, der kurze Bindevokal des Indikativs ε jedoch wird zum Ersatze in ει gedehnt, als: φέρει st. φέρ-ε-σι oder φέρ-ε-τι; dieses ει geht im Konjunktive in ῃ über, als: φέρῃ; woraus sich erklärt, dass die eben angeführten epischen Konjunktive auf ῃσι das ι subscr. haben. In der Aeolischen Mundart wird im Ind. Pr. der V. auf μι die Endung σι abgeworfen, als: ἴστη, τίθη, δίδω, ζεύγνυ, γέλαι, doch ἦσι v. ἦμι (ἠμί), ich sage, Sapph. 48 [1]).

Anmerk. Andere Grammatiker [2]) erklären die II. Pers. auf εις und ῃς als durch Umstellung des ι aus ε-σι und η-σι, sowie die III. Pers. auf ει und ῃ durch Ausfall des σ entstanden, als: II. Pers. φέρ-ε-σι, φέρ-εις, φέρ-η-σι φέρῃς, III. Pers. φέρ-ε-σι φέρει, φέρ-η-σι φέρ-ῃ. Demgemäss wollen sie in allen Konjunktivformen auf ῃσ-θα u. ῃ-σι das ι subscr. gegen alle Autorität der Inschriften, Handschriften und sämmtlicher alten Grammatiker tilgen. Sodann muss gegen diese Auffassung auch der Umstand gerechte Bedenken erregen, dass die beiden Endungen εις und ει, die sich doch so ganz ähnlich sehen, auf verschiedene Weise erklärt werden. Die Attraktionskraft eines entweder wirklich vorhandenen oder abgefallenen ι auf eine vorangehende Silbe zeigt sich in mehreren Spuren [3]), z. B. in dem Aeolischen μαῖνις = μῆνις, Dor. μᾶνις, in den Aeol. Formen γέλαιμι, πάλαιμι, πλάναιμι, γέλαις aus γέλα-σι, γέλαι aus γέλατι, δί-δοις aus δί-δο-σι, δί-δοι aus δί-δο-τι (b. Homer διδοῖς, διδοῖ nach d. Konj. auf όω, s. §. 286, 2), in den Böot. Formen τάρβειμι, φίλειμι, νόειμι, ποίειμι und unter den stammverwandten Sprachen im Zend [4]), als: da-dhâ-i-ti = da-dâ-ti sk., δί-δω-τι, bhara-i-ti = bhara-ti sk., fert, φέρει (aus φέρε-τι), maidhja = madhja, medius. — Die III. Pers. Sing. Imperativi geht im Griech. auf τω aus, wie im Lat. auf to und im Sanskr. auf tu, im Vedadialekte auf t ât, was dem Gr. τω und Lat. to gänzlich entsprechen würde, wenn wir mit Curtius a. a. O. S. 272 annehmen dürfen, dass, wie auch sonst häufig, τ, d abgefallen sei, als: φερ-έ-τω, im Pf. βεβηκ-έ-τω Luc. de conscr. hist. 45. ἐοικέτω ib. 49.

7. I. Pers. Plur. μες Dor., μεν gewöhnlich, sk. masi, im Vedadialekte, mas, ma, l. mus, ahd. mês, goth. m, als: φᾰμές, φέρ-ο-μες, sk. bhâ-mas, bhar-â mas, l. fer-i-mus, goth. bair-a-m. Die Endung μες ist aus μι, dem das Pluralzeichen ς hinzugetreten ist, hervorgegangen. Der Uebergang von μες in μεν scheint aus einer Entartung des σ in ν entstanden zu sein [5]). Andere [6]) sehen in dem μεν eine Verstümmelung des μες, indem das σ abgefallen und ν angehängt sei. Die Endung μες war allen Dorischen Stämmen eigen [7]), als: εὑρίσκομες, κατετάμομες, ἐστάσαμες, ἐμβαλοῖμες, ἀπεστάλκαμες, ἀποκεκύφαμες Ar. Lys. 1003. δεδοίκαμες Theocr. 1, 16. τεθνάκαμες 2, 5. εὐχαριστῶμες u. s. w. auf d. Herakl. Taf., καλέομες, ἐπίομες u. s. w. bei Epicharm, ἐκεκρατηρίχημες Sophr.

1) S. Ahrens dial. I. p. 138. — 2) Z. B. Curtius a. a. O. S. 22 u. 24. Richter a. a. O. S. 5 f. — 3) Vgl. Giese Aeol. Dial. S. 212 ff. — 4) S. Bopp V. G. §. 41. — 5) Ebendas. §. 727. Anm. — 6) S. Pott Et. F. II. S. 306 f. Curtius a. a. O. S. 27. Richter a. a. O. S. 5. Schleicher Compend. I. S. 193. II. S. 511. — 7) S. Ahrens dial II. p. 291.

fr. 71. ἴωμες 40. εὕρομες Theocr. 7, 12. φρουρέωμες 122. καλέσωμες 8, 26. ἐρψοῦμες 18, 40. Die gewöhnliche Form μεν fing erst im III. Jhrh. an in Gebrauch zu kommen. Die Aeolische Mundart, die sonst auch die ursprünglichen Formen zu bewahren pflegt, hat die Endung μεν, als: ἔσταμεν Alc. 7. προκόψομεν 28. πίνωμεν 32. θεῖμεν Sapph. 43. Theocr. 29, 27 muss wol πέλομεν st. πέλομες gelesen werden.

8. II. Pers. Plur. τε, sk. u. zend tha, l. tis, goth. th, d. t, als: φᾰ-τέ, φέρ-ε-τε, sk. bhâ-tha, bhar-a-tha, l. fer-tis, goth. bair-i-th, d. trag-t. Auch die II. Plur. Imperativi hat τε, sk. ta, l. te, goth. th, als: φέρ-ε-τε, sk. bhar-a-ta, l. fer-te, g. bair-i-th, ebenso im Pf., als: κεκράγετε Ar. Vesp. 415.

9. III. Pers. Plur. ντι Dor., σι (σιν mit dem ν ἐφελκ.) gewöhnlich, sk. u. zend nti, l. nt, goth. nd, ahd. nt, als: ἐ-ντί Dor. st. σε-ντί, εἰ-σί(ν) gwhnl., sk. sa-nti, z. hĕ-nti, l. su-nt, g. si-nd, φᾰ-ντί Dor., φα-σί gwhnl., φέρ-ο-ντι, φέρ-ουσι(ν), sk. bhâ-nti, bhar-a-nti, z. bar-ĕ-nti, l. fer-u-nt, g. bair-a-nd. Das ντι ist als eine Verstärkung der Singularform τι zur Bezeichnung des Plurals anzusehen; aus ντι entstand durch Erweichung nach §. 10, 3 νσι; und da sich nach den Wohllautsgesetzen ν vor σ nicht verträgt (§. 68, 4), so fiel ν aus, und der Ausfall desselben wurde gegen die allgemeine Regel (§. 68, A. 1) durch Verlängerung des vorhergehenden Vokals ersetzt, also: φέρ-ο-ντι = φέρ-ο-νσι = φέρ-ουσι. Die gewöhnlich angenommene Form φέρ-ο-ντσι lässt sich auf keine Weise erklären [1]). Die Dor. Form ντι nimmt der Indik. aller Haupttempora, sowie der Konjunktiv an [2]), als: ἔχοντι = ἔχουσι, ἄγοντι, μισθῶντι = μισθοῦσι, ἀκολουθέοντι, φαντί, διδόντι Archyt. b. Galen. 702, Pf. ἀνατεθέκαντι, κεχάναντι Sophr. 51, πεφευτεύκωντι, ὡδήκαντι Theocr. 1, 42. ἑστάκαντι 15, 82. Fut. ἀπαξόντι, ἀναγγελιόντι, κρινεῦντι, ἑξοῦντι = ἕξουσι; Conj. Pr. ἀπογηράσκωντι, διδῶντι, φᾶντι = φῶσι, ποιῶντι; Aor. I. ἀπογηράσωντι; Aor. II. ἐκπέτωντι = ἐκπέσωσι, διαγνῶντι; Aor. P. ἐγFηληθίωντι = ἐξειληθῶσι, ἐκδανεισθῶντι. Das ι kann wie in der gewöhnlichen Endung σι elidirt werden, als: καλέονθ', ἐντ' (= εἰσί) Epich. 23; das ν ἐφελκ. tritt nie an, ausser in ἐντί b. den unächten Pythagoreern. Die gewöhnliche Endung σι findet sich bei Dor. Schriftstellern höchst selten, wahrscheinlich nur als verderbte Lesart. Die zwei merkwürdigen Formen in einem Beschlusse der Kretischen Eleutheräer: ἀπεστάλκαντες I, 4 st. ἀπεστάλκασι u. δειξάγοντες I, 24 st. διεξάγουσι entbehren, wenn sie wirklich ächt sind, aller Analogie. — Die Endung der III. P. Plur. Pf. auf α-ντι findet sich in ᾰν abgestumpft in ἀπέσταλκαν auf Kretischen Inschriften [3]). Dieselbe Form taucht in der Alexandrinischen Mundart wieder auf, als: πέφρικαν Lycophr. 252. ἔοργαν Batrachom. 178. παρείληφαν marm. Ox. 1, 38. πέφυκαν Geopon. 2. 6, 27. εἴρηκαν, ἔγνωκαν, παρέστηκαν, πέποιθαν, ἐκκέχηναν im Testam. [4]). — Auch die Endung ᾱ-σι kommt,

[1]) Bopp V. G. §. 236. nennt sie mit Recht eine „wahrhaft monströse Form". — [2]) S. Ahrens dial. II. p. 292 sq. — [3]) S. ebendas. p. 328. — [4]) S. Maittaire dial. p. 300 sq.

wenn auch nur selten, in ἄσ-ι verkürzt vor. Od. η, 114 πεφύκᾰσι. λ, 304 λελόγχᾰσι (Schol. m. Eust. λελόγχασ', was aber wegen des folgenden digammirten ἶσα = Fῖσα unmöglich ist). Xenophan. b. Draco p. 33 μεμαθήκᾰσι. Antimach. ibid.: οἱ δὲ πάροιθε πόνοιο νενεύκᾰσιν ἄλλος ἐπ' ἄλλῳ. Nicand. ther. 789 ἐσκλήκᾰσι χηλαί [1]). — In der Lesbischen Mundart geht die III. Pers. Pl. der Haupttempora auf ισι aus, das mit dem vorhergehenden Stamm- oder Bindevokale zu einem Diphthongen verschmilzt, als: φαῖσι, ἴεισι, κρύπτοισι, οἰκήσοισι, κεκρίκαισι, δίψαισι v. δίψαμι (= διψάω), χόλαισι v. χόλαμι (χολάω), φορέοισι Theocr. 28, 11; so auch b. Hes. th. 875 ἄεισι m. d. Var. ἀεῖσι v. ἄημι, s. Goettling ad h. l.; in der Böotischen aber auf ντι, als: ἐντί, τιθέντι, οἴκεντι, φίλεντι und whrschl. in späterer Zeit auf νθι auf den Böot. Inschr. 1568. 1569, a. ἔχονθι, ἔχωνθι, ἴωνθι, ἀποδεδόανθι [= ἀποδεδώκασι] [2]). Zwei Perfecta haben in der III. P. Pl. die Endung σᾱσι: οἶδα ἴσασι und ἔοικα εἴξασι neben ἐοίκασι, s. §. 343 unter ἴσαμι.

10. III. Pers. Plur. Imperativi: ντω, ντων, ντον, τωσαν, sk. ntu, l. nto, als: φά-ντω, φά-ντων, φά-ντον, φά-τωσαν, φερ-ό-ντω, φερ-ό-ντων, φέρ-ο-ντον, φερ-έ-τωσαν, sk. bhar-a-ntu, l. fer-u-nto. Wie in der III. Pers. Plur. (s. Nr. 9), so ist auch hier das ν als eine Verstärkung der Singularform zur Bezeichnung des Plurals anzusehen. Die Endung ντω ist, wie man aus dem Sanskrit und dem Lateinischen sieht, ohne Zweifel die älteste; ebenso im Med. σθω s. § .211, 9. Sie gehört dem älteren Dorismus an [3]). So findet sich auf Inschriften: δό-ντω, ἐό-ντω (aus ἐσ-ό-ντω, su-nto), παρεχ-ό-ντω, λαμβαν-ό-ντω, ποιού-ντω, στεφανού-ντω, θαψά-ντω, ἀνγραψά-ντω, στεφανωσά-ντω, ἀποστειλά-ντω u. s. w. Die zweite Form ντων, in der die Griechen das ν nach Analogie anderer Formen der III. P. Pl. angehängt zu haben scheinen [4]), kommt in allen Mundarten vor, auch in der Dorischen, wie z. B. in dem Argivischen Bündnisse b. Thuc. 5, 79 κοιvανεό-ντων, auf Dor. Inschr.: ἐόντων, διδόντων, ἐπιόντων, ἑρπόντων, ἀφαιρούντων, στασάντων u. s. w. Bei Archimedes findet sich neben ντων an einigen Stellen έτων, έτωσαν, als: ποτιπιπτέτων, ποτιπιπτέτωσαν, ἐκπιπτέτων, ἀνεστακέτων, wofür aber Ahrens l. d. selbst gegen die Hdsch. ποτιπιπτόντων u. s. w. lesen will. In dem schon b. Hom. Il. α, 338 vorkommenden Dor. ἔστων ist ν ausgestossen; (ἔστω als Plural ist nur eine falsche Lesart an mehreren Stellen des Archimedes, wofür die Hdschr. richtig ἔστων oder ἔστωσαν bieten (s. Ahrens l. d. p. 322); auch in ἴτων b. Aesch. Eum. 960 ist ν ausgestossen. Homer kennt nur die Form ντων, als: ἀγειρόντων Il. β, 438. καιόντων θ, 521. φιλεόντων Od. ω, 485. δησάντων Od. μ, 56. πινόντων α, 340 u. s.; auch Herodot hat, ausser ἔστωσαν 1, 147, immer ντων, als: λεγόντων 1, 89,

1) S. Bast ad Greg. C. p. 166. Buttmann A. G. I. §. 87, A. 4. Thiersch Gr. §. 211, 26, A. Spitzner Pros. §. 50, 1, a. Anm. — 2) S. Ahrens dial. I. p. 129 sq. u. 208. — 3) S. Maittaire dial. p. 301. Ahrens dial. II. p. 296. — 4) Vgl. Ahrens l. d. p. 298.

ἐχόντων 3, 155. πασχόντων 7, 10. φοβεόντων 7, 235, sehr oft b. d. Attik., als: χορούντων Aesch. Ch. 703. σωζόντων Soph. Aj. 660. γελώντων 961. πεμπόντων OC. 455. βοώντων Ar. Ach. 186. ἐκκοψάντων Av. 583. ἐπιμεινάντων Nub. 196. παραθέντων 456. ἀποδόντων Thuc. 5, 18. ὀμνύντων ib. πεμψάντων Xen. Cyr. 4. 5, 17. φερόντων Symp. 5, 8. λυπούντων Cyr. 3. 3, 50. Der übrigens selten vorkommende Impr. Aor. Pass. geht nach Analogie der V. auf μι auf έ-ντων (wie τιθέντων) st. ητωσαν (§. 211, 9) aus, als: πεμφθέντων Plat. Leg. 9. 856, d. διανεμηθέντων 5. 737, e, so d. vulg., oder es ist mit Bekker διανεμηθήτω zu lesen u. diess auf γῆ, als das vorzüglichere Subj., zu beziehen, s. d. Synt.; 6 codd. διανεμηθήτων, das aber zu verwerfen ist. Die Form ντον ist nur der Lesbischen Mundart eigen [1]), so auf der Lesb. Inschr. 2166: φέρο-ντον, φυλάσσοντον, κατάγρεντον. Die Endung τωσαν endlich ist ohne Zweifel die jüngste, aber, mit Ausnahme der Homerischen Sprache, allgemein verbreitet; in der Dorischen Mundart kommt sie nur auf ziemlich späten Inschriften vor [2]), so auf Phoc. 73 R. παραμεινάτωσαν, ποιησάτωσαν, ἔστωσαν (doch auch θαψάντω) und auf Lacon. 1464 αἱρέτωσαν. In der Attischen Sprache ist diese Form neben der auf ντων sehr häufig, als: μαθέτωσαν Thuc. 1, 34. θεραπευσάτωσαν Xen. Hier. 8, 4. δότωσαν ib. 5. Pl. leg. 753, a. παραλαμβανέτωσαν X. Cyr. 7. 2, 14. ἐννοησάτωσαν X. Vect. 4, 41. 5, 5. ἐχέτωσαν Ven. 10, 2. ἰχνευέτωσαν 4, 3. μεταθείτωσαν v. μεταθέω, ἐπανίτωσαν ib. 5 u. s. w. [3]). Die Formen auf ντων stimmen, mit Ausnahme des Pf., als: πεποιθόντων, mit dem Gen. Pl. der jedesmaligen Zeitform überein. Curtius a. a. O. S. 273 lässt die Endung τωσαν aus der Singularendung τω entstehen, dem σαν zur Bezeichnung des Plurals angetreten sei, und dieses σαν stellt er mit der Endung σαν in der III. Pers. Plur. der Präterita zusammen und leitet es von εἶναι (ἦσαν) ab. In der Form ἐόντω-σαν (Anecdd. Delph. 13, 15. 29, 17. 39, 20) ist an die Pluralform ἐόντω die pluralische Endung σαν pleonastisch hinzugefügt. Vgl. die Medialformen σθων u. σθωσαν §. 211, 9.

11. Dual. Für die I. Pers. Dualis Act. hat die Griechische Sprache keine besondere Form ausgeprägt; die I. Pers. Plur. vertritt dieselbe. Das Sanskrit aber hat die Endung vas, wahrscheinlich eine Entartung des pluralischen mas [4]), das Litthauische wa, das Altslavische va, das Goth. va (im Konjunkt.). Die II. u. III. Pers. haben im Griechischen τον; im Sanskr. die II. Pers. thas, im Goth. ts, im Altslav. ta; die III. P. im Sanskr. tas, im Altsl. ta, als: II. P. φα-τόν, φέρ-ε-τον, sk. bhâ-thas, bhar-a-thas, g. bair-a-ts; III. P. φα-τόν, φέρ-ε-τον, sk. bhâ-tas, bhar-a-tas, ἵ-στα-τον, sk. ti-s'tha-tas, altsl. stoï-ta. Der Imperativ hat in d. II. Pers. τον, sk. tam, altslav. ta, in der III. Pers των, entprechend der Singularform τω, sk. tâm, als: φερ-έ-των, sk. bhar-a-tâm, altsl. ta.

1) S. Ahrens l. d. I. p. 130. — 2) S. Maittaire dial. p. 301. Ahrens dial. II. p. 296. — 3) S. Fischer ad Vell. II. p. 343. Matthiä I. §. 198, 1. — 4) S. Bopp V. G. §. 441.

§. 210. B. Indikativ und Optativ der historischen Zeitformen. — Infin. Partiz.

1. I. Pers. Sing. ν statt des ursprünglichen μ, das die Griechischen Wohllautsgesetze als Auslaut nicht dulden (§. 71, 3), vgl. λέαιναν, leaenam, θεόν, deum, sk., zend, lat. m, als: ἔ-φᾱ-ν Dor., ἔ-φη-ν gwhnl., ἔ-φερ-ο-ν, sk. a-bhâ-m, l. diceba-m, ἔ-τερπ-ον, sk. a-tarp-a-m, ἐ-δί-δω-ν, sk. a-da-dâ-m, l. daba-m, ἐ-τί-θη-ν, sk. a-da-dhâ-m, z. da-dhañ-m; ἦν st. ἦσ-α-μ, sk. âs-a-m, l. er-a-m. Das ν fällt nach kurzem α ab (ausser in ἔ-κτᾰν), also im Aor. I. A., als: ἐ-βούλευ-σ-α, im neuion. Impf. ἐ-τί-θε-α, in dem alt- u. neuion. Impf. ἔα, ep. auch mit Augm. ἦα (d. i. ἦσ-α), im alt- u. neuion. Plpf., als: ἐ-τε-τύφε-α, ᾔδε-α u. s. w., altatt. ἐ-τε-τύφη, ᾔδη u. s. w. [1]) (so bei den Tragikern [2]) ᾔδη oft u. bei Aristophanes, z. B. 'κεχήνη Ach. 10, die jedoch die gewöhnliche Form häufiger gebrauchen; auch bei Plato [3]) findet sich nicht selten die ältere Form, als: ἀνεστήκη Prot. 335, d. ἀπολώλη u. ὠφελήκη Apol. 31, d. ἀποπεφεύγη 36, a. ἀφεστήκη Theaet. 208, e. ἐμεμαθήκη Euthyphr. 14, c. ᾔδη Euthyd. 271, c. 302, a u. sonst oft;) im Lesbischen Optat. Aor. I, als: τύψεια (Et. M. 760, 60). Merkwürdiger Weise hat sich in den Optativen auf οιμι u. αιμι der Konjugation auf ω die Endung μι, die eigentlich den Haupttemporibus angehört, erhalten, als: φέρ-οι-μι, λάβ-οι-μι, τύψ-αι-μι, στήσ-αι-μι, während die übrigen Optative dem Charakter der historischen Zeitformen gemäss die Endung ν haben, als: ἱ-σταί-η-ν, τι-θεί-η-ν, δι-δοί-η-ν, σταί-η-ν, θεί-η-ν, δοίην, τριβ-εί-η-ν, λειφ-θ-εί-η-ν. Nur bei Attischen Dichtern finden sich einzelne Beispiele eines Optativs auf οι-ν: τρέφοι-ν Eur. im Et. M. 764, 52. ἁμάρτοι-ν Cratin. b. Suid. I. p. 144 (s. Meineke fr. comic. I. p. 47, Bergk reliq. com. p. 62), und so ist wahrscheinlich mit W. Dindorf (Altertumsw. 1839. S. 1127 f.) in dem Fragm. des Erechtheus von Euripides b. Lycurg. c. Leocr. 160 §. 207 zu lesen: λογίζομαι δὲ πολλά· πρῶτα μὲν πόλιν Οὐκ ἄν τιν' ἄλλην τῆσδε βελτίω λάβοιν st. λαβεῖν u. Eur. Troad. 225 τάν τ' ἀγχιστεύουσαν γᾶν | Ἰονίῳ ναίοιν πόντῳ st. ναύτα od. ναύται der codd. Kaum zu bezweifeln ist Hermann's Muthmassung in Eur. Hel. 271 (263) εἴθ' .. αἴσχιον εἶδος ἀντὶ τοῦ καλοῦ λάβοιν st. λαβεῖν der codd. Bekker (Homer. Blätter S. 112) nimmt die Form auf οιν sogar auch für die III. Pers. Plur., wie ἔτυπτον I. Pers. S. und III. Pers. Pl. ist, und liest Od. υ, 383 ὅθεν κέ τοι ἄξιον ἄλφοιν st. ἄλφοι, wo jedoch νηῦς als Subjekt genommen werden kann; Il. φ, 611 ὅντινα τῶν τε πόδες καὶ γοῦνα σαώσαιν st. σαώσαι des Aristarch, aber σαώσαι wird auf γοῦνα bezogen; Eur. Or. 557 ἐπίκληρ' ἐχούσαις ὅτι τύχοιν st. τύχοι, doch diese Muthmassung entbehrt aller Wahrscheinlichkeit.

2. II. Pers. Sing. ς, wie im Sanskr. und Lat., zum Theil im Zend und Goth., als: ἔ-φᾱ-ς Dor., ἔ-φη-ς gwhnl., sk. a-bhâ-s, l. diceba-s, ἔ-τερπ-ε-ς, sk. a-tarp-as, l. delectaba-s; ἦς aus ἦσ-α-ς,

[1]) S. Pierson ad Moer. p. 173 sq. — [2]) S. Ellendt L. S. I. p. 285. — [3]) Sehr genau handelt hierüber Schneider praef. ad Plat. Civ. T. I. p. XLII sqq.

sk. âs-î-s, l. er-â-s, δι-δοί-η-ς, sk. da-djâs, φέροι-ς, sk. bharê-s, z. bharôi-s, g. bairai-s. Ueber die Endung σθα s. §. 209, 3.

3. III. Pers. Sing. müsste als abgeschwächte Form des τι der Haupttempora auf τ ausgehen, wie diess im Sanskrit, Zend und Lateinischen der Fall ist; allein da die Wohllautsgesetze das τ als Auslaut nicht dulden (§. 71, 4), so musste es weichen, als: ἔ-φᾱ-(τ) Dor., ἔ-φη-(τ) gwhnl., sk. a-bhâ-t, l. dice-bat, ἔ-τερπ-ε(τ), sk. a-tarp-a-t, l. delectaba-t; dieses ε kann das ν ἐφελκ. annehmen (§. 72, 2); in den Formen ἤην, ἔην, ἦν (entst. aus ἦσ-τ̌ην, vgl. sk. âs-ît, l. er-a-t) hat sich das ν festgesetzt; die Dor. Form ἦς (st. ἦν, erat) entspricht dem âs im Vedadialekte und im Zend; Optat. δι-δοί-η(τ), sk. da-djât, z. dai-dhjâ-t, l. dui-t, φέρ-οι-(τ), sk. bhâr-ê-t, z. bar-ói-t.

4. I. Pers. Plur. μες, μεν, l. mus, sk. ma. S. §. 209, 7,

5. II. Pers. Plur. τε, l. tis, sk. ta, d. t. S. §. 209, 8.

6. III. Pers. Plur. ν (st. ντ, s. Nr. 3), σαν, l. nt, sk. n, us, als: ἔ-φᾰ-ν, sk. a-bhâ-n, ἔ-τερπ-ον, sk. a-tarp-an, l. delectaba-nt, ἔ-δειξ-α-ν, sk. a-diks̀-a-n, ἦσ-α-ν, sk. âs-a-n, l. er-a-n-t; ἔ-τερψ-α-ν, sk. a-tarpis-us; in dem Optative des Aktivs der V. auf ω tritt zwischen das Modalzeichen οι und das Personalsuffix ein ε, wahrscheinlich zur Stütze des letzteren, als: φέρ-οι-ε-ν, βουλεύσ-αι-ε-ν; doch findet sich die Form ohne ε: παρέχ-οι-ν mehrmals auf Delphischen Inschr. in E. Curtius Anecd. Delph. nr. 12, 13, 31. Die Eleer fügten α ein, als: ἀποτίν-οι-αν auf d. Elischen Inschr. 11 (s. daselbst Boeckh. T. I. p. 20), σύνε-αν ib. (= συνεῖεν). Die Form σαν, entstanden aus dem Imperfekt des Verbs εἶναι ἦσαν nach Abwerfung der ersten Silbe, ist jüngeren Ursprunges. Bei den Verben auf ω findet sie sich nur im Plpf., als; ἐ-τε-τύφ-ε-σαν, bei den Verben auf μι aber in allen historischen Zeitformen, daher auch in den passiven Aoristen, die der Konjugation auf μι folgen, als: ἵ-στα-σαν, ἐ-τί-θε-σαν, ἐ-δί-δο-σαν, ἔ-στη-σαν, ἔ-θε-σαν, ἔ-δο-σαν. Ursprünglich mag wol überall die Endung ν (st. ντ) gewesen sein, also: ἵ-στα-ν, ἐ-τί-θε-ν, ἐ-δί-δον, für welche Ansicht folgende Gründe sprechen: a) die Mundarten, welche die altertümlichen Formen am Treuesten bewahrt haben, die Böotische und Dorische, haben die Endung ν statt der späteren σαν [1]), und zwar so, dass der vorangehende Vokal, wenn er in der gewöhnlichen Sprache lang ist, kurz wird, als: Aor. II. A. κατ-έστᾰν Pind. P. 4, 135 = ἔστησαν, στᾰν id. J. 8, 58, ἀνέθεν st. ἀνέθεσαν, ἔδον st. ἔδοσαν, διέγνον st. διέγνωσαν, Impf. Akt. τίθεν st. ἐτίθεσαν Pind. P. 3, 65. ἵεν st. ἵεσαν. J. 1, 25. ἦν (aus ἦσ-α-ν) Ar. Lys. 1260, oft b. Epicharm. (doch Einmal fr. 94 παρῆσαν), auch Hes. th. 321. 825, vgl. Choerob. in Bekk. An. 3, 1293 (ein kurzer Vokal war hier nicht möglich, wenn nicht die Form hätte ganz unkenntlich werden sollen); Aor. P. κατεδικάσθεν, κατεγνώσθεν, συνεξεδόθεν, φάνεν Pind. O. 11, 85, φύτευθεν (φυτεύθεν?) P. 4, 69. ἐφιλάθεν Theocr. 7, 60, διελέγεν auf d. Kret. Insch. 3050. 3052 (3048 διελέγην fehlerhaft, dafür richtig Böckh. διελέγεν; 3047 steht die gewhnl. Form διελέγησαν), über d. Dor. Akzent s. §. 80, 3; die Lesb.

[1]) Vgl. Ahrens dial. II. p. 317 sq. u. I. p. 144. 211. II. p. 512.

Mundart gebraucht beide Formen, als: γέλαν v. γέλαμι (= γελῶ) Et. M. 226, 7; ἦσαν u. ἔσσαν Sapph. 82, Alc. 71. ἐπόησαν v. ποίημι (= ποιέω) Sapph. 70. Homer gebraucht zwar schon die Form σαν, daneben aber sehr häufig die ältere auf ν im Aor. II. A., als: ἔστᾰν, στᾰν, ἔβᾰν, βᾰν, φθᾰν st. ησαν, ἔφᾰν, φᾰν st. ἔφᾰσαν, ἴεν, ἔδον Hes. th. 30, ἔδιδον, δίδον h. Cer. 328, 437. ἔδῦν, ἔφῦν st. -ῦσαν (Opt. auf σταίησαν nur Il. ρ, 733, sonst σταῖεν, wie περισταῖεν, Od. υ, 50); im Aor. Pass., als: τράφεν, ἤγερθεν, μίγεν, δάμεν, κόσμηθεν, ἐφίληθεν, ἀπέσσυθεν Hes. th. 183 st. -ησαν, Il. δ, 146 wird zwar μιάνθην (= ἐμιάνθησαν) mit langem Vokale gelesen, aber mit Ahrens (Conjug. auf μι S. 10 u. 36) ist μίανθεν herzustellen, da auch an an anderen Stellen, wie Il. κ, 292. Od. γ, 382. Il. λ, 36 vor der bukolischen Cäsur eine kurze Silbe lang gebraucht ist, sowie h. Cer. 111 Pind. P. 9, 79 ἔγνον st. ἔγνων u. id. I. 2, 23 ἀνέγνον st. ἀνέγνων, da Pind P. 4, 120 ἔγνον in den meisten Codd. steht und vom Metrum gefordert wird. Veitch. Greek Verbes p. 385 vertheidigt μιάνθην durch das vorhererwähnte Dor. ἦν = ἦσαν; die alten Grammat. halten es für eine Abkürzung v. μιανθήτην, Buttm. §. 114 für den Dual. des synkopirten Aor. (ἐμιάνσθην) ἐμιάνθην, was aber schwerlich zu billigen ist. Von den Attikern gebrauchen die ältere Form Eur. Ph. 1246 ἔστᾰν Trim., ἀν- 824 Ch. Hipp. 1247 ἔκρυφθεν (Trimet.), wo Valckenär auch Aesch. P. 961 (1005) ἔταφεν st. ἔταφον lesen will, u. Ar. Vesp. 662 κατένασθεν v. καταναίω. Bei den passiven Aoristen auf εν steht der Akzent in der gewöhnlichen Sprache auf der antepaenultima, als: ἔτραφεν, nicht auf paenult., da die kürzere Form nicht aus η-σαν entstanden, sondern als die ältere anzusehen ist[1]); die Dorier aber betonten ἐτράφεν, ἐφιλάθεν, wie ἐλέγον, ἐλύσαν, ἐστάσαν, was als eine Wirkung der ursprünglichen Positionslänge ἐφιλάθεντ, ἐλέγοντ u. s. w. anzusehen ist, s. S. 531 unten. Endlich hat auch die gewöhnliche Sprache in den Optativen die ursprüngliche Endung εν beibehalten, wobei jedoch zu bemerken ist, dass das ε bloss als Stütze dem ν hinzugefügt ist, als: ἱσταῖεν, σταῖεν, τιθεῖεν, θεῖεν, διδοῖεν, δοῖεν, φέροιεν, βουλεύσαιεν, βουλευθεῖεν, τριβεῖεν. Aber die Böotische Mundart bedient sich nach Et. M. 282, 33. 426. 3. Et. Gud. 242, 47. der Endung σαν st. ν auch in der Konjugation auf ω, als: ἐμάθοσαν, εἴδοσαν st. εἶδον, ἤλθοσαν, ἡμάρτοσαν. Auch auf der Delph. Inschr. 1702 findet sich παρέχοισαν st. παρέχοιεν. Auch den Chalkideern u. Asiatischen Hellenen soll diese Endung eigen gewesen sein (s. Eust. 1759, 36. 1761, 30). Aber mit Unrecht wird sie von Phavorinus (Lex. ἐφύγοσαν) Dorisch genannt. In dem Alexandrinischen Zeitalter und in noch weit höherem Grade später griff der Gebrauch der Endung σαν immer mehr um sich, als: ἐσχάζοσαν Lycophr. 21 st. ἔσχαζον, ἐλέγοσαν, ἐφεύγοσαν, ἐγράφοσαν, εἴποσαν, ἤλθοσαν st. ἦλθον, ἐλάβοσαν, ἡμάρτοσαν, εὕροσαν, ἐμάθοσαν, Opt. εἴποισαν, ἐκλείποισαν, ἔλθοισαν, ἴδοισαν, ποιήσαισαν u. s. w.[2])

1) Vgl. Göttling Acc. S. 69. — 2) S. Sturz dial. Maced. et Alex. p. 56 sqq. Maittaire dial. p. 298 sq. u Sturz. Ahrens dial. I. p. 237. II. p. 304.

7. Der Dual der historischen Zeitformen unterscheidet sich von dem der Haupttempora dadurch, dass die III. Pers. die Endung τη ν, nicht τον, hat. Im Sanskrit hat die II. Pers. tam = τον, die III. tâm = την, als: 2. P. ἔ-φᾰ-τον, sk. a-bhâ-tam, 3. P. ἐ-φᾰ́-την, sk. a-bhâ-tâm, ἐ-φύ-ε-τον, sk. a-bhav-a-tam, ἐ-φυ-έ-την, sk. a-bhav-a-tâm, Opt. δι-δοί-η-τον, sk. da-djâ-tam, δι-δοι-ή-την, sk. da-djâ-tâm.

8. Der Infinitiv ist sowol nach seiner Bedeutung als nach seiner Form als ein Substantiv mit erstarrter Form zu betrachten, die man für eine Dativ- oder Lokativform hält [1]). Seine vollständige Form ist μεναι, als: δι-δό-μεναι, φερ-έ-μεναι; dieselbe wurde zuerst in μεν verkürzt, als: δι-δό-μεν, sodann in ναι, als: δι-δό-ναι, τε-τυφ-έ-ναι, τυπ-ῆ-ναι, τυφ-θ-ῆ-ναι und bei den Verben auf ω in εν, als: φέρ-ε-εν, kontr. φέρ-ειν. Die Endung leitet Bopp a. a. O. von dem abstrakte Substantive bildenden Sanskritischen Suffix man ab und stellt es mit der Lateinischen Ableitungsform men, z. B. certa-men, zusammen. Ueber den Gebrauch der verschiedenen Infinitivformen in den Mundarten ist Folgendes zu bemerken:

9. Von alten Grammatikern werden irrtümlich Aeol. Infinitive auf εις, αις, οις, als: φίλεις, γέλαις, ὄρθοις, angegeben, da solche Formen nichts Anderes als Aeol. Partizipien sind, s. §. 145, VIII. In den spärlichen Ueberresten der Böotischen Mundart [2]) findet sich auf Inschr. εἶμεν (= εἶναι), bei dem Komiker Strattis (Ath. 14. 622, a κριδδέμεν (Böot. st. γελᾶν) u. b. Ar. Ach. 948 θερίδδειν, und von der Thessalischen Mundart auf einer Inschr. (Ahrens II. p. 529) [ἐπιμελ]ει[θ]εῖμεν u. δόμεν; in der Lesbischen Mundart [3]) haben die einsilbigen Stämme in der Konjug. auf μι die Endung μεναι, als: ὀνθέμεναι, ἀπυδόμεναι, ἔμμεναι; die mehrsilbigen Stämme aber der Konjug. auf ω sowol als der auf μι, zu denen auch die Contracta der gewöhnlichen Sprache auf άω, έω, όω (Lesb. ημι, ωμι) gehören, haben εν, das mit dem vorangehenden Bindevokale in η, α, ω verschmilzt, also ην, ᾱν, ων, als: φέρην (= φέρειν), ἔχην, εἴπην Alc. 45. Sapph. 26. ἄγην Sapph. 1, 19. ἐπιδεύσην 2, 15; ἄντλην Alc. 11 (B. 19). προτέρην Sapph. 14. ἐπαίνην, κάλην auf d. Marm. Cum., νίκᾱν Alc. 86 v. νίκημι, συνέραν Theocr. 29, 32. δίδων (διδῶν falsche Schreibart) ib. 9. στεφάνων marm. Cum. 6, 29; Aor. P. μεθύσθην Alc. 28. ὀμνάσθην Theocr. 29, 26 st. ἀναμνησθῆναι, ὀντέθην, γενήθην, στεφανώθην u. a. auf d. m. Cum.; so auch im Pf., als: τεθνάκην Sapph. 2, v. 15. ἐπιτεθεωρήκην m. Cum. 17. In der Dorischen Mundart [4]) kommt zwar μεναι nicht vor, aber oft μεν, als: ἐμπαγῆμεν Epich. 23. ἀποδόμεν Ar. Lys. 1163. στᾶμεν Pind. P. 4, 2. βᾶμεν 39. τιθέμεν 1, 40. θέμεν O. 7, 61 u. s., διδόμεν N. 7, 97. J. 7, 60. θέμεν Theocr. 5, 21, Thuc. 5, 77 in einem Lakonischen und Argivischen Vertrage: ἀποδόμεν, δόμεν, ἦμεν (Var. εἶμεν), (ἀλεξέμεναι whrschl. aus ἀλέξην verderbt, s. Ahrens II. p. 303), διακριθῆμεν; λασθῆμεν (v. λανθάνομαι) Theocr. 2, 46; auf Inschriften: διδόμεν, δόμεν, ἀποδόμεν, ἐγδόμεν, θέμεν,

[1]) S. Bopp V. G. §. 882 ff. L. Meyer d. Infin. der Homer. Spr. S. 9. — [2]) S. Ahrens dial. I. p. 211. — [3]) S. ebendas. p. 89 u. 141. — [4]) S. ebendas. II. p. 315.

ἀναθέμεν, ἀφέμεν, προστᾶμεν, εἶμεν u. ἦμεν (= εἶναι), ἀποκριθῆμεν, καταχρησθῆμεν, δοθῆμεν, τεθῆμεν u. s. w. Die Rhodier und ihre Kolonisten, die Gelenser und Agrigentiner, haben die Endung μειν st. ναι bei den Verben auf μι, als: εἶμειν (= εἶναι), ποτιθέμειν, ἀναθέμειν, ἀποδόμειν. Der Inf. Pf. hat gewöhnlich die Endung ειν, als: γεγάκειν Pind. O. 6, 49. γεγόνειν auf Inschr., δεδύκειν Theocr. 1, 102 (Var. δεδύκην); εν auf e. Inschr. (Ahrens II. p. 575) δεδώκεν; ῆμεν nach Analogie der V. auf μι auf den Herakl. Tafeln, πεφυτευκῆμεν, πεπρωγγυευκῆμεν; έμεν Archim. plan. aeq. p. 8 ἀντιπεπονθέμεν (sonst gebraucht er die gewöhnliche Form έναι), Archyt. in app. Stob. Gaisf. p. 46 προειδέμεν. Die gewöhnliche Form ναι, als: εἶναι, δοῦναι, προσθεῖναι, findet sich in der Dor. Mundart nur auf sehr verdächtigen Inschriften und Einmal b. Sophr. 36 σκιρωθῆναι, wofür Ahrens II. p. 469 σκιρωθῆμεν lesen will; bei den Verben auf ω kommen folgende Endungen vor: ην, besonders bei Lakoniern, als: ἀείδην, λαβῆν, χαίρην Theocr. 14, 1. ἕρπην 15, 26. εὑρῆν 11, 4; εν bei d. Italioten, Kretern, älteren Delphiern, Theräern, als: φέρεν, ἐξελέν, χαίρεν, ἀναγιγνώσκεν, ἀγαγέν, selbst in Contractis, als: νοέν, ποιέν, φρονέν, διοικέν, ἀπογράψεν (st. ἀπογραψεῖν v. d. Dor. F. ἀπογραψῶ), auch b. Theocr., als: συρίσδεν u. ἀείδεν 8, 4; Contr. auf όω haben ῶν, als: ὑπνῶν Ar. Lys. 143; Pind. nur Ol. 1, 3 γαρύεν u. P. 4, 115 τράφεν, sonst gebraucht er die gewöhnliche Form [1]); ειν in dem milderen Dorismus.

10. In der Homerischen Sprache kommen μεναι, μεν, έ-μεναι, ή-μεναι, έ-μεν, ναι und ειν (aus ε-εν), bei Contractis und im Aor. II. έ-ειν und εῖν vor. Im Präsens, Fut. und Aor. II. der Verben auf ω tritt an die Endungen der Bindevokal ε, also: έ-μεναι, έ-μεν, als: τυπτ-έ-μεναι, τυπτ-έ-μεν, τύπτ-ειν (aus ε-εν); τυψέμεναι, τυψέμεν, τύψειν; εἰπέμεναι, εἰπέμεν, εἰπεῖν; so ferner: ἀξέμεναι, ἀξέμεν, ἄξειν, φιλέειν, φιλεῖν; ἀλαλκέμεναι, ἀλαλκεῖν, ἐλθέμεναι, ἐλθεῖν; πεπληγέμεν, πεφραδέμεν, πεφραδέειν. — Die Verben auf άω und έω haben, indem sie den Charaktervokal α und ε mit der Infinitivendung έμεναι kontrahiren, ήμεναι, z. B. ἀρήμεναι (v. ἀράω), γοήμεναι (γοάω), πεινήμεναι (πεινάω), φιλήμεναι (φιλέω), φορήμεναι; aus Verszwang ἀγινέμεναι Od. υ, 213 v. ἀγινέω st. ἀγινήμεναι. Von Verben auf όω findet sich nur ἀρόμεναι Hes. op. 22, wofür nach Analogie derer auf άω mit dem Paris. cod. wahrscheinlich ἀρώμεναι zu lesen ist; Göttling schreibt mit V 2 u. G ἀρόμμεναι. Die Endungen ή-μεναι und ῆ-ναι kommen ferner vor in einigen Praes. der Verben auf μι: ἄη-μι ἀήμεναι Il. ψ, 214. Od. γ, 176. ἀῆναι Od. γ, 183; ΚΙΧΗ-μι κιχήμεναι Il. ο, 274. κιχῆναι Od. π, 357; ΦΟΡΗ-μι φορῆναι Il. β, 107 u. s.; sodann in dem Aor. II, A. u. Aor. II. P. von Stämmen auf α u. im Aor. I. P., als: στή-μεναι, στῆ-μεν, στῆναι, ἀναβή-μεναι Od. α, 210. ἁλήμεναι Il. ε, 823. σ, 286. ἁλῆναι η 714 v. ἑάλην (Präs. εἴλω), ΔΑ-ω δαήμεναι, δαῆναι, lernen, καίω, brenne, trans., καήμεναι, brennen, intr. Il. ψ, 198. 210, ὁμοιωθήμεναι Il. α, 187. ἀριθμηθήμεναι β, 124. ἀεικισθήμεναι Od. σ, 221. μιγήμεναι Il. ζ, 161. Im Praes. der Verben auf

[1]) S. Hermann Opusc. I. p. 260. Boeckh de metr. Pind. p. 293.

μι kommen μεναι und μεν vor, immer mit vorangehender kurzer Silbe, als: τιθέ-μεναι, τιθέ-μεν, ἱστά-μεναι, ἱστά-μεν, διδό-μεναι, διδό-μεν, ὀρνύ-μεναι, ὀρνύ-μεν, ζευγνύ-μεναι, ζευγνύ-μεν (Il. π, 145 ζευγνύμεν' ἄνωγεν, s. Spitzner, Andere unrichtig ζευγνῦμεν od. ζευγνύμμεν), ἔμεναι, ἔμεν (wo die erste Silbe lang gebraucht ist, ist sie es durch die Arsis), εἶναι; διδοῦναι Il. ω, 425 aus Verszwang steht vereinzelt da; s. Spitzner; im Aor. II. A. der Stämme auf ε und ο treten die Endungen μεναι, μεν an den unveränderten Stammvokal, als: θέμεναι, θέμεν, δόμεναι, δόμεν, aber ναι an den gedehnten Stammvokal: θεῖ-ναι, δοῦ-ναι. Geht aber ein langer Vokal voran, so wird μεναι gebraucht, wie στήμεναι, γνώμεναι, δαήμεναι, βή-μεναι, auch δῦ-μεναι, nicht δῦ-μεν. Geht der A. II. A. auf ᾰν aus, so bleibt im Inf. das α kurz, als: οὖταν, οὐτάμεναι Il. φ, 68. οὐτάμεν ε, 132. ἔκτᾰν κτάμεναι, κτάμεν. — Die Infinitivendung des Perf. Act. ist μεναι oder μεν bei den Perfektformen, welche aus dem einfachen Stamme gebildet sind, als: τεθνάμεναι, τεθνάμεν, ἑστάμεναι, ἑστάμεν, τετλάμεναι, τετλάμεν, βεβάμεν, ἐκγεγάμεν, δειδί-μεν, v. οἶδα St. ἰδ ἴδ-μεναι Il. ν, 273. Die Endung έναι kennt Homer noch nicht; zuerst braucht sie Herodot. Der Inf. Aor. I. A. kommt nur in der gewöhnlichen Form vor. — Sowol der neuionischen als der Attischen Mundart sind die Formen μεναι und μεν fremd; bei Herodot finden sich zwar an einzelnen Stellen in Hdschr. solche Formen, aber nirgends stehen sie kritisch fest, so steht ἑστάμεναι 1, 17 in den meisten codd., aber M. u. Suid. unter Γύγης richtig ἑστάναι [1]); erst bei den späten Neuioniern, wie Aretäus, tauchen diese epischen Formen, durch die sie in abgeschmackter Weise ihrer frostigen Prosa einen gewissen Reiz verleihen wollten, wieder hervor.

11. Das Partizip des Aktivs stimmt, mit Ausnahme des Perfektes, in seiner Bildung mit den stammverwandten Sprachen überein, indem es das Suffix ντ (= nt, nd) annimmt. Da das Partizip nach seiner Formation sowol als seiner Bedeutung ein Adjektiv ist, so ist dasselbe in der Lehre von dem Adjektive behandelt worden. S. §. 145.

II. Medialform.

§. 211. A. Indikativ und Konjunktiv der Haupttempora.

Vorbemerk. Die Ansicht Kuhn's (de conjug. in -MI p. 24), dass die medialen Personalendungen durch Verdoppelung der aktiven Personalendungen entstanden seien, indem die eine Endung das Subjekt, die andere das Objekt bezeichne, ist ohne Zweifel die richtigste und der Bedeutung des Mediums entsprechendste.

1. I. Pers. Sing. μαι; im Sanskrit und Zend ist von der Grundform mai das m weggefallen und bloss ai (ê) übrig geblieben, als: φέρ-ο-μαι, sk. bhar-ê, z. bair-ê. Ueber das Böot. η st. αι s. §. 26 S. 114.

2. II. Pers. Sing. σαι, als: ἵ-στα-σαι, τί-θε-σαι, δί-δο-σαι, sk.

1) S. Bredov. dial. Hdt. p. 44 sq.

sê (d. i. sai), z. hê, goth. za; (φέρ-ε-σαι φέρ-ε-αι) φέρ-ῃ, über den Ausfall des σ s. §. 213, 7, sk. bhar-a-sê, z. bhar-a-hê, goth. bair-a-za.

3. Neben der Endung ῃ in der II. Pers. S. Praes. u. Fut. Med. u. Pass. besteht bei den Attikern eine Nebenform auf ει, als: φέρ-ῃ u. φέρει, βουλεύσ-ῃ u. βουλεύσ-ει, βουλευθήσῃ u. ει, τριβήσῃ u. ει, ποιῇ u. εῖ, ὀλῇ u. ὀλεῖ. In den drei Indikativformen: οἴει, βούλει u. ὄψει stimmt der Gebrauch aller Attiker überein, und wenn sich auch an einigen Stellen in den Hdsch. die Formen οἴῃ, βούλῃ, ὄψῃ finden, so stehen sie doch kritisch so wenig fest, dass sie keine weitere Berücksichtigung verdienen. Ohne Zweifel gehört die Form ει der Umgangssprache an. Daher wird sie regelmässig in den Komödien des Aristophanes gebraucht, dagegen von den Tragikern vermieden; auch Thukydides und Xenophon enthalten sich derselben; andere Schriftsteller, wie Platon und die Redner gebrauchen beide Formen. Im Verlaufe der Zeit aber kam die Form ει mehr und mehr in Vergessenheit, bis sie endlich ganz verschwand, und die ältere Form ῃ in den allgemeinen Gebrauch der Schriftsteller überging, jedoch mit Beibehaltung der drei Formen βούλει, οἴει, ὄψει [1]).

4. III. Pers. Sing. ται, sk. u. zend tê (d. i. tai), goth. da, als: φέρ-ε-ται, sk. bhar-a-tê, z. bar-ai-tê, g. bair-a-da.

5. I. Pers. Plur. μεθα, zend maidhê, sk. mahê, als: φε-ρ-ό-μεθα, z. bar-ai-maidhê, sk. bhar-â-mahê. Nach dem Berichte der alten Grammatiker hatten die Aeolier die Endung μεθεν, als: φερόμεθεν st. φερόμεθα; Beispiele bei Schriftstellern kommen nicht vor, sondern φορήμεθα Alc. 10. αἰτήμεθα Theocr. 28, 5 [2]).

6. II. Pers. Plur. σθε, sk. dhvê, als: φέρ-ε-σθε, sk. bhar-a-dhvê; s. Anm. 1.

7. III. Pers. Plur. νται, sk. ntê (= ntai), goth. nda, als: φέρ-ο-νται, sk. bhar-a-ntê, g. bair-a-nda. Auch hier ist das ν Zeichen des Plurals, s. §. 209, 9.

Anmerk. Die ursprünglichen Formen des Plurals und Duals scheinen μεσθα, μεσθον gewesen zu sein, wie sie sich auch noch in der epischen, sowie auch in der Dorischen, Ionischen und selbst Attischen Dichtersprache neben μεθα, μεθον erhalten haben (s. Greg. C. 181 u. 462), als: ἐδινεόμεσθα Od. ι, 153. τετιμήμεσθα Il. μ, 310. λασεύμεσθ' Theocr. 4, 39. θησεύμεσθα 8, 13. πελόμεσθα 13, 4. πελαζόμεσθα Aesch. S. 130. πειρασόμεσθα Ag. 824. ἑζόμεσθ' Soph. OR. 32. εἰσόμεσθα 84. ἐπιστάμεσθα Eur. Alc. 803. μεθηρμόσμεσθα 1157. ἀπαιτούμεσθ' Ph. 602. ἐξελαυνόμεσθα 607. ἑξόμεσθα Ar. Pl. 101. ἀποψώμεσθα 817. νεμόμεσθα Av. 159. πιθώμεσθα 164. βουλόμεσθα Eq. 565 [3]). Statt des θ erwartet man τ, als: ἐπόμεστα: aber das θ scheint hier, wie auch oft sonst, durch den aspirirenden Einfluss des σ bewirkt worden zu sein (s. §. 63, 1); ebenso σθε, σθον, σθων, σθην st. στε u. s. w.; in der III. Pers. Pl. ist das σ vor νται u. ντο ausgefallen und konnte daher keine aspirirende Kraft ausüben. Ein Gleiches mag auch ursprünglich im Sanskrit stattgefunden haben.

8. Weniger Uebereinstimmung herrscht zwischen den Dualformen im Griechischen (1. P. μεθον, 2. u. 3. P. σθον) und denen

[1]) S. Kühner Excurs. II. ad Xenoph. Commentar. p. 508—513, wo dieser Gegenstand ausführlich behandelt ist. — [2]) S. Ahrens dial. I. p. 130. — [3]) S. Fischer ad Veller I. p. 206. II. p. 400.

im Sanskrit (1. P. vahê, 2. P. âthê, 3. P. âtê), als: φέρ-ε-σθον, sk. 2. P. bhar-êthe (st. bhar-a-âthe), 3. P. bhar-êtê (st. bhar-a-âtê).

9. Im Imperative finden in beiden Sprachen ziemlich dieselben Uebereinstimmungen und Abweichungen wie in dem Indikative und Konjunktive der Haupttempora statt; über σθ in den Endungen s. Anm.

S. 2. P. σο, sk. sva	Pl. σθε, sk. dhvam	Du. σθον, sk. âthâm
3. P. σθω, sk. tât, tâm	σθω(ν), σθω-σαν, sk. ntâm	σθων, sk. âtâm,

als: ἵ-στα-σο, τί-θε-σο, δί-δο-σο, δείκ-νῦ-σο; aber φέρου (entst. aus φέρ-ε-σο s. §. 213, 7, (πρία-σο =) πρί-ω, (θέ-σο =) θοῦ, (δό-σο =) δοῦ, (λιπ-έ-σο =) λιπ-οῦ. Die Endung des Aor. I. M. αι, als: βούλευσαι scheint aus α-σθι hervorgegangen zu sein (über die Endung θι im Akt. s. §. 209, 4), indem σθ ausgestossen wurde, also: βουλεύσα-σθι βουλεύσ-α-ι βούλευσ-αι, ähnlich wie aus ἐβουλεύ-σ-α-σο ἐβουλεύ-σ-ω geworden ist [1]); in der III. P. Plur. ist das Zeichen des Plurals ν (s. §. 209, 10) vor σ ausgefallen (§. 68, 4); über das angehängte ν σθων s. §. 209, 10. Die III. Plur. auf σθω ist wahrscheinlich die älteste Form, wie im Akt. ντω (§. 209, 10); sie kommt auf Dor. Inschr. vor, als: διδό-σθω, ἐκλογιζέσθω, κρινέσθω, ἐκδανειζέσθω, ἐπελάσθω [2]); die auf σθων gehört allen Mundarten an, auch der Dorischen, wie z. B. auf Inschr. πορευέσθων, χρήσθων, ποιείσθων, ἀποδόσθων u. s. w.; Homer hat nur diese Form, als: ἑπέσθων Il. ι, 170. λεξάσθων 67. πιθέσθων Il. ι, 167; auch Herodot gebraucht stäts die Form σθων, als: κτεινέσθων Hdt. 7, 10. μαχέσθων 9, 48. ἑλέσθων 8, 140. χράσθων 3, 81; Att. χρήσθων Ar. Nub. 439. Thuc. 5, 18. λυέσθων Ar. Thesm. 48. δικαζέσθων Nub. 1142. ἀφαιρείσθων Soph. Aj. 100. ἐπιμελείσθων Xen. Cyr. 5. 3, 40. παρακεκλήσθων Plat. Leg. 10. 893 b., über d. Impr. Aor. Pass. s. §. 209, 10; die auf σθωσαν ist die jüngste, bei Homer noch nicht vorkommende, sonst aber allgemein gebräuchliche Form; auf Dor. Inschriften findet sie sich bisweilen neben der auf σθω, als: ποιείσθωσαν, πορευέσθωσαν, ἀπολογιζάσθωσαν, sehr häufig b. Archimedes, als: ἄχθωσαν, λελάφθωσαν, γεγράφθωσαν u. s. w.; sehr häufig b. d. Attikern, als: κτάσθωσαν Thuc. 4, 92. ὠφελείσθωσαν 3, 67. κολασθήτωσαν 3, 39. κρινέσθωσαν Xen. Hell. 1. 7. 23. ὑφείσθωσαν Ven. 10, 2. ἀγέσθωσαν 4, 11. ἐπιστάσθωσαν An. 1. 4, 8. ψευδέσθωσαν Plat. Civ. 2. 381, d. ποιείσθωσαν Leg. 7. 794, b. ᾑρήσθωσαν 6. 754, d. διανοηθήτωσαν 6. 763, a u. s. w. [3]).

10. Participium Medii μενος, sk. mâna-s oder âna-s [4]), als: δω-σό-μενος, sk. dâ-sjâ-mânas, δι-δό-μενος, sk. dá-d-ânas (whrschl. aus da-dâ-mânas), τε-τυμ-μένος, sk. tu-tup-ânás mit dem Tone auf ultima.

§. 212. B. Indikativ und Optativ der historischen Zeitformen.

1. Die medialen Personalendungen des Indikativs und Optativs der historischen Zeitformen unterscheiden sich von

1) S. Bopp V. G. §. 727. — 2) S. Ahrens dial. II. p. 296 sq. — 3) S. Fischer l. d. II. p. 344. Matthiä I. §. 203, 4. Bredov. dial. Herod. p. 337. — 4) S. Bopp V. G. §. 791.

denen des Indikativs und Konjunktivs der Haupttempora auf gleiche Weise wie im Aktive, d. h. dadurch, dass sie als aus denen der Haupttempora abgestumpft erscheinen:

S. 1. μᾱν dor., μην gwhnl., sk. nach Abwerfung des m und Schwächung des Vok. im Indik. i, im Opt. a, als: φερ-οί-μην, bhar-êj-a (aus bhar-a-i-ma) st. bharêma;

2. σο, sk. thâs, zend sha, ha, goth. zau, als: ἐ-φέρ-ε-σο, ἐ-φέρ-ε-ο = ἐ-φέρ-ου, über den Ausfall des σ s. §. 15, 3, sk. a-bhar-a-thâs, g. bair-ai-zau;

3. το, sk. u. zend ta, goth. dau, als: ἐ-φέρ-ε-το, sk. a-bhar-a-ta, Opt. φέρ-οι-το, sk. bhar-ê-ta, g. bair-ai-dau.

P. 1. μεθα, sk. mahi, z. maidhê, als: ἐ-φερ-ό-μεθα, sk. a-bhar-â-mahi, Opt. φερ-οί-μεθα, bhar-ê-mahi.

2. σθε, sk. dhvam, s. §. 211, 9.

3. ντο, sk., z. nta, ata, g. ndau, als: ἐ-φέρ-ο-ντο, á-bhar-a-nta.

D. 1. μεθον, sk. vahi, s. §. 211, 8.

2. σθον, sk. âthâm, als: ἐ-φέρ-εσθον, a-bhar-êthâm (aus a-bhar-a-âthâm.

3. σθᾱν dor., σθην gwhnl., sk. âtâm, als: a-bhar-êtâm (aus a-bhar-a-âtâm).

§. 213. Bemerkungen über Binde- und Modusvokale und Personalendungen.

1. Nach Choerob. in Bekk. An. III. 1282 sollen die Aeolier und Dorier in der II. Pers. S. Ind. Praes. die Endung ης st. εις gebraucht haben, als: λέγης st. εις (s. Ahrens dial. I. p. 91); so steht in d. Hdsch. πώνης Alc. 43. ἐθέλησθα Theocr. 29, 4. ναίης Melinn. 3. Aber der allgemeine Gebrauch der Dorier war εις. Selbst in der III. P. haben die Hdschr. zuweilen η st. ει, wie φεύγη Sapph. I, 21, offenbar als Schreibfehler. Die Böotier gebrauchten in der Konjug. auf ω in d. II. u. III. P. S. ις, ι st. εις, ει, als: λέγις, λέγι. S. Ahrens I. p. 209 sq. Statt des η im Konjunktive gebrauchten die Böotier ει, als: δοκίει auf den Inschr. 1568 = δοκέῃ (Ahrens I. p. 209). In der II. u. III. Pers. S. Conjunctivi findet sich bei den Lesbiern oft das ι subscr. weggelassen, wie ἔλθη Alc. 66. ἐνδεύη auf einer älteren Lesb. Inschr. (s. Ahrens dial. I. p. 130). Ein Gleiches findet in der III. P. S. bei den Doriern statt, s. Nr. 2.

2. Die III. Pers. S. Conjunctivi schwankt auf den Dor. Inschriften zwischen ῃ, η, ει; auf den meisten steht η ohne ι subscr., als: ἦ, θέλη, βλάπτη, δοκῆ, λύση, auf anderen bald η bald ῃ, auf den Herakl. Tafeln u. auf d. Theräisch. Inschr. nr. 2448 ῃ, η und am Meisten ει, als: ἀρτύσει, ποτάγει, νέμει, φέρει, πόει, δόξει, πράξει u. s. w. Ahrens (II. S. 295) erklärt dieses Schwanken aus der schwankenden Aussprache der Dorier; die Dor. Schriftsteller gebrauchen die gewöhnliche Form auf ῃ.

3. Der Bindevokal α des Pf. u. Aor. I. Act. geht in der III. Pers. Sing. in ε über zur Unterscheidung von der I. Pers. S., als: βε-βούλευκ-α, ας, ε, ἐ-βούλευσ-α, ας, ε. Bei Theokrit kommen für die II. u. III. Pers. S. Perf. die Endungen ης und η vor,

jedoch schwanken die Lesarten meistens zwischen ῃς, ῃ und εις, ει, und zwar stützen sich die ersteren ῃς, ῃ meist auf Hdsch., welche sehr oft ει u. ῃ verwechseln; πεπόνθῃς 7, 83. 10, 1. πεποίθῃς 5, 28. ὀπώπῃ 4, 7. λελόγχῃ 40. πεφύκῃ 5. 33. 93. 11, 1. Da aber von den alten Grammatikern ausdrücklich berichtet wird, dass die Sikuler oder Syrakusaner sehr häufig die Form des Perf. in die des Praes. verwandelt hätten, wie δεδοίκω Theocr. 15, 50, 3 P. γεγάθει Epich. 70. ἀλιφθερώκει Sophr. 63. τετμήκει Archim. conoid. p. 289 und 297, so auch Inf. δεδύκειν Theocr. 1, 102; so sind wahrscheinlich die Endungen ῃς, ῃ bei Theokr. aus εις, ει verderbt [1]). Die übrigen Dorier gebrauchen die gewöhnlichen Endungen ας u. ε; auch bei Theokr. 1, 86 findet sich ἔοικας, 46 βέβριθεν, 7, 99 u. Epich. 96 οἶδεν.

4. Der Bindevokal des Plpf. ist in der gewöhnlichen Sprache durch alle Personen aller Numeri ει; die III. Pl. hat aber in der Regel die verkürzte Form ε-σαν, st. ει-σαν, als: ἐ-βε-βουλεύκ-ε-σαν. ἐ-πε-φεύγ-εσαν. Die Endung ει-σαν kommt nur selten vor: ἐδεδειπνήκεισαν Antiph. 1. 113, 18 (in der besten codd.), ἀπεστάλκεισαν Xen. Hell. 5. 4, 9 [m. d. Var. ἀπεστάλκεσαν, die Dindorf mit Recht vorgezogen hat [2])], παρεσκευάκεσαν Dem. 18, §. 234 (Bekk. m. d. meisten und besten codd.), 29, §. 29 διηρπάκεισαν (ohne Var.) und bei Späteren [3]). Der ursprüngliche Bindevokal des Plpf. mag ein blosses ε gewesen sein, s. Nr. 5., wie sich auch Eur. Bacch. 1345 ᾔδετε st. ᾔδειτε, v. οἶδα findet, aber Soph. OR. 1232 haben alle codd. ᾔδειμεν. Die Dehnung des ε in ει, ursprünglich vielleicht aus der III. Pers. S. hervorgegangen, scheint aus dem Streben der Sprache zwischen der langen Form des Tempusstammes und der Flexionsendung ein gewisses Gleichgewicht herzustellen hervorgegangen zu sein, und daraus erklärt es sich, dass in der III. Pl. wieder das kurze ε eintritt, da an dasselbe die schwere Personalendung σαν tritt.

5. Die ursprünglichen Flexionsendungen des Plpf., die, wie wir §. 230, 2 sehen werden, aus dem Impf. des V. εἶναι: ἔ-α st. ἔσ-α hervorgegangen sind, scheinen folgende gewesen zu sein: εα, εας, εε(ν) st. εα, indem α in ε übergeht, wie im Aor. I, εαμεν, εατε, (εαν) εσαν. Von diesen Formen haben sich in der alt- u. neuion. Mundart noch folgende erhalten:

1. S. εα, die einzige alt- u. neuion. Form: ἐ-τε-θήπεα Od. ζ, 166. πεποίθεα δ, 134. θ, 181. ἠνώγεα ι, 44. ᾔδεα Il. θ, 366, ξ, 71; ἐώθεα Hdt. 4, 127. ᾔδεα 2, 150.

2. S. εας: ἐτεθήπεας Od. ω, 90.

3. S. εε(ν): ᾔδεε Il. ρ, 402 u. mit ν ἐφελκ. ᾔδεεν Od. ψ, 29. Il. σ, 404; b. Hdt.: ἐγεγόνεε, οἰχώκεε, ἐώθεε, ὀπώπεε, ἐληλύθεε, ἑστήκεε, ἐπεπόμφεε, ᾔδεε u. s. w. [4]); kontrah. ει, zwl. auch mit ν ἐφελκ., als: ἑ-στήκ-ειν s. §. 72, 2, d).

2. Pl. συνῃδέατε Hdt. 9, 58.

[1]) Vgl. Muehlmann dial. bucol. p. 142. Ahrens dial. II. p. 329. — [2]) S. Kühner ad Xen. Anab. 4. 2, 12. — [3]) S. Lobeck ad Phryn. p. 150. — [4]) S. Bredov. dial. Hdt. p. 320.

Aus der Form εα ging durch Kontraktion die bei den älteren Attikern gebrauchte Form auf η hervor, als: κεχήνη Ar. Ach. 10. ᾔδη Av. 511. Soph. OR. 433. Eur. Hipp. 404. ἐμεμαθήκη Plat. Euthyphr. 14, c. ᾔδη Euthyd. 271, c. 302, a. u. s.[1]). Die II. Pers. auf ης, aus εας kontrahirt, findet sich in ᾑείδης Il. χ, 280 (m. d. V. ᾑείδεις, s. Spitzner), ᾔδησθα Od. τ, 93. Att. ᾔδης Soph. Ant. 447. Ar. Nub. 329 (V. ᾔδεις); III. Pers. auf η (aus εε) in ᾑείδη Od. ι, 206, sowie nach Aristarch in ᾔδη (meist m. d. Var. ᾔδει) Il. α, 70. β, 38. ε, 64. 326. ζ, 351. λ, 741 u. s. In der Dor. Mundart scheint η st. ει in allen Personen stattgefunden zu haben: III. P. ἀπολώλη tab. Heracl. B, 39. ἐλελήθη Theocr. 10, 38. πεφύκη 13, 40; I. Pers. Pl. Sophr. 71: ἐκεκρατηρίχημες; die Endung ει, die sich öfters b. Theocr. findet, scheint aus der ep. Sprache, sowie εἰλάφει auf einer jüngeren Inschr. (Phoc. 73 R.) aus der gewöhnlichen Sprache entlehnt zu sein[2]). Bei den Attischen Schriftstellern aber lautet die III. Pers. (s. §. 321, 7) ᾔδει und zuweilen zur Vermeidung des Hiatus ᾔδειν, wie Eur. Ion. 1187 ᾔδειν· ἐν. Ar. P. 1182. V. 558[3]). Ueber das ν ἐφελκ. in der aus εε in ει kontrahirten Silbe in der III. Pers. S. Plpf. und Impf. s. §. 72. 2, d).

6. Im Optative nimmt das Plpf. wie das Imperfekt den Bindevokal ο an, also: οι, z. B. βε-βουλεύκ-οι-μι, οι-ς u. s. w.

7. Die Endungen σαι und σο bleiben unverändert nur im Indikative und Imper. des Praes. u. Impf. der Verben auf μι u. im Indikative des Perf. u. Plpf., als: ἵ-στᾰ-σαι, τί-θε-σαι (τίθη sp. epigr. Pallad., s. Lob. ad Phryn. 360), δί-δο-σαι, δείκ-νῠ-σαι, Impr. ἵ-στᾰ-σο, τί-θε-σο, (über τίθου st. τίθεσο s. A. 1,) δί-δο-σο, δείκ-νῠ-σο, Impf. ἵ-στᾰ-σο, ἐ-τί-θε-σο, ἐ-δί-δο-σο, ἐ-δείκ-νῠσο, Pf. δέ-δε-σαι, Plpf. ἐ-δέ-δεσο; aber im Konjunktive und Optative, im Aor. II. M. aller Verben, sowie im Praes., Impf. und Aor. I. Med. der V. auf ω wird das zwischen zwei Vokalen stehende σ ausgestossen, und αι und ο mit dem vorangehenden Vokale kontrahirt; οι und αι des Optativs aber bleiben: ἱ-στ-ῆ-σαι = ἱ-στῇ, τι-θῆ-σαι = τι-θῇ, δι-δῶ-σαι = δι-δῷ, Aor. II. M. ἐ-πρία-σο = ἐ-πρίω, ἔ-θε-σο = ἔ-θου, ἔ-δο-σο = ἔδου, Impr. πρία-σο = πρίω, θέ-σο = θοῦ, δό-σο = δοῦ; ἐ-λίπ-ε-σο = ἐ-λίπ-ου, Impr. λιπ-έ-σο = λιποῦ; βουλεύ-ε-σαι = βουλεύ-ῃ, βουλεύ-η-σαι = βουλεύ-ῃ, βουλεύ-ε-σο = βουλεύ-ου, ἐ-βουλεύ-ε-σο = ἐ-βουλεύ-ου, ἐ-βουλεύσ-α-σο = ἐβουλεύσω, Opt. ἱ-σταῖ-σο = ἱ-σταῖ-ο, τι-θοῖ-σο = τι-θοῖο, δι-δοῖ-σο = δι-δοῖο, βουλεύ-οισο = βουλεύ-οιο, βουλεύσ-αι-σο = βουλεύσ-αιο.

Anmerk. 1. Von ἐπίσταμαι, δύναμαι und dem Aor. II. Med. ἐπριάμην sind ἐπίστω, ἠπίστω, ἐδύνω, πρίω, ἐπρίω die regelmässigen Formen der guten Attischen Prosa; aber Impr. ἐπίστασο Hdt. 7, 209. ἐξεπίστασο 7, 39. Bei den Attischen Dichtern werden nach Bedarf des Verses ἐπίστω u. ἐπίστασο gebraucht, Beides oft b. Soph.[4]). ἐπίστασο Aesch.

[1]) S. Pierson ad Moer. p. 173, über die Tragiker, die ᾔδη u. ᾔδειν haben, Ellendt L. S. II. p. 285 u. über Plato, der gleichfalls beide Formen hat, Schneider ad Pl. Civ. praef. T. I. p. 42 sqq. Stallbaum ad Conv. 198, c. — [2]) S. Ahrens II. p. 332. — [3]) S. Buttmann I. §. 97, A. 16. Ellendt L. S. II. p. 286. — [4]) S. Ellendt L. S. I. p. 659 u. Pierson ad Moer. p. 19.

Pr. 842. 869. Eur. Jon. 650. Andr. 430 u. s., ebenso ἵστασο u. ἵστω, als: ἀνίστω Aesch. Eum. 128. 136. ἵστω Soph. Ph. 893. Ar. Eccl. 737. ἐπανίστω Ar. Pl. 539. ἐξίστω Ach. 617. ἀνίστασο Vesp. 286. μεθίστασο Eur. Alc. 1122. Ph. 40. In Ar. Ach. 870 gebraucht der Böotier die Form πρίασο; Epicharm hat in An. Ox. 3. 241, 11 ἐπρία Dor. st. ἐπρίω, wesshalb Ahrens dial. II. p. 198 Epich. fr. 93 πρία (Impr.) st. πρίω ändert. Bei Aesch. Eum. 217 u. bei dem Komiker Machon bei Ath. 8. 341, b steht τίθου st. τίθε-σο u. Pind. P. 11, 41 συνετίθευ st. συνετίθεσο.

Anmerk. 2. In der Lesbischen Sprache kommen die Formen ohne σ vor, auch wenn sie in der gewöhnlichen Sprache kontrahirt werden, wie βουλεύῃ aus βουλεύ-ε-σαι, ἐβουλεύου aus ἐβουλεύ-ε-σο. So meist bei den Lesbischen Dichtern, als: κείσεαι, φαίνεο, γίγνεο Sapph. 69. 16. 63. ἐθήκαο Theocr. 29, 18 (aber ib. 17 ἐγένευ). In der Dor. Mundart wird in d. II. P. S. Med. oder P. ε-αι immer in ῃ kontrahirt, als: οἴῃ Sophr. 23, καταδύῃ 91. λαψῇ (aus λαψέεαι) Epich. 18 u. s. w.; v. d. II. P. S. Praeter. der V. auf ω wird εο offen gelassen, wie ᾤχεο Epich. 20; aber Impr. A. II. M. v. διδόναι περίδου Ar. Ach. 772 [1]); II. P. S. Aor. I. M. wurde b. d. Syrakus. in ᾱ kontrahirt, als: ἐγράψᾱ st. ἐγράψω aus α-σο, ἐπάξα Theocr. 4, 28 v. πήγνυμι (aber ib. 27 ἠράσσαο). In der Homerischen Sprache wird das zwischen Vokalen stehende σ im Konjunktive und Optative ausgestossen, als: δαινύῃ Od. θ, 243 u. s., δύνηαι Il. ζ, 229, δύναιο Od. δ, 388 u. s., im Indikative und Imperative aber bald ausgestossen bald beibehalten, als: ἔσσυο (v. σεύω) Il. π, 585. δαίνυ' (δαίνυο) Il. ω, 63 st. ἐδαίνυσο. Il. κ, 291 lesen Aristarch und Zenodot παρίσταο st. παρίστασο, aber gegen den sonstigen Gebrauch Homer's und anderer Epiker, s. Spitzner; μάρναο (Impr.) Il. π, 497. ἐμάρναο Od. χ, 228. φάο (Impr. Med. v. φημί) Od. π, 168. σ, 171. θέο (Impr. A. II. v. τίθημι) Od. κ, 333. ἔνθεο (Impr.) Il. δ, 410 u. st. ἐνέθου Il. ζ, 326. ἐδεύεο Il. ρ, 142 m. Syniz. σύνθεο (Impr.) Il. α, 76. ζ, 334 u. s. ὑπελύσαο Il. α, 401. ἐγείναο ε, 880. δεύεαι Il. ψ, 484. κατάκειαι h. Merc. 254. δίζηαι Od. λ, 100. μέμνηαι Il. φ, 442. βέβληαι λ, 380; εο wird b. Hom. auch in ειο gedehnt, als: ἔρειο, σπεῖο. Kontrahirte Formen sind selten: ἐκρέμω st. ἐκρέμασο Il. ο, 18, 21. ἐδύνω h. Merc. 405. ὑπόθευ Od. ο, 310; mit σ, als: δύνασαι Il. α, 393 u. s. δαίνυσαι Od. φ, 290. κεῖσαι Il. τ, 319 u. s. κεῖσο Impr. Il. σ, 178 u. s. παρίστασαι Il. κ, 279 u. s. w. Die neuion. Mundart [2]) lässt die Endungen εαι u. αο immer offen, εο aber bleibt bald offen, bald wird es in ευ kontrahirt, als: βούλεαι, φαίνεαι, οἴχεαι, γίνεαι, ἔρχεαι, σφάλλεαι, πυνθάνεαι; τεύξεαι, ὄψεαι, ἔσεαι, ἀπίξεαι, ἐπιθήσεαι, καταστρέψεαι u. s. w. (aber F. ex.: τετιμώρησαι Hdt. 9, 78 ohne Var., Bekk. u. Bähr τετιμωρήσεαι;) ἐξεργάσαο, διεπρήξαο, ἐδέξαο, ἐβουλεύσαο u. s. w. (aber ἐποιήσω Hdt. 8, 102 ohne Var.); ἐπιτέλλεο, ἐπηγγέλλεο; ἐγένεο, ἐπίκεο, ἠγάγεο u. ἀπίκευ, εἴλευ, ἔθευ; Impr. ἔξεο v. ἐξίημι Hdt. 5, 39 nach Schäfer's Verbesserung für ἐκσέο, ἕπεο, πείθεο u. s. w.; in μέμνεο 5, 105 Impr. v. μέμνημαι ist η in ε verkürzt; πύθευ 3, 68, ἀνέχευ, βούλευ; der Konjunktiv hat gewöhnlich ῃ, als: βούλῃ, γένῃ, δύνῃ, πείθῃ, selten ηαι, als: ἴδηαι 4, 9. συνέχηαι ohne Var.

Anmerk. 3. Bei den Attischen Dichtern begegnen nur wenige Beispiele mit offenen Formen, als: ἕπεο Soph. OC. 182 ὑπέσχεο 227. ὄψεαι Eur. Andr. 1226 [3]).

Anmerk. 4. In der Ionischen Mundart ging in der Endung ααι st. ασαι das erstere α in ε über, als: ἐπίστεαι. Hdt. 7, 104. 135, δύνεαι (wie in ἱστέασι st. ἱ-στά-ασι), und hieraus sind die kontrahirten Formen hervorgegangen: ἐπίστῃ (Ion. st. ἐπίστᾳ) Theogn. 1085. ἐπίστᾳ Dor. Pind. P. 3, 80 (neben ἐπίστασαι 8, 7), auch Aesch. Eum. 86. 551 (neben ἐπίστασαι Pr. 374 u. s.), δύνῃ st. δύνασαι Anacr. 7, 11. Soph. Ph. 797 (auf Ion. Weise st. δύνᾳ, wie Ellendt L. S. I. p. 451 u. Andere schreiben wollen). Eur. Andr. 239. Hec. 253 u. spätere Pros. δύνᾳ, Dor. Theocr. 10, 2 [4]).

[1]) S. Ahrens dial. II. p. 305. 318. — [2]) S. Bredov. dial. Herod. p. 321 sqq. — [3]) Vgl. Ellendt L. S. II. p. XIII. Lobeck ad Soph. Aj. 421. — [4]) S. Schaefer u. Buttmann ad Soph. Phil. 798. Lobeck ad Phryn. p. 359.

Anmerk. 5. Die ursprünglichen Formen σαι und σο scheinen auch bei Verben auf ω im Gebrauche der täglichen Rede gewesen zu sein, als: ἀκροᾶσαι, κτᾶσαι, στεφανοῦσαι, ἠκροᾶσο, da dergleichen Formen öfter von den Grammatikern (s. Bekk. An. 1. 77. Moeris 16.) gerügt werden und ἠκροᾶσο aus Antiphanes (Bekk. An. 1. 98) angeführt wird; im N. T. kommen Formen, wie καυχᾶσαι, ὀδυνᾶσαι, ἀποξενοῦσαι u. s. w., vor[1]). Im Pf. und Plpf. bleiben natürlich die vollen Endungen, da sie unmittelbar an den Stamm treten, als: βε-βούλευ-σαι, βε-βούλευ-σο, ἐ-βε-βούλευ-σο.

8. Die II. und III. Pers. Dualis der historischen Zeitformen waren gewiss ursprünglich, wie im Sanskrit, so geschieden gewesen, dass die II. Pers. auf τον (sk. tam), σθον, die III. auf την (sk. tâm), σθην ausging; aber schon Homer nahm sich die Freiheit der III. Person eine der II. Person, die bei ihm immer die Endung ον hat, gleiche Form (ον) zu geben. Die Veranlassung dazu war ohne Zweifel das Metrum, da sich Formen auf την, als: διωκέτην u. s. w., dem Masse des Hexameters gar nicht fügen. Beispiele der II. Pers. auf τον sind: Il. θ, 448 κάμετον (Zenodot falsch καμέτην). κ, 545 λάβετον (Zenod. λαβέτην). λ, 776 ἕπετον. 782 ἠθέλετον (Zen. ἠθελέτην). III. Pers. auf τον, σθον (fast überall des Metrums wegen, ausser ν, 301): Il. κ, 364 διώκετον. ν. 346 τετεύχατον (Plpf. st. ἐτετευχάτην). σ, 583 λαφύσσετον. ν, 301 θωρήσσεσθον zwar am Schlusse des Verses, aber nach vorhergeh. Spondeus. Hingegen Il. ψ, 506 πετέσθην (am Schlusse des Verses, aber mit vorhergehendem Daktylus). Da diese Formen sämmlich des Augmentes entbehren, so nehmen sie das Ansehen von Haupttemporibus an. Die Attischen Dichter hingegen gebrauchen für die zweite Person neben der Form auf τον nicht selten auch die Form auf την, je nachdem ihnen die eine oder die andere Form aus metrischen oder rhythmischen Gründen zweckmässiger erschien; aber auch in der Prosa, namentlich Plato's, wurde zuweilen die Form auf την von der II. Pers. gebraucht, vielleicht um die Form der II. Pers. der historischen Zeitformen von der der II. Pers. der Haupttempora bestimmter zu unterscheiden. a) II. Pers. auf τον: ἤλθετον Aesch. Ag. 1180 (ohne Verszwang). ἔφυτον Soph. OC. 1379. ἔβητον 1696. ἐλάχετον 1746. ξυνέβητον Ar. Vesp. 867. ἤλθετον Av. 112. ἐμέλλετον Pl. 103. ἠρκέσατον Eur. El. 1300; b) II. Pers. auf την: εἰχέτην Soph. OR. 1511 (wegen des Metrums). ἠλλαξάτην Eur. Alc. 661 (am Ende des Verses). Scol. b. Ath. 15, 695, b κτανέτην u. ἐποιησάτην (am Ende des Verses); Prosa: εὑρέτην u. ἐπεδημησάτην Plat. Euthyd. 273, e. ἤστην 294, e. εἰπέτην Symp. 189, c. (ubi v. Stallb.) ἐλεγέτην Leg. 4, 705, d. ἐκοινωνησάτην 6. 753, a. Vom Optative aber kommt nirgends eine II. Pers. auf την vor, als: εὐδαιμονοῖτον Eur. Med. 1073. ὁρῷτον Alc. 272. εἴητον Plat. Euthyd. 273, e. Aber nur sehr selten findet sich die Form auf τον auf Homerische Weise von der III. Pers., nämlich: ἔφατον Plat. Euthyd. 274, a ohne Var. κατηντιβολεῖτον und ἐφαίνετον Aristoph. fr. p. 211 sq. Dind. im Et. M. 280, 28[1]). διείχετον Thuc. 2, 86 nur mit der falschen Var. διέχετο. Elmsley ad Ar. Ach. 733 u. ad Eur. Med. 1041 hat die Behauptung aufgestellt, die Attischen Schriftsteller hätten die Form

[1]) S. Lobeck ad Phryn. p. 360. Buttmann A. Gr. I. §. 87. S. 347. — [2]) S. Fritzsche ad Ar. Thesm. p. 533.

auf τον in der II. Person der histor. Ztf. im Indikative und Optative gar nicht gekannt, sondern für die II. u. III. Pers. die Form ην gebraucht; die Form auf τον für die II. Pers. sei nur eine Erfindung der Alexandrinischen Grammatiker; die Stellen, die seiner Regel widerstreben, werden korrigirt, und zwar nicht bloss die oben aus Att. Schriftstellern, sondern auch selbst die aus Homer angeführten zweiten Personen auf ον in ην verwandelt, ohne alle Rücksicht auf die Autorität der Hdsch. und aller alten Grammatiker. Die neueren Kritiker haben daher mit Recht Elmsley's willkürliche Kritik verworfen [1]). Ja auch die I. Pers. Dual. M. od. P. auf μεθον will er (im Auctar. ad Ar. Ach. 733) nicht gelten lassen, sondern in die I. Pers. Pl. verwandeln, weil er sie nur dreimal gefunden hat: Il. ψ, 485 περιδώμεθον. Soph. Ph. 1079. λελείμμεθον El. 950. Ausserdem finden sich noch b. Ath. 398, a συντριβησόμεθον u. ἀπολούμεθον. Der Grund des seltenen Vorkommens dieser Form ist bei der I. Pers. Dualis sehr natürlich, und hieraus lässt sich in der That Nichts gegen die Aechtheit dieser Form schliessen.

§. 214. Fortsetzung.

1. Im Duale und Plurale des Optativs auf ην nach der Konjugation auf μι wird η mit dem vorangehenden Diphthongen gewöhnlich kontrahirt; der Grund hiervon liegt nach Bopp V. G. §. 673 in den gewichtvolleren Personalendungen; im Medium geschieht es daher durchweg, ebenso im Sanskr., vgl. διδοῖτο, διδοίμεθα mit dadita, dadîmahi st. διδοίητο, οιήμεθα, sk. dadjâta, dadjâmahi. Bei Homer findet die Kontraktion mit Ausnahme von σταίησαν Il. ρ, 733 immer statt, als: φαῖμεν, θεῖμεν, ἐπιθεῖτε, δοῖμεν, διδοῖτε, ἀποδοῖτε, εἶτε Od. φ, 195, ἐκδῦμεν Il. π, 99 (st. δυίημεν); ebenso im Aor. Pass., der der Konjug. auf μι folgt, als: πειρηθεῖμεν Od, π, 305, διακοσμηθεῖμεν Il. β, 126, διακρινθεῖτε γ, 102. Der Dual kommt nicht vor. In der Attischen Mundart wird im Duale und Plurale des Optativs Imperfecti der Verben auf μι das η gewöhnlich ausgestossen und in der III. Pers. Pl. ein ε vor der Personalendung ν eingeschoben, als: τι-θείη-μεν = τι-θεῖ-μεν, δι-δοίη-μεν = δι-δοῖ-μεν, δι-δοίη-τε = δι-δοῖ-τε, ἱ-σταίη-τε = ἱ-σταῖ-τε, τι-θεῖ-ε-ν, ἱ-σταῖ-εν δι-δοῖ-ε-ν, doch φαίημεν u. φαῖμεν, φαίητε u. φαῖτε, aber immer φαῖεν. Von dem Opt. εἴην, essem, sind die Pluralformen εἴημεν, εἴητε häufiger als εἶμεν, εἶτε, aber εἴησαν und εἶεν, siehe §. 297. Auch im Opt. des Aor. II. kann das η im D. u. Pl. ausgestossen werden, jedoch sind hier die kürzeren Formen, die aber im Hexameter der Vers erfordert, weniger gebräuchlich als die längeren, als: θεῖμεν Od. μ, 347, ἐπι-θεῖτε Il. ω, 264. Od. χ, 62, κατα- Dem. 14, 27, δοῖμεν Il. ν, 378. Od. β, 336. π, 386. Pl. civ. 607, d. ἀπο- 353, d. μετα- Men. 89, e, παρα- civ. 403, d, aber ganz gwhnl. εἶτε, ἀφ-, μεθ-, ἀν-, mit Ausnahme der III. Pers. Plur.; längere z. B. ξυμβαίημεν Thuc. 4, 61. ἐμβαίημεν Xen. An. 5. 6, 12. θείημεν Pl. Prot. 343, e. Dem. 23, 128. προσθείημεν Xen. Comm. 2. 1, 3.

1) S. besonders Fritzsche ad Ar. Thesm. 1158.

ἀφείημεν Cyr. 4. 4, 6. ἀποσταίημεν Isocr. Archid. §. 57. καταγνοίημεν §. 70. καταγνοίητε id. Callim. §. 65. δοίημεν Xen. Cyr. 5. 3, 2. Pl. Men. 96, e. Ps. Dem. 10 §. 71. δοίητε Hdt. 7, 135. Pl. Phaedr. 279, b. X. Cy. 4. 5, 47. Die längere Form der III. Pers. Pl. auf ησαν ist selten, als: Il. ρ, 733 σταίησαν (st. σταῖεν). φαίησαν Thuc. 8, 53. διαβαίησαν Xen. Hell. 4. 2. 6. παρείησαν 5. 2, 9. γνοίησαν Dem. 33 §. 15. σχοίησαν Hyper. p. 14, 25 ed. Schneidew. δοίησαν Com. fr. Damox. 4, 532, παρα-δοίησαν X. An. 2. 1, 10. Plpf. v. οἶδα εἰδείησαν Hdt. 3, 61. Xen. Hell. 4. 2, 6. Dem. 34 §. 8. Die beiden Aoriste des Passivs, welche im Opt. dem Verb τιθέναι folgen, stossen in der I. und II. Pers. Plur. das η bald aus bald nicht, in der III. Pl. aber gehen sie häufiger auf ειεν als auf είησαν aus, als: ἀπαιρεθείησαν Hdt., 1 70. ὀφθείησαν 8, 24. σφαλείημεν Thuc. 6, 11. σωθείημεν u. σωθείητε Xen. Cyr. 7. 1, 41. σωθείησαν 8. 1, 2. φανείησαν Hell. 6. 5, 25. 42. προκριθείησαν 34. μνησθείητε 48. ἐπιμεληθείητε An. 3. 1, 38. ἐξαπατηθείησαν Symp. 5, 9. ἀναγκασθείημεν Plat. Symp. 219, e. Hingegen: ἁλισθεῖεν Hdt. 1, 63. ἀναγκασθεῖμεν Isocr. Paneg. §. 99 u. s. w.[1])

2. Das Moduszeichen des Optativs ιην, das eigentlich der Konjugation auf μι angehört, ist auch in die Konjugation auf ω eingedrungen. Da diese Optativformen besonders der Attischen Mundart eigen sind, so werden sie Attische Optative genannt. Es sind folgende Fälle zu unterscheiden:

a) Optativ Imperf. Act. der Verba contracta sehr häufig: τιμῴην (d. i. τιμα-ο-ίη-ν), φιλοίην, μισθοίην[2]); bei Herodot ist diese Form bei d. V. auf άω die gewöhnliche; von anderen Verben kommt nur ποιοίη 6, 35 vor; auch bei den Doriern kommt diese Form vor, als: δοκοίη Thuc. 5, 79 in e. Argiv. Bündnisse, ἀδικοίη auf d. Kret. Inschr. 2556, aber ἐφιορκέοιμι decr. Amphict. 1688. προχωροίη Thuc. 2, 5. ὑποχωροίη 4, 10. σιγῴη 8, 66. διερωτῴην Plat. Gorg. 457, e. ἀγαπῴην Cratyl. 391, c. ἐπερωτῴη Xen. Comm. 1. 1, 9. ἀνερωτῴη Plat. Phaed. 87, b. δρῴης Soph. Ant. 70. ἐνορῴη Hdt. 1, 89. ταλαιπωροίη Thuc. 1, 134. δοκοίη 4, 11. 6, 34. 8, 66. εὐδαιμονοίης Ar. Ach. 446. Im Duale und Plurale sind diese Formen minder gebräuchlich, als: δοκοίημεν Xen. Cyr. 4. 2, 46. 7. 5, 56. ἀρκοίημεν 4. 3, 7 in d. besseren codd. κακουργοίητε 1. 6, 29. δρῴημεν Eur. Cycl. 132. und in der III. Pers. Plur. höchst selten, als: δοκοίησαν Aeschin. 2. 41, 28. ἀμφισβητοίησαν Aristot. Polit. 3. 7, 6. Aber auch vom Singulare kommen die Formen auf ῷμι, ῷς, ῷ, οῖμι, οῖς und besonders οῖ, namentlich bei Plato oft, nicht selten vor, als: προσχωροῖ Thuc. 4, 105. δοκοῖ 2, 69. ἐπιχειροῖ Pl. Civ. 394, e. κατηγοροῖ Gorg. 521, e.. ποιοῖ Xen. Oec. 20, 25. ἀποροῖς Cyr. 1. 6, 2. ἀδικοῖ 5. 5, 30. λυποῖ r. equ. 5, 6. 9, 3.

1) Vgl. Poppo ad Thuc. I. 1. p. 228. ad Xen. Cyr. XXXVIII. Bremi ad Isocratem Excurs. II, 4). Bredov. dial. Herod. p. 337. — 2) Vgl. Fischer ad Veller. II. p. 346 und besonders 385. Matthiä A. G. I. §. 198, 2. Poppo ad Thuc. I. 1, p. 228, Bremi l. d. 2). Bredov dial. Herod. p. 337.

δοκοῖ Pl. Phaedr. 274, d. ἀγνοοῖ 275, c. ποιοῖ 276, b. c. ὑπηρετοῖ Symp. 185, a. κρατοῖ, σωφρονοῖ 196, c u. s. w., v. κλάω κλάοιμι Ar. Av. 341, πλέοι Pax 699, δέοι Lys. 1132. ἀξιοῖ Plat. Civ. 1. 349, b. ὁμιλοῖ 4. 428, d. ὠφελοῖ Euthyd. 280, b. ἐῷ Tim. 70, c. τελευτῷ 72, e.[1]). Bei Hippokrates kommen von V. auf άω, die neuion. auf έω ausgehen, Formen vor, wie ἐρωτοίη, διαπηδοίη, ὁροίη, gewöhnlich mit der Var. auf ῴη.

b) Opt. der kontr. Fut. auf ῶ, doch nicht oft: ἐροίη Xen. Cyr. 3. 1, 14. φανοίην Soph. Aj. 313.

c) Opt. Plpf. auch selten: προεληλυθοίης Xen. Cyr. 2. 4, 17. πεποιθοίη Ar. Ach. 940. ἐκπεφευγοίην Soph. OR. 840. πεπαγοίην Eupol. b. Schol. Il. ξ, 241 (von dem Ahrens [dial. 2, p. 330] annimmt, dass es Eupolis in den Heloten Lakonisch st. des Att. πεπηγοίην gesagt habe), ἐδηδοκοίη Cratin. b. Ath. 2. 305, b; ἀφεσταίη Od. ψ, 101. 169 folgt der Anologie der V. auf μι. Von dem Opt. des Plusquamperf. I. kommen solche Formen nicht vor.

d) Vom Opt. des Aor. II. A. kommen nur vereinzelte Beispiele vor: σχοίην (ἔσχον v. ἔχω) stäts, aber in Compos. fast nur die gewhnl. Form, als: παράσχοιμι, doch ἐπισχοίης Il. ξ, 241 (ubi v. Spitzner), εὑροίης Hippocr. I. p. 32, ἀγαγοίην Sapph. in Scholl. A. Il. ξ, 241. λαχόην Sapph. 8 im Et. M. 558, 28, in dem auf Aeolische Weise ι ausgestossen ist, s. §. 27 S. 118 oben[2]).

3. Der Optativ des Aor. I. A. hatte bei den Aeoliern nach dem Berichte der Grammatiker[3]) die Endungen εια (urspr. wol ειαν) st. αιμι, ειας st. αις, ειε st. αι, ειμεν st. αιμεν, ειαν st. αιεν; ει ist als eine Schwächung des ursprünglichen αι anzusehen, die auch sonst vorkommt, als: νυμφεῖος u. νυμφαῖος, μουσεῖος u. μουσαῖος, μεσόγειος u. μεσόγαιος[4]). Beispiele finden sich in den Ueberresten nicht; Theokr. 29, 11 u. 16 gebraucht die gewöhnlichen Formen ἐπαινέσαις und αἰνέσαι. Von diesen Formen sind folgende in den gewöhnlichen Gebrauch aller Mundarten (mit Ausnahme der Dorischen, die nur die gewöhnlichen Formen αιμι, αις, αι u. s. w. gebraucht) übergegangen und werden von den Attikern sogar häufiger gebraucht als die regelmässigen:

II. Pers.	S.	ειας	st.	αις,	als:	βουλεύσ-ειας
III.	„	ειε(ν)	„	αι,	„	βουλεύσ-ειε(ν)
III.	„ Pl.	ειαν	„	αιεν,	„	βουλεύσ-ειαν,

z. B. τίσειαν Il. α, 42. ἀκούσειαν β, 98. Hdt. 4, 129. πημήνειαν Il. γ, 299. δειπνήσειαν Od. ι, 155. μείνειας Il. γ, 52. ψαύσειε Pind. P. 9, 120. ἀγγείλειεν Theocr. 12, 19. νοστήσειας Hdt. 7, 38. ψαύσειε 3, 30. ἀκούσειαν 4, 129. ψαύσειας Aesch. Suppl. 903. ὀργάνειας Soph. OR. 335. ἀναβλέψειας Ar. Pl. 95. νομίσειε Thuc. 2, 35. ἀποστήσειε 8, 6. φθάσειαν u. ἐξαναγκάσειαν 95. ἄρξειαν 6, 11. πταίσειαν 5, 16. πολμήσειαν Xen. Comm. 3. 9, 2. πιστεύσειε 4. 4, 17[5]). Aber auch die gewöhnlichen Formen waren bei allen Schriftstellern

[1]) Vgl. Schneider ad Plat. Civ. 4. 428, d. Bornem. ad Xen. Cyr. 2. 17. — [2]) Vgl. Ahrens dial. I. p. 132. — [3]) S. ebendas. p. 148 sq. u. Addenda 2. p. 512. — [4]) S. Lobeck ad Phryn. p. 371. Curtius Beiträge S. 347. — [5]) S. Fischer ad Vell. II. p. 387 sq. Bredov. dial. Herod. p. 336.

gebräuchlich, als: ἀκούσαι Il. η, 129. (Homer gebraucht die gewöhnliche Form nur am Ende des Verses oder vor e. Kons., wie τιμήσει', ὀλέσαι δέ Il. β, 4, ubi v. Spitzn.) λέξαι Aesch. Ag. 164. τολμήσαι Xen. Hell. 1. 4, 12. ἀπαγγείλαις 4. 3, 2. ἐπαινέσαιεν 5. 4, 34. ἀκούσαις Plat. Phaedr. 241, d. δόξαις 275, d. τολμήσαις Symp. 202, c. φθάσαιεν Thuc. 3, 49. νομίσαιεν 5, 111 (sonst gebraucht er in d. III. Pl. immer die Form auf ειαν). Herodot gebraucht αις, αι nie, αιεν nur 6, 101. 8, 35, 7, 152 [1]). In der späteren Gräcität sind diese Endungen zuweilen auch auf den Optativ des Imperf. übergegangen; so finden sich bei Nonnus: ὑποδρήσσεις 15, 125. 43, 117. 365. ἀλυσκάζεις 42, 135. ἀερτάζεις 43, 99, aber auch b. Harmod. εὖ δείπνειας in Ath. 4, 149, b. 11, 479 d, wofür aber Meineke εὐδειπνίας liest [2]).

4. Die III. Pers. Plur. Med. od. Pass. geht in der Lesbischen und alt- und neuion. Mundart gewöhnlich auf ᾰται, ᾰτο st. νται, ντο aus, indem das ausgestossene ν durch das auxiliare α ersetzt wurde, wie in πόδα st. πόδν, νῆ(F)α st. ναῦν, πόδ-α-ς st. πόδ-νς. Aus der Aeol. Mundart kommen nur vor: κέατ' Alc. 73. Theocr. 29, 3 st. κεῖνται und bei alten Grammatikern die Optative φρασαίατο, γενοίατο, πυθοίατο, κεχαροίατο, μαχοίατο, aber Theocr. 28, 13 πέξαιντ' [3]).

5. In der Dorischen Mundart [4]) wird bei den V. puris νται, ντο gebraucht, als: κατακέκλᾳνται, πέπαυνται, ἐπεποίηντο; von V. impuris findet sich γεγράψαται tab. Heracl. I, 73 whrschl. ein Schreibfehler st. γεγράφαται, ἀναγεγράφονται Archim. öfters nach der Konjug. auf ω, ἀναγέγραπται τομέες id. de helic. 244 (aus γέγραφ-ν-ται) mit ausgestossenem ν, wie κέκρανται συμφοραί Eur. Hipp. 1255. κεχείμανται φρένες Pind. P. 9, 32. κέκλινται (τρίχες) Xen. r. eq. 5, 5. οἳ κέκρινται Dem. 22 §. 66 u. 24 §. 173. δέδοκται φυγαί Eur. Bacch. 1350 st. δέδοκ-νται.

6. In der altion. Mundart hat der Opt. stäts die Endung ατο, mit Ausnahme von Il. α, 344 μαχέοιντο 'Αχαιοί, wo aber Struve (de exitu versuum in Hom. carm. p. 16 u. Ahrens (Konj. auf μι S. 12) wol mit Recht, schon wegen des Hiatus, lesen wollen: μαχέοιατ' 'Α. Der Indikativ des Pf. u. Plpf. von konsonantisch auslautenden Stämmen konnte wegen des Zusammenstosses der Konsonanten nur die Endungen αται, ατο annehmen, wobei die auf einen K- oder P-Laut ausgehenden Stämme aspirirt wurden, wie im Perf. Act. §. 223, 3, als: τετράφαται v. τρέπω, κεκρύφαται Hes. th. 730 v. κρύπτω; ἔρχαται, ἔρχατο (ohne Augm.) v. εἴργω; ἐρηρέδαται, ἐρηρέδατο v. ἐρείδω; von τεύχω √ τυχ, τυκ lautet das Pf. τέτυγμαι, in der III. Pl. des Pf. u. Plpf. aber tritt vor dem α wieder die Steigerung des υ in ευ ein: τετεύχ-αται, τετεύχ-ατο. Aber auch vokalisch auslautende Perfekt- und Plusquamperfektstämme nehmen diese Endungen gewöhnlich an, als:

[1]) S. Bremi ad Isocr. Exc. 2. p. 204 sq. Bornemann ad Xen. Symp. 4, 21. Maetzner ad Antiph. or. 6. §. 51. p. 122. Bredov. l. d. Kühner ad Xen. Comment. 4. 2, 30. — [2]) S. Lobeck z. Buttmann §. 114 S. 262. — [3]) S. Ahrens dial. I. p. 130 sq. — [4]) S. ebendas. II. p. 333.

βεβλή-αται, βεβλή-ατο, πεποτή-αται, δεδμή-ατο, κεκλή-ατο, πεφοβή-ατο, εἵ-ατο st. ἥ-ατο in ἀκαχείατο v. ἀκήχημαι oder whrschl. v. ἀκήχεμαι, vgl. ἀκηχέμενος, κεχωλώατο, ἐφθί-ατο Il. α, 251, εἰρύ-αται, εἰρύ-ατο neben εἴρυντο v. ἐρύω, κέαται, κείαται, κέατο, κείατο (neben κεῖντο Il. φ, 426) v. κεῖμαι; über εἵαται, εἵατο (St. ἡδ) s. §. 301. Bisweilen wird vor diesen Endungen ein euphonisches δ eingeschoben [1]), bei Hom. ἀκηχέ-δ-αται Il. ρ, 637 v. ἀκήχημαι (ubi v. Spitzn.), ἐληλά-δ-ατο Od. η, 86 v. ἐλήλαμαι; aber in ἐῤῥάδ-αται Od. υ, 354. ἐῤῥάδ-ατο Il. μ, 431, die man zu ῥαίνω rechnet, ist nach Curtius Et. 207 und 574 das δ wurzelhaft, indem aus √ ἀρδ (ἄρδ-ω) durch Metathesis ῥαδ wurde; Curtius Et. 575 erklärt dieses δ in den oben angeführten Formen nicht als ein euphonisches, sondern als ein aus j hervorgegangenes: ἀκ-αχέj-ω, ἀκ-αχεί-ω, ἐλάj-ω. Auch ausser Homer, wahrscheinlich nach verkehrter Nachahmung, finden sich vereinzelte Formen der Art; so führt Hesychius an: ἀπεσπά-δ-ατο = ἀπέστησαν, ἐσταλά-δ-ατο = ἐσταλισμένοι ἦσαν; Dio Cass. 42, 5 διακεκρίδαται; über die falschen Lesarten bei Herodot κατακεχύδαται u. ἐσταλάδατο s. Nr. 7. Die Endungen νται, ντο sind seltener, als: δεδάκρυνται Od. υ, 204. λέλυνται Il. β, 135. ἐλέλυντο Od. χ, 186. πέπτανται Il. ε, 195 v. πετά-ννυμι u. von πειραίνω = περαίνω πεπείρανται Od. μ, 37. — Vom Präsens: δέχαται Il. μ, 147 st. δέχονται; vom Imperfekt: ῥύατο Il. σ, 515. Od. ρ, 201 st. ἐῤῥύοντο v. ῥύομαι. — Der Konjunktiv geht überall auf ω-νται aus.

7. In der neuionischen Mundart Herodot's hat der Optativ ebenso wie in der altion. Homer's stäts die Endung ατο st. ντο [2]), als: βουλοίατο, γινοίατο, ἀγοίατο (st. παρασκευάζοιντο ist mit 1 cod. παρεσκευάζοντο zu lesen), λυπεοίατο, ἀνιῴατο 4, 130, πειρῴατο 6, 138 (μηχανοίατο 6, 46 falsche Lesart der codd. st. μηχανῴατο); δυναίατο (st. δύναιντο 6, 44 ist mit 2 codd. δύνωνται zu lesen), συναπισταίατο; γευσαίατο, δεξαίατο, τισαίατο, ἀνακτησαίατο (nur 8, 106 ohne Var. ἐργάσαιντο, was Dind. richtig in ἐργασαίατο verwandelt hat); γενοίατο, ἑλοίατο, ἀπικοίατο, ἰδοίατο; der Konjunktiv aber hat stäts wie bei Homer ω-νται. Der Indikativ des Pf. und Plpf. hat stäts die Endungen αται, ατο, und zwar tritt vor dem α bei den auf einen K- und P-Laut ausgehenden Stämmen wie in der Attischen Mundart Aspiration ein (eine Ausnahme macht ἀπίκαται, ἀπίκατο), bei den T-Lauten aber nicht, als: ἀναμεμίχαται (St. μιγ), ἐτετάχατο (St. ταγ), ἀποδεδέχαται (St. δεχ), τετάφαται (St. ταφ, s. §. 67, 3), εἰλίχατο, κεχωρίδαται, ἐσκευάδαται, ἐσκευάδατο, ἀγωνίδαται, διεφθάρατο 8, 90 (so ist auch 7, 89 ἐστάλατο, vgl. Hes. Sc. 288, zu lesen statt der verkehrten Lesart der codd. ἐσταλάδατο, die wahrscheinlich aus einer Vermischung mit dem Glosseme des cod. d ἐσκευάδατο oder aus den Hom. Formen mit eingeschobenem δ (Nr. 6): ἐληλά-δ-ατο v. ἐλαύνω, ἀκηχέ-δ-ατο v. ἄχνυμαι entstanden ist;) zweitens vokalische Stämme: κατακεχύαται 2, 75 (2 codd. falsch κατακεχύ-δ-αται auf Homer. Weise, s. Nr. 6). ἐνιδρύαται 2,

1) S. Lobeck ad Soph. Aj. 931. — 2) S. Bredov. dial. Hdt. p. 327 sqq.

156. ἱδρύατο 2, 182; aber η und ει werden vor αται, ατο in ε verkürzt, als: ἡγέαται, οἰκέαται, ἐκτέαται, κεκλέαται, ἐκεκοσμέατο, ἐτετιμέατο, ἀναραιρέατο, ἀποκεκλέατο 9, 50 v. ἀποκεκλῃΐμην, περιεβεβλέατο 6, 25 (wie st. der vulg. περιεβαλέατο zu lesen ist, s. Bähr), ἑστέαται, κατέαται st. κάτηνται, κατέατο, διακέαται st. διάκεινται, ἐκέατο, κατεκέατο; so bildet auch ἀναπέπτᾰμαι ἀναπεπτέαται 9, 9 st. ἀναπέπτανται. Ferner in dem Indic. Praes. und Imperf. Med. od. Pass. der Verben auf μι, bei denen α in ε übergeht, als: ἐπιστέαται, ἀπιστέαται, δυνέαται, προτιθέαται, ἐκδιδόαται 2, 47, ἐδυνέατο, ἀπιστέατο, παρετιθέατο, ἐναπεδεικνύατο. Präsensformen der V. auf ω auf αται finden sich nur in einzelnen codd. und sind daher zu verwerfen, als: ἀγέαται cod. F. st. ἄγονται, κηδέαται F. u. P. st. κήδονται; Imperfektformen der V. auf ω auf ατο, wovor der Bindevokal ο in ε übergeht, kommen nicht häufig vor, als: ἐβουλέατο ohne Var. 1, 4. 3, 143. ἐπαπενιζέατο ohne Var. 2, 172. ἀπεγραφέατο 5, 29. ἐσινέατο ohne Var. 7, 147. ἐμηχανέατο ohne V. 5, 63. ὡρμέατο oft, προαιδέατο ohne V. 1, 61; vom Aor. II. M. nur: ἐγενέατο ohne Var. 2, 166. περιεγενέατο 1, 214 (nur 1 cd. περιεγένοντο), ἀπικέατο oft, ἐπυθέατο 7, 172 (2 cdd. ἐπύθοντο). Die Seltenheit dieser Imperfekt- u. Aoristformen, die zum Theilauch kritisch unsicher stehen, bei der ungemein grossen Anzahl von Stellen, in denen die gewöhnliche Form gefunden wird, wie ἐβούλοντο, ἐγίνοντο, ἐσίνοντο, ἐμηχανέοντο, ἐγένοντο, ἀπίκοντο, ἐπύθοντο, dürfte leicht den Verdacht erregen, dass dieselben nicht von Herodot herrühren, sondern erst später hineingetragen sind, indem man sich durch die Imperfektformen der Konjug. auf μι täuschen liess. Auch werden solche Formen von den alten Grammatikern nicht erwähnt und finden sich auch nicht bei den Logographen, noch bei Hippokrates, noch in Arrian's Indicis, in denen Herodot's Sprache sorgfältig nachgeahmt ist [1]).

8. In der Attischen Mundart wird die III. P. Pl. Perf. u. Plpf. von konsonantisch auslautenden Stämmen gewöhnlich durch Umschreibung mit dem Partizipe des Pf. u. εἰσί(ν), ἦσαν ausgedrückt, als: πεπλεγμένοι εἰσί(ν), ἦσαν; zuweilen jedoch bedienen sich auch die Attiker der Ionischen Formen ἄται, ἄτο, als: τετάχαται Thuc. 3, 13. ἐτετάχατο 5, 6. 7, 4. διετετάχατο 4, 31 (bald darauf τεταγμένοι ἦσαν). ἀντιτετάχαται Xen. An. 4. 8, 5. ἐφθάραται Thuc. 3, 13. τετράφαται Plat. Civ. 7. 533, b. — Aristophanes bedient sich der Form auf ατο öfters auch im Aor. u. Impf., als: ἐργασαίατο L. 42, Av. 1147. αἰσθανοίατο P. 209.

Anmerk. Bei den Dichtern des Alexandrinischen Zeitalters und bei Späteren finden sich einzelne Beispiele, in denen die Endungen αται, ατο durch grosse Verirrung auch als Singularformen gebraucht sind, als: δειδέχαται Callim. fr. 32, παρείατο κούρῃ derselbe in Cram. Anecd. 1, 373. Et. M. 653, 20. κέαται oft in Luc. dea Syr. [2]). Für ὡς δὲ ἄρα παρεσκευάδατο τοῖσι Ἕλλησι Hdt. 9, 100 ist mit Unrecht παρεσκεύαστο vorgeschlagen, da Herodot sagen will: quum autem res paratae essent Graecis.

[1]) S. C. Abicht im Philolog. 1856. S. 277. — [2]) S. Lobeck zu Buttm. II. S. 8 u. 487.

9. Die langen Modusvokale des Konjunktivs ω und η werden in der epischen Sprache sehr häufig, bei Pindar nur sehr vereinzelt nach Bedarf des Verses in ο und ε verkürzt, oder vielmehr die kurzen Vokale ο und ε vertreten ursprünglich auch die langen ω und η. Diess geschieht in der I., II. und III. Pers. Sing. Med. od. P., in der I. u. II. Pers. Plur., als: θείομαι Il. σ, 409; περιχεύεται Od. ζ, 232. ἱμείρεται Od. α, 41. στρέφεται Il. μ, 41. ἄλεται Il. λ, 192. φθίεται Il. υ, 173; ἐρύσσομεν Il. α, 141; μίσγεαι Il. β, 232. ἐφάψεαι Od. ε, 348. ἱλάσσεαι Il. α, 147; ἐγείρομεν Il. β, 440. ἴομεν ib. χεύομεν u. δείμομεν Il. η, 337. πεποίθομεν Od. κ, 335. εἴδομεν Il. α, 365 u. s. (nach Pamphilus in Schol. Ven. εἰδόμεν, wie auch st. εἴδετε Il. θ, 18 εἰδέτε zu schreiben); ἰθύνετε Od. μ, 82. νεμεσήσετε Il. ο, 115. Dual. II. P. λάβετον Il. κ, 545. Ueber den Konjunktiv des Aor. II. A. der Verben auf μι und über den der passiven Aoriste s. §. 286, 5 ff. Hingegen im Singulare des Aktivs und in der III. Pers. Pl. stehen die langen Vokale, sowie auch in der I. Pers. Pl. einiger Aor. II., als: στέωμεν, φθέωμεν, κτέωμεν mit Umstellung des ursprünglichen ᾱο (wie in Ἀτρείδεω aus Ἀτρείδᾱο, λεώς aus λαός [1]); die III. P. S. Med. auf ηται kommt nur in der Konjug. auf ω vor, nicht in der auf μι, als: ἄληται φ, 536 von ἡλόμην, aber ἄλεται Il. λ, 192. 297. von (ἄλμην), ἄλσο, ὄρηται v. ὠρόμην [2]). Bei Pindar μηδ᾽.. αὐδάσομεν O. 1, 7. ὄφρα.. βάσομεν ἵκωμαί τε 6, 24 u. nach Boeckh auch τίνα βάλλομεν; 2, 98.

§. 215. Iterativform auf σκον, σκόμην.

1. Die Ionische und namentlich die altionische Mundart, sowie auch zuweilen, doch nur selten, nach deren Vorgange die Attische Dichtersprache hat eine besondere Imperfekt- und Aoristform mit der Endung σκον zur Bezeichnung einer in der Zeit oder auch im Raume öfters wiederkehrenden, sich wiederholenden Handlung. Man nennt daher diese Form die Iterativform. Aus dem Begriffe der Wiederholung hat sich der Begriff der Intensität gebildet, wie φιλέεσκε γὰρ αἰνῶς Od. α, 264. 435. η, 171. Il. ι, 450. Dieser Endung σκον der Präterita entspricht die Endung σκω der Präsentia, die zum Theil, wie φά-σκω, ἀρέ-σκω, Frequentativa sind [3]).

2. Sie erstreckt sich aber nur über den Indikativ der genannten Zeitformen im ganzen Singulare und in der III. P. Pl. (I. Pl. nur νικάσκομεν Od. λ, 512. II. Pl. ἐφάσκεθ᾽ χ, 35) und hat die Flexion des Imperfekts, indem bei den Verben auf ω im Impf. und Aor. II. die Endungen σκον u. σκόμην st. ον u. όμην mit vorangehendem Bindevokale ε und im Aor. I. mit vorangehendem

[1]) S. Curtius sprachvergl. Beitr. S. 246 f. — [2]) S. Ahrens Konjug. auf μι S. 8. — [3]) Curtius (Kuhn's Ztschr. I. S. 27) leitet mit Pott Et. F. II. S. 517 σκω von sjâmi = ich gehe sein ab, welche Endung das Sanskr. Futur hat, und σκον von sjam, der Endung des Sanskr. Conditionalis.

Bindevokale α (also die Endungen ασκον u. ασκόμην st. α u. άμην), bei den V. auf μι aber ohne Bindevokal antreten. Die Iterativformen nehmen nur sehr selten das Augment an, s. Anm. 1.

a. Imperf. δινεύ-εσκον, θέλ-εσκες, ἔπ-εσκε(ν), πελ-έσκετο, βοσκ-έσκοντο. Bei den Verben auf άω verschmilzt άεσκον in ασκον, welches nach Bedarf des Verses wieder in άασκον gedehnt werden kann, als: νικάσκομεν, περάασκε, γοάασκε, ναιετάασκον, ἰσχανάασκον; aber φοιτέσκον Asius b. Ath. 525, f wie v. φοιτέω. — Die Verben auf έω haben έεσκον und εσκον, als: καλέ-εσκον, die Endung εσκον findet sich b. Hom. nur in κάλεσκε, καλέσκετο, οἴχνεσκε, πωλέσκετο, μυθέσκοντο Il. σ, 289; b. Herodot immer έεσκον, als: ἀπαιρέεσκον 1, 186. πωλέεσκε 196. ποιέεσκε 4, 78. ποιέεσκον 1, 36, ποιεέσκετο 7, 5. 119, u. so ist auch 4, 200 ἠχέεσκε v. ἠχέω mit Bredov. dial. Herod. p. 286 st. ἤχεσκε zu lesen. Nach Bedarf des Verses kann episch εεσκον in ειεσκον gedehnt werden, als: νεικείεσκον; die Verben auf όω haben bei den älteren Schriftstellern diese Iterativform nicht; — bei den Verben auf μι bleibt ε weg, als: ἵστασκε Od. τ, 574; τίθε-σκον, δίδο-σκον, δείκνυ-σκον, ζωννύ-σκετο, ἔ-σκον v. εἰμί, bin, κέσκετο v. κεῖμαι, liege; — in folgenden Verben ist die Endung ασκον an die Stelle von εσκον getreten: ῥίπτασκον Il. ο, 23. ῥίπτασκε ψ, 827 u. s. κρύπτ-ασκε Il. θ, 272 (aber κρυπτέσκ. h. Cer. 239). ἀνασεί-ασκε h. Apoll. 403 v. ῥίπτω, κρύπτω, ἀνασείω; aber st. ῥοίζ-ασκε Hell. th. 835 liest jetzt Göttling richtig nach codd. ῥοίζ-εσκε v. ῥοιζέω. Bei Herodot nur ἐκπέμπεσκε 1, 100 u. m. Augm. (s. Anm. 1) ἐσεπέμπεσκον ib.

b. Aor. II. ἔλ-εσκε, προ-βάλ-εσκε, ἐσίδεσκε, φάνεσκε intrans. Il. λ, 64. Od. λ, 587. Hs. fr. 44, 3 (sonst nirgends kritisch sicher, s. Lob. ad S. Aj. 224 sq. Veitch a. a. O. S. 569), v. A. II. ἔφανον, der sonst b. Hom. nicht vorkommt, λάβεσκεν Hes. fr. 96. φύγ-εσκε, γενέσκετο Od. λ, 208; bei den Verben auf μι ohne Modusvokal, als: στά-σκεν Il. γ, 217. παρέβασκε λ, 104. δό-σκεν Il. σ, 546. δύσκεν θ, 271. Bei Herodot kommt vom Aor. II. nur λάβεσκε 4, 88 u. m. Augm. (s. Anm. 1) ἐλάβεσκον 4, 130 vor.

c. Aor. I. ἐλάσ-ασκεν, αὐδήσ-ασκεν, εἴξασκε, ἀποστρέψασκε, ὤσ-ασκε, καταζήνασκε Od. λ, 587, μνησ άσκετο, ἀγνώσ-ασκε Od. ψ, 95 (st. ἀγνοήσασκε v. ἀγνοέω mit der Kontraktion von οη in ω nach Analogie von βώσομαι st. βοήσομαι §. 50 S. 166).

Anmerk. 1. Die Iterativformen entbehren regelmässig des Augmentes; aber Od. υ, 7 ἐμισγέσκοντο, oft ἔφασκον, ἔφασκες, ἔφασκε, ἐφάσκετε, in Compos.: παρέβασκε Il. λ, 104. ἀνεμορμύρεσκε Od. μ, 238. παρεκέσκετο ξ, 521; öfter Apollon. Rh. (s. Wellauer ad 1, 1074); das Augm. temp. aber wird stäts weggelassen. Richtig hat Spitzner Il. ρ, 423 ὄρσασκεν. ω, 24 ὀτρύνεσκον. τ, 135 ὀλέεσκεν hergestellt; εἴασκον Il. υ, 408 ohne Var. ist mit Buttmann I. §. 94. A. 2. ἐάασκον zu lesen, wie περάασκε, γοάασκε, s. unter a. Bei Herodot, der übrigens Iterativformen nur von Verben auf ω und von diesen fast nur im Imperf. und vom Aor. II. A. nur λάβεσκον, s. b., bildet, wird das Augment fast immer weggelassen.

Anmerk. 2. Von den aoristischen Iterativformen finden sich verhältnissmässig nur wenige Beispiele, und zwar vom Aor. I. in der Prosa gar keines.

Anmerk. 3. Der Aeolischen und Dorischen Mundart war die Iterativform fremd; Alkman soll zwar nach An. Ox. 1. 154, 32 ἦσκε gebraucht haben; aber hieraus darf man nicht auf die ganze Mundart schliessen[1]). Die seltenen Beispiele der Attischen Dichter sind: κλαίεσκον Aesch. fr. 293. ἔσκεν Pers. 648. ἔσκ' Ag. 705 nach d. Verbesserung des Casaub. st. ἔσχ'. ταμιεύεσκε Soph. Ant. 950. παύεσκε 962. βινεσκόμην Ar. Eq. 1242.

§. 216. Tempuscharakter. — Tempusstamm. — Wurzel. — Verbalstamm.

1. Nach den Personalendungen und den Binde- und Modusvokalen ist an den Flexionsendungen der Tempuscharakter zu betrachten, d. h. derjenige Konsonant, welcher unmittelbar hinter dem Stamme des Verbs steht und das charakteristische Zeichen des Tempus ist.

2. Es gibt folgende Tempuscharakter:

κ für das Perf. Act., als: ἕ-στη-κ-α, τέ-θει-κ-α, δέ-δω-κ-α, βε-βούλευ-κ-α, πέ-φρα-κ-α (st. πέφραδ-κα §. 68, 2), ἔ-σταλ-κ-α; geht der Stamm auf einen P- oder K-laut aus, so ist der Modusvokal aspirirt, als: τέ-τριφ-α v. τρίβ-ω, πέ-πλεχ-α v. πλέκ-ω; ferner für den Aor. I. Act. u. Med. derjenigen Verben auf μι, deren Stamm auf ε oder ο auslautet, als: ἔ-θη-κ-α, ἔ-δω-κ-α.

σ für das Futurum aller Verben und den Aor. I. Act. und Med. der Verben auf ω und derjenigen Verben auf μι, deren Stamm auf α auslautet, als: στή-σ-ω, θή-σ-ω, δώ-σ-ω, στή-σ-ομαι, θή-σ-ομαι, δώ-σ-ομαι; βουλεύ-σ-ω βουλεύ-σ-ομαι, (τρίβ-σ-ω) τρίψ-ω τρίψ-ομαι, (πλέκ-σ-ω) πλέξ-ω πλέξ-ομαι, (φράδ-σ-ω) φρά-σ-ω φράσ-ομαι; ἔ-τρι-ψ-α ἐ-τριψ-άμην, ἔ-πλεξ-α ἐ-πλεξ-άμην, ἔ-ψευ-σ-α ἐ-ψευ-σ-άμην, ἔ-στη-σα ἐ-στη-σ-άμην.

θη für den Aor. I. P. und θησ für das Fut. I. P., als: ἐ-στά-θη-ν στα-θήσ-ομαι, ἐ-τέ-θη-ν τε-θήσ-ομαι, ἐ-δό-θη-ν δο-δήσ-ομαι, (ἐ-πλέκ-θη-ν) ἐ-πλέχ-θη-ν πλεχ-θήσ-ομαι.

3. Nur die Tempora prima (§. 190, Anm. 1) haben einen besonderen Tempuscharakter; das Präsens und Imperfekt, sowie alle Tempora secunda entbehren des Tempuscharakters, als: ἵ-στη-μι, τί-θη-μι, δί-δω-μι, βουλεύ-ω, τρίβ-ω, ἵ-στη-ν, ἐ-τί-θη-ν, ἐ-δί-δου-ν, ἐ-βούλευ-ον, ἔ-λιπ-ον, ἐ-τρίβ-ην.

4. Tempusstamm wird derjenige Bestandtheil des Verbs genannt, welcher allen Formen des bestimmten Tempus zu Grunde liegt. So ist z. B. von dem Aor. I. A. ἐ-βού-λευ-σ-α βουλευσ der Tempusstamm; denn βουλευσ ist in allen Modis, sowie im Infinitive und Partizipe enthalten: βουλεύσ-ω, βουλεύσ-αιμι, βούλευσ-ον, βουλεῦσ-αι βουλεύσ-ας.

5. Tempusstämme gibt es folgende:

1) einen Präsensstamm für das Präsens und Imperfekt, als: βουλεύ-ω, ἐ-βούλευ-ον, βουλεύ-ομαι, ἐ-βουλευ-όμην;

2) einen aktiven Perfektstamm für das Perfekt u. Plusquamperfekt aller Verben, als: βεβούλευκ-α, ἐ-βεβουλεύκ-ειν,

1) S. Ahrens dial. II. p. 290.

und für das Fut. exactum von ἵστημι und θνήσκω: ἕστηκ-α (ἑστήκ-σω) ἑστήξ-ω; τέθνηκα τεθνήξω; ausserdem δεδοικήσω von δείδω, κεχαρήσω von χαίρω, s. §. 229, 1; die übrigen Verben bilden das Fut. ex. mit medialer Form.

3) einen medialen oder passiven Perfektstamm für das Perfekt, Plusquamperfekt und Fut. exact. Med. oder Pass., als: βεβούλευ-μαι ἐ-βεβουλεύ-μην, βεβουλεύ-σομαι; hat aber das Pf. einen kurzen, das Fut. Act. u. Med. aber einen langen Vokal, als: λύω, λέλῠκα, λέλῠμαι, λῡσω, λῡσομαι, δέω, δέδεκα, δέδεμαι, δήσω, δήσομαι; so hat das Fut. ex. wieder einen langen, als: λελῡσομαι, δεδήσομαι;

4) einen Futurstamm für das Fut. Act. und Med., als: βουλεύσω, βουλεύσ-ομαι;

5) einen älteren Aoriststamm für den Aor. II. Act. und Med., als: ἔ-λαθ-ον, ἐ-λαθ-όμην;

6) einen jüngeren Aoriststamm für den Aor. I. Act. und Med., als: ἐ-βούλευσ-α, ἐ-βουλευσ-άμην;

7) einen älteren passiven Aoriststamm für den Aor. und Fut. II. Pass., als: ἐ-τῠπ-ην, τῠπ-ήσομαι;

8) einen jüngeren passiven Aoriststamm für den Aor. und Fut. I. Pass., als: ἐ-βουλεύθη-ν, βουλευθή-σομαι.

6. Diejenige Form des Verbs, welche der Bildung sämmtlicher Tempusstämme zu Grunde liegt, wird der Verbalstamm genannt. So ist z. B. δο der Verbalstamm von δί-δω-μι, ἐ-δί-δο-υν, δέ-δω-κα, δώ-σω, ἐ-δό-θην u. s. w. Der Verbalstamm wird Wurzel genannt, d. h. dasjenige Lautgebilde, welches, von keiner anderen Wortform abgeleitet, nicht nur allen Formen eines Verbs, sondern einer ganzen Wortfamilie zu Grunde liegt. So ist z. B. δο die Wurzel nicht allein von allen Formen des Verbs δίδωμι, sondern auch von den Wörtern δό-σις, δο-τήρ, δό-τειρα, δο-τός, δο-τέος. Diejenigen Verbalstämme hingegen, welche von bereits gebildeten Wörtern abstammen, werden abgeleitete genannt. So ist von dem Verb φιλέω der Stamm φιλε von φίλος abgeleitet.

7. Der Verbalstamm zeigt sich in den meisten Verben in dem Indikative des Präsensstammes nach Abwerfung der Bindevokale ω, ο, ε (ει), als: βουλεύ-ω, τρίβ-ω, πλέκ-ω, βουλεύ-ο-μεν, βουλεύ-ετε, βουλεύ ει-ς. Sehr häufig aber hat der Präsensstamm eine Dehnung des Stammvokals oder eine Verstärkung durch den Zusatz eines Konsonanten oder einer ganzen Silbe erfahren; alsdann unterscheidet man den reinen und den unreinen Stamm. So ist von φεύγ-ω τύπτ-ω, ἁμαρτάν-ω φυγ τυπ, ἁμαρτ der reine, φευγ, τυπτ, ἁμαρταν der unreine Stamm. Die Tempora secunda, wenn solche gebildet werden, und ins Besondere der Aor. II., enthalten den reinen Stamm, als: φυγ-εῖν, τυπ-ῆναι, ἁμαρτ-εῖν.

§. 217. Betonung des Verbs.

1. Grundgesetz. Der Ton tritt so weit vom Ende des Wortes nach dem Anfange desselben zurück, als

es die Beschaffenheit der Endsilbe erlaubt, als: βούλευε, παῦε, τύπτε, βούλευσον, παῦσον, τύψον, βουλεύωμεν, βουλεύοιμι; aber: βουλεύεις, βουλεύειν.

2. Dasselbe Gesetz gilt in der Komposition, als: φέρε πρόσφερε, φεῦγε ἔκφευγε, λεῖπε ἀπόλειπε; σχῶ, κατάσχω, κατάσχωμεν, κατάσχοιμι. Jedoch kommen folgende Einschränkungen vor: der Ton des Verbs darf nicht über die Silbe des vorgesetzten Wortes, welche schon vor der Zusammensetzung den Ton hatte, hinausrücken, ausser wenn der betreffende Vokal durch Elision ausgefallen ist, als: ἀπόδος, ἐπίθες (nicht: ἄποδος, ἔπιθες); aber πάρειμι (st. παράειμι); ebenso auch nicht über die erste Zusammensetzung, als: συνέκδος, παρένθες (nicht: σύνεκδος, πάρενθες); noch endlich über ein vorhandenes Augment, als: προςεῖχον wie εἶχον, παρέσχον wie ἔσχον, ἐξῆγον wie ἦγον, ἐξῆν wie ἦν, selbst auch dann nicht, wenn das Augment nicht besonders bezeichnet werden kann, προσῆκον wie ἧκον, ἀπεῖργον wie εἶργον, ἀφῖκται, ἀφῖκτο wie ἷκται, ἷκτο. Tritt das Augment vor die Präposition, so nimmt das Verb gewissermassen die Bedeutung eines Simplex an (s. §. 205, 3), und desshalb tritt der Ton zurück, als: ἐκάθιζον, ἐκάθευδον, ἐκάθησο, ἐκάθητο, wie auch κάθημαι, nicht καθῆμαι betont wird, weil κάθημαι die Bedeutung des Simplex ἧμαι angenommen hat.

Anmerk. 1. Fehlt das Augment, auf dem der Ton ruhen sollte; so tritt in der Komposition der Ton nach der allgemeinen Regel auf die Präposition, bei einfachen Verben aber auf die nächste Stammsilbe, und zwar bei einsilbigen Formen mit langem Vokale immer als Zirkumflex, als: προσέβη πρόσβη, ἐνέβαλε ἔμβαλε, ἐξέφευγον ἔκφευγον. ἔβαλε βάλε, ἔλειπε λεῖπε, ἔβη-βῆ; daher auch σύνοιδα v. οἶδα, weil hier das Augment wirklich fehlt.

Ausnahmen von dem Grundgesetze.

3. Der Ton ruht auf Ultima in folgenden Formen:

a) Im Infin. Aor. II. Act. als Zirkumflex und im Mascul. und Neutr. Sing. Partic. derselben Zeitform als Akut, als: λιπεῖν (entst. aus λιπέειν), λιπών, όν, und in II. Pers. Sing. Imper. Aor. II. Act. der fünf Verben: εἰπέ, ἐλθέ, εὑρέ in allen Mundarten, und ἰδέ, λαβέ bei den Attikern. S. Arcad. 148, 26. Choerob. in Bekk An. III. 1281. Einige Grammatiker wollten auch πιέ, φαγέ, εἰπόν betonen; aber sie drangen damit nicht durch [1]).

b) Im Imper. Aor. II. Med. als Zirkumflex, als: λαβοῦ (entst. aus έου).

Anmerk. 2. Die genannten Ausnahmen von dem Grundgesetze bleiben auch in der Komposition, also: ἐκλιπεῖν, ἐκλιπών, συλλαβοῦ. Ausgenommen sind nur: α) die fünf unter 3. a) erwähnten Imperative, als: ἄπειπε, ἄπελθε, ἔξευρε, εἴσιδε, ἀπόλαβε; — β) bei den Verben auf μι ruht der Akzent im Imper. Aor. II. Med., wenn das Verb mit einer einsilbigen Präposition zusammengesetzt ist, als Zirkumflex auf der Ultima, als: προδοῦ, ἐνδοῦ, ἀφοῦ; tritt aber zurück, wenn das Verb mit einer zweisilbigen Präposition zusammengesetzt ist, als: ἀπόδου, κατάθου, ἀπόθου; im Duale und Plurale jedoch rückt der Ton in allen Formen zurück, als: ἐκβάλεσθε, ἀπολάβεσθε, πρόδοσθε, ἔνθεσθε, ἄφεσθε, κατάθεσθε.

[1]) S. Göttling Acc. S. 53.

Anmerk. 3. Die unter b) angeführte Betonung des Impr. Aor. II. M. wird von den alten Grammatikern als die Attische angeführt, die aber auch auf die anderen Mundarten übergegangen sei (Schol. ad Arist. Pl. 103. Suid. unter πιθοῦ); allein nicht allein bei den nicht Attischen Schriftstellern findet sich diese Form in den Hdsch. mit dem Tone auf Paenultima, als: ἕλευ Hes. th. 549. βάλευ Theogn. 1050. πύθευ Hdt. 3, 68. ἀμβάλευ Theocr. 10, 22. ἀφίκευ 11, 42. βάλευ (u. auf Antepaenult. bei der Endung εο, wie b. Hom. σύνθεο, ἔνθεο, Pind. N. 3, 3 ἵκεο), sondern auch bei Attikern, als: ἵκου Soph. OC. 741. 1495. Eur. Or. 1231. Iph. A. 1627. ἐνέγκου Soph. OC. 470. ἐπίσπου Plat. Theaet. 169, a.

c) In sämmtlichen Partizipien auf ς, Gen. τος, und zwar immer als Akut, als: βεβουλευκώς (G. ότος), πεφηνώς (G. ότος), βουλευθείς (G. έντος), τριβείς (G. έντος), ἱστάς (G. άντος), τιθείς (G. έντος), διδούς (G. όντος), δεικνύς (G. ύντος), διαστάς, ἐκθείς, προδούς (G. άντος, έντος, όντος).

Ausnahme: das immer paroxytonirte Partizip des Aor. I. A., als: βουλεύσᾱς, G. βουλεύσαντος. Ueber die Betonung des Neutr. der Partizipien s. §. 143, 1.

d) Im Sing. Conj. A. I. u. II. P. als Zirkumflex, als: βουλευθῶ, τριβῶ (entst. aus -έω).

4. Der Ton ruht auf Paenultima in folgenden Formen:

a) In dem Inf. des Perf. Med. od. Pass., des Aor. I. A. u. des Aor. II. Med.; ferner in allen Infinitiven auf ναι, als: τετύφθαι, βεβουλεῦσθαι, τετιμῆσθαι, πεφιλῆσθαι, μεμισθῶσθαι, — φυλάξαι, βουλεῦσαι, τιμῆσαι, φιλῆσαι, μισθῶσαι; — λιπέσθαι, ἐκθέσθαι, διαδόσθαι; — βεβουλευκέναι, πεφηνέναι; βουλευθῆναι, τριβῆναι; ἱστάναι, τιθέναι, διδόναι, δεικνύναι, στῆναι, ἐκστῆναι, θεῖναι, ἐκθεῖναι, δοῦναι, μεταδοῦναι. Aber der Inf. des Aor. II. M. ἐπριάμην hat Präsensbetonung: πρίασθαι wie ἵστασθαι.

b) In dem Participium Perf. Med. od. Pass., als: βεβουλευμένος, μένη, μένον, τετιμημένος, πεφιλημένος.

c) In allen Optativformen auf οι und αι, s. §. 179, 1.

d) Als Zirkumflex im Duale und Plurale des Conj. und in der verkürzten Form der III. Pers. Pl. Opt. Aor. I. u. II. Pass., als: βουλευθῶμεν, τριβῶμεν, βουλευθεῖεν, τριβεῖεν.

Anmerk. 4. Die drei gleichlautenden Formen des Inf. Aor. I. Act., der II. Pers. Sing. Imperativi Aor. I. Med. und der III. Pers. Sing. Opt. Aor. I. Act. unterscheiden sich, wenn sie aus drei oder mehreren Silben, deren Paenultima von Natur lang ist, bestehen, durch die Betonung auf folgende Weise:

Inf. A. I. A. βουλεῦσαι Imper. A. I. M. βούλευσαι Opt. A. I. A. βουλεύσαι
ποιῆσαι ποίησαι ποιήσαι.

Wenn aber Paenultima von Natur kurz oder nur durch Position lang ist, so stimmt der Inf. Aor. I. A. mit der III. Pers. Sing. Opt. A. I. A. überein, als: ἀνῦσαι (v. ἀνύω), φυλᾶξαι, aber Imper. Aor. I. M. ἄνυσαι, φύλαξαι. Ist die Form ausserdem zweisilbig, so stimmen alle drei Formen überein, als: τάξαι; hat aber die zweisilbige Form lange Paenultima, so stimmen nur der Inf. Aor. I. Act. und der Imper. A. I. M. überein, als: παῦσαι (aber Opt. παύσαι).

Anmerk. 5. Scheinbare Abweichungen von dem Grundgesetze in der Betonung des Verbs finden sich in solchen Formen, welche eine Kontraktion erfahren haben, als: φιλῶ aus φιλέω, φανῶ aus φανέω, διδοῦσι aus διδόασι, διαδῶ aus διαδόω, ἀναβῶ aus ἀναβάω, τυπῶ aus τυπέω, τυπεῖμεν aus τυπείημεν.

§. 218. Betonung des Verbs in den Mundarten.

1. Die Dorischen Endungen ες und εν statt der gewöhnlichen εις und ειν werden in Beziehung auf die Betonung als lang angesehen, als: ἀμέλγες wie ἀμέλγεις, ἀμέλγεν wie ἀμέλγειν, λεῖπες wie λείπεις, λεῖπεν wie λείπειν; ebenso ist bei den Doriern die III. Pers. Plur. der Praeterita Act. paroxytonirt, weil die ursprüngliche Endung derselben auf ντ ausging und somit durch Position lang war, als: ἐλάβον, ἐλέγον, ἐλύσαν, ἐστάσαν, ἐδείραν, ἐφιλάθεν, ἐφιλέον (daher ἐφιλοῦν), u. so im Optat., als: λεγοίεν, λυσαίεν. Vgl. §. 80, 3. Da in Schol. ad Theocr. 1, 83 u. ad Il. β, 393 φορεῖται u. ἐσσεῖται angeführt werden, so schliesst Ahrens (dial. II. p. 300) hieraus, dass αι und οι von den Ioniern überall in der Konjugation als lang angesehen worden seien, also: λεγόμαι, λεγέαι, λεγέται, λεγόνται, λεγέσθαι, ποιῆσαι (Inf. Aor. I. A. u. Impr. A. I. M.).

2. Dass der Asiatische Aeolismus den Ton möglichst zurückziehe, haben wir §. 80, 1 gesehen.

3. Die Infinitive auf μεναι (§. 210, 10) sind proparoxytonirt, die auf μεν paroxytonirt, als: ἐλθέμεναι, ἐλθέμεν.

4. Die epische Sprache hat mehrere Partizipien und Infinitive des Pf. Med. od. P. mit Präsensbetonung, d. h. proparoxytonirt. Der Grund dieser Betonung scheint darin zu liegen, dass die Bedeutung des Perfekts leicht in die des Präsens übergeht.

ἐλαύνω, treibe, ἐλήλαμαι ἐληλάμενος, συνεληλάμενοι Arat. 176, vgl. Thom. M. p. 147.
ἀραρίσκω, füge, ἀρήρεμαι ἀρηρέμενος Apollon. 1, 787. 3, 833. 4, 677.
σεύω, erschüttere, ἔσσυμαι ἐσσύμενος oft b. Hom.
ἀκαχίζω, betrübe, ἀκάχημαι ἀκαχήμενος Il. ε, 24 (ubi v. Spitzn.) u. ἀκαχέμενος Il. ε, 364. σ, 29. ἀκάχησθαι Il. τ, 335. Od. δ, 806.
ἀλάομαι, schweife, ἀλάλημαι ἀλάλημενος Od. ν, 333 u. s. ἀλάλησθαι Od. β, 370. μ, 284.
ἀλιταίνω, fehle, ἀλιτήμενος, sündig, Od. δ, 307. Hes. Sc. 91.

§. 219. Eintheilung der Verben.

1. Sämmtliche Verben werden eingetheilt:

A) In Verben auf μι, d. h. solche, welche die Personalendungen unmittelbar an den Stamm ansetzen, als: φη-μί, φᾰ-μέν, und in Verben auf ω, d. h. solche, welche die Personalendungen mittelst eines Bindevokals an den Stamm ansetzen, als: φέρ-ω, φέρ-ο-μεν.

B) Nach dem Charakter oder Kennlaute, d. h. demjenigen Laute, auf welchen der Stamm des Verbs ausgeht. Nach dem Charakter zerfallen die Verben:

a. in Verba pura, d. h. solche, deren Charakter ein Vokal ist, als: φη-μί, λύ-ω, φιλέ-ω;

b. in Verba impura, d. h. solche, deren Charakter ein Konsonant ist, also entweder Verba muta, deren Charakter eine der neun Mutae (§. 7, 2, b) ist, als: δείκ-νυμι, πλέκ-ω, λείπ-ω,

πείθω; oder Verba liquida, d. h. solche, deren Charakter eine der vier Liquidae: λ, μ, ν, ρ ist, als: στέλλ-ω, νέμ-ω, φαίν-ω, φθείρ-ω.

Anmerk. Ausserdem gibt es noch Verben, deren Charakter ursprünglich ein σ oder F war, als: τελέσ-ω (vgl. τὸ τέλος §. 123), ἀκέσ-ομαι (vgl. τὸ ἄκος), πλέF-ω. Da aber diese Laute nach §. 15, 3 u. 16, n) S. 79 zwischen zwei Vokalen ausfallen (τελέ-ω, ἀκέ-ομαι, πλέω), so werden diese Verben am Bequemsten in Verbindung mit den Verbis puris behandelt. Ein Gleiches gilt von einigen Verben, deren ursprünglicher Charakter ein T-Laut war, als: σπά-ω (vgl. ἡ-σπαδ-ών), ἀνύ-ω, ἀρύ-ω neben den älteren Formen ἀνύτ-ω, ἀρύτ-ω.

C) nach der Betonung der I. Pers. Indicativi Praesentis Activi:

a. in Verba barytona, deren Endsilbe nicht betont ist, als: φέρ-ω;

b. in Verba perispomena oder contracta, deren Endsilbe zirkumflektirt ist, als: φιλ-ῶ (aus φιλέ-ω).

D) nach der Bildungsart des Präsensstammes:

a. in solche, deren Präsensstamm nach Ablösung der Personalendungen ohne oder mit Bindevokalen die reine Wurzel (§. 217, 6) bietet, als: φα-μέν, πλέκ-ω;

b. in solche, welche entweder eine konsonantische oder eine vokalische Verstärkung des Stammes erfahren haben, als: τύπ-τ-ω St. τυπ; κράζ-ω (d. i. κράγ-jω) St. κραγ; σφάλλ-ω (d. i. σφάλ-jω) St. σφαλ; φαίν-ω (d. i. φάν-jω) St. φαν; τέμ-ν-ω St. τεμ; ἀρέ-σκ-ω St. ἀρε; φεύγ-ω St. φυγ; λείπ-ω, St. λιπ; τήκ-ω St. τακ; τρίβ-ω St. τρῐβ; ψύχ-ω St. ψῠχ. S. §. 38, 2.

§. 220. Tempusbildung.

Sämmtliche Zeitformen zerfallen hinsichtlich ihrer Bildung in zwei Theile: a) in einfache, b) in solche, welche mit Formen des Verbs εἶναι zusammengesetzt sind. Zu den einfachen gehören das Präsens und Imperfekt, der zweite Aorist und das Perfekt (das Plusquamperfekt nur in einzelnen Formen); zu den zusammengesetzten das Futur und der erste Aorist.

A) Bildung der einfachen Zeitformen.

a. Präsens und Imperfekt.

1. Das Präsens hat im Griechischen sehr mannigfaltige Bildungsarten, welche denen des Sanskrit grössten Theils genau entsprechen. Von dem Präsens wird das Imperfekt abgeleitet, welches aus dem Präsensstamme, dem vorgesetzten Augmente und den sekundären Personalendungen besteht. Die Präsensstämme zerfallen in folgende Klassen:

1) Der Präsensstamm bietet nach Ablösung der Personalendungen ohne oder mit Bindevokalen die reine Wurzel dar, als: φα-μές (ν), sk. bhâ-mas, ἐσ-τί, sk. as-ti, φέρ-ω φέρ-ο-μες (ν), sk. bha-râ-mas, λέγ-ω, γράφ-ω, λύ-ω, παύ-ω. Der Präsensstamm der von einem Nomen abgeleiteten Verben auf άω, έω, όω (urspr. ά-jω έ-jω ό-jω) bietet zwar nicht die reine Wurzel,

aber den reinen Verbalstamm, als: φορέ-ομεν (aus φορέ-jo-μεν) v. φόρο-ς, sk. bhâraj-â-masi v. bhâra-s.

2. Der Wurzelvokal wird im Präsensstamme

a) gesteigert, indem den Wurzelvokalen ι und υ ein ε (sk. a) vorgesetzt wird (§. 36, 3), als: εἶ-μι, gehe, St. ι (sk. ê-mi d. i. ai-mi), λείπ-ω St. λιπ, φεύγ-ω St. φυγ; hierher gehören auch die Lesbischen Präsensformen πλεύ-ω, πνεύ-ω, χεύ-ω, νεύ-ω, ῥεύ-ω, θεύ-ω, St. πλυ, πνυ, χυ, νυ, ῥυ; in der gewöhnlichen Sprache lauten diese Präsentia πλέω, πνέ-ω, χέ-ω, νέ-ω, ῥέ-ω, θέ-ω, was daraus zu erklären ist, dass der Wurzelvokal υ vor einem Vokale in F überging, vgl. sk. √ sru Praes. srav-â-mi, ῥεύω, später aber das F nach §. 16, 3, n) ausgestossen wurde, also ῥέF-ω, ῥέ-ω, ῥέ-F-ω-μες, (v) sk. srav-â-masi. In mehreren Verben ist die Steigerung erstarrt, indem die kurzen Wurzelvokale ι und υ in keiner Form des Verbs hervortreten, während sie sich in den verwandten Sprachen zeigen, als: λείχ-ω, sk. lih, l. li-n-go, εἴκ-ω (Fείκ-ω), sk. vik, γεύ-ω, sk. gush, l. gust-are, u. s. w., so auch ἐρεύθ-ω, aber ἐρυθρός, ἐρυθαίνω. Diese Verben kann man daher zu der ersten Klasse rechnen[1]).

b) Der kurze Wurzelvokal wird gedehnt (§. 38, 2), als: φᾱ-μί Dor., φη-μί gewhnl., St. φᾰ, τήκ-ω St. τᾰκ (τακ-ῆναι), πνίγ-ω (πνῐγ-ῆναι), τρίβ-ω (τριβ-ῆναι), θλίβ-ω (θλῐβ-ῆναι), φρῡγ-ω (φρῠγ-ῆναι); im Sanskrit ist diese Erscheinung ausser bei a sehr selten[2]).

Anmerk. In Betreff der Steigerung und Dehnung des Wurzelvokals ist zu bemerken, dass bei den Verben auf μι dieselbe nur im Singulare stattfindet, als: εἶμι, εἶ, εἶσι, φη-μί, φῄ-ς, φη-σί, δί-δω-μι, δί-δω-ς, δί-δω-σι, im Duale und Plurale hingegen wegen der gewichtvolleren Personalendungen wieder aufgegeben wird, als: ἴ-τον, ἴ-μεν, ἴ-τε, ἴ-ᾱσι, φα-τόν, φα-μέν, φα-τέ, φα-ντί (φᾱ-σί), δί-δο-τον, δί-δο-μεν, δί-δο-τε, δι-δό-ᾱσι.

3) Der erste Wurzelkonsonant wird redupliziert und ein ι angesetzt; der Wurzelvokal wird bei den Verben auf μι im Sing. gedehnt (s. Anm.), als: ἵ-στη-μι st. σί-στη-μι (§. 15, 1), sk. ti-shthâ-mi, l. si-sto, τί-θη-μι, sk. da-dhâ-mi, δί-δω-μι, sk. da-dâ-mi, √ στα, θε, δο; γί-γν-ο-μαι st. γι-γέν-ο-μαι √ γεν, sk. ga-gan-mi, l. gi-gn-o st. gi-gen-o, μί-μν-ω st. μι-μέν-ω √ μεν, πί-πτ-ω st. πι-πέτ-ω √ πετ, ἴσ-χω st. σι-σέχ-ω; mit Metathesis τίκτ-ω st. τι-τέκ-ω. Einige, wie μι-μέ-ο μαι, τι-τρά-ω, λι-λαί-ο-μαι, τι-ταί-νω, βι-βάζω, haben eine erstarrte Reduplikation, d. h. eine solche, welche die ganze Tempusbildung durchdringt[3]).

4) Dem Auslaute der Wurzel wird ein ν zugefügt, als: φθά-ν-ω St. φθα, πί-ν-ω St. πι (πι-εῖν), τί-ν-ω St. τι, φθί-ν-ω, St. φθι, δύ-ν-ω St. δυ; κάμ-ν-ω St. καμ (καμ-εῖν), τέμ-ν-ω St. τεμ (τεμ-εῖν); in σφί-γ-χ-ω (vgl. σφιγ-μός) und ἐλέ-γ-χω ist der in den Inlaut der Wurzel eingeschobene Nasal erstarrt. In den beiden Verben: κυλί-νδ-ω und ἀλί-νδ-ω ist ausser dem ν auch noch δ eingeschoben.

5) Dem Auslaute der Wurzel wird die Silbe νῡ zugefügt, als: ἄγ-νῡμι, δείκ-νῡ-μι, μίγ-νῡ-μι u. s. w. St. ἀγ-, δεικ, μιγ-; vgl.

1) S. Curtius sprachvergl. Beitr. I. S. 74. — 2) S. ebendas. S. 70. — 3) Vgl. ebendas. S. 82.

sk. str-nô-mi = στόρ-νῡ μι. In den Präsensformen auf ννῡμι hat sich der Auslaut σ dem folgenden ν angeglichen, als: κεράν-νῡ-μι st. κεράσ-νῡ-μι (κερασ-θῆναι), κρεμάν-νῡ-μι (κρεμα-σ-θῆναι), ζών-νῡ-μι (ἔζωσ-μαι), ῥών-νυ-μι (ῥωσ-θῆναι); ἀμφιέν-νῡ-μι (ἠμφίεσ-μαι), κορέν-νυμι (κορεσ-θῆναι), σβ-έννῡ-μι (σβεσ-θῆναι), στορέν-νῡ-μι (ἐστόρεσ-μαι); bei στρών-νῡ-μι ist σ im Aor. u. Pf. geschwunden: ἔστρω-μαι, στρωθῆναι.

6) Ebenso die Silbe νε, als: βυ-νέ-ω, ἱκ-νέ-ο-μαι, πιτ-νέ-ω, ὑπισχ-νέ-ο-μαι, √ βυ, ἱκ, πιτ, ἰσχ.

7) Ebenso die Silben νη u. να, als: δάμ-νη-μι, Med. δάμ-να-μαι, δαμ-νά-ω, St. δαμ, vgl. dom-are, κίδ-νη-μι, κίρ-νη-μι, κιρ-νά-ω, κρῆμ-νη-μι, Med. κρῆμ-να-μαι, πέρ-νη-μι, πίτ-νη-μι, σκίδ-νη-μι.

8) Ebenso die Silbe αν, als: αἰσθ-άν-ο-μαι, ἁμαρτ-άν-ω, βλαστ-άν-ω, δαρθ-άν-ω, ἀπεχθ-άν-ομαι u. s. w., √ αἰσθ, ἁμαρτ, βλαστ, δαρθ, ἐχθ; ist der Stammvokal kurz, so wird er durch einen antretenden Nasal gestützt, als: λα-μ-β-άν-ω, μα-ν-θ-άν-ω u. s. w. √ λαβ, μαθ u. s. w.

9) Dem Auslaute der Wurzel wird j zugefügt, wie es noch deutlich im Sanskrit bei den Verben hervortritt, welche der Wurzel die Silbe ja anfügen[1]), als: svid-jâ-mi, σϜιδ-ί-ω (ἰδ-ί-ω). Da aber die Griechische Sprache, wie wir §. 20 gesehen haben, gegen den Laut j eine grosse Abneigung hatte; so wurde er zwar gänzlich verdrängt, aber doch auf verschiedene Weise ersetzt, s. §§. 20 u. 21, nämlich:

a) j wird ι (§. 20, 2, a), als: σϜιδ-ί-ω (ἰδ-ί-ω) sk. svid-jâ-mi, St. σϜιδ (ἰδ), μην-ί-ω √ μαν, in beiden ist ι erstarrt, d. h. es durchdringt die ganze Tempusbildung; ἐσθ-ί-ω (nur Präs. u. Impf.) neben d. ep. ἔσθ-ω (aus ἔδ-ω = ed-o), ἀ-ί-ω (nur Präs. u. Impf.), √ ἀϜ vergl sk. av-âmi, beachte (Curt. Et. S. 346); mit dem vorhergehenden Stammvokale ist ι zu einem Diphthongen verschmolzen in: δαί-ω, zünde an, √ δαϜ vgl. sk. dava-s Wärme, δαί-ω theile, sk. da-jâmi, μαί-ο-μαι St. μα, ναί-ω; über ὀπυ-ί-ω, aber ὀπύ-σω s. §. 43, 2; in anderen V. auf ύω ist ι spurlos verschwunden, als: λύ-ω, φύ-ω u. s. w.

b) j wird ε (§. 20, 2, b), als: γαμ-έ-ω St. γαμ (F. γαμ-ῶ), γηθ-έ-ω (Pf. γέ-γηθ-α), δοκ-έ-ω (δόξαι) u. s. w.

c) j wird bei den auf ν oder ρ oder Ϝ auslautenden Verben als Vokal ι in die vorangehende Silbe versetzt und verschmilzt mit dem Vokale derselben zu einem Diphthongen oder, wenn derselbe ein ι oder υ ist, zu einem langen Vokale (§. 21, 7), als: φαίν-ω, κτείν-ω, φθείρ-ω, κρῖν-ω, σῦρ-ω, κλαί-ω, καί-ω u. s. w. aus φάν-jω, κτέν-jω, φθέρ-jω, κρίν-jω, σύρ-jω κλάϜ-jω, κάϜ-jω.

d) δj, zuweilen auch γj werden ζ; τj und θj, sowie κj, γj und χj werden σσ (neuatt. ττ); πj, βj, φj werden βδ, gewöhnlich πτ oder σσ (neuatt. ττ) oder ζ (§. 21), als: ἕζ-ομαι (√ σεδ) sk. √ sad-ajami, stelle, aus ἕδ-j-ομαι, ἅ-ζομαι aus ἅγ-j-ομαι; ἐρέσσ-ω aus ἐρέτ-j-ω, κορύσσ-ω aus κορύθ-jω; φρίσσ-ω (φρίττ-ω) aus φρίκ-j-ω, τάσσ-ω (τάττ-ω) aus τάγ-j-ω, βήσσ-ω (βήττ-ω) aus βήχ-j-ω;

[1]) S. Curtius a. a. O. S. 88 ff. Schleicher Compend. S. 587 ff.

τύπτ-ω aus τύπ-j-ω, βλάπτ-ω aus βλάβ-j-ω, κρύπτ-ω aus κρύφ-j-ω, ὄσσ-ομαι aus ὄπ-j-ομαι, λάζ-ομαι aus λάβ-j-ομαι.

e) λj wird durch progressive Angleichung λλ (§. 21, 6), als: ἅλλ-ομαι aus ἅλ-j-ομαι, vgl. sal-i-o; Aeol. ρj, νj = ρρ, νν, als: φθέῤῥ-ω, κτένν-ω (Att. φθείρ-ω, κτείν-ω) aus φθέρ-j-ω, κτέν-j-ω.

10) Dem Auslaute der Wurzel wird σκ [1]) (sk. k̍h d. i. sk) angefügt, als: φά-σκ-ω, βό-σκ-ω, θρώ-σκ-ω (St. θορ), τι-τρώ-σκ-ω mit Rdpl. (St. τρω, √ τρο), ἀνᾱλ-ί-σκ-ω mit eingeschobenem ι. In den meisten V. auf σκ-ω erscheint die Verstärkung σκ nicht wie in den angeführten als eine blosse Flexionsform, sondern als eine Ableitungsform, welche, wie sc im Lateinischen, eine inchoative Bedeutung hat und zum Theil auch von einem Nomen abgeleitete Verben bildet, als: ἡβά-σκ-ω, γηρά-σκ-ω, aber insofern überall das Wesen einer Präsensverstärkung beibehält, als sie nur dem Präsensstamme angehört und nicht wie die Ableitungsformen die ganze Tempusbildung durchdringt. S. unten §. 270.

11) Endlich werden durch Anfügung von θ (εθ-, αθ-) Präsensstämme gebildet, als: πλή-θω, πρή-θω, σή-θω, νή-θω, κνή-θω, θαλ-έ-θω, φλεγ-έθω, φθινύ-θω aus φθινύ-ω. Diese Stammerweiterung ist auch auf mehrere Imperfekte und Aoriste übergegangen, als: ἠμύναθον v. ἀμύνω, ἐδιώκαθον v. διώκω, ἔσχεθον v. ἔχω, welche sich zu den Präsensformen auf θω wie die Iterativpräterita auf σκον zu der Präsensform auf σκω zu verhalten scheinen [2]). S. unter §. 272. Man hat dieses θ von der Wurzel θε (ponere), sk. dhâ (efficere) abgeleitet [3]).

§. 221. b) Aelterer Aorist (Aoristus II.) des Aktivs und des Mediums.

1. Das verstärkte Präsens nebst dem von ihm abgeleiteten Imperfekt bildet einen Gegensatz zu den übrigen Zeitformen, welche dieser Verstärkung entbehren. Die Anzahl der Präsensstämme, welche zugleich den reinen Verbalstamm oder die Wurzel bieten, ist sehr klein; die bei Weitem meisten haben eine der §. 220 angegebenen Verstärkungen angenommen. Dieser Gegensatz tritt besonders stark in der Form des älteren Aoristes (des sog. Aor. II.) hervor, welcher den reinen Verbalstamm oder die Verbalwurzel mit vorgesetztem Augmente und den sekundären Personalendungen enthält, als: ἔ-λιπ-ον, ἔ-λιπ-ες u. s. w. √ λιπ. Präs. λείπ-ω; ebenso im Sanskr., als: á-dâ-m, á-dâ-s, á-dâ-t u. s. w. √ da = da-re, á-lip-a-m, á-lip-as, á-lip-at u. s. w. √ lip, salben; in der Konjug. auf μι wird im Sing. der kurze Stammvokal gedehnt, als: ἔ-βη-ν, ἔ-βη-ς, ἔ-βη, aber ἔ-βᾰ-μεν u. s. w. √ βα. Die ältere Aoristform des Mediums unterscheidet sich von der aktiven Form bloss dadurch, dass sie die sekundären Personalendungen des Mediums annimmt, als: ἔ-λιπ-ον ἐ-λιπ-ό-μην v. λείπ-ω

1) Ueber die Ableitung der Silbe σκ-ω s. §. 215. Note 1). — 2) S. Pott E. F. II. S. 690. Curtius a. a. O. S. 87. — 3) S. Pott a. a. O.

√ λιπ. Der Grund dieser Erscheinung liegt ohne Zweifel in dem Streben der Sprache dem Präsens und Imperfekt, welche die Handlung in ihrer Entwickelung, ihrem Verlaufe, ihrer Ausdehnung (παράτασις) oder Dauer ausdrücken, eine vollere und stärkere Form zu geben, durch welche die Bedeutung dieser beiden Zeitformen versinnlicht werde. Das Imperfekt und der Aorist drücken beide eine vergangene Handlung aus, aber jenes in ihrer Entwickelung und Ausdehnung (daher χρόνος παρατατικός), dieser einzig und allein die vergangene Handlung an sich ohne alle Nebenbeziehung. In der ursprünglichen Entwickelung der Sprache, in welcher der Präsensstamm jedes Zusatzes entbehrte, gab es nur ein Präsens und ein Präteritum, als: εἰμί ἦν, φημί ἔφην, λέγω ἔλεγον; das Präteritum wurde zugleich als Imperfekt und als Aorist gebraucht.

2. Der Gegensatz des Aorists zu dem Imperfekt konnte erst dann formell hervortreten, als die Sprache die verstärkten Präsensstämme geschaffen hatte, indem die vollere Form dem Imperfekt, die reine Stammform dem Aorist zugewiesen wurde, als: γι-γνώ-σκω ἐ-γίγνω-σκον ἔ-γνων St. γνο, φεύγ-ω ἔ-φευγ-ον ἔ-φυγ-ον St. φυγ, μανθ-άν-ω ἐ-μάνθ-αν-ον ἔ-μαθ-ον St. μαθ. Für viele Verben aber, deren Präsensstamm nicht verstärkt war, ersann die Sprache andere Mittel Aoristformen zu bilden, welche sich von den Imperfektformen unterscheiden, nämlich: a) die Synkope (§. 232), als: ἐ-πτ-ό-μην v. πέτ-ομαι (Impf. ἐ-πετ-όμην), ἑ-σπ-ό-μην v. ἕπ-ο-μαι (urspr. σέπ-ο-μαι, sequor) (Impf. εἱπ-όμην aus ἐ-σεπ-ό-μην ἐ-επ-ό-μην); b) die Ablautung (§. 37), als: ἔ-τραπ-ον v. τρέπ-ω (Impf. ἔ-τρεπ-ον); c) die Metathesis (§. 233), als: ἔ-πραθ-ον v. πέρθ-ω (Impf. ἔ-περθ-ον); d) mehrere abgeleitete Verben auf άω und έω bilden ihren Aorist aus der Wurzel, als: στυγ-έω, ἔ-στυγ-ον, θηλ-έω ἔ-θαλ-ον, κτυπ-έω, ἔ-κτυπ-ον, γο-άω ἔ-γο-ον, μυκ-άομαι ἔ-μυκ-ον [1]). Uebrigens ist zu bemerken, dass der Aor. II. nicht von abgeleiteten Verben, sondern nur von Stammverben gebildet wird. Erst einer späteren Zeit gehört die Bildung des Aor. I. an. S. unten §. 226.

§. 222. c) Die passiven Aoriste.

Der sog. Aor. II. Pass. ist nichts Anderes als ein nach der Formation auf μι gebildeter Aor. II. Act. mit intransitiver Bedeutung. So wurde von φαίν ω, zeige, √ φαν der Aoriststamm ἔ-φαν-ε und daraus ἐ-φάνην, erschien, C. φαν-ῶ aus φαν-έ-ω, wie θῶ, O. φαν-είην aus φαν-ε-ίη-ν wie θείην, Impr. φάν η-θι wie στῆ-θι, Inf. φαν-ῆναι wie στῆναι, P. φαν-είς, εῖσα, έν wie θείς, θεῖσα, θέν, ἐ-κά-ην, brannte, ἐ-ῥῥύ-ην, floss, ἐ-χάρ-ην, freuete mich, ἐ-δά-ην, lernte. Der intransitive Begriff ist dem passiven nahe verwandt, und daher konnte die Sprache den Aor. II. P. auch in passiver Bedeutung gebrauchen, als: καταστῆναι

1) S. Curtius a. a. O. S. 149 f.

ὑπό τινος, wie so häufig intransitive Verben ganz wie Passive behandelt werden, als: ἐκπίπτω ὑπό τινος, expellor, πάσχω ὑπό τινος, afficior, u. s. w. Um nun aber den passiven Begriff bestimmter zu bezeichnen, so schaltete die Sprache vor den Endungen des Aor. II. ein θ ein, welches der Wurzel θε (τι-θέ-ναι) in der Bedeutung machen entnommen zu sein scheint. So wurde aus ἐφάνην, ich erschien, zeigte mich, ἐφάν-θ-ην, eigentlich: ich machte mich erscheinen, ich liess mich erscheinen, daher: ich ward gezeigt. Die genauere Begründung der vorgetragenen Ansicht s. in der Syntaxe. Nach der gegebenen Erklärung gehört der Aor. I. P. zu den zusammengesetzten Zeitformen[1]. Sowol die passiven Aoriste als die von diesen abgeleiteten passiven Futura sind Formen, welche der Griechischen Sprache allein eigentümlich sind.

§. 223. d) Perfekt des Aktivs.

1. Das Perfekt des Aktivs besteht bei den meisten Verben aus dem Stamme, der demselben vorgesetzten Reduplikation oder dem diese vertretenden Augmente (§. 195, 5), dem Bindevokale α, in der III. P. S. ε (§. 213, 3) und den primären Personalendungen, die aber der I. und III. P. Sing. fehlen, als: γέ-γρᾰφ-α v. γράφ-ω, λέ-λαμπ-α v. λάμπω. Bei Homer findet diese Perfektbildung bei allen Verbalklassen: Mutis, Liquidis und Puris statt (über die letzteren s jedoch Nr. 5), als: βέ-βρῑθ-α, βεβρίθασι v. βρίθ-ω, κέ-κευ-θα v. κεύθ-ω, μέμηκα, P. μεμηκώς, √ μακ, βέβρῡχα, P. βεβρυχώς, √ βρυχ (Pr. βρυχ-άομαι), γέ-γηθ-α √ γηθ (Pr. γηθ-έω), ἔδ-ηδ-α P. ἐδηδώς, v. ἔδω, κέ-κοπ-α P. κεκοπώς v. κόπ-τ-ω; ἄρ-ηρ-α √ ἀρ, P. ἀρηρώς, τέ-θηλ-α v. θάλλ-ω, P. τεθηλώς, γέγ-ον-α √ γεν; δεί-δι-α √ δι, δέ-δη-α, brenne, √ δα (Pr. δαί-ω).

Die Bildungsart des Perfekts, in welcher der Perfektstamm auf den Auslaut der Wurzel endet, ist die ältere und daher auch nur bei Wurzelverben vorkommende. In der Regel erfährt der Stammvokal eine Verstärkung; derselbe wird nämlich

a) gedehnt, ᾰ in η (nach ρ in ᾱ §. 41, a), ῐ in ῑ, ῠ in ῡ (§. 38, 2), als: τᾰκ Pr. τήκ-ω Pf. τέ-τηκ-α; κρᾰγ Pr. κράζ-ω Pf. κέ-κρᾱγ-α; φᾰν Pr. φαίν-ω Pf. πέ-φην-α; ψῠχ Pr. ψῡ́χ-ω Pf. ἔ-ψῡχ-α; ist der Stammvokal von Natur lang, so bleibt er lang, als: πρᾱγ Pr. πράσσ-ω Impr. πρᾶσσ-ε Pf. πέ-πρᾱγ-α, βρίθω Impr. βρῖθε Pf. βέ-βρῑθ-α;

b) das schwächere ε geht durch Ablautung (§. 37) in das stärkere ο, das schwächere η in das stärkere ω über, als:

[1]) Curtius sprachvergl. Beitr. I. S. 329 und Schleicher Compend. II. S. 628 sehen in der Endung des Aor. II. P. η-ν die Indische Wurzel jâ, gehen, Griech. ἰ, so dass z. B. ἐμίγην bedeute: ich ging in Mischung: eine Erklärung, die mir sehr gezwungen erscheint. Das θην des Aor. I. P. leitet Curtius in Kuhn's Zeitschr. I. 26 auch von √ θε (τίθημι) her; θην = „ich ging ins Thun“, was so viel als „ich wurde gethan“ bedeuten soll, was aber schwer zu begreifen ist.

στρέφ-ω Pf. ἔ-στροφ α; κτεν Pr. κτείν-ω Pf. ἔ-κτον-α; φθερ Pr. φθείρ-ω Pf. ἔφθορ-α; ῥηγ (√ ῥᾰγ) Pr. ῥήγ-νυ-μι Pf. ἔρ-ρωγ-α, so nur noch √ ἐθ, mit Dehnung ἠθ wie in ἦθ-ος, Pf. εἴ-ωθ-α Hom., ἔ-ωθ-α Hdt.;

c) ῠ geht durch Steigerung (§. 36) in ευ über, als: √ φῠγ Pr. φεύγ-ω Pf. πέ-φευγ-α, κῠθ Pr. κεύθ-ω Pf. κέ-κευθ-α;

d) ῐ und ῠ gehen durch Steigerung und Ablautung zugleich in οι und ου über, also: ι ει οι, υ ευ ου, als: λιπ Pr. λείπ-ω Pf. λέ-λοιπ-α, so nur noch: πιθ Pr. πείθ-ω Pf. πέ-ποιθ-α; ἰκ (verschollenes Pr. εἴκ-ω) Pf. ἔ-οικ-α; ἰδ (verschollenes Pr. εἴδ-ω) Pf. οἶδ-α; ἐλυθ (verschollenes Pr. ἐλεύθ-ω) Pf. in der gewöhnlichen Sprache ἐλ-ήλυθ-α, bei Homer I. Pers. Pl. εἰλ-ήλουθ-μεν.

2. Der Grund dieser Verstärkung des Perfektstammes ist nach Bopp (V. G. §. 589) darin zu suchen, dass das Perfekt nach seiner Belastung durch die Reduplikation ein Bedürfniss fühlt in seiner Wurzel schwerer zu erscheinen als das unbelastete Präsens. Doch mag auch, wie Curtius (a. a. O. S. 186) bemerkt, das Streben der Sprache nach Lautabwechslung diese Verstärkung erzeugt haben. Auch im Gothischen[1]) findet sich diese Perfektbildung mit Verstärkung des Stammvokals, als: lêt-an (lassen) Pf. lai-tôt; aber das Gothische steht dem Griechischen insofern bedeutend nach, als es nur in wenigen Verben die Reduplikation und die Verbalverstärkung zugleich anwendet, indem bei den meisten Verben nur Reduplikation ohne Steigerung stattfindet, als: fah-an [fangen] Pf. fai-fah, oder Verstärkung ohne Reduplikation, als: vait = Ϝοῖδα.

Anmerk. 1. Dass bei der Attischen Reduplikation der kurze Stammvokal in der Regel bleibt, haben wir §. 202, 2, b gesehen, als: ἀλείφ-ω ἀλ-ήλιφ-α. Bei einigen Perfekten fällt im Duale und Plurale mit dem Bindevokale die Verstärkung weg, wie diess im Sanskrit Regel ist, als: οἶδ-α √ ἰδ, aber ἴσ-μεν u. s. w., πείθω √ πιθ, πέ-ποιθ-α, 1. Pl. Plpf. ἐ-πέ-πιθ-μεν Hom., ἔοικα √ ἰκ, ἔ-ϊκ-τον u. Plpf. ἐ-ΐκ-την Hom.; vgl. Pf. auf κα, als: βέ-βη-κα √ βα, βέ-βᾰ-μεν, ἕ-στη-κα ἕ-στᾰ-μεν, δεί-δοι-κα √ δι, δεί-δι-μεν, δε-δί-ασι, Plpf. ἐ-δεί-δῐ-μεν ἐ-δεί-δι-σαν, τέ-τλη-κα, τέ-τλᾰ-μεν; τέ-θνη-κα √ θνα, τέ-θνα-μεν, ἀπ-ε-τέ-θνᾰ-σαν Hom.; über die Verkürzung bei Hom. in den Femininformen des Partizips, als: τε-θᾰλ-υῖα neben τε-θηλ-ώς, ἀρ-ᾰρ-υῖα neben ἀρ-ηρ-ώς s. A. 7; ausserdem aber ist die Beibehaltung des kurzen Stammvokals in diesen Perfekten selten, als: κέκοπ-α, κε-κοπ-ώς Hom., γέ-γραφ-α, vgl. A. 6.

Anmerk. 2. Wie bei den V. auf άν-ω der Stamm durch Einschaltung des Nasenlautes ν vor dem Charakterkonsonanten der kurze Stammvokal verstärkt wird, so geschieht diess auch bei einigen wenigen Perfekten, als: χανδ-άν-ω √ χᾰδ, Pf. κέ-χανδ-α Hom., κλάζ-ω √ κλᾰγ, Pf. κέ-κλαγγ-α, neben κέ-κληγ-α, λαγχ-άν-ω √ λαχ, Pf. λέ-λογχ-α meist poet. (st. λέ-λαγχ-α, ο wahrschl. wegen des Nasals), gewöhnlich εἴ-ληχ-α.

3. Eine zweite, aber spätere, der Homerischen Sprache noch unbekannte Perfektbildung hat eine Anzahl von Verben, deren Stamm auf κ, γ, π, β auslautet, welche darin besteht, dass diese Laute vor dem Bindevokale aspirirt werden, als:

[1]) S. Bopp V. G. §. 589. Schleicher Compend. II. S. 565 f.

πλέκ-ω Pf. πέ-πλεχ-α, βλάπ-τ-ω Pf. βέ-βλᾰφ-α[1]). Die Verben, welche diese Perfektform haben, sind meistens Wurzelverben, wie die Verben, welche die erste Perfektbildung annehmen, einige jedoch auch abgeleitete, als: κηρύσσ-ω v. κῆρυξ G. κήρῡκ-ος Pf. κε-κήρῡχ-α.

4. Der Stammvokal dieser Perfekte bleibt wie er sich im Präsensstamm zeigt, als: τρῑ́β-ω √ τρῐβ Pf. τέ-τρῑφ-α, θλῑ́β-ω √ θλῐβ Pf. τέ-θλῑφ-α, πρᾱ́σσ-ω √ πρᾱγ Pf. πέ-πρᾱγ-α, τάσσω, √ τᾰγ Pf. τέ-τᾰχ-α; nur folgende mit dem Stammvokale ε erfahren die Ablautung in ο: πέμπ-ω πέ-πομφ-α, κλέπ-τ-ω κέ-κλοφ-α, τρέφ-ω τέ-τροφ-α, τρέπ-ω τέ-τροφ-α (auch τέ-τραφ-α), στρέφ-ω ἔ-στρο-φα, λέγ-ω, sammle, εἴ-λοχ-α in Compos.

Anmerk. 3. Diese unorganische Aspiration der Tenues findet sich auch sonst[2]), als: πάννυχος, ἐννύχιος v. νύξ, G. νυκτ-ός, τεύχω √ τυκ, τετυκεῖν τετυκέσθαι Hom., πτύσσω √ πτυγ (πτυγ-ῆναι), πτυχή, σχίζω neben σκεδάννυμι, scindo, κρύπτω √ κρυβ (κρυβ-ῆναι) κρύφα, κρυφαῖος, ἀμφιλαφής √ λαβ, ὀμφή u. ἔπος, εἰπεῖν, σταφυλή u. στέμβω u. s. w.

Anmerk. 4. In πράσσω und ἀνοίγω hat die Sprache die beiden Bildungsarten des Pf. zur Unterscheidung der transitiven und intransitiven Bedeutung benutzt, indem πέπραγα in Verbindung mit εὖ, κακῶς, καλῶς, ἀγαθά, καλά bei Thuk., Aristoph., Euripides, Plato intransitiv (sich befinden), bei den Späteren seit Aristoteles aber auch transitiv (thun, machen), πέπραχα bei Herodot, Xenophon, Demosthenes transitiv gebraucht wird; ἀνέῳχα, habe geöffnet, ἀνέῳγα, stehe offen, aber erst seit Aristoteles, die Früheren sagten dafür ἀνέῳγμαι.

5. Eine dritte, in der Homerischen Sprache zwar schon vorhandene, aber noch nicht durchgreifend entwickelte Bildung des Perfekts besteht darin, dass zwischen den Stamm und den Bindevokal ein κ, dessen Ursprung noch nicht aufgeklärt ist, eingeschoben wird[3]). Bei Homer findet sich dieselbe nur bei vokalisch auslautenden Stämmen; aber selbst bei diesen Stämmen gebraucht er häufig die ursprüngliche Perfektform ohne κ. Das κ findet sich am Häufigsten im Sing., wobei der Stammvokal gedehnt wird, als: ἕ-στη-κα, κας, κε(ν), aber ἕ-στα-τον, ἄ-μεν, ἄ-τε, ᾶσι, s. unten §. 317, πέ-φῡ-κα, aber πε-φῠ́-ᾱσι Il. δ, 484, βέ-βη-κα, ας, ε(ν), aber βε-βᾰ́-ᾱσι; λέληκας Hes. op. 207, doch auch τεθαρσήκασι Il. ι, 420 u. s.; von vielen Perfekten kommen nur Formen ohne κ vor, als: δεί-δι-α, γε-γά-ασι, με-μά-ασι, δε-δά-ασι. Aus der Böotischen Mundart ist uns die oben §. 209, 9 erwähnte Form ἀποδεδόανθι = ἀποδέδωκασι erhalten.

Anmerk. 5. Dass in der Homerischen Sprache das Partizip von vokalischen Stämmen gewöhnlich ohne κ erscheint, davon liegt der Grund offenbar darin, dass die ursprüngliche Endung dieses Partizips mit einem F anlautete, also Fώς, wie im Sanskr. vas, z. B. βε-βα-Fώς. Die Kasus haben entweder ο oder ω, als: τε-θνη-ότος oder τε-θνη-ῶτος; in dem ersteren Falle wurde ohne Zweifel zu Homer's Zeit das F gesprochen, also τε-θνη-Fότος, in dem letzteren hingegen war das F zwar geschwunden, aber durch Dehnung des ο in ω ersetzt, wie in βασιλέ-ως.

1) S. Pott Et. F. I. S. 42 ff. Th. Nölting genet. Zsmhg. des Aor. II. mit d. Perf. II. S. 11. Curtius a. a. O. S. 194 ff. Erläut. S. 104 ff. — 2) S. Curtius a. a. O. S. 196 f. — 3) S. Thiersch Gr. §. 211, 26. Nölting a. a. O. S. 11 f. Curtius a. a. O. S. 199 ff.

Anmerk. 6. Der Stammvokal a) bleibt entweder unverändert; alsdann haben die Kasus ω, als: βε-βᾰ-ώς βε-βᾰ-ῶτα, γε-γᾰ-ώς γε-γᾰ-ῶτα, με-μᾰ-ώς με-μᾰ-ῶτες, πεφῠῶτας; Fem. ἐκγε-γᾰ-υῖα, πε-φῠ-υῖα; eine Ausnahme bei Hom. ist ἑ-στᾰ-ότος u. s. w. (dagegen Hes. th. 519 u. 747 ἑστηώς); aber δει-δῐ-ότα, δειδῐότες u. s. w. aus Verszwang, weil δειδῐῶτα sich dem Hexameter nicht fügt; Il. π, 754 steht ἄλσο μεμᾱώς gleichfalls wegen des Metrums; μεμᾰότες u. μεμᾰότε Il. β, 818. ν, 197 haben ο nach Nr. b); — b) oder er wird gedehnt; alsdann haben die Kasus nach Bedarf des Verses ο oder ω; so folgende auf α und alle auf ε: ἑστηώς Hs. th. 519. Ap. Rh. 2, 49. 193. τε-θνη-ώς τε-θνη-ότος u. ῶτος, τεθνηότα u. τεθνηῶτα, κε-κμη-ώς κεκμηότα u. ῶτα, πε-πτη-ώς πεπτηῶτες v. πίπτω, τετληότι, κεχαρηότα, βεβαρηότα, κεκοτηότι, τετιηότες Il. ι, 13, κεκορηότε, κεκαφηότα. Statt τεθνηῶτος, τεθνηῶτι u. s. w. findet sich in den Hdsch. auch die Form τεθνειῶτος u. s. w., die jedoch von Aristarch verworfen wird, s. Spitzner ad Il. ζ, 71.

Anmerk. 7. Die Femininform des Partic. Pf. behält bei Homer, wenn nicht das Versmass es verbietet, den kurzen Stammvokal, als: ἀρηρώς ἀρᾰρυῖα, τεθηλώς τεθᾰλυῖα, μεμηκώς ᾰκυῖα, πεπηθώς v. πάσχω πεπᾰθυῖα Od. ρ, 555, λεληκώς λελᾰκυῖα, σεσᾰρυῖα Hes. sc. 268, εἰδώς ἰδυῖα (s. §. 18 unter ἰδεῖν) (erst nachhom. ἀρηρυῖα Hes. th. 608, ἐδηδυῖαι h. Merc. 560), aber wegen des Metrums: τεθνηυῖα, πεπτηυῖα v. πτήσσω, πεφρῖκυῖα u. s. w., ἑστηυῖα Ap. Rh. 3, 878. 4, 163.

Anmerk. 8. Ungleich seltener sind die Formen mit κ, als: τετυχηκώς Il. ρ, 748, δεδαηκότας, ἀδηκότες, βεβρωκώς, τεθνηκυῖαν Od. δ, 734, λεληκώς Il. χ, 141. λελᾰκυῖα Od. μ, 85, πεφρικυῖα.

Anmerk. 9. Die Zusammenziehung des Stammvokals mit der Endung ως in ως mit einem zur Milderung der Aussprache vorgeschlagenen ε findet sich bei Homer nur in τεθνεῶτι Od. τ, 331 u. πεπτεῶτ' (v. πίπτω St. πετ) Il. φ, 503, und die Femininform auf ωσα nur in βεβῶσα Od. ν, 14. Aber in der neuion. Mundart ist die Form auf εώς, εῶσα, εός die regelmässige, als: ἑστεώς, ἑστεῶσα, ἑστεῶτος, ἑστεώσης u. s. w., Neutr. ἑστεός Hippcr. 4, 298 L, τεθνεώς, τεθνεῶτος, τεθνεός Hdt. 1, 112; im Fem. gebraucht Hdt. auch die Form ἑστηκυῖα 2, 126. 5, 29. 7, 142. βεβηκυῖαν 2, 126.

6. Später aber wurde nicht allein von allen Verbis puris das Perfekt mit κ gebildet; das Pf. ἀκήκοα v. ἀκούω ist eine scheinbare Ausnahme, da es ursprünglich ἀκήκοϜα lautete; sondern das κ ging auch auf Verben über, welche auf einen Konsonanten auslautete, wol zuerst auf die Verben, deren Charakter ein T-Laut ist, weil diese in ihrer Tempusbildung nach dem Verluste des T-Lautes vor dem σ im Futur und Aor. I. in die Analogie der Verba pura übertreten, als: ψεύδ-ω (ψεύδ-σω) ψεύ-σω ἔ-ψευ-σα Pf. ἔ-ψευ-κα, sodann auch die Verba liquida, da die liquiden Laute unter allen Konsonanten den Vokalen zunächst stehen, als: σφάλλ-ω ἔ-σφαλ-κα. S. unten §§. 253 und 264.

Anmerk. 10. Bisweilen wird auch die Umschreibung gebraucht, als: πεπερακότες εἰσίν Xen. Hell. 3. 2, 14 von περάω, doch wol nur, wenn die Handlung als ein Zustand bezeichnet werden soll.

Anmerk. 11. Die übrigen Eigentümlichkeiten in der Bildung des Perfekts in den besonderen Verbalklassen s. unten §§. 238 ff.

Anmerk. 12. Das Plusquamperfekt des Aktivs ist, mit Ausnahme weniger Formen, eine zusammengesetzte Zeitform. Wir werden daher dasselbe erst später (§. 230) betrachten.

§. 224. c) Perfekt und Plusquamperfekt des Mediums.

1. Das **Perfekt des Mediums** nimmt, wie das des Aktivs, vor dem Stamme die Reduplikation oder das diese vertretende Augment an und lässt an den Stamm ohne Bindevocal die primären Personalendungen des Mediums antreten, als: βε-βούλευ-μαι. Das **Plusquamperfekt des Mediums** wird aus dem medialen Perfektstamm gebildet, nimmt aber, wenn dieser reduplizirt ist, noch das Augment an und hat die sekundären Personalendungen des Mediums, als: ἐ-βε-βου-λεύ-μην.

2. Aber für den **Konjunktiv** und den **Optativ** dieser beiden Zeitformen hat die Sprache keine einfachen Formen gebildet, sondern bezeichnet dieselben durch Umschreibung mit dem Partizipe und dem Konjunktive und Optative des Verbs εἰμί, als: βε-βουλευ-μένος ὦ u. εἴην. Nur von einigen wenigen auf η auslautenden Perfektstämmen hat die Sprache einfache Konjunktiv- und Optativformen gebildet, nämlich:

κτά-ομαι, erwerbe mir, Pf. κέ-κτη-μαι, besitze, C. κε-κτῶ-μαι (κεκτῆται Xen. Conv. 1, 8. κεκτῆσθε Isocr. 3. §. 49), O. κεκτῄμην, od. κεκτῴμην (κεκτῇτο Plat. leg. 5. 731, c. 742, e. 6. 776, b. 11. 931, e. κεκτῴμεθα Eur. Heracl. 283. μιμνήσκω (√ μνα), erinnere, Pf. μέ-μνη-μαι, erinnere mich, bin eingedenk, C. με-μνῶ-μαι Pseud. Dem. prooem. 18 extr. μεμνώμεθα Plat. Polit. 285, c, O. μεμνῄμην Il. ω, 745, ubi v. **Spitzn.** (μεμνῇτο Ar. Pl. 991. Plat. Civ. 7, 518, a, ubi v. **Schneid.** μεμνῇσθε Andoc. I. §. 142.) oder μεμνῴμην (μεμνέῳτο Il. ψ, 361, ubi v. **Spitzn.**, μεμνῷτο Xen. Cyr. 1. 6, 3, ubi v. **Schneider.** μεμνῴμεθα Soph. OR. 49 (μεμνεώμεθα Hdt. 7, 47), μέμνοιο Xen. An. 1. 7, 5 in allen codd., nach der Konjug. auf ω, wie von μέμν-ο-μαι, s. unsere Anm.; endlich Pind. fr. 277 (Boeckh p. 683) aus d. Et. M. 579, 3 μεμναίατο st. μεμναῖντο. καλέ-ω, nenne, Pf. κέ-κλη-μαι, heisse, O. κε-κλῄ-μην (κε-κλῇ-ο Soph. Ph. 119. κε-κλῄ-μεθα Ar. Lys. 253). βάλλω, werfe, Pf. βέ-βλη-μαι. O. διαβεβλῇσθε Andoc. 2. §. 24 extr.

Anmerk. 1. Plat. Civ. 8. 564, c wurde vor **Bekker** ἐκτετμῆσθον gelesen, jetzt aber mit den besseren codd. ἐκτετμήσεσθον, entsprechend dem vorangehenden ὅπως μὴ ἐγγενήσεσθον.

Anmerk. 2. Zuweilen findet sich auch die Umschreibung, als: κεκτημένη ᾖ Plat. Civ. 4. 422, a.

Anmerk. 3. Od. σ, 238 kommt von λύ-ω der Opt. λε-λῦν-το st. λε-λύι-ντο vor nach Analogie der Verben auf μι, als: δαινῦτο, φθῖτο u. s. w. S. unten die Konjugation auf μι.

Anmerk. 4. Nach der Vorschrift der alten Grammatiker[1]) werden die angeführten Konjunktiv- und Optativformen nach der angegebenen Weise betont, als: κεκτῶμαι, ῇ, ἦται, κεκτῄμην, ῇο, ῇτο u. s. w. Diese Betonung ist die richtigste und natürlichste; denn es findet in ihnen wirklich eine Kontraktion des η mit den Modusvokalen des Konjunktivs ω und η und mit dem Modusvokale des Optativs ι statt; der Optativ, z. B. κεκτῇτο, μεμνῷτο, folgt der Analogie der Verben auf μι, als: ἱσταῖτο, διδοῖτο. Anders verhält sich die Sache bei den Verben auf ω, bei denen der Bindevokal ο des Indikativs gleichsam erstarrt und daher mit dem Charakter des Optativs ι zu einem Ganzen verschmol-

[1]) S. **Göttling** Acc. §. 28.

zen ist, als: ἐτυπτόμην τυπτοίμην. Mit Unrecht wird daher die angegebene Betonung von Buttmann I. §. 98, A. 16 verworfen, welcher κέκτωμαι, κέκτῃο u. s. w. betont wissen will, indem er die Kontraktion leugnet.

B. Bildung der zusammengesetzten Zeitformen.

§. 225. Vorbemerkung.

Die einer Sprache nothwendigsten Zeitformen sind das Präsens und Präteritum (Aorist), indem die zukünftige Zeit durch das Präsens bezeichnet werden kann und selbst nach Erzeugung der Futurform oft noch bezeichnet wird, s. d. Synt. §. 382, 4. Die Semitischen Sprachen sind auf diesem Standpunkte stehen geblieben; sie haben nur ein Präsens, durch das sie auch die Zukunft bezeichnen, und ein Präteritum, durch das sie das ausdrücken, was die Griechiche Sprache durch den Aorist, das Imperfekt, Perfekt und Plusquamperfekt bezeichnet [1]). Auch die Germanischen Sprachen haben nur zwei einfache Zeitformen, ein Präsens und Präteritum, die übrigen werden durch Umschreibung mit Hülfsverben ausgedrückt. Die Bildung des Perfekts gehört ohne Zweifel einer späteren Zeit an, da dessen Begriff, freilich mangelhaft, durch den Aorist bezeichnet werden konnte. Nachdem sich neben dem ursprünglichen Präteritum (der älteren Aoristform) ein anderes Präteritum, das Imperfekt, aus dem Präsensstamme gebildet hatte, und ein scharfer Gegensatz zwischen dem Begriffe des Aorists und dem des Imperfekts entstanden war; so musste die Sprache bald ein dringendes Bedürfniss fühlen auch von solchen Verben eine Aoristform zu bilden, welche weder im Imperfekte eine Verstärkung erfahren hatten, noch der Ablautung fähig waren. Aber das Bedürfniss nach einer Futurform erwachte gewiss weit später in der Griechischen Sprache, theils desshalb, weil sie, wie andere Sprachen, die zukünftige Zeit durch das Präsens ausdrücken konnte, theils, weil der Griechische Konjunktiv immer die Zukunft bezeichnet und daher auch statt der Futurform gebraucht werden konnte, wie wir diess noch deutlich in den Homerischen Gedichten sehen, s. d. Synt. §. 394, 2. Einer noch späteren Periode gehört die Bildung des Plusquamperfekts an, das selbst dem so formenreichen Sanskrit gänzlich fehlt. Da sich nun diese Formen aus dem Verb selbst heraus nicht so bilden liessen, dass die verschiedenen Zeitformen deutlich und bestimmt hervortreten konnten; so nahm die Sprache ihre Zuflucht zu dem Verb εἶναι, indem sie die Verbalstämme mit Formen jenes Verbs zusammensetzte und zu einem organischen Ganzen verband. Einer noch späteren Periode gehören diejenigen Verbalformen an, welche durch Umschreibung mit Formen des Verbs εἶναι gebildet

[1]) S. Herling Vergl. Darstellung der Lehre vom Temp. u. Mod. S. 19 ff.

sind, als: τετριμμένοι εἰσί st. τετρίφαται, τετριμμένοι ἦσαν st. ἐτετρίφατο, τετριμμένος ὦ, τετριμμένος εἴην.

§. 226. a) Zusammengesetzter Aoristus I. Activi und Medii.

1. Die jüngere Aoristform, der sog. Aor. I, besteht in der Zusammensetzung des Verbalstammes mit dem Imperfekt des Verbs εἶναι, das ursprünglich ἦσ-α-ν (vgl. sk. âs-a-m, l. er-a-m st. es-a-m) lautete, dann nach Abwerfung des ν (vgl. πόδ-α st. πόδ-αν, ped-em) ἦσ-α. Da bei den Zusammensetzungen jedesmal das Augment des Auxiliarverbs vorn an den Stamm tritt, so wurde aus ἦσ-α die Form ἔσ-α. Nach Abfall des ε blieb die Silbe σα, welche sich mit dem Verbalstamme verband, als: ἔ-δειχ-σα. Dieselbe Bildung findet sich im Sanskrit, vereinzelt im Zend und im Altslavischen, als: sk. S. á-dik-sha-m, á-dik-sha-s, á-dik-sha-t, Pl. á-dik-shâ-ma, á-dik-sha-ta, á-dik-sha-n, Du. á-dik-shâ-va, á-dik-sha-tam, á dik-sha-tâm, ganz entsprechend dem Griechischen ἔ-δειχ-σα(ν), ἔ-δειχ-σα-ς, ἔ-δειχ-σε (st. σα-τ), ἐδείχ-σα-μεν, ἐ-δείχ-σα-τε, ἔ-δειχ-σα-ν, ἐ-δείχ-σα-τον, ἐ-δειχ-σά-την; z. √ tap, brennen, leuchten, 3. Sing. taf-sa-t; altsl. √ jad, essen. 1. P. S. ja-s', 3. P. Pl. ja-sā-n̄[1]). Der mediale Aorist unterscheidet sich von dem aktiven bloss durch die sekundären Personalendungen des Mediums, als: ἔ-δειχ-σα ἐ-δειχ-σά-μην.

2. Das σ fällt in gewissen Fällen, wie wir Anm. 4. sehen werden, aus, als: ἔ-χευ-α, ἔ-χε-α √ χυ, ἔ-φην-α st. ἔ-φαν-σα √ φαν. Aber das α des Hülfsverbs hält sich fast durchweg fest und bildet daher den eigentlichen Kennlaut des zusammengesetzten Aorists; ausgenommen sind nur die III. Pers. Sing. Ind. Act. (ἔ-λυ-σ-ε), der Konjunktiv (λύ-σ-ω, ῃς u. s. w.), die II. Pers. Sing. Impr. Act. (λῦ-σ-ον).

Anmerk. 1. Uebrigens ist zu bemerken, dass die Sprache nach Erzeugung des zusammengesetzten Aorists über die ursprünglichen Gränzen seiner Anwendung hinausschritt, indem sie viele solche Aoristformen auch von Verben mit Präsensverstärkung bildete, wie in den angeführten Beispielen ἔδειξα v. δείκ-νυμι √ δικ, ἔφηνα v. φαίνω √ φαν, obwol es ihr gestattet war einen einfachen Aorist zu bilden, als: ἔ-δικ-ον. So geschah es, dass allmählich der Gebrauch des einfachen Aorists bei vielen Verben theils seltener wurde, wie ἔ-φᾰν-ον, theils gänzlich verschwand, und an seine Stelle der zusammengesetzte trat.

Anmerk. 2. Einige Homerische Aoristformen haben zwar das σ des zusammengesetzten Aorists, aber die Personalendungen des einfachen, als: ἵκω ἷξον, ἷξε Il. ε, 773. κ, 470 u. sonst; ἄγω Impr. Aor. ἄξετε Il. γ, 105. ω, 778, Inf. ἀξέμεν Il. ω, 663; √ οἰ (φέρω) Impr. οἶσε Od. χ, 106. 481 (auch Ar. Ach. 1099. 1101. 1122. Ran. 482), οἰσέτω Il. τ, 173. Od. ϑ, 255. οἴσετε Il. γ, 103 u. s., Inf. οἰσέμεναι, οἰσέμεν Il. γ, 120. σ, 191, βαίνω A. ἐβήσετο, βήσετο, ἀπεβήσετο, κατεβήσετο[2]), Impr. βήσεο, ἐπιβήσεο. καταβήσεο; δύω A. ἐδύσετο, δύσετο[2]) Il, β, 388 u. s. Impr. δύσεο Il. π, 129. τ, 96. Part δυσόμενος Od. α, 24. Hes. op. 384; ἀείδω Impr. ἀείσεο h. Hom. 16, 1 u. nach Buttmann Gr. I. §. 96, Anm. 10 auch h. 20; ὄρ-νυμι Impr. ὄρσεο Il. π, 126. φ, 331. ὄρσευ δ, 264 u. mit elidirtem ε ὄρσο δ, 204. ε, 109 u. s., auch Pind. O. 6, 62; ΛΕΧω, lege, A. ἐ-λέγ-μην Impr. λέξεο Il. ι,

[1]) S. Bopp V. G. §. 542 ff. und Nachtrag S. 1940 und Schleicher Compend. II. S. 612 ff. Curtius a. a. O. S. 283 ff. — [2]) Ueber die Lesarten ἐβήσατο, ἐδύσατο s. Spitzner ad Il. α, 423 und epist. ad Herm. p. 16, über ἄξατε st. ἄξετε ad Il. γ, 105.

617. Od. τ, 598. In der gewöhnlichen Sprache kommt ausser dem angeführten οἶσε noch der Aor. ἔ-χε-σον v. χέζω vor: χεσεῖν Ar. Thesm. 570. κατέχεσον Komik. Alcaeus b. Meineke Fragm. Com. T. II. p. 826, χεσεῖν epigr. des Palladas in Anth. 7. 68, 8 nach Lobecks Muthmassung st. χέσειν, welche Futurform nirgends vorkommt; s. Cramer. An 1. 176, 21. Bekk. An. III. 1372. Herod. π. μον. λέξ. 24, 12. Et. M. 128, 26 [1]); häufiger aber ist die Form ἔχεσα, als: Ar. Eccl. 320 χέσας. 808 χέσαι. Nub. 174 καταχέσαντι. Aber mit Unrecht wird mit diesen Aoristen auf σον der Aor. ἔπεσον v. πίπτω √ πετ zusammengestellt; denn hier ist das σ nicht Tempuscharakter, sondern gehört dem Stamme an; Dor. lautet er ἔπετον, vgl. das Indische pat, fallen, das σ ist nur eine Erweichung des τ; als eine offenbare Verirrung ist die Form des Aor. I. ἔπεσα anzusehen, die sich bei Euripides (Troad. 291 προσέπεσα, Alc. 471 πέσειε), bei den Späteren [2]) und in der Alexandrinischen Mundart findet; bei Hdt. 6, 21 aber steht in den besten codd. ἔπεσε, nicht ἔπεσαν, s. Baehr ad h. l.

Anmerk. 3. Ueber die Aoriste ἔδωκα, ἔθηκα, ἧκα s. unten die Konjugation auf μι.

Anmerk. 4. Ausser den Verbis liquidis (§. 219) bilden auch einige andere Verben den zusammengesetzten Aorist (Aor. I) ohne den Tempuscharakter σ. Zuerst drei in der gewöhnlichen Sprache: χέω, giesse, ἔ-χε-α (schon Il. ω, 799), C. χέ-ω, O. χέ-αιμι (ἐκχέαι Plat. Hipp. m. 290, e.), Ipr. χέ-ον, άτω u. s. w., If. χέ-αι (schon Hes. op. 65 ἀμφιχέαι); A. I. M. ἐ-χε-άμην; b. Hom. ausser den angeführten Stellen ἔχευα (urspr. ἔ-χεϜ-α, indem das υ der Wurzel χυ vor α in Ϝ, später aber wieder in υ überging und noch später nach §. 16, 3, n) ausfiel, woraus ἔ-χε-α entstand), ohne Augm. χεῦα, C. χεύομεν st. ωμεν, Ipr. χευάντων Od. δ, 214, If. χεῦαι; Med. χεύατο; — εἰπεῖν, sagen, A. I. εἶπ-α; — 'ΕΓΚω (φέρω) ἤν-εγκ-α; — ausserdem noch folgende epische: ἀλεύομαι (ἀλέϜομαι vgl. χέω), ἀλέομαι, meide, ἠλεύ-ατο, ἀλεύ-ατο, ἀλεύαντο, C. ἀλεύεται u. ἀλέηται, O. ἀλέαιτο Il. υ, 147 (ubi v. Spitzn.), Ipr. ἄλευαι Il. χ, 285, ἀλέασθε, P. ἀλευάμενος; — δατέομαι, vertheile, δατέ-ασθαι Hes. op. 767 (δατέϜ-ασθαι); — καίω, brenne, ἔκηα (ἔκηϜ-α), κῆα, C. κήομεν st. ωμεν, O. κήαι, κήαιεν, Ipr. κῆον, If. κῆαι, Med. κήαντο, κηάμενος; die mit ει gebildeten Formen, als: κεῖαι, κείομεν u. s. w., verwirft Spitzner Exc. XV. ad Iliad.; bei den Tragikern ἔκεα: κέαντες Aesch. Ag. 823. Soph. El. 757. ἐκκέαντες Eur. Rh. 97; — δηριάομαι, streite, δηριά-ασθαι Il. υ, 734 (ubi v. Spitzn.); — σεύω, schüttle, ἔσσευα, σεῦα, σεύατο, ἐσσεύαντο Il. λ, 549 (ubi v. Spitzn.), ο, 272. σεύαιτο Il. υ, 148 (ubi v. Spitzn.). — Sehr häufig ist die Verwechslung der Ausgänge des Aor. II. mit denen des Aor. I. in der Alexandrinischen Mundart, als: ἔφυγαν, εὗραν, ἐφάγαμεν, ἔλαβαν, ἤλθαμεν, ἦλθαν, ἤλθατε, ἔπεσαν (s. Anm. 2), εἶλα, εἰλάμην (so auch b. d. Spät., s. Lobeck ad Phryn. p. 183), ἐλίπατε, εἴδαμεν u. s. w. [3]); εὑράμην findet sich bisweilen als falsche Lesart bei den Attikern, als: Xen. Hell. 6. 2, 32 (vgl. Lob. l. d. p. 139 sq.); ἐπαυρίσκομαι, erreiche, Aor. II. ἐπηυρόμην, ἐπαυρέσθαι, dafür b. Hippokr. ἐπαύρασθαι (§. 343); ὀσφραίνομαι, rieche, Aor. II. ὠσφρόμην, aber ὤσφραντο Hdt. 1, 80 nach den besseren codd. Auf der Kret. Inschr. 2557 wird ἀφέλαι gelesen und bei Archimedes öfters γενάμενος st. γενόμενος [4]).

§. 227. b) Zusammengesetztes Futur.

1. Das Futur ist eine Zusammensetzung des Verbalstammes mit dem Futur des Verbs εἶναι, vgl. sk. dâ-sjâmi, √ da u. sjâ-mi, l. er-o st. es-o, pot-er-o [5]). Die ursprüngliche

[1]) S. Fritzsche ad Ar. Thesm. 570. Lobeck zu Buttm. II. S. 324. Meineke l. d. — [2]) S. Lobeck Parerg. p. 724 sq. — [3]) S. Sturz de dial. Mac. et Alex. p. 60 sqq. — [4]) S. Ahrens dial. II. p. 305. — [5]) S. Bopp Konjugationssyst. S. 7 u. 66. Vgl Landvoigt Person- u. Tempusf. der Gr. u. Lat. Spr. Merseb. 1831. S. 20 ff. Jakob Grimm D. Gr. I. S. 1058. Schleicher Compend. II. p. 616.

Form des zusammengesetzten Futurs bietet die Dorische Mundart, in welcher dasselbe auf σῶ (aus σεω) und auf σίω ausgeht. Das Futur von εἶναι √ ἐσ lautete ursprünglich in aktiver Form, die aber, wie bei so vielen Verben, verschollen ist, ἔσ-j-ω, in medialer Form ἔσ-j-ο-μαι, sk. sjâ-mi st. as-jâ-mi; in dem j, ι erkennt man die Wurzel des V. i-ê-mi sk. (gehe), εἶ-μι, ἰ-έ-ναι, eo, i-re, also z. B. dâsj-âmi, δω-σί-ω, eigtl. ich gehe zu geben, je vais donner. Indem das j entweder in ι oder in ε überging oder sich dem vorangehenden σ anglich oder endlich ganz ausfiel, entstanden die Formen ἐσ-ί-ο-μαι, ἐσ-έ-ο-μαι, kontr. ἐσ-οῦ-μαι, ἔσ-σ-ο-μαι, wie μέσσος aus μέσjos, ἔσ-ο-μαι (in akt. Form. also ἐσ-ί ω, ἐσ-έ-ω, kontr. ἐσ-ῶ, ἔσ-σω, ἔσ-ω). Der Anlaut ε fällt häufig ab; alsdann traten die Formen σίω, σῶ, σσω, σω an den Verbalstamm: so entstanden z. B. die Formen: erst die ursprüngliche δώ-σjω (sk. dâ-sjâ-mi), dann allmählich folgende: δω-σίω, δω-σῶ, δώ-σω, ἐλά-σjω, ἐλα-σίω, ἐλα-σῶ, ἐλά-σσω, ἐλά-σω. Uebrigens findet sich das mit dem Verb sein zusammengesetzte Futur nicht bloss im Sanskrit und Griechischen, sondern auch im Zend (doch nur im Partizipe), im Lateinischen (z. B. pot-ero, cap-so, faxo u. s. w.), im Litauischen, vereinzelt auch im Altslavischen [2]).

Anmerk. 1. Der vollständige Stamm ἐσ tritt nur selten rein hervor, wie in ἀχθ-έσομαι, indem entweder das σ ausgestossen, und έ-ω in ῶ kontrahirt wird, wie z. B. bei den Verbis liquidis und einigen anderen, als: σφαλ-ῶ (entst. aus σφαλ-έσ-ω, σφαλ-έ-ω), μαχ-οῦμαι (ents. aus μαχ-έσ-ομαι μαχ-έ-ομαι); oder das ε in η gedehnt wird, wie z. B. bei den auf ξ oder ψ auslautenden Stämmen und einigen anderen, als: ἑψ-ήσω v. ἕ-ψ-ω, καθευδ-ήσω v. καθεύδ-ω; oder das ε mit dem vokalischen Charakter des Verbs zu einem langen Laute verschmilzt, wie bei den Stämmen auf ᾰ, ε, ο, als: τιμά-ω τιμήσω, φιλέ-ω φιλήσω, δηλό-ω δηλώσω; oder endlich das ε spurlos verschwindet, wie bei den Stämmen, welche auf einen P- oder K- oder T-Laut auslauten, oder bei denjenigen Stämmen, welche den kurzen Charaktervokal in der Tempusbildung beibehalten, oder bei den Stämmen, welche auf einen Diphthongen oder langen Vokal auslauten, als: τρίβ-ω τρίψω, πλέκ-ω πλέξω, σπεύδω σπεύσω; σπᾰ-ω σπά-σω, τρέ-ω τρέ-σω, ἀρό-ω ἀρό-σω, χρίω, steche, χρί-σω, ἀνῦ-ω ἀνῦ-σω; πρί-ω πρί-σω, ψαύ-ω ψαύ-σω.

2. In der Dorischen Mundart finden sich folgende Formen: in dem strengeren Dorismus a) die erste Form auf σίω, doch nur vor ο und ω [3]); so auf Kret. Inschr., als: βοαθησίω, προλειψίω, πραξίομεν, φυλαξίομεν, χαριξιόμεθα, nach einer Liquida fällt das σ weg, als: ἐμμενίω; 3. Pl. ἀνανγελίοντι tab. Heracl. 1, 70. (= ἀναγγελοῦσι), ἀνακαθαρίοντι 1, 84 (= ἀνακαθαροῦσι), ἐπικαταβαλίοντι 1, 86 (= ἐπικαταβαλοῦσι); b) die zweite auf σῶ (aus σεω) gleichfalls in dem strengeren Dorismus; so auf Inschr.: ἑξῶ, ἐπιτραψῶ, πολεμησῶ, nach e. Liq. ohne σ, als: ἐμμενῶ; εε wird in dem strengeren Dorismus in η, in dem milderen in ει kontrahirt, so auf den Herakl. Taf.: ἐσσῆται, ἐργαξῆται, ἐγδικαξῆται, οἰκιδομησῆται, καρπευσῆται (aber im Akt. φυτευσεῖ, ἐμβαλεῖ u. s. w.); — δοξεῖτε Ar. Ach. 741. ἰξεῖτε 742. πει-

1) S. Bopp V. G. §. 655 f. — 2) S. Schleicher Compend. II. S. 617 ff. — 3) S. Ahrens dial. II. p. 211.

ῥασεῖσθε 743. γρυλλιξεῖτε 712. χησεῖτε 747 (st. καὶ ἡσ.). ἐσσεῖται Epich. 98. πνιξεῖσθε 106 u. s. w.; c) nach Ausstossung des ε kommt auf den Herakl. Tafeln bei den Stämmen, welche nicht auf eine Liq. auslauten, die Form σω vor, wobei jedoch nach Ahrens a. a. O. S. 213 durch die Betonung der Ausfall des ε bezeichnet sein soll, als: οἰσόντι 1, 102. δοκιμαξόντι 1, 70. ἐργαξόνται 1, 64 u. s. w.; die gewöhnlichen Formen auf σω, als: ποιήσομεν, ἀναγράψομεν πειρασόμεθα, ἀποδώσοντι, finden sich zwar zuweilen auf Dor. Inschr., doch hält sie Ahrens für Fehler der Steinmetze oder Abschreiber.

3. Diese zirkumflektirte Futurform in medialer Form auf σοῦμαι, das sog. Futurum Doricum, findet sich bei Homer nur in der III. Sing. ἐσσεῖται Il. β, 393 u. s.; in der Attischen Mundart aber hat es sich bei folgenden Verben als Nebenform der gewöhnlichen auf σομαι erhalten:

πλέω, schiffe, √ πλυ, πλευσοῦμαι u. πλεύσομαι s. §. 343;
πνέω, hauche, √ πνυ, πνευσοῦμαι u. πνεύσομαι §. 343;
νέω, schwimme, √ νυ, νευσοῦμαι u. νεύσομαι Hesych. §. 343;
κλαίω, √ κλαF, weine, κλαυσοῦμαι, gwhnl. κλαύσομαι §. 343;
φεύγω, fliehe, √ φυγ, φευξοῦμαι u. φεύξομαι §. 343;
παίζω, scherze, παιξοῦμαι u. b. Spät. -ξομαι; auch παίξω §. 343;
χέζω, χεσοῦμαι u. χέσομαι §. 343;
πυνθάνομαι, frage, πευσοῦμαι Aesch. Pr. 990, sonst πεύσομαι §. 343.

Anmerk. 2. Die Verdoppelung des σ im Futur bei Homer (s. §. 66, 8, c) ist wohl zu unterscheiden von der im Aor. Denn in diesem ruht dieselbe entweder bloss auf metrischen Gründen oder auf Angleichung des Verbalcharakters; in dem Futur hingegen ist das zweite σ aus j durch Angleichung entstanden.

4. Bei den Verbis liquidis und wenigen anderen tritt statt der Endung σω die Endung έ-ω, kontr. ῶ (urspr. έ-σω); das ε ist entweder Hülfsvokal, da das Griechische gegen die Verbindung einer Liquida mit σ eine Abneigung hat, wie auch im Sanskrit viele Verben den Hülfsvokal i einschieben, als: vas-i-shja-tê (vestiri), oder das ε der Wurzel ἐσ (ἐσ-jω). So entstand z. B. aus dem ursprünglichen τεν-έσjω τεν-έσω τεν-έω τεν-ῶ. Ausser den Verbis liquidis gehören noch hierher:

Die drei- oder mehrsilbigen Verben auf ίζ-ω (Char. δ), welche ausser der gewöhnlichen Futurform auf ίσ-ω besonders in der Attischen Mundart eine Futurform auf ιῶ bilden, indem sie den Charakter δ ausstossen und die Endung έσω nach Ausfall des σ in ῶ kontrahiren, als: νομίζ-ω νομιδ-έσω νομιδ-έω νομι-έω νομι-ῶ, νομι-εῖς, εῖ u. s. w., F. M. νομι-οῦμαι, ῇ (εῖ), εῖται u. s. w. Doch wird auch die gewöhnliche Form auf ίσω zuweilen von den Attikern gebraucht, als: καθίσειν Xen. An. 2. 1, 4. νομίσεις Cyr. 3. 1, 27. ἀποκομίσει 7. 3, 12. φροντίσει Eur. Troad. 1223. κατοικτίσειν Heracl. 152. ψηφίσεσθε Isae. 1 §. 51. κομίσω Ar. Pl. 768. χαρίσομαι Thesm. 939 [1]).

[1]) S. Lobeck Parerg. p. 746 ad Soph. Aj. 560. Kühner ad Xen. An. 2. 1, 4.

Auch schon bei Homer kommt die Form auf ιῶ vor, als: κτερίζω κτεριοῦσι Il. λ, 455. χ, 336. κτεριῶ σ, 334. ἀγλαΐζω ἀγλαϊεῖσθαι Il. κ, 331. Herodot[1]) gebraucht von diesen Verben fast durchweg die Form auf ιῶ, als: νομιεῦμεν, νομιεύμεθα, χαριεῖσθε, χαριεῖσθαι, χαριεῖ 2 p. (nach d. Medic. u. S, die übrigen χαριῇ), καταγιεῖν u. s. w.; die gewöhnl. Form κατίσουσι 4, 190; aufgelöste Formen finden sich nirgends kritisch feststehend, so haben θεσπιέειν 8, 135 nur 2 und ἀτρεμιέειν 8, 68 nur 1 cod.; 7. 49, 1 schwankt die Lesart zwischen κομίζεαι, κομίσαι, κομίζεται; whrschl. ist κομίσεαι zu lesen, Bähr mit Anderen liest κομίεαι, Schäfer κομιέεαι, Bredov κομιεῖ.

μάχ-ομαι, kämpfe, F. b. Hom. (wie auch b. Spät.) μαχ-ήσομαι mit gedehntem ε, μαχεῖται Il. υ, 26. μαχέονται β, 336; neuion. μαχ-έσομαι; Att. μαχοῦμαι, §. 343;

ἕζ ομαι √ ἑδ (σεδ), sed-eo, gwhnl. καθέζομαι, F. καθεδ-οῦμαι §. 343;

τίκτω gebähre, √ τεκ, F. τεκεῖσθαι h. Ven. 127 §. 343;

μανθ-άνω, lerne, √ μαθ, F. μαθ-εῦμαι Theocr. 11, 60, §. 343;

πίπτω, falle, √ πετ, dessen Auslaut in σ erweicht ist (s. oben ἔπεσον), F. πεσ-οῦμαι §. 343.

5. Folgende Verben bilden eine Futurform, welche, da sie des Futurcharakters σ entbehrt und Präsensflexion hat, gänzlich die Gestallt einer Präsensform annimmt:

ἔδ-ω ep. (ed-o), gwhnl. ἐσθίω, F. ἔδ-ομαι §. 343 unter ἐσθίω;

πί-ν-ω trinke, F. πίομαι §. 343;

χέ-ω, giesse, F. χέω, χεῖς, χεῖ, F. M. χέομαι §. 343; ausserdem noch folgende epische Formen:

βέομαι u. βείομαι (2 p. βέῃ), b. Hom. §. 343, whrschl. v. √ βα, also eigtl. ich werde wandeln, daher werde leben[2]); — νέομαι, gwhnl. werde gehen, kommen, selt. gehe, komme §. 343; ἐκγεγά-ονται §. 343 unter γίγνομαι; — δήω, werde finden, antreffen §. 343; Buttmann I. §. 95, A. 20, führt δή-ω (aus δα-έω) auf die Wurzel δα, erkenne, lerne, zurück, also eigtl. ich werde erschauen, daher finden, Il. ι, 418. 685. ν, 260 u. s.; — κεί-ω od. κέ-ω (κεῖ-μαι), will mich schlafen legen, §. 343; — endlich einige auf ύω, als: ἐρύουσι Il. λ, 454 (ubi v. Spitzn.), ο, 351. χ, 67; τανύουσι Od. φ, 174; ἐξανύω Il. λ, 365. υ, 452.

§. 228. Futurum Atticum.

1. Eine besondere Erwähnung verdient noch das sog. Futurum Atticum, das seinen Namen von dem bei den Attikern vorzugsweise häufigen Gebrauche desselben hat. Wenn in der Futurform auf σω von zwei- oder mehrsilbigen Stämmen dem σ einer der kurzen Vokale: ᾰ, ε, ῐ vorangeht, und die vorhergehende Silbe weder von Natur noch durch Position lang ist; so wird bei den Stämmen auf ε-ω und α-ω

[1]) S. Bredov. dial. Hdt. p. 378. — [2]) S. Spitzner ad Il. ο, 194. π, 852. χ, 431.

die Endung έ-σω und ά-σω nach Ausstoss des σ in ῶ und bei den Stämmen auf ι (ιδ) die Endung ι(δ)-έσω in ιῶ kontrahirt.

2. Die Flexion dieses Futurs ist der des Präsens der Verba contracta auf άω u. έω gleich, sowie auch die Ionier die Futurform auf έω ebenso wie die Präsensform offen lassen; z. B. ἐλάω (gwhnl. ἐλαύνω), ἐλά-σ-ω, F. a. ἐλῶ, ᾷς, ᾷ, ῶμεν, ᾶτε, ῶσι(ν), ἐλᾶν, ἐλῶν, ῶντος; βιβάζω, βιβῶ, ᾷς, ᾷ u. s. w. §. 343; τελέω, τελέ-σ-ω, F. a. (ion. τελέω, έεις, έει u. s. w.) τελῶ, εῖς, εῖ, οῦμεν, εῖτε, οῦσι(ν), τελέ-σ-ομαι (τελέομαι), τελοῦμαι, ῇ od. εῖ, εῖται u. s. w.

3. Ueber den Gebrauch dieser Futurform ist Folgendes zu bemerken:

a) Sie findet nur statt im Indikat., Infin. u. Partizipe, fast nie im Optat., also: τελῶ, τελεῖν, τελῶν; aber: τελέσοιμι, doch βαδιοίμην Ar. Pl. 90.

b) Von den Verben auf άω und έω nehmen diese Form nur an: ἐλάω (ἐλαύνω), treibe, τελέω, vollende, καλέω, rufe, und nach Moeris p. 17 (ubi v. Piers.) ἀλέω, mahle, — von den Verben auf άννυμι und έννυμι alle auf άννυμι, als: σκεδάννυμι, zerstreue, σκεδάσω, σκεδῶ §. 343, σκεδάσομαι, σκεδῶμαι §. 343, und ἀμφιέννυμι ἀμφιέσω, ἀμφιῶ §. 343 unter ἕννυμι; auch στορῶ §. 343; — alle auf ίζω (§. 227, 4), u. zwar war bei diesen die Attische Form gebräuchlicher; — bei den Verben auf άζω bildet diese Futurform nur eine Nebenform, die bei einigen Verben nur einzeln gefunden wird, als: δικᾶν §. 343, κατασκιῶσι Soph. OC. 406. ἐξετῶμεν §. 343, sehr gewöhnlich von βιβάζω s. Nr. 2. [πελᾶτε nur Soph. Ph. 1150 an e. lyr. St., an den übrigen Stellen der Trag. sind πελῶ Aesch. Pr. 282. πελῶσ' Soph. OC. 1060. πελᾶν El. 497 Präsensformen v. πελάω [1])]; ἀποδοκιμᾷ Hdt. 1, 199. δικᾶν 1, 97; in der Alexandrinischen Mundart kommen auch von anderen Verben auf άζω solche Futurformen vor, wie von ἀγοράζω, ἁρπάζω, ἑτοιμάζω u. a. [2]).

Anmerk. 1. Zuweilen jedoch gebrauchen die Attiker von den angegebenen Verben die gewöhnliche Futurform, als: ἐλάσω Xen. Cyr. 1. 4, 20. ἐλάσοντας An. 7. 7, 55. τελέσουσιν 8. 6, 3. διατελέσω 1. 6, 3. Dem. 21 §. 66. καλέσεις X. Cyr. 2. 3, 22. ἐπικαλέσεται Lycurg. c. Leocr. §. 17. παρακαλέσειν Dem. 8 §. 14. διαβιβάσοντες X. An. 4. 8, 8. 5. 2, 10. πελάσω Eur. El. 1332. Or. 1684. κρεμάσω Komik. Alcaeus b. Meineke T. II. 827. κομίσουσιν Pl. Civ. 2. 370, e. ψηφίσεσθε Isae. 1 §. 51. ἐκπετάσουσι Eur. Iph. T. 1135. ἀναβιβάσεται Andoc. de myst. 19, 148; so auch δικασόμενοι Hdt. 1, 96.

Anmerk. 2. Verben aber, deren Futur auf άσω, ήσω, ώσω ausgeht, können die Futurform auf ῶ nicht annehmen. Die Stellen, die man dafür angeführt hat, sind entweder verderbt oder lassen eine andere Erklärung zu, z. B. Andoc. 1 §. 149 lässt sich ἀποστερεῖσθε sehr gut als Präs. auffassen; Plat. Phaed. 62, d. hat Stallbaum die Lesart ἐπιμελεῖσθαι mit den meisten und besten codd. in ἐπιμελήσεσθαι geändert; Thuc. 6, 23 hat Bauer nach guten codd. οἰκιοῦντας st. οἰκειοῦντας hergestellt; ib. 1, 69. 2, 8. 4, 85 erklärt Poppo das Präsens ἐλευθεροῦν richtig durch liberatorem esse; 3, 58 δουλώσετε ... ἱερά τε ... ἐρημοῦτε ist ἐρημοῦτε trotz des vorhergehenden Fut. als Präsens aufzufassen, da durch jenes die Zukunft schon bezeichnet ist. Die Notiz des Antiatt. b. Bekk. An. I, 90 δεούμεθα ἀντὶ τοῦ δεηθησόμεθα (od. vielmehr δεήσομεθα), Ἐπίχαρμος Δευ-

[1]) S. Ellendt L. Soph. II. p. 544. — [2]) S. Maittaire dial. p. 62.

καλίωνι beruht wol auf einem Irrtume. Von den Futurformen καταχλιεῖς u. καταχλιεῖ bei dem Komiker Eupolis in Bekk. An. III. 1290 st. καταχλείσεις -κλείσει (von d. St. κλιε gebildet) urtheilt Meineke frag. com. T. II, 1. p. 544, sie seien von barbaro aliquo in Eupolidis fabula gesagt, vgl. Buttm. I. §. 95, A. 19.

4. Auch in der Homerischen Sprache finden sich einzelne Beispiele jener Futurform, als: τελεῖ Il. δ, 161 (ubi v. Spitzn.), τελεῖσθαι Od. χ, 215, meist aber in offener Form, als: τελέω Od. δ, 485. τελέει Il. θ, 415. τελέουσι ι, 156 u. s. τελέεσθαι Od. γ, 226 δ, 664 u. s. καλέων Od. δ, 532 u. s. καλέουσα Od. ν, 412. κορέει Il. θ, 379. κορέεις ν, 831; bei den Verben auf α mit Assimilation des Vokals, als: κρεμά-ννυμι F. κρεμόω, ἀντιά-ω ἀντιόω, ἐλά-ω ἐλόωσι ἐλάαν, δαμά-ω δαμόωσιν, δαμᾷ, s. über alle §. 343. Herodot sagt καλέσω (3, 74 συγκαλέσειν), d. Part. καλέων gehört zum Präsens [1]).

§. 229. c) Zusammengesetztes Futurum exactum und zusammengesetzte Futura Passivi.

1. Das Futurum exactum besteht aus dem medialen Perfektstamme mit dem Futur von εἶναι, und zwar mit medialer Endung (ε) σομαι, als: τρίβ-ω (τέ-τριβ-μαι) τέ-τριμ-μαι (τε-τρίβ-σομαι) τε-τρίψομαι, vgl. das Latein. F. ex., z. B. cep-i cep-ero, amav-i amav-ero. Jedoch ist bei den Verbis puris hinsichtlich der Quantität zu bemerken, dass, wenn das Perf. M. od. P. den Stammvokal kurz, das Fut. Act. u. M. aber lang hat, derselbe auch im Fut. ex. lang ist, als: λύω λέ-λῠ-μαι F. λῡ-σω F. ex. λε-λῡ-σομαι, δέω, binde, δέ-δε-μαι F. δή-σω F. ex. δε-δή-σομαι. In der ächten klass. Sprache kommt von dem F. ex. das Partizip nicht vor, und Th. 7, 25 ist mit fast allen codd. διαπολεμησόμενον m. pass. Bdtg. st. διαπεπολησόμενον, das nur Vat. hat, zu lesen, nur γεγραψόμενος Hippcr. 4, 80 Lit., aber m. d. Var. γραψόμενος, μεμνησόμενος Luc. pro imag. 9. Char. 1. m. d. Var. μεμνημένῳ. δεδησόμενος Luc. Tox. 35 m. d. V. δεθησόμενος, εἰρησόμενος 3, 516 m. d. V. ῥηθησόμενος, Galen. 15. 18. Ael. n. a. 16, 36 [2]). Nur folgende Verben haben die aktive Form, neben welcher auch die mediale gefunden wird, jedoch seltener bei den Klassikern als bei den Späteren [3]):

θνή-σκω, sterbe, Pf. τέ-θνη-κα F. ex. τε-θνήξω §. 343 u. τεθνήξομαι meist b. den Späteren, §. 343;

δείδ-ω, fürchte, δε-δοικήσω von Macrob. p. 304 Bip., als den Syrakusanern eigentümlich, erwähnt [4]);

ἵ-στη-μι, stelle, Pf. ἕ-στη-κα, stehe, F. ex. ἑ-στή-ξω, werde stehen, (Hom. epigr. 15, 14. Ar. L. 634. Dem. 20, 37, καθ- Thuc. 3, 37 u. 102, ἑστήξοι Plat. Conv. 220, d. ἀφεστήξει Civ. 587, b. καθεστήξει öfters b. Plat. u. A.); ἑ-στήξομαι Xen. Cyr. 6. 2, 17. Ven. 10, 9. Eur. J. A. 675. Com. fr. Hegesipp. 4, 480. und Spätere;

[1]) S. Bredov. dial. Hdt. p. 339. — [2]) S. Veitch Greek Verbs irreg. S. 476 f. — [3]) S. Elmsley ad Ar. Ach. 590. — [4]) S. Ahrens dial. II. p. 296.

χαίρω, freue mich, Pf. b. Hom. κε-χαρ-η-ότα, erst b. Hdt. κέ-χαρ-η-κα s. §. 223, 5), daher F. ex. κε-χαρ-ήσω, κεχαρησέμεν u. κε-χαρήσομαι ep. §. 343.

Anmerk. 1. Die epischen Fut. κεκαδήσω √ καδ, ἀκαχήσω √ ἀχ, πεπιθήσω √ πιθ sind nicht F. ex., sondern aus dem Aor. II. entstandene Futurformen, in welchen die Reduplikation nicht die vollendete Handlung ausdrückt, sondern nur eine Verstärkung des Begriffes bezeichnet. Vgl. §§. 195, 7 u. 203, 1.

Anmerk. 2. Für das Aktiv hat ausser den angegebenen Fällen die Griechische Sprache keine besondere Form geschaffen, sondern bedient sich, wo es nöthig ist, der Umschreibung durch das Participium Perf. und das Futur ἔσομαι, als: γεγραφὼς ἔσομαι, sowie diess im Lateinischen bei dem Fut. ex. Passivi geschieht, als: scriptus ero.

2. Die passiven Futura sind aus den passiven Aoristen (§. 222) gebildet, indem an dieselbe das Futur von εἶναι (σομαι) antritt, als: ἐ-τρίβ-ην τριβ-ή-σομαι, ἐτύφ-θ-η-ν τυφ-θ-ή-σομαι. Die Homerische Sprache kennt das Fut. I. Pass. noch gar nicht, und von dem Fut. II. P. hat sie nur Einmal μιγήσεσθαι m. intrans. Bdt. Il. κ, 365 ἀλλ' ὅτε δὴ τάχ' ἔμελλε μιγήσεσθαι φυλάκεσσιν, wofür sie sonst μίξεσθαι gebraucht; den Begriff des passiven Futurs drückt sie sonst überall durch das mediale Futur aus, als: Il. ξ, 481 ὧδε κατακτανέεσθε καὶ ὔμμες. ι, 626 οὐ γάρ μοι δοκέει μύθοιο τελευτὴ | τῇδέ γ' ὁδῷ κρανέεσθαι. μ, 66 ὅθι τρώσεσθαι ὀΐω. ω, 729 πόλις . . πέρσεται. Od. α, 123 παρ' ἄμμι φιλήσεαι. Il. ε, 653 σοὶ δ' ἐγὼ ἐνθάδε φημὶ φόνον . . | ἐξ ἐμέθεν τεύξεσθαι. ω, 355 τάχα δ' ἄμμε διαῤῥαίσεσθαι ὀΐω.

Anmerk. 3. Nach Ahrens dial. II. p. 289 hatte in der Dorischen Mundart das Fut. Pass. die Personalendungen des Aktivs, als: ἐπιμεληθησεῖ st. ἐπιμεληθήσεται (oder m. Dor. Endung μεληθησεῖται), φανήσειν st. φανήσεσθαι, δειχθησοῦντι; aber Archimedes gebraucht in der Regel die gewöhnliche Form, als: δειχθήσομαι, τμαθήσομαι u. s. w.

§. 230. d) Zusammengesetztes Plusquamperfectum Activi.

1. Die Sprache hat allerdings einen Versuch gemacht eine einfache aktive Plusquamperfektform zu bilden [1]), aber nur für einzelne Personen. So finden wir bei Homer von dem Perf. δεί-δι-α die I. u. III. Pl. Plpf. ἐ-δεί-δι-μεν, ἐ-δεί-δι-σαν, von dem verschollenen Perf. πέ-πιθ-α die I. Pl. Plpf. ἐ-πέ-πιθ-μεν, ferner ἐΐκτην, ἐκγεγάτην, μέμασαν, ἀπετέθνασαν, ἴσαν (√ Fιδ, Pf. οἶδ-α), ἕ-στα-τον, ἕ-στα-τε, ἕ-στα-σαν, von denen einige sich selbst bis in die spätesten Zeiten erhalten haben. Zum Theil half sich die Sprache dadurch, dass sie dem Perfektstamme die Personalsuffixe des Imperfekts gab, als: ἐ-μέ-μηκ-ον, ἐ-πέ-φυκ-ον §. 343.

2. Aber seine vollständige Ausbildung erhielt das Plusquamperfekt erst dann, als die Sprache ihre Zuflucht zu der Zusammensetzung des Perfektstammes mit dem Imperfekt des Verbs εἶναι nahm, das ursprünglich mit dem Augmente ἦσ-α-ν u. ohne Augm. ἔσ-α-ν (lat. er-a-m st. es-a-m) lautete; nach Ausfall

1) Curtius Beiträge I. S. 231.

des σ (§. 15, 3) u. Abwerfung des ν entstand die Form ἔ-α, wie sie auch wirklich noch bei Homer gefunden wird; also: ἐ-γε-γόν-εα u. kontr. ἐ-γε-γόν-η, ἐ-γε-γόν-εας u. s. w., s. §. 213, 3. Aus der III. P. Sing. auf ει entwickelte sich eine neue Formation auf ειν, εις, ει, ειτον u. s. w.; in der III. Plur. jedoch hat sich die Endung εσ-αν (= ἦσ-αν) erhalten, als: ἐγεγράφεσαν, ἐπεποιήκεσαν; erst bei den Späteren findet sich öfters die Endung εισαν [1]), in den älteren Schriftstellern zuweilen auch als Variante, vgl. z. B. Xen. An. 3. 5, 18. 4. 2, 14. 6. 5, 31 u. s. w. Im Lat. Plpf. tritt die Zusammensetzung ungleich deutlicher hervor, als: cep-eram, amav-eram. Auch findet bisweilen eine wirkliche Umschreibung mit εἶναι statt, so im Opt. συνειληφὼς εἴη Xen. Hell. 4. 8, 16. προσειληφὼς εἴη 35.

Besondere Eigentümlichkeiten in der Tempusbildung.

§. 231. a) υ und ευ.

1. Folgende auf υ auslautende Verbalstämme: πλυ, πνυ, θυ, νυ, ρυ, χυ sind einer mehrfachen Tempusbildung fähig, indem das υ sich theils erhält, theils sich zu ευ steigert, theils sich vor einem Vokale zu dem Spiranten erhärtet, dann aber nach §. 16, 3, n) wieder ausfällt. In der Lesbischen Mundart findet die Steigerung des υ zu ευ schon im Präsens statt, als: πλεύ-ω, πνεύ-ω, θεύ-ω u. s. w., in der gewöhnlichen Sprache aber ist im Präsens das υ ausgefallen, als: πλέ-ω, πνέ-ω u. s. w. (entst. aus πλέF-ω, πνέF-ω u. s. w.), in den übrigen Zeitformen jedoch grössten Theils zu ευ gesteigert.

πλέ-ω (Lesb. πλεύ-ω), schiffe, F. πλεύ-σομαι u. σοῦμαι, A. ἔ-πλευ-σα, Pf. πέ-πλευ-κα u. s. w., §. 343;

πνέ-ω (L. πνεύ-ω), wehe, F. πνεύ-σομαι u. σοῦμαι, A. ἔ-πνευ-σα, Pf. πέ-πνευ-κα u. s. w., §. 343;

θέω (L. θεύ-ω), laufe, F. θεύ-σομαι §. 343;

νέ-ω (L. νεύ-ω), schwimme, F. νεύ-σομαι u. σοῦμαι, A. ἔ-νευ-σα, Pf. νέ-νευ-κα §. 343;

ῥέ-ω (L. ῥεύ-ω), fliesse, A. nach der Konj. auf μι ἐῤῥύην, F. ῥυή-σομαι, Pf. ἐῤῥύηκα; seltener ῥεύ-σομαι, ἔῤῥευ-σα, §. 343;

χέ-ω (L. χεύ-ω), giesse, F. ep. χεύ-ω, gwhnl. χέ-ομαι, A. ep. ἔ-χευ-α, gwhnl. ἔ-χε-α, entst. aus χέF-ομαι, ἔ-χεF-α, Pf. κέ-χυ-κα, A. P. ἐ-χύ-θην u. s. w., §. 343.

Anmerk. 1. Das ausgefallene υ oder F im Präsensstamme wird in der ep. Sprache häufig durch ι ersetzt, in πλείω, πνεί-ω, θεί-ω, ῥεί-ω, χεί-ω.

2. Eine ganz ähnliche Erscheinung zeigt sich bei den drei Verbalstämmen: καυ, κλαυ, δαυ, welche in ihrer Tempusbildung das υ theils beibehalten, theils schwinden lassen, und zwar entweder so, dass es durch Dehnung des α in αι oder ᾱ ersetzt wird, oder auch ohne allen Ersatz.

[1]) S. Lobeck ad Phryn. p. 150.

καί-ω, Att. κά-ω ohne Kontr., brenne, trans., καύ-σω, ἔ-καυ-σα u. s. w., ep. ἔ-κη-α, A. II. ἐ-κά-ην, brannte intr., §. 343;
κλαί-ω, Att. κλά-ω, ohne Kontr., weine, κλαύ-σομαι, ἔ-κλαυ-σα u. s. w., §. 343;
δαί-ω, zünde an, Pf. δέ-δη-α (aus δέ-δαυ-α), Pass. δε-δαυ-μένος, s. §. 343.

3. Auch einige andere Verben, welche im Präsensstamme die Steigerung des υ zu ευ angenommen haben, schwanken in der Tempusbildung zwischen ευ und υ, als: πεύθ-ομαι, poet. (gwhnl. πυνθ-άνομαι), forsche, √ πυθ A. ἐ-πυθ-όμην, Pf. πέ-πυσ-μαι, aber F. πεύ-σομαι; — σεύω, poet., schüttle, √ συ, A. ἔσσευ-α, aber Pf. M. ἔσσυ-μαι, A. P. ἐσσύθην; — τεύχ-ω, bereite, √ τυχ Pf. P. τέ-τυγ-μαι, Plpf. ἐ-τε-τύγ-μην, aber III. Pl. ἐ-τε-τεύχ-ατο, A. ἐ-τύχ-θην; — φεύγ-ω, fug-io, √ φυγ ἔ-φυγ-ον, πε-φυγ-μένος Il. ζ, 488 u. s., aber Pf. πέ-φευγ-α u. s. w. S. über diese Verben §. 343.

§. 232. b) Synkope.

1. Einige Verben stossen in einigen Formen den Stammvokal, welcher zwischen zwei Konsonanten steht, aus (Synkope §. 43). Aus der Prosa gehören hierher:
πέτομαι (√ πετ), fliege, F. πτήσομαι. Aor. ἐπτόμην, πτέσθαι, §. 343;
ἐγείρω (√ ἐγερ), wecke, Aor. ἠγρόμην, wachte, §. 343. Hiermit kann man zusammenstellen das Partizip Aor. von:
ἀγείρω (√ ἀγερ), versammle, Ep. A. II. M. Part. ἀγρόμενος, §. 343;
ἔρχομαι, gehe, A. II. ἦλθον, I. ἐλθεῖν u. s. w. v. ἘΛΕΥΘ, §. 343;
ἕπω (√ σεπ) bin um Etwas, tracto aliquid, A. II. ἔσπον (aus ἔ-σεπ-ον §. 198 b, 4) περιέσπε, περισπεῖν §. 343; über d. A. II. M. ἑσπόμην s. §. 203, 2;
ἔχω, habe. A. II. ἔσχον (aus ἔ-σεχον §. 198 b, 4) §. 343;
πράσσω, eigtl. dringe durch, dann richte aus, thue, st. περάσσω, vgl. περάω, περαίνω;
εἰ-μί (√ ἐσ), bin, F. dritte Pers. ἔσ-ται st. ἔσ-ε-ται.

2. Aus der Dichtersprache gehören ausser dem erwähnten: ἀγρόμενος hierher:
πέλω und πέλομαι, versor, nur Praes. u. Impf. (poet. u. Dor. Verb). Epische Partizipien: ἐπιπλόμενος, περιπλόμενος; Impf. mit dem Augm.: ἔπλε (s. Spitzn. ad Il. μ, 11), ἔπλετο, ἔπλεο, ἔπλευ, aber ohne Augm. b. Hom. πέλεν, s. d. Vrbrz. §. 343.
φέρ-ω, fero, Impr. φέρ-τε Il. ι, 171.
γίγνομαι, werde, A. II. ἔ-γεν-το Sapph. 9. ἐπίγεντο Theogn. 640.

3. Am Häufigsten tritt diese Synkope hinter der Reduplikation ein, auch in der Prosa.

a. im Praesens.

γίγνομαι, werde, st. γι-γένομαι √ γεν.
ἴσχω, halte, st. σισέχω, √ σεχ.
ἵζ-ω (aus ἵδ-j-ω), setze, √ σεδ, st. σι-σέδ-j-ω, σισέζω.

θρίζ-ω, mähe, poet. st. θερίζω, Aesch. Ag. 522 ἔθρισεν.
μίμνω, bleibe, poet. st. μι-μένω.
πίπτ-ω, falle, st. πι-πέτω, √ πετ.
τίκτ-ω, gebäre, √ τεκ, st. τι-τέκ-ω mit Umstellung, da die Griechischen Wohllautsregeln die Verbindung von τκ nicht dulden.
τε-τραίν-ω, bohre, √ τερ, st. τε-τεραίνω, A. ἐ-τέ-τρην-α u. s. w., vgl. τερέω Hesych., τέρετρον.

b. im Perfekt.

πετάννυμι, breite aus, πέπταμαι.
πίπτω, falle, √ πετ, πέπτωκα st. πε-πέτ-ω-κα mit gedehntem Hülfsvokale ο, vgl. ἐδ-ήδ-ο-κα v. ἔδω, ὀμ-ώμ-ο-κα √ ὀμ (ὄμ-νυμι).
μέλω, curae sum, ep.: μέμβλεται st. με-μέλ-ηται, μέμβλετο §. 343.

c. im Aor. II.

κέλομαι, muntere auf. Episch: ἐκεκλόμην.
τέτμον, ἔτετμον, traf an, defektiver Aor. in der epischen Sprache, Conj. τέ-τμῃς, ῃ, √ τεμ, §. 343.
ΦΕΝω, tödte, ep.: ἔπεφνον. Ueber ἑσπόμην st. σε-σεπ-όμην s. §. 198b, 4.

§. 233. c) Metathesis.

Die Metathesis der Liquidae (§. 70) tritt in der Tempusbildung mehrerer Verben ein, theils um leichtere oder wohllautendere Formen zu bilden, theils in der Dichtersprache, um die Positionslänge aufzuheben, als: δαρθάνω, schlafe, ep. ἔδρᾰθον, δέρκομαι, sehe, poet. ἔδρᾰκον, πέρθω, verwüste, poet. ἔπρᾰθον.

1. In der gewöhnlichen Sprache erleiden folgende Verben die Metathesis:

βάλλω, werfe, βλα: Pf. βέβληκα. P. M. od. P. βέβλημαι. A. P. ἐβλήθην.
δαμάω, gwhnl. δαμάζω, bändige, δμα: Pf. δέδμηκα, δέδμημαι. A. P. ἐδμήθην. So:
δέμω, baue (meist. poet. u. Ion.), δμε: Pf. δέδμηκα, δέδμημαι.
θνήσκω, sterbe, √ θαν (A. ἔθανον), θνα: Pf. τέθνηκα.
καλέω, rufe, κλα: Pf. κέκληκα.
κάμνω, laboro, √ καμ (A. ἔκαμον), κμα: Pf. κέκμηκα.
σκέλλω, σκελέω, dörre, σκλε: Pf. ἔσκληκα. F. σκλήσομαι. A. ἔσκλην.
τέμνω, schneide, √ τεμ (A. ἔτεμον), τμε: Pf. τέτμηκα.
τλήσομαι, werde ertragen, A. ἔτλην, √ ταλ, vgl. d. ep. ἐ-τάλ-ασσα.

2. In der Dichtersprache:

ἁμαρτάνω, fehle. A. II. ἥμαρτον, ep. ἤμβροτον (st. ἤμροτον), wegen des eingeschobenen β s. §. 69, 1.
βλώσκω gehe (st. μλώσκω, §. 58, 5), √ μολ (A. ἔμολον), Pf. μέμβλωκα (st. μέμλωκα), §. 69, 1.
δαρθάνω, schlafe, A. ἔ-δαρθ-ον, ep. ἔδραθον.
δέρκομαι, sehe, blicke, A. ἔδρακον.
θρώσκω, springe, √ θορ, A. II. ἔ-θορ-ον.

πέρθω, verwüste, A. II. poet. ἔπραθον.

ἔπορον, gab, ertheilte, Pf. πέπρωται, πεπρωμένος, vom Schicksal bestimmt.

τέρπω, ergötze, A. II. P. ἐτάρπην und ἐτράπην.

Anmerk. Wenn der Stamm des Verbs auf einen Vokal ausgeht, so verschmilzt bei eintretender Metathesis dieser Vokal mit einem darauf folgenden in einen Mischlaut. Diess findet statt a) bei folgenden Verben in der Flexion:

κερά-ννυμι, mische, Pf. M. od. P. κέκρᾱ-μαι st. κε-κρέα-μαι (Ion. κέκρημαι), A. P. ἐκρᾱ́θην (Ion. ἐκρήθην).

πιπράσκω, verkaufe (st. πιπρεάσκω) von περάω (daher F. περᾱ́σω). Pf. πέπρᾱκα, πέπρᾱμαι, A. P. ἐπρᾱ́θην, F. πεπράσομαι.

στορέ-ννυμι, breite aus, Nbf. στρώννυμι (st. στρεό-ννυμι), στρώσω, ἔστρωσα, ἔστρωμαι, ἐστρώθην.

πελάζω, appropinquo, poet. Att. ἐπλᾱ́θην; ep. Aor. ἐπλήμην, Att. ἐπλᾱ́μην. Pf. M. ep. πέπλημαι, Att. πέπλᾱμαι.

b) im Stamme selbst bei dem Verb: θρᾱ́ττω (Impr. θρᾶττε), bringe in Unordnung (entst. aus ταράσσω, also: τραάσσω), Att. Nbf. von ταράσσω, A. ἔθρᾱξα. — Ep. Pf. τέτρηχα, bin unruhig, stürmisch.

§. 234. d) Uebergang der Perfektform in die Präsensform.

Eine ganz besondere Eigentümlichkeit der Griechischen Sprache in der Tempusbildung ist der Uebergang der Perfektform in die Präsensform. Da das Griechische Perfekt oft Präsensbedeutung annimmt, z. B. δέδοικα, eigtl. ich habe mich gefürchtet und bin nun in Furcht, ich fürchte; so lag es der Sprache nah die Endungen der Perfektform in die der Präsensform zu verwandeln und so die Perfektform zu einer wirklichen Präsensform umzustempeln. Dieses Verfahren ist namentlich dem Sikelischen Dialekte eigen, wie wir §. 213, 3 gesehen haben; nach Greg. C. 621 sollen auch die Aeolier das Partic. Pf. mit der Endung ων st. ως gebildet haben, als: νενοήκων; auch in der epischen und neuion. Sprache finden sich einige solche Formen, die wir hier anführen wollen:

ἀνήνοθα, dringe hervor (ἈΝΕΘΩ): ἀνήνοθε bei Hom. Prf. mit Präsens- u. Imperfektbedeutung (Il. λ, 266) zugleich, und

ἐνήνοθα (ἘΝΕΘΩ), ἐπενήνοθε, κατενήνοθε, liegt u. lag darauf, vgl. Il. β, 219. κ, 134. S. §. 202.

ἄνωγα, befehle, ἀνώγει 3. praes. Hom. u. Hdt.; ἀνώγετον, ἤνωγον od. ἄνωγον als Impf. Hom., daher auch ep. ἀνώξω, ἤνωξα, s. §. 343;

γέγωνα, rufe, davon das ep. Imp. zugleich mit Aoristbdtg. ἐγέγωνε(ν) u. ohne Augm. γέγωνε(ν); aus γεγώνω entstand ein neues Präsens: γεγωνέω, s. §. 343;

γίγνομαι, werde, γεγάκειν √ γα Pind. O. 6, 49.

ΔΑω, lehre, lerne, δέδαα, lerne, davon ep. δεδάασθαι (v. δεδάομαι) kennen lernen, erforschen;

δείδια ep., fürchte, davon ep. das Impf. δείδιε §. 343 unter δίω; über δεδοίκω s. §. 213;

κλάζω, κέκλαγγα (ep. κέκληγα) mit Präsensbdtg.: töne, schreie, davon ep. κεκλήγοντες §. 343;
ληθάνω, ἐκληθ., mache vergessen §. 343, Hom., ἐκλελᾰθοντα, vergessen machend, Theocr. 1, 63; doch da das Pf. ἐκλέλᾱθα (ἐκλέληθα) lautet, so muss man entweder wegen des kurzen α mit Buttmann II. §. 114. S. 233 annehmen, Theokrit habe dieses Partizip von dem Hom. Aor. II. ἐκλέλᾰθον gegen die Analogie gebildet, oder mit Ahrens ἐκλᾶθοντα schreiben;
μηκάομαι, μέμηκα, blöke, ep. I. ἐμέμηκον Od. ι, 439, §. 343;
ῥιγέω, ἔρρῑγα, schaudere, davon das Part. ἐρρίγοντι Hes. sc. 228;
φρίσσω, schaudere, πεφρίκοντας Pind. P. 4, 183;
φύω, bringe hervor, πέφυκα, bin gewachsen, bin da, ep. Impf. ἐπέφυκον, §. 343;
ΧΛΑΔω, bei Pind. κεχλᾱδώς, strotzend, davon κεχλάδοντας, κεχλ ά-δειν, §. 343.

A. Konjugation der Verben auf ω insbesondere.

§. 235. Vorbemerkungen.

1. Nachdem wir sämmtliche Bestandtheile des Verbs sowol in der älteren Konjugationsform auf μι als in der jüngeren auf ω betrachtet haben, wollen wir nun die den besonderen Klassen von Verben in beiden Konjugationen angehörenden Eigentümlichkeiten übersichtlich zusammenstellen und durch Paradigmen erläutern. Wir beginnen mit der Konjugation auf ω, weil die bei Weitem meisten Verben dieser folgen, und die Konjugation auf μι nur auf wenige Formen beschränkt ist.

2. Zuvörderst lassen wir eine allgemeine Konjugationstabelle folgen, welche sämmtliche Formen der Verben auf ω enthält. In derselben ist ein Verbum purum zu Grunde gelegt, weil sich in ihm die einzelnen Bestandtheile der verschiedenen Zeitformen am Deutlichsten darstellen. Da aber die Verba pura die sog. Tempora secunda nicht bilden (§. 190, A. 1), so werden dieselben aus Verbis impuris (τρίβ-ω, reibe, λείπ-ω, Stamm λιπ, lasse, φαίν-ω, St. φαν, zeige) zur Ergänzung der vollständigen Konjugation hinzugefügt werden. Die mit gesperrter Schrift gedruckten Formen machen auf die Verschiedenheit der Haupt- und der historischen Zeitformen im Indikative, Konjunktive und Optative (§. 206, 4) aufmerksam. Die gleichlautenden, sowie die nur durch die Betonung unterschiedenen Formen sind durch ein beigefügtes Sternchen * ausgezeichnet worden. Diejenigen Formen, deren Betonung von der allgemeinen Regel, dass der Ton bei dem Verb so weit vom Ende zurücktritt, als es die Beschaffenheit der letzten Silbe erlaubt (§. 217), sind durch ein beigefügtes Kreuz † bezeichnet.

3. Die Namen Perfectum primum und secundum, Aoristus primus und secundus, Futurum primum und secundum Passivi sind statt der richtigeren: jüngere und ältere Perfekt-, Aorist- u. Futurform (§. 190, A. 1) der Kürze wegen beibehalten werden.

§. 236. Stellung des Optativs in der Konjungationstabelle.

1. Ueber die Stellung, welche ich in der folgenden Konjugationtabelle dem Optative angewiesen habe, muss ich mich, obgleich die Sache eigentlich der Syntaxe angehört, schon hier ausführlicher aussprechen, da meine Ansicht von den Beurtheilern meiner Griechischen Sprachlehren vielfach angefochten worden ist. Die Lehre, dass die Griechische Sprache neben dem Konjunktive noch einen anderen konjunktivischen Modus, den sogenannten Optativ, habe, also um einen konjunktivischen Modus reicher sei als andere Sprachen, hat sich von den Zeiten der alten Griechischen Grammatiker an bis auf unsere Zeit fortgepflanzt, und die neueren Sprachlehrer haben ihren ganzen Scharfsinn aufgeboten, um einen Unterchied der Bedeutung dieser beiden Konjunktive aufzuspüren.

2. Der Konjunktiv und der Optativ bezeichnen beide etwas Vorgestelltes, der Konjunktiv entspricht in seiner Bildung dem Indikative der Haupttempora, der Optativ dem Indikative der historischen Zeitformen. Der Optativ ist also seiner Form sowol als seiner Bedeutung nichts Anderes als der Konjunktiv der historischen Zeitformen anderer Sprachen; man vergleiche sum und sim, esam (eram) und essem, er steht und er stehe, er stand und er stände, er liegt und er liege, er lag und er läge u. s. w., φέρει und φέρῃ, ἔ-φερον und φέροιεν, ἐ-βούλευσας und βουλεύσαις u. s. w. Aber keinem Grammatiker der Deutschen oder der Lateinischen Sprache ist es je in den Sinn gekommen die Formen in der Konjugation so zu ordnen:

Praes. Ind.	er steht	C. er stehe	O. er stände
	stat	stet	staret
Impf. Ind.	er stand	stabat.	

3. Was war nun die Quelle jener Irrlehre? Ohne Zweifel der Aorist, welcher beide Konjunktivformen hat. Die alten Grammatiker schlossen daraus, diese beiden Formen müssten eine verschiedene Bedeutung haben, und da sie sahen, dass die eine Konjunktivform öfters in Wunschsätzen gebraucht werde, so legten sie derselben den höchst einseitigen Namen εὐκτική (Wunschmodus) bei. Sowie der Indikativ, so bezeichnen auch die übrigen Formen des Aorists die Handlung

Formen einen Gegensatz zu denen der übrigen Zeitformen, welche entweder die Entwickelung (den Verlauf, die Dauer) der Handlung oder das Bestehen der Handlung in ihrer Vollendung ausdrücken. So stehen sich einan und für sich selbst ohne alle Rücksicht auf ihre Beschaffenheit; daher bildet der Aorist in allen seinen ander gegenüber: der Konjunktiv des Aorists dem des Präsens und Perfekts, der Optativ des Aorists dem des Imperfekts und Plusquamperfekts, der Imperativ des Aorists dem des Präs. u. Perf. u. s. w. Hieraus geht deutlich hervor, dass der Aorist zwei Konjunktive haben muss. Das Nähere hierüber s. in der Syntaxe §. 389, 6 u. 7.

§. 237. Allgemeines Paradigma der Verben auf ω. **ACTI**

Tempora.	Numeri und Personae.	**MO** Indicativus.	Conjunctivus der Haupttempora.
Praesens	S. 1.	βουλεύ-ω * ich rathe	βουλεύ-ω * ich rathe
	2.	βουλεύ-εις du räthst	βουλεύ-ῃς du rathest
	3.	βουλεύ-ει er, sie, es räth	βουλεύ-ῃ * er, sie, es rathe
	P. 1.	βουλεύ-ομεν wir rathen	βουλεύ-ωμεν wir rathen
Tempusstamm:	2.	βουλεύ-ετε * ihr rathet	βουλεύ-ητε ihr rathet
βουλευ-	3.	βουλεύ-ουσι(ν) * sie rathen	βουλεύ-ωσι(ν) sie rathen
	D. 2.	βουλεύ-ετον * ihr beide rathet	βουλεύ-ητον * ihr b. rathet
	3.	βουλεύ-ετον * sie beide rathen	βουλεύ-ητον * sie b. rath.
Imperfectum	S. 1.	ἐ-βούλευ-ον * ich rieth	
	2.	ἐ-βούλευ-ες du riethst	
	3.	ἐ-βούλευ-ε(ν) er, sie, es rieth	
Tempusstamm:	P. 1.	ἐ-βουλεύ-ομεν wir riethen	
βουλευ-	2.	ἐ-βουλεύ-ετε ihr riethet	
	3.	ἐ-βούλευ-ον * sie riethen	
	D. 2.	ἐ-βουλεύ-ετον ihr beide riethet	
	3.	ἐ-βουλευ-έτην sie beide riethen	
Perfectum I.	S. 1.	βε-βούλευ-κ-α ich habe gerathen	βε-βουλεύ-κ-ω ich habe ger.
	2.	βε-βούλευ-κ-ας du hast gerathen	βε-βουλεύ-κ-ῃς du habest gerathen u. s. w., wie der Konjunktiv des Präsens
	3.	βε-βούλευ-κ-ε(ν) * er, sie, es hat ger.	
Tempusstamm:	P. 1.	βε-βουλεύ-κ-αμεν wir haben ger.	
βε-βουλευ-κ-	2.	βε-βουλεύ-κ-ατε ihr habt gerathen	
	3.	βε-βουλεύ-κ-ᾱσι(ν) sie haben ger.	
	D. 2.	βε-βουλεύ-κ-ατον * ihr beide habt ger.	
	3.	βε-βουλεύ-κ-ατον * sie beide haben g.	
Plusquamperfectum I.	S. 1.	ἐ-βε-βουλεύ-κ-ειν ich hatte gerathen	
	2.	ἐ-βε-βουλεύ-κ-εις du hattest gerathen	
	3.	ἐ-βε-βουλεύ-κ-ει er, sie, es hatte ger.	
Tempusstamm:	P. 1.	ἐ-βε-βουλεύ-κ-ειμεν wir hatten ger.	
βε-βουλευ-κ-	2.	ἐ-βε-βουλεύ-κ-ειτε ihr hattet gerathen	
	3.	ἐ-βε-βουλεύ-κ-εσαν sie hatten ger.	
	D. 2.	ἐ-βε-βουλεύ-κ-ειτον ihr beide hattet g.	
	3.	ἐ-βε-βουλευ-κ-είτην sie beide hatten g.	
Perf. II.		πέ-φην-α [1]) ich bin erschienen	πε-φήν-ω ich sei erschienen
Plpf. II.		ἐ-πε-φήν-ειν [2]) ich war erschienen	
Aoristus I.	S. 1.	ἐ-βούλευ-σ-α ich rieth (ganz allgemein)	βουλεύ-σ-ω * ich rathe od. habe gerathen
	2.	ἐ-βούλευ-σ-ας du riethst	βουλεύ-σ-ῃς du rathest od. habest gerathen u. s. w., wie der Konjunktiv des Präsens.
	3.	ἐ-βούλευ-σ-ε(ν) er, sie, es rieth	
Tempusstamm:	P. 1.	ἐ-βουλεύ-σ-αμεν wir riethen	
βουλευ-σ-	2.	ἐ-βουλεύ-σατε ihr riethet	
	3.	ἐ-βούλευ-σ-αν sie riethen	
	D. 2.	ἐ-βουλεύ-σ-ατον ihr beide riethet	
	3.	ἐ-βουλευ-σ-άτην sie beide riethen	
Aor. II. λιπ-		ἔ-λιπ-ον ich liess zurück ἔ-λιπ-ες u. s. w., wie d. Ind. d. Impf.	λίπ-ω u. s. w., wie der Konjunktiv des Präs.
Futurum βουλευ-σ-	S. 1.	βουλεύ-σ-ω * ich werde rathen, wie der Indikativ des Präsens	

[1]) Die Flexion des Perf. II. folgt durchweg der Flexion des Perf. I.
[2]) Die Flexion des Plpf. II. folgt durchweg der Flexion des Plpf. I.

V U M.

D I.		Participialia.	
Optativus d. h. Konjunktiv der histor. Tempora.	Imperativus.	Infin.	Participium.
	βούλευ-ε rathe βουλευ-έτω er, sie, es soll [rathen βουλεύ-ετε * rathet βουλευ-έτωσαν, gewöhnlich βουλευ-όντων * sie sollen rathen βουλεύ-ετον * rathet beide βουλευ-έτων sie b. sollen r.	βουλεύειν rathen, zu rathen	βουλεύ-ων βουλεύ-ουσα βουλεῦ-ον † G. βουλεύ-οντος βουλευ-ούσης rathend
βουλεύ-οιμι ich riethe βουλεύ-οις du riethest βουλεύ-οι, er, sie, es riethe βουλεύ-οιμεν wir riethen βουλεύ-οιτε ihr riethet βουλεύ-οιεν sie riethen βουλευ-οιτον ihr b. riethet βουλευ-οίτην sie b. riethen			
	βε-βούλευ-κ-ε*[3]) habe ger. etc. βε-βουλευ-κ-έτω βε-βουλεύ-κ-ετε βε-βουλευ-κ-έτωσαν, gewöhnl. [βεβου-λευ-κ-όντων βε-βουλεύ-κ-ετον βε-βουλευ-κ-έτων	βε-βουλευ-κ-έναι † gerathen (zu) haben	βε-βουλευ-κ-ώς † βε-βουλευ-κ-υῖα † βε-βουλευ-κ-ός † G. κ-ότος, κ-υίας, gerathen habend
βε-βουλεύ-κ-οιμι ich hätte ger. βε-βουλεύ-κ-οις du hättest gerathen u. s. w., wie der Optativ des Imperfekts.			
πε-φήν-οιμι, ich wäre erschien.	πέ-φην-ε * erscheine	πε-φη-νέναι †	πε-φην-ώς †
βουλεύ-σ-αιμι ich riethe oder hätte gerathen βουλεύ-σ-αις od. ειας βουλεύ-σ-αι * od. ειε(ν) βουλεύ-σ-αιμεν βουλεύ-σ-αιτε βουλεύ-σ-αιεν od. ειαν βουλεύ-σ-αιτον βουλευ-σ-αίτην	βούλευ-σ-ον * rathe βουλευ-σ-άτω βουλεύ-σ-ατε βουλευ-σ-άτωσαν, gewöhnl. [-σ-αντων * βουλεύ-σ-ατον βουλευ-σ-άτων	βουλεῦ-σ-αι * † gerathen (zu) haben od. rathen, zu rathen	βουλεύ-σ-ᾱς βουλεύ-σ-ᾱσα βουλεῦ-σ-ᾰν † Genitiv: βουλεύ-σ-αντος βουλευ-σ-άσης gerathen habend od. rathend
λίπ-οιμι u. s. w., wie der Optativ des Imperfekts	λίπ-ε u. s. w., wie der Imperativ des Präsens	λιπεῖν †	λιπ-ών, οῦσα, όν † G. όντος, ούσης
βουλεύ-σ-οιμι ich würde r., wie der Optativ d. Impf.		βουλεύ-σ-ειν	βουλεύ-σ-ων etc., wie d. Part. d. Pr.

[3]) Der Imp. Perf. kommt nur von Verben vor, die im Pf. Präsensbedeutung annehmen, als: πέφηνε, erscheine.

ME

MO

Tempora.	Numeri und Personae.	Indicativus.	Conjunctivus der Haupttempora.
Praesens	S. 1.	βουλεύ-ομαι ich berathe mich	βουλεύ-ωμαι ich berathe
	2.	βουλεύ-ῃ * [od. werde	βουλεύ-ῃ * [mich oder
	3.	βουλεύ-εται [berathen	βουλεύ-ηται [werde ber.
	P. 1.	βουλευ-όμεθα	βουλευ-ώμεθα
Tempus-stamm:	2.	βουλεύ-εσθε *	βουλεύ-ησθε
	3.	βουλεύ-ονται	βουλεύ-ωνται
βουλευ-	D. 1.	βουλευ-όμεθον	βουλευ-ώμεθον
	2.	βουλεύ-εσθον *	βουλεύ-ησθον *
	3.	βουλεύ-εσθον *	βουλεύ-ησθον *
Imperfectum	S. 1.	ἐ-βουλευ-όμην ich berieth mich	
	2.	ἐ-βουλεύ-ου [oder wurde	
	3.	ἐ-βουλεύ-ετο [berathen	
	P. 1.	ἐ-βουλευ-όμεθα	
Tempus-stamm:	2.	ἐ-βουλεύ-εσθε	
	3.	ἐ-βουλεύ-οντο	
βουλευ-	D. 1.	ἐ-βουλευ-όμεθον	
	2.	ἐ-βουλεύ-εσθον	
	3.	ἐ-βουλευ-έσθην	
Perfectum	S. 1.	βε-βούλευ-μαι ich habe mich be-	βε-βουλευ-μένος ὦ ich habe
	2.	βε-βούλευ-σαι [rathen oder	βε-βουλευ-μένος ᾖς [mich be-
	3.	βε-βούλευ-ται [bin berathen	βε-βουλευ-μένος ᾖ [rathen
	P. 1.	βε-βουλεύ-μεθα [worden	βε-βουλευ-μένοι ὦμεν [oder sei
Tempus-stamm:	2.	βε-βούλευ-σθε *	βε-βουλευ-μένοι ἦτε [berathen
	3.	βε-βούλευ-νται	βε-βουλευ-μένοι ὦσι(ν) [worden
βε-βουλευ-	D. 1.	βε-βουλεύ-μεθον	βε-βουλευ-μένω ὦμεν
	2.	βε-βούλευ-σθον *	βε-βουλευ-μένω ἦτον
	3.	βε-βούλευ-σθον *	βε-βουλευ-μένοι ἦτον
Plusquam-perfectum	S. 1.	ἐ-βε-βουλεύ-μην ich hatte mich	
	2.	ἐ-βε-βούλευ-σο [berathen oder	
	3.	ἐ-βε-βούλευ-το [war berathen	
	P. 1.	ἐ-βε-βουλεύ-μεθα [worden	
Tempus-stamm:	2.	ἐ-βε-βούλευ-σθε	
	3.	ἐ-βε-βούλευ-ντο	
βε-βουλευ-	D. 1.	ἐ-βε-βουλεύ-μεθον	
	2.	ἐ-βε-βούλευ-σθον	
	3.	ἐ-βε-βουλεύ-σθην	
Aoristus I.	S. 1.	ἐ-βουλευ-σ-άμην ich berieth	βουλεύ-σ-ωμαι ich habe mich
	2.	ἐ-βουλεύ-σ-ω [mich (ganz	βουλεύ-σ-ῃ * [berathen
	3.	ἐ-βουλεύ-σατο [allgemein)	oder ich berathe mich
	P. 1.	ἐ-βουλευ-σ-άμεθα	etc., wie d. Konj. d. Präs.
Tempus-stamm:	2.	ἐ-βουλεύ-σ-ασθε	
	3.	ἐ-βουλεύ-σ-αντο	
βουλευ-σ-	D. 1.	ἐ-βουλευ-σ-άμεθον	
	2.	ἐ-βουλεύ-σ-ασθον	
	3.	ἐ-βουλευ-σ-άσθην	
Aoristus II.		ἐ-λιπ-όμην ich blieb zurück, wie der Indikativ des Imperfekts	λίπ-ωμαι wie d. Konj. d. Präs.
Futurum	S. 1.	βουλεύ-σ-ομαι ich werde mich ber., wie d. Ind. des Präsens	
Futurum exact.	S. 1.	βε-βουλεύ-σ-ομαι ich werde mich ber. haben od. werde ber. worden sein, wie d. Ind. d. Präs.]	

DIUM.

DI.		Participialia.	
Optativus d. h. Konjunktiv der histor. Tempora.	Imperativus.	Infin.	Participium.
	βουλεύ-ου berathe dich od. βουλευ-έσθω [werde ber. βούλευ-εσθε * βουλευ-έσθωσαν, gewöhnl. [βουλευ-έσθων * βουλεύ-εσθον * βουλευ-έσθων *	βουλεύ-ε-σθαι mich (dich,sich) (zu) berathen oder ber. (zu) werden	βουλευ-όμενος βουλευ-ομένη βουλευ-όμενον mich (dich, sich) berathend oder berathen werdend
βουλευ-οίμην ich beriethe βουλεύ-οιο [mich oder βουλεύ-οιτο [würde be- βουλευ-οίμεθα [rathen βουλεύ-οισθε βουλεύ-οιντο βουλευ-οίμεθον βουλεύ-οισθον βουλευ-οίσθην			
	βε-βούλευ-σο habe dich bera- βε-βουλεύ-σθω [then od. sei [berathen βε-βούλευ-σθε * βε-βουλεύ-σθωσαν, gewöhnl. [βε-βουλεύ-σθων * βε-βούλευ-σθον * βε-βουλεύ-σθων *	βε-βουλεῦ-σθαι† mich (dich,sich) ber. (zu) haben od. b. worden (zu) sein	βεβουλευ-μένος † βεβουλευ-μένη βεβουλευ-μένον † mich (dich, sich) berath. habend oder berathen worden seiend
βε-βουλευ-μένος εἴην ich hätte βε-βουλευ-μένος εἴης [mich βε-βουλευ-μένος εἴη [berathen βε-βουλευ-μένοι εἴημεν [oder βε-βουλευ-μένοι εἴητε [wäre βε-βουλευ-μένοι εἴησαν (εἶεν) [be βε-βουλευ-μένω εἴημεν [rathen βε-βουλευ-μένω εἴητον [wor- βε-βουλευ-μένω εἰήτην [den			
βου-λευ-σ-αίμην ich hätte βουλεύ-σ-αιο [mich ber. βουλεύ-σ-αιτο [od. be- βουλευ-σ-αίμεθα [riethe βουλεύ-σ-αισθε [mich βουλεύ-σ-αιντο βουλευ-σ-αίμεθον βουλεύ-σ-αισθον βουλευ-σ-αίσθην	βούλευ-σαι * berathe dich βουλευ-σά-σθω βουλεύ-σ-ασθε βουλευ-σ-άσθωσαν, gwhnl. [βουλευ-σ-άσθων * βουλεύ-σ-ασθον βουλευ-σ-άσθων *	βουλεύ-σ-ασ-θαι mich (dich, sich) berathen (zu) haben od. mich (dich, sich) (zu) berathen	βουλευ-σ-άμενος βουλευ-σ-αμένη βουλευ-σ-άμενον mich (dich, sich) berathen habend oder mich (dich, sich) berathend
λιπ-οίμην wie d. Opt. d. Imperf.	λιπ-οῦ †, -έσθω, wie der Imperativ des Präsens	λιπέσθαι †	λιπ-όμενος, ομένη, όμενον
βουλευ-σ-οίμην ich würde mich ber., wie d. Opt. d. I.		βουλεύ-σ-ε-σθαι	βουλευ-σ-όμενος, η, ον
βε-βουλευ-σ-οίμην ich würde mich ber. haben od. w. b. word. sein, w. d. Opt. d. Impf.		βε-βουλεύ-σ-εσθαι	βε-βουλευ-σ-όμενος, η, ον.

PASSI

Tempora.	Numeri und Personae.	MO Indicativus.	 Conjunctivus der Haupttempora.
Aoristus I.	S. 1.	ἐ-βουλεύ-θ-ην ich ward berathen	βουλευ-θ-ῶ † ich sei bera-
	2.	ἐ-βουλεύ-θ-ης	βουλευ-θ-ῇς † [then wor-
	3.	ἐ-βουλεύ-θ-η	βουλευ-θ-ῇ † [den
Tempus-stamm:	P. 1.	ἐ-βουλεύ-θ-ημεν	βουλευ-θ-ῶμεν †
βουλευ-θ-ε-	2.	ἐ-βουλεύ-θ-ητε	βουλευ-θ-ῆτε * †
	3.	ἐ-βουλεύ-θ-ησαν	βουλευ-θ-ῶσι(ν) †
	D. 2.	ἐ-βουλεύ-θ-ητον	βουλευ-θ-ῆτον * †
	3.	ἐ-βουλευ-θ-ήτην	βουλευ-θ-ῆτον * †
Futurum I.	S. 1.	βουλευ-θή-σ-ομαι ich werde ber. w.	
	2.	βουλευ-θή-σ-ῃ u. s. w., wie der Ind. des Präsens im Medium	
Aoristus II. Tempusst.: τριβ-ε-	S. 1.	ἐ-τρίβ-ην ich ward gerieben	τριβ-ῶ †
	2.	ἐ-τρίβ-ης u. s. w., wie der Ind. des Aor. I. im Passive	τριβ-ῇς † u. s. w., wie der Konj. Aor. I. im Pass.
Futurum II.	S. 1.	τριβ-ή-σ-ομαι ich werde ger. w.	
	2.	τριβ-ή-σ-ῃ u. s. w., wie der Ind. Fut. I. im Passive	
			Adjectiva verbalia: βουλευ-τός, ή, όν, berathen,

§. 238. I. Tempusbildung der Verba pura.

1. Die Verba pura, deren Charakter ein Vokal ist, zerfallen in zwei Klassen:

a) in nicht kontrahirte, deren Charakter ein Vokal ist mit Ausnahme von α, ε, ο, als: λύ-ω, βουλεύ-ω;

b) in kontrahirte, deren Charakter entweder α oder ε oder ο ist, als: τιμά-ω τιμ-ῶ, φιλέ-ω φιλ-ῶ, μισθό-ω μισθῶ.

2. Die Verba pura bilden in der Regel keine Tempora secunda. Der Perfektstamm nimmt in der gewöhnlichen Sprache stäts den Tempuscharakter κ, das Futur Act. und Med. σ, der Aor. I. Pass. die Endung θην und das Fut. I. Pass. die Endung θήσομαι an.

Anmerk. 1. Ueber ξ st. σ in der Tempusbildung bei einigen Doriern s. §. 31, S. 128 f.

3. Der kurze Charaktervokal des Präsens und Imperfekts wird in den übrigen Zeitformen verlängert, nämlich:

ῐ in ῑ, als: τΐω ep. poet., τί-σω, ἔ-τῑσα, τέ-τῑμαι u. s. w., s. §. 343. [1])
ῠ in ῡ, als: κωλῡ́-ω [1]), κωλῡ́-σω, κε-κώλῡ-μαι, s. §. 143.
ᾰ in η, als: τιμᾰ́-ω (τιμῶ), τιμή-σω, τε-τίμη-κα
ᾰ in ᾱ, wenn dem α ein ε oder ι oder ρ vorangeht (§§. 41, a) b) u. 105, 1), als: ἐᾰ́-ω (ἐῶ), ἐᾱ́-σω, A. εἴᾱ-σα, Pf. εἴᾱ-κα, ἑστιᾰ́-ω

[1]) Das υ im Praes. u. Impf. ist bei den Dichtern anceps, s. §. 343.

VUM.

DI.		**Participialia.**	
Optativus d. h. Konjunktiv der histor. Tempora.	**Imperativus.**	**Infin.**	**Participium.**
βουλευ-θ-είην ich wäre be- βουλευ-θ-είης [rath. worden βουλευ-θ-είη βουλευ-θ-είημεν u. εἶμεν βουλευ-θ-είητε u. εἶτε βουλευ-θ-είησαν, gwl. εἶεν † βουλευ-θ-είητον βουλευ-θ-ειήτην	βουλεύ-θ-ητι werde berath. βουλευ-θ-ήτω βουλεύ-θ-ητε * βουλευ-θ-ήτωσαν βουλεύ-θ-ητον * βουλευ-θ-ήτων	βουλευ- θ-ῆναι berathen worden (zu) sein oder berathen (zu)werden	βουλευ-θ-είς † βουλευ-θ-εῖσα † βουλευ-θ-έν † Genitiv: βουλευ-θ-έντος βουλευ-θ-είσης ber. worden seiend od. berath. werdend
βουλευ-θη-σ-οίμην ich würde ber. werden, u. s. w., wie der Opt. des Impf. im Medium		βουλευ- θή-σε- σθαι	βουλευ-θη-σ-όμε- νος, η, ον
τριβ-είην τριβ-είης u. s. w., wie der Opt. Aor. I. im Passive	τρίβ-ηθι, -ήτω u. s. w. wie der Imp. Aor. I. im Pass.	τριβ-ῆναι	τριβ-είς † u. s. w., wie das Part. Aor. I. im Pass.
τριβ-η-σ-οίμην ich würde gerieben werden, u. s. w., wie der Opt. Fut. I. im Passive		τριβή-σε- σθαι	τριβ-η-σ-όμενος, η, ον
βουλευ-τέος, τέα, τέον, zu berathen.			

ἑστιᾰ́-σω, φωρᾰ́ω φωρᾰ́-σω; hieran schliessen sich: ἀκροᾰ́-ομαι, höre, ἀκροᾰ́-σομαι (vgl. ἀθρόα §. 105, A. 1), ἀλοά-ω, schlage, dresche, das aber urspr. ἀλοία-ω lautete (§. 343), Pherecr. Com. fr. 2. p. 278 ἀλοᾰ́σαντα u. ἀλοᾱθεις Theophr. c. pl. 4. 6, 5 Schn., sonst η, s. §. 343, θοινάω, speise, θοινᾰ́σομαι u. s. w. §. 343, ποινάομαι, räche mich, §. 343, μακκοά-ω, bin dumm, μεμακκοακότα, doch Rav. -ηκότα; hingegen: ἐγγυά-ω ήσω, βοά-ω βοήσομαι ἐβόησα, wie ὀγδόη. Ausnahmen: χρά-ω, gebe Orakel, χρά-ομαι, utor, τιτρά-ω, bohre, als: χρή-σω, χρή-σομαι, τρή-σω, u. v. ἀπόχρη, es genügt, Inf. ἀποχρῆν, Impf. ἀπέχρη, F. ἀποχρήσει, A. ἀπέχρησεν.

ε in η, als: φιλέ-ω (φιλῶ), φιλή-σω, πε-φίλη-κα

ο in ω, als: μισθό-ω (μισθῶ), μισθώ-σω, με-μίσθω-κα.

Anmerk. 2. Dialekte. Der Dorische u. Ionische Dialekt bewahren auch hier ihren Charakter, indem jener überall sein langes α, dieser überall sein η beibehält, als: τιμᾱ́σω, ἐτίμᾱσα, βοᾱ́σομαι dor.; hingegen μειδιήσομαι, φωρήσω ion., mit Ausnahme des Verbs ἐάω, das in allen Dialekten das α beibehält, und des Verbs χράω, das auch dor. das η annimmt, und endlich des Verbs κτάομαι, das gleichfalls dor. häufig das η annimmt.

§. 239. Verba pura, welche den kurzen Charaktervokal in der Tempusbildung beibehalten.

Eine nicht geringe Anzahl von Verbis puris behält gegen die Regel den kurzen Charaktervokal entweder in der

ganzen Tempusbildung oder doch in einigen Zeitformen bei; nämlich ῐ und ῠ die nicht kontrahirten, ᾰ, ε, ο die kontrahirten V. pura. Die meisten dieser Verben haben im Perf. und Plpf. Med. oder Pass. und Aor. I. P. und Fut. I. P. ein σ vor den Endungen μαι, μην, θην, θήσομαι, was durch: Pass. mit σ angedeutet wird. S. Anm. 1.

Anmerk. 1. Dieses σ ist entweder stammhaft, indem es Verben angehört, welche ursprünglich auf ein σ oder einen T-Laut ausgingen, oder euphonisch, indem es des Wohllautes wegen oder zur Verstärkung des Stammes in den angeführten Zeitformen eingeschaltet wurde. Welcher von beiden Fällen bei den einzelnen Verben stattfinde, lässt sich nicht immer entscheiden; doch bei einigen kann das stammhafte σ oder der stammhafte T-Laut nachgewiesen werden und so auch für andere von gleicher Bildung angenommen werden. So entspricht ζέ-ω der Indischen √ jas, ahd. jes-an, ger-jan, gär-en (Curtius Et. 339), τρέ-ω der Ind. √ tras (tras-jâ-mi = tremo Curt. 203); τελέ-ω, ἀκέ-ομαι, νεικέ-ω sind abgeleitet von den Stämmen τελεσ, ἀκες, νεικες (τὸ τέλος, ἄκος, νεῖκος, s. §. 123); ἀνύ-ω u. ἀρύ-ω stammen von den älteren Formen ἀνύτ-ω, ἀρύτ-ω; mit σπά-ω sind ἡ σπαδ-ών (Zuckung), σπαδ-ίζω zu vergleichen, mit δαί-ομαι ἡ δαίς, G. δαιτ-ός, eigtl. die zugetheilte Portion, und δατ-έομαι; ἕν-νυμι (Fέν-νυμι) hat zum Stamme ἑσ, Fεσ, l. ves-tio, u. s. w. Wesshalb wir aber diese Verben mit dem Verbis puris verbunden haben, ist §. 219, Anm. erwähnt worden.

a. Verba pura barytona.

Vorbemerk. Ist in der Tempusbildung der Vokal kurz, so muss er nothwendig auch im Praes. kurz sein; wenn aber gleichwol in diesem Falle in der Dichtersprache der Vokal lang gebraucht ist, so kann diess nur als eine poetische Licenz angesehen werden, so ist z. B. in πτύσσω, ἔπτυσα υ kurz, gleichwol haben die Dichter das υ im Präs. lang gebraucht. S. §. 343.

a) ῐ

ἐπαΐω, verstehe, A. ἐπήϊσα(ῐ) §. 343.

χρίω in der Bdtg. steche soll nach Phryn. in Bekk. An. I. p. 46 das ι kurz haben, indem er anführt κεχρίσθαι σκορπίῳ, und so nimmt auch Buttmann II. §. 114 S. 331 ἔχρῐσα, χρίσαι an; allein die Sache scheint auf einem Irrtume zu beruhen; die Bdtg. stechen ist wol nur eine Modifikation des Begriffes bestreichen (salben), und somit hat χρίω in beiden Bedeutungen ein langes ι: χρίω, χρίσω, χρῖσαι, ἐχρίσθην, κεχρῖσθαι [1]).

φθί-ω s. §. 343.

b) ῠ

1. Folgende, namentlich alle, welche bei einem mehrsilbigen Stamme vor dem υ eine kurze Silbe haben, behalten den kurzen Charaktervokal im Aor. u. Fut. Act. u. Med. bei:

[1]) Vgl. Lobeck Paral. p. 415. und ad Soph. Aj. 704 p. 325.

ἀνύω, vollende, F. ἀνύσω u. s. w., Pass. m. σ, §. 343.
ἀρύω, schöpfe, ἀρύσω u. s. w., Pass. m. σ, §. 343.
ἀφύω (ep. poet.), ἀφύσω, ἤφυσα §. 343.
βλύω u. φλύω, sprudle, A. βλύσω, φλύσω, §. 343.
μύω, schliesse, z. B. die Augen, μύσω, ἔμυσα, Pf. μέμυκα, §. 343.
πτύω, spucke, F. πτύσω, A. ἔπτυσα, Pass. mit σ, §. 343.
τανύω (poet.), strecke, spanne, F. τανύσω, Pass. mit σ, §. 343.
ἐρύω (ion. und poet.), ziehe, und ἐρύομαι, servo, §. 343.
εἰλύω (ep.), umhülle, εἰλύσω u. s. w., aber εἰλύαται aus Verszwang, §. 343.

Anmerk. 2. Von anderen Verben, die in der Tempusbildung in die Analogie der V. pura übergehen, gehören hierher: ἕλκω, ziehe, (ἑλκυ-), A. εἵλκυσα, ἑλκύσαι; — κυνέω (κυ-), küsse, ἔκυσα; — μεθύσκω, berausche, μεθύσω, ἐμέθυσα; — d. poet. γάνυμαι, freue mich, Fut. γανύσσεται. S. §. 343.

2. Folgende zweisilbige auf ύω verlängern den kurzen Charaktervokal im Fut. Act. u. M., Fut. ex. M. od. P., Aor. Act. u. M., und δύω auch im Perf. und Plpf. A., nehmen aber im Perf. und Plpf. Act. (ausser δύω), Pf. Med. oder Pass. und im Aor. und Fut. Pass., sowie in den Verbaladjektiven wieder den kurzen Vokal, und zwar ohne σ, an:

δύω, hülle ein	F. δύσω,	A. ἔδυσα,	P. δέδυκα intrans.,		A. P.	ἐδύθην.
θύω, opfere	„ θύσω,	„ ἔθυσα,	„ τέθυκα τέθυμαι,	„	„	ἐτύθην.
λύω, löse	„ λύσω,	„ ἔλυσα,	„ λέλυκα λέλυμαι,	„	„	ἐλύθην

b. Verba contracta.

§. 240. a) άω.

1. Die Verben auf άω mit vorangehendem λ behalten im Fut. und Aor. Act. und Med. das kurze ᾰ bei:
γελάω, lache, F. γελάσομαι, A. ἐγέλασα, Pass. mit σ, §. 343.
ἐλάω (gwhnl. ἐλαύνω), treibe, F. ἐλάσω od. att. ἐλῶ u. s. w. §. 343.
θλάω, quetsche, θλάσω u. s. w., Pass. mit σ, §. 343.
ἱλάομαι ep. st. ἱλάσκομαι, sühne, ἱλάσομαι u. s. w. §. 343.
κλάω, breche, κλάσω u. s. w., Pass. mit σ, §. 343.
χαλάω, lasse nach, χαλάσω u. s. w., Pass. mit σ, §. 343.
ἐράω, liebe, F. ἐρασθήσομαι, amabo, A. ἠράσθην, gewann lieb, §. 343.
σπάω, ziehe, σπάσω, ἔσπακα, Pass. mit σ, §. 343.
σχάω, ritze, σχάσω u. s. w., Pass. mit σ, §. 343.

Anmerk. Aus den Dialekten und der Dichtersprache gehören hierher: ἀάω, ἀγάομαι (ἀγαίομαι), s. §. 343. Von anderen Verben, die in der Tempusbildung in die Analogie der Verben auf άω übergehen, gehören hierher: a) ἀφάσσω ion., betaste, ἀφᾰ-σω, ἤφᾰσα; b) μαίομαι ep., taste, μᾰ-σομαι, ἐ-μᾰ-σάμην; δαί-ομαι, theile, δᾰ-σομαι, ἐ-δᾰ-σάμην; ναί-ω, wohne, ep. ἔνασσα, s. §. 343, c) die auf άννυμι, als: κεράννυμι, mische, κερᾰ-σω, d) die poet. auf νημι, als: πέρνημι, F. περάσω, περῶ, e) βαίνω, als Kompos. in dem Perf. und Aor. P. s. §. 343.

§. 241. b) έω.

1. Folgende:

αἰδέομαι, scheue, αἰδέσομαι u. s. w., §. 343.
ἀκέομαι, heile, ἀκέσομαι, ἠκεσάμην, Pass. mit σ, §. 343.
ἀλέω, mahle, stampfe, ἀλέσω, att. ἀλῶ u. s. w., §. 343.
ἀρκέω, genüge u. s. w., Pass. mit σ (gleichfalls: genügen), §. 343.
βδέω, fiste, βδέ-σω u. s. w., §. 343.
ἐμέω, speie, ἐμέσω u. s. w., §. 343.
ζέω, siede, ζέσω u. s. w., Pass. mit σ, §. 343.
κοτέω, κοτέομαι (poet.), grolle, -έσω u. s. w., §. 343.
νεικέω (poet. u. ion.), schelte, -έσω u. s. w., §. 343.
ξέω, schabe, ξέσω u. s. w., Pass. mit σ, §. 343.
τελέω, vollende, att. τελῶ, τελέσω u. s. w., Pass. mit σ, §. 343.
τρέω, zittere, τρέσω u. s. w., §. 343.
χέω, giesse, F. χέω und χέομαι, A. ἔχεα, §. 343.

Anmerk. 1. Von anderen Verben gehören hierher: ἀρέ-σκω, gefalle, ἀρέσω, ἄχθομαι, bin unwillig, ἀχθ-έσομαι, μάχομαι, kämpfe, A. ἐ-μαχ-εσάμην, F. μαχοῦμαι, aber Pf. με-μάχ-ημαι; ferner die auf έννυμι, als: σβέννυμι, σβέ-σω. S. §. 343.

2. Folgende haben in einigen Zeitformen den langen, in anderen den kurzen Vokal:

αἰνέω, lobe, αἰνέσω, ᾔνεσα, ᾔνεκα, ᾐνέθην, aber ᾔνημαι, §. 343.
αἱρέω, fange, A. P. ᾑρέθην; ausserdem η: αἱρήσω, ᾕρηκα, ᾕρημαι, §. 343.
γαμέω, heirathe, F. γαμῶ (ion. έω), aber γεγάμηκα, §. 343.
δέω, binde, δήσω, ἔδησα, ἐδησάμην; aber δέδεκα, δέδεμαι, ἐδέθην, §. 343.
καλέω, rufe, καλέσω, att. καλῶ, ἐκάλεσα, aber κέκληκα u. s. w., §. 343. Ueber ποθέω, πονέω, φορέω s. §. 343.

Anmerk. 2. Von anderen Verben gehören hierher: εὑρίσκω, κήδομαι Impr. Aor. M., κήδεσαι Aesch. 126, ὄζω u. ῬΕω, s. §. 343.

c) όω.

ἀρόω, pflüge, ἀρόσω, ἤροσα u. s. w., §. 343.

Anmerk. 3. Von anderen Verben gehören hierher: ὄμ-νυμι, ὄνομαι, πίνω, s. §. 343.

Anmerk. 4. Die nicht Attischen Dichter haben die Freiheit bei allen Verben, welche den kurzen Vokal in der Tempusbildung beibehalten, im Fut. und Aor. nach Bedarf des Verses das σ zu verdoppeln, als: ἐγέλασσε, τελέσσω, ἀνύσσας (§. 66, 5 ff.).

§. 242. Bildung des Aoristi und Fut. Pass. und Perf. und Plpf. Med. oder Pass. mit σ.

Regel. Die Verba pura, welche entweder schon im Stamme einen langen Charaktervokal haben oder den kurzen Charaktervokal des Stammes in der Tempusbildung verlängern, setzen im Aor. u. F. Pass. und im Pf. u. Plpf. Med. od. Pass. die Tempusendungen θην, μαι u. s. w. unmittelbar an den Stamm an; diejenigen

aber, welche den kurzen Charaktervokal in der Tempusbildung beibehalten, erst mittelst eines dazwischen stehenden σ (§. 239 ff.).

Von der angegebenen Regel kommen folgende Ausnahmen vor:

a) Verba pura, welche das σ gegen die Regel annehmen.

1. ἀκούω, höre, ἤκουσμαι, ἠκούσθην, §. 343.
βύω (ion. u. b. Aristotel., Att. βυνέω), stopfe, βέβυσμαι, βεβῦσθαι, §. 343.
ἐναύω, zünde an, Pf. und A. P. vermuthlich mit σ, daher: ἔναυσμα.
θραύω, zerbreche, τέθραυσμαι, ἐθραύσθην, §. 343.
κελεύω, jubeo, κεκέλευσμαι, ἐκελεύσθην, §. 343.
κυλίω, wälze, κεκύλισμαι, κεκυλῖσθαι, ἐκυλίσθην, §. 343.
λεύω, steinige, ἐλεύσθην, §. 343.
ξύω, schabe, ἐξύσθην, §. 343.
παίω, schlage, πέπαισμαι, ἐπαίσθην, §. 343.
παλαίω, ringe, πεπάλαισμαι, ἐπαλαίσθην, §. 343.
πλέω, schiffe, πέπλευσμαι, ἐπλεύσθην, §. 343.
πνέω, wehe, Pf. P. πέπνευσμαι, A. ἐπνεύσθην.
πρίω, säge, πέπρῖσμαι, ἐπρίσθην, §. 343.
πταίω, stosse an, strauchle, ἐπταίσθην, §. 343.
σείω, schüttele, σέσεισμαι, ἐσείσθην, §. 343.
ὕω, regne, ἐφυσμένος, A. ὕσθην, ward beregnet, §. 343.
ΦΛΕΥ-ω περιφλευσμένος, versengt, Hdt. 5, 77.
φρέω, lasse durch, ἐκφρησθῆναι, §. 343.
χόω, häufe, Pf. P. κέχωσμαι; A. ἐχώσθην.
χράω, gebe Orakel, weissage, Pf. P. κέχρησμαι, A. ἐχρήσθην, §. 343.
ψαύω, berühre, ἔψαυσμαι, ἐψαύσθην, §. 343.

Anmerk. 1. Von anderen Verben gehören hierher: γιγνώσκω, πίμπλημι, πίμπρημι, ῥώννυμι, ζώννυμι, χρώννυμι. S. §. 343.

2. Folgende schwanken zwischen der Formation mit σ und zwischen der regelmässigen:

γεύω, lasse kosten, γέγευμαι, ἐγεύσθην, §. 343.
δράω, thue, δέδρᾱμαι, selt. δέδρασμαι, ἐδράσθην, §. 343.
κλαίω, att. κλᾱ́ω, weine, κέκλαυμαι, sp. κέκλαυσμαι, A. ἐκλαύσθην sp., §. 343.
κλείω, schliesse, κέκλειμαι u. κέκλεισμαι, A. ἐκλείσθην, §. 343.
κολούω, verstümmle, κεκόλουμαι u. κεκόλουσμαι; A. ἐκολούθην u. -σθην, §. 343.
κρούω, stosse, κέκρουμαι u. -ουσμαι, ἐκρούσθην, §. 343.
νέω, häufe, νένημαι u. νένησμαι, A. ἐνήσθην, §. 343.
χρίω, bestreiche, salbe, κέχρῖσμαι, ἐχρίσθην §. 239, aber κεχριμένος Hdt. 4, 189. 195. Eubul. b. Ath. 13. 557, f. Vgl, §. 299.
ψάω, reibe, b. Spät. ἔψημαι u. σμαι, ἐψήθην u. σθην; Att. ἔψηγμαι, ἤχθην, §. 343.

3. Folgende nehmen zwar im Aor. P. σ an, aber nicht im Perf.:

μιμνήσκω (MNA-Ω), erinnere, μέμνημαι, bin eingedenk, ἐμνήσθην, §. 343.
παύω, lasse aufhören, endige, πέπαυμαι, ἐπαύθην u. σθην, §. 343.
χράομαι (χρῶμαι), utor, κέχρημαι, ἐχρήσθην, §. 343.
aber χράω, ertheile Orakel, κέχρησμαι, ἐχρήσθην, vereinzelt κεχρημένος s. §. 343.

Anmerk. 2. Dagegen findet sich kein Verbum purum, welches das σ im Perf. und nicht auch im A. I. P. annähme, mit Ausnahme von: 'ΟΜ-Ο-ω, ὄμνυμι, s. §. 343.

b) Verba pura, welche das σ gegen die Regel nicht annehmen.

Folgende nehmen, obwol sie den kurzen Charaktervokal beibehalten, dennoch das σ nicht an: δύω, θύω, λύω (§. 239, 2), ἐλάω (§. 240, 1), αἰνέω, αἱρέω, δέω (§. 241, 2), γαμέω γαμεθεῖσα Theocr. 8, 91, ἀρόω (§. 341, 2, c), χέω (§. 241, 1), 'PEω, σεύω, φθίω, s. §. 343. Von anderen Verben, welche in ihrer Tempusbildung in die Analogie der V. pura übergehen, gehören hierher: ἀκαχίζω, ἀραρίσκω, βαίνω, ἐσθίω (ἐδήδομαι), εὑρίσκω, κλίνω, κρίνω, κτείνω (ep. ἐκτάθην), νέμω, βυνέω, ὄμνυμι, πετά-ννυμι, πίνω, πλύνω, τείνω, ἵστημι und δίδωμι, wie wir theils bei den Verben auf μι, theils §. 343 sehen werden.

§. 243. Paradigma zu §. 242. Κελεύ-ω, heisse, jubeo.

			Imperativus.	Infinitivus.
Perf. Med. oder Pass. Ind.	S. 1.	κε-κέλευ-σ-μαι		
	2.	κε-κέλευ-σαι	κε-κέλευ-σο	κε-κελεῦ-σθαι
	3.	κε-κέλευ-σ-ται	κε-κελεύ-σθω	
	P. 1.	κε-κελεύ-σ-μεθα		Particip.
	2.	κε-κέλευ-σ-θε	κε-κέλευ-σθε	κε-κελευ-σ-μένος
	3.	κε-κελευ-σ-μένοι εἰσί	κε-κελεύ-σθωσαν od. κε-κελεύ-σθων	
	D. 1.	κε-κελεύ-σμεθον		Conjunct.
	2.	κε-κέλευ-σθον	κε-κέλευ-σθον	κε-κελευ-σ-μένος ὦ
	3.	κε-κέλευ-σ-θον	κε-κελεύ-σθων	

Plpf.	S. 1.	ἐ-κε-κελεύ-σ-μην	P. ἐ-κε-κελεύ-σ-μεθα	D. ἐ-κε-κελεύ-σ-μεθον
	2.	ἐ-κε-κέλευ-σο	ἐ-κε-κέλευ-σθε	ἐ-κε-κέλευ-σθον
	3.	ἐ-κε-κέλευ-σ-το	κε-κελευ-σ-μένοι ἦσαν	ἐ-κε-κελεύ-σθην

Aor. Pass. ἐ-κελεύ-σθην. Fut. P. κελευ-σ-θήσομαι

§. 244. Kontrahirte Verba pura [§. 238, 1, b)].

Die Zusammenziehung, die nach den oben (§. 50, 7) aufgestellten Regeln vor sich geht, findet nur im Präsens und Imperfekte des Aktivs und Mediums (Passivs) statt, weil nur in diesen beiden Zeitformen auf den Charaktervokal wieder ein Vokal folgt. Das ν ἐφελκυστικὸν in der III. Pers. Sing. Impf. Act. fällt bei der Kontraktion weg. Ueber die Betonung der kontrahirten Formen s. §. 83.

Paradigmen der Verba contracta

Activum.

Modi und Participia.	Numeri und Personae.	*Praesens.* Charakter α	Charakter ε	Charakter ο
Indicativus	S. 1.	τιμ(ά-ω)ῶ ehre	φιλ(έ-ω)ῶ liebe	μισθ(ό-ω)ῶ vermiethe
	2.	τιμ(ά-εις)ᾷς	φιλ(έ-εις)εῖς	μισθ(ό-εις)οῖς
	3.	τιμ(ά-ει)ᾷ	φιλ(έ-ει)εῖ	μισθ(ό-ει)οῖ
	P. 1.	τιμ(ά-ο)ῶ-μεν	φιλ(έ-ο)οῦ-μεν	μισθ(ό-ο)οῦμεν
	2.	τιμ(ά-ε)ᾶτε	φιλ(έ-ε)εῖ-τε	μισθ(ό-ε)οῦτε
	3.	τιμ(ά-ου)ῶ-σι(ν)	φιλ(έ-ου)οῦσι(ν)	μισθ(ό-ου)οῦ-σι(ν)
	D. 1.			
	2.	τιμ(ά-ε)ᾶ-τον	φιλ(έ-ε)εῖ-τον	μισθ(ό-ε)οῦ-τον
	3.	τιμ(ά-ε)ᾶ-τον	φιλ(έ-ε)εῖ-τον	μισθ(ό-ε)οῦτον
Conjunctivus	S. 1.	τιμ(ά-ω)ῶ (S. 1. – D. 3.: mit dem Indikative übereinstimmend)	φιλ(έ-ω)ῶ	μισθ(ό-ω)ῶ
	2.	τιμ(ά-ῃς)ᾷς	φιλ(έ-ῃς)ῇς	μισθ(ό-ῃς)οῖς
	3.	τιμ(ά-ῃ)ᾷ	φιλ(έ-ῃ)ῇ	μισθ(ό-ῃ)οῖ
	P. 1.	τιμ(ά-ω)ῶ-μεν	φιλ(έ-ω)ῶ-μεν	μισθ(ό-ω)ῶ-μεν
	2.	τιμ(ά-η)ᾶ-τε	φιλ(έ-η)ῆτε	μισθ(ό-η)ῶ-τε
	3.	τιμ(ά-ω)ῶ-σι(ν)	φιλ(έ-ω)ῶ-σι(ν)	μισθ(ό-ω)ῶ-σι(ν)
	D. 1.			
	2.	τιμ(ά-η)ᾶ-τον	φιλ(έ-η)ῆ-τον	μισθ(ό-η)ῶ-τον
	3.	τιμ(ά-η)ᾶ-τον	φιλ(έ-η)ῆ-τον	μισθ(ό-η)ῶ-τον
Imperativus	S. 2.	τίμ(α-ε)ᾱ	φίλ(ε-ε)ει	μίσθ(ο-ε)ου
	3.	τιμ(α-έ)ά-τω	φιλ(ε-έ)εί-τω	μισθ(ο-έ)ού-τω
	P. 2.	τιμ(ά-ε)ᾶ-τε	φιλ(έ-ε)εῖ-τε	μισθ(ό-ε)οῦ-τε
	3.	τιμ(α-έ)ά-τωσαν od. τιμ(α-ό)ώ-ντων	φιλ(ε-έ)εί-τωσαν od. φιλ(ε-ό)ού-ντων	μισθ(ο-έ)ού-τωσαν od. μισθ(ο-ό)ού-ντων
	D. 2.	τιμ(ά-ε)ᾶτον	φιλ(έ-ε)εῖ-τον	μισθ(ό-ε)οῦ-τον
	3.	τιμ(α-έ)ά-των	φιλ(ε-έ)εί-των	μισθ(ο-έ)ού-των
Infinit.		τιμ(ά-ειν)ᾶν	φιλ(έ-ειν)εῖν	μισθ(ό-ειν)οῦν
Participium	Nom.	τιμ(ά-ων)ῶν	φιλ(έ-ων)ῶν	μισθ(ό-ων)ῶν
		τιμ(ά-ου)ῶ-σα	φιλ(έ-ου)οῦσα	μισθ(ό-ου)οῦ-σα
		τιμ(ά-ον)ῶν	φιλ(έ-ον)οῦν	μισθ(ό-ον)οῦν
	Gen.	τιμ(ά-ο)ῶ-ντος	φιλ(έ-ο)οῦ-ντος	μισθ(ό-ο)οῦ-ντος
		τιμ(α-ού)ώ-σης	φιλ(ε-ού)ού-σης	μισθ(ο-ού)ού-σης

in der Attischen Mundart.

Charakter α		Charakter ε	Charakter ο
Medium.			
Praesens.			
τιμ(ά-ο)ῶ-μαι		φιλ(έ-ο)οῦ-μαι	μισθ(ό-ο)οῦ-μαι
τιμ(ά-ῃ)ᾷ		φιλ(έ-ῃ)ῇ	μισθ(ό-ῃ)οῖ
τιμ(ά-ε)ᾶ-ται		φιλ(έ-ε)εῖ-ται	μισθ(ό-ε)οῦ-ται
τιμ(α-ό)ώ-μεθα		φιλ(ε-ό)ού-μεθα	μισθ(ο-ό)ού-μεθα
τιμ(ά-ε)ᾶ-σθε		φιλ(έ-ε)εῖ-σθε	μισθ(ό-ε)οῦ-σθε
τιμ(ά-ο)ῶ-νται		φιλ(έ-ο)οῦ-νται	μισθ(ό-ο)οῦ-νται
τιμ(α-ό)ώ-μεθον		φιλ(ε-ό)ού-μεθον	μισθ(ο-ό)ού-μεθον
τιμ(ά-ε)ᾶ-σθον		φιλ(έ-ε)εῖ-σθον	μισθ(ό-ε)οῦ-σθον
τιμ(ά-ε)ᾶ-σθον		φιλ(έ-ε)εῖ-σθον	μισθ(ό-ε)οῦ-σθον
τιμ(ά-ω)ῶ-μαι	mit dem Indikative übereinstimmend	φιλ(έ-ω)ῶ-μαι	μισθ(ό-ω)ῶ-μαι
τιμ(ά-ῃ)ᾷ		φιλ(έ-ῃ)ῇ	μισθ(ό-ῃ)οῖ
τιμ(ά-η)ᾶ-ται		φιλ(έ-η)ῆ-ται	μισθ(ό-η)ῶ-ται
τιμ(α-ώ)ώ-μεθα		φιλ(ε-ώ)ώ-μεθα	μισθ(ο-ώ)ώ-μεθα
τιμ(ά-η)ᾶ-σθε		φιλ(έ-η)ῆσθε	μισθ(ό-η)ῶ-σθε
τιμ(ά-ω)ῶ-νται		φιλ(έ-ω)ῶ-νται	μισθ(ό-ω)ῶ-νται
τιμ(α-ώ)ώ-μεθον		φιλ(ε-ώ)ώ-μεθον	μισθ(ο-ώ)ώ-μεθον
τιμ(ά-η)ᾶ-σθον		φιλ(έ-η)ῆ-σθον	μισθ(ό-η)ῶ-σθον
τιμ(ά-η)ᾶ-σθον		φιλ(έ-η)ῆ-σθον	μισθ(ό-η)ῶ-σθον
τιμ(ά-ου)ῶ		φιλ(έ-ου)οῦ	μισθ(ό-ου)οῦ
τιμ(α-έ)ά-σθω		φιλ(ε-έ)εί-σθω	μισθ(ο-έ)ού-σθω
τιμ(ά-ε)ᾶ-σθε		φιλ(έ-ε)εῖ-σθε	μισθ(ό-ε)οῦ-σθε
τιμ(α-έ)ά-σθωσαν od.		φιλ(ε-έ)εί-σθωσαν od.	μισθ(ο-έ)ού-σθωσαν od.
τιμ(α-έ)ά-σθων		φιλ(ε-έ)εί-σθων	μισθ(ο-έ)ού-σθων
τιμ(ά-ε)ᾶ-σθον		φιλ(έ-ε)εῖ-σθον	μισθ(ό-ε)οῦ-σθον
τιμ(α-έ)ά-σθων		φιλ(ε-έ)εί-σθων	μισθ(ο-έ)ού-σθων
τιμ(ά-ε)ᾶ-σθαι		φιλ(έ-ε)εῖ-σθαι	μισθ(ό-ε)οῦ-σθαι
τιμ(α-ό)ώ-μενος		φιλ(ε-ό)ού-μενος	μισθ(ο-ό)ού-μενος
τιμ(α-ο)ω-μένη		φιλ(ε-ο)ου-μένη	μισθ(ο-ο)ου-μένη
τιμ(α-ό)ώ-μενον		φιλ(ε-ό)ού-μενον	μισθ(ο-ό)ού-μενον
τιμ(α-ο)ω-μένου		φιλ(ε-ο)ου-μένου	μισθ(ο-ο)ου-μένου
τιμ(α-ο)ω-μένης		φιλ(ε-ο)ου-μένης	μισθ(ο-ο)ου-μένης

Modi und Participia.	Numeri und Personae.	*Imperfectum.*		
		Charakter α	Charakter ε	Charakter ο
Indicativus	S. 1.	ἐτίμ(α-ον)ων	ἐφίλ(ε-ον)ουν	ἐμίσθ(ο-ον)ουν
	2.	ἐτίμ(α-ες)ᾱς	ἐφίλ(ε-ες)εις	ἐμίσθ(ο-ες)ους
	3.	ἐτίμ(α-ε)ᾱ	ἐφίλ(ε-ε)ει	ἐμίσθ(ο-ε)ου
	P. 1.	ἐτιμ(ά-ο)ῶ-μεν	ἐφιλ(έ-ο)οῦ-μεν	ἐμισθ(ό-ο)οῦ-μεν
	2.	ἐτιμ(ά-ε)ᾶ-τε	ἐφιλ(έ-ε)εῖ-τε	ἐμισθ(ό-ε)οῦ-τε
	3.	ἐτίμ(α-ον)ων	ἐφίλ(ε-ον)ουν	ἐμίσθ(ο-ον)ουν
	D. 1.			
	2.	ἐτιμ(ά-ε)ᾶ-τον	ἐφιλ(έ-ε)εῖ-τον	ἐμισθ(ό-ε)οῦ-τον
	3.	ἐτιμ(α-έ)ά-την	ἐφιλ(ε-έ)εί-την	ἐμισθ(ο-έ)ού-την
Optativus	S. 1.	τιμ(ά-οι)ῷ-μι } ungebräuchlich	φιλ(έ-οι)οῖ-μι } selten	μισθ(ό-οι)οῖμι } selten
	2.	τιμ(ά-οις)ῷς } ungebräuchlich	φιλ(έ-οις)οῖς } selten	μισθ(ό-οις)οῖς } selten
	3.	τιμ(ά-οι)ῷ } ungebräuchlich	φιλ(έ-οι)οῖ	μισθ(ό-οι)οῖ
	P. 1.	τιμ(ά-οι)ῷ-μεν	φιλ(έ-οι)οῖ-μεν	μισθ(ό-οι)οῖ-μεν
	2.	τιμ(ά-οι)ῷ-τε	φιλ(έ-οι)οῖ-τε	μισθ(ό-οι)οῖ-τε
	3.	τιμ(ά-οι)ῷ-εν	φιλ(έ-οι)οῖ-εν	μισθ(ό-οι)οῖ-εν
	D. 1.			
	2.	τιμ(ά-οι)ῷ-τον	φιλ(έ-οι)οῖ-τον	μισθ(ό-οι)οῖ-τον
	3.	τιμ(α-οί)ῴ-την	φιλ(ε-οί)οί-την	μισθ(ο-οί)οί-την
Optativus Atticus	S. 1.	τιμ(α-οί)ῴ-ην	φιλ(ε-οί)οί-ην [1]	μισθ(ο-οί)οί-ην
	2.	τιμ(α-οί)ῴ-ης	φιλ(ε-οί)οί-ης	μισθ(ο-οί)οί-ης
	3.	τιμ(α-οί)ῴ-η	φιλ(ε-οί)οί-η	μισθ(ο-οί)οί-η
	P. 1.	τιμ(α-οί)ῴ-ημεν } minder gebräuchlich	φιλ(ε-οί)οί-ημεν } minder gebräuchlich	μισθ(ο-οί)οί-ημεν } minder gebräuchlich
	2.	τιμ(α-οί)ῴ-ητε } minder gebräuchlich	φιλ(ε-οί)οί-ητε } minder gebräuchlich	μισθ(ο-οί)οί-ητε } minder gebräuchlich
	D. 2.	τιμ(α-οί)ῴ-ητον } minder gebräuchlich	φιλ(ε-οί)οί-ητον } minder gebräuchlich	μισθ(ο-οί)οί-ητον } minder gebräuchlich
	3.	τιμ(α-οι)ῳ-ήτην } minder gebräuchlich	φιλ(ε-οι)οι-ήτην } minder gebräuchlich	μισθ(ο-οι)οι-ήτην } minder gebräuchlich
Indicativus	Perf.	τετίμηκα πεφώρᾱκα	πεφίληκα	μεμίσθωκα
	Plpf.	ἐτετιμήκειν ἐπεφωρᾱ́κειν	ἐπεφιλήκειν	ἐμεμισθώκειν
	Fut.	τιμήσω φωρᾱ́σω	φιλήσω	μισθώσω
	Aor.	ἐτίμησα ἐφώρᾱσα	ἐφίλησα	ἐμίσθωσα
	F. ex.			

Passi

Aoristus	ἐτιμήθην ἐφωράθην	ἐφιλήθην	ἐμισθώθην

Adjectiva verbalia: τιμη-τέος, τέα, τέον, φωρᾱ-τέος, τέα, τέον,

[1]) Spät Griechisch (Hellenisch) auch φιλῴην, ης u. s. w. S. Moeris 325. Lobeck

Imperfectum.

Charakter α	Charakter ε	Charakter ο
ἐτιμ(α-ό)ώ-μην ἐτιμ(ά-ου)ῶ ἐτιμ(ά-ε)ᾶ-το ἐτιμ(α-ό)ώ-μεθα ἐτιμ(ά-ε)ᾶ-σθε ἐτιμ(ά-ο)ῶ-ντο ἐτιμ(α-ό)ώ-μεθον ἐτιμ(ά-ε)ᾶ-σθον ἐτιμ(α-έ)ά-σθην	ἐφιλ(ε-ό)ού-μην ἐφιλ(έ-ου)οῦ ἐφιλ(έ-ε)εῖ-το ἐφιλ(ε-ό)ού-μεθα ἐφιλ(έ-ε)εῖ-σθε ἐφιλ(έ-ο)οῦ-ντο ἐφιλ(ε-ό)ού-μεθον ἐφιλ(έ-ε)εῖ-σθον ἐφιλ(ε-έ)εί-σθην	ἐμισθ(ο-ό)ού-μην ἐμισθ(ό-ου)οῦ ἐμισθ(ό-ε)οῦ-το ἐμισθ(ο-ό)ού-μεθα ἐμισθ(ό-ε)οῦσθε ἐμισθ(ό-ο)οῦ-ντο ἐμισθ(ο-ό)ού-μεθον ἐμισθ(ό-ε)οῦ-σθον ἐμισθ(ο-έ)ού-σθην
τιμ(α-οί)ῴ-μην τιμ(ά-οι)ῷ-ο τιμ(ά-οι)ῷ-το τιμ(α-οί)ῴ-μεθα τιμ(ά-οι)ῷ-σθε τιμ(ά-οι)ῷ-ντο τιμ(α-οί)ῴ-μεθον τιμ(ά-οι)ῷ-σθον τιμ(α-οί)ῴ-σθην	φιλ(ε-οί)οί-μην φιλ(έ-οι)οῖ-ο φιλ(έ-οι)οῖ-το φιλ(ε-οί)οί-μεθα φιλ(έ-οι)οῖ-σθε φιλ(έ-οι)οῖ-ντο φιλ(ε-οί)οί-μεθον φιλ(ε-οι)οῖ-σθον φιλ(ε-ί)οί-σθην	μισθ(ο-οί)οί-μην μισθ(ό-οι)οῖ-ο μισθ(ό-οι)οῖ-το μισθ(ο-οί)οί-μεθα μισθ(ό-οι)οῖ-σθε μισθ(ό-οι)οῖ-ντο μισθ(ο-οί)οί-μεθον μισθ(ό-οι)οῖ-σθον μισθ(ο οί)οί-σθην
τετίμημαι πεφώρᾱμαι	πεφίλημαι	μεμίσθωμαι
ἐτετιμήμην ἐπεφωρᾱ́μην	ἐπεφιλήμην	ἐμεμισθώμην
τιμήσομαι φωρᾱ́σομαι	φιλήσομαι	μισθώσομαι
ἐτιμησάμην ἐφωρᾱσάμην	ἐφιλησάμην	ἐμισθωσάμην
τετιμήσομαι πεφωρᾱ́σομαι	πεφιλήσομαι	μεμισθώσομαι

v u m.

Futurum	τιμηθήσομαι φωρᾱθήσομαι	φιληθήσομαι	μισθωθήσομαι

φιλη-τέος, τέα, τέον, μισθω-τέος, τέα, τέον.

ad Phryn. 343 sq.

§. 245. Bemerkungen über die Konjugation der Verba contracta.

1. Die Attische Prosa und die κοινή bedienen sich regelmässig der kontrahirten Formen dieser Konjugation.

2. Eine Ausnahme machen die Verben auf έω mit einsilbigem Stamme, als: πλέω, schiffe, πνέω, hauche, θέω, laufe, u. s. w., welche nur die Kontraktion auf ει (entstanden aus έει oder εε) zulassen, in allen übrigen Formen aber offen bleiben, als:

ACT. Praes. Ind. πλέω, πλεῖς, πλεῖ, πλέομεν, πλεῖτε, πλέουσι(ν),
Conj. πλέω, πλέῃς, πλέῃ, πλέωμεν, πλέητε, πλέωσι(ν),
Impr. πλεῖ. Inf. πλεῖν. Part. πλέων, πλέουσα, πλέον.
Imperf. Ind. ἔπλεον, ἔπλεις, ἔπλει, ἐπλέομεν, ἐπλεῖτε, ἔπλεον. Opt. πλέοιμι.
MED. Pr. Ind. πλέομαι, πλέῃ, πλεῖται, πλεόμεθον, πλεῖσθον u. s. w.
Inf. πλεῖσθαι. Part. πλεόμενος. Impf. ἐπλεόμην.

Anmerk. 1. Zuweilen werden von diesen Verben auch die offenen Formen gebraucht, als: πλέει Thuc. 4, 28 ohne Var. (sonst b. Th. die kontr. Formen). πλέετε Xen. An. 7. 6, 37 nach d. besseren codd. ἔπλεεν Hell. 6. 2, 27 ohne Var. δέεις v. δέω, bedarf, Isocr. 11 §. 4. δέεσθαι Xen. Comm. 1. 6, 10. 2. 1, 30. 8, 1. An. 7. 7, 31 ohne Var. προσδέεται Comm. 3. 6, 13. 14. ἐδέετο Hell. 6. 1, 18 ohne V.; b. d. Späteren häufiger, als: πλέειν, πλέε, ἐμπνέει, ἔθεε, ῥέειν καταχέεις, s. Lobeck ad Phryn. 221 sq.; aber ἔχεεν, κατέχεε Ar. Nub. 74. Dem. 45, 74 u. Spät. gehören zum Aor. ἔχεα (Impf. ἔχει).

3. Das Verb δέω, binde, lässt gewöhnlich in allen Formen die Kontraktion zu, vornehmlich in Compositis, als: τὸ δοῦν, τὸ συνδοῦν, τοῦ δοῦντος, τῷ δοῦντι, δοῦσι, ἀναδῶν, ἀναδοῦμεν, ἐνέδουν, κατέδουν, ξυνδῇ, διαδοῦμαι, ἀναδοῦνται, ἀναδούμενος u. s. w. Aber bei den Späteren kommen häufig die offenen Formen vor, als: δέον st. δοῦν (aber auch Pl. Phaed. 99, c), δέων st. δῶν (aber auch Dem. 22, 68), συνδέομεν, δέουσι (aber auch Hdt. 4, 72. Dem. 51, 11), περιδέουσι, δέοντο (auch Il. σ, 553) u. s. w., s. Lobeck l. d. p. 221. Von anderen Verben sind die kontrahirten Formen selten, als: μὴ 'γχῇς st. ἐγχῇς Ar. Vesp. 616. πνεῦν Pind. P. 4, 225 Konjekt. st. πνέον, θρεῦμαι Aesch. S. 78 Konjekt. st. θρέομαι, s. Wellauer. Eur. Tro. 652 εἰσεφρούμην v. φρέω, lasse durch. — Aber δεῖ, necesse est, und δέομαι, bedarf, folgen wieder der Analogie der auf έω mit einsilbigem Stamme, als: τὸ δέον, δέομαι, δεῖσθαι, s. jedoch Anm. 1.

Anmerk. 2. Ueber δεῖ st. δέῃ s. §. 50, A. 5 und über δεῖν st. δέον §. 50, A. 10.

Anmerk. 3. Bei den Tragikern kommen in den Chören und an den lyrischen Stellen zuweilen, meistens des Metrums wegen, offene Formen vor[1]), als: καλέω Aesch. Ag. 144. ἱλέομαι Suppl. 110 u. 121.

[1]) S. Lobeck ad Soph. Aj. 421. Ellendt L. S. II. p. XIII.

τρομέονται Pers. 64. ποθέουσαι 534. τρομέων Pr. 541. παραναιετάοντες Soph. Tr. 635 μεδέουσαν Eur. Hipp. 167. μεδέουσα Or. 1690.

4. Mehrere Verben weichen in der Kontraktion von den allgemeinen Regeln ab.

a) Die Kontraktion in η st. in ᾱ haben: ζ(ά-ω)ῶ, lebe, ζῇς, ῇ, ῆτον, ῆτε, Inf. ζῆν. Impr. ζῆ (spät. ζῆθι). Impf. ἔζων, ης, η, ῆτον, ήτην, ῆτε. — πειν(ά-ω)ῶ, hungere, Inf. πεινῆν u. s. w. — διψ(ά-ω)ῶ, dürste, διψῇς u. s. w., I. διψῆν. — κν(ά-ω)ῶ, kratze, I. κνῆν. — σμ(ά-ω)ῶ, streiche, I. σμῆν. — ψ(ά-ω)ῶ, reibe, ψῆν (aber ἀπέψα Eur. Iph. T. 311 ohne Var. u. b. Lucian. Amor. c. 47). — χρ(ά-ο)ῶμαι, brauche, χρῇ, χρῆται, χρῆσθαι. So: ἀποχρῶμαι, verbrauche, ἀποχρῆσθαι; ἀπόχρη §. 238, 3. — χρ(ά-ω)ῶ, gebe Orakel, weissage, χρῇ. — So wird auch von Phryn. in Bekk. An. 1. p. 51 μαλακιῆν und in Phot. Lex. p. 244, 16 μαλκιῆν, was dasselbe ist, angeführt. Beza und Chrysolaras (s. Fischer ad Veller. I. p. 127) stellen mit ζῆν, πεινῆν, διψῆν auch von dem Verb auf έω οὐρέω den Inf. οὐρῆν zusammen; woraus Buttmann I. §. 105, A. 14 schliesst, dass diese Angabe aus älteren Grammatikern geschöpft sei. Auch gehört hierher der ep. Infin. θῆσθαι Od. δ, 89 st. θᾶσθαι, saugen, melken. Das η geht auch auf die Tempusbildung über, als: πεινήσω, σμήσω, χρήσω. — Die Ionische Kontr. v. εο u. ευ findet sich Aesch. Pr. 645 πολεύμεναι m. d. Var. πολούμεναι. 112 εἰσοιχνεῦσιν, Eur. Iph. A. 789 μυθεῦσαι. Hippol. 167 ἀΰτευν. Med. 413 (423) ὑμνεῦσαι (s. Elmsl.).

Anmerk. 4. Bei den Späteren seit Aristoteles ist die Kontraktion dieser Verben in ᾱ sehr gewöhnlich, als: πεινᾷ, πεινᾶν, διψᾷ, χρᾷ (uteris), χρᾶσθαι, ψᾶν (ἀπο-ψᾶσθαι Dioscor. 4, 65) u. s. w.; so auch in der Tempusbildung, als: πεινάσω, πεινᾶσαι [1]).

b) ῥιγ(ό-ω)ῶ, friere, hat bisweilen die Dorische Kontraktion (s. §. 50, 4 S. 165) in ω u. ῳ st. ου u. οι: Inf. ῥιγῶν. Part. ῥιγῶσα. Conj. ῥιγῷ. O. ῥιγῴη, ῥιγῷεν. S. §. 343.

Anmerk. 5. Dem Verb ῥιγόω, friere, entspricht das Ionische, der Bedeutung nach entgegengesetzte Verb ἱδρόω, schwitze: ἱδρῶσι, ἱδρῴην, ἱδρῶσα, ἱδρῶντες.

Anmerk. 6. Ueber die Optativform auf ην s. §. 214, 2, a). Ueber die selbständig gebildeten Konjunktiv- und Optativformen des Perf. u. Plpf. Med. einiger Verben, als: κεκτῶμαι, κεκτῄμην v. κτά-ομαι, s. §. 224, 2; über die Formen von λόεω, λόω, λούω s. §. 343.

Dialekte.

§. 246. Aeolischer Dialekt [2]).

Aus dem Böotischen Aeolismus sind nur wenige Beispiele erhalten: α + ε = η φυσῆτε, α + ο = ᾱ φυσᾶντες, s. §. 50, 2. Dass die Lesb. u. Aeol. Mundart die in anderen Mundarten kontrahirten Verben nach der Konjugation auf μι zu bilden pflegt, haben wir §. 208, 1 gesehen; über d. Kontr. ε + ο = ευ, als: μοχθεῦντες, s. §. 50, 3. Unkontrahirte Formen, wie sie der neu-

1) S. Lobeck ad Phryn. p. 61 u. 204. — 2) S. Ahrens dial. I. p. 133.

ionischen Mundart eigen sind, kommen nur selten vor, als: ποτέονται Alc. 35, öfter bei Theokr., als: φορέοισι 28, 11. φιλέει ib. 14. φιλέειν, φιλέοντα, δοκέεις, νοέοντα 29, 4. 9. 19. 31; ferner Conj. συντελέῃ marm. Cum. 30, Inf. ἀρκέην ib. 17. Zuweilen wird έω in ήω gedehnt, als: ἀδικήω Sapph. 1, 20. ποθήω 115.

§. 247. Dorischer Dialekt[1]).

a) α + ε u. α + η = η; α + ῃ u. α + ει = ῃ; α + ο u. α + ω gewöhnlich ᾱ, aber ω immer in den einsilbigen Stämmen, als: λῶ, ζῶ, βῶ, und in denjenigen mehrsilbigen, welche die Kontraktion in der Schlusssilbe erfahren, als: νικῶ, νικῶν, ἐνίκων, zuweilen auch in der Mitte, als: ζῶντα, ἑῶντι. Also: νικά-ω = νικῶ; νικά-εις = νικῇς; νικά-ει = νικῇ; νικά-ομεν = νικῶμεν; νικά-ετε = νικῆτε; νικά-οντι = νικᾶντι u. νικῶντι; Impr. νίκα-ε- = νίκη, ὅρη Theocr. 7, 50. Vom Opt. kommen vor: νικῷ aus νικάοι Alcm. 54 (83), zweifelhaft λῷτε Epich. 58 oder die sog. Att. Form λῴη Epich. 137 (so st. λοίη zu lesen). Vgl. §. 50, 4.

Anmerk. 1. Einige Verben auf άω gehen in die Konjugation auf έω über, wie in der Ionischen Mundart (jedoch nicht in den Formen, welche die Kontraktion in ῃ erdulden, als: ὁρῇ, ὁρῆτε, ὅρη, sowie auch nicht in der Tempusbildung und in den Derivatis, als: ἐτίμᾱσε, τιμᾱθείς, πολυτίμᾱτος), z. B. ὁρέων Alcm. 68 (53), ὁρεῦσα Theocr. 3, 18 u. s., ἠγάπευν id. epigr. 19, 4, συλεύμενος 19, 2; ἀποχρέω Epich. 114; auf Inschr.: συλέων, τιμεῖν, τιμοῦντες, ἐρευνέοντες, καταχρείσθων, ἀγαπέομες Archyt. b. Stob. I. p. 75; aus dem strengeren Dorismus: ὁρμιόμενοι st. ὁρμεόμενοι, χρῆσθαι, χρήσθων v. χρέομαι.

b) ε + ε im strengeren Dorismus = η, im milderen = ει; aber ε + ει in der II. und III. Pers. Sing. in beiden = ει; ε + η im Konjunkt. = η; ε + ῃ = ῃ, als: φιλέ-ῃ = φιλῇ, πωλῆται, in d. 3. p. sing. act. auch ει, als: ποεῖ; εο u. εω bleiben meistens offen, oder ε + ο wird im strengeren Dor. in ιο oder ιω oder ο, ε + ω in ιω verwandelt, als: ἐπαινέ-ω = ἐπαινίω, φιλέ-ομες = φιλίομες oder φιλίωμες, ὑμνέ-ωμες = ὑμνίωμες; ε + ο im milderen D. = ου oder ευ; ε + ω = ω.

Also: φιλέ-ω = φιλῶ (strengen D. φιλίω); φιλέεις = φιλεῖς; φιλέ-ει = φιλεῖ; φιλέ-ομες = φιλίομες od. φιλίωμες od. φιλῶμες streng. D., φιλοῦμες od. gewöhnl. offen φιλέομες mild.; φιλέ-ετε = φιλῆτε streng., φιλεῖτε mild.; φιλέ-οντι = φιλίοντι, φιλόντι streng., φιλοῦντι od. φιλεῦντι mild. Das Nähere s. §. 50, 4.

Anmerk. 2. Die einsilbigen Stämme bleiben entweder nach dem oben §. 245, 2 bei den Attikern erwähnten Gesetze offen oder erleiden die Kontr., als: ῥέοντα, ῥέωσα, δέωνται auf d. Herakl. T., νεούσας Epich. 63; — δεῖ, νεῖν, ἐπιχεῖσθαι; — ἀνδούμενος Sophr. 97 v. ἀναδέω, binde auf, wie im Att.; — kontrah. Konj. καθώς κα δῇ st. δέῃ Inschr. Corcyr. 1845, 138 u. δῆσθε st. δέησθε Sophr. 1.

Anmerk. 3. Ueber den Optativ s. §. 214, 2, a).

c) ο + ε u. ο + ο im streng. D. = ω, im mild. = ου, doch im Inf. auch ω, als: μαστιγῶν Epich. 19. δίδων Theocr. 29, 9. ὑπνῶν Ar. Lys. 143. ο + ει im Ind. u. ο + ῃ im Konj. = ῳ. Also: μισθό-ω = μισθῶ; μισθό-εις whrschl. μισθῷς; μισθό-ει =

[1]) S. Ahrens II. p. 307 sqq.

μισθῷ; μισθό-ομες = μισθῶμες streng. D., μισθοῦμες mild., μισθό-ετε = μισθῶτε streng., μισθοῦτε mild., μισθό-οντι = μισθῶντι streng., μισθοῦντι mild. S. §. 50, 4.

Anmerk. 4. Das Verb κοινό-ω geht in den Pindar. Formen παρεκοινᾶτο u. κοινάσαντες P. 4, 115. 133 in die Konjug. auf άω über.

§. 248. Altionische und epische Sprache.

1. In der altionischen und epischen Sprache ist die Kontraktion der Verben auf άω, έω, όω zwar schon gebräuchlich, aber bei Weitem nicht so gleichmässig durchgeführt, wie in dem Attischen Dialekte. In der epischen Sprache finden wir oft von demselben Verb bald die offene, bald die geschlossene Form, je nachdem der Bedarf des Verses diese oder jene forderte.

2. Die Bildung der kontrahirten Formen geschieht nach den allgemeinen Regeln, mit wenigen Abweichungen jedoch, welche theils das Metrum, theils das Streben nach Wohllaut und Volltönigkeit hervorgebracht hat. S. §. 50, 5. Wir betrachten dieselben nach den drei Klassen der kontrahirten Verben:

A. Verben auf άω.

1. Bei diesen Verben kommt die offene Form nur in einzelnen Wörtern und Formen vor: a) in διψάων, διψάοντα, πεινάων, ἀναμαιμάει Il. υ, 490. ἀμάειν Hes. op. 392, deren Charaktervokal ein langes α ist; b) in den Formen auf ᾰον, welchen eine kurze Silbe vorangeht, als: πέραον, κατεσκίαον; c) in d. II. p. auf αο, falls nicht das Metrum oder der Rhythmus ω erheischt, wesshalb Spitzner, Bekker, Thiersch Il. ι, 645 ἐείσαο st. ἐείσω lesen, aber ἐκτήσω ἄκοιτιν Od. ω, 193; d) in Formen von einsilbigem Stamme, als: ἔχραε, ἐχράετ', ἐπέχραον, νάει, λάε, λάων, φάε; e) in einzelnen anderen Formen, namentlich des Verbs ναιετάω, als: ναιετάουσι, ναιετάων, ναιετάοντες, ναιετάασκον, ασκε st. ναιετά-εσκον, εσκε mit Angleichung, s. Nr. 2, ferner in folgenden: ἀοιδιάει, ἀοιδιάουσ', ἱλάονται, κραδάων, ὁμοστιχάει, βριάει Hes. th. 447, ἰχθυάοντες sc. 210, οὔταε, ὑλάει, ὕλαον, ὑλάουσιν, ὑλάοντο, γοάοιμεν, γοάοιεν, ἐλάων, μειδιάων, τηλεθάον, τηλεθάοντας, τηλεθάουσαι hymn. Ven. 267 [1]). Hierzu kommen die so häufigen Formen mit Assimilation, s. Nr. 2.

2. Ungleich häufiger aber tritt an die Stelle der offenen und der geschlossenen Formen die §. 56 erörterte Assimilation ein, die entweder progressiv oder regressiv ist, indem entweder der vorangehende A-Laut den folgenden E-Laut, oder der nachfolgende E-Laut den vorangehenden A-Laut sich assimilirt. Es sind hier zwei Fälle zu unterscheiden:

a) Ist die den beiden Vokalen vorangehende Silbe kurz, und der zweite der beiden Vokale, gleichviel ob von Natur oder durch Position, lang; so wird ein kurzes α vor ᾱ oder ᾳ, ο vor ω oder ῳ gesetzt, als:

1) S. Thiersch gr. Gr. §. 220, 71 u. 73. Hermann opusc. I. p. 243.

a) progressiv	b) regressiv
ὁρᾰ́-εις = ὁρᾰ́-ᾳς	ὁρᾰ́-ω = ὁρό-ω
ὁρᾰ́-ῃς = ὁρᾰ́-ᾳς	ὁρᾰ́-ουσι = ὁρό-ωσι
ὁρᾰ́-ει = ὁρᾰ́-ᾳ	ὁρᾰ́-ων = ὁρό-ων
ὁρᾰ́-ῃ = ὁρᾰ́-ᾳ	ὁρᾰ́-οντος = ὁρό-ωντος
ὁρᾰ́-εν = ὁρᾰ́-αν (Anm. 1)	ὁρᾰ́-ουσα = ὁρό-ωσα
ὁρᾰ́-εσθε = ὁρᾰ́-ασθε	ὁρᾰ́-ονται = ὁρό-ωνται
ὁρᾰ́-εσθαι = ὁρᾰ́-ασθαι	ὁρᾰ́-οιμι = ὁρό-ῳμι.

So: a) ἀσχαλᾰ́-ει = ᾰ́-ᾳ, βοᾰ́-ει = βοᾰ́-ᾳ, ἐᾰ́-ῃς = ἐᾰ́-ᾳς, ἀντιᾰ́-εν = ἀντιᾰ́-αν, ἀγορᾰ́-εσθε = ᾰ́-ασθε, αἰτιᾰ́-εσθαι = ᾰ́-ασθαι u. s. w.; — b) βοᾰ́-ουσι = ό-ωσι, ἀντιᾰ́-ω = ό-ω, γελᾰ́-οντες = γελό-ωντες, βοᾰ́-οντες = βό-ωντες, ἀντιᾰ́-ουσα = ό-ωσα, αἰτιᾰ́-ονται = ό-ωνται, ἑδριᾰ́-οντο = ό-ωντο, αἰτιᾰ́-οιο = ό-ῳο, αἰτιᾰ́-οιτο = ό-ῳτο u. s. w. Aber Formen, wie ὁράετον, ὁράομεν, ὁράετε u. s. w. können nur kontrahirt werden, nicht aber Assimilation annehmen, weil der zweite Vokal kurz (ε, ο) ist; ebenso auch nicht Formen, wie πεινάων, διψάων, πείραεις, weil eine lange Silbe vorhergeht.

Anmerk. 1. Eine Ausnahme scheint der Infinitiv auf αν zu machen, da er aus εν entstanden ist, als: ὁρᾰ́-εν = ὁρᾰ́-ᾰν; allein auch in der Dorischen Mundart (§. 210, 9 S. 534), welche diese Infinitivform bewahrt hat, steht der Akut im Inf. Praes. stäts auf der Paenultima, als: φυλάττεν, σπείρεν (nicht σπεῖρεν), χαίρεν; ausserdem muss wegen der beiden vorangehenden Kürzen die Endung αν überall in der Arsis stehen, in welcher ein kurzer Vokal lang gebraucht werden kann, als: ὁρᾰ́-ᾱν, περᾰ́-ᾱν. Der Inf. auf ά-ειν ist selten, als: ἀμάειν Hes. op. 392, ναιετάειν Ap. Rh. 1, 828 u. s.

Anmerk. 2. Eine sonst nicht vorkommende Assimilation findet sich in dem Imperat. ἀλόω Od. ε, 377 aus ἀλᾰ́-ευ v. ἀλά-ομαι. — Das Partizip ναιετᾰ́-ωσα Il. β, 648, ζ. 415 u. s. st. ναιετό-ωσα hat auf eine auffallende Weise zwar das ω st. ου, wie ὁρό-ωσα, aber das α nicht in ο assimilirt.

Anmerk. 3. Von ἐά-ω kommen nur Beispiele der progressiven Assimilation vor, als: ἐάᾳς, ἐάᾳ, ἐάαν, aber nicht der regressiven, also z. B. nicht ἐό-ω, ἐό-ωμεν.

Anmerk. 4. Die Schreibart des Inf. α-ᾱσθαι, als: ὁρα-ᾱσθαι, εὐχετα-ᾱσθαι. st. ά-ασθαι ist durchaus zu verwerfen, da ά-ασθαι aus ά-εσθαι entstanden ist [1]).

b) Ist aber die den beiden Vokalen vorangehende Silbe von Natur oder durch Position lang, so sind zwei Fälle zu unterscheiden:

α) Wenn der zweite der beiden Vokale von Natur lang ist, so wird ein langes α vor ᾱ oder ᾳ, ω vor ω, statt ωῳ aber ωοι gesetzt, also progressive Assimilation: μενοινᾰ́-ει = μενοινᾰ́-ᾳ; regress.: μενοινᾰ́-ω = μενοινώ-ω, ἡβά-ουσα = ἡβώ-ωσα, ἡβᾰ́-οιμι = ἡβώ-οιμι, εὖ δρώ-οιμι Od. ο, 317, μαιμᾰ́-ων = μαιμώ-ων, μαιμᾰ́-ουσα = μαιμώ-ωσα, μαιμᾰ́-ουσι = μαιμώ-ωσι, παρᾱδρώ-ωσι Od. ο, 324, ὑποδρώ-ωσι 333; ζώω Od. γ, 354 zu Anfang des Verses macht keine Ausnahme, da Homer statt ζάω mit Ausnahme v. ζῶντος Il. α, 88 stäts ζώειν gebraucht.

β) Wenn aber der zweite der beiden Vokale kurz oder bloss durch Position lang ist, so wird dem langen Vokale der entsprechende kurze nachgesetzt; also progress. Assim.:

1) Vgl. Spitzner ad Il. ζ, 268.

ὑπεμνᾶ-εσθε = ὑπεμνᾶ-ασθε, μηδὲ μνᾶ-ασθαι ἄκοιτιν Od. α, 39, ἔδεις, μνᾶ-ᾳ (d. i. μνά-εαι) π, 431; regress.: ἡβᾶ-οντες ἡβώ-οντες (über die falsche Schreibart ἡβώωντες s. Spitzn. ad Il. ι, 446. ω, 604), πάντες μνώοντο Od. λ, 288 (μνω-ομένῳ u. μνω-ομένω stehen Od. δ, 106. ο, 400 zwar zu Anfang des Verses, doch schliesst der vorangehende Vers mit einer Länge).

Anmerk. 5. Od. σ, 111, wo γελώοντες mit der Var. γελοίωντες gelesen wird, muss, da den Vokalen ωο eine kurze Silbe vorangeht, mit Ahrens (Formenl. S. 55) γελοιῶντες v. γελοιάω und υ, 390, wo γελοίωντες gelesen wird, mit Buttmann I. §. 105, A. 5 γελοιῶντες betont werden; Bekker liest unrichtig γελώοντες.

Anmerk. 6. Als besondere Eigentümlichkeiten der V. auf άω kommen folgende vor:

a) In einigen Verben geht α in ε über: μενοίνεον Il. μ, 59 v. μενοινάω; ἤντεον η, 423 v. ἀντάω; ὁμόκλεον Il. ο, 658. Od. φ, 360 u. s., ὁμοκλέομεν ω, 173 v. ὁμοκλάω, und zwar nur im IV. Fusse, woraus Thiersch schliesst, diess sei geschehen, um einen leichteren Daktylus für diese Stelle zu gewinnen; ferner ποτέονται Od. ω, 7 st. ποτάονται, χρέων h. Ap. 253 u. gedehnt χρείων Od. θ, 79.

b) Der im neueren Ionismus häufige Vorschlag eines ε nach zwei Konsonanten zur Milderung der Aussprache findet sich vereinzelt schon bei Homer: χρεώμενος Il. ψ, 834. μεμνέῳτο 361, an beiden Stellen mit Synizese.

c) Od. ξ, 343 findet sich die Form ὅρηαι 2 P. Sing. M. nach Analogie der V. auf μι, neben welcher von Eust. 1763, 24 auch die Lesart ὁρῆαι erwähnt wird, die Buttmann I. §. 105, A. 15 in Schutz nimmt; Il. α, 56 las Zenodot ὁρῆτο st. ὁρᾶτο, vielleicht ὅρητο, dem ὅρηαι entsprechend.

d) In d. III. Pers. des Duals wird auf Dorische Weise α + ε in η kontrahirt, und die Form ist augmentlos: προσαυδήτην Il. λ, 136. χ, 90. συλήτην ν, 202. φοιτήτην μ, 266. συναντήτην Od. π, 333, und von den Verben auf έω (ε + ε = η st. ει) zwei: ὁμαρτήτην Il. ν, 584 u. ἀπειλήτην Od. λ, 313; aber δορπείτην Od. ο, 302 (Bekk. = δορπήτην).

Anmerk. 7. Ueber den Infinitiv s. §. 210, 10; über βώσας st. βοήσας u. dgl. §. 50, 5.

§. 249. Verben auf έω.

1. In dem Imperfectum der Verben auf έω und in dem Fut. auf έω finden nur die Kontraktionen ει (aus εε oder εει) und ευ (aus εο oder εου) statt, als: φιλέ-εις = φιλεῖς, φιλέ-εται = φιλεῖται, φιλέ-οντες = φιλεῦντες, οἰχνέ-ουσι = οἰχνεῦσι. Der Kontraktion sind also in der Regel nicht fähig alle Formen, in welchen auf ε die Vokale ω, ῳ, η, ῃ, οι folgen, als: φιλέωμεν, φιλέοιμι u. s. w.; jedoch müssen solche Formen gemeiniglich mit Synizese gelesen werden. Uebrigens können die erwähnten Kontraktionen nach Bedarf des Verses auch unterlassen werden [1]), und zwar geschieht diess bei ε + ει, als: φιλέ-ει u. φιλεῖ, bei ε + ε, als: ὤδεε Od. ε, 455 u. ᾤδει Il. φ, 241. ἔρρεε Il. ν, 539 im V. Fusse u. ἔρρει Il. ρ, 86 im II. F.; aber ε + εν u. ε + ες immer offen, als: ᾔτεεν, προσεφώνεεν, προσεφώνεες, ausser ᾔσκειν Il. γ, 388 §. 72, 2, d); bei ε + ο, als: ἐκόσμεον, ἐθάμβεον, ἐπλέομεν, ποθέοντες, περιτρομέοντο u. s. w. (zuweilen εον mit Syniz., als: ἄφρεον Il. λ, 282, ἠλάστεον ο, 21. ἠνώγεον η, 394, ἐθρήνεον ω, 722 u. s., in der Mitte ἀελπτέοντες Il. η, 310) u. ἀύτευν, φιλεῦντες, καλεῦντες, ἱκνεύμεσθα u. s. w.

[1]) S. Thiersch Gr. §. 221.

Anmerk. 1. Ausnahmen: a) ε + ω = ω Il. ρ, 451 βαλῶ st. βαλέω, weil auf der Silbe λῶ die Arsis ruht; aber ohne Grund θαρσῶν Il. ε, 124; ε + οι = οι in θηοῖο Il. ω, 418 von θηέομαι = θεάομαι; φοροίη Od. ι, 320 u. φιλοίη δ, 692; über die Dualformen mit η s. §. 248, A. 6, d) und über die Infinitivform auf ήμεναι §. 210, 10.

Anmerk. 2. Die gewöhnliche Kontraktion von ε + ο in ου st. ευ kommt nur an folgenden Stellen vor: ἐπόρθουν Il. δ, 308 mit d. V. ἐπόρθεον, die Bekk. u. Spitzn. aufgenommen haben, ἀνεῤῥίπτουν Od. ν, 78, ποντοπορούσης Od. λ, 11.

Anmerk. 3. In der II. Pers. S. Praes. M. werden entweder die beiden zusammenstossenden ε, wie in der III. Pers., kontrahirt, als: μυθέ-εαι = μυθεῖαι Od. θ, 180, wie μυθέ-εται = μυθεῖται, νεῖαι Od. λ, 114. μ, 141, wie νεῖται, Impr. αἰδεῖο Il. ω, 503 aus αἰδέ-εο, oder das eine ε wird ausgestossen (§. 43, 3), als: μυθέαι Od. β, 202. So auch in der II. Pers. S. Impf. πωλέ', ἐπεί Od. δ, 811 st. πωλέ-εο, ἀποαιρέο Il. α, 275 nach Schaefer ad Schol. Apollon. Rh. p. 176 st. ἀποαίρεο, ἐκλέ' ἐπ' ἀνθρώπους ω, 202 st. ἐκλέ-εο nach Ptolemäus (s. d. Schol.) st. ἔκλε'.

Anmerk. 4. Häufig wird nach Bedarf des Verses das offene ε in ει gedehnt, als: νεικείω, νεικείων, νείκειον, νεικείῃ, νεικείῃσι, τελείει, ἐτέλειον, ἐτελείετο, πενθείετον, in welchen Formen das ι ein Ueberbleibsel des j ist, da diese Verben ursprünglich auf έjω ausgingen, sowie in πνείει, πνείοντες, πνείουσα, θείῃ (v. θέω, laufe), θείειν, θείων das ι Ersatz für das ausgefallene F ist.

Anmerk. 5. Der Flexion der Verben auf έω gehören ausser den schon erwähnten Fut. auf έω auch noch an: alle zweite Personen auf εαι, ηαι, εο, der Inf. Aor. II. A. auf έειν, die Konjunktive des Aor. II. A. und der passiven Aoriste nach der Konjugation auf μι. Was über die Kontraktion und über die Unterlassung derselben in diesen Formen zu bemerken ist, ist §. 50, 5 gezeigt worden.

§. 250. Verben auf όω.

1. Die Verben auf όω folgen entweder den §. 50, 5 angegebenen Kontraktionsregeln, als: γουνό-ομαι = γουνοῦμαι, γουνό-εσθαι = γουνοῦσθαι, χολό-εται = χολοῦται, δήϊ-ον = δήϊουν, oder werden nicht kontrahirt, dehnen aber ο in ω, wodurch einige Formen der V. auf όω denen der V. auf άω nach §. 248 gleichlautend gebildet werden, als: ἱδρό-οντες = ἱδρώ-οντες (vgl. ἡβά-οντες = ἡβώ-οντες), ἱδρό-ουσα = ἱδρώ-ουσα Il. λ, 119, ὑπνώ-οντας (δηϊό-ων Partic. Il. σ, 195 ist die unveränderte unkontrahirte Form; ebenso ἀρόῃς Conjunct. Hes. op. 479 m. d. Var. ἀρόωσ d. i. ἀρόῳς, s. Goettling ad h. l.); oder treten endlich durch Annahme der Assimilation ganz in die Analogie der Verben auf άω über, indem sie ό-ουσι (III. Pers. Pl.) in ό-ωσι, ο-οντο in ο-ωντο, ο-οιεν in ό-ῳεν verwandeln, als: ἀρό-ουσι = ἀρό-ωσι Od. ι, 108 (vgl. ὁρό-ωσι), δηϊό-οντο = δηϊό-ωντο (vgl. ὁρό-ωντο), δηϊό-οιεν = δηϊό-ῳεν Od. δ, 226 (vgl. ὁρό-ῳεν), ῥυπό-οντα = ῥυπό-ωντα (vgl. βοό-ωντα). Uebrigens ist zu bemerken, dass die Formen auf οω und ωο auf die Formen allein beschränkt sind, in welchen sie bei den Verben auf άω vorkommt. Die anderen Formen erleiden keine Veränderung.

Anmerk. Ueber die Infinitivform ἀρό-μεναι s. §. 210, 10. S. 534.

§. 251. Neuionische Mundart.

1. In der neuionischen Mundart Herodot's (vgl. §. 50, 6) erleiden nur die V. auf άω und όω die Kontraktion, die auf έω

verschmähen in der Regel dieselbe. Eine Ausnahme machen fünf Verben, in denen vor der Endung έω ein Vokal steht: ἀγνοέω, διανοέομαι, θηέομαι, νοέω, ποιέω; diese erleiden mit wenigen Ausnahmen die Kontr. von εο oder εου in ευ, um den Zusammenstoss von drei oder vier Vokalen zu vermeiden. als: ἀγνοεῦντες, διανοεύμενος, διενοεῦντο, διανοεῦνται, ἐθηεῦντο, νοεῦντες, ποιεῦσι u. s. w.; nur ἐπενόεον 5, 65, ποιέουσαι 1, 93, ποιέοντος 1, 159 ohne Var. [1]). Alle übrigen Verben auf έω verschmähen die Kontr. in ευ entweder gänzlich oder erscheinen bald offen bald kontrahirt, jedoch so, dass die offenen Formen die geschlossenen bei Weiten überwiegen, als: αἱρέοντο, διαιρέομεν, ἀναιρέονται, ἐξαιρεόμενος, aber αἱρεῦμαι 3, 142. Das Fut. der V. liquida lässt εο u. εου in der Regel offen, nur höchst selten kommt die Kontr. in ευ vor, als: ἀμυνεῦσι 9, 6; aber das Fut. Att. der V. auf ίζω lässt, da den Endungen ein Vokal vorangeht, die Kontr. in ευ zu, als: ὀπωριεῦντες, ἐναγωνιεῦμαι, κομιεύμεθα, ἐπισιτιεύμενοι.

2. Auch die Kontraktionen in ει, η, οι, ω finden sich an einzelnen Stellen durch die Autorität der Handschriften geschützt [2]), als: ἀγνοεῖν 2, 162. ζητεῖς 1, 32. ὤθει, ἠπόρει 3, 78. κινεῖ 3, 80. χώρει 5, 72. πολεμεῖν 5, 120. ἀποστερεῖ 6, 65. αὐχεῖτε 7, 103. ἐξῆρκει 7, 161. μυεῖται 8, 65. μαρτυρεῖ 8, 94. δυσθυμεῖ 8, 100. εὐνοεῖν 9, 79. τηρεῖν 9, 104. οἰκοδομῇ 1, 21. ποθῇ 3, 36. ποιῇ 69. δηλῆται 4, 187. ἐξηγῆται 6, 74. ποιῆται 9, 45; ἀδικοῖεν 1, 196. 5, 84. ποιοῖ 2, 169. ποιοῖεν 5, 75. ποιοῖτο 7, 48; σκοπῶν 1, 117. Die einsilbigen Stämme bleiben grössten Theils offen, als: ῥέει, ῥέειν, πλέειν, πνέειν, δέει, ἔδεε u. s. w., doch zuweilen finden sie sich geschlossen, namentlich ist diess der Fall bei δεῖ, ἐνδεῖ, καταδεῖ und δεῖν; aber ἔδεε fast immer, ἔδει nur selten ohne Var. Die Kontraktion von εο in ου kommt nur selten vor: ξυροῦντες 2, 66. περιξυροῦντες 3, 8 u. ἐπιμετρουμένου 3, 91, ἐδέου 7, 161: ohne Zweifel nur Schreibfehler st. ξυρεῦντες u. s. w.

Anmerk. 1. In der II. Pers. Impr. M. wird nach dem Vorgange Homers (§. 249, Anm. 3) ein ε elidirt, also: ε-ο st. ε-εο, als: αἰτέ-ο 1, 90. ἀκέ-ο 3, 40. ἐξηγέ-ο 72. φοβέ-ο, ποιέ-ο, λυπέ-ο u. s. w. Aber die II. Pers. Praes. M. hat stäts die Endung έ-εαι, als: φοβέ-εαι 1, 39. δέ-εαι 7, 161. ἐπαινέ-εαι 3, 34.

Anmerk. 2. Ueber die Formen anderer Verben, welche der Flexion der V. auf έω folgen, s. §. 50, 6.

Anmerk. 3. Der neuion. Mundart wird die Eigentümlichkeit beigeschrieben einige Verben auf ω in Verben auf έω umgewandelt zu haben, indess ist hier mit grosser Vorsicht zu verfahren. So findet sich bei Hdt. σίνεται, σίνεσθαι, ἐσίνοντο theils ohne Var., theils mit V. σινέεται u. s. w. des cod. S, nur 5, 81 ἐσινεόντο; ebenso verhält es sich b. Hippokr. [3]); die Formen βαλλέω, ὑπερβαλλέειν, συμβαλλέεσθαι u. s. w. beruhen auf ganz schwacher Autorität und sind von den neueren Herausgebern verworfen, ebenso mehrere andere V., als: μαχέομαι; aber ἕψεε 1, 48 steht fest, obwol ἕψουσι 4, 61. ἕψοντες u. s. w. gesagt ist, vgl. Hippocr. de diaet. 2. c. 41. T. I. p. 235 συνεψεῖν. popular. 5, 26. T. I. p. 788 ἑψεῖν,

[1]) S. C. Abicht Quaestt. de dial. Herod. sp. I. Götting. 1859 p. 20 sqq. — [2]) Bredov. dial. Hdt. p. 372 sqq. Abicht l. d. u. A. wollen diese Formen überall in die offenen aufgelöst wissen. — [3]) S. Bredov. dial. Hdt. p. 363.

selbst b. Att., als: ἐψῆ Pl. Hipp. maj. 290, d. ἐψεῖν Euthyd. 301, c.[1]); st. ὤφλεε Hdt. 8, 26 wird jedoch jetzt nach Hdschr. richtig ὤφλε gelesen; ἐνείχεε 1, 118 ohne Var. ist doch zweifelhaft, da Hdt. sonst immer sagt ἐνεῖχε 1, 118. 6, 119. προεῖχε 1, 1. προσεῖχε, ἐπεῖχε, μετεῖχε[2]); δεψεῖ st. δέψει beruht bloss auf dem Flor. cod.; aber d. Part. πιεζεύμενος 3, 146. 6, 108. 8, 142. 9, 21 ist durch die meisten u. besten codd. geschützt, obwol Hdt. sonst auch πιεζόμενος 9, 21 und immer ἐπίεζε, πιέζεται gebraucht; auch Hom. u. Hippokr. haben πιεζέω. S. §. 343.

3. Ueber die Kontraktionen der V. auf άω s. §. 50, 6. Eine Eigentümlichkeit der neuionischen Mundart, die wir aber vereinzelt auch schon in der altionischen (§. 248, A. 6) und Dorischen (§. 247, A. 1) gesehen haben, ist der häufige Uebergang der Verben auf άω im Präsens und Imperfekt in die Konjugation auf έω[3]), und zwar so, dass die Formen meistens offen bleiben, nämlich ε ω st. ᾰω, ε ο st. α ο, ε ο υ st. αου, doch auch εο u. εου zuweilen in ευ kontrahirt werden; so bei Herodot: ὁρέω, ὁρέων, ὁρέοντες, Conj. ὁρέωσι, φοιτέουσι, ἐφοίτεον, εἰρώτεον u. εἰρώτευν, χρέονται, Conj. χρέωνται, ὡρμέοντο od. ὡρμέατο 1, 83. 158 u. s. (§. 214, 7), ἐπειρέατο, ἐμηχανέοντο 8, 7. 52, ἐμηχανέατο ohne Var. 5, 63 (neben ἐμηχανῶντο 6, 133), ἀντεῦνται u. s. w. Aber bei den einsilbigen Stämmen, wie ψά-ω, σμά-ω und bei ἐά-ω, βιά-ομαι, ἰά-ομαι findet dieser Uebergang des α in ε nicht statt, sondern sie erleiden dieselben Kontraktionen wie im Attischen.

4. Neben diesen offenen Formen werden aber sehr häufig auch die geschlossenen gebraucht; ohne Variante: γελῶ 4, 36. ὁρῶν 7, 16. ὁρῶσα 1, 185. ὥρων 6, 79. ὁρῶμεν 7, 209. φοιτῶσι 7, 103. φοιτῶσαι 4, 116. ἐπειρωτῶντα 6, 86. ἐπειρώτων 2, 160. ἐπειρωτῶν 5, 92. φοιτῶντες 78. ἐφοίτων 96. κοιμώμεθα 1, 9. u. v. a.[4]). Mehrere scheinen nur in der kontrahirten Form vorzukommen, als: ἐνίκων, νικῶν, νικῶντες, βοῶσι, βοῶντα, βοῶσαι, βοῶνται, σῶσι v. σάειν 1, 200 u. a., στρωφώμενος 2, 85. 8, 135 u. νωμῶντες 4, 128, die in der I. Silbe ein ω haben, wegen des Wohllautes θεώμενος u. ἐῶσι, ἐῶμεν u. s. w., da sie in der I. Silbe ein ε haben. Der Optativ erscheint immer in der geschlossenen Form, als: ἐνορῴη, νικῷεν, κομῷτο, τιμῷτο, πειρῷατο u. a. (daher 6, 46 μηχανῴατο st. μηχανοίατο zu lesen), ebenso das sog. Fut. Att. Act. stäts, s. §. 228, 3.

5. Der in der altionischen Sprache nur zweimal vorkommende Vorschlag eines ε vor einem durch Kontraktion entstandenen ω zur Milderung der Aussprache in χρεώμενος u. μεμνέῳτο (§. 248, A. 6, b) ist in der neuionischen Mundart eine charakteristische Eigentümlichkeit derselben geworden. Der Gebrauch desselben ist bei Herodot ungleich seltener als bei Hippokrates und den anderen Ioniern, aber diess kann kein Grund sein denselben, wo er durch die Hdsch. hinlänglich festgestellt ist, jenem Schriftsteller abzusprechen[5]), als: χρέω Impr. 1, 155 (st. χρά-ου = χρῶ, vgl. μηχανῶ

1) S. Struve opusc. II. p. 141. Passow Lex. — 2) S. Bredov. l. d. p. 304 u. 369. — 3) S. Bredov. dial. Hdt. p. 381 sqq. — 4) Bredow will alle dergleichen Stellen nach der Nr. 3 angeführten Weise ändern. — 5) Wie diess Bredow a. a. O. p. 385 sqq. thut.

3, 85. ἰῶ 3, 53. πειρῶ 8, 57 u. 143. βιῶ 9, 111. ἐμηχανῶ 8, 106.) τιμέωντες 5, 67. τιμεώμενοι 5, 20. ἐμηχανέωντο 7, 172. διαχρέωνται 2, 77 u. s. ὁρέωντες 7, 211. κτέωνται 3, 110. ἐπικτέωνται 1, 79. εἰρωτεωμένους 2, 32. δαπανέωνται 37; an sehr vielen Stellen ohne alle Var. χρέωνται, χρεώμενος, ἐχρέωντο, ὁρμεώμενοι u. a.

Anmerk. 4. Hdt. 6, 11 wird ohne Var. die Hom. Form ἠγορόωντο gelesen und 4, 191 κομόωσι, wofür jedoch zwei codd. κομῶσι bieten, das die neueren Herausgeber aufgenommen haben.

Anmerk. 5. Hippokrates gebraucht neben χρᾶται, χρᾶσθαι, χράσθω oder χρῆται, χρῆσθαι, χρήσθω auch öfters die Formen χρέεται, χρέεσθαι, χρεέσθω, ἐχρέετο, ferner ὁρέει, ἐξαπατέειν, ἀποκνέεται u. dgl., Herodot aber nur höchst selten, als: χρέεσθαι 8, 134 ohne Var., ἐκτέετο 8, 112 im Med., Flor. u. a., ἐκτέατο andere, Bredow will ἐκτᾶτο. An anderen Stellen stehen diese Formen kritisch nicht fest genug, wie 8, 118 διεχρέετο, wofür der Med. und 4 andere codd. διεχρῆτο haben. Gänzlich zu verwerfen ist die Lesart zweier codd. ἐκπηδέειν 8, 118 st. ἐκπηδᾶν, ebenso ἐνδιαιτέεσθαι 8, 41 st. ἐνδιαιτᾶσθαι.

6. Die Verben auf όω erleiden stäts die §. 50, 6 angegebenen Kontraktionen, woselbst auch erwähnt ist, dass diese Verben häufig in die Analogie der V. auf έω übergehen, indem sie ο + ε (mit Ausnahme des Infinitivs), ο + ο, ο + ου in ευ kontrahiren. Sowie die II. Pers. Impr. M. der V. auf έω Ionisch mit Elision eines ε auf εο gebildet wird, als: φοβέο (s. Anm. 1), so hat Theognis 73 von ἀνακοινόω die Form ἀνακοινέο gebildet.

II. Tempusbildung der Verba impura.

§. 252. Reiner und unreiner Stamm. — Thema.

1. Die Verba impura, d. h. diejenigen, deren Charakter ein Konsonant ist (§. 219), unterscheiden sich von den Verbis puris a) dadurch, dass sie zum Theil Tempora secunda (§. 190, A. 1) bilden, b) dadurch, dass sie zum Theil bei der Tempusbildung gewisse Veränderungen im Stamme erfahren, nämlich:

erstens eine Verstärkung des Stammes und zwar:

a) entweder durch Konsonanten, als: τύπ-τ-ω, Stamm τυπ; κράζ-ω, St. κραγ; φράζ-ω, St. φραδ; σφάλ-λω, St. σφαλ;

b) oder durch Dehnung des Stammvokals, als: φεύγ-ω, Stamm φυγ; φθείρ-ω, St. φθερ; τήκ-ω, St. τακ;

zweitens einen Wandel des Stammvokals, den wir Ablautung (§. 37) nennen, als: κλέπ-τ-ω, ἐ-κλάπ-ην, κέ-κλοφ-α, wie im Deutschen: stehle, stahl, gestohlen. Die Ablautung nehmen nur die Tempora secunda und einige Perfecta prima (§. 260) an.

2. In den Verben, welche in der Tempusbildung den Stamm auf diese Weise verändern, unterscheidet man zweierlei Stämme: den reinen und den unreinen Stamm. Das Präsens und das Imperfekt dieser Verben enthalten den unreinen, die Tempora secunda, wenn solche gebildet werden, und ins Besondere der Aor. II., den reinen, die übrigen Zeitformen aber entweder den reinen oder den unreinen Stamm, als:

Praes. τύπ-τ-ω, schlage	Aor. II. P. ἐ-τῠ́π-ην	Fut. A. τύψω (τύπ-σω)
σφάζ-ω, schlachte	P. ἐ-σφᾰ́γ-ην	A. σφάξω (σφάγ-σω)
λείπ-ω, lasse	A. ἔ-λῐπ-ον	A. λείψω (λείπ-σω)
φθείρ-ω, verderbe	P. ἐ-φθᾰ́ρ-ην	A. φθερ-ῶ.

3. Für jede Form des Verbs, die sich aus der Präsensform nicht herausbilden lässt, indem ihr Stamm mit dem der vorhandenen Präsensform nicht übereinkommt, stellt man eine andere (meistens nur zum Behuf der Formation angenommene) Präsensform auf und nennt dieselbe ein Thema (θέμα), welches man zur Unterscheidung der wirklich gebräuchlichen Präsensform entweder ohne Akzent oder mit grosser Schrift aufführt; so z. B. ist φεύγω die gebräuchliche Präsensform, φυγω oder ΦΥΓΩ die bloss zur Bildung des Aor. II. ἔ-φυγ-ον angenommene Präsensform oder das Thema.

A. Verba muta.

§. 253. Tempusbildung.

1. Die Verba muta haben eine der neun Mutae (§. 7, 2) zum Charakter (§. 219). Viele derselben erfahren bei der Tempusbildung im Stamme eine Konsonantenverstärkung [§. 252, 1. a)].

A. Verstärkung des Stammes durch Konsonanten.

Dieselbe besteht:

a) in dem Antritte eines τ [urspr. j §. 21, 5, a)] an den P-Laut als Charakter, als: τύπ-τ-ω (τυπ), βλάπ-τ-ω (βλαβ), ῥίπ-τ-ω (ῥιφ) [1];

b) in dem Antritte des Spiranten j an die K-Laute und an δ, indem κ γ χ mit j in σσ (Att. ττ), δ mit j in ζ übergeht [§. 21, 5, b)], als: φρίσσω (d. i. φρίκ-j-ω), τάσσω (d. i. τάγ-j-ω), ταράσσω (d. i. ταράχ-j-ω).

2. Der auf diese Weise verstärkte (also unreine) Stamm erhält sich nur im Präsens und Imperfekt, in allen übrigen Zeitformen geht die Verstärkung verloren, und der reine Stamm tritt wieder hervor, als: τύπ-τ-ω, ἔ-τυπ-τ-ον, F. (τύπ-σω) τύψω; φράζω, ἔφραζον, F. (φράδ-σω) φράσω.

3. Bei diesen Verben unterscheidet man nicht allein zweierlei Stämme, sondern auch zweierlei Charakter, den reinen und den unreinen. So ist z. B. in τύπ-τ-ω τυπ der reine, τυπτ der unreine Stamm, π der reine und πτ der unreine Charakter, nämlich:

a) reiner Charakter: π β φ, als: βλέπ-ω, sehe, τρίβ-ω, reibe, γράφ-ω, schreibe;	unreiner Ch.: πτ, als: τύπτ-ω, schlage (π, τυπ), βλάπτ-ω, schade (β, βλαβ), ῥίπτ-ω, werfe (φ, ῥιφ);
b) reiner Charakter: κ γ χ, als: πλέκ-ω, flechte, θήγω, wetze, τεύχ-ω, bereite;	unr. Ch.: σσ (Attisch ττ), als: φρίσσ-ω, schaudere (κ, φρικ), τᾰ́σσ-ω, ordne (γ, ταγ), βήσσ-ω, huste (χ, βηχ);
c) reiner Charakter: δ, als: ψεύδ-ω, täusche.	unr. Ch.: ζ, als: φράζ-ω, sage (δ, φραδ).

[1]) κ-τ nur in dem von Grammatikern erwähnten πέκ-τω (dafür Att. πεκτέω); über τίκτω st. τι-τέκω s. §. 220, 2, 3).

4. Mehrere Verba muta mit einsilbigem Stamme erfahren in der Tempusbildung theils eine Verlängerung, theils eine Ablautung des Stammvokales (§. 252). Die näheren Bestimmungen hiervon s. §§. 259—261.

5. Das Perf. und Plpf. Act. ist bei vielen Verben (s. Anm. 2), deren Charakter π oder β oder κ oder γ ist, aspirirt, als: (τέ-τρῑβ-ά) τέτρῑφα v. τρίβ-ω, reibe, (πέ-πλεκ-ά) πέπλεχα v. πλέκ-ω, flechte (§. 223, 3). Wenn aber der Charakter ein T-Laut ist, so treten die Endungen κα und κειν an, der T-Laut fällt jedoch vor dem κ aus, als: (ἤνυτ-κα) ἤνῠκα v. ἀνύτ-ω, vollende, (πέ-φραδ-κα) πέφρᾰκα v. φράζ-ω (φραδ), sage; die übrigen Verben begnügen sich mit den Bindevokalen α und ει, als: λάμπ-ω λέ-λαμπ-α ἐ-λε-λάμπ-ειν, βρίθ-ω βέ-βρῑθ-α ἐ-βε-βρίθ-ειν, φεύγ-ω πέ-φευγ-α ἐ-πε-φεύγ-ειν, κράζ-ω √ κραγ κέ-κραγ-α ἐ-κε-κράγ-ειν, γράφ-ω γέ-γραφ-α ἐ-γε-γράφ-ειν, ψύχ-ω ἔ-ψῡχ-α ἐ-ψύχ-ειν.

Anmerk. 1. Dass die Bildung des Perf. und Plpf. mit blossem Bindevokale die ursprüngliche ist, die durch Aspiration und durch Einschiebung eines κ zwischen den Stamm und die Bindevokale die jüngere ist, haben wir §. 223, 3. 5 gesehen. Die beiden letzteren Perfekt- und Plusquamperfektformen werden in der Grammatik Perfecta und Plusquamperfecta prima, die ersteren Perf. und Plpf. secunda genannt.

Anmerk. 2. Die Perfektstämme auf π, β, κ, γ, welche Aspiration annehmen, sind folgende [1]): Char. π: βλέπ-ω §. 200, A. 1, κλέπ-τω §. 260, κόπ-τω, πέμπ-ω §. 260, τρέπ-ω §. 260; β: βλάπτ-ω §. 200, A. 1, θλίβ-ω (τέθλιφε Crobyl. ap. Ath. 258, c, s. Meineke fr. com. 5. 2 Suppl. p. 324 u. Polyb. 18, 7), ΛΑΒ-ω (λαμβάνω) §. 200, 3, τρίβω; κ: δάκ-νω (δέδηχα Babr. fab. 77 Lachm.), δείκ-νυμι (δέδειχα Hesych.), διώκ-ω (δεδίωχα Hyper. Lycophr. p. 29, 6 Schneid.), 'ΕΝΕΚ-ω (s. φέρω §. 343), κηρύσσω, πλέκ-ω (πέπλεχα Hippocr.), φυλάσσω; γ: ἄγ-ω (§. 201, A. 3), ἀλλάσσ-ω in Compos., λέγ-ω, sammle, §. 200, 3, μάσσω (μεμαχότος Ar. Eq. 55), μίγ-νυμι §. 343, οἴγ-ω, ἀνοίγ-ω §. 343, ὀρύσσ-ω §. 201, 2, παίζω √ παιγ, πέπαιχε Plut. Dem. 9. extr., διαπεπαιχώς Plut. mor. 79, b), πράσ-σω √ πραγ, τάσσω √ ταγ.

Anmerk. 3. Der T-Laut geht vor den mit σ beginnenden Endungen in der gewöhnlichen Sprache nach §. 68, 2 spurlos verloren, als: ψεύδ-σω = ψεύ-σω, ἔψευδ-σαι = ἔψευ-σαι; in der Dichtersprache jedoch kann er nach Bedarf des Verses erhalten werden, muss aber nach §. 66, 8, c) in σ übergehen, als: δικάσ-σαι, κομίσ-σαι, πιέσ-σαι, πέπυσσαι Od. λ, 494 u. s. w.

6. Die Vokale α ι υ sind in der Tempusbildung entweder kurz oder lang, je nachdem sie im Präsens kurz oder lang sind, als: φρᾰ́ζω, φρᾰ́σω, ἔφρᾰσα, πέφρᾰκα; πλᾰ́σσω, bilde, ἔπλᾰσα; νομῐ́ζω, glaube, ἐνόμῐσα; κλῠ́ζω, spüle, ἔκλῠσα; τᾰ́σσω, ordne, τᾰ́ξαι u. s. w.; aber κηρῡ́σσω, κηρῦξαι, τρίβω, τρῖψαι, πρᾱ́σσω, πρᾶξαι u. s. w. [2]).

Anmerk. 4. Ueber die Veränderungen, welche die Mutae durch den Hinzutritt der mit σ, θ, μ oder τ beginnenden Endungen und in den aspirirten Perfekten erfahren, sowie über die Dehnung des ε in ει vor σ bei den Verben auf ένδω oder ένθω, als: σπένδ-ω, spende, F. (σπένδ-σω) σπείσω, A. ἔσπεισα, Pf. M. oder P. ἔσπεισμαι s. §§. 60—62. 64. 68; über die Ausstossung des σ in den mit σθ beginnenden Endungen s. §. 68, 7; über

[1]) S. Curtius Erl. S. 107. — [2]) In den Hdschr. und Ausgaben herrscht ein grosses Schwanken. S. Lobeck Paralip. 409 sqq.

die Endungen der III. Pers. Plur. Perf. und Plpf. M. oder P. ᾰται und ᾰτο st. νται, ντο s. §. 214, 4—8; über das Fut. Atticum der Verben auf ίζω, als: κομίζω, F. κομί-σ-ω, κομιῶ, ιεῖς u. s. w. s. §. 228. Ueber πεφρασμένος, κεκορυθμένος u. dgl. st. σμένος s. §. 31, S. 125 u. §. 62, A. 2.

Anmerk. 5. Im Perf. Med. od. P. der beiden Verben auf μπ: πέμπ-ω, schicke, und κάμπ-τω, biege, wird vor den mit μ beginnenden Endungen ein μ ausgestossen, also: πέ-πεμ-μαι (st. πέ-πεμπ-μαι, πέ-πεμμ-μαι), κέ-καμμαι (st. κέ-καμπ-μαι, κέ-καμμ-μαι). S. §§. 68,5, 255. Ebenso fällt, wenn zwei γ vor μ zu stehen kommen würden, eines derselben weg, als: σφίγγ-ω, schnüre, ἔ-σφιγ-μαι (st. ἔ-σφιγγ-μαι), ἐξελέγχω, überführe, ἐξελήλεγμαι (st. ἐξελήλεγχμαι, ἐξελήλεγγμαι). S. §. 68, 5 u. §. 256. Von den V. auf λπ, ρπ, ρβ, ρφ, als: θάλπ-ω, τέρπ-ω, μάρπτ-ω, φέρβ-ω, κάρφ-ω, lassen sich keine Formen mit Personalendungen, die mit μ anlauten, bilden.

Anmerk. 6. Das Verb σώζω, rette, bildet das Pf. M. od. P. regelmässig σέ-σωσ-μαι, aber v. d. ep. σώ-ω 3. Pers. σέ-σω-ται, s. §. 343; Aor. immer ἐσώθην; nach Phot. 507, 22 sq. sollen σέσωται u. σεσωμένος die älteren, mit σ die jüngeren Formen sein.

Paradigmen der Verba muta.

§. 254. A. Verben, deren Charakter ein P-Laut (β, π, φ) ist.

a) Reiner Charakter: β, π, φ (Fut. -ψω.).

τρίβ-ω, reibe.	**Activum.**
Praes.	Ind. τρίβ-ω Conj. τρίβ-ω Imp. τρῖβ-ε Inf. τρίβ-ειν Part. τρίβ-ων
Impf.	Ind. ἔ-τρῖβ-ον Opt. τρίβ-οιμι
Perf.	Ind. (τέ-τρῖβ-ά) τέ-τρῖφ-α (§. 60, 5) Conj. τε-τρίφ-ω Imp. τέ-τρῖφ-ε Inf. τε-τρῖφ-έναι Part. τε-τρῖφ-ώς
Plpf.	Ind. (ἐ-τε-τρίβ-είν) ἐ-τε-τρίφ-ειν Opt. τε-τρίφ-οιμι
Fut.	Ind. (τρίβ-σω) τρίψω (§. 62) Opt. τρίψοιμι Inf. τρίψειν Part. τρίψων
Aor. I.	Ind. ἔ-τρῖψα Conj. τρίψω Opt. τρίψαιμι Imp. τρῖψον Inf. τρῖψαι Part. τρίψας.

Medium.

Praes.	Ind. τρίβ-ομαι	Conj. τρίβ-ωμαι Inf. τρίβ-εσθαι	Imp. τρίβ-ου Part. τρῖβ-όμενος
Impf.	Ind. ἐ-τρῖβ-όμην	Opt. τρῖβ-οίμην	

	Ind.	(τέ-τριβ-μαι)	Imperativus.	Infinitivus.
	S. 1.	τέ-τριμ-μαι (§. 64, 1)	(τέ-τριβ-σο)	(τε-τρῖβ-θαι)
	2.	τέ-τριψαι (§. 62)	τέ-τριψο	τε-τρῖφ-θαι
	3.	τέ-τριπ-ται (§. 60, 1)	τε-τρίφ-θω	
Perf.	P. 1.	τε-τρίμ-μεθα		Participium.
	2.	τέ-τριφ-θε (§. 60, 1)	τέ-τριφ-θε	τε-τριμ-μένος, η, ον
	3.	τε-τριμ-μένοιεἰσί(ν) od. τε-τρίφ-ᾰται (§. 214)	τετρίφ-θωσαν od. τε-τρίφ-θων	
	D. 1.	τέ-τρίμ-μεθον		Conjunctivus.
	2.	τέ-τριφ-θον	τέ-τριφ-θον	τε-τριμ-μένος ὦ
	3.	τέ-τριφ-θον	τε-τρίφ-θων	

Plpf. Ind.	S. 1.	ἐ-τε-τρίμ-μην	P. ἐ-τε-τρίμ-μεθα	D. ἐ-τε-τρίμ-μεθον
	2.	ἐ-τέ-τριψο	ἐ-τέ-τριφ-θε	ἐ-τέ-τριφ-θον
	3.	ἐ-τέ-τριπ-το	τε-τριμ-μένοι ἦσαν od. ἐ-τε-τρίφ-ᾰτο	ἐ-τε-τρίφ-θην
Opt.		τε-τριμ-μένος εἴην		

Fut.	Ind. τρίψομαι Opt. τριψοίμην Inf. τρίψεσθαι Part. τριψόμενος
Aor. I.	Ind. ἐ-τριψάμην Conj. τρίψωμαι Opt. τριψαίμην Imp. τρῖψαι Inf. τρίψασθαι Part. τριψάμενος
F. ex.	I. τε-τρίψομαι O. τε-τριψοίμην Inf. τε-τρίψεσθαι P. τε-τριψόμενος.

Passivum.	
Aor. I.	Ind. (ἐ-τρίβ-θην) ἐ-τρίφ-θην Conj. τριφ-θῶ Opt. τριφ-θείην Inf. τριφ-θῆναι Imp. τρίφ-θητι Part. τριφ-θείς (st. d. A. I. P. gwhnl. d. A. II. P.)
Fut. I.	Ind. τριφ-θήσομαι ist nicht gebräuchlich, dafür das Fut. II.
Aor. II.	Ind. ἐ-τρίβ-ην Conj. τρῐβ-ῶ Opt. τρῐβ-είην Imp. τρίβ-ηθι, Inf. τρῐβ-ῆναι Part. τρῐβ-είς
Fut. II.	Ind. τρῐβ-ήσομαι Opt. τρῐβ-ησοίμην Inf. τρῐβ-ήσεσθαι Part. τρῐβ-ησόμενος.
Adj. verb. (τριβ-τός) τριπ-τός, ή, όν, τριπ-τέος, τέα, τέον.	

τρέπ-ω, wende.	**Activum.**	**Medium.**	**Passivum.**
Perf. I.	τέ-τροφ-α (§. 260)	τέ-τραμ-μαι (§. 260)	
Futurum	τρέψω	τρέψομαι	A. I. ἐ-τρέφ-θην
Aorist I.	ἔ-τρεψα	ἐ-τρεψάμην	F. I. τρεφ-θήσομαι
Aorist II.	ἔ-τρᾰπον (§. 260) s. d. Anm.	ἐ-τραπ-όμην	A. II. ἐ-τρᾰπ-ην
			F. II. τραπ-ήσομαι

Anmerk. Ueber die Aoristi primi und secundi des Verbs τρέπω s. §. 263, 1.

b) Unreiner Charakter πτ im Präs. u. Impf. (Fut. -ψω).

κόπτ-ω, schlage.	**Activum.**	**Medium.**	**Passivum.**
Praesens	κόπτ-ω	κόπτ-ομαι	
Perfekt I.	(κέ-κοπ-ᾰ) κέ-κοφ-α	κέ-κομ-μαι, wie τέ-τριμμαι §. 64, 1.	
Futurum	(κόπ-σω) κόψω	κό-ψομαι	
Aor. I.	ἔ-κοψα	ἐ-κοψάμην	A. II. ἐ-κόπ-ην
Futur. ex.		κε-κόψομαι	F. II. κοπ-ήσομαι.
Adj. verb. κοπ-τός, ή, όν, κοπ-τέος, τέα, τέον.			

§. 255. Flexion des Perf. Med. od. Pass. von κάμπ-τω, biege §. 253, A. 5.

Ind.	S. 1.	κέκαμμαι	Imper.	Infin.
	2.	κέκαμψαι	κέκαμψο	κεκάμφθαι
	3.	κέκαμπται	κεκάμφθω	
	P. 1.	κεκάμμεθα		Part.
	2.	κέκαμφθε	κέκαμφθε	κεκαμμένος, η, ον
	3.	κεκαμμένοι εἰσί(ν)	κεκάμφθωσαν od.	
	D. 1.	κεκάμμεθον	κεκάμφθων	Conj.
	2.	κέκαμφθον	κέκαμφθον	κεκαμμένος ὦ
	3.	κέκαμφθον	κεκάμφθων	

Adj. verb. καμπτός, ή, όν, καμπτέος, τέα, τέον.

§. 256. B. Verben, deren Charakter ein K-Laut (κ, γ, χ) ist.

a) Reiner Charakter: γ, κ, χ. — κλέκ-ω, flechte.

b) Unreiner Charakter: σσ, Att. ττ. — τᾰ́σσω, Att. τᾰ́ττω, ordne.

	Activum.	Medium.	Activum.	Medium.
Perf. Futur. F. ex.	πέ-πλεχ-α (§. 60. 5) πλέξω (§. 62)	πέ-πλεγ-μαι πλέξομαι πεπλέξομαι	τέ-ταχ-α (τάγ-σω) τάξω	τέ-ταγ-μαι τάξομαι τε-τάξομαι.

Passivum.

Aor. I. Fut. I.	ἐ-πλέχ-θην Aor. II. ἐ-πλέκ-ην u. ἐπλάκ-ην πλεχ-θήσομαι πλακ-ήσομαι	ἐ-τάχ-θην ἐ-τᾰ́γ-ην (selt.) τάχ-θησομαι

Adj. verb. πλεκτός, ή, όν; πλεκτέος, τέα, τέον; τακτός, τακτέος.

Flexion des Perf. Med. od. Pass. von τᾰ́σσω und σφίγγω (§. 253, A. 5).

			Imperativus.	
Ind. S. 1.	τέταγμαι	ἔσφιγμαι		
2.	τέταξαι (§ 62)	ἔσφιγξαι	τέταξο	ἔσφιγξο
3.	τέτακται (§. 60, 1)	ἔσφιγκται	τετάχθω	ἐσφίγχθω
P. 1.	τετάγμεθα	ἐσφίγμεθα		
2.	τέταχθε (§. 60, 1)	ἔσφιγχθε	τέταχθε	ἔσφιγχθε
3.	τεταγμένοι εἰσί(ν) od. τετάχᾰται	ἐσφιγμένοι εἰσί(ν)	τετάχθωσαν od. τετάχθων	ἐσφίγχθωσαν od. ἐσφίγχθων
D. 1.	τετάγμεθον	ἐσφίγμεθον		
2.	τέταχθον	ἔσφιγχθον	τέταχθον	ἔσφιγχθον
3.	τέταχθον	ἔσφιγχθον	τετάχθων	ἐσφίγχθων

Inf. τετάχθαι ἐσφίγχθαι Part. τεταγμένος ἐσφιγμένος.

§. 257. C. Verben, deren Charakter ein T-Laut (τ, δ, θ) ist.

a) Reiner Charakter: τ, ν, θ. — ψεύδ-ω, täusche, Med., lüge.

b) Unreiner Charakter: ζ. — φράζ-ω, sage, Med. denke.

	Activum.	Medium.	Activum.	Medium.
Perf. Futur. Aor. I. F. ex.	ἔ-ψευ-κα (§. 68, 2) (ψεύδ-σω) ψεύ-σω ἔ-ψευ-σα	ἔ-ψευσ-μαι (ψεύδ-σομαι) ψεύ-σομαι ἐ-ψευ-σάμην ἐ-ψεύ-σομαι.	πέ-φρα-κα (φράδ-σω) φρᾰ́-σω ἔ-φρᾰ-σα	πέ-φρασ-μαι (φράδ-σομαι) φρά-σομαι ἐ-φρα-σάμην πε-φρά-σομαι.

Passivum.

Aor. I. Fut. I.	ἐ-ψεύσ-θην ψευσ-θήσομαι.	ἐ-φράσ-θην φρασ-θήσομαι.

Adj. verb. (ψευδ-τέος) ψευσ-τέος, τέα, τέον; φρασ-τέος, τέα, τέον.

Flexion des Perf. Med. oder Pass.			
Ind. S. 1.	ἔψευσ-μαι (§. 61, 2)	Imper.	Infin.
2.	ἔψευ-σαι (§. 68, 2)	ἔψευ-σο	ἐ-ψεῦσ-θαι
3.	ἔψευσ-ται (§. 60, 4)	ἐψεύ-σθω	
P. 1.	ἐψεύσ-μεθα		Part.
2.	ἔψευ-σθε	ἔψευσ-θε	ἐψευσ-μένος, η, ον
3.	ἐψευσ-μένοι εἰσί(ν)	ἐψεύσ-θωσαν od.	
D. 1.	ἐψεύσ-μεθον	ἐψεύσ-θων	Conj.
2.	ἔψευ-σθον	ἔψευσ-θον	ἐ-ψευσ-μένος ὦ.
3.	ἔψευ-σθον	ἐψεύ-σθων	

§. 258. **Bemerkungen über den Charakter der Verba muta.**

1. Da der reine Charakter von den Verben auf πτω, σσω oder ττω und ζω nur in den Temporibus secundis unverändert hervortritt, in allen übrigen Zeitformen aber entweder mit den Tempusendungen in Einen Laut verschmilzt oder vor denselben gänzlich ausfällt; so braucht man nur von denjenigen Verben, welche der Bildung der Tempora secunda fähig sind, zu wissen, ob der reine Charakter derselben eine Tenuis oder Media oder Aspirata sei. Die Zahl dieser Verben ist sehr gering, so:

1) Von den Verben auf πτω haben zum reiner Charakter

β: βλάπτ-ω, schade, und κρύπτ-ω, verberge (Aor. II. ἐ-βλᾰβ-ην, ἐ-κρῠβ-ην).

π: κλέπτ-ω, stehle, κόπτ-ω, haue, τύπτ-ω, schlage (Aor. II. ἐ-κλᾰπ-ην, ἐ-κόπ-ην, ἐ-τῠπ-ην, A. II. A. ἔτυπεν Eur. Ion. 767).

φ: βάπτ-ω, tauche, θάπτ-ω, begrabe, θρύπτ-ω, zerbreche, ῥάπτ-ω, nähe zusammen, ῥίπτ-ω, werfe, σκάπτ-ω, grabe (Aor. II. ἐ-βᾰφ-ην, ἐ-τᾰφ-ην, ἐ-τρῠφ-ην, ἐῤ-ῥᾰφ-ην, ἐῤ-ῥῐφ-ην, ἐ-σκᾰφ-ην).

2) Von den Verben auf σσω oder ττω haben zum reinen Charakter

γ: ἀλλάσσω, ändere, (ἀλλᾰγ-ῆναι), μάσσω, knete (μᾰγ-ῆναι), ὀρύσσω, grabe (ὀ-ρῠγ-ῆναι), πλήσσω, schlage (ἐ-πλήγ-ην, aber ἐξε-πλᾰγ-ην, κατε-πλᾰγ-ην, πρᾶσσω, thue (πέ-πρᾱγ-α, πτύσσω, falte (ἀνεπτύγην Hippocr. 7, 284 L.), σφάττω, schlachte (ἐ-σφᾰγ-ην), τάσσω, ordne (ἐ-τᾰγ-ην), φράσσω, umzäune (ἐ-φρᾰγ-ην).

κ: φρίσσω, schaudere (πέ-φρῑκ-α);

τ: λίσσομαι flehe (A. II. ἐ-λιτ-όμην);

θ: κορύσσω, wappne (wie man aus dem ep. κε-κόρυθ-μαι ersehen kann).

3) Von den Verben auf ζω haben zum reinen Charakter

γ: κράζω, krächze (ἔ-κραγ-ον), τρίζω, zwitschere (τέ-τριγ-α), und das poet. ῥέζω, thue (ἔοργα).

2. Folgende auf σσω, ττω haben gegen §. 253, 3 zum reinen Charakter nicht einen K-, sondern einen T-Laut:

ἁρμόττω (ἁρμόζω), füge zusammen, F. -όσω.

βλίττω, zeidele, ἔβλισα §. 343.

βράσσω (seltener βράζω), gäre, F. άσω, §. 343.

ἐρέσσω, ττω, rudere, F. έσω. — πάσσω, bestreue, F. άσω. πλάσσω, forme, F. άσω. — πτίσσω, stampfe, F. ίσω, — ἀφάσσω (neuion.), betaste, ἤφασα §. 343 und die poet.:

ἱμάσσω, geissele, άσω, κνώσσω, schlafe, ώσω, λεύσσω, blicke, F. λεύσω, A. ἔλευσα §. 343.

λίσσομαι Homer., auch λίτομαι, bete, A. ἐλισάμην, ἐλιτόμην; νίσσομαι, gehe, F. νίσομαι §. 343, κορύσσω, rüste (episch. P. κε-κόρυθ-μαι).

Hieran reihen sich die Derivata auf ώττω (ion. ώσσω): λιμώττω, hungere, ὀνειρώττω, träume, ὑπνώττω, bin schläfrig; allein von diesen lässt sich die Tempusbildung nicht genau bestimmen; von ὑπνώττω lässt sich wol annehmen, dass es wie ὑπνόω seine Tempora gebildet habe, also F. ώσω u. s. w.; von ὀνειρώττω kommt zwar b. Hippocr. epidem. 4, 30 ἐξωνείρωσε vor, aber dieses kann auch zu ἐξονειρόω, von dem er das Präs. ἐξονειροῖ gebraucht, gehören, und die Ableitungen ὀνειρωγμός, ὀνείρωξις, ἐξονειρωγμός, ἐξονειρωκτικός führen, wie Buttmann I. §. 92, Anm. 9 richtig bemerkt, eher auf die Formation ξω u. s. w.; von λιμώττω kommen Formen auf ξ vor, aber nur bei sehr Späten, s. §. 343.

3. Folgende auf σσω schwanken zwischen beiden Formationen:

νάσσω, stopfe, drücke zusammen, F. ἔναξα, νένασμαι u. νένάγμαι §. 343. — ἀφύσσω (poet.), schöpfe, F. ύξω, A. ἤφυσα, -σάμην §. 343.

4. Von denen auf ζω, deren reiner Charakter ein T-Laut, gewöhnlich δ, ist, gibt es nur wenige Primitiva, als:

ἕζομαι poet., καθέζομαι pros., setze mich, ἵζω, gwhnl. καθίζω, setze, σχίζω, trenne, χέζω, caco; aber sehr viele Derivata, nämlich alle auf άζω und ίζω ausgehende, als: ἐθίζω, εἰκάζω u. s. w.

5. Die Verben auf ζω, deren reiner Charakter ein K-Laut, gewöhnlich γ, ist, sind fast sämmtlich Onomatopoietika, und zwar drücken die meisten derselben einen Ruf oder Ton aus, als:

αἰάζω, ächze, αἰάξω, ἀλαλάζω, jauchze, ἀλαπάζω, schöpfe aus, (ηὐδάξατο, αὐδάξασθαι v. ΑΥΔΑΖομαι,) κοΐζω, quieke, grunze (wie ein Schwein), F. κοΐξω (Aristoph.), κράζω, schreie, κρώζω, krächze, μαστίζω, peitsche, ὀδάζω, jucke, οἰμώζω, jammere (F. ξω und ξομαι), ὀλολύζω, heule, ῥυστάζω, zerre, στάζω, tröpfele, στενάζω, seufze, στηρίζω, stecke, stelle fest, στίζω, steche, σφάζω (att. gwhnl. σφάττω), schlachte, σφύζω, walle, τρίζω, zwitschere, φλύζω, sprudele, u. die poetischen: ἀβροτάζω, verfehle, βάζω, schwatze, βρίζω, schlummere, γρύζω, muchse, δαΐζω, zertheile, ἐγγυαλίζω, händige ein, κτερεΐζω, bestatte, μερμηρίζω, bedenke mich, πελεμίζω, schwinge, πολεμίζω, streite, στυφελίζω, stosse, ῥέζω (eigentl. recke), thue, σφετεριξάμενος Aesch. Suppl. 39, φατίζω, sage, φεύζω, rufe weh, ἐλελίζω, wirbele, zittere, δνοπαλίζω, schüttele, §. 343.

6. Folgende sechs auf ζω schwanken zwischen beiden Formationen:

ἁρπάζω, raube, Attisch: ἁρπάσομαι, ἥρπασα, ἥρπακα, ἡρπά-

σθην, u. s. w.; episch u. zwl. Hdt., s. §. 343, und im gemeinen Dial.: ἁρπάξω u. -άσω u. s. w., ἡρπάγην; stäts ἡ ἁρπαγή, ἅρπαξ, auch ἁρπάγματα Aeschin. 3 §. 222.

βαστάζω, trage, F. άσω u. s. w. A. ἐβαστάχθην.
διστάζω, zweifle, davon: δισταγμός Plut., διστάσιος Plat.
ἐναρίζω, spolio, ἐνάριξα Hom., selt. ἠνάρισα. — θερίζω, mähe.
μύζω (poet. und dialekt.), stöhne, A. ἔμυξα; ἔμυσα Hippokr.
νυστάζω, nicke, schlafe. (Die Ableitungen sämmtlich mit dem K-Laute, als: νυστακτής).
παίζω, scherze, παιξοῦμαι, ἔπαισα, πέπαισμαι. Bei d. Spät. auch ἔπαιξα, πέπαιγμαι u. s. w., stäts παῖγμα, παίγνιον.
πιέζω, dränge, πιέσω u. s. w.; b. Hippokr. ἐπιέχθην, πεπίεγμαι.
συρίζω (att. ίττω), pfeife, ἐσύριξα, sp. ἐσύρισα.
Ueber alle s. §. 343.

7. Folgende drei auf ζω haben zum reinen Charakter γγ:

κλάζω, töne, schreie, Pf. κέ-κλαγγ-α, F. κλάγξω, A. ἔκλαγξα.
πλάζω poet., treibe umher, F. πλάγξω u. s. w. A. P. ἐπλάγχθην.
σαλπίζω, trompete, F. ίγξω u. s. w. (spät. auch -ίσω u. s. w.).
λίγξε, tönte, klang, Il. δ, 125, v. ΛΙΖω.
Ueber alle s. §. 343.

8. In dem Dorismus nehmen die Verben auf ζω in dem Fut. und Aor. statt des σ ein ξ an, als: δικάζω, δικαξῶ, ἐδίκαξα st. δικάσω, ἐδίκασα. Die übrigen Zeitformen derselben aber folgen der regelmässigen Formation, als: ἐδικάσθην (nicht ἐδικάχθην), obwol auch hier einzelne Ausnahmen vorkommen, als: ἐλυγίχθην st. ἐλυγίσθην, ἁρμόχθην st. ἡρμόσθην. S. §. 31, Seite 128. Der bezeichnete Dorismus trat selbst bei einzelnen Verben auf άω ein, welche in der Tempusbildung das kurze α behalten und insofern denen auf ζω, welche gleichfalls einen kurzen Vokal haben, analog sind, als: γελάω, ἐγέλαξα st. ἐγέλασα, aber nicht: νικάω, νικαξῶ, sondern: νικᾱσῶ (att. νικήσω). S. §. 31, Seite 128 f.

§. 259. B. Verstärkung des Stammes durch Steigerung oder Dehnung des Stammvokals [§. 252, 1, b)].

Einige Verba muta mit einsilbigem Stamme erfahren eine Verstärkung des Stammes durch Steigerung der Stammvokale ι und υ zu ει und ευ oder durch Dehnung der Vokale ᾰ, ῐ, ῠ in η, ῑ, ῡ:

ῐ (in den Aoristis II) wird ει (in den übrigen Ztf., im Pf. aber οι), als: λείπ-ω, λείψω u. s. w., Pf. λέλοιπα, A. II. ἔ-λῐπ-ον;
ῠ (im Aor. II. A.) wird ευ (in den übrigen Ztf.), als: φεύγ-ω, φεύ-ξομαι, πέ-φευγ-α, Aor. II. ἔ-φῠγ-ον;
ᾰ (im Aor. u. Fut. II. P.) wird η in den übrigen Ztf., als: τήκ-ω, schmelze, trans., τήξω, τέ-τηκ-α, bin geschmolzen, A. II. P. ἐ-τᾰκ-ην, schmolz; σήπ-ω, mache faulen, σέ-σηπ-α, bin gefault, A. II. P. ἐ-σᾰπ-ην, faulte; πλήττ-ω, schlage, behält gegen die Regel als Simplex das η auch im Aor. u. F. II. P.: ἐ-πλήγ-ην, πληγ-ήσομαι, als Kompositum jedoch hat es ᾰ: ἐξεπλᾰγην, κατεπλᾰγην, erschrak;

ĭ (in Aor. u. F. II. P.) wird ῑ in den übrigen Ztf., als: ῥίπ-τω (ῥῖπτε), ἔρριψα (ῥῖψαι), ἐρρίφην; vgl. τρίβω §. 254;
ŭ (in Aor. u. F. II. P.) wird ῡ in den übrigen Ztf., als: ψύχ-ω, kühle (ψῦχε), ἔψυξα (ψῦξαι), ἔψυγμαι (ἐψῦχθαι), ἐψύχην.

§. 260. C. Ablautung.

1. Die Ablautung: ε, ᾰ, ο (§. 252, 1) nehmen die meisten Verba muta mit einsilbigem Stamme und dem Stammvokale ε an, jedoch in der Regel nur, wenn der Präsensstamm keine Konsonantenverstärkung hat (§. 253), und zwar:

a) im Aor. u. F. II. P. den Ablaut ᾰ, im Pf. u. Plpf. A. den Ablaut o:

στρέφ-ω	ἐ-στράφ-ην	ἔ-στροφ-α
τρέφ-ω	ἐ-τράφ-ην	τέ-τροφ-α
κλέπ-τ-ω	ἐ-κλάπ-ην	κέ-κλοφ-α
τρέπ-ω	ἐ-τράπ-ην	τέ-τροφα (wie Pf. II. v. τρέφ-ω), selt. τέτραφα s. d. Verbalverz. §. 343.

vgl. §. 254, Anm. 2.

b) im Pf. u. Plpf. I. A.:

λέγ-ω, sammle,	ἐ-λέγ-ην	εἴλοχα in Compos.
πέμπ-ω	ἐ-πέμφ-θην	πέ-πομφ-α;

c) folgende drei haben im Pf. u. Plpf. M. od. P. den Ablaut α:

στρέφ-ω	ἔ-στραμ-μαι
τρέπ-ω	τέ-τραμ-μαι
τρέφ-ω	τέ-θραμ-μαι.

Anmerk. 1. Die Ablautung von η, ᾰ, ω findet sich in ῥήσσ-ω, gwhnl. ῥήγ-νυμι, A. II. P. ἐρράγ-ην Pf. ἔρρωγ-α; (vgl. ῥῆγμ-α u. ῥωγ-μός;) τρώγ-ω (aus ΤΡΗΓ-ω), A. II. A. ἔ-τρᾰγ-ον in Compos. (s. d. Verbalverz. §. 343); so whrschl. auch ἄνωγα v. ἀνάσσω.

2. Der Diphthong ει, der durch Steigerung aus dem Stammvokale ĭ hervorgegangen ist, lautet im Pf. und Plpf. II. in οι ab, als:

λείπ-ω, lasse, A. II. A. ἔ-λῐπ-ον Pf. II. λέ-λοιπ-α
πείθ-ω, überrede, √ πιθ πέ-ποιθ-α, vertraue.

Anmerk. 2. Ueber das α st. ε in den Mundarten in τράπω, τράφω, στράφω s. §. 24, 1 S. 105.

§. 261. Bemerkungen über die Ablautung.

1. Die poetischen Verben: δέρκομαι, sehe, und πέρθω, zerstöre, und das Verb τέρπω, ergötze, lassen im A. II. neben der Ablautung auch die Umstellung der Liquida zu (§. 70), als: ἔδρᾰκον (aber Pf. δέ-δορκ-α), ἔπρᾰθον, τραπείομεν Hom. (§. 343) (Conj. A. II. P.) st. ταρπῶμεν. Die Umstellung hat der Bedarf des Verses verursacht.

2. Im Aor. II. P. unterbleibt bei einigen Verben ohne Konsonantenverstärkung mit dem Stammvokale ε die Ablautung, da die Endung des Aor. P. eine Verwechslung mit

dem Imperf. nicht zulässt, als: βλέπω, sehe, I. ἔ-βλεπ-ον, A. II. P. ἐ-βλέπ-ην; λέγω (in Kompos.), sammele, κατε-λέγ-ην; διαλέγομαι, unterrede mich, διε-λέγ-ην sp. st. διελέχθην; λέπω, schäle, ἐ-λέπ-ην; πλέκω, flechte, ἐ-πλέκ-ην (u. ἐ-πλάκ-ην §. 343); φλέγω, brenne, ἐ-φλέγ-ην; ψέγω, tadele, ἐ-ψέγ-ην.

3. An die §. 260 erwähnten Perfecta mit dem Ablaut ο reihen sich noch folgende an:

Pf. εἴωθα §. 37, Anm.

ΕΙΔ-ω, video, √ ἰδ, Fιδ, Pf. οἶδα, weiss (Fοῖδα).

ΕΙΚ-ω, gleiche, √ ἰκ, Fικ, Pf. ἔ-οικα (aus Fέ-Fοικα), Plpf. ἐ-ῴκειν aus ἐ-Fε-Fοίκειν), s. §. 198, 5, a).

ἔλπ-ω, poet., lasse hoffen, (urspr. Fέλπω), Pf. ἔολπα, hoffe (aus Fέ-Fολπα), Plpf. ἐώλπειν (aus ἐ-Fε-Fόλπειν), s. §. 198, 6, a).

ἔρδ-ω, thue (Fέρδω), Pf. ἔοργα (aus Fέ-Fοργα), Plpf. ἐώργειν (aus ἐ-Fε-Fόργειν), s. §. 198, 6, a).

'ΕΛΕΥΘ-ω (ἔρχομαι), Pf. ep. εἰλήλουθα §. 37, 2. ἀνήνοθα u. ἐνήνοθα ep. s. §. 202.

'ΕΝΕΚ-ω (φέρω), Pf. ἐν-ήνοχα.

πίπ-τ-ω, falle, √ πετ, Pf. πέ-πτωκα §. 37, 2.

ΔΕΙΔ-ω, fürchte, √ διδ, Pf. δέ-δοικα.

δέχ-ομαι, √ δεκ, δεδοκημένος Il. ο, 730. Hes. sc. 214.

ὄχωκα u. ἐπώχατο (v. ἔχω), s. §. 37 u. Anm.

Anmerk. Ueber ἐδ-ήδοκα, ἐδ-ήδομαι, ἀγ-ήοχα (st. ἀγ-ήγοχα) s. §. 201, A. 3.

§. 262. Bemerkungen über die Tempora secunda.

1. Die sog. Tempora secunda, über deren verkehrte Benennung wir §. 190, Anm. 1 gesprochen haben, d. h. die Zeitformen älterer Bildung, unterscheiden sich von den Temporibus primis, d. h. den Zeitformen jüngerer Bildung, theils dadurch, dass sie des Tempuscharakters ermangeln und desshalb die Personalendungen unmittelbar an den reinen Charakter des Verbs ansetzen, als: ἔ-λῐπ-ον Aor. II., aber ἐ-παίδευ-σ-α Aor. I., theils dadurch, dass sie der Ablautung fähig sind, als: τρέ-π-ω, werde, Aor. II. P. ἐ-τρᾰπ-ην, aber A. I. P. ἐ-τρέφ-θην, theils dadurch, dass sie mit Ausnahme des Pf. II. (s. Nr. 2) und abgesehen von der Ablautung sämmtlich vom unveränderten reinen Verbalstamme gebilde werden, als: λείπ-ω ἔ-λῐπ-ον, φεύγ-ω ἔ-φῠγ-ον.

Anmerk. 1. Von dem V. ψύχ-ω begegnet bei den Späteren oft der Aor. P. ψῠγ-ῆναι, wie v. ψύγ-ω, das vielleicht der gemeinen Volkssprache angehörte; aber auch b. Ar. Nub. 151 wird ψυγείσῃ gelesen; da aber in der klassischen Zeit nur ψυχθῆναι od. ψυχῆναι (§. 343) gebraucht wird, so ist wol ψυχείσῃ zu lesen.

2. Das Perf. II. verlängert (abgesehen von den Perfekten mit dem Ablaute ο (§. 260, 1) den kurzen Vokal des reinen Stammes, und zwar ᾰ in η (nach ρ in ᾱ), υ in ευ (§. 259), als:

κράζ-ω	A. II. A. ἔ-κρᾰγ-ον	Pf. II. κέ-κρᾱγ-α
τήκ-ω	A. II. P. ἐ-τᾰκ-ην	„ τέ-τηκ-α
φεύγ-ω	A. II. A. ἔ-φῠγ-ον	„ πέ-φευγ-α.

So: φρίσσ-ω √ φρῑκ, πέ-πρῑκ-α, λήθ-ω (λανθάν-ω), ἔ-λᾰθον, λέ-ληθ-α; so auch bei den Verbis liquidis s. §. 264, 6. Ein Perf. mit kurzem Stammvokale ist das Hom. κέ-κοπ-α v. κόπ-τ-ω.

3. Der Aor. II. A., Med. und Pass. und das Perf. II. A. werden in der Regel nur von primitiven Verben, welche gemeiniglich im Präsens den einfachen Verbalstamm verstärkt haben (also namentlich nicht von den Derivatis auf άζω, ίζω, αίνω, ύνω), gebildet; und selbst von den primitiven Verben sind es nur wenige, welche aus der ältesten Sprache stammen.

4. Von solchen Verben, bei welchen sich der Aor. II. A. u. M. entweder gar nicht oder nur durch die Quantität des Stammvokals von dem Imperfekte unterscheiden würde, kommt der Aor. II. A. nicht vor, wol aber der A. II. P., weil dieser eine vom Imperfekte verschiedene Endung hat, als:

γρᾰ́φω	Impf. ἔγρᾰφον.	A. I. ἔγραψα.	A. II. fehlt.	A. II. P. ἐγρᾰ́φην.
πνίγω	ἔπνῑγον	ἔπνιξα		ἐπνῐ́γην

Anmerk. 2. Den Aor. II. A. und Med. bilden von den Verben, deren Präsens entweder die reine Stammform darbietet oder eine der in den vorigen §§. erwähnten Verstärkungen erfahren hat, nur folgende muta [1]): λείπω, φεύγω, ἐρεύγω, τρέπω, πέρδω, κράζω und die Anomala: ἄγω, ἔχω, ἕπω, τρώγω, πέτομαι. In folgenden Verben ist der Aor. II. die seltenere und gemeiniglich poetische Nebenform des Aor. I.: πείθω, die bloss poet.: κεύθω, στείχω, λίσσομαι u. a. Ausserdem kommen noch folgende Aoristformen einzeln vor; ἀπεκρύβετο, ἐγκρυβοῦσα v. κρύπτω [2]), ἔτυπεν, δραπών v. δρέπω; endlich die epischen mit der Redupl.: πέφραδον und ἐπέφραδον, πεφιδέσθαι u. a. §. 203. Die Anomala werden wir weiter unten noch besonders sehen. S. über alle §. 343.

§. 263. Bemerkungen über den Gebrauch der Tempora secunda neben den Temporibus primis.

1. Es findet sich a) kein Verb, welches neben den drei Aor. II. auch drei Aor. I. bildet, so wie auch b) kein Verb, in dem der Aor. II. A. und Aor. II. P. zugleich im Gebrauche sind, sondern alle Verben, welche den Aor. II. bilden, haben entweder nur den A. II. A. und M. oder nur den A. II. P., nicht aber den A. II. A. und P. zugleich. Der Grund dieser seltsamen Erscheinung liegt ohne Zweifel darin, dass der A. II. P. eigentlich nichts Anderes ist als ein nach Analogie der Formation auf μι gebildeter A. II. A. (§. 222).

Eine einzige Ausnahme von dem ersteren Falle a) macht das Verb τρέπω, wende, welches neben den drei Aor. II. auch drei Aor. I. bildet:

ἔτραπον	ἐτραπόμην	ἐτράπην
ἔτρεψα	ἐτρεψάμην	ἐτρέφθην.

Jedoch findet in dem Gebrauche beider Reihen ein Unterschied statt: ἔτραπον und ἔτρεψα begegnen in gleicher Bdtg.

[1]) S. Buttmann I. §. 96, 6 u. Anm. 5. — [2]) S. Lobeck ad Phryn. p. 318.

nur b. Hom., später aber wird ἔτραπον durch ἔτρεψα verdrängt; τραπέσθαι u. τρέψασθαι in der Bdtg. „sich wenden" b. Hom., letzteres jedoch weit seltener, später aber τραπέσθαι und τραπῆναι = „sich wenden", τρέψασθαί τινα, trans. Einen von sich wenden, daher τρ. εἰς φυγήν, in die Flucht schlagen; τρεφθῆναι (ion. τραφθῆναι) = τραπῆναι, sich wenden, selten; s. §. 343.

Von dem letzteren Falle b) finden sich einzelne Ausnahmen, indem die eine oder die andere Form nur selten, meist in der Dichtersprache vorkommt, als: ἔτυπον Eur. Ion. 766 u. ἐτύπην; ἔλιπον u. Il. π, 507 ἐλίπην s. §. 343; v. d. epischen τμήγω, schneide, nur διέτμαγον Od. η, 276, sonst ἔτμαγεν u. τμάγεν = ἐτμάγησαν, s. §. 343.

2. Auch ist der Fall selten, dass ein Verb in Einem Genus beide Aoristformen neben einander hat; wo diess aber wirklich der Fall ist, unterliegt der Gebrauch beider Formen gewissen Bedingungen, nämlich:

a. Die beiden Aoristformen haben verschiedene Bedeutung, der Aor. I. nämlich die transitive, der Aor. II. die intransitive, wie wir weiter unten sehen werden. Dasselbe findet auch bei den Verben statt, welche beide Perfektformen haben.

b. Die beiden Aoristformen gehören entweder verschiedenen Dialekten oder verschiedenen Zeiten oder verschiedenen Gattungen der Litteratur, der Prosa und Poesie an.

α) So ziehen namentlich die Tragiker von einigen Verben die Form des Aor. I. P. vor [1]), als: ἀποῤῥιφθῇ Aesch. Suppl. 479. ῥιφθῶ Soph. Aj. 830. ἀποβλαφθεῖσαν 941. ἐκριφθείς El. 512, so auch d. F. I. P. ἀποῤῥιφθήσομαι ib. 1019, oft b. Soph. u. Eur. ἀπαλλαχθῆναι, aber b. Aesch. nur ἀπαλλαγῆναι, θρεφθῆναι Eur. Hec. 351. 600, aber b. Aesch. nur τραφῆναι; κρυφθῆναι oft b. Soph., Eur. Or. 42; aber βλαβῆναι Aesch. Ag. 119, στραφῆναι immer b. Soph., κατασκαφῆναι Eur. Hec. 22, ferner b. d. Trag. ζυγῆναι, ταφῆναι, σφαλῆναι, πληγῆναι, στραφῆναι, τυπῆναι, μιγῆναι u. μιχθῆναι Soph., σφαγῆναι, φθαρῆναι, τραπῆναι, τραφῆναι (ἐκτραφῶσι Eur. Med. 939). Ungleich häufiger aber ist der Gebrauch des Aor. II. P. bei den Attischen Prosaikern, sowol älteren als jüngeren [2]); so b. Thuc. τριβῆναι, γραφῆναι, κοπῆναι, μιγῆναι (aber ξυνεμίχθησαν 2, 31), στραφῆναι, τραπῆναι, ἐν-, κατ-, ἀπαλλαγῆναι, ἀναῤῥαγῆναι, ξυλλεγῆναι, ἐγκαταλεγῆναι, aber βλαφθῆναι 4, 73. 87 u. βλαβῆναι 1, 141, τριφθῆναι 2, 77. Xenophon hat ἐκλεχθῆναι Comment. 3. 5, 2, aber immer συλλεγῆναι [3]), ferner βλαβῆναι Hell. 6. 5, 48. ἀπαλλαγῆναι 7. 4, 5; Herodot gebraucht gwhnl. συλλεχθῆναι, seltener συλλεγῆναι 7, 173 (wo zuerst συνελέχθη, darauf συλλεγέντες) u. 9, 27. 29; Ar. Vesp. 1107 ξυλλεγέντες, aber Lys. 526 συλλεχθείσαις; Antiph. 3. 123, 7 βλαφθείς; διατριφθῆναι Isocr. 4 §. 14. 5 §. 84. Dem. 19 §. 164. καταφλεχθέντα Thuc. 4, 133; βρεχθῆναι in der klassischen Prosa, βραχῆναι poet. u. spät-

[1]) S. Valcken. ad Eur. Ph. 979. Porson ad Eur. l. d. (986). — [2]) Vgl. Poppo ad Thuc. 1, 91. — [3]) S. Kühner ad Xen. Comment. 3. 5, 2.

pros., ταχθῆναι stäts in der guten Prosa, ταγῆναι b. d. Spät.; über die V. liq. s. §. 267, A. 5.

β) Die ältere und klassische Sprache bildet von mehreren Verben nur den Aor. II., die spätere, die Sprache der κοινοί, den Aor. I., als: ἔλιπον, spät. ἔλειψα [1]) (doch auch nach Bekk. An. I. 106, 24 b. Aristoph. oder wol richtiger b. Antiphanes, s. Meineke fr. com. I. p. 325); εἷλον, εἱλόμην, sp. ἥρησα, ἡρησάμην [2]), ὤλισθον, sp. ὠλίσθησα; ἔβλαστον, sp. ἐβλάστησα (doch auch schon b. Hippokr.) u. a. [3]); vgl. d. Verbalverz. §. 343. Bei einigen Verben bestehen beide Formen auch schon bei den älteren Schriftstellern neben einander, jedoch ist in der Regel die eine häufiger, als: ἤγαγον, selten ἦξα, aber ἔφθην u. ἔφθασα beide häufig, u. a., s. §. 343. Endlich bildet die Dichtersprache von mehreren Verben einen Aor. II., während die Prosa in der Regel nur den Aor. I. gebraucht, als: ἤγγειλα pros., ἤγγελον poet., selten pros., meistens mit Var. [4]); ἔκτεινα pros., ἔκτανον, ἔκτην poet.; ἔπεισα pros., ἔπιθον poet.; ἔτυψα pros., ἔτυπον Eur. Ion. 766 u. a., s. §. 343.

c. Die beiden Aoriste verhalten sich so zu einander, dass Formen des einen Aorists nicht gebräuchliche Formen des anderen vertreten und sich auf diese Weise gegenseitig ergänzen, wie diess bei τίθημι und δίδωμι der Fall ist.

B. Verba liquida.

§. 264. Tempusbildung.

1. Die Verba liquida haben einen der liquiden Laute: λ, μ, ν, ρ zum Charakter. Nur wenige, deren Stammvokal ein ε ist, wie δέρ-ω, μέν-ω, νέμ-ω, στέν-ω, βρέμ-ω, γέμ-ω, τρέμ-ω, von denen die vier letzteren nur im Präs. und Impf. vorkommen, zeigen im Präsens den reinen Stamm; die übrigen verstärken den reinen Stamm durch den Hinzutritt des Spiranten j an den Charakter λ, ν, ρ (§. 21, 6. 7), nämlich:

a) λ mit j wird durch Angleichung λλ, als: σφάλ-jω = σφάλλ-ω;

b) bei νj und ρj tritt das j als Vokal ι in die vorangehende Silbe und verschmilzt mit ῐ und ῠ zu ῑ und ῡ, mit α und ε zu αι und ει, als: κρίνjω = κρίν-ω, σύρjω = σῦρ-ω, φάνjω = φαίν-ω, κτένjω = κτείν-ω.

Dieser verstärkte Stamm erhält sich nur im Präsens und Imperfekt.

Anmerk. 1. Dass in der Lesbischen Mundart in den Verbis liquidis das j sich nicht nur der vorangehenden Liquida λ, sondern auch den Liquidis ρ und ν angleicht, als: φθέρρω, κρίννω u. s. w. st. φθέρjω, κρίνjω u. s. w., haben wir §. 66, 2 gesehen.

[1]) S. Lobeck ad Phryn. p. 713 sqq. — [2]) S. Lobeck l. d. p. 717 sq. — [3]) S. Lobeck l. d. 713 sqq. — [4]) S. Lobeck ad Soph. Aj. 313. Schneider ad Plat. Civ. T. I. p. 109, 115. Schoemann ad Isaeum 3, §. 46. Maetzner ad Lycurg. p. 111 sq. Kühner ad Xen. Anab. I. 4, 12. Comment. I. 2, 7.

2. Bei den Verbis liquidis mit unreinem Charakter wird der reine Stamm nicht, wie bei den mutis, aus dem Aor. II., sondern aus dem Future entnommen, weil nur wenige Verben dieser Klasse einen Aor. II. Act. und Med. bilden.

3. Die Verba liquida haben im Fut. Act. und Med. und Aor. I. Act. und Med. nicht, wie die V. muta, die Endungen σω, σομαι, σα, σάμην, weil die Verbindung einer Liquida mit σ dem Griechen unbequem war. Nur in der Dichtersprache, selten bei Hippokrates und vereinzelt auch in der späteren Prosa begegnen uns Formen mit dem Tempuscharakter σ (ρ-σ, λ-σ, ν-σ), als: κῦρ-ω κύρ-σω ἔκυρ-σα; ὄρ-νυμι ὄρσω ὦρσα; φύρ-ω φύρ-σω ἔφυρσα; ἀείρ-ω ἀέρσῃ; εἴρω, reihe, ἔρσα Hippocr.; ἔῤῥ-ω, reisse fort, ἀπόερσα; θέρομαι θέρσομαι; φθείρ-ω διαφθέρσει; κείρ-ω κέρσω ἔκερσα; κέλλω κέλσω ἔκελσα; εἴλ-ω ἔλσα; κεντ-έω κέν-σαι. Ueber alle s. §. 343. Mit Unrecht wird diese Bildung mit σ von den alten Grammatikern den Aeoliern zugeschrieben, da sie nur Homerische oder von ihnen selbst gebildete Beispiele anführen [1]). S. Anm. 2.

4. Das Futurum Activi und Medii setzt an den reinen Stamm die Endungen -ῶ, -οῦμαι, welche durch Kontraktion aus -έσω, -έσομαι nach Ausfall des σ hervorgegangen sind (§. 227, 4), als: νεμ-έ-σω, νεμ-έ-ω = νεμ-ῶ. Die Flexion dieser Endungen entspricht durchaus der Flexion der Kontrakta auf έω im Praesens Act. und Med. (§. 244). Das Fut. exact. fehlt den Verbis liquidis; doch mit σ hat Pind. N. 1, 68 πε-φύρ-σεσθαι, s. §. 190, A. 2.

Anmerk. 2. Die Lesbische Mundart bildet das Futurum mit der offenen Form auf έω, als: ἐμμενέω, κασπολέω Sapph. 23 (= καταστελέω) [1]); so auch die Ionische, daher oft bei Homer, als: σημανέω, ὑπερθορέονται, στελέω, ὀλέομαι, πλυνέουσαι; bei Herodot stäts, als: διαφθερέω, ἐρέων, μενέω, ὀλέω, μενέουσι, αἰσχυνέειν, ἀγγελέων, φανέονται, σημανέεσθαι u. s. w. [2]).

5. Der Aor. I. Act. und Med. (§. 226, 2) dehnt zum Ersatze des ausgefallenen σ den vorangehenden Stammvokal (§. 38, 3), nämlich: ᾰ in η, ε in ει, ῐ in ῑ, ῠ in ῡ. Also:

I. Klasse mit ᾰ im Futur.

Praes.	Fut.	Aor.
σφάλλ-ω, täusche	σφᾰλ-ῶ	ἔ-σφηλ-α
τεκμαίρ-ω, begränze	τεκμᾰρ-ῶ	ἐ-τέκμηρα
φαίν-ω, zeige	φαν-ῶ	ἔ-φην-α.

II. Klasse mit ε im Futur.

μέν-ω, bleibe	μεν-ῶ	ἔ-μειν-α
ἀγγέλλ-ω, melde	ἀγγελ-ῶ	ἤγγειλ-α
νέμ-ω, theile	νεμ-ῶ	ἔ-νειμ-α
κτείν-ω, tödte	κτεν-ῶ	ἔ-κτειν-α
ἱμείρ-ω, begehre	ἱμερ-ῶ	ἵμειρ-α.

1) S. Ahrens dial. I. p. 131 sq. — 2) S. Thiersch Gr. §. 214. Bredov. dial. Hdt. p. 375.

III. Klasse mit ῐ im Futur.

τίλλ-ω, zupfe	τῐλ-ῶ	ἔ-τῑλ-α
κρίν-ω, sondere	κρῐν-ῶ	ἔ-κρῑν-α.

IV. Klasse mit ῠ im Futur.

σύρ-ω, schleppe	σῠρ-ῶ	ἔ-σῡρ-α
ἀμῡ́ν-ω, halte ab	ἀμῠν-ῶ	ἤμῡν-α.

Zu der I. Klasse gehören die V. auf άλλ-ω, αίρ-ω, αίν-ω; zu der II. die auf έλλω, έμ-ν-ω (§. 220, 2, 4), είρ-ω, είν-ω; zu der III. die auf ίλλ-ω, ίν-ω; zu der IV. die auf ύρ-ω, ύν-ω.

Anmerk. 3. Auch im Aor. I. lässt die Lesbische Mundart wie im Präsens Angleichung eintreten, als: ἀπέστελλαν, ἀποστέλλαντα, κτέννας Alc. 28, ἐγέννατο 24, ἐνέμματο [1]). In der Dorischen Mundart wird im Aor. I. ᾰ in ᾱ, ε in dem strengeren Dorismus in η gedehnt, als: ἔφᾱνα, ἄγγηλα [2]). Ueber ᾱ st. η bei den Attikern s. §. 267, 1.

6. Das Perf. Act. hat den Tempuscharakter κα, als: ἔ-σφαλ-κα. Uebrigens s. §. 267, 2 u. 3. Ueber das Pf. v. ἀγείρω und ἐγείρω mit Att. Rdpl. s. §. 201. Das Perf. II., das übrigens nur von einigen Verben gebildet wird, hat den Stammvokal ᾰ wie der Aor. I. A. in η gedehnt, als: φαίν-ω, zeige, F. φᾰν-ῶ Pf. πέ-φην-α, bin erschienen, θάλλ-ω A. II. ἔ-θᾰλ-ον Pf. τέ-θηλ-α; eine Ausnahme machen die einsilbigen Stämme mit dem Stammvokale ε, welche den Ablaut ο annehmen, als: κτείν-ω, tödte, F. κτεν-ῶ, Pf. ἔ-κτον-α, φθείρ-ω, verderbe, F. φθερ-ῶ, Pf. ἔ-φθορ-α poet., in Prosa Pf. I. ἔ-φθαρ-κα; eine scheinbare Ausnahme macht das Pf. II. ἐγρήγορα, wache, v. ἐγείρω, wecke; allein das ε gehört nicht zum Stamme, der einsilbig ist: γερ, s. §. 201.

7. Im Perf. und Plpf. Med. od. P. fällt, wenn auf eine Liquida σθ folgt, das σ nach §. 68, 7 aus, als: ἤγγέλ-θαι, πέφαν-θαι. Bei den Verben auf αίνω und ύνω hält sich ν vor σ in der II. Pers. Sing. (vgl. §. 68, A. 1), als: πέ-φαν-σαι, ἐ-πέ-φαν-σο, ὤξυν-σαι, ὤξυν-σο; vor den mit μ anfangenden Endungen aber wird es a) gewöhnlich in σ verwandelt, b) zuweilen dem μ assimilirt, c) nur selten ausgestossen und der vorangehende Vokal gedehnt [3]):

a) φαίν-ω πέ-φασ-μαι so: ὑφαίν-ω, σημαίν-ω, περαίν-ω, παχύν-ω, ἡδύν-ω, λεπτύν-ω, μολύνω, παχύνω Arist. de mundo 4 u. A., ὑγραίνω, εὐθύνω (ἀπευθ.) Galen., εὐρύνω (ἀνευρ.) id., μηκύνω id., θερμαίνω, πιαίν-ω, λυμαίνομαι.

b) ὀξύν-ω ὤξυμ-μαι so: αἰσχύν-ω, μωραίνω Aristot. h. a. 9, 2, κοιλαίνω §. 343, σκληρύνω, ῥαίνω.

c) δασύνω Hippocr.

Anmerk. 4. Mehrere schwanken zwischen den drei Formen, jedoch ist die auf σ-μαι in der Regel die vorzüglichere, als: θηλύνω τεθήλυσμαι Hippocr. 2, 60 L., τεθήλυμμαι Clem. Al. p. 266, τεθήλυμαι Diod. 9, 41; μιαίνω μεμίασμαι u. μεμίαμμαι Dio. C. 1, 22, 655, ξαίνω ἔξασμαι Hippocr. u. A., ἔξαμμαι Theophr. c. pl. 3. 23, 2. Diod. 17, 71; ξηραίνω ἐξήρασμαι

1) S. Ahrens l. d. p. 148. — 2) S. ebendas. II. p. 290. — 3) S. Lobeck ad Phryn. p. 34 sq. Schaefer Schol. Apoll. Rh. 3, 276.

u. sp. ἐξήραμμαι, s. §. 343; τραχύνω τετράχῡσμαι, τετράχῡμαι u. sehr sp., τετράχυμ-μαι §. 343, μαραίνω μεμάρασμαι u. μεμάραμμαι §. 343.

8. Die einsilbigen Stämme mit dem Stammvokale ε haben im Perf. u. Plpf. I. Act., Perf. Med. od. P., Aor. u. F. I. P. und in allen Aoristis II. den Ablaut ᾰ, im Perf. II. A. den Ablaut ο: φθείρ-ω ἔ-φθαρ-κα ἔ-φθαρ-μαι ἐφθάρ-ην ἔ-ρθορ-α poet.; δέρ-ω, schinde, A. P. ἐδᾰ́ρην, Pf. M. od. P. δέδαρμαι, πείρ-ω, durchsteche, ἐπᾰ́ρην, πέπαρμαι. Die mehrsilbigen aber sind der Ablautung nicht fähig, als: ἀγγέλλω, ἤγγελκα u. s. w.

Anmerk. 5. Einige einsilbige Stämme nehmen im Aor. II. den Ablaut nicht an, als: γίγνομαι St. γεν ἐ-γεν-όμην (aber Pf. γέ-γονα), θείνω, poet., schlage, θεν-εῖν, θέρ-ομαι Conj. A. P. θερ-έω Od. ρ, 23, στέρ-ομαι στερείς poet.; folgende ep. mit Rdpl.: ΦΕΝω ἔπεφνον, κέλ-ομαι ἐκεκλόμην, ΤΕΜω ἔτετμον.

Anmerk. 6. In der Lesbischen Mundart findet sich statt α zuweilen ο im Aor. II., Perf. M. od. P. und selbst im Fut., als: σπόλεις st. σταλείς, ἔφθορθαι st. ἐφθάρθαι, σπολέω st. σταλέω [στελέω] [1]).

§. 265. Paradigmen der Verba liquida.

ἀγγέλλ-ω, melde.		**Activum.**		
Praes. ἀγγέλλ-ω Perf. I. ἤγγελ-κα Perf. II. ἔ-φθορ-α, perdidi, v. φθείρ-ω				
Fut. Ind.	S. 1.	ἀγγελ-ῶ	Opt. ἀγγελοῖμι	oder ἀγγελοίην
	2.	ἀγγελ-εῖς	ἀγγελοῖς	„ ἀγγελοίης
	3.	ἀγγελ-εῖ	ἀγγελοῖ	„ ἀγγελοίη
	P. 1.	ἀγγελ-οῦμεν	ἀγγελοῖμεν	„ ἀγγελοίημεν
	2.	ἀγγελ-εῖτε	ἀγγελοῖτε	„ ἀγγελοίητε
	3.	ἀγγελ-οῦσι(ν)	ἀγγελοῖεν	„ ἀγγελοῖεν
	D. 2.	ἀγγελ-εῖτον	ἀγγελοῖτον	„ ἀγγελοίητον
	3.	ἀγγελ-εῖτον	ἀγγελοίτην	„ ἀγγελοιήτην
		Inf. ἀγγελεῖν	Part. ἀγγελῶν, οῦσα, οῦν	
Aor. I.	ἤγγειλ-α, ἀγγείλω, ἀγγείλαιμι, ἄγγειλον, ἀγγεῖλαι, ἀγγείλας			
Aor. II. v. βάλλ-ω	Ind. ἔ-βᾰλ-ον Conj. βάλω Opt. βάλοιμι Imp. βάλε Inf. βαλεῖν Part. βαλών, οῦσα, όν.			
		Medium.		
Praes.	ἀγγέλλ-ομαι, ἀγγέλλωμαι, ἀγγέλλου u. s. w.			
Pf. Ind.	S. 1.	ἤγγελ-μαι	Imper.	Infin.
	2.	ἤγγελ-σαι	ἤγγελ-σο	ἠγγέλ-θαι
	3.	ἤγγελ-ται	ἠγγέλ-θω	
	P. 1.	ἠγγέλ-μεθα		Part.
	2.	ἤγγελ-θε (§. 68, 7)	ἤγγελθε	ἠγγελ-μένος
	3.	ἠγγελ-μένοι εἰσί(ν)	ἠγγέλ-θωσαν oder	
	D. 1.	ἠγγέλ-μεθον	ἠγγέλ-θων	Conj.
	2.	ἤγγελ-θον	ἤγγελ-θον	ἠγγελ-μένος ὦ
	3.	ἤγγελ-θον	ἠγγέλ-θων	
Plpf. Ind.	ἠγγέλ-μην, -σο, -το, -μεθα, -θε, ἠγγελμένοι ἦσαν, -μεθον, -θον, -θην.			

1) S. Ahrens l. d. I. p. 77 u. 148.

Fut. Ind.	S. 1.	ἀγγελ-οῦμαι	Opt. ἀγγελ-οίμην	Infin.
	2.	ἀγγελ-ῇ oder -εῖ	ἀγγελ-οῖο	ἀγγελ-εῖσθαι
	3.	ἀγγελ-εῖται	ἀγγελ-οῖτο	
	P. 1.	ἀγγελ-ούμεθα	ἀγγελ-οίμεθα	Part.
	2.	ἀγγελ-εῖσθε	ἀγγελ-οῖσθε	ἀγγελ-ούμενος
	3.	ἀγγελ-οῦνται	ἀγγελ-οῖντο	
	D. 1.	ἀγγελ-ούμεθον	ἀγγελ-οίμεθον	
	2.	ἀγγελ-εῖσθον	ἀγγελ-οῖσθον	
	3.	ἀγγελ-εῖσθον	ἀγγελ-οίσθην	
Aor. I.	ἠγγειλ-άμην u. s. w.			
Aor. II. v. βάλλω	Ind. ἐ-βᾰλ-όμην Conj. βάλ-ωμαι Opt. βαλ-οίμην Imp. βαλ-οῦ Inf. βαλ-έσθαι Part. βαλ-όμενος.			
Passivum.				
Aor. I. ἠγγέλ-θην Fut. I. ἀγγελ-θήσομαι Aor. II. ἠγγέλ-ην (poet.) (Fut. II. ἀγγελ-ήσομαι).				
Adj. verb. ἀγγελ-τέος, τέα, τέον.				

στέλλ-ω, sende.

Activum.		**Medium.**	**Passivum.**
Praes.	στέλλω	στέλλο-μαι	Aor. II. ἐ-στᾰλ-ην
Perf. I.	ἔ-σταλ-κα	ἔ-σταλ-μαι	Fut. II. στᾰλ-ήσομαι
Fut.	στελ-ῶ	στελ-οῦμαι	Adj. v. σταλ-τός
Aor. I.	ἔ-στειλ-α	ἐ-στειλ-άμην	σταλ-τέος
Die Flexion des Pf. M. od. P. geht nach ἤγγελμαι.			

§. 266. Flexion des Perf. Med. oder Pass. von:

φαίνω, zeige, F. φᾰν-ῶ; F. M. φᾰν-οῦμαι u. F. II. P. φᾰν-ήσομαι, werde erscheinen; ἀποφανοῦμαι, werde aussagen; Pf. I. A. πέ-φαγ-κα (§. 267, 2), habe gezeigt; Pf. II. A. πέ-φην-α, erscheine; A. I. A. ἔ-φην-α, zeigte; A. I. M. ἐ-φηνάμην, pros. ἀπεφηνάμην, sagte von mir aus, erklärte von mir, z. B. γνώμην; Pf. M. od. P. πέ-φασ-μαι, bin gezeigt worden oder bin erschienen; ἐ-φάν-θην, ward angezeigt — ξηραίν-ω, dörre, F. ξηρᾰν-ῶ, A. ἐ-ξήρᾱν-α (§. 267, 1).

Ind. S. 1.	πέ-φασ-μαι	ἐ-ξήραμ-μαι	Inf. πε-φάν-θαι
2.	πέ-φαν-σαι	ἐ-ξήραν-σαι	ἐ-ξηράν-θαι
3.	πέ-φαν-ται	ἐ-ξήραν-ται	Part. πε-φασ-μένος
P. 1.	πε-φάσ-μεθα	ἐ-ξηράμ-μεθα	ἐ-ξηραμ-μένος
2.	πέ-φαν-θε	ἐ-ξήραν-θε	
3.	πε-φασ-μένοι εἰσί(ν)	ἐ-ξηραμ-μένοι εἰσί(ν)	Vgl. 264, 7.
D. 1.	πε-φάσ-μεθον	ἐ-ξηράμ-μεθον	
2.	πέ-φαν-θον	ἐ-ξήραν-θον	
3.	πέ-φαν-θον	ἐ-ξήραν-θον	
Imp. S. 2.	(πέ-φαν-σο)	(ἐ-ξήραν-σο)	
3.	πε-φάν-θω	ἐ-ξηράν-θω	
P. 2.	πέ-φαν-θε	ἐ-ξήραν-θε	
3.	πε-φάν-θωσαν oder πε-φάν-θων	ἐ-ξηράν-θωσαν oder ἐ-ξηράν-θων	
D. 2.	πέ-φαν-θον	ἐ-ξήρανθον	
3.	πε-φάν-θων	ἐ-ξηράν-θων	

§. 267. Bemerkungen.

1. Von den Verben der ersten Klasse nehmen im Aor. nicht η, sondern ᾰ folgende Verben auf -αίνω an[1]: ἰσχναίνω, mache mager, ἴσχνανα, κερδαίνω, gewinne (ἐκέρδᾱνα, κερδᾶναι), κοιλαίνω, höhle aus (ἐκοίλᾱνα), λευκαίνω, mache weiss, ὀργαίνω, mache zornig, πεπαίνω, mache reif; ferner alle auf -ραίνω, als: περαίνω, F. περανῶ, A. ἐπέρᾱνα, I. περᾶναι, ausser: τετραίνω, bohre, (τετρῆναι, spät. -ᾶναι,) θερμαίνω, erwärme, (θερμῆναι att., ᾶναι spät,) ὑφαίνω, webe (att. ὕφηνα, spät. ὕφανα), und alle auf -ιαίνω, als: πιαίνω, mache fett (πιᾶναι), ausser: μιαίνω, beflecke, μιᾶναι, sp.: μιῆναι, ἀγριαίνω, mache wild, ἀγριᾶναι. Das Verb σημαίνω, gebe ein Zeichen, hat sowol σημῆναι (und so gwhnl. bei den Attikern), als σημᾶναι, s. §. 343. — Bei den Spät. nahmen die meisten auf -αίνω und -αίρω bald diese bald jene Formation an, als: μαραίνω, mache welken, ἐμάρηνα, ἐμάρᾱνα; καθαίρω, reinige, ἐκάθηρα u. ἐκάθᾱρα, s. d. Verbalverz. ηρα §. 343. Auch αἴρω, hebe, und ἅλλομαι, springe, nehmen die Formation mit ᾱ an: ἆραι, ἅλασθαι, das aber im Indikative wegen des Augments in η übergeht, ἦρα, ἡλάμην. Der Dorische Dialekt bildet die Verben dieser Art mit ᾱ, der alt- u. neuionische mit η, als: καθῆραι, ὑφῆναι u. s. w., doch Il. φ, 347 ἀγξηράνῃ wegen des Wohllautes, h. Merc. 140 ἐμάρανε, Hdt. 2, 99 ἀπεξηρᾶναι, s. §. 343.

2. Im Perf. I. Act. geht bei den Stämmen auf ν dieses nach §. 61, 1 in γ über, als: φαίνω, F. φαν-ῶ, Pf. πέ-φαγ-κα; doch ausser diesem (Dinarch 1 §. 15 ἀποπέφαγκε) u. ἀπέκταγκα v. κτείνω (Menand. fr. b. Meineke fr. com. IV. p. 173, s. §. 343) finden sich die übrigen nur bei Späteren[2]), da die Form auf γκα dem Griechischen Ohre unangenehm lautete, als: ᾔσχυγκα, ὤξυγκα, ὕφαγκα, σεσήμαγκα, μεμίαγκα; b. Bekk. An. III. 1285: κεκέρδαγκα v. κερδαίνω, κέχαγκα v. χαίνω, ἔῤῥαγκα v. ῥαίνω. S. über alle §. 343. Man suchte daher diese Form zu vermeiden, indem man theils das ν ausstiess, als: κεκέρδακα b. Bekk. An. l. d. 1, ἀποτετράχυκα §. 343, βεβράδυκα (vgl. Nr. 3), oder das Perfekt nach einem neuen Thema bildete, wie die auf έν-ω und έμ-ω, als: με-μέν-ηκα wie von MENE-ω, νε-νέμ-ηκα wie von NEME-ω, ferner κε-κέρδ-ηκα, wie von KEPΔE-ω, oder endlich, wie bei κτείν-ω, die Form des Perf. II. ἔκτονα (Moeris: ἀπέκτονεν Ἀττικῶς, ἀπέκταγκεν Ἑλληνικῶς) wählte. Vgl. über alle §. 343.

3. Die Verben: κρίν-ω, κλίνω, πλῦν-ω, τείν-ω, κτείν-ω haben eigentlich einen vokalisch auslautenden Stamm, sind aber durch Annahme eines ν und j im Präsensstamme in die Analogie der V. liquida übergegangen, also: κρί-νjω, τέ-νjω. Das ν des Präsensstammes behauptet sich im Fut. und Aor. I.; die übrigen Zeitformen aber werden von dem ursprünglichen Stamme gebildet:

κρί-ν-ω	F. κρῐν-ῶ	A. ἔ-κρῑν-α	Pf. κέ-κρῐ-κα	κέ-κρῐ-μαι	A. ἐ-κρί-θην
κλί-ν-ω	κλῐν-ῶ	ἔ-κλῑν-α	κέ-κλῐ-κα	κέ-κλῐ-μαι	ἐ-κλί-θην
πλύ-ν-ω	πλῠν-ῶ	ἔ-πλῡν-α	πέ-πλῠ-κα	πέ-πλῠ-μαι	ἐ-πλῠ-θην
τεί-ν-ω	τεν-ῶ	ἔ-τειν-α	τέ-τᾰ-κα	τέ-τᾰ-μαι	ἐ-τᾰ-θην
κτεί-ν-ω	κτεν-ῶ	ἔ-κτειν-α	ἔ-κτᾰ-κα	ἔ-κτᾰ-μαι	ἐ-κτᾰ-θην

1) Vgl. Lobeck ad Phryn. p. 25 sq. Paralip. 21 sq. — 2) S. Lobeck ad Phryn. p. 36.

Statt ἔκτᾰκα gebrauchten die Attiker das Pf. II. ἔκτονα (s. Nr. 2) und statt ἔκταμαι und ἐκτάθην τέθνηκα und ἀπέθανον mit passiver Verbindung mit (ὑπό τινος) oder ohne Präposition ἀνῄρημαι, ἀνῃρέθην v. ἀναίρεω.

Anmerk. 1. Diese Verben, mit Ausnahme von τείνω, behalten zuweilen in der Dichtersprache nach Bedarf des Verses, sowie auch in der späteren Prosa[1]) selbst im Aor. I. P. das ν bei. So z. B. κρινθείς Il. ν, 129. u. sonst. ἐκλίνθη. κλίνθη Il. γ, 360. δ, 254 u. sonst. ἀποκλινθείς Theocr. 3, 38. ἐκλίνθη ib. 44. πλυνθείς Theophr. caus. pl. 4. c. 9. u. A. κτανθείς Anth. 14, 32. ἀπεκτάνθην Dio C. 65. 4, 1063 u. A. Vgl. §. 343.

Anmerk. 2. Der eigentliche Stamm von κτείνω und τείνω ist κτα (vgl. ἔ-κτᾰ-ν, κτᾰ-τός) und τα (vgl. τᾰ-τός); das α schwächt sich sodann in ε ab und nahm im Präsensstamme νj an, also: κτέ-νj-ω, τέ-νj-ω, woraus κτείν-ω, τείν-ω wurde; vgl. √ γα in γέ-γα-μεν, sodann γε-ν in γί-γνομαι st. γι-γένομαι, √ μα in μέ-μα-α, αὐτό-μα-τος, sodann με-ν in μέ-ν-ος, μέ-μο-να.

Anmerk. 3. Eigentliche V. liquida auf ίν-ω gibt es nur zwei, und zwar defektive: ὀρίν-ω (A. ὤρῑν-α, A. P. ὠρίν-θην) und ὠδί-νω (A. ὤδῑν-α); die übrigen, wie πίνω, τίνω, φθίνω, δύνω und θύνω, sind eigentlich V. pura mit angenommenem ν im Präsensstamme. Siehe §. 343. Die auf έμ-ω und έν-ω kommen entweder nur im Präs. und Impf. vor (s. §. 264, 1) oder bilden ihre Zeitformen theilweise von einem neueren Thema (s. Nr. 2).

Anmerk. 4. Dass die III. Pers. Pl. Perfecti Med. od. P. zuweilen der III. Pers. Sing. gleichgebildet worden ist, haben wir §. 214, 5 gesehen.

Anmerk. 5. Die Aoristi II. Act. (u. Med.) sind bei den V. liquidis selten, als: ἔβᾰλον, ἐβᾰλόμην, ἔκᾰνον v. καίνω, pros. κατέκανον, ἔκτανον poet. v. κταίνω, ἔπτᾰρον v. πταίρω, ἤγγελον v. ἀγγέλλω sehr zweifelhaft, ἡλόμην v. ἅλλομαι, ἔ-θαλ-ον v. θάλλω, s. §. 343, und mehrere unregelmässige, s. §. 343 unter ἐγείρω, ἐρέσθαι, αἱρέω √ ἑλ, ὀφείλω, μολεῖν, ὄλλ-υμι, κάμ-νω, τέμ-νω, θνήσκω √ θαν, χάσκω √ χαν. Auch den Aor. II. P. bilden nur wenige Verben, z. B. die mit einsilbigem Stamme, als: δέρ-ω ἐδάρην, φθείρω, ἐφθάρην, στέλλω ἐστάλην, φαίνω ἐφάνην, μαίν-ομαι ἐμάνην, κλίνω ἐκλίνην, pros. κατεκλίνην, κείρω ἐκάρην, πείρω, durchsteche, ἐπάρην, selten Verben von mehrsilbigem Stamme, als: ἀγγέλλω ἠγγέλην (gewhnl. ἠγγέλθην). S. §. 343.

Anmerk. 6. Ueber ἄωρτο v. ἀείρω s. §. 37, Anm.

§. 268. Verben auf ω mit verstärktem Präsensstamme.

Wir haben schon §§. 252, 253, 259 und 264 gesehen, dass der Präsensstamm vieler Verben verstärkt wird, und dass die Verstärkung durch Konsonanten nur im Präsens und Imperfekte bleibt. Ausser den daselbst angeführten Verstärkungen: πτ, σσ (ττ), ζ, λλ und der Steigerung oder Dehnung des Stammvokals gibt es noch andere, welche wir in dem nachfolgenden Verzeichnisse nur kurz aufzählen wollen, indem wir die vollständige Tempusbildung derselben in dem alphabetischen Verbalverzeichnisse §. 343 behandeln werden.

Anmerk. Alle nur zum Behufe der Bildung vorausgesetzten Formen sind ohne Akzent angegeben (§. 252, 3).

1) S. Lobeck ad Phryn. p. 36 sq.

§. 269. I. Verben auf ω, deren reiner Stamm im Präs. und Impf. durch Einfügung eines ν oder der Silben να, νη, νε, αν (αιν) vor der Endung verstärkt ist.

1) ν.

1. Βαί-ν-ω, gehe (entst. aus βά-νjω), √ βα, F. βή-σομαι u. s. w.; ἐλαύ-ν-ω, treibe (entst. aus ἐλάϜ-νω), A. ἤλἄ-σα u. s. w.; φθά-ν-ω (φθᾱνω ep.), komme zuvor, φθή-σομαι, ἔ-φθἄ-κα; πί-ν-ω, trinke, mit langem ι, ἔ-πῖ-ον; τί-νω, büsse, τί-σω; φθί-ν-ω (poet., selten pros., ι ep. lang, att. kurz), vergehe, φθί-σω; δύ-ν-ω (ion.), gehe ein, ziehe an, δέ-δῡ-κα; θύ-ν-ω (poet.), tobe, nur Präs. und Impf.; und drei V. impura: δάκ-νω, beisse, ἔ-δἄκ-ον; κάμ-ν-ω, laboro, ἔ-κἄμ-ον; τέμ-ν-ω, schneide, ἔ-τεμ-ον.

2) να oder νη.

2. Die hierher gehörigen Verben sind poetisch oder mundartig und folgen meistens der Konjugation auf μι; das ε des Stammes geht gewöhnlich in ι über. Δαμ-νά-ω u. δάμ-νη-μι domo; κιρ-νά-ω u. κίρ-νη-μι (St. κερ, vgl. κερ-άννυμι), mische; πιλ-νά-ω u. πίλ-νη-μι (St. πελ, vgl. πελ-άζω), nahe; κρήμ-νη-μι, hänge; πέρ-νη-μι, verkaufe; πιτ-νά-ω u. πίτ-νη-μι (St. πετ, vgl. πετ-άννυμι), breite aus; σκίδ-νη-μι oder κίδ-νη-μι (St. σκιδ, κιδ, vgl. σκεδ-άννυμι), zerstreue.

3) νε.

3. Βυ-νέ-ω, stopfe, βύ-σω; ἱκ-νέ-ομαι, gwhnl. ἀφικνέομαι, komme, ἱκ-όμην, ἀφ-ῑκ-όμην; κυ-νέ-ω, küsse, κύ-σω; ἰσχ-νέ-ομαι, nur in Compositis, als: ὑπ-ισχ-νέ-ομαι, verspreche, ὑπο-σχή-σομαι; οἰχ-νέ-ω (poet.), gehe, Nbf. von οἴχ-ομαι; δυ-νέ-ω (ἐνδυνέουσι Hdt. 3, 98, cod. S. ἐνδύνουσι = δύ-ν-ω Nr. 1., das sonst immer Hdt. gebraucht [1]); θυ-νέ-ω Hes. sc. 210, 286 = θύ-νω Nr. 1.

4) αν oder αιν.

Alle Verben dieser Art bilden die Zeitformen von einem dreifachen Stamme, nämlich das Praes. u. Impf. von dem verstärkten, den Aor. II. von dem reinen, das Fut., Aor. I. und Pf. von einem dritten Stamme, welcher aus dem reinen Stamme und einem hinzugefügten ε, das in der Flexion in η übergeht, besteht. Das α in der Endung άνω ist kurz; eine Ausnahme machen ἱκᾱνω ep. u. Att., κιχᾱνω ep., aber κιχᾰνω Att. [2]). Statt αν haben mehrere αιν, entst. aus αvj §. 21, 7, als: ἐριδαίνω, κερδαίνω, ὀσφραίνομαι.

a) αν tritt unverändert an den Stamm, wenn die vorhergehende Silbe lang ist; eine Ausnahme machen ἀλῐτ-αίνω, ἐρῐδ-αίνω und κιχ-άνω, dessen ι im Präs. ep. kurz, aber Att. lang ist. Αἰσθ-άν-ομαι, empfinde, ᾐσθ-όμην, αἰσθ-ή-σομαι; ἀλιτ-αίν-ω (poet.), pecco, ἤλῐτ-ον, ἀλῐτ-ή-σω; ἁμαρτ-άν-ω, fehle, ἥμαρτ-ον, ἁμαρτ-ή-σομαι; αὐξ-άν-ω, augeo, αὐξ-ή-σω; βλαστ-άν-ω, sprosse, ἔ-βλαστ-ον, βλαστ-ή-σω; δαρθ-άν-ω, schlafe, ἔ-δαρθ-ον, δαρθ-ή-σομαι; ἐρῐδ-αίν-ω (ep.), streite, ἐρῑδήσασθαι; ἐρυγγ-άν-ω, ructor, ἤρυγον; ἐχθ-άν-ομαι nur in d. Kompos. ἀπεχθάνομαι, werde verhasst, ἀπηχθ-όμην, ἀπεχθ-ή-σομαι; ἱζ-άν-ω, καθιζ., Nbf. der Späteren v. ἵζω, καθίζω; ἱκ-ᾰν-ω (ῑ), komme, poet. Nbf. v. ἱκ-νέ-ομαι; κερδ-αίν-ω, gewinne,

[1]) S. Bredov. dial. Hdt. p. 302. — [2]) S. Spitzner Pros. §. 51, 2.

neuion. κερδ-ή-σομαι, ἐ-κέρδ-η-σα; sonst κερδανῶ, ἐκέρδᾱνα; κιχ-άν-ω (poet.), erlange, ἔ-κιχ-ον, κιχ-ή-σομαι; κλαγγ-άν-ω, töne; λιμπ-άνω = λείπω; οἰδ-άν-ω, schwelle, οἰδ-ή-σω; ὀλισθ-άν-ω, gleite, ὤλισθ-ον, ὀλισθ-ή-σω; ὀσφρ-αίν-ομαι, rieche, ὠσφρ-όμην, ὀσφρ-ή-σομαι; ὀφλ-ισκ-άν-ω, debeo, mit doppelter Verstärkung, ὦφλ-ον, ὀφλ-ή-σω.

b) αν wird mit Einschaltung des Nasenlautes ν vor dem Charakterkonsonanten des reinen Stammes angesetzt, wenn die letzte Stammsilbe kurz ist.

Diese Einschaltung des ν in der Mitte des Stammes geschieht nur bei einsilbigen auf eine Muta auslautenden Stämmen. Der kurze Vokal des reinen Stammes geht in der Tempusbildung mit Ausnahme des Aor. II. in einen langen über; eine Ausnahme macht μανθάν-ω und im Pf. τυγχάνω und πυνθάνομαι. Das ν erfährt vor den P- u. K-Lauten die gewöhnlichen Veränderungen (§. 61, 1).

Ἁνδ-άν-ω (Ion. u. poet.), gefalle, ἕαδ-ον; ἐρυγγ-άν-ω, ructor, ἤρῠγ-ον, ἐρεύξομαι; θιγγ-άν-ω, berühre, ἔ-θῐγ-ον; λαγχ-ά-νω, sortior, ἔ-λᾰχ-ον, λήξομαι; λαμβ-άν-ω, nehme, ἔ-λᾰβ-ον, λήψομαι; λανθ-άν-ω, lateo; λιμπάν-ω, seltenere Nbf. v. λείπω; μανθ-άν-ω, lerne; πυνθ-άν-ομαι, forsche; τυγχ-άν-ω, treffe; φυγγ-άν-ω, Nbf. v. φεύγ-ω; χανδ-άνω, fasse in mir.

§. 270. II. Verben, deren reiner Stamm im Präsens und Imperfekt durch Ansetzung der beiden Konsonanten σκ oder der Silbe ισκ verstärkt ist.

Σκ tritt an, wenn der Stammcharakter ein Vokal ist (ausser κυ-ίσκω u. χρηΐσκομαι), und ισκ, wenn derselbe ein Konsonant ist (ausser πάσχω st. πάνθ-σκω u. χάσκω st. χάν-σκω). Die meisten der Verben, deren reiner Stamm auf einen Konsonanten ausgeht, bilden ihre Zeitformen von einem Stamme auf ε, das in der Flexion in η gedehnt wird. Einige nehmen überdiess im Praes. und Impf. eine Reduplikation (§. 271) an, welche in der Wiederholung des ersten Stammkonsonanten mit dem Vokale ι besteht. Mehrere entsprechen den Lateinischen Inchoativen auf sco, wie γηράσκω, senesco, ἡβάσκω, pubesco; bei vielen aber ist σκ eine bloss lautliche Verstärkung, die aber ursprünglich ohne Zweifel eine bestimmte Bedeutung hatte[1]).

a) σκ.

α) Stämme auf α: γηρά-σκ-ω, sene-sco, γηρά-σομαι, ἐ-γήρα-σα, γε-γήρα-κα; δι-δρά-σκ-ω (δρα), entlaufe; ἡβα-σκ-ω, pube-sco; θνή-σκω (√ θαν), sterbe, ἔ-θᾰν-ον: ἱλά-σκ-ομαι, versöhne; λά-σκ-ω ep. poet., töne, rede; μι-μνή-σκ-ω, erinnere; πι-πρά-σκ-ω, verkaufe; φά-σκ-ω, behaupte; — β) Stämme auf ε: ἀρ-έ-σκ-ω, gefalle, ἀρ-έσω; κι-κλή-σκ-ω, Ion. Nbf. v. καλέω; — γ) Stämme auf ο, das in ω gedehnt wird: βι-βρώ-σκ-ω, esse, βέ-βρω-κα; βιώ-σκ-ομαι in dem Kompos. ἀναβιώσκομαι, lebe wieder auf; βλώ-σκ-ω (poet.), gehe, √ μολ, ἔ-μολ-ον; γι-γνώ-σκ-ω, cognosco, θρώ-σκ-ω (poet.), springe, ἔ-θορ-ον; τι-τρώ-σκω, verwunde, τρώ-σω; φώ-σκ-ω od. φαύ-σκ-ω (neuion.), dämmere, (πι-φαύ-σκ-ω, ep. zeige, nur Präs. und Impf.); — δ) Stamm auf ι: πι-πί-σκω, tränke; — ε) Stamm auf υ: μεθύ-σκ-ω, mache trunken; — ζ) zwei konso-

1) S. Curtius sprachvergl. Beitr. 1 S. 114 f.

nantische Stämme: πάσχ-ω (entst. aus πάνθ-σκω mit Uebertragung der Aspiration auf κ), leide, afficior, ἔ-παθ-ον; χά-σκ-ω (st. χάν-σκ-ω), stehe offen, habe den Mund offen, ἔ-χαν-ον; endlich η) fünf, die auf einen K-Laut ausgehen, denselben vor der Endung σκω verlieren, in der Tempusbildung aber wieder behaupten: ἀλθήσκω, heile, st. ἀλθήκ-σκω, F. ἀλθέξομαι Aretae. 61, 30; ἀλύ-σκ-ω (poet.), meide, st. ἀλύκ-σκω, ἀλύξω; δε-δί-σκ-ομαι (poet.), bewillkomme, st. δε-δίκ-σκομαι; διδά-σκ-ω, lehre, st. διδάχ-σκω, St. διδαχ, da die Rdpl. auch auf die Tempusbildung übergeht, διδάξω; λά-σκ-ω (poet.), töne, rede, st. λάκ-σκω, ἔ-λακ-ον: nur im Pr. u. Impf. ἴ-σκ-ω, ἐΐ-σκ-ω (ep.), mache gleich, √ ικ, τι-τύ-σκ-ομαι (ep.), bereite, √ τυκ.

b) ισκ.

Ἀλ-ίσκ-ομαι, capior; ἀμβλ-ίσκ-ω, thue eine Fehlgeburt; ἀμπλακ-ίσκ-ω (poet.), irre; ἀναλ-ίσκ-ω, verzehre; ἀπαφ-ίσκ-ω (poet.), betrüge; ἀραρ-ίσκ-ω (poet.), füge, √ ἀρ; γεγων-ίσκ-ω, rufe; ἐπαυρ-ίσκ-ω (poet.), geniesse; εὑρ-ίσκ-ω, finde; στερ-ίσκ-ω, beraube; sodann zwei vokalische Stämme: κυ-ίσκ-ω, befruchte, doch wahrscheinlich ursprünglich κFίσκω u. χρη-ίσκ-ομαι (neuion.), bedarf.

§. 271. III. Verben, deren reiner Stamm im Präsens und Imperfekt von Vorne durch Ansetzung einer Reduplikation verstärkt ist.

Die Reduplikation besteht bei den konsonantisch anlautenden Stämmen grössten Theils in der Wiederholung des ersten Stammkonsonanten in Verbindung mit dem Vokale ι, zuweilen auch ε, bei den vokalisch anlautenden Stämmen meistens in der Wiederholung des ersten Vokals und des ersten Konsonanten, wie in der sogen. Attischen Reduplikation (§. 201 f.). Zu der ersten Klasse gehören: a) die Verben auf μι, wie wir später sehen werden; b) einige V. auf σκω (§. 270); c) einige, deren Stamm die Synkope erfahren hat, wie γίγνομαι st. γιγένομαι, ἐ-γεν-όμην, μίμνω st. μι-μένω, F. μεν-ῶ, τίκτω st. τι-τέκω, A. ἔ-τεκ-ον, πίπτω st. πι-πέτω, A. ἔ-πεσ-ον st. ἔ-πετ-ον; d) λι-λαίομαι, Pf. λε-λίη-μαι, τι-τράω, F. τρή-σω, τε-τρεμ-αίνω nur Pr. u. Impf., βε-βρώ-θω nur βε-βρώ-θοις Il. δ, 95. Nur bei wenigen bleibt die Rdpl. auch in der Tempusbildung, wie βι-βά-ζω, F. βι-βά-σω, att. βι-βῶ, τι-ταίνω ep., ἐ-τί-τηνα, τε-τραίνω, τε-τραν-ῶ. Die V. der zweiten Klasse mit sogen. Att. Rdpl. behalten dieselbe meistens auch in der Tempusbildung, wie ἀκ-αχίζω, ἤκ-αχον u. s. w., ἀπ-αφίσκω, ἤπ-αφον, ἐλ-ελίζω, ἥλ-έλιξα; wenige verändern den ersten Stammvokal in ι bei Antretung der Rdpl., wie ἀτ-ιτάλλω st. ἀτ-ατάλλω, ὀπ-ιπτεύω, st. ὀπ-οπτεύω, ὀν-ίνημι st. ὀν-όνημι. S. §. 343.

§. 272. IV. Verben, welche den Präsensstamm durch Anfügung der Silbe αθ, εθ verstärken[1]).

Dieser Zusatz scheint wie σκ bei einigen V. auf σκω (§. 270) nicht bloss eine lautliche Erweiterung des Verbalstammes zu sein, sondern

[1]) S. Imman. Herrmann de verb. in άθειν, έθειν et ύθειν exeunt. Erf. 1832. Ed. Wentzel progr. Oppeln 1836. Ellendt Lex. Soph. T. I. p. 501 sqq.

auch die Bedeutung zu steigern, so dass sie den Intensivis nahe stehen. Geht der Stamm des Verbs auf α oder ε oder ο aus, so verschmelzen diese mit dem α oder ε von αθ und εθ zu einem langen Vokale, als: κνήθω st. κνα-έθω v. κνά-ω; aber bei φα-έθω tritt keine Kontraktion ein, weil es ursprünglich φαϜ-έθω (vgl. φαῦ-ος Aeol. st. φά-ος) lautet; in denen auf ύ-θω ist das schwache ε vor dem starken υ spurlos verschwunden, auch in ἀΐσθω, βιβάσθων, ἐρέχθω.

Ἀγείρ-ω, sammle, √ ἀγερ, ἠγερέθονται, ἠγερέθοντο, ἠγερέθεσθαι Hom., s. §. 343.
ἀείρ-ω, hebe, √ ἀερ, ἀσϜερ, ἠερέθονται Hom. §. 343.
ἀΐ-ω, urspr. ἀϜίω, hauche, ἀ-ΐ-σ-θω, hauche aus, ἀΐσθων, ἄϊσθε Hom. §. 343.
ἀλήθ-ω Nbf. v. ἀλέ-ω, mahle.
ἈΛΚ-ω (vgl. d. ep. Dat. ἀλκ-ί, dann ἀλκ-ή, ἄλκ-αρ, ep. A. ἄλ-αλκ-ον), ἀλκ-άθω καὶ ἀλκ-άθειν Σοφοκλῆς καὶ Αἰσχύλος· σημαίνει δὲ τὸ βοηθεῖν Bekk. An. 1. 383, 31 sq., s. §. 343.
ἀμύν-ω, wehre ab, ἀμυν-άθειν u. s. w., att. poet., s. §. 343.
ΒΑΡΥ-ω, βαρύ-θω, bin beschwert, ep.
βι-βάζω, gehe, βι-βάσ-θων Il. ν, 809 u. sonst.
ΒΡΟ, βε-βρώθ-οις Il. δ, 35.
διώκω, verfolge, ἐδιώκαθες, διωκάθειν §. 343.
εἴκ-ω, weiche, εἴκ-αθον, εἰκ-άθειν u. s. w. §. 343.
εἴργ-ω, schliesse, halte ab, ἔργαθον, ἀπειργάθῃ, εἰργάθειν, κατεργάθου §. 343.
ἘΡω, ἐρέθω, reize, poet.
ἔχω, habe, Aor. II. ἔ-σχον, √ urspr. σεχ, ἔ-σχ-εθ-ον, σχέθοις, σχέθων, σχέθειν §. 343.
ἔδ-ω (ep.), ed-o, ἔσ-θω (st. ἔδ-θω) seit Hom. poet.
ἐρείκ-ω, zerreisse, √ ἐρικ, ἐρέχθω ep.
θάλλ-ω, blühe, √ θαλ, poet. Nbf. θαλ-έθω.
θηλέ-ω, blühe, τηλεθάω poet.
κί-ω (poet.), gehe, μετεκίαθον Hom. §. 343.
κνά-ω, kratze, Nbf. κνήθω, erst seit Aristot. gebräuchlich.
μινύ-ω, minuo, μινύ-θω seit Hom. poet.
νέμ-ω, poet. Nbf. νεμ-έθων, νεμέθοντο ep. §. 343.
νέ-ω, spinne, Nbf. νήθω.
πελά-ω (poet.), nähere mich, πελ-ᾶθ-ω, dramat. Aesch. fr. Myrm. 119. Eur. Rhes. 557. El. 1293. Ar. Thesm. 58; πλᾶθ-ω (aus πελαέθω) Tragik.
ΠΛΕ-ω, ple-o, πλήθ-ω, poet. bin voll (pros. in der Verbindung πλήθουσα ἀγορά).
ΠΡΕ-ω, zünde an, ἐν-έ-πρηθ-ον Il. ι, 589.
σά-ω, siebe, davon σῶσι Hdt. 1, 200, σήθ-ω.
τέλλ-ω, sprosse, τελ-έθω (poet.).
ΦΑ-ω, φᾰ-έθ-ω (poet.), leuchte, φαέθει Arat. phaen. 470, φαέθων Hom. oft, Hes. th. 760. u. Trag.
φθινύ-ω Hesych., φθινύθ-ω (ep.), verderbe. trans. u. intr.
φλέγ-ω, zünde an, φλεγ-έθω poet.
ΧΡΕΜω χρεμ-έθ-ω wiehere, Apoll. Rh. 3, 1260.

Anmerk. In Betreff derjenigen Verben, welche mit dieser Verstärkung nicht schon im Indikative des Präsens erscheinen, als: ἀμυνάθειν, διωκάθειν, εἰκάθειν, εἰργάθειν, σχέθειν, sind die Ansichten der Gelehrten getheilt, indem einige [1]) dieselben mit Ausnahme des Homerischen σχεθέειν für Präsens- und Imperfektformen, andere [2]) hingegen für Aoristformen halten und daher auch gegen die in den Handschriften und von den alten Grammatikern gleichmässig überlieferte Betonung den Infinitiv perispomeniren, das Partizip jedoch paroxytonirt belassen, also zwar εἰκαθεῖν, aber εἰκάθων. Weder die eine noch die andere Ansicht scheint die richtige zu sein, sondern die richtige in der Mitte zwischen beiden zu liegen. Sowie die Silbe σκω, so bilden auch die Silben εθω, αθω verstärkte Präsensstämme. Sowie ferner die Frequentativsilbe εσκον zwar am Häufigsten an Imperfekte, aber doch auch zuweilen an Aoriste antritt, so findet Gleiches ohne Zweifel bei den Formen auf αθον und εθον statt. Diese Silben dienen ja bloss zur Verstärkung der Form und mittelbar auch der Bedeutung. Die Intensivität aber kann im Aoriste ebenso gut wie im Präsens und Imperfekte eintreten. Dass die Formen auch Aoristbedeutung haben können, geht auf das Deutlichste aus dem Homerischen σχεθέειν hervor; aber darum sämmtliche Infinitive der Art zu perispomeniren, zeugt von Willkür und ist, da man das Partizip bei seiner alten Betonung belässt, inkonsequent und beruht überdiess auf einem falschen Grunde, da die Betonung in den Verbalformen nicht immer den gewöhnlichen Regeln folgt, wie wir aus den Partiz. des Präs. ἰών, κιών, und aus dem Partiz. des Aor. πέφνων (nach Aristarch, s. d. Schol. Ven. A. Il. π, 827), aus dem Inf. u. Partiz. Pf. M. ἀκάχησθαι, ἀκαχήμενος u. a. sehen [3]). Ob an den einzelnen Stellen der Sinn Formen des Imperfekts und des Präsens oder des Aorists fordere, lässt sich selten mit Bestimmtheit erkennen. Bisweilen gibt die Konstruktion des Satzes eine Andeutung, wie z. B. Ar. Vesp. 1203 ἢ κάπρον ἐδιώκαθές ποτ' ἢ λαγών, ἢ λαμπάδα ἔδραμες; aus ἔδραμες die Aoristbedeutung ἐδιώκαθες hervorzugehen scheint; ebenso Il. η, 188 βάλε.. ὑπέσχεθε.. ἔμβαλεν.. γνῶ.. γήθησε. Aber an anderen Stellen, wie z. B. Plat. Civ. 2, 375, a διωκάθειν καὶ.. διαμάχεσθαι. Euthyphr. 15, d διωκάθειν.., ἀλλὰ παρακινδυνεύειν, muss man wol die Präsensbedeutung annehmen.

§. 273. V. Verben, deren reinem Stamme im Präs. u. Impf. ε (seltener α) zugefügt ist, das sich zum Theil in der Tempusbildung erhalten hat.

Αἰδ-έ-ομαι, habe Scheu, neben αἴδομαι; βρυχ-ά-ομαι (poet.), brülle, Pf. βέ-βρῡχ-α; γαμ-έω, uxorem duco, Pf. γε-γάμη-κα, aber A. ἔ-γημ-α; γηθ-έ-ω (poet.), freue mich, γηθή-σω, aber γέ-γηθ-α auch pros.; γο-ά-ω (poet.), wehklage, γοή-σομαι, aber A. ἔ-γο-ον; δατ-έ-ομαι, vertheile, δά-σομαι; δοκ-έ-ω, scheine, meine, δόξω; δουπ-έ-ω (poet.), töne, ἐ-δούπη-σα, aber δέ-δουπ-α; ἠθ-έ-ω, seihe, ἠθή-σω, aber ἦσα Hippokr.; κελαδ-έ-ω, rausche, κελαδή-σω, aber κελάδ-ων mit unregelm. Akz.; κεντ-έ-ω (poet.), steche, κεντή-σω, aber κέν-σαι Il. ψ, 337; κτυπ-έ-ω (poet.), schalle, κτυπή-σω, aber ἔ-κτυπ-ον; κῡρ-έ-ω (Ion. u. poet.), κύρ-σω; μηκ-ά-ομαι, blöke, μέμηκ-α u. μακ-ών ep.; μυκ-ά-ομαι, brülle, μέ-μῡκ-α, ἔ-μῡκ-ον; ξυρ-έω, scheere, M. ξύρ-ομαι, ἐξυρ-άμην; πατ-έ-ομαι (Ion. u. poet.), koste, esse, πάσομαι; πεκτ-έ-ω, scheere, ἔπεξα; ῥιγ-έ-ω (poet.), schaudere, ῥιγή-σω, aber ἔρρῑγα; στυγ-έ-ω (poet. u. neuion.), fürchte, hasse, στυγή-σω, aber ἔ-στῠγ-ον; ὠθ-έ-ω, stosse, ὤσω, ἔωσα.

[1]) Z. B. Imm. Herrmann l. d. G. Hermann ad Soph. Ant. 1083. OC. 1019. El. 1002. — [2]) Zuerst Elmsley ad Eur. Med. 186. Soph. OC. 1015, dann Ellendt l. d. — [3]) Vgl. Lehrs Aristarchi stud. Hom. p. 263.

Anmerk. Die Verstärkung des Präsensstammes durch ι ist aus dem Verschwinden theils des j hervorgegangen, wie δαίομαι, theile, μαίομαι, s. §. 20, 2, a) theils des F, wie καίω, κλαίω, γαίω, ἀ-γαίομαι, δαίω, zünde an, s. §. 16, k) S. 77, theils des σ, wie κεραίω, κεδαίω, ναίω, wohne, s. §. 15.

§. 274. Verben auf ω mit unregelmässiger Tempusbildung.

Ausser diesen Verben mit verstärktem Präsensstamme sind noch zwei Klassen von Verben auf ω zu erwähnen, welche in ihrer Tempusbildung von der gewöhnlichen abweichen, nämlich:

a) Verben, die im Präs. und Impf. den reinen Stamm haben, in der Tempusbildung aber ein ε annehmen.

Das ε geht in der Flexion in η über; Ausnahmen: αἴδομαι, ἄχθομαι und zum Theil μάχομαι (§. 343).

Αἴδ-ομαι (poet.), habe Scheu, αἰδ-έ-σομαι; ἀλέξ-ω, wehre ab, ἀλεξ-ή-σω; Ἀλθω, heile, trans. (ἄλθ-ομαι, heile, intrans. ἄλθ-ετο Il. ε, 417), ἀλθ-ή-σω Nic. ther. 587; αὔξ-ω, augeo, αὐξ-ή-σω; ἄχθ-ομαι, ärgere mich, ἀχθ-έ-σομαι, dafür in Pros. gewöhnlich ἀχθεσθήσομαι, ἠχθέσθην; Ἄ-ω, ep. ἄ-ε-σα, schlief; βόσκ-ω, weide, βοσκ-ή-σω; βούλ-ομαι, volo, βουλ-ή-σομαι; γράφ-ω, schreibe, Pf. γε-γράφ-η-κα selt. st. γέ-γραφ-α; δέω, fehle, ermangele, gewöhnl. impers. δεῖ, es fehlt, bedarf, ist nöthig, ἐ-δέ-η-σε(ν), Med. δέομαι, bedarf, bitte, δεήσομαι, ἐδεήθην, δεδέημαι; ἐθέλ-ω, bin gewillt, entschlossen, seltener θέλ-ω, ἐθελ-ή-σω u. θελ-ή-σω; ἘἸΔ-ω √ ἰδ, Fιδ, vide-o, εἰδ-ή-σω selt. st. εἴσομαι; εἴλλ-ω, dränge, εἰλ-ή-σω; (ἜΡ-, sagen, Med. sich sagen lassen = fragen), Aor. ἠρόμην, fragte, aber F. ἐρήσομαι; die übrigen Zeitformen werden durch ἐρωτᾶν ersetzt; ἔῤῥ-ω, gehe fort, ἐῤῥήσω; εὕδω, gewöhnlich καθεύδ-ω, schlafe, καθευδ-ή-σω; ἔχ-ω, habe, halte, √ σεχ, σχ-ή-σω; ἕψ-ω, koche, ἑψήσομαι; ἵζ-ω, gwhl. καθίζω, setze mich, setze, καθιῶ (§. 228, 3, b), aber καθιζήσομαι; κέλ-ομαι (poet.), treibe an, jubeo, κελ-ή-σομαι; κήδ-ω (ep.), setze in Sorgen, κηδ-ή-σω; κλαί-ω (selten κλάω, ohne Kontraktion), weine, κλαύ-σομαι (κλαυσοῦμαι, §. 227, 3), seltener κλαι-ή-σω oder κλᾱ-ή-σω, ἔκλαυσα; κύ-ω, bin schwanger, κυ-ή-σω; μάχ-ο-μαι, streite, μαχοῦμαι (§. 227, 4), ἐμαχ-ε-σάμην, με-μάχ-η-μαι; μέλ-ει μοι, curae mihi est, μελ-ή-σει, Med. μέλ-ομαι gewöhnlich ἐπιμέλ-ομαι (u. ἐπιμελοῦμαι), ἐπιμελ-ή-σομαι, ἐπεμελ-ή-θην, ἐπιμε-μέλ-η-μαι; μέλλω, denke, gedenke, bedenke mich, daher zaudere, μελλ-ή-σω; μύζ-ω, sauge, μυζ-ή-σω; ὄζ-ω, rieche, ὀζή-σω; οἴ-ομαι u. οἶμαι, opinor, οἰήσομαι, ᾠήθην; οἴχ-ομαι, bin fort, abii, οἰχή-σομαι, παρῴχημαι; ὀφείλ-ω (st. ὀφέλλω vgl. §. 264, 1 u. A. 1.), debeo, ὀφειλ-ή-σω u. s. w.; παί-ω, schlage, παι-ήσω, Att. Nbf. st. παίσω; πείθ-ω, überrede, √ πιθ, ep.: πιθ-ή-σω, ἐ-πίθ-η-σα; πέρδ-ω, gwhnl. πέρδ-ομαι, pedo, A. ἔ-παρδ-ον, Pf. πέ-πορδ-α, aber F. παρ-δ-ή-σομαι; πέτ-ομαι, fliege, πετ-ή-σομαι, gwhnl. πτήσομαι; σκήλλ-ω dörre, ἔ-σκλ-η-κα u. σκλ-ή-σομαι, intr. verdorren; τύπ-τ-ω, schlage, Att. τυπ-τ-ή-σω; φείδ-ομαι, schone, ep. πε-φιδ-ή-σομαι; χαίρ-ω, freue mich, χαιρ-ή-σω.

Anmerk. 1. Aus den vorhergehenden Klassen gehören hierher: ὑπισχνέομαι §. 269, 3), die V. auf άνω §. 269, 4), von denen auf σκω (§. 270) ἀμπλακίσκω, ἀπαφίσκω, ἀραρίσκω, γεγωνίσκω, ἐπαυρίσκω, εὑρίσκω, λάσκω; von denen mit der Rdpl. (§. 271) ἀκαχίζω, γίγνομαι.

Anmerk. 2. An diese Verben reihen sich mehrere Verba liquida an, die jedoch das Futur und den Aorist regelmässig bilden, als: βάλλ-ω, werfe, ἔ-βᾰλ-ον, βαλ-ῶ, aber βέ-βλη-κα; κάμ-νω, laboro, ἔ-κᾰμ-ον, καμ-οῦμαι, aber κέ-κμη-κα; μένω, bleibe, μενῶ; ἔμεινα; aber μεμένηκα; νέμω, vertheile, νεμῶ; ἔνειμα; aber νενέμηκα, A. P. ἐνεμήθην; Med. νέμομαι, νεμοῦμαι; ἐνειμάμην; νενέμημαι. S. §. 343.

Anmerk. 3. In ἐδ-ήδ-ο-κα √ ἐδ, ὀμ-ώμοκα √ ὀμ ist ein ο st. ε eingeschoben, s. §. 201, A. 3. 4.

§. 275. b) Verben, deren Tempusbildung aus verschiedenen Stämmen, die nur der Bedeutung nach zusammengehören, gemischt ist.

1. αἱρέω, capio, F. αἱρήσω; A. (ἑλ-) εἷλον, ἑλεῖν; Pf. ᾕρηκα.

2. ἔρχομαι, gehe, komme, (ἐλευθ-) ἐλεύ-σομαι; A. (ἐλθ-) ἦλθον; Pf. ἐλήλυθα.

3. ἐσθίω, (ἔδω, ep.), edo, F. ἔδομαι (§. 227, 5); A. ἔφᾰγον, φᾰγεῖν; ἐδήδοκα, mit eingeschobenem ο, Pass. Pf. ἐδήδεσμαι; A. ἠδέσθην.

4. ζάω, lebe, I. ἔζων; βιώσομαι; ἐβίων (nach d. Konj. auf μι); Pf. βεβίωκα.

5. ὁράω, sehe, (ὀπ) ὄψομαι; A. (ἰδ-, ursprüngl. Fιδ-) εἶδον (ἴδω, ἴδοιμι, ἰδέ (§. 217, 3, a), ἰδεῖν, ἰδών); Pf. ἑώρακα; Pass. ἑώρᾱμαι od. ὦμμαι, ὦψαι u. s. w.; Inf. ὦφθαι; A. M. εἰδόμην, ἰδέσθαι, ἰδοῦ (u. in der Bedeutung ecce: ἰδού), als Simplex nur poet.; A. P. ὤφθην, ὀφθῆναι; F. ὀφθήσομαι.

6. τρέχω, laufe, (δρεμ-) F. δραμοῦμαι; A. ἔδρᾰμον; P. δεδράμηκα.

7. φέρω, trage, (οἰ-) F. οἴσω; (ἐνεγκ.) A. ἤνεγκον (ἤνεγκα), (ἐνεκ-) Pf. ἐνήνοχα; Pf. M. od. P. ἐνήνεγμαι; A. M. trug, brachte mit mir, ἠνεγκάμην; Pass. a) werde getragen, bewegt, b) bewege mich, eile; ἠνέχθην; ἐνεχθήσομαι.

8. φημί (§. 289), sage, (ἐρ-) F. ἐρῶ; (εἰπ) A. εἶπον; Pf. εἴρηκα. Pass. Pf. εἴρημαι (§. 200, 3); A. P. ἐῤῥήθην (ῥηθῆναι, ῥηθείς), F. P. ῥηθήσομαι u. εἰρήσομαι. Med. nur in Kompos. F. ἀπεροῦμαι u. A. I. ἀπείπασθαι, versagen, verzweifeln, wie ἀπειπεῖν.

Komp. ἀπαγορεύω, verbiete, ἀπεῖπον, verbot, ἀντιλέγω, widerspreche, ἀντεῖπον, widersprach, häufiger als: ἀπηγόρευσα u. ἀντέλεξα. So: ἀγορεύω τινὰ κακῶς, aber: ἀντεῖπον κακῶς.

Das Nähere über diese Verben s. §. 343.

§. 276. B. Konjugation der Verben auf μι insbesondere.

1. Die Haupteigentümlichkeit der Konjugation auf μι besteht darin, dass die Verben, welche derselben folgen, im Indikative, Imperative, Infinitive und Partizipe des Präsens und Imperfekts, und mehrere derselben auch im Aor. II. Act. und Med. und Perf. und Plpf. Act. des Bindevokals entbehren. Die Formation aller übrigen Zeitformen dieser Verben stimmt, ausser wenigen Abweichungen, mit der Formation der Verben auf ω überein. Nur vier Verben auf μι: ἵστημι, stelle, τίθημι, setze, ἵημι, sende, und δίδωμι, gebe, haben diese Konjugation in den genannten Zeitformen vollständig, obwol selbst bei diesen Verben neben mehreren Formen dieser Flexion auch Formen nach der Kon-

jugation auf ω im Gebrauche waren. S. §. 281, 2. §. 282, A. 4. 5. Von den Verben auf υμι bilden nur μίγνυμι, mische, πήγνυμι, hafte, und ὄρνυμι, errege, in der epischen Sprache einen A. II. M.: ἔμῖκτο, μῖκτο, κατέπηκτο, ὦρτο, ὄρθαι, ὄρμενος. S. §. 343.

2. Auch die passiven Aoriste aller Verben (§. 222) folgen der Formation auf μι, und zwar nehmen sie die Flexion des Aor. II. A. der Verben auf μι an, als: ἐ-φάν-ην, erschien, v. φαίνω √ φαν, wie ἔ-στην, stand; desgleichen das Perf.

§. 277. **Allgemeine Paradigmen**

Activum.

Temp.	Modi.	Num. u. Pers.	ΣΤΑ- stelle.	ΘΕ- setze.	ΔΟ- gebe.	ΔΕΙΚ- zeige.
Praesens.	*Indicativus.*	S. 1.	ἵ-στη-μι	τί-θη-μι [1])	δί-δω-μι	δείκ-νῡ-μι [2])
		2.	ἵ-στη-ς	τί-θη-ς	δί-δω-ς	δείκ-νῡ-ς
		3.	ἵ-στη-σι(ν)	τί-θη-σι-(ν)	δί-δω-σι(ν)	δείκ-νῡ-σι(ν)
		P. 1.	ἵ-στᾰ-μεν	τί-θε-μεν [3])	δί-δο-μεν [3])	δείκ-νῠ-μεν
		2.	ἵ-στᾰ-τε	τί-θε-τε	δί-δο-τε [3])	δείκ-νῠ-τε
		3.	ἱ-στᾶσι(ν) §. 282, [A. 1.	τιθέ-ᾱσι(ν) §. 282, [A. 1.	δι-δό-ᾱσι(ν) §. 282, [A. 1.	δεικ-νῠ́-ᾱσι(ν) §. 282, [A. 1.
		D. 1.				
		2.	ἵ-στᾰ-τον	τί-θε-τον	δί-δο-τον	δείκ-νῠ-τον
		3.	ἵ-στᾰ-τον	τί-θε-τον	δί-δο-τον	δείκ-νῠ-τον
	Conjunctivus.	S. 1.	ἱ-στῶ	τι-θῶ	δι-δῶ	δεικ-νῠ́-ω
		2.	ἱ-στῇ-ς	τί-θῇ-ς	δι-δῷ-ς	δεικ-νῠ́-ῃς
		3.	ἱ-στῇ	τι-θῇ	δι-δῷ	u. s. w.
		P. 1.	ἱ-στῶ-μεν	τι-θῶ-μεν	δι-δῶ-μεν	
		2.	ἱ-στῆ-τε	τι-θῆ-τε	δι-δῶ-τε	
		3.	ἱ-στῶ-σι(ν)	τι-θῶ-σι(ν)	δι-δῶ-σι(ν)	
		D. 1.				
		2.	ἱ-στῆ-τον	τι-θῆ-τον	δι-δῶ-τον	
		3.	ἱ-στῆ-τον	τι-θῆ-τον	δι-δῶ-τον	
	Imperativus.	S. 2.	ἵ-στη §. 209, 5.	τί-θει §. 209, 5.	δί-δου §. 209, 5.	δείκ-νῡ §. 209, 5.
		3.	ἱ-στᾰ́-τω	τι-θέ-τω	δι-δό-τω	δεικ-νῠ́-τω
		P. 2.	ἵ-στᾰ-τε	τί-θε-τε	δί-δο-τε	δείκ-νῠ-τε
		3.	ἱ-στᾰ́-τωσαν u. ἱ-στάντων	τι-θέ-τωσαν u. τι-θέντων	δι-δό-τωσαν u. δι-δόντων	δεικ-νῠ́-τωσαν u. δεικ-νύντων
		D. 2.	ἵ-στᾰ-τον	τί-θε-τον	δί-δο-τον	δείκ-νῠ-τον
		3.	ἱ-στᾰ́-των	τι-θέ-των	δι-δό-των	δεικ-νῠ́-των
	Infinit.		ἱστᾰ́-ναι	τι-θέ-ναι	δι-δό-ναι	δεικ-νῠ́-ναι
	Part.		ἱ-στᾱ́ς, ᾶσα, ᾰ́ν G. άντος	τι-θείς, εῖσα, έν G, έντος	δι-δούς, οῦσα, όν G. όντος	δεικ-νῡ́ς, ῦσα, ῠ́ν G. ύντος
Imperfectum.	*Indicativus.*	S. 1.	ἵ-στη-ν	ἐ-τί-θην	ἐ-δί-δουν §. 282, A. 4	ἐ-δείκ-νῡν
		2.	ἵ-στη-ς	ἐ-τί-θεις §. 282, A. 4.	ἐ-δί-δους §. 282, A. 4.	ἐ-δείκ-νῡς
		3.	ἵ-στη	ἐ-τί-θει §. 282, A. 4.	ἐ-δί-δου §. 282, A. 4.	ἐ-δείκ-νῡ
		P. 1.	ἵ-στᾰ-μεν	ἐ-τί-θε-μεν	ἐ-δί-δο-μεν	ἐ-δείκ-νῠ-μεν
		2.	ἵ-στᾰ-τε	ἐ-τί-θε-τε	ἐ-δί-δο-τε	ἐ-δείκ-νῠ-τε
		3.	ἵ-στᾰ-σαν	ἐ-τί-θε-σαν	ἐ-δί-δο-σαν	ἐ-δείκ-νῠ-σαν
		D. 1.				
		2.	ἵ-στᾰ-τον	ἐ-τί-θε-τον	ἐ-δί-δο-τον	ἐ-δείκ-νῠ-τον
		3.	ἱ-στᾰ́-την	ἐ-τι-θέ-την	ἐ-δι-δό-την	ἐ-δεικ-νῠ́-την

[1]) e. sp. Nbf. τιθῶ Ps. Luc. Ocyp. 43. 81. — [2]) und δεικνῠ́-ω, εις u. s. w. (§. 282, gehören der spät. Gräzität an. S. Lob. ad Phryn. 245. — [4]) Ueber die abweichende 893. Ar. Ec. 737; τίθου Aesch. Eum. 217; τίθεσσο sp. Anth. 9, 564; über ἐπίστω,

Med. od. P., das gleichfalls die Personalendungen ohne Bindevokal an den Tempusstamm ansetzt, als: βε-βούλευ-μαι, ἐ-βε-βουλεύ-μην.

3. Die Verben auf μι setzen die Personalendungen entweder unmittelbar an den Stamm, als: φη-μί, ich sage (St. φα-), oder mittelst der Silbe νυ, als: δείκ-νυ-μι, ich zeige (St. δεικ-). Mehrere nehmen im Präsens und Imperfekt eine Reduplikation an, als: δί-δωμι. S. §. 279.

der Verben auf μι.

Medium.

ΣΤΑ- stelle.	ΘΕ- setze.	ΔΟ- gebe.	ΔΕΙΚ- zeige.
ἵ-στᾰ-μαι stelle für	τί-θε-μαι	δί-δο-μαι	δείκ-νῠ-μαι
ἵ-στᾰ-σαι [mich, stelle	τί-θε-σαι	δί-δο-σαι	δείκ-νῠ-σαι
ἵ-στᾰ-ται [mich	τί-θε-ται	δί-δο-ται	δείκ-νῠ-ται
ἱ-στᾰ́-μεθα	τι-θέ-μεθα	δι-δό-μεθα	δεικ-νῠ́-μεθα
ἵ-στα-σθε	τί-θε-σθε	δί-δο-σθε	δείκ-νυ-σθε
ἵ-στα-νται	τί-θε-νται	δί-δο-νται	δείκ-νυ-νται
ἱ-στᾰ́-μεθον	τι-θέ-μεθον	δι-δό-μεθον	δεικ-νῠ́-μεθον
ἵ-στα-σθον	τί-θε-σθον	δί-δο-σθον	δείκ-νυ-σθον
ἵ-στα-σθον	τί-θε-σθον	δί-δο-σθον	δείκ-νυ-σθον
ἱ-στῶ-μαι 4)	τι-θῶ-μαι	δι-δῶ-μαι	δεικ-νύ-ωμαι
ἱ-στῇ	τι-θῇ	δι-δῷ	δεικ-νύ-ῃ
ἱ-στῆ-ται	τι-θῆ-ται	δι-δῶ-ται	u. s. w.
ἱ-στώ-μεθα	τι-θώ-μεθα	δι-δώ-μεθα	
ἱ-στῆ-σθε	τι-θῆ-σθε	δι-δῶ-σθε	
ἱ-στῶ-νται	τι-θῶ-νται	δι-δῶ-νται	
ἱ-στώ-μεθον	τι-θώ-μεθον	δι-δώ-μεθον	
ἱ-στῆ-σθον	τι-θῆ-σθον	δι-δῶ-σθον	
ἱ-στῆ-θον	τι-θῆ-σθον	δι-δῶ-σθον	
ἵ-στᾰ-σο 5)	τί-θε-σο 5)	δί-δο-σο	δείκ-νῠ-σο
ἱ-στά-σθω	τι-θέ-σθω	δι-δό-σθω	δεικ-νύ-σθω
ἵ-στα-σθε	τί-θε-σθε	δί-δο-σθε	δείκ-νυ-σθε
ἱ-στά-σθωσαν u.	τι-θέ-σθωσαν u.	δι-δό-σθωσαν u.	δεικ-νύ-σθωσαν u.
ἱ-στά-σθων	τι-θέ-σθων	δι-δό-σθων	δεικ-νύ-σθων
ἵ-στα-σθον	τί-θε-σθον	δί-δο-σθον	δείκ-νυ-σθον
ἱ-στά-σθων	τι-θέ-σθων	δι-δό-σθων	δεικ-νύ-σθων
ἵ-στα-σθαι	τί-θε-σθαι	δί-δο-σθαι	δείκ-νυ-σθαι
ἱ-στᾰ́-μενος, η, ον	τι-θέ-μενος, η, ον	δι-δό-μενος, η, ον	δεικ-νῠ́-μενος, η, ον
ἱ-στᾰ́-μην	ἐ-τι-θέ-μην	ἐ-δι-δό-μην	ἐ-δεικ-νῠ́-μην
ἵ-στᾰ-σο 5)	ἐ-τί-θε-σο 5)	ἐ-δί-δο-σο 5)	ἐ-δείκ-νῠ-σο
ἵ-στᾰ-το	ἐ-τί-θε-το	ἐ-δί-δο-το	ἐ-δείκ-νῠ-το
ἱ-στᾰ́-μεθα	ἐ-τι-θέ-μεθα	ἐ-δι-δό-μεθα	ἐ-δεικ-νῠ́-μεθα
ἵ-στα-σθε	ἐ-τί-θε-σθε	ἐ-δί-δο-σθε	ἐ-δείκ-νυ-σθε
ἵ-στα-ντο	ἐ-τί-θε-ντο	ἐ-δί-δο-ντο	ἐ-δείκ-νυ-ντο
ἱ-στᾰ́-μεθον	ἐ-τι-θέ-μεθον	ἐ-δι-δό-μεθον	ἐ-δεικ-νῠ́-μεθον
ἵ-στα-σθον	ἐ-τί-θε-σθον	ἐ-δί-δο-σθον	ἐ-δείκ-νυ-σθον
ἱ-στά-σθην	ἐ-τι-θέ-σθην	ἐ-δι-δό-σθην	ἐ-δεικ-νύ-σθην

A. 6). — 3) τι-θέ-αμεν, δι-δό-αμεν, δι-δό-ατε, nach Analogie v. τι-θέασι, διδόασι gebildet, Betonung von δύναμαι, ἐπίσταμαι, κρέμαμαι s. §. 281, A. 2. — 5) ἵστω poet. 775. Ph. ἠπίστω, δύνω, ἐδύνω, πρίω, ἐπρίω, s. §. 213, A. 1.

Activum.

Temp.	Modi.	Num. u. Pers.	ΣΤΑ- stelle.	ΘΕ- setze.	ΔΟ- gebe.	ΔΕΙΚ- zeige.
Imperfectum.	*Optativus.*	S. 1.	ἱ-σταί-ην	τι-θεί-ην	δι-δοί-ην	δεικ-νῦ-οιμι
		2.	ἱ-σταί-ης	τι-θεί-ης	δι-δοί-ης	δεικ-νῦ-οις
		3.	ἱ-σταί-η	τι-θεί-η	δι-δοί-η	u. s. w.
		P. 1.	ἱ-σταῖ-μεν [1])	τι-θεῖ-μεν [1])	δι-δοῖ-μεν [1])	
		2.	ἱ-σταῖ-τε	τι-θεῖ-τε	δι-δοῖ-τε	
		3.	ἱ-σταῖ-εν	τι-θεῖ-εν	δι-δοῖεν	
		D. 1.				
		2.	ἱ-σταῖ-τον	τι-θεῖ-τον	δι-δοῖ-τον	
		3.	ἱ-σταί-την	τι-θεί-την	δι-δοί-την	
Aoristus II.	*Indicativus.*	S. 1.	ἔ-στη-ν, stellte	(ἔ-θη-ν) dafür A. I.	(ἔ-δω-ν) dafür A. I.	fehlt.
		2.	ἔ-στη-ς [mich,	(ἔ-θη-ς)	(ἔ-δω-ς)	
		3.	ἔ-στη [stand	(ἔ-θη)	(ἔ-δω)	
		P. 1.	ἔ-στη-μεν	ἔ-θε-μεν	ἔ-δο-μεν	
		2.	ἔ-στη-τε	ἔ-θε-τε	ἔ-δο-τε	
		3.	ἔ-στη-σαν	ἔ-θε-σαν	ἔ-δο-σαν	
		D. 1.				
		2.	ἔ-στη-τον	ἔ-θε-τον	ἔ-δο-τον	
		3.	ἐ-στή-την	ἐ-θέ-την	ἐ-δό-την	
	Conjunctivus.	S. 1.	στῶ [2])	θῶ [2])	δῶ [2])	fehlt.
		2.	στῇς	θῇ-ς	δῷ-ς	
		3.	στῇ	θῇ	δῷ	
		P. 1.	στῶ-μεν	θῶ-μεν	δῶ-μεν	
		2.	στῆ-τε	θῆ-τε	δῶ-τε	
		3.	στῶ-σι(ν)	θῶ-σι(ν)	δῶ-σι(ν)	
		D. 1.				
		2.	στῆ-τον	θῆ-τον	δῶ-τον	
		3.	στῆ-τον	θῆ-τον	δῶ-τον	
	Optativus.	S. 1.	σταί-ην	θεί-ην	δοί-ην	fehlt.
		2.	σταί-ης	θεί-ης	δοί-ης	
		3.	σταί-η	θεί-η	δοί-η	
		P. 1.	σταί-ημεν [3])	θεί-ημεν [3])	δοί-ημεν [3])	
		2.	σταί-ητε	θεί-ητε	δοί-ητε	
		3.	σταῖ-εν [4])	θεῖ-εν [4])	δοῖ-εν [4])	
		D. 1.				
		2.	σταί-ητον [3])	θεί-ητον [3])	δοί-ητον [3])	
		3.	σται-ήτην	θει-ήτην	δοι-ήτην	
	Imperativus.	S. 2.	στῆ-θι [5])	θές (θέθι) [5])	δός (δόθι) [5])	fehlt.
		3.	στή-τω	θέ-τω	δό-τω	
		P. 2.	στῆ-τε	θέ-τε	δό-τε	
		3.	στή-τωσαν u. στάντων	θέ-τωσαν u. θέντων	δό-τωσαν u. δόντων	
		D. 2.	στῆ-τον	θέ-τον	δό-τον	
		3.	στή-των	θέ-των	δό-των	

[1]) S. §. 214, 1. — [2]) Die Composita, als: ἀποστῶ, ἐκθῶ, διαδῶ, haben wegen ἐκθῆτον, διαδῶμεν. — [3]) S. §. 214, 1. — [4]) In Compos.: παρασταῖεν, ἐνθεῖεν, διαδοῖεν. ἔκδοτε (§§. 217, 2. 209, 4. 5.). — [6]) Ueber die Betonung in δύναιο, ἐπίσταιο, κρέμαιο s. vorgezogen, so auch im A. 2. M., s. §. 282, A. 4. — [8]) S. §. 283, 3. — [9]) Ebenso u. s. w., ἐκδῶμαι, ῷ, ῶται u. s. w., ἀποδῶμαι, ῷ, ῶται u. s. w. — [10]) Ebenso in Compositis: κατάθου, ἀπόθου; περίδου, ἀπόδου; κατάθεσθε, περίδοσθε; ἔνθεσθε, πρό-

Medium.

ΣΤΑ- stelle.	ΘΕ- setze.	ΔΟ- gebe.	ΔΕΙΚ- zeige.
ἱ-σταί-μην [6]	τι-θοί-μην [7]	δι-δοί-μην	δεικ-νῦ-οίμην
ἱ-σταῖ-ο	τι-θοῖ-ο	δι-δοῖ-ο	δεικ-νῦ-οιο
ἱ-σταῖ-το	τι-θοῖ-το	δι-δοῖ-το	u. s. w.
ἱ-σταί-μεθα	τι-θοί-μεθα	δι-δοί-μεθα	
ἱ-σταῖ-σθε	τι-θοῖ-σθε	δι-δοῖ-σθε	
ἱ-σταῖ-ντο	τι-θοῖ-ντο	δι-δοῖ-ντο	
ἱ-σταί-μεθον	τι-θοί-μεθον	δι-δοί-μεθον	
ἱ-σταί-σθον	τι-θοῖ-σθον	δι-δοῖ-σθον	
ἱ-σταί-σθην	τι-θοί-σθην	δι-δοί-σθην	
ἐ-πρία-μην [8]	ἐ-θέ-μην	ἐ-δό-μην	ἐ-μίγ-μην ep. s. §. 276,1.
ἐ-πρίω §. 213, A. 1.	ἔ-θου (aus ἔθεσο)	ἔ-δου (aus ἔδοσο)	ἔ-μιξο
ἐ-πρία-το	ἔ-θε-το	ἔ-δο-το	ἔ-μικτο
ἐ-πρία-μεθα	ἐ-θέ-μεθα	ἐ-δό-μεθα	
ἐ-πρία-σθε	ἔ-θε-σθε	ἔ-δο-σθε	
ἐ-πρία-ντο	ἔ-θε-ντο	ἔ-δο-ντο	
ἐ-πρία-μεθον	ἐ-θέ-μεθον	ἐ-δό-μεθον	
ἐ-πρία-σθον	ἔ-θε-σθον	ἔ-δο-σθον	
ἐ-πριά-σθην	ἐ-θέ-σθην	ἐ-δό-σθην	
πρίω-μαι §. 281, A. 2.	θῶ-μαι [9]	δῶ-μαι [9]	
πρί-ῃ	θῇ	δῷ	
πρίη-ται	θῆ-ται	δῶ-ται	
πριώ-μεθα	θώ-μεθα	δώ-μεθα	
πρίη-σθε	θῆ-σθε	δῶ-σθε	
πρίω-νται	θῶ-νται	δῶ-νται	
πριώ-μεθον	θώ-μεθον	δώ-μεθον	
πρίη-σθον	θῆ-σθον	δῶ-σθον	
πρίη-σθον	θῆ-σθον	δῶ-σθον	
πριαί-μην	θοί-μην [7] u. [10]	δοί-μην [10]	
πρίαι-ο §. 281, A. 2.	θοῖ-ο	δοῖ-ο	
πρίαι-το	θοῖ-το	δοῖ-το	
πριαί-μεθα	θοί-μεθα	δοί-μεθα	
πρίαι-σθε	θοῖ-σθε	δοῖ-σθε	
πρίαι-ντο	θοῖ-ντο	δοῖ-ντο	
πριαί-μεθον	θοί-μεθον	δοί-μεθον	
πρίαι-σθον	θοῖ-σθον	δοῖ-σθον	
πριαί-σθην	θοί-σθην	δοί-σθην	
πρί-ω §. 213, A. 1.	θοῦ (aus θέσο) [11]	δοῦ (aus δόσο) [11]	
πριά-σθω	θέ-σθω	δό-σθω	
πρία-σθε	θέ-σθε	δό-σθε	
πριά-σθωσαν und	θέ-σθωσαν und	δό-σθωσαν und	
πριά-σθων	θέ-σθων	δό-σθων	
πρία-σθον	θέ-σθον	δό-σθον	
πριά-σθων	θέ-σθων	δό-σθων	

der Kontraktion (§. 281, 1) dieselbe Betonung wie die Simplicia, als: ἀποστῶσι(ν), — [5]) In Compositis: παράστηθι, ἀπόστηθι; περίθες, ἔνθες; ἀπόδος, ἔκδος; περίθετε, §. 281, A. 2. — [7]) Die Formen auf οίμην werden denen auf είμην, εῖο, εῖτο u. s. w. wegen der Kontraktion in Compositis: ἐνθῶμαι, ῇ, ῆται u. s. w., ἀποθῶμαι, ῇ, ῆται Comp.: ἐνθοῖο, οῖτο, ἐνδιαδοῖο u. s. w.; über θείμην, εῖο, εῖτο u. s. w. s. 7). — [11]) In δοσθε; aber: ἐνθοῦ, εἰςθοῦ; προδοῦ, ἐνδοῦ (§. 217, A. 2).

Activum.					
Aor. II.	*Infinit.*	στῆ-ναι 1)	θεῖ-ναι 1)	δοῦ-ναι 1)	fehlt.
	Part.	στᾱ́ς, ᾶσα, ᾰ́ν G. στάν-τος 1)	θείς, εῖσα, έν G. θέντος 1)	δούς, δοῦσα, όν G. δόντος 1)	fehlt.
Futurum.		στή-σω	θή-σω	δώ-σω	δείξω
Aoristus I.		ἔ-στησα stellte	ἔ-θη-κα im Duale u. Plurale des Indikativs in der Regel u. in den übrigen Modis u. in dem Partizipe u. Inf. stäts dafür der Aor. I. (§. 283, 2).	ἔ-δω-κα	ἔ-δειξα
Perfectum.		ἕ-στηκα sto	τέ-θει-κα	δέ-δω-κα	δέ-δειχα
Plusquamperfectum.		ἑ-στή-κειν und εἱ-στή-κειν stabam	ἐ-τε-θεί-κειν	ἐ-δε-δώ-κειν	ἐ-δε-δείχειν
Fut. ex.		ἑ-στήξω 2) alt-att. stabo	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Passi					
Aoristus I.		ἐ-στᾰ́-θην	ἐ-τέ-θην 4)	ἐ-δό-θην	ἐ-δείχ-θην
Adj. verb.		στατός, -τέος	θετός, -τέος	δο-τός, -τέος	δεικτός, -τέος

1) In Comp.: ἐκστῆναι, παραστῆναι, ἐκθεῖναι, μεταδοῦναι; ἐκστάς (άντος), διαθείς §. 229, 1. — 3) S. §. 283, 3. — 4) ἐτέθην u. τεθήσομαι st. ἐθέθην u. θεθήσομαι

Anmerk. Das Perf. und Plpf. ἕστηκα und ἑστήκειν (nicht εἱστήκειν) bilden in der Dichtersprache und theilweise auch in der Prosa den Dual und Plural und den Infinitiv, wie das Präsens und Imperfekt, ohne Modusvokal, also:

ἕ-στη-κα	ἑ-στή-κειν (-κη)	Inf. ἑ-στά-ναι, so fast immer in der klass. Spr., der poet. u. pros.; ἑστηκέναι b. d. Sp. u. ἀφ- Dem. 19, 143. 51, 7.
ἕ-στη-κας	ἑ-στή-κεις	
ἕ-στη-κε(ν)	ἑ-στή-κει	
ἕ-στᾰ-μεν	ἕ-στᾰ-μεν	
ἕ-στᾰ-τε	ἕ-στᾰ-τε	
ἑ-στᾶ-σι(ν)	ἕ-στᾰ-σαν	
ἕ-στᾰ-τον	ἕ-στᾰ-τον	
ἕ-στᾰτον	ἑ-στᾰ́-την.	

Vom Ind. kommen in der Prosa alle Formen vor: ἕσταμεν, ἕστατον, ἕσταμεν, ἕστατε, ἑστᾶσι; ἑστάτην, ἕστασαν, vom Conj. ἑ-στῶ-μεν, z. B. Pl. Gorg. 468, b, ἑστῶσι, häufiger die Formen v. ἕστηκα, z. B. ἑστήκωμεν X. An. 6. 5, 10. ξυνεστήκῃ Pl. leg. 817, b. ἐφ- conv. 174, b, ebenso d. Opt., als: καθεστήκοι Pl. leg. 759, b; der Impr. ἕ-στᾰ-θι, άτω u. s. w. und der Opt. ἑ-σταίην sind poet.; das Partic. ἑ-στώς, ῶτος u. s. w. ist häufiger als ἑστηκώς, ότος u. s. w., ἑστός (s. §. 317, 3) ist sehr häufig, als: Pl. Soph. 249, a. Theaet. 183, e. Parm. 146, a. 156, c, ἑστῶσα Ar. Eccl. 64, selt. in Prosa, z. B. Pl. Crit. 43, b παρεστώσῃ.

Medium.

πρίασθαι, η, ον	θέ-σθαι [1])	δό-σθαι [1])	
πριάμενος	θέ-μενος, η, ον	δό-μενος, η, ον	
στή-σομαι	θή-σομαι	δώ-σομαι	δείξομαι
ἐ-στη-σάμην stellte [für mich	(ἐ-θη-κά-μην) Attisch steht dafür der Aor. II. Med. (§. 283, 2.)	(ἐ-δω-κά-μην)	ἐ-δειξάμην
ἕ-στᾰ-μαι [3])	τέ-θει-μαι	δέ-δο-μαι	δέ-δειγ-μαι
kommt nicht vor	ἐ-τε-θεί-μην	ἐ-δε-δό-μην	ἐ-δε-δείγ-μην
ἑ-στήξομαι [2]) stabo	fehlt.	fehlt.	δε-δείξομαι pass. b. Spät., z. B. Plut. mor. 416.

vum.

Fut. I.	στᾰ-θήσομαι	τε-θήσομαι [4])	δο-θήσομαι	δειχ-θήσομαι

(έντος), προδούς (όντος), ἐκθέσθαι, διαθέσθαι, προδόσθαι διαδόσθαι §. 217, 3. — [2]) Siehe [s. §. 67, 2, b)].

§. 278. Eintheilung der Verben auf μι.

1. Die Verben auf μι werden in zwei Hauptklassen eingetheilt:

I. Solche, welche die Personalendungen unmittelbar an den Stammvokal ansetzen; der Stamm der Verben dieser Klasse geht aus:

a) auf ᾰ, als: ἵ-στη-μι, St. ΣΤΑ-
b) auf ε, als: τί-θη-μι, St. ΘΕ-
c) auf ο, als: δί-δω-μι, St. ΔΟ-
d) auf ῐ, nur εἶ-μι, St. Ἰ-; u. κεῖ-μαι, St. ΚΙ-
e) auf ῠ, nur ἈΓΡΥ-μι, ἈΝΥ-μι, κίνυ-μαι ep., γάνυ-μαι poet., εἴρυ-μαι u. ἔρυ-μαι, servo, λάζυμαι Att. poet.

II. Solche, welche ihren Stämmen die Silbe νυ ansetzen und an diese Silbe die Personalendungen treten lassen. Der Stamm der Verben dieser Klasse geht aus:

A. auf einen Vokal:

a) auf α, nur τά-νῦ-ται Il. ρ, 393.

b) auf ι, nur τί-νῠ-μαι [1]) (alt- u. neuion. u. poet.), lasse büssen.

B. auf den Spiranten σ oder auf einen T-Laut, die vor der Silbe νυ in ν verwandelt werden, und zwar:

a) auf ασ, als: σκεδάν-νῡ-μι, St. ΣΚΕΔΑΣ
b) auf εσ, als: κορέν-νῡ-μι, St. ΚΟΡΕΣ
c) auf ο, als: στρώ-ννῡ-μι, St. ΣΤΡΟΣ.

C. auf eine Muta oder Liquida:

a) auf eine Muta, als: δείκ-νυ-μι, St. ΔΕΙΚ
b) auf eine Liquida, als: ὄμ-νυ-μι, St. ΟΜ.

Anmerk. 1. Diese Verben mit der eingeschalteten Silbe νυ entsprechen gänzlich den Indischen Verben der V. Konjugation, welche auf gleiche Weise die Silbe nu an die Wurzel hängen, als: âp-nô-mi, adipiscor, âp-nu-mas, adipiscimur, v. âp, ΤΑ-ΝΥ-μι, ta-nô-mi, ΤΑ-ΝΥ-μες, ta-nu-mas [2]).

Anmerk. 2. Ueber die poetischen Nebenformen auf νημι, als: δάμ-νη-μι, κίρ-νη-μι, πέρ-νη-μι u. s. w., s. §. 269.

Anmerk. 3. Wenn dem Endkonsonanten des Stammes ein Diphthong vorangeht, so fällt vor dem νυ jener Endkonsonant aus, ausser wenn derselbe ein K-Laut ist, als:

αἴ-νυμαι St. ΑΙΡ (vgl. αἴρ-ω, ἄρ-νυμαι)
δαί-νυμι St. ΔΑΙΤ (vgl. δαίς, δαιτ-ός)
καί-νυμαι St. ΚΑΙΔ aus ΚΑΔ (vgl. Pf. κέκαδ-μαι, κέκασμαι)

κτεί-νυμι, gwhnl. ἀποκτεί-νυμι, St. ΚΤΕΙΝ, gedehnt aus ΚΤΕΝ (F. κτεν-ῶ); diess ist die richtige Schreibart, die auch mehrfach durch gute codd. bestätigt wird; die übrigen beruhen auf Verkennung des Stammes; am Häufigsten findet sich die Schreibart κτίννυμι, oft auch κτίνυμι, auch κτείννυμι. S. Schneider ad Plat. Civ. 2. 360, c. u. 7. 517, a. Auch der cod. Σ des Demosth. hat ἀποκτειθύναι u. s. w.

2. Die Verben auf ῡμι bilden nur das Präsens und Imperfekt nach der Konjugation auf μι, und selbst in diesen Zeitformen laufen die Formen von ῡμι und von ῠω vielfach neben einander, und im Singulare des Imperfekts sind sogar die Formen von ῠω vorherrschend und im Konjunktive und Optative regelmässig. Den Aor. II. bilden nur das Verb σβέν-νῡμι (ἔ-σβη-ν) und mehrere Verben auf ω, welche den Aor. II. nach Analogie der V. auf μι bilden, als: δύ-ω ἔ-δῡ-ν. S. §. 309.

§. 279. Reduplikation.

Mehrere Verben mit einsilbigem Stamme nehmen im Präsens und Imperfekte die §. 271 erwähnte Reduplikation an: die in der Tabelle angeführten: ἵ-στη-μι, d. i. σί-στη-μι, vgl. sisto, nach §. 15, 1, τί-θη-μι (§. 67, 2), δί-δω-μι; ferner κί-χρη-μι, πί-μ-πλη-μι und πί-μ-πρη-μι, (diese beiden haben den Nasenlaut ν, der aber vor dem π in μ verwandelt ist, eingeschaltet), ἵ-η-μι (entstanden aus jί-jη-μι vom St. jε) ὀνίνημι v. St. ὀνα, das die Reduplikation in der Mitte: ὀ-νί-νη-μι hat); das defektive βι-βάς, schreitend, v. ΒΙ-ΒΗ-μι, v. ΔΙ-ΔΗ-μι, binde,

[1]) Falsche Schreibart τίννυμαι, s. Spitzner ad Il. γ, 279 u. Passow's Lex. — [2]) Vgl. Bopp crit. Gramm. ling. Sanscrit. S. 142 und desselben Konjugationssyst. des Sanskr. S. 62 und Vergl. Gr. 109 a, 4).

mehrere Formen, als: δί-δη, δι-δέ-ασι u. s. w. s. §. 343, und das seit Aristoteles gebräuchliche ἵ-πτα-μαι, fliege, st. πι-πέτ-αμαι mit ganz abweichender Rdpl. Drei einsilbige Stämme haben die Rdpl. verschmäht: φη-μί, sage, √ φα, εἰ-μί, bin, st. ἐσ-μί √ ἐσ, εἶ-μι, gehe, √ ἰ.

Anmerk. 1. Die Präsensreduplikation findet sich auch in den verwandten Sprachen, wie im Sanskrit, Zend, Lateinischen. So entsprechen sich ἵ-στη-μι (st. σί-στη-μι) im Zend hi-stâ-mi, im Sanskr. ti-shtâ-mi (st. ta-shtâ-mi), Lat. si-sto, βί-βη-μι sk. ga-gâ-mi, τί-θη-μι sk. da-dhâ-mi, δί-δω-μι sk. da-dâ-mi. Vgl. §. 195, 6.

Anmerk. 2. Nebenformen von ἵστημι, ἱστάνω u. ἱστάω s. §. 343.

Anmerk. 3. Die einzigen Beispiele einer auf das Fut. übergegangenen Rdpl. sind das Homer. δι-δώσειν, δι-δώσομεν Od. ν, 358. ω, 314 u. τιθήσεσθαι Ps. Hippcr. epist. 3, 846 Kühn.

§. 280. Dehnung des Charaktervokals und Verstärkung des Präsensstammes.

1. Bei den Verben der ersten Klasse wird der kurze Charaktervokal des Stammes: ᾰ, ε, ο im Singulare des Indikativs Praesentis und Imperfecti gedehnt, nämlich: ᾰ und ε in η, ο in ω, und bei denen auf νυμι ῠ in ῡ. Im Aor. II. Act. tritt diese Dehnung bei denen mit dem Charakter ᾰ auch im Duale und Plurale des Indik., sowie auch im ganzen Imperative und im Infinitive ein. Der Infinitiv Aor. II. A. setzt die Endung ναι mittelst des Bindevokals ε an, der mit dem Stammvokale in η, ει, ου verschmilzt, also: στα-ε-ναι = στῆ-ναι, θε-ε-ναι = θεῖ-ναι, δο-ε-ναι = δοῦναι; vgl. ἱ-έ-ναι, ἐσ-ε-ναι = εἶναι.

Anmerk. 1. Ἄημι (St. ΑΕ) u. δίζημαι (ΔΙΖΕ) behalten das η in der ganzen Flexion bei, s. §. 343; über das Aeol. ἄεισι s. §. 209, 9, S. 528.

Anmerk. 2. Dem Indikative ἔστην, dem Imperative στῆθι und dem Infinitive στῆναι folgen die beiden Aoriste des Pass. aller Verben.

2. Von den Verben der zweiten Klasse auf νυμι (νημι) erfahren die auf eine Muta oder Liquida ausgehenden Stämme eine Verstärkung des Präsensstammes indem

a) der Stammvokal gedehnt wird:

ᾰ wird η, wie in: πήγ-νυμι, A. II. P. ἐπάγ-ην
ε wird ει, wie in: εἴργ-νυμι St. ʽΕΡΓ (ϜΕΡΓ)
δείκ-νυμι St. ΔΕΚ, daher Ion. ἔδεξα

b) der Stammvokal gesteigert wird:

ᾰ wird αι, wie in: αἴ-νυμαι st. αἴρνυμαι St. ʼΑΡ, καί-νυμαι st. καίδνυμαι, St. ΚΑΔ, s. §. 278, Anm. 3.
ῠ wird ευ, wie in: ζεύγ-νυμι, A. II. P. ἐζύγ-ην.

§. 281. Modusvokale.

1. Der Konjunktiv hat, wie bei den Verben auf ω, die Modusvokale ω und η, die, wie bei den Verben auf άω, έω, όω, mit dem Charaktervokale zu Einem Laute verschmelzen, wobei folgende Abweichungen von der Konjugation auf ω in Ansehung der Kontraktion zu merken sind, nämlich:

άῃ u. άῃ verschmelzen in ῇ u. ῃ̃ (nicht, wie bei den Contractis auf άω, in ᾶ u. ᾳ)

οῃ verschmilzt in ῷ (nicht, wie bei den Contractis auf όω in οι); als:

ἱ-στά-ῃς = ἱ-στῇς στά-ῃς = στῇς ἱ-στά-ηται = ἱ-στῆ-ται δι-δό-ῃς = δι-δῷς δό-ῃς δῷς δι-δό-ηται = δι-δῶ-ται. Der Konjunktivformation der Verben auf ε (τί-θη-μι) folgt der Konjunktiv der beiden Aoriste des Passivs aller Verben, als: τυπ-ῶ -ῇς -ῇ v. τύπτω, βουλευ-θῶ, ῇς, ῇ v. βουλεύ-ω, στα-θῶ v. ἵστημι.; über den Konj. der V. auf υμι s. d. Anm. 3.

2. Der Optativ des Imperf. u. Aorists hat im Aktive die Modusvokale ιη (§. 207, 5); im Medium (Passivum) den Modusvokal ι. Das ι tritt in beiden Fällen unmittelbar an den Charaktervokal und verschmilzt mit demselben zu einem Diphthongen, als:

I.	ἱ-στα-ίη-ν = ἱ-σταίη-ν	A.	σταίη-ν	I.	ἱ-σταί-μην
„	τι-θε-ίη-ν = τι-θείη-ν	„	θείη-ν	„	τι-θεί-μην
„	δι-δο-ίη ν = δι-δοίη-ν	„	δοίη-ν	„	δι-δοί-μην.

Statt der regelmässigen Formen des Optativs τιθείμην, εῖο u. s. w., θείμην, εῖο u. s. w. werden von den Attikern die Formen auf οίμην, οῖο u. s. w., als: τιθοίμην, οῖο, θοίμην, οῖο u. s. w. vorgezogen; s. §. 282, A. 4. Der Optativformation der Verben auf ε (τίθημι) folgt der Optativ der beiden passiven Aoriste aller Verben, als: τυπ-είην, βουλευ-θείην, σταθείην.

Anmerk. 1. Die Betonung der Konjunktiv- und Optativformen: τίθωμαι, τίθῃ, τίθηται u. s. w., ἵωμαι, ἵῃ, ἵηται u. s. w., δίδωμαι, δίδῳ, δίδωται u. s. w., τίθοιο, τίθοιτο u. s. w., ἵοιο, ἵοιτο, δίδοιο u. s. w., πρόσθωμαι, πρόωμαι, ἀπόδωμαι, πρόσθοιο, πρόοιο, ἀπόδοιο u. s. w., welche sich häufig in den Handschriften findet und auch von vielen Herausgebern und mehreren Grammatikern gebilligt wird, beruht, da sie die Formen als nicht kontrahirte darstellt, sicherlich auf einem falschen Grunde, indem sie sich nach der Betonung der unkontrahirten Verben auf ω richtet. Auch aktive Formen kommen nicht selten in den Hdschr. u. Ausg. mit dieser falschen Betonung vor, als: ἄφίῃ, ἐφίῃ, ἐξίῃ, παρίωμεν (Pl. Phaed. 90, e), ἀφίοιεν; ferner v. ἵστημι ἵσταιο, ἵσταιτο u. s. w., selbst Konjunktivformen, wie ἵστηται. Auch die alten Grammatiker schwanken in ihren Ansichten; Arcad. p. 171 sq. aber schreibt die von uns angenommene Betonung deutlich vor. S. Göttling (Accentl. §. 30, 2, 3), der die Betonung τίθωμαι u. s. w. gründlich widerlegt. Die besseren Hdschr. betonen in der Regel den Konjunktiv richtig, als: τιθῆσθε, προθῆσθε, διαθῆται, προῆται u. s. w., aber in dem Optative auf οιμην haben sie gewöhnlich die falsche Betonung, als: ἔνθοιτο, πρόσθοισθε, πρόοιντο, ὕφοιντο, ἀφίοιεν u. s. w. [1]), ohne Zweifel durch Formen, wie τύπτοιο, τύπτοιτο u. s. w., verleitet.

Anmerk. 2. Die Verben δύναμαι, ἐπίσταμαι und κρέμαμαι aber nehmen im Konj. und Opt. stäts die Betonung der unkontrahirten auf ω an: δύνωμαι, ἐπίστωμαι, κρέμωμαι, ῃ, ηται, ησθον, ησθε, ωνται; δύναιο, αιτο, αισθον, αισθε, αιντο; so auch von ὀναίμην: ὄναιο, ὄναιτο u. s. w. Der Grund dieser Betonung scheint darin zu liegen, dass δυν, ἐπιστ, κρεμ, ὀν als die eigentlichen Stämme und die Vokale α und ο als blosse Bindevokale angesehen wurden, die sich im Konj. in ω und η dehnten.

Anmerk. 3. Der Konjunktiv und Optativ des Aktivs und Mediums (Passivs) der Verben auf υμι folgen der Formation auf ω, als: δεικνύω, δεικνύοιμι, δεικνύωμαι, δεικνυοίμην. Nur ganz vereinzelte Beispiele

[1]) Vgl. Voemel progr. Francof. 1849. p. 9.

kommen bei den Attikern vor, in denen eine Kontraktion von υη und υι zu ῡ stattfindet. Plat. Phaed. 77, b ὅπως μὴ.. διασκεδαννῦται (aus ύηται, codd. διασκεδάννυται, doch lässt sich hier wie ib. d μὴ.. διαφυσᾷ καὶ διασκεδάννυσι wol richtiger der Indikativ annehmen, da nach den Verben der Furcht μή oft mit d. Indik. verbunden wird). Luc. de salt. 70 ὅταν.. ἐπιδεικνῦται (codd. ἐπιδείκνυται). Plat. Phaed. 118, a ψύχοιτό τε καὶ πηγνῦτο (codd. πήγνυτο m. d. V. πηγνύοιτο). Aber auch in den anderen Mundarten kommen solche Formen nur selten vor. Od. ω, 89 ὅτε κεν.. ζωννῦνται (vulgo ζώννυνται). Il. π, 99 ἐκδῦμεν (aus υίημεν). (Od. ι, 377 μή.. ἀναδύη u. σ, 348 ὄφρα.. δύη ist whrschl. δύῃ als Conj. zu lesen). Theocr. 15, 94 φύη. Med. δαινῦτο Il. ω, 665. δαινύατο Od. σ, 248. λελῦντο ib. 238; ferner: ἀποφθίμην Od. κ, 51 (aus ιίμην). φθῖτο λ, 330.

§. 282. Personalendungen (§. 208 ff.).

Für das Aktiv bestehen folgende Personalendungen:

a. Für den Indikativ des Präsens:

S. 1.	μι	Pl. 1.	μεν (dor. μες) §. 209, 7.	Du. 2.	τον
2.	ς (eigentl. σι) §. 209, 2.	2.	τε	3.	τον
3.	(τι dor.) σι(ν) §. 209, 6.	3.	ντι, dor. νσι(ν) §. 209, 9.		

Anmerk. 1. Vor der Endung der III. Pers. Pl. νσι wird ein α eingeschaltet; nach Ausfall des ν vor σ wird zum Ersatze des ausgefallenen σ das α gedehnt (§. 68, A. 1), also: ᾱσι, und dann mit den vorhergehenden Stammvokalen α, ε, ο, sowie mit dem vorhergehenden υ der Verben auf υμι kontrahirt: ἵ-στα-νσι ἱ-στά-ᾱσι ἱ-στᾶσι, τί-θε-νσι τι-θέ-ᾱσι τι-θεῖσι, δί-δο-νσι δι-δό-ᾱσι δι-δοῦσι, δείκ-νυ-νσι δεικ-νύ-ᾱσι δεικ-νῦσι. Diese kontrahirten Formen sind die in der altionischen Mundart stäts und in der neuionischen fast ohne Ausnahme gebrauchten, doch Hdt. 1, 93 ἐκδιδόασι. Die Attische Sprache aber lässt die Kontraktion nur in den Stämmen auf α zu, also ἱστᾶσι; bei den übrigen gebraucht sie die offenen Formen auf ᾱσι, also: τιθέᾱσι (z. B. Com. fr. Alex. 3, 437. Thuc. 2, 34. 5, 9. Xen. Cyr. 8. 5, 4. 8. 16. Pl. civ. 339, c. διδόᾱσι Thuc. 1, 42. 2, 68. Xen. Hell. 2. 4, 14. 37), δεικνύᾱσι (Plat. Gorg. 466, c. Xen. An. 6. 3. 5. ἀποκτεινύᾱσι). Doch findet sich Xen. An. 6. 2, 2 δείκνυσι (d. i. δεικνῦσι) u. 7. 1, 17 ἀναπετάννυσι (d. i. ἀναπεταννῦσι) in 2 sehr guten codd., ἀπολλῦσι Plat. leg. 4. 106, c in allen cdd. In der Dichtersprache kommen zuweilen aus Verszwang die kontrahirten Formen vor, als: τιθεῖσ' Aesch. Ag. 453 (Ch.). διδοῦσι Eur. fr. Melan. 12, ἐπιζευγνῦσ' Eur. El. 1323 (Anapäst.). Erst in der κοινῇ werden diese Formen gebräuchlich [1].

b. Die Personalendungen des Konjunktivs Praesentis und Aor. II. weichen von denen der Konjugation auf ω nicht ab.

c. Für den Indikativ des Imperfekts und Aor. II., sowie der beiden passiven Aoriste:

S. 1.	ν	Pl. 1.	μεν (eigtl. μες)	Du. 2.	τον
2.	ς	2.	τε	3.	την
3.	-	3.	σαν		

d. Die Personalendungen des Optativs Imperfecti und Aor. II. weichen, mit Ausnahme der I. Pers. Sing., von denen des Optativs der historischen Zeitformen in der Kon-

1) S. Lobeck ad Phryn. p. 244.

jugation auf ω nur darin ab, dass denselben η vorangeht (§. 207, 5), als:

σταίη-ν ἱ-σταίη-ν θείη-ν τι-θείη-ν δοίη-ν δι-δοίη-ν.

Ueber die kontrahirten Dual- und Pluralformen siehe §. 214, 1.

Anmerk. 2. Auch finden sich die Formen διδῴην und δῴην. So z. B. Hdt. 9, 111 δῴην (cd. S. δοίην); Plat. Phaedr. 273, c παραδῴη (aber Bekk. e Coisl. παραδοίη); Ps. Lys. 6, 19 δῴη. Dem. 28 §. 17 haben die Codd. einstimmig ἀντιδῴην[1]; oft bei den Späteren. Da sie übrigens bei den Attischen Klassikern sich nur ganz vereinzelt und in der Regel mit Varianten zeigen, so ist es nicht unwahrscheinlich, dass sie erst von den Abschreibern aus der späteren Gräzität hineingetragen sind. Ueber γνῴη, ἁλῴην, βιῴην u. s. w. s. §. 343.

e. Für den Imperativ des Präsens und Aor. II.:

S. 2.	θι	Pl. 2.	τε	Du. 2.	τον
3.	τω	3.	ντων τωσαν	3.	των

Anmerk. 3. Die II. Sing. Impr. Praes. wirft die Endung θι in der Regel ab, also: ἵ-στη, τί-θει, δί-δου, δείκνῦ. Im Aor. II. von τίθημι, ἵημι und δίδωμι hat sich die Endung θι in ς abgeschliffen, also: θές, ἕς = δός; im Aor. II. v. ἵστημι aber hat sich die Endung θι erhalten, also: στῆ-θι, ebenso in den beiden pass. Aoristen aller Verben, als: τυπῆ-θι, παιδευθῆ-τι; in der Komposition kann auch bei στῆθι die Endung ηθι in ᾰ verkürzt werden, als: ἀπόστα. S. über Alles §. 209, 4.

f. Die Endung des Infinitivs Praesentis und Aor. II. ist ναι. Ueber den kurzen Charaktervokal d. Aor. II. s. §. 280, 1. Der Infinitiv der beiden passiven Aor. geht nach στῆναι, als: τυπῆ-ναι, βουλευθῆ-ναι. Theogn. 104 μεταδοῦν᾽ ἐθέλοι mit seltener Elision, wesshalb Buttmann I. §. 30, A. 5, aber mit Unrecht, schreiben will μεταδοῦν, als verkürzte Infinitivform wie φῦν st. φῦναι Parmen., s. §. 343.

g. Die Endungen des Partizips Praes. und Aor. II. A. sind: ντς, ντσα, ντ, welche sich mit dem Charaktervokal nach den gewöhnlichen Regeln verbinden. S. §. 145. Die beiden pass. Aor. folgen dem Partizipe τιθείς oder θείς, als: τυπ-είς, εῖσα, έν, βουλευθ-είς.

2. Die Personalendungen des Mediums stimmen mit denen der Verben auf ω gänzlich überein, nur dass sich dieselben in der II. Sing. Ind. und Imper. Praes. und Impf. in ihrer vollen Form σαι und σο erhalten haben; über die Ausnahmen s. §. 213, 7, A. 1—4.

Anmerk. 4. Von der II. Pers. Sing. Ind. Praes. Act. von τίθημι und ἵημι finden sich bei den Dramatikern zuweilen die Formen: τίθεις, ἵεις u. δίδοις[2]). Zwar stehen gemeiniglich die gewöhnlichen Formen τίθης, ἵης als Varianten dabei; jedoch ohne Weiteres sind jene Formen auf εις, die ziemlich oft in den Hdschr. vorkommen, keineswegs zu verwerfen, da sie aus der epischen Sprache (§. 286, 2) leicht in die Attische Dichtersprache übergehen konnten, aber sie sind nicht mit Brunck als kontrahirte (τιθεῖς, ἱεῖς, διδοῖς) aufzufassen. So steht Soph. Ph. 992 τίθεις (in d. meist. codd. τιθείς falsch geschr.). Eur. Cy. 545. ἐντίθεις Ar. eq. 717; El. 596 in fast allen codd. ἵεις, ebenso 1347 ξυνίεις. Ant. 403.

[1]) S. Schäfer ad h. l., Bremi p. 57 sq. Lobeck ad Phrynich. p. 345 sq. Voemel progr. Francof. 1849. p. 5 sq. — [2]) S. Matthiä gr. Gr. I. §. 210 u. Ellendt Lex. Soph. T. II. p. 833.

OR. 628. Von δίδωμι findet sich Aesch. Suppl. 988 διδοῖ st. δίδωσι auf Hom. Weise, s. §. 286, 2.

Anmerk. 5. Der Sing. Impf. Act. von τίθημι mit Ausnahme der I. Pers. S. wird in der Regel von ΤΙΘΕω und der von δίδωμι fast immer von ΔΙΔΟω mit den gewöhnlichen Kontraktionen gebildet, vgl. Hom. Dial. §. 286, 3; aber ἐτίθης Plat. Civ. 7. 528, d[1], Leg. 631, a ἐτίθη Bekk. (aber Stallb. ἐτίθει); d. I. Pers. auf ουν: ἐτίθουν wird Pl. Gorg. 500, b im Bodlej. u. einigen anderen cdd. gelesen, vulg. ἐτίθην, andere ἐτίθειν, sonst nur sehr spät: ἐν-ετίθουν Sever. rhet. p. 547 Walz, ebenso d. III. Pl. im N. T.; ἐδίδως (X. An. 5. 8, 4, ist mit d. best. cdd. ἐδίδους zu lesen) sp. Dion. Arch. 4, 31. 33; III. Pl. ἐδίδουν st. ἐδίδοσαν gemein, Dion. Arch. 5. 6, 59. N. T. Der Optativ Med. v. τίθημι u. ἵημι wird b. d. Attikern in der Regel nach der Konj. auf έω gebildet: τιθοίμην, δοῖο u. s. w. st. τιθείμην, θεῖο u. s. w., als: συνθοῖτο X. An. 1. 9, 7, s. das. uns. Bmrkg. ἐπιθοῖντο 3. 4, 1. 4. 2, 13, 26; τιθοῖτο Comm. 3. 8, 10. προοῖτο An. 1. 9. 10; doch zuweilen findet sich auch die andere Form, als: Pl. leg. 674, a, προσθείμην ib., τιθεῖντο 922, b. θείμην Soph. Ant. 188. θεῖτο Aesch. Pr. 525. Pl. Theaet. 195, c. — Auch von ἵστημι kommen einzelne Formen vor, die nach der Konj. auf άω gebildet sind, s. §. 343 unter ἱστάω.

Anmerk. 6. Von den Verben auf ῦμι sind die Formen von ύω für den Konjunktiv und Optativ, mit Ausnahme weniger Beispiele, ausschliesslich, ausserdem aber auch sonst in der Prosa sehr häufig, besonders in den III. Pl. Praes., als: συμμιγνύουσιν Xen. Comm. 3. 14, 5. An. 4. 6, 24. Hell. 6. 5, 22. δεικνύουσι Kompos. Comm. 1. 6, 3. 4. 3, 13. An. 6. 2, 2. Aeschin. 2, 71. ἀπολλύουσιν Thuc. 4, 25, 7, 51. Xen. Cyr. 4, 5, 20. Rp. Ath. 1, 16. ἀναπεταννύουσι An. 7. 1, 17. ἀποκτιννύουσιν Hell. 4. 4, 2; dagegen ἀπολλύασι Thuc. 8, 10. 42. 106. ἀποκτιννύασι Xen. An. 6, 3, 5; b. Plato ist diese Form die gewöhnliche, als: δεικνύασιν Leg. 7. 514, b. ἀποκτιννύασι Civ. 9, 586, b u. s. σβεννύασι Leg. 8. 835, d u. s. w.[2]; in der I. Sing. ist υμι häufiger als ύω (ὀμνύω X. An. 6. 1, 31. δεικνύω Dem. 18 §. 76); ferner: δεικνύει X. Cyr. 6, 1, 7. ἀπολλύει Pl. Gorg. 496, b; Impr. δείκνυε Pl. Phaedr. 228, e. 268, a (aber δείκνυ Civ. 523, a); Impf. ἐδείκνυον, -εν und Kompos. Antiph. 5, 76. Aeschin. 3, 118. Dem. 18, 233 u. s. X. Comm. 1. 1, 11. 5, 6 u. s. oft, III. Pl. προσεμίγνυον Cyr. 3. 3, 60. ἀπεκτίννυον Hell. 5. 2, 43. ὤμνυον Thuc. 5, 19. 24 u. ἐπώμνυσαν X. Symp. 9, 7. ἀπώλλυσαν Rp. Ath. 1, 16; Part. ἀπολλύον Pl. Civ. 10, 608, e. δεικνύων X. Comm. 1. 2, 35. 3, 1. ὀμνύοντες Symp. 4, 10, Hell. 4. 4, 5 u. ἐπιδεικνύς Symp. 2, 1. ἀπολλύς Plat. Jo 535, e. ἀνακρεμαννύς 536, a. πηγνύντες, ύντων Thuc. 4, 90. 96; Inf. δεικνύειν Dem. 2, 12. Comic. fr. 3, 430; sehr selten sind die Formen v. ύω im Med., als: κατεμιγνύοντο X. An. 7. 2, 3 in d. besten codd. — Was die Attischen Dichter anlangt, so gebrauchen nach Porson ad Eur. Med. 744 u. Elmsley ib. 729 die Tragiker Formen von ύω nie, sehr selten auch die alten Komiker, sehr oft aber die neueren Komiker, jedoch nur, wenn auf υ eine lange Silbe folgt, als: ὀμνύω, ύεις, ύει, ύων, ύοντες, aber nicht ύομεν u. s. w.

§. 283. Tempusbildung.

I. Erste Klasse der Verben auf μι.

1. In der Tempusbildung des ganzen Aktivs, sowie des Fut. und Aor. I. Med. wird der kurze Charaktervokal: ᾰ, ε, ο gedehnt, nämlich ᾰ in η, ε in η u. im Perf. A. von τίθημι und ἵημι in ει, ο in ω, in den übrigen Zeitformen des Mediums und in allen des Passivs aber (mit Ausschluss des Perf. und Plpf. von τίθημι und ἵημι, auf welche gleichfalls das ει des

[1]) S. Schneider ad Plat. Civ. 6. 497, d. — [2]) S. ebendas. 7. 514, b.

Pf. A. übergeht, also: τέθεικα, τέθειμαι, εἷκα, εἷμαι) wird der kurze Charaktervokal beibehalten. Auf einer Phokischen Inschr. (Ahrens dial. I. p. 238) findet sich d. Pf. ἀνατεθέκαντι u. ἀνατεθεμένος.

2. Der Indicativus Aoristi Activi von τίθημι, ἵημι und δίδωμι wird auf eine ganz eigentümliche Weise gebildet, indem die drei Personen des Singulars ganz wie das Perf. die Endungen κα, κας, κε(ν) stäts (sehr oft auch die III. P. Pl. die Endung καν, seltener die I. u. II. die Endung καμεν, κατε, κάτην) annehmen und den Charaktervokal dehnen, also: ἔ-θη-κ-α, ἧ-κ-α, ἔ-δω-κ-α, ας, ε(ν); die übrigen Formen aber setzen gemeiniglich bei τίθημι u. δίδωμι die Personalendungen unmittelbar an den unveränderten Stammvokal (ε, ο), bei ἵημι an den in ει gedehnten Stammvokal an, also: ἔ-θε-μεν, ἔ-δο-μεν, εἷ-μεν u. s. w. Der letzteren Formation folgen alle übrigen Formen dieser Zeitform. als: θῶ, ὧ, δῶ, θείην, εἵην, δοίην, θές, ἕς, δός u. s. w. Beispiele der III. Pl. sind: ἧκαν X. An. 4. 5, 18, παρ- Th. 4, 38, καθ- Eur. Io. 1200. ἔθηκαν Eur. H. f. 590. Or. 1166. Aeschin. 1, 13. Dem. 24, 211 u. s. ξυν- X. Hell. 2. 3, 10. ἀφῆκαν Th. 7, 19. Xen. Hell. 1. 2, 18. 5, 19. 7. 2, 16. Cyr. 4. 5, 14. ἔδωκαν Com. fr. 1. 1, 9. 4, 11. 3, 88. 4, 670, ἐξ- Eur. Hrcl. 319, ἔδωκαν und daneben ἔδοσαν Xen. Hell. 1. 2, 10. ἔδωκαν An. 5. 5, 14. 7. 7, 37. Cyr. 4. 6, 12. παρέδωκαν Eur. M. 629. Ar. N. 969. X. Hell. 4. 4, 15 Dem. 19 §. 94. ἀπέδωκαν Lys. 19 §. 7. προὔδωκαν Dem. 20 §. 53. ἔδωκαν §. 70. διέθηκαν §. 109; seltener I. u. II. P. Pl., als. Eur. Cy. 296. X. An. 3. 2, 5. Hell. 6. 3. 6. παρ- Oec. 9, 9 u. 10. προυδώκαμεν Eur. Hrcl. 463, ἀπ- Com. fr. 3, 479, Isae. 5, 28. Ps. Dem. 13, 3, ἐπ- Dem. 34, 38. 39, μετ- 23, 65, παρ- X. oec. 9, 9. 10; ἐδώκατε Com. fr. 3, 479, ἀπ- Dem. 21 §. 11, παρ- X. An. 7. 7, 10, ἀπ- Dem. 21 §. 11, προ- Dem. 23 §. 112; ἀφήκαμεν Isae. 5, 1. ξυνήκατε Ar. Ach. 101. ἀφ- Dinarch. 1. 57. Aeschin. 3, 85. Dem. 36, 10 u. s. ἐθήκαμεν X. Comm. 4. 2, 15. An. 3. 2, 5. ἐπ- Dem. 34, 28. ἀν-εθήκατε Hyper. Eux. 24. ἐδώκατε Antiph. 5 §. 77. παρεδώκατε Dem. 28 §. 8 (kurz vorher παρέδοτε). 51 §. 8 ἐδώκατε 20 §. 84. ἐδώκαμεν §. 139. ξύνηκαθ' ὅ λέγει Ar. Ach. 101; Du. περι-εθηκάτην Polyaen. 2, 31. 4, 1.[1]). Aus den Dialekten: Od. μ, 401 ἐνήκαμεν; Il. ζ, 300. ω, 795. Od. α, 223. ε, 199. ν, 122. ψ, 167. ω, 528. Il. ω, 795 u. Od. α, 223 θῆκαν. Hs. op. 229 ἔθηκαν, θῆκαν; ἔδωκαν Il. ν, 303 χ, 379. Simon. Am. 7, 22. Theogn. 1057. Pind. N. 11, 39. Hdt. 1, 89. Dagegen waren die Indikativformen im Sing.: ἔθην, ἧν, ἔδων ganz ungebräuchlich. Die Formen des Aor. Med. ἐθηκάμην und ἐδωκάμην nebst dem Partizipe θηκάμενος finden sich bei Ionischen und Dorischen Schriftstellern: θήκατο Il. κ, 31. Hs. sc. 128, ἀπεθήκατο Pind. O. 8, 68. θηκάμενος id. P. 4, 29. 113. Theogn. 1150. προσεθήκαντο Hdt. 4, 65, συν- 9, 53. ἐπεθήκατο 1, 26. -αντο 6, 108. 7, 125, ἐθήκαο Theocr. 29, 18, ὑπ- Hdt. 7, 15. Die Attiker dagegen brauchen nur die

[1]) S. Kühner ad Xen. Comment. 4. 2, 15.

Formen: ἐθέμην, ἐδόμην, doch neben εἵμην auch, jedoch selten, ἡκάμην, wie προσηκάμην Eur. El. 622. προήκασθε Dem. 19, §. 78. 84. αὐτὸς ἂν προήκω 32 §. 15. προσήκατο Dio Cass. 59, 23. Plut. Publ. 5, Mor. 153, -αντο Aristid. 37. Das Partizip ἀποδωκαμένη gebraucht Maneth. 5, 126.

Anmerk. Formen des A. I. A. v. τίθημι u. δίδωμι mit dem Tempuscharakter σ gehören der späten Gräzität an: δώσῃς Anth. app. epigr. 204, ἐπι- Aristaenet. 1, 5, δώσαιμι Schol. Aesch. Pr. 292. θήσας Testam., ἐν-θήσῃς Anth. app. 204, ja selbst τιθήσας part. v. ἐτίθησα or. Sib. 4, 122.

3. Aber das Verb ἵστημι bildet einen Aor. I. u. Aor. II.: ἔ-στη-σ-α, ἔ-στην, jedoch mit verschiedener Bedeutung, s. Nr. 4. Im Medium hat ἵστημι zwar einen Aor. I.: ἐ-στη-σάμην, aber nicht einen Aor. II. ἐ-στά-μην. Einige andere Verben aber bilden denselben, als: ἐπτάμην, ἐπριάμην. Der Aor. II. und das Fut. II. Pass. fehlen bei diesen Verben, ebenso das Fut. ex., ausser von ἵστημι: ἑστήξω und ἑστήξομαι (§. 229, 1) und von μίγ-νυμι μεμίξεται Hes. op. 179. Das Pf. ἕ-στα-μαι kommt höchst selten vor, als: Pl. Tim. 81, d δεσμοὶ τῷ πόνῳ διεσταμένοι nach Par. A. (die übrigen διεστάμενοι), κατ-εστέαται Hdt. 1, 196, καθ-ε-σταμένος u. -εστάσθαι Polyb. 10, 4. 4, 84, da dafür ἕστηκα gebraucht zu werden pflegte. Das Perf. ἕ-στᾰ-κα in der Bdtg. ich habe gestellt findet sich auf Inscr. Ther. 2448, I. 27, Hyperid. Eux. 38 καθέστακα 13. Ps. Pl. Ax. 270, d περιέστακας, häufiger bei den Späteren.

4. In Ansehung der Bedeutung ist für das Verb ἵστημι Folgendes zu bemerken: das Pr., Impf., Fut. u. Aor. I. Act. haben die transitive Bedeutung: stellen, der Aor. II., das Perf. u. Plpf. Act. u. Fut. ex. reflexive oder intransitive Bedeutung: sich stellen, stehen, nämlich: ἔστην, stellte mich oder stand, ἕστηκα, habe mich gestellt, stehe, sto, ἑστήκειν, stabam, ἑστήξω, ἑστήξομαι, stabo (ἀφεστήξω, werde abfallen). Das Medium bedeutet entweder für sich stellen oder errichten, so stäts der Aor. (Il. β, 410. Od. μ, 356 ist wol m. Bekk. περίστησάν τε st. περιστήσαντο zu lesen) oder sich stellen, consistere oder als Passiv im Praes. und Impf. gestellt werden. Das Partic. Aor. P. σταθείς wird bisweilen in gleicher Bedeutung mit στάς gebraucht, als: Soph. Aj. 1171 ὦ παῖ, πρόσελθε δεῦρο καὶ σταθεὶς πέλας | ἱκέτης ἔφαψαι πατρός. Pind. I. 6, 8. Statt ἐστάθη δ' ἄφθογγος Callim. L. P. 83 ist mit Meineke ἔστᾱ θην ἀφθ. zu lesen.

II. Zweite Klasse der Verben auf μι.

5. Nach Abwerfung der Endung νυμι werden sämmtliche Zeitformen aus dem vokalisch auslautenden Stamme gebildet. Der Stamm der Verben auf ν-νυμι geht zwar eigentlich auf einen Konsonanten aus (§. 278, 1, B), aber in der Tempusbildung treten sie ganz in die Analogie jener über, nur dass im Perf. M. od. P. und im Aor. P. der eigentliche Charakter σ wieder hervortritt, als: σβέν-νυμι st. σβέσ-νυμι ἔ-σβεσ-μαι, ἐ-σβέσ-θην. Die Verben auf ο, welche dasselbe im Präsens in ω gedehnt haben,

behalten das ω auch durch alle Zeitformen bei, als: στρών-νῡμι F. στρώ-σω u. s. w. — Die Verben aber, deren Stamm auf eine Liquida ausgeht, nehmen in der Bildung einiger Zeitformen ein auf einen Vokal ausgehendes Thema an, als: ὄμ-νυμι ὤμ-ο-σα v. ΟΜΟ-ω. Der Aor. II. und Fut. II. Pass. findet sich nur bei wenigen Verben, als: ζεύγνῡ-μι. Die Verben dieser zweiten Klasse bilden den Aor. I., aber nicht den Aor. II., mit Ausnahme von σβέν-νυμι, ἔσβην.

Dialekte.

§. 284. Aeolischer Dialekt [1]).

1. In der Aeolischen Mundart erstreckt sich die Konjugation auf μι nicht bloss auf die Verben auf μι im Präsens, Imperfekt und dem zweiten Aorist und auf den zweiten Aorist mehrerer Verben auf ω, sowie auf die passiven Aoriste aller Verben, sondern, wie wir §. 208, 1 gesehen haben, auch fast alle Verben, welche in anderen Mundarten auf ά-ω, έ-ω, ό-ω ausgehen, werden nach dieser Konjugation gebildet; so in dem Böotischen Aeolismus: φίλειμι = φιλέ-ω, νόειμι, τάρβειμι, ποίειμι, ἀδικείμενος Ar. Ach. 914; von βρόντα-μι = βροντά-ω findet sich das Partiz. βροντάς bei der Korinna in d. Schol. Vict. ad Il. ρ, 197 (s. Ahrens dial. II. p. 52); auf Böot. Inschriften finden sich nur unkontrahirte Formen, wie δοκίει st. δοκέῃ, αὐλίοντος st. αὐλέοντος u. s. w., s. Ahr. I. p. 179, whrschl. nach einer späteren Formationsweise. Ueber das Pf. ἀποδεδόανθι s. §. 209, 9 S. 528; der Aor. lautet ἔθεικα, ἔδωκα, aber III. Pl. ἀνέθιαν st. ἀνέθεσαν findet sich auf der Inschr. 1588.

2. Aus dem Lesbischen Aeolismus wird aus Alcäus im Et. M. 181, 44 nach Herodian ἀχνάσδημι (st. ἀχ-νάζω = ἄχθομαι) angeführt und ibid. 618, 55 οἴδημι, 2. P. οἴδης, wiewol sich nur οἶδα in den Fragmenten findet. Die Stämme auf α dehnen das α in αι, als: ἵ-σται-μι, ἵ-σται-ς, ἵ-σται, III. Pl. δίψαισι Alc. 26. κί-χραι-μι, γέλαι-μι (= γελάω), πλάναι-μι (= πλανά-ω); diese Dehnung mit den angegebenen Beispielen wird einstimmig von den alten Grammatikern angeführt; in den auf uns gekommenen Fragmenten findet sich nur φᾶμι Sapph. 81 ohne diese Dehnung; Impf. ἐκύκα Sapph. 26. Die Stämme auf ε dehnen das ε in η, als: αἴνη-μι (= αἰνέ-ω) Hes. op. 683. κάλη-μι (= καλέ-ω) Sapph. 1, 16. φί-λη-μι (= φιλέ-ω) 79. ὄρη-μι (wie v. St. ὀρε, neuion. ὁρέ-ω); aber II. P. εις, auch εισθα, als: φίλεισθα Sapph. 89. III. P. ει, als: φίλει Sapph. 1, 22. ἄγρει 2, 14 u. s. III. Pl. ἴεισι Sapph. 9, (in den Hdsch. bisweilen η st. ει, als: ματῆς st. μάτεις Theocr. 29, 15. φορῇ st. φόρει ib. 29;) Impf. ἐφίλην, ἐνόην; die Stämme auf ο dehnen das ο in ω, als: δί-δω-μι, ἐλευθέρω-μι (= ἐλευθερόω), δοκίμω-μι (= δοκιμό-ω), aber II. P. δί-δοις, auch δί-δοισθα, χαύνοις Alc. 42. στεφανοῖ m. Cum. 32. 47. m. Lamps. 18. 23; Impf. 2. Pers. σάως st. ἐσάως Alc. 92. Ueber das ι in γέλαιμι, δίδοις u. s. w. s. §. 209, A. S. 526. Conj. θέω Sapph. 72. 110. ἀναγραφῇ,

[1]) S. Ahrens dial. I. p. 210 sq., p. 131 sqq.

ἀνατεθῇ m. Lamps. 35. 36. Opt. φιλείην, νοείην, φιλείη, φρονείη, θεῖμεν Sapph. 43; über den Impr. s. §. 209, 5; über den Inf. §. 210, 9, über das Partiz. §. 145, VI. VIII. IX. A. 5. 6. Med. od. Pass.: ἔρᾶται Sapph. 101 ἄρασο 50. μυνάμενος Alc. 69. ποίημαι, νόημαι, φορήμεθα Alc. 10. αἰτήμεθα Theocr. 28, 5, καλήμενος, φίλησθαι, ἐκαλήμην u. s. w.

§. 285. Dorische Mundart[1]).

1. Ueber ᾱ st. η, als: ἵστᾱμι, στᾱσῶ Theocr. 5, 54 = στήσω, ἔστᾱν, στᾶθι Theocr. 23, 38 ἔστᾱσα. Pind. P. 3, 53, ἕστᾱκα Trag. im Ch., παρ- Pind. P. 8, 71, (ἑσταχεῖα inscr. Ther. 2448, I, 27 trans. v. ἕστᾰκα, s. §. 283, 3) στᾱ́σομαι Pind. N. 5, 16. Theocr. 1, 112. S. Ph. 833 Ch. ἔβᾱν st. ἔβην, ἔσβαν st. ἔσβην v. σβέννυμι. Ueber die Endung τι in der III. P. S. s. §. 209, 6; über die Imperativendung σι st. θι b. d. Laked. s. §. 209, 4; über ἐντί st. ἐστί s. unten §. 299, 1—3; aber das ν in ἀναδείκνυντι auf der Kret. Inschr. 3050 als III. P. S. und in βίβαντι in einem Lakon. Epigr. b. Poll. 4, 102 gleichfalls als III. P. S. lässt sich nicht erklären; Ahrens dial. II. p. 312 meint, dass durch eine fehlerhafte Aussprache die III. Pers. des Sing. und die III. Pers. des Plur. verwechselt worden seien, wie auch die Pluralform φλεγεθοίατο, παρείατο u. s. w. bei den Alexandrinischer Dichtern statt der Singularform gebraucht seien. Ueber die Endung ντι in der III. P. Pl. s. §. 209, 9. Von τίθημι lautet die II. P. S. b. Pind. τιθεῖς P. 8, 11, von δίδωμι die III. P. S. bald δίδωσι (N. 7, 59.), bald διδοῖ (P. 4, 265. I, 3, 51, s. §. 286, 2; d. Ipr. δίδοι O. 1, 85. 6, 104. 7, 89. N. 5, 50. Ueber den Infinitiv s. §. 210, 9. Ueber das Partiz. auf νς s. §. 38, 3.

2. Der Konjunktiv der Stämme auf α erleidet stäts Kontraktion, als: φᾶντι, ἐπιστᾶντι, ἱσᾶντι, βᾶμες Theocr. 15, 22. θάμεθα Sophr. 42. ἐρᾶται Pind. P. 4, 92; die St. auf ε (so auch die passiven Aor.) erleiden meistens die Kontraktion, zuweilen bleiben sie offen, als: τιθῇ, τεθῇ, θαλφθῇ, ὑπεχθῆται Kret. Inschr. 2556, 22 = ὑπεκθῆται; ἀναγραφέωντι, ἐγϜηληθίωντι tab. Heracl. 1, 104 = ἐξειληθέωντι, ἐξειληθῶσι v. ἐξειλέω, s. oben §. 247, b); die St. auf ο erleiden stäts Kontr., wie in der gewöhnlichen Sprache, als: διδῷς, διδῷ, διδῶντι, δῷ, δῶντι, δῶται.

3. Auch die Formen des Optativs stimmen mit denen der gewöhnlichen Sprache überein, als: ἀνθείη, ἀνείη, ἀδηλωθείη, διδοίη. Ueber den Imper. s. §. 209, 4. 5. über den Infin. §. 210, 9. Der Singular des Imperfekts von τίθημι u. δίδωμι scheint nach Analogie des Imper. (§. 209, 5 S. 525) ἐτίθην, ης, η, (doch ἐτίθει Theocr. 2, 156 m. d. V. ἐτίθη,) ἐδίδων, ως, ω gelautet zu haben. Der Aorist wird ebenso wie in der gewöhnlichen Sprache gebildet, Ipr. A. 2. A. σέτω Lakon. st. θέτω, Ar. L. 1081. Ueber die III. P. Pl. des Impf. und Aorists s. §. 210, 6.

4. Von τίθημι lautet das Pf. τέθεκα, τέθεμαι, so auf Inschr. ἀνατεθέκαντι, ἀνατεθεμένος[2]) Phoc. Rossii nr. 81, und von ἵημι ἕωκα,

[1]) S. Ahrens dial. II. p. 311 sqq. — [2]) S. ebendas. l. d. p. 352.

ἕωμαι, so ἀφέωκα b. Herodian. im Et. M. 176, 45 ff. Lex. Seguer. 470, 14 sq. Suid. unt. ἀφεῖκα, ἀνέῶσθαι tab. Heracl. I, 105. das wahrscheinlich aus der späteren Dorischen Volkssprache in das Neue Test. (ἀφέωνται) übergegangen ist [1]. Zur Erklärung des ω muss man als Mittelstufe η annehmen, also urspr. jέjηκα, daraus ἕηκα, zuletzt ἕωκα, wie v. ῥήγνυμι ἔῤῥωγα, v. √ πετ. πτε πέπτωκα [2].

5. Vom Medium kommen nur wenige Beispiele vor, als: συνέθευ Pind. P. 11, 41 (Boeckh. wegen d. Metr. συνετίθευ, Herm. γε συνέθευ), περίδου Ar. Ach. 772. ἐπρία An. Ox. 3. 241. 12 = ἐπρίω, ἐπρίασο. Ueber den Konj. ἔρᾶται s. Nr. 2. Neben ἐθέμην u. s. w., θέμενος gebraucht Pindar ἐθήκατο, θηκάμενος, s. §. 283, 2.

6. Auch von den Dorischen Dichtern werden auf Aeolische Weise einige Verben auf έω mit der Flexion auf ημι gebildet, als: αἴτη-μι (= αἰτέ-ω) Pind. fr. 127, 4 B. νίκη-μι (wie v. νικέ-ω) Theocr. 7, 40. ποθόρημι (wie v. ὁρέω) 6, 22. 25, so auch Simon. b. Plat. Protag. 345, d. ἐπαίνημι.

7. Die Verben auf ν-υ-μι folgen gewöhnlich der Konjug. auf ω, als: ὀμνύω, ὤμνυε, Impr. δείκνυε, ζευγνυέτω, ζευγνύουσα, δεικνύειν; selten: δείκνυμεν, δεικνύντος, aber immer im Med. od. P., als: δείκνυσθαι u. s. w. [3].

§. 286. Altionische (Homerische) Mundart.

1. Stämme auf α. Praes. Ind. Act. Ind.: über die III. Pl. ἱ-στᾶ-σι s. §. 282, Anm. 1; über den Impr. ἵ-στη und καθίστα §. 209, 4; über den Inf. ἱ-στά-μεναι u. Aor. στή-μεναι, Pf. ἑστάμεναι, ἑστάμεν §. 210, 10.; Impf.: über die Iterativform ἵ-στα-σκε und Aor. II. στά-σκε §. 215; über die III. Pl. ἔστᾰν Il. α, 535. β, 467. λ, 214. στᾰν ι, 193 neben ἔστησαν ν, 488, ἔ-φᾰν, φᾰν s. §. 210, 6; statt ἔστησαν = stellten, findet sich Il. μ, 56. Od. γ, 182. σ, 307 die Form ἔστᾰσαν mit metrischer Verkürzung, an anderen Stellen mit der Var. ἵστασαν [4]; auch bei Spät. findet sich diese Verkürzung: ἔστᾰσας Anth. 9, 714, ἔστᾰσε 708; umgekehrt steht Il. δ, 243 u. 246 ἕστητε, ihr steht (Perf.), wofür Ptolemäus ἔστητε (Aor. II.) liest; über die Formen des Konj. Aor. II. A. s. Nr. 5—9; das Pf. A. ἑστᾰότος Il. τ, 79, -αότα ν, 261, aber ἑστηώς Hs. th. 519, -ηυῖα Ap. Rh. 4, 163 vgl. §. 318; über die II. Pers. Med. παρίστασο u. φάο §. 213, Anm. 2. Einige Verben auf νημι folgen theils der Konj. auf μι, theils der auf ω (ά-ω), als: δάμνη-μι δάμνη-σι, δάμνα-ται, δαμνάμενος, δάμνα-το u. δαμνᾷ Od. λ, 221. ἐδάμνα Il. ε, 391 u. s., δαμνᾷ II. P. Med. Il. ξ, 199; βι-βάς Il. η, 213 u. s., u. βιβᾷ h. Merc. 225. βιβῶντα Il. γ, 22. βιβῶσα Od. λ, 539; πίλνατο Il. ψ, 368 u. πιλνᾷ Hes. op. 510; κιρνάς Od. π, 14 u. ἐκίρνα Od. η, 182 u. s. πιτνάς Od. λ, 392 u. πίτνα (st. ἐπίτνα) Il. φ, 7.

1) S. Giese Aeol. D. S. 334 f. Buttmann Lexil. 1. S. 296 f. Ahrens l. d. p. 344. Bredov. dial. Hdt. p. 395 sq. — 2) Vgl. Curtius sprachvergl. Beitr. I. S. 204. — 3) S. Ahrens l. d. p. 284. — 4) S. Spitzner excurs. V. ad Il. β, 525.

2. Stämme auf ε und ο. **Praes. Act. Ind.**: über τίθησθα s. §. 209, 3; mit Ausnahme dieser Form erscheinen die II. u. die III. Pers. mit den Ausgängen εις und ει, sowie bei den Stämmen auf ο mit den Ausgängen οις u. οι; die neueren Herausgeber haben diese Formen als kontrahirte perispomenirt, als: ἀνίεις Il. ε, 880 (Spitzn. ἀνιεῖς), μεθίεις ζ, 523 (Sp. μεθιεῖς). Od. δ, 372. (Bekk. überall -ίης.) προίει Il. β, 752 μεθίει κ, 121 (Sp. μεθιεῖ) neben ἵησι, ἀνίησι, μεθίησι, ἐνίησι; τίθει ν, 732 (Sp. τιθεῖ). παρτίθει Od. α, 192 (B. παρτιθεῖ), so auch τιθεῖ Mimn. 1, 6. 5, 7 B. διδοῖς Il. ι, 164 nach Aristarch, s. Spitzn. (Bekk. δίδως, Andere δίδοις); διδοῖσθα τ, 270. (so Sp. u. d. Schol. B, vulg. δίδοισθα, Bekk. δίδωσθα); διδοῖ Il. ι, 519. Od. δ, 237. ρ, 350. Man vgl. über diese Formen die Aeolische Mundart §. 284, 2 und das §. 209, A. S. 526 Gesagte [1]). Häufiger aber als die Form auf ει und οι in der III. P. S. ist die auf η-σι und ῶσι, als: τίθη-σι, ἵη-σι, δίδω-σι. Ueber die III. Pl. τιθεῖσι, ἱεῖσι, διδοῦσι s. §. 282, Anm. 1; über d. Impr. s. §. 209, 4; den Inf. τιθεῖν hat Theogn. 286; über d. Inf. auf μεναι, μεν s. §. 210, 10; über d. Fut. διδώσω st. δώσω s. §. 279, A. 3.

Anmerk. 1. Die Schreibung τιθήμεναι Il. ψ, 83. 247 st. τιθέμεναι, τιθήμενος Il. κ, 34 st. τιθέμενος, διδοῦναι Il. ω, 425 st. διδόναι, δίδωθι Od. γ, 380 st. δίδοθι, ἵληθι ib. st. ἵλαθι, ἐμπίπληθι Il. φ, 311. ζευγνῦμεν Il. π, 145 st. ζευγνύμεν ist sicherlich erst späteren Ursprungs, um die sonst kurze Silbe als eine lange zu bezeichnen; doch ist diess nicht nöthig, da an allen angeführten Stellen die Silbe durch die Arsis lang wird.

Anmerk. 2. Von δείκνυμι kommt Hes. op. 526 die III. P. Sing. Praes. δείκνῦ st. δείκνυσι vor, doch ist die ganze Stelle whrschl. späteren Ursprungs. S. Göttling ad h. l.

3. **Impf. Act. Ind.** I. Pers. Der Charaktervokal ε wird nicht in η, wie im Attischen, sondern in ει gedehnt, als: προίειν Od. κ, 100. ι, 88. μ, 9 (an den beiden letzten St. m. d. Var. προίην); in d. II. u. III. P. εις, ει wie im Att., als: προίεις, ἐτίθει (τίθει Il. α, 441. 446 u. s.), ἵει, ἀνίει u. s. w. (Bekk. dafür -ης, -η). III. Pl. ἵεν Il. μ, 33. μεθίεν Od. φ, 377. ξυνίεν Il. α, 273 (ubi v. Spitzn.). Von δίδωμι lautet die III. P. wie im Att. ἐδίδου (δίδου), aber d. II. P. ἐδίδως Od. τ, 367, doch m. d. Var. ἐδίδους; III. Pl. Hes. op. 139 ἐδίδουν (Var. ἐδίδων), wofür mit Ahrens a. a. O. S. 16 ἔδιδον zu lesen ist, wie h. Cer. 328, 437 steht, s. §. 210, 6.

4. **Aor. A.** wird wie im Att. im Sing. und oft auch in der III. P. Pl. mit den Endungen κα, κας, κε(ν) und mit Verlängerung des Charaktervokals, im Duale und Plur. aber in der Regel aus dem reinen Stammvokale (ε, ο) gebildet, also: ἔ-θη-κα, ας, ε(ν), θῆκε(ν) Il. β, 482. Hs. th. 447. 450, ἔ-θε-μεν, θέμεν, III. Pl. ἔ-θε-σαν, θέ-σαν, θέσσαν, über ἵημι s. §. 291; ἔ-δω-κα, κας, κε(ν), ἔ-δο-μεν, δό-μεν, III. Pl. ἀν-έθεν Simon. C. 137 B; ἔ-δο-σαν, δό-σαν, ἔ-δον Hes. th. 30 (§. 210, 6); Opt. θεῖμεν, δοῖμεν s. §. 214, 1. A. M. παρα-θείμην Od. ο, 506. τ, 150. θεῖτο ρ, 225. παρα- β, 105; v. A. I. A. ἔθηκαν, ἐνήκαμεν u. s. w. s. §. 283, 2; vom Aor. Med.

1) Ahrens Konj. auf μι S. 16 erklärt die Diphthonge ει und οι aus dem Umlaute, der durch Abwerfung des ι der Endung hervorgerufen werde.

kommt nur θή-κατο vor (s. §. 283, 2), sonst ἔ-θε-το, θέτο u. s. w., 2. pl. θέσθε Od. δ, 729 u. ipr. Il. ν, 121 u. s., 2. S. ipr. ὑπόθευ Od. ο, 310. θέσθω Il. β, 382. 3. du. κατθέσθην Od. χ, 141. Ueber die Iterativform δόσκον s. §. 215; über d. 3. pl. σταίησαν st. σταῖεν s. §. 214, 1; über den Inf. auf μεναι, μεν s. §. 210, 10.

Anmerk. 3. Ueber die Weglassung des Augmentes, als: στῆν Il. λ, 743, στῆσαν Il. ω, 53, στῆμεν 777 u. s., στῆσα Od. δ, 582, στῆσεν Il. δ, 298, s. §. 199, 1.

5. Konjunktiv des Aor. Act. In der Mannigfaltigkeit der Konjunktivformen des Aor. II. Act. der Verben auf μι zeigt sich die epische Sprache in ihrer grössten Beweglichkeit und Flüssigkeit, indem sie nach Bedarf des Verses bald offene bald kontrahirte Formen gebrauchte, bald den Stammvokal dehnte, den Modusvokal aber verkürzte, bald beide dehnte. Auf diese Weise gehen folgende Formen hervor:

a) Stämme auf ᾰ.

S. 1. βεί-ω Il. ζ, 113.
2. στή-ῃς
3. στή-ῃ ὑπερβή-ῃ Il. ι, 501. ἐμβήῃ π, 94. φήῃ Od. λ, 128. ψ, 275. φθήῃ Il. π, 861, für παραφθαίῃσι Il. κ, 346 (Var. παραφθαίῃσι) hat Spitzn. παραφθήῃσι; kontr. ἀναβῇ Od. β, 358.) ἀναστῇ Od. σ, 334; βέ-ῃ Il. π, 852.

P. 1. στή-ο-μεν, στεί-ομεν Il. ο, 297. καταβεί-ο-μεν Il. κ, 97 (Ven. βήομεν), ἐπιβεί-ο-μεν Od. ζ, 262. κ, 334; ε-ω st. η-ο od. ει-ο in στέ-ω-μεν Il. λ, 348 (V. στέομεν) χ, 231 (V. στέομεν). φθέ-ω-μεν Od. π, 383. κτέ-ω-μεν χ, 216 (Var. κτέομεν, κτείομεν).
2. kommt nicht vor.
3. περιστή-ω-σι Il. ρ, 95 nach Aristarch, Var. περιστείωσι, φθέ-ω-σι Od. ω, 437. βῶ-σιν Od. ξ, 86.

D. παρστή-ε-τον Od. σ, 183; ἐπιβῆ-τον Od. ψ, 52.

Med. βλή-ε-ται Od. ρ, 472 v. d. Aor. ἐ-βλή-μην, ἅλ-ε-ται Il. λ, 192. v. d. Aor. ῾ΑΛΜ-ην (aber ἅληται Il. φ, 536. nach der Konjug. auf ω).

b) Stämme auf ε.

S. 1. θεί-ω Il. π, 83, 437. Od. α, 89. ἐφεί-ω Il. α, 567. μεθείω γ, 414. δαεί-ω κ, 425. δαμεί-ω Od. σ, 54. κιχεί-ω Il. α, 26. θερέ-ω, Od. ρ, 83 Conj. A. II. P. v. θέρομαι.
2. θή-ῃς Il. ζ, 432 u. π, 96 nach Aristarch u. im Ven. (vulgo θεί-ῃς). θεί-ῃς Od. κ, 341. τ, 493 (Bekk. θήῃς). δαμείῃς Il. γ, 436 (nach Aristarch, Spitzn. e conj. δαμήῃς). μιγείῃς Od. ε. 378 (Bekk. μιγήῃς).
3. ἀνήῃ Il. β, 34. σαπή-ῃ τ, 27 (σαπείῃ Eust. u. vulg.). φανή-ῃ 375 (Ven. u. a., φανείῃ Eust. u. vulg.). χ, 73 Eust. u. vulg. φανείῃ). ω, 417 (Var. φανείῃ, d. i. φανείῃ). Od. ε, 394. ψ, 233. θεί-ῃ, Od. κ, 301 ο, 51 (Bekk. nach Aristarch's Vorschrift θήῃ). μεθεί-ῃ Od. ε, 471 (B. μεθήῃ); ἀφέ-ῃ Il. π, 590; ᾗ-σιν aus ἕ-η-σιν Il. ο, 359.

P. 1. θεί-ο-μεν Il. α, 143 ohne Var. καταθεί-ο-μεν Od. φ, 264. τραπεί-ο-μεν Il. γ, 441. κιχεί-ο-μεν φ, 128. μεθῶ-μεν Il. κ, 449. δα-ῶ-μεν Il. β, 299; über θέ-ω-μεν s. Nr. 7.
2. δαμεί-ε-τε Il. η, 72.
3. μιγέ-ω-σιν Il. β, 475.
D. kommt nicht vor.
Med. ἀπο-θεί-ομαι Il. σ, 409. καταθεί-ο-μαι χ, 111. Od. τ, 17. καταθῆ-αι Hes. op. 601.

c) Stämme auf ο.

S. 1. δῶ Od. ι, 356. ἁλώ-ω Il. λ, 405. Od. ο, 265. γνώ-ω Od. ξ, 118. ρ, 549.
2. γνώῃς Il. ψ, 487, so mit Herm. opusc. I. p. 288 st. γνῴης zu lesen. δῷς Il. η, 27. γνῷς Od. χ, 373.
3. δώ-ῃ-σιν Il. α, 324. μ, 270. δώ-ῃ Il. ζ, 526 u. s. δῷσι Il. α, 129. Od. β, 144. δοίῃ (vulg. δοίῃ als Opt.) nur Il. ω, 529 u. 531 ᾧ μέν κ' ἀμμίξας δοίῃ u. ᾧ δέ κε τῶν λυγρῶν δοίῃ, Bekk. δώῃ; Plat. Civ. 2, 379 d ᾧ μὲν ἂν μίξας ὁ Ζεὺς δῷ; ausserdem findet sich δοίῃ als Var. Il. ρ, 390; εἴ κέ μ' ἐπιγνοίῃ Od. ω, 217 (codd. ἐπιγνοίῃ, Bekk. mit Herm. ἐπιγνώῃ; γνώ-ῃ Il. ω, 688. γνῷ α, 411. ἁλώῃ Il. ξ, 81.
P. 1. δώ-ο-μεν Il. η, 299, 351. δῶ-μεν ψ, 537. γνώ-ο-μεν Od. π, 304. γνῶμεν Il. χ, 382.
2. kommt nicht vor.
3. δώ-ω-σι Il. α, 137. γνώ-ω-σι α, 302 u. s. γνῶ-σιν ζ, 231.
D. γνῶ-τον Od. φ, 218.
Med. περιδώ-μεθον Il. ψ, 485. ἐπιδώ-μεθα χ, 254.

d) Stämme auf ῐ nur A. II. v. φθί-ω ʼΕΦΘΙΝ, Conj. φθί-ῃς Od. β, 388; aber Med. φθίεται (v. ἐ-φθί-μην) Il. ν, 173. φθῐ-ό-μεσθα ξ, 87.

Anmerk. 4. In den Handschriften findet sich häufig die falsche Schreibung στῄῃ, θῄῃς, φανῄῃ, δῴῃ u. s. w., die daher entstanden ist, dass Aristarch und andere Grammatiker das ῃ als ein blosses Anhängsel ansahen. Ganz verkehrt ist die Schreibung mit doppeltem ι subscr., als: στῄῃ, δῴῃ.

6. Aus der obigen Zusammenstellung der Konjunktivformen ersieht man, dass bei den Stämmen auf α und ε in den Handschriften ein grosses Schwanken herrscht. Dieses Schwanken ist natürlich auch in die Ausgaben übergegangen. Und die Ansichten unserer Grammatiker und Kritiker sind bis auf den heutigen Tag sehr getheilt[1]), indem einige dem Aristarch folgen, der nicht allein bei den Stämmen auf α, sondern auch bei denen auf ε, namentlich in der II. und III. Pers. Sing. die Schreibung mit η vorschrieb, also: στήῃς, στήῃ, στήομεν, θήῃς, θήῃ, φανήῃ u. s. w., andere hingegen bei den Stämmen auf α die Schreibung mit η, bei denen auf ε aber die Schreibung mit ει vorziehen, also: στήῃς, στήῃ, aber θείῃς, θείῃ, φανείῃ u. s. w., andere endlich sich nach den Lesarten der Handschriften richten.

1) S. Thiersch Gr. §§. 223 f. Spitzner exc. I. ad Iliad. Ahrens Konj. auf μι §. 9.

7. Die Dehnung des α in η ist durchaus natürlich; aber auch die Dehnung des α in ει lässt sich gut erklären. Das η war ursprünglich ein langes ᾱ [1]); so entstanden Formen, wie στᾱ-ο-μεν, sodann durch Verschiebung der Vokale (§. 40) Formen, wie στέ-ο-μεν, vgl. Ἀτρείδᾱο Ἀτρείδεω, λᾱός λεώς, νηός νεώς. Daraus erklären sich die oben angeführten Formen: στέ-ω-μεν, φθέωμεν, κτέωμεν. Das ε wurde dann in ει gedehnt, also: στεί-ο-μεν βεί-ο-μεν u. s. w.

8. Die Dehnung des ε in ει bei den Stämmen auf ε aber ist natürlicher als die in η. Wenn aber in der II. und III. P. S. η st. ει eintritt, so rührt diess sicherlich nicht, wie Spitzner und Ahrens a. a. O. meinen, von einer Erfindung Aristarchs her, der auf diese Weise den Konjunktiv vom Optative schärfer habe scheiden wollen, sondern von dem in der Sprache so vielfach herrschenden Attraktions- oder Assimilationsgesetze, mittelst dessen durch das η in der Endsilbe der Vokal der vorangehenden Silbe assimilirt wurde.

9. Zu bemerken ist, dass mit Ausnahme der angeführten Formen στέ-ωμεν, φθέ-ω-μεν, κτέ-ω-μεν von Stämmen auf α und dem vereinzelt stehenden θέ-ω-μεν Od. ω, 485 die langen Modusvokale des Konjunktivs ω und η nur im Singulare und in III. Pers. Plur. vorkommen. Von den Stämmen auf ε kommen nur wenige Beispiele vor, in denen der kurze Charaktervokal ε und die langen Modusvokale ω und η stehen; s. unter Nr. 5 θερέ-ω, ἀφέ-ῃ, μιγέ-ω-σιν und das eben angeführte θέ-ω-μεν.

10. Der Opt. A. II. M. lautet θείμην, θεῖτο Od. ρ, 225, Ipr. θέο Od. κ, 333. Ueber ἐθήκατο s. §. 283, 2. Zuweilen findet auch in der epischen Sprache wie in der Dorischen und Attischen ein Uebergang von der Konjugation auf μι in die auf ω statt. Das auffallendste Beispiel ist προθέουσι Il. α, 291 (stellen frei) st. προτιθεῖσι; ferner v. ἵλα-μαι ἱλά-ο-νται Il. β, 550; die §. 286, 1 erwähnten Beispiele, wie δαμνᾷ u. s. w.; v. συνίημι ξύνιε Theogn. 1240, συνιεῖν st. συνιέναι 565; von μάρναμαι μαρνοίμεθα Od. λ, 513; A. II. ἄλ-μην (ἄλλομαι) ἄληται Il. φ, 536, aber ἄλεται Il. λ, 192 v. ἄλμην oben Nr. 5, a); v. δίεσθαι, scheuchen, C. δίωμαι Od. φ, 370. δίηται Il. π, 256. χ, 189. δίωνται ρ, 110. Opt. δίοιτο Od. ρ, 317; πιμπλεῦσαι v. πίμπλημι Hes. th. 880, vgl. §. 287, 4; öfters bei den V. auf νυμι (vgl. 282, A. 6.), als: δεικνύει Hes. op. 451. Impr. δείκνυε 502, ζεύγνυον Impf. Il. τ, 393 neben ζεύγνυσαν ω, 783. ὤρνυον μ, 142. ὀμνυέτω τ, 175. ὤμνυε Od. τ, 288.

§. 287. Neuionische Mundart [2]).

1. Stämme auf α. Ueber die III. Pers. Pl.: ἱστᾶσι siehe §. 282, A. 1; nur Hdt. 5, 71 steht ἀνιστέασι ohne Var., whrschl. aus Verirrung in die Perfektform auf έασι entstanden; die neueren

[1]) S. Curtius sprachvergl. Beitr. S. 247. — [2]) S. Bredov. dial. Hdti p. 393 sqq.

Hrsg. haben es in ἀνιστᾶσι geändert; über III. Pl. Med. auf έαται, έατο s. §. 214, 7. Das Perfekt lautet in der III. Pl. bei Hdt. gemeiniglich ἑστᾶσι, aber ἀνεστέασι 3, 62, κατεστέασι 1, 200. 2, 84. 4, 63 ohne Var. u. 2, 70 in allen codd. ausser S. Aber die Form προεστέατε 5, 49, die sich nur in der Aldina befindet, während die codd. richtig προέστατε haben, lässt sich auf keine Weise vertheidigen; Part. ἑστεώς Hdt. 2, 38, ἑστεῶσα 5, 92, ἑστεός Hippcr. 4, 298 L.

2. Der Conjunctiv. Praes. u. Aor. Act. lässt im Sing. die Kontraktion zu, als: ἀνιστῇ Hdt. 7, 53. ἀποστῇ 8, 130. ἀναβῇ u. ἐκβῇ 2, 13. 68. 7, 209; im Plur. aber hat er die offenen Formen, und zwar mit ε st. α, als: ἐξαναστέωμεν 4, 115. ἐπιβέωμεν 7, 50. ἀποστέωσι 1, 155. 3, 15, ausser φῶσι v. φημί 4, 68.

3. III. Plur. Ind. Praes. Med. ἀπ-ιστέαται = -στανται Hdt. 2, 113; Ipf. ἐπαν-ιστέατο 4, 80. Vom Conjunctiv und Opt. Praes. u. Impf. Med. od. P. finden sich ausser δύνηται, δύνῃ, δυνώμεθα, δύνωνται, δύναιντο, ἐπίσταιτο (s. §. 281, A. 2) auch die Formen: δυνεώμεθα 4, 97 (wo nur d. cod. S δυνώμεθα hat) und ἐπιστέωνται 3, 134 ohne Var. vor; ferner ἐνίστηται 6, 59. πίμπληται 7, 37 mit zurückgezogenem Akzente, hingegen ἀναπτῆσθε 4, 132. Daher dürfte wol richtiger ἐνιστῆται, πιμπλῆται geschrieben werden; 4, 166 schreibt Bekk. e conj. ἐπανίσταιτο, aber die meisten und besten codd. haben ἐπανιστέατο, und der Plur. lässt sich sehr gut vertheidigen.

4. Einen Uebergang in die Konjugation auf ά-ω macht ἱστᾷ 4, 103 (aber ἵστησι, ὑπίστησι 2, 95. 5, 16), ἱστῶσι Ctes. fr. Pers. 6. Impf. ἵστα 2, 106 (m. schwacher Var. ἵστη), 6, 61. κατίστα 6, 43. (aber ἀνίστη 1, 196. 2, 102), κιρνᾷ 4, 52. 66 und in die auf έ-ω ἐμπιπλέει 7, 39, obwol 3, 108 ἐπίμπλατο, 2, 40 πιμπλᾶσι, 4, 72 ἐμπιπλᾶσι, 2, 129 ἀποπιμπλάναι, 2, 93 πίμπλασθαι, πίμπλαται, 1, 112. 8, 117 ἐμπιπλάμενοι steht.

5. Stämme auf ε. Die III. P. Sing. Ind. Praes. v. τίθημι wird in allen Hdschr. und Ausg. τιθεῖ geschrieben wie von τιθέ-ω, 1, 113. 133 u. s. w., von ἵημι hingegen ἵει, ἐξίει, ἀνίει, μετίει (s. 1, 180. 191. 2, 17. 70 u. s. w.) auf Hom. Weise, s. §. 286, 2; (Schäfer hat e conj. überall ἐξιεῖ, μετιεῖ u. s. w.; 6, 62 steht in mehreren codd., auch im Medic. auf Att. Weise ἀπίησι st. ἀπίει. Die III. Pers. P. Ind. lautet b. Hdt. τιθεῖσι, ἱεῖσι (s. §. 282, A. 1); aber Hippocr. de morb. sacr. p. 304, 30 gebraucht die Att. Form ἀφιᾶσιν; συντιθέασι u. προτίθεασι steht Hdt. 4, 23. 5, 8 in allen codd. ausser S, der συντιθεῖσι, προτιθεῖσι hat, und 2, 41 ἀπιᾶσι ohne Var. (aber ἀπιεῖσι 1, 194 in mehreren codd., auch im Medic.).

6. Vom Konjunktive kommen folgende Formen vor: ἀπιῇ, ἐπιῇ, παριῇ (oft als Parox. geschrieben), ἀπιέωσι Hdt. 7, 226. προσθέω, θέωμεν, θέωσι, ὑπερθέωμαι, προσθῇ, θῆται, ὑποθῆται, διαθέωνται; so auch Opt. προσθέοιτο 1, 53, ὑποθέοιτο 7, 237 (προθεῖτο 3, 148 st. προθέοιτο); daher wird st. προτιθώμεθα 5, 18 wol zu lesen sein προτιθεώμεθα. Der Konj. der passiven Aoriste

hat in der I. Pers. Sing. u. Pl. und in der III. Pl. die offenen Formen: έω, έωμεν, έωσι, als: ἀπαιρεθέω, ἐσσωθέωμεν, εὑρεθέωσι, φανέωσι, doch ἀποδεχθῶ 1, 24 u. ἐπιμνησθῶ 2, 3 ohne Var.; aber εη wird kontrah., als: φοβηθῇς, φανῇ, μνησθῆτε.

7. Imperf. Ind. I. P. ὑπερ-ετίθεα Hdt. 3, 155, s. oben §. 210, 1, III. P. προετίθεε 1, 206. 8, 49 (aber περιετίθει 6, 69); v. ἵημι jedoch ἀνίει 4, 152. ἀπίει 157. 5, 107 (aber ἀνίεε 4, 125, doch m. d. Var. ἀνίει). Aor. II. M. wie im Att., ausser 2 p. S. ἔθευ Hdt. 7, 209. Fut. M. τιθήσεσθαι Ps. Hippcr. ep. 3, 846 Kühn.

Anmerk. Hdt. 2, 165 wird gelesen: ἀνέονται, nur cod. F hat ἀνέωνται, was mehrere Herausgeber aufgenommen haben, indem sie es mit den §. 285, 4 erwähnten Dor. Formen ἕωκα, ἕωμαι zusammenstellten; aber mit Recht verwerfen Bredow und Bähr diese Form und lesen mit den übrigen codd. ἀνεῖνται ἐς τὸ μάχιμον, dediti sunt rei militari, vgl. ἀνεῖται 2, 65. ἀνειμένους 167. 7, 103. μετείσθω 4, 98.

8. Stämme auf ο. Die II. u. III. P. S. Ind. Praes. lauten διδοῖς Hdt. 3, 18. 8, 137, διδοῖ 2, 48, ἐκ- 29 (vgl. §. 286, 2) u. δίδωσι Hdt. 2, 2 in den besten codd., 2, 154. παραδίδωσι 8, 24; III. Pl. διδοῦσι (s. oben §. 282, A. 1) sehr oft, nur 1, 93 ἐκδιδόασι; d. Impf. ἐδίδουν, ἐδίδου; III. Pl. ἀπ-εδίδουν st. -εδίδοσαν Hippcr. 5, 120, vgl. 286, 3; der Konjunktiv erscheint immer kontrahirt, als: ἐπιδιδῶ, παραδιδῶσι, δῷς, παραδῶ, δῶμεν, προδῶμεν, παραδῶτε, δῶσι, μεταδῶσι, παραδιδῶται 3, 117; so auch ἁλῷ 1, 84 (4, 127 schreibt Bredow l. d. richtig: δείσαντες μὴ ἁλῷ ἢ καρῇ st. ἁλώῃ, das aus Verdoppelung des folgenden ἤ entstanden ist), ἁλῶσι 2, 93. Opt. δῴην 9, 111 haben einige codd. (vgl. oben §. 282, A. 2) st. δοίην, das sicherlich das richtigere ist, vgl. διδοίη 1, 86. δοίη 9, 94. δοίητε 7, 135. διαγνοίη 1, 134. 4, 74.

9. Stämme auf υ. Herodot gebraucht bei diesen Verben meistens die Flexion auf μι, als: ἀποδείκνυμι, ἀποδεικνύναι, ἀποδεικνῦσι 1, 171 u. s. συῤῥηγνῦσι 1, 80. κατεργνῦσι u. ἀπολλῦσι 4, 69, s. oben §. 282, A. 1, δεικνύς, δεικνύντες, ἀπόμνυμι, ὀμνύναι, ἀπόλλυται, ἀπώλλυτο u. s. w.; die Att. Form δεικνύασι steht 2, 86 zweimal u. 3, 119 in vielen codd., auch im Med., seltener die auf ω, doch ziemlich oft in d. III. Pl. Praes., als: προδεικνύει 7, 37. προσαπολλύεις 1, 207. δεικνύοντες 3, 79. ἐπιδεικνύουσι 4, 168. ὀμνύουσι 4, 172. 5, 7. προσαπολλύουσι 6, 138. πηγνύουσι 4, 72. ’δείκνυε 1, 112. 4, 150. ἐζεύγνυε 4, 69. ἐπεζεύγνυον 7, 36. Ueber δέξω, ἔδεξα u. s. w. st. δείξω u. s. w. s. §. 27, S. 119; über ἐδεικνύατο Hdt. 9, 58 st. ἐδείκνυντο s. §. 214, 7.

Uebersicht der übrigen Verben auf μι.

I. Die Verben auf μι, welche die Personalendungen unmittelbar an den Stammvokal ansetzen.

Vorbem. Mit Ausnahme der Verben φημί, ἵημι, εἰμί, εἶμι sollen in dieser Uebersicht die übrigen Verben nur angeführt, alle genaueren und näheren Erörterungen derselben in dem §. 343 folgenden Verbalverzeichnisse mit möglichster Vollständigkeit abgehandelt werden.

§. 288. **a) Verben auf α** (ἵ-στη-μι, ΣΤΑ-):

ΒΙ-ΒΗ-μι (St. ΒΑ-), ep., schreite; ἽΛΗ-μι (St. ἹΛΑ-), bin gnädig, ep. Imp. ἵληθι u. ἵλᾰθι; ἵλᾰτε. Med. ep. ἵλαμαι, versöhne; ἴσᾱ-μι, weiss (dor.); κί-χρη-μι, leihe, verleihe (ΧΡΑ-); ὀ-ν-ί-νημι, nütze (Ὀ͂ΝΑ-), ὀνίνησι u. s. w.; πί-μ-πλη-μι, fülle (ΠΛΑ-); πίμπρημι, brenne, trans.; φη-μί, sage (St. ΦΑ-), das sowol in einigen Formen als auch in Ansehung der Betonung von ἵστημι abweicht, hat folgende Formation:

§. 289. Activum.

Praes. Ind. S. 1. φημί*)
2. φῄς s. Anm. 3
3. φησί(ν)
P. φᾰμέν, φᾰτέ, φᾱσί(ν)
D. φατόν.
C. φῶ, φῇς, φῇ, φῆτον, φῶμεν, φῆτε, φῶσι(ν).
Impr. φᾰθί od. φᾰ́θι s. Anm. 3, φάτω, φάτον, φάτων, φάτε, φάτωσαν u. φάντων.
Inf. φάναι.
Part. φάς, φᾶσα, φάν, φάντος, φάσης, Il. γ, 44. ι, 35. ξ, 126. Hdt. oft, Hippcr. 4, 78, in d. Att. Sprache ungebräuchlich, doch Com. fr. 4, 541. Ps. Pl. Alc. II. 139, c u. Sp. seit Aristot.

Impf. Ind. S. ἔφην	P. ἔφᾰμεν	D.
ἔφης, gwhnl. ἔφησθα s. Anm. 1	ἔφᾰτε	ἔφᾰτον
ἔφη	ἔφᾰσαν (poet. ἔφαν)	ἐφᾰ́την.

Opt. S. φαίην, φαίης, φαίη
P. φαίημεν Eur. Io 943. Ps. Pl. Alc. 2, 139, b, gwhnl. φαῖμεν, φαίητε u. φαῖτε, φαῖεν (φαίησαν Th. 8, 53 §. 214, 1)
D. φαίητον u. φαῖτον, φαιήτην u. φαίτην.

Fut. φήσω, φήσοιμι selt. u. nur sp. Aristid. p. 501 Jebb. Agath. p. 317, φήσων, φήσειν.

Aor. I. ἔφησα, φήσω, φήσαιμι (Ipr. kommt nicht vor), φῆσαι, φήσας.

Medium.

Praes. nur φάσθε Od. ζ, 200. κ, 562. Impr. φάο aus φάσο Od. π, 168. σ, 171, φάσθω Od. υ, 100, ἀπόφασθε Il. ι, 422. Inf. φάσθαι ep., auch Pind. N. 4, 92. Xenophan. 6, 3 B., selt. att., Aesch. P. 687 (Chor). Part. φάμενος Il. ε, 298, sehr oft b. Hdt., als 1, 24. 37. 51 u. s., Pind. J. 5, 47. Aesch. Ch. 314. Ch. X. Hell. 1. 6, 3. Ps. Pl. Alc. II. 142, d, oft Spätere. Imperf.

*) In Compositis: ἀντίφημι, σύμφημι, ἀντίφησι, σύμφᾰθι u. s. w.; aber ἀντιφῄς, συμφῄς (doch schwankt in den Ausgaben die Betonung, s. Lobeck ad Soph. Aj. 278 u. Anm. 3) u. Konj. ἀντιφῶ, ῇς u. s. w.; Opt. συμφαῖμεν u. s. w.

ἐφάμην (ep. auch φάμην), ἔφατο (φάτο ep., auch Pind. P. 4, 33. J. 7, 45), ἔφαντο, φάντο ep.; ἔφαντο auch Lys. fr. 4 bei Ath. 12. 534 f., aber Xen. Cyr. 6. 1, 21 ἔφατο falsche Lesart, s. Bornem., öfter aber Spät. Fut. φᾶσομαι Pind. N. 9, 43.

Passivum.

Perf. πέφαται Ap. Rh. 2, 500. Impr. πεφάσθω, es sei gesagt, Plat. Tim. 72, e. (Part. πεφασμένος, gezeigt, Il. ξ, 127. Aesch. Pr. 845 kommt von φαίνω.) A. ἀπ-εφάθην Aristot. intpr. 9, 9.

Adj. Verb. φατός poet. u. sp. pros., φατέος (φατειός Hes. th. 310. sc. 144. 161. Menophil. b. Stob. 65, 7.

Anmerk. 1. Dialektische und seltenere Formen: Dor. ᾱ st. η, also: φαμί, φατί Ar. Ach. 771. Theocr. 1, 50; φάσει Pind. N. 7, 102 (whrschl. φασεῖ), φασεῖ Theocr. 15, 79; ἔφα, φᾶ = ἔφη Pind. J. 2, 11. Theocr. 17, 65, φᾶσε Pind. N. 1, 66. — II. P. S. Praes. φῆσθα Od. ξ, 149. — III. P. S. Praes. φή encl. st. φησί Anacr. ap. Apollon. constr. 238 (Bergk fr. 38) u. Lys. 31, 13 in dem best. cod. Palat. X, wofür aber Scheibe (Praef. p. 66) φαίη schreibt. — III. P. Pl. φαντί Pind. O. 7, 54 u. s. Theocr. 4, 8. 7, 27. Ep. Conj. φήῃ s. §. 286, 5, φῇσιν Od. α, 168. Inf. φάμεν Pind. O. 1, 35. N. 8, 19, πάρ- O. 7, 66. P. 9, 43. — Impf. ep. φῆν, ἔφης, φῆς Il. ε, 473, ἔφησθα u. φῆσθα Il. φ, 186, ἔφης schon Il. γ, 280. χ, 280. 331, bei den guten Attikern selten, wie Aesch. Ag. 1596. Xen. Cyr. 4. 1, 23. Plat. Jo 539, e. Euthyd. 293, c. Gorg. 466, e. Aeschin. 2, 86, aber oft bei den Späteren [1]); 3. P. ep. φῆ, Dor. φᾶ; Pl. ep. φάμεν, ἔφαν Il. γ, 161 u. s., φάν (Il. ζ, 108 u. s.) neben ἔφασαν, φάσαν. A. I. φᾶσε Dor. st. ἔφησε Pind. N. 1, 66.

Anmerk. 2. Φημί ist das einzige Verb, welches, mit einem Konsonanten beginnend und aus einem einsilbigen Stamme bestehend, im Präsens die Reduplikation verschmäht.

Anmerk. 3. In der II. Pers. φῄς ist sowol die Betonung als das Jota subscr. gegen alle Analogie. Diese Form scheint nämlich durch Kontraktion aus φαείς in φῄς (st. φάς vgl. ζῆν) entstanden zu sein (zu welcher Formation auch das in Anm. 1 angeführte φή [oder wol besser φῇ] st. φησί zu rechnen sein mag), daher sie auch in Kompos. den Ton auf ultima festhält, als: ἀντιφῄς [2]). Elmsl. ad Eur. Med. 674 will gegen alle Ueberlieferung φής geschrieben wissen. — Ueber die Inklination dieses Verbs im Indic. Praes. (ausser φῄς) s. §. 88, 1, a), über die schwankende Betonung von φαθί u. φάθι s. Göttling Accentlehre S. 87 f.

Anmerk. 4. Diess Verb hat eine doppelte Bedeutung: a) sagen im Allgemeinen, b) bejahen (aio), behaupten, vorgeben, zugeben u. d. g. [3]). Beide Bedeutungen hat das Präs., sowol im Indikative als in den übrigen Formen, obwol für die letztere Bedeutung im Infin. φάσκειν (φάσκειν, dictitare Dem. Phil. III. p. 112 extr., ubi v. Bremi, cf. adv. Aphob. fals. testim. p. 848, 14) u. für die erstere λέγειν gewöhnlicher ist; das Imperfekt hat gleichfalls beide Bedeutungen, für die letztere jedoch sagte man gewöhnlich ἔφασκον, als: ἔφη σπουδάζειν, er sagte, ἔφασκε σπ., er gab vor, er habe Eile; so auch das Fut. und Aor.: φήσω, ἔφησα, obwol die erstere häufiger durch λέξω, ἐρῶ, ἔλεξα, εἶπον, ἔφην ausgedrückt wurde.

Anmerk. 5. Mit dem Verb φημί hat man früher das Verb ἠμί zusammengestellt, als durch den häufigen Gebrauch des Verbs φημί in der täglichen Umgangssprache [4]) aus diesem durch Abschleifung entstanden: eine Ansicht, die sich wissenschaftlich nicht behaupten kann.

[1]) S. Lobeck ad Phryn. p. 236. — [2]) S. Werner a. a. O. S. 374. — [3]) S. Buttm. Gr. I. S. 542. — [4]) S. Buttm. S. 543. Anm. 4.

Richtiger führt Pott E. F. I. S. 281 dieses Verbs auf das Indische âh-a, er sprach, zurück und stellt es mit dem Lat. âjo zusammen. Vgl. Curtius Et. S. 356 f. Das Praes. ἠμί wird bei lebhafter Wiederholung einer Rede im Dialoge (s. Buttmann a. a. O.) von den Attikern (vgl. Ar. Nub. 1145. Ran. 37) gebraucht, wie: inquam, 2 P. ἠσί Com. fr. Herm. 2, 382 (lesb. ἦσι Sapph. 48 Ahr. 98 B), 3 P. Sing. ἠτί Alcm. in Anecd. Ox. I. 190, 20, das Impf. ἦν b. Plato sehr häufig in den Redensarten: ἦν δ' ἐγώ, sagt' ich, Pl. Civ. 328, a, ἦ b. Hom. oft nach einer angeführten Rede = sprach's, Einmal auch m. d. Nom. ἦ ῥα γυνή Il. ζ, 390, b. Plato in der Mitte oder am Ende des Satzes ἦ δ' ὅς, sprach er, civ. 327, e u. s., ἦ δ' ὃς ὁ Σιμωνίδης Phaed. 70, b u. s., ἦ δ' ἥ conv. 205, c, b. Lucian ἦν δ' ἐγώ, ἦ δ' ὅς auch zu Anfang eines Satzes, philop. 23. 22.

§. 290. Ferner folgende Deponentia:

ἄγαμαι, bewundere; δύναμαι, kann; ἐπίσταμαι, weiss; ἔραμαι, liebe; ἵπταμαι, spätere Nf. v. πέτομαι, fliege; κρέμαμαι, pendeo; μάρναμαι (poet.), streite; πέταμαι, poet. u. spät. pros. Nbf. v. πέτομαι; πρίασθαι, ἐπριάμην, ein defekt. Aor., kaufte, C. πρίωμαι, O. πριαίμην, πρίαιτο, I. πρίω, P. πριάμενος.

§. 291. b) Verben auf ε (τί-θη-μι, ΘΕ-).

1. ἵ-η-μι (St. urspr. jε §§. 18 u. 279), sende. Viele Formen dieses Verbs kommen nur in der Komposition vor. Vgl. §§. 284 bis 287.

Activum.

Praes. Ind. ἵημι, ἀφίημι, μεθ- (neuion. μετ-), συν-, παρ-, ἀφίης Pl. Phil. 50, d. Dem. 24, 122, ξυνίης Pl. Soph. 238, e mit d. V. ξυνίεις u. -ιεῖς, ἵεις S. El. 596 nach d. codd. s. §. 282, A. 4, μεθιεῖς (μεθίεις) ep., s. §. 286, 2, ἵησι(ν) Il. γ, 12 u. sonst u. Att., ἀνίησι Od. δ, 568, ἐνίησι μ, 65, συνίησι Pl. Theaet. 147, b, ἵει in Komp. Il. β, 752 προίει κ, 121 μεθίει, neuion. ἐξίει, μετίει, ἀνίει, κατίει, ἀπίει Hdt., aber 6, 62 ἀπίησι nach d. besten codd., Dor. ἐφίητι Pind. J. 2, 9, προ- Theocr. 11, 48, ἵετον, ἵεμεν, ἵετε, ἱεῖσι alt- u. neuion. Il. γ, 152, προιεῖσι Il. λ, 270, ἀν- Hdt. 2, 36, ἐξ- 2, 87, ἐπ- 4, 30, ἀπ- 1, 194, μετ- 1, 133, ἱᾶσι att. (X. ven. 13, 16) st. ἱέασι, das aber nicht vorkommt, ἀφ-ιᾶσι, μεθ-ιᾶσι, auch Hdt. 2, 41 ἀπ-ιᾶσι (in allen codd.) gegen seinen sonstigen Gbr. (συν-ιοῦσι N. T.); Conj. ἱῶ, ἱῇς, ἱῇ (μεθιῇσι Il. ν, 234, προιῇσι Od. μ, 253, vulg. -ίῃσι s. §. 281, A. 1), ἱῆτον, ἱῶμεν, ἱῆτε, ἱῶσι, ἀφιῶ, ἀφιῇς u. s. w.; Ipr. ἵει (v. ἹΕω) Il. φ, 338, ξυνίει Od. α, 271, προίει ω, 519, Eur. El. 592, ἀφίει Ar. V. 428, ἀνίει Pl. Crat. 420, e (ξύν-ιε Theogn. 1240), ἱέτω, 2 pl. συν-ίετε Com. fr. Cratin. 2, 123. Ar. P. 603, 3 pl. ἀφιέντων Pl. leg. 12, 955, a; Inf. ἱέναι (συν-ιεῖν Theogn. 565 m. d. V. συνίειν, μεθιέμεναι, -ιέμεν Il. ν, 114. δ, 351, συν- Hs. th. 831); P. ἱείς, ἱεῖσα, ἱέν, ἀφ-ιείς u. s. w., προ-ιεῖσα, ἀφ-ιέντος u. s. w.

Impf. Ind. (ἵην? προ-ίην Od. ι, 88. μ, 9 falsche Lesart st. προ-ίειν, ebenso ἀνίην Luc. catapl. 4, fester steht συνίην Luc. philops.

39, vgl. Buttm. I. §. 108, A. 1), ἠφίειν Pl. Euthyd. 293, a nach allen codd., über d. Augm. s. §. 205, 3, ἵεις Ar. V. 355, προ-ίεις Od. ω, 333, ἵει Il. γ, 221, μεθίει ο, 716 s. §. 205, A., ἵει Il. α, 497, Eur. M. 1187. X. conv. 2, 22, ξυνίει X. An. 7. 6, 8, παρίει Cy. 1. 4, 6, ἀφ-ίει Th. 4, 122. 8, 41. X. Cy. 8. 3, 33. Hell. 6. 2, 28, ohne Augm. ἀφ-ἵει Il. λ, 702, ἀν-ἵει Od. θ, 359 u. s. w., ἀν-ίει Hdt. 4, 152 (ἠν-ίει Hippcr. 5, 414 L), ἐξ-ίει Hdt. 1, 6 u. s., ἠφίει Hippcr. 5, 228 L. Th. 2, 49. Pl. Lach. 183, e. Lys. 222, b. Dem. 18, 218 (ἀν-ίεσκε Hs. th. 157, μεθ- Ap. Rh. 3, 274), ἀφ-ίετε Dem. 23, 188 Bekk., ἠφ- Dind., ἵετον, ἀφ- u. s. w., 3 pl. ἵεν ohne Augm. Il. μ, 33, ξύνἵεν Il. α, 273 nach Aristarch st. ξύνιον, μέθἵεν Od. φ, 377, ξυνίεσαν Th. 1, 3, ἀφ-ίεσαν Th. 4, 48 u. fast immer Xen., selt. ἠφίεσαν X. Hell. 4. 6, 11 (obwol er sonst ἀφίεσαν gebraucht), Dem. 21, 79, ἠφ-ίουν Isae. 6, 40; Opt. (ἱείην, ἵοιμι) ἀν-ιείης Od. β, 85, ἀφ-ίοιτε Pl. ap. 29, d, ἀφίοιεν X. Hell. 6. 4, 3.

Perf. (ursp. jé-jεκα) in Komp., als: ἀφ-εῖκα (συν-εικέναι Polyb. 5, 101).

Fut. ἥσω poet., ἀφ-ήσω, σύν- u. s. w. pros. (ὑπ-ήσω neuion.; ep. ἀν-έσω s. Anm. 3), ep. μεθ-ησέμεναι, -έμεν Od. π, 377. Il. υ, 361.

Aor. Ind. ἧκα, ας, ε(ν), ἀφ-ῆκα, συν- u. s. w. (ἀφ-, ἐφ-, καθ-, προ-, ἐπιπρο-, μεθ-έηκα Hom., ἕηκεν Il. α, 48, ἀν-, μεθ-έηκεν u. s. w. Hom. neben ἧκα, μεθῆκα u. s. w., m. dopp. Aug. ἐ-συν-ῆκε u. ἐ-ξυν-ῆκε Alc. u. Anacr. im Et. M. 385, 9, ἀπ-ῆκα, ἐπ- neuion.), ἀφ-εῖτον, ἀφ-είτην (ἀφ-έτην Il. λ, 642), ἀφ-, ἀν-εῖμεν Ar. V. 574, ἀφ-εῖτε, ἀν-εῖτε S. OR. 1405, μεθ-εῖτε Eur. Andr. 1017, ἀφ-εῖσαν, παρὰ δ' εἶσαν Il. ω, 720, καθ-εῖσαν Eur. Bacch. 695 (πρό-εσαν Od. δ, 681. π, 328, ἄν-εσαν Il. φ, 537, κάθ-εσαν hymn. 2, 325); selt. 1 u. 2 pl. ἐν-ήκαμεν Od. μ, 401, ἀφ- Isae. 5, 1, ξυν-ήκατε Ar. Ach. 101, ἀφ- Dinarch. 1, 57. Aeschin. 3, 85. Dem. 36, 10. 38, 18. 27, 3, aber oft 3 p. ἧκαν (b. Hom. nur Od. ο, 458) X. An. 4, 5, 18, ἀφ- 7, 19, παρ- 4, 38 u. s. w.; Conj. ἀφ-ῶ (ἀφ-έω Hippon. 75 B, ἐφ-είω, μεθ- Il. α, 567, ἀφ-ῇς, ἀφ-ῇ (ἧσιν Il. ο, 359, ἀφ-έῃ π, 590, γ, 214), ἀν-ήῃ Il. β, 34, μεθ-είῃ Od. ε, 471, ἀφ-ῶμεν, -ῆτε, ὦσι; Opt. ἐφ-είην Il. σ, 124, ἀφ-είην, ἐφείη Od. α, 254, pl. καθ-εῖμεν, παρ-εῖμεν, ἀν-εῖτε, ἀφ-εῖτε, μεθ-εῖτε, ἀφ-είητε Dem. 19, 71, ἀφ-εῖεν, παρείησαν X. Hell. 5. 2, 9; Impr. πρό-ες, ἔφ-ες, ξύν-ες Hom., ἄφ-ες Aesch. Pr. 315. Ar. eq. 1159, ἀφ-έτω, προ- u. s. w.; Inf. εἶναι Ar. R. 133 (μεθ-έμεν Il. α, 283, ἐξ- Il. λ, 141, ἐπιπροέμεν δ, 94, συν- Pind. P. 3, 80), ἀφ-εῖναι; P. ἀφ-είς, εἶσα, ἕν-, ἕντος, δι-είς Pl. Tim. 77, e. Com. fr. Sotad. 3, 586. Hippcr. 4, 162 L, καθ-, συν-, παρ-είς, ἀπ-είς Hdt. 1, 77, ὑπ-είς 1, 156.

Anmerk. 1. Das ι in ἵημι ist bei den Attikern in der Regel lang, doch ἵέντα Aesch. S. 475, ἱείς Eur. J. T. 298, ἱεῖσα Hec. 338. J. A. 1001. Suppl. 281. ξυνίημι Ar. Av. 946. Com. fr. 4, 545, bei den Epikern in der Regel kurz, doch öfters durch die Arsis lang, vgl. ἵει Il. γ, 321, ἱέμεναι χ, 206, μεθίετεν, 116 u. s. w.[1]). Ueber das Augm. v. ἀφίημι s. §. 205, 3.

[1]) S. Spitzner Pros. §. 52, 2, d) u. Passow Lex. Veitch a. a. O. S. 288.

Medium.

Praes. setze mich in Bewegung, strebe nach Etw. Ind. ἵεμαι, ἀφ-ίεμαι (ἀπ- neuion.), lasse los, ἵεται Pl. Phaedr. 241, b, ἱέμεθα, poet. ἱέμεσθα S. Ant. 432; Conj. ἀφ-ιῶμαι, -ιῇ u. s. w.; Ipr. ἵεσο od. ἵου; Inf. ἵεσθαι; P. ἱέμενος.

Impf. ἱέμην, ἵεσο, ἀφ-ίεσο Pl. Theaet. 146, b, ἵετο, ἀφ-ίετο Od. ψ, 240 u. s. w., ἠφίετο Ps. Dem. 25, 47,

Fut. ἥσομαι, ἀφ-, μεθ-, προ- (μετ-ήσομαι pass. Hdt. 5, 35).

Aor. Ind. in Komp. ἀφ-είμην, παρ-, προ-, ἀφ-εῖσο, ἀφ-εῖτο u. s. w. (ξύν-ετο Od. δ, 76, ἕντο Il. ι, 92); Conj. συν-ῶμαι Il. ν, 381, προ- Dem. 16,25, μεθ-ῆσθε Ar. V. 434; Opt. παρ-είμην, ἀφ-είμην Ar. Av. 627, ἀφ-εῖτο X. Hier. 7, 11 u. προ-οῖτο X. An. 1. 9, 10. Pl. Gorg. 520, c; Impr. ἀφ-οῦ S. OR. 1521 (ἔξ-εο Hdt. 5, 39), ἄφ-εσθε Ar. Ec. 509; Inf. προ-έσθαι, ἀφ-, εἰσ-, μεθ-, δι- Hippcr. 1, 478; P. προ-έμενος, ἀφ-, δι- Ar. Pl. 720. Aor. I. sehr selt.: ἡκάμην, s. §. 283, 2.

Passivum.

Aor. παρ-είθην, (ἀφ-, ἀπ- neuion., ohne Augm. ἀφ-έθην Batrach. 84 [87]), Cj. ἀν-εθῇ Pl. Polit. 270, a, P. ἀν-εθείς, ἀφ-, ἐντος Pl. Civ. 3. 410, e u. s. w. Fut. ἀν-εθήσομαι Th. 8, 43, ἀφ- X. ven. 7, 11. Pl. Civ. 472, a. Dem. 19, 170. Perf. M. od. P. ἀφ-εῖμαι, μεθ-εῖμαι, ἀν-εῖμαι, παρ-εῖμαι, ipr. 3 p. s. ἀφ-είσθω u. s. w., ἀφ-εῖσθαι, ἀν-ειμένος, προ- (δια-ειμένος Ap. Rh. 2, 372 m. d. Var. διακείμενος). Ppf. ἀφ-είμην, -εῖσο u. s. w. Adj. ἄφ-ετος, ἀφ-ετέος, ἀν-, μεθ-.

Anmerk. 2. Ueber die Betonung des Konjunkt. u. Opt. s. §. 281, A. 1.

Anmerk. 3. Neben ἀνήσει (wird antreiben) Il. β, 276 findet sich Od. σ, 265 die Futurform ἀνέσει in der Bdtg. entlassen. Mit Unrecht hat man einen Aor. I. ἄνεσα angenommen; denn ἄνεσαν πύλας Il. φ, 537 (öffneten) ist ebenso gebildet wie πρόεσαν Od. δ, 681 u. κάθεσαν h. Ap. 503, und die Formen ἀνέσαιμι, ἀνέσαντες (Il. ξ, 209 εἰς εὐνὴν ἀνέσαιμι. ν, 657 ἐς δίφρον ἀνέσαντες) gehören zu dem Aor. ἀνεῖσα, St. ἑδ, ich setzte hinauf. Die Form ἧσα findet sich erst sehr spät, z. B. μεθ-ήσας partic. Coluth. 127.

Anmerk. 4. Ueber das Dor. Pf. ἕωκα, ἕωμαι und über die falsche Lesart bei Hdt. ἀνέωνται s. §§. 285, 4, 287. Anm; über die ep. Formen des Ind. Praes. u. Impf. Act. s. §. 286, 2 u. 3. Ueber ἐμετίετο, μεμετιμένος b. Hdt. s. §. 205, 3.

2. Ausserdem gehören noch folgende poetische und dialektische Verben dieser Klasse an:

'ΑΗ-μι ('ΑΕ-), wehe; αἴνη-μι (ΑΙΝΕ-), lobe; ΔΙ-ΔΗ-μι (ΔΕ-), binde; δίζημαι, suche; ΔΙΗμι (St. ΔΙΕ), hetze. Ueber alle s. §. 343.

c) Verben auf ι.

§. 292. α) Εἶμι (Stamm 'ι), gehe.

Vorbemerkung. Das Aktiv hat zum Stamme ἰ; der Inf. aber hat den Bindevokal ε: ἰέναι und das Impf. hat den aus ἰ in ει gedehnten Stamm.

Attisch.

Praesens.

	Indicat.	Conj.	Imperat.	Infin.
S. 1.	εἶμι, πάρειμι	ἴω		ἰέναι
2.	εἶ, πάρει	ἴῃς	ἴθι, πάριθι	Partic.
3.	εἶσι(ν), πάρεισι(ν)	ἴῃ	ἴτω, παρίτω	ἰών, ἰοῦσα, ἰόν
P. 1.	ἴμεν, πάριμεν	ἴωμεν		G. ἰόντος
2.	ἴτε, πάριτε	ἴητε	ἴτε, πάριτε	παριών
3.	ἴᾱσι(ν), παρίᾱσι(ν)	ἴωσι(ν)	ἴτωσαν od. ἰόντων	παριοῦσα
D. 2.	ἴτον, πάριτον	ἴητον	ἴτον, πάριτον	παριόν
3.	ἴτον, πάριτον	ἴητον	ἴτων, παρίτων	G. παριόντος.

Anmerk. 1. Aesch. Eum. 32 ἴτων st. ἴτωσαν §. 209, 10; Plato gebraucht sowol ἴτωσαν (leg. 6. 765, a. 873, e) als auch ἰόντων (leg. 12. 956, c), Xenophon nur ἰόντων [1]), so auch Thuc. 4, 118. Inf. ἴναι, ἐξίναι findet sich b. d. Kom. Machon Ath. 13, 580, c.

Imperfectum.

Ind. S. 1.	ᾖα u. ᾔειν	P. ᾔειμεν, gwhnl. ᾖμεν	D.	
2.	ᾔεις u. ᾔεισθα	ᾔειτε, „ ᾖτε	ᾔειτον, gwhnl. ᾖτον	
3.	ᾔει (ᾔειν s. §. 72, 2, d)	ᾔεσαν	ᾐείτην, „ ᾔτην	
Opt.	ἴοιμι u. ἰοίην s. Anm. 3, ἴοις, ἴοι u. s. w., 3 pl. ἴοιεν.			

Anmerk. 2. In dem Impf. ᾖα, ᾔειν ist ῃ das Augm. von ει, und ειν die Endung des Plpf. Die Komposita von εἶμι ziehen den Akzent, soweit es die allgemeinen Regeln der Betonung zulassen, auf die Präposition, als: πάρειμι, πάρει, πάρεστι u. s. w.

Anmerk. 3. Die I. P. S. Impf. lautet bei den älteren u. mittleren Att. häufiger ᾖα, wie Xen. Cyr. 5. 4, 10. 11 (wo jedoch d. cdd. u. alt. edd. d. Ion. ᾔϊα haben, was b. Xen. vielleicht beizubehalten ist, s. Einleit. S. 36). Plat. Symp. 219, e. Apol. 22, a. c. 36, c. u. s., als ᾔειν, wie Ar. Pl. 696. Xen. Oec. 6, 15. Plat. Lys. 206, d. Ein Gleiches gilt von der II. P. ᾔεισθα (διῄεισθα Plat. Tim. 26, c. ἐπεξῄεισθα Euthyphr. 4, b) u. ᾔεις ὁδιεξῄεις Dem. 18 §. 22. περιῄεις Aeschin. 3 §. 164). Im Duale und Plurale sind die kontrahirten Formen die gebräuchlichsten, die unkontrahirten selten u. stäts m. Var., als: ᾔτην Plat. Euthyd. 294, d nach der Konjekt. v. Hdrf. st. εἴτην, ᾖμεν Plat. Civ. 1. 328, b (Var. ᾔειμεν, ᾔϊμεν). Ar. Pl. 659. Eccles. 490. Isae. 10, §. 18, ᾖτε X. An. 7. 7, 6. διῇμεν Pl. civ. 6. 489, e (Var. διῄειμεν, s. Schneider T. II. p. 159). 10, 609, b. προσῇμεν Prot. 316, a. ἀπῇμεν (Var. ἀπῄϊμεν) Euthyd. 304, b (aber εἰσῄειμεν Phaed. 59, d fast in allen codd. ᾖτε Xen. An. 7, 7, 6. προσῇτε Eur. Cycl. 40. ἀπῇτε Dem. 18 §. 237. III. P. Plur. in der Att. Prosa immer ᾔεσαν; μετῇσαν Ar. Eq. 605, εἰσῇσαν Agathon im Et. M. 301, 57, ἴσαν Soph. Tr. 514 (Chor), aber Eur. Bacch. 421 wird jetzt ἴσα gelesen. Von d. I. P. des Opt. gebraucht Xen. sowol ἴοιμι (Cyr. 5. 5, 1) als ἰοίην (Symp. 4, 16), ersteres auch Antiph. 1, 11, letzteres auch Ps. Isocr. 5, §. 98 διεξιοίην. Isocr. 6 §. 42. Adj. verb. ἰτός Anth. 7, 480 (προσιτός, δυσπρόσιτος Eur. J. A. 345), ἰτέον (προσιτέον), seltener ἰτητέον (Ar. Nub. 131. Diphil b. Meineke fr. T. 4. 388. ἐξιτητέον Xen. Comm. 1. 1, 14. παριτητέα Thuc. 1, 72).

Anmerk. 4. Im Sanskrit nimmt das Verb im Sing. dieselbe Verstärkung wie im Griechischen an: ê-mi, eo, Pl. i-mas, i-mus.

[1]) S. Kühner ad. Xen. Anab. I. 8, 8.

Anmerk. 5. Der Indikativ des Präsens εἶμι hat in der Att. Prosa regelmässig die Bedeutung des Fut.: ich werde gehen, kommen; das Präsens wird daher durch ἔρχομαι (§. 275, 2) ersetzt, aber der Infinitiv und das Partizip haben sowol Präsens- als Futurbedeutung. In der Dichtersprache aber hat der Indikativ auch Präsensbedeutung, als: εἶσι Aesch. S. 355. πρόσειμι Eum. 237 [1]), sehr häufig auch bei den späteren Prosaisten, aber höchst selten bei den älteren Klassikern, wie Thuc. 4, 61 ἐπίασιν.

Anmerk. 6. Die Formen ἵεμαι, ἵεσθαι, ἱέμενος, ἱέμην u. s. w., die man für Medialformen des Verbs εἶμι in der Bedeutung eilen erklärt hat, sind sämmtlich mit dem Spir. asper zu schreiben, wie sie auch wirklich häufig in den codd. erscheinen, und zu dem Verb ἵημι zu ziehen [2]). Aus der Bedeutung sich, seine Sinne, Gedanken wohin schicken entwickelt sich leicht die Bdtg. wohin streben, eilen, nach Etwas verlangen, Etwas begehren. Die Aspiration dieses Verbs zeigt deutlich das Verb ἐφίεσθαι, wonach streben, das ja sonst ἐπίεσθαι lauten müsste.

§. 293. Dialekte.

1. Dorisch: III. P. S. ἔξειτι b. Hesych., Conj. εἴω Sophr. 2, aber ἴῃ Thuc. 5, 77. ἴωμες Sophr. 40, Opt. περιϊεῖεν decr. Amphict. 1688, wie ἰείη ep., s. Nr. 2 [3]).

2. Altionisch u. episch: Praes. Ind. εἶμι, 2 p. εἶς Hes. op. 208. εἶσθα Il. κ, 450. Od. τ, 69. ἔξεισθα υ, 179. ἄνει h. Cer. 403, 1 pl. ἴμεν, ἴασι, III. Pl. ἶσι Theogn. 716 m. d. Var. εἶσι, εἶσι Hes. sc. 113 falsche Lesart st. εἰσί; Conj. ἴω, 2. ἴῃσθα Il. κ, 67; 3. ἴῃσιν ι, 701 neben ἴῃ; I. Pl. ἴομεν; Ipr. ἴθι; Inf. ἴμεναι (ῑμεναι Il. υ, 365 mit langem ι wegen der Arsis, falsche Lesart ἴμμεναι), ἐσιέμεναι Od. χ, 470, gleichfalls wegen der Arsis m. langem ι, ἴμεν, aber auch ἰέναι; Hes. op. 353 τὸν φιλέοντα φιλεῖν καὶ τῷ προσιόντι προσεῖναι ist ι in ει gedehnt: et adversanti adversari, s. Goettling ad h. l., Part. ἰών.

Imperf. Ind. 1 P. ἤϊα, ἀνήϊον Od. κ, 446. 274, 3 ἤϊε(ν), ᾖε(ν), ᾔει Il. κ, 286, ν, 248, ἐξῄει h. Ap. 28, ἴε(ν), eine merkwürdige Form ist κατεῖεν Hes. sc. 254 st. κατῄει, s. Göttl.; Du. ἴτην; Pl. 1 ᾔομεν Od. κ, 251. 570. λ, 22, 3 ἤϊσαν, ἐπῇσαν Od. τ, 445, ἴσαν, ἐξήϊον Od. ψ, 370. ω, 501, ἀνήϊον Od. κ, 446; Opt. 1 εἴην (Il. ο, 82 ἔνθ' εἴην ἢ ἔνθα, wo jedoch εἴην wol von εἶναι kommt: „da möcht ich sein (leben) oder dort", Var. εἴη, die Ansichten der alten und neuen Kritiker über diese Stelle sind getheilt, s. Spitzner ad h. l.), 3 ἰείη Il. τ, 209, ubi v. Spitzn., ἴοι ξ, 21 (εἴη ω, 139, Od. ξ, 496 kommt v. εἶναι); Pl. 3 ἴοιεν h. 6, 12.

Fut. εἴσομαι, werde gehen, Il. ξ, 8. φ, 335. ω, 462. Od. ο, 213. ἐπιείσομαι Il. λ, 367. υ, 454. Od. ο, 504. Aor. εἴσατο Il. δ, 138. ε, 538 u. sonst, καταείσατο Il. δ, 475 u. s., ἐείσατο Il. ο, 415. Od. χ, 89. ἐεισάσθην Il. ο, 544. ἐπιεισαμένη Il. φ, 424. μετεισάμενος Il. ν, 90. ρ, 285. Wegen des syllabischen Augmentes

[1]) S. Hermann opusc. II. p. 326. — [2]) S. Kühner ad Xenoph. Anab. 1. 5, 8. Spitzner ad Il. μ, 274 ἵεσθε (Bekk. richtig ἴεσθε) will zwar ἰέμενος überall geschrieben wissen, aber ἵεσθε. Vgl. Od. χ, 304 ἵενται (ἴενται). — [3]) S. Ahrens dial. II. p. 340 sq.

glaube ich, dass diese medialen Aoristformen nicht zu dem Stamme ἰ, sondern zu einem mit dem Digamma oder σ oder j anlautenden Stamme gehören und eine stärkere Bedeutung als gehen haben.

3. Neuionisch: Praes. Ind. 2 εἶς (b. Hdt. findet sich die II. P. nicht), die übrigen Formen wie im Attischen. Impf. Ind. ἤϊα, 3 ἤϊε, 3 Pl. ἤϊσαν.

§. 294. β) Κεῖμαι.

Vorbemerk. Die Wurzel von κεῖ-μαι ist κι, vgl. sk. çî = liegen, l. qui-esco (s. Curtius Et. S. 134); das ι ist zu ει verstärkt. Κεῖμαι, ist ein Präsens mit Perfektbedeutung, eigtl. habe mich gelegt, bin gelegt worden (als: ἀνάκειμαι, bin geweiht, σύγκειται, compositum est, constat, aber: συντέθειται ὑπό τινος, es ist von Einem zusammengesetzt worden), daher: liege.

Praes. Ind. κεῖμαι, κεῖσαι, κεῖται, κείμεθα, κεῖσθε, κεῖνται. C. (κέωμαι, κέῃ,) κέηται Lycurg. 113. X. Oec. 8, 19. Pl. Soph. 257, c, κατακέηται Pl. conv. 213, b, διακέηται Phaed. 93, a (διακέησθε Isocr. 15, 259 nach Bekk. st. διάκεισθε), κατακέωνται Luc. V. Auct. 15. Imper. κεῖσο, κείσθω u. s. w. I. κεῖσθαι. P. κείμενος.

Impf. I. ἐκείμην, ἔκεισο u. s. w., 3 Pl. ἔκειντο. O. (κεοίμην, κέοιο) κέοιτο Pl. Civ. 5. 477, a, ἐκκέοιτο Dem. 21, 103, προσκέοιντο Th. 4, 33.

Fut. κείσομαι.

Kompos. ἀνάκειμαι, ἐπίκειμαι, κατάκειμαι, κατάκεισαι u. s. w. Inf. κατακεῖσθαι. Impr. κατάκεισο, ἔγκεισο.

Dialekte.

1. Lesb. κέαται Theocr. 29, 3. Dor. Ipf. κείμᾱν Theocr. 2, 86; F. κεισεῦμαι Theocr. 3, 53. Impr. Act. κάκκη (kontr. aus κατά-κεε), κάθευθε· Λάκωνες. Hesych. Altionisch (Homerisch): Pr. 2 P. κεῖσαι Il. τ, 319 u. s., aber κατάκειαι h. Merc. 254; 3 Pl. κείαται Il. ω, 527. Mimnerm. 11 B. Ap. Rh. 4, 481, κατα- Il. ω, 527, κέαται Il. λ, 659 u. s. (so auch Alcaeus 73) u. κέονται Il. χ, 510. Od. λ, 341. π, 232; Conj. κεῖται Il. τ, 32, ω, 554. Od. β, 102 (nach d. cod. Ven. Bekk., Spitzner u. A. ohne hinreichenden Grund κῆται, da die Kontr. v. κέεται mit kurzem Modusvok. in κεῖται ganz regelmässig ist; aber Plat. Phaed. 84, e ist διάκειμαι Indikativ. Impf. ἐκείμην u. κείμην Od. κ, 41, κέσκετο Od. φ, 41, παρ-εκέσκετο ξ, 541; 3 Pl. neben κεῖντο Il. φ, 426, κείατο Il. λ, 162 u. s. Hs. sc. 175, κέατο Il. ν, 763. ω, 168. F. 2 p. κείσεαι Il. σ, 338. Ueber κείω, κέω s. §. 343.

2. Neuion.: bei Herod. sehr häufig κέεται, κέεσθαι, ἐκέετο, doch auch κεῖται 1, 9. 14. 50. 51. 2, 123 u. s. ohne Var., ἔκειτο 1, 119. 123. 7, 158 u. s. ohne Var., die Bredow p. 377 in κέεται, ἐκέετο umändern will; 3 Pl. ἀνακέαται Hdt. 1, 14, προσκέαται 133, διακέαται 1, 105. 4, 64 in den besten codd. st. διακέεται; ἐκέατο 1, 167. 8. 25. προσεκέατο 3, 83 u. s.; der Infin. lautet gewöhnlich κεῖσθαι, zuweilen auch κέεσθαι, als: 2, 127. 3, 22 u. s. Hippokr. und andere Ionier gebrauchen auch Formen nach der Konj auf ω, als: κέονται 2, 22. 24 L.

§. 295. **d) Verb auf** ο (δί-δω-μι, ΔΟ-):

Ausser δίδωμι findet sich nur noch Ein Verb auf ο, nämlich: ὄνο-μαι (alt- und neuion.), beschimpfe, ὄνο-σαι u. s. w. S. §. 345.

§. 296. **e) Verben auf** υ.

᾿ΑΓΡΥ-μι (= ἀγρεύω), nur ἀγρυ-μένη, gefangen, Apollonid. in d. Anth. Palat. 7, 702; ἄνυ-μι, vollende, ῎ανυμες (Impf.) Pass. ἤνυτο; γάνυ-μαι poet., auch Plat., freue mich, γάνυται u. s. w.; εἴρυ-μαι u. ἔρυμαι (urspr. σέρυ-μαι, vgl. serv-o), rette, ἔρυτο, εἴρυντο; κίνυ-μαι (ep.), bewege mich; λάζυ-μαι (alt- u. neuion. u. poet.), nehme. S. über alle §. 343.

Verben auf μι, deren Stamm auf einen Konsonanten ausgeht.

§. 297. a) εἰμί, ich bin, Stamm ἐς.

Attisch.

Praesens.

		Indicat.	Konj.	Imper.	Inf.
Sing.	1.	εἰμί	ὦ		εἶναι
	2.	εἶ	ᾖς	ἴσθι (st. ἔσθι)	
	3.	ἐστί(ν)	ᾖ	ἔστω (§. 298, 3)	Part.
Plur.	1.	ἐσμέν	ὦμεν		ὤν, οὖσα, ὄν
	2.	ἐστέ	ἦτε	ἔστε	G. ὄντος.
	3.	εἰσί(ν)	ὦσι(ν)	ἔστωσαν, seltener ἔστων §. 298, 3. ὄντων nur Plat. Leg. 879, b	(παρών, παροῦσα, παρόν, G. παρόντος.)
Dual	2.	ἐστόν	ἦτον	ἔστον	
	3.	ἐστόν	ἦτον	ἔστων	

Imperfectum.

			Sing.	Plur.	Dual
Ind.	S.	1.	ἦν(ἦ), selt. ἤμην §. 298, 4	P. ἦμεν	D.
		2.	ἦσθα	ἦτε (selt. ἦστε)	ἦστον
		3.	ἦν	ἦσαν	ἤστην
Opt.	S.	1.	εἴην	P. εἴημεν (seltener εἶμεν)	D.
		2.	εἴης	εἴητε	εἴητον
		3.	εἴη	εἴησαν u. εἶεν	εἰήτην (selt. εἴτην).

Futurum.

Ind. ἔσομαι Opt. ἐσοίμην Inf. ἔσεσθαι P. ἐσόμενος
ἔσῃ od. ἔσει, ἔσται u. s. w. — Adj. v. ἐστέον, συνεστέον.

Das Perfekt und der Aorist werden von dem Verb γίγνεσθαι entlehnt, nämlich Pf. γέγονα, Aor. ἐγενόμην.

§. 298. Bemerkungen.

1. Durch den Ausfall des σ sind folgende Formen entstanden: εἰ-μί st. ἐσ-μί, εἰσί st. ἐσ-νσι; εἶ st. ἐσ-σί, ἐ-σί; ὦ st. ἔσ-ω;

εἶναι st. ἔσ-ναι; ὤν st. ἔσ-ων; ἦν st. ἦσ-αν (er-am); εἴην st. ἐσ-ί-ην. Vgl. §. 300.

2. Ueber die Inklination des Indikativs von εἰμί, ich bin, (ausser der II. Pers. S. εἶ) s. §. 88, 1, a). — In den Compositis ruht der Akzent, soweit es die allgemeinen Regeln der Betonung zulassen, auf der Präposition, als: πάρειμι, πάρει, πάρεστι(ν) u. s. w., Impr.: πάρισθι Her. 1, 118, ξύνισθι Plat. Civ. 1. 328, d, aber: παρῆν wegen des Augm. temp., παρέσται wegen des ausgefallenen ε (παρέσεται), παρεῖναι als Inf. mit der Endung ναι, παρῶ, ῇς, ῇ u. s. w., παρεῖεν wegen der Kontraktion; besonders zu bemerken ist die Betonung des Partizips in den Compositis, als: παρών, παροῦσα, παρόν, G. παρόντος (so auch παριών G. παριόντος).

3. Soph. El. 21 steht ἐμέν st. ἐσμέν, so auch Kallimach. Fr. 294 b. Herodian π. μον. λέξ. 24, 3, vgl. d. ep. ἔμεναι, ἔμεν st. ἔμμ. Das in der späten Gräzität, öfter im A. u. N. T. vorkommende ἤτω st. ἔστω findet sich Plat. Civ. 361, c in einigen codd., in zwei guten codd. aber steht ἔστω (das von den neueren Herausgebern mit Recht aufgenommen ist) u. in anderen ἔσται, s. Schneider ad h. l., u. Pl. leg. 951, e wird jetzt richtig ἴτω gelesen. III. Plur. ἔστων Xen. Cyr. 4. 6, 10 in den besten codd. (aber 8. 6, 11 ἔστωσαν). Plat. Civ. 6, 502, a. Legg. 759, e. Den ep. Inf. ἔμμεν' (ἔμμεναι) gebraucht Soph. Ant. 623 im Ch.

4. Die Form des I. P. Impf. ἦ (entst. aus ἔ-α) gebrauchen von den älteren und mittleren Attikern Sophokles selten, Aristophanes und Plato oft: Soph. OC. 973. OR. 1123. 1389. fragm. Niob. 399 Ddrf. Aristoph. Pl. 77 u. sonst häufig, doch meist mit d. Var. ἦν, z. B. Eq. 1339. Av. 97 (vgl. Choerob. in Bekk. An. III. 1379). Pl. Euthyd. 304, d. Symp. 173, a. Phaed. 61, b. u. s. w. [1]); die mediale Form ἤμην ist selten: Xen. Cyr. 6. 1, 9. Lys. §. 34. Eur. Suppl. 200. Hel. 331. Comic. fr. anon. 4, 654, aber oft bei den Späteren [2]); die Pluralf. ἤμεθα findet sich im N. T.; die Form ἦς st. ἦσθα kommt nur Ps. Pl. Axioch. 365, d u. in der κοινῇ vor, aber hier häufig [3]). Die ep. Form ἔσκε gebraucht Aesch. P. 648. Statt der Dualformen ἦστον, ἤστην finden sich bisweilen in den codd. die Formen ohne σ, vgl. Xen. Comm. 1. 2, 18. Pl. Soph. 243, e; ἦστε st. ἦτε Ar. Pac. 821. Eccl. 1086; Optat. 2 P. εἴησθα s. §. 209, 3; 1 Pl. εἶμεν Plat. Civ. 8, 558, d nach den besten codd. παρεῖμεν Parm. 127, a. Eur. Alc. 921. Hippol. 349; Du. εἴτην öfter b. Plato in den best. codd. [4]), wie Tim. 31, a. Phileb. 41, d u. s. w.; aber εἴησαν u. εἶεν sind gleich gebräuchlich [5]). Die Hom. Form ἔσσεται st. ἔσται findet sich Aesch. P. 120, ubi v. Wellauer.

[1]) S. Schneider ad Plat. Civ. T. I. praef. p. 44 sqq. — [2]) S. Lobeck ad Phryn. p. 152. — [3]) S. Lobeck l. d. p. 149. — [4]) S. Stallbaum ad Tim. p. 31, a. — [5]) S. Kühner ad Xenoph. Comment. 1. 4, 19.

5. Die aus εἴη verkürzte Form εἶεν = sit sane, esto, ist, wie Matthiä §. 216, 3 sagt, in der Sprache des gemeinen Lebens aus der alten Schreibart εἶε st. εἴη und mit dem ν ἐφελκ. übrig geblieben; denn aus εἴησαν kann es nicht verkürzt sein, da der Plural unerklärlich sein würde. Wahrscheinlich hat der häufige Gebrauch des εἴη bewirkt, dass man allmählich seinen Ursprung ganz vergass und daraus ein Adverb εἶεν bildete.

6. Χρή ist ein Substantiv, zu dem ἐστί zu ergänzen ist, und entspricht dem Lat. opus est. Bei Homer wird es ebenso wie das Subst. χρεώ, Bedürfniss, Noth, gebraucht [1]), vgl. οὐδέ τί σε χρή Il. π, 721 scil. ἱκάνει, und es nöthigt dich Nichts, wie τίπτε δέ σε χρεώ Il. κ, 85, χρή μέ τινος (sc. ἱκάνει), opus mihi est aliqua re. In der nachhomerischen Zeit verband sich χρή mit Formen von εἶναι und bildete ein Verb: Conj. χρῇ S. Ph. 999 (aus χρὴ ᾖ), Inf. χρῆναι (χρὴ εἶναι), τὸ χρῆν Eur. Hec. 260. H. f. 828. Part. χρεών indkl. (χρὴ ὄν), τό, τοῦ, τῷ χρεών oft b. d. Trag., Impf. χρῆν u. seltener ἐχρῆν (χρὴ ἦν), O. χρείη Aesch. Pr. 213. S. Tr. 162 u. s. Pl. civ. 394, d (χρὴ εἴη), Fut. χρῆσται Soph. OC. 504. fr. 537 Dind. u. 3 Stellen bei Suid. unter χρή, wo dreimal fälschlich χρῆσθαι geschrieben ist. Aber ἀπόχρη, sufficit, bildet seine Formen von ΧΡΑω: 3 pl. ἀποχρῶσι(ν), Inf. ἀποχρῆν, P. ἀποχρῶν, ῶσα, ῶν, Impf. ἀπέχρη, A. ἀπέχρησε(ν).

§. 299. Dialekte.

1. Böotisch [2]): εἰμί, 3 ἐστί, 3 Pl. ἐντί Ar. Ach. 902; Conj. ἴωνθι = ἔωσι Inschr. 1569, a. III, θ st. τ whrschl. wegen des vorangehenden ν; Inf. εἶμεν 1562 u. s.; Part. ἰών st. ἐών nach Heraklides b. Eust. 1410, 59. ἰώσας = ἐούσης 1563, b u. s.

2. Lesbisch [3]): ἔμμι (durch Angleichung st. ἔσμι) Sapph. 2, 15, auch Theocr. 20, 32, 3 Pl. ἔντι; Impr. mit Medialform ἔσσο Sapph. 1, 28; Inf. ἔμμεν' Sapph. 2, 2. 16. Alc. 66. Theocr. 92, 2 u. Inschr.; Part. ἔων, ἔοντος, F. εὖσα Sapph. 27. εὖσαν Theocr. 28, 16 m. d. wichtigen Var. ἔσσαν, die Ahrens (ed. II. Lips.) aufgenommen hat, ἐοῖσα Sapph. 118 Bergk. Impf. 1 ἔον Alc. nach Herakl. b. Eust. 1759, 28; 2 ἦσθα Theocr. 23, 17; 3 ἦν Sapph. 57; 3 Pl. ἦσαν Sapph. 82, ἔσσαν Alc. 71. Fut. ἔσσομαι. — Elisch Opt. 3 Pl. σύνε-αν, s. 210, 6, S. 531.

3. Dorisch [4]): εἰμί Epich. 19, im strengeren Dorismus whrschl. ἠμί, 2 P. ἐσσί Sophr. 90. Epich. 125. 130, Theocr. u. Pind., 3 ἐστί (b. Theocr. u. zuweilen b. Pseudopythagoreern auch ἐντί, bei jenem nie mit dem ν ἐφελκ., bei diesen auch mit demselben; Ahrens leitet diese Form von einer gemeinen Aussprache des neueren Dorismus ab, wodurch die III. P. S. u. Pl. verwischt seien), 1 Pl. εἰμές Theocr. 15, 73. 89. 91, εἰμέν Pind. P. 3, 60, in dem

1) S. Ahrens Konjug. auf μι S. 28. — 2) S. Ahrens dial. I. p. 211 sq. — 3) S. ebendas. p. 146 sq. — 4) S. ebendas. I. p. 318 sqq.

strengeren Dorismus whrschl. ἐσμές od. ἡμές; 3 Pl. ἐντί(ν) Epich. 23 u. s. Sophr. 52. 54. Timocr. 3. Thuc. 5, 77, sehr häufig b. Pind. (doch auch εἰσίν P. 5, 116.) Theocr. 11, 45, ἔοντι Archim. de conoid. p. 281; Conj. 3 ᾗ Ar. Lys. 174. Thuc. 5, 79 u. auf Inschr., εἶ decr. Amphict. 1688, 40, tab. Heracl. 1, 112, s. §. 26, S. 116; 1 Pl. ἔωμεν u. ἴωμεν, s. §. 24, 2, S. 106 f., ὦμες Theocr. 15, 9, d. ältere Dor. whrschl. ἔωμες, 3 ἔωντι, ὦντι, παρέοντι Epich. 117, whrschl. e. Schreibfehler st. παρέωντι; Impr. ἔσο Plut. inst. Lac. p. 241, 3 ἔστω, 3 Pl. ἐόντω auf vielen Inschr., ἐόντων decr. Amph. 1688, ἔστωσαν Phoc. Inschr. u. oft b. Archim. neben ἔστων; über das falsche pluralische ἔστω s. §. 209, 10; Infin. im strengeren Dorismus ἦμεν, im milderen εἶμεν, doch findet sich jene Form auf einigen Inschr. des milderen (von Schriftstellern vgl. Ar. Ach. 741. 771. Thuc. 5, 77. 79 u. Theocr. 2, 41. 4, 9. 7, 86. 14, 25, Ahr. überall εἶμεν), sowie diese auf einigen Inschr. des strengeren Dorismus, wahrscheinlich nur als Schreibfehler, εἴμειν Rhod. Form, ἔμεν auf d. Kret. Inschr. 3058 u. auf d. Delph. 1705, a, whrschl. verderbt; εἴμεναι Ar. Ach. 775 ist keine ächt Dorische Infinitivform, ἧμες b. Theokr. 2, 41 u. s. ist e. falsche Lesart st. ἦμεν od. εἶμεν; b. Pind. mehrmals ἔμμεν vor Kons. u. Vok., meist aber nach Hom. ἔμμεναι, Theocr. 25, 16 ἔμεν nach Hom.; Part. ἐών, ἐόντος, F. ἐοῦσα Delph. Inschr. 1705 u. Archim., ἐῶσα Kret. Inschr. 2556, u. ὤν, οὖσα, b. d. älteren Dor. sicherlich nur die erste Form, εὖντα Theocr. 2, 3, εὖσα 76, παρεύσας 5, 26, ἐοῖσα Pind. P. 4, 265. Theocr. 2, 63, εὖσαν Callim. lav. Pallad. 69, ἔντες (aus ἔσ-ντες) u. Dat. ἔντασσι tab. Heracl. 1, 56. 69. 130. παρέντων Alcm. fr. 121 W. b. Eust. 1787, 46; (daher b. Plat. Crat. 401, c ἐσσία = οὐσία, entst. aus ἐντία;) *fem.* ἔσσα (entst. aus ἔσ-τjα, ἔ-τjα) b. Philolaus und den Pseudopythag., ferner ἐᾶσα, ἔασα u. ἔασσα (entst. aus ἔσ-ατjα, ἔατjα, vgl. sk. satjas, seiend, wahr [1]). Impf. ἦν, 2. ἦσθα, 3. ἦς (entst. aus ἦστ) Epich. 73. Theocr. 2, 90. 93. 5, 10, Epich. 38, ἀπῆς 56. Alcm. fr. 11 (8), Du. 3. ἤστην Theocr. 8, 3, Pl. 1 ἦμες Plut. Lyc. c. 21. Theocr. 14, 29, 2 ἦστε Theocr. 1, 66; über ἦν st. ἦσαν s. §. 210, 6, S. 531. Fut. ἐσσῇ Theocr. 10, 5, 3 ἐσσῆται in d. strenger. Dor., ἐσσεῖται in d. mild., 3 Pl. ἔσσονται tab. Heracl. 1, 64 u. s., ἐσσοῦνται Archim. (Th. 5, 87 m. d. Var. ἐσοῦνται); Inf. ἐσσεῖσθαι in d. mild. Dor., ἐσσόμενος Pind. O. 12, 8 u. s.

4. Altion. u. episch: Praes. Ind. εἰμί, 2 ἐσσί(ν), ἐσσ' Od. ρ, 273 u. εἶς (vgl. §. 300), Bekker schreibt εἴς (εἶ erst Batrach. 13), 3 ἐστί(ν), Du. ἐστόν, Pl. εἰμέν Il. ε, 873, enclit. ν, 382, 2 ἐστέ, 3 εἰσί u. ἔᾱσι oft (orthot.); Conj. ἔω (μετείω mit metr. Dehnung Il. ψ, 47), 3 ἔῃσι(ν), ᾖσι(ν) Il. τ, 202. Od. θ, 147 u. s., ἔῃ, εἴῃ, 3 Pl. ἔωσι(ν), ὦσι Il. ξ, 274. Od. ω, 491, Impr. ἔσσο Od. α, 302 u. s., auch oft b. Nonnus, sowie ἔσο b. sehr späten Prosaikern, wie Marc. Antonin., Julianus u. d. Byzant. [2]),

[1]) Vgl. Richter über d. Person- u. Modusend. S. 18. — [2]) S. Lehrs quaest. epic. p. 330 sq.

ἔστω, ἔστε, ἔστων Il. α, 338, α, 273; Inf. ἔμ-μεναι, ἔμμεν in der Il. nur σ, 364 (v. Bekk. für unächt erklärt) und einige Male in der Od., überall vor e. Vok., daher vielleicht zu schreiben ἔμμεν', ἔμεναι Il. γ, 42. θ, 193, ἔ-μεν Il. δ, 299 u. s., εἶμεν (Dor.) Theogn. 960, εἶναι; Part. ἐών, ἐόντος, ἐοῦσα, ἐόν.

Impf. ἔ-α Il. δ, 321, ι, 837. Od. ξ, 352, ἔ' Od. ξ, 222. 352, ἦα Il. ε, 808, welcher Vers jedoch von Aristarch verworfen wird, ἔον Il. ψ, 643, aber λ, 762 zweifelhaft, vgl. Spitzn., ἔσκον Il. η, 153, 2 ἔησθα Il. χ, 435 u. s., ἦσθα Il. ε, 398 u. s., (ἦσθας Il. ε, 898 von Spitzner aus d. Ven. mit Unrecht aufgenommen,) 3 ἔην Il. γ, 180 u. s. oft, ἦεν Il. γ, 41 u. s., ἤην stäts zu Anfang des Verses Il. λ, 808. Od. τ, 283, ψ, 316. ω, 343. ἦν Il. δ, 22. Hes. th. 321. 825, an allen diesen Formen hat sich das ν ἐφελκ. festgesetzt, ἔσκε(ν), 3 Pl. ἦσαν, ἔσαν Il. α, 267 u. s., ἔσκον; st. εἵατο Od. υ, 106 liest Bekk. mit Herodian richtig εἵατο, sedebant, v. ἧμαι; Opt, εἴη, εἴης u. s., ἔοις Il. ι, 284. εἴησθα Theogn. 715, εἴη u. ἔοι Il. ι, 142 u. s., 2 Pl. εἶτε Od. φ, 195, εἶεν.

Fut. ἔσ-σομαι, ἔ-σομαι, 2 ἔσσεαι, ἔσεαι, ἔσῃ, 3 ἔσσεται, ἔσεται, ἐσσεῖται Il. β, 393. ν, 317. ἔσται u. s. w., ἔσσεσθαι ο, 292, ἐσσόμενος.

5. Neuion. Die Formen in denen die neuion. Mundart von der Attischen abweicht, sind folgende [1]):

Praes. Ind. 2 P. εἶς, περίεις Hdt. 1, 121. 124 (doch εἶ, 3, 140. 142); 1 Pl. εἰμέν enkl., Part. ἐών, ἐοῦσα, ἐόν, ἐόντος u. s. w., Conj. ἔω, ἦς, ἦ (b. Hippokr. u. jüngeren Ioniern auch ἔῃ), ἔωσι (nur Einmal 2, 89 ὦσι ohne Var., doch whrschl. nur ein Schreibfehler; Ipr. 3 ἤτω Hippcr. 8, 340 (m. d. Var. ἔστω). Aretae. 1, 2. p. 79.

Impf. Ind. 1 P. ἔα Hdt. 2, 19, 2 ἔας 1, 187, 3 ἦν an unzähligen Stellen, oft m. d. Var. ἔην, ἦεν, ἦε, ἦ, nur 7, 143 ἔην ohne Var., aber ohne Zweifel unrichtig; 2 Pl. ἔατε 4, 119. 5, 92, 3 ἦσαν, aber sehr oft m. d. Var. ἔσαν, aber in Comp. immer m. η, als: ἀπῆσαν, συνῆσαν, περιῆσαν, ausser 9, 31 περίεσαν (S. περιέασαν); Iterativf. ἔσκον oft b. Hdt.; Opt. ἐνέοι 7, 6 neben εἴη ib., 3 pl. εἶεν u. häufiger εἴησαν. — II. Pers. Fut. ἔσεαι.

§. 300. Vergleichung der Formen von εἰμί mit denen des Indischen ásmi.

Da die Formen des Verbs εἰμί durch Ausfall des σ und durch andere Vorgänge grossen Theils sehr verstümmelt hervortreten, so scheint es uns jetzt, nachdem wir sämmtliche Formen dieses Verbs aufgeführt haben, zur klaren Einsicht in die Bildung der einzelnen Formen zweckmässig die Griechischen Formen mit denen der verwandten Sprachen und besonders des Sanskrit, in dem die Formen am Klarsten und Deutlichsten und grössten Theils ganz unverstümmelt erscheinen, zusammenzustellen [2]):

1) S. Bredov. dial. Hdt. p. 403 sqq. — 2) Vgl. Bopp V. G. §§. 480. 530—532. 674. 648. Giese Aeol. Dial. S. 342 ff. L. Meyer in Kuhn's Ztschr. 1860. S. 373 ff.

Praes. Ind. S. 1 ἔμ-μι Lesb. durch Angleichung st. ἔσ-μι, sk. ás-mi, litth. es-mi, lat. sum (st. es-um), εἰ-μί ist nach Verlust des σ durch Ersatzdehnung entstanden; 2 ἐσ-σί ep., sk. á-si st. as-si, l. es-si, lat. es, aus ἔσ-σι wurde ἔ-σι u. daraus εἶ; in εἶς alt- u. neuion. scheint das ι der Endung σι zurückgetreten zu sein [1]); 3 ἐσ-τί, sk. ás-ti; l. es-ti, lat. es-t; Du. 2. ἐσ-τόν, sk. s-thás (st. ás-thas), l. es-ta, 3. ἐσ-τόν, sk. s-tás, l. wie Sing.; Pl. 1. ἐσ-μές Dor. (s. §. 299, 3), ἐσ-μέν, sk. s-más, l. es-me, lat. s-umus st. es-umus, in d. Dor. εἰμές u. d. altion. εἰμέν ist Ersatzdehnung eingetreten, 2 ἐσ-τέ, sk. s-thá, l. es-te, lat. es-tis, 3 ἐ-ντί böot. u. dor., ἔ-τι, lesb. st. ἐσ-ντί, ἔ-ᾱσι altion. st. ἔσ-ασι, sk. s-ánti, l. wie Sing., lat. sunt, εἰ-σί mit Ersatzdehnung, vgl. τιθ-έντι, τιθ-έασι, τιθ-εῖσι, ἔ-οντι dor. st. ἔσ-οντι nach der Konjug. auf ω, Imper. 2 ἴσ-θι (st. ἔσ-θι s. §. 24, 2), sk. ê-dhí (st. as-dhí), lat. es, 3 ἔσ-τω, sk. ás-tu, lat. es-to, Du. 2 ἐσ-τόν, sk. s-tám, 3 ἐσ-τόν, sk. s-tấm, Pl. 2 ἐσ-τέ, sk. s-tá, lat. es-te, 3 ἔσ-των (ἔσ-τωσαν) st. ἔσ-ντων, sk. s-ántu, lat. s-unto, ἐ-όντω u. ἐ-όντων dor. st. ἐσ-όντω(ν) nach der Konjug. auf ω. Part. ἐ-ών st. ἐσ-όντ, sk. s-án st. s-ant, ἐ-όντος, sk. s-atás, ἐ-όντες, sk. s-ántas, dor. ἔ-ντες aus ἔσ-ντες, wie ἐ-ντί aus ἐσ-ντί u. s. w.

Impf. Ind. 1 ἦ-α altion. st. ἦσ-αν, vgl. πόδ-α mit sk. pad-am, sk. ấs-am, lat. er-am st. es-am, 2 ἦς st. ἦσ-ς, sk. âs-îs, lat. er-as, 3. ἦς dor. st. ἦσ-τ, wie im Vedadial. âs aus âs-t, ἦν, sk. ấs-ît; Du. 2 ἦσ-τον, sk. ấs-tam, 3 ἤσ-την, sk. ấs-tâm; Pl. ἦ-μεν st. ἦσ-μεν, sk. ấs-ma, lat. er-amus, 2 ἦ-τε st. ἦσ-τε, sk. ấs-ta, lat. er-atis, 3 ἦσ-αν st. ἦσαντ, sk. âs-an, lat. er-ant. Opt. εἴην aus ἐσ-ίην, sk. sjấm (st. as-jấm), lat. siem, sim, εἴης st. ἐσ-ίης, sk. s-jâs, lat. sies, sis, u. s. w.

Futur. ἔσ-σομαι (ἔσ-ομαι), ἔσ-σεαι (ἔσ-ῃ), ἔσ-σεται, ἐσ-σεῖται (ἔσται) u. s. w., sk. s-jâmi st. as-jâmi, sjâsi, sjâti u. s. w., lat. er-o (st. es-o), er-is, erit u. s. w.

§. 301. Ἧ-μαι (St. ἡδ), sitze.

1. Ἧμαι, wie κεῖ-μαι, eine Präsensform mit Perfektbdtg., eigentlich: habe mich gesetzt, bin gesetzt worden (in der Ion. Sprache und bei den Dichtern auch von leblosen Gegenständen st. ἵδρυμαι, bin gegründet, errichtet worden), daher: sitze. Es bildet das Pf. M. od. P. zu der poet. aktiven Aoristform εἷσα, setzte, gründete, dessen Stamm ʽΕΔ- ist, vgl. ἕδος, ἕδρα; sk. sad, sinken, lat. sido, goth. sat, sita, sitze. Dem ἧμαι entspricht das Indische âs, sitzen [2]). Der Stamm ist also ʽΗΔ- urspr. ΣΗΔ, wie sed-eo, ἧ-μαι = ἧδ-μαι od. ἧσ-μαι, ἧ-σαι = ἧδ-σαι, ἧσ-ται aus ἧδ-ται nach §. 60, 4. Das Simplex ist ep. u. trag., auch b. Hdt., aber selten.

1) Die Form εἶς findet sich nur Od. ρ, 388 vor einem Konsonanten, an den übrigen Stellen vor einem Vokale; daher will L. Meyer (a. a. O. S. 374) hier ἔσσ' schreiben. — 2) Vgl. Bopp vergl. Gramm. S. 127.

Praes.	Ind. ἧμαι, ἧσαι, ἧσται, Du. ἧσθον h. Apoll. 456; Pl. ἥμεθα (ἥμεσθα Eur. I. A. 88), ἧσθε, ἧνται; Impr. ἧσο, ἥσθω u. s. w.; Inf. ἧσθαι; P. ἥμενος.
Impf.	ἥμην, ἧσο, ἧστο, ἥσθην Il. ϑ, 445, ἥμεθα, ἧσθε, ἧντο.

2. Die Prosa braucht statt des Simplex in der Regel das Kompositum κάθημαι, dessen Flexion darin abweicht, dass es in der III. P. Sing. Praes. das σ nie annimmt und im Impf. nur dann, wenn es das Augm. temp. hat:

Praes.	κάθημαι, κάθησαι, κατ- Hdt. 3, 134, (κάθῃ st. κάθησαι Hyperid. fr. 136 in Bekk. Anecd. I. p. 100. Com. fr. 4, 676, προκάθῃ Themist. or. 13, 171, a, s. Lob. ad Phryn. p. 360,) κάθηται; καθήμεθα, κάθησθε, κάθηνται. C. καθῶμαι, καθῇ, καθῆται u. s. w.; Impr. κάθησο, (κάθου b. d. Komikern Aristophanes, Anaxandrides, Alexides, Menander, Diphilus in Meineke fr. T. 2 p. 1190. 3 p. 167. 487. 4 p. 317. 378 ist wahrscheinl. nicht aus κάθησο, sondern aus καθέζεσο von καθέζομαι entstanden u. s. w.;) Inf. καθῆσθαι; P. καθήμενος (κατ- Hdt. 8, 73).
Impf.	ἐκαθήμην, ἐκάθησο, ἐκάθητο (§. 205, 3) u. s. w. hymn. 7, 14. Ar. Ec. 152. Av. 510. Ach. 638. Th. 3, 97. 5, 6. X. An. 4. 2, 6. Hell. 5. 2, 29. Cy. 7. 3, 14. Pl. Prot. 315, c. Hipp. 1. 292, d. Aeschin. 2, 89. Dem. 48, 31 u. καθήμην, καθῆσο, καθῆτο u. s. w. Hom., die Trag., Ar. R. 1046. Ec. 302. Th. 5, 58. Dem. 18, 30. 170. 21, 206. Ps. Dem. 25, 21. Ps. Pl. Riv. 132, b. Statt καθῆτο wurde häufiger καθῆστο gebraucht, das ohne Zweifel die ältere Form war, schon Il. α, 569, vgl. Eur. Ba. 1102. Ph. 1467. Pl. civ. 328, c. 449, b. Isae. 6, 19. Dem. 19, 155. 166; neuion. κατῆστο Hdt. 1, 46. 3, 83; Opt. καθοίμην Pl. Theag. 130, e, καθοῖο, καθοῖτο Ar. R. 919, καθοίμεθα Ar. L. 149.

Anmerk. 1. Die fehlenden Formen von ἧμαι werden durch ἕζεσθαι oder ἵζεσθαι (pros. καθέζεσθαι, καθίζεσθαι) ersetzt; doch F. καθήσομαι oft im alt. u. neuen Test., auch Eur. fr. 77 D καθήσεσθε, wofür aber Veitch Greek Verbs p. 301 καταστήσεσθε lesen will.

Anmerk. 2. Dialekte: ἧσμαι Dor. st. ἧμαι nach Anecd. Par. 4. 22, 8; 2 p. praes. ἧσ' Il. ο, 245; 3 pl. ἕᾰται = ἧνται Il. γ, 134. ι, 628. εἵαται β, 137 (ubi v. Spitzner). κ, 100. 161. 422. εἵατο = ἧντο Il. γ, 149. η, 61. ο, 10 (ubi v. Spitzn.). ω, 84. 99, so auch υ, 106, wo jetzt Bekk. mit Herodian richtig εἵατο st. εἵατο liest, ἕατο Il. η, 414 (doch auch ἧντο Il. γ, 153), καθείατο = καθῆντο Il. λ, 76. υ, 153. ω, 473. ἑήσθην Orph. Arg. 893; neuion. κατέαται = κάθηνται Hdt. 1, 199 u. s., κατέατο 3, 144 u. s., ἐκατέατο 3, 144. 8, 73. περιεκατέατο 6, 23.

§. 302. II. Die Verben auf μι, welche erst nach Ansetzung der Silbe νυ an den Stammvokal die Personalendungen treten lassen.

Tempusbildung der Verben mit einem auf α, ε, ο und derer mit einem auf eine Liquida ausgehenden Stamme. Das Nähere s. §. 343.

A. Verben mit einem auf α, ε, ο ausgehenden Stamme.

Temp.	a. Stamm auf α	b. Stamm auf ε	c. Stamm auf ο (ω)
		Activum.	
Praes.	σκεδάν-νῡ-μι *	κορέν-νῡ-μι *	στρών-νῡμι *
Impf.	ἐ-σκεδάν-νῡ-ν *	ἐ-κορέν-νῡ-ν *	ἐ-στρών-νῡ-ν *
Perf.	ἐ-σκέδα-κα	κε-κόρε-κα	ἔ-στρω-κα
Plpf.	ἐ-σκεδᾰ́-κειν	ἐ-κε-κορέ-κειν	ἐ-στρώ-κειν
Fut.	σκεδᾰ́-σω, att. σκεδῶ-ᾷς-ᾷ	κορέ-σω, att. κορῶ-εῖς-εῖ	στρώ-σω
Aor.	ἐ-σκέδᾰ-σα	ἐ-κόρε-σα	ἔ-στρω-σα
		Medium.	
Praes.	σκεδάν-νῠ-μαι	κορέν-νῠ-μαι	στρών-νῠ-μαι
Impf.	ἐ-σκεδαν-νῠ́-μην	ἐ-κορεν-νῠ́-μην	ἐ-στρων-νῠ́-μην
Perf.	ἐ-σκέδασ-μαι	κε-κόρεσ-μαι	ἔ-στρω-μαι
Plpf.	ἐ-σκεδάσ-μην	ἐ-κε-κορέσ-μην	ἐ-στρώ-μην
Fut.		κορέ-σομαι	
Aor.		ἐ-κορε-σάμην	
Fut. III.		κε-κορέ-σομαι	
		Passivum.	
Aor.	ἐ-σκεδάσ-θην	ἐ-κορέσ-θην	ἐ-στρώ-θην
Fut.	σκεδασ-θήσομαι	κορεσ-θήσομαι	στρω-θήσομαι
Adj. verb.	σκεδασ-τός σκεδασ-τέος	κορεσ-τός κορεσ-τέος	στρω-τός στρω-τέος

*) Nebenformen: σκεδαννύω, ἐ-σκεδάννυον — κορεννύω, ἐ-κορέννυον — στρωννύω, ἐ-στρώννυον (υ immer kurz). Vgl. oben §. 282, A. 6.

B. Verben mit einem auf einen Konsonanten ausgehenden Stamme.

Praes.	ὄλ-λῡ-μι *	ὄλ-λῠ-μαι	ὄμ-νῡ-μι *	ὄμ-νῠ-μαι
Impf.	ὤλ-λῡ-ν *	ὀλ-λῠ́-μην	ὤμ-νῡ-ν *	ὠμ-νῠ́-μην
Perf. I.	ὀλ-ώλε-κα (ΟΛΕ), perdidi, §. 201, 2		ὀμ-ώμο-κα (ΟΜΟ) §. 201, 2	ὀμ-ώμοσ-μαι
Perf. II.	ὄλ-ωλ-α, perii			
Plpf. I.	ὀλ-ωλέ-κειν, perdideram		ὀμ-ωμό-κειν	ὀμ-ωμόσ-μην
Plpf. II.	ὀλ-ώλ-ειν, perieram			
Fut.	ὀλ-ῶ, -εῖς, -εῖ	ὀλ-οῦμαι, ῇ (εῖ), εῖται	ὀμ-οῦμαι, ῇ (εῖ), εῖται	
Aor. I.	ὤλε-σα	A. II. ὠλ-όμην	ὤμο-σα	ὠμο-σάμην
			A. I. P. ὠμόσ-θην Fut. I. P. ὀμοσθήσομαι.	

*) Nebenformen: ὀλλῠ́-ω Pr. — ὀμνύ-ω, ὤμνυ-ον(ῡ). Vgl. oben §. 282, A. 6.

Verzeichniss aller hierher gehörigen Verben.

Vorbemerk. Das Nähere über die einzelnen Verben s. §. 343.

Der Stamm geht aus:

A. auf den Spiranten σ oder einen T-Laut, die vor der Endung νυμι in ν (§§. 64, 3. 278, B.) übergehen.

§. 303. a) auf ασ:

κεράν-νῡ-μι, mische; κρεμάν-νῡ-μι, hänge; πετάν-νῡ-μι, breite aus.

§. 304. b) auf εσ:

ἕν-νῡ-μι, bekleide, in d. Pros. ἀμφιέννῡμι; ζέν-νῡ-μι, siede, trans.; σβέν-νῡ-μι, lösche. (Στορέν-νῡ-μι, breite hin, kommt nicht vor, s. §. 343).

§. 305. d) auf οσ, bei denen aber ο in ω verlängert wird:

ζών-νῡ-μι, gürte; ῥών-νῡ-μι, stärke; χρών-νῡμι, färbe; χών-νῡ-μι, schütte, spätere Nf. v. χόω.

Anmerk. τί-νῡ-μι, büsse, hat zum St. τῑ mit langem ι, daher nur ein ν, Med. τί-νῠ-μαι, strafe, räche.

§. 306. B. auf eine Muta:

αγ-νῡ-μι, breche, pros. κατάγν-; κατάξω; κατέαξα; Pf. II. κατ-έᾱγα, bin zerbrochen. A. II. P. κατεᾰγην; ἴγ-νῡ-μι = ἵζω nur als Kompos. καθίγ-νῡ-μι, M. καθίγ-νῠ-μαι; ἄχ-νῠ-μαι, betrübe mich; δαί-νῡ-μι, bewirte, (st. δαί-τ-νυμι §. 278, A. 3.); εἴργ-νῡ-μι, schliesse ein; ζεύγ-νῡ-μι, verbinde; καί-νῠ-μαι (poet.), bin ausgezeichnet, übertreffe (ΚΑΙΔ- §. 278, A. 3); μίγ-νῡ-μι, mische; οἴγνῡ-μι, gwhnl. als Komp., z. B. ἀνοίγνῡμι, öffne; ὀμόργ-νῡ-μι, wische ab; πήγ-νῡ-μι, hefte; πλήγ-νῠ-μαι, schlage mich; ῥήγ-νῡ-μι, reisse; φράγ-νῡ-μι, sperre.

§. 307. C. auf eine Liquida.

αἴ-νυ-μαι (st. αἴρ-νυμαι §. 278, A. 3), nehme (ep.); ἄρ-νῠ-μαι, erwerbe, verschaffe mir, empfange; θόρ-νῠ-μαι, springe, bespringe (v. Thieren); κτεί-νῡ-μι, tödte, s. §. 278, Anm. 3; ὄρ-νῡ-μι, errege; πτάρ-νῠ-μαι, niese; στόρ-νῡ-μι, breite aus.

Anmerk. An die Verben auf νῡ-μι schliessen sich die V. auf νη-μι, s. §. 269, 2). Ueber alle in diesen §§. angegebenen Verben s. §. 343.

Verben auf ω, welche in einigen Zeitformen der Analogie der Formation auf μι folgen.

§. 308. I. Aor. II. Act. und Med.

1. Mehrere Verben auf ω mit dem Charakter: α, ε, ι, ο, υ bilden einen Aor. II. A. nach Analogie der Formation auf μι, indem derselbe des Bindevokals ermangelt und somit die Personalendungen unmittelbar an den Stamm ansetzt. Alle übrigen Zeitformen dieser Verben aber folgen der Formation auf ω.

2. Die Formation dieses Aor. II. A. entspricht in allen Modis, sowie im Infinitive und Partizipe der des Aor. II. A. der Verben auf μι. Der Charaktervokal wird, mit einigen Ausnahmen, wie bei ἔστην gedehnt, nämlich: α und ε in η, ο in ω, ι und υ in ῑ und ῡ, und bleibt gleichfalls, wie bei ἔστην, durch den ganzen Indikativ, Imperativ und Infinitiv. (Die III. Plur. verkürzt jedoch jedesmal den Vokal, wenn sie bei Dichtern in der verkürzten Form auf ν st. σαν hervortritt, als: ἔβᾰν, ἔγνον, ἔδῠν. S. §. 210, 6.) Der Konjunktiv, Optativ und das Partizip folgen, mit einigen Abweichungen, die wir in der folgenden Tabelle berücksichtigen werden, den Verben auf μι, als: βαίην (σταίην), σβείην (θείην), γνοίην (δοίην), γνούς (δούς). Der Imperativ nimmt in der II. P. Sing., wie στῆθι, die Endung θι an, und der Stammvokal bleibt durch alle Personen lang, als: γνῶθι, δῦθι; in der Komposition von βῆθι wird in der Dichtersprache ηθι in ᾱ abgekürzt, als: κατάβᾱ, πρόβᾱ, εἴςβᾱ, ἔμβᾱ, ἐπίβᾱ u. s. w., aber Homer gebraucht nur die längere Form, als: μετάβηθι Od. θ, 492. κατάβηθι ψ, 20.

§. 309. Tabelle.

Modi u. Person.	a. Charakter ᾰ ΒΑ, βαίνω, schreite, gehe	b. Charakter ε ΣΒΕ, σβέν-νῡμι lösche	c. Charakter ο ΓΝΟ, γιγνώ-σκω, erkenne	d. Charakter ῠ δῡ-ω, hülle ein
Ind. S. 1.	ἔ-βη-ν, ging	ἔσβην, erlosch	ἔγνων, erkannte	ἔδῡν, tauchte
2.	ἔ-βη-ς	ἔσβης	ἔγνως	ἔδῡς [hinein
3.	ἔ βη	ἔσβη	ἔγνω	ἔδῡ [(intr.)
P. 1.	ἔ-βη-μεν	ἔσβημεν	ἔγνωμεν	ἔδῡμεν
2.	ἔ-βη-τε	ἔσβητε	ἔγνωτε	ἔδῡτε
3.	ἔ-βη-σαν (poet.) ἔβᾰν)	ἔσβησαν	ἔγνωσαν (poet.) ἔγνον)	ἔδῡσαν (poet.) ἔδῠν
D. 2.	ἔ-βη-τον	ἔσβητον	ἔγνωτον	ἔδῡτον
3.	ἐ-βή-την	ἐσβήτην	ἐγνώτην	ἐδῡ́την
Conj. S.	βῶ, βῇς, βῇ [1])	σβῶ, ῇς, ῇ [1])	γνῶ, γνῷς, γνῷ [1])	δύω, ῃς, ῃ [1])
P.	βῶμεν, ῆτε, ῶσι(ν)	σβῶμεν, ῆτε, ῶσι(ν)	γνῶμεν, ῶτε, ῶσι(ν)	δύωμεν, ητε ωσι(ν)
D.	βῆτον	σβῆτον	γνῶτον	δύητον
Opt. S. 1.	βαίην	σβείην	γνοίην [2])	δῡ́ην (st. δυίην)
2.	βαίης	σβείης	γνοίης	δῡ́ης
3.	βαίη	σβείη	γνοίη	δῡ́η
P. 1.	βαίημεν u. αῖμεν	σβείημεν u. εῖμεν	γνοίημεν u. οῖμεν	δῡ́ημεν u. δῦμεν
2.	βαίητε u. αῖτε	σβείητε u. εῖτε	γνοίητε u. οῖτε	δῡ́ητε u. δῦτε
3.	βαῖεν	σβεῖεν	γνοῖεν	δῦεν
D. 2.	βαίητον u. αῖτον	σβείητον u. εῖτον	γνοίητον u. οῖτον	δῡ́ητον u. δῦτον
3.	βαιήτην u. αίτην	σβειήτην n. είτην	γνοιήτην u. οίτην	δῡήτην u. δῡ́την
Impr. S.	βῆθι, ήτω [3])	σβῆθι, ήτω [3])	γνῶθι, ώτω [3])	δῦθι, ύτω [3])
P. 2.	βῆτε	σβῆτε	γνῶτε	δῦτε
3.	βήτωσαν und βάντων	σβήτωσαν und σβέντων	γνώτωσαν und γνόντων	δύτωσαν und δύντων
D.	βῆτον, ήτων	σβῆτον, ήτων	γνῶτον, ώτων	δῦτον, ύτων
Infin.	βῆναι [4])	σβῆναι [4])	γνῶναι [4])	δῦναι [4])
Part.	βᾱ́ς, ᾶσα, ᾰ́ν [4]) G. βάντος	σβείς, εῖσα, έν [4]) G. σβέντος	γνούς, οῦσα, όν [4]) G. γνόντος	δῡ́ς, ῦσα, ῠ́ν [4]) G. δύντος.

[1]) Komp., als: ἀναβῶ, ἀναβῇς u. s. w., ἀποσβῶ, ῇς u. s. w., διαγνῶ, ῷς u. s. w., ἀναδύω, ῃς; [2]) über συγγνῴη s. §. 343; [3]) Kompos., als: ἀνάβηθι (poet. ἀνάβᾱ), ἀνάβητε; ἀπόσβηθι; διάγνωθι; ἀνάδῡθι; [4]) Kompos., als: ἀναβῆναι, ἀποσβῆναι, διαγνῶναι, ἀναδῦναι; ἀναβάς, ἀποσβείς u. s. w.

Anmerk. Ueber die Ion. Konjunktivform s. §§. 286, 5 u. 287, 6 d. Inf. βήμεναι, γνώμεναι u. s. w. s. §. 210, 10; über d. Opt. δῴην s. §. 281, Anm. 3.

§. 310. Bemerkungen über den Aor. II. Med.

1. In Betreff des Aor. II. Med. ist zu bemerken, dass derselbe nicht bloss von Stämmen gebildet wird, deren Charakter ein Vokal ist, sondern auch von vielen, deren Charakter ein Konsonant ist. Diese mediale Aoristform ist jedoch nur poetisch und besonders häufig in der epischen Sprache, nur selten bei den Attischen Dichtern.

2. Der Stammvokal richtet sich nach den Perf. Med. od. P. Er ist in der Regel kurz; nur folgende dehnen ihn wie im Aor. II. A. (ἔστην) und behalten ihn durchweg lang: ἐπλήμην St. πλα (πελάζω), ἐβλήμην St. βλα (βάλλω). Vgl. ὀνίνημι und πίμπλημι §§. 288. 343. Der Konjunktiv und der Optativ sind bei den Stämmen, deren Charakter ein Konsonant ist, in der Regel nicht gebräuchlich, oder wenn sie vorkommen, sind sie nach der Konjugation auf ω gebildet, als: ἄληται.

3. Mehrere dieser medialen Aoristformen, deren Charakter ein Vokal ist, haben schon im Aktive die entsprechende, nach Analogie der Formation auf μι gebildete Aoristform, als: ἔπτην, ἐπτάμην. Die Bedeutung ist die reflexive oder intransitive, die aber auch bei einigen in die passive übergeht, als: ἐκτάμην, ward getödtet, Hes. op. 541 βοὸς ἶφι κταμένοιο.

4. Die Lautveränderungen, welche der Charakterkonsonant bei dem Antritte der Personalendungen erleidet, ergeben sich aus den allgemeinen Regeln der Lautlehre, als: ἐδέγ-μην, ἔδεξο, ἔδεκτο v. δέχ-ομαι. In den mit σθ beginnenden Endungen wird das σ wie bei dem Pf. M. od. P. ausgestossen, als: δέχ-θαι.

Uebersicht der Verben auf ω, welche den Aor. II. A. und Med. nach der Formation auf μι bilden.

A. Der Charakter ist ein Vokal.

§. 311. a) Stammvokal α (ἔβην, ΒΑ).

ἀπαυράω (ep.) nehme weg, Aor. Part. ἀπούρας; ἁρπάζω, raube, ʽΑΡΠΑ, ἁρπά-μενος; γηρά-ω od. γηρά-σκω, altere, ἐ-γήρᾱν; δι-δρά-σκω, entlaufe, A. ἔ-δρᾱ-ν; κλά-ω, breche, A. Part. ἀποκλάς; κτείν-ω, tödte, A. (ΚΤΑ) ἔ-κτᾰ-ν behält den kurzen Vokal, also: ἔκτᾰμεν, ἔκτᾰτε, III. Pl. ἔκτᾰν; A. M. m. pass. Bdtg. (s. §. 310, 3): ἐ-κτά-μην; οὐτά-ω, verwunde, ep. A. οὖτα 3 Sing., Inf. οὐτάμεναι, οὐτάμεν; das kurze α bleibt wie bei ἔκτᾰν; A. M. οὐτάμενος, pass. (§. 310, 3); πελάζω, appropinquo, A. M. ep. πλῆ-το, ἔ-πλη-ντο, πλῆντο; πέτ-ομαι, fliege, ἔ-πτην, A. M. ἐπτάμην; πρία-σθαι, kaufen, ἐπριά-μην; πτήσσ-ω, ducke mich nieder, καταπτήτην; σκέλλ-ω, dörre, A. (ΣΚΛΑ) ἔ-σκλη-ν, intr. verdorrte; ΤΛΗ-μι, ertrage, wage, A. ἔτλην; φθά-νω, komme zuvor, A. ἔ-φθη-ν, A. M. poet. φθάμενος.

§. 312. b) Stammvokal ε (ἔσβην, ΣΒΕ).

δι-δά-σκω, lehre, A. (ΔΑΕ) ἐ-δάη-ν ep., lernte; καί-ω, brenne (trans.), A. (ΚΑΕ) ἐ-κάην, brannte (intr.); ῥέ-ω, fliesse, A. (ῬΥΕ) ἐῤῥύην; χαίρ-ω, freue mich, A. (ΧΑΡΕ) ἐ-χάρην, freute mich.

Auch gehört hierher der Impr. σχές u. der Opt. σχοίην des Aor. II. ἔσχον v. ἔχω.

§. 313. c) Stammvokal ι.

κτίζ-ω, gründe, ep. εὐκτίμενος; πί-νω, trinke, A. Impr. πῖ-θι; φθί-ω, verzehre u. vergehe, poet. A. ἐ-φθί-μην.

§. 314. d) Stammvokal ο (ἔγνων, ΓΝΟ).

ἁλ-ίσκομαι, capior, A. (ἉΛΟ) ἥλων u. ἑάλων, ὡς u. s. w.; ἀμβλίσκω, abortire, A. ἤμβλων; βιβρώσκω, esse, ep. A. ἔβρων; βιόω, lebe, A. ἐβίων; πλώω (Nbf. v. πλέω), schiffe, ep. A. ἔπλων, Partic. ἐπιπλώς, G. πλῶντος.

§. 315. e) Stammvokal υ (ἔδῦν).

Ἐρύ-ω (Fερύω), εἰρύω, ziehe, ep. A. Inf. εἰρῦμεναι; Med. εἴρῦτο; ἐρύ-ομαι, εἰρύ-ομαι (urspr. σερύομαι, vgl. servo), u. ῥύ-ομαι, schütze, schirme, ep. A. εἰρύμην od. ἐρύμην; θύ-νω od. θύ-ω (poet.) stürme, A. M. θύμενος zweifelh., s. §. 343; κλῦ-ω (poet.), höre, ep. Impr. A. κλῦθι, κλῦτε, κέκλῦθι, κέκλῦτε, A. M. Part. κλύμενος, berühmt; λύ-ω, löse, A. M. ep. λῦμην; πνέ-ω, πνύ-ω, hauche, ep. A. M. (v. ΠΝΥ) ἄμπνῦτο st. ἀνέπνῦτο; σεύω, schüttle, poet. A. M. ἐσσύμην; φύ-ω, bringe hervor, A. ἔφῦν, entstand; χέ-ω, giesse, ep. poet. A. M. ἐχῦμην.

§. 316. B. Der Charakter ist ein Konsonant.

ἀείρ-ω St. ἀFερ, hebe, ep. A. M. ἄωρτο; ἅλλομαι, springe, ep.: ἅλσο, ἅλτο u. s. w.; ἀραρίσκω, füge, ἄρμενος, passend; γέντο, fasste, ep., nach der Meinung der Grammatiker entst. aus Fέλ-το, wie κέντο Dor. st. κέλτ-ο, indem das Digamma in γ und das radikale λ vor τ in ν übergegangen sein soll; doch ist diese Erklärung wenig begründet, s. §. 19, A. 1; γίγνομαι, werde, ep. ἔγεντο, γέντο; δέχομαι, nehme auf, ep. ἔδεξο u. s. w.; ἑλελίζω, wirbele, ep. ἐλέλικτο; εὔχομαι, flehe, poet. εὖκτο. ἵκω, komme, ep. ἶκτο; κέλομαι, muntere auf, dor. κέντο; vgl. γέντο; λέγω, sammle, wähle, ἐλέγμην; ΛΕΧ-ω, lege schlafen (vgl. τὸ λέχος), ep. A. ἔλεκτο; πάλλω, schüttle, ep. πάλτο, er stiess sich; πέρθω, perdo, ep. πέρθαι st. πέρθσθαι, wo wegen des ersteren θ nicht allein σ, sondern auch θ ausgefallen ist.

Anmerk. Ueber μιάνθην, das man mit Unrecht für e. A. M. nach μι hält, s. §. 210, 6, S. 532.

§. 317. II. Perfectum und Plpf.

1. Die epische und nach ihrem Vorgange auch die Attische Sprache bilden einige wenige Perfektformen von Verbis puris unmittelbar aus dem Stamme, als: δί-ω, fürchte, δέ-δῐ-α, und stossen dann im Duale und Plurale des Indikativs des Pf. und Plpf. und zum Theil auch im Infin. den Bindevokal aus, als: δέ-δῐ-μεν st. δε-δί-α-μεν, τετλά-ναι st. τετλα-έ-ναι. Auf diese Weise treten diese Perfekt- und Plusquamperfektformen ganz in die Analogie des Präsens und Impf. der Verben auf μι, als: ἵ-στᾰ-μεν, ἱ-στά-ναι. Der Stammvokal bleibt kurz, als: δέδῐμεν, τέτλᾰμεν, τετλᾰ́ναι; in der III. Plur. Pf. aber wird der Bindevokal α nicht ausgestossen, als: δε-δί-ᾱσι, bei den Verben auf άω jedoch mit dem Stammvokale α kontrahirt, als: τε-τλά-ᾱσι = τε-τλᾶ-σι.

Anmerk. 1. Diese Perfektformen gehören fast sämmtlich der Dichtersprache namentlich der epischen, an, aber sehr häufig sind die betreffenden Formen von ἕστηκα auch in der Prosa, s. §. 277, Anm. Uebrigens ist δέδια, ἐδεδίειν das einzige von diesen Perfekten, welches auch im Sing. ohne den Tempuscharakter κ gebildet ist; alle übrigen haben im Sing. entweder κα oder bilden eine Nebenform, als: γέγονα zu γέγαμεν.

Anmerk. 2. Die Verkürzung der Dual- und Pluralformen ist durch den Einfluss bewirkt worden, den das Gewicht der schweren Personalendungen ausgeübt hat, vgl. z. B. ἕ-στη-κα mit ἕ-στᾰ-μεν, wie wir diess schon im Präsens und Imperfekt, sowie im Aor. des Aktivs der Verben auf μι gesehen haben, bei denen der Stammvokal im Sing. vor den leichten Endungen verlängert, im Duale hingegen vor den schweren Endungen kurz gelassen wird. Dieselbe Erscheinung findet sich in dem Sanskrit und in dem Gothischen und Ahd. bei dem Perfekte, und zwar auf eine ungleich durchgreifendere Weise als im Griechischen, in dem jenes Gesetz nur in wenigen Perfekten beobachtet ist[1]).

2. Auch der Imperativ dieser Perfektformen tritt, indem er eines Theils des Modusvokals entbehrt, anderen Theils in der II. Pers. S. die Endung θι annimmt, gänzlich in die Analogie der Formation auf μι. — Δέδια bildet in der gewöhnlichen Sprache den Infinitiv δεδιέναι, aber ep. δειδί-μεν. Die Infinitivform τεθνᾶναι (st. τεθνάναι) b. Aesch. Ag. 525. u. fr. 413. ist durch Kontraktion aus τεθναέναι entstanden.

3. Auch der Konjunktiv u. der Optativ des Pf. u. Plpf. der Stämme auf α folgen der Formation auf μι, indem jener die Kontraktion des Stammvokals mit den Modusvokalen zulässt, als: ἑστά-ω = ἑστῶ, ῇς u. s. w., dieser die Endung ίην hat, als: τετλα-ίη-ν = τετλαίην u. s. w. Das Partizip der Stämme auf α kontrahirt den Stammvokal α mit der Endung ώς, als: ἑστα-ώς = ἑστώς, und nimmt dazu eine eigne Femininform auf ῶσα an, als: ἑστῶσα; die Kasus behalten das ω bei, als: ἑστῶτος, ἑστώσης u. s. w. Das Neutrum müsste aus ἑστα-ός kontrahirt ἑστώς lauten, und diese Form haben auch oft die Hdsch., aber in der Regel bieten die besten Hdsch. die Form ἑστός, so ἑστός Plat. Parm. 146, a. 156, c. καθεστός Thuc. 3, 9. Plat. Tim. 46, b. Leg. 7. 794, d. περιεστός Thuc. 4, 10. Pl. Tim. 33, c. προεστός Pl. Civ. 8. 564, d. ἀφεστός Criti. 113, c. ξυνεστός Tim. 56, b.

1) S. Nölting Genet. Zsmhg. des Aor. II. m. d. Perf. II. Wismar 1843. S. 8 ff.

παρεστός Soph. OR. 633. Ar. Eq. 562 nach dem Rav.[1]). Diese Form ist vielleicht zur Unterscheidung der Maskulinform aus Verkürzung von ως entstanden, indem sie sich der Analogie von τετυφός angeschlossen hat.

Paradigmen.

	Perfectum.	Plpfect.	Perfectum.	Plpfect.
Ind. S. 1.	δέ-δῐ-α	ἐδεδῐ́ειν	ἕ-στη-κα	ἑ-στή-κειν
2.	δέ δι-ας	ἐδεδίεις	ἕ-στη-κας	ἑ-στή-κεις
3.	δέ-δι-ε	ἐδεδίει	ἕ-στη-κε(ν)	ἑ-στή-κει
P. 1.	δέ-δι-μεν	ἐδέδιμεν	ἕ-στᾰ-μεν	ἕστᾰμεν
2.	δέ-δι-τε	ἐδέδιτε	ἕ-στᾰ-τε	ἕστᾰτε
3.	δε-δί-ᾱσι(ν)	ἐδέδισαν u. ἐδεδίεσαν	ἕ-στᾰ-σι(ν)	ἕστᾰσαν
D. 2.	δέ-δι-τον	ἐδέδιτον	ἕ-στᾰ-τον	ἕστᾰτον
3.	δέ-δι-τον	ἐδεδίτην	ἕ-στᾰ-τον	ἑστᾰ́την
Impr.	δέ-δι-θι, δεδίτω u. s. w.		ἕ-στᾰ-θι u. s. 3. pl. ἑστάτωσαν u. άντων	
Conj.	δε-δί-ω Opt. δε-διείην		ἑ-στῶ, ῇς, ῇ u. s. w. Opt. ἑσταίην u. s. w., P. ἑσταίημεν u. αῖμεν u. s. w. 3. Pl. ἑσταῖεν, D. ἑσταίητον u. αῖτον, αιήτην u. αίτην.	
Inf.	δε-δι-έ-ναι		ἑ-στά-ναι	
Part.	δε-δι-ώς, υῖα, ός, G. ότος		ἑ-στώς, ῶσα, ός, G. ῶτος, ώσης. S. §. 277, A.	

Anmerk. 3. Das Plpf. von ἵστημι nimmt in dieser Form nie das verstärkte Augm. ει an. Das Pf. δέδια v. δίω hat Präsensbdtg.: ich fürchte, wie die Nbf. δέδοικα v. δείδω. Ueber die einzelnen vorkommenden Formen s. §. 343 unter δίω.

Anmerk. 4. Uebrigens laufen, von den in Anm. 3 angegebenen Beschränkungen abgesehen, die längeren und die kürzeren Formen bei den Schriftstellern in buntem Wechsel neben einander, so z. B. steht Xen. Cyr. 8. 3, 9 εἱστήκεσαν, dann καθέστασαν, dann ἕστασαν. Hell. 2. 1, 13 ἀφεστῶτας, ib. 4, 28 ἀφεστηκότες. 3. 5, 1 προεστηκόσιν. 3 προεστῶτες. 6. 4, 6 προεστῶτες. 7 προεστηκότων; ἐδεδοίκεσαν An. 3. 5, 18. ἐδέδισαν Hell. 4. 4, 16. τεθνηκότας u. τεθνεῶτας X. Hell. 6. 4, 15.

Anmerk. 5. Statt ἕστηκα sagten die Dorier ἕστᾱκα, z. B. Pind. P. 8, 71 παρ-έστακε; so auch die Trag. in den Chören, z. B. S. Aj. 200 ἕστακεν.

Anmerk. 6. Homer gebraucht von beiden Verben folgende Formen: Pf. ἕστηκας, ε(ν), ἕστατον, αμεν, ατε, ἑστᾶσι u. ἑστήκασι Il. δ, 434; Impr. ἕσταθι (ἕσταθ' Od. χ, 489). ατε, Inf. ἑστάμεναι, άμεν, P. ἑσταότος, α, ε, ες, ων, ας, α; Plpf. ἑστήκειν, ει (ἐστήκειν v. e. Vok. Il. ψ, 691), ἕστατον, αμεν, ασαν. Opt. ἀφεσταίη; δείδοικα, ας, ε(ν) u. περιδείδια, δείδιας, δείδιε, δείδιμεν, δεδίασι. Impr. δείδιθι Il. ε, 827, δείδιθ' Od. σ, 63, 2 Pl. δείδιτε Il. υ, 366, Inf. δειδίμεν Od. ι, 274, P. δειδιότα, ότες u. s. w.

[1]) S. Schneider ad Plat. Civ. T. III. p. 88 sq.

(Apollon. 3, 753 δειδυῖα kontr. aus δειδιυῖα), Plpf. ἐδείδιμεν, ἐδείδισαν. Bei Hdt. kommen v. ἕστηκα folgende Formen vor: προ-έστατε 5, 49. ἑστᾶσι 1, 14. 51 u. s. oft, seltener -έασι: κατεστέασι 1, 200. 2, 84. 4, 63. ἀνεστέασι 3, 62, überall ohne Var. (Bredow p. 398 will überall ἑστᾶσι schreiben). Ueber die neuion. Form ἑστέασι und die falsche προεστέατε s. §. 287, 1; über die Bildung des Partizips in der ep. u. neuion. Sprache s. §. 223, A. 5—9. Der Infinitiv erscheint bei Hdt. nur in der kürzeren Form, als: συμβεβάναι 3, 146. τεθνάναι 1, 31 [1]), von ἑστάναι versteht es sich von selbst.

Uebersicht der Perfektformen.

§. 318. a) Der Stamm geht auf einen Vokal aus.

ἀριστάω, frühstücke, Pf. in der mittleren Komödie: ἠρίστᾰμεν, Inf. ἠριστᾱναι, §. 343; δειπνέω, coeno (v. d. Hauptmahlzeit), Pf. gleichfalls in der mittleren Komödie: δεδείπνᾰμεν, Inf. δεδειπνᾱναι; ohne Zweifel hat die Bedeutung dieses Verbs bewirkt, dass es eine dem vorigen ganz analoge Formation angenommen hat, obwol der Stamm auf ε auslautet, §. 343; βαίνω, schreite, gehe (BA), Pf. III. Pl. βε-βά-ᾱσι ep., βε-βᾶσι(ν) poet., Conj. III. Pl. ἐμβεβῶσι, Inf. βε-βά-μεν ep., βεβάναι att., P. βεβαώς, βεβαῶτος ep. poet., βεβώς, ῶτος att.; Plpf. III. Pl. βέβασαν ep., §. 343; γίγνομαι, werde, Sing. γέγονα, ας, ε, Pl. St. ΓΑ: III. Pl. ep. γεγάᾱσιν, Inf. γεγάμεν; P. ep.: γεγᾰώς, γεγαυῖα, G. γεγᾰῶτος. att. poet.: γεγώς, γεγῶσα, G. γεγῶτος. Plpf. ἐκγε-γά-την ep. §. 343; θνή-σκω, sterbe, Pf. τέ-θνη-κα, ας, ε(ν), Pl. τέ-θνᾰ-μεν, ᾰτε, τεθνᾶσι, τεθνάναι u. s. w.; μά-ω, strebe, Pf. (poet.) S. μέμονα, ας, ε(ν), μέ-μᾰ-τον, μέ-μᾰ-μεν u. s. w. §. 343; ΤΛΑ-ω, dulde, ep. poet. Pf. τέ-τλη-κα, ας, ε(ν), ep. Pl. τέτλᾰμεν u. s. w. §. 343; βι-βρώ-σκω, esse, Pf. βέ-βρω-κα, P. poet. βε-βρῶ-τες §. 343; πίπτω, falle, Pf. πέ-πτω-κα, P. v. St. ΠΤΕ per metathes. v. ΠΕΤ, vgl. ἔ-πεσ-ον st. ἔπετον, ep. πε-πτη-ώς, ῶτος, att. πεπτώς, ῶτος.

§. 319. b) Der Stamm geht auf einen Konsonanten aus.

ἄνωγ-α, ep. Perf. mit Präsensbed. befehle, I. Pl. ἄνωγμεν, Impr. ἄνωχθι, ἀνώχθω, ἄνωχθε §. 343; in den beiden letzten Formen ist das θ auffallend, die Formen haben das Ansehen von Medialformen, man erwartet ἀνώχτω, ἄνωχτε, das θ scheint von der Silbe θι übergegangen zu sein, vgl. d. folg.; κράζ-ω, krächze, schreie, Pf. κέ-κρᾱγ-α, Impr. κέ-κραχθι §. 343; εἴκω, bin ähnlich, scheine, davon nur Ipf. εἶκε, √ Fικ, Pf. ἔοικα (FέFοικα), Du. ep. ἔϊκτον, Pl. att. ἔοιγμεν, Plpf. ep. εἴκτην, §. 343; ἐγείρ-ω, wecke, Pf. ἐγρήγορα, bin wach, ep. III. Pl. ἐγρηγόρθασι mit eingeschaltetem θ, wofür man aber sonst keine Analogie hat; wahrscheinlich gehört diese Form zu einem Verb ἐγερέθω, das wie ἠγερέθομαι (oder vielmehr richtiger ἀγερέθομαι), ep. Nbf. von ἀγείρομαι, gebildet ist, also: ἐγερέθω Pf. mit Att. Rdpl. mit Ablautung ἐγ-ήγορθ-α, sodann mit Umstellung ἐγρήγορθα wie ἐγρήγορα; aber der Impr. ἐγρήγορθε Il. η, 371. σ, 299 u. der Inf. ἐγρηγόρθαι κ, 67 (oder ἐγρήγορθαι, wie die codd. haben und die Grammatiker vorschreiben, nach Aeol. Betonung, vgl. Spitzner ad h. l.) werden wol richtiger für med. od. pass. Formen gehalten, wie von ἐγρήγορμαι; ἔρχομαι, komme, ep. Pf. εἰλήλουθα,

[1]) S. Bredov. dial. Hdt. p. 399.

I. Pl. ep. εἰλήλουθ-μεν §. 343; v. d. Pf. ἐλήλυθα haben der Komiker Kratinus (Meineke T. II. p. 153) die Form ἐλήλυμεν (st. ἐληλύθαμεν, ἐλήλυθμεν u. d. Trag. Achae. fr. 22. ἐλήλυτε gebildet. Siehe Hephaest. de syll. p. 17; πάσχω, leide, Pf. πέ-πονθ-α, II. Pl. ep. πέ-ποσ-θε Il. γ, 99. Od. κ, 465. ψ, 53 st. πέ-πονθ-τε, daraus wird nach §. 60, 4 πέ-πονσ-τε, dann nach §. 68, 4 πέ-ποσ-τε, endlich indem die Aspiration des geschwundenen θ auf die Endung τε überging, πέ-ποσ-θε; übrigens las Aristarch πέπασθε und leitet es von πάομαι ab, also = κέκτησθε, aber sowie Od. ρ, 555 πεπαθυῖα v. St. παθ, ebenso lässt sich πέπασθε von diesem St. ableiten; πείθ-ω, überrede, Pf. πέ-ποιθ-α, vertraue, Impr. πέ-πεισ-θι (mit schwacher Var. πέποιθε) Aesch. Eum. 569; Plpf. ep. ἐ-πέ-πιθ-μεν §. 343.

§. 320. ΕΙΔ-ω, Pf. οἶδ-α.

ΕΙΔ-ω (FΕΙΔ-ω), vid-eo (A. II. εἶδ-ον, sah, I. ἰδ-εῖν, Fιδ-εῖν), Pf. οἶδ-α (Fοῖδ-α) ohne Augment, eigtl. habe gesehen, eingesehen, daher weiss, auch bemerke. Die Flexion dieses Perfekts im Indikative stimmt mit der des Indischen Perfekts vêd-a √ vid (vêd-mi), des Goth. vait und ahd. weiz auf auffallende Weise überein. In allen diesen Sprachen tritt das §. 317, Anm. 2. erwähnte Gesetz deutlich hervor, nach dem im Singulare vor den leichteren Personalendungen der Wurzelvokal verstärkt, im Duale und Plurale hingegen vor den schwereren Endungen in seiner natürlichen Kürze belassen ist [1]).

Ind. S.	1.	οἶδα (Fοῖδα)	sk. vêda	goth. vait	ahd. weiz
	2.	οἶσθα (Fοῖσθα)	„ vittha	„ vaist	„ weist
	3.	οἶδε(ν) (Fοῖδε[ν])	„ vêda	„ vait	„ weiz
Pl.	1.	ἴσμεν (Fίσμεν)	„ vidma	„ vitum	„ wizumês
	2.	ἴστε (Fίστε)	„ vida	„ vituth	„ wizut
	3.	ἴσᾱσι(ν) (Fίσασι[ν])	„ vidus	„ vitun	„ wizun
Du.	2.	ἴστον (Fίστον)	„ vidathus	„ vituts	
	3.	ἴστον (Fίστον)	„ vidatus		

Conj. S.	1.	εἰδῶ (Fειδῶ)	Impr.	Inf.
	2.	εἰδῇς	ἴσθι (Fίσθι)	εἰδέναι (Fειδέναι)
	3.	εἰδῇ	ἴστω	Part.
Pl.	1.	εἰδῶμεν		εἰδώς, υῖα, ός,
	2.	εἰδῆτε	ἴστε	G. ότος, υίας
	3.	εἰδῶσι(ν)	ἴστωσαν	(Fειδώς u. s. w.)
D.	2. 3.	εἰδῆτον	ἴστον, ἴστων	

Plusquamperfectum.

Ind. S.	1.	ᾔδειν u. ᾔδη	Pl.	ᾔδειμεν (ᾖσμεν) (ᾔδεμεν §. 321, 6)
	2.	ᾔδεις u. ᾔδεισθα ᾔδης u. ᾔδησθα		ᾔδειτε (ᾖστε) (ᾔδετε §. 321, 6)
	3.	ᾔδει (ᾔδειν) §. 213, 5		ᾔδεσαν (ᾖσαν) (ᾔδεισαν sp., siehe §. 321, 6).
			Du. 2.	ᾔδειτον (ᾖστον)
			3.	ᾐδείτην (ᾔστην).

1) Vgl. Nölting a. a. O. S. 9.

Opt. εἰδείην, ης, η; εἰδείητον, ήτην; εἰδείημεν (εἰδεῖμεν Pl. Civ. 582, a. Lach. 190, b), εἴητε (-εῖτε S. OR. 1046), εἰδεῖεν, seltener εἰδείησαν Hdt. 3, 61. X. Hell. 4. 2, 6. Dem. 34, 8.
Compositum: σύνοιδα, bin mir bewusst, Inf. συνειδέναι, Imp. σύνισθι, C. συνειδῶ u. s. w. Ueber die übrigen Zeitformen, die den Begriff wissen bezeichnen, s. d. Verbalverz. §. 343 unter ΕΙΔω.

§. 321. Bemerkungen.

1. Das Pf. ich habe gewusst wird durch ἔγνωκα und der Aorist ich wusste durch ἔγνων ausgedrückt.

2. Zu der Formation des Perf. müssen wir vier Stämme annehmen; ΟΙΔ, durch Ablautung aus ΕΙΔ entstanden, ʼΙΔ, den einfachen Grundstamm, ΕΙΔ und ΕΙΔΕ. Zu ΟΙΔ gehört der Sing. des Pf., zu ʼΙΔ der Dual und Plural, sowie der Imperativ des Pf., zu ΕΙΔ der Inf. und das Partizip ohne Augm. und das Plpf. mit Augm., zu ΕΙΔΕ der Konj. und Opt.

3. Ὄϊδα st. οἶδα Alcae. b. Herod. π. μον. λ, p. 81 Lehrs. Οἶσθα ist aus οἶδ und der Endung θα entstanden, indem δ vor dem θ nach §. 60, 4 in σ übergegangen ist. Ἴσασι steht st. ἴδασι und stammt offenbar von dem Präsens ἴσαμι, das sich in der Dorischen Mundart (§. 343) erhalten hat.

4. Die regelmässig gebildeten Formen οἶδας, οἴδαμεν, οἴδασι kommen nur selten vor und gehören eigentlich der Ionischen Mundart an: οἶδας Od. α, 337 vulg. (ᾔδῃς Bekk.) h. Merc. 456. 467. Theogn. 451. 957. Orak. b. Hdt. 4, 157 Eur. Alc. 780. Com. fr. Philem. 4, 14. Phoenicid. 4, 510. Strat. 4, 546. Hdt. 3, 72. Hippcr. 2, 370 L. Xen. Comm. 4. 6, 6 u. Spätere [1]), οἴδατον nur Spät., οἴδαμεν Hdt. 2, 17. 4, 46. 7, 214. Hippcr. 1, 622 u. s., συνοίδαμεν Hdt. 9, 60, οἴδαμεν zwl. auch att. Xen. An. 2. 4, 6 nach den besten codd. Antiphon 2, 3 nach d. meisten u. besten codd. Plat. Alc. II. 141, e, u. Sp., οἴδατε Ar. Ach. 294. Anth. 12, 81. Athen. 4. 161, d, κατοίδατε Eur. Suppl. 1044. οἴδασι Hdt. 2, 43. Xen. Oec. 20, 14 u. Sp., συν-οίδασι Lys, 11, 1; gewöhnlich aber gebraucht auch die neuion. Mundart ἴδμεν (wie stäts b. Hom.), ἴστε, ἴσασι (ἴσασι m. ῑ in der ersten Silbe Il. ι, 36 wegen der Arsis). Die Form οἶσθας st. οἶσθα gebrauchen die Dichter der mittleren Komödie, wie Kratinus b. Meineke 2, 80, Alexis 3, 389, Menander 4, 174, Philemon 4, 14. Ueber die Dorischen Formen ἴσᾱμι u. s. w. s. d. Verbalverz. §. 343.

5. Vom Konjunktiv gebraucht Homer folgende Formen: εἰδῶ (εἰδέω Il. ξ, 235, über die falsche Lesart ἰδέω s. Spitzner ad h. l.), Od. π, 236, εἰδῇς, εἰδῇ, εἴδομεν Il. α, 363 u. s., εἴδετε Il. θ, 18 u. s., εἰδῶσι(ν); Herodot εἰδέω 3, 140 u. εἰδῶ 2. 114, εἰδέωμεν, εἰδέωσι. — Statt ἴστω sagten die Böotier ἴττω Ar. Ach. 860. Plat. Phaed. 62, a. — Ep. Inf. ἴδμεναι Il. ν, 273 u. s., ἴδμεν λ, 719. Dor. προ-ειδέμεν Archyt. in app. Stob. Gaisf. p. 46. — Part. ἰδυίῃσι nur mit πραπίδεσσι Il. α, 608 u. s., doch schreibt Bekker

[1]) S. Lobeck ad Phryn. p. 236 sq.

α, 365 ταῦτα ἰδυίῃ st. ταῦτ' εἰδυίῃ, und es ist sehr wahrscheinlich, dass das Feminin bei Homer stäts diese Form gehabt hat, da εἰδώς sich sehr häufig als digammirt kund thut, εἰδυῖα hingegen nirgends, das Femininum Partic. Pf. überall, wo nicht das Metrum widerstrebt, den kurzen Stammvokal festhält, und überal ausser Il. ρ, 5 die Form Ϝιδυῖα zulässig ist[1]).

6. Ueber die Formen des Plpf.: ᾔδεα alt- u. neuion. Il. ξ, 71. Theogn. 853. Hdt. 2, 150, ᾔδη altatt. Trag., Aristoph., Thuc., auch Plat. (s. §. 213, 5 S. 540), auch Plat. ἠείδης Il. χ, 280 u. ᾔδησθα Od. τ, 93. Com. fr. Eup. 2, 570. Pl. Meno 80, d. Civ. 337, a. ᾔδης att. S. Ant. 447, ἐξ- Tr. 988, ᾔδεε Il, ρ, 402. Hdt. 2, 100. 9, 94, συν- 7, 164. 8, 113, ᾔδεεν vor e. Vok. Il. σ, 404. Od. ψ, 29, ᾔδε' Od. ν, 340, ἠείδη Od. ι 206, ἠείδε Hdt. 1, 45 fast in allen codd., auch in den besten, während er sonst ᾔδεε gebraucht, wie auch Bähr schreibt, ᾔδη (meist m. d. V. ᾔδει) Il. α, 70. β, 38. ε, 64, 326. ζ, 351 u. s., att. immer ᾔδει und zuweilen zur Vermeidung des Hiatus ᾔδειν, s. §. 213, 5; die von Elmsl. ad Ar. Ach. 35 als Attisch angegebene Form ᾔδην sowol vor Vok. als Kons. st. ᾔδει lässt sich nicht hinlänglich begründen; ᾔδεμεν S. OR. 1232; 2 pl. ᾔδετε st. ᾔδειτε Eur. Ba. 1345; 3 pl. ἴσαν Il. σ, 405. Od. δ, 772 u. s., ᾔδέατε neuion. s. §. 213, 5; die Form ᾔδεισαν st. ᾔδεσαν ist bei den Klassikern nirgends kritisch gesichert[2]), erst bei den Späteren wird sie zuweilen gebraucht, wie Strabo 15. 3, 23 u. oft im A. u. N. Testam. Eine merkwürdige Form der III P. Pl. gebraucht Apoll. Rh. 2, 65 u. 4, 1700 ᾔδειν u. ἠείδειν, aus ᾔδεσαν verkürzt. — Ueber die seltenere Optativform εἰδείησαν s. §. 214, 1.

7. Als Attische Formen werden erklärt: 1. ᾔδη, 2. ᾔδης, ᾔδησθα s. §. 212, 5; jedoch auch die besten Schriftsteller gebrauchen häufiger ᾔδειν, ᾔδεισθα (auch ᾔδεις), z. B. ᾔδειν Th. 7, 44. Xen. An. 3. 1, 20 Cyr. 1. 6, 43, 5. 5, 21. Hell. 7. 3, 7. Pl. Phaed. 60, d. Ar. P. 1182, συνῄδειν Dem. 18 §. 66. ᾔδεις Ar. Nub. 329. Thesm. 554. Antiph. 5 §. 15. Isae. 3 §. 41. Dem. 20. §. 139. προῄδεις, συνῄδεις ib. §. 196. Auch bei den Tragikern findet sich in den meisten und besten Hdschr. meistens ᾔδειν, ᾔδεις, aber ᾔδη Soph. OC. 944. ἐξῄδης Tr. 988[3]). Die Form der III. P. ᾔδη, die sich bisweilen in den codd. findet, z. B. S. OR. 1525, steht bei den klassischen Attikern nirgends kritisch fest; Choerob. in Bekk. An. III. p. 1288 sagt ausdrücklich: τὸ ᾔδη ἐγώ τῆς παλαιᾶς Ἀτθίδος ἐστίν, τὸ δὲ ᾔδη ἐκεῖνος τῆς νέας Ἀτθίδος ἐστίν, und unter νέας meint er wol die späteren ἀττικίζοντες.

8. Die Formen ᾖστον, ᾔστην u. s. w. gehören fast nur der Attischen Dichtersprache an: ᾔστην Ar. Av. 19. ᾖσμεν Eur. Heracl. 658. Hec. 1112. Ar. fr. 198. Antiphon fr. 7, 3, ᾖστε Soph. fr. Colch. 317 Dind. Dem. 49, 46 nach Bekker, ᾖσαν Aesch. Pr. 449. Eur. Cycl. 231. Rhes. 855[4]). Die kontrahirten Formen

[1]) S. Ahrens im Rhein. Mus. 1843 S. 176 ff. — [2]) S. Kühner ad Xen. Anab. 4. 2, 12. 6. 5, 31. — [3]) S. S. Schneider dial. Soph. p. 7. Anders urtheilt Ellendt L. S. in οἶδα. — [4]) S. Pierson ad Moer. p. 174. u. Addenda ad p. 174.

des Optativs im Duale und Plurale sind, mit Ausnahme der III. Pl., nur poet., z. B. εἰδεῖτ᾽ ἄν Soph. OR. 1046.

Anmerk. Endlich sind noch drei merkwürdige Partizialformen zu erwähnen: πεφυζότες st. πεφευγότες (das Od. α, 12 steht) Il. φ, 6. 528. 532. χ, 1 u. Spätere v. φεύγω, μεμυζότε Antim. b. Eust. ad Od. ν, 401 v. μύζω, stöhne, und λελειχμότες (m. d. Var. λελιχμότες) Hes. th. 826 v. λειχμάω (λιχμάω), lecke; πεφυζότες ist aus πεφυγ-Fότες, μεμυζότε aus μεμυγ-Fότε entsanden, und das F scheint dieselbe Wirkung wie j in φύζα, μύζω, μέζον gehabt zu haben; aus diesem Partizipe hat Nikander πεφυζηότες th. 128 u. φυζηθείς 825 gebildet. In λελειχμότες v. √ λιχ kann μ nicht die Wirkung von dem weggefallenen F sein, sondern die Silbe μα ist als eine Ableitungssilbe, wie in λιχ-μά-ω, λιχ-μά-ζω, λιχ-μαίνω, λιχμήρης, aber keineswegs als eine Verkürzung von λελειχμηFότες zu betrachten[1]). Vgl. §. 343.

§. 322. III. Praesens und Imperfekt.

Endlich finden sich auch einige Präsens- und Imperfektformen, meist in der ep. Sprache, welche nach Analogie der Verben auf μι die Personalendungen ohne Modusvokal annehmen; bei den meisten ist es jedoch wahrscheinlicher, dass sie Verben auf μι sind, als: ἄνυ-μι, τάνυ-μι, ἔρυ-μι, στεῦμαι.

Folgende auf υ: ἀνύω, vollende, ἄνυ-μες dor. Impf. (= ἠνύομεν), ἤνυ-το ep., s. §. 343 unter ἄνυμι; δέχ-ομαι, empfange, 3. Pl. ep. δέχαται st. δέχνται (= δέχονται) §. 343; τανύω, strecke, spanne, ep. τάνυ-ται (st. τανύεται) §. 343; ἐρύω, ziehe, (Fερύω) Inf. ep. εἰρύμεναι; ἐρύομαι und εἰρύομαι (urspr. σερύομαι, servo), schirme, und ῥύομαι in gleicher Bdtg., ep. Praes. 3. Pl. εἰρύαται (= εἴρυνται), Inf. εἴρυσθαι, ἔρυσθαι, ῥύατο st. ῥῦντο, Inf. ῥῦσθαι §. 343; γεύω, lasse kosten, Theocr. 14, 51 γεύμεθα Präs. §. 343; σεύω, schüttele, poet. Präs. σεῦται Soph. Tr. 645 Chor §. 343; οἶμαι, glaube, neben οἴομαι, 1. S. Impf. ᾤμην st. ᾠόμην §. 343; ἔδω, gwhl. ἐσθίω, esse, ep. Inf. ἔδμεναι, §. 343; φέρω, trage, ep. Impr. φέρτε st. φέρετε, §. 343; φυλάσσω, bewache, ep. Impr. προφύλαχθε (St. ΦΥΛΑΚ-) st. προφυλάσσετε, §. 343; über das θ st. τ vgl. ἄνωχθε §. 319.

Bedeutung der Verbalformen.

§. 323. Verba activa mit medialer Futurform.

Eine merkwürdige Erscheinung in der Griechischen Sprache ist es, dass sie viele Verba activa mit medialer Futurform bildet. Den Grund dieser Erscheinung werden wir in der Syntaxe §. 374, 3 sehen. Verben der Art sind bei den älteren und mustergültigen Schriftstellern folgende:

[1]) S. Richter Person- u. Modusend. des Griech. Zeitw. Guben 1846 S. 18 ff. Curtius Et. S. 432 ist der Ansicht, dass diese drei Partizialformen sämmtlich auf der Einmischung eines Nominalthemas in die Verbalflexion beruhen, wie ἔ-χραισ-μον v. χραισμο = χρήσιμο, θέρμ-εσθαι, ἥμαρτ-ον, ἤλιτ-ον.

Verzeichniss der gebräuchlichsten Verba activa mit medialer Futurform.

Ἄιδω (ᾄδω), singe, Anm. 1.
ἀκούω, höre, A. 2.
ἀλαλάζω, schreie
ἁμαρτάνω, fehle, A. 2.
ἀπαντάω, begegne, A. 2.
ἀπολαύω, geniesse, A. 2.
ἁρπάζω, raube, A. 1.
βαδίζω, schreite
βαίνω, schreite
βιόω, lebe, A. 2.
βλέπω, sehe, A. 2.
βλώσκω, gehe
βοάω, schreite, A. 2.
γελάω, lache, A. 2
γηρά(σκ)ω, werde alt, A. 1.
γιγνώσκω, erkenne
δάκνω, beisse
δαρθάνω, schlafe
δεῖσαι, fürchten
διαιτάω, lebe
διδράσκω, entlaufe
διώκω, verfolge, A. 1.
ἐγκωμιάζω, lobe, A. 1.
εἰμί, bin
ἐπαινέω, lobe, A. 1.
ἐσθίω, esse
ἕψω, koche
θαυμάζω, bewundere
θέω, laufe
θιγγάνω, berühre, A. 1.
θνήσκω, sterbe
θρώσκω, springe
κάμνω, arbeite
κλαίω, weine, A. 1.
κλέπτω, stehle, A. 2.
κωκύω, heule
κωμάζω, comissor, A. 1.
λαγχάνω, erlange
λαμβάνω, nehme,
λάσκω, töne
λιχμάω, lecke
μανθάνω, lerne
νέω, schwimme
νεύω, winke
οἶδα, weiss
οἰμώζω, wehklage, A. 2.
ὀλολύζω, heule
ὄμνυμι, schwöre, A. 2.
ὁράω, sehe
οὐρέω, harne
παίζω, spiele
πάσχω, leide
πηδάω, springe
πίνω, trinke
πίπτω, falle
πλέω, schiffe
πνέω, hauche
πνίγω, ersticke, A. 1.
ποθέω, verlange, A. 1.
προςκυνέω, verehre, A. 1.
ῥέω, fliesse
ῥοφέω, schlürfe, A. 1.
σιγάω, schweige
σιωπάω, schweige, A. 2.
σκώπτω, spotte
σπουδάζω, bin eifrig
συρίττω, blase
τίκτω, gebäre, A. 1.
τρέχω, laufe
τρώγω, nage
τυγχάνω, erreiche
τωθάζω, verlache
φεύγω, fliehe
φθάνω, komme zuvor, [A. 1.
χάσκω, klaffe
χέζω, caco
χωρέω, fasse, weiche, A. 1.; aber ἀπο-, συγ-, προςχωρέω haben akt. u. med. Futurform; ἀνα- u. προχ- nur akt.

Anmerk. 1. Einige haben die aktive und mediale Futurform, die Medialform jedoch verdient den Vorzug. S. im Verbalverz. §. 343: ᾄδω, ἁρπάζω, γηρά(σκ)ω, διώκω, ἐγκωμιάζω, ἐπαινέω, θαυμάζω, θιγγάνω, κλαίω, κωμάζω, πλέω, πνίγω, ποθέω, προσκυνέω, σιωπάω, τίκτω, φθάνω, χωρέω.

Anmerk. 2. Bei Späteren kommen folgende mit aktiver Futurform vor: ἀκούω, ἁμαρτάνω, ἀπαντάω, ἀπολαύω, βιόω, βλέπω, βοάω, γελάω, κλέπτω, οἰμώζω, ὄμνυμι; dagegen hat ζάω, bei den älteren Schriftstellern ζήσω, aber b. den Spät. ζήσομαι. S. über alle §. 343.

Anmerk. 3. Θηράω, θηρεύω, jage, und κολάζω, züchtige, haben aktive Futurform; θηράσομαι, θηρεύσομαι, κολάσομαι gehören der medialen Form θηρῶμαι, θηρεύομαι, κολάζομαι an; ἀγνοέω hat ἀγνοήσω, ἀγνοήσομαι wird in pass. Bdtg. gebraucht, s. §. 343.

§. 324. Deponentia (§. 189, 3) mit passiven Formen.

Da die Deponentia nichts anderes sind als Medialformen mit reflexiver oder intransitver Bedeutung, so sollte man erwarten, dass sie ihre Zeitformen durchweg mit medialen Formen bildeten, und diess ist allerdings auch bei den bei Weitem meisten der Fall, und in der Dichtersprache, namentlich in der epischen, wird vielfach noch der mediale Aorist gebraucht, wo die Prosa sich des passiven bedient; indess finden sich mehrere, die ihren Aorist, sowie auch einige wenige, die ihr Futur mit passiver Form bilden. Der Grund dieser Erscheinung mag darin liegen, dass der ältere Aor. II. Pass. ursprünglich eine intransitive oder reflexive

Bedeutung hatte (§. 222); diese Bedeutung ging sodann auch auf den jüngeren Aor. I. Pass., der sich aus dem älteren Aor. II. P. gebildet hatte, über. Ein gleiches Verhältniss fand bei dem älteren Fut. II. Pass. und dem jüngeren Fut. I. Pass. statt.

Verzeichniss sämmtlicher Deponentia Passivi.

Ἄγαμαι, bewundere
αἰδέομαι, scheue
ἀλάομαι, schweife umher
ἁμιλλάομαι, wetteifere
ἀντιόομαι (poet.), adversor
ἀπονοέομαι, verzweifele
ἀπορέομαι, bin verlegen
ἀριστοκρατέομαι, habe eine aristokratische Verfassung
ἀρνέομαι, leugne
ἄχθομαι, bin unwilig
βούλομαι, will
βρυχάομαι brülle,
δέομαι, bedarf
δέρκομαι (poet.), sehe
δημοκρατέομαι, habe eine demokratische Verfassung
διαλέγομαι, unterrede mich
διανοέομαι, gedenke
δύναμαι, kann
δυσαρεστέομαι, bin unzufrieden
ἐναντιόομαι, bin entgegen
ἐνθυμέομαι, beherzige
ἐννοέομαι bedenke
ἐπιμέλομαι u. -έομαι, sorge
ἐπινοέομαι, überdenke
ἐπίσταμαι, weiss
ἔραμαι (poet.), liebe
εὐθυμέομαι, bin heiter
εὐλαβέομαι, nehme mich in Acht
εὐνομέομαι, bonis legibus utor
εὐπορέομαι, bin wohlhabend
ἥδομαι, freue mich
ἡττάομαι, unterliege
θέρομαι (poet.), werde heiss
κρέμαμαι, hange
λοιδορέομαι, schelte
μαίνομαι, rase
μεταμέλομαι, bereue
μυσάττομαι, ekele mich
νεμεσάομαι (poet.), scheue mich
οἴομαι, glaube
ὀλιγαρχέομαι, habe eine oligarchische Verfassung
πειράομαι, versuche
προθυμέομαι, bin geneigt
προνοέομαι, sehe vorher
σέβομαι, verehre (A. ἐσέφθην Pl. Phaedr. 254, b; Fut. fehlt)
φαντάζομαι, stelle mir vor
φιλοτιμέομαι, bin ehrgeizig
ὑποτοπέομαι, vermuthe.

Anmerk. 1. Mehrere Verben bilden ihren Aorist sowol mit medialer als mit passiver Form, als: αὐλίζομαι, verweile, ὀρέγομαι, strebe, πραγματεύομαι, treibe ein Geschäft (seltener A. P.), φιλοφρονέομαι, behandle freundlich. Auch von den oben angeführten gehören mehrere hierher, jedoch ist bei ihnen der mediale Aorist seltener oder nur poet., als: ἄγαμαι, αἰδέομαι, ἁμιλλάομαι, ἀρνέομαι, διαλέγομαι, δύναμαι ep., ἐπινοέομαι, ἥδομαι, λοιδορέομαι, πειράομαι, προνοέομαι, φιλοτιμέομαι. — Mehrere bilden ihr Futur sowol mit medialer als mit passiver Form: αἰδέομαι, ἄχθομαι, διαλέγομαι, διανοέομαι, ἐπιμέλομαι, ἡττάομαι. Das Depon. ἥδομαι bildet das Fut. mit pass. Form: ἡσθήσομαι, und das poet. ἔραμαι ἐρασθήσομαι. S. über alle §. 343.

Anmerk. 2. Einige Deponentia Medii erscheinen nur ausnahmsweise als Deponentia Passivi. S. §. 343 ἀπολογέομαι, ἀμείβομαι, ἀποκρίνομαι, μέμφομαι.

Anmerk. 3. Alle übrigen Deponentia sind Deponentia Medii oder nur im Präsens und Imperfekt gebräuchlich.

Anmerk. 4. Dass der Aor. Pass. der Dep. zuweilen auch mit passiver Bedeutung gebraucht wird, werden wir in der Syntaxe sehen.

Anmerk. 5. Was ausserdem über die Bedeutung der Verbalformen zu bemerken ist, gehört der Satzlehre an.

Drittes Kapitel.

§. 325. Von den inflexibeln Sprachtheilen: Adverb, Präposition und Konjunktion.

1. Die Bildung der Adverbien (§. 94, 6) gehört der Wortbildungslehre und die Lehre von den Präpositionen (§. 94, 7) und von den Konjunktionen (§. 94, 8) der Syntaxe an. Hier

haben wir nur die verschiedenen Formen einiger Präpositionen und Konjunktionen zu betrachten. Ueber die Elision und Apokope der Präpositionen haben wir §. 53, 4, u. 42 gesprochen.

2. Ἐξ, ἐκ. Ueber die Verwandlungen von ἐκ in ἐγ, ἐχ, ἐλ, s. §. 60, Anm.; in der Böotischen Mundart wurde ἐξ, ἐκ vor einem Konsonanten in ἐς, vor einem Vokale in ἐσσ verwandelt, als: ἐς Μωσάων, ἐσσάρχι = ἐξάρχει, ἔσγονος = ἔκγονος [1]).

3. Ἐνί, aus ἐν entstanden, wird in der ep. Sprache neben ἐν, zuweilen εἰν, selt. εἰνί (Il. ϑ, 199. ο, 150. Od. ι, 417. μ, 256.) gebraucht, auch von anderen Dichtern, z. B. Pind. fr. 95, 2 u. 137 Boeckh.; εἰν gebrauchten die Trag. in Chören, aber selten, Aesch. Suppl. 850. Eur. Alc. 436 (Chor). Soph. nur Ant. 1241, u. zwar im Senare, s. Lob. ad S. Aj. 613, ἐνί nur Eur. Heracl. 893 (Chor). Iph. T. 1109 (Ch.). Einige Volksstämme, wie die Böotier und Thessalier, sowie die Delphier, Phocenser, Aetolier, Thaumacenser, gebrauchten ἐν st. εἰς [2]), so auf Inschr. ἐν δύνασιν, ἐν Αἰτωλίαν, ἐν τοὺς νόμους, zuweilen auch Pindar, als: P. 2, 11. 86. 5, 39. fr. 45 ἐν χορόν. fr. 75. u. 84. Nach den An. Oxx. I. 176, 12. 160, 26 sollen die Aeolier und Dorier ἐνό und die Dorier ἐξό gesagt haben, wenn sie statt ἔνεστι, ἔνι, ἔξεστι stehen.

4. Εἰς (entst. aus ἐνς) und ἐς. Die ursprüngliche Form ἐνς sollen nach den alten Grammatikern die Argiver und Kreter gebraucht haben; auf den Inschriften jedoch finden sich nur ἐς und εἰς; jenes mehr im strengeren, dieses mehr im milderen Dorismus; bei den Aeoliern war εἰς die gewöhnliche, ἐς die seltenere Form [3]). Bei Homer steht εἰς in der Regel vor Vokalen, ἐς häufiger vor Konsonanten als vor Vokalen; Herodot gebraucht fast ohne Ausnahme ἐς, doch εἰσάγεται 3, 70; Thukydides meistens ἐς [4]), Xenophon gewöhnlich εἰς, in den Hellenicis jedoch nach des Thukydides Beispiele sehr oft ἐς [5]), Plato sehr selten ἐς, meistens in Compositis [6]), die Tragiker εἰς und ἐς nach Bedarf des Verses, aber auch ohne diesen Grund [7]), Aristophanes gemeiniglich εἰς, weit seltener ἐς [8]), Pindar fast durchweg εἰς, sehr selten ἐς, die Redner meistens εἰς. In einigen Redensarten war ἐς regelmässig, als: ἐς κόρακας, ἐς μακαρίαν, s. Th. Mag. 145.

5. Ξύν (entst. aus κύν, vgl. κυν-ουρία, confinium, d. Lat. cum, ξυνός = κοινός [9]); nach Benfey in Kuhn's Ztschr. VII. S. 126 stammt ξύν v. skr. sac, verbinden, sac-u, verbindend, im Neutr. Verbindung) und σύν (Böot. σούν, m. kurzem ου, s. §. 5, 3, σοὺν ἵππυς Boeckh. C. J. I. nr. 1569). Die erstere Form (ξύν) kommt in der Lesbischen und Dorischen Mundart nur selten vor [10]), als: ξυνοίκην Sapph. 27. ξὺν ὀλίγῳ Theocr. 28, 25. Lakon. in Ar. Lys. 93 ξυναλίαξε (aber 1268 συνθήκαις). Thuc. in dem Lakon. Be-

1) S. Ahrens dial I. p. 213 sq. — 2) S. Ahrens dial. I. p. 236 sq. II. p. 359 sq. — 3) S. Ahrens dial. II. p. 358 sq. I. p. 151. — 4) S. Poppo ad Thuc. T. I. p. 212 u. p. 407—417. — 5) S. Kühner ad Xen. Comment. 1. 2, 18. — 6) S. Schneider ad Plat. Civ. T. I. p. LIII. sqq. — 7) S. Ellendt L. S. T. I. p. 528 sqq. — 8) S. Fritzsche ad Ar. Thesm. 657. 9) Vgl. Buttmann Lexil. II §. 109. Nr. 3. Ahrens in Kuhn's Ztschr. III. S. 164. — 10) S. Ahrens l. d. I. p. 49. II. p. 360.

schlusse 5, 77 ξύμμαχος, ξυμμαχία, ξυμβαλέσθαι und in dem Argiv. Bündnisse 5, 79, wenn nicht ξ st. σ von Thukyd. selbst herrührt, der stäts ξύν gebraucht, und auf d. Ther. Inschr. 2448. III, 37 ξυνοικοῦντες, IV, 7 ξυγγενῶν neben σύν. Homer gebraucht ξύν in der Regel nur, um Positionslänge zu bewirken, ungleich seltener ohne diesen Grund. Auch die neuion. Mundart bedient sich, wie man schon nach ihrem Charakter erwarten kann, in der Regel der weicheren Form σύν, nur selten der härteren ξύν, wie Hdt. 5, 120 ξύμμαχοι nach den besten codd., 1, 12. 3, 37. ἀξυνετώτατον 3, 81[1]). Bei den Tragikern kommen beide Formen vor; in Betreff des Sophokles bemerkt Ellendt L. S. T. 2. p. 760, in den Chören sei der Gebrauch schwankend; in den Trimetern aber würden, wenn es der Vers zulasse, an allen Stellen derselben sowol σύν als ξύν gebraucht; im Anfange des Senars stehe fast durchgängig ξύν, desgleichen in den Compositis; wenn auf einen Spondeus oder Molossus, besonders in einem Worte, ein den Schluss des Senars bildender Kretikus folge, sei σύν üblich, wie συννόμου El. 600. σὺν χρόνῳ OC. 1653. σὺν νόσοις 1663 u. s. w. Bei Aristophanes ist ξύν häufiger als σύν; Thukydides gebraucht regelmässig ξύν sehr selten σύν[2]), Xenophon bald ξύν bald σύν[3]), Plato ungleich häufiger ξύν als σύν, die Redner gemeiniglich σύν; in der späteren Zeit wurde der Gebrauch von ξύν immer seltener.

6. Statt μετά gebrauchte die Aeolische Mundart, sowie auch, doch nur sehr selten, der ältere Dorismus πεδά, als: πεδ' ἀμαύρων νεκύων Sapph. 69. πεδ' Ἀχίλλεα Alc. 39. πεδέχω (= μετέχω) Alc. 50 Sapph. 69 u. s. w.; auf Argiv. Inschr. nr. 14. 19. πεδάϜοικοι [μέτοικοι][4]). Uebrigens gehören beide Formen nach Pott Et. F. II. S. 515 zwei verschiedenen Stämmen an.

7. Statt πρός sagten die Böotier und Dorier ποτί[5]); Alkman bedient sich auch der ep. Form προτί, die dem Indischen prati entspricht; πορτί, durch Umstellung aus προτί entstanden, findet sich auf Kretischen Inschr. Die ep. Sprache gebraucht προτί und das daraus entstandene πρός, sowie ποτί, und zwar προτί und ποτί meistens mit dem Akk., selten mit dem Dat., und mit dem Gen. προτί nur Il. λ, 831, ποτί nur Il. χ, 198; auch bei den Tragikern findet sich öfters ποτί als Präp. und in Compositis, doch meistens nur in den Chören.

8. Alte und poetische Formen sind: διαί Aesch. Ag. 436. 1104. 1428. 1464. Ch. 602. 632. 645; καταί nur in Compositis, als: καταιβατός Od. ν, 110. καταιβάτις Ap. Rh, 2, 353. καταιβάτης Ar. fr. 42; παραί ep. παραὶ Βοιβηΐδα Il. β, 711. παραὶ Διομήδεα ε, 837. παραὶ δέ λ, 233. παραὶ Διός ο, 175. παραὶ ποσί 280, in Compos., als: παραιβάτης, παραίβολος, παραίφασις; so auch παραιβασία Aesch. S. 725; ὑπαὶ πόδα Il. β, 824. ὑπαὶ δέ, γ, 217. λ, 417. μ, 149. h. Merc. 165 ὑπαιδείδοικεν, ὑπαί trag. Aesch. Ag. 866.

1) Bredov. dial. Hdt. p. 124 will überall σύν schreiben. — 2) S. Poppo ad Thuc. T. I. p. 209 u. p. 399—405. — 3) S. Kühner ad Xen. Comment. 1. 2, 18. ad Anab. 2. 1, 17. — 4) S. Ahrens dial. I. p. 151 sq. u. p. 214. II. p. 360. — 5) S. Ahrens l. d. I. p. 212 sq. II. p. 358.

Ch. 606. Eum. 395, als Adv. Ag. 918. 1136. S. El. 711 ὑπαὶ σάλπιγγος. Ant. 1035. Eur. El. 1187.; ἀπαὶ νευρῆς, als Var. Il. λ, 664, ebenso Hes. sc. 409 (s. Goettl.). Mit Recht hat die neuere Kritik die Formen ὑπαί und ἀπαί aus Hom. und Hes. überall da beseitigt, wo sie vor Wörtern stehen, welche mit einer Liquida anlauten, da einerseits die Liquidae nach einem kurzen Vokale in der Aussprache leicht verdoppelt werden, andererseits die meisten Wörter dieser Art ursprünglich vor der Liquida noch einen Konsonanten hatten, wie ὑπὸ λιπαροῖσιν Il. β, 44 u. s. ὑπὸ λόφον ν, 615. ὑπὸ νεφέων ο, 625 u. s. ὑπὸ ῥιπῆς μ, 462; oder ein Konsonant stand nach dem Anlaute, wie ὑπὸ δείους (δFείους) κ, 375; oder das folgende Wort war digammirt, wie ὑπὸ ἰαχῆς ο, 275, ἀπὸ ἕθεν Il. ζ, 62. S. §§. 18. 19, A. 2—4. Dazu kam noch die Arsis und die Stellung der Präposition im Verse, wodurch die kurze Endsilbe lang gemacht werden konnte. Die späteren Epiker aber gebrauchen bald die längeren bald die kürzeren Formen ohne einen bestimmten Grundsatz [1]). Bei Aristoph. findet sich ὑπαί Ach. 970 u. Av. 1426 ὑπαὶ πτερύγων.

9. Statt ὑπέρ gebraucht Hom. des Verses wegen ὑπείρ Il. ψ, 227 u. ω, 13 ὑπεὶρ ἅλα, wofür Hoffmann Quaest. Hom. p. 167 ὑπὲρ ἅλα schreiben will, da ἅλς urspr. σάλς (l. sal, d. Salz) lautete, und in den Compositis ὑπείροχος, ὑπειρέβαλον (Il. ψ, 637); da ἔχω ursprgl. σέχω lautete, so lässt sich ὑπέροχος nach Hoffm. leicht entschuldigen, und st. ὑπειρέβ. nimmt er die Form ὑπερβέβαλον an.

10. Die uneigentliche Präposition ἕνεκα erscheint in vielen Formen: a) ἕνεκα ist die von Homer an in der Dichtersprache und in der Prosa vorkommende Form; b) ἕνεκεν Od. ρ, 288. 310; so immer Pindar, ausser J. 7, 33 εἵνεκεν u. O. 2, 5 ἕνεκα, auch in der Prosa zuweilen ἕνεκεν sowol vor Vok. als Kons., z. B. Thuc. 1, 68. 6, 2. Xen. An. 2. 3, 20. 2. 1, 14. Hell. 5. 3, 16. 4, 13. Cyr. 3. 2, 30, ubi v. Born., 4. 2, 45 u. s. Plat. Phaedr. 259, d. Polit. 300, a. und sonst ziemlich oft [2]) und auf Dor. Inschr. (Ahrens dial. II. p. 384); c) εἵνεκα Il. α, 174 u. sonst u. Hesiod. Ar. Pl. 329. Aesch. Pr. 345. Suppl. 185; auch b. Xen. findet sich εἵνεκα gut beglaubigt [3]), b. Pl. leg. 778, d. 949, d.; d) εἵνεκεν Pind. nur J. 7, 33, Herodot [4]) in der Regel, weit seltener εἵνεκα; bei den Rednern nur selten ἕνεκεν u. εἵνεκεν, zweifelhaft εἵνεκα u. οὕνεκα [5]); e) οὕνεκα ist die bei den Tragikern am Häufigsten gebräuchliche Form [6]), auch Ar. Pl. 990. N. 6, selten und zweifelhaft in der Prosa, wie Th. 6, 56, ubi v. Poppo p. 212 ed. maj. Xen. Cyr. 4. 2, 11. 5. 5, 12 in Guelf. u. a. codd.; f) οὕνεκεν in e. epigr. b. Dem. 18, 289; g) ἕννεκα (ἕννεκα) Aeol. Boeckh. C. J. 2183. Theocr. 28, 13 nach Hermann; h) ἕνεκε u. εἵνεκε

1) S. Spitzner de versu Graec. her. p. 59. — 2) S. Poppo ad Thuc. P. 1. Vol. 1 p. 212. Schneider ad Pl. Civ. T. III. p. 255. — 3) S. Kühner ad X. An. 6. 6, 14. — 4) S. Bredov. dial. Hdt. p. 109 sq. — 5) S. Benseler ad Isocr. Areop. p. 351 sqq. Schoemann ad Isae. p. 481. — 6) S. Wellauer L. Aeschyl. T. II. p. 123. Ellendt L. S. T. II. p. 436 sq.

in der spät. u. ἕνεκε in der sehr sp. Gräzität, s. Passow. Uebrigens scheint die Präp. οὕνεκα ebenso wie die Konjunktion οὕνεκα, weil, aus οὗ ἕνεκα entstanden zu sein, indem man wegen des häufigen Gebrauches der Konj. οὕνεκα der ursprünglichen Entstehung nicht mehr bewusst war und so allmählich nur den Begriff wegen festhielt.

§. 326. Von den Interjektionen.

1. Die Interjektionen sind blosse Empfindungslaute und sind daher für die Grammatik bedeutungslos. Zu den Interjektionen rechnet man aber auch, doch mit Unrecht, mehrere Verbalformen und andere Ausdrücke, die zur Andeutung eines raschen Ueberganges von einem Gegenstande der Rede zu einem anderen oder zur Belebung der Rede dienen. Solche Ausdrücke sind nicht als Empfindungslaute, sondern als entweder vollständige oder elliptische Sätze anzusehen, als: ἄγε, φέρε, auf denn! age, agite! sowol von Einem als mehreren Subjekten; — ἴθι, ἄγρει ep., auf denn! von einer Mehrzahl: ἴτε, ἀγρεῖτε ep.; δεῦρο, hierher, b. Hom. δεῦρ' ἄγε, ἄγε δεῦρο = auf denn, wohlan; oft auch b. d. Attik., als: δεῦρο νῦν, ἦν δ' ἐγώ, ἵνα καὶ ἴδῃς κτλ. Plat. Civ. 4. 445, c, s. d. Lexikon, von der Mehrzahl δεῦτε, δεῦτ' ἄγετε, δώομεν Il. η, 350. δεῦτ' ἄγε, Φαιήκων ἡγήτορες . ., εἰς ἀγορὴν ἰέναι (st. d. Impr.) Od. θ, 11. ἰδού, en, ecce; ἄληθες (mit zurückgezogenem Akzente st. ἀληθές), itane? wirklich? als ironisch fragende Erwiderung.

2. Eigentliche Interjektionen (oft in Verbindung mit einem wirklichen Worte): ὢ πόποι bei Hom. Ausruf des Staunens, Schmerzes u. s. w.; παπαῖ, papae, Ausruf des Schmerzes, der Verwunderung, oft b. d. Dramatikern, aber auch in Prosa; φεῦ, Ausr. des Schmerzes, bei den nachhom. Dichtern und in der Prosa; βαβαί Ausr. der Verwunderung, b. d. nachhom. Dichtern u. in d. Prosa; ὀτοτοῖ u. ὀτοτοτοτοῖ Ausr. des Schmerzes, b. d. Tragik.; ἆ u. ἆ, ἆ ἆ, ἆ ἆ ἆ, ὀά, οἴ, αἴ, αἲ αἲ αἲ αἴ, ἒ ἒ Ausr. des Schmerzes, αἰαῖ, Ausr. des Schmerzes u. der Freude, ἰού, ὠααί, A. des Schmerzes, οὐά, der Verwunderung, οὐαί, φεῦ, des Schmerzes, des Unwillens, ἰώ, der Freude u. des Schmerzes, ὠή, heda, εἶα der Aufforderung, ἰόφ, Aesch. Suppl. 807, des Verabscheuens, εὐοῖ, evoe, εὐα, εὐάν, Ausr. der Bakchantinnen; b. d. Dramat.: ἀππαπαῖ, ἀπαπαῖ, ἀπαππαπαῖ Ar. Vesp. 308; παπαῖ, ἀπαππαπαῖ, παπαππαπαππαππαππαῖ Soph. Ph. 746 sq., Ausr. des heftigsten Schmerzes; αἰβοῖ, des Schmerzes, Staunens, Unwillens, sowie auch Ausdruck des Lachens, βαβαί, βαβαιάξ, βομβάξ, des Staunens, πόπαξ Aesch. Eum. 138 des Unwillens, ebenso πύππαξ Pl. Euthyd. 303, a, ὠόπ, ὠὸπ ὄπ Ar. Ran. 180. 208 (κέλευσμα τῶν ἐρεσσόντων, καταπαῦον τὴν κωπηλασίαν Schol. Ar. Av. 1395), so auch ῥυππαπαί Ar. Ran. 1073; ἀτταταῖ Ausruf des Schmerzes Ar. Ran. 57. Nub. 706, ebenso ἀτταταιάξ; so ἐλελελελεῦ Aesch. Pr. 879; ἒ oft b. Aeschyl., ἒ ἒ Ar. Vesp. 315 u. v. a. Vgl. Apollon. de adverb. in Bekk. An. II. p. 536 sqq.

Dritter Abschnitt.

Wortbildungslehre.

§. 327. Wurzeln. Wurzelwörter. Abgeleitete Wörter.

1. Die Wortbildungslehre umfasst zwei Gegenstände: a) die Bildung der Wörter durch Ableitung (παραγωγή) und b) die durch Zusammensetzung (σύνθεσις) nach gewissen Gesetzen. Der ganze Wortvorrath der Griechischen Sprache in seiner unendlichen Mannigfaltigkeit lässt sich auf eine verhältnissmässig geringe Anzahl von Wurzeln oder Wurzelwörtern zurückführen. Wurzelwörter (vocabula primitiva, πρωτότυπα) nennt man diejenigen Wörter, welche unmittelbar aus der Wurzel hervorgehen. Ein Wurzelwort hat zwei Bestandtheile: die Wurzel und die Formationsendung, durch welche weiter Nichts bezeichnet wird, als dass das Wurzelwort entweder ein Verb oder ein Substantiv oder ein Adjektiv oder ein Pronomen ist. Die Wurzel ist also das Lautgebilde, welches nach Abwerfung der Formationsendung bei den Wurzelwörtern übrig bleibt. So sind z. B. folgende Wörter Wurzelwörter: τρέφ-ω, γράφ-ω, φέρ-ω, λέγ-ω; βοῦ-ς, λίθ-ος, δίκ-η; καλ-ός, γλυκ-ύς; ὅ-ς, τὶ-ς, τί-ς; die Wurzeln dieser Wörter sind: τρεφ, γραφ, φερ, λεγ; βου (βοF), λιθ, δικ; καλ, γλυκ; ὁ, τι.

2. Die von den Wurzelwörtern abgeleiteten Wörter (vocabula derivata, παράγωγα) haben besondere Ableitungssilben mit besonderer Bedeutung, als: χρυσό ω, vergolde, γραφ-εύς, Maler, γράμ-μα, das Geschriebene; γραφ-ικός, zum Malen geschickt. Aber auch von abgeleiteten Wörtern können wieder andere Wörter abgeleitet werden, und in diesem Falle nennen wir das abgeleitete Wort, aus welchem sich ein anderes herausgebildet hat, das Stammwort des letzteren. So z. B. entsteht aus der Wurzel πραγ das Wurzelverb πράσσ-ω (aus πράγ-jω), aus diesem das abgeleitete Wort πρᾶγ-μα, aus diesem wieder πραγματ-ικός u. s. w.

3. Die Wurzeln treten jedoch in den Wurzelwörtern und in den abgeleiteten Wörtern nicht immer rein hervor, sondern erfahren häufig eine Dehnung des Wurzelvokals (§. 38), als: πλήσσ-ω √ πλᾰγ, oder eine Steigerung desselben (§. 36), als: λείπ-ω √ λιπ, φεύγ-ω √ φυγ, oder die Ablautung (§. 37), als: τρέφ-ω τροφ-ή τροφ-ός τραφ-ερός, φέρ-ω φορ-ά, λέγ-ω λόγ-ος, ῥέ-ω ῥό-ος, τρέπ-ω τρόπ-ος u. s. w.; oder eine Konsonantenverstärkung, als: τύπ-τ-ω, τάσ-σ-ω √ ταγ, κράζ-ω √ κραγ, στέλ-λ-ω (§§. 253. 264), oder eine der §§. 269 ff. erwähnten Konsonantenverstärkungen, als: φθά-ν-ω, δάκ-ν-ω, βλαστ-άν-ω, εὑρ-ίσκ-ω, oder nehmen eine Reduplikation an, als: δί-δω-μι, μαι-μά-ω, τε-τραίν-ω, ἀρ-αρ-ίσκ-ω, ὀπ-ωπ-ή, ἐδ-ωδ-ή, ἀγ-ωγ-ός, Σί-συφ-ος √ σεφ, vgl. σοφ-ός.

4. Eine besondere Berücksichtigung verdient die Ablautung des ε in ο, (α nur in wenigen alten und dichterischen Wörtern, als: τραφ-ερός,) des ει in οι, des ευ in ου, des η in ω (§. 37.). Sie findet statt: a) in den zwei- und mehrsilbigen Oxytonis der I. Dekl. auf ή und ά, als: τροφ-ή, Nahrung (v. τρέφ-ω), μον-ή, Bleiben (v. μέν-ω), φορ-ά, Tracht (v. φέρ-ω), ἀλοιφ-ή, Salbe (v. ἀλείφ-ω), σπουδ-ή, Eifer (v. σπεύδ-ω), ἀρωγ-ή, Hülfe (v. ἀρήγ-ω); — b) in den zweisilbigen Barytonis der II. Dekl., welche ein Gethanes bezeichnen, als: λόγος, Wort (v. λέγ-ω), φόν-ος, Mord (v. ΦΕΝω, vgl. ἔπεφνον), νόμος, Gesetz (v. νέμ-ω); — c) in den zweisilbigen oxytonirten Substantiven der II. Dekl. auf μός und in den zweisilbigen oxytonirten Adjektiven der II. Dekl. auf ός, welche grösstentheils einen thätigen Gegenstand bezeichnen und oft Substantivbedeutung annehmen, als: πλοχ-μός, Flechte (v. πλέκ-ω), στολ-μός, Kleid (v. στέλλ-ω); πομπ-ός, Begleiter (v. πέμπ-ω), σοφ-ός, weise (v. ΣΕΦ-ω, sapio), τροφ-ός, nährend, Ernährer (v. τρέπ-ω; so auch ἀρωγ-ός, όν, helfend (v. ἀρήγ-ω); — d) in einsilbigen Substantiven der III. Dekl., als: φλόξ, Flamme (v. φλέγ-ω); δόρξ, Gazelle (v. δέρκ-ομαι); — e) in den oxytonirten Substantiven auf εύς und in den Adjektiven auf άς, die aber auch zuweilen substantivische Bedeutung annehmen, als: τροφ-εύς, Ernährer (v. τρέφ-ω), σπορ-άς, zerstreut (v. σπερ-εῖν), λογ-άς, ausgelesen (v. λέγ-ω), δρομ-άς, laufend (v. ΔΡΕΜ-ω, vgl. δρᾰμ-εῖν); — f) bei allen Ableitungen der angegebenen Formen, z. B. bei den Substantiven auf αμος, den Adjektiven auf ιμος, den Verben auf άω, έω, όω, εύω, ίζω, als: πλόκ-αμος; τρόφ-ιμος; δωμ-άω (v. δόμ-ος, und dieses von δέμ-ω) u. s. w.

5. Die Wurzelwörter sind entweder Begriffswörter, wie die aus den Wurzeln entsprungenen Verben, Substantive und Adjektive, oder Formwörter, welche die Beziehung eines Gegenstandes zu dem Redenden ausdrücken, wie die Pronomen. Die aus Wurzeln hervorgegangenen Begriffswörter haben ursprünglich sämmtlich nur eine sinnliche Bedeutung; erst im Laufe der Zeit bei zunehmender Kultur wurde diese auch auf das geistige Leben übertragen. Ebenso sind auch die abgeleiteten Wörter entweder Begriffs- oder Formwörter. Die meisten Wurzelwörter sind Verben; am Geringsten ist die Zahl der Wurzelwörter, welche Formwörter (Pronomen) sind [1]).

6. Die Wurzeln sind einsilbig. Die bei Weitem meisten Wurzeln der Begriffswörter bestehen aus einem anlautenden Konsonanten, einem kurzen Vokale und einem auslautenden Konsonanten, als: τυπ, ταγ, τρεφ, γραφ, φερ, φιλ, λεγ, λιθ, λιπ, δικ, καλ u. s. w., nur wenige aus einem Konsonanten und einem Vokale, als: βα, δο, θε, φα, νε, κι, δι u. s. w., noch wenigere aus einem Vokale und einem Konsonanten, als: ἀκ,

1) L. Meyer V. G. I. S. 323 ff. gibt eine Zusammenstellung der Pronominalwurzeln.

ἀγ, ἐδ, ὀδ, ἀσ, ὀρ u. s. w.[1]). Auch gibt es eine Wurzel von Einem Laute, nämlich ἰ (ἰ-έναι, i-re). Beginnt oder schliesst eine Wurzel mit zwei Konsonanten, so ist einer derselben eine Liquida oder der Spirant σ, als: κρυβ (κρύπτω), πλέκ-ω, γράφ-ω, κλύ-ω, πραγ (πράσσω), θλίβ-ω, θέλγ-ω, ἄρχ-ω, κάμπ-ω, πέμπ-ω, μέλπ-ω; στα (στῆ-ναι), σπά-ω, σμά-ω, σχι-ά. Die Wurzel tritt übrigens oft nicht im Präsens, sondern in dem Aor. II. hervor (§. 262). Der Vokal der Wurzel ist in der Ableitung häufig einem mannigfaltigen Wechsel unterworfen (s. Nr. 3), als: τρέφ-ω, τροφ-ή, τραφ-ερός; die Konsonanten hingegen sind die festeren und bleibenderen Bestandtheile der Wurzel. An ihnen haftet der Begriff der Wurzel, der in allen Ableitungsformen wieder hervortritt, indess die wandelnden Vokale die wandelnde Form des abgeleiteten Begriffs angeben. Die Pronominalwurzeln beginnen mit einem Konsonanten, einige auch mit dem Spiritus asper, und schliessen mit einem Vokale, als: με, σε, ἑ, ἱ, ὁ, το, τι, πο.

7. Die Wurzelwörter gehen aus den Wurzeln dadurch hervor, dass an die Wurzel ein einfaches Flexionszeichen antritt, durch welches die Wurzel entweder zu einem Verb oder zu einem Substantive oder zu einem Adjektive oder zu einem Pronomen gemacht wird, wobei jedoch oft eine der Nr. 3 angegebenen Veränderungen der Wurzel eintreten kann, z. B. √ φᾰ φη-μί, √ γραφ γράφ-ω, √ δο δί-δω-μι; √ γῡπ ὁ γῡπ-ς (γύψ, G. γῡπ-ός), √ νικ ἡ νίκη, √ νοσ ἡ νόσ-ος, √ φιλ φίλ-ος, φίλ-η, φίλ-ον. Zu diesen Flexionszeichen, welche das Wurzelwort bloss entweder als ein Verb oder als ein Substantiv oder als ein Adjektiv bezeichnen, aber demselben keine besondere Bedeutung beilegen, gehören: a) die Verbalendungen μι und ω, welche unmittelbar an die Wurzel antreten, als: φη-μί, λέγ-ω, b) das Nominativzeichen der III. Dkl. und der Masculina der I. Dkl. ς, als: ὁ γύπ-ς (γύψ), ἡ ὦπ-ς (ὦψ), ὁ βήχ-ς (βήξ), ἡ πτύχ-ς (πτύξ), ἡ ναῦ-ς, ὁ βοῦ-ς, ὁ ἡ παῖδ-ς (παῖ-ς); κλέπ-τ-ης; die Endungen der III. Dkl.: α-ς (aus αδ-ς; ι-ς (aus ιδ-ς, ιθ-ς, ιτ-ς) u. ι st. ιτ; ι-ς (G. ιος); υ-ς u. υ; ος (st. ες); ω; ως u. s. w., als: ἡ λαμπ-ά-ς G. άδ-ος, ἡ ἐλπ-ί-ς G. ἐλπ-ίδ-ος, ἡ χάρ-ι-ς G. χάρ-ιτ-ος, τὸ μέλι st. μέλι-τ, ἡ ἰσχ-ύ-ς G. ἰσχ-ύ-ος, τὸ γέν-ος (st. γέν-ες), ἡ πειθ-ώ, ἡ αἰδ-ώ-ς u. s. w.; die Endungen der I. und II. Dkl.: η, α, ο-ς ο-ν, als: νίκ-η, λύπ-η, ῥίζ-α, ὁ λόγ-ο-ς, τὸ ῥόδ-ο-ν; die Adjektiv- u. Partizipialendungen ο-ς η ο-ν (φίλ-ο-ς, η, ο-ν), υς εια υ (γλυκ-ύ-ς, εῖα, ύ), ης ες (σαφ-ής σαφ-ές), υ-ς υσα υν (φύ-ς, ῦσα, ύν) u. s. w.

8. Die Ableitung ist gewissermassen eine Art von Flexion, unterscheidet sich aber dadurch von derselben, dass sie nicht, wie diese, die wandelbaren Beziehungen desselben Begriffes, sondern die aus dem Wurzelworte gebildeten neuen Wortformen für neue Begriffsformen bezeichnet. Der Wurzelbegriff (Begriff des Wurzelwortes) liegt natürlich allen Ableitungen zu Grunde, ist aber in jeder derselben

[1]) S. das Verzeichniss bei L. Meyer a. a. O. S. 337 ff.

auf eine besondere Weise gestaltet und tritt daher auch in einer besonderen Wortform auf, indem er entweder eine besondere Art der Thätigkeit ausdrückt, als: ῥιπτάζω, jacto, v. ῥίπτω, jacio, πιπίσκω, tränke, v. πίνω, trinke, oder einen substantivischen Begriff entweder als ein Thätiges (Person) oder als ein Gethanes (Sache) oder als einen abstrakten Begriff darstellt, als: λύ-ω, löse, befreie, λυ-τήρ, Erlöser, Befreier, λύ-τρον, Lösegeld, λύ-σις, Erlösung; τρέφ-ω, nähre, τροφ-εύς, Ernährer, τροφ-ή, Nahrung; TEM-ω (τέμνω), schneide, τομ-εύς (der Schneidende), Kneif, τόμ-ος (das Geschnittene), Schnitt, τμῆ-σις, das Schneiden, oder endlich eine besondere Art der Beschaffenheit bezeichnet, als: λεκ-τός, sagbar, λεκ-τέος, dicendus, λεκ-τικός, ad dicendum aptus.

9. Uebrigens ist zu bemerken, dass die Suffixe der Wurzelwörter sowol als der abgeleiteten Wörter keineswegs immer nur Eine bestimmte Bedeutung haben, sondern häufig schwankt ein Suffix zwischen mehreren Bedeutungen [1]). So kann das Suffix ς der III. Dkl. sowol ein persönliches Wesen als auch eine Sache bezeichnen, als: ὁ κλώπ-ς (κλώψ), der Dieb, ὁ πόδ-ς (πούς), pes, ἡ αἴξ, die Ziege, ἡ ὄπ-ς (Fόπ-ς ὄψ, Fόψ) vox, ἡ φλόκ-ς (φλόξ), das Licht, ἡ φρίκ-ς (φρίξ), horror; das Suffix ο-ς bald eine Person, bald eine Sache oder einen abstrakten Begriff, bald eine Eigenschaft, als: ὁ πομπ-ό-ς, der Begleiter, ὁ ἀγ-ός, der Führer, ὁ στέφαν-ο-ς, der Kranz, ὁ λόγ-ο-ς, die Rede, λοιπ-ό-ς, reliquus; das Femininsuffix η (α) von Adjektiven bezeichnet bisweilen, wie im Deutschen, eine Sache, besonders einen abstrakten Begriff, als: στεν-ός ἡ στεν-ή die Enge (ein schmaler Streifen Land), ἡ κάκ-η, die Bosheit, (oft b. Plato, s. Stallb. ad Phaedr. 273, b) v. κακός, ή, όν, ἡ ὄρφν-η, die Finsterniss, ἡ ἔχθρ-α (v. ἐχθρός, ά, όν), die Feindschaft, ἄκρ-ος ἡ ἄκρ-α, die Spitze, der Gipfel, θερ-μ-ός ἡ θέρ-μ-η (v. θερμός, ή, όν), die Wärme; auch v. Adj. auf ιος, ιᾱ, ιον, als: ἡ ὁσία, das Recht, ἡ ἀξία, die Würde, ἡ αἰτία, die Ursache; so auch öfters das von Substantiven auf ος gebildete Feminin auf η, als: ὁ ἀρχ-ός, der Führer, ἡ ἀρχ-ή, der Ursprung, ὁ πομπ-ός, der Begleiter, ἡ πομπ-ή, die Begleitung, ὁ ἀμοιβός, der Stellvertreter, ἡ ἀμοιβή, die Vergeltung, ὁ ἀοιδ-ός, der Sänger, ἡ ἀοιδ-ή der Gesang u. s. w. Das Suffix ι-ς (G. ι-ος, ε-ως) bezeichnet bald eine Person, bald eine Sache, bald eine Eigenschaft, als: ὁ στρόφ-ι-ς (G. ι-ος), der gewandte Mensch, ἡ πόλις (G. ε-ως), die Stadt, τρόφ-ι-ς (G. ι-ος), ὁ ἡ, wohlgenährt; das Suffix υ-ς bald eine Sache (einen abstrakten Begriff), bald eine Eigenschaft, als: ἡ ἰσχ-ύ-ς (G. ύ-ος), die Kraft, ἡδ-ύς (G. έος), suav-i-s; das Suffix τι-ς bald eine Person, bald eine Sache (einen abstrakten Begriff), als: ὁ μάν-τι-ς (G. ε-ως), der Seher, ἡ μῆ-τι-ς (G. ι-ος), die Klugheit, ἡ πίστις (G. ε-ως), die Treue; das Suffix μο-ς und μα (G. ματος) sowol Abstrakta als auch oft Konkreta, als: ὁ διωγ-μό-ς, τὸ δίωγ-μα, die Verfolgung, ὁ λαχμός, das Loos, ὁ χρησ-μός, der Orakelspruch, ὁ κορ-μός, der Klotz, τὸ κῦ-μα, die Welle, τὸ σπέρ-μα, der Samen. Selbst das Suffix

[1]) S. Curtius de formatione nominum p. 24 sqq. u. Sprachvgl. S. 18 f.

τηρ, welches in der Regel Personen ausdrückt, wird bisweilen zur Bezeichnung von Sachen und abstrakten Begriffen verwendet, als: ζωσ-τήρ, Gürtel, κρα-τήρ, Mischkessel, ῥαι-στήρ, Hammer, ἡ γασ-τήρ, Unterleib, ὁ λαμπ-τήρ, der Leuchter, ὁ καλυπ-τήρ, der Deckel, ὁ καμπ-τήρ, die Krümmung, ὁ ἀορ-τήρ, das Wehrgehenk, u. s. w. Namentlich darf man wol mit Recht annehmen, dass die Suffixe, welche einen abstrakten Begriff bezeichnen, wenigstens bei den Wurzelwörtern ursprünglich eine konkrete Bedeutung gehabt haben.

Anmerk. Da mehrere Suffixe sowol bei den Wurzelwörtern als bei den abgeleiteten Wörtern übereinstimmen, so bleibt es bei manchen Wörtern zweifelhaft, ob sie zu jenen oder zu diesen zu rechnen seien; oft aber entscheidet die Bedeutung derselben. So ist z. B. das Abstraktum τὸ βρῖθ-ος, die Schwere, offenbar von βριθ-ύς, schwer, abgeleitet, während τὸ ψεῦδ-ος, die Lüge, ebenso wie ψεύδ-ομαι ein Wurzelwort ist; κλέπ-της, Dieb, σφάκ-της, Mörder, εὑρ-έ-της, Erfinder, sind Wurzelwörter, hingegen ὁδ-ί-της, ein den Weg (ὁδός) Machender (Wanderer), αἰχμη-τής, der die αἰχμή Schwingende, Derivata u. s. w. [1]).

A. Ableitung.

§. 328. I. Verben.

Vorbemerk. Weggelassen sind hier sowol die Wurzelverben als die abgeleiteten Verben, deren Präsensstamm eine Verstärkung erfahren hat, da die Bildung derselben schon in der Formenlehre behandelt worden ist, z. B. πράσσω Wurzelverb, entst. aus πράγ-jω, κηρύσσω abgeleitetes Verb v. κῆρυξ, ῦκ-ος, entst. aus κηρύκ-jω. Alle abgeleiteten Verben, mit Ausnahme der Desiderativa auf σείω, müssen, wie es scheint, als Denominativa angesehen werden; denn obgleich das Stammsubstantiv für mehrere Verben dieser Art fehlt, so verlangt doch die Anologie der übrigen, dass man auch bei diesen ein solches voraussetzt. Viele von den abgeleiteten Verben, namentlich sehr viele auf έω und άω, vertreten die Stelle der verschollenen oder fast ganz ungebräuchlich gewordenen Wurzelverben, als: νικάω, γοάω, βοάω, φιλέω, τιμάω.

1. Verben auf ά-ω, έ-ω, ό-ω (urspr. ά-jω, έ-jω, ό-jω), welche den Indischen auf a-jâ-mi entsprechen und von Substantiven und Adjektiven abgeleitet sind. a) Die auf ά-ω stammen grössten Theils von weiblichen Substantiven der I. Dkl. und bezeichnen entweder einen Zustand oder die Ausübung einer Thätigkeit, als: τολμάω, bin kühn, v. τόλμα, χολάω, zürne, v. χολή, Galle, τιμάω, ehre, v. τιμή, u. s. w., von Subst. u. Adj. der II. Dkl. z. B. γοάω, wehklage, v. γόος, λοχάω, insidior, v. λόχος, ἀντιάω, begegne, v. ἀντίος, ἀριστάω, frühstücke, v. ἄριστον u. a.; von manchen fehlt das Stammwort, als: ἐρωτάω, κοιμάω u. a.; einige dehnen den aus ε abgelauteten Stammvokal des Stammwortes ο in ω, als: βρωμάομαι, schreie (v. d. Esel), v. βρόμος (βρέμω), δωμάω, baue, v. δόμος, νωμάω, vertheile, v. νόμος (νέμω), τρωπάω, wende, v. τρόπος (τρέπω), στρωφάω, v. στροφή (στρέφω), τρωχάω, laufe, v. τρόχος (τρέχω), πωτάομαι neben ποτάομαι, fliege, v. ποτή [2]); einige auf άω, aber nur wenige, stammen unmittelbar von Verben, wie βρυχάομαι, μυκάομαι u. a.,

[1]) S. Curtius de form. nom. p. 4 sq. — [2]) Vgl. Spitzner ad Il. exc. XIX.

s. §. 273; b) die auf έ-ω, welche den Lat. auf e-o entsprechen, werden von Substantiven und Adjektiven aller Deklinationen gebildet, die meisten von denen der II. Dkl., und bezeichnen in der Regel einen intransitiven Verbalbegriff, meistens ein sich Befinden in einem Zustande oder die Ausübung einer Thätigkeit, nehmen aber zuweilen auch eine transitive Bedeutung an, als: γαμέω, heirate, v. γάμος, ὀκνέω, zaudere, v. ὄκνος, κοσμέω, ordne, v. κόσμος, φιλέω, liebe, v. φίλος, νοέω, denke, v. νόος, νοῦς u. s. w.; ἀπειλέω, drohe, v. ἀπειλή, φωνέω, spreche, v. φωνή u. a.; εὐδαιμον-έω, bin glücklich, v. εὐδαίμων, εὔδαιμον, σωφρον-έω, bin verständig, v. σώφρων, σῶφρον, ἐπιχειρ-έω, lege Hand an, v. χείρ; wenn das Stammwort auf ες ausgeht, wie diess bei den Neutris der III. Dkl. auf ος G. ε-ος st. εσ-ος und den Adjektiven der III. Dkl. auf ης, ες, G. ε-ος st. εσ-ος (§. 123) der Fall ist, so fällt dieses ες weg, als: τελ-έω, vollende, v. τὸ τέλος (St. τελες), ἀλγ-έω, doleo, v. τὸ ἄλγος, μισ-έω, hasse, v. μῖσος, ἀτυχ-έω, bin unglücklich, v. ἀτυχής, ἀτυχές u. s. w.; von einigen fehlt das Stammwort, als: κιν-έω, bewege; viele auf έω sind von zweisilbigen Substantiven mit dem Ablaute ο gebildet, als: βρομ-έω v. βρόμος (βρέμω), δομ-έω v. δόμος (δέμω), ποτέομαι v. ποτή (πέτομαι), τρομ-έω v. τρόμος (τρέμω), φοβ-έομαι v. φόβος (φέβομαι), φορ-έω v. φόρος (φέρω), so πορθ-έω, dessen Stammwort fehlt; einige auf έω stammen unmittelbar von Verben, wie ῥιπτέω v. ῥίπτω, s. §. 273; c) die auf ό-ω werden fast alle von Subst. u. Adj. der II. Dkl. abgeleitet und haben in der Regel eine faktitive Bedeutung (zu Etwas machen), als: χρυσόω, vergolde, v. χρυσός, γυμνόω, entblösse, v. γυμνός, δηλόω, mache bekannt, v. δῆλος, ἐλευθερόω, mache frei, v. ἐλεύθερος, χολόω, mache zornig, v. χόλος; ῥιζόω, lasse einwurzeln, v. ῥίζα, παχνόω, überziehe mit Reif, v. πάχνη, ῥιγόω, friere, v. τὸ ῥῖγος; von einigen fehlt das Stammwort, als: ἀρόω, pflüge, vgl. arv-um, ἰδνόω, krümme.

2. Verben auf ί-ω und ύ-ω. Die Anzahl dieser Verben ist klein [1]); die auf ίω von Subst. auf ι-ς, G. ι-ος gehören fast ohne Ausnahme der Homerischen Sprache an, als: δηρίομαι, streite, v. δῆρις, κονίω, bestäube, v. κόνις, μαστίω (neben μαστίζω), geissele, v. μάστις, G. ι-ος, μηνίω, zürne, v. μῆνις, μητίομαι, ersinne, v. μῆτις, nachhom. κυλίω, wälze; die auf ύω stammen von Subst. auf υ-ς, υ, als: γηρύω, töne, v. γῆρυ-ς, ἀχλύω, werde dunkel, v. ἀχλύ-ς, δακρύω weine, v. τὸ δάκρυ, ἐρύω (Ϝερύω), ziehe, ἐρύομαι (σερύομαι), servo.

3. Verben auf εύ-ω. Sie stammen zunächst von Personennamen auf ευ-ς; sodann trat aber das Suffix εύω an Substantive und Adjektive aller Deklinationen. Sie drücken meistens einen Zustand aus, in dem sich das Stammwort befindet, oder die Ausübung der dem Stammworte zukommenden Thätigkeit, als: βασιλεύ-ω, bin König (βασιλεύ-ς), φονεύ-ω, bin ein Mörder (φονεύ-ς), morde, νομεύ-ω bin ein Hirt (νομεύ-ς), πομπεύω, bin ein Geleitender (πομπεύ-ς), geleite; ἀγορ-εύω, concionor, v. ἀγορά, βουλεύω, ertheile Rath (βουλή), θηρ-εύω, jage, v. θήρ-α, ἱκετ-εύω, bin ein Schutzflehender (ἱκέτης), flehe, παρθεν-εύω, bin Jungfrau (παρθέν-ος), τοξ-εύω,

1) S. L. Meyer V. G. II. S. 35 ff.

schiesse mit dem Bogen (τόξ-ον), δραγμ-εύω, mache Aehrenbündel (δράγμα, G. δράγματ-ος) u. s. w.

4. Verben auf ἄζ-ω, έζ-ω, όζ-ω, ίζ-ω, ύζ-ω. Bei allen diesen Verben ist das ζ aus einem T-Laute, seltener aus einem K-Laute mit j entstanden, s. §. 21, 1. 2. Sie haben theils transitive theils intransitive Bedeutung; viele derselben drücken eine Wiederholung oder Verstärkung des einfachen Verbalbegriffes aus (Verba frequentativa und intensiva); die von Eigennamen gebildeten auf ίζω, seltener die auf άζω, bezeichnen das Streben nach Aehnlichkeit in Sitte, Wesen, Sprache, Gesinnung mit einzelnen Individuen oder ganzen Völkern (Verba imitativa); die auf ίζω haben oft faktitive Bedeutung. Das Stammwort der Verben dieser Klasse ist entweder ein Substantiv oder Adjektiv, einige derselben, deren unmittelbares Stammwort fehlt, lassen sich auf das Wurzelverb zurückführen.

a) άζ-ω, als: δικάζω (aus ἀδ-jω), richte, v. δίκη, δοξάζω, meine, v. δόξα, ῥιπτάζω, jacto (aber ῥίπτω, jacio) v. ῥιπτός, ἀτιμάζω, verachte, v. ἄτιμος, αἰχμάζω, schwinge den Speer (αἰχμή), σκιάζω, beschatte, v. σκιά, στενάζω, seufze viel und stark, aber στένω, seufze, εἰκάζω, vergleiche hin und her, daher vermuthe, v. εἰκός, ῥυστάζω, (aus ἀγ-jω), ziehe hin und her, aber ἐ-ρύω, ziehe, ἑλκυστάζω, schleife, aber ἕλκω, schleppe, θαυμάζω, bewundere, v. τὸ θαῦμα, G. ατ-ος, u. s. w., δωριάζω, ahme den Dorier (Δωριεύς) nach, besonders dessen Tracht, vgl. ίζω; v. d. Interjektion αἶ αἰάζω (F. άξω), ächze; — b) έζ-ω bloss πιέζω, dränge; — c) όζ-ω nur ἁρμόζω, passe, v. ὁ ἁρμός, Fuge, δεσπόζω, bin Herr (δεσπότης), οἰμώζω (mit gedehntem ο), seufze, v. οἰμωγή; — d) ίζ-ω, als: ἐλπίζω, hoffe, v. ἐλπίς, ίδ-ος, ἐρίζω, streite, v. ἔρις, ιδ-ος, χαρίζομαι, willfahre, v. χάρις, ιτ-ος, ὑβρίζω, bin übermüthig, v. ὕβρις, εως, ὁρίζω, begränze, v. ὅρος, δειπνίζω, bewirte, v. δεῖπνον, τειχίζω, erbaue eine Mauer, v. τὸ τεῖχος, ε-ος st. εσ-ος, ἁγνίζω, mache rein, v. ἁγνός, πλουτίζω, mache reich, v. πλοῦτος, αἱματίζω, mache blutig, v. τὸ αἷμα, ατ-ος, αἰτίζω, bettle, v. αἴτης, κακίζω, mache schlecht, schelte, v. κακός; ἐναρίζω (aus γjω), ep. spolio, v. τὰ ἔναρα, spolia, μαστίζω (γjω), poet. geissele, v. μάστιξ, ῑγ-ος; δωρίζω, ich ahme den Dorier (Δωριεύς) besonders in seiner Sprache nach (δωριάζω bes. in seiner Tracht), ἑλληνίζω, ahme den Hellenen (Ἕλλην) nach, μηδίζω, bin Medisch gesinnt, v. Μῆδος, κυψελίζω, Theogn. 890, benehme mich wie der Tyrann Kypselos, ἀττικίζω, bin Attisch gesinnt, φιλιππίζω, halte es mit Philippos; von e. Adverb, als: ὀψίζω, komme spät (ὀψέ); mit verlängertem Stammvokale πλωΐζω neben πλοΐζω v. πλόος [1]); selten sind die Beispiele von V. auf ίζω, welche von Verben abgeleitet werden, wie στεναχίζω v. στενάχω, ἀλεγίζω v. ἀλέγω, hingegen στοναχέω v. στοναχή [2]); — e) ύζ-ω nur wenige, meistens Onomatopoietica; α) ζ aus δj, als: ἑρπύζω, schleiche (aber ἕρπω, krieche), ποππύζω, schnalze, κορύζω, habe den Schnupfen (κόρυζα); β) ζ aus γj, als: βαΰζω, belle, κοκκύζω, schreie wie der Kukuk (κόκκυξ, ῡγ-ος).

1) S. Lobeck Parerg. p. 614 sqq. — 2) S. Spitzner excurs. III. ad Iliad.

5. Verben auf αίν-ω, είν-ω, ίν-ω, ύν-ω (entst. aus άν-jω, έν-jω, ίν-jω, ύν-jω). Das Stammwort dieser Verben ist zunächst ein Substantiv oder Adjektiv, dessen Stamm auf ν auslautet; viele aber werden auch von anderen Substantiven und Adjektiven abgeleitet. Sie haben theils eine intransitive theils eine transitive, viele auch eine faktitive Bedeutung.

a) αίν-ω, als: εὐφραίνω, erheitere, v. εὔφρων, ον, μελαίνω, schwärze, v. μέλας, αν, πεπαίνω, mache reif, v. πέπων, ον, ποιμαίνω, weide, v. ποιμήν, ὁρμαίνω, setze in Bewegung, v. ὁρμή, θερμαίνω, erwärme, v. θερμός, λευκαίνω, mache weiss, v. λευκός, κοιλαίνω, höhle aus, v. κοῖλος, σημαίνω, zeige, v. τὸ σῆμα, ατ-ος, ὀνομαίνω, nenne, v. τὸ ὄνομα, ατ-ος, κερδαίνω, gewinne, v. τὸ κέρδος, ε-ος; Intransitiva, z. B. χαλεπαίνω u. δυσχεραίνω, bin unwillig, v. χαλεπός, δυσχερής, ές.

b) είν-ω nur sehr wenige Homerische: ἀλεείνω, meide, v. ἀλέη, ἐρεείνω, frage, φαείνω, leuchte, v. φάος, deren Gebrauch sich nur auf das Präsens und Imperfekt beschränkt;

c) ίν-ω gleichfalls nur wenige, fast nur Homerische: ὀρίνω, errege, ὠδίνω, habe schwere Schmerzen, v. ὠδίς, ῖν-ος;

d) ύν-ω, welche fast sämmtlich von Adjektiven, besonders von denen auf υς, abgeleitet werden und faktitive Bedeutung haben, als: βαρύνω, beschwere, v. βαρύς, ἡδύνω, mache süss, v. ἡδύς, βραδύνω, verzögere, v. βραδύς, αἰσχύνω, beschimpfe, v. τὸ αἶσχος, ε-ος, καλλύνω, mache schön, v. τὸ κάλλος, μηκύνω, mache lang, v. τὸ μῆκος, λαμπρύνω, mache glänzend, v. λαμπρός.

6. Verben auf αίρ-ω, είρ-ω, ύρ-ω (entst. aus άρ-jω, έρ-jω, ύρ-jω), nicht viele, meistens mit transitiver Bedeutung, als: τεκμαίρομαι ep., bestimme, v. τέκμαρ, μαρτύρομαι, rufe zum Zeugen auf, v. μάρτυς, υρ-ος; ἐχθαίρω, hasse, v. τὸ ἔχθος, ἐλεαίρω, bemitleide, v. ἔλεος, καθαίρω, reinige, v. καθαρός; — οἰκτείρω, beklage, v. οἶκτος, ἱμείρω poet., verlange, v. ἵμερος; — ὀλοφύρομαι u. ὀδύρομαι, wehklage.

7. Verben auf άλλω, έλλω, ίλλω, όλλω, ύλλω (entst. aus άλ-jω, έλ-jω, όλ-jω, ύλ-jω), nicht viele, als: αἰκάλλω, schmeichle, v. αἴκαλος, ἀγάλλομαι, prange, ἀγγέλλω, melde, v. ἄγγελος, ποικίλλω, mache bunt, v. ποικίλος, αἰόλλω, bewege hin und her, v. αἰόλος, καμπύλλω, krümme, v. καμπύλος; einige haben deminutive Bedeutung, als: ἐξαπατύλλω Ar. Ach. 657, betrüge ein Wenig, κωτίλλω, plaudere, v. κωτίλος, ψαθάλλω, betaste (ψά-ω), μοιμύλλω, mummele, esse wie ein Kind, ὀγκύλλομαι, thue dick, v. ὄγκος, σαπύλλω, schwänzele (σαίν-ω) u. a., vgl. l. vac-illo, sorb-illo, cant-illo u. a., στρωμύλλω, bin geschwätzig, v. στρωμύλος [1]).

8. Verben auf σεί-ω und ιά-ω, welche ein Verlangen nach dem, was das Stammwort ausdrückt, bezeichnen (Verba desiderativa); die ersteren sind von der Futurform, die letzteren von Substantiven gebildet, als: βρωσείω Callim. fr. 435, wünsche zu essen, v. βιβρώσκω, wie im Lat. esurio, γελα-σείω, habe Lust zu

1) S. L. Schwabe de deminutivis Graecis et Lat. Gissae 1859. p. 26 sqq.

lachen, v. γελάω, πολεμη-σείω Thuc. 1, 33, habe Lust zu kriegen, v. πολεμέω, παραδω-σείω Thuc. 4, 28, bin geneigt zu übergeben, v. παραδίδωμι, ἀπαλλαξείω Thuc. 1, 95, wünsche weggehen zu können, v. ἀπαλλάττεσθαι, ξυμβασείω Thuc. 8, 56, wünsche einen Vergleich zu schliessen, v. συμβαίνω, ναυμαχησείω Thuc. 8, 79, wünsche eine Seeschlacht zu liefern, v. ναυμαχέω, δρασείω Soph. Aj. 325, wünsche zu thun, v. δράω, ὀψείω Il. ξ, 37, wünsche zu sehen, v. 'ΟΠΤω, F. ὄψομαι; — στρατηγιάω Xen. An. 7. 1, 33, wünsche Feldherr zu sein, v. στρατηγός, κλαυσιάω, will weinen, v. κλαῦσις, Ar. Plut. 1099 von einer knarrenden Thür, θανατ(ι)άω, verlange zu sterben, v. θάνατος, μαθητιάω, habe Lust Schüler (μαθητής) zu sein, ὠνητιάω, wünsche zu kaufen, v. ὠνητής; so ähnlich τυραννιάω, ich spiele den Tyrannen, κελευτιάω Il. μ, 265, treibe fleissig an, in denen auch der Begriff des Strebens liegt; das Suffix ιάω wird wie auch άω zur Bezeichnung von körperlichen und geistigen Krankheitszuständen gebraucht, als: ὑδεριάω u. ὑδεράω, habe die Wassersucht (ὕδερος), σπληνιάω = τὸν σπλῆνα ἀλγῶ, λιθιάω, leide an Steinschmerzen, μολυβδίαω, leide an Bleichsucht, νυμφιάω, leide an Wahnsinn, δυσερωτιάω, leide an zu heftiger Liebe, Leidenschaft, βραγχάω u. -ιάω, leide an Heiserkeit, u. s. w. [1]).

II. Substantive.

§. 329. Wurzelsubstantive [2]).

1. Einige Substantive der III. Dkl. männlichen und weiblichen Geschlechts werden dadurch gebildet, dass an die Wurzel das Nominativzeichen ς antritt; sie bezeichnen theils ein persönliches Wesen theils eine Sache, als: ὁ θρίψ, θριπ-ός, Wurm, ὁ ἡ παῖς, παιδ-ός, Kind, ὁ πούς, ποδ-ός, pes, ped-is, ὁ κλώψ, κλωπ-ός, Dieb, mit Dehnung des Stammvokals ε (κλεπ), ἡ φλόξ (√ φλεγ), φλογ-ός, lux, luc-is, ἡ βήξ, βηχ-ός, Husten, ἡ φρίξ, φρικ-ός, horror, ἡ αἴξ, αἰγ-ός, Ziege, ἡ ὄψ (Fόψ), ὀπ-ός, vox, voc-is, u. a. Im Ganzen sind solche einfache Bildungen nicht sehr zahlreich; einige so gebildete Abstrakta haben sich nur in der alten Dichtersprache noch erhalten, während später an die Stelle derselben andere Formen getreten sind, z. B. φρίξ, später φρι-κή, ἅρπαξ Hes. op. 356, sp. ἁρπαγ-ή, δώς Hes. l. d., sp. δό-σις; einige haben sich in der ep. Sprache nur in einzelnen Kasus erhalten, als: φύγ-α-δε, ἰῶκ-α, ἀλκ-ί. Dass das ς bei mehreren abgefallen ist, haben wir §. 118, 1 gesehen. Die Gentilia auf ιξ, ικ-ος, haben die Feramininform ισ-σα, entst. aus ικ-jα, als: Θρῄξ Θρῇσσα, so φοῖνιξ, ισσα; so ἄναξ, ακτ-ος, ἄνασσα, aber φύλαξ, ἡ φυλακ-ίς (ίδ-ος), κόλαξ, ἡ κολακίς.

2. Substantive mit dem Suffixe ός, G. ου, welche theils eine thätige Person, theils eine Sache, besonders einen abstrakten Begriff, und die Neutra auf ον, welche eine Sache, seltener eine Person bezeichnen, als ἀρχ-ός, Führer, πομπ-ός √ πεμπ, Begleiter, κλοπ-ός √ κλεπ, Dieb, ἀγ-ός, Führer, ὁ ἡ τροφός √ τρεφ, Nährer -in;

[1]) S. Lobeck ad Phryn. p. 79 sqq. — [2]) Vgl. Curtius de format. nom. p. 27 sqq. L. Meyer V. G. II. S. 80 ff.

ὄχος (Fόχος) √ ἐχ, Fεχ, Wagen, ἡ νόσος, Krankheit, λόγος √ λεγ, Rede, φόρος √ φερ, Abgabe, τύπος, Gepräge, πλόος (urspr. πλόF-ος), Schiffahrt, √ πλυ, πλεF; ῥόδον, Rose, πτερόν, Flügel.

3. Weibliche Subst. auf α oder η und männliche auf ᾱ-ς oder η-ς der I. Dkl.; die weiblichen bezeichnen fast sämmtlich eine Sache, oft einen abstrakten Begriff, selten eine Person, als: χώρα, Land, δίκη, Recht, ἀρχή, Ursprung, τροφή, Nahrung, φθορά, Verderben, σφαγή, Schlachten, χαρά, Freude, δόξα, Meinung, φυγή, fuga, σπουδή, Eile, mit Ablautung v. ευ (vgl. σπεύδ-ω), δι-δαχ-ή, Lehre, mit Redupl., wie δι-δάσκω, st. δι-δάχ-σκω §. 270, a), mit sogen. Attisch. Rdpl., und zwar immer mit ω in der zweiten Silbe, ἀγ-ωγ-ή, Führung, √ ἀγ, ἐδ-ωδ-ή, Speise, √ ἐδ, ὀκ-ωχ-ή, Halt, √ ἐχ; δούλη, Sklavin, κόρη, Mädchen; die Femininform einiger Adjektive auf ος, η, ον wird auch gebraucht, um einen abstrakten Substantivbegriff auszudrücken, s. §. 327, 9; männliche Wurzelwörter sind als Simplicia mit Ausnahme von Eigennamen, wie Λέσχης, Ἄττης, Ἄρης, selten, als: ἔτης, ep., Freund, βόης, Schreier, βύας, Uhu, häufiger in Compositis, als: ἀρχεδίκης, παιδοτρίβης, βιβλιοπώλης.

4. Wenige männliche Subst. auf ης, G. ητ-ος, welche Personen und Sachen bezeichnen, als: θής, Lohnarbeiter, Od. δ, 644, Fem. θῆσσα poet. (aus θῆτ-jα), λέβης, poet., Becken, σής, Motte, μύκης, Pilz.

5. Die Fem. auf ώ, G. (ό-ος) οῦς, welche mit Ausnahme der Eigennamen einen abstrakten Begriff ausdrücken, als: πειθώ, Ueberredung, §. 129; die Fem. auf ώς, G. ό-ος st. όσ-ος αἰδώς, Scham, u. ἠώς §. 124; die Subst. auf ω-ς, G. ω-ος, als: ἥρως §. 124; die Subst. der II. Dkl. auf ω-ς, G. ω, als: λαγώς, Hase, §. 114; die Femininform der Personennamen derer auf ως, G. ω-ος, ist ίς, ίδ-ος, als: δμώς √ δεμ, δμω-ίς, Sklavin, ἥρως, ἡρωΐς, doch auch ἡρῴνη u. b. Spät. ἡρῷσσα, Τρώς hat b. Hom. im Pl. Τρωαί, gwhl. Τρω-άς, άδος. Wenige männl. Subst. auf ω ς, G. ωτ-ος, als: φώς, poet., Mann, γέλως, Gelächter, ἔρως, Liebe, εὐρώς, Schimmel, χρώς, Haut.

6. Die neutralen Subst. auf α ς, G. ατ-ος: τέρας, κέρας (§. 121), δέρας, Fell, ἅλας, Salz, κτέρας ep., Besitz, und auch das Neutrum auf ας (G. α-ος st. α-σος, kontr. ως) κρέας §. 123, οὖας poet., Ohr, G. οὔατ-ος, und die §. 123, A. 2 erwähnten, als: κνέφας, γῆρας, σέλας u. s. w.

7. Die Neutra auf ος (st. ες), G. ε-ος st. εσ-ος, Lat. us, G. er-is, welche Sachen, oft einen abstrakten Begriff bezeichnen, als: τάχ-ος, Schnelligkeit, ψεῦδ-ος, Lüge, μῆκ-ος, Länge, αἶσχ-ος, Hässlichkeit, ἄνθ-ος, Blume, σθέν-ος, Kraft, γέν-ος, gen-us, s. §. 123; das ῠ der Wurzel wird in ευ gedehnt, als: γλεῦκ-ος, Süsse, ἔρευθ-ος, Röthe.

8. Die Subst. auf ά-ς, G. άδ-ος, auf ις, G. ιτ-ος, ιδ-ος, ιθ-ος, ι-ος (εως), welche Sachen, selten eine Person bezeichnen, als: ἡ νιφάς, Schneeflocken, ἡ πηγάς, Reif, ἡ χάρι-ς, ιτ-ος, Anmuth, ἡ ἔρι-ς, ιδ-ος, Streit, ὁ ἡ ὄρνι-ς, ιθ-ος, Vogel, ἡ μέρμῑ-ς, ῑ-θος, Schnur (Nbf. ὁ μέρμῑθος), ἡ πόλι-ς, ι-ος, εως, Stadt; ὁ στρόφι-ς, ι-ος, √ στρεφ, Schlaukopf, Ar. Nub. 450, ὁ τρόχι-ς, √ τρεχ, Läufer, Aesch. Pr.

943; weibl. Personennamen in Compositis, als: στρατηγί-ς, ίδ-ος, Heerführerin, Ar. Eccl. 835, μυρόπωλι-ς, ιδ-ος, Salbenkrämerin, Ar. Eccl. 841; ein Neutrum auf ι, G. ιτ-ος, μέλι, Honig, auf ι, G. ε-ος, σίνᾱπι. Ueber die Derivata auf άς, άδος, s. §. 330, 1.

9. Subst. auf υ-ς, G. υδ-ος, ῠ-ς, G. υ-ος, ε-ως, ῠ (Neutr.), G. ε-ος, u. auf ῡ-ς N. υ, G. υ-ος, als: ἡ δαγύ-ς, ῡδ-ος, wächserne Puppe; ὁ πῆχυ-ς, ε-ως, Elle, ὁ πέλεκυ-ς, ε-ως, Beil, τὸ ἄστυ, εος, Stadt; das Gentile Λίβ-ῠς, Libyer, hat als Fem. Λίβυσ-σα aus υσ-jα; ὁ ἰχθῦ-ς, ῠ-ος, Fisch, τὸ δάκρυ, ῠ-ος, Thräne, ἡ ὀφρῦ-ς, ῠ-ος, Augenbraue; einige Fem. derer auf ῡς, ῠος, bezeichnen Abstrakta, als: ἰσχῦ-ς, Kraft, ὀϊζῡ-ς, Wehklagen.

10. Männl. Subst. auf εύ-ς, G. έ-ως, welche eine thätige Person bezeichnen, als: γραφ-εύ-ς, Schreiber, φθορ-εύς √ φθερ, Verderber, τοκεύ-ς √ τεκ, Vater, φονεύς √ φεν, Mörder; auch wird dieses Suffix auf Sachen übertragen, als: ἐμ-βολεύς, Stempel, κοπεύ-ς, Meissel, χοεύς, ein Mass; viele aber sind Derivata, als χαλκεύς, Erzarbeiter, v. χαλκός, ἱππεύς, Reiter, v. ἵππος. Ueber die Derivata auf εύς und deren Att. Femininform s. §. 330, 1.

11. Subst. auf αν, G. αν-ος, ην, G. ην-ος, εν-ος, ων, G. ων-ος, ον-ος, οντ-ος, ι-ς, G. ιν-ος, υ-ς, G. υν-ος, als: ὁ παιᾱ́ν, ᾶν-ος, Lobgesang, κλών, ων-ός √ κλα, Zweig, ἀγών, ῶν-ος, Versammlung, Wettkampf, γνίφων, ων-ος, Knauser; ὁ μήν, μην-ός, Monat, ὁ αὐχήν, έν-ος, Nacken, ὁ κανών, όν-ος, Richtscheit, ἡ κίων, ον-ος, Säule, ψυθών, όν-ος, Verleumder, ὁ δελφίς, ῖν-ος, Delphin, ὁ ὄρκῡ-ς, ῡν-ος, Thunfisch. Die Personen- und Thiernamen auf ων bilden oft eine Femininform auf αινᾰ, l. ina, altd. inna, nd. in, als: τέκ-τ-ων, G. ον-ος, √ τεκ, Zimmermann, τέκ-τ-αινα, θεράπων, οντ-ος, θεράπ-αινα (θεράπ-νη poet. u. θεραπίς, ίδ-ος Pl. Menex. 244, e, θεραπ-αινίς legg. 7. 808, a) Dienerin, δράκ-ων, Schlange, δράκ-αινα, λέων, οντ-ος, λέ-αινα, leo, leaena, Λάκ-ων, ων-ος, Λάκ-αινα, Laco, Lacaena; nach dieser Analogie λύκ-αινα, Wölfin, v. λύκ-ος, θέ-αινα v. θεός; aber Ἴων (Ἰάων), ων-ος, hat Ἰάς, άδ-ος.

12. Subst. auf ᾱς, G. αντ-ος, als: γίγᾱς, Riese.

13. Einige auf ατο-ς, ατη, ετο-ς, ετη, οτη, ατη-ς, ετη-ς, αθο-ς, εθο-ς, ιθο-ς, αδο-ς, als: κάματος, Mühe, θάνατος, Tod, ἔμετος (Fέμετος), vomitus, παγετός, Frost, ὑετός, Regen, νιφετός, Schneegestöber, ἠλακάτη, Spinnrocken, μελέτη, Sorge, ἀρετή, Tüchtigkeit, βιοτή, Leben, ἐργάτης, Arbeiter, ἱκέτης, Schutzflehender, ψάμαθος, Sand, σπέλεθος, Koth, ἔριθος, Lohnarbeiter, κέλαδος, Geräusch.

14. Subst. auf νο-ς, G. ου, welche Sachen, zum Theil einen abstrakten Begriff bezeichnen, als: χρόνο-ς, Zeit, καπνό-ς, Rauch, ὄκνο-ς, Zaudern, mehrere Fem. auf νη, als: κρήνη, Quelle, τέχνη, Kunst, ποινή, poena, πλάνη, Umherirren, wenige Neutra auf νο-ν, als: κρίνο-ν, Lilie, τέκνο-ν, Kind.

15. Subst. auf ᾰνο-ς, ενο-ς, G. ου, welche Sachen, selten Personen, auf ᾰνη, ενη, ονη, ῐνη, ῠνη, welche nur Sachen, auch abstrakte Begriffe, auf ανο-ν, welche Sachen, oft Werkzeuge ausdrücken, als: ὁ ῥάφανος, Rettig, ὁ στέφανος, Kranz, κοίρανος poet., Herrscher, ἡ ἔβενος, Ebenbaum, ἡ παρθένος, Jungfrau; auf ινο-ς, ὁ κόφινος, Korb; λεκάνη, Schüssel, δαπάνη, Aufwand, θηγάνη, Wetzstein, ὠλένη, Ellbogen, βελόνη, Spitze, ἀγχόνη, Erdrosselung, ἡδονή,

Vergnügen, εἰλαπίνη, Festschmaus, μελίνη, Hirse, κορύνη, Keule, φρύγανον, Reisig, γλύφανον, Meissel, δρέπανον, Sichel; auf ινο-ν, κόσκινον, Sieb.

16. Einige Masc. auf ηνο-ς, ῑνο-ς, ῡνο-ς, ωνο-ς, mehrere Fem. auf ηνη, ῑνη, ῡνη, ωνη, wenige Neutra auf ηνο-ν, ῑνο-ν, als: λάγηνος, Flasche, χαλῑνός, Zügel, κίνδῡνος, Gefahr, κολωνός, Hügel; εἰρήνη, Friede, τιθήνη, Amme, σελήνη, Mond, φορίνη, Schwarte, χελῡ́νη, Lippe, αἰσχύνη, Schande, κορώνη, Krähe, χελώνη, Schildkröte; τάγηνον, Tiegel, σέλῑνον, Eppich.

17. Subst. auf λο-ς, λη, λο-ν, als: μοχλός, Hebel, ζῆλος, Eifer, δοῦλος, Sklave; ὁπλή, Huf, στήλη, Säule, δούλη, Sklavin; φῦλον, Stamm, κῶλον, Glied.

18. Masc. u. (Fem.) auf ᾰλο-ς, ελο-ς, ολο-ς, ῐλο-ς, ῠλο-ς; Fem. auf ᾰλη, ελη, ῠλη; Neutra auf ᾰλο-ν, ελο-ν, ῠλο-ν, als: ὀμφαλός, Nabel, πάσσαλος, Pflock, μυελός, Mark, ὀβελός, Spiess, ἡ ἄμπελος, Weinstock, ὀβολός, Obol, τροχίλος, Strandläufer, σφόνδυλος, Wirbelknochen, δάκτυλος, Finger; φιάλη, Schale, ἀγέλη, Herde, σταφυλή, Weintraube; πέταλον, Blatt, δείκελον, Bild, τὰ στέμφυλα, die Trestern von Oliven od. Weintrauben.

19. Wenige Masc. auf ηλο-ς, ῑλο-ς; Fem. auf ηλη, ῡλη, ωλη; wenige Neutra auf ηλο-ν, ῑλο-ν, ωλο-ν, als: κάπηλος, Kleinhändler, τράχηλος, Hals, στρόβῑλος, Wirbel; αἱ γαμφηλαί, Kinnbacken, θυηλή, Räucherwerk, σφονδῡ́λη, Erdkäfer, die Abstrakta auf ωλή, als: εὐχ-ωλή, Gebet, παυ-σ-ωλή, Ruhe, φειδ-ωλή, Schonung, τερπ-ωλή, Ergötzung; (in ἐλπ-ωρή, Hoffnung, θαλπ-ωρή, Erwärmung, ἀλε-ωρή, Vermeidung, ist λ wegen des vorangehenden λ in ρ übergegangen, s. §§. 13 u. 67, 4;) πέτηλον, Blatt, πέδῑλον, Sohle, εἴδωλον, Bild, √ ἰδ, Fιδ.

20. Subst. auf ρο-ς, welche Personen und Sachen bezeichnen, auf ρη (ρᾱ), auf ρον, als: γαμβ-ρός, gener, κάπρος, Eber, ὄμβρος, imber, λῆρος, Geschwätz; πέτρη (ᾱ), Fels, χώρη (ᾱ), Land; δῶρον, Gabe, πτερόν, Flügel, √ πετ.

21. Die Neutra auf αρ u. ωρ, G. ατ-ος, s. §. 120, Anm. 5, das Neutr. θέναρ, G. αρ-ος, Handfläche, und das Fem. δάμαρ, G. δάμαρτ-ος, Gattin (§. 118, 1); die Neutra auf ωρ, welche nur im Nom. u. Akk. vorkommen, als: ἐέλδωρ, Wunsch, πέλωρ, Ungetüm, ἔλωρ, Beute, auch im Plur. ἔλωρα; ferner ὁ ἰχώρ, ῶρ-ος, Blut, ὁ ἀχώρ, ῶρ-ος, Grind; auf ηρ, G. ερ-ος; ὁ δᾱήρ (δαFήρ), lēvir, ἡ ὁ αἰθήρ, Aether, ἡ ὁ ἀήρ, Nebel, Luft, ὁ ἀ-στήρ, Stern.

22. Wenige auf ᾰρο-ς, ερο-ς, ῠρο-ς; ᾰρη (ᾰρᾱ), ῠρᾱ; ᾰρο-ν, ορο-ν, ῠρο-ν, als: ἕταρος, Genosse, τάλαρος, Korb, πενθερός, Schwiegervater, κύπερος, e. Wasserpflanze, ἄργυρος, Silber; ἡμέρη (ᾱ), Tag, ἐσχάρη, Herd, κιθάρᾱ, Zither, ältere Form κίθαρις, φιλύρᾱ, Linde; βλέφαρον, Augenlid, μέγαρον, Gemach, ἄχυρον, Spreu.

23. Wenige auf ηρο-ς, ωρο-ς, ῡρο-ν; auf ῡρα, ωρη, als: σίδηρος, Eisen, θεωρός, Zuschauer, λέπῡρον, Hülse; γέφῡρα, Damm, ἄγκῡρα, Anker, ὀπωρή, Spätsommer, die Abstrakta auf ωρη (= ωλη), als: ἐλπωρή, Hoffnung, θαλπωρή, Ergötzung. Vgl. Nr. 19.

24. Subst. auf το-ς, (θο-ς,) τη, το-ν, als: πλοῦτος, Reichthum, στρατός, Heer, ἄρτος, Brod, οἶκτος, Mitleid, μαστός u. μασθός,

Brust, wegen das θ s. §. 68, 1, μισθός, Lohn, κωκυτός, Jammern; χαίτη, Mähne, ἀϋτή, Geschrei, κοίτη, Lager, βροντή, Donner; φυτόν, Gewächs, ποτόν, Trank; die meisten Wörter dieser Endungen sind substantivirte Adjektive.

25. Subst. auf τι-ς und σι-ς: a) Personennamen nur μάντις, Seher, πόσις (urspr. πότις, sk. pa-ti-s), Herr, κάσις, Bruder, u. einige Eigennamen; b) Sachnamen, nur wenige Concreta, aber sehr viele Abstrakta; das ursprüngliche τ hat sich nur in wenigen und meistens in der Dichtersprache erhalten, als: μῆτις, Einsicht, χῆτις, Mangel, ἄμ-πωτις (Hdt.), Ebbe, φάτις, Sage, μνῆστις, Erinnerung, πίστις (auch pros.) √ πιθ, Treue, πύστις (auch pros.) √ πυθ, Fragen, πόσις, Trank, πρᾶξις, Handlung, δόσις, Geschenk. Ueber die Derivata auf σι-ς u. σι-α s. §. 330, 1 u. 2, a).

26. Subst. auf τηρ, G. τρ-ος, τηρ G. τηρ-ος, τη-ς, G. ου, τωρ, G. ρ-ος, lat. tor, welche meistens eine thätige Person bezeichnen; den männlichen Suffixen entsprechen vielfach die weiblichen τειρ-α, τι-ς, G. τιδ-ος, τρι-α, τρι-ς, G. τιδ-ος; die gewöhnlichste Endung ist της, aber die ältere τηρ, zuweilen finden sich in Einem Substantive beide Suffixe; alsdann pflegt die Dichtersprache die Form auf τηρ vorzuziehen; die auf της bilden aus dem angegebenen Grunde ihr Feminin gewöhnlich mit den Suffixen τρις, τρια. — τηρ: a) die §. 122, 4 angeführten Verwandtschaftsnamen und ἡ γαστήρ; b) τηρ, G. ηρ-ος, als: δό-τηρ, l. da-tor, sk. dâ-tr̥ (davon Acc. dâ-tar-am), δό-τειρα, Geberin, δρηστήρ, ὁ, δρήστειρα, ἡ, Diener, -in, βοτήρ, Hirt, σωτήρ, servator, σώτειρα, servatrix, u. s. w., dann auf Sachen übertragen, als: ζωστήρ, Gürtel, λαμπτήρ, Leuchter, ῥαιστήρ, Hammer; μαθη-τής, -τρίς √ μαθ, Schüler, -in, της: κριτής, Richter, κλέπτης, Dieb, δέκτης, Bettler, ψάλ-της, -τρια, Zitherspieler, -in, δρήστης, ὁ, δρῆστις, ἡ, Diener, -in; τωρ, G. ορ-ος, als: ῥή-τωρ, ορ-ος, orator, ἀμύντωρ, Abwehrer, συλ-λήπ-τωρ, συλ-λήπ-τρια, Gehülfe, -in, κτίστωρ, conditor; aber μήστωρ, Rathgeber, G. ωρ-ος; eines auf υ-ς (st. υρ-ς), G. υρ-ος: μάρτυς, Zeuge. Von einigen auf τωρ, G. τορ-ος, gibt es eine Nebenform auf τορο-ς, als: ὁ ἀλάσ-τωρ u. ὁ ἀλάσ-τορος, ὁ διάκ-τωρ u. ὁ διάκ-τορος; so auch ὁ μάρτυς, G. μάρτυρ-ος u. ὁ μάρτυρος. Vgl. §§. 140, 4 und 151, 2.

27. Neutra auf τρο-ν, welche meistens ein Werkzeug oder ein Mittel zur Erreichung gewisser Zwecke bezeichnen, und welchen im Sanskrit die Neutra auf tra-m, als: vas-tra-m, Kleid, eigentl. Mittel zur Bekleidung, ma-tra-m, μέ-τρο-ν, und im Lat. die auf tru-m, als: claus-trum, Schloss, entsprechen; so auch die auf θρο-ν (θ st. τ wegen des ρ); auf τρη od. τρα (selt. θλη, τλη) u. einige Masc. u. Fem. auf τρος (θρος), z. B. φέρτρον (Hom.), φέρ-ε-τρον, fer-e-trum, τέρ-ε-τρον, Bohrer, πλῆκτρον, plectrum, σεῖστρον, sistrum, Klapper, σκῆπτρον, Stab, λύτρον, Lösegeld, δί-δακτρον, Lehrgeld, θέλ-γ-η-τρον, Ergötzung, λου-τρόν, Bad, Badeort, Badewasser; ἄρθρον, Glied, βάθρον, Grundlage, κλεῖθρον, Schloss, στέργ-η-θρον, Reizung zur Liebe; μάκτρα, Backtrog, ξύστρα, Striegel, χύτρα, Topf; γεν-έ-θλη, Geschlecht, ἱμάσθλη, Geissel, ἐχ-έ-τλη, Pflugsterze; ἰατρός, Arzt, δαιτρός, Vorleger, ὄλ-ε-θρος, Verderben, ὄρθρος, Morgen. Ueber die Derivata s. §. 330, 1.

28. Fem. auf τύ-ς, G. τύ-ος, welche meistens einen abstrakten Begriff bezeichnen, als: βρω-τύς, Essen, γραπ-τύς, Ritzen, διωκ-τύς, Verfolgung, θελκ-τύς, Bezauberung, ἐδ-η-τύς √ ἐδ, Essen. Ueber die Derivata s. §. 330, 1. Vereinzelt steht das Homer. δω-τίνη, Gabe.

29. Einige weibliche Subst. auf δών, G. δόν-ος, und auf δώνη (δόνη), fast sämmtlich Abstracta, Lat. do, G. din-is, als: τηκ-ε-δών, Abzehrung, ἀχθ-η-δών, Kummer, μελ-η-δών u. μελ-ε-δώνη, Sorge, ἀρπ-ε-δών u. ἀρπ-ε-δόνη, Strick; über die Derivata auf δών s. §. 330, 1.

30. Subst. auf μο-ς G. μου, (l. mu-s), auf μός, G. μοῦ, welche meistens eine Handlung, auf μα, G. ματος, welche meistens das Ergebniss der Handlung, auf μη (μᾱ), welche eine Sache, oft einen abstrakten Begriff, wenige auf μο-ν, welche eine Sache bezeichnen, als: οἶμος, Bahn, √ ι, ὅρμος, Ankerplatz, ὄρχ-α-μος poet., Anführer, διωγ-μός, Verfolgung, διώγ-μα, Verfolgtes, δει-μός, √ δι, Furcht, χῡ-μός, √ χυ, Saft, ῥῡ-μός, Zugholz, (vgl. ἐ-ρύ-ω, ziehe,) θῡ-μός, Gemüth, (vgl. θύ-ω, tose, rase,) κρῡ-μός, Frost, ἀρδ-μός, Netzen, (vgl. ἄρδ-ω,) κροῦ-μα, Schlag (κροῦ-σ-μα, Spät.), πλοχ-μός, Flechte, √ πλεκ, (wegen des χ vor μ s. §§. 61, A. 2 u. 62, 2), κορ-μός, Klotz, √ κερ (vgl. κείρ-ω), λυγ-μός, Schluchzen, ὀδυρ-μός, Wehklagen; το-μή, Schnitt, √ τεμ (vgl. τέμ-νω), βρώ-μη, Speise, ὀδ-μή, Geruch, αὐχ-μή, Trockenheit, γνώ-μη, Verstand, αἰχ-μή, Lanzenspitze, τόλ-μη od. α, Kühnheit; πέργ-α-μον, Burg. Die auf μα haben nur sehr selten eine transitive Bedeutung, als: γέννημα, Ergänzung, Pl. Soph. 266, d (ubi v. Stallb.), θρέμμα, nutrimentum Pl. Polit. 289, b.

31. Masc. auf θ-μός (whrschl. entst. aus τ-μος wegen des Nasals μ §. 63, 2) u. σ-μος, welche meistens einen abstrakten Begriff bezeichnen; wenige Fem. auf θ-μη, σ-μη, und Neutra auf θ-μα, σ-μα, G. ατ-ος, als: σπα-σ-μός, Zuckung, σμά-σ-μα, Krampf, κλαυ-θ-μός, Weinen, στα-θ-μός, Stall, καυ-θ-μός, Brand, βαθ-μός u. βα-σ-μός, Schritt, γευ-θ-μός, Kosten, ῥυ-θ-μός, ion. ῥυ-σ-μός, Ebenmass, δε-σ-μός, Band, δέ-σ-μη, Bündel; στά-θ-μη, Richtscheit, εἴσ-ί-θ-μη, Eingang, ἀνα-δέ-σ-μη, Binde; ἴ-θ-μα, Gang, ἆσ-θ-μα, Beklemmung; vereinzelt ἐφ-ε-τ-μή, Auftrag, τὸ λαῖ-τ-μα, Schlund [1]). Ueber die Derivata s. §. 330, 1.

32. Subst. auf μων, G. μων-ος, μονο-ς, auf μονή, auf μην, G. μην-ος, μεν-ος, auf μῑ-ς (st. μιν-ς), G. μῖν-ος, als: λεί-μων, Wiese, χει-μών, Sturm, δαί-μων, Gottheit, πνεύ-μων, Lunge; einige Abstrakta auf μονή, als: φλεγ-μονή, Entzündung, πλησ-μονή, Ausfüllung; λι-μήν, G. έν-ος, Hafen; τελμίς, Koth.

33. Einzelne auf μνο-ς, G. μνου, auf μνο-ν, auf μνη, als: ῥάμνος, ἡ, Dornstrauch, σκύμνος, junges Thier; πρέ-μνον, Baumstamm, βέλ-ε-μνον, Geschoss; λίμνη, See, ποίμνη, Herde.

34. Wenige auf μά-ς, G. μάδ-ος, als: χειμάς, Winter, αἱμάς, Blutstrom; vereinzelt stehen die drei poet., nur im Nom. u. Acc. gebrauchten Neutra: τὸ τέκ-μωρ ep., Gränze, Wahrzeichen, τὸ λῡ-μαρ,

1) Ueber die Suffixe μα, σμα u. s. w. s. Lobeck Paralip. p. 391 sqq.

Schmutz, τὸ μῶ-μαρ, Spott, ferner: ἵ-μερος, Verlangen, √ ἰσ, sk. ish, begehren, χίμαρος, ὁ ἡ, χί-μαιρα (aus χί-μαρjα), Geiss, √ χιδ, vergl. ahd. geiz-i, l. haed-us (Curtius Et. S. 183), πῖ-μελή, Fett, θυ-μέλη, Opferplatz.

35. Subst. auf αχ, ηχ, ιχ, υχ; ιγ, υγ, αγγ, ιγγ, υγγ; οπ, ωπ, υβ mit dem Nominativzeichen σ, als: κόραξ, Rabe, κόλαξ, Schmeichler, τρόπηξ, Ruder, κύλιξ, Becher, κῆρυξ, Herold, πέμφιξ, ῖγ-ος, Hauch, ἄντυξ, Rand, φάλαγξ, σῦριγξ, Röhre, σπῆλυγξ, Höhle; σκόλοψ, Pfahl, κώνωψ, ὁ ἡ, ωπ-ος, Mücke, χάλυψ, υβ-ος, Stahl; vereinzelt steht θή-κη √ θε, Behältniss.

36. Endlich gibt es noch mehrere Suffixe von Wurzelsubstantiven, welche durch j (ι) gebildet sind (vgl. §. 21), als: φύζα, fuga (aus φύγjα), σχίζα, Scheit (aus σχίδjα), ῥίζα (lesb. βρίσδα) aus ῥίδjα, vgl. radix, ῥοῖζος, Geräusch, aus ῥοῖδjος, πεσσός, Stein im Brettspiel, √ πετ (πίπτειν, πεσεῖν), aus πετjός, πίσσα, Pech, aus πίκjα, vgl. pix, pic-eus, ὄσσα (Fόσσα), Ruf, aus ὄκjα, vgl. vox, voc-is, φύλλον aus φύλjον, vgl. folium, λείριον, Lilie, aus λέρjον, σφαῖρα, Ball, aus σφάρjα.

§. 330. Abgeleitete Substantive.

1. Viele Suffixe der Wurzelsubstantive kommen auch bei den abgeleiteten Substantiven vor; so: άς, άδ-ος von Zahlwörtern zur Bezeichnung abstrakter Zahlsubstantive, als: ἡ ἑν-άς (μον-άς), Einheit, δυ-άς, Zweiheit, τρι-άς, Dreiheit; — εύ-ς, F. εια, ίς, ίδ-ος (§. 329, 10), als: κεραμ-εύς, Töpfer, v. κέραμος, ἀνθρακ-εύς, Köhler, v. ἄνθραξ, γραμματ-εύς, Schreiber, v. γράμμα, ατ-ος, χυτρ-εύς, Töpfer, v. χύτρα; über die Deminutiva auf ιδεύς s. §. 330 u. Anm. 5; nur selten wird das Suffix εύς auf Sachen übertragen, als: δονακ-εύς, Rohrgebüsch, v. δόναξ, ακ-ος; die Femininform von εύς ist ί-ς, ίδ-ος, bei Späteren auch ισσα, als: βαλαν-εύς, -ίς, -ισσα, Bademeister, -in; die von dem Kompositum βασιλεύς u. ἱερεύς ist εια: βασίλ-εια, auch βασιλ-ίς, u. b. Xen. oec. 9, 15 u. den Späteren βασίλ-ισσα, ἱέρ-εια (ion. ἱρηΐη); die von alten Grammatikern als Attisch angegebene Form ἱερεία (s. Buttmann II. §. 119, 51) beruht wol auf einer Verwechslung mit der Form ἱερία; das Suffix εύς, *f.* ίς, haben viele Gentilia, d. i. Personennamen nach dem Vaterlande, als: Εὐβοεύς v. Εὔβοια, Μεγαρεύς, -αρίς v. Μέγαρα, Δωριεύς Δωρίς, Φωκαεύς, -αΐς; so auch das F. Θηβαΐς v. Θηβαῖος, Ἀχαιΐς Hom. v. Ἀχαΐα, Att. Ἀχαΐς, Πλαταιεύς v. Πλάταια, F. Πλαταιΐς Hdt., Πλαταΐς Att; — σι-ς (§. 329, 25), als: αἵρε-σις, Eroberung, v. αἱρέω, κίνησις, Bewegung, v. κιν-έω, θέρμαν-σις, Erwärmung, v. θερμαίν-ω (über die Beibehaltung des ν vor σ s. §. 68, Anm. 2); — τηρ, της, G. ου, τωρ (§. 329, 26), als: ἀμη-τήρ, ῆρ-ος, Schnitter, v. ἀμ-άω, αὐλη-τής, αὐλήτρια, αὐλη-τρίς, Flötenbläser, -in, v. αὐλ-έω, ποιη-τής, τρια, Schöpfer, -in, v. ποι-έω, προφή-της, ῆτις v. προφετεύω, ὀρχηστής, τρίς, δεσπό-της, δεσπότις, aber auch δέσποινα, ἡγη-τήρ, ἡγή-της, ἡγή-τωρ, Anführer; — τρον, θρον, τρη, τρα, θρα (§. 329, 27), als: θήρα-τρον, Jagdgeräth, v. θηρ-άω, φόβη-τρον, Schreckmittel, v. φοβ-έω, κόμισ-τρον, Errettungslohn, μήνῡ-τρον, Anzeigelohn, v. μην-ύω,

κίνη-τρον oder κίνη-θρον, Werkzeug zum Umrühren, v. κιν-έω; ὀρχή-σ-τρα, Tanzplatz, v. ὀρχ-έομαι, κυκή-θρα, Vermischung, v. κυκ-άω; — θ-μός, σ-μός, (§. 329, 31), als: κηλη-θ-μός, Bezauberung, v. κηλ-έω, κνυζη-θ-μός, Gewinsel, v. κνυζ-άω, ὠρυ-θ-μός, Geheul, v. ὠρ-ύομαι, ὀρχη-θ-μός und ὀρχη-σ-μός, Tanz, v. ὀρχ-έομαι; — τύ-ς (§. 329, 28), als: ἀκοντισ-τύς, Speerkampf, v. ἀκοντ-ίζω, ὀρχη-σ-τύς, Tanz, γελα-σ-τύς, Gelächter, v. γελ-άω; — δών (§. 329, 29), als: ὑγρη-δών, Feuchtigkeit, v. ὑγρός, ἀλγη-δών, Schmerz, v. ἀλγ-έω, μυρμη-δών, Ameisenhaufe, v. μύρμηξ; — μα, G. ματ-ος (§. 329, 31), als: νόη-μα, Gedanke, v. νο-έω, ποίη-μα, Gemachtes, v. ποι-έω, πλήρω-μα, Gefülltes, v. πληρ-όω, βούλευ-μα, Rathschluss, v. βουλ-εύω; μων (§. 329, 32), als: ἡγε-μών, Führer, v. ἡγ-έομαι.

2. Die von Substantiven oder Adjektiven abgeleiteten Substantive haben folgende Suffixe:

a) ιο-ς, ιᾱ, (ion. ιη, ιᾰ), ιο-ν, α) ιο-ς Personen- und Sachnamen, abgeleitet von Substantiven, als: νυμφ-ίος, Bräutigam, v. νύμφη, γομφ-ίος, Backenzahn, v. γόμφος, Nagel, Pflock, πατρυ-ιός, Stiefvater, v. πατήρ; — β) ιᾱ (ion. ιη) meistens Abstracta, abgeleitet gemeiniglich von Substantiven und von Adjektiven auf ος und einigen der III. Dekl., als: ἀγγελ-ία, Botschaft, v. ἄγγελος, σοφ-ία, Weisheit, v. σοφός, εὐδαιμον-ία, Glück, v. εὐδαίμων, ον, ἡλικ-ία, Alter, v. ἧλιξ, ικ-ος, ἀνδρ-ία, Mannheit, v. ἀνήρ, ἀνδρ-ός (aber ἀνδρεία substantivirtes Fem. v. ἀνδρεῖ-ος vgl. §. 327, 9), φιλ-ία, Liebe, v. φίλος, πεν-ία, Armut, v. πένης, ητ-ος, ἐλευθερ-ία, Freiheit, v. ἐλεύθερος; abweichend ἁμαξ-ιά, Wagengleis, v. ἅμαξα; -ιᾰ (Proparoxyt.) von Adj. auf ης, ες, G. ους, deren Stamm auf ε u. ο ausgeht, mit denen das ι des Suffixes zu ει u. οι verschmilzt, also ειᾰ, οιᾰ, als: ἀλήθεια, Wahrheit, st. ἀληθέσ-ια v. ἀληθής, ἀληθές, ἀμάθεια, Unwissenheit, εὔνοια, Wohlwollen, v. εὔ-νους, ferner die Fem. von den Masc. auf εύ-ς, als: βασίλεια, Königin, v. βασιλεύς, ursprüngl. βασιλέϜ-ια (aber βασιλεία̅, Königtum, ist das substantivirte Fem. v. βασίλειος, regius); in einigen ist das aus j entstandene ι in das Innere des Wortes übergetreten, als: θέαινα, Göttin, aus θέανjα, θεάν-ια, μάχαιρα, Schlachtmesser, aus μάχαρjα, μαχάρ-ια; wenn der Stamm des Stammwortes auf einen T-Laut ausgeht, so geht dieser gewöhnlich in σ über (§. 63, 3), als: εὐεργεσίᾱ v. εὐεργέτ-ης, θυσία v. θύτ-ης, γυμνασία aus (γυμναδ-τής) γυμνασ-τής, ἀθανασία v. ἀθάνατ-ος, ἀκαθαρσία v. ἀκάθαρτ-ος, ὀξυβλεψία v. ὀξυβλέπτ-ης, ἀκηρασία v. ἀκήρατ-ος, ἀδυνασία, ἀσυνεσία; von mehreren sind beide Formen gleich gut, von einigen werden die auf τία vorgezogen [1]), viele Substantive haben bei gleicher Bedeutung sowol die Endung σια als σις (§. 329, 25 u. §. 330, 1), besonders die, welche von Verben mit dem Charakter δ abgeleitet sind, als: ὀνόμασις u. -σία v. ὀνομάζω, γύμνασις u. -σία; die von Verben, welche mit Präpositionen zusammengesetzt sind, herkommen, haben häufiger die Endung σια, doch oft auch σις, als: σύνθεσις u. -σία, ἐπίστασις u. -σία; jedoch nehmen die Abstracta von V. auf ίζω u. άζω gemeiniglich die Form μος an, und nur eine kleine Anzahl derselben

[1]) S. Lobeck Parerg. p. 505 sqq. 523 sqq. Vgl. Poppo ad Thuc. I, 1. p. 243.

hat die Endung σις, als: ἐξέτασις, γύμνασις, βάδισις, ἐπιτείχισις, ὅπλισις; γ) ιο-ν, Sachnamen, häufig Abstracta, Collectiva, Namen eines Ortes, einer Stätte, eines Tempels, abgeleitet v. Subst. und Adj., als: μαρτύρ-ιον, Zeugniss, v. μάρτυς, υρ-ος, ναυάγ-ιον, naufrag-ium, αἰπόλ-ιον, Ziegenherde, v. αἰπόλος, Νύμφαιον, Nymphentempel, v. Νύμφη, σπήλαιον, Höhle, Λητῷον, Tempel der Λητώ, γυμνάσ-ιον, Turnplatz, auch Leibesübung, συμπόσ-ιον, Gastmahl (wegen des σ s. §. 63, 3).

Anmerk. 1. Bei einigen zusammengesetzten Abstractis auf ία ist das adjektivische Stammwort, als: δυσωπ-ία, Scheu, πολιορκ-ία, Belagerung, nicht vorhanden.

Anmerk. 2. Statt der Endung εια von Adj. auf ής, G. έ-ος, kommt in einigen zusammengesetzten Substantiven auch die Endung ῐᾰ vor, und zwar immer in δυσωδία und εὐτυχία (εὐτύχεια nur Soph. im Et. M. 462, 25. fragm. 882 Dind.). In der Dichtersprache wird sie öfters des Metrums wegen gewählt. Die Prosa gebraucht in der Regel die Form auf εια; jedoch ist die auf ια derselben keineswegs fremd; so z. B. finden sich bei Plato [1]) kritisch durchaus gesichert ἀμαθία, δυσμαθία, εὐμαθία, πολυμαθία, φιλομαθία, ὠφελία, doch häufiger εὐμάθεια, φιλομάθεια, δυσμάθεια, ἀμάθεια, πολυμάθεια, ὠφέλεια. Ueber die Ion. Form auf είη s. §. 25, A. 4. In αἰκία von ἀεικής st. ἀείκεια (alt- u. neuion. ἀεικείη) ist das ι an sich lang, obwol Ar. Eccl. 663 αἰκίας (– ⏑ –) sagt; von ἀεργός wird Od. ω, 251. Hes. op. 311 ἀεργίη, Od. χ, 374 κακοεργίης mit langem ι gebraucht; βοήθεια ist wie von einem Adj. βοηθής, G. έ-ος gebildet, obwol in Wirklichkeit nur βοηθός vorkommt. Ueber die auf εια v. Verben auf εύω s. Nr. 7.

Anmerk. 3. Die ältere Attische Poesie gebraucht das α in den Endungen εια und οια bisweilen lang, wie ion. είη, οίη st. εια, οια gesagt wird, als: ἀναιδεία Ar. fragm. 29 Dind. εὐκλείαν Aesch. S. 667. ἀγνοία Soph. Tr. 350.

3. Eine besondere Erwähnung verdient das eine Verkleinerung bezeichnende Suffix ιο-ν, weil es nicht bloss in dieser einfachen Gestalt sehr häufig erscheint, sondern auch in verstärkter Gestalt, nämlich: δ-ιον, ίδ-ιον, ιν-ίδιον, άκ-ιον, ακ-ίδιον, ύν-ιον, υν-άκιον, ύλλ-ιον, έλλ-ιον, άλλ-ιον od. άλ-ιον, υλλ-ίδ-ιον, ύδρ-ιον, ύδ-ιον, ιλλ-ύδρ-ιον, άρ-ιον, ιδ-άρ-ιον, αρ-ίδ-ιον, ύρ-ιον, ᾶσ-ιον, άφ-ιον, ύφ-ιον, ήφ-ιον, ίσκ-ιον, ισκ-ίδ-ιον, ισκ-ύδρ-ιον, ισκ-άρ-ιον, ίχ-νιον, ύ-χνιον [2]). Die so gebildeten Wörter bezeichnen zwar grössten Theils das Stammwort als etwas Kleines, oft aber auch entweder als etwas Niedliches, Zierliches oder als etwas Verächtliches. Die Bildung solcher Wörter benennen die Lateinischen Grammatiker deminutio, die Griechischen ὑποκορισμός, sowie die so gebildeten Wörter deminutiva, ὑποκοριστικά; die Griechischen Ausdrücke sind minder richtig gewählt, da sie sich nur auf die Liebkosungswörter beziehen. Der Gebrauch der Deminutive in allen drei Bedeutungen ist allen Indogermanischen Sprachen eigen. Im Griechischen ist derselbe erst in der nachhomerischen Zeit aufgekommen; Homer kennt ihn noch

1) S. Schneider ad Plat. Civ. T. I. p. 20. T. III. 292; vgl. Poppo ad Thuc. T. II, 1. p. 153 sq. u. p. 419 sq. Bremi Exc. ad Isocr. I. u. ad Dem. s. Aphob. de fals. test. p. 845 §. 4. — 2) Sehr ausführlich und gründlich behandelt die Deminution Ludw. Schwabe in der Abhandlung de deminutivis Graecis et Latinis, Gissae 1859, zugleich mit Rücksicht auf die verwandten Sprachen. Damit zu vergleichen L. Meyer V. G. II. S. 488 ff.

nicht. Zur Verstärkung des Verkleinerungsbegriffes wird zuweilen im Griechischen, wie sehr oft im Lateinischen und Deutschen, ein verkleinerndes Adjektiv hinzugefügt, als: σμικρὸν οἰκίδιον Plat. Eryx. 394, d, domuncula parva oder parvula, ein kleines Häuschen, παιδάρια μικρά, Xen. Ages. 1, 21 pueruli parvi oder parvuli. Die Laute, welche die Sprache zur Bildung der Deminutive anwendet, sind besonders der Vokal ι und die Konsonanten λ u. κ. Uebrigens erstreckt sich die Bildung der Deminutive nicht bloss auf Substantive, sondern auch auf Adjektive, Pronomen und Verben (§. 328, 7).

4. Beispiele: ιο-ν am Häufigsten (sk. ija, deutsch i, ji), als: γεφύρ-ιον v. γέφῡρα, ἀνθρώπ-ιον v. ἄνθρωπος, ἁρμάτ-ιον v. ἅρμα, ατ-ος, κοράκ-ιον v. κόραξ, ακος; δελφάκ-ιον v. δέλφαξ, ακ-ος, Ferkel; γαλάκτ-ιον v. γάλα, ακτ-ος, ἀσπιδ-ίον v. ἀσπί(δ)ς u. s. w.; — δ-ιο-ν, selten, als: κρεᾰ-διον v. τὸ κρέας, ατ-ος, κῴ-διον v. τὸ κῶας, dann bei Späteren σημά-διον v. σῆμα, ατ-ος st. σημάτ-ιον, einige v. Subst. auf α, η, als: πηγᾰ-διον, v. πηγή, Quelle, ὀσφρᾰ-διον v. ὄσφρα, Duft; — ίδ-ιον, sehr häufig, als: πηγ-ίδιον v. πηγή, θυρ-ίδιον v. θύρα; (wenn dem η oder α des Stammwortes ein anderer Vokal vorangeht, so verschmilzt dieser mit dem ι, als: ἀφῦδιον v. ἀφύη, θυείδιον v. θυεία, Mörser, ῥοΐδιον v. ῥοιά, Granate;) ἀγρ-ίδιον v. ἀγρός, νο-ΐδιον v. νόος, λαγῴδιον v. λαγώς; ι + ίδιον = ίδιον, als: βιβλίδιον v. βιβλίον, κρΐδιον v. κριός, υ + ίδιον = ῡ́διον, als: βοτρῦδιον v. βότρυ-ς, δακρῦδιον v. δάκρυ, doch υἵδιον v. υἱός, aber ὑ-ίδιον v. ὗς, ὑ-ός Xen. Comment. 1. 2, 30; γναφείδιον v. γναφεῖον; αἰγ-ίδιον v. αἴξ, αἰγ-ός, τειχ-ίδιον st. τειχεσ-ίδιονν. τεῖχος (Stamm τειχεσ), Σωκρατ-ίδιον, st. Σωκρατεσ-ίδιον, ἐχίδιον oder ἐχείδιον v. ἔχι-ς, ἔχε-ως; βασιλείδιον st. βασιλεFίδιον v. βασιλεύ-ς, ἀμφορείδιον v. ἀμφορεύς, έ-ως; — vereinzelt ιν-ίδιον: γλαυκ-ιν-ίδιον, e. Seefisch, Amphis ap. Ath. 295, f.; — άκιον, sehr selten, als: σπινθηρ-άκιον v. σπινθήρ, Funke, καψ-άκιον v. κάψα, Kapsel, φλυζ-άκιον; wahrscheinlich liegt allen diesen eine verschollene Form auf ακ zu Grunde; — vereinzelt ακ-ίδιον: δημ-ακ-ίδιον Ar. Eq. 823 v. δῆμ-ος; — ῠ́ν-ιον u. υν-άκιον nur στηθ-ῠ́νιον Ephipp. ap. Ath. 9, 370 d und Spät. v. τὸ στῆθος, τηθ-υν-άκιον Epich. ap. Ath. 3, 85, c v. τὸ τῆθος, e. Muschelart; — ύλλ-ιον, έλλ-ιον, als: ἀνθ-ύλλιον v. τὸ ἄνθος, ξεν-ύλλιον v. ξένος, κρε-ύλλιον v. κρέας; κρικ-έλλιον v. κρίκος, Ring, σακ-έλλιον v. σάκος, Sack; άλλ-ιον od. άλ-ιον nur κορ-άλλιον, κωρ-άλλιον od. -άλιον od. κουράλιον, Mädchen, Püppchen, Koralle, v. κόρη, κούρη, κώρη; — υλλ-ίδιον, vereinzelt μειρακ-υλλίδ-ιον, ein vierfaches Deminutiv; — ύδρ-ιον, als: ἑλκ-ύδριον v. τὸ ἕλκος, μελ-ύδριον Theocr. 7, 51 v. τὸ μέλος, σκιφ-ύδριον v. τὸ σκίφος dor. = ξίφος, νησ-ύδριον v. νῆσος, ξεν-ύδριον v. ξένος, τεχν-ύδριον v. τέχνη; — ύ-διον st. ὑδρ-ιον in einigen, in denen ein ρ vorangeht, als: βαρ-ύδιον v. τὸ βάρος, δενδρ-ύδιον, v. δένδρον, τοκαρ-ύδιον v. τοκάρ-ιον kleiner Zins; — ιλλ-ύδρ-ιον (d. ι st. υ wegen des folg. υ) nur Πριαμ-ιλλύδριον b. Epich. in Cram. An. 4, 473; — ᾰ́ρ-ιον, sehr häufig, als: ψυχ-άριον v. ψυχή, κυν-άριον v. κύων, κυν-ός, κηπ-άριον v. κῆπος, κερδ-άριον v. τὸ κέρδος, ζῳδάριον, βιβλι-άριον v. d. Demin. βιβλ-ίον; — ιδ-άρ-ιον, selten, als: ἱματ-ιδάριον, χρυσ-ιδάριον; αρ-ίδ-ιον selten, als: βιβ-

λ-αρίδιον, λιθ-αρίδιον; — ύ ρ-ι ο ν nur νακ-ύριον v. τὸ νάκος, Vliess, καλ-ύριον v. κᾶλον, Holz; — ά σ-ι ο ν nur κορ-άσιον, Mägdlein, v. κόρη, u. Πρυμ-νάσιον, Κορυφ-άσιον, zwei Vorgebirge, v. πρύμνα, κορυφή, vgl. die Adj. auf ᾱσιος, die einen Ursprung bezeichnen, wie Φυλᾱσιος, Θηρᾱσιος; — ά φ-ι ο ν, ύ φ-ι ο ν, ή φ-ι ο ν, als: θηρ-άφιον v. θήρ, θει-άφιον v. θεῖον, Schwefel, υἱ-άφιον v. υἱός, κερδ-ύφιον v. τὸ κέρδος, ήφ-ιον nur ξυλ-ήφιον neben ξυλ-άφιον v. ξύλον; — ίσκ-ι ο ν meistens bei den Komikern u. bei Späteren, als: ἀγκων-ίσκιον v. ἀγκών, Ellbogen, ἀσπιδ-ίσκιον v. ἀσπί(δ)ς, κορ-ίσκιον v. κόρη; — ι σ κ-ί δ-ι ο ν nur χλαν-ισκίδιον Ar. Pac. 1002; — ι σ κ-ύ δ ρ-ι ο ν nur νεαν-ισκύδριον Theognost. can. 126; — ι σ κ-ά ρ-ι ο ν, selten, als: νεαν-ισκάριον, παιδ-ισκάριον, χιτων-ισκάριον; — ί χ ν-ι ο ν u. ύ χ ν-ι ο ν nur πολ-ίχνιον v. πόλις, κυλ-ίχνιον v. κυλίξ; σπυρ-ύχνιον v. σπυρί(δ)ς, Korb, κολλ-ύχνιον, καρύου λέπισμα Hesych. v. κολεός, vgl. culiola, cortices nucum Fest., siehe Lobeck Pathol. proleg. p. 344.

Anmerk. 4. Mehrere Wörter haben zwar die Form der Deminutive ι ο-ν oder ι ο-ν, aber nicht die Bedeutung (so namentlich Theile des Körpers), als: θηρ-ίον (schon b. Homer, der kein Deminutiv kennt), Thier, τειχ-ίον, Mauer, ἱστ-ίον, Segel, ἑρκ-ίον, Umzäunung, ἰσχ-ίον, Hüfte, τὰ ῥιν-ία, Nase, στόμιον, Mund, κρανίον, Schädel, ἰνίον, Genick, φορτίον, Last, πηνίον, Spule, κλισίον, Wohnung, τὰ ὅρκια, Vertrag, τὰ μηρία, die Schenkel, κηρίον, Wachskuchen, βιβλίον, Buch, u. a. Viele derselben sind gewiss ursprünglich Deminutive gewesen, durch den häufigen Gebrauch aber ist ihre Bedeutung so abgeschwächt worden, dass sie sich von der der Stammwörter nicht unterscheidet, wie wir dieses auch in den neueren Sprachen häufig, besonders im Italienischen, sehen.

Anmerk. 5. Ausser den angegebenen Suffixen hat die Griechische Sprache noch viele andere zur Bezeichnung der Verkleinerung, die wir jetzt, um die Lehre von den Deminutiven nicht zu zerreissen, anführen wollen: ί ω ν, G. ί ω ν-ο ς (l. io, G. ion-is) nur δειλακρ-ίων, Jammermensch, Ar. Pac. 193. Av. 143 v. δείλᾱκρος, jämmerlich, Ἀττικ-ίων, Athenerlein, Ar. Pac. 214. v. Ἀττικός, μαλακ-ίων, Weichling, Ar. Eccl. 1058 v. μαλακός, und einige Eigennamen, wie Αἰγρ-ίων; — ί(δ)ς u. ί(δ)ς, weibl., als: θυρ-ίς v. θύρα, θρονίς v. θρόνος, σκυτίς v. τὸ σκῦτος; νησίς v. νῆσος, κρηνίς v. κρήνη; — ι δ-ε ύ ς, fast nur von Jungen der Thiere gebräuchlich, als: λαγ-ιδεύς v. λαγώς, ἀετ-ιδεύς v. ἀετός, doch auch υἱδεύς (aus υἱ-ϊδεύς), Enkel, dazu das Fem. υἱδή, Enkelin, v. υἱός; — α ξ, G. ακ-ος, selten, besonders in der niedrigen Volkssprache, als: πλούτ-ᾱξ, ein Reichbold, v. πλοῦτος, βῶμ-αξ v. βωμός, — στόμφαξ, ein Prahlhans, v. στόμφος, prahlend; — η ξ, G. ηκ-ος, nur ἀ-λώπ-ηξ v. ἀ-λωπ-ὸς (ά) b. Hesych., lit. lap-e, Fuchs; — υ ξ, G. υγ-ος, nur σπινθάρυξ Ap. Rh. 4, 1544 v. σπινθήρ; — ιγξ, G. ιγγ-ος, sehr selten, als: λᾱ-ϊγξ, lapillus, v. λᾶας, κύστιγξ v. κύστις, Blase; — ι χ-ο ς, F. ί χ η; b. den Böotiern und den Doriern selten, b. d. Athenern sehr selten zur Bildung der Deminutive von Eigennamen gebraucht, als: Ἰσμήν-ιχος, Σίμ-ιχος, Σιμ-ίχη, Ἀμύντ-ιχος v. Ἀμύντας; zuweilen auch von Appellativen, als: ὀρτάλ-ιχος, pullus, v. ὀρταλί(δ)ς, ἀστριχος v. ἀστρίς, Halswirbel; auch Adj., wie πύῤῥ-ιχος Theocr. 4, 20, röthlich, v. πυῤῥός, u. die beiden Pron. ὅσσ-ιχος, quant-ulus, Theocr. 4, 55 u. τόσσ-ιχος, tant-ulus, b. Hesych.; — ι χ-ε ύ ς nur ὀρταλιχεύς, pullus, v. d. Demin. ὀρτάλιχος; — άκ-ν η, ί χ-ν η, α χ-ν ο ν selten, als: πιθ-άκνη v. πίθος, Fass, πολ-ίχνη v. πόλις, πάτ-αχνον b. Hesych. v. πατάνη; — ί σ-κ ο ς, F. ί σ-κ η, als: αἰγ-ίσκος v. αἴξ, ἀσπιδ-ίσκος v. ἀσπίς, παιδ-ίσκη, v. παῖς; — ύ-λ ο ς, F. ύ-λ η, υ λ ι(δ)ς (l. u-lus, a, um); υ λ λ-ο ς, F. υ λ λ-α, υ λ λ ι(δ)ς (l. ull-us, a, um); ε λ ο ς, ε λ η, ε λ λ ο ν seltener (l. ellus, a, um); α λ ο ς, α λ λ ο ς, α λ λ α od. α λ ι(δ)ς, α λ λ ι(δ)ς, α λ ο ν, α λ λ ο ν, selten; ι λ ο ς, ι λ λ ο ς, F. ι λ λ α, selten, als: ἀρκτ-ύλος v. ἄρκτος, Bär, κογχύλη v. κόγχη, Muschel, σφονδ-υ-λίς, Θέστ-υλις, auch Adj., als: μικκ-ύλος v. μικρός, δριμ-ύλος v. δριμύς; Θράσ-υλλος Ἥρ-υλλος, Ἥρ-υλλα, ἀκανθυλλίς, μάτρ-υλλα; σκόπ-ελος, scop-ulus, νεφ-έλη,

neb-ula, κύπ-ελλον; κόκκ-αλος v. κόκκος, Kern, ὄκτ-αλλος Böot., oc-ulus, v. ὄκ(κ)ος, Auge, νεκύ-δ-αλ(λ)ος v. νέκυ-ς, φυσαλ(λ)ίς, bullula, v. φῦσα, bulla, τρωξ-αλλίς v. τρώξ, ein Wurm, συκ-αλ(λ)ίς, ficedula, Feigenfresser, αἰγί-θ-αλλος v. αἴγιθος, Maise; so auch τηθ-αλλα-δοῦς (wie ἀδελφιδοῦς), τηθ-ελᾶς, Grossmuttersöhnchen, v. τήθη, Grossmutter; ναυτ-ίλος v. ναύτης, ὀπτ-ίλος, Auge, Σόφ-ιλλος, Κύδιλλα; — ganz vereinzelt: καλο-ς (ν), entsprechend dem Lat. culu-s (m.) in: γραύκαλος (Hesych. γραύκαλις [mit Musurus whrschl. zu lesen γραύκαλος]), ὄρνις τεφρός (Lob. proleg. p. 92: a colore cineraceo sive ravo, quasi γραῖος gravestellus), und ὀβρί-καλον = ὄβριον, Junges wilder Thiere, Aesch. Ag. 141[1]); — υρο-ς, υρο-ν sehr selten, κίλλ-υρος b. Hesych., ἄστ-υρον v. ἄστυ; — α-φο-ς, ι-φο-ς, υ-φο-ς, selten, als: ἐγκίλλ-α-φος, caudula, v. ἔγκιλλος, κίρ-αφος, vulpecula, v. κίρα, Fuchs; ἔρ-ιφος, haedulus, μορ-ιφός, mor-ulus; ἄργ-υφος, weisslich; — ῑνο-ς, ῑν-ης, F. ιννα: Ἀκραγαντ-ῖνος, κορακ-ῖνος, corvulus, γλαύκ-ινος, subcaeruleus, Κόρ-ιννα, ὀξ-ίνης acidulus; — ακίνης: ὀρφ-ακίνης v. ὄρφος, ein Fisch.

Anmerk. 6. Ziemlich viele zusammengesetzte Eigennamen sind dadurch zu Deminutiven gemacht, dass sie eine Verstärkung oder Verstümmelung erlitten und eine besondere Endung erhalten haben, als: Ἥρυλλος aus Ἡρακλῆς, Βάθυλλος aus Βαθυκλῆς, Μητρᾶς aus Μητρόδωρος, Ἀρτεμᾶς aus Ἀρτεμίδωρος, Ἀρτεμώ aus Ἀρτεμιδώρα, Ἀλεξᾶς aus Ἀλέξανδρος, Ἀλεξώ aus Ἀλεξάνδρα, Ἄμφις ans Ἀμφιάραος, ἄστρις aus ἀστράγαλος, Ἶφις aus Ἰφιάνασσα, Διονῦς aus Διονύσος.

5. Endlich gehört zu den Suffixen auf ιο-ν das Suffix τήριο-ν, l. toriu-m, abgeleitet von Personennamen auf τηρ oder της, durch welches in der Regel ein Ort, ein Werkzeug oder Mittel ausgedrückt wird, als: ἀκροατήριον, auditorium, ἐργαστήριον, Werkstätte, λῃστήριον, Räuberaufenthalt, βουλευτήριον, Rathhaus, θρεπτήριον, Erzieherlohn, ὁρμητήριον, Anreizungsmittel, ποτήριον, Mittel zum Trinken, Trinkgefäss, σημαντήριον, Siegel.

6. b) ια-ς *m.*, ια *f.*, Personennamen, als: ταμ-ίας, Schaffner, ταμ-ία, Schaffnerin, νεαν-ίας, Jüngling; — ιων *m.*, G. ίων-ος oder ίον-ος, ιών-η, ίν-η *f.*: a) persönliche Eigennamen, die meist eine Abstammung bezeichnen (Patronymika, s. Nr. 9), als: Κρον-ίων, G. ίων-ος u. ίον-ος, Sohn des Kronos, Ἀτρείων, Sohn des Ἀτρεύς, G. έ-ος; Ἀκρισ-ιώνη, Ἀδρηστ-ίνη; wenn das Stammwort auf ων ausgeht, so erhält das weibl. Patronymikon bloss die Endung η, als: Ἠλεκτρυών-η, Tochter des Ἠλεκτρύων, ων-ος; einfache Namen, als: Ἀνθεμ-ίων, G. ων-ος, Ἀμφίων, G. ον-ος; β) Appellative, als: κηρ-ίων, G. ων-ος, Wachslicht, λασ-ίων, G. ων-ος, ein mit Gebüsch bewachsener Ort; von e. Person: ὀργ-ίων, G. ον-ος h. Apoll. 389, Priester, v. τὰ ὄργια; die meisten Attischen Monatsnamen, als: βοη-δρομιών, G. ῶν-ος; endlich einige Deminutive, siehe Anm. 5.

7. c) εο-ς (ειο-ς), εα, εη, εια, εον (ειο-ν); εών, G. ῶν-ος: συφ-εός (συφ-ειός ep.), Schweinestall, ἀρν-ειός ep., Widder, ἐρῑν-εός, wilder Feigenbaum, ἀδελφιδ-εός, att. οῦς, Bruder-, Schwestersohn, θυγατριδ-εός, att. οῦς, Tochtersohn; δωρ-εά, Gabe, ῥοδ-έα (ῆ), Rosenstrauch, φωλ-εά, Schlupfwinkel, γαλ-έη (ῆ), Wiesel; mit dem Suffixe εία werden von Verben auf εύω Abstracta gebildet, als: παιδ-εία, Erziehung, v. παιδεύω, πορεία, Gehen, v. πορεύομαι, στρατεία, Heereszug, Feldzug, v. στρατεύω (aber στρατιά v. στρατός, Kriegsheer), ἀλαζονεία, Prahlerei, v. ἀλαζονεύομαι, ἱκετεία, Schutzflehen, v. ἱκετεύω;

1) S. Curtius in Studien der Gr. u. L. Gr. I. S. 259 f.

ἐρῖν-εόν, wilde Feige, οἰνάρ-εον, Weinblatt, ὄστρ-εον u. ὄστρ-ειον, Auster, σημ-εῖον, Zeichen; die auf ειο-ν bezeichnen oft einen Ort, eine Stätte, einen Aufenthalt der durch das Stammwort bezeichneten Personen, einen einem Gotte oder Heroen geweihten Platz. ein Werkzeug, ein Mittel, einen Lohn, als: μουσ-εῖον, Musensitz, v. Μοῦσα, καπηλ-εῖον, Kramladen, v. κάπηλος, κουρ-εῖον, Barbierstube, v. κουρεύς, γναφ-εῖον, Walkerwerkstatt, v. γναφ-εύς, χαλκ-εῖον Schmiede, v. χαλκός, Θησ-εῖον v. Θησεύς, Ἡρακλ-εῖον v. Ἡρακλῆς, γραφ-εῖον, Griffel, v. γραφή, στελ-ειόν, Axtstiel, τροφ-εῖον, Kostgeld, v. τροφή, πορθμ-εῖον, Fährgeld, v. πορθμός, ἱερεῖον, Opferthier, eigtl. Mittel zum Opfern, v. ἱερός; — λῡμ-εών, Verderber, v. λύμη, ἀπατεών, Betrüger, v. ἀπάτη.

8. d) ι(δ)ς, seltener α(δ)ς, Feminina, als: ἀκρ-ίς, Heuschrecke, κνημ-ίς, Beinschiene, v. κνήμη, φροντ-ίς, Sorge, viele Deminutive, s. Anm. 5; besonders häufig dient das Suffix ίς, ίδ-ος, dazu zu einer Maskulinform die Femininform zu bilden, und zwar nicht bloss bei den Personennamen auf τη-ς, τηρ (§. 329, 26), sondern auch bei anderen, als: σύμμαχ-ος συμμαχ-ίς, αἰχμάλωτ-ος, αἰχμαλωτ-ίς, κόλαξ κολακ-ίς, φύλαξ φυλακ-ίς, ἐρημ-ιάς, Einsamkeit, κοτιν-άς, Frucht des Oelbaums (κότινος), οἰν-άς, Weinstock, σκι-άς, Schattendach, besonders Abstracta, namentlich von Zahlen, κοιλ-άς, Höhlung, δυ-άς, Zweiheit, τρι-άς, Dreiheit.

9. e) ίδη-ς, F. ί-ς, G. ίδ-ος, άδη-ς, F. ά-ς, von Substantiven der I. Dkl. auf ης u. ας und vielen der II. u. III. Dkl., deren Stamm auf ι ausgeht, seltener ιάδη-ς, Patronymika, d. h. Personennamen nach Geschlecht und Abstammung: ιδεό-ς, οῦ-ς, F. ιδεή, ῆ, αδεός, οῦς, ῆ, Verwandtschaftsnamen; als: Πριαμ-ίδης, F. Πριαμ-ίς v. Πρίαμος, Πηλείδης v. Πηλεύς, G. έ-ος, Ταντα λ-ίδης, F. Ταντα λ-ίς v. Τάνταλος, Νηρη-ΐς, F. Νηρη-ΐδες (Νηρεΐδες), att. Νηρῇδες v. Νηρεύς, G. έ-ος, ion. ῆ-ος, Ἀτλαντ-ίς, Tochter des Ἄτλας, Κεκροπ-ίδης v. Κέκροψ, οπ-ος, Ἀγαμεμνον-ίδης v. Ἀγαμέμνων, ον-ος, Μεμνον-ίδης v. Μέμνων, ον-ος, Μινω-ΐδης v. Μίνω-ς, Ἀχαιμεν-ίδης v. Ἀχαιμένης, ε-ος, Πανθο-ίδης v. Πάνθοος, ους, Δαναΐδες, Töchter des Δαναός, Δανα-ΐδης, Sohn der Δανάη, wie Φιλυρ-ΐδης, Sohn der Φιλύρα, Λητο-ΐδης, Sohn der Λητώ, ό-ος, F. Λητωΐς u. Λητωϊάς, Tochter der Leto, Αἰνε-άδης v. Αἰνέας, Βορε-άδης, F. Βορε-άς v. Βορέας, Ἱπποτ-άδης v. Ἱππότης, G. εω, Θεστι-άδης, F. Θεστι-άς v. Θέστιος, Ἀσκληπι-άδης v. Ἀσκλήπι-ος, Ἀγι-άδης v. Ἆγι-ς; Τελαμωνιάδης v. Τελαμών, wie v. Τελαμώνιος, Πηλη-ιάδης ion. v. Πηλεύς, G. ion. ῆ-ος, wie v. Πηλή-ιος, Φερητ-ιάδης, F. Φερητ-ιάς, v. Φέρης, ητ-ος, wie v. Φερήτιος; übrigens wechseln die Dichter nach Bedarf des Metrums oder des Rhythmus nicht selten mit diesen Formen, als: Ἀγχῖσ-ιάδης st. Ἀγχῖσ-άδης, das nicht in den Hexameter passt, v. Ἀγχίσης, ου, ebenso Θυεστ-ιάδης, Ἀρητ-ιάδης, Sohn des Ἄρητ-ος st. Ἀρητ-ίδης, Λαμπετ-ίδης st. Λαμπ-ίδης v. Λάμπ-ος, Ἰαπετ-ιονίδης Hes. op. 54 st. Ἰαπετ-ίδης v. Ἰαπετ-ός, Δευκαλ-ίδης Il. μ, 117 st. Δευκαλιων-ίδης; selten ist das Suffix ίδη-ς bei Appellativen ohne die Bedeutung einer Abstammung, als: κλεπτ-ίδης Pherecr. ap. Poll. 8, 34, στρατων-ίδης, Mitkämpferling, Ar. Ach. 596, σπουδαρ-

χ-ίδης, Herrschsüchterling, ib. 595. μισθαρχ-ίδης ib. 597 [1]); — ἀδελφ-ι-δοῦ-ς, ἡ, Geschwistersohn, Geschwistertochter, θυγατρ-ιδοῦς, ἡ, Enkel, -in, ἀνεψι-αδοῦ(ς), ἡ, Sohn, Tochter eines Geschwisterkinder.

Anmerk. 7. Die Böotische Mundart stösst bei den Patronymicis von Wörtern auf ων in den Suff. ιδης gewöhnlich das ι aus, als: Χαρών-δας v. Χάρων, Ἐπαμεινών-δας u. s. w. [2]).

10. f) τη-ς G. του, F. τι-ς, G. ιδ-ος, ᾱτη-ς, F. ᾱτι-ς, G. ιδ-ος, ητη-ς, selten ετη-ς, F. ετι-ς, G. ιδ-ος, ωτη-ς, ωτι-ς, G. ιδ-ος, ῑ-της, G. ου, Personennamen, als: τοξό-της, Bogenschütze, v. τόξο-ν, ναύ-της, Schiffer, v. ναῦ-ς, αὐλή-της, Verwalter, v. αὐλή, κωμή-της, Dorfbewohner, v. κώμη, ἀγυιᾶ-της, Strassenbeschützer, v. ἀγυιᾶ; γυμν-ήτης, leicht Bewaffneter, v. γυμνός, στρατι-ώτης v. στρατιᾶ, ἡλικι-ώτης, Altersgenosse, v. ἡλικίᾱ, δε-σμώτης, ῶτις, Gefangener, Gefangene, v. δεσμός, ἰδι-ώτης, Privatmann, v. ἴδιος, οἰκ-έτης, οἰκ-έτις, Hausgenosse, -in, v. οἶκος, εὐν-έτης, έτις, Gemahl, -in, v. εὐνή; πολ-ίτης, F. πολ-ῖτις, v. πόλι-ς, ὁδ-ίτης v. ὁδός; das Suffix ίτη-ς bezeichnet oft Steinarten, und das weibliche ίτη Weinarten, als: πυρ-ίτης, Feuerstein, μηλ-ίτη, Apfelwein. Mit den Suffixen ῑτης, *f.* ιτις, ᾱτης (ιᾱτης), *f.* ᾱτις, ητης, *f.* ητις, und (von Namen auf ια u. εια ausser ἠπειρώτης v. ἤπειρος) ώτης werden viele Gentilia gebildet, als: Συβαρίτης -ῖτις v. Σύβαρι-ς, Ἀβδηρ-ίτης v. Ἄβδηρα, Τεγε-ᾱ́της -ᾶτις, Σπαρτ-ιᾱ́της -ιᾶτις v. Σπάρτη, Αἰγινήτης, -ῆτις v. Αἴγινα, Ἰήτης v. Ἴος, (ητης mit vorangehendem Vokale ist Ionisch, aber Ἰήτης lautet nie anders,) Ἀμβρακι-ώτης, Ἰταλι-ώτης, Σικελι-ώτης, ein in Italien, Sicilien angesiedelter Grieche (Ἰταλοί, Σικελοί die Ureinwohner); die Femininform auf ις, ιδ-ος bezeichnet auch das Land oder die Mundart, als: Αἰολίς, Aeolis u. die Aeolische Mundart.

11. g) αρο-ς, α, ο-ν, ερο-ς, α, ηρο-ς, ορο-ς, αρα, ερα, υρα, υρον, ωρη, als: Masc. κίσσ-αρος, ein Gewächs, ἴκτ-ερος, Gelbsucht, μύκ-ηρος, Mandelbaum, κόρχ-ορος, e. Art Gemüse; F. ἐσχ-άρᾱ, Herd, κρησ-έρᾱ, Mehlsieb, σισ-ύρᾱ, Pelzrock, καφ-ώρη, Füchsin; N. ἄσ-αρον, Haselwurz, ἄστ-υρον, oppidulum; über die Deminutive auf αριον s. Nr. 4.

12. h) αλο-ς, ελο-ς, ιλο-ς, ολο-ς, υλο-ς, ωλο-ς und einige entsprechende Fem. auf η und Neutra auf ον, als: φέψ-αλος, Qualm, κύψ-ελος, Erdschwalbe, ναυτ-ίλος, Schiffer, βάκχ-υλος, Aschenbrot, φάσκ-ωλος, lederner Beutel; θερμ-ωλή, Hitze, v. θερμός; über die Demin. s. Anm. 5.

13. i) αξ, G. ακ-ος, ηξ, G. ηκ-ος, ιξ, G. ικ-ος, ιγ-ος, υξ, G. υκ-ος, υγ-ος, ιγξ, G. ιγγ-ος, υγξ, G. υγγ-ος, als: κόντᾱξ, Schaft, ἄνθρ-ᾱξ, Kohle, πόρπ-αξ, Handhabe, σκάνδ-ιξ, Kerbel, δοίδυξ, Mörserkeule; ὄρτ-υξ, υγ-ος, Wachtel, ἕλ-ιγξ, ιγγ-ος, Wirbel, στόρθ-υγξ, υγγ-ος, Zinke; über die Demin. s. Anm. 5.

14. k) ών, G. ῶν-ος, selt. ε-ών u. ων-ιά bezeichnen den Wohnsitz oder Aufenthalt von Personen oder einen mit Gewächsen angefüllten Platz, als: ἀνδρ-ών, γυναικ-ών, παρθεν-ών,

1) S. Lobeck ad Soph. Aj. 880. — 2) S. Ahrens dial. I. p. 214. II. p. 525 sq.

Wohnzimmer für Männer, Frauen, Jungfrauen, ἱππ-ών, Pferdestall, δαφν-ών, Lorberhain, ῥοδ-ών u. ωνιά, Rosengebüsch, κριν-ών u. -ωνιά, Lilienbeet, περιστερ-ών u. εών, Taubenschlag[1]).

15. l) υο-ν, nur wenige, als: δάκρ-υον, Thräne, κρόμ-υον, Zwiebel, ἔμβρ-υον, neugeborenes Junges.

16. m) της, G. τητ-ος, *f.*, l. ta-s, G. tat-is, τύ-ς, G. υ-ος, F., σύνη (entst. aus τύνη), welche sämmtlich einen abstrakten Begriff, und zwar die auf της u. σύνη einen Zustand, die auf τύς einen Zahlbegriff bezeichnen; als: τη-ς (G. τητ-ος) meistens Parox., fast sämmtlich von Adj. auf ο-ς u. υ-ς, als: ἰσότης, Gleichheit, v. ἴσος, φιλό-της, Freundschaft, v. φίλος, βραδυ-τής, tarditas, v. βραδύς, παχύ-της, Dicke, v. παχύς, ἁπλό-της, simplicitas, v. ἁπλόος; eine Ausnahme machen ἑν-ότης, μελαν-ότης, παντ-ότης, χαριεντ-ότης; βιότης nicht v. βίος, vita, sondern whrschl. v. e. verschollenen Adj. βιο-ς = vivu-s, ἰότης vielleicht v. e. Adj. ἰο-ς, wollend, ποτής whrschl. aus ποτό-της, πινυτής aus πινυτό-της entst., wie λειπορία aus λειποπορία, ποιμάνωρ aus ποιμανάνωρ, ἀμφορεύς, aus ἀμφιφορεύς, consuetudo aus consuet-itudo u. s. w.[2]); — τριτ-ύς, die Zahl drei, v. τρίτος, ἑκατοσ-τύς, d. Zahl hundert, v. ἑκατοστός, st. τεταρτ-ύς sagte man τετρακ-τύς; — σύνη meistens v. Adj. auf μων, oft auch v. Adj. auf ος, zuweilen auch von Subst., besonders der III. Dekl.; dieses Suffix entspricht dem Sanskr. tvana, entst. aus tva u. ana[3]): σωφρο-σύνη, Besonnenheit, v. σώφρων, ον-ος, μνημο-σύνη, Erinnerung, v. μνήμων, δικαιο-σύνη v. δίκαιος, κερδο-σύνη, List, v. τὸ κέρδος, μαντο-σύνη (Hom.) v. μάντις, ἀληθο-σύνη v. ἀληθής, ές, δεσπο-σύνη v. δεσπότης st. δεσποτο-σύνη, τεχνο-σύνη v. τέχνη, παλαισμο-σύνη, v. τὸ πάλαισμα, ατος, θεμιστο-σύνη v. ἡ θέμις, ιστο-ς, ζηλο-σύνη v. ζῆλος; in ἱερω-σύνη v. ἱερός (Pl. leg. 6, 759, a. Ps. Dem. 59 §. 92), Priestertum, ist, wie Buttmann II. §. 119, 42. richtig bemerkt, ο in ω nach derselben rhythmischen Regel wie bei der Komparationsform auf τερος gedehnt; ausser den angeführten Stellen findet sich die Form auf ωσύνη nur bei den Späteren.

17. n) ᾰνο-ς, ᾱνο-ς, ῐνο-ς, ῐνη-ς, ῑνο-ς, ῡνο-ς, ωνο-ς; ανη, ῐνη, ῑνη, υνη, ωνη; νο-ν, ᾰνο-ν, ῐνο-ν, ῑνο-ν, ῡνο-ν, als: νωτιδ-ανός, eine Haifischart, κάρ-ᾱνος, Haupt, κύτ-ινος, Kelch des Granatapfels, ἐργατ-ίνης, Arbeiter, κυπρ-ῖνος, eine Karpfenart, βόθ-ῡνος, Grube, υἱ-ωνός, Enkel (v. υἱός); κοττ-άνη, Fischergeräth, καρβατ-ίνη, Bauernschuh, χοιρ-ίνη, Schweineborste, σιγ-ύνη, Wurfspiess, υἱ-ωνή, Enkelin, ῥαστ-ώνη, Erleichterung; σκέπαρ-νον, Zimmeraxt, ἕδρα-νον, Sitz, κόπρ-ανον, Koth, ὤκ-ινον, Mengfutter, ὕσγ-ῑνον, e. Pflanzenfarbe, σίγ-ῡνον, Wurfspiess.

18. o) μο-ς, wenige, als: ὁ δρῡ-μός, Waldung, v. δρῦ-ς (τὸ δρυμό-ν Hom.), σχινδαλ-μός, Schindel, φωρια-μός, Kiste; vereinzelt χαλί-μη oder χαλι-μάς (άδ-ος), eine Trunkene, von χάλι-ς, ι-ος, ungemischter Wein, δαιτυ-μών, όν-ος (Hom.), Schmauser, v. δαιτύ-ς, Mahl, ἀκρε-μών, όν-ος, Astende, Zweig.

1) S. Lobeck ad Phryn. p. 166 sq. — 2) S. Aufrecht Ztschr. f. vgl. Spr. I. S. 159 ff. Ebel S. 303. — 3) S. Aufrecht a. a. O. S. 482.

§. 331. Bemerkung über die Vokalveränderung in Wurzel- und in abgeleiteten Substantiven.

1. Sowol bei den Wurzelsubstantiven, deren Wurzel auf einen kurzen Vokal (α, ε, ο) auslautet, als auch bei denjenigen Substantiven, welche von Verben abgeleitet sind, deren Stamm auf einen kurzen Vokal ausgeht, tritt häufig eine Dehnung dieses Vokals ein. Die Wurzelwörter behalten zwar häufig den kurzen Vokal der Wurzel bei, oft aber dehnen sie denselben. Bei den von Verben auf ά-ω, έ-ω, ό-ω abgeleiteten Substantiven gilt im Allgemeinen dasselbe Gesetz, welchem ihre Stammverben folgen, als: τιμᾰ́-ω τιμή-σω τίμη-σις τίμη-μα τιμη-τής, ποιέ-ω ποιή-σω ποίησις ποίη-μα ποιη-τής, μισθό-ω μισθώ-σω μίσθω-σις μισθω-τής; γελᾰ́-ω γελᾰ́-σομαι γέλᾰ-σις γελᾰ́-σιμος, ἀκέ-ομαι ἀκέ-σομαι ἄκεσις ἀκέ-σιμος, ἀρό-ω ἀρό-σω ἄρο-σις ἀρό-σιμος.

2. Bei nicht wenigen Substantiven aber herrscht ein grosses Schwanken zwischen dem kurzen und langen Vokale[1]), wie aus folgender Uebersicht erhellt.

α: στά-σις στα-τήρ, aber στῆ-μα, στή-μων; βά-σις βά-σιμος βα-τήρ, aber βῆμα;

ε: αἵρε-σις, αἱρέ-της, aber αἱρή-σω; δέ-σις δέ-της δέ-μα, aber διάδημα (vgl. δέ-ω δή-σω δέ-δε-κα); θέ-σις θέ-της θέ-μα, aber θή-σω θή-κη θη-κίον ἀνάθη-μα; ein Gleiches ist der Fall bei dem Bindevokale ε, als: ὀφειλ-έ-της, aber ὀφειλ-ή-σω ὀφείλ-η-μα, νεμ-έ-τωρ, aber νεμ-ή-σω νέμ-η-σις νεμ-ητής, γέν-ε-σις γεν-ε-τή γεν-έ-τωρ, aber γεν-ή-σομαι γενη-τός, εὕρ-ε-σις εὑρ-ε-τής εὑρ-ε-τός εὕρ-ε-τρον, aber εὑρ-ή-σω εὕρ-η-μα;

ι: φθί-σις, ἄφθῐ-τος, aber φθῑσίβροτος;

ο: πό-μα πό-της πο-τήριον, aber πῶ-μα, vgl. πί-νω πέ-πω-κα πέ-πο-μαι;

υ: λύ-σις λῠ́-σιμος, aber λῠ́-σιος, λῡ-σίμαχος, vgl. λύ-ω λῡ́σω λέ-λῠ-κα.

3. Die Ablautung (§. 37) tritt bei den Substantiven auf μός und ος (G. ου), η, α (G, ας) immer ein, ausser bei denen auf μός und ος von einem mehrsilbigen Stamme, als: στολ-μός, Rüstung, ὁ στόλ-ος, Sendung, στολ-ή, Zubereitung, √ στελ, ὁ γόν-ος, ἡ γονή √ γεν, ὁ σπόρ-ος, ἡ σπορ-ά √ σπερ, ἀ-λοιφ-ή √ λιφ oder vielmehr λιπ (vgl. λίπ-ος, Fett), gedehnt λειφ (vgl. ἀ-λείφ-ω, ἄ-λειφ-αρ), ἀ-οιδ-ός, Sänger, vgl. ἀ-είδ-ω, aber ἀγερ-μός, Sammlung, √ ἀγερ (ἀγείρω), ὁ ἔλεγχος, Beweis, ὁ ἵμερος, Verlangen; in οἰκτιρ-μός, οἰκτίρ-μων v. οἰκτείρω ist ε in ι übergegangen. Die Ablautung tritt aber nicht ein bei den Suffixen μα, μη, ος, G. ε-ος, als: τὸ θρέμ-μα, σπέρ-μα, γέν-ος.

Wurzeladjektive.

§. 332. a) Adjektive auf ος.

1. Auf ο-ς, η (α), ο-ν, l. u-s, a, um, ο-ς *m. f.*, ο-ν *n.*; ν-ο-ς, l. nu-s; αν-ο-ς, ιν-ο-ς, υν-ο-ς, ᾱν-ο-ς, ην-ο-ς (l. ēnus); εδᾰνό-ς; ρο-ς, l. er(us), ᾰρ-ο-ς, ερ-ο-ς, ορ-ο-ς, υρ-ο-ς, ᾱρ-ο-ς, θ-ρ-ο-ς; λο-ς, λιο-ς, αλ-ο-ς, αλ-ε-ο-ς, ελ-ο-ς, ελ-ης, ῐλ-ο-ς, ιλ-ης, ῠλ-ος, ολ-ο-ς, όλ-η-ς (*f.* όλ-ι-ς), ηλ-ο-ς, ῑλ-ο-ς, ωλ-ος, als: κακ-ός, ή, όν, καλ-ός, ή, όν, φαν-ός, glänzend, λοιπ-ός, reliquus, πηγ-ός, ή, όν, fest, √ παγ, u. s. w., χέρσ-ος, ον, wüste, in Compositis σύν-τομος √ τεμ, περί-στροφ-ος √ στρεφ, ἐπ-ή-κο-ος √ κοϜ; δει-νός, furchtbar, √ δϜι; — πλά-νος, vagus, ῥικ-νός, starr, √ ῥιγ, στυ-γ-νός, verhasst, λίχ-νος, leckerhaft, τερπ-νός, erfreulich, σεμ-νός, ehrwürdig, √ σεβ, στιλπ-νός, glänzend (vgl. στίλβ-ω), θαλπ-νός, erwärmend, ὀρφ-νός, dunkel, ψυδ-νός, lügenhaft; — πιθ-ανός, überredend, στεγ-ανός, bedeckt, ἱκ-ανός, hinreichend, λίτ-ανος, flehend; ῥαδ-ῐνός

[1]) Vgl. Buttmann II. §. 119, A. 7.

(äol. βραδ., d. i. Fρ.), schwank, schlank; θάρσ-υνος, muthig, πίσ-υνος, vertrauend, √ πιθ; ἑ-ᾱ-νός (Hom.), zart, κάρβ-ᾱνος, ausländisch; γαλ-ηνός, ruhig, σκαλ-ηνός, uneben, πτ-ηνός, befiedert, √ πετ, τὰ πετ-ηνά Hdt. 3, 106, Geflügel, πετε-ηνός Hom., auch πετ-εινός; — τηκ-εδανός, schmelzend, geschmolzen; — ἐχθ-ρός, verhasst, feindlich, μια-ρός st. μιαν-ρός (vgl. μιαίν-ω), unrein, λαμπ-ρός, leuchtend, λυγ-ρός, elend, φαι-δ-ρός, leuchtend; σιν-ᾰρός, schädlich, χαλ-αρός, schlaff, θαλ-ερός, blühend, βλαβ-ερός, schädlich, λοίδ-ορος, scheltend, ἐχ-ῠρός, haltbar, φλεγ-ῠρός, brennend; φλύ-ᾱρος, geschwätzig (aber ἀνῑᾱρός, ion. ἀνιηρός ist e. Derivat. v. ἀνία), ἰσχ-ῡρός, kräftig; σκε-θ-ρός, knapp, σα-θ-ρός, faul; aber λάληθρος, geschwätzig, kommt v. λαλέω, auch σκόλυθρος, niedrig, ist wol ein abgeleitetes Adj.; — δει-λός, feige, √ δFι, ἔκ-παγ-λος st. ἔκ-πλαγ-λος, furchtbar, √ πλαγ, στρεβ-λός, gedreht, φαῦ-λος, schlecht, βέ-βη-λος √ βα, zugänglich; σχέτ-λιος √ σχε, unternehmend, kühn, grausam; ἀπ-αλός, zart, τροχ-αλός, laufend, νύστ-αλος, schläfrig; ἁρπ-αλέος, gierig, ῥωγ-αλέος √ ῥαγ, zerrissen, ταρβ-αλέος, furchtsam; συφ-ελός, dicht; νωχ-ελής, ές, träge, μαιν-όλης (*f.* όλις), rasend, φαιν-ολίς *fem.* h. Cer. 51; ποικ-ίλος, bunt; δαψ-ιλής, ές, √ δαπ, vgl. δάπτω, freigebig; αἰ-όλος, beweglich; αἱμ-ύλος, schmeichelnd, μίτ-υλος, mutilus, καμπ-ύλος, gekrümmt; ἔκ-ηλος, ruhig, πέτ-ηλος, hingestreckt, ῥιγ-ηλός, frostig, σκωπτ-ηλός, spöttisch, μιμ-ηλός, nachahmend; στροβ-ιλός, sich drehend; φειδ-ωλός, sparsam, ἁμαρτ-ωλός, fehlend.

2. δ-ιο-ς wenige, so b. Hom.: στά-δ-ιος, stehend, ἐκ-τά-δ-ιος, ausgedehnt, ἀμ-φά-δ-ιος, öffentlich; ferner: φθί-δ-ιος, schwindend, ἀπο-σπά-δ-ιος, abgerissen, σχέ-δ-ιος, nahe.

3. ι κ ό - ς; die Adj. mit diesem Suffix sind Verbalia und bezeichnen meistens eine F ä h i g k e i t und T a u g l i c h k e i t in t r a n s i t i v e r Bedeutung, als: γραφ-ικός, zum Malen geschickt, ἀρχ-ικός, zum Herrschen geschickt; häufiger mit vorgesetztem τ: τικό-ς (= l. ticu-s), als: πρακ-τικός, agendi peritus, βλαπ-τικός, schädlich, σκεπ-τικός, zum Nachdenken geschickt, μαθ-η-τικός, docilis (vgl. με-μάθ-η-κα), passivisch καυσ-τικός, brennbar, brennend; sehr häufig wird dieses Suffix auch bei Derivatis gebraucht, als: φιλη-τικός v. φιλέ-ω, ἐρωτη-τικός v. ἐρωτά-ω, γυμνασ-τικός v. γυμνάζω; über das denominative Suffix ικός s. §. 334, 5.

4. α-κό-ς wenige, als: μαλ-ακός u. μαλθ-ακός, mollis, παρδ-ακός, feucht, σαβ-ακός, morsch.

5. μό-ς; ιμο-ς u. σ-ιμο-ς, μο-ς selten, als: θερ-μός, warm, δοχ-μός, obliquus; auch bei Derivatis selten, als: δίδυ-μος, doppelt, ἔτυ-μος u. ἐτήτυ-μος, ächt; die auf ιμος u. σιμος sind fast nur Verbalia und bezeichnen in der Regel eine M ö g l i c h k e i t oder F ä h i g k e i t intransitiver und passiver Bedeutung, zuweilen auch, wie das Lat. Gerundiv, eine N o t h w e n d i g k e i t, seltener das E r g e b n i s s der Möglichkeit, wie das Partic. Perf. Pass., als: στάσιμος, zum Stehen gebracht, stehend, ἐργάσιμα χώρια Xen. Cyr. 1. 4, 16 loca c u l t a, ἐξοικήσιμος Soph. O. C. 27 habitatus; μάχ-ιμος, streitbar, τρόφ-ιμος, nahrhaft, ἐδ-ώδ-ιμος mit Redupl. √ ἐδ, essbar, πότ-ιμος, trinkbar, καύ-σιμος, brennbar, πρά-σιμος, venalis, γνώ-ριμος st. γνώ-σιμος, bekannt, φαίδ-ιμος, strahlend, mit eingeschaltetem δ,

vgl. Nr. 2.; übrigens finden sich diese Suffixe noch häufiger bei abgeleiteten Adjektiven, wie: ὄψ-ιμος, spät, v. ὀψέ, νόστ-ιμος, die Rückkehr (νόστος) betref- fend, μόρ-ιμος, vom Schicksal (μόρος) bestimmt, φρόν-ιμος, verständig, v. φρήν, πένθ-ιμος, traurig, κάλλ-ιμος, schön, v. τὸ κάλλος, αἴσ-ιμος, geziemend, v. αἶσα, χρή-σιμος v. χράομαι, ἐργά-σιμος v. ἐργάζομαι, ἐξοικήσιμος, v. οἰκέω, ἀκέ-σιμος v. ἀκέομαι, θηρά-σιμος v. θηράω, ζητή-σιμος v. ζητέω u. s. w. [1]).

6. το-ς, τη, το-ν u. τεο-ς, τε-α, τεο-ν, Verbaladjektive [sowol bei Wurzelwörtern als bei Derivatis] [2]). Die auf τος bebeichnen entweder eine abgeschlossene Thätigkeit, wie das Partic. Perf. Pass., namentlich von Verben, die eine sinnliche Funktion ausdrücken, als: γλυπ-τός, sculp-tus, βαπ-τός, tinc-tus, καυσ-τός, ustus, κρυπ-τός, occultus, μικ-τός, mixtus, αἱρε-τός, captus, καλυπτός, so auch Soph. Ant. 1011 μηροὶ καλυπτῆς ἐξέκειντο πιμελῆς, ex adipe (circa femora) voluto, oder den Begriff einer Möglichkeit, wie die Lat. Adj. auf bilis oder auch oft wie das Lat. Partic. Pf. Pass. und wie die Deutschen auf lich, bar, namentlich von Verben, die eine geistige Funktion ausdrücken, als: νοη-τός, denkbar, μισητὸν δὲ ὁ φθόνος Xen. Comm. 2. 6, 21 = odio dignum, odiosum, aber nicht Hass erregend. Die Adj. von Deponentibus haben meistens passive Bdtg., als: δεκτός, ἀγαστός, εὐκτός, ἰατός, μιμητός, αἰνικτός, ἀρατός, einige jedoch pass. u. akt. oder bloss akt., als: μεμπτός, getadelt, tadelnswerth u. tadelnd, wie Soph. Tr. 746 τῷμῷ τ' ἀνδρὶ.. μεμπτός εἰμί (= ἐπιπληκτική Schol.), δυνατός = δυνάμενος, πλανητός = πλανώμενος, φθεγκτός, tönend, λιτός, flehend, Pind. Ol. 6, 78, λωβητός, beschimpft, u. λωβήτ' ἔπη Soph. Ph. 607 beschimpfend. Die von intrans. Verben behalten meistens ihre Bdtg. oder haben die des Partic. Praes. Act., als: ῥυτός, fliessend, θνητός, sterblich, αἰακτός, lamentabilis u. lamentans, wie Aesch. P. 1025, κροτητός, geschlagen u. rasselnd, μενετός, wartend, μενετοὶ θεοί Ar. Av. 1620 (langmüthig), καιροὶ οὐ μενετοὶ Thuc. 1, 142 u. s. w.; so auch τλητὸς θυμός Il. ω, 49 ausharrend, sonst aber = tolerabilis, v. τλῆναί τι. Πιστός heisst gwhnl. treu, zuverlässig, v. d. Pass. πείθομαι, mihi creditur, aber auch = πίσυνος, vertrauend, Aesch. Pr. 919. P. 55, auch in Prosa Pl. legg. 7. 824, b, v. d. Med. πείθομαί τινι, so γαμετὴ γυνή = γημαμένη. Die von Aktiven abgeleiteten Komposita aber, besonders die, welche mit einem Nomen oder Adverb, selten die, welche mit einer Präpos. zusammengesetzt sind, haben sehr häufig aktive Bdtg., als: ὕποπτος, suspectus u. suspicans, wie ὕποπτος ὢν δὴ Τρωϊκῆς ἁλώσεως Eur. Hec. 1135, ἀπώμοτος, abgeschworen u. abschwörend, wie Soph. Ant. 394, ἄπρακτος, unausführbar u. Nichts ausrichtend, ἀπροσδόκητος, ἀνέλπιστος, nicht erwartet, gehofft u. nicht erwartend, hoffend, ἄγνωστος, incognitus u. ignarus, ἀδάκρυτος, unbeweint u. lacrimis carens, ἀθαύμαστος. non mirans, ἄψαυστος, intactus u. non tangens, πανάλωτος, omnia capiens, Aesch. Ag. 352, πάμφθαρτος, omnia perdens, id. Ch. 294 u. s. w.;

1) S. H. Moiszistzig quaestt. de adj. verbal. Conicii 1844 p. 30 sq. — 2) Vgl. Gross Specim. disp. de adj. verb. in τος et τεος exeuntibus. Marienwerder 1839. Moiszistzig l. d. u. 1853.

ἀμφίπληκτος, circumsonans, Sopb. Ph. 682 [1]). Zuweilen lassen sich die Adj. verb. mit pass. Bedeutung durch das Lat. Gerundiv übersetzen, als: τὰ πράγματα ἐφαίνετο ἐπιληπ-τά Thuc. 3, 11 res aggrediendae videbantur, οὐ κλαυσ-τὰ δ' ἐστὶν, ἀλλ' ἐμοὶ μὲν οἰστέα Soph. OC. 1360. ἀγανακτη-τόν Pl. Gorg. 511, b. ἀσπασ-τόν . . δοτέον . . ἀσπαστέον Phileb. 32, c. d. Uebrigens hat nicht jedes Verbaladjektiv auf τός zugleich die Bedeutung des Abgeschlossenen und die der Möglichkeit, sondern viele haben nur die erstere, und die letztere wird alsdann durch eine Umschreibung ausgedrückt, z. B. αἱρε-τός, captus, θρεπτός, nutritus, ποιητός, factus, u. s. w. Einige haben die Bedeutung des Partic. Perf. Act., wie ἄπασ-τος, impransus, πολυπλάνη-τος, multum vagatus, ἄπρακ-τοι ἀπῆλθον, ἄθυ-τος, qui sacra non fecit, Xen. Hell. 3. 2, 16. Die Verbaladj. nehmen insofern adjektivische Natur an, als sie wie die übrigen Adjektive auch der Komposition mit dem α privativum, mit ταχύ, πολύ u. s. w. fähig sind, als: εὐαίρετόν τε καὶ ταχυάλωτον Hdt. 7, 130. Ueber das Geschlecht und die Betonnng dieser Adj. s. §. 147 S. 415 f.

7. Die von denen auf τος erst abgeleiteten Verbaladjektive auf τεος, die wir aber wegen ihres genauen Zusammenhanges mit jenen schon hier betrachten wollen, sind dem Homer noch unbekannt; bei Hesiod findet sich das erste Beispiel φᾱ-τειός st. φα-τέος th. 310. sc. 144. 161; die eigentliche Entwickelung dieser Adj. gehört einer späteren Zeit an; sie scheinen sich besonders in der Umgangssprache gebildet zu haben, daher ihr häufiger Gebrauch bei Aristophanes, Xenophon, Plato; in der erhabenen Sprache der Dichter sind sie selten. Sie bezeichnen den Begriff der Nothwendigkeit und entsprechen dem Lat. Gerundive auf a-ndus und e-ndus, als: λεκ-τέο-ς, dic-endus.

8. Was die Bildung der Verbaladjektive anlangt, so lässt sich keine bestimmte Regel aufstellen. Die meisten derselben stimmen hinsichtlich des Vokals vor den Suffixen τος, τεος und des eingeschobenen σ mit der Bildung des Aor. I. Pass., oft aber auch des Perf. P. überein, als: σεί-ω ἐ-σεί-σ-θην σει-σ-τός, παύ-ω ἐ-παύ-σ-θην παυ-σ-τός, ἐλά-ω (ἐλαύνω) ἠλά-θην ἐλα-τός τέος, γιγνώ-σκω ἐγνώ-σ-θην γνω-σ-τός -τέος, χέ-ω ἐ-χύ-θην χῦ-τός, χρά-ομαι ἐ-χρή-σ-θην χρησ-τός, στρέφ-ω ἐ-στρέφ-θην στρεπ-τός, στέλλ-ω ἔ-σταλ-μαι σταλ-τέος, καλέ-ω ἐ-κλή-θην κλη-τός, εὑρ-ίσκω εὑρέ-θην εὑρε-τέος, ἐπαινέ-ω ἐπῃνέθην ἐπαινε-τέος, αἱρέ-ω ᾑρέ-θην αἱρε-τός, τείν-ω (τα) ἐ-τᾰ-θην τᾰ-τέος, τρέπ-ω ἐ-τρέφ-θην (dafür gwhnl. A. II. ἐτράπην) τρεπ-τός, -τέος, τρέφ-ω ἐθρέφ-θην (gwhnl. ἐτράφην), θρεπ-τέος, ἔχ-ω ἐ-σχέ-θην σχε-τός, ἵ-στη-μι ἐ-στᾰ-θην στᾰ-τός, τί-θη-μι ἐ-τέ-θην θε-τός, δί-δω-μι ἐ-δό-θην δο-τός, ἄγα-μαι ἠγά-σ-θην ἀγα-σ-τός (poet. ἀγα-τός), so ἀδάμα-σ-τος (poet. ἀδάμα-τος), θαυμασ-τός (poet. θαυμα-τός), γιγνώ-σκω ἐγνώ-σ-θην γνω-σ-τός (poet. γνω-τός), ἄγνω-σ-τος (poet. ἄγνω-τος), κλαί-ω ἐκλαύ-σ-θην κλαυ-σ-τός (poet. κλαυ-τός, ἄκλαυ-τος, πάγκλαυ-τος), κτίζ-ω ἐκτί-σ-θην κτισ-τός (poet. κτι-τός, ἔυκτι-τος). Viele aber stimmen in ihrer Bildung mit anderen Verbalformen überein, z. B. mit Präsens- u. Futurformen, als: φερ-τός, ἀπεύχε-τος (εὔχε-ται), ἀλάμπε-τος, μαχε-τέον

[1]) S. Mehlhorn ad Anacr. Exc. p. 239 sqq.

Plat. Soph. 249, c, ἀμάχε-τος Aesch. S. 85, vgl. μαχέ-σομαι μαχοῦμαι, aber gwhnl. ἀμάχη-τος (wie μεμάχημαι), διαμαχε-τέον Plat. Civ. 2, 380, b (nach den besten cdd., s. Schneider), aber διαμαχη-τέον Soph. 241, d, μενε-τός, ἰ-τέος (ἴ-τε, ἴ-τον), δύνα-τος (δύνα-ται), συνεσ-τέον (v. σύνειμι) Plat. Prot. 313, b (σύνεσ-μεν), ἰσ-τέον (ἴσ-μεν) u. s. w.; ferner ἑλε-τός Il. ι, 409 (εἷλε-τε), τραπη-τέον Luc. rhet. praec. 8 (ἐτράπη-τε) u. s. w. Nicht wenige lassen sich auf keine entsprechende Verbalform zurückführen, als: ἰτη-τέον v. ἰέναι; so gibt es namentlich viele auf ω-τος, wie von V. auf ό-ω gebildet, obwol dieselben nicht vorhanden sind, als: κοντω-τός, mit Ruderstangen versehen.

§. 333. b) Die übrigen Wurzeladjektive.

1. υ-ς, εια, υ, als: γλυκ-ύς, ἡδ-ύς, εὐρ-ύς u. s. w., s. §. 145, II.

2. α(ν)-ς, αιν-α, αν; ην, ειν-α, εν s. §. 145, III. u. IV.; ην, εν §. 149, VIII.; ην, G. ην-ος §. 150, VIII.; ην, G. εν-ος §. 150, IX.; α(ντ)-ς in Komp. §. 150, II.

3. α(ντ)-ς, ασ-α, αν s. §. 145, A.

4. ων, ουσα, ον s. §. 145, X.; ων, ον, als: πίων, πῖον s. §. 148, VI.; μων, μον mit intransitiver Bedeutung, s. §. 148, VI., auch bei Derivatis, als: ἐλεήμων v. ἐλεέω, δηλήμων v. δηλέομαι, ἀλήμων v. ἀλάομαι; ων, G. ων-ος §. 150, X.

5. ω-ς, ω-ν s. §. 148, 5.

6. ης, ες, als: φραδής, ές, verständig, πρην-ής, pronus, Il. ω, 354, ὑγιής, ές, gesund, ψευδής, ές, lügenhaft, σαφής, ές, deutlich. S. §. 148, VII.; η-ς, G. ου in Kompos., s. §. 150, I.; τη-ς, G. ου, F. ι-ς ibid.

7. ι-ς, ι, G. ι-ος u. ιδ-ος §. 149, X.; ι-ς, ι, G. ιτ-ος §. 149, XI.; τι-ς nur νῆσ-τις, nicht essend, nüchtern, √ ἐδ §. 149, XI.

8. α(δ)-ς §. 150, III.; υ(δ)-ς §. 150, XI.

9. η(τ)ς §. 150, VI.; ᾱ(τ)-ς §. 150, IV.; ω(τ)ς §. 150.

10. αρ §. 150, V.; ηρ §. 150, VII.

11. ώδης, N. ῶδες, bildet wenige Verbalia, als: πρεπ-ώδης, schicklich, δακ-ν-ώδης, beissend.

12. Viele auf ξ und einige auf ψ mit vorangehandem Vokale §. 150, XIII. XIV.

§. 334. Abgeleitete Adjektive.

1. ιο-ς (in Verbindung mit dem vorangehenden Vokale des Stammwortes: αιο-ς, ειο-ς (ion. ηϊο-ς), οιο-ς, ῳο-ς, υιο-ς). Mit diesem Suffixe werden von Substantiven und Adjektiven aller Deklinationen Adjektive gebildet, welche ungemein zahlreich sind und einen sehr grossen Umfang der Bedeutung haben. Sie entsprechen nach Form und Bedeutung den Adjektiven des Sanskrit auf ia-s und denen des Lat. auf iu-s und nach Bedeutung häufig den Deutschen auf ig, lich, isch; sehr oft drücken sie ganz allgemein das aus, was von dem Stammworte ausgeht, zu ihm gehört, mit ihm verbunden ist, sowie auch häufig die Art und Weise, als:

οὐράν-ιος, himmlisch, καθάρ-ιος, reinlich (aber καθαρός, rein), ἐλευθέρ-ιος, liberalis (aber ἐλεύθερος, liber), φίλιος, freundlich (φίλος, lieb, freund), ἡσύχ-ιος, zur Ruhe geneigt (aber ἥσυχος, ruhig), ξέν-ιος, hospitalis (aber ξένος, hospes), ἑσπέρ-ιος, abendlich, τίμ-ιος, geehrt, φόν-ιος, mörderisch, αἱμύλ-ιος v. αἱμύλος, schmeichelnd, χειμάδ-ιος, winterlich, v. χειμάς, άδ-ος, σωτήρ-ιος, rettend, v. σωτήρ, u. so sehr viele von Personennamen auf τηρ, wie adulatorius v. adulator u. s. w.; ἀγοραῖος, zum Markte (ἀγορά) gehörig, κρηναῖος v. κρήνη, δίκαιος v. δίκη, λαθραῖος v. d. Adv. λάθρα, ἡσυχαῖος v. d. Adv. ἡσυχῆ, θέρειος, sommerlich (θέρος, ε-ος), βασίλειος, ion. βασιλή-ϊος aus βασιλήF-ιος, reg-ius (βασιλεύς, έ-ως), αἰδοῖος (αἰδώς, ό-ος), γέλοιος (γέλο-ς §. 139 S. 397, γ), ἀλλοῖος (ἄλλος), ἑκατόμβοιος aus ἑκατομβόFιος, ἠῷος (ἠώς, ό-ος, οῦς), ἡρῷος u. ὦος (ἥρως, ω-ος), λεχώϊος, die Kindbetterin (λεχώ, οῦς) betreffend; (πατρῷος und darnach μητρῷος, παππῷος, väterlich, mütterlich, grossväterlich, v. πατήρ u. s. w. sind st. πάτρ-ιος u. s. w. gebildet, indem die Form πάτρ-ιος eine allgemeine Bedeutung angenommen hat und Alles bezeichnet, was sich auf die Väter, Vorfahren und Vaterland bezieht oder von ihnen ausgegangen ist;) τριπήχυ-ιος (πῆχυ-ς). Ueber die Patronymika auf ιος s. Anm. 4.

Anmerk. 1. In den epischen Formen ὁμοί-ϊ-ος, γελοί-ϊ-ος, ὀλοί-ϊ-ος st. ὁμοῖος, γελοῖος, ὀλοιός ist ein ι hinzugefügt.

Anmerk. 2. Wenn das Stammwort auf τ auslautet, so geht bei mehreren das τ vor dem ι nach §. 63, 3 in σ über, als: ἐνιαύσιος (ἐνιαυτός), φιλοτήσιος (φιλότης, ητ-ος), ἐθελούσιος (ἐθέλων, οντ-ος), ἑκούσιος (ἑκών, όντ-ος), ἱκέσιος (ἱκέτ-ης), ἀκηράσιος (ἀκήρατος) θαυμάσιος (θαῦμα, ατ-ος), ἀσπάσιος (wie von ἀσπατ-ός), γνήσιος (wie von γνητ-ός), παν-, ὑπ-όψιος (ὀπτός), ἀν-άρσιος (wie v. ἀρτός). Hieraus entwickelte sich ein neues Suffix: ησιο-ς, als: νυκτερ-ήσιος (v. νύκτερ-ος), ἡμερ-ήσιος, ἀροτ-ήσιος.

Anmerk. 3. Der häufige Gebrauch der sehr vielen von Substantiven der I. Dkl. abgeleiteten Adjektive auf αιος bewirkte, dass diese Endung bei mehreren Adjektiven als selbständiges Suffix auftrat, als: κηπαῖος (κῆπος), σταδι-αῖος (στάδιον), χερσαῖος (χέρσος), νησαῖος (νῆσος), ὁδαῖος (ὁδός), σκοταῖος (τὸ σκότος), κραταῖος (τὸ κράτος), ἐρυθραῖος (ἐρυθρός), oft v. d. Zeit, als: δευτερ-αῖος, τριτ-αῖος, τεταρτ-αῖος u. s. w., am zweiten, dritten, vierten Tage, κνεφ-αῖος z. B. ἦλθεν, in der Abenddämmerung, προτερ-αῖος, am Tage vorher. Aus diesem Suffix entwickelte sich wieder ein neues: ι-αῖος, als: ταλαντ-ιαῖος, ein Talent werth, ὀβολ-ιαῖος, von der Grösse eines ὀβολός, δραχμ-ιαῖος, eine δραχμή werth, μνα-ϊαῖος (falsche Schreibart μναιαῖος, aber auch μνα-αῖος), eine Mine, μνᾶ, werth, σκοτ-ιαῖος, μην-ιαῖος, ποδ-ιαῖος.

2. ιδ-ιο-ς ist nicht häufig, noch seltener αδ-ιο-ς, διο-ς, als: νυμφ-ίδιος, bräutlich, μοιρ-ίδιος, fatalis, κουρ-ίδιος, jungfräulich, νυκτερ-ίδιος, nächtlich, πικρ-ίδιος, bitterlich, φωρ-ίδιος, gestohlen, besonders von Oertlichkeiten, als: ἐπιθαλασσ-ίδιος, ἐπιτυμβ-ίδιος, ἐνοικ-ίδιος u. s. w.; bei Hom. κρυπτ-άδιος, verborgen, d. Adv. ἐν-ωπ-αδίως, im Angesichte, μινυνθά-διος, kurzdauernd, v. d. Adv. μίνυνθα, διχθά-διος, zweifach, v. d. Adv. διχθά, bei Spät. ἀμοιβ-άδιος, abwechselnd, ἐπωμ-άδιος, auf den Schultern befindlich.

3. ια-ς, G. ιου, s. §. 150, I, die Anzahl der Adj. auf ια-ς ist klein, auch die Suffixe ι-ς, G. ιδ-ος, ά-ς, G. άδ-ος sind sehr selten, als: γάστρ-ις, dickbäugig, τεφρ-άς, aschfarbig, v. τέφρα, χοιρ-άς,

[1]) Vgl. Lobeck Parerg. p. 555 sqq.

emporragend, v. χοῖρος?, κυκλι-άς = κύκλιος v. κύκλος; die Suffixe αδα-ς u. ιδη-ς, G. ου, finden sich nur in γενν-άδας, edel, ἡμερ-ίδης, zahm; nur vereinzelt findet sich das Suffix ιων, G. ων-ος, als: αἰθα-λ-ίων, hitzeliebend, Theocr. 7, 138.

4. εο-ς, ειο-ς (ion. ήϊο-ς), l. eu-s, haben bisweilen dieselbe Bedeutung wie das Suffix ιο-ς; aber meistens bezeichnen sie den Begriff des Stammes als den Stoff, aus dem Etwas gemacht wird, wie die Deutschen Suffixe en und ern, oder einen Ursprung, eine Abstammung; die meisten Adjektive dieser Klasse sind von Substantiven gebildet, und zwar die auf ειος von Personennamen, besonders von persönlichen Eigennamen, als: φλόγ-εος, glänzend, χρύσ-εος, aur-eus, gold-en, χάλκ-εος (poet. χάλκ-ειος), aen-eus, eh-ern, (aber χαλκή-ιος b. Hom. aus χαλκήF-ιος v. χαλκεύ-ς bdt. den Schmied angehend, als: χαλκήϊα ὅπλα Od. γ, 433, Schmiedewerkzeuge, χαλ-κήϊος δόμος σ, 328, Schmiede, s. Ebel Kuhn's Ztschr. 4. S. 159,) λίν-εος, lineus, lein-en, οἰκ-εῖος, häuslich, δούλ-ειος, knechtisch, ἀν-δρ-εῖος, γυναικεῖος, ἀνθρώπ-ειος, βό-ειος aus βόF-ειος, ἵππ-ειος, χήν-ειος, Ὁμήρ-ειος, Ἐπικούρ-ειος; sehr selten von Subst. der I. Dkl., als: αὔλειος v. αὐλή, wofür man αὐλαῖος erwartet, σπονδ-εῖος v. σπονδή kommt erst bei den Späteren vor.

Anmerk. 4. Mit den Suffixen ιο-ς, εο-ς, ειο-ς werden zuweilen auch Patronymika gebildet, doch meistens nur in der Dichtersprache, wie Τελαμώνιος Αἴας Il. β, 528 = Τελαμων-ιάδης; Κρόνιος Ποσειδάων Pind. O. 6, 29. oder mit dem Zusatze υἱός, als: Αἴας Τελα-μώνιος υἱός Il. ν, 67. Ποιάντιος υἱός, Od. γ, 190. Κρόνιε παῖ Ῥέας Pind. O. 2, 13. Δεινομένειος παῖς P. 2, 18 v. Δεινομένης, ε-ος; zuweilen auch auf Böot. Inschr., als: Ἀντι-μάχ-ιος, Θρασών-ιος, Διοφάνειος v. Διοφάνης, ε-ος, die von der I. Dkl. haben ηο-ς st. αιο-ς, als: Καλλιῆος v. Καλλία-ς st. Καλλιαῖος[1]).

5. κό-ς, meistens ι-κό-ς und bei vorausgehendem ι α-κό-ς[2]). Die Adj. mit diesem Suffixe sind nächst denen auf ιος die zahl-reichsten; die meisten derselben haben sich erst in der Attischen Blütezeit entwickelt; bei Homer findet sich nur ὀρφανικός und das Fem. παρθενική, b. Hesiod nur παρθενική, auch bei Herodot meistens nur solche, welche von Eigennamen abgeleitet sind, als: Περσικός. Dieses Suffix bezeichnet ins Besondere das Wesen eines Gegen-standes, die Gattung oder Klasse, der ein Gegenstand angehört, und entspricht nach Form und Bedeutung dem Indischen ika-s, dem Lat. icu-s, dem Deutschen ig, oder hinsichtlich der Bedeutung isch. Die Adjektive mit diesem Suffix werden von Substantiven und Adjektiven abgeleitet; die Verbalia haben wir §. 332, 3 betrachtet; z. B. καρδια-κός, zum Herzen (καρδία) gehörig, σκια-κός, schattig, v. σκιά, μαντι-κός, weissagend, v. μάντι-ς, φυσι-κός, natürlich, v. φύσι-ς, θηλυ-κός, weichlich, v. θῆλυ-ς, (υκό-ς st. ικο-ς nur ἁλ-υκός, salzig, v. ἅλ-ς, ἁλ-ός); δουλ-ικός, knechtisch, βασιλ-ικός, regius, γυναι-κ-ικός, weibisch, σωματ-ικός, körperlich, ψυχ-ικός, geistig, ἀρχ-ικός, zur Herrschaft (ἀρχή) gehörig, ἡδον-ικός, zur ἡδονή gehörig, κερα-μεικός, den Töpfer betreffend, v. κεραμεύς, έ-ως, ὀρεικός, das Maul-thier (ὀρεύς, ε-ως) betreffend; die Stammwörter auf ει-ος, ει-α setzen

1) S. Ahrens dial. I. p. 214 sq. — 2) S. Jos. Budenz das Suffix κός, Göttingen 1858.

bloss κος, nicht ικος an, als: Δαρει-κός v. Δαρεῖ-ος, Δεκελει-κός v. Δεκέλει-α, aber σπονδεῖ-ος bildet σπονδει-ακός; geht das Stammwort auf αι-ος aus, so wird entweder ικός angefügt oder nur κός, und zwar mit Längung der Antepaenultima, als: ἀρχαῖ-ος, ἀρχαι-ικός ἀρχᾱΐ-κός (Ar. Nub. 821), Ἀχαῖ-ος Ἀχαι-ικός Ἀχᾱΐ-κός, Πλάται-α Πλαται-ικός Πλατᾱΐ-κός; πλουσι-ακός, dem Reichen (πλούσ-ι-ος) eigen, κυρι-ακός, dem Herrn (κύρ-ι-ος) gehörig, Κορινθι-ακός, Korinthisch, v. Κορίνθ-ι-ος.

6. τη-ς, ε-τη-ς, ῑ-τη-ς, G. ου, bezeichnen versehen mit Etwas, gehörig zu Etwas; die Adj. mit diesen Suffixen sind von Substantiven abgeleitet und werden meistens auf eine Person bezogen, als: ἀσπισ-τής, beschildet (ἀσπί-ς, ίδ-ος), κορυσ-τής, behelmt (κόρυ-ς, υθ-ος), κεράσ-της, gehörnt (κέρας, ατ-ος), δημό-της, zum Volke gehörig, χερνή-της, arm (χέρνη); φυλ-έτης, tribulis (φυλή); ἀπί-της sc. οἶνος, Birnwein, v. ἄπιον, Birne, νηί-της, z. B. στρατός, Kriegsflotte, ἡλί-της, sonnenartig, v. ἥλιος, ἀργυρ-ίτης, silberhaltig, v. ἄργυρος, ὁπλ-ίτης, schwerbewaffnet (ὅπλον), θωρακ-ίτης, gepanzert, συκ-ίτης, aus Feigen bereitet, ἀσπιδ-ίτης, beschildet; ωτη-ς ἀσπιδι-ώτης Il. β, 554 v. ἀσπίδι-ον.

7. νο-ς, εινο-ς, ῐ-νο-ς, ῐ-νεο-ς, ᾰνο-ς; ᾱνο-ς, ηνο-ς, ῑνο-ς, ωνο-ς; ωνιο-ς; das Suffix νο-ς ist selten, als: παιδ-νός, kindlich, ὀπιδ-νός, geschaut, φαεν-νός, leuchtend, st. φαεσ-νός (b. Hom. φαεινός) v. τὸ φάος, G. φάε-ος st. φάεσ-ος, ἐρεβεν-νός, finster, st. ἐρεβεσ-νός v. τὸ ἔρεβος, G. ε-ος st. εσ-ος, ἐραν-νός, lieblich, v. ἐρασ-νός, ἀργεν-νός whrschl. v. d. verschollenen τὸ ἄργος, ε-ος; — ποθ-εινός, erwünscht, v. πόθος, ἐλε-εινός, mitleidig, v. ἔλεος, εὐδι-εινός, heiter, v. εὐδία, σκοτεινός, finster, v. ὁ σκότος, ὑγι-εινός, heilsam; — ἀληθ-ινός, wahrhaft, οὐδαμ-ινός, nichtswürdig, ὀρεινός, gebirgig, v. τὸ ὄρος, ὄρε-ος, ἀλγεινός, schmerzhaft, v. τὸ ἄλγος, ε-ος; oft wird dieses Suffix von Wörtern abgeleitet, welche gewisse Zeiten ausdrücken, als: ἡμερ-ινός, ἑσπερ-ινός, vespertinus, χθεσ-ινός, hesternus, v. d. Adv. χθές, ἐαρ-ινός, vernus, χειμερ-ινός, hibernus, v. χειμέρ-ιος; noch häufiger, aber mit zurückgezogenem Tone, bezeichnet ινος, auch ινεος Stoffadjektive, wie das Deutsche en, ern, als: ξύλ-ινος, ligneus, σκύτ-ινος, ledern, κεράτ-ινος, corneus, κεδρ-ίνεος, cedern, πυξ-ίνεος, aus Buchsbaumholz, φήγ-ινος u. ινεος, fagineus, büchen; aber ἀνθρώπ-ινος = ἀνθρώπ-ειος [1]); = ᾰνο-ς selten und fast nur der späteren Zeit angehörend, als: ἐπη-ετ-ανός, auf ein ganzes Jahr ausreichend, βάσκ-ανος, neidisch, κρι-ανός, im Zeichen des Widder (κρίος) geboren, so ταυριανός u. s. w. b. Basilius um 350 n. Chr.; — mit langem Vokale wenige, als: εὐδι-ᾱνός, heiter, ἀμεν-ηνός, schwach, ψεφ-η-νός, dunkel, ἀγχιστ-ῖνος, nahe, λαρ-ῑνός, fett, κοιν-ωνός, theilnehmend; — das Suffix ώνιο-ς mit possessiver Bedeutung wird von den alten Grammatikern als Aeolisch und von dem plur. Gen. abgeleitet angeführt, als: ἑτερ-ώνιος, ἀλλ-ώνιος, παντ-ώνιος [2]).

Anmerk. 5. Mit den Endungen ιος (F. ια), κός, ικός (F. κή, ική), ηνός (F. ηνή) und, mit vorangehendem ι oder ρ, ᾱνός (F. ᾱνή, ion. ηνός, ηνή), ῑνος (F. ίνη) werden viele gentilische Adjektive gebildet, die aber auch häufig, namentlich die auf ηνός, ᾱνός, ῑνος, als Substantive

[1]) S. Stallbaum ad Plat. Civ. 6. 497, c. — [2]) S. Ahrens dial. I. p. 159 sq.

gebraucht werden, als: Κορίνθ-ιος, ία, Σαλαμίν-ιος, ία; (αῖος von Subst. I. Dkl. st. ά-ϊος od. ή-ϊος) Λαρισσαῖος (Λάρισσα), Ἀθηναῖος, αία; Κῷος (Κῶς), Χῖος (st. ίιος v. Χίος), Ἀργεῖος (v. Ἄργος, ε-ος), Τήϊος v. Τέως (Τῆος), Κεῖος (ion. Κήϊος) v. Κέως (eigtl. Κῆος); von Wörtern auf οῦς, οῦντος theils regelmässig ούντ-ιος, theils ούσ-ιος, oder, bei einem vorangehenden Vokale oder ρ, άσιος, als: Ὀπούντιος, Ἀμαθούσιος, Φλιάσιος (Φλιοῦς), Ἀναγυράσιος (Ἀναγυροῦς). Auch in Μιλήσιος (Μίλητος) ist das σ aus τ entstanden (s. §. 63, 3); — Λακεδαιμονικός, Εὐβοϊκός (v. Εὐβοεύς) Εὐβοεικός, Θηβαϊκός, Ἀχαιικός, Κορινθιακός (die Endung κός, ικός drückt sehr häufig die Bezeichnung des **Besitzes** aus); — die Suffixe ᾱνός, ηνός, ῖνος werden nur von Namen ausser Griechenland liegender Städte und Länder gebildet, und zwar ῖνος fast nur von den Sikelioten u. Italioten gebraucht (s. Steph. Byz. in Ἀβακαῖνον u. Ἄμπελος): Κυζικ-ηνός, ηνή (Κύζικος), Σαρδι-ανός, ανή (ion. ηνός, ηνή) (Σάρδεις, G. ion. ί-ων), Ἀγκυρανός (Ἄγκῡρα), Λεοντῖνος, Ἀκραγαντῖνος, Ἐρυκῖνος, Ταραντῖνος, Μεταποντῖνος, Ἀῤῥητῖνος u. s. w.

8. δανο-ς, ε-δανο-ς, αδνο-ς, εδνο-ς, υδνο-ς nur vereinzelt, als: οὐτι-δανός, werthlos, ῥιγ-δανός, schaudervoll, μηκ-εδανός, lang, τυφ-εδανός, kindisch, ἀλαπ-αδνός, schwach, μακ-εδνός, lang, ὀλοφ-υδνός, jammernd.

9. δαπο-ς (whrschl. v. e. verschollenen Subst. δαπος, vgl. δάπεδον) bezeichnet, wie das Lat. a-s, at-is, eine **Abstammung**; nur wenige Adj. haben dieses Suffix, als: ἀλλο-δαπός, fremd, τηλε-δαπός, aus der Ferne, Fremde, ἡμε-δαπός, nostr-as, ὑμε-δαπός, vestr-as, πο-δαπός, cujas, παντο-δαπός, aus allen Ländern, daher varius.

10. αρο-ς, ερο-ς, ῠρο-ς; — ᾱρο-ς, ηρο-ς, ῡρο-ς, als: σθεν-αρός, stark, v. τὸ σθένος, σκι-ερός, schattig, v. σκιά, δροσ-ερός, thauig, v. δρόσο-ς, λαμ-υρός, gierig, v. λαμός, Schlund, λεπ-υρός, hülsig, v. λέπος; — ἀνι-ᾱρός (ion. ἀνι-ηρός), lästig, αἰψ-ηρός, rasch, v. d. Adv. αἶψα, λυπ-ηρός, betrübend, v. λύπη, αἱματ-ηρός, blutig, ἀνθ-ηρός, blumig, λιμ-ηρός, hungrig, μοχθ-ηρός, mühselig, ὀιζ-ῡρός, elend, v. ὀιζύ-ς.

11. λο-ς nebst den damit zusammenhängenden Suffixen; λος wenige, als: δριμύ-λος, etwas scharf, v. δριμύ-ς, ἡδύ-λος v. ἡδύ-ς, παχυ-λός v. παχύ-ς, lauter Deminutiva (§. 330, A. 5); ᾰ-λέο-ς häufiger, als: σιγ-αλέος v. σιγή, schweigend, still, λυσσ-αλέος v. λύσσα, wüthend, ὑπν-αλέος v. ὕπνος, schläfrig, φρικ-αλέος v. φρίξ, φρικ-ός, schauerlich, πενθ-αλέος v. τὸ πένθος, trauernd, κερδ-αλέος v. τὸ κέρδος, listig, θαρσ-αλέος v. τὸ θάρσος, muthig, ψευδ-αλέος v. τὸ ψεῦδος, lügenhaft, λεπτ-αλέος v. λεπτός, dünn, διψ-αλέος v. δίψα, durstig, τρηχ-αλέος v. τρᾱχύς, rauh, αἱμ-αλέος v. τὸ αἷμα, ατ-ος, blutig; ηλος, als: ἀπατ-ηλός v. ἀπάτη, trügerisch, σιγ-ηλός v. σιγή u. σιωπ-ηλός v. σιωπή, schweigend, ἐρύγμ-ηλος v. ἐρυγμός, brüllend, ὑψ-ηλός v. τὸ ὕψος, hoch, ἐξ-ίτ-ηλος v. ἐξ-ιτός, leicht ausgehend, verschwindend, νοσ-ηλός, krank, τρυφ-ηλός v. τρυφή, reichlich, ὑδρ-ηλός v. ὕδωρ, wässerig; seltenere Suffixe sind φυτ-άλιος, zeugend, ψευδ-άλιος, lügenhaft; κυδ-άλιμος, ruhmvoll, φυτ-άλιμος u. φυτ-άλμιος, zeugend; εἴκελος v. εἰκός, ότ-ος, ähnlich; νυκτ-έλιος, nächtlich, ἀεικ-έλιος, unziemlich, θεμ-έλιος v. τὸ θέμα, ατ-ος, zum Grunde gehörig; ὀργ-ίλος v. ὀργή, jähzornig; ἀεκ-ήλιος, schmählich, ἀπατ-ήλιος, trügerisch, γαμ-ήλιος v. γάμος, hochzeitlich; φύξ-ηλις v. φύξις, flüchtig, nur Il. ρ, 143 u. Spät.; ἀνεμ-ώλιος, unnütz; ἀτάσθ-αλος, frevelhaft, χθαμ-αλός v. χθών, ον-ός, niedrig; ἀή-σ-υλος u. αἴ-σ-υλος,

frevelhaft; σκίμβ-ολος v. σκιμβός, hinkend; einige Deminutive auf υλλο-ς (entst. aus υλjο-ς §. 21, 6), als: καθαρ-ύλλος, reinlich, ἡβύλλος, recht jugendlich.

12. ε(ντ)-ς, urspr. Fε(ντ)-ς, G. εντ-ος, immer mit vorangehendem Vokale: η-εις, ο-εις, selt. ω-εις, ι-εις nur χαρίεις s. §. 145, VII, entsprechend dem Indischen vant, bezeichnet versehen womit, eine Fülle, l. osu-s. Die hierher gehörigen Adj. sind meisten Theils von Subst. der I. u. II. gebildet, weit wenigere von Subst. der III. Dkl., als: ὑλή-εις, waldig, λωβή-εις, ignomini-osus, τιμή-εις, geehrt, ἀνεμό-εις, vent-osus, δολό-εις, dol-osus, ἀμπελό-εις, reich an Weinstöcken, αἱματ-όεις, blutig (aber κερ-όεις, gehörnt, poet. st. κερατ-όεις u. εὐρώ-εις, schimmlig, st. εὐρωτώ-εις v. εὐρώς, ῶτ-ος), ὀκρι-όεις v. ὄκρι-ς, ι-ος, spitzig, ἰχθυ-όεις v. ἰχθύ-ς, pisc-osus, ἀστερ-όεις v. ἀστήρ, έρ-ος, gestirnt; wenn das Stammwort ein neutrales Subst. auf ος, G. ε-ος (st. εσ-ος) ist, so fällt das σ nach §. 15, 3 aus, als: κρυ-όεις, eiskalt, v. τὸ κρύος, θερό-εις, sommerlich, v. τὸ θέρος; ώ-ει-ς st. ο-εις in den Homer. Adj. wegen des Verses: κητώ-εις, schlundreich, κηώ-εις, duftig (von beiden fehlen die Stammwörter), πηλώ-εις, kothig, v. πηλός.

Anmerk. 6. Von σκιά wird σκι-όεις wie v. σκιός und v. μηχανή μηχανόεις wie v. μηχανός gebildet. Die Endung ήει-ς aber tritt bei Subst. nach der II. und III. Dkl. nicht selten als selbständiges Suffix auf, als: οἰστρ-ήεις, gestachelt, v. οἶστρ-ος, ὀνειρ-ήεις, zum Traume (ὄνειρος) gehörig, ῥωπ-ήεις, buschig, v. ῥώψ, ῥωπ-ός, ἑλκ-ήεις, voll Wunden (τὸ ἕλκος), ὑψ-ήεις, hoch, v. τό ὕψος.

13. ωδης, N. ῶδες bildet von Substantiven Adjektive, welche meistens eine Fülle, zuweilen auch wie die auf ειδης eine Art oder Aehnlichkeit bezeichnen, als: ποι-ώδης, grassreich, αἱματ-ώδης, voll Blut, ἰχθυ-ώδης, pisc-osus, φλογ-ώδης, voll Glut, ἰλυ-ώδης, voll Schlamm, σφηκ-ώδης, wespenartig (= σφηκο-ειδής) s. §. 50, 11. Not. 2, S. 170). Eine gleiche Bedeutung hat das in Anecd. Ox. IV. 329, 22 angeführte, den Rheginern eigentümliche Suffix ωσιος, als: χαριτ-ώσιος, anmuthsvoll.

14. συνο-ς, wodurch abstrakte Eigenschaften bezeichnet werden, als: θάρσ-υνος v. τὸ θάρσος, muthig, γηθ-όσυνος, freudig, ἁρμόσυνος, verbindend, δουλό-συνος, dienstbar, κηδό-συνος, besorgt, ἱκετώσυνος, dem ἱκέτης zukommend; θάρσυνος whrschl. euphonisch st. θαρσό-συνος [1]).

15. μο-ς selten, ι-μο-ς, σιμο-ς, s. §. 332, 5.

16. Endlich die selten vorkommenden Suffixe: τερο-ς; μεο-ς; ιμαῖο-ς, von Adj. auf -ιμος (§. 332, 5) abgeleitet, υφο-ς, ύφεο-ς: δημό-τερος, zum δῆμος gehörig, ἐάρ-τερος, frühlingsmässig, θεώ-τερος b. Hom., den Göttern gehörig, ὀρέσ-τερος, auf Bergen lebend, ἀγρότερος, auf den Aeckern lebend; ἀνδρό-μεος, zum Menschen gehörig; die auf ιμαῖος [2]) kommen in der guten Gräzität sehr selten, öfter in der späteren vor und haben gewöhnlich die Bdtg. des Particip. Perf. Pass., als: ὑποβολ-ιμαῖος, untergeschoben, ἐπιστολ-ιμαῖος, im Briefe enthalten; aber ἀποβολ-ιμαῖος τῶν ὅπλων Ar. Pac. 678, wegwerfend; ἄργ-υφος u. ὑφεος, silberglänzend.

[1]) S. Aufrecht Ztschr. I. S. 482. — [2]) S. Lobeck Parerg. p. 558 sq.

§. 335. Adverb.

1. Die bei Weitem meisten Adverbien sind diejenigen, welche aus Adjektiven durch das Suffix ως (§. 336, S. 726 f.) gebildet sind. Dieses Suffix tritt bei den Adjektiven der II. Dkl. an den reinen Wortstamm, bei denen der III. Dkl. an den Deklinationsstamm, wie er im Genitive hervortritt. Da die Adjektive im Genitive des Plurals hinsichtlich der Betonung mit den Adverbien übereinstimmen, so kann folgende Regel aufgestellt werden:

Die pluralische Genitivendung des Adjektivs wird in ως verwandelt, als:

φίλ-ος	G. Pl.	φίλ-ων	φίλ-ως
καλ-ός	„	καλ-ῶν	καλ-ῶς
καίρι-ος	„	καιρί-ων	καιρί-ως
ἁπλ(ό-ος)οῦς	„	ἁπλ(ό-ων)ῶν	ἁπλ(ό-ως)ῶς
πᾶς G. S. παντ-ός	„	πάντ-ων	πάντ-ως
σώφρων	„	σωφρόν-ων	σωφρόν-ως
χαρίεις	„	χαριέντ-ων	χαριέντ-ως
ταχύς	„	ταχέ-ων	ταχέ-ως
ἥμισυς, G. ἡμίσε-ος	„	ἡμίσε-ων	ἡμίσε-ως [1])
μέγας	„	μεγάλ-ων	μεγάλ-ως
ἀληθής	„	ἀληθ(έ-ων)ῶν	ἀληθ(έ-ως)ῶς
συνήθης	„	(συνηθέ-ων) συνήθων	(συνηθέ-ως) συνήθως.

Anmerk. 1. Das Hom. ἐπιζαφελῶς, heftig, kommt nicht v. ἐπιζάφελος, sondern ἐπιζαφελής, ές, s. Hesych. Ueber die Betonung der Komposita auf ήθως und des Kompos. αὐτάρκως vgl. §. 134, 4, sowie über die Beton. v. εὔνως (st. εὐνῶς) §. 115, 3, b).

Anmerk. 2. Auch aus Partizipien werden, wenn sie Adjektivbedeutung angenommen haben, Adverbien mit der Endung ως gebildet, als: τεταγμένως, κεχυμένως, ἐντεταμένως, ἀπονενοημένως, verzweifelt, ἀνειμένως, remisse, πεφυλαγμένως, caute, τεθορυβημένως, πεφοβημένως, κεχαρισμένως, πρεπόντως, decenter, εἰκότως, λυσιτελούντως, θαῤῥούντως, dreist, ἀρκούντως, ἀποχρώντως, προσηκόντως, ὄντως v. ὤν, τυχόντως Aristot. eth. 4, 3 u. s. v. Aor. II., ἀγαπώντως, συμφερόντως, διαφερόντως, κεχηνότως. Von Pronomen finden sich nur wenige Adverbien mit dieser Endung, als: ὡς, ὥς, οὕτως, ἑτέρως, ποτέρως, ὁποτέρως, selten ἐκείνως, z. B. Plat. Apol. p. 38 extr. [2]), sehr selten οἵως Soph. Aj. 923.

Anmerk. 3. Die Adjektive mit den selteneren Endungen, als ξ, ψ, ας u. s. w., bilden das Adverb von der abgeleiteten Form auf ικός, als: βλάξ βλακικῶς, ἅρπαξ ἁρπακτικῶς, νομάς νομαδικῶς; so sagte man auch εὐνοικῶς st. εὔνως, das erst b. Spät. vorkommt, aber ὁμονόως Xen. Cyr. 6. 4, 15. Ages. 1, 37; auch bei den Adjektiven auf ος, die häufig als Substantive gebraucht werden, ist die adverbiale Form auf ικῶς die gebräuchlichere, als: φιλικῶς, ξενικῶς, βαρβαρικῶς zu φίλος, ξένος, βάρβαρος.

Anmerk. 4. In den beiden Adverbien πολλ-αχ-ῶς, παντ-αχ-ῶς ist wie in πολλαχοῦ, πανταχοῦ die Silbe αχ vor ως eingeschaltet. S. §. 337, Anm. 8.

2. Die adverbialen Beziehungen werden aber auch vielfältig durch die Kasus von Substantiven und Adjektiven oder durch Präpositionen in Verbindung mit ihren Kasus bezeichnet. Diese Formen nimmt die Grammatik unter die Zahl der Adverbien auf, wenn der Kasus eine besondere adverbiale Bedeutung angenommen hat und in derselben zu einer feststehenden Form erstarrt ist, oder

[1]) Falsche Schreibart ἡμισέως. S. Bekk. An. I. 98, 30 u. Schneider ad Plat. Civ. T. III. p. 216. — [2]) S. Schäfer ad Demosth. de Chers. p. 105. §. 64. — [3]) S. Lobeck ad Phryn. p. 141 sq.

wenn die weitere Flexion entweder gänzlich verschollen ist, oder sich nur in den Mundarten und in der Dichtersprache erhalten hat, oder endlich wenn die Präposition mit ihrem Kasus zu Einer Wortform zusammengezogen ist; z. B. δωρεάν, umsonst, σπουδῇ, mit Mühe, Anstrengung, daher: schwerlich, αὐτοῦ, daselbst, πού, irgend wo (v. ΠΟ-ς), προὔργου (st. πρὸ ἔργου), nützlich, παραχρῆμα, eigtl. bei der Sache selbst, daher: sogleich, sofort. Auch solche adverbiale Ausdrücke, wie τοπρῶτον, διαπαντός, διαταχέων, ἐπιπολύ, ἐπιτοπολύ, ἐπέκεινα, ἐπίπαν, παράπαν, ἔφοσον, κάθοσον, καθότι, ἐσαεί, καταργάς, κατακράτος, κατάκρας, καταμόνας, προτοῦ, finden sich sehr häufig in den Hdsch. in Einem Worte geschrieben [1]; doch ist diese Schreibart nicht zu billigen, und dass die Alten solche Ausdrücke nicht als einzelne Wörter angesehen haben, sieht man daraus, dass sie zwischen dieselben oft ein Wort setzen, als: τὸ μὲν πρῶτον u. s. w. Die aus einer Präposition und einem Substantive zusammengezogenen Adverbialformen nehmen bisweilen eine eigentümliche Form und Betonung an, als: ἐπισχερώ, ἐνσχερώ, der Reihe nach, st. ἐπί, ἐν σχερῷ, ἐκποδών st. ἐκ ποδῶν. Nach Analogie von ἐκποδών, von den Füssen weg, hat sich der Gegensatz ἐμποδών, vor den Füssen, gebildet.

§. 336. Bemerkungen über die Kasusflexionen der Adverbien.

1. Es ist eine auffallende Erscheinung, dass sich bei den Adverbien, wie bei den Pronomen, Kasusflexionen finden, die dem Substantive, als solchem, gänzlich fremd sind oder wenigstens von der Deklination derselben sehr bedeutend abweichen. Der Grund dieser Erscheinung ist folgender:

2. Die Sprache besass anfänglich mehr Kasusformen als späterhin. Der Mensch auf der untersten Stufe seiner geistigen Entwickelung ist noch nicht im Stande die grosse Mannigfaltigkeit der Beziehungen, in die ein Substantiv oder ein Substantivpronomen treten kann, dergestalt in seinem Geiste zusammenzufassen, dass er sich nur mit den nothwendigsten Formen begnüge. Die ausgebildete Sprachperiode der Griechen hat nur drei Kasusformen — Genitiv, Dativ und Akkusativ — d. h. gerade so viel, als die Nothwendigkeit erheischt; die frühere Periode aber besass ausserdem noch drei Kasusformen — Ablativ, Lokativ und Instrumentalis —. Diese Kasusformen verschwanden, da die durch dieselben ausgedrückten Beziehungen recht gut durch die drei anderen Formen bezeichnet werden konnten, mit dem Fortgange der Zeit fast gänzlich und erhielten sich nur in einzelnen Spuren in der Flexion der Pronomen und in den Suffixen der Adverbien. Durch den häufigen Gebrauch der Pronomen, sowie durch die bestimmte adverbiale Bedeutung, die sich in gewissen Formen festsetzte, geschah es, dass diese alten Kasusformen bei den Pronomen und Adverbien bis in die spätesten Zeiten festgehalten wurden [2].

3. a) Die Genitivflexion tritt deutlich in mehreren Adverbien auf ης und ου hervor, als: ἑξῆς, ἐφεξῆς, der Ordnung nach, ἔνης od. ἔνης sc. ἡμέρας, Dor. ἔνας, lak. ἔναρ Hesych., übermorgen, Ar. Eccl. 796. Theocr. 18, 14, ἐς ἔνης, auf überm. Dio C. 47, 41, b. Hesych. ἐπέναρ lak. = εἰς τετάρτην, αἴφνης, ἐξαίφνης, ἐξαπίνης, derepente, ἐπιπολῆς, oben auf, sichtbar; — πού, alicubi, ποῦ, ubi? ὅπου, οὗ, ubi, αὐτοῦ, daselbst, ὑψοῦ (v. τὸ ὕψος nach Analogie der übrigen auf ου), oben, τηλοῦ, fern, ἀγχοῦ, nahe, ὁμοῦ (v. d. episch. ὁμός), zugleich, οὐδαμοῦ, nirgends, ἐνι-αχ-οῦ, non-

[1] S. Poppo ad Thuc. I. p. 219 sq. u. 455 sqq. Spitzner ad Il. in epist. ad Herm. p. 14. — [2] Vgl. Max Schmidt de pronom. §. 17. und Hartung über die Kasusflex. S. 104.

nullis locis u. nunquam (v. ἔνιοι), παντ-αχ-οῦ, überall (über die Silbe αχ s. §§. 335, A. 4. 337, A. 8); — nach der III. Dekl. προικός (v. προίξ, Gabe), umsonst, so wahrscheinlich ἐντός und ἐκτός, intus, extrinsecus.

Anmerk. 1. Die Adverbien auf ξ, welche entweder einen Gegenstand oder eine Thätigkeit als Urheber einer Thätigkeit bezeichnen, sind als aus der Endung κος mit elidirtem Vokale entstanden (vgl. ἅπαξ aus ἅμακις) anzusehen, als: πύξ, λάξ, γνύξ, mit der Faust, dem Fusse, den Knieen, ἀπρίξ, mordicus (πρίω, mit den Zähnen knirschen), ἀμύξ, stechend, (ἀμύσσω), ὀδάξ, mit den Zähnen, ὀκλάξ, kauernd, ἀβρίξ, wach, ἀναμίξ u. ἐπιμίξ, promiscue, ἀλλάξ Hesych., alternis, παραλλάξ Soph. Aj. 1087 (ubi v. Lobeck), Thuc. 2, 102 u. Spät., ἐναλλάξ Xen. ven. 9, 12 u. A., ἐπιτάξ, in der Reihe, περιπλέξ, verwickelt, περιπλίξ, divaricatis pedibus, εὐράξ, von der Seite her, μουνάξ, einzeln, διαμπάξ (v. πᾶς), penitus, und mit abweichender Betonung: πέριξ, ringsum, und ἀπόπαξ, omnino; in den Hom. ὑπόδρα in Verbindung mit ἰδών v. δέρκ-ομαι (b. d. Spät. ὑποδράξ) hat sich das σ und mit demselben auch das κ (welches am Ende des Wortes nicht stehen kann) abgeschliffen; der Grund davon war wol das Metrum; vgl. Apollon. Alex. de adv. in Bekk. An. II. 548. Auch die Deutsche Sprache hat ganz entsprechende Genitivadverbien, als: flugs, stracks, rücklings u. s. w.[1]).

4. b) Die Dativ-, Ablativ- und Lokativflexion tritt in folgenden Anverbien hervor:

α) In den Adverbien mit der Endung ῑ, als: ἦρι, in der Frühe (vgl. ἦρ, Frühling), ἀωρί, zur Unzeit, ἕκητι (dor. ἕκᾱτι), ἀέκητι, ἐθελοντί, ἑκοντί, ἀεκοντί, αὐτοχειρί, αὐτανδρί, αὐτοποδί, αὐτονυκτί, ἐγρηγορτί, ἐγερτί; diese Formen haben die regelmässige Dativflexion (eigentl. Lokativflexion §. 100, 4) und gehören der Bedeutung nach theils dem Lokative, theils dem Ablative an. In folgenden ist ι mit dem ε des Stammwortes in ει verschmolzen, und, als Adverbien, sind sie oxytonirt, als: παμπληθεί, πανεθνεί, αὐτολεξεί, αὐτοψεί. Folgende Formen aber thuen sich deutlich als Lokativformen kund: ἄγχι, ὕψι (v. ὕψος), ἶφι, ποταινί, jüngst, so wahrscheinlich: ἄρτι √ ἀρ, ἄγχι ((vgl. ἄγχ-ω, ang-o), αὖθι, αὐτόθι v. αὐτός, hieselbst, αἶϊ od. ἄϊ lesb., ἡί böot. = ἀεί (s. Ahrens dial. I. p. 187, not. 1)[2]), ἀμφί, ἀντί, ἐνί, ἐπί, περί, προτί, ἔτι, ἐρι in Zusammensetzungen.

Anmerk. 2. An dieses ι tritt bei einigen Adverbien ein paragogisches ν oder ς an, als: αἶιν od. ἄϊν äol. = ἀεί, αἰὶν dor., πρίν, αὖθις, μόγις (v. μόγος, Mühe), μόλις (vgl. moles), kaum, πέρυσι u. πέρυσιν, πάλιν u. bei Späteren πάλι, δίς, τρίς, die Adv. auf άκις, als: πολλάκις (πολλάκι), πλειστάκις, und die auf δις, als: χαμά-δις, s. §. 337, 2; ferner ἄνις = ἄνευ Ar. Ach. 834 u. b. Spät., s. Passow Lex., χωρίς u. χῶρι dor., πέρυτις u. πέρυτι dor., πέρυσι u. πέρυσιν att., μέχρις od. μέχρι, ἄχρις od. ἄχρι, ἄμφις od. ἀμφί, αὖθις, ἅλις, χωρίς[3]). Das ν ist analog dem ν in den Dativformen der Personalpronomen ἐμίν, τεΐν, ἵν. Im Sanskrit ist i bei den männlichen und sächlichen Substantiven, bei den Personalpronomen der ersten und zweiten Person und bei den übrigen Pronom. in die Endung des Lokativs. Man vergl. die Lat. Lokativendung im, m, und i, als: olim (d. h. illo, alt: olo tempore), interim, quin (nicht zu verwechseln mit dem negat. quin aus quine, d. h. quidni), quî in uteroqui neben uteroquin, istim, illim, domi, ruri, humi u. s. w.[4]).

β) In den Adverbien der Art und Weise auf εί und ί von Adjektiven auf ος und ης, und zwar fast nur in der Zusammensetzung mit dem α (νη) privat. oder mit πᾶς oder mit αὐτός. Das ι ist lang ausser

[1]) S. Hartung a. a. O. S. 170 f. — [2]) Dieses Adverb erscheint in 12 verschiedenen Formen: 1) die vollständigste ist αἰεί (αἰϝεί), dor., alt- u. neuion., poet.; 2) ἀεί in allen Dial.; 3) αἰέν dor. u. altion.; 4) ἀέν dor.; 5) αἰές lakon. u. kret.; 4) ἀές dor. (auf d. tabb. Heracl.); 5) αἰέ lakon.; 6) ἀέ whrschl. dor.; 7) αἰή tarent.; 8) ἡί böot.; 9) αἶϊ; 10) ἄϊ; 11) αἶϊν; 12) ἄϊν; die 4 letzten lesb. S. Ahrens dial. II. p. 378 sqq. — [3]) S. Hartung a. a. O. S. 221 f. Ahrens dial. II. p. 384. — [4]) Vgl. Schmidt l. d. p. 81.

in denjenigen Adverbien, welche von Wörtern der III. Dekl. abgeleitet werden, deren Stamm auf eine Muta oder Liq. ausgeht, als: ἑκοντί, αὐτανδρί; aber auch das lange ι wird zuweilen von den Dichtern kurz gebraucht [1]), als: ἀστακτί Soph. O. C. 1251. ἐγερτί Ant. 413. Ueber die Anwendung beider Formen ist Folgendes zu bemerken: a) εί steht immer hinter Vokalen und gemeiniglich hinter den Liquidis, als: ἀθε-εί (v. ἄθε-ος), ἀκρα-εί (v. ἄκρα, ας), αὐτοβοεί (v. βοή), ἀμελ-εί (gewöhnlich falsch als Imperativ ἀμέλει geschrieben, s. unsere Bemerkung ad Xen. Comment. 1. 4, 7), πανδημεί, πανομιλεί, πανορμεί u. πανορμί, ἀμετρεί u. ί, νωνυμί neben ἀνωνυμεί, νηποινί u. εί neben ἀποινεί. ἀτρεμί (v. ἀτρεμής), (διπλεῖ, doppelt, tab. Heracl. 1, 61); — b) ί sowol als εί nach den Mutis, εί ist jedoch hier die gewöhnlichere Endung, als: ἀσπουδ-εί u. ί, τριστοιχί Il. 10, 473, -εί Hs. th. 727, μεταστοιχί Il. 23, 358, ἀμοχθεί, ἀμαχεί, αὐτοψεί u. s. w.; aber: ἀμισθί, αὐτονυχί, πανσυδί, ἐνδομυχί, ἀβλαβί, πανοικί, ἀπαταγί, ἀκλαγγί, ἀτριβί, nicht -εί. — c) wenn der Endung ein τ vorangeht, so steht εί, wenn das τ zum Stamme gehört, als: ἀναιμωτ-εί, αὐτοματ-εί, αὐτοετ-εί, πανστρατ-εί, ἀνατεί (v. ἄτη); aber ί, wenn das τ zur Endung gehört, wie diess bei den von Verbaladjektiven abgeleiteten Adverbien der Fall ist, als: ἀμεταστρεπ-τί Plat. Civ. 10, 620, e (ubi v. Schneider), ἀσταχ-τί, ἀστεναχ-τί, ἀμαχη-τί, ἀκλαυ-στί u. ἀκλαυ-τί, ἀκμη-τί, ἀσκαρδαμυκ-τί, ἀκηρυκ-τί (oft falsch -τεί), ἀπνευσ-τί; ferner ἀμογητί v. ἀμόγητος, ἀμαχητί, ἀναιμωτί; eine Ausnahme jedoch machen die Adv., welche Dativflexion auf ῐ haben, als: ἑκοντ-ῐ, ἀκοντ-ῐ, ἐθελοντ-ῐ, ἕκητ-ῐ, ἀέκητ-ι. — Ausserdem kommen noch sehr viele Adv. auf σ-τί vor, alle mit kurzem ι, welche eine Nachahmung oder überhaupt die Art und Weise ausdrücken und meist von entweder wirklich vorkommenden oder vorauszusetzenden Verben auf ίζω, άζω, ώζω herkommen, als: βοιστί, γυναικιστί, Ἰαστί, Αἰολιστί, Ἀργολιστί, Σκυθιστί, Δωριστί, Μηδιστί, νεανιστί, ἀνυβριστί, ἀνωϊστί, ἀλογιστί, ἀνδριστί, ὀνομαστί, αὐτοσχεδιαστί, νεωστί, μεγαλωστί, μελεϊστί [2]).

Anmerk. 3. Die Endung εί oder ί kann nur der dritten Deklination angehören, und wir müssen daher bei den Adjektiven auf ος, von denen solche Adverbien mit dieser Endung gebildet sind, annehmen, dass sie ursprünglich nach der dritten Deklination flektirt worden sind, wie wir diess recht deutlich bei dem Dor. Dat. οἴκει v. οἶκις st. οἴκῳ v. οἶκος sehen.

γ) In den Lokaladverbien auf ει, als: αἰεί (αἰϜεί) oder ἀεί (v. αἶον, aevum), ἐκεῖ, und in den Dorischen Formen: εἶ, wo, πεῖ, ὁπεῖ, wo, τηνεῖ, dort, Theocr. oft, τουτεῖ, hier, Theocr. 5, 103, αὐτεῖ, τεῖ-δε, hier, hierher, Theocr. 5, 32. 8, 40 (mit angehängtem ν τεῖνδε b. Theokr. an mehreren Stellen, wie 5, 32. 118, 8, 40, als Variante, s. Schol. ad 5, 32); der strengere Dorismus gebraucht dafür die Formen auf η (ῃ), s. unter ϑ), als: πῇ, ὅπῃ, ἑκατέρῃ; doch κηνούει (v. κῆνος) u. κηρούει = ἐκεῖ führt Hesych. als Kretisch an, ἐνύει = ἔνδον u. ἔξει = ἔξω als Lakonisch [3]).

δ) In den Adverbien auf ω, meistens Lokaladverbien, als: ἄνω, κάτω, ἔξω, ἔσω oder εἴσω, πρόσω (äol. πόρσω), vorwärts, πόῤῥω, weit, fern, ὀπίσω; ἐπισχερώ und ἐνσχερώ (§. 335, 2), πῶ, von der Zeit, in der Zusammensetzung, wie: οὔπω, πώποτε, κηνῶ, dort (Hesych.), ἄνεω ep. schweigend [4]), ὧδε, sic, ὧτε dor. = ὥς, wie (Apollon de pron. 61, 6). Vgl. auch die Komparativformen auf τέρω und τάτω §. 158, 3. Dieses ω scheint eine besondere, von der Dativform verschiedene Form des Ablativs in der zweiten Deklination gewesen zu sein.

ε) Der adverbialen Endung ω ist die gewöhnliche Endung ως gleich zu achten, jedoch hat sich die Bedeutung so geschieden, dass jene (ω) die Lokalbedeutung, diese (ως) die Bedeutung der Art und Weise annahm. Die Endung ω-ς st. ω-τ entspricht der Indischen Ablativendung

1) Vgl. Spitzner Prosod. §. 31. — 2) S. Hartung §. 10 S. 216. — 3) S. ebendas. S. 211 f. u. Ahrens dial. II. p. 362. 364 sq. — 4) S. Buttmann Lexilog. II. S. 1 ff. Spitzner ad Il. β, 323; dagegen hält Thiersch Gr. §. 184, 18 das Wort für ein Adj. u. schreibt ἄνεῳ, wozu aber Od. ψ, 93 ἡ δ' ἄνεῳ δὴν ἧστο nicht passt.

ā-t der Stämme auf ᾰ (vgl. ὁμῶς, samāt — über das Verhältniss des Gr. ω zu dem Ind. ā vgl. δίδωσι mit dadā-ti) und der Lat. auf a-d, o-d, i-d, u-d, e-d (praeda-d, alto-d, mari-d u. s. w.), indem der T-Laut im Griechischen am Ende eines Wortes in ς übergehen od. gänzlich unterdrückt werden kann [1]). Dasselbe Verhältniss scheint sich bei den Gothischen Adv. auf ô (st. ôt = ât) statt zu finden, als: sprantô = ἄφνω. So lässt Ahrens dial. II. p. 366 die von den alten Grammatikern als Dorisch u. Syrakus. angeführten Adv. ἔνδος u. ἔξος (= ἔνδον, ἔξω) gewiss richtig aus ἔνδοθι, ἔξοθι entstehen, wie δός aus δόθι. Daher gibt es auch mehrere Adverbien, die beide Endungen haben, als: οὕτω u. οὕτως, οὔπω bei Homer u. οὔπως, ἄφνω u. ἄφνως, plötzlich, ἄνεω u. ἄνεως, stillschweigend (episch), ὧδε, hic u. huc (ep. u. poet.), u. ὥς, ubi (Theokr.). — Diese Endung, welche ursprünglich der zweiten Deklination angehörte, ging auch auf Adverbien über, die von Adjektiven der dritten Dekl. gebildet sind (vgl. §. 335, 1). Hier sollte man die Endung ος (st. οτ), wie in den zendischen Ablativen, als: ćaśman-at, *oculo*, erwarten; allein da alsdann diese Endung mit der Genitivendung übereinstimmen würde, so ging die Analogie der Adverbien von Adj. der II. Dekl. auch auf die der III. Dekl. über. Auch die Dorischen Adv. auf ω, welche die Richtung woher ausdrücken, haben die Ablativendung, als: τῶδε u. τουτῶ, hinc, πῶ, unde? ὦ, ὤπερ, unde, τηνῶ, istinc (Theocr. 3, 26), μηδέπω = μηδέποθεν, s. Ahrens dial. II. p. 374 sqq. — Vielleicht sind auch die auf ο ausgehenden Präpositionen: ἀπό, πρό, ὑπό durch Verkürzung des ω in ο entstanden, worauf wenigstens das Adverb ἄπω-θεν leiten könnte.

ζ) In den Lokaladverbien auf οῖ in der Regel von Substantiven der zweiten Deklination, als: Ἰσθμοῖ v. Ἰσθμός, Πυθοῖ v. Πυθώ, Μεγαροῖ (τὰ Μέγαρα), Πειραιοῖ, Ἰκαροῖ, Σφηττοῖ, Παιανοῖ, Φρεαροῖ, Κικυννοῖ (v. ἡ Κίκυννα). Merkwürdig ist es, dass bisweilen die Präp. ἐν hinzutritt, z. B. Πυθοῖ ἔνι Il. ι, 405, auf d. Kret. Inschr. 2556, 3. 39 ἐν Πριανσιοῖ v. Πριανσιός, ἐν Ἰσθμοῖ Simon. fr. 209 Schn. (s. Ahrens dial. II. p. 227); ferner: οἴκοι, domi, mit abweichendem Akzente v. οἶκος, πεδοῖ (auf die Erde, zur Erde) Aesch. Pr. 272, τηλοῖ, fern, Apollon. de adv. 610, ἁρμοῖ = ἄρτι, eben, Aesch. Pr. 618. Theocr. 4, 51, μυχοῖ; ἔνδοι äol. u. syrakus. st. ἔνδον, Theocr. 15, 1. Callim. Cer. 77, ἔξοι, syrak. st. ἔξω, μέσοι Alc. 9 (Ahr.), ὕψοι (wol richtiger ἴψοι), sursum, Sapph. 44, s. Ahrens dial. I. p. 154, ποῖ, ὅποι mit abweich. Akz., οἶ (alle drei wohin, quo), ἐνταυθοῖ, huc (bisweilen scheinbar st. ἐνθαῦθα, hic, s. Stallb. ad Pl. Phileb. 15, a, aber zuweilen auch wirklich in dieser Bdtg., s. Fritzsche ad Ar. Thesm. 225), πανταχοῖ, überall hin, ἑκασταχοῖ, nach jeder Seite hin, die beiden letzten mit eingeschaltetem αχ, vgl. θ) u. §. 335, A. 4.

Anmerk. 4. Die von Substantiven abgeleiteten Adverbien auf οῖ bezeichnen das richtungslose Wo, die von Pronomen abgeleiteten aber in der Regel die Richtung Wohin, zuweilen aber auch das richtungslose Wo. Diese Endung tritt also bald, wie bei μοί, σοί, οἶ als Dativform (Wohin?), bald als Lokativform (Wo?) auf. Vergl. in der Syntaxe die Lehre vom Dative.

Anmerk. 5. Statt οἶ, wohin, findet sich auf Delphischen Inschr. οἶς. In der Aeolischen Mundart kommen auch einige Adverbien auf υϊ od. υι od. auch υ (auf die Frage wo u. wohin) vor, als: ἀλλὰ τυῖδ' ἔλθ' Sapph. 1, 5, τύϊδε, hic u. huc, πήλυϊ (= τήλοσε), ἄλλυϊ (= ἄλλοσε), ἀτέρυϊ (= ἑτέρωσε), τούτουϊ, μέσυι (ἐν μέσῳ); τυῖ führt Hesych. als Kretisch an [2]).

η) In den Lokaladverbien auf αι. Diese Endung kommt nur in wenigen Formen vor, als: χαμαί, humi, πάλαι, ἅμαι st. ὁμᾶ, und wahrscheinlich auch in den poetischen Formen der Präpositionen διαί, καταί, ἀπαί, ὑπαί, παραί, und ist als die Lokativform der ersten Deklination anzusehen. Dieser Form entspricht die pluralische Lokativform ησι(ν) oder (bei vorhergehendem ι od. ρ) ᾱσι(ν) von Substantiven der ersten

[1]) S. Bopp vergleich. Gramm. §§. 181—183. — [2]) S. Hartung a. a. O. S. 197 ff. Ahrens dial. I. p. 154 sq. II. p. 364. 367.

Deklination, welche ursprünglich nur Substantiven in der Pluralform eigen war, nachher aber auch auf Substantive in der Singularform überging, als: Θήβησι v. Θῆβαι, Ἀθήνησι v. Ἀθῆναι, Πλαταιᾶσι v. Πλαταιαί, Θεσπιᾶσι v. Θεσπιαί; Μουνυχίασι v. Μουνυχία, Περγασῆσι v. Περγασή, Ὀλυμπίᾶσι v. Ὀλυμπία; so ferner: θύρᾶσι, foris, vor der Thür (s. Fritzsche ad Ar. Thesm. 69), ὥρᾶσι (v. ὥρα), zur rechten Zeit, b. Arist. Lys. 391. Die öfter vorkommende Schreibart mit dem ι subscr. ῃσι, ᾳσι ist durchaus zu verwerfen.

Anmerk. 6. Merkwürdig ist es, dass auf altattischen Inschriften der Dat. Plur. ταμίασιν von ταμίας gefunden wird [1]).

Anmerk. 7. So wie aus διαί, καταί u. s. w. die verkürzten Formen διά, κατά u. s. w. entstanden sind, so mögen vielleicht auch die Lokaladverbien mit dem Suffixe θα, das dem Zendisch-Vedischen dha entspricht [2]), als: ἔνθα, ἐνταῦθα oder ἐνθαῦτα, ἐνθάδε, und die Dorischen ἔμπροσθα, πρόσθα, ὄπισθα u. s. w. (auch auf einige Adverbien der Art und Weise ist diese Endung übergegangen, als: ἤλιθα, μίνυνθα), ferner die temporellen auf τᾰ und κᾰ, als: ἔπειτα, αὐτίκα, ursprünglich Lokativformen auf αι gewesen sein.

θ) In den Adverbien auf η und ᾱ, als: ἄλλῃ, ἑτέρῃ, πεζῇ, zu Fuss, κρυφῇ (dor. κρυφᾶ), λάθρα (ion. λάθρῃ), ἁμᾶ u. ὁμᾶ dor., ἁμῇ (v. ἁμός = τὶς vgl. Passow Lexik.), εἰκῇ, temere, οὐδαμῇ, μηδαμῇ, πάντῃ (dor. παντᾶ), ἡσυχῇ, ὁμαρτῇ od. ἁμαρτῇ, zugleich, ὁμαλῇ, διπλῇ oft b. d. Att., auch auf d. Korkyr. Inschr. 1845, u. andere; ferner: πῇ, πῄ, ὅπῃ, ἤχι u. a., und mit eingeschaltetem αχ (vgl. ζ): πανταχῇ, ὁποσαχῇ Xen. ven. 6, 20, ἑκασταχῇ, πολλαχῇ, ἀλλαχῇ u. a.; aber mit Dativflexion: κομιδῇ, diligenter, ᾗ τῇ, τῇδε, ταύτῃ, ἄλλῃ u. a.

Anmerk. 8. Diese Endungen entsprechen gänzlich der Endung des Indischen Instrumentalis: ā [3]). Auch die Bedeutung dieser Adverbien — sie haben fast durchgehends instrumentalen Sinn — berechtigt uns zu der Annahme, dass auch die Griechische Sprache anfänglich einen Casus instrumentalis auf ᾱ oder η gehabt habe. Sehr oft finden sich diese Adverbien falsch mit dem ι subscr. geschrieben, und zwar pflegt dies gewöhnlich zu geschehen bei den Adverbien, von denen der Nominativ wirklich vorhanden ist, als: δημοσίᾳ, σπουδῇ, eigtl. mit Mühe, daher kaum. Auf den Inschriften und in den Hdschr. findet in dieser Hinsicht ein grosses Schwanken statt [4]); auf den Dorischen Inschr. wird bei den Adv. auf ᾳ das ι bewahrt, als: παντᾷ, ᾇ, ὁπᾷ, ταυτᾷ, τᾷδε, ὁμᾷ, s. Ahrens dial. II. p. 369 sqq.; aber ἁμᾶ (= ἅμα), κρυφᾶ (= κρύφα), διχᾶ, τριχᾶ (= διχῇ, τριχῇ).

ι) Endlich finden sich noch einige wenige Adverbien auf ε, welches mit der Lateinischen Ablativflexion überein zu kommen scheint, nämlich: τῆλε, ὀψέ, αὖτε, ἀέ (ἀεί).

c. Die Akkusativflexion (vgl. d. Synt. in d. Lehre des Akkusativs) tritt in folgenden Formen auf:

α) In den Endungen ην und αν (selten Plur. ᾱς), als: πρῴην, δήν sc. ὥραν; μακράν, weit, ἄγαν, λίαν, πλήν, πέραν u. πέρην, trans (aber πέρα ultra), ἀμφαδίην, σχεδίην, ἀντιβίην, ἀντιπέραν u. Plur. ἀντιπέρᾱς; so auch von Substantiven, als: δίκην, instar, ἀκμήν (Spitze), kaum, δωρεάν, gratis.

β) In der Endung ον, als: δηρόν poet. (d. i. δηρὸν χρόνον) v. d. ep. δηρός, πλησίον, nahe, σήμερον, hodie, αὔριον, morgen.

γ) In den Endungen δόν, α-δόν (η-δόν), δην (selt. δίην), ά-δην, δα, ίνδην, ίνδα (Adverbien der Art und Weise), als: διακριδόν, ἀμφαδόν, σχεδόν, ῥυδόν, ὀκλαδόν, ἀναστάδόν, ἐμβαδόν; κλαγγηδόν, λεοντηδόν, ἀγεληδόν, gregatim, βοτρυδόν, traubenweise; μουν-αδόν, οἰ-αδόν, συνωχ-αδόν,

[1]) S. Boeckh. Attic. Inscriptt. Nr. 138, 24 u. 34. Nr. 140, 2. 3. 14. 25. 36. — [2]) S. Bopp V. G. §. 294, A. 1. — [3]) S. Bopp a. a. O. §. 158. — [4]) Vgl. Bast comment. palaeogr. p. 719. Spitzner ad Iliad. in epistol. ad Herm. p. 9, u. ad Il. α, 607. β, 339. ε, 269. λ, 156. μ, 48. Poppo ad Thuc. P. II. Vol. 1. p. 149 u. ad 4, 39. Sauppe ad Xenoph. ven. 2, 8.

συνοχ-ηδόν, ὁμοθυμ-αδόν, ἐθελοντ-ηδόν, κυν-η-δόν, αὐτοσχεδόν, cominus, χανδόν, ἑλκηδόν, στάδην, stehend, βάδην, pedetentim, ἀνέδην, effuse (vgl. ἀνίημι, √ ἑ), βλή-δην, werfend, √ βαλ, κλή-δην, rufend, √ καλ, ῥύδην, σύδην, χύδην, ἐκτάδην, ἀμφάδην, ἐπισπάδην, ἄρ-δην, κρύβ-δην, γράβ-δην, πλέγ-δην, φύρ-δην, βύζην, confertim, √ βυδ, also st. βύδ-δην βύσ-δην, μιγ-άδην, mistim, φορ-άδην, σπορ-άδην, sparsim, λοχ-άδην; σχε-δίην, prope, αὐτοσχεδίην, proxime, ἀμφα-δίην, öffentlich (alle drei b. Hom.), προφθα-δίην, Nonn., zuvorkommend; ἱπποτροχ-άδην, ἀποσταδά, κρύβδα, κύβδα, φύγδα, μίγδα (mistim), ἀναφανδά, καναχηδά, μινυνδά, χανδά, αὐτοσχεδά, ἀγεληδά, σφαιρηδά; πλουτ-ίνδην, nach dem Reichtume, ἀριστίνδην, nach vornehmer Herkunft, φαρυγίνδην, schlundartig; -ινδα zur Bezeichnung v. Spielen, als: κρυπτ-ίνδα, Versteckens (spielen), σχοινοφιλ-ίνδα, Plumpsack (sp.), ψηλαφ-ίνδα, blinde Kuh (sp.)[1].

δ) In der Endung ᾰ, die unmittelbar an den reinen Wortstamm antritt, als sächlicher Akkus. des Plur., als: τάχα, ὦκα, σάφα, λίγα, μίγα, κάρτα, μάλα, ὄχα, κρύφα, θαμά, μηδαμά, ἀλλά, ῥίμφα u. a., die Zahladv. auf -χα, -χθα, als: δί-χα, δι-χθά, τρί-χα, τρι-χθά, πεντά-χα; vielleicht gehört hierher auch ἵνᾰ, als Akkus. Plur. Neutr. des verschollenen Relativs ἵς, eines Korrelativs zu dem demonstrativen τὶς[2]), sowol mit der räumlichen Bdtg. wo als mit der kausalen da-mit, auf dass, vgl. das Indische jatha (entst. aus dem Relat. jah, jā, jad, qui, quae, quod, u. der angehängten Silbe tha), damit, auf dass.

ε) In den Endungen υς und υ. Beide Endungen sind als neutrale Akkusativformen zu betrachten; daher können diese Adverbien das ς ablegen, mit Ausnahme von ἐγγύς, welches nie in einer anderen Form gefunden wird, als: ἄντικρυς u. ἀντικρύ, μεσσηγύς u. μεσσηγύ, εὐθύς u. εὐθύ (ion. ἰθύς u. ἰθύ). Man kann diese zwiefache Form mit den Lat. versus, rursus, adversus, prorsus neben versum, rursum, prorsum vergleichen[3]).

ζ) Endlich gehören noch einige substantivische Akkusativformen der dritten Deklination hierher, als: χάριν, gratia, προῖκα, umsonst.

Anmerk. 9. Das Suffix ας der Adverbien ἑκᾶς, ἐγκάς (v. ἐν), ἀνδρακᾶς, ἀτρέμας neben ἀτρέμα, ἠρέμας neben ἠρέμα ist dunkel; ἀγκάς, in die Arme, ist offenbar plural. Akkus.; ἔμπᾱς (ion. ἔμπης), bei alle dem, gleichwol, scheint aus ἐν πᾶσι entstanden zu sein.

§. 337. Ableitung der Adverbien.

1. Von Wurzeln sowol als von Substantiven werden viele Adverbien mit den Suffixen δόν, α-δόν, η-δόν, δην, δίην, α-δην, ινδα gebildet, s. die Beispiele §. 336, c, γ).

2. Von Substantiven werden einige Adverbien mit dem Suffixe ς oder ξ gebildet, s. §. 336, A. 1, von Adjektiven sehr viele mit dem Suffixe ως s. §§. 335, 1 u. 336, 4, ε); von Zahlwörtern und Pronomen sehr viele mit dem Suffix άκις (§. 336, A. 2), als: τετρ-άκις, πολλ-άκις u. s. w.; m. d. Suff. ις: δίς (aus δFίς), τρίς; von Substantiven und Adjektiven einige mit dem Suffix δις (§. 336, A. 2) von Verben, Substantiven und Adjektiven, viele Adverbien mit den Suffixen ί, ῖ, ει, s. §. 336, 4, α) β) γ) als: ἄλλυ-δις, ep. poet., anderswohin, χαμά-δις ep. poet., auf die Erde, ἄμυ-δις ep. zusammen, οἴκα-δις dor., domum, ἀμφουδίς, auf dem Boden, Od. 17, 237 prägnant κάρη ἀ. ἀείρας, vom Boden aufhebend u. auf den Boden werfend, ἀμοιβηδίς ep., wechselsweise, κρυφά-δις, b. Bekk.

[1]) S. Lobeck paralip. p. 149 sqq. u. Leo Meyer V. G. II. S. 389 ff. — [2]) S. Bopp Konjugationssyst. des Sanskrits. S. 82 f. — [3]) S. Hartung a. a. O. S. 158.

An. III. 1317, heimlich, ὠμ-α-δίς Hesych., auf den Schultern, στοιχη-δίς Theognost. can. 163, in der Reihe, ἀμβολα-δίς Callim. Dian. 61, weitausholend, ἐνωπα-δίς Ap. Rh., coram, so auch auf ις od. φις λικριφίς Hom., von der Seite.

3. Von Pronomen werden einige Adverbien mit dem Suffix τε zur Bezeichnung des zeitlichen Wann gebildet, als: ἄλλο-τε (ἄλλο-ς) πάντο-τε (πᾶς, παντ-ός), ὅ-τε, πό-τε, ὁπό-τε. S. Apoll. de adv. 607.

4. Von Substantiven, Pronomen und Adverbien werden viele Adverbien mit den Suffixen θι, θεν, δε (ζε [aus διε, s. §. 3, S. 55 nur bei wenigen, s. A. 5], σε bei Pronomen, selt. sonst) gebildet zur Bezeichnung der drei räumlichen Richtungsverhältnisse: des Woher (θεν), des Wohin (δε, σε) und des richtungslosen Wo (θι)[1]), als: οὐρανό-θι, in coelo, οὐρανό-θεν, de coelo, coelitus, οὐρανόν-δε, in coelum, ἄλλο-θι, alibi, κλισίη-θεν Il. α, 391, πατρόθεν (v. πατήρ) Soph. Aj. 547, μητρό-θεν (v. μήτηρ) Ar. Ach. 478, ἠῶ-θεν Hom., ἔω-θεν Att., ἠῶ-θι Hom., ὁμό-θεν ep. poet., ἀμό-θεν ep., ἀμ- att., νεό-θεν poet., νειό-θεν ep., ὅ-θεν, αὐτό-θεν, οἴκο-θι Hom. (neben οἴκοι, wie auch stäts Att.), Θήβη-θεν (v. d. poet. Θήβη, pros. nur Θῆβαι), ἀγορήν-δε Hom., οἶκον-δε id., πόλιν-δε id., οὖδασ-δε id. (v. τὸ οὖδας), v. den verschollenen Subst. φύξ u. οἴξ φύγα-δε Il. θ, 157, οἴκα-δε β, 154, Πυθώ-δε v. Πυθώ, οῦς, Akk. Πυθώ (falsche Betonung Πυθῶ-δε u. falsche Lesart Πυθοῖδε Hs. sc. 480); Θήβα-ζε Steph. v. Θήβα, Ἀθήνα-ζε v. Ἀθήνα, θύρα-ζε ep. u. att. poet. v. θύρα, ἔρα-ζε ep., in terram, v. ἜΡΑ, χαμᾶ-ζε ep., att. poet. u. sp. pros., humum, v. ΧΑΜΑ (χαμά), s. A. 5; ἄλλο-θεν, aliunde, ἄλλο-σε, alio, πεδό-σε Eur. Ba. 137. 600 st. πέδον-δε, ὁμό-σε poet. u. pros., ἔντοσ-θεν, ἔκτοσ-θεν, ἔν-θεν, unde, ὕπερ-θεν, desuper.

Anmerk. 1. Die Wörter der I. Dekl. behalten vor θεν ihren Charaktervokal α od. η und die der II. ο, die der III. aber nehmen zwischen Stamm und Suffix den Bindelaut ο an, als: Ὀλυμπίᾱ-θεν, θύρᾱ-θεν (ion. η-θεν), χαμᾶ-θεν Ar. Vesp. 249 v. ΧΑΜά, γῆ-θεν, Σπαρτη-θεν; οἴκο-θεν, ἄλλο-θεν; πατρ-ό-θεν v. πατήρ, πατρ-ός, Μαραθων-ό-θεν, ἠῶ-θεν, ἠῶ-θι (ep.) v. ἠώς, G. ἠόος = ἠοῦς st. ἠοσ-ό-θεν, ἠοό-θεν, ἠῶ-θεν, ebenso Πυθῶ-θεν, -ώ-δε, v. Πυθώ, ό-ος = οῦς, Δι-ό-θεν st. ΔιF-ό-θεν. Oft aber werden die Vokale α, η und ο unter einander vertauscht, als: Δεκελειό-θεν, Κικυννό-θεν (Κίκυννα), γειό-θεν, ῥιζόθεν, ἐσχαρόθεν, Μηθυμνόθεν, Μεγαρόθεν, διχόθεν v. δίχα, Κολωνῆ-θεν (Κολωνός), δαίτη-θεν Hom. (δαίς), vgl. βαλανηφόρος v. βάλανον, καλαθηφόρος u. καλαθοποιός, ἐλαφηβόλος u. ἐλαφοκτόνος, θαλασσομάχος, χαμαιροφύλαξ u. s. w.; vgl. Apollon. de adv. 602; unregelmässig Θριῶθεν v. Θρίαι od. Θριαί. Das Suffix θι tritt nur dann an, wenn ο oder ω in der Paenultima steht, als: Κορινθό-θι, ἠῶ-θι; bei einem anderen Vokale wird der pluralische Lokativ gebraucht, als: Θήβησιν, Περγασῆσι v. Περγασή, Ὀλυμπίᾶσι v. Ὀλυμπία; das Suffix δε tritt als Enklitika (§. 89, V) an den Akkusativ, s. d. Beispiele; in Ἀϊδός-δε ist δε an den Genitiv getreten, es findet hier eine Ellipse statt wie in εἰς ᾄδου sc. δῶμα; ζε tritt an die Stammform des Singulars.

Anmerk. 2. Der Akzent richtet sich bei denen auf -θεν nach dem des Substantivs, als: γῆ-θεν v. γῆ, Τροία-θεν v. Τροία, mit Ausnahme derer auf ο-θεν, die sämmtlich Paroxytona sind ausser οἴκοθεν, als: πατρ-ό-θεν (πατήρ), μητρ-ό-θεν) u. s. w.; ein Gleiches gilt von denen auf

[1]) Vgl. Januskowski de adverbiorum Graec. formatione, Bromberger Progr. 1850 p. 4 sqq.

-θι, als: Κορινθό-θι (Κόρινθος), Ἀβυδό-θι (Ἄβυδος), ἠῶ-θι (ἠώς), aber οἴκο-θι; über die Betonung derer auf -δε, ζε s. §. 89 V.

Anmerk. 3. Die Adverbien auf ω, sowie auch andere setzen die Suffixe an den unveränderten Vokal, als: ἄνω-θεν, κάτω-θεν, πρόσω-θεν, ἔξω-θεν, ἔσω-θεν, ἐκεῖ-θεν, ἐγγύ-θεν (v. ἐγγύ-ς), ἐγγύ-θι, ἕκα-θεν v. ἑκά-ς, ὁμό-θεν, πέρα-θεν, ἔνδο-θεν, ἔνδοθι. Einige Komparative auf τερος und wenige andere dehnen das ο in ω (Apollon. de adv. 601), als: ἀμφω-τέρω-θεν, ἑκατέρω-θεν, ἑτέρω-θεν, ἑτέρω-θι, ἀμφοτέρω-θι, ἀμφοτέρω-σε, ὁπο-τέρω-θεν, ὁποτέρω-θι, ὁποτέρω-σε, so auch τουτῶ-θεν Theocr. 4, 48 (aber τουτόθε ib. 10); b. d. Späteren auch κύκλωθεν, ωθι u. dgl.[1]; ferner ἄπω-θεν b. d. Att. Dichtern, in der Prosa zweifelhaft st. ἄπο-θεν. Nur selten wird in der Dichtersprache das ω in ο verkürzt, als: πρόσσο-θεν Il. ψ, 533, ἔξο-θεν Stesichor. in Bekk. An. II., 945. Das Suffix θεν tritt auch an Präpositionen, als: πρόσ-θεν, ἔν-θεν, ὕπερ-θεν. Statt der längeren Formen auf ω kommen zuweilen kürzere vor, als: ἑκάτερ-θεν Hom. st. ἑκατέρω-θεν, ὄπισ-θεν immer, auch in Prosa; die Dichter können auch nach Bedarf des Verses das σ ausstossen, als: ὄπιθεν, ἔκτοθεν, ἔμπροθεν Theocr. 9, 6. Die Dichter haben die Freiheit das ν in θεν nach Bedarf des Verses abzuwerfen, s. §. 72, 2, i).

Anmerk. 4. Die Aeol. und die Dor. Mundart gebrauchen das Suffix θα st. θεν, als: πρόσ-θα, ἔνερ-θα, ἄνω-θα tab. Heracl. B. 17. I. 39, ἔμπροσθα ib. I. 9, ἔνερθα, ὄπισθα, ὔπισθα, ἐξόπισ-θα, ὕπερθα. S. Apollon. de adv. p. 563. 604. 606. Ahrens dial. I. p. 153. II. p. 367. Hesych. führt mit dem Suff. σα (= θα) ἔντεσα (= ἐντόθεν) an, ferner ἐξέσας, ἔξωθεν, Λάκωνες, das Ahrens l. d. mit Hemsterhuis in ἔξεσα verändert, u. ἔξουθα, ἐκτός (= ἔξωθεν), das Ahrens wegen des ου st. ω für Thessalisch hält. Doch gebrauchen diese Mundarten auch das Suffix θεν, als: πάροιθεν, καθύπερθεν, u. so immer οὐρανόθεν, ἄλλοθεν, s. Apollon. de adv. 563.

Anmerk. 5. Die Endung δε tritt in der Regel nur an Substantive, und zwar an die unveränderte Akkusativform, als: κλισίην-δε Hom., πέδιον-δε Hom., ἅλαδε, ins Meer (ἅλς), Πυθώδε (v. Πυθώ) s. Nr. 4, οἰκόνδε nur episch, sonst: οἴκαδε (v. d. St. ΟΙΞ), wie φύγαδε (v. ΦΥΞ) st. des ganz ungebräuchlichen φυγήνδε, Ἐλευσῖνάδε, ἔρεβόσδε. Bei den Pronomen und Adverbien tritt σε st. δε an, als: ἐκεῖ-σε, ὁμό-σε, ἄλλοσε, ποτέρωσε, ἑτέρωσε, οὐδαμόσε, αὐτόσε, πάντοσε, τηλόσε, ἀγχόσε, seltener bei Substantiven, als: οἰκόσε Apollon. de adv. 607, κυκλόσε Il. δ, 212. ρ, 392, ὑψόσε Hom. — Neben δε u. σε besteht noch das Suffix ζε (s. Nr. 4), das nicht bloss an die Pluralform der Subst. auf ας antritt, als: Ἀθήναζε, Θήβαζε (unregelmässig Θριῶζε v. Θριαί od. Θρία), sondern auch an singularische Substantivformen, als: Ὀλυμπίαζε, Μουνιχίαζε, Ἀφίδναζε, so die poet. Adverbien θύραζε, foras, ἔραζε, χαμᾶζε, humum (von verschollenen Subst. ἔρα, χαμά, Erde).

Anmerk. 6. Statt δε oder σε hat die Dor. und epische Sprache auch δις, als: χαμάδις st. χαμᾶζε, ἄλλυδις st. ἄλλοσε, u. οἴκαδις, domum, b. Ar. Ach. 742. 779. Epicharm. ap. Ath. 6. 236, b; vgl. Nr. 2. ferner Dor., δις, an die Akkusativform angesetzt: χαμάν-δις, Ὀλυμπιάν-δις u. mit Wechsel des ο in α (vgl. A. 1) ἀγράν-δις st. ἀγρόν-δις[2]).

Anmerk. 7. Das Suffix θι tritt eigentlich nur an Adverbien zur Bezeichnung des Wo, als: ἐκεῖθι, illic (ion. κεῖθι), so die poet.: ἔνδοθι (st. ἔνδον), τόθι, ὅθι, πόθι, ἄλλοθι, αὐτόθι. Wenn es an Substantive tritt, wie diess namentlich in der epischen Sprache zuweilen geschieht; so vertritt es die Stelle des Genitivs oder des instrumentalen Dativs, als: ἠῶθι πρό, οὐρανόθι πρό, Ἰλιόθι πρό, κηρόθι[3]).

Anmerk. 8. Mehrere Pronominalformen mit den angegebenen Suffixen schalten zwischen den Stamm und die Suffixe die Silbe αχ ein,

1) S. Lobeck ad Phryn. p. 8 sqq. — 2) Ahrens dial. II. p. 373 vermuthet ἀγοράν-δις. Mit Recht verwirft er die Lesart οἴκα-δες. — 3) Vgl. Hartung a. a. O. S. 241 f.

als: παντ-αχ-όθεν, παντ-αχ-όσε, πολλ-αχ-όθεν, πολλ-αχ-όσε, ἑκαστ-αχ-όθεν; was auch bei den meisten lokalen Pronominaladverbien auf η, ου, οι geschieht, als: ἀλλ-αχ-οῦ, alibi, παντ-αχ-οῦ, ubique, πολλ-αχ-οῦ, παντ-αχ-ῇ, πολλ-αχ-ῇ, παντ-αχ-οῖ, ἑκαστ-αχ-οῖ. Man vgl. ᾗχι st. ᾗ, πάγχυ st. πάνυ.

Anmerk. 9. Statt des Suffixes δε wird zuweilen auch die Präposition εἰς gebraucht, als: εἰς τὰς 'Αθήνας Plat. Hipp. maj. 281, a (ubi v. Stallb.), so auch Lycurg. c. Leocr. §. 93 (ubi v. Maetzner). Auffallend εἰς Σαλαμῖνα καὶ 'Ελευσῖναδε Lys. 12 §. 52. Statt θεν steht häufiger ἐξ, ἐκ c. Gen.; über θι s. d. Anm. 7. Bei Personennamen sind die Suffixe ausser in ἐμέθεν, σέθεν, ἕθεν höchst selten, als: Πηλειώναδε Il. ω, 338, auch bei Appellativen, wenigstens in der Prosa, als: πρώραθεν Thuc. 7, 36. In der Dichtersprache wird zuweilen auch ausser dem Suffix noch die entsprechende Präp. hinzugefügt, als: ἀπὸ Τροίη-θεν Il. ω, 492, ἐξ οὐρανό-θεν θ, 19. Bei Homer findet sich δε auch bei Pronomen: ἡμέτερόν-δε (sc. δῶμα) Od. θ, 39 u. doppelt in ὅνδε δόμονδε Il. π, 445 u. sonst.

Anmerk. 10. Ueber die Inklination der Suffixe δε, σε in der Betonung s. §§. 88, 1, e), 89, V.

§. 338. B. Zusammensetzung.

1. Die Zusammensetzung der Wörter besteht darin, dass zwei Wörter (Begriffe) zu Einem Worte (Begriffe) verbunden werden. In der Bildung zusammengesetzter Wörter zeigt die Griechische Sprache eine wahre Kunstmeisterschaft, wie sie in keiner anderen Sprache zu finden ist. Das Sanskrit [1]) ist allerdings ungleich reicher an Kompositionen; aber dieselben überschreiten gemeiniglich alles Mass und sind Gebilde von unnatürlich grossem Umfange, die häufig in anderen Sprachen nur durch vielgliedrige Satzperioden ausgedrückt werden können, so dass man ihnen deutlich ansieht, dass sie sich nicht auf natürliche Weise aus der Volkssprache entwickelt haben, sondern Kunstgebilde der Gelehrten Indiens sind. In den Griechischen Kompositionen hingegen thut sich durchweg eine natürliche, lebenskräftige, aus dem Wesen der Sprache selbst hervorgegangene Entwickelung kund; daher überall die schönste Masshaltung, die grösste Leichtigkeit, Gewandtheit, Durchsichtigkeit und Klarheit. Zwar begegnen wir in der Sprache der Komiker zusammengesetzten Wörtern von unabsehbarer Länge; aber wo sie vorkommen, sieht man aus dem ganzen Zusammenhange, dass sie nur in komischer Absicht gebildet sind.

2. Es werden in der Griechischen, sowie in anderen Sprachen zusammengesetzt: a) Begriffswörter, b) Formwörter und c) Begriffs- und Formwörter, als: ναυ-μαχία, Seeschlacht; παρ-έκ, neben heraus; σύν-οδος, Zusammenkunft. Jedes zusammengesetzte Wort hat zwei Bestandtheile: das bestimmende Hauptwort und das durch dasselbe bestimmte Beziehungswort. Das Hauptwort nimmt in der Regel die erste Stelle ein, als: καχ-εξία, κενο-δοξία, λογο-ποιός, εὐ-τυχής, εὐτυχέω, ὠκύ-πους u. s. w.,

1) S. die vortreffliche Monographie von F. Justi: Ueber die Zusammensetzung der Nomina in den indogermanischen Sprachen. Göttingen 1861 und die gleichfalls sehr gediegene Dissertatio inauguralis von Vilelm. Clemm: De compositis Graecis, quae a verbis incipiunt. Gissae 1867.

selten die zweite, als: ἱππο-πόταμος, Flusspferd, Strabo (dafür ἵππος ποτάμιος Hdt. 2, 71. Aristot. h. a. 2. 7, 9), ἀξιό-λογος, beachtenswerth, ποδ-ώκης, ausser, wenn das erste Wort ein Verb ist, als: ἐχ-έ-φρων Hom., Verstand habend, verständig, u. s. w. S. Nr. 5. Die Zusammensetzung ist ursprünglich aus Satzverhältnissen hervorgegangen, indem beide Bestandtheile entweder in einem attributiven Verhältnisse, wie das Adjektiv oder Genitiv, auf ein Substantiv bezogen wird, oder in einem objektiven oder in einem adverbialen Verhältnisse, wie der Kasus eines Substantivs oder ein Adverb auf ein Verb oder Adjektiv bezogen wird, zu einander stehen. So ist a) aus κακὴ ἕξις, schlechter Zustand, das Kompositum καχ-εξία hervorgegangen, aus ἵππου οὐρά d. Komp. ἵππουρις, Rossschweif, aus πάντων μήτηρ d. Komp. παμ-μήτωρ z. B. γῆ Aesch. Pr. 90, aus ὠκέων ποδῶν (ἀνήρ) d. Komp. ὠκύ-πους, aus κακοῦ δαίμονος (ἀνήρ) d. Komp. κακο-δαίμων, unglücklich; b) aus ἵππους τρέφειν, τρέφων d. Komp. ἱππο-τρόφος, aus ναυσὶ μάχεσθαι, μαχόμενος d. Komp. ναυ-μάχος; c) aus εὖ πρέπειν, πρέπων d. Komp. εὐ-πρεπής, aus ὠκέως πέτεσθαι, πετόμενος d. Komp. ὠκυ-πετής, aus ὁμοῦ δουλεύειν, δουλεύων d. Komp. ὁμό-δουλος. Mehr Beispiele s. Nr. 4 bis 7. Jedoch unterscheiden sich die Satzverhältnisse und die Zusammensetzungen dadurch von einander, dass in jenen beide Bestandtheile, für sich gedacht, auf einander bezogen, in diesen hingegen zu einem einfachen Begriffe eigener Art verschmolzen werden. Daher ist die Bedeutung der Komposita häufig sehr verschieden von der der Satzverhältnisse, wie z. B. χρυσάνθεμον, Goldblume, d. h. eine wie Gold aussehende Blume, aber χρουσοῦν ἄνθεμον, eine goldene Blume. Auch muss man wohl erwägen, dass die Dichtersprache der Griechen, namentlich in der Tragödie, dieses Mittel zu kurzen und doch höchst bedeutungsvollen Ausdrücken auf die kühnste Weise benutzt hat, so dass es oft ein vergebliches Bemühen sein würde dieselben auf eines der angegebenen Satzverhältnisse zurückzuführen.

3. Je nachdem sich nun die Komposita aus dem attributiven oder aus dem objektiven oder aus dem adverbialen Satzverhältnisse entwickelt haben, nennen wir dieselben attributive, objektive, adverbiale Komposita.

4. Die attributiven Komposita zerfallen im Griechischen in drei Arten. Die erste umfasst solche substantivische Kompositionen, welche aus der Verbindung eines Substantivs mit einem attributiven Adjektive oder Partizipe oder mit einem attributiven Genitive hervorgegangen sind, wie in den Nr. 2 angeführten Beispielen; oder solche adjektivische Komp., welche aus der Verbindung eines prädikativen Adjektivs mit einem Partizipe hervorgegangen sind. Die einfachste Komposition dieser Art ist die des Artikels mit einem Substantive in σήμερον, b. d. Komikern in gemeinem Leben τήμερον, entst. aus τῇ ἡμέρᾳ, und σῆτες, Att. τῆτες, aus τό ἔτος; Beispiele, in denen der erste Theil einen Verbalstamm erhält[1]): ἀγερ-σι-κύβηλις Cratin. fr. p. 21 R., bettelnder

[1]) S. Clemm l. d. p. 149 sq.

Kybelenpriester, διαδρα-σι-πολῖται Ar. R. 1014, den öffentlichen Diensten sich entziehender Bürger, ἑρπ-άκανθα Diosc. 3, 74, kriechender Akanth (Bärenklau), δρυψ-ό-παις u. δρυψ-ο-γέρων Hesych., abgelebter Knabe, Greis, μιξ-έλληνες Plut. Crass. 31, gemischte Hellenen, Halbh., d. h., deren Ursprung gemischt ist, μιξ-ο-πάρθενος Eur. Ph. 1030 (von d. Sphinx), Halbjungfrau, mit Jungfraugestalt gemischt, μιξ-ο-βάρβαρος X. Hell. 2, 1, 15 u. Andere, halb barbarisch halb Griechisch, δοξ-ό-σοφος Pl. Phaedr. 275, b, sich weise dünkend; auch einige Eigennamen, als: Ἄλκ-ανδρος, Wehrmann, Ἅρπ-ό-λυκος, Raubwolf. — Die zweite Art der attributivischen Komposition umfasst solche zusammengesetzte Adjektive, welche aus zwei attributiven Genitiven, nämlich eines Substantivs und des dazu gehörigen Adjektivs, hervorgegangen sind [1]); so ist z. B. καλλίπαις μήτηρ entstanden aus καλοῦ (καλῆς) παιδὸς oder καλῶν παίδων μήτηρ. Pl. Phaedr. 261, a καλλίπαιδα Φαῖδρον, d. i. καλῶν παίδων (= λόγων). Aesch. Ag. 740 οἴκων γὰρ εὐθυδίκων καλλίπαις πότμος ἐστί. Vgl. Richard Löwenherz, d. i. R. von einem löwenartigen Herzen. Aesch. Eum. 907 γόνος πλουτόχθων, Frucht reicher Erde. Pers. 424 τοσουτάριθμος, von so grosser Zahl. Τείχεα οὐδενόσωρα Il. θ, 178 = οὐδεμιᾶς ὥρας, keiner Achtung werth; Ἠὼς ῥοδοδάκτυλος, von (mit) rosigen Fingern; χρυσοέθειρ, Archil. 71, mit goldenem Haupthaar; κακοδαίμων = κακοῦ δαίμονος, daher unglücklich (aber ὁ κακοδαίμων Ar. eq. 113 = κακὸς δαίμων); ὠκύπους u. mit Umstellung ποδώκης (ἀνήρ), celerum pedum; Ἶρις ποδήνεμος Hom., d. i. ποδῶν ὡς ἀνέμου, mit Füssen, die schnell sind wie der Wind; σώφρων, sanae mentis. Im ersten Gliede ein Verbalstamm: αἴθοψ ἀνήρ S. Aj. 221, glühenden, feurigen Angesichts; θελγεσίμυθος Anth. 9. 325, 9 von bezaubernden Worten; τλήθυμος poet., duldenden Herzens; δαΐφρων Hom. (v. δα-ῆναι), erprobten, klugen Geistes; χαλ-ί-φρων Hom., schlaffen Geistes; πλανη-σί-εδρος Arist. h. a. 1, 15, von umherschweifendem Sitze, ὗς τανυ-θρίξ Simon. mul. 2, mit gesträubten Haaren, borstig, ἑκατογ-κέφαλος Ar. Ran. 473, von hundert Köpfen. — Die dritte Art, nur selten und nur in der Dichtersprache vorkommend, umfasst solche Adjektive, welche aus einer Apposition, die aus einem Substantive und einem attributiven Adjektive besteht, hervorgegangen ist. Diese Adjektive fallen hinsichtlich ihrer Bildung gänzlich mit denen der zweiten Art zusammen, so dass nur aus dem Gedankenzusammenhange erkannt werden kann, ob sie der zweiten oder der dritten Art angehören. Eur. Or. 964 Περσέφασσα καλλίπαις θεά, entstanden aus: Π. θεά, καλὴ παῖς. J. T. 1234 εὔπαις ὁ Λατοῦς γόνος, entst. aus ὁ Λ. γόνος, ἀγαθὸς παῖς [2]). Aesch. Eum. 987 παῖδες ἄπαιδες, Kinder, die nicht mehr Kinder sind, alte Kinder, von den Eumeniden, vgl. 69

[1]) Justi a. a. O. S. 117, der von dieser Art der Komposition meint, dass in ihr die Wortzusammensetzung den Gipfel ihrer Vollendung erreicht habe, erklärt dieselbe als eine solche, welche aus einem ganzen Nebensatze hervorgegangen sei, als: Ἠὼς ῥοδοδάκτυλος = Ἠ., ᾗτινι οἱ δάκτυλοι ὥστε ῥόδα εἰσίν. Aber die oben gegebene Erklärung scheint mir ungleich einfacher und natürlicher. — [2]) Vgl. Lobeck Paralip. p. 372.

παλαιαὶ παῖδες. (Hingegen τοκέες ἄπαιδες Aeschyl.? = parentes nullorum liberorum, kinderlose.) S. El. 1154 μήτηρ ἀμήτωρ, eine Mutter, die nicht Mutter ist, eine unmütterliche Mutter.

Anmerk. 1. Eine grosse Meisterschaft zeigt die Griechische Sprache darin, dass sie ganze Komplexe von Begriffen in gedrängter Kürze zu Einem Attributivkompositum zusammenfasst, das sich in anderen Sprachen nur durch weitläufige Umschreibungen ausdrücken lässt, als: μισάγκεια Il. δ, 453, wörtlich: Mischschlucht, d. h. eine Bergströme mischende Schlucht, eine Schlucht, in der sich Bergströme vermischen, παρακλαυσίθυρον sc. μέλος Plut. mor. p. 753, a „ein vor der verschlossenen Thüre des geliebten Mädchens vom ausgesperrten Liebhaber gesungenes Klagelied". Passow.

5. Bei den objektiven Verbalkompositis nimmt das Verb in der Regel die erste und das regirte Wort die zweite Stelle ein [1]), s. Nr. 2. Zuweilen jedoch hat dasselbe Kompositum bei gleicher Bedeutung beide Stellungen, als: περσ-έ-πολις, περσ-έ-πτολις u. πτολίπορθος, φέρ-α-σπις Hom. u. ἀσπιδ-η-φόρος trag., φερ-έ-καρπος sp. poet. u. pros. u. καρπο-φόρος X. Cy. 6. 2, 22 u. poet., φερ-έ-οικοι v. d. Scythen Hdt. 4, 46 u. οἰκο-φόρα ἔθνη Scymn. 814 Mein., öfters auch in Eigennamen, als: Φιλό-θεος u. Θεο-φίλος, Λύ-σιππος, aber Ἱππό-λυτος, Κράτιππος, aber Ἱππο-κράτης, ταξ-ί-λοχος Anth. app. 9, 5 u. gwhnl. λοχ-ᾱγός, δακ-έ-θυμος att. poet. u. θυμο-δακής Od. θ, 185, οὐλ-ό-τριχος Aristot. h. a. 9, 44, kraushaarig (v. εἴλω, volvo), u. τρίχ-ουλος Archil. b. Pollux. 2, 23, φιλο-χωρεῖν u. χωρο-φιλεῖν, φαγ-άνθρωπος b. Lexicogr. u. ἀνθρωπο-φάγος Aristot. h. an. 2, 11. Bei Nominalkompositionen findet sich diese doppelte Stellung selten und nur bei späteren Schriftstellern, wie χειρ-ο-γά-στωρ u. γαστρ-ό-χειρ.

6. Der Kasus, in dem das Objekt zu denken ist, ist nach der Konstruktion des mit demselben verbundenen Verbs oder Adjektivs verschieden. Die meisten Beispiele gehören dem Akkusative an, da die meisten Verben Transitive sind, als: ἐχ-έ-φρων Hom., ἐχ-έγγυος pros. u. poet., φιλ-ό-κα-λος, φιλ-ό-σοφος, φιλ-ό-δοξος, λυ-σί-πονος poet., μισ-άνθρωπος, ῥηξ-ήνωρ u. davon ῥηξηνορία Hom., mit einem Pronomen φίλ-αυτος Aristot. eth. 9. 8, 1 u. s. = ὁ ἑαυτὸν φιλῶν; Genitiv: ἁμαρτ-ί-νοος poet., ἁμαρτὼν νοῦ, ἁμαρτ-ο-επής Il. ν, 824 = ἁμαρτὼν ἐπῶν, ἀψί-μαχος Dion. Hal. ant. 6 p. 386, 21 Sylb., plänkelnd, = ἁπτόμενος μάχης, ἀψ-ί-κορος, ἐρα-σι-πλόκαμος poet., ἐρα-σι-χρήματος, λαθ-ί-πονος S. Aj. 711, Φείδ-ιππος, ἀξιό-λογος = ἄξιος λόγου; ὄμματα κρεισσό-τεκνα Aesch. S. 766 = κρείσσονα τέκνων, werther als die Kinder; Dativ: μελη-σ-ί-μβροτος Pind., den Sterblichen am Herzen liegend, ἐμβα-σί-χυτρος Batrach., Topfkriecher, = ἐμβαίνων ταῖς χύτραις, δω-σί-δικος Hdt. 6, 42, sich der Gerechtigkeit übergebend, ἰσό-θεος, gottgleich, θεο-εί-κελος, urspr. θεο-Fείκελος, daraus nach Abfall von ο und Uebergang des F in σ: θέσκελος, λιμο-θνής Aesch. Ag. 1247 = λιμῷ θνήσκων, ἆται πολεμο-φθόροι id. Pers. 645 = πολέμῳ φθείρουσαι, Ἄρης θηλυ-κτόνος id. Pr. 862 durch Weiber mordend, τερπ-ι-κέραυνος ep. = τερπόμενος κεραύνῳ,

1) Vgl. Clemm l. d. p. 154 sqq.

μιξ-ό-λευκος = λευκῷ μεμιγμένος, χειρ-ό-σοφος; Präpos. mit einem Kasus: διο-τρεφ-ής ep. = ὑπὸ Διὸς τραφείς, θε-ήλατος poet. = ὑπὸ θεοῦ ἐλαθείς, θεό-δμητος ep. poet.; selt. m. vorangeh. Verb, wie: ἀκου-σί-θεος Anth. Pal. 6, 249, a deo exauditus, ἄγραυλος = ἐν ἀγροῖς αὐλιζόμενος.

Anmerk. 2. Die Stelle eines Substantivs vertritt ein Verb in κεκραξ-ι-δάμας Ar. V. 596 von Kleon, der Alle durch Schreien Bewältigende; der reduplizirte Stamm wird gebraucht, um das heftige Schreien hervorzuheben, s. §. 195, 7 [1]).

7. Die adverbialen Komposita haben sich aus der Verbindung eines Verbs (oder Adjektivs mit der Kopula εἶναι) mit einem Adverb entwickelt, als: ὁμό-δουλος aus ὁμοῦ δουλεύει, δουλεύων, εὐ-πρεπής aus εὖ πρέπει, πρέπων, τοῦδε παμ-μήτωρ νεκροῦ Soph. Ant. 1282, wie im Lat. plane mater, aus πάντως (in jeder Beziehung) μήτηρ οὖσα, παν-αρκὴς ἥλιος Callim. aus εἰς πάντα ἀρκῶν, ὠκυ-πέτης aus ὠκὺ (ὠκέως) πετόμενος, ὠχρο-μέλας, bleichschwarz, aus ὠχρῶς μέλας ὤν. Hierher gehören auch die untrennbaren Adverbien (§. 339, b), als: δυσ, z. B. δυσ-αής aus δυσ (= κακῶς) ἄηναι, ἀείς, δυσ-μαθής aus δυσ (= κακῶς) μανθάνειν, μανθάνων. Die Bedeutung von Adverbien haben auch die Präpositionen in der Zusammensetzung mit Verben, als: προσ-φέρω. Das zweite Glied einer adverbialen Komposition ist entweder ein Verb oder ein Adjektiv oder ein Adverb oder ein von einem Verb oder Adjektive abgeleitetes Substantiv, Adjektiv oder Adverb, als: προσ-φέρω, davon πρόσφορος, προσφορά, ἀν-ιστάναι, davon ἀνάστασις, ἀνάστατος, εὐ-πρεπής, davon εὐπρεπῶς, εὐπρέπεια. In der adverbialen Komposition nimmt das Hauptwort (das Adverb) die erste, das Beziehungswort die zweite Stelle ein. Eine Ausnahme macht τραπ-έμπαλιν (zurück gewendet) Pherecr. b. Phot. p. 598, 11, das einzige Adverb, das mit einem Verbalstamme beginnt.

Anmerk. 3. Zu den adverbialen Kompositionen gehören auch mehrere Adjektive, welche mit φιλ, φιλο, in der Bedeutung von ἡδέως, gern, beginnen; das zweite Glied ist aus einem Verbalstamme gebildet [2]), als: φιλο-γηθής Aesch. S. 918, sich gern, leicht freuend, φιλο-μαθής, gern lernend, φιλο-μεμφής, gern tadelnd; aus der Verbalwurzel in φιλο-θήξ Bekk. An. III. 1340, gern oder gewöhnlich geschärft (Lob. paralip. p. 279?); sodann in den Nominibus agentis auf της, als: φιλ-αλυστής Hippcr. p. 28, 5, der sich gern, leicht ängstigt, φιλ-αθλητής Plut. mor. p. 140, b, der gern Athlet ist, φιλο-πότης, der gern trinkt, φιλο-θύτης, der gern opfert [3]): ferner in den Verbaladj. auf τος, als: φιλ-όδυρ-τος Aesch. Suppl. 69, φιλ-αίακ-τος 784 φιλ-οίκτισ-τος S. Aj. 580, alle drei: gern wehklagend, so auch τανύ-πλεκτος sp. poet., lang geflochten. Aus

1) S. Clemm l. d. p. 159. — 2) Andere halten diese Komposita für objektive, also = φιλῶν τὸ γηθεῖν, τὸ μανθάνειν, τὸ μέμφεσθαι. Aber mit Recht verwirft Clemm l. d. p. 151 diese Ansicht. Denn alsdann würden die zweiten Glieder von Verbalsubstantiven abgeleitet sein, die von dem vorangehenden Verbalstamm (φιλ-, lieb) regirt würden, als: φιλ-ο-γηθόσυνος, d. h. φιλῶν γηθοσύνην, φιλ-ο-μαθήσιος, d. h. φιλῶν μάθησιν, φιλ-ό-μομφος, d. h. φιλῶν μομφήν, wie φιλ-ό-τροφος (τροφή), φιλ-ό-τρυφος (τρυφή) u. s. w.; in den Adj. auf ης hat das zweite Glied die Bedeutung eines Partizips, wie z. B. in πολυμαθής, viel gelernt habend, gelehrt, πολυ-μεμφής, viel tadelnd. — 3) Eine auffällige Bildung eines nomen agentis ist λειπ-ο-τάκτης Dion. Hal. 9, 59, der die Schlachtordnung verlässt, st. λιπ-ο-τάξιος.

dem Verb ἄρχειν haben die Griechen, doch meistens nur die späteren, ein Präfix ἀρχι (woraus das Deutsche Erz-) gebildet, um auszudrücken, dass der Begriff des damit verbundenen Wortes einer Person im höchsten Grade zukomme, als: ἀρχ-ιερεύς klassisch, Erz- oder Oberpriester, ἀρχι-θεωρός Andoc. myst. §. 132, der Erste einer θεωρία, ἀρχι-φώρ Diod. 1, 80, Erzdieb, trifur Plaut. u. s. w. Auch in dem Hesiodischen ἀερ-σι-πότης v. πέτ-ομαι, Sc. 316 κύκνοι ἀερ-σι-πόται; in Op. 777 νεῖ νῆματ' ἀερ-σι-πότητος ἀράχνης v. ποτάομαι (ἀράχνης Nominativ st. des gwhnl. ἀράχνη) ist die Verbalbedeutung von ἀείρω zu der adverbialen hoch (hochfliegend, hochschwebend) herabgedrückt [1]).

8. Ausserdem gibt es noch zwei, nicht sehr häufig angewendete Arten der Komposition [2]). Die eine, die die kopulative genannt werden kann, besteht darin, dass zwei durch καί verbundene Substantive oder Adjektive dadurch zu Einem Worte vereinigt werden, dass καί weggelassen wird, und das erste Wort nach Abwerfung der Kasusform in der Stammform erscheint. Diese Komposita drücken meistens Gegenstände oder Eigenschaften aus, die man sich vereinigt denken muss, als: ξιφο-μάχαιρα (skyth. ξιπο-μάχαιρα Ar. Th. 1127), Säbeldegen, d. h. ein Säbel, der zugleich Degen ist, ἰατρό-μαντις Eum. 62, Arzt, der zugleich Seher ist, ἀνδρ-ό-γυνος Pl. conv. 189, e, mannweiblich, das männliche u. weibliche Geschlecht vereinigend, θεό-ταυρος Mosch. 2, 131, Gottstier (der in einen Stier verwandelte Zeus), ᾠό-γαλα Spät. (s. Passow), Eiermilch, Eier u. Milch vermischt, γλυκύ-πικρος Sapph. u. A., bittersüss, χρυσ-ελεφαντ-ήλεκτρος ἀσπίς Mamerc. b. Plut. Tim. 31, mit Gold, Elfenbein u. Elektron ausgelegt, τορνευτολυρασπιδο-πηγός Ar. Av. 491, gedrechselte Lyren u. Schilder zusammenfügend. Verbalkomposita dieser Art kommen nicht vor [3]); denn φαγησι-πόσια sc. ἱερά Ath. 7. 275, a, Ess- und Trinkfest, kommt von dem Verbalsubstantive φάγησις; αὐξ-ο-μείωσις Strab., Flut und Ebbe, ist ein attributives Kompositum = μείωσις αὐξανομένη, ein Fallen des Meeres, das nach einer gewissen Zeit in ein Steigen übergeht (vgl. αὐξ-ο-σέληνον); ebenso κλαυ-σι-γέλως X. Hell. 7. 2, 9. u. Sp., ein weinendes, mit Weinen gemischtes Lachen. Gemeiniglich aber bedient man sich eines Bindewortes, wie: καί, τέ, τὲ-καί, als: καλὸς καὶ ἀγαθός od. καλὸς κἀγαθός (καλοκἀγαθός nur Poll. 4, 11, s. Lob. ad Phryn. 603), aber klassisch ist καλοκἀγαθία). — Die andere Art, die die komparative genannt werden kann, umfasst mehrere meist poet. Adjektive, welche eine Vergleichung ausdrücken; das verglichene Wort nimmt gewöhnlich die erste Stelle ein, als: μελι-ηδής, wie im Deutschen honigsüss, ἀρηΐ-θοος, aresschnell, schnell wie Ares, χολο-ι-βόρος Nic. th. 593, wie Galle fressend, ταυρο-βόας Orph. h. 5, 3, wie ein Stier brüllend; die zweite Stelle: ποδ-ήνεμος Ἶρις, mit windschnellen Füssen.

9. Bei vielen Zusammensetzungen findet keine wirkliche Verschmelzung (σύνθεσις) zweier Wörter statt, sondern eine blosse Nebeneinanderstellung (παράθεσις) derselben, die nur dadurch als ein Ganzes erscheint, dass sie wie ein einfaches Wort nur Einen Akzent

1) S. Clemm l. d. p. 151 sq., der übrigens ἀερσιπότητος irrtümlich für den Genitiv hält. — 2) S. Justi a. a. O. S. 81 ff. — 3) S. Clemm l. d. p. 148.

hat; man nennt solche Komposita unächte, als: Gen. Διόσ-κοροι, Ἑλλήσ-ποντος, ἁλοσ-άχνη Aristot., Κυνόσ-ουρα Hdt. u. κυνόσ-ουρα (d. kleine Bärgestirn) Arat., Βόσ-πορος (d. i. ΒοϜόσ-πορος), οἱ νεώσ-οικοι, οὐδενόσ-ωρος Il. ϑ, 178, Διόσ-δοτος, von Zeus (ὑπὸ Διός) gegeben; Dativ: Ἀρηΐ-φιλος, Ἀρηϊ-κτάμενος, Ἀρηΐ-φατος (Ἀρεί-φατος), πυρι-καής, πυρί-καυστος, κηρι-τρεφής, κηρί-φατος, δορι-κτητος δορι-άλωτος; δορι-πετής, Ἀλκιμέδων, ἐγ-χειρί-θετος Hdt. 5, 108, eingehändigt, ἐμ-πυρι-βήτης Il. ψ, 702, im Feuer gehend (stehend), κηρεσσι-φόρητος, a Parcis agitatus, πασι-μέλουσα Od. λ, 70, die allen am Herzen liegende (Argo), ναυσι-κλυτός, ναυσι-βάτης, Ναυσί-νικος, ναυσι-πόρος, ὀρεσί-τροφος, Μηδεσι-κάστη Il. ν, 173, ubi v. Spitzn., ναυσι-πέδη, Luc. Lexiph. 15, e. Band, Seil für die Schiffer, πασί-φιλος, πασι-φανής, πασι-πόρνη Hermipp. com. fr. 2 p. 384 M., ἰχθυσι-ληϊστῆρα, den Fischen einen Räuber, Leonid. Tar. in Anth. 7, 296; Lokativ: ὑψι-βρεμέτης, ὁδοι-πόρος, -έω, ὁδοι-πλανέω, ὁδοι-δόκος, σκοτοι-βόρος Hesych., Θηβᾱ-γενής Hs. u. Θηβαι-γενής Eur., Πυλοι-γενής, χαμαι-κοίτης χαμαι-λεχής, χαμαι-γενής, ὀρει-βάτης, ἑλει-βάτης; Akkus. νουν-εχής Eur. fr. Dan. 48, φωσ-φόρος (aber ἑως-φόρος st. ἑω-φ. mit eingeschobenem σ), σελασ-φόρος, τερασ-σκόπος, ἀνθεσ-φόρος u. dgl., s. unten §. 340, A. 7, ἀταλάφρων Il. ζ, 400 (= ἀταλὰ φρονῶν), ἀκαλαῤῥείτης η, 422 (= ἀκαλὰ ῥέων), ὀνομάκλυτος χ, 51 (= ὄνομα κλυτός); Adverb ἀγακλειτός, sehr berühmt.

10. Die beiden Theile der Zusammensetzung können wieder zusammengesetzt sein; aber auch diese Kompositionen zerfallen in zwei Theile, von denen jeder ein Ganzes, gleichsam nur ein Wort bildet, als: διεκ-λάμπειν, ὑπεξανα-δῦναι, ἐξυπανα-στῆναι; μακροκαμπυλ-αύχην, Epicharm. b. Ath. 65, 6, mit langem krummen Halse, βατραχομυο-μαχία. Es finden in denselben die nämlichen Verhältnisse wie in der einfachen Komposition statt. Am Reichsten an solchen zusammengesetzten Kompositionen ist die Sprache der Komiker [1]), als: κρομμυοξυ-ρεγμία Ar. P. 533, Aufstossen von Knoblauch und Essig, σαλπιγγολογχ-υπηνάδαι Ran. 966 „Drommetenlanzenknebelbärte" Voss. σφραγιδονυχ-αργοκομῆται Nub. 332. Ringe bis an die Nägel tragende faule langes Haar habende (Menschen). μελανονεκυείμων id. R. 1334, schwarzleichenbahrengewandig. σαρκασμο-πιτυοκάμπτης ib. 966, unter Hohnlachen Fichten beugend. κυμινοπριστο-καρδαμο-γλύφος Vesp. 1357. Kümmelzersägendkressespaltend, von einem Geizhalse, der selbst den Kümmel und die Kresse beim Essen theilt. στρεψοδικο-πανουργία Av. 1455, Rechtverdrehersschlauheit. θηροζυγο-καμψιμέτωπος Anth. 9, 538. Thierjochstirnbeugend.

Anmerk. 4. In der tragischen und lyrischen Sprache hat häufig der eine Theil der Zusammensetzung einen bloss rhetorischen Zweck, indem statt eines einfachen Adjektivs ein zusammengesetztes gewählt wird, um die Rede volltönender und nachdrucksvoller zu machen, als: παλαίφατος πρόνοια Soph. Trach. 823 st. παλαιὰ πρ. [2]).

1) Vgl. Justi a. a. S. 128 ff. — 2) Hermann ad Soph. Aj. 221: „terminatio (i. e. altera pars compositionis) sermoni poetico tribuenda est neque quidquam ad significationem confert. Omnino enim proprium hoc est Graecae poesis epitheta composita ita usurpare, ut primaria tantum, quae in iis inest notio, ad sensum (sententiam) loci adhibeatur, altera autem auribus tantum pleniore sono oblectandis inserviat."

§. 339. Bemerkung über die Zusammensetzung der Formwörter.

1. Die Zusammensetzung zweier oder mehrerer Formwörter zur Bezeichnung neuer Beziehungsverhältnisse, als: ὑπέκ, drunter heraus, παρέκ, neben heraus, διαπρό, διάπροθι, durch und wieder hervor u. s. w., findet besonders statt in der Zusammensetzung mit Verben, als: ὑπεκ-φεύγειν, εἰσκατα-τιθέναι, ἐπιδια-βαίνειν, διεκ-λάμπειν, σμῶδιξ μεταφρένου ἐξυπανέστη Il. β, 267, die Schwiele erhob sich empor (ἀνά) aus dem Rücken (ἐξ) unter dem Szepter, ὑπεξανα-δῦναι, von Unten heraus empor tauchen, und die Griechische Sprache erreicht durch solche Verbindungen eine grosse Schärfe und Genauigkeit des Ausdrucks, die alle einzelnen Momente einer Handlung auf eine malerische Weise zu umfassen und darzustellen sucht.

2. In der Zusammensetzung der Formwörter mit Begriffswörtern finden zwei Fälle statt:

a) Präpositionen, als Ortsadverbien, werden mit Verben, Substantiven, Adjektiven und Adverbien zusammengesetzt, als: περι-στῆναι, herumstehen, περί-στασις, Umstand, περιστάσιμος, umstanden, περι-σταδόν, umherstehend, ἀμφιθάλασσος Pind. O. 7, 33, rings vom Meere umgeben. Die Präposition tritt hier als Ortsadverb auf und bezeichnet daher ein Raumverhältniss, wie in περι-στῆναι, ἀναβαίνειν, καταβαίνειν; oft jedoch verliert sich in der Zusammensetzung die örtliche Bedeutung der Präpositionen oder tritt weniger deutlich hervor oder geht in eine bildliche über, wie z. B. in ἀντίμολπον ἄκος ὕπνου Aesch. Ag. 17, durch Gesang dem Schlafe entgenwirkendes Mittel, παράλογος, wider Erwarten, ὁ παράλογος Thuc. 1, 78 u. s., das Unerwartete, ὁ μετάμελος Thuc. 7, 55, Reue, ἡ κάθεξις 3, 47, das Festhalten, σύσκιος, dicht beschattet, ἐπιεικής, passend, geziemend, ἐπιεικῶς, ziemlich. Die Präposition macht in diesen Zusammensetzungen den Hauptbestandtheil aus, indem dieselbe den Begriff des Begriffsworts zu einem neuen Begriffe erhebt. Der Begriff des Verbs erscheint zuweilen in der Zusammensetzung mit Präpositionen denselben so untergeordnet, dass es ganz wegfallen kann, wie in ἄνα st. ἀνά-στηθι, so bei Homer: ἀλλ᾽ ἄνα, — ἄν st. ἀνέστη (§. 86, 6); ferner: ἔνι, πάρα, μέτα st. ἔνεστι, πάρεστι, μέτεστι.

Anmerk. 1. Zuweilen werden auch Präpositionen, als solche, mit ihrem Kasus zusammengezogen, und so neue Wörter gebildet, als: φροῦδος (aus πρὸ ὁδοῦ), προὔργου (aus πρὸ ἔργου), förderlich, sogar mit den Komparativformen: προὐργιαίτερος, προὐργιαίτατος, ἄποικος (st. ἀπὸ τοῦ οἴκου). Andere Fälle haben wir oben §. 335, 2 gesehen.

Anmerk. 2. Die zusammengesetzten Adverbien haben grössten Theils im ersten Gliede eine Präposition, als: ἀντι-κρύ u. ἄντι-κρυς s. Passow, ἐπι-σχερώ, ἐπί-παν, παρά-παν, ἀνόπιν Hesych., rückwärts, κατόπιν, im Rücken, μετ-όπιν, hinter dem Rücken, ἐξ-όπιν, rückwärts, κατ-, μετ-, ἐξ-, όπισθεν, ἐξ-οπίσω, κατ-ένωπα, ἐμ-μελῶς, πάρ-αντα, κάτ-αντα, κατ-ωμαδόν u. s. w., ἐπι-τροχάδην u. s. w., s. §. 336, c, γ), δια-μελεϊστί, δια-μοιρηδά, πρό-χνυ (v. γόνυ), προῆμαρ, προ-νύξ, ὑπέρ-μορα, ὑπερ-μέτρως[1]). Nur wenige haben im ersten Gliede ein anderes Wort, als: αὐτο-βοεί, αὐτ-ῆμαρ, παν-ομιλεί, νη-ποινεί s. §. 336, 4, mehrere m. d. α privat., als: ἀ-κηρυκτί u. s. w, s. Nr. 2, b, γ) u. §. 336, 4, β). Nur Ein Adverb hat im ersten Gliede ein Verb: τραπ-έμπαλιν Pherecr. b. Phot. p. 598, 11.

[1]) S. Justi a. a. O. S. 128.

b) Adverbiale Formwörter, die grössten Theils ursprünglich Begriffswörter waren, aber nach und nach, wie die Deutschen miss, voll in missglücken, vollstrecken, zu Formwörtern herabgesunken sind, werden mit Verben, Substantiven und Adjektiven zusammengesetzt. Sie sind:

a) entweder trennbar, d. h. sie werden ausser der Zusammensetzung auch als für sich bestehende Adverbien gebraucht, nämlich: εὖ, wohl, πλήν, ausser, ἅμα, zugleich, ἄγχι, nahe, ἄρτι, eben, jüngst, ἄγαν (ἄγαν vor Vokalen u. vor ν u. ρ, mit denen es sich assimilirt, sonst ἄγα), sehr, πάλιν (poet. zwl. πάλι), wieder, πάλαι, schon lange, δίς (aus δύο), bis oder so viel als δίχα, dis, zer, getrennt, πᾶν, gänzlich, als: εὐτυχεῖν, εὐτυχής, glücklich; πλημμελής (πλήν, μέλος), gegen die Tonweise fehlend, πλημμελεῖν, πλημμέλησις; ἁματροχάω, zusammenlaufen, ἁματροχία; ἀγχιβατεῖν, nah hinzutreten, ἀγχιθάλασσος, mari propinquus; ἀρτιθαλής, eben blühend; ἀγακλεής, ἀγασθένης, ἀγάῤῥοος, ἀγάστονος, Ἀγαμέμνων, ἀγάννιφος, sehr beschneit; παλίμβλαστος, wieder keimend; παλίωξις (ἰώκω), παλαίφυτος, längst gepflanzt; δισμύριοι, zweitausend; δίφθογγος, doppellautend; πάνσοφος, allweise; über die ep. αὐ-ερύειν, retrahere, s. §. 342, A. 2.

b) oder untrennbar, d. h. sie werden nur in der Zusammensetzung gebraucht. Es sind folgende:

α) ἡμι-, halb, semi- (das ι erleidet nie die Elision), als: ἡμίφλεκτος, semiustus, ἡμίεφθος, halb gekocht, ἡμίονος, Maulesel;

β) δυς-, ganz entsprechend dem Indischen und Zendischen dus, dur, wie dur-manas, schlecht geistig, drückt, wie das Deutsche miss, Schwierigkeit, Widerwärtigkeit oder Widerwillen aus und bildet oft den Gegensatz zu εὖ, als: δυστυχεῖν u. εὐτυχεῖν, δυσδαιμονία, widriges Geschick, u. s. w. Daher die poetischen Verbindungen: Πάρις Δύσπαρις, unglücklicher Paris, γάμος δύσγαμος, unglückliche Ehe. S. die Lexika.

γ) Das α privativum (vor einem Vok. gewöhnlich ἀν-) bezeichnet, wie das Indische a vor Kons., an vor Vok., das Lat. und Gothische in, das Hochdeutsche un, Verneinung des Begriffes, als: ἄ-βατος, ungangbar, ἀ-δύνατος, Adv. -άτως, unmöglich, ἄ-σοφος, Adv. ἀ-σόφως, unweise, ἀ-τιμία, Unehre, ἄ-παις, kinderlos, ἀν-αίτιος, unschuldig, in-nocens, ἀν-όμοιος, impar, ἀν-έλπιστος, insperatus, ἀν-ηλεής, grausam (v. ἔλεος), ἀν-ήκεστος, unheilbar (ἀκέομαι), ἀν-ηνεμία, Windstille (ἄνεμος), ἀν-ώνυμος, namenlos (ὄνομα), ἄ-θεος, gottlos u. gottverlassen, Adv. ἀ-θέως u. Od. σ, 353 ἀ-θεεί, ohne göttliche Hülfe, Fügung.

Anmerk. 3. Buttmann (II. §. 120 Anm. 17) nimmt an, dass die ursprüngliche Form dieses Alpha privat. ἀνα gewesen sei, wie sie sich noch in vier Formen der epischen Sprache findet, nämlich: ἀνά-εδνος (Il. ι, 146. ν, 366), ἀνά-ελπτος (Hes. th. 660), ἀνά-πνευστος (Hes. th. 797), athemlos, und ἀνά-γνωστος (Kallimach. Fr. 422). Dagegen nimmt Hartung (Gr. Partik. Th. II. S. 75, vgl. Hermann opusc. VI. p. 164) an, dass ἀνάεδνος und ἀνάελπτος durch Auflösung des Digamma entstanden und wahrscheinlich mit ε zu schreiben seien (ἀνέεδνος, vgl. ἔεδνα, und ἀνέελπτος, vgl. ἐέλπομαι), ἀνάγνωστος, eine unverständige Nachahmung des Kallimachos, und endlich das vierte bei Hesiod. nach Od. ε, 456 (ὁ δ' ἄρ ἄπνευστος καὶ ἄναυδος) in ἀλλά τε κεῖται ἄρ' ἄπνευστος καὶ ἄναυδος zu ändern sei. Die Grundform war ohne Zweifel ἀν, wie wir theils aus

den Schwestersprachen sehen, theils daraus, dass die ältere Griechische Sprache diese Form auch vor Konsonanten anwendet, als: ἀμ-φασίη, ἀν-νέφελος. Aus ἀν entsprang ἄνευ, das sich zu ἀν ganz so verhält wie das Deutsche ohne zu un. Aus ἀν- entstand ἀ, welches vor Konsonanten und vor digammirte Wörter, als: ἀηδής, ἄϊστος, ἄοινος, ἀόρατος, ἀόριστος, ἄωρος, ἄοπλος u. s. w., trat, während ἀν- nur vor Vokalen blieb. Ein Gleiches findet auch bei Wörtern statt, die urspr. mit σ oder σF anlauteten, als: ἄ-ϋπνος (ὕπνος st. σFύπνος, vgl. sk. svap-nas, l. som-nus), ἄ-ατος, unersättlich, Hes. th. 714 v. ἄ-ω, urspr. σά-ω (vgl. satio). Späterhin, als das Digamma weniger gehört wurde oder ganz verschwand, nahmen auch einige der digammirten Wörter ἀν- an, als: ἄϊσος (Pind. J. 6, 43), sonst ἄν-ισος, und andere liessen sogar die Kontraktion zu, ἄκων (aus ἀ-έκων), ἀργός, müssig, αἰκία att. st. ἀεικείη [1]), ἆ-τος, unersättlich, st. ἄ-ατος schon b. Hom.

δ) Das α collectivum (ἀθροιστικόν) u. intensivum (ἐπιτατικόν) drückt, wie das Lat. con in der Zusammensetzung, die Begriffe der Gemeinschaft, der Gleichheit und der Sammlung und daher auch der Intensität aus, welche auf sinnliche Weise als eine Sammlung und Zusammendrängung auf Einen Punkt aufgefasst wird [2]), als: (Gemeinschaft, besonders in den Namen von Verwandten und Genossen) ἄλοχος u. ἄκοιτις, Lagergenossin, ἀδελφός, Bruder (v. δελφύς, Mutterleib), ἀγάστορες, aus Einem Leibe (γαστήρ), ἀγάλακτες, Milchgeschwister, ἀκόλουθος, Begleiter, eigtl. Weggenosse (v. κέλευθος), ἀοζός u. ἀοσσητήρ, Begleiter, Helfer (v. ἕπω, wie ὀπάων u. ὀπαδός, vgl. ὄσσα mit ἔπος, ὄσσεσθαι mit ὄπτεσθαι, πέσσειν mit πέπων [3])]; — (Gleichheit) ἀτάλαντος, von gleichem Gewichte, ἀλίγκιος, ἐναλίγκιος, (vgl. das Goth. leikjan, videre, similem esse, ferner lich in ähn-lich), ἄπεδος, eben; — (Sammlung) ἀθρόος, versammelt (θρέω, θρέομαι, tönen), ἀολλής, versammelt (v. ἁλής od. ἀλής), ἀγείρω, ἀγέλη; — (Intensität) ἀτενής, intentus, ἄσκιος, dicht beschattet, ἄβρομος, sehr tönend, ἀχανής, sehr gähnend, ἀσπερχές u. ἀσκελές (-έως), vehementer, ἀκηδής, ἀβλεμής, ἀζαλής, ἀζηχής, ἀκαρής, ἀκριβής, ἀσελγής, ἀγέρωχος, ἀμαιμάκετος, ἄμοτος, ἄσχετος, ἀσύφηλος, ἄπλετος, ἄστονος, ἄτρυτος. Viele andere Wörter hat eine falsche Interpretation mit Unrecht hierher gezogen [4]).

Anmerk. 4. Von diesem Alpha ist wohl zu unterscheiden das α euphonicum (§. 44 u. Anm. 2).

Anmerk. 5. Das α collect. und intensiv. entspricht dem Indischen Präfix sa- (sam) [5]), welches auch nur in der Komposition vorkommt und ein Zugleich- oder Beisammensein und Intensität bezeichnet; diesem Stamme gehören an: simul, similis, semel, ἅμα, ἅπαξ ἄμαχις kret., ἄμ-ατις tarent.), ὁμοῦ, ὅμοιος, sama (goth.) d. h. sammt. Der Spir. asper ging in dem Aeol. Dialekte in den lenis über, als: ἄμαχις, ὔμαι neben ἅμαι, ὀμᾰ u. ἅμα, ὄμοιος neben ὅμοιος, daher: omnis; und so entstand das eben betrachtete ἀ- oder -ο, z. B. ὀπάτριος = ὁμοπάτριος, ὀγάστριος = ὁμογάστριος. Das α collect. kann ep. nach Bedarf des Verses auch in η gedehnt werden, als: ἠγερέθομαι ep. neben ἀγείρομαι. — Von diesem athroistischen ἠ ist ein anderes untrennbares Adverb ἠ (urspr. vielleicht Fη) zu unterscheiden, das mit dem Lat. vē (ve-cors,

1) S. Buttm. II. §. 120, Anm. 17. — 2) Vgl. Hartung Griech. Partik. Th. I. S. 227. — 3) S. Doederlein Comment. de ἄλφα intens. p. 13. — 4) S. Doederlein l. d. Hennicke de alpha intentivo, Köslin. Progr. 1845—1846. — 5) Hartung a. a. O. S. 226 u. Curtius Et. 351.

ve-sanus, ve-grandis) verwandt zu sein scheint [1]), als: ἤ-λυξ, dunkel, (η u. √ λυγ, luc-s, luc-eo, ἠ-λύγ-η, Dunkelheit, ἠ-πεδ-ανός, nicht stark auf den Füssen, schwach (√ πεδ, πέδ-ον, πού-ς, ποδ-ός); aber in ἠ-παν-ία, Mangel, √ πεν, πέν-ομαι, ἠ-βαιός neben βαιός u. a. ist das η dunkel.

ε) Das epische νη und νω (aus να mit folgendem ο), welche beide von dem ἀ, ἀν privativum abgeleitet zu werden pflegen (s. Passow Lexik. in νη), richtiger aber mit d. Lat. ne, nec (ne-fas, nec-opinatus, neg-ligens = νη-λεγής) verglichen werden, mit deren Bedeutung sie übereinstimmen, als: νή-γρετος, unerwecklich, νη-κερδής, gewinnlos, νή-κερος, ungehörnt, νη-κηδής, ohne Sorgen, νη-κουστέω, nicht gehorchen, νη-μερτής, unfehlbar, νήριθμος, unzählbar, νήνεμος, νηπενθής, νήποινος, νηλεής, grausam (v. ἔλεος), νήκεστος, unheilbar (ἀκέομαι), νηνεμία, Windstille, νή-νεμος, windstill, νη-νεμέω, bin windstill, νώνυμος, namenlos [2]).

ζ) Die alt poetischen ἀρι- (von gleichem Stamme mit ἀρείων, ἄριστος) und ἐρι- (das von Buttmann wol unrichtig mit εὐρύς, breit, zusammengestellt, von Riemer aber richtig für eine mundartige Nebenform von ἀρι gehalten wird) drücken beide eine Verstärkung aus, als: ἀριδείκετος, sehr ausgezeichnet, ἀριπρεπής, sehr glänzend, ἐριβῶλαξ, grossschollig, ἐρικύδης, sehr berühmt.

η) Die epischen ζα (entst. aus διά, δjα, s. Curtius Et. 544) oder δα bezeichnen eine intensive Stärke, als: ζαμενής, sehr muthig, ζάλευκος, ζάκοτος, ζαής, ζαπληθής, ζαπλουτεῖν, δάσκιος, sehr schattig, δαφοινός, sehr blutig.

§. 340. Bildung der Zusammensetzungen.

Bei der Zusammensetzung zweier Wörter zu Einem treten gemeiniglich entweder im Inneren oder am Ende des Wortes gewisse Veränderungen ein. Diese Veränderungen sind nicht willkürlich, sondern gewissen Gesetzen unterworfen, die wir betrachten wollen.

A. Im Inneren des Wortes.

1. Wenn der Wortstamm des ersten Gliedes der Komposition auf einen Konsonanten auslautet, und das zweite Wort mit einem Konsonanten anlautet; so fügt die Sprache in der Regel zwischen dieselben einen Vokal ein, den man den Kompositionsvokal nennt. In der Dichtersprache hat sich der Gebrauch der Kompositionsvokale aus metrischen und rhythmischen Gründen erweitert, wie wir in den folgenden Beispielen sehen werden. Zu diesem Zwecke bedient sie sich der Vokale α ο ε ᾱ η, die alle aus dem ursprünglichen α hervorgegangen sind (§. 9), und ι.

2. Der älteste Kompositionsvokal ᾰ hat sich nur in wenigen meist alten Substantiven erhalten, da er bald durch ο verdrängt wurde, wie ποδ-ᾰ-νιπτρον Od. υ, 504, ποδ-ᾰ-νιπτήρ Hdt. 2, 172 u. Sp. (ποδ-ό-νιπτρον Joseph. ant. 8. 2, 5, ποδ-ο-νιπτήρ Stesich. b.

[1]) S. Hartung a. a. O. S. 229. — [2]) Wol mit Unrecht nimmt Doederlein l. d. p. 21 ff. in den Homer. νηγάτεος, νήδυμος, νωλεμές ein νη, νω intensivum an, s. Passow Lex.; bei den alexandrinischen Dichtern mag die intensive Bedeutung diesen beiden Adverbien aus Missverstand Homer's ertheilt worden sein.

Ath. 451, d), κυν-ά-μυια Il. φ, 394 (dafür pros. κυν-ό-μυια) σᾰρ-ᾰ́-πους Alc. b. Diog. L. 1, 81, ὀκτ-ᾰ́-πους Anth. 6. 196, 2 st. ὀκτώ-πους, ὀκτ-ά-ῤῥῡμος Xen. Cyr. 6. 1, 52, ὀκτ-ά-ῤῥιζος Anth. 6. 40, 6 u. a. mit ὀκτώ, s. d. Lex. Der aus ᾰ entstandene Vokal η gehört der Dichtersprache, besonders der epischen, an und ist aus Verszwang hervorgegangen, als: θαλαμ-η-πόλος ep. poet., ἐλαφ-η-βόλος ep. poet., πῡρ-η-φόρος, ep., Waizen (πυρός) tragend, πῡρ-η-τόκος Anth. 6, 90, Feuer (πῦρ, G. πῠρ-ός) erzeugend, ξἴφ-η-φόρος poet. u. Hdt., wie ξιφ-η-φορέω Hdt. 7. 11, 7 (statt ξιφεσ-φόρος v. ξίφος, St. ξιφες), φαλλ-η-φορέω auch pros. Plut. mor. 365, c, πολεμ-η-τόκος Nonn., ὑδρ-η-χόος Eur. fr. inc. 12 Ddrf., ἀμφορε-ᾱ-φόρος Menand. (v. ἀμφορεύς, έως), ἀσπιδ-η-στρόφος u. ἀσπιδ-η-φόρος trag., λαμπαδ-η-φόρος Aeschyl., αἰθρ-η-γενέτης Hom., νε-η-γενής Hom., εὐ-η-γενής ep. poet. in den Formen auf -εος, -εϊ u. s. w. στᾰχῠ-η-κόμος u. σταχυ-η-κομέω sp. ep., σταχυ-η-τόμος Anth. 6. 95, 3, ἀθηρ-η-λοιγός Hom. (v. ἀθήρ, έρ-ος), βο-η-γενής (βοF-η-γενής) Meleag. in Anth. 9, 363, βο-η-νόμος (βοF-η-νόμος) Theocr. 20, 41, σελᾰ-η-φόρος Maneth. 4, 333 st. σελασ-φόρος, σελᾰ-η-γενετής Anth. 9. 525, 19. Statt η gebraucht der Dorismus ᾱ, das aber ungleich seltener vorkommt, als: διδυμ-ᾱ-τόκος Theocr. 1, 25, πολι-ᾱ́-οχος Aesch. S. 129 (104 W. πολισσοῦχοι) (aber πολι-ή-οχος Ap. Rh. 1, 312), πολι-ᾱ-νόμος tab. Heracl., das auch in die Att. Sprache übergegangen ist, νε-ᾱ-γενής Eur. I. A. 1623, πολεμ-ᾱ-δόκος Pind. P. 10, 13, θε-ᾱ-γενής [1]).

3. Der bei Weitem häufigste Kompositionsvokal ist ο. Er ist der allgemein gebräuchliche in den Nominalkompositionen, d. h. denen, deren erstes Glied ein Substantiv oder Adjektiv ist, und zwar findet er sich nicht bloss bei den auf einen Konsonananten, sondern zuweilen auch bei denen auf ι und υ auslautenden Stämmen der III. Dekl., ziemlich oft sogar bei Stämmen der I. Dekl., als: ὀρνιθ-ο-σκόπος, κυν-ο-κέφαλος, ποδ-ό-ψηστρον, ἀσπιδ-ό-δουπος, αἰθρ-ό-τοκος, σωματ-ο-ειδής, βο-ό-κλεψ (βοF-ό-κλεψ), φυσι-ο-γνώμων, πολιοῖχος st. πολι-ό-εχος; Stämme auf υ besonders bei Späteren, als: ἰχθυ-ο-πώλης, ἰχθυ-ο-τρόφος, σταχυ-ο-στέφανος, σταχυ-ο-τρόφος; ψυχ-ο-πομπός (v. ψυχή), ῥιζ-ο-τόμος (v. ῥίζα), ἡμερ-ο-δρόμος (v. ἡμέρα), δικ-ο-γραφία (v. δίκη), λογχ-ο-φόρος (v. λόγχη). Ungleich seltener ist ο bei Verbalkompositionen, als: ἀπτ-ο-επής Hom., ἁμαρτ-ο-επής Hom., φυγ-ο-πτόλεμος id., φιλ-ο-πτόλεμος id. (√ φιλ, Praes. φιλέω), φιλ-ό-πτολις id., ἐθελ-ό-δουλος Plat., ἐθελ-ό-πορνος Anacr., ἐθελ-ο-πρόξενος Thuc., ἑλικ-ο-βλέφαρος Hs., h. Hom. 5, 19. Pind., ἑλικ-ο-βόστρυχος Ar. fr. 314 D., ἐχ-ο-νόη Plat., ἠλιτ-ό-μηνος Hom., κερκ-ο-λύρα Alcm. (v. κρέκω), λειπ-ο-θυμία Hippcr., λειπ-ο-στρατία, λειπ-ο-ταξία, λειπ-ο-ψυχέω, die drei letzten gut pros., λιπ-ό-γαμος Eur., λιπ-ο-μαρτύριον Dem., λιπ-ό-ναυς Aeschyl., λιπ-ο-πά-τωρ Eur., λιπο-τάξιον Plat., μελλ-ο-δειπνικὸν μέλος Ar. Ec. 1153, μελλ-ό-νυμφος, ἡ, S. Ant. 633, μελλ-ό-ποσις Soph., μισ-ο-βάρβαρος (√ μισ) Plat., μισ-ό-δημος Plat. und A., u. a. mit μισ-, φαιν-ό-μηρις Ibyk. fr. 61 (49) B. u. mehr Wörter b. Späteren; aber mit σ selten: μιξ-ό-λευκος, μιξ-ο-βάρβαρος u. a. mit μιξ-, στρεψ-ο-δικέω Ar. N. 434, στρεψ-ο-δικοπανουργία Av. 1455,

[1]) Vgl. Lobeck parerg. c. IV.

ὀρ-σ-ο-θύρη ep. poet., ὀρ-σ-ό-λοπος Anacr. fr. 74 Brgk. mit seinen Derivatis, ὀρ-σ-ο-τριαίνης Pind., Ὀρ-σ-ο-βία [1]).

4. Sowie ο besonders den nominalen, so ist ε den verbalen Kompositionen ohne σ eigen; in der ältesten Zeit war es gebräuchlicher als ο, in der späteren hat es sich meistens nur da erhalten, wo es schon bei den ältesten Dichtern im Gebrauche gewesen ist, als: δακ-έ-θυμος Soph., ἑλ-έ-νᾱς Aesch. Ag. 674 st. ἑλέναυς, ἑλ-έ-πολις Eur., ἑλκ-ε-χίτων Hom., ἐκ-ε-χειρία pros., ἐχ-έ-θυμος Hom., ἐχ-ε-πευκής Hom., ἐχ-έ-φρων Hom., Hs., ἐξ-εχ-έ-βρογχος u. -γλουτος Hippkr., μεν-ε-δήϊος Hom., μεν-ε-πτόλεμος Hom., μεν-ε-χάρμης, φερέ-ζυγος Ibyk., φερ-έ-Fοικος Hs., φερ-έ-πονος Pind. u. viele andere besonders bei späteren Dichtern; mit σ nur ἀκερ-σ-ε-κόμης Hom., Ὀρ-σ-ε-δίκη, Περ-σ-έ-φόνη [2]).

5. Der Vokal ι ist häufig nur bei Verbalstämmen, die σ annehmen, bei anderen Verbalstämmen und bei Nominalstämmen aber nicht häufig. Es findet sich besonders nach σ, das auch sonst mit dem ι in näherer Beziehung steht (s. §. 31 S. 126 u. §. 34); es findet sich bei älteren, besonders aber bei jüngeren Dichtern, als: θαλασσ-ί-γονος Nonn., μυστ-ι-πόλος sp. poet. (v. μύστης, ου), ἀργ-ί-πους ep. poet. (v. ἀργός, glänzend), χαλκ-ί-οικος (v. χαλκός), μυρ-ί-πνους (v. μῦρον), häufiger bei Stämmen der III. Dkl., als: πυρ-ί-πνους, νυκτ-ι-φόρος, γαστρ-ί-μαργος, αἰγ-ι-βότης, ἀνθεσ-ι-πότητος Antiphan., ἀνθεσ-ί-χρως Matro, μελεσ-ί-πτερος Anth. 7. 194, 1; bei wenigen Stämmen auf ᾰ oder ο bei Dichtern des Metrums wegen, als: μαλακαί-ποδες Theocr. 15, 103 v. d. St. μαλακᾰ st. μαλακό-πους (andere Lesart μαλακαὶ πόδας), χοροι-θᾰλής Anth. 6, 287 v. χορό-ς, χοροι-μᾰνής Ar. Th. 961, χοροι-τύπος Pind., χολοί-βαφος Nic. th. 444 v. χόλο-ς, χολοι-βόρος ib. 593, μεσαι-πόλιος Hom. st. μεσο-πόλιος, Κλῠται-μνήστρη ep., -α Trag.; Ἀργει-φόντης u. ἀνδρει-φ- Hom. st. Ἀργο-φ-, ἀνδρ-ο-φ- des Metrums wegen; über ὁδοι-πόρος, ὀρει-βάτης, ἑλει-βάτης s. §. 338, 9; bei vielen Verbalstämmen mit σ, als: ἀερ-σ-ι-πότης Hs., ἀερ-σ-ί-πους Hom., ἀκερ-σ-ι-κόμης id., βλαψ-ίφρων Aesch. S. 79?, δαμα-σ-ί-μβροτος Pind., δει-σ-ι-δαίμων, διαδρα-σ-ι-πολῖται Ar. R. 1014, ἐρα-σ-ί-μολπος Pind., ἐρα-σ-ι-πλόκαμος id., ἐρα-σ-ι-χρήματος Xen., ἐρειψ-ί-τοιχος Aeschyl., ἐρυ-σ-ί-πτολις Hom., κλαυ-σ-ί-γελως id., κλεψ-ί-φρων h. Merc. 413, κυκη-σ-ί-τεφρος Ar. R. 711, λη-σ-ί-μβροτος h. Merc. 339, λυ-σ-ι-μελής ep. poet., ὀρ-σ-ί-κτυπος Pind., ὀρ-σ-ι-νεφής id., σω-σ-ί-πολις Ar. Ach. 163, ταλα-σ-ί-φρων Hom., Hs., τανυ-σ-ί-πτερος ibid., τερψ-ί-μβροτος Hom., φιλη-σ-ί-μολπος Pind., φοβε-σ-ί-στρατος Hs. u. viele andere bei Spät., sowie auch viele Eigennamen [3]). An diese schliessen sich mehrere mit ἀεξ-ι- oder αὐξ-ι- u. ἀλεξ-ι beginnende Wörter, als: ἀεξ-ί-γυιος Pind., ἀεξ-ί-φυλλος Aeschyl., ἀλεξ-ι-άρη Hs., ἀλεξ-ί-κακος Hom. u. a. mit ἀλεξ-ι-; εἰλ-ί-πους Hom., Hs. (v. Fείλειν, volvere), τερπ-ι-κέραυνος Hom., Hs. u. a. besonders bei späteren Dichtern, dann in einigen Verbalstämmen auf ᾰ: δᾰ-ΐ-φρων Hom., Hs., erprobt, erfahren, in d. Iliade von Kriegern im Kriege erfahren, in d. Od. von Künstlern in Künsten erfahren, dann über-

1) S. Clemm l. d. p. 10 sq. 14. 29. — 2) S. ebendas. p. 8 sq. 13 sq. 26. — 3) S. ebendas. p. 27 sqq.

haupt einsichtsvoll, v. √ δα (δα-ῆναι, kennen) [1]), μιαι-φόνος, -φονέω v. μιαίν-ω nach ausgestossenem ν: μιαι, wie z. B. in ἀκμόθετον, κρεισσότεκνος [2]), τᾰλαί-πωρος St. ταλα, τᾰλαί-φρων Trag., χᾰλαί-πους Nic. th. 458 St. χαλα.

Anmerk. 1. Zuweilen wechseln die Kompositionsvokale in demselben Worte, ohne dass man einen Grund davon finden kann [3]), als: ὀρσ-ο-τριαίνης u. ὀρσ-ί-κτυπος Pind., ξιφ-η-φορέω Hdt., ξιφ-ο-φορέω sp. pros.; in der Dichtersprache hat sehr häufig das Metrum auf die Bevorzugung der einen oder der anderen Form eingewirkt.

Anmerk. 2. Die Komposita, in denen das erste Glied auf einen Konsonanten auslautet und das zweite auf einen Konsonanten anlautet, ohne Kompositionsvokal gehören meistens der Dichtersprache an; der erste Vokal ist ρ oder ν oder σ, als: πυρ-καϊή, πυρ-φόρος, auch pros. (erst sp. πῦρ-ο-φόρος), πυρ-φορέω, χέρ-νιβα Hom., μελάν-δρυος Aeschyl., μελάν-δετος ep. poet., μελαν-δόκος ep. poet, μελαγ-χαίτης ep. poet., μελάγ-κροκος Aeschyl., μελάγ-χολος Soph., μελαγ-χίτων Aeschyl., μελαμ-πᾰγής id., μελάμ-πεπλος Eur. u. A., μελάμ-φυλλος Pind. u. A., παν-δόκος Pind. u. A., παν-δοξία Pind., πάν-δωρος poet., πάν-θυτος Soph., παν-σέληνος auch pros., πάν-συρτος Soph.; in den neutralen Stämmen auf ες, ας s. Anm. 7; sonst vereinzelt, wie πυγ-μάχος u. dessen Derivata.

a. Erster Theil der Zusammensetzung.

6. Sowol bei den nominalen Zusammensetzungen, d. h. solchen, deren erstes Glied ein Substantiv oder Adjektiv ist, als bei den verbalen, d. h. solchen, deren erstes Glied ein Verb ist, gilt als Gesetz, dass das Wort nicht in einer Kasusform oder in einer Verbalform, sondern in der Stammform, also frei von den Flexionsformen der Deklination und Konjugation, auftritt, als: λογο-γράφος, παιδ-ο-γόνος, φερ-ανθής (v. φέρ-ειν).

7. Der erste Theil der Zusammensetzung ist ein Substantiv oder Adjektiv.

a) Bei den Wörtern der ersten Deklination auf ᾱ oder η stimmt die Stammform entweder mit dem Nominative überein oder wirft das α oder η ab und nimmt den Kompositionsvokal ο an, was auch bei der Stammform auf ᾰ geschieht, sowie auch in der Regel bei den Mascul. auf ᾱς, ης nach Abwerfung dieser Silben (s. Nr. 3), als: νικη-φόρος, χοη-φόρος ἀγορᾱ-νόμος, mit dem ion. η st. ᾱ: μοιρη-γενής (μοῖρα, ion. η), μελιη-γενής; mit dem dor. ᾱ, als: ἀρετᾱ-λόγος, ἀρετᾱ-λογία (ἀρετή), ἱκετᾱ-δόκος (ἱκέτης); δικ-ο-γράφος (δίκη), λογχ-ο-φόρος (λόγχη), ἡμερ-ο-δρόμος (ἡμέρᾱ); γλωσσ-ο-στροφέω (γλῶσσα), ἁμαξ-ο-πληθής (ἅμαξα), δοξ-ο-μιμητής (δόξα); πολιτ-ο-φθόρος (πολίτης). In der Kompos. mit ὁρᾶν verschmilzt α mit ο in ω, als: θεωρός, πυλωρός, τιμωρός. Bei den von γῆ (γᾶ) abgeleiteten geht γᾱο auf ionisch-attische Weise in γεω über, als: γεωγραφία.

b) Bei den Wörtern der zweiten Deklination tritt die Stammform nach Abwerfung des Nominativzeichens ς hervor, als: νησο-φύλαξ. Wenn das folgende Wort mit einem Vokale anhebt, so wird das ο des ersten Wortes elidirt, als: λογο-γράφος, λογ-έμπορος; ἰσόῤῥοπος (ἴσος, ῥέπω), ἰσ-ήμερος, λαγω-βόλος (λαγώς), νεω-κό-ρος (νεώς), λεω-φόρος, Λεω-γόρας, λεω-κράτης.

[1]) S. Nitzsch zu Od. α, 48. — [2]) S. Clemm p. 10. — [3]) S. ebendas. p. 131 sq.

Anmerk. 3. Ueber die nicht eintretende Elision vor einem Vokale s. Anmerk. 6.

c) Bei den Wörtern der dritten Deklination

α) bleibt der Stamm, und nur das Nominativzeichen ς wird abgeworfen. Dieser Fall tritt ein bei einigen auf ι-ς (G. ε-ως, ion. ι-ος), als: μαντι-πόλος, ὀρχί-πεδον, λεξι-θήρ, λεξι-θηρέω, Λεξι-φάνης, bei θεσπι-έπεια, *f.* v. θεσπι-επής S. OR. 463, πολί-αρχος, πολι-ορκέω, πτολί-πορθος u. andere mit πολι (aber daneben πολι-ᾱ-νόμος, πολι-ή-οχος), ὑβρί-γελως (aber ὑβρι-ο-παθέω); bei allen auf υ-ς, υ (G. εως, εος), als: πελεκυ-φόρος, ἀστυ-νόμος, ἡδυ-λόγος, πολυ-φάγος; — bei einigen auf υ-ς (G. υ-ος), als: ἰχθυ-βολεύς, ἰχθυ-βόλος, ἰχθυ-βόρος (aber ἰχθυ-ό-βρωτος, ἰχθυ-ο-ειδής, ἰχθυ-ο-φάγος u. s. w.), συ-φόρβος u. ὑφόρβος Hom. (συ-ο-φ- u. ὑ-ο-φ- spät.), σταχυ-μήτωρ (σταχυ-ό-θριξ, σταχυ-ο-στέφανος, σταχυ-η-τρόφος), δρυ-τόμος, δακρύῤῥοος, δακρυ-χέων, δρυ-κολάπ-της neben δρυ-ο-κολ., nach dieser Analogie δικτυ-βόλος (v. δίκτυον) wie von δικτύς; — bei denen auf ους und αυς (v. βοῦς, ναῦς), als: βου-φορβός, (vor einem Vokale aber βoF, βο, als: βό-αυλος, βο-ῶπις [βoF-ῶπις] Hom., vor einem Konsonanten auch mit einem Kompositionsvok., als: βο-ο-βοσκός Suid., βο-η-γενής Meleag., βο-ό-κλεψ Soph., βο-ή-νομος Theocr., βο-ο-κτασια Ap. Rh. u. a.), ναύ-μαχος ναύ-αρχος; — endlich bei einigen auf ρ u. ν ausgehenden, s. A. 2.

Anmerk. 4. Bei den Komposit. mit παν- ist zu bemerken, dass in denselben der Stamm, wie er sich im Neutrum nach abgeworfenem τ zeigt, beibehalten ist, als: Παν-έλληνες, παν-αρμόνιος, παν-ήγυρις, πάν-οπλος, παν-σέληνος (sp. πασ-σ-), πασ-συδίη Hom. st. παν-σ-), πάν-σοφος u. πάσ-σοφος. Die Formen παντο- u. παντ- kommen nur selten und besonders bei Späteren vor, z. B. παντοδαπός, παντοπόρος, παντάρκης u. a. S. die Lexika. Ueber πανοῦργος s. Anm. 6.

β) Geht der Stamm auf einen Konsonanten aus, so tritt gemeiniglich zwischen diesem und einem folgenden Konsonanten der Kompositionsvokal ο ein; oft ist diess auch der Fall bei Stämmen auf ι und υ; der Vokal fällt aber weg, wenn das folgende Wort mit einem Vokale beginnt; z. B. ὀρνιθ-ο-σκόπος, σωματ-ο-φύλαξ, σωματ-εμπορία; φυσι-ο-λόγος, ἰχθυ-ο-πώλης ταξί-αρχος; s. Nr. α). Die Wörter auf -τηρ, G. τρος, nehmen vor einem Konsonanten den Kompositionsvokal an, vor einem Vokale aber erscheinen sie in ihrer Stammform auf -τρ, als: πατρ-ο-γενής, μητρ-ό-πολις, aber πατρ-άδελφος, πατρ-αλοίας, μητρ-άδελφος, μητρ-αλοίας; die Nomina agentis auf τηρ, G. τηρος, nehmen in beiden Fällen den Kompositionsvokal an, als: λαμπτηρ-ο-κλέπτης, λαμπτηρ-ουχία st. -οεχία.

Anmerk. 5. Einige zweisilbige Substantive auf μα, G. ματ-ος, erleiden eine Verkürzung, indem von ατο nur ο übrig bleibt, als: αἱμοσταγής, σπερμολόγος, στομαλγία, σωμασκεῖν u. a. Ferner alle auf ης, ες (G. ε-ος), sowie die meisten auf ος (G. ε-ος st. εσ-ος §. 123) werfen das radikale εσ ab, als: ψευδ-ο-μαρτυρία, ἀληθ-ό-μυθος, ἀνθ-ο-φόρος, ξιφ-ο-κτόνος, aber mit ε-ο: ἐλεό-θρεπτος, ὀρεο-πολέω. Ausserdem kommen noch andere Verkürzungen vor, als: Ὑβρ-αγόρας (v. ὕβρι-ς, εως) st. Ὑβρι-αγ-, Ἀτλαγ-γενής Hes. op. 383 (ubi v. Goettl.) st. Ἀτλαντο-γενής, γυναι-μανής st. γυναικο-μ-, κελαινεφής st. κελαινονεφής, λεό-παρδος, Ἀπολλο-γενής, δράκ-αυλος Soph. fr. 569 Dind. (v. δράκων, οντος), Στρυμό-δωρος, Εὐδαιμο-κλῆς, Ἀμεινο-κλῆς, Ἀμεινο-κράτης, μειό-φρων, θεμί-πλεκτος, χαρί-λαος u. s. w., s. Lobeck ad Phryn. p. 669. Paralip. p. 48 sq. In αἰ-πόλος st. αἰγ-ο-πόλος ist die Silbe γο ausgefallen, vgl. Apollon. de synt. 5, 15. Bei einigen, die im Genitive auf ως ausgehen, tritt besonders bei Späteren das folgende Wort

an das ω, als: ὀρεω-κόμος Ar. Th. 491 wegen des Metrums (ὀρεύς, G. έως), hingegen: γηρ-ο-βοσκός, κερ-ο-βάτης (γῆρας, κέρας), κρε-ο-φάγος, κρε-ο-πώλης (v. κρέας), b. d. Spät. κρεω-φ-, κρεω-π-. S. Lobeck Parerg. p. 691 sq.

Anmerk. 6. Ueber die Unterlassung der Elision des ο bei folgendem Vokale in allen Deklinationen ist Folgendes zu bemerken: das ο bleibt, wenn das folgende Wort ursprünglich mit einem Digamma oder dem Spiranten σ begonnen hat, als: μηνο-ειδής (Fεῖδος), ὀρθο-επής, φερέ-οικος, τιμά-οχος h. Ven. 31. Cer. 268 (urspr. τιμά-σοχος (vgl. d. ep. σύν-εχές, σύν-εχέως Il. μ, 25. Od. ι, 74. Hs. th. 636, d. i. συν-σεχές, doch auch σύν-εχον Il. δ, 133), μενο-εικής, λευκό-ϊον, ὀρθο-επής, ἀγα-γο-εργός. Bei vielen Wörtern der Art trat jedoch, als der Hauchlaut mehr und mehr zu verschwinden anfing, die Elision oder Kontraktion ein, als: αἰχμάλωτος, φίλοινος, φιλεργός, κακοῦργος, seit Hdt. st. des älteren κακο-εργός, δημιουργός (Hom. δημιο-εργός), so auch πανοῦργος aus παν-ό-εργος, wie παντουργός (Philol. b. Stob. ecl. ph. 1, 8 παντ-ο-εργός); οα in ω in χειρῶναξ aus χειρ-ο-άναξ; auch alle Komposita mit ἔχω, ausser καχεξία, lassen, weil ἔχω ursprünglich σέχω lautete, die Elision des ο nicht zu, ziehen aber α oder ο und ε in ου zusammen, als: τιμοῦχος aus τιμά-οχος, ἑστιοῦχος aus ἑστιά-οχος, ῥαβδοῦχος, δᾳδοῦχος, πολιοῦχος (πόλις) [1]; πολισσοῦχος Aesch. S. 69 u. s. (v. d. verschollenen Deminutive πόλισσα, urspr. πολί-κ-ια).

Anmerk. 7. In den poetischen Formen: τελεσ-φόρος, σακεσ-πάλος, σακεσ-φόρος, ἐπεσ-βόλος, ὀρέσ-βιος, ὀρέσ-κωος, κερασ-βόλος, σελασ-φόρος, τερασ-σκόπος, φωσ-φόρος u. a., wie auch in μυσπολεῖν (Ar. Vesp. 140) v. μῦς (§. 125, Anm. 1) enthält der erstere Theil die reine Stammform, wie in den Ableitungen, als: ὀρέσ-κιος, ὀρέσ-τερος (vgl. §. 123). Bei denen auf ος, G. εος, wie: τέλος (St. ΤΕΛΕΣ) tritt in einigen poetischen Formen zur Milderung der Aussprache der Kompositionsvokal ι ein, als: τει-χεσ-ι-πλήτης, ἐγχεσ-ί-μωρος, μελεσ-ί-πτερος, τελεσσ-ι-δώτειρα st. τελεσ-ιδ- des Metrums wegen. — In folgenden Wörtern aber ist das σ als ein euphonisches anzusehen: δικα-σ-πόλος, μογο-σ-τόκος, θεό-σ-δοτος, θεο-σ-εχθρία neben dem regelm. θεοεχθρία [2]). In θέσ-φατος, θέσ-πις, θεσ-πέσιος, von Gott gesprochen, θέσ-κελος, gottähnlich, scheint die Wurzel von θεός enthalten zu sein, also $\sqrt{}$ θες.

8. Der erste Theil der Zusammensetzung ist ein Adverb. In Betreff der Präpositionen, die hier die Bedeutung von Adverbien haben, ist zu bemerken, dass sie zuweilen den Kompositionsvokal η annehmen, als: ἐπ-ή-βολος (ἐπί u. βάλλω), erzielend, theilhaftig, κατ-η-βολή st. des gwhnl. καταβολή, συν-η-βολέω, συν-η-βολίη Ap. Rh. 2, 1159, ὑπερ-ή-φανος, ὑπερ-η-φανία, ὑπερ-η-φανέω, so auch: δυσ-η-λεγής, hart bettend, εὐ-η-γενής = εὐγενής; andere sind zweifelhaft oder gehören nur der späteren Gräzität an [3]). Die übrigen Veränderungen, die hier vorgehen, haben wir sämmtlich theils in der Lehre von dem Wandel der Konsonanten, von der Krasis und Elision betrachtet, theils §. 339 berücksichtigt.

9. Der erste Theil der Zusammensetzung ist ein Verb. Da dasselbe in der Komposition nur in einer Stammform, frei von allen Flexionen erscheint, so ist es natürlich, dass seine Bedeutung sehr schwankend ist und daher bald eine transitive bald eine intransitive bald eine passive sein kann; am Häufigsten ist die transitive. Die Verbalkomposita sind grössten Theiles Adjektive, nur sehr wenige Substantive, während in unserer Sprache das entgegengesetzte Ver-

[1]) S. Buttm. a. a. O. Anm. 6 u. Lobeck Parerg. p. 674 sqq. — [2]) S. Buttm. a. a. O. Anm. 11. Lobeck Parerg. p. 649. — [3]) S. Lobeck Parerg. p. 699.

hältniss stattfindet, z. B. Schreib-lehrer, Tanz-kunst, Sing-vogel u. s. w. Auch darin weichen die Griechischen Verbalkompositionen von den Deutschen ab, dass, während diese sämmtlich die Bildung der Präsensstämme haben, jene theils die der Präsensstämme, theils die der älteren und jüngeren Aoriststämme haben, als: λειπ-ανδρία (λείπ-ειν), λιπ-αυγής (λιπ-εῖν), πλησ-ίστιος (πλῆσ-αι). Diejenigen Komposita, welche den Präsens- oder älteren Aoriststamm zeigen, werden asigmatische, sowie diejenigen, welche ein σ ansetzen oder den jüngeren Aoriststamm mit σ zeigen, sigmatische genannt [1]).

10. Die asigmatischen Komposita zeigen a) meisten Theils den Präsensstamm, als: αἴθ-οψ Hom., ἀλεξ-αίθριος Soph., ἀλεξ-άνεμος Hom., ἀστερ-άνωρ, ἐθέλ-εχθρος Cratin. b. Poll. 3, 64, aber ἐθελέχθρως Dem., ἐχ-έγγυος poet. u. pros., μεν-αίχμης Anacr., μισγ-άγκεια Hom., μύ-ωψ poet. u. pros., πειθ-άνωρ Aeschyl., πείθ-αρχος id., ταλά-εργος ep., ταλα-κάρδιος Hes., ταλα-πείριος ep., ταλα-πενθής Hom., ταλαύρῑνος (d. i. ταλά-Fρινος) id., ταλά-φρων id., τανύ-γλωσσος id., τανυ-γλώχινες οἰστοί id. und andere mit τανυ-, φέρ-ασπις ep. poet. Mehrere dieser Klasse nehmen bei dem Zusammenstossen zweier Konsonanten die Kompositionsvokale ε, ι, ο an, s. Nr. 3. 4. 5. — b) den Stamm des älteren Aorists (Aor. II.) oder den reinen Stamm, als: ἐγρε-κύδοιμος Hs., ἕλ-ανδρος Aeschyl., ἐλελί-χθων Pind., Soph. (st. ἐλελίγ-χθων, Praes. ἐλελίζω), ἑλίκ-ωψ (St. ἑλικ, Pr. ἑλίσσω), ἑλί-τροχος Aeschyl. (st. ἑλίκ-τρ-), κιν-αχύρα Ar. (√ κιν, Pr. κιν-έω), λιπ-ερνής Archil., μισ-άνθρωπος Pl. (√ μισ, Pr. μισ-έω), στυγ-άνωρ Aeschyl. (√ στυγ, A. 2 στυγ-εῖν, Pr. στυγ-έω), τλή-θυμος Pind., τραπ-έμπαλιν §. 339, A. 2. Ueber die Kompositionsvokale ε, ι, ο in Compositis dieser Klasse s. Nr. 3. 4. 5.

Anmerk. 8. Bei einigen Compositis kann ein Zweifel entstehen, ob ihr erstes Glied von einem Verb oder von einem Nomen abzuleiten sei, wenn der Stamm beider gleich oder ähnlich ist; aber meisten Theils spricht die Bedeutung und die Analogie für die Ableitung von einem Verb, als: ἀρχ-έ-κακος, ἀγ-ε-λείη, δα-ΐ-φρων Nr. 5, σαό-πτολις, φαγ-άνθρωπος, φιλ-ο-πτόλεμος, φοβ-έ-στρατος, φυγ-ο-πτόλεμος, χαρ-ο-πός u. s. w. [2]).

Anmerk. 9. In den asigmatischen Compositis kommen fast nur Primitivstämme, höchst selten abgeleitete vor [3]), daher die Stämme φιλ, στυγ, μισ und nicht φιλε, στυγε, μισε, so auch νικ und nicht νικα, als: Νικ-άνωρ, whrschl. φοβ-έ-στρατος Hs. v. φεβ mit dem Ablaute ο, vgl. d. ep. φέβ-ομαι, terreor, nicht v. φοβε; aber von τιμα und nicht von √ τι: ἀτιμ-ἄγελής Soph., Τιμ-ό-δαμος, Τιμ-ο-κράτης u. s. w.; folgende gehören der späteren und spätesten Gräzität an: φυζ-ί-πολις Oppian. st. φυγ-ό-πολις, ὀζ-ό-στομος Anth. 11. 420, 1. Marc. Anton. 5, 28, ὀζ-ό-χρωτος Gloss. st. ὀδ-, σωζ-ό-πολις Schol. Pind. st. σώ-πολις od. σω-σί-πολις, κακιζ-ό-τεχνος Plin. h. n. 34. 8, 19 §. 95 Sill., wofür aber b. Paus. 1. 26, 7 nach d. ed. Bamb. richtig κατατηξ-ί-τεχνος gelesen wird; die Eigennamen Τελέ-δαμος, Τελέ-ϊππος, Τελέ-νικος scheinen eigentlich zu den sigmatischen Compositis zu gehören, also st. Τελέσ-δαμος u. s. w., vgl. ἀνθ-ο-φόρος st. ἀνθεσ-φόρος, s. Anm. 5.

11. Die sigmatischen Komposita sind zahlreicher als die asigmatischen, da dieselben fast von allen Verbalklassen gebildet werden, als: ἀναρπάξ-ανδρος Aeschyl., βρισ-άρματος Hs., h. Hom.,

[1]) S. Clemm l. d. p. 4 sqq. — [2]) S. ebendas. p. 15 sqq. — [3]) S. ebendas. p. 21 sqq.

ἐρυσ-άρματος Hs., κλεψ-ύδρα, κρατήσ-ιππος Pind., παυσ-άνεμος id., πλησ-ίστιος Hom., ῥαψ-ῳδός Hs., ῥίψ-ασπις auch pros., τρῦσ-άνωρ Soph., Ὄρσ-ιππος, Θρέψ-ιππος u. s. w.; Beispiele mit den Kompositionsvokalen ι, ε, ο s. Nr. 3. 4. 5. Mehrere meistens altertümliche Komposita schieben zwischen den Verbalstamm und σ ein ε und, wenn das zweite Glied mit einem Konsonanten anlautet, den Kompositionsvokal ι ein: ἀ-ε-σ-ί-φρων Hom., Hs., h. Hom. (st. ἀF-εσίφρων v. √ ἀF, flare, vgl. ἄημι §. 343), ἀλφ-ε-σί-βοιος Hom., h. Hom., ἀρχ-ε-σ-ί-μολπος Stesich., ἑλκ-ε-σ-ί-πεπλος Hom., λιπ-ε-σ-ήνωρ Stesich., ὀλ-ε-σ-ι-αυλοκάλαμος Pratin. b. Ath. 14. 617, e nach Muthmass., ὀλ-ε-σ-ήνωρ Theogn., ὀλ-ε-σ-ί-θηρ Eur., ὠλ-ε-σ-ί-καρπος Hom. wegen des Metrums st. ὀλ-, ὠλ-ε-σ-ί-οικος Aeschyl., πηγ-ε-σ-ί-μαλλος Hom., ταμ-ε-σ-ί-χρως id., φα-ε-σ-ί-μβρος id., φερ-έ-σ-βιος Hs., h. Hom., φερ-ε-σ-σακής Hs. und einige andere bei Späteren nach dem Vorgange Homer's und bei Lexikogr., Πρωτ-ε-σ-ί-λαος Hom. v. προτεύ-ω st. ΠρωτεF-ε-σ-ί-λαος [1]).

Anmerk. 10. Wie bei einigen asigmatischen Compositis, so kann auch bei vielen sigmatischen es zweifelhaft erscheinen, ob das erste Glied von einem Substantive, namentlich einem auf -σις, oder von einem Verb abzuleiten sei; doch auch hier darf man aus denselben Gründen die Ableitung von Verben annehmen, als: ἀψί-κορος, δηξί-μηλος, θηξίθυμος, δοξο-σοφία, δοξό-σοφος, δοκησί-σοφος, εὑρεσι-επής, θελξί-φρων, κρυφί-νους, λῦσ-ανίας, λῦσί-ζωνος, λῦσι-μελής, λῦσί-πονος (wie ἔλῦσα, λῦσαι, aber λύσις), Στησ-αγόρας, Στησί-μβροτος (wie ἔστησα, aber στάσις) u. s. w.

§. 341. b. Zweiter Theil der Zusammensetzung.

1. Die nothwendige Verdoppelung des ρ und die von Versbedarf abhängige der übrigen Halblaute haben wir §§. 65, 3. 66 und die bei dem Zusammenstosse zweier Vokale in der Mitte des Wortes eintretende Krasis (§. 51) gesehen.

2. Die mit ᾰ, ε, ο anlautenden Wörter dehnen regelmässig in der Komposition die drei Laute, wenn sie frei von Position sind, in η und ω. Bei Verben tritt dieser Fall nur dann ein, wenn dieselben, von einer Nominalform abstammend, eine Ableitungsform, wie: έω u. s. w., angenommen haben; als: (α) εὐήνεμος v. ἄνεμος, ὑπήκοος v. ἀκούω, κατήγορος, κατηγορέω, ποδήρης, μονήρης, τριήρης u. s. w. v. Ἀρω, στρατηγός, στρατηγέω v. ἄγω, εὐήνωρ v. ἀνήρ, ἀμφήκης v. ἀκή, οἰνήρυσις v. ἀρύω; (ε) δυσήρετμος v. ἐρετμός, δυσήλατος v. ἐλαύνω, κατηρεφής v. ἐρέφω, ἔπηλυς v. ἐλθεῖν, ἀνήκεστος v. ἀκεῖσθαι; (ο) τριώβολον v. ὀβολός, ἀνωφελής v. ὄφελος, πανωλής, πανώλεθρος v. ὄλλυμι, ἀνώμαλος v. ὁμαλός, ἀνώμοτος v. ὄμνυμι, ἀνώνυμος, ἐπώνυμος v. ὄνομα, ὑπώρεια v. ὄρος, δυσωπής, δυσωπέω v. ʼΟΠ- u. andere von ἀνύειν, ἀροῦν, ἀμείβειν, ἀριθμός, ἐρίζειν, ἐρᾶν, ἐμεῖν, ὀδύνη, ὀδούς, ὀρύσσω, ὄζω u. a.

Anmerk. 1. Uebrigens findet sich diese Dehnung auch zu Anfang des Wortes, z. B. ἦθος, ἤνυστρον, ὤψ, ὠφέλεια. Davon ist wol zu unterscheiden die Dehnung in der ep. Sprache, die des Metrums wegen geschieht und vielleicht aus falscher Schreibart hervorgegangen ist, da der kurze Vokal durch die Arsis lang werden kann, wie in ἠνεμόεις,

1) S. Clemm l. d. p. 31.

ἠνορέη, ἠγάθεος, vgl. §. 38, 5. Bei manchen Wörtern, wie δυσέλεγκτος, δυσοδία, ὅμορος, und besonders bei den ursprünglich digammirten, als: δυσάλωτος, δυσεπής, findet diese Dehnung nie statt, sowie auch nie bei den mit Präpositionen zusammengesetzten Verben ohne Ableitungsendung und bei den Ableitungsformen derselben, als: ἀπελαύνω, ἀπέλασις, ἀπελάτης, ἐπονομάζω, ἐπονομασία, ἐπονομαστός u. s. w.[1]).

Anmerk. 2. Das dor. ᾱ (st. η) haben auch die Attiker in einigen Ableitungen v. ἄγω beibehalten, als: λοχαγός, ξεναγός, οὐραγός, und die Tragiker in den Iamben: κυναγός, ποδαγός.

§. 342. B. Am Ende des Wortes.

1. Das zusammengesetzte Wort ist ein Verb:

a) Wenn der erstere Theil des zusammengesetzten Verbs eine der Präpositionen ist (die übrigens in der Komposition wieder in ihrer ursprünglichen Bedeutung als Ortsadverbien auftreten), mit Ausnahme der pronominalen Präposition ὡς, ad, die nie in der Komposition vorkommt: so bleibt das einfache Verb unverändert, als: ἐκβαίνω, ἐμβάλλω, συναγείρω, συμπίπτω, ἀφαιρέω, περιελαύνω, προέχω od. προὔχω, ἐνρίπτω u. s. w. Diese Verbindung besteht in einer blossen Nebeneinanderstellung (παράθεσις §. 338, 9). Daher kann die Präposition auch von dem Verb getrennt werden (Tmesis), wie diess besonders in der epischen Sprache häufig der Fall ist.

b) Wenn aber der erstere Theil des zusammengesetzten Verbs ein anderer Sprachtheil als eine Präposition ist, so nimmt das zusammengesetzte Verb, insofern dasselbe nichts Anderes ist als ein neues von einem entweder wirklich vorhandenen oder anzunehmenden zusammengesetzten Substantive oder Adjektive, das eine thätige Person bezeichnet, eine Ableitungsendung, gemeiniglich έω, an; z. B. aus ἵππους τρέφειν, Pferde halten, wird nicht ἱπποτρέφειν, sondern durch Vermittelung des zusammengesetzten ἱπποτρόφος ἱπποτροφέω; so: θεοσεβέω v. θεοσεβής, ναυμαχεῖν v. ναύμαχος, εὐτυχεῖν v. εὐτυχής[2]). Vgl. die Beispiele §. 338, 2. So im Lat. participare, judicare, aedificare v. particeps, judex, aedifex, daher nicht participere, judicere, aedifacere.

Anmerk. 1. In Ansehung der Bedeutung unterscheiden sich diese zusammengesetzten Verben von den Stammverben gemeiniglich dadurch, dass sie ein sich Befinden in einem Zustande oder eine gewohnte Ausübung einer Thätigkeit bezeichnen (§. 328, 2).

Anmerk. 2. Nur selten werden solche zusammengesetzte Verben unmittelbar aus dem Stammverb gebildet, meist nur in der Dichtersprache, als: ἀτίει Theogn. 621 offenbar nur wegen der Antithese: πᾶς τις πλούσιον ἄνδρα τίει, ἀτίει δὲ πενιχρόν; aber durchaus fehlerhaft gebildet sind Wörter, wie σταδιοδραμοῦμαι Eur. H. F. 863 (wofür Nauck liest στάδια δρ.), δυσθνήσκων Eur. El. 843. Rhes. 791 (Nauck δυσθνητοῦν, δυσθνητοῦντος) und mehrere andere Verirrungen, die Lobeck a. a. O. gesammelt hat; das Verb χερνίπτομαι leitet Buttmann a. a. O. richtig von χέρνιψ, ιβ-ος ab, wie χαλέπτω v. χαλεπός, und ἀνομοιοῦν, ungleich machen, Plat.

1) S. Buttm. a. a. O. 3. Anm. 1 u. Lobeck Parerg. c. IV. de product. voc. p. 701—712. — 2) Diese wichtige Lehre hat zuerst Scaliger aufgestellt. S. Lobeck Parerg. p. 266 sq. p. 487 sqq. p. 560 sqq. Buttmann II. §. 121.

Parmen. 148, b. 156, b. Civ. 8. 546, b u. s. nicht von ἀ u. ὅμοιος, sondern richtig von ἀνόμοιος. Aber in Beispielen, wie δακρυχέων Il. α, 357, βαρυστενάχοντι σ, 70, αὐερύειν, παλιμπλάζεσθαι, findet eine blosse Parathesis, nicht Synthesis statt. S. §. 338, 9.

2. Das zusammengesetzte Wort ist ein Nomen, und zwar ist der zweite Theil

a) Von einem Verb abgeleitet, indem dasselbe folgende Endungen annimmt:

α) Am Häufigsten ος, ον (über die Betonung u. den damit verbundenen Unterschied der Bedeutung s. §. 85), als: θηροτρόφος, wilde Thiere nährend, θηρότροφος, von wilden Thieren genährt, δύσμαχος, schwer zu bekämpfen, ἄμαχος, nicht kämpfend, unüberwindlich, ἄτροφος, nicht genährt;

β) ης (της) oder ας (G. ου), ηρ (τηρ), τωρ, in der Regel mit substantivischer Bedeutung und transitiver Beziehung, als: εὐεργέτης, Wohlthäter, νομοθέτης, Gesetzgeber, μυροπώλης, ὀρνιθοθήρας, παιδολέτωρ; mit dem α priv. kommen solche Kompos. nicht vor, b. Hes. op. 355 δώτῃ μέν τις ἔδωκεν, ἀδώτῃ δ' οὔτις ἔδωκεν wegen der Antithese;

γ) ης, ες, in der Regel mit passiver oder intransitiver Bedeutung, als: θεοφιλής, von Gott geliebt, εὐμαθής, docilis, εὐπρεπής wohlziemend, ἀμαθής, unwissend;

δ) ς, als: ἄγνως, ωτ-ος, ἀπτώς (v. πίπτω) s. §. 150 XI, ἀδμής, ῆτ-ος, ἀνδρο-θνής s. §. 150 VI., νομοφύλαξ, ἀποῤῥώξ, abgerissen, θυρσοπλήξ Hesych., θηροδίωξ Grammat. (Lob. paral. p. 283), αἰγίλιψ Hom., τυρόκλεψ Arcad. p. 94, 17.

Anmerk. 3. Ein abstraktes Substantiv bleibt wie das zusammengesetzte Verb nur in der Zusammensetzung mit einer Präposition unverändert, als: σύμπραξις, συγγνώμη, σύλλογος, προβουλή, ἀπόλογος, διάταξις, ἔκλυσις, διασκευή u. s. w. Ist es aber mit einem anderen Worte zusammengesetzt, so nimmt es eine Ableitungsendung an, und ein solches zusammengesetztes Wort muss auf ein bereits zusammengesetztes Adjektiv oder ein hieraus gebildetes Verb zurückgeführt werden, als: ἀτιμία auf ἄτιμος, μονομαχία auf μονομάχος, οἰκοδομία auf οἰκοδόμος, οἰκοδόμησις u. οἰκοδόμημα auf οἰκοδομέω. Ausnahmen von der angegebenen Regel kommen bei den Klassikern nur selten vor, als: μισθο-φορά, Lohn, Sold, st. μισθοφορία, das aber Lohndienst bedeutet, s. Lobeck Parerg. p. 491 sq.; ferner einige Abstrakta auf η, welche in der Zusammensetzung konkrete Bedeutung angenommen und ihren Ton zurückgezogen haben, als: ἱστοδόκη, Mastbehälter, καπνοδόκη, Rauchfang, οἰνοχόη, Schöpfbecher, ὑδροῤῥόη, Gosse, οἰνοχόη, Giesskanne; ebenso einige auf σις, gleichfalls mit konkr. Bdtg., als: οἰνήρυσις Ar. Ach. 1067, Weinschöpfer, ἐτνήρυσις ib. 245, Breikelle, u. bei Späteren αἰγίβοσις, βελόστασις, βούλυσις, ἱππάφεσις (Lob. l. d. p. 500). Auch die zusammengesetzten Kontrakta mit der Ableitungsendung εύς kommen fast nur von Verben vor, die mit Präpositionen zusammengesetzt sind, als: συγγραφεύς, εἰσαγωγεύς; sie sind aber selten, da sie gewöhnlich das Suffix ος annehmen, als: πολυγράφος, παιδαγωγός; gegen die Regel gebildet ist πανδοκεύς Pl. civ. 9. 580, a. Leg. 11. 918, b[1]).

b) Oder ist ein Substantiv:

α) Beide Theile der Komposition stehen in einem adverbialen oder attributiven Verhältnisse (§. 338, 2) zu einander und bilden entweder Substantive oder Adjektive. Im ersteren Falle bleibt das

1) S. Buttm. a. a. O. 5, Anm. 7.

Substantiv unverändert, nur dass die Substantive auf τηρ, G. τρος, die Form τωρ, G. τορος, annehmen: πατρο-μήτωρ, μητρο-πάτωρ, μητρο-μήτωρ, αὐτο-μήτωρ. Der erstere Theil enthält Adverbien und Präpositionen, Substantive und Adjektive, als: ὁμόδουλος, Mitsklave, σύνοδος, πρόξενος, ἡμίονος, Maulesel, βούλιμος, Heisshunger, ἀκρόπολις, ἀλυκτοπέδη, ἀγαθοδαίμων, und zwar, wenn das erstere Wort ein Adjektiv ist, zieht die klassische Sprache in der Regel die Auseinanderstellung beider Wörter vor, als: ἀγαθὸς δαίμων, Ἄρειος πάγος. Bilden beide Theile ein Adjektiv, so behält das Substantiv seine Form bei, wenn es eine Form hat, welche der adjektivischen nicht widerspricht, als: ἔν-θεος, ἄπ-οικος, ἄ-παις, κακο-δαίμων, αὐτό-χθων, δύσ-ερως, μακρό-χειρ; wo diess aber nicht der Fall ist, so nimmt das Substantiv eine entsprechende adjektivische Endung an, als: ος (G. ου) bei Substantiven aller Dekl.; ως (G. ω) bei den Subst. γῆ u. ναῦς; ης (G. εος, ους) bei den Neutris auf ος (G. εος); auf ις (G. ιδος); ων (G. ονος) bei den Neutris auf α (G. ατος) und bei φρήν; ωρ (G. ορος) bei denen auf ηρ (G. ρος); υς (G. υος) bei dem Neutrum δάκρυ, als: σύνδειπνος (δεῖπνον), εὐθύδικος (δίκη), ἄτιμος (τιμή), δεχήμερος (ἡμέρα), ἄστομος (στόμα, ατος); εὔγεως (γῆ), λειπόνεως (ναῦς); ἀνωφελής (τὸ ὄφελος), εὐειδής (τὸ εἶδος); ἄναλκις (ἀλκή); ἀχρήμων (χρῆμα, ατος), σώφρων (φρήν), ἄφρων; εὐπάτωρ (πατήρ, (G. πατρός), προγάστωρ (γαστήρ, G. γαστρός), εὐήνωρ (ἀνήρ, G. ἀνδρός st. ἀνρός); ἄδακρυς [τὸ δάκρυ][1]).

β) Beide Theile der Zusammensetzung stehen in einem **objektiven** Verhältnisse (§. 338, 2) zu einander. Dieser Fall umfasst eine grosse Zahl von Adjektiven, deren erster Theil aus einem Verb besteht, als: δεισιδαίμων = ὁ τοὺς δαίμονας δείσας, μισόπονος = τοὺς πόνους μισῶν, ἐπιχαιρέκακος = ὁ τοῖς κακοῖς ἐπιχαίρων, φιλέλλην, φιλόσοφος, N. ον, φιλόγλυκυς, N. υ. In allen diesen Beispielen ist die Form des Substantivs unverändert geblieben (ausser dass in ἐπιχαιρέκακος, φιλόσοφος, φιλόγλυκυς die Neutralform auf ον und υ in die adjektivische auf ος u. υς für die Mask. u. Fem. übergegangen ist), da das Substantiv eine Form hat, die der adjektivischen Form für das männliche und weibliche Geschlecht nicht widerspricht.

Anmerk. 4. Sämmtliche von ὄνομα mit der Endung ος gebildete nehmen die Aeol. Form ὄνυμα an, als: εὐώνυμος.

γ) Oder ist ein **Adjektiv**.

Das Adjektiv behält seine Form, nur die auf υς nehmen gemeiniglich die Endung ης an; der erstere Theil besteht entweder in einem Substantive oder einem Adverb, als: ἀστυγείτων, urbi vicinus, πάνσοφος od. πάσσοφος, ον, ganz weise, ἀνόμοιος, ον, ungleich, πρόδηλος, ον, ἀηδής v. ἡδύς, ποδώκης v. ὠκύς.

1) S. Buttm. a. a. O. §. 121. 7. Anm. 8. Eine reichhaltige Sammlung von Beispielen findet sich in Lobeck Paralip. diss. III. de adj. immobil. p. 189 sqq.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Kühner, Raphael, 1802-1878 / Kühner, Raphael, / Blass, Friedrich,

Ausführliche Grammatik der griechischen Sprache wissenschaftlich und mit Rü
cksicht auf den Schulgebrauch

Bd.: 1,1

Hannover 1869

L.gr. 175 rc-1,1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10585110-8